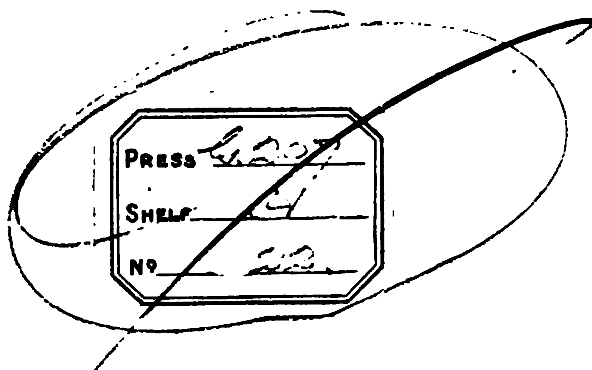
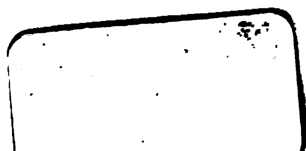


PRESS
SHELF
Nº



Handbuch

der

vergleichenden Statistik

— der Völkerzustands- und Staatenkunde. —

Für den allgemeinen praktischen Gebrauch

von

G. Fr. Kolb,

Ehrenmitglied des Universitätsraths zu Charkow, ausserordentl. Mitglied der statist. Central-Commission des Königreichs Bayern.

> Sans doute, la Statistique s'occupe de chiffres; le chiffre en est l'élément principal; mais il n'en est pas l'élément unique. La Statistique est aussi *la science raisonnée de faits.*
>
> *Compte rendu des travaux du 1. congrès général de Statistique.*
>
> Man sagt oft: Zahlen regieren die Welt. Das aber ist gewiss, Zahlen zeigen, wie sie regiert wird.
>
> *Goethe.*

Siebente, auf Grundlage der neuesten staatlichen Gestaltungen bearbeitete Auflage.

Leipzig,

Verlag von Arthur Felix.

1875.


LIBRARY

Vorwort zur ersten Auflage

(abgekürzt).

Die Statistik wurde unmittelbar durch das praktische Bedürfniss, nicht durch Theorien der Gelehrten ins Leben gerufen. Sie bestand bereits und machte sich geltend, lange bevor die Männer der theoretischen Wissenschaft, die sich mit ihr beschäftigten, auch nur einigermassen einen passenden Rahmen für sie finden konnten. Ja heute noch sind Begriff, Bedeutung, Umfang, Zweck und Mittel dieser Wissenschaft keineswegs endgültig festgestellt.

Während man aber in der Theorie über alle diese Punkte unausgesetzt streitet, bedarf thatsächlich jeder gebildete Mann statistischer Kenntnisse, — jedem verständigen Geschäftsmanne, ja überhaupt jedem denkenden und urtheilenden Zeitungsleser sind sie unentbehrlich geworden.

In Folge des sich geltend machenden Bedürfnisses finden wir in alle Lehrbücher der Geographie eine Anzahl statistischer Notizen eingeschaltet. Indess können solche blose Beigaben zu Werken über Erdbeschreibung — also über einen ganz anderen Gegenstand — immer weniger genügen. Da erschienen einige allgemeine statistische Schriften, zum Theil an sich sehr verdienstvoller Art. Indem sie aber in der Regel nur ein Meer von Zahlen gaben, und dennoch nicht selten gerade diejenigen Dinge nicht enthielten, deren das praktische Leben am nächsten bedarf, konnten sie verhältnissmässig nur Wenigen dienen, wie sie denn auch nur einen sehr beschränkten Leserkreis fanden.

Der Verfasser des gegenwärtigen Werkes versucht es, ein Handbuch der Statistik für den allgemeinen **praktischen** Gebrauch herzustellen. Es ist der erste Versuch dieser Art, und demgemäss zu beurtheilen.

Hienach schon ist jede weitläufige Erörterung über die Theorie der Statistik ausgeschlossen. Es ist hier der Ort nicht, ein neues theoretisches System dieser Wissenschaft aufzustellen und umständlich zu entwickeln. Der Verfasser beschränkt sich deshalb darauf, seine Grundansicht über die Statistik in wenigen Sätzen auszusprechen.

Die Statistik soll eine Darstellung der Staaten sein, ihrer Zustände und Kräfte, und der gesellschaftlichen (socialen) Verhältnisse in diesen Staaten. Sie wendet vorzugsweise Ziffern an, doch ist es keineswegs ihre Aufgabe, blos Berge von Ziffern aufzuhäufen. Sie bedient sich vielmehr der Zahlen wo es thunlich ist, als des klarsten und bestimmtesten Bezeichnungsmittels. Allein auch die Zahlenangaben bedürfen vielfach der Erläuterung und Erklärung; zudem ergibt sich deren wahrer Werth meistens erst aus Vergleichungen. So wird die Statistik zu einer vergleichenden und beurtheilenden Darstellung der wichtigsten Momente des Staats- und Völkerlebens. Die Statistik, welche sonach zuerst die in ihr Gebiet gehörenden Thatsachen festzustellen, dann deren Veranlassungen zu ermitteln hat, erstrebt endlich als Wissenschaft die höchste ihrer Aufgaben, wenn sie die Gesetze erforscht, als deren Ergebnisse die vorhandenen Gestaltungen erscheinen.

Es mag genügen, diesen allgemeinen Andeutungen einige specielle Bemerkungen blos aphoristisch beizufügen.

Viele ausgezeichnete Statistiker Frankreichs wollen aus dieser Wissenschaft Alles ausschliessen, was sich nicht in Zahlen ausdrücken lässt. Wir halten aber die Ziffer nur für ein Mittel zum Zwecke, — zwar für das in den meisten Fällen beste, weil klarste und bestimmteste, doch nicht als das alleinige Mittel, um so weniger, weil dasselbe öfters nicht anwendbar oder nicht ausreichend ist. Das Mittel der Darstellung — die Methode — kann aber niemals die Grenze der Wissenschaft principiell bestimmen.

Dabei ist die blose Aufstellung und Summirung der Ziffern, wie sie sich hienach logisch beinahe als Selbstzweck ergäbe, etwas Unfruchtbares und meistens völlig Unnützes, weil die todte Ziffer für sich allein keinen genügenden Begriff gewährt. Gerade die bewusste oder unbewusste Huldigung vor dem blosen Ziffern- und Tabellensysteme hat vor der Statistik selbst zurückgeschreckt. — Unserer Ansicht nach gewinnt diese Wissenschaft erst dann Werth und Bedeutung, wenn sie die Verhältnisse und Zustände vergleichend, prüfend und beurtheilend darstellt und dabei auch die Ursachen und die Wirkungen bezeichnet, — als Vorbedingungen jedes Erforschens der hier massgebenden Gesetze.

Man hat viel darüber gestritten, ob sich die Statistik mit dem Staate oder der bürgerlichen Gesellschaft, — mit den politischen oder den socialen Verhältnissen — vorzugsweise zu befassen habe. Wir würden unbedingt sagen: mit der Gesellschaft, wenn der Staat überall das naturgemässe Product der gesellschaftlichen Bedürfnisse, — wenn nicht so vieles Unnatürliche octroyirt, der Staat in manchen Dingen selbst der Gegensatz dessen wäre, was er nach unserer Ansicht sein sollte. Unter diesen thatsächlichen Verhältnissen sagen wir: die Statistik habe Staat und Gesellschaft zu umfassen.

In Deutschland hat man theoretisch die Statistik meist auf den Augenblick der Gegenwart zu beschränken gesucht. Sie soll »den als Jetztzeit fixirten Moment«, die »stillstehende Geschichte«, die »ruhende Wirklichkeit«, oder »den Querdurchschnitt durch die geschichtliche Entwicklung des Lebens« darstellen. Es ist dies Folge der irrigen Grundansicht, die Statistik eigentlich nur als »historische Wissenschaft«, als eine Abtheilung der Geschichte zu betrachten. Bekannt sind besonders *Schlözer*'s Worte: »Geschichte ist eine fortlaufende Statistik, und Statistik ist eine stillstehende Geschichte«. In Folge der weiteren Entwicklung dieser Ansicht könnte die Statistik eigentlich nichts Anderes sein, als ein abgeschnittenes (amputirtes) Glied der Geschichte.

Obwol wir diese Theorie nirgends widerlegt finden, so hielt doch ein richtiges Gefühl die nichtdeutschen Statistiker durchgehends von einer Zustimmung ab. Der Unterschied zwischen Geschichte und Statistik scheint uns schon damit scharf hervorzutreten, dass die Geschichte vorzugsweise eine Darstellung des jeweils Geschehenen, der Ereignisse, die Statistik hingegen vorzugsweise, nach jener Auffassung aber sogar ausschliesslich eine Darstellung der Zustände sein soll. Zudem sahen sich Diejenigen, welche jene Ableitung der Statistik von der Geschichte und die absoluteste Beschränkung derselben auf den »stillstehen« sollenden »Moment der Gegenwart« aussprachen, doch zu den mannichfachsten Ueberschreitungen ihrer selbstgezogenen Grenze genöthigt. Eine solche »Fixirung des Momentes« wie man forderte, lag thatsächlich ausser dem Bereiche der Möglichkeit; überall musste man sich dazu bequemen, Daten aus verschiedenen Zeitmomenten als Grundlagen zu benützen. Könnte man aber auch eine solche »ruhende, stillstehende Wirklichkeit« finden, könnte man einen solchen »Querdurchschnitt durch die geschichtliche Entwicklung des Lebens« herstellen, so würde man nichts Anderes als ein lebloses Bild, jenes amputirte Glied, oder ein geisttödtendes Ziffernmeer erhalten. — Das ganze staatliche und gesellschaftliche Verhältniss lässt sich überhaupt nur begreifen und würdigen, wenn man dessen Vergangenheit, dessen Entwicklung aus dieser Vergangenheit, mit betrachtet; es ist dies um so nothwendiger, als viele Erscheinungen der Gegenwart und selbst der Zukunft dadurch bedingt werden. Insbesondere würde die Kenntniss der jetzigen statistischen Verhältnisse eine vollkommen ungenügende, beinahe in jeder Beziehung unzureichende sein, wenn man einer Kenntniss der früheren Zustände, zumal bis zum Beginne der ersten französischen Revolution zurück, entbehrte. Weitaus die meisten Staaten haben ihre jetzige innere und äussere Gestaltung in Folge jener Revolution erlangt. Wer irgend die Verhältnisse näher betrachtet, wird es nicht als gleichgültig ansehen, aus welchen Bestandtheilen ein Staat gebildet ist. Regierungen wie Regierte kennen den Unterschied zwischen alten und neu erworbenen Provinzen. Aehnliche

Unterschiede ergeben sich in den socialen Fragen, die nicht blos in einem einzelnen ihrer Momente, sondern möglichst in der Gesammtheit ihrer Entwickelungsphasen erfasst werden müssen. So nehmen wir denn für die Wissenschaft der Statistik das Recht (und wir dürfen wol sagen kaum minder die Pflicht) in Anspruch, sich nicht ausschliesslich auf die Gegenwart zu beschränken, sondern sich auch über vergangene Verhältnisse und Zustände zu verbreiten.

Man hat häufig hervorgehoben, dass die Statistik nach zwei Seiten hin in naher Beziehung stehe: nemlich zur Geschichte und zur Politik. Fast unbegreiflich ist es aber, dass man die in mannichfacher Hinsicht noch viel nähere Beziehung der Statistik zu einer anderen Wissenschaft, zur Nationalökonomie, gerade in theoretischen Werken über Statistik, mitunter ganz und gar übersehen konnte. Und doch ist es einleuchtend, dass die Volkswirthschaftslehre (Nationalökonomie) eine allseitige feste Begründung erst zu erlangen vermag vermittelst der durch die Statistik festzustellenden Thatsachen. Je mehr nun aber die Volkswirthschaftslehre zur gebührenden Anerkennung gelangt, um so mehr tritt naturgemäss auch die hohe Wichtigkeit der Statistik hervor. So dient diese letzte nicht nur zur Bezeichnung und Würdigung von Gegenwart und Vergangenheit, sondern auch zur Belehrung und Warnung für die Zukunft.

Für unseren Zweck dürften diese Andeutungen über die Theorie genügen. Wir haben nur noch einige wenige Worte über die thatsächliche Behandlung des Gegenstandes beizufügen. Die Schwierigkeit der Bearbeitung eines Werkes wie das gegenwärtige liegt nicht sowol im Mangel, als vielmehr in der Ueberfülle des Materials. Es verursachte weit mehr Mühe, die Schrift auf ihren gegenwärtigen Umfang zu beschränken, als nöthig gewesen wäre, eine vier- oder sechsmal grössere Bogenzahl anzufüllen. Will man nicht ein für den allgemeinen praktischen Gebrauch bestimmtes derartiges Buch von vornherein unpraktisch machen, so darf dasselbe nicht zu sehr ausgedehnt werden. Man muss sich auf das thatsächlich allgemein Wichtigste beschränken. Will man daher nicht das Wesen der Sache einer blosen Form zum Opfer bringen, so darf weitaus nicht Alles aufgenommen werden, was bei strenger Systematisirung auch noch hätte abgedruckt werden können. Darnach wird es gerechtfertigt sein, wenn bei den mittleren und kleinen Staaten und Stätchen nicht alle Rubriken ebenso durchgeführt wurden, wie bei den Grossmächten. Diese Letzten haben im Völker- und Staatenleben eine andere Bedeutung, als Reuss-Greiz-Schleiz-Lobenstein und Vaduz-Liechtenstein. Aber auch rein wissenschaftlich, behufs Erforschung höherer Gesetze, sind die Resultate von sehr verschiedenem Werthe, je nachdem sich dieselben auf die Beobachtung bei vielen Millionen, oder nur bei ein Paar Tausend Menschen gründen. Endlich besitzen wir aus einigen der grösseren Staaten ein so allseitig reiches statistisches

Material wie es aus anderen Ländern nur ausnahmsweise zu finden ist.

Im Uebrigen ist unser Material durchgehends in nachbemerkter Reihenfolge verarbeitet, worauf wir zur Erleichterung des Nachschlagens besonders aufmerksam machen:

I. Land und Leute im Allgemeinen, — Bestandtheile, Grösse, Bevölkerung der Staaten; Bevölkerungsbewegung (Geburten, Sterbfälle, Heirathen; auch Auswanderungen etc.); Zahl der Haushaltungen;*) Nationalitäten; Confessionen; wichtigste Städte; Gebietsveränderungen seit der ersten französischen Revolution.

II. Finanzen, — laufender Staatshaushalt (Haupteinnahmen und Ausgaben); Finanzverhältnisse in früherer Zeit; Schuldenstand und dessen Ursache und Vergrösserung.

III. Militär, — Landmacht (Bildung und Stärke des stehenden Heeres, Miliz, Festungen, geschichtliche Notizen); Marine.

IV. Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse. — (In der neuen Auflage mit folgenden Unterabtheilungen: a. Allgemeine Zustände, Grundlage der socialen Verhältnisse; Freiheit oder Unfreiheit; Klassenunterschiede; — b. Geistige Bildung und sittliche Zustände, Unterrichtswesen, Literatur, Momente aus der Strafrechtspflege; — c. Materielle Verhältnisse, Landwirthschaft und Bergbau, Gewerbsindustrie, Handel, Schifffahrt; Eisenbahnen, Telegraphen, Post; Münze und Maasse.)

V. Auswärtige Besitzungen der Seemächte.

Möge dieses Buch beitragen zur Verbreitung praktisch nützlicher Kenntnisse, und zur richtigen Beurtheilung politischer, finanzieller und socialer Zustände.

Zürich, den 1. October 1856.

Vorwort zur sechsten Auflage

(abgekürzt).

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Werkes (Ende 1856) sind noch nicht drei Lustra verflossen. Und doch sind während dieses Zeitraums in den Verhältnissen der Staaten weit

*) Es dürfte die Bemerkung hier am Platze sein, dass die Angabe der Häuserzahl, ohne näheres Eingehen auf die Wohnungsweise der verschiedenen Völker, wenig Bedeutung hat; denn es kommt weit mehr als auf diese absolute Zahl, darauf an, wie viel Zimmer und sonstige Räumlichkeiten ein Haus enthält, und wie viel Familien in demselben ihr Unterkommen finden.

mehr und weit tiefer gehende Veränderungen vorgegangen, als in den auf die grossen Kriege zunächst gefolgten vierzig Jahren (von 1815—1855) zusammengenommen.

Vor Allem hat sich in Europa die Zahl der Kleinstaaten vermindert. Der »Deutsche Bund« hat aufgehört; Hannover, Kurhessen, Nassau und die freie Stadt Frankfurt, sodann Schleswig-Holstein, sind als selbständige Staaten verschwunden, sie erscheinen nur noch als Bestandtheile des Königreichs Preussen. Deutsch-Oesterreich, Luxemburg-Limburg und Liechtenstein gehören nicht mehr zu Deutschland; dagegen sind die übrigen Gebiete der frühern Bundesstaaten, vergrössert durch Elsass und einen Theil von Lothringen, zu einem deutschen Reiche unter dem Könige von Preussen als Kaiser vereinigt, und bilden die erste Militärmacht der Welt. Es ist die Frucht der Kriege von 1864, 1866 und des ungeheuren Kampfes von 1870—71. Noch bestehen zwar in Deutschland ziemlich viele Einzelstaaten, meistens von sehr beschränktem Umfange; alle wichtigen Verhältnisse aber finden sich in den Händen des Reichsoberhauptes vereinigt.

Frankreich, anfangs der Periode durch Savoyen und Nizza vergrössert, hat schliesslich unter dem zweiten Kaiserthum Niederlagen erlitten, fast noch grösser als unter dem alten Napoleon. Es musste den Frieden erkaufen sowol durch wichtige Landabtretungen, als durch Zahlung einer Geldcontribution, so gross wie sie noch niemals in der Geschichte vorkam. Das Empire ist gefallen, die Republik aufs Neue — zum drittenmal — erstanden.

Auf der Alpenhalbinsel sind die Sonderstaaten, und zwar schon vor dem Entstehen des deutschen Reiches, verschwunden; Italien hat bereits seit einem Jahrzehnt aufgehört, ein bloser »geographischer Begriff« zu sein.

Noch andere staatliche Veränderungen, wenn auch nicht von der gleichen Bedeutung wie die eben bezeichneten, sind während dieser Periode in Europa vor sich gegangen. Die Ionischen Inseln haben ihre Vereinigung mit Griechenland vollzogen, und die Moldau und Walachei sind zu einem verbundenen, obwol nicht ganz souveränen Gemeinwesen geworden.

Mittlerweile hat sich in Australien gleichsam eine neue Colonialwelt auf dem Principe factischer Autonomie entwickelt, und in Nordamerika haben die verschiedenen britischen Besitzungen, unter Zustimmung des Mutterlandes, eine neue Union gebildet. Daneben ist das weite Gebiet des Russischen Amerika zu einem Bestandtheil der ohnehin so colossalen Vereinigten Staaten geworden.

Doch Europa sah während der letzten anderthalb Jahrzehnte noch weitere Veränderungen als die vorhin erwähnten: das gewaltige Russland musste auf sein, die wichtigste Donaumündung beherrschendes Gebiet in Bessarabien verzichten; Oesterreich verlor die reiche Lombardei, dann ebenso Venetien, und Dänemark büsste den Versuch, die nordalbingischen Herzogthümer

oder wenigstens Schleswig sich vollständig zu incorporiren, mit dem gänzlichen Verluste dieser Lande.

Noch wichtiger aber als selbst diese grossen Gebietsveränderungen erscheinen einige Umgestaltungen in den socialen Verhältnissen. Die Vernichtung des Instituts der Sklaverei in Nordamerika, die Frucht eines ungeheuren Krieges, und die Befreiung der Bauern in Russland (wenigstens im grossen Ganzen in ruhiger Entwicklung, wie die Geschichte noch kein anderes Beispiel kennt), — sind Ereignisse von gewaltiger und bleibender Wichtigkeit. Es genügt sie zu nennen, um ihre welthistorische Bedeutung zu bezeichnen. Die Wirkungen davon entziehen sich zur Zeit noch jeder Berechnung.

Ein anderes Ereigniss von eminenter Bedeutung vollzieht sich hinsichtlich des Papstthums. Die weltliche Macht desselben ist vollständig aufgehoben, der Kirchenstaat hat zu bestehen aufgehört. Gleichzeitig findet sich aber auch die geistliche Macht des Papstes, gerade indem sie erhöht und befestigt werden wollte, von allen Seiten, und zwar durch Angehörige der katholischen Kirche selbst, angegriffen. Im Gegensatze zu den Erscheinungen in frühern Jahrhunderten ermangelt das Kirchenoberhaupt nicht nur jeder eigenen weltlichen Gewalt zum factischen Niederwerfen der Widerspenstigen, sondern es verweigert auch jede Regierung ihre materiellen Mittel zum Vollzuge der geistlichen Verfügungen. So ist das Papstthum in eine Krise gebracht, aus der dasselbe voraussichtlich zur alten Stellung niemals mehr zurückgelangen wird; in eine Krise, welche unzweifelhaft auf die Verhältnisse der katholischen Kirche selbst mächtig zurückwirken muss, und etwas früher oder später eine Trennung der bisherigen Verbindung von Staat und Kirche zur Folge haben wird.

Aber auch in andern Dingen, beinahe wohin wir blicken, machen sich grosse Umgestaltungen bemerkbar.

Im Kriegswesen, zur Lande wie zur See, haben die gezogenen Feuerwaffen, die Mitrailleusen und die Hinterlader überhaupt in der jüngsten Zeit eine gewaltige Aenderung hervorgebracht. Eine vollständige Umwandlung ist namentlich bei der Kriegs-Marine eingetreten. Dieser Zweig des Militärwesens befindet sich so sehr in einem Zustand der Metamorphose, dass die ganze frühere Einrichtung ihre Wichtigkeit gleichsam vollständig eingebüsst hat. Neue Arten von Kriegsfahrzeugen zur See, ebenso aber auch neue Waffenarten zu Lande, sind an die Stelle der älteren getreten; eine neue Erfindung verdrängt dabei die andere, und noch lässt sich nicht bestimmen, welche derselben auch nur für die nächste Zeit eine allgemeine Anerkennung erlangen wird. So ist es denn für uns heute geradezu unmöglich, den praktischen Werth, den insbesondere die Kriegsmarine der verschiedenen Länder besitzt, in gegenseitigem Vergleiche auch nur annähernd zu bestimmen. Es ist unmöglich, sowol wegen der bei fortwährender Umbildung stets wechselnden

Zahlenangaben, als wegen der Ungewissheit über die wirkliche Leistungsfähigkeit der verschiedenen Gattungen von Schiffen. Wenige Monate nachdem man das mit ungeheuerem Kostenaufwand erbaute englische Panzerschiff »the Warrior« als das erste Kriegsfahrzeug der Welt gepriesen, ward es für völlig unbrauchbar erklärt! Ein ähnliches Ergebniss werden wol manche jener Waffenumänderungen bei den Landheeren liefern, welche den Scharfsinn der Erfinder dermalen beinahe ausschliesslich in Anspruch nehmen und neben den übrigen militärischen Anforderungen, die Finanzen der Staaten und den Wohlstand der Völker zu erschöpfen drohen.

Eine der gewaltigsten Umwälzungen in der Neuzeit ist nach unserer Ansicht durch die ungeheure Vermehrung der Edelmetalle angebahnt, — zum Theile (aber wol nur zum kleinsten Theile) bereits vollzogen. Eine ganze Reihe der wichtigsten Erscheinungen auf den verschiedensten socialen Gebieten — Erscheinungen und Erschütterungen im guten wie im schlimmen Sinne, bei denen man es oft gar nicht ahnet, — hat in den californischen und australischen Goldfunden ihren ersten Grund. Ein allgemeines Steigen der Preise, die nothwendige Folge eines Sinkens des Geldwerthes, ist bereits eingetreten. Man wollte anfangs die Thatsache läugnen, weil man den Gang der Entwicklung nicht begriff. Die Ergebnisse unbefangener Vergleichungen lassen indess über dieses Steigen der Preise keinen Zweifel bestehen; die Nothwendigkeit einer Erhöhung von Besoldungen und Löhnen war eine der nächsten Folgen. Das Ende der mit diesem Sinken des Geldwerthes begonnenen Umwälzung entzieht sich gleichfalls heute jeder Berechnung. Sehr natürlich wird es an Fluctuationen in den Preisverhältnissen, und auch an momentanen, selbst enormen Rückschlägen nicht fehlen. Im Ganzen aber wird man in grösseren Perioden ein immer weiter gehendes Steigen der Preise wahrnehmen. So ist es z. B. einfach dahin gekommen, dass die früher bewilligten Besoldungs- und Lohnerhöhungen schon nach einer Spanne Zeit nicht mehr für ausreichend erkannt werden. Immer deutlicher wird es sich ergeben, dass, was in der einen Periode Mittelpreis war, in der nächsten als niedriger Satz erscheint, und dass die früheren Theuerungspreise nur noch die Stelle von Mittelpreisen einnehmen.

Das Sinken des Geldwerthes tritt nicht in der Weise hervor, wie man sich früher dachte. Es äussert sich vielmehr in folgender Art: Durch die Goldfunde werden zunächst in engen Kreisen manche Menschen, welche bis dahin auf die kärglichste Lebensart beschränkt waren, wenn auch oft nur momentan in den Fall gesetzt, sich Lebensannehmlichkeiten (in Kost, Kleidung, Wohnung, Luxusgegenständen) zu verschaffen, die sie sich früher versagen mussten. Damit steigt die Nachfrage nach solchen Gegenständen; es steigert sich ihr Preis. Die Producenten, Fabrikanten und Händler erlangen grösseren und

einträglicheren Absatz, und sehen sich dadurch befähigt, auch ihre persönlichen Bedürfnisse zu vermehren. Nicht selten artet dies in den schrankenlosesten Luxus und die tollste Ueppigkeit aus. Die ausgedehntere Nachfrage nach Waaren bedingt eine Vergrösserung der Arbeiterzahl. Während diese Arbeiter früher oftmals vergeblich nach Beschäftigung suchten, fehlt es nun an Händen. Die Bewegung dehnt sich über immer weitere Kreise aus. Der günstige Erfolg vieler Unternehmungen muntert auf, deren neue zu versuchen. Es entsteht ein vielfach höchst nützlicher Reiz, der aber in zahllosen Fällen auch zu einem Ueberreize wird. Daher allgemeiner Aufschwung der Industrie und des Handels, Entstehen neuer Unternehmungen von früher nicht geahneter, zum Theil wahrhaft colossaler Ausdehnung; — daher aber auch Beginn zahlloser Schwindeleien, ohne Prüfung und Vorsicht, und, daran sich anreihend, Krisen und Rückschläge der schwersten Art. Trotz der ungeheuren Vermehrung des Metallgeldes reicht dessen Menge für die theils richtig, theils schlecht begründete Steigerung der Anforderungen nicht mehr aus; neben vollständig gedeckten, dem Verkehre wirklich nützlichen Banknoten, erscheinen nichtfundirte Papiere der mannichfachsten Art, beitragend zur allgemeinen Vertheuerung und ebenso zur Verallgemeinerung jener Krisen. Die Schwankungen, die Fluctuationen, werden unter solchen Verhältnissen gewaltiger und heftiger als je zuvor. Sie finden ihren Ausdruck u. a. an den Börsenplätzen in dem enormen Steigen und Wiederzurücksinken der Course und des Disconto. Man vergleiche deren rasche und starke Aenderungen in der Neuzeit mit der früheren relativen Stabilität.

Bei dem ununterbrochenen gewaltigen Wechsel der Dinge werden insbesondere auch Stellung und Anforderung der Arbeiter ganz andere als vormals. Das Verlangen nach Lohnerhöhung und Abkürzung der Arbeitszeit, die Strikes, welche schon oft mit blutigen Repressionen momentan endigten, um später desto heftiger und intensiver aufs Neue zu beginnen, — alle diese Erscheinungen stehen in innigem Zusammenhange mit den angedeuteten Momenten. Mancher, der die veranlassenden Aenderungen höchst freudig begrüsste, ist wahrhaft entsetzt über diese oder jene Wirkung, ohne sich deren Ursachen irgend klar zu machen. Grössere Umwälzungen auf dem einen Gebiete erzeugen eben auch Rückwirkungen auf dem andern, und es heisst der Natur der Dinge widerstreben, wenn man die Einen herbeizuführen sucht, von den Andern dagegen nichts wissen will.

Die neue Gestaltung wirkt sofort hinüber auch auf ganz andere Gebiete. Die schon früher begonnene Umwandlung der Handwerksthätigkeit in den Fabrikbetrieb vollzieht sich desto rascher. Aber auch die gewöhnlichen Beziehungen im Leben erhalten andere Formen; fast alle Transactionen treten aus den vormaligen einfach bürgerlichen Verhältnissen heraus und nehmen einen merkantilen Charakter an. Die Handelsgesetz-

gebung erlangt, dem gewöhnlichen Civilcodex gegenüber, eine unendlich erhöhte Bedeutung.

Es würde hier zu weit führen, den Gegenstand ausführlich zu erörtern; die vorstehenden Andeutungen mögen an dieser Stelle genügen.

In Folge dieser Verhältnisse konnte es nicht fehlen, dass der Handelsverkehr so ziemlich in allen Ländern eine vordem nicht geahnte Ausdehnung erlangte. Ob wir nach absolutistisch, nach republikanisch oder constitutionell regierten Staaten schauen; ob wir nach Frankreich oder England, Deutschland oder der Schweiz blicken, — überall gewahren wir eine gewaltige Zunahme des internationalen Verkehrs. Die Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen haben dazu sehr wesentlich beigetragen. Dadurch, dass der Verkehr jetzt auf hunderte von Meilen Entfernung oft mit weniger Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist als zuvor auf eine mässige Anzahl von Stunden, erlangte namentlich der auswärtige Handel eine zuvor nicht geahnete Ausdehnung. Bei dieser Gestaltung ist es selbstverständlich keineswegs gerechtfertigt, wenn eine oder die andere Regierung das Verdienst dieses Aufschwunges wesentlich ihrem Regierungssysteme beimessen will. Hier wirken vor Allem andere, den Machteinflüssen auch des gewaltigsten Selbstherrschers entrückte Factoren. Zudem müssen wir darauf aufmerksam machen, dass gerade in Folge der angedeuteten Umstände der innere Verkehr, der Verkehr in der Nähe, so sehr auch dieser gewann, doch schwerlich in gleichem Maasse wie der internationale Handel zugenommen hat.

Weit mehr als die politische Regierungsform, kommt in der angedeuteten Beziehung das herrschende Handelssystem der einzelnen Gebiete in Betracht. Es ist zwar bezeichnend, dass selbst die hemmenden Schutzzolleinrichtungen den Aufschwung nur aufzuhalten und zu beschränken, nicht aber zu verhindern vermögen, wie u. a. das Beispiel Spaniens beweist. Doch auch diese hemmende Fessel ist auf die Dauer unhaltbar geworden. Wir sehen die eigentliche Prohibitivform schon jetzt überall fallen; auch das Gebiet der Schutzzölle verengert sich, einzelne Ausnahmen abgerechnet, mehr und mehr. Alle Verhältnisse der neuzeitlichen Entwicklung fordern den Freihandel, wie dieser hinwieder seine mächtige Rückwirkung überall äussert. Die Fortschritte, welche in dieser Beziehung, und gerade ebenso diejenigen, welche auf dem Gebiete der Gewerbefreiheit während der letzten anderthalb Jahrzehnte erlangt wurden, gehören ohne Zweifel zu den folgenreichsten und grossartigsten Aenderungen in unsern socialen Verhältnissen.

Wenn wir oben bemerkten, dass die Zunahme des Handels nicht von den Regierungen als ihr Verdienst beansprucht werden könne, so gilt das Gleiche von der natürlichen Zunahme der öffentlichen Einkünfte, besonders dem steigenden Ertrage der indirecten Auflagen, auch wo keine Erhöhung der betreffenden

Abgabensätze stattfand. Zudem erscheint als Correlat dazu ein Wachsen der Bedürfnisse, der Ausgaben des Staats. In den Staatsfinanzen gewahren wir eine ähnliche Gestaltung wie in der Industrie: der an sich wohlthätige Reiz artet nicht selten in einen Ueberreiz aus. Es wiederholt sich die Erscheinung, welche alsbald nach der Entdeckung Amerikas wahrgenommen werden konnte: trotz der Einkünftevermehrung reichen die Mittel vielfach nicht mehr hin zur Bestreitung der wachsenden Anforderungen. Wenn Jemand vor dem Jahre 1849, also vor der Zeit des Beginnes der californischen Goldfunde, vorausgesagt hätte, dass die regelmässigen Einkünfte von Italien, Oesterreich, Russland, Spanien und Frankreich bis zur jetzigen Höhe emporgebracht werden könnten, so hätte schwerlich Jemand gezweifelt, dass in diesem Falle alle finanziellen Verlegenheiten der genannten Staaten überwunden wären, und dass sich die bezeichneten Gemeinwesen in der blühendsten Finanzlage befinden müssten. Statt dessen begegnen wir in den meisten jener Länder kaum andern Rechnungsabschlüssen als solchen — mit colossalem Deficit.

Fast überall haben sich die Staatsschulden — nach den früheren Begriffen ins Fabelhafte — vermehrt. Und voraussichtlich stehen wir auch in dieser Beziehung noch nicht am Ende. Wenn *von Reden* unmittelbar vor dem Krimkriege den Nachweis zu führen suchte, dass der französische Staat wegen seiner finanziellen Zerrüttung (bei der unterstellten Unmöglichkeit, zwei- oder gar dreihundert Millionen Franken durch neue Anlehen aufzubringen) völlig ausser Stand sei irgend einen Feldzug zu unternehmen, — so wäre diese Ansicht bei einer Fortdauer der früheren Verhältnisse zwar etwas übertrieben, doch gewiss nicht so unbedingt unrichtig gewesen, wie man alsbald wahrnahm. Was eine kaum begreifliche Schnelligkeit im Anhäufen neuer Schulden betrifft, so haben die obengenannten Staaten, das napoleonische Frankreich, Spanien, Oesterreich, Russland und Italien gewiss Ausserordentliches geleistet; sie sind aber doch noch übertroffen worden, und zwar durch einen Freistaat, — durch die allerdings im Genusse volksthümlicher Institutionen, und frei von der erdrückenden Last eines grossen stehenden Heerwesens, gewaltig sich entwickelnde und ungeheuere natürliche Reichthümer besitzende Union in der neuen Welt. Eine andere, neu erstandene Republik, die französische, musste es in der unabwendbarsten Noth versuchen, das Beispiel der Union noch zu überbieten. Der Versuch gelang über alles Erwarten. Mittlerweile hat der Freistaat von Nordamerika aber auch schon ein in der Geschichte nirgends vorgekommenes Beispiel in Abtragung ungeheuerer Schuldsummen gegeben.

Eine vollständige Vergleichung der jetzigen Finanzzustände mit denen zu Zeiten Kaisers Karl V. in Beziehung auf Schuldanhäufung ist nicht möglich, weil es damals überhaupt noch keinen Staatscredit in der heutigen Bedeutung des Wortes gab; —

gleich sind die Verhältnisse in Beziehung auf die vielfach herrschende Geldverlegenheit der grossstaatlichen Regierungen, in Verbindung mit dem diese Verlegenheiten erzeugenden und die Culturentwicklung schädigenden Militarismus. — Uebrigens ist hier zu erwähnen, dass in der Neuzeit neben der unproductiven Verwendung, wenigstens zum Theil auch ein Aufwand für nützliche productive Zwecke, insbesondere Eisenbahnanlagen, von Seiten vieler Staaten erfolgte.

Das Sinken des Geldwerthes und der erwähnte Speculationsreiz haben u. a. wesentlich die Herstellung der vielen Eisenbahnen ermöglicht. Ohne diese Momente würde man an die Erbauung gar mancher Schienenwege, die heute in blühendem Betrieb stehen und viele Gegenden gleichsam befruchten, noch lange nicht denken können. Ohne sie wäre auch das kühne und riesenhafte Unternehmen einer Kabellegung zwischen Europa und Amerika ebensowenig gewagt worden, wie die Herstellung des Suez-Canals und die Mont-Cenis- (wie die Gotthard-) Durchbohrung — Werke, von denen zwei in bezeichnender Weise gerade in der nemlichen Zeit gelangen (1866 und 1870/71), in welcher die Gräuel Menschen verschlingender Kriege so furchtbar daran erinnerten, dass unsere Culturentwicklung noch lange nicht alle Attribute einer barbarischen Zeit zu beseitigen vermocht hat.

Es bedarf dabei keines besonderen Nachweises, dass die Eisenbahnen wie die Telegraphen an sich schon zu den weltumgestaltenden Factoren gehören. Wir brauchen ihre Wichtigkeit für Industrie und Handel, Völkerverbindung und Culturverbreitung nicht erst umständlich zu entwickeln. Für Industrie wie für Politik sind Ländergebiete, die vordem mächtige Reiche bildeten, zur Bedeutung bloser Provinzen herabgesunken. Es ist damit zugleich der mächtigste Factor für Vernichtung der Kleinstaaterei (im Schlimmen wie im Guten) bezeichnet.

Auf ein Einzel-Moment hinzuweisen sei uns noch gestattet, da es gerade in den letzten Jahrzehnten zum erstenmal allenthalben hervortrat. Wir meinen das ungeheuere Wachsen der Grossstädte. Der gesammte Zug der Verhältnisse fördert das Streben der Concentration an denjenigen Orten, welche bereits Mittel- und Brennpunkte bilden; die Eisenbahnen begünstigen ganz besonders diese Strömung der Zeit. Allerdings muss jedes Städtchen, das nicht in Verfall gerathen will, streben, einen Schienenweg in seine Nähe zu bekommen. Täuschung ist es aber zu glauben, dass alle Orte von dem neuen Verkehrsmittel einen gleichen Nutzen ziehen könnten. Es war desswegen ein Fehler, wenn man die Bahnen häufig auf Umwegen geführt und an unbedeutenden Flecken oder Dörfern Knotenpunkte geschaffen hat. Diese Plätze bleiben unbedeutend. Man konnte den Verkehr erschweren und hemmen, den natürlichen Centralisationspunkten desselben einen mehr oder weniger grossen Theil des an sich sehr wol möglichen Aufschwungs entreissen;

was man aber nicht vermochte war, jenen kleinen Orten auch nur annähernd ebensoviel zu nützen als man den natürlichen Verkehrsplätzen und den Interessen des ganzen Gemeinwesens schadete. Man hat vielfach das Anwachsen der Grossstädte als ein Zeichen krankhafter und schädlicher Zustände bezeichnet. Es ist dies jedoch eine völlig irrige Ansicht, sofern es sich nicht um künstliche Vermehrung der Arbeiterbevölkerung handelt, wie Napoleon III. eine solche durch Häufung von Luxusbauten und Lieferung der nothwendigsten Lebensmittel unter dem naturgemässen Preise in Paris bewirkte. Die Grossstädte bilden die Centren für jeden Zweig der Industrie, der Wissenschaften und Künste. Indem sich hier alle Hülfsmittel, materieller wie intellectueller Art finden, fördern diese Centren der menschlichen Thätigkeit die allgemeine Entwicklung in unberechenbarer Ausdehnung. Das flache Land hat keineswegs davon blos Nachtheile. Das Aufblühen einer Grossstadt wirkt unmittelbar viele Meilen weit auf den Wohlstand der Landgemeinden, abgesehen von der mittelbaren Rückwirkung, welche das Wachsen jener Brennpunkte für das gesammte Land zur Folge hat. Allerdings zieht ein grosser Theil der bäuerlichen Bevölkerung nach den Städten; in der Regel aber nur darum, weil er hier eine Verbesserung seiner Lage findet. Die Wirkung wird sein, dass die beim Ackerbau fehlenden menschlichen Arbeitskräfte durch Maschinen ersetzt werden müssen, was gewiss kein Unglück ist.

Wir haben mit der Bemerkung begonnen, dass in den staatlichen wie in den socialen Verhältnissen während der letzten anderthalb Jahrzehnte weit mehr und weit tiefer greifende Veränderungen vorgegangen sind, als während der vierzig Jahre, welche der Zeit der grossen Kriege unmittelbar folgten. Unverkennbar war die anfängliche Ruhe und Stabilität grossentheils Wirkung der nach den gewaltigen Anstrengungen jener Riesenkämpfe mit innerer Nothwendigkeit eingetretenen Erschöpfung, — einer Erschöpfung, die so ungeheuer gewesen, dass selbst England, dessen Boden nie von einem feindlichen Heere betreten wurde, gleichwol wenigstens anderthalb Jahrzehnte bedurfte, um in seiner Consumtionsfähigkeit, und dass es sogar dritthalb Jahrzehnte (bis über 1840 hinaus) nöthig hatte, um in seinem Ausfuhrhandel die gleiche Höhe wie in der Kriegszeit mit ihren Anstrengungen und Kräfte-Vergeudungen wieder zu erreichen. Auch die jetzige Erregung und Unruhe dürfte weder eine blos relative noch eine rasch vorübergehende sein. Blicken wir auf die Geschichte der europäischen Staaten alsbald nach der Entdeckung Amerikas und nach dem Beginne der Zeit des Herüberströmens von Edelmetallen aus Mexico und Peru in unsern Erdtheil, so gewahren wir eine ähnliche, — durch alle, namentlich auch die staatlichen Verhältnisse gehende — Erschütterung. Derselbe Geist der Rührigkeit, der Unternehmungslust und auch tollkühnen abenteuernden Wagens und Ueberstürzens, der in der Industrie und im Handel hervortritt, ergreift die

ganze Welt. Fürsten und Regierungen werden fortgerissen auf Bahnen, die zu betreten vordem ganz ausser ihrer Absicht lag; früher entschiedene Gegner jeder Aenderung, insbesondere Todfeinde jeder Revolution, geben sie nunmehr den Anstoss zu Umgestaltungen von unberechenbarer Ausdehnung, zu Revolutionen von Oben, welche schwerlich für alle Zeiten ohne Rückschläge von Unten bleiben werden, wie zum Theil schon jetzt die Arbeiterbewegungen ankündigen. Auch die Völker treten weit mehr aus ihrem Lieblingszustand der Ruhe und Gleichgültigkeit. Die neuen Verhältnisse, welche sich in allen Beziehungen des Lebens ergeben, bedingen an sich schon mannichfache Aenderungen in den staatlichen Organismen und Formen. Die Staatsmänner von früher werden wol häufig genug das Drängen nicht begreifen, wenigstens in dem Umfang, wie es hervortritt. Grosse Reformen werden um so unabwendbarer werden, je mehr man in der langen Periode seit dem Sturz des ersten Napoleon die alten Zustände, Einrichtungen und Formen über alles Maass conservirt und nicht selten die schon früher nöthigen Aenderungen starr zurückgewiesen hat.

Man wird wohl thun, bei Beurtheilung der jetzigen Verhältnisse die tiefgreifenden Veränderungen stets im Auge zu behalten, welche wir angedeutet haben. Bei Bearbeitung der neuen Ausgabe unsers Buches und vielfachen Vergleichungen der in demselben aufgeführten Daten mit den Angaben in der ersten Auflage (besonders über Finanz-, Industrie- und Handelsverhältnisse) sind uns die eingetretenen Umgestaltungen häufig in recht überraschender Weise vor Augen getreten.

Die nachsichtige und wohlwollende Aufnahme, deren sich das vorliegende Werk von seinem ersten Erscheinen an bei der Kritik und bei dem gesammten Publicum erfreute, haben den Verfasser nicht verleitet, sich bei der Herausgabe neuer Auflagen darauf zu beschränken, einzelne Irrthümer zu berichtigen und den älteren statistischen Erhebungsresultaten die mittlerweile constatirten neuen beizufügen. In den Augen des Verfassers schloss die wohlwollende Aufnahme des Buches vielmehr die Verpflichtung in sich, nach grösserer Vervollkommnung überhaupt zu streben.

Selbstverständlich war der Verfasser bestrebt, den ihm bekannt gewordenen Wünschen möglichst zu entsprechen. Allein dieses Streben fand öfters noch in etwas Anderm eine Grenze, als in der (nicht seltenen) Unvollständigkeit des vorhandenen Materials; — es durfte vor Allem der Zweck, ein Buch für den praktischen Gebrauch zu liefern, nicht gefährdet werden. Eine solche Gefährdung konnte auf doppelte Weise entstehen: einmal durch zu grosse Vermehrung der Bogenzahl und damit des Preises, zum Andern durch innere Umgestaltungen,

welche, selbst wenn Manches zu ihrer Empfehlung sprach, die Uebersichtlichkeit gerade Desjenigen störten, was einem grösseren Theile des Publicums für seine Zwecke dient, und was derselbe demgemäss zunächst in dem Buche sucht.

Der erste dieser beiden Punkte bedarf wol kaum einer weiteren Auseinandersetzung. Dass Verfasser und Verleger vor einer Vergrösserung des Werkes, soweit eine solche wirklich nothwendig ist, nicht zurückschrecken, ergibt sich schon aus der Thatsache, dass die gegenwärtige Auflage $21\frac{1}{2}$ Bogen höchst ökonomischen Druckes mehr umfasst, als die erste Ausgabe. Das Buch ist demnach um den Umfang eines vollen Bandes in gewöhnlichem Drucke gewachsen; dasselbe noch bedeutend weiter auszudehnen, wäre sicherlich unzweckmässig.

Hinsichtlich des zweiten Punktes ist schon im Allgemeinen zu erinnern, dass theoretische Erörterungen hier nur ausnahmsweise eine Stelle finden können. Der Verfasser hat manchmal gewünscht, auf solche Erörterungen einzugehen; er musste sich aber auf die allernothwendigsten Andeutungen beschränken, wenn der Zweck des Buches nicht verfehlt werden sollte. Es wurde mehrfach die Ansicht geäussert, eine Darstellung nach den verschiedenen Gegenständen sei der nach Staaten geordneten vorzuziehen. Es wäre demnach z. B. die Bevölkerungsbewegung so zu behandeln, dass zuerst die Zahl der Geburten in allen Ländern der Reihe nach aufgeführt und verglichen würde, dann ebenso die der Sterbfälle, hierauf jene der Heirathen, der Ein- und Auswanderungen u. s. f. Man mag unbedenklich zugeben, dass sich theoretische Gründe für wie gegen eine solche Behandlungsweise anführen lassen; überwiegend bleibt jedoch für uns die Ansicht, dass ein solches Auseinanderreissen aller Verhältnisse der concreten Staaten das Buch für Viele, denen es in seiner bisherigen Gestalt wirklich dient, mehr oder minder unbrauchbar machen würde; dass also für den praktischen Gebrauch, für den das vorliegende Handbuch von Anfang an ganz besonders bestimmt ist, weit mehr geschadet würde, als theoretisch irgend gewonnen werden könnte. Auch hat der Erfolg die Richtigkeit dieser Ansicht gezeigt. Ein Werk, welches das vorliegende Handbuch der Statistik zu ersetzen suchte, und zu diesem Behuf die bezeichnete Methode anwendete, fand so geringen Absatz, dass schwerlich auch nur die Druckkosten gedeckt wurden. Es ist eben unerlässlich, Schriften für den praktischen Gebrauch anders zu behandeln, als solche für die blose Theorie. Beide — Theorie und Praxis — haben ihre Berechtigung, beide ihr Feld. Man hat allerdings von dem Verfasser eines für den praktischen Gebrauch bestimmten Werkes zu fordern, dass ihm die Theorien nicht fremd seien; was aber die Form und Methode seiner Darstellung anlangt, so hat er sich derjenigen zu bedienen, welche für das praktische Leben die brauchbarsten sind. Auch die Wissenschaft als solche verliert nichts dabei, sondern zieht vielmehr Vortheil daraus.

Dies gilt gerade bei der Statistik, indem durch eine Behandlungsweise der bezeichneten Art der Sinn und das Interesse für diese Wissenschaft bei Tausenden geweckt wird, welche mit rein theoretischen Büchern niemals beginnen würden. Auch möge der Hinweis gestattet sein, dass unser Buch, abgesehen von seinen unmittelbaren Lesern, den Anstoss gab oder mindestens nicht unwesentlich beitrug zur Herausgabe ähnlicher Werke sowol in Deutschland, als in England, Italien und Frankreich (schon im J. 1862 ward dieses Handbuch von *A. Korsak*, Redacteur des Journals des russischen Finanzministers, ins Russische übersetzt; dass dasselbe bei Behandlung praktischer Fragen häufig als Quelle citirt wird, ist bekannt; selbst in officiellen Actenstücken ist dies geschehen, welche dem britischen Parlament in den Blaubüchern vorgelegt wurden).

Das für die Statistik so wichtige Moment der Vergleichung, für welches die andere Methode vorzugsweise empfohlen ward, braucht aber auch bei der hier angenommenen Behandlungsweise keineswegs vernachlässigt zu werden; es lässt sich gerade damit vermeiden, dass dieses Moment in einer gewiss nicht zu empfehlenden starren, darum abschreckenden Form sich vordrängt. In dieser Hinsicht möge eine besondere Bemerkung eingeschaltet werden. Es gehört zu den allzuhäufig vernachlässigten Aufgaben des Statistikers, die von ihm behandelten Gegenstände auch für den Laien geniessbar zu machen. Diese Anforderung wird sich steigern, und mehr und mehr als unerlässlich anerkannt werden. Es dürfte in dieser Beziehung dem Statistiker gerade so ergehen, wie dem Historiker. Auch in der Geschichtschreibung meinte man lange Zeit, auf die Art des Vortrags komme es nicht an, wenn nur die Thatsachen richtig — sei es auch noch so breit und langweilig — mitgetheilt würden. Heute sind die Anforderungen auf jenem Gebiet bekanntlich andere.

Statistische Vergleichungen, wie sie hier in Betracht kommen, lassen sich im Uebrigen nach zwei verschiedenen Richtungen durchführen: einmal indem man die entsprechenden Verhältnisse im einzelnen Staate zwischen jetzt und früher einander gegenüberstellt, zum Andern indem man die gefundenen Resultate neben denen in andern Staaten würdigt.

Die Vergleichungen der ersten Art haben wir stets unmittelbar mit der statistischen Darstellung des einzelnen Staates verbunden, weil dies nicht nur ohne Störung des Ganzen geschehen konnte, sondern logisch so gehörte, und überdies das Interesse des Lesenden dadurch eher erhöht als abgeschwächt wird. Gerade zu solchen Vergleichungen erweist sich die von uns angenommene Methode besser geeignet als die andere. Was dagegen die Vergleichung der Staaten und ihrer verschiedenen Verhältnisse unter sich betrifft, so sind dafür die fünfte und sechste Abtheilung dieses Buches bestimmt. Selbstverständlich hat es der Verfasser vermieden, alle Einzelnheiten, welche in den vier ersten Abtheilungen mitgetheilt sind, hier zu wieder-

holen. Ein solches vollständiges Wiederholen wäre nichts anders als Raumverschwendung und zwecklose Vertheuerung des Buches; das Hervorheben der allgemeinsten Gesichtspunkte dürfte vollkommen genügen. Im Uebrigen sind gerade diese beiden Abtheilungen gegen früher sehr bedeutend erweitert.

München, Ende September 1871.

Vorwort zur siebenten Auflage.

Bei Bearbeitung der gegenwärtigen Auflage ging das angelegentliche Streben des Verfassers wieder dahin, die Zustände aller Staaten in ihren sämmtlichen allgemein wichtigen Verhältnissen auf Grundlage der neuesten verlässigen Daten, ungeschminkt, übersichtlich und klar darzulegen. Die vielfachen, tief eingreifenden Veränderungen der Neuzeit, daneben das mitunter colossale Wachsen des Materials, bedingten nicht blos Ergänzungen und Erweiterungen, sondern in sehr vielen Fällen eine gänzliche Umarbeitung der einzelnen Abtheilungen, so dass das vorliegende Werk, gegenüber den frühern Ausgaben, beinahe vollständig ein neues Buch geworden ist. Es gilt dies insbesondere von der Darstellung sämmtlicher Grossstaaten, namentlich Deutschlands, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns. Ansehnliche Erweiterungen haben durchgehends die Darstellungen des Industrie-, Eisenbahn- und Bankwesens erhalten. Fast bei allen Staaten musste der von der Heerverfassung handelnde Abschnitt neu bearbeitet werden. Bei der grossen und immer mehr steigenden Wichtigkeit der Städte, haben wir gesucht, möglichst vollständige Listen von allen bedeutenderen Gemeinden unter Angabe ihrer Einwohnerzahl nach den letzten Zählungen zu erlangen. So enthält denn die vorliegende Auflage vollständige Verzeichnisse aller Gemeinden der sämmtlichen deutschen Staaten bis zu 3,000 Einwohner herab; ein gleich vollständiges Verzeichniss von allen Orten in der Schweiz bis zur nemlichen Ziffer, und dann ein solches von den Gemeinden des cisleithanischen Oesterreich, im letzten Falle so weit das nicht ganz ausreichende Material vorlag. Dagegen glauben wir unsere Listen wieder für vollständig ansehen zu dürfen bezüglich aller Gemeinden in Frankreich bis zu 5,000, in Ungarn ebenfalls bis zu 5,000, in England bis zu 10,000, in Italien bis zu 15,000 Einwohnern, stets unter Beifügung der Namen und Menschenzahl auch von kleineren aber sonst bekannteren Orten. Bei Russland suchten wir das Verzeichniss bis zu Orten von 10,000 Menschen zu vervollständigen, so weit das vorliegende Material reichte. In gleicher Weise fanden bei den Mittel- und Kleinstaaten Ergänzungen statt. Wir hoffen, dass das Buch hiedurch für den praktischen Gebrauch nicht unwesentlich gewonnen habe.

Der Verfasser kann übrigens nicht schliessen, ohne allen Denjenigen öffentlich zu danken, welche ihn bei der Bearbeitung dieses Buches unterstützten. Es wäre geradezu unmöglich gewesen, das Werk so weit zu verbessern und zu vervollständigen wie es hier vorliegt, ohne die thatkräftige Mitwirkung erfahrener Männer in den einzelnen Ländern selbst, um deren Darstellung es sich handelt. Dabei konnte der Verfasser diesmal aufs Neue die erfreuliche Erfahrung machen, wie die Vertreter der Statistik, darunter namentlich die Vorstände der statistischen Büreaus in den verschiedenen Ländern — hierin aufs Ehrenvollste sich auszeichnend vor so vielen Repräsentanten anderer Wissenschaften — jedes auf Verbreitung statistischer Kenntnisse abzielende Bestreben mit der anerkennenswerthesten Bereitwilligkeit und Gefälligkeit zu fördern pflegen. Man darf dieses erfreuliche Moment — so paradox die Ansicht Manchem scheinen mag — wenigstens zum Theil als eine der Wirkungen ernster Beschäftigung speciell mit dieser Wissenschaft ansehen, welche auf ihre Vertreter nicht selten einen eigenthümlichen, erhebenden und humanisirenden Einfluss ausübt.

Einer weitern Hülfe hat der Verf. — diesmal wie bei den frühern Auflagen — zu gedenken, — einer Hülfe, die sich nicht auf einzelne Abtheilungen des Buches beschränkte, sondern durch alle Abschnitte desselben die gleiche blieb. Es ist diejenige, welche in jeder Beziehung durch die mannichfachen Bemühungen der Verlagshandlung geleistet wurde. Leider hat eine tückische Krankheit den wackern Verleger, Herrn *Arthur Felix*, schon vor dem Erscheinen der vorigen Auflage unerwartet im besten Alter hinweggerafft, einen Mann, den der Verfasser um so mehr schätzte, je seltener eine so vollständige Uebereinstimmung und so unbedingtes Entgegenkommen zwischen Verleger und Verfasser besteht, wie es hier der Fall war. Doppelt verpflichtet ist der Unterzeichnete diesmal wie schon früher dem Herrn *Karl Schwarz*, nunmehrigem alleinigem Leiter der Verlagshandlung, für die nicht genug zu würdigende, unendlich mühsame Arbeit der steten Correcturenrevision. Aber auch die Setzer des Buches haben mit Einsicht und Unverdrossenheit zum gleichen Ziele in einer Weise mitgewirkt, welche nur derjenige nach Verdienst würdigen kann, der sich schon öfter im Falle befand, Schriften solcher Art in Druck zu geben. Wenn das gegenwärtige Buch freier ist von Druckfehlern als die meisten andern Werke dieser Art, und wenn überdies eine sparsame Benützung des Raumes stattfand, und doch die Uebersichtlichkeit stets gewahrt wurde, — Vorzüge, welche dem Werke selbst wesentlich zu gut kommen, — so ist dies den Setzern, dem Corrector und dem die Revision besorgenden Vorstande der Handlung zu verdanken. Der Verfasser würde glauben eines Unrechtes sich schuldig zu machen, wenn er diese Leistungen unerwähnt liesse.

München, Ende October 1874.

G. Friedr. Kolb.

Inhalts-Uebersicht.

Vorwort zur ersten Auflage Seite III, zur sechsten VII, zur siebenten XIX.
Einleitung. Zur Philosophie der Statistik S. 1—24.

I. Abtheilung: Deutsches Reich (Kaiserthum).

I. Land und Leute S. 25 (allgemeine Uebersicht des Areals und der Volkszahl der einzelnen Staaten 25, Vermehrung der Bevölkerung 27, Verhältniss nach Geschlechtern, Haushaltungen und Wohnhäusern 28, Nationalitäten 29, Confessionen 30, Auswanderungen 31, Städte 32. — Die Reichsverfassung 33. Historische Notizen 36 (A. Statistik des deutschen Reiches im Jahre 1786 36; B. der Rheinbund 38; C. der deutsche Bund 1815 bis 1866 40). — II. Finanzen 41 (Reichshaushalts-Etat für 1874 41, früherer Haushalt 44, Reichsfonds 45, Finanzverhältnisse der Einzelstaaten 46, Papiergeld 48, Finanzen der Gemeinden 49). — III. Militärwesen 50 (Reichsgesetz 50, Formation und Stärke des Heeres 51, Festungen 53, kriegsgeschichtl. Notizen 54; Marine 59. — IV. Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse: a. Geistige Bildung und sittliche Zustände 60 (Universitäten, polytechn. Schule 60, Literatur, Buchhandlungen 61; Strafrechtspflege 63); b. Materielle Verhältnisse 63 (der Zollverein 63, Einnahmen 65, Ein- und Ausfuhrartikel 65, Geldwerth des Waarenverkehrs 69, Rübenzuckerfabrikation 73; Gesammtindustrie 74, Berg- u. Hüttenwesen 74, Salzproduction 76, Salzconsumtion 76; Bodenanbau 77, Wälder 77, Weinberge 77, Tabaksbau 78; Gewerbsindustrie 79; Eisenbahnen 80, Telegraphen 84, Post 85; Consulate 86; Banken 86; Versicherungsanstalten 90, Genossenschaften 91; Handelsflotte 92, Flussschifffahrt 92; Münze, Maasse 93).

Die einzelnen Staaten Deutschlands:

A. Norddeutschland.

Preussen. I. Land und Leute 95; Uebersicht 95, Zunahme der Bevölkerung 96, frühere Zählungsergebnisse 98, gewöhnliche Bevölkerungsbewegung 99, Geburtsortsverhältnisse 101, Ein- und Auswanderungen 102; Gebrechliche 104; Confessionen 104; Nationalitäten 104; Städte 105; Gebietsveränderungen 111. II. Finanzen 114; Budget 114, früherer Staatshaushalt 116, Schuld 120, frühere Schuldverhältnisse 122. III. Militär 124, Kriegsgeschichtliches 124. IV. Sociales 125: a. Allgemeines 125 (Stand und Beruf, Arbeits- und Dienstverhältnisse 126, Klöster 127, Volkseinkommen 127); b. Volksbildung und sittliche Zustände 128 (Unterrichtswesen 128, zur Criminalstatistik 130); c. Materielle Verhältnisse 130 (Bergwesen 130, Bodenanbau 132, Viehstand 135, Gewerbswesen 136, Eisenbahnen 137, sonstige Verkehrsmittel und Handel 137, Hafenverkehr 138, Actiengesellschaften 138, Sparkassen 139).

Sachsen. Land und Leute 139 (Confessionen 140; Ein- und Auswanderungen 140; Städte 140; Bodenvertheilung 141, Gebietsveränderungen 141); Finanzen 142 (Budget 143, Staatsvermögen 145, Schuld 146, Finanzgeschichtliches 146); Militär 147; Sociales 147.

Die übrigen Staaten des Nordens: Mecklenburg-Schwerin 150, Mecklenburg-Strelitz 154, Braunschweig 155, Oldenburg 157, Sachsen-Weimar-Eisenach 160, Sachsen-Meiningen 161, Sachsen-Coburg-Gotha 162, Sachsen-Altenburg 164, Reuss ältere Linie 165, Reuss jüngere Linie 166, Lippe 166, Schaumburg-Lippe 167, Waldeck 167, Anhalt 167, Schwarzburg-Sondershausen 168, Schwarzburg-Rudolstadt 169, Hamburg 170, Bremen 181, Lübeck 186.

B. Süddeutschland.

Bayern. Land und Leute 197 (Bevölkerungsbewegung 198, Auswanderung 199, Confessionen 200, Städte 201, Gebietsveränderungen 202); Finanzen 203 (Budget 203, Kreislasten 205, Gemeindeumlagen 206, frühere Finanzverhältnisse 206, Schuld 206); Militär 208 (kriegsgeschichtliche Notizen 209); Sociale Verhältnisse 209 (Volksbildung 210, Beschäftigungsweise, Berg- und Hüttenwesen, Bodenanbau 211, Gewerbsindustrie 212, zur Gerichtsstatistik 213, Sparkassen, Eisenbahnen, Telegraphen, Post, Donau-Main-Canal, Bodensee-Dampfschifffahrt, Maasse und Gewicht 214).

Württemberg. Land und Leute 215 (frühere Volkszahl, Aus- und Einwanderungen 215, Städte 216, Gebietsveränderungen 216); Finanzen (Budget 217, Rückblicke 219, Eisenbahnen 220, Staatsschuld 221, geschichtl. Notizen 221); Militär 222 (Geschichtliches 223); Sociales 223; (Unterrichtswesen 224; Bergwesen, Weinproduction, Post, Telegraphen 225, Banken, Stiftungen 226).

Baden. Land und Leute 227 (Bevölkerungsbewegung 227; Auswanderungen 228; Städte 229; Gebietsveränderungen 229); Finanzen 230; Militär 234; Sociale Verhältnisse 234.

Hessen. Land und Leute 236; Finanzen 239; Militär 241; Sociales 242.

Elsass-Lothringen. (Reichsland.) Land und Leute 244; Finanzen 247; Sociales 248.

II. Abtheilung: Die übrigen europäischen Grossmächte.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie. I. Land und Leute 250, allgemeine Uebersicht 251, Geschlechter 252, Boden 252, Bewegung der Bevölkerung 253, Auswanderungen etc. 254, Nationalitäten 255, Confessionen 258, Städte 257—262, Gebietsveränderungen 262. II. Finanzen 264, Budgets 265, das Deficit 275, Steuerkraft Cisleithaniens gegenüber Ungarn 276, finanzgeschichtliche Notizen 277, Provinzialfinanzen 278; Schuld 278, zur Schuldgeschichte 280. III. Militärwesen 285, Landmacht 285, Militärgeschichtliches 286, Marine 288. IV. Sociales 289, a. Allgemeine Bemerkungen 289; b. Geistige Bildung und sittliche Zustände 292; c. Materielle Verhältnisse 295, (Landwirthschaft 295, Viehstand 297, Bergwesen 297, Gewerbsindustrie 299, Handel 300, Handelsmarine 303, Eisenbahnen 304, Landstrassen, Telegraphen, Post 306, Bankwesen 307, Versicherungsanstalten, Sparkassen, Vereine 309, Nationalvermögen 310, Münzen, Maasse, Gewichte 310).

Frankreich (Republik). I. Land und Leute 311; allgemeine Uebersicht 311, Bevölkerungsschwankungen und gewöhnl. Bevölkerungsbewegung 313, Geschlechter 314, Auswanderungen, Haushaltungen 317, Gebrechliche, Confessionen, Nationalitäten 318, Gemeinden, Städte 319, Gebietsveränderungen 324. II. Finanzen 327; Budget 328, die neuen Abgaben 331, früherer Staatshaushalt 336, Steigen des Staatsbedarfs unter dem Kaiserthume 338, Departemental- und Gemeindeausgaben 340; Staatsschuld 342, Gesammtbetrag der Staatsschuld 345, zur Schuldgeschichte 345, Cours der Staatsschuldscheine 348, Kosten des letzten Krieges 350; Departemental- und Gemeindeschulden 351. III. Militärwesen: Landmacht 353, geschichtliche Notizen 355; Seemacht 359. IV. Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse: a. Allgemeine Bemerkungen 360; b. Geistige Bildung und sittliche Zustände 362 (Volksbildung 362, Literatur 365, zur Criminalstatistik 365); c. Materielle Verhältnisse 366 (Beschäftigungsweise der Einwohner 366, Bodenverwendung

369, Parcellirung 370, Montanindustrie 370, Agriculturproduction 371, Viehstand 374, Gewerbsindustrie 375, Handel 376, Post 379, Telegraphen, Eisenbahnen 380, Strassen 381, Handelsmarine 382, Bank 382, Sparkassen, Spitäler 383, Maasse, Gewicht, Münze 385). — V. Auswärtige Besitzungen: Algerien 385; eigentliche Colonien 390. Gesammtübersicht 392.

Grossbritannien. I. Land und Leute: Uebersicht, Eintheilung 393, Bevölkerungsbewegung 394, Geschlechter 395, Häuserzahl, Auswanderungen 396, Confessionen, Nationalitäten 397, Städte 398, Gebietsveränderungen 400. II. Finanzen, Budget 401, Abgaben 402, Ausgaben 407, früherer Staatsbedarf 409; Locallasten 413. III. Militär, Landmacht 416, geschichtliche Notizen 418, Seemacht 419. IV. Sociales: a. Allgemeine Bemerkungen (Klassification der Bevölkerung 421, Wohlstand, Consumtionsfähigkeit 424, Sparkassen etc. 426; Irländische Verhältnisse 428, Armenzahl, Einkommensgrösse 430); b. Geistige Bildung und sittliche Zustände 431 (Volksbildung 431, Verbrecherzahl 434); c. Materielle Verhältnisse 436 (Bodenanbau, Viehstand, Montanindustrie 436, Gewerbsindustrie 439, Handel 441, Post 444, Canäle, Eisenbahnen 445, Telegraphen 447; Handelsmarine 448; Bankwesen 450, Nationalvermögen 451; Münzen, Maasse etc. 452). — V. Auswärtige Besitzungen; Uebersicht 452. 1) Besitzungen in Europa 454, 2) in Nordamerika 455, 3) in Mittel- und Südamerika 459, 4) in Afrika 462, 5) in Australasien 465, 6) in Asien 471. Gesammtübersicht 480.

Russland. I. Land und Leute; Uebersicht 481, Geschlechter 483, Bevölkerungsbewegung 484, Nationalitäten 485, Confessionen 486, Städte 488, Russlands Vergrösserung 489 (Polen 491). II. Finanzen: Budget 491, Finanzgeschichtliches 496, das Deficit 497, Communallasten 498, Finanzen Finnlands 499; Staatsschuld 499, zur Schuldgeschichte 503. III. Militär; Landmacht 505, Kriegsgeschichtliches 510; Seemacht 513. IV. Sociales; a. Allgemeine Bemerkungen (Bauernemancipation 514, in den Ostseeprovinzen und Polen 518, die verschiedenen Classen der Bevölkerung 520, Gemeindeverband 522; Beamtenthum und Adel 523); b. Geistige Bildung 525; c. einzelne materielle Verhältnisse 527 (Bergwesen 527, Getreideproduction, Mangel an Strassen 528, Fabriken 531, Gesammtproduction, Handel 533, Handel Finnlands 536, Flüsse, Eisenbahnen 536, Telegraphen, Post 537, Bankwesen 538, Handelsflotte 539, Münzen, Maasse etc. 540).

III. Abtheilung: Die übrigen europäischen Staaten.

Italien[1]) 541, (Monaco 577, San Marino 578), Schweiz 578, Liechtenstein 597, Belgien 597, Niederlande 608, dessen Colonien 619, Luxemburg 622, Dänemark 623, Schweden 629, Norwegen 640, Spanien 647, dessen Colonien 666 (Andorra 669), Portugal 669, dessen Colonien 674, Griechenland 674, Türkei 680, Türkische Schutzstaaten[2]) 688.

IV. Abtheilung: Amerika und die übrigen Erdtheile.

Die Vereinigten Staaten. I. Land und Leute, Uebersicht 698, Bevölkerungszunahme 700, Einwanderungen 701, Confessionen 703, Nationalitäten 704, Städte 705, Regierungssitze 706, Ursprung der Namen der einzelnen Staaten 706, Gebietszuwachs 707. II. Finanzen 708, Schuld 714, Kosten des Bürgerkriegs 718; Finanzen der einzelnen Staaten 719. III. Militär, Landmacht 720, Marine 724. IV. Sociales, a. Allgemeine Bemerkungen, Negeremancipation 725; b. Geistige Zustände 727; c. Materielle Verhältnisse 729.

Uebrige amerikanische Staaten: Mexico 742, Centralamerika (5 Staaten) 744, Columbia (Neu-Granada) 745, Venezuela 746, Ecuador 747,

---

[1]) Allgemeine Uebersicht 541, Nationalitäten 544, Confessionen, Gemeinden 545, Gebietsveränderungen 548. II. Finanzen 551, Provinzial- und Gemeindebudgets 557, finanzgeschichtliche Notizen 558, Schuld 560. III. Militär 564. IV. Sociales 567, Stände 567, Nationalreichthum 568, Geistlichkeit, Volksbildung 569, zur Criminalstatistik 571, materielle Verhältnisse 572.

[2]) Rumänien 688, Serbien 692, Montenegro 693, Aegypten 693, Tunis 696, Tripolis 697.

Peru 747, Bolivia 749, Chile 749, Argentinische Föderation 751, Paraguay 754, Uruguay 755, Brasilien 756, Haïti und San Domingo 760.
Die andern Erdtheile. Asien: Japan 762, China 765, Cochinchina 767, Siam 767, Persien 768; Afrika: Republik am Orangefluss 769, Transvaal'sche Republik 769, Liberia 770; Australasien: Hawaïsche Inseln 770.

V. Abtheilung: Allgemeine Uebersichten.

I. Land und Leute. Die Staaten Europa's 771. Die Staaten Amerika's 772. Die übrigen Erdtheile 772. Gesammtüberblick 773. — Confessionen in Europa 775, auf der ganzen Erde 776. — Die drei Hauptvölkerstämme in Europa 776. — Die auswärtigen Besitzungen europäischer Staaten 778. — Die grossen Städte in Europa 778.
II. Finanzen. Jährliche Einkünfte und Bedarf der europäischen Staaten 779. — Die Staatsschulden 780. — Die Kosten der neueren Kriege 781. — Staatsschulden in früheren Perioden 783.
III. Stehende Heere der europäischen Staaten 783. — Kriegsmarine 784. Anhang. Historische Notizen. Europa vor der französischen Revolution 785. Europa unter Napoleon I. 786.
IV. Industrie und Verkehrsverhältnisse. Dermaliger Welthandel 787. Die Handelsflotten 791. Dampfmaschinen 792. Eisenbahnen 793. Telegraphen 795. Postwesen 795. — Ausbeute von Bergproducten: a. Edelmetalle 796, b. unedle Metalle (Kohlen und Eisen) 799, c. Petroleum 800. — Sonstige besonders wichtige Natur- und Industrieproducte: 1) Getreide 802, 2) Baumwolle 803, 3) Wolle 805, 4) Seide 806, 5) Zucker 807, 6) Kaffee 808, 7) Thee 809, 8) Papier 809, 9) Wein 810, 10) Hopfen 810, 11) Bier 811. — Geldwerth der europäischen Production 811.

VI. Abtheilung: Allgemein menschliche Verhältnisse (Socialstatistik).

Sterblichkeitsberechnungen im Allgemeinen 812. — Sterblichkeitslisten (Originalabhandlung von Herrn Finanzrath *Hopf*) 814. — Sterblichkeit in den Städten 827. — Unterschied nach Geschlechtern 828. — Kindersterblichkeit 831. — Einwirkungen guter und schlimmer Jahre auf die Lebensverhältnisse 832. — Einfluss von Wohlstand oder Armuth auf die Sterblichkeit 833. — Ab- und Zunahme der Lebensdauer 834. — Die Choleraepidemien 837. — Sterblichkeit nach Monaten 839. — Sterblichkeit in den verschiedenen Ständen, namentlich in den einzelnen Handwerken 840. — Sterblichkeit unter Arbeiterinnen 842. — Sterblichkeit im Militärstande 843. — Dienst im wirklichen Kriege und ausser der Heimath 848. — Seedienst 852. — Sterblichkeit in den Gefängnissen 853. — Lebenskräftigkeit der verschiedenen Rassen und Stämme 855. — Das Verpflanzen nach andern Zonen 855. — Selbstmorde 859. — Zähigkeit des jüdischen Stammes 863. — Krankheiten nach Ständen und Altern, bei schwerer oder leichter Arbeit 864. — Verunglücken von Gewerbtreibenden in ihrem Geschäftsberufe 866. — Krankheiten veranlasst oder verbreitet durch schlechte Schulhauseinrichtungen 874. — Krankheiten veranlasst durch ungenügende Lufterneuerung 874. — Gefahren der Heirath von Verwandten 875. — Einfluss der Theuerung auf die Zahl der Verbrechen 876. — Geburtsverhältnisse 876. — Consumtion der einzelnen Hauptnahrungsmittel in verschiedenen Städten und Ländern 877. — Meteorologische Uebersicht von Europa 880.

Nachträge 881.

Einleitung.

Zur Philosophie der Statistik.

Es kann nicht der Zweck eines, speciell für den praktischen Gebrauch des grösseren Publikums bestimmten Buches sein, die Theorie der Statistik in ihren Einzelheiten zu erörtern, die Methoden der Erhebung anzugeben, und die Schwierigkeiten aufzuzählen, welche zur Erlangung möglichst richtiger Resultate überwunden werden müssen. Die Aufgabe eines Werkes wie das vorliegende ist vielmehr, die wichtigsten Ergebnisse der Statistik nach den neuesten Erhebungen und Feststellungen (unter steter kritischer Prüfung der Ziffern) den Lesern zur Vorlage zu bringen. Dass bei der Ausdehnung der Statistik auf alle Gebiete des Staats- und Völkerlebens — bei einer Ausdehnung, die man gleichsam eine unendliche nennen kann — ein Werk wie das gegenwärtige, trotz aller darauf verwendeten Mühe und Arbeit, stets lückenvoll und mangelhaft bleiben wird, weiss im Uebrigen Niemand besser, als der Verfasser selbst.

Wenn nun aber auch Erörterungen oben bezeichneter Art über Theorie der Statistik, Methode der Erhebungen u. s. f. in diesem Buche ausgeschlossen sind, so dürfte es gleichwol geeignet sein, den Angaben über die Verhältnisse und Zustände der Staaten und Gesellschaften eine Reihe von Bemerkungen über Statistik überhaupt voranzusenden. Die nachfolgenden Erörterungen sind im Wesentlichen auf Grundlage eines Vortrags abgefasst, den der Verfasser im geographisch-statistischen Vereine zu Frankfurt a. M. im December 1864 gehalten hat.

Vielfach ist die Meinung verbreitet, die Statistik bestehe ausschliesslich aus Zahlen. Beruht nun auch diese Ansicht auf einem Irrthum, so bleibt es doch richtig, dass sich die Statistik vorzugsweise der Zahlen bedient. Diese Zahlen aber sind, wie nicht zu bestreiten, an sich starr, trocken und abstossend.

Ueberblickt man überdies so manche Reihen dicker Bände kenntniss- und geistlos angefertigter Tabellen, so überzeugt man sich leicht, dass damit Niemand angezogen werden kann, wol aber Viele zurückgeschreckt werden müssen. Den Meisten ist es einerlei, ob diese Meere von Zahlen so oder anders aussehen; sie blicken mit Gleichgiltigkeit

darüber hin. Selten bleibt ein Eindruck, eine Erinnerung zurück, es sei denn etwa der Eindruck des Widerwillens.

Berücksichtigt man zudem, für welche Zwecke die Statistik (oder was man so nannte) schon missbraucht ward. Nur zu oft schien sie keine andere Aufgabe zu haben, als der Ostentationssucht der Regierenden zu dienen, und ein Mittel für officielle Schönfärberei abzugeben. Welche Erhebungen wurden schon angeordnet, und wie wurden sie durchgeführt; in welcher Art hat man Zahlen gruppirt, um die socialen Verhältnisse eines Landes und Volkes in einem Glanze darzustellen, der nichts Anderes als ein unwahrer Theaterflitter war, zum Verbergen der vorhandenen Armseligkeit, oder zum Aufputzen eines Gewebes von Lug und Trug.

Aber besteht denn das Wesen der Statistik in solchen Dingen? Ist sie nur vorhanden, um einem derartigen Treiben zur Unterlage zu dienen? Gerade eben so wenig, wie vordem die Astronomie, da sie als Astrologie missbraucht ward.

Wenn diese jüngste aller Wissenschaften, trotz des so vielfach mit ihr getriebenen Missbrauchs und trotz der Unfähigkeit Mancher von denen, welche man besonders früher mit Leitung der Erhebungen und mit Verarbeitung der Ergebnisse beauftragt hat, — gleichwol mehr und mehr allgemeine Anerkennung erlangt, — wenn sie täglich mehr in alle Zweige des socialen Lebens eindringt und diese durchforscht, — wenn es schon jetzt dahin gekommen ist, dass man auf beinahe gar keinem Gebiete mehr eine ordentliche Stellung einnehmen kann, ohne wenigstens einige statistische Kenntnisse zu besitzen, so liegt der thatsächliche Beweis vor, dass diese neue Wissenschaft eben doch etwas Anderes als ein leeres Spielwerk sein, dass sie vielmehr hohe innere Bedeutung besitzen muss.

Doch — sagt man — das Starre, Zurückstossende, Trockene der Statistik bleibt immerhin. — Gerade dies ist ein Irrthum, so wenig wir eine Behandlung der genannten Wissenschaft, wie dieselbe nur zu häufig vorkommt, irgendwie in Schutz nehmen wollen. Das Abschreckende und Geisttödtende bleibt nur für Den, der diese Zahlen nicht richtig zu lesen weiss. Es ist wie mit einem Buche in den Händen eines Menschen, der nie Unterricht genossen hat und nun die mitunter wunderliche Gestalt der Lettern betrachtet, oder mit einer Schrift in fremder Sprache. Es ist wie mit einem stehenden Gewässer, von dem wir gleichgiltig oder selbst mit Widerwillen uns abwenden, aus dem aber ein einziger unter das Mikroskop gebrachter Tropfen dem Naturforscher gleichsam eine neue Welt erschliesst. Lernen wir jene Zahlen richtig verstehen, so werden auch wir überall Bewegung und Leben sich entfalten sehen, überall Anziehungspunkte und selbst überraschende Erscheinungen, sogar Wunder im bessern Sinne des Wortes.

Ist denn aber die Statistik zu etwas Anderem zu gebrauchen, als etwa zur Befriedigung einer müssigen Neugierde? besitzt sie auch Bedeutung und Werth für das Leben? vermag sie irgendwie praktischen Nutzen zu gewähren?

Ein paar Beispiele mögen die Frage beantworten.

Die älteste wissenschaftliche Berechnung der Dauer des mensch-

lichen Lebens ist die, welche der geniale *Halley* (der Entdecker der Wiederkehr des nach ihm benannten Kometen), auf Grundlage der Geburts- und Sterbelisten der Stadt Breslau im Jahre 1693 versuchte. Auf dieser Grundlage entwickelten sich — zuerst als Gegenstand eines neuen Glückspiels — die Tontinen, die Lebens-, die Gesundheits- und zahllose andere Assekuranzunternehmen, auf dieser Basis entwickelte sich dann das ganze Versicherungswesen; auf ihr entstanden viele der allgemeinen, weitausgedehnten neuzeitlichen Associationen, — jener Verbindungen, die eine so gewaltige Stelle in unsern heutigen socialen Zuständen einnehmen.

Sollte es etwa ohne »praktischen Werth« gewesen sein, dass die Statistik, wie es namentlich durch Dr. *Boudin* bezüglich Algeriens geschah, längst nachgewiesen hat, dass gewisse Länder für europäische Colonisation ungeeignet, dass sie nur ein Grab für Landleute aus Nord- u. Mitteleuropa sind? Die Statistik hat dargethan, dass, während in Frankreich von 10,000 Einwohnern durchschnittlich im Jahre 246 sterben, von der gleichen Anzahl in Algerien 527 durch den Tod weggerafft werden, obwol die Colonisten in der Regel dem kräftigsten Lebensalter angehören, in welchem in der Heimath von 10,000 kaum 100 erliegen. Als im Jahre 1853 eine Genfer Gesellschaft auf alle Weise Landleute anwarb, um eine Schweizer-Colonie in der Nähe von Sétif zu begründen, war es die Statistik, welche Beweisgründe lieferte, um vor einer Betheiligung erfolgreich zu warnen. Das Missglücken des Unternehmens ward vorausberechnet, und es ward durch eine einfache kleine Abhandlung bewirkt, dass Tausende, welche sich bereits zum Wegzug gerüstet hatten, ihren Entschluss erst verschoben, dann ganz aufgaben. Von den Fortgezogenen aber starben $14,_2$ Procent im ersten Jahre (75 Todesfälle auf 528 Individuen). Da die Statistik diese Thatsache constatirte, war es mit der Sétifcolonisirung ziemlich zu Ende.

Man hat früher allgemein an ein unbedingtes »Acclimatisiren« der Einwanderer in entfernte Länder geglaubt, wonach der menschliche Körper sich allmählig an jedes fremde Klima gewöhne. Man hat in Folge dessen die nach weit entlegenen Colonien gesendeten Truppenkörper möglichst wenig abgelöst, im festen Glauben, dass die Sterblichkeit um so geringer werde, je länger ein Corps in der nemlichen Zone verweile. Die Statistik hat die Grundlage dieser ganzen Acclimatisirungstheorie erschüttert, indem sie nachwies, dass der menschliche Körper um so gewisser zu Grunde geht, je länger er einem schädlichen Einflusse des Klimas ausgesetzt ist. So kam die englische Armeeverwaltung dahin, im Gegensatz zu früher das Princip anzunehmen, dass in der Regel kein Truppencorps länger als drei Jahre in einer entfernten Colonie belassen werde. Das nächste Ergebniss dieser, vermittelst der Statistik erwirkten Aenderung war, dass, während man früher in sämmtlichen britischen Colonien auf 1000 Mann durchschnittlich $48,_{58}$ Todesfälle zählte, diese Ziffer sofort auf $24,_2$, also vollkommen auf die Hälfte herabsank. (Das Nähere in der 6. Abtheilung dieses Buches.)

Unter allen Krankheiten, von denen die Menschen heimgesucht werden, sind es sogen. Lungenleiden (eigentlich Krankheiten der Respirationsorgane), welche die grösste Anzahl Opfer fordern. Das

1*

Uebel herrscht aber nicht in allen Gegenden gleichmässig. Fragt man jedoch, welche Orte sich als gesund empfehlen, so mangeln zur Zeit noch fast alle sichern Anhaltspunkte. Früher sandte man die Leidenden nach Nizza; endlich brachten schlimme Erfahrungen zur Erkenntniss, dass dieser Ort die Vorzüge nicht besitzt, welche man ihm beimass. Dagegen wurden dieselben in Madeira allerdings gefunden. Statistische Untersuchungen haben sodann dargethan, dass das näher gelegene, ohne so grosse Reisebeschwerden zu erreichende und minder kostspielige Palermo fast die gleichen Vortheile gewährt. Aber welches sind die geeignetsten Orte in unsrer Nähe gegen diese oder jene Krankheit? Wie Vielen könnte vielleicht durch eine verhältnissmässig kleine Ortsveränderung Rettung werden! Dazu bedarf es einer grösseren Entwicklung und Ausbildung der Statistik. Treffend hat ein französischer Schriftsteller, der selbst Arzt ist (*Bertillon* in Paris), geäussert: »Was wissen wir von den Todesursachen, wie wir dieselben durch die Statistik erfahren könnten? Man frage einen Arzt, welches die in Frankreich von Phthisis am wenigsten heimgesuchten Gegenden seien, ob bedeutende Unterschiede obwalten, ob die Nähe von Flüssen sich vortheilhaft oder nachtheilig erweise? Nicht Einer vermag mit voller Sicherheit zu antworten. Und dies bei einer Krankheit, welche mehr als den zehnten Theil aller Menschen wegrafft; welche sich vorzugsweise auf das werthvollste Alter, die erwachsene Jugend, wirft; welche, wie behauptet wird (»*Registrar General*«, 1853), die Hälfte aller Sterbefälle zwischen dem 15. und 30. Altersjahre verursacht; — einer Krankheit, die sich erblich fortpflanzt, und die oft, nachdem sie Familien unglücklich gemacht, nur damit endigt, dass sie dieselben ganz ausrottet! Blos aus Vorurtheil (oder auf das Ungefähr hin) pflegen wir Orte und Klimate als für die Leidenden günstig oder ungünstig zu nennen. Einer Familie, die, vor der Erblichkeit des Uebels bangend, nach einer Gegend ziehen möchte, in welcher ihr mehr Hoffnung bliebe, sich der sie verfolgenden Geissel zu entziehen, können wir einen verlässigen Rath kaum ertheilen. Und doch — welches Uebel ist in seinen Verheerungen leichter zu erkennen als die Phthisis, so dass man sich zu der Behauptung berechtigt sieht: keine derartige Untersuchung sei wichtiger und leichter zugleich.« —

Welche Fülle belehrender Thatsachen wird eine verständige Ausbildung der Statistik für jedes einzelne Land und bezüglich aller Hauptkrankheitsformen zum Heile der Menschheit enthüllen! Ueberblickt man nur dasjenige Material, welches die jährlichen Truppenaushebungen in einem grösseren Reiche liefern, so gewahrt man, wenn dieses Material durch die Statistik nur einigermassen mit Umsicht und Kenntniss geordnet und gesichtet wird, die überraschendsten Resultate, welche eben so wichtige belehrende Fingerzeige bilden. Es ist nicht Zufall, sondern die Wirkung bestimmter Ursachen, die sich müssen ermitteln lassen, wenn z. B. in Frankreich auf 100,000 Conscribirte im einen Departemente durchschnittlich nur 118 Befreiungen wegen Scropheln vorkommen, im andern, unmittelbar an dasselbe angrenzenden dagegen auf die gleiche Verhältnisszahl nicht weniger als 2809; und doch ist jenes im Pas-de-Calais, dieses im angrenzenden Norddepartement wirklich der Fall. Ebenso hat man wegen Kropfes im einen Departemente keinen

einzigen Aufgerufenen freizulassen, im andern hingegen die erschreckende Menge von 8832. (auf 100,000), — im Finistère einer-, im Morbihan anderseits; — in gleicher Weise wegen Verlustes der Zähne dort 36, hier 6700 u. s. w.

Wie furchtbar ist die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre, und wie ungeheuer der Unterschied in den einzelnen Provinzen eines und desselben Landes. In Bayern z. B. starben in den Jahren 1862—69 im Durchschnitt jährlich von 100 Gebornen im Regierungsbezirke Pfalz $19,_7$, also schon eine erschreckende Anzahl; in allen andern Regierungsbezirken ergab sich aber eine noch grössere Menge, ja in dem Kreise Schwaben stieg die Ziffer auf $41,_5$, und in Oberbayern auf $42,_4$. Wie viele Menschenleben können da gerettet werden, wenn man, durch solche Resultate zu Forschungen und Verbesserungen veranlasst, überall auch nur die Verhältnisszahl der Pfalz erreicht.

Welche Wichtigkeit besitzen genaue statistische Forschungen in dem angedeuteten Sinne nicht blos für die Kranken unmittelbar, sondern selbst für die einzelnen Gegenden? Man wird Heilorte entdecken, wo man solche heute noch nicht ahnet, und man wird hinwieder, wo man die Grösse einer Verheerung erkennt, auf Ergründung der Ursachen und auf Mittel zu deren Beseitigung sinnen, gewiss oft mit schönem Erfolge.

Eine vorzügliche Beachtung verdient u. a. die Beschäftigungsweise der verschiedenen Klassen und Stände in ihrer Wirkung auf die Gesundheit. Es ist keine gleichgiltige Sache, wenn die Statistik nachgewiesen hat, dass bei den Einrichtungen des stehenden Heerwesens schon im Frieden fort und fort weit mehr junge Männer dem Tode verfallen, als wenn man dieselben in ihren gewöhnlichen bürgerlichen Beschäftigungen belassen, oder vielmehr (nach dem im Uebrigen leicht zu verbessernden Beispiele der Schweizer und Dänen) nur so lange, als zur Vorbildung nöthig ist, in den Waffen geübt hätte, um sie sodann, im Falle des wirklichen Bedarfes (und zwar Alle, nicht blos eine Anzahl aus denselben) zur Vertheidigung des Vaterlandes unter die Fahnen zu rufen. Es liegt eine dringende Mahnung zur Aenderung des Heerwesens in der Thatsache, dass schon mit dem Betreten der Kaserne diese jungen Männer in nicht seltenen Fällen dem Tode eine noch einmal so grosse Anzahl von Opfern liefern müssen, als nach dem natürlichen Laufe der Dinge; und es ist bezeichnend genug, wenn in demjenigen Lande, aus welchem wir genauere Erhebungen darüber besitzen (Frankreich), sorgfältige Berechnungen zwar eine Zunahme der durchschnittlichen Lebensdauer im Allgemeinen ergeben, gleichzeitig aber festgestellt haben, dass (schon vor der neuen Kriegsperiode) eine einzige Altersklasse eine Ausnahme bildete, in welcher die Sterblicheit nicht ab-, sondern vielmehr zunahm, — nemlich in der Klasse zwischem dem 20. und 25. Altersjahre, aber auch hier nur beim männlichen, keineswegs beim weiblichen Geschlechte (*Bertillon*). In dieser Zeit hat bekanntlich eine Vermehrung der stehenden Truppen stattgefunden und Algerien hat beständig seine Opfer gefordert. Dies die einfache Erklärung.

Wenn in gewissen Gegenden ermittelt wird, dass von den Angehörigen des Schneidergewerbes über 30 Proc. schon im Alter von 20 bis 30 Jahren sterben, und dass überhaupt mehr als 40 Proc. der diesem Stande sich Widmenden der Schwindsucht erliegen, so dürfte darin allein schon eine starke Aufforderung enthalten sein, einerseits nicht mehr vorzugsweise die schwächlichen Knaben für diese Beschäftigung zu bestimmen, anderseits thunlichst sich der Nähmaschine zu bedienen, und jedenfalls auf Mittel zu denken, um die gebückte Haltung bei der Arbeit zu mildern, dem Rücken eine Stütze zu verschaffen, und endlich für bessere Lüftung der Arbeitsräume — dieses noch lange nicht genügend gewürdigten Erfordernisses in solchen Fällen — zu sorgen.

Von der grössten Bedeutung werden die Untersuchungen sein, welche sich den verschiedenen Fabrikbevölkerungen zuwenden. »Die Dame« — so ungefähr äussert sich ein trefflicher englischer Beobachter — »die Dame, welche von ihrem mit Seidenstoff überzogenen Sopha aus ihren Salon überblickt, möge von den Leiden der Verfertiger beinahe aller unter ihren Augen befindlichen Gegenstände erfahren. Wenn diese glänzende Visitenkarte reden könnte, so würde sie vielleicht von der nun durch Lähmung befallenen Hand ihres Verfertigers erzählen. Jener herrliche Spiegel, der alle Pracht des reich ausgestatteten Saales reflectirt, hat ohne Zweifel die zitternde Gestalt des abgemagerten Arbeiters dargestellt, den die Quecksilberdämpfe bei dieser Beschäftigung vergifteten. Diese reichen und zierlichen Vorhänge haben beigetragen, dem armen Weber ein tödtliches Uebel zuzuziehen, indem sie ihn zu einem beständigen Andrücken seines Magens an den Webstuhl zwangen. Sogar die Tapete an den Wänden, geschmückt mit einem Glanze, wie der Frühling ihn bietet, hat durch ihren giftigen Staub die Finger des Arbeiters mit Geschwüren bedeckt . . . Und all dieses Leiden, wovon so Manches zu vermindern wäre, wird hingenommen ohne die leiseste Klage. Der Arbeiter fällt hinweg aus der Reihe; augenblicklich tritt ein Anderer an seine Stelle, und diesem folgt vielleicht bald ein Dritter.« . . .

In England hat man ermittelt, dass die Schleifer von Sheffield, namentlich die Trocken-Schleifer (*the dry-grinders*) von allen Arbeitern die am schlimmsten gestellten sind. Die mit dem Schleifen von Gabeln Beschäftigten unter ihnen erreichen durchschnittlich nur ein Alter von 29 Jahren! Der feine Staub des Stahls und Schleifsteins richtet sie zu Grunde. Ihre Krankheit wird die Schleifer-Fäule (*the grinders' rot*) genannt. Die Leichenöffnung zeigt die Lunge so schwarz gefärbt, wie wenn sie in Tinte getaucht wäre, und ihre Textur — naturgemäss schwammicht — gleicht einem Stücke Gummi elasticum! Aber, wird man fragen, warum befeuchtet man den Schleifstein nicht, um das Stauben zu verhüten? Der Schleifer antwortet, dass sich gewisse Operationen mit dem nassen Steine nicht ausführen lassen. So könne insbesondere nur durch die Trockenbehandlung ein abgerundeter Rücken an den Rasirmessern hergestellt werden, und das Gleiche gelte von den nach hinten abgerundeten Scheeren. Es drängt sich die weitere Frage auf: Wozu ist denn diese Abrundung des Rückens noth-

wendig? Aendert es für den Rasirenden auch nur das Geringste, wenn sein Messer hinten eckig statt rund ist? Müsste die Dame, welche ihre müssige Zeit mit Handarbeit ausfüllt, nicht gerechtes Bedenken tragen, sich jemals einer Scheere der bezeichneten Art zu bedienen, wenn sie wüsste, dass die Herstellung jener Form das Leben eines ihrer Mitmenschen gefährdet? Und doch treten solche Kleinigkeiten in den Vordergrund, wenn es sich um Gesundheit und Leben einer ganzen Klasse von Arbeitern handelt! Es ist eine der schönsten Aufgaben der Statistik, in solchen Dingen die Thatsachen festzustellen und auf Abhilfe zu dringen. Arbeiter und Meister ihrerseits täuschen sich oft absichtlich oder unabsichtlich über die Folgen. In vielen Fällen lassen sich Vorrichtungen zur Abhülfe erdenken. Bei der Anwendung ist dann freilich nicht selten erst das Vorurtheil oder die stoische Verzweiflung der Arbeiter selbst zu überwinden.

Man hat berechnet, dass die Trocken-Schleifer in Sheffield durchschnittlich nur folgendes Alter erreichen:

Trocken-Schleifer von	Sicheln	38	Jahre
-	- Sägen	35	-
-	- Feilen	35	-
-	- Tischmessern	35	-
-	- Messern mit Federn	34	-
-	- Schrotmessern und Wollscheeren	32	-
-	- Scheeren	32	-
-	- Rasirmessern	31	-
-	- Gabeln	29	-

Der Unterschied rührt her von der theilweisen Wasseranwendung und vom spätern Eintritt in das Geschäft. In den bessern Fabriken hat man den Staub durch Anwendung von Blasbälgen möglichst nach dem Kamine zu treiben gesucht. Allein die Arbeiter selbst widersetzten sich der Neuerung. »Das Geschäft geht schlecht genug«, hörte man sie sagen; »wenn die Leute noch länger leben, ist es bald übersetzt, und Niemand kann mehr seine Lebsucht verdienen!« Aus dem nemlichen Grunde weigerten sie sich Masken vor das Gesicht zu binden, und doch ist erwiesen, dass schon das Tragen eines Schnurrbartes, der wenigstens einen Theil des Staubes von Mund und Nase abhält, merklich nützt. Indess wird das Feststellen der Thatsachen und ihr Bekanntwerden dennoch schliesslich zum Auffinden von Hülfsmitteln und zu deren wirklicher Anwendung führen.

Die Bergleute nehmen in den englischen Sterblisten die zweite Stelle ein. Und doch sind in Grossbritannien mehr als 300,000 menschliche Wesen mit dem Bergbau beschäftigt, und — hörten sie plötzlich auf, in ihren Gruben zu arbeiten, so geriethe die ganze britische und ein grosser Theil der ausländischen Industrie mit einem Schlage ins Stocken; es würde sich Mangel und Noth sofort über das ganze Land und die gesammte Nation verbreiten.

Am übelsten befinden sich bei dem Bergbau die Steinkohlengräber. In vielen Gruben haben die Kohlenschichten nur 20 bis 25 Zoll Mächtigkeit. Nun soll der Arbeiter möglichst wenig Erde mit den Kohlen aus dem Boden herausbringen. So müssen die Leute gekrümmt, oft auf dem Rücken liegend, 12 Stunden lang arbeiten. Die ganze menschliche Ge-

stalt erhält eine Missbildung. Als einige dieser Leute, wegen Verbrechen zum Zuchthause verurtheilt, nach Wakefield gebracht worden waren, vernahm man von ihnen die einzige Klage, dass sie die ihnen auferlegte Zwangsarbeit in aufrechter, gerader, statt gekrümmter Haltung verrichten müssten. Man rechnet, dass in den englischen Kohlenbergwerken jedes Jahr 850 (jetzt über 1000) Menschen getödtet, gegen 10,000 sonst beschädigt werden. Jede Production von 89,419 Tonnen Kohlen kostet durchschnittlich in England, und von 70,461 in Preussen ein Menschenleben! *) Wie sehr könnte diese furchtbare Zahl vermindert werden. Und doch bezeichnet dieselbe nur den unmittelbaren, nicht auch den mittelbaren Menschenverlust. Die ungesunde Luft, die üblen Dünste, der Kohlenstaub, welchen die Arbeiter einathmen, zerstören ihre Gesundheit auch ohne besondere Unglücksfälle. Asthma, Bronchitis und Pneumonie stellen sich bei ihnen in furchtbarer Häufigkeit ein. Bereits ist festgestellt, dass die Kohlengräber in der Altersperiode vom 20. bis zum 60. Jahre im Ganzen 95 Wochen hindurch krank sind. Es beträgt dies 67 Proc. mehr als bei andern Arbeitern. Die Lunge der Gestorbenen ist durch den Kohlenstaub schwarz gefärbt.

Prof. *Zeuner's* Vergleichungen haben dargethan, dass die Lebensdauer der Bergleute in Freiberg gegenüber den dortigen Nichtbergleuten sich so stellt, dass unter 10,000 Personen ein Alter von 90 Jahren erreichen:

	Männer	Frauen
Bergleute . . .	1	12
Nichtbergleute . .	10	26

Schon in dem Alter zwischen 30 und 40 Jahren werden die meisten Arbeiter »bergfertig«, d. h. invalid.

Selbstverständlich kann keine Rede davon sein, wirklich nothwendige Arbeiten aufzugeben, weil deren Betrieb mit Nachtheilen und Gefahren verknüpft ist. Aber es gilt vor Allem, die Thatsachen zu ermitteln und festzustellen; sie liefern häufig ganz andere Resulate als die blosen Annahmen und Behauptungen. Dann wird der menschliche Scharfsinn darauf geleitet, Mittel zur Abhülfe der Hauptübel zu erdenken, und sicherlich wird ihm dies, sobald man die wahre Sachlage kennt, in bedeutendem Grade gelingen.

Den Opfern gegenüber, welche manche Arbeiten fordern, und, wenn auch in sehr zu verminderndem Masse, stets fordern werden, ist es eine beruhigende, ja selbst erhebende Wahrnehmung, dass die Arbeit an sich nicht nur nicht schadet, sondern vielmehr zur Verlängerung des Lebens beiträgt, indem sie die Gesundheit stählt und stärkt, während hinwieder Trägheit und Ueppigkeit die nemlichen Wirkungen erzeugen, wie eine höchst ungesunde Beschäftigung. Der Engländer Dr. *Guy*, der mit vielem Fleisse die Lebensdauer in den vornehmen Klassen zu ermitteln suchte, gelangte zur Feststellung der überraschenden Thatsache, dass

*) Im Jahre 1870 hatte sich das Verhältniss zwar in England verbessert, dagegen in Preussen sogar noch verschlimmert: dort kam auf die Förderung von 115,609, hier schon auf die von 68,779 Tonnen (2'312,187 und 1'375,589 Zollcentner) die Tödtung eines Arbeiters. (S. Berg- u. Hüttenmänn. Ztg., 1872. Nr. 5.)

bei Erwachsenen, je höher ihre Stellung in der socialen Hierarchie, je unbeschränkter ihre Mittel zur Befriedigung jedes Gelüstes, — desto geringer die Wahrscheinlichkeit einer langen Lebensdauer ist. Man hat sich so sehr daran gewöhnt, den Besitz von Reichthum als die beste Bürgschaft des körperlichen Wohlergehens anzusehen, dass die Meisten mit Staunen den Satz *Guy's* vernehmen werden: die Wahrscheinlichkeit der Lebensdauer kürzt sich bei jeder Bevölkerungsklasse der Erwachsenen in dem Masse ab, in welchem ihr der wohlthätige Antrieb zur Arbeit fehlt (selbstverständlich einer nicht übermässigen, nicht anhaltend übertriebenen Arbeit). Zieht sich ein Mann, der lange Zeit in reger Thätigkeit lebte, plötzlich von allen Geschäften zurück, so lässt sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 10 gegen 1 annehmen, dass er das wirksamste Mittel zur Verkürzung seines Lebens ergriffen hat. So sehr wir auch über den Geschmack des Seifensieders lächeln mögen, der sich erst in den Ruhestand versetzte, dann aber gleichwol an jedem Tage des Seifensiedens nach seinem alten Arbeitslocale wandelte, so müssen wir doch anerkennen, dass der Instinct (oder die Gewohnheit) den Mann vollkommen richtig geleitet hat. Den Müssiggang vermögen wir am wenigsten zu ertragen, und ganz besonders gilt dies von Solchen, welche sich an ein thätiges Leben einmal gewöhnt haben. »Wahrlich«, bemerkt ein englischer Statistiker, »es giebt eine Vergeltung in diesem Leben, wenn wir dieselbe nur richtig erkennen wollen. Der arme Bauer von 30 Jahren, der sein kärgliches Mittagsbrod im Schatten einer Hecke geniesst, hat eine um 30 Jahre längere Lebenswahrscheinlichkeit vor sich, als der Monarch von gleichem Alter, der in Purpur gehüllt und vielleicht Herr eines halben Erdtheils ist«.

Wir haben oben verschiedene Beispiele angeführt und aus den früher vorgekommenen Fällen sofort Schlüsse gezogen für die Zukunft. Aber waren jene Erscheinungen nicht etwa blos zufällig? könnten die Verhältnisszahlen nicht eben so gut ganz anders lauten? Auf die letzte Frage antworten wir mit einem entschiedenen Nein! Nach Massgabe der obwaltenden Zustände konnten die Zahlen im Wesentlichen nur diese sein, und blos nach Massgabe einer Aenderung dieser Zustände selbst werden sich die Ziffern in Zukunft höher oder niedriger stellen.

Das Studium der Statistik beweist die überraschende Thatsache: Es giebt keinen Zufall in solchen Dingen!

Ueberall finden wir Ursache und entsprechende Wirkung, — Regelmässigkeit, Ordnung, innere Uebereinstimmung, volle Harmonie. —

Was uns als Zufälligkeit, als etwas Ausserordentliches, in einzelnen Fällen selbst als Monstrosität erscheint, — es bildet nur eines der äussersten Glieder des Ordentlichen und Gewöhnlichen; es gehört zu den regelmässigen Erscheinungen; ja es ist eben bei dem wohlgeordneten Gange der gegebenen Verhältnisse geradezu unvermeidlich, in gewisser Beziehung unentbehrlich, und es wird sich selbst in seinen monströsesten Momenten mit einer Regelmässigkeit wiederholen, die man sogar in bestimmten Zahlen vorausberechnen kann. Man darf nur die sog. ungewöhnlichen Fälle nicht zu sehr abgesondert und vereinzelt betrachten, sondern in ihrem Verhältniss zu den »gewöhnlichen« oder

»ordentlichen« Erscheinungen. Um dieses richtige Verhältniss zu ermitteln, hat man möglichst grosse Mengen in das Auge zu fassen, hat man sich also möglichst grosser Zahlen zu bedienen, weil dann ein einseitiges Hervortreten der Wirkung von Sonderverhältnissen in der Fülle des Ganzen gleichsam verschwindet, die bei kleinen Zahlen so störenden Irrthümer ihre überwiegende Bedeutung verlieren, und sogar die Fehler der Beobachtung und Berechnung nach der einen Seite sich durch die nach der andern im Wesentlichen auszugleichen pflegen.

Beobachtet man die atmosphärischen, die meteorologischen Erscheinungen in einer Gegend, so wird man an einzelnen Tagen allerdings ganz gewaltige Sprünge wahrnehmen; aber man wird dennoch im Grossen und Ganzen, in den Monaten und noch mehr in einer Reihe von Jahren, immer wieder den gleichen Phänomenen begegnen, — ähnliche Hauptresultate erhalten, in einer Periode wie in der andern. Gewisse Zeiträume zusammengefasst, wird man Mittelzahlen bekommen, die fast unveränderlich erscheinen. Es gilt dies für die Grösse des Luftdrucks, für Kälte und Wärme, Regen und Schnee, herrschende Winde und zum Ausbruch kommende Gewitter, wie für tausend andere Dinge.

Tritt in einem Jahr eine starke Verminderung ein, so folgt alsbald die Ausgleichung durch ein (nachfolgendes) Uebersteigen der Mittelzahl, also durch Vermehrung. Beide Fälle aber — jenes Weniger wie dieses Mehr — sie gehören selbst wieder in den Kreis der gewöhnlichen Erscheinungen, sie bilden einen wichtigen und nothwendigen Theil eben dieses völlig naturgemässen Verhältnisses in seinen regelmässigen Phasen.

Und wie gering ist gewöhnlich die Einwirkung der Schwankungen auf die Mittel-, die Normalzahl, auf das Ganze!

Beobachtungen, welche sich auf die lange Zeit von 115 Jahren ausdehnen, haben dargethan, dass in einem Theile des Saône-Gebiets durchschnittlich an 125 Tagen im Jahre Regen fällt. Die Abweichungen betragen in diesem (hierin allerdings besonders beständigen) Klima — nicht mehr als fünf Tage, indem an den äussersten Grenzen einerseits 120, anderseits 130 Regentage erscheinen. Mag die Differenz anderwärts allerdings grösser sein, — so bedeutend, wie man ohne feste Beobachtung zu glauben pflegt, ist sie nirgends.

Die mittlere Barometerhöhe stellt sich zu Paris, nach vielen Jahren berechnet, auf 756 Millimeter. Und welches ist der Unterschied in den einzelnen, scheinbar so sehr von einander abweichenden Jahren? Noch nicht einmal drei Millimeter. Die grossen Schwankungen an den einzelnen Tagen reichen in ihren Wirkungen auf das Ganze nicht weiter, denn sie werden immer grösstentheils sofort wieder ausgeglichen.

Der treffliche *Quetelet*, dessen Scharfsinn und langen mühsamen Forschungen wir gerade auf diesem Gebiete ausserordentlich Viel verdanken, hat u. A. auch gezeigt, dass es sich bei allen diesen Dingen um — wie wir sagen möchten — das Ergebniss aus einem organischen Verhältnisse, und keineswegs um ein Facit aus zufällig oder willkürlich zusammengewürfelten Factoren handelt. Gleichsam die Probe des Exempels liegt darin, dass die Zahl der Abweichungen vom Mittel oder Durchschnitt nach der einen wie nach der andern Seite, also in auf- wie in absteigen-

der Richtung, im grossen Ganzen eine gleiche ist, so dass auf jeder Stufe die Zahl der dahin gehörigen zunimmt, in dem Masse, in welchem man sich von den Extremen entfernt und dem Durchschnittspunkte nähert.

Und ähnlich wie in der physischen Welt ist das Verhältniss auf den Gebieten der rein menschlichen, der socialen, ja selbst der moralischen Zustände. Auch hier findet sich überall Regelmässigkeit, Harmonie, Periodicität. Auch hier ist es die Aufgabe der Statistik, erst die Thatsachen festzustellen, dann, vermittelst der erlangten Ergebnisse, ihre Gesetze zu erforschen.

So lange die socialen Grundlagen keine wesentliche Aenderung erfahren, ergibt sich in jeder nur irgend ausgedehnteren Periode durchschnittlich die gleiche Zahl von Heirathen, Geburten und Todesfällen. Das Verhältniss ist aber ein noch stabileres in andern Beziehungen, in denen man es noch weniger erwartet. So hat der franz. Statistiker *Valentin-Smith* durch eine in der Gemeinde Chalamont vorgenommene, über einen Zeitraum von 40 Jahren ausgedehnte Berechnung gefunden, dass von den neuvermählten Frauen im ersten Jahre nach der Heirath regelmässig ein Siebentel Mütter wurden, im Laufe des ersten und zweiten Jahres zusammen ein Drittel, und dass dagegen der dreissigste Theil nach fünf Jahren zum erstenmal niederkam.

Noch merkwürdiger ist das Streben der Natur, einzelne Ueberschreitungen der gewöhnlichen Norm wieder auszugleichen, und das, was wir etwa (in Ermangelung genauer Kenntniss aller Verhältnisse) »Störungen« nennen möchten, zu verwischen.

Im Jahre 1832 herrschte in Frankreich eine ungewöhnliche Sterblichkeit; die Cholera richtete starke Verheerungen an; die Zahl der Todesfälle betrug 933,733, d. h. 63,600 oder 15 Proc. mehr als nach dem Durchschnittsverhältniss. Aber im nächsten Jahre sank die Zahl der Sterbefälle auf 812,548 herab, d. i. 57,600 weniger als die Normalzahl, fast ebenfalls 15 Proc., so dass sich der Ausfall sofort wieder nahezu ausglich. — Das Jahr 1847 brachte grosse Theuerung (bei 302 Todesfällen wurde gerichtlich erwiesen, dass sie unmittelbar durch Verhungern oder Erfrieren veranlasst waren); es ergaben sich um 3 Proc. mehr Sterbfälle als im Vorjahre (849,054 gegen 820,918). Im nächsten Jahre 1848 verminderte sich die Sterblichkeit (trotz der blutigen Junikämpfe in Paris) auf 836,693, beiläufig auf das Normalverhältniss; allein die Geburten mehrten sich gerade um 3 Proc. (940,156 statt 901,861 im Vorjahr); wie überhaupt die Ausgleichung bald durch Verminderung der Todten-, bald durch Vermehrung der Geburtszahl erfolgt. —

In den 5 Jahren 1846—50 betrug die Mittelzahl der Todesfälle in Frankreich 848,348. Dabei kamen aber auf das Cholerajahr 1849 nicht weniger als 982,008; demnach eine Ueberschreitung der Normalzahl um 134,000. Im nächsten Jahre 1850 sank nun aber die Sterbliste auf 761,610 Fälle herab, so dass 87,000 Individuen weniger als in einem Mitteljahr erlagen (es war gleichsam eine anticipirte Abtragung auf das Todescontingent geleistet, welche nun dem Schuldner abgerechnet wurde und somit zu gut kam). Gleichzeitig hob sich die Menge der Geburten,

welche im fünfjährigen Mittel 1846—50 949,594 betragen hatte, im J. 1849 auf 985,848, was einen aussergewöhnlichen Zuwachs von 36,000 ergibt. Durch beide Momente zusammen war also der ausserordentliche Verlust bis auf 11,000 ausgeglichen. — Im J. 1858 hatte man 874,186 Sterbfälle; im nächsten Jahre (italien. Krieg) 105,147 mehr, im darauffolgenden wieder 92,551 weniger, so dass damit eine Ausgleichung in dieser Beziehung nahezu erfolgt war. *)

In England und Belgien machte man nach den Epidemien von 1832 und 1849 ähnliche Erfahrungen. In England und Wales kamen in den 5 Jahren 1848—52 durchschnittl. 402,550 Todesfälle vor. Das Cholerajahr 1849 überschritt diese Mittelzahl um 38,303. Dagegen nahm das nächste Jahr 1850 33,564 Menschen weniger als die Mittelzahl hinweg, abgesehen von einer Vermehrung der Geburten im J. 1851 um 21,000.

Es ist aber auch dies keine Wirkung eines blinden Zufalls oder einer Prädestination, sondern es ist das Ergebniss einer erkennbaren, ganz materiellen Ursache. Die ungünstigen Jahre raffen zunächst die Schwachen hinweg. Die Zurückbleibenden sind im Allgemeinen die Kräftigeren. Darnach ergibt sich von selbst, dass die Menge der dem Tode Verfallenden sich vorerst verringert. »Wenn in einem Jahre eine hohe Mortalität herrscht«, bemerkt *Engel* sehr treffend, »so fallen ihr vor Allem die hinfälligeren Existenzen, die Kinder, die Schwächlichen und die Greise zum Opfer; eine gesündere und kräftigere Bevölkerung bleibt übrig, und diese stellt den Krankheiten ohnehin einen grösseren Widerstand entgegen. Ist die auf ein unglückliches Jahr oder mehre solcher Jahrgänge folgende Zeit nun aber auch noch eine hinsichtlich der Sterblichkeit bevorzugte, d. h. verursachen bessere Witterungsverhältnisse, wohlfeile Nahrungsmittelpreise, reichlicher Erwerb u. s. w. an und für sich eine geringere Morbidität und Mortalität; addiren sich mithin 2, 3 oder mehr so ausserordentlich wirksame Momente, so muss das nothwendig seinen Reflex auf die ganze Bevölkerung eines Landes zurückwerfen.«

Welchen Schrecken hat die *Malthus*'sche Lehre von dem Anwachsen der Volksmenge in geometrischer Progression hervorgebracht, zu welchen verkehrten Vorschlägen hat sie geführt; wie sehr hat sie eine vernünftige Entwicklung der Gesetzgebung über Verehelichung und Niederlassung aufgehalten, und selbst die bereits erlangten Fortschritte vielfach wieder geschädigt. Wäre die Statistik damals schon zur Genüge ausgebildet gewesen, so würden nicht blos Viele vor einer unnöthigen Furcht bewahrt, sondern auch gar manche für das Volkswohl gemeinschädliche legislatorische und polizeiliche Massnahmen vermieden worden sein. Ueberall hiess es: die Lebensmittel können nur in in arithmetischer Progression vermehrt werden, die Menschenmasse aber wächst in geometrischer Progression. Daher Erneuerung des Systems väterlicher Bevormundung des Volkes durch die bureaukratische Weisheit; daher Beschränkung der Heirathen, Beschränkung der Ansässigmachung, Be-

*) Nach dem Cholerajahr 1854 konnte sich die Ausgleichung nicht sofort vollziehen, da 1855 wieder ein Kriegsjahr war; später jedoch erfolgte auch diese Ausgleichung.

schränkung des Gewerbebetriebs, Beschränkung der Gütertheilbarkeit. Jeder polizeiliche Eingriff in die natürlichsten Rechte schien befugt, ja schien sogar nothwendig für das Gemeinwohl. Diesen Volksbeglückungs-experimenten gegenüber blicke man doch auf die durch die Statistik fest-gestellten Ergebnisse in Ländern, in denen man mehr oder minder vollständig dem Grundsatze freier Bewegung huldigt. Hat sich die Menschenzahl hier wirklich in geometrischer Progression vermehrt? Die Volksmenge hob sich, nach Procenten der vorhandenen Anzahl:

Jahre	in Frankreich	in England	Jahre	in Preussen
1821—30	6,89 %	15,89 %	1831—39	14,49 %
1831—40	5,07	14,27	1840—46	7,93
1841—50	4,49	13,00	1847—52	5,10
1851—60	2,59	11,18	1853—55	1,57
1861—70		13,23	1856—58	3,12
1861—66	1,82		1859—62	4,26
1867—72	minus 1,01 *)		1863—65	4,13
			1866—68	2,32 *)
			1867—72	1,81 *)

Da tritt nirgends die gefürchtete geometrische, es tritt nicht einmal eine constante arithmetische Progression hervor. Andere Daten aber berechtigen zu der Annahme, dass sich in der Regel der Volkswohlstand entschieden mehr hob, als die Volksmenge, und dass, wenn ausnahms-weise ein Stillstand oder gar eine Verminderung der letzten sich ergab, diese Veränderung gerade von einer tiefen Erschütterung des allge-meinen Wohlstandes herrührte. Ein Steigen oder Sinken der Verhält-nisszahl bei der Volksvermehrung pflegt in dem Masse zu erfolgen, in welchem eine Verbesserung oder Verschlimmerung in der Lage des Volkes eine solche Aenderung ebensowol rechtfertigt als erklärt.

Selbst in den Erscheinungen, welche vermeintlich aus der »natür-lichen« Ordnung der Dinge »heraustreten«, ergibt sich eine Bestän-digkeit in den Resultaten, eine periodische Wiederholung der gleichen Zahlen, welche weit mehr als bloses Erstaunen zu erwecken geeignet ist. Beim Beginne jedes neuen Jahres lässt sich bis auf kleine Schwankungen voraussagen, wie viel Menschen im Laufe der nächsten 12 Monate in einem Lande oder einer grossen Stadt gewaltsam umkommen werden, theils durch Unglücksfälle, sonach »zufällig«, wie man es nennt, theils durch Selbstmord, theils durch Verbrechen. Nehmen wir z. B. die statistischen Tafeln von Paris vor der Zeit der Stadterweiterung. Da hatte man des Jahres etwas mehr als 900 gewaltsame Todesfälle, worun-ter ein wenig über 400 »zufällige«, und davon etwas über anderthalb hundert durch Ertrinken herbeigeführte. So ergaben sich an unabsicht-lichen Tödtungen (*morts accidentelles*):

1850 419 Fälle, wovon 153 durch Ertrinken,
1851 409 - - 157 - -

Im Ganzen kamen zur nemlichen Zeit mit Einrechnung der Selbst-morde jährlich 200 bis 220 Personen im Wasser um, und beiläufig 50 durch Erhängen; — gleichsam als »ordentliches Budget«!

Die Abweichungen und Schwankungen pflegen um so geringer zu

*) Wirkung des Krieges in Preussen, und noch mehr in Frankreich.

sein, je grösser die Anzahl der Fälle, auf welche die Beobachtung sich ausdehnt. Bei sämmtlichen Ehen, welche in Frankreich während der 3 Quinquennien 1836—50 abgeschlossen wurden, ergab sich folgendes Verhältniss: auf je 10,000 Heirathen kamen solche von

	1836—40	1841—45	1846—50
Junggesellen mit Mädchen	8,339	8,386	8,355
- - Wittwen	351	354	371
Wittwern - Mädchen	982	937	934
- - Wittwen	320	223	340

Einen Beweis für die Richtigkeit unseres Satzes liefert u. a. auch das Ergebniss der *Coroners'* Leichenschau in England und Wales, wie dasselbe im 7. Bande der »*Miscellaneous Statistics of Great Britain*« für die 3 Jahre 1865—67 veröffentlicht wird. Hier die sämmtlichen Rubriken:

	1865	1866	1867
Morde	227	272	255
Tödtungen	282	223	179
Entschuldbare Tödtungen	6	5	6
Selbstmord	1,397	1,360	1,356
Zufällige Tödtungen	11,397	11,262	11,172
Verletzungen aus unbekannten Ursachen	222	225	208
Todtgefunden	2,657	2,697	2,702
Natürlicher Tod	8,823	8,882	8,770
Zusammen	25,011	24,926	24,648
davon männlich	17,566	17,496	17,304
- weiblich	7,445	7,430	7,344

Die Schwankungen nehmen im Allgemeinen in demselben Masse ab, in welchem die Zahlen grösser werden. Uebereinstimmend damit, pflegen die Sprünge zu verschwinden, wenn man nach grösseren Zeiträumen rechnet. Ehen von Männern unter 30 oder auch unter 45 Jahren mit Frauen von 60 Jahren und darüber gehören gewiss zu den Abnormitäten. In dem kleinen Belgien kamen solche Fälle vor, in denen 60jährige und ältere Frauen geheirathet wurden, von Männern im Alter von

Quinquennien	30 Jahren u. darunter	30—45 Jahren
1841—45	2 Mal	6 Mal
1846—50	1 -	6 -
1851—55	1 -	6 -
1856—60	1 -	6 -
1861—65	1 -	6 -

Somit vollste Regelmässigkeit, trotz der mitunter bedeutenden Schwankungen in den einzelnen Jahren. *)

Die Ermordungen werden mit solcher Regelmässigkeit begangen und haben ein so gleichmässiges Verhältniss zu gewissen, zum Theil bereits ermittelten Normen, wie die Bewegungen der Ebbe und Fluth,

*) Auch kleine Zahlen wiederholen sich sehr oft; allein bei ihnen kommen zeitweise bedeutende Sprünge vor, die nur in grösseren Zeiträumen, also bei dem Anwachsen grösserer Zahlen, ihre Ausgleichung finden. Hier noch ein paar Beispiele, wie sie gerade der oben erwähnte 7. Band der »*Miscellaneous Statistics*« von Grossbritannien zufällig bietet. In London wurden 1865 111 Selbstmorde constatirt, 1867 110; dazwischen jedoch 1866 182; Brände zählte man daselbst 1866 661, 1867 626, zuvor jedoch 1865 805; Vorladungen von

und die gewöhnlichen Folgen der Jahreszeiten.*) Ja die Jahreszeiten selbst äussern vielfach ganz unmittelbar ihren Einfluss, z. B. sogar auf die **Selbstmorde**; sie bestimmen deren Verhältnisszahl in solcher Weise, dass man von Monat zu Monat nachweisen kann, wie die Menge dieser Selbstmorde steigt **mit dem Wachsen der Tageslänge**. Die Untersuchungen *Hippolyte Blanc's*, welche sich über alle in den Jahren 1854—58 in ganz Frankreich vorgekommenen Selbstmorde ausdehnen (»*Du Suicide en France*«, Paris, 1862), haben unsere schon früher veröffentlichte Behauptung in schlagender Weise bestätigt. Wenn wir jeden Monat auf die gleiche Zahl von 30 Tagen berechnen, so kamen, und zwar nach den verschiedenen Geschlechtern, auf je 1000 Selbstmorde:

	bei Männern	bei Frauen
im Januar	68	63
Februar	75	70
März	84	78
April	94	93
Mai	96	92
Juni	106	110
Juli	99	106
August	82	89
September	74	78
October	77	99
November	61	68
December	62	60

Die einzelnen Fluctuationen sind nicht nur an sich unbedeutend, sondern sie verschwinden, sobald man eine andere Gruppe von Jahren ins Auge fasst. So folgen sich z. B. in den Jahren 1849—53 die Monate August bis October bei den **Männern** mit folgenden Verhältnisszahlen:

Fuhrwerksführern wegen Uebertretung der Fuhrwesenspolizei: 1865 6180, 1866 6138, 1867 hingegen 5553. — Die Leichenschau zu Liverpool constatirte in den öfter genannten 3 Jahren an Ermordungen: 15, 13, 14; an Tödtungen 20, 18, 14; an Verunglückungen 486, 479, dann aber wieder blos 400; an Feuersbrünsten 252, 246, dann blos 204. Ebenso zählte man zu Manchester Feuersbrünste: 262, dann 293 und 294; Verunglückungen 714, 728, 694 (dabei Ueberfahrene 45, 40, 44, etc.) Berechnet man diese Vorkommnisse nicht nach einzelnen Jahren, sondern nach Gruppen von je drei Jahren zusammen, so wird unter sonst gleich gebliebenen Verhältnissen der Unterschied ein noch weit kleinerer sein.

*) Aus der uns gerade zu Gesicht gekommenen »Uebersicht der in den Jahren 1853—62 im Grossh. Hessen vorgekommenen gewaltsamen Tödtungen« entnehmen wir folgende Daten bezüglich der Tödtungen durch **Unglücksfälle**:

in den 3 Jahren 1853—55	567 Fälle	= jährlich	189
- - 1856—58	554	- -	184²/₃
- - 1859—61	583	- -	194¹/₃
in dem einen Jahre 1862			192
		Durchschnitt	189,6

Nimmt man zu obigen Fällen auch noch die der Tödtungen durch Verbrechen, Selbstmord und Hinrichtungen, so ergeben sich folgende Zahlen:

1853—55	941 Fälle	= jährlich	312²/₃
1856—58	906	- -	302
1859—61	1023	- -	341
1862	321	- -	321
		Durchschnitt	319,1

Wie klein sind überall die Abweichungen von der Mittelzahl!

83—76—70, wogegen man andere kleine Schwankungen wahrnimmt. die ihrerseits wieder in der folgenden Periode verschwanden. Die Richtigkeit der Regel im Ganzen ist unverkennbar; in einem noch grösseren Zeitraum zusammengenommen, werden auch jene Fluctuationen nicht mehr wahrzunehmen sein. *)

---

*) Längere Zeit nach dem Vortrage des Verfassers erschien die Schrift von *Adolph Wagner*: »Die Gesetzmässigkeit in den scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen, — zweiter Theil: Statistik der Selbstmorde«. *Wagner* bringt 17 verschiedene Zusammenstellungen. Sie sind zum Theil unvollständig, zum Theil unzuverlässig (wie aus Russland) oder einzelnen Städten entnommen (Genf, Frankfurt a. M., Berlin), deren Gebiet nicht nur zu klein ist, um gegen sog. »zufällige Schwankungen« zu sichern, sondern in denen auch (eben weil es sich nur um die Vorgänge in solchen Städten handelt) anderweite besondere Verhältnisse vorzugsweise einwirken; endlich hat er es versäumt, die Resultate der verschiedenen Monate auf die gleiche Anzahl von Tagen zurückzuführen. Natürlich fehlen da Schwankungen im Einzelnen nicht. Gleichwol wird unser Satz durch das Hauptergebniss entschieden unterstützt. Da aber *Wagner* nicht das Wachsen oder Abnehmen der Tage, sondern nur die Hitze- und Kältegrade ins Auge fasste, so wusste er nicht, was mit der Erscheinung anfangen, dass die meisten Selbstmorde auf den Juni, die wenigsten auf den December fallen, während die Hitze und resp. Kälte allerdings erst später eintritt. Er kommt daher zu dem Schlusse: »Die relative Gleichheit der Monate Mai bis Juni und die meist schon beträchtlichere Wiederabnahme im August beweist, dass es nicht der absolute Hitzgrad, sondern die Ungewohntheit der Hitze und der Uebergang von der kalten zur warmen Jahreszeit ist, wodurch der Selbstmord so stark begünstigt wird.« Unser Erklärungsversuch hat wol den Anspruch, einfacher und zutreffender zu sein. Wir lassen einige der Zusammenstellungen aus andern Ländern als Frankreich folgen, obwol ihre Volkszahl viel kleiner und das Ergebniss somit Schwankungen ungleich mehr ausgesetzt ist, und fügen die Resultate von Berlin bei, als Zeichen der anomalen Gestaltung in einer solchen Stadt mit ihren zahlreichen anderweiten Einwirkungen. Dabei muss nochmals daran erinnert werden, dass *Wagner* bei seiner sonst verdienstlichen Arbeit es versäumt hat, die Ergebnisse der einzelnen Monate auf eine gleiche Anzahl von Tagen zurückzuführen.

	Belgien ($18^{41}/_{49}$)	Bayern ($18^{51}/_{57}$)	Oesterreich ($18^{51}/_{54}$)	Dänemark ($18^{51}/_{56}$)	Schweden ($18^{36}/_{51}$)	Berlin ($18^{52}/_{54}$)
Januar	57	68	62	67	70	97
Februar	73	77	60	68	78	48
März	78	90	76	63	73	117
April	94	82	88	88	91	68
Mai	103	97	116	113	137	112
Juni	104	102	119	139	96	83
Juli	103	95	121	116	96	97
August	94	92	98	82	76	112
September	85	78	78	72	83	59
October	78	84	65	68	73	68
November	66	64	68	71	65	66
December	65	70	49	53	62	73

Es ist dabei noch zu bemerken, dass die Beobachtungen in den eben aufgeführten Ländern auf etwa 12,000 Fälle beschränkt waren, während die aus Frankreich (1827—58), auf welche wir uns stützen, sich über nicht weniger als 92,662 solcher Fälle ausdehnten.

Im Königr. Sachsen kam in den 20 Jahren 1848—67 auf 100 Tage jedes der einzelnen Monate folgende Anzahl Selbstmorde:

Jan.	Febr.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.	Mittel
113	126	130	165	191	191	185	154	139	134	112	107	146

Eine weitere Bestätigung, dass nicht die Hitze, sondern die Länge der Tage die Erscheinung markirt.

Selbst die zur Tödtung angewendeten Mittel werden, so lange nicht neue Tödtungsmittel sich allgemein darbieten, mit erstaunlicher Beständigkeit in Anwendung gebracht. In Frankreich ergaben sich:

Jahre	Gesammtzahl der Fälle	davon (in Procenten) durch Wasser	Strick	Schuss	and. Mittel
1848—52	17,752	31,9 %	35,2 %	14,7 %	18,2 %
1853—58	19,081	31,6	37,5	11,6	18,3
1859—60	26,846	31,0	38,8	11,5	18,7

Der Selbstmord durch den Strick scheint an Beliebtheit zugenommen zu haben; die Zunahme »durch andere Mittel« dürfte wesentlich auf die früher nicht oder doch nur in kleiner Anzahl vorhandenen Eisenbahnen deuten. Diese Tödtungsart ist seit oben bemerkten Jahren weit häufiger in Anwendung gebracht worden.

Die Regelmässigkeit der Wiederholung ergibt sich u. a. bei den Ermordungen mit Vorbedacht gerade so, wie bei den Tödtungen aus augenblicklicher Aufwallung, oder in Folge von Streitigkeiten aus scheinbar zufälligen Veranlassungen. Ja diese Regelmässigkeit lässt sich ebenfalls in Beziehung auf die Mordwerkzeuge nachweisen, mit denen die Tödtungen oder Verwundungen stattfinden.

Die Zahl der Verbrechen überhaupt unterliegt geringern Schwankungen als die Zahl der Sterbfälle. —

Somit sind wir allerdings zu der von *Buckle* (»Geschichte der Civilisation in England«) ausgesprochenen Folgerung gezwungen, »dass die Vergehen der Menschen nicht sowol das Ergebniss der Laster der einzelnen Individuen, als des Zustandes der Gesellschaft sind, in welche diese Einzelnen geworfen wurden«.

Ebenso wird man kaum in Abrede stellen können, dass die Vermehrung der Selbstmorde, welche sich in der Neuzeit fast in allen Ländern und speciell in einzelnen Ständen (namentlich im Militärstande) zeigt *), eben so wenig eine blose Sache des Zufalls oder Ungefährs ist, als man sagen kann, dass die nemliche Erscheinung in verschiedenen Perioden der altrömischen Geschichte ohne innere Gründe hervorgetreten sei. Wir erblicken darin Symptome übler Socialzustände. Kommen solche Erscheinungen vorzugsweise in einzelnen Klassen der Gesellschaft vor (wie z. B. nach dem ital. Kriege von 1859 in gewissen höhern Kreisen in Oesterreich), so liegt darin zugleich eine Andeutung der besonderen Ungesundheit des Zustandes gerade in diesen Kreisen. —

Es sei gestattet, hier einige Sätze des trefflichen *Quetelet* (»*De l'influence du libre arbitre de l'homme sur les faits sociaux*«) über die sich hier aufdrängende Frage wegen Einwirkung der menschlichen Willensfreiheit einzuschalten. »Die Willensfreiheit«, sagt er, »dieses wun-

*) Selbst wenn sich irgendwo während einiger Jahre eine Verminderung zeigt, tritt alsbald ein Rückschlag ein. In Frankreich ging allerdings die Gesammtzahl der Selbstmorde von 4770 im Jahre 1862, im nächsten Jahre auf 4613, im nächstfolgenden auf 4521 herab, aber nur, um 1865 die Zahl von 4946 aufzuweisen. Während in der fünfjährigen Periode 1851—55 die Summe aller Selbstmorde 18,197 gewesen war, stieg sie von 1856—60 auf 20,008, um von 1861—65 die Ziffer von 23,304 zu erreichen, trotz jener vorübergehenden Besserung.

derliche, aller Regeln spottende Element, scheint, indem es seine Wirksamkeit mit derjenigen der sonst das Gesellschaftssystem beherrschenden Ursachen vermengt, alle unsere Berechnungen für immer verwirren zu wollen.« Und doch zeigt die Statistik das Gegentheil. »Es gibt gewiss keinen Act im Bereich des menschlichen Handelns, bei welchem der freie Wille in unmittelbarerer Weise eingriffe, als bei der Heirath.« Nun beweisen aber die Civilstandsregister gerade bei den Trauungen eine Stätigkeit und Gleichmässigkeit, die noch grösser ist als bei den Geburten und Sterbfällen. Selbstverständlich macht sich jede sociale Störung, jedes schlimme wie jedes gute Jahr, in allen diesen Beziehungen bemerkbar. Gleichwol sind von den drei Momenten: Geburten, Sterbfälle und Verehelichungen, — die Schwankungen am geringsten bei den Heirathen. Allein es treten noch ganz andere überraschende Erscheinungen hervor. Ueberblicken wir die Ergebnisse in einem grösseren Lande, etwa vom Umfange Frankreichs oder nur Belgiens, so begegnen wir auch in den Unterabtheilungen im Wesentlichen immer den nemlichen Verhältnisszahlen — so bei den Heirathen zwischen Junggesellen und Jungfrauen, zwischen Junggesellen und Wittwen, zwischen Wittwern und Jungfrauen, endlich zwischen beiderseits Verwittweten (s. oben S. 14). »Was noch mehr in Erstaunen setzt«, bemerkt *Quetelet*, »ist, dass diese constante Wiederkehr derselben Thatsachen sich bis in die einzelnen Provinzen wiederholt, obwol hier die Zahlen so klein werden, dass die mannichfaltigen, neben dem menschlichen Willen wirkenden »»zufälligen Ursachen«« alle Regelmässigkeit zu zerstören drohen... Im thatsächlichen Verlauf der Dinge geht Alles so, als ob vom einen Ende des Landes zum andern das Volk sich alljährlich verständigte, dieselbe Anzahl Heirathen abzuschliessen, und dieselben in gleichheitlicher Weise unter die einzelnen Provinzen, unter Stadt und Land, unter Junggesellen, Mädchen, Wittwer und Wittwen zu vertheilen. Nach Spuren eines menschlichen Willens könnte man nur etwa in dieser sich gleich bleibenden Vertheilung suchen; sicherlich hat Niemand daran gedacht, dieselbe willkürlich hervorzurufen. — Noch mehr. Es könnte scheinen, als ob eigene gesetzliche Bestimmungen beständen, welche für die verschiedenen Altersklassen je nur eine bestimmte Anzahl von Ehebündnissen bewilligten« (oder vielmehr: solche geböten und wie eine Steuer forderten); »eine solche Regelmässigkeit herrscht in dieser Beziehung... Der noch nicht 30 Jahre alte Mann, welcher eine Frau von 60 Jahren heirathet, ist doch sicherlich nicht durch ein Verhängniss oder eine blinde Leidenschaft getrieben; er befindet sich im Falle, seinen freien Willen im vollsten Umfang anzuwenden. Und dennoch kam er dahin, diesem andern Budget, das nach den Gebräuchen und Bedürfnissen unsers Gesellschaftsorganismus geregelt ist, seinen Tribut zu entrichten; und gerade diese budgetmässigen Steuern werden mit grösserer Regelmässigkeit abgetragen, als jene, die man an die Staatskasse zu leisten hat.« —

Das von *Quetelet* besonders erwähnte Verhältniss ist aber um so merkwürdiger, als es sich selbst in denjenigen Jahren wiederholt, welche (z. B. in Folge von Theuerung) eine Verminderung der Heirathen überhaupt ergeben. Gerade in solchen Ausnahmsjahren hält sich die Zahl

der anormalen Eheabschlüsse nicht blos auf der gleichen Höhe wie früher, sondern sie scheint sogar noch um etwas zu steigen. In Oesterreich betrug die Summe der Heirathen im J. 1852 316,800, wovon 231,800 zwischen Ledigen und 85,000 zwischen Brautleuten, von denen ein Theil oder beide Theile verwittwet waren. Im Jahre 1855 sank die Gesammtzahl der Heirathen auf 245,000 herab; die enorme Verminderung von 72,000 traf indess ausschliesslich auf die Normalehen (zwischen Ledigen), die auf 156,000 gesunken waren, während sich die anormalen Heirathen relativ vermehrten bis zu 79,000. Aber 1852 kostete der Metzen Weizen nur $3,_{85}$ fl., 1855 dagegen $6,_{04}$ fl. österr. W. Es scheint darin die Andeutung zu liegen, dass gerade in schlimmen Zeiten die (schon einen stabileren bürgerlichen Besitz geniessenden) Verwittweten mehr Gelegenheit zur Wiederverheirathung finden als sonst. Manche, die sich ohne die Ungunst der Zeit ebenfalls verheirathet haben würden, und zwar mit Ledigen, wählen nun — in der Klasse der Verwittweten (oder Geschiedenen).

»Man glaube nur nicht«, fährt *Quetelet* übereinstimmend mit dem von uns bereits Gesagten fort, »dass die Heirathen die einzige Abtheilung gesellschaftlicher Thatsachen bilden, welche einen so regelmässigen und stetigen Gang aufzuweisen haben. Mit den Verbrechen verhält es sich ebenso, und sie ziehen alljährlich die Strafen im gleichen Verhältnisse nach sich. Dieselbe Gleichmässigkeit lässt sich bei den Selbstverstümmelungen nachweisen, um sich der Conscription zu entziehen; bei den Summen, welche in öffentlichen Spielhäusern gesetzt werden; ja sogar bei den der Post übergebenen, ungenau oder unrichtig adressirten und darum unbestellbaren Briefen. Mit wenigen Worten: es verläuft Alles derart, als ob die verschiedenen Klassen von Thatsachen ausschliesslich physischen Ursachen unterlägen.« — Ja wir können beifügen, selbst die Acte der Mildthätigkeit, die Unterstützungen, die »guten Werke«, unterliegen den nämlichen Gesetzen.

Quetelet schliesst so: »Muss man nun, einer solchen Uebereinstimmung von Thatsachen gegenüber, die menschliche Willensfreiheit unbedingt leugnen? Ich glaube nicht; ich denke nur, dass die Willensfreiheit in ihrer Wirkung auf sehr enge Grenzen beschränkt ist und bei den gesellschaftlichen Erscheinungen die Rolle einer zufälligen Ursache spielt. Sieht man darnach ganz ab von den einzelnen Individuen, und betrachtet man die Dinge nur im Grossen und Ganzen, so ergibt sich, dass die Wirkungen der zufälligen Ursachen sich neutralisiren und wechselseitig in der Art ausgleichen, dass nur noch die wahren Ursachen vorwalten, kraft deren die Gesellschaft besteht und sich erhält . . . Die Möglichkeit, eine Moralstatistik zu begründen und nutzbare Folgerungen daraus abzuleiten, ist vollständig von der Fundamentalthatsache abhängig, dass der menschliche freie Wille sich verflüchtigt und ohne merkliche Wirkung bleibt, sobald die Beobachtung sich über eine grössere Anzahl von Individuen verbreitet. Nur dann lassen sich die constanten und die veränderlichen Ursachen erkennen, die das Gesellschaftssystem beherrschen, *und man muss auf eine Modification dieser Ursachen bedacht sein*, wenn man nützliche Aenderungen bewirken will.«

Der edle, tiefblickende *Spinoza* lehrte bekanntlich: »Die Menschen glauben nur darum frei zu sein, weil sie zwar ihrer Handlungen sich bewusst sind, die Ursachen aber nicht kennen, von denen dieselben bestimmt waren. . . Das Kind meint, es begehre die Milch mit Freiheit; der zornige Knabe, Er wolle die Rache; der Feige, Er bestimme sich zur Flucht; der Betrunkene, Er spreche aus freiem Geistesentschlusse. Das Kind, der Thor, der Schwätzer und die meisten Menschen dieser Art sind derselben Meinung, nemlich dass sie aus freiem Entschlusse reden, während sie doch ihrem Drang zum Reden keinen Einhalt thun können.« —

Was der edle Weltweise *Spinoza* im Geist erkannte, — es ist durch die Statistik mit mathematischer Bestimmtheit erwiesen. —

Bleibt sonach, wenn die socialen Erscheinungen auf diese Weise in gleicher Art und gleicher Zahl vorüberziehen, keine Wahl? — müssen wir einfach uns in stoische Ruhe hüllen, oder im Glauben an einen unüberwindlichen Fatalismus den Dingen zuschauen wie sie eben kommen mögen?

Das sei ferne!

Gerade hier zeigt sich die Perfectibilität unseres Geschlechtes. Die fortschreitende Ausbildung der Statistik wird uns mehr und mehr in den Fall setzen, die Wirklichkeit zu erkennen, und damit werden wir auf einen Weg geleitet, der uns zu zweckmässigen Mitteln der Verbesserung führt. Nicht das Aufstellen neuer Moral- oder Kirchengesetze, noch die weitere Entwicklung der alten wird im Stande sein, den Zustand der menschlichen Gesellschaft wesentlich zu verbessern, wol aber wird eine solche Verbesserung erzielt werden durch weitere Entwicklung der Intelligenz und eine damit in Verbindung stehende Verringerung des materiellen Elends. —

Indem wir beitragen zur Verbesserung der menschlichen Zustände, folgen wir einem durch die menschliche Natur in uns gelegten, durch die Verhältnisse in uns entwickelten, durch die auf uns einwirkenden Umstände, gleichsam von der Geburt bis zum Tode, weiter drängenden Triebe, — wir folgen einem Naturgesetze.

Und was in dieser Beziehung geschieht, ist nicht vergeblich!

Man vermindere den, die Finanzen der Staaten wie den Gesundheitszustand seiner kräftigsten männlichen Jugend untergrabenden langjährigen Präsenzstand der zum Militärdienst ausgehobenen Jünglinge, unter Einführung einer, die Vertheidigungskraft erhöhenden Wehrhaftmachung der ganzen Nation, so wird man damit auch die Selbstverstümmelungen der Conscription wegen, in den Reihen unserer Jugend beseitigen, und es werden ebenso die gerade in Deutschland furchtbar zahlreichen heimlichen Auswanderungen, um sich dem Jahre langen blosen Kasernendienst zu entziehen, aufhören. Ebenso wird die mit jenem Dienst verbundene Vergrösserung der Sterblichkeit von selbst verschwinden. — Man hat viele monströse Erschwerungen der Ansässigmachung und Verehelichung beseitigt, — die natürliche Folge ist eine Verminderung der enormen Zahl unehelicher Geburten, und damit in physischer Beziehung eine Verbesserung des Sterblichkeitsver-

hältnisses der Neugebornen, in moralischer die wohlthätige Wirkung der Erziehung in einem geregelten Familienkreise.

Die Ergebnisse der Statistik führen zu der mit mathematischer Schärfe hervortretenden Erkenntniss, dass bei dieser oder jener Einrichtung das eine oder andere physische oder moralische Uebel vermindert oder vermehrt wird. Sie leiten uns dahin, das Eine zu thun, das Andere zu vermeiden, wodurch wir die Menge der Unglücksfälle und Missstände verringern und günstigere Verhältnisse herbeiführen können. Die Zahl der Häuser, welche in einer grossen Stadt niederbrennt, wechselt in einer gegebenen grössern Periode nur wenig, so lange die Bauart die gleiche bleibt. Ersetzt man aber die Holz- durch Steinbauten, die Strohbedachung durch Ziegeln oder Schiefer und führt zwischen den einzelnen Gebäuden Brandmauern auf, so werden die Veranlassungen zu Feuersbrünsten allerdings wiederkehren, aber mit weit geringerer Verheerung. Man wird von ausgedehnten Bränden nur in viel grösseren Zwischenräumen hören; ganze Städte werden beinahe nie mehr abbrennen; und dass die Assecuranzprämie herabsinkt, versteht sich von selbst.

Bei einem Bergbausysteme verunglücken von 1000 Arbeitern jährlich 8, beim andern nur 4, und bei beiden ergibt sich innerhalb gewisser Schwankungsgrenzen ein bestimmtes Verhältniss. Stellt man bei unventilirten Gruben eine Lüftungseinrichtung her, so wird damit ein auf die Unfälle einwirkendes Moment einem andern substituirt; das diese Unfälle beherrschende Gesetz erfährt eine Modification. — Unter gewissen Zuständen, bemerkt der treffliche Dr. *Farr*, beträgt die mittlere Lebensdauer 49 Jahre (z. B. in den gesundesten Bezirken von England); unter andern Verhältnissen sinkt die Zahl der Jahre auf 25 herab (z. B. Liverpool, Manchester). Bleiben die Zustände die nemlichen, so wird das Leben kommender Generationen die gleiche Ziffer aufweisen, ebenso, wie unter gleichen Windstrichen die Wellen des Oceans nach wie vor in der nemlichen Zahl an den Küsten sich brechen werden.

Da es in die Hand der Menschen gegeben ist, die Zustände des Lebens zu modificiren, so besitzen sie auch die Macht, den Lauf der menschlichen Handlungen innerhalb gewisser Grenzen zu ändern. Verbessern wir die socialen Zustände, so weit es im Bereiche der Möglichkeit liegt, so werden wir bald Erfolge wahrnehmen, die weit über alle anfangs gehegten Erwartungen hinausreichen. — Nicht die Lehre des Fatalismus, sondern im Gegentheil die der menschlichen Perfectibilität erhält durch die Statistik eine, und zwar eine unerschütterliche Grundlage.

Es ist in der Neuzeit versucht worden, die längst dagewesene, einen längst veralteten und überwundenen Standpunkt bezeichnende Theorie, dass alles Bemühen nach selbsteigner Verbesserung der Lage der Völker und des ganzen Menschengeschlechts vergeblich sei, wieder aufzufrischen. Ja es sollte sogar die Lehre *Darwin*'s — wahrhaft zur Carrikatur verunstaltet — dieser Fatalismustheorie zum Fussschemel dienen, indem man mit dem Schlagwort »Naturgesetze« jeden Einwand zu beseitigen vermeinte. Als ob die Entwicklung der menschlichen Vernunft und

deren Anwendung nicht auch ein Naturgesetz wäre! Und doch ist der Mensch in der höhern Bedeutung des Wortes erst Mensch geworden durch Entwicklung seiner Intelligenz, — indem er Lehren zog aus der Erfahrung, sich hütete vor dem, was ihm üble Folgen brachte, dagegen wiederholte, was sich als nützlich erwies, — derart, dass die Intelligenz jedenfalls auch als Factor erscheint, und zwar als gewaltiger Factor, welcher vermittelst der Erkenntniss eine moralische Nöthigung, eine zwingende Macht ausübt, nicht weniger als ein physisches Moment.

Nach dem vorhin Gesagten gibt es keine Wissenschaft, welche bei dem Streben nach Verbesserung aller menschlichen, aller socialen Verhältnisse einen gleich sichern und gleich verlässigen Leitfaden gewährt wie die Statistik. Sie zeigt zunächst die Wirkungen mit mathematischer Bestimmtheit; sie ermöglicht nicht nur, sondern sie fordert auf zum Erforschen der Ursachen dieser Erscheinungen, und bietet Mittel zum Ergründen der hier massgebenden Gesetze. Auf der von ihr gesicherten festen Basis ist zunächst zu ermessen, nach welchen Punkten die Anstrengungen zu richten sind, um die menschlichen Zustände zu vervollkommnen und zu verbessern. Der Forscher sieht sich dabei nicht mehr darauf beschränkt, von blos individuellen und vagen, für das Ganze unzuverlässigen Wahrnehmungen oder gar blosen Vermuthungen auszugehen, woraus bisher so viele und nicht selten so schwere Irrthümer und Fehlgriffe entsprangen.

Wie in der physischen, so bleibt in der socialen Welt keine Ursache ohne die entsprechende Wirkung. Jede Veränderung in den Sitten, den Gewohnheiten, der Gesetzgebung eines Volkes ruft entsprechende Folgen hervor. Stets macht sich dann noch weiter eine Rückwirkung auf andere Zustände und Verhältnisse geltend. Nichts bleibt in dieser Hinsicht allein und isolirt. Verbessert eure Felder, und ihr werdet damit nicht blos den auf denselben anzubauenden Pflanzen ein besseres Gedeihen sichern, sondern ebenso den von diesen Pflanzen ernährten Thieren, und endlich den Menschen selbst, denen die Thiere dienen und von denen sie leben. Gerade so, wie hier in physischer, ergeben sich in moralischer Hinsicht parallele Wirkungen von einem Gebiet auf das andere.

»Indem die Statistik den wahren Zustand eines Landes, die Elemente seiner Kraft und seiner Schwäche, seines Reichthums oder seines Elends ermittelt, wird sie stets die wahrste und treueste Bezeichnerin der Weisheit oder Schädlichkeit der Institutionen eines Volkes, der Fähigkeit oder Unfähigkeit, der Würde oder Unwürde seiner Regierung sein. Ganz besonders sind es die Sterblisten, in denen diese Verhältnisse sich reflectiren und worin sie ihr Urtheil finden, — ein unparteiisches, unwiderlegbares Urtheil, dessen Wahrheit durch nichts getrübt zu werden vermag, weder durch die Schmeicheleien, welche die Gewalthaber so oft täuschen und nicht selten ins Verderben verlocken, — noch durch die Leidenschaften, welche blos lästern, anzuschwärzen und herabzuwürdigen suchen. Statistisch hat die menschliche Perfectibilität eine mächtige Offenbarung in der regelmässigen Entwicklung der Bevölkerungszunahme vermittelst des Ueber-

schusses der Geburten über die Sterbfälle, — mit andern Worten: in der Zunahme der mittlern Lebensdauer des Menschen, dem hohen und getreuen Ausdrucke der socialen Verhältnisse eines Landes und Volkes«. —

So ungefähr drückt sich *Valentin-Smith* aus, und er hat damit einen Punkt bezeichnet, dessen Bedeutung weder die kriechendste Schmeichelei zu verwischen, noch die giftigste Gehässigkeit zu verdunkeln im Stande ist.

Es war sicherlich nicht Folge eines blinden Ungefährs, nicht das Ergebniss durchaus unabwendbarer Zustände, wenn in den Jahren 1854 und 55, zum erstenmal während des ganzen Jahrhunderts, in Frankreich statt jeder Zunahme der Bevölkerung sogar positiv eine Verminderung eintrat; wenn die Menschenzahl im ersten der beiden genannten Jahre um 69,318, im zweiten wieder um 37,274 herabsank.

Es war ebensowenig ein bloses Ungefähr, wenn in Preussen die Zahl der Geburten von 675,465 im J. 1851 auf 617,017 im J. 1855 sich verringerte, und wenn daneben gleichzeitig auch noch die Menge der Sterbfälle von 443,838 auf 550,460 anwuchs.

Es wird für alle Zeiten eine furchtbare Anklage des Waltens der Reaction in Deutschland nach dem Jahre 1848 sein, wenn man auf die Ergebnisse der Volkszählungen blickt, und durch sie eine positive Verminderung der Einwohnerzahl in einer ganzen Reihe von Ländern constatirt findet; — einen Menschenverlust, der betrug:

in der bayer. Rheinpfalz von	1849—55	29,036	Personen,
- Württemberg	1849—55	74,875	-
- Baden.	1846—55	52,649	-
- dem Grossh. Hessen . .	1852—55	17,910	-
- Kurhessen	1849—58	33,134	-

Eine Abnahme der Bevölkerung beweist, aller Schmeichelei spottend, dass nicht (wie die Reaction ankündigte) eine Verbesserung, sondern eine Verschlimmerung der Zustände stattgefunden; dass also die Veränderungen nicht zum Guten, sondern zum Uebeln geführt haben.

Hier muss übrigens, um Missdeutungen zu begegnen, noch eine Bemerkung eingeschaltet werden. Die Zunahme der Wohlfahrt, Kraft und Bedeutung einer Nation lässt sich nicht unbedingt nach der Volksmenge oder Volksvermehrung bemessen, wenn auch deren Abnahme allerdings allein schon ein entscheidendes Kennzeichen bildet. Hier wirken noch andere Umstände ein, und kommen noch andere Dinge in Betracht als die Erlangung der unbedingt erforderlichen Nahrungsmittel. Ausser den Bedingungen zu deren Erwerb, muss sich ein Volk im Besitz seiner natürlichen Freiheitsrechte befinden. Darauf beruht die menschliche Würde und das Bewusstsein dieser Würde, ohne welche alle edlen Befähigungen unseres Geschlechts verkümmern. Auch dies lehrt die Statistik, indem sie bei allen Erscheinungen des socialen Lebens die Ursachen und Folgen untersucht und würdigt. Es mag hier eine Hinweisung auf das grosse Reich im Osten von Asien, — eine Hinweisung auf China stattfinden, das trotz seiner 500 Millionen Menschen, und trotz des grossen Fleisses und der Genügsamkeit derselben, sich im elendesten Zustande befindet; wo das Weib Sklavin ist, man sich der Kinder gewohnheitsmässig durch deren Tödtung entledigt, und wo die

Geburten sich nur zum Füllen der Gräber zu häufen scheinen. Auch ist es nicht etwa Mangel an Organisation und obrigkeitlicher Aufsicht, was dort fehlt; ist doch gleichsam für Alles so umfassend gesorgt, dass man durchschnittlich auf 10,000 Familien nicht weniger als 3000 Beamte nothwendig hält. Vortrefflich sind die Bemerkungen *Valentin-Smith*'s, der freilich unter dem Napoleonismus ein ihm näher liegendes Beispiel nicht hervorheben durfte: »Freiheit des Menschen, Freiheit des Bodens, endlich alle Freiheiten, welche die Seele des Fortschritts sind . . . dies ist's, was China fehlt, und dies ist es auch, was immer und überall als unentbehrlich sich erweist für Entwicklung der menschlichen Perfectibilität. Die Wissenschaft der Hygieine lehrt und die Statistik beweist, dass allenthalben, wo das Volk durch despotische Einrichtungen niedergedrückt, die Gesundheit des Menschen schwächlich ist, das Altern frühzeitig eintritt, das Leben nur kurz währt.« Durch den Mangel an Freiheit scheint das ganze Leben in einer seiner Grundbedingungen angegriffen. —

Fast alle Wissenschaften bedürfen der Statistik. Die ganze Volkswirthschaftslehre wird erst durch sie eine feste Begründung erlangen, während heute in gar manchen Beziehungen eine solche noch fehlt. Aus einem Staatsbudget wird man in fernen Zeiten vielfach einen bestimmtern und richtigern Begriff von dem Zustand eines Volkes bekommen, als jemals möglich ist auch durch die meisterhaftesten allgemeinen Schilderungen, wie wir solche aus dem Alterthum besitzen. Wie sehr deutet sodann die Criminalstatistik an, wo die Hauptwunden der bürgerlichen Gesellschaft eitern; wie sehr weist sie auf die wichtigsten Veranlassungen der Gesetzübertretungen hin, und fördert die Erkenntniss der Heilmittel. — Für die Philosophie ist eine ganz neue Grundlage gewonnen.

Es würde viel zu weit führen, wollten wir alle Verhältnisse dieser Art beleuchten. Das Gesagte dürfte genügen zur allgemeinen Bezeichnung der unendlichen Leistungsfähigkeit der Statistik, dieser jüngsten Wissenschaft, die sich allerdings noch in ihrem ersten Entwicklungsstadium befindet, deren Kenntniss aber gleichwol der Staatsmann wie der Arzt, der Fabrikant wie der Kaufmann, der Gesetzgeber und selbst der gewöhnliche Bürger sehr bald nicht mehr wird entbehren können.

Wir haben oben allerdings zunächst nur eine Reihe von Fragen über Gesundheit und Gedeihen des Menschen erwähnt. Die Statistik beschränkt sich aber keineswegs auf diese Punkte, sie breitet sich vielmehr über alle Verhältnisse, alle Phänomene des physischen, moralischen und intellectuellen Lebens aus; sie umfasst das ganze Wirken und Sein aller Klassen, Völker und Nationen; sie dringt in Tiefen, welche der menschlichen Berechnung vor Kurzem noch dermassen unnahbar schienen, dass man Jeden, der ein Vordringen in diese Gebiete behauptet hätte, für einen Phantasten erklärt haben würde. Dies das Gebiet der Statistik!

Erste Abtheilung.

Deutsches Reich (Kaiserthum).

Land und Leute.*)

Das »Deutsche Reich« besteht gegenwärtig aus folgenden, nach Massgabe der Reichsverfassung vom 16. April 1871 in ihrer Souveränität durch die Reichsgewalt beschränkten Einzelstaaten und Gebieten:

Staaten und Gebiete	Areal		Bevölkerung	
	Quadr.-Kilometer	Geogr. Quadr.-M.	am 1. Dec. 1871	Auf die Quadr.-M.
1. Preussen, Königreich . .	347,164	6,327	24'639,706	3,894
— Lauenburg, Herzogthum	1,172	21¼	49,546	2,330
2. Bayern, Königreich . . .	75,863	1,378	4'863,450	3,529
3. Sachsen, - . . .	14,990	272	2'556,244	9,398
4. Württemberg, - . . .	19,504	354	1'818,539	5,137
5. Baden, Grossherzogthum .	15,257	274	1'461,562	5,334
6. Hessen, - . .	7,676	139½	852,894	6,114
7. Mecklenburg-Schwerin, Grossherzogthum	13,306	242	557,897	2,305
8. Sachsen-Weimar, Grossherz.	3,636	66	286,183	4,336
9. Mecklenburg-Strelitz, -	2,930	52	96,982	1,865
10. Oldenburg, Grossh. . . .	6,398	116	316,640	2,729
11. Braunschweig, Herzogthum	3,690	67	311,764	4,653
12. Sachsen-Meiningen, -	2,468	45	187,957	4,177
13. Sachsen-Altenburg, -	1,322	24	142,122	5,922
14. Sachsen-Coburg-Gotha, -	1,968	35¾	174,339	4,876

---

*) Hauptquellen: »Reichsgesetzblatt«, »Statistik des deutschen Reichs«, »Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs«, — die Acten des Reichstags, — die Zeitschriften und sonstigen Veröffentlichungen der statistischen Büreaus der Einzelstaaten, nameutlich von Preussen, Bayern, Sachsen etc., dann der freien Städte. — Sehr schätzbare Notizen finden sich auch gesammelt in der »Registrande der geogr.-statist. Abtheilung des (preuss.) Grossen Generalstabes« (4. Jahrg.).

Staaten und Gebiete	Areal Quadr.-Kilometer	Areal Geogr. Quadr.-M.	Bevölkerung am 1. Dec. 1871	Bevölkerung Auf die Quadr.-M.
15. Anhalt, Herzogthum . .	2,347	42 1/2	203,437	4,787
16. Schwarzburg-Rudolstadt, Fürstenthum	942	17	75,523	4,442
17. Schwarzburg-Sondershausen, Fürstenthum . . .	862	15 1/2	67,191	4,334
18. Waldeck, Fürstenthum . .	1,135	20 1/2	56,224	2,742
19. Reuss ältere Linie, Fürstenth.	275	5 1/2	45,094	8,199
20. Reuss jüngere Linie, Fürstenth.	829	15	89,032	5,935
21. Schaumburg-Lippe, Fürstenth.	443	8	32,059	4,007
22. Lippe, Fürstenthum . . .	1,134	20 1/2	111,135	5,421
23. Lübeck, freie Stadt . . .	283	5 1/8	52,158	10,176
24. Bremen, - - . . .	255	4 1/2	122,402	27,200
25. Hamburg, - - . . .	407	7 1/2	338,974	45,196
26. Elsass-Lothringen, Reichsland	14,492*)	264	1'549,587	5,869
Zusammen	544,902	9,839	41'058,641	4,171
Von der Gesammtsumme kommen auf die 21 Staaten v. Norddtschl.	412,110	7,429	30'512,609	4,107
- - 5 - - Süddtschl.	132,792	2,410	10'546,032	4,376

Nach Areal und Volkszahl treffen sonach auf den Norden ungefähr 3/4, auf den Süden 1/4.

Zur Erläuterung der vorstehenden Tabelle ist zu bemerken: Beide Berechnungen über das Areal stimmen nicht genau. Die Materialien dieser Berechnung stehen noch keineswegs so fest, wie man gewöhnlich glaubt. Den grössern Werth legen wir der Colonne nach geographischen Quadratmeilen bei, weil die bisherigen wirklichen Berechnungen auf dieser Basis stattfanden, obwol auch hiebei schon die Verschiedenheit in Annahme der Länge der Meilen in den einzelnen Ländern zu Reductionen nöthigte, um zu einer gleichen Grundlage zu gelangen. Während nämlich die Länge der geographischen Meile 7420 Meter beträgt, hatte man in Bayern 7408, in Württemberg 7448 3/4, in Preussen dagegen sogar 7532 Meter angenommen, so dass auf die Quadratmeile in Bayern nur 5487, in Preussen hingegen 5673 Hectaren gerechnet wurden, während die, soviel ermittelt, richtigste Zahl 5506 beträgt. Der Berechnung von 9839 Quad.-Meilen würde die Ziffer von 551,665 Quadr.-Kilometer entsprechen. Die andere Liste, welche 544,902 (eigentlich 544,748) ergibt, ist den »Vierteljahrsheften zur Statistik des deutschen Reiches« entlehnt. Eine Berechnung nach sog. »Reichs-Quadratmeilen« geben wir nicht, weil dieses Mass alsbald nach seiner Einführung wieder abgeschafft wurde, und überhaupt nur Verwirrung zu erzeugen geeignet war. — (Vergl. unsere dessfallsigen Bemerkungen in der 6. Auflage dieses Handbuchs, S. 2).

Was die Bevölkerung betrifft, so sind die zur Zeit der Zählung noch in Frankreich garnisonirenden Truppen ihren Heimathsländern beigerechnet; es waren 35,355 Preussen, 11,424 Bayern und 1863 Oldenburger, zus. 48,642 M. — Dagegen sind die in Elsass-Lothringen stationirt gewesenen Truppen nicht ihrer Heimath, sondern dem Reichslande zugeschrieben. Es waren 32,093 M., worunter 20,482 Preussen, 5385 Bayern, 2200 Sachsen, 989 Württemberger, 1488 Badener, 1407 Braunschweiger etc. — Im Uebrigen bezeichnet die Bevölkerungsziffer die bei der Aufnahme ortsanwesende Menschenzahl.

Unter den europäischen Staaten nimmt das jetzige Deutschland dem Areale nach den 3. (wenn Schweden und Norwegen zusammengefasst werden, den 4.), der Bevölkerung nach den 2. Rang ein. Preussen allein erscheint dem Areale nach an der 7., der Bevölkerung nach an der 6. Stelle (s. die Zusammenstellungen in der V. Abthlg.)

---

*) Nach französischen Berechnungen nur $14,474_{66}$ Kilom. = 263 Q.-M.

Vermehrung der Bevölkerung. Die Einwohnerzahl Deutschlands, in den durch die Verträge vom Jahre 1815 bestimmten Grenzen, ward 1818 in der Bundesmatrikel (wol bedeutend zu niedrig) zu 30'157,638 angenommen. Im Jahre 1865 belief sich die Bevölkerung, soweit neuere Aufnahmen vorlagen, auf etwa 46'412,000; sonach Zunahme 16'254,400, oder beinahe 54 (genauer $53,_{89}$) Procent. — Rechnen wir nunmehr die aus Deutschland ausgeschiedenen Bevölkerungen von Deutsch-Oesterreich, Liechtenstein, Luxemburg und Limburg von der ursprünglichen Matrikelzahl mit 9'743,451 ab, dagegen die damalige Bevölkerung der Provinzen Preussen und Posen, sowie Schleswigs, mit ungefähr 2'639,300 dazu, so ergibt sich, dass im jetzigen Gebiete Deutschlands ohne Elsass-Lothringen im Jahre 1818 beiläufig 23'053,500 Menschen lebten, die sich bis 1865 auf 37'768,000, also um 14'704,500 vermehrt hatten, demnach um $63,_{78}$ %. — Die Vermehrung war aber eine sehr ungleiche in den einzelnen Ländern. — Nach einer durch uns vorgenommenen Berechnung von 1863 hatte die Zunahme im Bundesgebiete bis dahin im Ganzen $50,_{77}$ % betragen; davon kam auf die einzelnen Staaten folgender Zuwachs:

	Proc.		Proc.		Proc.
Oesterreich . . .	$28,_{44}$	Luxemb.-Limb. .	$64,_{73}$	Waldeck . . .	$12,_{96}$
Preussen . . .	$76,_{08}$	Nassau	$50,_{81}$	Anhalt	$48,_{40}$
Bayern	$31,_{78}$	Braunschweig . .	$34,_{73}$	Schw.-Sondersh. .	$43,_{85}$
Sachsen	$85._{43}$	Oldenburg . . .	$35,_{50}$	Schw.-Rudolstadt	$33,_{32}$
Hannover . . .	$44,_{64}$	S.-Weimar . . .	$36,_{08}$	Hessen-Homburg	$34,_{08}$
Württemberg . .	$23,_{30}$	S.-Meiningen . .	$49,_{94}$	Liechtenstein . .	$28,_{93}$
Baden	$36,_{92}$	S.-Coburg-Gotha .	$42,_{77}$	Hamburg . . .	$78,_{81}$
Grossh. Hessen .	$38,_{32}$	S.-Altenburg . .	$39,_{88}$	Bremen	$103,_{24}$
Kurhessen . . .	$30,_{08}$	Reuss ä. L. . .	$80,_{31}$	Lübeck	$19,_{12}$
Mecklenb.-Schwer.	$53,_{19}$	Reuss j. L. . .	$59,_{67}$	Frankfurt . . .	$75,_{08}$
Mecklenb.-Strelitz	$38,_{02}$	Lippe	$75,_{12}$		
Holstein-Lauenb.	$65,_{15}$	Schaumburg . .	$28,_{22}$		

Indess muss wiederholt bemerkt werden, dass die Annahmen vom Jahre 1818 vielfach sehr ungenau waren (so hatte man für das Königreich Sachsen eine entschieden zu niedrige Ziffer eingesetzt), sodann dass von Oesterreich neuere Zählungen ganz fehlten.

Im jetzigen Gebietsumfange des Deutschen Reiches, sonach mit Einrechnung von Elsass-Lothringen, lebten im J. 1865, so weit wir ermitteln können, ungefähr 39'390,000 Menschen. Die Aufnahme vom 3. Dec. 1867 ergab 40'093,279, die vom 1. Dec. 1871 41'058,641; somit Zunahme in den 2 Jahren 1865 bis 67 etwa 700,000 = jährlich 350,000 oder nahe $0,_{89}$ %; in den 4 Jahren 1867 bis 71 dagegen Zunahme 965,362 = jährlich 241,340 oder wenig über $0,_{60}$ % (offenbar wirkte der Krieg störend ein). Die Zunahme war in der letzten Periode am stärksten in den Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck, nemlich (für den ganzen 4jährigen Zeitraum) $10,_{9}$, $10,_{6}$ und $6,_{0}$ %, dann im Königreich Sachsen $5,_{4}$, in S.-Meiningen $3,_{6}$; in Preussen stellte sich die Ziffer auf $2,_{7}$, in Württemberg und Hessen auf $2,_{5}$, in Baden $1,_{8}$, in Bayern etwas über $1,_{2}$ %. Eine A b n a h m e der Volkszahl zeigte sich bei der letzten Zählung in 8 Staaten oder Gebieten, nemlich in Elsass-Lothringen um $3,_{0}$ %, Reuss ält. Linie $2,_{7}$, Waldeck $2,_{2}$, Strelitz $1,_{8}$, Sondershausen $1,_{3}$, Lauenburg $0,_{9}$, Lippe $0,_{7}$ und Schwerin $0,_{5}$ %.

Zahlenverhältniss der **Geschlechter.** Die Aufnahmen im Zollvereinsgebiete ergaben (1871 unter Dazurechnung der deutschen Truppen in Frankreich):

	1855	1864	1867	1871
weibliche Einwohner	16'533,669	18'096,608	18'776,247	21'006,022
männliche -	16'185,032	17'783,225	18'304,392	20'250,147
Unterschied	348,637	313,383	471,855	755,875

Rechnen wir, um für sämmtliche Perioden nur das gleiche Gebiet zu berücksichtigen, das erst 1871 zu Deutschland gekommene Elsass-Lothringen hinweg, so bleiben: weibliche Einwohner 20'216,475, männliche 19'490,107, Unterschied 726,368. Die Differenz hat sich also in den 3 Jahren 1864—67 um 158,472, dann in den 4 Jahren 1868—71 weiter um 254,513, sohin im Ganzen binnen 7 Jahren um 412,985 verschlimmert, ohne Zweifel wesentlich in Folge der Kriege von 1866 und 1870/71 *), sowie der Auswanderungen. (In Frankreich war der Unterschied 1855 299,024, 1866 dagegen nur noch 38,876 und selbst 1872 nur 137,899.)

In den einzelnen Staaten ergaben sich 1871 — die deutschen Truppen in Frankreich den betreffenden Heimathländern zugerechnet — folgende Resultate:

	männl.	weibl.		männl.	weibl.
Preussen . .	12'141,082	12'498,624	S.-Cob.-Gotha .	84,377	89,962
— Lauenburg	24,958	24,588	Anhalt	99,858	103,579
Bayern . .	2'368,558	2'494,892	Schw.-Rudolst.	36,837	38,686
Sachsen . .	1'248,799	1,307,445	— -Sondersh. .	32,668	34,523
Württemberg	876,164	942,375	Waldeck . . .	26,387	29,837
Baden . .	711,551	749,011	Reuss ält. L. .	22,240	22,854
Hessen . .	421,849	431,045	— jüng. L. .	43,443	45,589
M.-Schwerin	272,034	285,863	Schaumburg . .	15,903	16,156
S.-Weimar	139,352	146,831	Lippe	54,637	56,498
M.-Strelitz	47,062	49,920	Lübeck . . .	25,104	27,054
Oldenburg	156,701	159,939	Bremen . . .	59,275	63,127
Braunschweig	155,355	156,409	Hamburg . . .	165,306	173,668
S.-Meiningen	92,107	95,850	Els.-Lothr. . .	760,040	789,547
S.-Altenburg	69,255	72,867			

Mit einziger Ausnahme von Lauenburg überwiegt also in sämmtlichen deutschen Staaten die weibliche Bevölkerung (ebenso in sämmtlichen Provinzen von Preussen mit Ausnahme von Westphalen, und in allen Regierungsbezirken von Bayern ausnahmslos).

Haushaltungen und **Wohnhäuser.** Bei der Aufnahme vom Dec. 1871 zählte man 8'668,189 Haushaltungen (jede also durchschnittlich von 4,7 Personen) **) in etwa 5'330,000 Wohnhäusern, nämlich in:

*) Der Verf. der verdienstlichen Abhandlung in den »Vierteljahrsheften zur Statistik des deutschen Reichs, 1873« würdigt die Menschenverluste durch den Krieg weitaus nicht im vollen Umfange, indem er, bei kurzer Erwähnung der »stärkeren Zunahme der weiblichen Bevölkerung« speciell nur den Gesammtverlust der »44,890« im Kriege gefallenen Soldaten in Betracht zieht, weil die weiteren »Veränderungen durch Geburt und Tod bei beiden Geschlechtern sich noch nicht angeben lassen.« Die Differenzziffer zwischen den frühern Aufnahmen und der letzten, welche in der erwähnten Abhandlung nicht weiter beachtet ist, dürfte an sich als ein wichtiger Fingerzeig dienen, um so mehr, als selbst die Steigerung der Auswanderungen theilweise Folge der Kriege sein möchte.

**) Der Ausdruck »Haushaltung« ist seinem Wesen nach nicht ganz bestimmt;

	Haushltg.	Wohnh.		Haushltg.	Wohnh.
Preussen . .	5'116,804	2'892,396	S.-Cob.-Gotha . .	39,085	26,899
— Lauenburg	10,706	6,117	Anhalt	43,295	26,598
Bayern . .	1'062,374	795,000	Schwarzb.-Rudolst.	16,328	11,822
Sachsen . .	539,304	339,169	— -Sondersh.	15,221	11,337
Württemberg	397,980	273,928	Waldeck	11,535	8,503
Baden . . .	300,235	204,772	Reuss älter. L. .	9,969	5,226
Hessen . .	180,260	126,072	— jüng. - . .	19,161	11,177
M.-Schwerin	117,264	ca. 60,000	Schaumburg . .	6,742	4,678
S-Weimar .	60,848	47,241	Lippe	23,721	15,642
M.-Strelitz .	21,047	9,438	Lübeck	12,013	6,163
Oldenburg .	66,689	51,192	Bremen	24,388	18,297
Braunschweig	70,254	34,556	Hamburg . . .	74,904	26,250
S.-Meiningen	39,799	27,688	Elsass-Lothringen	356,416	265,590
S.-Altenburg	31,940	20,526			

Es bedarf wol kaum einer besondern Erinnerung, dass die Angaben über die Häuserzahl überall einen sehr unzureichenden Massstab zu Vergleichungen bilden; man braucht nur die casernenartigen Gebäude in den Grossstädten gegenüber den Hütten auf dem Lande zu betrachten. (Welcher Unterschied selbst in den Grossstädten besteht, zeigt ein vergleichender Blick auf London mit seinen blos für je eine Familie bestimmten Häusern, und auf Paris mit seinen zur Aufnahme von Dutzenden von Familien eingerichteten Gebäuden.)

Nationalitäten. Als vergleichsweise bestes Kennzeichen ist die Muttersprache anzusehen (obwol dies streng genommen nicht ausreicht). Darnach besteht die gesammte Bevölkerung der Mittel- und Kleinstaaten aus Deutschen, im Wesentlichen nur mit Ausnahme von etwa 50,000 Wenden in Sachsen (die Wenden in Altenburg sprechen deutsch). Ferner lebt in Elsass-Lothringen eine nicht unbedeutende Zahl Franzosen, wol gegen 240—250,000, insbes. ist die Bevölkerung der Stadt Metz sammt Umgegend, soweit sie nicht aus Neueingewanderten besteht, ganz französisch. Auch die meisten Provinzen Preussens enthalten eine rein deutsche Bevölkerung, andere aber umfassen ungefähr 2'900,000 Nichtdeutsche (das Nähere unten bei Preussen). — Unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme seit der Nationalitätenberechnung von 1861 in Preussen, dürfte die nichtdeutsche Einwohnerschaft des Reiches etwa folgendermassen zu veranschlagen sein:

Polen	2'500,000	Lithauer	150,000
Wenden	150,000	Dänen	150,000
Czechen	60,000	Franzosen	250,000
zus. Slaven	2'710,000	Total, incl. Slaven	3'260,000

Was die politische Staatsangehörigkeit betrifft, so fanden sich bei der Zählung vom Dec. 1871 im Reichsgebiete 194,202 Fremde aus europäischen Ländern und 12,553 aus fremden Erdtheilen; davon 83,145 und 4,159 in Preussen, 37,373 und 1,496 in Bayern, 23,048 und 1,350 in Sachsen, 12,929 und 882 in Baden, 9,263 und 1,393 in

---

er begreift nicht blos »Familien« in sich, sondern auch einzelne selbständige Personen, die eine eigene Hauswirthschaft — oder nach einem Schweizer Ausdruck »ihren eigenen Rauch« — führen. Trotz der nicht völligen Bestimmtheit des Begriffs, hat man in der Neuzeit mit gutem Grunde die Aufnahmen nach »Haushaltungen« der früher gewöhnlichen nach »Familien« vorgezogen.

Württemberg, 12,087 und 104 in Elsass-Lothringen, 6,090 und 1,258 in Hamburg, 802 und 562 in Bremen etc. — Der Heimath nach gehörten diese 206,755 Ausländer folgenden Staaten an: 75,702 Oesterreich-Ungarn, 24,518 der Schweiz, 22,042 den Niederlanden, 15,163 Dänemark, 14,535 Russland (einschliesslich Polen), 12,345 Schweden und Norwegen, 10,698 den Vereinigten Staaten, 10,105 Grossbritannien, 5,097 Belgien, 4,828 Luxemburg, 4,671 Frankreich*), 4,019 Italien, 504 der Türkei und dessen Schutzstaaten, 310 Spanien, 192 Griechenland, 86 Liechtenstein, 44 Portugal, 1,896 ohne nähere Angabe.

Confessionen, nach der Zählung vom Dec. 1871, unter Dazurechnung der deutschen Truppen in Frankreich.

Staaten	Protestanten (Evangelische)	Römische Katholiken	Andere Christen	Juden	Sonstige Religionsgenossen	Ohne Angabe
A. Norddeutschland:						
1. Preussen	15'987,927	8'267,862	53,882	325,540	85	4,410
— Lauenburg .	49,391	132	9	14	—	—
2. Königreich Sachsen . .	2'493,556	53,642	4,893	3,357	19	777
3. Mecklenburg-Schwerin	553,492	1,336	98	2,945	1	25
4. — -Strelitz .	96,329	167	1	485	—	—
5. Oldenburg	242,945	71,205	952	1,484	1	53
6. Braunschweig	302,989	7,030	574	1,171	—	—
7. Sachsen-Weimar . .	275,492	9,404	161	1,120	6	2,610
8. — -Meiningen . .	181,964	1,564	176	1,625	18	3
9. — -Coburg-Gotha	172,786	1,263	76	210	1	3
10. — -Altenburg . .	141,901	193	18	10	—	—
11. Reuss ältere Linie . .	44,898	150	27	19	—	—
12. — jüngere - . . .	88,782	187	34	20	—	9
13. Lippe	107,462	2,638	—	1,035	—	83
14. Schaumburg	31,216	386	23	351	—	—
15. Waldeck	54,055	1,305	30	834	—	—
16. Anhalt	198,107	3,378	56	1,896	—	—
17. Schwarzburg-Rudolst. .	75,294	104	6	119	—	—
18. — -Sondersh.	66,824	176	5	186	—	—
19. Hamburg	306,553	7,748	3,166	13,796	22	7,689
20. Bremen	118,103	3,550	284	465	—	—
21. Lübeck	51,085	400	104	565	—	4
Zus. Norddeutschland	21'641,151	8'433,820	64,575	357,247	153	15,663
B. Süddeutschland:						
1. Bayern	1'342,592	3'464,364	5,453	50,662	15	364
2. Württemberg	1'248,860	553,542	3,857	12,245	2	33
3. Baden	491,008	942,560	2,265	25,703	2	24
4. Hessen	585,399	238,080	3,873	25,373	3	166
5. Elsass-Lothringen . .	270,699	1'235,097	2,132	40,928	1	730
Zus. Süddeutschland	3'938,558	6'433,643	17,580	154,911	23	1,317
Total, Gesammt-Deutschland	25'579,709	14'867,463	82,155	512,158	176	16,980

Der Norden ist sonach stark überwiegend protestantisch, im Süden bilden dagegen die Katholiken die Mehrzahl, doch keineswegs im nemlichen Verhältnisse. Nach Procenten der Gesammtbevölkerung berechnet, leben nemlich

*) Aus Elsass-Lothringen fehlen die Notizen.

	Protestanten	Katholiken
im Norden	70,98 %	27,64 %
- Süden	37,35	61,01
Gesammt-Deutschland .	62,90	36,21

Unter Protestanten sind Lutheraner, Reformirte und Unirte begriffen (die Zahl der Reformirten ist dabei die geringste); unter den »andern Christen« erscheinen etwa 32,000 Altlutheraner, gegen 13,500 Baptisten, 22,000 Mennoniten, beiläufig 16,000 Deutsch-Katholiken und Angehörige der Freien Gemeinden*), dann Herrnhuter, Irvingianer, Anglikaner, Griechen etc. Die Juden bilden $1,_{25}$ % der Bevölkerung. Auf die kleineren christlichen Gemeinschaften treffen nur $0,_{20}$ %, auf Bekenner anderer Religionen nicht mehr als $0,_{0004}$, während ohne Angabe $0,_{04}$ erscheinen.

Auswanderungen. Ausser Irland hat kein Land Europa's eine solche Völkerauswanderung gesehen wie Deutschland. Die natürliche Neigung des germanischen Stammes zur Wanderung war es nicht allein, was diesen kolossalen Exodus erzeugte: sociales und politisches Uebelbefinden, namentlich Missbehagen mit den Militärverpflichtungen, trug und trägt fortwährend zur bezeichneten Erscheinung mächtig bei.**) Die ersten grösseren Auswanderungen aus Deutschland nach Nordamerika fanden in den 1780er Jahren aus Württemberg und der Pfalz statt, dann in noch grösserem Umfange zur Zeit der Hungersnoth 1817—18. Nach möglichst genauen Erhebungen trafen jedoch in dem ganzen Zeitraume von 1820—30 nicht mehr als 7729 Einwanderer aus Deutschland in den Vereinigten Staaten ein. Von 1831—40 stieg die Ziffer auf 152,454, von 1841—50 auf 434,621, und von 1851—60 sogar auf 951,667. — Seit Mitte der 1850er Jahre übersteigen die Auswanderungen aus Deutschland sogar die aus Irland. Die ungünstigen Nachrichten aus den Vereinigten Staaten bewirkten zwar im Jahre 1855 eine bedeutende Verminderung; gegen 18,000 Ausgewanderte kehrten in ihre alte Heimath zurück, aber der Fortzug hat sich seitdem aufs Neue stark vermehrt, und auch in jener Verminderung war er noch immer ungemein gross. — Alle Schätzungen über die Grösse der Auswanderung sind blos annähernd richtig. Soweit wir ermitteln konnten, betrug

*) Die Zahl der freireligiösen Gemeinden, welche dem 1859 zu Gotha geschlossenen Bunde angehören, ward im Jahre 1867 zu 118, ihre Mitgliederzahl zu 22,799 angegeben, ungerechnet die Angehörigen von 18 Gemeinden, von denen nähere Angaben fehlten. — Nach neuern Angaben umfasst der »Bund der freien religiösen Gemeinden« im J. 1874 151 Gemeinden und Vereine, während eine weitere Anzahl Gemeinden sich dem Bunde noch nicht angeschlossen hat.

**) In den frühern Auflagen dieses Werkes sind zahlreiche Ausschreiben von Behörden gegen flüchtige Wehrpflichtige aus den Jahren 1860—71 erwähnt. Das Uebel ist in der neuesten Zeit noch mehr gewachsen. Hier nur ein paar Beispiele: In dem öffentlichen Anzeiger blos der 4 ersten Nummern des Amtsblattes der k. pr. Regierung zu Königsberg von 1873 wurden nicht weniger als 2039 Militärpflichtige und 147 Wehrmänner und Reservisten, zus. also 2186 Mann, wegen Entziehung vom Militärdienste theils als angeklagt vorgeladen, theils als verurtheilt verfolgt; alle, mit Ausnahme von 167 Individuen, dem königsberger Regier.-Bezirk angehörend. — Bei der Musterung in Ostfriesland vom März 1873 haben von 4864 Pflichtigen nicht weniger als 1845 gefehlt, und zwar gerade die gesundesten und kräftigsten Jünglinge.

die Gesammtsumme der Auswanderer aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten allein:

1845:	74,000	1851:	112,547	1857:	115,976
1846:	94,581	1852:	162,301	1858:	53,266
1847:	109,531	1853:	157,180	1859:	45,100
1848:	81,895	1854:	251,931	1860:	49,669
1849:	89,102	1855:	81,698	1861:	35,427
1850:	82,404	1856:	98,573		

Bei den letzten Summen fehlt die Zahl der über Havre Fortgezogenen.

Im J. 1861 scheint die deutsche Emigration ihre niedrigste Ziffer erreicht zu haben. Es liegen nemlich folgende Notizen über die seitdem blos im Hafen von New-York gelandeten Deutschen vor: *)

1861	27,139	1865	82,894	1869	101,571
1862	27,740	1866	108,840	1870	71,280
1863	38,263	1867	115,829	1871	83,609
1864	53,929	1868	104,515	1872	128,030

Im Jahre 1873 ward die Zahl provisorisch zu 101,900 angegeben.

Dabei ist nicht zu vergessen, dass die Auswanderungen nach allen andern Gegenden, insbesondere nach Australien, Californien direct, Britisch-Nordamerika, Südamerika etc., sodann nach sonstigen europäischen Ländern nicht mit berechnet sind.

Von 1819—55 war die Gesammtsumme der deutschen Auswanderer, soweit sich dieselbe ermitteln liess (nach *Gäbler*) schon 1'799,853. Einer andern Notiz zufolge landeten blos in den 20 Jahren 1847—66 in New-York allein 1'345,619 Deutsche, wonach sich die Zahl bis einschliesslich 1873 auf 2'052,343 erhöhte. Bringt man die häufig nicht eingerechneten Preussen und Deutsch-Oesterreicher überall mit in Anschlag; berücksichtigt man, wie viele Auswanderer auch noch nach den übrigen fremden Ländern sich wendeten; erwägt man dabei, dass es in der Regel gerade der jugendfrischeste und kräftigste Theil unseres Volkes ist, der fortzieht, so mag man sich einen Begriff von der ungeheuern Grösse des Verlustes bilden. Will man nur das allermateriellste Moment ins Auge fassen, so berechne man, wie viele Millionen Thaler nöthig waren, die Fortgewanderten von der Kindheit bis zum Alter der Arbeitsfähigkeit zu erziehen. (Vergl. insbesondere die unten bezüglich Preussens gegebenen Nachweisungen über Auswanderung.)

Städte. Deutschland steht an Zahl von Grossstädten nicht nur England, sondern selbst Frankreich entschieden nach. Wir besitzen (nach Massgabe der Zählung vom Dec. 1871) nur eine Stadt von mehr als einer halben Million Einw.: Berlin mit 826,000, dagegen keine zwischen 250 und 500,000. Und doch erfreut sich das Städtewesen in Deutschland noch immer einer bedeutenden Blüthe. Orte mit einer Bevölkerung zwischen 100 und 250,000 Menschen sind 9 vorhanden: Hamburg mit 240,000, Breslau 208,000, Dresden 177,000, München 170,000, Köln 129,000, Magdeburg (mit der Neustadt etc.) 114,000, Königsberg 112,000, Leipzig 107,000, Hannover (mit Linden) 104,000.

*) Nach dem Jahresberichte der deutschen Gesellschaft der Stadt New-York, 89. Geschäftsbericht; 1872.

An Mittelstädten hat Deutschland durch die Erwerbung von Elsass-Lothringen ein Uebergewicht über Frankreich erlangt. Zweiundzwanzig besitzen eine Einwohnerzahl zwischen 50 und 100,000: Stuttgart 92,000, Frankfurt a. M. 91,000, Danzig 89,000, Strassburg 86,000, Nürnberg 83,000, Bremen 83,000, Stettin 76,000, Aachen 74,000, Altona 74,000, Barmen 74,000, Elberfeld 71,000, Düsseldorf 69,000, Chemnitz 68,000, Braunschweig 58,000, Krefeld 57,000, Posen 56,000, Mainz 54,000, Mülhausen (Elsass) 53,000, Halle 53,000, Essen 51,000, Metz 51,000, Augsburg 51,000. Sieben haben zwischen 40 und 50,000: Kassel, Dortmund, Potsdam, Erfurt, Frankfurt a. O., Görlitz und Würzburg. Einundzwanzig umfassen zwischen 25 und 40,000 Einwohner: Lübeck, Mannheim, Darmstadt, Karlsruhe, Wiesbaden, Koblenz, Kiel, Elbing, Rostock, Duisburg, Regensburg, Bromberg, Zwickau, Schwerin, Stralsund, Gladbach, Ulm, Bonn, Brandenburg, Bamberg und Halberstadt. Einundzwanzig Städte erscheinen mit 20 bis 25,000 (siehe die Nachweise bei den einzelnen Staaten).

Im Ganzen umfasst das Reichsgebiet 1985 Orte von mehr als 2000 Einwohnern, zusammen mit 13'162,864 Menschen, während 27'847,135 in den kleineren Wohnplätzen leben. Orte der ersten Kategorie kommen auf Preussen 1056, Bayern 169, Sachsen 199, Württemberg 99, Baden 117, Hessen 61, Elsass-Lothringen 98 u. s. f. (Da die Ausscheidung von Stadt und Land nicht genau durchzuführen ist und zu irrigen Auffassungen verleitet, so hat man, nach dem Vorgange französischer Statistiker, auch in Deutschland eine Scheidung nach Massgabe einer Bevölkerung über oder unter 2000 Einwohner angenommen.)

Die Bundesverhältnisse. — Reichsverfassung.

Nachdem Preussen unterm 14. Juni 1866 den »Deutschen Bund« aufgelöst erklärt hatte, erliess es unterm 16. Juli eine Einladung an die übrigen Staaten Norddeutschlands zur Bildung einer neuen Bundesgenossenschaft. Unterm 18. und 21. August kam ein Vertrag zwischen 15 Staaten zu Stande, dem sich später noch 4 weitere anschlossen (zuletzt das Königreich Sachsen, unterm 21. Oct.), dahin gehend: »Ein Offensiv- und Defensivbündniss zur Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität, sowie der innern und äussern Sicherheit der betreffenden Staaten zu schliessen und sofort zur gemeinschaftlichen Vertheidigung ihres Besitzstandes einzutreten, welchen Besitzstand sie sich gegenseitig garantiren.« Darauf wurde die unterm 24. Juni 1867 zu Berlin definitiv verkündete Bundesverfassung zu Stande gebracht.

Mittlerweile hatte die preussische Regierung je am Tage ihrer Friedensschlüsse mit Württemberg, Bayern, Baden und Hessen, unterm 13. und 22. Aug. und 3. Sept. 1866, noch besondere Allianzverträge mit diesen Staaten abgeschlossen, welche anfangs geheimgehalten, Mitte März 1867 jedoch veröffentlicht wurden. Dieselben enthielten ein Schutz- und Trutzbündniss, wobei für den Kriegsfall die Truppen der Südstaaten den Befehlen des Königs von Preussen zu unterstellen seien.

Eine weitere Verbindung bildete der Zollverein, erneuert durch

einen zu Berlin am 8. Juli 1867 zwischen Preussen und den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Vertrag, in welchem zugleich die Bildung eines Zollparlaments bestimmt wurde.

In Folge des Krieges der verbündeten Staaten gegen Frankreich von 1870 machte sich das Verlangen nach verfassungsmässiger Einigung der erstbezeichneten Staaten geltend. Der König von Preussen schloss zu diesem Behufe Namens des Norddeutschen Bundes zu Versailles Verträge mit den süddeutschen Staatsoberhäuptern, und zwar mit Baden und Hessen am 15., mit Bayern am 23., und mit Württemberg am 25. Nov. 1870. Die sonach auf Grund der bisherigen »Verfassung des Norddeutschen Bundes« unterm 16. April 1871 zum Abschluss gebrachte »Verfassung des Deutschen Reiches« enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

Art. 1. Reichsgebiet. Das Bundesgebiet besteht aus den oben (S. 25 u. 26) genannten 26 Staaten. — Art. 2—5, Reichsgesetzgebung. Das Reich übt das Recht der Gesetzgebung nach Massgabe dieser Verfassung; die Reichsgesetze gehen den Landesgesetzen vor (Art. 2). — Für ganz Deutschland besteht (Art. 3) ein gemeinsames Indigenat; demzufolge wird der Angehörige des einen Staates in jedem der andern Bundesstaaten als Inländer behandelt. — Art. 4. Der Beaufsichtigung Seitens des Reiches und der Gesetzgebung desselben unterliegen die nachstehenden Angelegenheiten: 1) Die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimaths- und Niederlassungs-Verhältnisse, Staatsbürgerrecht, Passwesen, Fremdenpolizei und Gewerbsbetrieb (in Bayern jedoch mit Ausschluss der Heimaths- und Niederlassungs-Verhältnisse); desgleichen über die Colonisation und die Auswanderung nach ausserdeutschen Ländern; 2) die Zoll- und Handelsgesetzgebung und die für die Zwecke des Reichs zu verwendenden Steuern; 3) Münz-, Maass- und Gewichtswesen, und Grundbestimmung über Emission von Papiergeld; 4) allgemeine Bestimmungen über Bankwesen; 5) Erfindungspatente; 6) Schutz geistigen Eigenthums; 7) gemeinsamer Schutz des deutschen Handels im Auslande und der deutschen Schifffahrt zur See, sammt gemeinsamer Consularvertretung; 8) das Eisenbahnwesen (in Bayern in beschränktem Masse) und die Herstellung von Land- und Wasserstrassen im Interesse der Landesvertheidigung und des allgemeinen Verkehrs; 9) Schifffahrts- und Flosswesen auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstrassen, sammt Wasserzöllen; ferner (laut späterer Einschaltung), die Seeschifffahrts-Zeichen (Leuchtfeuer, Tonnen, Baken und sonstige Tagesmarken); 10) Post- und Telegraphenwesen (in Bayern und Württemberg unter Beschränkung); 11) Bestimmungen über wechselseitige Vollstreckung von Erkenntnissen in Civilsachen und Erledigung von Requisitionen; 12) Beglaubigung öffentlicher Urkunden; 13) (laut Gesetz v. 20. Dec. 1873) die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren; 14) das Militärwesen des Bundes und die Kriegsmarine; 15) Massregeln der Medicinal- und Veterinärpolizei; 16) die Bestimmungen über die Presse und das Vereinswesen. — Art. 5. Die Reichsgesetzgebung wird ausgeübt durch den Bundesrath und den Reichstag: Beschlussfassung beider mit einfacher Mehrheit. Bei Gesetzesvorschlägen über das Militärwesen, die Kriegsmarine und die im Art. 35 bezeichneten Abgaben gibt, wenn im Bundesrathe Meinungsverschiedenheit stattfindet, die Stimme des Präsidiums den Ausschlag, wenn sie sich für die Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung ausspricht.

Art. 6. Der Bundesrath besteht aus den Vertretern der Mitglieder des Bundes (der Regierungen). Stimmzahl: Preussen 17, Bayern 6, Sachsen 4, Württemberg 4, Baden und Hessen je 3, Schwerin 2, die übrigen je 1, zusammen 58. Die einem Staate zuständigen Stimmen können nur einheitlich abgegeben werden. — Art. 7: Der Bundesrath beschliesst: 1) über die Vorlagen an den Reichstag und die von demselben gefassten Beschlüsse, 2) über die zur Ausführung der Reichsgesetze erforderlichen Verwaltungsvorschriften, 3) über Mängel bei Ausführung der Reichsgesetze. Nur die anwesenden und instruirten Stimmen werden gezählt. Bei Stimmengleichheit gibt die Präsidialstimme den

Ausschlag. Nach Art. 8 werden sieben dauernde Ausschüsse je für eine Session gebildet. In dem für das Landheer hat Bayern einen ständigen Sitz, während die andern Mitglieder dieses Ausschusses und des für das Seewesen vom Kaiser ernannt, dieMitglieder der übrigen Ausschüsse aber vom Bundesrath je auf 1 Jahr gewählt werden. — Ausserdem wird ein weiterer (achter) Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten gebildet, worin Bayern, Sachsen und Württemberg beständige Vertretung haben und Erstes den Vorsitz führt. — Art. 11. Das Präsidium des Bundes steht dem Könige von Preussen zu, welcher den Namen »Deutscher Kaiser« führt. Er hat das Reich völkerrechtlich zu vertreten, im Namen des Reichs Krieg zu erklären, Frieden und Bündnisse zu schliessen, und Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen. Zur Kriegserklärung ist die Zustimmung des Bundesraths erforderlich, ausser im Falle eines Angriffs auf das Reichsgebiet. Beziehen sich die Verträge auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung (nach Art. 4), so ist zum Abschlusse die Zustimmung des Bundesraths und zur Gültigkeit die Genehmigung des Reichstags erforderlich. —Art. 12. Der Kaiser beruft, vertagt und schliesst den Bundesrath und den Reichstag. Art. 13. Berufung alljährlich. Der Bundesrath kann zur Vorbereitung der Arbeiten ohne den Reichstag berufen werden, aber nicht umgekehrt. Art. 14. Die Berufung des Bundesraths muss erfolgen, sobald sie von $^1/_3$ der Stimmen verlangt wird. Art. 15. Der Vorsitz im Bundesrath und die Leitung der Geschäfte steht dem vom Kaiser ernannten Reichskanzler zu, der sich durch ein anderes Mitglied des Bundesraths vertreten lassen kann. — Art. 17. Dem Kaiser steht die Verkündigung der Reichsgesetze und die Ueberwachung der Ausführung zu. Es bedarf dabei der Gegenzeichnung durch den Kanzler, welcher dadurch die Verantwortung übernimmt. Art. 18. Der Kaiser ernennt und entlässt die Reichsbeamten. — Art. 19. Die Bundesglieder können zur Erfüllung der Bundespflicht mittelst Execution gezwungen werden; dieselbe ist vom Bundesrath zu beschliessen und vom Kaiser zu vollstrecken.

Art. 20. Der Reichstag geht aus allgemeinen und directen Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor (auf 100,000 Einwohner 1 Abgeordneter). Art. 22. Verhandlungen öffentlich. Art. 23. Der Reichstag kann Gesetze vorschlagen. Art. 24. Dreijährige Legislaturperioden. Art. 25. Im Falle der Auflösung während der Legislaturperiode (wozu ein Beschluss des Bundesraths unter Zustimmung des Kaisers erforderlich) müssen innerhalb 60 Tage die Wähler, innerhalb 90 Tage ein neuer Reichstag versammelt werden. Art. 26. Zu Vertagungen von mehr als 30 Tagen ist die Zustimmung des Reichstags erforderlich, und es darf solche Vertagung während derselben Session nicht wiederholt werden. Art. 28. Zur Gültigkeit der Beschlussfassung ist die Mehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl erforderlich. Art. 30. Die Mitglieder sind unverantwortlich. Art. 32. Sie dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen.

Art. 33. Das Reich bildet ein Zoll- und Handelsgebiet. Art. 34. Hamburg und Bremen bleiben vorerst Freihäfen. Art. 35. Das Reich ausschliesslich übt die Gesetzgebung über das Zollwesen, sowie über Besteuerung des Verbrauchs von inländischem Zucker, Salz, Branntwein, Bier und Tabak. In Bayern, Württemberg und Baden bleibt die Besteuerung des inländischen Branntweins und Biers der Landesgesetzgebung vorbehalten. Dagegen haben diese Staaten keinen Antheil an den von diesen Gegenständen zu Gunsten der Reichskasse erhobenen Einkünften (nach Art. 38).

Art. 41—47. Das Reich kann selbst gegen den Widerspruch einer Landesregierung Eisenbahnen anlegen. Alle Bahnen sollen wie ein einheitliches Netz verwaltet, ferner möglichst gleichheitlicher Betrieb hergestellt und Herabsetzung der Tarife erstrebt werden. Bayern gegenüber unterliegen diese Bestimmungen einiger Beschränkung.

Art. 48—52. Post- und Telegraphenwesen werden als einheitliche Staatsverkehrsanstalten eingerichtet und verwaltet. Dem Kaiser steht die obere Leitung, auch Anstellung der Oberbeamten zu. Die Erträgnisse fliessen in die gemeinsame Kasse, doch werden dieselben während der nächsten 8 Jahre den einzelnen Bundesstaaten nach Massgabe ihrer in den 5 Jahren 1861—65 bezogenen Reineinnahme aus diesen Zweigen, auf ihre sonstigen Beiträge zu Reichszwecken zu gut gerechnet. Auf Bayern und Württemberg finden diese Bestimmungen nur beschränkte Anwendung.

Art. 53. Die Reichskriegsmarine steht unter dem Oberbefehle des Kaisers. Derselbe bestimmt deren Organisation. Der Kieler und der Jadehafen sind Reichskriegshäfen. Die Kosten werden aus der Reichskasse bestritten. Die seemännische Bevölkerung des Reichs ist vom Dienst im Landheere befreit, dagegen zum Dienst in der kaiserlichen Marine verpflichtet.

Art. 56. Das Consulatswesen steht unter der Aufsicht des Kaisers. Er stellt die Consuln an. Die Consulate der Einzelnstaaten sollen aufgehoben werden, sobald die Organisation der Reichsconsulate vollendet sein wird.

Art. 57—68, Reichskriegswesen. Jeder Deutsche gehört 7 Jahre lang dem stehenden Heere an, in der Regel vom 20. bis zu Anfang des 28. Lebensjahres, und zwar 3 Jahre bei den Fahnen, 4 in der Reserve; sodann 5 Jahre in der Landwehr. Die Friedenspräsenzstärke ward bis zum 31. December 1871 (sodann durch Gesetz vom 2. Mai 1874 bis Ende 1881, s. unten) auf ein Procent der Bevölkerung von 1867 normirt. Die spätere Stärke wird durch ein Reichsgesetz bestimmt. Bis zu dessen Zustandekommen bleibt die jetzige Norm aufrecht erhalten. In dem ganzen Reiche wird die preuss. Militärgesetzgebung eingeführt. Zur Kostenbestreitung für die gesammten Militäreinrichtungen sind bis Ende 1871 dem Kaiser jährlich 225 Thlr. für jeden Mann der Friedensstärke zur Verfügung gestellt. Auch nach 1871 müssen diese Beträge von den einzelnen Staaten fortentrichtet werden. Die gesammte Landmacht steht als einheitliches Heer in Krieg und Frieden unter dem Befehle des Kaisers, dessen Befehlen die Truppen unbedingt Folge zu leisten haben. In Bayern und Württemberg kommen die speciellen Bestimmungen unter einigen Modificationen zur Anwendung.

Art. 69—73. Reichsfinanzen. Das Budget wird jährlich festgesetzt. Reichen die oben bezeichneten Einnahmen nicht zur Deckung des Bedarfs, so werden Beiträge von den Bundesstaaten nach Massgabe ihrer Bevölkerung durch den Reichskanzler ausgeschrieben. — Das Reich kann auch Anlehen aufnehmen.

Art. 74—77. Streitigkeiten unter einzelnen Bundesstaaten, die nicht privatrechtlicher Natur sind, werden durch den Bundesrath entschieden. Verfassungsstreitigkeiten in Bundesstaaten, in deren Verfassung nicht eine Behörde zur Entscheidung solcher Streitigkeiten bestimmt ist, hat auf Anrufen eines Theils der Bundesrath gütlich auszugleichen oder, wenn dies nicht gelingt, im Wege der Reichsgesetzgebung zur Erledigung zu bringen.

Art. 78. Allgemeine Bestimmungen. »Veränderungen der Verfassung erfolgen im Wege der Gesetzgebung. Sie gelten als abgelehnt, wenn sie im Bundesrath 14 Stimmen gegen sich haben. — Diejenigen Vorschriften der Reichsverfassung, durch welche bestimmte Rechte einzelner Bundesstaaten in deren Verhältniss zur Gesammtheit festgestellt sind, können nur mit Zustimmung des berechtigten Bundesstaates abgeändert werden.«

Historische Notizen über die früheren statistischen Verhältnisse Deutschlands.

A. Das deutsche Reich 1786.

(Nach den damaligen wenig genauen Annahmen.)

	Q.-M.	Bevölkerung
1. Oesterreichischer Kreis	2,145	4'182,000
2. Burgundischer -	469	1'880,000
3. Bayerischer -	1,020	1'600,000
4. Fränkischer -	484	1'000,000
5. Schwäbischer -	729	1'800,000
6. Niederrheinischer -	458	2'100,000
7. Oberrheinischer -	500	1'000,000
8. Westfälischer -	1,250	2'300,000
9. Niedersächsischer -	1,280	2'100,000
10. Obersächsischer -	2,000	3'700,000
11. Böhmen -	961	2'266,000
12. Mähren -	396	1'137,000
13. Preuss.- und Oesterreichisch-Schlesien	720	1'800,000
14. Lausitz -	180	400,000
Gesammtzahl	12,592	26'265,000

Staaten gab es 289, darunter 61 freie Reichsstädte. Hier eine Uebersicht der statistischen Hauptmomente. (Die Einzelangaben beruhen auf wenig zuverlässigen Schätzungen.)

	Staaten	Q.-M.	Bevölk.	Einkünfte
1.	Deutsch-Oesterreich	3,976	10'930,000	90—115 Mll. fl. C.-M.
2.	Deutsch-Preussen	2,180	4'110,000	22—30 Mill. Thlr.
3.	Kur-Pfalz-Bayern	1,064	2'100,000	10 Mill. fl.
4.	Kur-Sachsen	736	1'870,000	6'800,000 Thlr.
5.	Kur-Braunschweig-Lüneburg .	536	892,000	$5^1/_2$ Mill. Thlr.
6.	Kur-Mainz	175	325,000	$1^1/_2$ Mill. fl.
7.	Kur-Trier (*terra incognita!*) .	151	368,000	780,000 -
8.	Kur-Köln (ohne d. Reichsstadt)	350	550,000	2'200,000 -
9.	Herzogth. Sachs.-Weimar-Eisen.	42	75,000	600,000 Thlr.
10.	- Sachs.-Gotha-Altenburg	55	156,000	800,000 -
11.	- Sachs.-Coburg-Saalfeld	16	25,000	150,000 -
12.	- Sachs.-Hildburghausen	12	24,000	80,000 fl.
13.	- Sachs.-Meiningen	22	25,000	86,000 Thlr.
14.	Markgrafschaft Anspach-Bayreuth	145	385,000	2'000,000 fl.
15.	Herzogth. Braunschweig . .	94	185,000	$1^1/_2$ Mill. Thlr.
16.	- Mecklenburg-Schwerin	240	375,000	700,000 -
17.	- Mecklenburg-Strelitz	50	70,000	350,000 -
18.	- Württemberg . .	200	585,000	2 Mill. fl.
19.	- Zweibrücken . .	52	96,000	550,000 fl.
20.	Landgrafsch. Hessen-Kassel .	156	440,000	2'100,000 Thlr.
21.	- Hessen-Darmstadt	102	260,000	1'150,000 fl.
22.	Markgrafschaft Baden . . .	65	200,000	1'200,000 -
23.	Herzogth. Oldenburg	45	85,000	200,000 Thlr.
24.	Fürstenth. Anhalt-Dessau .	44	31,000	300,000 -
25.	- Anhalt-Köthen .		23,000	90,000 -
26.	- Anhalt-Bernburg		22,000	140,000 -
27.	- Anhalt-Zerbst .		20,700	120,000 -
28.	- Nassau-Dillenburg	48	130,000	400,000 fl.
29.	- Nassau-Saarbrücken	40	95,000	350,000 -
30. u. 31.	Fürstenthüm. Schwarzburg	40	100,000	166,000 Thlr.
32.	Fürstenth. Waldeck	39	76,000	200,000 -
33. u. 34.	Grafsch. Lippe u. Schaumb.	28	88,000	200,000 -
35—38.	Fürstenth. u. 3 Grafsch. Reuss	21	66,000	250,000 -
39. u. 40.	Fürstenth. Hohenzollern	20	80,000	400,000 fl.
41.	Fürstenth. Isenburg.	15	35,000	166,000 -
42.	- Oettingen	24	60,000	300,000 -
43.	Grafsch. Leiningen	8	25,000	240,000 -
44.	- Löwenstein	16	26,000	. . . . -
45.	- Stollberg	14	32,000	260,000 Thlr.
46.	- Solms	14	36,000	80,000 -
47.	- Wernigerode . . .	4	12,500	200,000 -
48.	Erzstift Salzburg	180	250,000	1 Mill. fl.
49.	Hochstift Passau	15	25,000	220,000 fl.
50.	- Bamberg	65	180,000	700,000 -
51.	- Würzburg	95	200,000	800,000 -
52.	- Speyer (ohne d. Reichsst.)	28	50,000	300,000 -
53.	- Hildesheim	54	76,000	260,000 Thlr.
54.	- Paderborn	55	120,000	360,000 -
55.	- Osnabrück	56	120,000	180,000 -
56.	- Kempten	16	42,000	. . . . -
57.	- Freising	15	23,000	130,000 fl.
58.	- Regensburg . . .	6	9,000	50,000 -
59.	- Lüttich	105	220,000	1'200,000 -
60.	Bisthum Fulda	48	80,000	300,000 -
61.	Stift Berchtoldsgaden	10	15,000	70,000 -

Ausserdem gehören hierher: Schwedisch-Pommern sammt Wismar, 70 Q.-M. mit 106,000 Menschen, sodann Holstein.

Bemerkungen.

	Q.-M.	Bevölk.
Zu 6. Mainz. Es gehörten dazu:		
1) Das Erzstift Mainz (Mainz, Bingen, Höchst, Rüdesheim, Hochheim, Fritzlar)	115	208,000
2) Thüringisches Gebiet (Erfurt)	12	36,000
3) Das Eichsfeld	40	74,000
4) Das Bisthum Worms (ohne die freie Reichsstadt . . .	8	15,000
Zu 7. Trier. Bestandtheile: 1) Das Erzstift Trier	110	260,000
2) Bisth. Augsburg (ohne Reichsstadt, aber mit Dillingen)	34	90,000
3) Gefürstete Probstei Ellwangen	7	18,000
Zu 8. Köln. Bestandtheile:		
A. Kurfürstenthum Köln.		
1) Erzstift Köln (mit Bonn, Andernach, Neuss; doch ohne die freie Reichsstadt Köln)	60	80,000
2) Grafschaft Recklinghausen	15	18,900
3) Herzogthum Westfalen	55	100,000
Zusammen	130	200,000
B. Bisthum Münster (mit Münster, Meppen, Vechte) . .	220	350,000
Zu 14. Anspach-Bayreuth. Bestandtheile:		
1) Fürstenth. Anspach (mit Schwabach, Fürth, Gunzenhausen)	80	200,000
2) - Bayreuth (mit Erlangen, Kulmbach, Hof) . .	65	185,000

Zu 50. Hochstift Bamberg. Dazu gehörten: Forchheim, Kronach.
Zu 51. Hochstift Würzburg. Dazu gehörten: Kissingen, Kitzingen.
Zu 52. - Speyer. - - Bruchsal, Philippsburg, Deidesheim, Rheinzabern, Dahn und die Probstei Weissenburg (im Elsass), aber ohne die freie Reichsstadt Speyer.
Zu 59. Hochstift Lüttich. Dazu gehörten: Verviers, Spaa, Dinant, Hui.

Hier eine Uebersicht der wichtigsten freien Reichsstädte:

(*Im schwäbischen Kreise:*)

Augsburg mit 1 Dorf u. 32,500 Einw.
Ulm mit 17 Q.-M. u. 38,000 E., davon die Stadt 12,000.
Schwäbisch-Hall m. 6 Q.-M. 14,000 E.
Reutlingen mit (4 Dörfern) 10,000 -
Nördlingen - 1 Q.-M., 5,000 -
Heilbronn - 1 - 11,000 -
Rottweil - $1^1/_2$ - 3,000 -
Gmünd - 3 - 6,000 -
Memmingen - 2 - 7,000 -
Kempten ohne Gebiet 3,600 Einw.
Kaufbeuern mit $1^1/_2$ Q.-M., 6,800 E.
Ravensburg - $2^1/_2$ - 3,500 -
Biberach - 2 - 4,000 -
Lindau - — - 5,000 -
Weil - — - 1,500 -
Aalen - — - 2,000 -
Dinkelsbühl - — - 5,000 -

(*Im bayerischen Kreise:*)

Regensburg m. 21,500 E., ohne Gebiet.

(*Im ober- u. kurrheinischen Kreise:*)

Worms, ohne Gebiet, mit 5,000 E.
Speyer, ohne Geb., d. Stadt m. 5,600 E.
Frankfurt a. M. mit 2 Q.-M., 40,000 -
Wetzlar mit 5,000 E.

(*Im fränkischen Kreise:*)

Nürnberg mit 30 Q.-M. und 50,000 Menschen, wovon 29,000 in d. Stadt.
Rothenburg mit 5 Q.-M., 8,000 E.
Schweinfurt - $1^1/_2$ - 6,000 -
Windsheim - 4 Dörfern 4,500 -

(*Im westfälischen Kreise:*)

Köln, ohne Gebiet, mit 40,000 E.
Aachen m. 18 (?) Dörfern u. 32,000 E.

(*Im niedersächsischen Kreise:*)

Mühlhausen mit 4 Q.-M., 13,000 E.
Nordhausen mit $1^1/_2$ Q.-M., 9,000 -
Goslar mit 8,000 Einw.
Bremen mit 3 Q.-M. u. 40,000 Einw.
Lübeck - $3^1/_2$ - - 30,000 -
Hamburg - 4 - - 120,000 -

B. Der Rheinbund

in seinem Bestande von 1812.

Deutschland war als solches verschwunden: alle Mittel- und Kleinstaaten gehörten dem »Rheinbunde« an. Frankreich hatte grosse Gebiete an sich gerissen: das linke Rheinufer, die Ems-, Weser- und

Elbmündungen. Oesterreich, verkleinert bis zu 9,900 Q.-M. mit etwa 20 Mill. Menschen, und Preussen, zusammengeschmolzen auf 2,870 Q.-M. mit $4^1/_2$ Mill. Bew., besassen den Rest des ehemaligen Reiches.

Vom ehemaligen deutschen Bundesgebiete waren einverleibt:

Frankreich unmittelbar 1,785 Q.-M., mittelbar (unter franz. Verwaltung: Triest, Schwed.-Pommern, Erfurt etc.) 185 =	1,970	Q.-M
dem Königreiche Italien (Südtirol)	108	-
den Rheinbundsstaaten etwa	5,500	-
dem dänischen Staate (Holstein)	154	-
Sonach unmittelbar oder mittelbar unter Frankreich	7,800	-
dem österreichischen Staate	2,450	-
dem preussischen Staate	1,075	-

Abschluss des Rheinbundsvertrags zu Paris am 12. Juli 1806. (Die ursprünglich beigetretenen Staaten sind unten mit † bezeichnet, bei den übrigen ist die Zeit des Beitritts angegeben.) Die anfänglichen Theilnehmer verpflichteten sich, zu einer franz. Armee von 200,000 M. ein Contingent von 63,000 zu stellen, welche Zahl später, in Folge weiterer Zutritte, auf 119,180 M. anwuchs. Im Jahre 1809 umfasste der Rheinbund ein Gebiet von 5,977 Q.-M. und 14'320,000 Menschen. Nachdem Napoleon einen Theil von Westfalen, dann Oldenburg und Aremberg mit Frankreich vereinigt hatte, war der Umfang noch 5,384 Q.-M., die Volkszahl 13'475,000.

Staaten (Zeit ihres Beitrittes zum Rheinbunde)	Q.-M.	Volkszahl	Contingent
† 1. Bayern, Königreich. über	1,700	3'700,000	30,000
2. Westfalen, Königr. (nach der Jenaer Schlacht)	825	2'200,000	25,000
3. Sachsen, Königreich (11. Dec. 1806)	690	2'100,000	20,000
† 4. Württemberg, Königreich	354	1'350,000	12,000
† 5. Frankfurt, Grossherzogthum	95	302,000	2,800
† 6. Berg, Grossherzogthum	280	728,000	5,000
† 7. Baden, Grossherzogthum	278	980,000	8,000
† 8. Hessen, Grossherzogthum	160	572,000	4,000
9. Würzburg, Grossherzogthum (3. Oct. 1806)	78	258,000	2,000
† 10. Nassau-Usingen, Herzogthum	80	280,000	4,000
† 11. Nassau-Weilburg, -			
† 12. Hohenzollern-Hechingen, Fürstenthum	5	14,000	
† 13. Hohenzollern-Sigmaringen, -	20	38,000	
† 14. Salm-Salm, -	29	55,000	
† 15. Salm-Kyrburg, -			
† 16. Isenburg-Birstein, -	15	46,000	
† 17. Liechtenstein, -	2	5,000	
† 18. Leyen, -	..	.....	
19. Sachsen-Weimar, Herzogthum (Beitritt am 15. Dec. 1806)	36	125,000	2,800
20. Sachsen-Gotha, -	45	160,000	
21. Sachsen-Coburg, -	28	75,000	
22. Sachsen-Meiningen, -	18	50,000	
23. Sachsen-Hildburghaus. -	12	25,000	
24—26. Anhalt, 3 Herzogthümer (18. April 1807)	46	120,000	800
27. u. 28. Lippe, 2 Fürstenthümer (ditto)	28	85,000	650
29—31. Reuss, 3 Fürstenthümer (ditto)	28	72,000	450
32. Waldeck, Fürstenthum (ditto)	21	55,000	400
33. Schwarzburg, 2 Fürstenthümer (ditto)	33	114,000	600
34. Mecklenburg-Strelitz, Herzogth. (18. Febr. 1808)	47	70,000	2,300
35. Mecklenburg-Schwerin, - (22. März 1808)	244	350,000	
Vorstehende Schätzungen ergeben ungefähr	5,200	14'000,000	120,000

Bemerkungen.

1. Bayern. Dazu gehörten: Deutsch-Tirol, Vorarlberg, Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel; — nicht dazu: Würzburg, Aschaffenburg und die Pfalz. Der wirkliche Militärstand stieg auf 47,000 Mann.
2. Westfalen. Nach der Jenaer Schlacht gebildet, gehörten dazu: Landestheile von Kurhessen, Braunschweig, Hannover, Magdeburg (links der Elbe), Halberstadt, die Altmark, Paderborn, Minden etc. Als es am grössten war, umfasste Westfalen 1,120 Q.-M. und 2½ Mill. Einw. (König: Hieronymus Napoleon.) Der wirkliche Militärstand überstieg 30,000 Mann.
5. Frankfurt. Dazu gehörten: Frankfurt, Aschaffenburg, Fulda und Hanau, sammt Wetzlar. — (Grossherzog: der Erzkanzler Dalberg; sein Nachfolger sollte Napoleon's Stiefsohn, Eugen Beauharnais, werden.)
6. Berg. (Grossherzog war ursprünglich Napoleon's Schwager, Murat; 1808 gab der franz. Kaiser das Land an den ältesten Sohn seines Bruders Ludwig [Königs von Holland], unter vormundschaftlicher Regierung.)
9. Würzburg. (Grossherzog: der frühere Grossherzog von Toscana.)

C. Der deutsche Bund

1815—1866.

Staaten	Grösse	Bevölkerung	
	Q.-M.	1815, nach der Bundesmatrikel	n. d. Annahmen v. 1865
1. Oesterreichische Bundesländer . .	3,591	9'482,277	13'250,000
2. Preussische - . .	3,385	7'923,439 [1])	14'716,815
3. Bayern, Königreich	1,390	3'560,000	4'807,440
4. Sachsen, ditto	271½	1'200,000	2'343,994
5. Hannover, ditto	698½	1'305,351	1'924,172
6. Württemb., ditto	354¼	1'395,462	1'748,328
7. Baden, Grossherzogthum . . .	278	1'000,000	1'429,199
8. Hessen-Darmstadt, ditto	153	619,500	853,322
9. Kurhessen	173¾	567,268	745,063
10. Mecklenb.-Schwerin, Grossh. . .	244	358,000	551,761
11. Mecklenb.-Strelitz, ditto . .	49½	71,769	99,060
12. Holstein u. Lauenburg, Herzogth.	175	360,000	604,214
13. Luxemb., Gr., u. Limburg, Herz.	87	255,628 [2])	424,915
14. Nassau, Herzogthum	85	302,769	468,311
15. Braunschweig, ditto	67¼	209,527	293,388
16. Oldenburg, Grossherzogthum . .	114	217,769	301,812
17. Sachsen-Weimar, ditto	66	201,000	280,201
18. Sachsen-Meiningen, Herzogthum .	43	(115,000) [3])	178,065
19. Sachsen-Coburg-Gotha, ditto . .	35¾	(111,600) [4])	164,527
20. Sachsen-Altenburg, ditto . .	24	(98,200) [5])	141,891
21. Reuss-Greiz, Fürstenthum	6¾	22,255	43,851
22. Reuss-Schl.-Lobenst.-Ebersd., do.	15	52,205	86,472
23. Lippe-Detmold, Fürstenthum . .	20½	69,062	111,336
24. Schaumburg-Lippe, ditto . .	8	24,000	31,382
25. Waldeck, ditto . .	20⅓	51,877	59,143
26. Anhalt, Herzogthum	43¼	122,447	193,046
27. Schwarzb.-Sonderh., Fürstenth. .	15½	45,117	66,189
28. Schwarzb.-Rudolstadt, ditto .	17½	53,937	73,752
29. Hessen-Homburg, Landgrafschaft	5	20,000	27,474
30. Liechtenstein, Fürstenthum . .	3	5,546	7,800

[1]) Ausserdem beide Hohenzollern mit 50,060 Einw., sodann St. Wendel; total 7'998,499. [2]) Damaliger Bestand. [3]) Damals: Meiningen 54,400, Hildburghausen 29,706 Einw. [4]) Damals: Gotha 185,682, Coburg 80,012 Einw. [5]) War Bestandtheil von Gotha.

Staaten	Grösse	Bevölkerung	
	Q.-M.	1815, nach der Bundesmatrikel	n. d. Annahmen v. 1865
31. Hamburg, freie Stadt	6⅓	129,800	233,098
32. Bremen, ditto	3½	48,500	104,006
33. Lübeck, ditto	6	44,650	50,399
34. Frankfurt a. M., ditto.	1⅘	47,650	91,180
Zusammen deutscher Bund . . .	11,455	30'157,638	46'412,536
Mit Oesterr., Preussen, Schleswig	21,509	51'300,000	73'410,767
Ohne diese	4,479	12'751,922	18'533,323

Der nach dem Kriege von 1866 in Nikolsburg am 26. Juli abgeschlossene Präliminar-, und der am 23. Aug. 1866 in Prag zu Stande gekommene definitive Friedensvertrag zwischen Preussen und Oesterreich bestimmte den Austritt des Letzten aus Deutschland, unter Zustimmung dazu, dass Preussen mit den nördlich des Mains gelegenen deutschen Staaten in ein engeres Bündniss trete; die vier süddeutschen Staaten (Hessen jedoch nur mit seinen süddeutschen Besitzungen) sollten eine »internationale unabhängige Existenz« haben, Luxemburg aber ganz aus Deutschland ausscheiden. Für das Fürstenthum Liechtenstein ergab sich eine solche Ausscheidung ohne besondere Bestimmung durch dessen geographische Lage. Hannover, Kurhessen, Nassau und die freie Stadt Frankfurt wurden Preussen einverleibt.

Was die süddeutschen Staaten betrifft, so schloss die preussische Regierung unterm 13. August 1866 mit Württemberg, 22. August mit Bayern und Baden, und 3. September mit Hessen Frieden. An den nemlichen Tagen kamen Allianzverträge mit diesen Staaten zu Stande, durch welche sich dieselben verpflichteten, ihre Truppen für den Kriegsfall dem Oberbefehle des Königs von Preussen zu unterstellen. Bayern und besonders Hessen mussten sich überdies zu Gebietsabtretungen entschliessen.

Der im Juli 1870 zum Ausbruch gekommene, und dann durch die Versailler Friedenspräliminarien vom 26. Februar und den Frankfurter Friedensschluss vom 10. Mai 1871 zu Ende gebrachte Krieg hatte einerseits eine innere Umgestaltung Deutschlands, anderseits die Eroberung von Elsass-Lothringen zur Folge.

Finanzen.

Reichs-Haushalts-Etat für 1874.

I. Fortdauernde Ausgaben.

Cap. 1. Reichskanzler-Amt. — Eigentl. Kanzleramt: 1) Besoldungen 144,800 Thlr., 2) andere persönl. Ausgaben 11,100, 3) sächliche Ausg. 26,500, 4) Dispositionsfonds 40,000. — Allgemeine Fonds: 5) Dispositionsfonds des Kaisers 300,000, 6) Pensionen und Unterstützungen 529,500, 7) Abfindungen in Folge Aufhebung der Elbzölle 92,038, 8) Vergütungen an Preussen 14,900. — Reichskommissariate: 9) Controle der Zölle und Verbrauchssteuern 138,800, 10) Ueberwachung des Auswanderungswesens 6,000, 11) Reichs-Schulcommission 1,200, 12) Beaufsichtigung des Steuermanns- und Schiffer-Prüfungswesens 6,000. — Bundesamt für das Heimathswesen: 13) Besoldungen 8,500. — Entscheidende Disciplinarbehörden: 14) Präsenzgelder, Diäten, Reisekosten etc. 3,000. — Statistisches Amt: 15) Besoldungen 19,610, 16) and. persönl. Ausgaben 3,400, 17) sächliche Ausgaben 15,990. — Normal-Eichungscom-

mission: 18) Besoldungen 5,850, 19) Remuner. für das Hülfspersonal 2,000, 20) sächl. u. verm. Ausg. 2,400, zusammen 1'371,588

Cap. 2. Bundesrath und Ausschüsse des Bundesraths. Die erforderlichen Ausgaben werden für jetzt aus den unter Cap. 1 ausgesetzten Fonds mit bestritten.

Cap. 3. Reichstag*). Für das Büreau des Reichstags, f. die Stenographen, sowie zur Unterhaltung der Gebäude und der Dienstwohnung des Präsidenten 67,359

Cap. 4. Auswärtiges Amt. — Centralstelle: 1) Besoldungen 148,650, 2) and. pers. Ausgaben 18,450, 3) Amtsbedürfnisse 23,000, 4) Kurier- u. Reisekosten, Postgeld und ähnliche Ausgaben 44,000, 5) Unterhaltung der Dienstgebäude, Mobilien und des Gartens 4,500. — Gesandtschaften u. Consulate: 6) Besoldungen des Gesandtschaftspersonals 686,680, 7) Remuneration und Diäten für nicht fest angestellte Beamte bei den Gesandtschaften 34,500, 8) Besoldungen des Consulatspersonals 331,100, 9) Remun. f. nicht fest angest. Beamte bei den Consulaten 64,000, 10) Amtsbedürfnisse, Porto u. ähnl. Ausg. 55,500, 11) Reisekosten u. Diäten 24,400, 12) Unterh. der Dienstwohnungen u. Amtslokalitäten, sowie Miethen 39,200, 13) vermischte Ausg. 22,700, 14) Unterstützungen f. hülfsbedürft. Reichsangeh. im Ausl. 17,000, 15) amtl. Ausgaben der unbesoldeten Consulate 28,000, 16) Dispositions-Fond zur Errichtung neuer Consulate 25,000. — Extraordinaria: 17) Commissionskosten 15,000, 18) Entschädigungen f. Coursverluste u. Kanzleigeschenke 3,235, 19) Unterst. u. Remun. f. Beamte 4,000, 20) Unterst. u. Pensionen f. Wittwen u. Waisen v. Beamten 3,000, 21) Wartegelder 6,250, 22) geheime Ausgaben 16,000, 23) sonst. Ausg. 46,000, zusammen 1'660,165

Cap. 5. Verwaltung des Reichsheeres. Für sämmtl. Bedürfnisse der Verwaltung des Reichsheeres, unter Berücksichtigung der Erlasse, welche einzelnen Bundesstaaten vertragsmässig gewährt sind 92'833,209

Cap. 6. Marineverwaltung. — Admiralität: 1) Besoldungen 143,000, 2) and. pers. Ausg. 13,100, 3) sächl. Ausg. 18,060. — Verwaltungsbehörden: 4) pers. Ausg. der Marine-Stations-Intendanturen 24,220, 5) sächl. Ausg. ders. 1,500, 6) pers. Ausg. der Localbehörden 26,710. — 7) Rechtspflege u. Seelsorge 15,056. — Militärpersonal: 8) persönl. u. sächl. Ausg. 1'342,748. — 9) Indiensthaltung der Fahrzeuge (von einem Jahr in das andere übertragbar) 467,000. — 10) Naturalverpflegung (gleichf. übertragb.) 619,429. — Krankenpflege: 11) persönl. Ausg. 49,606, 12) sächl. Ausg. 54,080. — 13) Servis- u. Garnison-Verwaltungswesen 84,600. — 14) Reisekosten 79,000. — Unterrichtswesen: 15) persönl. Ausg. 14,185, 16) sächl. Ausg. 8,300. — Material: 17) persönl. Ausg. der Werfte u. Artillerie-Depotverwaltungen 272,235, 18) Kosten des Werftbetriebes u. der Unterhaltung der Fahrzeuge u. ihres Inventars excl. Artill. 950,000 (übertragb., die Ersparnisse können f. Ersatzbauten verwendet werden), 19) Unterhaltung der Bauwerke (ebenso) 154,760, 20) Artillerie, Hafenbefestigungen, Schiessübungen (übertragb.) 120,000. — Lootsen-, Betonnungs- u. Leuchtfeuerwesen an der Jade: 21) persönl. Ausg. 21,210, 22) sächl. 11,140. — Invalidenwesen: 23) Pensionen, Erz.-Gelder, Unterstützungen 52,919. — Torpedowesen: 24) sächl. Ausgaben (übertr.) 42,700. — 25) Insgemein 24,000. — 25) zu geheimen Ausg. (übertr.) 2,000, zusammen 4'611,558

---

*) Nach Gesetz v. 18. Febr. 1874 kamen zu diesem Cap. nachträglich 14,000 Thlr. als Entschädigung der Privateisenbahnen für die unentgeldliche Beförderung der Reichstagsabgeordneten. Das Ges. vom 20. Apr. bewilligte weitere Nachtragscredite im Betrage von 1'552,865 Thlr.

Cap. 7. Verzinsung der Reichsschuld. 1) Zinsen auf Schatzanweisungen zur vorübergehenden Verstärkung des ord. Betriebsfonds der Reichs-Hauptkasse 180,000, 2) Zinsen auf Schatzanweisungen behufs Beschaffung eines Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform 2'250,000, zusammen	2'430,000
Cap. 8. Rechnungshof. 1) Besoldungen 89,800, 2) and. pers. Ausg. 3,230, 3) sächl. Ausg. 5,170, zusammen	98,200
Cap. 9. Reichs-Oberhandelsgericht. 1) Besoldungen 89,550, 2) and. persönl. Ausg. 4,850, 3) sächl. 6,200, zusammen	100,600
Cap. 10. Reichs-Invalidenfonds. — Verwaltung: 1) Besoldungen u. and. persönl. Ausg. 18,450, 2) sächl. 5,000. — Zuschuss zu den Kosten der Verw. des Reichsheeres: 3) für die Bearbeitung der Invalidensachen in Folge des Krieges v. 1870/71 16,176. — 4) Invaliden-Pensionen u. Bewilligungen f. die Hinterbliebenen 12'626,000, zusammen	12'665,626
Cap. 11. Wohnungsgeldzuschüsse für Militär- u. Civilbeamte	5'361,420
Cap. 12. Reichs-Eisenbahnamt. 1) Besoldungen 27,850, 2) and. persönl. Ausg. 6,500, 3) sächl. Ausg. 6,000, zusammen	40,350
Summe der fortdauernden Ausgaben	121'240,075

II. Einmalige Ausgaben.

1) Reichskanzleramt 47,000. 2) Reichstag 4,400. 3) Auswärt. Amt 33,000. 4) Postverwaltung 400,543. 5) Telegr.-Verw. 40,000. 6) Verw. des Reichsheeres 9'663,322 (nemlich für artillerist. Ausrüstung, incl. Gebäude 4'500,000, Ausbau der Festungen Strassburg, Metz, Bitsch, Neu-Breisach und Diedenhofen 4'351,500, für Garnisonsbauten 748,822, f. Festungs- und Garnisons-Lazarethe 63,000). 7) Marine-Verw. 13'178,170 (nemlich f. Marine-Bauten in Wilhelmshaven 1'168,000, in Ellerbeck [Kiel] 1'700,000, f. Artill.-Depots in Friedrichsort [Kiel] und Wilhelmsh. 59,800, Garnisonsbauten in Wilhelmsh. 1'006,640, ditto in Kiel und Friedrichsort 408,000, Bau von Kriegsschiffen 5'916,060, f. schwimm. Docks in Danzig 400,000, f. Umgestaltung der dort. Werfte, 2. Rate 750,000, f. Hafen- und Werftdienst in Wilhelmsh., Kiel und Danzig, Betriebsmittel 100,000, Kosten der Schiffsarmirung u. zu Schiessversuchen 1'306,320, Observator. in Wilhelmsh., 1. Rate 15,550, Vermehrung der Bekleidungsvorräthe 47,800, f. 2 Jadeschiffe 100,000, f. Torpedo-Material, 2. Rate 200,000). 8) Rechnungshof 20,000, 9) Eisenbahnverw. 114,577. 10) Für d. St. Gotthard-Eisenbahn (abzügl. 110,310 Thlr. Beitrag der Reichseisenb.) netto 701,688. 11) Kosten der Münzreform 2'800,000. — Summe der einmal. Ausgaben	27'002,700
Total	148'242,775

Einnahmen.

Cap. 1. Zölle und Verbrauchsteuern. — Von dem Zollvereine: a. Einnahmen, an welchen sämmtl. Bundesstaaten theilnehmen: 1) Ein- und Ausgangsabgaben 31'316,410, 2) Rübenzuckersteuer 11'817,100, 3) Salzsteuer 10'783,490, 4) Tabaksteuer 339,820, — b. Einn., an welchen Bayern, Württemberg und Baden keinen Theil haben: 5) Branntweinsteuer sammt Uebergangsabgabe 10'253,890, 6) Braumalzst. s. Uebergangsabg. 3'908,590. — Von Bundesgebieten, welche nicht dem Zollver. angehören: 7) Aversa f. Zölle und Verbrauchsteuern: a. woran sämmtl. Bundesst. theilnehmen 869,760, b. woran die 3 südd. Staaten nicht participiren 282,990, zusammen	69'572,050
Cap. 2. Wechselstempelsteuer, nach Abzug v. 12% = 234,680 Thlr. f. die betr. Einzelstaaten, u. 64,390 Erheb.- u. Verwalt.-Kosten, netto	1'656,600

Cap. 3. **Post- und Zeitungsverwaltung.** Brutto-Einnahme 31'243,848, ab die Betr.- u. Verwalt.-Kosten mit 26'317,487, dann sonst. Ausg., bleiben netto	4'916,548
Cap. 4. **Telegraphenverw.** Einn. 4'521,300, Betriebskosten etc. 4'363,977, bleiben netto	157,323
Cap. 5. **Eisenbahnverw.** Einn. 12'280,000, fortd. Ausg. 9'734,007, netto	2'545,993
Cap. 6. **Verschiedene Einnahmen**	223,625
Cap. 7. **Aus dem Reichs-Invalidenfonds:** 1) Zinsen 7'280,000, 2) Capitalzuschuss 5'385,626, zusammen	12'665,626
Cap. 8. **Aus der französ. Kriegsentschädigung:** 1) Einmal. Ausg. f. d. Heer 9'663,322, 2) f. d. Marine 9'534,970, zusammen	19'198,292
Cap. 9. **Ueberschuss aus dem Haushalt v. 1872**	12'850,691
Cap. 10. **Für die St. Gotthard-Eisenbahn.** Beiträge zu der vom Reich übernommenen Subvention	374,210
Cap. 11. **Münzwesen.** Gewinn bei der Münzprägung	300,000
Cap. 12. **Zinsen aus belegten Reichsgeldern:** 1) vom Festungs- und Eisenb.-Baufonds 800,400, 2) vom Betriebsfonds f. Münzreform 600,000, zusammen	1'400,400
Cap. 13. **Matrikularbeiträge;** 1) Preussen 10'964,510, 2) Lauenburg 18,721, 3) Bayern 4'904,437, 4) Sachsen 1'031,483, 5) Württemberg 1'863,994, 6) Baden 1'254,438, 7) Hessen 466,229, 8) M.-Schwerin 212,246, 9) Weimar 125,175, 10) M.-Strelitz 45,761, 11) Oldenburg 147,610, 12) Braunschweig 107,086, 13) Meiningen 87,887, 14) Altenburg 62,345, 15) Coburg-Gotha 79,686, 16) Anhalt 92,586, 17) S.-Sondershausen 28,386, 18) S.-Rudolstadt 35,075, 19) Waldeck 25,402, 20) Reuss ä. L. 21,683, 21) Reuss j. L. 35,977, 22) Schaumburg 13,346, 23) Lippe 55,884, 24) Lübeck 13,647, 25) Bremen 41,413, 26) Hamburg 93,238, 27) Elsass-Lothringen 553,172, zusammen	22'381,417
Gesammtsumme, entsprechend dem Bedarfe	148'242,775

Früherer Haushalt. Die Budgets für den Norddeutschen Bund schlossen mit folgenden Endziffern ab:

	1868	1869	1870	1871
Einnahmen	72'158,243	72'552,211	74'707,419	77'446,287
Bedarf	72'158,243	77'701,135	75'958,495	77'446,287

Mittlerweile hatte sich der »Norddeutsche Bund« zum »Deutschen Reiche« umgestaltet. Zunächst wurde der Haushaltsetat des Ersten auf das Reich ausgedehnt, unter Beifügung von 557,959 Thlr. in Einnahme und Ausgabe. Sodann erfolgten seitdem folgende Feststellungen des Etats für die verschiedenen Jahre:

	1871	1872	1873	1874
Einnahmen	79'622,896	116'990,000	129'397,547	148'242,775
Bedarf	79'622,896	116'990,000	139'332,130	148'242,775

Die Etats sind somit von Jahr zu Jahr sehr bedeutend gewachsen. Allen Budgets folgten Nachtrags-Creditbewilligungen. Die Einnahmen lieferten meistens weit grössere Erträgnisse als die Voranschläge. Die wichtigsten Positionen bei den Ausgaben waren (fortdauernde und einmalige zusammen):

	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874
Landheer	66'417,573	67,836,294	67'950,841	68'475,288	96'312,492	92'170,491	102'496,531
Marine	4'968,979	8'617,903	5'760,324	10'177,190	8'347,200	17'937,932	17'789,728
Ausw. incl. Consulate	207,000	275,650	1'207,000	1'254,230	1'452,305	2'556,985	1'693,165

Im letzten Jahre sind die Wohnungsgeldzulagen etc. für Offiziere nicht eingerechnet.

Als Hauptpositionen der Einnahmen erscheinen:

	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874
Zölle u. Verbrauchst.	49'488,080	48'204,870	48'506,950	49'609,684	62'536,100	65'523,260	69'572,050
Matrikularbeiträge .	19'837,567	23'344,906	24'858,723	23'775,755	32,216,054	24'647,867	22'381,417

Vorhandene Reichsfonds. Als der Norddeutsche Bund gegründet war, reichten die Einkünfte, ungeachtet des Uebergangs der Zollerträgnisse und anderer indirecter Auflagen an den Bund, sowie bedeutender Matrikularbeiträge der Einzelstaaten, nicht aus zur Deckung des Bedarfs, insbesondere wegen Herstellung einer grösseren Seemacht. So ergaben sich Deficite und mussten Anlehen aufgenommen werden. Im J. 1868 betrug die Bundesschuld 3'600,000 Thlr., 1869 8'748,924, und für 1870 waren 11'571,624, für 1871 13'592,548 Thlr. vorgesehen. Der Krieg machte sofort die Aufnahme weiterer Schulden unvermeidlich, sowol für die Nordbunds- als die süddeutschen Staaten. Der unmittelbare Kriegsbedarf dürfte ungefähr 340 Mill. Thlr. betragen haben.

Der Ausgang des Krieges führte zu einer vollständigen Umwandlung der finanziellen Lage. Wir entnehmen der Denkschrift, welche das Reichskanzleramt unterm 13. Februar 1874 dem Reichstag über die Verwendung der französischen Kriegscontribution vorlegte, folgende Daten:

Die Einnahmen betrugen: 1) Kriegscontribution Frankreichs 5 Milliarden Francs, 2) Zinsen hiervon bis zur Tilgung der Schuld 301'191,959, zusammen 5,301'191,959 Frcs. = 1,413'651,189 Thlr. — Hierzu 3) Contribution der Stadt Paris 200 Mill. Fr. = 53'505,865 Thlr., 4) in Frankreich erhobene Steuern und örtliche Contributionen, nach Abzug der Verwaltungskosten, soweit diese Beträge nicht für besond. militärische Zwecke verwendet wurden, ca. 17'394,220 Thlr. — Gesammteinnahme 1,484'551,274 Thlr. — Hiervon sind jedoch 325 Mill. Frcs. = 86'666,666 Thlr. für die Erwerbung der einer Privatgesellschaft gehörenden Eisenbahnen in Elsass-Lothringen abzurechnen; bleiben somit 1,397'884,608 Thlr.

Verwendung. Zunächst waren hieraus die durch Reichsgesetze auf bestimmte Beträge festgesetzten Ausgaben zu decken, nemlich: für den Reichs-Invalidenfonds 187 Mill. Thlr., für Vervollständigung von deutschen Festungen 72 Mill., für Festungen in Elsass-Lothringen 40'250,950 Thlr., für Eisenbahnen im Reichslande, bez. die Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn 54'705,887, für einen (im Juliusthurm der Citadelle von Spandau aufzubewahrenden) Reichs-Kriegsschatz 40 Mill.; sodann Ersatz der Ausfälle an Einnahmen, veranlasst durch Aenderung in Behandlung der Zoll- und Steuercredite 19'792,719, Betriebsfonds der Reichscasse für die Marineverwaltung und zu eisernen Vorschüssen für die Verwaltung des Reichsheeres 10'020,000, zu Dotationen für hervorragende Verdienste an die Generäle 4 Mill., zu Beihülfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen 2 Mill., f. d. Schiessplatz der Artill.-Prüf.-Commission 1'375,000, der von der Reichscasse 1870 und 71 für gemeinsame Zwecke bestrittene Kostenaufwand und Mehrbedarf für die in Elsass-Lothringen garnisonirenden Truppen bis Ende 1872 8'330,000, endlich 41'301,207 Thlr., welche das Reichsgesetz vom 8. Juli 1873 für Marine (28'711,890 Thlr.), Reichstagsgebäude (8 Mill.), und nachträgl. Kriegsaufwand bewilligte. Mit Einrechnung verschiedener anderer Bewilligungen zusammen 480'778,029 Thlr.

Hierzu kommen diejenigen Ausgaben, deren Höhe von dem zur Erreichung des Zwecks erforderlichen Bedarfe abhängt. Sie sind folgendermassen veranschlagt: 1) Ersatz von Kriegsschäden und Kriegsleistungen 37'700,000, 2) Entschädigung der deutschen Rhederei 5'600,000, 3) für Kriegsdenkmünzen 300,000, 4) Invalidenpensionen in Folge des Krieges von 1870/71 bis Ende 1872 10'089,774, 5) Zuschuss zur Deckung der aus dem Reichs-Invalidenfonds zu bestreitenden Invalidenpensionen für die Zeit, während welcher der Invalidenfonds noch nicht vollständig angelegt war 5'980,000. 6) Die nach Art. V des Gesetzes,

betreffend die franz. Kriegskosten-Entschädigung vom 8. Juli 1872, als gemeinsame Lasten zu behandelnden Kriegsausgaben, nemlich: a) für die Armirung und Desarmirung der Festungen 9'847,187, b) für das Belagerungsmaterial 9'394,821, c) bei der Marineverwaltung 9'352,512, d) für vorübergehende Einrichtungen zur Küstenvertheidigung etc. 980,813, e) für Anlegung und Wiederherstellung von Eisenbahnen etc. im Interesse der Kriegsführung 4'791,986, f) für die nicht in den Bereich der Feldtelegraphie fallenden Telegraphen-Anlagen und deren Betrieb 202,791, g) für die einstweilige Civilverwaltung in Frankreich, bez. bis Ende 1871 die Kosten der Verwaltung der Eisenbahnen in Elsass-Lothringen 3'753,714. Ferner für die vom 1. Juli 1871 ab erfolgenden, mit dem Kriege im Zusammenhange stehenden Leistungen, nemlich: h) bei der Postverwaltung 225,000, i) bei der Telegraphenverwaltung 590,000, k) bei der Verwaltung des Landheeres der Mehrbedarf gegen den Friedensetat in Folge der Occupation französischer Gebietstheile 21 Mill. Thlr. (darunter für Bayern nach ungefährem Ueberschlage 3'700,000 Thlr.), 7) zu weiterem Bedarf für die von der Reichshauptcasse für gemeinsame Zwecke zu bestreitenden Kosten, etwa 250,000 Thlr.

Der Gesammtbetrag der von der Einnahme vorweg zu entnehmenden Ausgabefonds berechnet sich hiernach auf 600'836,627 Thlr. Von den oben als Einnahme nachgewiesenen 1,397'884,608 verblieben mithin zur Theilung 797'047,981 Thlr. Es wird indess empfohlen, für mögliche Ausfälle an den berechneten Einnahmen beziehungsweise für Mehrerfordernisse bei den Ausgaben eine mässige Reserve zu behalten. Die Theilungssumme wird demnach zu rund 793 Mill. angenommen werden können. Hiervon würden gemäss des Art. VI des Gesetzes vom 8. Juli 1873 drei Viertheile nach dem in dem gedachten Artikel VI angegebenen Massstabe der militärischen Leistungen, ein Viertheil dagegen nach dem für 1871 giltigen Matrikularfusse zu vertheilen sein. Von der Theilungssumme erhalten sodann: 1. Bayern 90'200,411 Thlr., 2. Württemberg 28'500,870, 3. der Norddeutsche Bund 530'116,053, 4. Baden 20'133,182, 5. Hessen 9'333,674 Thlr., und im Laufe der Berechnung sind zur Deckung von Ausgaben ausgeschieden 6'119,000 und 108'596,810 Thlr.

Von der ganzen Kriegscontribution wurden nach den Reichsgesetzen etwa 150 Mill. Thlr. für civile, der Rest für Kriegszwecke verwendet. Auch was an die einzelnen Staaten zur Vertheilung kam, ward meistens für Deckung der Kriegskosten und Heimzahlung von Kriegsanlehen bestimmt.

Nach dem Gesetz vom 2. Juli 1873 wurden aus dem zur Vertheilung bestimmten Antheil für Wiederherstellung der Kriegsbereitschaft und Erhöhung der Schlagfertigkeit des Heeres 106'846,810 Thlr. zur Verfügung gestellt.

Einem Berichte der Reichsschuldencommission vom April 1874 entnehmen wir, dass der Reichs-Invalidenfonds Ende Februar 1874 an Werthpapieren besass, nominell: in Thalern 153'878,285, in südd. Gulden 11'198,250, in holländ. Gulden 2'560,000, in Pfund Sterl. 918,760, in Dollars 17'784,000 und bei Banken 2,624 Thlr. — Der Festungsbaufonds besass zur nemlichen Zeit in Effecten einen Nennwerth von 34'865,300, und ein Guthaben bei der preussischen Bank von 18'599,420 Thlr.

Finanzverhältnisse der Einzelstaaten. Wir würden an die Angaben über die Reichsfinanzen eine Zusammenstellung des Betrages der Einnahmen, Ausgaben und Schulden der Einzelstaaten anreihen, wenn diese Verhältnisse consolidirt wären. Der Krieg und die Umwandlung Deutschlands in ein Kaiserthum, dann die Umgestaltung in den Geldwerth-Verhältnissen etc., bedingen jedoch allenthalben tief greifende finanzielle Aenderungen, die in den meisten Theilen eine definitive Gestalt noch nicht erlangt haben, um so weniger, als das neue Reichs-Militärgesetz weitere Aenderungen bedingt. *) Unter Hinweis auf die betreffenden

*) Aenderungen in den bisherigen Verhältnissen werden voraussichtlich besonders durch nachbemerkte Momente bewirkt werden: einerseits Verminderung der Staatsschulden durch Bezug der franz. Kriegscontribution, anderseits

Mittheilungen bei den einzelnen Staaten und unter Vorbehalt einer Zusammenstellung der bis zum Schlusse des Drucks dieses Werkes zu ermittelnden und in der V. Abtheilung (Allgemeine Uebersichten) mitzutheilenden Resultate, beschränken wir uns hier, zur Vergleichung blos folgende Notizen beizufügen, die allerdings zunächst nur noch ein historisches Interesse darbieten. Unsere in der vierten Auflage dieses Handbuchs im Einzelnen abgedruckte Berechnung lieferte, mit Ausschluss von Oesterreich, für das Jahr 1865 folgende Hauptergebnisse:

Einnahmen (in Thalern):

	Brutto	Netto
Alle deutschen Staaten mit Preussen .	310,5 Mill.	207,8 Mill.
die Mittel- und Kleinstaaten allein . .	166,5 -	112,0 -

Von den reinen Einnahmen rührten her:

	ohne Preussen	mit Preussen
aus Domänen	40'000,000 = 35,71 %	57'400,000 = 27,6 %
- indirecten Auflagen .	47'500,000 = 42,41	99'300,000 = 48,0
- directen Steuern . .	24'500,000 = 21,88	51'100,000 = 24,4

Auf jede Familie trafen durchschnittlich im Jahre Abgaben:

	in Preussen	im übrigen Deutschl.
indirecte Auflagen	13,54 Thlr.	11,87 Thlr.
directe Steuern .	6,95 -	6,12 -
	20,49 Thlr.	17,99 Thlr.

Ausgaben, netto:

Mit Preussen	207,8 Mill. Thlr.
Ohne dieses .	112,0 - -

Von den Ausgaben kamen auf:

	mit Preussen		ohne dieses	
Hof	12,8 Mill. =	6,16 %	9,7 Mill. =	8,66 %
Militär . . .	67,2 - =	32,33	25,5 - =	22,77
Staatsschuld .	43,2 - =	20,79	27,0 - =	24,11
Diese 3 Posten	123,2 Mill. =	59,28 %	62,2 Mill. =	55,54 %

Die **Staatsschulden**, einschliesslich der Staatseisenbahnschulden, beliefen sich damals auf 855 Mill. Thlr., wovon 281 Mill. in Preussen.

Das Goth. Geneal. Taschenbuch hat für 1874 eine Berechnung geliefert, der wir folgende Ziffern entnehmen (in Mark netto):

			wov. in Preussen
Einnahmen aus Domänen . . .		329,0 Mill.,	133,6 Mill.
	- direct. Steuern .	213,6 -	131,1 -
	- indirecten St. .	380,5 -	103,3 -
Bedarf:		975,0 -	356,4 -
Davon:	Höfe	35,0 -	13,5 -
	Staatschuld . .	180,0 -	78,8 -
	Verwaltung . .	410,0 -	229,5 -
	f. Reichszwecke	347,2 -	33,7 -

Der Capitalbetrag der Staatsschulden ist dabei folgendermassen aufgeführt: eigentliche Staatsschulden 1504,4, darunter Papiergeld

---

steigender Bedarf des Reiches, besonders für Heer und Marine, Besoldungserhöhung, und endlich Sinken des Ertrags der Eisenbahnen, mitunter sogar bedeutender Zuschuss zu denselben, in Folge Vergrösserung der Betriebskosten und der Herstellung vieler höchst ungenügend rentirender Linien.

190,₂, Eisenbahnschulden 1946,₇, zusammen 3451 Mill. Hiervon treffen auf Preussen 673,₆₅, — 61,₃₈, — 644,₂₃, — 1317,₈₈ Mill. Mark.

Bei der Schwierigkeit jeder derartigen Berechnung kann es an mancherlei Bedenken, namentlich über die Classificirung der verschiedenen Posten in den einzelnen Staaten, nicht fehlen. Auch hat sich der Betrag der Schulden in Folge der französischen Contributionszahlung naturgemäss sehr vermindert. Gestiegen ist dagegen der Aufwand für die Höfe (Civillisten und Apanagen), dann der (hier nicht ausgeschiedene) für Besoldungen, am allermeisten jedoch der für Kriegszwecke (Land- und Seemacht).

Papiergeld. Durch das Norddeutsche Bundes- resp. Reichsgesetz vom 16. Juni 1870 ward bestimmt, dass Papiergeld nur »auf Grund eines auf den Antrag der betheiligten Landesregierung erlassenen Bundes-(Reichs-)Gesetzes« ausgegeben werden dürfe.

Sodann bestimmt der Art. 18 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873:

»Das von den einzelnen Bundesstaaten ausgegebene Papiergeld ist spätestens bis zum 1. Januar 1876 einzuziehen und spätestens sechs Monate vor diesem Termine öffentlich aufzurufen. Dagegen wird nach Massgabe eines zu erlassenden Reichsgesetzes eine Ausgabe von Reichspapiergeld stattfinden. Das Reichsgesetz wird über die Ausgabe und den Umlauf des Reichspapiergeldes, sowie über die den einzelnen Bundesstaaten zum Zweck der Einziehung ihres Papiergeldes zu gewährenden Erleichterungen die näheren Bestimmungen treffen.«

Das Reichsgesetz vom 30. April 1874 hat sodann Bestimmungen getroffen über die Ausgabe von Reichskassenscheinen.

§ 1. verfügt: »Der Reichskanzler wird ermächtigt, Reichskassenscheine zum Gesammtbetrage von 120 Mill. Mark in Abschnitten zu 5, 20 und 50 Mark ausfertigen zu lassen und unter die Bundesstaaten nach dem Massstabe ihrer durch die Zählung vom 1. Decbr. 1871 festgestellten Bevölkerung zu vertheilen. Ueber die Vertheilung des Gesammtbetrags auf die einzelnen Abschnitte beschliesst der Bundesrath. — § 2. Jeder Bundesstaat hat das von ihm seither ausgegebene Staatspapiergeld spätestens bis zum 1. Juli 1875 zur Einlösung öffentlich aufzurufen und thunlichst schnell einzuziehen. — Zur Annahme von Staatspapiergeld sind vom 1. Januar 1876 an nur die Kassen desjenigen Staats verpflichtet, welcher das Papiergeld ausgegeben hat. — §. 3. Denjenigen Staaten, deren Papiergeld den ihnen nach § 1 zu überweisenden Betrag von Reichskassenscheinen übersteigt, werden zwei Dritttheile des überschiessenden Betrages aus der Reichskasse als ein Vorschuss überwiesen und zwar, so weit die Bestände der letzten es gestatten in baarem Gelde, so weit sie es nicht gestatten in Reichskassenscheinen. Der Reichskanzler wird zu diesem Zwecke ermächtigt, Reichskassenscheine über den im § 1 angegebenen Betrag hinaus bis auf die Höhe des geleisteten Vorschusses anfertigen zu lassen und so weit als möglich in Umlauf zu setzen. Ueber die Art der Tilgung dieses Vorschusses wird gleichzeitig mit der Ordnung des Zettelbankwesens Bestimmung getroffen. In Ermangelung einer solchen Bestimmung hat die Rückzahlung des Vorschusses innerhalb 15 Jahren, vom 1. Jan. 1876 an gerechnet, in gleichen Jahresraten zu erfolgen. Die auf den Vorschuss eingehenden Rückzahlungen sind zur Tilgung eines gleichen Betrages von Reichskassenscheinen zu verwenden.« — § 4 verpflichtet die Staaten, ihr Papiergeld nach Massgabe der Emission der ihnen überlassenen Reichskassenscheine einzuziehen. — Zufolge § 5 sind die Reichskassenscheine bei allen Reichs- und Landeskassen nach ihrem Nennwerth an Zahlung anzunehmen, und von der Reichshauptkasse für Rechnung des Reichs jederzeit auf Erfordern gegen baares Geld einzulösen. »Im Privatverkehr findet ein Zwang zu ihrer Annahme nicht statt.«

In den Motiven zum eben erwähnten Gesetze ist u. a. hervorgehoben:

In den meisten Bundesstaaten übersteigt der Betrag des bis zum 1. Januar 1876 einzuziehenden Papiergeldes den Antheil dieser Staaten an dem Reichspapiergeld so erheblich, dass die Einziehung dieses Ueberschusses aus Landesmitteln nicht ohne schwere Schädigung der Landesinteressen würde erfolgen können. Die unten aufgestellte vorläufige Berechnung lässt ersehen, dass 19 Bundesstaaten über 27 Mill. Thaler im Laufe des nächsten Jahres aus Landesmitteln einzulösen haben. Der Entwurf sieht daher vor, dass diesen Staaten zwei Drittheile des Betrages in Reichskassenscheinen als ein, in spätestens 15 Jahren zu tilgender Vorschuss überwiesen und um den Betrag dieses Vorschusses der normale Betrag des Reichspapiergeldes vorübergehend erhöht werde.

Nach der erwähnten vorläufigen Uebersicht stellt sich das Verhältniss der auf die einzelnen Bundesstaaten entfallenden Beträge an Reichskassenscheinen folgendermassen (alles in Thalern berechnet):

	Es entfallen bei einer Gesammtausgabe von definitiv 120 Mill. Mark auf	Betrag des Landespapiergeldes.	Vorschuss in Höhe von $^2/_3$ des Ueberschusses des Landespapiergeldumlaufs über den Antheil an den Reichskassenscheinen.	Also empfangen die einzelnen Staaten im Ganzen.
Preussen	23'998,392	20'478,000	—	23'998,392
Lauenburg	48,326	—	—	48,326
Bayern	4'732,530	12'000,000	4'844,980	9'577,510
Sachsen	2'493,288	12'000,000	6'337,808	8'831,096
Württemberg	1'773,752	3'428,571	1'103,212 $^2/_3$	2'876,964 $^2/_3$
Baden	1'425,566	3'714,286	1'525,813 $^1/_3$	2'951,379 $^1/_3$
Hessen	831,889	2'457,143	1'083,502 $^2/_3$	1'915,391 $^2/_3$
Mecklenb.-Schwerin	544,157	1'000,000	303,895 $^1/_3$	848,052 $^1/_3$
Sachsen-Weimar	279,135	600,000	213,910	493,045
Mecklenb.-Strelitz	94,594	800,000	470,270 $^2/_3$	564,864 $^2/_3$
Oldenburg	307,025	—	—	307,025
Braunschweig	304,086	1'000,000	463,942 $^2/_3$	768,028 $^2/_3$
Sachs.-Meiningen	183,328	600,000	277,781 $^1/_3$	461,109 $^2/_3$
Sachsen-Altenburg	138,622	485,600	231,319 $^1/_3$	369,941 $^1/_3$
Sachsen-C.-Gotha	170,045	600,000	286,636 $^2/_3$	456,681 $^2/_3$
Anhalt	198,427	950,000	501,048 $^2/_3$	699,475 $^2/_3$
Schwarzb.-Sondersh.	65,536	150,000	56,309 $^1/_3$	121,845 $^1/_3$
Schwarzb.-Rudolst.	73,663	200,000	84,224 $^2/_3$	157,887 $^1/_3$
Waldeck	54,839	210,000	103,440 $^2/_3$	158,279 $^2/_3$
Reuss ält. Linie	43,983	130,000	57,344 $^2/_3$	101,327 $^2/_3$
Reuss j. Linie	86,837	320,000	155,442	242,279
Schaumburg-Lippe	31,269	251,000	146,487 $^1/_3$	177,756 $^1/_3$
Lippe	108,398	—	—	108,398
Lübeck	50,874	—	—	50,874
Bremen	119,388	—	—	119,388
Hamburg	330,626	—	—	330,626
Elsass-Lothringen	1'511,425	—	—	1'511,425
Summa	40'000,000	61'374,600	18'247,370	58'247,370

Es ist hierbei nur noch zu bemerken, dass Lauenburg, Oldenburg, Lippe, die 3 Hansestädte und Elsass-Lothringen kein Papiergeld ausgegeben haben (2 Mill., welche Oldenburg dem »Landesbanken-Betriebsfonds« überlassen, werden als Banknoten behandelt).

Finanzen der Gemeinden. Dieselben umfassen sehr grosse Summen; eine genauere Berechnung ist jedoch nicht hergestellt. Einen Schuldenbestand von mehr als 1 Mill. Thlr. haben (nach der Registrande des preussischen Grossen Generalstabes, welche Aufstellung jedoch einer Revision bedürfen möchte):

	Thlr.		Thlr.		Thlr.
Berlin . .	14'189,000	Hannover . .	2'500,000	Görlitz . .	1'600,000
München .	5'589,000	Weilheim . .	2'200,000	Chemnitz . .	1'600,000
Breslau . .	5'524,000	Kassel . . .	2'105,000	Stettin . . .	1'500,000
Dresden . .	5'340,000	Memmingen .	2'000,000	Stralsund . .	1'500,000
Leipzig . .	4'420,000	Nürnberg . .	1'886,000	Augsburg .	1'485,000
Hof . . .	3'542,000	Magdeburg .	1'800,000	Danzig . .	1'400,000
Köln . . .	3'405,000	Dortmund .	1'700,000	Halle . . .	1'346,000
Königsberg	2'823,000	Elberfeld . .	1'653,000	Düsseldorf .	1'000,000

Militärwesen.

Die betreffenden Bestimmungen der Reichsverfassung sind S. 36 angegeben. Die Dienstpflichtigkeit soll danach eine allgemeine sein, ohne dass jedoch eine wirkliche Einreihung aller körperlich tauglichen Jünglinge stattfände. Dienstzeit im stehenden Heere 7 Jahre, und zwar vom zurückgelegten 20. Altersjahre an 3 Jahre bei den Fahnen, dann 4 in der Reserve; hierauf 5jährige Dienstpflicht in der Landwehr. Die Activdienstzeit derjenigen Jünglinge, welche gewisse Schulen durchgemacht oder eine besondere Prüfung bestanden haben, und welche die Kosten ihrer Ausrüstung selbst bestreiten, ist auf ein Jahr beschränkt.

Das »Reichs-Militärgesetz« vom 2. Mai 1874 bestimmt in seinem 1. §.: »Die Friedens-Präsenzstärke des Heeres an Unterofficieren und Mannschaften beträgt für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis zum 31. December 1881 401,659 Mann. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedens-Präsenzstärke nicht in Anrechnung.« Nach §. 2 wird die Infanterie formirt in 469 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 300 Batterien, von welchen je 2 bis 4 eine Abtheilung bilden, die Fussartillerie in 29, die Pioniertruppe und der Train in je 18 Bataillone. Die Bataillone haben in der Regel 4, die des Trains 2 bis 3 Compagnien. In der Regel wird bei der Infanterie aus 3 Bataillonen, bei der Cavallerie aus 5 Escadrons, bei der Artillerie aus 2 bis 3 Abtheilungen bez. Bataillonen ein Regiment formirt.« — §. 3 bestimmt: »2 oder 3 Regimenter werden zu einer Brigade, 2 oder 3 Brigaden der Infanterie und Cavallerie zu einer Division vereinigt. Aus 2 bis 3 Divisionen mit den entsprechenden Artillerie-, Pionier- und Train-Formationen wird ein Armeecorps gebildet, der Art, dass die gesammte Heeresmacht des Deutschen Reichs im Frieden aus 18 Armeecorps besteht. 2 Armeecorps werden von Bayern, je eins von Sachsen und Württemberg aufgestellt, während Preussen gemeinschaftlich mit den übrigen Staaten 14 Armeecorps formirt. Für je 3 bis 4 Armeecorps besteht eine Armee-Inspection.« §. 5. »Das Gebiet des Deutschen Reiches wird in militärischer Hinsicht in 17 Armeecorpsbezirke eingetheilt. Unbeschadet der Souveränitätsrechte der einzelnen Bundesstaaten sind die commandirenden Generale die Militärbefehlshaber in den Armeecorpsbezirken. Als Grundlage für die Organisation der Landwehr, sowie zum Zwecke der Heeresergänzung werden die Armeecorpsbezirke in Divisions- und Brigadebezirke und diese, je nach Umfang und Bevölkerungszahl, in Landwehrbataillons- und Landwehrcompagniebezirke eingetheilt.« §. 6. »Die Kriegsformation des Heeres, sowie die Organisation des Landsturmes bestimmt der Kaiser. Alle bereits im Frieden zur schleunigen Ueberführung des Heeres auf den Kriegsfuss erforderlichen Vorbereitungen sind nach den Bestimmungen des Kaisers zu treffen. Die Dienstverhältnisse der Landsturmpflichtigen werden durch ein Gesetz geregelt.« — §. 8. »Die Vorschriften über die Handhabung der Disciplin im Heere werden vom Kaiser erlassen.«

Der 2. Abschnitt des Gesetzes enthält die Bestimmungen über Ergänzung des Heeres. §. 11 verfügt: »Personen, welche das Reichsgebiet verlassen, die Reichsangehörigkeit verloren, eine andere Staatsangehörigkeit aber nicht erworben oder wieder verloren haben, sind, wenn sie ihren dauernden Aufenthalt in Deutschland nehmen, gestellungspflichtig und können nachträglich ausge-

hoben, jedoch im Frieden nicht über das vollendete 31. Lebensjahr hinaus im Dienst zurückgehalten werden. Dasselbe gilt von den Söhnen ausgewanderter und wieder in das Deutsche Reich zurückgekehrter Personen, sofern die Söhne keine andere Staatsangehörigkeit erworben haben. Die vorstehenden Bestimmungen finden auch Anwendung auf Ausgewanderte, welche zwar eine andere Staatsangehörigkeit erworben hatten, aber vor vollendetem 31. Lebensjahre wieder Reichsangehörige werden.« — Nach §. 13 wird »die Reihenfolge, in welcher die in einem und demselben Jahre geborenen Militärpflichtigen auszuheben sind, in jedem Aushebungsbezirke durch das Loos bestimmt. Auf diejenigen Militärpflichtigen, welche in Folge hoher Loosnummer in dem ersten Jahre ihrer Dienstpflicht nicht zur Einstellung in den Militärdienst gelangen, kann in den beiden nächstfolgenden Jahren zurückgegriffen werden, jedoch nur dann, wenn in dem Aushebungsbezirk der Rekrutenbedarf des Jahres in anderer Weise nicht gedeckt werden kann. Die im dritten Jahre übrig bleibenden Militärpflichtigen werden der Ersatz-Reserve überwiesen.« — §. 24 stellt fest: »Die erste Classe der Ersatzreserve dient zur Ergänzung des Heeres bei Mobilmachungen und zur Bildung von Ersatz-Truppentheilen. Derselben sind alljährlich so viele Mannschaften zu überweisen, dass mit 5 Jahrgängen der Bedarf für die Mobilmachung des Heeres gedeckt wird.«

Der 3. Abschnitt handelt vom activen Heere. Nach §. 39 »beschränkt sich die besondere Gerichtsbarkeit über Militärpersonen auf Strafsachen, und wird durch Reichsgesetz geregelt.« Nach dem folgenden §. 40 »bedürfen die Militärpersonen des Friedensstandes zu ihrer Verheirathung der Genehmigung ihrer Vorgesetzten.« — §. 42 hebt die bisher landesgesetzlich bestandenen Beschränkungen einzelner Classen von Militärpersonen hinsichtlich Erwerbung, Veräusserung und Belastung von Grundstücken auf; nur zum Gewerbebetrieb auch der im Dienstgebäude wohnenden Mitglieder ihres Hausstandes bedürfen die Mitglieder nach §. 43 der Erlaubniss des Vorgesetzten, ausgenommen die Bewirthschaftung eines ihnen gehörenden ländlichen Grundstückes. Zufolge §. 49 ruht für die zum activen Heere gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten, die Berechtigung zum Wählen in Betreff der Reichs- und Landesvertretung. Die Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ist ihnen untersagt.

Der 4. Abschnitt handelt von der Entlassung aus dem activen Dienste; der 5. Abschnitt vom Beurlaubtenstande und der Ersatzreserve 1. Classe. Dabei §. 60 die Bestimmung: Die Auswanderung beurlaubter Officiere und Militärärzte wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder bis zu 6 Monaten Gefängniss bestraft.

Aus den officiellen Motiven zu dem citirten Gesetze entnehmen wir noch einige Notizen. Die Zahl der Officiere, Arzt- und Beamtenstellen im Friedensstande ist folgende:

	Generale	General-majore	Regim.-Comman.	Stabs-Officiere	Hauptl. Rittm.	Lieutenants	Zus. Officiere
Preussen . . .	70	158	309	1,143	2,901	10,432	15,013
Sachsen . . .	6	10	24	83	213	823	1,159
Württemberg . .	5	9	21	72	159	639	905
Zus. ohne Bayern	81	177	354	1,298	3,273	11,894	17,077

	Aerzte	Auditeure	Geistliche	Verwalt.-Beamte	Ross-Aerzte	Civil-Lehrer
Preussen . . .	1,316	125	217	3,404	525	101
Sachsen . . .	100	11	11	239	38	20
Württemberg . .	77	9	—	191	26	—
Zus. ohne Bayern	1,493	145	228	3,834	589	121

Bezüglich Bayerns ist eine gleiche Zusammenstellung in dem erwähnten Actenstücke nicht gegeben. Nehmen wir annähernd entsprechende Zahlen, so dürfte der gesammte Officierstand auf etwa 19,200 Personen zu berechnen sein, der der übrigen Angestellten auf ungefähr 7,200. Hiernach ergäben sich:

Officiere	19,200	rund 432,000.
Beamte	7,200	
Einjährig-Freiwillige	4,000	
Mannschaft	401,659	

Die in §. 2 des Gesetzes bestimmten taktischen Einheiten sind folgendermassen zusammengesetzt:

	Infant.-Bataill.	Escadr.	Batterien	Fussart.-Battll.	Pion.-Battll.	Train-Battl.
Unter Preussischer Verwaltung	358	365	234	22	14	14
Bayern	58	50	34	4	2	2
Sachsen	29	30	18	2	1	1
Württemberg	24	20	14	1	1	1
Zusammen	469	465	300	29	18	18

Hinsichtlich der Formation ist noch zu bemerken, dass das Bataillon 4 Compagnien umfasst. Jedes Regiment soll, ungerechnet die Officiere, im Frieden 1,601, im Kriege 3,029 Mann zählen (das Bataillon rund 1000, die Compagnie 250); ausserdem hat jedes Armeecorps wenigstens ein selbständiges Jägerbataillon. — Jedes Reiter-Regiment ist in 5 Schwadronen eingetheilt (4 Feldschwadronen und 1 Depotschwadron) und durchschnittlich 700 Mann stark. Die Artillerie-Regimenter umfassen im Frieden 15, im Kriege 16 Batterien. Auch die bayerischen Truppen, welche einen besondern Heerkörper bilden, haben im Wesentlichen die gleiche Formation.

Die Mannschaft der Friedenspräsenz (ohne Officiere) ist so vertheilt: Infanterie (einschliesslich 26 Jäger-Bataillone mit 16,621 M.) 274,711 M., Cavallerie 65,513 M. mit 69,326 Pferden, Artillerie 45,439 M., 16,379 Pf. (Feldartillerie 30,459, Fussartillerie 14,980 M.), Pioniere und Eisenbahn-Bataillone 9,568 M., Train 5,049 M. 2,406 Pf.), besondere Corps (Schlossgarden etc.) 1,375 M.

Die Kriegsstärke ist folgendermassen normirt:

	Feldarmee			Ersatztruppen		
	Officiere	Mannsch.	Pferde	Officiere	Mannsch.	Pferde
Infanterie	10,762	482,296	18,954	2,916	187,532	1,060
Cavallerie	2,144	59,814	65,608	465	23,994	19,717
Artillerie	1,932	73,437	71,451	345	16,233	6,723
Pioniere	555	20,181	8,243	90	4,950	8
Train	484	32,762	40,352	240	11,248	3,903
Verwaltung	216	2,826	10,864	—	—	—
Zus. mit d. Stäben	16,980	676,500	220,600	4,440	245,800	31,750

	Besatzungstruppen		
	Officiere	Mannsch.	Pferde
Infanterie	6,528	257,000	2,070
Cavallerie	828	23,000	25,350
Artillerie	1,200	56,000	6,200
Pioniere	192	8,000	—
Train	—		—
Verwaltung	—	—	—
Zus. mit d. Stäben	9,600	354,000	35,000

Dies ergiebt zusammen etwa 947,000 M. Infanterie, 110,000 Cavallerie, 150,000 Artillerie etc. Total über 1'317,000 Köpfe.

Das Officiercorps besteht, vor Allem in Preussen, sammt den Staaten, welche in speciellem Militärverbande mit demselben sich befinden, weit weniger dagegen in Bayern und Württemberg, aus Adeligen. Die preussische Rang- und Quartierliste vom November 1871 weist unter einer Generalität von 275 Köpfen nur 10 Bürgerliche nach. Im Jahre 1869 befanden sich unter 208 Generalen 9 Bürgerliche, von denen bis 1871/3 nobilisirt wurden. Der ganze Krieg von 1870 und 71 verhalf nur 3 bürgerlichen Officieren zum Generalsrang; ausserdem mussten 3 weitere bürgerliche Generalmajore mit dem badischen Contingent übernommen werden. Aus der preussischen Generalität vor dem Kriege waren im November 1871 nur noch 3 Bürgerliche übrig. Unter sämmtlichen Obristen der Infanterie, welche ein Regiment commandiren, befanden sich nur 12 Bürgerliche; die Cavallerie hatte nicht Einen bürgerlichen Obristen, dagegen waren sie überwiegend bei der Artillerie, und bei den Genietruppen standen sogar 17 bürgerliche gegen 6 adelige Obristen. — Die Gardecavallerie und das 1. Garde-Inf.-Reg. wurden selbst während des Krieges von allen bürgerlichen Officieren rein gehalten. — Bei der Marine stellte sich das Verhältniss anders; die Admirale und Capitäne zur See waren, mit Ausnahme eines Prinzen, sämmtlich bürgerlich. — In der Reichstagssitzung vom 19. Juni 1873 konnte der Abg. von Hoverbeck in den Einzelnheiten nachweisen, dass in 16 preussischen Regimentern kein einziger Nichtadeliger als Officier angestellt sei, während in 12 weiteren Regimentern je nur 1, in 9 nur je 2 bürgerliche Officiere sich fänden.

Festungen, 31, wovon 20 in Preussen, 1 in Sachsen, 5 in Süddeutschland und 5 in Elsass-Lothringen. Die preussischen Festungen sind: Saarlouis, Koblenz mit Ehrenbreitstein, Köln mit Deutz, Magdeburg, Torgau, Spandau, Küstrin, Düppel, Glogau, Glatz, Schweidnitz, Neisse, Posen, Thorn, Swinemünde, Marienburg, Danzig, Pillau, Königsberg und Lötzen (Boyen). Sächsisch: Königstein; Hessisch: Mainz; Badisch: Rastatt; Württembergisch und Bayerisch: Ulm; Bayerisch: Germersheim und Ingolstadt. In Elsass-Lothringen: die beiden Hauptfestungen Metz und Strassburg, dann Diedenhofen (Thionville), Bitsch und Neu-Breisach. (Marsal, Schlettstadt, Lichtenberg, Lützelstein und Pfalzburg verloren die Festungseigenschaft.) In Preussen selbst wurden Minden, Erfurt, Wittenberg, Stettin, Kosel, Graudenz, Kolberg und Stralsund als Festungen aufgehoben. (beide letztgenannten mit Ausnahme der Küstenforts); in Bayern ebenso Landau.

Durch Reichsgesetze vom 1. Februar und 27. März 1873 ist die Erweiterung von 23 festen Plätzen in Aussicht genommen: Für Wilhelmshaven sollen 10'177,050 Thlr. verwendet werden, für Köln 9'159,000, Königsberg 7'837,000, Posen 7'023,000, Thorn 5'280,000, die Unterweser 5'061,000, Küstrin 4'741,000, Spandau 4'434,000, Unterelbe 4'373,000, Sonderburg-Düppel 2'227,000, Friedrichsort 1'822,000, Swinemünde 1'426,000, Ulm 1'210,000, Mainz 922,000, Danzig 773,000; sodann kleinere Summen für Coblenz, Glogau, Stralsund, Neisse, Colberg, Memel, Pillau, Rastatt. Für die Elsass-Lothringischen Festungen, besonders Strassburg, waren schon früher sehr

grosse Summen bewilligt worden. Auch für Ingolstadt erfolgten ansehnliche Bewilligungen.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Der ehemalige deutsche Bund hatte das Contingent der ihm angehörenden Gebiete zu 1 Proc. der in der Bundesmatrikel angenommenen Bevölkerung (nach deren Betrag etwa im Jahre 1816) bestimmt. Demzufolge ergab sich für das Bundesheer eine Kriegsstärke von 301,576 Mann. Später ward der Procentsatz auf $1^1/_2$, dann $1^5/_6$, selbst 2 erhöht, jedoch immer nach der viel zu geringen alten Matrikularnorm der Bevölkerung (die Einwohnerzahl war von 30 auf etwa $46^1/_2$ Millionen gestiegen). Die letzte uns bekannte Aufstellung gab die Gesammtsumme der Contingente auf 553,028 Mann an, den wirklichen Bestand aber ungleich höher. Die Standesübersichten vom Jahre 1865 führten als wirkliche Bundesstreitmacht auf:

Oesterreich 222,107 Mann und 30,740 Pferde; Preussen 238,706 M. und 54,089 Pf.; Bayern 67,012 M. und 8,388 Pf.; Württemberg 30,343 M. und 3,195 Pf.; Baden 19,767 M. und 2,344 Pf.; Grossherzogthum Hessen 12,944 M. und 1,260 Pf.; Sachsen 28,574 M. und 3,507 Pf.; Nassau, Limburg und Luxemburg zusammen 22,457 M. und 2,135 Pf.; Hannover 27,541 M. und 3,699 Pf.; Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg zusammen 23,054 M. und 1,897 Pf.; die übrigen Staaten, welche die Reserve-Infanteriedivision bildeten, 19,845 M. und 92 Pf. Gesammtstärke der Bundesarmee demnach 712,346 Mann und 111,400 Pf.

Eingetheilt war das Bundesheer in 10 Armeecorps: Oesterreich stellte die 3 ersten, Preussen die 3 folgenden, Bayern das 7., Württemberg, Baden und Grossherzogthum Hessen das 8., Königreich Sachsen, Kurhessen, Nassau und Luxemburg-Limburg das 9., Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Holstein-Lauenburg, die 3 Hansestädte und beide Mecklenburg das 10. Armeecorps. Die übrigen 15 Staaten, nemlich die 4 grossherzogl. und herzogl. sächsischen Häuser, beide Reuss, Waldeck, Lippe, Schaumburg, Anhalt, beide Schwarzburg, Homburg, Liechtenstein und Frankfurt hatten eine Reservedivision zu liefern, bestimmt zur Verstärkung der Besatzung in den Bundesfestungen für den Kriegsfall.

Bundesfestungen gab es 5: 1) Mainz mit österr. und preuss. Besatzung, 2) Luxemburg mit preuss.-luxemburg., 3) Landau mit bayer., 4) Rastatt mit badisch-österr.-preuss., 5) Ulm mit württemb.-bayer.-österr. Garnison im Frieden.

(Zum Feldzuge von 1866.) Die neue Reichsgeschichte beginnt mit dem Kriege von 1866. Wir geben zunächst einige Notizen über denselben auf Grundlage einer Abhandlung in der Zeitschrift des k. preuss. statistischen Bureaus (sammt nachgefolgten Berichtigungen). Nach der Ordre de bataille zählte 1866 die active Truppenmacht Preussens sammt den Contingenten der Kleinstaaten 437,262 M., bestehend aus 3,721 M. bei den Stäben, 320,017 M. Infanterie, 44,003 Kavallerie, 38,545 Artillerie, 8,038 Pioniere und 10,919 Train. Von der Gesammtzahl kamen auf die erste Armee 107,140, die zweite 144,795, die Elbarmee 53,159, das erste Reservearmeecorps 35,321, die Mainarmee 74,613 und das zweite Reservearmeecorps 21,319 M. — Verluste:

16,177 Verwundete, 4,450 Todte, wovon 2,931 alsbald, 1,519 dagegen später als 48 Stunden nach der Verwundung starben. An Cholera, Typhus und andern Krankheiten kamen 6,427 um. Die Zahl der Vermissten betrug schliesslich 785. — Unter den Verwundeten befanden sich 669 Officiere und 15,508 M. — Umgekommen:

	Officiere	Soldaten
auf dem Schlachtfelde	178	2,753
später an Wunden .	84	1,435
an Krankheiten . .	53	6,374
Zusammen	315	10,562

Verlust an Pferden 6,490 Stück.

Von je 1000 M. Effectivstärke wurden verwundet: 73 Offic., 36 Sold. Todt: 34 Offic., 24 Sold. — Heilungsverhältniss von je 1000 Verwundeten: Offic. 890, Sold. 915. — Im Ganzen wurden verhältnissmässig doppelt so viele Officiere als Soldaten verwundet, und es starben dreimal so viel auf dem Felde und sonst an Wunden. Dagegen hat die Mannschaft an Krankheiten fast 15, das Officiercorps nur 6 von 1000 eingebüsst. (Diese Ziffern sind jedoch unvollständig, und erhöhten sich durch spätere Ergänzungen ziemlich ansehnlich für beide Kategorien, wie unten angegeben werden wird.)

Die Verluste in den einzelnen bedeutendsten Treffen waren:

	Officiere			Mannschaft		
	verw.	todt	verm.	verw.	todt	verm.
bei Nachod . . .	46	12	—	904	230	149
- Trautenau . .	33	9	—	876	186	188
- Skalitz . . .	34	6	—	857	191	132
- Gitschin . . .	39	16	1	860	159	66
- Königgrätz . .	260	100	—	6,698	1,840	278
- Langensalza .	24	7	—	524	92	75
- Kissingen . .	18	8	—	644	122	74
- Uettingen . .	26	6	—	566	103	75

Da im Ganzen während des Feldzuges von 1866 151 Schlachten, Gefechte und von Menschenverlusten begleitete Recognoscirungen stattfanden, so ist bei den obigen Namen in keinem Falle die Gesammtsumme der Verluste verzeichnet; es handelt sich lediglich um die Hauptzusammenstösse. Nur bei Königgrätz ist Alles, was am 3. Juli auf dem böhmischen Kriegsschauplatz vor sich ging, zusammengefasst.

(Zum Feldzuge von 1870/71.) Auch über diesen gewaltigen Feldzug verdankt man dem Director des k. preuss. statistischen Bureaus, Dr. *Engel*, eine mit grösster Sorgfalt durchgeführte Arbeit, der wir (vorbehaltlich einiger kleineren Einschaltungen) die nachfolgenden Daten entnehmen.

Die Stärke der deutschen Heere war in den einzelnen Monaten:

1870. August .	780,723	1870. Novemb.	827,271	1871. Januar .	913,967
Septbr. .	813,280	Decbr. .	841,196	Februar .	936,915
October .	840,857				

Bis Ende Januar 1871 waren mobil gemacht:

	Activarmee	Besatzungstruppen
Stäbe	7,241	120
Infanterie	538,030	122,800
Cavallerie	67,494	5,889
Artillerie	72,651	19,609
Pioniere	14,753	3,690
Train	33,300	—
Eisenb.- u. Telegr.-Abthlg.	—	2,199
Zusammen (total 887,876)	733,469 *)	154,407

Das »Militärwochenblatt« hat eine Zusammenstellung veröffentlicht, welche sich auf das der Reichscommission für Ermittelung der Leistungen der verschiedenen Staaten vorgelegte Material stützt, woraus sich ergibt, dass die effective Stärke (wie immer und überall) hinter der Sollstärke bedeutend zurückblieb. Im Anfang des Monats August wurde die gesammte mobile und nichtmobile deutsche Kriegsmacht zu 1'183,389 Mann mit 250,373 Pferden berechnet. Nach den grossen Verlusten im August und anfangs September sank die Zahl auf 1'163,518; allein die wirklich im Felde stehende Armee ward dadurch keineswegs geschwächt, sondern stieg vielmehr, wie aus den oben mitgetheilten Monatsnachweisen zu ersehen. Die Nachschübe vergrösserten sich, und auch die nichtmobilisirte Macht ward vermehrt, so dass das Totale im Februar (nach den Listen) 1'350,787 M. betrug, wovon 936,915 mobilisirt. Wir geben eine Zusammenstellung der mobilen und der Gesammttruppenstärke der einzelnen Staaten im August 1870, verglichen mit der höchsten Leistung in einem späteren Monate, wobei ein- für allemal bemerkt sei, dass der preussischen Truppenzahl die Contingente der 17 kleinen norddeutschen Staaten eingerechnet sind.

	Im August		Späteres Maximum		
	mobil	total	mobil	total	im Monat
Preussen . .	564,300	888,254	718,726	1'028,126	Februar
Sachsen . .	43,471	59,423	43,911	66,942	Februar
Mecklenburg	9,170	12,109	8,625	13,689	März
Bayern . .	97,572	128,964	105,413	151,023	Januar
Württemberg	26,812	37,180	29,337	41,920	März
Baden . .	24,291	35,181	24,742	38,818	Februar
Hessen . .	15,104	22,278	16,408	24,908	März

Nach Procenten der Bevölkerung beträgt dies, auf Grundlage der Zählung von 1867, bei Preussen $3,_{870}$, Bayern $3,_{130}$, Hessen $3,_{026}$, Sachsen $2,_{762}$, Baden $2,_{707}$, Württemberg $2,_{356}$, Mecklenburg $2,_{076}$.

Die Gefechtsverluste an Todten, Verwundeten und Vermissten betrugen:

	Stärke	Gesammtverlust		Todte	Verlustverhältniss
Preussen	690,288	97,113	darunter	21,906	$14,_{1}$ %
Sachsen	46,749	6,859		1,492	$14,_{7}$
Hessen	15,485	2,214		554	$14,_{8}$
Bayern	82,016	15,666		3,062	$19,_{1}$
Württemberg	26,096	2,631		790	$10,_{1}$
Baden	27,232	3,385		792	$12,_{4}$
Zusammen	887,876	127,867		28,596	$14,_{4}$

*) Darunter 21,369 Officiere.

Nach **Waffengattungen**:

	Stärke	Gesammtverlust	Todte	Verlustverhältniss
Infanterie	660,830	116,487	26,105	17,6 %
Cavallerie	73,383	4,639	1,074	6,3
Artillerie	92,360	6,019	1,282	6,5
Pioniere	20,642	581	111	2,8
Train	33,300	112	44	0,3
Dazu: Stäbe	7,361	29	6	0,4

Unter obiger Gesammtzahl von 127,867 M. befinden sich 5,254 Officiere. Verwundet wurden u. a. 17 Generale und 247 Stabsofficiere. Im Ganzen findet man 113,759 Verwundungen constatirt, welche (da dieses Loos manche Militärs mehrmals traf) 112,336 Individuen erlitten.

Die oben angegebene Zahl der an Wunden Gestorbenen vergrössert sich indess durch die an Krankheiten Umgekommenen auf 40,881, davon an Combattanten: Preussen etc. 30,124, Sachsen 2,490, Hessen 1,070, Bayern 4,836, Württemberger 1,153, Badener 1,070. — Dies gibt einen Todtenverlust per Tausend bei den Preussen von 48,98, Sachsen 57,50, Hessen 70,28, Bayern 48,01, Württembergern 41,87, Badenern 41,73; Durchschnitt 47,90.

Nach den einzelnen Rangclassen geschieden, findet man folgende Verhältnisse:

	Stand	überh.	pr. Mille d. Etatsstärke	davon durch äussere Gewalt überh.	davon durch äussere Gewalt pr. Mille	davon durch inn. Krankheiten überh.	davon durch inn. Krankheiten pr. Mille
Generäle	195	9	46,15	5	25.64	3	15,38
Stabsofficiere . . .	1,350	142	105,18	130	96,29	10	7,41
Hauptleute, Rittmeister	4,279	369	86,23	338	78,99	18	4,21
Lieutenants	15,052	1,335	88,69	1,212	80,52	90	5,98
Aerzte	3,263	39	11,95	13	3,99	19	5,82
Verwaltungsbeamte .	922	10	10,84	1	1,08	6	6,52
Militärgeistliche . . .	—	3	—	1	—	1	—
Zusammen Officiere etc.	25,061	1,907	76,09	1,700	67,84	147	5,87
Unteroffic. u. Mannsch.	862,815	38,836	45,01	26,896	31,17	10,939	12,69
Total	887,876	40,743	45,89	28,596	32,20	11,086*)	12,46

Von den Umgekommenen sind 11,572 gleich auf dem Schlachtfelde geblieben, 10,710 an ihren Wunden später gestorben, 316 verunglückt und 30 durch Selbstmord umgekommen. Dazu 12,253, welche inneren Krankheiten erlagen. Von den Letzten wurden weggerafft: durch Typhus 6,965, Ruhr 2,000, Pocken 261, Lungenentzündungen etc. 1,021, chronische Krankheiten 778; ohne nähere Angabe ist man bei 975. — **Vermisst** blieben 4,009 M.**), wodurch, wenn man diese für todt betrachtet, die Gesammtzahl der Umgekommenen auf 44,890 steigt.

*) Nicht gerechnet sind hier 1,061 Todesfälle ohne genauere Angabe der Ursache.

**) Diese Ziffer dürfte zu gering sein, da in Bayern allein nach einer officiellen Erhebung noch zu Ende des Jahres 1873 nicht weniger als 1,046 M. vermisst wurden.

In einer von Dr. *Engel* erwähnten officiösen Mittheilung ist hervorgehoben, dass die wirklich aufgestellten deutschen Streitkräfte zu keiner Zeit des Krieges die Summe von einer Million Soldaten erreichten; die wirkliche Stärke blieb somit (die obige Angabe bestätigend) bedeutend hinter den Etatssätzen zurück. Rechnet man jedoch den wiederholt eingestellten Ersatz zur primitiven Anzahl, so wurde jene Million ansehnlich überschritten. Eröffnet wurde der Feldzug deutscher Seits mit 450,000 M.; bis zum 22. Aug. rückten 112,000 nach, während 400,000 in Deutschland zurück blieben. Die Verluste auf offenem Schlachtfelde (also ohne Rücksicht auf Erkrankungen) betrugen bis Sedan 71,436. Die Cernirung von Paris ward mit 122,661 M. Infanterie, 24,325 M. Cavallerie und 622 Geschützen begonnen. Das Gardecorps zählte damals nur noch 14,219 M., das noch gar nicht im Gefecht gewesene 6. Corps 21,309 (von mehr als 30,000). Durch Nachschub gelangte die Cernirungsarmee am 21. October auf 202,030 M. Infanterie und 33,794 Reiter, zusammen 235,824 M. Die I. deutsche Armee (1. und 8. Armeecorps) zählte nach der Einnahme von Metz nur noch 36,244 M. Infanterie und 4,433 Reiter (von mehr als 60,000). Die II. Armee des Prinzen Friedrich Karl (3., 9. und 10. Armeecorps und 1. und 2. Cavalleriedivision) trat in die Kämpfe um die Wiedereroberung von Orleans mit 49,607 M. Infanterie und 10,766 Cavallerie (von weit über 100,000 M.)

Der höchste Krankenstand bei der mobilen Armee ergab sich in den Monaten November und December, nemlich 83,430 und 84,272 M. = $10_{,08}$ und $10_{,02}$ %. Im September waren es 61,115 M. = $7_{,51}$ % gewesen, und im März finden sich nur 56,809 = $6_{,13}$ % vorgetragen, wobei jedoch nicht übersehen werden darf, dass ein beträchtlicher Theil der Dienstunfähigen aus den mobilen Truppen ausgeschieden worden war. Eine Anzahl Corps erlitt mehr als die Hälfte ihrer ursprünglichen Etatsstärke an Gesammtverlust.

Einer wahrscheinlich amtlichen Zusammenstellung zufolge hatte das 1. bayer. Armeecorps den höchsten Krankenstand, nemlich 52 % der Kopfstärke; das 11. Armeecorps hatte $42_{,7}$, das 3. 39 %, das 7. $33_{,7}$, das 10. $33_{,5}$, die badische Division 32, ebensoviel das 5. Armeecorps etc. Den geringsten Krankenstand hatte die 3. Cavalleriedivision, nur 9, und die Gardelandwehrdivision 11 %.

Während des ganzen Krieges haben übrigens 1,599 mit Menschenverlust verbundene Zusammenstösse stattgefunden; davon im Feldkriege: 78 Schlachten, Treffen und grössere Gefechte und 870 kleinere Kämpfe; im Festungskriege 33 Ausfälle und 486 sonstige feindliche Actionen. Dazu kamen 121 Etappenzusammenstösse und 11 feindlicherseits herbeigeführte Eisenbahnunfälle.

Die blutigsten Kämpfe waren folgende:

A. Haupttreffen.

			Verlust		hievon umgekommen	
			überhaupt	davon Officiere	Officiere	Mannschaften
1870.	4. Aug.	Weissenburg	1,528	59	19	128
	6. -	Saarbrücken	4,866	195	61	801
	6. -	Wörth	10,530	439	132	1,496
	16. -	Vionville	14,820	581	198	3,091
	18. -	Gravelotte	20,577	819	292	4,157
	1. Sept.	Sedan	9,032	422	118	1,519
	8.—10. Dec.	bei Orleans	3,405	127	27	350

B. Belagerungen.

12/8.—27/9.	Strassburg	889	39	12	185
19/8.—27/10.	Metz	5,483	193	55	974
19/9.—28/1.	Paris	11,563	480	140	1,860
3/10.—13/2.	Belfort	1,500	52	12	244

Verglichen mit den blutigen Resultaten des Jahres 1866 fand Dr. *Engel*: die Zahl der Todten betrug damals vom Tausend der Effectivstärke überhaupt $31,_{83}$, diesmal $45,_{89}$; speciell: Officiere $41,_{81}$ resp. $76,_{09}$, Mannschaften $31,_{60}$ resp. $45,_{01}$. An Wunden allein kamen um: Officiere 1866 $34,_{21}$, 1870/71 $67,_{84}$, Soldaten $13,_{67}$ resp. $31,_{17}$ vom Tausend. Durch Krankheiten wurden dagegen weggerafft: Officiere nur $7,_{60}$ resp. $5,_{87}$, von der Mannschaft aber $17,_{93}$, resp. $12,_{69}$.

Die obigen furchtbaren Verlustlisten bezeichnen indess noch immer weitaus nicht alle Opfer des schrecklichen Krieges. Dazu müssen weiter die Invaliden gerechnet werden, deren, nach einer Erklärung des Bundescommissärs *v. Puttkammer* in der Reichstagssitzung vom 7. Juni 1871, der jüngste Krieg gegen 50,000 geschaffen hat. Und wie Viele, ausser den als Invaliden Anerkannten, haben einen siechen Körper für den Rest ihres Lebens davon getragen. Wie viele von Denen, die scheinbar gesund aus dem Felde in ihre Heimath zurückkehrten, sind seitdem an Krankheiten gestorben, deren Keim unverkennbar durch die Strapatzen in ihren Körper verpflanzt war. Und wie viele Civilpersonen haben den Ernährer, den Gatten und Vater, wie viele Eltern die Stütze ihres Alters verloren!

In dem Kriege von 1870/71 haben übrigens die deutschen Truppen nach vorläufiger Zusammenstellung 445,769 Gefangene gemacht, 5,871 Kanonen, 171 Mitrailleusen, 59 Adler und 20 Fahnen erobert. (In Deutschland waren 383,741 Mann internirt, worunter 11,860 Officiere.)

Nach einer Berechnung im preuss. »Militärwochenblatt« war die gegenseitige Heeresstärke in den 3 blutigsten Schlachten: bei Königgrätz 215,000 Preussen und 220,000 Oesterreicher und Sachsen; bei Gravelotte 200,000 Deutsche und 120,000 Franzosen; bei Sedan 200,000 Deutsche und 130,000 Franzosen. Die Schlacht bei Königgrätz war der Combattantenzahl nach die grösste des Jahrhunderts; es waren dort, nach dieser Berechnung, 30,000 Mann mehr zur Stelle als bei Leipzig.

Marine. Nach einer dem Reichstag Ende April 1873 vom Reichskanzleramt mitgetheilten Denkschrift waren damals an Kriegsschiffen vorhanden: 3 Panzerfregatten, 2 Monitors, 10 Corvetten, 2 Avisos,

18 Kanonenboote, 1 Artillerieschiff, 3 Segelbriggs und 6 kleine Torpedo-Boote. Die Flotte soll aber in den Jahren 1873—82 auf folgenden Stand gebracht werden: 8 Panzer-Fregatten, 6 Panzer-Corvettten, 7 Monitors, 2 gepanzerte Batterien, 20 Corvetten, 6 Avisos, 8 grosse und 10 kleine Kanonenboote, 2 Artillerieschiffe, 3 Segelbriggs, 10 grosse und 18 kleine Torpedofahrzeuge. Zu dieser Vergrösserung der Flotte ward eine Summe von 72'812,500 Thlr. beansprucht.

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

a. Geistige Bildung und sittliche Zustände.

Leider sind die vorliegenden Materialien viel zu lückenhaft oder mindestens nach zu verschiedenen Normen aufgestellt, um in einem Gesammtbilde das hieher Gehörende zu vereinigen. Wir müssen auf die Notizen bei den einzelnen Staaten verweisen. Hier nur einige allgemeinere Daten.

Universitäten. Man zählt 20 Hochschulen (Universitäten), nemlich 9 in Preussen (Berlin, Bonn, Breslau, Halle, Greifswalde und Königsberg, dann Göttingen, Marburg und Kiel, ausserdem Akademie in Münster), 3 in Bayern (München, Würzburg, Erlangen), 2 in Baden (Heidelberg und Freiburg), je 1 in Sachsen (Leipzig), Württemberg (Tübingen), den Sächs. Herzogthümern (Jena), Grossherzogth. Hessen (Giessen), Mecklenburg (Rostock); endlich 1 in Elsass-Lothringen (Strassburg). Die Zahl der Professoren an den deutschen Hochschulen ward im Sommer 1870 zu 1,505, die der Studenten zu 13,765 angegeben. Die ersten Stellen nehmen, der Frequenz nach, ein: Leipzig im Sommer 1873 mit 2,720, Berlin mit 1,590, und München mit 1,128 Studenten (im Wintersemester 1873/74 stieg die Studentenzahl in Leipzig auf 2,876, ungerechnet 64 nichtinscribirte Hörer). — Gymnasien gibt es 318, wovon 213 auf Preussen kommen, 28 auf Bayern, 12 Sachsen, 7 Württemberg, 9 Baden, 6 Hessen, 6 Schwerin, 4 Oldenburg, 3 Weimar, 4 Anhalt, 6 Braunschweig, 4 Elsass-Lothringen, dann je 2 auf Coburg-Gotha, Meiningen, Lippe, Reuss j. L. und Sondershausen, endlich je 1 auf Schaumburg, Rudolstadt, Waldeck und jede der 3 Hansestädte. In confessioneller Beziehung sind diese Gymnasien geschieden in 173 protestantische, 53 katholische und 92 paritätische (in Preussen: 150 evang., 47 kath., 16 simultan; in Bayern 4 prot., 3 kath., 21 paritätisch). — Progymnasien und Lateinschulen zählt man 214.

Polytechnische Schulen. Sie sind eine rasch aufblühende Schöpfung der Neuzeit. So viel übrigens auch die meisten der Anstalten, welche diesen oder einen ähnlichen Namen führen, im Einzelnen leisten, so werden uns doch nur folgende 7 als wirklich vollständige Polytechnische Schulen bezeichnet: die zu München (anfangs 1874 mit 1,335 Studenten), Hannover, Dresden, Berlin (die Bauakademie), Karlsruhe, Stuttgart und Aachen. (Nach einer vorliegenden, jedoch nicht genauen Notiz sind an 10 Polytechnischen Schulen 360 Lehrer angestellt, während die Zahl der Studirenden 4,500 betrage.) — Real-

Gymnasien bestehen 14, Realschulen 167. — Die sämmtlichen Mittelschulen zählen ungefähr 180,000 Schüler. Volksschulen etwa 60,000 mit einer auf 6 Mill. geschätzten Schülermenge. — Eine besondere Erwähnung verdient noch die Bergakademie zu Freiberg.

Literatur. In Deutschland erschienen Druckschriften, ungerechnet die Zeitungen und Anzeigeblätter (laut dem *Hinrichs*'schen Bücherverzeichniss):

1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862
8326	8857	8750	8705	8794	8540	8699	8672	8666	9496	9566	9779

1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873
9889	9564	9661	8699	9855	10,563	11,305	10,108	10,669	11,127,	11,315

Jeder Kriegssturm machte sich also auch in der Literatur bemerkbar, indem sowol 1866 als 1870 die Ziffer bedeutend herabsank.*) Die Gesammtzahl neuer literarischer Erscheinungen vertheilte sich im Jahre 1873 folgendermassen: Sammelwerke, Literaturwissenschaft 258 Schriften, Theologie 1,239 (i. Jahre 1869 1,607, 1870 noch 1,470, 1871 1,362, 1872 1,234), Jurisprudenz, Politik u. Statistik 1,051, Heilwissenschaft 514, Naturwissenschaft, Chemie etc. 600, Philosophie 157, Pädagogik, Schulbücher 1,314, Jugendschriften 387, alte und oriental. Sprachen, Alterthumswissenschaft 438, neuere Sprachen, altdeutsche Literatur 346, Geschichte 690, Erdbeschreibung, Reisen 339, Mathematik 162, Kriegswissenschaft, Pferdekunde 314 (1870 erst 242), Handel und Gewerbswesen 402, Bau-, Eisenbahn-, Berg- und Schiffswesen 331, Forst- und Jagdwesen 90, Landwirthschaft 310, schöne Literatur 948 (1870 nur 739), schöne Künste 391, Volksschriften 205, Freimaurerei 19, vermischte Schriften 590, Karten 220. — (In Frankreich war die Gesammtzahl der 1870 erschienenen Werke 8,831, im Vorjahre 12,269, ungerechnet 295, im Vorjahre 364 Zeitschriften.)

Von deutschen Zeitschriften erschienen 1873 am meisten in folgenden Städten: Berlin 343, Leipzig 300, (Wien 203), Dresden 68, Stuttgart 54, München 53, Breslau 44, Hamburg 34, (Prag 33), Frankfurt a. M. 26, Halle 22, Hannover und Erlangen je 21, (Bern 19, Basel 18), Königsberg, Göttingen und Würzburg je 17, Bremen (ebenso Zürich) 16, Darmstadt 15.

Die Zahl der in früheren Jahren in Deutschland erschienenen Schriften war u. a. 1814: 2,529, 1830: 5,920, 1846: 11,086 (höchste Zahl bis 1869), 1849: 8,497.

---

*) In dem »Börsenblatte für den deutschen Buchhandel« werden alle neuen Erscheinungen, dabei alle einzelnen Fortsetzungen, Lieferungen u. s. f. regelmässig zur Anzeige gebracht. In Folge dieses Umstandes übersteigt die Zahl der Nummern jene der erschienenen Schriften bedeutend. Nun betrug diese Nummernzahl: 1864 11,505, 1865 11,719, 1866 (Kriegsjahr) 10,756 (das erste, friedliche Quartal hatte ein Steigen um 5 % ergeben, das zweite Quartal bot einen Ausfall von 13, das dritte sogar von 26 % dar, während das vierte nur noch um 1 % zurückblieb). 1870 zeigte einen Rückschlag von 1,097 Nummern. Wenn der erwartete Aufschwung nach Wiederherstellung des Friedens (wie ihn z. B. die Jahre 1867—69 ergeben, nach 1870 nicht eingetreten ist, so dürfte dies zum Theil der Vertheuerung der Herstellungskosten beizumessen sein, indem nun manche Schriften, deren Absatz zweifelhaft, überhaupt nicht gedruckt werden.

Aus früheren Jahrhunderten liegen folgende (schwerlich ganz genaue) Notizen vor:

	1589	1616	1714	1716	1780
deutsche Schriften	116	270	419	396	1,917
lateinische -	246	461	209	162	198
Zusammen	362	731	628	558	2,115

ungerechnet die Schriften in andern Sprachen.

Das »Adressbuch für den deutschen Buchhandel« 1874 weist nach 4,369 in und über Leipzig, dem Centralorte des deutschen Buchhandels, verkehrende Firmen des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels (mit Einschluss von 124 Filialhandlungen), welche sich auf 1,085 verschiedene Städte vertheilen, nemlich: 3,373 Firmen auf 755 Städte innerhalb des Deutschen Reiches, 553 Firmen auf 185 St. in Oesterreich, 5 auf 1 St. in Luxemburg, 485 auf 117 St. im übrigen Europa, 74 auf 24 St. in Amerika, 2 auf 2 St. Asiens, 1 auf 1 Stadt in Australien. Während im Jahre 1750 Berlin nur 6, Leipzig nur 31 Buchhandlungen zählte, und überhaupt an letzterem Orte zur Messe nur 314 Handlungen ordentlich vertreten waren, hatte Berlin Anfang 1874 442 (1863 282), Leipzig 337, Wien 123, Stuttgart 102, Frankfurt 60 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen.

Von auswärtigen Handlungen halten 1,439 in Leipzig Lager und lassen ihren Verlag ausliefern.

Das gesammte Commissionswesen des Buchhandels vertheilt sich unter 7 Haupt-Commissionsplätze und wird zusammen von 214 Commissionären besorgt, wovon auf

Leipzig . . .	104	mit	4,034	Committenten
Berlin . . .	34	-	312	-
Stuttgart . .	17	-	569	-
Wien . . .	32	-	475	-
Prag	15	-	94	-
Pest (Budapest)	7	-	74	-
Zürich . . .	5	-	92	-

kommen.

Nach annähernder Schätzung gelangten durch Vermittelung der Leipziger Commissionsbuchhandlungen folgende Quantitäten Bücher zur Versendung an deutsche und ausländische Buchhändler:

im Jahre	1869	1870	1871	1872
Centner	148,900	135,500	148,500	158,200.

Diesen Versendungen stehen folgende Summen gegenüber, welche als das Ergebniss des Absatzes durch die Leipziger Commissionsbuchhandlungen zur Auszahlung gelangten (Ostermesse und Baarpackete):

im Jahre	1869	1870	1871	1872
Thlr.	6'757,500	6'533,300	7'615,000	8'909,000.

Nach den Ver. Staaten allein exportirte Leipzig im Jahre 1873 für 517,763 Thlr. Bücher, Musikalien und Gemälde; 1869/70 war der betreffende Exportwerth 205,597, 1870/71 387,169 Thlr. Die Ausfuhr von Berlin nach Nordamerika an Büchern etc. betrug im Jahre 1869 163,777, 1870 170,931 Thlr.

Die Zahl der deutschen Sortimentshandlungen ward im Jahre 1867 zu 1,839 berechnet, in 708 Städten. Davon kamen auf

Preussen	702 in 279 Städten,
Kleindeutschland . .	623 - 225 -
Oesterreich	253 - 108 -
	1,578 in 612 Städten.

Von den einzelnen Städten kamen die meisten Sortimentshandlungen auf: Leipzig (einschliesslich Commissionsgeschäfte) 85, Berlin 80, Wien 41, Hamburg 37, Dresden und Prag je 23, Breslau, Frankfurt a. M. und Stuttgart je 20, München 17, (Kopenhagen 15), Köln und Halle je 14, Mainz, Nürnberg, (Zürich) je 13, (New-York 12), Augsburg, Posen, (Pest, Warschau) 11, Kassel, Hannover (dann London, Paris, St. Petersburg) je 10.

Strafrechtspflege. Bei der bis zur Neuzeit bestandenen, und, was das Verfahren anlangt, zur Zeit noch fortdauernden Verschiedenheit der Gesetzgebungen sind die Ziffern der Ergebnisse der Strafrechtspflege in den einzelnen Staaten nicht wol mit einander vergleichbar. Ein besonderes Moment, das die Todesstrafe betrifft, möge jedoch erwähnt sein. Gelegentlich Bearbeitung des 1870 zu Stande gekommenen gemeinsamen Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund (nunmehr das Deutsche Reich) erfolgte über die Zahl der erkannten und der vollzogenen Todesurtheile im Umfange des Bundesgebiets vom 1. Januar 1860 bis dahin 1865 folgende Mittheilung: In Preussen wurden 161 Todesurtheile erkannt, 26 vollzogen, in Hannover 30 bez. 6, in Sachsen 15 bez. 2, Grossherzogthum Hessen (und zwar in dem zum Bunde gehörigen Landestheilen) 2 erkannt, aber nicht vollstreckt, Mecklenburg-Schwerin 5 bez. 2, Grossherzogthum Sachsen 4 bez. 2, Braunschweig 1 erkannt, aber nicht vollzogen, Sachsen-Meiningen 3 bez. 1, Altenburg 1 bez. 1, Coburg 2, davon 1 nicht vollzogen, der zweite Verurtheilte entleibte sich vor der definitiven Entscheidung; Schwarzburg-Sondershausen 1 bez. 1, Reuss ä. L. 1 bez. 1, Hamburg 2 bez. 2. Es sind also in jenem Zeitraume in den Norddeutschen Bundesstaaten zusammen 228 Todesurtheile erkannt und hiervon 44 vollstreckt worden. Von den 228 Todesurtheilen waren 176 wegen Mordes erfolgt, davon 41 vollstreckt.

b. Materielle Verhältnisse.

Der deutsche Zollverein. Den Anfang der Zolleinigung bildeten der Anschluss des Grossherz. Hessen an Preussen und die Uebereinkunft Württembergs mit Bayern, dann deren gemeinsame Verschmelzung. Die Zollanschlussverträge datiren (abgesehen von der Aufnahme bloser Enclaven):

1828, 18. Jan.	Verbindung Bayerns und Württembergs.
- 14. Febr.	- Preussens und des Grossh. Hessen.
- 17. Juli	Anschluss von Anhalt an Letztere.
1829, 3. u. 4. Jul.	Sachsen-Meiningen und Coburg-Gotha.
1831, 16. April.	Waldeck.
- 25. Aug.	Kurhessen.
1833, 22. März	Bayern und Württemberg, sammt beiden Hohenzollern.
- 30. -	Königr. Sachsen.
- 10. Mai	Thüringen (8 Staaten).
1835, 20. Febr.	Hessen-Homburg.
- 12. Mai	Baden.

1835, 10. Dec. Nassau.
1836, 20. Jan. Frankfurt.
1841, 18. Oct. Lippe-Detmold.
- 19. - Braunschweig.
1842, 8. Febr. Luxemburg.
1851, 7. Sept. Hannover, Oldenburg, Schaumburg-Lippe.
1867, 15. Nov. Schleswig-Holstein.
1868, 10. Febr. Beide Mecklenburg, Lauenburg, Lübeck.
1871, Elsass-Lothringen.

Gebietsumfang und Bevölkerung stiegen in folgender Weise:

Jahr	Qu.-M.	Bevölkerung	Jahr	Qu.-M.	Bevölkerung
1828	5,245	13'295,254	1858	9,021	33'542,467
1831	5,293	13'936,547	1861	9,021	34'670,277
1834	7,732	23'478,120	1864	9,021	35'788,352
1837	8,086	26'048,970	1869	9,664	38'302,103
1843	8,219	28'498,136	1871	9,928	40'677,950
1852	9,021	30'492,792			

Der Zollverein umfasst alle deutschen Länder, doch bilden Hamburg, Altona und Bremen, Brake, Gestemünde vorerst Freihäfen; ausserdem liegen einige badische Gemeinden ausserhalb der Zolllinie (in der Schweiz), zusammen $7,_6$ Quadr.-Meilen. Dagegen gehört das Grossherzogthum Luxemburg mit 197,528 Einw. (oben eingerechnet) dem Vereine an, ohne im Bundesrath oder Reichstag eine Stimme zu besitzen; in gleicher Weise die österreichische Gemeinde Jungholz mit 217 Menschen.

Die Gesammteinnahme des Zollvereins, 1830 erst 11'808,551, 1835 16'880,180, und 1841 22'225,204 Thlr. (ohne Rübensteuer) betrug Thaler:

ohne Rübenzuckersteuer		mit derselben	ohne Rübenzuckersteuer		mit derselben
1847	27'552,996	27'834,688	1861	25'902,751	33'469,865
1848	22'699,299	23'083,138	1862	25'846,427	33'767,640
1849	23'649,730	24'144,573	1863	25'741,164	34'683,594
1850	22'948,809	23'525,092	1864	24'532,341	33'927,537
1851	23'256,050	24'726,895	1865	23'991,086	34'347,009
1852	24'469,721	26'307,985	1866	21'346,751	30'907,447
1853	22'016,154	24'187,528	1867	24'195,749	34'104,628
1854	23'157,408	26'751,368	1868	27'319,525	37'647,594
1855	26'323,371	30'161,059	1869	26'575,416	38'391,236
1856	26'156,450	30'524,410	1870	28'554,984	40'763,593
1857	26'595,788	32'261,106	1871	31'838,342	44'268,951
1858	28'606,592	35'797,265	1872	40'765,991 *)	54'940,264
1859	23'757,542	32'811,138	1873	44'906,420	61'176,254
1860	24'265,168	31'992,726			

Es ist hierbei zu bemerken, dass der Zoll von fremdem Zucker, im Jahre 1846 6'793,225 Thlr., also beiläufig ¼ der ganzen Einnahme ausmachend, in Folge der Runkelrübenzuckerfabrikation anfangs der 1860er Jahre meistens auf etwa 400,000 Thlr. herabsank, im J. 1871 jedoch (raffinirter und Rohzucker) wieder 905,118, und 1872 selbst 3'813,624 Thlr. ertrug.

Auf jeden Kopf der Bevölkerung kamen brutto, nach Sgr. und Pfenn., an Gesammt-Zollabgaben, einschliesslich Rübensteuer:

*) Mit Elsass-Lothringen; ohne dieses etwa 37'584,840 Thlr.

1830	26.1	1848	23.6	1859	26.9	1865	28.11
1835	21.7	1854	24.9	1860	28.7	1866	25.10
1842	25.9	1857	26.10	1863	30.0		
1847	28.3	1858	29.11	1864	28.7		

Die Nettoeinnahme auf den Kopf der Bevölkerung (unter Abrechnung der Eingangsabgaben für Salz in den Jahren 1868 und 69) ward officiell so angegeben:

1862	$26,_{74}$ Sgr.	1866	$23,_{14}$ Sgr.
1863	$27,_{23}$ -	1867	$25,_{49}$ -
1864	$26,_{25}$ -	1868	$25,_{47}$ -
1865	$26,_{30}$ -	1869	$25,_{80}$ -

Das Bruttoerträgniss der Zölle allein (ohne Rübenzuckersteuer etc.) war per Kopf der Bevölkerung in Silbergr.:

1868	1869	1870	1871	1872
$21,_{7}$	$20,_{8}$	$22,_{4}$	$24,_{93}$	$28,_{73}$

In Folge der Bestimmungen über Erneuerung des Zollvereins von 1867 wurde vom nächsten Jahre an die Salzsteuer als gemeinsame Vereinsabgabe eingeführt, ebenso von 1869/70 eine Tabaksteuer. Einnahmen (Thaler):

	1868	1869	1870	1872	1873
Zölle	27'319,525	26'575,416	28'554,984	40'835,909 *)	44'906,420
Rübenzuckersteuer	10'328,069	11'815,820	12'208,609	14'104,355	16'269,835
Salzsteuer . . .	10'201,060	9'900,635	10'350,196	11'049,921	11'218,793
Tabaksteuer . .	—	—	281,772	618,225	458,641
Zusammen	47'848,654	48'291,871	51'395,561	66'608,410	72'853,689
Angenommene Bevölkerung . .	37'849,048	38'302,103	38'302,390		

Die Art, wie die Zollregister des Deutschen Reiches früher ausschliesslich geführt wurden, machte eine irgend genaue Werthschätzung ziemlich unmöglich. Dabei dürften folgende, die Jahre 1868—72 umfassende officielle Notizen von mehr als gewöhnlichem Werthe sein, wobei zu erinnern, dass 1872 Elsass-Lothringen zum erstenmal im Zollgebiete einbegriffen erscheint.

NB. Die mit Sternchen bezeichneten Quantitäten sind netto, die übrigen sämmtlich brutto berechnet. Alles nach Zollcentner.

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	1. Weizen.		3. Mehl aus Getreide.	
1868	12'167,942	14'561,104	2'231,439	2'117,965
1869	8'473,104	13'449,135	2'336,360	2'961,237
1870	6'592,887	10'332,215	2'699,144	2'291,124
1871	8'877,305	10'935,480	2'894,656	2'458,526
1872	6'162,817	7'459,052	1'797,161	2'484,138
	2. Roggen.		4. Reis.	
1868	8'909,549	2'916,261	870,711	2,810
1869	6'482,203	4'037,436	881,459	2,161
1870	9'929,322	3'711,164	1'150,908	26,083
1871	8'441,497	3'200,614	1'242,321	26,610
1872	11'129,509	1'575,319	1'073,201	9,070

*) Diese Ziffer stimmt nicht überein mit der oben gegebenen, obwol beide officiellen Quellen entnommen sind.

5. Getrocknete Südfrüchte, Mandeln.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	244,732 *	4,415
1869	309,009 *	2,911
1870	243,741 *	1,206
1871	317,158 *	4,348
1872	349,941 *	1,485

6. Wein in Fässern und Flaschen.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	438,810 *	511,796
1869	554,521 *	432,529
1870	830,054 *	401,269
1871	654,875 *	424,211
1872	959,082 *	465,080

7. Raffinirter Zucker.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	4,562 *	73,601
1869	6,106 *	113,736
1870	29,845 *	293,047
1871	60,874 *	740,319
1872	303,459 *	271,828

8. Rohzucker.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	211,426 *	156,726
1869	51,675 *	367,529
1870	49,392 *	116,358
1871	150,367 *	291,690
1872	574,124 *	164,217

9. Kaffee.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	1'699,529 *	6,583
1869	1'669,238 *	4,272
1870	1'965,912 *	23,737
1871	1'726,649 *	21,993
1872	1'853,136 *	21,098

10. Rohtabak.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	792,797 *	144,350
1869	622,155 *	116,864
1870	620,420 *	176,925
1871	870,055 *	112,082
1872	1'105,094 *	121,620

11. Salz.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	1'115,609 *	1'052,246
1869	1'060,580 *	1'444,865
1870	1'016,634 *	1'392,660
1871	1'016,936 *	1'622,021
1872	872,352 *	826,034

12. Harze.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	509,468	73,406
1869	541,263	102,147
1870	486,660	90,301
1871	695,894	113,696
1872	813,957	203,661

13. Thran.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	161,314	13,257
1869	163,748	14,119
1870	176,060	16,027
1871	240,333	19,525
1872	222,827	12,389

14. Talg.

Einfuhr	Ausfuhr
255,723	114,654
263,739	110,751
222,804	153,815
220,775	31,212
306,085	93,963

15. Baumöl in Fässern.

Einfuhr	Ausfuhr
108,239	26,867
192,472	14,989
147,170	12,518
289,264	21,062
237,194	16,605

16. Leinöl.

Einfuhr	Ausfuhr
291,212	20,984
376,941	10,198
345,954	9,165
411,042	11,732
434,019	12,048

17. Anderes Oel.

Einfuhr	Ausfuhr
194,762	476,265
220,552	255,250
246,904	198,861
327,657	147,793
440,887	214,526

18. Palm- und Kokusnussöl.

Einfuhr	Ausfuhr
269,690	10,822
257,794	12,628
220,753	22,072
401,171	68,120
358,362	100,566

19. Petroleum.

Einfuhr	Ausfuhr
2'052,012	251,987
2'775,288	497,438
3'138,105	739,395
4'068,273	952,958
4'150,371	1'134,615

20. Steinkohlen.

Einfuhr	Ausfuhr
32'967,209	75'412,026
37'122,981	79'696,565
33'631,477	80'148,017
47'901,440	73'993,836
50'676,997	74'875,056

21. Roh- und altes Bruch-Eisen.

Einfuhr	Ausfuhr
2'650,720	1'960,386
3'794,915	2'037,142
4'586,684	2'196,490
8'809,106	2'234,028
13'952,957	2'901,256

22. Geschmiedetes etc. Eisen.

Einfuhr	Ausfuhr
153,739	209,832
165,938	231,062
160,730	202,551
519,239	266,259
709,677	609,767

23. Eisenbahnschienen.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	92,214	572,335
1869	45,631	742,476
1870	49,932	720,604
1871	102,196	835,856
1872	234,145	1'408,636

24. Roh- und Cementstahl.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	47,526	137,204
1869	57,662	143,156
1870	41,200	168,078
1871	56,724	116,329
1872	108,531	153,198

25. Façonnirtes Eisen.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	44,343	68,737
1869	57,192	111,880
1870	45,076	61,068
1871	45,504	74,689
1872	53,671	120,406

26. Grobe Eisen- und Stahlwaaren.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	221,575	790,178
1869	374,978	877,529
1870	330,783	785,807
1871	431,366	852,301
1872	1'019,535	1'089,397

27. Locomotiven, Tender, Dampfkessel.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	16,496	31,489
1869	21,436	52,085
1870	23,154	87,715
1871	27,654	88,070
1872	67,455	146,283

28. Maschinen aller Art.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	199,877	249,471
1869	269,668	359,003
1870	274,067	334,632
1871	289,679	394,847
1872	596,265	626,526

29. Baumwolle.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	2'299,373	789,412
1869	2'171,870	936,397
1870	2'167,776	482,652
1871	3'436,111	1'095,259
1872	2'981,806	637,538

30. Baumwollengarn.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	341,879 *	98,886
1869	313,218 *	66,861
1870	285,783 *	67,839
1871	429,008 *	77,475
1872	456,863 *	98,800

31. Baumwollen-Waaren.

	Einfuhr	Ausfuhr
1868	27,279 *	245,489
1869	28,534 *	198,562
1870	26,116 *	207,950
1871	40,155 *	187,982
1872	49,059 *	221,152

32. Flachs, Hanf, Werg.

Einfuhr	Ausfuhr
1'101,637	470,031
957,258	524,135
1'564,092	634,096
1'135,225	805,053
1'400,282	1'042,891

33. Leinengarn.

Einfuhr	Ausfuhr
112,297	22,476
141,744	30,694
139,991	19,487
181,639	26,893
209,930	23,653

34. Leinwand, Drillich.

Einfuhr	Ausfuhr
46,959 *	152,671
62,363 *	99,482
52,714 *	70,195
69,645 *	86,945
71,441 *	84,926

35. Schafwolle.

Einfuhr	Ausfuhr
924,119	354,284
1'048,362	420,761
815,438	374,881
1'258,653	610,050
1'216,374	512,830

36. Wollengarn.

Einfuhr	Ausfuhr
271,472	73,933
300,702	94,482
282,854	92,457
392,815	104,838
344,256	114,923

37. Wollen-Waaren.

Einfuhr	Ausfuhr
76,437 *	296,379
90,139 *	315,042
119,907 *	371,412
161,526 *	371,212
174,247 *	370,922

38. Seiden-Cocons.

Einfuhr	Ausfuhr
31,310	9,222
42,539	6,388
45,855	12,704
60,218	19,189
65,828	12,485

39. Seide u. Floretseide gefärbt.

Einfuhr	Ausfuhr
3,155 *	6,652
3,565 *	3,100
3,890 *	5,212
5,901 *	4,152
4,809 *	6,622

40. Seiden- u. Halbseidenwaaren.

Einfuhr	Ausfuhr
9,578 *	78,081
9,894 *	46,162
8,311 *	39,893
9,626 *	42,668
14,028 *	39,688

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	41. Rohe Häute u. Felle zur Lederbereitung.		42. Leder.	
1868	716,364	199,588	23,738 *	132,069
1869	763,466	246,732	25,581 *	88,028
1870	748,818	185,284	30,748 *	83,385
1871	956,288	313,326	54,705 *	116,141
1872	1'058,455	261,430	88,677 *	191,010

Besondere Erwähnung verdient noch die Baumwolleeinfuhr. Dieselbe betrug 1834 erst 175,377 Cntr. (damals in Frankreich bereits 738,700 Zollcntr.), 1835 sogar nur 120,013, 1840 334,527, 1845 446,470, 1850 494,298, 1855 982,888, 1859 1'321,884, 1860 1'720,691, und 1861 sogar 2'002,681. Der amerik. Krieg brachte die Ziffer 1862 auf 1'063,791 herab, dann 1863 1'067,678, 1864 1'018,639, 1865 1'206,626 (in Frankreich 1865 1'627,946 für den eigenen Verbrauch), 1866 1'576,091, 1867 1'905,200 (die spätern Ziffern sind S. 66 mitgetheilt).

Die vorläufige Zusammenstellung der 1873 in den freien Verkehr getretenen Waaren ergibt u. a. (in Tausenden von Centn.)

	Einf.	Ausf.
a. Verzehrungsgegenstände.		
Weizen	7,510	6,569
Roggen	15,751	3,197
Mehl	1,794	2,509
Reis	1,318	2
Getrockn. Südfrüchte	357	—
Zubereitetes Fleisch	125	57
Wein	1,608	365
Raffin. Zucker	249	135
Rohzucker	237	147
Kaffee	1,956	3
Roher Tabak	1,253	87
Salz	1,081	986
b. Harze, Oele.		
Harze	917	197
Thran	209	9
Talg	293	60
Baumöl	336	10
Leinöl	472	13
Anderes Oel	347	300
Kokus- u. Palmöl	327	107
Petroleum	6,044	1,735
c. Steinkohlen u. Koaks	40,162	81,770
d. Eisenindustrie.		
Roh- u. Brucheisen	14,742	3,059
Geschmiedetes Eisen	652	228
Eisenbahnschienen	892	1,414
Roh- u. Cementstahl	125	111
Façonnirtes Eisen	24	40
Grobe Eisenwaaren	1,331	946
Locom., Dampfkessel	146	132
Maschinen aller Art	964	596
e. Textil-Industrie.		
Rohe Baumwolle	3,576	1,164
Flachs, Hanf, Werg	1,793	1,009
Rohe Schafwolle	1,089	249
Seidenkokons	63	16
Baumwollene Garne	436	98
Leinene Garne	256	20
Wollene Garne	329	105
Gefärbte Seide	4	3
Baumwollwaaren	55	188
Leinwand, Zwillich	58	66
Wollenwaaren	149	362
Seidenzeuge	15	34
f. Häute, Leder.		
Rohe Häute	1,066	227
Leder	106	103

Nach einer officiellen Zusammenstellung haben in den Jahren 1871 und 72 folgende 15 Artikel zum gesammten Zollerträgniss die nachbemerkte Procentzahl geliefert:

	1871	1872
Kaffee	31,62	26,36
Unbearbeitete Tabaksblätter . . .	10,38	10,75
Zucker	2,84	9,30
Wein	5,43	6,14
Salz	5,28	3,68
Südfrüchte	3,70	3,12
Unbedruckte Zeuge .	3,60	2,90
Roheisen	2,30	2,68
Diese 8 Artikel	65,15	64,93

	1871	1872
Unbedr. Wollenwaar.	2,45	2,21
Baumwollgarn . .	2,54	2,08
Heringe	1,74	1,68
Schweine	1,30	1,39
Branntwein . . .	1,56	1,34
Reis	1,90	1,24
Gewürze	1,59	1,32
Zusammen 15 Art.	78,23	76,19

Von allen anderen Artikeln lieferte keiner auch nur ein Procent.

Gesammtwerth des internationalen Handels. Im Zollverein findet eine amtliche Erhebung des Geldwerths der Waaren in der anderwärts angeordneten Weise nicht statt. Dürfen die Angaben über den Betrag des internationalen Verkehrs selbst da, wo die sorgsamsten Constatirungen erfolgen, nur mit entschiedenem Vorbehalt aufgenommen werden, so gewährte die frühere Einrichtung in Deutschland kaum Anhaltspunkte zu jedenfalls höchst ungenauen Schätzungen. Solche versuchte *Dieterici*. Er glaubte den Gesammt-Geldwerth der Einfuhr (ohne Aus- und Durchfuhr) folgendermassen veranschlagen zu können:

1853:	203'931,989 Thlr.	1855:	297'080,821 Thlr.
1854:	255'532,231 -	1856:	303'002,660 -

Otto Hübner schätzte den Generalhandel (Ein-, Aus- und Durchfuhr) folgendermassen:

1850	1851	1852	1853	1854	1855
432'831,700	447'729,846	471'106,601	560'822,124	725'257,496	791'368,286

Derselbe berechnete den Werth des Zollverein-Verkehrs (in Thlr.):

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr
1850	181'659,146	172'948,116	78'509,138
1857	354'306,381	353'093,127	144'048,942
1858	321'528,183	350'830,702	111'822,356
1859	330'304,686	307'345,780	124'575,493
1860	371'151,289	353'258,921	140'919,255
1861	402'078,173	354'098,949	150'482,788

Endlich hat der Bundesrath in der jüngsten Zeit Anordnungen getroffen, durch welche ein Zusammenstellen der gleichartigen Waaren bewirkt, und hierdurch wenigstens eine annähernd richtige Werthschätzung ermöglicht wurde. Eine solche Schätzung wurde denn zum erstenmal bez. des internationalen Waarenverkehrs von 1872 officiell durchgeführt.

Einfuhr.

Waarengattungen in systematischer Gruppirung	Eingang in d. freien Verkehr			Gesammt-Waareneingang	
	Menge in 1000 Einheiten		Werth in 1000 Thlr.	Menge in 1000 Einh.	Werth in 1000 Thlr.
1. Getreide, Mehlfabrikate . .	Cntr.	28,880	93,100	29,810	96,800
2. Gegohr. Getränke (Wein etc.)	-	1,014	16,620	1,842	27,300
3. Zucker, Kaffee, Gewürze, Confituren	-	3,462	64,200	5,579	115,400
4. Tabak u. Tabak-Fabrikate .	-	1,128	29,500	1,712	49,300
5. Sämereien, Früchte, Gewächse	-	5,025	30,550	5,266	32,710
6. Thiere u. animal. Nahrungsmittel	-	1,825	76,900	2,372	94,500
	Stück	1,564		1,717	
	Tonnen	691		1,108	

Waarengattungen in systematischer Gruppirung	Eingang in d. freien Verkehr: Menge in 1000 Einheiten		Eingang in d. freien Verkehr: Werth in 1000 Thlr.	Gesammt-Waareneingang: Menge in 1000 Einh.	Gesammt-Waareneingang: Werth in 1000 Thlr.
7. Dünger und Abfälle . . .	Cntr.	3,920	14,350	4,170	15,430
8. Brennstoffe	-	76,399	26,100	76,403	26,100
9. Erden, Erze, Steine . . .	-	22,020	23,040	22,130	23,230
10. Stein-, Thon- u. Glaswaaren	-	4,190	5,950	4,500	10,600
11. Roh-Metalle	-	14,046	46,700	16,229	53,400
12. Roh bearbeitete Metalle (Halbfabrikate)	-	1,421	8,430	4,035	23,180
13. Metallwaaren	-	1,212	11,180	2,380	24,530
14. Droguen, Chemikalien, Zünd- und Farbwaaren . .	-	7,990	57,560	10,500	65,650
15. Harze, Fette, Oele, Aether, Seifen	-	6,770	59,600	7,180	66,200
16. Filzstoffe, Haare, Federn, Häute, Leder	-	1,846	64,500	2,264	75,400
17. Leder-, Rauch- u. Filzwaaren	-	25	4,970	46	11,350
18. Spinnstoffe	-	5,660	196,300	6,230	222,700
19. Garne	-	1,088	64,600	1,611	97,100
20. Seiler-, Webe-, Wirkwaaren, Kleider	-	476	62,600	1,138	166,900
21. Kautschuk- u. Wachswaaren	-	23	2,240	37	3,450
22. Papier, Pappwaaren, Tapeten	-	121	1,599	164	2,220
23. Bau- u. Nutzholz, andere Schnitzstoffe	- Stück	40,348 7,843	99,000	40,660 7,843	100,100
24. Holz-, Schnitz-, Flechtwaar.	Cntr.	625	3,420	720	5,860
25. Maschinen, Fahrzeuge, Apparate	- Stück	665 2	16,350	1,350 6	34,280
26. Schmuck- u. Kunstgegenstände	Cntr.	12	4,700	97	13,540
27. Manuscripte, Drucksachen, Stiche	-	43	3,000	51	70,200
28. Münzen u. edle Metalle . .	-	20	68,800	20	984
Summe	Cntr. Stück Tonnen	230,255 9,409 691	1,156,100	248,546 9,567 1,108	1,532,004

Aus- und Durchfuhr.

(Die Waarengattungen classificirt, wie oben nach den Nummern.)

	Ausgang aus dem freien Verkehr: Menge in 1000 Einheiten		Ausgang aus dem freien Verkehr: Werth in 1000 Thlr.	Gesammt-Waaren-Ausgang: Menge in 1000 Einh.	Gesammt-Waaren-Ausgang: Werth in 1000 Thlr.	Waaren-Durchfuhr: Menge in 1000 Einh.	Waaren-Durchfuhr: Werth in 1000 Thlr.
1.	Cntr.	21,860	71,700	22,860	75,800	998	4,130
2.	-	1,337	13,510	1,904	20,630	567	7,110
3.	-	825	13,650	2,933	62,800	2,108	49,200
4.	-	186	7,530	710	26,000	531	18,500
5.	-	3,149	17,880	3,399	20,160	250	2,202
6.	- Stück Tonnen	1,150 1,748 4	57,800	1,681 1,901 277	73,800	531 153 273	16,030
7.	Cntr.	1,820	6,650	2,067	7,550	246	1,098
8.	-	83,229	32,400	83,233	32,400	4	3
9.	-	26,000	29,200	26,100	29,400	115	194
10.	-	10,202	17,180	10,513	21,820	311	4,650

		Ausgang aus dem freien Verkehr		Gesammt-Waaren-Ausgang		Waaren-Durchfuhr	
		Menge in 1000 Einheiten	Werth in 1000 Thlr.	Menge in 1000 Einh.	Werth in 1000 Thlr.	Menge in 1000 Einh.	Werth in 1000 Thlr.
11.	Cntr.	4,357	19,260	5,996	24,760	1,640	5,500
12.	-	2,514	15,570	4,891	29,000	2,377	13,480
13.	-	1,370	17,780	2,630	31,430	1,267	13,680
14.	-	3,206	26,800	5,340	34,470	2,130	7,690
15.	-	2,116	20,790	2,515	27,240	400	6,450
16.	-	634	32,570	1,043	43,390	410	10,780
17.	-	43	14,600	64	21,000	20	6,370
18.	-	2,159	66,300	2,726	92,700	567	26,500
19.	-	243	20,500	742	52,000	499	31,600
20.	-	902	150,100	1,566	255,500	665	105,400
21.	-	53	6,260	65	7,320	11	1,067
22.	-	535	5,870	579	6,490	44	627
23.	-	26,619	38,600	26,931	39,700	312	1,164
	Stück	79		79		—	
24.	Cntr.	732	10,650	827	13,110	95	2,451
25.	-	821	27,330	1,500	45,440	679	18,090
	Stück	1		6		5	
26.	Cntr.	315	24,800	400	33,000	85	8,190
27.	-	110	7,630	118	8,210	8	586
28.	-	9	58,000	10	59,400	1	984
	Cntr.	196,528	831,540	213,430	1,196,330	16,921	365,106
	Stück	1,828		1,986		158	
	Tonnen	4		277		273	

Dies ergibt (abgesehen von den wenigen hier nicht classificirten Waaren, und, was die Mengen betrifft, abgesehen von den nach Stücken und Tonnen notirten Quantitäten):

	im freien Verkehr		Gesammtverkehr	
	Cntr.	Thlr.	Cntr.	Thlr.
Einfuhr . .	230'255,000	1,156'160,000	248'516,000	1,532'004,000
Ausfuhr . .	196'528,000	831'540,000	213'430,000	1,196'330,000
Durchfuhr .	—	—	16'921,000	365'106,000
Total	426'783,000	1,987'700,000	468'867,000	3,093'440,000

Die in den freien Verkehr ein-, und aus demselben ausgeführten Waaren (internationaler Specialhandel) repräsentiren nach dieser Berechnung einen Geldwerth von nahezu 7½ Milliarden (7453,8 Mill.) Franken.

Neben der in den Hauptziffern vorstehend mitgetheilten, wurde officiell eine weitere Berechnung über die Mehr-Ein- und die Mehr-Ausfuhr aufgestellt, der wir Folgendes entnehmen:

Werth der **Mehr-Einfuhr** (in Millionen Thaler).

I. Bei Getreide etc.

Roggen 25,4
Gerste 2,2
Hafer 1,3
Mais 0,8
Malz 4,2

II. Gegohrene Getränke.

Wein 6,85

III. Kolonialwaaren.

Kaffee 45,33
Thee 1,22
Kakao 0,93
Reis 4,7
Südfrüchte . . . 4,0
Rohzucker . . . 3,93
Raffin. Zucker . . 2,61
Gewürze . . . 1,8
Rohtabak . . . 22,5

IV. Sämereien.

Leinsaat 2,5
Kleesaat 3,7
Obst 2,9
Palmkerne . . . 1,9

V. Thiere.

Pferde 6,1
Schweine 13,8

VI. Thierische Producte.

Käse	0,6
Eier	0,62
Heringe	6,87
andere Fische	0,96
Schmalz	7,54
Fleischwaaren	5,1

VII. Dünger und Abfälle . . . 7,7

VIII. Brennstoffe.

Braunkohlen	3,0
Koaks	3,0
Brennholz	0,8

IX. Erze.

Eisenerze	0,87
Kupfer- u. Bleierze	2,3
Dachschiefer	0,9

X. Glaswaaren.

Fenster- u. Tafelglas	0,46

XI. Rohmetalle.

Eisen	22,5
Kupfer	7,2
Zinn	3,4
Quecksilber	0,7

XII. Roh bearbeitete Metalle.

Luppeneisen	0,4
Winkeleisen	0,6
Rohes Eisenblech	0,8
Weissblech	0,5

XIII. Metallwaaren.

Stahlfedern	0,2

XIV. Droguen, Chemikalien.

Soda	1,22
Pottasche	1,2
Schwefel	0,7
Salmiak	2,8
Chilesalpeter	3,5
andern Salpeter	1,5
Gerbematerialien	3,05
Waschschwämme	0,3
Farbhölzer	2,0
Farbholzextracte	1,2
Indigo	4,5
Krapp	1,54
Cochenille	1,2
Anilin	1,9

XV. Harze, Oele.

Kolofonium	6,3
Gummi	1,15
Roher Kautschuk	2,4
Fischthran	2,12
Talg	2,4
Baumöl	2,6
Leinöl	4,27
Palmöl	2,7
Kokusnussöl	1,26
anderes Oel	2,62
Petroleum	12,4
Terpentinöl	1,21

XVI. Haare, Häute.

Pferdehaare	0,77
Borsten	1,5
Bettfedern	4,07
Lumpen	1,04
Rindshäute	16,0
Kalbfelle	2,08
Schaaffelle	2,73
Hasenfelle	0,86
andere Häute	2,23
Pelzfelle	5,53
halbgare Schaffelle	1,0

XVIII. Spinnstoffe.

Flachs	1,9
Hanf	2,9
Jute	0,8
Rohe Baumwolle	51,0
Schafwolle	45,96
Seidencocons und Rohseide	27,8

XIX. Garne.

Leinengarn	9,0
Zwirn	1,6
Baumwollengarn	12,8
Wollengarn	20,6

XX. Zeugwaaren.

Packleinwand	1,0

XXIII. Bau- u. Nutzhölzer.

Balken	25,9
Bretter	26,0
aussereurop. Hölzer	4,12
Fourniere	0,62
Korkholz	0,59
Elfenbein	0,99
Hörner	0,90
and. Schnitzstoffe	1,3

XXV. Maschinen.

Eisenbahnwagen	0,39
Hölzerne Schiffe	0,35
Eiserne Schiffe	0,16
wissensch. Instrumente	0,1

Werth der Mehr-Ausfuhr.

I. Getreide etc.

Weizen	8,0
Hülsenfrüchte	2,1
Kartoffeln	2,44
Mehl	4,2

II. Gegohrene Getränke.

Bier	1,93
Branntwein	1,43

III. Kolonialwaaren.

Tabakfabrikate	0,5

IV. Sämereien etc.

Hopfen	6,04
Gartengewächse	3,38

V. Thiere.

Rindvieh	2,0
Schaafe	7,75

VI. Thierische Producte.

Butter	3,87
andere	10,3

VIII. Brennstoffe.

Steinkohlen	12,5

IX. Steine etc. . . 11,76

X. Thon- u. Glaswaaren.

Thonröhren	2,58
Thonwaaren	0,92
Porcellan	1,41
Hohlglas	3,2
Spiegelglas	1,18
andere Glaswaaren	1,05

XI. Rohmetalle.

Rohes Blei	2,57
- Zink	3,1

XII. Roh bearbeitete Metalle.

Eisenbahnschienen	7,08
Draht	0,68
Zinkblech	1,24

XIII. Metallwaaren.

Grobe Eisenwaaren	1,32
Nähnadeln	2,23
Feine Eisenwaaren	1,28
Kupferwaaren	1,31

XIV. Droguen, Chemikalien.

Mineralwasser	0,41

Bleiweiss 0,79
Ultramarin . . . 0,75

XV. Harze, Oele.

Stearin 0,8
Aether 0,44
Essenzen 0,35
Parfumerien . . . 0,84

XVI. Haare, Leder.

Kuhhaare . . . 0,37
Menschenhaare . . 0,38
and. Haare, Federn 1,0
Grobes Leder . . 3,86
Feines Leder . . 0,34

XVII. Lederwaaren.

grobe u. feine . . 8,1
Handschuhe . . . 0,77
Pelzwaaren . . . 0,63

XVIII. Spinnstoffe.

Kunstwolle . . . 0,8
gefärbte Seide . . 0,96

XX. Zeugwaaren etc.

Leinene 0,9
Baumwollene . . 19,7
Wollene 24,35
Strumpfwaaren . . 6,0
and. Zeugwaaren . 7,8
Kleider, Putz . . 6,88
and. Zeugwaaren . 18,0

XXI. Kautschukwaaren. 4,0

XXII. Papierwaaren . . . 4,0

XXIV. Holzwaaren.

gefärbte u. polirte . 2,68
hölz. Hausgeräthe 4,18
Stroh- u. Bastwaaren 0,76

XXV. Maschinen.

Locomotiven . . . 3,05
Fortepianos . . . 1,86
andere Musikinstrumente 2,84
Taschenuhren . . 2,24
Schiessgewehre . . 0,65

XXVI. Schmuck- und Kunstgegenstände . 20,0

XXVII. Bücher und Stiche . . 4,63

Die Runkelrübenzuckerfabrikation*) im Zollvereinsgebiete, welche 1836/37 erst 506,923 Cntr. Rüben verarbeitete, stellte sich seitdem so:

	Zahl der Fabriken	Versteuerte Rüben			Zahl der Fabriken	Versteuerte Rüben	
1853/54	227	18'469,890	Cntr.	1863/64	253	39'911,520	Cntr.
1854/55	222	19'188,403	-	1864/65	270	41'641,204	-
1855/56	216	21'839,799	-	1865/66	295	43'452,773	-
1856/57	233	27'551,208	-	1866/67	296	50'712,709	-
1857/58	249	28'915,134	-	1867/68	294	40'593,391	-
1858/59	257	36'668,557	-	1868/69	295	49'953,656	-
1859/60	256	34'399,317	-	1869/70	296	51'691,738	-
1860/61	247	29'354,031	-	1870/71	304	61'012,913	-
1861/62	247	31'692,394	-	1871/72	311	45'018,363	-
1862/63	247	36'138,863	-	1872/73	326	63'630,977	-

Die Steuer betrug vom 30. Juli 1841 an 1/2 Sgr. vom Cntr. grüne Rüben, (je beginnend mit dem 1. Sept.) 1844 1 1/2 Sgr., 1850 3 Sgr., 1853 6 Sgr., 1858 7 1/2 Sgr., 1869 8 Sgr., = etwa 5 Thlr. per Cntr. Zucker. Anfangs ward angenommen, dass erst 20 Cntr. grüne Rüben 1 Cntr. Rohzucker lieferten, während man in den letzten Jahren rechnete, dass 11 1/2 Cntr. Rüben einen Cntr. Rohzucker oder 82 Pfund Raffinade gäben; indess wird thatsächlich ein grösseres Zuckerquantum aus den Rüben gewonnen. Früher rechnete man auch 5 1/2 Cntr. rohe für 1 Cntr. getrocknete Rüben, dann blos 5 auf 1, nunmehr höchstens 4 1/2 Cntr. auf 1.

*) Die erste bekannte Zuckereinfuhr in Europa erfolgte im Jahre 996 zu Venedig. In Deutschland gründete 1573 der Patrizier Roth zu Augsburg die erste Zuckersiederei, welcher 1597 die zweite zu Dresden folgte. Die Rübenzuckerindustrie verdankt ihre Entstehung dem 1709 zu Berlin geborenen Chemiker Marggraf, ihre praktische Entwicklung dem aus einer Genfer Familie stammenden und 1764 geborenen Chemiker Achard.

Auf die einzelnen Länder kamen $18^{72}/_{73}$ (1. Sept. bis Ende August):

	Fabriken	Versteuerte Rüben		Fabriken	Versteuerte Rüben
Preussen*) . .	245	47'793,856 Cntr.	Mecklenburg .	1	39,900 Cntr.
Bayern . . .	3	257,910 -	Braunschweig.	28	5'800,100 -
Württemberg .	6	1'428,987 -	Anhalt . . .	36	7'056,370 -
Baden . . .	1	516,274 -	Luxemburg .	2	153,335 -
Thüringen . .	4	584,245 -	Zusammmen	326	63'630,977 Cntr.

Der Rübensteuer-Ertrag war $18^{40}/_{41}$ erst 40,247 Thlr., $18^{44}/_{45}$ 194,520; das seitherige Steigen siehe S. 64. Die Quantität des aus Rüben gewonnenen Zuckers ward officiell $18^{40}/_{41}$ erst auf 241,487 Cntr. berechnet; $18^{50}/_{51}$ auf 985,853, $18^{60}/_{61}$ auf 2'348,322, $18^{61}/_{62}$ 2'535,392, $18^{62}/_{63}$ 2'937,540, $18^{63}/_{64}$ 3'193,697, $18^{64}/_{65}$ 3'331,297, $18^{68}/_{69}$ 3'996,292, $18^{69}/_{70}$ 4'135,338, $18^{70}/_{71}$ 4'135,154, $18^{71}/_{72}$ 3'728,363 Cntr. In Wirklichkeit war die Quantität, besonders in den früheren Jahren, eine etwas grössere, da aus den Rüben mehr Zucker gewonnen werden konnte, als normalmässig angenommen war.

Der Gesammt-Verbrauch von in- und ausländischem Zucker ward per Kopf der Bevölkerung so berechnet:

	1840	1845	1850	1855	1860	1861	1862	1863	1864	1868	1870	1872
Pfund	4,69	5,46	6,32	7,69	7,37	7,83	9,63	10,0	9,23	9,58	9,75	10,75

Gesammtindustrie. Es haben gelegentlich der Volkszählung von 1861 einige Anfänge zur Herstellung einer Industriestatistik stattgefunden. Die für das Jahr 1870 beabsichtigten umfassenderen Erhebungen wurden wegen des Krieges verschoben, und sind bis jetzt noch nicht nachgeholt. So fehlen denn — wie auch namentlich Dr. *Engel* betont — fast »alle zuverlässigen statistischen Nachweise über die persönlichen und maschinellen Kräfte der Landwirthschaft und Industrie, des Handels und Verkehrs.« Um nun nicht vollständig veraltete Ziffern mitzutheilen, müssen wir uns auf die Angaben über wenige einzelne Zweige beschränken.

Montanindustrie. Nach den Zusammenstellungen *v. Dechen*'s (»Die nutzbaren Mineralien und Gebirgsarten im Deutschen Reiche«) erlangte dieser Industriezweig in den zwei letzten Jahrzehnten, seinen wichtigsten Abtheilungen nach, folgende Entwicklung.

I. Bergwerke.

		Centner	Werth in Thlr.	Arbeiterzahl
Steinkohlen	1850	103'365,682	10'136,759	38,514
	1860	246'956,560	26'379,199	83,154
	1870	527'955,390	54'512,360	124,961
Braunkohlen	1850	30'438,365	1'351,930	8,788
	1860	87'653,287	4'408,090	18,935
	1870	152'104,684	7'351,039	20,821
Eisenerze	1850	16'768,513	1'335,087	15,984
	1860	28'015,637	2'608,795	18,481
	1870	76'784,449	8'037,799	27,289

*) Mit Einrechnung einer Fabrik in Schwarzburg-Rudolstadt, mit 149,420 Cntr. Rüben. Von der Gesammtsumme kommen 147 Fabriken und 30'827,363 Cntr. Rüben auf die Provinz Sachsen, 47 Fabr. und 8'482,937 C. auf Schlesien, 19 Fabr. und 2'704,195 C. auf Brandenburg, 11 Fabr. und 2'243,563 C. auf Hannover; in Pommern und der Rheinprovinz bestanden je 7 Fabriken, in Westfalen 3, in Preussen, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau je 1.

		Centner	Werth in Thlr.	Arbeiterzahl
Bleierze	1850	3'406,878	1'794,792	7,546
	1860	2'968,490	3'747,065	13,640
	1870	2'111,810	5'511,235	18,057
Zinkerze	1850	3'061,084	892,150	5,167
	1860	6'203,268	1'619,015	8,283
	1870	7'335,603	2'315,429	9,797
Kupfererze	1850	927,445	366,007	3,933
	1860	1'858,948	1'064,485	4,988
	1870	4'147,627	1'619,938	6,156
Silbererze	1850	307,610	1'142,645	8,853
	1860	694,494	1'180,056	10,940
	1870	512,108	1'323,278	9,365
Vitriolerze	1850	126,168	19,023	87
	1860	537,772	80,070	612
	1870	2'054,836	406,089	707

Die übrigen Bergproducte haben eine entschieden geringere Bedeutung.

Sämmtliche Bergwerke zusammengenommen ergaben:

1850	5'948,654 Thlr. Werth, und hatten	44,126	Arbeiter
1860	10'773,587 - - - -	59,683	-
1870	19'621,024 - - - -	73,427	-

II. Hüttenwerke.

		Centner	Werth in Thlr.	Arbeiter
Roheisen	1850	4'160,223	7'442,295	12,643
	1860	10'581,734	17'428,915	18,232
	1870	27'822,431	35'352,826	19,427
Kaufblei	1850	253,409	1'291,645	490
	1860	517,792	3'235,856	661
	1870	1'092,545	6'344,222	1,437
Zink	1850	582,639	2'406,746	3,099
	1860	1'107,191	6'425,910	6,045
	1870	1'279,598	7'139,942	5,715
Kupfer	1850	33,625	941,760	1,154
	1860	48,477	1'637,247	422 (?)
	1870	95,938	2'332,927	1,345
Silber	1850	$1,014,_5$	2'978,730	1,414
	1860	$1,241,_0$	3'684,909	2,429
	1870	$1,858,_5$	5'549,943	1,601
Nickel	1850	740	93,352	23
	1860	8,007	528,559	212
	1870	10,798	672,242	701
Messing	1850	21,650	726,246	109
	1860	35,120	1'254,364	650
	1870	88,230	2'487,998	1,333

Die verschiedenen Productionen von Schmiedeisen, einschl. Stahl, zusammengenommen, ergeben:

1850	4'071,409	18'974,199	21,398
1860	8'529,440	37'442,442	30,685
1870	20'835,793	80'237,910	56,741

Eine weitere vergleichende Zusammenstellung der Eisenproduction liefert nachstehende Resultate:

	Eisenerze		Erste Verarbeitung, Roheisen		Zweite Verarbeitung, Gusswaaren etc.		Total Arbeiter
	Thlr.	Arbeiter	Thlr.	Arbeiter	Thlr.	Arbeiter	
1850	1'335,087	15,984	7'442,295	12,643	22'633,608	27,220	55,847
1860	2'608,795	18,481	17'428,915	18,232	44'945,145	41,794	78,507
1870	8'037,799	27,289	35'352,826	19,427	96'536,342	77,857	124,573

Sämmtliche Hüttenproducte zusammen, ergaben.

1850	16'136,020	Thlr. Werth, Arbeiterzahl	20,124
1860	36'197,053	- - -	29,083
1870	59'221,850	- - -	31,153

Die Arbeiterzahl in den Berg- und Hüttenwerken zusammen, betrug:

1850 64,250 1860 88,766 1870 104,580.

Den vorstehenden Berechnungen *v. Dechen's* fügen wir eine ergänzende Notiz bei. Der Productionswerth der Hüttenwerke Deutschlands (ohne Elsass-Lothringen) betrug:

1862	37'710,087 Thlr.	1867	49'549,281 Thlr.
1863	41'649,841 -	1868	53'105,622 -
1864	44'704,562 -	1869	57'372,047 -
1865	47'065,754 -	1870	56'419,304 -
1866	48'698,442 -	1871	66'312,367 -

Die Zunahme ist hiernach eine regelmässig fortschreitende gewesen, nur im Kriegsjahr 1870 hat ein unerheblicher Rückgang stattgefunden. Die Werthzunahme von 1862 bis 1871 beträgt im Ganzen 76 %. Unter den Hüttenwerksproducten nimmt das Roheisen die erste Stelle ein; es betrug die Menge und der Werth der Production an Roheisen in Gänzen und Masseln, an Rohstahleisen und Gusswaaren aus Erzen

	im deutschen Reich:			Davon in Preussen:	
	Menge Ctr.	Werth in Thlr.		Menge Ctr.	Werth in Thlr.
1862	13'664,195	20'514,361	1862	11'770,929	16'758,008
1863	15'911,107	23'492,384	1863	14'164,144	20'000,604
1864	17'553,161	24'994,966	1864	15'771,786	21'494,432
1865	19'217,586	27'527,616	1865	17'331,648	24'141,378
1866	20'009,851	27'795,701	1866	18'222,366	24'553,665
1867	20'685,992	26'829,692	1867	18'853,359	23'677,811
1868	23'178,784	29'364,814	1868	21'065,199	25'984,796
1869	25'779,808	32'668,176	1869	23'608,632	29'274,123
1870	25'233,657	33'055,303	1870	23'109,293	29'690,439
1871	28'416,605	39'643,929	1871	25'958,805	35'829,345

In den bei Preussen für 1862 bis 1866 angegebenen Zahlen ist die Roheisenproduction der im Jahre 1866 neuerworbenen Provinzen mit enthalten. Von 1862 bis 1871 ist die Menge des producirten Roheisens im deutschen Reiche um 108 %, in Preussen um 125 %, der Werth der Production dagegen um 93 bez. 114 % gestiegen.

III. Die Salzwerke producirten (Centner):

	Steinsalz	Kalisalze	Kochsalz	Unreines Salz	Arbeiter
1850	246,966	—	4'474,239	144,404	146,122
1860	1'016,803	6,543	5'041,576	145,832	239,996
1870	5'513,970	2'925,000	5'745,115	381,827	335,340

Die Steinkohlenproduction im Zollvereinsgebiete, 1860 erst 246'956,560, und im nächsten Jahre 282'660,969 Cntr., hat seitdem folgendermassen zugenommen:

	Menge		Werth
1862	311'525,560 Cntr.	1862	27'699,298 Thlr.
1863	338'134,152 -	1863	28'489,558 -
1864	388'179,637 -	1864	33'519,080 -
1865	435'894,109 -	1865	40'176,364 -
1866	433'594,926 -	1866	42'410,038 -
1867	474'766,543 -	1867	45'572,951 -
1868	514'095,157 -	1868	48'697,029 -
1869	535'487,365 -	1869	51'928,403 -
1870	527'955,390 -	1870	54'512,236 -
1871	589'434,679 -	1871	70'000,000 -

Bodenanbau. Es liegen möglichst genaue Berechnungen von einzelnen Staaten vor, dennoch ist das Material zu mangelhaft, um eine Gesammtdeutschland umfassende Uebersicht zu geben. Wir müssen uns hier auf einige Notizen beschränken.

Wälder. Nach der (vor der Zeit der Gebietserweiterung aufgestellten) Berechnung des preuss. Oberforstmeisters *Maron* sind von dem durch ihn zu 9,574 Quadr.-Meil. angenommenen Zollvereinsgebiete 2,312 Quadr.-M. mit Wald bedeckt, nemlich 50'879,000 preuss. Morgen von den überhaupt zum Zollvereine gehörenden 206'491,000 preuss. Morgen, also 25 % der Gesammtfläche, wobei auf jeden Kopf der Bevölkerung durchschnittlich $1^{3}/_{10}$ Morgen kommen. Süd- und Südwestdeutschland sind reicher an Wald als der Norden und Nordosten. Die waldreichsten Länder sind Nassau, Kurhessen, Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt, wo $40_{,20}$, $40_{,52}$, 40 und 35 % der Gesammtfläche dem Walde gehören und $1_{,75}$, $2_{,00}$, $2_{,16}$ und $1_{,84}$ Morgen auf den Kopf der Bevölkerung zu rechnen sind, während in den älteren Gebieten von Preussen bei grossem Unterschiede in den Provinzen 26 % des Gesammtbodens bewaldet sind und durchschnittlich $1_{,50}$ Morgen auf den Kopf entfallen. Den verhältnissmässig geringsten Waldumfang haben Mecklenburg, Hannover und Oldenburg. Unter den Nachweisen über die verschiedenen Besitzkategorien finden wir von jenen 50'879,000 Morgen Forstboden 17'384,000 im Eigenthume des Staats, 9'191,000 in dem von Gemeinden, 23'635,000 gehören Privaten und 669,500 sind Eigenthum von Kirchen und Stiftungen.

Etwas abweichend hiervon sind die Ergebnisse der Berechnung *Otto von Hagen*'s. Ihm zufolge treffen auf jeden Kopf der Bevölkerung in

	Morgen		Morgen		Morgen
Mecklenb.-Strelitz	$2_{,25}$	Baden	$1_{,50}$	Hannover . . .	$1_{,03}$
S.-Meiningen . .	$2_{,16}$	Preussen	$1_{,40}$	K. Sachsen . . .	$0_{,80}$
Bayern	$2_{,10}$	Württemberg . .	$1_{,39}$	Oldenburg . . .	$0_{,60}$
Kurhessen . . .	$2_{,00}$	Braunschweig . .	$1_{,35}$	Holstein	$0_{,40}$
Nassau	$1_{,75}$	Hessen	$1_{,25}$		
S.-Gotha	$1_{,50}$	Meckl.-Schwerin .	$1_{,09}$		

Was Elsass-Lothringen betrifft, so finden wir in franz. officiellen Schriften an Waldungen und Oedland, dabei aber unter Einrechnung der öffentl. Strassen u. Wege etc. aufgeführt: im Departement Oberrhein 153,605 Hectaren, Niederrhein 169,059, u. Mosel 160,194, zus. 482,858 Hectaren oder nahe an 88 geogr. Quadr.-Meilen. — Eine neue officielle Angabe entziffert 458,646 Hectaren Wald.

Weinberge.	Areal preuss. Morgen	Durchschn.-Ertrag preuss. Eimer
Preussen	75,000	525,000
Bayern (1854) (64,894 Tagw.) = ...	86,568	864,350
Württemberg (1870) 75,368 württemberg. Morg., wov. 57,151 im Ertrag = ...	92,700	931,400
Baden (1867) 37,430 bad. Morg. = . . .	78,150	1'150,000*)

*) Angebl. 655,473 bad. Ohm (à 150 Liter).

Hessen, Grossh. (1868) 37,220 hess. Morg. =	36,160	350,000
Sachsen u. Thüringen, Kurhessen etc. . .	14,000	84,000
Zusammen ungefähr	382,500	3'900,000

Somit zusammen etwa 96,000 Hectaren mit einer Production von etwa 2'520,000 Hectoliter. Hiezu kommt die Weinproduction in Elsass-Lothringen. Ueber diese finden sich in der officiellen »*Statistique agricole*« von 1860 u. a. folgende Notizen:

Departem.	Weinberge		Mittler Jahresertrag, Hectoliter pr. Hectare	roth. Wein	weiss. Wein	Mittelpreis roth. Wein	weiss. W.
Mosel	5,465	Hect.	31,25	209,050	56,304	16,59 Fr.	14,79 Fr.
Niedrrh.*)	12,054	-	29,13	11,265	432,103	18,97	11,24
Oberrhein	11,561	-	10,30	5,775	485,138	20,45	12,73
Zusammen	29,080			226,090	973,546		

Die Grenzen des neuen Reichslandes Elsass-Lothringen treffen zwar mit denen der drei vorgenannten Departemente nicht genau überein, immerhin aber ist die Weinproduction Deutschlands durch diesen Zuwachs sehr ansehnlich vermehrt.

Oesterreich und besonders Frankreich übertreffen den Zollverein in der Weinproduction weitaus. Das mit Reben bepflanzte Land wird in Oesterreich-Ungarn zu mehr als 1 Million Joch, in Frankreich zu 2'400,000 Hectaren angegeben, d. h. zu ungefähr 2'200,000 und resp. 8 Mill. preuss. Morgen; die durchschnittliche Weinproduction aber veranschlagen frühere Berechnungen in Oesterreich-Ungarn auf 28, in Frankreich (einschl. Elsass-Lothringen) auf 70 Mill. preuss. Eimer.

Tabaksbau. Da die Tabakspflanze nur während eines Sommers im Boden bleibt, so wechselt die mit diesem Kraut angebaute Bodenfläche von Jahr zu Jahr. Die grösste Ausdehnung erlangte die Tabakscultur des Zollvereins im J. 1858; damals betrug das dazu verwendete Areal 111,887 preuss. Morgen. Hierauf trat ein Rückschlag ein; die Morgenzahl ging 1861 auf 55,885 herab; 1862 zählte man 61,232 Morgen, 1863 84,317, 1864 92,914, 1865 92,035 Morgen. Die Centnerzahl getrockneter Blätter, welche gewonnen wurde, betrug in diesen Jahren (von 1861 an): 354,335, — 435,193, — 682,051, — 676,140, — 755,527. Im Jahre 1865 trugen zur Gesammtproduction bei:

Norddeutschland . .	31,907	Morgen	mit 251,081	Centner.
Bayern	22,192	-	- 166,249	-
Württemberg . . .	786	-	- 8,450	-
Baden	33,669	-	- 300,282	-
Grossh. Hessen . .	5,113	-	- 41,077	-
Zusammen wie oben	92,035	Morgen	mit 755,527	Centner.

Seitdem hat sich die Production weiter vermindert, besonders nachdem 1868 die bis dahin nur in Norddeutschland eingeführte Tabaksteuer (6 Sgr. von je 6 preuss. Quadratruthen bepflanzten Landes) auch auf Süddeutschland, das eigentliche Productionsgebiet, ausgedehnt ward. Der Tabakanbau umfasste 1866 noch 85,977 preuss. Morgen; er betrug sodann in den einzelnen Ländern des Zollvereins preuss. Morgen:

	1867	1868	1869
Norddeutschland . .	29,369	24,428	26,239
Bayern	18,221	18,335	16,918
Baden	25,876	24,476	21,185
Hessen	3,192	3,161	3,124
Württemberg . . .	612	448	273
Zusammen	77,270	70,848	67,739
in Hectaren	19,712	18,071	17,280

*) In einer neuern Notiz finden wir notirt: 12,834 Hectaren, 1869 mit einem Ertrage von 742,568 Hectoliter, im Preise von 18—20 Frcs.

Im J. 1870 sank die Ziffer noch weiter, auf 16,661 Hectaren. Anders gestaltete sich das Verhältniss $18^{71}/_{72}$ (wegen Hinzutritt Elsass-Lothringens und weil man für die Zukunft eine Erhöhung der Abgabe erwartete, was der davon noch freien Production von $18^{71}/_{72}$ hätte zu gut kommen müssen). Die officiellen Listen ergeben folgende Ziffern:

	Angeb. Areal Hectaren	Production an Rohtabak Centner	Steuer-ertrag Thlr.
Preussen	5,925	198,890	126,986
Bayern	4,721	144,153	107,969
Sachsen	6	130	115
Württemberg	179	5,571	4,111
Baden	7,104	205,069	159,346
Hessen	980	31,311	22,040
Thüringen	202	4,806	4,647
Mecklenburg	165	6,106	3,790
Braunschweig	69	2,391	1,542
Elsass-Lothringen	3,158	115,518	72,903
	22,509	713,945	503,449

Die Zunahme rührt ausschliesslich von Süddeutschland her; in Norddeutschland wurden 215 Hectaren weniger angebaut, wogegen die Ziffer stieg: in Baden von 5,725 auf 7,104 Hectaren, in Bayern von 3,459 auf 4,721, in Hessen von 794 auf 980, in Württemberg von 103 auf 179 Hectaren. Im Jahre $18^{72}/_{73}$ waren 26,490 Hectaren mit Tabak bepflanzt; producirt wurden 902,644 Cntr., mit 612,281 Thlr. Steuerertrag.

Der Ertrag an getrockneten Blättern wurde für 1869 folgendermassen angegeben: Norddeutschland 172,852 Centner, Baden 141,095, Bayern 114,676, Hessen 19,465, Württemberg 1,849, zus. 449,937 Cntr. Die niedrigsten und höchsten Erträge stellen sich in den Haupttabaksgegenden Norddeutschlands auf 1—26 Cntr. per Morgen, und zwar in Sachsen auf 2—26 Cntr., in der Rheinprovinz auf 3—18, Hessen-Nassau $4,_5$—13 Cntr. etc. In Baden wurden vom Morgen 2—20 Cntr., in Bayern 5—16 Cntr., in Hessen und Württemberg vom Morgen $6,_1$—$6,_9$ Cntr. geerntet. Der Preis eines Centners getrockneter Blätter differirt in den einzelnen Staaten nicht unerheblich; er betrug in Norddeutschland 2—13 Thlr., in Baden $3,_5$—$15,_5$, in Bayern 6—17, in Hessen 6—8 Thlr.

Gewerbsindustrie. Die vom Centralbureau des Zollvereins ermittelten Aufnahmsergebnisse vom Jahre 1861 finden sich in der 4. und 5. Auflage dieses Handbuchs zusammengestellt. Da jedoch während der seitdem verflossenen 13 Jahre die deutsche Gewerbsindustrie in beinahe sämmtlichen Zweigen ausserordentliche Umgestaltungen erfahren hat, so geben jene Erhebungen auch nicht mehr annähernd ein richtiges Bild der jetzigen Zustände, und vermögen nicht einmal zur Vergleichung zu dienen, da eben neue Daten vollständig fehlen. Unter diesen Verhältnissen unterlassen wir hier der Raumersparniss wegen einen nochmaligen Abdruck jener Zusammenstellungen, indem wir uns auf die Einschaltung einiger neueren Notizen über Specialzweige beschränken.

Baumwollindustrie. Bei Gründung des Zollvereins zählte man in dessen Gebiet etwa 600,000 Spindeln, 1852 900,000, 1867 2 Mill., und 1872, nach Einverleibung von Elsass, $5,_1$ Mill., wovon $2,_1$ im Elsass. Der Verbrauch von roher Baumwolle betrug jährlich Centner:

1836-40	1841-45	1846-50	1851-55	1856-60	1861-65	1866-70	1871
185,971	275,955	328,792	561,106	969,358	975,651	1'402,513	2'336,518

Während von 1852—67 die Zunahme der Spindeln in Deutschland 122 % betrug, stieg sie in England um 88, in der Schweiz um 78, in

Belgien 56, Frankreich 51, Oesterreich blos 7, Nordamerika 27 %. Dabei verarbeitete 1836 jede Spindel in Deutschland durchschnittlich nur $24,_3$ Pfund, 1852 $50,_6$, 1867 aber fast 70 Pfund. (Vergl. S. 67).

Hauptsitze der Baumwollspinnerei sind Ober-Deutschland, Sachsen, der Niederrhein und Hannover, sodann Elsass. Die Entwicklung dieses Industriezweigs ergibt sich aus folgender (von Dr. *A. Peez* herrührenden) Vergleichung der Antheile an der Versorgung des einheimischen Garnmarktes, einerseits durch die inländischen, anderseits durch die ausländischen Fabriken:

	Eigene Garne Centner	Fremde Garne Centner	Proc.		Eigene Garne Centner	Fremde Garne Centner	Proc.
1836—40	148,617	357,743	$=70,_7$	1857—60	775,483	518,573	$=40,_1$
1841—45	220,764	456,936	$67,_4$	1861—66	780,521	241,178	$23,_6$
1846—50	262,943	477,498	$64,_5$	1867—70	1'122,010	285,614	$20,_3$
1851—56	440,689	497,747	$53,_0$	1871	1'869,215	405,542	$17,_8$

Uebrigens werden gerade die höheren und werthvolleren Nummern noch immer aus England und der Schweiz bezogen. Die Ausfuhr von Garnen bezifferte sich 1871 nur auf 51,312, die von Baumwollenwaaren auf 194,801 Cntr.

In der Weberei sind 101,000 Kraftstühle thätig, wovon über die Hälfte im Elsass.

Seidenindustrie. Zu Anfang der 1840er Jahre betrug der Verbrauch von Seidenstoffen 350,000 Kilogr., im ungefähren Werthe von 8'800,000 Thlr., 1871/72 stieg die Consumtion auf 980,000 Kilogr. = $27^1/_2$ Mill. Thlr. Hauptsitz der Seidenindustrie ist das preussische Rheinland (Krefeld etc.), auf welches über $^4/_5$ jener Summe kommen. Zum Vergleiche sei übrigens erwähnt, daſs der Verbrauch in der Stadt Lyon allein im J. 1872 1'290,000 Kilogr. betrug, den gesammten deutschen Consum somit um 390,000 Kilogr. überstieg.

Eisenbahnen *). Dem »Vereine deutscher Eisenbahnverwaltungen« gehörten am 1. Jan. 1874 94 Bahnverwaltungen an, deren Schienenwege eine Länge von $5722,_{07}$ Meilen hatten. Davon kamen jedoch nur 51 Verwaltungen mit $3229,_{42}$ Meilen auf das deutsche Reichsgebiet (37 Verwaltungen mit $2142,_{85}$ M. auf Oesterr.-Ungarn, 8 mit $349,_{80}$ M. auf sonstiges Fremdland). Die deutschen Bahnen sind folgende, wobei wir die Staatsbahnen mit *, die Privatbahnen unter Staatsverwaltung mit ** bezeichnen, während alle übrigen Privatbahnen in eigener Verwaltung sind:

*) Hauptquelle: »Deutsche Eisenbahnstatistik, herausgegeben von der geschäftsführenden Direction des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen«, bis jetzt erst bis zum Betriebsjahre 1871 veröffentlicht (XXII. Jahrgang); »Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen«. Bei dem Mangel resumirender Zusammenstellungen im erstgenannten Werke (es fehlt sogar beinahe jede Addition der Zahlen in den verschiedenen Rubriken) ist u. a. die über wichtige Momente eine Uebersicht gewährende Schrift empfehlenswerth: »Statistischer Beitrag zu der Eisenbahn-Tariffrage, von Dr. *Herm. Scheffler*«.

	Bahnen	Verwaltungssitz	Meilen
1)	Aachen-Mastrichter Eisenbahn	Aachen	8,68
2)	Altona-Kiel-Schleswigsche	Altona	62,61
3)	*Badische Staatsbahn	Karlsruhe	148,41
4)	Bayerische Ostbahnen	München	101,86
5)	*Bayerische Staatsbahn	München	287,25
6)	**Bergisch-Märkische u. **Hessische Nordb.	Elberfeld	143,26
7)	Berlin-Anhaltische	Berlin	49,14
8)	Berlin-Görlitzer	Berlin	28,60
9)	Berlin-Hamburger	Berlin	40,32
10)	Berlin-Potsdam-Magdeburger	Berlin	29,68
11)	Berlin-Stettiner	Stettin	113,38
12)	Braunschweigische	Braunschweig	43,38
13)	Breslau-Schweidnitz-Freiburger	Breslau	39,72
14)	Breslau-Warschauer	Poln. Wartenberg	7,40
15)	Crefelder Industriebahn	Crefeld	6,13
16)	*Elsass-Lothringische Reichsbahnen	Strassburg	137,82
17)	Eutin-Lübecker	Lübeck	4,10
18)	*Frankfurt-Bebraer	Kassel	28,27
19)	Friedrich-Franz-Eisenbahn	Schwerin	42,61
20)	Glückstadt-Elmshorner	Glückstadt	4,50
21)	Halle-Sorau-Gubener	Berlin	36,09
22)	*Hannoversche Staatsbahn	Hannover	113,61
23)	Hessische Ludwigs-Eisenbahn	Mainz	61,96
24)	Homburger Eisenbahn	Homburg	2,41
25)	Kirchheimer	Kirchheim	0,87
26)	Köln-Mindener	Köln	111,41
27)	Leipzig-Dresdener u. Cottbus-Grossenhainer	Leipzig	43,72
28)	Ludwigs-Eisenbahn (Nürnberg-Fürth)	Nürnberg	0,80
29)	Lübeck-Büchener	Lübeck	14,60
30)	Märkisch-Posener	Guben	36,20
31)	Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger u. Halle-Kassel	Magdeburg	48,37
32)	a. Magdeburg-Halberstädter	Magdeburg	115,71
	b. Hannover-Altenbeker	Hannover	19,10
33)	*Main-Neckar	Darmstadt	11,82
34)	*Main-Weser-Eisenbahn	Kassel	26,81
35)	*Nassauische Staatsbahn	Wiesbaden	34,31
36)	*Niederschlesisch-Märkische	Berlin	78,32
37)	Nordhausen-Erfurter	Nordhausen	10,13
38)	Oberhessische	Giessen	23,46
39)	**Oberschlesische u. Niederschlesische Zweigb.	Breslau	169,98
	Zweigbahnen im Oberschles. Bergwerks- u. Hüttenrevier	Breslau	12,00
40)	*Oldenburgische Staatsbahn	Oldenburg	25,36
41)	*Ostbahn, Preussische	Bromberg	187,30
42)	Ostpreussische Südbahn	Königsberg	32,30
43)	Pfälzische Eisenbahnen	Ludwigshaf. a. R.	56,36
44)	Rechte Oderufer-Eisenbahn	Breslau	41,03
45)	Rheinische Eisenbahn	Köln	115,55
46)	* Saarbrücker u. **Rhein-Nahe	Saarbrücken	38,42
47)	*Sächsische Staatsbahn	Dresden	145,13
48)	Thüringische und Werrabahn	Erfurt	86,27
49)	Tilsit-Insterburger	Tilsit	7,16
50)	*Westfälische	Münster	52,12
51)	*Württembergische Staatsbahn	Stuttgart	152,10

In ganz Deutschland ist nur noch ein kleiner Staat, Waldeck, blos von 20 Quadr.-Meilen, ganz ohne Schienenweg.

Eine Vergleichung des Standes des deutschen Eisenbahnvereins

(also mit Einschluss der österr.-ungar. Bahnen) in den Jahren 1850 und 1869 ergibt für diese 20 Jahre folgendes Steigen:

1850	41 Bahnen,	637 Meilen lang,	Baukosten 206'486,232 Thlr.
1869	98 -	3,590 - -	- 1,907'328,311 -

Das Betriebsmaterial stieg:

von 752 Locomotiven auf 7,072, 1869 verbrauchend 40 Mill. Cntr. Kohlen, $9^{1}/_{2}$ Mill. Thlr. werth.
- 2,029 Personenwagen auf 13,419, mit 577,668 Sitzplätzen,
- 9,147 Lastwagen mit 1'053,702 Cntr. Ladungsfähigkeit, auf 147,878 - - 26'769,725 - -

Befördert wurden:

1850	13'271,872 Personen u.	58'585,592 Cntr. Güter
1869	134'098,825 -	- 1,895'380,168 - -

Die Einnahmen betrugen (Thaler):

	im Ganzen	davon f. Personen	f. Güter	pro Meile
1850	17'868,756	8'801,961	8'188,689	31,745
1869	254'450,878	68'308,826	173'113,605	72,615

	Kosten		Ueberschuss		
	im Ganzen	pro Meile	im Ganzen	pro Meile	Procent
1850	9'867,200	17,209	7'039,231	12,501	3,410
1869	113'996,601	32,552	140'460,065	40,084	7,326

Die Vergrösserung des Eisenbahnnetzes war folgende:

1850	637 Meilen	1860	2,076 Meilen	1866	2,825 Meilen
1851	909 -	1861	2,219 -	1867	3,052 -
1852	1,059 -	1862	2,292 -	1868	3,271 -
1856	1,409 -	1863	2,418 -	1869	3,590 -
1857	1,667 -	1864	2,598 -		
1859	1,882 -	1865	2,707 -		

Die Bau- und Einrichtungskosten pr. Meile, 1850 im Durchschnitt 394,430 Thlr., stiegen 1869 auf 553,033 Thlr., in Folge der Preiserhöhung, der zahlreichen Ausstattung an Fahrmaterial, und der Herstellung von Doppelgeleisen. — Die Locomotiven befuhren 1850 1'857,316 Nutzmeilen, 1869 20'627,181. — Zur Einnahme lieferten:

	Personen	Güter		Personen	Güter
1850	49,26 %	45,83 %	1865	29,43 %	65,81 %
1855	32,83	62,86	1869	26,84	68,05
1860	32,75	63,66			

Es zeigt diese Liste, wie, ungeachtet der Zunahme des Personenverkehrs, der Güterverkehr denselben der Masse nach weit überholt, und auch bei weitem eine höhere Einnahme gewährt hat, und dies zwar trotz der Frachtpreisermässigungen.

Die Bahnen auf dem Gebiete des Deutschen Reiches, jedoch ohne Einreihung der Schienenwege in Elsass-Lothringen, hatten in den verschiedenen Jahren folgende Länge (in Meilen):

1860	1861	1862	1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871
1,455	1,492	1,567	1,638	1,723	1,808	1,957	2,040	2,175	2,268	2,497	2,672

(Die Länge der deutschen Bahnen allein kam schon 1871 beiläufig der des halben Erdumfangs gleich.)

Dabei ergaben sich folgende Verhältnisszahlen:

	Anlagecapital Thlr.	pro Meile Thlr.	Nutzmeilen befahren	Nutzmeilen pro Bahnmeile
1860	648,437,382	445,661	6'383,725	4,387
1863	826'776,606	504,747	8'592,948	5,246
1865	923'203,863	510,621	10'238,820	5,663
1867	1,055'797,244	517,547	12'303,297	6,031
1869	1,206'055,417	531,770	14'498,143	6,392
1870	1,316'608,647	525,674	15'346,474	6,145
1871	1,436'506,191	537,614	16'860,646	6,310

(Das in Eisenbahnen angelegte Capital überstieg 1871 die Summe der französischen Kriegscontribution von 5 Milliarden Franken.)

Die finanziellen Betriebsergebnisse zu Anfang und zu Ende der bezeichneten Periode lassen sich so zusammen fassen:

	Einnahme	Ausgabe		pr. Nutzmeile
1860	72'473,903 Thlr.	38'107,248 Thlr.	= 52,6 % der Einnahme,	5,9 Thlr.
1871	202'457,461 -	112'981,784 -	= 55,8 - -	6,7 -

Zu den Einnahmen lieferten:

	1860		1871	
Personenverkehr	25'047,691 Thlr.	= 34,6 %	59'682,373 Thlr.	= 29,5 %
Güterverkehr	43'810,793 -	= 60,5	128'066,289 -	= 63,3

Die durchschnittliche Einnahme betrug: 1) pro Person u. Meile 2) pro Cntr. u. Meile

	1) pr. Pers.	2) pr. Cntr.
1867	3,170 Sgr.	2,79 Pfen.
1868	3,055 -	2,68 -
1869	3,036 -	2,65 -
1870	2,740 -	2,59 -
1871	2,845 -	2,51 -

Die Ausgabe war pr. Nutzmeile

1867	5,61 Thlr.
1868	5,64 -
1869	5,47 -
1870	5,59 -
1871	6,43 -

Die Ausgaben absorbirten von der Einnahme:

1867	44,01 %
1868	44,23
1869	44,32
1870	45,55
1871	47,10

Das Anlagecapital verzinste sich annähernd:

1867 zu	7,5 %
1868	7,7
1869	7,3
1870	6,8
1871	6,7

Durchschnittliche Dividende:

1867	8,474 %
1868	9,180
1869	8,644
1870	8,358
1871	8,914

Die Dividende ist höher als die Verzinsung des Anlagecapitals, weil die Prioritäten (Anlehen) geringer verzinst werden.

Die finanziellen Ergebnisse des Eisenbahnbetriebes haben sich übrigens seit 1871 entschieden verschlimmert. Noch fehlen allgemeine Zusammenstellungen. Den Berechnungen *Scheffler's* entnehmen wir folgende Daten:

Sämmtliche ständige Arbeiter, als Bahnhofarbeiter, Wärter, Rangeure, Magazinarbeiter, Putzer, Heizer u. s. f. bezogen 1871 durchschnittlich 193 Thlr., 1873 aber 244 Thlr. = 26,4 % mehr. Ebenso erhöhte sich der Lohn der Werkstättenarbeiter von 19½ auf 24½ Gr. = 26,3 %. Noch mehr stiegen viele Materialpreise. Im Jahre 1873 wird das für Eisenbahnen aufgewendete Capital höchstens eine Rente von 4,2 % ergeben haben.

Schon im Jahre 1871 haben 41 Bahnen weniger als die gewöhnlichen 5proc. Zinsen ertragen (1868 nur 28 Bahnen), 6 Linien gar nichts, 8 nur von 0 bis 1 %, 7 zwischen 1 und 2, 7 zw. 2 u. 3, 8 zw. 3 u. 4, 5 zw. 4 u. 5, 17 rentirten über 10 %.

Bei Gelegenheit der Tariferhöhungsgestattung ist festgestellt worden, dass im Jahre 1873 die Brutto-Einnahme der Eisenbahnen im Reiche 610'208,390 Mark betrug, wovon 65 % auf den Güterverkehr kamen, während die Ausgaben ungefähr 70 % verschlangen, so dass der Nettoertrag sich auf etwa 181 Mill. Mark stellt.

Unfälle. Deren Anzahl hat sich in der neueren Zeit bedeutend vermehrt. Nach der »Deutschen Eisenbahnstatistik« kamen im Jahre 1870 folgende Unfälle vor:

1) Bei fahrenden Zügen 152 Unfälle, wobei 51 Personen getödtet und 261 verwundet wurden. Ausserdem wurden durch eigene Schuld 391 getödtet und 289 verwundet.

2) Auf den Bahnhöfen, auf der Bahn und bei nicht im Gange befindlichen Zügen gab es 78 Unfälle mit 22 Tödtungen und 39 Verwundungen ohne, und 290 Tödtungen und 465 Verwundungen durch eigene Schuld.

Dies ergibt zusammen die allerdings bedeutende Zahl von 754 Tödtungen und 1,054 Verwundungen.

3) Bei 402 Unfällen, welche zum Theil keine Personenverletzungen herbeiführten, wurden zerstört oder stark beschädigt: 130 Locomotiven, 32 Tender, 100 Personen-, 702 Last-, 2 Bahn-, 1 Post- und 1 Rollwagen.

4) Achsenbrüche erfolgten: 25 bei Locomotiven, 33 bei Tendern, 6 bei Personen- und 144 bei Lastwagen.

5) Schienenbrüche kamen vor: 64 bei Stuhl- und 554 bei breitbasigen Schienen.

Noch höher stieg die Zahl im Jahre 1871. Es kamen nemlich (derselben authentischen Quelle zufolge) in diesem Jahre vor, und zwar I. bei fahrenden Zügen, einschliesslich deren Aufenthalt auf den Bahnhöfen, und II. auf den Bahnhöfen, auf der Bahn und bei nicht im Gange befindlichen Zügen:

	Zahl der Unfälle	unverschuldet		durch eig. Verschulden		Zusammen
		getödtet	beschädigt	getödtet	beschädigt	
I.	154	72	253	472	332	1,129
II.	121	49	79	338	513	979
	275	121	332	810	845	2,108

Ferner wurden bei 810 Unfällen zerstört oder stark beschädigt: 184 Locomotiven, 56 Tender, 110 Personen- und 1,327 Lastwagen etc. Achsenbrüche haben stattgefunden: 20 bei Locomotiven, 61 bei Tendern 22 bei Personen- und 221 bei Lastwagen.

Von diesen Unfällen kamen vor:

auf den 15 unmittelbaren Staatsbahnen	(9,742 Kilom. Länge)	54 Unfälle
- - 11 Privatb. unter Staatsverwalt.	(2,287 - -)	22 -
- - 40 eigentliche Privatbahnen .	(20,850 - -)	50 -

Telegraphen. Zu Ende des Jahres 1872 war der Stand in Kilom.:

	Linienlänge	Leit.-Länge	Staatsstationen	Eisenb.-Stat.
Reichstelegr.-Gebiet	28,485	98,089	1,391	1,667
Bayern	6,864	22,378	392	362
Württemberg . . .	2,221	4,838	224	
Zusammen	37,570	125,305	4,038	

Depeschenverkehr im Jahre 1872:

	Interner Verkehr		Internationaler Verkehr			Gesammt-verkehr
	Privat-dep.	amt-liche	aufge-gebene	ange-kommene	transi-tir.	
Reichstelegr.-Gebiet	6'511,375	272,158	1'465,690	1'554,079	354,739	10'158,041
Bayern	539,444	61,110	334,068	362,841	278,768	1'576,231
Württemberg. . .	228,585	87,082	168,868	181,167	47,255	712,957
Zusammen	7'279,404	420,350	1'968,626	2'098,087	680,762	12'447,229

Reichspost. Im Jahre 1871 betrug die Zahl der Reichs-Postanstalten 4,927 gegen 4,645 im Jahre 1870, unter welchen sich 713 mit Telegraphenstation befanden (gegen 634 im J. 1870). Es kamen also 1871 je eine Postanstalt auf $1,_{61}$ Q.-M. — An 20,310 Orten waren 24,703 Briefkasten zur Benutzung für die Correspondenten aufgestellt; das Gesammtpersonal umfasste: 15,567 Beamte, 20,174 Unterbeamte, 1,278 Posthalter, 5,717 Postillone; die Posthaltereien unterhalten 10,268 Postpferde, 13,779 Postwagen. Es wurden täglich 2,007 Eisenbahnzüge zur Postbeförderung benutzt (gegen 1,716 im Jahre 1870). Die Gesammtpostcourslänge auf den Eisenbahnen betrug $2,116,_{3}$ Meilen. Es bestanden 3,393 Postcourse auf Landstrassen mit $7,979,_{77}$ Meilen Courslänge, 100 Privat-Dampfschiffgelegenheiten wurden zu Postverbindungen auf den Wasserstrassen benutzt. Die Posten legten 1871: 13'326,165 Meilen zurück, darunter die Eisenbahnposten 6'026,152 Meilen, die Posten auf den Landstrassen 7'220,237 Meilen, die Posten auf den Wasserstrassen 79,776 Meilen. Bei Postanstalten im norddeutschen Postgebiete und in Elsass-Lothringen wurden 332'861,352 Briefsendungen eingeliefert (gegen 278'476,634 im Jahre 1870), darunter 26'304,570 Ortsbriefe. — An Zeitungen wurden durch die Vermittelung der Postanstalten 1'203,401 Exemplare (gegen 1'103,219 im Jahre 1870) bezogen mit 202'865,474 Nummern. Die Zahl der nicht bestellbaren Briefe betrug 951,716, von denen 170,968 oder $0,_{05}$ % definitiv unbestellbar geblieben sind. — An Packeten ohne Werthangabe und Briefen und Packeten mit Werthangabe an Adressaten im norddeutschen Postgebiete und in Elsass-Lothringen wurden 41'309,028 Stück eingeliefert; der declarirte Werth derselben betrug 3,015'833,238 Thlr. Es wurden 9'988,849 Postanweisungen aufgeliefert, auf welche 117'571,711 Thlr. eingezahlt waren (gegen 9'565,331 Stück mit 114'115,449 Thlr. im J. 1870); auf 1'723,320 Postvorschusssendungen wurden 11'228,760 Thlr. Postvorschuss erhoben. Der Gesammtgeldverkehr wurde 1871 vermittelt durch 26'476,443 Postsendungen im Gesammtbetrage von 3,144'282,996 Thlrn. Durch Expressen wurden 861,264 Postsendungen bestellt, 374'556,505 Freimarken und Francocouverts abgesetzt zum Nennwerthe von 13'473,944 Thlr. Der Gesammtüberschuss der Verwaltung betrug 3'469,251 Thlr. gegen 2'158,297 Thlr. im Jahre 1870.

Das deutsche Reichspostgebiet (nicht eingeschlossen das bayerische und württembergische) umfasst 1874 8,077 Qu.-Meilen mit 34'339,434 Einwohnern. Die Poststatistik des Jahres 1873 ergibt: Gesammtzahl der Postanstalten 6,001, gegen 5,755 im Vorjahre. Gesammtpersonal 52,060 Personen (gegen 49,945 im Vorjahre). Die Gesammtstückzahl der durch die Post beförderten Sendungen betrug 878 Millionen (gegen

783 Mill.), darunter 454 Mill. Briefe (gegen 422 Mill.), 26 Mill. Postkarten (gegen 8 Mill.), 457,146 Postmandate (gegen 143,302) und 14 Mill. Postanweisungen (gegen 12 Mill. im Vorjahre). Der Gesammtbetrag des durch die Post vermittelten Geldverkehrs belief sich auf 4828 Mill. (gegen 4660 Mill.), das Gesammtgewicht der beförderten Päckereisendungen 320 Mill. Pfund (gegen 280). Endlich beläuft sich die Gesammtzahl der beförderten Personen auf 5'700,000 gegen 5'500,000.

Im Jahre 1872 waren die wichtigsten Ergebnisse:

	Postanstalten	Einnahme	Betriebskosten
Reichspost . .	5,755	29'581,897 Thlr.	24'857,429 Thlr.
Bayern . . .	1,115	3'984,824 fl.	3'640,396 fl.
Württemberg .	464	5'415,784 -	5'014,943 -
Zusammen	7,334		

In Württemberg beziehen sich die Ziffern auf das Rechnungsjahr 1. Juli 1871 bis dahin 1872. Die Art der Berechnung ist in den drei Postgebieten nicht ganz übereinstimmend. — Der Briefpostverkehr (abgesehen von der Fahrpost) war nachbemerkter:

	Reichspost	Bayern	Württemberg	zusammen
Privatbriefe	352'683,072	44'540,569	18'041,814	415'265,055
Correspondenzkarten .	44'162,684	2'675,288 *)	206,586	103'701,398
Drucksachen . . .	54'347,926		2'308,914	
Amtsschreiben . . .	25'479,612	7'864,619	3'122,352	36'466,583
Briefe mit Waarenproben	3'760,972	1'353,514	263,232	5'377,718
	480'434,266	56'433,990	23'942,898	560'810,754

Consulate des Reiches bestanden anfangs 1874 597, davon 71 in Grossbritannien, 60 in den britischen Colonien, 61 in Schweden und Norwegen, 46 in der Türkei, 37 in Russland, 35 in Italien, 31 in Spanien, 25 in den Vereinigten Staaten, 22 in Brasilien, 19 in Dänemark, 17 in Mexico, 15 in Frankreich, 14 in Holland etc.

Deutsches Bankwesen im Jahre 1873.

1) Die deutschen **Zettelbanken** (vollständiges Verzeichniss.)

a. Gebiet der Thalerwährung.

Firmen	Sitz	Gründungsjahr	Capital Mill.	Appoints	am 31. December 1873 Notenumlauf	am 31. December 1873 Metalldeckung	Reservefonds anfang 1873
1) Preussische Bank (1) . .	Berlin	1765	20	1000	299'573,000	243'403,000	6'000,000
2) Berliner Cassenverein . .	Berlin	1850	1	1000	774,500	481,252	150,000
3) Breslauer Stadtbank . .	Breslau	1848	—	500	998,680	342,507	—
4) Danziger Privatactienb. .	Danzig	1857	1	500	912,270	368,188	222,000
5) Görlitzer- (Bezirks-) Bank	Görlitz	1866	—	500	998,600	336,828	—
6) Magdeburger Privatbank .	Magdeburg	1856	1	500	923,190	331,255	172,000
7) Ritterschaftl. Privatb. in Pommern	Stettin	1824	1,5	500	930,225	370,603	570,000
8) Posener B.	Posen	1857	—	500	980,150	334,420	203,000
9) Hannover'sche B. . . .	Hannover	1856	4	250	3'974,150	1'144,200	187,000
10) Kölnische Privatb. . . .	Köln	1855	1	500	1'000,000	335,500	202,000
11) Sächsische B.	Dresden	1865	10	200	29'801,100	12'331,927	1'000,000
12) Leipziger B.	Leipzig	1839	3	250	7'824,090	3'054,000	450,000
13) Leipziger Cassenverein .	Leipzig	1867	1	500	1'000,000	352,833	23,150

(1) Die Preuss. Regierung ist dabei betheiligt, nicht nur mit einer Capitalsumme (über die 20 Mill. Actionantheile) von 1'906,800 Thlr., sondern auch durch Bezug der vollen Hälfte des $4^1/_2$ % übersteigenden Gewinns.

*) Ausserdem 63'252,652 Zeitungsnummern.

Firmen	Sitz	Gründungsjahr	Capital Mill.	Appoints	am 31. December 1873 Notenumlauf	am 31. December 1873 Metalldeckung	Reservefonds anfang 1873
14) Bautzener- (Bezirks-) B.	Bautzen	1857	—	—	1'000,000	333,333	—
15) Chemnitzer Stadtb.	Chemnitz	1848	(76,000)	1000 (1)	300,000	100,000	—
16) Weimar'sche B.	Weimar	1853	5	100	3'113,800	1'300,000	317,000
17) Gothaer Privatb.	Gotha	1856	1,8	200	3'066,990	1'251,395	131,000
18) Mitteldeutsche Creditb.	Meiningen	1856	16,8	100	8'000,000	2'853,705	1'651,000
19) Braunschweig'sche B.	Braunschw.	1853	3,5	100	4'489,900	1'440,591	100,000
20) Anhalt-Dessauische Landesbank	Dessau	1847	2	100	995,640	250,266	213,000
21) Niedersächsische B.	Bückeburg	1846	2	100	3'389,000	1'130,270	50,000
22) Geraer B.	Gera	1854	2,5	200	3'910,910	1'587,595	146,000
23) Thüring'sche B.	Sondershaus.	1855	6	200	3'000,000	759,325	750,000
24) Oldenburgische Landesb.	Oldenburg	1868	1	200	2'000,000	670,000	41,000
25) Rostocker B.	Rostock	1850	2	200	1'250,000	416,667	200,000
26) Lübecker Privatb.	Lübeck	1856	0,4	200	794,328	277,448	154,000
27) Lübecker Commerzb.	Lübeck	1856	—	100	794,440	371,438	269,000
28) Bremer B.	Bremen	1856	5,5	277	5'176,397	2'854,865	193,000

(1) Hiervon sind jedoch nur 20 % = 15,200 Thlr. einbezahlt.

b. Gebiet der süddeutschen Guldenwährung.

1) Bayer. Hypotheken- und Wechselbank	München	1835	20	500	12'000,000	7'375,228	3'200,000
2) Frankfurter B.	Frankf. a. M.	1854	10	500	27'355,398	20'453,797	2,000,000
3) Bank f. Süddeutschland	Darmstadt	1855	13	250	24'371,921	9'455,131	821,000
4) Badische B.	Mannheim	1870	6	200	24'949,995	11'328,366	578,000
5) Württembergische B.	Stuttgart	1871	3	200	14'107,898	6'368,502	35,000
6) Hessische Landgräfliche Landesbank	Homburg v.H.	1855	0,5	250	499,996	158,403	—

2) Wechselbanken von Staaten.

	Capital
1) Preussische Seehandlung in Berlin	
2) Königl. (bayerische) Bank in Nürnberg	ca. 4'000,000 fl.
3) Nassauische Landesbank in Wiesbaden	1'430,000 Thlr.

3) Wichtigste Mobiliar-Creditbanken mit volleingezahltem Actiencapitale.

Firma	Gründungsjahr	Actiencapital Millionen	Appoints
Barmer Bankverein	1867	4' Thlr.	200 Thlr.
Berliner Bank (1)	1871	2 -	100 -
Berliner Bankverein	1871	6 -	200 -
Deutsche Bank in Berlin	1870	15 -	200 -
Deutsche Unionbank in Berlin	1871	12 -	200 -
Disconto-Gesellschaft in Berlin	1851	20 - (2)	200 -
Gewerbebank Schuster & Comp. in Berlin	1863	6 -	200 -
Berliner Handelsgesellschaft (3)	1856	7,5 -	200 -
Preuss. Creditanstalt in Berlin (4)	1872	5 -	200 -
Vereinsbank, Quistorp & Comp., in Berlin (5)	1870	2,5 -	200 -
Berliner Wechslerbank	1871	5 -	200 -
Braunschweigische Creditanstalt	1871	3 -	100 -
Braunschw.-Hannov. Hypoth.-B. in Braunschweig	1872	3 -	200 -
Breslauer Discont.-B. Friedenthal & Comp.	1870	10 -	200 -
Breslauer Wechslerbank	1871	3 -	200 -
Schlesischer Bankverein in Breslau	1856	7,5 -	versch.
Cob.-Gothaische Creditgesellsch. in Coburg	1856	3 -	100 Thlr.
Bank f. Handel u. Industrie in Darmstadt	1853	20' fl.	250 fl.
Sächsische Credit-Bank in Dresden (6)	1871	3' Thlr.	100 Thlr.
Essener Creditanstalt	1872	3 -	200 -

Firma	Gründungjahr	Actien-capital Millionen			Appoints
Frankfurter Bankverein	1870	6'	Thlr.		100 Thlr.
Deutsche Creditbank in Frankfurt	1872	1	-		200 -
Deutsche Handelsgesellschaft in Frankfurt	1872	3	-		200 -
Deutsche Vereinsbank in Frankfurt	1871	12	-		200 -
Oesterr.-Deutsche Bank in Frankfurt	1871	14'	fl.	(7)	100 fl.
Anglo-Deutsche Bank in Hamburg	1871	5'	Thlr.	(8)	100 Thlr
Commerz- u. Discontob. in Hamburg	1870	15'	Rm.	(9)	300 Rm.
Norddeutsche Bank in Hamburg (10)	1856	45'	Mk.		500 M. / 750 Rm.
Bank f. Rheinland u. Westphalen in Köln	1871	5'	Thlr.		200 Thlr.
Rheinische Effectenbank in Köln	1872	4	-		200 -
Schaaffhausenscher Bankverein in Köln	1848	16	-	(11)	200 -
Leipziger Allg. Creditanstalt	1856	10	-	(12)	100 -
Magdeburger Bankverein	1867	1	-		200 -
Magdeburger Bau- und Creditbank	1871	2	-		100 -
Rheinische Creditbank in Mannheim	1870	4	-		200 -
Bayerische Vereinsbank in München	1869	3	-		200 -
Ostdeutsche Bank in Posen	1871	2	-		100 -
Mecklenb. Hyp.- u. Wechselb. in Schwerin	1871	3	-		200 -
Württemb. Vereinsbank in Stuttgart	1869	4'	fl.	(13)	200 -
Oberlausitzer Bank in Zittau	1871	2'	Thlr.		200 -

(1) Hat auch Actien mit blos 40 % Einzahlung und soll Liquidirung beabsichtigen. (2) 4'100,000 Thlr. Res. (3) Ausserdem 7'500,000 Thlr. m. 40 % Einz. (4) Beabsichtigt Liquidirung. (5) Ist im Concurs. (6) Wird das Capital reduciren. (7) Hiervon wurden 3,5 Mill. im Jahre 1873 zurückgekauft. (8) Ausserdem 5 Mill. mit 60 % Einz. (9) Ausserdem 15 Mill. mit 40 % Einz. (10) Reservefond 3 Mill. (11) Reservef. 2,3 Mill. Thlr. (12) Reservef. 3 Mill. (13) Reservef. 1,5 Mill.

4) Wichtigste Mobiliar-Creditbanken mit blos theilweis einbezahltem Actiencapitale.

Firma	Gründungsjahr	Capital wov. Millionen			einbez. Proc.	Appoints
Augsburger Bank	1871	2'	Thlr.		40	200 Thlr
Allg. Depositenbank in Berlin	1871	5	-		60	100 -
Centralbank f. Ind. u. Handel in Berlin	1871	12,5	-	(1)	60	200 -
Hamburg-Berliner B. in Berlin	1872	7,5	-		40	200 -
Provinc.-Disconto-Gesellsch. in Berlin	1871	10	-		60	200 -
Deutsche Nationalbank in Bremen	1871	22,5	Mk.		60	600 Mk.
Schlesische Vereinsbank in Breslau	1872	6	Thlr.		40	100 Thlr.
Dresdener Bank	1872	8	-	(2)	40	200 -
Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld	1871	4,5	-		60	200 -
Deutsche Eff.- u. Wechselb. in Frankfurt	1872	10	-		40	100 -
Frankfurter Wechslerbank	1871	4	-	(3)	60	200 -
Bankverein in Hamburg	1872	7,5	-		40	200 -
Internationale Bank in Hamburg	1870	15	-		40	200 -
Vereinsbank in Hamburg	1856	20	Mk.		30	200 Mk.
Leipziger Discontogesellschaft	1872	8	Thlr.	(4)	40	100 Thlr.
Leipziger Vereinsbank	1871	7	-	(5)	40	200 -
Bayerische Handelsbank in München	1869	6	fl.		50	200 fl.
Vereinsbank in Nürnberg	1871	3	Thlr.		40	100 Thlr.
Stettiner Vereinsbank	1871	2	-		75	200 -
Stuttgarter Bank	1871	6	-	(6)	40	200 -
Südd. Provincialbank in Stuttgart (7)	1872	3	-		40	200 -

(1) Wird durch Rückkauf reducirt. (2) Ward reducirt auf 3'200,000 in vollbezahlten Stücken. (3) Wird reducirt in vollbez. Stücken. (4) Wird reducirt. (5) Wird reducirt. (6) Im Jahre 1874 reducirt. (7) Wird liquidirt.

5) Grössere Bodencreditbanken.

Firma	Gründungs-jahr	Capital Mill.		Appoints	
Preuss. Bodencredit-Actienb. in Berlin .	1868	10'	Thlr.	200	Volleinbezahlt.
Deutsche Grundcreditbank in Gotha. .	1867	2,5	-	200	Volleinbez.; ausserd. 2,5 Mill. m. 40 %
Preuss. Central - Bodencredit - Actien-Gesellschaft in Berlin	1870	12	-	200	40 % einbezahlt.
Südd. Immobiliengesellschaft in Mainz .	1871	10	-	200	40 % -
Deutsche Hypothekenb. in Meiningen .	1862	8	-	100	40 % -
Süddeutsche Bodencred.-B. in München	1871	8	-	200	40 % -
Württemberg. Hypoth.-B. in Stuttgart .	1867	5	fl.	500	40 % -

Schon die vorstehende Liste zeigt, in welchem Uebermasse das »Gründen« von Banken in den Jahren 1870—72 betrieben wurde. Noch stärker würde das Missverhältniss hervortreten, wenn wir sämmtliche kleine Bankinstitute hier einzeln aufführen wollten. Das Jahr 1873 brachte für diese Anstalten eine Krisis von ungeheurer Ausdehnung und Intensität. Eine nicht geringe Anzahl von Instituten, namentlich solche, deren Actienbetrag erst theilweise einbezahlt war, sah sich zur Verminderung des Actiencapitals, Liberirung der nicht vollbezahlten Actien, meist durch Zusammenlegen mehrerer Stücke zu einem, dann zum Verschmelzen mit andern Banken (Fusioniren), oder auch zur vollständigen Auflösung gezwungen. In der Zeit der Drucklegung des gegenwärtigen Bogens ist diese Umwandlung noch nicht so weit vollzogen, um eine Uebersicht der Metamorphose geben zu können; die wesentlichsten der uns zur Zeit bekannten Aenderungen haben wir oben bemerkt.

In Zukunft soll bis zum Erlass der im Art. 4 Nr. 4 der Reichsverfassung vorgesehenen allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen, die Befugniss zur Ausgabe von Banknoten, denen dasjenige Staatspapiergeld gleichgeachtet wird, dessen Ausgabe einem Bankinstitute zur Verstärkung seiner Betriebsmittel übertragen ist, nur durch ein Reichsgesetz übertragen werden. Ebenso kann die Beschränkung in der Befugniss zur Notenausgabe nur durch ein Reichsgesetz aufgehoben werden, das allein auch die Ausgabeerhöhung aussprechen, oder ein Privilegium verlängern kann. Nach dem Reichsgesetz vom 9. Juli 1873 müssen alle nicht auf Reichswährung lautende Banknoten bis zum 1. Januar 1876 eingezogen sein. Von da an dürfen überdies keine Banknoten in geringern Beträgen als 100 Mark im Umlaufe bleiben. — Bei der Preussischen Bank betrug im Jahre 1873 der gesammte Wechseleingang 1,815'413,895 Thlr., der Reingewinn 7'741,383, wovon die Actionäre 4 Mill. = 20 % bezogen, während der Staat den ganzen Rest erhielt.

Berliner Kassenverein. Derselbe verdient eine besondere Erwähnung, da dessen Abrechnung wesentlich die Grösse der Geschäftsausdehnung am wichtigsten deutschen Börsenplatze anzudeuten geeignet ist. Der Gesammtumsatz betrug in runder Summe: 1871 4,296 Mill. Thlr., 1872 9,013 Mill., 1873 7,576 Mill. Bei dem ganz besonders colossalen Umsatze von 1872 (genau 9,013'259,781 Thlr., wovon 4,477'800,700 Thlr. Wechsel), kam auf jeden Tag durchschnittlich ein Umsatz von 14'633,335 Thlr.

Lebensversicherungsgesellschaften. *) Während Leichenkassen und Wittwenkassen in Deutschland schon seit langer Zeit und in grosser Zahl bestanden, wurde die erste deutsche Lebensversicherungsanstalt 1827 von *Arnoldi* in Gotha auf dem Princip der Gegenseitigkeit gegründet. Fast gleichzeitig (1828) entstand eine solche Anstalt auf Actien in Lübeck. (In England soll schon im Jahre 1697 ein Rechtsfall wegen einer bestrittenen Lebensversicherung vor Gericht anhängig gewesen sein.) Seitdem hat sich die Zahl dieser Anstalten fast jedes Jahr vermehrt und es ist dadurch der fleissigen Benutzung der Lebensversicherung ein mächtiger Antrieb gewährt worden. Es zählten:

1852	12 Anstalten	46,980 Versicherte mit	57'568,913 Thlr.	Versicherungssumme
1856	18 -	71,169 - -	80'412,407 -	-
1860	24 -	129,589 - -	137'542,277 -	-
1864	27 -	230,394 - -	234'939,744 -	-
1869	39 -	456,144 - -	426'703,174 -	-

Hiebei waren jedoch sehr grosse Summen von Versicherungen ausserhalb des jetzigen deutschen Reichsgebiets einbegriffen, neml. (1869):

312,065 Pers.	mit 296'382,646 Thlr.	Vers.-S. auf d.	23 Anstalten	im nordd. Bunde
26,124 -	- 27'806,414 -	- - -	5 -	in Süddeutschland
102,379 -	- 80'657,919 -	- - -	9 -	in Deutsch-Oester.
15,576 -	- 21'856,195 -	- - -	2 -	in d. deutsch. Schweiz
456,144 Pers.	mit 426'703,174 Thlr.	Vers.-S. auf d.	39 deutschen Anstalten	

Ausser diesen eigentlichen Lebensversicherungen, d. i. Kapitalversicherungen auf den Todesfall, bestanden bei jenen Anstalten noch 7'446,606 Thlr. Begräbnissgeldversicherungen, 12'655,096 Kapitalversicherungen auf den Lebensfall (Aussteuerversicherungen), 590,940 versicherte Leibrenten und 17'542,299 Reise- und Unfallversicherungen.

Im Reichsgebiete allein bestanden 1872 23 Anstalten mit 398,835 Versicherten und einem Lebensversicherungscapitale von 398'329,969 Thlrn. Während dieses Jahres waren wegen 6547 Sterbfällen 5'899,739 Thlr. ausbezahlt worden. — Die Versicherungen waren seit 1860 in permanentem Steigen, nur mit Ausnahme der Kriegsjahre 1866 und 1870. Im Jahre 1860 versicherten sich auf 1000 Menschen $0,_{37}$, 1865 $1,_{36}$, 1866 nur $1,_{12}$, 1867 schon wieder $1,_{54}$ und 1869 $1,_{93}$, während 1870 die Zahl auf $1,_{16}$ sank, schon 1871 aber wieder auf $1,_{23}$ stieg. Ende 1871 kamen überhaupt auf 1000 Personen $9,_{60}$ gegen Todesfall Versicherte und betrug die durchschnittliche Höhe des Versicherungscapitals etwas über 967 Thlr., welche Höhe übrigens von 1860 ab ziemlich stationär geblieben ist.

So erfreulich die Zunahme der Versicherungen ist, stehen wir dennoch hierin andern Ländern bedeutend nach. Schon im Jahre 1868 sollen die Lebensversicherungen in Grossbritannien 3000, in den Vereinigten Staaten 1800 Mill. Thlr. betragen haben, wonach auf den Kopf der Bevölkerung dort 100, hier 53 Thlr. kommen, während sich die

---

*) Wir geben zunächst einen Auszug aus denjenigen Notizen, welche wir bei Bearbeitung der vorigen Auflage dieses Werkes der freundlichen Mittheilung des um das Versicherungswesen so hochverdienten, seitdem verstorbenen Finanzraths Hrn. *G. Hopf* verdankten.

Ziffer 1869 in Deutschland noch nicht auf $8^1/_2$ Thlr. stellte. (In Frankreich stellt sich zwar die Ziffer der Versicherten niedriger, dagegen die Versicherungs-Summe viel höher, etwa auf 2700 Thlr.)

Feuerversicherungsanstalten. Ende 1870 bestanden deren 72 »öffentliche« (ohne die Privatversicherungsanstalten, letztere zumeist für Mobilien). Die gesammte Versicherungssumme belief sich auf 5,741'769,132 Thlr., wovon 2,755'028,444 auf Preussen, 2,849'532,869 auf das übrige Deutsche Reich fielen. Von den Versicherungsanstalten sind die grössten diejenigen der Rheinprovinz mit 354'619,060 Thlr. Immobilien und 56'853,425 Mobilien, der Stadt Berlin 298'603,150 Thlr. Immobilien und der Provinz Westphalen 227'367,450 Thlr. Immobilien, 37'695,620 Thlr. Mobilien; ausserhalb Preussens diejenigen von Bayern rechts des Rheins 682'325,643 Thlr., des Königreichs Sachsen 570'955,760, des Königreichs Württemberg 410'704,830 Thlr., der Grossherzogthümer Baden 244'548,815 und Hessen 201'656,314 Thlr. (Ueber die Mobiliarversicherungs-Anstalten fehlen uns vollständige Angaben.)*)

Genossenschaften (auf Selbsthilfe beruhend, nach *Schultze-Delitzsch*). Durch ein 1864 angenommenes Organisches Statut ist ein »Allgemeiner Verband der auf Selbsthilfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften« begründet worden. Nach dem letzten Jahresberichte der Anwaltschaft Deutscher Genossenschaften, das Jahr 1872 umfassend, waren derselben 3,600 Genossenschaften namentlich bekannt, wovon 807 Vorschussvereine mit 872,000 Mitgliedern und einem Gesammtverkehre von 374 Millionen Thalern, 170 Consumvereine, 434 andere Genossenschaften ihre Abschlüsse eingesendet hatten, und woran die »arbeitenden Bevölkerungsklassen« zahlreich vertreten waren (in etwa 800 Vorschuss- und 130 Konsumvereinen allein mehr als 60,000 Arbeiter). Die »Productivgenossenschaften« hatten übrigens die erwartete Ausdehnung nicht erlangt; nur 8 derselben im ganzen Reiche hatten ihre Rechnungsabschlüsse der Veröffentlichung übergeben.

Knappschaftsvereine. Ende 1871 bestanden deren in Preussen 91, in Bayern 37. Die preussischen hatten 109,783 ständige und 117,013 unständige, zusammen 226,796 Mitglieder und ein reines Vermögen von 4'739,182 Thlr.; die etatsmässigen Einnahmen betrugen 2'264,627, die Ausgaben 2'230,738 Thlr.; zu unterstützen waren: 9,634 Ganzinvaliden, 321 Halbinvaliden, 14,800 Wittwen und 47,523 Waisen, einschliesslich der Kinder, für welche blos Schulgeld entrichtet wurde; der durchschnittliche Unterstützungsbetrag war: bei Invaliden $54,_7$ Thlr., bei Wittwen $27,_7$, Waisen $8,_5$. Die bayerischen Vereine umfassten 2,305 ständige und 2,672 unständige, zusammen 4,977 Mitglieder; reines Vermögen 589,089 fl.; Jahreseinnahme 140,573 fl.,

---

*) In Frankreich und England sind die Versicherungen gegen Feuersgefahr grösser als in Deutschland. Im erstgenannten Staate, vor dem Kriege mit ungef. 38 Mill. Einw., sollen die betreffenden Asserucanzen $13^1/_3$ Milliarden Thlr. betragen haben, gedeckt durch 88, theils gegenseitige, theils Actien-Gesellschaften. In Grossbritannien mit 30 Mill. Einw. sind etwa 8 Milliarden versichert.

Ausgabe 118,606; zu unterstützen: 386 Invaliden, 750 Wittwen, 279 Waisen.

Die **Allgemeine Eisenbahnversicherungsgesellschaft** zu Berlin hatte Ende 1873 10,365 Versicherungen im Betrage von 9'090,902 Thlr.

Unfall-Versicherungs-Genossenschaft. Bei diesem Institute (mit dem Sitze in Chemnitz) waren im Jahre 1873 versichert, und zwar: a. gegen Haftpflicht, und b. gegen alle Unfälle (ohne Rücksicht auf Haftpflicht):

a.	158 Etablissements mit	11,410	Arbeitern und	2'250,632	Lohnthalern,
b.	655 - -	30,582	- -	5'111,763	-
Zus.	813 Etablissements mit	41,992	Arbeitern und	7'362,395	Lohnthalern.

Die Prämien betrugen 68,025 Thlr., verausgabt waren anfangs 1874 32,157, und für schwebende Fälle 8,490 Thlr. parat gehalten. Zu reguliren waren Vergütungen für 24 Todesfälle, 29 schwere und 1,701 leichte Körperverletzungen.

Deutsche Handelsflotte im Jahre 1872 (nach der Zeitschrift »Hansa«, auf Grund amtlicher Angaben; die Tonne auf 1000 Kilogr. oder 20 Zollcentner reducirt):

	Schiffe	Tonnen	dav. Dampfer	Tonnen	Pferdekr.
Preussen . .	3,401	650,951	92	20,827	4,343
Hamburg . .	408	199,839	60	68,495	9,473
Bremen . . .	257	231,805	34	67,543	13,499
Lübeck . . .	48	11,892	24	6,006	1,379
Mecklenburg .	426	142,954	6	2,212	385
Oldenburg . .	542	71,547	3	95	60
Zusammen	5,082	1'308,988	219	165,178	29,139

(Neuere Notizen über die Handelsflotte der Hansestädte siehe bei diesen.)

Von obiger Anzahl kommen:

	Schiffe	Tonnen	dav. Dampfer	Tonnen	Pferdekr.
auf die Nordsee .	2,672	689,557	113	138,830	23,800
auf die Ostsee . .	2,410	619,431	106	26,348	5,339

In früheren Jahren war der Stand der deutschen Handelsmarine:

	Schiffe	Tonnen	dav. Dampfer	Tonnen	Pferdekr.
1869	5,219	1'330,761	150	107,642	20,727
1871	5,122	1'305,819	180	130,832	24,211

Es hat sonach die Schiffszahl im Ganzen und auch die Tonnenzahl abgenommen, diese Verminderung ward jedoch mehr als ausgeglichen durch die wachsende Menge der Dampfer.

(Eine Uebersicht des Hafenverkehrs siehe bei den einzelnen Seeuferstaaten.)

Flussschifffahrt. Von den einzelnen Flüssen ist der Rhein für die Schifffahrt am bedeutendsten. Der gesammte Güterumschlag aller rhein. Häfen (einschliesslich der nichtdeutschen) belief sich 1866 auf 110'756,515, 1867 auf 121'821,780 und 1868 auf 123'169,708 Cntr., worunter in den beiden ersten Jahren 62 u. 67 Mill. Cntr. Steinkohlen. Im J. 1869 war der Güterumschlag 124'301,627, 1870 113'787,349, 1871 121'100,000 Cntr. Im letzten Jahre hemmte der niedrige Wasserstand. An dem Verkehr von 1871 waren betheiligt: Mannheim mit 8'036,121 Cntr., Lud-

wigshafen mit 3'129,823, Mainz 2'900,933, Oberlahnstein 5'479,337, Koblenz 1'085,551, Köln 4'855,814, Düsseldorf 3'607,433, Duisburg 15'795,487, Ruhrort 29'218,501, Wesel 1'489,144, Dortrecht 2'664,598, Rotterdam 16'119,396, Amsterdam mit 1'458,226 Cntr. In welchem Masse die Eisenbahnen auf den Wasserverkehr einzelner Häfen eingewirkt haben, zeigt sich u. A. an Köln, dessen Hafenbewegung im Jahre 1856 7'599,453 Cntr. betrug. Im Düsseldorfer Hafen belief sich diese Bewegung 1869 auf 4'294,916, im Weseler Hafen 1846 auf 2'148,586, im Koblenzer 1843 auf 2'323,626 Cntr. — Dagegen hat sich der Verkehr in den grösseren oberrheinischen Häfen Mannheim und Ludwigshafen bedeutend gehoben; in Mannheim von 1'737,517 Cntr. im Jahre 1843 auf über 8 Mill., in Ludwigshafen während derselben Zeit von 374,399 auf mehr denn 3 Mill. Cntr. — Im Steinkohlenverkehr fand 1871 eine bedeutende Abnahme statt: 3'862,346 Cntr. Ruhrkohlen wurden weniger verschifft als im Jahre 1870. — Die Schifffahrtsabgaben wurden 1867 aufgehoben. Von 1831 bis dahin hatten sie 9 Mill. Frcs. in die Staatskassen geliefert, wogegen aber gleichzeitig für Wasserbauten, Verbesserung des Fahrwassers etc. 143 Mill. verausgabt wurden. Vermittelst Rectificationen (Durchstiche) ward die Stromlänge zwischen Basel und Mannheim von 80 auf 60 Wegstunden verkürzt.

Elbeschifffahrt. Der Verkehr Hamburg's und Altona's mit der Ober-Elbe war 1871 und 1872 folgender:

a. Stromabwärts.

		Segler	Dampfer	Schleppschiffe	Holzflösse	Total	Ladungsfähigkeit Cntr.	Besatzung Mann	Angekom. Güter Cntr.
1871	beladen	2,597	20	549	83	3,249	8'229,356	9,540	6'572,496
	leer	1,831	517	164	—	2,512	5'286,551	9,100	—
1872	beladen	2,618	994	401	76	4,089	9'058,404	14,343	5'608,350
	leer	1,475	228	256	—	1,959	4'838,481	6,992	—

b. Stromaufwärts.

		Segler	Dampfer	Schleppschiffe	Holzflösse	Total	Ladungsfähigkeit Cntr.	Besatzung Mann	Abgeg.
1871	beladen	4,271	21	658	—	4,950	12'099,761	16,204	11'147,630
	leer	264	515	6	—	785	1'085,278	4,004	—
1872	beladen	3,612	992	646	—	5,250	12'008,501	18,625	9'610,954
	leer	232	222	13	—	467	891,100	2,696	—

Weserschifffahrt. Verkehr der Bremischen Weserhäfen:

auf der Oberweser

		1872			1873	
		Fahrzeuge	Lasten	Bemannung	Fahrzeuge	Lasten
angekommen:	beladen	1,046	55,499	4,150	1,028	57,135
	leer	128	8,435	348	48	2,669
	Flösse	733	15,943	1,503	878	19,003
	zusammen	1,907	79,877	6,001	1,954	78,807
abgegangen:	beladen	504	31,167	2,035	352	22,929
	leer	669	32,939	2,401	738	38,229
	zusammen	1,173	64,106	4,436	1,090	61,158

auf der Unterweser

angekommen;	belad. u. leer	6,014	248,059	—	6,569	271,126
abgegangen:	- -	5,998	246,542	—	6,570	271,115

Münze, Maasse, Gewicht. Durch das Reichsgesetz vom 4. Decbr. 1871 wurde die Einführung der Goldwährung statt der bisherigen Silberwährung verfügt. Aus einem Pfunde feinen Goldes sollen $139^1/_2$ Stück der neuen Reichsgoldmünze ausgeprägt werden (mit Beigabe

von $^1/_{10}$ Kupferlegirung). Der zehnte Theil dieser Goldmünze wird Mark genannt und in 100 Pfennige getheilt. Ausser den 10-Mark-, werden 20-Markstücke in Gold ausgeprägt. Die 10-Markstücke haben den Werth von bisherigen $3^1/_3$ Thlr., 5 fl. 50 kr. südd., 8 Mark $5^1/_3$ Schilling lübisch oder hamburgisch Kurant oder $3^1/_{93}$ Thlr. bremisch Gold. Zufolge Reichsgesetz vom 9. Juli 1873 werden auch 5-Markstücke in Gold gemünzt. Die übrigen Reichsmünzen sind: a. aus Silber 5-, 2-, und 1-Mark-, sowie 50- und 20-Pfennigstücke; b. aus Nickel: 10- und 5-Pfennigstücke; c. aus Kupfer 2- und 1-Pfennigstücke. Bei den Silbermünzen ist das Pfund fein = 100 Mark, Mischung: $^1/_{10}$ Kupfer. Die Silbermünzen sollen 10 Mark, die Nickel- und Kupfermünzen zusammen $2^1/_2$ Mark pr. Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen. Niemand ist verpflichtet, Silbermünzen im Betrage von mehr als 20 Mark, und Nickel- und Kupfermünzen im Betrage von mehr als einer Mark in Zahlung zu nehmen.

Durch das norddeutsche Bundesgesetz vom 17. August 1866 und das deutsche Reichsgesetz vom 22. April 1871 ist das metrische (franz.) Maass und Gewicht vom 1. Jan. 1872 an allgemein eingeführt. Ausnahmen bilden: der Schoppen zu $0,_5$ Liter, der Scheffel zu 50 Liter, das Pfund 500 Gramm, und in Bayern das Tagwerk $34,_{0727}$ Aren, letztes jedoch nur bis zum 1. Januar 1878 geduldet. Die neugeschaffene Reichsmeile von 7,500 Meter (die geographische Meile hat eine Länge von 7,420 Meter) ist bereits wieder abgeschafft. Den französischen sind mitunter auch deutsche Benennungen angefügt. So heisst der Meter auch Stab, der Centimeter Neuzoll, der Millimeter Strich, der Dekameter Kette; ebenso der Liter Kanne, das Dekagramm Neuloth. *Längenmaass*: Der Meter; 100 Meter sind = $149,_{94}$ Berliner oder $128,_{34}$ Wiener Ellen ($109,_{32}$ engl. Yards, $140,_{55}$ russ. Arschinen); oder $328,_{12}$ engl., $318,_{63}$ rhein. oder preuss., $342,_{63}$ bayer. oder $333^1/_3$ schweizerische oder badische Fuss. — *Flächenmaass*: Die Are (100 Quadr.-Meter) = $947,_{03}$ alte franz. Q.-Fuss, $7,_{05}$ rhein. Q.-Ruthen. — Die Hectare (100 Aren) = $3,_{91662}$ preuss. Morgen. — *Körpermaass*: Der Stère oder Cubikmeter. — *Flüssigkeits-* u. *Getreidemaass*: Der Liter. Der Hectoliter (100 Liter) = $1,_{82}$ preuss. Scheffel, $1,_{62}$ Wiener Metzen, $22,_{39}$ engl. Quarters; — ferner: $1,_{45}$ preuss. oder $1,_{46}$ bayer. Eimer, $66,_{66}$ badische oder schweizerische Maass. — *Gewicht*: Das Gramm. Das Kilogramm (1000 Grammen) = 2 deutsche Zollpfund, $2,_2$ englische oder $2,_{44}$ russische Pfund.

Die einzelnen Staaten Deutschlands.

(A. Norddeutschland.)

Preussen (Königreich).*

Land und Leute.

Regierungsbezirke und Provinzen	Areal: geogr. □ Meilen	Areal: □ Kilometer	Bevölkerung 1. Dec. 1871: männl.	Bevölkerung 1. Dec. 1871: weibl.	Bevölkerung 1. Dec. 1871: zusammen
1. Königsberg . .	379,47	21,106	520,159	560,051	1'080,210
2. Gumbinnen . .	289,31	15,869	355,884	386,840	742,724
3. Danzig	146,56	7,955	256,243	268,769	525,012
4. Marienwerder . .	319,41	17,528	387,678	401,921	789,599
I. Provinz **Preussen** .	1,134,75	62,458	1'519,964	1'617,581	3'137,545
5. Berlin	1,09	59	417,432	408,909	826,341
6. Potsdam . . .	377,98	20,645	499,700	502,668	1'002,368
7. Frankfurt . . .	351,86	19,189	505,111	529,409	1'034,520
II. Pr. **Brandenburg** .	730,93	39,893	1'422,243	1'440,986	2'863,229
8. Stettin	220,72	12,046	331,063	339,966	671,029
9. Köslin	256,70	14,040	268,765	283,498	552,263
10. Stralsund . . .	72,33	4,033	99,898	108,443	208,341
III. Provinz **Pommern**	549,75	30,119	699,726	731,907	1'431,633
11. Posen	320,96	17,503	489,536	527,658	1'017,194
12. Bromberg . . .	211,08	11,448	276,942	289,707	566,649
IV. Provinz **Posen** . .	532,04	28,951	766,478	817,365	1'583,843
13. Breslau	246,95	13,475	676,897	737,687	1'414,584
14. Liegnitz	248,19	13,600	465,762	517,258	983,020
15. Oppeln	241,53	13,213	629,252	680,311	1'309,563
V. Prov. **Schlesien** . .	736,67	40,289	1'771,911	1'935,256	3'707,167

*) Hauptquellen: »Zeitschrift des königl. preuss. statistischen Bureaus, redigirt von dessen Director Dr. *Ernst Engel.*« — »Jahrbuch für die amtliche Statistik des Preuss. Staats.« — »Preussische Statistik« (zwanglose Hefte) gleichfalls herausgegeben vom königl. statist. Bureau in Berlin. Ausserdem »Königl. preuss. Staatsanzeiger«, nun zugleich »Deutscher Reichsanzeiger«, endlich das Staatshandbuch, das Gesetzblatt und die dem Landtag vorgelegten Nachweise. Die trefflichen, durch Scharfsinn und Gründlichkeit ausgezeichneten Arbeiten des um die Wissenschaft hoch verdienten Directors Dr. *Engel* sind von ganz besonderm Werthe. In keinem andern Staate ist in dieser Beziehung bis jetzt so viel geleistet worden wie in Preussen unter *Engel's* Leitung. Ein trefflicher Anfang war bereits unter dem geistvollen *Joh. Gottfr. Hoffmann* gemacht.

Regierungsbezirke und Provinzen	Areal geogr. □ Meilen	Areal □ Kilometer	Bevölkerung 1. Dec. 1871 männl.	Bevölkerung 1. Dec. 1871 weibl.	Bevölkerung 1. Dec. 1871 zusammen
16. Magdeburg . . .	210,$_{09}$	11,500	428,831	425,760	854,591
17. Merseburg . . .	186,$_{82}$	10,210	432,637	446,593	879,230
18. Erfurt	64,$_{48}$	3,532	178,859	190,494	369,353
VI. Provinz **Sachsen** .	461,$_{39}$	25,242	1'040,327	1'062,847	2'103,174
19. Schleswig . . .	318,$_{54}$	17,523	495,621	500,252	995,873
VII. Pr. **Schlesw.-Holst.**	318,$_{54}$	17,523	495,621	500,252	995,873
20. Hannover . . .	105,$_{44}$	5,806	203,392	201,576	404,968
21. Hildesheim . . .	93,$_{60}$	5,163	197,697	209,198	406,895
22. Lüneburg . . .	211,$_{08}$	11,623	193,561	190,644	384,205
23. Stade	120,$_{39}$	6,629	151,157	151,644	302,801
24. Osnabrück . . .	113,$_{73}$	6,262	134,515	134,150	268,665
25. Aurich mit Jadegebiet	54,$_{58}$	3,003	93,766	99,447	193,213
VIII. Prov. **Hannover**.	698,$_{77}$	38,477	974,412	987,025	1'961,437
26. Münster	132,$_{55}$	7,249	217,542	218,263	435,805
27. Minden	96,$_{06}$	5,253	232,230	241,325	473,555
28. Arnsberg . . .	140,$_{84}$	7,697	452,625	413,190	865,815
IX. Pr. **Westphalen** .	369,$_{45}$	20,199	902,397	872,778	1'775,175
29. Kassel	184,$_{18}$	10,440	368,279	399,083	767,362
30. Wiesbaden . . .	99,$_{03}$	5,456	311,121	321,887	633,008
X. Pr. **Hessen-Nassau** .	283,$_{21}$	15,896	679,400	720,970	1'400,370
31. Koblenz	112,$_{86}$	6,197	275,730	279,464	555,194
32. Düsseldorf . . .	99,$_{30}$	5,467	678,196	650,128	1'328,324
33. Köln	72,$_{16}$	3,974	305,554	307,903	613,457
34. Trier	130,$_{44}$	7,182	296,233	295,329	591,562
35. Aachen	75,$_{48}$	4,154	246,703	244,107	490,810
XI. Pr. **Rheinland** . .	490,$_{33}$	26,974	1'802,416	1'776,931	3'579,347
36. Sigmaringen . .	21,$_{15}$	1,142	31,673	33,885	65,558
Hiezu: Truppen ausser Landes					
a. in Frankreich . .	—	—	36,319	899	37,218
b. auf 8 Kriegsschiffen	—	—	2,054	—	2,054
Total	6,327,$_{18}$*)	347,164	12'141,082	12'498,624	24'639,706
Dazu: **Lauenburg** . .	21,$_{25}$	1,172	24,958	24,588	49,546

Zunahme der Bevölkerung. Die früheren Volkszählungen ergaben folgende Einwohnerzahl:

	Gesammtzahl	männlich	weiblich
1816	10'319,993 davon	5'105,194	5'214,799
1822	11'664,133	5'788,322	5'875,811
1831	13'038,970	6'492,880	6'546,090
1840	14'928,503	7'448,584	7'479,919
1849	16'296,483	8'128,753	8'167,730
1858	17'672,609	8'803,129	8'869,480
1861	18'491,220	9'212,413	9'278,807
1864	19'255,139	9'773,610	9'868,854
1867 ältere Prov.	19'671,841	9'738,796	9'933,045
1867 neuere -	4'299,100	2'131,637	2'167,463
1867 Gesammtsumme	23'970,941	11'870,433	12'100,508

*) Die früher angenommenen höhern Ziffern für das Areal rührten vom Einrechnen einer Wasserfläche an den Seeküsten her, in der Gesammtsumme von 70—80 Quadr.-Meilen.

Das anfangs wol wesentlich durch die Männerverluste in den Kriegen herbeigeführte bedeutende Missverhältniss zwischen beiden Geschlechtern hatte sich 1840 der Ausgleichung genähert; seitdem ward es durch Auswanderung junger Männer (grossentheils des Militärdienstes wegen), dann durch die Folgen der Kriege gesteigert. Von der Gesammtbevölkerung kamen in den alten Provinzen auf die Frauen: 1816 50,$_{41}$ %, 1840 50,$_{10}$, 1858 50,$_{15}$, 1861 50,$_{18}$, 1864 50,$_{24}$, 1867 50,$_{44}$ %; im ganzen Staate 50,$_{48}$ %. Schon nach dem Kriege von 1866 war somit die ungünstige Ziffer von 1816 mehr als wieder erreicht. Die Zählung von 1871 constatirte eine weitere Verschlimmerung: Ueberzahl der weiblichen Bevölkerung 357,542 Köpfe, so dass nun die Verhältnissziffer 50,$_{72}$ % überstieg.

Die Bevölkerungszunahme betrug, nach Massgabe der je nach drei Jahren vorgenommenen Aufnahmen:

1817—19	jährlich	2,$_{039}$ %	1844—46	jährlich	1,$_{383}$ %
1820—22	-	2,$_{071}$ -	1847—49	-	0,$_{451}$ -
1823—25	-	1,$_{693}$ -	1850—52	-	1,$_{099}$ -
1826—28	-	1,$_{277}$ -	1853—55	-	0,$_{524}$ -
1829—31	-	0,$_{819}$ -	1856—58	-	1,$_{040}$ -
1832—34	-	1,$_{204}$ -	1859—61	-	1,$_{475}$ -
1835—37	-	1,$_{451}$ -	1862—64	-	1,$_{371}$ -
1838—40	-	1,$_{963}$ -	1865—68	-	0,$_{707}$ -
1841—43	-	1,$_{211}$ -	1869—72	-	0,$_{605}$ -

Bei der Aufnahme von 1855 ergab sich in zwei Regierungsbezirken eine Verminderung; 1858 kam dies noch in einem Bezirke (Minden) vor. Die Zählung von 1867 wies gegen die von 1864 sogar in fünf Regierungsbezirken und in Hohenzollern keine Zu-, sondern eine, wenn auch nicht bedeutende Abnahme der Bevölkerung nach, wol zumeist in Folge des Krieges von 1866. Noch übler gestaltete sich (wie wir bereits in der vorigen Auflage dieses Werkes vorausgesagt hatten) das Verhältniss bei der Aufnahme vom 1. Dec. 1871: in nicht weniger als 11 Regierungsbezirken hatte sich die Einwohnerzahl verringert, nemlich in den sämmtlichen Regierungsbezirken von Pommern (in Köslin um 2,201 Individuen, in Stettin um 4,567, in dem kleinen Stralsund sogar um 7,234 = 3,$_{36}$ % der Bevölkerung), in zwei Bezirken von Hannover (Aurich um 2,411 und Hildesheim 2,662), ebenso in zwei von Westphalen (Münster 3,408 und Minden 3,597), endlich in je einem Regierungsbezirk von Preussen (Gumbinnen um 2,054), Sachsen (Erfurt 779), Hessen (Kassel 3,207) und Rheinland (Koblenz 688). — Die grösste Zunahme ergab sich in folgenden Regierungsbezirken: Berlin 123,904 Individuen = 17,$_{64}$ %, Arnsberg 74,454 = 9,$_{41}$, Düsseldorf 84,297 = 6,$_{78}$, Oppeln 68,243 = 5,$_{50}$, Hannover 19,011 = 4,$_{92}$, Wiesbaden 23,832 = 3,$_{91}$, Breslau 49,952 = 3,$_{66}$, Posen 30,751 = 3,$_{12}$ %. In allen übrigen Bezirken blieb die Zunahme unter 3 %.

Vergleichende Zusammenstellung der früheren Bevölkerung:

A. Aeltere Landestheile.

Regierungsbezirke und Provinzen	Bevölkerung 1817	1843	1849	1855	1864	1867
1. Königsberg	553,101	821,946	847,533	901,603	1'034,111	1'063,340
2. Gumbinnen	366,479	619,553	614,047	640,831	727,366	744,775
3. Danzig	242,547	387,306	404,667	435,896	502,920	515,222
4. Marienwerder . . .	339,424	577,575	621,046	658,436	750,298	767,620
I. Provinz Preussen . .	1'501,551	2'406,380	2'487,293	2'636,766	3'014,595	3'090,960
5. Posen	584,890	857,230	897,339	909,551	978,268	985,443
6. Bromberg	262,910	432,957	454,675	483,085	545,461	550,895
II. Provinz Posen . . .	847,800	1'290,187	1'352,014	1'392,636	1'523,729	1'537,334
7. Stadt Berlin . . }	721,467	353,149	423,902	447,483	632,749	702,437
8. Potsdam . . . . }		782,186	845,033	896,168	980,267	993,425
9. Frankfurt	556,051	799,772	860,087	910,654	1'003,567	1'020,157
III. Prov. Brandenburg .	1'277,518	1'935,107	2'129,022	2'254,305	2'616,583	2'716,022
10. Stettin	327,002	517,522	562,127	606,409	677,641	675,596
11. Köslin.	244,515	413,106	448,516	484,127	543,601	554,464
12. Stralsund	129,239	175,722	187,058	198,428	216,133	215,575
IV. Provinz Pommern .	700,756	1'106,350	1'197,701	1'288,964	1'437,375	1'445,635
13. Breslau	804,678	1'117,204	1'174,679	1'227,009	1'345,377	1'364,632
14. Oppeln	536,085	939,624	965,912	1'014,383	1'192,384	1,241,320
15. Liegnitz	672,112	892,056	921,002	941,104	972,945	979,800
V. Provinz Schlesien . .	2'012,875	2'948,884	3'061,593	3'182,496	3'510,706	3'585,752
16. Magdeburg	472,012	647,326	691,374	727,052	813,348	832,141
17. Merseburg	501,868	700,988	742,644	781,898	858,399	864,553
18. Erfurt.	240,339	336,039	347,279	353,071	372,228	370,072
VI. Provinz Sachsen . .	1'214,219	1'684,353	1'781,279	1'862,021	2'043,975	2'067,066
19. Münster	353,283	418,765	421,935	433,837	442,472	439,213
20. Minden	340,614	452,877	463,229	462,503	483,148	477,152
21. Arnsberg.	380,182	549,801	579,757	630,912	740,961	791,361
VII. Prov. Westphalen .	1'074,079	1'421,443	1'464,921	1'527,252	1'666,581	1'707,726
22. Köln	338,416	465,363	497,330	523,762	584,883	596,493
23. Düsseldorf	596,633	851,456	907,151	1'007,570	1'162,733	1'243,902
24. Koblenz	359,204	499,305	502,984	522,618	542,471	555,882
25. Trier	302,901	474,154	492,182	506,535	564,090	575,889
26. Aachen	310,619	394,451	411,525	436,274	472,018	480,192
VIII. Rheinprovinz . .	1'907,773	2'684,729	2'811,172	2'996,759	3'346,195	3'455,358
Hohenzollern	ca. 52,000	62,970	65,612	63,316	64,958	64,632
Militär ausserhalb . . .	—	9,208	46,174	9,898	28,869	16,349
	10'536,571	15'471,084	16'331,187	17'202,831	19'255,139	19'672,362

B. Neuerworbene Landestheile.

IX. Pr. Schleswig-Holst.	662,654	ca. 817,000	ca. 862,000	ca. 906,000	959,650	964,776
7. Reg.-Bez. Kassel . .	. . . .	777,150	790,700	766,550	775,564	772,399
8. - Wiesbaden	. . . .	529,950	549,400	560,850	613,453	612,583
X. Prov. Hessen-Nassau	. . . .	1'307,100	1'340,100	1'327,400	1'389,017	1'384,982
Landdrosteien:	1823					
Hannover	274,336	334,702	332,433	348,986	381,230	385,957
Hildesheim	322,249	401,614	398,306	393,039	405,135	410,219
Lüneburg	263,880	319,577	326,383	342,314	376,560	381,712
Stade	207,212	262,483	269,508	289,366	300,935	301,407
Osnabrück	226,101	269,747	257,862	259,821	266,025	264,475
Aurich (mit Jadegebiet) .	140,348	167,469	174,355	186,478	193,876	193,876
XI. Provinz Hannover .	1'434,126	1'755,592	1'758,847	1'820,004	1'924,172 *)	1'937,637
	1817		1845			
Herzogthum Lauenburg .	32,104	—	46,486	—	49,704	49,978
Militär ausser Landes .	—	—	—	—	—	18,228
Gesammtsumme . . ca.	13'950,000	19'430,000	20'373,000	21'269,000	23'528,412	24'057,475

*) Mit dem braunschweigischen Communionbezirke.

Die oben aufgeführte Bevölkerungsziffer von 1867 ist die der sogenannten Zollabrechnungsbevölkerung; die bei der Zählung wirklich anwesende Menschenzahl war um 61,781 Individuen geringer; sie betrug

23'971,337 Personen, darunter 291,720, welche dem Militärstand angehörten, oder mit Einrechnung von 18,345 Militärpersonen ausserhalb des preussischen Gebiets, 310,065.

Bevölkerungsbewegung.

A. *In den älteren Provinzen.*

Durchschnitt grösserer Zeiträume (jährlich).

	Geburten	Sterbfälle
1816—20	468,742	307,902
1821—30	504,333	343,942
1831—40	543,703	415,855
1841—50	624,549	461,374
1851—60	681,170	504,790

Einzelne Jahre.

	Geburten	Sterbfälle
1861	723,018	497,641
1862	722,530	487,871
1863	777,640	524,482
1864	791,981	503,279
1865	794,206	563,065
1866	798,285	697,076 *)
1867	774,913	547,196

In der Zahl der Geborenen sind die Todtgeborenen einbegriffen.

Die unehelichen Geburten (1861 60,154) im Verhältnisse zur Gesammtzahl der Geburten betrug je 1 auf:

1816	1852	1857	1858	1859	1860	1861	1867
$13,_{42}$	$13,_{31}$	$12,_{97}$	$11,_{85}$	$11,_{80}$	$12,_{05}$	$12,_{02}$	$12,_{13}$

In den Regierungsbezirken ergibt sich ein grosser Unterschied. Die westlichen Landestheile zeichnen sich vortheilhaft aus, wozu die freieren Socialeinrichtungen beitragen dürften. Im Jahre 1861 waren im Reg.-Bezirk Aachen nur 385 Uneheliche unter 15,079 Geborenen, im Reg.-Bezirk Münster 362 unter 12,605, Koblenz 648 unter 17,955, Trier 728 unter 19,111; — dagegen im Reg.-Bez. Breslau 6,607 Uneheliche unter 42,839 Geborenen; im Reg.-Bez. Liegnitz 4,526 unter 28,289; Königsberg 4,187 unter 39,205 etc.; Stadt Berlin 2,784 unter 15,212.

Eine Ausscheidung nach Confessionen ergab folgende Resultate: Im Jahre 1865 kamen in den älteren Provinzen auf 1000 Geburten nahezu 83 uneheliche (also beiläufig 1 uneheliche auf $12,_{05}$ Geburten). Dabei gestaltete sich aber das Verhältniss bei der evangelischen Bevölkerung auf mehr als 99 per 1000 (schon beinahe 1 auf 10), bei der katholischen auf nur 61 : 1000 (1 auf $16,_{4}$), bei den Freigemeindeangehörigen und Deutschkatholiken nur 29 : 1000 (1 : $34,_{8}$), und bei den Juden 35 : 1000 (1 unehel. auf $28,_{6}$). Nach Provinzen geordnet kam auf je 1000 Geburten folgende Zahl von unehelichen: bei den

	Evangelischen	Katholiken	Freigemeindlern etc.	Juden
Preussen . .	97	73	10	48
Posen . . .	70	70	—	42
Brandenburg	118	103	51	28
Pommern .	105	74	20	30
Schlesien .	134	92	52	32
Sachsen . .	98	61	37	10
Westphalen .	40	28	—	15
Rheinprovinz	34	34	15	28

*) Die Sterblichkeit im J. 1866 überstieg somit die der beiden Nachbarjahre um 134,013 und 149,980 Individuen. Man wird diese Mehreinbusse wesentlich dem Kriege und dessen Begleiterin, der Cholera, beizumessen haben. Nach den officiellen Aufzeichnungen starben zwar (verhältnissmässig nur) 2,931 Militärs

Die mittlere Zahl der Geburten und der Sterbfälle ist sehr verschieden in den einzelnen Provinzen. Es kam je **eine** Geburt jährlich auf nachbemerkte Einwohnerzahl:

Provinzen	1816-20	1821-30	1831-40	1841-50	1851-60	Durchschn. 1816-60
Preussen . . .	18,31	21,34	23,99	23,08	22,21	22,22
Posen	19,07	22,81	24,05	22,28	23,07	22,96
Schlesien . . .	21,12	22,53	24,07	24,93	25,20	23,98
Pommern . . .	23,83	24,83	25,69	25,20	25,21	25,12
Brandenburg . .	24,69	25,60	27,08	26,76	26,87	26,46
Sachsen	25,82	26,02	26,59	26,53	26,18	26,29
Westphalen . .	28,08	27,26	27,26	28,31	28,80	27,96
Rheinland . . .	27,81	27,30	26,69	27,40	28,16	27,44
Gesammtstaat . .	23,03	24,36	25,51	25,44	25,55	25,05

In den östlichen Provinzen war die Productivität constant grösser als in den westlichen. Ohne Zweifel wirkt die Stammesverschiedenheit dabei ein; die meistens von Slaven bewohnten Landestheile haben die grösste Geburtszahl. Aber auch die socialen Verhältnisse tragen dazu bei. (Zählte man doch im alten feudalen Frankreich bei bloss 24 Mill. Einwohnern eben so viele Geburten wie später bei 36 Mill.) In Verbindung mit der übergrossen Fruchtbarkeit steht jedesmal eine übergrosse **Sterblichkeit**. Es kam je ein **Sterbfall** jährlich auf folgende Einwohnerzahl:

Provinzen	1816-20	1821-30	1831-40	1841-50	1851-60	Durchschn. 1816-60
Preussen . . .	32,39	32,02	28,97	29,57	27,91	29,61
Posen	34,99	30,08	30,18	29,58	27,83	29,68
Schlesien . . .	30,96	31,34	30,54	31,61	32,00	31,37
Pommern . . .	41,32	41,65	37,89	39,86	39,18	39,66
Brandenburg . .	37,98	39,82	35,80	39,09	38,58	38,17
Sachsen	37,73	39,39	36,00	36,30	37,63	37,27
Westphalen . .	36,20	39,48	36,38	38,21	40,40	38,37
Rheinland . . .	36,42	40,15	36,80	38,09	40,14	38,55
Gesammtstaat . .	35,06	35,71	33,31	34,44	34,48	34,49

B. *In den neuen Landestheilen.*

Hannover. Trauungen 1856 14,745, 1858 16,204, 1861 15,426, 1862 15,460. — Geburten 1859 64,935, 1861 63,241, 1862 60,232; hierunter sind jedoch die Todtgeburten eingerechnet, in den beiden letzten Jahren 2,404 und resp. 2,336. — 1862 waren von den Geborenen unehelich 6,080 = 10,09 % (im Vorjahre 6,409 = 10,13 %). — Gestorben, ungerechnet die Todtgeborenen: 1856 39,199, 1861 42,051, 1862 40,839. — Die Auswanderungen, 1865 bereits 7,820 Personen, stiegen 1866 unter dem Einflusse der Annexion auf 10,846.

Kurhessen. Im Jahre 1855 zählte man 21,356 Geburten, 21,880 Sterbfälle; 1858 25,512 und 19,555. — Heirathen 1861: 5,329.

Frankfurt (sammt Gebiet). Heirathen: 1861 470, 1862 504, 1863 612, 1864 598, 1865 581. — Geburten in diesen Jahren:

---

auf den Schlachtfeldern und 1,519 nachträglich an Wunden; dagegen raffte die Cholera 6,427 Soldaten und 114,683 Civilpersonen hinweg, beide Calamitäten somit nicht weniger als 125,560 Menschen.

1,917, 2,039, 2,221, 2,330, 2,598. — **Todesfälle**: 1,705, 1,827, 1,716, 1,897, 1,994.

In den Landestheilen, welche vordem selbständige Staaten bildeten, wurde die Volkszahl in früherer Zeit folgendermassen angegeben:

Hannover: 1815 1'305,351, 1833 1'662,629, 1848 1'758,847, 1855 1'819,777, 1858 1'843,976, 1861 1'888,070, 1864 1'923,492.

Kurhessen: 1818 567,866, 1849 759,751, 1852 755,350, 1855 736,392, 1858 726,739 (Verminderung in 9 Jahren 33,134!), 1861 738,479, 1864 745,063.

Nassau: 1818 302,769, 1834 370,374, 1843 412,221, 1849 425,686, 1852 429,060, 1855 431,549, 1861 456,567, 1864 468,311.

Frankfurt mit Gebiet: 1817 47,850, 1823 50,824, 1837 63,936, 1846 68,240, 1855 74,784, 1858 79,278, 1864 91,180.

Schleswig-Holstein-Lauenburg.

	1834	1845	1860	1864
Schleswig .	337,378	365,417	409,907	406,486
Holstein .	435,596	476,847	544,419	554,510
Lauenburg .	nicht gezählt	46,486	50,147	49,704
Zusammen		888,750	1'004,473	1'010,700

C. *Jetziger Staat.*

Jahr	Geborene überhaupt incl. Todtgeborene	Davon sind unehelich Geborene	Davon sind Todtgeborene	Gestorbene überhaupt incl. Todtgeborene	Getraute Paare	Eingewanderte	Mit Entlass.-Urkunden Ausgewanderte	Ohne Entlass.-Urkunden (heimlich fortgegangen)
1867	921,798	75,962	37,327	651,538	222,466	5,715	35,447	15,658
1868	925,529	76,169	37,719	696,447	212,958	6,188	35,856	17,953
1869	958,264	76,503	39,189	671,231	216,914	6,862	30,399	18,290
1870	978,598	79,033	40,109	679,072*)	181,539	10,022	21,503	13,860
1871	867,056	78,746	34,926	734,423*)	195,974	3,086	16,866	16,738
1872	1'023,005	73,527	40,505	765,360	255,421	2,713**)	22,798**)	41,107**)

Geburtsortsverhältnisse. Die Volkszählung von 1871 bot das Mittel, zu erheben, wie gross die Zahl der an ihrem Aufenthaltsorte und der ausserhalb desselben Geborenen ist. *K. Brämer* (Zeitschr. des königl. preuss. statistischen Büreaus) hat darnach ermittelt, dass von den bei der Aufnahme Anwesenden 12'144,941 männl. und 12'498,682 weibl. Personen geboren waren:

	männlich	weiblich
in der Zählungsgemeinde selbst . . .	6'949,628	7'048,906
an andern Orten des nemlichen Kreises .	2'135,100	2'663,999
somit im Kreise des Aufenthaltsortes . .	9'084,728	9'712,905
in andern Kreisen der Provinz	1'992,613	2'005,686
also in der nämlichen Provinz	11'077,341	11'718,591
in andern Provinzen Preussens	736,134	494,154
demnach in Preussen geboren	11'813,475	12'212,745
in andern deutschen Staaten	213,451	199,214
zusammen in Deutschland und Zollverein	12'026,926	12'411,959

*) Ohne die in diesen beiden Jahren überhaupt vom Militär Gestorbenen. Die Zahlen stehen nach den Militär-Kirchenbüchern noch nicht fest. Nach den Verlustlisten sind im Kriege 30,124 Mann verloren worden. Hierzu treten noch die von dem Kriege 1870 und nach demselben 1871 gestorbenen Militärpersonen und Militärangehörige (Familien etc.).

**) Das Detail s. unten, S. 102.

	männlich	weiblich
in andern Staaten Europas	104,720	77,442
ausserhalb Europas oder nicht bekannt .	3,507	3,547
ohne nähere Angabe	9,799	5,734
Summe wie oben	12'144,941	12'498,682

Die Truppen in Frankreich und die Matrosen zur See sind dabei als ortsanwesend angenommen.

Aus- und Einwanderungen. Im Preussischen Staate (bis 1866 einschliesslich, in den alten Provinzen, von 1867 an unter Einrechnung der neuen Provinzen) wurden amtlich folgende Zahlen constatirt, wobei zu bemerken, dass bis 1853 nur die mit Entlassungsurkunden Ausgewanderten gezählt, von 1854 an dagegen auch die ohne solche Entlassungsscheine Fortgezogenen eingerechnet sind. Die Zusammenstellung bezieht sich von 1844 bis 1853 je auf die Periode vom 1. Oct. bis zum nächstfolgenden 30. Sept., dann vom 1. Oct. 1853 bis Ende 1854 (ausnahmsweise also 5/4 Jahre), hierauf ist das Kalenderjahr massgebend.

Alte Provinzen.						Vergrösserter Staat.		
Jahr	**Ausw.**	**Einw.**	**Jahr**	**Ausw.**	**Einw.**	**Jahr**	**Ausw.**	**Einw.**
1844/45	9,239	3,534	1855	19,124	2,644	1867	56,201	5,715
1845/46	16,662	3,074	1856	25,026	3,027	1868	58,884	6,188
1846/47	14,906	3,092	1857	33,924	3,296	1869	53,380	6,862
1847/48	8,297	2,783	1858	17,486	3,469	1870	40,643	10,022
1848/49	8,780	2,221	1859	13,310	3,606	1871	38,537	3,086
1849/50	7,516	2,481	1860	15,498	4,179	1872	64,905	2,713
1850/51	8,922	2,733	1861	14,214	4,253	zus.	706,562	110,973
1851/52	21,372	2,859	1862	18,801	4,728			
1852/53	18,194	2,752	1863	19,130	4,444			
1853/54 *)	32,765	3,254	1864	18,861	4,626			
			1865	25,943	5,309			
*) 15 Monate, s. oben.			1866	26,042	4,023			

Von den Auswanderern kamen auf die

	1867	1868	1869	1870	1871	1872*)
alten Provinzen	31,685	35,155	30,306	18,719	21,934	47,914
neuen -	24,516	23,729	23,074	21,924	16,603	16,597

Zu obiger Gesammtzahl lieferten die einzelnen Provinzen:

	im Ganzen	1872		im Ganzen	1872
Preussen . . .	48,456 davon	15,232	Westphalen [1]) .	80,934 davon	2,283
Brandenburg .	54,576	2,485	Rheinland [2]) . .	136,127	5,431
Pommern. . .	101,964	10,685	d. westl. Provinz.	217,061	7,714
Posen	50,938	7,688	Schlesw.-Holst. [3])	33,245	4,697
Schlesien . . .	42,477	2,520	Hannover [3]) . .	62,968	7,750
Sachsen . . .	64,253	1,590	Hessen-Nassau [3])	30,230	4,150
östl. Provinzen	362,264	40,200	d. neuen Provinz.	126,443	16,597

[1]) Mit Jadegebiet. [2]) Mit Hohenzollern. [3]) Seit 1867.

Hinsichtlich der Ergebnisse des Jahres 1872 ist noch Folgendes zu bemerken. Amtlich constatirte Einwanderungen erfolgten: aus den deutschen Bundesstaaten 766, aus dem Auslande 1,505, Wiedergekehrte 442, zusammen 2,713; Auswanderungen: nach deutschen Bun-

*) Die nachfolgenden Zahlen von 1872 sind vor der (ein plus von 394 Individuen ergebenden) Revision zusammengestellt.

desstaaten 390, nach dem Auslande 22,408, heimlich 42,107, zusammen 64,905.

Bezüglich der neuen Provinzen sei noch erwähnt, dass im ehemaligen Königreiche Hannover die Auswanderungen betrugen: 1859 4,562, 1860 4,927, 1861 2,521, 1862 2,472. Im Herzogthum Nassau waren in den 11 Jahren 1852—62 15,712 Auswanderungen constatirt.

Unzweifelhaft überstiegen die wirklichen Auswanderungen weitaus die obigen Zahlen, wie schon die Aufzeichnungen in den deutschen Seeplätzen Bremen und Hamburg andeuten, und noch mehr jene in den amerikanischen Häfen beweisen.

Im Allgemeinen haben sich die Fortzüge aus den westlichen Provinzen, von wo sie lange Zeit weitaus am stärksten waren (aus den beiden Regierungsbezirken Trier und Koblenz allein emigrirten 1844—59 55,413 Individuen), vermindert; dagegen in den östlichen Provinzen, wo sie damals höchst unbedeutend gewesen, in der neuesten Zeit colossal vermehrt. — Die grössten Wechsel ergaben sich in folgenden Regierungsbezirken: auf je 10,000 Einwohner zogen im Durchschnitte jährlich hinweg:

	1844-59	1860-66	1867-71
Stralsund .	$10,_5$	$32,_1$	$76,_0$
Stettin . .	$12,_8$	$33,_7$	$59,_8$
Bromberg .	$4,_7$	$28,_0$	$43,_8$
Aurich . .	?	$(31,_1)$	$111,_8$
Osnabrück .	?	$(55,_1)$	$84,_4$
Stade. . .	?	$(28,_2)$	$75,_4$
Schleswig .	?	?	$57,_7$
Kassel . .	?	?	$49,_5$

	1844-59	1860-66	1867-71
Trier . . .	$37,_6$	$25,_3$	$26,_6$
Köln . . .	$9,_8$	$3,_6$	$5,_6$
Düsseldorf .	$6,_3$	$5,_6$	$4,_6$
Koblenz . .	$34,_3$	$13,_1$	$20,_4$
Arnsberg .	$6,_7$	$5,_3$	$4,_9$
Erfurt . .	$19,_4$	$14,_9$	$12,_6$
Merseburg .	$14,_3$	$14,_8$	$7,_9$

Bemerkt wurde: »Vor 10 Jahren verliess noch nicht der vierte Theil der Auswanderer das Land ohne Entlassungsurkunden: gegenwärtig werden letztere noch nicht von der Hälfte verlangt« (*Bödiker*, in der Zeitschr. des königl. preuss. statist. Büreaus). Dieses Verhältniss hat sich im letzten Berichtsjahre 1872 noch gewaltig verschlimmert: es fanden sich 24,408 Auswanderungen mit, dagegen 42,107 ohne Entlassungsurkunden aufgezeichnet. Wie gross die Zahl der Jünglinge ist, welche, veranlasst durch den Militärdienst, jedoch vor dem Eintritt des Dienstpflichtigkeitsalters, ihr Vaterland verlassen haben, findet sich nicht ermittelt. Die Zahl der »ausgetretenen« Militärpflichtigen, gegen welche gerichtliche Strafurtheile ergingen, war die nachbemerkte: 1862 1,648, 1863 1,782, 1864 2,764, 1865 2,666, 1866 2,694, 1867 3,297, 1868 3,946, 1869 6,225, 1870 7,464, 1871 7,424, 1872 10,690; zusammen in 11 Jahren 50,603. Im Jahr 1862 kamen auf je 10,000 Einwohner $0,_{67}$ % militärpflichtige Auswanderer, 1871 dagegen $3,_{01}$, 1872 sogar $4,_{34}$ %. — Nach den officiellen Listen verliessen in dem Zeitraume von 1845—71 etwa 406,000 streitbare Männer den preussischen Staat; die Einwanderung in Amerika aber beweist, dass diese Ziffer noch weit unter der Wirklichkeit bleibt.

Von der früher versuchten Ermittlung des Vermögens der Ein-

und Auswanderer an Geld ist abgesehen, da die Aufnahmen nur zu notorisch ganz falschen Ergebnissen führten.

Gebrechliche. Unter den Einwohnern befanden sich im Jahre 1867 14,081 an beiden Augen Blinde (7,148 männl., 6,933 weibl.), 17,724 Taubstumme (9,726 männl., 7,998 weibl.), 21,031 Blödsinnige (11,501 männl., 9,530 weibl.), und 16,929 Wahnsinnige (8,407 männl., 8,522 weibl.).

Confessionen. Nach der officiellen Klassification ergaben sich bei der Zählung vom December 1871:

Provinzen	Christen evangel.	Christen röm.-kath.	Christen sonstige	Israeliten	Andere Relig.-Bekenner	Ohne Angabe
Preussen . . .	2'202,913	874,579	18,952	41,057	6	38
Brandenburg . .	2'720,242	86,047	5,541	47,484	39	3,876
Pommern . . .	1'397,467	16,858	4,266	13,036	—	6
Posen	511,292	1'009,491	1,065	61,982	—	13
Schlesien . . .	1'760,441	1'896,136	3,860	46,629	4	97
Sachsen . . .	1'966,696	126,735	3,813	5,917	3	10
Schlesw.-Holst.	984,972	6,144	1,015	3,729	8	5
Hannover . . .	1'711,728	233,631	3,273	12,790	8	7
Westphalen . .	806,464	949,118	2,334	17,245	2	12
Hessen-Nassau .	988,041	371,736	3,892	36,390	11	300
Rheinland . .	906,867	2'628,173	5,834	38,423	4	46
Hohenzollern .	1,766	63,051	30	711	—	—
Zusammen	15'958,889	8'261,699	53,875	325,393	85	4,410
Mit den Truppen in Frankreich	15'987,927	8'267,862	53,882	325,540	85	4,410

Nach einer officiösen, wie es scheint von der evangelischen Kirchenbehörde herrührenden Notiz, sind im Jahre 1872 in den alten Provinzen 16,474 Individuen zur evangelischen Kirche übergetreten, darunter 15,455 Katholiken, 964 Dissidenten und 55 Juden. Die meisten Uebertritte von Katholiken erfolgten in Schlesien 5,378, in der Rheinprovinz sammt Hohenzollern 2,898, Brandenburg 1,966, Preussen 1,934 und Westphalen 1,337.

Nationalitäten. Eine Aufnahme nach Nationalitäten hat bei den letzten Zählungen nicht stattgefunden. Nach der Sprachverschiedenheit ergab die Zählung von 1861 bei der Civilbevölkerung 15'718,656 Deutsche und 2'504,192 Nichtdeutsche, nemlich 2'214,888 Polen, Masuren, Kassuben, 82,232 Wenden, 58,880 Böhmen und Mähren, 136,990 Lithauer, 414 Kuren und 10,788 Wallonen. Hiebei sind sämmtliche Juden (315,318 an der Zahl), obwohl nicht dem Arischen, sondern dem Semitischen Stamm angehörend, den Deutschen zugezählt, weil dieselben deutsch als Muttersprache reden (das gleiche Verfahren wird in andern Ländern, z. B. Oesterreich, nicht zur Anwendung gebracht, indem man dort die Juden gesondert aufführt); ebenso sind als Deutsche gerechnet die Nachkommen der französischen Refugié's, wenngleich dieselben zum Theil eigene Gemeinden bilden. Bezüglich des Militärs fehlen die Nachweise. Die Nichtdeutschen waren im Wesentlichen folgendermassen vertheilt (abgesehen von vereinzelten Fällen):

A. Polen, Masuren, Kassuben:

1) im Grossh. Posen	801,372	neml.
R.-B. Posen . .	560,566	
- Bromberg .	240,806	
2) in Preussen . .	690,441	neml.
R.-B. Königsberg	162,969	
- Gumbinnen.	148,071	
- Danzig . .	114,635	
- Marienwerder	264,766	
3) in Schlesien. .	719,365	neml.
R.-B. Oppeln . .	665,865	
- Breslau . .	53,474	

B. Wenden:

R.-B. Frankfurt .	49,871
- Liegnitz . .	32,353

C. Böhmen und Mähren:

R.-B. Oppeln . .	51,187
- Breslau . .	7,484

D. Lithauer:

R.-B. Königsberg	32,407
- Gumbinnen	104,583

E. Wallonen:

R.-B. Aachen . .	10,502

Am stärksten gemischt ist die Bevölkerung in folgenden Regierungsbezirken (das Militär ungerechnet):

	Deutsche	Nicht-deutsche
R.-B. Posen . .	389,914	560,715
- Bromberg .	276,169	240,806
Zus. Prov. Posen	666,083	801,521
R.-B. Oppeln . .	409,218	717,052
Ganz Schlesien . .	2'539,094	810,401
R.-B. Königsberg	776,230	195,797
- Gumbinnen	439,099	252,654
- Danzig . .	349,467	114,637
- Marienwerder	441,382	264,766
Zus. Pr. Preussen	2'006,178	827,854

Die Bevölkerung in den 1866 erworbenen Landestheilen ist im Allgemeinen durchgehends deutsch, ausgenommen Schleswig, wo etwa 144,400 Dänen wohnten. Diese Anzahl scheint sich durch Auswanderung etwas verringert zu haben. In einer amtlichen Notiz von 1874 wird nemlich die Zahl der Schleswig-Holsteiner, deren Kirchen- und Schulsprache ausschliesslich die dänische ist, zu 123,185 angegeben; 13,116 Einwohner bedienten sich gemischt der dänischen und deutschen Sprache.

Unter den beiden Voraussetzungen, dass das Militär im gleichen Verhältnisse wie die Civilbevölkerung den verschiedenen Nationalitäten angehörte, und ferner, dass die Vermehrung eine gleichmässige gewesen sei, würden sich nach der vorletzten Zählung ungefähr folgende Zahlen ergeben:

Deutsche . .	20'791,100	= $88,_{13}$ %
Polen . . .	2'351,000	= $9,_{97}$
Czechen . . .	61,950	= $0,_{26}$
Wenden. . .	86,250	= $0,_{37}$
Dänen	144,400	= $0,_{612}$ %
Kuren	430	= $0,_{002}$
Lithauer	144,500	= $0,_{613}$
Wallonen . . .	11,050	= $0,_{047}$

Städte. Im Jahre 1849 betrug die städtische Bevölkerung nur 4'324,813; bei den letzten Aufnahmen hatten dagegen:

Zählung von 1858

994 Städte	5'250,134 Einw.	= $29,_{6}$ %
Land . .	12'489,779 -	= $70,_{4}$

Zählung von 1861

1000 Städte	5'625,852 Einw.	= $30,_{4}$ %
Land . .	12'865,368 -	= $69,_{6}$

Zählung von 1864

1001 Städte*)	6'002,811 E.	= $31,_{1}$ %
Land . . .	13'252,328 -	= $68,_{9}$

Zählung von 1871 **)

Stadtbevölkerung	7'968,545	= $32,_{33}$ %
Landbevölkerung	16'637,652	= $67,_{67}$

*) Durch Theilung Saarbrückens und St. Johanns in zwei Gemeinden.

**) Nach einer Berechnung in der Registrande des Gr. Generalstabes, welche jedoch einer Revision bedürfen möchte.

Es hatte sich also vermehrt:

	die Stadtbevölkerung	die Landbevölkerung
von 1849—1858	um 925,321 = 21,$_4$ %	483,405 = 4,$_0$ %
- 1859—1861	- 375,718 = 7,$_1$	375,589 = 3,$_0$
- 1862—1864	- 376,959 = 6,$_7$	386,960 = 3,$_0$
- 1867—1871	- 466,909 = 6,$_2$	167,951 = 1,$_{02}$

Die Zunahme war demnach in den Städten weit grösser als auf dem Lande. Dabei ist übrigens zu bemerken, dass verschiedene Gemeinden in der ersten Periode dem Lande beigezählt waren, seitdem aber unter die Städte versetzt sind. Uebrigens sind es in der Regel nur die **grossen** Städte, welche ungewöhnlich wachsen.

Seit dem Jahre 1866 umfasst der Staat 1;274 Städte und Flecken, 36,932 Landgemeinden und 15,287 Gutsbezirke. Die Volkszählung vom December 1871 ergab für die Orte von mehr als 3,000 Einwohner folgende Resultate (wir fügen zugleich in Parenthesen die Provinzen bei, in denen diese Orte gelegen sind):

Städte mit mehr als 20,000 Einwohner (sammt Militär):

Berlin, Brand. .	826,341	Essen, Rh. . .	51,513	Bonn, Rh. . .	26,030
Breslau, Schles.	207,997	Kassel, H.-Nass.	46,362	Brandenburg, Br.	25,822
Köln, Rheinl. *)	129,233	Dortmund . .	44,420	Halberstadt, Sachs.	25,419
Königsberg, Pr.	112,092	Potsdam, Br. .	43,834	Münster, Westph.	24,816
Hannover, H. .	104,243	Erfurt, Sachs. .	43,616	Osnabrück, Hann.	23,308
Frankfurt a. M.		Frankfurt a. O.,		Liegnitz, Schles.	23,134
Hess.-N. .	91,040	Br. . . .	43,214	Remscheid, Rh.	22,003
Danzig, Preuss.	88,975	Görlitz, Schl. .	42,220	Bielefeld, Westph.	21,834
Magdeburg **)	84,401	Wiesbaden, H.-		Trier, Rh. . .	21,442
Stettin, Pomm.	76,280	N.	35,450	Guben, Br. . .	21,412
{Barmen, Rh. .	74,449	Koblenz, Rh. .	33,405	Flensburg, S.-H.	21,321
{Elberfeld, Rh.	71,384	Kiel, Schl.-H.	31,764	Nordhausen, Sachs.	21,270
Aachen, Rh. .	74,146	Elbing, Pr. .	31,164	Bochum, Westph.	21,192
Altona, Schl.-H.	74,102	Duisburg, Rh.	30,533	Hildesheim, Hann.	20,801
Düsseldorf, Rh.	69,365	Bromberg, Pos.	27,740	Neustadt-Magde-	
Krefeld, Rh. .	57,105	Stralsund, Pomm.	26,731	burg, Sachs.	20,404
Posen, Pos. .	56,374	Gladbach, Mün-		Hanau, Hess. .	20,292
Halle, Sachs. .	52,629	chen-, Rh. .	26,356	Tilsit, Pr. . .	20,251

Städte mit 10—20,000 Einwohner. ***)

Königshütte, Schl.	19,546	Viersen, Rh. .	18,474	Thorn, Pr. . .	16,620
Charlottenburg, Br.	19,518	Glogau, Schl. .	18,265	Linden, Han. .	16,607
Mühlhausen, Sachs.	19,516	Beuthen, Schl. .	17,946	Minden, Westph.	16,593
Neisse, Schl. .	19,376	Stargard, Pomm.	17,274	Harburg, Han.	16,506
Memel, Pr. . .	19,019	Greifswald, Pomm.	17,208	Quedlinburg, Sachs.	16,402
Spandau, Br. .	19,013	Schweidnitz, Schl.	16,998	Lüneburg, Han.	16,284
Kottbus, Br. .	18,916	Hamm, Westph.	16,914	Stolp, Pomm. .	16,280
Landsberg a. W.,		Borbeck +, Rh. .	16,857	Celle, Han. . .	16,147
Br.	18,531	Aschersleben,		Göttingen, Han.	15,841
Wesel, Rh. . .	18,519	Sachsen . .	16,734	Iserlohn, Westph.	15,763

---

*) Ungerechnet Deutz mit 11,881.

**) Mit der Neustadt und Buckau 114,509.

***) Nach den »vorläufigen« Aufstellungen, da die, nach der Revision definitiv festgestellten Zahlen zur Zeit der Drucklegung dieses Bogens amtlich noch nicht veröffentlicht sind. Die Abweichungen sind jedenfalls nur wenig bedeutend. (Orte, welche blos »Flecken« sind, finden sich mit + bezeichnet).

Graudenz, Pr.	15,559
Eschweiler, Rh.	15,550
Weissenfels, Sachs.	15,443
Zeitz, Sachs.	15,417
Brieg, Schl.	15,367
Ratibor, Schl.	15,323
Burg, Sachs.	15,184
Witten, Westph.	15,160
Naumburg, Sachs.	15,120
Prenzlau, Br.	14,931
Eupen, Rh.	14,696
Mühlheim a. Ruhr, Rh.	14,267
Solingen, Rh.	14,041
Neuss, Rh.	13,992
Schleswig, S.-H.	13,821
Rheydt, Rh.	13,762
Paderborn, W.	13,727
Luckenwalde, Br.	13,527
Mülheim a. Rh., Rh.	13,511
Hagen, Westph.	13,445
Eisleben, Sachs.	13,434
Merseburg, Sachs.	13,364
Köslin, Pomm.	13,360
Kolberg, Pomm.	13,130
Gleiwitz, Schl.	12,939
Kreuznach, Rh.	12,874
Düren, Rh.	12,850
Oberhausen †, Rh.	12,758
Emden, Hann.	12,588
Soest, Westph.	12,400
Sorau, Br.	12,349
Hörde, Westph.	12,266
Deutz, Rh.	11,881
Oppeln, Schl.	11,879
Hirschberg, Schl.	11,773
Grünberg, Schl.	11,735
Simianowitz †, Schl.	11,623
Ruppin (Neu-), Br.	11,592
Wittenberg, Sachs.	11,567
Glatz, Schl.	11,541
Rendsburg, S.-H.	11,514
Siegen, Westph.	11,070
Herford, Westph.	10,968
Neustadt, Schl.	10,941
Wandsbeck, S.-H.	10,939
Torgau, Sachs.	10,867
Anklam, Pomm.	10,739
Dorp, Rh.	10,690
Leobschütz, Schl.	10,689
Rawitsch, Pos.	10,671
Lissa, Pos.	10,637
Braunsberg, Pr.	10,471
Tilsit, Pr.	10,440
Sagan, Schl.	10,433
Altendorf-Frohnhausen †, Rh.	10,407
Hardenberg, Rh.	10,390
Stassfurt, Sachs.	10,330
Waldenburg, Schl.	10,313
Spremberg, Br.	10,198
Eilenburg, Sachs.	10,135
Küstrin, Br.	10,122
Altenessen †, Rh.	10,099
Stollberg, Rh.	10,087
Burtscheid, Rh.	10,079

Orte mit 5—10,000 Einwohner.

Longerich, Rh.	9,992
Jauer, Schl.	9,964
Stendal, Sachs.	9,938
Gnesen, Pos.	9,917
Schönebeck, Sachs.	9,855
Buckau, Sachs.	9,696
Sommerfeld, Br.	9,685
Höhscheid, Rh.	9,654
Malstatt †, Rh.	9,600
Fulda, H.-Nass.	9,490
Langensalza, Sachs.	9,484
Suhl, Sachs.	9,476
Bensberg †, Rh.	9,308
St. Johann, Rh.	9,143
Klausthal, Hann.	9,138
Itzehoe, Schl.-Hol.	9,111
Lüttringhausen, R.	9,099
Gumbinnen, Pr.	9,085
Lauban, Schl.	9,082
Meiderich †, Rh.	9,073
Demmin, Pomm.	9,050
Ottensen, S.-Holst.	9,041
Schwedt, Br.	9,039
Kleve, Rh.	9,038
Marburg, H.-Nass.	8,950
Leer, Hann.	8,932
Goslar, Hann.	8,923
Dudweiler †, Rh.	8,920
Neunkirchen †, Rh.	8,880
Striegau, Schl.	8,874
Sangerhausen, Sach.	8,858
Bunzlau, Schl.	8,817
Merscheid, Rh.	8,774
Stade, Hann.	8,693
Stadevormwald, Rh.	8,689
Süchteln, Rh.	8,682
Stonsdorf, Rh.	8,671
Neuwied, Rh.	8,664
Neumünster, S.-H.	8,628
Homburg v. d. Höhe, H.-Nass.	8,626
Hameln, Hann.	8,530
Rathenow, Br.	8,506
Bockenheim, H.-N.	8,476
Kulm, Pr.	8,455
Salzwedel, Sachs.	8,381
Hadersleben, S.-H.	8,259
Marienburg, Pr.	8,235
Fürstenwalde, Br.	8,197
Schwiebus, Br.	8,181
Stondorf †, Rh.	8,178
Oels, Schl.	8,124
Kattowitz, Schl.	8,121
Delitzsch, Sachs.	8,112
Pasewalk, Pomm.	8,049
Neustadt-Eberswalde, Br.	8,044
Oschersleben, Sachs.	8,023
Merheim †, Rh.	7,988
Ostrowo, Pos.	7,966
Forste, B.	7,950
Wriezen, Br.	7,933
Kalbe, Sachs.	7,932
Kronenberg, Rh.	7,902
Krotoschin, Pos.	7,866
Gelsenkirchen, W.	7,820
Emmerich, Rh.	7,817
Dirschau, Pr.	7,761
Ruhrort, Rh.	7,740
Lippstadt, Westph.	7,728
Lennep, Rh.	7,722
Saarbrücken, Rh.	7,686
Odenkirchen, Rh.	7,631
Grabow, Pomm.	7,574
Lüdenscheid, W.	7,546
Schneidemühl, Pos.	7,536
Züllichau, Br.	7,533
Ohlau, Schl.	7,484
Inowraclaw, Pos.	7,429
Perleberg, Br.	7,390
Wald, Rh.	7,388
Eschwege, H.-N.	7,377
Finsterwalde, Br.	7,370
Sulzbach, Rh.	7,361
Frankenstein, Schl.	7,328
Beek, Rh.	7,313
Gollnow, Pomm.	7,273
Insterburg, Pr.	7,185
Marienwerder, Pr.	7,172
Konitz, Pr.	7,160
Wittstock, Br.	7,146
Altena, Westph.	7,122
Saarlouis, Rh.	7,080
Pyritz, Pomm.	7,065
Wittenberge, Br.	7,056
Velbert, Rh.	7,050
Chropaczow, Schl.	7,039
Altwasser †, Schl.	6,985
Krossen, Br.	6,977
Reichenbach unter d. Eule, Schl.	6,938
Marne †, S.-Holst.	6,929
Halver †, Westph.	6,928
Unna, Westph.	6,915
Tarnowitz, Schl.	6,911

Swinemünde, Pom.	6,850
Verden, Han.	6,837
Heide †, Schl.-H.	6,820
Wernigerode, Sachs.	6,794
Freiburg, Schl.	6,792
Lauenburg a.d. Leba, Pomm.	6,764
Treptow, Pomm.	6,740
Goldberg, Schl.	6,716
Werden a.d. Ruhr, Rh.	6,685
Jüterbogk, Br.	6,673
Ehrenfeld †, Rh.	6,672
Biebrich-Mosbach, H.-N.	6,642
Much †, Rh.	6,634
Greifenhagen, Pom.	6,611
Neustettin, Pom.	6,580
Vilich †, Rh.	6,532
Arnswalde, Br.	6,522
Fraustadt, Pos.	6,515
St. Tönis †, Rh.	6,506
Haspe †, Westph.	6,457
Hersfeld, H.-N.	6,434
Mayen, Rh.	6,431
Angermünde, Br.	6,412
Bornheim, H.-N.	6,396
Lindlar †, Rh.	6,393
Schwerin a.d. Warthe, Pos.	6,368
Mettmann, Rh.	6,357
Hilden, Rh.	6,342
Piekar † (Deutsch-) Schl.	6,346
Belgard, Pomm.	6,303
Wesselburen †, S.-Holst.	6,301
Myslowitz, Schl.	6,267
Gardelegen, Sachs.	6,266
Neurode, Schl.	6,262
Sprottau, Schl.	6,209
Wolgast, Pomm.	6,202
Gladbach (Bergisch-) Rh.	6,195
Einbeck, Han.	6,189
Wetzlar, Rh.	6,180
Dahlen, Rh.	6,162
Krone (Deutsch-), Pr.	6,144
Soldin, Br.	6,142
Hattingen, Westph.	6,134
Bocholt, Westph.	6,125
Pleschen, Pos.	6,106
Ruda †, Schl.	6,089
Papenburg, Han.	6,077
Püttlingen †, Rh.	6,060
Lüdenscheid †, W.	6,058
Kempen, Pos.	6,051
Schrimm, Pos.	6,049
Lehe, Han.	6,008
Rixdorf (Deutsch-) Br.	5,997
Schwelm, Westph.	5,996
Norden, Han.	5,952
Hückeswagen †, Rh.	5,936
Apenrade, S.-H.	5,932
Gerstendorf †, Han.	5,930
Nauen, Br.	5,923
Zaborze †, Schl.	5,919
Zabrze (Alt-) Schl.	5,902
Bartenstein, Pr.	5,880
Hüls †, Rh.	5,871
Sömmerda, Sachs.	5,869
Zielenzig, Br.	5,846
Heilsberg, Pr.	5,839
Pritzwalk, Br.	5,833
Stargard, Pr.	5,822
Dülken, Rh.	5,816
Friedeberg, Br.	5,810
Strehlen, Schl.	5,796
Schmalkalden, H.-N.	5,792
Wülfrath, Rh.	5,785
Barth, Pomm.	5,774
Lyk, Pr.	5,744
Rastenburg, Pr.	5,709
Burscheid, Rh.	5,708
Landshut, Schl.	5,673
Overrath †, Rh.	5,650
Malmedy, Rh.	5,620
Greifenberg, Pom.	5,619
Bernau, Br.	5,566
Strälen †, Rh.	5,533
Straussberg, Br.	5,524
Gummersbach, Rh.	5,523
Schievelbein, Pom.	5,515
Allenstein, Pr.	5,514
Lübben, Br.	5,495
Münsterberg, Schl.	5,493
Münden a.d. Werra Han.	5,491
Hettstedt, Sachs.	5,490
Sonderburg, S.-H.	5,475
Dramburg, Pomm.	5,473
Treuenbriezen, Br.	5,473
Würfelen †, Rh.	5,463
St. Mauritz †, W.	5,459
Neusalz, Schl.	5,459
Ems, H.-N.	5,458
Nackel, Pos.	5,456
Neumarkt, Schl.	5,445
Osterode, H.	5,421
Gräfrath, Rh.	5,420
Biskupitz †, Schl.	5,409
Uelzen, Han.	5,404
Bottrop, Westph.	5,397
Breyell †, Rh.	5,390
Langerfeld †, W.	5,371
Königsberg, Br.	5,335
Neuhaldensleben, Sachs.	5,331
Vorst †, Rh.	5,330
Steele, Rh.	5,306
Strassburg, Pr.	5,305
Gevelsberg †, W.	5,273
Aken, Sachs.	5,273
Kammin, Pomm.	5,261
Waldbröl †, Rh.	5,236
Drossen, Br.	5,231
Namslau, Schl.	5,220
Ratingen, Rh.	5,214
Schwientochlowitz †, Schl.	5,213
Barby, Sachs.	5,212
Sieben Honnschaften †, Rh.	5,208
Tellingstedt †, S.-H.	5,191
Kalk †, Rh.	5,164
Wehlau, Pr.	5,158
Nowawess †, Br.	5,149
Strassburg, Br.	5,141
Freienwalde a. d. Oder, Br.	5,119
Geldern, Rh.	5,096
Leichlingen, Rh.	5,095
Hermsdorf, Nieder-Schl.	5,094
Wattenscheid †, W.	5,079
Euskirchen, Rh.	5,077
Kreuzburg, Schl.	5,074
Glückstadt, S.-H.	5,073
Nienburg, Han.	5,046
Höxter, W.	5,041
Lingen, Han.	5,019
Sterkrad, Rh.	5,017
Nikolai, Schl.	5,004
Kirchhörde †, W.	5,000

Orte mit 3—5,000 Einwohner (blos Civilbevölkerung).

Nicolai, Schl.	4,999
Lingen, H.	4,997
Strassburg, Br.	4,995
Lübben, Br.	4,987
Husum, S.-Holst.	4,977
Wollin, Pomm.	4,977
Boppard, Rh.	4,972
Schwetz, Pr.	4,964
Bitterfeld, Sachs.	4,959
Preetz †, S.-H.	4,920
Kempen, Rh.	4,902
Meseritz, Pos.	4,896

Rügenwalde, Pom.	4,893
Wipperfürth, Rh.	4,880
Heiligenstadt, Sach.	4,875
Gottesberg, Schl.	4,862
Recklinghausen, W.	4,853
Rogasen, Pos.	4,853
Haynau, Schl.	4,847
Luckau, Br.	4,839
Elmshorn †, S.-H.	4,827
Labes, Pomm.	4,819
Straussberg, Br.	4,810
Wormditt, Pr.	4,810
Ziegenhals, Schl.	4,802
Löwenberg, Schl.	4,792
Limburg, H.-N.	4,791
Segeberg, S.-H.	4,787
Northeim, Han.	4,781
Arnsberg, Westph.	4,778
Dahme, Br.	4,776
Naugard, Pomm.	4,757
Berlinchen, Br.	4,754
Holland, Preuss.	4,740
Warendorf, Westph.	4,733
Siegburg, Rh.	4,725
Tangermünde, Sach.	4,725
Rummelsburg, Pos.	4,701
Schlawe, Pomm.	4,700
Trzemeszno, Pos.	4,696
Werl, Westph.	4,677
Jastrow, Pr.	4,617
Garz a. O., Pomm.	4,610
Neuenburg, Pr.	4,594
Bütow, Pomm.	4,592
Eckernförde, S.-H.	4,582
Osterode a. Dr., Pr.	4,550
Egeln, Sachs.	4,550
Limburg a. d. Tenne, Westph.	4,539
Ober-Glogau, Schl.	4,533
Köpnik, Br.	4,531
Goldap, Pr.	4,529
Lüben, Schl.	4,520
Brilon, Westph.	4,516
Peine, Han.	4,513
Trebnitz, Schl.	4,492
Tempelburg, Pom.	4,443
Wanzleben, Sachs.	4,443
Menden, Westph.	4,433
Querfurt, Sachs.	4,409
Warburg, H.-N.	4,405
Lauenburg, Lauenb.	4,388
Andernach, Rh.	4,376
Habelschwerdt, Schl.	4,376
Zellerfeld, Han.	4,347
Labiau, Pr.	4,335
Sonnenburg, Br.	4,313
Gütersloh, Westph.	4,297
Kyritz, Br.	4,295
Langenberg, Rh.	4,284
Driesen, Br.	4,272
Czarnikau, Pos.	4,267
Aurich, Han.	4,248
Bublitz, Pomm.	4,246
Guttstadt, Pr.	4,241
Löbau, Pr.	4,216
Oberlahnstein, H.N.	4,211
Filehne, Pos.	4,204
Merzig, Rh.	4,177
Goch, Rh.	4,169
Erkelenz, Rh.	4,164
Polzin, Pomm.	4,156
Liebau, Schl.	4,153
Duderstadt, Han.	4,136
Berent, Pr.	4,135
Woldenberg, Br.	4,132
Neustadt, Pr.	4,125
Grottkau, Schl.	4,121
Könnern, Sachs.	4,119
Ottweiler, Rh.	4,116
Herzberg a. Elster, Sachs.	4,063
Schwerte, Westph.	4,063
Neustadt, S.-H.	4,059
Wongrowitz, Pos.	4,056
Damm, Alt-, Pomm.	4,034
Mewe, Pr.	4,022
Uetersen †, S.-H.	4,003
Angerburg, Pr.	4,001
Peitz, Br.	3,991
Seehausen, i. Altm. Sachs.	3,990
Beeskow, Br.	3,984
Wreschen, Pos.	3,962
Schönlanke, Pr.	3,951
Treptow a. d. T., Pomm.	3,929
Oletzko, Pr.	3,921
Sohrau, Schl.	3,917
Guhrau, Schl.	3,913
Artern, Sachs.	3,880
Rheine, Westph.	3,878
Pölitz, Pomm.	3,871
Wartenburg, Pr.	3,867
Mohrungen, Pr.	3,859
Neidenburg, Pr.	3,858
Werden, Br.	3,853
Gr. Strehlitz, Schl.	3,851
St. Wendel, Rh.	3,826
Templin, Br.	3,813
Falkenburg, Pom.	3,805
Schmiedeberg, Schl.	3,801
Ahrweiler, Rh.	3,799
Bischofsburg, Pr.	3,785
Mölln, Lauenb.	3,777
Reppen, Br.	3,776
Ratzeburg, Lauenb.	3,773
Ukermünde, Pom.	3,768
Peiskretscham, Schl.	3,770
Dülmen, Westph.	3,767
Bärwalde, Br.	3,765
Stallupönen, Pr.	3,756
Bernstadt, Schl.	3,743
Geseke, W.	3,740
Wolmirstedt, Sachs.	3,739
Mehlsack, Pr.	3,733
Lötzen, Pr.	3,731
Kamen, Westph.	3,727
Samter, Pos.	3,725
Oranienburg, Br.	3,721
Eylau, Preuss-, Pr.	3,714
Gräz, Pos.	3,713
Teuchern, Sachs.	3,712
Honnef, Rh.	3,707
Pless, Schl.	3,703
Loiz, Pomm.	3,701
Beuthen a. O., Schl.	3,701
Lauterberg, Han.	3,694
Lautenburg, Pr.	3,668
Strschelno, Pr.	3,651
Rybnik, Schl.	3,646
Herdeke, W.	3,637
Briesen, Pr.	3,622
Bergen (Rügen), Pm.	3,612
Herzberg a. H., Han.	3,611
Orb, Hess.-Nass.	3,587
Koschmin, Pos.	3,586
Kosten, Pos.	3,579
Müncheberg, Br.	3,577
Ragnit, Pr.	3,574
Schubin, Pos.	3,555
Gelnhausen, H.-N.	3,552
Schkeuditz, Sachs.	3,551
Melsungen, H.-N.	3,536
Ahlen, Westph.	3,532
Vallendar, Rh.	3,530
Oldesloe, S.-Holst.	3,526
Cösfeld, Westph.	3,525
Dietz, H.-Nass.	3,525
Rees, Rh.	3,519
Genthin, Sachs.	3,517
Osterburg, Sachs.	3,514
Crone (Poln.-), Pos.	3,510
Katscher, Schl.	3,504
Schroda, Pos.	3,502
Bischofstein, Pr.	3,496
Rinteln, H.-N.	3,494
Rössel, Pr.	3,492
Oberursel, H.-N.	3,482
Sigmaringen, Rh.	3,480
Wettin, Sachs.	3,461
Eylau (Deutsch-), Pr.	3,456
Düben, Sachs.	3,436
Löbejün, Sachs.	3,405
Gransen, Br.	3,384
Heiligenbeil, Pr.	3,381
Zempelburg, Pr.	3,372
Schmiegel, Pos.	3,371
Tondern, S.-Holst.	3,367
Cosel, Schl.	3,360
Kölleda, Sachs.	3,355
Ottmachau, Schl.	3,354

Neudamm, Br.	3,353	Steinau, Schl.	3,236	Wusterhausen, Br.	3,116
Benneckenstein, Sachs.	3,349	Krojanke, Pr.	3,231	Bleicherode, Sachs.	3,109
Lippehne, Br	3,348	Dorsten, Westph.	3,230	Rödelheim, H.-N.	3,108
Rosenberg, Schl.	3,346	Meldorf †, S.-H.	3,229	Belgern, Sachs.	3,104
Zduny, Pos.	3,346	Zörbig, Sachs.	3,222	Schippenbeil, Pr.	3,098
Friesack, Br.	3,338	Weener †, Han.	3,209	Grimmen, Pomm.	3,094
Christburg, Pr.	3,329	Geestemünde †, H.	3,206	Neuwedel, Br.	3,089
Schleusingen, Sachs.	3,320	Birnbaum, Pos.	3,204	Chodziesen, Pos.	3,086
St. Andreasberg, H.	3,319	Hofgeismar, H.-N.	3,204	Wittlich, Rh.	3,079
Dill, H.-N.	3,315	Rüdesheim, H.-N.	3,195	Darkehmen, Pr.	3,074
Flatow, Pr.	3,311	Havelberg, Br.	3,190	Kettwig, Rh.	3,069
Seelow, Br.	3,306	Zinten, Pr.	3,190	Dingelstedt, Sachs.	3,054
Jülich, Rh.	3,300	Ibbenbüren, W.	3,188	Schönflies, Br.	3,050
Riesenburg, Pr.	3,272	Osterwieck, Sachs.	3,185	Barken, Westph.	3,046
Sensburg, Pr.	3,267	Xanthen, Rh.	3,181	Bendorf, Rh.	3,045
Hechingen, Hohenz.	3,265	Mörs, Rh.	3,179	Seehausen b. Magd., Sachs.	3,044
Montabaur, H.-N.	3,261	Reinerz, Schl.	3,166	Bahn, Pomm.	3,043
Oderberg, Br.	3,261	Friedland (Preuss.-), Pr.	3,165	Reetz, Br.	3,035
Steinfurt, Westph.	3,256	Tappiau, Pr.	3,140	Kirchhain in NL., Br.	3,034
Regenwalde, Pom.	3,252	Höchst, H.-N.	3,130	Lübbenau, Br.	3,029
Witzenhausen, H.-N.	3,251	Rotenburg a. F., H.-N.	3,130	Friedland a. A.Pr.	3,027
Tribsees, Pomm.	3,250	Meppen, Westph.	3,127	Militsch, Schl.	3,024
Freistadt, Schl.	3,246	Rosenberg, Pr.	3,119	Burgdorf, H.	3,021
Callies, Pomm.	3,244	Uerdingen, Rh.	3,118	Gerdaunen, Pr.	3,004
Mühlberg, Sachs.	3,243	Trachenberg, Schl.	3,116	Vlotho, Westph.	3,002

Da oben bei allen Städten von mehr als 5,000 Einwohnern das Militär eingerechnet ist, so sei hier bemerkt, dass diese Militärbevölkerung betrug in: Berlin 18,603, Breslau 4,702, Köln 5,240, Königsberg 5,699, Hannover 6,368, Frankfurt a. M. 1,775, Danzig 5,383, Magdeburg 6,337, Stettin 4,061, Aachen 1,003, Düsseldorf 3,048, Posen 5,523, Potsdam 5,475, Erfurt 3,167, Kassel 2,788, Frankfurt a. O. 2,521, Görlitz 2,119, Wiesbaden 1,143, Koblenz 4,653, Stralsund 1,522, Münster 2,916, Kiel 2,516, Trier 2,644, Flensburg 1,633, Hildesheim 1,195, Glogau 3,635, Liegnitz 1,627 etc.

Berlin hatte im Jahre 1645 erst etwa 9,000 Einwohner, 1688 gegen 20,000, 1712 53,355, mit Militär 65,300, 1740 68,691 resp. gegen 90,000, 1750 89,523 r. 113,289, 1770 106,606 r. 133,520, 1800 146,911 r. 172,132, 1810 153,070 r. 162,971, 1820 185,829 r. 201,900, 1831 229,843 r. 248,682, 1840 309,953 r. 328,692, 1852 413,517 r. 432,720, 1858 438,961 r. 458,637, 1867 680,469 r. 702,437. Ende August 1873 wurde die Civilbevölkerung zu 909,580 angegeben. Ein ansehnlicher Theil der Zunahme wurde durch Einverleibung angrenzender Orte veranlasst.*) Breslau hatte 1783 51,000, 1816 68,733 Einw., Köln 1783 etwa 40,000, 1818 49,145; Königsberg 1783 62,600, 1818 63,239; Hannover 1821 27,517, ohne die später incorporirten Orte. Frankfurt a. M. 1817 41,458, 1846 55,367, 1864 78,177.

---

*) Im Jahre 1872 kamen in Berlin durchschnittlich $55,_{63}$ Bewohner auf ein Haus. In 171 Wohnungen, welche aus einem bis zwei Zimmer bestehen, kamen 10 Menschen auf ein Zimmer, in 57 Wohnungen 11, in 19 Wohnungen 13 bis 20 Menschen auf ein Zimmer, d. h. auf jeden zum Schlafen dienenden Raum, gleichviel ob heizbar oder nicht heizbar. Ohne besondere Küche existirten im Jahre 1872: 20,109 Wohnungen in Vorderhäusern, d. h. $63,_{7}$ % mehr als im Jahre 1867, und 12,707 in Hofgebäuden, d. h. $103,_{2}$ % mehr als im Jahre 1867. Die Zahl der Chambregarnisten hat sich seit dem Jahre 1867 um etwa 1000 vermindert, diejenigen der Schlafleute ist von 23,000 auf 67,000 herange-

Gebietsveränderungen. Preussen (dessen Herrscher, der Kurfürst von Brandenburg, 1701 den Königstitel angenommen) umfasste bei der Thronbesteigung Friedrich's II. 1740 2,160 Q.-Meilen und 2'240,000 (nach Andern etwa 3 Mill.) Menschen. Die Eroberung Schlesiens (680 Q.-M., damals mit 1'100,000 Bewohner, 1770 mit 1'327,078) und die erste Theilung Polens (wobei Preussen 596 Q.-M. und ½ Mill. Menschen erhielt) vergrösserten den Staat, so dass derselbe bei Friedrich's Tode 1786 folgenden Bestand hatte (die Zahlen nach den damaligen höchst ungenauen Schätzungen):

Königreich Preussen, mit dem Netzedistricte	1,302 Q.-M.,	1'500,000 Bew.
Herzogthum Pommern (ohne Schwed.-Vorp.)	457 -	465,000 -
Mark Brandenburg, mit Mansfeld	728 -	1'057,000 -
Herzogthum Magdeburg	100 -	280,000 -
Fürstenthum Halberstadt	37 -	132,000 -
Westphälische Länder	222 -	590,000 -
Herzogthum Schlesien	680 -	1'582,000 -
Dazu: Fürstenthum Neuenburg	14 -	40,500 -
Zusammen	3,540 Q.-M.,	5'560,000 Bew.

Im Jahre 1791 wurden (durch Abtreten des kinderlosen Markgrafen) die Fürstenthümer Anspach und Bayreuth erworben (115 Q.-M. mit fast 420,000 Menschen); 1792—93 die reichsständischen Gebiete in denselben, 1795 bei der letzten Theilung Polens der Rest von Südpreussen, Neuostpreussen und Neuschlesien. Nun hatte der Staat 5,595 Q.-M. und 8'700,000 Einw. Durch den Baseler Frieden verlor Preussen die Besitzungen auf dem linken Rheinufer, Geldern, Moeurs und Kleve, 42 Q.-M. mit 122,000 Menschen. Es erhielt dagegen (Entschädigungsrecess von 1802): Hildesheim mit Goslar, Paderborn, einen Theil von Münster, Eichsfeld, Erfurt, Mühlhausen, Nordhausen, Quedlinburg, Essen, Werden und Herford; dann 1803 von Bayern gegen Ueberlassung von Neustadt und Kulmbach, das Oberstift Eichstädt, Weissenburg a. d. Tauber, Windsheim und Dinkelsbühl, zus. 173 Q.-M. mit 600,000 Menschen. Im Dec. 1805 trat die Regierung Anspach, das rechtsrheinische Gebiet von Kleve und Neuenburg an Frankreich ab, gegen das von diesem eroberte Hannover. Nach der Schlacht bei Jena, 14. October 1806, musste Preussen im Tilsiter Frieden, 9. Juli 1807, die Hälfte seines Gebiets abtreten: einen Theil von Neuostpreussen (Bialystock) an den bisherigen Alliirten Russland; den Kottbuser Kreis an Sachsen; Süd-, einen Theil von West- und Neuostpreussen sammt dem Netzedistricte an das damit geschaffene Herzogthum Warschau; Danzig, das mit vergrössertem Gebiete wieder als »freie Stadt« erstand; Ostfriesland an Holland; Münster, Mark, Lingen und Tecklenburg an Berg; die übrigen westphälischen und niedersächsischen Besitzungen an das neue »Königreich Westphalen«; endlich Bayreuth und Erfurt an

wachsen. Ein besonders unerfreuliches Moment bilden die Kellerwohnungen, welche in Berlin weit zahlreicher als in irgend einer andern Grossstadt sind. Von den bei der Aufnahme von 1871 ermittelten 178,561 Wohnungen lagen 19,208, also 10,8 % in Kellern. (Im Jahre 1868 rechnete man durchschnittlich 4,4 Menschen auf jede Kellerwohnung.) Die Häuser zu Berlin waren übrigens am 1. October 1872 um 326'928,025 Thlr. gegen Feuer versichert.

Frankreich. Der Gesammtverlust wird zu 2,855 Q.-M. und 5'736,500 Menschen berechnet. Der preussische Staat war auf 2,870 Q.-M. mit 4'560,000 Einwohner zusammengeschmolzen. — Der erste Pariser Friede und der Wiener Congress gaben das Verlorene zurück oder mehr als vollständige Entschädigung. Nicht wiedererlangt wurden: Polen, Hildesheim, Ostfriesland, Anspach und Bayreuth; dagegen erhielt Preussen: die Hälfte des Königreichs Sachsen, die Rheinprovinz und Schwedisch-Vorpommern. — 1842 kaufte der Staat das Fürstenthum Lichtenberg (auf dem linken Rheinufer, $10^1/_2$ Q.-M., damals mit 35,256 Menschen, durch den Wiener Congress dem Herzoge von Coburg zugetheilt), und 1849 erwarb derselbe die beiden Hohenzollern'schen Fürstenthümer (21 Q.-M. und 67,500 Bewohner). Dagegen büsste der König 1847 die in dem schweizerischen Neuenburg ausgeübte Hoheit ein; der förmliche Verzicht erfolgte erst 1857. — Ein kleines Gebiet am Jadebusen, zu einem Kriegshafen bestimmt, ward Ende 1854 von Oldenburg um $^1/_2$ Million Thlr. erkauft. — Die neuzeitlichen Kriegserfolge haben Preussen eine gewaltige Gebietsvergrösserung verschafft. Nachdem Dänemark im Wiener Friedensvertrage vom 30. October 1864 die drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an Oesterreich und Preussen abgetreten, überliess der Kaiser von Oesterreich durch den Gasteiner Vertrag vom 14. August 1865 das Herzogthum Lauenburg um einen Preis von $2^1/_2$ Millionen dänische Thaler an die Krone Preussen. — In Folge des Krieges von 1866 fanden sodann folgende Einverleibungen statt: laut Gesetz vom 20. September: Hannover (Besitzergreifungspatent vom 6. Oct.); Nassau (Patent vom 7. Oct.): Kurhessen und Frankfurt (Patent vom 8. Oct.); sodann Schleswig-Holstein laut Gesetz publicirt am 31. December 1866. Zufolge der Friedensverträge mit Bayern vom 22. August und Grossherzogthum Hessen vom 3. September 1866 mussten auch diese Staaten sich zur Abtretung verschiedener Gebiete verstehen, das Erste von etwa 10 Q.-M. mit 32,976 Einwohner (Orb und Gersfeld), das Letzte von 15 Q.-M. und 47,728 Menschen in Oberhessen, und der eben vom Grossherzog ererbten Landgrafschaft Hessen-Homburg mit 5 Q.-M. und 27,374 Einwohner.

Die Verfassungsurkunde datirt vom 31. Januar 1850; sie erfuhr jedoch schon in den Jahren 1851—57, noch mehr durch die Norddeutsche Bundesverfassung tief eingreifende Modificationen.

Aus der Geschichte der zuletzt incorporirten Staaten sind einige Notizen einzuschalten.

Hannover, vormals das Kurfürstenthum »Braunschweig-Lüneburg«, hatte zur Zeit der französischen Revolution einen Umfang von 662 Q.-M. mit 800,000 bis 1 Mill. Bevölkerung. 1803 besetzten französische Truppen das Land. 1805 erwarb Preussen dasselbe. 1807 und 1810 incorporirte Napoleon das hannöversche Gebiet, Lauenburg ausgenommen, dem neuen »Königreiche Westfalen«, dann den nördlichen Theil dem Kaiserreiche selbst. Es gehörten Bremen, Verden, Hoya, Diepholz, Nienburg und Lüneburg zu den französischen Departementen der Elbe- und der Wesermündungen, indess Hannover und Celle dem westfälischen Departemente der Aller, Göttingen jenem der Leine, Grubenhagen und der Harz dem des Harzes zugetheilt blieben. — Der Wiener Congress stellte Kur-Braunschweig als »Königreich Hannover« wieder her, unter dem Könige von England. Es wurden zwar Lauenburg und die Aemter Klötze und Elbinge-

rode abgetreten, dafür aber Ostfriesland, Hildesheim, Goslar, Lingen, Aremberg-Meppen, das Eichsfeld und einige westfälische Parcellen erlangt. Nach dem Tode Wilhelm's IV. 1837 hörte die Personalunion mit Grossbritannien auf.

Kurhessen. Im Jahre 1786 ward der Umfang der Landgrafschaft auf 260 (?) Q.-M., die Bevölkerung auf 450,000 Menschen geschätzt. 15. Mai 1803 Annahme des Kurfürsten-Titels. In Folge der Jenaer Schlacht bildete Kurhessen (mit Ausnahme von Hanau und Katzenelnbogen) den Kern des 1807 von Napoleon geschaffenen »Königreichs Westfalen«, das zur Zeit seiner grössten Ausdehnung 1,120 Q.-M. mit $2^1/_2$ Mill. Bewohner umfasste. König: Hieronymus (Jérôme) Napoleon, des Kaisers jüngster Bruder; Hauptstadt Kassel. — 1813 Restauration des Kurfürsten, der Katzenelnbogen an Nassau, kleinere Bezirke an Hannover, Darmstadt und Weimar abzutreten hatte, und dafür den grössten Theil des Hochstifts Fulda, mehrere Enclaven und einen Theil von Isenburg erhielt.

Nassau war zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts durch zwei Hauptdynastenlinien getheilt: die Walram'sche und Ottonische. Von der ersten, welche früher in die Zweiglinien von Idstein, Weilburg, Saarbrücken, Ottweiler und Usingen zerfallen war, bestanden noch: a. die Usingische, zu deren Gebiet Wiesbaden, Idstein, Lahr (nun bei Baden) und Saarbrücken (nun Rheinpreussen) gehörte, und b. die Weilburgische, mit Weilburg, dann Kirchheimbolanden, Stauf und Göllheim (jetzt Rheinbayern). Das Ottonische (Oranische) Haus besass Diez, Dillenburg, Siegen, Herborn und die Grafschaft Spiegelberg, 48 Q.-M. mit 130,000 Menschen. — Die linksrheinischen Besitzungen gingen im Lüneviller Frieden verloren; Usingen büsste 20 Q.-M. und 60,200, Weilburg 8 Q.-M. und 18,000 Menschen ein. Als Entschädigung erhielt das Erste 1803: die Mainzischen Aemter Königstein, Höchst, Kronberg, Rüdesheim, Oberlahnstein, Eltville, die Besitzungen des Mainzer Domcapitels auf der rechten Rheinseite; das Pfälzische Amt Kaub, Parcellen von Köln, Hessen und Trier (Limburg) und die Grafschaft Sayn, 36 Q.-M. mit 92,000 Einwohnern; — Weilburg erlangte vom Kurfürstenthum Trier: Ehrenbreitstein, Montabaur, Limburg und einige Abteien, 16 Q.-M. und 37,000 Menschen. — Zur Rheinbundszeit vereinigten beide Fürsten ihre Besitzungen; 1816 starb ohnehin die Usinger Linie aus. Die Rheinbundsacte hatte die Oranische Linie mediatisirt und ihre Besitzungen theils dem Grossherzogthum Berg, theils dem Herzogthum Nassau etc. einverleibt. (Durch den Wiener Friedensschluss bekamen die Oranier Luxemburg zur Entschädigung.) Durch Vertrag mit Preussen vom 31. October 1815 trat Nassau Ehrenbreitstein ab, es erhielt Hadamar, ferner Diez und Dillenburg zurück. Das nassauische Gebiet umfasste nun Bestandtheile von 23 früheren Staaten.

Frankfurt. Diese alte freie Reichsstadt ward 1806 von Napoleon zur Bundesstadt des Rheinbundes, und 1810 zur Hauptstadt des »Grossherzogthums Frankfurt« (unter dem Erzkanzler Dalberg) erklärt. Der neue Staat umfasste 95 Q.-M. und 302,000 Menschen, in den 4 Departementen von Frankfurt, Aschaffenburg, Hanau und Fulda. 1813, nach der Leipziger Schlacht, erlangte Frankfurt seine Selbständigkeit wieder und ward deutsche Bundesstadt.

Schleswig-Holstein. 1848 Erhebung der Herzogthümer gegen die zu Kopenhagen angeordnete Incorporirung Schleswigs in Dänemark. Mit König Friedrich VII. starb am 15. November 1863 der Mannsstamm der gleichmässig zur Thronfolge in Dänemark und in den Herzogthümern berufenen älteren königlichen Linie aus. Occupation Holsteins durch den deutschen Bund und Krieg der deutschen Grossmächte gegen Dänemark. Die Friedenspräliminarien vom 1. August 1864 sprachen die Trennung der drei Herzogthümer von der dänischen Monarchie aus. Der Nikolsburger Friede brachte Schleswig-Holstein an Preussen.

Lauenburg kam bei dem Aussterben des sächsischen Herzogshauses 1689 an Kur-Braunschweig, ward 1810 mit dem französischen Departement der Elbmündungen vereinigt, kam 1814 wieder an Hannover, das es am 29. Mai 1815 grösstentheils an Preussen abtrat, von dem dieser Theil als eigenes Herzogthum unterm 4. Juni 1815 an König Friedrich VI. von Dänemark überlassen wurde. 1864 Occupation des Landes durch österreichische und preussische Truppen,

und 1865 Ueberlassen dieses Gebiets vom Wiener Cabinet an die Krone Preussen.

Finanzen.

Budget einjährig. Das für das Jahr 1874 umfasst folgende Hauptpositionen:

Einnahmen:

		Thlr.
I.	*Finanzministerium*: 1) Domänen*) (Güter etc.) 9'391,350, 2) Forsten 15'745,000, von welchen beiden Positionen jedoch die Krondotation abgerechnet wird mit 2'573,099 — Rest	22'563,251
	3) Verkäufe von Domänen und Ablösungen von Rechten	980,000
	4) Directe Steuern: Grundsteuer 13'060,000, Gebäudesteuer 4'959,000; klassificirte Einkommenst. 7'149,000; Klassensteuer 10'848,000; Gewerbest. 5'591,000; Eisenbahnabgabe 2'042,000; directe Steuern in Hohenzollern 80,550, Fortschreibungsgebühren 23,000, Strafbeträge und sonstige Einnahmen 20,450	43'773,000
	5) Indirecte Steuern: a. Reichssteuern: Zölle 21'912,250, wovon an das Reich abzuführen 20'124,250, bleiben 1'788,000; Rübenzuckersteuer 10'117,320, davon ab in gleicher Weise 9'712,630, bleiben 404,690; Salzsteuer 6'232,020, ab 6'187,820, bleiben 44,200; Tabakst. 116,870, ab 99,340, bleiben 17,530; Branntweinst. 12'391,190, ab 10'532.510, bleiben 1'858,680; Braumalzst. 3'078,570, ab 2'616,790, bleiben 461,780. — Für alleinige preuss. Rechnung: Mahlsteuer 1'773,000; Schlachtst. 2'800,000; Stempel 8'600,000; Erbschaftst. 1'400,000; Antheil an der Wechselstempelsteuer 143,430; Chausseegelder 1'505,000; Brückengelder u. Flussgefälle 618,000; Niederlage-, Krahn-	

*) Nach der Einleitung des Entwurfs zum Staatshaushaltsetat für 1866 (sonach blos die alten Provinzen) umfassten die Domänen in der engern Bedeutung (ungerechnet die Waldungen etc.) 822 Vorwerke mit einem Nutzareale von 1'170,175 Morgen und einem Pachtertrage von 2'399,957 Thlr. = nur 2 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. pr. Morgen. — Bei den Waldungen (8'038,246 Morgen) war der Reinertrag nur zu 19 Sgr. 7 Pf. berechnet, ein Betrag, dessen Unbedeutendheit besonders auffällt, wenn man neben dem Bodenwerthe den Werth des auf demselben bereits stehenden Holzes berücksichtigt. — Gelegentlich der Budgetverhandlungen von 1872 wurden die Domänengüter so angegeben:

Provinzen	Güter	Morgen	Ertrag
Hannover	200	142,000	452,000 Thlr.
Preussen	160	252,000	339,000 -
Sachsen	159	218,000	823,000 -
Pommern	158	253,000	574,000 -
Brandenburg . . .	145	216,000	462,000 -
Schlesien	107	105,000	190,000 -
Posen	84	149,000	168.000 -
Westphalen . . .	6	8,000	21,000 -
Schleswig-Holstein .	3	1,186	2,180 -
Rheinprovinz . . .	—	—	— -
Reg.-Bez. Wiesbaden	110	51,000	195,000 -
- Kassel . .	110	50,974	194,000 -
Zusammen	1,242	1'446,160	3'420,180 Thlr.

Der Besitz des Staates an Forsten ward 1873 zu 2'640,108 Hectaren (fast 480 geogr. Quadr.-Meilen) angegeben.

und Wagegeld 50,000; Controlgebühr für Salz 14,000; Hypotheken- und Gerichtsschreibereigebühren 250,000; Wirthschaftsabgaben in Hohenzollern 10,000; Strafgelder aus Zoll- etc. Processen 69,000; Verschiedenes 257,690; zusammen	17'490,120
6) Lotterie	1'341,800
7) Seehandlungsinstitut 1'950,000; 8) Preuss. Bank (Antheil) 2'281,000; 9) Münze 363,600; 10) Staatsdruckerei 377,800; 11) allgemeine Finanzverwaltung 30'880,315, zus.	35'852,715
Zusammen Finanzministerium	126'575,766
II. *Minist. für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten*: 12) Verschiedene Einn. der Handel-, Gewerbe u. Bauverwaltung 442,890; 13) Porzellanmanufactur 186,000; 14) Berg-, Hütten- u. Salinenwes. 37'288,978; 15) Eisenb. 51'630,325, zus.	89'548,193
III. *Staatsministerium*. Verschiedenes	147,900
IV. *Justizmin.* (dav. 13'000,000 Gerichtskosten, 338,480 Strafen)	14'175,000
V. *Minist. des Innern* (732,420 aus Strafanstalten, 97,625 Ertrag der Amtsblätter, 94,512 Polizeiverwaltung)	921,601
VI. *Minist. für die landwirthschaftl. Angelegenheiten*	1'133,885
VII. *Minist. der geistl., Unterrichts- u. Medicinalangelegenheiten*	255,672
Gesammteinnahme	232'758,017
Vielmehr mit der Krondotation . . .	235'331,116

Dauernde Ausgaben.

A. Betriebs-, Erhebungs- und Verwaltungskosten.

I. *Finanzministerium*: Domänen 2'248,250; Forsten 9'014,000; directe Steuern 2'553,500; indirecte Steuern 7'125,500; Lotterie 25,300; Münze 260,400; Staatsdruckerei 237,000	21'463,950
II. *Minist. für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten*: Porzellanmanufactur 174,000; Berg-, Hütten- und Salinenwesen 28'087,794; Eisenbahnen 37'317,079 *)	65'578,873
III. *Staatsministerium* (für Gesetzsammlung u. Reichsanzeiger)	157,050
Summe A, Betriebsausgaben	87'199,873

B. Dotationen.

Zuschuss zur Krondotation **)	1'500,000
Oeffentliche Schuld, dav. Verzinsung 13'395,190; Tilgung 6'147,225; Kosten d. unverzinslichen Schuld 11,000; Renten 428,720; Verwaltung etc. 137,705	20'119,840
Landtag	423,670
Summe B, Dotationen	22'043,510

C. Staatsverwaltung.

I. *Staatsminist.* (Ministerium 90,600, Archive 60,850, Gen.-Ordenscommission 74,802, geh. Civilcabinet 32,000, Oberrechnungskammer 166,860; Landestriangulation 97,446 etc.)	533,468
II. *Minist. d. auswärt. Angelegenh.* (darunter 107,200 Kosten der Gesandtschaften)	137,200
III. *Finanzminist.* (davon Ministerium 402,825, Ober-Präsidien und Regierungen 3'291,399; Zuschuss zur Wittwenverpflegungsanstalt 1'223,515, Beiträge zu Reichsausgaben [Matricularbeitr. etc.] 11'123,440; Apanagen, Abfindungen etc. 5'320,548; Pensionen für Civilbeamte 4'579,992; allgem.	

*) Ausserdem im Etat der Staatsschuldenverwaltung 8'127,585 Thlr. für Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschulden.

**) Die Krondotation beträgt somit im Ganzen 4'073,000 Thlr., ungerechnet die Apanagen mit 419,652 Thlr.

Fonds [dabei Beamten-Wohnungsgeldzuschüsse 4'430,000] 5'846,000) . . . . 31'951,804

IV. *Minist. f. Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten* (Minist. 270,580; Bauverw. 6'993,806; Bauakademie 58,410; Unterhaltung der Staatschausseen 4'479,448; Handels- u. Gewerbeverw. 207,387; techn. Lehranstalten 396,286 etc.) . 12'481,961

V. *Justizministerium* . . . . 19'772,350

VI. *Minist. des Innern* (dabei statist. Bureau 48,480; Gefängnisse 2'451,286; Gensdarmerie 2'049,277; Wohlthätigkeit 625,810 etc.) . . . . 10'106,348

VII. *Minist. f. d. landwirthschaftl. Angelegenheiten* . . . . 2'913,783

VIII. *Minist. d. geistl., Unterrichts- u. Medicinalangelegenh.* (dabei: Minist. 204,545; Cultus, evangel. 694,751, kathol. 584,281 *); Universitäten 1'424,992; Zuschuss für Gymnasien und Realschulen 1'248,674; Elementarunterricht 4'387,956; Kunst und Wissenschaft 681,838; Cultus und Unterr. gemeins. 1'331,958; Medicinalwes. 575,182 etc.) . 11'607,784

Betrag der dauernden Ausgaben (wobei 3'236,373 als künftig wegfallend bezeichnet sind) . . . . 198'748,081

Einmalige und ausserordentliche Ausgaben.

I. *Herrenhaus* 15,000; II. *Staatsministerium* 49,450; III. *Finanzmin.* 2'581,635 (davon 300,000 für Ablösung v. Forst-Servituten); IV. *Min. f. Handel etc.* (dabei 9'270,014 für Land- und Wasser- und 1'000,000 für Chausseenеubauten; 11'524,522 für Eisenbahnwesen) 24'008,536; V. *Justizmin.* 2'059,690; VI. *Min. d. Innern* 1'008,502; VII. *Min. für landw. Angeleg.* 1'049,794; VIII. *Min. der geistl. etc. Angel.* 3'237,329 . . . . 34'009,936

Gesammtbedarf 232'758,017

Früherer Staatshaushalt. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts theilte man die Einkünfte in Kriegs- und Domänengefälle, die Ersten lediglich für den Unterhalt der Truppen bestimmt. 1724 hatte die Kriegskasse 3'800,000, die Domänenkasse nur 2'950,000 Thlr. Einkünfte. Bei Friedrich's II. Thronbesteigung 1740 betrug die gesammte

---

*) Die einzelnen Bisthümer als solche waren i. J. 1866 folgendermassen dotirt:

Breslau . . .	80,747 Thlr.,	davon	53,744	aus Staatsfonds
Gnesen-Posen	84,599 -	-	64,696	- -
Ermland . .	43,228 -	-	35,080	- -
Köln	81,804 -	-	53,004	- -
Kulm . . .	43,762 -	-	33,346	- -
Münster . .	57,265 -	-	36,357	- -
Paderborn . .	45,884 -	-	36,741	- -
Trier	54,536 -	-	32,510	- -

Nach einer Notiz von 1874 betragen die Jahreseinkünfte der 12 preussischen Bisthümer und der zu denselben gehörenden Institute 584,589 Thlr., worunter 406,059 Thlr. Zuschuss des Staates. Die Bischöfe beziehen davon an Besoldung 95,196, die Weihbischöfe 6,313, die Generalvicare 8,100, die Räthe 52,931, die Dompröpste 14,880, die Domdechanten 17,388, die Domherren und Vicare 120,972. Ferner kosten die Dompfarrkirchen 80,905, die Seminare 106,807 etc. Die Besoldungen der Erz-, Fürst- und einfachen Bischöfe sind so normirt: für Gnesen-Posen, Breslau und Köln je 12,000 (wie ein preussischer Minister), für Ermland 9,000, Kulm, Münster, Paderborn und Trier je 8,000, Hildesheim 5,867, Limburg 4,289, Osnabrück 4,111, Fulda 3,908 Thlr. Ausserdem beziehen verschiedene dieser Würdenträger noch ansehnliche Nebenbezüge. — Für den »altkatholischen« Bischof ist gleichfalls ein Bezug von 12,000 Thlr. aus der Staatskasse bewilligt.

Staatseinnahme 7'400,000 Thlr. Friedrich trieb die Einnahmen (vielfach in äusserst bedrückender Weise) 1752 auf mehr als 12, 1780 auf 21, 1786 selbst auf 30 Millionen empor. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts nahm man 31—33 Millionen an; die Hauptquellen waren: Domänengüter 7'466,000, Forsten 1'233,000, Contributionen und Grundsteuer 5'600,000; Accise und Zoll $9^1/_2$ Mill. (brutto 10'620,000, wovon Accise 7'889,000), Salzmonopol $4^1/_2$ Mill., Stempel 600,000, Zahlenlotterie 700,000.

Der Länderverlust von 1807 brachte die Einkünfte auf höchstens 18 Mill. (Reinertrag) herab. 1812 lieferten: Domänen (sammt Forsten) 4'360,000, Grundsteuer 2'984,050, Accise 4'669,189, Landconsumtionssteuer 1'351,085, Zoll (nur) 760,250, Salz 1'678,857, Stempel 701,202, Gewerbsteuer 681,041.

Von 1821—48 wurden Etats publicirt; aber nicht blos in lakonischer Kürze, sondern neben den veröffentlichten liefen auch geheime Etats. Dieselben enthielten nur die Nettosummen. Der veröffentlichte Etat für 1821 gibt folgende Hauptziffern:

Einnahme: Domänenertrag 5'604,650; Domänenverkäufe 1 Mill.; Bergwesen 572,000; Post 800,000; Lotterie 507,800; Salz 3'800,000; eigentliche Steuern 35'857,850 (nemlich Grundst. 9'326,000, Klassenst. 6'321,850, Gewerbst. 1'600,000, Zölle, Verzehrungsst., Schifffahrtsabgaben 15'280,000, Weggelder 420,000, Stempel 2'910,000); ausserordentl. Einnahmen 1'857,700. Zusammen genau 50 Mill.

Ausgabe: Geheim. Cabinet etc. 300,550; Ministerien: des Auswärtigen 600,000, d. Geistlichen 2 Mill., d. Justiz (ausser den Sporteln) 1'720,000, d. Innern 2'300,300, d. Handels 1'574,000, d. Kriegs 22'804,300, d. Finanzen 272,100, d. Schatzes (einschliesslich Provinzialschuldenzinsen) 1'159,730; Staatsschuld 10'143,020; Pensionen 2'700,000; Regierungen $2^1/_2$ Mill.; Gestüte 160,000; Ausfälle und Ausserordentl. 1'766,000. Zusammen 50 Mill.

Im J. 1841 lautete der veröffentlichte Etat auf 55'867,000, der geheime auf 62'925,990; die wirkliche Einnahme betrug 70'040,942 netto, während die Bruttosumme (nach *Reden*) auf 90'595,000 stieg. — 1844: officieller Etat 57'677,194, geheimer 65'239,135; wirkliche Einnahme 73'731,546, brutto 97'200,000. — 1847 war der wirkliche Reinertrag 70'972,105; 1848 60'003,082; 1849 63'753,375.

Nach Einführung der Verfassung wurden regelmässige Etats aufgestellt und veröffentlicht. Für die Jahre 1862 bis 66 ward, in Folge Zerwürfnisse zwischen der Regierung und der Volksvertretung, ein Budget in verfassungsmässiger Weise nicht zu Stande gebracht. Nach dem siegreichen Kriege von 1866 ertheilte jedoch die Volksvertretung der Regierung eine Indemnitätsbill. Fassen wir die Schlussziffern der Etats, und zwar die von 1862—66 (budgetlose Periode) nach den Aufstellungen der Regierung zusammen, so ergeben sich für die ganze Periode von Einführung der Verfassung bis zur Herstellung des Nordbundes und der rechnerischen Incorporirung der neuen Provinzen (nach *Hirth*) folgende Abschlussziffern (in Thlr.):

	A. Einnahme.			B. Ausgabe.	
	Etatsmässig	In Wirklichkeit		Etatsmässig	In Wirklichkeit
1849	94'174,380	118'994,917	1849	94'148,790	116'303,225
1850	91'338,448	125'483,399	1850	95'899,606	111'454,803
1851	93'294,959	135'905,208	1851	96'367,532	121'558,614
1852	97'001,021	122'455,864	1852	99'434,734	113'929,768
1853	99'568,776	126'097,757	1853	103'029,671	116'697,444
1854	123'208,868	133'677,383	1854	112'696,034	116'993,443
1855	136'812,831	152'099,848	1855	119'692,962	127'288,843
1856	156'317,256	155'957,675	1856	133'165,584	139'380,516
1857	149'847,802	150'509,347	1857	130'409,726	138'980,972
1858	139'571,850	148'893,925	1858	135'360,828	132'966,186
1859	149'266,672	202'321,065	1859	139'721,745	181'997,825
1860	152'643,648	165'513,438	1860	143'120,900	147'472,559
1861	154'976,368	161'149,884	1861	149'283,418	145'532,078
1862	153'431,313	163'673,380	1862	150'900,033	150'030,974
1863	158'216,503	171'632,899	1863	153'975,984	155'134,108
1864	171'213,872	187'131,231	1864	168'821,166	177'043,597
1865	173'662,693	182'973,143	1865	168'981,953	171'610,803
1866	156'973,770	273'782,271	1866	153'743,558	233'374,013
1867	168'667,016	276'234,206	1867	179'519,995	256'555,881

Vergleicht man den Bedarf des Jahres 1849 mit dem von 1865, so zeigt sich eine Steigerung von 94 auf 169, also um 75 Millionen oder beiläufig 80 Proc., während die Volkszahl, ungeachtet ihrer starken Vermehrung, nicht um 18 Proc. gewachsen war.

Die für die verschiedenen Landestheile pro 1867 aufgestellten Budgets schliessen in Einnahme und Ausgabe übereinstimmend, folgendermassen ab: alte Provinzen 168'929,873 Thlr., Hannover 22'589,700, Kurhessen 5'749,000, Schleswig-Holstein 7'671,304 Thlr., Nassau 8'254,030 fl., Hessen-Homburg 625,712 fl., grossherzoglich hessische Abtretungsbezirke 473,800 fl., bayerische ditto 296,750 fl., zusammen ohne Frankfurt (wegen noch nicht erfolgter Ausscheidung von Staats- und Stadtfinanzen) 210'454,329 Thlr. *)

Da Preussen sich als Militärstaat entwickelte, so war eine hohe Besteuerung der Einwohner von jeher die natürliche Folge. Die Lasten wurden namentlich in der Neuzeit vermehrt. Allerdings können die Budgetziffern aus der vorconstitutionellen Periode nicht unbedingt entscheiden, weil damals nur die Nettobeträge aufgeführt wurden, statt der jetzigen Bruttosummen. Allein es tritt dennoch ein starker Unterschied hervor, wenn wir z. B. den Finanzetat vom Jahre 1844 mit dem etwa von 1867 vergleichen. Jener schloss ab mit 57'677,194 Thlr., dieser mit 169 Mill. brutto oder 110 Mill. netto. Und doch kostete damals schon das Heer 24'604,208 Thlr. In den 11 Jahren 1849 bis Ende 1860 betrug der Aufwand für Landmacht 451'971,658, Marine 16'001,805, zusammen 467'973,463 Thlr. Noch 1847 war die Nettoausgabe nur 64 Mill. — Es betrug der Aufwand, ungerechnet Nebenposten:

---

*) In Wirklichkeit stellte sich in den alten Landestheilen ein Deficit von 2'943,468 Thlr. heraus, während die annectirten Gebiete einen Ueberschuss von 5'676,535 Thlr. lieferten.

	für Schuld	für das Heer mit Marine
1850	7'522,000	27'030,062 Thlr.
1859	13'447,250	33'488,563
1860	15'285,260	40'380,332 (davon 5'736,271 für Reorganisation)
1861	15'547,700	42'475,032
1864	15'606,850	41'707,700
1867	16'321,000	55'294,000

Beide Positionen hatten sich sonach binnen 18 Jahren mehr als verdoppelt. Hiebei ist insbesondere noch zu bemerken, dass ausserdem sehr bedeutende Summen aus den Kriegscontributionen von 1866 für neue militärische Anschaffungen verwendet wurden (s. unten S. 123).

Was die Repartition der Lasten betrifft, so hat man die Grundsteuerbefreiung, deren die Besitzer von 20'780,176 Morgen Landes genossen, im Jahre 1861 aufgehoben, allein diese Besteuerung selbst begann erst 1865, und was bei Beseitigung einer solchen Steuerbefreiung bis heute wol nirgends vorkam — nur gegen »Entschädigung« der bisherigen Privilegirten, also gegen Loskauf, zu welchem Behufe durch Gesetz vom 13. März 1867 die Aufnahme eines Anlehens von 10 Mill. verfügt ward. — Dabei kann nicht unbemerkt bleiben, dass der Staat noch das verwerfliche Institut einer (Klassen-) Lotterie unterhält. — Die Zahl der Civilbeamten, 1818 blos 27,775, war 1856 auf 51,597 und 1866 (blos in den alten Provinzen) auf 71,766 gestiegen; darunter vor der allgemeinen grossen Gehaltserhöhung:

35,724 mit weniger als	400 Thlr.	3,100 mit	7—800 Thlr.
4,500 -	4—600 -	798 -	8—900 -
2,400 -	6—700 -	824 -	900—1000 -

Unter obiger Beamtenzahl sind indess nicht einbegriffen: die Angestellten der Gemeinden und Kreise, Geistliche und Volksschullehrer, überhaupt alle, deren Besoldung nicht unmittelbar der Staatskasse zur Last fällt. (In ganz Grossbritannien zählte man 1856 nur 2,790 Staatsbeamte, mit 91,106 £ Besoldung.)

Es darf nicht übersehen werden, dass in der Neuzeit regelmässig Veräusserungen von Domänen stattfanden, deren Ertrag mit zur Deckung der laufenden Ausgaben diente. Diese Veräusserungen ertrugen in Wirklichkeit (nach den Abrechnungen):

1849	1'070,553 Thlr.	1856	1'119,776 Thlr.	1863	971,299 Thlr.
1850	1'600,273 -	1857	1'057,545 -	1864	857,252 -
1851	2'222,545 -	1858	998,853 -	1865	1'007,926 -
1852	2'444,421 -	1859	784,515 -	1866	774,777 -
1853	1'943,899 -	1860	905,185 -	1867	830,372 -
1854	1'682,555 -	1861	1'114,357 -		
1855	1'797,784 -	1862	1'326,886 -		

Die Budgets aus den jüngsten Jahren lassen sich mit den ihnen unmittelbar vorangegangenen nicht unbedingt in der Ziffer vergleichen. Abgesehen von der Vergrösserung des Staates durch die 1866 gemachten Eroberungen, gingen sehr bedeutende Einnahmen an den Norddeutschen Bund resp. das deutsche Reich über, wogegen namentlich die gesammten Ausgaben für Landheer und Marine aus dem speciellen Staatsbudget Preussens hinwegfielen. Ebenso ermöglichte die französische Kriegscontribution die Abtragung eines grossen Theiles der Staatsschuld, wonach

der jährliche Bedarf für Verzinsung und Tilgung sich sehr ansehnlich verringerte. Gleichwol hat sich die Grösse des Bedarfs keineswegs vermindert, sondern noch sehr ansehnlich erhöht. Die Voranschläge des Staatshaushalts sind seitdem folgendermassen gewachsen:

	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874
Einnahme	159'757,064	167'536,494	168'251,372	172'918,937	187'058,940	210'043,467	232'758,017
Ausgabe	159'757,064	167'536,494	168'101,372	172'918,937	187'058,940	210'043,467	232'758,017

Dabei erweisen sich namentlich die Voranschläge der Einnahmen so niedrig, dass die vorgesehenen Summen regelmässig weit überstiegen werden. Ganz besonders war dies in den letzten Jahren der Fall. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. November 1873 erklärte der Finanzminister, im Jahre 1872 hätten die Einnahmen, statt der veranschlangten 187 Mill. nicht weniger als 221'844,666 Thlr. ertragen, somit einen Ueberschuss von 34'785,726 Thlr. geliefert; und obwol auch einige Ausgaben gewachsen, verbleibe gleichwol ein verfügbarer Ueberschuss von 27'720,057 Thlr. — Ebenso erklärte der Finanzminister in der Sitzung vom 28. April 1874: im Jahre 1873 hätten die wirklichen Einnahmen den Voranschlag wieder um 34'476,069 Thlr. (Gesammtbetrag 244'519,536) überstiegen; die Ausgaben seien allerdings gleichfalls um 12'171,725 Thlr. gewachsen. Hienach ergab sich wieder ein Reinüberschuss von 22'304,344 Thlr.

Zur Vervollständigung ist hier noch zu bemerken, dass das Herzogthum Lauenburg zur Zeit noch einen gesonderten Staatshaushalt hat. Der Voranschlag der ständischen Verwaltung für 1874 beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 282,000 Thlr.; zur Ersten liefern die gewöhnlichen Domänen und grundherrlichen Gefälle 128,000, die Forsten 143,000; das Schuldenwesen erfordert fast 100,000 Thlr. Daneben läuft ein Etat der staatlichen Verwaltung, der für 1873 zu 173,000 Thlr. normirt ist, wobei 105,892 Thlr. directe Steuern.

Staatsschuld. Nach dem Etat von 1872 umfasste dieselbe damals folgende Bestandtheile:

A. Verzinsliche Schulden.		
I. Alte Landestheile:	a. allgemeine Schuld	355'045,333
	b. provinzielle	1'568,087
	Summe I	356'613,420
II. Neue Landestheile:	1) Hannover	19'037,283
	2) Kurhessen	14'903,900
	3) Nassau	19'340,857
	4) Hessen-Homburg	80,571
	5) Frankfurt	7'489,314
	6) Schleswig-Holstein	312,075
	7) Hohenzollern	62,000
	Summe II	61'226,000
III. Schwebende Schuld (Schatzanweisungen)		10'800,000
	Total der verzinslichen Schuld	428'639,420
B. Rentenschuld		7'527,000
C. Unverzinsliche Schuld (Cassenanweisungen etc.)		20'930,403

Der von Preussen bezogene Antheil an der Kriegscontribution und die Einnahmeüberschüsse boten die Mittel zu bedeutender Verminderung

dieser Schuld. Nach einer Erklärung des Finanzministers im Abgeordnetenhause vom 17. November 1873 waren aus diesen Quellen während des bezeichneten Jahres nahezu 80 Mill. (genau 79'936,598) Thlr. Schulden abgetragen. Zufolge einer weitern Auseinandersetzung desselben Ministers am nemlichen Orte vom 28. April 1874 hatte der preussische Staat bis dahin 98'854,536 Thlr. aus der französischen Kriegscontribution bezogen, und einige nachträgliche Zahlungen standen noch in Aussicht. Hievon waren 20'011,125 Thlr. zu extraordinären Schuldentilgungen und 29'605,047 zu Eisenbahnbauten verwendet. Die Schuld, am 31. December 1872 429'092,931 betragend, war (nach einer detaillirten Aufstellung) am Schlusse des Jahres 1873 auf 349'155,333 Thlr. herabgemindert. Dieselbe setzte sich folgendermassen zusammen:

Schuld d. alten Landestheile	281'962,422 Th.,	wobei	111'191,716	Eisenbahnsch.
- - neuen -	48'942,911 -	-	38'742,688	-
Unverz. Cassenanweisungen	18'250,000 -	-		
Zusammen	349'155,333 Thlr.		149'934,404 Thlr.	

Zieht man von der Gesammtsumme die 149'934,404 Thlr. der Eisenbahnschuld ab, so mindert sich die gewöhnliche Staatsschuld auf weniger als 200 Mill. Thlr. Der Staatsaufwand für die Schuld ist, wie oben aus dem Budget zu ersehen, pro 1874 so festgesetzt: Verzinsung 13'395,190 Thlr. = 3'198,852 weniger als im Vorjahre, gewöhnliche Tilgung 6'147,225 = 2'506,154; dazu 11,000 Thlr., um die Verbreiter falscher Kassenanweisungen zu verfolgen und neue Scheine gegen beschädigte alte austauschen zu können; dann Renten und Verwaltungskosten, total 20'119,840 Thlr.

Aus der Rede des Finanzministers vom 28. April 1874 ergibt sich, dass derselbe im Jahre 1874 17'713,144 Thlr. ausserordentlicher Weise zu tilgen beabsichtigt, worunter 13'072,993 Thlr. der hannöver'schen Eisenbahnschuld. Als Deckungsmittel sollen verwendet werden: 8 Mill. aus den Verwaltungsüberschüssen von 1873, 3'536,149 Thlr. Ueberschuss an dem auf Preussen entfallenden Antheil an den Reichskassencheinen und 6'176,995 Thlr. aus der französischen Kriegscontribution. Hienach wird die gesammte Staatsschuld am Ende des Jahres 1874 auf etwa $331^1/_2$ Mill. herabgebracht sein.

Was die Eisenbahnschuld betrifft, so ist zu bemerken, dass der Staat Eisenbahnen theils auf eigene Rechnung gebaut, theils für Privatbahnen, unter Bedingung von Gegenleistungen, Zinsgarantie geleistet hat. Der Staat bedingte nemlich, dass die Gesellschaften von den die landesüblichen Zinsen übersteigenden Erträgen dem Staate einen angemessenen Antheil gewährten, d. h. sich verpflichteten, von dem gesammten Reinertrage über 5, beziehungsweise über 4 und $3^1/_2$ %, ein volles Drittel, beziehungsweise ein Viertel bis ein Halb an die Staatskasse abzuführen.

Der frühere preussische Staatskriegsschatz ist, seitdem ein deutscher Reichskriegsschatz gebildet, aufgehoben und dessen Bestand anderweit verwendet worden.

Frühere Schuldverhältnisse. Als Friedrich II. 1740 den Thron bestieg, fand er einen Staatsschatz von 8'700,000 Thlr. Die Eroberung Schlesiens kostete an Geld nur ungefähr 8, der siebenjährige Krieg aber gegen 125 Mill. Der König bedurfte nicht nur der englischen Subsidien und der Einkünfte aus dem hartbedrückten Sachsen, sondern er griff namentlich auch zu dem Mittel der Münzverschlechterung, indem er die Mark fein Silber bis zu 45 (statt 14 Thlr.) ausprägen liess, so dass erst in $3^1/_4$ Thlr. so viel Silber enthalten war, wie in einem einzigen vollhaltigen. — Auf Schlesien lastete bei dessen Eroberung eine Schuld von 1'700,000 Thlr. Dennoch hinterliess Friedrich († 1786) keine Staatsschuld, sondern einen baaren Staatsschatz von 50 bis 60, nach Andern von 72 Mill. Während der 11jährigen Regierung Friedrich Wilhelm's II. verschwand nicht nur dieser Schatz, sondern es erwuchs eine Schuldenmasse von 30, nach Andern von 60 Mill. Unter Friedrich Wilhelm III. strebte man, diese Last zu vermindern, da kam der Jenaer Feldzug. Das erst 8 Monate zuvor emittirte Papiergeld sank bis auf $^1/_4$ seines Nennwerthes herab. (1808 auf 27, im Juli 1813 sogar bis auf $24^1/_2$ %; erst im Januar 1816 hob es sich wieder auf pari.) Die Belastung der Staatskasse durch die Anforderungen des Siegers betrug in den Jahren 1806—13 144'473,626 Thlr., die Belastung des Volks unmittelbar, so weit sie berechenbarer Art war, ausserdem gegen 230 Mill. — Nachdem Napoleon das Land ausgesaugt, erforderten die Kriege von 1813—15 die enormsten Opfer. Von den Entschädigungsgeldern, welche Frankreich nach dem Kriege bezahlen musste, erhielt der preussische Staat 145 Mill. Fr. oder 38'693,000 Thlr. (Private 2'600,000 Fr. Renten, ein Kapital von 52 Mill. Frcs. repräsentirend). Gleichwol schleppte sich durch die ersten Friedensjahre ein permanentes Deficit. Ein 1817 in London abgeschlossenes Anlehen von 5 Mill. £ 5procentig musste zum Curse von 72 begeben werden. 1818 schloss man mit Rothschild ein Anlehen zu 70 Proc. ab. — Im Schuldedicte von 1820 erlaubte man sich eine Täuschung. Es wurden ungefähr 60 Mill. Schuldscheine mehr aufgeführt, als wirklich im Umlauf waren, um unter alten Titeln ohne Volksvertretung neue Schuldscheine ausgeben zu können (*Gervinus*, »Geschichte«). So ward die Gesammtschuld festgestellt zu 217'975,517 Thlr. Davon wurden bis Ende 1848 beseitigt 86'553,624 (in Wirklichkeit also gegen 60 Mill. weniger) — zu welchem Behufe man aber für 45'060,996 Thlr. Domänengüter veräusserte, während für Eisenbahnbauten gleichzeitig höchstens 40 Mill. verwendet worden waren. Darnach war die Schuldsumme (einschliesslich Papiergeld) auf 131'421,893 Thlr. herabgebracht, wenn auch unter Verminderung der Domänen. Von damals bis 1866 stieg die Summe (im alten Gebiete) auf mehr als das Doppelte. Die Kapitalsumme der Schulden betrug nemlich je am Schlusse des Jahres:

1848	134'185,112	1855	247'833,595	1862	265'261,043
1849	146'419,872	1856	253'438,816	1863	264'456,359
1850	182'601,611	1857	244'007,862	1864	268'671,203
1851	189'486,747	1858	241'619,185	1865	273'862,874
1852	219'325,684	1859	271'194,875	1866	264'695,957
1853	217'654,498	1860	276'963,980	1867	286'503,542
1854	227'670,918	1861	271'652,224		

Es ist hieraus ersichtlich, dass sich Preussen von dem Schuldanhäufen, diesem beinahe allgemeinen Uebel der Zeit, lange ziemlich frei hielt, dass es dann aber hierin ebenfalls rasche Fortschritte machte. Während 1847 auf den Kopf der Bevölkerung nur $8,_{21}$ Thlr. als Staatsschuldantheil kam, stieg die Ziffer 1867 auf $14,_{56}$, und betrug Ende 1869, ungerechnet die in Renten abzutragenden Verpflichtungen, per Kopf über $18,_{50}$ Thlr. Natürlich musste man mit den Eroberungen von 1866 auch die auf den betreffenden Ländern lastenden Schulden übernehmen. Damit stieg denn, nach dem Etat für 1870, die verzinsliche Schuld auf 423'863,292, die Rentenschuld auf etwa 7'700,000 Capital, und die unverzinsliche auf 20'953,932, zusammen 452'517,224 Thlr.

Selbstverständlich hat man beim Ausbruche des Krieges gegen Dänemark und noch mehr während der Feldzüge von 1866 und $18^{70}/_{71}$ den Staatsschatz in Anspruch genommen. Was die finanziellen Ergebnisse des Krieges von 1866 betrifft, so entnehmen wir der vom Finanzminister in der Abgeordnetensitzung vom 21. November 1867 gehaltenen Rede folgende Angaben:

Die ausserordentlichen Einnahmen betrugen $146,_2$ Mill. Thlr., nemlich 8'095,000 aus der Generalstaatskasse, 20'029,000 aus dem Staatsschatze, 60'487,000 Kriegscontributionen, 17'968,000 realisirte Effecten, 30' neue Staatsobligationen (dafür erlöst 29'208,000), und 10' Schatzanweisungen. — Der ausserordentl. Bedarf stellte sich auf 150'831,000 Thlr., neml. 27½' Rückersatz an den Staatsschatz, 81¾' Kriegskosten für die Landarmee, 4'483,000 zur Verstärkung der Marine, 729,000 Thlr. zu geheimen Ausgaben für militär.-polit. Zwecke, 1½' Dotationen für hervorragende Dienste im Kriege, 1' dem Grossherzog von Oldenburg, 16' dem vorm. König von Hannover, 8'891,000 dem vorm. Herzog von Nassau, 6' Vergütungen für Kriegsleistungen etc.

Wie hier angedeutet, hatte der günstige Verlauf des Krieges ermöglicht, den Besiegten sämmtlich starke Contributionen aufzuerlegen, abgesehen von den während des Feldzuges erhobenen Naturallieferungen. Zufolge der Friedensverträge mussten nemlich an die Krone Preussen baar bezahlen:

Oesterreich	30 Mill. fl. österr.	= 20'000,000	Thlr.
Bayern	30 - - südd.	= 17'142,857	-
Württemberg	8 - - - -	= 4'571,428	-
Baden	6 - - - -	= 3'428,571	-
Grossh. Hessen	3 - - - -	= 1'714,286	-
Sachsen	. . . .	10'000,000	-
Ausserdem: Frankfurt . .	5'747,009 fl. südd.	= 3'284,020	-

Zusammen mit Einrechnung einiger weiteren Beträge 60'487,000 Thlr.

Nachträglich wurden 1868 noch 12, und 1869 4 Mill. auf den Kriegsconto von 1866 verausgabt.

Was die finanziellen Ergebnisse des Krieges von $18^{70}/_{71}$ betrifft, so verweisen wir auf das S. 121 Gesagte.

(Das Budget der Stadt Berlin schloss pro 1873 mit 5'665,785 Thlr. Einnahme und 7'416,267 Bedarf ab; zur Deckung des Deficits ward ein Beischlag zur Einkommensteuer von 66⅔% bestimmt. — Das Activvermögen der Stadt betrug Ende 1868 18'301,829 Thlr., während sich die Schulden auf 8'692,037 beliefen. Ausserdem bestand ein Stiftungsvermögen von 2'108,387 Thlr. Der Werth des Grundbesitzes der Stadt hatte sich von 5'529,459 Thlr. im J. 1856, auf 12'919,066 erhöht.)

Militärwesen.

Nachdem die preussische Wehrverfassung in ganz Deutschland zur Einführung gelangt ist, brauchen wir an dieser Stelle nur auf die Angaben S. 50 folg. zu verweisen.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Preussen ist als Militärstaat emporgekommen. Friedrich II. fand bei seiner Thronbesteigung in dem nicht 3 Mill. Menschen umfassenden Staate ein Heer von 76,000 Mann. Seinen Einfall in Schlesien (1740) führte er zwar nur an der Spitze von etwa 28,000 M. aus, hatte aber beim Beginne des zweiten schlesischen Krieges (1744) angeblich 100,000 M. Den siebenjährigen Krieg eröffnete der König (1756) durch seinen Einfall in Sachsen mit 60,000 M. Während dieses Krieges kämpften die preussischen Heere in 16 Hauptschlachten; es wurden ihnen 3 Corps durch die Feinde zu Grunde gerichtet, und sie verloren überdies 5 Besatzungen. Die Gesammtsumme seiner Verluste an Todten und Gefangenen schätzte Friedrich selbst (»*Histoire de mon temps*«) auf 180,000 M.; ausserdem seien 33,000 Einwohner den Barbareien der Russen erlegen; die Verluste der preussischen Verbündeten (Briten etc.) hätten 160,000 betragen; sonach Gesammtverlust preussischer Seits 373,000. — Die Verluste seiner Gegner berechnete der König so: Oesterreicher (welche in 10 Hauptschlachten kämpften und 3 Besatzungen einbüssten) 140,000; Russen (in 4 Schlachten, Verluste auf dem Marsche etc.) 120,000; Franzosen (meist gefangen) 200,000; Schweden 25,000, zusammen 513,000. — Totalverlust beider Theile 886,000. (Die Schätzung des französischen Verlustes ist besonders zu hoch.) — Die im Jahre 1806 (Jenaer Feldzug) wirklich in Activität gesetzte Truppenzahl mag 120—130,000 M. betragen haben. — In dem Tilsiter Friedensvertrag wurde Preussen die Verpflichtung auferlegt, während der nächsten 10 Jahre nie über 42,000 M. Soldaten zu halten. In einem geheimen Vertrage war überdies die Bildung von Land- oder Bürgerwehr ausdrücklich verboten. Allein diese Beschränkung drängte dazu, möglichst die ganze Nation wehrhaft zu machen (*Scharnhorst*'s Verdienst). Daher die neue Kriegsorganisation mit dem sogenannten Krümpersysteme. — Für den russischen Feldzug stellte Preussen den Franzosen ein Hülfscorps von 20,000 (wirklich 23,300) Mann (unter *York*). Als sich dieser General Ende 1812 gegen Napoleon erhob, und der König endlich zur Kriegserklärung gedrängt ward, standen bald (1813) über 120,000 Mann im activen Heere, ja die Gesammtmacht konnte, die Nichtcombattanten eingerechnet, bis auf 253,000 M. gebracht werden, worunter jedoch selbst nach der Vermehrung der gewöhnlichen Truppen nur 55,100 M. Garde und Linie. — Die 4 Armeecorps von *Bülow, Tauentzien, York* und *Kleist* umfassten 44½ Bataillone Garde und Linie, dagegen 171 Bataillone Landwehr und Reserve. (Bei Grossbeeren standen im Kampfe: 14½ Bat. Linie, 71 Bat. Reserve und Landwehr; bei Havelberg, wo eine französische Division vollständig aufgerieben wurde, blos Landwehr; bei Dennewitz 14 Bat. Linie, 43—45 Bat. Landwehr. Leider fehlen specielle Angaben von Leipzig.) — Im Feldzuge von 1815 umfassten die 4 Armeecorps 25 Bat. Linie und 111

Bat. Reserve und Landwehr. (*Beitzke.*) — Der Feldzug von 1864 gegen Dänemark kostete nur 405 Todte, 1,628 Verwundete, 54 Vermisste = 2,087 Mann. — Ueber die Feldzüge von 1866 und 70 s. S. 54 u. folg.

Sociale und industrielle Zustände.

a. Allgemeine Betrachtungen.

Der alte Militärstaat Preussen, mit seinen Begünstigungen des Adels (dessen Angehörige selbst nach Friedrich's II. Ansicht, gleichsam allein »Ehre im Leibe« haben sollten, für welche daher die Officierstellen reservirt wurden, wie ihnen nach den Kriegen die Geldunterstützungen — meist wirkungslos — zuflossen), während für Befreiung der Bauern aus den Banden des Junkerthums nichts geschah, — dieser Militärstaat, in dem invalide Soldaten die nächsten Ansprüche auf Schullehrerstellen hatten, und worin nebenbei die Bureaukratie sich erhob, — brach auf den ersten Schlag bei Jena zusammen. Es ist das Verdienst *Stein*'s und seiner Genossen, die Nothwendigkeit einer bedeutenden innern Umgestaltung erkannt und die Kraft zur Durchführung besessen zu haben. Allerdings waren diese Männer noch in einer stark aristokratischen Anschauungsweise befangen, welche sie abhielt die Principien wahrhaft freier Socialeinrichtungen, wie sie in Frankreich bereits zur Geltung gelangt waren, auch nur in den bürgerlichen Verhältnissen mit allen Consequenzen anzuerkennen. Indess erfolgten immerhin bedeutende Fortschritte, um so höher zu schätzen, je weniger man an solche gewöhnt war. Die Erbunterthänigkeit ward aufgehoben; Jedermann durfte Grundstücke erwerben (die Herstellung dieses so natürlichen Rechtes erregte damals in Norddeutschland die grösste Ueberraschung). Theilbarkeit des Grundeigenthums und Gewerbfreiheit wurden anerkannt (obgleich keineswegs in dem vollen Umfange wie in Frankreich); man gab wenigstens den Städten (aber eben nicht allen Gemeinden) das Recht der Selbstverwaltung zurück. Die Bedrängniss der Staatskasse führte zur Gewerbfreiheit, um eine einträgliche Gewerbsteuer zu erlangen. Endlich suchte man die ganze Nation wehrhaft zu machen. Die Leistungen des preussischen Volkes in den Jahren 1813—15 waren mit die ersten Früchte dieser Fortschritte. — Trotz zahlloser Verkümmerungen jener Principien ging unter dieser Gesetzgebung eine weit grössere ökonomische Entwicklung vor sich, als bei andern deutschen Stämmen, bei denen man die Feudallasten möglichst vollständig, dann die Güteruntheilbarkeit, den Zunftzwang u. s. w. fort erhielt, bis namentlich das Jahr 1848 zu einer Aenderung nöthigte.

Ueber die socialen Verhältnisse der neuerworbenen Provinzen mögen hier einige allgemeine Bemerkungen folgen.

Hannover. Die früher erblichen Vorrechte des Adels wurden 1848 aufgehoben und auch bei der Octroyirung von 1855 nicht wieder hergestellt. Der Grossgrundbesitz wird noch ungetheilt erhalten. Es gibt 13,100 Güter und Bauernhöfe von mehr als 120 Morgen Landes. Erst 1831 wurden die Feudallasten (und zwar um den 25fachen Jahresbetrag) ablösbar erklärt; gleichwol sind die Ablösungen rasch vorangeschritten. Der Domanial-Ablösungsfonds allein hatte bis zum 1. Juli 1863 17'565,286 Thlr. eingenommen, wodurch un-

gefähr die Hälfte der Berechtigungen des Domaniums abgelöst wurden. In einem grossen Theile des Landes sind übrigens nicht blos die Rittergüter, sondern auch die bäuerlichen durch Gesetz oder (wie in den Marschen) durch die Verhältnisse gebunden. — Die Gewerbsindustrie hat erst seit Anfang der 1850er Jahre einen regen Aufschwung genommen. Der Zunftzwang und die Erschwerung der Ansässigmachung bildeten früher starke Hindernisse.

Schleswig-Holstein und Lauenburg. In Schleswig-Holstein besteht eine Ritterschaft, deren Familienzahl nur durch Reception vermehrt werden kann und die in Holstein 3 adelige Klöster als Versorgungsanstalten für Töchter besitzt. Die adeligen Güter, deren Zahl gegen 300 beträgt, sind noch in mancher Weise bevorzugt, haben aber die Patrimonialgerichtsbarkeit verloren. Der Bauernstand, welcher in den Marschen und der Mitte des Landes eine Leibeigenschaft niemals gekannt hat, bildet die Stärke der Bevölkerung. Auf der Geest geschlossene Bauernhöfe, bei freier Theilbarkeit des Bodens in der Marsch. — Für den Volksunterricht ist seit lange gut gesorgt. Personen, die nicht lesen und schreiben könnten, finden sich fast gar nicht. — In Lauenburg sind von den 21 adeligen Gütern noch 15 Lehnsgüter. Die Bauern in den vier Aemtern wie in den Gütern haben durchweg nur Meiergerechtsame an ihren Höfen. Landwirthschaftliche Cultur wie Volksbildung stehen auf niedriger Stufe.

Stand und Beruf, Arbeits- und Dienstverhältniss. Die 1867 aufgenommene Bevölkerung ward in folgende Hauptklassen geschieden:

	Selbstthätige		Angehörige		Gesammtzahl
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
A. Landwirthschaft	2'781,886	1'323,476	2'829,748	4'592,330	11'527,440
B. Forstwirthschaft	34,044	1,054	30,983	62,784	128,865
C. Fischerei	13,350	1,161	13,626	25,106	53,243
D. Berg- u. Hüttenwesen	195,675	5,804	148,469	278,336	628,284
E. Gross-u. Klein-Industrie	1'792,153	197,750	1'172,596	2'275,744	5'438,243
F. Handel	253,871	36,879	176,289	363,455	830,494
G. Verkehr, einschl. Gast- etc. Wirthschaft	93,058	20,178	99,649	186,366	399,251
H. Persönl. Dienstleistungen	440,304	642,100	351,737	663,051	2'097,192
I. Gesundheitspflege, einschliessl. Krankenwärter	19,874	16,942	16,763	33,807	87,386
K. Erziehung u. Unterricht	57,755	14,649	53,410	100,657	226,471
L. Künste, Literatur, Presse	21,837	2,667	12,090	24,064	60,658
M. Kirchenwesen sammt Leichenbestattung	28,844	1,489	18,670	46,441	95,444
N. Königl. Hof	1,287	244	700	1,943	4,174
O. Staatsverwaltung	38,223	144	29,097	67,693	135,157
P. Justiz	29,023	19	19,106	43,996	92,144
Q. Armee	247,153	17	13,034	31,512	291,716
R. Kriegsflotte	2,490	2	287	703	3,482
S. Gemeinde- u. Corpor.-Verwaltung	37,673	333	36,322	73,112	147,440
T. Personen ohne Berufsausübung	229,764	237,818	104,438	230,648	802,668
U. Personen ohne Berufsangabe	33,891	88,998	75,683	127,976	326,548
Totalsumme	6'528,941	2'596,652	5'341,492	9'503,856	23'970,941

Gegen diese Art der Klassification liesse sich mancherlei erinnern, wozu jedoch hier der Ort nicht ist. Dagegen seien zur Erläuterung bez. der nachbemerkten Klassen einige Unterabtheilungen angefügt:

	Selbstthätige		Angehörige		Gesammtzahl
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
zu E. Industrie:					
Fabrikbesitzer, Handwerkmeister	765,609	55,979	782,645	1'522,675	3'126,908
Vorarbeiter, Gehülfen Lehrlinge	1'026,544	141,771	389,951	753,069	2'311,335
zu T. Ohne Berufsausübung:					
aus eigenen Mitteln Lebende	115,862	119,413	78,094	190,292	503,663
von Almosen Lebende und Gefangene etc.	113,902	118,405	26,344	40,354	299,005

Zu bemerken dürfte hier noch sein, dass die Zahl der Adelsgeschlechter in den alten Provinzen in den 1850er Jahren von *Ledebur* zu 7,093, die der adeligen Personen von *Dieterici* zu 177,525 berechnet ward.

Die Zahl der Klöster hat sich stark vermehrt. Während dieselbe 1855 zu 69 angegeben ward, und 1864 auf 243 stieg, waren 1866 in den alten Provinzen 481 vorhanden. Mönche und Nonnen gab es im Jahre 1855 976, 1864 aber 5,259. Nach der Vergrösserung des Staates waren 1869 vorhanden: 97 Mönchsklöster mit 740 Mönchen und 236 Novizen und Laienbrüdern, zusammen 976 Personen zu 14 verschiedenen Orden gehörend (30 Franziskanerklöster mit 182 Mönchen und 113 Novizen; 14 Jesuitenconvente mit 123 und 10 Angehörigen; 4 Redemptoristenklöster mit 63, 4 Dominikanerklöster mit 21 Insassen etc.); sodann 736 Frauenklöster mit 5,086 Ordensfrauen und 861 Novizen und Laienschwestern, zusammen 5,947 Personen in 31 verschiedenen Orden (davon: die Franziskanessen oder Barmherzigen Schwestern mit 95 Klöstern, 715 Ordensfrauen und 53 Novizen; die Borromäerinnen mit 94 Anstalten, 511 Ordensfr., 137 Nov.; die Vizentinerinnen mit 84 Anstalten, 447 Frauen, 21 Nov., die Schulschwestern mit 77, 394 und 38; Ursulinerinnen 21, 401, 129). Hiernach gibt es 833 Klöster, bewohnt von 6,923 Mönchen und Nonnen, — am meisten in der Diöcese Breslau (12 Mönchs- und 150 Nonnenklöster mit 1,245 Bewohnern), dann Köln (28 Mönchs- und 142 Nonnenklöster, 1,887 Bewohner), Münster (9 und 143 Klöster, 1,144 Mönche und Nonnen).

Das **jährliche Einkommen** des preussischen Volkes ist in einer vom Bankier *Samter* in Königsberg aufgestellten Berechnung zu 2,633 Mill. Thlr. veranschlagt. Ueber die Vertheilung wurde folgende Notiz gegeben: Im Jahre 1872 zählte man 8'900,000 selbstthätige Personen. Von diesen bezogen:

7'251,927	= 81,48 %	1,396'900,000 Thlr.	= pr. Kopf ca. 190 Thlr.
1'197,399	= 13,45	504'100,000 -	- - - 420 -
291,436	= 3,27	256'400,000 -	- - - 880 -
159,238	= 1,80	476'400,000 -	- - - 3,000 -
8'900,000		2,633'800,000	

Das Gesammteinkommen der 205 reichsten Personen wird auf etwa 25 Mill. Thlr. angegeben.

Das Einkommen der obigen ersten Kategorie ist wohl mit Recht als ein dürftiges bezeichnet, das der zweiten Kategorie als erträglich, der dritten als gut, der vierten als reichlich.

Dieser Aufstellung fügen wir einige Notizen aus dem Nachweis der Einschätzungen für die Einkommensteuer pro 1872 bei, woraus sich u. a. ergibt, wie die Zahl der Personen, welche für die höchsten Klassen abgeschätzt sind, abnimmt, um dann bei der letzten Klasse mit einem Sprunge wieder sehr hoch zu steigen. Die Abnahme findet bis zur 18. Stufe (Einkommen 24—32,000 Thlr.) ziemlich regelmässig statt, dort aber macht die Zahl einen Sprung von 189 auf 89, welche der 19. Stufe (Einkommen 32—40,000 Thlr.) angehören. Fast eben so stark ist der Sprung von der 20. zur 21. Stufe (40—52,000 Thlr.), welcher nur 37 Personen angehören, während zur 20. ebenfalls 89 Personen eingeschätzt sind. Der 22. Stufe gehören 29 Personen an, zur 23. Stufe aber springt es auf 12 herab. Von da aus geht es wieder ziemlich regelmässig. An die 12 Personen mit 80—100,000 Thlr. schliessen sich 8 Personen mit 100—120,000, und 1 Person mit 140—160,000. Von hier an steigt es auf 2 Personen mit 160—180,000 Thlr. und 5 Personen mit 180—200,000 Einkommen. In die vorletzte Stufe (200—240,000 Thlr.) ist Niemand eingeschätzt, dagegen finden wir 17 Personen, welche 240,000 Thlr. und mehr Einkommen haben. Von diesen 17 wohnen je 4 in Berlin und im Regierungsbezirk Breslau, 3 im Regierungsbezirk Liegnitz, je 2 in Köln und Wiesbaden und je 1 in Münster und Düsseldorf. Zur Einkommensteuer veranschlagt sind überhaupt 111,129 Personen.

b. Volksbildung und sittliche Zustände.

Aus Vorlagen an eine Commission des Abgeordnetenhauses ist zu entnehmen, dass im Jahre 1869 595 Lehrer- und 474 Hülfslehrer-, zusammen also 1,069 Lehrerstellen unbesetzt waren (davon 146 und 47 in den neuen Provinzen), und dass ausserdem 970 Lehrer- und 822 Hülfslehrer-, somit im Ganzen weiter 1,792 Lehrerstellen durch Präparanden, halbe Knaben, versehen wurden (111 und 459 in den neuen Provinzen). Mit Einrechnung von 1,242 in der Gründung begriffenen, waren 4,103 Schulstellen unbesetzt. Im Regierungsbezirk Oppeln allein fehlten 700 Lehrer, wenn man jede Schule auf 100 Kinder herabbringen wollte. — In den alten Provinzen Preussens allein zählte man noch 1872 über 20,000 Lehrer mit weniger als 200 Thlr. Gehalt (1,926 hatten nur zwischen 50—100, 3,673 zwischen 100 und 125, 4,688 zwischen 125 und 150, 6,536 weitere unter 175, und noch 3,754 unter 200 Thlr. (In Bayern betrug schon damals längst das Minimalgehalt 200 Thlr. und wurde seitdem ansehnlich erhöht.) Erst 1872 kam man in Preussen auf ein Minimum von 200 Thlr.

Von den $18^{71}/_{72}$ ausgehobenen 88,382 Rekruten hatten 79,340 Schulbildung in der deutschen Sprache, 6,023 nur in der Muttersprache, 3,019 gar keine, so dass der Procentsatz der letzten Kategorie (ohne Schulbildung) $3,_{42}$ betrug. Von 5,951 Mann aus der Provinz Posen waren 928 = $15,_{59}$ %, von 12,708 aus der Provinz Preussen 1,180 = $9,_{28}$ % ohne Schulbildung, desgleichen von 14,632 der Provinz Schlesien 489 = $3,_{43}$ %, von 7,230 der Provinz Westphalen 96 = $1,_{33}$ %, von 5,182 aus der Provinz Pommern 60 = $1,_{16}$ %. Viel günstigere Verhältnisse weisen auf: die Provinzen Hannover mit $0,_{40}$,

Hessen-Nassau $0,_{53}$, Sachsen $0,_{55}$, Brandenburg $0,_{65}$, Schleswig-Holstein $0,_{72}$, Rheinprovinz $0,_{80}$ %. Die 255 Mann aus den hohenzollern'schen Landen und 194 Mann aus Lauenburg hatten sämmtlich Schulbildung. — Die Volksbildung erwies sich somit weit unbefriedigender in den alten als in den neuen Provinzen.

Gymnasien gab es 1867 in den alten Provinzen 156, nemlich 22 in der Provinz Preussen, 24 in Brandenburg, worunter 10 zu Berlin, 13 in Pommern, 24 in Schlesien, 9 in Posen, 24 in Sachsen, 16 in Westphalen, 24 in der Rheinprovinz, worunter 1 in Hechingen (Hohenzollern), ferner 24 Progymnasien, sodann 60 Realschulen erster Ordnung, worunter 11 in der Provinz Brandenburg, und 7 Realschulen zweiter Ordnung, worunter 6 in der Provinz Brandenburg; endlich 26 anerkannte höhere Bürgerschulen; 7 weitere Realanstalten waren in der Organisation begriffen. Von der Gesammtzahl dieser Anstalten (280 Mittelschulen) finden sich 190 als evangelisch, 62 katholisch, 28 simultan qualificirt. Von der 84,385 betragenden Gesammtsumme der Schüler waren 51,142 evangelisch, 16,750 katholisch, 6,190 jüdisch, 29 dissidentisch; davon kamen auf die Gymnasien 30,752, 12,432, 3,978 und 8; auf die Realschulen erster Ordnung: 14,754, 2,181, 1,698 und 19. Im Jahre 1873 zählte man im ganzen Staate 212 Gymnasien. Von den Schülern meldeten sich 2,664 zum Abiturientenexamen, und 2,541 bestanden dasselbe. Von den Letzten widmeten sich 232 der evangelischen, 279 der katholischen Theologie, 600 der Rechts-, 47 der Cameral-Wissenschaft, 467 der Medizin, 314 der Philologie, 11 der Mathematik und Naturwissenschaft, und 488 besuchten nicht die Universität. Von diesen Letzteren gingen 107 zum Militär, 139 zum Baufach, 13 zum Bergbaufach, 158 zum Post- und Forstdienst und 71 zur Landwirthschaft und Industrie über. *) — Universitäten 9 (Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswalde, Halle, Kiel, Königsberg und Marburg), dazu die Akademie zu Münster und das Lyceum zu Braunsberg. Im Wintersemester $18^{72}/_{73}$ waren an diesen 11 Anstalten 812 Docenten thätig, von denen 420 ordentliche, 176 ausserordentliche Professoren, 216 Privatdocenten waren; 76 gehörten zur evangel., 28 zur katholisch-theologischen Facultät, 84 zur juristischen, 225 zur medicinischen, 399 zur philosophischen. Auf die einzelnen Universitäten vertheilten sich die Docenten wie folgt: Berlin 176, Bonn 98, Breslau 96, Göttingen 98, Greifswald 53, Halle 80, Kiel 52, Königsberg 65, Marburg 58, ferner Münster 27, Braunsberg 9. Ausser den Docenten zählte man noch 13 Lectoren für Sprachunterricht etc., ausserdem 38 für den Unterricht im Stenographiren, Fechten etc. — Die Zahl der Studirenden belief sich auf 9,629, und zwar Berlin 3,714, Bonn 815, Breslau 1,005, Göttingen 925, Greifswald 537, Halle 1,072, Kiel 193, Königsberg 615, Marburg 347; ferner Münster 307, Braunsberg 19. Von den Studirenden waren 7,554 immatriculirt (Berlin 1,918, Bonn

*) In der Stadt Berlin hat sich die Zahl der Buchhandlungen und Buchdruckereien folgendermassen vermehrt:

	1811	1816	1835	1842	1850	1860	1868	1874
Buchhandlungen	31	26	70	87	154	210	230	442
Buchdruckereien	24	21	32	42	60	85	115	...

752, Breslau 962, Göttingen 923, Greifswald 495, Halle 1,037, Kiel 149, Königsberg 581, Marburg 335, Münster 383, Braunsberg 19), 2,075 zum Besuche der Vorlesungen berechtigt. Von den Immatriculirten gehörten zur evangelisch-theologischen Facultät 818, zur katholisch-theologischen 450, zur juristischen 1,691, zur medicinischen 1,786, zur philosophischen 2,770.

Zur Criminalstatistik. In den 37 Jahren 1818—54 wurden 988 Todesurtheile ausgesprochen, also durchschnittlich $26,_{49}$; am wenigsten 1841, nemlich 14, am meisten 1851, 60. Von jenen 988 kommen auf

Mord	404 oder	$40,_{89}$ %	Räuberei . . .	52 oder	$5,_{26}$ %
Todtschlag . .	137 -	$13,_{87}$	Falschmünzerei .	32 -	$3,_{24}$
Raubmord . . .	130 -	$13,_{16}$	Hoch- u. Landes-verrath . . .	12 -	$1,_{21}$
Kindsmord . .	124 -	$12,_{55}$	Duell	1 -	$0,_{10}$
Brandstiftung . .	96 -	$9,_{72}$			

Es wurden 286 Verurtheilte wirklich hingerichtet. — In den drei Jahren 1855—57, in denen der Grundsatz der Schriftmässigkeit der Todesstrafe sich wieder besondere Geltung verschaffte, erfolgten 158 Verurtheilungen und 78 Hinrichtungen; in den drei Jahren 1858—60 aber 101 Verurtheilungen, 11 Hinrichtungen. — Die Zahl der Untersuchungen betrug im Ganzen:

	1859	1860	1861
wegen Verbrechen . . .	10,116	10,851	11,512
- Vergehen . . .	110,069	115,719	113,277
- Uebertretungen .	203,384	186,425	174,154
- Forstfrevel . . .	472,266	464,437	436,564

Die Zahl der Angeklagten war in diesen drei Jahren: wegen Verbrechen 11,784, 12,854, 13,679; davon verurtheilt: 10,551, 10,974, 11,731; — wegen Vergehen, beschuldigt: 120,128, 122,517, 122,959; hievon verurtheilt 101,541, 103,133, 103,346. — In den sechs Jahren 1854—59 kam 1 Angeklagter auf folgende Einwohnerzahl: in Schlesien auf 1,759, Preussen 1,876, Posen 2,121, Brandenburg 2,521, Sachsen 3,380, Pommern 3,487, Westphalen 4,041, Rheinprovinz 4,294. — Nach Confessionen 1 Angeklagter bei den:

	1855	1856	1857	1858	1859	
Evangelischen auf	2,183	2,058	2,878	3,465	3,521	Einwohner
Katholiken . -	1,949	1,828	2,752	3,430	3,268	-
Dissidenten . -	2,710	1,551	3,879	2,586	5,132	-
Juden . . . . -	2,700	2,692	2,230	2,891	2,956	-

c. Materielle Verhältnisse.

Berg- und Hüttenwesen. Die Hauptergebnisse im Jahre 1872 waren: *)

*) Da eine definitive officielle Berechnung zur Zeit der Drucklegung dieses Bogens noch nicht veröffentlicht ist, so mussten wir die vorliegende Zusammenstellung nach verschiedenen (officiösen) Materialien (besonders im Reichsanzeiger) bearbeiten, wodurch einige kleine Abweichungen, namentlich in der Summirung, erklärt werden.

	Zahl	Production Cntr.	Werth Thlr.	Arbeiter
Bergwerke:				
Steinkohlen	476	590'475,512 *)	85'118,828	140,544
Braunkohlen	544	148'992,730	7'957,125	17,447
Eisenerze	1,559	73'427,353	11'389,240	32,229
Zinkerze	82	8'236,313	2'831,469	10,699
Bleierze	130	1'803,374	4'959,763	16,370
Kupfererze	39	5'566,948	2'311,442	7,025
Gold- und Silbererze	1	212	23,113	4
Kobalterze	1	4,325	19,396	69
Manganerze	46	352,415	231,965	507
Schwefelkies	13	2'986,988	610,256	830
Vitriol-Alaunerze	5	541,913	29,260	137
Zus. mit den kleineren Gruben	2,702	832'401,776	115'490,159	225,936 **)
Hüttenwerke:				
Roheisen	159	29'156,704	57'563,706	29,808
Rohzink	35	1'161,035	7'762,165	5,947
Blei	31	1'080,144	6'886,163	1,998
Kupfer	15	150,115	4'139,326	1,957
Silber	23	1,625	4'821,762	261
Gold	7	2,3	102,574	—
Nickel	6	2,656	304,178	87
Schwefelsäure	15	655,038	1'029,011	168
Vitriol	6	40,342	203,370	31
Gesammt-Rohmetallproduction (einschl. kleinere Zweige)	240	.....	82'865,047	40,393
Verarbeitung des Roheisens:				
Gusswaaren aller Art	479	6'479,529	26'717,630	26'095
Production der Eisen-, Frisch- u. Streckwerke	300	17'956,051	72'674,200	43,022
Rohstahl excl. Gussstahl	31	2'262,988	11'969,006	4,858
Gussstahl	27	3'495,110	18'482,181	16,673
Netto-Production	837	29'214,473	130'456,504	90,648
Salzgewinnung:				
Steinsalz	5	1'596,784	220,805	301
Kalisalz	1	3'950,500	718,820	423
Kochsalz	29	3'882,352	1'671,994	1,685

NB. Die vorstehenden Ziffern über Quantität und Geldwerth der Bergproducte dürfen nicht einfach zusammengerechnet werden, da die verarbeiteten Materialien meistens doppelt aufgeführt sind: als Roherze und als Fabrikate.

*) Hier eine Uebersicht des Betriebes der Saarbrücker Kohlengruben seit deren Erwerbung durch Preussen im Jahre 1816 bis zum Schlusse 1872.

	Zollcentner	Arbeiter		Zollcentner	Arbeiter
1816	1'899,879	823	1855	29'686,313	10,095
1820	2'026,389	900	1860	39'119,216	12,154
1825	2'858,086	1,036	1865	57'459,980	15,962
1830	4'011,596	1,245	1868	65'465,860	19,075
1835	4'145,202	1,383	1869	68'897,890	18,565
1840	7'619,066	3,489	1870	54'080,374	15,173
1845	10'560,025	3,348	1871	64'079,375	16,751
1850	11'877,114	4,580	1872	82'755,994	19,896

Von 1816 bis Schluss 1872 sind aus den königl. Saarbrücker Gruben im Ganzen 1,164½ Millionen Cntr. Steinkohlen gefördert worden.

**) Zahl ihrer Familienangehörigen 396,854.

Die Zahl der unter Aufsicht der Bergbehörde stehenden Arbeiter und der von denselben Verunglückten war:

	1858	1859	1860	1861
Arbeiterzahl	115,627	107,749	108,901	115,899
Davon verunglückt, todt . .	190	207	211	228
Hierunter Steinkohlenarbeiter .	68,734	64,454	64,185	67,720
Davon verunglückt, todt . .	113	154	150	167

In dem zwölfjährigen Durchschnitt von 1853—64 kamen auf 1000 Arbeiter jährlich $1,_9$ Getödtete.

In den 6 Jahren 1865—70 stellten sich die Verhältnisse folgendermassen:

	1865	1866	1867	1868	1869	1870
Arbeiterzahl	149,130	148,155	181,503	186,907	192,290	183,532
Davon todt	344	346	420	490	450	469
Dabei Steinkohlenarbeiter	88,514	90,085	103,276	105,959	111,179	107,687
Davon todt	246	251	293	372	319	339

In dem 5 Jahren 1865—69 kam auf jeden Arbeiter in den Steinkohlengruben eine tägliche Förderung von $13,_{93}$, oder eine jährliche von 4,179 Cntr.; auf je 337 Arbeiter traf ein Todesfall durch Verunglücken, und je 1'409,214 Cntr. Kohlen kosteten unmittelbar ein Menschenleben. Im Verhältniss zur Arbeiterzahl war dies etwas günstiger als gleichzeitig in England, im Verhältniss zur Centnerzahl dagegen bedeutend ungünstiger (s. England). Steht schon dieses Ergebniss im Widerspruche zu den früheren Annahmen, bei denen man in Preussen eine weit günstigere Proportion behauptete, so hat sich das Verhältniss im Jahre 1870 noch übler gestaltet. Beim gesammten Bergbau in Preussen kam durchschnittlich 1 Getödteter auf 391 Arbeiter und auf 1'418,444 Cntr. von 145,368 Thlr. Geldwerth; bei den Steinkohlengruben speciell stellte sich das Verhältniss: 1 Getödteter auf

	Arbeiter	Cntr. Kohlen	Geldwerth
in Preussen . . .	330	1'549,015	136,365 Thlr.
- England . . .	354	2'312,187	192,682 -

Bodenanbau. Nach den letzten Kataster-Aufnahmen und Berechnungen von 1866 in den alten Provinzen:

732,218	Magd. Morgen	Gärten, Weinberge, Obstplantagen,
55'146,079	- -	Aecker,
10'209,419	- -	Wiesen,
8'138,356	- -	beständige Weiden,
26'800,029	- -	Wälder (wovon 8'038,246 im Staatsbesitze),
1'740,817	- -	Wasserflächen,
143,703	- -	Oedland,
246,917	- -	Unland,
4'597,566	- -	ertraglose Grundstücke,
1'074,644	- -	Hofräume.
108'829,750	Magdeburger Morgen.	

Es werden 21,490 preussische Morgen auf die Quadratmeile gerechnet. — Mit Einschluss der neuen Erwerbungen schätzt man gegenwärtig:

69'070,000 Morgen Ackerland und Gärten,
25'285,000 - Wiesen und Weiden,
31'850,000 - Wald,
1'740,000 - Wasserflächen,
145,000 - Oedland.

Mit Reben sind ungefähr 75,000 Morgen (19,150 Hectaren) bepflanzt; davon in den 8 alten Provinzen 61,000 Morgen (Reg.-Bezirk Koblenz 30,000, Trier 15,300, Liegnitz 6,000), in Nassau 11,000, der Rest im ehemaligen Kurhessen und in Meisenheim (Homburg).

Der Staat umfasste im Jahre 1861 Grundbesitzer:

1) von 600 Morgen und darüber	18,289	mit	40'921,536 Morgen
2) - 300—600 Morgen	15,076	-	6'047,317 -
3) - 30—300 -	391,586	-	35'914,889 -
4) - 5— 30 -	617,374	-	8'427,479 -
5) unter 5 -	1'099,161	-	2'227,981 -
	2'141,486	mit	93'539,202 Morgen

Es muss bemerkt werden, dass der Staat hier als Grundbesitzer mit einbegriffen ist. Die Domänen-Güter umfassen (nach der damaligen, von der jetzigen etwas abweichenden Berechnung) 1'156,158, die Staats-Waldungen 8'059,489 Morgen. Die parcellirten Besitzungen eines und desselben Grundeigenthümers sind stets zusammengerechnet, sofern sie sich in einer Gemeinde befinden.

Die am geringsten bevölkerten Provinzen umfassen die meisten grossen Güter. So enthalten (nach obiger Klassification) Güter:

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.
Preussen . . .	4,123	4,370	82,956	44,581	49,212
Posen	2,656	1,079	45,229	32,850	24,669
Pommern . .	2,595	1,436	26,247	29,099	32,653
Brandenburg .	2,364	2,343	49,408	45,735	66,797
Schlesien . .	3,003	1,203	49,157	109,681	121,029
Sachsen . . .	1,239	1,599	41,202	67,202	107,171
Westphalen . .	706	1,401	46,179	75,537	121,825
Rheinland . .	1,512	1,608	49,524	205,446	564,759
Hohenzollern .	91	37	1,673	7,233	11,035
Jadegebiet . .	—	—	11	10	11

Dabei ist die sehr ungleiche Grösse der Provinzen zu berücksichtigen. Auf die Rheinprovinz allein kommt über die Hälfte aller kleinen Grundbesitzungen, und diese Provinz ist weitaus die am stärksten bevölkerte, — ein Beweis, dass bei ungehemmter Theilbarkeit des Grundbesitzes die Gesammtsumme der Production vergleichsweise aufs Höchste gesteigert wird. *) Erfreut sich der grössere Gutsbesitz mitunter einer rationelleren Bewirthschaftung, einer Bearbeitung durch bessere Werkzeuge und eines

*) Die Befürchtung, es würden die Theilungen immer weiter fortgeführt, ist nicht richtig. So ergab sich bei der Katasterrevision von 1860 in Rheinland und Westphalen u. a.: Die Bürgermeistereien Stockheim, Birgel, Strass, Birkesdorf und Merken im Kreise Düren, früher mit 62,563 Parcellen, hatten bei der Revision von 1860 nur noch 51,244 — die Gemeinden Mühlheim, Retz, Uedelhoven, Holzmühlheim, Büer, Bouderath, Roderath, Engelgau und Frohngau im Kreise Schleiden, früher mit 43,926, zählten bei der Revision nur noch 36,649. Es hatte sich mithin die Parcellenzahl ohne alles Eingreifen der Gesetzgebung während 30 Jahren im Kreise Düren um 18 %, im Kreise Schleiden um 16 % vermindert. Das Interesse der Betheiligten führt am besten zum richtigen Verhältnisse.

Betriebes mit bedeutenderem Kapitale, so werden diese Vortheile entschieden überwogen durch das »Betriebscapital«, welches der kleinere Eigenthümer in seinen und der Seinigen Kräften besitzt, sofern er freier Eigenthümer ist oder werden kann. Uebrigens beruht namentlich die Voraussetzung eines reicheren Geldkapitals meistens auf Täuschung. Es wurde (namentlich durch *Lette*) erwiesen, dass die grossen Güter durchschnittlich über die Hälfte, bis zu $^2/_3$ ihres Werthes (in ganzen Kreisen sogar zeitweise bis 93 %) mit Hypothekschulden belastet sind. In den wohlfeilen Jahren 1820—30 erlagen in der Provinz Preussen mindestens 80 % aller Rittergutsbesitzer der Sequestration oder Subhastation, — verhältnissmässig weit mehr als kleine Besitzer. In Altvor- und Hinterpommern standen von 1,600 Rittergütern 1,300 zur Subhastation. Selbst die landwirthschaftlichen Credit- und Pfandbrief-Institute kamen bis zur neuesten Zeit zunächst nur den grossen Gutsbesitzern zu statten. Diese sind es auch hauptsächlich, welchen die Ablösungsgelder zuflossen (vom 2. März 1850 bis 1. April 1859 an Rentenbriefen 78'568,380 Thlr. und ausserdem 79,183 baar), welche Summen häufig zu weiterer Vergrösserung verwendet wurden. Nicht die Theilbarkeit des Grundeigenthums, sondern im Gegentheile die Untheilbarkeit so vieler weit ausgedehnter Grundstücke ist wesentlich vom Uebel.*)

Nach dem Stande der Besitzer vertheilt sich das Grundeigenthum (1860) in den einzelnin Provinzen folgendermassen ·

	Domänen und Staatsforsten		Rittergüter		Sonstige selbst. Gutsbezirke		Städte mit Gemarkung		Landgemeinden und Gemarkung	
	Güter	Morg.	Güter	Morg.	Güter	Morg.	Güter	Morg.	Güter	Morg.
Preussen .	201	3'134,509	2,343	5'577,130	776	595,243	120	8'425,121	8,521	12'077,959
Posen . .	75	745,817	1,451	5'041,347	489	400,050	144	520,744	3,917	4'003,507
Brandenburg	207	1'985,893	1,658	4'171,535	382	346,193	138	1'228,730	3,268	6'639,161
Pommern .	193	982,382	1,863	4'924,424	427	524,674	72	731,904	. . .	. . . . .
Schlesien .	154	742,985	3,256	6'597,248	308	287,870	143	397,213	5,743	5'925,102
Sachsen. .	125	783,876	1,143	1'442,047	119	88,034	143	1'013,956	3,085	9'739,749
Westphalen	10	200,332	411	442,523	keine	keine**)	. . .	. . . . . .	. . .	. . . ***)
Rheinland .	45	578,294	467	436,003	keine	keine	128	752,137	703	5'098,395
Zus.	1,019	9'165,086	12,592	28'632,227	2,501	2'292,004	888	5'487,196	27,582	43'377,206

Die Zahl von Zwangsveräusserungen von Grundeigenthum war:

	1863	1864	1866	1867
Rittergüter .	19	33	54	77
Bauerngüter .	2,584	2,863	3,784	5,333

Nach den Grundsteuer-Veranschlagungen beträgt die gesammte Waldfläche des älteren Staatsgebiets 26'799,000 Morgen = $25{,}_{04}$ % des Areals. Davon kommen auf die einzelnen Provinzen (die Procentziffer je nach dem Areale der betreffenden Provinz berechnet):

*) Nach einer officiellen Zusammenstellung (»Staatsanzeiger« vom 24. Sept. 1861) beträgt die Gesammtzahl der bis Ende 1860 im Ganzen abgelösten Spanndiensttage 6'319,352, der Handdiensttage 23'444,396; als Entschädigung wurden festgesetzt: 34'210,962 Thlr. in Geld (Kapital), 5'347,323 Scheffel Roggen (Rente), 10,633 Scheffel Weizen und 287,972 Morgen Landes.

**) Es gibt 84,217 grössere Land- und Bauerngüter mit 3'530,793 Morgen, aber keine selbständigen Gutsbezirke.

***) In Westphalen werden 143,498 städtische und ländliche Grundstücke mit 2'959,890 Morgen aufgeführt, die in die bisher erwähnten Kategorien nicht gehören.

	Morgen	Proc.		Morgen	Proc.
Preussen	4'904,000	19,3	Schlesien	4'670,000	29,7
Posen	2'449,000	21,6	Sachsen	1'975,000	20,0
Brandenburg	5'042,000	32,3	Westphalen	2'202,000	27,9
Pommern	2'334,000	18,8	Rheinland	3'223,000	30,7

Es ist bemerkenswerth, dass die Waldfläche keineswegs mit der Volksdichtigkeit abgenommen hat; Brandenburg und Sachsen abgerechnet, ergibt sich sogar das entgegengesetzte Resultat.

Nach einer neueren Berechnung umfassen die Staatsforsten 2'608,295 Hectaren, wozu (in den Provinzen Hannover und Hessen-Nassau) noch 31,813 Hectaren gemeinschaftliche Waldungen kommen. Hiervon sind jedoch 271,119, beziehentlich 345 Hectaren nicht zur Holzzucht bestimmt, so dass für diese 2'337,176 + 31,468 Hectaren verbleiben.

Gewöhnlicher Anbau des Ackerfeldes in den alten Provinzen (nach *Engel*):

1'777,000	Morgen mit	Weizen,	ertragend	15'993,575 Scheffel (einschl. Saat)
8'128,000	- -	Roggen,	-	69'090,674 - - -
1'474,000	- -	Gerste,	-	15'473,685 - - -
6'292,000	- -	Hafer,	-	78'646,564 - - -
1'909,000	- -	Kartoffeln,	-	143'205,090 - - -
26,000	- -	Tabak,	-	....
60,277	- -	Reben,	-	403,732 Eimer.

Von den Weinbergen gehörten 1860 in

	Klasse I	II	III	IV	V	VI
Morgen	150	1,251	9,147	21,503	13,164	15,062

Auf die einzelnen Provinzen kamen: Rheinland 46,457 Morgen Weinberge, Schlesien 5,348, Brandenburg 4,448, Sachsen 3,164 und Posen 860.

Viehstand (ohne Hohenzollern, 1864 mit diesem; die früheren Aufnahmen sehr unvollständig):

	Pferde excl. Militärpferde	Esel	Rindvieh	Schafe	Ziegen	Schweine	Gesammtviehstand auf Rindvieh reducirt
1816	1'234,261	...	4'013,912	8'260,396	143,433	1'494,369	7'090,387
1822	1'363,249	...	4'247,021	10'037,522	175,847	1'599,211	7'710,103
1831	1'374,504	...	4'446,369	11'751,603	214,072	1'736,004	8'135,259
1840	1'512,429	6,921	4'975,727	16'344,018	359,820	2'238,749	9'473,922
1849	1'575,417	7,146	5'371,644	16'296,928	584,771	2'466,316	10'035,378
1858	1'617,100	7,336	5'487,000	15'362,196	664,255	2'577,956	10'633,468
1864	1'863,009	8,138	6'111,994	19'329,030	871,259	3'257,531	11'458,302

Dazu die neuen Provinzen (1864):

	Pferde	Esel	Rindvieh	Schafe	Ziegen	Schweine
Hannover	213,946	...	949,179	2'211,927	164,852	554,056
Kurhessen	51,300	...	225,000	561,000	51,000	149,000
Nassau	13,055	...	202,691	156,954	31,989	13,387
Schleswig-Holstein	77,081	...	290,372	165,344	...	82,398

Am 7. December 1867 zählte man in den	alten Prov.	neuen Prov.	zusammen	am 10. Jan. 1873
Pferde, einschl. Militärpferde	1'878,167	435,650	2'313,817	2'278,724
Maulthiere	435	312	747	934
Esel	7,450	1,610	9,060	8,774
Rindvieh	5'997,964	1'998,854	7'996,818	8'612,150
Schafe	18'820,780	3'441,307	22'262,087	19'624,758
Schweine	3'802,143	1'072,971	4'875,114	4'278,531
Ziegen	1'045,321	298,294	1'343,615	1'477,335
Bienenstöcke	935,224	370,913	1'306,137	1'453,764

Der Gesammtviehstand auf Haupt-Rindvieh reducirt, ergab die Ziffer von 15'195,164 Stück Grossvieh. (Hunde zählte man 1867 1'622,738 Stück.) Die Zahl der Haushaltungen, welche 1873 Vieh besassen, war: 1'491,301 mit Betrieb von Landwirthschaft und 1'479,195 ohne solchen Betrieb.

Gewerbswesen. Die finanzielle Noth des Staats nach der Jenaer Schlacht veranlasste die Einführung einer Gewerbsteuer, und damit diese reichlicheren Ertrag liefere, gleichzeitig auch die Einführung der Gewerbefreiheit (»Edict über Einführung einer allgemeinen Gewerbsteuer« vom 2. November 1810). Es war für die früher Berechtigten ein doppelter Schlag, das bisherige Vorrecht zu verlieren, und dafür, neben der neu geschaffenen Concurrenz, auch noch eine besondere Steuer entrichten zu müssen. Dennoch war die Aenderung eine Wohlthat für den Staat, und alle theilweisen Beschränkungen, welche die Reaction durchsetzte, haben sich nachtheilig erwiesen. Die Vertheilung der Bevölkerung nach Hauptklassen im Jahre 1867 haben wir Seite 126 angegeben. Einige ältere Notizen mögen jedoch gleichfalls mitgetheilt werden. Die Fabrikbevölkerung hat in den älteren Provinzen, wenn man die Aufnahmen von 1846—61 vergleicht, weniger als man erwartet zugenommen. In der Handwerksliste ergibt sich absolut gleichfalls eine Zunahme, relativ aber eine Verminderung. — Bei den eigentlichen Handwerkern und mechanischen Künstlern (die nur einen Theil der in der Liste I aufgeführten Personen ausmachen) war die Zahl:

	1846	1849	1852	1855	1858	1861
Meister oder für eigene Rechnung Arbeitende	457,365	535,232	553,107	548,296	545,034	550,324
Gehilfen und Lehrlinge	384,783	407,141	447,542	454,088	507,198	542,044

Sonach damals stärkere Zunahme der Gehilfen- als der Meisterzahl. Wir zweifeln indess nicht, dass die zu erwartende Zusammenstellung der Ergebnisse von 1871 andere Resultate liefern wird.

Die Zahl der Dampfmaschinen, 1837 erst 423 mit 7,513 Pferdekraft, war 1852 bereits auf 2,832 mit 92,462 Pferdekraft gestiegen. 1860 zählte man 8,685 mit 365,631 Pferdekraft. (Leider fehlen neuere Erhebungen.)

Bierbrauereien zählte man im Jahre 1871: gewerbliche Brauereien 8,326, wovon 7,598 im Betriebe, nichtgewerbliche Brauereien 2,727. — Die erzeugte Bierquantität betrug (in Liter):

1870	1871	1872
759'078,727	856'693,262	972'190,300

Eisenbahnen. Im Jahre 1844 waren erst 114$^1/_3$ Meilen vorhanden, davon blos 18 Meilen mit doppelten Geleisen. Der Ertrag stellte sich auf $5,_{01}$ %. — 1847 war die Bahnlänge auf 238, Ende 1855 auf 507 Meilen gestiegen. (Kosten pr. Meile 1847 durchschnittlich 347,388, 1855 aber, — bei 140 Meilen Doppelgeleise — 418,482 Thlr. Ertrag in beiden Jahren $4,_{27}$ und $6,_{74}$ %.) — Ende 1864 standen $868,_{86}$ Meilen im Betriebe, 1870 1,442, 1871 1,656, Ende 1872 dagegen 1,817 preussische Meilen oder 13,632 Kilometer. Von den während des ganzen Jahres 1872 im Betrieb gestandenen Linien, 12,752 Kilometer, waren: 3,900 Kilom. Staatsbahnen, 1,945 Kilom. Privatbahnen in Staatsverwaltung und 6,907 Kilom. Privatbahnen in eigener Verwaltung. Die Doppelgeleise hatten eine Länge von 4,885 Kilom. Das ganze concessionirte Capital der Privatbahnen (einschliesslich einiger in Bau begriffenen Linien) betrug 986'238,929 Thlr., nemlich 406'841,472 in Stammactien, 108'093,150 in Prioritätsstammactien, und 471'304,307 in Prioritäts-Obligationen. Hiervon erfreuen sich staatlicher Zinsgarantie: 35'751,980 Thlr. Actien und 120 Mill. Thlr. Prioritäts-Obligationen. Die Anlagekosten betrugen durchschnittlich pr. Kilometer: bei den Staatsbahnen 78,537, den Privatbahnen in Staatsverwaltung 91,770, den reinen Privatbahnen 69,404 Thlr. Im Gesammtdurchschnitte hatte der Kilometer im Jahre 1844 nur 39,324 Thlr. gekostet, 1847 46,122, 1852 52,986, 1857 59,486, 1862 68,588, 1867 72,995, 1872 75,789 Thlr. Die Anlagekosten waren am geringsten bei der Cottbus-Grossenhainer und der Neisse-Brieger Bahn, dort 154,900, hier 216,300 Thlr. pr. Meile, am höchsten bei der Frankfurt-Hanauer und der Rhein-Nahebahn, nemlich dort 1'118,878, hier 1'014,990 Thlr. — Die Zahl der verwendeten Locomotiven betrug 1872 4,327 mit 1'237,224 Pferdekräften; Personenwagen waren 6,794 vorhanden mit 320,333 Plätzen ($24,_9$ pr. Kilometer), Güterwagen 95,296 mit 18'590,186 Cntr. Tragkraft. Von den Wagen wurden während des Jahres 3,154'580,633 Achskilometeter zurückgelegt. Bei der Personenbeförderung kamen 1'433,755 auf die I. Wagenclasse, 13'593,622 auf die II., 43'096,477 III., 25'025,280 IV., sodann 3'293,545 Militäre, zus. 86'442,679 Individuen. Güterbeförderung 1,409'569,789 Cntr. — Im Dienste der Bahnen standen bereits 1871 53,400 Beamte und 69,100 gewöhnliche Arbeiter, zusammen 122,500 Personen. Im genannten Jahre kam auf je 147 Beamte ein Unfall (im Vorjahre erst auf 176), und ebenso 1 auf 164 Arbeiter (Vorjahr auf 120). Von Reisenden erlitt durchschnittlich 1 auf $^1/_2$ Million einen Unfall, und auf $1,_8$ Mill. ward einer getödtet.

Die Zahl der beförderten Reisenden war in früheren Jahren:

1853	1855	1857	1858	1860	1862
10'958,875	12'729,837	18'098,291	19'159,327	21'641,083	25'928,393

Sonstige Verkehrsmittel und Handel. Wir verweisen auf das S. 84 bis 93 über Telegraphen, Post, Rhederei, dann über das Bank- und Versicherungswesen Mitgetheilte. Wenige ergänzende Notizen seien hier nachgetragen.

Hafenverkehr im Jahre 1872 (Seeschiffe):

	Eingelaufen			
	Schiffe	Last	Dampfer	Last
Königsberg . .	1,630 von	125,662	davon 357 von	70,554
Memel	1,199 -	119,815	...	.....
Swinemünde . .	4,121 -	444,708	- 1,674 -	217,717
Kiel	4,000 -	156,352	- 794 -	70,046
Geestemünde . .	704 -	112,579	...	.....

	Ausgelaufen			
	Schiffe	Last	Dampfer	Last
Königsberg . . .	1,533 von	124,560	davon 357 von	70,554
Memel	1,174 -	116,633	...	.....
Swinemünde . .	4,122 -	464,487	...	.....
Kiel	3,954 -	156,214	- 789 -	69,847
Geestemünde . .	702 -	112,246	...	.....

Der Verkehr von Stettin gestaltete sich 1871—73 folgendermassen:

	Einfuhr		Ausfuhr	
1871	12'387,417 Cntr.	73'518,131 Thlr.	4'106,566 Cntr.	29'388,612 Thlr.
1872	13'928,608 -	82'079,138 -	3'904,530 -	30'275,040 -
1873	14'711,953 -	87'641,440 -	4'502,062 -	30'394,323 -

Die bedeutendste Zunahme bei der Einfuhr rührt von Getreide und Hülsenfrüchten her (1872 2'217,910, 1873 4'133,545 Cntr.

Actien- und Actiencommanditgesellschaften. Ende 1872 bestanden deren ungefähr 1,041, darunter 279, welche im Zeitraume von 1790 bis Juni 1870 concessionirt worden waren. Die übrigen 762 waren seit Promulgirung des neuen Gesetzes gegründet worden, davon 34 zwischen 11. Juni und letzten December 1870, 225 im Jahre 1871, 503 im Jahre 1873. Nach den Geschäftszweigen schieden sich dieselben folgendermassen:

	Vom 11. Juni 1870 bis Ultimo 1871	1872	Summa
A. Bank- und Credit-Actien-Gesellschaften .	49	77	126
B. Versicherungs-Actien-Gesellschaften. . .	14	14	28
C. Bergwerks-, Hütten- u. Eisenwaarenfabrik-Actien-Gesellschaften	22	86	108
D. Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaften .	3	3	6
E. Industrie-Actien-Gesellschaften	112	181	293
F. Anderweitige Actien-Gesellschaften . . .	59	142	201
Zusammen	259	503	762

Eine ansehnliche Zahl dieser Gründungen ist in Folge der Börsenkrise von 1873 und 74 wieder verschwunden.

Preussische Bank. Vergl. S. 86. Der Ausweis vom 30. April 1874 ergab: Activa: Metallgeld 237'230,000, Cassenanweisungen etc. 5'659,000, Wechselbestände 137'215,000, Lombard 23'519,000, Staatspapiere etc. 4'832,000. — Passiva: circulirende Banknoten 286'374,000, Depositen 31'648,000, Staats- und Privatguthaben 58'531,000 Thlr.

Versicherungsgesellschaften. Die Feuerversicherung wird von 41 inländischen öffentlichen Feuersocietäten, 230 inländischen und 24 ausländischen gegenseitigen Feuerversicherungs-Actiengesellschaften, 22 inländischen und 16 ausländischen Actiengesellschaften,

mithin im Ganzen durch 333 Gesellschaften betrieben. Was Lebensversicherung betrifft, so betreiben die Kapitalversicherung 13 inländische und 18 ausländische Actiengesellschaften, sowie 7 inländische und 7 ausländische Gegenseitigkeitsanstalten, die Rentenversicherung 12 inländische und 12 ausländische Actiengesellschaften, sowie 7 inländische und 5 ausländische Gegenseitigkeitsanstalten; Glasversicherung 5 inländische und 5 ausländische Gesellsch., Transportversicherung 37 inländische und 16 ausländische Anstalten, Hypothekarversicherung 2 inländische Actien-Ges., Rückversicherung 7 inländische Actien-Ges. und Hagel- und Viehversicherung 26 verschiedene Compagnien; im Ganzen also sind 507 Gesellschaften concessionirt.

Sparkassen. Ende 1869 bestanden 458 städtische und 350 Kreis-Sparkassen mit 157'057,896 Thlr. Einlagen (1865 in den alten Provinzen 89'291,212 Thlr. auf 919,513 Einlagebüchlein; 303,416 Einlagen unter 20 Thlr., 209,639 zwischen 20 und 50, 101,167 von 200 Thlr. und darüber.

Münze, Maasse, Gewichte siehe S. 94.

Sachsen (Königreich).*

Kreisdirection	Areal Q.-M.	Areal Kilom.	Bevölkerung 3. Dec. 1867	Bevölkerung 1. Dec. 1871
1. Dresden	79	4,345	640,670	677,671
2. Leipzig	64	3,548	554,390	589,377
3. Zwickau	84	4,639	908,331	959,063
4. Bautzen	45	2,458	322,909	330,133
Zusammen	272	14,990	2'426,300	2'556,244

	1867	1871
Männlich	1'186,889	1'248,799
Weiblich	1'236,697	1'307,445
Haushaltungen:	514,427.	539,304
Bewohnte Gebäude	246,763	252,310

Unter den Einw. (1867) 51,895 wendischen Stammes, in 333 Ortschaften.

Amtshauptmannschaften der 4 Kreise und deren Bevölkerung:

Kreis	Amtshauptmannschaft	1867	1871
1.	Dresden	290,504	321,455
	Meissen	121,625	122,328
	Pirna	101,245	104,275
	Freiberg	127,296	129,613
2.	Leipzig	231,913	258,644
	Grimma	106,043	108,319
	Rochlitz	107,034	111,422
	Döbeln	109,400	110,992
3.	Chemnitz	243,194	262,197
	Zwickau	205,971	220,912
	Annaberg	139,145	141,745
	Plauen	196,620	202,881
	Schönburg'sche Recessherrschaft	123,401	131,328
4.	Bautzen	159,446	162,862
	Löbau	163,463	167,271

*) Hauptquelle die höchst werthvolle Mittheilungen enthaltende »Zeitschrift des statistischen Bureaus des kön. sächsischen Ministerium des Innern«, sowie Kalender und Statistisches Jahrbuch für das Königreich Sachsen.

Confessionen (1871):

Lutheraner	2'484,075	Griechische Katholiken	554
Reformirte	9,347	Juden	3,346
Anglikaner	452	Andere *)	964
Römische Katholiken	53,642	Confessionslose	89
Deutsch-Katholiken	3,015	Ohne Angabe	760

Ein- und Auswanderungen. Da über die Zahl der heimlich Ausgewanderten jede Notiz fehlt, so ergibt es sich von selbst, dass die nachstehenden officiellen Angaben über die in den königl. sächsischen Staatsverband Aufgenommenen und der aus demselben Entlassenen keinen vollständigen Ueberblick gewähren. Es wurden officiell

	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872
aufgenommen	2,367	1,768	1,495	814	471	399	730	1,337
entlassen	649	503	593	562	451	330	239	217

Städte. In den 142 Städten lebten 1871 1'013,094 (etwas über $39,_{66}$ %), auf dem Lande 1'542,340 (nicht ganz $60,_{33}$ %) Personen. Unter den Landgemeinden befindet sich eine grosse Anzahl industrieller Orte mit einer Bevölkerung bis zu 10,000 Menschen. Die Zunahme in den Städten war von 1855—58 nur wenig stärker als auf dem Lande, während sie von 1852—55 sogar schwächer gewesen, dagegen hat sich für 1858—61 eine Vermehrung ergeben in den Städten von $6,_{27}$, auf dem Lande von $4,_{06}$, 1861—64 in den Städten von $8,_{33}$, auf dem Lande nur von $3,_{10}$ %, 1864—67 in den Städten $5,_{38}$, auf dem Lande $2,_{67}$, 1867—71 in den Städten $8,_{09}$, auf dem Lande $3,_{63}$ %. (Doch trug die stärkere Präsenz des Militärs in den Städten zu diesem Ergebniss etwas bei.) Von der 1864—67 nachgewiesenen Bevölkerungsvermehrung von 89,108 Seelen kamen 29,472 auf die drei Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz; auf alle anderen Städte zusammen nur 18,276. In den 4 Jahren 1867—71 aber hatten die genannten 3 Städte eine Bevölkerungszunahme von nicht weniger als 45,690, alle anderen Städte eine von 32,572, das platte Land eine solche von 54,396 Individuen.

Bedeutendere Städte (1871) ohne Militär:

Dresden	169,529	Döbeln	10,069	Grimma	6,135
Leipzig	105,727	Grossenhain	9,794	Kamenz	5,980
Chemnitz	67,237	Frankenberg	9,709	Oederan	5,866
Zwickau	25,755	Mittweida	8,843	Löbau	5,851
Plauen	22,927	Pirna	8,672	Kirchberg	5,840
Glauchau	22,031	Hainichen	8,331	Hohenstein	5,666
Freiberg	20,827	Zschopau	7,865	Penig	5,459
Meerane	19,184	Schneeberg	7,501	Borna	5,351
Zittau	16,467	Wurzen	7,390	Lössnitz	5,331
Crimmitzschau	15,278	Leisnig	6,751	Oelsnitz	5,329
Reichenbach	12,940	Rosswein	6,617	Riesa	5,319
Bautzen	12,311	Waldheim	6,550	Buchholz	5,247
Annaberg	11,685	Eibenstock	6,361	Sebnitz	5,216
Werdau	11,213	Stollberg	6,261	Marienberg	5,173
Meissen	10,959	Oschatz	6,199	Treuen	5,158

*) Es kamen dabei eigenthümliche Bezeichnungen vor, z. B. 5 »Rechtgläubige«, 4 »Orthodoxe«, 40 »Apostaten«, 3 »Deisten«, 1 »Universalist«, 7 Anhänger der »Vernunftlehre«. 5 der »allgemeinen Kirche«, 1 »Percidod« dann 69 »Freireligiöse«.

Falkenstein .	5,052	Johanngeorgenstadt	4,083	Netzschkau .	3,278
Lengenfeld, Plauen	4,933	Bischofswerda	3,924	Königstein . .	3,261
Lichtenstein .	4,725	Pausa . . .	3,898	Schwarzenberg	3,232
Burgstädt . .	4,628	Ernstthal . .	3,887	Wildenfels . .	3,215
Auerbach . .	4,625	Geithain . .	3,784	St. Ehrenfriedersdorf . . .	3,182
Mylau . . .	4,449	Groitsch . .	3,681	Adorf . . .	3,133
Pegau . . .	4,443	Lausigk . . .	3,578	Lunzenau . .	3,098
Radeberg . .	4,388	Elsterberg . .	3,465	Schöneck . .	3,072
Markneukirchen	4,157	Lengefeld, Annaberg . . .	3,386	Zwenkau . .	3,058
Geyer . . .	4,143	Neustädtel . .	3,319	Waldenburg .	3,029
Colditz . . .	4,092				

Die Bevölkerung von Dresden ward 1813 zu 41,218 angegeben, die von Leipzig 1819 zu 36,093, jene von Chemnitz zu 10,835. — Im J. 1834 war die Civilbevölkerung dieser 3 Städte gestiegen zu Dresden auf 66,133, zu Leipzig auf 44,802, zu Chemnitz auf 21,137. 1864 hatten diese drei Städte 139,987, 84,662 u. 53,577 Einw. vom Civilstande, 1867 Dresden aber mit Militär 156,024, ebenso Leipzig 90,824; die an die Stadt Leipzig sich unmittelbar anschliessenden vier Landgemeinden umfassten 1864 11,641, die acht an Chemnitz sich anschliessenden 14,973 Menschen.

Bevölkerungsbewegung.

	Geburten	Sterbfälle	Trauung.		Geburten	Sterbfälle	Trauung.
1859	91,393	60,476	18,707	1865	100,785	74,939	22,087
1860	92,835	57,483	19,655	1866	104,156	78,110	18,888
1861	90,805	67,373	18,517	1867	98,180	71,015	22,077
1862	93,228	62,943	19,604	1868	102,687	72,718	23,939
1863	98,675	66,525	20,366	1869	105,107	73,287	23,778
1864	98,760	68,314	20,928	1870	108,735	72,804	21,035

Unter den Geborenen waren in den 6 Jahren 1859—64 unehelich: 14,377, 14,083, 13,895, 13,823, 15,577, 15,881. — Die Zahl der Sterbfälle war 1872 73,424, 1873 72,718.

Frühere Bevölkerung:

1815:	1'178,802	1849:	1'894,431	1861:	2'225,240
1824:	1'311,483	1852:	1'987,612	1864:	2'337,192
1834:	1'595,668	1855:	2'039,176		
1840:	1'706,276	1858:	2'122,148		

Bodenvertheilung:	Q.-M.		Q.-M.
Kammergüter	1,75	Privateigenthum:	
Staatswaldungen	27,73	a. Ritterschaftliches (942 Rittergüter)	43,24
Kirchen- und Schulgut . . .	5,46	b. Uebriges	185,12
Gemeindeeigenthum	7,44	Gesammtsumme	271,59
Innere Stadtflächen	0,85		

Das Ackerland umfasste bei der Grundsteuerregulirung zu Anfang der 1840er Jahre 1'344,475 Acker, die Wiesen 301,551, Gärten 76,025, Weinberge 3,080, Weiden 56,168, Wald 827,225 (wovon 283,173 Staatseigenthum). Von den 48'525,211 Steuereinheiten kamen (jede einen präsumtiven Reinertrag von 1/3 Thlr. repräsentirend) 6'089,867 auf die Rittergüter. Im Jahre 1872 betrug die Zahl der Steuereinheiten 58'448,950. Der Zuwachs rührt fast ausschliesslich vom Neubau zahlreicher Gebäude her.

Gebietsveränderungen. Kur-Sachsen im Jahre 1786:

	Q.-M.	Einw.
Kur-Kreis (Wittenberg etc.)	64	130,000
Thüring'scher Kreis (Weissenfels, Langensalza) .	36	165,000
Meissnischer Kreis (Dresden, Torgau)	69	300,000
Leipziger Kreis	46	210,000

	Q.-M.	Einw.
Erzgebirgischer Kreis (Freiberg, Chemnitz) . .	84	308,000
Voigtländischer Kreis (Plauen, Reichenbach) .	21	95,000
Neustädter Kreis	13	
Stifte Merseburg, Naumburg, Zeitz	22	66,000
Fürstenthum Querfurt	..	....
Theil der Grafschaft Henneberg (Suhla) . . .	8	20,000
- - - Mansfeld (Eisleben) . . .	8	....
Grafschaften Barby und Gommern	4	....
Lausitz (mit Görlitz, Lauban etc.)	180	400,000
Zusammen (eigentl. 639 Q.-M.)	600	1'700,000

Sachsen verliess nach der Jenaer Schlacht das preussische Bündniss. Zufolge des Posener Vertrags vom 11. December 1806 schloss sich der Kurfürst dem Rheinbund an, erklärte sich zum Könige, und erhielt den Kottbuser Kreis von Preussen, wogegen er Mansfeld, Gommern und Barby an Westfalen abtrat. Auch ward er zum Herzoge von Warschau erhoben, das jedoch einen besondern Staat bildete. Der Wiener Congress, mehrmals auf dem Punkte Sachsen vollständig an Preussen zu überlassen, verfügte schliesslich eine Theilung. Zufolge Vertrags vom 18. Mai 1815 musste Sachsen an Preussen abtreten: die Nieder- und einen Theil der Oberlausitz, den Wittenberger und Thüringer Kreis, und Theile des Neustädter, Leipziger und Meissner Kreises, den grössten Theil der Stifter Merseburg, Naumburg, Zeitz, dann Mansfeld, Querfurt, die Voigtländischen Enclaven und Henneberg. Weimar erhielt den Hauptttheil des Neustädter Kreises. Der Gesammtverlust betrug 379 Q.-M. und 875,600 Menschen, oder, den an Preussen blos zurückgegebenen Kottbuser Kreis abgerechnet, 368 Q.-M. und 845,200 Menschen. — Der nach dem Kriege von 1866 mit Preussen am 21. October des genannten Jahres zu Berlin abgeschlossene Friede sicherte Sachsen zwar vor jeder unmittelbaren Gebietsabtretung, verpflichtete dasselbe aber zur Zahlung einer Kriegscontribution von 10 Mill. Thlr., wovon 1 Mill. durch Ueberlassung der auf preussischem Gebiet liegenden Strecke der Schlesischen Bahn entrichtet wurde, zur Ueberlassung der Feste Königstein an eine preussische Besatzung, und zum unbedingten Beitritt in den zu schliessenden Norddeutschen Bund.

Die jetzige Verfassung datirt vom 4. September 1831.

Finanzen. Zweijährige, früher dreijährige Budgets. Die letzten schlossen so ab:

für 1849 bis 51	jährlich	7'600,669	Thlr.			
- 1852 - 54	-	8'281,728	-			
- 1855 - 57	-	9'040,902	-			
- 1858 - 60	-	9'365,243	-	und ausserord.	7'893,559	für 3 Jahre
- 1861 - 63	-	12'356,352	-	- -	5'242,658	- - -
- 1864 - 66	-	13'658,984	-	- -	7'522,600	- - -
- 1867 - 69	-	13'371,057	-	- -	7'017,349	- - -
- 1870 - 71	-	12'648,594	-	- -	7'960,000	- 2 -
- 1872 - 73	-	13'752,919	-	- -	17'830,780	- - -
1842 war d. Staatsbedarf		5'662,289	-			

Budgetvorschlag für die Finanzjahre 1874 und 75. *)

A. *Ordentliches Staatsbudget.*

I. Jährliche Einnahmen.

AA. *Nutzungen des Staatsvermögens.*

	Thaler
1) Domänen und andere Besitzungen (dabei: Forste und Jagden 2'100,000)	2'630,476
2) Regalien und Verkehrsanstalten (dabei Staatseisenbahnen 5'175,690)	6'262,881
3) Zinsen und Administrationseinkünfte (dabei Zinsen von Activkapitalien, Lotterieüberschuss, Besoldungsabzüge zum Pensionsfond	2'122,128
	11'022,329

BB. *Steuern und Abgaben.*

Grundsteuer (9 Pf. p. Einheit) 1'694,260, Gewerbe- und Personalsteuer 1'766,000, Schlachtsteuer und Einnahmegebühren für Reichssteuern 578,922, Stempelimpost 448,500	4'487,682
Summa der Staatseinnahmen	15'510,011

II. Jährliche Ausgaben.

A. Allgemeine Staatsbedürfnisse.	
1) Königliches Haus: Civilliste 710,000, Schatullgeld der Königin 30,000, Apanagen 191,162, Unterhaltung der zum königlichen Hausfideicommiss gehörigen öffentlichen Sammlungen 63,809	994,971
2) Schuld, Verzinsung 4'357,453, Tilgung 1'514,732	5'872,185
3) Renten unablöslicher Kapitalien	123,920
4) Ablösung der den Domänen nicht angehörigen Lasten und Abfindungszahlungen	10,000
5) Landtagskosten (davon 6000 Zuschuss zu den Landtagsmittheilungen)	51,350
6) Allgemeine Regierungsangelegenheiten	19,500
B. Gesammtministerium und Dependenzen	46,060
C. Justizdepartement	1'023,085
D. Departement des Innern	1'896,436
E. Finanzdepartement	584,452
F. Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts	1'399,021
G. Departement des Auswärtigen	55,460
H. Beiträge zu den Ausgaben des Deutschen Reichs	1'472,017
I. Pensionsetat	809,650
K. Bauetat	1'235,450
L. Reservefond	71,954

B. *Ausserordentliches Budget*

für die zwei Jahre 18[74]/75 zusammen.

Einnahme 22'752,100 aus den Beständen des mobilen Staatsvermögens.

Ausgaben: 7'960,000, darunter 14'863,900 für Eisenbahnzwecke, 400,000 zur Vollendung des neuen Hoftheaters in Dresden, 890,000 zu extraordinären Strassen- und Brückenbauten, 700,800 zu Neubauten bei der Universität, 428,500 zu Gymnasial- und Realschulbauten, 250,000 zur Vollendung des Rothschönberger Stollns (Entwässerung der tiefen Freiberger Gruben nach der Elbe), 301,200 zu Neubauten bei den Heil-, Straf- und Versorgungsanstalten, 450,000 zur Vollendung des Neubaues für die polytechnische Schule in Dresden, 320,000 zum Neubau der Chemnitzer Gewerbeschule, 367,600

*) In dem Gesetz- und Verordnungsblatte sind, abweichend von dem Gebrauche anderer constitut. Staaten, nur die Hauptziffern der Budgetpositionen, ohne alle Specialisirung der einzelnen Etats abgedruckt.

zum Baue von Schullehrerseminaren, 830,000 zum Bau von fünf Landgerichten, 2'420,000 zu Militärbauten in und bei Dresden.

Bei Drucklegung des gegenwärtigen Bogens erhalten wir die Schlussziffer der definitiven Feststellung des Budgets für 1874 und 75. Darnach beträgt der ordentliche Etat für jedes der beiden Jahre 15'830,973 Thlr., der ausserordentliche Etat für die 2 Jahre zusammen 27'327,478 Thlr.

Die Vermehrung des Bedarfs in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege von 1866 rührte hauptsächlich von den Positionen Schuld und Militär her. — Der Bedarf für die Schuld betrug $18^{34}/_{36}$ 591,678, $18^{40}/_{42}$ 651,790, $18^{49}/_{51}$ 1'588,102, $18^{52}/_{54}$ 2'197,065, $18^{55}/_{57}$ 2'585,985, $18^{58}/_{60}$ 2'834,000. Der für das Militär: $18^{34}/_{36}$ 1'180,369, $18^{46}/_{48}$ 1'344,025, $18^{49}/_{51}$ 1'841,543, $18^{52}/_{54}$ 1'933,417, $18^{55}/_{57}$ 2'038,168, $18^{58}/_{60}$ 2'175,096. Jetzt erscheint der Militäraufwand im Reichsbudget.

Der Antheil Sachsens an der französischen Kriegscontribution ist auf 11—12 Mill. Thlr. geschätzt. Davon sind 251,010 Thlr. zu Beihülfe an sächsische Landwehrleute und Reservisten, resp. deren Angehörige verwendet worden. 3 Mill. Thlr. sollen den neu zu bildenden Verwaltungsbezirken als Stammvermögen überwiesen, 167,300 zum innern Ausbau der Albrechtsburg bei Meissen, 350,000 zum Umbau einiger königlichen Schlösser, 100,000 zur Unterstützung der Kunst und 150,000 zur Verstärkung des Reservefonds der königlichen Sammlungen verwendet werden. Der ganze Rest fliesst in die Finanzhauptkasse zur Verstärkung der Bestände derselben, d. h. zur theilweisen Deckung des ausserordentlichen Budgets.

Bei Vergleichung des gegenwärtigen mit früheren Budgets ist zu berücksichtigen, dass der oben bezifferte Bedarf jetzt neben den Zöllen, der Bier-, Branntwein- und Zuckersteuer (im Betrage von ca. $2^1/_2$ Mill. Thlr.), die jetzt in die Reichskasse fliessen, aufgebracht werden muss, während diese indirecten Steuern früher in den sächsischen Steuerbeträgen eingerechnet waren. — Die eigentliche Civilliste war 1831 auf 500,000 Thlr. C.-M. (513,889 Thlr. Cour.) festgesetzt; sie ward 1854 auf 570,000 (1864 behufs Ausdehnung der in allen Departements vorgenommenen Erhöhung der Beamtengehalte auf die aus der Civilliste bezahlten um weitere 45,000 Thlr.) erhöht, und für die Königin ein Schatullgeld von 30,000 Thlr. beigefügt. Im Jahre 1874 wurde die Civilliste auf 950,000 Thlr. erhöht ungerechnet das Schatullgeld der Königin. Die Pensionen (worunter auch solche von Hofbediensteten), 1845 522,674, stiegen schon $18^{52}/_{54}$ auf 635,401 Thlr. Die Ausgabenvermehrung führte u. a. zur Einführung einer Rentensteuer (1851) und Erweiterung des Lotterieinstituts (Vermehrung und Preiserhöhung der Loose). Dagegen gestatteten die wachsenden Erträge, namentlich der Eisenbahnen und Forsten sowie der indirecten Abgaben, die in den 50er Jahren eingeführten ausserordentlichen Zuschläge zu den letzten nach und nach wieder in Wegfall zu bringen, die ordentlichen Sätze zu ermässigen (Schlachtsteuer und Salzpreis) und die wiederholten Gehaltsaufbesserungen und gemeinnützigen Opfer bei Betriebsanstalten (Aufhebung der Postbestellgelder, Bau von Gebirgsbahnen) früher ohne Steuererhöhung durchzuführen. Infolge der vermehrten Bedürfnisse der

neuesten Zeit hat ein diametral entgegengesetztes System Platz greifen müssen. Den Anfang scheint man damit gemacht zu haben, dass man bei Abschätzung der Gewerbtreibenden (die Agriculturssteuer ist invariabel, das Wachsthum der Grundsteuer auf die Gebäude zu rechnen) innerhalb des vom Gesetze gelassenen Spielraums möglichst hoch hinauf ging. Nächstdem wurde, nachdem die andern indirecten Abgaben Reichssteuern geworden, die Schlachtsteuer wiederum erhöht. Eine ganz neue Regulirung der directen Steuern ist projectirt.

Die wirkliche Einnahme überstieg stets sehr bedeutend die vorgesehene Summe. Die neueren Finanzperioden lieferten folgende Gesammtergebnisse:

	Gesammteinnahme	Ordentl. Ausgabe	Ueberschuss
1852—54	28'460,798	25'188,122	3'272,675 Thlr.
1855—57	32'609,529	27'799,372	4'810,157 -
1858—60	36'428,449	30'490,111	6'323,175 -
1861—63	39'887,146	32'823,630	7'063,516 -
1864—66	41'212,371	41'116,524	95,847 -

welcher letzterwähnte Ueberschuss sich jedoch durch die Kriegskosten in ein Deficit von 16'973,453 Thlr. umwandelte.

In den Jahren 1867—69 wurde der Anschlag der Einnahmen (34'814,874 Thlr.) um 6'399,028 Thlr., der Anschlag der Ausgaben (46'681,045 Thlr., darunter 6 Mill. für Eisenbahnbauten) um 7'381,280 Thlr. (darunter 2'790,800 für den im Budget nicht vorgesehenen Ankauf der Albertsbahn) überschritten. In den Jahren $18^{70}/_{71}$ schlossen die ordentlichen Einnahmen, statt mit 25'297,188 (wie veranschlagt), mit 28'003,306 Thlr. wirklichem Ertrag, während die ordentlichen Ausgaben, die den ordentlichen Einnahmen gleich veranschlagt waren, 25'843,964 Thlr. erforderten. Das wiederum besonders gehaltene ausserordentliche Budget erforderte hingegen, statt der veranschlagten 7'960,000, in Wirklichkeit 16'749,294 Thlr., davon 2'649,699 Thlr. für die im Budget nicht vorgesehene Erwerbung der Löbau-Zittauer Bahn und 10'701,991 Thlr. (statt der budgetirten 5 Mill.) für Eisenbahnneubauten.

Auf die Staatseisenbahnen waren Ende 1871, einschliesslich Betriebskapital, 77'020,369 Thlr. verwendet. Die Roheinnahme war 1871: 11'988,177 Thlr. Es verzinste sich das meist zu 4 % erborgte Anlagekapital zu 7 %.

Das mobile Staatsvermögen des Königreichs Sachsen betrug am Schlusse der Finanzperiode $18^{70}/_{71}$: 34'574,884 Thlr. bei den Centralkassen und 30'132,544 Thlr. bei den Provinzialkassen und Betriebsanstalten, zusammen 64'707,428 Thlr.

Das immobile Staatsvermögen wurde geschätzt auf 146'433,514 Thlr., nemlich: a) zur freien Benutzung der Krone vorbehaltenes 2'927,851, b) zur öffentlichen Benutzung (incl. Straf- und Versorgungsanstalten, excl. Strassen, Canäle etc.) 7'867,463, c) im Betrieb der Staatswirthschaft 129'087,244 *), d) für Zwecke des Civildienstes

---

*) Darunter: Staatseisenbahnen 71'502,418 Thlr.
Forsten . . . . 46'447,527 -

4'788,812, e) für Militärzwecke bestimmtes 1'762,144. — Summe des ganzen Staatsvermögens 211'140,942 Thlr. (die Staatswaldungen umfassen 152,683 Hectaren.)

Die **Staatsschulden** des Königreichs Sachsen betrugen am Schlusse der Finanzperiode $18^{67}/_{69}$: A. Anleiheschulden 3 % Anleihe von 1830: 4'130,200, 4 % Anleihe von 1847: 6'980,500, ehemalige sächsisch-schlesische Eisenbahn-Actienschuld 3'052,200, vereinigte 4 % Anleihen von 1852, 55, 58, 59, 62, 66 und 68 48'756,100, 3 % Anleihe von (ehemal. sächsisch-bayerischen) Eisenbahnactien von 1855: 4'194,900, 5 % Anleihe von 1867 12'000,000, 4 % Anleihe von 1869: 14'000,000, Actien- und Prioritätsschulden der ehemaligen Albertsbahn 2'664,500, desgl. der ehemaligen Löbau-Zittauer Bahn 2'475,000 — zusammen 98'253,400; B. Finanz-Hauptkassen-Schulden 2'655,692; C. Kassenbilletschuld 12'000,000; total: 112'909,092 Thlr.

Finanzgeschichtliches. Die Erhebung sächsischer Kurfürsten auf den polnischen Königsthron kostete Sachsen enorme Opfer. Schon unter August II. (1697—1733) wurden »der Königswürde« wegen Landestheile und Rechte des Kurstaats veräussert. Auch zog jenes Verhältniss die Schweden unter Karl XII. in das Land (1706 und 7), deren Erpressungen auf 23 Mill. Thlr. geschätzt wurden. — Der siebenjährige Krieg war von einem schrecklichen Aussaugen Sachsens begleitet. Friedrich II. zog gegen 50 Mill. daraus; der sächsische Staat ward mit 29 Mill. neuen Schulden belastet: der Gesammtschaden des Landes stieg aber auf mindestens 70 Mill. Die Verschwendung in der Hofhaltung dauerte indess fort. 1778 berechnete man den Staatsbedarf auf 6'634,000 Thlr., wovon 2'017,116 für »Armee und Politik«, 679,823 für den Hof, 414,016 für Apanagen, 1'910,899 für Schulden, 702,729 Besoldungen und 349,749 Pensionen. — Zufolge des Teschener Friedens erhielt Sachsen 6 Mill. Gulden Entschädigung von Bayern für Erbschaftsansprüche. — Die preussische Allianz gegen Frankreich 1806 kostete 25 Mill. Frcs. (6'666,666⅔ heutige Thaler) Kriegssteuer, ungerechnet die besondere Belastung der Stadt Leipzig. Von den Entschädigungsgeldern, die Frankreich nach Napoleons Sturze zu entrichten hatte, erhielt Sachsen 6'804,146 Frcs. — Der Krieg von 1866 kostete der Staatskasse unmittelbar 17'069,200 Thlr., darunter 10 Mill. Kriegsentschädigung an Preussen, 1¼ Mill. Contributionen während des Kriegs, 1 Mill. für die provisorische Befestigung der Hauptstadt; hiezu kamen 2'292,504 Thlr. Kriegsschädenvergütung an die Einwohner, zusammen 19'361,804 Thlr. Weiter dazu die Beschädigungen und Verluste an Staatseigenthum und die Kosten der eigenen Armee.

Die eigentliche Staatsschuld, 1764 29'028,425 Thlr., war 1806 auf 14'932,885 herabgebracht, 1817 aber wieder auf 22'857,626 gestiegen, wovon 16'660,771 auf Sachsen lasten blieben, während Preussen den Rest zu übernehmen hatte. — Die Kammer-Creditkassen-Schuld, 1765 8'698,898 Thlr., war bei der Landestheilung auf 2'984,556 gemindert, wovon 1'554,205 bei Sachsen verblieben. — Schon 1772 erfolgte Ausgabe von Papiergeld. Bei der Landestheilung waren für 5 Mill. verbreitet; davon musste Sachsen 3¼ Mill. decken.

1819 waren für $2^1/_2$, 1843 für 3 Mill. im Umlaufe. Nun erfolgten weitere Ausgaben: im September 1843 für 1, im Juni 1846 für 3 Mill. Der Betrag der gesammten Staatsschuld war (allerdings mit Vermehrung der Staatseisenbahnen steigend):

1819	1830	1847	1849	1853	1858	1861
25'148,291	18'762,050	33'778,000	41'343,361	42'781,523	60'729,552	67'819,274

Militär, seit 1867 auf preussischem Fusse organisirt. Die königl. sächsischen Truppen bilden ein eigenes (das XII.) Armeecorps. — Die Körperbeschaffenheit der jungen Männer hat sich in der Neuzeit verschlimmert. Während 1834 noch fast 40 % der Aufgerufenen dienstfähig waren, sank die Zahl der Brauchbaren 1856 auf 22 % herab. Im Jahre 1865 waren von 24,275 Conscribirten 6,502 tauglich = $26,_8$ % (in der Amtshauptmannschaft Freiberg von 1,300 nur 315, Chemnitz von 2,662 blos 678, Dresden von 2,546 blos 511); doch dürfte die Erhöhung der Ansprüche wesentlich zu diesem Resultate beigetragen haben. — Unter den Officieren befanden sich 1859 nicht weniger als 363 Adelige gegenüber 350 Bürgerlichen.

Infanterie: Linie: 2 Divis. à 2 Brig. à 2 Reg. von 3 Bat. (im Reichsheere mit den Nummern 100 bis 107 bezeichnet); 1 Schützen-Reg. (Nr. 108) und 2 Jägerbataillone (Nr. 12 u. 13). — Kavallerie: 1 Div. à 2 Brig. à 3 Reg. von 5 Schwadr. — Artillerie: 16 Fuss-, 2 reitende Feldbatterien und 8 Festungscompagnien. — 1 Bat. Pioniere u. 1 Bat. Train. — Festung: Königstein. Die im Jahre 1866 um Dresden errichteten Feldwerke werden zum Theil abgetragen.

Kriegsgeschichtliches. 1783 war der Heeresbestand 24,992 Mann (13 Infanterie- und 8 Kavallerie-Regimenter). 1806 stellte Sachsen ein Contingent von 22,000 Mann gegen Napoleon, wovon 6,000 bei Jena gefangen wurden. Das Rheinbundscontingent betrug 20,000 (1807 ausnahmsweise nur 6,000). Die sächsischen Truppen kämpften 1809 gegen Oesterreich, 1812 (21,500 M.) gegen Russland, wo sie zum grössten Theil aufgerieben wurden. In der Leipziger Schlacht trat die neu formirte kleine Armee grösstentheils zu den Verbündeten über. Bis zum Frühjahre 1814 musste das Land ein Heer von 28,000 Mann gegen Napoleon stellen, 1815 10,000. Von da bis 1848 zählte die Armee 16,000, nachher bis 1866 25,000 M. — Das sächsische Armeecorps verlor während des Krieges 1870—71 an Todten 115 Officiere und 1,978 Unterofficiere und Soldaten; an Verwundeten 202 Officiere und 4,180 Unterofficiere und Soldaten. Der gesammte Verlust betrug 9,349 M., = den fünften Theil des Bestandes (vergl. S. 56 u. 57). Im Mai 1874 wurden noch 440 Mann vermisst, von 164 ist nur bekannt, dass sie im Gefecht verwundet wurden.

Sociale Verhältnisse etc. Die Criminalstatistik liefert ungünstige Ergebnisse. Die Zahl der Verbrecher in den Strafanstalten, von 1840—49 unregelmässig schwankend zwischen 1,093 und 1,271, stieg 1850 (zunächst in Folge politischer Verurtheilungen, sofort) von 1,122 auf 1,382, im nächsten Jahre auf 1,623; 1857 erreichte die Zahl sogar 2,315, ging indess in den Jahren 1858 und 59 auf 2,253, 2,071, und am 1. Juli 1861 auf 1,986 herab. Es kam ein Verbrecher auf folgende Einwohnerzahl:

10*

	1840—44	1845—49	1855—59
1 auf	1,453	1,557	1,008 E. = Vermehrung 41 %.

Die Zahl der jugendlichen Verbrecher unter 16 Jahren hat sogar um $61,_5$ % zugenommen. Die Zahl der Rückfälligen, 1840—54 durchschnittlich $29,_{24}$ %, war 1855—59 $38,_{46}$, speciell 1859 sogar $45,_{75}$ %. Doch dürften Aenderungen im Verfahren wesentlich zu allen diesen Resultaten beigetragen haben. Das Maximum der politischen Sträflinge war 1851 137; 1859 fanden sich noch 8 detinirt. Nach Geschlechtern ist das durchschnittliche Verhältniss $4,_5$ männliche Sträflinge gegen 1 weiblichen. Die Fabrikbezirke haben im Ganzen weniger Sträflinge geliefert als die Durchschnittszahl. — In den Jahren 1866—71 ergab die Strafrechtspflege u. a.: *)

	abgeurtheilt	verurtheilt	davon weibl.
1866:	12,371	10,828	3,025
1867:	13,879	12,157	3,853
1868:	14,252	12,585	3,863
1869:	13,150	11,435	3,275
1870:	12,189	10,651	3,056
1871:	11,477	9,883	2,580

	Todesstrafe	Zuchthaus	Arbeitshaus	Gefängniss
1866:	5	314	1,608	7,931
1867:	2	329	1,932	9,014
1868:	6	304	1,842	9,481
1869:	—	485	2,298	9,299
1870:	—	495	2,183	8,391
1871:	2	1,018	—	7,783

hierüber 2 zu Festungshaft.

Vollstreckt wurden in den letzten Jahren keine Todesstrafen, die Todesstrafe überhaupt im Jahre 1869 abgeschafft, durch das deutsche Strafgesetzbuch jedoch wieder eingeführt.

Aus der Civilrechtspflege erwähnen wir: Concurse in den 3 Jahren 1860—62 204, 284, 302; dann von 1866—68: 356, 316, 288: 1869—71: 276, 356, 249. — Ehescheidungen 1866—68: 353, 383, 416; 1869—71: 276, 356, 249; ausserdem Nichtigerklärung von Ehen 1866—68: 9, 13, 24; 1869—71: 21, 21, 14.

Die Getreide- und Kartoffelproduction, auf Roggenwerth reducirt, ward durchschnittlich pr. Jahr geschätzt:

	Centner	Geldwerth
1846—50	19'086,303	48'221,081 Thlr.
1851—55	16'552,031	57'560,157 -
1856—60	19'430,601	55'077,125 -
1861—65	19'184,624	54'056,785 -

Viehstand (1873): 115,792 Pferde, 647,972 Rindvieh, 206,833 Schafe, 301,369 Schweine, 105,487 Ziegen.

Der Werth des Grundbesitzes beläuft sich nach der Grundsteuerabschätzung auf 1,121'920,000 Thlr., wovon 96'585,000 auf die Rittergüter, 650'788,000 auf die übrigen ländlichen Besitzungen, und 374'547,000 auf die städtischen Grundstücke kommen.

*) »Uebersicht der Civil- und Strafrechtspflege im Königr. Sachsen während der Jahre 1866—71. Im kgl. Justizministerium zusammengestellt (und in dreijährigen Perioden veröffentlicht) von Gen.-Staatsanwalt Dr. *Schwarze*.«

Sachsen ist so sehr ein gewerbtreibendes Land, dass von den 1861 gezählten 2'225,240 Einwohnern nicht weniger als 1'248,677 von Gewerbeindustrie, nur 559,013 von Ackerbau und 172,946 von Handel und Verkehr lebten. Im Jahre 1873 gab es unter $^1/_2$ Million Familien nur 100,000 Ackerbau treibende.

Brandversicherung. Bei der Landesversich.-Anstalt war am 31. Dec. 1872 der Assecurationsbetrag der Immobilien 597$^1/_4$ Mill. Thlr., der im Laufe desselben Jahres vergüteten Brandschäden 937,000 Thlr. — Dampfmaschinen, Ende 1861: 1,003 stehende mit 15,633 Pferdekr., 203 Locomotiven mit 30,267, 10 auf Schiffen mit 397, und 18 sogen. Locomobilen mit 119, zus. 1,234 Maschinen mit 46,416 Pferdekr. (1856 erst 708 mit 16,709). — Kohlenbergbau 1872: 101 Stein-, 217 Braunkohlenwerke, erstere mit 36$^2/_3$ Mill. diese mit 8$^5/_6$ Mill. Hectoliter Förderung, incl. 1$^1/_2$ Mill. Cntr. Koaks, 4$^3/_4$ Mill. Stein- u. 6 Mill. Braunkohlenziegel. Beschäftigte Arbeiter dort 15,390, hier 3,616. Geldwerth der Production dort 11 Mill., hier $^4/_5$ Mill. Thlr. — Metallbergbau: 312 Werke mit 9,174 Arbeitern. Werth der Production 2$^1/_9$ Mill. Thlr. Gewonnen wurden 48,753 Pfd. Silber, 80,228 Cntr. Blei, 48,147 Cntr. Schwefel, 1,145 Cntr. Kupfer, 3,431 Cntr. Zink, 10,551 Cntr. Zinn, 3,628 Cntr. Arsen, 131,634 Cntr. Wismuth u. Wismutherze, 62,607 Kobalt und Nickelerze, 138,478 Cntr. Eisenstein etc. — Die 6 mit Hohöfen arbeitenden Eisenhütten producirten im Jahre 1872: mit 339 Arbeitern 85,143 Cntr. Giessereiroheisen, 44,151 Cntr. Frischroheisen, 58,026 Cntr. Rohstahleisen und 29,359 Cntr. Gusswaaren erster Schmelzung. Die 100 Eisengiessereien mit 5,574 Arbeitern: über 1 Mill. Cntr. Gusswaaren, darunter 712,897 Cntr. Maschinentheile; ferner 7 Eisenfrisch- und Streckwerke mit 434 Arbeitern 254,208 Cntr. Luppen u. Rohschienen u. 81,475 Cntr. Eisenfabrikate; 8 Schweiss- und Streckwerke mit 676 Arbeitern 664,696 Cntr. Fabrikate, darunter 539,552 Cntr. Eisenbahnschienen; 3 Rohstahlwerke mit 142 Arbeitern 335,933 Cntr. Rohstahlluppen 2,907 Cntr. Fabrikate, und 2 Gussstahlhütten mit 385 Arbeitern 31,813 Gussstahlfabrikate. — Buchdruckereien zählte man 1856 110, mit 187 Schnell- und 288 Handpressen (im Jahre 1864 in Leipzig allein 38 Etablissements, mit 142 Schnell- und 120 Handpressen; sie producirten für ungefähr 1 Mill. Thlr. und verbrauchten ca. 30,000 Ballen Papier). Hiezu kamen 85 Steindruckereien. — Baumwollspinnereien, 1855: 133 mit 554,646 Feinspindeln, und einem Anlagekapitale von 5$^1/_2$ Mill. Thlr.; Verbrauch: 24'383,058 Pfd. Baumwolle; Arbeiterzahl 11,420, worunter 2,427 Kinder. (1861 hatten die Baumwollspinnereien 620,000 Spindeln, die Streichgarn- und Vigognespinnereien 303,000, die 39 Kammgarnspinnereien 85,000 Spindeln; ferner gab es 120 Kämmmaschinen, dann 349 Baumwollwebereien, 325 Wollwebereien, 124 Strumpfwirkereien, 159 Leinwebereien etc., — im Ganzen 2,510 Fabrikgeschäfte.) — Bierbrauereien zählte man im J. 1871 757, wovon jedoch nur 699 im Betriebe. Die erzeugte Quantität war 154'527,939 Liter (1860 erst 99'168,240). — Actiengesellschaften. Im Jahre 1873 zählte man deren 179, mit einem Stammkapitale von 155'065,071 Thlr., wovon jedoch blos 86'195,258 einbezahlt waren.

Eisenbahnen. Die Staatsbahn sammt der Zittau-Reichenberger, Gössnitz-Geraer, Altenburg-Zeitzer Privatbahn, hatte anfangs 1874 eine Ausdehnung von 143, die Leipzig-Dresdener von 33, und die Cottbus-Grossenhainer von 11 Meilen.

Mecklenburg-Schwerin (Grossherzogthum).*

Areal 13,306 Quadrat-Kilometer oder 242 Quadrat-Meilen, wovon die 329 Seen etwa 12 Quadrat-Meilen einnehmen.

Bevölkerung Ende 1867 560,618, 1871 nur 557,897 (272,034 männliche, 285,863 weibliche) in 21,047 Haushaltungen. (Confessionen siehe S. 30). Da hier das mittelalterliche Feudalwesen forterhalten wird, so ist blos der kleinste Theil des Landes unmittelbar der Staatsgewalt unterworfen; weitaus das Meiste steht unter der Herrschaft des noch quasi-souveränen Ritterthums. Die Vertheilung ist folgende:

		Bevölkerung	
	Q.-M.	1867	1871
Landesherrl. Domanium . . .	$99,_{78}$	204,405	201,829
Güter der 3 Klöster	$7,_{94}$	9,258	8,826
995 ritterschaftl. Güter **) . . .	$103,_{43}$	139,481	133,835
40 Stadtgebiete u. Kämmereigüter	$26,_{45}$	207,474	213,407

Die letzte Aufnahme hat somit wieder eine Bevölkerungsverminderung auf den 3 feudalen Gebieten ergeben, und zwar auf dem landesherrlichen Domanium um 2,576, auf den Klostergütern um 432, auf den Rittergütern um 6,646, zusammen um 9,654 Individuen, während die Städte einen Zuwachs von 5,933 aufweisen. Da die Zahl der Geburten in den 4 Jahren 1867—71 gegen 70,000, die der Gestorbenen 49,000 betrug, so müssen 24—25,000 Schweriner aus dem dünn bevölkerten Lande mehr aus- als eingewandert sein.

Die Bevölkerung stammt aus einer Vermischung des deutschen mit dem slavischen Elemente, doch waltet das erste nun ausschliesslich vor (auch die regierende Dynastie ist slavischen Ursprungs).

Städte 1871: Schwerin 26,804, Rostock 30,980, Wismar 13,814, Güstrow 10,575, Parchim 7,996, Waren 5,751, Teterow 5,279, Malchin 5,115, Ribnitz 4,236, (Ludwigslust 1865 4,310, Doberan 1865 4,009), Plau 4,204, Grevismühlen 4,135, Grabow 3,904, Hagenow 3,859, Röbel 3,774, Boizenburg 3,581, Wittenburg 3,478, Gnoien 3,408, Schwaan 3,377, Malchow 3,324, Crivitz 3,068.

	1819	1830	1839	1851	1854	1858	1864
Frühere Volkszahl:	395,383	448,668	504,165	543,337	540,264	542,148	552,612

Gebietsveränderungen. Länger als in irgend einem andern deutschen Lande haben sich die Feudalzustände in den beiden Mecklenburgischen Grossherzogthümern conservirt. Auch ist u. a. die letzte der verderblichen Länder-Erbtheilungen 1701 in Mecklenburg erfolgt, durch Losreissen von Strelitz für einen jüngern Sohn des Fürsten. — 1788 anerkannte die Stadt Rostock zum ersten Male die volle Landeshoheit Mecklenburgs. Das seit 155 Jahren davon getrennte Wismar ward 1803 um 1'628,000 Thlr. N$^2/_3$ (1'200,000 Thlr.) auf 100jährigen

*) Vergl. »Beiträge zur Statistik Mecklenburgs; vom grossh. statist. Bureau in Schwerin«; »Grossh. Mecklenb.-Schwer. Staatskalender«; *Moritz Wiggers*, »Die Finanzverhältnisse d. Grossh. Meckl.-Schwerin«, Berlin, 1866.

**) Hievon 628 Lehen und 367 Allodien.

Pfandbesitz von Schweden erlangt; nach dem Vertrage soll das Letzte sein Pfand im Jahre 1903 um ungefähr 28—30 Mill. Thlr. einlösen können. — Der Herzog war der erste deutsche Fürst, der vom Rheinbunde abfiel (schon am 25. März 1813); indess erlangte er doch keine Gebietsvergrösserung, sondern nur den Titel Grossherzog, 17. Juni 1815.

Finanzen. Das Licht der Oeffentlichkeit drang bisher nicht in dieselben. Das ganze Verhältniss ist wesentlich verschieden von dem in allen modernen Staaten. *Moritz Wiggers*, dem man wesentliche Aufschlüsse verdankt, macht darauf aufmerksam, dass es völlige Unkenntniss der bestehenden Zustände beweist, wenn man von einem Staatsbudget, einer Staatseisenbahn u. dgl. redet; hier handelt es sich blos um Landesherrliche Etats und Anstalten, neben denen es allerdings Ständische und Landesherrlich-Ständische Kassen etc. gibt. Das gesammte Domanium wird wie privatives Vermögen des Grossherzogs behandelt. — Es ist das alte Feudalverhältniss: aus den Domänen hat der Fürst die Kosten der Landesverwaltung zu bestreiten; der Ueberschuss wird als sein Privateinkommen behandelt. In den 1860er Jahren waren nun, nach *Wiggers'* Berechnung, die Hauptergebnisse des ordentlichen »landesherrlichen Etats«:

Einnahmen: Domänen 3'698,000, Steuern und Zölle 856,000, Regalien 428,000, Civiladministration 208,000, dazu sonstige Einnahmen, zusammen 5'256,000 Thlr.

Ausgaben: Domänen 1'563,000, Steuern und Zölle 119,000, Civilverwaltung 600,000, grossherzogliches Haus 141,000, Hofadministration 400,000, Militär 650,000, Schuldenverzinsung und Tilgung 302,000, Pensionen 168,000, dazu sonstiger Bedarf, zusammen 4'344,000 Thlr.

Daneben läuft (in Einnahme und Ausgabe gleichlautend) ein Ständischer Etat von (damals) 83,000, und ein Landesherrlich-Ständischer Etat von 423,000, welcher letzte im Etatjahr $18^{73}/_{74}$ auf etwa 770,000 Thlr. angewachsen war, einschliesslich 177,640 Thlr. »ordentliche Contribution«, d. h. Steuer, welche an die »landesherrliche« Kasse entrichtet werden musste.

Von einem eigentlichen Systeme der Besteuerung findet sich keine Spur. Die Lasten sind local höchst verschieden, je nachdem sie in entfernten Zeiten, in dieser oder jener Art eingeführt wurden. — Das Domanium hat nach *Raabe* einen Bestand von 2,684 Hufen, nach *Wiggers* von 253'440,193 mecklenburg. Quadratruthen (2'150,019 preussischen Morgen), wovon der Vereinbarung vom Jahre 1848 zufolge 20'032,931 Quadratruthen als Hausgut und Krondotation ausgeschieden werden sollten, eine Bestimmung, die jedoch mit der Verfassungsaufhebung wieder beseitigt wurde. *Raabe* nimmt an, dass die Domänengüter, die Hufe zu 30,000 Thlr. gerechnet, einen Werth von mehr als 80 (wol richtiger von 100) Mill. besitzen. — »Die Ausgaben für die Hofadministration stellen sich höher als für die Civiladministration; letztere betragen noch nicht $1/2$ Mill. Thlr., die für das grossherzogliche

Haus hingegen über $1/_2$ Mill., mehr also, als die (frühere) Civilliste des Königs von Sachsen« (bemerkte schon *Reden*).

Schulden. Der »landesherrliche Etat« war Ende der 1860er Jahre mit etwa $8^1/_2$ Mill. Tlr. belastet. Durch den Ankauf der Mecklenburgischen Eisenbahn von Seiten des Staates um 4'350,000 Thlr. etc. stieg die Schuldenmasse 1870 auf $14^1/_4$ Mill. Nachdem nun aber die Staatsbahn im Jahre 1873 wieder an eine Privatgesellschaft verkauft, und der Antheil an der französischen Kriegscontribution eingegangen, hat eine ansehnliche Schuldabtragung, deren Ziffer wir jedoch nicht angeben können, stattgefunden (so wurde im Februar 1874 das 1868 aufgenommene Anlehen von $2^1/_2$ Mill. Thlr. zurückbezahlt.) Jedenfalls circuliren aber noch die Rentereikassenscheine, deren Ausgabe die Regierung unmittelbar vor dem Erscheinen des Norddeutschen Bundesgesetzes über das Staatspapiergeld vom 30. Mai 1870, im Betrage von 1 Mill. Thlr. decretirte, und welche nichts anderes als ein Papiergeld bilden. Die Kasse der eigentlichen »landständischen« Verwaltung soll mit ungefähr 1 Mill., die der »landesherrlich-ständigen« mit 1'800,000 Thlr. belastet sein, wogegen die letzte übrigens auch für circa 300,000 Thlr. Activa besitze.

Finanzgeschichtliches. Herzog Karl Leopold († 1747) brachte mit seinen russischen Hülfstruppen unsägliches Elend über das Land. Die Reichsprocesskosten betrugen über 300,000, die Executionskosten 1'100,000 Thlr. $N^2/_3$; Landestheile mussten an Preussen und Kurbraunschweig verpfändet werden. $17^{66}/_{68}$ löste die Reluitionscommission die 1734 an letztes verpfändeten 8 Domänenämter mit 1'535,000 Thlr. wieder ein. Der erste Reichskrieg gegen die französische Republik kostete 270,000, die bewaffnete Neutralität bis zum Lüneviller Frieden 1'200,000 Thlr. Dennoch waren die Schulden im Jahre 1803 bis auf 495,000 Thlr getilgt. Der Kriegsschaden des Landes vom October 1806 bis Februar 1807 betrug 7'218,000 Thlr. — Von den französischen Contributionsgeldern erhielt Schwerin (nach dem Sturze des ersten Napoleon) 2'150,000 Frcs. — Für den Wegfall der Elbzölle ward Mecklenburg aus der Norddeutschen Bundeskasse mit 1 Mill. Thlr. entschädigt.

Militär. Nach Vertrag mit Preussen sind beide Mecklenburg vom 1. Januar 1873 an der preussischen Militärverwaltung einverleibt. Sie stellen zusammen 2 Linien-Infanterie-Regimenter (Grenadier-Regiment Nr. 89 und Füsilier-Regiment Nr. 90), dann 1 Jägerbataillon (Nr. 14), 2 Dragoner-Regimenter (Nr. 17 und 18) und 4 Batterien Artillerie. Diese Truppen sind dem 9. Armeecorps (Infanterie und Cavallerie der 17. Division) einverleibt. Unter den Officieren waren 1859 (nach *Steubel*) 107 Adelige und nur 20 Bürgerliche.

Sociale Verhältnisse. Mecklenburg ist der einzige Staat in Deutschland, in welchem die französische Revolution fast keine socialen Aenderungen hervorgebracht hat. Das Feudalwesen dauert fort; die Jahre 1848 und 49 begannen zwar dasselbe zu erschüttern; eine Verfassung nach neuzeitlichen Begriffen kam unterm 10. October 1849 gesetzlich zu Stande, allein durch die Bundestagsbeschlüsse wurde dieselbe gewaltsam

aufgehoben und der alte Zustand zurückgeführt, so dass der »Erbvergleich von 1755« aufs Neue in Wirksamkeit trat. Der Adel ist durch einen Vereinsact von 1795 als Corporation geeinigt, zur »Aufrechthaltung der Gerechtsame des Standes«. Ein sehr reelles Band für diese Corporation ist das »Klostergut«. Drei zur Reformationszeit säcularisirte Güter, heute im Werthe von etwa 15 Mill. Thlr., und mit einer Jahresrente von 600,000 Thlr., dienen der Ritterschaft zur Versorgung ihrer Töchter. Dieser Stand übt denn noch immer wahre Souveränitätsrechte. Die Lage des Landvolkes ist die elendeste. Länger als irgendwo in Deutschland, nemlich bis 1820, währte die Leibeigenschaft fort, der die Mehrzahl der Einwohner unterlag. Auch später besserten sich deren Verhältnisse wenig. Ausser den Stadtgebieten gibt es zunächst 654 Rittergutsbesitzer. Mit ihnen nehmen an dem Grundbesitze (nach einer ältern Notiz) etwa 1,002 Erbpächter Theil, 6,163 Bauern, die eigentlich kein dingliches Recht an den Boden haben, und endlich etwa 6,596 Bündner, welche meistens nur wenige Aecker, jedoch mit dinglichem Rechte besitzen. Die Zahl der Grundbesitzer ist also klein — 15,685 unter 368,118 Landleuten, wovon nur 630 vollkommen freie Eigenthümer sind. Selbst diese mit Schulden belasteten Rittergutsbesitzer befinden sich in keiner allzubehaglichen Lage. (1834 war ihre Schuldenmasse 23'855,954, 1849 dagegen 36'563,786, wobei allerdings nicht zu übersehen, dass der Güterwerth sich in weit höherm Masse gehoben hat.) Eine neuere Notiz gibt an: 1,302 Erbpacht- und 4,122 Zeitpachtbauern, 7,288 Bündner und 2,657 Häusler. — Die Güter der Ritter und die von 6 Bauernschaften umfassen $103^1/_2$ Q.-Meilen, jene der Domänen und Klöster $107^3/_4$. Dieses ganze Areal ist dem Eigenthumserwerbe der Bauern entzogen.

Wir können nicht angeben, wie weit die Deutsche Gewerbegesetzgebung thatsächlich eine Aenderung der industriellen Zustände bewirkt hat. Bis dahin aber durfte Niemand auf dem Lande ein Gewerbe treiben, ausser auf Veranlassen und zum ausschliesslichen Nutzen der Gutsherrschaft. Daher kam auf 183 Landbewohner erst ein Handwerksmeister, — in den Städten dagegen einer auf 16 Einwohner. Man hatte Bannmühlen, Bannbranntwein, Bannbier; selbst Tanzmusik durften nur privilegirte Amtsmusikanten ausüben. Fabriken gibt es fast gar nicht. Als Rückwirkungen wurden notirt: Im Jahre 1862 kam 1 Geburt erst auf $31,_5$ Einwohner, 1 Heirath erst auf $126,_8$ (1858 sogar erst auf 139), dagegen 1 Todesfall auf $45,_7$. — In Verbindung mit der Abnahme der Heirathen steht die Zunahme der unehelichen Geburten. Das Verhältniss war:

1795	1 zu $17,_6$ ehel.	1840	1 zu 7 ehel.	1859	1 zu $4,_8$ ehel.
1820	1 - $10,_8$ -	1845	1 - $5,_7$ -	1861	1 - $3,_8$ -
1830	1 - 9 -	1852	1 - $4,_7$ -	1862	1 - $3,_9$ -

1862: 14,481 ehel. u. 3,720 unehel. Geburten; Sterbfälle 12,072; Heir. 4,350; — 1864 zählte man 14,799 ehel. u. 3,871 unehel. Geburten. Das Verhältniss stellte sich also 1:$3,_8$. — Im J. 1851 war in 260 Ortschaften $^1/_3$ der Geburten unehelich, in 209 Orten die Hälfte und mehr, und in 79 sollen nur uneheliche Geburten vorgekommen sein — als Folge der Heirathserschwerung.

Weder die Norddeutsche Bundes-, noch die Deutsche Reichsverfassung hat den Feudalismus angetastet. Die innere Unmöglichkeit des

Forterhaltens solcher Zustände inmitten der allgemeinen neuzeitlichen Socialverhältnisse haben endlich 1874 zum Versuche einer Umgestaltung gedrängt; ein definitives Ergebniss ist jedoch bei Drucklegung dieses Bogens (Juli 1874) noch nicht erlangt.

Den Stand der Volksbildung in diesem, unter einem starren (protestantischen) Kirchenregimente stehenden Lande beweist die Thatsache, dass von den in den Jahren 1858—61 ausgehobenen 3,744 Recruten auf je 1,000 nur 322 Gedrucktes und blos 171 Geschriebenes gut lesen, dagegen 101 Geschriebenes und 3 selbst Gedrucktes gar nicht lesen, und nur 131 gut schreiben, 58 gut rechnen konnten.

Hiebei ist folgender Unterschied zu beachten: von den Recruten konnten gar nicht

	schreiben	rechnen
aus den Städten . .	16 ‰	78 ‰
- dem Domanium .	59	192
- den Rittergütern .	134	317

Rhederei. Rostock besass anfangs 1873 358 Schiffe, von denen 348 mit 49,656 Last (à 6,000 Pfund) registrirt waren.

Hafenverkehr. Im Jahre 1872 sind in Warnemünde 464 Schiffe angekommen und 473 abgegangen. (Im Jahre 1868 753 und 755.)

Eisenbahnen. 321 Kilometer = 43 Meilen.

Maasse. Eine ritterschaftliche Kataster-Hufe umfasst durchschnittl. 725 4/5 preuss. Morgen. — 100 Rostocker Kornscheffel = $70,_{76}$ preuss. Scheffel oder $38,_{89}$ Hectol.; 100 Haferscheffel = $43,_{82}$ Hectol.

Mecklenburg-Strelitz (Grossherzogthum).

	Q.-M.	Bevölk. 1871
Herzogth. Strelitz . .	46	79,976
Fürstenth. Ratzeburg .	7	17,006
	53	96,982 *)

Im Herzogth. Strelitz. Güter	Q.-M.	E. 1860
Cabinets- u. Domänen-	$30,_{00}$	34,773
Ritterschaftl. Privat-	$11,_{62}$	16,381
Städtische Besitzungen	$5,_{36}$	31,021

Städte (1871)	
Neustrelitz	8,470
Neubrandenburg . . .	7,245
Friedland	5,031
Schönberg	3,019

Frühere Volkszahl:

1817:	72,587	1851:	99,628
1834:	84,656	1860:	99,060
1849:	96,292	1867:	98,770

Gebietsveränderungen. Der Herzog erhielt 1815 mit der grossherzoglichen Würde ein Gebiet von 10,000 »Seelen« im vormaligen französischen Saardepartement (linkes Rheinufer, die Kantone Kronenberg, Reiferscheid und Schleiden). Er verkaufte dasselbe am 21. Mai

*) Um Wiederholungen thunlichst zu vermeiden, verweisen wir hinsichtlich der Scheidung nach den beiden Geschlechtern, der Zahl der Haushaltungen, der Confessionsangehörigkeit etc. bei den Kleinstaaten auf die Zusammenstellungen S. 28—30.

1819 an Preussen um 1 Mill. Thlr. (100 Thlr. pro Seele) und einige Domänen.

Finanzen. Hier ebensowenig wie in Schwerin wird ein Budget veröffentlicht. $18^{47}/_{48}$ schätzte die Regierung: Ausgaben 1'019,649 Thlr., Einkünfte 964,525, Deficit 55,124. — Schulden 1860 1'655,000 Thlr.

Sociales. Die Zustände sind im eigentlichen Strelitz wie in Schwerin; dagegen finden sich in (dem entfernt gelegenen) Ratzeburg mehr kleine Grundbesitzer. Die grossen Rittergüter haben nur 61 Besitzer mit vollem Eigenthumsrechte und 1,435 mit beschränktem. Dies ergibt ein noch schlimmeres Verhältniss als in Schwerin. In den 21 Jahren 1851—71 hat die Bevölkerung um 2,646 abgenommen, obwol gegen 14,000 mehr geboren wurden als starben, — Folge der Auswanderung wegen der übeln socialen Zustände.

Braunschweig (Herzogthum).

Areal 3,690 Q.-Kilometer oder 67 Q.-Meilen, ohne den Communionbezirk (gemeinschaftlich mit Preussen, früher Hannover) von etwa ¾ Q.-Meile; 311,764 Einwohner.

Frühere Bevölkerung:

1760:	158,980	1846:	269,228	1861:	282,400
1814:	209,527	1852:	271,208	1864:	293,388
1834:	253,232	1858:	274,069	1867:	303,401

Städte. Braunschweig 1871 57,782 Einwohner (1780 22,400); Wolfenbüttel 10,456, Helmstedt 7,571, Holzminden 5,932, Schöningen 5,474, Blankenburg 3,853, Seesen 3,378.

Herrschaftswechsel. Nach der Jenaer Schlacht ward das Land, mit Ausnahme des Amtes Thedinghausen, dem Königreiche Westfalen zugetheilt (Departemente der Ocker, der Leine und des Harzes). 1813 Restauration. (Die Mediatbesitzungen des Herzogs, das Fürstenthum Oels in Schlesien etc. umfassen gegen 40 Q.-Meilen.) — Verfassung vom 12. October 1832, modificirt 28. November 1851.

Finanzen. Dreijährige Finanzperiode. Das Budget gibt die Ziffern für die betreffenden 3 Jahre zusammen (also nicht je für 1 Jahr). Geschieden behandelt werden 1) der Staatshaushalts- und 2) der Kammerkasse-Etat.

I. Staatshaushalts-Etat für 1870—72. Einnahme: 1) Ueberschuss vom Kammergute (Domänen) 548,000 Thlr., 2) directe Steuern: Grundabgaben 1'066,500, persönliche Abgaben 483,900, 3) indirecte Steuern 420,000, 4) Chausseegelder etc. 135,000, 5) Eisenbahnertrag 3'975,000, 6) Leihhaus-Intraden 240,000, 7) Lotterie 210,000, 8) extraordinäre Einnahmen 6,000, 9) aus Verkäufen 100,000, 10) Intelligenzkasse 12,000; zusammen 7'196,400. — Ausgaben:

1) Allgemeine Landesverpflichtungen 717,798, 2) Staatsministerium und Landesarchiv 99,000, 3) Legationskosten 15,900, 4) Landtag 24,200, 5) Justiz 519,000, 6) Finanzverwaltung 419,700, 7) Gendarmerie 115,200, 8) Polizei 365,265, 9) Bauten 580,500, 10) Pensionen 327,000, 11) Staatsschulden 3'067,716, 12) ausserordentliche Ausgaben 770,000, 13) extraordinäre Ausgaben 175,121; zus. 7'196,400.

II. Kammerkasse-Etat für 1873—75. Einnahmen: 1) Dominialpachten und Gefälle 860,456, 2) Forsten und Jagden 722,095, 3) Berg- und Hüttenwerke 341,325, 4) Kapitalzinsen 101,900; zusammen 2'025,776. — Ausgaben: 1) an die herzogliche Hofkasse, incl. 19,000 Thlr. Gold jährlich 729,166, 2) Verwaltung 136,228, 3) Erhaltung des Kammerguts: a. Bauten zum gewöhnlichen Etat 107,583, extraordinär 27,416, b. Reallasten und fixe Ausgaben 50,451, c. Brandassecuranz 23,625, d. Landgestüt 32,775, 4) Kammerschulden 43,197 Zinsen, 60,000 Amortissement, 5) Rückzahlungen aus dem Grundvermögen an den Kammer-Kapitalfonds 76,422, zus. 1'286,865 Thlr. — Hienach beträgt der für 1873—75 an die Hauptfinanzkasse abzuliefernde Ueberschuss 738,910, welcher auf 738,500 Thlr. abgerundet wurde.

In der letzten Zeit hat die Staatskasse einerseits den betreffenden Antheil an der französischen Kriegscontribution erhalten, anderseits hat sich der Ertrag der Eisenbahnen bedeutend verringert.

Ausserdem wird besondere Rechnung geführt über den Kloster- und Studienfonds. Für die Finanzperiode $18^{70}/_{72}$ war der Ueberschuss des Letzten über die Betriebskosten zu 588,600 Thlr. veranschlagt, ausschliesslich für Cultus- und Unterrichtszwecke bestimmt. — Der Hofetat erscheint nicht im eigentlichen Staatsbudget, weil dessen Bezüge von vornherein mit 220,722 Thlr. der »Kammerkasse« entnommen werden. Ausserdem bezieht der Hof 22,333 Thlr. aus andern Positionen, ferner die Zinsen des auf dem Kammergute haftenden Bevern'schen Kapitals von 100,000 Thlr. Gold, Ablösungsgelder von Grundlasten, und verschiedene Nutzungen. Für 1873—75 ist derselbe, wie aus dem obigen Kammer- (nicht Staats-) Kassen-Etat zu ersehen, auf 729,166 Thlr. berechnet. Im März 1873 wurde die Civilliste um 30,000 Thlr. erhöht.

Der Kloster-Kapitalfonds betrug im Jahre 1871 1'614,360 Thlr.

Schuld. Am 1. Januar 1873 23'974,746, worunter 12'647,600 gewöhnliche Eisenbahnschuld und 10 Mill. Prämienanleihe zu Eisenbahnzwecken. Die Domänenschuld war gleichzeitig 359,066 Thlr. Im Jahre 1870 wurde jedoch die Staatseisenbahn an eine Actiengesellschaft um 11 Mill. baar und eine Annuität von 875,000 Thlr. auf 64 Jahre verkauft. Von dem Baarbetrage wurden 2 Mill. den Kreisen für gemeinnützige Zwecke und 1 Mill. zur Ablösung der Stolgebühren der Geistlichen bestimmt. Die Domänen umfassen ca. 45 Güter, 250,000 Morgen Wald, dann Berg-, Hütten- und Salzwerke.

Geschichtliche Notizen. Zu Anfange des 19. Jahrhunderts berechnete man die Einkünfte des Herzogthums auf 851,000, die Ausgaben blos auf 741,000 Thlr. Unter der westfälischen Verwaltung wurden

die Lasten so sehr gesteigert, dass der Staat aus den braunschweigischen Landestheilen 1'600,000 Thlr. gezogen haben soll. 1832 erfolgte die Vereinigung der Kammer- mit der Steuerkasse.

Was die Schuldverhältnisse betrifft, so war Braunschweig nach der Zeit des siebenjährigen Krieges stark belastet, sowol in Folge dieses Krieges, der gegen 7 Mill. kostete, als durch die Verschwendungen des Herzogs Karl. Die Schulden wurden bis 1790 getilgt. Die Fremdherrschaft, dann der Kampf gegen dieselbe, erheischten grosse Opfer. 1815 berechnete man die Gesammtschuld auf 6'546,805 Thlr., 1830 auf 6'077,696, 1840 auf 7'400,212 (wovon 3'305,122 Kammerschuld).

Militär. 1 Infanterie-Regiment (Nr. 92), 1 Husaren-Regiment (Nr. 17), 1 Batterie von 4 Geschützen, und 2 Landwehr-Bataillone.

Im siebenjährigen Kriege stellte Braunschweig 12,000 M. Während des westfälischen Königthums kämpften viele Braunschweiger gegen Napoleon, 1809 in Oesterreich, später in Spanien. 1813—15 bot der Herzog gegen 10,000 Mann auf.

Eisenbahnen. 302 Kilometer = 41 Meilen.

Oldenburg (Grossherzogthum).

	Areal		Bevölk.	
Bestandtheile*)	**Q.-M.**	**Q.-Kilom.**	**1867**	**1871**
Herzogthum Oldenburg	97,7	5,375	245,608	244,296
Fürstenthum Lübeck**)	9,4	519	34,346	34,353
- Birkenfeld	9,1	503	35,668	36,128
Zusammen	116,2	6,397	315,622	314,777
Dazu 1871 die Truppen in Frankreich				1,863
				316,640

Städte. Oldenburg (mit Gebiet) 14,928, Varel 4,858, Jever 4,721, Oberstein 4,327, Delmenhorst 4,018, Brake 3,800, Eutin 3,700, Idar 3,055.

Volkszahl 1815 217,769, 1834 255,765, 1852 285,226, 1855 287,163, 1858 293,998, 1861 295,242, 1864 (einschl. Ahrensböck) 314,416.

Auswanderungen, besonders der Conscription wegen. 1862, als 2,073 »widerspänstige Wehrpflichtige« auf der Liste standen, erging Amnestie für diejenigen, welche ihren Militärdienst antreten oder Ersatzmänner stellen wollten.

Gebietswechsel. Die »Grafschaft« Oldenburg, 1777 durch Joseph II.

---

*) Vergl. »Statistische Nachrichten über das Grossherzogthum Oldenburg, herausgegeben vom statistischen Bureau«.

**) Eingerechnet das holstein'sche Amt Ahrensböck mit 2,7 Q.-M. und (1864) 12,600 Menschen.

zum »Herzogthum« erhoben, umfasste: Oldenburg mit 30, Delmenhorst 7, und das Bisthum Eutin 8, zusammen 45 Q.-Meilen und 85,000 Menschen. 1803 erhielt Oldenburg durch Reichsdeputationsbeschluss das säcularisirte Hochstift Lübeck. Gegen einige Abtretungen an die Reichsstadt Lübeck und Aufhebung des Elsflether Zolles bekam es das hannover'sche Amt Wildeshausen und die Münster'schen Aemter Vechta und Kloppenburg, 54 Q.-Meilen mit 92,000 Einwohnern. Obwol der Herzog am 14. October 1808 dem Rheinbund beigetreten war, bemächtigte sich Napoleon am 10. December 1810 des Landes, das den französischen Departementen der Elbe- und Wesermündungen incorporirt ward. 1813 Restauration. Der Wiener Congress erhob den Herzog (Verwandten des Kaisers von Russland) zum Grossherzog, und theilte ihm ein Gebiet auf dem linken Rheinufer, im ehemaligen französischen Saardepartement zu (das entlegene Birkenfeld); Russland trat die Herrschaft Jever ab, und 1854 ward auch die Herrschaft Knyphausen und Varel nach 200jähriger Trennung wieder erlangt. 1854 Verkauf eines Gebiets am Jadebusen an Preussen um 500,000 Thlr. — In Folge Vertrages des Grossherzogs mit dem Könige von Preussen vom 27. Sept. 1866 erhielt der Erste für seinen Verzicht auf die Holstein'schen Erbansprüche, das Amt Ahrensböck nebst Zugehör, das nun dem Fürstenthum Lübeck zugetheilt ist, und ausserdem eine Million Thaler an Geld.

»Staatsgrundgesetz« vom 18. Februar 1849, »revidirt« den 22. November 1852.

Finanzen. Die Bedürfnisse des Gesammtstaats werden im Wesentlichen durch gesonderte Zahlungen der einzelnen Landestheile bestritten. Das Steuerrepartitionsverhältniss wird zu diesem Behufe je auf 6 Jahre festgesetzt: 1870 so, dass das Herzogthum Oldenburg $77,_4$, das Fürstenthum Lübeck 15, und das Fürstenthum Birkenfeld $7,_6$ % trage. Der Bedarf des Gesammtstaats war für 1873 zu 279,100 Thlr. veranschlagt, wozu die 3 Landestheile zusammen 261,600 contribuirten. Daraus wurden die Reichs-Matrikularbeiträge etc. mit 175,000, und die Kosten der gemeinsamen Behörden und Institute mit 104,100 Thlr. bestritten. Die Budgets der einzelnen Landestheile, einschliesslich jener Abgabe, stellten sich sodann im bezeichneten Jahre folgendermassen:

	Oldenburg	Lübeck	Birkenfeld	Zusammen
Einnahme	2'088,000	240,350	221,500	2'549,850
Ausgabe	1'595,000	214,340	176,950	1'986,290
	+ 493,000	+ 26,010	+ 44,550	+ 563,560

Eigentlich ist die Gesammtziffer der Einnahmen und Ausgaben um 85,000 Thlr. höher, welche Summe nemlich als Beitrag zur Civilliste von vornherein in Abzug gebracht ist. Weiter bezieht die regierende Familie 184,000 Thlr. unmittelbar aus den Domänengütern, welche Summen in den Staatsrechnungen überhaupt gar nicht erscheinen. Ueberdies ist der Grossherzog Besitzer von $3^3/_4$ Quadrat-Meilen Landes in Holstein, mit mehr als 8,000 Einwohnern und über 40,000 Thlr. Einkünfte.

Die Finanzverhältnisse waren bis zum Jahre 1866 entschieden günstig, da der Militäraufwand mässig war und das Grossherzogthum

aus den Einkünften des deutschen Zollvereins ein ansehnliches Präcipuum erhielt. Das letzte ist seit 1867 hinweggefallen und die Militärbedürfnisse sind gestiegen, obwol Oldenburg zu den begünstigten Staaten gehörte, da es 1867 blos 165 Thlr. pr. Mann mit jährlicher Steigerung um 12 Thlr., sonach erst vom Juli 1872 an den vollen Betrag in die Reichskasse zu zahlen hatte. Hienach musste man 1868 zu starken Steuererhöhungen und dem Verwenden der Kassenüberschüsse für laufende Bedürfnisse schreiten, denn es fehlten nach den Regierungsvorlagen 1867 259,167 und 1868 256,864 Thlr. Es wurden sogar die Diäten der Landtagsabgeordneten aus Ersparungsrücksichten von $2^1/_2$ auf 2 Thlr. herabgesetzt. — Der Budgetentwurf, welchen die Regierung im Januar 1870 dem Landtage vorlegte, stellte ein Deficit in Aussicht, welches für 1870 auf 7,000, 1871 112,000 und 1873 auf 83,000 Thlr. veranschlagt war. Der Ausfall sollte durch Verkauf von Staatsgütern und Mehrleistung des sogenannten Kronguts gedeckt werden. Die Bezüge aus den französischen Contributionsgeldern gestalteten seitdem die Situation wieder günstig.

Schuld. Oldenburg war lange Zeit das einzige Land in Deutschland ohne jede Staatsschuld. Der Erwerb des Bentink'schen Fideicommisses erforderte $2^1/_2$ Mill.; sodann kostete die erste oldenburgische Staatsbahn $4^1/_2$ Mill., eine zweite beiläufig ebensoviel; für Chausseebauten wurden $1^1/_4$ Mill. verwendet. Die Gesammtschuld betrug 1873 11'688,788 Thlr., ungerechnet 2 Mill. Thlr. Noten der Landesbank, für welche die Staatskasse haftet. Im Jahre 1873 wurde die Consolidirung der gewöhnlichen Schuld des Herzogthums Oldenburg, höchstens 5'200,000 Thlr. betragend, beschlossen; ausserdem besteht das Eisenbahn-Prämienanlehen von 5'939,000, daneben eine Schuld des Fürstenthums Lübeck von 118,500, und eine des Fürstenthums Birkenfeld von ca. 7,000 Thlr., wonach sich eine Totalsumme von beiläufig 11'265,000 Thlr. ergibt.

Finanzgeschichtliche Notiz. Zur Zeit der Grafen war, bei der Einfachheit des Hofes, selten von einer Steuer die Rede. 1769, unter dänischer Herrschaft, betrugen die Einkünfte 288,406, 1786 gegen 350,000 Thlr. — Der Militäretat war von 1840—48 durchschnittlich 229,339 Thlr. — Für die Braker Hafenanlage wurden im Ganzen 170,000 Thlr. bestimmt. — Die von Preussen laut Vertrag vom 27. September 1866 wegen Schleswig-Holstein bezahlte Summe von 1 Mill. Thlr. scheint nicht in die Staats-, sondern in die Cabinetskasse geflossen zu sein.

Militär. 1 Regiment Infanterie (Nr. 91), 1 Regiment Dragoner (Nr. 19), 2 Batterien.

Eisenbahn. 25 geogr. Meilen Staatsbahn.

Sachsen-Weimar-Eisenach (Grossherzogth.).*

Kreise	Q.-M.	Bev. 1871
Weimar . . .	32,17	151,379
Eisenach . . .	22,19	84,298
Neustadt . . .	11,67	50,506
	66,03	286,183

Frühere Volkszahl:			
1816:	193,869	1858:	267,112
1834:	238,672	1861:	273,252
1843:	252,833	1864:	280,201
1852:	262,524	1867:	283,044

Von den Geburten 1853—61: 15,56 % unehelich.

Städte. Weimar 15,998, Eisenach 13,967, Apolda 10,507, Jena 8,197, Weida 5,382, Neustadt an der Orla 4,816, Ilmenau 3,443, Allstedt 3,214.

In den 13 Jahren 1852—64 betrug die Zahl der Einwanderungen 3,377, die der constatirten Auswanderungen 13,662. Da aber die heimlich Ausgewanderten nicht berücksichtigt sind, so ergibt die betreffende Aufstellung ein sehr ungenaues Bild.

Gebietsvermehrung. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts hatte das »Herzogthum« Weimar etwa 40 Q.-M. und 120,000 Bewohner. 1815 erhielt der Fürst nebst dem »Grossherzogtitel« eine Gebietsvergrösserung von 26 Q.-M. mit 75,000 Einwohnern: die Herrschaften Blankenhain und Unterkranichfeld, den grössten Theil des königlich sächsischen Neustädter Kreises, 3 deutsche Ordens-Commenden, und Bezirke von Fulda und Kurhessen. — Verfassung vom 5. Mai 1816; revidirtes Grundgesetz vom 15. October 1850.

Finanzen. Dreijährige Budgets. Etat für 1872—74.

Einnahme:	Thlr.
Aus unmittelbarem Staatsvermögen	751,500
Aus Hoheitsrechten . . .	231,125
Alte Grundsteuer . . .	170,900
Indirecte Steuern . . .	254,680
Einkommensteuer . . .	533,475
Verschiedenes	17,725
Zusammen	1'959,405

Ausgabe:	Thlr.
Hof	280,000
Landtag	7,900
Für Bundeszwecke . . .	383,260
Staatsschuld	164,625
Betriebsausgaben . . .	93,142
Staatsverwaltung . . .	671,734
Sicherheit	40,331
Strassenwesen	31,000
Gemeinnützige Anstalten .	47,832
Kirchen u. Bildungsanstalt.	170,873
Reservefonds u. Verschied.	12,400
Zusammen	1'903,097

Das Budget für die Jahre 1875—77 schliesst ab mit 6'319,970 Mark Einnahme und 6'283,190 Mark Ausgabe. Unter den Positionen der Letzten sind 1'234,700 Mark für Reichszwecke, wovon 738,800 an indirecten Abgaben und 495,900 an Matrikularbeiträgen; die Schuld erfordert 434,145 Mark.

*) Vergl.: Beiträge zur Statistik des Grossherzogthums Sachs.-Weimar-Eisenach; herausgegeben vom grossh. Staatsministerium, Depart. des Innern.« Ferner mehre einzeln veröffentlichte Abhandlungen desselben Departements. — »Mittheilungen des statist. Bureaus vereinigter thüringischer Staaten«, in *Hildebrand's* »Jahrbücher für National-Oekonomie und Statistik«.

Die früheren Budgets schlossen folgendermassen ab:

	1857/59	1860/62	1863/65	1866/68	1869/71
Einnahme	1'550,827	1'625,190	1'658,668	1'730,131	1'859,500 Thlr.
Ausgabe	1'544,239	1'624,852	1'654,558	1'700,088	1'803,658 -

Bei Vergleichung des früheren und jetzigen Staatsbedarfs sind die an den Bund (das Reich) überlassenen Einkünfte nicht zu übersehen.

Das Verhältniss der Domänen ist auch in Weimar nicht geordnet. Bis 1848 bezog der Grossherzog den Reinertrag des sogenannten Kammervermögens. Dann ward das letzte als Staatseigenthum anerkannt und eine Civilliste von 250,000 Thlr. festgesetzt, vorbehaltlich Erhöhung auf 280,000 bei verbesserter Finanzlage. Im Jahre 1854 ward die Verabschiedung von 1848 wieder aufgehoben. Die Frage über das Eigenthum des Kammervermögens blieb unentschieden. Die Einkünfte fliessen aber in die Staatskasse, aus welcher die sogenannte Domänenrente an den Grossherzog bezahlt wird. Nach landständischem Beschluss vom Februar 1874 ist die Civilliste von den bisherigen 280,000 Thlr. für die nächsten 3 Jahre um 10,000, vom 1. Jauuar 1878 an aber um 20,000, d. h. auf 300,000 Thlr. erhöht.

Die Schuld betrug am 1. Januar 1873 3'667,969 Thlr., wovon 914,400 Eisenbahnschuld und 600,000 Papiergeld. Die Activa übersteigen den Schuldbetrag. (Von 1850—62 wurden 2'010,000 Thlr. Schulden getilgt.)

Das Vermögen sämmtlicher Gemeinden betrug 1861 7'810,675 Thlr., worauf 1'695,253 Thlr. Schulden lasteten.

Militär. 1 Infanterie-Regiment (das 5. Thüringische, Nr. 94).

Sachsen-Meiningen (Herzogthum).

Areal 2,468 Q.-Kilometer = 45Q.-M., Bevölkerung 1871 187,957.

1834	146,324 Einwohner	1858	168,816 Einwohner
1849	163,100 -	1861	172,341 -
1852	166,530 -	1864	178,065 -
1855	165,530 -	1867	180,335 -

Städte: Meiningen 8,870, Sonneberg 6,764, Saalfeld 5,993, Pössneck 5,828, Hildburghausen 5,160, Salzungen 3,412, Eisfeld 3,091 Einwohner.

Gebietsveränderungen. Nach Erlöschen der Gothaer Linie erhielt der Herzog von Meiningen (Hildburghauser Vertrag vom 12. November 1826) fast das ganze Herzogthum Hildburghausen (1815 : 29,706 Einwohner auf 12 Q.-M.); von Coburg das Fürstenthum Saalfeld und das Amt Themar; von Gotha: dessen Antheil an Römhild und das Amt Kranichfeld; von Altenburg: Camburg, Neusulza, Theile von Eisenberg, Vierzehnheiligen u. s. w. Die Gegenabtretungen waren gering.

Meiningen gewann 25 Q.-M. und 71,181 Einwohner. — **Grundgesetz** vom 23. August 1829.

Finanzen. Domänen. Nach dem Gesetze von 1849 hatte der Herzog einfach 200,000 Gulden Civilliste zu beziehen. 1854 ward dagegen bestimmt: Aus den Domänen erhält vor Allem der Hof 225,000 Gulden; was sodann noch als Reinertrag bleibt, wird zwischen dem Herzog und der Landeskasse getheilt. Der Landtag bestritt die Gültigkeit dieser Verfügung. Im Juli 1871 kam ein Gesetz zu Stande, wonach der Herzog zunächst 230,000 Gulden bezieht, während der Rest des Domänenerträgnisses getheilt wird. Beim Aussterben der regierenden Linie erfolgt Theilung der Domänen; das Gothaische Gesammthaus erhält $^3/_5$ als steuerpflichtiges Privateigenthum in Fideicommiss, während $^2/_5$ als Provinzialfond dem Lande zufallen.

Der Etat für die Jahre 1872—74 berechnet bei der Domänenkasse eine Einnahme von 962,400, und einen Bedarf (incl. 230,000 fl. für den Herzog) von 725,576 fl. Hienach bleibt ein zu theilender Ueberschuss von 236,824, und es ergibt sich ein Bezug des herzoglichen Hauses von 348,412 fl. Die Einnahme der Landeskasse stellt sich, einschliesslich der Hälfte des Domänenüberschusses, auf 1'199,412 fl., genau übereinstimmend mit dem berechneten Bedarfe.

Schuld am 31. December 1872: 6'337,554 fl., wogegen 768,483 fl. als Einlösungsfonds für die ausgegebenen 1'049,996 fl. Kassenanweisungen vorhanden sind.

Militär. Gemeinsam mit dem Gothaer Contingent 1 Infanterie-Regiment (das 6. Thüringische, Nr. 95).

Sachsen-Coburg-Gotha (Herzogthum).*

Herzogth.	Q.-M.	Bev. 1871	Frühere Volkszahl:			
Gotha . .	25,53	122,630	1834:	134,665	1861:	159,431
Coburg .	10,24	51,709	1849:	149,753	1864:	164,527
	35,77	174,339	1858:	153,879	1867:	168,735

Städte: Gotha 20,591, Coburg 12,819, Ohrdruf 5,562, Waltershausen 4,248, Neustadt 3,207.

Gebietsveränderungen. A. Gotha 1780:

	Q.-M.	Einw.
Fürstenthum Gotha	30	77,900
Grösster Theil des Fürstenthums Altenburg	25	78,000
(1815: 185,682 Einw.)	55	156,000

*) Vergl. »Mittheilungen aus dem statist. Bureau des Herzogl. Staatsministeriums zu Gotha über Landes- und Volkskunde«, herausgegeben vom Vorstande des statist. Bureaus, Reg.-Rath *Hess*.

1825 Aussterben der männl. Linie der Herzogsfamilie; 1826 Theilung des Landes unter die übrigen herzoglich sächsischen Häuser.

B. Coburg. Ende vorigen Jahrhunderts etwa 16 Q.-Meilen (Coburg-Saalfeld 6, Theil von Altenburg 10). Das Herzogthum ward 1806 durch französische Truppen occupirt, 1808 als Rheinbundstaat wieder hergestellt. Der Wiener Congress vergrösserte es um »20,000 Seelen« durch das sogenannte Fürstenthum Lichtenberg (St. Wendel, auf dem linken Rheinufer), wonach 1815 das Areal auf 28 Q.-Meilen, die Volkszahl auf 80,012 stieg. Der Herzog verkaufte Lichtenberg 1834 an Preussen gegen eine Rente von 80,000 Thlr.

C. Coburg-Gotha. Bei der Theilung Gotha's erhielt der Herzog von Coburg das Gotha'sche Land mit Ausnahme des Amtes Kranichfeld, gegen Abtretung des Fürstenthums Saalfeld und anderer Parcellen.

Staatsgrundgesetz Gotha's vom 26. März 1849, abgeändert den 3. Mai 1852. Verfassungsurkunde Coburgs vom 8. August 1821. Gemeinschaftliche Verfassung für beide Herzogthümer vom 3. Mai 1852. Im December 1873 beschloss der, bis dahin zu Gunsten der beiden getrennten Landesvertretungen auf ein Minimum von Competenz beschränkte vereinigte Landtag, die Bildung eines gemeinsamen Landtags, und Erklärung der Justiz als gemeinschaftliche Angelegenheit.

Finanzen. A. Gotha. Selbst in der abgeänderten Verfassung waren die Domänen als Staatseigenthum anerkannt. Die »Agnaten« protestirten, namentlich Prinz Albert, Gemahl der Königin von England. Nach längeren Verhandlungen kam ein von den Agnaten genehmigtes Uebereinkommen zu Stande, wonach der Herzog aus den Reinerträgen des »Domänenfideicommissguts des herzoglichen Hauses im Herzogthum Gotha« 100,000 Thlr. feste Jahresrente erhält. Sodann fliessen der Staatskasse aus den Reinerträgen jährlich 36,000 Thlr. als feste Rente zu. Weitere Reinerträge des Domänenguts werden zu gleichen Hälften zwischen Herzog und Staatskasse getheilt.

Budget für 1873—77 in Thlr.:

	Einnahme	Ausgabe
Domänenkasse	607,083	396,383
Staatskasse .	716,000	716,000
	1'323,083	1'112,383

Vom Ueberschuss der Domänenkasse (210,700 Thlr.) erhält der Staat (neben bereits eingerechnet) 72,101, der Herzog 138,599 Thlr.

Gesammtschuld einschl. 400,000 Thlr. Papiergeld 2'664,620, wogegen 2'193,177 Thlr. Activa vorhanden.

B. Coburg. Etat für 1873—79, in Gulden:

	Einnahme	Ausgabe
Domänenkasse	223,700	133,700
Staatskasse .	483,245	482,495
	706,945	616,195

Der Ueberschuss der Domänenkasse von 90,000 fl. fliesst zu gleichen Theilen (je 45,000 fl.) dem Herzog und der Staatskasse zu.

Schuld. Ende Juni 1873 2'634,056, einschl. 350,000 fl. Papiergeld. Dagegen Activa: 1'735,509, wobei jedoch etwa 709,000 fl. Zuschüsse auf Zinsgarantie für die Werrabahn voll gerechnet sind.

In Coburg (wie in Gotha) nöthigten die grösseren militärischen Anforderungen seit 1866 zu neuen Auflagen; nebstdem ward der Schuldenstand ver-

grössert. — Coburg war schon 1773 mit 1'075,068 Thlr. Schulden belastet. Trotz einer kaiserl. Verwaltungscommission betrug die Schuld 1799 noch 1'261,000 fl. 1847 waren es 1'203,943 und 1857 1'525,221, ungerechnet das Papiergeld; 1858 1'933,346 mit diesem.

Zur Belohnung für die Betheiligung des Herzogs am Kriege von 1866 und zur Vergütung der dem Lande dadurch zugezogenen Beschädigungen, trat der König von Preussen unterm 14. Sept. 1866 dem Herzoge die in der vormaligen kurhessischen Herrschaft Schmalkalden gelegenen Staatsforste als fideicommissarisches Privatgut seines Hauses ab. Der Herzog hat darauf die Hälfte des Reinertrages den Staatskassen von Gotha und Coburg zu gleichen Theilen überlassen. Diese Forsten umfassen 37,874 Kasseler Acker = 1,64 Q.-M., verbleiben jedoch unter preuss. Souveränität. Ihr Gesammtertrag wird auf 40—50,000 Thlr. geschätzt.

Militär, siehe Meiningen S. 162.

Sachsen-Altenburg (Herzogthum).

Kreise	Q.-M.	Bev. 1871	Frühere Bevölk.		Städte:	
Altenburgischer . .	11,95	94,502	1834	117,921	Altenburg .	19,966
Saalfeld-Eisenbergischer	12,05	47,620	1849	131,629	Ronneburg	6,136
Zus. 1,322 Q.-Kil. =	24	142,122	1858	134,659	Eisenberg .	5,261
			1861	137,162	Schmölln .	4,994
Im J. 1864 in den 10 Städten		48,493 E.	1864	141,839	Gössnitz .	3,647
- - 464 Dörfern		93,346 -	1867	141,426	Roda . .	3,429

Nationalität. Die Einwohner sind im Altenburger Kreise meist Nachkommen von Wenden (Slaven); wendische Tracht und Sitten haben sich erhalten, die wendische Sprache dagegen war schon im 16. Jahrhunderte verdrängt.

Altenburg bildete bis zur Theilung von 1826 einen Bestandtheil von Gotha. Damals ward es, mit Ausnahme der Grafschaft Camburg, dem Herzoge von Hildburghausen überlassen, der sein kleines Stammland an Meiningen abtrat. — Grundgesetz vom 29. April 1831, wiederholt geändert, zuletzt im Mai 1857.

Finanzen. Der dreijährige Etat für 1872—74 schliesst in Einnahme und Ausgabe mit 874,192 Thlr. ab.

Vermögensstand Ende 1872, Thlr.:

	Schuld	Activvermögen
Staatskasse .	1'060,358 *)	1'248,902
Domänenkasse	35,916	987,494
Zusammen	1'096,274	2'236,396 **)

Im Jahre 1873 wurde zwischen der Regierung und dem Landtag eine Vereinbarung wegen der Domänen getroffen, wonach das herzogliche Haus, statt der bisherigen Civilliste von 158,000 Thlr., zwei

*) Einschliesslich 398,800 Thlr. Papiergeld.
**) Ueberschuss der Activa 1'140,122 Thlr.

Drittheile der Domänen, der Rechnungsbestände (253,268) und der Activkapitalien (931,743 Thlr.) als Fideicommiss erhält, nur $^1/_3$ geht in das unmittelbare Landeseigenthum über. Das Fideicommiss ist zwar staats- und communalsteuerpflichtig erklärt, jedoch ruht die Staatssteuerpflicht so lange, als der Inhaber dieses Domänenfideicommisses das Herzogthum regiert, und für den gleichen Zeitraum bleiben auch die 4 Residenz- und Jagdschlösser von der Communalsteuer befreit. Die Convention tritt mit dem 1. October 1874 in Wirksamkeit.

Militär. Mit den Contingenten von Rudolstadt und Reuss das 7. Thüringische Infanterie-Regiment, Nr. 96.

Sociales. Die Altenburger Bauern gelten für sehr wohlhabend; ihr trefflicher Boden ist gut angebaut. In der Regel erbt der jüngste Sohn das Gut; sind nur Töchter verhanden, so erhält die älteste das Besitzthum. Bei den Heirathen herrscht eine hässliche Geldaristokratie unter den Bauern. Selten wird ein Gut getheilt. Die übervortheilten Kinder kommen oft in die schlimmste Lage. Dabei ist die Sittlichkeit durch diese Verhältnisse tief untergraben.

Reuss-Greiz (Fürstenthum) = Reuss ältere Linie.

Auf $5^3/_4$ Q.-Meilen lebten 1871 45,094 Menschen.

1815:	22,255 Einw.	1858:	39,397 Einw.
1834:	30,041 -	1861:	42,130 -
1849:	36,274 -	1864:	43,851 -
1855:	34,896 -	1867:	43,889 -

Städte: Greiz 11,582, Zeulenroda 6,892 Einw. Verfassung v. 28. März 1867.

Finanzen. Nach der neuen Verfassung dreijährige Budgets; keine Civilliste, aber Ueberlassung des »zum Haus- und Familiengut gehörenden Kammervermögens« an den Fürsten. Der Etat für 1873 ergab in Einnahme und Ausgabe 154,282 Thlr. (Ueber die Hälfte der Einkünfte fliesst in die Kammerkasse.) — Die Schuld 1872 445,300 Thlr., ohne die Domänenschuld, dabei 130,000 Thlr. Papiergeld.

Zufolge des am 28. September 1866 abgeschlossenen Friedensvertrags mit Preussen mussten an dieses 100,000 Thlr. als Beitrag zur Wittwen- und Invalidenkasse entrichtet werden. Die Fürstin-Regentin übernahm davon die Hälfte auf ihre Privatkasse.

Reuss-Schleiz-Lobenstein-Ebersdorf (Fürstenthum) = Reuss jüngere Linie.

15 Q.-Meilen, 1871 mit 89,032 Menschen.

1815:	52,205 Einw.	1861:	83,360 Einw.	Städte: Gera (mit Pöppeln) 17,871, Schleiz 4,803 Einwohner.
1834:	72,021 -	1864:	86,472 -	
1849:	77,963 -	1867:	88,097 -	

Verfassungsurkunde v. 30. Nov. 1849, umgeändert 14. April 1852, wieder modificirt 20. Juni 1856.

Budget für 1872—74: Einnahme 243,200, Ausgabe 214,986 Thlr. — Schuld, Mitte 1872: 666,850 Thlr., wobei 320,000 Thlr. Papiergeld.

Militär siehe »Altenburg« S. 165.

Lippe (Fürstenthum).

$20\frac{1}{2}$ Q.-Meilen, Bevölkerung (1871) 111,135. Städte (1871) Detmold 6,469, Lemgo 4,801.

1834:	79,720 Einw.	1861:	108,513 Einw.	Verfassungsgesetz v. 6. Juli 1836, abgeändert 16. Januar 1849, jenes wieder eingeführt 15. März 1853.
1852:	106,615 -	1864:	111,336 -	
1858:	106,086 -	1867:	111,352 -	

1807 nahm der dem Rheinbunde beigetretene Graf den Fürstentitel an.

Rechnungsabschluss von 1871: Einnahme von 262,324, Ausgabe 259,144 Thlr. Der octroyirte Etat für 1873 führt die Einnahme mit 210,598, den Bedarf mit 229,055, somit ein Deficit von 18,457 Thlr. auf. Auch hier hat der Hof die sämmtlichen Domänen im Besitz, dabei die Forsten (fast $\frac{2}{7}$ des ganzen Areals), Saline, die sogenannten landesherrlichen Gefälle, Gewerbsteuer, Sporteln und Strafgelder. Diese Einkünfte werden auf 200,000 Thlr. geschätzt, woraus die Kosten der Hofhaltung (etwa 100,000 Thlr. ausser obigen Beträgen), Bewirthschaftungskosten der Domänen und der grösste Theil der Besoldungen, einschliesslich jener der höhern Geistlichkeit, gedeckt werden. Dabei ist aber den Ständen jede Einsicht in diese Rechnungen versagt. — Schuld der Landeskasse (1868) 368,505 Thlr. (1848 befanden sich gegen 80,000 Thlr. Vorrath in der schuldenfreien Kasse.) Die Domänen sollen mit 250,000—300,000 Thlr. Schulden belastet worden sein ohne Genehmigung der Stände.

Schaumburg-Lippe (Fürstenthum).

8 Q.-Meilen, 1871 32,059 (1864 31,382) Einwohner (davon 4,686 in der Stadt Bückeburg). Die Verfassungsurkunde datirt vom 17. November 1868. Landeskassenetat für 1873: Einnahme 139,535, Ausgabe 137,264 Thlr. Trotz der endlich zu Stande gebrachten Verfassungsurkunde ist die ganze Regierung höchst patriarchalisch eingerichtet. Der Fürst besitzt die Domänen, sammt Waldungen und Jagd, und übt das Monopol der Branntweinbrennerei. Schuld 120,000 Thlr., aufgenommen zur Erbauung einer Kaserne. Auf den Domänen lasten angeblich 2'680,000 Thlr. Schulden. 1859 ward die Einlösung der Kassenanweisungen verweigert.

Waldeck (Fürstenthum).

Fürstenthümer	Areal Q.-M.	Areal Q.-Kil.	Bevölk. 1871		
Waldeck . .	18¼	1,069	48,636	1843: 58,753 Einw.	1861: 58,604 Einw.
Pyrmont . .	1¾	66	7,588	1852: 59,364 -	1864: 59,143 -
				1858: 57,550 -	1867: 56,806 -
	20	1,135	56,224	Stadt Arolsen 2,381 Einw.	

Das »Staatsgrundgesetz« vom 23. Mai 1849 ward hinwegoctroyirt, und 17. August 1852 durch ein anderes ersetzt. Nach dem sogenannten Accessionsvertrag mit Preussen vom 18. Juli 1867, ist die ganze Verwaltung seit 1. Januar 1868 an letzteres übertragen. Man bequemte sich dazu, weil das Ländchen die Mittel für die gesteigerten Militär- und sonstige Anforderungen nicht mehr aufzubringen vermochte. Der Voranschlag für 1871 ergab einen Bedarf von 240,996 Thlr., während die Einnahme nur zu 182,331 veranschlagt war. Der Etat für 1873 entziffert in Einnahme und Ausgabe 261,296 Thlr., dessen Deckung nun der preussische Staat zu besorgen hat. — Die Schuld beträgt 1'088,500 Thlr., wovon 210,000 Papiergeld.

Anhalt (Herzogthum).*

Areal 43 Q.-Meilen, wovon Dessau 15, Köthen 13, Bernburg 15. Bevölkerung 1871 203,437, wovon in den Kreisen: Dessau 45,347, Köthen 42,350, Zerbst 36,100, Bernburg 54,011 und Ballenstedt 25,629.

*) Vergl.: »Mittheilungen des Herzogl. Anhaltischen statistischen Bureaus. Herausgegeben von Dr. *A. Lange*.«

Bevölkerung 1864 193,046; 1867 197,041.

Die mittelbaren Besitzungen des Herzogs in Preuss.-Sachsen, Ostpreussen und der Krim umfassen gegen 15 Q.-M., ungerechnet die von Bernburg ererbten.

Städte: Dessau 17,459, Bernburg 15,709, Köthen 13,564, Zerbst 11,995, Ballenstedt 4,395, Coswig 4,013, Rosslau 3,831, Jessnitz 3,616.

Anhalt ward 1603 in vier Staaten getheilt. Nach Aussterben der Zerbst'schen Linie 1793 theilten sich die drei andern in deren Gebiet, doch erhielt die russische Kaiserin Katharina II. als Zerbst'sche Prinzess die Herrschaft Jever an der Nordsee. Die Köthener Linie erlosch 1849, die Bernburger am 19. August 1863. Nachdem die Verfassungsurkunde Dessau's vom 29. October und Köthen's vom 28. October 1848 durch herzogliches Patent vom 4. November 1851 aufgehoben worden, declarirte ein neues Patent vom 22. Mai 1853 die Vereinigung dieser beiden Herzogthümer zu einem Staate. Am 17. September 1859 erschien eine Landschaftsordnung für die sämmtlichen Anhalt'schen Herzogthümer. Die definitive Verbindung Bernburgs erfolgte den 1. October 1864. Das Verfassungsgesetz des Letzten vom 28. Februar 1850 war im April 1855, dann September 1859 geändert worden.

Der Finanzetat für 1874 schliesst ab mit 2'255,000 Thlr. Einnahme und 2'276,500 Ausgabe (ungerechnet die in beiden Positionen mitaufgeführten Posten für die Reichskasse von 2'155,600 Thlr.). (Der Ertrag des Salzwerkes Leopoldshall allein war 1873 zu 1'675,000 brutto oder 1 Mill. netto in Rechnung gebracht; die übrigen Domänen mit 753,599 brutto, resp. 645,179 netto.) — Nach einer dem Landtag im Januar 1874 gemachten officiellen Erklärung betragen die Staatschulden, einschliesslich 950,000 Thlr. Kassenanweisungen, 2'388,926 Thlr.; dagegen seien Activa vorhanden im Betrage von 1'396,758 Thlr., wonach der wirkliche Schuldenstand sich auf 992,168 Thlr. reducire.

Die früher getrennten Schuldenverwaltungen in Dessau-Köthen und Bernburg wurden 1872 vereinigt.

Nach einer im Jahre 1872 veröffentlichten Uebersicht des zum Familien-Fideicommiss des herzoglichen Hauses gehörigen inländischen Areals umfasst dasselbe beiläufig 130,000 Morgen (etwa $7\frac{1}{2}$ Q.-Meilen) Aecker, Wiesen und Waldungen, in sich begreifend 17 Schlösser, 22 Domänen, 3 Rittergüter u. s. f.

Militär: 1 Infanterie Regiment, Nr. 93.

Schwarzburg-Sondershausen (Fürstenthum).

$15\frac{1}{2}$ Q.-Meilen, 1871 mit 67,191 Einwohnern (1867 67,533); davon $9{,}_4$ Q.-Meilen und 36,957 Menschen in der Unter-, $6{,}_2$ Q.-Meilen und 30,234 Menschen in der Oberherrschaft). Städte: Sondershausen (Unterherrschaft) 5,815, Arnstadt 8,603 Einwohner. Verfassungsgesetz vom 20. December 1849, modificirt 1852, 54 und 56, zuletzt abgeschafft am 8. Juli 1857.

Finanzen. Der Etat für 1872—75 ergibt: 638,732 Thlr. Einnahmen, 634,334 Ausgaben. Unter den Ersten: Domänengüter 152,005, Forsten 281,272; — unter den Ausgaben: Hof 154,605. Die Civilliste, früher zu 140,000 Thlr. vereinbart, wurde 1860 um 10,000 Thlr. erhöht. — Der vorige Fürst, der Branntweinbrennerei und Bierbrauerei als Monopol ausübte, erwarb grosse Güter in Slavonien, Böhmen und Mecklenburg. — Schuld:

	1851	1856	1861	1864	1867	1873
Kammerschuld	838,713	927,042	839,418	664,096	793,212	636,804
Landesschuld	382,743	622,980	682,333	842,125	634,889	764,112
Zusammen	1'221,456	1'550,022	1'521,751	1'506,211	1'428,101	1'400,916

Die Kassenanweisungen, 150,000 Thlr., sind Privat-Papiergeld des fürstlichen Hauses.

Schwarzburg-Rudolstadt (Fürstenthum).

Auf 17 Q.-Meilen 1871 75,523 Menschen (davon »Oberherrschaft« $13^1/_3$ Q.-Meilen mit 59,013 Einwohner, »Unterherrschaft« $3^3/_4$ Q.-M. und 16,510 Menschen. — Städte: Rudolstadt mit 7,084, Frankenhausen 4,618 Einwohner. — Die Verfassung vom 21. April 1821, erlitt 1848 Abänderungen, und ward 1854 neuerdings umgewandelt.

Auch dieser kleine Staat kann, wie Waldeck, die erhöhten Ausgaben nicht mehr decken. Das 3jährige Budget für 1870—72 ist nicht zu Stande gebracht. Die Regierung hatte Ende 1869 eine Steuererhöhung um 25 % beantragt. Der Landtag setzte dagegen in einer Denkschrift auseinander: in der Finanzperiode 1867—69 habe die Regierung ausser den bewilligten Steuern eine Anleihe von 262,000 Gulden und frühere Ersparnisse von $^1/_2$ Mill. bis auf 70,000 fl. ausgegeben; jetzt liege wieder ein Deficit von 224,000 fl. vor, das Land sei aber an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. (Die Einnahmen betrugen 1868 767,276, 1869 768,752, dagegen die Ausgaben 809,851 und 790,430 fl.) Es drohte eine Bundesexecution, als der Krieg von 1870 ausbrach. In der jüngsten Zeit hat sich das Verhältniss entschieden günstiger gestaltet. Der Staatshaushalts-Etat für 1873 schloss mit einem Ueberschusse von 8,943 fl. ab; in Wirklichkeit ergaben die Einnahmen 145,000 fl. mehr als budgetirt, und trotz des Mehrbedarfes blieb ein Plus von 99,000, und es gingen, nach Deckung ausserordentlicher Ausgaben, 52,000 fl. auf 1874 über. Der Etat für 1874 entziffert 878,506 fl. Einnahme und 861,431 Ausgabe, ungerechnet jenen Uebertrag. Unter den Einnahmen 556,185 fl. aus Domänen, unter den Ausgaben 143,976 für das fürstliche Haus. — Schuld 1'270,000 fl., worunter 350,000 Papiergeld.

Hamburg (freie Stadt).*

Areal, mit Einschluss des 1868 durch Staatsvertrag in den alleinigen Besitz Hamburgs übergegangenen Amtes Bergedorf $7,_{412}$ geogr. Q.-M., ohne die Sände an der Elbmündung; davon dem Zollverein angeschlossen $5,_{855}$, als Freihafengebiet $1,_{587}$ Q.-Meilen.

Factische **Bevölkerung** nach der Zählung vom 1. December 1871:

Innere Stadt (mit der 1868 einverleibten Vorstadt St. Georg)	195,295
Vorstadt St. Pauli	40,984
Häfen und Canäle	2,647
Militär	181
Zusammen	239,107
Gebiet:	
Geestlande	56,073
Daselbst Militär	1,143**)
Marschlande	22,981
Daselbst Militär	1
Ritzebüttel	6,376
Daselbst Militär	108
Das. auf Schiffen	73
Bergedorf	13,101
Daselbst auf Schiffen	11
Total	338,974

Frühere Bevölkerung:

Jahre	Stadt und Vorstädte	Landgebiet
1811	106,983	3,135
1834	145,418	32,365
1852	176,073	....
1858	190,330	....
1861	198,214	54,141
1865	213,793	67,153

Bis hierher ohne Bergedorf und ohne Schiffsbevölkerung und Militär, aber mit Zuschlag für nicht mitgetheilte Theile der Bevölkerung.

1867	224,974	81,533

Darunter 1871	männl.	weibl.
Staatsangehörig	108,573	122,500
Nichtstaatsangehörig	56,733	51,168
Ueberhaupt	165,306	173,668

Innerhalb des Freihafengebiets wohnen	304,357 Personen
Im Zollvereinsgebiete	34,617 -
	338,974 Personen

Die alljährlich zu Verwaltungszwecken in Stadt, Vorstadt und denselben zunächst belegenem Gebiet vorgenommenen Ermittelungen des Bevölkerungsstandes ergaben Ende 1873 in diesen Bezirken gegen 1871 eine Zunahme von 18,136 Seelen.

---

*) Wir verdanken die nachfolgende umfassende und verlässige Darstellung der statist. Verhältnisse der wichtigsten deutschen Handelsstadt den freundlichen Unterstützungen des Bureaus für Handelsstatistik und des statist. Bureaus der Steuerdeputation. Die wichtigsten Veröffentlichungen sind: »Statistik des Hamburgischen Staats; bearbeitet vom statist. Bureau der Deputation für directe Steuern« (neueste Lieferung: das 6. Heft, 1873, und »Tabellarische Uebersichten des Hamburgischen Handels« (letzte Lieferung: 1873, den Verkehr des Jahres 1872 darstellend). In Hamburg (und ebenso in Bremen) werden diese Tabellen mit eben so grosser Raschheit als Genauigkeit aufgestellt und veröffentlicht.

**) Da die Mehrzahl des Militärs jetzt ausserhalb der Stadt kasernirt ist und Ritzebüttel eine ständige Besatzung hat, so sind die überhaupt gezählten 1,433 aktiven Militärpersonen auf die Gebietstheile vertheilt, in welchen sie gezählt sind.

Bewegung der Bevölkerung.

Im Durchschnitt der Jahre	Eheschliessungen		Geburten					Sterbfälle	
	Ueberhaupt	Auf 10,000 Einw.	Ueberhaupt	Auf 10,000 Einw.	Davon todt	Uneheliche	Proc. der Geburt	Ueberhaupt	Auf 10,000 Einw.
$18^{21}/_{30}$	1,358	84	5,132	319	301	628	$12,_2$	4,428	275
$18^{31}/_{40}$	1,626	91	6,077	340	359	819	$13,_5$	5,380	301
$18^{41}/_{50}$	1,835	91	6,779	336	432	791	$11,_7$	5,734	285
$18^{51}/_{60}$	1,946	84	7,158	308	430	833	$11,_6$	5,795	249
$18^{61}/_{65}$	2,346	90	8,365	322	520	1,088	$13,_0$	6,366	245
1866	2,794	99	9,195	327	469	1,210	$13,_2$	7,537	268
1867	3,051	105	9,669	334	454	1,314	$13,_6$	6,277	217
1868	3,919	132	10,437	351	484	1,237	$11,_9$	7,045	237
1869	3,562	116	11,048	361	506	1,044	$9,_4$	7,716	252
1870	3,247	100	12,262	377	564	1,228	$10,_0$	8,105	249
1871	3,274	100	11,846	362	557	1,201	$10,_1$	12,833 [1]	398
1872	3,949	116	13,416	396	635	1,286	$9,_6$	9,049	267
1873	4,256	122	13,835	397	639	1,397	$10,_1$	10,576 [2]	309

1) Starke Blatternepidemien.
2) Choleraepidemie (1,005 Todte).

Den **Confessionen** nach vertheilt sich die Bevölkerung folgendermassen:

Lutheraner	300,968	Personen
Reformirte	5,543	-
Unirte	42	-
Katholiken	7,771	-
Dissidenten	3,783	-
Israeliten	13,796	-
ohne Angabe des Bekenntnisses	7,071	-

Finanzen. Uebersicht des Hamburgischen Staatshaushalts 1874 (in Thlr.):

Ausgabe:

	Budget 1874	Abrechnung 1868	Abrechnung 1865
Zinsen u. Amortisation der Staatsschuld [1]	2'113,000	1'658,000	1'503,000
Handel, Schifffahrt und allgemeine Verkehrszwecke [2]	631,000	394,000	410,000
Bauwesen.	966,000	510,000	485,000
Allgemeine Verwaltungskosten [3] . . .	750,000	561,000	542,000
Unterrichtswesen.	359,000	122,000	107,000
Justizwesen	234,000	166,000	134,000
Polizei, Gefängnisse und andere innere Angelegenheiten [4]	875,000	470,000	381,000

	1874	1868	1865
1) Darunter Renten, Entschädigungen etc.	45,000	70,200	37,100
2) Darunter für Strom- und Hafenbau .	429,000	274,200	293,300
3) Senat und Bürgerschaft	161,000	161,000	177,000
Finanz- und Steuerverwaltung . . .	472,000	314,000	295,000
Patronate und Landherrenschaften .	117,000	86,000	70,000

4) 1868 und 1865 incl. der Ausgaben für das Bürgermilitär, resp. 30,000 und 44,000 Thlr.

	Budget 1874	Abrechnung 1868	Abrechnung 1865
Oeffentliche Wohlthätigkeits-Anstalten .	701,000	366,000	278,000
Diplomatische Kosten	17,000	29,000	36,000
Militärwesen u. sonstige Reichszwecke[1])	814,000	831,000	309,000
Summa	7'460,000	5'107,000	4'185,000

Durch eine nach Aufstellung des Budgets für 1874 beschlossene Erhöhung sämmtlicher Gehalte bis 600 Thlr. um 25 % und derjenigen unter 600 Thlr. um 20 % wird das Ausgabe-Budget noch um ca. 280,000 Thlr. vermehrt.

Einnahme:

Staatsvermögen, Domänen u. Regalien[2])	1'643,000	749,000	686,000
Directe Steuern[3])	2'480,000	2'032,000	1'673,000
Indirecte Steuern[4])	2'182,000	2'045,000	1'985,000
Gebühren	725,000	312,000	301,000
Ausserordentliche Einnahmen[5]) . . .	150,000	106,000	31,000
Summa	7'180,000	5'244,000	4'676,000
Ueberschuss	—	137,000	491,000
Deficit	280,000	—	—
Ausserhalb Budgets sind auf Ueberschüsse früherer Jahresrechnungen und Anleihen grösstentheils für Bauzwecke disponirt	2'841,000	1'839,000	2'151,000

Stand der coursirenden Staatsschuld.

	Ende 1872	Ende 1868	Ende 1867
Aeltere Staatsschuld	9'718,865	10'733,507	10'931,500
Feuerkassenanleihe von 1842	10'135,000	11'710,500	12'066,500
Prämienanleihe von 1846	2'785,000	3'190,000	3'277,500
3proc. - - 1866	4'912,500	5'000,000	5'000,000
4½proc. Eisenbahnanleihe von 1866 . .	10,000,000	6'700,000	—
5proc. Staatsanleihe von 1870	4'000,000	—	—
Summa	41'551,365	37'334,067	31'275,500

	1874	1868		1865
1) Militär-Ersatz-Commission	9,000	9,000	Aushebungs-Com.	5,000
Aversum*)	712,000	633,500	Bundes-Contingent	301,000
Matrikularbeitrag . . .	93,000	188,500	Sonstige Ausgabe	3,000
	814,000	831,000		309,000

*) Hamburg zahlt seit 1868 für sein ausserhalb der Zolllinie liegendes Gebiet an Stelle der Zölle und Verbrauchssteuern ein Aversum an die Bundeskasse und zwar einen einfachen Kopftheil des Ertrages der Zölle und Verbrauchssteuern im Zollverein. Der Kopftheil wird nach den hohen Zolleinnahmen der letzten Jahre bedeutend höher werden, ist aber noch nicht festgestellt.

2) Einschliesslich der Erträge von Eisenbahnen und städtischen Betriebsanstalten, welche als Verzinsung der aufgewendeten Kapitalien erscheinen.

	1874	1868	1865
3) Grundsteuer	1'370,000	1'130,000	941,000
Einkommensteuer	1'110,000	902,000	732,000
4) Darunter Consumtionsabgabe	512,000	445,800	385,000
Waarenzoll . . .	373,000 *)	241,700	238,000
Tonnengeld . . .	129,000	90,500	70,800
Stempel	405,000	539,000	487,600
Immobilienabgabe .	400,000	483,400	498,000

*) Der Waarenzoll ist mit dem 1. April 1874 aufgehoben und fällt deshalb dieser Betrag aus.

5) Darunter 1874: Antheil am Bundeswechselstempel 24,560 Thlr.
NB. Die Berl. Hbg. Eisenbahn-Aktien sind amortisirt.

Geschichtliche Notizen. Die Kosten der französischen Occupation vom 19. November 1806 bis 31. October 1807 betrugen erweislich 44'381,311 Frcs. Die Beschlagnahme englischer Waaren wurde 1807 durch Zahlung von 16 Mill. Frcs. abgewendet. 1810 einverleibte Napoleon Hamburg dem französischen Reiche als Hauptort des Departements der Elbmündungen. Die Stadt litt besonders 1813 unter Davoust. Der königl. französische Commissär Monnai musste einen Schaden von 71'964,450 Frcs. anerkennen, wobei 1,207 zerstörte Häuser mit 35'701,100 Frcs. angesetzt, Vieles aber übergangen war. Davoust hatte aus der Bank 7'506,956 Mrk. genommen, wofür Frankreich im Jahre 1816 $^1/_2$ Mill. Frcs. Renten (ein Kapital von 10 Mill. Frcs. repräsentirend) vergütete. Der Gesammtschaden Hamburgs durch die erst 1814 beendigte französische Herrschaft wird zu 89 Mill. Thlr. berechnet. — Der Schaden, welchen der grosse Brand vom 5. bis 8. Mai 1842 verursachte, ist zu 90 Mill. Thlr. veranschlagt. Es wurden 4,219 Gebäude in 75 Strassen eingeäschert. — Der Kapitalbetrag der Schuld war 1814 $33^1/_2$ Mill. Mark Banco = 41'875,000 M. Cour., oder, mit Dazurechnung der Zinsrückstände und der kapitalisirten Renten, 48'425,000 M. C. — 1838 dagegen 30'769,000. — Das Nominalkapital der »Feuerkassen-Staatsanlehen« betrug ursprünglich 34'400,000 Mrk. Bco., wofür (bei Emission à 93, $98^1/_2$, 99, 97, 100 und 86 %) in Wirklichkeit 32'515,940 Mrk. Bco., erlöst wurden. Die »Staatsprämienanleihe« von 1846, 9'600,000 Mrk. Bco., ward 1848 für einen Theil der noch nicht begebenen Summe zu einer Art Zwangsanleihe gemacht. — Die Gesammtschuld betrug Ende 1847 65'256,087, Ende 1850 67'855,807 Mrk. Bco.

Handel. Für die Jahre 1857 bis 1871 ist nur der Betrag der Einfuhr nach Gewicht und Werth vollständig ermittelt, während für die Ausfuhr nur das Bruttogewicht der mit den Eisenbahnen und per Oberelbe ausgeführten Waaren angegeben werden konnte. — Seit Anfang 1872 wird auch die Ausfuhr seewärts nach Bruttogewicht ermittelt und ist zugleich versucht worden, den Werth der seewärts ausgeführten Waaren annäherungsweise zu schätzen.

Die Gesammt-Einfuhr betrug:

Im Durchschnitt von	Gewicht Netto-Cntr. à 100 Zollpfund		Werth Preuss. Thlr.		in der Totalsumme; haltene Contanten
	Total	dav. seewärts	Total	dav. seewärts	
1846—50	20'622,000	11'886,000	147'551,000	88'994,000	11'157,000
1851—55	28'471,000	16'187,000	226'841,000	129'325,000	31'161,000
1856—60	35'459,000	20'440,000	302'701,000	160'049,000	51'600,000
1861—65	41'947,000	22'663,000	353'688,000	185'370,000	55'411,000
1866—70	52'249,000	27'500,000	401'145,000	220'813,000	35'055,000
1864	43'858,000	22'649,000	386'508,000	203'205,000	57'620,000
1865	47'199,000	25'360,000	385'834,000	200'553,000	57'898,000
1866	47'270,000	22'984,000	389'544,000	193'936,000	52'957,000
1867	50'638,000	26'144,000	409'658,000	223'010,000	46'639,000
1868	52'935,000	27'421,000	409'022,000	236'817,000	36'261,000
1869	57'525,000	31'704,000	427'864,000	249'246,000	18'319,000
1870	52'878,000	29'246,000	369'637,000	201'056,000	21'098,000
1871	68'186,000	43'714,000	603'244,000	375'886,000	87'641,000
1872	73'087,000	47'162,000	672'408,000	432'241,000	101'606,000

Die Einfuhr pr. Berlin-Hamburger Eisenbahn, pr. Lübeck-Hamburger Eisenbahn und pr. Oberelbe in Brutto-Zollcentnern betrug im Durchschnitt der Jahre:

	pr. Berl.-Hamb. Eis.	per Lüb.-Hamb. Eis.	pr. Oberelbe Total	pr. Oberelbe dar. Stückgüter
1851—55	1'818,800		3'868,941	359,256
1856—60	3'108,585		4'404,941	392,699
1861—65	3'616,465		5'662,695	723,256
1866—70	3'748,697	1'717,724	6'632,430	1'388,507
1866	2'789,590	1'448,255	7'124,868	1'286,147
1867	3'385,410	1'814,776	6'648,078	1'418,554
1868	4'039,041	1'790,860	6'976,001	1'135,819
1869	4'329,492	1'646,115	7'044,266	1'515,689
1870	4'199,953	1'888,613	5'368,937	1'586,325
1871	4'331,006	2'363,644	6'572,498	2'365,317
1872	4'518,453	2'525,658	5'608,350	1'003,654

Die Ausfuhr seewärts betrug 1856 6'460,517 Zollcntr. netto zum Werthe von 91'057,625 Thlr., einschliesslich 6'162,175 Thlr. Contanten, 1872: 13'573,000 Cntr. brutto, deren Werth auf etwa 187'000,000 Thlr., einschliesslich 15'500,000 Thlr. Contanten geschätzt ist.

Die Ausfuhr pr. Berlin-Hamburger Eisenbahn, pr. Lübeck-Hamburger Eisenbahn und pr. Oberelbe in Brutto-Zollcentnern betrug im Durchschnitt der Jahre:

	pr. Berl.-Hamb. Eis.	pr. Lüb.-Hamb. Eis.	pr. Oberelbe Total	pr. Oberelbe dar. Stückgüter *)
1851—55	2'346,607		5'592,623	1'278,087
1856—60	2'905,420		6'692,120	977,410
1861—65	3'194,440		6'324,996	1'222,222
1866—70	4'093,753	733,059	7'298,168	1'535,994
1866	3'127,790	551,063	5'866,170	1'119,260
1867	3'658,728	783,663	7'120,790	1'885,160
1868	3'902,176	805,547	7'288,450	1'486,890
1869	4'814,392	813,924	8'415,390	1'583,340
1870	4'965,680	911,099	7'800,040	1'605,320
1871	6'227,209	1'322,916	11'147,630	2'335,470
1872	8'262,800	1'526,259	9'610,954	1'901,272

Der Werth der Einfuhr betrug 1869—72:

	1869	1870	1871	1872	
zur See	249'246,000	201'056,000	375'886,000	432'241,000	Thlr.
zu Land und Fluss	178'618,000	168'581,000	227'358,000	240'167,000	-
Zusammen	427'864,000	369'637,000	603'244,000	672'408,000	Thlr.

Die bedeutendsten Einfuhren erfolgten aus folgenden Ländern:

Seewärts:	1872 Thaler	1871 Thaler
Vereinigte Staaten (incl. Californien)	27'527,000	20'087,000
Amerika's Westküste (excl. Californien und Mexico)	18'249,000	14'434,000
Brasilien	14'027,000	10'468,000
Venezuela	4'967,000	4'351,000
Haïti und St. Domingo	3'604,000	2'176,000
Cuba	3'028,000	880,000

*) Der Rest Kohlen, Guano, Eisen u. a. unverpackte Waaren.

	1872 Thaler	1871 Thaler
Afrika und Inseln	2'643,000	3'197,000
Ostindien	2'031,000	2'854,000
Argentina und Uruguay	2'024,000	1'041,000
Mexico's Ost- und Westküste	1'987,000	1'474,000
China	1'911,000	1'626,000
Columbia am Caraibischen Meere	1'468,000	603,000
Puerto-Rico	966,000	997,000
andere transatlant. Plätze	2'778,000	1'511,000
von aussereuropäischen Ländern	87'210,000	65'899,000
Grossbritannien und Irland	255'588,000	243'481,000
Frankreich	14'697,000	9'866,000
Niederlande	14'065,000	8'507,000
Belgien	6'951,000	5'052,000
Bremen und die Weser	5'638,000	3'624,000
Norwegen	3'030,000	2'434,000
Italien	1'885,000	2'018,000
Spanien	1'807,000	1'263,000
Russland	1'538,000	618,000
Portugal	1'450,000	1'096,000
Schweden	1'363,000	565,000
Preussen	346,000	517,000
andere Häfen Europa's	632,000	521,000
direct seewärts	396'200,000	345'461,000
über Altona	36'041,000	30'425,000
Total seewärts	432'241,000	375'886,000

Land- und Flusswärts:	1872 Thaler	1871 Thaler
Berlin-Hamburger Eisenbahn	140'935,000	118'307,000
Altona-Kieler Eisenbahn	25'545,000	25'025,000
Oberelbe	17'910,000	30'256,000
von und über Lübeck	15'404,000	16'917,000
mit den Fahrposten	13'250,000	14'118,000
von und über Harburg	12'595,000	11'243,000
landwärts per Fuhr	9'683,000	6'813,000
Niederelbe	4'276,000	4'679,000
Venlo-Hamburger Eisenbahn *)	569,000	—
Total	672'408,000	603'244,000

Nach grösseren Gebieten geordnet betrug die Einfuhr aus:

	1872 Thaler	1871 Thaler
Australien	1'402,000	375,000
Asien	4'384,000	4'726,000
Afrika	2'643,000	3'197,000
Südamerika	40'050,000	30'052,000
Westindien	8'416,000	4'764,000
Nordamerika	30'315,000	22'785,000
Nordeuropa	32'180,000	21'107,000
Grossbritannien	255'588,000	243'481,000
Südeuropa	21'222,000	14'974,000
über Altona	36'041,000	30'425,000
land- und flusswärts	240'167,000	227'358,000
Total	672'408,000	603'244,000

*) Am 1. Decbr. 1872 dem Verkehr übergeben.

Die **Ausfuhr** seewärts betrug 1872 in Brutto-Centnern nach:

Australien.	49,608	ausserdeutschen Ländern	
Asien	384,721	Nordeuropa's	841,075
Afrika	215,142	Grossbritannien u. Irland	6'659,50[illegible]
der Westküste Amerika's	766,443	Frankreich, Belgien und	
der Ostküste Südamerika's	1'165,923	den Niederlanden . .	996,353
derr Westindischen Inseln	330,123	Südeuropa	153,517
der Ostküste Mittel- und		deutschen Häfen . . .	871,75[illegible]
Nordamerika's . . .	1'137,084	Total	13'573,284

Davon waren geladen in deutschen Schiffen 4'928,344 Cntr., in fremden Schiffen 8'644,940 Cntr.

Der Handelsverkehr des einzigen Platzes Hamburg mit Grossbritannien übertraf bis 1861 jenen, den ganz Frankreich mit dem genannten Staat führte, um die Hälfte, oft sogar um das Doppelte und dies, obwol auch in der französischen Handelsliste der Verkehr mit England längst die erste Stelle einnahm. Auch jetzt gehen von England mehr Waaren nach Hamburg als nach ganz Frankreich. — Was den Handel mit Amerika betrifft, so war es im Jahre 1778, dass zum erstenmal ein Schiff unmittelbar daher in den Hamburger Hafen einlief. 1863, 1866 und 1870 wirkte der Krieg äusserst störend auf den Verkehr.

Rhederei, Ende 1873: 417 Seeschiffe von 200,081 Registertons Ladungsfähigkeit*); darunter 82 Seedampfer mit (excl. Maschinen- und Kohlenraum) 77,084 Registertons Tragfähigkeit.

Die folgenden Zahlen weisen die Entwickelung der Hamburgischen Rhederei in den letzten 38 Jahren nach.

Ende 1836	war der Bestand	146 Schiffe mit	25,722 R.T.	Durchschnittliche Grösse: 176 R. T.
im Durchschn. d. Jahre				
1836—40	war der Bestand	166 Schiffe mit	29,952 - -	= 180 - -
1841—45	- - -	211 - -	39,570 - -	= 188 - -
1846—50	- - -	269 - -	56,085 - -	= 208 - -
1851—55	- - -	406 - -	99,602 - -	= 245 - -
1856—60	- - -	483 - -	139,236 - -	= 288 - -
1861—65	- - -	520 - -	170,004 - -	= 327 - -
1866—70	- - -	475 - -	184,929 - -	= 389 - -
Ende 1867	- - -	487 - -	183,156 - -	= 376 - -
- 1868	- - -	467 - -	183,987 - -	= 394 - -
- 1869	- - -	473 - -	191,131 - -	= 404 - -
- 1870	- - -	439 - -	184,496 - -	= 420 - -
- 1871	- - -	406 - -	172,977 - -	= 426 - -
- 1872	- - -	402 - -	179,644 - -	= 447 - -
- 1873	- - -	417 - -	200,081 - -	= 480 - -

*) An Stelle der früher herkömmlichen Berechnung nach Commerzlast zu 6000 Pfund ist die Berechnung der Schiffsgrösse nach Registertons getreten; die Angaben der Tragfähigkeit für die früheren Jahre sind behufs der Vergleichung nach dem in der Schiffsvermessungsordnung für das deutsche Reich festgesetzten Verhältniss (1 Last à 6000 Pfund = 6,37 Cb.-Meter, und 1 Cb.-Meter = 0,353 Reg.-Tons oder 1 Last = 2,25 Reg.-Tons) umgerechnet.

Auswanderer wurden befördert im Durchschnitt der Jahre:

		darunter nach d. V. Staaten N.-A.'s	direct befördert
1846—50	6,424 Personen	4,703 Personen	6,424 Personen
1851—55	28,087 -	13,148 -	20,261 -
1856—60	21,405 -	13,860 -	19,934 -
1861—65	25,419 -	17,678 -	22,302 -
1866—70	43,316 -	33,695 -	37,950 -
im Jahre:			
1866	44,780 -	35,056 -	39,040 -
1867	42,889 -	34,015 -	38,214 -
1868	50,050 -	37,270 -	43,628 -
1869	47,294 -	37,261 -	41,425 -
1870	32,566 -	24,874 -	27,442 -
1871	42,224 -	38,662 -	35,143 -
1872	74,406 -	67,823 -	53,223 -
1873	69,176 -	60,970 -	44,578 -

Seeschiffahrts-Verkehr.

Zu Hamburg angekommene Seeschiffe.

Im Durchschnitt von	Von transatlantischen Plätzen			Von europ. Häfen u. Levante		
	Schiffe	Registertons	Mann	Schiffe	Registertons	Mann
1826—30	243	ca. 53,400	ca. 3,000	2,234	156,934	ca. 15,000
1831—35	287	ca. 61,500	ca. 3,000	2,292	171,213	ca. 16,000
1836—40	315	ca. 65,400	ca. 4,000	2,420	222,803	17,302
1841—45	378	85,883	ca. 5,000	3,084	306,994	20,984
1846—50	345	78,939	4,262	3,418	382,830	24,802
1851—55	446	107,834	5,375	4,008	516,291	32,025
1856—60	476	150,147	7,215	4,367	737,925	40,909
1861—65	459	165,242	7,489	4,750	899,103	45,578
1866—70	559	248,433	11,218	4,415	1'208,571	52,163
1864	396	154,245	6,709	4,616	894,051	43,907
1865	503	203,220	8,437	4,683	1'020,183	48,031
1866	477	202,099	9,436	4,708	1'125,573	51,758
1867	568	224,841	10,647	4,487	1'206,241	53,211
1868	629	257,130	12,518	4,668	1'275,536	54,833
1869	644	316,449	13,702	4,548	1'287,363	54,660
1870	478	241,645	9,816	3,666	1'148,144	46,325
1871	794	433,682	15,674	4,645	1'453,824	57,522
1872	892	495,243	18,222	5,021	1'585,669	62,271
1873	762	441,708*)	17,342	4,501	1'445,940	57,924

Im Durchschnitt von	Total Schiffe	Registertons	Mann
1821—25	2,091	ca. 176,895	ca. 16,000
1826—30	2,477	ca. 210,334	ca. 18,000
1831—35	2,579	ca. 232,713	ca. 19,000
1836—40	2,735	ca. 288,203	21,302
1841—45	3,462	392,877	25,984
1846—50	3,763	461,769	29,064
1851—55	4,454	624,125	37,400
1856—60	4,843	888,072	48,124
1861—65	5,209	1'064,345	53,067
1866—70	4,974	1'457,004	63,381
1864	5,012	1'048,296	50,616
1865	5,186	1'223,403	56,468

*) Inclusive Levante etc.

Im Durchschnitt von	Total Schiffe	Total Registertons	Total Mann
1866	5,185	1'327,672	61,194
1867	5,055	1'431,082	63,858
1868	5,297	1'532,666	67,351
1869	5,192	1'603,812	68,362
1870	4,144	1'369,789	56,141
1871	5,439	1'887,506	73,196
1872	5,913	2'080,912	80,493
1873	5,263	1'887,648	75,266

Im Durchschnitt von	Darunter Kohlenschiffe			Darunter Dampfschiffe		
	Schiffe	Registertons	Mann	Schiffe	Registertons	Mann
1821—25	126	ca. 16,500	ca. 1,000	2	—	—
1826—30	143	ca. 19,500	ca. 1,100	70	—	—
1831—35	158	ca. 22,500	ca. 1,200	165	—	—
1836—40	252	ca. 36,000	ca. 2,000	313	—	—
1841—45	511	ca. 75,000	ca. 4,000	319	87,347	7,636
1846—50	882	131,814	6,209	416	125,194	9,73[illegible]
1851—55	982	161,552	7,278	724	209,534	15,0[illegible]
1856—60	1,236	242,028	10,237	1,133	387,274	24,14[illegible]
1861—66	1,234	272,781	10,838	1,386	532,523	29,4[illegible]
1866—70	1,051	379,726	13,752	2,039	1'001,091	45,29[illegible]
1864	1,191	272,912	10,569	1,422	553,191	29,294
1865	1,150	298,444	11,257	1,637	672,099	34,00[illegible]
1866	1,034	303,727	11,392	1,904	850,344	41,50[illegible]
1867	1,072	354,786	12,994	2,007	959,740	44,[illegible]
1868	1,115	399,924	14,722	2,150	1'050,735	47,97[illegible]
1869	1,038	410,460	14,694	2,185	1'119,384	49,59[illegible]
1870	994	429,736	14,959	1,949	1'025,253	42,53[illegible]
1871	1,272	556,048	19,041	2,458	1'314,742	53,42[illegible]
1872	1,168	538,490	18,152	2,749	1'495,230	60,35[illegible]
1873	868	399,927	17,255	2,538	1'403,315	58,23[illegible]

Von Hamburg abgegangene Seeschiffe.

Im Durchschnitt von	Nach transatlant. Plätzen			Nach europ. Häfen u. Levante		
	Schiffe	Registertons	Mann	Schiffe	Registertons	Mann
1841—45	310	ca. 70,500	ca. 4,000	3,143	ca. 322,500	ca. 22,00[illegible]
1846—50	306	66,942	3,661	3,453	393,130	25,32[illegible]
1851—55	467	113,031	5,571	3,993	512,156	31,[illegible]
1856—60	490	141,550	7,066	4,355	723,273	41,07[illegible]
1861—65	501	157,401	7,551	4,694	900,540	45,23[illegible]
1866—70	568	230,429	11,025	4,406	1'223,190	52,25[illegible]
1864	434	134,843	6,337	4,572	907,074	43,[illegible]
1865	523	175,076	8,008	4,663	1'041,423	48,31[illegible]
1866	545	191,736	9,471	4,665	1'140,826	51,72[illegible]
1867	542	206,293	10,246	4,529	1'228,269	53,61[illegible]
1868	618	249,912	12,509	4,669	1'278,931	54,921
1869	673	288,309	13,653	4,528	1'307,637	54,61[illegible]
1870	464	215,890	9,248	3,637	1'160,288	46,404
1871	669	327,198	13,363	4,788	1'559,586	59,14[illegible]
1872	777	395,428	16,005	5,095	1'680,044	64,16[illegible]
1873	829	454,471	17,893 *)	4,545	1'449,966	58,11[illegible]

*) Inclusive Levante.

	Total		
	Schiffe	Registertons	Mann
1841—45	3,453	ca. 393,000	ca. 26,000
1846—50	3,759	460,072	28,989
1851—55	4,460	625,187	37,468
1856—60	4,845	864,823	48,139
1861—65	5,195	1'057,941	52,784
1866—70	4,974	1'453,619	63,282
1864	5,006	1'041,917	50,223
1865	5,186	1'216,499	56,319
1866	5,210	1'332,562	61,198
1867	5,071	1'434,562	63,862
1868	5,287	1'528,843	67,430
1869	5,201	1'595,946	68,268
1870	4,101	1'376,178	55,652
1871	5,457	1'886,784	72,511
1872	5,872	2'075,472	80,167
1873	5,374	1'904,437	76,003

Flussschiffahrts - Verkehr.

Von der Oberelbe angekommen:

	Fahrz.	wirkl. Ladung	Ladungsfähigkeit	Bemannung
1870	4,530	5'368,937 Ctr.	10'146,722 Ctr.	13,831
1871	5,761	6'572,498 -	13'515,907 -	18,640
1872	6,048	5'608,350 -	13'896,885 -	21,335
1873	4,881	6'147,360 -	11'893,805 -	18,304

Nach der Oberelbe abgegangen:

	Fahrz.	wirkl. Ladung	Ladungsfähigkeit	Bemannung
1870	4,645	7'800,040 Ctr.	10'159,765 Ctr.	16,458
1871	5,735	11'147,630 -	13'185,039 -	20,208
1872	5,717	9'610,954 -	11'899,601 -	21,321
1873	4,950	7'898,888 -	11'957,198 -	18,695

Zu Hamburg angekommene Flussfahrzeuge von der Niederelbe:

		Fahrzeuge		Ladungsfähigkeit	darunter Dampfschiffe
im Durchschn.	1856—60	49,714	mit	20'998,600 Ctr.	3,675
- -	1861—65	48,918	-	25'576,520 -	5,960
- -	1866—70	46,508	-	30'166,240 -	7,811
im Jahre	1866	51,056	-	30'597,040 -	7,947
-	1867	45,569	-	29'241,560 -	8,104
-	1868	47,649	-	31'208,440 -	7,821
-	1869	47,483	-	32'494,920 -	8,408
-	1870	40,783	-	27'289,200 -	6,776
-	1871	36,882	-	27'517,920 -	6,980
-	1872	45,209	-	35'457,400 -	7,592
-	1873	40,327	-	33'885,900 -	7,197

Betrag der im Hamburgischen See-Versicherungsgeschäft gegen Seegefahr versicherten Summen:

Im Durchschn. von	Thaler	Mittlere Prämie	Im Durchschn. von	Thaler	Mittlere Prämie
1816—20	73'101,000	2,21 %	1856—60	314'705,000	1,41 %
1821—25	55'199,000	2,36 -	1861—65	311'812,000	1,34 -
1826—30	73'570,000	1,77 -	1866—70	377'217,000	1,21 -
1831—35	96'735,000	1,56 -	1868	374'245,000	1,26 -
1836—40	117'651,000	1,51 -	1869	396'615,000	1,16 -
1841—45	140'174,000	1,44 -	1870	422'970,000	1,12 -
1846—50	150'851,000	1,67 -	1871	566'178,000	0,99 -
1851—55	212'063,000	1,54 -	1872	685'445,000	0,93 -

Der Wechsel-Verkehr, soweit dem Stempel unterliegend, betrug:

Im Durchschn. von	Zahl der Wechsel	Betrag in Thlrn.
1853—55	303,338	290'746,000
1856—60	316,599	351'238,000
1861—65	309,222	332'905,000
1864	304,002	338'266,000
1865	304,518	333'122,000
1866	304,589	333'371,000
1867	301,069	324'346,000
1868	296,689	339'463,500
1869	299,801	354'563,500

Mit dem 1. Januar 1870 ist an die Stelle des Hamburgischen Wechselstempels ein gemeinschaftlicher Deutscher Wechselstempel getreten. Die Hamburgischen Stempel hatten nur noch die vor diesem Zeitpunkte ausgestellten oder in Umlauf gewesenen Wechsel zu entrichten. Hiernach bezahlten in 1870 noch den Hamburgischen Stempel: 4,973 Wechsel mit Crt. Mrk. 4,127, — was einem Werthe von 2'641,000 Thlrn. entspricht. — Von der Hamburger Ober-Post-Direction wurden verkauft:

	Wechselstempelmarken u. Blanquets	Gesammtstempelbetrag	Gültig für einen Wechselwerth bis zum Betrage von
	Stück	Thaler	Thaler
1870	520,329	171,924½	342'583,500
1871	491,372	190,837	380'745,000
1872	575,774	281.293	559'980,000
1873	606,628	284,418	567'910,000

Eine Vergleichung der aus diesen Beträgen sich ergebenden, in 1870 versteuerten Wechselsumme mit der in den früheren Jahren hier versteuerten Summe ist unausführbar, da manche Momente, welche theils auf die Vermehrung, theils auf die Verminderung der hiesigen Wechselversteuerung sehr erheblich einwirken mussten, sich jeder zuverlässigen Schätzung entziehen.

Vermögens- und Steuerverhältnisse. Die Einkommensteuer, welche an Stelle combinirter älterer Personalsteuer 1866 eingeführt wurde, ergab für das definitiv abgeschlossene Jahr 1871 folgende Abstufungen, (die Erträge sind mit nicht sehr zahlreichen Ausnahmen auf Selbstschätzung begründet:

Classen der Einkommen	Steuerzahler		Versteuertes Einkommen		Steuer-Ertrag		
	Anzahl	Proc.	Ct.-Mrk.	Proc.	Ct.-Mrk.	Sch.	Proc.
Ct.-Mrk. 501— 700	22,882	43,63	13'729,200	10,82	83,490	6	3,36
- 800— 1,000	9,682	18,46	8'781,200	6,92	48,617	8	1,96
- 1,100— 3,000	13,427	25,60	24'011,400	18,92	192,393	8	7,74
- 3,100— 5,000	2,804	5,35	11'374,200	8,96	155,097	4	6,24
- 5,100— 10,000	1,941	3,70	14'006,400	11,03	355,074	—	14,29
- 10,100— 25,000	1,147	2,19	18'286,300	14,40	548,589	—	22,07
- 25,100— 50,000	363	0,69	12'869,800	10,14	386,094	—	15,53
- 50,100—100,000	134	0,26	9'216,800	7,26	276,504	—	11,12
- 100,100 u. mehr	64	0,12	14'659,800	11,55	439,794	—	17,69
Ueberhaupt	52,444	100,00	126'935,100	100,00	2'485,653	10	100,00
von 501 bis 2,500 Mrk.	44,363	84,59	41'779,600	32,92	275,430		11,08
von 2,500 bis über 100,000 Mrk.	8,081	15,41	85'155,500	67,08	2'210,223		88,92
	52,444	100,00	126'935,100	100,00	2'485,653		100,00

Unter Hinzurechnung der kleinen, nicht steuerpflichtigen Einkommen ist das Hamburgische Gesammteinkommen hiernach auf ca. 145 bis 150 Mill. Mrk. Crt. (58 bis 60 Mill. Thlr.) für das betreffende Jahr zu schätzen. Der geringere Steuer-Ertrag des kleinern Einkommens ist auf die nach unten zu stark abfallende Steuerscala zurückzuführen. Für die noch nicht abgeschlossenen ungewöhnlich günstigen Jahre 1872 und 1873 ist der Ertrag bezw. auf Mrk. Crt. 2'950,000 und Mrk. Crt. 3'300,000 angenommen.

Münze, Maasse. 1 Mark Courant = $^2/_5$ Thlr. Die Mark abgetheilt in 16 Schillinge zu 12 Pfenn. Die Hamburger Banco-Rechnung à $^1/_2$ Thlr. ist mit dem 15. Febr. 1873 aufgehoben. Im Handelsverkehr wird seitdem nach Reichsmark gerechnet. (100 Mrk. Banco = 150 Mrk. Reichsmünze). Mit dem Anfange des Jahres 1872 sind für Maasse und Gewichte die Bestimmungen der Maass- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund vom 17. Aug. 1868 in Kraft getreten.

Bremen (Freie Stadt).*

Areal: 25,506 Hektaren. Bevölkerung am 1. December 1871: 123,090. 1871: 23,912 Gebäude, wovon 17,420 Wohnhäuser.

	Bevölker.	Frühere Volkszahl: (Wohnbevölkerung):		Confessionen:	
Stadt Bremen	82,969 E.	1812	47,797	Lutheraner . .	74,568
Landgebiet .	25,515 -	1823	54,334	Evang.-Unirte	12,335
Stadt Vegesack	3,838 -	1842	72,820	Reformirte . .	31,972
Bremerhaven	10,768 -	1849	79,102	Zus. Protestant.	118,875
davon: männl.	60,258 -	1855	88,877	Röm. Katholiken	3,416
weibl.	62,832 -	1862	98,467	Deutsch-Kathol.	79
Bremer Staatsang.	92,443	1864	104,006	Methodisten . .	118
Andere Deutsche	29,424	1867	109,878	Baptisten . .	136
Ausländer . .	1,223	1871	123,090	Andere Christen	31
				Juden . . .	435

1872: 4,977 Geburten (davon 298 unehel.), 3,479 Sterbfälle, 1,406 Trauungen.
Stadt Bremen 1807 36,041 Einw., 1812: 35,806, 1823 39,493, 1849 53,478, 1867 74,574, 1871 82,869.

Historische Notiz. Nachdem Bremen im Jahre 1803 eine Gebietsvergrösserung erlangt, ward es 1810 durch Napoleon zuerst dem Königreiche Westfalen, dann Frankreich unmittelbar einverleibt, als Hauptort des Weserdepartements. — 1813 Wiedererstehen des Freistaats. — 1827 erkaufte man um 77,200 Thlr. Gold von Hannover ein Gebiet von 357 hannöverschen Morgen, worauf Bremerhaven angelegt ward (dermalen $159,_{21}$ Hektaren).

*) Hauptquelle: »Jahrbuch für die amtliche Statistik des Bremischen Staats. Herausgegeben von dem Bureau für Bremische Statistik.« Neueste Lieferung: VII. Jahrgang 1. Heft: zur Statistik des Schiffs- und Waarenverkehrs im J. 1873, während das 2. Heft des VI. Jahrgangs von der »allgemeinen Statistik«, speciell des Jahres 1872 handelt. Die Bearbeitungen von dem verdienten Herrn *Heinrich Frese*. — Die beiden handelsstatist. Bureaux von Bremen und Hamburg haben das sehr hoch anzuschlagende besondere Verdienst äusserst rascher Veröffentlichung der Verkehrsresultate jedes Jahres.

Finanzen. Die Abrechnung lieferte pro 1872 folgende Hauptergebnisse:

Einnahmen, zusammen 9'392,988 Mark (8'637,504 gewöhnliche, 755,484 ungewöhnliche), nemlich:

		Mark.
I.	Directe Abgaben (Grund- und Häusersteuer 484,089, Einkommen- und Vermögensteuer 967,171, vom Gewerbe 51,099, andere 254,237) zusammen	1'756,596
II.	Indirecte Abgaben (Zölle und dergl. Abgaben 970,505, Gebrauchs- und Verbrauchsabgaben 1'138,047, von Rechtsgeschäften und Amtshandlungen 968,028, andere indirecte Auflagen 3,990) zusammen	3'080,570
III.	Unmittelbares Staatseigenthum (von Verkehrsanstalten 2'234,732, von anderem Eigenthum 1'471,699, aus Hoheitsrechten 49,173) zusammen	3'755,605
IV.	Einnahmen aus andern Titeln	44,733
V.	Aus dem Kapitalstock	755,484

Ausgaben, zusammen 21'026,357 Mark (11'051,014 gewöhnliche, 9'975,343 ungewöhnliche), nemlich:

I.	Gesetzgebung, Verwaltung, Polizei	1'320,235
II.	Rechtspflege	609,504
III.	Materielle Cultur, wobei Eisenbahnen, Handel und Schifffahrt (einbegriffen 8'625,032 ungewöhnliche Ausgaben) zusammen	12'085,179
IV.	Geistige Cultur (davon Unterricht 878,243)	888,790
V.	Gesundheitspflege und Todtenbestattung	386,870
VI.	Landesvertheidigung	782,410
VII.	Finanzverwaltung (dabei Verzinsung der Schuld 1'909,067, Tilgung 543,016)	3'603,227
VIII.	Vermehrung des Kapitalstocks (ungewöhnlich)	1'350,311

Während des Decenniums 1863—72 hatte die Finanzverwaltung folgende Ergebnisse (in Mark):

	Einnahmen			Ausgaben		
	gewöhnl.	ungewöhnl.	zusammen	gewöhnl.	ungewöhnl.	zusammen
1863	5'807,204	777,778	6'584,982	5'758,432	2'050,391	7'808,823
1864	5'273,934	664,348	5'983,282	6'023,818	975,393	6'999,211
1865	5'743,133	144,717	5'887,850	5'561,934	1'403,496	6'965,430
1866	6'736,863	69,477	6'806,340	5'933,311	1'301,895	7'235,206
1867	6'759,985	75,334	6'835,319	6'348,973	1'602,109	7'951,082
1868	7'047,824	319,113	7'366,937	6'735,017	1'393,779	8'128,796
1869	7'372,269	215,469	7'587,738	6'730,073	1'538,332	8'268,405
1870	6'909,027	255,771	7'164,798	7'554,443	1'007,085	8'561,528
1871	7'584,238	247,189	7'831,427	7'974,406	3'769,537	11'743,943
1872	8'637,504	755,484	9'392,988	11'051,014	9'975,343	21'026,357

Unter den einzelnen Auflagen nennen wir neben der Grund- und Erbe- (Grund- und Haus-) zunächst die Einkommensteuer. Einkommen unter 250 Thlr. sind steuerfrei; solche zwischen 250 und 400 entrichten 1 Thlr., von 400 bis 500 dagegen $2^1/_2$ Thlr., von 500 bis 2,000 1 %, von dem 2,000 übersteigenden Theile $1^1/_2$ %. Die Abgabe ist stets nach dem wirklichen Einkommen des Vorjahrs zu entrichten. Eigenthümlich ist die Art der Erhebung dieser Steuer. Früher wurden durchgehends nur die ersten 5 Thlr. offen vor der fungirenden Deputation bezahlt; was der Steuerpflichtige darüber schuldig war, warf er in eine grossen Kiste mit einer offenen Spalte, wobei ihn nur sein früher abgelegter Bürgereid band, indem ihn Niemand controliren konnte. Mit dem Steuerjahre 1871 wurde die Abänderung eingeführt: offen einzuliefern seien: in den Klassen unter 500 Thlr. die ganze Steuer mit 1, resp. $2^1/_2$ Thlr., in der

Klasse bis 1,000 5 Thlr., in der bis 2,000 10 Thlr., in der höchsten 20 Thlr. In der Bürgerschaftssitzung vom 3. Juni 1874 wurde jedoch beschlossen, dieses System zu modificiren und zu der Hamburgischen Einrichtung der controlirten Selbsteinschätzung überzugehen. Gleichwol hat die wirkliche Einnahme meistens den Voranschlag übertroffen; dieselbe ertrug (je nach den Listen des Vorjahres, auf Mark reducirt):

1847	161,408	Mrk.	1855	311,341	Mrk.	1863	329,046	Mrk.
1848	136,918	-	1856	337,131	-	1864	352,371	-
1849	198,296	-	1857	230,469	-	1865	400,925	-
1850	194,726	-	1858	256,846	-	1866	362,419	-
1851	189,287	-	1859	285,500	-	1867	471,974	-
1852	226,492	-	1860	329,110	-	1868	470,376	-
1853	277,672	-	1861	395,018	-	1869	453,166	-
1854	286,406	-	1862	396,896	-	1870	399,301	-
						1871	967,171	-

Die Vermögenssteuer wird, so oft man derselben bedarf und zwar nach einem für jeden Fall eigens nach Procenten festgesetzten Massstabe, von jedem 1000 Thlr. übersteigenden Vermögen erhoben. Der Massstab ist nur insofern ein verschiedener, als Vermögen unter 1,000 Thlr. steuerfrei, solche zwischen 1,000 und 3,000 Thlr. um $^1/_3$ niedriger belastet sind als die grösseren. Nach Bürgerschaftsbeschluss vom 3. Juni 1874 ist bei dieser (der Vermögens-, im Gegensatze zur oben erwähnten Einkommen-) Steuer, das System der Entrichtung auf den Bürgereid ohne jegliche Controle als Regel beibehalten. — Ein Schoss wurde 1730—59 15mal erhoben, 1760—79 22mal, 1780—99 27mal, 1800—9 12mal, 1810-29 8mal, 1830—49 7mal, 1850—63 2mal. Im Jahre 1863 erfolgte, nach 9 Jahren zum erstenmal wieder, eine Erhebung und zwar in der Höhe von $^1/_8$ % von allem Vermögen über 3,000 Thlr. und von $^1/_{12}$ % von dem Vermögen von 1,000 bis 3,000 Thlr. Der Vermögensschoss brachte 1866 eine Einnahme von 163,662 Thlr., was ein Vermögen von nahezu 135 Mill. Thlr. repräsentirt. Seit dem Jahre 1866 fand keine Erhebung statt. Aus einer Vergleichung mit früheren Jahren, welche das Bremische statistische Bureau bis zum Jahre 1730 zurückgeführt hat, ergibt sich, dass die Vermögenszunahme im vorigen Jahrhundert und selbst noch in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts eine äusserst langsame war, wenn man sie mit der rapiden Steigerung in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts vergleicht. Von 1730 bis 1800 stieg das der Vermögenssteuer unterworfene Vermögen Bremens nur von $10,_7$ auf $26,_4$ Mill. Thlr., während sich die Zahl der Steuernden von mehr als 3,000 Thlr. kaum verdoppelte und nur von 665 auf 1,295 Personen stieg. Dagegen hat sich das Vermögen Bremens von 1849 bis 1866 von 63'542,300 auf 134'904,300 Thlr. vermehrt und die Zahl der Steuernden ist von 1849 bis 1860 von 14,534 auf 19,981, 1866 20,614 gestiegen, während die Zahl derjenigen, welche über 3,000 Thlr. im Vermögen haben, in den bezeichneten 20 Jahren von 38 auf 49 im Durchschnitt von je 1,000 Einwohner (in den Städten von 45 auf 55, auf dem Lande von 16 auf 25) sich vermehrte. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit mehr als 1,000 Ld'or Rthlr. Vermögen stieg überhaupt von 70 auf 86 pr. 1,000. — Anlangend die Ergebnisse des Einkommenschosses, so ist derselbe, wie aus obiger Liste ersichtlich, in den Jahren 1847—66 von 48,595 auf 120,708 (1868 auf 142,100) Thlr. gestiegen. Das Einkommen, welches der Schoss repräsentirte, war 1847 nur $5,_2$ Millionen, dagegen 1865 13'308,725 Thlr. In dem guten Geschäftsjahre 1856 repräsentirte die Steuer ein Einkommen von $10,_9$ Mill. Thlr. Im Jahre 1857 sank das Einkommen auf $7,_7$ Mill. Thlr. herab, da der Einkommenschoss nur 69,388 Thlr. aufbrachte. 1862 war die Ziffer auf $12,_9$ Mill. gestiegen, sank aber im nächsten Jahre auf 11 Mill.

Die Umsatzsteuer trat mit dem 1. Januar 1863 an die Stelle des Ein- und Ausgangszolles, der mit diesem Tag aufhörte. Sie betrug bei ersten Umsätzen von 1863—71 $^5/_{12}$ %, 1872 nur $^1/_6$ %, bei zweiten und ferneren Umsätzen durchgehends $^1/_6$ %. Ihr Ertrag repräsentirte einen Umsatz 1863 von 250 Mill. Mark, 1864 265, 1865 277, 1866 278, 1867 347, 1868 385, 1869 401, 1870 322, 1871 444, 1872 473 Millionen Mark.

Schuld, am 31. December 1872 nominell 53'757,929 Mark oder in eine $4^1/_2$ % Schuld umgerechnet 50'858,462 Mark, nemlich:

		Davon verwendet:	Mark	= Proc.
$3^1/_2$ proc.	18'488,119	für Eisenbahnen	33'925,009	$66,_{71}$
4 -	66,428	- Hafen- und ähnliche Bauten	6'271,498	$12,_{33}$
$4^1/_2$ -	24'301,596	- Ankäufe etc. von Eigenthum (Grundstücke in Bremerhaven etc., Gasanstalt etc.)	4'898,534	$9,_{63}$
5 -	10'901,786			

Ende 1847 waren von der Gesammtschuld von 15'167,267 Mrk. (eine $4^1/_2$ % Schuld gerechnet) nur $9,_6$ Mill. oder $63,_{47}$ % für rententragende Anlagen verausgabt.

	Mark	Proc.
Für rententragende Anlagen	45'095,041	$88,_{67}$
- andere Zwecke	5'763,421	$11,_{33}$
Zusammen	50'858,462	

Im Jahre 1811 betrug die Schuld 3'641,815 Thlr. Die Last war um so grösser, als das mit dem Vermögensschosse besteuerte Kapital im ersten Decennium dieses Jahrhunderts nur zwischen 80—100 Mill. Mark umfasste. Die französische Occupation schlug dem Wohlstande solche Wunden, dass das Vermögen 1813—20 blos allmählig von 58 auf 73 Mill. Mark stieg, und erst 1826 die frühere Höhe wieder erreichte. — Der Schoss von 1854 dagegen vertrat bereits ein Kapital von mehr als 278 Mill., der von 1863 ein solches von $423,_6$ Mill. (1730—39 durchschnittlich nur 36 Mill.). — 1828 waren von der alten Schuld noch ca. 9'000,000 Mark rückständig. Aber schon 1827 hatte man mit neuen Anlehen zu productiven Zwecken begonnen. Das »Bremerhaven-Anlehen« von 602,000 Thlr. eröffnete 1827—31 den Reigen. Dann: 1845 Eisenbahnanlehen von 2'737,000; 1847 neues Bremerhaven-Anlehen von 1 Mill. Thlr. etc. — Im Februar 1863 erfolgte die Convertirung der $4^1/_2$ % Schuld in eine $3^1/_2$ %. Den Gläubigern wurde Baarzahlung oder Annahme der neuen Papiere im Curse von 92 angeboten. Der Zinsbetrag der Schuld stieg von 682,698 Mrk. in 1847, auf 2'288,631 im Jahre 1872. Im August 1872 erfolgte die Aufnahme eines $4^1/_2$ % Anlehens von 6 Mill. Thlr. = 18 Mill. Mark.

Handel.	Einfuhr		Ausfuhr	
	Brutto-Ctr.	Werth L. Rthlr.	Brutto-Ctr.	Werth L. Rthlr.
1856	10'947,267	66'091,522	6'658,620	61'475,297
1857	11'290,676	74'004,780	5'850,837	62'609,472
1858	11'106,153	56'454,749	6'078,853	55'349,792
1859	11'783,651	68'865,259	6'707,942	64'311,845
1860	14'678,412	71'504,302	8'068,062	70'068,298
1861	15'592,410	69'561,503	6'833,266	62'824,985
1862	15'642,178	67'000,863	6'997,015	61'374,916
1863	14'179,586	67'145,146	6'818,718	60'406,656
1864	13'976,116	67'113,930	6'529,258	61'466,848
1865	15'224,529	77'294,373	7'107,485	70'879,843
1866	15'718,692	89'223,312	8'193,632	80'329,314
1867	17'970,903	98'173,085	10'290,190	92'314,771
1868	19'157,840	98'131,103	10'263,857	89'970,998
1869	20'452,825	103'312,577	10'541,127	94'918,519
1870	17'477,098	92'303,438	9'899,898	90'947,474
1871	23'420,377	140'437,291	12'268,660	129'310,510
		Werth Mark		Werth Mark
1872	26'133,189	496'197,211	13'778,803	471'168,197
1873	30'237,768	530'663,724	15'961,643	501'713,799

Seewärts kamen 1873: 17'814,871 Cntr., Werth 367'314,410 Mark
- gingen 6'047,886 - - 183'862,584 -

Land- und flusswärts kamen: 12'422,897 Cntr., Werth 163'349,314 Mark.
- - - gingen: 9'913,757 - - 317'851,215 -

Der Verkehr mit den einzelnen Gegenden betrug 1873:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Centner	Werth, Mark	Centner	Werth, Mark
Zollverein	14'445,223	147'221,705	9'121,100	258'671,877
Uebriges Europa	6'993,911	142'352,673	3'517,260	134'955,866
Vereinigte Staaten	5'894,754	153'959,099	821,703	90'365,329
Mexico und Centralamerika	163,695	4'776,119	14,858	1'658,230
Südamerika	449,743	30,496,696	107,666	4'202,544
Westindien	250,045	17'338,577	176,847	3'130,034
Afrika	40,700	3'872,478	25,346	488,079
Asien	1'988,528	28'423,324	17,838	575,495
Australien u. Sandwich-Ins.	11,169	2'223,053	18,900	760,976
Zur Ausrüstung der Schiffe	—	—	2'121,310	6'605,752

Von einzelnen Ländern kamen auf den Verkehr mit (Werth in Mark):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
Preussen	85'853,928	147'571,104	Gr.-Britannien	84'773,334	21'259,888
K. Sachsen	25'770,746	53'142,508	Holland	4'700,890	5'197,315
Hamburg	13'947,165	16'083,518	Belgien	2'899,890	4'114,353
Bayern	10'376,854	15'064,944	Frankreich	4'607,202	1'050,125
Oldenburg	4'822,649	14'692,869	Spanien	1'751,647	210,227
Oesterreich	8'820,431	43'108,047	Portugal	1'051,115	611,918
Schweiz	4'333,179	12'887,584	Italien	1'063,206	76,269
Europ. Russland	9'722,216	17'753,131	Griechenland	767,376	—
Schwed., Norw.	3'480,631	10'099,288	Europ. Türkei	337,876	179,536

Beförderung von Auswanderern:

1832—57 in	4,739 Schiffen	685,768		1868 in	206 Schiffen	66,433
1858—63 -	851 -	125,388		1869 -	205 -	63,519
1864 -	112 -	27,701		1870 -	140 -	46,781
1865 -	148 -	44,665		1871 -	203 -	60,516
1866 -	179 -	61,877		1872 -	210 -	80,418
1867 -	226 -	73,971		1873 -	208 -	63,241

Unter den Auswanderern des Jahres 1872 befanden sich 66,937, unter denen von 1873 48,616 Deutsche; davon 43,279 und 30,424 Preussen.

Im Seeverkehr versicherte Summen, reducirt auf Mark:

1847	97'409,356	1863	286'081,332	1869	300'473,587
1850	90'119,704	1864	251'626,975	1870	277'731,214
1855	163'105,061	1865	258'227,919	1871	366'123,396
1857	276'096,161	1866	286'291,801	1872	388'401,000
1858	217'642,934	1867	307'633,278	1873	397'048,500
1860	227'564,161	1868	295'683,097		

Rhederei, am 31. December 1873: 233 Seeschiffe mit einer Tragfähigkeit von 118,603 Lasten (zu 2 Tonnen oder 2000 Kilos); darunter 38 Dampfer mit 39,813 Lasten (1866 erst 14 Dampfer mit 16,047 Lasten). Bemannung mit Ausnahme von 10 noch nicht gemusterten Fahrzeugen) 5,583 Mann.

Hafenverkehr. Seeschiffe, einschliesslich der leeren, 1873:

	Schiffe		leer	Ladungsfähigkeit		leer	Bemannung
Angekommen	3,465	davon	93	652,672	davon	10,523	38,365
Abgegangen	3,324	-	1,395	602,885	-	187,771	36,464

Vermögensverhältnisse. Der Werth des steuerpflichtigen Grundeigenthums stieg (auf Mark reducirt) folgendermassen:

				Davon Stadt Bremen:	
1826	62'825,071	1860	191'831,847	1826	44'759,322
1830	95'896,701	1865	241'971,220	1850	103'883,969
1840	106'632,804	1870	307'042,141	1860	146'407,160
1850	138'663,996	1871	320'666,491	1870	229'121,094
1855	162'055,489	1872	336'197,010	1872	252'303,535

Eine Vergleichung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens früher und jetzt ergibt folgende Verhältnisse. Unter 1,000 Einwohnern hatten:

Einkommen	1847	1866	1871
von 250—399 Thlr.	23	40	42
- 400—499 -	11	14	16
- 500 und mehr	30	44	49
Zusammen	64	98	107

Vermögen	1848	1866
von 1,000—3,000 Thlr.	32	37
- 3,000 und mehr	38	49
Zusammen	70	86

Doch darf dabei nicht übersehen werden, dass 1847 und 48 Noth- und Revolutionsjahre waren, und ganz besonders, dass der Geldwerth seitdem ansehnlich gesunken ist.

Sparkasse-Einlagen: Ende 1831 erst 379,635; 1841 1'002,900; 1851 2'313,819; 1861 5'833,263; 1864 6'081,461; 1865 5'668,559; 1866 5'273,587; 1867 6'257,910; 1869 7'261,962 Ld'or Thlr. Gold, letztes gleich 21'696,206 Mark. 1871 21'076,997, 1872 23'329,812 Mark.

Münze. Früher Louisd'or Gold à $5^1/_2$ Thlr.

Lübeck (Freie Stadt).*

Areal 28,272 Hectaren, von denen 18,862 auf den arrondirten Theil mit der Stadt Lübeck, und 9,410 Hectaren auf 11 in Oldenburg (Fürstenthum Lübeck), Lauenburg und Mecklenburg-Strelitz (Fürstenthum Ratzeburg) enclavirte Landestheile entfallen. (Diese Grössenangaben beruhen zum Theil auf einer älteren Privatvermessung, eine amtliche, das gesammte Staatsgebiet umfassende Kartirung hat noch nicht stattgefunden; eine Triangulation beginnt 1874.)

*) Es gereicht dem Verfasser dieses Handbuchs zur besondern Freude, nunmehr auch über die dritte der noch vorhandenen Hansestädte — über diejenige, von welchen bisher nur höchst unvollständiges Material veröffentlicht war, — eine alle wesentlichen allgemeinen Momente umfassende statistische Darstellung geben zu können. Er verdankt diese, mitunter mühevolle Arbeit der Gefälligkeit des Hrn. Dr. *Gustav Pabel*, Vorstandes des statistischen Bureaus des Stadt- und Landamtes zu Lübeck. Von Druckschriften ist hier besonders zu erwähnen »Statistik des Lübeckischen Staates. Herausgegeben vom statist. Bureau des Stadt- und Landamtes,« bis jetzt 2 Hefte, Lübeck 1871 und 73.

Bevölkerung, factische am 1. December 1871:

	absolut	in %		absolut	in %
Stadt und Vorstädte	39,009	74,8	Staatsangehörige	42,867	82,2
Städtchen Travemünde	1,596	3,1	Nichtstaatsangehörige	9,291	17,8
49 Landgemeinden	10,454	20,0	Hievon Angehörige anderer Bundesstaaten	8,165	15,6
Militär	555	1,1	Ausländer	1,126	2,2
Auf Schiffen	544	1,0	Geboren		
Zusammen	52,158	100,0	am Zählungsorte	32,745	62,8
Männlich	25,104	48,1	ausserhalb desselben	19,413	37,2
Weiblich	27,054	51,9	Hievon an einem andern Orte Lübecks	3,749	7,3
Oder auf 100 Personen männlichen Geschlechtes weibliche 112,6 %			In den Nachbarstaaten	11,363	21,8
			Sonst im Deutschen Reiche	3,004	5,8
			Im Auslande	1,297	2,3

Confessionen:

Lutheraner	49,822	95,52	Katholiken	408	0,78
Reformirte	579	1,11	Dissidenten	14	0,03
Unirte	484	1,31	Freie Gemeinde	27	0,05
Anglikaner	4	0,01	Israeliten	565	1,08
Baptisten	51	0,10	Ohne Angabe	4	0,01

Hauptaltersgruppen:

unter 15 Jahr	16,151	30,9	über 15—30 Jahr	13,743	26,4
über 60 Jahr	4,880	9,4	- 30—60 -	17,384	33,3
unproductiv	21,031	40,3	productiv	31,127	59,7

Bewegung der Bevölkerung:

Jahr	Volkszahl	Vermehrung absolut	Vermehrung jährl. %	durch Geburten Ueberschuss absolut	durch Geburten Ueberschuss jährl. %	durch Zuzüge absolut	durch Zuzüge jährl. %
1815	36,464						
1845	42,162	5,698	0,5	?	?	?	?
1851	42,685	523	0,2	129	0,1	652	0,3
1857	43,225	540	0,2	705	0,3	165	0,1
1862	44,357	1,132	0,5	1,260	0,6	128	0,1
1867	49,183	4,826	2,2	1,707	0,8	3,119	1,4
1871	52,158	2,975	1,5	1,857	0,9	1,118	0,6

Bezüglich der Zählungen vor 1867 ist zu bemerken, dass es sich um die Wohnbevölkerung handelte, welche übrigens von der ortsanwesenden numerisch nur wenig differirte. Die Zunahme erstreckte sich in sämmtlichen Perioden ausschliesslich auf den städtischen Theil der Bevölkerung (daselbst 1845: 29,234 Einwohner, mithin Zunahme bis 1871 9,775 oder 33,4 %), wogegen das Land trotz höherer Geburtenfrequenz eine stetige Abnahme zeigte (daselbst 1845 11,293 Einwohner, mithin Verminderung bis 1871 839 oder 7,4 %). — Bis Mitte der fünfziger Jahre in Folge mehrfacher Choleraepidemien geringe natürliche Vermehrung.

Geburten:

Jährlicher Durchschnitt	Ueberhaupt	Auf 10,000 Einwohner	ehelich	in % der über 16-45 Jahr alten Ehefrauen	unehelich	in % sämmtlicher Geburten
1846/50	1,083	255	931	23,6	152	14,0
1851/55	1,228	285	1,050	26,0	178	14,5
1856/60	1,295	298	1,126	26,1	169	13,0
1861/65	1,417	312	1,244	26,3	173	12,2
1866/70	1,622	327	1,482	26,2	140	8,6
1871	1,616	312	1,477	26,1	139	8,6
1872	1,761	340	1,634	31,2	127	7,2
1873	1,779	343	1,628	28,8	151	8,5

Sterbfälle.

Ueberhaupt	Auf 10,000 Einwohner	unter 1 Jahr alt	in % der lebend Geborenen
1,158	273	167	16,2
1,028	239	176	15,0
1,191	274	236	19,0
1,087	239	259	19,1
1,156	233	257	16,4
1,339	259	272	17,3
1,370	264	302	17,7
1,355	262	290	16,6

Eheschliessungen.

Jährlicher Durchschnitt	Ueberhaupt	Auf 10,000 Einwohner	Hievon wiederholte Ehen	in %
1846/50	325	77	69	21,3
1851/55	370	86	78	21,0
1856/60	376	87	82	21,9
1861/65	399	88	70	17,5
1866/70	496	100	86	17,4
1871	390	75	84	21,5
1872	467	90	97	20,8
1873	497	95	88	17,7

Historische Notiz. Nachdem der Reichs-Deputations-Hauptschluss von 1803 das Gebiet vergrössert hatte, vereinigte Napoleon I. dasselbe am 30. December 1810 mit Frankreich (Departement der Elbmündungen). 1813 Wiederherstellung der Selbständigkeit. 18. August 1866 Betheiligung an dem Bündnissvertrag der übrigen kleineren Norddeutschen Staaten mit Preussen. 18. August 1868 Eintritt in den Zollverein.

Finanzen und Ergebnisse des Lübeckischen Staatshaushaltes in den Jahren 1856—74:

Im Jahre	Einnahme R.-Mrk.	Ausgabe R.-Mrk.
1856	1'313,832	1'351,195
1857	1'329,040	1'330,096
1858	1'291,361	1'302,180
1859	1'388,665	1'343,284
1860	1'357,313	1'294,568
1861	1'638,379	1'588,167
1862	1'648,779	1'563,019
1863	1'699,056	1'594,369
1864	1'854,302	1'647,762
1865	1'956,169	1'682,967
1866	2'135,556	2'139,256
1867	1'978,697	2'102,864
1868	1'825,381	2'141,321
1869	1'965,831	1'975,421
1870	1'947,992	2'014,329
1871	2'056,153	1'976,695
1872	2'278,627	2'065,987
1873	2'115,634	1'995,239
1874	2'229,986	2'270,955

Ueber die hauptsächlichsten Einnahme- und Ausgabepositionen gewähren nachstehende Ziffern einen Ueberblick:

Einnahme:

	Abrechnung 1868 R.-Mrk.	Abrechnung 1872 R.-Mrk.	Budget 1874 R.-Mrk.
1) Domainen und Regalien	403,644	451,174	464,648
2) Zinsen und Dividenden	411,522	711,099	817,262
3) Directe Steuern	329,550	385,987	396,000
4) Indirecte Steuern	529,954	550,142	388,937
5) Gebühren, Strafgelder, Diverses	150,711	180,225	163,139
Summa	1'825,381	2'278,629	2'229,986

Ausgabe:

1) Senat und Bürgerschaft	133,155	118,029	153,420
2) Reichs- und auswärtige Angelegenheiten	166,893	76,656	54,000
3) Justiz	95,947	98,894	111,686
4) Polizei und Strafanstalten	129,462	137,517	146,591
5) Verwaltung	96,045	74,186	134,283
6) Oeffentliche Bauten	265,722	259,517	385,806
7) Kirchen und Schulen	71,178	68,666	94,860
8) Wohlthätigkeits-Zwecke	19,370	20,428	16,814
9) Pensionen und Wartegelder	43,542	50,310	64,675
10) Verzinsung u. Abtragung der Staatsschuld	1'115,393	1'109,390	1'108,820
11) Unvorhergesehene Ausgaben	4,614	52,394	—
Summa	2'141,321	2'065,989	2'270,955

Die Uebersicht wird durch die unsystematische Rubricirung mancher Ansätze sehr erschwert. Für 1874 figuriren bei Einnahme unter 1) Staatsforsten 96,000 R.-Mrk., übriger Immobiliarbesitz 360,327; unter 2) $4^1/_2$ % Dividende von 28,144 im Staatseigenthum befindlichen Actien der Lübeck-Büchener (Hamburger) Eisenbahn-Gesellschaft à 200 Thlr.) 759,888 R.-Mrk.; unter 3) Schiffs-, Stempel-, Veräusserungs-Abgabe 286,860, städtische Accise 74,760; unter 4) Einkommensteuer 367,200, Erbschaftssteuer 28,800; unter 5) Gebühren der Gerichte und Verwaltungsgebühren 83,342, für Recognitionen und gewerbliche Abgaben 38,907, Zuschuss des St. Johannisklosters zu Kirchen- und Schulzwecken 24,550 R.-Mrk.; bei Ausgaben unter 4) Polizei 93,956, Strafanstalten 52,634; unter 5) Zuschuss zur Verzinsung der Lübeck-Eutiner Eisenbahn-Prioritätsanleihe 45,000; unter 6) Wegebauten 57,090, Wasser- und Hafenbauten 195,540; unter 10) zur Abtragung der Schuld 314,580, zur Verzinsung der Schuld 794,240 R.-Mrk.

Sämmtliche Positionen sind Netto-Summen, und sind namentlich unter den Einnahmen erhebliche Ausgabeposten für Verwaltung der Domänen, Forsten, der directen und indirecten Steuern in Abzug, umgekehrt unter den Ausgaben nur die Zuschüsse, welche einzelne Staatsinstitute (z. B. Irrenhaus, Krankenhaus), nach Abzug der Einnahmen in Ansatz gebracht. Ein bei Berathung des Budgets für 1874 Seitens der Bürgerschaft gestellter Antrag, künftig die Brutto-Erträge aufzunehmen, soll bei dem nächsten Budget berücksichtigt werden. Voraussichtlich wird sich hieran eine Revision der ganzen Anordnung schliessen.

Nach den günstigen Ergebnissen der Jahre 1859—65 fielen mit der Einführung der Gewerbefreiheit, dem Eintritt Lübecks in den Norddeutschen Bund, einerseits bedeutende Einnahmequellen fort (insbesondere aus den Posten, welche 1864 134,826, 1865 111,240, 1866 93,745, 1867 58,068 R.-Mrk. erbrachten), denen andererseits bedeutende Mehrleistungen für Militär und bis Mitte 1868 für Zollaversional-Zahlung gegenüber standen, und musste zur Deckung des Deficits der aus den Ueberschüssen der Vorjahre und ausserordentlichen ausserhalb des Budgets verrechneten Einnahmen angesammelte Reservefonds in Anspruch genommen, ausserdem im Jahre 1868 eine halbe ausserordentliche Steuerumlage ausgeschrieben werden. Seit dem Anschlusse an den Zollverein participirt Lübeck pro rata an den gemeinschaftlichen Zoll-Einnahmen, und haben sich in Folge dessen die Ausgaben für Bundes- resp. Reichszwecke entsprechend vermindert. In den letzten Jahren. in Folge des bedeutenden Aufschwunges des Handels und Verkehrs (siehe unten), vermehrter Ertrag der Eisenbahnen, des Stempel, Verkaufsabgabe, Einkommensteuer, so dass ungeachtet der seit 1873 bez. 1874 eingetretenen Ermässigung der Hafenabgaben, der Aufhebung der Mahl- und eines bedeutenden Theiles der Consumtionssteuer, und trotz der Erhöhung sämmtlicher Beamtengehalte (jährliche Mehrausgabe hiefür 72,000 R.-Mrk.), erheblicher Verwendungen für Hafen- und Strombauten und Uebernahme der Zinsgarantie für die Lübeck-Eutiner Eisenbahn, das Budget für 1874 nur mit einem geringen Deficit abschliesst und voraussichtlich nach den Erfahrungen der Vorjahre die schliessliche Abrechnung ein Plus ergeben wird. Dass bei Aufmachung der Anschläge sehr vorsichtig verfahren wird, ergibt ein Vergleich der letzten Rechnungsresultate mit den entsprechenden Budgets.

Es wurde veranschlagt	R.-Mrk.	Die Abrechnung ergab:	R.-Mrk.	stellt sich also günstiger um:	R.-Mrk.
1868	405,711	Deficit	315,940	Deficit	89,771
1869	143,543	-	9,590	-	133,953
1870	175,833	-	66,337	-	109,496
1871	76,303	-	79,458	Plus	155,761
1872	31,263	-	212,640	-	243,903

Der Reservefonds betrug Ende 1866: 626,964 R.-Mrk., 1871: 358,345, 1872: 491,975.

Hauptsächlichste Steuer ist die 1870 eingeführte directe Einkommensteuer, welche bei einem Einkommen von über 360—3,600 R.-Mrk. nach acht Klassenstufen zwischen 1—3 % variirt, bei einem höheren Einkommen 3 % beträgt. Bei Einkommen von über 600 R.-Mrk., Selbstschätzung.

Die Steuer wird erhoben von festen Einnahmen nach dem vollen Einkommen-Betrage des der Steuerausschreibung vorhergehenden Jahres, von allen übrigen Einnahmen nach dem durchschnittlichen Betrage der drei vorhergehenden Jahre, wobei Jahre, welche anstatt des Einkommens einen Verlust aufweisen, bei der Berechnung ausfallen, indem nur die Einnahmen der Jahre, welche ein Einkommen ergeben haben, durch 3 dividirt werden. — Diejenigen Steuerpflichtigen, welche bei einem jährlichen Einkommen von 2,400 R.-Mrk. oder weniger eine Familie zu ernähren haben, zu welcher mehr als fünf Kinder gehören,

haben nur drei Viertheile des ihrem Einkommen entsprechenden Steueransatzes zu entrichten.

Ergebnisse der Einkommensteuer:

Im Jahre	Zahl d. Contribuenten	Versteuertes Einkommen R.-Mrk.	pr. Kopf der Zahler R.-Mrk.	Pf.	Ertrag der Steuer R.-Mrk.	Pf.	pr. Kopf d. Zahler R.-Mrk.	Pf.
1870	15,924	19'119,000	1,197	85	360,902	70	22	65
1871	14,761	18'511,800	1,206	35	357,403	50	24	20
1872	15,553	19'433,160	1,254	10	375,247	80	24	15

Die Abnahme 1871 hängt mit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes über die Aufhebung der Doppelbesteuerung zusammen.

Nach den Haupt-Abstufungen ergab die Steuer 1872:

Einkommen	Zahler	Proc.	Einkommen R.-Mrk.	Proc.	Steuer-Ertrag R.-Mrk.	Pf.	Proc.
von unter 600 R.-Mrk.	8,869	57,02	4'257,120	21,9	31,928	40	8,5
- 601— 1,200 -	3,790	24,37	3'225,360	16,6	34,736	40	9,3
- 1,201— 2,400 -	1,575	10,13	2'793,000	14,4	43,186	50	11,5
- 2,401— 3,600 -	567	3,65	1'725,120	8,9	42,419	70	11,3
- 3,601— 6,000 -	371	2,38	1'736,160	8,9	52,084	80	13,9
- 6,001— 12,000 -	239	1,54	2'039,400	10,5	61,182	—	16,3
- 12,001— 60,000 -	136	0,87	3'075,000	15,8	92,250	—	24,6
- 60,001—120,000 -	5	0,03	450,000	2,3	13,500	—	3,6
- über 120,000 -	1	0,01	132,000	0,7	3,960	—	1,0
Total	15,553	100,00	19'433,160	100,0	375,247	80	100,0

Es entfällt also mehr als die Hälfte sämmtlicher Steuerzahler auf die unterste Klasse, während ihr Einkommen nur den fünften Theil, die von ihnen entrichtete Steuer noch nicht den zehnten Theil der bezüglichen Gesammtbeträge ausmacht. Dagegen zahlen 6 den höchsten Steuerklassen Angehörige den halben Betrag der von sämmtlichen (fast 9,000) Steuerzahlern der untersten Klassen entrichteten Steuern.

Eine Grund- und allgemeine Gewerbesteuer werden nicht erhoben. Dagegen werden Abgaben entrichtet von dem Gewerbebetrieb im Umherziehen und vom Detailverkauf von Spirituosen, von den Banken, Apotheken und der Presse (Inserationsabgabe), insgesammt veranschlagt 1874 zu 38,931 R.-Mrk.

Die wichtigsten indirekten Abgaben sind das Hafengeld von jedem eingehenden und ausgehenden Schiffe mit einer Tragfähigkeit von unter 100 Kubikmetern mit 6 Pf., von 100 bis 150 Kubikmetern mit 8 Pf., und von über 150 Kubikmeter mit 12 Pf. pr. Kubikmeter (Brutto-Anschlag 1874 129,000 R.-Mrk.), die Stempelabgabe (Bruttoanschlag 1874 82,860 R.-Mrk.), die Veräusserungsabgabe von dem Verkaufe von Immobilien mit 1 % (Bruttoanschlag 1874 56,400 R.-Mrk.), die städtische Accise (Bruttoanschlag 1874 74,820 R.-Mrk.).

Armen-, Kirchen- und Schulabgaben werden nur auf dem Lande als Communalsteuern erhoben. In Folge der bedeutenden Erträgnisse der städtischen öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten (Kapitalvermögen excl. Grundbesitz derselben 1857 3'224,461 R.-Mrk., Anfang 1873 3'656,302 R.-Mrk.), wozu die aus den zahlreichen Privat-Wohlthätigkeitsanstalten (Kapitalvermögen derselben excl. Immobiliarbesitz 1857

auf 6'402,317 R.-Mrk. berechnet), zur Verwendung kommenden Mittel treten, finden in der Stadt nur freiwillige Sammlungen für derartige Zwecke statt.

Staatsschuld. 1. Die alte Schuld 1868 4'770,352 R.-Mrk., 1872 4'592,948, 1874 4'460,504; 2. die neue Schuld 1868 18'982,200 R.-Mrk., 1872 18'252,900, 1874 17'848,800; zusammen 1868 23'752,552 R.-Mrk., 1872 22'845,848, 1874 22'309,304.

Historisches. Lübeck litt besonders schwer durch die französische Invasion. Die als Folgen der Sclacht bei Lübeck am 6. November 1806 und der Erstürmung der neutralen Stadt verursachten Verluste werden auf $11^1/_4$ Mill. Frcs. beziffert (hiervon 6'600,000 durch Plünderung, 1'767,124 für Einquartirung, 552,251 für Spitäler, 192,000 für Tafelgelder, 858,357 für Lieferungen). Es mussten gezwungene Anleihen, welche jeden Bewohner nach Vermögen und Stand trafen, ausgeschrieben werden. 1806 836,225 Crt.-Mrk., 1807 423,875, 1808 699,925 und 1810 794,695.

1810 war der Betrag der alten Schuld	10'025,413	Crt.-Mrk.
1813 nach der Befreiung dagegen .	9'367,082	-
Hievon ältere freiwillige 3% Anleihen	4'993,044	-
Gezwungene Anleihen	2'664,712	-
Bco. Anleihen und Darlehnswechsel	1'709,325	-

Bei der gänzlichen Zerrüttung aller wirthschaftlichen Verhältnisse, welche die Fremdherrschaft zurückgelassen hatte, musste der Staat 1814 durch ein Moratorium den Gläubigern vorläufig das Kündigungsrecht absprechen, den Zinsfuss der freiwilligen Anleihe auf 2 % herabsetzen (Erhöhung 1816 auf $2^1/_2$ %, 1817 wieder auf 3 %). Der hiedurch und durch nicht gezahlte Zinsen aus den Jahren 1811—13 erwachsene Verlust ist den Gläubigern bis zum Jahre 1834 durch Zahlung von sogenannten Retardatzinsen vergütet worden. Dagegen ward für die gezwungenen Anleihen, welche als eine Art von Contribution aufgefasst wurden, ein Zinsfuss von nur 1 % bewilligt. Eine Schuldentilgungskasse trat sofort ins Leben, es wurden durch Ankäufe getilgt bis 1820 1'815,650 Crt.-Mrk., bis 1834 3'818,307 Crt.-Mrk. Der Stand der alten Schuld betrug somit 1835 5'548,774 Crt.-Mrk., unter diesen nur 552,875 Crt.-Mrk. gezwungene Anleihen, welche vielfach mit Obligationen der freiwilligen Anleihe vertauscht waren. Seit 1837 ward zur Verloosung der alten Schuld jährlich ein bestimmter Betrag ausgeworfen, bis 1845 40,000 Crt.-Mrk., bis 1855 37,000, seitdem 33,000. Die Gläubiger verzichteten durch Einreichung ihrer Obligationen, zwecks der Bezeichnung mit einer Loosnummer, auf das seit 1814 für sie suspendirte Kündigungsrecht. An der Verloosung nehmen nicht Theil in den Händen von Kirchen und milden Stiftungen befindliche 2'235,194 Crt.-Mrk. (von diesen 1'200,000 Crt.-Mrk. vor dem Jahre 1700 belegt), wogegen der Staat denselben Aushülfe zugesagt hat, wenn sich eine Unzulänglichkeit ihrer Mittel zu den fundationsmässigen Bestimmungen ergeben sollte. Bis Ende 1873 wurden durch Ausloosung und Ankauf von der alten Schuld ferner getilgt 1'831,688 Crt.-Mrk.

An neuen Anleihen wurden contrahirt: 1834 152,500 Crt.-Mrk.

zur Austiefung der Trave, 1839 450,000 für Wegebauten, 1842 600,000 sogenannte Interims-Anleihe zur Ausgleichung schwebender Verbindlichkeiten, welche sämmtlich bis zum Jahre 1864 getilgt worden sind. — Im Jahre 1850 3'200,000 Thlr. zum Zweck der Erbauung der Lübeck-Büchener Eisenbahn und von Trave-Correctionsarbeiten. Im Jahre 1863 3'500,000 Thlr. zum Bau der directen Bahn nach Hamburg. Von ersterer Anleihe waren getilgt bis Ende 1873 437,400 Thlr., von letzterer 313,000 Thlr. Dieser Schuld steht der erwähnte Besitz von 5'628,800 Thlr. Eisenbahn-Actien gegenüber.

Es ist hier zu bemerken, dass die Lübeck-Büchener und die Lübeck-Hamburger Eisenbahn beide, obgleich nominell Actiengesellschaften, factisch Staatsbahnen sind, da der Staat als Besitzer von $^9/_{10}$ des ganzen Actiencapitals, die Verwaltung naturgemäss vollständig beeinflusst.

Volksbildung. 1871 wurden, nach Abzug der mit geistigen Mängeln Behafteten, ermittelt: 1,806 des Lesens und Schreibens unkundige über 15 Jahre alte Personen oder 5 % sämmtlicher Erwachsenen; hiervon waren männlich 615 oder 34 %, weiblich 1,191 oder 66 %. Meistens gehörten dieselben den höheren Altersklassen an. Von den gleichaltrigen waren Analphabeten in dem Alter von 20—30 Jahren 1 %, von über 70 Jahren 24 %.

Handel. Die Entwickelung des Lübeckischen Handels wurde bis Anfang der fünfziger Jahre sehr gehemmt durch den Mangel an Eisenbahnverbindungen mit dem inneren Deutschland. Bereits im Jahre $18^{31}/_{32}$, als noch kein anderer deutscher Schienenweg existirte, lag der Plan zu einer directen Bahn nach Hamburg durch Holstein ausgearbeitet vor. Die Kosten waren gezeichnet, es war jedoch die Bewilligung der dänischen Regierung weder zu dieser, noch einer später wiederholt projectirten indirecten Verbindung durch Lauenburg zu erlangen, »weil dadurch dem Verkehr eine nachtheilige Richtung auf die ausländische Stadt Lübeck gegeben würde«. Die Vermittelung des Bundes musste in Anspruch genommen werden. Erst im Jahr 1847 ward der Bau der indirecten Bahn nach Büchen zum Anschluss an die Berlin-Hamburger Bahn gestattet. Eröffnung dieser Bahn 1851. Später directe Bahn nach Hamburg, eröffnet 1865.*) 1870 durch Herstellung der Lübeck-Kleinen (Schweriner) Bahn Herstellung der Verbindung mit Mecklenburg und Pommern. 1874 Eröffnung der Eutin-Lübecker Bahn, durch Anschluss an die ostholsteinischen Bahnen Verbindung mit Kiel.

Zur Verbesserung der Wasserverbindung Lübecks mit der Ostsee Austiefung der Trave im Jahre 1834; grosse Traveregulirung in den Jahren 1850—54 (Durchstich bei der Herrenfähre). In Folge dieser Bauten können Seeschiffe bis zu 1,200 Kubikmeter Tragfähigkeit in Lübeck löschen. Ein zweiter, eine noch grössere Curve der Trave abschneidender Durchstich ist im Werke.

Bis zum Jahre 1868 liegen nur über die Einfuhr Aufzeichnungen nach Gewicht und Werth vor, von der Ausfuhr ist nur diejenige per Eisenbahn nach dem Gewichte verzeichnet.

---

*) Vergl. die obigen Notizen über die Zwecke des Baues dieser beiden Bahnen aufgenommenen Anleihen von 1860 und 1863.

Die Einfuhr betrug:

Im Durchschnitt der Jahre	Gewicht Centner à 50 Kilogramm		Werth Reichs-Mark		In der Total-Summe enthaltene Contanten Reichs-Mark
	Total	dav. seewärts	Total	dav. seewärts	
1856—60	3'407,443	2'256,003	88'580,928	30'010,741	20'863,813
1861—65	4'142,659	2'782,707	87'779,513	26'626,382	9'172,816
1866—70	5'212,842	3'458,695	94'315,738	28'617,601	6'883,762
im Jahre					
1866	4'844,128	3'158,076	96'769,422	24'405,313	13'458,096
1867	5'592,262	3'664,168	97'156,756	25'386,805	10'305,725
1868	5'327,928	3'515,976	94'747,768	27'749,855	7'522,758
1869	5'372,476	3'704,716	91'096,916	26'344,000	1'543,546
1870	4'927,416	3'250,540	91'807,824	26'888,387	1'588,680
1871	6'889,706	4'858,452	129'697,208	35'393,771	5'823,144
1872	7'150,677	4'954,870	158'805,917	40'536,804	20'087,424

Für die Jahre $18^{34}/_{44}$ wird die Einfuhr auf durchschnittlich jährlich 47'998,044 R.-Mrk. angegeben, wovon seewärts 12'031,922 — (für die Jahre 1845—55 sind nur Gewichtsangaben vorhanden). $18^{34}/_{44}$ entfiel von der Gesammteinfuhr auf die Einfuhr seewärts $25,_1$ %, $18^{66}/_{70}$ $30,_3$ %. Gegenüber dem Durchschnitt von $18^{66}/_{70}$ weist das Jahr 1871 wiederum eine Steigerung von $37,_6$ %, das Jahr 1872 von $68,_4$ % nach, und lassen die bereits bekannt gewordenen Ergebnisse des Schiffs- und Eisenbahnverkehrs auf eine weitere Zunahme des noch nicht aufgemachten Imports im Jahre 1873 schliessen.

Die Ausfuhr pr. Eisenbahn betrug nach dem Gewicht:

Jahresdurchschnitt	Centner à 50 Kilogr.	im Jahre	Centner à 50 Kilogr.
1856—60	868,128	1869	2'259,885
1861—65	1'224,386	1870	2'460,884
1866—70	2'200,176	1871	2'955,240
		1872	3'558,596

Ausfuhr nach Gewicht und Werth von 1869—72:

In den Jahren	Gewicht Centner à 50 Kilogramm		Werth Reichs-Mark		In der Total-Summe enthaltene Contanten Reichs-Mark
	Total	dav. seewärts	Total	dav. seewärts	
1869	3'130,806	870,921	74'575,795	41'947,622	1'989,432
1870	3'121,900	661,016	70'809,236	33'512,375	717,768
1871	4'159,702	1'204,462	107'078,133	73'480,736	3'232,512
1872	4'825,411	1'266,815	126'213,852	75'606,377	238,536

Auf die einzelnen Länder vertheilen sich Einfuhr und Ausfuhr in den Jahren 1869 und 1872 nach dem Werthe in Reichs-Mark:

Von bezw. nach	Einfuhr 1869	Einfuhr 1872	Ausfuhr 1869	Ausfuhr 1872
Preussen	1'520,245	4'056,730	640,696	3'122,294
Mecklenburg	324,382	107,754	191,867	442,346
Oldenburg	4,938	—	—	—
Bremen	54,444	73,753	13,620	22,975
Russland	15'760,529	20'630,108	21'265,588	33'008,005
Schweden	5'110,532	8'064,391	8'151,361	31'194,745
Dänemark	1'761,157	4'018,385	11'655,211	7'783,164
Grossbritannien	962,596	1'352,219	12,118	15,139
Belgien	11,101	38,262	—	—
Niederlande	50,232	28,442	—	17,707
Frankreich	744,906	1'299,222	—	—

Von bezw. nach	Einfuhr 1869	Einfuhr 1872	Ausfuhr 1869	Ausfuhr 1872
Portugal	—	39,728	—	—
Nord-Amerika . .	314,635	926,369	—	—
Süd-Amerika . .	—	—	17,162	—
Seewärts	26'619,697	40'635,364	41'947,622	75'606,377
Landwärts . . .	64'477,219	118'170,554	32'628,173	50'607,475
Total	91'096,916	158'805,918	74'575,795	126'213,852

Rhederei. 1873 49 Seeschiffe mit einer Tragfähigkeit von 25,153 Kubikmetern, hierunter 21 Segelschiffe (von 11,343 Kubikmetern) und 28 Dampfschiffe (von 13,810 Kubikmetern).

Früherer Bestand:

	Zahl der Schiffe	Tragfähigkeit Kubikmeter	Hiervon Dampfschiffe	Tragfähigkeit Kubikmeter
1840	62	25,039	—	—
1855	63	24,640	7	?
1865	41	21,753	10	5,996
1870	48	23,839	23	10,363

Während die Zahl der Schiffe sich verringerte, ist die Gesammttragfähigkeit ungefähr dieselbe geblieben. Hinsichtlich des Besitzes von Dampfern nimmt Lübeck (nach Hamburg und Bremen) den dritten Platz unter den deutschen Häfen, unter den Ostseehäfen den ersten Platz ein.

Die Zahl der Lübecker Flussschiffe betrug 1873 70 mit 6,990 Kubikmeter Tragfähigkeit.

Schiffsverkehr.

Jährl. Durchschnitt	Total Zahl	Total Tragfähigkeit Kubikmeter	Segelschiffe Zahl	Segelschiffe Tragfähigkeit Kubikmeter	Dampfschiffe Zahl	Dampfschiffe Tragfähigkeit Kubikmeter
In Lübeck angekommene Schiffe:						
1851—55	1,032	256,752	854	167,935	178	88,817
1856—60	1,068	310,867	818	178,423	250	132,444
1861—65	1,141	438,074	666	209,374	475	228,700
1866—70	1,676	507,289	1,093	262,166	583	245,123
1871—73	2,546	704,748	1,749	360,673	797	344,075
im Jahre						
1866	1,625	612,447	801	248,567	824	363,880
1867	1,506	498,058	974	281,200	532	216,858
1868	1,511	481,446	978	260,352	533	221,094
1869	1,930	518,096	1,356	282,190	574	235,906
1870	1,809	426,400	1,355	238,522	454	187,878
1871	2,367	625,986	1,669	338,465	698	287,521
1872	2,457	655,543	1,681	342,373	776	313,170
1873	2,815	832,716	1,897	401,181	918	431,535
Von Lübeck abgegangene Schiffe:						
1851—55	1,038	260,909	860	172,276	178	88,633
1856—60	1,076	315,643	827	183,962	249	131,681
1861—65	1,139	439,413	666	210,899	473	228,514
1866—70	1,669	508,290	1,087	263,855	582	244,435
1871—73	2,549	708,133	1,754	365,249	795	342,884
im Jahre						
1866	1,636	617,543	810	252,519	826	365,024
1867	1,497	494,500	967	279,079	530	215,421
1868	1,511	487,776	982	267,933	529	219,843
1869	1,925	521,966	1,356	288,092	569	233,874
1870	1,778	419,663	1,322	231,652	456	188,011
1871	2,403	640,032	1,706	351,394	697	288,638
1872	2,438	646,179	1,666	336,176	772	310,003
1873	2,807	838,188	1,890	408,177	917	430,011

Flussschifffahrtsverkehr.

a. Verkehr auf der Unter-Trave:

Im Jahre	Angekommen Schiffe	Angekommen Tragfähigkeit	Abgegangen Schiffe	Abgegangen Tragfähigkeit
1869	633	59,160 Kubikmeter	631	58,838 Kubikmeter
1870	515	48,458 -	513	48,212 -
1871	517	48,522 -	539	50,926 -
1872	676	59,271 -	683	60,632* -
1873	668	62,989 -	689	65,169 -

Leichterfahrten sind hierin nicht mit begriffen.

b. Verkehr auf der Ober-Trave und Stecknitz:

	Angekommen		Abgegangen	
1872	482	28,461 Kubikmeter	463	27,231 Kubikmeter
1873	555	35,355 -	545	34,664 -

c. Auf der Wakenitz:

	Angekommen		Abgegangen	
1873	194	8,807 Kubikmeter	194	8,807 Kubikmeter

Der Verkehr auf der Ober-Trave und Stecknitz (Canal-Verbindung mit der Elbe) hat seit der Errichtung der Eisenbahnen bedeutend abgenommen.

Anfang 1874 waren in das Handelsregister eingetragen 854 Firmen, 25 Aktiengesellschaften und 99 Agenturen auswärtiger Gesellschaften.

Sparkasse. Die Summe der Einlagen betrug 1830 869,706 R.-Mrk., 1860 2'106,712, 1870 2'614,906 und 1873 3'261,794 R.-Mrk. Die Zahl der Einleger betrug Ende 1873 16,037. Es kamen also auf je $3,_3$ Bewohner ein Sparkassenbuch und auf jeden Bewohner 62 R.-Mrk. 5 Pf. vom Kapitale der Spareinlagen.

(B. Süddeutschland.)

Bayern (Königreich).*

Eintheilung in 8 Kreise (Regierungsbezirke). Unterabtheilung in administrativer Beziehung: 34 unmittelbare Städte und 151 Bezirksämter; in gerichtlicher: 6 Appellhöfe, 38 Bezirks- und 287 Stadt- und Landgerichte.

	Areal		Bevölkerung				
Regier.-Bezirke	Q.-M.**)	Q.-Kilom.	1818	1834	1864***)	1867	1871
Oberbayern . .	$309,_{59}$	17,047	585,467	667,906	818,485	827,669	841,707
Niederbayern .	$195,_{55}$	10,768	450,895	508,106	583,959	594,511	603,789
Pfalz	$107,_{84}$	5,937	446,168	554,932	625,157	626,066	615,035
Oberpfalz und Regensburg .	$175,_{52}$	9,665	403,481	444,270	490,292	491,295	497,861
Oberfranken .	$127,_{11}$	6,999	394,954	467,614	527,647	535,060	541,063
Mittelfranken .	$137,_{24}$	7,557	437,838	509,070	562,826	579,688	583,666
Unterfranken u. Aschaffenburg	$152,_{52}$	8,398	501,212	574,195	617,819	584,972	586,132
Schwab.u.Neub.	$172,_{41}$	9,493	487,951	520,685	581,255	585,160	582,773
Zusammen	$1,377,_{78}$	75,864	3'707,966	4'246,778	4'807,440	4'824,421	4'852,026

Ausserdem befanden sich zur Zeit der letzten Zählung 11,424 bayerische Staatsangehörige bei der Occupationsarmee in Frankreich, und überdies 5,385 Mann Truppen im Reichslande Elsass-Lothringen.

Von der Gesammtbevölkerung waren 1871: 2'357,281 männlich, 2'494,745 weiblich, wozu noch 11,277 männliche und 147 weibliche bei der Occupationsarmee kamen; Differenz 126,334 (bei der Zählung von 1864 hatte der Unterschied nur 45,094 betragen, bei der von 1867 war sie auf 74,497 gestiegen; die Steigerung rührt ohne Zweifel wesentlich von den Kriegen in den Jahren 1866 und $18^{70}/_{71}$ her).

---

*) Hauptquelle für Bevölkerungs- und viele sociale Verhältnisse; »Beiträge zur Statistik von Bayern«, die ersten 15 Lieferungen (1850—66) von Dr. *v. Hermann*, die seitdem erschienenen Hefte 16—27 (1867—73) von Dr. *Georg Mayr*. — Sodann: »Zeitschrift des kgl. bayr. statist. Bureau, redigirt von dessen Vorstand Dr. *Georg Mayr*«. Diese Publicationen enthalten eine Menge höchst werthvoller Abhandlungen. Wir schulden ausserdem der Gefälligkeit des Herrn Ministerialraths Dr. *Mayr* vielfachen Dank für freundliche Unterstützung mit reichlichem Material.

**) Jetziges Areal, bis 1866 war dasselbe um $10,_{05}$ Q.-Meilen grösser.

***) Hiervon gehen jedoch nach dem Friedensschlusse mit Preussen folgende Abtretungen ab: 506 Menschen in Oberfranken, 32,470 in Unterfranken, Rest somit 4'774,464.

Zahl der Haushaltungen 1'062,281. Dem Militärstande wurden 56,608 Individuen beigezählt. Zahl der Taubstummen (1861) 2,270, der Blinden 2,691.

Die Bevölkerungszunahme betrug durchschnittlich im Jahre, in Procenten:

	$18^{40}/_{52}$	$18^{52}/_{61}$	$18^{61}/_{64}$
im Ganzen	$0,_{36}$	$0,_{32}$	$0,_{84}$
davon in den Städten . .	$0,_{77}$	$1,_{87}$	$2,_{41}$
- auf dem Lande . .	$0,_{27}$	$0,_{08}$	$0,_{44}$

Bevölkerungsbewegung. In Bayern war früher die Verehelichung ungemein erschwert. Mit Ende der 1850er Jahre erfolgte eine factische Erleichterung; allein erst das mit dem 1. October 1868 in Wirksamkeit getretene Gesetz über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt beseitigte im Wesentlichen vollständig die noch vorhandenen ungebührlichen Schranken. Während die Zahl der Trauungen im Durchschnitt von 1850—54 nur 28,296 gewesen, stieg sie 1855—59 auf 30,113, dann in den Jahren von $18^{60}/_{61}$ an auf 33,264, 35,257, 39,961, 40,161, 41,270, 40,600, 43,578; auf $18^{67}/_{68}$ fallen 38,077. Im Jahre $18^{68}/_{69}$ gelangten dagegen nicht weniger als 59,726 Ehen zum Abschluss. Die letzte Zahl war allerdings theilweise die Wirkung davon, dass viele bis dahin künstlich erschwerte Eheabschlüsse sich zusammendrängten. Schon im nächsten Jahre, das allerdings den Krieg brachte, sank die Ziffer auf 43,232, 1871 sogar auf 40,707 herab, hob sich indess 1872 auf 52,045.

Die Zahl der Geburten war $18^{35}/_{60}$ im Durchschnitt 156,228, $18^{60}/_{68}$ 179,551, dagegen $18^{68}/_{69}$ 192,030, $18^{69}/_{70}$ sogar 201,540, dann 1871 (Kriegszeit) nur 183,465, 1872 wieder 201,476. Darunter waren in diesen verschiedenen Zeiträumen Todtgeborene 4,793, 5,900, 6,808, 6,175 und 6,671. Von den Lebendgeborenen zählten die unehelichen: 31,886, 38,413, 33,123, 31,924, 26,815 und 27,857, somit $21,_1$ %, $22,_2$, $17,_9$, $16,_4$, $15,_2$ und $14,_4$ %. (Die Minderung ist zweifelsohne grösstentheils der neuen Gesetzgebung beizumessen und würde wol noch bedeutender sein, wenn nicht eine grössere Anzahl junger Männer als zuvor zum Militärdienste ausgehoben worden wäre, denen die Verehelichung hiedurch unmöglich gemacht war.) Von den Geborenen waren 1872 103,678 männl., 97,978 weibl. — Die Gesammtzahl der Sterbfälle (einschl. Todtgeborene) betrug $18^{35}/_{60}$ durchschnittl. 129,815, $18^{60}/_{68}$ 146,307, $18^{68}/_{69}$ 159,186, $18^{69}/_{70}$ 158,629, 1871 171,530*), 1872 159,364.

Früherer Bevölkerungsstand: 1816 (ungenau) 3'560,000.

1818	3'707,966	1846	4'504,874	1861	4'689,837
1834	4'246,778	1849	4'520,751	1864	4'807,440**)
1837	4'315,469	1852	4'559,452	1867	4'824,421
1840	4'370,977	1855	4'441,456		
1843	4'440,327	1858	4'615,748		

*) Kriegszeit; schon in dem wegen des Ueberganges von früheren Etats- in das Kalenderjahr oben nicht erwähnten letzten Quartale von 1870 wurden 40,612 Sterbefälle verzeichnet, und es ist zu bezweifeln, ob alle Todesfälle im Felde sogleich zur Eintragung gelangten.

**) Auf dem, nach den Abtretungen an Preussen verbliebenen und von nun an allein berücksichtigten Gebiete nur 4'774,464.

Bei der Zählung von 1855 (s. oben) war eine ansehnliche Verminderung eingetreten. Dieselbe rührte hauptsächlich von der Pfalz her. Gerade hier hatte früher die Einwohnerzahl weitaus am meisten zugenommen. 1814 umfassten die Gemeinden, welche jetzt den Pfalzkreis bilden, erst 429,695 Menschen, 1849 aber 616,370, 1855 nur noch 587,334. Sonach ergaben sich bis 1858 Verminderungen, und zwar in den 3 Jahren 1852—55 allein um die enorme Menge von 22,045 Menschen. Später ist wieder eine Besserung eingetreten, nur zeigte die Aufnahme von 1867 keinen nennenswerthen Fortschritt, und die Zählung von 1871 ergab neuerdings einen Rückschlag von 626,066 auf 615,035, somit wieder um 11,031 Personen.

Auswanderung. Bis 1830 war die Zahl der Einwanderer jener der Auswanderer etwa gleich (in der Pfalz sogar stärker). Dann:

	Einwanderer	Auswanderer
1830—35 durchschnittlich	278	2,107
1835—43 -	1,080	5,356
1843—51 -	933	11,282
1851—55 -	695	17,330
1855—60 -	866	6,715
(1835—60 im Ganzen	24,176	244,232)
1860/61	1,056	5,026
1861/62	1,084	2,933
1862/63	1,241	2,796
1863/64	1,278	4,234
1864/65	1,209	5,154
1865/66	1,238	6,358
1866/67	1,679	6,934
1867/68	1,422	5,889
1868/69	1,985	5,966
1869/70	1,684	5,965
4. Quart. 1870	282	607
1871	1,491	5,838
1872	6,597	12,148*)

In den 30 Jahren 1834—64 wurde die Auswanderung von 254,557 und dagegen die Einwanderung nur von 27,854 Individuen constatirt, sonach ein Menschenverlust von 226,703. Davon kamen auf den kleinen Pfalzkreis: 102,189 constatirte Aus- gegen nicht mehr als 8,498 Einwanderungen, also der enorme Verlust von 93,691 Menschen. In Wirklichkeit zeigen aber die Volkszählungen, verglichen mit dem Ueberschuss der Geburten über die Sterbfälle, dass noch ausserdem 55,983 Individuen verschwunden waren, so dass der Gesammtverlust 149,629 Menschen betrug.

Die früheren Versuche einer Ermittelung des Vermögens der Ein- und Auswanderer erwiesen sich bezüglich der Letzten als durchaus unvollständig, ergaben aber trotzdem für die 25jährige Periode 1835—60 eine Summe von 62 Mill. fl. bei den Fortgewanderten, gegenüber 26 Mill. bei den Eingezogenen.

---

*) Hierunter waren nur 3,730 unter Beobachtung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten, dagegen 8,418 »factisch« (nach dem gewöhnlichen Ausdrucke »heimlich«) fortgezogen.

In der Zahl der Auswanderer sind die heimlich Fortgezogenen einbegriffen, nemlich:

$18^{51}/_{52}$	4,821	$18^{59}/_{60}$	1,712	$18^{67}/_{68}$	1,816
$18^{52}/_{53}$	5,321	$18^{60}/_{61}$	1,190	$18^{68}/_{69}$	1,528
$18^{53}/_{54}$	5,641	$18^{61}/_{62}$	485	$18^{69}/_{70}$	1,241
$18^{54}/_{55}$	2,915	$18^{62}/_{63}$	537	4. Quart. 1870	152
$18^{55}/_{56}$	1,976	$18^{63}/_{64}$	1,399	1871	1,960
$18^{56}/_{57}$	2,670	$18^{64}/_{65}$	1,803	1872	8,418
$18^{57}/_{58}$	1,202	$18^{65}/_{66}$	2,636		
$18^{58}/_{59}$	1,133	$18^{66}/_{67}$	2,566		

In der Pfalz war das Verhältniss am ungünstigsten, indem heimliche Auswanderungen constatirt wurden:

$18^{51}/_{52}$	4,138	$18^{59}/_{60}$	1,596	$18^{67}/_{68}$	1,380
$18^{52}/_{53}$	4,293	$18^{60}/_{61}$	1,077	$18^{68}/_{69}$	1,034
$18^{53}/_{54}$	4,492	$18^{61}/_{62}$	434	$18^{69}/_{70}$	848
$18^{54}/_{55}$	2,453	$18^{62}/_{63}$	495	4. Quart. 1870	113
$18^{55}/_{56}$	1,712	$18^{63}/_{64}$	1,295	1871	1,227
$18^{56}/_{57}$	2,299	$18^{64}/_{65}$	1,735	1872	2,706
$18^{57}/_{58}$	1,095	$18^{65}/_{66}$	2,477	in $21^1/_4$ Jahren	40,128
$18^{58}/_{59}$	1,039	$18^{66}/_{67}$	2,190		

Mehr als die Hälfte der Fortgezogenen bestand aus heimlichen Auswanderern, grösstentheils wegen der Reaction (im Anfang der 1850er Jahre) und wegen der Conscription, wozu dann aber noch weiter die Zahl jener heimlichen Auswanderer kam, die sich jeder Aufzeichnung entzogen, betragend (nach der Berechnung *v. Hermann's*) in den Jahren 1852—64 allein nicht weniger als 35,997. Das importirte Vermögen ward in dieser Periode zu 3'193,979, das exportirte, so weit ermittelt, zu 9'932,302 fl. angegeben. — Man mag daraus die tiefe Erschütterung der Verhältnisse in dem kleinen Gebiete erkennen. Die Zahl der bereits eingereihten Soldaten, welche desertirten, ist nicht eingerechnet.

Confessionen. Man zählte 1871: Katholiken 3'455,326, Protestanten 1'340,218 (worunter declarirt: 3,315 Reformirte und 333,062 Unirte in der Pfalz; die übrigen 1'003,841 sind wol mit wenigen Ausnahmen Lutheraner), Mennoniten 3,819, Wiedertäufer (orthodoxe Mennoniten) 72, Irvingianer 360, Anglikaner 63, Deutsch-Katholiken 217, Freireligiöse 623, Griechen 246, Juden 50,648 (bei der Zählung von 1852 noch 56,033), Confessionslose 351, Uebrige 80. Die meisten Lutheraner leben in Mittelfranken (445,462) und Oberfranken (307,845), die wenigsten Protestanten in Niederbayern (4,084); in Oberbayern, wo 1852 erst 11,959 vorhanden waren, stieg ihre Anzahl auf 28,420 (davon 17,437 in München). Die Juden sind am zahlreichsten in Unterfranken (14,573), der Pfalz (12,466) und Schwaben (4,369), am wenigsten zahlreich in Niederbayern (111), der Oberpfalz (1,221) und Oberbayern (3,033, wovon 2,903 in München). Die meisten Mennoniten finden sich in der Pfalz (2,765), wo die Bevölkerung confessionell am stärksten gemischt ist.

Beachtenswerth ist die von Dr. *Georg Mayr* nachgewiesene Zunahme der gemischten Ehen. Die Zahl dieser Heirathen betrug von 1835—55 nur etwas über $2^3/_4$ % aller Verheirathungen (mit der geringen Schwankung zwischen $2,_{76}$ und $2,_{98}$ % im fünfjährigen Durchschnitt), dagegen ergaben sich seitdem: 1855—60 $3,_{53}$ %, $18^{60}/_{61}$ $3,_{91}$, $18^{61}/_{62}$ $4,_{18}$, $18^{62}/_{63}$ $4,_{39}$; dann von 1863—66 Schwanken zwischen $4,_{17}$

und 4,27 % aller Heirathen. Eine neuere Notiz ergibt, dass im Jahre $18^{68}/_{69}$ 2,833, $18^{69}/_{70}$ 2,221 gemischte Ehen zum Abschluss kamen, das ist 4,74 und 5,14 % aller Heirathen.

Städte. Es gibt 8,042 Gemeinden, wovon 165 Städte und 72 Märkte mit städtischer Verfassung (in der Pfalz haben alle Gemeinden die gleiche Verfassung). Die Orte mit mehr als 3,000 Menschen waren 1871 (Militär eingerechnet):

München	169,693	Schwabach	6,702	Weiden	3,670
Nürnberg	83,214	Neuburg	6,379	Wunsiedel	3,668
Augsburg	51,220	Germersheim	6,223	Forchheim	3,659
Würzburg	40,005	Kitzingen	5,967	Lauingen (Sch.)	3,644
Regensburg	29,185	Rosenheim	5,779	Homburg (Pf.)	3,525
Bamberg	25,738	Lechhausen	5,645	Münchberg	3,460
Fürth	24,577	Dürkheim	5,572	Donauwörth	3,443
Kaiserslautern	17,896	Deggendorf	5,452	Heidingsfeld (U.F.)	3,392
Bayreuth	17,841	Rothenburg a. T.	5,382	Kandel	3,383
Hof	16,010	Dinkelsbühl	5,212	Schwarzenbach (O. F.)	3,376
Landshut	14,140	Kaufbeuren	5,191	Wasserburg	3,371
Passau	13,379	Weissenburg a. T.	5,148	Windsheim	3,350
Speyer	13,223	Hassloch (Pf.)	5,144	Grünstadt	3,344
Ingolstadt	13,157	Kulmbach	4,939	Weilheim	3,328
Ansbach	12,636	Dillingen	4,894	Rehau (O. F.)	3,317
Erlangen	12,510	Edenkoben	4,777	Gunzenhausen	3,313
Amberg	11,688	Neumarkt	4,513	Reichenhall	3,312
Kempten	11,223	Landsberg	4,476	Hersbruck	3,277
Straubing	11,150	Lindau	4,445	Miltenberg	3,232
Schweinfurt	10,325	Sulzbach	4,270	Schwandorf	3,215
Neustadt a. H.	9,320	Selb	4,236	Laufen (M. Fr.)	3,171
Aschaffenburg	9,212	Lohr	4,205	Altdorf (M. Fr.)	3,160
Pirmasens	8,563	Oberhausen (Sch.)	4,082	Burghausen	3,131
St. Ingbert	8,434	Kronach	3,992	Kissingen	3,120
Zweibrücken	8,395	Traunstein	3,972	Mindelheim (Sch.)	3,120
Ludwigshafen	7,874	Furth (O. Pf.)	3,963	Oggersheim	3,115
Freising	7,783	Schwabing (O.B.)	3,912	Dingolfing	3,100
Memmingen	7,209	Neuhausen (O.B.)	3,893	Kirchheimbolanden	3,083
Nördlingen	7,079	Günzburg	3,758	Landstuhl	3,032
Frankenthal	7,021	Herxheim (Pf.)	3,748		
Eichstädt	7,013	Neustadt a. A. (M. Fr.)	3,709		
Landau	6,921				

Die oben eingerechnete Militärbevölkerung betrug: in München 6,645, Nürnberg 2,579, Augsburg 2,386, Würzburg 2,235, Bamberg 1,644, Landshut 1,163, Bayreuth 1,129, Amberg 945, Landau 855, Ansbach 841, Neuburg 825, Regensburg 697 etc. In den Festungen: Ingolstadt 4,526, Germersheim 2,482, Neu-Ulm 2,081.

Die Bevölkerung von München wurde im J. 1580 auf 20,000, 1688 auf 26,000 geschätzt. Noch 1783 hatte die Stadt erst 37,840 Einw., 1801 40,500, 1818 53,672, 1834 88,905, 1852 106,715. Vereinigung anderer Gemeinden bewirkte zum Theil das seitherige Steigen. Doch zeigten die letzten Zählungen eine gewisse Stagnation: 1864 167,054, 1867 170,688, 1871 169,693; im letzten Falle darf indess eine verschiedenartige Zählung des Militärs nicht übersehen werden, wonach das Letzte um 18,214 Mann gemindert erscheint, die Civilbevölkerung somit um mehr als 17,000 Individuen zugenommen hat. — Die ehemals berühmte Reichsstadt Nürnberg zählte 1818 nur noch 26,854, und

selbst 1840 erst wieder 44,863 Einwohner. Ebenso war Augsburg 1818 auf 29,809 Menschen herabgekommen, und hatte auch 1840 nicht mehr als 36,869.

Im Ganzen zählte man bei der letzten Aufnahme:

75	Gemeinden unter	100	Einwohner zusammen	6,627
1,228	- von	101— 200	- -	194,111
1,688	- -	201— 300	- -	423,597
1,315	- -	301— 400	- -	457,375
945	- -	401— 500	- -	423,007
675	- -	501— 600	- -	368,970
525	- -	601— 700	- -	339,545
388	- -	701— 800	- -	290,504
243	- -	801— 900	- -	205,464
166	- -	901— 1000	- -	156,799
444	- -	1,001— 1,500	- -	533,682
164	- -	1,501— 2,000	- -	281,373
61	- -	2,001— 2,500	- -	134,382
30	- -	2,501— 3,000	- -	84,529
39	- -	3,001— 4,000	- -	134,514
10	- -	4,001— 5,000	- -	44,849
19	- -	5,001— 7,500	- -	114,307
7	- -	7,501—10,000	- -	59,581
4	- -	10,001—12,500	- -	44,386
6	- -	12,501—15,000	- -	79,045
3	- -	15,001—20,000	- -	51,747
3	- -	20,001—30,000	- -	79,500
1	- -	30,001—50,000	- -	40,005
3	-	von mehr als 50,000	- -	304,127

Gebietsveränderungen. Nachdem in Folge Ablebens des Kurfürsten Max Joseph III. (30. December 1777) und des Teschener Friedens (13. Mai 1779) die Rheinpfalz und Bayern vereinigt worden, gestaltete sich der Bestand des Pfalz-Bayerischen Kurstaats vor der Revolutionszeit so:

		Q.-M.	Einw.	Q.-M.	Einw.
1. Bayern.	a. Herzogthum Bayern	576	990,000	774	1'300,000
	b. Oberpfalz	120	175,000		
	c. Fürstenthum Neuburg	52	92,000		
	d. - Sulzbach	26	43,000		
2. Untere oder Rheinpfalz				130	298,800
3. Herzogthum Jülich und Berg				130	398,200
4. Herzogthum Zweibrücken				52	96,000
			Zusammen	1,086	2'093,000

Zur Rheinpfalz gehörten: Mannheim, Heidelberg und bedeutende Theile des jetzigen Pfalzkreises, — zu Jülich und Berg: Düsseldorf, Elberfeld, Solingen, Kaiserswerth und Düren. 1801 ward die Volkszahl zu 2'328,294 berechnet. — Durch den Luneviller Frieden 1801 verlor Bayern die Rheinpfalz, Jülich und das ihm 1795 anerfallene (theilweise unter französischer Souveränität stehende) Herzogthum Zweibrücken. Es erhielt zur Entschädigung (Reichsdeputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803): die Bisthümer Bamberg, Freising und Augsburg, Theile derer von Würzburg und Passau, 12 Abteien und 15 Reichsstädte (worunter Ulm, Kempten, Memmingen, Nördlingen und Schweinfurt). Es gewann etwa 60 Q.-M. und 110,000 Menschen. — Der Presburger Friede (26. December 1805) kostete zwar das zu einem besonderen

Staat erhobene Würzburg, verschaffte dagegen Bayern: den Rest des Passauer Gebiets, Tirol, Vorarlberg, die Markgrafschaft Burgau, das Fürstenthum Eichstädt und die Reichsstädte Augsburg und Lindau; Gewinn 500 Q.-M. und 620,000 Menschen. 1806 ward das Herzogthum Berg gegen das von Preussen abgetretene Ansbach vertauscht. Zufolge der Rheinbundsacte erhielt Bayern die Reichsstadt Nürnberg. (1. Januar 1806 nahm der Kurfürst den Königstitel an; 1. Mai 1808 Aufhebung der alten, einst mächtigen Landstände.) 1808 hatte Bayern in 15 Kreisen 1,636 Q.-M. und 3'232,000 Einwohner. — Durch den Wiener Frieden (26. December 1809) erlangte der Staat: Salzburg, Berchtesgaden, das Innviertel und den grössten Theil des Hausruckviertels, 260 Q.-M. und 410,000 Menschen, gegen einige Abtretungen an Württemberg (Ulm) und an Würzburg, etwa 42 Q.-M. mit 130,000 Einwohner. — 1810 musste Südtirol (180 Q.-M., 300,000 Einwohner) an das Königreich Italien überlassen werden; die Fürstenthümer Bayreuth und Regensburg (90 Q.-M., 270,000 Menschen) sollten als Entschädigung dienen. Bayern umfasste 1,700 Q.-M. und 3'800,000 Menschen. — In Folge des Rieder Tractats (8. October 1813) und der Wiener Congressbestimmungen erhielt Bayern seinen neuen Bestand: es musste Tirol, Vorarlberg, Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel an Oesterreich zurückgeben, und bekam dafür die (ungenügende) Entschädigung: Würzburg, Aschaffenburg und die Rheinprovinz. So lange die Contiguität der letzten mit dem Hauptlande nicht hergestellt ist, bezahlt Oesterreich jährlich 100,000 fl. Durch den Berliner Friedensvertrag vom 22. August 1866 musste Bayern an Preussen abtreten: das Bezirksamt Gersfeld, das Landgericht Orb ohne Aura, und das Dorf Kaulsdorf (Exclave), zusammen $10,_{05}$ geographische ($9,_{85}$ preussische) Q.-M. mit 32,976 Menschen. — Verfassung vom 26. Mai 1818.

Finanzen. Budget. Zweijährige (bis 1. Januar 1868 sechsjährige) Finanzperioden. Das Budget für 1874 und 75 (die XII. Finanzperiode) enthält folgende Hauptziffern:

A. Einnahme:

		Gulden
I.	Uebergänge aus der X. und XI. Finanzperiode; zur Bestreitung des laufenden Dienstes	6'330,000
II.	Directe Steuern: Grund- 6'672,355, Haus- 1'163,800, Gewerb- 1'645,000, Kapitalrenten- 950,000, Einkommenst. 500,000 = ...	10'931,155
III.	Indirecte Auflagen: Taxen 6'351,920, Stempel 1'916,850, Aufschlagsgefälle, einschliesslich 100,000 fl. Steuerbeischlag der Pfalz, 10'340,830, aus der Zollverw. 784,100 = . . .	19'393,700
IV.	Staatsanstalten: Salinen u. Bergwerke in den 7 rechtsrhein. Kreisen 3'903,500, Bergwerke in d. Pfalz 1'223,000, Münzanstalt 142,948, Eisenbahn. 33'997,400, Post 4'494,736, Telegraph 767,100, Donau-Mainkanal 80,839, Bodensee-Dampfschifff. 214,797, Gesetzblatt 40,570 = ...	44'864,890
V.	Domänen: Forsten 15'698,951, Oekonomien u. Gewerbe 794,388, Grundgefälle 4'601,605, Zinsen v. Activcapitalien 28,884 = ...	21'123,828
VI.	Besondere Abgaben	32,297
VII.	Uebrige Einnahmen: Entschädigung v. Oesterr. 102,083, zufäll. Einn. 44,170 = ...	146,253

		Gulden
VIII.	Einnahmen für Zwecke des Unterstützungsvereins für die Hinterlassenen der Staatsdiener	202,690
IX.	Der im Reichsbudget für das k. b. Militärcontingent ausgeworfene Betrag	20'172,110
X.	Zuschuss aus den Zinsen der franz. Kriegsentschädigung	500,000
	Gesammt-Brutto-Summe	123'696,923

B. Ausgaben auf Erhebung, Verwaltung und Betrieb:

I.	Auf die allgemeine rentamtl. Verwaltung	1'107,563
II.	- - directen Steuern	313,655
III.	- - indirecten: Taxen 292,720, Stempel 98,850, Aufschlagsgefälle 539,515, Zölle 1'518,290 =	2'449,375
IV.	- Staatsanstalten: rechtsrheinische Bergwerke 3'198,885, pfälzische 778,600, Münze 109,348, Eisenbahnen 22'720,245, Post 4'318,137, Telegr. 689,295, Kanal 190,709, Bodensee-Schifff. 211,358, Gesetzbl. 29,946=	36'117,116
V.	- Domänen: Forsten 7'113,968, Oekonomien 530,888 Grundgefälle 97,414, Zinsen 48 =	7'742,318
VI.	- Besondere Abgaben	471
VII.	- Uebrige Einnahmen	7,783
VIII.	- Einn. für den Unterstütz.-Fonds v. Beamten-Relicten	2,055
	Zusammen Betriebsausgaben	43'869,743

C. Netto-Staatsausgaben:

I.	Staatsschuld	16'089,150
II.	Etat des Hofes: Civilliste 2'350,580, Apanagen 635,000, Wittwengehalte 165,000, Pensionen 8,444 =	3'159,024
III.	Etat des Staatsraths	61,241
IV.	- - Landtags	201,837
V.	Ministerium des Aeussern (dabei: Staatsministerium 104,660, Gesandtschaften 188,600, Orden 3,550, Pensionen 70,650 etc.)	391,470
VI.	Ministerium der Justiz (dabei: Ministerium 87,980, oberster Gerichtsh. 134,415, Appellhof 454,435, Bezirksger. 1'226,575, Stadt- und Landgerichte 2'125,190, Staatsanwaltschaften 307,985, Pensionen 531,000, Kosten f. Strafrechtspflege 747,919, Strafanstalten 839,140, Landbau 278,045, f. Durchführung der neuen Processordnung 48,000 etc.)	6'862,694
VII.	Ministerium des Innern: 1) Allgemeiner Etat 3'188,901, dabei: Ministerium 126,771, Kreisregierungen, Kammern des Innern 535,525, Polizeidirection München 131,805, Bezirksämter 1'298,133, oberste Baubehörde 38,718, Kreisbaubehörden 121,010, Bauämter 358,240, statistisches Bureau 32,117, Bergbehörden 53,724, Pensionen 365,000 etc.); — 2) Etat für Gesundheit 471,164 (dabei Bezirksärzte 330,545); — 3) Etat f. Wohlthätigkeit 453,635 (dabei: Beiträge an Armen- und Krankenanstalten 62,000, Unterstützungsfonds für Beamte 60,000, Zuschüsse zur Unterstützungsf. f. die Hinterlassenen v. Staatsd. 200,635 etc.); — 4) Etat f. Sicherheit 1'973,740 (Gendarmerie 1'758,300, polizeiliche Ausgaben 81,700, Arbeitshäuser u. Erziehungsanstalten 133,740); — 5) Etat f. Industrie 470,840; — 6) bes. Leistungen an Gemeinden 89,624; — 7) Landbau 196,980; — 8) Strassen-, Brücken- u. Wasserbau 3'077,337 (auf Unterhaltung 2'264,087, auf Neubauten 813,250); — 9) für Districtsstrassen 500,000; — 10) für Correction der obern Donau 200,000 =	10'622,221
VIII.	Ministerium für Kirchen- u. Schulangelegenheiten: 1) Allg. Etat 176,830; 2) f. Erziehung u. Bildung 3'454,790; 3) kathol. Cultus 1'897,883; 4) protest. 986,157; 5) israel. 7,790; 6) Centralfondszuschüsse an die Kreise 3'141,863; 7) Landbau 1'112,539 =	10'777,852

		Gulden
IX.	Ministerium der Finanzen (dabei: Ministerium 124,730, oberster Rechnungshof 43,153, Rechn.-Kammer 34,075, Finanzkammern bei den Kreisregierungen 686,769, Kreiskassen 98,610, Pensionen 113,360; Kataster 203,269 etc.	1'376,406
X.	Militäretat *)	20'172,110
XI.	Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener . .	985,700
XII.	Ausgaben zu Reichszwecken	8'602,820
XIII.	Reichsreservefonds	524,655
	Gesammtsumme netto	79'827,180
	Gesammtsumme brutto	123'696,923

Der bayerische Staat erfreut sich eines grossen Domänenbesitzes. Die Staatsforsten ertrugen im wenig günstigen Jahre 1868 rein 5'822,127 fl. (1864/65 7'318,522, 1872 9'165,216), die Staatseisenbahnen 1868 9'471,018, 1872, ungeachtet Vergrösserung der Bahn, 9'181,562 fl. Die rechtsrheinischen Bergwerke liefern nur einen geringen Reinertrag; die Militär-Fohlenhöfe gar keinen, obwol sie 19,369 Tagwerk (etwa 1¹/₄ Q.-M.) Grundeigenthum und ein grosses Inventar besitzen. — Ehrenvolle Erwähnung verdient, dass die Abgeordnetenkammmer die Aufhebung des Lotto vom 1. Januar 1862 an erwirkte, obwol dasselbe in den letzten vier Jahren durchschnittlich 2'719,430 fl. rein ertragen hatte (bei 9'038,205 fl. Einlagen) und obschon gerade in dieser Zeit ungewöhnliche Bedürfnisse bestanden. — Die Pensionen sind nirgends so zahlreich und so hoch als in Bayern, sie sind im Budgetentwurfe für 1874 so berechnet: Civilpensionen 1'830,900, Wittwen- und Waisenpensionen 875,000, Militärpensionen 1'906,275, zusammen 4'612,175 fl. Die Herstellung des Katasters kostete im Ganzen gegen 25 Millionen (bis 1. Oct. 1853 waren bereits 19'155,031 fl. verrechnet).

Kreislasten. Ausser den unmittelbar durch die Staatskasse bestrittenen Ausgaben, müssen deren viele für Verwaltung, Justiz, Unterricht, Wohlthätigkeit etc. durch die einzelnen Regierungsbezirke vermittelst besonderer Kreisumlagen gedeckt werden. Mitunter erfolgen Zuschüsse aus der Centralstaatskasse, in Folge specieller Verpflichtungen, ebenso Beiträge von Gemeinden und Stiftungen für besondere Zwecke. Nach den Rechnungsabschlüssen für das Jahr 1872 betrugen (in Gulden) die

	Kreis-bedürfnisse	Staats-zuschüsse	Kreisumlagen	Procent der Umlagen
Oberbayern	645,586	242,456	312,617 fl.	= $12^1/_{12}$
Niederbayern . . .	494,394	247,899	230,505 -	= $16^1/_4$
Pfalz	769,721	284,257	463,003 -	= $44^1/_6$
Oberpfalz	375,568	211,213	165,752 -	= $16^2/_3$
Oberfranken	414,599	232,636	176,879 -	= $18^1/_3$
Mittelfranken . . .	504,690	277,621	195,666 -	= $14^7/_{12}$
Unterfranken . . .	485,769	302,115	185,014 -	= $13^1/_3$
Schwaben	528,046	262,808	251,031 -	= $16^2/_3$
Zusammen	4'218,373	2'061,055	1'980,467 fl.	

*) Ausserdem ist ein ausserordentlicher Militäretat für die beiden Jahre 1874 und 75 bewilligt im Betrage von 10'120,810 fl., zu entnehmen aus der franz. Kriegscontribution. Eine weitere ausserordentliche Forderung von ca. 14 Mill. ist für die nächste Finanzperiode bereits in Aussicht gestellt. Ausserdem ist eine nachträgliche Forderung für den ordentlichen Etat von 1875 in Folge des neuen Reichs-Militärgesetzes zu erwarten.

Die Anforderungen an die Kreise (Regierungsbezirke) haben sich in der Neuzeit beständig vermehrt, und es mussten in Folge dessen die Beischlagprocente zu den directen Staatssteuern durchgehends gesteigert werden. So betragen dieselben für 1874 in Oberbayern $23^3/_4$, in der Pfalz sogar $51,_9$ %.

Ausserdem gibt es allenthalben Districtsumlagen.

Gemeindeumlagen. Dieselben bestehen ebenfalls (wie die vorigen) in Beischlagsprocenten zu den directen Steuern; ausserdem in Consumtionsabgaben (am meisten Local-Malzaufschlag). Die directen Umlagen sind natürlich der Ziffer nach sehr verschieden. Im Jahre 1873 betrugen dieselben, neben den indirecten Abgaben, an Beischlägen zu allen directen Steuern: in München 60 % (1874 70), in Nürnberg 90, Fürth 100 (1872 105), Passau 95, Lindau 86, Amberg 88, Hof 80, Schwabach 74, Erlangen 72, Würzburg 70, Bamberg $66^2/_3$, Augsburg 60, Regensburg 60, Landshut 56, Ansbach 50, Bayreuth 40, Speyer (1874) 110 %.

Die Rechnung der Stadt München von 1872 schloss ab (einschliesslich Anlehensrechnung) mit 4'022,295 fl. Einnahme und 3'917,448 fl. Ausgabe, einem Vermögen von 7'573,172, und einem Schuldenstande von 10'123,077 fl.

Frühere Finanzverhältnisse des Staates. Vor der französischen Revolution wurden die Einkünfte auf 10 Millionen fl. geschätzt. Die Steuern waren nicht nur freiwillige Leistungen der Landschaft, sondern die Steuerkassen standen auch unter eigenen Landschaftsbeamten. Von 1806—19 herrschte der Absolutismus; die Staatsrechnungen wurden jeder Volkscontrole entzogen. Es entstand ein bedeutendes Deficit. In den 1830er Jahren erlangte man vermittelst einseitiger Festsetzung des Budgets (und Ersparung an Strassen etc.) sehr bedeutende »Erübrigungen«, welche meistens zu Luxusbauten verwendet wurden.

Schuld. Dieselbe entstand grossentheils durch Ueberwälzen der Privatschulden der Kurfürsten auf die Landeskasse, was sich die im 17. und 18. Jahrhunderte zu einem blosen Schein-Institut herabgekommene Landesvertretung stets nach einigem Widerstreben gefallen liess. Zur Deckung ward der »Malzaufschlag« eingeführt, anfangs in geringem Betrage. Auf einigen der neu erworbenen Gebiete lasteten Schulden, indess das mit überkommene Activvermögen (dabei die Güter der eingezogenen Klöster) grossentheils verbraucht, Vieles veruntreut ward. Von 1801—13 wurden Anlehen auf Anlehen gehäuft, worunter Lotterie- und Zwangsanlehen. Am 1. October 1811 betrugen die anerkannten Schulden 118'230,605 fl.; es sollten nun jährlich 3'050,000 fl. für Verzinsung, 1'550,000 für Tilgung verwendet werden. Wirklich ward selbst während des russischen Krieges etwas abbezahlt. Gewaltige Anstrengungen erfolgten 1815, da Bayern als Grossmacht aufzutreten suchte. Nach den Pariser Friedensverträgen erhielt der bayerische Staat (*l'état*) von den französischen Defensionsgeldern 15, von den Contributionsgeldern $25^1/_2$ Mill. Frcs. Allein die Verwendung ist nur theilweise bekannt, da die Regierung später jeden Rechnungsnachweis aus

der vorconstitutionellen Periode verweigerte. Thatsache ist, dass König Max I. durch Urkunde vom 24. Januar 1816 hievon 2'400,000 fl. an die Königin und seine Töchter verschenkte. Dagegen übernahmen die Kammern noch 1822 955,000 fl. Privatschulden des nämlichen Königs auf die Staatskasse, welche Summe er einst von Ludwig XVI. geliehen hatte. Die Verwendung von Staatsgeldern für das sogenannte »griechische Anlehen« erschien vor 1849 niemals in den veröffentlichten Staatsrechnungen. Der Verfasser dieses Buches brachte als Abgeordneter 1849 das Verhältniss zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit. Er wies eine Forderung des Staats an den von der Regierung zurückgetretenen König Ludwig nach, im Betrage von 1'529,333 fl. Der genannte Fürst fand sich darauf veranlasst, der Staatskasse diese Summe aus seinen Privatmitteln vollständig zurück zu erstatten (was wol der einzige Fall dieser Art in der deutschen Constitutionsgeschichte ist).

Beim Beginne der constitutionellen Periode, 1818, ward die Staatsschuld auf 105 Mill., mit den Zinsrückständen auf 107'722,658 fl. berechnet. Alljährlich sollten, ausser den Zinsen, $^2/_3$ % getilgt werden. Indessen kamen fortwährend »Einweisungen aus ältern Rechtstiteln« (worunter ungefähr $8^1/_2$ Mill. zur Abfindung der Ansprüche des Prinzen Karl auf eine vormalige Secundogeniturdotation). So ward die Staatsschuld folgendermassen berechnet:

1820	110 Mill.	1830	128 Mill.	1839	$125^1/_2$ Mill.
1825	$111^1/_2$ -	1832	132 -	1840	128 -
1826	$122^1/_2$ -	1834	131 -	1847	126 -

Seit 1847 entstand eine »neue Schuld«, wesentlich zur Deckung von Deficits. Die Anlehen für ausserordentliche Militärausgaben, für die Eisenbahnen und die »Grundrenten-Entschädigung« wurden besonders behandelt. Der Stand der verschiedenen Schuldkategorien war:

	1. Oct. 1865	1. Jan. 1868	1. Jan. 1874
1) alte Schuld	74'559,298	68'396,926	
2) neue -	10'708,902	37'550,724	108'718,809
3) Militäranlehen . . .	31'045,900	65'719,300	
4) Eisenb.-Schuld . . .	146'156,600	147'572,800	234'377,400
5) Grundrentenschuld . .	97'687,975	96'715,350	94'905,050
6) Papiergeld	—	15'000,000	21'000,000
Total	360'158,675	430'955,100	459'001,259

Die grosse Vermehrung der »neuen Schuld« und der »Militäranlehen« war Folge des Krieges von 1866. Dieser Krieg kostete an unmittelbaren Ausgaben für das Heer etc. 23'840,390 fl., ungerechnet den späteren Aufwand für überzählige Officiere, und eine Kriegscontribution an Preussen von 30 Mill. fl., deren Beschaffung weitere Opfer erforderte.

Mit dem 1. Januar 1868 wurden die drei ersten Schuldkategorien verschmolzen.

Im Uebrigen kommt in Betracht, dass die Grundrentenschuld bis auf 4'930,494 fl. blos fictiv, und dass die Eisenbahnschuld durch Activwerthe gedeckt ist.

Die neue Kriegscontribution. Der Krieg von $18^{70}/_{71}$ veranlasste unmittelbar und mittelbar einen Aufwand der Staatskasse von 79'820,885 fl. (einschl. Vermehrung des Papiergeldes um 6 Mill.). Was von der franzö-

sischen Kriegscontribution nach den unmittelbaren Verwendungen für Reichszwecke noch übrig blieb, somit den Einzelstaaten zufiel, wurde zu 3/4 nach dem Massstabe der Kriegsleistung, zu 1/4 nach dem Matrikularfusse von 1871 vertheilt. Bayern erhielt nun (nach Erklärung des Finanzministers in der Abgeordnetenkammer vom 20. November 1873) 157'323,921 fl. Hieraus wurden »nicht nur die zum Zwecke des Krieges aufgenommenen Anlehen getilgt, sondern auch die früheren Anlehen von 1855 und 1859 im Betrage von 37 1/2 Mill. zurückbezahlt«. Auf diese Weise war bereits im November 1873 eine Summe von 130'324,926 fl. verwendet, und es blieben noch 26'998,994 fl. verfügbar. Das Ministerium schlug vor, hievon 9 Mill. zur Einziehung unverzinslicher Kassenanweisungen, 5 Mill. zur Heimzahlung des Anlehensrestes von 1857, und »den Rest als Kriegscredit für die 12. Finanzperiode« zu verwenden. (Uebereinstimmend damit beantragte der Kriegsminister in der nemlichen Sitzung einen ausserordentlichen Credit von 24'294,000 fl., wozu der verbliebene Rest von der französischen Contribution nicht einmal ausreicht. Bewilligt sind davon bereits 10'120,810 fl.

Kreisschulden haben die beiden Regierungsbezirke Unter- und Oberfranken, zusammen wenige hunderttausend Gulden.

Der Schuldenstand der Gemeinden war am 1. Januar 1873 32'364,186 fl. Davon kamen auf Oberbayern (besonders München) 11'760,808 fl., Unterfranken 6'483,302, Mittelfranken 3'923,056, Schwaben 3'268,030, Oberfranken 2'416,185, Pfalz 2'060,450, Oberpfalz 1'726,394, Niederbayern 725,956 fl.

Militär. Obwol das bayerische Heer zufolge der Versailler Verträge in einigen Beziehungen (Uniformirung etc.) einen selbständigen Körper in der Reichsarmee bildet, sind doch die preussischen Militäreinrichtungen in allen wesentlichen Beziehungen massgebend. Bayern hat 2 Armeecorps zu stellen = 4 Divisionen à 2 Infanterie-Brigaden etc. Die taktische Eintheilung ist im Uebrigen folgende: 16 Regimenter Infanterie zu 3 Bataillone à 4 Compagnien, und 10 Jägerbataillone; Kavallerie: 2 Kürassier-, 2 Ulanen- und 6 Cheveauxlegers-Regimenter; 4 Artillerie-Regimenter mit 4 reitenden, 28 fahrenden und 20 Fussbatterien, 1 Ingenieurcorps (früher Genieregiment), Train etc. (Auch die preussischen Reglements, Benennungen etc. sind eingeführt.) Die Landwehr zählt 32 Bataillone.

Nach dem anfangs Juni 1870 erschienenen Armee-Handbuche waren damals von 2,350 Officieren 1,708 bürgerlich, 642 adelig. Von den 2 Armeecorps-Commandanten war einer bürgerlicher Herkunft; von den 16 Generallieutenants 7, von den 24 Generalmajoren 9; — von den 32 Officieren des Generalstabs 19. Die Infanterie hatte 367 adelige und 1,250 bürgerliche Officiere, die Kavallerie dagegen 161 adelige und nur 96 bürgerliche; die Artillerie hinwieder 221 bürgerliche und 75 adelige; das Geniecorps endlich 106 bürgerliche und 7 adelige.

Festungen. Ingolstadt und Germersheim (beide in der Neuzeit erbaut, erstes mit einem Aufwande von 18 1/2 Mill., letztes mit einem von etwa 13 Mill.; auf das erste werden bedeutende Summen weiter verwendet), dann (das gleichfalls neue) Neu-Ulm. Die frühere deutsche Bundesfestung Landau, so wie die kleinen Festungen Marienberg bei

Würzburg, Oberhaus bei Passau, Wülzburg und Rosenberg sind aufgegeben.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Die Kriegsmacht Pfalz-Bayerns vor 1789 ward auf 24,000 Mann berechnet, wovon jedoch nur 7,000 präsent. Die Kriege zur Rheinbundszeit (unter andern in Tirol) erheischten viele Menschenopfer, und wenn auch keine bayerischen Truppen nach Spanien gesendet wurden, so gingen dagegen im russischen Feldzuge 30,000 M. fast sämmtlich zu Grunde. Die höchste Formation des bayerischen Heeres zur alt-napoleonischen Zeit betrug doch nur ungefähr 47,000 M.; 1815 erfolgte eine Vermehrung der Armee auf 86,000 Mann. — Im Kriege von 1866 betrug der Verlust: Officiere 47 todt, 111 verwundet, zusammen 158; Unterofficiere und Soldaten 282 todt, 1,858 verwundet, 567 vermisst, zusammen 2,707; total 2,865. (Die entgegenstehenden preussischen Truppencorps hatten einen Verlust von 2,694 Officieren und Soldaten.) — Eine spätere Berechnung von *B. Förster* (»Feldzug von 1866 in Südwestdeutschland«) ergibt zunächst folgende Stärke der Truppen:

	4. Juli	25. Juli	27. Juli
Preussen	51,000	53,542	54,900
Bayern	41,640	46,489	44,841
8. Armeecorps . . .	50,800	47,865	46,395

Die Verluste werden folgendermassen berechnet:

	Preussen*)		Bayern**)		8. Armeecorps	
	Offic.	Sold.	Offic.	Sold.	Offic.	Sold.
Todt und verwundet	167	3,467	172	2,224	88	1,753
Vermisst	2	282	21	1,407	32	2,530

Aus der Zeit vor Einführung des preussischen Wehrsystems fügen wir einige Notizen bei: freiwillige Eintritte in das Heer erfolgten jährlich meistens 400—500 (1859 aber, als der Krieg in Aussicht stand, 1,083). Der Durchschnittsstand des Heeres wurde $18^{62}/_{63}$ zu 106,554, $18^{64}/_{65}$ zu 99,133, dann der wirkliche Friedenspräsenzstand anfangs 1870 zu 39,644 Mann berechnet, worunter 2,912 Officiere; Pferdestand 8,647. — Im Kriege von 1870 und 71 machte Bayern grosse Anstrengungen (vergl. S. 56). Nicht unerwähnt dürfen die zahlreichen Ausschreibungen gegen Soldaten und Landwehrleute wegen Desertion bleiben; vom 1. August bis 31. December 1870 ergingen deren nicht weniger als 593, wovon 202 auf Unterfranken, 133 auf Oberfranken, 66 auf die Pfalz, 64 Mittelfranken, 46 Oberpfalz, 42 Niederbayern, 27 Schwaben und nur 13 auf Oberbayern trafen.

Sociale Verhältnisse. Die früher in den 7 rechtsrheinischen Kreisen bestandenen Erschwerungen der Ansässigmachung, der Verehelichung und des Gewerbebetriebs sind durch die neue Socialgesetzgebung seit 1868 grossentheils beseitigt. In der Pfalz bestand ohnehin das französische System auf Grundlage des Princips der Freiheit. Dieses Princip hat sich im Vergleiche zu dem entgegengesetzten durchaus bewährt.

*) Davon Verlust gegen die Bayern: Todt und verwundet: 90 Officiere, 2,212 Soldaten, vermisst 2 Officiere, 188 Soldaten.

**) Incl. Ueberfall bey Seybottenreuth.

Obwol die Verhältnisse umgestaltet sind, verdienen doch einige Momente behufs späterer Vergleichung hier notirt zu werden. Von den Geborenen waren im Durchschnitt der 22 Jahre $18^{35}/_{36}$—$18^{59}/_{60}$ in der Pfalz $8,_8$ % unehelich, in den andern Kreisen dagegen $23,_2$ %. — Je eine Ehescheidung traf auf folgende Anzahl Trauungen:

	in der Pfalz	in den andern Kreisen
von Katholiken	871	164
- Protestanten	285	102
- gemischter Confession .	367	84

Volksbildung. Die Zahl der Volksschulen betrug 1873 7,016, nemlich 4,893 katholische, 1,938 protestantische, 124 jüdische und 61 gemischte. Die Gesammtzahl der wirklichen Lehrer war 7,174, der ständigen Verweser 1,330, der Gehülfen für eigene Schulklassen 791, jener zur Unterstützung von Lehrern 136, zusammen männliches Lehrerpersonal 9,431. Hiezu kommen 890 Lehrerinnen (wovon 753 klösterlichen Verbänden angehören). Gesammtschülerzahl in den Werktagsschulen 632,599, nemlich 310,713 Knaben und 321,886 Mädchen. Von der Gesammtzahl waren 438,945 katholisch, 187,387 protestantisch, 5,883 jüdisch; 384 gehörten diesen Confessionen nicht an. Die Feiertagsschulen waren von 208,705 Schülern besucht (99,515 männliche, 109,190 weibl.). In 1,252 Volksschulen war jedes Schulgeld aufgehoben. Das Minimalgehalt der Lehrer beträgt 450 fl. — Schullehrerseminarien 10.

Niedere Industrieschulen gab es schon im Jahre 1869 1,730 mit 71,831 Schülern. — Kleinkinder-Bewahranstalten 178 mit 13,576 Kindern. — Mittelschulen: 36 Gewerbsschulen, 1872 mit 265 Haupt- und 163 Nebenlehrern und 3,905 Schülern, 4 Industrieschulen (1872 3 mit 46 Lehrern und 189 Schülern), 6 Realgymnasien, mit 45 Haupt- und 21 Nebenlehrern, 362 Schülern; 77 Lateinschulen mit 428 Haupt- und 357 Nebenlehrern und 6,724 Schülern; 28 Gymnasien (19 katholische, 8 protestantische, 1 gemischtes) mit 232 Haupt- und 247 Nebenlehrern und 2,640 Schülern. — 36 Landwirthschafts- und Gewerbsschulen mit 428 Lehrern und 3,905 Schülern. — Höherer Unterricht: 3 Universitäten (München, Würzburg, Erlangen), im Sommer 1872 mit 134 ordentlichen Professoren, 29 ausserordentlichen, 41 Privatdocenten und 2,378 Studenten. — 9 Clerikalseminarien mit 486 Studenten, 8 Lyceen mit 67 Professoren, 349 Studenten. — 1 Polytechnische Schule (zu München), 1872 mit 19 ordentlichen, 5 ausserordentlichen Professoren, 11 Assistenten, 3 Privatdocenten.

Hinsichtlich der Volksbildung ist noch zu bemerken, dass in den 9 Jahren 1860—68 durchschnittlich $9,_6$ % der Conscribirten eine mangelhafte Schulbildung hatten. Wie sich damals und später der Procentsatz in den einzelnen Kreisen stellte, zeigt folgende Uebersicht:

	$18^{60}/_{68}$	1872	1873	1874
Oberbayern	$8,_6$	$7,_3$	$6,_1$	$4,_5$
Niederbayern	$18,_5$	$13,_2$	$9,_6$	$8,_2$
Pfalz . . .	$11,_1$	$18,_3$	$13,_6$	$11,_8$
Oberpfalz .	$13,_6$	$13,_9$	$11,_8$	$15,_5$
Oberfranken	$7,_3$	$6,_8$	$6,_2$	$6,_7$
Mittelfranken	$5,_4$	$5,_7$	$2,_6$	$2,_6$
Unterfranken	$6,_6$	$7,_2$	$5,_3$	$5,_8$
Schwaben .	$5,_3$	$2,_7$	$3,_0$	$3,_0$

Klöster zählte man 1847 161, Ende 1863 441, Ende 1872 595, worunter 500 weibliche. Zahl der Angehörigen der Klöster:

	1841	1863	1872
männlich . .	256	941	1,233
weiblich . .	716	3,804	5,031

Zeitschriften erschienen 1866 339, worunter 99 politische Blätter (21 in Schwaben, je 19 in der Pfalz und Unterfranken, 13 in Mittelfranken, 9 in Oberbayern, 7 in Oberfranken, 6 in der Oberpfalz und 5 in Niederbayern).

Vereine für geistige Ausbildung zählte man im Jahre 1873 1,944, für körperliche Ausbildung 1,357.

Beschäftigungsweise. Von je 1,000 Einwohnern lebten (nach *v. Hermann*):

	1840	1852
von Landwirthschaft	657	679
von Industrie und Handel . .	257	227
von Renten, Staatsdienst, Kunst	54	55
im Militär	14	19
conscribirte Armee	18	20

Die Zahl der Geistlichen war bei den Katholiken wie 1:464, bei den Protestanten 1:1,013.

Armenwesen. Die Zahl der aus öffentlichen Mitteln unterstützten Personen betrug im Jahre 1870 118,769. Hievon sind 78,026 als »dauernd unterstützt« aufgeführt, unter denen sich jedoch 31,657 Kinder befinden, welche blos vom Schulgelde befreit sind oder Lehrmittel unentgeltlich erhalten. Die Rechnungen der gewöhnlichen Armenkassen wiesen 2'941,904 fl. Einnahme und 2'648,989 Ausgabe nach. Die Zahl sämmtlicher Wohlthätigkeitsanstalten belief sich auf 1,770, mit einem auf 48'239,387 fl. geschätzten rentirenden Vermögen und einer Gesammtjahresausgabe (einschliesslich der fluctuirenden Bezüge) von 9'661,118 fl.

Berg- und Hüttenwesen, 1872:

	Werke	Production	Geldwerth	Arbeiter
Bergwerke (im Betrieb)	331	11'727,297 Cntr.	3'490,866 fl.	5,061
Hüttenwerke	86	3'323,895 -	25'029,271 -	4,766
Salinen	7	939,746 -	820,636 -	528
Gesammtsumme	424	15'990,938 Cntr.	29'340,773 fl.	10,355

Die wichtigsten Bergwerksprodukte waren: 8'248,237 Zollcentner Steinkohlen (besonders in der Pfalz) 2'667,654 fl. werth, von 38 Werken, wovon 4 mit einer Production von 3'973,622 Cntr. im Besitze des Staats; 241,252 Cntr. Braunkohlen; 2'228,148 Cntr. Eisenerze, 466,022 fl., von 52 Werken; — wichtigste Hüttenproducte: 1'719,534 Cntr. Gusseisen, 8'279,658 fl. werth, von 56 Werken; 1'450,282 Cntr. Stabeisen, 15'227,961 fl., von 27 Hütten etc.

Bodenanbau. Von den 22'409,062 Tagwerken, welche der Staat vor der Gebietsabtretung besass (jetzt blos 22'265,154), kamen im Jahre 1861:

109,653	auf	Gebäude u. Hofräume,
290,681	-	Gärten,
65,066	-	Weinberge,
51,822	-	Hopfenfelder,
8'988,302	-	Aecker,
3'510,289	-	Wiesen,
12'877,809	auf	cultivirtes Land.

7'440,138	auf	Waldungen,
1'235,710	-	Oedungen und Weiden,
33,120	-	Teiche,
3,413	-	Kirchen und Kirchhöfe,
390,906	-	Wege,
298,734	-	Flüsse und Seen,
19,679	-	Sümpfe.

Ungeachtet der Gebietsabtretung im Jahre 1866 (wobei 57,800 Tagwerk Forsten) hat sich das Areal der Waldungen auf 7'622,045 Tagwerk vergrössert.

Der im Privatbesitz befindliche landwirthschaftlich benutzte Boden zerfällt in 1'040,873 einzelne Besitzungen, davon 241,217 in der kleinen Pfalz, mit einer Durchschnittsgrösse von 4 Tagwerken, dagegen nur 109,330 Besitzungen in Oberbayern durchschnittlich von 25 Tagwerken. — Die Zahl der Parcellen ist 14'354,781, wovon 4'129,160 in Unterfranken und 2'126,135 in der Pfalz. — Die landwirthschaftliche Production ist am mannichfachsten und in vielen Beziehungen am grössten in der Pfalz. — Der Ernteertrag wurde nach der möglichst genauen Aufnahme von 1863 folgendermassen berechnet:

1'917,090	Schäffel	Weizen,	10'851,923	Schäffel	Kartoffeln,
3'898,413	-	Roggen,	954,023	Eimer	Wein,
2'091,183	-	Spelz (Dinkel),	122,196	Cntr.	Hopfen,
2'763,159	-	Gerste,	474,417	-	Flachs und Hanf,
4'104,400	-	Hafer,	122,186	Sch.	Lein- und Hanfsamen,
308,477	-	Hülsenfrüchte,	148,840	Cntr.	Tabak,
7,718	-	Mais,	79,657	Schäffel	Oelsamen,
8,780	-	Buchweizen,	15'566,468	Cntr.	getrockneter Klee,
21,425	-	Hirse,	13'286,531	-	Rüben,
15'120,645	-	Kornfrüchte.	51'577,967	-	Wiesenheu.

Bei der Landwirthschaft verdient besondere Erwähnung der Tabakbau. Im Jahre 1857 waren 20,178 Tagwerk mit Tabak bepflanzt (davon 14,537 in der Pfalz), 1860 nur 11,574, 1861 blos 9,096 (davon 6,070 in der Pfalz), 1862 12,138, 1863 15,080, 1864 wieder 16,114 (Pfalz 12,485), 1865 16,644 (Pfalz 13,139), 1866 14,188 Tagwerk (davon 12,145 Pfalz), 1867 waren es wieder 18,221, 1868 18,335, 1869 dagegen nur 16,918. Im J. $18^{71}/_{72}$ sank die Ziffer auf 13,885 Tgw. (4,721 Hectaren), und hob sich $18^{72}/_{73}$ neuerdings auf 16,835 Tgw. (5,723 Hect., wovon 4,702 in der Pfalz). Im J. $18^{72}/_{73}$ zählte man 21,786 steuerpflichtige Tabakspflanzer in 282 Gemeinden (davon 18,159 in 146 Gem. der Pfalz). Der Ertrag an getrockneten Blättern stellte sich auf 179,656 Cntr. = durchschn. pr. Hect. 31,$_4$ Cntr., der Preis 11,$_5$ Thlr. (im Vorj. 144,153 = 30,$_5$ Cntr. zu 10 Thlr.); von jener Anzahl kamen auf die Pfalz 159,753 Cntr. — Weinbau nach der amtlichen Schätzung von 1854: 64,894 Tagwerk mit 864,350 Eimer Durchschnitts-Ertrag; die Erhebung von 1863 s. oben. Vom Weingelände kamen 31,552 Tagw. mit 307,547 bayer. Eimer auf Unterfranken, 30,768 Tagw. mit 596,101 Eimer auf die Pfalz; der Unterschied im Geldwerth des Products ist ein noch viel grösserer zu Gunsten der Pfalz. — Der Hopfenbau wird am stärksten in Mittelfranken betrieben, im J. 1863 kamen von den 51,822 Tagw. und 122,196 Cntr. Ertrag auf diesen Regierungsbezirk allein 25,671 Tagw. und 60,571 Cntr.

Die Waldfläche umfasste 1869 im Ganzen 7'622,045 Tagw., wovon 7'232,165 productiv (der Rest meistens Hochgebirg). Von der Gesammtfläche befanden sich im Besitze des Staates 2'753,742 Tagw. = 36 %, der Gemeinden und Körperschaften 1'020,789 Tagw. = 13 %, der Stiftungen 137,890 Tagw. = 2 %, und von Privaten 3'709,624 Tagw. = 49 %. — Der gesammte Jahresertrag berechnet sich zu 2'888,945 Normalklafter Stamm- und 290,097 Kl. Stockholz, dann 51'242,600 Wellen.

Der Viehstand war bei der Aufnahme von 1873: 350,867 Pferde, 3'066,263 Stück Rindvieh, 1'342,190 Schafe, 193,887 Ziegen, 872,098 Schweine. Schon im J. 1854 ward der Geldwerth des Viehstandes auf 223'964,586 fl. geschätzt.

In der Gewerbsindustrie verdienen die Brauereien eine besondere Erwähnung. Im rechtsrheinischen Gebiete (also ohne die Pfalz) bestanden deren im J. 1872 5,117, mit einem Malzverbrauche von 4'448,555 Hectoliter, und einer auf 9'901,659 Hectol. geschätzten Production, im beiläufigen Werthe von 91'247,555 fl. Hievon kamen 1'267,459 Hect. Malz, 2'852,039 Hect. Bier und 27'340,766 fl. Werth auf Oberbayern. (Im J. 1873 versteuerten die 18 Brauereien in München 575,081 Hect. Malz.) — Branntweinbrennereien

gab es 1860 blos in der Pfalz gegen 2,600, mit einer Production von 45,000 Hectoliter, wovon 22,000 nach Preussen, Baden, Holland, Frankreich etc. gingen.

Wohnungen. Gebäude waren 1872 in den 7 rechtsrheinischen Kreisen bei der auf Gegenseitigkeit beruhenden Staatsanstalt 1'315,390 im Assecuranzwerthe von 1,245'248,450 fl., in der Pfalz 102,182 Haupt- und 115,629 Nebengebäude im Werthe von 192'071,070 fl. gegen Feuer assecurirt.

Zur Gerichtsstatistik. Von Einführung des öffentlich mündlichen Verfahrens, 1. Januar 1849, bis zur Einführung des neuen Strafgesetzbuchs, 30. Juni 1862, also in $13^1/_2$ Jahren, wurden in den rechtsrheinischen Kreisen von den Civil- (im Gegensatz zu den Militär-) Gerichten 327 Todesurtheile erlassen und davon 65 vollzogen: 50 gegen Mörder und 15 gegen Räuber.

Eine Zusammenstellung der in den 7 Jahren $18^{54}/_{55}$ bis $18^{60}/_{61}$ wegen Verbrechen oder Vergehen Abgeurtheilten in den 7 rechtsrheinischen Kreisen, ausgeschieden nach den beiden Hauptconfessionen, ergibt folgende Durchschnitte:

Abgeurtheilt	Katholiken	Protestanten		auf 100,000 Seelen Kathol.	Protest.
wegen Verbrechen	285	50	=	$9,_7$	$5,_6$
- Vergehen	4,745	1,171	=	$162,_6$	$128,_5$
Zusammen	5,030	1,221	=	$172,_3$	$134,_1$

In den 4 Jahren $18^{62}/_{63}$ bis $18^{65}/_{66}$, in denen auch die Pfalz das nemliche Strafgesetzbuch hatte wie die übrigen Regierungsbezirke, traf auf je 100,000 Einwohner nachbemerkte Zahl an Abgeurtheilten wegen Verbrechen oder Vergehen:

	Katholiken	Protestanten	Andere Confessionen
Oberbayern . . .	336	515	436
Niederbayern . .	349	544	840
Pfalz	383	245	181
Oberpfalz	268	161	374
Oberfranken . . .	303	203	187
Mittelfranken . .	333	194	99
Unterfranken . .	224	189	123
Schwaben . . .	252	257	382
Durchschnitt	242	192	159

Bei starken Schwankungen in den einzelnen Regierungsbezirken ergibt sich somit im Ganzen ein weniger ungünstiges Verhältniss für die Protestanten als für die Katholiken. Es stimmt dies überein mit den in Preussen ermittelten Resultaten (s. S. 130), steht dagegen im Widerspruch mit den in Baden gefundenen (s. unten). *)

*) Bei dieser Ausscheidung nach Confessionen ist hier noch eine andere Erscheinung zu erwähnen: die Zahl der Selbstmorde ist bei den Protestanten weit grösser als bei den Katholiken. Die constatirten Selbstmorde betrugen nemlich im Durchschnitt der Jahre $18^{57}/_{61}$ und im Kalenderjahre 1866:

	$18^{57}/_{61}$	1866	Auf 100,000 Seelen 1866
bei Katholiken	189	195	fast $5,_{67}$
- Protestanten	288	203	über $15,_{27}$
- Juden	5	7	über $14,_{05}$
(Confession unermittelt) .	5	5	—
Zusammen	387	410	über $8,_{49}$

Ebenso ist die Zahl der Geisteskranken bei den Protestanten bedeutend grösser als bei den Katholiken. Während von 1000 Seelen der Gesammt-

Sparkassen, Ende 1869: 260 Anstalten, 279,872 Einleger, 26'658,155 fl. Kapital. In Mittelfranken treffen auf 10,000 Einwohner 1,761 Einleger, in der Pfalz nur 103.

Eisenbahnen. Anfangs 1874 standen im Betrieb: 283 Meilen Staatsbahnen, 103 bayerische Ostbahn, 56 Pfälzische, $^4/_5$ Nürnberg-Fürther, zusammen 443 Meilen. (Ende 1875 werden 357 Meilen Staatsbahn im Betriebe stehen.) Die Herstellungskosten der 1872 exploitirten 244 Meilen unmittelbare oder mittelbare Staatsbahnen betrugen 222'631,393 fl. Befördert auf denselben 1872 9'919,044 Personen und 76'479,147 ($65,_{57}$ %) Cntr. Güter. Gesammteinnahme 26'676,248, Ausgabe 17'493,435 fl.; Reinertrag $4,_{32}$ % des Anlagekapitals.

Telegraphen. Januar 1873 6,864 Kilom. = 925 Meilen, 22,378 Kilom. = 3,013 Meilen Drahtlänge und 392 Stationen. Depeschen 1872 im internen Verkehr abgesendet: 20,866 Staats-, 40,244 Bahn- und 539,444 Privatdepeschen; im internationalen Verkehr 334,068 abgesendete, 362,861 angekommene, 278,768 transitirende Depeschen. — Einnahme 512,421, Ausgabe 403,952 fl. Die Anlagekosten waren 2'989,156 fl., Reinertrag also $3^1/_2$ %.

Post. 1872 56'433,990 Briefe und 63'252,652 Zeitungsblätter, sodann 1'219,936 ein- und 1'151,282 ausgezahlte Postanweisungen im Gesammtbetrage von 64'040,446 fl. ($18^{55}/_{56}$ erst 20'932,635 Briefe, $18^{65}/_{66}$ 39'395,173 Briefe und 51'793,582 Zeitungsblätter). Auf den Kopf kamen 1872: $11,_{63}$ Briefe und $13,_{04}$ Zeitungen. Einnahme 3'984,824, Ausgabe 3'668,761, Reinertrag 316,063 fl.

Donau-Main-(Ludwigs-)Canal. 1872 befahren von 2,630 Schiffen und 1,169 Flössen; Einnahme 85,203, Ausgabe 190,271 fl., Ausfall 105,068 fl. (die Herstellungskosten des Kanals betrugen etwa 18 Mill. fl.).

Bodensee-Dampfschifffahrt (Staatsanstalt), 1872 betrieben mit 6 Dampfbooten, 7 Schlepp- und 3 Trajectkähnen; befördert 144,647 Personen und 2'760,808 Cntr. Güter; Einnahme 229,329, Ausgabe 265,563 fl.

Maasse und **Gewicht.** Von 1872 an ist das metrische System im ganzen Staate eingeführt (bis dahin blos in der Pfalz). Die Verhältnisszahlen des alten Maasses etc. sind folgende: Der bayer. Fuss = $0,_{9290}$ preuss. oder $29,_{18}$ Centimeter. — Das Tagwerk = $34,_{0727}$ Aren. — Die Maass = $1,_{069}$ Liter. Der bayer. Eimer = 64 bayer. Maass oder $68,_{417}$ Liter. — Der bayer. Schäffel = $222,_{35}$ Liter. — Das bayer. Pfund = $1,_{12}$ Zollpfund.

---

bevölkerung durchschnittlich 713 Katholiken, 275 Protestanten und 12 Juden sind, kamen in sämmtlichen Kreis-Irrenanstalten 1857—67 auf 1000 Kranke durchschnittlich nur 616 Katholiken, dagegen 343 Protestanten und nicht weniger als 41 Juden. Was die Privatpflege von Irren betrifft, so gestaltete sich hier das Verhältniss allerdings ungünstiger für die Katholiken. Da jedoch nur eine einzige Erhebung stattfand, und diese sich auf eine kleine Gesammtzahl beschränkte, so lässt sich nur eine sehr mässige Modification obiger Resultate annehmen.

Württemberg (Königreich).*

Kreise	Areal Q.-M.	Areal Q.-Kilom.	Bevölkerung 1. Dec. 1871	Auf d. Q.-M.
Neckarkreis . .	60,43	3,327	548,750	9,080
Schwarzwaldkreis	86,71	4,773	448,160	5,169
Jaxtkreis . . .	93,35	5,139	384,714	4,121
Donaukreis . .	113,80	6,265	436,915	3,839
Zusammen	354,29	19,504	1'818,539	5,133

Confessionen:

Evangelische	1'248,860	Juden	12,245
Katholiken	553,542	Sonstige	35
Andere Christen	3,857		

Die Kreise sind in 64 Oberämter eingetheilt mit 1,909 Gemeinden. Zahl der Haushaltungen 398,386, — durchschnittlich von 4,56 Köpfen. Männliche Einwohner 876,164, weibliche 942,375. Der starke Unterschied von 66,211 rührt wesentlich von den Auswanderungen, nächstdem von den Kriegen her. Im Jahre 1867 hatte er 57,002 betragen, ist somit in den nächsten 4 Jahren um 9,209 gestiegen.

Frühere Volkszahl (ortsanwesende Bevölkerung) **):

1815	1'395,462	1846	1'726,716	1858	1'690,898
1832	1'578,147	1849	1'744,595	1861	1'720,708
1841	1'646,871	1852	1'733,263	1864	1'748,328
1843	1'680,798	1855	1'669,720	1867	1'778,396

Die Zählung vom December 1852 hatte also für die nächstvorangegangenen 3 Jahre eine Bevölkerungs v e r m i n d e r u n g von 11,332, die von 1855 für einen gleichen Zeitraum sogar eine solche von weiteren 63,545 Köpfen ergeben. Erst die jüngsten Aufnahmen gewährten wieder eine mässige Erhöhung, 1858 von 21,178, 1861 von 29,815, 1864 von 27,620, 1867 von 30,068 je in 3 Jahren, 1871 von 40,143 in 4 Jahren.

Aus- und Einwanderungen. Die Auswanderungen betrugen in den 10 Jahren vom 3. Dec. $18^{42}/_{52}$ zusammen 54,285 Personen, somit durchschnittlich aufs Jahr 5,428. — Am stärksten war die Auswanderung in den Jahren 1853 und 1854; sie betrug im J. 1854 allein 21,144 Personen. — Die Einwanderung umfasste in den 10 Jahren $18^{42}/_{52}$ zusammen 9,629 Personen, somit durchschnittlich aufs Jahr 963. — In den 9 Jahren 1852—61 wanderten im Ganzen 66,709 Personen aus,

*) Wir verdanken eine, mit besonderer Kenntniss aller Specialverhältnisse und mit seltener Genauigkeit abgefasste Darstellung der württembergischen Zustände, der Güte unseres alten Freundes des Hrn. Landtagsabgeordneten *Moriz Mohl* in Stuttgart. Zu unserm lebhaften Bedauern gestattet der Raum dieses Buches nicht, die gedachte umfassende und gründliche Arbeit vollständig wiederzugeben. Wir wünschen und hoffen, dass sie als »Statistik des Königreichs Württemberg« selbständig erscheinen werde. Auf den Rahmen unseres Buches beschränkt, können wir leider nur eine Reihe von Daten daraus wieder geben.

**) Die früher in Württemberg eingeführten jährlichen Aufnahmen zur Feststellung der in jeder Gemeinde Heimathberechtigten (Listen, welche offenbar unrichtige Zahlen ergaben), werden nicht mehr fortgeführt.

und 11,870 ein; somit Mehr-Auswanderung 57,818. In den 9 Jahren 18⁶¹/₇₀ 47,680 aus, 11,094 ein, mithin 5,870 mehr aus. — Vom J. 1812 bis zum J. 1870 sind 237,813 Personen aus-, und 54,244 ein-, somit mehr 183,569 ausgewandert.

Vorstehende Zahlen der Ausgewanderten begreifen blos die amtlich erhobenen. Nebenher fand eine nicht erhobene Auswanderung statt, welche die »Beschreibung von Württemberg von 1863«, als theils bleibende, theils vorübergehende, auf 130,000 Personen anschlägt, was aber keinen bestimmten Anhaltspunkt gewährt. Seit der neuen Reichsbildung finden die Aufzeichnungen nicht mehr in der frühern Weise statt. 18⁷⁰/₇₁ zogen mit Entlassscheinen fort 2,256, während 460 in den württemb. Staatsverband Aufnahme fanden.

Städte etc. (1. December 1871). Stuttgart, ohne die 3 Weiler, 84,487 Einwohner; mit denselben zählte:

Stuttgart	91,623	Kirchheim u. T.	5,863	Mergentheim	3,713
Ulm	26,290	Calw	5,582	Sindelfingen	3,704
Heilbronn	18,955	Aalen	5,552	Crailsheim	3,688
Reutlingen	14,237	Heidenheim	5,167	Langenau	3,655
Esslingen	14,109	Ebingen	5,029	Schorndorf	3,622
— mit Filialen	17,941	Nürtingen	4,815	Ehingen	3,547
Kannstadt	11,804	Metzingen	4,706	Waiblingen	3,530
Ludwigsburg	11,785	Freudenstadt	4,572	Bietigheim	3,457
Gmünd	10,739	— mit Parcellen	5,145	Oehringen	3,412
Tübingen	9,343	Schwenningen	4,314	Urach	3,382
Göppingen	8,649	Pfullingen	4,288	Eningen u. A.	3,345
Hall	7,793	Rottweil	4,207	Lauffen	3,337
Ravensburg	7,666	— mit Parcellen	5,135	Geisslingen	3,334
— mit Parcellen	8,435	Ellwangen	4,145	Saulgau	3,296
Biberach	7,091	Weingarten	4,128	Balingen	3,212
Tuttlingen	6,873	Laupheim	4,090	Fellbach	3,181
— mit Parcellen	7,187	Böblingen	3,826	Winnenden	3,168
Biberach	7,091	Backnang	3,737	Vahingen a. E.	3,054
Rottenburg a. N.	6,145	Feuerbach	3,720		

Die Zahl der Orte von mehr als 2,000 Einwohner betrug 1871 98, zusammen mit 516,479 Menschen, während 1'302,060 auf die kleinen Orte kamen; dort sonach $28,_4$, hier $71,_6$ %. Im Jahre 1861 war das Verhältniss $28,_3$ zu $71,_7$, und 1867 $28,_{54}$ zu $71,_{46}$; es hat sich somit sehr wenig geändert; fast nur die grösseren Städte, namentlich Stuttgart, sind bedeutend gewachsen. — Dörfer mit 1,000—2,000 Einwohner gibt es 271, zusammen 388,290 Menschen in sich schliessend.

Gebietsveränderungen. Vor der französischen Revolution umfasste das Herzogthum Württemberg etwa 155 Q.-M. und 585,000 Menschen. Es gehörten aber zu demselben weiter 9 Herrschaften im Elsass und in der Franche-Comté, darunter die gefürstete Grafschaft Mümpelgard, dann Franquemont und Blamont, ferner die Grafschaft Horburg und die Herrschaft Reichenweiher, zusammen geschätzt auf 45 Q.-M. mit 56,000 Menschen. Diese links-rheinischen Besitzungen gingen an Frankreich verloren. Der Reichs-Deputations-Schluss von 1803 gab zur Entschädigung: die Probstei Ellwangen, viele Abteien und Klöster (Zwiefalten, Rothenmünster, Comburg etc.) und die Reichsstädte Weil, Reutlingen, Esslingen, Rottweil, Giengen, Aalen, Hall, Gmünd und Heilbronn, = 45 Q.-M. mit 116,700 Einwohner. Württemberg, zu einem Kurfürstenthum erklärt, umfasste gegen 190 Q.-M. und 784,000 Menschen. Der Pressburger Friede brachte 1805 neue Vergrösserungen: Ehingen und vier andere Donaustädte, die Grafschaften Hohenberg und

Bondorf, die Landgrafschaft Nellenburg, Theile des Breisgau und ritterschaftliche Enclaven, 65 Q.-M. mit 185,500 Bewohnern. Der Kurfürst hob, 30. December 1805, einseitig die Verfassung auf, und nahm, 1. Januar 1806, den Königstitel an. Gegen Abtretung von Villingen, Bräunlingen und andern Schwarzwalddistricten an Baden, erhielt Württemberg: Biberach, die bayerische Herrschaft Wiesenstein, die Stadt Waldsee, die Grafschaft Schelklingen, zwei Deutsch-Ordenscommenden, eine Abtei und die Souveränität über 10 Grafschaften (Isny, Ochsenhausen etc.), 6 Herrschaften, einen Theil der Besitzungen der Fürsten Thurn und Taxis, Limpurg-Gaildorf, Löwenstein, Hohenlohe und Krautheim. 1809 erlangte Württemberg ferner: die Landgerichte Tettnang, Ravensburg, Leutkirch, Wangen (grösstentheils), Söflingen, Albeck, Geisslingen, Crailsheim und theilweise Gerabronn etc., die Stadt Ulm, und die Souveränität über weitere Besitzungen der Fürsten Taxis (Neresheim), Oettingen, Hohenlohe-Kirchberg, und das Deutschmeisterthum Mergentheim. Dagegen trat es Stockach und einige Bezirke an Baden, weitere an Bayern ab. Es gewann 126,000 Menschen. — Der Wiener Congress liess das Gebiet unverändert. — Verfassung vom 25. September 1819, seither theilweise abgeändert. Beitritt zum Norddeutschen Bunde resp. dem Deutschen Reiche, unter gewissen Reservaten, am 25. November 1870.

Finanzen. Nach der Verfassungsurkunde soll das Budget je auf 3 Jahre festgestellt werden. Des Krieges wegen wurde jedoch für das Etatsjahr $18^{70}/_{71}$ die Steuerverwilligung einfach durch Gesetz verlängert, und für je die zwei Jahre $18^{71}/_{73}$ und ebenso $18^{73}/_{75}$, später ein Finanzgesetz verabschiedet. — Nachdem bekanntlich grosse Einnahme- und Ausgabeposten an das Reich übergegangen, gestalteten sich die letzten Etats folgendermassen:

Einnahmen (in Gulden).

I. Ertrag des unmittelbaren Staatseigenthums:

	$18^{73}/_{74}$		$18^{74}/_{75}$	
A. Domänen	brutto	netto	brutto	netto
1. bei d. Cameralämtern	752,700	100,600	700,500	76,200
2. - - Forstverwalt. .	5'157,579	2'807,375	5'157,579	2'807,375 (1)
3. Berg- u. Hüttenwerke	3'356,158	450,000	3'356,158	450,000
4. Salinen	—	250,000	—	250,000
5. Bleichanst. Weissenau	71,800	12,000	71,800	12,000
B. Verkehrsanstalten				
1. Eisenbahnen . . .	16'330,000	6'000,000	(nicht berechnet)	6'262,500
2. Posten	2'360,000	186,500	2'392,000	162,500
3. Telegraphen . . .	222,800	4,000	232,800	5,000
4. Bodensee-Dampfschifff.	173,583	7,400	173,583	7,250
C. Verschiedene Einnahmen . .	785,000	785,000	819,000	819,000
Reinertrag des Staatseigenthums		10'602,875		10'851,825

(1) Der wirkliche Reinertrag von $18^{71}/_{72}$ 3'531,603 fl.

	$18^{73}/_{74}$ brutto	$18^{73}/_{74}$ netto	$18^{74}/_{75}$ brutto	$18^{74}/_{75}$ netto
II. Indirecte Steuern:				
a. Accise (2)	1'045,000	1'002,000	1'045,000	1'002,000
b. Auflage auf d. Hunde (3)	146,000	85,700	146,000	85,700
c. Wirthschaftsabgaben (4)	4'007,400	3'863,000	4'007,400	3'863,000
d. Sporteln		655,200		655,200
Zusammen		5'605,900		5'605,900
III. Directe Steuern:				
a. vom Grundeigenthum, b. von Gefällen, c. - Gebäuden, d. - Gewerben	Die Kosten werden v. den Amtspflegen gedeckt.	3'900,000		3'900,000
e. - Apanagen, Kapital u. Einkommen (5)	1'765,000	1'686,400	1'837,000	1'782,200
Zusammen	5'586,400			5'682,200
Reinertrag der Steuern	11'192,300			11'288,100
IV. Zuschuss aus der Restverwaltung . .	2'667,639			2'478,861
Voranschlag d. Gesammt-Reineinnahme . .	24'462,814			24'618,780

Der Kapitalwerth der Domänen (des »Staatskammerguts«) wurde schon vor längerer Zeit auf 120 Mill. geschätzt, ungerechnet Eisenbahnen etc. Die alten directen Steuern (oben *lit.* a bis d) haben bis jetzt zu der für Ergänzung des Staatsbedarfs nöthigen Steuersumme beizutragen: Grundeigenthum und Gefälle $^{17}/_{24}$, Gebäude $^{4}/_{24}$, Gewerbe $^{3}/_{24}$; — (z. B. für das Jahr $18^{73}/_{74}$ Steuer von Grundeigenthum 2'762,500 fl., von Gefällen 18,950 fl., Gebäuden 650,000, Gewerben 487,500 fl.). Zufolge Gesetz vom 28. April 1873 wird jedoch das bisherige System verlassen; es sollen für jede der 3 Steuergattungen eigene Cataster hergestellt, und der Beitrag einer jeden Kategorie durch das jeweilige Finanzgesetz bestimmt werden.

---

(2) Die Accise ruht grösstentheils auf der Veräusserung von Liegenschaften. Sie betrug früher 1 % des Werthes, vom 1. Juli 1868 an wurde sie um $^{1}/_{10}$, vom 1. Juli 1872 an auf $1^{2}/_{10}$ % erhöht.

(3) Von der Hundeabgabe ($4^{1}/_{2}$ fl. pr. Stück) bezieht der Staat etwas über die Hälfte, der Rest gehört den Ortsarmenkassen. Vorhanden waren $18^{71}/_{72}$ 50,053 Hunde.

(4) Die Wirthschaftsabgaben bestehen, neben Concessionsgeldern, in Verbrauchssteuern von Wein, Obstmost (Cider) und Branntwein. Die Abgabe wurde seit 1868 um $^{2}/_{10}$ erhöht.

(5) Rohertrag im J. $18^{71}/_{72}$: Apanagesteuer 11,891, Kapitalrentenst. 1'239,632, von Dienst- u. Berufseinkommen 228,070. Von der Kapitalrenten- und der Apanagen- und Einkommensteuer ruht die letztere ausschliesslich auf dem Einkommen aus Apanagen und aus solchen Berufen, welche den übrigen directen Steuern nicht unterliegen, und trifft hauptsächlich das Einkommen der Apanagirten (Prinzen etc.), der Beamten, Geistlichen, Officiere, Aerzte, Advocaten, Künstler, Handlungscommis, sowie der ein Einkommen von mehr als 200 fl. beziehenden Gehülfen, Arbeiter und Diener. Beide Steuergattungen (die Kapitalrenten- und die Einkommensteuer) betragen seit dem J. 1858 je 4 %, seit Mitte 1868 mit $^{1}/_{10}$, seit Mitte 1872 mit $^{2}/_{10}$ Zuschlag, somit $4^{8}/_{10}$ % des betreffenden Einkommens. Vorher, seit dem J. 1848, hatte die erstere 5, die letztere 8 % betragen.

Ausgaben (Etatssätze) $18^{74}/_{75}$:

	Gulden		Gulden
1) Civilliste	913,932	11) Depart. d. Auswärtigen	93,598
2) Apanagen, Witthume	158,358	12) - - Innern	2'254,542
3) Staatsschuld	8'694,528	13) - - Kirchen- u. Schulwesens	3'637,649
4) Renten	146,336	14) - - Finanzen	1'134,757
5) Entschädigungen	37,107	15) Ständ. Sustentationskasse	163,123
6) Pensionen	679,000	16) Reservefonds	60,000
7) Quiescenzgehalte	11,409	17) Leistungen f. d. Reich	3'470,000
8) Gratialien	155,000	18) Gehaltsaufbesserungen	1'458,408
9) Geheimer Rath	36,748		
10) Depart. der Justiz	1'514,290	Gesammtsumme	24'462,814

Nachträglich wurden u. a. 1874 1'415,479 fl. für ausserordentliche Militärzwecke bewilligt.

Die Civilliste auf die Regierungszeit des jetzigen Königs betrug 777,800 fl. Geld, und Naturalien, welche im jetzigen Finanzgesetze zu 136,132 fl. veranschlagt sind, somit zusammen $913,932^1/_2$ fl. Durch Gesetz vom 7. Februar 1874 wurde jedoch der Geldbetrag vom 1. Juli 1873 an auf 1'600,000 Mark = $933,333^1/_3$ fl. festgesetzt, folglich um 155,533 fl. erhöht, wonach sich die Gesammtsumme auf 1'069,466 fl. stellt. Durch das Hofkammergut erhöht sich aber der Bezug des Hofes um weitere 300,000 fl.

Von dem Bedarfe für die Staatsschuld kommen, ausser den Provisionen ($18^{73}/_{75}$ 13,000 fl. jährlich), auf

	$18^{61}/_{62}$	$18^{66}/_{67}$	$18^{69}/_{70}$	$18^{73}/_{74}$	$18^{74}/_{75}$
Zinsen	2'803,265	3'906,110	6'315,146	7'439,078	7'730,828
Tilgung	720,400	1'066,300	1'504,800	743,200	950,700

Die Schuld kostete $18^{40}/_{41}$ nur 1'348,221 fl. Indessen war am 1. Juli 1872 für Eisenbahnen sammt Betriebsmaterial ein Kapital von 170'437,480 fl. verwendet, theils aus dem Grundstock (13'113,666 fl.), theils aus Ueberschüssen der Finanzverwaltung (14'788,838 fl.), theils aus Anlehen (142'534,976 fl.), theils aus Betriebs-Einnahmen der Eisenbahnen (4'841,141 fl.). Von der Anlehenssumme waren jedoch Mitte 1873 16'437,600 fl. getilgt. — Die Bahnen lieferten Reinertrag: $18^{58}/_{59}$ 6,1 %, $18^{59}/_{60}$ 5,3, $18^{60}/_{61}$ 6,2, $18^{61}/_{62}$ 6,4, $18^{62}/_{63}$ 5,5, $18^{63}/_{64}$ 4,8, $18^{64}/_{65}$ 5,0, $18^{66}/_{67}$ 4,7, $18^{67}/_{68}$ 5,21, $18^{68}/_{69}$ 3,81, $18^{69}/_{70}$ 3,25, $18^{70}/_{71}$ 3,11, $18^{71}/_{72}$ 3,75 %. Jene Summe, soweit sie vor dem Jahre 1866 durch Anlehen aufgebracht wurde, wird theils zu $3^1/_2$, theils zu 4, und in der ungünstigsten Zeit zu $4^1/_2$ % verzinst; nur die Anlehen zu Kriegszwecken kamen in neuer Zeit höher zu stehen.

Der ordentliche Militäraufwand war $18^{36}/_{39}$ mit den Pensionen etc. zu jährlich 2'035,216 fl., $18^{52}/_{55}$ zu jährlich 2'518,906 fl. angenommen. Nach der Reichsverfassung erscheint diese Position nicht mehr im Württembergischen, dafür aber im Reichsbudget, und zwar bisher mit 7'002,450 fl., welche Summe sich nach dem Militärgesetze von 1874 noch bedeutend erhöhen wird. Etwaige Ersparnisse sollen nach der Militärconvention vom November 1870 dem württembergischen Staate zufallen.

Rückblicke. Die Einkünfte des Herzogthums Württemberg wurden 1776 auf 2 Mill. geschätzt, wovon 800,000 fl. Ertrag der Domänen,

1'200,000 Einkünfte der Landschaft. Eine andere Berechnung aus der nemlichen Zeit steigt bis auf 3 Mill. — In der neueren Periode war die wirkliche Netto-Einnahme des ordentlichen Etats (aus dem Kammergute, dem Salzregal, den Eisenbahnen, Posten, Telegraphen etc. sowie aus directen u. indirecten Steuern, einschliesslich Zölle) in Gulden:

$18^{20}/_{21}$	$18^{30}/_{31}$	$18^{47}/_{48}$	$18^{52}/_{55}$	
9'422,009	10'651,220	11'591,107	12'320,475	
$18^{55}/_{66}$	$18^{60}/_{61}$	$18^{62}/_{63}$	$18^{68}/_{69}$	$18^{71}/_{72}$
14'344,429	17'279,830	19'291,629	20'896,412	25'213,936

Die bleibenden ordentlichen Staatseinnahmen in Württemberg bestanden $18^{71}/_{72}$ zu mehr als der Hälfte aus dem Ertrage des Staatseigenthums.

Beim Beginn der Finanzperiode von $18^{64}/_{67}$ hatte man aus der vorigen Periode einen Ueberschuss (verfügbares Vermögen der Restverwaltung) von 16'087,496 fl. Hievon ab das Betriebskapital der Staatskasse mit 2'500,000, konnten 6'685,801 fl. für eine Reihe gemeinnützigen Ausgaben und der Rest für den Eisenbahnbau bestimmt werden. Aber der Krieg und die Contributionen vom Jahre 1866, welche zusammen an wirklichem Aufwand gegen $13^1/_2$ Millionen fl. Anlehen — ohne den nachgefolgten ausserordentlichen Militäraufwand für die Jahre $18^{67}/_{70}$ aus dem Restvermögen von 3'103,299 fl. — erheischten, sowie die mit dem Kriege zusammenhängenden anderen Einbussen des Staats verschlangen mehr als den ganzen Ueberschuss, und es mussten namentlich die directen Steuern von Grundeigenthum, Gefällen, Gebäuden und Gewerben 1868 um 10, 1871 aber um 30 % erhöht werden. Aehnlich andere Abgaben. — Bis dahin hatten zahllose Neubauten (von Chausseen, Brücken, Fluss-, Hafen-, Hochbauten etc.) ohne Anlehen aus den Ueberschüssen ausgeführt werden können.

Die Ausgaben der Gemeinden werden theils aus dem Ertrage ihres Grundbesitzes und ihrer Schafweiden, sowie des Bürgeraufnahmegeldes u. dgl., welcher Ertrag in manchen Gemeinden eine Umlage von Gemeindesteuern unnöthig macht, theils durch Beischläge zu den directen Steuern bestritten. Indirecte Steuern für Gemeinden (Octrois, Eingangs- oder Verbrauchssteuern) wurden nur zu Stuttgart früher erhoben, jedoch schon im Jahre 1845 beseitigt. Auch wurde durch ein Gesetz vom 6. Juli 1849 die Erhebung solcher Steuern für Gemeinden von einer Ermächtigung durch die Gesetzgebung abhängig erklärt, d. h. allgemein untersagt. Im Jahre $18^{69}/_{70}$ zählte man 1,353 politische Gemeinden mit Waldbesitz, zusammen 550,337 Morgen; 1,629 Gemeinden (unter 1,909 im Ganzen) hatten 171,885 Morgen sonstigen Grundbesitz.

Die Amtskörperschaften (Oberamtsbezirke) haben die gleichen Selbstbesteuerungsrechte wie die Gemeinden.

Eisenbahnen. Mit Ausnahme von zwei kleinen Strecken sind dieselben durchgängig vom Staate hergestellt. In der vorigen Auflage unseres Werkes sind genaue Angaben mitgetheilt über Anlagekosten, Einnahme, Ausgabe und Reinertrag in jedem einzelnen Jahre. Indem wir für die frühere Zeit darauf verweisen, bemerken wir, dass für $18^{71}/_{72}$

das Anlagecapital zu 158'910,197 fl. berechnet wurde, die Bruttoeinnahme zu 15'789,806, die Betriebsausgabe zu 10'040,396, und der Reinertrag zu 5'749,416 fl. = $3,_{62}$ %. Befördert wurden im Jahre $18^{71}/_{72}$ 8'056,435 Personen und 45'550,018 Cntr. Güter. Länge der Bahnen am 1. Januar 1874 152 Meilen.

Staatsschuld. Dieselbe betrug am 30. Juni 1873 178'464,920 und am 7. Februar 1874 165'550,295 fl., aus einem ursprünglichen Nominal-Schuldkapitale von 205'876,020 fl. Ausserdem waren für 6 Mill. Staatspapiergeld ausgegeben. Nach einem Berichte des ständischen Landtagsausschusses stellte sich die Schuldsumme am 9. Mai 1874 auf 171'490,720 fl. Der hauptsächlichste Theil trifft auf die Eisenbahnen. Das Finanzministerium berechnete, dass vom Beginn des Baues bis 30. Juni 1872 für dieselben an Anlehen 146'632,181 fl. aufgenommen worden seien, wozu noch 13'113,666 fl. aus Grundstocks- und 14'788,338 fl. aus Restmitteln. Die Verzinsung habe in den betreffenden 27 Jahren zusammen 69'403,315 fl. erfordert, während die Ablieferungen an die Staats- einschliesslich Eisenbahnbaukasse nur 62'513,986 fl. betragen hätten, sich somit ein Ausfall von 6'889,329 fl. ergebe. (Abgesehen von einigen Anfechtungen der ganzen Rechnung, wird hiegegen besonders erinnert, dass der Ertrag des unmittelbaren Staatseigenthums, insbesondere der Forsten, durch den Bestand der Bahnen um weit mehr als die letzte Summe gesteigert worden sei.)

Der übrige Theil der Schuld, die sogenannte »allgemeine« Schuld, entstand fast ausnahmslos durch Militärausgaben, Contributionen, Zahlung an Standesherren etc. Sie betrug am 30. Juni 1873 noch 48'270,220 fl., als Rest einer Nominalsumme von 59'243,720 fl.

Geschichtliche Notizen. Unter der anfangs furchtbar verschwenderischen Regierung des Herzogs Karl sollen die Schulden fast auf 16 Mill. gestiegen, doch allmählich meistens wieder getilgt worden sein. — 1806 betrug die Gesammtschuld 15'659,297 fl., davon die der Landschaft nur 4'667,982, die der Kriegsprästationskasse 3'581,418, der Rentenkammerkasse 3'288,794, der kirchenräthlichen Kassen 1'000,601, und die Schuld der neuerworbenen Landestheile 1'524,824 fl. — 1816 verwendete man 800,000 fl. von den französischen Reluitionsgeldern, dann weiter die Gesammtsumme der von Frankreich erhaltenen Contributions-Gelder mit 3'750,000 fl. für die Schuldentilgung. Dennoch stieg die Schuldsumme in Folge neuer Einweisungen, da insbesondere den Mediatisirten 7'867,353 fl. Entschädigungen bewilligt wurden. So war der Schuldenstand im August 1817 24'760,134, am 22. Juni 1820 20'374,559, im Jahre 1833 wieder 28'706,350, und am 1. Juli 1845 20'774,033 fl. Nachdem man, vermittelst Tilgung während eines Vierteljahrhunderts, die Schuldsumme von ihrem höchsten Stande um etwa 8 Mill. herabgebracht, erfolgte wieder ein sehr rasches Steigen, diesmal aber grossentheils in Folge der Eisenbahnbauten.

Wir haben in der vorigen Auflage dieses Handbuches alle seit dem Jahre 1845 bis 1870 aufgenommenen Staatsanlehen, und die Bedingungen, zu denen dieselben stattfanden, einzeln aufgeführt. Mangel an Raum nöthigt uns, auf jene Darstellung zu verweisen. Man wird

daraus ersehen, dass diese Anlehen, jene für Kriegszwecke ausgenommen, sowol dem Course als dem Zinsfusse nach, äusserst billig beschafft wurden, und zwar meistens im Lande selbst. — Zur Vervollständigung der S. 162—165 unserer 6. Auflage gelieferten Aufstellung ist hier nur noch anzufügen, dass mittelst Gesetz vom 16. Juli 1871 die Ausgabe von 3 Mill. weiteren Papiergeldes in Scheinen von 10 fl. zur Deckung des Deficits in der Verwaltung während der beiden Kriegsjahre verfügt ward.

Natürlich haben aus der Kriegsentschädigung seitdem grosse Schuld-Rückzahlungen stattgefunden, wie sich dies schon aus der oben mitgetheilten Ziffer des Schuldstandes im Februar 1874 ergibt, — noch mehr aus der folgenden Aufstellung.

Kriegskosten-Entschädigung. Nach einer vom Finanzminister am 7. Januar 1874 dem Landtag mitgetheilten vorläufigen (als nicht endgiltig bezeichneten) Uebersicht beträgt der Antheil Württembergs an der französischen Kriegscontribution 28'392,101 Thlr. = 49'686,176$^3/_4$ fl. Diese Summe ist zur Bestreitung folgenden Aufwandes bestimmt und grossentheils bereits verwendet:

	Gulden
Ausserord. Militäraufwand von $18^{70}/_{71}$, einschliesslich	3'445,362
Retablissement im engern Sinne	20'187,777
Weitere Kosten des Retablissements im engern und weitern Sinne, wobei Anschaffung verbesserter Waffen, Herstellung von Militärneubauten etc.	13'160,332
Für Zinsen der Kriegsanlehen	1'045,235
Zu Beihülfen an Angehörige der Reserve u. Landwehr, laut Reichsgesetz	322,700
Pensionsaufbesserung von Officiersrelicten und Alt-Invaliden	84,000
Zur reichsgesetzlich vorgeschriebenen Einziehung des Papiergeldes	3'000,000
Erwerbung eines Hauses in Berlin für den würt. Bundesbevollmächtigten	350,000
Heimbezahlung des unter den Kriegskosten oben nicht begriffenen 6 % Anlehens von 1870	1'627,300
Zurückerstattung von Einsteher-Cautionen	238,900
Tilgung an der 4½ % Staatsschuld	4'000,000
Entschädigung von Flossabgabenberechtigten, deren Bezüge nach Reichsgesetz hinwegfallen	74,618
Für verschiedene Civilbauten	5'008,700
Zusammen	49'099,562
bleiben noch verfügbar	586,614½

Diese Ausgaben sind bereits grossentheils verabschiedet, wenn auch noch nicht ausgeführt. Eine definitive Abrechnung liegt indess noch nicht vor.

Militär. Der Friedensstand war 1869 14,153, der Kriegsstand 34,953 Mann. Nach der Reichsverfassung und der Militärconvention vom $^{21}/_{25}$. November 1870, mit welcher Württemberg dem Deutschen Reiche beitrat, erhöhte sich der Stand auf 17,718 Mann im Frieden und 62,898 im Kriege, ungerechnet Officiere und Nichtcombattanten. Die württembergischen Truppen bilden das 13. deutsche Armeecorps, umfassend 2 Divisionen, 8 Inf.-Reg. zu je 3 Bataillonen, 4 Kavallerie-Regimenter zu 5 Escadronen, 1 Regiment Feld- und 1 Bataillon Festungs-Artillerie, 17 Bataillone Landwehr etc. Wir verweisen im Uebrigen auf die Mittheilungen S. 50 bis 59 über das Reichsheer.

Festung. Ulm, mit gemischter (württembergisch-bayerischer) Besatzung. — Hohen-Asperg ist militärisch ohne Bedeutung.

Geschichtliches. Die alten Herzoge von Württemberg unterhielten meistens eine ansehnliche Truppenzahl, — während des siebenjährigen Krieges gegen 14,000, noch 1783 gegen 6,000 Mann. Zum Rheinbunde hatte Württemberg 12,000 zu stellen, welche zwar nicht nach Spanien, wohl aber nach Russland ziehen mussten. 1813 Reorganisation der vernichteten Armee. 1814 und 15 grosse Anstrengungen gegen Napoleon. — Im Feldzug von 1866 stellte Württemberg (nach Angabe des commandirenden Prinzen Alexander von Hessen) 15,532 Mann. Der Verlust in dem Treffen von Tauberbischofsheim, 21. Juli, betrug 60 Todte, 452 Verwundete, 178 Vermisste, zusammen 690 Mann. In dem Feldzuge $18^{70}/_{71}$ blieben vor dem Feinde 477, verwundet wurden weiter 1,898, von denen später als 24 Stunden noch 276 an ihren Wunden starben. Im Ganzen kamen in diesem Feldzuge um: an Wunden 753, an andern Beschädigungen 37, an Krankheiten 363, total 1,133 Mann. Vermisst 256, wovon 96 als gefangen ermittelt, 108 aber sich bei ihren Corps wieder einfanden. Von den Verwundeten verblieben 105 bei ihren Truppentheilen, 661 trafen geheilt wieder bei denselben ein.

Sociales. Die Zahl der Armenunterstützung Geniessenden betrug bei der Volkszählung vom 3. December 1864: Personen männlichen Geschlechts 5,427, weiblichen 10,733, zusammen 16,160 = $0,_{924}$ % der Bevölkerung oder $8,_{46}$ Köpfe auf 1 Gemeinde von durchschnittlich 915 Einwohnern. (Ueber die nützliche Wirksamkeit einiger Vereine ist in der vorigen Auflage Bericht erstattet.)

Sehr berücksichtigenswerth ist, wie überall an der Eisenbahnlinie neue industrielle Etablissements entstehen, während entfernt von der Bahn meist ein Verfall, namentlich der Industrie, eintrat. Unverkennbar hat sich (besonders in den zehn Jahren vor dem Kriege von 1866) der Volkswohlstand gehoben. Die entrichtete Kapitalrentensteuer repräsentirte $18^{43}/_{44}$ eine Gesammtkapitalsumme von 191'036,116 fl. mit 9'551,806 fl. Jahresertrag, während die Ziffer $18^{71}/_{72}$ auf 502'614,791 fl. Kapital und 25'130,740 fl. Jahresertrag gestiegen war (wobei allerdings viel genauere Fattirung und Sinken des Geldwerthes nicht unberücksichtigt bleiben dürfen.) Die Zahl der Handlungsetablissements, 1835 3,463, stieg schon 1856 auf 4,837, bis zum Jahre 1867 auf 6,588; die der Fabriken wuchs gleichzeitig von 363 und 647 auf 1,067, und noch mehr hob sich die Production derselben. Die bei den Oberamtsgerichten angefallenen Gante hatten sich vermindert, um dann, namentlich vom 1. Juli $18^{65}/_{66}$ an, doch nur vorübergehend, wieder zu steigen. Die Zahlen betrugen:

$18^{46}/_{47}$	2,643	$18^{53}/_{54}$	8,813	$18^{60}/_{61}$	598	$18^{66}/_{67}$	1,859
$18^{47}/_{48}$	2,849	$18^{54}/_{55}$	5,007	$18^{61}/_{62}$	670	$18^{67}/_{68}$	1,705
$18^{48}/_{49}$	3,608	$18^{55}/_{56}$	2,709	$18^{62}/_{63}$	790	1869	1,354
$18^{49}/_{50}$	3,794	$18^{56}/_{57}$	1,152	$18^{63}/_{64}$	949	1870	1,355
$18^{50}/_{51}$	4,220	$18^{57}/_{58}$	668	$18^{64}/_{65}$	1,273	1871	1,494
$18^{51}/_{52}$	4,893	$18^{58}/_{59}$	583	$18^{65}/_{66}$	1,501	1872	1,170
$18^{52}/_{53}$	5,635	$18^{59}/_{60}$	635				

Die Zahl der angefallenen anderen Processe betrug bei den Oberamts- und Handels-Gerichten in berichtigten Zahlen:

	Civilproc.	Criminalproc.		Civilproc.	Criminalproc.
$18^{46}/_{47}$	16,559	17,741	$18^{59}/_{60}$	13,071	15,478
$18^{47}/_{48}$	16,032	16,548	$18^{60}/_{61}$	12,688	14,787
$18^{48}/_{49}$	17,770	17,902	$18^{61}/_{62}$	13,464	16,635
$18^{49}/_{50}$	17,486	18,447	$18^{62}/_{63}$	14,617	17,373
$18^{50}/_{51}$	18,371	17,920	$18^{63}/_{64}$	15,870	17,408
$18^{51}/_{52}$	19,290	19,881	$18^{64}/_{65}$	16,243	17,663
$18^{52}/_{53}$	18,594	18,206	$18^{65}/_{66}$	18,689	18,945
$18^{53}/_{54}$	17,994	19,739	$18^{66}/_{67}$	19,755	17,468
$18^{54}/_{55}$	15,165	18,240	$18^{67}/_{68}$	19,662	18,535
$18^{55}/_{56}$	16,300	16,170	1869	17,495	18,683
$18^{56}/_{57}$	13,746	15,199	1870	16,537	17,683
$18^{57}/_{58}$	12,722	15,264	1871	17,335	18,670
$18^{58}/_{59}$	12,924	15,514	1872	18,272	21,267

Mit der Zunahme des Wohlstandes, namentlich von 1856—63, ging daher Hand in Hand eine bedeutende Abnahme der Civil- und Criminalprocesse. Die Zunahme der letzten im Jahre 1872 kann wol als eine der Rückwirkungen des Krieges betrachtet werden.

Strafgefangene. In den gerichtlichen Strafanstalten befanden sich im Durchschnitt der 3 Jahre $18^{52}/_{55}$ jährlich 3,208 Gefangene. In den folgenden Jahren 2,669, 1,987, 1,722, 1,503, 1,478, 1,404, 1,389, 1,348, 1,336, 1,309, 1,294. Die Zahl hatte also von 1855 an jährlich abgenommen. Im Jahre $18^{66}/_{67}$ stieg sie wieder auf 1,320, im Jahre $18^{67}/_{68}$ auf $1{,}342_{,9}$, im Jahre $18^{68}/_{69}$ auf $1{,}346_{,3}$. Alle diese Zahlen sind die tägliche Durchschnittszahl des Jahrgangs.

Uebrigens hat die bedeutende Verminderung der Zahl der Strafgefangenen vom Jahre 1855 an einen Hauptgrund darin, dass ein Gesetz vom 14. April 1855 die Strafdauer sowol für die bereits erkannten, aber noch nicht vollständig erstandenen, als für die in Zukunft zu erkennenden Strafen bedeutend, namentlich für Zuchthausstrafen um $^1/_5$, für Arbeitshausstrafen um $^1/_3$ unter das bis dahin gesetzlich bestandene Mass herabsetzte.

Unterrichtswesen. 1 Universität (Tübingen), im Sommer 1873 mit 879 Studenten, 1 Polytechnische Schule (Stuttgart) mit 577 Studenten, 1 land- und forstwirthschaftliche Akademie (Hohenheim) mit 106 Studenten, 4 niedere evangelisch-theologische Seminare, 2 niedere katholische Convicte, '8 Gymnasien und 5 Lyceen, 77 Lateinschulen, 1 Realgymnasium. (Eine bedeutende Anzahl sonstiger Mittelschulen findet sich in der vorigen Auflage aufgezählt.) — Volksschulwesen: 3 Staats-Schullehrerseminare für Lehrer, 1 für Lehrerinnen, 3,715 Lehrerstellen in den Volksschulen. Der Unterricht ist obligatorisch und allgemein; $98_{,9}$ % der Kinder besuchen die Schulen. Unter 41,400 Recruten der Jahre $18^{58}/_{66}$ waren nur 8, die weder lesen noch schreiben konnten, wegen Blödsinns, Krankheit etc. Mit den Volksschulen waren $18^{71}/_{72}$ verbunden 1,539 Industrieschulen (Arbeitsschulen, hauptsächlich zum Unterricht in weiblichen Arbeiten) mit 64,546 weiblichen und 1,786 männlichen Schülern.

Berg- und Hüttenwesen. Im Jahre 1871 beschäftigten die Bergwerke (incl. Steinsalzproduction) 501 Arbeiter, die Hütten (incl. Salinen) 2,252. Der Werth der Hüttenproduction wurde zu 3'716,850 fl. berechnet.

Wein- und Obstproduction. Im Jahre 1872 standen von 74,897 Morgen = 23,605 Hectaren Weinbergen 56,886 Morgen = 17,929 Hectaren im Ertrage (davon 26,397 im unteren Neckarthale) und lieferten 96,987 Eimer = 290,960 Hectoliter Wein, dessen Geldwerth nach dem amtlich ermittelten Durchschnittspreise der unter der Kelter verkauften 182,196 Hectoliter (also nahezu von $^2/_3$ des Herbsterzeugnisses), zu $23^1/_3$ fl. pr. Hectoliter = 70 fl. 39 kr. pr. Eimer, einen Gesammtverkaufswerth hatte von 6'828,270 fl. Das Weinerzeugniss von 1872, verglichen mit dem Durchschnitte der 45 Jahre 1827—71 von 141,062 Eimer, oder gar mit dem Ertrage besonders reicher Weinjahre wie 1868 bis zu 327,508 Eimer, war ein sehr geringes, ertrug jedoch des hohen Preises wegen durchschnittlich 120 fl. pr. Morgen. — Im 10jährigen Durchschnitt der Jahre 1863—72 betrug die Weinproduction 140,383 Eimer im Werthe von 6'269,480 fl. — Sehr wichtig ist auch der Obstbau. Leider fehlen Zifferangaben über denselben.

Post. Dieselbe ist nicht an das Reich abgetreten. Im Jahre 1851 von Taxis gegen 1'300,000 fl. Entschädigung an den württembergischen Staat übergegangen, ist die Anstalt sehr verbessert. $18^{55}/_{56}$ hatte man 1'173,888 fl. Einnahme und 1'011,406 fl. Ausgabe, $18^{71}/_{72}$ dagegen 5'415,785 fl. Einnahme und 5'014,943 fl. Ausgabe. Zahl der beförderten Reisenden 1852: 127,825, $18^{60}/_{61}$ 332,323, $18^{71}/_{72}$ 635,135; Briefe $18^{55}/_{56}$ 6'239,675, $18^{60}/_{61}$ 9'183,200, $18^{71}/_{72}$ 20'526,660 Briefe und Postkarten (ungerechnet 2'189,466 Kreuzbandgegenstände und 251,244 Waarenproben); Fahrpoststücke in den nemlichen Jahren: 1'805,655, 2'360,462 und 4'347,450, ungerechnet die ein- und 614,136 ausbezahlten Postanweisungen, ferner in 8 Monaten 1,460 zum Einzug gebrachte Postmandate (Wechsel etc.) und neben $18^{60}/_{61}$ 6'959,962, $18^{65}/_{66}$ 13'516,337 und $18^{71}/_{72}$ 19'408,842 Zeitungsnummern. Je auf 1 Einwohner kommen $12,_{63}$ ankommende und ebensoviel abgehende Briefpostgegenstände, $10,_{67}$ Zeitungsnummern und $1,_{76}$ ankommende und ebensoviel abgehende Packete. Auf je $0,_{763}$ Q.-M. kommt 1 Postanstalt. (Im Gebiete der Reichspost kam 1871 1 auf $1,_{61}$, 1872 1 auf $1,_{14}$ Q.-M. Württemberg hatte also doppelt so viele Poststellen auf die Quadratmeile.)

Telegraphie. Das Telegraphennetz betrug Meilen:

	1861	1863	1865	1867	1869	1872	1873 (Nov.)
Linien . . .	$116,_1$	$187,_5$	$233,_7$	$269,_6$	$276,_5$	292	310
Drähte . . .	$170,_6$	$252,_2$	$370,_2$	$459,_2$	$552,_4$	$624,_9$	690
Stationen waren	52	96	131	166	195	214	261

Einnahme $18^{71}/_{72}$ 232,193, Ausgabe 225,953 fl. Die inländischen Tarifsätze sind sehr mässig. Verkehr:

1. Staats- u. Privattelegr.	1863	1865	1867	1869	1872
a. interne	159,435	229,708	254,332	306,790	457,170
b. internationale u. durchgegangene	63,441	125,877	195,690	236,413	397,429
	222,876	355,585	450,022	543,203	854,599

	1863	1865	1867	1869	1872
2. Dienstdepeschen der verschiedenen Verkehrsanstalten	54,691	98,253	112,292	157,560	176,287

Von den 1'030,886 Depeschen des Jahres 1872 wurden 519,021 von der Station Stuttgart behandelt, 1873 selbst 578,752. Zur Einnahme lieferte diese Station $41,_5$ % der in Württemberg eingegangenen Beträge.

Im Jahre 1872 kam in Württemberg 1 Telegraphen-Station auf $1,_{21}$ Q.-M. und 6,227 Einwohner; im Reichsgebiet 1 auf $5,_8$ Q.-M. und 24,654 Einwohner. Auf 1,000 Menschen trafen in Württemberg 460, im Reichsgebiet $240,_2$ Telegramme.

Gewerbsindustrie. Die Bierproduction, $18^{52}/_{53}$ erst 923,777 Hectoliter, war $18^{71}/_{72}$ auf 2'801,086 Hectoliter gestiegen.

Banken und Versicherungsanstalten. Im Jahre 1872 zählte man 108 Credit- oder Volksbanken, worunter 104 auf solidarischer Haftbarkeit ihrer Mitglieder bestehend. Die letzten hatten 32,303 Mitglieder und $141^1/_2$ Mill. Jahresumsatz. Die meisten sind Handwerkerbanken. Nur wenige landwirthschaftliche oder gemischte für Landwirthschaft und Gewerbe. — Als bedeutend ist noch zu benennen die württembergische Transportversicherungsgesellschaft, 1872 mit 162'716,133 fl. Assekurationsbetrag. — Die württembergische Staatsversicherungsanstalt gegen Feuer hatte Ende 1872 802'504,140 fl. Gebäudeversicherungsanschlag, und die in Württemberg concessionirten Privat-Mobiliarversicherungs-Anstalten hatten für 644'409,434 fl. assekurirt. — Der Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt des Landes waren am 1. Januar 1872 489,844 Gebäude einverleibt. — Die angelegten Kapitalien der württembergischen (Landes-) Sparkasse betrugen:

im J. 1860	1861	1862	1863	1864	1865
6'477,505	7'236,688	8'290,833	9'214,834	9'992,863	10'779,063

1869	1870	1871	1872	1873
10'655,394	11'049,902	11,944,090	12'639,587	13'705,149 fl.

Stiftungen. Ende 1873 waren deren 3,217 vorhanden, mit einem Kapitalvermögen von 31'194,306 fl., und einer laufenden Einnahme von 3'775,970 fl. Von jener Kapitalsumme trafen 5'934,772 auf Kirchenzwecke, 1'011,522 auf Schul-, 5'249,530 auf Armen-, 3'361,820 unausgeschieden auf Kirchen- und Schul-, 2'963,857 unausgeschieden auf Kirchen- und Armen-, 486,729 auf Schul- und Armen-, endlich 12'186,076 fl. auf Kirchen-, Schul- und Armenzwecke.

Maasse. Die früheren: Fuss (zu 10 Zoll) = $28,_{65}$ Centimet. Der Juchart = $1^1/_2$ Morgen; der Morgen = $31,_5$ Aren. Der Schäffel hatte $177,_{23}$ Liter. Der Eimer = $293,_{92}$ Liter (die Maass war $1,_{84}$ Liter).

Baden (Grossherzogthum).*

Kreise	Q.-M.	Bevölkerung 1867	Bevölkerung 1871
Constanz	37,30**)	127,034	126,254
Villingen	19,44	66.191	69,831
Waldshut	22,56	81,270	80,178
Freiburg	39,84	194,751	196,014
Lörrach	17,50	91,407	91,220
Offenburg	29,04	148,314	147,668
Baden	19,05	124,253	125,706
Karlsruhe	27,84	226,438	240,039
Mannheim	8,37	94,398	101,203
Heidelberg	17,65	129,867	131,586
Mosbach	39,48	154,949	151,863
zus.	278,08	1'438,872	1'461,562

Confessionen 1871:

Katholiken	942,560
Protestanten	491,008
Sonstige Christen	2,265
Juden	25,703
unbekannt	26

Unter den »sonstigen Christen« sind 1,444 Mennoniten, 367 Baptisten, 258 Deutschkath. und Freireligiöse, 182 griech. Katholiken etc.

Männl. 712,551, weibl. 749,011; Unterschied 36,460 (1867 hatte derselbe 33,728 betragen, 1864 nur 24,984, 1861 31,489, 1858 35,416).

Unter der Gesammtbevölkerung befanden sich 14,962 Militäre.

Die vorstehende Zahl von 1867 bezeichnet — im Gegensatze zu der von 1871 — die Grösse der Bevölkerung nach den Aufnahmenormen des Zollvereins. Die factisch gezählte Bevölkerung betrug damals 1'434,970 — Haushaltungen 1867 286,071, 1871 300,235. — Häuserzahl (1871) 205,172.

Das Land ist für die Justiz in 54 (früher 73) Amtsgerichte, für die Verwaltung in 52 (früher 64) Bezirksämter eingetheilt. Die Zahl der Gemeinden beträgt 1,584, ausserdem 32 selbständige »Colonien«. Von den Ersten sind 113 als »Städte« qualificirt..

Von der Gesammtbevölkerung kommen 483,029 auf die Orte mit mehr als 2,000 Einwohner, 978,533 auf die kleineren Wohnplätze. Die oben erwähnten 113 Städte zählen 411,160 Einwohner, die Landgemeinden 1'050,402.

Bestehende Ehen zählte man 216,272, worunter 12,848 gemischter Confession.

Gebrechliche (1871): Blinde 766, Taubstumme 1,784, Geisteskranke (ungerechnet die Nichtbadener) 4,385.

Bevölkerungsbewegung. In den 26 Jahren 1830—55 einschliesslich kamen 1'278,242 Geburten vor, in 27 Jahren also etwa so viel, als die Gesammtbevölkerung betrug. Davon waren unehelich 1833—42: 14,9 %, 1843—53 15,08, 1853—55 über 18 %. In den 3 Jahren 1856—58 wurden geboren: 45,531 + 46,632 + 46,833. Die Zahl

*) Vergl.: »Statistische Mittheilungen über das Grossh. Baden«. — »Hof- u. Staatshandbuch des Grossh. Baden« (1873). »Statistisches Jahrbuch für das Grossh. Baden«. Es liegen uns nur drei Jahrgänge vor, der letzte 1870, erschienen 1872.

**) Unter Einrechnung des bad. Antheils am Bodensee; ohne denselben nur 33,98, wie dann auch das Gesammtareal des Grossherzogthums sich auf 274,74 Q.-M. verringert. Dabei ist jedoch zu erinnern, dass die bad. Q.-M. (die Meile 7,408, statt 7,420 Meter lang) nur 5,487, statt 5,506 Hectaren umfasst, folglich reducirt sich die Zahl der wirklichen geographischen Q.-M. um 4¼.

der Sterbfälle war: 33,107 + 36,312 + 37,274, sonach mehr Geburten zusammen 32,303. — In den beiden Jahren 1859 und 1860 ergaben sich: 49,766 resp. 48,297 Geburten und 37,359 resp. 31,961 Sterbfälle, 1862 und 1863: 49,316 resp. 52,520 Geburten und 35,907 resp. 37,848 Sterbfälle, 1864 und 1865 hingegen: 54,396 und 55,472 Geburten; 39,365 und 43,925 Sterbfälle. Die Verhältnisszahl der unehelichen Geburten stellte sich in den letzten Jahren der die Ansässigmachung beschränkenden alten Gesetzgebung wie 1 : $5,_{10}$. Seitdem ist eine Besserung eingetreten. — Eigenthümliche Schwankungen ergaben sich bezüglich der Heirathen. Im Jahre 1829 fanden deren über 8,000 statt; 1832 über 9,000, 1834 (bei nur 1'230,000 Einwohner) über 10,000. Dagegen sank die Ziffer in der Reactionszeit, und zwar 1852 auf 7,005, 1853 6,851, 1854 6,515, 1855 7,267. Seitdem Zunahme: 1856 8,262, 1857 8,621, 1858 8,953, 1859 9,045, 1860 9,711, 1861 9,761, 1862 10,571.

Die Bewegung der Bevölkerung seit 1864 ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich:

	1864	1865	1866	1867
Heirathen	13,116	11,937	11,306	11,677
Geburten, einschl. todtgeb.	54,986	55,567	57,352	55,060
(darunter unehelich . .	8,525	8,435	8,616	7,770
Sterbfälle	38,903	43,330	41,580	39,395
(Selbstmorde	167	213	189	198
(Durch Unglücksfälle umgekommen . .	—	570	578*)	561)

Eine neuere Zusammenstellung ergibt weiter:

	1868	1869	1870	1871	1872	1873**)
Geburten, einschl. todtg.	54,956	57,280	58,913	54,577	60,600	60,640
davon unehelich . . .	7,016	6,966	6,847	6,025	5,695	5,587
Lebend geboren . . .	53,117	55,459	56,934	52,654	58,716	58,672
Gestorben	39,889	41,592	46,045	47,092	39,264	40,561
Eheabschlüsse	12,378	13,611	10,607	13,234	14,599	13,459

Die Zahl der unehelichen Geburten, 1868 noch $12,_{76}$ % aller Geburten, sank 1872 und 73 auf $9,_4$ und $9,_2$ % herab. Bei den Geburten, Sterbfällen und Heirathen machte sich der Krieg von 1870 und 71 sehr empfindlich bemerkbar. In den beiden Jahren 1869 und 70 kamen vor: 221 und 195 Selbstmorde, 610 und 558 gewaltsame Todesfälle aus zufälligen Ursachen; 59 und 38 gewaltsame Tödtungen in Folge von Vergehen.

Auswanderungen (ohne die heimlichen, meist von Conscribirten):

	Auswanderer	Vermögen	Unterstütz.
1840—49	23,966 mit	5'700,880 fl.	174,636 fl.
1850—55	62,444 -	7'529,417 -	1'601,783 -
(1840—65	104,998 -	17'015,027 -	1'951,832 -)

Später Auswanderer:			
1856	1,969	1860	2,608
1857	3,477	1861	1,330
1858	1,970	1862	938
1859	1,241	1863	913

Die Unterstützungen meist von Gemeinden (217,783 fl. vom Staate). Heiml. Auswanderungen bis 1865 etwa 60,000; mit mindestens 19 Mill. Vermögen. — Von den Auswanderern gingen 98,738 nach Nordamerika, 2,391 nach Algier. —

*) Ausserdem 220 Soldaten durch Verwundung im Kriege.
**) Für 1873 nur nach vorläufiger Aufstellung.

Am höchsten stieg die Zahl 1852 14,366 (mit 1'968,164 fl.), 1853 12,932 (mit 1'923,903 fl.), und 1854 21,561; sie sank 1855 auf 3,334. — Ueber die Ein- und Auswanderungen in der neuern Zeit entnehmen wir den officiellen Aufzeichnungen nachstehende Angaben:

	Eingew.	Vermögen	Ausgew.		Vermögen
1864	345	mit 998,278 fl.	1,407	mit	275,388 fl.
1865	410	963,353 -	2,735		607,262 -
1866	257	750,048 -	3,030		817,881 -
1867	308	605,028 -	3,386		1'161,437 -
1868	264	472,870 -	2,816		736,120 -
1869	295	712,548 -	2,659		755,244 -
1870	253	614,654 -	1,830		687,906 -
1871	201	441,381 -	2,203		658,332 -
1872	228	555,180 -	3,085		854,161 -
1873	101	767,087 -	1,733		899,959 -

Die Vermögensziffer wird ausdrücklich als eine blos »angebliche« bezeichnet. Dabei ist überdies zu berücksichtigen, nicht nur dass die heimlichen Auswanderungen durchgehends unberücksichtigt geblieben, sondern dass auch bis 1865 alle nach europäischen Ländern, ausser Russland und Ungarn, Ausgewanderten in die Liste nicht aufgenommen sind. In den »Statist. Mitthlgn.« ist wiederholt hervorgehoben, nicht nur, dass die geringe Zahl der Einwanderungen ohne Einfluss auf die allgemeinen Bevölkerungsverhältnisse bleibt, sondern ganz besonders, dass die Zahl der wirklich Ausgewanderten ungemein grösser ist, als der mit Entlassungsscheinen Fortgegangenen. »So betrug die Zahl der zu New-York Gelandeten aus Baden im J. 1872 6,722, im J. 1873 5,520, also (an diesem einzigen Platze) mehr als das Doppelte der unter amtlichem Verzicht auf die Reichs- und Staatsangehörigkeit fortgezogenen Personen.«

Frühere Volkszahl:			
1811	990,663	1846	1'367,486
1815	993,414	1849	1'364,774
1823	1'109,430	1852	1'356,492
1830	1'200,471	1855	1'314,837
1834	1'230,791	1858	1'335,952
1840	1'296,967	1861	1'369,291
1843	1'335,354	1864	1'429,199

Sonach		im Ganzen		jährlich
1834—46	Zunahme	136,695	=	11,391
1846—49	Abnahme	4,712	=	1,571
1849—52	-	8,282	=	2,761
1852—55	-	42,105	=	14,035
1855—58	Zunahme	21,115	=	7,038
1858—61	-	34,339	=	14,779
1861—64	-	59,908	=	19,969
1864—67	-	9,673	=	3,224
1867—71	-	22,690	=	5,672

Gemeinden mit mehr als 3,000 Einwohner, 1871:

Mannheim	39,606	Offenburg	5,754	Werthheim	3,328
Karlsruhe	36,582	Villingen	5,368	Weingarten	3,316
Freiburg	24,668	Ettlingen	5,094	Breisach	3,255
Heidelberg	19,983	Eberbach	4,105	Säckingen	3,200
Pforzheim	19,803	Schwetzingen	3,854	Bühlerthal	3,199
Rastatt	11,560	Hockenheim	3,746	Lichtenthal	3,156
Baden	10,080	Ueberlingen	3,669	Walldüren	3,154
Constanz	10,061	Käferthal	3,662	Donaueschingen	3,109
Bruchsal	9,762	Bretten	3,433	Wiesloch	3,068
Lahr	7,712	Malsch	3,414	Mosbach	3,056
Weinheim	6,350	Eppingen	3,337	Neckerau	3,044
Durlach	6,326	Sinzheim	3,331	Furtwangen	3,024
Lörrach	6,086	Brötzingen	3,331	Müllheim	3,007

Bei der vorbemerkten Einwohnerzahl sind die Militärpersonen eingerechnet, namentlich in Mannheim 1,551, Karlsruhe 3,644, Freiburg 1,717, Rastatt 4,813, Constanz 1,103 etc.

(Karlsruhe hatte im J. 1719 erst 1,994 Einw., 1770 3,333, 1810 10,597, — Mannheim dagegen 1729 15,760, 1766 24,190.)

Gebietsveränderungen. 1771, nach Aussterben der (katholischen) Baden-Badischen Linie, Vereinigung ihres Gebietes mit (dem protestan-

tischen Baden-Durlach. Die ganze Markgrafschaft hatte 1790 erst 216,000 Einwohner auf 65—70 Q.-M. Bestandtheile: Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Rastatt, Baden; einige Bezirke auf dem linken Rheinufer (Theile der Grafschaft Sponheim im jetzigen Rheinhessen, Dorf Rhodt und Herrschaft Gräfenstein bei Pirmasens in der Rheinpfalz, und Herrschaften Rodemachern und Hespringen im Luxemburg'schen). Die linksrheinischen Besitzungen, 8 Q.-M. mit 38,500 Menschen, gingen an Frankreich verloren; der Reichsdeputationsschluss 1803 gewährte reiche Entschädigung: das Hochstift Constanz, die rechtsrheinischen Theile der Hochstifte Basel, Strassburg und Speyer (Bruchsal, Philippsburg), die kurpfälzischen Aemter Ladenburg, Bretten, Heidelberg und Mannheim, die nassau-usingische Herrschaft Lahr, die darmstädtischen Aemter Lichtenau und Willstätt, 11 Abteien (Lichtenthal, Ettenheim, Reichenau etc.), endlich 7 Reichsstädte: Offenburg, Zell, Gengenbach, Ueberlingen, Biberach, Pfullendorf und Wimpfen, — zusammen 60 Q.-M. mit 248,000 Einwohner. Der Markgraf nahm am 1. Mai 1803 den Titel eines Kurfürsten, und am 12. Juli 1806 den eines Grossherzogs an. 1806 ward Biberach an Württemberg überlassen, dagegen erworben: die Städte Villingen und Bräunlingen, der grösste Theil des Breisgau (früher österreichisch), das Fürstenthum Heitersheim mit der Grafschaft Bonndorf, die geistlichen Güter im Breisgau, die Ortenau, die Stadt Constanz und die Souveränität über Besitzungen von Fürstenberg, Leiningen, Löwenstein und Salm. Baden umfasste nun 264 Q.-M. mit 925,000 Menschen. 1809 Belohnung für die Theilnahme am Kriege gegen Oesterreich; gegen Abtretung der Souveränität über die Leiningischen Aemter Amorbach und Miltenberg (5 Q.-M. mit 25,000 Einwohner) an Darmstadt bekam Baden von Württemberg: das Oberamt Stockach und Theile von Hornberg, Rottweil, Tuttlingen, Maulbronn und Mergentheim, gegen 15 Q.-M. mit 45,000 Einwohner. Endlich erhielt Baden 1814 das 1805 an Frankreich überlassene Kehl zurück. — Verfassung vom 22. August 1818.

Finanzen. Zweijährige Budgets (die Aufstellungsweise etwas abweichend von der sonst gewöhnlichen). Der ordentliche Etat für 1874 und 75 schliesst so ab (Gulden):

	1874	1875	zusammen
Einnahme	17'436,520	17'439,612	34'876,132
Ausgabe	17'238,067	17'617,141	34'855,208

Die Einnahmen im Jahre 1874 sind folgendermassen classificirt:

	Gulden
A. Minist. des Grossh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen (Bezirksjustiz 188,760, Strafanstalten 300,828	489,588
B. Minist. d. Innern (dabei: Heil- und Pfleganstalten Pforzheim u. Illenau 466,205)	555,732
C. Handelsmin. (dabei: Wasser u. Strassenbau 476,658)	479,532
D. Finanzmin.: Domänen 3'997,321, Steuern 10'507,864 (dabei: directe Steuern 5'519,431, indirecte 3'284,069), Salinen 614,723, Zollverwaltg. 642,779, Münzverw. 87,885, allg. Kassenverw. 61,096)	15'911,668
Zusammen wie oben	17'436,520

Ausgaben:

	Gulden
A. Staaatsministerium: Grossh. Haus 874,204, Landstände 42,537, geh. Kabinet 11,917, Staatsministerium 16,700, Gesandtschaft beim Reich 18,500, Matrikularbeiträge zur Reichskasse 2'532,131 (pro 1875 2'880,665), Versch. 1,000 = ...	3'496,989
B. Justizmin. (dabei Strafanst. 443,342)	2'357,609
C. Min. d. Innern (dab. Cultus 130,897, Unterr. 1'195,004 [1875 1'204,524], Wissensch. u. Künste 58,158, Armenanst. 107,049, die beiden Heil- u. Pfleganst. Pforzheim u. Illenau 557,301) .	3'477,222
D. Handelsmin. (dab. Beförderung der Landwirthsch. 167,993, Wasser- u. Strassenbau 2'001,628)	2'271,432
E. Finanzmin. (dab.: Domänenverwalt. 1'892,535, Steuerverw. 1'381,943, Salinenverw. 439,998, Zollverw. 786,907, Münzverw. 74,652, allg. Kassenverwalt. 49,619, Pensionen 821,430 [1875 856,756]	5'634,815
Zusammen (1875 17'617,141)	17'238,067

Der Aufwand für die Staatsschuld erscheint nicht in dieser Aufstellung. Der Bedarf ist für jedes der beiden Jahre 645,400 fl. (1874 Zinsen 453,598, Tilgung 180,362); die Ausgabe wird durch Activzinsen ausgeglichen.

Ausserordentlicher Etat.

Derselbe umfasst für 1874 und 75 zusammen 5'431,661, oder nach Abzug von 225,130 Beiträge der Gemeinden etc. zu Strassenbauten, netto 5'206,531 fl.; dabei: für Unterrichtswesen, bes. die Universitäten 1'318,670, für Wasser- und Strassenbauten 1'992,678 fl. — Zur Deckung sind angewiesen, ausser dem Ueberschusse des ordentl. Etats: 4'016,696 fl. angesammelte Ueberschüsse aus d. Betriebsfonds, u. 1'168,911 fl. ausserord. Zuschuss aus der Amortisationskasse. — Nachträglich wurden weiter 278,700 fl. genehmigt, total also 5'710,361.

Special-Etats.

Deren bestehen noch 5, mit folgenden Budgetabschlüssen für 1874:

		Einnahme	Ausgabe
1) Eisenbahnbetriebsverwaltung . .		25'808,471	19'823,507
2) Bodenseedampfschifffahrt . . .		307,160	344,676
3) Main-Neckarbahn-Antheil . . .	netto	241,612	—
4) Eisenbahnbauverwaltung . . .		—	12'000,000
5) Eisenbahnschuldentilgungs-Kasse		22'073,751	22'073,751

Für 1875 erscheinen bei No. 1—3 die nemlichen Ziffern,

bei Nr. 4 dagegen	—	12'839,689
- - 5	27'005,590	27'005,590

Die Civilliste, 1858 um 100,000 und 1874 weiter um 36,000 fl. erhöht, beträgt 788,490 und mit den Apanagen etc. 874,204 fl., ungerechnet den Genuss der Schlösser, Jagden etc.

Der Aufwand für Militär, 1833 erst 1'494,798, war 1849 3'404,391; 1859 (Kriegsbereitschaft) wurde der Budgetsatz von 2'522,920 fl. um 2'932,205 fl. überschritten; 1863 war der Etatssatz 2'944,063, und vor Ausbruch des Krieges 1870 ward er für das nächste Jahr auf 4'674,244 fl. festgesetzt. Der Eintritt in den Reichsverband beseitigte diese Position aus den badischen Etats (wo sie bei der bekannten Norm von 225 Thlr. sofort auf 5'663,800 fl. gestiegen sein würde).

Das Generalkataster für 1872 wies nach: Grund- und Gefällsteuerkapitalien 543'995,817, Häusersteuerkap. 219'212,225, Gewerbsteuerkap. 251'892,350, Kapitalsteuerkap. 329'372,250 (1868 erst 263'220,870 fl.), Klassensteuerkap. 52'922,930, Gesammtsteuerkapital 1,397'395,572 (1868 1,289'606,554) fl., dazu das steuerfreie Kapital des Staats mit 33'390,157 fl.

Geschichtliche Notizen. In den Finanzgesetzen sind die Nettoeinnahmen folgendermassen veranschlagt:

1825	7'231,000	1846	10'387,000	1857	10'477,606	1865	11'929,644
1835	8'419,000	1848	10'714,000	1861	11'181,397	1866	12'209,745
1845	9'864,000	1851	9'465,000	1863	11'934,364	1868	14'439,101

Der Eintritt Badens in den unmittelbaren Reichsverband hatte die Entfernung bedeutender Einnahme- und Ausgabepositionen aus dem Staatsetat zur Folge. Gleichwol stellte sich der budgetirte ordentliche Bedarf für 1872 auf 12'567,120 fl., 1873 auf 12'610,292 fl. netto oder 17'335,435 fl. brutto.

Staatsschuld. Dieselbe ist in die allgemeine und die Eisenbahnschuld geschieden. Die Erste fand sich bereits am 1. Januar 1873 auf 35'596,778 fl. herabgebracht, wovon 20'556,058 verzinslich und 15'040,720 unverzinslich (12 Mill. aus dem Domänenstock und 3 Mill. Papiergeld), wogegen die Tilgungskasse etc. 6'292,484 fl. an Activen besass. Nachdem ein Ueberschuss von den französischen Kriegsentschädigungsgeldern, veranschlagt (rund) auf 19 Mill., zur Schuldentilgung bestimmt worden, dürfte die erste Kategorie der Schuld sich auf höchstens 10 Mill. fl. vermindern; vielmehr: es ist die ganze Schuld, mit Ausnahme eines Theils des Domänenstockguthabens, factisch gedeckt, wenn auch nicht formell vollständig getilgt.

Die Eisenbahnschuld betrug am 1. Februar 1874 146'609,183 fl., wogegen als Activum Contocorrentforderungen von 1'176,430 fl. vorhanden waren. Für die Staats-Eisenbahnen waren bis Ende des Jahres 1872 160'460,380 fl. verwendet (wobei $3^1/_2$ Mill. Papiergeld und 5'331,345 fl. Agio an den ausgegebenen Schuldscheinen). Davon waren jedoch auf Grundlage der regelmässigen Amortisation 9'621,507 fl. bereits getilgt, und von der Eisenbahnverwaltung 16'000,450 fl. Ueberschuss des Ertrages über die Verzinsung an die Baukasse abgeliefert, wonach die Eisenbahnschuld sich am 31. Dec. 1872 auf 134'838,423 fl. stellte. Es wurde jedoch bei der Etatsberathung im Februar 1874 nachgewiesen, dass die Reineinnahme nicht mehr hinreiche zur vollständigen Verzinsung für 1874 und 75, sondern um 142,034 fl. zurückbleibe, und dass der Betrag der gesetzlichen Tilgung mit 3'359,907 fl. nur durch neue Anlehen gedeckt werden könne (vergl. »Bericht der Budget-Commission über den Gesetzentwurf, die Ermächtigung der Eisenbahnschuldentilgungs-Kasse zur Aufnahme weiterer Anlehen betreffend«, Beilage zum Protokoll der II. Kammer vom 9. Februar 1874. Seitdem hat eine Erhöhung der Eisenbahntarife stattgefunden).

Baden besitzt, ebenso wie die andern süddeutschen Staaten, ein bedeutendes unmittelbares Staatsvermögen. Von den Kosten des Eisen-

bahnbaues waren, wie oben bereits bemerkt, am 1. Januar 1873 durch höhere Reinerträgnisse und Amortisation bereits 25'621,957 fl. getilgt. Die Domänenländereien umfassten am 1. Januar 1872 296,437 Morgen, einschliesslich 238,600 Morgen Waldungen, welche, einschliesslich der Gebäude und Rechte, 1872 einen Reinertrag von 2'778,439 fl. lieferten. — Zur Verminderung der allgemeinen Schuld trug 1852 ein Vergleich mit Bayern wegen des streitigen altpfälzischen Schuldwesens bei, wodurch Baden eine Abfindungssumme von 2'275,000 fl. erhielt.

Finanzgeschichtliche Notizen. Vor der Zeit der französischen Revolution war die alte Schuld getilgt. Die Rheinbundskriege und die auf manchen Erwerbungen lastenden Passiven veranlassten neue Schulden. Am 18. December 1813 ward ein 6 % gezwungenes Anlehen angeordnet. Ende 1820 betrug die fundirte Schuld, nach Abzug der Activen, 15'602,925 fl.; Ende 1830 14'844,110. Dann kam die der Grundlasten-Ablösung. Stand der gewöhnlichen (ohne Eisenbahn-) Schuld:

Ende 1841:	38'834,322 fl., oder	30'071,434 nach Abzug der Activen
- 1846:	36'576,475 - -	27'685,574 - - - -

Unter den neueren sind drei Lotterieanlehen.

In einem Zeitraum von 30 Jahren hat die Staatskasse für die Zehntablösung gegen 14, für Beseitigung anderer Feudallasten etwa 5, und für die Rheincorrectionen fast 12 Mill. aufgewendet.

Die Revolutionsunterdrückung von 1849 veranlasste grossen Aufwand. Man berechnete den Verlust der Staatskasse auf 2'988,115 fl., Forderung Preussens 4'575,952, Verlust der Gemeinden über 3'000,000, zusammen 10'564,067 fl. — In den Kammerverhandlungen von 1856 wurden die Kosten der preussischen Hülfe zu 3'281,284 fl. angegeben, wovon 3'002,275 durch Umlagen der Gemeinden gedeckt. Durch Uebereinkommen mit vielen einzelnen Betheiligten wusste der Fiskus ansehnliche Summen ersetzt zu bekommen.

Noch viel grössere Opfer erheischte der Krieg von 1866. Zur Deckung des Bedarfs wurde durch Gesetz vom 20. Juni 1866 die Erhebung eines mit 5 % verzinslichen gezwungenen Anlehens angeordnet, zu entrichten mit 24 kr. auf je 100 fl. Steuerkapital; die Klassensteuerkapitalien unter 600 und die Gewerbsteuerkapitalien unter 1,000 fl. blieben davon frei. Es wurden damit 4'200,000 fl. aufgebracht. — Da Baden zufolge des Friedensvertrags eine baare Summe von 6 Mill. fl. an Preussen zu zahlen hatte, so ward unterm 14. August 1866 eine $4^1/_2$ % Anleihe für 5 Mill. Thlr. abgeschlossen, im Curse von 92 und mit der Verpflichtung, den Anlehensunternehmern eine weitere Summe von 5 Mill. Thlr. im gleichen Curse nach deren Option zu überlassen. Der Betrag des gezwungenen Anlehens ward nun zurückersetzt.

Die eigentlichen Kriegskosten von 1870 und 71 sind von der Regierung auf 19'132,495 fl. berechnet, oder, nach Abzug der Einnahmen der Kriegsverwaltung, netto auf 17'361,054. Hiezu kamen sodann: für Retablissement 6'650,000, Beihilfen an Reservisten und Landwehrmänner 261,091, Unterstützung an aus Frankreich ausgewiesene Badener 1'013,612, Entschädigung an die Bewohner von Kehl und Breisach 1'885,775, zusammen 27'171,532 fl. Dagegen hatte Baden bei Auf-

stellung des letzten Budgets aus der französischen Kriegscontribution bereits 45'467,734 fl. bezogen, und da ausserdem ein Restguthaben von etwa 700,000 fl. noch zu liquidiren war, so ergab sich ein Ueberschuss von 18'996,202 fl. oder rund von 19 Mill., welche zur Schuldamortisation bestimmt wurden.

Gemeindehaushalt. Am 1. Januar 1871 betrug das Bruttovermögen aller Gemeinden 123'565,055 fl., die darauf haftende Schuldsumme 9'866,503 fl. Die Gemeindeumlagen stellten sich im Ganzen auf 3'629,161 fl., bei einem steuerpflichtigen Kapitalwerthe von 954'412,139 fl.

Militär. Zufolge der Militärconvention vom 25. November 1870 ging das gesammte badische Militärwesen mit dem 1. Juli 1871 an Preussen über. Bestand: 6 Regimenter Infanterie (1 Grenadier-, 5 Linien-Regimenter), 3 Regimenter Dragoner, 1 Regiment Feldartillerie etc. Diese Truppen sind dem 14. deutschen Armeecorps zugetheilt, dessen Hauptbestandtheil sie bilden.

Zum Rheinbunde hatte Baden 8,000 Mann zu stellen. Badische Truppen kämpften neben den Franzosen 1806 und 1807 in Preussen, 1808 und später in Spanien, 1809 gegen Oesterreich, 1812 in Russland, 1813 in Norddeutschland; sodann 1814 und 1815 gegen Frankreich. — Im Feldzug von 1866 stellte Baden 10,475 Mann. — Im Kriege von $18^{70}/_{71}$ fielen 31 Officiere und 413 Soldaten; verwundet wurden 147 und 2,584, vermisst 4 und 259, zusammen 3,438.

Sociale Verhältnisse. Im Jahre 1864 lebten (ernährende und ernährte Personen) 569,089 von Landwirthschaft (incl. Forstwesen), 470,069 von Gewerben, 106,892 von Handel und Verkehr, 153,448 von Taglohn; 51,803 waren Beamte oder Bedienstete, ungerechnet 5,381 Diener der Kirche etc.

Unterrichtswesen. Ausser den 2 Universitäten Heidelberg und Freiburg zählt man 7 Gymnasien, Ende 1871 mit 1,786 Schülern, 5 mit Realgymnasien combinirte Gelehrtenschulen, 2 Realgymnasien, 43 Gewerbschulen etc.; dann die Polytechnische Schule zu Karlsruhe.

Spitäler (mit Ausschluss der blosen Gemeindearmenhäuser) gab es 1872 131. Diese Anstalten besassen 1868 ein Vermögen von 13'568,053 fl. Es wurden darin 1868 24,296 Individuen verpflegt. Die Jahreseinnahme der Anstalten belief sich auf 1'192,335 fl., der Aufwand auf 1'083,212 fl.

Sparkassen, Ende des Jahres 1871 98 Kassen, 114,285 Einleger mit 32'705,650 fl. Guthaben.

Vorschussvereine, Ende 1871 70 Vereine, mit 26,155 Mitgliedern, 1'528,577 Geschäftsantheilen und 53 Mill. Umsatz.

Brandversicherungen, Immobilien Ende 1871 bei der Landesassekuranz 551'846,829 fl. (ausserdem gegen 70 Mill. bei Privatgesellschaften); dazu Fahrnissversicherungen 456'258,725 fl. (Ende October 1870 waren bereits 494,946 Gebäude assekurirt.)

Ganten. Es betrug deren Zahl:

1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861
1,347	1,047	833	690	409	268	232	241	260	240

Das Jahr 1866 brachte schwere Rückschläge. Die Zahl der Ganten, 1865 noch 323, stieg 1866 auf 498, 1867 sogar auf 708, 1868 waren es 681. Seitdem: 1869 580, 1870 505, 1871 503. Auch die Zahl der Civilprocesse wuchs von etwa 17,000 im Jahre 1861, auf 27,307 1865, 30,727 1866, 33,822 1867 und 33,901 1868; dann 32,245 1869, 30,944 1870 und 31,064 1871. — In den Centralanstalten befanden sich in den 6 Jahren 1865—70 597, 627, 668, 700, 710 und 705 Individuen; die Zahl der Verurtheilungen wegen Mord und Todtschlag war in diesen Jahren 4, 2, 4, 12, 7 und 13; wegen Tödtung und Körperverletzung 18, 17, 9, 19, 27 und 16; wegen Vergiftungen und sonstigen Tödtungen 3, 7, 3, 7, 21 und 14; wegen sonstiger Körperverletzungen 1,144, 1,277, 1,123, 1,349, 1,611 und 1,517; wegen Diebstahl 1,794, 1,995, 2,360, 2,247, 2,036 und 2,046; wegen Polizeiübertretungen 86,041, 139,851, 148,588, 142,059, 132,417, 121,765, sodann 1871 138,950; wegen Forstfrevel: 1869 113,397, 1870 109,922, 1871 116,271. Diese Zahlen deuten auf eine Verschlimmerung der wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse. Todesstrafen wurden ausgesprochen, jedoch nicht vollzogen von 1866—71: 1, 0, 3, 2, 3 und 2.

Nach Confessionen geschieden, trafen im Jahre 1865 auf je 100,000 Seelen der betreffenden Bevölkerung bei den Katholiken 389, bei den Protestanten 410 der Criminaljustiz verfallene Individuen (vergl. die Verhältnisse in Preussen und Bayern S. 130 und 213).

Berg- und Hüttenwesen. Im Jahre 1871 wurden gewonnen: 227,971 Cntr. Steinkohlen, 88,513 Cntr. Zinkerze, 812,854 Cntr. Salz. An Roheisen wurden erzeugt 10,685 Cntr., an Roh- und Alteisen verarbeitet 194,127 Cntr.

Viehstand, 3. December 1871: 71,320 Pferde, 579,608 Stück Rindvieh, 157,403 Schafe, 308,910 Schweine, 65,066 Ziegen.

Tabakbau. Hierin ist Baden nicht nur relativ, sondern selbst absolut das wichtigste Land im Zollverein. Im Erndtejahre $18^{71}/_{72}$ waren 7,104, $18^{72}/_{73}$ 7,960 Hectaren mit Tabak bepflanzt, und zwar im letzten Jahre in 435 Ortschaften von 37,427 steuerpflichtigen Pflanzern. Das Product betrug an getrockneten Blättern 253,553 Cntr. (Vorjahr 205,069) = pr. Hectare durchschnittlich $31,_9$ Cntr. (Vorjahr $28,_8$), im mittleren Preise von $12,_3$ Thlr. (Vorjahr $10,_3$).

Strassen, Ende 1872 385 Meilen.

Eisenbahnen, Anfangs 1874 135 Meilen (sämmtlich Staatsbahn, mit Ausnahme von 6 Meilen).

Telegraphen und **Post**, siehe S. 84, 85 und 86.

Hessen (Grossherzogthum).*

Provinzen	Q.-M.	Bevölkerung 1858	1861	1864	1867	1871	Auf d. geogr. Q.-M. 1871
Starkenburg	54,81	318,422	320,290	328,166	336,898	349,901	6,384
Oberhessen	59,65**)	300,261	290,875	289,484	251,365	253,402	4,242
Rheinhessen	24,95	226,888	230,512	235,665	234,875	249,951	10.018
Zus.	139,41***)	845,571	841,677	853,315	823,138	852,894	6,118

Es muss hier bemerkt werden, dass dies die factisch gezählte Bevölkerung ist, während die Notizen aus den Jahren vor 1861 die in den Zollberechnungen angenommene Population angeben. Es ist anzufügen, dass die Zollabrechnungs-Bevölkerung 1861 um 11,336 Individuen grösser befunden wurde als 1858. Die Bevölkerungsziffer des Jahres 1871 umfasst auch die preussische Garnison in Mainz und Kastel mit 5,860 Köpfen, diejenige der Jahre vor 1871 enthält dagegen die fremde Garnison nicht; 1867 betrug dieselbe 8,698.

Fläche und Bevölkerung des Jahres 1871 nach Provinzen beziehen sich auf den Stand der Organisation des Jahres 1874.

Das Land ist, statt früher in 24, nun in 18 Kreise eingetheilt, wovon 7 auf Starkenburg, 6 auf Ober- und 5 auf Rheinhessen kommen.

1871 lebten 243,800 Personen vom Ackerbau (1861 361,981), 308,443 von der Industrie (1861 308,098), 92,595 vom Handel und Verkehr (1861 69,821), die Zahl der persönliche Dienste Leistenden, sowie der Handarbeiter, Taglöhner etc., welche in einer der vorstehenden Gruppen nicht mit Sicherheit eingereiht werden konnten, betrug 113,669 (1861 wurde deren Zahl zumeist auf vorstehende Gruppen vertheilt); Militärbevölkerung 17,750. — Haushaltungen, 1871: 180,260 (1867 176,571). — Nach Geschlechtern: 421,849 männliche Einwohner (1867 404,558), weibliche 431,045 (1867 418,580).

Zwischen 1864 und 67 ergab sich auf dem jetzigen Gebiet eine Vermehrung von 6,213 Personen und von 1867 bis 71 — bei Abrechnung der preussischen Garnison — von 23,896 (mit Einschluss derselben eine Vermehrung von 21,058 Personen).

Confessionen	1867	1871
Evangelische . . .	564,617	584,391
Katholiken . . .	229,416	239,088
Deutsch-Katholiken	2,828	2,845
Mennoniten . . .	787	727
Andere Christen . .	225	301
Juden	25,187	25,373

Frühere Bevölkerung:	
1817	629,535
1825	695,980
1834	760,765
1843	834,711
1849	852,524
1852	854,314
1855	836,424

*) Sehr schätzenswerthe Materialien in den »Mittheilungen der Grossh. Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik« (seit 1862) und den »Beiträgen zur Statistik des Grossh. Hessen. Herausgegeben von der Grossherzogl. Centralstelle für die Landesstatistik«, bis jetzt 13 Bände. Wir schulden im Uebrigen der Grossh. Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik speciellen Dank für eine Reihe von Ergänzungen und die neuesten Daten.

**) Bis 1866 72,9 Q.-M.

***) Bis 1866 152,4 Q.-M.

Auswanderungen. Von 1822—1871 sind 185,763 Personen mehr aus- als eingewandert, davon 81,706 in den 9 Jahren 1845—1855. In den 3 Jahren 1865—67 wanderten 19,755, in den 4 Jahren 1868—71 7,192 Personen mehr aus als ein; 1872 war die Zahl der mit ertheilten Aufnahme-Urkunden Eingewanderten 175, die Zahl der durch Ertheilung von Urkunden nach europäischen Ländern entlassenen Personen 272, und die Zahl der von Bremen, Hamburg und Antwerpen aus nach transatlantischen Ländern beförderten Auswanderer 3,673.

Bevölkerungsbewegung	Geburten	dav. unehel.	Sterbfälle	Heirathen
1867	29,825	- 4,284	20,629	6,864
1868	30,031	- 3,758	21,625	8,627
1869	32,131	- 3,347	23,123	8,660
1870	33,152	- 3,326	24,907	6,560
1871	30,278	- 2,836	24,947	6,899
1872	33,526	- 2,629	22,130	8,343

Die Verminderung der unehelichen Geburten hat ohne Zweifel ihren Hauptgrund in der Beseitigung vieler gesetzlicher Erschwerungen des Eheschlusses.

Städte (1871) und sonstige Gemeinden mit mehr als 3,000 Einw:

Mainz*)	53,902	Alzey	5,240	Gernsheim	3,420
Darmstadt (mit Bessungen)	39,594	Bensheim	5,079	Griesheim	3,352
Offenbach	22,689	Heppenheim	4,599	Lauterbach	3,327
Worms	14,484	Pfungstadt	4,412	Michelstadt	3,247
Giessen	12,245	Friedberg	4,307	Neu-Isenburg	3,239
Bingen	5,938	Viernheim	4,134	Seligenstadt	3,189
Bessungen	5,795	Dieburg	3,736	Vilbel	3,125
Lampertheim	5,307	Langen	3,636	Oppenheim	3,085
Kastel**)	5,245	Alsfeld	3,612		
		Lorsch	3,560		

Im Jahre 1816 zählte Mainz 25,251, Darmstadt 15,391, Offenbach 6,214, Worms 6,259 (im Mittelalter angeblich gegen 60,000) Einwohner. — Die Gesammtzahl der Gemeinden ist 998.

Das Areal der productiven Bodenfläche beträgt 733,409 Hectaren, nemlich 382,857 Ackerfeld und Grabgärten, 100,547 Wiesen, Grasgärten und Weiden, 10,040 Weinberge (wovon 9,348 in Rheinhessen), und 239,965 Wald; ausserdem 4,175 Hectaren Hofraithen, zusammen 737,584 Hectaren besteuerte Fläche. Unbesteuerte Fläche: 30,046 Hectaren, worunter 5,313 grössere Flüsse (Rhein, Main, Neckar, Lahn, Nahe). Von der Gesammtwaldfläche kommen 127,041 Hectaren auf Starkenburg, 106,313 auf Oberhessen und nur 6,611 auf Rheinhessen.

Gebietsveränderungen. Im Jahre 1857 umfasste die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt $12^1/_2$ Q.-M. mit 20,650 Einwohner; 1629 67 Q.-M., 104,318 Einwohner; 1669 war die Einwohnerzahl auf 95,173 gesunken, obwol das Areal um 1 Q.-M. vergrössert war. Vor der französichen Revolution umfasste die Landgrafschaft: 1) die Grafschaft Katzenelnbogen (mit Darmstadt und Ems), 2) Oberhessen (das Oberfürstenthum, mit Giessen und Butzbach), 3) die Herrschaft Hanau-

*) Ohne preuss. Besatzung 49,221.
**) Ohne pr. Garnis. 4,066.

Lichtenberg (meist im Oberelsass, mit Pirmasens in der jetzigen bayerischen Pfalz), und Buchsweiler (im Niederelsass), zusammen 92½ Q.-M., 1792 mit 271,279 Einwohnern. Im Luneviller Frieden mussten abgetreten werden: die linksrheinischen Besitzungen an Frankreich, die Aemter Lichtenau und Willstätt an Baden, und die Aemter Katzenelnbogen, Ems, Epstein und Kleeberg an Nassau-Usingen, — zusammen 26 Q.-M. mit 79,300 Einwohnern. Entschädigung: das Herzogthum Westfalen, die Mainzer Aemter Starkenburg, Steinheim, Gernsheim, Vilbel, Hirschhorn, Heppenheim, Bensheim, Lorsch, Fürth, Alsenau etc.; die pfälzischen Aemter Lindenfels, Umstadt und Otzberg; ferner das rechtsrheinische Gebiet des Hochstifts Worms, die Reichsstadt Friedberg und die Probstei Wimpfen; damit stieg das Gebiet auf 160 Q.-M., die Einwohnerzahl (1804) auf 416,305. Durch einen Tauschvertrag mit Baden ward die Reichsstadt Wimpfen erlangt. — Am 13. August 1806 nahm der Landgraf den Titel eines Grossherzogs an. Er erhielt die Hoheit über Löwenstein-Werthheim, Erbach, Leiningen, Solms, Wittgenstein und Hessen-Homburg = 41 Q.-M. mit 130,000 Einwohnern. — 1810 Erlangung einiger Aemter von Baden, eines Theils von Hanau und eines Amtes von Fulda = 9 Q.-M., 31,600 Einwohner. Für 1815 ward dies Gesammtareal auf 210 Q.-M., die Volkszahl auf 609,141 Individuen berechnet. — Nach den Wiener Congressbeschlüssen musste Darmstadt abtreten: das Herzogthum Westfalen, die Fürstenthümer Wittgenstein, die Aemter Amorbach, Miltenberg, Heubach, Alzenau und Dorheim, sodann das wieder selbständig gewordene Hessen-Homburg, zusammen 185,000 Menschen. Es erhielt dagegen einen Theil des französischen Donnersberg-Departements mit Mainz auf dem linken, und einen Theil des Fürstenthums Isenburg auf dem rechten Rheinufer, zusammen damals mit 203,800 Menschen. Nach diesen Veränderungen umfasste das Grossherzogthum Ende 1817 152⅓ Q.-M. und 629,535 Menschen. — Durch den am 24. März 1866 erfolgten Tod des kinderlosen Landgrafen von Hessen-Homburg gelangte dieses Gebiet mit 5 Q.-M. und 27,374 Einwohnern zur Vereinigung mit dem Grossherzogthum. Das Letzte umfasste nun 157½ Q.-M. und 880,689 Menschen. Dieser Bestand währte jedoch nur kurze Zeit. Zufolge des Friedensvertrags mit Preussen vom 3. September 1866 mussten an das Letzte abgetreten werden: I. die Landgrafschaft Hessen-Homburg; II. von Oberhessen: 1) der Kreis Biedenkopf, 2) der Kreis Vöhl, 3) der nordwestliche Theil des Kreises Giessen (10 Orte), 4) die Gemeinde Rödelheim, 5) die Gemeinde Nieder-Ursel, zusammen von Oberhessen $13{,}_{67}$ Q.-M. mit 47,728 Menschen. — Dagegen wurden an das Grossherzogthum abgetreten: 1) der kurhessische District Katzenberg, 2) kurhessisches Amt Nauheim, 3) nassauisches Amt Reichelsheim, 4) kurhessische Enclave Trais, 5) die frankfurter Gemeinden Dortelweil und Erlenbach, 6) kurhessische Gemeinde Massenheim, 7) nassauische Gemeinde Haarheim; Gesammtzugang $1{,}_{24}$ Q.-M. mit 7,687 Einwohnern. — Die Verfassung datirt vom 17. December 1820, geändert 1848, dann Octroyirung, zuletzt Wahlgesetz vom 6. September 1856 und 8. November 1872.

Finanzen. Dreijährige Finanzperiode. Der Voranschlag für 1873—75 schliesst für 1 Jahr der Periode so ab:

Einnahmen.

		Gulden
I.	Domänen: Kameraldom. 835,560, Forsten*) 1'829,114, Zinsen aus Domän.-Fonds 91,000, Staatseisenbahn, rein 229,370, aus veräuss. Dom. 4,490	2'989,534
II.	Regalien (wobei Post mit 32,100)	38,700
III.	Directe Steuern: Einkommenst. 1'443,054, Gewerbst. 403,644, Grundst. 2'026,339, zus. mit erwarteter Erhöhung der Steuerkapitalien**)	3'930,774
IV.	Indirecte Auflagen: Tranksteuer von Trauben- und Obstwein 315,333, Jagdwaffenpässe 20,000, Brückengeld 65,000, Sporteln 139,500, Stempel 630,000, Collateralgelder 140,000, Abg. v. Hunden und Nachtigallen 48,035, Antheil an Reichssteuern 121,695	1'479,563
V.	Einn. aus verschiedenen Quellen (dabei 3'339,000 Cassaüberschuss zu Ende des Jahres 1872; dann Zinsen nutzbar angelegter Capitalien 200,000 fl.)	3'841,453
	Zusammen	12'280,024

Ausgaben.

I.	Lasten und Abgänge	831,004
II.	Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld (dabei: Verzinsung der älteren Schuld 579,891, Tilgung nach früherer Bestimmung 43,500, Verzins. u. Tilg. der neueren Anlehen 40,000 etc.)	684,496
III.	Pensionen	326,000
IV.	Bedürfnisse des grossh. Hauses: Civilliste 631,000, Ordenskosten 3,000, Apanagen 133,000	767,000
V.	Landstände	20,000
VI.	Matrikularbeiträge zur Reichskasse	934,000
VII.	Minister, Staatsrath und Cabinetsdirection	35,069
VIII.	Ministerium des gr. Hauses und d. Aeusseren	50,750
IX.	Ministerium des Innern (dabei: Criminalkosten 282,940, Kreisämter 168,208, Unterricht 553,402, [wobei: Universität 123,000, Gymnasien 50,865, für Volksschullehrer 201,518, Polytechn. u. Realschulen 98,319], Besold. der Geistlichen 126,966, Gendarmerie 159,400, Armenanstalten 51,000, Medicinalwesen 87,600, Landgestüt 53,695, Irrenanstalten 84,500)	1'838,389
X.	Ministerium der Justiz (dabei: Gerichtshöfe 337,690, Stadt- und Landgerichte 315,261)	722,854
XI.	Minist. d. Finanzen (dabei: Forstverw. 642,096, Erhebung etc. der directen Steuern 540,424, Bauwesen 961,775)	2,413,282
XII.	Gemeinsame Kosten verschiedener Geschäftszweige	22,303
XIII.	Gehaltserhöhung der Revisoren	2,500
XIV.	Garantirte Staatszuschüsse zu Eisenbahnunternehmungen	1'400,000
	Zusammen	10'047,647

---

*) Die Staatsforsten umfassen 67,265 Hectaren, wovon 61,674 Hochwald. Der Jahresertrag an Holz ist zu 347,911 Kubikmeter berechnet.

**) Das Steuercapital war zur Zeit der Budgetvorlage eingeschätzt: beim Einkommen 7'961,680 fl., bei den Gewerben 2'226,999, beim Grundbesitze 11'179,799, zusammen 21'368,478. Vom Gulden Steuercapital sind bei der Grundst. 10 Krzr., bei Gewerb- u. Einkommenst. 10 Krzr. 3½ Heller Steuer ausgeschlagen. — Im J. 1873 hatte sich, die Erwartung übertreffend, das Einkommensteuercapital auf 8'386,390 fl. erhöht, wovon 3'275,120 fl. auf Starkenburg, 1'858,675 auf Ober- und 3'252,505 auf Rheinhessen kamen. — Von einzelnen Städten erscheinen Mainz mit 1'157,970, Darmstadt mit 881,405, Offenbach 442,925, Worms 292,645, Giessen mit 220,580 fl.

Die hessische Staatsregierung hat jedoch beim Landtag einen »Nachtrag zu dem Hauptvoranschlage« in Vorlage gebracht, über welchen zur Zeit der Abfassung des gegenwärtigen Bogens eine definitive Vereinbarung noch nicht erfolgt ist. Es wird durch denselben hauptsächlich eine allgemeine Besoldungserhöhung um $^1/_6$ beabsichtigt, und zu diesem Behufe eine Ausgaben-Mehrung für 1874 von 399,628, für jedes der beiden nächstfolgenden Jahre von 645,521 fl. postulirt, wonach sich für jedes der drei Jahre der Finanzperiode eine durchschnittliche Erhöhung von 563,550 fl. ergibt. Die zweite Kammer hat diesen Antrag, mit Ausnahme weniger Positionen, durchgehends angenommen, und die erste Kammer wird die nemlichen Aenderungen ohne Zweifel ebenfalls genehmigen. Hiemit sollte eine Vereinfachung der gesammten Verwaltungsorganisation verbunden sein. Dieselbe ist jedoch keineswegs gleichweit vorangeschritten. Bezüglich des Justizministeriums soll sie erst mit der neuen Justizorganisation für das ganze Reich stattfinden. Was das Finanzministerium betrifft, so erging die Zusage durchgreifender Aenderungen und Vereinfachungen für die nächste Budgetperiode, während vorerst nur einzelne Modificationen erfolgten. Hinsichtlich der innern Verwaltung und des Volksschulwesens ist eine Neuregelung durch die im Juni 1874 stattgehabte Veröffentlichung verschiedener vereinbarter Gesetze vollzogen.

Die natürliche Vermehrung der Erträgnisse, verbunden mit der Verminderung des Bedarfs für die Staatsschuld, gestalten die Finanzlage sehr günstig. Allerdings stehen nicht nur gesteigerte Reichslasten (für das Militär) in Aussicht, sondern es erfordert auch die übernommene Garantie für Eisenbahnzinsen vergrösserte Opfer. So mussten bereits für das Jahr 1873 Zinszuschüsse geleistet werden: für die hessische Ludwigsbahn 755,000, für die Oberhessischen Bahnen 994,000, zusammen also 1'749,000 fl.

Schuld, 1. Januar 1874: 18'645,000 fl.; ab 14'500,000 Activa, netto Rest 4'145,000 fl. Die Verwaltung ist in 4 Abtheilungen geschieden: gewöhnliche Staatsschuld 3'775,000 fl., Eisenbahnschuld 7'980,000 fl. à 4 %, Provinzialstrassenbauschuld 1'110,000 fl. à $3^1/_2$ %, Staatsrentenschuld 1'480,000 fl. à 4 %. Dieser Betrag hat sich in Folge verlangter Ablösungen von Staatsrenten seit 1867 um 1'000,000 fl. erhöht. Eine höhere Belastung des Staats hat indessen nicht Statt gefunden, da die Staatsrenten-Ablösungskasse mittelst der cedirten Staatsrenten ihre Schuld verzinst und tilgt.

Der Betrag des Staatspapiergeldes ist von Ende 1866 an auf die (für das kleine Land sehr bedeutende Summe) von 4'300,000 fl., bestimmt. Zieht man den Betrag des Staatspapiergeldes von der Gesammtschuld von 18'645,000 fl. ab, so bleibt verzinsliche Schuld 14'345,000 fl., welcher ein Activum von 14'500,000 fl. gegenübersteht.

Vermittelst des Antheils von Hessen an der französischen Kriegscontribution konnten nemlich ausserordentliche Tilgungen stattfinden. Eine ministerielle Berechnung vom November 1873 veranschlagt diesen Antheil auf 17'442,227 fl., und berechnet, dass am Ende der Finanzperiode (December 1875) ein Ueberschuss vorhanden sein werde von

muthmasslich 10'514,617 fl., mehr als ausreichend zur Tilgung sämmtlicher Schuldreste.

Finanzgeschichtliche Notizen. Die eigentliche Civilliste war früher zu 581,000 fl. bestimmt. Im Jahre 1855 erging an den Landtag das Ansinnen, 1'100,000 fl. Schulden der Civilliste auf die Landeskasse zu übernehmen, wogegen, ausser dem vorhandenen Papiergelde, dessen weiter für noch 1 Million ausgegeben werden sollte, so dass die Zinslast nicht wesentlich vergrössert werde; ausserdem aber sei diese Mehrausgabe von Papiergeld durch Abzüge an der Civilliste allmählig einzuziehen. Nach längeren Verhandlungen gingen die Kammern darauf ein. Die Bestimmung wegen Abzugs an der Civilliste hatte aber so wenig praktische Bedeutung, dass die Civilliste im Jahre 1857 vielmehr um 50,000 fl. erhöht wurde, sonach 631,000 fl. beträgt. Ausserdem erhielten zwei Neffen des Grossherzogs, welche keinen Anspruch auf Apanage besassen, jeder eine solche von 18,000 fl. jährlich — und im Jahre 1861 der eine, in Folge seiner Verehelichung, weiter noch 22,000 fl., also im Ganzen 40,000 fl. von den Ständen bewilligt. Ein dritter Neffe bekam 1867 eine Apanage von 12,000 fl.

Das Militärbudget war $18^{30}/_{32}$ nur 892,355 fl., $18^{45}/_{47}$ 1'164,377, $18^{51}/_{53}$ 1'208,721, 1865 1'667,180 fl.

Der Finanzstand erlitt durch den Krieg von 1866 eine schwere Schädigung, indem Hessen neben den Gebietsabtretungen 3 Mill. fl. Contribution an Preussen entrichten musste, und überdies eine grosse Vermehrung der Militärausgaben zu tragen bekam.

Gemeindevermögen. Am 1. Januar 1872 war das gesammte Vermögen der Gemeinden 99'592,766 fl. (Starkenburg 49'575,234, Oberhessen 28'444,425, Rheinhessen 21'573,107 fl.), worauf jedoch 12'766,778 fl. Schulden hafteten (Starkenburg 4'711,581, Oberhessen 5'244,540, Rheinhessen 2'810,657 fl.). Das Activvermögen bestand in Waldungen für 39'704,857, Aeckern 21'060,948, Gebäuden 12'773,056, Mobilien 2'122,426, nutzbaren Rechten für 19'067,462 und Activforderungen 4'864,017 fl.

Militär. In Folge der Militärconvention mit Preussen vom 13. Juni 1871 bildet das Grossh. Hess. Contingent eine Division, die 25. (einen Bestandtheil des XI. Armeecorps bildend), von 4 Regimentern Infanterie, deren drei je 3 Bataillone, eines blos 2 Bataillone umfassen, dann 2 Regimenter (10 Escadronen) Kavallerie und 6 Batterien (1 Regim.) Artillerie.

Geschichtliche Notizen. Vor der französischen Revolution betrug der Truppenstand etwa 4,000 Mann; eben so viel das Rheinbundscontingent. (Bis 1808 war der Etatsstand 9,350 Mann.) Nach dem russischen Feldzuge ward das Truppencorps neu organisirt, und nach der Leipziger Schlacht erfolgten grosse Anstrengungen gegen Napoleon. — Im Feldzug von 1866 stellte Hessen 9,834 Mann; der Verlust in den Kämpfen vom 13. und 14. Juli, besonders bei Frohnhofen, betrug 850, nemlich 82 todt, 390 verwundet, 364 vermisst. Ueber die Verluste der hessischen Division im Feldzuge $18^{70}/_{71}$ verweisen wir zunächst auf die Zusammenstellung S. 56. Eine spätere Notiz führt auf:

an Wunden gestorben 37 Officiere und 495 Soldaten, vermisst und wahrscheinlich gefallen 39, an Krankheiten umgekommen 6 Officiere und 535 Soldaten, zusammen todt 43 Officiere, 1,030 Soldaten; verwundet: 60 Officiere und 1,460 Soldaten; Totalverlust dieser Division 2,593 Mann.

Sociales. Die Folgen des Krieges von 1866 und der darauf hin erfolgten Steuererhöhung waren wenigstens in den nächsten Jahren vielfach sehr üble. Die Zahl der Civilprocesse, welche bei den Stadt- und Landgerichten anhängig waren, stieg in der Periode $18^{65}/_{66}$ bis $18^{71}/_{72}$ in Starkenburg von 10,811 auf 11,692, in Oberhessen trotz des Gebietsverlustes von 9,255 auf 9,711; die der Mahnsachen dort von 56,081 auf 67,948, hier von 58,968 auf 78,087; sodann in Rheinhessen die Zahl der friedensgerichtlichen Erkenntnisse in Civilsachen von 9,294 auf 12,609, der auf die Rolle getragenen Civilsachen bei den Bezirksgerichten von 1,602 auf 1,915. Concurse waren in den beiden rechtsrheinischen Landestheilen anhängig $18^{65}/_{66}$ 321, in den nächstfolgenden Jahren 338, 412, 436, 380, 348 und 367, in Rheinhessen stieg die Zahl der bei den Handelsgerichten anhängigen Fallimente von 22 auf 32. — In Bezug auf die Strafrechtspflege waren bei den Stadt- und Landgerichten in dem Jahre $18^{71}/_{72}$ Criminal-Untersuchungen anhängig in Starkenburg 5,717, in Oberhessen 4,449, polizeigerichtliche Untersuchungen dort 10,315, hier 7,899, forstgerichtliche Untersuchungen dort 514, hier 387; Forstfrevel wurden dort 55,748, hier 27,987, Feldfrevel dort 22,686, hier 17,797 erledigt. Von den Friedensgerichten der Provinz Rheinhessen wurden 1,772 Untersuchungen in Strafsachen geführt. Als Polizeigerichte haben dieselben 9,601 Urtheile erlassen und zwar in Polizei-Contraventionssachen 4,833, in Zoll- und indirecten Steuersachen 24, in Forststrafsachen 1,885, in Feldstrafsachen 2,782, in Jagdstrafsachen 77. Bezirksstrafgerichtliche Strafsachen wurden in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen 2,317 abgeurtheilt. Bei den Bezirksgerichten der Provinz Rheinhessen waren in $18^{71}/_{72}$ 1,690 Strafsachen in Verfolgung genommen. Von den Schwurgerichten der Provinzen Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen wurden im Jahre 1872 158 Sachen abgeurtheilt, 149 Angeklagte wurden verurtheilt, 32 freigesprochen.

Schulbildung. In den 6 Jahren 1869 bis 1874 wurden zusammen 17,907 Recruten ausgehoben, unter denen nur 76 = 0,424 % ohne Schulbildung.

Bodenbenutzung. Von den 767,630 Hectaren Landes waren 1872:

382,857 Hect.	= 49,9 %	Ackerfeld
100,546 -	= 13,1 -	Wiesen, Weiden
10,040 -	= 1,3 -	Weinberge
239,966 -	= 31,3 -	Wald
733,409 Hect.	= 95,6 %	productive Fläche
4,174 -	= 0,54 -	Hofraithen

Die grösseren Gewässer umfassten 5,313 Hect. = 0,7 %,
Die sonstigen unbesteuerten Flächen 24,733 Hect. = 3,2 %
Zahl der Gemarkungen 1,128.

Weinproduction. Die Ergebnisse waren:

	Areal	Ertrag	pr. Hectare	Geldwerth Gulden
1864	8,532 Hectaren	159,715 Hectol.	= $18,_{72}$	
1865	8,528 -	239,057 -	= $28,_{03}$	8'022,571
1866	8,701 -	387,014 -	= $44,_{48}$	6'651,818
1867	8,981 -	255,077 -	= $28,_{40}$	2'922,229
1868	9,305 -	433,892 -	= $46,_{52}$	10'847,310
1869	9,324 -	295,941 -	= $31,_{74}$	ca. 3'700,000
1870	9,480 -	223,669 -	= $23,_{59}$	
1871	9,615 -	84,294 -	= $8,_{77}$	
1872	9,962 -	37,111 -	= $3,_{73}$	

Getreideproduction. Dieselbe wurde für 1872 dem Geldwerthe nach so berechnet: Roggen $11,_{6}$ Mill. fl., Weizen $8,_{4}$, Gerste $7,_{5}$, Hafer $4,_{3}$, Kartoffeln $13,_{2}$, zusammen 45 Mill. fl., ohne die Handelsgewächse und Hackfrüchte.

Tabakbau: $18^{72}/_{73}$ 1,185 Hectaren in 78 Gemeinden, mit einem Erndteerträgniss von 37,975 Cntr.; im Geldwerthe von $11,_{8}$ Thlr.

Gewerbliches. Bergwesen, 1872:

A. Bergwerke.

I. Mineralkohlen und Bitumen:

Werke	Production im Jahr	Werth	Arbeiter	Von d. Arbeitern ernährte Angehör.
8	931,519 Ctr.	127,890 Thlr.	463	1,134
II. Erze:				
68	2'566,511 -	472,754 -	874	2,094
B. Salinen.				
3	308,409 -	194,463 -	198	660

Bewohnbare Gebäude, 1871: 126,072 (in Starkenburg 45,321, Oberhessen 43,437, Rheinhessen 37,314); 1867 zählte man 4,858 öffentliche Gebäude.

Brandversicherungskapital, Ende 1873: 398'551,570 fl.

Viehstand, 10. Januar 1873: 44,153 Pferde, 284,049 Stück Rindvieh, 130,410 Schafe, 133,987 Schweine, 78,670 Ziegen, der Gesammtgeldwerth betrug 47'072,500 fl. (davon 30'993,970 fl. für Rindvieh, 9'711,251 für Pferde).

Kunststrassen: Ende 1869 363 Wegstunden, davon 124 in Starkenburg, $132^1/_2$ in Ober-, $106^1/_2$ in Rheinhessen. — Eisenbahnen: 78 Meilen.

Post (1873): Briefe 12'124,262; Zeitungsnummern 4'659,211.

Elsass-Lothringen.*)
(Reichsland.)

Im Artikel 1 der Versailler Friedenspräliminarien vom 26. Februar 1871 erklärte Frankreich zu Gunsten des deutschen Kaisers auf ein dort näher bezeichnetes Gebiet zu verzichten, welches im Wesentlichen die bisherigen drei französischen Departemente der Mosel, des Nieder- und des Ober-Rheins (jedoch mit Ausnahme der Festung Belfort und des grössten Theils des Bezirks Briey), dann 2 Arrondissements des Departements Meurthe, und Theile zweier Kantone vom Vogesendepartement umfasst. In dem Frankfurter Definitiv-Friedensvertrage vom 10. Mai 1871 erklärte sich Preussen bereit, nicht blos die Festung Belfort, sondern den ganzen Kanton, dann die Kantone Delle und Giromagny und den westlichen Theil des Bezirks Fontaine an Frankreich zurückzugeben, unter der Bedingung, dass dieses ein bestimmtes Gebiet an der Grenze von Luxemburg dafür abtritt.

Nach der definitiven Festsetzung der Grenzen umfasst das Reichsland in den 3 Bezirken (welche an die Stelle der früheren Departemente getreten sind):

	Areal			Bevölkerung, 1. Dec. 1873		
Bezirke:	Q.-Kilom.		Q.-Meil.	Civil	Militär	Zusammen
Unterelsass	4,774,36	=	86,71	588,947	11,459	600,406
Oberelsass	3,504,69	=	63,65	454,231	4,642	458,873
Lothringen	6,232,68	=	113,19	474,316	16,143	490,459
Total	14,511,73**)	=	263,56	1'517,494	32,244	1'549,738

Nach der französischen Zählung von 1866 hatten die abgetretenen Gebiete zusammen eine Bevölkerung von 1'597,238 Menschen. Da die im December 1871 gezählte Militärbevölkerung ziemlich ausnahmslos aus Deutschland stammte, so folgerte die Statistique de la France einen Menschenverlust von 87,779 Individuen = $5^1/_2$ % (richtiger 79,744 = nahezu 5 %).

Zufolge des Friedensvertrags konnten die Einwohner der an Deutschland abgetretenen Landschaften zwischen der deutschen und französischen Nationalität wählen. Da jedoch die Optionen für Frankreich als nichtig erklärt wurden, wenn nicht auch eine wirkliche Auswanderung erfolgte, so ergab sich folgendes Resultat. Nach officiellen Zusammenstellungen erfolgten Optionen für Frankreich:

---

*) Vergl. zunächst: »Die Bevölkerung der Gemeinden in Elsass-Lothringen, nach der Zählung vom 1. Dec. 1871. Herausgegeben von dem statist. Bureau des kaiserl. Oberpräsidiums in Strassburg. Statistische Mittheilungen I.« Das II. Heft enthält Mittheilungen über den Bodenanbau und die Ergebnisse der Viehzählung von 1872. — Sodann: »Jahrbuch für Elsass-Lothringen, 1874«; im Anhang: »Beiträge zur Statistik von Elsass-Lothringen«.

**) Dies die officiell angenommene Ziffer. Hiernach ist auch die Angabe S. 26 einer kleinen Berichtigung zu unterziehen. (Die Angabe in den »Beiträgen zur Statistik« Anhang zum Jahrb. f. Elsass-Lothr. 1874 beruht bezügl. des Bezirks Lothringen auf einem Druckfehler.)

im Oberelsass 92,662
- Unterelsass 42,394 } 164,633, wovon jedoch über 110,000 annullirt wurden.
- Lothringen 29,567

Von diesen Optirenden wurden ungefähr 38,800 als wirklich ausgewandert bezeichnet, oder, wenn man etwa 12,000 früher in Elsass-Lothringen domicilirte und nun fortgezogene Franzosen dazu rechnet, gegen 50,800 Individuen. (Hiebei sind jedoch offenbar die ohne Erklärung Ausgewanderten nicht eingerechnet.) — Nach einer Aufstellung des französischen Justizministers sind bei diesem bis zum 1. Oct. 1872 nicht weniger als 379,890 Optionsanmeldungen eingelangt, ungerechnet diejenigen von Elsass-Lothringern, welche in Deutschland wohnten.)

Im Wesentlichen ist die frühere Haupteintheilung beibehalten, unter Aenderung der Benennung »Departemente« in »Bezirke«; dagegen wurden die früheren Arrondissements (Bezirke) aufgehoben und durch Bildung einer grösseren Anzahl von »Kreisen« ersetzt.

Unterelsass, 8 Kreise	Kantone	Bevölkerung Civil	Militär
1. Stadtkr. Strassburg	—	78,130	7,524
2. Landkr. Strassburg	4	75,037	—
3. Kreis Erstein .	4	63,072	115
4. - Hagenau	3	72,262	1,331
5. - Molsheim	4	74,807	103
6. - Schlettstadt . .	4	77,504	658
7. - Weissenburg . .	5	61,185	1,148
8. - Zabern	6	86,950	580
	32*)	588,947	11,459
Oberelsass, 6 Kr.			
1. Kr. Altkirch .	4	55,603	—
2. - Colmar . .	5	78,948	2,098
3. - Gebweiler .	4	63,649	532

Oberelsass (Fortsetzg.)	Kantone	Bevölkerung Civil	Militär
4. Kr. Mülhausen	4	124,864	1,479
5. - Rappoltsweiler . .	4	67,039	63
6. - Thann . .	4	64,128	470
	25	454,231	4,642
Lothringen, 8 Kr.			
1. Stadtkr. Metz .	—	39,993	11,339
2. Landkr. Metz .	5	71,400	214
3. Kr. Bolchen .	3	47,612	123
4. - Château-Salins . .	5	52,801	—
5. - Diedenhofen	5	74,482	2,109
6. - Forbach .	4	63,859	282
7. - Saarburg .	5	61,325	1,132
8. - Saargemünd . .	4	62,844	944
	31**)	474,316	16,143

Bevölkerungsbewegung. Im Jahre 1872 zählte man 56,217 Geburten (28,905 Knaben, 27,312 Mädchen; dabei 2,340 todtgeborene Kinder; von den Lebendgeborenen waren 7,7 %, von den Todtgeborenen 14,2 % unehelich, so dass im Ganzen beiläufig 8 % der Geburten in diese Klasse gehörten). Todesfälle, einschliesslich die Todtgeborenen 40,861.

Gebrechliche. 1871: 1,724 Taubstumme, 1,374 Blinde, 2,214 Blödsinnige, 1,330 Irrsinnige.

Confessionen. Die Aufnahme vom December 1871 ergab bei der Civilbevölkerung:

	Katholiken	Protest.	and. Christen	Juden
Unterelsass	381,588	186,147	1,051	20,161
Oberelsass	389,940	51,144	1,067	12,080
Lothringen	451,633	13,407	705	8,571
Zusammen	1'223,161	250,698	2,823	40,812
Hierzu d. Militär	11,427	20,500	40	126

*) Ausser dem Stadtkreise Strassburg.
**) - - - Metz.

(Damit ist die Grundlosigkeit der früher vielfach verbreiteten [in einer älteren Auflage auch von uns erwähnten] Ansicht dargethan, es sei die Zahl der Protestanten weit grösser als in den französischen officiellen Aufstellungen zugegeben werde.)

Städte, 1. December 1871 (mit Militär):

Strassburg	85,654	Forbach	5,411	St. Kreuz im Leberthal (Sainte-Croix-aux-Mines)	3,541
Mülhausen	52,892	Ars a. d. Mosel	5,371	Stieringen-Wendel	3,508
Metz	51,332	Urbeis	5,155	Buchsweiler	3,370
Colmar	23,311	Sulz unt. Wald	4,999	Saaralben	3,369
Markirch (Sainte-Marie-aux-Mines)	12,322	Schiltigheim	4,849	Saar-Union	3,330
Hagenau	11,388	Oberehnheim	4,794	Masmünster (Masseveaux)	3,315
Gebweiler	11,350	Illkirch-Grafenstaden	4,755	Rixheim	3,242
Schlettstadt	9,307	Münster	4,616	Dambach	3,226
Bischweiler	9,220	Sennheim	4,372	Molsheim	3,222
Thann	8,066	Pfalzburg	4,145	Niederbronn	3,194
Diedenhofen (Thionville)	7,207	Dornach	4,114	Ensisheim	3,136
Saargemünd	6,863	Wasselnheim	4,104	Grande-Moyeuvre	3,084
Rappoltsweiler (Ribeauvillé)	6,316	Hayange	4,004	Bergheim	3,074
Zabern	5,900	Kestenholz	3,892	Bitsch	3,047
Weissenburg	5,886	Bischheim	3,860	(Altkirch	2,933)
Barr	5,655	Winzenheim	3,848		
Brumath	5,612	Rosheim	3,724		
		Erstein	3,703		
		Rufach	3,614		

Die (oben einbegriffene) Militärbevölkerung betrug in Metz 11,339, Strassburg 7,524, Diedenhofen 1,879, Hagenau 1,331, Colmar 1,091, Pfalzburg 1,072, Mülhausen 1,042, Weissenburg 865, Bitsch 627, Schlettstadt 618, Zabern 579.

Politische Stellung des Landes. Durch Reichsgesetz vom 9. Juni 1871 ward bestimmt: »Die von Frankreich abgetretenen Gebiete werden mit dem deutschen Reiche auf immer vereinigt. Die Verfassung des deutschen Reiches tritt daselbst am 1. Januar 1873 (später verschoben bis 1. Januar 1874) in Wirksamkeit. Durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesraths können einzelne Theile der Verfassung schon früher eingeführt werden. Die erforderlichen Aenderungen und Ergänzungen der Reichsverfassung werden auf verfassungsmässigem Wege festgestellt. Bis zum Eintritt der Wirksamkeit der Reichsverfassung wird das Recht der Gesetzgebung in seinem ganzen Umfange vom Kaiser mit Zustimmung des Bundesraths ausgeübt. Nach Einführung der Verfassung steht bis zu anderweiter Regelung durch Reichsgesetz das Recht der Gesetzgebung auch in den der Reichsgesetzgebung in den Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten dem Reiche zu. Alle anderen Rechte der Staatsgewalt übt der Kaiser aus.«

Eine eigene constitutionelle Landesverfassung besteht zur Zeit nicht, es übt die Regierung auch nach Einführung der Reichsverfassung weitgehende Befugnisse.

Finanzen. Budget für 1874 (in Francs):

Einnahmen.

Directe Steuern (dabei Grundsteuer 5'471,983, Personal- und Mobiliarst. 1'872,462, Thür- und Fensterst. 1'780,229, Patent-[Gewerb-]steuer 2'056,571, Abgabe von Gütern der todten Hand 420,231, Wiederumlage und Ausfallfonds (non-valeurs) 369,418 etc.)	12'091,360
Indirecte Steuern (dabei: Enregistrement 10'573,500, Stempel 1'803,750, Weinsteuer 2'200,000, Biersteuer 2'025,000, Ein- und Ausgangsabgabe 1'801,901 etc.)	18'849,693
Ertrag der Forsten	7'023,000
Reinertrag der Tabaksmanufaktur	1'000,000
Einnahme einzelner Verwaltungen	1'882,164
Zusammen	40'846,217

Fortdauernde Ausgaben.

Ausgaben für die mit dem Reiche gemeinschaftl. Behörden	192,637
- - das Oberpräsidium	620,188
Behörden der Verwaltung des Innern	2'341,025
Gendarmerie	973,583
Strafanstalten und Gefängnisse	1'015,256
Sonstige Ausgaben der Verwaltung des Innern	284,595
Ausgaben für Cultusangelegenheiten	3'317,555
- - Unterricht und Wissenschaft	4'457,362
Verwaltung des Bergwesens	23,730
Kosten der Aichungsämter	41,025
Für Landwirthschaft und Viehzucht	465,748
Für geologische Landesaufnahme	18,750
Unterstützung bei landwirthschaftl. Unglücksfällen	70,724
Verwaltung der indirecten Steuern	5'375,149
- - directen -	1'537,750
Forstverwaltung	3'446,800
Verwaltung des Fluss- und Canalwesens	2'015,305
- der Wege und Strassen	1'700,687
Justiz	2'065,864
Finanzverwaltung	3'847,395
Zusammen	33'810,527

Der Ueberschuss der Jahreseinnahmen über die fortdauernden Ausgaben stellt sich somit auf 7'035,690 Frcs. Dazu kommen die angesammelten Ueberschüsse der Vorjahre mit 1'940,023 Frcs. Diese Gesammtsumme von 8'975,713 Frcs. ist zur Verwendung für einmalige und ausserordentliche Ausgaben bestimmt; davon: 482,372 für den Unterricht, 2'448,350 für ausserordentliche Bauten am Rhein und den Canälen, 892,500 für ausserordentliche Wegbauten, 3'667,415 Frcs. zur Bestreitung der aus der Zusatzconvention vom 11. December 1871 zum Frankfurter Friedensvertrag entspringenden Verpflichtungen.

Das Budget für 1872 schloss mit einer laufenden Einn. von 37'701,925 Fr. ab, wozu 7'441,066 Ueberschuss vom Vorjahre kamen. Die laufenden Ausgaben waren zu 33'502,546, die ausserord. zu 11'640,445 veranschlagt = 45'142,991 im Totale der Einn. und Ausg. — Für 1873 waren die Gesammt-Einn. zu 42'628,365 Fr. angenommen, die fortdauernden Ausgaben zu 34'081,332, die ausserord. zu 8'547,033. Unter diesem ausserord. Aufwande befanden sich: 1'916,875 für die Universität und 115,687 für die Universitäts- u. Landesbibliothek.

Da Elsass-Lothringen von Frankreich hatte schuldenfrei abgetreten werden müssen, so besteht keine Landesschuld. Die der franzö-

sischen Ostbahngesellschaft bezahlte Vergütung von 325 Mill. Frcs. für Abtretung der von ihr hergestellten Eisenbahn, wurde aus der 5 Milliarden-Contribution, welche das deutsche Reich bezog, in Abrechnung gebracht. Demzufolge befindet sich denn aber auch diese Bahn nicht im Eigenthum des Elsass-Lothringischen Gemeinwesens, sondern des deutschen Reiches, und in gleicher Weise verhält es sich mit den neuern Eisenbahnanlagen, welche auf Kosten des Reiches hergestellt wurden.

Sociales. Volksbildung. Von der über 10 Jahre alten Bevölkerung ermangelten zur Zeit der letzten Zählung gegen $10_{,5}$ % der Schulbildung; im Unterelsass nur etwa 5 %, dagegen im Oberelsass ca. $10_{,8}$ und in Lothringen gegen 17 %. — Mittelschulen: 3 Lyceen, 21 Collegien, 1 Gewerbschule. — Für höhere Bildung: Universität Strassburg.

Bodenanbau.

669,414 Hect.	= $46_{,14}$ %	Ackerland		18,907 Hect.	= $1_{,30}$ %	Gewässer
169,651 -	= $11_{,69}$	Wiesen		29,107 -	= $2_{,00}$	Strassen etc.
30,343 -	= $2_{,09}$	Weinland*)		7,447 -	= $0_{,51}$	Häuser, Todtenhöfe
458,646 -	= $31_{,60}$	Wald				
17,669 -	= $1_{,22}$	Obstgärten		2,446 -	= $0_{,15}$	sonstiges Land.
47,743 -	= $3_{,30}$	Haiden				

Der Besteuerung unterliegen 1'255,089 Hectaren. — Von den Waldungen sind 133,811 Hectaren Eigenthum des Staats, 197,314 Eigenthum von Gemeinden.

Besondere Erwähnung verdient der Tabaksbau. Im Jahre $18^{72}/_{73}$ waren 3,459 Hectaren in 423 Gemeinden von 12,562 Landwirthen mit Tabak bepflanzt; Production 133,732 Cntr. getrocknete Blätter, im Durchschnittspreise von $11_{,5}$ Thlr. (Im Vorjahre: 3,154 Hectaren, in 371 Gemeinden, von 11,423 Pflanzern, 115,518 Cntr. zu 9 Thlr.)

Viehstand am 10. Januar 1873: 130,172 Pferde (ohne die des Militärs), 418,484 Stück Rindvieh, 266,505 Schweine, 191,142 Schafe, 56,579 Ziegen, 1,391 Esel, 393 Maulthiere.

Montanindustrie. Im Jahre 1872 hatte deren Gesammtproduction einen Geldwerth von 24'941,680 Thlr.; beschäftigt waren 13,139 Arbeiter. Hievon kamen auf den Bergbau 1'813,700 Thlr. und 3,563 Arbeiter, auf den Hüttenbetrieb 23'127,980 Thlr. und 9,576 Arbeiter. Gefördert wurden namentlich: 5'804,110 Cntr. Steinkohlen, 44,478 Cntr. Braunkohlen, 235,260 Cntr. Alaun- und Vitriolerz, 3,970 Cntr. Asphalt; ferner Petroleum: 10,178 Cntr. rectificirtes Leuchtöl, 162,996 Cntr. Schmieröl, 279,878 Cntr. Theer. — Die 6 Salinen mit 186 Arbeitern producirten 560,734 Cntr. Kochsalz im Werthe von 246,883 Thlr.

Gewerbsindustrie. Diese ist in hohem Grade entwickelt, namentlich

*) Im Journal de la Société statistique de Paris von 1874 ist das Areal des abgetretenen Weinlandes zu 29,560 Hectar., der Ertrag im J. 1869 zu 1'512,672 Hectol. angegeben.

die Baumwollenindustrie. Im Kreise Colmar allein zählte man (1873) 5,670 Webstühle und 257,654 Spindeln. Der Kreis umfasste im Ganzen 75 grössere gewerbliche Etablissements mit 8,677 Arbeitern (3,761 Männern, 3,754 Frauen, 1,162 Kindern).

Strassen. Anfangs 1874: Eisenbahnen im Betriebe 862 Kilometer; gewöhnliche Staatsstrassen 1,170 Kilometer; 4 schiffbare Flüsse 358, 6 Kanäle 343 Kilometer.

Sparkasseneinlagen am 31. December 1872: 9'250,976 Frcs.

Zweite Abtheilung.

Die übrigen Grossmächte.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.*

(Oesterreich Kaiserthum, Ungarn Königreich).**

Land und Leute.

Oesterreich, bis 1848 ein Conglomerat verschiedener Staaten, wurde, nach schwachen constitutionellen Versuchen, in eine absolute Einheitsmonarchie umgewandelt, sodann, nachdem das kaiserliche Diplom vom 20. October 1860 mit etwas föderalistischer Färbung vorangegangen, durch das Reichsgrundgesetz vom 26. Februar 1861 zu einem monarchischen Einheitsstaate mit Reichsvertretung erklärt. Der passive Widerstand Ungarns ward Vorwand zu der durch kaiserliches Manifest

---

*) Dies seit 14. Nov. 1868 der officielle Titel, oder auch »Oesterreichisch-Ungarisches Reich«.

**) Hauptquellen: »Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Herausgegeben von der k. k. statist. Centralcommission.« — »Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1871.« Herausgegeben von derselben Commission (veröffentlicht 1873). — Tafeln zur Statistik der Oesterr.-Ungarischen Monarchie (gleiche Quelle). — Bevölkerung und Viehstand der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, dann der Militärgrenze. Nach der Zählung vom 31. Dec. 1869. Bearbeitet und herausgegeben von der k. k. statist. Commission. 1871. — Gemeindeverzeichnisse (»Ortsrepertorien«) der verschiedenen Länder (doch nicht von allen Ländern vorhanden).

Bezüglich Ungarns erscheinen »Amtliche Mittheilungen«, jährlich ein Band von 5—6 Heften; ein grosser Theil davon ist auch in deutscher Sprache veröffentlicht. Sodann das »Statistische Jahrbuch für das Königreich Ungarn«, gleichfalls in Uebersetzung erschienen (bisher 1 Band). Endlich gelegentliche Publikationen, unter denen wir vor Allen nennen: »Ungarn auf der Wiener Weltausstellung 1873; 1. Theil, Landeskunde« (ungarisch, deutsch und französisch). Eine besondere Erwähnung verdienen noch die zahlreichen und höchst sorgsam ausgearbeiteten »Publikationen des statistischen Bureaus der kön. Freistadt Pest,« von *Josef Körösi*, Director dieses Bureaus. Es ist hier beizufügen, dass unser Buch der Gefälligkeit und den freundlichen Bemühungen des Hrn. *Körösi* mancherlei Aufschlüsse zu verdanken hat.

vom 20. September 1865 proclamirten Sistirung der Wirksamkeit des Grundgesetzes. Die schlimmen Ergebnisse des Krieges von 1866 nöthigten zu einer durchgreifenden Aenderung des Regierungssystems. Am 4. Februar 1867 erfolgte die Zurücknahme der Verfassungssistirung. Unterm 17. Februar und 25. August kamen die Ausgleichungsgesetze mit Ungarn zu stande, und unterm 22. December 1867 erfolgte die kaiserliche Sanctionirung der Abänderungen des Staatsgrundgesetzes. Oesterreich (die im Reichsrath vertretenen cisleithanischen Länder) und Ungarn bilden danach zwei getrennte Staaten, jedoch mit gemeinsamem monarchischem Oberhaupt, gemeinsamer Vertretung nach Aussen und gemeinsamer Heeresverfassung was die Activarmee anbelangt, während Landwehr und Honveds in beiden Reichshälften geschieden sind.

Die Monarchie umfasst demnach einerseits »die im Reichsrathe vertretenen Länder« (Cisleithanien), anderseits die Gebiete der »Ungarischen Krone«, zusammen 11,333 geographische (10,844 österreichische) Q.-M., und nach der letzten Zählung (welche in den im Reichsrath vertretenen Ländern am 31. December 1869, und in den Ländern der Ungarischen Krone am 3. Januar 1870 vorgenommen wurde) 35'904,435 (dermalen wol über 36 Mill.) Menschen. In nachfolgender Zusammenstellung sind die früher vollständig zum deutschen Bunde gehörenden Länder mit *, jene, welche nur theilweise dazu gehörten, mit † bezeichnet (es sind letztes: vom Küstenlande die Stadt Triest mit Gebiet, der Kreis Görz und ein Theil des Istrianer Kreises, 85 Q.-M. 1857 mit 361,972 Einwohner, und von Galizien die Herzogthümer Auschwitz und Zator, 45 Q.-M. und 196,339 Menschen).

A. Im Reichsrath vertretene Länder:

Länder	Areal in Q.-M.		Bevölkerung		Auf die geogr. Q.-M.
	österr.	geogr.	1857	1869	
* Oesterr. unter d. Enns	344,5	360	1'681,697	1'954,251	5,529
* Oesterreich ob d. Enns	208,5	217,9	707,450	731,579	3,375
* Salzburg	124,5	130,1	146,769	153,159	1,173
* Steiermark	390,2	407,8	1'056,773	1'137,990	2,791
* Kärnten	180,3	188,4	332,456	337,694	1,790
* Krain	173	180,7	451,941	466,334	2,566
† Küstenland	138,8	145,1	520,978	550,525	4,070
* Tirol u. Vorarlberg (1)	509,6	532,6	851,016	885,749	1,657
* Böhmen	902,6	943,6	4'705,525	5'140,544	5,446
* Mähren	386,3	403,7	1'867,094	2'017,274	4,994
* Schlesien	89,5	93,5	443,912	513,352	5,490
† Galizien	1,355,4	1,416,5	4,597,470	5'444,689	3,844
Bukowina	181,6	189,8	456,920	513,404	2,704
Dalmatien	222,3	232,3	404,499	456,961	1,966
Zusammen	5,216,5	5,451,8	18'224,500	20'394,980 (2)	3,741

B. Länder der Ungarischen Krone: (3)

Ungarn	3,917,5	4,094	......	11'530,397	2'625
Kroatien, Slavonien (4)	755	790	......	1'864,034	2,359
Siebenbürgen (5)	955	998	......	2'115,024	2,120
Zusammen	5,627,5*)	5,882	13'768,443	15'509,455	2,637
Total	10,844	11,333	32'533,003 (6)	35'904,435	3,168

*) Die Anmerkungen siehe folgende Seite.

Eine Ausscheidung der Bevölkerung nach dem Geschlechte und nach Haushaltungen (Wohnparteien) ergab in den einzelnen im Reichsrath vertretenen Ländern:

	Männl.	Weibl.	Wohnparteien
Unterösterreich .	1'003,544	987,164	404,597
Oberösterreich . .	363,095	373,462	163,419
Salzburg	75,217	77,942	31,894
Steiermark . . .	561,970	576,020	213,589
Kärnten	162,813	174,881	65,559
Krain	223,070	243,264	92,996
Küstenland . . .	306,739	293,786	115,259
Tirol-Vorarlberg .	436,123	449,666	194,811
Böhmen	2'468,104	2'672,440	1'210,656
Mähren	967,583	1'049,691	466,326
Schlesien	244,345	269,007	122,057
Galizien	2'687,191	2'757,498	1'178,957
Bukowina . . .	257,359	256,045	113,275
Dalmatien . . .	234,334	222,627	81,772
Zusammen	9'991,487	10'403,493	4'455,167

Unter der männlichen Bevölkerung sind 177,449 Militärpersonen.

In den Ländern der Ungarischen Krone ergab die letzte Zählung: 7'653,560 männliche und 7'763,767 weibliche Einwohner in 2'450,213 Häusern.

Die weibliche Bevölkerung überwiegt sonach in Cisleithanien um 412,006, in Ungarn um 110,207, zusammen um nicht weniger als 522,213 Individuen.

Boden. Die productive Bodenfläche beträgt nach dem jetzigen Gebietsumfange des Staates in Niederösterreichischen Joch:

---

*) In der interessanten Abhandlung von *Joh. Hunfalvy* »Die natürlichen Verhältnisse des Ungarischen Reiches«, Bestandtheil des Werkes: »Ungarn auf der Wiener Weltausstellung«, ist das Areal von Ungarn und Siebenbürgen sammt Fiume, nur zu 4,872,$_{57}$, das von Kroatien-Slavonien zu 727,$_{87}$, des Gesammtstaats somit zu 5,600,$_{44}$ österr. = 5,853 geogr. Quadr.-Meilen angenommen (die Militärgrenze überall eingerechnet). Die obige Annahme dürfte jedoch den Vorzug verdienen.

(1) Vom Areal kommen auf die Kreise: Innsbruck 185,$_4$ österr. Q.-Meil., Brixen 168,$_5$, Trient 110,$_5$, Bregenz 45,$_2$.

(2) Davon Civilbevölkerung 20'217,531. Für 31. Dec. 1872 ist dieselbe officiell, nach einem jedoch sehr unsichern Massstabe (Zunahme der Bev. von 1857—69) auf 20'727,164 Menschen geschätzt.

(3) Einschliessl. der vormaligen Militärgrenze, welche seit der Volkszählung von 1869 den Ländern der Ungarischen Krone einverleibt wurde. Dieselbe umfasste 583 österr. = 610 geogr. Q.-Meilen und 1'195,033 (1857 1'064,922) Menschen.

(4) Auf das eigentl. Kroatien rechnete man 235 österr. = 246 geogr. Q.-M. und (1869) 757,477 Civileinw., auf Slavonien 163 = 171 Q.-M. und 381,480 Civileinw.; der Rest kam auf die incorporirten Bezirke der Militärgrenze.

	österr.	geogr.	Civilbev.
(5) Hievon: Land der Ungarn	600	= 627 Q.-M.	1'292,512
- - Szekler	206	= 216 -	427,642
- - Sachsen	149	= 155 -	381,573

(6) Einschliesslich der gesondert aufgeführten Militärbevölkerung von 540,059 Individuen.

(7) Ungarn nach einer nicht revidirten Zusammenstellung.

	Cisleithanien 1871	Militärgrenze 1869	Ungarn 1870
Aecker	17'600,992	1'437,439	17'084,700
Reisfelder	1,026	—	—
Weingärten	358,550	53,984	658,800
Wiesen und Gärten	6'261,608	892,044	7'130,800
Oliven-, Lorber-, Kastanienwälder	28,921	—	—
Weiden	7'944,943	773,265	7'400,400
Waldungen	16'457,840	1'665,045	14'858,700
Zusammen	48'653,880	4'821,777	47'133,400

Bewegung der Bevölkerung. Im Kriegsjahre 1866 ergaben sich für den jetzigen Gebietsumfang, ohne Militär:

	Trauungen	Geburten (einschl. Todtgeb.)	Geburten davon Todtgeb.	Sterbfälle
Im Reichsr. vertret. Länder	128,051	763,023	16,516	804,338
Militärgrenze	13,021	54,323	651	42,653
Ungarn	129,696	577,899	5,404	412,077
	270,768	1'395,245	22,571	1'259,068

1867 zählte man in den im Reichsrath vertretenen Ländern (ohne Militär): 191,661 Trauungen, 741,987 Geburten (einschliesslich 15,449 Todtgeburten) und 580,055 Sterbfälle. In der Militärgrenze im nemlichen Jahr: 15,502 Trauungen, 55,581 Geburten (696 Todtgeburten) und 46,451 Sterbfälle. — 1868 in Cisleithanien: 182,940 Trauungen, 774,383 Geburten, 571,558 Sterbfälle.

Das Verhältniss der Geborenen nach Geschlechtern war 1866:

Gebiete	Lebendgeborene Eheliche Knaben	Lebendgeborene Eheliche Mädchen	Lebendgeborene Uneheliche Knaben	Lebendgeborene Uneheliche Mädchen	Todtgeborene Eheliche Knab.	Todtgeborene Eheliche Mädch.	Todtgeborene Uneheliche Knab.	Todtgeborene Uneheliche Mädch.
in d. Reichsländern	325,782	305,132	59,010	56,583	7,143	5,206	2,193	1,974
- d. Militärgrenze	27,117	25,769	383	403	352	280	12	7
- d. Ungar. Länd.	273,243	257,702	21,108	20,442	2,677	1,975	407	345
Zusammen	626,142	588,603	80,501	77,428	10,172	7,461	2,612	2,326
1867								
in d. Reichsländern	321,196	300,525	53,741	51,076	6,815	5,066	1,910	1,658
- d. Militärgrenze	27,675	26,414	400	396	390	277	19	10

Im Jahre 1870 wurden in Cisleithanien constatirt: 199,083 Trauungen (156,532 in denen beide Theile ledig, 8,118 beide verwittwet, 22,846 Wittwer mit Ledigen, 11,587 Wittwen mit Ledigen; in 63 Fällen heiratheten Männer unter 24 Jahren Frauen von über 50 Jahren; die Zahl der confessionell gemischten Ehen betrug 1,756). Geburten 826,882 (426,729 männliche, 400,153 weibliche; davon ehelich 702,488, unehelich 105,793; todtgeboren 18,601, wovon 8,359 Knaben und 6,254 Mädchen ehelich, und 2,168 Knaben und 1,820 Mädchen unehelich). Sterbfälle 598,581 (311,083 männliche, 287,498 weibliche, dabei 28 Männer und 33 Frauen über 100 Jahre; 1,261 Selbstmorde von Männern, 249 von Frauen; 46 Fälle von Hundswuth; verunglückt 4,726 Männer, 1,525 Frauen; ermordet 207 Männer, 71 Frauen; erschlagen 312 Männer, 50 Frauen; hingerichtet 3 Männer, 1 Frau).

Aus Ungarn fehlen zur Zeit noch genaue Aufstellungen über die Bevölkerungsbewegung. *Keleti* glaubt als Jahresdurchschnitte anneh-

men zu dürfen: circa 130,000 Trauungen, 605,372 Geburten (worunter 30,862 = 5 % uneheliche), und 500,751 Sterbfälle.

Im Jahre 1866, wo Krieg und Cholera das Land verheerten, wurde in der Gesammtmonarchie die Durchschnittszahl der Sterbfälle um 252,597 Individuen überstiegen. Die Zahl der constatirten Sterbfälle an Cholera betrug im gedachten Jahre 165,292 in Cisleithanien; davon 55,527 in Mähren, 42,730 in Böhmen, 34,857 in Galizien und 15,114 in Niederösterreich. Ferner kamen 18,540 Todesfälle an den Blattern, und 52,377 an andern Epidemien vor, von den letzten 16,927 in Galizien. — Die Zahl der damals in den ungarischen Ländern der Cholera erlegenen Menschen wird zu 69,628 angegeben, somit in beiden Reichshälften 234,920. — Nicht minder verheerend trat die Seuche in den Jahren 1872 und 73 auf. Im eigentlichen Ungarn allein (ohne Kroatien, Slavonien und Militärgrenze) wurden vom 15. November 1872 bis 1. November 1873 in 6,380 Gemeinden 433,295 Erkrankungen und davon 182,599 Todesfälle constatirt. Der Menschenverlust Gesammtungarns dürfte nicht unter 200,000 Personen betragen haben, wozu dann noch der Verlust in Oesterreich kam.

Die Zahl der unehelichen Geburten, 1851 blos $8,_{73}$ %, stieg 1858 auf $10,_{72}$, 1864 auf $11,_{08}$ und 1870 in Cisleithanien auf $12,_{79}$ %. Nach den verschiedenen Theilen des Staats kam im Jahre 1864 folgende Anzahl unehelicher Geburten auf 1,000 Geburten überhaupt:

Unterösterreich*)	$305,_{3}$	Tirol	$60,_{6}$	(Venedig	$44,_{1}$
Oberösterreich	$212,_{9}$	Böhmen	$159,_{7}$	Ungarn	$77,_{2}$
Salzburg	$301,_{1}$	Mähren	$141,_{5}$	Kroatien und Slavonien	$63,_{0}$
Steiermark	$304,_{3}$	Schlesien	$138,_{4}$	Siebenbürgen	$64,_{7}$
Kärnten	$455,_{9}$	Galizien	$91,_{2}$	Militärgrenze	$13,_{6}$
Krain	$122,_{6}$	Bukowina	$92,_{4}$		
Küstenland	$90,_{6}$	Dalmatien	$44,_{4}$		

Im Jahre 1870 zählte man in den einzelnen Ländern Geburten:

	Ehel.	Unehel.		Ehel.	Unehel.
Unterösterreich	53,911	20,505	Böhmen	173,427	26,285
Oberösterreich	17,916	4,279	Mähren	73,717	7,517
Salzburg	3,117	1,324	Schlesien	20,196	1,873
Steiermark	26,441	10,185	Galizien	230,985	21,815
Kärnten	5,410	4,660	Bukowina	21,737	1,995
Krain	14,228	1,714	Dalmatien	16,148	555
Tirol	24,175	1,337			

Ein- und Auswanderungen sind nicht häufig. In den 25 Jahren von 1819—45 sollen, Ungarn und die Militärgrenze unberücksichtigt, die Einwanderungen einen Ueberschuss von 186,111 Menschen ergeben haben. Nach einer officiellen Berechnung betrug die Gesammtzahl der Auswanderungen aus der westlichen Reichshälfte von 1850—1865 57,726, nemlich:

*) Es besteht natürlich ein grosser Unterschied zwischen der Stadt Wien und den übrigen Gemeinden. Im Jahre 1851 kamen auf Wien 520 uneheliche Geburten unter 1000, im übrigen Unterösterreich nur $158,_{4}$. Im Jahre 1866 ergaben sich in der Hauptstadt 25,571 Geburten, wovon 12,395 eheliche und 13,176 uneheliche. Doch darf dabei nicht vergessen werden, dass viele Auswärtige in den Gebärhäusern sich einfinden.

1850	508	1857	2,836	1863	1,515
1851	864	1858	2,126	1864	2,322
1852	1,179	1859	1,141	1865	2,954
1853	4,684	1860	2,032	1866	3,807
1854	7,141	1861	2,513	1867	9,299
1855	4,005	1862	1,582	1868	4,149
1856	2,779				

Dabei sind aber offenbar die heimlichen Auswanderer nicht berücksichtigt. Schon im Jahre 1851 gab es 1,865 solcher heimlichen Auswanderer (1850 angeblich nur 15), davon 1,709 von Leuten im 17. bis 40. Altersjahre, meist der Conscription wegen. Die Ziffern sind übrigens an sich schon unvollständig. In Cisleithanien wurden 1871 constatirt: 687 Ein- und 6,169 Auswanderungen (die heimlichen ungerechnet).

Nationalitäten. Die Völker, welche der österreichische Staat umfasst, sind äusserst verschieden nach Abstammung, Bildung, Sprache, Sitten und Religion; das Reich bildet, seinem Völkergemische nach, gleichsam ein Europa im Kleinen. Ebenso, wie es eine Menge von Ländern und Landestheilen in sich begreift, umschliesst es eine Menge von Stämmen oder von Theilen derselben. Dabei besitzt keine Nationalität ein absolutes Uebergewicht. Die Slaven sind relativ weitaus am zahlreichsten, stehen aber an Cultur zu sehr zurück, um eine Präponderanz zu üben. Die Deutschen bilden blos 1/4 der Bevölkerung. (Russland umfasst noch mehr Nationalitäten, allein der Hauptvolksstamm besitzt eine entschiedene Ueberlegenheit.) — Für 1869 berechnete *Ad. Ficker* die Angehörigenzahl der verschiedenen Nationalitäten folgendermassen:

9'180,000 Deutsche, davon etwa 7'370,000 in den ehemal. deutschen Bundesprovinzen, 1'765,000 in Ungarn und 45,000 in der Militärgrenze;
16'446,000 Slaven, nemlich
- 6'730,000 Czechen, Mährer und Slowaken,
- 2'380,000 Polen,
- 3'104,000 Ruthenen,
- 1'260,000 Slovenen,
- 1'424,000 Kroaten,
- 1'520,000 Serben,
- 26,000 Bulgaren,

5'506,000 Magyaren (nach Andern über 6 Mill.);
3'503,000 Angehörige romanischer Stämme, nemlich:
- 600,000 Westromanen (530,700 Italiener, 51,200 Friauler in Görz und 18,000 Ladiner in Tirol),
- 2'903,000 Ostromanen (2'895,700 Dakoromanen, 3,500 Albanesen, 3,200 Griechen und Zinzaren);

18,000 Armenier,
156,000 Zigeuner,
1'167,500 Juden,
26,000 ausländische Europäer (Franzosen, Briten, Türken etc.)

Für Cisleithanien berechnet *Brachelli* die Stärke der verschiedenen Nationalitäten folgendermassen: Die deutsche Nationalität ist mit 7'314,800 Seelen oder mit $36,_2$ % vorherrschend; danach folgen die Czechen mit den stammverwandten Mährern und Slovaken 4'551,300 oder $22,_5$ %, Ruthenen und Polen halten sich ziemlich das Gleichgewicht, 2'583,300 und 2'444,000 Seelen, das ist $12,_8$ und $12,_1$ %. Die

nächste Stelle nehmen die Slovenen ein mit 1'124,800 oder 5,6 %. Hieran reihen sich die Israeliten (meist deutsch redend) mit 820,200 Individuen oder 8,1 %. Auf den italienischen Volksstamm kommen 595,600 Seelen (incl. 15,000 Ladiner) oder 2,9 %, auf den kroatisch-serbischen Volksstamm 550,000 oder 2,7 %, auf den rumänischen (moldau-walachischen) 197,600 oder 0,9 %. Die Zahl der Angehörigen anderer Nationalitäten beträgt 35,600 Seelen oder fast 0,2 % der Civilbevölkerung; diese sind: 18,000 Magyaren, 4,200 Armenier, 2,400 Griechen, 1,500 Albanesen etc.

Bezüglich Ungarns hat *Keleti* folgende Berechnung aufgestellt:

	Ungarn		Siebenbürgen		Zusammen
Magyaren	5'541,123	= 49,84 %	666,557	= 31,71 %	6'207,580
Deutsche	1'592,043	14,32	224,044	10,66	1'816,087
Rumänen	1'114,044	10,92	1'207,862	57,47	2'321,906
Slovaken	1'825,513	16,42	210	—	1'825,723
Serben .	286,834	2,58	—	—	286,834
Kroaten	207,899	1,87	—	—	207,899
Ruthenen	448,040	4,08	—	—	448,040
Andere .	102,127	0,02	2,524	0,15	104,651
	11'117,623		2'101,727		13'219,350

Keleti bemerkt dabei: »Nach der 1850er Zählung, welche auch die Nationalitäten in Betracht zog (was 1870 unterlassen wurde), waren in Ungarn 62,200, in Siebenbürgen 79,310, im Ganzen 141,510 Zigeuner nachgewiesen, welche aber hier nicht ausgeschieden werden konnten, und in dieser Zusammenstellung wahrscheinlich die Zahl der Romänen irrthümlich vermehren.«

Es ist hier zu bemerken, dass in Oesterreich die Juden zwar ihrer semitischen Abstammung nach mit Recht gewöhnlich als besondere Nationalität aufgeführt werden, dass sie aber in Cisleithanien fast sämmtlich das Deutsche als Muttersprache reden, sonach in dieser wichtigen Beziehung den Deutschen beigezählt werden könnten, wie es auch bei Aufzählung der Nationalitäten in Preussen zu geschehen pflegt. Nur in den Ungarischen Ländern wären sie zum Theil den Magyaren beizurechnen, wie *Keleti* sogar ausnahmslos gethan zu haben scheint.

v. Czörnig nimmt 15 verschiedene Nationalitäten an, ungerechnet die mit den andern vermengt lebenden Juden und Zigeuner. Diese 15 Nationalitäten bedingen auf einer ethnographischen Karte 120 verschiedene Grenzen, die Zahl der Sprachinseln übersteigt 2,000.

Nach der Berechnung des Dr. *Ficker* theilen sich die Sprachgebiete derart, dass 2,500 Q.-M. dem deutschen, 4,465 dem slavischen, 1,782 dem romanischen und 1,070 dem magyarischen Sprachgebiete zufallen.

In den deutschen Provinzen mit der stärksten gemischten Bevölkerung lebten 1857 (nach den damaligen speciellen Erhebungen):

in Böhmen *)	1'766,372	Deutsche,	2'925,982	Czechen	und	86,339 Juden
- Mähren	483,518	-	1'351,982	-	-	41,529 -
- Schlesien	234,843	-	92,326	-	-	131,602 Polen
- Steiermark	640,806	-	369,246	Slovenen		
- Krain	29,783	-	421,398	-		
- Tirol	525,092	-	325,416	Italiener		

*) Nach einer andern Berechnung gehören von dem Boden Böhmens 36 %

In ausserdeutschen Provinzen:

Ungarn: 1'221,714 Deut., 4'333,987 Mag., 1'613,944 Czech., 423,873 Ruth., 52,379 Sloven., 120,092 Kroat., 397,954 Serb., 1'171,676 Ostrom., 62,200 Zig., 393,105 Jud.,
Kroatien u. Slavonien: 24,470 Deut., 537,880 Kroat., 271,477 Serb.,
Siebenbürgen: 200,364 D., 517,577 Mag., 1'104,322 Ostrom., 79,360 Zig., 14,152 Jud.,
Militärgrenze: 38,400 D., 540,992 Kroat., 324,385 Serb., 140,826 Ostrom.,
Galizien: 114,293 D., 1'981,076 Pol., 2'085,431 Ruth., 448,973 Jud.,
Bukowina: 37,855 D., 188,288 Ruth., 175,679 Ostr., 29,187 Jud.

(»Confessionen«, s. Tabelle folg. Seite).

Wohnorte. In Cisleithanien zählte man Ende 1869 738 Städte, 1.270 Märkte und 52,919 Dörfer. Die Zahl der bewohnten Häuser war 2'766,314, der unbewohnten 121,045; die der »Wohnparteien« (Haushaltungen?) 4'455,167. — Die Militärgrenze umfasste 13 Städte, 18 Märkte und 1,756 Dörfer, mit 140,129 Wohnparteien.

Grössere Gemeinden in Cisleithanien*).

Die in dem Werke »Bevölkerung der im Reichsrath vertretenen Königreiche« etc. als Städte gesondert aufgeführten Orte sind nachstehend mit Sternchen (*) bezeichnet. Dabei ist zu bemerken, dass mit Ausnahme von Wien, nur die Civilbevölkerung angegeben ist.

Unterösterreich.				Andere Städte:	
* Wien (1)	632,494	Simmering	11,759	* Wiener Neustadt	19,173
18 Vororte	201,790	Gaudenzhaus	11,692	* Waidhofen a. d. Ybbs	3,497
Zusammen	834,284	Sechshaus	10,987	Baden	10,433
Die 18 Vororte sind:		Neu-Lerchenfeld	10,093	Krems	8,155
Hernals	32,825	Ober-Döbling	5,522	St. Pölten	7,779
Fünfhaus	27,065	Wilhelmsdorf	4,331	Penzing	7,683
Rudolfsheim	21,940	Nussdorf a. Don.	4,029	Inzersdorf	7,504
Ottakring	21,269	Hietzing	3,438	Neunkirchen	5,946
Währing	16,023	Heiligenstadt	3,393	Klosterneuburg	5,330
Unter-Meidling	13,801	Ober-Meidling	1,533		
		Unter-Döbling	1,102		
		Weinhaus	988		

(Forts. s. S. 259).

dem deutschen, 64 % dem czechischen Gebiet an; von den Bewohnern sind 36,98 % Deutsche, 61,23 % Czechen und 1,81 % Juden. Am vorwaltendsten sind die Czechen in den Kreisen Tabor (96,65 %), Prag (96,43 %, dagegen in der Stadt Prag nur 55,92 %) und Czaslau (93,19 %); am reinsten ist die deutsche Bevölkerung in den Kreisen Eger (98,17 %), Leitmeritz (87,80 %) und Saaz (87,36 %). Die Sprache der Deutschen in Böhmen gehört theils der österreichisch-bayerischen Mundart an (Budweis), theils der fränkischen (Böhmerwald, Eger), theils der oberpfälzischen (Eger, Pilsen), der obersächsischen (Eger, Saaz, Leitmeritz), und endlich der oberschlesischen (Jungbunzlau, Gitschin, Königgrätz und Chrudim).

*) So weit die vorhandenen Materialien reichen bis zu Orten von 3,000 Einw. herab.

(1) Davon 607,514 vom Civil, 24,980 Militär. Von der Civilbevölkerung kommen auf die 9 Bezirke:

1) Innere Stadt	63,901	4) Wieden	69,505	7) Neubau	75,580
2) Leopoldstadt	84,477	5) Margarethen	54,010	8) Josephstadt	52,316
3 Landstrasse	82,072	6) Mariahilf	66,391	9) Alsergrund	59,262

Die frühere Eintheilung der Stadt war in 4 Viertel und 34 Vorstädte.

Im December 1872 wurde dem Gemeinderath das Resultat der von der Polizei vorgenommenen neuen Volkszählung vorgelegt, mit einem Gesammtergebniss von 911,271 Einw., wovon 602,502 innerhalb, und 308,769 ausserhalb der Linien im Polizeirayon. Häuserzahl 17,992, wovon 10,389 innerhalb und 7,603 ausserhalb; überdies in Bau begriffen: dort 244, hier 267.

Confessionen. Die officielle Zählung von Ende 1869, in Ungarn anfangs 1870, ergab:

Im Reichsrath vertretene Länder:

	Katholiken			Orientalische		Evangelische		Unitarier	Sonstige Christen	Juden	Andere Nicht-Christen
	römische	griechische	armenische	Griechen	Armenier	Lutheraner	Reformirte				
Unterösterreich	1'903,595	2,323	94	1,745	92	25,586	4,368	63	336	52,350	156
Oberösterreich	719,918	11	1	14	1	15,699	168	4	10	724	7
Salzburg	152,662	4	—	4	—	409	25	—	—	47	8
Steiermark	1'128,836	105	4	145	7	7,080	954	4	44	778	33
Kärnten	320,171	95	—	6	—	16,982	395	4	8	30	3
Krain	464,490	515	—	311	4	289	667	1	4	51	2
Küstenland	589,501	209	43	2,609	130	1,762	1,233	20	45	4,939	34
Tirol-Vorarlberg	884,089	29	—	38	1	691	544	7	31	358	1
Böhmen	4'940,898	2,997	2	441	8	46,415	59,700	14	109	89,933	27
Mähren	1'914,065	2,526	18	400	11	20,355	36,880	87	27	42,899	6
Schlesien	434,750	11	—	6	—	72,318	101	—	9	6,142	15
Galizien	2'509,015	2'315,782	2,102	1,369	126	33,992	5,711	43	585	575,918	46
Bukowina	56,564	16,901	882	376,118	828	10,479	914	1	2,928	47,772	17
Dalmatien	377,121	660	—	78,305	—	270	275	—	36	279	15
Zusammen	16'395,675	2'342,168	3,146	461,511	1,208	252,327	111,935	248	4,172	822,220	370
	18'740,989			462,719		364,262		4,420		822,590	

Länder der Ungarischen Krone (einschliesslich Militärgrenze):

	römische	griechische	armenische	Griechen	Armenier	Lutheraner	Reformirte	Unitarier	Sonstige Christen	Juden	Andere Nicht-Christen
Ungarn	5'933,813	981,537	853	1'414,282	308	887,063	1'720,920	806	2,420	517,338	178
Siebenbürgen	263,769	596,502	4,120	652,945	224	209,080	296,460	53,539	223	24,848	17
Kroatien-Slavonien	1'304,418	9,546	131	511,821	73	13,011	6,952	93	71	9,947	19
Militär	56,558	12,043	29	10,271	41	4,354	6,911	384	20	1,508	9
Zusammen	7'558,558	1'599,628	5,133	2'589,319	646	1'113,508	2'031,243	54,822	2,734	553,641	223
	9'163,319			2'589,965		3'144,751		57,556		553,864	
Totalsumme	23'954,233	3'941,796	8,279	3'050,830	1,854	1'365,835	2'143,178	55,070	6,906	1'375,861	593
	27'904,308			3'052,684		3'509,013		61,976		1'376,454	

Bei Ungarn ist die Militärgrenze eingerechnet mit:

518,306	6,856	24	646,256	132	22,718	4,028	20	25	2,005	1

Reichenau	5,312
Stockerau	5,232
Mödling	4,357
Korneuburg	4,256
Bruck a. d. Leitha	4,203
Hainburg	4,178
Haag	3,929
Stein	3,870
Gloggnitz	3,688
Schwechat	3,678
Atzgersdorf	3,628
Floridsdorf	3,570
Langenlois	3,524
Perchtholdsdorf	3,262
Oberlaa	3,087
Pottendorf	3,057
St. Valentin	3,041
Weikersdorf	3,031

Oberösterreich.

* Linz	30,538
* Steyr	13,392
Ischl (2)	6,842
Wels	6,827
Urfahr	6,275
Gmunden (3)	6,062
Sierning	6,047
Altmünster	5,573
Garsten	5,392
Ebensee (4)	4,718
Weyer	4,313
Ried	4,044
Goisern	3,961
Frankenburg	3,940
Weizenkirchen	3,843
Enns	3,784
Reichersberg	3,777
Viechtwang	3,707
Hohenzell	3,667
St. Florian	3,631
Pettenbach	3,566
Regau	3,467
Andorf	3,437
Gaspoltshofen	3,361
Molln	3,184
Grünberg	3,182
Vorchdorf	3,124
Micheldorf	3,057

Salzburg.

* Salzburg (5)	20,336
Abtenau	3,885
Hallein	3,614

Steiermark.

* Graz	81,119
* Marburg	12,828
* Cilly	4,224
Leutschach	5,755
Leoben	5,091
Eisenerz	3,841
Fürstenfeld	3,609

Kärnten.

* Klagenfurt	15,285
Ober-Vellach	5,723
Feldkirchen	5,316
Villach	4,528
Bleiberg	4,061
Friesach	3,663

Krain.

* Laibach	22,593
Gurkfeld	(?) 6,000
Idria	3,960

Küstenland.

* Triest	70,274
Umgebung	52,824
zusammen	123,098
* Görz	16,659
Cherso	8,095
Castelnuovo	7,423
Dignano	6,405
Kirchheim	5,862
Cormons	4,680
Monfalcone	3,486
Gradisca	3,073

Tirol.

* Innsbruck	16,324
* Botzen	9,355
* Trient	17,073
Dornbirn	8,486
Levico	6,250
Riva	5,082
Hall	5,022
Schwatz	4,813
Hohenems	4,191

Böhmen.

* Prag (6)	157,713
* Reichenberg	22,394
Pilsen	23,681
Budweis	17,413
Smichow	15,382
Warnsdorf	14,900
Eger	13,463
Karolinenthal	13,384
Kuttenberg	12,747
Chrudim	11,218
Kladno	11,199
Aussig	10,933
Teplitz	10,155
Leitmeritz	10,023
Neu-Kolin	9,460
Asch	9,405
Pribram	9,299
Böhm.-Leipa	9,244
Pisek	9,181
Rumburg	9,090
Saaz	8,870
Jungbunzlau	8,695
Neuhaus	8,620
Georgswalde	8,220
Pardubitz	8,197
Rochlitz	8,097
Klattau	8,060
Taus	7,647
Schlan	7,422
Komotau	7,422
Karlsbad	7,276
Trautenau	7,054
Leitomysl	7,021
Gablonz	6,752
Tabor	6,717
Joachimsthal	6,586
Gitschin (Jicin)	6,570
Graslitz	6,549
Brüx	6,308
Königinhof	6,222
Schönlinde	6,218
Hohenmauth	6,018
Czaslau	5,998
Neu-Bydcow	5,957
Alt-Lieben	5,845
Nixdorf	5,787
Horic	5,659
Görkau	5,584
Königgrätz	5,515
Jaromer	5,442
Hohenelbe	5,316
Weipert	5,250
Polna	5,195
Strakonitz	5,183
Alt-Ehenberg	5,176
Königsberg	5,166
Schüttenhofen	5,150
Böhm.-Trübau	5,141
Hermanmestec.	5,110
Oberleutensdorf	5,088
Kaden	5,057
Humpolec	5,050
Landskron	5,016

Mähren.

* Brünn	73,771

(2) Der Ort ohne Zugehör hat nur 1,999 Einw.
(3) - - - - - - 1,408 -
(4) - - - - - - 843 -
(5) Die Stadt ohne Zugehör hat nur 14,615 Einw.
(6) Mit Smichow und Katharinenthal 186,479.

* Olmütz	15,229
* Iglau	20,049
* Ungar.Hradisch	3,100
* Znaim	10,415
Kremsier	9,823
Neutitschein	8,645
Schönberg	7,285
Nikolsburg	7,173
Prerau	(?)7,000
Zwittau	5,781

Schlesien.

* Troppau	16,608
Bielitz	10,721
Teschen	9,779
Jägerndorf	8,442
Freudenthal	6,440
Freiwaldau	5,242
Friedeck	5,170
Zuckmantel	4,904
Polnisch-Ostrau	4,620
Benisch	4,256
Odrau	4,221
Ustron	4,217
Weichsel	4,085
Morawka	4,019
Wagstadt	3,720
Hotzenplotz	3,682
Katharein	3,657
Karwin	3,386
Thomasdorf	3,032
Jablunkau	3,026

Galizien.

* Lemberg	87,109
* Krakau	49,835
Drahobycz	16,884
Przemysl	15,400
Stanislaw	14,479
Jaroslau	11,166
Sniatyn	10,598
Horodenk	(?)10,000
Stryi	9,880
Neu-Sandec	9,800
Rzeszow	9,142
Bochnia	8,040
Grodek	(?)8,000
Biala	6,558

Bukowina.

* Czernowitz	33,884
Radautz	9,007
Suczawa	7,436
Sereth	6,486
Kuczurmare	6,149
Moldau - Kimpolnug	5,521

Dalmatien.

* Zara	20,849
Scardona	8,207

Die Bevölkerung von Wien wurde im J. 1637 nur auf 60,000 Menschen geschätzt; dasselbe hatte 1754 erst 175,609 Bewohner, 1780: 202,044, 1816: 245,080, 1820: 262,226, 1837: 333,582, 1843: 375,834. Innerhalb der Verzehrungssteuerlinie von Wien lebten bei der Zählung von 1869, mit Einrechnung von 24,980 Militärpersonen, 632,494 Individuen; allein jene Linie ist nicht die natürliche Grenze der Stadt; blos durch einen schmalen Graben getrennt von derselben, theilweise sogar in administrativem Verbande mit ihr, finden sich 18 Vororte, die einen wesentlichen Bestandtheil Wiens bilden, mit mehr als 200,000 Menschen (s. S. 257). (Vororte in gleicher Weise besitzt namentlich Berlin nicht.) Nur noch 2 weitere Städte in Cisleithanien umfassen über 100,000: Prag 157,713 (es war einst die relativ volkreichste Stadt im ganzen Kaiserstaate; 1590 schätzte man die Einwohnerzahl auf 160,000, beiläufig dreimal so hoch als die von Wien; 1820 waren erst wieder 96,618, 1840 109,359 vorhanden); sodann Triest mit Gebiet 123,098, wovon jedoch nur 70,274 in der eigentlichen Stadt. — Ausser diesen haben 2 Städte zwischen 80 und 90,000 Einw.: Lemberg und Graz; 1 zwischen 70 und 80,000: Brünn; 1 gegen 50,000: Krakau; 2 zwischen 30 und 40,000: Czernowitz und Linz, und 6 zwischen 20 und 25,000: Pilsen, Laibach, Reichenberg, Zara, Salzburg und Iglau.

Grosse Gemeinden in Ungarn. Die Bevölkerung aller Orte hat an sich die gleichen politischen Rechte, jedoch so, dass ein Unterschied besteht in der Art der Selbstverwaltung. Vor allen gibt es »königlich freie und privilegirte« Städte, im eigentlichen Ungarn 48, in Siebenbürgen 30, im Distrikt Fiume 1, in Kroatien und Slavonien 8, und in der Militärgrenze 14, zusammen 101; ferner haben 88 Städte organisirte Magistrate. Die Zahl der Marktflecken beträgt 769, die der Dörfer 16,373. Da in Ungarn, ähnlich wie in einem Theile Italiens, viele Gemeinden ein weit ausgedehntes Areal besitzen, so erscheinen zahlreiche Orte mit ansehnlicher Bevölkerung. Wir befinden uns ausser Stande, anzugeben, in wie weit es sich dabei um eine agglomerirte Bevölkerung handelt. Nachdem (Ende 1872) die Vereinigung der Städte Pest, Ofen und Altofen, und der Margaretheninsel als Buda-Pest erfolgt ist, besitzt Ungarn eine Stadt von mehr als 1/4 Million Menschen (1870 270,476, jetzt nach der Berechnung von *Jos. Körösi* wol 300,000; zu Anfang des vorigen Jahrhunderts umfasste Pest nur 3—4,000 Menschen, 1786 19,652, 1802 29,560, 1813 36,153, 1[illegible] 46,637, 1833

63,148, 1843 74,972, 1850 93,979, 1855 112,661, 1870 200,476; Ofen 1870 54,577). Ausserdem gab es bei der Zählung von 1870 1 Stadt von 70,000 Einwohner: Szeged; 1 von 56,000: Szabadka (Maria-Theresiópel); 4 zwischen 40—50,000: Hódmező-Vásárhely, Pozsony (Pressburg), Debreczen und Kecskemét; dann 8 zwischen 25 und 40,000, 16 zwischen 20 und 25,000, und 54 zwischen 10 und 20,000. Indem wir die Liste aller Gemeinden von mehr als 5,000 Einwohner folgen lassen*), bemerken wir noch, dass wir die deutschen Namen in Parenthesen beigefügt haben, dass im Uebrigen Felső = Ober bedeutet, Alsó = Unter, Nagy = Gross, Kis = Klein, Mező = Feld, Német = Deutsch, O' = Alt, Uj = Neu. Die Freistädte haben wir sodann mit * bezeichnet, und ausserdem den Orten, welche nicht im eigentlichen Ungarn, sondern in Siebenbürgen liegen, ein S, denen in Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze ein K beigefügt.

Abony	10,232
Ada	9,344
Almás	8,193
Alsó-Szt.György	5,013
Apatin	11,047
* Arad	32,725
Árokszállás	9,625
Baja	18,110
Bajmok	6,446
Balassa-Gyarmat	6,435
Balmaz Ujváros	9,481
Battonya	8,642
Bánát-Komlós	5,715
* Bártfa (Bartfeld)	5,303
Báttaszék	6,452
Bavanistie (K.)	6,120
Beregszász	6,272
Berettyó-Ujfalu	5,760
Beszterce (Bistriz, S.)	7,212
* Besztercebánya (Neu-Sohl)	11,780
Bezdán	7,573
Békés	22,547
Bisztricza (K.)	6,117
Bonyhád	5,610
Borsa	5,053
Brassó (Kronstadt, S.)	27,766
* Breznobanya (Bries)	11,776
Brezova	5,886
* Budapest	270,476
Csaba	30,022
Cservenka	6,877
Csongrád	17,356
Csonoplya	5,310
Czegléd	22,216
* Debreczen	46,111
Derecske	7,334
Deés (S.)	5,832
Dettva	10,035
Dévaványa	10,165
Diószeg	5,774
Ditró	5,346
Dobsina	5,505
Dollova (K.)	6,107
Dorosma	9,688
Duna-Földvár	12,382
Duna-Pataj	5,851
Eger (Erlau)	19,150
Endröd	8,714
* Eperjes	10,772
Ercsi	5,540
Eszék (Esseg, K.)	17,247
Esztergom	8,780
Érsek-Ujvár (Neuhäusel)	9,483
Fadd	5.050
Fehértemplom (Weisskirchen, K.)	7,490
* Felsöbánya	6,001
Félegyháza	21,313
* Fiume (K.)	13,314
Franyova	7,230
Füzes-Gyarmat	5,735
Galgócz (Freistadt)	6,346
Göllnitzbánya	5,205
Guta	5,824
Gyergyó-Alfalu	5,041
Gyergyó-Szt. Miklós (S.)	5,645
Gyoma	9,907
Gyöngyös	15,830
* Györ (Raab)	20,035
Gyula	18,495
Gyulafehérvár	7,955
Hajdu-Böszörmény	19,208
- Dorog	8,216
- Hadház	7,024
Hajdu-Nánás	13,198
- Szoboszló	12,269
Halas	13,127
Heves	5,703
Hódmezö-Vásárhely	49,153
Hosszúfalú	7,664
Huszt	6,413
Igló (Iglau)	6,691
Jankovácz	7,890
Jász-Apáthi	9,231
- Berény	20,233
- Ladány	6,321
Jász-kis-Ér	5,039
Kaba	5,745
Kalocsa	16,302
Kaposvár	6,649
Karczag	14,486
* Kassa (Kaschau)	21,742
* Károlyváros (Karlstadt, K.)	5,175
* Kecskemét	41,195
Kis-Körös	6,510
Kis-Ujszállás	10,376
Kolozsvár (Klausenburg, S.)	26,382
* Komárom (Komorn)	12,256
* Koproncza (K.)	5,684
* Körmöczbánya (Kremnitz)	8,442
Körös-Ladány	6,244
Körös-Mezö	5,676
* Kőszeg (Güns)	6,915
Kula	7,887
Kún-Hegyes	7,272
- Szt. Márton	10,036
- Szt. Miklós	7,870
Léva (Levencz)	5,914
Lippa	7,008
Löcse (Leutschau)	6,887

*) Wir verdanken diese Zusammenstellung der Gefälligkeit des Hrn. *Körösi*.

Lugos	11,654
Madaras	7,076
Majsa	7,333
Makó	27,449
Mármaros-Sziget	8,833
Maros-Vásárhely (S.)	12,678
Medgyes	6,712
Mellencze	8,156
Mezö-Berény	10,915
- Kövesd	9,196
- Túr	20,417
Mélkut	6,153
Miava	9,637
Mindszent	9,814
Miskolcz	21,199
Mitrovitz (K.)	5,942
* Modor (Modern)	5,066
Mohács	12,140
Moholy	7,516
Moksin	8,502
Monor	5,452
Monostorszeg	5,135
Moór	8,292
Munkács	8,602
Nádudvar	7,879
* Nagy-Bánya	9,082
- Becskerek	19,666
- Enyed (S.)	5,779
- Kálló	5,835
- Kanizsa	11,128
- Katoly	12,754
- Kikinda	18,834
- Körös	20,091
- Lak	9,661
- Léta	5,414
- Szeben (Hermannstadt, S.)	18,998
- Szt. Miklós	9,205
- Szombat (Tyrnau)	9,737
* - Várad (Wardein)	28,698
Neudorf (K.)	6,837
Nyiregyháza	21,896
Nyitra (Neutra)	7,752
Oravicza	6,605
Orosháza	14,554
Ó-Becse	14,058
- Bessenyö	7,099
- Futak	5,044
- Kanizsa	12,594
- Moravicza	5,206
- Szivácz	6,202
- Sztapár	4,523
Ó-Tura	5,688
Öcsöd	6,099
Paks	9,434
Palota	5,536
Pancsova (K.)	13,408
Pápa	14,223
Perjámos	5,215
Petrovácz	7,256
Petrovoszello	6,682
* Pécs (Fünfkirchen)	23,863
Pécska	14,236
Polgár	6,892
* Pozsony (Pressburg)	46,540
Püspök-Ladány	7,839
Rácz-Csanád	5,385
- Keve	5,672
Reschicza	6,302
Resinár (S.)	5,569
Ruma (K.)	7,771
Sarkad	7,383
Sáros-Patak	5,366
Sátorallya-Ujhely	9,946
Segesvár (Schässburg, S.)	8,204
* Selmecz és Bélabánya (Schemnitz)	14,029
Solt	5,696
* Sopron (Oedenburg)	21,108
Soroksár	5,677
* Szabadka (Maria-Theresiopel)	56,323
Szabadszállás	5,720
Szakolcza (Skalitz)	5,278
Szalonta	12,333
* Szamos-Ujvár (Armenierstadt, S.)	5,188
Szarvas	22,446
Szatmár	18,354
Szász-Régen (Sächsisch-Regen, S.)	5,507
- Sebes (Mühlbach, S.)	5,790
- Város (Broos, S.)	5,661
* Szeged (Szegedin)	70,179
Szeghalom	7,255
Szegvár	5,611
Szegszárd	11,069
Szent-András	6,083
- György (K.)	5,604
Szent-Mihály	5,966
- Tamás	9,634
Szentes	27,653
* Székes-Fehérvár (Stuhl-Weissenburg)	22,683
Szolnok	15,874
Szombathely (Steinamanger)	7,561
Sztanisits	6,206
Tata (Totis)	6,028
Temerin	8,564
* Temesvár	32,223
Tisza-Földvár	5,640
- -	5,265
- Füred	6,622
Tokaj	5,012
Tolna	7,309
Topolya	8,051
Torda (Thorenburg, S.)	8,803
Tót-Komlós	7,750
Török-Szent-Miklós	13,024
Turkeve	10,969
Turzovka	6,377
Uj-Becse	7,193
- Fejértó	7,109
- Pest	6,722
* Uj-Vidék (Neusatz)	19,119
Ungvár	11,017
Uzdin (K.)	5,349
Vácz (Waitzen)	12,894
Vág-Ujhely (Neustadt)	5,451
* Varasd (Warasdin, K.)	10,623
* Verőcze (Wirovitiez, K.)	6,501
* Versetz	21,095
Veszprém (Vesprim)	12,002
Vésztö	6,357
Világos	6,762
Virje (K.)	6,024
Vukovár (K.)	5,590
Zágráb (Agram, K.)	19,857
Zala-Egerszeg	5,424
Zalatna	5,327
Zenta	19,938
Zilah	5,787
Zimony (Semlin, K.)	8,915
* Zombor	24,309
Zsombolya (Hatzfeld)	7,971

Gebietsveränderungen. Unter Ferdinand I. umfasste das Reich erst 5,400 Q.-M. Durch den Prager Frieden 1635 verlor es die Lausitz an Sachsen; durch den Westphälischen 1648 das Elsass an Frankreich.

Dagegen erfolgte 1687 die Umwandlung Ungarns in ein habsburgisches Erbkönigreich; gleichzeitig ward die Herrschaft über Siebenbürgen gesichert. Die Frieden von Carlowitz und Passarowitz 1699 und 1718 unterwarfen Serbien, Theile der Walachei, Kroatiens und Bosniens. Dagegen erlangte Oesterreich nur einen verhältnissmässig kleinen Theil der »spanischen Erbschaft« (Rastatter und Badener Friede von 1714), nemlich die spanischen Niederlande, Mailand, Neapel und Sardinien, welches letzte 1720 gegen Sicilien umgetauscht ward. Der Staat hatte nun einen Umfang von etwa 9,050 Q.-M. — 1735 und 1738 gingen Neapel, Sicilien und ein Theil von Mailand verloren, wogegen nur Parma und Piacenza erlangt wurden. Der Belgrader Friede 1739 kostete Serbien, und Friedrich II. nahm 1740 den grössten Theil von Schlesien. 1772 erlangte Oesterreich (bei der ersten Theilung Polens) Galizien und Lodomerien. 1777 trat die Pforte die Bukowina ab. Der Teschener Friede verschaffte dem Staate von Bayern das Innviertel und einige schwäbische Gebiete; und die dritte Theilung Polens 1795 gab ihm auch Westgalizien. Im Jahre 1795 umfasste Oesterreich (nach den damaligen ungenauen Berechnungen):

A. *Zum deutschen Reiche gehörende Erblande*:	geogr. Q.-M.	Bevölker.
Erzherzogthum Oesterreich	570	1'639,800
Innerösterreich (Steiermark, Kärnten, Krain, österreich. Friaul und Triest)	862	1'561,800
Oberösterreich (Tirol und Vorarlberg)	516	520,300
Vorderösterreich (Breisgau, Ortenau, Burgau, Hohenberg, Constanz, Frickthal (in der Schweiz), Falkenstein (linkes Rheinufer)	134	428,800
Königreich Böhmen, mit Eger und Asch	953	2'916,400
Markgrafschaft Mähren, mit dem Reste Schlesiens	481	1'611,500
Niederlande (mit Luxemburg und Limburg, doch ohne Lüttich)	460	2'251,200
Zusammen	3,976	10'929,800
B. *Ausserdeutsche Länder*:		
Oesterr. Italien (Lombardei mit Pavia, Cremona, Lodi, Como und Casale; Mantua, Castiglione-Solferino)	264	1'203,840
Ungarn mit Nebenländern und Militärgrenze	4,789	7'710,000
Siebenbürgen mit siebenbürgischer Militärgrenze	1,109	1'260,000
Galizien und Lodomerien mit der Bukowina	2,429	4'792,600
Zusammen	8,591	14'966,440
Gesammtsumme (nach and. Rechn. 11,984 Q.-M.)	12,567	25'896,240

Der Friede von Campo Formio, 17. October 1797, entriss dem Staat die Niederlande, die Lombardei, Falkenstein etc. = 663 Q.-M. und 3'210,000 Menschen. Er erhielt dafür das östlich der Etsch gelegene Gebiet der Republik Venedig sammt dieser Stadt selbst, und Dalmatien = 760 Q.-M. mit 2'100,000 Einwohner. Der Friede von Lunéville (nach den Feldzügen von Marengo und Hohenlinden), 9. Februar 1801, kostete Oesterreich weiter das Breisgau und Frickthal, verschaffte ihm dagegen die Erzstifte Trient und Brixen. (Eine Berechnung bezifferte die Gesammtabtretungen zu 780 Q.-M. mit 3'330,000 Einwohner, die neuen Erwerbungen zu 865 Q.-M. mit 3'050,000 Menschen.) Der Staat umfasste nun 11,976 Q.-M. Unterm 11. August 1804 erklärte sich der Beherrscher zum »Erbkaiser von Oesterreich«. Gemäss des Pressburger Friedens, 26. December 1805 (nach dem Feld-

zuge von Ulm und Austerlitz), musste Oesterreich weiter abtreten: an das »Königreich Italien« Venedig sammt allen andern italienischen Besitzungen; an Bayern: Burgau, Eichstädt, seinen Antheil an Passau, Tirol, Vorarlberg, Hohenembs, Rothenfels, Tetnang, Argen und Lindau; an Württemberg: die 5 oberen Donaustädte, die Grafschaft Hohenberg, Landgrafschaft Nellenburg, Landvogtei Altorf und einen Theil des Breisgau; an Baden: das übrige Breisgau, die Ortenau, Constanz und die Commende; Gesammtverlust 1,196 Q.-M. Es erhielt dagegen Salzburg, Berchtesgaden, das Zillerthal etc.: 186 Q.-M. — Der Friede von Wien, 14. October 1809, (nach der Wagramer Schlacht) kostete: den Villacher Kreis, Krain, Triest, 6 kroatische Grenzregimentsbezirke und die grössere Hälfte der Gespanschaft Agram, woraus Napoleon die »Illyrischen Provinzen« bildete, ferner mussten an das Herzogthum Warschau überlassen werden: Westgalizien, der Zamoscer Kreis und ein Bezirk bei Krakau; an Russland: ein Theil von Ostgalizien und der Tarnopoler Kreis mit 400,000 Menschen; an Bayern: Salzburg, das Innviertel, der grössere Theil des Hausruckviertels und Berchtesgaden. Der Gesammtverlust ward zu 2,035 Q.-M. und 3'304,262 Menschen berechnet. Der Staat umfasste nur noch 9,042 österreich. Q.-M. und höchstens 20 Mill. Einw. — Der Pariser Friede von 1814 und der Wiener Congress 1815 gaben Oesterreich seinen jetzigen Bestand sammt der Lombardei und Venedig, mit Ausnahme von Krakau, welches »freie Stadt« war, und erst 1846 nach Uebereinkunft der »Schutzmächte« dieser Freistadt (Oesterreich, Russland und Preussen) dem Ersten incorporirt wurde. — Beim Friedensschlusse von 1815 schätzte man die Einwohnerzahl Oesterreichs über 28 Mill. (1818: 29'813,586; 1830: 34'503,824; 1857: 37'754,856). — Der zehnwöchentliche Feldzug von 1859 gegen Frankreich und Sardinien, endigend mit den Friedenspräliminarien von Villafranca vom 11. Juli und dem Züricher Frieden vom 10. November 1859, kostete den Haupttheil der Lombardei, etwa 369 Q.-M., mit ungefähr 2'726,000 Einwohner. — 1866 verlor Oesterreich, trotz der siegreichen Schlachten von Custozza und Lissa gegen die Italiener, infolge der Niederlage bei Königgrätz, durch den Wiener Friedensvertrag mit Italien vom 3. Oct. 1866 auch Venetien sammt dem Reste der Lombardei. Durch den mit Preussen am 23. Aug. 1866 abgeschlossenen Prager Frieden musste es seine Ausschliessung aus Deutschland anerkennen und sich zur Zahlung einer Kriegscontribution von 30 Mill. fl. verstehen. An die äusseren Ereignisse knüpfte sich alsbald eine innere Umgestaltung des Reiches; es erfolgte die Trennung des Einheitsstaats in zwei Reichshälften, und zwar auf Grundlage des Repräsentativ-Verfassungssystems.

Finanzen.

Budgets. Jede der beiden Reichshälften hat ein alljährlich aufzustellendes eigenes, beide haben überdies für ihre gemeinsamen Angelegenheiten ein gemeinsames Budget. Von dem nach Abzug der gemeinsamen Zollgefälle verbleibenden Bedarfe haben die im Reichsrath vertretenen Länder 70, Ungarn aber 30 % aufzubringen. Eine kleine Aenderung ergab sich durch die Wiedervereinigung der Militärgrenze

mit Ungarn. In Folge dieser Incorporirung hat Ungarn 2 % des Gesammtbedarfs vorab zu decken, worauf dann der Rest im Verhältniss von 70 zu 30 repartirt wird; hienach stellte sich die Gesammtziffer des Contingents für die im Reichsrath vertretenen Länder auf 68,6, für Ungarn auf 31,4 %. Die Budgetaufstellung erfolgt nach dem Kalenderjahre. (Ein österreichisches Staatsbudget wird erst seit 1862 amtlich veröffentlicht; bis zum J. 1865 begann das Etatsjahr mit dem 1. Nov.)

I. Voranschlag des gemeinsamen Staatshaushaltes der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie für das Jahr 1875.

Bedarf:

A. Ordentliches Erforderniss.

		Gulden
I.	Ministerium des Aeussern: Centralleitung 469,525, Dispositionsfonds und geheime Ausgaben 340,000, diplomat. Auslagen 1'028,960, Consulate 699,175, Subvention des Lloyd 1'700,000. — Hievon ab eigene Bedeckung 689,500 (dabei: Consulatseinn. 123,000, Rückerstattungen des Lloyd 556,500), bleiben zu decken	3'548,160
II.	Ministerium des Kriegs. *A.* Heer: Centralleitung 469,512, Territorial-Militärbehörden 431,467, Intendanzen 842,022, Seelsorge 154,116, Justiz 267,947, höhere Commanden und Stäbe 1'490,347, Truppenkörper 22'082,729, Bildungsanstalten 1'049,771, Militärcomité 184,687, Verpflegsmagazine 541,679, Bettmagaz. 34,453, Monturverw. 119,500, technische Artillerie 2'840,000, Fuhrwesen-Materialdepots 106,500, Pionnier-Zeugsmaterial 32,000, Baudirectionen 2'108,051, geogr. Institut 343,977, Sanitätswesen 3'095,242, Versorgungswesen 10'000,000, Strafanstalten 61,435, versch. Ausg. 303,000, Naturalverpflegung 17'408,304, Mannschaftskost 12'530,014, Montur- und Bettenwesen 8'595,917, Unterkunftsauslagen 4'427,678, Remontirung 1'429,448, Unteroffic.-Dienstprämien 1'900,000; zusammen 92'849,796. — Hiervon ab: eigene Bedeckung 4'700,113 (dabei: aus dem Pulvergefäll 1'700,000, aus abgängigen Materialien 350,000, aus veräusserten Pferden 380,000, Zinsen aus besond. Fonds 1'521,613, worunter 1'276,105 aus dem Milit.-Stellvertreterfonds); bleiben zu decken	88'149,683
	B. Marine. Gagen 1'084,000, Löhnungen und Bekleid. 1'035,000, Dienst zur See und zu Land 1'607,900, Marineschulen etc. 272,840, Flottenmaterial 3'917,850, Artillerie und Seeminen 217,340, Land- und Wasserbauten 179,000, bes. Auslagen 212,650, Versorgungskosten 215,200; zus. 8'741,780. — Ab eigene Einn. 84,000; bleiben	8'657,780
III.	Finanzministerium (wobei 1'371,000 Militär- u. Marinepensionen) 1'853,570; ab 2,280 eigene Einn., bleiben . . .	1'851,290
VI.	Rechnungscontrole 124,637, ab 519, bleiben	124,118
	Zusammen ordentl. Erforderniss	102'331,031

B. Ausserordentliches Erforderniss.

I.	Minist. des Aeussern	72,800
II.	Kriegsminist. *A.* Heer (wobei 1'025,000 f. Anschaffung von Werndlgewehren, dann für Kaserne- und Festungsbauten, Geschützwesen etc.)	3'677,234
	B. Marine	1'336,184
III.	Finanzministerium	1,050
	Zusammen, ausserordentl. Erforderniss	5'087,268
	Total des Bedarfs	107'418,299

Deckung.

Zölle, nach Abzug des Regiekostenpauschales und der Verzehrungssteuerrestitutionen		15'000,000
Verbleiben weiter zu decken		92'418,229
Hievon zu Lasten Ungarns vorerst abzuziehen 2 % (wegen der Militärgrenze)	1'848,366	
vom Reste à 90'569,933 haben die im Reichsrath vertretenen Länder 70 % zu decken = . . .	63'398,953	
die Länder der Ungarischen Krone 30 % = . .	27'170,980	

II. Staatsvoranschlag für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1874.

Einnahmen.

(Leichterer Uebersichtlichkeit wegen stellen wir dieselben in etwas anderer als der officiellen Reihenfolge zusammen, jedoch unter Beibehaltung der amtlichen Benennungen.)

	Gulden
Directe Steuern: Grund- 36'850,000, Gebäude- 21'060,000, Erwerb- 8'330,000, Einkommen- 21'000,000, dazu ausserordentl. Steuer-Executionsgebühren 150,000, Verzugzinsen von rückständ. Steuern 230,000 = ...	87'620,000
Indirecte Abgaben: Zoll 23'878,800, Verzehrungsst. 59'806,000 (Branntwein- 8'030,000, Wein- u. Most- 4'200,000, Bier- 23'430,000, Fleisch- u. Schlachtvieh- 4'300,000, Zucker- 12'000,000, Verzehrungsst. v. sonstigen Verbrauchsgegenständen 2'250,000, Pachtungen 3'372,000, andere Einnahmen 24,000, *Dacio consumo* in Dalmatien 100,000; ausserordentliche Gefällssicherstellungen 2'100,000); — Salz 19'075,000; — Tabak 59'705,000; — Stempel 14'500,000; — Taxen u. Gebühren von Rechtsgeschäften 35'500,000; — Lotto 16'269,000; Mäuthe (Brückenzölle etc.) 2'713,500; — Punzirung 279,300 =	231'726,600
Staatseigenthum: Domänen 1'940,716; Fiscalitäten u. Heimfälligkeiten 260,000; Aerarial-Eisenbahnen 99,116; Staatsdruckerei in Wien 1'253,000; Bergwesen 5'276,700; Forsten 4'387,400 = ...	11'604,816
Diverse Einnahmen der Ministerien: Sonstige Einnahmen des Finanzmin. 2'431,100; — 428,000 beim Ministerrathe; 1'132,000 beim Minist. des Innern; 33,546 bei jenem für Landesvertheidigung; 4'626,600 bei dem für Cultus u. Unterricht (dabei 3'346,400 Einn. der Religionsfonds, 1'257,100 eigene Einn. der Unterrichtsanstalten, Beiträge zu denselben etc.); 20'185,000 beim Handelsmin. (dabei 16'115,000 Postgefälle und 3'500,000 v. Telegr.); 643,000 beim Ackerbaumin. (ausser dem oben eingesetzten Ertrage der Forsten und Bergwerke); 357,850 beim Justizmin. (dav. 357,850 v. d. Strafanstalten); 43,829 diverse Einn. = ...	29'880,625
Veräusserung von Staatsvermögen, Rückersätze u. Anlehen: Erlös v. auf Grund der Tilgung hinauszugebenden Obligationen 4'372,500; Cautionen und Depositen 60,000; Staatsschuldverwaltung 307,000; Veräusserung v. Staatseigenthum 2'500,000; Zahlung der Donau-Dampfsch.-Gesellsch. 1'228,534; aus den vom Vorjahr verbliebenen Cassaresten 9'000,000; Actien der Franz-Jos.-Bahn 5'000,000 = . . .	22'468,034
Gesammtsumme der Einnahmen	383'298,975

(davon 357'766,870 fl. ordentl. u. 25'532,105 ausserord. Einnahme).

Ausgaben.

		Bedarf	davon ausserord.
1) Kaiserlicher Hofstaat	Fl.	4'650,000	—
2) Cabinetskanzlei (Hälfte des Gesammtbedarfs) .		74,095	—

		Bedarf	davon ausserord.
3)	Reichsrath (davon Abgeordn.-Haus 586,000) . Fl.	1'150,300	500,000
4)	Reichsgericht	24,000	—
5)	Ministerrath (wov. 424,000 Herstellungskosten der offic. Zeitungen u. 50,000 Dispositionsfond)	623,000	—
6)	Ministerium des Innern (dabei 5'650,000 f. Landesverwaltung, 3'600,000 f. öffentl. Sicherheit, 6'746,700 f. Strassen-, 1'981,900 f. Wasserbau)	20'390,200	3'815,300
7)	Min. f. Landesvertheidigung (dabei: 4'635,000 f. Landwehr, 3'810,000 f. Gendarmerie) . . .	8'830,000	1'400,000
8)	Min. f. Cultus u. Unterr. (dav. Cultus 5'512,774 [darunter 109,400 f. evangel., 81,400 f. griech.-orient.], Unterricht 9'967,051 (dabei: Hochschulen 2'884,939 [die zu Wien 689,700 im ord. und 476,300 im ausserord. Etat], bes. theol. Facultäten 57,600, techn. Hochschulen zu Wien, Graz und Brünn 727,000, Akad. in Wien 252,000, Mittelschulen 3'449,400, Speciallehranstalten 404,500, Volksschulen 1'779,612)	16'664,875	—
9)	Min. d. Finanzen: Finanzverwaltung 17'787,800 (dabei: Finanzdirectionen etc. in den einzelnen Ländern 2'800,000, Finanzwache 4'300,000, Steuerämter 3'965,000, Zollverwaltg. 1'531,600, Grundsteuerregulirung 2'570,000); allgemeine Cassenverwaltung 146,000 (dabei: Münzverlust 32,000); — Betriebs-, Einhebungs- u. Verwaltungskosten der Staatseinnahmen: directe Steuern 191,500, Zoll 7'636,000, Verzehr.-Steuern 4'519,000, Salz 3'693,000, Tabak 25'735,000 (wov. 22'000,000 Erzeugungs- und Anschaff.-Kosten), Stempel 300,000, Taxen 430,000, Lotto 9'930,000, Mäuthe 96,900, Punzirung 74,900, Staatsgebäude 122,700, Aerarialeisenb. 10,700, Fiscalitäten etc. 20,200, Staatsdruckerei 1'168,000, Münzwesen 212,700 = ...	72'076,000	2'296,700
10)	Handelsministerium: 4'081,100 (dabei: Hafen- u. Sanitätsdienst 2'212,500), Betriebsauslagen 19'445,000 (Post 14'717,000, Telegr. 4'728,000) =	23'526,100	3'589,100
11)	Ackerbaumin. (dabei für Pferdezucht 1'797,000, Forstwesen 3'425,000, Bergwesen 488,700) . .	11'263,500	1'581,600
12)	Justizmin. (dabei 2'102,000 f. Strafanstalten) .	19'619,800	715,860
13)	Oberster Rechnungshof	157,000	—
14)	Pensionsetat	12'291,300	8,300
15)	Subventionen u. Dotationen (dabei: Lloyd 320,000, f. Privateisenbahnen, Vorschüsse sammt Münzverlust 13'752,960, unverzinsl. Vorschüsse an Grundentlastungsfonde 3'125,000)	16'837,960	13'832,960
16)	Staatsschuld: *a.* Zinsen 107'308,549, ab 29'179,817 v. Ungarn, bleiben 78'128,732, dazu Münzverlust 2'579,807; *b.* Tilgung 14'393,823, ab Beitrag Ungarns 1'150,000, bleiben incl. 20,711 Münzverlust 13'264,534; *c.* Donau-Regulirung 480,000, *d.* Annuitätenzahlung 822,960	95'276,033	16'667,301
17)	Verwaltung der Staatsschuld	781,500	28,000
18)	Beitragsleistung zum Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten: Ueberschüsse des Zollgefälls 15'024,500, Einkommensteuer des Lloyd 192,617, weitere Beitragsquote 63'831,873 = .	79'048,990	—
19)	Eisenbahnbauten aus dem Nothstandsanlehen zu bestreiten	15'700,000	15,700,000
	Gesammtbedarf	398'965,313	63'875,750

Vergleichen wir dieses Budget der im Reichsrath vertretenen Länder mit dem in unserer vorigen Auflage mitgetheilten Voranschlag für 1870, so unterliegt es keinem Zweifel, dass die Verhältnisse sich gebessert haben und wenigstens relativ gesündere geworden sind. Die Erträge der directen Steuern sind von $77^1/_2$ auf $87^1/_2$ Mill. fl. gestiegen; der Zoll liefert statt $13^1/_2$ Mill. nun beinahe 24 Mill. fl.; der Ertrag der Verzehrungssteuer (eine besonders beachtenswerthe Erscheinung) konnte in allen Zweigen weit höher eingesetzt werden (beim Bier statt 16 Mill. fast $23^1/_2$ Mill., Zucker statt $7,_8$ nun 12 Mill. etc., Tabak statt $45,_2$ Mill. nun $59,_7$ Mill. fl. etc.); der Kapitalstock des Staatsvermögens erscheint weit weniger als damals beigezogen, so dass die ausserordentlichen Einnahmen von 44 auf $25^1/_2$ Mill. fl. herabgemindert sind, die ordentlichen aber von 273 auf $357^3/_4$ Mill. fl. vermehrt erscheinen, wozu allerdings zum Theil eine geänderte Aufstellungsweise beitrug. — Dagegen finden sich die wirklich nützlichen Ausgaben sehr ansehnlich erhöht. Für Unterricht sind beinahe 10 Mill. fl. ausgesetzt, statt der damaligen 4 Mill.; für Strassenbauten $6,_7$ Mill. statt $5,_3$ Mill. etc. Allein immerhin ist noch ein Deficit vorhanden, ja, dasselbe ist 1874, allerdings unter zum Theil ausserordentlichen Verhältnissen, sogar wieder auf mehr als $15^1/_2$ Mill. fl. gestiegen; ein vollständig normaler Zustand erscheint somit noch keineswegs erzielt, und es kann von einem solchen in so lange überhaupt keine Rede sein, als nicht statt der Papiergeldwirthschaft die Metallwährung wieder hergestellt ist.

III. Ungarisches Staatsbudget für das Jahr 1874.

I. A. Ordentliche Ausgaben.

			Gulden
1)	Kosten des königlichen Hofstaats		4'650,000
2)	Cabinetskanzlei		74,691
3)	Erfordernisse des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses		700,000
4)	Antheil an den gemeinsamen Ausgaben der Monarchie		25'863,677
5)	»Pensionen der Organe der seit dem Jahre 1849 bis zum Jahre 1867 factisch bestandenen Centralregierung«		248,392
6)	Pensionen		2'652,958
7)	Staatsschulden. a. übernommen laut Gesetz von 1867, Zins: in laufender Währung 17'405,929, in Metallgeld 11'776,000, Beschaffungskosten 942,080; jährliche Amortisationsquote: in laufender Währ. 1'000,000, in Silber 150,000, Beschaffungskosten 12,000 =	31'286,009	
	b. für Grundentlastung und Ablösungen	18'481,364	
	c. für das Eisenbahnanlehen von 1867	5'046,359	
	d. - - 30 Mill.-Silberanlehen von 1871	2'054,886	
	e. - - 54 Mill.-Silberanlehen - 1872	2'924,063	
	f. Zinsen d. neuen Silberanlehens v. $76^1/_2$ Mill.	5'000,000	
	g. Schwebende Schuld, nemlich: Verwaltungs-Auslagen für die gemeinsame schw. Schuld 144,600, Zinsen d. Schatzscheine 100,000 =	244,600	
	Gesammtbedarf für die Schuld		65'037,281
8)	Erforderniss der innern Verwaltung in Kroatien und Slavonien*), nemlich 45 % des dortigen reinen Einkommens, für		

*) Von den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten träfen eigentlich Ungarn mit Siebenbürgen circa $93^1/_2$ %, Kroatien und Slavonien $6^1/_2$ % (genauer

		Gulden
	die autonome Landesregierung 2'772,000, f. Provincialisirung der Militärgrenze 2'070,000 = ...	4'842,000
9)	Verwaltung von Fiume	88,430
10)	Pauschale für den Staatsrechnungshof	150,000
11)	Ministerpräsidium (einschliessl. 200,000 fl. Dispositionsfond)	329,080
12)	Ministerium am königlichen Hoflager	60,000
13)	Minister f. Kroatien, Slavonien u. Dalmatien (sammt Personal)	46,550
14)	Ministerium des Innern: Centralverwaltung 357,149, Landesarchiv 17,000, Verwaltungs-Ausgaben für die Comitate etc. 4'976,336, Gehalt der Obergespäne 323,025, allgemeine Verwaltung 2'087,346 = ...	7'760,856
15)	Finanzministerium: Centralverwaltung 961,800, Central-Staatskasse 65,365, Finanzdirection 1'362,191, Staatskasse in Agram 13,034, Finanzinspectorate in Kroatien und Slavonien 87,236, provis. Kataster daselbst 12,577, Steuerämter 1'654,631, Finanz-, beziehungsweise Zoll- und Steuerwache 2'548,734, Fiscal-Directorat 36,011, Finanzgerichte in Kroat. und Slav. 9,295, stabiler Kataster 892,348, Berg- und Forstakademie in Schemnitz 130,803, Erhebung directer Steuern 473,000, ditto der Verzehrungssteuern 233,335, der Zollgefälle 355,563, Stempel 142,796, Rechtsgebühren 41,100, Punzirung 12,432, Weg- und Brückenmauth 1,000; — Gefälle: Tabakgefälle 13'624,262 (davon: 9'286,869 Ankauf, 3'090,000 Fabrikation, 1'247,393 Verschleiss), Lotto 1'931,901, Salz 3'345,906 (davon: Manipulationsauslagen 629,252, Transportkosten 1'598,579, Erzeugungsauslagen 1'118,075); — Staatsvermögen: Staatsgüter-Directionen 393,361, Staatsgüter-Betrieb 1'764,660, Forste 5'855,940, Bergbau und Münzwesen 13'870,964, Staatsdruckerei 658,000, Staatsgebäude 21,502, Verschied. 127,067 =	50'626,814
16)	Ministerium f. öffentl. Arbeiten und Communicationen: Centralverwaltung 387,466, Regierungs-Commissäre etc. bei den Eisenbahnen 41,510, Staatsbauämter 378,468, Strassenerhaltung und Neubau 4'816,703, Bau u. Unterhaltung von Wasserstrassen und Seehäfen 1'401,837, Reisestipendien an Techniker 10,000, Lehrcurs an d. Handelsakademie f. Eisenbahneleven 8,000, nautische Schule 2,000, Betriebskosten der Staatseisenbahnen 7'238,088 = ...	14'284,072
17)	Ministerium f. Ackerbau, Gewerbe und Handel: Centralverwaltung 160,868, für Industrie- und Handelszwecke 34,770, f. Hebung der Landwirthschaft 100,000, landwirthschaftliche Lehranstalten 218,534, Staatsanstalten f. Pferdezucht 2'746,283, (dabei Gestüte 1'807,044), Contumazanstalten 53,700, gegen die orientalische Viehseuche 39,000, Pester Thierarzneischule 40,641, Berghauptmannschaften 62,000, Geologisches Institut 28,300, Statistisches Büreau 56,870, Postwesen 5'221,400, Telegraphenwesen 2'331,120, Hafen-Sanitätswesen 115,024, Pester Versatzamt 165,000 = ...	11'373,510
18)	Ministerium f. Cultus u. Unterricht: Centralverwalt. 229,875, Leitung der Studienangelegenheiten 272,228, Lehranstalten 3'132,495 (dabei: königl. Universität in Pest 467,611, Universität in Klausenburg 198,245, Josefs-Polytechnikum 188,234, 6 Staatsgymnasien 94,906, Realschulen 295,622, Lehrerpräpa-	

ist das Verhältniss 64'407,799 zu 935,592). Da jedoch Kroatien und Slavonien hiedurch über ihre Kräfte in Anspruch genommen würden, so gestand Ungarn zu, dass der zur innern Verwaltung jener Länder erforderliche Bedarf zum Voraus gesichert werde. Für die 10 Jahre des Vertrags zwischen Ungarn und Cisleithanien wurden für jene innere Verwaltung 45 % des kroatisch-slavonischen Einkommens bestimmt, so dass davon nur 55 % wirklich in die ungarische Reichskasse fliessen.

	randien (einschl. der weiblichen) 583,473, Stipendien 72,091, f. allgemeine Bildungszwecke 219,447 (dabei ungarisches Nationalmuseum 102,469), f. kirchliche Zwecke 310,000 = . .	Gulden 4'236,136
19)	Justizministerium: Centralverwaltung 246,330, Cassationshof 169,899, oberster Gerichtshof 370,895, königl. Tafel in Pest 615,940, ditto in Maros-Vásárhely 120,470, Oberstaatsanwaltschaften 64,410, königl. Gerichtshöfe und Bezirksgerichte 6'465,196, Staatsanwaltschft. 2'526,088, Strafanstalten 649,779, Grundbuchswesen 9,000 = ...	11'238,907
20)	Landesvertheidigungsministerium (dabei Truppenkörper der Honvéd 5'483,639)	6'298,641
	Summe der ordentlichen Ausgaben	210'561,095

B. Ausserordentliche Ausgaben.

1) Gemeinsame Ausgaben der Monarchie 3'353,826, 2) Minist. des Innern 1'042,064 (dabei Vorschuss an die Municipien aus dem Nothstandsfonds 1'000,000), 3) Finanzministerium 17'028,471 (dabei 14 Mill. garantirte Eisenbahnzinsen, 1'518,000 Beitrag zu den Baukosten des Franzenskanals), 4) Minist. d. öffentlichen Arbeiten 13'607,700 (dabei 8'250,216 für Eisenbahnbauten), 5) Minist. für Ackerbau, Gewerbe u. Handel 211,000, 6) Minist. f. Cultus und Unterricht 112,000, 7) Justizminist. 381,000, 8) Landesvertheidigungsministerium 1'478,648 = ... 37'214,709

C. Ausgaben für Credit- und Cassa-Operationen.

1) Weinzehntablösung 3'111,297, 2) Lotterieanlehen 1'488,822, 3) Gömörer Eisenbahnanlehen 415,484, 4) Cassaoperationen 3'942,520 = ... 8'958,023

II. A. Ordentliche Einnahmen.

1)	Aus der Schuldverwaltung 144,600; 2) Gerichtsprovisionen in Fiume 570 = ...	145,170
3)	Verwaltungseinnahmen des Ministeriums des Innern . . .	662,990
4)	Finanzministerium: directe Steuern 70'000,905 (neml. Grundsteuer 36'429,795, Hausst. 7'568,252, Einkommenst. 12'359,275, Personalerwerbst. 9'068,346, Mahlst. 42,120, Handels-, Gewerbe- und Schutztaxen 325,117, Verzugszinsen von Steuern 1'500,000, Steuereintreib.-Gebühr 208,000, Steuerrückstände 2'500,000); Verzehrungssteuern 13'895,000 (neml. v. Branntw. 6'000,000, Wein 2'735,000, Fleisch 2'020,000, Bier 1'820,000, Zucker 1'320,000); Zoll (Pauschale f. Verwaltung) 465,000; Stempel 6'496,300; Gebühren 13'025,000; Taxen 648,000; Punzirung 31,477, Strassen-, Brücken- und Hafenmauth 51,439; Tabakgefäll 29'237,346; Lotto 3'038,700; Salz 14'302,786; Staatsgüter 5'251,113; Forste 9'674,944; Bergbau und Münzwesen 14'035,602; Staatsdruckerei 716,800; Staatsgebäude 38,920; Reinertrag der Staatseisenbahnen 2'000,000; bewegl. Staatsvermögen 547,378; Verschiedenes 371,086 =	183'827,796
5)	Minist. der öffentlichen Arbeiten (wobei 7'344,359 aus den Staatseisenbahnen und der Wagenfabrik etc.) = ...	7'344,359
6)	Minist. f. Ackerbau, Gewerbe u. Handel (dabei: 2'049,524 aus den Pferdezuchtanstalten, 5'404,000 Postwesen, 2'240,000 Telegraphen)	10'102,797
7)	Ministerium für Cultus und Unterricht	386,904
8)	Justizministerium (dabei Strafanstalten)	251,866
9)	Landesvertheidigungsministerium	43,593
	Summe der ordentlichen Einnahmen	202'765,495

B. Ausserordentliche Einnahmen.

	Gulden
(Dabei: aus Staatsvorschüssen 2'000,000, an Zinsen von den dem Grundentlastungsfond ertheilten Vorschüssen 1'721,055, aus Veräusserung von Staatsvermögenstheilen 1'967,100)	6'868.414

C. Einnahmen aus den Credit- und Cassa-Operationen.

1) Weinzehntablösung 3'111,197, 2) Lotterieanlehen 5'280,787, 3) Gömörer Eisenbahn-Anlehen 2'059,494, 4) Cassaoperationen 3'942,520 = ...	14'393,998

Hienach ergibt sich ein Deficit im ordentlichen Budget von 7'795,600, im ausserordentlichen von 24'910,320, zusammen von 32'705,920 fl. »Diese Differenz, so wie der unter den aussergewöhnlichen Verhältnissen und in Folge der factischen Einnahmen sich allenfalls ergebende Abgang in dem Voranschlage der ordentlichen Einnahmen wird aus dem Staatsanlehen von 76²/₄ Mill. fl. in Silber gedeckt« (Gesetz über das Staatsbudget für das Jahr 1874 vom 30. Dec. 1873).

Die Gestaltung des ungarischen Budgets ist keineswegs befriedigend; um so weniger, als die Einnahmen — allerdings wesentlich in Folge der in diesem Lande besonders tief einwirkenden schlechten Erndten seit einer Reihe von Jahren — regelmässig hinter dem Voranschlage stark zurückbleiben, und, statt die Staatskassen zu füllen, vielfach nur die Steuerrückstände vermehren. Diese Steuerrückstände betrugen, nach dem Ausweise, den die Regierung Ende Januar 1874 dem Einundzwanziger-Ausschuss vorlegte, schon zu Ende des Jahres 1872: bei den directen Steuern 23'811,935 fl., den Verzehrungsst. 802,702, Stempeln 459,180, Rechtsgebühren 16'027,688, Pachtrückstände 8'230,950, aus den gemeinsamen Activen 16'595,000, dem Nothstandsanlehen 7'861,353, dem Vorschusse des Weinzehent-Ablösungsfonds 962,379, dem Vorschusse des ungarischen und siebenbürgischen Grundentlastungsfonds 13'312,352, dem kroatischen Grundentlastungsfond 3'203,271, dazu Vorschüsse seitens einzelner Ministerien 247,000, aus den Zinsengarantie-Vorschüssen 13'636,588, aus dem mobilen Staatsvermögen 12'310,940; zusammen 117'471,676 fl. Seit 1872 haben sich die Steuerrückstände allem Anschein nach weiter vermehrt.

In bedenklicher Weise wurde der Staatsbedarf gesteigert. Man vergleiche folgende Ziffern des Bedarfs nach den Budgets:

	1868	1872	1874
ordentliche Ausgaben . .	99¹/₂ Mill.	157¹/₂ Mill.	210¹/₂ Mill.
ausserordentliche Ausgaben	31 -	75¹/₂ -	37¹/₄ -
Zusammen	130¹/₂ Mill.	233 Mill.	247³/₄ Mill.

Das Verhältniss gestaltet sich noch übler, wenn wir beim Jahre 1868 18 Mill. abrechnen, welche, nach den in den folgenden Jahren angenommenen Normen, in den Bereich der Creditoperationen gehören, so dass der Bedarf 1868 eigentlich nur mit 112¹/₂ Mill. erscheint, gegenüber den 247³/₄ Mill. im Jahre 1874. Wie das Deficit sich in Wirklichkeit gestaltete, zeigt am untrüglichsten die Vermehrung der Staatsschuld, worüber unten zu berichten ist.

Allerdings muss anerkannt werden, nicht nur, dass, wie bereits erwähnt, die Misserndten zur schlimmen finanziellen Gestaltung wesent-

lich beitrugen, sondern auch, dass ungewöhnliche Anstrengungen nöthig waren, um den ungarischen Ländern die Vortheile der neuzeitlichen Communications- und Bildungsmittel zu verschaffen. Leider hat aber dabei mitunter ein Ueberstürzen stattgefunden, und überdies fehlte vielfach die nöthige Oekonomie und Vorsorge gegen Betrug.

IV. Gesammtübersicht.

Beseitigt man die doppelt aufgeführten Summen (im gemeinsamen und im Sonderaufwande beider Reichshälften, wonach bei Cisleithanien 79'048,990, bei Ungarn, einschliesslich ausserordentlichem Etat, 29'217,503 fl. Bedarf hinwegfallen), so stellen sich die Etats für 1874 folgendermassen:

Bedarf:	ordentl.	ausserordentl.	zusammen
Gemeinsamer Staatshaushalt . .	105'683,525	10'680,977	116'364,502
im Reichsrath vertretene Länder . .	271'740,573	48'175,750	319'916,323
Königreich Ungarn	184'679,418	33'860,883	218'558,301
Zusammen	562'121,516	92'717,610	654'839,126
Einnahmen:			
Zoll- und gemeinsame Einnahmen	23'315,125	—	23'315,125
Cisleithanien	357'766,870	25'532,105	383'298,975
Ungarn	202'765,495	6'868,414	209'633,909
Zusammen	583'847,490	32'400,519	616'248,009

Erläuternde Bemerkungen. Zu »*Einnahmen*«. Es sind nicht mehr (wie in den ersten Zeiten des Constitutionalismus) blos die Netto-, sondern die Brutto-Summen vorgetragen. Rechnen wir die nur durchlaufenden und die überhaupt nicht bestimmt zu qualificirenden Beträge ab, so kommen (nach einer allerdings blos höchst summarischen Zusammenstellung) von dem Reste der Einnahmen in beiden Reichshälften auf:

das unmittelbare Staatseigenthum	etwa	30 Mill.
die directen Steuern	-	160 -
die indirecten Auflagen	-	330 -
Zusammen	etwa	560 Mill.

Ebenso wie in England und Frankreich fällt hier der geringe Ertrag der Domänen auf. Vieles ward früher verschleudert; noch mehr im Drange der Neuzeit verkauft. Dazu kommt häufig eine unzweckmässige Bewirthschaftung des Vorhandenen.*) Das Besteuerungswesen ist

*) Nach einer Angabe aus der ersten Hälfte der 1860er Jahre sollen die Staatsdomänen damals noch eine Ausdehnung von 5'126,332 Joch besessen haben; sie ertrugen aber in den Jahren 1852—61 durchschn. nur 3'568,000 fl. Ihr Werth ward auf 246 Mill. fl. geschätzt. — Die Staatsforste allein umfassen zufolge einer Vorlage an den Reichstag vom 1. October 1863: 4'145,760 Joch; jene Schätzung ist also wol zu niedrig.

Einer Vorlage an das ungarische Abgeordnetenhaus vom October 1869 entnehmen wir folgende Notizen: Die unter Verwaltung der ungarischen Ministerien der Finanzen und des Ackerbaues stehenden Staatsdomänen machen, ohne Hinzurechnung des 30 Quadratmeilen umfassenden Theiss-Kronbezirkes, zusammen 3'500,566 Katastraljoch aus; rechnet man hiezu noch die Militärgrenz-Forste (1'934,300 Katastraljoch), so berechnet sich das Areal der auf dem Gebiete der ungarischen Krone befindlichen Staatsgüter auf 4'694,866 Katastraljoch oder beiläufig auf 470 Quadratmeilen, was ungefähr dem zwölften Theile des ungarischen Staatsgebietes gleichkommt. Das Reinerträgniss aus diesem ungeheuern Besitz betrug nur 1'464,970 fl. oder etwas über 3,000 fl. auf die Quadratmeile. Das Areal der siebenbürgischen Staatsdomänen konnte

gleichfalls in vielen Beziehungen übel. Viele Auflagen treffen die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, wie Fleisch, Bier, Salz. Das letzte und der Tabak werden als Monopole benützt.

Das Tabaksmonopol besteht in Oesterreich schon seit 1670, die Staatsregie seit 1783; doch wurde dieselbe auf Dalmatien erst 1822 ausgedehnt, auf Tirol 1828, Lombardo-Venetien 1842 und Ungarn mit Nebenländern 1851. Der Reinertrag des Tabakmonopols, 1784 $3,_2$ Mill., 1800 $4,_4$, und selbst 1830 erst $5,_7$, hob sich 1840 auf $9,_2$, 1850 auf $16,_5$, 1860 auf $23,_3$, und 1871 auf 37 Mill. fl. Der Cigarrenverkauf betrug Millionen Stück:

1841	1847	1851	1854	1857	1858	1859	1861	1862	1863	1867
$55,_2$	$190,_6$	$784,_2$	$785,_5$	$1,033,_9$	$1,023,_7$	$797,_2$	$837,_8$	$981,_5$	1,040	$979,_8$

Rauchtabakverkauf 1841: 277,564 Zollcntr., 1856 (Maxim.): 622,714, 1859: 564,470, 1861: 446,339, 1863: 531,453, 1867: 512,860. Schnupftabak 1841: 54,670 Zollcntr., 1854 (Maximum): 72,816, 1859: 62,794, 1861: 53,741, 1863: 51,338, 1866: 34,570. Im Jahre 1872 bestanden 26 Fabriken mit 26,315 Arbeitern. Verarbeitet wurden 131,713 Zollcntr. ausländischer und 547,253 Zollcntr. inländischer Tabaksblätter, zusammmen also 678,966 Zollcntr. (die Tabaksproduction Ungarns wird auf 800,000 Zollcntr. berechnet). Aus jenem Quantum wurden verfertigt: 1,033'770,150 Stück Cigarren, 25'000,500 Cigaretten, 436,255 Zollcentr. Rauchtabak, 36,235 Zollcntr. Tabakgespinnst und 47,061 Zollcntr. Schnupftabak. — Bezüglich des Jahres 1873 liegt folgende vorläufige Notiz vor. Es wurden verkauft: 1,131'034,823 Stück Cigarren der eigenen Fabriken und 6'983,572 ausländischer Fabriken, ferner 4'123,583 wiener Pfund Schnupftabak u. 213'791,675 Rauchtabak, wofür im Ganzen 59'591,043 fl. gelöst wurden, das ist 4'070,881 fl. mehr als im Jahre 1872. An inländischen Cigarren wurden im Jahre 1873 89'152,971 Stück mehr, dagegen 280,868 ausländische weniger verkauft als im Vorjahre.

Zu »*Ausgaben*«. Die Staatsschuld erfordert, trotz der Zinsreduction (s. unten) in Cisleithanien 95¼, in Ungarn 65, zusammen über 160 Mill. fl. Der Aufwand für Heer und Marine beträgt 1875 (mit den »eigenen« Einnahmen) gegen 106½ Mill., wozu (nach Massgabe der Positionen von 1874, da die für 1875 noch nicht bestimmt sind) in Cisleithanien $8,_8$, in Ungarn $6,_3$ Mill. kommen, somit im Ganzen beiläufig 121½ Mill. fl.

Im Jahre 1845 war der Etat des Kriegsministeriums erst 52⅓ Mill. In den beiden Revolutions- und Kriegsjahren 1848 und 49 zusammen kostete das Militärwesen 237'272,343 fl.; in den beiden Rüstungsjahren 1854 und 55 dagegen zus. 424'737,688 fl.*) Und doch

---

noch nicht festgestellt werden; da jedoch diese zumeist aus Forsten bestehen, deren Flächenmaass nach den vorhandenen Aufnahmen 435,536 Katastraljoch ausmacht, so ist der Flächeninhalt der vorhandenen Domänen mindestens in dieser Grösse zu veranschlagen, wobei die verpfändeten Staatsgüter mit einem Areal von etwa 197,197 Joch nicht in Ansatz kommen. Die Ausdehnung der zwei kroatischen Domänen ist 75,921 Katastraljoch und 696 Quadratklafter.

Nach der officiösen Schrift »Ungarn auf der Weltausstellung« betrug 1873 die Ausdehnung der ungarischen Staatsforsten 3'605,622 Joch; die Einnahme davon 14'451,078, die Ausgabe 10'718,573, so dass rein 3'732,505 fl. verblieben.

*) Der Militäraufwand war:

1846	1847	1848	1849	1850	1851
59'215,949	62'968,096	72'290,459	165'081,884	126'162,936	125'840,078

Die Rechnungen gestalteten sich übrigens in der ersten Zeit nach Niederwerfung der Revolution schon dadurch unklar, dass man zufällige Einnahmen

erwiesen die Jahre 1859 und 66, dass die langjährige Ueberanstrengung zur Sicherung des Staates nicht ausreichte. Der Militäraufwand (einschliesslich Marine) betrug:

	ordentl. Bedarf	ausserord. B.		ordentl. Bedarf	ausserord. B.
1852	110'843,321 fl.	3'163,236 fl.	1856	109'695,558 fl.	14'138,279 fl.
1853	111'967,916	5'761,944	1857	106'890,019	16'142,840
1854	117'401,192	91'294,664	1858	101'817,061	3'985,483
1855	114'320,715	101'721,117	1859	112'317,261	188'833,459

1860 (zusammen) 134'621,680. Sodann je nach dem Budget: 1862 136'041,849, 1863 117'504,619, 1864 116'487,901, 1865 98'435,572, 1866 96'588,981, 1867 86'770,000 fl. — Für 1868 erschienen im gemeinsamen Budget: für die Landarmee 71'919,340 und 25'994,852 ausserord.; für Marine 8'455,677, zusammen 106'369,869 fl.; dazu für Landesvertheidigung in Cisleithanien 3'275,817, und in Ungarn 502,600, total 110'148,286. — In gleicher Weise zusammen gerechnet ergaben sich (in Gulden):

1869	1870	1871	1872	1873	1874
91'104,347	100'289,769	118'707,497	120'301,086	127'013,697	125'087,691

Im Jahre 1874 kamen auf das Budget des Reiches 109'959,050, auf das Cisleithaniens 8'830,000, auf das Ungarns 6'298,641 fl.

Der Bedarf für die Staatsschuld war im J. 1816 an Zinsen 5'381,000 fl.; 1831 kostete die Schuld schon 21, 1842 49 Mill.; in der Neuzeit:

1848	43'369,312	1852	62'608,375	1856	88'032,650
1849	49'797,940	1853	66'819,173	1857	91'786,986
1850	49'612,562	1854	72'148,316	1858	95'963,272
1851	60'481,031	1855	77'407,532	1859	104'917,013

1860, ungeachtet der Beseitigung der Lombardischen Schuld, 101'462,085. Die seitherigen Budgetansätze blos für Zins waren:

1861	106'719,800	1865	117'080,980
1862	111'734,480	1866	124'626,663
1863	111'138,250	1867	120'812,000
1864	116'033,053		

Die letzte Verringerung rührte von dem Uebergang des Venetianischen Schuldantheils an Italien her. — 1868, wo eine Scheidung der Etats beider Reichshälften stattfand, betrug der etatirte Bedarf für Verzinsung und Tilgung der gemeinsamen und der cisleithanischen, jedoch ohne die Specialschuld Ungarns, 135'220,446; 1869 ging die Ziffer in Folge der Zinsreduction auf 122'240,467 herab, um sich 1870 schon wieder auf 132'600,602 zu steigern. Seitdem wurden etatirt: 1871 130$^{1}/_{3}$, 1872 120$^{3}/_{4}$, 1873 123$^{1}/_{2}$ Mill. Für 1874 stellte sich die Ziffer auf 126'562,042 fl. Hiezu kommt die Specialschuld Ungarns.

Den Kosten des Hofes ist der Ertrag der sogenannten »Familiengüter« nicht beigerechnet (deren Kapitalwerth auf mehr als 12 Mill. geschätzt wird). In den Jahren 1831—35 war der Bedarf durchschnittlich 4'512,571, 1847 5'203,689, 1848 4'562,217, 1851 6'109,848, 1855 6'743,813, 1857 aber 9'104,024 fl. Der Voranschlag lautete für 1864 auf 7'454,800, 1866 7'420,000, 1867 5'065,000 fl. Seitdem: 1868

---

verwendete, ohne sie in der allgemeinen Rechnung aufzuführen. So wurden 2'400,000 fl. den ungarischen Insurgenten abgenommen und verbraucht; ebenso die Kriegsentschädigung Sardiniens, die zu 32$^{1}/_{2}$ Mill. angegeben wird. Diese Verheimlichungen liessen den Militäretat viel kleiner erscheinen, als er wirklich war. — Dagegen befindet sich unter den ausserordentlichen Ausgaben u. a. die Kriegsentschädigung an Russland für die Hülfe gegen Ungarn mit 6'174,420 fl.

6'643,000, 1869 6'700,000, 1870 7'420,000, 1872 8'400,000, seit 1873 9'300,000 fl., wozu jede Reichshälfte einen gleichen Theil aufzubringen hat. Die Nebennutzungen (Schlösser etc.) eingerechnet, wird man gegen 10 Mill. fl. als Durchschnitt anzunehmen haben.

Die Kosten der Beamten betrugen nach den verschiedenen Positionen des Budgets für 1864 im Gesammtreiche:

	beim Civil	beim Militär	zusammen
Eigentliche Besoldungen und Bezüge	55'105,115	32'943,898	88'049,013
Ruhegehalte und Gnadengaben . .	11'012,693	10'739,761	21'752,454
Diäten, Kanzleikosten etc.	16'085,238	10'815,392	26'900,630
Zusammen	82'203,046	54'599,051	136'702,097

Die Zahl der Beamten soll vor 1848 gegen 140,000 betragen haben; noch 1864 war dieselbe im Gesammtreiche (nach dem »Hof- u. Staatshandbuche«) ungefähr 70,000. Ueber den Stand in Cisleithanien 1873 erhielt man gelegentlich der Verhandlung über Gehaltsaufbesserung, u. a. folgende Notiz. Es wurden erhöht:

23,455 Beamte	von früheren	22'303,066 fl. auf	26'493,900 fl.
1,379 Adjuncten von Beamten .	- -	302,700 - -	617,400 -
15,507 Amtsdiener, Executoren etc.	- -	5'406,702 - -	6'758,296 -

Das **Deficit** ist in der österreichischen Finanz nicht neu. *v. Czörnig* hat eine Zusammenstellung der Rechnungsabschlüsse seit 1781 veröffentlicht; daraus ergibt sich, dass in den 78 Jahren bis 1858 nur zweimal die ordentlichen Einnahmen grösser waren als der Bedarf; alle andern 76 Jahre brachten Deficite. Allerdings war dieses Resultat zum Theil durch Ausgaben zu productiven Zwecken, namentlich Bau der (unterdessen verkauften) Eisenbahnen herbeigeführt; diese Gestaltung muss indess immerhin unerhört erscheinen. Die Einkünfte betrugen 1781 65'777,780 fl.; sie stiegen 1794 auf 92'722,090, freilich (des Krieges wegen) einem Bedarfe von 151'300,660 fl. gegenüber, sanken aber im nächsten Jahre auf 67'649,490 fl. Das Jahr 1802 ist mit 86'204,040, 1803 dagegen mit 101'419,710 fl. aufgeführt, 1805 hat 111'808,260, 1806 86'708,830, 1808 161'878,490 fl. geliefert, 1809 nur 94'746,420, und 1813 trotz der Anstrengungen blos 101'511,670, 1814 sogar nur 76'288,004. Mit dem grössten Aufwand erschienen in jener Zeit: 1805 145'938,560 (wovon Militär 87½ Mill.); 1809 262'020,890 (Militär 197½ Mill.); 1810 351'134,170; 1813 111'172,440 (Militär 62'870,650). Von 1816 bis 1835 beliefen sich die Einnahmen meist zwischen 125 und 132, die Ausgaben zwischen 132 und 180 Mill. Das Jahr 1821 erforderte 159½ Mill., das nächste Jahr, wegen des italienischen Feldzugs, 215'088,616 fl. In dem letzten Decennium vor der 1848er Bewegung stellten sich die Rechnungsabschlüsse folgendermassen:

	Einkünfte	Deficit		Einkünfte	Deficit
1838	141'981,290 fl.	16'469,238 fl.	1843	150'371,836 fl.	14'952,639 fl.
1839	145'213,880	17'204,542	1844	152'912,909	15'500,723
1840	146'514,332	18'132,704	1845	153'509,637	17'498,776
1841	143'937,924	19'416,767	1846	154'824,481	21'874,448
1842	145'529,017	11'892,345	1847	153'340,796	50'637,476

In den Jahren 1848 und 49 sanken nun die Einkünfte auf je

$100^1/_2$ Mill.; und wenn sie sich 1850 auf $197^1/_2$, 1851 auf 225 Mill. hoben, so steigerten sich noch mehr die Bedürfnisse. Die officiellen Angaben, denen wir andere Berechnungen zur Seite stellen, anerkennen folgende Deficite:

	Officielles Deficit	Deficit nach Privatberechnung
1848	45'110,046 fl. C.-M.	58'879,661 fl. C.-M.
1849	121'905,805 - -	139'936,224 - -
1850	54'864,862 - -	90'589,725 - -
1851	62'223,630 - -	104'399,971 - -
1852	53'447,331 - -	79'624,518 - -
1853	56'253,635 - -	86'515,965 - -
1854	140'712,922 - -	178'163,940 - -
1855	138'899,297 - -	186'135,017 - -
1856	62'353,667 - -	111'189,771 - -
1857	42'533,868 - -	101'663,650 - -
1858	36'481,861 - -	44'205,054 - -
Deficit in 11 J.	814'786,924 fl. C.-M.	1,181'303,496 fl. C.-M.

Nach dem Verluste der Lombardei und der Einführung des neuen Münzfusses war das officielle Deficit:

1859	280'939,213 fl. R.-W.	1864	Voranschlag	45'712,724 fl.
1860	65'062,810 -	1865	(ditto)	7'982,769 -
1861 (vorl. Berechn.)	109'500,000 -	1866	(ditto)	40'139,146 -
1862 (Voranschl.)	94'122,889 -	1867	(ditto)	25'599,000 -
1863 (ditto)	62'502,654 -			

Somit Gesammtdeficit in 20 Jahren 1,912'863,901 fl. ö. W.

Die seit Trennung der Finanzverwaltung in den Budgets aufgeführten Deficits sind:

	Cisleithanien	Ungarn	zusammen
1868	5'555,899	5'317,000	10'872,899 fl.
1869	3'618,535	9'493,195	13'111,730 -
1870	3'544,214	7'660,839	11'205,053 -
1871	11'727,033	37'989,984	49'717,017 -

In dem Jahre 1872 schloss das Cisleithanische Budget zum erstenmal mit einem kleinen Ueberschusse von 62,694 fl., der dann 1873 sogar bis auf 3'748,405 fl. erhöht erschien; allein 1874 weisen die Endziffern wieder einen Ausfall, und zwar sogar von 15'666,338 fl. nach (s. S. 266 u. 267). — Noch übler gestaltete sich das Verhältniss in Ungarn. Hier zeigt das Budget regelmässig Ausfälle, 1872 sogar von 63'098,675, 1873 von 63'227,856, und 1874 wieder von 32'705,920 fl.

Dabei ist zu bemerken, dass die Abschlüsse der Voranschläge durchgehends auf künstliche Weise günstiger gestellt sind, als sie sich in Wirklichkeit gestalteten, und dass meistens die Bewilligung sehr ansehnlicher Nachtragscredite erforderlich wurde.

Die Steuerkraft Cisleithaniens, verglichen mit der Ungarns. Unter Berücksichtigung, dass Cisleithanien 5,200, Ungarn 5,600 österreichische Q.-M. Landes, dagegen das Erste $20^1/_3$, das Letzte nur $15^1/_2$ Mill. Menschen umfasst, dürfte folgende Gegenüberstellung einigen Stoff zu Vergleichungen darbieten, wenngleich die Ziffern nicht unmittelbar massgebend sind. In den Budgets für 1874 sind veranschlagt:

	in Cisleithanien	in Ungarn
die Grundsteuer	36'850,000 fl.	36'429,795 fl.
- Gebäudesteuer	21'060,000	7'568,252
- Erwerbsteuer	8'330,000	9'068,346
- Einkommensteuer	21'000,000	12'359,275
- Steuerexecutionsgebühren	150,000	208,000
- Verzugszinsen an rückständigen Steuern	230,000	1'500,000

Besonders beachtenswerth dürften die beiden letzten Positionen erscheinen.

Bei den indirecten Auflagen und Verzehrungssteuern:

	in Cisleithanien	in Ungarn		in Cisleithanien	in Ungarn
Branntwein	8'030,000	6'000,000	Fleisch	4'300,000	2'020,000
Wein	4'200,000	2'735,000	Zucker	12'000,000	1'320,000
Bier	23'430,000	1'820,000			

Bei den Monopolen und Gefällen:

	in Cisleithanien	in Ungarn		in Cisleithanien	in Ungarn
Salz	19'075,000	14'302,786	Rechtsgebühren	35'500,000	13'025,000
Tabak	59'705,000	29'287,346			
Stempel	14'500,000	6'496,300	Lotto	16'269,000	3'038,700

Finanzgeschichtliche Notizen. Im Jahre 1855 verkaufte die Regierung die ungarischen und böhmischen Staatsbahnen, sammt Ländereien und Bergwerken, an eine französische Gesellschaft um 80 Mill. C.-M.; ebenso 1856 die Lombardo-Venetianische Bahn, ausser der Strecke von Verona nach Südtirol, an die Wiener Créditanstalt um 100 Mill. Lire = $33^1/_3$ Mill.; endlich 1858 auch die Südliche Staatsbahn an dieselbe Gesellschaft um 100 Mill. fl., wovon die letzten 30 Mill. erst bei 7 % Ertrag zu bezahlen sind. Nebenbei Veräusserung der siebenbürgischen Eisenbergwerke etc.; dann Verbrauch der den Italienern auferlegten Contributionen, und der Kriegsentschädigung, welche Sardinien nach 1849 mit 75 Mill. Frcs. = 28'571,000 fl. leisten musste. Die Entschädigung für den Schuldantheil der Lombardei mit 42'300,000 fl. neuer Währung in Silber ward gleichfalls für den laufenden Bedarf verbraucht. Nach dem Friedensvertrag mit Italien von 1866 hatte dieses für den Schuldantheil Venetiens am Anlehen von 1854 und für den Werth des nichttransportablen Kriegsmaterials 35 Mill. Gulden österr. in klingender Münze zu entrichten. Davon gingen jedoch sofort 30 Mill. als Kriegscontribution an Preussen. Den Rest verschlangen die Verpflegungskosten der preussischen Truppen.*)

*) Der Bedarf der Stadt Wien, 1852 erst 2'726,823 fl. betragend, war 1861 bereits auf 7'012,858 angewachsen. Im J. 1865 stellte sich der wirkliche Rechnungsabschluss auf 10'334,590 fl. Einnahme, die Ausgabe um 45,948 fl. niedriger. 1870 belief sich die Einnahme auf 19'717,756 fl. Das Budget für 1871 schloss ab mit 7'403,730 fl. Einnahmen und 9'279,610 Bedarf. Der Budget-Entwurf f. 1874 führte folg. Hauptziffern auf: Ausgaben, ordentl. 11'345,160, ausserord. 1'829,560, zus. 18'174,720.—Einnahme, ord. 4'172,760, ausserord. 244,560, durch Veränderung von Vermögensobjecten 180,730, zus. 4'598,050. Hiezu Umlagen (bis dahin 5'555,086), Antrag auf Erhöhung bis zu 8'583,907, so dass sich die Gesammteinn. auf 13'181,957 stellen würden. — Das unmittelbare Vermögen der Stadt ward übrigens 1865 zu 40'876,515, der damalige Schuldenstand nur zu 4'024,031 fl. berechnet. Im Dec. 1872 erhielt die Stadt Wien

Finanzwesen der im Reichsrathe vertretenen einzelnen Königreiche und Länder. Die Rechnungen vom Jahre 1870 schlossen (in Einnahme und Ausgabe übereinstimmend) folgendermassen ab:

Unterösterreich	3'611,257	Tirol	443,235
Oberösterreich	1'868,639	Vorarlberg	35,695
Salzburg	341,641	Böhmen	3'550,190
Steiermark	3'122,235	Mähren	1'468,871
Kärnten	435,632	Schlesien	366,460
Krain	331,956	Galizien	3'365,389
Görz	215,686	Bukowina	68,505
Istrien	156,955	Dalmatien	240,732

Staatsschuld. Bei dem Ausgleiche Cisleithaniens mit Ungarn bot die Regelung der Schuldverhältnisse besondere Schwierigkeiten. Schliesslich erfolgte Verständigung auf nachbemerkten Grundlagen (die wir zur richtigen Würdigung der unten folgenden Ziffern zunächst angeben): Laut Vertrag vom December 1867 verpflichtete sich Ungarn, vom Jahre 1868 an zur Bedeckung der Zinsen für die bis dahin vorhandene allgemeine Staatsschuld einen dauernden, einer weiteren Aenderung nicht unterliegenden Jahresbeitrag von 29'188,000 fl., worunter 11'776,000 in klingender Münze zu leisten; ferner 1 Mill. und weiter 150,000 fl. in Metall als fixen Beitrag zur Amortisation und für Verwandlung der Lotterieanlehen in eine Rentenschuld; Zinsersparniss, auch durch Tilgung, kommt ausschliesslich Cisleithanien zu gut, ausgenommen die erwähnten 150,000 fl., welche mit der betreffenden Tilgung hinwegfallen. Die in Staatsnoten bestehende schwebende Schuld steht unter der solidarischen Garantie beider Reichshälften.

Nach dem Ausweise der Controlcommission des Reichsraths war der Stand der Schuld Ende December 1873, alle ursprünglichen Verpflichtungen auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1868 umgerechnet auf ein 5 % Capital österreichischer Währung, nach Abzug der Percentualgebühren, folgender:

A. Consolidirte Schuld.

	zahlbar in Gulden	
	Noten	klingender Münze
I. Ohne festgesetzte Capitalsrückzahlung:		
1) Aeltere in Wiener Währung verzinsl.	568,582	—
2) Neuere: α. in Conventionsmünze -	11'995,197	3'656,874
β. in österr. Währung -	1,102'112,350	976'308,607
3) Unverzinsl. (urspr. Conv.-Münze)	45,562	—
II. Mit festgesetzter Capitalsrückzahlung:		
1) Aeltere in Wiener Währung verzinsl.	21,000	—
2) Neuere: α. in Conventionsmünze -	45'062,535	—
β. in österr. Währung -	246'342,415	65'519,909
3) Unverzinslich	135'115,559	9,975
Zusammen	1,541'263,200	1,045'495,365
	2,586'758,565	

die Ermächtigung zur successiven Aufnahme von Anlehen bis zu 63 Mill. fl. Sie negocirte hievon Anfangs 1874 40 Mill. in der Art, dass 15 Mill. während des nemlichen Jahres und 25 innerhalb der nächsten drei Jahre einzuzahlen seien.

	zahlbar in Gulden Noten	zahlbar in Gulden klingender Münze
B. Schwebende Schuld:		
der im Reichsrath vertretenen Länder, einschliessl. der zur gemeinsamen schweb. Schuld gehörigen Staats-Centralkasse, dann der Partial-Hypothekaranweisungen		
1) verzinslich	72'268,418	—
2) unverzinslich	—	1'041,080
C. Unbehobene Gewinnste		
von verlosten Anlehnscapitalien, nach Abrechnung der Percentualgebühren	1'385,185	—
D. Entschädigungsrenten,		
veranschlagtes Capital*)	12'361,941	1'750,000
Zusammen	1,627'278,744	1,048'286,445
	2,675'565,189	
Grundentlastungsschuld		
der im Reichsrath vertret. Länder, urspr. in Conv.-Münze (einschl. 200 fl. Rest des Galizischen Nothstandanlehens)		
a. verzinslich	217'643,066	
b. unverzinslich		1'062,695
Zusammen	2,894'260,950	
Staatspapiergeld (für beide Reichshälften)	344'033,270	
Schuld an die Nationalbank**)	80'000,000	
Total	3,318'294,220	

Es ist hier noch zu bemerken, dass die gesammte schwebende Schuld (oben unter lit. B, sodann weiter das Staatspapiergeld) Ende April 1874 411'999,272 fl. betrug, wovon 98'591,732 fl. Partial-Hypothekaranweisungen und 313'407,540 fl. Staatsnoten (Papiergeld). Vom letzten bestanden 75'282,685 in 1 fl.-, 113'281,555 in 5 fl.-, 124'843,300 in 50 fl.-Scheinen.

Im Februar 1874 hat die österreichische Regierung ein verfassungsmässig längst bewilligtes Anlehen in Papierrente zum Course von $67\frac{1}{2}$ % abgeschlossen, und zwar über 50 Mill. fest und über weitere 17 Mill. mit Option für die negozirende Bank. Vergleicht man die Abschlusscourse der früheren Anlehen (das von 1854 zu $75\frac{1}{2}$, das von 1865 zu $53,_3$, und reducirt man den 5procentigen Zins auf $4\frac{1}{5}$ % netto, so ergibt sich für wirkliche 5 % ein Cours von $80,_3$.

*) Es sind dies zumeist Entschädigungen für eingezogene Consumtionsgefälle, abgelöste Abgaben, Verpflichtungen des Staats gegenüber Kirchen- und Studienfonds. Sodann haben wir sogleich eingeschaltet die (officiell unter besonderer Rubrik gehaltene) jährliche Entschädigung an den bayer. Staat von 100,000 fl. im 24 fl.-Fuss, laut Münchener Tractat v. 14. April 1816, oben capitalisirt zu 1'750,000 fl. Silber.

**) In dem officiellen Ausweise ist dieser Posten bei der consolidirten Schuld »lediglich der Evidenz wegen« aufgeführt. Bei Regulirung der Verhältnisse zwischen Cisleithanien und Ungarn wurde dieser Schuldposten nicht geordnet (ein Uebersehen). Eine Verständigung zwischen beiden Reichshälften ist noch nicht erzielt.

Ungarische Special-Staatsschuld. Dieselbe ist rasch angewachsen, und besteht aus folgenden Anlehen:

		Gulden
1867	5 % Eisenbahnanlehen, rückzahlbar in 50 Jahren, circa	85'180,000
1870	Lotterieanlehen, zinslos, rückzahlbar in 50 Jahren	30'000,000
1871	5 % Gömörer Obligationen, rückzahlbar in 40½ Jahren	6'624,300
1871	5 % Anlehen, rückzahlbar in 32 Jahren	30'000,000
1872	5 % Anlehen, von 1872 ab rückzahlbar in 30 Jahren	54'000,000
1873	6 % Schatzanweisungen, rückzahlbar am 1. Dec. 1878	76'500,000
	Zusammen	282'300,000
	Hiezu dürften noch im Laufe des Jahres 1874 kommen die zweite Hälfte obiger 6 % Schatzanweisungen mit	76'500,000
	Total	358'800,000

Eigentlich sind weiter anzufügen: die Grundentlastungsschuld mit 249'943,000 fl., die Weinzehent-Ablösungs-Schuld mit 18'847,000 fl., die Pester Brückenablösungs-Schuld, welche Posten jedoch nicht die gleiche Last bilden, wie die gewöhnlichen Anlehen.

Ueber das, dieser Schuldenmasse gegenüberstehende unmittelbare Activvermögen des Staats fehlen genaue Nachweise. Gelegentlich des Rechnungsabschlusses von 1871 und 73 wurde Folgendes angegeben: Als Norm der Werthschätzung des Besitzes dient zur Zeit entweder der 60fache Betrag der Steuer, oder der 200fache Betrag der Erhaltungskosten, oder der 20fache des Reinertrags. Danach wird der Capitalwerth folgendermassen berechnet:

Staatsgüter sammt Forsten	78'859,000	Uebertrag, Immobilien	407'834,000
Bergwerke und Münze	31'852,000	Aktivrückstände	149'029,000
Salzwerke	177'177,000	Vorräthe u. Werkzeuge	67'729,000
Staats-Eisenbahnen	75'500,000	Staatsforderungen	34'239,000
Kettenbrücke bei Pest	8'709,000	Kassa u. Werthpapiere	37'941,000
Gebäude der Ministerien	35'737,000	Zusammen	696'772,000
zusammen Immobilien	407'834,000		

Diese Schätzung muss mancherlei Bedenken erregen, nicht nur was die Activrückstände, Staatsforderungen etc. betrifft, sondern selbst was einen Theil der Immobilien anbelangt (Berg- und Salzwerke).

Staatsvorschüsse an Eisenbahnen. Die Zinsvorschüsse an Eisenbahnen von Seiten des Staats betrugen bis Ende 1872 in Cisleithanien 46'430,000, in Ungarn 22'190,000, zus. 68'620,000 fl. (welche Ziffern sich seitdem ansehnlich erhöht haben).

Zur Schuldgeschichte. Bei Beendigung des siebenjährigen Krieges 1763 fand sich Oesterreich mit einer auf 150 Millionen geschätzten Schuld belastet, welche 1781 auf 283 Mill. angewachsen war, und beim Beginne der französischen Revolution 1789 die Ziffer von 349 Mill. erreichte. Von jetzt an erfolgte Vermehrung in kolossalem Umfange. Schon 1790 stieg der Schuldbetrag auf fast 372 Mill., 1793 auf 425, 1795 auf 496. Im nächsten Jahre sind 564, 1799 633, 1802 680 Mill. aufgezeichnet, dann 1810 727, 1811 812 Mill. An diese Anhäufung der consolidirten Schuld schloss sich eine Reihe der ungewöhnlichsten Finanzmassregeln: Staatsbankerut und das noch ausserordentlichere Mittel des Zwanges zur »Arrosirung«; nachdem die Regierung einseitig die Zinsen der Schuld auf die Hälfte herabgesetzt

hatte, nöthigte sie die Gläubiger zu weiteren Darlehen, unter Androhung des Verlustes der früheren Forderung. — Aehnlich wie mit den verzinslichen Schuldscheinen verfuhr man mit dem Papiergelde, durch welches die Metallwährung fast ganz verdrängt war. Das Papiergeld ist nemlich ein altes Uebel in Oesterreich. Anfangs hiess man es Bancozettel; es stand *al pari*. Im Jahre 1781 beschränkte sich dasselbe auf $7^3/_4$ Mill. fl., 1788 waren es über 20, 1794 32, 1796 47, 1797 74 Mill. Von 1799 gingen die Bancozettel im Curse immer tiefer herab. Es gab deren

	1798	1799	1800	1801	1802	1806	1808	1809
Millionen	92	141	201	262	337	450	519	730

Es waren die bestimmtesten Versicherungen ertheilt, dass keine Herabsetzung des Werthes erfolge (Publicandum von 1806). Ein kaiserliches Mandat von Anfang Februar 1811 lautete wörtlich: »Ich gebe Mein kaiserliches Wort, dass nie die Bancozettel in ihrem Nennwerthe heruntergesetzt werden sollen.« Allein factisch sank der Werth des Papiers auf $^1/_{17}$ seines Nominalbetrags (1 fl. in Silber stand 17 fl. in Papier gleich); und unterm 26. März 1811 (6 Wochen nach jener officiellen Erklärung des Kaisers) setzte die Regierung den Werth des bis zu 1,060 Mill. angewachsenen Papiergeldes auf ein Fünftel herab, d. h. man löste das alte gegen neues Papiergeld ein, das man Einlösungs- und Anticipationsscheine nannte, wobei indess der Gulden von früher nur zu 12 Kreuzer angenommen wurde. Da man die Papiergeldmenge, trotz aller Verheissungen, fortwährend vermehrte, und die erst im Jahre 1811 auf 212 Millionen reducirte Summe 1816 schon wieder auf 639 Millionen anwuchs, so sank auch das neue Papiergeld rasch auf ein Viertel seines Nominalwerthes, wonach also der Gesammtverlust sich auf $^{19}/_{20}$ stellte, und man für ursprüngliche 100 fl. nur 5 fl. wirklichen Werth besass. — Die Kriege von 1813—15 erforderten weitere Opfer, begleitet von Verschwendungen.*) — Um der vorzugsweise lästigen schwebenden Schuld sich zu entledigen, erfolgten 1816 neue Finanzoperationen, die einem zweiten Bankerute ziemlich gleich kamen: man stellte den Inhabern des Papiergelds frei, entweder dasselbe für zwei Siebentel des Nennwerthes in Banknoten zu verwechseln und für die übrigen fünf Siebentel einprocentige Staatspapiere anzunehmen, oder für das Papiergeld Actien der eben gegründeten »Nationalbank« einzutauschen. Nun verminderte sich wenigstens das Papiergeld, 1817 auf 529, 1818 auf 498, 1821 auf 330, 1825 auf 150 Mill.; 1827 war die Summe auf etwas weniger als 100, 1830 auf die Hälfte, 1839 auf 20 Mill. herabgebracht. Daneben hatte sich aber der Stand der Hauptstaatsschuld wesentlich verschlimmert, obwol man von 1818 an den Nominalbetrag dadurch herabdrückte, dass die ältere auf $2^1/_2$ % Zinsen reducirte Schuld gegen neue 5 %, in Silber zahlbare Obligationen (Metalliques) umgetauscht ward. Die Metalliquesanlehen folgten rasch auf einander: 1818, 1823, 1824, 1825, 1826, 1829,

*) Obwol man nicht einmal für die verstümmelten Invaliden genügend sorgen konnte, kosteten die Festlichkeiten des Wiener Congresses den Staat gegen 30 Mill. (*Gervinus*, Geschichte des 19. Jahrh.)

1830, 1831, 1835, 1840, 1841. Das erste Lotterieanlehen wurde 1820 emittirt; weitere folgten 1834 und 39. Neue verzinsliche Centralkassaanweisungen wurden 1842 ausgegeben. Von 825 Mill. beim Friedensschlusse (1815) stieg die Schuldziffer 1820 auf 987, 1830 auf 1,084 und 1847 auf 1,249 Mill.*) Das Metternich'sche System von 1811—48 brachte es dahin, dass die jährliche Zinslast des Staates von 7,7 Mill. auf 40,7 Mill. anwuchs. Nachdem sich schon 1846 und 47 dringende Finanzverlegenheiten eingestellt, erfolgte 1848 die Revolution in Wien, in Ungarn und Italien. Nun ward wieder Papiergeld in unbegrenzter Menge ausgegeben. Man erliess Geldausfuhrverbote, und decretirte, 2. Juni 1848, Zwangscurs der Banknoten (die Bank war factisch nur eine Staatsanstalt). **)

Die seit dem Niederwerfen der Revolution von 1848 und 49 ausgeführten Anlehen sind:

---

*) Den meisten Angaben über die Grösse der Haupt- sowie der Papiergeldschuld liegen *v. Czörnig's* Mittheilungen (»*Statist. Handbüchlein für die österr. Monarchie*«) zu Grunde; doch wären Erläuterungen zu wünschen, die vermuthlich Manches anders gestalten würden als nach den Bureauabschlüssen.

**) Die Kenntniss des Schwankens der Valuta ist nicht nur nothwendig, wenn man Geldziffern aus den verschiedenen Perioden auf ihr richtiges Mass zurückführen will; sie deutet auch die beständige Unsicherheit aller finanziell-ökonomischen Verhältnisse unter der Papiergeldwirthschaft an. — Im Nov. 1848 stand das Agio des Silbers gegen Papier auf 5 %; 1849 stieg es, 2. Aug., auf 27½ %, fiel 25. Sept. (Beendigung des ungar. Krieges) auf 5, stand aber zu Ende des Jahres 1849 doch wieder auf 13 %. 1850, 26. Nov. (Verwicklungen mit Preussen) erreichte das Agio 52 %. — 1852 sank es bis auf 8; stieg März 1854 neuerdings bis 44½; sank 16. August auf 16½, stieg wieder November und erste Monate 1855 auf 28 und 29, und ging endlich 1856 nach Sicherung des Friedens bis auf 2 % herab. Für den 1. Januar 1859 hatte sich die österreichische Regierung zur Wiederherstellung der Baarzahlung verpflichtet; das Agio sank auf 1 %. In Folge des Krieg in Aussicht stellenden Neujahrsgrusses Napoleons ward die Einlösung des Papiers eine blos scheinbare, bis am 29. April 1859 die Bank auch förmlich der Verpflichtung zur Einlösung ihrer Noten enthoben ward. Nun stieg das Silber wieder im März und April auf 5, im Mai auf 31—46 % Agio. Nach der Friedenserklärung vom 11. Juli ging es auf 16 % herab, stieg dann Mitte Oct. auf 27, stand am 1. Jan. 1860 auf 24, hielt sich von Mitte März bis Oct. auf etwa 32⅓, war am 31. Dec. (Einführung des Zwangscurses des Papiergeldes in Venetien) 44; dann 1861 20. Jan. (Steueranlehen) 50, 31. Jan. sogar 54 (also schlimmer als in der übelsten Zeit des Krieges!), ging 27. Febr. (Verfassungsverkündigung) auf 45½ herab, um alsbald wieder zu steigen, 15. April (ungar. Wirren) auf 52. Die friedlichen Aussichten brachten den Stand am 7. Juni auf 35½, allein am 5. Dec. (Trentaffaire) war die Notirung wieder 42½. 1862 erfolgte ein Herabgehen, bis zum 1. Juni auf 26⅓, bis 1. Nov. (unter einigen Fluctuationen) auf 21, Ende Dec. auf 14 %. — 1863 war der Stand am 1. Oct. 11, am 22. Nov. dagegen wieder 24½, 31. Dec. 17½. Während des Jahres 1864 Herabgehen bis auf 10, Oct. Steigen auf 16 %. Durchschnittlich stand das Silberagio im Jahre 1864 15,75, 1865 9,30, 1866 20,02. Im Febr. desselben J. war der durchschn. Stand 2,25 %, im März 5,25, im Mai 25, im Juni 45. Nach dem Tage von Königgrätz brachte die Friedensaussicht eine Besserung hervor, so dass der Monatsdurchschnitt sich auf 27,21 % stellte; der des Nov. war 26,61, des Dec. 29,10. — Die Fluctuationen des Courses seitdem waren in den einzelnen Jahren (Proc.):

	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873
höchster Cours	29,75	19	25,25	33,50	23,15	14,75	12,50
niedrigster -	19,25	9	16,75	16,75	14,75	5,25	4,85
Differenz	10,50	10	8,50	16,75	8,40	9,50	7,65

		Gulden
1851,	Sept., Subscriptionsanlehen zur Verbesserung der Valuta .	85'569,800
1852,	Mai, Silberanlehen im Auslande (à 80 % negocirt) . . .	35'000,000
-	4. Sept., 4 procent. inländische freiwillige Anleihe . . .	80'000,000
1853,	5procent. Anweisungen auf die Saline Gmunden	40'000,000
1854,	3. März, Lotterieanleihe (à 90 %)	50'000,000
-	5procent. Silberanleihe (à 80 %)	35'000,000
-	20. Juli, »freiwillige Nationalanleihe« (factisch Zwangsanleihe), angeblich von 500 Mill. *), in Wirklichkeit . .	611'571,300
1858,	Lotterieanleihe	40'000,000
1859,	Jan., 5procent. Anlehen in England von 6 Mill. £ (zu 80 ausgeboten, ohne dass man Abnehmer fand)	60'000,000
-	29. April, 5procent. Anlehen	200'000,000
-	Mitte Mai, Zwangsanlehen in Italien (auf 75 Mill. bestimmt, wegen des Verlustes der Lombardei aber blos) . . .	30'000,000
1860,	Nov., Ausgabe von Münzscheinen	12'000,000
1861,	Steueranlehen	26'000,000
-	Hypothekaranweisung auf die Salinen, schwebende Schuld	90'000,000
1864,	Febr., Lotterieanlehen, aufgebracht 38 Mill., nominal . .	40'000,000
-	Mai, Silberanlehen von 70 Mill., davon begeben 23½ Mill. à $77,_{10}$, nominell	30'480,000
-	Nov., Anlehen in österreich. Währung à 87 %	25'000,000
1865,	23. Nov., 5procent. Silberanlehen in Paris	146'938,800
1866,	24. April, 5½ % Silberanlehen bei der Bodencreditanstalt unter Verpfändung von Domänen im Nominalbetrag von	60'000,000
-	25. Aug., 5procent. steuerfreies Anlehen von	50'000,000
	Zusammen Anlehen in 15 Jahren	1,747'559,900

Allerdings fanden fortwährend Tilgungen statt, sie standen aber ausser Verhältniss zu diesen neuen Aufnahmen. Auch reiheten sich daran Schuldvermehrungen durch besondere Finanzoperationen. So kapitalisirte man schon in den Jahren 1849—51 für 32 Mill. Interessencoupons und Lottoanlehensloose. Sodann bot October 1858 die Veränderung des Münzfusses Veranlassung, die Gläubiger zu nöthigen, zu den bei der Umrechnung sich ergebenden kleinen Beträgen, Zuschüsse zu leisten, um verzinsliche Schuldscheine zu erhalten. Dann verwandelte man wieder geringer verzinsliche Schuldscheine in neue 5 % unter Verminderung des Nominalschuldbetrags. Hatte früher das Metternich'sche System die Zinslast auf $40,_{7}$ Mill. emporgebracht, so steigerte das Bachische System dieselbe von 1848—58 auf $103,_{7}$ Mill.

Für die Abtretung der Lombardei bezahlte Italien baar 42, für die Venetiens 35 Mill. fl. österreichisch (s. S. 277). Ausserdem übernahm es die auf der Lombardei und Venetien lastende Schuld, erste mit 150 Mill. Lire, letzte mit 65'212,868 fl.

Das Jahr 1866 brachte für den österreichischen Staat, ungeachtet der eben angedeuteten Erleichterung, eine Vermehrung der Staatsschuld um 387 Mill. fl.; die beiden Jahre der Verfassungs-Suspendirung 1865 und 66 hatten aber, nach dem Geständnisse des Finanzministers *v. Beke*, zusammen eine Schuldvermehrung von 511'761,944 fl., mit einer Zinsvermehrung von 14'187,929 fl. im Gefolge.

---

*) Das Ausschreiben von 1854 lautete auf 350 bis höchstens 500 Mill. Erst im Oct. 1859 verkündete ein Artikel der »Wiener Ztng.« ohne alle Motivirung, dass für 611'571,300 fl. Schuldscheine ausgegeben worden seien.

In den Krieg von 1866 trat Oesterreich unter den ungünstigsten finanziellen Verhältnissen. Die Verfassungs-Suspension hatte den Credit des Staates vollends erschüttert: mit ungewöhnlichen Opfern war im Jahre zuvor das Anlehen zu Paris erlangt worden. Das vom April 1866 von 60 Mill. unter specieller Verpfändung von Staatsgütern folgte. Als endlich ernstliche Rüstungen stattfinden mussten, wusste man kein anderes Mittel als, unter Verletzung des mit der Bank geschlossenen Vertrags, die Ausgabe von 150 Mill. Staatspapiergeld durch kaiserliche Verfügung vom 5. Mai anzuordnen*). Schon unterm 7. Juli erging eine weitere Creditbewilligung von 200 Mill., wovon die Bank 60 Mill. sofort vorschiessen musste. Eine Verfügung vom 25. August regelte die erwähnte Creditbewilligung, indem sie die Staatsnoten-Emission mit den Salinenscheinen in Connex brachte; Staatsnoten sollten nicht über 300, von beiden Papieren zusammen nicht über 400 Mill. in Circulation bleiben.

Aus einer spätern Angabe des Staatsministers ist zu entnehmen: der ausserordentliche Militäraufwand im Jahre 1866, d. h. vom 11. April bis 1. August, habe 164'551,970 fl. betragen (also weitaus nicht die ganze Summe der Schuldvermehrung von 387 Mill.); [der italienische Feldzug von 1859 hatte, nach der gleichzeitigen Angabe, 129 Mill. gekostet]; dabei ist nicht zu übersehen, dass im folgenden Jahre für Heer und Flotte — ordentlicher und ausserordentlicher Aufwand — 178 Mill. verausgabt wurden, also über 100 Mill. mehr als für 1867 bewilligt ward; für Kriegsentschädigungen seien bis Ende Juni 1867 nahezu 21 Mill. aus der Staatskasse angewiesen; dazu 6'791,000 fl. an Nothstandsdarlehen, besonders in Ungarn.

Im Jahre 1868 erfolgte eine neue Art verhüllten Staatsbankeruts. Es ward eine Convertirung der gewöhnlichen Staatsobligationen angeordnet, mit einem Abzuge am Zinsertrage unter der Bezeichnung einer Steuer von 16 % **).

Es ist anzuerkennen, dass das cisleithanische Oesterreich sich seit-

---

*) Früher schon hatte man, neben den Banknoten, noch besonderes Staatspapiergeld in Umlauf gesetzt. Es circulirten zu Anfang 1854 über 150 Mill. des Letztern neben 188 Mill. Banknoten, zusammen also 338 Mill. Papiergeld. Um dasselbe wieder auf den Pari-Stand zu heben und Silber in die Circulation zurückzuführen, wurde unterm 23. Febr. 1854 die Umwandlung des Staatspapiergeldes in Banknoten angeordnet. Die Bank erhielt zur Deckung zunächst ein gewisses Einkommen aus den Zöllen angewiesen. Sodann wurden derselben, zufolge Finanzminister.-Decrets vom Sept. 1855, für ihre weitern Forderungen an den Staat (damals 155 Mill.), Domänengüter bedingt abgetreten. Eine wirkliche Trennung der Bank von der Staatsverwaltung erfolgte erst durch ein Ende 1862 erzieltes Uebereinkommen. Das Guthaben der Bank ward zu 232'944,490 fl. festgestellt; bis Ende 1866 sollte dasselbe vollständig getilgt sein. Der Krieg von 1866 verhinderte die Erfüllung.

**) Die Operation stellt sich einfach so dar, dass für je 1000 fl. Conv.-Münze in 5proc. Metalliques (bez. 5proc. National) anstatt der ursprünglichen ^{20}fl. 50 nunmehr ^{20}fl. 40 = ^{45}fl. 42 gezahlt wurden und zwar in der Weise, dass ^{45}fl. 1000 Rentenkapital ertragend ^{45}fl. 50 abz. 16 % Steuer = ^{45}fl. 42 erhielten. Alle übrigen Verhältnisse sind auf dieser Basis auszurechnen. — Bis Ende Juni 1874 wurden convertirt: 1,045'016,844 fl. in Noten und 972'966,267 fl. in Silber verzinslicher Schuldscheine. Umzuschreiben blieben noch: 12'102,337 in Noten und 2'520,528 in Metall verzinsl. Papiere.

dem ernstlich bemühte, Ordnung in die finanziellen Verhältnisse des Staates zu bringen, und dass es fast 7 Jahre lang nicht mehr mit neuen Anlehen auf dem Geldmarkte erschienen ist.

Militärwesen.

Landmacht. Bildung des Heeres. Die Feldarmee ist gemeinsam für beide Reichshälften, getrennt jedoch die Landwehr. Aushebung nach vollendetem 20. Jahre (92,000 Mann jährlich). Seit 1868 ist das frühere System der Aushebung mit Stellvertretung und 8jähriger Dienstpflicht aufgehoben, und in Nachbildung der preussischen Einrichtung allgemeine Wehrpflicht mit 3jähriger Dienstzeit im stehenden Heere, 7jähriger Reserve- und 2jähriger Landwehrpflicht eingeführt. Die wirkliche Dienstzeit beträgt jedoch bei der Infanterie kaum 2 Jahre. Auch das Institut der »Einjährig-Freiwilligen« ist adoptirt. — Zufolge des Wehrgesetzes vom 5. December 1868 ist der Kriegsstand des stehenden Heeres und der Kriegsmarine auf 800,000 Mann normirt. Nachdem der Rest der Militärgrenze in die Civilverwaltung Ungarns übergegangen, wurde 1874 bestimmt, dass zu der Gesammtsumme Cisleithanien 457,012, Ungarn 342,988 Mann zu liefern hat. — Das Avancement der Gemeinen zu Officiersstellen findet zwar bis jetzt noch nicht häufig statt, ist aber jedem Soldaten ermöglicht, der ein Examen besteht und gegen dessen Betragen keine Beschwerden vorliegen. Jeder dieser Officiers-Adspiranten erhält nach dem Examen den Titel »Kadett« und sofort Erleichterung in den niederen Dienstverrichtungen. 1854 zählte man 4,961 adelige und 10,300 bürgerliche Officiere. Unter den Ersten 103 Fürsten, 590 Grafen, 898 Barone, 570 Ritter und 2,800 gewöhnliche Adelige. — Man unterscheidet im Heere 11 Sprachen: deutsch, böhmisch, mährisch, polnisch, ruthenisch, kroatisch, illyrisch, ungarisch, rumänisch, italienisch und dalmatinisch. — Der Sold ist geringer als in anderen Heeren. Bis 1848 war für das Sanitätswesen ganz schlecht gesorgt. Die Verpflegung erwies sich in den Feldzügen von 1859 und 1866 äusserst mangelhaft. — Im Frieden ist die Armee in 36 Truppendivisionen (zu 2 Brigaden) und 20 Kavalleriebrigaden eingetheilt. — Kriegseintheilung in 13 Armeecorps (zu je 3 Infanterie-Divisionen und 1 Corps-Geschütz-Reserve), und 5 Kavallerie-Divisionen. Hievon werden 6 Infanterie- und 1 Kavallerie-Division durch die ungarische Landwehr gestellt. — Formation:

80 Linien-Infant.-Regim., zu 5 Bataill. von 4 Comp. und 1 Ergänz.-Bat.;
1 Tiroler Jäger-Reg. zu 7 Bat. von 4 Comp. und 7 Reservecomp.;
33 Feldjäger-Bataill. von 4 Feld- und 1 Reserve-Comp.;
41 Reg. Kavallerie (14 Dragoner-, 16 Husaren-, 11 Ulanen-, sämmtlich zu 6 Feld- und 1 Ergänzungs-Escadr.);
13 Reg. Feld- und 12 Bat. Festungsartillerie, die Ersten zu 14 Batterien à 8 Geschütze;
2 Reg. Genie und 1 Reg. Pioniere zu 5 Bataill. und 10 Feld-Eisenbahnabtheilungen.

Der Friedensstand umfasst (nach den der Delegation 1872 gemachten Vorlagen) 280,698 Mann, wovon 43,000 Kavallerie und 20,000 Artillerie, mit 46,000 Pferden.

Die »Registrande des Preussischen Generalstabes« berechnet die Kriegsfeldstärke der österreichisch-ungarischen Armee folgendermassen:

	Officiere	Mannschaft	Aerzte
Linien-Infanterie	8,000	384,400	640
Grenz-Infanterie*)	96	4,956	54
Jäger, incl. Reservebat.	1,000	48,350	100
Zusammen Infanterie	9,096	437,706	794
Kavallerie, incl. Reserve-Escadrons	1,927	56,457	287
Feld-Artillerie sammt Reserve	1,230	50,342	104
Festungs-Artillerie	500	18,398	36
Technische Artillerie	190	1,614	4
Genie sammt Reserve	326	14,876	2
Pioniere	145	6,440	—
Feld-Eisenbahnabtheilung	...	1,500	—
Zus. Artillerie und Techniker	2,391	93,170	146
Fuhrwesenscorps (Train)	801	30,047	190
Sanitätstruppen	263	13,788	—
Totalstärke	14,478	631,168	1,417

An einer anderen Stelle der »Registrande« ist bemerkt: »Die 13 Armeecorps ergeben 500,916 Mann streitbare Infanterie, 23,400 streitbare Pferde, 1,248 Geschütze, dazu 80 Mitrailleusen und 1—2 Divisionen cisleithanische Landwehr. Die 5 Kavallerie-Divisionen ergeben 18,000 streitbare Pferde und 80 Geschütze.«

Landwehr.

In Cisleithanien ist zur Abrichtung ein Zeitraum von 8 Wochen bestimmt; später sollen 14tägige Waffenübungen stattfinden. Cis- und Transleithanien haben jedes 86 Bataill. Landwehr, das Letzte ausserdem auch 40 Escadr. Kavall. und 20 Mitrailleusenbatterien organisirt. Die Gesammtstärke der Landwehr soll auf 307,000 Mann gebracht werden, wovon 1873 bereits 153,091 Mann disponibel. Damit erhöht sich der Militärstand für den Kriegsfall auf 1'100,000 Mann, worunter 925,000 Streitbare, einschliesslich Officiere. In Folge der Incorporirung der Militärgrenze wurde die Zahl der ungarischen Landwehrbataillone um 6 vermehrt, somit auf 92 gebracht, laut Gesetz vom 31. Dec. 1873.

Die vorhandenen Befestigungen sind nach der jetzigen Eintheilung:

Lagerfestungen: Olmütz und Krakau; einfache Depotfestungen: Theresienstadt, Josephstadt, Königgrätz, Komorn, Ofen, Peterwardein, Arad, Essegg, Karlsburg, Karlsstadt, Brod und Gradiska; Citadellen: Lemberg und Knin; Kastelle: Klausenburg, Kronstadt, Maros-Vasarhely, Csik-Szereda, Pöstlingberg und Clissa; Strassensperren: Gomagoi, Nauders, Strino, Nago und Lueg; Thalsperren: Franzensfeste, Trient (mit Buco di Vela und Civezzano), Kufstein, Lardaro und Malborghetto; Passsperre: Predil.

Hauptkriegshafen: Pola mit den befestigten Flottenlagern von Fasana; Kriegshäfen: Cattaro und Ragusa; befestigte Häfen: Triest, Lissa und Lussin piccolo; Küstenbatterie und Strassensperre: Nicolo.

Militärgeschichtliches. Die älteren Nachrichten über die Stärke des österreichischen Heeres sind sehr ungenau. Beim Ausbruche

*) Nachdem im August 1873 die Incorporirung der Militärgrenze in Ungarn perfect geworden, sind die Grenzregimenter vollständig aufgehoben.

des österreichischen Erbfolgekrieges 1740 betrug die Heeresformation: 53 Regimenter Infanterie, 18 Reg. Kürassiere, 14 Reg. Dragoner und 7 Reg. Husaren; der Soll-Stand betrug etwa 135,000 Mann, während effectiv nur ungefähr 68,000 vorhanden waren, davon 38,000 in den Niederlanden und der Lombardei, die übrigen 30,000 im ganzen Reiche zerstreut, von Siebenbürgen bis zum Breisgau, und von Tirol bis Schlesien. In diesem letzten Lande lagen nicht mehr als 3 Bataillone und 2 Compagnien, in Böhmen 1 Bataillon und 1 Compagnie. Dies reizte den König von Preussen zum Einfall. Im Jahre 1783 hatte man auf dem Papiere 276,000 Mann, getheilt in: 57 Regimenter Linien-Infanterie (46 deutsche, 11 ungarische), 33 Reg. Kavallerie (12 schwere Reg., 7 Reg. Dragoner, 6 Chevauxlegers und 8 Husaren); dann 22 Reg. Grenztruppen (17 Infanterie und 5 Husaren), 3 Reg. Artillerie und 11 Corps Ingenieure, Pontoniers etc., zusammen 126 Regimenter und Corps. — Im Feldzuge von 1805 betrug die wirklich mobilisirte Macht noch nicht 220,000, selbst 1809 nicht 280,000 Mann (auf dem Papiere das erste Mal etwa 250,000, das zweite Mal 320,000; *Springer* entziffert für 1809 sogar einen Bestand von 630,000, der aber auch nicht annähernd im Felde erschien. Die active Hauptarmee der Oesterreicher wie der Franzosen war ungefähr gleich stark, etwa 200,000 Mann). Bis zur Zeit dieses letzten Feldzugs wurden die Officiersstellen verkauft. Nach einem geheimen Artikel des Friedensvertrags von 1809 durfte das österreichische Heer nicht mehr über 150,000 Mann betragen. — In den 3 Jahren 1813—15 wurden 489,960 Recruten für das stehende Heer ausgehoben. In dieser Zeit hatte man etwa 250,000 Mann im Felde. — Der Feldzug von 1821 gegen Neapel und Sardinien war militärisch unbedeutend. — 1848 befanden sich gegen 80,000 M. in Italien; durch die Insurrection schmolzen sie rasch auf 45,000 M. im activen Dienste zusammen. Schnell ward die Armee ergänzt, und nun begannen die siegreichen Feldzüge Radetzky's gegen Karl Albert. Doch kostete die Belagerung Venedigs allein 20,000 Mann, die zum grössten Theil Krankheiten erlagen. — Bei der Aufstellung während des Orientkrieges ward der Heerbestand zu 371 Bataillonen, 295 Schwadronen und 1,148 Geschütze, zusammen 553,902 Mann angegeben, wovon 283,566 Mann mit 57,413 Pferden und 700 Geschützen an der russischen Grenze marschbereit. Schon damals zeigte sich die Mangelhaftigkeit der Verpflegung. Ohne dass ein Schuss abgefeuert ward, büsste man (nach Angabe des preussischen Kriegsministers Grafen *Waldersee*) 30—35,000 Mann ein. — Im Feldzuge von 1859 traten noch weit verderblicher die personellen und materiellen Missstände hervor. Trotz der grossen Truppenzahl auf dem Papiere, befand man sich auf den entscheidenden Punkten immer in der Minderheit; meistens wurden die Soldaten hungernd und mit Gepäck beladen ins Treffen gesendet, dabei häufig aufs Ungeschickteste verwendet. Nach dem Werke des österreichischen Generalstabs »Der Krieg in Italien 1859« war die Stärke der österreichischen Armee beim Uebertritt auf das sardinische Gebiet: 101 Bataillone, 14 besondere Compagnien, $35^1/_2$ Escadrons, 364 Geschütze, zusammen 144,703 Mann und 20,285 Pferde; davon kamen jedoch auf die Streitbaren nur 106,631 Mann und 6,068 Pferde.

Die (in kleinere taktische Körper organisirten) Truppen der Verbündeten hatten folgende Stärke an Streitbaren:

	Bataill.	Escadr.	Geschütze		Mann	Pferde
Franzosen	198	80	312	=	107,656	9,008
Piemontesen	96	37	90	=	55,648	3,984
Zusammen	294	117	402	=	163,304	12,992

Rechnet man die Angaben der officiell veröffentlichten österreichischen Verlustlisten zusammen, so hat das österreichische Heer an Todten, Verwundeten und Gefangenen 1,164 Officiere und 48,500 Unterofficiere und Gemeine eingebüsst (besonders in den Schlachten von Magenta und Solferino); diejenigen, welche Krankheiten oder Entbehrungen erlagen, natürlich ungerechnet. Der Formationsstand, wie derselbe vor diesem Kriege aufgeführt ward, entzifferte 362,777 Mann im Frieden und 685,247 im Kriege (Linien-Infanterie-Regimenter hatte man blos 62, aber zu 6 Bataillonen).

Bei Ausbruch des Krieges von 1866 umfasste der Heerverband 646,636 Individuen, worunter 19,538 mit Officiersrang. Die Zahl der wirklich im Feld erschienenen Truppen betrug 407,223 Mann, worunter 10,932 Officiere. Diese Streitmacht stand also den Heeren von Preussen und Italien bei weitem nach. Die Verluste betrugen:

			Verlust von je 1000	
Landmacht	Officiere	Soldaten	Offic.	Sold.
Todte	587	10,407	53,7	26,3
Verwundete	1,505	27,805	137,7	70,2
Vermisste	483	43,264	44,2	109,2
Zusammen	2,575	81,476	235,6	205,7
Marine				
Todte	3	36		
Verwundete	13	136		

Einer, jedoch etwas unvollständigen Berechnung entnehmen wir folgende Ausscheidung nach den beiden Hauptkriegsschauplätzen:

	todt	verwundet	vermisst	zusammen
Nordarmee	8,484	19,896	34,417	62,797
Südarmee und Flotte	1,187	4,200	3,083	8,470
Zusammen	9,671	24,096	37,005	71,267
Davon:				
bei Königgrätz *)	4,220	12,015	21,684	37,919
- Custozza	1,045	3,681	2,663	7,389

Nach preussischer Angabe verlor das österreichische Heer weiter 486 Geschütze und 31 Fahnen und Standarten.

Marine. Zu Anfang 1873 war die Dampfer-Flotille auf 47 Fahrzeuge gebracht, zusammen von 94,990 Tonnen und 16,545 Pferdekräfte, mit 372 Geschützen, ungerechnet 6 Tender-Dampfboote von 1,060 Tonnen und 366 Pferdekräfte. Die Zahl der Segelschiffe war dagegen auf 15 mit 11,420 Tonnen verringert.

---

*) Der preuss. Verlust in dieser Schlacht wird folgendermassen angegeben: todt 100 Offic. (worunter 1 General) und 1,840 Sold.; verwundet 260 Offic. (dabei 2 Generale) und 6,698 M.; vermisst 278 M.; zus. 9,176 (vgl. S. 55).

Nach den den Delegationen gemachten Vorlagen bestand die Kriegsmarine im April 1874 aus 11 Panzerschiffen, 8 Hoch- und 17 Niederbordschiffen, 2 Aviso-, 2 Truppentransport-, 1 Materialtransport-, 1 Torpedo-, 1 Werkstättenschiff und 2 Yachten, zusammen also aus 45 Schiffen mit 94,195 Tonnen Gehalt, 275 schweren und 123 leichten Geschützen. Mit den 2 Donau-Monitors, 17 Schulschiffen, 6 Tenderbooten etc. repräsentirt der Gesammtwerth des Flottenbestandes 53'224,320 fl. Die Bemannung ist 9,039 Mann stark. — Material und Mannschaft haben sich bei Helgoland und Lissa als vorzüglich erprobt.

Kriegshäfen: Pola; Cattaro, Ragusa (vergl. S. 286).

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

a. Allgemeine Bemerkungen.

Adel und katholische Geistlichkeit sind zahlreich und mächtig. Der Adel soll beiläufig 250,000 männliche Angehörige zählen, wovon 163,000 in Ungarn, 24,000 in Galizien, 2,476 in Böhmen. Die Weltgeistlichkeit umfasste 1858 55,370 Individuen. Im Jahre 1865 war der Bestand, nach Abzug von Venetien: 35,540 Weltgeistliche, 8,782 Mönche und 5,658 Nonnen.

Der Stand des Clerus in Cisleithanien ward 1870 folgendermassen angegeben:

Katholischer Cultus. Erzbischöfe: 7 latein., 1 griech., 1 armenischer; Bischöfe: 25 latein., 1 griech.; 46 Dom- und Collegiatcapitel mit 336 Priestern; 6,567 latein., 1,427 griech. Pfarreien; 1,633 lat., 441 griech. Kaplaneien; im Ganzen, sammt »Nachwuchs« (officieller Ausdruck) 16,657 Indiv. des latein. und 2,326 des griechisch-unirten Ritus. Sodann 463 Mönchs- und 290 Nonnenklöster mit 7,389 Mönchen und 6,001 Nonnen, 25 männlichen und 27 weiblichen Orden angehörend.

Griechisch-oriental. Cultus: 2 Bischöfe, 316 Pfarreien, 10 Kaplaneien, mit 433 Priestern; 14 Klöster mit 85 Angehörigen.

Evangel. Cultus: 186 Pfarreien mit 433 Geistlichen.

Der Ertrag der Pfründen war 1870: 5'335,920 fl. eigene Einkünfte und 2'106,540 fl. Zuschüsse aus dem Religionsfonds, zusammen 7'442,460 fl. — Einkünfte der Stifte und Klöster: 4'027,350 eigene Einkünfte, 298,929 Zuschüsse aus dem Religionsfonds, zusammen 4'326,279 fl.

In Ungarn war 1870 der Stand des Clerus:

Röm.-katholischer Cultus: 3 Erzbisthümer, 15 Bisthümer, 123 Titular-Abteien, 84 Titular-Probsteien, 36 privilegirte Abteien, 31 privil. Probsteien, 3,123 Seelsorger- und 1,257 Hülfsseelsorger-Stationen. Es gab 186 Mönchs- und 64 Nonnenklöster, mit 2,273 Mönchen und 915 Nonnen.

Griech.-kath. Cultus: 1 Erzbisthum und 5 Bisthümer, 19 Titular-Abteien, 1 Tit.-Probstei, 2,130 Seelsorger- und 108 Hülfsseelsorger-Stationen; 9 Klöster mit 54 Mönchen, keine Nonnen.

Griech.-oriental. Cultus, getheilt in 2 Riten, den Serbischen Ritus mit 1 Erzbischof (Patriarch) und 4 Bisthümern, und den Rumänischen Ritus mit 1 Erzb. und 2 Bisth. Pfarreien 2,802.

Lutherischer Cultus: 5 Kirchendistrikte, getheilt in 46 Diöcesen und 852 Pfarreien.

Calvinischer Cultus: 5 Kirchendistr. mit 26 Diöc. und 2,016 Pfarr.

Unitarischer Cultus (in Siebenb.): 8 Districte und 106 Gemeinden.

Der Werth des kirchlichen Grundeigenthums wurde im Jahre 1849 von geistlicher Seite folgendermassen angegeben : *)

	Einkommen	Vermögen	Passiva
Säcularpfründen .	8'772,984 fl.	113'803,595 fl.	2'619,019 fl.
Klöster	4'258,147 -	62'822,301 -	3'129,575 -
Kirchen	6'083,281 -	101'014,557 -	3'859,982 -
Unterr.-Anstalten .	329,252 -	3'848,513 -	18,501 -
Sanitäts-Anstalten	184,016 -	1'752,674 -	26,208 -
Wohlthät.-Anst. .	12,033 -	144,043 -	535 -
Summa	19'639,713 fl.	283'385,683 fl.	9'653,820 fl.
Religionsfonds . .	3'410,748 -	68'086,807 -	979,622 -
Studienfonds . .	875,370 -	15'418,496 -	326,642 -
Zusammen	23'925,831 fl.	366'890,986 fl.	10'960,084 fl.

Für Cisleithanien wurde 1871 das Activ-Vermögen der Religionsfonds zu 72'129,240 fl. berechnet (wovon 60'516,528 in Staatsobligationen, wogegen der Geldwerth der Immobilien und nutzbaren Rechte nur mit 8'356,814 fl. aufgeführt wurde); die Passiva waren blos 1'726,763, die Einnahme 3'342,808 fl. — Die Studienfonds besassen 16'036,676 fl., belastet mit 176,123 Passiva, und einer Einnahme von 1'063,027 fl.

Neben Adel und Geistlichkeit bildet das Beamtenthum einen besondern Stand. Die niedern Angestellten sind, namentlich in einzelnen Zweigen, sehr gering besoldet, was nicht selten schlimme Rückwirkungen veranlasst.

Beschäftigung der Einwohner. Bei der Aufnahme von 1857 theilte sich die Bevölkerung des Gesammtreiches nach ihrem Berufe folgendermassen (wobei aber die Zahlen bald einzelne Individuen, bald Familien andeuten): Geistliche 57,959; Beamte 165,070; Militär, nicht actives, 140,948; Literaten und Künstler 36,646; Rechtsanwälte und Notare 9,899; Sanitätspersonen 27,984; Grundbesitzer 2'999,096; Haus- und Rentenbesitzer 715,840; Fabrikanten und Gewerbsleute 672,373; Handelsleute 127,150; Schiffer und Fischer 54,628; Hülfsarbeiter bei der Landwirthschaft 3'447,741; bei Gewerben 1'115,316; beim Handel 96,427; Dienstboten 892,855; Taglöhner 2'270,309; ohne bestimmten Erwerb 1'281,700.

Besser gegliedert und wol auch genauer sind die vorliegenden Zählungsergebnisse aus Cisleithanien vom 31. December 1869. Darnach lebten in den im Reichsrath vertretenen Ländern: A. Geistliche 31,398; active Beamte, Diener und sonstige im öffentlichen Dienst Angestellte 72,147, actives Militär 185,150, Lehrer 40,503, Studi-

*) In Deutsch-Oesterreich ist das Erzbisthum Olmütz am höchsten dotirt mit 300,800 fl. (das wirkliche Einkommen soll sich weit höher stellen; eine allerdings nicht weiter begründete Angabe schätzte dasselbe pro 1871/72 sogar auf 800,000 fl.); die Prämonstratenser in Tögl sind mit einem Einkommen von 223,000 fl. eingetragen, die Benedictiner in Mölk mit 190,000, die Schotten in Wien mit 197,000, die in Kremsmünster mit 191,700, die Chorherren in Klosterneuburg mit 158,000 u. s. f. — Für die böhmischen Bischöfe ist die Congrua in der Regel 12,000 fl.; doch gibt es auch Domherrnstellen und blosse Pfarreien, deren Ertrag 20,000 fl. übersteigen soll. Die Einkünfte der Erzbisthümer von Erlau, Kolotscha und des Primas von Ungarn, Erzbischofs von Gran, sollen sich auf 150,000 bis 500,000 fl. belaufen.

rende 75,642, Schriftsteller 1,352, Künstler 14,536, Rechtsanwälte und Notare 7,230; zusammen Kategorie A. 427,958. — B. Sanitätspersonen: Aerzte 4,664, Wundärzte 3,376, Hebammen 11,759, Apotheker 2,248, sonstige 6,095; zusammen 28,142. — C. Beschäftigte bei der Land- und Forstwirthschaft: Eigenthümer 1'784,752, Pächter 59,243, Beamte 29,570, stabile Dienstleute 3'646,286, Taglöhner 1'977,649; zusammen 7'497,500. — D. bei Jagd und Fischerei 8,895. — E. bei dem Berg- und Hüttenwesen: Eigenthümer 878, Pächter 118, Beamte 3,580, Arbeiter und Taglöhner 99,766; zusammen 104,342. — F. bei der gewerblichen Industrie, und zwar a. bei Bau- und Kunstgewerben: selbständige Unternehmer 17,688, Beamte 4,172, Arbeiter 213,650, zusammen 235,510; b. bei Metall, Stein und Holz verarbeitenden Gewerben: selbständige Unternehmer 118,686, Beamte 4,102, Arbeiter 382,984; zusammen 505,772; c. bei Erzeugung von Chemikalien, Nahrungsmitteln und Tabakfabrikaten: selbständige Unternehmer 66,456, Beamte 5,840, Arbeiter 175,704; zus. 248,000; d. bei der Webeindustrie: 95,924 + 4,103 + 697,371 = 797,398; e. bei der Leder- und Papierindustrie und sonstigen productiven Gewerben: 99,869 + 1,714 + 206,211 = 307,794; f. bei nicht productiven Gewerben: 73,037 + 2,533 + 103,272 = 178,842, g. bei dem Handel: 147,127 + 20,519 + 127,896 = 295,542; h. bei Transportunternehmungen: 10,947 + 51,964 + 68,028 = 130,939; i. bei Geld- und Creditinstituten 7,163. — G. Haus- und Rentenbesitzer 435,285. — H. Diener für persönliche Leistungen 817,835. — I. Personen ohne bestimmten Erwerb: über 14 Jahre 192,661 männliche und 2'006,456 weibliche; unter 14 Jahren 3'067,302 männliche und 3'137,644 weibliche.

Es dürfte geeignet sein, einige nähere Angaben über die speciell bei der gewerblichen Industrie Beschäftigten hier anzufügen. Nach der Zählung vom December 1869 resp. Jan. 1870 waren bei der gewerblichen Industrie (ohne die nicht selbständigen Familienglieder und ohne die Hüttenwerksbesitzer und Arbeiter) beschäftigt:

	Cisleithanien	Ungarn	Zusammen
bei den Bau- und Kunstgewerben	235,510	62,603	298,113
- Metall-, Stein- und Holzverarbeitung	505,772	171,968	677,740
- Erzeugung von Chemikalien, Nahrungsmitteln, Tabakfabrikation	248,000	82,285	330,285
- der Webe-Industrie	797,398	93,553	890,951
- - Leder- u. Papierbereitung u. sonstigen productiven Gewerben	307,794	170,910	478,704
- nicht productiven Gewerben	178,842	65,645	244,487
Zusammen	2'273,316	646,964	2'920,280

Hier mögen noch ein paar weitere generelle Bemerkungen Platz greifen. Die Länder, welche der österreichische Staat umfasst, besitzen einen grossen natürlichen Reichthum. Allein derselbe ist in vielen Beziehungen noch wenig erschlossen, wie es nach den früheren zahllosen Hemmungen der geistigen und materiellen Entwicklung des Volkes nicht anders sein kann. Nach manchen Richtungen (wir brauchen nur den Eisenbahnbau zu nennen) hat in der Neuzeit ein rascher, gewaltiger Aufschwung stattgefunden, wobei es (man braucht nur auf das Gründer-

thum hinzuweisen) auch an Ueberstürzungen und argen Schwindeleien nicht fehlte.

Das Loos der Bauern hat sich in Folge der neuzeitlichen politischen Bewegungen, insbesondere derjenigen von 1848, entschieden gebessert; die frühern Leibeigenschafts-, Robbot- und sonstigen Hörigkeitsverhältnisse sind gebrochen, die alten Feudallasten ablösbar erklärt. Allein noch ist der Aufschwung erschwert durch die auf den Landleuten lastenden Ablösungsschulden. Dabei befinden sich die besten Ländereien im Besitze der »todten Hand« des Klerus und des Adels, dessen untheilbar gehaltene Güter häufig den Umfang kleiner Staaten erreichen. Der grosse Grundbesitz hat seinen angeblichen Beruf in Förderung der Landwirthschaft nicht erfüllt. Dazu kommt die im Verhältniss zur beschränkten Entwicklung der Steuerkraft enorme Höhe der Abgaben, und eine Menge höchst unzweckmässiger und lästiger Einrichtungen. Gleichwol treten die wohlthätigen Wirkungen der neuen Gesetzgebung bereits vielfach hervor, und insbesondere hat die ausgedehnte Vermehrung der Verkehrswege, namentlich in Ungarn, eine grosse wirthschaftliche Umgestaltung zu bewirken begonnen. Trotz der zahllosen Schwindeleien sind viele und grosse Schöpfungen bleibender Art entstanden.

b. Geistige Bildung und sittliche Zustände.

Lehranstalten. 8 Universitäten (Wien, Prag, Graz, Innsbruck, Lemberg, Krakau, Pest, Klausenburg); die 6 erstgenannten in Cisleithanien im Jahre 1872 mit 624 Professoren und 9,028 Studenten (Studentenzahl: in Wien 4,052, Prag 1,755, Lemberg 1,031, Graz 926, Krakau 652, Innsbruck 612; — unter der Gesammtzahl der Muttersprache nach: 3,920 Deutsche, 1,854 Czecho-Slaven, 1,458 Polen, 524 Ruthenen, 500 Slovenen, Kroaten und Serben, 303 Italiener, Friauler etc., 40 Rumänen, 361 Magyaren). Die ungarische Universität in Pest hatte $18^{71}/_{72}$ 139 Lehrer und 2,503 Hörer. Die neugegründete Universität in Klausenburg war zunächst eine medicinische Facultät.

Im Jahre 1872 bestanden weiter in Cisleithanien: 7 höhere technische Lehranstalten (darunter die technischen Hochschulen zu Wien, Graz und Brünn (mit 94 ordentlichen, 20 ausserordentlichen Professoren etc., und 2,869 ordentlichen und 373 ausserordentlichen Studenten); 93 Gymnasien mit 787 Hauptlehrern und 24,529 Schülern; 48 Realgymnasien mit 267 Hauptlehrern, 7,042 Schülern; 65 Realschulen, 516 Hauptlehrer, 18,349 Schüler; 35 Handelslehranstalten, 349 Lehrer, 7,050 Schüler. — Ungarn hat ein Polytechnikum; ferner 70 Ober- und 76 Unter-Gymnasien mit 1,796 Lehrern und 29,401 Schülern (von Letzten $75,_2$ % Magyaren, $9,_2$ % Deutsche, 8 % Rumänen, $5,_2$ % Slaven); 22 Realschulen.

Volksschulen 1871 in Cisleithanien: 14,769, wovon der Sprache nach: 6,560 deutsche, 5,746 slavische, 1,080 italienische, 1,352 sonstige Schulen. Lehrerpersonal: 20,904 männliche, 3,445 weibliche. Zahl der schulpflichtigen Kinder von 6—15 Jahren: 1'701,000 Knaben, 1'709,100 Mädchen. Davon besuchten die Schule regelmässig: 942,497 Knaben, 878,213 Mädchen. Die Muttersprache der Kinder

war deutsch bei 423,923 Knaben, 423,377 Mädchen; slavisch bei 472,897 Knaben, 417,416 Mädchen, italienisch bei 43,129 Knaben, 36,564 Mädchen.

In Ungarn-Siebenbürgen und auf dem Fiumaner Gebiet zählte man 1871:

14,550 Volksschulen = 915 mehr als 1869, darunter aber nur 751 Gemeinde-, 13,545 den Religionsgesellschaften überlassene und 254 Privatschulen, zus. mit 18,898 Classen, 19,297 Lehrern und 1'237,320 Schülern.

Jede Gemeinde von 5,000 Menschen soll eine höhere Volks- resp. Bürgerschule haben. Obwol aber solcher Gemeinden mehr als 230 vorhanden, gibt es doch nur 75 Institute der bezeichneten Art.

Das Schlimmste ist übrigens die ungenügende Bildung des Lehrerpersonals im Allgemeinen.

Nach *Keleti* gab es 1870 in Ungarn 8'000,824 Personen, welche lesen und schreiben konnten, und zwar stellte sich das Verhältniss nach Abzug der Kinder unter 6 Jahren so: es konnten in Ungarn $44,_{49}$ % der erwachsenen männl. und $27,_{65}$ der weibl. Bevölkerung lesen und schreiben; $8,_{46}$ % der Ersten und $17,_{46}$ der Letzten konnten blos lesen. Kroatien und Slavonien wiesen nur $19,_{18}$ % der männlichen und $11,_{91}$ der weiblichen Bevölkerung auf, die lesen und schreiben konnten, während die Militärgrenze mit $36,_{13}$ % der männl. und $18,_{25}$ der weibl., und Fiume mit $53,_{81}$ % der männlichen und $40,_{33}$ der weiblichen Bevölkerung erscheinen.

Im Jahre 1873 betrug die Zahl der schulpflichtigen Kinder 2'144,768, von denen 1'379,671 = $64^3/_4$ % (1871 nur 56 %) wirklich die Schulen besuchten. Die Zahl der Schulen war auf 15,246 gestiegen. Der Staat verwendete für den Volksunterricht 1'271,752 fl., die Gemeinden etc. 4'889,685, zusammen 6'161,437 fl. Es bestanden 20 Staats- und 40 kirchliche Anstalten zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen, besucht von 2,097 Zöglingen. Gymnasien gab es 80 obere und 70 untere, mit 24,707 Schülern. Die 32 Realschulen zählten 305 Lehrer und 6,730 Schüler. Ferner bestanden 41 theologische Anstalten mit 200 Professoren und 1,531 Hörern; 13 Rechtsakademien mit 88 Professoren und 1,925 Hörern; die beiden Universitäten zählten 160 Professoren und 2,678 Hörer, das Polytechnikum 44 der Ersten und 511 der Letzten.

Bei den Truppenaushebungen waren des Schreibens kundig:

	in Unterösterreich			in Böhmen		in Dalmatien	
1856	von 2,092	Recruten	1,575	von 6,665	nur 4,383	von 751	nur 33!
1857	- 2,649	-	2,323	- 11,111	- 6,600	- 928	- 9!
1863	- 3,672	-	3,171	- 12,659	- 6,445	- 911	- 46!
1868	- 4,575	-	2,135	- 15,540	- 7,259	- 1,119	- 22!

In den Jahren 1852—57 betrug die Durchschnittszahl der schreibkundigen Recruten 24 %, 1858—67 30 %. — Unter der Mannschaft des Heeres ergab sich in den 4 Jahren 1863—66 folgendes Verhältniss: zog man die etwas mehr als 42,000 Unterofficiere ab, welche, um Unterofficiere werden zu können, des Schreibens kundig sein mussten, so blieben durchschnittlich 492,869 dem Heere einverleibte Soldaten. Da-

von verstanden nur 54,530 zu schreiben; also von 9 je Einer! Bei den verschiedenen Truppen war das Verhältniss folgendes: beim Genie 43 %, bei den Pionieren 42, der Artillerie $28^1/_2$, den Jägern nur 8, der gewöhnlichen Infanterie 7, der Kavallerie 4, dem Fuhrwesen blos $2^1/_2$ %. Bei den Dragonern stellte sich die Ziffer auf 2, den Ulanen auf $1^1/_2$ %, und im ganzen Tiroler Kaiserjäger-Regiment waren nur 46 Schreibkundige, d. h. $^1/_2$ %!

Die Verhältnisszahlen haben sich seitdem unverkennbar günstiger gestaltet, selbst abgesehen von den Wirkungen der nun eingeführten allgemeinen Wehrpflicht. In Cisleithanien fand man 1872 die ungünstigsten Ergebnisse in Steiermark, Mähren und Salzburg, nemlich 38—48 % Ungeschulte; in Oberösterreich sank die Ziffer schon auf 9 % herab, und in Unterösterreich ergaben sich kaum 2 % Ungeschulte.

Ueber die Ergebnisse der Aushebung von 1873 liegt folgende Notiz vor. Die Zahl der Assentirten in der österreichischen Reichshälfte betrug 53,116, davon konnten nur 27,042 schreiben. Die Summe für Ungarn war 38,415 Mann mit 12,975 Schreibkundigen. Die Verhältnisszahlen für die einzelnen Länder waren: von 1,000 zum Heere assentirten Rekruten konnten schreiben in Oesterreich unter der Enns 985, Schlesien 946, Oesterreich ob der Enns 893, Böhmen 810, Salzburg 756, Steiermark 755, Mähren 671, Kärnten 581, Tirol 366, Ungarn 358, Küstenland 307, Fiume (Stadt und Gebiet) 286, Siebenbürgen 149, Kroatien und Slavonien 143, Galizien 115, Krain 106, Bukowina 89, Dalmatien 43.

Während die Zahl der im Kaiserstaat erscheinenden politischen Zeitungen noch im Jahre 1864 nur zu 134, die der Zeitschriften zu 330 angegeben wurde, erschienen Ende 1872: 204 politische, 642 nichtpolitische und 170 politisch-belletristische Blätter, zusammen 1,016 Zeitungen und Zeitschriften, und zwar der Sprache nach 600 deutsch, 79 czechisch, 58 polnisch, 170 magyarisch, 6 kroatisch, 5 serbisch, 22 slovenisch, 9 ruthenisch, 50 italienisch, 8 rumänisch, 2 griechisch, 2 slovakisch, 3 hebräisch und 2 französisch (in Wien allein 159 politische und 281 nichtpolitische, zusammen 340 Blätter; davon 333 in deutscher Sprache, worunter 58 politische, 2 czechische nichtpolitische, 1 französische politische, 2 slovenische und 2 rumänische nichtpolitische Zeitschriften).

In den im Reichsrathe vertretenen Ländern wurden in den Jahren 1860 und 70 Zeitungsblätter abgestempelt:

	1860	1870		1860	1870
Unterösterreich .	30'851,240	54'189,034	Dalmatien . .	—	149,600
Oberösterreich .	533,177	1'486,340	Böhmen . . .	3'916,324	12'119,585
Salzburg . . .	65'457	118,441	Mähren . . .	1'110,098	2'431,223
Steiermark . .	2'156,391	4'464,985	Schlesien . .	94,057	165,407
Kärnten . . .	2,000	109,264	Galizien . . .	1'082,131	2'569,790
Krain	91,500	427,880	Bukowina . .	3,539	—
Küstenland . .	1'293,571	1'364,074			
Tyrol u. Vorarlb.	876,000	1'791,234	Zusammen	42'075,485	81'383,857

Eine Steigerung von fast hundert Procent gibt Zeugniss, in welchem Maasse sich das Bedürfniss der Zeitungslectüre vergrössert hat. Die

grösste Zunahme trifft Böhmen, wo der Nationalitätenstreit die Verbreitung der Zeitungen wesentlich begünstigte.

In Ungarn erschienen vor 100 Jahren nur zwei Zeitungen, beide deutsch. 1780 erfolgte in Pressburg die Gründung des ersten Blattes in ungarischer Sprache. An periodischen Schriften, einschliesslich Tagesblätter, wurden in Ungarn veröffentlicht:

	1847	1872		1847	1872
ungarische	35	223	kroatische	—	18
deutsche	21	88	serbische	—	13
slavische	8	15	ruthenische	—	3
rumänische	2	11	Zusammen	67	374
italienische	1	3			

Während noch 1850 nur 3 politische Blätter erschienen, gab es 1860 6 Tages- und 6 politische Wochenblätter, 1870 10 und 28, 1871 14 und 37.

Strafrechtspflege. Im Jahre 1867 betrug die Zahl der in den cisleithanischen Ländern wegen »Verbrechen« Angeklagten 35,568, 1868 37,313, 1871 35,443. Todesurtheile ergingen in diesen Jahren 53, 43 und 49. Hinrichtungen fanden 12, 4 und 3 statt. Von den aus der Gesammtzahl Verurtheilten konnten 1) 11,424 weder lesen noch schreiben, 2) 978 nur lesen, 3) 11,881 konnten beides, und 4) 137 hatten eine höhere Ausbildung. In den einzelnen Ländern war das Verhältniss nach obigen 4 Kategorien:

	I	II	III	IV		I	II	III	IV
Unterösterreich	401	31	3,454	3	Böhmen	1,283	311	2,764	63
Oberösterreich	154	27	783	5	Mähren	693	226	1,714	11
Salzburg	44	10	203	2	Schlesien	202	47	390	3
Steiermark	697	78	839	7	Galizien	5,205	114	399	23
Kärnten	246	10	191	4	Bukowina	616	—	29	2
Krain	550	67	163	1	Dalmatien	598	8	15	1
Küstenland	579	27	200	6	Zusammen	11,424	978	11,881	137
Tirol	156	22	737	6					

In den Ungarischen Ländern zählte man 1867 30,311 Angeklagte, 59 Todesurtheile und 22 Hinrichtungen.

c. Materielle Verhältnisse.

Landwirthschaft.*) Der jährliche Durchschnittswerth der landwirthschaftlichen Haupt- und Nebenproduction ward (*v. Czörnig*) nach dem

*) Einer Notiz über die Grundbesitzverhältnisse in Böhmen entnehmen wir folgende Angaben: Der land- und lehntäfliche Grundbesitz umfasst 1,086 Gutskörper mit einer Gesammtbodenfläche von 3'058,088 Joch, an welchen participiren: das Fideicommiss mit $36,_{05}$ %, der Kron-, Staats- und Landesbesitz mit $2,_{33}$ %, der Besitz der todten Hand mit $11,_{71}$ %, der Privat-Allodbesitz mit $19,_{16}$ %, der Lehnbesitz mit $0,_{75}$ %. Die durchschnittliche Grösse eines Besitzstandes beträgt 2,816 Joch. Unter diesem Durchschnitt sind 75 %, über demselben 25 % der Gutskörper. Mehr als 10,000 Joch haben 66 Güter, unter welchen Krumau mit $8,_{6}$ Q.-Meil. und Frittingau mit $3,_{9}$ Q.-Meil., beide zu dem Grundbesitz des Fürsten Joh. Adolph Schwarzenberg gehörig, welcher in Böhmen 309,761 Joch in 33 Gütern besitzt.

Zu den Eigenthümlichkeiten Ungarn's gehört die Concentration der Landbevölkerung in Riesendörfern, deren es mit 10—20,000 Einwohnern gibt,

früheren Gebietsumfange auf 2,073 Mill. fl. veranschlagt; eine Schätzung von 1868 ergab 2,260'721,620 fl. In Cisleithanien berechnete man die Hauptposten so:

		1868		1871	
		Mengen	Werth fl.	Mengen	Werth fl.
Weizen	Metzen	11'818,913	66'515,135	20'740,802	111'467,259
Roggen	-	24'165,531	97'650,630	42'636,521	156'746,424
Halbfrucht	-	652,929	2'163,650	585,285	1'771,475
Gerste	-	16'189,422	48'775,972	26'585,087	76'741,928
Hafer	-	29'987,255	56'366,885	52'501,634	101'483,533
Mais	-	3'996,025	11'654,785	6'314,804	22'483,091
Anderes Getreide	-	4'158,944	15'008,144	4'746,732	12'899,680
Hülsenfrüchte	-	2'285,590	10'019,786	3'253,336	13'741,673
Kartoffeln	-	64'404,522	78'480,323	103'390,722	117'430,895
Reis	W.Ctr.	22,130	305,578	16,921	217,174
Kraut	Schillg.	26'809,410	24'315,570	15'254,423	11'369,784
Zuckerrüben	W.Ctr.	26'394,119	17'393,151	38'135,248	64'747,003
Lein und Hanf	-	1'327,387	21'131,377	985,475	17'760,040
Lein- und Hanfsamen	Metzen	724,462	5'051,900	611,825	2'610,026
Raps u. Samen	-	.....	......	394,282	2'947,701
Tabak	W.Ctr.	148,220	979,696	98,370	797,800
Stroh	-	83'734,468	79'160,821	107'152,768	115'184,671
Heu	-	......	......	128'941,569	204'563,503
Klee	-	80'631,256	114'890,898	32'111,844	45'137,033
Wein	Eimer	4'845,478	31'472,457	5'674,476	36'694,348
Holz	Klafter	8'490,199	64'522,949	7'867,070	53'617,976
Seiden-Cocons	W.Pfd.	4'209,917	5'058,067	4'545,426	5'049,695
Schafwolle	- Ctr.	195,934	14'019,922	197,161	13'775,075

Im Jahre 1871 ergab sich nach der officiellen Berechnung ein Gesammtgeldwerth der landwirthschaftlichen Production von 1,411'521,383 fl., das Schlachtvieh ungerechnet.

Die Production des Ackerfeldes in Ungarn wird für 1870 (ein Mitteljahr) so berechnet (Metzen):

Weizen	35'588,000	Mais	35'567,000
Korn	49'365,000	Heidekorn	374,000
Halbfrucht	4'998,000	Wicken	1'043,000
Gerste	18'066,000	Erbsen, Linsen, Bohnen	592,000
Hafer	20'887,000	Kartoffeln	20'139,000
Hirse	1'120,000	Rübenarten, Cntr.	12'549,000

Die Parcellirung des gesammten Grundbesitzes wird in Ungarn (Kroatien und Slavonien ungerechnet), so angegeben:

in denen von Industrie nur landwirthschaftliche Hülfsgewerbe getroffen werden. In 11 südungar. Comitaten mit 1,141 Quadratmeilen zählt man nur 1,052 Ortschaften mit 2'932,000 Einw. Die Gemarkungen gehen oft 5—6 Stunden über die Dörfer hinaus; die von Debreczin umfasst 18 Quadratmeilen. — Ein Mittelstand fehlt in Ungarn. Nach *Galgoczy* sollen die Adeligen 18'536,884, die Bauern nur 10'309,510 Katasterjoch Feld besitzen. Der adelige Grundbesitz selbst zeigt den Gegensatz zwischen einem wenig zahlreichen Latifundienadel mit grossen Herrschaften (das dem Erzherzog Albrecht gehörende Bellye umfasst 125,000 Katasterjoch) und den 136,039 Familien des armen »Sandalenadels«. Die 10 grössten Herrschaftsfamilien allein sollen 1/8 des Bodens besitzen (darunter Esterhazy 72 Quadratmeilen, mit einem Ertrage von nur 1—2 fl. pr. Joch).

				Zahl				
Grundbesitzer von	5—	30	Joch	2'348,110	mit	$15{,}0$	Mill.	Joch
-	- 30—	200	-	118,981	-	$6{,}7$	-	-
-	- 200—	1,000	-	13,748	-	$6{,}6$	-	-
-	- 1,000—	10,000	-	5,195	-	$14{,}2$	-	-
Latifundien über		19,000	-	221	-	$3{,}9$	-	-

Von den Producten verdient der Weinbau eine besondere Erwähnung. Oesterreich-Ungarn ist, nach Frankreich, das wichtigste Weinproductionsland. In den Cisleithanischen Gebieten allein sind 261,706 Joch reine Weingärten, und ausserdem 256,888 Joch Aecker und Wiesen mit Reben. Der Mostertrag ward für 1870 auf 6'739,028 Eimer, der Geldwerth dieser Production zu 36'385,317 fl. berechnet. Hievon kamen 74,686 Joch reine Weingärten auf Unterösterreich, mit durchschnittlich 1'643,092 Eimer und 13'966,282 fl.; ferner auf Steiermark 60,059 Joch, 1'348,825 Eimer und 7'229,702 fl.; auf Dalmatien 63,818 Joch reine Weingärten und 64,159 Joch berebte Aecker und Wiesen, zusammen mit 1'881,052 Eimer und 4'100,693 fl. Ertrag. (Vergl. »Die Weinproduction in Oesterreich, von *Arthur*, Frh. v. *Hohenbruck*, veröffentlicht vom kk. Ackerbau-Ministerium.« Wien, 1873.)

Noch viel reicher an Wein als Oesterreich, ist Ungarn. Hier sind 658,800 Joch mit Reben bepflanzt (505,800 in Ungarn, 47,000 in Siebenbürgen, 56,000 in Kroatien und Slavonien, und 50,000 in der früheren Militärgrenze). Vielfach fehlt es jedoch an einer rationellen Behandlung des Weinstocks wie des Productes. Die Quantität soll in guten Jahren bis gegen 30 Mill. Eimer steigen. Verschiedene Sorten sind bekanntlich ausgezeichnet.

Die Tabaksproduction ist während einiger der letzten Jahre in Ungarn etwas zurückgegangen. Im Jahre 1867 waren 112,000 Joch mit Tabak bebaut, 1868 95,000, 1869 sogar nur 58,000; dann hob sie sich wieder 1870 auf 75,000, um 1871 auf 68,000 zu verbleiben. Das Product sank von 892,000 auf 610,000 Cntr. — Etwas genauer als die vorstehende, ist die Angabe in der Schrift »Ungarn auf der Weltausstellung«. Darnach waren $18^{70}/_{71}$ in den 5 Tabak bauenden Bezirken von 41,176 Landwirthen 75,471 Joch mit Tabak bepflanzt; es wurden 735,554 Cntr. rohe Blätter gewonnen, wofür 5'340,281 fl. erlöst wurden.

Viehstand, 31. December 1869. Cisleithanien: 1'367,023 Pferde, 11,625 Maulthiere, 31,351 Esel, 7'425,212 Stück Rindvieh, 5'026,398 Schafe, 2'551,473 Schweine, 979,104 Ziegen. — Militärgrenze: 208,562 Pferde, 186 Maulthiere, 2,265 Esel, 445,734 Stück Rindvieh, 975,501 Schafe, 518,843 Schweine, 135,737 Ziegen. — Für Ungarn gibt *Keleti* pro 1870 den Viehstand so an: 2'158,000 Pferde, 3,300 Maulthiere, 30,400 Esel, 5'279,000 Stück Hornvieh (darunter 72,243 Büffel), 15'077,000 Schafe, 4'443,000 Schweine und 573,000 Ziegen.

Montanindustrie. In Cisleithanien war das Ergebniss der Montanindustrie 1871:

Bergbau, gewonnene Erze, Wiener Cntr.: 39,947 Gold, 87,732 Silber, 522,435 Quecksilber, 15'427,952 Eisen, 431,794 Kupfer, 144,461 Blei, 2,730 Nickel und Kobalt, 27,385 Zinn, 241,107 Zink, 420 Wismuth, 1,571 Antimon 7,727 Arsenik, 212,934 Schwefelkies, 178 Uran, 2,100 Chrom, 32 Wolfram, 7,496 Braunstein, 458,168 Graphit, 965,761 Alaun- und Vitriolschiefer, 77'729,639 Steinkohlen (davon 44'961,732 in Böhmen und 18'929,316 in Schlesien, 75'399,239 Braunkohlen, 6,870 Bergöl.

Hüttenwerke. Gold 17,$_{92}$ Münzpfunde, Silber 32,681,$_7$ Münzpf. Ferner Centr.: Quecksilber 6,709, Kupfer 7,085, Kupfervitriol 2,137, Blei 61,431, Glätte 29,837, Nickel-Speise 96,$_5$, Zinn 690, Zink 31,819, Wismuth 16, Antimon, regulus 417, crudum 2,425, Arsenik 842, Schwefel 20,415, Eisenvitriol 112,871, Urangelb 71,$_5$, Alaun 24,245, Eisen 5'209,015.

Der Geldwerth der Bergbauproduction, Salz ungerechnet, war am Erzeugungsorte 38'232,296 fl. Arbeiterzahl: 74,711 Männer, 4,945 Frauen, 2,957 Kinder, zus. 82,613. — Geldwerth der Hüttenprod. 25'652,788 fl. Arbeiter: 12,958 Männer, 382 Fr., 774 Kinder, zus. 14,014.

Salzproduction. 1'509,944 Cntr. Stein-, 2'576,346 Sud-, 777,771 See-, 218,304 Industriesalz. Geldwerth 22'089,961 fl. Arbeiter: 6,412 Männer, 1,670 Frauen, 1,638 Kinder, zus. 9,720.

In Ungarn wurden 1871 an Bergproducten hauptsächlich gewonnen:

			Werth
Gold	Zollpfd.	2,784	1'879,406 fl.
Silber	-	40,254	1'811,469 -
Kupfer	W. Ctr.	22,762	1'070,777 -
Blei	-	28,884	360,732 -
Zink	-	8,262	85,927 -
Nickel, Kobalt	-	7,896	294,374 -
Quecksilber	-	323	48,677 -
Antimon	-	2,533	41,895 -
Frisch-Roheisen	-	2'184,129	6'393,220 -
Guss-Roheisen	-	189,111	1'071,330 -
Bleiglätte	-	7,723	111,455 -
Alaun	-	8,350	59,097 -
Braunkohlen	-	15'280,379	3'218,934 -
Schwarzkohlen	-	11'020,004	2'763,895 -
Briquettes	-	454,128	174,313 -
Asphalt, Steinöl	-	744,886	189,454 -

Der gesammte Geldwerth der Berg- und ersten Hüttenproducte betrug 19'646,511 fl.

In der Gesammtmonarchie hat sich namentlich die wichtige Kohlenproduction bedeutend gehoben. Sie betrug Wiener Cntr.

	Production			Production	
Jahr	Steinkohlen	Braunkohlen	Jahr	Steinkohlen	Braunkohlen
1860	34'789,103	27'780,476	1866	48'335,673	39'055,991
1861	40'506,461	32'086,781	1867	59'358,675	49'548,564
1862	45'059,035	36'235,348	1868	66'681,298	57'299,246
1863	45'566,852	36'109,553	1869	69'864,188	63'839,050
1864	45'310,803	37'923,162	1871 *)	77'729,639	75'399,239
1865	50'658,667	39'989,655			

Unglücksfälle beim Bergbau. In Cisleithanien kamen 1869 auf je 1,000 Arbeiter:

---

*) Ungerechnet die nicht ausgeschiedenen, nach dieser Aufstellung nur 6'157,141 Cntr. betragenden Stein- und Braunkohlen in Ungarn.

	Verletzte		
	tödtlich	schwer	zusammen
beim Steinkohlenbergbau	2,34	3,57	5,91
- Braunkohlen -	1,83	3,60	5,43
- Eisenstein -	1,17	1,29	2,46
- andern Bergbauten	1,41	2,06	3,47
Durchschnitt	1,87	2,97	4,84

Im Jahre 1871 zählte man im Ganzen 185 tödtlich Verletzte = 43 mehr als im Vorjahre, und 258 sonst schwer Verletzte = 27 mehr. Auf 1,000 Arbeiter kamen 1,912 der Ersten und 2,667 der Letzten (vergl. damit das S. 132 Mitgetheilte, woraus sich ergibt, dass das Verhältniss nicht schlimmer ist, als in Preussen).

Gewerbsindustrie und Fabrikwesen. Durch die Gewerbeordnung vom 20. December 1859 ist das frühere starre Beschränkungs- und Bevormundungssystem gebrochen. Ueber die Ausdehnung der verschiedenen Industriezweige liegen nur sehr vereinzelte Notizen vor, aus denen wir folgende Daten entnehmen.

Sehr entwickelt ist die Fabrikation in Baumwolle. Im Jahre 1871 waren (laut Berechnung von Dr. *A. Peez*) 155 Fabriken in Cisleithanien vorhanden, wovon 31 in Wien, 86 in Böhmen (darunter 62 in Reichenberg, 15 in Eger) und 18 in Feldkirch. Sie besassen 1'526,555 Spindeln (Wien 430,204, Böhmen 705,729 — wovon Reichenberg 492,650, Eger 112,973, Feldkirch 171,818). Motoren waren: 117 Dampfmaschinen, 102 Turbinen, 99 Wasserräder, zusammen mit 15,099 Pferdekräfte. — Arbeiterzahl 23,226, wovon 6,868 in Wien, 11,252 in Böhmen (7,657 in Reichenberg, 1,887 in Eger), 1,858 in Feldkirch. — Der Verbrauch an roher Baumwolle belief sich auf 1'157,712 Zollcntr.: 352,699 in Wien, 531,061 in Böhmen (347,727 Reichenberg, 97,134 Eger) und 103,547 in Feldkirch. — Gleichwol hat sich die Ausfuhr an Baumwollenwaaren eher vermindert als vermehrt, während die Einfuhr ansehnlich zugenommen hat (Ausfuhr: 1861 31,264 Cntr., 1867 28,331, 1868 21,550, 1871 21,990, 1872 23,500; Einfuhr: 1861 4,203, 1867 6,018, 1868 9,257, 1871 21,798, 1872 30,857). Indess verschwinden diese Quantitäten gegenüber dem Gesammtverbrauch im Lande selbst; die Garnconsumtion betrug 1861 895,517 Cntr., 1871 1'165,906 und 1872 1'124,885.

Einen blühenden Aufschwung hat die Bierproduction gewonnen.*) Die Zahl der kleinen Brauereien nimmt zwar beständig ab, dagegen vergrössert sich die erzeugte Quantität der grossen Anstalten ausserordentlich. Während man in Oesterreich-Ungarn 1860 3,314 Brauereien zählte, waren ihrer 1872 nur noch 2,636 vorhanden; die producirte Biermenge war aber von 12'602,404 Eimer auf 20'305,952, und der Steuerertrag von 14'779,558 fl. auf 23'061,365 gestiegen. Am meisten entwickelt war dieser Industriezweig 1872 in folgenden Ländern:

*) Näheres in den mit Fleiss und Sachkenntniss bearbeiteten Schriften von *Gustav Nobak*: »Die Bierbrauereien in Oesterreich-Ungarn« (1871), und »Die Bier-Production in Oesterreich-Ungarn, im Deutschen Reich, in Grossbritannien . . . ., herausgegeben bei Gelegenheit der internationalen Brauerversammlung in Wien während der Weltausstellung 1873«.

	Brauereien	Erzeugung		Steuer
Böhmen	956	7'815,816	Eimer	7'995,317 fl.
Unterösterreich	112	4'736,653	-	6'084,556 -
Mähren	249	1'848,434	-	1'993,650 -
Oberösterreich	269	1'382,567	-	1'567,226 -
Steiermark	76	943,288	-	1'247,381 -
Galizien	245	861,273	-	1'005,984 -
Schlesien	65	453,122	-	506,884 -
Salzburg	67	389,532	-	443,997 -
Tirol	133	263,329	-	296,243 -
Ungarn und Siebenbürgen	252	1'136,306	-	1'337,658 -

Die bedeutendsten Brauereien befinden sich jedoch nicht in Böhmen, sondern in Unterösterreich; die in Klein-Schwechat lieferte 1871 680,190 Eimer, die in St. Marx 518,000, jene in Liesing 509,800, während die grösste Anstalt in Böhmen, das »bürgerliche Bräuhaus in Pilsen«, nur 265,948 Eimer erzeugte.

Rübenzuckerfabriken waren im Jahre 1862 130 im Gesammtreiche in Thätigkeit, 1867 143, 1868 140, 1870 190, 1871 215, wovon in

	Fabriken	Verarbeitete Rüben		Steuer
Unterösterreich .	6	757,061	Cntr.	310,016 fl.
Böhmen . . .	126	15'279,423	-	6'256,924 -
Mähren . . .	43	6'838,815	-	2'800,495 -
Schlesien . . .	10	1'520,316	-	620,919 -
Galizien . . .	5	443,062	-	181,433 -
Ungarn . . .	25	3'613,910	-	1'481,078 -
Zusammen .	215	28'452,587	Cntr.	11'650,865 fl.

Der Preis der Rüben war in Unterösterreich 55—78 kr., in Böhmen 32—110, Mähren 57—114, Schlesien 65—94 kr.

Im Jahre $18^{71}/_{72}$ stieg die Zahl der Fabriken auf 251, indem in Böhmen allein deren 28 neu begründet wurden. Die Menge der versteuerten Rüben betrug 28'721,678 Cntr. in frischem und 10,687 Cntr. in getrocknetem Zustande, mit einem Steuerertrage von 9'962,730 fl. Uebrigens wurden 1872 für exportirten Zucker in Cisleithanien 6'361,715, und in Ungarn 253,971 fl. restituirt. (Die Rückvergütung beträgt beim Rohzucker 4 fl. 55 kr., bei Raffinade 5 fl. 59 kr. vom Zollcentner.)

In Ungarn bestanden 1871 26 Zuckerfabriken, welche 1'889,758 Cntr. rohe Rüben verarbeiteten und 264,802 Cntr. Rohzucker erzeugten.

Branntweinbrennereien gab es $18^{64}/_{65}$ 104,317, wovon aber nur 7,399 fabrikmässig und nicht als Nebenbeschäftigung betrieben wurden. $18^{70}/_{71}$ war die Zahl in Cisleithanien auf 40,435 gesunken, worunter nur 2,222 mit fabrikmässigem Betriebe.

Handel. Es gibt zwei Zollgebiete: das allgemeine und (seiner geographischen Verhältnisse wegen getrennt davon) das Dalmatinische. Am 30. September 1850 ward die Zolllinie zwischen Ungarn und den übrigen Ländern aufgehoben (was besonders bei Benutzung der unten folgenden Tabelle zu berücksichtigen ist). Im Jahre 1851 hat Oesterreich (nach der richtigen Bemerkung des Dr. *Peez*) das Prohibitivsystem verlassen, ebenso 1853 das Hochschutzzollsystem durch seinen Vertrag mit dem Zollvereine, sodann wurden von 1865 an weitere Zollerleichte-

rungen im Einzelnen eingeführt. Seit 1. März 1867 ist der höchste Zollsatz in Oesterreich 120 fl. (in Frankreich 2,000 fl., und doch rühmte sich die Napoleonische Regierung, Oesterreich zum Freihandel bekehrt zu haben). Der Handelsvertrag mit dem deutschen Zollvereine vom 9. März 1868 erleichterte den Verkehr nach dieser Seite sehr bedeutend. Während 1831 der Werth der Einfuhr nur zu 68'550,193, jener der Ausfuhr zu 79'829,535 fl. berechnet wurde, ergab sich seitdem (von 1854 an nach dem Kalenderjahre aufgestellt, das Ganze auf jetzige Währung reducirt und von 1862 an die Waarenpreise auf neue Werthbestimmung gesetzt) folgender Handel im allgemeinen Zollgebiete:

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Jahre	Einfuhr	Ausfuhr
1842	111'305,185	108'586,719	1858	308'285,925	275'599,871
1843	117'503,776	109'340,652	1859	268'227,783	292'651,240
1844	120'769,166	115'119,716	1860	231'226,702	305'197,493
1845	122'098,048	112'919,380	1861	235'847,057	307'680,155
1846	133'079,348	107'112,498	1862	261'257,288	321'445,061
1847	134'397,117	117'818,699	1863	262'348,115	303'028,656
1848	87'895,990	48'679,047	1864	253'200,000	333'600,000
1849	92'480,793	62'428,820	1865	278'865,397	365'131,445
1850	166'903,202	110'089,831	1866	218'436,855	324'847,284
1851	158'074,663	136'524,944	1867	294'314,148	407'364,610
1852	209'329,849	195'814,828	1868	374'034,457	423'280,317
1853	207'262,160	228'440,293	1869	398'220,911	427'681,027
1854	219'165,017	228'924,871	1870	421'588,651	391'477,645
1855	248'288,157	244'134,142	1871	540'750,111	467'583,098
1856	301'194,829	263'928,641	1872	613'433,753	384'606,789
1857	292'995,251	242'363,721	1873*)	570'623,963	424'123,015

Nicht eingerechnet ist der Verkehr mit Edelmetallen, im Jahre 1871 betragend: 59'382,876 fl. Ein- und 55'487,396 fl. Ausfuhr; diese Ziffern bezeichnen jedoch nicht den Gesammtbetrag des internationalen Handelsverkehrs, sondern nur den Geldwerth der wichtigeren Verkehrsgegenstände.

Hiebei ist der Handel Dalmatiens nicht eingerechnet. Derselbe betrug:

	1862	1865	1868	1871	1872	1873
Einfuhr	7'305,094	8'314,852	8'345,122	8'631,860	9'175,026	8'884,684
Ausfuhr	5'662,072	7'388,713	7'202,556	7'824,972	6'852,913	6'249,343

Im Jahre 1871 war der Werth der Ein- und Ausfuhr im allgemeinen Handelsgebiete:

Waarengattungen nach den Tarifklassen	Einfuhr	Ausfuhr
Colonialwaaren und Südfrüchte	29'269,758	26'801,460
Tabak und Tabaksfabrikate	14'795,560	7'736,740
Garten- und Feldfrüchte **)	24'589,920	85'103,936
Thiere	20'714,209	10'993,177
Thierische Produkte	20'952,709	13'263,490
Fette und fette Oele	15'479,464	7'859,999
Getränke und Esswaaren	3'855,564	6'617,826
Brenn-, Bau- und Werkstoffe	19'620,924	27'157,998
Arznei-, Gerbe- und chemische Hülfsstoffe	37'981,035	6'181,011
Metalle roh und als Halbfabrikat	40'642,036	4'275,583
Webe- und Wirkstoffe	99'740,419	46'819,381

*) Provisorische Berechnung.
**) Im Jahre 1868 15'202,581 fl. Ein- und 115'927,663 Ausfuhr.

Waarengattungen nach den Tarifklassen	Einfuhr	Ausfuhr
Garne	40'032,117	12'073,902
Webe- und Wirkwaaren	60'292,098	61'057,216
Waaren aus Stroh, Bast etc., Papier	3'456,955	9'872,119
Leder- und Lederwaaren	19'719,430	17'181,659
Bein-, Holz-, Glas- und Thonwaaren	19'681,645	29'742,250
Metallwaaren	17'785,439	14'420,045
Land- und Wasserfahrzeuge	3'125,935	5'455,580
Instrumente, Maschinen und kurze Waaren	30'416,244	60'454,596
Chemische Producte, Farb-, Fett- und Zündwaaren	5'112,417	7'250,216
Literarische und Kunstgegenstände	13'191,792	5'963,115
Abfälle	294,441	1'301,755

Von einzelnen Artikeln erwähnen wir nach den Registern von 1871

	Einfuhr Cntr.	Ausfuhr Cntr.		Einfuhr Cntr.	Ausfuhr Cntr.
Kaffee	8'292,300	4'137,700	Bier	168,000	557,500
Zucker, raffin.	1'571,000	5'699,900	Weingeist	268,300	1'319,100
Rosinen	2'321,800	116,700	Wein	1'951,300	3'119,600
Korinthen	2'374,800	172,100	Fassdauben	1'822,500	5'047,000
Weinbeeren	1'210,000	1'116,800	Steinkohlen	1'894,300	1'432,500
Mandeln	1'982,100	189,600	Petroleum, Terpentinöl	6'286,600	1'094,700
Feigen	1'603,300	113,000	Baumwolle, roh	31'027,300	4'465,900
Tabaksblätter	3'084,200	492,700	Schafwolle -	3'819,600	1'619,400
Tabak, verarb.	3'178,200	4'243,800	Baumwollgarn	3'059,300	674,600
Weizen	3'352,000	3'444,800	Baumwollwaar.	16'440,500	20'583,100
Kukuruz	1'531,000	1'785,200	Schafwollwaaren	2'412,000	1'921,400
Reis	2'034,200	978,100	Putzwaaren	166,500	2'134,600
Mehl	3'756,800	9'432,600	Quincaillerie	196,800	1'015,500
Rindviehhäute	1'135,800	913,900	Papier	931,400	2'141,900
Lamm- etc. Felle	2'079,500	316,700	Glas	828,200	2'001,600
versch. Häute	1'459,300	895,100			
Olivenöl	10'321,600	5'082,600			

Die wichtigsten Handelsartikel des allgemeinen Zollgebiets waren den Quantitäten nach:

		1868		1871	
		Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Thiere: Ochsen und Stiere	Stück	108,923	46,274	94,227	63,505
Kühe und Jungvieh	-	46,930	36,062	54,922	42,520
Kälber	-	15,735	45,178	23,424	34,611
Schafe und Ziegen	-	161,389	298,366	131,253	272,961
Lämmer	-	29,089	25,428	16,816	23,661
Schweine	-	651,995	190,588	606,037	220,371
Spanferkel	-	37,539	20,530	44,043	13,550
Pferde und Füllen	-	12,742	13,627	10,422	10,052
Colonialwaaren etc.:					
Kaffee	Zoll-Cntr.	468,397	4,514	614,711	4,996
Südfrüchte	-	337,976	8,308	451,700	12,148
Zucker, raffinirt	-	1,863	155,684	674	610,097
Zuckermehl	-	4,916	52,296	463	841,269
Zuckersyrup	-	21,516	2,653	26,378	191,021
Tabak	-	144,927	123,699	173,714	361,958
Tabakfabrikate	-	9,031	4,389	15,694	23,074
Cerealien etc.:					
Weizen, Spelz	-	671,669	11'703,595	1'230,878	5'599,561
Roggen, Hirse, Mais Bohnen	-	1'345,238	8'152,208	2'065,623	3'299,665
Gerste, Malz, Hafer	-	395,281	7'743,101	488,213	3'745,534

		1868		1871	
		Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Mehl u. Mehlproducte	Zoll-Cntr.	289,654	2'788,874	386,648	3'556,258
Hopfen	-	8,277	75,236	20,844	48,958
Oelsaat	-	139,762	360,422	200,051	1'211,157
Holz etc.: Brennholz .	Kub.-Fuss	3'806,800	6'875,400	6'794,200	5'404,700
Werkholz.	-	5'521,100	53'245,400	8'304,500	41'095,800
Stein- u. Braunkohlen	Zoll-Cntr.	11'748,825	16'185,961	27'279,486	20'930,030
Steinöl (Petroleum) .	-	251,494	11,287	822,105	23,969
Kochsalz, Salzsoole etc.	-	448,649	1'049,992	400,334	1'117,797
Eisen, rohes	-	2'627,666	20,669	3'866,772	11,350
Eisenbahnschienen .	-	1'084,375	812	2'026,046	4,409
Webestoffe:					
Baumwolle	-	878,954	71,236	1'204,179	46,467
Flachs, Hanf, Seegras .	-	459,759	58,273	464,552	84,502
Schafwolle	-	294,033	297,758	365,407	270,791
Seide und Seideabfälle	-	12,129	8,783	19,326	10,565
Garne:					
Baumwollgarne, roh .	-	192,303	1,446	219,950	1,323
- gebleicht und gefärbt .	-	13,736	2,381	23,771	2,662
Leinengarne, roh . .	-	48,707	55,982	42,955	103,129
Wollengarne, - . . .	-	65,024	6,079	79,286	19,094
Weberwaaren:					
Baumwollwaaren . .	-	16,051	21,550	21,789	21,990
Leinenwaaren . . .	-	67,637	111,359	119,996	144,985
Wollenwaaren . . .	-	57,940	69,827	70,623	85,205
Glas und Glaswaaren .	-	23,147	358,699	236,960	695,841
Eisenwaaren:					
gemeinste	-	113,335	68,254	540,786	73,723
gemeine	-	22,143	80,306	22,982	107,493
feine und Waffen . .	-	12,956	19,743	22,061	33,402
Bücher	-	29,785	13,375	42,912	14,814

Handelsmarine. Ende 1873 zählte man (nach vorläufiger Zusammenstellung):

		Tonnen	Bemannung	Pferdekraft
617 Schiffe langer Fahrt	mit	290,941	7,918	17,435
119 - der grossen Küstenfahrt	-	10,487	618	50
1,898 - - kleinen -	-	27,736	5,707	728
1,952 Fischerbarken	-	5,670	7,196	—
2,621 sonstige Barken	-	6,623	6,127	—
7,207 Schiffe	mit	341,467	27,564	18,213

Von den 617 Schiffen langer Fahrt entfallen auf:

Triest und Gebiet	166 Schiffe	mit 93,187 Tonn.	u. 17,385	Pferdekr.
Istrien und die Quarneriinseln	164 -	- 68,340 -	—	
Dalmatien	136 -	- 65,708 -	—	
Ungarisch-kroat. Küstenland	151 -	- 63,706 -	50	-

Nächst Triest gehören die meisten Schiffe langer Fahrt dem Hafen von Lussinpiccolo (129) und jenem von Fiume (120) an; Zara, obwol als Hafenplatz nicht unbedeutend, besitzt nur Küstenfahrer (277) und Fischerbarken (365).

Die Schiffszahl und der Tonnengehalt haben in den letzten Jahren abgenommen. Man zählte:

1870	7,961 Schiffe	mit 391,061	Tonnen
1871	7,889 -	- 379,165	-
1872	7,204 -	- 353,019	-
1873	7,207 -	- 341,467	-

(Die Abnahme in den letzten Jahren wird durch die Missernten erklärt.)

Der Hafenverkehr war im Jahre 1871 in den 93 österreichischen Häfen:

	Schiffe	Tonnen	Waarenwerth
Eingelaufen	42,114	3'801,409	184'836,500 fl.
Ausgelaufen	41,721	3'891,802	130'870,500 -

Davon kamen auf den Hafen von Triest 8,210 Schiffe mit 962,655 Tonnen und 156'330,200 fl. Einfuhr und 8,289 Schiffe von 1'017,595 Tonnen und 110'472,100 fl. Ausfuhr. Im Jahre 1872 liefen 8,791 Schiffe mit 1'071,068 Tonnen ein, und 8,684 Schiffe mit 975,257 Tonnen aus. In den 11 ungarischen Häfen liefen 1870 ein: 4,602 Segel- und 366 Dampfschiffe von 233,754 Tonnen, wovon auf den Hafen von Fiume allein 1,800 Segel- und 246 Dampfschiffe mit 130,170 Tonnen kamen.

Die Dampfschifffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd besass 1871 66 Schiffe, welche 1,354 Fahrten ausführten, davon 682 in das Ausland. Die Zahl der beförderten Reisenden war 274,734, der Waaren 6'117,158 Zollcntr., 124'004,349 fl. Geldwerth. Anfangs 1874 hatte die Gesellschaft 73 Dampfer von 17,520 Pferdekräfte und 76,305 Tonnen. — Die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft besass 1871 154 Dampf- und 552 Schleppschiffe, die Ersten mit 14,181 Pferdekräfte. Sie vollzog 1871 in Cisleithanien 9,823 Fahrten und beförderte 1'705,407 Reisende, 18'367,269 Zollcntr. Waaren im Werthe von 50'664,954 fl. Anfangs 1874 besass die Gesellschaft 162 Dampfer mit 14,476 Pferdekräfte und 577 Schleppkähne. Die Zahl der 1873 beförderten Passagiere betrug 1'687,510 (gegen 1'853,522 im Jahre 1872), die der beförderten Güter 20'227,000 Cntr. (gegen 23 Mill. im Vorjahre).

Eisenbahnen. Am 1. Januar 1874 standen in Oesterreich-Ungarn folgende 36 Eisenbahnen, zusammen mit 2,142,$_{85}$ Meilen, im Betrieb (sämmtlich Privatbahnen mit Ausnahme der ungarischen Staatsbahn):

	Bahnen	Verwaltungs-sitz	Meilen-länge
1)	Alföld-Fiumaner Eisenbahn	Pest	51,[illegible]
2)	Arad-Temesvarer	Pest	7,[illegible]
3)	Aussig-Teplitzer	Teplitz	11,[illegible]
4)	Battaszek-Dombovar-Zakainer (Donau-Drau)	Pest	21,[illegible]
5)	Böhmische Nordbahn	Prag	22,[illegible]
6)	Böhmische Westbahn	Wien	26,[illegible]
7)	Buschtěhrader	Prag	49,[illegible]
			14,[illegible]
8)	Dux-Bodenbacher	Teplitz	11,[illegible]
9)	Erzherzog Albrechtbahn	Wien	9,[illegible]
10)	Fünfkirchen-Barcs'er	Pest	5,[illegible]
11)	Galizische Karl-Ludwigsbahn	Wien	77,[illegible]
12)	Graz-Köflacher	Wien	11,[illegible]
13)	Kaiser Ferdinands-Nordbahn	Wien	115,[illegible]
14)	Kaiser Franz-Joseph-Bahn	Wien	55,[illegible]
15)	Kaiserin Elisabethbahn	Wien	93,[illegible]
16)	Kaschau-Oderberger	Pest	45,[illegible]
17)	Kronprinz Rudolphsbahn.	Wien	75,[illegible]

	Bahnen		Verwaltungssitz	Meilenlänge
18)	Lemberg-Czernowitzer	a. Oesterreichische Linie	Wien	46,80
		b. Rumänische	Wien	29,27
19)	Mährische Grenzbahn		Wien	14,76
20)	Mährisch-Schlesische Centralbahn		Wien	18,21
21)	Mohacs-Fünfkirchner		Wien	8,08
22)	Oesterreichische Nordwestbahn		Wien	92,75
23)	Oesterreichische Staatsbahn		Wien	300,76
24)	Pilsen-Priesener		Prag	20,76
25)	Prag-Duxer		Prag	17,98
26)	I. Siebenbürger		Pest	38,21
27)	Südbahn, österreichische		Wien	301,09
28)	Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn		Wien	30,18
29)	Theiss-Eisenbahn		Pest	76,76
30)	Turnau-Kralup-Prager		Prag	15,92
31)	I. Ungarisch-Galizische		Wien	34,90
32)	Ungarische Nordostbahn		Pest	75,50
33)	Ungarische Ostbahn		Pest	79,97
34)	Ungarische Staatsbahn		Pest	131,26
35)	Ungarische Westbahn		Ofen	50,58
36)	Vorarlberger Bahn		Wien	12,77

Der Eisenbahnbau, längere Zeit in Oesterreich-Ungarn zurückgeblieben gegen andere Länder, hat in der Neuzeit grosse Fortschritte gemacht. Während im Jahre 1840 erst 57 Meilen im Betriebe standen, und selbst 1850 erst 297 Meilen, stieg die Zahl 1860 auf 695, 1870 auf 1,314; Ende 1872 waren es bereits 1,874, wovon 1,160 in Cisleithanien und 714 in Ungarn. Von den 1871 in Cisleithanien eröffneten 977 Meilen kamen auf die einzelnen Länder: Unterösterreich 116, Oberösterreich 50, Salzburg 8, Steiermark 86, Kärnten 42, Krain 32, Küstenland 13, Tirol 57, Böhmen 303, Mähren 102, Schlesien 28, Galizien 124, Bukowina $15^1/_2$. Die Anlagekosten wurden Ende 1871 zu $1,487^3/_4$ Mill. fl. berechnet.

Der Eisenbahnverkehr hat in folgender Weise zugenommen, wobei allerdings zu berücksichtigen, dass die Ausdehnung der vorhandenen Schienenwege von 1,112 Meilen anfangs 1870, auf 2,142 zu Ende 1873 gestiegen war, und dass das Jahr 1873 die Wiener Ausstellung in sich schloss:

Jahr	Personen	Güter, Cntr.	Einnahme
1870	19'583,204	400'103,435	121'373,301 fl.
1871	25'816,521	503'066,493	152'410,931 -
1872	34'688,825	564'347,615	160'492,299 -
1873	40'583,204	660'201,921	185'685,349 -

Personenbeschädigungen wurden 1871 in Cisleithanien constatirt bei

	getödtet	verletzt	davon durch Selbstverschulden getödtet	davon durch Selbstverschulden verletzt
Bahnbediensteten	118	212	109	164
dritten Personen	77	31	18	24
Zusammen	195	243	180	188

Unter den Getödteten befinden sich 15 Selbstmörder.

Landstrassen. Ende des Jahres 1871 in den Cisleithanischen Landen 2,002 österreichische Meilen Staats-, ohne die andern Strassen, deren Länge schon 1868 zu 6,407 Meilen angegeben ward.

Flussschifffahrt. Die schiffbare Länge der Flüsse beträgt in Cisleithanien 326 Meilen.

Land- und Wasserstrassen in den Ländern der Ungarischen Krone. Wir verdanken der Gefälligkeit des Herrn *Körösi* nachfolgende Zusammenstellung (in österreichischen Meilen):

Land	Absolute Länge				Auf die österr. Q.-Meile entfallen			
	der schiffbaren Wasserstrassen	der Landstrassen			an schiffbaren Wasserstrassen	an Landstrassen		
		Staatsstrassen	Comitats-, Gemeinde- und sonstige Str.	zusammen		Staatsstrassen	Comitats-, Gemeinde- und sonstige Str.	zusammen
Ungarn . . .	397,87	565,13	1,234,86	1,799,99	0,10	0,16	0,33	0,49
Siebenbürgen .	16,00	203,00	184,62	387,62	0,03	0,21	0,19	0,40
Fiume	—	0,75	5,37	6,12	—	0,63	0,18	0,21
Kroat.-Slavon. .	73,74	60,44	188,24	248,68	0,22	0,18	0,56	0,74
Militärgrenze*).	139,62	. . .	185,36	185,36**)	0,23	. . .	0,32	0,32
Insgesammt	568,19***)	829,32	1,798,45	2,627,77	0,10	0,14	0,33	0,46

*) Incl. der bereits provinzialisirten Theile.

**) Das ungarische Staatsärar erhält in der Militärgrenze keine Strassen, sondern nur das k. u. k. Militär-Aerar, dessen Strassen unter die sonstigen Strassen subsummirt wurden.

***) Die Endsumme stimmt mit der Summe der einzelnen Posten darum nicht, weil die Wasserstrassen vielfach Grenzen bilden, daher doppelt gezählt wurden. In der Endsumme sind diese Doppelrechnungen eliminirt, und die wahre Länge genommen.

Telegraphen. 1872 in Cisleithanien: 28,254 Kilometer Linien (davon 19,346 Staats-, 8,613 Eisenbahn- und 295 Privat-Telegraphen), 68,514 Kilom. Drahtlänge, zusammen mit 1,659 Stationen (714 Staats-, 845 Eisenbahn-, 100 Privat-Stationen). — Im Vorjahre besass Cisleithanien erst 18,664 Kil. Linien, Ungarn 12,012. — Depeschenverkehr 1873: aufgegeben 3'987,984, angekommen 4'051,194, transitirt 7'232,240, zusammen 15'850,087; Ertrag 2'549,378 fl. — In Ungarn war 1871 der Depeschenverkehr: 1'792,321 inländische. 260,048 internationale, 1'647,312 transitirende, und 211,734 Dienstdepeschen, zusammen 3'911,415. Es gab 321 Staats- und 329 Eisenbahn-Stationen. Die Einnahme betrug 1'096,909, die Ausgabe dagegen 1'399,938 fl., wovon allerdings 360,000 fl. auf Errichtung neuer Linien trafen.

Post. 1851 war das erste Jahr niederer Taxe; befördert wurden:

		1830	1840	1850	1851	1854	1858	1859	1860
Privatbriefe:	Mill.	15,5	24,2	32,24	32,25	46,04	62,39	99,21	79,27
Amtsschreiben:	-	3	5	9,82	11,21	19,70	21,85	28,91	26,31

Indess stieg die ganze Postbeförderung selbst im Jahre 1862 erst auf 112,6 Mill. Briefe und 34'764,914 Zeitungsblätter. Einschliesslich Venetiens 1866 hatte man dann aber:

	Privatbriefe	Amtsschreiben	Kreuzbandsendungen	Zeitungen
1863	86'988,938	24'049,868	4'979,520	34'502,446
1865	96'215,510	23'578,096	6'063,969	35'384,281
1867	117'515,891	22'378,646	7'135,469	44'479,703

Aus den letzten Jahren liegen folgende Notizen vor:

	Cisleithanien			Ungarn
	1870	1871	1872	1871
Postanstalten	3,215	3,512	3,816	1,638
Postcourse	2,420	2,696	—	
Beförderte Briefe	148'499,102	169'105,395	205'176,140	44'447,822
davon inländ. Verkehr		125'938,411	149'669,519	
- ausländischer		30'828,434	39'956,921	
- Korrespondenzkarten		12'338,550	15'549,700	
Zeitungen	45'396,244	51'780,909	55'758,688	22'303,771
Fahrpostverkehr	14'452,912	14'955,174		
Geldwerth des Letzten fl.	2,684'791,210	2,607'009,317		

Die Zahl der Postanstalten betrug 1867 erst 2,225, 1868 2,406, 1869 2,922, um dann in obiger Weise 1872 auf 3,816 zu steigen.

Im Jahre 1871 stellte sich der Postverkehr in den Cisleithanischen Ländern folgendermassen:

	Privatbriefe	Amtsschreiben	Kreuzbandsend.	Zeitungen
Unterösterreich	39'513,734	2'514,888	3'776,904	18'825,858
Oberösterr., Salzburg	5'881,647	1'115,734	797,328	863,400
Steiermark, Kärnten	13'260,540	803,651	181,710	2'328,490
Küstenland	6'979,898	970,208	1'140,644	842,625
Tirol, Vorarlberg	4'902,046	1'175,985	460,611	1'160,116
Böhmen	35'887,374	5'210,010	2'612,872	11'048,344
Mähren, Schlesien	12'129,664	2'028,708	1'158,012	1'117,000
Galizien, Bukowina	9'053,426	2'134,226	658,502	5'214,076
Dalmatien	1'853,396	492,815	72,318	381,000
Zusammen	129'461,725	16'446,225	10'858,901	51'780,909

Im Jahre 1872 kamen auf den Kopf der Bevölkerung in Cisleithanien $10,_{05}$ Briefe und $2,_{24}$ Zeitungsexemplare. — Der Briefverkehr der Stadt Wien stieg 1873 auf 55'766,871 Briefe (ungerechnet die Vororte); dies beträgt pr. Kopf $66,_{8}$ Schreiben (in London rechnet man 60 auf den Kopf).

In Ungarn beförderte im Jahre 1871 die Post 31'969,129 frankirte Briefe (1868 erst 22'434,345), ferner 1'441,114 unfrankirte und 3'957,896 recommandirte. Zusammen kamen auf den Kopf der Bevölkerung 1868 erst $1,_{84}$ und 1871 $2,_{42}$ Briefe. Ferner wurden 1871 befördert: Waarenmuster 927,216 (1868 erst 336,796), Kreuzbandsendungen 2'641,701 (gegen 1'504,084), Amtsschreiben 6'844,074 (gegen 5'685,952). Die Fahrpost hatte zu besorgen 6'303,116 Sendungen im Gewichte von 10'003,511 Pfund, und im Werthe von 1,278'959,743 fl. (1868 738'475,714 fl.).

Bankwesen. Das Actienwesen hat sich in Oesterreich während der Neuzeit in einer überraschenden, zum Theil allerdings höchst übertriebenen und darum unhaltbaren Weise entwickelt. Viele der »Gründungen« (und es gab deren so ziemlich für alle nur denkbaren Verhältnisse) erlagen denn auch sofort dem ersten Sturme. Blos im Jahre 1872 wurden 151 grössere Actiengesellschaften mit einem Nominalcapitale von 861½ Mill. gegründet, und in Wien thatsächlich die Papiere von 114 dieser Institute im Gesammtbetrage von etwas über 457 Mill. zur Emis-

sion gebracht. Das Jahrbuch »Compass« für 1874 erstattete in seinem, nur Cisleithanien umfassenden ersten Theile Bericht über die Verhältnisse von 149 Banken und Creditanstalten, 252 Sparkassen (meist nicht gewöhnlicher Art), 290 Versicherungsgesellschaften, 68 Verkehrsanstalten (Eisenbahn- und andere Transportgesellschaften) und 68 Baugesellschaften, zusammen 827 solcher Institute. (Schon aus dem Jahre 1871 hatte das statistische Jahrbuch 462 Actiengesellschaften mit einem Nominalcapitale von 1,221'090,118 fl. aufgeführt.) — In Ungarn ertheilte das Handelsministerium im Jahre 1872 Concessionen an 585 Actiengesellschaften, von denen allerdings während des nemlichen Jahres erst 94 ins Leben traten (worunter 31 Banken und Industrieunternehmungen); doch bestanden bereits im April des genannten Jahres in Transleithanien 68 Banken und 28 waren in der Gründung begriffen. — Allein der am 9. Mai 1873 zum Ausbruch gekommene, d. h. mit diesem Tag begonnene, in seinen Wirkungen aber selbst ein Jahr später noch nicht zu Ende gelangte sogenannte »Börsen-Krach« schädigte nicht nur die meisten jener Schöpfungen sehr schwer, sondern fegte nicht wenige derselben ganz hinweg, und zwang ausserdem Manche zur offenen Verminderung ihres Capitals, nachdem grosse Theile desselben factisch ohnehin eingebüsst waren. — Der »Compass« hatte in seinem zweiten Theile für 1874 anzugeben, dass von den Gesellschafts-Instituten, über welche er in seinem blos von Cisleithanien handelnden 1. Bande berichtet, bereits der Concurs verhängt sei über 8 Banken, 1 Verkehrs- (Eisenbahn-), 1 Assekuranz-, 2 Bau- und 5 Industriegesellschaften; und dass sich weiter in Liquidation befänden: 39 Banken, 7 Assekuranzen, 1 Verkehrsanstalt, 18 Bau- und 29 Industriegesellschaften. Was Ungarn betrifft, so führte das nemliche Werk auf: in Concurs 10 Banken und Sparkassen, 2 Industriegesellschaften; in Liquidation 10 Banken, 2 Assekuranzen, 1 Verkehrsanstalt, 1 Bau- und 9 Industriegesellschaften. — Der Courswerth aller auf der Wiener Börse notirten österreichisch-ungarischen Effecten sank von 7,600 Mill. im Mai auf 6,200 im October herab. Da aber selbst seitdem noch verschiedene Papiere weiter herabgingen, so dürfte der Gesammtverlust nicht unter 1,600—1,800 Mill. fl., also mindestens zu 4 Milliarden Franken anzunehmen sein. Insbesondere waren die Actien von 40 Banken, die im April 1873 einen Marktwerth von 105 Mill. repräsentirten, ein Jahr später völlig werthlos; ähnlich in andern Zweigen.

Unter diesen Verhältnissen, und während die Liquidationen, Fusionen, Abschreibungen und sonstige Umgestaltungen noch lange nicht vollständig vollzogen sind, lässt sich eine der Wirklichkeit entsprechende Uebersicht des Bankwesens zur Zeit überhaupt nicht herstellen. Wir beschränken uns desshalb, nur über einige wenige der grösseren Institute dieser Art ein paar Notizen anzufügen.

Gesellschaften mit voll einbezahltem Actiencapitale.

	Actien	Capital	Reservefond
Oesterr. Nationalbank . .	150,000 zu 600 fl.	90 Mill.	16,5 Mill.
- Creditanstalt . .	250,000 - 160 -	40 -	3,0 -
- Bankgesellschaft .	150,000 - 200 -	30 -	—
Unionbank	175,000 - 200 -	35 -	—
Niederösterr. Escomtebank	14.000 - 500 -	7 -	0,6 -

Gesellschaften mit blos theilweis einbezahltem Capitale.

	Actien	darauf einbezahlt	Reservefond
Anglo-Oesterr. Bank . . .	50,000 zu 200 fl.	120 fl. = 24 Mill.	2 Mill.
Franco-Oesterr. Bank . .	160,000 - 200 -	80 - = $12,_8$ -	$0,_8$ -
Anglo-Hungarian Bank .	100,000 - 200 -	80 - = 8 -	$0,_1$ -
Franco-Hungarian Bank .	160,000 - 200 -	90 - = $14,_4$ -	$0,_2$ -
Ungar. allgem. Creditbank	75,000 - 200 -	160 - = 12 -	$0,_1$ -
Allg. östr. Bodencreditanst.	120,000 - 200 -	80 - = $9,_6$ -	$1,_4$ -

Einer speciellen Erwähnung verdient die Nationalbank. Dieselbe stand früher zur Finanzverwaltung im Verhältniss einer Staatsanstalt. Im Jahre 1863 ward die Lösung dieses Verhältnisses gesetzlich geordnet. In Folge der Kriegsereignisse von 1866 konnte jedoch der Staat seine Verpflichtung gegen die Bank nicht erfüllen. Da er selbst wieder Papiergeld ausgibt, nützt es nichts, dass die Noten der Bank genügende Deckung besitzen. Die neuere Schuld des Staats bei der Bank ist: 80'000,000 fl. (unverzinslich und permanent). Die Grenze der Notenausgabe ist so normirt, dass die Leistungen an den Staat als Deckung für 200 Millionen angesehen werden, während weitere Notenausgaben nur gegen das Vorhandensein einer vollen Baardeckung gestattet sind. (Bei der Krise von 1873 ward diese Bestimmung suspendirt.)

Stand der Nat.-Bank am 29. Juli 1874: Notenumlauf 304'767,310 fl., Metallschatz 144'049,208; in Metall zahlbare Wechsel 4'250,500; Staatsnotenbesitz 1'387,938, Escompte 136'224,982; Darlehen 36'578,200; Coupons von Grundentlastungsobligationen 108,479; Pfandbriefe, Curswerth 4'604,667.

Lebensversicherungen. Ende 1872 bestanden bei 23 österreichisch-ungarischen Assekuranzanstalten: Versicherungen auf den Todesfall 223,181 Verträge über 238'309,449 fl., über Erlebensversicherungen 44'250,918 fl., versicherte Jahresrenten 672,829 fl. Der Prämienbetrag stellte sich auf ca. 9'600,000 fl.

Sparkassen gab es 1872 in Cisleithanien 233 (1842 erst 25, 1847 50, 1860 110.) Die Summe der Einlagen betrug 400½ Mill. fl., ausserdem $22,_9$ Mill. Reserve (eigenes Vermögen.) Von den Einlagen kamen $128,_{04}$ Mill. auf Unterösterreich, $126,_4$ Mill. auf Böhmen. — In Ungarn zählte man 1872 175 Sparkassen (1867 erst 56) mit 123 Mill. Einlagen (1867 nur 43 Mill.).

Wohlthätigkeits- und Gesundheitsanstalten. In Cisleithanien gab es im Jahre 1871 425 Krankenhäuser mit 23,954 Betten; 18 Irrenhäuser mit 6,623 Pfleglingen; 19 Gebärhäuser; 15 Findelhäuser mit 14,305 Kindern in den Anstalten und 44,665 ausserhalb derselben (Sterblichkeit in den Ersten während des Jahres 1,823, von den letzten 7,747); 962 Versorgungshäuser mit 25,651 Pfleglingen (2,823 Sterbfälle).

Vereine. In Cisleithanien bestanden deren im Jahre 1871 8,999; darunter: 462 Actiengesellsch., 253 Bildungsver., 322 Casinos, 456 Consumver., 258 Vereine f. Feuerwehr, 703 f. Gesang, 284 f. Geselligkeit, 1,314 f. Krankenunterstützung etc., 240 f. Landwirthschaft, 187 Lehrer-, 557 Lese-, 138 Musik-, 473 politische, 219 Schützen-, 294 Turn-, 289 wechselseitige Versicherungs-, 146 wissenschaftliche, 524 Wohlthätigkeitsvereine.

Nationalvermögen. Der Geldwerth des Realbesitzes wurde vom Finanzministerium auf Grundlage der 1851—56 von Besitzveränderungen entrichteten Gebühren etc. zu ermitteln gesucht. Das Ergebniss war (Militärgrenze ungerechnet) in Gulden:

	Cisleithanien	Ungarn	Zusammen
Gesammter Realbesitz	5,908'180,733	2,792'087,849	8,700'268,582
Viehstand	509'039,998	459'019,119	968'059,117
Ackergeräthe . . .	137'682,305	127'466,275	265'148,580
Zusammen	6,554'903,236	3,378'573,243	9,934'476,279

v. *Czörnig*, der nach einer andern Methode (nach der Production) berechnete, bekam fast dasselbe Resultat, nemlich (nach Abzug von Lombardo-Venetien) 9,680 Mill.

In dem »Statistischen Jahrbuche« ist der Geldwerth des landwirthschaftlichen Zweiges allein für die einzelnen Länder Cisleithaniens so berechnet (in Gulden):

	Realbesitz	Viehstand	Landwirthsch. Geräthe	Zusammen
Unterösterreich . .	1,212'813,000	34'008,316	11'554,512	1,258'375,828
Oberösterreich . .	450'034,000	27'509,021	5'889,392	483'432,413
Salzburg	87'632,000	8'720,432	937,869	97'290,301
Steiermark. . . .	419'110,000	37'426,321	7'069,405	463'605,726
Kärnten	104'610,000	14'044,655	1'914,614	120'569,269
Krain	136'353,000	10'936,733	1'944,344	149'234,077
Küstenland . . .	242'127,000	7'699,536	2'022,746	251'849,282
Tirol	302'382,000	23'400,299	2'261,931	328'044,230
Böhmen	2,435'246,000	91'664,456	34'657,126	2,561'567,582
Mähren	1,038'869,000	36'607,877	15'814,724	1,091'291,601
Schlesien	213'945,000	10'718,003	3'331,600	227'994,603
Galizien	477'497,000	159'083,183	44'409,736	680'989,919
Bukowina . . .	51'256,000	15'772,387	3'564,040	70'592,427
Dalmatien	37'488,000	9'333,642	2'310,466	49'132,108
Zusammen	7,209'362,000	486'924,861	137'682,505	7,833'969,366

Münze etc. Das Zollpfund feines Silber wird zu 45 fl. (unterabgetheilt in 100 Neu-Kreuzer) ausgeprägt. Es sind sonach 45 fl. österr. = 52½ fl. süddeutsch od. 30 Thlr. preuss. (1½ fl. österr. = genau 1 Thlr. preussisch). Dem früheren 20 fl.-Fuss gegenüber (d. h. die Köln. Mark fein zu 20 fl.) ergibt sich eine Verringerung von etwas über 5 %. Der Zwangscurs, den man 1848 dem Papiergelde gab, und das ungeheuere Schwanken der Valuta (siehe S. 282) erzeugten tief eingreifende Wirren auch in den Finanzverhältnissen der Privaten. (Bei keinem Kaufe oder Verkaufe auf noch so kurzen oder langen Credit wissen die Betheiligten, wie viel sie dem wirklichen Werthe nach, für so viel hundert oder tausend Gulden, zu bezahlen oder zu empfangen haben).

Oesterreich hat sich indess von dem 1857er Münzverein losgesagt. Nach einer unterm 31. Juli 1867 mit Frankreich abgeschlossenen Münzconvention wird der Guldenfuss zwar beibehalten, jedoch so, dass er 2½ Frcs. gleich ist; dabei sollte zur Goldwährung übergegangen werden, doch ist thatsächlich noch nichts in dieser Richtung geschehen.

Das französische Maass- und Gewichtsystem ist vom 1. Jan. 1873 facultativ, vom 1. Jan. 1876 obligatorisch. Bis dahin bestanden im Wesentlichen folgende Verhältnisse: *Längenmaass:* Der Wiener Fuss (zu 12 Zoll); 100 Wiener Fuss = $31,_{61}$ Met. Die österr. Elle = $77,_{92}$ Centimet. Die österr. Meile = 1,[illegible] geogr. Meil. oder 7,586 Meter. — *Flächenmaass:* Das Joch zu 1,600 Quadr.-Klafter) = $57,_{45}$ Aren. — *Fruchtmaass:* Der Wiener Metzen = $61,_{5045}$ Liter. — *Flüssigkeitsmaass:* Die Maass zu 4 Seitel = $1,_{42}$ Liter. Der Eimer Wein hält 40 Maass oder $56,_{6}$ Liter, der Eimer Bier 60 Liter. — *Gewicht:* 100 Pfund = $55,_{9}$ Kilogr.

Frankreich (Republik).

Land und Leute.

Allgemeine Uebersicht. *) Nach dem Verluste von Elsass-Lothringen umfasst das Gebiet Frankreichs in Europa noch 528,576 Quadr.-Kilometer = 9,587 geographische Quadr.-Meilen, und die im Mai 1872 vorgenommene Bevölkerungsaufnahme (officiell bekannt gemacht unterm 31. Dec. 1872) hat eine Einwohnerzahl von 36'102,921 Menschen ergeben (ungerechnet die Truppen in Algerien und den Colonien). Das europäische Gebiet ist eingetheilt in 86 Departemente und 1 Territorium, unterabgetheilt in 362 Bezirke (*arrondissements*) und 2,865 (2,873) **) Kantone, umfassend 35,989 Gemeinden (vor dem Kriege von 1870 zählte man 89 Departemente, 373 Bezirke, 2,941 Kantone und 37,548 Gemeinden). Der jetzige Bestand ist folgender:

Departemente	Hectaren	Bev. 1872	Bezirke	Kantone	Gem.
Ain	579,897	363,290	5	36*	452
Aisne	735,200	552,439	5	37	837
Allier	730,837	390,812	4	28	317
Alpes (Basses-)	695,419	139,332	5	30	251
Alpes (Hautes-)	558,961	118,898	3	24	189
Alpes-Maritimes	383,900	199,037	3	25	150
Ardèche	552,665	380,277	3	31	339
Ardennes	523,289	320,217	5	31	501
Ariége	489,387	246,298	3	20	336
Aube	600,139	255,687	5	26	446
Aude	631,324	285,927	4	31	436
Aveyron	874,333	402,474	5	42	289
Belfort, Territorium	60,790	56,781	1	6	106
Bouches-du-Rhône (Rhonemündungen)	510,487	554,911	3	27	108
Calvados	552,072	454,012	6	38*	764
Cantal	574,147	231,867	4	23	264
Charente	594,238	367,520	5	29	426
Charente Inférieure	682,569	465,653	6	40	479

*) Hauptquelle für Bevölkerungsverhältnisse das grosse Werk: »*Statistique de la France*« (der neueste 21. Band, enthaltend die *Résultats généraux du Dénombrement de* 1872). Die Resultate der Volkszählung von 1872 im Uebrigen nach der eigentlich officiellen Quelle, dem »*Bulletin des Lois de la République française*« (No. 114). — Von weiteren Quellen nennen wir hier zunächst das *Journal de la Société de Statistique de Paris*, das *Journal des Économistes* und das *Annuaire de l'Économie politique et de la Statistique*.

**) Die officielle Veröffentlichung der Volkszählungsresultate führt 2,865 Kantone auf, später wurden jedoch 8 neue gebildet. Wir geben nachstehend zunächst die Zahlen nach jener officiellen Publication, fügen denselben jedoch, wo eine Vermehrung um je einen Kanton erfolgt ist, ein Sternchen * bei. Auch ist eine Anzahl weiterer selbständiger Gemeinden gebildet worden.

Departemente	Hectaren	Bev. 1872	Bezirke	Kantone	Gem.
Cher	719,934	335,392	3	29	291
Corrèze	586,609	302,746	3	29	287
Corse (Corsica)	874,741	258,507	5	62	364
Côte-d'Or (Goldhügel)	867,116	374,510	4	36	717
Côtes-du-Nord (Nordküsten)	688,562	622,295	5	48	387
Creuse	556,830	274,663	4	25	263
Dordogne	918,256	480,141	5	47	582
Doubs	522,755	291,251	4	27	637
Drôme	652,155	320,417	4	29	370
Eure	595,765	377,874	5	36	700
Eure-et-Loir	587,430	282,622	4	24	426
Finistère	672,112	642,963	5	43	285
Gard	583,556	420,131	4	40	347
Garonne (Haute-)	628,988	479,362	4	39*	584
Gers	628,031	284,717	5	29	465
Gironde	974,032	705,149	6	48	551
Hérault	619,800	429,878	4	36	335
Ille-et-Vilaine	672,583	589,532	6	43	352
Indre	679,530	277,693	4	23	245
Indre-et-Loire	611,370	317,027	3	24	281
Isère	828,934	575,784	4	45	555
Jura	499,401	287,634	4	32	584
Landes (Haiden)	932,131	300,528	3	28	331
Loir-et-Cher	635,092	268,801	3	24	297
Loire	475,962	550,611	3	30	328
Loire (Haute-)	496,225	308,732	3	28	262
Loire Inférieure	687,456	602,206	5	45	215
Loiret	677,119	353,021	4	31	349
Lot	521,174	281,404	3	29	321
Lot-et-Garonne	535,396	319,289	4	35	319
Lozère	516,973	135,190	3	24	194
Maine-et-Loire	712,093	518,471	5	34	380
Manche (Canal)	592,838	544,776	6	48	643
Marne	818,044	386,157	5	32	665
Marne (Haute-)	621,968	251,196	3	28	550
Mayenne	517,063	350,637	3	27	274
Meurthe-et-Moselle	524,398	365,137	4	29	596
Meuse (Maas)	622,787	284,725	4	28	587
Morbihan	679,781	490,352	4	37	248
Nièvre	681,656	339,917	4	25	313
Nord	568,087	1'447,764	7	61*	661
Oise	585,506	396,804	4	35	701
Orne	609,729	398,250	4	36	511
Pas-de-Calais	660,563	761,158	6	44*	904
Puy-de-Dôme	795,051	566,463	5	50	456
Pyrénées (Basses-)	762,266	426,700	5	40	558
Pyrénées (Hautes-)	452,945	235,156	3	26	480
Pyrénées-Orientales	412,211	191,856	3	17	231
Rhône	279,039	670,247	2	29*	264
Saône (Haute-)	533,992	303,088	3	28	583
Saône-et-Loire	855,174	598,344	5	49*	588
Sarthe	620,668	446,603	4	33	386
Savoie (Savoyen)	575,920	267,958	4	29	327
Savoie (Haute-)	341,715	273,027	4	28	317
Seine	47,550	2'220,060	3	28	72
Seine Inférieure	603,329	790,022	5	51	759
Seine-et-Marne	573,635	341,490	5	29	529
Seine-et-Oise	560,365	580,180	6	36	685
Sèvres (Deux-)	599,988	331,243	4	31	356
Somme	616,120	557,015	5	41	833

Departemente	Hectaren	Bev. 1872	Bezirke	Kantone	Gem.
Tarn	574,216	352,718	4	35	317
Tarn-et-Garonne	372,016	221,610	3	24	194
Var	608,325	293,757	3	28*	145
Vaucluse	354,771	263,451	4	22*	150
Vendée	670,350	401,446	3	30	298
Vienne	697,037	320,598	5	31	300
Vienne (Haute-)	551,658	322,447	4	27	202
Vosges (Vogesen)	587,656	392,988	5	30	531
Yonne	742,804	363,608	5	37	485
Zusammen	52'857,675	36'102,921	362	2,865	35,989

Die 1872 aufgenommene Bevölkerung schied sich in folgende allgemeine Abtheilungen:

Civilbevölkerung	Domicilirte (normale oder municipale) Bevölkerung	35'312,945	35'728,210
	Besonders gezählte Bevölk. (Hospitäler, Collegien, Klöster, Flüchtlinge etc.)	415,265	
Landheer und Kriegsmarine			374,711
		Zusammen	36'102,921

Die domicilirte Bevölkerung schied sich wieder in: 21'865,625 in Orten beisammen Wohnende (*population agglomérée*) und 13'447,320 zerstreut Wohnende (*population éparse*).

Bevölkerungsschwankungen und gewöhnliche Bevölkerungsbewegung. Die Zahl der Einwohner Frankreichs ward im Jahre 1700 (als der Staat Lothringen, Corsica und Avignon noch nicht besass) nach den Denkschriften der Intendanten zu 19'669,320 angenommen. Die (ungenaue) Zählung von 1762 ergab 21'769,163. 1784 schätzte *Necker* 24'800,000, indem er auf 1 Geburt $25^1/_2$ Bewohner rechnete. Eine gleichfalls höchst ungenaue Zählung (häufig mehr blose Schätzung) von 1790 wies 26'363,000 Einwohner nach.

In den 86 alten Departementen (ohne Savoyen und Nizza) lebten: *)

Jahr	Bevölkerung	Jährl. Zunahme	Jahr	Bevölkerung	Jährl. Zunahme
1801	27'349,902	— %	1841	34'230,178	$0,_{41}$ %
1806	29'107,425	$1,_{28}$ -	1846	35'401,761	$0,_{68}$ -
1821	30'471,875	$0,_{51}$ -	1851	35'783,170	$0,_{21}$ -
1831	32'569,223	$0,_{69}$ -	1856	36'039,364	$0,_{11}$ -
1836	33'540,910	$0,_{60}$ -	1861	(36'713,166)	$0,_{37}$ -

Mit Einrechnung der drei 1860 erworbenen Departemente stieg die Bevölkerung in den 5 Jahren 1861—66 von 37'386,161 auf 38'067,064, also um 680,751 = $0,_{36}$ % jährlich. Bei jeder dieser Zählungen zeigte es sich, dass die Volkszahl, wenngleich im grösseren Theile des Landes steigend, gleichwol in manchen Departementen abnahm. Es war die Zahl der Departemente mit

*) Die Zählungen von 1801 und 1806 (die ersten, welche überhaupt den Namen von Zählungen verdienen), leiden ausser ihrer primitiven Ungenauigkeit, so wie sie in die neuere officielle Statistik unbedingt aufgenommen sind, noch an einem besonderen Fehler. Man trug die ganze Volkszahl ein, welche die 86 alten Departemente in jenen Jahren besassen, ohne Rücksicht darauf, dass in den Friedensschlüssen von 1814 und 1815 Gemeinden, ja ganze Kantone, davon abgetreten wurden.

	1836/40	1841/45	1846/50	1851/55	1856/60	1861/65	1866/72
Bevölkerungszunahme	70	81	61	32	58	58	14
Bevölkerungsabnahme	16	5	25	54	28	31	72

Die bei der Aufnahme von 1866 constatirte Zunahme in 58 Departementen betrug 788,401, die Abnahme in 31 Departementen dagegen 107,650 Individuen. Gewonnen hatten fast nur die Städte mit grosser Industrie.

Die Zählung von 1872 ergab nur in 14 Departementen eine Bevölkerungszunahme, und zwar von 231,697 Individuen, dagegen in 72 eine Abnahme von 600,801, so dass die Gesammtverminderung 369,104 Köpfe betrug. (In Wirklichkeit gestaltete sich das Verhältniss noch ungünstiger, da bei der Zählung von 1866 ungefähr 125,000 französische Militäre, welche sich in Mexico und Rom befanden, ausser Ansatz hatten bleiben müssen.) Die Zunahme war nur bedeutend in folgenden Departementen: Seine 69,744, Nord 55,723, Seine-et-Oise 46,453, Allier 14,648, Loire 12,210, Pas-de-Calais 11,381. Die grösste Verminderung ergab sich in den Departementen: Manche 29,123, Dordogne 22,532, Calvados 20,897, Finistère 19,522, Côtes-du-Nord 18,915, Mayenne 17,218, Sarthe 17,016, Meuse 16,928, Eure 16,593, Orne 16,368, Somme 15,625, Var 14,793, Saône (Haute-) 14,618, Garonne (Haute-) 14,415, Charente-Inf. 13,906, Maine-et-Loire 13,854, Seine-et-Marne 12,910, Aisne 12,586, Gers 10,975, Jura 10,843, Morbihan 10,732, Charente 10,698. Die Bevölkerungszunahme fand sich wesentlich wieder in den grösseren Industriestädten; von 42 Gemeinden mit mehr als 30,000 Einwohnern hatten 30 eine Zunahme von 167,867, und 12 eine Abnahme von 31,371, so dass hier im Ganzen eine Mehrung von 136,496 stattfand. Am bedeutendsten war dieselbe in Paris 26,518, Versailles 17,665, St.-Etienne 14,194, Marseille 12,733, Havre 11,925, Reims 11,260 und Roubaix 10,896. Die stärkste Verminderung zeigte Brest 13,375.

Die weibliche Bevölkerung, 1866 nur noch um 38,906 — oder auf dem jetzigen Gebiet nur noch um 37,244 Individuen zahlreicher als die männliche, wies 1872 in Folge des Krieges wieder einen Unterschied von 137,899 nach (17'982,511 männliche, 18'120,410 weibliche); das Missverhältniss ist also um 99,345 Personen gestiegen. Im Vergleich zu Deutschland (755,875! s. S. 28) ist dies allerdings noch mässig; auch dürfte die Uebersiedelung junger Elsass-Lothringer nach Frankreich etwas mitgewirkt haben, die Differenz nicht grösser erscheinen zu lassen. Bei den früheren Aufnahmen war das Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung, sehr deutlich die Kriegs- wie die Friedensperioden bezeichnend, folgendes:

Jahr	Ueberschuss	Jahr	Ueberschuss	Jahr	Ueberschuss
1800	725,225	1836	619,508	1856	299,024
1806	481,725	1841	445,382	1861	97,217
1821	868,325	1846	318,738	1866	38,906
1831	669,033	1851	193,242	1872	137,899

Der Unterschied zwischen 1806 und 1821 erklärt sich von selbst durch die grossen Kriege. Nach denselben näherte man sich einer Ausgleichung, bis der Krimfeldzug eine neue Störung brachte. Berück-

sichtigt man, dass die im Ausland befindlichen Truppen oben nicht eingerechnet sind, so ergibt sich, dass vor dem Ausbruch des letzten Krieges das Gleichgewicht zwischen beiden Geschlechtern hergestellt, oder dass die Männer selbst in grösserer Zahl vorhanden waren.

Heirathen. Durchschnittlich in jedem Jahre:

von 1836—40	272,965 = 1 auf	$124,_{12}$	Einwohner
- 1841—45	282,287 = 1 -	$123,_{31}$	-
- 1846—50	277,617 = 1 -	$128,_{20}$	-
- 1851—60	287,750 = 1 -	$126,_{00}$	-

Seit 1861 fanden folgende Schwankungen statt:

1861	305,203	1865	299,242	im verkleinerten Gebiete	
1862	303,214	1866	303,634	1869	303,482
1863	301,376	1867	300,333	1870	223,705
1864	299,579	1868	301,225	1871	262,476

Bei einer ausgedehnteren Uebersicht kann man jedes Theuerungsjahr wahrnehmen, ebenso aber auch das Streben der Natur, schon in der nächstfolgenden Zeit das gestörte Gleichgewicht durch ungewöhnliche Erhöhung der Zahl wiederherzustellen. — Es kam jährlich eine Heirath:

1825—28 auf	128	Einw.	1856 auf	125	Einw.	1864 auf	$126,_{2}$	Einw.
1829—33 -	126	-	1857 -	122	-	1865 -	$126,_{8}$	-
1834—38 -	123	-	1858 -	118	-	1866 -	$122,_{5}$	-
1839—44 -	125	-	1859 -	122	-	1867 -	$127,_{0}$	-
1847 -	142	-	1860 -	126	-	1868 -	$127,_{2}$	-
1848 -	121	-	1861 -	$122,_{5}$	-	1869 -	121	-
1849 -	128	-	1862 -	$123,_{6}$	-	1870 -	165	-
1850 -	120	-	1863 -	$125,_{0}$	-	1871 -	139	-

Geburten. Die Zahl der Lebendgeborenen war:

Jahre	Durchschnitt	In einzelnen Jahren: Jahr	Geburten	Jahr	Geburten
1836—40	959,431	1856	952,116	1864	1'005,880
1841—45	976,030	1857	940,709	1865	1'005,753
1846—50	949,594	1858	969,343	1866	1'006,258
1851—55	940,995	1859	1'017,896	1867	1'007,755
		1860	956,875	1868	984,140
		1861	1'005,078	im verkleinerten Gebiete	
		1862	995,167	1869	948,526
		1863	1'012,791	1870	943,515
				1871	826,121

Auffallender Weise kamen zweimal nach einander mehr Sterbfälle als Geburten vor; 1854 um 69,318, und 1855 um 35,606 mehr.

Im Durchschnitte kam jährlich je eine Geburt auf folgende Einwohnerzahl:

Perioden	Eine Geb. auf							
			1860 auf	$38,_{70}$	Einw.	1866 auf	$38,_{17}$	Einw.
			1861 -	$37,_{80}$	-	1867 -	$38,_{02}$	-
1817—1854	$34,_{3}$	Einw.	1862 -	$37,_{70}$	-	1868 -	$38,_{74}$	-
1847—1854	$37,_{4}$	-	1863 -	$37,_{18}$	-	1869 -	$38,_{8}$	-
1854—1860	$37,_{3}$	-	1864 -	$37,_{58}$	-	1870 -	$39,_{4}$	-
			1865 -	$37,_{67}$	-	1871 -	$44,_{2}$	-

Auf je 100 Einwohner kamen Geburten:

	1869	1870	1871
im Seinedepartement	$3,_{00}$	$2,_{97}$	$1,_{93}$
in den übrigen Orten von 2,000 Einw.	$2,_{85}$	$2,_{77}$	$2,_{46}$
- - Orten von weniger Einw.	$2,_{45}$	$2,_{44}$	$2,_{22}$
in ganz Frankreich	$2,_{57}$	$2,_{55}$	$2,_{26}$

In den 39 Jahren von 1817 bis einschliesslich 1855 wurden in ganz Frankreich geboren: 19'369,397 Knaben und 18'262,439 Mädchen; auf 100 Mädchen kamen 106 Knaben (sonach um etwa $^1/_{16}$ mehr Knaben). Später minderte sich der Unterschied bei den Geburten in dem Maasse, in welchem wir uns von den frühern Kriegszeiten entfernten. Man bringt dies mit der Zunahme der (enger bei einander wohnenden) städtischen Bevölkerung in Verbindung. 1861 war die Verhältnisszahl $104,_{98}$, 1862 $105,_{25}$, 1863 $104,_{93}$, 1864 $105,_{40}$, 1865 $105,_{29}$, 1866 $105,_{31}$, 1867 $104,_{30}$, 1868 $104,_{71}$ = Durchschnitt in diesen 8 Jahren $105,_{60}$. Seitdem: 1869 $105,_{02}$, 1870 $104,_{79}$, 1871 $104,_{87}$. Von den Geburten kamen auf 100 Mädchen bei den

Jahre	ehelichen Kindern	unehel. Kindern
1800—1850	$106,_{26}$ Knaben	$104,_{30}$ Knaben
1851—1855	$105,_{50}$ -	$103,_{78}$ -
1855—1860	$105,_{31}$ -	$102,_{95}$ -
1860	$104,_{98}$ -	$103,_{14}$ -
1861	$105,_{13}$ -	$103,_{17}$ -
1864	$105,_{65}$ -	$102,_{41}$ -

Die Zahl der unehelichen Kinder betrug 1851—55 im Durchschnitt 68,687, 1857 dagegen 70,890, 1858 74,633, 1861 76,697, 1864 75,900, 1865 77,004, 1866 76,678, 1867 76,745, 1868 74,960; dann im verkleinerten Gebiet: 1869 70,952, 1870 70,415, 1871 59,097.

Auf je 100 Geburten trafen uneheliche: von 1825—50 $7,_{27}$, im nächsten Jahrzehnt $7,_{40}$, 1860 $7,_{54}$, 1861 $7,_{63}$, 1862 $7,_{43}$, 1863 $7,_{65}$, 1864 $7,_{55}$, 1865 $7,_{65}$, 1866 $7,_{62}$, 1867 $7,_{62}$, 1868 $7,_{62}$ — im Mittel der letzten 8 Jahre $7,_{58}$. Seitdem: 1869 $7,_{48}$, 1870 $7,_{46}$, 1871 $7,_{15}$. — Im Jahre 1864 zählte man zu Paris (Seinedepartement) $25,_{76}$ % uneheliche, in den andern Städten $11,_{42}$, auf dem Lande $4,_{42}$; — 1871 dagegen: Paris $24,_{50}$, andere Städte $10,_{87}$, auf dem Lande $4,_{39}$ % (im Vorjahre: $24,_{99}$; $10,_{98}$; $4,_{25}$).

Die Zahl der Todtgeborenen (oder vielmehr der vor ihrer Eintragung in die Civilstandsregister gestorbenen Kinder), über welche man überhaupt erst seit 1851 genauere Aufzeichnungen besitzt, betrug 1851 31,665, 1852 37,901, 1854 39,778, 1857 41,905, 1859 46,520, 1860 44,298, 1861 45,024, 1862 44,915, 1863 45,453, 1864 46,643, 1865 46,953, 1866 47,702, 1867 46,573, 1868 46,290. Dann im kleineren Gebiete: 1869 45,280, 1870 45,169, 1871 40,315. Auf je 100 Geburten kamen Todtgeburten bei den

	ehelichen	unehelichen	durchschn.
1851—55	$3,_{07}$	$6,_{02}$	$3,_{71}$
1856—60	$4,_{04}$	$7,_{36}$	$4,_{30}$
1861—65	$4,_{08}$	$7,_{64}$	$4,_{36}$
1866	$4,_{23}$	$7,_{99}$	$4,_{53}$
1867	$4,_{13}$	$7,_{80}$	$4,_{42}$
1868	$4,_{19}$	$8,_{00}$	$4,_{50}$

Sterbfälle. Es betrug die Gesammtzahl jährlich:

1836—40	799,817	1859	979,333	1866	884,573
1841—45	785,973	1860	781,635	1867	866,887
1846—50	848,348	1861	866,597	1868	922,038
1851—55	870,670	1862	812,978	im kleineren Gebiete	
1856	837,082	1863	846,917	1869	864,320
1857	858,785	1864	860,330	1870	1'046,909
1858	874,023	1865	921,887	1871	1'271,016

Auf je 100 Einwohner kamen Sterbfälle:

1800—15	2,55	1846—50	2,37	1867	2,36
1820—30	2,43	1851—55	2,41	1868	2,40
1831—35	2,50	1856—60	2,39	1869	2,34
1836—40	2,36	1861—65	2,26	1870	2,83
1841—45	2,26	1866	2,12	1871	3,48

Eine Ausscheidung ergibt für die letzten 3 Jahre, die Wirkungen des Krieges markirend, auf je 100 Einwohner:

	Seinedep.	Städte	Land
1869	2,55	2,78	2,19
1870	3,86	3,28	2,58
1871	4,43	4,06	3,19

So weit die amtlichen Aufnahmen reichen, raffte die Cholera hinweg: 1832 102,735 Menschen, 1849 100,110, 1854 145,541. Im Ariége-Departement, wo sie am furchtbarsten wüthete, kam 1854 auf auf je 15,12 Einwohner ein Todesfall! — Im Jahre 1865 wurden zu Paris 6,626 Todesfälle an Cholera festgestellt, im nächsten Jahre ungefähr 5,700. — Vom 18. September 1870 bis 24. Februar 1871 (Zeit der Belagerung) starben zu Paris 60,154 Personen, in der nemlichen Zeit des Vorjahres nur 21,978.

Selbstmorde wurden in den 23 Jahren 1836—58 constatirt: 75,110, davon 56,562 von Männern, 18,548 von Frauen. Die Zahl nimmt stark zu.

Auswanderungen. Die Zahl der Auswanderer belief sich in den 10 Jahren 1849—58 (nach einem Berichte des Ministers) zusammen auf weniger als 200,000 Individuen, während in der nemlichen Zeit Deutschland 1'200,000, Grossbritannien 2¾ Millionen Menschen durch Wegzug verlor. Von einzelnen Jahren liegen folgende Notizen vor:

	Auswanderer	davon ins Ausland	nach Algerien
1856	17,997	9,433	8,564
1857	18,809	10,817	7,992
1858	13,813	9,004	4,809
1859	9,164	6,786	2,378

1861: 8,752 Ausw., wovon 2,418 nach Algier; 1862: 6,800; 1863: 5,771 Auswanderer, wovon 1,486 nach Algier.

Haushaltungen. Im Jahre 1856 9'387,561, 1866 9'997,360, 1872 (im verkleinerten Gebiete) 9'525,717 = 3,71 Personen auf die Haushaltung. — Zahl der Wohnhäuser 1872 7'704,913, nemlich 7'409,614 bewohnt, 254,391 nichtbewohnt und 40,908 im Bau begriffen. Nicht mitgezählt sind 35,867 nichtbewohnte öffentliche Gebäude, sodann die Ateliers, Magazine, Schuppen etc.

Gebrechliche. Wahnsinnige 52,835 (darunter 24,788 männliche); davon 32,815 in Anstalten, 20,020 in ihren Privatwohnungen; — Idioten und Cretinen 35,133 (20,456 männliche), davon 4,149 in Anstalten, 30,984 zu Hause; — kröpfige Cretinen 6,010 (2,794 männliche); sonstige Kröpfige 29,638 (10,134 männliche); — Blinde 30,214 (17,058 männl.), davon 4,173 durch Geburt, 17,514 durch Zufall, 8,527 ohne nähere Angabe; — Taubstumme 22,610 (12,723 männl.), davon 14,197 von Geburt, 4,019 durch Zufall, 4,394 ohne nähere Angabe.

Confessionen. Nach der officiellen »*Statistique de la France*« zählte man 1872:

Katholiken		35'387,703	Juden	49,439
Reformirte	467,531		Muhammedaner, Buddhisten etc.	3,071
Lutheraner	80,117	580,757	Ohne Cultus od. nicht constatirt	81,951
Protest. Secten.	33,109			

Die Zahl der Protestanten wurde früher für weit grösser gehalten, als sie in Wirklichkeit ist. Man sprach, allerdings mit Einrechnung von Elsass-Lothringen, von nicht weniger als 1'300,000 Reformirten, 700,000 Lutheranern etc.; Andere nahmen selbst 2½ Mill. Protestanten an. In Wirklichkeit hatte die Zählung von 1866, also vor dem Gebietsverluste, nur 846,619 Protestanten ergeben. In der Stadt Paris lebten bei der Aufnahme von 1872: 1'760,168 Katholiken, 41,672 Protestanten (19,423 Calvinisten, 12,634 Lutheraner, 9,615 Anglikaner, Mennoniten etc.), 23,434 Juden, 1,572 Muhammedaner, Buddhisten etc., 13,905 die keiner Confession anzugehören erklärt hatten, und 11,041 deren Confession nicht constatirt ist. Ausser Paris waren die Protestanten zahlreich vertreten in den Departementen: Gard 118,483, Ardèche 45,889, beide Sèvres 37,931, Drôme 36,290, Doubs 33,064.

Nationalitäten. Die officielle Statistik weiss nur von »Franzosen« und »Fremden«. In Wirklichkeit dürften ungefähr 32½ Mill. dem französischen Stamme angehören (davon gegen 12½ Mill. dem provençalischen Zweige, so dass nur etwa 20 Mill. rein französisch sprechen).*

Nach der Aufnahme von 1872 zählte man, so weit ermittelt:

30'676,943	Franzosen,	wohnhaft im Departement ihrer Geburt,
4'543,764	-	geboren in andern Departementen,
126,243	-	aus Elsass-Lothringen, welche für Frankr. optirt hatten,
15,303	-	durch Naturalisation
35'362,253	Franzosen,	
730,844	Fremde	
36'093,097	Gesammtsumme.	

*) In Frankreich wol noch weniger als in den andern Ländern, ist die Schriftsprache auch unbedingt die allgemeine Volkssprache. Man stösst auf die verschiedensten »Patois«. In vier Departementen wird von der Masse der Bevölkerung nur bretonisch gesprochen; Savoyen hat seinen eigenthümlichen romanischen Dialekt, die Grafschaft Nizza ein modificirtes Provençalisch; in den Bezirken von Dünkirchen und Hazebrouck herrscht ein flämisches Patois; fast im ganzen Süden wird provençalisch und baskisch geredet; auf Corsika ohnehin ein italienischer Dialekt. Gleichwol ist das Gefühl, »Franzose« zu sein und es sein zu wollen, ganz allgemein verbreitet. (Man vergleiche bei anderen Völkern etwa das Italienisch der Toskaner und Römer mit dem Patois der Piemontesen, der Neapolitaner und Sicilianer; das Spanisch der Castilianer mit dem der Anda-

Sodann gibt es etwa 1'800,000 Wallonen, 1'100,000 Kymern (Bretonen), 350,000 Italiener (auf Corsica, zu Nizza etc.), 160,000 Basken, 100,000 Spanier, 50,000 Juden, einige Tausend Cagots, 5,000 Zigeuner etc.

Von den nichtnaturalisirten Fremden waren 1872:

Elsass-Lothringer	64,808	Deutsche *) . .	39,361	Russen	1,982
Belgier . . .	347,558	Oesterr.-Ungarn	5,116	Scandinavier . .	1,058
Italiener . . .	112,579	Holländer. . .	17,077	Türken, Griechen, Walachen . .	1,173
Spanier . . .	52,954	Polen	7,328	Chinesen, Indier etc.	311
Schweizer . .	42,834	Nord- u. Südamerik.	6,859		
Engländer . . .	26,003				

Elsass-Lothringer, welche für Frankreich optirt hatten, lebten am meisten in den Departementen: Seine 44,782, Meurthe und Mosel 24,444, Vogesen 5,966 und im Bezirke Belfort 3,849. — Was die Fremden betrifft, so wurden Elsass-Lothringer (als Deutsche) gezählt in den Departementen: Seine 34,690, Meurthe und Mosel 7,407, Vogesen 4,890, zu Belfort 2,134. Sonstige Deutsche: 17,498 im Departement der Seine, 2,098 im Meurthe und Mosel, 2,075 Rhône, 1,851 Unter-Seine. — Oesterreich-Ungarn: 1,898 Seine. — Engländer: im Departement Seine 9,194, Pas-de-Calais 4,200. — Belgier: im Nord 229,854, Seine 38,700, Ardennen 24,840. — Holländer: 8,631 Seine. — Italiener: 33,500 Rhônemündungen, 15,848 See-Alpen, 14,968 Var, 8,896 Corsica, 8,806 Seine. — Spanier: 11,942 Nieder-Pyrenäen, 5,433 Ost-Pyrenäen, 4,771 Rhônemündungen, 4,414 Gers, 2,882 Seine. — Schweizer: 13,424 Seine, 6,857 Doubs. — Amerikaner: 4,414 Seine. — Polen: 2,611 Seine. — Russen: 1,148 Seine. — Türken, Griechen, Walachen: 741 Seine. — Chinesen, Indier und andere Asiaten: 184 Seine.

Gemeinden. Ein rechtlicher Unterschied zwischen Städten und Dörfern besteht nicht. Im Jahre 1872 zählte man Gemeinden:

603	mit weniger als 100 Einw.		232	mit 4,001— 5,000	Einw.
3,175	- 100— 200	Einw.	281	- 5,001— 10,000	-
4,574	- 201— 300	-	85	- 10,001— 15,000	-
4,488	- 301— 400	-	31	- 15,001— 20,000	-
3,743	- 401— 500	-	31	- 20,001— 30,000	-
10,807	- 501—1,000	-	12	- 30,001— 40,000	-
4,074	- 1,001—1,500	-	8	- 40,001— 50,000	-
1,957	- 1,501—2,000	-	14	- 50,001—100,000	-
800	- 2,001—2,500	-	6	- 100,001—200,000	-
551	- 2,501—3,000	-	2	- 300,001—400,000	-
307	- 3,001—3,500	-	1	- über 1 Mill.	-
211	- 3,501—4,000	-			

Wir geben nachstehend eine Uebersicht aller Städte mit mehr als 5,000 Einwohnern (nach der Zählung von 1872), geordnet nach Departementen, und zwar folgt dem mit Cursivschrift gedruckten Departementsnamen immer zuerst der des Hauptorts (*chef-lieu*), auch wenn

lusier oder Catalonier; selbst das Deutsch der Niedersachsen mit dem Plattdeutsch, oder nur mit der Sprache der bayerischen Alpenbewohner.)

*) Bei der Zählung v. 1866 106,606, einschl. Oesterreich-Ungarn.

derselbe eine geringere Bevölkerung hat als andere Städte. In Parenthese ist auch die Einwohnerzahl einiger anderen bekannteren Orte angegeben.

Ain. Bourg en Bresse 14,280, Sathonay 7,544.
Aisne. Laon 10,365, Saint-Quentin 34,811, Soissons 10,404, Coucy-le-Château 8,800, Château-Thierry 6,623, Bohain 5,931, Guise 5,659.
Allier. Moulins 20,385, Montluçon 21,247, Commentry 11,698, Cusset 6,279, Vichy 6,028, Gannat 5,745, Montvicq 5,462.
Alpes (*Basses-*). Digne 6,877, Manosque 6,124.
Alpes (*Hautes-*). Gap 8,927.
Alpes-Maritimes. Nice (Nizza) 52,377, Grasse 12,560, Cannes 10,144, Antibes 6,843, Menton 6,644.
Ardèche. Privas 7,836, Annonay 17,033, Aubenas 7,431, Tournon 5,390.
Ardennes. Mezières 4,312, Sedan 14,345, Charleville 12,676, Rethel 7,086, Nouzon 5,164, Givet 5,104.
Ariége. Foix 6,706, Pamiers 8,690.
Aube. Troyes 38,113, Romilly-sur-Seine 5,030, (Bar-sur-Aube 4,453).
Aude. Carcassonne 23,644, Narbonne 17,266, Castelnaudary 9,328, Limoux 5,897.
Aveyron. Rhodez 12,111, Millau 15,095, Villefranche 9,312, Aubin 8,832, Decazeville 8,710, Saint-Affrique 7,314.
Belfort. Belfort 8,030.
Bouches-du-Rhône. Marseille 312,864 (in 6 Kantonen), Aix 29,020, Arles 24,695, Tarascon 11,249, La Ciotat 9,867, Martingues 8,053, Aubagne 7,658, Salon 7,522, Saint-Remy 6,030, Châteaurenard 5,708.
Calvados. Caen 41,210, Lisieux 12,520, Honfleur 9,061, Bayeux 8,536, Falaise 8,043, Condé-sur-Noireau 6,871, Vire 6,778, Trouville 5,761, Saint-Jacques 5,564.
Cantal. Aurillac 11,098, Saint-Flour 5,037.
Charente. Angoulême 25,928, Cognac 13,677, (Jarnac 4,691).
Charente-Inférieure. La Rochelle 19,506, Rochefort 28,299, Saintes 12,347, Saint-Jean-d'Angely 6,812, Saint-Georges d'Oleron 5,255.
Cher. Bourges 31,312, Vierzon-Ville 8,296, Saint-Amand-Mont-Rond 8,220, Mehun-sur-Yèvre 6,501, Vierzon-Village 5,716, Dun-le-Roi 5,093.
Corrèze. Tulle 13,681, Brive 10,765.
Corse. Ajaccio 16,545, Bastia 17,850, Corte 5,426.
Côte-d'Or. Dijon 42,573, Beaune 11,176, Auxonne 5,555, (Châtillon-sur-Seine 4,797).
Côtes-du-Nord. Saint-Brieux 15,253, Dinan 7,692, Guingamp 7,045, Lannion 6,223, Plérin 6,160, Loudéac 5,993, (Lamballe 4,205).
Creuse. Guéret 5,725, Aubusson 6,427.
Dordogne. Périgueux 21,864, Bergerac 11,699, Sarlat 6,255.
Doubs. Besançon 49,401, Montbéliard (Mümpelgard) 6,509, (Pontarlier 4,975).
Drôme. Valence 20,668, Romans 12,674, Montélimart 11,122, Crest 5,568.
Eure. Evreux 13,350, Louviers 11,360, Vernon 7,961, Bernay 7,281, Pont-Audemer 6,124, les Andelys 5,379.
Eure-et-Loir. Chartres 19,580, Dreux 7,418, Nogent-le-Rotrou 7,056, Châteaudun 6,552.
Finistère. Quimper 13,159, Brest 66,272, Morlaix 14,359, Lambézellec 11,635, Crozon 8,929, Landernau 7,717, Douarnenez 7,180, Saint-Pol-de-Léon 6,741, Guipavas 6,641, Plougastel-Daoulas 6,315, Quimperlé 6,253, Plouguerneau 5,778, Briec 5,592.
Gard. Nîmes 62,394, Alais 19,230, Bessèges 8,908, la Grand-Combe 8,872, Beaucaire 8,804, Saint-Gilles 6,211, Uzès 5,574, Vauvert 5,137, le Vigan 5,024.
Garonne (*Haute-*). Toulouse 124,852, Saint-Gaudens 5,689, Revel 5,629.
Gers. Auch 13,087, Condom 8,282, Lectoure 5,733, (l'Ile-Jourdain 4,864).
Gironde. Bordeaux 194,055, Libourne 14,960, Bègles 5,547, Caudéran 5,119, (Blaye 4,478).
Hérault. Montpellier 57,727, Beziers 31,468, Cette 25,826, Lodève 9,464,

Agde 8,829, Bédarieux 7,892, Pézénas 7,314, Lunel 7,281, Mèze 6,821, Clermont-l'Hérault 5,870, Saint-Pons 5,832.
Ille-et-Vilaine. Rennes 52,044, Saint-Servan 12,565, Saint-Malo 12,316, Fougères 11,201, Vitré 8,752, Cancale 6,654, le Grand-Fougeray 6,310, Redon 6,131, Pleurtuit 5,308, Combourg 5,250.
Indre. Châteauroux 18,670, Issoudin 14,230, le Blanc 5,709, Argenton 5,274, (Buzançais 4,986, la Châtre 4,928).
Indre-et-Loire. Tours 43,368, Chinon 6,553, (Loches 4,964, Amboise 4,216).
Isère. Grenoble 42,660, Vienne 26,017, Voiron 10,262, (Bourgoin 4,954).
Jura. Lons-le-Saulnier 10,701, Dôle 11,679, Saint-Claude 7,083, Salins 6,045, Arbois 5,273, Morez 5,178, Poligny 5,024.
Landes. Mont-de-Marsan 8,615, Dax 9,366.
Loir-et-Cher. Blois 19,860, Vendôme 9,259, Romorantin 7,602.
Loire. Montbrison 6,987, Saint-Etienne 110,814, Roanne 20,037, Rive-de-Gier 13,946, Saint-Chamond 12,585, Firminy 10,422, le Chambon-Feugerolles 6,772, Chazelles-sur-Lyon 5,870, Terre-Noire 5,507, Saint-Julien-en-Jarret 5,485, la Ricamarie 5,264.
Loire (Haute-). Le Puy 19,233, Yssingeaux 8,270, (Tence 4,693).
Loire-Inférieure. Nantes 118,517, Saint-Nazaire 17,066, Chantenay 9,860, Rezé 6,946, Blain 6,825, Guérande 6,705, Guéméné-Penfao 5,923, Vertou 5,588, Plessé 5,405, Nort 5,386, Châteaubriant 5,111, Vallet 5,091.
Loiret. Orléans 48,976, Montargis 8,196, Gien 7,068, (Briare 4,775, Beaugency 4,635, Pithiviers 4,585).
Lot. Cahors 14,593, Figeac 7,333, Gourdon 5,374.
Lot-et-Garonne. Agen 18,887, Villeneuve 13,681, Marmande 8,513, Tonneins 8,275, Nérac 7,919.
Lozère. Mende 6,906, (Marvejols 4,734).
Maine-et-Loire. Angers 58,464, Cholet 13,552, Saumur 12,552, Chalonnes sur-Loire 5,836, Beaufort 5,146.
Manche. Saint-Lo 9,287, Cherbourg 35,580, Grandville 14,747, Avranches 8,137, Coutances 8,027, Valognes 5,584, Tourlaville 5,543.
Marne. Châlons-sur-Marne 16,453, Reims 71,994, Épernay 12,927, Vitry-le François 7,177, (Sainte-Menehould 4,240, Sézanne 4,197, Ay 4,180).
Marne (Haute-). Chaumont 8,600, Saint-Dizier 11,229, Langres 9,632.
Mayenne. Laval 26,343, Mayenne 10,127, Château-Gontier 7,048, Ernée 5,248, Évron 5,011, (Craon 4,254).
Meurthe-et-Moselle. Nancy 52,978, Lunéville 12,369, Pont-à-Mousson 8,211, Toul 6,930, Baccarat 5,036, (Saint-Nicolas 3,893).
Meuse. Bar-le-Duc 15,175, Verdun-sur-Meuse 10,738, (Saint-Mihiel 4,285, Commercy 4,191).
Morbihan. Vannes 14,690, Lorient 34,660, Ploemeur 10,237, Pontivy 7,886, Languidic 6,094, Sarzeau 5,632, Hennebont 5,498, Caudan 5,478, Ploërmel 5,472, le Palais 5,456.
Nièvre. Nevers 22,276, Cosne 6,210, Fourchambault 6,054, Clamecy 5,381.
Nord. Lille 158,117, Roubaix 75,987, Tourcoing 43,322, Dunkerque 34,350, Vallenciennes 24,662, Douai 23,840, Cambrai 22,897, Armentières 19,055, Watterlos 14,682, Maubeuge 13,234, Halluin 12,946, Bailleul 12,828, Denain 12,330, Saint-Amand 10,574, Fourmies 9,989, le Cateau 9,500, Hazebrouck 9,435, Anzin 7,990, Gravelines 7,733, Marcq-en-Baroeul 7,548, Estaires 6,915, Merville 6,844, Comines 6,353, la Madeleine 6,348, Loos 6,333, Solesmes 6,202, Bergues 5,774, Fresnes 5,605, Roncq 5,490, Vieux-Condé 5,160, Seclin 5,055, (Condé 4,964).
Oise. Beauvais 15,551, Compiègne 12,281, Noyon 6,268, Senlis 6,092, Clermont 5,774, (Creil 4,998).
Orne. Alençon 16,037, Flers 10,678, la Ferté-Macé 9,732, Argentan 5,725, Laigle 5,285.
Pais-de-Calais. Arras 27,329, Boulogne 39,700, Saint-Omer 22,381, Saint-Pierre-lès-Calais 20,409, Calais 12,843, Béthune 8,410, Aire 8,303, Lens 7,298, Carvin 7,024, Lillers 6,608, Hénin-Liétard 5,029, (Bapaume 3,059).
Puy-de-Dôme. Clermont 37,357, Thiers 16,635, Riom 10,770, Ambert 7,625, Issoire 5,876, Saint-Rémy 5,100.

Pyrénées (*Basses*-). Pau 27,300, Bayonne 27,173, Oloran-Sainte-Marie 8,783, Orthez 6,526, Hasparren 5,144, Salies 5,120, (Biarritz 4,659).
Pyrénées (*Hautes*-). Tarbes 16,565, Bagnères 9,464, (Lourdes 4,714, Campan 3,524).
Pyrénées-Orientales. Perpignan 27,378, Rivesaltes 5,517.
Rhône. Lyon 323,417 (in 8 Kantonen), Tarare 13,694, Villefranche 12,170, Givors 9,886, Caluire-et-Cuire 8,440, Villeurbanne 7,474, Amplepuis 6,444, Cours 5,431, Oullins 5,126.
Saône (*Haute*-). Vesoul 7,716, Gray 6,965, Fougerolles 5,256.
Saône-et-Loire. Mâcon 17,453, le Creuzot 22,890, Chalons-sur-Saône 20,427, Autun 11,684, Montceau-les-Mines 8,287, Tournus 5,553, (Cluny 4,989, Paray-le-Monial 3,388).
Sarthe. Le Mans 46,981, la Flèche 9,341, Sablé 5,589, Mamers 5,365.
Savoie. Chambéry 19,144, (Aix-les-Bains 4,182).
Savoie (*Haute*-). Annecy 11,581, Thonon 5,272, (Rumilly 4,147).
Seine. Paris 1'851,792 (in 20 Arrondissements), Saint-Denis 31,993, Levallois-Perret 19,158, Boulogne 18,965, Vincennes 17,064, Neuilly 16,277, Clichy 14,599, Courbevoie 13,288, Ivry 13,165, Pantin 12,337, Montreuil 12,295, Aubervilliers 12,195, Puteaux 9,594, Gentilly 8,796, Saint-Ouen 8,091, Vanves 7,926, Issy 7,775, Saint-Maur 7,438, Charenton-le-Pont 7,141, Suresnes 6,477, Saint-Mandé 6,388, Nogent-sur-Marne 6,264, Asnières 6,236, Maisons-Alfort 5,890, Fontenay-sous-Bois 5,378, Arcueil 5,258, Colombes 5,133, Choissy-le-Roi 5,099, (Montrouge 4,377, Saint-Maurice 4,340, Nanterre 3,944, Clamart 3,163, Sceau 2,287, Champigny 2,190).
Seine-Inférieure. Rouen 102,470, le Havre 86,825, Elbeuf 22,848, Dieppe 20,160, Fécamp 13,016, Caudebec-lès-Elbeuf 10,715, Sotteville-lès-Rouen 10,592, Bolbec 10,204, Yvetot 8,282, Darnétal 5,636, (Lillebonne 4,815, Montivilliers 4,223, Eu 4,061, le Tréport 3,840).
Seine-et-Marne. Melun 11,130, Meaux 11,202, Fontainebleau 10,941, Provins 7,277, Montereau-Faut-Yonne 6,714, (la Ferté-sous-Jouarre 4,499, Coulommiers 4,334, Nemours 4,010).
Seine-et-Oise. Versailles 61,686, Saint-Germain-en-Laye 22,862, Mendon 12,037, Saint-Cloud 8,956, Argenteuil 8,389, Rueil 8,216, Etampes 7,789, Marnes-la-Coquette 7,728, Sèvres 7,096, Pontoise 6,480, Corbeil 6,016, Mantes 5,697, Poissy 5,047, (Rambouillet 4,725, Essonnes 4,703, Montmorency 3,494, Saint-Cyr-l'École 2,677, Neuilly-sur-Marne 2,560, Gonesse 2,526, Lonjumeau 2,301, Écouen 1,259, Marly-le-Roi 1,250).
Sèvres (*Deux*-). Niort 21,344, (Partenay 4,778).
Somme. Amiens 63,747, Abbeville 18,208, (Villers-Bretonneux 4,959, Doullens 4,749, Albert 4,259, Montdidier 4,238, Péronne 4,174, Corbie 3,643).
Tarn. Albi 17,469, Castres 23,461, Mazamet 13,968, Gaillac 7,843, Lavaur 7,331, Graulhet 6,346, Puylaurens 5,511, Rabastens 5,317, Carmaux 5,010.
Tarn-et-Garonne. Montauban 25,624, Moissac 9,036, Castelsarrasin 6,514, (Beaumont 4,344).
Var. Draguignan 9,446, Toulon 69,127, Hyères 11,212, la Seyne 10,123, Brignoles 5,593.
Vaucluse. Avignon 38,196, Carpentras 10,524, Orange 10,064, Cavaillon 8,034, l'Isle 6'337, Apt 5,892, Bollène 5,703, Pertuis 5,494.
Vendée. La Roche-sur-Yon (früher Bourbon-Vendée, dann Napoléon-Vendée) 8,841, les Sables d'Olonne 8,292, Fontenay-le-Comte 7,660, Noirmoutier 6,347, Luçon 6,062.
Vienne. Poitiers 30,036, Châtelleraut 15,606, Montmorillon 5,010, (Loudun 4,493).
Vienne (*Haute*-). Limoges 55,134, Saint-Junien 7,442, Saint-Yrieix 7,086, Saint-Léonard 6,011, (Rochechouart 4,159).
Vosges. Épinal 11,847, Saint-Dié 12,317, la Val d'Ajol 7,011, Remiremont 6,510, Gérardmer 6,402, Mirecourt 5,480, Rambervillers 5,310.
Yonne. Auxerre 15,631, Sens 11,514, Joigny 6,400, Avallon 5,816, Tonnerre 5,332, Villeneuve-sur-Yonne 5,095, (Chablis 2,300).

Paris hatte 1801 552,686 Einwohner; 1811 630,636; 1821 723,551; 1831 785,483; 1841 935,261; 1851 1'053,262; 1856 1'174,346. 1861 (Stadterweiterung) 1'696,141, 1866 1'825,274 *).

Nach der Abtretung von Elsass-Lothringen besitzt Frankreich ausser Paris 2 Städte von 300,000 Einwohnern: Lyon und Marseille; 6 haben zwischen 100 und 200,000: Bordeaux, Lille, Toulouse, Nantes, St.-Etienne, Rouen; 14 zwischen 50 und 100,000: Havre, Roubaix, Reims, Toulon, Brest, Amiens, Nîmes, Versailles, Angers, Montpellier, Limoges, Nancy, Nizza und Rennes; 8 zwischen 40 und 50,000: Besançon, Orléans, Le Mans, Tours, Tourcoing, Grenoble, Dijon, Caen; 11 zwischen 30 und 40,000. — 1864 rechnete man:

Seinedepartement	1'988,824 Einw.
Uebrige Stadtbevölkerung . . .	8'958,078 -
Landbevölkerung	26'977,530 -

Da in Frankreich ein rechtlicher Unterschied zwischen Stadt- und Landgemeinden nicht besteht, so hat man für statistische Zwecke die Orte in solche mit mehr oder weniger als 2,000 Einwohner geschieden, und die Ersten als Städte, die Letzten als plattes Land qualificirt. Nach der Zählung von 1872 lebten nun in solchen Orten von mehr als 2,000 Einwohnern im Ganzen 11'214,017 Menschen, auf dem Lande dagegen 24'888,904. Im Jahre 1846 lebten von der Gesammtbevölkerung in Orten von mehr als 2,000 Menschen $24{,}_{72}$ %, 1851 $25{,}_{52}$, 1856 $27{,}_{31}$, 1861 $28{,}_{86}$, 1866 $30{,}_{46}$ und 1872 $31{,}_{06}$ %. Die Landbevölkerung hatte sich sonach in 26 Jahren relativ um $6{,}_{34}$ % vermindert, wobei indess nicht übersehen werden darf, dass manche Landgemeinden in Folge des Anwachsens ihrer Bevölkerung in die Kategorie von 2,000 stiegen. Städte von mehr als 10,000 Menschen gab es im

*) Die Stadt Paris umfasste zur Zeit Ludwig Philipp's einen Flächenraum von 32'880,000 Quadrat-Metres; mit dem 1. Jan. 1860 wurden der Stadt 11 Gemeinden vollständig und 13 theilweise einverleibt. Damit vergrösserte sich der Umfang auf 70'880,000 Quadrat-Meters. Dies sind also 3,288 und resp. 7,088, mit Einrechnung des Flussbetts der Seine 7,802 Hectaren. Die Stadt London dagegen begreift 78,029 engl. Acres = 31,576 Hectaren. Auf geogr. Maass reducirt ergibt sich: für das frühere Paris blos $0{,}_{59}$ geogr. Quadrat-Meilen, für das vergrösserte $1{,}_{29}$ oder mit Einrechnung des Flussbettes $1{,}_{41}$, für London aber über $5{,}_{75}$ Q.-M. (Es ist dabei zu bemerken, dass der Umfang von London sehr verschieden angenommen wird, je nachdem man die Grenzen so zieht wie der Registrar General, oder der Postmeister, oder die Polizei, oder endlich der Schulrath. Nach der weitestgehenden Berechnung würde sich sogar ein Umfang von 441,587 Acres ergeben = 178,800 Hectaren oder 32½ Quadrat-Meilen. Dass aber die »Stadt« so weit sich nicht ausdehnt, ist augenscheinlich.) — Die Stadt Wien umfasste mit den Vorstädten früher 14'442,000 Quadrat-Klafter = 9,026 Joch oder 5,185 Hectaren = $0{,}_{94}$ Q.-M.; durch die Stadterweiterungen erhielt es gegen 1,100 Joch mehr, somit im Ganzen ungefähr $1{,}_{06}$ Q.-M. — Zur Zeit Julius Cäsar's betrug das Areal von Paris nicht mehr als 15 Hectaren, unter Julianus 39, unter König Philipp August 253, unter Heinrich IV. 568, Ludwig XIV. 1,104, unter Ludwig XV. 1,337 Hectaren.

Von den Bewohnern des Seinedepartements waren bei der Zählung von 1866 nur $34{,}_{67}$ % im Departemente, $5{,}_{53}$ % aber ausserhalb Frankreich geboren. Bei der Aufnahme von 1872 zählte man in der Hauptstadt (nach der vorläufigen Zusammenstellung) 642,718 geborene Pariser, 1'068,841 Franzosen aus der Provinz, 4,032 naturalisirte Franzosen; die Uebrigen Fremde.

Jahre 1866 186, in denen 7'214,854 Menschen lebten (bei der Zählung von 1861 nur 6'756,433). 1872 betrug die Zahl der Städte mit mehr als 10,000 Einwohner in dem um 7 solcher Gemeinden verkleinerten Gebiete gleichwol 184.

Gebietsveränderungen. Vor der grossen Revolution war das Königreich aus 35 Provinzen mit sehr verschiedenen Einrichtungen und Privilegien zusammengesetzt; 12 führten den Titel Herzogthümer, 13 den von Grafschaften, die übrigen galten als Landschaften oder Herrschaften. Aus administrativen Gründen hatte man nebenbei eine Eintheilung in 29 Generalitäten, die nach den Hauptstädten benannt wurden. Die Nationalversammlung, in der Absicht, alle Provinzialunterschiede zu vernichten, schuf (22. December 1789) die Departemental-Eintheilung, wobei man die alten Verhältnisse absichtlich umstiess. Nachfolgend eine Uebersicht der alten Provinzen, ihres Flächenraums in französischen Quadratstunden ($2^7/_9 = 1$ geographische Quadratmeile), und der Departemente, welche aus ihrem Gebiete gebildet wurden, wobei jedoch alle kleinern Ab- und Zutheilungen unberücksichtigt bleiben.

Alte Provinzen:	Q.-Lieues	Verwendet für d. Departemente
Alsace (Elsass) mit der Terre d'Allemagne (Hauptstadt Strassburg).	450	Haut-Rhin, Bas-Rhin.
Angoumois mit Saintonge, Aunis . .	596	Charente-Inférieure, Charente.
Anjou (Hptst. Angers).	452	Maine-et-Loire, Mayenne.
Artois (Hptst. Arras)	242	Pas-de-Calais.
Auvergne (Hptst. Clermont)	703	Cantal, Puy-de-Dôme, Haute-Loire.
Béarn (Hptst. Pau)	253	Basses-Pyrénées.
Berry (Hptst. Bourges)	725	Cher, Indre.
Bourbonnais (Hptst. Moulins) . . .	400	Allier, Puy-de-Dôme.
Bourgogne, m. Bresse-Bugey, Principauté de Dombes, Pays de Gex, Dijonnais, Mâconnais und Auxerrois (Hptst. Dijon)	1,315	Saône-et-Loire, Ain, Yonne.
Bretagne (Hptst. Rennes).	1,719	Côtes-du-Nord, Morbihan, Finistère, Ille-et-Vilaine, Loire-Inférieure.
Champagne mit Principauté de Sedan, Châlonnais, Rémois und Senonois (Hptst. Troyes).	1,553	Ardennes, Aube, Marne, Haute-Marne, Seine-et-Marne, Yonne.
Comtat Venaissin	92	Vaucluse.
Corse	443	Corse.
Dauphiné (Hptst. Grenoble)	1,015	Hautes-Alpes, Drôme, Isère.
Flandres mit Hainaut und Cambresis (Lille)	294	Nord.
Foix (pays de, Hptst. Foix)	206	Ariége.
Franche-Comté (Freigrafschaft, Hptst. Besançon).	795	Doubs, Jura, Haute-Saône.
Gascogne mit Couférans, Cominges, Quatre-Vallées, Lomagne, Armagnac, Asturac, Condomois, Pays de Landes, Chalosse, Pays de Soule, Pays de Labourd, Bigorre.	1,342	Haute-Garonne, Hautes-Pyrénées, Basses-Pyrénées, Gers, Landes, Ariége, Tarn-et-Garonne.
Guienne mit Rouergue, Périgord, Agénais, Bordelais, Bozadois und Quercy (Hptst. Bordeaux).	2,072	Aveyron, Dordogne, Gironde, Lot-et-Garonne, Lot, Tarn-et-Garonne, Landes.

Alte Provinzen:	Q.-Lieues	Verwendet für d. Departemente
Isle de France mit Laonnais, Soissonais, Noyonnais, Valois u. Gâtenais (Hptst. Paris).	930	Seine, Oise, Seine-et-Marne, Seine-et-Oise, Aisne.
Languedoc mit Vivarais, Rases, Carcassez, Lauraguais, Velay, Gévaudan; diocèses de Nîmes, d'Uzès, Toulouse, Montpellier, Lodève, Béziers, Narbonne, du Velay, d'Alby, Montauban (Hptst. Toulouse).	2,108	Ardèche, Aude, Haute-Garonne, Gard, Hérault, Haute-Loire, Lozère, Tarn.
Limousin (Hptst. Limoges)	510	Corrèze, Vienne, Creuse.
Lorraine (Lothringen) mit Trois-Evêchés (Metz, Toul, Verdun), Clermontois (Hptst. Nancy).	1,142	Meurthe, Meuse, Moselle, Vosges.
Lyonnais mit Forez, Beaujolais (Lyon)	395	Rhône, Loire.
Marche (Hptst. Guéret)	248	Creuse, Haute-Vienne.
Maine (Hptst. Le Mans)	508	Mayenne, Sarthe.
Navarre	75	Basses-Pyrénées.
Nivernais (Hptst. Nevers)	324	Nièvre.
Normandie mit Comté d'Evreux, Perche, Drouais, Thimerais, Duché d'Alençon (Hptst. Rouen).	1,538	Calvados, Eure, Manche, Orne, Seine-Infér., Eure-et-Loir.
Orléanais mit Beauce, Dunois, Blaisois, Gâtinais (Hptst. Orléans).	1,028	Eure-et-Loir, Loir-et-Cher, Loiret, Yonne.
Picardie mit Thiérache, Vermandois, Santerre, Amiénois, Boulonnais, Ponthieu, Calaisois (Hptst. Amiens).	642	Somme, Pas-de-Calais, Aisne, Oise.
Poitou (Hptst. Poitiers)	1,018	Deux-Sèvres, Vendée, Vienne, Haute-Vienne.
Provence mit der Principauté d'Orange (Hptst. Aix).	1,085	Basses-Alpes, Bouches-du-Rhône, Var, Vaucluse.
Roussillon (Hptst. Perpignan) . . .	185	Pyrénées-Orientales.
Touraine (Hptst. Tours)	351	Indre-et-Loire, Vienne.
Zusammen	26,720	

Die Revolution und das Kaiserreich brachten gewaltige Vergrösserungen. Begonnen wurde, indem man die Besitzungen deutscher Reichsfürsten im Elsass (Mümpelgard, das Württemberg gehörte etc.), dem Wunsche der Bevölkerungsmehrheit entsprechend, als französische Länder behandelte, und 14. September 1791 die Einverleibung der päpstlichen Grafschaft Avignon, dann 27. November 1792 und 31. Januar 1793 jene von Savoyen und Nizza aussprach. Schweizer Gebiete folgten. Im Frieden von Campo Formio (17. October 1797) trat Oesterreich Belgien an Frankreich ab; der Friede von Lunéville (9. Februar 1801) verschaffte ihm das ganze deutsche linke Rheinufer — zusammen 1,200 Q.-M. mit fast 1 Mill. Menschen. Sodann wurden mit Frankreich vereinigt: 11. September 1802 Piemont, 21. Juli 1805 Parma, 27. October 1807 Hetrurien (Toscana), 17. Mai 1809 Rom, 9. Juli 1810 Holland, 12. November 1810 Wallis, 10. December 1810 die Mündungen der Ems, Weser und Elbe sammt den Hansestädten (600 Q.-M. mit mehr als 1 Mill. Einwohner), ferner Oldenburg u. s. f. Die Zahl der Departemente, anfangs blos 83, stieg auf 130, mit einer zu 42'365,434 Menschen berechneten Volksmenge. Frankreich umfasste, ausser dem Gebiete der später verbliebenen 86, noch weiter folgende Departemente (die drei, mit Ausnahme der Stadt Genf wieder gewonnenen, aber zum Theil anders benannten Departemente, bezeichnen wir

mit Sternchen; das ehemalige Departement Montblanc heisst jetzt bekanntlich Savoie, sowie der Name Leman in Haute-Savoie verändert ist):

Departemente	Hauptorte	Departemente	Hauptorte
*Alpen (See-)	Nizza.	Ober-Issel.	Arnheim.
Apenninen	Chiavari.	Ombrone	Siena.
Arno	Florenz.	Ost-Ems	Aurich.
Doria	Ivrea.	Ourthe	Lüttich.
Donnersberg	Mainz.	Po	Turin.
Dyle	Brüssel.	Rhein und Mosel	Koblenz.
Elbmündungen	Hamburg.	Rheinmündungen	Herzogenbusch.
Ems (Ober-)	Osnabrück.	Roer	Aachen.
Friesland	Leuwarden.	Saar	Trier.
Genua	Genua.	Sambre und Maas	Namur.
Isselmündungen	Zwoll.	Schelde	Gent.
Jemappes	Mons.	Scheldemündungen	Middelburg.
*Leman	Genf.	Sesia	Vercelli.
Lippe	Münster.	Simplon (Wallis)	Sitten.
Lys	Brügge.	Stura	Coni.
Maasmündungen	Haag.	Taro	Parma.
Maas (Nieder-)	Mastricht.	Tiber	Rom.
Marengo	Alessandria.	Trasimene	Spoleto.
Mittelmeer	Livorno.	Wälder	Luxemburg.
*Montblanc	Chambéry.	Wesermündungen	Bremen.
Montenotte	Savona.	West-Ems	Groningen.
Nethen (beide)	Antwerpen.	Zuydersee	Amsterdam.

Der erste Pariser Friede vom 30. Mai 1814 beliess Frankreich nicht nur sein vor 1789 besessenes Gebiet, sondern ausserdem auch Avignon, Mümpelgard, einen Theil von Savoyen und mehrere Grenzkantone von Belgien etc. Durch den zweiten Pariser Frieden vom 21. November 1815 verlor es dagegen Savoyen, die belgischen Grenzkantone, Saarbrücken und das rechte Queichufer, sammt den Festungen Landau (seit 1713 besessen), Saarlouis, Marienburg und Philippeville. — 1830 ward Algier erobert. — In Folge Vertrags mit der italienischen Regierung erfolgte im Juni 1860 die Vereinigung von Savoyen und Nizza mit Frankreich. Das neuerworbene Land (mit 669,059 Einwohnern) ward in drei Departemente getheilt: Savoyen, Obersavoyen und Seealpen. Das bis dahin zum Vardepartement gehörende Arrondissement von Grasse wurde den Seealpen zugetheilt. Durch Vertrag mit dem Fürsten von Monaco wurden sodann 1861 Mentone und Roccabruna erworben. — Der Krieg von 1870 endete mit dem Verluste von Elsass-Lothringen (s. S. 244—245); am 26. Februar 1871 erfolgte der Abschluss des Präliminarvertrags, welcher die Gebietsabtretung und eine Geldentschädigung von fünf Milliarden Franken an Deutschland im Princip anerkannte, am 1. März sanctionirte die Nationalversammlung in Bordeaux diese Uebereinkunft, und am 10. Mai fand der definitive Friedensabschluss zu Frankfurt a. M. statt. Der Staat verlor dadurch ein Gebiet von 14,474*) Quadr.-Kilometer (263 geographische Q.-Meilen), worauf bei der letzten französischen Zählung (1866) eine Civilbevölkerung von 1'597,238 Menschen wohnte, — im Ganzen ungefähr 3 Departemente, 11 Bezirke (*arrondissements*), 76 Kantone und 1,559 Gemeinden.

*) So die franz. Berechnung im neuesten Bande der *Statistique de la France*; nach der officiellen Annahme in Elsass-Lothringen 14,511 Q.-Kilom. (s. S. 244).

Finanzen.

Budget. Es liegt in der Natur der Dinge, dass ein Krieg, welcher beinahe $^{2}/_{5}$ des Landes in feindliche Gewalt brachte und die ungeheuersten Kriegscontributionen zur Folge hatte, den gewöhnlichen Finanzhaushalt des Staats vollständig zerrütten musste.

Im Jahre 1870 blieben die Einnahmen begreiflicher Weise hinter dem Voranschlage zurück; sie lieferten nur 1,604'722,834 Fr. Da die Ausgaben auf 3,068'776,346 stiegen, so würde sich ein Deficit von 1,464'053,512 Fr. ergeben haben. Indess lieferten zwei Anlehen (das vom August und das Morgan'sche) die Beiträge zu den Mobilisirungskosten der Nationalgarde, die Veräusserung der Renten der Heeres-Dotationskasse, und später der Verkauf des Restes der Verproviantirung von Paris, zusammen 1,171'825,336, wozu 632'948,725 Fr. Vorschüsse der Bank von Frankreich kamen. Der sonach verbliebene Ueberschuss von 340'720,449 Fr. wurde in das Activum der Liquidationsrechnung übertragen.

Im Jahre 1871 wurden wieder 3,099'815,771 Fr. consumirt. Das ursprüngliche Budget gewährte nur 1,639'361,193 Fr. Einnahme, somit Deficit 1,460'453,978 Fr. Anlehen und ausserordentliche Auflagen lieferten 1,569'018,151 Fr., so dass dem Liquidationsconto wieder 108'564,175 Fr. zugingen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass es sich hier nur um die innern Ausgaben Frankreichs handelt, indem die Kriegsentschädigung gesondert berechnet wurde.

Was das Jahr 1872 betrifft, so stiegen die ursprünglichen und die Nachtragscredite auf 2,411'592,351 Fr. Die votirten Einnahmen entzifferten nur 2,344'592,351 Fr. Allein die Auflagen brachten 166'605,000 Fr. weniger ein, als erwartet wurde, einzelne Posten allerdings 61'812,542 mehr, wonach sich das Deficit auf 171'588,850 Fr. stellte.

Der Bedarf für 1873 war, einschliesslich der Nachtragscredite, auf 2,444'671,679 Fr. veranschlagt. Die Einnahmen wurden auf 2,467'627,539 Fr. geschätzt. Berücksichtigt man einerseits die Ausfälle (darunter allein 92 Mill. Zölle von den Rohstoffen), anderseits die Mehrerträgnisse und neuen Auflagen, so dürften sich Einnahmen und Ausgaben mindestens ausgleichen.

Allein die Reihe der neuen Anforderungen war mit den in jenem Jahre vorgesehenen noch nicht zu Ende, neue kamen 1874 dazu, denn erst nunmehr lassen sich die Bedürfnisse, wie sie in Folge des Krieges erwuchsen, der Hauptsache nach vollständig übersehen.

So wird denn der Voranschlag für 1874, wenngleich noch unter den Eindrücken tiefgreifender politischer Machinationen und Wirren zu Stande gebracht*), wol die Grundlage einer neuen Regelung und Reorganisation der Finanzverhältnisse Frankreichs nach der gewaltigen Katastrophe von $18^{70}/_{71}$ bilden. Die dem Finanzgesetz beigefügten einzelnen Etats enthalten folgende Hauptfeststellungen.

---

*) S. darüber die Abhandlung *Paul Boiteau's* im *Journal des Économistes, Janvier* 1874. Der Verf. wirft der Majorität der Volksvertreter vor, mehr an Umsturz der Republik, als an den Wiederaufbau der Finanzen gedacht zu haben.

Bedarf.

Staatsschuld und Dotationen. — Finanzministerium, 1. Theil.

	Franken
Consolidirte Schuld: 5 % Rente 346'001,605 Fr., 4½ % Rente 37'450,476, 4 % Rente 446,096, 3 % Rente 364'695,465 =	748'593,642
Rückzahlbare Capitalien unter versch. Titeln (dabei: 10'932,700 Annuitäten, 209'700,000 Zins und Amortissement der Bankdarlehen, 20'500,000 Zinsen an die Ostbahnen, 17'422,121 Annuitäten an Departemente und Gemeinden zur theilweisen Rückerstattung von Kriegscontributionen, 28' Zinsen der schwebenden Schuld, 8'700,000 Zinsen von Cautionen)	313'277,653
Leibrenten (dabei 7'400,000 für die Betheiligten an der Alterskasse [caisse pour la vieillesse], 42'400,000 Civilpensionen, 63' Militärpens., 428,000 Nationalbelohnungs-Pensionen, 36,000 Geistlichen-Pens., 842,500 Pens. depossedirter Donataire, 90,000 Unterstützung der Pensionäre der Civilliste von Ludwig XVIII. und Karl X., 395,500 Pens. und Entschädigungen bez. der Civilliste Ludwig Philipp's, 3'668,000 Annuitäten der caisse des dépôts et consignations an Militäre aus der Zeit der Republik und des Kaiserreichs)	119'073,375
Dotationen und Ausgaben der Nationalversammlung: 600,000 Fr. Besoldung des Präsidenten der Republik, 300,000 Repräsentationsgebühr, 8'654,000 Verwalt.-Ausgaben der Nat.-Vers. und Entschädigung der Abgeordneten, 12'095,731 Zuschuss zur Dotation der Ehrenlegion, 8' Subvention der Marine-Invalidenkasse = ...	29'649,731
Zusammen für Staatsschuld und Dotationen	1,210'574,401

Allgemeiner Dienst der Ministerien.

Justizministerium (dabei: Besoldungen der Centralbehörden 557,800, Materialienbedarf derselben 88,000; Staatsrath 858,800, Cassationshof 1'173,600, Appellhöfe 6'488,776, Gerichte 1. Instanz 10'037,830, Handelsger. 176,600, Polizeiger. 89,400, Friedensger. 7'809,150, franz. Gerichte in Algier 1'139,200, Criminaljustiz 4'750,000)	33'740,356
Min. der Auswärt. Angelegenheiten: Centralverwaltung 849,200 (dav. 200,000 f. Material), Besoldung der politischen u. Consularagenten 6'250,000,*) Einrichtungskosten 330,000, Reiseaufwand und Kurierkosten 670,000, Dienstaufwand 1'800,900, diplomat. Geschenke 40,000, Unterstützungen 112,500, geheime Ausg. 500,000, ausserord. Missionen und unvorgesehene Ausg. 500,000, Localmiethe etc. f. den türk. Gesandten 52,000, Subvention Abd-el-Kaders 150,000 =	11'255,500
Minist. d. Innern: Centralverw. 1'637,100, Generalverwalt. 9'939,200 (dabei 4'902,500 Besoldung der administrativen Functionäre in den Departem.), 14'329,400 f. den Telegraphendienst, 11'903,925 f. öffentl. Sicherheit (dabei 1'700,000 f. die Polizeicommissäre, 6'929,425 Beitrag zur Municipalpolizei in Paris, 1'238,500 f. die in Lyon, 2 Mill. geh. Polizeiausgabe), 20'510,000 Gefängnisswesen, 8'627,538 Subventionen (dabei 4' Subv. an die Departemente, das übrige	

*) Die Gehälter der Gesandten waren im Budgetentwurfe folgendermassen beantragt (das Budget selbst, wie es im *Bulletin des lois* verkündet ist, gibt dieses Detail nicht): **Botschafter zu:** St.-Petersburg 250,000 Fr., London 200,000, Wien 170,000, Berlin 140,000, Madrid 120,000, Constantinopel 110,000, Rom (Vatikan) 110,000, Bern 60,000, Brüssel 60,000. **Gesandte:** Rom (Quirinal) 100,000, Athen 60,000, Kopenhagen 50,000, Buenos-Ayres 70,000, Dresden 40,000, Haag 60,000, Lissabon 60,000, München 50,000, Washington 80,000, Peking 85,000, Stockholm 50,000, Stuttgart 50,000, Teheran 72,000, Lima 50,000, Rio de Janeiro 80,000, Tanger 32,000, Santiago (Chile) 50,000 Fr.

meistens f. Wohlthätigkeit), ausserord. Bedarf 12'867,000 (dabei 5'750,000 Beiträge zur Herstellung von Vicinaleisenbahnen und 6,000,000 als dritte Zahlung zur Ausgleichung von Kriegsverlusten) = ...	Franken 80'814,163
Civilgouvernement von Algerien (dabei 11'193,067 f. öffentl. Arbeiten, 4'441,092 f. den Finanzdienst, 1'914,805 f. Departemental- und Cantonalverw. 1'001,300 Gefängnisse, 1'041,700 Telegr., 1'555,000 f. Colonisation)	22'771,914
Finanzministerium, 2. Theil, allgemeiner Dienst (dabei Centralverw. 10'024,500, Generaleinnehmer etc. 7') . . .	20'612,210
Kriegsministerium (dabei: Centralverw. 2'731,350, Generalstäbe 24'504,090, Gendarmerie und republikanische Garde 39'611,483, Sold und Naturalverpfleg. 351'339,696, Remonte 9'368,787, Artill.-Material und Militärfuhrwerke 7'385,245, Material des Geniecorps 8'761,000, Mil.-Schulen 4'459,732, Kriegs-Invaliden 1'072,464, Unterstützungen 3'835,000) .	466'509,226
Minist. der Marine und Colonien (dabei: Centralverw. 1'302,190, Stäbe 33'464,772, Truppen 11'720,024, Lebensmittel 14'849,167, Arbeitslöhne für Schiffbauten etc. 18'000,000, Schiffs-Ausrüstungen 28'647,115; Colonialdienst 25'905,254, einschl. 9'093,726 f. Strafanstalten)	152'944,752
Minist. des öffentl. Unterrichts, der Culten und der schönen Künste. 1. Section, Unterricht und Wissenschaften 36'183,843 (dabei: Facultäten 4'963,067, naturwissenschaftl. Museum 722,380, Sternwarten 467,660, Nationalbibliothek 545,750, öffentl. Bibliotheken, Museum in Algier 242,200, Volksbibliotheken 190,000, Unterstützungen an Gelehrte 200,000, wissenschaftl. Reisen 200,000, Lyceen und Communal-Gymnasien 4'537,200, Inspection der Primärschulen 1'520,322, Beitrag zu den Volksschulen 16'383,454); 2. Section, schöne Künste und Museen 6'401,030 (dabei: 245,000 f. Ausstellung der Werke lebender Künstler, 1'495,000 f. Theater und Musikconservatorium, 390,000 Ermunterungen und zu Subscriptionen, 1'100,000 f. histor. Monumente, 642,680 f. Nat.-Museen); 3. Section, Cultus 53'491,195 (dabei: Cardinäle und Bischöfe 1'630,000, Capitel und Pfarrclerus 39'445,145, Seminare 1'172,200, protest. Cultus 1'382,500, israelitischer 174,900) = . . .	96'076,068
Landwirthschafts- und Handelsministerium . . .	15'483,640
Minist. der öffentl. Arbeiten. 1. Section, ordentl. Dienst 84'868,940 (dabei: Strassen und Brücken 30'800,000, Wasserstrassen im Innern 9'600,000, Seehäfen 5'550,000, Annuitäten an Eisenbahngesellsch. 22'869,940); 2. Sect., ausserord. Arbeiten 75'614,403 (dabei: Wasserstr. 9'500,000, Seehäfen 8', versch. Beiträge zu Eisenbahnbauten, einschl. garantirte Zinsen und Annuitäten 48'561,924) = . . .	160'483,343
Finanzminist., 3. Theil, Betriebs- und Erhebungskosten: directe Steuern 12'585,400, Enregistrement, Domänen und Stempel 18'279,750, Forstwesen 12'174,997, Zollwesen 30'240,080, indirecte Abgaben 32'756,130, Monopole (Tabak und Schiesspulver) 63'525,700 (dabei 42'592,000 f. Rohmaterial und Transport), Post 70'386,652 etc.	246'388,449
Finanzmin., 4. Theil, Rückersätze, Nichtwerthe, Prämien .	15'035,900
Gesammtbedarf	2,532'689,922

Einnahmen.

Directe Steuern: Grundsteuer 170'200,000, Personal- und Mobiliarst. 55'692,000, Thür- und Fensterst. 39'140,400, Gewerbst. (*patentes*) 109'456,600, Gebühren f. die Steuerzettel 564,300 = ...	375'053,300

	Franken
Specialtaxen, den directen Steuern gleich geachtet: Jährl. Abgabe v. den Gütern der todten Hand*) 4'640,000, Bergwerksabg. 1'300,000, v. Verification der Maasse u. Gewichte 3'481,000, Vergütung der Apothekenprüfung 242,494, Auflage auf Pferde und Luxuswagen 6'659,000, ditto auf Billards 950,000, auf geschlossene Vereine (*cercles*) 1'300,000 = .	18'572,494
Enregistrement, Stempel und Domänen. Enregistr. 430'281,000, Stempel 137'040,000, Ertrag der Domänen und Verkäufe solcher 6'242,000, v. Verkauf v. Mobilien 5'230,000, aus speciellen Anstalten des Staats 1'206,470 = ...	579'999,470
Aus Forsten	40'806,800
Zölle und Salz; dabei: gewöhnl. Zölle 142'162,000, Zuckerzoll 70'967,000 (hievon 46'295,000 f. Colonial- und 24'672,000 für fremdländ. Zucker), Abgabe vom Salz im Zollrayon 23'496,000 etc.	249'539,000
Indirecte Auflagen: Auflage auf Getränke 340'839,000, Abg. v. Salz ausserhalb des Zollbezirks 8'754,000, Abg. v. inländ. Zucker 94'157,000, Abgabe v. Streichfeuerzeugen 16', von Cichorie 5', v. Papier 10', v. mineral. Oel 192,000, vom Transport der Reisenden etc. 67'700,000, versch. Gebühren 38'695,000, Erlös aus Tabak 287'270,000, aus Schiesspulver 12'831,000 = ...	881'438,000
Einnahme von der Post	107'922,000
Auflage v. 3 % auf Einkünfte aus Mobiliarwerthen 32', v. der Privattelegraphie 16', Auflage zu Gunsten der Universität 4'408,610, Einn. aus Algier 20'452,584, Abgabe etc. von Civilpensionen 15'428,000 = ...	88'289,194
Verschiedene Einnahmen; dabei: Polizeistrafen 5'593,000, Beitrag der Stadt Paris zur dortigen Polizeiwache 4' etc. .	44'265,941
Ausserordentliche Zuflüsse: Zahlung der Societé générale algérienne	3'500,000
Gesammtsumme der Einnahmen	2,389'386,199
Da diese Summe nicht ausreicht zur Deckung des gesammten Bedarfs, so besagt das Finanzgesetz vom 29. Dec. 1873: »Die Einnahmen, welche aus den nach den Special-Gesetzentwürfen für das Budget von 1874 vorgeschlagenen neuen Auflagen und Steuererhöhungen hervorgehen werden — vorbehaltlich der Genehmigung dieser Gesetzentwürfe — sind geschätzt auf	143'876,000
Sonach werden sich ergeben	2,533'262,199

Die Gesammtsumme des Bedarfs ist in dem Finanzgesetze folgendermassen classificirt:

Für die öffentliche Schuld und Dotationen . . .	1,210'574,401
Für den allgemeinen Dienst der Ministerien . . .	1,060'691,172

*) Während man in anderen Ländern den Einkünften der »todten Hand«, insbesondere der Geistlichkeit, mancherlei Steuererleichterungen gewährt, sind diese Güter in Frankreich zufolge Gesetz vom 20. Febr. 1849 mit einer eigenen Auflage belastet. Da nemlich der Besitz dieses Eigenthums in der Regel nie wechselt, so trägt dasselbe zu den Einkünften des Staats aus Mutationen nichts bei. Dafür wurde eine Taxe eingeführt, welche, dem mittleren Ertrage der Mutationsgebühr entsprechend, nun als Aequivalent erhoben wird. Man ermittelte, dass der Besitz anderer Immobilien durchschnittlich alle 20 Jahre wechselt; nun beläuft sich die Besitzänderungsgebühr auf 5 % = $^1/_{20}$ des Geldwerthes. Daraufhin ward die neue Abgabe zu $62^1/_2$ Cent. von jedem Franc des Grundsteuerprincipales festgesetzt. Es ist hiebei zu bemerken, dass die betr. Abgabe keineswegs blos von Geistlichengütern entrichtet werden muss, sondern ebenso von den Immobilien im Besitze der Gemeinden (weitaus die meisten, s. unten), der Armen- und sonstigen Anstalten.

Betriebs- und Erhebungskosten	246'388,449	Franken
Restitutionen, Nichtwerthe (Steuerausfälle) u. Prämien	15'035,900	261'424,349
Total wie oben		2,532'689,922

Hieran reiht sich ein Budget für Specialzwecke, in Einnahme und Ausgabe abschliessend mit der Summe von 344'987,142 Fr., grösstentheils bestehend aus Beischlagprocenten zu den directen Steuern für Departemental- und Communalbedürfnisse; dabei: Fonds für Departementalausgaben 137'051,000 Fr., ditto für Gemeindeausgaben 116'229,229, eventuelle Einnahmen der Departemente 71'700,000 etc.

Endlich ist auch dem Budget eine Uebersicht der durchlaufenden Posten (*Tableau des recettes et des dépenses des services spéciaux rattachés pour ordre au budget*) angefügt, abschliessend in Einnahme und Ausgabe mit 29'198,179 Fr.; dabei: Ehrenlegion (Staatsrenten etc.) 19'453,520, Staatsdruckerei 6'181,000, Consular-Kanzleien 1'750,000, Münze 1'813,659 Fr.

Die neuen Abgaben. Seit dem Kriege von 1870 hat Frankreich gewaltige neue Lasten zu tragen. Vergleicht man das vorstehende Budget für 1874 mit dem für 1869, dem letzten Jahre vor dem bezeichneten tief erschütternden Ereignisse, so findet man eine Reihe von Ausgabepositionen erhöht, und zwar im Ganzen um nicht weniger als 825 Mill. Hievon treffen auf die Staatsschuld, Kosten der Anlehen und Erhebung der neuen Auflagen und auf Pensionen 732 Mill.; der Rest von 93 Mill. ist fast ausschliesslich dem Kriegsminister zugetheilt. Die Ersparungen, welche vorgenommen wurden, betragen dagegen zusammen 65 Mill. Nach deren Abzug bleibt eine Bedarfsvermehrung von 760 Millionen, und zwar bei vermindertem Gebietsumfange!

Bei der enormen Grösse der neuen Lasten glaubte man vielfach, dass Frankreich einem ähnlichen finanziellen Ruin, wie eine Reihe anderer Staaten, unabwendbar verfallen sei. Der feste Entschluss der massgebenden Staatsmänner, das Gleichgewicht im Staatshaushalt um jeden Preis herzustellen, möge die nothwendige Anstrengung noch so gross sein, in Verbindung mit den allerdings gewaltigen Ressourcen, welche sich in der Nation angesammelt fanden, führten zu staunenerregenden Ergebnissen, so dass das Ziel, wenn auch zur Zeit noch keineswegs erreicht, gleichwol nicht mehr allzu entfernt ist.

Das letzte vor dem Krieg aufgestellte Budget, für 1870, hatte im ordentlichen Etat mit nahezu 1,651, im ausserordentlichen mit 123½ Mill. Bedarf abgeschlossen. Natürlich machte der Krieg dasselbe illusorisch. Auch in der ersten Zeit nach Wiederherstellung des Friedens konnte eine Ausgleichung der Einnahmen und Bedürfnisse nicht stattfinden. Der 1871 von der Nationalversammlung verhandelte Budgetentwurf für 1872 entzifferte die enorme Summe von 2,415'335,040 Fr., und zudem stellten sich im Laufe des Jahres noch weitere unverschiebbare Bedürfnisse ein. Trotz der allseitigen Noth und Bedrängniss schritt man sofort an die Einführung neuer Steuern und Abgaben.

Durch Decret der Nationalversammlung vom 9. Juli ward der Zoll pr. 100 Kilogr. (Doppelcentner) folgendermassen erhöht: Zucker 50 Frcs., Kaffee 150, Thee 200, Cacaobohnen 100, Gewürze 200; sodann die Abgabe von Wein auf

5 Frcs. per Hectoliter, Liqueurwein 20, Liqueure 35; ferner Tabak und Cigarretten 36 Frcs. pr. Kilogr., Petroleum und Speisöl 20 Fr. pr. 100 Kilogr., gereinigtes Petroleum 32, Essenz 40 Frcs. Im August wurden namentl. decretirt: Wiedereinführung des zweiten Kriegsdecime in allen Zweigen des Enregistrements; Erhöhen der Stempelgebühr um 2 Decimes; Abgabe von starkem Bier 3 Fr. 60 Cent., von schwachem 1 20 pr. Hectol.; von den Kartenspielen 50 Cent.

Fassen wir die verschiedenen neuen Abgaben zusammen, so lassen sich dieselben in folgende 4 Klassen theilen:

	Franken
1. Erhöhung, meistens Verdoppelung der Auflage auf Colonialproducte. Man hoffte hiedurch mehr zu erhalten: von Zucker 33', Kaffee 20, Petroleum 10, Nelken, Zimmt, Muskatnüsse, Vanille, Cichorie, fremde Weine, Branntwein und Oel 15', zusammen	78'000,000
2. Erhöhung der Einregistrirungs- und Stempelgebühr: ein zweiter Decime vom Enregistrement 31 1/2 Mill., Stempel 11', Jagderlaubnissscheine 4', Stempel von Handelseffecten 12', Abgabe von fremden Werthpapieren bei Hinterlassenschaft von Franzosen 5 1/2', Taxen auf Assekuranzen 7', Enregistr. von Pachtverträgen 16', Gebühren von Quittungen 10' = . . .	97'500,000
3. Indirecte Auflagen: von der Circulation geistiger Getränke 17', auf Consumtion v. Alkohol 58', Erhöhung der Abgabe v. Bier 4', von Spielkarten (Verdoppelung der Abgabe) 1 1/2', Licenzengebühr 5', von Tabak 20', von chemischen Streichfeuerzeugen 10', auf Papier 10', Briefporto 22' = ...	147'500,000
4. Am letzten Tage der Nationalvers.-Session wurde weiter eine Auflageerhöhung auf Uebertrag von Mobiliartitern, auf den Transport zu Land und zu Wasser, auf Clubs und Billards, endlich auf Luxuswagen beschlossen, wovon zusammen ein Ertrag erwartet wurde von	57'000,000
Total	380'000,000

Unverkennbar hatte man den Ertrag der neuen Abgaben mehrfach bedeutend überschätzt, um so mehr, als man wegen der Zollerhöhungen auch mehrfach mit fremden Mächten in Conflict kam, welche auf Grund der früher abgeschlossenen Handelsverträge Einsprache erhoben.

1872 wurde die Patentsteuer um 60 % erhöht, entsprechend einem Ertrage von 40'925,000 Fr., und es wurde die Erhebung von Beischlagprocenten zu den übrigen directen Steuern im Betrage von 39'516,000 Fr. angeordnet.

Als es sich jedoch um Deckung der Bedürfnisse für 1874 handelte, musste man sich zu weiteren Abgaben entschliessen. Obwol einig hierüber im Grundsatze, hielt es gleichwol sehr schwer, sich über die Art des Aufbringens der weitern Mittel zu verständigen. Die Zeit drängte, denn das Finanzgesetz musste vor Ablauf des Jahres (1873) verkündet werden, wenn nicht die Erhebung der Auflagen eine Unterbrechung erfahren sollte. So ergingen denn in den drei letzten Tagen des December 1873 drei neue Steuergesetze.

Das erste, vom 29. Dec., belegte die inländischen Mineralöle mit einer Auflage, deren Ertrag berechnet ward zu.	1'500,000
Das zweite, vom 30., belastete gewisse Einregistrirungen mit einem weitern halben Decime = 35'494,000; verfügte eine weitere Abgabe von 4 % v. Zucker = 6'928,000; eine Accise v. 5 Frcs. für 100 Kilos Seife = 7 Mill. und eine Consumtionssteuer v. 25 Fr. für 100 Kil. von Stearinsäure = 9'000,000, zus.	58'422,000

Das dritte Gesetz endlich, vom 31., brachte eine Erhöhung der Getränkeabgaben von 12'111,000, und eine Auflage auf die vegetabilischen Oele von 6'250,000 = ... 18'361,000

Total 78'283,000

Da aber auch dies weitaus nicht reichte zur Herstellung des Gleichgewichts, so wurde das Budget mit dem obigen Vorbehalte verkündet, dass über weitere Auflagen im Betrage von 143'876,000 Fr. später Bestimmung getroffen werden solle.

Als die Nationalversammlung die Verhandlung dieser Angelegenheit in der Mitte Januar 1874 wieder aufnahm, zeigte es sich, dass die Schwierigkeiten nicht vermindert, sondern im Gegentheile vermehrt waren. Zahllose Objecte der Besteuernng wurden vorgeführt, aber fast durchgehends jeder Antrag verworfen. Endlich kam das Gesetz vom 19. Februar zu Stande. Dasselbe erhöht die Einregistrirungsgebühr der aussergerichtlichen Acte um die Hälfte, wovon man einen Ertrag von 5 Mill. erwartet; es erhöht die Gebühren auf die Handelseffecten gleichfalls um die Hälfte = 13 Mill., und unterwirft die Checks einem Stempel, welcher 1'100,000 bis 1'150,000 Fr. einbringen soll. Damit waren wenig über 19 Mill. erlangt.

Die Nationalversammlung musste noch einmal an die bezeichnete Aufgabe gehen, welche, je länger die Verhandlungen dauerten, desto schwieriger wurde. Nach der Verwerfung einer Menge weiterer Steuervorschläge, kam das Gesetz vom 21. März zu Stande, das nun auch die Eisenbahntransporte mit geringer Schnelligkeit (die Eilgüter- wie die Reisendentransporte waren schon belastet), unter einigen Ausnahmevorbehalten einer Abgabe von 5 % von der Fahrtaxe unterwirft, den Bahnverwaltungen eine Taxerhöhung im gleichen Betrage freistellend. Damit sollen gegen 17 Mill. erlangt werden. Sodann wurde die Einfuhr gesalzenen Fleisches, ausser der Zollgebühr, einer Taxe von 4 Fr. für 100 Kilos, als Aequivalent für die Steuer des dazu verwendeten Salzes unterworfen. Ebenso ward eine Besteuerung der früher als unfruchtbar angenommenen, seit Einführung der Grundsteuer aber cultivirten Ländereien angeordnet. Mit allen diesen und einigen weiteren Massregeln glaubt man im Ganzen (einschliesslich Eisenbahntransporte) 29'300,000 Fr. zu erlangen.

Nach allen diesen Bemühungen und Gewährungen fehlen noch 20'078,000 Fr., um die im Budget bezeichnete Ziffer zu erreichen. Es wird erst der definitiven Budgetfestsetzung für 1875 vorbehalten bleiben, eine vollständige Ausgleichung zwischen Einnahme und Ausgabe herzustellen. Abgelehnt wurde von der Bank das Ansinnen, die für ihre Vorschüsse zu leistenden Rückzahlungen von 200 Mill. jährlich auf 150 herabzusetzen, somit die Tilgung dieser Schuld auf einen grössern Zeitraum auszudehnen, dagegen erbot sie sich zu einem Vorschusse von 80 Mill. — Die neuen Auflagen sind im Uebrigen fast sämmtlich als blos »temporär und ausserordentlich« bezeichnet.

Allgemeine Bemerkungen über das Budget. Haupteinnahmepositionen. Nach unserer Classification liefern zu den Staatseinnahmen netto:

die Domänen	etwa	34 Mill.	= 1,65 %
- directen Steuern	-	381 -	= 18,44
- indirecten Auflagen	-	1,651 -	= 79,91
		2,066 Mill.	= 100,00 %

Wie in den meisten Grossstaaten ist auch hier der Ertrag der Domänen verhältnissmässig äusserst unbedeutend — denn auch hier ist das ursprünglich sehr grosse unmittelbare Staatsvermögen (aus welchem vor Allem die öffentlichen Bedürfnisse gedeckt werden sollten) verschleudert worden. Der Ertrag scheint um so geringer, wenn man die Einziehung der vielen Geistlichen- und Adelsgüter während der Revolution erwägt, und wenn man die colossale Höhe der Staatsschuld dem verbliebenen Activvermögen entgegen hält. Während der ganzen Neuzeit verschleuderte man selbst Staatswaldungen.*) Uebrigens betrug der Werth der Domänen, nach einer Schätzung vom Jahre 1856, noch immer über 1,293 Mill. (1,293'173,804 Fr.); allein es finden alljährlich neue Veräusserungen statt.

Directe Steuern gibt es (wie oben aufgezählt) vier: 1) Grund-, 2) Personal- und Mobiliar-, 3) Thüren- und Fenster-, 4) Gewerbsteuer (Patentgebühr). Nur die letzte bildet eine sogenannte »Quotitätssteuer«, deren Ertrag sich nach der Zahl und Ausdehnung der Gewerbe bestimmt, während die drei andern »Repartitionssteuern« sind, deren Summe zum Voraus auf die einzelnen Departemente, Gemeinden, Grundstücke u. s. w. ausgeschlagen (repartirt) wird.

Enorm emporgeschraubt waren früher schon die indirecten Auflagen. Besonders lästig ist die Getränkesteuer (die verhassten ehemaligen *droits réunis*), fast 341 Mill. liefernd; äusserst fiscalisch das (aus der von Ludwig XIV. eingeführten sogenannten »Controle« hervorgegangene) *Enregistrement*, dessen Ertrag zu mehr als 430 Mill. veranschlagt ist, ungerechnet 137 Mill. Stempelgebühren. Es mussten schon in der Zeit der ersten Republik bei jedem Immobiliarverkaufe 4 % vom Preise bezahlt werden, dazu kam dann seit der Zeit des alten Napoleon eine, auch in allen Friedenszeiten forterhobene, besondere »Kriegssteuer«, wodurch diese Auflage noch um $^{1}/_{10}$ erhöht wurde; und diesem ersten *décime de guerre* hat man einen zweiten beigefügt. — Die Salzsteuer, früher 30 Ct. für das Kilogramm (Doppelpfund), ward nach der Februarrevolution auf 10 Ct. herab-, dann 1862 auf 20 hinauf-, später wieder auf 10 herabgesetzt. Selbst in der neuzeitlichen Finanznoth erfuhren alle Anträge auf Erhöhung dieser Abgabe (auf 20 oder nur auf 15 Ct.) Zurückweisung. Der Tabakverkauf war vor 1789 verpachtet, und brachte 32 Mill. Fr. ein. Von 1789 bis zum Jahr VII war er frei; von da bis 1811 ertrug die Steuer auf Tabak etwa 15 Mill. Fr. In diesem Jahre wurde das Monopol des Staates wieder eingeführt, und lieferte gegen 26 Mill.; fünf Jahre später erhöhte sich die Summe auf 42 Mill. bei einem Verbrauche von 352 Grammen auf den Einwohner: im Jahre 1841 gewann die Regie 72, und 1852 121 Mill. bei 706

---

*) Im Jahre 1791 hatten die Waldungen Frankreichs eine Ausdehnung von 9'589,869 Hectaren, wovon 1'360,492 dem Staate gehörten. 1851 betrug ihre Ausdehnung nur noch 8'967,000 Hect., wovon 1'226,000 Staatseigenthum. Letzteres war schon 1860 auf 1'077,046 gesunken. Um dieser fortschreitenden Verminderung Einhalt zu thun, hat man für die Dauer von 10 Jahren jährlich eine Million Francs zur Wiederbewaldung der Gebirge ausgesetzt. — 1864 ward der Erlös aus den unter dem zweiten Kaiserthum veräusserten Waldungen zu 21'250,508, aus anderen Domänenverkäufen zu $2^{1}/_{2}$ Mill. angegeben.

Grammen Verbrauch auf den Kopf. 1860 erhöhte die Regierung den Preis des Tabaks, mit Ausnahme der Cigarren, plötzlich um 25 %. Der Bruttoerlös war für das Jahr 1870 zu 246'809,000 Fr. veranschlagt, wovon circa 67 Millionen Kosten; Reinertrag also ungefähr 180 Mill. Den Gewinn der Einzelverkäufer rechnet man zu 12 %. — Im Jahre 1868 wurden 23'243,104 Kilos Rauch- und 7'888,731 K. Schnupftabak verkauft = auf jeden Kopf der Bevölkerung 615 Grammen Rauch- und 208 Grammen Schnupftabak. (Der Cigarrenverbrauch war schon 1856 523'406,000 Stück.) — Im Jahre 1873 betrug die Quantität des verkauften Tabaks in dem verkleinerten Gebiete 21'013,356 Kilos Rauch- und 7'261,735 Schnupftabak, zusammen 28'275,091 Kilos. — Die Verkaufspreise wurden in der neuzeitlichen Finanznoth weiter erhöht, und so erscheint denn im Budget der Bruttoertrag des Tabakmonopols mit $287^1/_4$ Mill., wovon etwa 60 Mill. für Rohmaterial etc. abgehen, somit über 227 Mill. Reinertrag verbleiben. — Die Zölle, 1859 sammt Zugehör eine Summe von 189'493,180 Fr. einbringend, sanken 1860 in Folge der Tarifminderung auf 131'385,000 herab und wurden (einschliesslich der Abgabe auf importirtes Salz) 1870 zu $145,_2$ Mill. veranschlagt, in Folge der neuen Tariferhöhungen aber zu beinahe 250 Mill. angesetzt.

Im Jahre 1872 (also vor Einführung der neuen Transportbesteuerung) hat die Staatskasse von den Eisenbahnen unmittelbar 106'825,470 Fr. bezogen, worunter 61'294,813 Fr. Steuer von Beförderung von Personen und Eilgütern, 2'913,066 Grund- und Gewerbsteuer, 8'326,373 Enregistrement für Mutation von Grundeigenthum, 14'930,265 für Stempel von Frachtbriefen etc., 813,724 Fr. Stempel von Quittungen etc. Hieran reihen sich aber 55'942,330 Fr. mittelbare Geldvortheile des Staats (25'581,835 bei Postdienst, 23'178,224 bei Beförderung von Militärpersonen, 2'123,069 bei Militäreffectentransporten, 2'205,900 beim Telegraphendienst, 1'387,726 beim Gefangenentransporte, 920,559 Transporte für die Finanzverwaltung, 545,017 freie Beförderung des Zollpersonals etc.). Der Gesammtvortheil der Staatskasse stellt sich somit auf 162'767,800 Fr., oder (bei 17,369 Kilometer Bahnen) pr. Kilometer 9,371 Fr. (Im Jahre 1869 7,080 Fr.)

Hauptausgabepositionen. Von den 2,286 Mill. Bedarf, welche das ordentliche Budget nach Abzug von 246 Mill. Betriebs- und Erhebungskosten aufführt, verschlangen 1874:

die Staatsschuld sammt Dotationen	$1,210,_5$ Mill.	= $52,_{95}$ %
das Militär (Land- und Seemacht)	$619,_5$ -	= $27,_{97}$ -
diese beiden unproductiven Posten allein	1,830 Mill.	= $80,_{92}$ %

Aus der Reihe der »Dotationen« ist mit Herstellung der Republik die Civilliste des Kaisers hinweggefallen; sie betrug 25 Mill. (unter Ludwig Philipp 12 Mill.). Mit Einrechnung der Domänen und Apanagen dürften die Gesammtkosten des Hofes kaum unter 40 Mill. zu veranschlagen gewesen sein. Dafür ist das Gehalt des Präsidenten der Republik auf 600,000 Fr. festgesetzt, ausserdem mit 300,000 Fr. Repräsentationsgebühr. — Eine besondere Dotation besitzt u. a. die »Ehrenlegion«, wozu der Staat einen jährlichen Zuschuss gewährt, 1874 von 12'095,731 Fr. Die Gesammteinkünfte der Legion sind zu 19'453,520

Fr. veranschlagt. (Die Zahl der Legionäre, welche Bezüge erhielten, betrug 1865 33,497.) — Die Ausgaben für den Cultus, 1818 blos 21, 1847 39, waren für 1870 zu mehr als 49 Mill. blos im ordentlichen Budget bestimmt, und erscheinen in dem für 1874 mit beinahe $53^1/_2$ (wovon 1'382,500 auf den protestantischen und 174,900 auf den jüdischen Cultus kommen). Mit Einrechnung der Leistungen der Gemeinden und der einzelnen Gläubigen (Casualien) steigt das Einkommen der katholischen Geistlichkeit wol über 100 Millionen. *)

Früherer Staatshaushalt. Die directen und indirecten Auflagen betrugen nach einer Berechnung *Clamageran*'s in Mill. Livres:

	1607	1645	1690	1715	1786
directe Steuern	16	54	41	96	229
indirecte - . . .	$11^1/_2$	35	70	60	311
Zusammen	$27^1/_2$	89	111	156	540

Ein Voranschlag für das Jahr 1707 (den *Levasseur* mittheilt) ergibt:

Bedarf	
Haus des Königs .	23'397,519 Liv.
Kriegswesen . . .	145'051,156 -
Marine	18'706,143 -
Finanzen	58'833,170 -
Staatsschuld . . .	80'919,328 -
Inneres	7'420,106 -
Auswärtige Angeleg.	355,633 -
Justiz	2'332,090 -
Gesammtbedarf	337'015,145 Liv.

Einnahmen	
Ordentl. Einkünfte .	109'180,253 Liv.
Kopfsteuer . . .	30'000,000 -
Beitrag des Clerus .	4'792,906 -
Ausserord. Einnahme	68'918,398 -
Gesammteinnahme	212'891,557 Liv.
Deficit	124'123,588 -

Kriegswesen (einschliesslich Marine), Hof und Staatsschuld erforderten sonach allein schon 268 Millionen, während alle Einkünfte noch nicht 213 Mill. betrugen.

Als *Turgot* 1774 zum Generalcontroleur der Finanzen ernannt wurde, betrugen die Staatseinkünfte 377 Mill. Livres. Davon verschlangen aber die ewigen und die Leibrenten, das Haus des Königs und das der beiden Prinzen, Brüder des Staatsoberhauptes, endlich die übrigen privilegirten Ausgaben 162 Mill., so dass nur noch 215 zur Verfügung blieben, während der Bedarf mindestens 235 Mill. war. Hiezu kam, dass durch Anticipationen 78 Mill. bereits zum Voraus verbraucht waren.

---

*) In Frankreich wird jede Religion geduldet, aber nur drei erhalten Geldzuschüsse vom Staate: die katholische, protestantische und israelitische (letztere erst seit 1831). Der katholische Cultus zählt (nach Abzug der abgetretenen Bezirke) 84 Prälaten: 17 Erzbischöfe, von denen jeder 20,000 Fr., derjenige von Paris aber 50,000 Fr. empfängt, und 67 Bischöfe mit einem Gehalte von 15,000 Fr. Sechs dieser Prälaten erhalten auf Grund ihrer Cardinalswürde eine jährliche Zulage von 10,000 Fr., und da sie dem Gesetze gemäss gleichzeitig Senatoren waren, so empfingen sie ausserdem noch 30,000 Fr. für diese Würde. Die Capitel und der Gemeindeklerus bestanden mit Einschluss von Elsass-Lothringen aus 180 Generalvicaren mit 2,500 bis 4,500 Fr. Gehalt, 669 Canonicis mit 1,600—2,400, 3,426 Pfarrern mit 1,200 bis 1,600 und 30,243 Pfarrverwesern mit 900—1,200 Fr. — 1861 zählte man 79,584 Welt- und 108,119 Ordensgeistliche, unter den Letzten 17,776 Mönche (dabei 1,085 Jesuiten) und 90,343 Nonnen.

Im Jahre 1781 waren, nach *Necker's Compte rendu*, die gewöhnlichen Einkünfte, abzüglich der Hebkosten und der angewiesenen Posten:

1) Tailles (Kopfgeld) 104'590,000 Livres, 2) Vingtièmes von den nichtständischen Provinzen 44', 3) Bewilligung der ständischen Provinzen, statt der *taille* 14'492,000, 4) Vingtièmes von diesen Provinzen 10', 5) Generalpacht (dar. Salz 54, Tabaksmonopol 24 Mill.) 126', 6) Ertrag der westindischen Inseln $4,_1$', 7) General-Regie (Accisen, Stempel) 42', 8) Domänen 42', 9) Antheil des Königs am Domänenertrage, Generalpacht etc. $1,_2$', 10) Ertrag der Post $11,_2$', 11) Kopfgeld der Stadt Paris 6', 12) Pulverregal 800,000, 13) Dixième d'Amortissement 1'182,000, 14) von Zünften und Innungen 1'185,000, 15) Münzregal 500,000, 16) kleine Pachtungen und Fabriken 390,000, 17) Lotterien 7', 18) Forsten 4', 19) Gratuit der Geistlichkeit $3,_4$', 20) Steuer von den Maltesergütern 40,000, 21) zufällige Einkünfte 4'285,000, zusammen 428'233,000.

Ausgaben: Kosten der Regierung 74'937,000 Liv., Armee und Flotte 103'600,000, Zinsen und Leibrenten 201'111,000, Schuldentilgung 17'326,666, zusammen 396'974,666.

In Wirklichkeit gab es nicht nur keinen Ueberschuss, sondern ein tüchtiges Deficit durch sogenannte »ausserordentliche Ausgaben«.

Im Jahre 1784 betrugen nach *Necker* die Einkünfte brutto 600, die Ausgaben 610 Mill. Liv. (In Wirklichkeit war das Deficit grösser.) Darunter:

	Liv.		Liv.
Zinsen der Schuld. . .	207'000,000	Justiz	2'400,000
Armee	105'600,000	Hofkirche	1'600,000
Flotte	45'000,000	Schulen	600,000
Garden (Maison du Roi)	13'000,000	Akademien.	300,000
Für den Dauphin . . .	3'500,000	Hofbauamt.	3'200,000
Für die Königin . . .	4'000,000	Hofstaat	1'500,000
Für die Prinzen . . .	8'300,000	Almosen u. Gnadengelder	1'800,000
Pensionen etc.	28'000,000	Maréchaussée (Gendarmer.)	4'000,000
Gesandtschaften . . .	8'000,000	Wegbau	20'000,000
Ministerium u. Hofkanzlei	4'000,000	Prämien für den Handel etc.	800,000

Die Einkünfte der Geistlichkeit wurden zu 130 Mill. berechnet, wovon sie höchstens $10^1/_3$ Mill. Abgaben entrichtete. Adel und Geistlichkeit besassen aber fast $^2/_3$ des Grundeigenthums. Die meisten Einkünfte waren verpachtet, mit ungeheuerm Gewinne für die Generalpächter.

Die Nationalversammlung setzte das Nettobudget für 1791 auf 582'700,000 Livres fest. (Die Roheinnahme betrug etwa 691 Mill.) Im Jahre 1799 belief sich das Staatseinkommen brutto auf 728, netto blos auf 530 Mill. Die Kriegskosten wurden möglichst durch Requisitionen und Contributionen in den fremden Ländern gedeckt. Dies geschah mit noch grösserem Erfolge unter Napoleon I. (So belief sich die Gesammtsumme der durch *Daru's* Hand gegangenen Leistungen von Norddeutschland nach dessen eigener Angabe auf 513'744,410 Fr. = 136'998,509 Thlr. in Geld und 90'483,511 Fr. Werthe an Lieferungen, zusammen also 604'227,921 Fr. = 161'127,447 Thlr. [vergl. die Angaben S. 122]; ausser dem, was die Einzelnen sonst noch unmittelbar hatten geben müssen.) Der Staatsbedarf hielt sich während der Napoleon'schen Zeit meistens zwischen 7—800 Mill. Erst im Kriegsjahre 1813, als das Reich seinen grössten Umfang hatte (130 Departemente), stieg das Budget auf 1,150 Mill. Hievon erforderten: die Land- und

Seemacht 752 (davon Marine 167 Mill.), Staatsschuld 106'300,000, Pensionen 44'700,000, Civilliste und Apanagen 28'300,000, Justiz 29 Mill., Aeusseres 26, Inneres 59, Finanzverwaltung 21, Cultus 17, Polizei 2 Mill., Manufacturen und Handel 7'810,000. (Der Kaiser vergass sein finanzielles Privatinteresse nicht. Ende 1813 hatte er — nach *Thiers* — an der Civilliste 135 Millionen erspart und nun zu seiner Privatverfügung.)

Unter Ludwig XVIII. betrugen die Ausgaben meistens gegen 900 Mill. (1818, der fremden Truppen und der Zahlung an das Ausland wegen, 1,415 1/2 Mill.) Unter Karl X. stieg das Budget durchschnittlich auf eine Milliarde (für 1831 ward es auf 986 Mill. brutto oder 812 netto festgesetzt); unter Ludwig Philipp stieg es auf anderthalb Milliarden. Das letzte Budget, welches die Nationalversammlung vor dem Staatsstreich festsetzte, für 1852, schloss mit der Ziffer von 1,447 Mill.

Gegenüber den Budgetansätzen wurden die wirklichen Rechnungsabschlüsse im Ganzen, nach Millionen Frcs. berechnet:

		Gesammtausgabe	Gesammteinnahme	davon Anlehen
Restauration	1816—29	14,428	13,160	1,188
Julikönigthum	1830—47	22,983	20,725	1,843
Kaiserreich (sammt Republik)	1848—56	15,987	15,063	2,619

Die Durchschnittssumme der Jahresausgaben stellte sich so:

		Durchschn.-Summe
Restauration .	1816—29	960 Mill
Ludwig Philipp	1830—39	1,170 -
- -	1840—48	1,432 -
Revolution .	1848	1,770,9 -
- .	1849 über	1,646 -
Napoleon III.	1854 -	1,988 -
- -	1855 -	2,375,3 -
- -	1856 -	2,211,7 -
- -	1857 -	1,872,5 -
- -	1858 -	1,868,1 -

stärkste Jahresausgaben		
1818	1,415,4	Mill.
1823	1,118	-
1846	1,566,5	-

Die Ergebnisse der späteren Jahre sind S. 339 mitgetheilt.

Eine etwas abweichende, dagegen bis zu Anfang des Jahres 1870 fortgeführte Berechnung von *Alphons Courtois* ergibt folgende Hauptresultate: Es betrugen im Durchschnitt jährlich die

	Einnahmen	pr. Kopf	Ausgaben	pr. Kopf
unt. d. Restauration	994'445,977 =	Fr. 32 14 Ct.	995'713,044 =	Fr. 32 35 Ct.
- - Julimonarchie	1,221'376,507	35 93	1,276'813,361	37 56
- d. 2. Kaiserreich	2,052'795,531	55 36	2,081'501,250	56 14

Es sind jedoch hier offenbar die verschiedenen Kriegsausgaben nicht oder nicht vollständig eingerechnet, indem sich sonst das Deficit unter dem zweiten Kaiserreiche weit höher stellen würde. Von den durch *Courtois* verrechneten Ausgaben kamen auf

	Staatsschuld	pr. Kopf	Krieg, Marine, Algerien	pr. Kopf	And. Bedürfn.	pr. Kopf
unt. d. Restauration	263'610,496 =	Fr. 8 56 C.	273'928,752 =	Fr. 8 90 C.	458'173,796 =	Fr. 14 89 C.
- - Julimonarchie	344'544,197	10 13	405'582,714	11 93	526'686,450	15 50
- d. 2. Kaiserreich	518'268,103	14 25	656'996,460	18 53	876'236,687	23 36

Steigen des Staatsbedarfs unter dem Kaiserthume. Von der ersten Auflage dieses Handbuchs an haben wir unausgesetzt auf das für das Land verderbliche Treiben des Napoleonismus gerade auch in finanzieller

Beziehung hingewiesen. Der Erfolg hat nur zu sehr diese Bemerkungen gerechtfertigt. Die Schlussziffern der Ausgabebudgets sind seit dem Aufhören der 1848 gegründeten Republik von Jahr zu Jahr gestiegen, und zwar folgendermassen:

1853	1,487 Mill.	1857	1,699 Mill.	1860	1,825 Mill.
1854	1,517 -	1858	1,717 -	1861	1,840 -
1855	1,562 -	1859	1,765¾ -	1862	1,970 -
1856	1,598 -				

Hierauf ward eine Aenderung in der Art der Aufstellung des Budgets vorgenommen. Man verkleinerte dasselbe scheinbar, indem man alle durchlaufenden Posten und ausserordentlichen Ausgaben vom gewöhnlichen Budget trennte. Indess darf man nur diese Kategorien zusammenstellen, um die Vergleichung mit früher fortsetzen zu können:

	1863	1864	1865
Ordentliches Budget .	1,721'581,077	1,775'144,001	1,750'922,583
Special- - . .	217'917,785	221'934,123	229'493,035
Ordnungs- - . .	97'004,895	100'046,704	104'036,154
Ausserord. Budget .	121'114,500	108'015,000	118'852,000
Zusammen	2,157'618,257	2,205'139,828	2,203'303,772

	1866	1867	1868	1869	1870
	1,698'333,490	1,523'178,181	1,548'900,621	1,619'562,116	1,650'882,748
	233'085,318	245'878,988	259'076,993	272'959,763	280'298,910
	105'530,524	108'586,304	109'644,484	99'613,409	91'848,909
	149'718,800	133'054,201	146'489,501	102'501,616	124'406,811
Dazu Amortis.-Budget		75'646,000	75'263,000	76'159,000	77'122,000
Zus.	2,186'668,132	2,086'343,674	2,139'374,599	2,170'825,904	2,224'559,378

Schon 1855 klagte der Berichterstatter im gesetzgebenden Körper: »Der Staatsbedarf ist heute noch einmal so gross, als er 1815 war.« Bereits vor dem Jahre 1854, also vor den Kriegen, waren nicht blos die Staatsschulden vermehrt, sondern auch das Activvermögen des Staates bedeutend vermindert, namentlich durch Verkauf von Eisenbahnen (für 242'828,476 Fr.), von Staats- und Orléans'schen Domänen, und endlich durch ausserordentliche Holzfällungen.

Betrachtet man blos die Jahresbudgets, so begreift man diese Gestaltung nicht. *Dupin* sagte schon in der constitutionellen Periode: »Alle unsere Budgets werden mit einem Ueberschusse der Einnahme (über die Ausgaben) vorgelegt, alle endigen aber in Wirklichkeit mit einem Deficit.« Ein altes Grundübel liegt in den sogenannten ausserordentlichen und »Supplementarcrediten«. Nach Feststellung des Budgets wurden die enormsten Summen nachträglich angewiesen. Die Budgets in ihrer ersten gesetzlichen Aufstellung waren Truggebilde. — Man vergleiche nur folgende Gegenüberstellung:

		Budget	Rechn.-Abschluss	Ueberschreitung
1855	Fr.	1,562'030,308	2,375'342,590	813'312,282
1856	-	1,598'286,528	2,211'703,054	713'416,526
1857	-	1,698'904,664	1,872'526,216	173'621,552
1858	-	1,716'989,496	1,868'128,434	151'138,938
1859	-	1,765'780,877	2,216'710,764	450'929,887
1860	-	1,824'957,778	2,084'091,354	159'133,576
1861	-	1,840'121,858	2,177'836,308	337'714,450
1862	-	1,969'769,031	2,212'839,327	243'070,296
			Zus. Mehrausgabe in acht Jahren	3,042'337,507

Wenn nun auch in den folgenden Jahren gleich masslose Ueberschreitungen nicht mehr vorkamen, so gelangte man doch niemals zu einem wirklichen Einhalten der ursprünglichen Etats; man vermied es allerdings, das ordentliche Budget allzusehr zu überlasten, nahm aber dafür das ausserordentliche in Anspruch. — Allerdings lieferten auch die Einnahmen bedeutend mehr als veranschlagt war, doch lange nicht in diesem Masse; die Vergrösserung der Schuld (s. unten) zeigt den Unterschied. *)

Departemental- und Gemeindeausgaben. Die Departementalbedürfnisse werden ausschliesslich durch Erhebung von Beischlagsprocenten zu den directen Steuern gedeckt, deren Betrag das Specialbudget des Staates bildet (s. S. 331). Indirecte Auflagen zu diesem Behufe gibt es nicht.

Die Gemeindebedürfnisse werden, abgesehen von eigenen Gemeindeeinkünften, gleichfalls durch Erhebung von Beischlagsprocenten zu den directen Steuern aufgebracht, in den Städten jedoch hauptsächlich durch die drückenden »Octrois«, — Auflagen auf die Consumtion

*) In Frankreich wurden von jeher und unter allen Dynastien die ungeheuersten Luxusausgaben mit bezeichnender Leichtfertigkeit angeordnet. Ganz abgesehen von den Verschwendungen der älteren Bourbone vor der grossen Revolution, finden wir u. a. die Kosten folgender sogen. »Nationalfeste« aufgezeichnet: Krönung Napoleon's I. 1'745,646 Fr., Vermählung desselben mit Marie Louise 2'670,932, Geburt des Königs von Rom 600,000, Taufe des Herzogs von Bordeaux 668,000, Trocaderofest (1823) 800,000, Krönung Karl's X. 1'164,097, Vermählung des Herzogs von Orléans 600,000. — Aus der neunapoleonischen Zeit: Die Reise des Hofes in die Bretagne im Sommer 1858 verschlang 15 Mill.; die Rückkehrfeier der italien. Armee vom 14. August 1859 erheischte 16 Mill.; Napoleon's Grabmal 865,000. Die Bauten im Louvre und in den Tuilerien kosteten bis 1858 $62\frac{1}{2}$ Mill., die des Boulevard de Sebastopol über 36 Mill. Fr. — Für Renovation des Stadthauses von Paris (Gemeindeaufwand) wurden bis zum November 1857 57'847,954 Fr. verausgabt. Im Justizpalaste waren schon 1865 32 Mill. wieder verbaut und es wurden später noch 4 Mill. gefordert. Für den Bau der neuen Oper waren 23 Mill. bestimmt. (*Berryer* und *Picard* im Gesetzgeb. Körper, Sitzung vom 27. Juni 1865.) — Die Eigenthums-Entäusserungen (Expropriationen) behufs Verlängerung der Rivolistrasse zu Paris erforderten von 1852 bis anfangs 1857 126'211,549 Fr. — Aus den nach dem Sturze Napoleon's III. in den Tuilerien aufgefundenen und veröffentlichten Papieren sind die skandalösesten Verschwendungen bekannt geworden. So wurden die gelegentlich der Taufe des kaiserlichen Prinzen gemachten Staatsausgaben mit 898,000 Fr. verrechnet. 34 Angehörige der Familie Bonaparte bezogen jährlich 1'310,975 Fr. an Pensionen. Dies waren jedoch nur die gewöhnlichen Bezüge, neben denen ausserordentliche Gratificationen hergingen. Man hat auf Grundlage jener aufgefundenen Acten berechnet, dass die Familie Jérôme im Ganzen 37'078,464 Fr. bezog, die Familie Lucian 12'762,400, die Familie Murat 13'577,624, die Princesse Bacciochi 6'254,824, die Fräulein Centamori und Bartolini 524,375; zusammen 70'186,796 Fr. — Graf Morny verzichtete auf jeden Gehalt für seine Reise zur Kaiserkrönung in Russland, sich nur den Ersatz seiner Auslagen vorbehaltend. Diese Auslagen betrugen aber (in zwei Monaten) 1'422,618 Fr. Im Uebrigen dürfte die Erwähnung der einen Thatsache genügen, dass eine der verschiedenen Maitressen des Kaisers, Miss Howard, später Madame de Beauregard, im Ganzen 5'449,000 Fr. erhielt, damit aber noch keineswegs zufrieden war. Die Verschwendungen an Günstlinge, Besoldungen von Lohnschreibern, Bestechungen und Erkaufungen in den mannigfachsten Formen waren zahllos. Die Erscheinungen aus der Zeit Ludwig's XV. waren übertroffen.

von Fleisch, Getränken, Brenn- und Braumaterial u. s. w. Solche Octrois waren schon 1850 in 1,436 Gemeinden eingeführt.

Zwei auf Grundlage der Rechnungen von 1862 und von 1868 vorgenommene amtliche Zusammenstellungen ergaben für die damaligen 37,505 resp. 37.648 Gemeinden ausser Paris:

	1862		1868	
	Einnahme	Ausgabe	Einnahme	Ausgabe
Ordentliche	291'899,432	256'954,948	335'174,975	298'766,572
Ausserordentliche . .	149'517,559	193'283,420	141'711,556	184'882,770
Zusammen	441'416,991	450'238,368	476'886,531	483'649,342

Zur Einnahme trugen 1868 bei: das eigene Immobiliarvermögen 77'278,120, ausserdem 12'193,689 aus regelmässigen und 14'600,431 aus ausserordentlichen Holzfällungen, Anlehen 41'655,968, das Mobiliarvermögen (Staatsrenten, Gilten und ausgeliehene Kapitalien) 24'289,504, directe Auflagen für allgemeine Zwecke 57'887,142 (ohne jene für Specialzwecke), indirecte (Octrois) 96'354,850. — Von den Ausgaben kamen auf: allgemeine Verwaltung 23'770,948, Hebgebühr der Einnehmer 9'510,993, Erhebung der Octrois 11'456,288, sonstige Erhebungskosten, directe Steuern etc. 39'226,860, Polizei (sammt Feld- und Waldhütern) 19'185,416, öffentliche Gebäude, Strassen, Brunnen, Gemeindefelder und Waldungen 32'988,406, Armenunterstützung 17'664,497, Verzinsung und Tilgung der Anlehen 43'696,320, Cultus 36'999,213, Unterricht 79'741,539, Gemeindewege 89'822,490.

Von den einzelnen Gemeinden hatten 24 weniger als 100 Fr. Einkünfte, 343 hatten zwischen 101 und 500, 856 zw. 501 und 1,000, 31,872 zw. 1,000 und 10,000, 3,798 zw. 10- und 30,000, 531 zw. 30- und 100,000, 204 Gemeinden besassen zwischen 100,000 und 1 Mill., 20 über 1 Mill. Einnahme.

Die Rechnungsabschlüsse von 1871 ergaben für sämmtliche Gemeinden des verkleinerten Staates, jedoch ungerechnet Paris, wo die Rechnungen zerstört wurden:

	Einnahme	Ausgabe
Ordentliche	313'169,550 Fr.	276'187,190 Fr.
Ausserordentliche . .	226'416,910	244'314,970
Ueberträge vom Vorjahr	135'566,785	57'033,145
zusammen	675'153,045	577'535,305

Unter den Einnahmen sind die Erträge aus dem Communalvermögen mit 49'501,745 Fr., wovon 10'633,435 ausserordentlich (Holzschläge etc.); Umlagen zu den directen Steuern 101'234,705, wovon 36'942,730 ausserordentlich; Octrois 86'387,335, wovon 8'173,500 ausserordentlich. — Unter den ordentlichen Ausgaben erscheinen: 17'389,070 Verwaltungskosten, 23'571,635 Erhebung der Octroigebühren, 31'995,405 Unterhaltung der Güter etc., 15'254,830 Polizei, 6'827,275 Cultus, 65'556,485 Unterricht, 79'853,625 Strassenwesen, 17'739,440 Wohlthätigkeit. Bei den ausserordentlichen erscheinen: 60'369,255 Verzinsung und Tilgung von Schulden, 53'213,395 öffentliche Arbeiten und 119'124,085 Kriegskosten.

Die Stadt Paris hat allein ein Budget wie ein Königreich — aber wie eines, das sich in finanziellem Verfalle befindet. Im Jahre 1847 beschränkte sich dessen Betrag noch auf 46 Mill., 1853 trieb man die Einnahmen auf 55 Mill. in die Höhe, allein man bekam in Wirklichkeit einen ordentlichen und ausserordentlichen Bedarf von 90 Mill.

Die wirklichen Rechnungsergebnisse von 1860 und 68 waren:

	1860		1868	
	Einnahme	Ausgabe	Einnahme	Ausgabe
Ordentliche . . .	121'453,612	65'493,376	169'836,250	102'051,245
Ausserordentliche .	36'835,751	68'804,243	47'922,469	109'661,788
Zusammen	158'289,363	134'297,619	217'758,719	211'713,033

Unter den Einnahmen befanden sich aber grosse Summen von Anlehen.

Das ordentliche Budget für 1869 schloss mit der Ziffer von 148 Mill. ab, das für 1870 mit 171½, für 1872 mit 194 Mill. Nach dem Berichte, welchen der Präfect *Leon Say* in der Sitzung des Pariser Gemeinderaths vom 15. October 1872 vortrug, ergab sich für $18^{71}/_{73}$ ein Deficit von 62'020,000 Fr., indem namentlich die Octroieinnahmen um 12 Mill. hinter dem Voranschlage zurückblieben. — Das Budget für 1873 schloss (in Einnahme und Ausgabe übereinstimmend) mit einem ordentlichen Etat von 201'812,590, und einem ausserordentlichen von 63½ Mill., zusammen 265'312,590 Fr. ab. Unter den Einnahmen erscheinen: Octroi 113 Mill., Fuhrwerksabgabe (*droits de voirie*) 2'600,000 Fr., Strassenzölle eben so viel, Entrepots 2'200,000, Steuerbeischläge 9'000,000.

Das Budget für 1874 schliesst so ab: *)

	Einnahmen	Ausgaben
Ordentliche . .	202'185,225	196'175,176
Ausserordentliche	4'513,473	6'915,653
Special	10'151,977	23'659,892
Ueberträge. . .	9'800,046	—
Zusammen	226'650,721	226'650,721

Staatsschuld. A. Die consolidirte Schuld, am 1. Januar 1851 5,345'637,360 Fr. Capital, 1852 mit einem Bedarfe für Zins und Tilgung von 231½ Mill., war am 1. Januar 1870 unter dem Napoleonischen Kaiserreiche bereits bis zu nachbemerkter Höhe emporgewachsen:

Inscriptionen zu 4½ %	37'452,525 Fr. Rente	=	832'278,340 Fr. Capital
- - 4 -	446,096 - -	=	11'152,400 - -
- - 3 -	326'026,213 - -	=	10,867'540,433 - -
Zusammen	363'924,834 Fr. Rente	=	11,710'971,173 Fr. Capital

*) Unter den Einnahmeposten steht das Octroi 1874 mit 109'135,000 oben an (1859 erst 55 Mill.); Hallen und Märkte waren mit einem Ertrage von 14'021,100 veranschlagt, hydraulische Anstalten 7'877,332, Beischlagsabgaben, Hundesteuer etc. 16'183,933, Schlachthäuser 2'350,000, Vermiethung öffentl. Plätze 14'021,100, Abgaben bei Begräbnissen 872,000 etc. Von der »ordentlichen Ausgabe« nahm die Schuld 91'653,419 (1864 erst 18'658,696) hinweg; die Polizeipräfectur erheischte 19'859,136 (vor der Zeit des neuen Kaiserreichs war es blos eine Mill.); der Octroidienst erforderte 5'941,170, die Wohlthätigkeitsanstalten kosteten 13'538,748, die Pariser Stadtgarde 3'300,000, die Volksschulen 9'764,719. (Nach einem Berichte des Seinepräfecten von 1865 wurden zu Paris im Zeitraume von 1853—59 für öffentl. Arbeiten 321'294,378 Fr. verausgabt, in dem viel kürzeren Zeitraume von 1860—64 aber nicht weniger als 579'372,318, — zusammen 900'666,697 Fr. Dazu lieferte die Staatskasse 76'900,000 Fr. Subvention, die Vorschüsse der Kasse für öffentl. Arbeiten betrugen 113'775,096, die gewöhnlichen Anlehen lieferten 260'177,025 und endlich wurden 276'900,539 Fr. von städtischem Vermögen flüssig gemacht.)

War diese Steigerung in der Zeit des Napoleon'schen Glanzes schon colossal, so gestalteten sich dagegen die Ziffern, die den Nachlass des Kaiserreichs bezeichnen, wahrhaft enorm. Am 1. Januar 1874 betrugen die Inscriptionen:

5 % Rente	346'001,605 Fr.	=	6,920'032,100 Fr.	Capital
$4^1/_2$ - -	37'450,476 -	=	832'232,800 -	-
4 - -	446,096 -	=	11'152,400 -	-
3 - -	364'695,465 -	=	12,156'515,500 -	-
Zusammen	748'593,642 Fr.	=	19,919'932,800 Fr.	Capital

Das Kapital der Schuld ist also um die Hälfte vermehrt, die Zinslast mehr als verdoppelt.

B. Allein damit ist die Schuldenlast noch lange nicht vollständig angegeben. Es besteht weiter eine ganze Reihe von Kapital-Rückzahlungsverpflichtungen unter sehr verschiedenen Titeln. Es ist die schwebende und die in anderer als der gewöhnlichen Form bestehende Schuld. Das Budget für 1874 nimmt für dieses Jahr weiter 313'277,653 Fr. in Anspruch:

1) für verschiedene Annuitäten	4'384,420
2) Annuitäten der *Société générale algérienne*	4'450,000
3) für die *Obligations trentenaires*	2'098,280
4) für das Morgan'sche 6 % 250 Mill.-Anlehen	17'754,000
5) Rückzahlung auf die Vorschüsse der Bank	209'700,000
6) Zinsen an die Ostbahn	20'500,000
7) Annuitäten an die Departemente und Gemeinden als Rückersatz eines Theiles der Kriegsbeschädigungen	17'422,121
8) Verzinsung von Cautionen	8'700,000
9) Zinsen der schwebenden Schuld	28'000,000
10) auf Loskauf des Sundzolls	248,832
11) jährlicher Rückersatz an Spanien aus Veranlassung der Grenzregulirung	20,000
Zusammen	313'277,653

Ein Theil der hier aufgeführten Verpflichtungen datirt aus der Zeit des Glanzes des Kaiserreichs, ein anderer erwuchs aus dessen Nachlass.

Zur Erläuterung einige Bemerkungen.

Ausser der consolidirten, besteht in Frankreich seit lange her beständig eine nichtfundirte Schuld (*dette flottante*). Dieselbe entstand zunächst durch Anhäufen von nichtbedeckten Supplementar-Crediten über die ursprüngliche Budgetbewilligung hinaus (*découverts*), theils mit, theils ohne Genehmigung des Gesetzgebenden Körpers. Man half sich durch verzinsliche Schatzscheine auf kurze Zeit, d. h. eigentliche Anweisungen auf die zunächst zu erwartenden Einnahmen. Allein bald verbrauchte man auch Depositen- und Sparkassengelder, Gemeindefonds, hinterlegte Cautionen, Vorschüsse der Generaleinnehmer u. s. w. Diese schwebende Schuld lastet oft einem Alp gleich auf den Finanzen. Den Gläubigern steht meistens das Kündigungsrecht zu. Gerade in kritischen Zeiten fordern sie massenhaft ihre Einlagen zurück. Schon einmal, im Jahre 1848, war die Staatskasse ausser Stand, ihre Verpflichtungen gegen die Darleiher zu erfüllen. Man konnte die Einleger der Sparkassen nur mit Papier bezahlen, indem man 289 Mill. der schwebenden Schuld zwangsweise in 3 % Renten umwandelte. Man consolidirte

wiederholt diese Schuld, ohne sie auf die Dauer auch nur vermindern zu können. In gehörigen Grenzen hat diese Schuld wenigstens nichts besonders Bedenkliches. Es verdient nur specielle Erwähnung, dass, während die schwebende Schuld unter dem Kaiserreiche häufig eine Milliarde erreichte und selbst weit überstieg, sie (nach den Erklärungen *Leon Say*'s in der Nationalversammlung vom 24. December 1873) anfangs 1874 nicht über 832 Mill. betragen haben dürfte; die unbedeckten Posten insbesondere, am 1. Februar 1873 noch 707 Mill., waren auf 650 Mill. herabgebracht.

Hieran reiht sich eine andere als die gewöhnliche Art der Schuld. In der Absicht, neue Anlehen zu verbergen, hat man unter Napoleon III., statt offener »Inscriptionen«, noch »Annuitäten« geschaffen. — Um die Mittel zur Erfüllung der den Eisenbahngesellschaften gegenüber übernommenen Verpflichtungen zu erlangen, creirte man 1861 300,000 Obligationen, jedes Jahr verzinslich zu 20 Fr. Dieselben wurden im Curse von 440 Fr. ausgegeben (vielmehr zu 432 Fr. 77 Cent.). Sie sollten innerhalb 30 Jahren (daher *obligations trentenaires*) successiv eingelöst werden, und zwar jede Obligation mit 500 Fr. Der Staat ward sonach mit einer neuen Schuld von 150 Mill. belastet, während er blos 129'831,000 Fr. erhielt. Schon im nächsten Jahr erfolgte die Manipulation der Rentenconversion. Indess verstanden sich nur 70,542 Obligationsbesitzer zur Umwandlung. Ausserdem ist die Staatskasse noch mit Zahlungsverpflichtungen in Form von Annuitäten belastet, namentlich für Ablösung von Kanalabgaben und Erwerbung solcher Kanäle durch den Staat, und als Gegenleistungen der *Société génerale algérienne*.

Unter den in obiger Liste aufgeführten Verpflichtungen des Staats aus der neuen Periode erscheint das in 34 Jahren zurückzahlbare 6 % *Morgan*'sche Anlehen, ursprünglich von 250 Mill. — Sodann das Guthaben der Bank von Frankreich an die Staatskasse. Die Bank hatte in allen Nöthen aushelfen müssen; sie hatte im Ganzen 6,738'210,635 Fr. vorgeschossen, wovon natürlich der grösste Theil durch die Anlehen gedeckt werden musste. Die Bank verstand sich auch dazu, die Rückzahlung eines verbliebenen Restes von 1,530 Mill. sich in jährlichen Rückzahlungen, jedoch von mindestens 200 Mill., blos mit 1 % Zins, gefallen zu lassen. Da 1872 die erste, und 1873 wol auch die zweite Ratenzahlung erfolgt ist, so dürfte dieser Schuldposten mit 1,130 Mill. auf das Jahr 1874 übergegangen sein. — Das Guthaben der französischen Ostbahn ist entstanden, indem die im Eigenthum dieser Privatgesellschaft befindlichen Schienenwege in Elsass-Lothringen mit dem Gebiete abgetreten werden mussten. Deutschland liess sich dafür 325 Mill. Fr. an der 5-Milliardencontribution in Abzug bringen, die französische Staatskasse aber, ausser Stande Baarzahlung zu leisten, verpflichtete sich der Gesellschaft gegenüber zur Abtragung in Annuitäten, unter Vergütung des Zinses. — Endlich die Leistungen des Staats zum theilweisen Ersatze der Kriegsbeschädigungen. Es wurden den occupirten Departementen und Gemeinden Entschädigungen im Betrage von 226 Mill. vom Staate zugesichert. Allein der grösste Theil dieser Ausgabe wird nicht in das gewöhnliche Budget aufgenommen, sondern ist in die Specialrechnung für Liquidation der Kriegsschäden

übertragen. Nur 120 Mill. von diesen 226 kommen in die gewöhnlichen Jahresetats, um hier innerhalb 26 Jahren annuitätenweise getilgt zu werden. Das übrige bestreitet der unmittelbar oder mittelbar aus Anlehen alimentirte Liquidationsfond. (Er hat unter u. a. zu bestreiten: 159 Mill. als Rückersatz des Aufwands von Departementen und Communen für Mobilisirung der Nationalgarden; 50 Mill. Rückersatz von an die Deutschen bezahlten Auflagen; 27 Mill. Schadloshaltung von Eigenthümern in 37 Departementen, welche durch Vertheidigungsanlagen beschädigt wurden etc.)

Berechnen wir nun die ungefähren Capitalbeträge der erwähnten Posten:

Morgan'sches 250-Millionenanlehen, noch rückständig gegen 240'; Schuld an die Bank, urspr. 1,530, nun 1,130'; ditto an die Ostbahn von 325, dermalen gegen 318; endlich Antheil an den Entschädigungsleistungen ca. 112', so ergibt sich daraus eine Capitalsumme von beiläufig	1,600 Mill.
hiezu: die eigentlich schwebende Schuld mit	832 -
die übrigen, oben aufgezählten Zahlungsverbindlichkeiten dürften zu capitalisiren sein nicht unter	300 -
endlich beigerechnet die consolidirte Schuld mit	19,920 -
stellt sich die Gesammtsumme im Capital auf etwa	22,652 Mill.

Zur Schuldgeschichte. Eine Besprechung der französischen Staatsschuld-Geschichte führt auf Law's Zeiten zurück. Am 24. Februar 1720 ward bei Strafe von 20,000 Liv. Jedermann verboten, mehr als 500 Liv. baar aufzubewahren; alles übrige Geld musste in Papier (Law'sche Scheine) umgewechselt werden. Im März erging sogar das unbedingte Verbot, »gemünztes Gold oder Silber zu besitzen oder auszugeben«. Law'sche Scheine wurden in den beiden Jahren 1719 und 20 für 3,070'750,000 Livres emittirt. (Die Actien des Law'schen Hauptunternehmens, auf 500 Liv. lautend, wurden bis auf 18,000 emporgeschwindelt.) Schliesslich besass das Volk 6 Milliarden in Papiergeld, als der Staatsbankerut erfolgte. Darauf machte man neue Schulden. — In der Revolutionszeit hörte jede Verzinsung auf. Von 1790—95 wurden (anfangs blos für 100 Mill.) für 43,578 Millionen Assignaten ausgegeben, von denen blos einige Milliarden eingelöst wurden. Der Cours begann schon 1792 zu sinken; 1795 war er gegen Silbergeld auf 18 % herabgegangen. Wer die Assignaten nicht annehmen wollte, war während der Periode des Terrorismus durch die Guillotine bedroht. Der Handel stockte und die Preise stiegen ins Masslose. Da decretirte man ein Maximum; vergeblich. Endlich wurden die Assignaten ausser Curs gesetzt, indem man sie 1796 gegen »Mandate« einlöste, im Verhältniss von 30 zu 1 Fr. Solcher Mandate gab es für 1,800 Millionen. Auch sie wurden bald werthlos. — Unterdessen verkaufte oder verschleuderte man von 1790 bis 1801 für 2,609 Millionen »Nationalgüter«; noch blieben deren für 700 Millionen übrig. Das Geld ward verbraucht wie es einging. 1798 erfolgte eine Liquidirung der alten Schuld. Sie betrug, nach Beseitigung aller Ansprüche von Emigranten, 2,800 Mill., und ward auf $^1/_3$ herabgesetzt (*le tiers consolidé*). Der Staat gab dafür Inscriptionen in »das grosse Buch« in 5 % Renten, anfangs 46'302,000 Fr. solcher Renten, ein Kapital von 926'040,000 Fr.

repräsentirend. 1799 ging die 5 % Rente im Course bis auf 7 Fr. herab, und selbst als Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht stand, war der Cours $88,_{90}$ (2 % niedriger als 1873, nach den furchtbaren Schlägen). Beim Sturze Napoleons I. betrug die consolidirte Schuld 727'603,000 Fr. Der zweite Pariser Friede belastete den Staat mit einer Kriegscontribution von 700 Mill. an die Alliirten. Ueberdies erhoben sich fast überallher civilrechtliche Entschädigung-Ansprüche, die man 1818 durch neue Inscription von 16'040,000 Fr. Rente (320'800,000 Fr. Kapital) beseitigte. Der Unterhalt der verbündeten Heere kostete der Staatskasse 449 Mill. Damit stieg die Schuld auf 2,106'819,867 Fr. Ueberdies bezahlte die Staatskasse Privatschulden des Königs im Auslande mit 1½ Mill. Rente, also 30 Mill. Kapital. (Hinwieder machte der König im Jahre 1821 der österreichischen Regierung, um ihr die Mittel zur Expedition gegen Neapel zu verschaffen, ein Anlehen von 35 Mill. Fr., dessen Betrag nach der Julirevolution nicht dem Staate, sondern den Bourbonen zurückbezahlt ward.) — 1825 erhielten die Emigranten eine Entschädigung von einer Milliarde. Bei dieser Gelegenheit erfolgte die Creirung der 3 % Rente (unter dem Ministerium Villèle). Die 4 % Rente stammt aus dem Jahre 1828, bei Aufnahme von 80 Mill. für die Expedition nach Morea. Der nicht unbedeutende Schatz, den man bei der Eroberung Algiers fand, war bald verbraucht. — Unter Ludwig Philipp stieg der Cours der 5 % Rente bis 123. Napoleon III. setzte 1852 den Zinsfuss von 5 auf 4½ % herab.

Der jährliche Zinsbedarf, am 1. April 1814 blos 63'307,637 Fr., ward durch den spanischen Krieg, die Emigrantenentschädigung etc. bis zum 1. August 1830 auf 199'417,208 Fr. emporgetrieben und stieg unter Ludwig Philipp bis 1. März 1848 auf 244'287,206, wovon sich aber über 40 Mill. im Besitze des Staates selbst befanden. Ungeachtet Streichung der letzten Summe, waren 1852 schon wieder 231½ Mill. erforderlich. Unter Napoleon III. wurden nemlich, wie oben bereits angedeutet, und zwar von der Zeit seiner Präsidentschaft an, Schulden auf Schulden gehäuft, wie nie zuvor. Am 1. Januar 1851 fanden sich Renten inscribirt im Kapitalbetrage von 5,345'637,360 Fr., ein Jahr später 5,516'194,600. Hierauf riesenmässiges Steigen. Es betrugen (je am 1. Jan.):

	das Kapital	die Zinslast
1853	5,577'504,587	219'929,486 Fr.
1854	5,669'655,012	222'686,242 -
1855	6,082'877,852	236'442,772 -
1856	7,558'040,822	284'668,525 -
1857	8,031'992,466	299'099,242 -
1858	8,422'096,777	310'880,953 -
1859	8,593'288,155	315'993,646 -
1860	9,334'012,006	338'356,589 -
1861	9,718'276,913	349'887,166 -
1862	9,924'874,218	356'044,376 -
1863	12,080'235,183	375'767,481 -
1864	12,315'946,794	382'702,965 -
1865	13,026'510,614	403'962,035 -
1866	11,029'009,678	343'551,475 -
1867	10,932'212,400	340'576,328 -
1868	10,896'695,278	340'353,248 -
1869	11,178'022,544	347'934,769 -
1870	11,710'971,173	363'924,834 -

Die 1866—68 eingetretene Verminderung war fictiv, indem man vermittelst Rechnungs-Manipulation viele Millionen auf den Specialconto einer neu gebildeten Amortisationskasse überwälzte. Während man aber in der gewöhnlichen Berechnung der jährlich zu bezahlenden Renten eine Verminderung von 60'410,560 Fr. für 1866 zu Stande brachte, musste man die neue Amortisationskasse mit 79'146,000 Fr. dotiren.

Allerdings wurden unter dem zweiten Kaiserreiche bis zum Kriege von 1870 nur fünf Anlehen, und zwar im Gesammtbetrage von 2,373 Mill. ausgeschrieben. Indess beweisen die vorstehenden Ziffern, wie, abgesehen von der schwebenden, selbst die consolidirte Schuld in aller Stille durch neue Inscriptionen vergrössert wurde. Es ergibt sich für die zwölf Jahre 1853—65 eine Vermehrung der Zinslast um 184, und der Kapitalschuld um 7,449 Mill. Nach der durch das Gesetz von 1862 beschlossenen »Rentenconversion« erhielten die Besitzer $4^1/_2$ % Schuldscheine eine Umschreibung in 3 % in der Weise, dass, wenn sie 5 Fr. 40 Cent. auf 100 Fr. Kapital nachbezahlten, ihnen der ganze bisherige Zinsbezug in 3 % Rente gesichert ward. Auf diese Weise erlangte die Staatskasse ein Kapital von 160'431,289, oder nach Abzug der Kosten von 157'631,289 Fr., ohne Vergrösserung der Zinslast; aber um den Preis einer Vergrösserung des Kapitals der Schuld beiläufig um das Achtfache! Das Amortissement, im Jahre 1848 suspendirt, ward 1859 zum Theil wieder hergestellt, dann aber im Jahre 1860 neuerdings aufgehoben, um 1867 in veränderter Gestalt gebildet zu werden. — Von ihrer Gründung an (28. April 1816) bis Ende 1860 hatte die Amortisationskasse vom Staatsschatze die ungeheure Summe von 2,908'642,751 Fr. bezogen. Das Ergebniss ist gleichwol nicht die Tilgung, sondern jene colossale Vergrösserung der Schuld!

Der Krimkrieg kostete Frankreich, nach Angabe des Finanzministers, 1,722 Mill. (eigentlich 1,721'861,000 Fr.); davon seien 1,500 Mill. durch Anlehen und 221 Mill. durch Steuererhöhung aufgebracht worden. In Wirklichkeit aber musste man für 2,100 Mill. Schuldscheine ausstellen, und die Kriegskosten steigen somit auf 2,321 Mill. Die Verzinsung jener Krimkrieg-Anleihen erheischt mit dem Erfordernisse der Amortisation auf Generationen hinaus alljährlich $92^1/_2$ Millionen. — Die Kosten des italienischen Kriegs wurden zu 447 Mill. angegeben, wofür aber fast 40 % mehr verschrieben werden mussten. Sardinien leistete dafür keine Geldentschädigung, sondern bezahlte nur die seiner Armee gelieferten Kriegsbedürfnisse mit 60 Mill. Bei Abtretung von Savoyen und Nizza übernahm Frankreich 150 Mill. von der sardinischen Staatsschuld. — Die Abtretung Mentone's und Roccabruna's erkaufte es um 4 Mill. Die Kriege in China und Cochinchina kosteten bis 1864 196 Mill., der in Mexico nach ministerieller Aufstellung von 1861—67 363'155,000 Fr. — Durch Vertrag vom 25. October 1860 verpflichtete sich China zur Zahlung von $52^1/_2$ Mill. Fr.; ebenso Cochinchina 1864 zur Entrichtung von 100 Mill. Fr. Mexico sollte 210 Mill. in 14 Annuitäten abtragen; ausserdem überliess es der französischen Regierung 105 Mill. Fr. Schuldscheine im Courswerthe von 66 Mill. als Kostenbetrag der Expedition im ersten Semester 1864. Nach *Berryer*'s Angabe im Gesetzgebenden Körper vom 21. Juni

1867 konnten jedoch nur 14 Mill. davon flüssig gemacht werden. Nach dem Sturze des mexikanischen Kaiserreichs hat natürlich jede Zahlung hiefür aufgehört. Statt dessen hielt man es billig, die durch die Regierung zur Betheiligung veranlassten Obligationenbesitzer aus der Staatskasse zu entschädigen. Das Finanzgesetz vom 2. August 1868 bestimmte zu diesem Behuf 4 Mill. Fr. Rente = 133$^{1}/_{3}$ Mill. Kapital repräsentirend. — Zufolge Vertrag vom 15. Februar 1862 leistete Spanien für die Expedition von 1823 nachträglich 25 Mill. Fr. Entschädigung. — Die Besetzung Rom's kostete bis 1864 50 Millionen Fr.

Wir kommen zum Kriege von 1870. — Zunächst musste die Bank aushelfen und damit sie dies konnte, verlieh man ihren Noten Zwangscours. — Nach dem Gesetze vom 12. August ward ein Anlehen von 750 Mill. ausgeschrieben. Mittlerweile verkaufte die Regierung — ein starker Uebergriff — die Renten der Armeedotationskasse (über 92 Mill.), wofür der Staat seitdem Ersatz zu leisten hat. Die Niederlagen häuften sich, die Geldnoth stieg ins Ungemessene. Gambetta schloss mit dem englischen Bankhause Morgan ein in 34 Jahren rückzahlbares 6 % Anlehen von 25 Mill. im Preise von 403$^{3}/_{4}$ Fr. für 500 ab. Die Departemente brachten 159 Mill. für Ausrüstung der Mobilgarden und Franctireurs auf, und der Credit der Bank von Frankreich ward aufs Aeusserste angespannt.

Der Friede konnte nur durch die Abtretung zweier wichtiger Provinzen und einer Geldcontribution in der bis dahin noch nie vorgekommenen Höhe von 5 Milliarden Franken erkauft werden. Das Aufbringen dieser Summe, was überhaupt eine Sache der Unmöglichkeit zu sein schien, gelang mit überraschender Schnelligkeit. Am 27. Juni 1871 wurde, laut Gesetz vom 21., eine Kapitalsumme von zwei Milliarden (eigentlich 2,226 Millionen) in 3 % Rente zur Subscription aufgelegt und am nemlichen Tage noch im doppelten Betrage gezeichnet. Zufolge des Gesetzes vom 15. Juli 1872 fand dann eine fernere Subscription auf weitere drei Milliarden (eigentlich 3,498$^{3}/_{4}$ Millionen) statt, und eine zwölffache Ueberzeichnung war das Ergebniss.

Cours der emittirten Staatsschuldscheine. Eine Zusammenstellung vom Ende Mai 1859 gewährte bereits folgende Hauptergebnisse, wobei zu erinnern, dass die Schuldvermehrung unter dem Kaiserreiche nur unvollständig aufgenommen ist:

	Dauer	Emittirte Renten	Wirklicher Ertrag		Schuldverschreibung	Belastung des Staats	
	Jahre	Fr.	Fr.		Fr.	Zins	Schuld
Restauration	16	99'073,619	1,436'321,065	statt	1,997'147,130	=6,$_{9}$ %	139 %
Julikönigthum	18	31'158,734	704'889,792	-	828'237,586	=4,$_{62}$	117
Republik	4	14'416,104	223'442,430	-	288'322,080	=6,$_{45}$	129
Kaiserreich	7	71'709,380	1,538'243,948	-	2,201'506,888	=4,$_{66}$	143
Zusammen	45	216'357,837	3,902'897,235	statt	5,315'213,684	=5,$_{54}$ %	136 %

Der Cours, in welchem die Anlehen aufgenommen wurden, bezeichnet den Grad des Staatscredits zu verschiedenen Zeiten. Folgende Zusammenstellung zeigt, wieviel die jedesmaligen Regierungen von 1816 bis 48 verschrieben, um die benöthigten Summen zu erhalten:

Zeit		Rente und Zinsfuss		Emissionspreis
	1816—17	6 Mill. à 5 %	durchschnittlich . . .	57,26 %
	1817—18	30 - - 5 -	-	57,55 -
Mai	1818	$14^1/_4$ - - 5 -	pr. Subscription. . .	66,50 -
Nov.	1818	$12^1/_3$ - - 5 -	durch Hope & Baring .	67,00 -
Aug.	1821	$9^1/_2$ - - 5 -	- Huntinger etc. .	85,55 -
Juli	1823	$23^1/_8$ - - 5 -	- Rothschild . .	89,55 -
Jan.	1830	$3^1/_8$ - - 4 -	- denselben . .	$102,07^1/_2$ -
	1831	$7^1/_6$ - - 5 -	- Verschiedene .	84,00 -
Aug.	1832	$7^1/_2$ - - 5 -	- Rothschild . .	98,50 -
Oct.	1841	$5^1/_8$ - - 3 -	- - . .	$78,52^1/_2$ -
Dec.	1844	7 - - 3 -	- - . .	84,75 -
Nov.	1847	(?) - - 3 -	- - . .	75,25 -
Juli	1848	$13^1/_8$ - - 5 -	- - . .	75,25 -

Wir gelangen zu den Napoleonischen Anlehen:

	Zeit	Benöthigtes Kapital	Subscriptions-Summe		
1)	1854 Juli	250 Mill.	468 Mill.	von 98,000	Unterzeichnern
2)	1855 Jan.	500 -	2,198 -	- 177,000	-
3)	1855 Juli	750 -	$3,672^1/_2$ -	- 316,864	-
4)	1859 Mai	500 -	2,509 -	- 690,050	-
5)	1864 Jan.	300 -	4,846 -	- 542,061	-
6)	1868 Aug.	450 -	15,364 -	- 781,292	-

Um solche Ergebnisse zu erlangen, waren alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, und da man das Eintreten einer Reduction vorher wusste, so unterzeichnete Jedermann weit mehr als er zu erhalten wünschte. Am wirksamsten lockten die günstigen Bedingungen (Ausgabe weit unter dem Nennwerth und Zinsgenuss von einem frühern Zeitpunkt an). Bei den vier ersten Anlehen hatten die Unterzeichner die Wahl zwischen 3 und $4^1/_2$ % Schuldscheinen (beim 5. und 6. gab es nur 3 %), und zwar zu folgenden Preisen:

	3proc. Obligationen			$4^1/_2$proc. Obligationen		
	Emiss.-Preis	Zinsgewinn	Wahrer Preis	Emiss.-Preis	Zinnsgewinn	Wahrer Preis
1. Anlehen	65,25	2,50	62,75	92,50	2,70	89,80
2. -	65,25	2,08	63,17	92,00	2,93	89,07
3. -	65,25	1,98	63,27	92,25	2,79	89,46
4. -	60,50	1,93	58,57	90,00	2,88	87,12
5. -	66,30	1,06	65,24	—	—	—
6. -	69,25	1,95	67,30	—	—	—

Ganz anders gestalteten sich die Verhältnisse bei den Kriegsanlehen. Das sogenannte 750-, eigentlich 800-Millionen-Anlehen ward in 3 % Rente zum Course von $60,_{60}$ aufgelegt, mit $1,_{55}$ Zinsgenuss, so dass sich der wahre Preis auf $59,_{05}$ stellte. Unterzeichnet wurde mit Mühe der volle Betrag (812 Mill.), wovon ein grosser Theil durch die Bank, somit nur künstlich oder scheinbar. — Das Morgan'sche 6 % Anlehen von 250 Mill. nominell, ward in Wirklichkeit im Course von $80,_{75}$ % untergebracht (s. oben), und dann (27.—29. October) à 85 zur Subscription aufgelegt; trotz der Einschliessung von Paris ergaben sich in Frankreich Unterzeichnungen im Betrage von 93'921,000 Fr.

Bei dem am 27. Juni 1871 zur allgemeinen Subscription aufgelegten 5 % Zwei-Milliarden-Anlehen war der Cours $82,_{50}$, mit $3,_{24}$ Zinsgenuss, Nettopreis somit $79,_{26}$. Subscribirt wurden fast 4,900 Millionen. —

Das 5 % Drei-Milliarden-Anlehen endlich v. Juli 1872, aufgelegt zu $84,_{50}$, netto $80,_{94}$, veranlasste für 43,816 Millionen Unterzeichnungen von 934,276 Subscribenten.

Die Entstehungsform und Entstehungszeit der zuletzt bezeichneten 4 Anlehen war folgende:

	Anordnung	Subscriptionszeit	
1) 750-Millionen-Anlehen	Gesetz v. 12. Aug. 1870	23. Aug. 1870	
2) Morgan'sches -	Decret - 25. Oct. 1870	27. Oct. 1870	abgeschlossen
3) 2-Milliarden- -	Gesetz - 20. Juni 1871	27. Juni 1871	
4) 3 - -	- - 15. Juli 1872	28. Juli 1872	

Einem Berichte des Finanzministers *Magne* an den Präsidenten der Republik vom 28. October 1873 entnehmen wir folgende Daten über die Ergebnisse dieser 4 Anlehen:

	Subscribirte Summe	Bruttoertrag	Kosten	Nettoertrag
I.	812'271,512	804'572,181	6'623,374	797'948,807
II.	250'000,000	208'899,770	6'875,000	202'024,770
III.	4,897'559,040	2,225'994,045	82'671,196	2,143'322,849
IV.	43,816'096,552	3,496'744,639	84'739,343	3,414'005,296
		6,738'210,635		

Im ersten dieser Fälle kostete das Anlehen dem Staat $4,_{99}$ % Zins, im zweiten (Morgan) $7,_{42}$, im dritten (2-Milliardenanlehen) $6,_{29}$, im letzten (3-Milliarden) $6,_{06}$ %.

Die Kosten des Krieges von 1870 und 71. In seinem Berichte vom 28. October 1873 stellte der Finanzminister *Magne* die Opfer der Staatskasse folgendermassen zusammen:

Ausserordentliche Kriegsausgaben: 1870		1,173'016,000
- - 1871		700'222,000
- - 1872		38'807,000
		1,912'045,000
Approvisionirung von Paris		169'518,000
Unterstützung von Familien von Militären etc.		50'000,000
Zinsen der an Deutschland schuldigen Summe		302'065,000
Unterhalt der deutschen Truppen		248'625,000
Rückersatz d. v. d. Deutschen auferlegten Contribut.		61'708,000
Coursverlust am Anlehen von 750'	54'555,000	
- - - - - 250'	6'875,000	631'168,000
- - - - der 2 Milliarden	170'994,000	
- - - - - 3 -	398'744,000	
Einbusse an Steuern und Auflagen: 1870	122'589,000	364'189,000
- - - - - 1871	241'600,000	
		3,739'318,000
Kriegscontribution		5,000'000,000
	Total	8,739'318,000

Offenbar sind damit lange nicht alle Opfer bezeichnet — und hier ist nur von Geldopfern die Rede, — welche der Krieg gekostet hat. Lassen wir auch dahin gestellt sein, ob die Liquidationskasse im Stande sein wird, ihre Aufgabe ohne neue Anlehen zu lösen (namentlich den Ansprüchen auf Reconstruirung des Kriegsmaterials) *), so bleiben zahl-

*) Der Liquidationscasse wurden namentlich folgende Ausgaben überwiesen: 379 Mill. für Reconstruction des Kriegsmaterials, 50 Mill. für Unterhalt der feindlichen Truppen im J. 1872, 100 Mill. Entschädigung an die invahirten

lose Einbussen der Departemente, Gemeinden und der einzelnen Einwohner. Eine ministerielle Schätzung vom 28. October 1872 veranschlagt den durch die feindlichen Heere in 35 Departementen verursachten Schaden auf 821'087,980 Fr. Man wird nicht zu hoch rechnen, wenn man den Gesammtgeldwerthverlust Frankreichs zu zehn Milliarden annimmt.

Ein Rückblick. Es sind uns aus der ganzen Finanzgeschichte nur drei Beispiele bekannt, die sich mit der jetzigen Schuldanhäufung in Frankreich vergleichen lassen: 1) Holland. Der kleine Staat, im Jahre 1846 noch nicht 3 Mill. Einwohner umfassend, hatte damals eine Schuldenlast von mehr als 1,231 Mill. Gulden = gegen 875 Francs auf den Kopf. Allerdings besass Holland Colonien, aus denen es einen Ertrag zu ziehen verstand wie kein anderer Staat der Welt. In Wirklichkeit ist denn auch wesentlich dadurch der jetzige günstige Finanzzustand herbeigeführt worden. 2) Grossbritannien. Der Kampf gegen den alten Napoleon bedingte von 1793 bis 1816 die Aufnahme von 879'289,943 £ in neuen Anlehen. Trotz Steuererhöhung und fortwährender Schuldentilgung lag beim Friedensschluss eine Schuldvermehrung um 601'500,343 £ = über 15 Milliarden Franken vor; das gesammte (alte und neue) Schuldkapital betrug anfangs 1817 840'850,491 £ = über 21 Milliarden Fr. Die Bevölkerung des Staats dürfte sich in jener Zeit auf etwa 20 Mill. belaufen haben, Irland eingerechnet, über dessen damalige Volkszahl genauere Nachweise fehlen; allerdings traf somit auf jeden Kopf eine Schuldsumme von wenigstens 1,050 Fr., — über die Hälfte mehr als heute in Frankreich. Freilich war England sehr reich; allein Wales und Irland boten das entgegengesetzte Bild dar. 3) Vereinigte Staaten. Der Bürgerkrieg kostete der Staatskasse der Union unmittelbar 4,172 Millionen Dollars, oder mit Dazurechnung der als Kapital veranschlagten Militärpensionen 4,372 = etwa $23^1/_3$ Milliarden Fr. Die Volkszahl war bei Beendigung des Bürgerkriegs ungefähr die nemliche, wie die heutige Frankreichs; der Schuldbetrag stellte sich somit hier wie da gleich. Dabei erfreute sich die Union jedoch des grossen Vorzugs, gleichsam ihre ganze Kriegsmacht entlassen zu können. Diese Beispiele liessen uns schon bei Abfassung der 6. Auflage unsers Buches (1871) erwarten, dass trotz der Grösse der Last, es für Frankreich keineswegs unmöglich sein würde, zu einem geordneten Staatshaushalte wieder zu gelangen und seine finanziellen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Departemental- und Gemeindeschulden. Die Departemente waren bis zur Zeit des zweiten Kaiserreichs frei von Schulden; auch die Gemeinden fanden sich damit nur mässig belastet. In der bezeichneten Periode hat sich dies geändert. Das *Bulletin des lois* enthält, abgesehen vom Seinedepartement und der Stadt Paris, vom 1. Januar 1852 blos bis 31. December 1866 die gesetzliche Ermächtigung zu 364 Departemental-Anlehen im Betrage von 154'334,445 Fr., und zu 545 Communalanlehen von 409'258,372 Fr. Rechnet man dazu die Anlehen des

---

Departemente und 6 Mill. an die Opfer der zweiten Belagerung von Paris, zusammen 535 Mill. Seitdem wurden neue Ausgaben darauf angewiesen.

Seinedepartements mit ca. 50 Mill., die der Stadt Paris mit 1,023, endlich die der kleineren Gemeinden, welche zu Schuldaufnahmen nur einer Regierungsermächtigung bedürfen, mit etwa 250 Mill., so ergibt sich eine Schuldenmasse von 1,866 Millionen. — Die *Société du crédit foncier* allein hat vom 10. Juli 1860 bis 31. December 1870 für 711$^1/_2$ Mill. Communalanlehen bewilligt, welche durch Rückzahlungen auf 471'516,656 Fr. herabgemindert waren. Die Stadt Paris allein war dabei Schuldnerin für 333 Millionen.

Nach einer neueren amtlichen Aufstellung waren Ende 1871 von den 35,864 Gemeinden des Staates, Paris ungerechnet, 19,890 mit 710'854,735 Fr. Schulden belastet; im Jahre 1868 hatten nur 13,118 Gemeinden Schulden, und zwar circa 200 Mill. weniger. Es verdient bemerkt zu werden, dass auch die Gemeinden im Jahre 1871 60'369,255 Fr. der Amortisation gewidmet hatten (1868 42'360,000).

Paris besonders wurde durch die kaiserliche Verwaltung mit Schulden überhäuft. Die Stadtverwaltung begann 1855 mit einem Anlehen von 60 Mill., dem dann Jahr für Jahr neue Schuldverpflichtungen folgten; 1861 ward der Gesammtschuldenstand bereits zu 298 Mill. angegeben. Für den 31. März 1870 dagegen wurde derselbe folgendermassen festgestellt:

eigentliche Communalanlehen	1,007'033,395 Fr.
andere Schulden	191'020,620 -
Schulden der Kasse für öffentl. Arbeiten	149'163,854 -
Kosten bereits hergestellter oder demnächst auszuführender Arbeiten .	128'581,213 -
Zusammen	1,475'799,082 Fr.

Bei der Capitulation von Paris Febr. 1871 musste die Stadt eine Kriegscontribution von 200 Mill. Fr. an die deutschen Truppen bezahlen. (Die Brandbeschädigungen der Hauptstadt während der beiden Belagerungen wurden zu 122 Mill. angegeben, wovon 77 Anerkennung fanden. Diese 77' werden nun von 1872 an in 9 Jahresraten, aber ohne Verzinsung, den Eigenthümern von der Stadtcasse bezahlt, welche zu diesem Behufe in 26 Jahresraten ein mit 5 % verzinsliches Capital von 140 Mill. vom Staate erhält, als theilweiser Ersatz der 200 Mill. Brandschatzung.) — 1872 wurde das Capital des Schuldenstandes der Hauptstadt zu 1,630 Mill. berechnet, mit einem Jahresbedarfe von 88'200,000 Fr. Später wurden noch nachträglich weitere Schuldposten ermittelt, wodurch sich der Jahresbedarf an Zins und Tilgung auf 96 Mill. steigerte. Bei dieser Aufstellung sind bereits 140 Mill., welche der Staat von den 200' Kriegscontribution übernahm, in Abrechnung gebracht. (Das unmittelbare Vermögen der Stadt wurde 1866 nur zu 236 Mill. veranschlagt.)

Von andern Städten nahm Marseille 1854 16 Mill., 1861 54 und 1864 weitere 9 Mill. auf; Lyon 1854 12, 1860 8 und 1861 wieder 10 Mill.*); Havre 1854 9$^1/_2$, Toulouse 1860 6, Rouen 1860

*) Der Abgeordnete *Hénon* hob bei der Verhandlung hervor: vor 10 Jahren habe Lyon eine Schuld von 10 Mill. gehabt, jetzt von 50; seitdem sei aber auch der ganze unmittelbare Grundbesitz der Stadt von 15 Mill. verkauft worden.

4, Lille 1868 8 Mill., als viertes Anlehen seit kurzer Zeit. Ueberall erwies sich der Napoleonismus auch finanziell als grundverderblich.

Militärwesen.

Landmacht. Die Niederlagen der franz. Heere im Kriege von 1870 und 71 haben hier dieselbe Wirkung hervorgebracht, wie nach 1806 die Schlacht von Jena in Preussen: man erstrebt eine Regeneration, indem man das Heerwesen auf Grundlage des Wehrhaftmachens der ganzen Nation neu construirt. *)

Das Gesetz vom 27. Juli 1872 hat eine tief greifende Umgestaltung herbeigeführt. Die bewaffnete Macht ist in eine active und eine Territorialarmee getheilt. Jeder körperlich nicht vollständig untaugliche Jüngling gehört (von seinem vollendeten 20. Altersjahre an) 5 Jahre der activen Armee, 4 Jahre ihrer Reserve an. Es wird jedoch nur die eine Hälfte zu 5jährigem Dienst angehalten, die andere blos zu einjährigem. Individuen, welche vor der Einreihung eine militärische Ausbildung erlangten, können schon nach 6 Monaten beurlaubt werden. Ausserdem ist das Institut der »Einjährig-Freiwilligen« angenommen. — Die aus der activen Armee Austretenden gehören sodann 5 Jahre der Territorialarmee und weitere 6 Jahre der Reserve derselben an. Die Territorialarmee wird bezirksweise formirt. — Hienach könnten alle gesunden Männer vom 20. bis zum 40. Jahre aufgeboten werden; man würde eine Friedensarmee bis zu 842,000, eine Feldarmee bis zu 1'475,000 und eine Territorialarmee sammt Reserve von 1'200,000 Mann aufbieten können — wenn nicht andere Umstände dies verhinderten. Insbesondere ist gesetzlich verfügt: »Nachdem die jungen Soldaten ein Jahr gedient haben, werden nur noch so viele von ihnen bei der Fahne behalten, als der Kriegsminister in jedem Jahre bestimmt«.

Nach dem Gesetze vom 24. Juli 1873 wird der Staat für die Activ-Armee in 18 Regionen getheilt, jede mit einem Armeecorps. Jedes der letzten umfasst 2 Divisionen Infanterie, 1 Kavallerie- und 1 Artillerie-Brigade, 1 Geniebataillon, 1 Trainescadron. Die Truppen von Algerien bilden ein besonderes, 19. Armeecorps. Die Territorialarmee soll stets gehörig geordnete Cadres besitzen.

Eine Reihe Decrete des Präsidenten der Republik vom 28. Sept. 1873 ordnete die Art des Vollzugs an. Danach wird die Zahl der Infanterie-Regimenter von 127 auf 144 erhöht; jedes Reg. hat 3 Bataill. zu 6 Comp. und 3 Depotcomp. Die Zahl der Cavallerie-Reg. erhält eine Vermehrung bis zu 70 auf dem europäischen Gebiete, die alten 56 je von 5, die 14 neuen von je 4 Escadr.; so dass im Ganzen 12 R. Kürassiere, 26 Dragoner, 20 Jäger, 12 Husaren vorhanden sind. Die Artillerie wird um 8 Reg. vermehrt, und auf 38 Reg. oder 19 Brigaden (mit 323 Batterien).

*) Ueber die Art der Durchführung des Princips können verschiedene Ansichten bestehen. Der Bericht der betr. Commission der Nationalversammlung unterliess nicht, hervorzuheben, dass es sich nicht um Nachahmung des preussischen Systems handle, sondern um Durchführung eines in der französischen Revolution angenommenen Grundsatzes, der von Preussen erst adoptirt worden, als Frankreich denselben aufgegeben hatte.

(Beim Beginne des Krieges von 1870 hatte Frankreich nur 116 Reg. Infant., 63 Kavallerie [einschl. der Algerischen], und 22 R. Artillerie.)

Der dritte Theil der Unterlieutenantsstellen wird aus Unterofficieren besetzt, während zwei Drittheile den Specialschulen, der *École de St. Cyr* und der *École polytechnique* zufallen. Während früher ein Soldat erst nach dem vierten Dienstjahre zum Unterofficier vorrücken konnte, kann nun die Beförderung zum Gefreiten oder Corporal schon nach 6 Monaten, die zum wirklichen Unterofficier nach einem Jahre stattfinden; das Avancement zum Unterlieutenant ist nach zweijähriger Dienstzeit ermöglicht, wenn die Adspiranten 18 Jahre alt sind und eine entsprechende Prüfung bestanden haben.

Ausrüstung und Verpflegung der Truppen sind gut. Körperliche Züchtigung wird nicht geduldet, obwohl das Militärstrafgesetz sehr streng ist. Das Avancement steht, wie oben bereits angedeutet, jedem Soldaten offen; unter Napoleon III. wurde jedoch versäumt, die nöthige Vorbildung bei den aufsteigenden Unterofficieren zu fordern. Ausser der unmittelbaren Stellvertretung war Loskauf zulässig. Die Regierung bestimmte den Preis.

Der Effectivstand des Heeres für 1875 soll betragen: 442,014 Mann, wovon 381,507 auf Frankreich und 60,507 auf Algerien entfallen; 98,772 Pferde, nämlich 84,807 in Frankreich und 13,965 in Algerien. Die Gendarmerie und die republikanische Garde von Paris (in der Ziffer von 442,014 einbegriffen), belaufen sich auf 27,014 M. Die Infanterie zählt 144 Linien-Regimenter von je 3 Bataillonen und 6 Compagnien, zusammen 225,111 M., 30 Bataillone Fussjäger mit je 8 Compagnien 18,889; 4 Reg. Zuaven 12,000; 3 Bat. leichte afrikanische Infanterie 3,000, 5 Strafcompagnien 1,000; ein Fremdenregiment 3,000; 3 Reg. afrikanischer Tirailleurs 9,000. Die Kavallerie zählt: 75 Reiterregimenter, nemlich 12 Reg. Kürassiere, 26 Dragoner, 20 Jäger und 12 Husaren mit zusammen 47,498 Mann*), 4 Reg. afrikanische Jäger mit 3,813, und 3 Reg. Spahis mit 2,134 Mann. Die Artillerie zählt 38 Regimenter mit je 3 Fuss- und 6 bespannten Batterien, 42,558 Mann, ein Regiment Pontonniers 1,877 Mann, 15 Arbeiter- oder Feuerwerkercompagnien 2,215 Mann, 50 Train-Compagnien 3,870 Mann. Das Genie zählt 3 Regimenter mit 9,000, und das Fuhrwesen 64 Compagnien mit 8,000 Mann.

Ueber die Bildung der Territorialarmee (Landwehr) berichtete ein Militärblatt (das *Avenir militaire*) vom Mai 1874: Die Alterklassen von 1855—60 sollen nur in die Matrikel eingetragen und im Uebrigen als Landwehr-Reserve behandelt werden. Die 6 Klassen von 1861—66 werden in Lager- oder Garnisonsstädte einberufen, um die nöthige Ausbildung zu empfangen. Im Kriegsministerium ist man auch schon mit der Bewaffnung und Equipirung der einberufenen 400,000 Mann beschäftigt. Die Territorialarmee soll 144 Infanterie-, 18 Artillerie-, 18 Kavallerie-Regimenter, 18 Geniebataillone und 18 Trainschwadronen umfassen, und mithin jedem der grossen Commandos ein vollständiges

*) Die früheren 8 Lanciersreg. sind zu Dragonern, Jägern und Husaren umgeformt.

Corps liefern, bestehend aus 2 Divisionen Infanterie, 1 Artillerie-Regiment, 1 Kavallerie-Regiment, 1 Geniebataillon und 1 Trainschwadron. (Die ehemalige Nationalgarde ist durch die Territorialarmee ersetzt und aufgehoben.)

Festungen. Kein Land der Welt besitzt deren so viele wie Frankreich. Man rechnete im frühern Gebietsumfange 119. Unter den bei dem Staate verbliebenen 111 sind 6 ersten Ranges: Paris, Lyon, Lille, Toulon, Brest, Cherbourg; 12 zweiten Ranges: Gravelines, Mezières, Givet, Charlemont, Soissons, Belfort, Besançon, Perpignan, Bayonne, Rochefort, Valenciennes und Calais; 22 dritten Ranges: Vincennes, Briançon, Grenoble, Antibes, Mont-Louis, Rhé, Oléron, Rochelle, Belle-Isle, Lorient, St.-Malo, Havre, Amiens, Péronne, Dünkirchen, Cambray, Douai, Arras, St.-Omer, Verdun, Bastia und Ajaccio; endlich 71 vierten Ranges. Die Befestigung von Paris kostete 200, die von Cherbourg 170 Mill. Belfort wird zu einem Platze ersten Ranges erhoben werden. — In einem der Nationalversammlung am 4. Juni 1874 zur Vorlage gebrachten Gesetzentwurfe wird ein Credit von 78 Mill. Fr. gefordert, um den Festungsgürtel auf der ganzen Ostseite Frankreichs zu vervollständigen. Nach Art. 1 »sollen neue Werke vor folgenden Festungen aufgeführt werden: Verdun, Toul, Epinal, in dem Thale der Obermosel, vor Belfort, Besançon, Langres, Lyon, Grenoble, in dem Thale der Isère bei Albertville und Chamousset, endlich vor Briançon«. Eine gewaltige Erweiterung der Werke von Paris ist ohnehin bereits verfügt. Da obige Werke »den Kriegsfestungen ersten Ranges« beigezählt werden sollen, so steigt damit die Zahl dieser Plätze erster Klasse auf 16. Die Nationalversammlung genehmigte diese Anträge.

Geschichtliche Notizen. Im Jahre 1783 rechnete man 127,000 M. effectiv, enrollirt aber im Ganzen 300,000, worunter 70,000 Milizen. — Die Revolution, ausgehend von dem Principe der allgemeinen Wehrpflicht, und erstrebend die Wehrhaftmachung aller Männer, erzeugte das allgemeine Aufgebot. Als Carnot 14 Armeen organisirte, brachte er (allerdings nur auf 1—2 Monate) 15 bis 16 hunderttausend Mann zu den Heeren, worunter freilich, da jede frühere Organisation und meistens jede Uebung fehlte, sehr viel militärisch werthloses Material. Während aber Carnot ein waffengeübtes Volksthum erstrebte, verwendete Napoleon I. die durch die Revolution erlangten Kräfte zu einem blosen Militärstande. — Am zahlreichsten war Napoleon's Heer im Jahre 1812, ungefähr 743,000 Mann, oder ohne die Cohorten des ersten Heerbannes (Nationalgarde) und die Gensdarmerie: 662,000 Mann, mit Einrechnung der Vasallenstaaten 900,000 (Rheinbund 120,000, Königreich Italien 40,000, Neapel 50,000, Polen 50,000).

Zum russischen Feldzug stellte aber auch Oesterreich ein Hülfscorps von 30,800, Preussen ein solches von 23,300, die Schweiz von 12,000 Mann. — Die ganze Macht, welche gegen das Czaarenreich in Bewegung gesetzt wurde, betrug (nach *Thiers*) 420,000 Mann, durch Nachsendungen stieg die Zahl auf 533,000. Hievon kamen als geordnete Corps nur noch zurück: ungefähr 30,000 Oesterreicher und 15,000 Preussen und Polen. Aus den aufgelösten Truppen sammelte man

später wieder 30—40,000. Die Russen machten nach ihren Angaben gegen 100,000 Gefangene. Manche Flüchtlinge gelangten vereinzelt (siech) in ihre Heimath zurück. Jedenfalls gingen auf französischer Seite wenigstens 300,000 der kräftigsten jungen Männer zu Grunde.*) — Dieses gegen Russland geführte Heer bestand übrigens zur grössern Hälfte aus Nichtfranzosen. Nach *Gourgaud* wäre der Präsenzstand der die russische Grenze überschreitenden Armee 155,400 Franzosen und 170,500 Verbündete gewesen (ohne die Nachsendungen). Man zählte aber:

Infanterie:	Bataillone	299 französische,	306 verbündete,	zus.	605
Kavallerie:	Schwadr.	251 -	275 -	-	526
Pferde:		34,580 -	40,140 -	-	74,720

Das Verhältniss der Franzosen mindert sich noch weit mehr, wenn man die Deutschen, Italiener und Schweizer aus den Frankreich unterworfenen Provinzen abrechnet.

Die Aushebungen unter der Regierung Napoleon's I. betrugen nach den Senatus-Consulten nahezu drei Millionen Mann; doch lieferten, nach einer im Jahre 1815 auf dem Kriegsministerium aufgestellten Berechnung, die aufgerufenen 18 Klassen vom 18. Fructidor VI (1798) bis 1814 nicht mehr als 2'022,201 Mann wirklich zu den Fahnen. Im Jahre 1813 allein wurden nicht weniger als 1'140,000 aufgerufen. Ausserdem sollten 174,600 Nationalgardisten für den Festungsdienst verwendet werden. Um jene ungeheure Conscribirtenzahl zu erlangen, bot man einerseits die gesetzlich erst in den Jahren 1814 und 15 dienstpflichtigen Jünglinge zum Voraus auf; anderseits griff man zurück bis zu der Klasse vom J. XI der Republik (1803). — Anfangs des Feldzugs von 1813 besass Napoleon die zahlreichere Truppenmacht. Erst durch den Anschluss Oesterreichs an die Verbündeten änderte sich das Verhältniss, doch anfangs noch nicht entscheidend. Nach *Bernhardi*'s Berechnung (in »*Toll*'s Denkwürdigkeiten«) war die Stärke der Heere auf dem Hauptkriegsschauplatze in Deutschland im August 1813:

	Franzosen	Verbündete
Infanterie	330,000	364,500
Kavallerie	72,500	76,000
Artillerie	33,500	30,500
Pioniere und Sappeure	4,000	
Kosaken		22,000
Zusammen	440,000	493,000
Kanonenzahl	1,200	1,388

Erst zur Zeit der Leipziger Schlacht war die Ueberlegenheit der Verbündeten erdrückend. Als die Alliirten aber 1814 in Frankreich eindrangen, zählten ihre Heere kaum 200,000 M., und dieser schwachen und theilweise ganz schlecht geführten Macht konnte der Gewaltige nicht mehr widerstehen, nachdem er die Verwirklichung des *Carnot*'schen

*) In den ersten sechs Wochen nach dem Ueberschreiten des Niemen hatte das Heer, ohne ein einziges grösseres Treffen, bereits 129,000 M. oder 1/3 seines Bestandes eingebüsst. (Nach *Thiers*.) Als die grosse Armee Moskau erreichte, war sie bereits auf 95,000 M. zusammengeschmolzen, und hatte somit, ehe die Kälte einbrach, zwei Drittheile ihrer Mannschaft verloren (siehe Russland).

Grundgedankens, einer Wehrhaftmachung der ganzen Nation, aus Despotenfurcht vereitelt hatte.

Nach der Restauration ward die Armee vernachlässigt. So, wie unter Napoleon das Militär, waren nun Geistlichkeit und Adel die hervorragenden Stände. Das jährliche Recrutencontingent ward auf 40,000, erst von 1823 an auf 60,000 M. bestimmt. Die Linientruppen sahen sich den Garden nachgesetzt. Allein die von den Bourbonen 1814 feierlich verheissene »Abschaffung der Conscription« erfolgte nicht. — Zum Umsturze der spanischen Cortesverfassung (1823) genügten 80,000 M.; zur Expedition nach Morea (1828) 18,000, zur Eroberung Algiers (1830) 34,000. — Die Julirevolution bewirkte Abschaffung der Garden. Dagegen verstärkte Ludwig Philipp die Linienarmee. Die jährliche Aushebung ward auf 80,000 erhöht. In Algerien befanden sich wiederholt gegen 100,000 M. — Unter Ludwig Napoleon fand sofort eine Truppenvermehrung statt. Vor Allem ward (1. Mai 1854) die Kaisergarde wieder hergestellt. Sodann erforderte der Orient-Krieg bedeutende Anstrengungen; man behielt die Ausgedienten bei den Fahnen und erhöhte bei drei Altersklassen die Jahresaushebung von 80,000 auf 140,000. — Nach dem Berichte des Kriegsministers an den Kaiser vom October 1856 sind im Ganzen:

	Soldaten	Pferde	Material
nach dem Orient abgegangen	309,268	41,974	597,686 Tonnen
daher zurückgekehrt . . .	227,135	9,000	126,850 -
Einbusse	82,133	32,974	470,836 Tonnen

Der Oberarzt Dr. *Chenu* gibt in einem spätern, detaillirten Berichte die Zahl der Umgekommenen zu 95,615 M. an. Alles lässt annehmen, dass der orientalische Krieg wenigstens 150,000 jungen Franzosen das Leben oder die Gesundheit gekostet hat. Unter den vor dem 30. März 1856 Umgekommenen befanden sich nach der ministeriellen Angabe, ausser den Verschollenen und den Schiffbrüchigen: 1,284 Officiere, worunter 14 Generale und 20 Stabsofficiere, dann 4,403 Subalternofficiere und 56,805 Soldaten. Nach *Chenu* blieben 10,240 auf den Schlachtfeldern, 702 ertranken bei Schiffbrüchen, 8,184 erlagen der Cholera und andern Krankheiten vor der Schlacht an der Alma, 4,342 starben ohne in die Ambulanzen gebracht worden zu sein (grossentheils erfroren); die Uebrigen starben in den Spitälern etc., davon 15,025 nach der Zurücksendung in Frankreich. In der nemlichen Zeit, in welcher die Orientarmee jene 82,133 Mann (oder mehr) einbüsste, verlor die ganze übrige französische Arme durch Tod nur 21,028. (Nach *Niel* hatten die Franzosen vor Sebastopol allein einen Verlust von 40,308 M.)

Am 1. Jan. 1859, also unmittelbar vor dem Ausbruche des italien. Krieges, war der Armeebestand 401,778 M., wovon aber nur 322,228 in Frankreich, dagegen 73,500 in Algerien und 6,050 in Italien. Hiezu kamen 135,407 Beurlaubte, total 537,185. Die ganze, ohnehin blos auf dem Papier vorhandene Reserve, beschränkte sich auf 13,887 M., wovon nur 80 schon gedient hatten. Während des italien. Krieges (Ende April bis Juli 1859) wurde die Zahl auf 660,000 gebracht; im ganzen Jahre ergab sich durchschnittlich ein Stand von 556,439 Mann (nach der Erklärung des Finanzministers *Fould*). Der Menschenverlust

war mässig, doch immerhin bedeutend an Officieren. Im Ganzen starben auf den Schlachtfeldern und in den Ambulanzen 5,782, in den Spitälern 4,360, durch Selbstmord 31, zus. (nach officiellen Aufstellungen) 10,173; ausserdem 32 in den Ambulanzen in Frankreich. Wie gross die Zahl der zu Krüppeln Gewordenen war, wissen wir nicht. — Die Expedition nach Mexico kostete von 1862—67 (nach *Perrin*) 5,665 Soldaten das Leben, davon 1,255 im J. 1862 und 2,389 1863.

In den Krieg von 1870 stürzte man sich von Seite Napoleons mit einem Leichtsinne, der seines Gleichen sucht. Formell besass man 368 Bataillone, 252 Escadronen und 164 Batterien mit 984 Geschützen, zusammen 567,000 Mann. Von dieser Zahl kamen von vorn herein 230,500 in Abzug, nemlich die Gendarmerie, die Depots, und die Garnisonen im Innern und in Algerien; bleiben auf dem Papiere 336,000. Auf dem Papiere besass man sodann 500,000 M. der *Garde nationale mobile*; allein selbst die Cadres davon waren nur für 160—180,000 M. vorhanden, und die Aufzubietenden selbst in dieser beschränkten Anzahl hatten keinen längern als einen 14tägigen Waffenunterricht genossen, und dies nicht an 14 auf einander folgenden, sondern an so viel einzelnen Tagen, wobei die Leute oft schon ermüdet von Hause an ihrem Sammelplatze eintrafen. Es war sohin mit diesen Truppen in keiner Weise den Anforderungen entsprochen, welche auch das Milizsystem stellt.

Der (im Dec. 1872 erschienene) erste Band des Commissionsberichtes über das Wirken der Regierung der Nationalvertheidigung enthält u. a. eine vom napoleonischen Kriegsminister *Leboeuf* herrührende Uebersicht der Streitkräfte Frankreichs zur Zeit der Kriegserklärung. Verfügbar für den Dienst waren im Ganzen 492,000 M., von denen aber 350,000 erst mobil gemacht werden mussten. Als feldzugsbereit hatte man somit nur 142,000, und auch davon befanden sich 50,000 in Algerien und 6,500 in Civitavecchia, wonach die Zahl für den Augenblick auf 86,000 zusammenschmolz, wozu dann allerdings die Altersklasse von 1869 mit 75,000 trat. Als der Kriegsminister von der Tribüne aus versicherte, Alles sei vollständig zum Kriege bereit, hatte man somit in Wirklichkeit 131,000, und wenn man die Truppen in Algier und Rom dazu nimmt, höchstens 200,000 M. verfügbar. — Die strategischen Dispositionen entsprachen vollkommen dem Leichtsinne eines Feldzugsbeginnes gegen eine gewaltige Militärmacht ohne alle Vorbereitung.

Nachdem die regulären Truppen allenthalben geschlagen waren, erliess die Regierung der Landesvertheidigung von Tours unterm 2. November 1870 ein Decret, durch welches alle dienstfähigen Männer von 21—40 Jahren für den Waffendienst aufgeboten wurden. Die Anstrengungen waren sehr gross, aber in der Hauptsache ohne Erfolg, da man es früher unterlassen hatte, die höchst bedeutenden Kräfte rechtzeitig zu organisiren und auszubilden; zusammengeraffte Haufen konnten nicht ausreichen.

Nach einer officiellen Zusammenstellung sind in dem Kriege von 1870/71 2,194 franz. Officiere gefallen (die Deutschen verloren deren 1,539 und mit Einrechnung der an Krankheiten gestorbenen 1,855, vergl. S. 57), darunter 32 Generale (Deutsche nur 9). Bezüglich des

Verlustes der Mannschaft liegen uns detaillirte Berichte nicht vor. Nach deutschen Aufstellungen wurden 445,769 Gefangene gemacht (vgl. S. 59). — Die Waffenverluste betrugen nach dem Berichte einer desfalls niedergesetzten Commission 7,234 Geschütze, nemlich 1,793 gezogene Feldgeschütze, 193 gezogene Gebirgskanonen, 230 Mitrailleusen, 1,663 leichte glatte Kanonen, 1,624 gezogene und 729 glatte Festungsgeschütze, und 1,002 Mörser; an Gewehren: 665,327 Chassepots und 500,000 ältere Flinten. Von dem frühern Bestande des Kriegsmaterials verblieben den Franzosen 3,000 Kanonen, 350,000 Chassepots und 1 Mill. Gewehre älterer Art. Nachgeschafft waren bereits in der ersten Hälfte 1873: 4,000 Kanonen, 700,000 Chassepots und 938,885 andere Gewehre. (Noch sei hier erwähnt, dass aus dem belagerten Paris vom 23. Sept. 1870 bis 28. Jan. 1871 64 Luftballons abgesendet wurden, welche 91 Passagiere, 354 Brieftauben und 3 Mill. Briefe, die Depeschen 9,000 Kilogr. wiegend, davon trugen. Fünf dieser Ballons fielen in die Hände der Deutschen, 2 gingen im Meer zu Grunde, 1 gelangte nach Norwegen, nachdem er 1,600 Kilom. in 15 Stunden zurückgelegt hatte.)

Seemacht. Es haben grosse Anstrengungen stattgefunden, die französische Marine der englischen ebenbürtig zu machen. Der Krieg von 1870 und 71 zeigte jedoch, dass es bei der Marine ebenso wie bei der Landmacht in Folge einer übeln und unehrlichen Verwaltung mitunter an den nothwendigsten Dingen fehlte. — Zu Ende des Jahres 1869 wurde der Stand der Kriegsmarine folgendermassen angegeben: 336 Dampfer von 81,450 Pferdekraft, und 80 Segelschiffe, zusammen 416 Fahrzeuge. Unter den Dampfern befanden sich beim Ausbruche des Krieges 62 Panzerschiffe. Der gesammte Mannschaftsstand der Kriegsmarine ward auf 72,500 Mann berechnet, ungerechnet 4 Regimenter Marine-Infanterie von 18,000 Mann.

Im Jahre 1873 bestand die Flotte aus 104 armirten Fahrzeugen, von denen 7 gepanzert, und aus 62 Reserveschiffen, wovon 19 gepanzert oder zu Schulen verwendet waren. Effectiv der Marinetruppen 28,441 Mann. Die 94 Fahrzeuge, welche 1873 armirt blieben, waren so vertheilt: Evolutionsgeschwader: 2 Panzerfregatten, 4 Panzercorvetten, 1 Corvette mit Batterie, 2 Avisos und 2 Unterrichtsbriggs, zusammen 11 Schiffe. Weiter wurden 36 Fahrzeuge für die Marinedivisionen der Antillen, des südatlantischen und des Stillen Oceans geliefert, weiter 24 für die Localstationen von Algier, Aegypten, Martinique, Guadeloupe, Neu-Caledonien, Réunion und Mayotte. Schliesslich hatten 15 Schiffe die Bestimmung, zu besonderen Missionen und Verproviantirung von Neu-Caledonien zu dienen.

Die Bemannung der Schiffe erfolgte bis zur Neuzeit nach der seit 1683 eingeführten Seeconscription, welche alle Seeleute bis zum 50. Altersjahr umfasste. Das Drückende derselben bewirkte, dass Frankreich eine verhältnissmässig geringe Handelsmarine besitzt, indem die Küstenbewohner häufig die Seeschifffahrt aufgaben, um sich dem damit verbundenen Hörigkeitsverhältnisse zu entziehen. Darum betrug die Zahl der inscribirten Seeleute blos etwa 90,000, wovon nur gegen 60,000 diensttauglich. Durch Decret vom 22. October 1863 ward das

Verhältniss in einer der Dienstpflichtigkeit im Landheer ähnlichen Weise neu geordnet, und nun soll die Gesammtzahl der Seeleute gegen 180,000 betragen. An Zahl der vorhandenen Mannschaft erfreut sich England immerhin einer gewaltigen Ueberlegenheit; doch genügt auf den Dampfern eine geringere Bemannung als auf den Segelschiffen.

Geschichtliche Notiz. Im Jahre 1780 ward die französische Kriegsmarine so angegeben: Schiffe erster Ordnung 60, zweiter 24, leichte 182, zusammen 266, mit 13,300 Kanonen und 78,000 Seeleuten. — Eine Liste von 1785 führt auf: Linienschiffe 72, Fregatten 74, Corvetten 28, Gabarren 36, Cutters 27, Bombardiergallioten 19, zusammen 256. (Wegen Trafalgar vergl. Grossbritannien, Marine).

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

a. Allgemeine Bemerkungen.

Die Revolution hat in der berühmten Nacht vom 4. August 1789 begonnen, nicht nur das Gebäude des Feudalismus zu vernichten, sondern überdies durch Herstellung eines allgemeinen Staatsbürgerrechts alle Schranken aufzuheben, welche die freie Bewegung der einzelnen Staatsangehörigen hinderten. Es sind seitdem oftmals die Formen der Verfassung geändert worden, allein keine Regierung wagte es, diese grossen socialen Errungenschaften anzutasten. So bestehen denn seitdem: Beseitigung der Feudallasten, unbedingte Freizügigkeit, Gewerbsfreiheit, beliebige Theilbarkeit des Grundeigenthums und andere damit zusammenhängende Einrichtungen. Da überdies jeder Unterschied in den Rechten der Provinzen und Gemeinden fiel, so kann jeder Franzose nicht nur ohne amtliche Erlaubniss heirathen, sondern auch in jeder Gemeinde ohne Kosten, durch blose Declaration das Ortsbürgerrecht erwerben. (Tausende der besten deutschen Arbeiter, denen eine kurzsichtige Gesetzgebung in der Heimath die selbständige Ansässigmachung erschwerte, erfreuten sich ebenfalls der Segnungen dieser französischen Institution.)

Das Princip der freien gewerblichen Bewegung ist im Allgemeinen in allen Zweigen consequent durchgeführt. Demzufolge sehen wir in dieser Beziehung eine gesunde, naturgemässe Entwickelung. Dabei ergiebt sich auch die sehr beachtenswerthe Erscheinung, dass, während man in Ländern mit dem Principe der Beschränkung ungemein klagte über Uebervölkerung, Uebersetztsein der Handwerke u. dergl., — gerade in Frankreich, bei völliger Unbeschränktheit, die Zunahme der Bevölkerung geringer ist als in irgend einem andern grössern Staate. Von 1821—51 (Zeit der ärgsten Klagen) betrug die Bevölkerungszunahme im Durchschnitte jährlich:

in Frankreich	0,582 %	in Oesterreich etwa	0,8 %
- England	1,046 -	- Russland -	0,6 -
- Preussen	1,563 -		

Die unbedingte Theilbarkeit des Grundeigenthums hat zur Verbesserung der Agriculturverhältnisse mächtig beigetragen. Gerade

diejenigen Gegenden, in denen die Gütertheilbarkeit am meisten durchgeführt ist, sind die bestangebauten, reichsten und cultivirtesten im ganzen Lande. *)

Die nach den furchtbaren Unfällen des letzten Krieges thatsächlich bewiesene, Jedermann überraschende Leistungsfähigkeit des französischen Volkes ist wesentlich ein Ergebniss der durch die Revolution erkämpften freien Einrichtungen.

Die Gesammtresultate würden noch ungleich günstiger sein, wenn nicht manche andere Verhältnisse hemmend einwirkten. So findet sich die Gütertheilbarkeit wenigstens in Einzelfällen durch die von Napoleon I. wieder eingeführten Majorate beschränkt, hie und da überdies noch durch das Herkommen (namentlich in manchen Gegenden des Westens und Südens, die sich durch geringe Production unvortheilhaft auszeichnen). Es gibt zudem Beschränkungen aus fiscalischen Gründen; so ist der Tabaksbau nicht allgemein gestattet, damit der Ertrag des Monopols nicht gefährdet werde. (Nur in 13 Departementen darf Tabak gebaut werden, und jeder Landwirth unterliegt dabei noch besondern Beschränkungen.) — Im krassen Contraste zu der Gewerbsfreiheit im Innern, war bis 1860 das starre Schutzzoll-, theilweise selbst Prohibitivsystem gegen Aussen aufrecht erhalten. Gerade die »beschützten« Fabriken befanden sich nicht selten ausser Stande, mit den englischen zu concurriren, die ihnen mehrfach selbst auf dem französischen Gebiet Algeriens überlegen waren. — Von schädlicher Wirkung war das unter dem kaiserlichen Regime entwickelte künstliche Emportreiben der Städte, namentlich von Paris, auf Kosten des platten Landes. Indem man daselbst in Zeiten der Theuerung das Brod unter dem Marktpreise abgab, und Luxusbauten herstellte blos um die Arbeiter zu beschäftigen, veranlasste man eine unnatürliche Entvölkerung der Dörfer. Der eigentliche Fluch des Landes war aber der Absolutismus, die Vernichtung des Self-Government, die maasslose Centralisation in allen irgendwie politischen Beziehungen. — Nächst der Bureaukratie erweist sich der übermässige Einfluss des Klerus als ein unberechenbares Unheil: dieses Klerus, der namentlich die Volksbildung hemmt statt sie zu fördern. Endlich ist hier der, nun allerdings auf lange hinaus nicht mehr abzuwendenden drückenden Grösse der öffentlichen Lasten zu gedenken, sowol der hohen directen Steuern, als ganz besonders der gehässigen und zu den mannichfachsten Betrügereien führenden indirecten Auflagen.

---

*) Aus einem Berichte des engl. Gesandtschaftssecretärs *Grey* in Paris vom Jahre 1865 entnehmen wir folgende Gegenüberstellung: Von 37'386,313 Individuen Gesammtbevölkerung Frankreichs leben durch den Ackerbau nicht weniger als 19'873,493 Personen, von welchen 9'310,412 Eigenthümer sind (diese Ziffer ist jedoch etwas zu hoch, indem diejenigen, welche in mehreren Steuerbezirken Grundstücke besitzen, mehrmals gezählt wurden); ausserdem gibt es 4'543,673 Pächter, 5'353,299 Arbeiter und 666,109 verschiedenartig beschäftigte Personen. Im eigentlichen England dagegen zählt man nur 30,766 Eigenthümer, 605,349 Pächter, 1'188,786 Arbeiter und 99,109 anderweitig beim Landbau beschäftigte Personen. Wären Schottland und Irland in dieser Aufstellung einbegriffen, so würde dies wol an den Zahlen, aber nichts an dem Verhältniss ändern. In England ist mithin unter 62 vom Ackerbau lebenden Personen nur 1 Grundbesitzer, in Frankreich ist es mehr als die Hälfte der betr. Bevölkerung. Dies erklärt zur Genüge den Aufschwung Frankreichs seit der Revolution.

b. Geistige Bildung und sittliche Zustände.

Volksbildung. Zu Anfang 1864 waren noch 818 Gemeinden ohne Schulen. Es gab 20,703 Knaben-, 17,683 gemischte und 26,592 Mädchenschulen. Unter den beiden ersten befanden sich 2,752, unter den letzten 2,177 Freischulen (ohne Schulgeld). Die beiden ersten wurden von 2'399,293 Kindern besucht und durch 35,348 weltliche Lehrer und 3,038 Congregationisten geleitet; in den letzten zählte man 1'014,537 Schülerinnen unter einem Lehrerpersonale von 5,998 Weltlichen und 8,061 Geistlichen.*)

Zu Ende 1865 ermangelten blos noch 694 Gemeinden jeder Schule. Die Knaben- und gemischten Schulen hatten sich in den beiden letzten Jahren um 243, die der Mädchen um 662 vermehrt. Die Zahl der weltlichen Freischulen stieg von 2,572 auf 2,864 = um $10,_9$ %, die der geistlichen von 536 auf 646 = um $20,_5$ %. Dabei ergab sich bei den Freischulen der Mädchen eine Verminderung von 654 unter weltlichem Lehrerpersonal, während die geistlichen Anstalten für Mädchen 285 Vermehrung aufwiesen. (Auch bei den zu 3,572 angestiegenen Kleinkinderschulen ergab sich eine ähnliche Wahrnehmung.) Im Ganzen hatte die Schülerzahl in zwei Jahren um 135,014 zugenommen, wovon 42,882 in den Freischulen. Ueberhaupt wurden in diesen letzten 1'917,074 Kinder unterrichtet.**)

Im Jahre 1855 betrugen die für das Volksschulwesen aufgewendeten Summen von Seiten des Staates 6 Mill., der Departemente 5, der Gemeinden $11^1/_2$; dazu die Schulgelder mit 9 Mill., endlich die Bezüge der Normalschulen und die Stipendien; es ergaben sich zusammen $32^1/_2$ Mill. Den 6 Mill. des Staats für die Volksschule stand der Aufwand von 463 Mill. für die Land- und Seemacht und 560 Mill. für die Staatsschuld gegenüber; ja für das ganze Volksschulwesen, einschliesslich Schulgelder, ward kaum so viel verwendet, als unmittelbar und mittelbar der Hof kostete.

Bei der Volkszählung von 1866 wurde der erste Versuch gemacht, die Bevölkerung auch nach der Schulbildung zu classificiren. Damals konnten

	14'847,803	Individuen weder lesen noch schreiben	= $32,_{84}$ %
	3'886,324	- blos lesen	= $11,_{47}$
	18'878,380	- lesen und schreiben . . .	= $55,_{69}$
bei	454,557	fehlte die Erhebung.	

Eine weitere Ausscheidung ergab:

	Männl. Bevölkerung		Weibl. Bevölk.
	Civil	Militär	
weder lesen noch schreiben . .	4'806,376 = $28,_{96}$ %	58,948 = $18,_{73}$ %	6'266,811 = $36,_{89}$ %
blos lesen . . .	1'615,217 = $9,_{73}$	29,299 = $9,_{31}$	2'241,808 = $13,_{21}$
lesen u. schreiben	10'174,689 = $61,_{31}$	226,485 = $71,_{96}$	8'477,206 = $49,_{90}$

*) Nach einer andern Notiz befanden sich 1867 in den Mädchenschulen 13,491 geprüfte weltliche Lehrerinnen und 13,101 Nonnen, von denen 12,336 nicht geprüft waren.

**) In den 30 Monaten vom 1. Jan. 1861 bis 1. Juli 1863 sind unter den Lehrern von 37,893 öffentl. weltlichen Schulen 99 gerichtliche Verurtheilungen vorgekommen (blos 19 wegen Verbrechen, 80 wegen Vergehen), dagegen unter 3,351 geistlichen Lehrern 55 (davon 23 wegen Verbrechen, 32 wegen Vergehen), d. h. auf 390 weltliche Lehrer kam 1 Verurtheilung, dagegen schon auf 70 geistliche auch 1.

Ungeachtet der Schwierigkeiten der Erhebung setzte man bei der Bevölkerungsaufnahme von 1872 den 1866 begonnenen Versuch fort. Man theilte die Bevölkerung in 3 Klassen: 1) unter 6 Jahren, in welchem Alter Kenntniss des Lesens und Schreibens nicht gefordert werden kann; 2) zwischen 6 und 20 Jahren, eigentliche Unterrichtsperiode; endlich 3) über diesem Alter, Periode, in welcher der Unterricht in der Regel nicht mehr stattfindet. Nun konnten:

	Nicht lesen u. schreiben	Blos lesen	Lesen und schreiben	Nicht ermittelt	Gesammtzahl
Unter 6 Jahren	3'540,101	292,348	151,595	38,042	4'022,086
Zw. 6 und 20-	2'082,338	1'175,125	5'458,097	70,721	8'786,281
Ueber 20 -	7'702,362	2'305,130	13'073,057	214,005	23'294,554
Zusammen	13'324,801	3'772,603	18'682,749	322,768	36'102,921

Abgesehen von denjenigen Personen, über welche nähere Auskunft fehlte, ergibt dies folgende Verhältnisse nach Procenten:

	Unter 6 Jahren	Zw. 6 u. 20 Jahren	Ueber 20 Jahre	Mittel der 2 letzten Classen
Vollständig unterichtet	88,85	23,89	33,37	30,77 %
Blos des Lesens kundig	7,33	13,48	9,99	10,94
Des Lesens und Schreibens kundig	3,82	62,63	56,64	58,29

Sonach können von den Volljährigen (über 20 Jahre) mehr als 1/3 weder lesen noch schreiben; — von den Männern in diesem Alter sind 27,41, von den Frauen 33,47 % völlig ununterrichtet.

Das Verhältniss stellt sich jedoch sehr abweichend in den verschiedenen Departementen. Von der Bevölkerung über sechs Jahre zählte man auf 100 Individuen durchschnittlich Ununterrichtete im Departemente:

1.	Doubs	6,9
2.	Meurthe u. Mosel	8,3
3.	Ober-Marne	8,4
4.	Jura	9,3
5.	Meuse	9,7
6.	Vogesen	10,0
7.	Seine	11,4
8.	Marne	11,8
9.	Ober-Saône	11,9
10.	Seine u. Oise	12,0
11.	Aude	12,4
12.	Bez. Belfort	12,7
13.	Côte-d'Or	13,3
14.	Ober-Alpen	14,3
15.	Rhône	14,5
16.	Orne	15,9
17.	Ardennen	16,4
18.	Calvados	16,5
19.	Lozère	20,3
20.	Seine u. Marne	20,4
21.	Isère	21,0
22.	Oise	21,8
23.	Aveyron	22,0
24.	Ober-Savoyen	22,4
25.	Savoyen	23,2
26.	Eure und Loir	23,4
27.	Cantal	23,5
28.	Ain	24,1
29.	Yonne	24,2
30.	Manche	25,9
31.	Aisne	26,3
32.	Ober-Pyrenäen	27,2
33.	Rhonemünd.	27,6
34.	Eure	27,8
35.	Unter-Seine	28,7
36.	Somme	28,8
37.	Nieder-Pyren.	28,9
38.	Drôme	29,1
39.	Nieder-Alpen	29,2
40.	Gironde	29,2
41.	Loire	29,5
42.	Pas-de-Calais	29,6
43.	See-Alpen	31,8
44.	Ober-Loire	31,8
45.	Unter-Charente	32,2
46.	Saône u. Loire	32,3
47.	Loiret	32,4
48.	Maine u. Loire.	32,4
49.	Mayenne	32,7
50.	Gard	33,7
51.	Unter-Loire	33,7
52.	Ille u. Vilaine.	34,6
53.	Puy-de-Dôme	35,9
54.	Hérault	36,1
55.	Ardèche	36,4
56.	Nord	36,6
57.	Sarthe	36,7
58.	Beide Sèvres	37,2
59.	Loir u. Cher	37,6
60.	Vaucluse	37,6
61.	Ober-Garonne	37,7
62.	Var	37,7
63.	Lot	38,7
64.	Gers	39,6
65.	Tarn	40,4
66.	Lot u. Garonne	41,5
67.	Aude	41,6
68.	Tarn u. Garonne	42,0
69.	Corsica	42,8
70.	Nordküsten	43,2
71.	Indre u. Loire	43,3
72.	Creuse	46,6
73.	Nièvre	47,4
74.	Charente	48,4
75.	Vienne	48,6
76.	Ost-Pyrenäen	49,6
77.	Vendée	50,8
78.	Morbihan	52,1

79. Allier	52,$_{5}$	83. Indre	56,$_{8}$	86. Dordogne	60,$_{3}$
80. Ariége	53,$_{4}$	84. Cher	57,$_{3}$	87. Ober-Vienne	61,$_{8}$
81. Corrèze	55,$_{8}$	85. Landes	57,$_{6}$	Durchschnitt	30,$_{8}$
82. Finistère	56,$_{3}$				

Seit dem Jahre 1855 wurden die Heirathsregister benutzt, um die Zahl der Neuverheiratheten zu ermitteln, welche nicht im Stande waren ihren Namen zu unterschreiben. Das Ergebniss ist, nach Procenten:

	Männer	Frauen	Durchschn.		Männer	Frauen	Durchschn.
1855	32,$_{20}$	48,$_{36}$	39,$_{92}$ %	1861	29,$_{27}$	44,$_{16}$	36,$_{72}$ %
1856	31,$_{15}$	47,$_{01}$	39,$_{08}$ -	1862	28,$_{54}$	43,$_{26}$	35,$_{90}$ -
1857	30,$_{88}$	46,$_{49}$	38,$_{68}$ -	1863	27,$_{93}$	42,$_{50}$	35,$_{22}$ -
1858	30,$_{78}$	46,$_{14}$	38,$_{45}$ -	1864	27,$_{88}$	41,$_{15}$	34,$_{66}$ -
1859	30,$_{80}$	45,$_{95}$	38,$_{38}$ -	1865	25,$_{88}$	41,$_{02}$	33,$_{45}$ -
1860	29,$_{81}$	44,$_{90}$	37,$_{56}$ -				

Die hieraus sich ergebende Besserung des Verhältnisses ist höchst ungenügend. Der Minister erwähnte in seinem Berichte vom Februar 1867 an den Kaiser ausdrücklich, dass es noch Gegenden gebe, in denen 67 % der Bräutigame und sogar 98 % der Bräute ihren Namen nicht schreiben konnten. — Bezeichnend erscheint der Unterschied in den einzelnen Departementen. Von den 1860 verheiratheten Individuen konnten im Departement Niederrhein alle unterschreiben bis auf 2,$_{23}$ %, im Maasdepartement bis 3,$_{19}$, Vogesen 3,$_{27}$, Meurthe 4,$_{44}$, Ober-Marne 4,$_{61}$, Doubs 5,$_{32}$, Oberrhein 6,$_{22}$, Manche 8,$_{11}$, Seine 8,$_{61}$, Mosel 9,$_{02}$ %, — in allen andern Departementen gehörten über 10 % zu den Ununterrichteten; am meisten Unwissende gab es im Corrèze 75,$_{53}$ % (nur 911 Männer und 445 Frauen konnten unterzeichnen, 1,866 Männer und 2,332 Frauen konnten es nicht!), in der Ober-Vienne 73,$_{40}$ (823 Männer und 505 Frauen gegen 2,224 und 2,542!) Morbihan 72,$_{33}$ %, Ariége 71,$_{26}$, Cher 69,$_{64}$, Finistère 69,$_{32}$, Haiden 69,$_{10}$, Dordogne 68,$_{64}$, Indre 67,$_{53}$, Ost-Pyrenäen 66,$_{34}$, Nordküsten 65,$_{33}$, Ardèche 62,$_{02}$, Vendée 61,$_{01}$, Corsica 60,$_{98}$ %. — Am besten war das Verhältniss also in den Provinzen Elsass und Lothringen; am schlechtesten in den Bretagne'schen Bezirken.

Von den 1864 und 1867 conscribirten Jünglingen konnten

	1864	1867
weder lesen noch schreiben	86,671 = 26,$_{66}$ %	60,188 = 20,$_{56}$ %
blos lesen	8,701 = 2,$_{68}$ -	6,997 = 2,$_{39}$ -
lesen und schreiben	221,397 = 68,$_{09}$ -	218,846 = 74,$_{76}$ -
nicht ermittelt	8,358 = 2,$_{57}$ -	6,719 = 2,$_{29}$ -
	325,127	292,750

Weder lesen noch schreiben konnten:

1827—29	55,$_{21}$ %	1861	29,$_{14}$ %	1867	20,$_{56}$ %
1840—44	40,$_{93}$ -	1862	28,$_{21}$ -	1868	21,$_{04}$ -
1850—54	34,$_{51}$ -	1863	27,$_{36}$ -	1869	20,$_{16}$ -
1855—59	31,$_{76}$ -	1864	26,$_{66}$ -		
1860	29,$_{96}$ -	1866	22,$_{51}$ -		

In den Jahren 1855—59 lieferten die wenigsten Unterrichtslosen: Doubs 3,$_{78}$ %, Oberrhein 5,$_{18}$, Maas 5,$_{31}$, Ober-Marne 5,$_{33}$, Meurthe 6,$_{64}$, Jura 7,$_{17}$, Mosel 7,$_{62}$, Vogesen 7,$_{67}$, Seine 8,$_{34}$; — die meisten: Allier 70,$_{28}$, Ober-Vienne 67,$_{45}$, Corrèze 64,$_{94}$, Finistère 62,$_{81}$, Cher 62,$_{57}$, Indre 62,$_{50}$, Morbihan 62,$_{42}$ %.

Aus der Criminalstatistik ergibt sich: Von den durch die Schwurgerichte abgeurtheilten Angeklagten:

	1856	1861	1862	1868	1871
	%	%	%	%	%
waren ohne Schulbildung . . .	2,365 = 44,0	1,864 = 38,7	1,983 = 39,8	1,741 = 38	1,878 = 41
konnten blos lesen oder unvollkommen lesen und schreiben . . .	2,081 = 38,7	2,111 = 43,9	2,220 = 44,5	1,915 = 42	1,874 = 41
gut lesen und schreiben	680 = 12,7	540 = 11,2	466 = 9,3	704 = 16	714 = 16
hatten höhere Schulbildung . .	249 = 4,6	298 = 6,2	321 = 6,4	168 = 4	94 = 2

Von je 1,000 Angeklagten waren schlecht unterrichtet:

1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1860	1861	1862	1866	1868
823	810	811	886	817	822	822	827	829	826	843	810	800

Also kaum ein Zeichen von Besserung. (Das Kriegsjahr 1871 war ohnehin anormal.)

Literatur. Uebersicht der im Jahre 1866 in Frankreich erschienenen Bücher mit Ausschluss der Journale und periodischen Schriften (nach dem »*Catalogue annuel, publié par C. Reinwald*«): *)

Theologie und Erbauungsschriften 426; Philosophie 93; Staats- und Rechtswissenschaft 232; politische Oekonomie, Diplomatie, Handel, Finanzen und Statistik 160; Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Biographien 540; Politik 170; Medicin und Thierheilkunde 390; Naturwissenschaften 220; Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft, Kinderbücher 244; Philologie und Linguistik 164; Erdbeschreibung, Länder- und Völkerkunde, Reisebücher 230; Mathematik, Astronomie und Militaria 266; Technologie 287; Kunstliteratur und Archäologie 203; schöne Literatur im Allgemeinen 306; Gedichte 97; Theater 195; Romane 412; diverse Schriften 216; Summa 4,851. (In Deutschland im nemlichen Jahre 8,699; 1863 in Frankreich 4,768, damals in Deutschland 9,889.) — Nach einer vorliegenden Notiz ohne Detailangabe sollen im J. 1869 12,269, 1870 dagegen nur 8,831 Schriften ohne die Zeitschriften in Frankreich erschienen sein.

Die Zahl der Zeitschriften betrug am 1. November 1869 2,024, wobei 548 politische (88 in Paris); in den Departementen gab es 873, in Paris 603 nichtpolitische Zeitschriften. Im Jahre 1872 erschienen in Paris 785 Zeitschriften jeder Art, worunter 54 politische Zeitungen, 99 rein wissenschaftliche Blätter, 121 Zeitschriften für Jurisprudenz, Verwaltung und Volkswirthschaft, und 82 ausschliesslich der Literatur gewidmete Organe. (Im Jahre 1866 betrug die Exemplarezahl der Pariser Zeitungen täglich gegen 350,000, wovon 130,000 auf den Abend-Moniteur kamen; die nichtpolitische Presse lieferte täglich gegen 800,000 Exemplare.)

Zur Criminalstatistik. Die Zahl der Angeklagten betrug durchschnittlich im Jahre — wegen Verbrechen (*crimes*) gegen

	die Personen	das Eigenthum	zusammen
1826—30	1,824	5,306	7,130
1831—35	2,371	5,095	7,466
1836—40	2,153	5,732	7,885
1841—45	2,186	4,918	7,104
1846—50	2,438	4,992	7,430
1851—55	2,353	4,751	7,104
1856—60	2,082	3,301	5,383

*) Seit dem Kriege von 1870 erscheint dieser *Catalogue* nicht mehr, wonach wir eine Liste aus einem der letzten Jahre nicht herstellen können.

	die Personen	das Eigenthum	zusammen
1861	1,944	2,869	4,813
1862	2,088	2,902	4,990
1864	1,919	2,333	4,252
1866	1,777	1,899	3,676
1868	1,697	1,916	3,613
1869	1,658	1,739	3,397
1870	1,297	1,499	2,796
1871	1,561	1,746	3,307

Bezüglich der beiden Jahre 1870 und 71 ist jedoch zu erinnern, dass manche Verbrechen überhaupt nicht verfolgt worden sein dürften. und ferner, dass verschiedene Klassen von Verbrechen in grossen Gebieten des Landes vor den Militär- und nicht vor den Civilgerichten abgeurtheilt worden sind. — Im Uebrigen umfassten die 3,307 Anklagen im Jahre 1871 4,560 angeklagte Individuen, nemlich 3,792 Männer und 768 Frauen. Von den Anklagen gingen 211 auf Meuchelmord, 224 Todtschlag, 189 Kindsmord, 12 Elternmord, 125 tödtliche Verwundungen, 651 Nothzucht oder Angriff auf die Schamhaftigkeit. Es ergingen 16 Todesurtheile, von denen 10 vollzogen wurden. — Ausser den contradictorischen Verhandlungen fanden 274 Contumacialverfahren gegen 316 Individuen statt.

Die Zahl der wegen Vergehen (*délits*) Abgeurtheilten betrug 1871 164,197 (1870 121,759, wobei jedoch die obige Bemerkung wegen der ausserordentlichen Verhältnisse natürlich nicht minder Platz greift; 1869 waren es 170,784 gewesen, 1868 190,560, 1866 168,025, 1863 165,104, 1862 176,456, 1861 180,409, 1858 aber 211,081).

Historische Notiz. Gelegentlich der im August 1859 verkündeten Amnestie ward folgende Liste der Deportirten bekannt:

vom Juni 1848	11,003,	wovon 138	noch in Algier,
- December 1851	26,884,	- 1,708	- - - u. Cayenne,
in Folge d. »Sicherheitsgesetzes«	428 (?)	- 219	- - - - -
Zusammen (ungeheuere Zahl!)	38,315	- 2,065	- - - - -

Die Amnestie vom 14. August 1869 dehnte sich aus über 92,411 Personen.
Ueber die Zahl der wegen des Communeaufstandes Verfolgten fehlen uns verlässige Angaben.

c. Materielle Verhältnisse.

Beschäftigungsweise der Einwohner. Die officielle Statistik liefert folgende Hauptergebnisse der Zählung vom Jahre 1872:

	Hauptbeschäftigte	Familienangehörige	Ihre persönl. Dienstboten	Zusammen	Procentzahl
I. Agrikultur . .	5'970,171	11'311,119	1'232,035	18'513,325	52,71
II. Industrie . .	3'827,260	4'450,038	174,046	8'451,344	24,06
III. Handel . . .	1'151,378	1'603,701	205,263	2'960,342	8,43
IV. Transport-, Credit-, Bank-, Commissionswesen . .	338,900	501,168	42,478	882,546	2,51
V. Vermischte Gewerbe (Leiter v. meublirten Hotels, Bädern, Leichenbestattungen) .	156,220	204,917	34,710	395,847	1,13

	Hauptbeschäftigte	Familienangehörige	Ihre persönl. Dienstboten	Zusammen	Procentzahl
VI. Geistlichkeit aller Culten	150,654	24,204	41,817	216,675	0,62
VII. Bewaffnete Macht	432,317	111,887	5,032	549,236	1,56
VIII. Oeffentliche Administration	205,008	296,387	47,303	548,698	1,56
IX. Freie Gewerbe.	206,453	233,899	60,499	500,851	1,43
X. Rentner (einschl. 55,571 Haushütern — Concierges)	970,584	795,423	337,121	2'103,128	5,99
Zusammen	13'408,945	19'532,743	2'180,304	35'121,992	100,00

Leute ohne Beruf (*Gens sans aveu*)	297,612
Verschiedene Verhältnisse (Pflegekinder, Studenten, Personal in Spitälern, Gefängnissen etc.)	439,289
Ohne nähere Angabe	244,028
Total	36'102,921

Diese Liste gibt jedoch ein sehr ungenaues Bild. Für die so wichtigen socialen Verhältnisse besitzt folgende Zusammenstellung jedenfalls einen grösseren Werth, obwol auch sie keineswegs ausreichend erscheint.

Classen.	Hauptpersonal	Dessen Familienangehörige	Persönliche Dienstboten	Zusammen	Procentzahl
Geschäftseigenthümer oder Leiter	6'674,248	12'858,242	2'072,036	21'604,526	62,89
Angestellte (*Employés*)	362,803	400,146	31,497	794,446	2,31
Arbeiter (*Ouvriers*)	3'472,843	3'382,435	28,054	6'883,332	20,03
Taglöhner, einschl. der Concierges.	2'316,080	2'755,829	1,868	5'073,777	14,77
Total	12'825,974	19'396,652	2'133,455	34'356,081	100,00

Weit wichtiger als die Zahl der Familienglieder und der Dienerschaft ist eine Zerlegung der in der vorstehenden Liste aufgeführten Hauptbeschäftigten (der »*Titulaires des Professions*«). Da finden wir denn (im Wesentlichen wol als selbständig das Geschäft betreibend) aufgeführt:

I. Agrikultur:	Männer	Frauen
1. Bebauer des eigenen Bodens	2'201,505	487,797
2. Colonisten oder Halbpächter	311,649	12,136
3. Pächter	682,579	28,581
4. Ständiges landwirthschaftliches Dienstpersonal	354,210	197,074
5. Zeitweise verwendete Taglöhner	917,547	551,626
6. Holzhauer und Kohlenbrenner	85,017	7,231
7. Gärtner	112,348	20,871
Zusammen	4'664,855	1'305,316
II. Industrie:		
a. Patrone, Eigenthümer, Chefs, Leiter		
1. von Bergwerken	14,188	529
2. - Hüttenwerken	47,368	4,216
3. Fabrikanten	190,154	41,489
4. Arbeitsübernehmer (*Entrepreneurs de travaux*)	75,775	1,973
5. Vorarbeiter, Factore (*Chefs-ouvriers*)	161,915	34,861
b. Angestellte (*Employés*—Ingenieure, Verwalter, Commis)	47,649	3,246

	Männer	Frauen
c. Arbeiter (*Ouvriers*)		
1. in Bergwerken und Steinbrüchen	153,932	10,887
2. - Hüttenwerken und Fabriken	593,964	418,042
3. - der kleinen Industrie (Gehülfen)	950,253	610,191
d. Taglöhner, Kärrner	340,251	126,377
Zusammen	2'575,449	1'251,811
III. Handel:		
a. Patrone		
1. Grosshändler	75,767	8,258
2. Kleinhändler	486,094	199,649
b. Angestellte, Cassirer, Commis, Ladenmädchen	159,723	34,631
c. Taglöhner, Ausläufer, Commissionäre	140,370	46,876
Zusammen	861,954	289,414
IV. Transport, Credit, Banken, Commissionsgeschäfte:		
a. Chefs und Directoren		
1. von Eisenbahnen	1,480	4
2. - Fuhrwerken, Dampfern etc.	10,751	954
3. - Credit- und Assekuranzgeschäften	2,917	45
4. - Banken und Wechselstuben	3,982	55
5. Rheder, Commissionäre, Courtiers, Dollmetscher	8,202	127
b. Angestellte, Ingenieure, Verwalter	49,502	1,592
c. Arbeiter		
1. bei Eisenbahnen, Post, Telegraphen	76,928	4,804
2. - der Handelsmarine	75,431	—
3. - der Flussschifffahrt, Häfen, Kanälen	26,521	606
d. Taglöhner, Kärrner etc.	63,846	11,153
Zusammen	319,560	19,340
V. Verschiedene Gewerbe:		
a. Eigenthümer und Directoren		
1. von Miethhotels	31,698	14,601
2. - Bädern, Turnanstalten	1,767	599
3. - Leichenbestattungsanstalten	246	4
b. Angestellte derselben, Krankenwärter	5,273	6,708
c. Taglöhner, Leichenbestatter	57,912	34,975
d. Seiltänzer, Kunstreiter, Gaukler etc.	1,652	785
Zusammen	98,548	57,672
VI. Freie Gewerbe:		
a. Katholischer Cultus		
1. Weltclerus	52,148	—
2. Mönche und Nonnen	13,102	84,300
b. Protestantische Pfarrer	991	31
c. Rabbiner	82	—
d. Armee		
1. zu Lande	336,569	—
2. zur See	36,396	—
e. Gendarmerie, Polizei, Flurschützen	59,352	—
f. Verwaltungsbeamte		
1. des Staats	63,783	3,196
2. der Departemente	19,512	961
3. - Gemeinden	28,123	1,707
g. Justizbeamte	8,967	—
h. Ingenieure	5,906	—
i. Lehrer, Professoren, Institutsvorsteher		
1. von Staatsanstalten	48,362	24,491
2. - Privatanstalten	12,058	12,086
k. Schriftsteller, Privatgelehrte	3,676	150

	Männer	Frauen
l. Künstler, Componisten, Maler, Bildhauer, Dichter	18,277	4,338
m. Advokaten, Notäre, Huissiers, Geschäftsleute	28,384	64
n. Aerzte	20,325	399
o. Apotheker	6,598	63
p. Hebammen	—	12,436
q. Gehülfen der sämmtlichen Vorgenannten	39,396	3,628
r. Taglöhner, Bureaudiener etc. derselben	30,685	13,890
Zusammen	832,692	161,740
VII. Rentner:		
1. Grundeigenthümer ohne weitere Beschäftigung	252,851	151,221
2. Rentner v. Capitalien	200,038	231,976
3. Pensionisten, Flüchtlinge mit Staatsunterstützung	56,343	11,129
4. Portiers, Concierges, ohne andere Beschäftigung	27,485	28,086
5. Angestellte der Vorgenannten	8,333	3,122
Zusammen	545,050	253,066
VIII. Gewerblose Individuen:		
1. Bettler, Zigeuner, Landstreicher	25,461	37,327
2. Oeffentliche Dirnen	—	11,875
3. Arbeitslose Individuen	79,021	143,928
Zusammen	104,482	193,130
IX. Nichtclassificirte Bevölkerung:		
1. Studenten ausser ihrem Heimathsorte, Seminaristen, Zöglinge von Erziehungsanstalten	110,443	71,878
2. Säuglinge, von den Eltern in Pflege gegeben	26,575	24,558
3. Findel- und verlassene Kinder	21,658	24,810
4. Spital- und sonstige Pfründner	26,367	31,383
5. Kranke in den Spitälern	10,035	9,312
6. Wahn- und Blödsinnige in Anstalten	17,209	19,755
7. Sträflinge	36,042	9,264
8. Nichtermittelt	93,688	150,350
Zusammen	312,017	341,310

Bodenverwendung in den 86 alten Departementen (ohne Savoyen und Nizza, dagegen mit Elsass-Lothringen):

Hectaren		Hectaren	
25'581,659	(26'204,225) Ackerland,	178,723	Teiche,
7'702,435	Waldungen,	†159,508	unproductives Land,
7'171,203	(6'579,983) Haideland, Weiden, Sümpfe, Oedland,	110,725	Oel-, Mandel- u. Maulbeerpflanzungen,
5'159,226	(5'057,232) Wiesen,	64,717	Erlen- und Weidengebüsch.
2'090,534	(2'191,162) Weinberge,	† 17,401	Entwässerungsgräben und Viehtränken,
†1'102,845	Wege, öffentliche Plätze,	14,771	öffentliche Gebäude, Kirchhöfe etc.,
†1'057,114	Staatseigenthum ohne Ertrag,	12,273	Canäle,
628,235	Gärten und Baumschulen,	4,176	Steinbrüche und Minen.
563,986	Kastanienpflanzungen,		
† 441,170	Flüsse, Bäche, Seen,		

Die nichtbesteuerten Theile des Gebiets sind hier mit † bezeichnet. Im Ganzen sind besteuert 49'530,336 Hect., nicht besteuert 2'775,408. Nach einer Zusammenstellung im »*Moniteur*« von 1866 gibt es in Frankreich noch 185,460 Hectaren (fast 34 geographische Quadrat-Meilen) Moräste und nicht weniger als 2'706,672 Hectaren (über 491 Q.-M.) Haiden und sonstige den Gemeinden gehörende, unangebaute Ländereien.

Parcellen. Im Jahre 1842: 126'210,194. Zahl der Eigenthümer: 11'053,702. Es ist zu bemerken, dass neben einander gelegene, dem nemlichen Eigenthümer gehörende Grundstücke, wenn sie zur Zeit der Aufnahme getheilt waren, (trotz der Wiedervereinigung) als besondere Parcellen aufgeführt bleiben; die officielle Ziffer ist deshalb unzuverlässig. Auch sind dieselben Grundeigenthümer so vielmal gezählt, als sie Grundstücke in verschiedenen Einnehmereien besitzen.

Montanindustrie. Die Zahl der Bergwerke betrug im Jahre 1867 1,184; 598 davon waren Steinkohlen-, 249 Eisen- und 337 andere Werke. Die Kohlenproduction, 1853 erst 59'379,850 metr. (Doppel-) Cntr., stieg folgendermassen: 1862 94, 1864 112, 1865 116, 1867 127 Mill., 1868 132'539,000 metr. Cntr. im Geldwerthe von 41 Mill. preuss. Thlr. Eisenerz 1868 29'966,000 metr. Cntr. (1865 nahm man an, dass die eigene Production nur 65 % des Bedarfs decke.) Die Hüttenwerke lieferten 1868 12'353,000 metr. Cntr. Roheisen, werth 30½ Mill. Thlr., und 8'218,000 metr. Cntr. Stabeisen, werth 47 Mill. Thlr. Am 1. November 1869 waren 1,236 Bergbau-Concessionen ertheilt, welche eine Oberfläche von 10,466 Quadr.-Kilometer umfassten, davon 623 Concessionen mit 2,708 Q.-Kil. für Kohlen, und 266 mit 1,301 Q.-Kil. für Eisengruben. Die Kohlen ungerechnet, wurde 1867 der Geldwerth der Bergproducte zu 34'457,705 Fr., der Werth der Hüttenproducte zu 197'362,738 Fr. berechnet.

Ueber den im Allgemeinen wichtigsten Zweig des Bergwesens, die Steinkohlenproduction, bemerken *Pechar* und Dr. *Peez* (Bericht über die Wiener Ausstellung): »Die Steinkohlenreviere Frankreichs können sich zwar hinsichtlich ihrer Ausdehnung und Ergiebigkeit mit den englischen, nordamerikanischen und deutschen Becken nicht messen, doch ist Frankreich auch nicht so arm an mineralischem Brennstoffe, wie Manche glauben. Die Zahl der Kohlenreviere ist gross, ihre geographische Vertheilung glücklich, ihr Abbau sehr einsichtsvoll organisirt und die Verwerthung des Productes bei der hohen Entwicklung der Industrie sehr günstig . . . Die gesammte Kohlenproduction Frankreichs wird für das Jahr 1873 von officieller Seite auf $16{,}_5$ Mill. metr. Tonnen (330 Mill. Zollcntr.) angegeben, obwol durch den Verlust von Elsass-Lothringen eine Jahresförderung von circa $0{,}_3$ Mill. Tonnen Kohlen weggefallen ist.« — Einerseits die Production, anderseits der Verbrauch von Steinkohlen in Frankreich (Ein- und Ausfuhr berücksichtigt) werden für verschiedene Perioden folgendermassen berechnet (Tonnen zu 20 Zollcentner):

	Eigene Förderung	Consum		Eigene Förderung	Consum
1789	250,000 T.	. . . .	1865	11'600,404 T.	17'073,400 T.
1830	1'800,000 -	. . . .	1868	13'252,876 -	19'529,292 -
1851	4'648,000 -	. . . .	1869	13'100,000 -	19'424,728 -
1856	7'925,700 -	. . . .	1870	13'300,000 -	16'859,034 -
1860	8'303,700 -	12'897,184 T.	1871	13'600,000 -	18'512,246 -
1861	9'423,300 -	14'221,954 -	1872	15'900,000 -	21'993,362 -
1862	10'290,300 -	15'191,910 -	1873	16'500,000 -	22'700,000 -

Agriculturproduction, geschätzt nach Mill. Hectolitern:

	1789	1815	1848
Weizen . . .	34 Mill.	44 Mill.	70 Mill.
Roggen etc. . .	46 -	44 -	40 -
Kartoffeln . .	2 -	20 -	100 -
Wein	17 -	35 -	40—45 -

Auf jeden Kopf der Bevölkerung kamen:

		1789	1848
Weizen	Hectol.	$1^1/_4$	2
Roggen etc.	-	$1^3/_4$	1
Fleisch	Kilogr.	18	28

Laut officieller Schätzung betrug:

	der Bodenwerth	der Reinertrag des Grundbesitzes
1851	83,744 Mill.	2,643'366,000 Fr.
1821	39,514 -	1,597'000,000 -

(Der Werth der grossen Güter ist dabei kaum um $^1/_3$, jener der kleinen, zerstückelten um das 4—5fache des Ertrags gestiegen.) *)

Uebrigens bedarf Frankreich (ähnlich wie England, wenn auch nicht in gleicher Menge) fremden Getreides. Es betrug von 1816—61 die Einfuhr 86'231,240, die Ausfuhr 45'579,149 Hectoliter, sonach jährlicher Durchschnitt des Ausfalls 880,000. Indess kamen von obigen Summen auf die Periode 1853—61 36'791,081 Ein- und 21'768,081 Ausfuhr, sonach Durchschnitt des Deficits 2'400,000. — Der Geldbetrag der Mehreinfuhr von 1816—61 ward zu 1,382'007,249 Fr. berechnet.

Den Geldwerth der Getreide-Ein- und Ausfuhr seitdem berechnet das *Journal de la Société de Statistique de Paris* folgendermassen:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
$18^{63}/_{64}$	27'782,000	60'709,000 Fr.	$18^{68}/_{69}$	58'822,000	92'903,000 Fr.
$18^{64}/_{65}$	18'672,000	76'302,000 -	1870	185'950,000	33'906,000 -
$18^{65}/_{66}$	32'287,000	215'876,000 -	1871	335'027,000	42'422,000 -
$18^{66}/_{67}$	202'473,000	65'337,000 -	1872	167'592,000	. . . . . .
$18^{67}/_{68}$	466'764,000	53'709,000 -			

Eine im »*Moniteur*« vom 5. März 1866 veröffentlichte ministerielle Aufstellung nimmt einen durchschnittlichen Jahresbedarf von 90'275,490 Hectoliter an, davon 75'391,240 als Nahrung für Menschen, 409,608 für die Thiere, 14'197,490 für Saat, 277,152 für andere Zwecke. Nach den weiter beigefügten Tabellen sollen sich die Erndten und daneben die Ein- und Ausfuhr an Getreide und Mehl folgendermassen gestellt haben:

	Erndte Hectoliter	Einfuhr metr. Cntr.	Ausfuhr metr. Cntr.	Mittelpreis pr. Hectoliter
1861	75'116,287	10'272,314	922,585	Fr. 24 55 Cent.
1862	99'292,224	4'716,713	422,315	- 23 24 -
1863	116'781,794	1'851,803	622,151	- 19 78 -
1864	111'274,018	610,428	1'542,911	- 17 58 -
1865	95'431,028	265,620	3'582,836	- 16 41 -

*) Im Jahre 1857 wurden die inscribirten Hypothekschulden in 80 Departementen (über welche der *Crédit foncier* seine Wirksamkeit ausdehnte) auf 12,005'506,374 Fr. angegeben, wovon 1,159'732,000 blos auf das Seinedepartement kamen. — Die *Société du crédit foncier* allein hatte bis zum 31. Dec. 1870 1,092'927,662 Fr. Darlehen auf Grundbesitz gewährt, wovon 243'429,395 zurückbezahlt waren, so dass noch 849'298,267 Fr. ausstanden.

Von späteren Jahren liegen folgende Notizen vor:

	1866	1867	1868	1869	
Getreide-Production .	85'131,455	83'005,739	. . . . .	. . . . .	Hectoliter
Getreide-Einfuhr . .	3'487,094	9'379,089	11'744,580	4'479,000	Doppelcntr.
Davon über Marseille	2'312,837	5'632,967	7'894,767	3'569,413	-

Nach zollamtlicher Berechnung wird ein Hectoliter mit 76, im Handel mit 80 Kilogr. durchschnittlich angenommen. Frankreichs alljährlicher Bedarf an Cerealien zu Nahrungs- und gewerblichen Zwecken wird mit wenigstens 85 Mill. Hectoliter beziffert. Für die Aussaat werden 15—16 Mill. in Anspruch genommen. Eine gute Mittelerndte beträgt etwa 100 Mill. Hectoliter. — 1868 lieferte die Weizenerndte wol den höchsten Ertrag, 116'783,000 Hectoliter; 1869 107'941,000. Der Erndteertrag von 1872 ward vom landwirthschaftlichen Ministerium auf 88 Mill. metr. Centner = 117 Mill. Hectoliter berechnet, der gewöhnliche Jahresbedarf aber auf 59 Mill. Cntr. = 78 Mill. Hectoliter.

Im Uebrigen liegt uns folgende Berechnung der Getreide-Ein- und Ausfuhr während der 18 Jahre 1854—71 vor (in Hectoliter):

	Import	Export		Import	Export
1854	5'998,256	220,523	1863	2'997,186	4'641,871
1855	3'967,682	161,332	1864	1'906,717	4'446,077
1856	9'484,605	313,463	1865	1'666,630	8'451,300
1857	5'634,322	515,804	1866	1'700,946	7'562,555
1858	3'363,573	8'312,164	1867	16'841,116	4'478,713
1859	2'812,702	10'013,645	1868	16'969,083	4'295,708
1860	1'070,296	4'644,860	1869	4'010,768	5'229,345
1861	15'719,961	1'646,063	1870	8'878,480	2'828,573
1862	7'285,903	3'067,391	1871	15'206,493	1'518,225

Marseille importirte 1866: 3'056,160 Hect., 1867: 7'520,000 Hect., 1868: 10'234,240 Hect., 1869: 4'166,560 Hect., 1870: 7'837,280 Hect. und 1871: 8'613,760 Hect.

Anbau und Production des Bodens zur Zeit der 1850er Jahre nach der officiellen Statistik:

	Angebaute Hectaren	Ertrag		Geldwerth	Ausserdem: Stroh
Weizen . . .	6'984,772	93'815,916	Hectol.	1,566'241,049 F.	345'738,663 F.
Mengkorn . .	572,985	8'204,492	-	107'953,090 -	32'764,502 -
Roggen . . .	2'193,230	25'567,417	-	279'288,109 -	89'811,388 -
Gerste . . .	1'040,831	17'407,593	-	147'003,555 -	24'974,506 -
Hafer . . .	3'262,605	61'785,701	-	364'517,058 -	87'465,102 -
Mais	601,997	8'331,989	-	75'998,537 -	8'272,712 -
Welschkorn .	709,128	10'489,587	-	73'115,304 -	6'699,145 -
Kartoffeln . .	829,297	85'761,880	-	267'704,762 -	
Zuckerrüben .	111,360	3'234,505	m. Cntr.	57'892,734 -	
Wurzelgewächse	249,043	45'649,568	-	83'988,200 -	
Hülsenfrüchte .	456,612	6'292,488	Hectol.	96'792,883 -	
Oelgewächse .	250,019	3'680,940	-	74'183,969 -	Samen
Hanf . . .	125,357	646,886	m. Cntr.	50'250,717 -	12'849,236 -
Flachs . . .	80,336	353,091	-	33'132,975 -	10'857,013 -
Natürl. Wiesen	5'057,232	144'233,288	-	606'408,213 -	
Künstl. -	2'563,490	87'947,857	-	360'168,114 -	
Weiden . .	6'579,983	18'389,345	-	42'320,515 -	
Weingärten .	2'190,909	48'240,521	Hectol.	500'103,360 -	

Die Erndte vom Jahre 1872 ward so berechnet (das Areal nach Hectaren, die Production nach Hectolitern und metrischen oder Doppel-Centnern):

	Areal Hectaren	Production			Areal Hectaren	Production	
Getreide	15'576,407	292'580,367	Hect.	Krapp .	12,674	541,107	Cntr.
Kartoffeln	1'249,890	113'716,196	-	Tabak .	10,838	135,327	-
Repps .	291,773	3'020,274	-	Heu . .	4'217,517	197'669,618	-
Zuckerrüben	346,630	112'601,233	Cntr.	Brab. Klee	1'021,312	44'878,697	-
Hopfen .	3,734	63,508	-	Luzerne .	750,726	42'063,063	-
Flachs .	86,795	650,467	-	Ewiger Klee	466,661	20'773,977	-
Hanf .	108,323	791,979	-	Kastanien*)		4'970,818	Hect.

Kein anderes Land besitzt einen so ausgedehnten Weinbau wie Frankreich; nur in 9 Departementen sind keine Reben gepflanzt; in 8 andern weniger als je 1,000 Hectaren. Im Jahre 1872 umfassten die Weinberge 2'613,614 Hectaren = über 474 geogr. Quadr.-Meilen, beiläufig $^1/_{20}$ des ganzen Areals. Gegen 2 Mill. Menschen leben vom Weinbau. Die mittlere Production wird (bei grossen Schwankungen) auf 70'348,543 Hectoliter geschätzt. Davon kommen

	Hectaren	Production		pr. Hectare
auf den Norden .	125,134	5'148,730	Hectol.	= 4,035 Liter
- das Centrum	904,404	26'257,916	-	= 2,903 -
- den Süden .	1'566,750	38'641,567	-	= 2,466 -
- Corsica . .	17,326	300,330	-	= 1,730 -
Zusammen	2'613,614	70'348,543	Hectol.	= 2,692 Liter

Am bedeutendsten ist der Weinbau in folgenden Departementen:

	Hectaren	Hectoliter		Hectaren	Hectoliter
Hérault . . .	207,190	11'065,815	Lot u. Garonne .	70,895	1'225,760
Gironde . . .	152,959	5'161,189	Vendée	63,610	1'885,148
Unter-Charente .	152,800	4'724,800	Rhône	35,979	1'441,684
Gard	174,738	3'851,836	Côte-d'Or . . .	38,040	1'425,450
Aude	190,416	3'109,974	Unter-Loire . .	33,130	1'414,570
Charente . . .	115,653	3'207,049	Saône und Loire .	43,865	1'316,679
Var	70,200	3'066,000	Meurthe u. Mosel	20,425	1'269,580
Gers	125,840	2'534,175			

*) Eine Erwähnung mag hier auch der Trüffelbau finden, der sich in Frankreich bedeutend ausdehnt, so dass die Erndte des Winters von $18^{69}/_{70}$ (denn die Trüffel wird im Winter reif) zu 3 Mill. Pfund berechnet ward. Das Pfund wird dem Producenten mit ungefähr 2 Thlr. 20 Sgr. bezahlt; ehe es jedoch an den Consumenten gelangt, steigert sich der Preis oft bis zu 10 Thlr. Die Production vertheilt sich auf das mittlere und südliche Frankreich. Einige Departemente liefern bis zu 200,000 Pfund. Das der Nieder-Alpen liefert 150,000 Pfund. Ein kleiner Ort in dem letzteren, Montagnac, der auf einer Hochebene der See-Alpen liegt, lebt fast ausschliesslich vom Trüffelbau. Von einer Einwohnerzahl von 600 Seelen sind 60 bis 70 damit beschäftigt. Ihr Verdienst beträgt durchschnittlich 300 bis 350 Thlr. Vor einigen Jahren fing die natürliche Production an nachzulassen, da versuchte ein intelligenter Händler *Ravel* regelmässige Kulturen, die sich glänzend bewähren. Eichenpflanzungen werden angelegt und in den gelockerten Boden junge unreife Knollen gebracht und wieder bedeckt. Magere kalkhaltige Böden mit etwas Eisengehalt sind da vorherrschend, wo die besten Trüffeln gedeihen. Unter Eichbäumen von 8 bis 10 Jahren findet man gewöhnlich die feinsten. Es scheint, dass das Tannin der abfallenden Eichenblätter viel Einfluss auf die Güte der Trüffeln habe. Auch unter Wachholdersträuchen sind sie oft mit besonders pikantem Aroma. Sie lieben lockeren Boden. Die kleinen Trüffeln unter $2^1/_2$ Loth taugen wenig, von diesem Gewicht an sind sie gut. Man findet sie bis zum Gewicht von $1^1/_2$—2 Pfund. Die besten kommen aus Périgord, Lot etc. Sie ertragen 5—6 Grad Kälte und werden nach dem ersten Frost ausgegraben. Hunde und Schweine,

Das mit Reben bepflanzte Land umfasste im J. 1788 nur 1'567,700 Hectaren; 1808 1'613,939; 1829 2'005,365; 1849 2'193,053; 1865 2'293,567; 1869 2'643,174; 1872 (ohne Elsass-Lothringen) 2'613,614. — Die Production hängt bekanntlich gewaltig von der Witterung ab. Der Ertrag wurde 1788 auf 27 Mill. Hectoliter geschätzt, 1808 auf 28', 1827 37'; er sank 1829 auf 15', stieg 1835 auf $26^1/_2$, betrug 1840 $45^1/_2$, 1845 30, 1847 $54^1/_2$. Nach 1850 kam die Traubenkrankheit. Man berechnete die Erndten seitdem in Mill. Hectol.:

1852	$28,_{6}$	1862	$37,_{1}$
1853	$22,_{6}$	1863	$51,_{3}$
1854	$10,_{8}$	1864	$50,_{6}$
1855	$15,_{2}$	1865	$68,_{9}$
1856	$21,_{3}$	1866	$63,_{8}$
1857	$35,_{4}$	1867	$39,_{1}$
1858	$53,_{9}$	1868	$52,_{1}$
1860	$39,_{5}$	1869	70
1861	$29,_{7}$		

In den letzten Jahren:

1870	53'536,933
1871	56'901,017
1872	50'122,708
1873	35'715,619

Ein Theil des Weines wird zur Branntweinbereitung verwendet. Diese Branntweinproduction betrug Hectoliter

1788	1828	1840	1872
368,857	906,337	1'008,802	1'114,957

Der Preis des Weines wechselte früher nicht allzusehr. Von 1806—20 kostete der Hectoliter durchschnittlich 33 Fr. 29 Cent.; in dem nächsten Jahrzehnt $36,_{27}$; zwischen 1831 und 40 $33,_{35}$, zwischen 1841—50 $34,_{35}$. Nun entstanden stärkere Fluctuationen: 1851 28 Fr. 95 Cent., 1853 $40,_{90}$, 1857 $63,_{67}$, 1859 $44,_{48}$. In der letzten Zeit ward der Durchschnittspreis zu 49 Fr. 68 Cent. im Detailverkauf angenommen.

Viehstand 1872:

Pferde	2'882,851	Schweine	5'377,231
Maulthiere	299,129	Ziegen	1'791,725
Esel	450,625	Geflügel	58'283,339
Rindvieh	11'284,414	Bienenstöcke	2'389,543
Schafe	24'707,496	(Hunde etwa	2'240,744)

Die Schafwolleproduction wird zu 494,208 metr. (Doppel-) Cntr. feine, und 530,695 gewöhnliche Wolle berechnet. Das jährlich zum Schlachten erforderliche Vieh ward so geschätzt: grösseres Rindvieh 1'552,000 Stück, Kälber 3'352,800, Schafe 5'638,800, Lämmer 1'287,000.

Eine besondere Erwähnung verdient der Immobiliar-Besitz der »todten Hand«. Nach einer Erhebung vom Jahre 1865 (so viel bekannt der letzten specificirten Aufstellung in dieser Hinsicht) besassen an Grundeigenthum (abgesehen vom Staate):

---

die sie auch gern fressen, zeigen die Stellen an, wo reife Trüffeln liegen, die sich am Aroma verrathen. Mit der Hacke allein würde man zu viel unreife herausholen. An der Luft verlieren sie nach einiger Zeit den feinen Geruch. Die Ausfuhr betrug im J. 1865 104, 1866 120, 1867 140 Tausende von Pfunden nach Russland, England und Amerika. Der Handel damit datirt seit 1770, und ist beständig im Steigen. Die Trüffel verholzt in heissem Klima und verlangt gemässigte Temperatur, sie gedeiht bis ziemlich hoch in den Alpen.

	Hectaren	Werth, Frcs.
Departemente	736	3'310,800
Gemeinden	4'835,324	1,828'100,000
Hospitäler	197,841	428'100,000
Seminarien	8,201	17'365,000
Kathol. Kirchen (sogen. Fabriken)	39,069	51'840,000
Autorisirte Congregationen	17,343	138'250,000
Protestantische Consistorien	2,016	7'265,200
Armenhäuser	4,771	12'239,000
Wohlthätigkeitsbureaux	27,740	66'590,000
Anonyme Gesellschaften	49,273	281'800,000
Verschiedene Anstalten	4,832	17'340,000
Zusammen	5'187,146	2,852'200,000

Dieses Gesammtareal = 942 geogr. Quadrat-Meilen, wovon etwa 12 Q.-M. im Geldwerthe von 214'720,200 Fr. auf Geistlichenbesitz treffen; weitaus die grösste Ziffer = über 878 Q.-M., ist Eigenthum der Gemeinden.

Gewerbsindustrie. Eine (wie es scheint im Jahre 1868 vorgenommene) *) amtliche Erhebung gewährte folgende Hauptergebnisse:

Zahl der industriellen Etablissements	123,357
- - Arbeiter	1'782,932
Geldwerth der Production	9,756'000,000 Fr.

Zu dieser Gesammtproduction trugen die einzelnen Departemente bei (Millionen Frcs.):

1. Seine	1,990	31. Saône u. Loire	78	61. Unter-Charente	36
2. Nord	800	32. Finistère	76	62. Morbihan	35
3. Rhône	601	33. Côte-d'Or	75	63. Aude	35
4. Unter-Seine	440	34. Maine u. Loire	71	64. Allier	33
5. Rhônemündg.	272	35. Aube	67	65. Ober-Marne	32
6. Loire	224	36. Doubs	67	66. Yonne	32
7. Eure	213	37. Drôme	65	67. Gers	31
8. Ober-Rhein	196	38. Tarn	57	68. Vienne	29
9. Aisne	185	39. Lot u. Garonne	53	69. Mayenne	27
10. Somme	166	40. Ain	50	70. Loir u. Cher	27
11. Marne	162	41. Puy-de-Dôme	50	71. Landes	26
12. Unter-Loire	161	42. Indre	49	72. Ober-Loire	26
13. Ardennen	160	43. Meurthe	49	73. Tarn u. Garonne	26
14. Pas-de-Calais	158	44. Loiret	49	74. Nordküsten	25
15. Nieder-Rhein	148	45. Dordogne	49	75. Ariége	23
16. Ardèche	144	46. Sarthe	49	76. Lot	20
17. Ille u. Vilaine	143	47. Nièvre	49	77. Nieder-Pyrenäen	20
18. Oise	131	48. Manche	48	78. Ober-Pyrenäen	19
19. Mosel	124	49. Meuse	46	79. Ost-Pyrenäen	16
20. Gironde	122	50. Deux-Sèvres	46	80. See-Alpen	16
21. Isère	116	51. Ober-Vienne	44	81. Corsica	14
22. Gard	116	52. Var	44	82. Nieder-Alpen	14
23. Seine u. Oise	110	53. Aveyron	43	83. Creuse	14
24. Vogesen	104	54. Charente	43	84. Ober-Alpen	12
25. Vaucluse	102	55. Eure u. Loir	42	85. Savoyen	9
26. Ober-Garonne	99	56. Indre u. Loire	42	86. Ober-Savoyen	7
27. Calvados	97	57. Ober-Saône	41	87. Lozère	6
28. Hérault	94	58. Vendée	40	88. Corrèze	6
29. Seine u. Marne	89	59. Cher	40	89. Cantal	4
30. Orne	82	60. Jura	39		

*) Wir finden einen sehr umfassenden Auszug daraus im *Journal de la Soc. stat. de Paris* von 1873, S. 253—277, vermissen aber eine bestimmte Angabe über die Zeit der betreffenden Aufnahmen.

Die Triebkräfte der industriellen Etablissements (wobei Eisenbahnen und Dampfschifffahrt nicht berücksichtigt sind) waren:

Dampfmaschinen	16,520	mit	219,700	Pferdekraft
Wasserräder . .	52,737	-	298,300	-
Windmühlen . .	11,332	-	39,500	-
	Zusammen		557,500	

Unter den einzelnen Zweigen nimmt die Textilindustrie einen hervorragenden Rang ein. Ihre Production ist in der erwähnten amtlichen Berechnung auf 2,630 Millionen veranschlagt. Die hierin wichtigsten Departemente waren: Nord mit 386 Mill., Unter-Seine mit 260, Rhône 206, Ober-Rhein 150, Seine 145, Loire 117, Somme 110, Eure 109. In erster Linie erscheint unter der Textil- die Baumwollindustrie, namentlich in den Departementen: Unter-Seine mit 1'491,000 Spindeln, Ober-Rhein mit 1'373,000 und Nord mit 950,000.

Durch den Verlust von Elsass-Lothringen haben sich obige Gesammtsummen natürlich vermindert; sie dürften überhaupt etwas zu hoch gegriffen gewesen sein. Eine neuere Schätzung (im *Moniteur des fils et tissus*) gibt folgende Ziffern: Baumwollwaaren 550 Mill. Fr., Wollewaaren 679, Flachs- und Hanfwaaren 469, Jutewaaren 1, Seidenwaaren 188, zusammen 1,887 Mill. Fr.

Rübenzuckerfabrikation. Es gab

	Fabriken thätig	Fabriken geschlossen	Production Kilogr.
$18^{66}/_{67}$	434	13	216'854,677
$18^{67}/_{68}$	452	7	224'767,176
$18^{68}/_{69}$	456	7	204'272,551
$18^{71}/_{72}$	487	5	335'603,093
$18^{72}/_{73}$	508	11	404'511,309

Im J. $18^{72}/_{73}$ kamen auf die Departemente

	thätige Fabriken	Production Kilogr.
Aisne	89	85'033,842
Nord	181	115'877,209
Oise	39	35'536,283
Pas-de-Calais .	92	66'733,636
Somme	60	50'342,356
die übrigen . .	47	50'987,983

(Im Jahre $18^{65}/_{66}$ waren in 419 Fabriken 292'761,291 Kilogr. producirt; $18^{64}/_{65}$ nur 169'192,801 in 398 Fabriken, $18^{63}/_{64}$ blos 108'466,741 Kilogr. in 366 Fabriken; $18^{62}/_{63}$ 173'677,253 Kilogr. in 362 Fabriken.) Das Rechnungsjahr beginnt 1. September. Production in früheren Jahren, Kilogr.:

$18^{56}/_{57}$	$18^{57}/_{58}$	$18^{58}/_{59}$	$18^{59}/_{60}$	$18^{60}/_{61}$	$18^{62}/_{63}$
66'214,400	81'140,800	123'318,700	111'660,000	106'078,100	109'200,000

Handel. Zur Erläuterung nachstehender Uebersichten ist Folgendes zu bemerken: Die Berechnung des Werthes der Waaren geschah bis zum Jahre 1864 nach einem schon im Jahre 1827 aufgestellten amtlichen Tarife (der »officielle Werth«). Da sich aber seitdem die wirklichen Preise sämmtlich verändert haben, so ward daneben eine zweite Berechnung nach dem »wirklichen Werthe« geführt, alljährlich aufgestellt durch eine *commission des prix*. Seit dem bezeichneten Jahre wird nur noch die letzte Aufstellungsart durchgeführt, obwol die erste zur Vergleichung der Quantitäten dienlich war. — Der Handel wird getheilt in den »allgemeinen« und den »Specialhandel«. Der erste umfasst Alles, auch die blosse Durchfuhr; der letzte hingegen bloss diejenigen Gegenstände, welche in Frankreich selbst zum Verbrauche kommen oder als franz.

Producte verarbeitet, ausgeführt werden. Natürlich hat der Specialhandel die grösste Wichtigkeit.*)

Der allgemeine Handel 1860—63 ergab in Mill. Fr.:

	Officieller Werth				Wirklicher Werth			
	1860	1861	1862	1863	1860	1861	1862	1863
Einfuhr .	2,392,4	2,719,7	2,541	2,707	2,657,3	3,085,1	2,899	3,236
Ausfuhr .	2,949,4	2,615,3	2,954	3,392	3,147,5	2,661,9	3,050	3,526
Zusammen	5,341,8	5,335,0	5,495	6,099	5,804,8	5,747,0	5,949	6,762

Specialhandel:

	Officieller Werth				Wirklicher Werth			
	1860	1861	1862	1863	1860	1861	1862	1863
Einfuhr .	1,585	2,018,2	1,857	1,855	1,897,3	2,442,3	2,262	2,426
Ausfuhr .	2,091,3	1,874,2	2,256	2,535	2,271,1	1,926,5	2,376	2,643
Zusammen	3,676,3	3,892,4	4,113	4,390	4,168,4	4,368,8	4,638	5,069

Seitdem ergab sich (wirklicher Werth):

	Generalhandel							
	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871
Einfuhr	3,407	3,527	3,845	4,031	4,258	4,008	3,498	3,953
Ausfuhr	3,921	4,087	4,281	3,934	3,721	3,994	3,456	3,278
Zusammen	7,328	7,614	8,126	7,965	7,979	8,002	6,954	7,231

	Specialhandel									
	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873
Einfuhr . .	2,528	2,642	2,793	3,027	3,303	3,153	2,867	3,567	3,570	3,600
Ausfuhr . .	2,924	3,088	3,181	2,826	2,790	3,074	2,802	2,873	3,761	3,927
Zusammen	5,452	5,730	5,974	5,853	6,093	6,227	5,669	6,440	7,331	7,527

Vom Gesammtverkehre des Jahres 1871 kamen im Ganzen 5,156' auf den zur See, davon 3,284' unter ausländischer, 1,872' unter franz. Flagge; vom letzten 422' auf den Verkehr mit den franz. Colonien und den grossen Fischfang.

Im J. 1871 fand der bedeutendste Handelsverkehr mit folgenden Ländern statt (nach Mill. Frcs. wirklichen Werthes):

Frankr. export. nach	Allg.H.	Spec.-H.	Frankr. import. aus	Allg. H.	Spec.-H.
England . . .	897	816	England . . .	903	836
Belgien. . . .	426	410	Belgien. . . .	526	476
Verein. Staaten .	347	313	Italien	480	442
Schweiz . . .	239	199	Russland . . .	249	236
Deutschland . .	219	199	Schweiz . . .	211	105
Italien	195	153	Verein. Staaten .	194	190
Spanien . . .	149	102	Türkei	193	176
Algier	132	118	Deutschland . .	173	161
Türkei	81	62	Spanien . . .	128	107
Franz. Colonien .	74	55	Franz. Colonien.	115	114
Brasilien . . .	62	55	Engl. Ostindien .	88	85
La Plata . . .	57	52	Algier	80	79
Peru	43	35	La Plata . . .	66	65
Niederlande . .	40	35	Brasilien . . .	61	41
Aegypten . . .	39	28	Aegypten . . .	55	53
Russland . . .	35	30	Niederlande . .	49	43
Chile	30	26	China	32	25
Uruguay . . .	26	24	Oesterreich . .	30	89

*) »*Tableau général du Commerce de la France.*« Jedes Jahr ein dicker Folioband.

Einfuhr *)	1869	1871
Seide	257,1	305,7
Baumwolle	255,8	197,8
Rohe Wolle	186,7	233,0
Lein, Flachs	66,4	74,6
Hanf	9,5	12,6
Jute	9,4	12,3
Häute	96,5	58,8
Fett	27,9	43,6
Guano	30,8	22,7
Bauholz	105,6	35,6
Indigo	22,3	24,3
Rindvieh	48,0	70,6
Schafe	63,0	62,9
Pferde	6,5	22,8
Käse	13,0	19,1
Colonialproducte	245,5	217,7
Steinkohlen	114,7	97,2
Seefische	22,4	26,1
Olivenöl	28,6	31,5

Ausfuhr **)	1869	1871
Baumwolle, Woll- u. Leinenstoffe	677,4	680,5
Weine	246,9	228,4
Liqueure	45,8	59,0
Bearbeitete Felle etc.	67,6	54,9
Lederfabrikate etc.	95,3	72,0
Bijouteriewaaren	14,3	22,1
Kurzwaaren in Metall	30,2	34,0
Merceriewaaren	138,5	95,1
Kleider, Putzwaaren	80,8	52,2
Eier	36,3	26,2
Bücher, Lithogr.	15,1	12,4
Gesalzene Butter	64,5	39,0
Porcellan	7,3	10,4
Glaswaaren	13,7	10,5

Die im J. 1871 eingeführten Waaren scheiden sich dem Geldwerthe nach in (Millionen Frcs.):

	Generalhandel	Specialhandel
Rohmaterialien für die Industrie	2,108	2,036
Gegenstände für die gew. Consumtion	1,845	1,532
	3,953	3,568

Nachstehend eine Uebersicht des allgemeinen Handels Frankreichs in früherer Zeit, nach den »officiellen Werthen« in Mill. Franken berechnet:

1. Periode				2. Periode				3. Periode				4. Periode			
Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.	Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.	Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.	Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.
1840	1,052	1,011	2,063	45	1,240	1,187	2,427	50	1,174	1,531	2,705	55	1,952	2,027	3,979
1841	1,121	1,066	2,187	46	1,257	1,180	2,437	51	1,158	1,629	2,787	56	2,268	2,320	4,588
1842	1,142	940	2,082	47	1,343	1,271	2,614	52	1,438	1,682	3,120	57	2,236	2,357	4,593
1843	1,187	992	2,179	48	862	1,153	2,015	53	1,632	1,861	3,493	58	2,035	2,442	4,477
1844	1,193	1,147	2,340	49	1,142	1,423	2,565	54	1,709	1,788	3,497	59	2,148	2,756	4,904
Total	5,695	5,156	10,851		5,844	6,214	12,058		7,111	8,481	15,602		10,639	11,902	22,541

Ein- und Ausfuhr von Edelmétallen in Mill. Fr.:

	Gold		Silber	
	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
1850	61	44	155	82
1851	116	31	179	101
1852	59	42	180	183
1853	318	30	113	229
1854	482	65	100	264
1855	381	163	121	318
1856	462	90	109	393
1857	568	123	97	458
1858	554	67	161	176
1869	727	187	210	382
1860	570	159	131	288
	4,298	1,001	1,556	2,874

	Gold und Silber	
	Einfuhr	Ausfuhr
1861	1,047,6	507,2
1862	659,4	433,4
1863	733,5	650,9
1864	532,6	587,8
1865	536,4	455,9
1866	419,5	502,4
Zusammen	3,929,0	3,137,6

Sonach in den 11 ersten Jahren Vermehrung des Goldes um 3,297 Mill.: Verminderung des Silbers um 1,318; verbleibt Ver-

*) Nach Abzug der wieder ausgeführten Quantitäten.
**) Nach Abzug der eingeführten Quantitäten.

mehrung der Edelmetalle um 1,979 Millionen; dazu Vermehrung der Edelmetalle in den weiteren 6 Jahren um $791_{,4}$ Mill. = Gesammtsumme $2,109_{,4}$ Mill.

Die Bedeutung der einzelnen Handels-(Douanen-)Bezirke ergibt sich aus folgender Uebersicht des Gesammthandelsverkehrs (Generalhandel, Ein- und Ausfuhr zusammen gerechnet) in Mill. Fr.:

	1869	1871		1869	1871
Marseille	$1,579_{,6}$	$1,748_{,2}$	Dieppe .	$140_{,1}$	$184_{,7}$
Havre .	$1,578_{,3}$	$1,082_{,5}$	Calais .	$109_{,7}$	$137_{,3}$
Bordeaux	$416_{,6}$	$626_{,9}$	Tourcoing	$92_{,3}$	$124_{,3}$
Boulogne	$558_{,3}$	$610_{,1}$	Cette . .	95,4	$102_{,2}$
Dünkirchen	$224_{,5}$	$386_{,1}$	Nantes .	$102_{,6}$	$100_{,3}$
Paris .	$464_{,2}$	$337_{,4}$	Lille . .	$84_{,3}$	$97_{,3}$

Zahl der Fallimente:

1850	2,144	1856	5,773	1861	4,802	1866	5,198
1851	2,305	1857	6,124	1862	5,390	1867	5,581
1852	2,478	1858	4,330	1863	4,450	1869	5,895
1853	2,671	1859	3,899	1864	4,642	1870	3,987
1854	3,691	1860	4,041	1865	4,839	1871	3,019
1855	2,937						

Bei den im Jahre 1871 zu Ende gebrachten 1,783 Fallimentsverhandlungen betrugen die Schulden in 227 Fällen unter 5,000 Fr., in 337 Fällen zwischen 5- und 10,000 Fr., in 806 Fällen zwischen 10- und 50,000 Fr., in 213 Fällen 50—100,000, in 200 (10 %) darüber. Die Passiva dieser 1,783 Fallimente beliefen sich auf 111'249,531 Fr., die Activa auf 34'566,666. Nach Abzug der privilegirten Forderungen blieben 21'149,255 Fr. für die Chirographargläubiger = $21_{,62}$ %; allein in den einzelnen Fällen stellte sich das Verhältniss sehr verschieden; in 50 Fallimenten wurden die Gläubiger vollständig befriedigt, in 178 dagegen erhielten sie gar nichts, da die Gerichtskosten den ganzen Activbestand verschlangen.

Zahl der wegen eigentlichen Bankerotts gerichtlich Verfolgten:

	1857	1858	1861	1862	1866	1867	1868	1869	1870	1871
einfacher Bankerott	789	967	898	1,061	867	900	924	932	137	255
betrügerischer . .	105	114	79	. . .	79	73	76	60	57	33

Post. Zahl der beförderten Briefe und Zeitungsnummern.

	Briefe	Zeitungsnummern		Briefe	Zeitungsnummern
1847	126'480,000	90'275,466	1863	299'000,000	212'000,000
1849	158'268,000	146'528,433	1864	300'543,700	264'982,000
1852	181'000,000	94'863,666	1865	313'506,795	275'285,920
1854	212'385,000	115'744,433	1866	323'525,195	290'091,680
1856	252'014,800	127'321,445	1867	342'017,470	306'195,880
1857	252'453,800	144'295,200	1868	348'655,000	326'196,800
1858	253'234,000	151'298,000	1869	364'746,650	367'186,800
1859	258'900,000	165'300,000	1870	281'351,580	347'958,640
1860	263'500,000	179'138,000	1871	305'114,570	283'937,730
1861	273'200,000	188'930,000	1872	349'647,632	272'990,711
1862	283'000,000	202'000,000			

Von 1871 an machte sich die Taxerhöhung wahrnehmbar; das Briefporto wurde von 20 auf 25, in den Städten von 10 auf 15 Cent. erhöht; ebenso bekam die Taxe für Prospectus etc. einen Zuschlag.

Von den Zahlen des Jahres 1868 kamen auf die Stadt Paris 87'411,541 Briefe und 238'086,004 Drucksachen.

1847 waren nur 10 %, 1866 dagegen $92,_{64}$, 1868 aber $94,_{18}$ und 1871 $95,_{94}$ % der Briefe frankirt.

Einnahme und Ausgabe der Post stellte sich so:

	1868	1870	1871	1872
Roheinnahme	89'479,782	72'246,465	91'242,000	107'894,813 Fr.
Kosten *) . .	63'511,097	63'361,638	68'016,929	73'013,112 -
Reinertrag	25'968,685	8'884,827	23'225,071	34'881,701 Fr.

Telegraphen. Ende 1871 43,811 Kilometer, mit 122,653 Kilometer Drahtlänge. Der elektrische Telegraph wurde vom 10. März 1851 an dem Publikum zur Verfügung gestellt. Man zählte:

	Bureaux	Telegramme	Einnahme	Mittelpreis	Betriebskosten	Anlagekosten
1852	43	48,000	543,000 Fr.	11 Fr. 90 C.	1'300,000	$4,_5$ Mill.
1862	508	1'518,000	5'252,000 -	3 - 46 -	7'300,000	$19,_5$ -
1872	2,206	6'223,000	11'994,000 -	1 - 93 -	12'695,000	36 -

Dabei sind aber die Regierungsdepeschen unentgeltlich befördert.

Eisenbahnen. Frankreich blieb im Eisenbahnbau längere Zeit zurück. Der Staat brachte dann sehr ansehnliche Opfer, ohne die Bahnen für eigene Rechnung herzustellen. Im Betriebe standen Kilometer:

1830	1842	1848	1851	1855	1858	1861	1862	1863	1867
53	590	2,211	3,541	5,530	8,657	9,448	10,507	11,518	14,506

Am 1. Januar 1870 wurden 16,954 Kilom. (2,285 Meilen) befahren, 6,398 Kilom. befanden sich im Bau oder waren wenigstens concessionirt. Von den ersten hatten 7,821 Kilom. Doppelgeleise. Dazu kamen weiter 1,523 Kilom. (205 Meilen) Localbahnen auf 44 verschiedenen Linien in 23 Departementen, und endlich 565 Industriebahnen von 287 Kilom., Gesammtsumme 18,764 Kilom. = 2,529 geogr. Meilen. Von sämmtlichen Departementen des Festlandes (Corsica entbehrt noch der Schienenwege) war keines ganz ohne Eisenbahn. Durch den Verlust von Elsass-Lothringen verminderte sich die Bahnlänge um 733 Kilom. bei den Haupt- und 37 bei den Localbahnen; es verblieben sonach 16,221 Kilom. = 2,186 Meilen Haupt- und 1,486 Kilom. = 200 Meilen Local-, zusammen 2,386 Meilen Bahnen. In Folge von »Fusionen« hatten 6 grosse Gesellschaften fast alle kleineren verschlungen. Ende 1868 waren, mit den im Betriebe stehenden Linien, 22,811 Kilom. Schienenwege concessionirt, davon 21,011 im Besitz jener 6 Gesellschaften. Die Preise sind für Personenbeförderung hoch, die Wagen dagegen gering. Die Ordnung im Betriebe ist gegen früher entschieden gebessert. In Folge einer Convention vom Jahre 1868 sollte das Eisenbahnnetz innerhalb 10 Jahren auf 22,811 Kilom. gebracht werden und zwar mit einem Gesammtaufwande von 10,286'796,121 Fr. Hievon hätten die Gesellschaften 8,573'047,200 Fr. aufzubringen, der Staat

*) Unter den Kosten sind die den Paketbooten geleisteten Subventionen einbegriffen, betragend 1870 24'590,175, 1871 22'223,902, und 1872 28'222,110 Fr.

aber eine Subvention von 1,713'748,921 Fr. zu leisten. Zu diesem Behufe erfolgte die Ausscheidung in ein altes und neues Netz.

Ungeachtet der seit dem Kriege von 1870 vielfach waltenden misslichen Verhältnisse in Frankreich, wurde der Eisenbahnbau ansehnlich fort entwickelt. Am 1. Januar 1874 standen 18,659 Kilom. (2,515 geogr. Meilen) im Betriebe. Von den während des Vorjahres durchschnittlich befahrenen 18,565 Kilom. gehörten 9,247 dem alten, 8,148 dem neuen Netze, und 1,770 verschiedenen Gesellschaften an. Die nachbezeichneten 6 grossen Gesellschaften besassen davon:

Nord	1,150	im alten, 469	neuen Netze, zus.	1,619 Kil.
Est	517	- - 1,722	- - -	2,239 -
Ouest	900	- - 1,591	- - -	2,491 -
Orléans	2,017	- - 2,135	- - -	4,152 -
Paris-Lyon-Méditerranée	3,815	- - 951	- - -	4,766 -
Midi	796	- - 1,137	- - -	1,933 -
Zusammen	9,195	im alten, 8,005	neuen Netze, zus.	17,200 Kil.

Am 1. Januar 1870 betrug der von den Gesellschaften bereits bestrittene Aufwand 7,039'236,800 Fr., während die Leistungen des Staats 1,084'860,535 Fr. betrugen. *) — Die Roheinnahme aller franz. Eisenbahnen betrug 1862 476'167,427, 1866 603'348,001, 1868 675'264,279, 1872 (auf dem verkleinerten Staatsgebiete) 768'169,074 und 1873 801'358,786 Fr. (Die Abgabe an den Staat belief sich im letzten Jahre auf 61'739,585 Fr.) — Befördert wurden im Jahre 1869 bereits 102'857,110 Reisende und 440'134,433 metr. Cntr. gewöhnliche Waaren (1855 erst 32'941,471 Personen und 106'452,820 Cntr. Waaren). — Die Roheinnahme pr. Kilom. betrug:

1852	35,712 Fr.	1859	44,014 Fr.	1866	44,004 Fr.
1853	41,712 -	1860	44,844 -	1867	44,260 -
1854	45,663 -	1861	46,779 -	1868	42,604 -
1855	51,412 -	1862	45,781 -	1869	42,300 -
1856	48,334 -	1863	43,601 -	1872	43,978 -
1857	45,477 -	1864	43,039 -	1873	44,106 -
1858	41,645 -	1865	43,029 -		

Im Jahre 1868 wurden nicht mehr als 2 Reisende und 4 Bedienstete beim Betriebe getödtet, 112 Reisende und 61 Bedienstete verwundet. Die Zahl der Eisenbahnbediensteten betrug im Jahre 1866 113,205; es waren damals 4,272 Locomotiven und 116,535 Waggons verwendet.

Strassen. (Ende 1870) Staatsstrassen 38,550 Kilom., Departementalstrassen 47,650, Vicinalstrassen für den grössern Verkehr 84,225, von blos lokaler Bedeutung 79,265, Vicinalwege 385,013 Kilom., Canäle 4,754 Kilom., canalisirte Flüsse 3,323, nicht canalisirte schiffbare Flüsse etwa 3,000, zusammen 11,077 Kilom. Für Herstellung und

*) Es lässt sich nicht verkennen, dass die Herstellung der Eisenbahnen in Frankreich vielfach durch arge Betrügereien vertheuert wurde, insbesondere unter dem Napoleonischen Régime. Nachweise darüber erfolgten u. a. im Gesetzgebenden Körper, selbst durch den bekannten *Ollivier*, und sogar Leute wie *Morny*, der Stiefbruder Napoleon's III. (Präsident eines Verwaltungsraths) erschien compromittirt. Einige specielle Daten finden sich in den frühern Ausgaben unseres Werkes angemerkt.

Unterhaltung der Wasserstrassen sind von 1814—70 1,173'215,000 Fr. verwendet. *)

Auf den Flüssen und Canälen wurden im Jahre 1872 Handelsgüter befördert: zu Thal 976'694,462 Tonnen; zu Berg 587'971,735, und Flösse zu Thal 222'952,721, zu Berg 1'607,047 Tonnen (im Vorjahre waren die entsprechenden Zahlen: 755'701,825 — 531'636,727 — 196'545,033 und 2'086,216).

Handelsmarine. Die Umgestaltung der Segelschiffe in Dampfer schreitet rasch voran. Am 1. Juli 1872 nahm Frankreich in der Segelflotte sämmtlicher Länder blos noch den 6. Rang ein; es hatte nur noch 4,799 Segelschiffe von 902,096 Tonnen. Dagegen hatte es in der Handels-Dampfflotte die 3. Stelle mit 316 Fahrzeugen und 240,273 Tonnen. Im Vergleiche mit dem Jahr 1870 ergab sich bei den Seglern eine Verminderung von 169 Schiffen, allerdings auch hier unter Verminderung der Tonnenzahl um 10,268, dagegen bei den Dampfern Vermehrung um 28 Schiffe mit 27,297 Tonnen.

Die Tonnenzahl war 1827 692,000, ging dann bis 1847 auf 670,000 herab, erreichte 1857 1'052,000, und war 1862 wieder auf 983,996 gesunken. Die Aufhebung der Marineconscription nach alter Art führte zu einem Aufschwung. Am 1. Januar 1868 zählte man 15,602 grössere Seeschiffe von 1'048,679 Tonnen, worunter 420 Dampfer von 133,158 Tonnen; ausserdem 8,892 Küstenfahrer von 67,077 Tonnen. (Unter den 1862 vorhandenen Schiffen befanden sich nur 58 von mehr als 800, und 37 von 7—800 Tonnen.)

Fischfang.

	Verwendete Fahrzeuge		Tonnen	Bemannung	Erzielter Geldwerth
1868	18,343	von	226,224 (?)	86,578	67'563,942 Fr.
1871	18,387	-	142,774	110,480	69'892,200 -
1872	18,980	-	152,674	116,007	74'035,244 -

Bank. Die Bank von Frankreich ward im April 1803 gegründet. Obwol ihr letztes Privilegium erst Ende 1867 abgelaufen wäre, hat die Napoleonische Regierung dasselbe doch schon im Mai 1857 auf weitere 30 Jahre (bis Ende 1897) verlängert, der Anstalt aber die Verpflichtung auferlegt, an die Staatskasse sofort 100 Mill. Fr. gegen 3 % Rente zu leihen. Um die Mittel hiezu aufzubringen, wurde die Zahl der Actien, bis dahin 91,250 Stück (zu 1,000 Fr.) verdoppelt. Gleichzeitig erhielt die Bank Befugniss, Banknoten bis zum Minimalbetrage von 50 Fr. auszugeben, was seit 1864 geschieht (bis dahin waren 100 Fr. die kleinste

---

*) Von den in Frankreich vorhandenen Canälen stammen:

aus älterer Zeit.	1,004 Kilom.,	kostend	116	Mill.
- dem ersten Kaiserreich . .	204	- -	77	-
- der Restaurationszeit . .	921	- -	186	-
- Ludwig Philipp's Zeit . .	2,041	- -	317	-
- der Republik 1848—51. .	263	- -	16	-
- dem zweiten Kaiserreich .	478	- -	74	-
noch zu eröffnen.	126	- -	...	-
	5,037 Kilom.,	kostend	786	Mill.

Wie gering erscheint hier das Kaiserreich, besonders das erste, trotz seines äussern Glanzes!

Summe). Die Summe der circulirenden Noten schwankte 1869 zwischen 1,294'795,600 und 1,438'963,000 Fr. (1866 zwischen 846,$_4$ und 1,029,$_2$ Mill., 1863 739$^3/_4$ und 864$^1/_2$; 1850 war das Maximum 492 Mill.). — Die Anstalt unterhält in allen grössern Städten des Staats Filialen. — Die Gesammtsumme ihrer Geschäfte betrug:

1808	112 Mill.	1855	3,762 Mill.	1863	7,5[illegible]2 Mill.
1826	1,000 -	1856	5,809 -	1865	7,422 -
1847	2,659 -	1857	6,065 -	1866	8,292 -
1849	1,025 -	1858	5,213 -	1867	7,372 -
1851	1,241 -	1859	6,652 -	1868	7,101 -
1852	1,824 -	1860	6,340 -	1869	8,325 -
1853	2,842 -	1861	6,556 -	1872	15,673 -
1854	2,944 -	1862	7,784 -	1873	16,715 -

Während des Krieges musste die Bank der Staatskasse im Ganzen bis zu 6,738'210,635 Fr. Mittel verschaffen. Um dies zu können, wurde den Banknoten Zwangscours gegeben, deren Masse ungeheuer vermehrt, und die Emission von Stücken bis zu 10 und 5 Fr. herab gestattet. Unterm 29. December wurde das Maximum der gestatteten Notenausgaben auf 2,800, im Juli 1872 sogar auf 3,200 Mill. ausgedehnt. Nichtsdestoweniger trat höchstens vorübergehend eine kleine Entwerthung ein. Unterm 21. Juni 1871 ward nach langer Unterbrechung zum erstenmal wieder ein Ausweis veröffentlicht. Die Anstalt besass baar 549,$_{84}$ Mill., dann an Pariser Wechseln 161', an prolongirten Wechseln 871,$_{38}$', Schatzbons (Darlehen an den Staat) 1,193', Guthaben an die Stadt Paris 210', in den Portefeuilles der Filialen befanden sich 217'. Der gesammte Activstand entzifferte sich zu 3,188,$_4$ Mill. Unter den eben so hoch aufgeführten Passiven befanden sich 2,212,$_{88}$ Mill. Banknoten, 140,$_{78}$' Guthaben des Staatsschatzes, 451,$_{22}$' Guthaben von Paris, 182,$_5$' Kapital der Bank, 26' Reserve für eventuelle Verluste, 22,$_1$' mobile Reserven, 4' immobile ditto. — Der Ausweis vom 2. Juli 1874 führt folgende Activa auf: 1,195,$_5$ Mill. baar, 802,$_7$' Portefeuille, 867,$_1$' Schatzbons, 183,$_3$' Vorschüsse und 180,$_2$' diverse Renten. Die Passiva waren: 2,531' Banknoten, 168,$_1$' Guthaben des Schatzes, 272,$_8$' ditto von Privaten, 182,$_5$' Actienkapital, 50,$_5$' Reserve. Die Bankverwaltung, von dem Bestreben geleitet, so viel als möglich zu normalen Verhältnissen zurückzukommen, zieht seit dem Mai 1874 ihre kleinen Noten bis zu 25 Fr. incl. ein.

Sparkassen. Es waren deren am Neujahre 1872 514 autorisirt, doch nur 491 in Thätigkeit. Die Zahl der ausgestellten Sparkassenbücher betrug 2'021,228 (Ende 1869 im jetzigen Gebietsumfange 2'079,141; 1863 erst 1'379,180). Die Einlagen betrugen am 1. Januar 1872 537'489,034 Fr. = 146'702,966 Fr. oder 27,$_{20}$ % weniger, als am 1. Januar 1870 in dem jetzigen Gebietsumfange. Der durchschnittliche Betrag eines Einlagebüchleins ist von Ende 1869 bis Ende 1871 herabgegangen von 304 Fr. 08 Cent. auf 265 Fr. 92 Cent.

Alterskasse. Die *Caisse des retraites pour la vieillesse* hatte von ihrer Gründung im Jahre 1851 bis Neujahr 1872 im Ganzen 185'067,590 Fr. empfangen. Nach Abzug der Rückzahlungen war der Stand der Einzahlungen 168'799,152 Fr., angelegt in Staatschuldscheinen (Renten).

Eine furchtbare Störung kam dadurch in das Rechnungswesen, dass beinahe alle Bücher zur Zeit der Commune verbrannt wurden, und man die Register aus einem Zeitraum von 20 Jahren wieder herzustellen suchen musste, während welcher Periode 331,894 Rechnungen eröffnet waren, mit 3'278,565 Einzelzahlungen, eingetragen in mehr als 200.000 Büchlein, von denen 26,000 ebenfalls durch das Feuer zerstört wurden. Man muss sich wundern, dass es gelungen ist, die Ordnung, so weit wie es der Fall, wieder herzustellen.

Hilfskassen. Auf Gegenseitigkeit beruhende Hilfskasssen (*Société de secours mutuels*) bestanden am Neujahre 1870 6,139, am 1. Januar 1871 nur noch 5,788, und am 1. Januar 1872 5,787. Die Mitgliederzahl ging von 913,633 auf 845,935, dann sogar auf 791,901 herab. Gleichzeitig sank das eigene Vermögen von 55'133,551 Fr. auf 52'170,985, um sich jedoch schliesslich wieder auf 55'572,244 zu heben. Die Gesellschaften theilen sich in zwei Klassen: in 4,263 »approbirte« (unter besonderer Aufsicht der Regierung) und 1,524 blos »autorisirte«, unter selbständigerer Verwaltung. Von dem oben angegebenen Vermögen kommen 39'803,171 auf die Anstalten der ersten Kategorie. Unter den Betheiligten befanden sich 1871 107,927 Ehren- und 683,974 gewöhnliche Mitglieder, wovon 101,970 Frauen. Eigentlich sind diese Anstalten nichts anderes als Staatsrenten-Versicherungskassen, indem alle Einnahmen bei der Staatskasse angelegt werden. Die Zahl der im Laufe des Jahres 1868 unterstützten Kranken betrug 199,524, nemlich 169,115 Männer und 30,409 Frauen = $29,_{17}$ % der Betheiligten. Die Unterstützung entsprach 3'970,412 Tagen Krankheit, und zwar für $20,_{70}$ Tage jedem erkrankten Manne, $15,_{42}$ jeder Frau. Sterbfälle kamen 15,872 vor = 2 % der Mitglieder. Die Jahreseinnahme war 13'406,979, die Ausgabe (mit 652,119 Fr. Verwaltungskosten) 12'668,337 Fr. *)

Spitäler und Hospitien. Am 1. Januar 1869 gab es 415 Spitäler (für Kranke), 291 Hospitien (für Alte und Gebrechliche) und 851 gemischte Anstalten, zus. 1,557 Institute; 1,224 derselben bestanden vor dem Jahre 1790. Die Zahl der Betten ist 141,576, wovon 18,785 in Paris, 4,176 in Lyon, 2,716 in Nantes etc. Die ordentlichen Einnahmen betrugen im Jahre 1864 61'973,950, die ordentlichen Ausgaben 57'881,414 Fr. Die gedachten Anstalten besassen 1867 einen Grundbesitz von 198,458 Hectaren (über 36 Quadr.-Meilen, aber dennoch 7,209 Hectaren weniger als im J. 1852); der Ertrag dieses Grundeigenthums war 1864 14'970,874 Fr., Einnahme von Staatsrenten (Staatsschuldscheinen) 10'647,319, Beiträge der Gemeinden 14'200,845, Vergütung von Pfleglingen 5'528,334 Fr.

---

*) Trotz dieser und anderer Anstalten kommen Thatsachen wie die folgende vor: Zu Paris starben 1868 45,860 Personen; davon aber nur 33,855 in ihren Wohnungen, dagegen 11,555 in den Spitälern, 128 in den Gefängnissen, 322 wurden todt gefunden. — Im Jahre 1872 stellten sich die Zahlen so: Gestorben überhaupt 39,650; davon in der eigenen Wohnung 29,503 = 74 %, in den Spitälern 9,897 = 25 %, in den Gefängnissen 45, todt gefunden 205.

Maasse, Gewicht, Münze. Das System ist auf ein Naturmaass (Meridianmessung) begründet. Eintheilung nach Decimalen, bei Steigerung über die Einheit griechische Benennung (Deka, Hekto, Kilo), beim Herabgehen unter diese Einheit lateinische (Deci, Centi, Milli).

Geld. Einheit: der Franc = 100 Centimes: 5 Grammen Silber $^{9}/_{10}$ fein. Danach der preuss. Thlr. = 3 Frcs. $69,_{8}$ Cent.; der südd. Gulden = 2 Fr. $12,_{5}$ Cent. In Deutschland wird der Franc meist zu 8 Sgr. oder 28 Krzr. süddeutsch gerechnet, wonach der 5 Fr.-Thlr. = $2^{1}/_{3}$ fl. oder $1^{1}/_{3}$ Thlr. preuss.; die Mark etwa = 1 Fr. 25 Cent. In neuerer Zeit ward die Goldwährung herrschend, wobei das Gold im Verhältnisse von 1 zu $15^{1}/_{2}$ gerechnet ist. Da bei diesem Verhältnisse nach den neuzeitlichen Goldfunden viel Silber ausser Landes ging und es dadurch an kleinem Gelde fehlte, hat man die Theilmünzen von 2 Frcs. herab nur noch mit einem Feingehalte von $^{835}/_{1000}$ geprägt. Italien, Belgien, die Schweiz und Griechenland haben sich durch Vertrag dem franz. Münzsysteme vollständig angeschlossen; Spanien und Rumänien haben es ohne Vertrag im Wesentlichen auch gethan. Abgesehen von verschiedenen amerik. Staaten hat also das französ. Münzsystem in Europa bei mehr als 92 Millionen Menschen Geltung. — *Längenmaass:* Der Meter; 100 Meter sind = $109,_{32}$ engl. Yards, $140,_{55}$ russ. Arschinen; oder $328,_{12}$ engl., $318,_{62}$ preuss., $342,_{63}$ bayer. oder $333^{1}/_{3}$ schweiz. oder badische Fuss. — Die Elle (Aune) = 60 Centimeter. — Die franz. Quadratlieue ist $0,_{36}$ der geographischen. Die geogr. Meile hat $7,_{420}$ Kilometer. *Flächenmaass:* Die Are (100 Quadr.-Meter) = $947,_{68}$ alte franz. Q.-Fuss, $7,_{05}$ rhein. Q.-Ruthen. Die Hectare (100 Aren) = $3,_{91662}$ preuss. Morgen. *Körpermaass:* Der Stère oder Kubikmeter. *Flüssigkeits-* und *Getreidemaass:* Der Liter. Der Hectoliter (100 Liter) = $1,_{82}$ preuss. Scheffel, $1,_{62}$ Wiener Metzen, $22,_{39}$ engl. Quarters; ferner: $1,_{45}$ preuss. oder $1,_{46}$ bayer. Eimer, $66,_{66}$ badische oder schweiz. Maass. — *Gewicht:* Das Gramm. Das Kilogramm (1000 Grammen) = 2 deutsche Zollpfund, $2,_{2}$ englische oder $2,_{44}$ russische Pfund. — In ganz Mitteleuropa ist das franz. Maass- und Gewichtssystem theils vollständig, theils mit einzelnen Modificationen zur Annahme gelangt.

Auswärtige Besitzungen.

Algerien. Das Areal ward in einem Berichte des Kriegsministers vom J. 1850 auf ungefähr 39 Mill. Hectaren, also über 7,000 Quadrat-Meilen angeschlagen; eine spätere Schätzung steigt auf 47 Mill. Hectaren = 8,566 Q.-M. Will man die factisch nicht unterworfenen Landschaften dazu rechnen, so kommt man auf mehr als 12,000 Q.-M. Die Landgrenzen sind ziemlich unbestimmt. Die Küstenausdehnung wird in einem Ministerialberichte von 1854 zu 250 Stunden (*lieues*) angegeben. Eine neuere Aufstellung berechnet das »colonisirbare« Land zu 131,460 Q.-Kilom. = 2,387 geogr. Q.-Meilen, wovon 32,200 Q.-Kilom. auf den Bezirk Algier, 38,200 auf Oran und 61,060 auf Constantine kommen.

Die Civilbevölkerung war bei der Aufnahme von 1871:

Europäer	Franzosen 129,601 Fremde . 115,516	245,117
Naturalisirte Juden . . .		34,574
Muselmänner		2'123,045
Nicht bestimmt		11,482
	Zusammen	2'414,218

Unter den Europäern befanden sich 1871:

Spanier	71,366
Italiener	18,351
Malteser	11,512
Deutsche	4,933
Sonstige Europäer . . .	9,354

Die Zahl der Militärpersonen betrug 1866 67,774. Von den damals vorhandenen 217,990 Europäern waren 72,508 in Algerien geboren.

Die früheren Zählungen oder Schätzungen der Europäer vom Civil ergaben:

1831	1833	1836	1841	1846	1851	1856	1861	1866
3,228	7,812	14,561	35,927	99,801	131,283	159,282	192,746	217,990

Die Zahl der Einwanderer stieg im J. 1872 auf 1,003 Familien mit 5,016 Individuen, worunter 383 Familien und 1,230 Personen aus Elsass-Lothringen, denen bekanntlich besondere Vortheile geboten wurden. Es waren zusammen 1,202 Männer, 1,113 Frauen und 2,701 Kinder, welche in 24 Dörfern untergebracht wurden.

Den Confessionen nach gab es 1866 unter den Europäern: Katholiken 211,195, Protestanten 5,002, Juden 33,952; sodann nahm man die Zahl der Muhammedaner zu 2'652,072 an. Von den Letzten lebten 217,098 in den der Civilverwaltung unterworfenen Territorien und den Colonisationscentren in den Militärgebieten, 2'434,974 dagegen in den nichtcolonisirten Militärgebieten. Unter jenen 217,098 Muhammedanern befanden sich 44,493 verheirathete Männer und 46,841 verheirathete Frauen, woraus ersichtlich, wie wenig verbreitet die Polygamie ist. Es hatten 41,578 = $93,_{50}$ % je nur ein Weib, 2,571 = $5,_{73}$ % zwei, und bloss 344 = $0,_{77}$ % mehr Frauen. — Die Stadt Algier hatte 1861 63,784 Einw., wovon 9,921 Soldaten und 18,727 Eingeborene, 1866 ohne Militär 52,614, Oran 34,058, Constantine 35,417 Einw. Für 1871 wurde angegeben: Algier 48,908 Einw., Oran 40,674, Constantine 33,251.

Die gesammte Ackerbaubevölkerung ward (Neujahr 1863) zu 109,808 Individuen angegeben. Im J. 1857 schied man die Eingeborenen nach Rassen folgendermassen:

	Berg-Kabylen	Araber	Kabylen der Ebene
Division Algier . .	280,474	447,752	27,800
- Oran . . .	22,819	431,485	45,462
- Constantine	277,135	506,195	305,691
Zusammen	580,428	1'385,432	378,953

Die Nomaden leben bekanntlich in Zelten; andere Eingeborene haben Gourbis, die eine etwas grössere Stabilität der Wohnplätze andeuten, die kleinste Zahl besitzt Häuser. Im J. 1857 rechnete man:

	Zelte	Gourbis	Häuser	Geldwerth der Häuser
Division Algier . .	55,529	65,837	39,381	10'005,614 Fr.
- Oran . . .	77,389	6,986	8,772	3'287,975 -
- Constantine	111,881	63,405	31,327	. . . . . .
Zusammen	244,799	136,228	79,480	

Die Zahl der Stämme ward zu 1,364 berechnet, wovon 298 in Algier, 303 in Oran und 763 in Constantine.

Handel:

	Generalhandel		Specialhandel	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1866	29'393,621	61'291,689	28'252,553	21'716,233 Fr.
1867	22'212,816	16'652,570	57'799,619	14'688,325 -
1868	65'920,043	21'741,469	63'215,262	19'933,718 -
1870	47'048,198	55'200,899	44'014,816	51'290,663 -
1871	67'597,870	69'310,055	62'104,772	63'005,793 -

Der Generalhandel Algeriens theilte sich folgendermassen:

	1870	1871
Handel mit dem Ausland und dessen Entrepots in Frankreich	102'249,097	136'832,726
Handel mit dem Mutterlande	158'316,068	198'457,386
Zusammen	260'565,165	335'290,112

Hafenverkehr. Die ein- und ausgelaufenen Schiffe zusammen gerechnet, war der Hafenverkehr 1870 6,109 Fahrten mit 1'152,734 Tonnen, 1871 aber 6,447 Fahrten mit 1'222,873 Tonnen. Davon kamen 902,316 Tonnen auf die französische Flagge, 143,728 auf die englische, 112,273 auf die der Berberesken, 69,990 auf die spanische und 32,599 auf die italienische.

Stand der Handelsmarine am 31. December 1871 159 Schiffe von 7,583 Tonnen.

Es gab 1856: 3 höhere, 7 Secundar- und 407 Primarschulen, im Ganzen mit 25,980 Kindern. Dabei sind indess 68 Kleinkinderschulen mit 6,871 Zöglingen eingerechnet; das Unterrichtswesen befindet sich sonach in kläglichem Zustande. Eine Aufstellung von 1857 führte freilich 2,851 Schulen der Eingeborenen mit 33,715 Kindern auf; eine von 1863 gab 35,000 die Schule besuchende Kinder an.

Der Besitz Algeriens hat Frankreich (nach *Picard*'s Angabe im Gesetzgebenden Körper, 1864) drei Milliarden an Geld, — dieser Besitz hat aber weiter das Leben von 150,000 Soldaten gekostet, von denen blos etwa 5,000 (bis 1852 3,400) durch feindliche Waffen gefallen, alle andern durch Krankheiten weggerafft worden sind. Die Colonisation ward von der Regierung mannichfach gefördert. Durch die in Aussicht gestellten Vortheile gelockt, sind auch von 1830—55 allmählig mehr als eine Million Europäer nach Algier gezogen; allein entweder kamen sie dort um, oder sie kehrten in ihr Vaterland zurück. Das Klima (heiss, oft mit furchtbarer Kälte in den Nächten wechselnd) erweist sich für Mittel- und Nordeuropäer höchst mörderisch. So kommt nach 44jähriger Colonisation und allen Opfern, die europäische Bevölkerung in ganz Algerien kaum der Einwohnerzahl einer grossen Stadt gleich. — Die Zahl der Ehen und der Geburten ist zwar verhältnissmässig gross, da die Eingewanderten fast sämmtlich im besten Alter stehen; auf 1,000 europäische Einwohner zählte man 1851 durchschnittlich $10,_{04}$ Heirathen und $42,_{83}$ Geburten (in Frankreich nur $7,_{8}$ Heirathen und kaum 29 Geburten); 1856 ergaben sich $10,_{61}$ Heirathen und $37,_{94}$ Geburten. Noch weit grösser ist aber in der Regel die Sterblichkeit. Von 1842—51 kamen auf 1,000 Europäer jährlich im Durchschnitt $52,_{69}$ Sterbfälle, ungerechnet das Militär (in Frankreich trafen selbst im Cholerajahre 1849 nur $27,_{7}$ Sterbfälle auf 1,000 Einwohner, in gewöhnlichen Jahren blos $24,_{6}$). Selbst in dem ungewöhnlich günstigen Jahre 1856 wurde ein Verhältniss von $28,_{55}$ Todesfällen constatirt. Das Missverhältniss beträgt indess noch mehr als diese Ziffern zeigen, weil beinahe die gesammte europäische Einwohnerschaft im kräftigsten Alter steht, in welchem in Frankreich kaum 11 Todesfälle auf 1,000 Menschen treffen. Von 1830 bis Ende 1851 zählte man bei der europäischen Bevölkerung:

Provinzen	Geburten	Sterbfälle
Algier . .	25,411	34,979
Oran . .	11,755	13,602
Constantine	7,734	12,097
Zusammen	44,900	60,768

Also in allen Provinzen mehr Sterbfälle als Geburten. Auch seitdem hat das Missverhältniss blos ausnahmsweise aufgehört; in den 3 Jahren 1852 bis Ende 1854 kamen 17,687 Geburten gegen 19,004 Todesfälle vor. Nur 1856 erscheint in obigen Angaben mit einem Ueberschusse an Geburten. Am furchtbarsten leiden die schweizerischen und deutschen Colonisten, welche als Nordländer in dem heissen Klima am wenigsten die Feldarbeiten zu besorgen im Stande sind. *)

Noch verheerender als unter den Erwachsenen wüthet der Tod unter den Kindern der Europäer; die Colonisten haben sonach nicht einmal die Hoffnung, ihren Nachkommen eine glückliche Zukunft zu bereiten. — Die Maurische Bevölkerung in den Städten schmilzt gleichfalls zusammen. Bei diesem Theile der Einwohnerschaft kamen in den Jahren 1850 und 1851 3,567 Geburten und 9,930 Sterbfälle vor. — Ebenso verminderten sich die Neger von 1849—51 um 989 Individuen, d. h. um $16^1/_2$ %. Auch ist es sicherlich nicht eine blose gewöhnliche Correctur, wenn die eingeborene Bevölkerung 1866 zu 2'732,851 angegeben ward, im neuesten Census von 1871 aber nur mehr mit 2'123,045 aufgeführt wird. Nur die Jüdische Bevölkerung hat einen Ueberschuss der Geburten, wie denn auch ihre Zahl in den angegebenen zwei Jahren um 2,020 Köpfe oder mehr als $10^1/_2$ % zunahm.**)

Ausser dem Klima trug übrigens das System bureaukratischer Bevormundung, verbunden mit dem militärischen Regime, nicht wenig bei, alle Colonisationsversuche scheitern zu machen. Nach 36jähriger Herrschaft hatte die Regierung im Jahre 1866 erst 222,269 Hectaren Landes an europäische Colonisten abgetreten (ausserdem 71,181 Hectaren an Eingeborene, welche die betreffenden Grundstücke längere Zeit im Besitze gehabt; — die Regierung der Vereinigten Staaten verkaufte blos im Jahre 1855 sieben Millionen Hectaren). Sehr häufig verliessen die Colonisten wieder verzweifelnd das Land, auf dem sie sich niedergelassen hatten (selbst in dem günstigen Jahre 1856 zählte man, auf 39,239 Einwanderer, wieder 30,460 Zurückwandernde). Die ganze von Colonisten dem Namen nach angebaute Bodenfläche betrug 79,120 Hectaren.

*) In der vielempfohlenen Schweizercolonie bei Sétif starben von 528 dahin gezogenen Colonisten im ersten Jahre 1854 nicht weniger als 75, — demnach im Verhältnisse über 142 von 1000. Ausserdem starben noch weiter 22 Individuen, welche von der Sétif-Colonisationsgesellschaft nach Algerien gebracht worden waren und sich an andern Punkten der Subdivision Sétif aufhielten. (Die Colonisationsgesellschaft hat es unterlassen, klare Angaben über die spätern Resultate zu veröffentlichen, allein sie sah sich 1859 genöthigt, den Anbau des ihr überlassenen Bodens durch Europäer aufzugeben, und denselben blos noch durch Eingeborene betreiben zu lassen.)

**) Interessante Einzelnheiten hat unser verstorbener Freund Dr. *Boudin* in der Schrift geliefert: »*Histoire statistique de la colonisation et de la population en Algérie*«. Paris, 1853. Vergleiche ferner die Abhandlung »Ueber Auswanderung nach Algier, von *G. F. Kolb*«, im 21. Theile der »Verhandlungen der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft«, Jahrgang 1854.

Bezeichnend sind die Ergebnisse des Handelsverkehrs. Im Specialhandel wurden im Jahre 1858 für $126^1/_3$ Mill. französische Producte (officieller Werth) in Algerien eingeführt, dagegen nur für 34 Mill. algierische Erzeugnisse nach Frankreich exportirt. Im Jahre 1862 betrug die Einfuhr $124,_8$, die Ausfuhr wieder nur $40,_8$ Mill.; 1864 (wirklicher Werth) Einfuhr 136, Ausfuhr 71 Mill. In den 25 Jahren 1830—55 war das Verhältniss im Ganzen: französische Einfuhr 1,463, algierische Ausfuhr $379^1/_2$ Mill. — sonach Unterschied $1,083^1/_2$ Mill.! Die fehlende Summe bezeichnet, wie viel Algerien der französischen Staatskasse bis dahin kostete. (Die letzten bekannten Ergebnisse siehe oben Seite 386.) *) Die Verhältnisse haben sich im Uebrigen in der letzten Zeit im Allgemeinen gebessert (obwol zur Zeit des deutsch-französischen Krieges nicht unbedeutende Aufstände ausbrachen). Es ist selbstverständlich, dass die so lange Zeit beharrlich wiederholte Aussaat endlich wenigstens zum Theil auch Früchte bringen musste. Ein gelegentlich der Wiener Ausstellung verfasster Bericht an den Generalrath über die Fortschritte der Colonie seit ihrem Entstehen und besonders seit 1850, entwirft ein möglichst günstiges Bild. Wir entnehmen demselben folgende Angaben: Vor 1830 (also vor der französischen Eroberung) belief sich der Exporthandel Algeriens nur auf 5—6 Mill. Fr.; 1872 betrug derselbe 164'603,634 Fr. Dabei erscheinen: Eisenerze mit ungefähr 20 Mill., Schlachtvieh mit 15, Wolle mit $14^1/_2$, Cerealien mit 37 Mill. Die Alkapflanze (die zur Papierfabrikation verwendet wird) ergab 6, im Vorjahre 10 Mill. In der Baumwollecultur kann Algerien die Concurrenz mit den tropischen Ländern nicht bestehen. Der Baumwolleexport ist seit 1866, wo er 744,000 Kilos betrug, beständig herabgegangen, 1872 auf 241,000 Kilos. Auch die Ausfuhr von Tabak hat sich vermindert; von 5 Mill. Kilos im Jahre 1860 auf 2'200,000 im Jahre 1872. — Die Getreideausfuhr, 1850 nur 2,815 metr. Cntr., stieg 1855 auf mehr als eine Million; das algerische Getreide ersetzte während des Krimkriegs theilweise das von Odessa. Nach dem Frieden erfolgte zwar ein Rückschlag, auf den jedoch wieder eine beständige Hebung sich einstellte, so dass der Export 1872 sich zu 915,000 Cntr. entzifferte. Ebenso stieg die Wolleausfuhr von 2 Mill. Kilo 1850 auf 3'300,000 1872. Besondern Aufschwung erlangte die Schafzucht. Exportirt wurden 1850 4,984 Stück Schafvieh, 1872 dagegen 655,000. Die Ausfuhr des Haar-Grases (*crin végétal*) übersteigt gegenwärtig 9 Mill. Kilos, die des Alka 44 Mill., die des Eisens erreicht fast 4 Mill. Cntr. Auch der Weinbau entwickelt sich von Jahr zu Jahr; die Exportation betrug 1872 7,537 Hectoliter im Geldwerthe von 160,000 Fr., die Ausfuhr von roher Korkrinde ergab $2^1/_2$ Mill. Nicht minder weist die

*) Nach den glänzendsten Erwartungen ist man zu dem Resultate gelangt: »Die Civilbevölkerung, welche im Laufe von 30 Jahren geschaffen worden, ist eine fast rein städtische und besteht im Allgemeinen blos aus den Lieferanten der Armee. Algerien ist heute dem Wesen nach nur von Arabern und Kabylen bewohnt, dann von der Armee und ihrem Gefolge. Wenn heute die militärische Occupation aufhörte, so würde nach kurzer Zeit das Land wieder seinen ursprünglichen Besitzern anheimfallen. Diese sind so ziemlich auf derselben Stufe der Entwicklung geblieben, auf der sie bei der Landung der Franzosen standen.« (So sprach der »*Constitutionnel*« im Nov. 1857, und so ist es grossentheils noch.)

Production von Olivenöl, grünen Gemüsen und Hülsenfrüchten eine Zunahme auf.

Man erkennt, dass selbst dieser möglichst günstige Bericht gleichwol das Misslingen vieler Zweige der Bodencultur, auf die man grosse Hoffnungen gesetzt hatte, nicht in Abrede stellt.

Eine wesentlich günstigere Gestaltung lässt sich von der Beschränkung der Militärgewalt, Erweiterung der Civilautorität erwarten. Es ist dies eine unerlässliche Vorbedingung, um zu bessern als den seitherigen Ergebnissen zu gelangen. Auch hat sich diese Ansicht in Frankreich in weiten Kreisen verbreitet; sie wird um so mehr zur Geltung gelangen, als man Colonisten aus den an Deutschland abgetretenen Gebietstheilen nach Algerien zu ziehen sucht, zu welchem Behufe durch Decret vom 21. Juni 1871 100,000 Hectaren des besten dem Staate gehörigen Landes solchen Einwanderern zur Verfügung gestellt wurden. — Im Jahre 1868 schloss die Regierung mit der *Société générale algérienne* eine Uebereinkunft wegen eines Anlehens von 100 Mill. Fr. ab, welche allmählig auf allgemeine Landesverbesserungen verwendet werden sollen. Während 1863 erst 44 Kilometer Eisenbahnen existirten, waren deren 1873 536 Kilometer vorhanden.

Eigentliche Colonien (unter dem Marineministerium stehend). Die Ueberreste der einst weit ausgedehnten Besitzungen Frankreichs (in Ostindien, Canada, Louisiana, Westindien) sind heute, nach den neuesten officiellen Aufstellungen:

	Areal		Bevölk.	Handel 1870		
	Hectar.	Q.-M.	1870	Einfuhr	Ausfuhr	
In Amerika:						
Martinique	98,708	18	172,156 [2])	27'473,894	29'643,569	Fr.
Guadeloupe (u. Depend.)	265,123	48	148,048 [3])	19'415,298	26'734,046	-
Franz.-Guyana (Cayenne) [1])	720,000	137	24,245 [4])	6'700,461	1'185,150	-
St. Pierre und Miquelon	. . . .	. .	4,750	7'842,902	9'859,847	-
In Afrika:						
Niederlass. am Senegal [1])	. . . .	. .	148,499 [5])	19'894,270	7'861,343	-
Gabon und Niederlass. an der Goldküste [12a]) .	. . . .	. .	. . . .	. . . . . .	. . . . .	
Insel Réunion (Bourbon)	251,160	45	291,433 [6])	25'377,353	28'904,748	-
Mayotte, Nossi-Bé u. Sainte-Marie (Madagascar) .	124,000	22	27,505 [7])	2'862,844	3'558,873	-
In Asien:						
in Vorder-Indien . . .	48,962	9	262,798 [8])	5'253,409	13'831,923	-
Nieder-Cochinchina . .	5'500,000	1,000	1'225,213 [9])	27'500,000	49'210,000	-
In Oceanien:						
Taïti u. Moorea (Societätsinseln)	116,000	21	11,000 [10])	3'255,968 [11])	4'504,608	-
Neu-Caledonien . . .	1'652,000	300	6,083 [12])	3'249,182	303,650	-
Marquesas-Inseln . . .	112,000	24	12,000	. . . . .	. . . . .	

1) Das Areal von Franz.-Guyana wird in einer überschwänglichen franz. Privatarbeit zu nicht weniger als 18 Mill. Hectaren = 3,260 Q.-M. veranschlagt; ebenso das der Niederlassungen am Senegal zu 25 Mill. = 4,540 Q.-M.; übereinstimmend damit findet sich denn auch für letztere die unmittelbar unterworfene Bevölkerung zu 423,654, die abhängige zu 145,000 angegeben.

2) Darunter 1,540 Beamte und Soldaten sammt Familienangehörigen (1870 920 Militärpersonen), 17,309 Kulis, welche in dem Berichte des Marineministeriums durchgehends mit dem euphemistischen Namen *Emigrants* bezeichnet sind.

3) Unter der Bevölkerung befanden sich 1867 nur 1,852 Europäer, dagegen

Die Bevölkerungsbewegung in den 4 Hauptcolonien war in den 5 Jahren 1865—69: *)

	Geburten	Sterbfälle	Heirathen
Martinique . .	4,698	4,107	786
Guadeloupe . .	3,762	5,307	657
Guyana . . .	428	543	73
Réunion . . .	4,060	5,244	698
	12,948	15,201	2,214

Das überhaupt angebaute und das davon zur Cultur des Zuckerrohrs verwendete Areal betrug in Hectaren:

	angebaut		mit Zuckerrohr		
			1864/68	1869	1870
Réunion . .	80,499	davon	47,760	43,008	43,368
Martinique .	32,419	-	18,872	18,580	18,832
Guadeloupe .	31,576	-	16,840	17,384	17,735
Guyana . .	5,309	-	415	467	391
	149,803	davon	81,887	79,439	80,326

16,131 Kulis. — 1870 zählte man 845 Angestellte sammt ihren Familien und 907 Militäre.

4) Darunter 964 Milit., 1,825 Eingeborene, 2,801 Kulis, 704 Transportirte.

5) St. Louis und Bakel zählten davon 117,343 Einw., Gorée 31,156.

6) Darunter: Beamte 754, Soldaten 1,084, Kulis 70,059.

7) Es kommen auf Mayotte 15—20,000 Hectaren, auf Nossi-Bé 15,000, auf Sainte-Marie 90,957. — Die Einwohnerzahl dieser 3 Besitzungen ist: Mayotte 11,469, Nossi-Bé 9,628, Sainte-Marie 6,408. — Die Handelsangaben sind von 1869.

8) Darunter nur 1,392 Europäer, 1,451 Metis, 259,955 Eingeborene.

9) 694 Europäer, 1'126,241 Annamiten von der Colonie, 42,392 Chinesen, 1,118 Hindostaner, 23,660 Cambodgen, 4,826 Malaien und 25,282 Annamiten aus dem Königreiche.

10) Darunter 600 Europäer vom Civil, 430 Militäre, 970 Kulis, etwa 9,000 Eingeborene.

11) Handelsverkehr vom J. 1868.

12) Darunter 1,562 Colonisten, 289 Beamte, 754 Soldaten, 1,176 Kulis, 2,302 Transportirte (gemeine Verbrecher). — Die farbige Bevölkerung wird so classificirt: Neu-Caledonier 40,000, Einw. der Loyalitätsinseln 13,334, Oceanier 720, Afrikaner 11, Asiaten 445.

12a) Die franz. Regierung hat 1871 ihre Besitzungen an der afrikanischen Westküste freiwillig beschränkt, indem sie die drei Comptoirs Grand-Bassam, Assinie und Dabou aufgab, am Gabon nur eine Kohlenstation behielt, und das vom General *Faidherbe* eroberte Cayor wieder räumte. Die Besitzung beschränkt sich sonach auf das Senegalgebiet blos bis Medine (250 Lieues), die kleine Provinz Diander mit der Insel Gorée, die Posten Joal und Portudal unterhalb Gorée.

*) Um wieviel zahlreicher die farbige als die weisse Bevölkerung ist, zeigt folgende Gegenüberstellung aus dem Jahre 1852:

	Weisse	Farbige
Martinique . .	9,490	110,867
Guadeloupe . .	41,441	87,719
Réunion . . .	37,290	66,201

Die Zahl der Europäer in allen Colonien beträgt wol kaum 200,000.

Die Hauptproducte dieser 4 Colonien waren:

		1864/68	1869			1864/68	1869
Zucker	m. Cntr.	1'070,475	1'137,305	Gewürznelken	m. Cntr.	917	458
Syrop	Hectol.	132,321	137,926	Vanille	-	173	193
Tafia (Branntw.)	-	101,971	90,989	Pfeffer	-	42	—
Kaffee	m. Cntr.	12,253	11,290	Tabak	-	5,842	5,424
Baumwolle	-	2,326	1,855	Roucou	-	8,241	9,396
Cacao	-	4,481	3,838	Lebensmittel	-	130,000	128,411

Der Geldwerth des gesammten Grundeigenthums und der der erzielten Jahresproducte ward für 1870 so aufgeführt:

	Gesammtwerth	Jahresprod.		Gesammtwerth	Jahresprod.
Martinique	93'254,700	13'809,338 Fr.	Guyana	7'884,425	480,807 Fr.
Guadeloupe	95'738,403	. . . . . .	Réunion	154'413,515	7'869,273 -

Als Schutzstaat unter der »Protection« Frankreichs erscheint das Königreich Kambodscha, über 1,500 geogr. Quadr.-Meilen gross, mit einer auf eine Million Menschen geschätzten Bevölkerung. Der König von Siam hat durch einen im Juli 1867 mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag dessen Protectorat über Kambodscha feierlich anerkannt.

Die Sklaverei wurde in Folge der Februarrevolution von 1848 in den französischen Colonien vollständig aufgehoben. Die Bevölkerung schied sich zuvor, 1847, folgendermassen:

	Freie	Sklaven	Zusammen
Martinique	48,271	72,559	120,830
Guadeloupe	41,357	87,752	129,109
Guyana	6,432	12,943	19,375
Réunion	46,048	60,260	106,308

Als Dependenzien von Guadeloupe (bekanntlich selbst aus zwei Inseln bestehend) werden betrachtet und sind oben eingerechnet die Inseln: *Marie-Galante*, *les-Saintes* (zwei Inselchen), *la Désiderade* und *Saint-Martin* (franz. Antheil).

Französisch-Guyana hat zu Lande keine festen Grenzen. Es gehören zu diesem Gebiete 15 Inseln. Ausser der angegebenen Einwohnerzahl lebten daselbst 1,652 Indianer.

Die franz. Besitzungen in Hindostan umfassen: 1) auf der Küste von Coromandel: Pondichéry 1858 mit 66,436 und Karikal mit 26,290 Einw.; 2) auf der Küste von Orixa: Yanaon mit 3,269; 3) auf jener von Malabar: Mahé mit 3,490; 4) in Bengalen: Chandernagor mit 13,637; 5) Surate. Die Hauptstadt Pondichéry zählt 40,000 Einw.

Der Archipel der Marquesas- oder Marquises-Inseln umfasst zwei Gruppen von etwa 12 Eilanden, deren nur drei von einiger Ausdehnung. Am bedeutendsten ist Noukahiva mit etwa 3,000 Menschen.

Gesammtübersicht:

	Q.-M.	Bevölkerung
Das europ. Gebiet	9,587	36'100,000
Algerien	8,500	2'400,000
Die Colonien etwa	3,200	3'300,000
Zusammen ungef.	21,300	41'800,000

Grossbritannien (Königreich).

Land und Leute.

Allgemeine Uebersicht. *) Das »Vereinigte Königreich Grossbritannien und Irland« umfasst 5,720 geogr. Quadratmeilen, nemlich England mit Wales 2,743 (davon Wales 348), Schottland 1,432, Irland 1,530, und die normännischen Inseln und Man 15. — Die seit Anfang dieses Jahrhunderts alle zehn Jahre vorgenommenen Zählungen ergaben folgende **Bevölkerung**:

Jahr	England mit Wales	Schottland	Irland **)	Canalinseln etc.	Zusammen
1801	8'892,536	1'608,420	5'216,331	. . .	16'237,300
1811	10'164,256	1'805,864	5'956,460	. . .	18'509,116
1821	12'000,236	2'091,521	6'801,827	89,508	21'272,187
1831	13'896,797	2'364,386	7'767,401	103,710	24'392,485
1841	15'914,148	2'620,184	8'175,124	124,040	27'036,450
1851	17'927,609	2'888,742	6'552,385	143,126	27'745,949
1861	20'066,224	3'062,294	5'798,967	143,447	29'321,079***)
1871	22'712,266	3'360,018	5'412,377	144,638	31'629,299
Mit Armee und Seeleuten auf dem Meere					31'845,379
Bevölk.-Zunahme 1801—71:	155 %	109 %	(Abnahme fast 34 %)	68 %	95 %

Ausser den beiden Hauptinseln zählt man noch 224 kleinere bewohnte und 707 unbewohnte Inseln. Von den Canalinseln zählen Jersey 56,627, Guernsey sammt Zugehör 33,969 Einw. — Sodann Wight 54,042, Anglesey 51,040, die Orkneyinseln 31,274, die Shetlandinseln 31,608. — Familienzahl in England und Wales 1871 5'049,016.

Eintheilung. England wird in 52 Grafschaften (*Shires*, auch *Counties* genannt), wovon 12 auf Wales kommen, eingetheilt; Schottland in 33 *Shires*; Irland in 4 Provinzen, die wieder in 32 Grafschaften zerfallen. Nachstehende Uebersicht zeigt zugleich deren Bevölkerung bei der Aufnahme vom 3. April 1871:

*) Die wichtigste Quelle bilden die äusserst zahlreichen Parlamentsberichte; wir nennen speciell: den jährlich erscheinenden Statistical Abstract for the United Kingdom; den Annual Report of the Registrar-General of births, deaths and marriages in England; Miscellaneous Statistics of the United Kingdom; Statist. Abstract for the several Colonial and other Possessions of the U. K.; Statist. Tables relating to the Colonial and other Possessions of the U. K.; Agricultural Returns of Great Britain. Ferner: Census of England and Wales for the year 1871; ditto of Scotland, Ireland. Journal of the Statistical Society.

**) Die älteren Angaben sind ungenau; 1841 erfolgte in Irland die erste wirkliche Zählung.

***) Einschliesslich 250,356 Soldaten und Matrosen auswärts.

A. England.

Grafschaften	Bevölk.
Bedford . . .	146,257
Berks . . .	196,475
Buckingham .	175,879
Cambridge . .	186,906
Chester . . .	561,201
Cornwall . .	362,343
Cumberland .	220,253
Derby . . .	379,394
Devon . . .	601,374
Dorset . . .	195,537
Durham . . .	685,089
Essex . . .	466,436
Gloucester . .	534,640
Hants (Hampshire) . . .	544,684
Hereford . .	125,370
Hertford. . .	192,226
Huntingdon .	63,708
Kent	848,294
Lancaster . .	2'819,495
Leicester . .	269,311
Lincoln . . .	436,599
Middlesex . .	2'539,765
Monmouth . .	195,448
Norfolk . . .	438,656
Northampton .	243,891
Northumberld.	386,646
Nottingham. .	319,758
Oxford . . .	177,975
Rutland . . .	22,073
Salop . . .	248,111
Somerset . .	463,483
Southampton .	481,495
Stafford . . .	858,326
Suffolk . . .	348,869
Surrey . . .	1'091,635
Sussex . . .	417,456
Warwick . .	634,189
Westmoreland.	65,010
Wilts. . . .	275,177
Worcester . .	338,837
York	2,436,355

B. Wales.

Grafschaften	Bevölk.
Anglesey . .	51,040
Brecon . . .	59,901
Cardigan . .	73,441
Carmarthen .	115,710
Carnarvon . .	106,121
Denbigh . .	105,102
Flint. . . .	76,312
Glamorgan . .	397,859
Merioneth . .	46,598
Montgomery .	67,623
Pembroke . .	91,998
Radnor . . .	25,430

C. Schottland.

Grafschaften	Bevölk.
Aberdeen . .	244,603
Argyle . . .	75,679
Ayr	200,809
Banff. . . .	62,023
Berwick. . .	36,486
Bute	16,977
Caithness . .	39,992
Clackmannan .	23,747
Dumbarton. .	58,857
Dumfries . .	74,808
Edinburgh . .	328,379
Elgin od. Moray	43,612
Fife	160,735
Forfar . . .	237,567
Haddington .	37,771
Inverness . .	87,531
Kincardine .	34,630
Kinross . . .	7,198
Kirkudbright .	41,853
Lanark . . .	765,339
Linlithgow . .	40,965
Nairn . . .	10,225
Orkney . . .	31,274
Shetland . .	31,608
Peebles . . .	12,330
Penfrew . . .	216,947
Ross und Cromarty . . .	80,955
Roxburgh . .	53,974
Selkirk . . .	14,005
Stirling . . .	98,218
Sutherland . .	24,317
Wigtown . .	38,830

D. Irland.

Grafschaften	Bevölk.
1. Leinster .	1'335,966
2. Munster .	1'390,402
3. Ulster . .	1'830,398
4. Connaught	845,993

Die Grafschaften der 4 irischen Provinzen sind: Zu 1: Carlow, Drogheda, Dublin, Kildare, Kilkenny, Kings, Longford, Louth, Meath, Queens, Westmeath, Wexford, Wicklow. — Zu 2: Clare, Cork, Kerry, Limerick, Tipperary, Waterford. — Zu 3: Antrim, Armagh, Belfast, Carrickfergus, Cavan, Donegal, Down, Fermanagh, Londonderry, Monaghan, Tyrone. — Zu 4: Galway, Leitrim, Mayo, Roscommon, Sligo.

Bevölkerungsbewegung. In England und Wales:

Jahre	Geburten *)	Sterbfälle	Heirathen
1860	684,048	422,721	170,156
1861	696,406	435,114	163,706
1862	712,684	436,573	163,830
1863	727,417	473,837	173,510
1864	740,275	495,531	180,387
1865	748,069	490,909	185,474
1866	753,870	500,689	187,776
1867	768,349	471,073	179,154
1868	786,858	480,622	176,962
1869	773,381	494,828	176,970
1870	792,787	515,329	181,655
1871	797,428	514,879	190,112
1872 **)	824,646	492,065	200,837

*) Ausschliesslich Todtgeburten.

**) Vorläufige Aufstellung. Auch die folgenden Angaben bezüglich des letzten Jahres unterliegen der Revision und können nur als annähernd richtig bezeichnet werden.

in Schottland:

Jahre	Geburten	Sterbfälle	Heirathen
1861	107,036	62,287	20,828
1862	107,138	67,159	20,544
1863	109,325	71,421	22,087
1864	112,445	74,303	22,675
1865	113,126	70,821	23,577
1866	113,639	71,273	23,629
1867	114,115	69,024	22,521
1868	115,673	69,386	21,853
1869	113,395	75,789	22,083
1870	115,423	74,067	23,788
1871	116,127	74,644	23,966
1872	118,873	75,741	25,580

in Irland (nur annähernd genaue Angaben):

Jahre	Geburten	Sterbfälle	Heirathen
1864	136,414	93,144	27,406
1865	145,227	93,738	30,684
1866	146,237	93,598	30,151
1867	144,318	93,911	29,796
1868	146,108	86,803	27,753
1869	145,659	89,573	27,277
1870	150,151	90,695	28,835
1871	151,665	88,720	28,960
1872	149,292	97,577	27,114

Von den 1871 in England und Wales abgeschlossenen 190,112 Ehen fanden 144,663 nach dem Ritus der Hochkirche statt, 45,449 nicht nach diesem Ritus. In dem Quinquennium 1841—45 wurden nahezu 92 % aller Ehen nach dem Ritus der Hochkirche abgeschlossen (viele dann zugleich auch nach anderm Ritus); 1866—70 sank die Ziffer auf 77 %, und 1871 auf 76 % herab. — Ohne religiöse Ceremonien gelangten in diesen 3 Zeiträumen anfangs nur $2,_3$ % zum Abschlusse, dann $8,_9$, zuletzt $9,_7$ %. In der katholischen Kirche hoben sich gleichzeitig die betreffenden Ziffern von $5,_9$ auf $13,_9$, zuletzt auf $14,_0$ %. Bei den Quäkern und Juden gab es keine bemerkbare Veränderung.

Unter den im Jahre 1871 geborenen 797,428 Kindern waren 405,605 Knaben und 391,823 Mädchen, so dass auf 100 Mädchen beiläufig 104 Knaben kamen. Die Zahl der unehelichen Kinder ist nicht genau bekannt, in den Registern als solche bezeichnet sind 44,775, also $5,_6$ %. In den Jahren 1851—56 war die Verhältnisszahl $6,_6$, 1857—62 $6,_4$, 1863—68 $6,_2$; es scheint sonach eine Abnahme eingetreten zu sein.

Die Bevölkerungszunahme in Grossbritannien und die Verminderung in Irland betrug nach Procenten:

	1801-11	1811-21	1821-31	1831-41	1841-51	1851-61	1861-71
in England und Wales, Zunahme	14 %	18 %	16 %	14 %	13 %	12 %	13 %
in Schottland, do.	12	16	13	11	10	$5,_9$	$9,_7$
in Irland . . .	14	14	14	5	(—$19,_{85}$)	(—$12,_{02}$)	(—$6,_6$)
Verein. Königreich	14	15	$14,_{67}$	$10,_{84}$	3	$5,_{60}$	$8,_6$

Nach Geschlechtern zählte man:

	1861		1871	
	männliche	weibl. Einw.	männliche	weibl. Einw.
in England und Wales	9'776,259	10'289,965	11'058,934	11'653,332
- Schottland . . .	1'449,848	1'612,446	1'603,148	1'756,875
- Irland	2'837,370	2'961,597	2'639,753	2'772,624
- Canalinseln . . .	66,140	77,307	66,222	78,416
Zusammen	14'129,617	14'941,315	15'368,052	16'261,247

Allerdings sind die im Auslande befindlichen Landesangehörigen, namentlich von der Landarmee und der Kriegs- und Handelsmarine, nicht eingerechnet, 1871 zusammen 216,080. Indess hat sich das Missverhältniss in den letzten 20 Jahren verschlimmert; 1851 zählte man 13'369,442 männliche gegen 14'074,314 weibliche Einwohner, Unterschied 704,872; 1861 war die Differenz auf 811,698, und 1871 selbst auf 893,195 gestiegen. Brachte man auch die Soldaten und abwesenden Seeleute in Rechnung, so verblieb immer noch ein Unterschied von 687,115. Es sind dies wol grossentheils Folgen des Colonialbesitzes, sowie des indischen und des Krimkriegs und der Irischen Massenauswanderung. Dabei ist es aber auffallend, dass der Unterschied in Irland noch nicht grösser ist, — ein Zeichen der Allgemeinheit der Auswanderung.

Gebrechliche. In England und Wales zählte man 1871 21,590 Blinde, 11,518 Taubstumme, 29,452 Blödsinnige (Idioten) und 24,345 Wahnsinnige.

Die **Häuserzahl** betrug bei den Aufnahmen:

		bewohnte	unbewohnte	im Bau begriffene
England und Wales:	1801	1'575,923	57,476	(nicht erhoben)
	1851	3'278,039	153,494	27,571
	1861	3'745,463	182,325	27,580
	1871	4'259,117	261,345	37,803
Schottland:	1851	370,308	12,146	2,420
	1861	393,289	17,167	2,692
	1871	412,185	19,223	3,165
Irland:	1841	1'328,839	52,208	3,313
	1851	1'046,223	65,263	1,868
	1861	993,233	39,984	3,047
	1871	959,894	31,494	1,860

Die Verminderung der Häuserzahl in Irland von 1841—71 verdient besondere Beachtung.

Auswanderungen. In den 52 Jahren von 1815—66 einschliesslich wanderten 6'106,392 Personen aus. Davon begaben sich:

1'286,020 nach den britischen Colonien in Nordamerika
3'758,789 - - Vereinigten Staaten
929,182 - Australien
132,401 - andern Ländern.

In den verschiedenen Jahren betrug die Auswanderung:

1815—46,	in 32 Jahren,	1'672,156	Personen	= durchschnittl.	52,254	per Jahr
1847—54,	- 8 -	2'444,802	-	= -	305,600	- -
1855—59,	- 5 -	800,640	-	= -	160,128	- -
1860—63,	- 4 -	565,211	-	= -	141,303	- -
1864—66,	- 3 -	623,583	-	= -	207,861	- -
1867—69,	- 3 -	650,305	-	= -	216,768	- -
1870—72,	- 3 -	804,588	-	= -	268,196	- -

Aus Irland allein gingen in den 21 Jahren 1835—55:

2'323,312 Auswanderer nach den Vereinigten Staaten
729,982 - - Britisch-Nordamerika.

Gesammtauswanderung von 1843—69:

1843	57,212	1846	129,851	1849	299,498
1844	70,686	1847	258,270	1850	280,849
1845	93,501	1848	248,089	1851	335,966

1852	368,764	1859	120,432	1866	204,882
1853	329,937	1860	128,469	1867	195,953
1854	323,429	1861	91,770	1868	196,325
1855	176,807	1862	121,214	1869	258,027
1856	176,554	1863	223,758	1870	256,940
1857	212,857	1864	208,900	1871	252,435
1858	113,972	1865	209,801	1872	295,213

Von den Auswanderern zogen nach den

	Verein. Staaten	Brit.-Nordamerika	Australien
1860	87,500	9,786	24,302
1861	49,764	12,707	23,738
1862	58,706	15,522	41,843
1863	146,813	18,083	53,054
1864	147,042	12,721	40,942
1865	147,258	17,211	37,283
1866	161,000	13,253	24,097
1867	159,275	15,503	14,466
1868	155,532	21,062	12,809
1869	203,001	33,891	14,901
1870	196,075	35,295	17,065
1871	198,843	32,671	12,227
1872	233,747	32,205	15,876

Confessionen. Es fehlen genaue Erhebungen *), mit Ausnahme von Irland. Im letzten ergab die Zählung von 1871: 4'141,933 Katholiken, 683,295 Anglikaner, 503,461 Presbyterianer, 41,815 Methodisten, 4,485 Independenten, 4,643 Baptisten, 3,834 Quäker, 19,035 andere Christen und 258 Juden. — Im Decennium 1851—61 hatten sich die Katholiken um 43, die Protestanten nur um 10 % vermindert; im Decennium 1861—71 ergab sich eine Verminderung bei den Katholiken um 8, bei den protestantischen Dissenters um $^1/_2$ %, während die Hochkirche nur eine unbedeutende Einbusse erlitt. Die Juden dagegen, 1861 noch 393, erscheinen um etwa 36 % vermindert. Fassen wir die beinahe zahllosen Secten zusammen, so lässt sich vielleicht folgendes Verhältniss annehmen:

	Anglikaner	Presbyterianer	Katholiken	And. Dissenters
England . . .	17'500,000	. . . . .	1'100,000	4'000,000
Schottland . .	100,000	1'500,000	350,000	1'500,000
Irland (Census) .	683,000	503,000	4'140,000	70,000
Zusammen etwa	18'300,000	2'000,000	5'500,000	5'600,000

Die Zahl der Juden dürfte höchstens 40,000 betragen. Im Uebrigen glaubt man annehmen zu können, eine Million der Einwohner sei nicht getauft.

Nationalitäten. Der Bericht über den Census von 1871 hebt hervor: Die Bevölkerung besteht aus Angehörigen von 3 Rassen; es sind Engländer (Angeln) oder Sachsen, Skandinavier und Celten, alle Arier; sie sprechen zwei wesentlich verschiedene Sprachen: englisch nach (sehr)

*) Bei Erlassung des Gesetzes bezüglich des Census von 1861, und ebenso von 1871, ward der Antrag, Listen auch nach Confessionen anzufertigen, für Grossbritannien verworfen, für Irland dagegen angenommen. Im Ersten fürchtete man falsche Angaben zu Gunsten der Hochkirche und ungewöhnliche Grösse der Katholikenzahl, darauf erhöhte Ansprüche der beiderseitigen Geistlichkeit. — Die Trauungen in der englischen Hochkirche können als Maassstab für die Verhältnisszahl der Bekenner dieser Kirche nicht dienen, weil auch Nichtangehörige dieser Kirche aus äusseren Gründen sich nach dem Ritus derselben trauen lassen.

verschiedenen Dialecten und Gaelisch, Welsh oder Irisch. — Von der Bevölkerung Irlands sprachen 1861 163,275 nur irisch, 942,261 irisch und englisch, was zusammen 1'105,536 Celten ergibt. In Schottland schätzte man die Zahl der Gaelen auf 400,000, in Wales auf 700,000, wonach im ganzen Reiche etwa 2'200,000 Celten lebten. — Bei der Volkszählung von 1861 wurde auch die Menge der Fremden zu ermitteln gesucht, die Aufnahme war indess höchst ungenau. Man verzeichnete in England und Wales nur 84,090 Ausländer, wovon 40,909 in London. Von diesen Fremden waren: 28,644 Deutsche (davon 16,082 in London), ungerechnet 1,669 Oesterreicher; dann 12,989 Franzosen, 5,512 Holländer, 5,417 Schweden und Norweger, 3,616 Polen, 4,489 Italiener, 2,534 Dänen, 2,341 Schweizer, 2,031 Belgier, 1,633 Russen, 1,337 Spanier, 1,577 sonstige Europäer, 7,861 Nordamerikaner, 1,641 sonstige Amerikaner, 518 Afrikaner und 358 Asiaten. Engländer, welche im europäischen Ausland wohnen, wurden 67,969 vorgemerkt, davon 25,844 in Frankreich, 7,365 in Deutschland, 5,467 in Italien, 4,092 in Belgien, 1,124 in der Schweiz. Ferner befanden sich 125,379 Engländer (einschliesslich 85,008 Militärpersonen) in Ostindien. Bei der Zählung von 1871 fanden sich in England und Wales (angeblich nur) 139,445 im Ausland Geborene (1841 waren nur 39,446 solcher Fälle constatirt, 1851 61,708, 1861 101,832). Von der Gesammtzahl lebten 66,101 in London.

Städte. Kein anderes Land besitzt so viele grosse Städte. 1851 lebten, Irland ungerechnet:

in den 815 Städten	10'556,288 Menschen
auf dem platten Lande	10'403,189 -

Also eine grössere Städte- als Landbevölkerung. Seitdem hat sich das Verhältniss noch mehr zum Vortheil der Städte gewendet. Im neuesten Censusbericht findet sich folgende Vergleichung, beschränkt auf England sammt Wales:

	1851	1861	1871
Zahl der Städte	580	781	938
Areal in Acres	1'724,406	1'913,945	2'213,421
Bevölkerung	8'990,809	10'960,998	14'041,404

England allein besitzt 103 Städte von mehr als 20,000 Menschen.

Die Bevölkerung von London soll um das Jahr 1170 etwa 40,000 betragen haben; um 1685 ungefähr 530,000, 1702 674,000, 1760 676,000. Nach den Aufnahmen von 1811 1'138,815, 1821 1'378,947, 1841 1'948,417. In der City von London allein lebten 1631 111,608 Menschen. Im Jahre 1801 waren es 128,269, 1851 127,869. Seitdem ist eine constante Abnahme eingetreten, indem die dortigen Gebäude mehr und mehr nur zu Geschäftslocalitäten benutzt werden, während die Wohnungen nach Aussen verlegt wurden. So war die Einwohnerzahl der City 1861 auf 112,063, 1871 aber sogar auf 74,897 herabgegangen, während am Tage durchschnittlich über eine Million Menschen hier verkehren.*) — Die Grossstädte hatten überhaupt folgende Einwohnerzahl:

*) In London circuliren gegen 1,400 Omnibus und 8,108 kleinere öffentliche Fuhrwerke, zu deren Bedienung gegen 25,000 Pferde benutzt werden. (In Paris gab es 1872 719 Omnibus mit 9,181 Pferden.) Ausserdem vermitteln aber den Verkehr die vielen für den Localdienst bestimmten Dampfboote auf der Themse, und — was besonders das jetzige Verhältniss der City herbeiführte — die die Stadt umgebenden Eisenbahnen, welche einen zahlreicheren Local-Personenverkehr aufweisen, als sonst der Gesammtverkehr in grossen Ländern beträgt.

England	1801	1851	1861	1871
London*)	958,863	2'362,226	2'803,989	3'254,260
Liverpool	82,295	375,955	443,938	493,405
Manchester (mit Salford)	94,876	401,321	441,171	475,990**)
Birmingham	70,670	232,841	296,076	343,787
Leeds	53,162	172,270	207,165	259,212
Sheffield	45,755	135,310	185,172	239,946
Bristol	61,153	137,328	154,093	182,552
Bradford	13,264	103,778	106,218	145,830
Stoke-upon-Trent	. . . .	84,027	101,207	130,985
Newcastle-on-Tyne	. . . .	87,784	109,108	128,443
Hull	. . . .	84,690	97,661	121,892
Portsmouth	. . . .	72,096	94,799	113,569
Schottland				
Glasgow	77,058	329,097	394,864	547,538
Edinburgh mit Leith	81,404	191,221	201,749 ***)	197,581
Dundee	. . . .	78,931	90,417	119,141
Irland	1841	1851	1861	1871
Dublin	232,726	258,369	304,710	295,841
Belfast	75,308	100,301	120,777	17,4394

Ferner hatten 1871 zwischen 100,000 und 10,000 Einwohner:

In England:					
		Devonport	49,449	Chester	35,257
		Gateshead	48,627	Exeter	34,650
Sunderland	98,242	Walsall	46,447	Worcester	33,226
Leicester	95,220	Chatam	45,792	Reading	32,324
Brighton	90,011	South Shields	45,336	Warrington	32,144
Nottingham	86,621	St. Helen's	45,134	Oxford	31,404
Preston	85,427	Rochdale	44,559	Carlisle	31,049
Bolton	82,853	Cheltenham	44,519	Cambridge	30,078
Oldham	82,629	York	43,796	Hastings	29,291
Norwich	80,386	Dudley	43,782	Aylesbury	28,760
Blackburn	76,339	Cricklade	43,622	Dover	28,506
Huddersfield	70,253	Ipswich	42,947	Wakefield	28,069
Plymouth	68,758	Great Yarmouth	41,819	Stockton-on-Tees	27,738
Wolverhampton	68,291	Bury	41,344	Darlington	27,729
Birkenhead	65,971	Northampton	41,168	Newport	27,069
Halifax	65,510	Burnley	40,858	Lincoln	26,766
West Ham	62,919	Hanley	39,976	Colchester	26,343
Croydon	55,652	Middlesborough	39,563	Maidstone	26,196
Southampton	53,741	Cardiff	39,536	Rotherham	25,087
Stockport	53,014	Wigan	39,110	Dewsbury	24,764
Bath	52,557	Tynemouth	38,941	Scarborough	24,259
Merthyr-Tydfil	51,949	Coventry	37,670	Shrewsbury	23,406
Swansea	51,702	Ashton-under-line	37,398	Stratford	23,286
Derby	49,810	Macclesfield	35,450	Barnsley	23,021

*) Die Begrenzung des Gebietes der Stadt London ist keine feststehende, vielmehr finden sich namentlich folgende verschiedene Normen aufgestellt: 1) Parlamentswahlbezirk, nach dem letzten Census mit 3'022,066 Einwohner; 2) Bezirk nach der Berechnung des Registrar General für Aufzeichnung der Bevölkerungsbewegung mit 3'254,260; 3) Stadtverwaltungs- und (damit zusammentreffend) 4) Schulaufsichtsbezirk mit 3'266,987; 5) Postverwaltungsbezirk 3'536,129; 6) Strafrechtsbezirk 3'657,078; 7) endlich: hauptstädtischer Polizeibezirk mit 3'885,641. — Für 1874 berechnete der Registrar General die Bevölkerung des Polizeibezirks auf 4'025,000 Menschen. Zahl der Wohnhäuser daselbst 528,794.

**) Davon Salford 124,801.

***) Davon Leith 33,628; 1871 ohne Leith.

Gravesend	21,265	Glossop	17,046	Stafford	14,455
Stalybridge	21,092	Whitehaven	17,003	Durham	14,406
Canterbury	20,962	Chorley	16,864	Sheerness	13,956
Batley	20,871	Bedford	16,850	Pembroke	13,704
Great Grimsby	20,244	Oldbury	16,410	Salisbury	12,903
Keighley	19,775	Winchester	16,366	Folkestone	12,698
Longton	19,748	Bootle-cum-Linacre	16,247	Bridgewater	12,059
Kidderminster	19,473	Kings Lynn	16,166	Margate	11,995
Wenlock	19,401	Tranmere	16,143	Chesterfield	11,427
Doncaster	18,768	Enfield	16,054	**In Schottland:**	
Rochester	18,352	Newcastle-under-Lyme	15,948	Aberdeen	88,189
Hereford	18,347	Reigate	15,916	Greenock	57,821
Gloucester	18,341	Willenhall	15,902	Paisley	48,240
Tunbridge Wells	18,310	Stralybridge	15,323	Leith	44,280
Barrow-in-Furness	18,245	Stoke-upon-Trent	15,300	Perth	25,585
Jarrow	18,179	Kingston-upon-Thames	15,263	Kilmarnock	22,963
Newton Heath	18,103	Lowestoft	15,246	**In Irland:**	
Southport	18,086	Richmond	15,113	Cork	78,382 *)
Crewe	17,810	Taunton	14,957	Limerick	39,828
Luton	17,317	Ramsgate	14,640	Londonderry	25,242
Lancaster	17,245	Louth	14,526	Waterford	23,337
Bacup	17,199				
Smethwick	17,158				

So hat England, ausser einer Stadt von 3 Mill., noch 11 Orte von 100—500,000 Einwohner, Schottland 2, Irland 3. — Sodann besitzen Städte mit 50—100,000 Einwohner: England 21, Schottland 3, Irland 0. — Orte zwischen 20 und 50,000: England 48, Schottland 4, Irland 3.

Gebietsveränderungen. Grossbritannien (unter welchem Namen 1707 England und Schottland vereinigt wurden) ist der einzige grössere Staat Europas, der in Folge seiner insularen Lage und seiner Seemacht seit Jahrhunderten in seinem Hauptbestandtheil ohne alle Gebietsveränderung geblieben ist, wenn man von der nominellen Einverleibung Irlands 1801 absieht, während sie thatsächlich viel früher vollzogen ward. Dabei erlangte Britannien eine gewaltige Erweiterung seines Colonialbesitzes. — Durch den Verlust der Vereinigten Staaten war dieser Colonialbesitz sehr gemindert. In den grossen Kriegen aber eroberten die Briten fast alle auswärtigen Besitzungen der Franzosen, Holländer und Dänen, und viele der Spanier und Portugiesen. Die Friedensverträge beliessen sie in einem sehr bedeutenden Theile dieser Eroberungen. So verblieben den Briten schon zufolge des Friedensschlusses von Amiens 1802, Ceylon und Trinidad (erstes bis dahin holländisch, letztes spanisch). Der Pariser Friede 1814 sicherte ihnen Malta (früher dem Malteser Orden gehörend); St. Lucia, Isle de France (Mauritius) und die Sechellen (franz. Colonien); Demerary, Essequebo, Berbice und das Cap (zuvor holländisch); Helgoland (dänisch), und die Oberherrlichkeit über die Ionischen Inseln. In Folge der abweichenden Thronfolgeordnung in England und Hannover hörte 1837 die bisherige Personalunion mit dem Letzten auf. Dagegen breitete sich die britische Herrschaft in

*) Cork hatte 1801 106,055 Einw., 1851 114,232 und noch 1861 101,534, wovon aber allerdings auf die eigentliche Stadt nur 78,892 kamen.

Ostindien gewaltig aus; mit dem 1. Septbr. 1858 gingen die sämmtlichen Besitzungen der Ostindischen Compagnie unmittelbar an die britische Regierung über, und in Australien begann die Bildung einer neuen Colonialwelt, der man, ebenso wie Canada und dann dem Cap, einen hohen Grad der Selbständigkeit gewährte. Auf die Oberherrlichkeit über die Ionischen Inseln verzichtete Britannien 1864 freiwillig (s. Griechenland).

Finanzen.

Budget. Dasselbe wird vom Parlamente (vielmehr dem Unterhause) je auf ein Jahr festgestellt. Das Rechnungsjahr beginnt mit dem 1. April. In keinem andern Lande pflegen an den verschiedenen Abgabesätzen alljährlich so vielfache Abänderungen vorgenommen zu werden wie in Grossbritannien. Die Behandlung des Budgets ist auch eine etwas eigenthümliche. Der Schatzkanzler legt in einem umfassenden Vortrag eine Uebersicht der Rechnungsergebnisse des letzten Jahres dar, und knüpft daran seine Anträge für das beginnende Rechnungsjahr. Wir werden das klarste Bild des laufenden Finanzwesens geben, wenn wir einen Ueberblick des Vortrags mittheilen, den der Schatzkanzler am 16. April 1874 im Unterhause hielt. Er hob hervor:

Als Gesammtresultat der Finanzverwaltung im letzten Rechnungsjahre (1. April 1873 bis 31. März 1874) war der Staatsbedarf 72'503,000 £, die Einnahmen aber betrugen 78'405,000, so dass sich ein nahezu auf 6 Mill. angestiegener Ueberschuss ergab. In fast naiver Weise warf der Schatzkanzler die Frage auf, was mit so viel Mitteln anfangen? Nachdem er seine Ansichten über die verschiedenen Theorien der Anwendung von Ueberschüssen auseinandergesetzt, und nachdem er sodann gezeigt hatte, dass die englische Staatsschuld seit 1842 um 70 Millionen Pfund vermindert worden, und bis 1885 um weitere 50 Millionen werde vermindert werden, trat er mit seinem Plan für die Verwendung des jetzigen Ueberschusses hervor. Zuerst beantragte er, eine halbe Million zum Ankauf von auslaufenden Annuitäten zum Behufe einer weiteren Verminderung der Staatsschuld zu verwenden, wodurch im Jahre 1885 weitere sieben Millionen der Staatsschuld getilgt sein würden. Bleiben also noch $5^1/_2$ Million. Von diesen sollen vorerst die grossen lokalen Lasten und Steuern einen Theil zugewiesen erhalten, und zwar in folgender Weise: Der Staat möge für jeden Irrsinnigen 4 Shillinge per Woche den Gemeinden beisteuern, ferner die Beisteuer zur Erhaltung der Polizei auf die Hälfte der Kosten derselben erhöhen, schliesslich die Lokal-Abgaben, welche von Regierungsgebäuden gezahlt würden, um 170,000 vermehren. Durch diese Zuschüsse zu den Lokalabgaben würden 1'250,000 in Anspruch genommen; allein für dieses Jahr dürfte man blos etwas über eine Million davon brauchen. Die Einkommensteuer möge um einen Penny per Pfund vermindert werden, was einen Steuernachlasse von £ 1'800,000 gleichkomme, wovon aber ebenfalls für dieses Jahr nur £ 1'500,000 einzusetzen seien. Zu den indirekten Steuern übergehend, beantragte der Finanzminister zuerst, den Zoll auf Zucker vollständig aufzuheben, und zwar vom 1. Mai an. Dieser Nachlass kommt einer Summe von 2 Mill. gleich. Der Redner erörterte eingehend, aus welchen Gründen hauptsächlich der Zoll auf diesen Verbrauchsgegenstand aufgegeben werden solle, und betonte die besonderen Schwierigkeiten der Erhebung und Berechnung des Zolles für die verschiedenen Arten des Rohmateriales, sowie den Umstand, dass durch die Aufhebung des Zolles England nun für Zucker das Entrepot der ganzen Welt werden könne. Die letzte Steuererleichterung endlich möge man den Pferdehändlern, Pferdebesitzern und Rennpferden zu Gute kommen lassen; diese Steuern betragen £ 480,000 und sei es gewiss wünschenswerth, dass diese zum Theil sehr bedrückende, theils die Hebung der Pferdezucht hemmende Abgabe wegfalle.

Bleibt also noch ein Ueberschuss von nahezu einer halben Millon, welchen er als für unvorhergesehene Fälle unverwendet zu behalten wünschte.

Das Unterhaus (allein massgebend in Finanzangelegenheiten) adoptirte diesen Finanzplan. Hiernach stellt sich der Voranschlag für 1874/75 in den Hauptpositionen folgendermassen:

Einnahmen.

Zölle	£ 18'740,000	Post	£ 5'300,000
Accise	27'610,000	Telegraph	1'250,000
Stempel	10'880,000	Domänen	375,000
Taxen	2'360,000	Verschiedenes	3'500,000
Einkommensteuer	3'960,000	Zusammen	74'425,000

Ausgaben.

Schuld	26'700,000	Post	2'882,000
Dotationen mit Civilliste	1'580,000	Subvention der Paketboote	999,000
Armee	14'485,000	Telegraph	938,000
f. Loskauf der Officierstellen	658,000	Verschiedenes	1'460,000
Marine	10'180,000	Aschantikrieg	100,000
Civildienst	11'287,000	Aus den Cassavorräthen	462,000
Zollverwaltung und Accise	2'694,000	Zusammen	74'425,000

Die Einnahmeergebnisse haben jedoch in den abgelaufenen ersten Monaten des Rechnungsjahres den gehegten glänzenden Hoffnungen nur ungenügend entsprochen.

Die Einkünfte des Jahres 1873 betrugen brutto 76'608,770 £. Lassen wir davon ausser Rechnung: die vermischten (zufälligen) Einnahmen mit 3'796,770, dann das Roherträgniss der Post mit 4'820,000, und das des Telegraphen mit 1'015,000, so verbleiben 66'977,000 £. Dazu lieferten:

die Domänen	375,000 £	= $0{,}_{56}$ %
- directen Steuern	9'837,000 -	= $14{,}_{68}$
- indirecten Auflagen	56'756,000 -	= $84{,}_{76}$

Als die Einkommensteuer wieder eingeführt (1843), dagegen die Kornzölle abgeschafft wurden (1849), schien es, als ob man das bisherige System einer Deckung der Staatsbedürfnisse fast nur durch indirecte Auflagen verlassen, und dafür die Einkommensteuer allmählig zur einzigen Norm der Belastung machen wolle. Allein die gewaltige Steigerung der Bedürfnisse liess dies nicht zu; man erhöhte vielmehr directe und indirecte Steuern. Dabei ist aber die Einkommentaxe immerhin diejenige Steuer, welche im Fall eines neuen grossen Bedürfnisses zunächst und weitaus am stärksten in Anspruch genommen wird, wie dies ganz besonders während des Krimkrieges geschehen ist.

Haupteinnahmeposten und Steuern.*) Vor Allem muss der geringe Ertrag der **Domänen** auffallen. Der Reinertrag belief sich nemlich in den 1840er und der ersten Hälfte der 50er Jahre durchschnittlich blos auf etwa 150,000 £ (Maximum 1854 402,888, Minimum 1847 77,000 £); erhob sich in den nächsten 10 Jahren von 272,572 auf 305,000, und stieg 1870 auf 375,000, eine Ziffer, die sich 1873 wieder ergab. Aber damit wird, wie gesagt, blos etwa 1/2 % des Bedarfs aus dem unmittelbaren Staatseigenthume gewonnen, — ein Zeichen,

*) Vergl. das mit Sachkenntniss und Fleiss bearbeitete Werk: »*W. Vocke*, Geschichte der Steuern des britischen Reichs« (Leipzig, A. Felix, 1866).

wie in der frühern Zeit des Absolutismus das Staatsvermögen verschleudert wurde. Das Missverhältniss tritt um so greller hervor, wenn man dem geringen unmittelbaren Staatsbesitze (als Activum) die gewaltige Höhe der Staatsschuld (Passivum) gegenüberstellt. Der Kapitalwerth der Domänen (meistens Grundzinsen) ward in einer dem Parlament 1830 vorgelegten Berechnung auf 20'412,500 £ geschätzt, und dürfte gegenwärtig zu 30 Mill. anzunehmen sein.

Die einzigen Staatsanstalten (Regale) sind die Post und in der jüngsten Zeit der Telegraph. Sie werden weit mehr vom volkswirthschaftlichen als vom fiscalischen Gesichtspunkt aus behandelt. Im ganzen Königreiche gilt der gleiche Portosatz von 1 Penny für den einfachen Brief. Bei Einführung dieses Systems (1840) an Stelle enorm hoher Portosätze (4 Den. auf die geringste Entfernung bis zu 15 engl. Meilen, 12 Den. bei 230 engl. Meil.) ergab sich anfangs allerdings ein bedeutender Ausfall in der Einnahme. Während der Reinertrag 1839 1'633,764 £ gewesen war, sank er 1840 auf 500,789. Die grosse Correspondenzvermehrung (siehe unten, »Post«) und das Aufhören der Defraudationen, wesentlich Folge des wohlfeilen Porto's, steigerten allmählig den Ertrag; doch gelangte man erst nach 20—24 Jahren zu dem gleichen Reinertrage wie früher. Die Roheinnahme stellte sich 1840 auf 1'324,342, 1845 1'878,594, 1850 2'277,363, 1855 2'811,247, 1860 3'310,000, 1865 4'100,000, 1868 4'630,000, 1870 4'670,000, 1872 4'680,000 und 1873 4'820,000.

Die Kosten, 1840 nur 858,677 £, stiegen 1866 bereits auf 2'129,888, grossentheils durch die transatlantische Dampfschifffahrt empor getrieben.

Seit 1870 erscheint auch der Telegraph unter den Einnahmequellen, nachdem der Staat die Telegraphenanstalten an sich gebracht hat; — im ersten Jahre nur mit 100,000, 1871 mit 500,000, 1872 755,000 und 1873 1'015,000 £ brutto.

Die Einkommensteuer (*Income-tax*), im Jahre 1798 auf Pitt's Antrag als Kriegssteuer eingeführt, erlosch nach Wiederherstellung des Friedens. Ein ansehnliches Deficit nöthigte unter Sir Rob. Peel's Ministerium zu deren Wiedereinführung (von 1843 an). Das Gesetz ist in seiner Normirung ziemlich roh. Es macht in der Grösse der Besteuerung keinen Unterschied zwischen zufälligem Einkommen, rein persönlichem Erwerbe, oder einem durch festen Besitz gesicherten Ertrage; es berührt überdies das Kapital gar nicht, wenn dasselbe unproductiv, etwa in Luxusgegenständen, angelegt ist. Nur diejenigen Einwohner bleiben steuerfrei, deren Gesammteinkommen unter 100 £ (686 Thlr.) beträgt (vor 1852 bis 150 £); sodann geniessen Einkommen unter 300 £ eine Steuerbefreiung für 80 £. Bei einem Steuersatze von nur 4 Den. aufs Pfund ertrug die Steuer $18^{65}/_{66}$ 6'390,000 £, sonach nahezu 1'600,000 von jedem Den. Normalanlage. Im nächstvorangegangenen Jahre, wo 6 Den. erhoben wurden, war der Ertrag vom Den. nur 1'370,000 gewesen. Die Erhöhung hatte doppelten Grund: steigenden Wohlstand und wahrheitsgemässere Fassion bei Verringerung der Auflage. — Alle Arten des Einkommens sind im Gesetze in 5 (früher 6) Klassen aufgeführt: Schedula A begreift den Ertrag des unbeweglichen Eigenthums (Ländereien, Häuser, Zehnten; [Minen, Hüttenwerke, Fischereien, Ca-

näle, Eisenbahnen und Gaswerke, ursprünglich gleichfalls hier eingereiht, wurden 1866 auf Schedula D übertragen]); Schedula B das Einkommen der Pächter (bloser Inhaber, nicht Eigenthümer der Grundstücke); C die Zinsen der Staatsschuld und Dividenden; D den Ertrag der gesammten Industrie (Gewerbswesen und Handel), endlich E die Besoldungen, Pensionen und Leibrenten. — Da die Einkommensteuer jedes Jahr nach Massgabe des Bedarfs bestimmt wird, so ist deren Ertrag natürlich sehr wechselnd. Vor 1854 war die Normaltaxe 7 Den. vom £; dann brachte der Krimkrieg $18^{54}/_{55}$ eine Erhöhung auf 1 Sh. 2 Den., im nächsten Jahre sogar auf 1 Sh. 4 Den. ($6^2/_3$ % des Einkommens), 1857 kehrten die 7 Den. zurück. Der nächstjährigen Herabsetzung auf 5, folgte 1859 die Erhöhung auf 9, 1860 auf 10, $18^{61}/_{63}$ die Festsetzung auf 9, 1864 auf 6 und $18^{65}/_{67}$ auf 4 Den.; $18^{67}/_{68}$ kam Erhöhung auf 5, im nächsten Jahre auf 6 Den., worauf $18^{69}/_{70}$ eine neue Minderung auf 5, $18^{70}/_{71}$ auf 4 brachte; $18^{71}/_{72}$ Steigen auf 6, $18^{72}/_{73}$ Herabsetzen auf 4 Den., mit Freilassen von 80 £ bei Einkommen unter 300 £, endlich $18^{73}/_{74}$ auf 3 D. Der Geldertrag war 1850—55 durchschnittlich $5^1/_2$ Mill., 1855 (bis 31. März) 10'642,621, 1856 15'070,958, 1857 16'089,933, 1858 11'586,115, 1859 6'683,587, 1860 9'596,106, 1861 10'923,816, 1862 10'365,000, 1863 10'567,000, 1864 9'084,000, 1865 7'958,000, 1866 6'390,000, 1867 5'700,000, 1868 6'177,000, 1869 8,618,000, 1870 10'044,000; — sodann 1871 6'350,000, 1872 9'084,000, 1873 7'500,000 £.

Die Grundlage der Besteuerung, nemlich das ermittelte steuerpflichtige Einkommen, betrug 1871, nach Kategorien und den Hauptlandestheilen geschieden:

Einnahme-Kategorien	Steuerpflichtiges Einkommen in England	Schottland	Irland	Zusammen
A. von Grundeigenthum £	124'814,412	14'797,139	12'851,646	152'463,197
B. - Pachtungen . .	48'893,166	7'301,182	2'930,464	59'124,812
C. - Fonds, Dividenden	. . . . .	. . . . .	. . . . .	38'118,540
D. - Gewerbe u. Handel	164'058,371	17'342,738	7'623,458	189'024,567
E. - Besoldungen und Pensionen . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	26'863,250
Zusammen	398'506,773	41'025,050	26'062,543	465'594,366

Von dem Steigen des der Einkommensteuer unterliegenden Einkommens zeugt folgende Zusammenstellung der Feststellungen in (Millionen £):

1855	308,1	1860	335,2	1865	395,8
1856	307,4	1861	335,6	1866	413,1
1857	313,0	1862	351,7	1867	423,8
1858	327,1	1863	359,1	1868	430,4
1859	328,1	1864	371,1	1871	465,6

Die Zahl der Besteuerten von der Klasse D stellte sich 1867, verglichen mit $18^{70}/_{71}$, folgendermassen:

Klassen	1867	1871	Klassen	1867	1871
Unter 100 £	70,673	220,621	500— 600 £	9,244	10,276
100—200	186,493	80,666	600— 700	5,211	5,915
200—300	54,252	62,375	700— 800	3,231	3,607
300—400	23,293	26,639	800— 900	2,850	3,333
400—500	11,721	13,199	900—1,000	1,119	1,386

Klassen	1867	1871	Klassen	1867	1871
1,000— 2,000 £	8,530	9,414	6,000—10,000 £	1,373	1,422
2,000— 3,000	2,598	2,879	10,000—50,000	852	749
3,000— 4,000	1,281	1,420	50,000 u. darüber	67	55
4,000— 5,000	664	766	Zusammen	383,452	444,728

Zölle (*Customs*). Seit 1840 ertrugen dieselben nie unter 20, nie über $25^3/_4$ Mill.

1858	23'382,141 £	1864	23'234,356 £	1869	22'434,737 £
1860	24'391,084	1865	22'527,573	1870	21'499,843
1861	23'278,250	1866	21'302,239	1871	20'238,880
1862	23'692,955	1867	22'299,066	1872	20'225,892
1863	24'038,893	1868	22'664,981	1873	20'976,236

Die Zölle bilden also weitaus die wichtigste Einnahmsquelle, indem sie allein ungefähr $^1/_3$ aller Einkünfte liefern. Das Schutzzollsystem ist aufgegeben, es bestehen nur noch Finanzzölle, beschränkt auf 45 Artikel (statt der früher herangezogenen 1,163 Artikel). Wenn die Anhänger jenes Systems gleichwol auf den hohen Ertrag dieser Auflage hinweisen, so übersehen sie, dass von jener Summe schon vor dem Handelsvertrage mit Frankreich von 1860 kaum 1 Mill. aus Manufacten herrührte. Im Jahre 1861 lieferten zur Gesammtsumme von $23^1/_2$ Mill.: Zucker fast $6^1/_2$, Tabak über $5^1/_2$, Thee über $5^1/_2$, Spiritus und Wein fast 4, — diese vier Posten also allein beinahe $21^1/_2$ Mill.; alle übrigen Verkehrsartikel waren nur mit wenig über 2 Mill. belastet. Im Jahre 1870 war der Ertrag von: Zucker 5'396,561, Thee 2'643,296, fremder Sprit und Colonialwaaren 4'191,400 (dabei Kaffee 347,755), Wein 1'476,404, Tabak 6'608,716, — diese 5 Artikel lieferten also 20'664,132, alle andern Gegenstände zusammen nur 784,711 £, demnach nicht über $3^2/_3$ %. — Da 1871 die Abgabe vom Zucker auf die Hälfte herabgesetzt ward (seit 1874 ist diese Auflage ganz beseitigt, s. S. 401), so änderte sich das Verhältniss; gleichwol ertrugen 1873: Zucker 3'284,081, Thee 3'191,981, Sprit 4'881,566, Wein 1'686,639, Tabak 7'046,930, somit diese 5 Artikel 20'091,197, alle übrigen Artikel nur 885,039 £. Der erwähnte Handelsvertrag mit Frankreich hatte die befürchtete Verringerung der Einkünfte keineswegs zur Folge.

Accise (*Excise*). Dieselbe trifft: Branntwein, Malz, inländischen Zucker (nur sehr wenig producirt), Rennpferde, und einige Gewerbe, wie Fuhrwerksunternehmen, Eisenbahnen, Methverfertigung, Seifen- und Tabaks- und Cichoriefabrikation. Von Getränken unterliegen blos die im Inland erzeugten der Accise (die vom Ausland eingeführten sind zollpflichtig). Einige der mit dem Accisewesen verbundenen Auflagen (namentlich die eine Art Gewerbsteuer bildenden) gehören eigentlich in die Klasse der directen Steuern. Der Reinertrag der Accise, 1843 nicht völlig $13,_6$ Mill., stieg 1860 auf $20^1/_3$, betrug dann trotz starker Verminderung der Auflage 1861 $19^1/_2$, 1862 $18^1/_3$, 1863 $17,_{17}$, 1864 $18,_4$, 1865 $19^1/_2$, 1866 $19^3/_4$, 1867 $20,_4$, 1868 $20,_{19}$, 1869 $20,_{47}$, 1870 $21,_{87}$, 1871 $22,_{83}$, 1872 $23,_{38}$ und 1873 $25,_9$ Mill. Diese Auflage bildet somit neben dem Zoll die bedeutendste Einkommensquelle. Als wichtigste Unterabtheilung erscheint die Auflage auf Branntwein, 10 Shill. von der Gallone, und im Ganzen 1873 13'750,000 £ liefernd;

nächst ihr die auf Malz (Bier), früher 4 Shill., nun 2 Shill. 7 Pence und 5 % Zuschlag pr. Bushel, im genannten Jahre 7'544,000 einbringend *). — Die Abgabe von Eisenbahnen, 1832 zum erstenmal erhoben und nur 634 £ abwerfend, lieferte $18^{70}/_{71}$ 501,188 £. Es mussten bis 1870 5 % vom Personentransport entrichtet werden, doch hatte man die dritte Wagenklasse unter der Bedingung freigelassen, dass der Fahrpreis nicht über 1 Den. pr. Meile betrage, seitdem wird 1 % von der Gesammteinnahme erhoben. — Die Licenzen ertrugen 1873 3'934,393 £. Ueber die einzelnen Zweige dieser Steuer liegen uns Detailnachweise aus dem Jahre 1871 vor. Licenzen wurden erhoben: 552,229 für Halten von Hunden, besteuert mit 5 Shill.; 70,865 für männliche Dienstboten à 15 Sh.; 31,887 für Luxuswägen à 42, und 73,111 für solche à 15 Sh.; 10 von Pferdehändlern à $12\frac{1}{2}$ £; 201,127 für Pferde à $10\frac{1}{2}$ Sh.; dann 5,945 für Wappenführung à 42, und 10,303 für solche à 21 Sh.; endlich 62,101 für Feuerwaffen à 10 Sh.; zusammen 1'008,038 Licenzen. Die Papiersteuer (zuletzt 1'350,000 £ ertragend) ist seit Oct. 1861 abgeschafft.

Stempel. Theils eine fixe, theils proportionelle Gebühr, wird erhoben von Verträgen, Wechseln, Quittungen, Schenkungen, Testamenten, Erbschaften und Versicherungspolicen. Der Gesammtertrag war 1858 $7,_{47}$ Mill., 1860 $8,_{04}$, 1865 $9,_{54}$, 1870 $9,_{28}$, 1871 $8,_{97}$, 1872 $9,_{74}$ und 1873 $9,_{99}$ Mill. Die Abgabe von Quittungen, Anweisungen und Checks **) beträgt 1 Den. und lieferte 1873 694,600 £; der Wechselstempel, gleichfalls von 1 Den. an, jedoch in steigendem Betrage normirt, brachte einschliesslich des Stempels von Banknoten 1'102,000 £ ein; der Stempel von Verträgen erscheint mit 1'943,300, der von Pachtungen mit 1'955,300, jener von Marineversicherungen mit 119,159. Der von Feuerversicherungen, $18^{68}/_{69}$ noch 1'018,654 £ einbringend, ist seit 25. Juni 1869 aufgehoben. Den höchsten Ertrag gewährt die Erbschaftssteuer: 1855 $1,_{5}$, 1858 schon $1,_{84}$, 1859 $2,_{19}$ Mill. liefernd; dann 1860 $2,_{1}$, 1865 $2,_{33}$, 1866 $2,_{6}$, 1868 $2,_{88}$, 1869 $2,_{77}$, 1870 $2,_{95}$, 1871 $2,_{95}$, 1872 $3,_{36}$ und 1873 $3,_{17}$ Mill. Vermächtniss- und Erbschaftssteuer sind so normirt:

---

*) Die Branntweinconsumtion blieb sich lange ziemlich gleich, etwa $0,_{8}$ Gallone auf jeden Kopf der Bevölkerung; sie hat sich seit 1860 sogar verringert, auf etwa $19\frac{1}{2}$ Mill. Gallons, statt nahezu 26 Mill. im Jahre 1854. Der Bierverbrauch dagegen nimmt stark zu. Schon im Jahre 1859 ward die Bierproduction auf 530 Mill. Gallonen (= 24 Mill. Hectoliter) berechnet. Bei einem Verkaufpreise von 12 Shill. 2 Den. die Gallone, ergibt sich ein Jahresaufwand der Bevölkerung von fast 200 Mill. Thlr. für Bier. — *Vocke* bemerkt: Das britische Volk ist in der Neuzeit im Falle, für Getränke allein mehr aufzuwenden, als vor 30 Jahren für alle accisepflichtigen Artikel zusammen.

**) In London hat Niemand viel baares Geld im Hause; selbst der mittlere Privatmann hat einen Bankier, bei dem er sein Geld hinterlegt. Der Bankier gibt ihm dafür ein kleines Buch, dessen Blätter aus gedruckten Anweisungen bestehen, in welche der Besitzer die Summe einschreibt, die er von seinem Guthaben beziehen will. Diese Wechsel, welche nach Sicht bezahlt werden und auf jede Summe von 1 £ aufwärts lauten können, nennt man *Checks*. Man bezahlt seine Ausgaben mit diesen Checks. Ein jeder dieser Checks bekommt nun einen Penny-Stempel aufgeklebt. Minister *Disraeli* berechnete, dass ein solcher Stempel 300,000 £ eintragen werde. Dies setzte 72 Mill. Checks voraus. Da nun aber die kleinen Checks sich sehr verminderten, so war der Ertrag im ersten Jahre nur etwa halb so gross als erwartet wurde.

von Descendenten und Ascendenten . . . . 1 %
- Geschwistern und deren Nachkommen . . . . 3 -
- Geschwistern der Eltern und deren Nachkommen . . 5 -
- Geschwistern der Grosseltern und deren Nachkommen . 6 -
- sonstigen Verwandten oder Fremden . . . . 10 -

Die Taxen, eigentlich *Assessed Taxes*, werden mit Ausnahme der Jagdscheine in Irland, nur in Grossbritannien erhoben. Sie umfassen Grund- und Häusersteuer, früher auch Dienerschafts-, Wagen- und Pferdesteuer, dann Haarpuder- und Wappensteuer. Die Grundsteuer ist längst loskäuflich erklärt. Die Häuser- trat an die Stelle der (übrigens viel höher gewesenen) Fenstersteuer. — Der Gesammtertrag aller Taxen war 1858 $3,_{15}$, 1865 $3,_{29}$, 1867 $3,_{47}$, 1870 $4,_{5}$, dann in Folge geänderter Berechnungsweise und Uebertragung wesentlicher Positionen in die Abtheilung Accise, 1871 $2,_{72}$, 1872 $2,_{33}$, 1873 $2,_{33}$ Mill. Dazu lieferten 1867: die Haussteuer 1'085,177, die Abgabe von männlichen Dienern (à 1 £ 1 Shill., unter 18 Jahren 10½ Shill.) 234,596, von Luxuswagen 407,474, von Pferden 438,122, von Hunden 267,174, von Pferdehändlern 17,366, von Wappen 68,430, von Haarpuder (bei Bedienten, à 1 £ 3½ Shill.) 995 £.

Hauptausgaben. Im Jahre 1873 erscheint deren Gesammtbetrag mit 70'714,448 brutto, oder 64'644,250 £ netto. Von jener Summe erforderten die Betriebs- und Erhebungskosten sonach 6'070,198 £. Es erforderten: die Staatsschuld 26'804,853 = $41,_{46}$ % des Nettobedarfs, die Land- und Seemacht 24'956,200 = $38,_{61}$ %, so dass für die ganze Civilverwaltung jeder Art nur 12'883,197 £ = $19,_{93}$ % blieben.

Die verhältnissmässige Kleinheit des Bedarfs für die innere Verwaltung hat ihren Grund in der Durchführung des Self-Government. Die Grafschaften und die Gemeinden haben ihre Bedürfnisse selbst zu bestimmen und ebenso zu decken, wie sie sich auch selbst zu verwalten haben. In grossen Städten findet man oft nicht einen eigentlichen Kronbeamten. Nach *Porter* (*Progress of the Nation*) betrug die Zahl aller Angestellten, also mit Post- und Zollbeamten, nur ohne die Kriegsmacht, im Jahre 1835 23,578; ihre Bezüge aus der Staatskasse waren 2'786,278 £, also etwa 19 Mill. Preuss. Thl., während die Ausgabe für 51,597 Civilbeamte in Preussen lange vor der Vergrösserung und bei mitunter kläglichen Besoldungen auf beiläufig 30 Mill. Thlr. stieg. — Nach einem Blaubuche von 1856 war das Personal in den eigentlichen Regierungsämtern seit 1835 noch ansehnlich verringert worden. Es gab

im Jahre 1835 3,886 Bureaubeamte mit 101,012 £ Besoldung
- - 1856 nur 2,790 - - 91,106 - -

Diese Ersparniss ward hauptsächlich im Militär-, Zoll- und Postwesen erlangt (sonach handelte es sich nicht einmal blos um die eigentliche Civilverwaltung).

Die Civilliste der Königin betrug 1869 406,630 £, sie ist der Einkommensteuer unterworfen. 1873 ward ihr Betrag zu 385,000 £ angegeben. (Der König-Gemahl erhielt während seiner Lebzeit 30,000 £.)

Ausserdem flossen im J. 1863 von dem Reinertrage des Herzogthums Lancaster in die Privatkasse der Königin 26,194 £. Der Prinz von Wales hat 40,000 £ Apanage aus der Staatskasse; seine Einkünfte vom Herzogthum Cornwall wurden 1863 zu 52,712 £ berechnet, seine Gemahlin bezieht eine Apanage von 10,000; Prinz Alfred (Herzog v. Edinburg) 25,000, Prinz Arthur 15,000; die Kronprinzess von Preussen 8,000, die Prinzess Ludwig von Hessen 6,000, und die Familie Cambridge 24,000 £ jährl. Bei besondern Gelegenheiten erfolgen ausserordentliche Bewilligungen (z. B. 40,000 £ als Aussteuer der Prinzess Royal, 30,000 als Mitgift der Prinzess Helene etc.). Die gesammten Apanagen steigen (1873) auf 132,000 £, und die Gesammtkosten des Hofes belaufen sich sonach auf etwa 600,000 £, ohne Einrechnung des Genusses der Paläste.

Die Bezüge der 15 Cabinetsminister betragen 64,000 £. Davon erhält der Lordkanzler 6,000 und ausserdem 4,000 als Vorsitzender des Oberhauses; der Premierminister und die Staatssekretäre des Innern, Aeussern, der Colonien, des Kriegs und für Indien jeder 5,000; ebensoviel der Schatzkanzler; der Marineminister 4,500; Sekretär für Irland 4,000; Generalpostmeister 2,500; der Conseilspräsident 2,000; ebensoviel der Geheimsiegelbewahrer und die Präsidenten des Handels- und Armenamtes. Siebenzehn andere Minister und Unterstaatssekretäre erhalten zusammen 27,000 £; Minister für Bauten 2,000 £; Viceconseilspräsident 2,000; die beiden Schatzsekretäre je 2,000; der dritte Lord, so wie die andern beiden Lords des Schatzes je 1,000 £; der Kanzler des Herzogthums Lancaster 2,000; fünf Unterstaatssekretäre je 1,500, und von drei parlamentarischen Sekretären der für die Admiralität 2,000, der für das Handelsamt 1,500, und der für das Armenamt 1,000 £. Von sonstigen Besoldungen sei noch erwähnt die Lordstatthalterstelle in Irland 20,000 £ und die Lordkanzlerstelle daselbst 8,000; Oberstallmeister 2,500; Oberstkämmerer 2,000; Oberstjägermeister 1,700 und Obersthofmeister 2,000 £. Die erste Hofdame erhält 500 £.

Die diplomatische Vertretung und die Consulate kosten 380—400,000 £; die geheimen Ausgaben etwa 45,000, das Parlament gegen 88,000 £. Für Erziehung und Bildung wurden 1866 1'311,620 verwendet.*) (Was den Staatsaufwand für das Volksschulwesen betrifft, s. unten die Abtheilung über Socialverhältnisse.)

Der Jahresbedarf der Staatsschuld war in den letzten Rechnungsjahren (je mit 31. März endigend):

Jahr	Permanente Schuld	Annuitäten	Unfundirte Schuld	Total
1866	23'541,712	2'361,894	329,682	26'233,288 £
1868	22'868,124	3'447,270	256,356	26'571,750 -
1870	22'434,761	4'365,848	252,951	27'053,560 -
1871	22'255,060	4'378,737	192,640	26'826,437 -
1872	22'156,952	4'512,706	169,943	26'839,601 -
1873	22'136,393	4'539,548	128,912	26'804,853 -

*) Das in dieser Rubrik einbegriffene britische Museum, 1752 gegründet, kostete 1866 110,756 £. Der Aufwand für dieses Institut in den 110 ersten Jahren seines Bestehens war 3'339,177 £, wovon 87,868 £ durch Privatpersonen geschenkt wurden.

Der Aufwand für Kriegszwecke, 1789 nur 3 Mill. £, betrug:

Jahr*)	Landmacht	Seemacht	Zusammen
1850	8'881,140	6'942,397	15'823,537 £
1855	13'831,601	14'490,105	30'121,706 -
1856	27'806,603	19'654,585	51'661,188 -
1857	20'811,242	13'459,013	34'270,255 -
1858	12'915,157	10'590,000	24'995,850 -
1859	12'512,291	9'215,487	22'510,301 -
1860	14'057,186	11'823,859	26'739,102 -
1861	14'970,000	13'331,668	31'345,564 -
1862	15'570,869	12'598,042	29'452,341 -
1863	16'264,790	11'370,588	27'635,378 -
1864	14'638,051	10'821,596	25'545,572 -
1865	14'382,672	10'898,253	25'280,925 -
1866	13'804,450	10'259,788	24'829,067 -
1867	14'675,540	10'676,101	25'351,641 -
1868	15'418,582	11'168,949	28'587,531 -
1869	15'000,000	11'366,545	31'366,545 -
1870	13'565,400	9'757,290	24'622,690 -
1871	13'430,400	9'456,641	24'237,041 -
1872	15'861,580	9'900,486	25'863,163 -
1873	15'313,200	9'543,000	24'956,200 -

Einbegriffen sind dabei: für den Russischen Krieg 1855 1'800,000, 1856 4'200,000, 1859 390,580, 1862 53,431, 1864 85,925; — für die Persische Expedition 1858 900,000; für den Chinesischen Krieg 1858 590,693, 1859 391,943, 1860 858,057, 1861 3'043,896, 1862 1'230,000; — für den Krieg in Neu-Seeland 1866 764,829; — für den Abyssinischen Krieg 1868 2', 1869 5', 1870 1,3 Mill.; für Rüstung während des deutsch-französischen Krieges 101,097, verrechnet $18^{71}/_{72}$. — Ausser obigen Summen wurden aber folgende durch Anlehen aufgebrachte Beträge für Landesbefestigungen aufgewendet: 1861 50,000 £, 1862 970,000, 1863 1'050,000, 1864 800,000, 1865 620,000, 1866 560,000, 1867 450,000, 1868 530,000, 1869 525,000, 1870 200,000, zusammen in 10 Jahren 5'755,000 £.

Die Steuererhebungskosten betrugen:

1855	1857	1859	1864	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873
$6_{,7}$	$6_{,2}$	$6_{,8}$	$7_{,1}$	$6_{,9}$	$7_{,2}$	$6_{,8}$	$6_{,7}$	$7_{,2}$	$7_{,7}$	$7_{,6}$	$8_{,5}$ %

Unter diesen »Steuererhebungskosten« befinden sich die Ausgaben für Betrieb der Posten und Telegraphen und für Zollschutz, sowie die Verluste durch bewilligten Credit bei Zoll und Accise. Darnach muss man über die Wohlfeilheit der eigentlichen Finanzverwaltung erstaunen. Dieselbe ist dadurch bewirkt, dass das gesammte Kassenwesen nicht bureaukratisch, sondern kaufmännisch betrieben wird, und der Bank von England gegen geringe Provision übertragen ist.

Staatsbedarf in früherer Zeit. Im Jahre 1685 betrugen die Staats-Einkünfte ungefähr 1'400,000 £. Dabei: Accise 585,000, Zoll 530,000, Kaminsteuer 200,000; den Rest lieferten die Domänen, der (noch nicht an die Geistlichkeit abgetretene) Zehnte, die Herzogthümer Cornwall und Lancaster, und die Geldstrafen. — Vom Bedarfe wären

*) Wir nennen nur die Schlussziffer; statt 1850 müsste es eigentlich heissen $18^{49}/_{50}$ u. s. f., zuletzt $18^{72}/_{73}$.

etwa 80,000 £ jährlich auf die Schuld gekommen, allein diese wurden nicht bezahlt. Die Kriegsmacht kostete: Landheer 290,000, Marine 380,000, Artillerie 60,000, zusammen 730,000 £. Die Civilverwaltung belastete die Staatskasse nur wenig; das meiste ward durch die Städte oder aus Strafen gedeckt. Die diplomatischen Ausgaben erforderten höchstens 20,000 £. Allein neben der Hofverschwendung verschlangen Günstlinge ungeheuere Summen. Der Herzog von Ormond bezog jährlich 22,000, der Herzog von Buckingham 19,600 £. Monk hinterliess ein Jahreseinkommen von 15,000 £; ausserdem 60,000 baar. Der Erzbischof hatte 5,000 £. — Im Jahre 1709 betrug der Staatsaufwand 7 Mill., eine für ungeheuer gehaltene Summe. Die Bezüge der Günstlinge waren noch enormer geworden. Marlborough hatte jährlich 54,825, seine Frau 9,500 £, ungerechnet den Ertrag der ihnen geschenkten Domänen. — Nach dem Normativ von 1669 erhielt jeder Gesandte in Frankreich, Spanien und beim deutschen Kaiser 100 £ täglich, und 1,500 £ jährlich für Equipage; die in Portugal, Holland, Schweden etc. 10 £ täglich und 1,000 £ Pferdegeld. Allein die Besoldungen wurden oft Jahre lang nicht bezahlt. — 1784 betrugen die Staatseinkünfte 10'856,967; 1785: 12'499,926 £. Dazu kamen jene Irlands, 1784 mit 1'093,881 £.

Die Kriege gegen Frankreich erforderten grössere Summen. 1797 erlangte Pitt die Einführung der *assessed taxes*. 1798 beliefen sich die Einkünfte auf $23{,}_1$, 1799 auf $25{,}_6$ Mill. Pitt forderte 1798 10 Mill. mehr; er erlangte u. a. eine Einkommensteuer. Indess betrug die Einnahme 1801 doch erst 34 Mill., 1802 $38{,}_6$, 1805 (letztes Jahr der Pitt'schen Verwaltung) $50{,}_9$, 1807 (nach Erhöhung der Einkommensteuer) $59{,}_3$. Von nun an bis 1816 beliefen sich die Staatseinkünfte nie unter 60, mehrmals auf 70, 1813 fast auf 72 Mill.; 1815 steigerte man das Budget auf 116'748,258 £, wovon 89'748,958 durch Auflagen, die andern 27 Mill. durch Anlehen aufgebracht wurden. (Die englische Nation, welche 1801 blos 34 Mill. an Auflagen aller Art bezahlt hatte, entrichtete also 14 Jahre später fast 90!) Dabei hatte Grossbritannien zu Ende des vorigen Jahrhunderts nicht die Hälfte seiner jetzigen Bevölkerung, und der auswärtige Handel betrug nicht $^1/_6$ des jetzigen. Von den Auflagen kamen durchschnittlich auf jeden Einwohner:

	£	Shill.	Den.		£	Shill.	Den.
1801—10	5	12	1	1867	2	5	8
1811—20	3	15	6	1868	2	5	6
1821—30	2	5	—	1869	2	6	8
1857	2	12	1	1870	2	8	4
1860	2	9	10	1871	2	4	5
1864	2	7	7	1872	2	7	3
1866	2	5	1	1873	2	8	2

1817 hob man die Einkommentaxe auf. Mancherlei Steuerveränderungen folgten. Es stellte sich ein Deficit ein. Sir Robert Peel erwirkte 1842 Wiedereinführung der Einkommensteuer. Dadurch erwuchsen neuerdings Ueberschüsse. Endlich ward, neben Beseitigung oder Verminderung sehr vieler anderer Zollsätze, die freie Getreideeinfuhr (Aufhebung der Kornzölle) 1846 beschlossen, doch erst 1849 vollständig durchgeführt. Von dieser Zeit an datirt eine Umgestaltung der Grundlagen des Steuersystems. — Von 1840 bis Ende 1853 wurden an

alten Abgaben abgeschafft: 18'104,291 £, neue eingeführt 11'916,416. Dessen ungeachtet stiegen die Einnahmen von 47'567,565 £ im Jahre 1840, auf 54'430,344 im Jahre 1853.

Da veranlasste der Orientalische Krieg eine gewaltige Störung. Anfangs wollte man die Kosten nicht durch Anlehen, sondern ausschliesslich durch Steuererhöhungen decken. Vor Allem ward die Einkommentaxe erhöht. Von 1 £ waren bisher 7 Den. erhoben worden; die Auflage ward verdoppelt; andere Abgaben im Betrage von 3'600,000 £ auf Spirituosen, Zucker und besonders Malz reihten sich an. Doch der wirkliche Kriegsaufwand ward viel grösser als man gedacht hatte. Die Ausgaben im letzten Friedensjahre $18^{53}/_{54}$ hatten 51'606,218 £ betragen; die im ersten Kriegsjahre $18^{54}/_{55}$ dagegen 65'833,800, und der (in Wirklichkeit noch nicht einmal ausreichende) Voranschlag für $18^{55}/_{56}$ stieg auf 86'339,000 £. Nun schien es nöthig, neben der Steuererhöhung auch das Mittel der Anlehen zu benutzen. So ergab sich für $18^{55}/_{56}$ eine ausserordentliche Kriegsbesteuerung von nahezu $15^1/_2$ Mill., und zwar 8'557,000 an directen Steuern und 6'900,000 £ an indirecten Auflagen; ausserdem eine Vermehrung der Staatsschuld um 16 Mill. — Die Gesammtkosten des Krimkrieges wurden von dem Finanzminister (Unterhaussitzung vom 19. Mai 1856) so berechnet:

Mehrkosten des Kriegswesens während der beiden Kriegsjahre, gegen die beiden letzten Friedensjahre	£ 53'088,000
Hiezu die nicht plötzlich abzustellenden Mehrausgaben im ersten Friedensjahre ($18^{56}/_{57}$)	- 24'500,000
Gesammtsumme der Kriegskosten	£ 77'588,000

Mit nachträglich verrechneten Beträgen überstiegen die Gesammtkosten 78 Mill. £. (Die Heimschaffung der britischen Truppen aus der Krim allein kostete beinahe 5 Mill. £.)

Im Jahre 1856 begannen endlich wieder Steuerverminderungen; sie wurden bald im grossartigsten Massstabe weiter geführt. 1860 erforderten die Kriegsrüstungen aufs Neue ausserordentliche Anstrengungen. Doch das Wachsen der gewöhnlichen Einkünfte in Folge des zunehmenden Volkswohlstandes ermöglichte schon im nächsten Jahre die Auflagen auf das frühere Maass zurückzuführen. — Nachfolgende Zusammenstellung zeigt die in jedem Jahr erfolgte Erhöhung oder Verminderung der Abgaben:

Jahr	Verminderungen	£	Erhöhungen	£
1846	Zölle	1'151,790	auf Mehl	2,000
1847	Zölle (bes. v. Holz)	344,886	Nichts	—
1848	dto (bes. v. Zucker)	585,968	Licenzen	84
1849	dto (dto)	388,798	Nichts	—
1850	dto u. Stempel . .	1'310,151	Stempel	4,300
1851	Zölle, Fenstersteuer 1'878,800 £ . . .	2'679,864	Taxen von nicht bewohnten Häusern . . .	618,150
1852	Zölle	95,928	Nichts	—
1853	Zölle, Accise, Stempel, Taxen . . .	3'247,474	Stempel (Erbschaftsabgabe 2 Mill.), Einkommensteuer (750,000), Accise	3'401,383

Jahr	Verminderungen	£	Erhöhungen	£
1854	Zölle, Taxen, Stempel	1'284,107	Zölle (440,643), Accise (Malz 2'450,000, Sprits 450,000), Einkommen (6'614,000)	9'960,393
1855	Zeitungsstempel 250,000 £, Accise .	312,960	Zölle (2'225,907), Accise (1'), Einkommen (2')	5'225,907
1856	Accise etc. . . .	2'203,475	Nichts	—
1857	Zölle, Einkmnst. .	10'753,582	Zölle	92
1858	Einkommensteuer .	2'100,000	Accise (280,000), Stempel (167,700) etc. . . .	456,790
1859	Nichts	—	Einkommensteuer . . .	4'340,000
1860	Zölle, Accise, Taxen	3'085,931	Zölle (577,904), Accise 1'230,000), Stempel (163,000), Einkommensteuer (1'060,000)	3'030,904
1861	Zölle 279,558, Accise (Papier) 1'350,000 Einkommenst. $1'_{08}$	2'689,558	Zölle, Accise, Stempel . .	80,000
1862	Zölle, Accise, Stmpl.	353,671	Accise	252,500
1863	Zölle 1'896,319, Eink. 2'750,000	4'646,319	Zölle, Accise	30,511
1864	Zölle, Zckr. 1'744,384, Accise 15,000, Stmpl. 365,000, Eink. $1'_{23}$	3'354,384	Accise	119,000
1865	Zölle (Thee) 2'214,981, Accise 10,000, Stmpl. (Feuervers.) 520,000, Einkommen $2'_{6}$ . .	5'344,981	Zoll	1,576
1866	Zölle 516,462, Acc. 85,000	601,462	Nichts	—
1867	Stmpl. 210,000, Tax. 105,000	315,000	Eink. 1'450,000, Accise 150,000	1'600,000
1868	Nichts	—	Einkommensteuer . . .	1'450,000
1869	Zölle 865,687, Acc. 368,000, Stempel (Feuervers.) 1 Mill., Tax. 1'166,983, Einkommen 1'450,000 .	4'846,670	Accise	1'113,000
1870	Zölle (Zckr.) 2'783,281, Accise 40,000, Stempel (dabei 120,000 von Zeitungen) 321,400, Einkommen $1'_{5}$ . .	4'644,691	Accise	145,000
1871	Zoll	45	Zoll 131, Eink. 3'050,000 .	3'050,131
1872	Zoll 243,169 (dabei Kaffe 191,301), Acc. 10,000, Einkommen 3'642,000	3'895,169	Zoll	64

Es stellt sich somit das Verhältniss folgendermassen:

	abgeschafft	eingeführt
In den 7 Jahren friedlicher Entwicklung 1846 bis Ende 1852	£ 6'557,835	602,000
Im Steuerumgestaltungsjahre 1853	3'247,474	3'356.363
In den beiden Kriegsjahren 1854 und 55 . . .	1'597,067	15'160,550
In den drei Friedensjahren 1856 bis Ende 1858 .	15'057,057	456,872
In den beiden Jahren des Rüstens 1859 und 60, und bei der letzten Umgestaltung des Zollwesens	3'085,931	7'020,904
In den sieben Friedensjahren 1861 bis Ende 1866	16'990,375	373,687
In den 3 Jahren 1867—69	5'163,670	4'163,000
- - 3 - 1870—72	8'539,895	3'195,195
Zusammen	60'238,854	34'345,791

Die Veränderungen in den letzten 34 Jahren klassificiren sich folgendermassen:

	aufgehoben	eingeführt
Zölle	28'043,088	4'518,753
Accise	7'384,000	8'732,804
Einkommensteuer	25'457,000	25'814,000
Andere Taxen . .	3'594,742	911,447
Stempel	3'823,781	2'616,687
Post	1'240,000	118,567

Mittlerweile hat sich, noch mehr als die Volkszahl, der Wohlstand und somit die Steuerkraft der Nation gehoben, und es sind besonders die für die Consumtion hinderlichen Auflagen ansehnlich vermindert.

Nachdem im J. 1854 die wirkliche Einnahme brutto 59'096,667, die Ausgabe nur 51'606,218 £ betragen hatte, änderte der Krimkrieg das ganze Verhältniss, so dass schon im nächsten Jahre der Bedarf auf 69'124,808, 1856 aber auf 93'065,888 £ stieg, dann 1857 auf 76'147,202 und 1858 auf 68'246,961 herabging. Nachdem sodann 1859 der niedrigste neuzeitliche Stand mit 64'809,780 erreicht war, bewegte sich der Bedarf seitdem immer zwischen 65,9 und 74,9 Mill. In den letzten Jahren ergaben sich folgende Resultate in £ (wirkliche Rechnungsergebnisse, nicht Budget):

	Einnahmen	Ausgaben		Einnahmen	Ausgaben
1866	67'812,292	65'907,450	1870	75'434,252	68'864,752
1867	69'434,568	66'773,489	1871	69'945,220	69'548,539
1868	69'600,218	71'229,335	1872	74'708,314	71'490,020
1869	72'591,992	74'965,909	1873	76'608,770	70'714,448

(Da der Rechnungsabschluss schon am 31. März erfolgt, so würde eigentlich immer das Vorjahr angegeben sein sollen.)

Localasten. Wie schon aus der obigen Darstellung des Staatshaushaltes hervorgeht, sind sehr viele Anstalten und Einrichtungen nicht auf Staats-, sondern auf Localkosten begründet und unterhalten. Hier eine Uebersicht, die sich für England (sammt Wales) und Irland auf das Jahr 18⁷⁰/₇₁, für Schottland, was Einnahmen betrifft, auf eine Schätzung für das nemliche Jahr, was Ausgaben anbelangt auf einen Abschluss vom Jahre 1869 bezieht.

Einnahmen.

	England	Schottland	Irland	Zusammen
Local-Taxen:				
directe	17'406,300	1'500,000	2'296,100	21'202,400
indirecte (Strassenzölle, Gebühren etc.).	3'344,500	500,000	367,200	4'211,700
Andere Quellen:				
aus Eigenthum (incl. Veräusserungen)	1'153,100	450,000	35,500	1'638,600
- Regierungsbeiträgen .	955,000	200,000	962,100	2'117,500
- Anlehen	5'222,200	250,000	58,600	5'530,800
- verschiedenen Quellen	2'862,200	100,000	87,900	3'050,100
Zusammen	30'943,700	3'000,000	3'807,400	37'751,100

Ausgaben.

1) England. a. London 6'749,738 £ (dabei: Armenausgaben, incl. Gebäudeunterhalt 2'081,791, Unterhalt der Strassen, Wasserversorgung, Beleuchtung, Gesundheits- und Reinlichkeits-

	£
anstalten etc. 3'765,745, Polizei 859,616, Begräbnisse 42,586); b. County-Districte 20'492,043 (dabei: f. Armenwesen 7'162,735, Gefängnisse, Wohlthätigkeits- und Irrenhäuser 2'542,521, Polizei etc. 2'966,834, für Strassenwesen, Beleuchtung, Gesundheit etc. 7'220,901, Begräbnisse 191,787 etc.); c. Küstendistricte, für Häfen, Leuchtfeuer, Steuermannsangelegenheiten, Rettung bei Schiffbrüchen 3'155,220; zusammen	30'397,001
2) Schottland: (1869) Armenwesen 1'002,803, Polizei, Gefängnisse, Strassen 427,094, Edinburger Polizei 138,511, Glasgower ditto 130,473, Sonstiges 813,786; zus. 2'512,667, — für 1870/71 geschätzt	3'000,000
3) Irland: Stadtbehörden 510,879, Strassen, Brücken, Gefängnisse 1'030,071, Armenwesen 838,353, Polizei 959,493, Häfen 321,420, Sonstiges 215,205; zusammen	3'875,421
Total	37'272,422

Staatsschuld. Am 31. März 1873 belief sich die fundirte Schuld auf 726'584,423, das Kapital der Annuitäten auf 53'558,580, und die nichtfundirte Schuld auf 4'829,100, — zusammen 784'972,103 £. — Neben der fundirten (consolidirten) Schuld und den allmählig erlöschenden Annuitäten gibt es, wie angeführt, eine schwebende Schuld. Sind nemlich Ausgaben zu bestreiten, zu deren Deckung die nöthigen Geldsummen blos momentan mangeln, so werden verzinsliche Schatzscheine (auf kürzere Zeit) ausgestellt.

Zur Staatsschuldgeschichte. »Nicht unsere Revolution hat die Staatsschuld begründet; deren Anfang ist vielmehr von unvordenklichem Alter; was die Revolution einführte, ist der Gebrauch, die Schuld ehrlich zu bezahlen.« (*Macaulay.*) Die Schuld entstand und vermehrte sich fast nur aus einem Grund, dem Kriege. — Zur Zeit der letzten englischen Revolution 1689 war ihr Betrag 664,263 £ Kapital, mit einer jährlichen Zinssumme von 39,855 £. Unter Wilhelm III. vermehrte sie sich um 15'730,439 £. Der König errichtete 1694 die Bank, um leichter Schulden machen zu können. Unter der Königin Anna stieg die Schuld in 12 Jahren um 37'750,661 £; die Zinslast betrug 3'300,000. (Der spanische Erbfolgekrieg kostete England 69 Mill.) Unter Georg I. erfolgte die Abtragung von 2'053,125, so dass Georg II. 1727 eine Schuld von 52'092,238 £ traf. 1746 erfolgte Herabsetzung des Zinsfusses auf 3 %; 1751 Vereinigung der zerstreuten Posten in eine Schuldenmasse (Consols). — Im Jahre 1748 bezahlte der Staat für die damalige Schuld von 75 Mill. nicht mehr Zinsen, als 1713 für ein Kapital von 34 Mill. (der Staat bekam nemlich anfangs auch von der Bank nicht unter 8 % geliehen). Durch neue Anlehen entstanden die 4- und 5 % Consols. Bis zum Pariser Frieden 1763 war die Schuld (besonders durch Unterstützung Friedrich's II. im siebenjährigen Kriege) auf 138'865,430 £ angewachsen. Sie verringerte sich während des Friedens um 10'281,794 und betrug beim Ausbruche des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges 1774 128'583,635 £. Dieser Krieg veranlasste neue Anlehen im Betrage von 121'267,993 £; beim Friedensschlusse 1784 war eine Höhe von 249'851,628 £ erreicht. — Hierauf wieder bis 1793 Verminderung um 10'501,480.

Während der französischen Revolutions- und Napoleonischen Kriege folgten Anlehen auf Anlehen. Man »amortisirte« ununterbrochen, d. h.

man kaufte Papiere, indem man andere zu weit wohlfeilerem Cours emittirte. Um (von 1793 bis 1816) 584'874,557 £ zu erhalten, wurden 879'289,943 verschrieben. Die Bank musste der Staatskasse aushelfen, darum gab man ihren Noten Zwangscours. Damit gab es eine unsichere Valuta. 1805 verlor das Papier gegen Metallgeld nur ungef. $2^1/_2$ %, 1809 $16^1/_2$, in den nächsten Jahren 9, dann $24^1/_2$ und $38^1/_2$; 1814 sogar 41, 1815 noch $30^1/_2$, in den letzten vier Jahren vor Wiederherstellung der Metallwährung 19, $2^1/_2$, 5 und 6 %. — Die gesammte Schuldvermehrung während dieser Kriege betrug nach Abzug der amortisirten Summen nicht weniger als 601'500,343 £ (also über 15 Milliarden Frcs.), mit 22'829,696 £ Jahreszinsen. Der Stand der ganzen fundirten Staatsschuld ward für den 5. Januar 1817 zu 840'850,491 £ berechnet, mit 32'038,191 £ Jahreszins. Daneben betrug die schwebende Schuld im Jahre 1815 58 Mill.

England ist die einzige europäische Grossmacht, welche ihre Staatsschuld in der langen Friedensperiode nach 1815, wenn auch nur in mässigem Verhältniss, zu verringern wusste. Im Januar 1836 war der Stand derselben auf 787'638,816 und der Zinsbedarf auf 29'143,517 £ herabgebracht. Lange Zeit kamen nur zwei, und zwar höchst ehrenvolle Fälle einer Vermehrung vor: 1835 wurden 20 Mill. geliehen, um die Negersclaven in den Colonien von ihren Eigenthümern loszukaufen, und 1847 10 Mill. zur Bekämpfung der Hungersnoth in Irland. — Neben der Tilgung ward die Last der Zinsen um $^2/_5$ vermindert, durch Umwandlung der 5 % Schuldscheine in 4 % 1822, dann in $3^1/_2$ % 1830, und zuletzt 1844 in 3 %.

Durch den Orientalischen Krieg von 1854—56 ergab sich eine Schuldvermehrung von 41 Mill., welche indess nach 16 Jahren getilgt war. Der höchste Stand der Staatsschuld in der Neuzeit betrug Ende 1857 835'676,254 £. Seitdem Verminderung 1864 auf 817'007,652, 1869 804'785,556, 1870 800'681,428, 1871 795'370,122, 1872 791'890,970 und 1873 auf 784'972,103 £ (s. S. 414).

Subsidienzahlungen. Die enorme Höhe der Schuld wurde zum Theil durch Subsidien und Darlehen veranlasst, welche Grossbritannien von 1792—1815 andern Staaten gewährte, nemlich:

Russland	£ 9'613,434	Hessen-Kassel	£ 1'271,107
Russ.-holländ. Anlehen	4'136,836	Deutsche Fürsten	700,000
Portugal	9'533,355	Sardinien	592,000
Deutschland	7'936,666	Bayern	501,017
Preussen	5'669,885	Hessen-Darmstadt	263,581
Spanien	5'248,773	Prinz von Oranien	220,000
Schweden	4'845,571	Frankreich (den Bourbonen)	200,000
Oesterreich	4'211,111	Braunschweig	125,086
Sicilien	2'734,415	Dänemark	121,917
Hannover	2'480,107	Baden	26,990
Kleinere Staaten	1'733,528	Marocco	16,371
Holland (Befestigungen)	1'529,765		

Von diesen 63'711,524 £ wurden nur 220,000 vom Prinzen von Oranien und 200,000 vom Könige von Frankreich zurückbezahlt. Im Allgemeinen sollen die von England gewährten Subsidien in den französischen Kriegen pr. Soldat und pr. Jahr 11 £ 2 Shill. betragen haben. Zu obiger Summe kam der Betrag der Garantie des Griechischen An-

lehens von 1832, mit $1/3$ von 60 Mill. Fr., demnach britischer Antheil 800,000 £. Da jedoch Griechenland, ausser einigen kleinen Abschlagszahlungen, seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, betrug der britische Vorschuss schon am 31. December 1867 1'099,806 £ (also nahezu $27\frac{1}{2}$ Mill. Fr.). — Ein während des Krimkrieges dem Sardinischen Staate garantirtes Anlehen von 50 Mill. Fr. (2 Mill. £) wird durch das Königreich Italien bis jetzt richtig verzinst; amortisirt waren davon am 31. December 1867 279,398 £.

Militärwesen.

Landmacht. Das Heer wird nur durch Werbung 17—25jähriger Freiwilliger gebildet. Die Kapitulationszeit ist 12 Jahre, wovon der Infanterist jedoch nur 6 in der activen Armee, den Rest in der Reserve abzuleisten hat. Das Handgeld wechselt nach dem Mannschaftsbedarfe. Der englische Soldat ist der bestbezahlte und in der Regel bestgenährte in Europa. Die Löhnung beträgt 1 Shill. 3 Den. täglich bei der Infanterie, 1 Sh. $5\frac{1}{2}$ bei der Artillerie, 1 Sh. 6 bei der Kavallerie. Nach 2 Dienstjahren kann die Löhnung des Infanteristen um 1 Den. erhöht werden. Beim Uebertritt in die (nur in Ausnahmsfällen aufzurufende) Reserve (während der 6 letzten Dienstjahre) werden täglich 4 Den. bezahlt. In der Heimath erhält der Soldat ein Pfund Brod und $3/4$ Pfund Fleisch gegen einen Soldabzug von $4\frac{1}{2}$ Den., in den Colonien hat er für ein Pfund Brod und ein Pfund Fleisch nur $3\frac{1}{2}$ Den. zu entrichten. — Der frühere Verkauf der Officiersstellen (bis zum Obristlieutenant hinauf) ist seit 1871 abgeschafft.

Eine Verfügung vom November 1859 beschränkte die körperlichen Züchtigungen der Soldaten (mit der »neunschwänzigen Katze«); dennoch wurden 1863 518, 1864 528 und 1865 441 Mann gepeitscht, und 301, 1,438 und 1,592 als Deserteure oder wegen schlechter Aufführung gebrandmarkt. Das Avancement ist den Soldaten auch jetzt nur ausnahmsweise ermöglicht, wie denn überhaupt zwischen den 3 Kategorien der Officiere, Unterofficiere und Gemeinen schroffe Scheidungen bestehen. Die Zahl der zu Officieren beförderten Unterofficiere betrug in den fünf Friedensjahren 1849—1853 zusammen nur 104, dagegen in den zwei Kriegsjahren 1854 und 55 231. — Desertionen kamen im Jahre 1857 1,888 vor, 1869 3,341, 1870 3,171, 1871 4,553, 1872 5,861, wovon (im letzten Jahre) 1,855 M. eingefangen wurden und 4,006 entkamen. Die Mannschaft erprobte sich stets als unerschütterlich tapfer, ist indess schwer beweglich; das Officiercorps umfasst viele gering befähigte Adelige. Die ganze Existenz des stehenden Heeres hängt von den alljährlichen Beschlüssen des Parlaments ab, da die sogenannte Mutiny Bill stets nur auf ein Jahr erlassen wird. — Organisation:

A. Infanterie: 3 Reg. Grenadiergarde (Grenadier Guards, Coldstream, Scots Fusileers, zusammen 7 Bataillone, 5,900 Mann); 141 Linienbataillone, 53,500 Mann. Je 2 Bataillone, von denen eines in der Heimath, das andere in den Colonien, bilden ein Regiment.

B. Kavallerie. 3 Garderegimenter, Kürassiere (2 Reg. Leibgarde, 1 Reg. Reitergarde, »die Blauen«), sodann 28 Linienregimenter. Unter diesen 31 Regimentern sind 5 Ulanen, 10 Dragoner, 13 Husaren, wol auch sämmtlich unter dem Namen Dragoons begriffen, zusammen gegen 13,000 Mann.

C. Artillerie (Ordnance), in Grossbritannien ganz getrennt verwaltet von der gesammten übrigen Armee, eingetheilt in 31 Brigaden, nemlich 6 reitende, 9 Feld-, 13 Festungs- und 3 gemischte Brigaden, zusammen etwa 22,000 Mann. — Dazu 40 Genie-, 2 Train- und 2 Torpedocompagnien, zusammen 5,500 Mann.

D. Colonialtruppen: 4 Corps, meistens Eingeborene der betreffenden Colonien, nemlich: 21 Infanterie-Bataillone, 16,000 Mann; 2 Negerregimenter in Westindien von 2,000 Mann, 1 Artillerie-Regiment (Fencibles) auf Malta (400 Mann); 300 Lascars (Kanoniere) auf Hong-Kong.

E. Heer in Ostindien. Dasselbe besteht aus den 3 Armeen von Bengalen, Madras und Bombay, mit 19 Divisions- und 17 Districtscommandos. $18^{71}/_{72}$ umfasste dieses Heer 9 europäische und 49 indische Kavallerieregimenter; 3 Brigaden und 15 Batterien reitende und 71 Fussbatterien an europäischer Artillerie, dann 11 Batterien indische Artillerie; 3 Genie- und 3 Sappeur- und Mineurcorps; endlich an Infanterie 50 Regimenter Europäer und 142 Regimenter Indier. Der Zahl nach: 13,245 Mann Artillerie, 23,164 Kavallerie, 3,548 Genie und Mineurs, 146,127 Infanterie. Hiezu 2,460 Mann Stab, dann Invaliden etc., im Ganzen 189,043 Mann, wovon 66,675 zu den europäischen, 122,368 zu den indischen Corps gehören. Die einheimischen Truppen, in der Regel auf 3 Jahre geworben und von englischen und eingeborenen Officieren befehligt, welche letzten jedoch nur bis zum Hauptmann steigen können und selbst in diesem Grade den Lieutenants aus Europa untergeordnet sind. — Die unterworfenen Fürsten in Ostindien sind zur Stellung von etwa 20,000 Mann Hülfstruppen verpflichtet.

F. Miliz. Sie besteht aus Freiwilligen, kann aber durch Conscription ergänzt werden. Es sind 135 Infanterie- und 29 Artillerie-Bataillone organisirt, 1872 zusammen 139,000 Mann. Die Dienstpflichtigkeit dauert 5 Jahre, die Zeit der Vorübung, früher 14 Tage, ist auf 24 erhöht, worauf eine Ausbildung in den Depots folgen soll, welche 3 Monate nicht übersteigen darf. Staatsaufwand dafür 8—900,000 £.

G. Yeomanry, berittene Gutsbesitzer, 1872 15,000 Mann in 46 Regimentern. Jährliche Uebungszeit 8 Tage; Staatsaufwand etwa 80,000 £. Jeder Yeoman erhält jährlich 3 £ für Uniform, und Sold während der Uebung, und ist von der Pferdesteuer frei.

H. Freiwillige (Volunteers), seit 1859. Die Staatskasse trägt einen Theil der Kosten. Die Einrichtung nahm einen raschen Aufschwung in England und Schottland (in Irland besteht sie nicht); jeder grössere Ort hat seine Freiwilligen; ihre Zahl beträgt 161,000; Staatsaufwand dafür 430,000 £.

Die Gesammtstärke der regulären Militärmacht, welche Eng-

land unterhält, betrug $18^{68}/_{69}$ (einschliesslich der europäischen Truppen in Ostindien) 203,200, $18^{69}/_{70}$ 191,000, $18^{70}/_{71}$ 178,000, $18^{72}/_{73}$ 196,529 Mann, wozu dann noch 115,000 Hindus und die oben erwähnten Colonialtruppen kamen. In den Colonien wurden (abgesehen von Ostindien) die europäischen Besatzungen während der letzten Jahre ansehnlich vermindert, wobei man die selbständigen Colonien auf die entsprechende Pflicht der Selbstvertheidigung verweist, die vom Mutterlande nicht ausschliessliche Hülfe, sondern nur eine militärische Unterstützung zu beanspruchen haben. — In Folge des französisch-deutschen Krieges ward eine Vermehrung der Armee um 20,000 Mann angeordnet. — Nach dem auf die Vorschläge des Ministeriums im März 1871 gefassten Parlamentsbeschluss soll das Heer so weit vermehrt werden, dass die stehende Armee in Europa 136,047 Mann betrage, die Miliz 139,000, die Yeomanry 14,000, die erste Armeereserve 9,000, die zweite 30,000 endlich die Freiwilligen 170,000, zusammen 498,000 Mann.

Festungen. Portsmouth, Plymouth, Falmouth, Yarmouth Southampton; Castelle zu Dover, Dumbarton und Edinburg; im Mittelmeere: Gibraltar, Malta; in der Nordsee: Helgoland. In der Neuzeit bedeutende Küstenbefestigung mit grossem Kostenaufwande.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Der Armeestand betrug 1715 etwas mehr als 16,000 Mann, ungefähr 556,000 £ kostend; es befanden sich blos 9,000 Mann in der Heimath. Der siebenjährige, der nordamerikanische und die spätern Kriege bedingten Vermehrung des Heeres.

Beim Beginne des grossen Krieges 1792 hatte man 60—70,000 Mann; 20,000 davon wurden nach den Niederlanden gesendet. 1794 erfolgte eine Vermehrung um 30,000, 1807 war der Gesammtstand 182,876, wovon 60,000 für auswärtige Expeditionen verfügbar. — 1811 stellte das damals gering bevölkerte Land:

140,000 Matrosen und Seeleute,	288,000 M. Gemeindemiliz,
237,000 M. Linientruppen,	65,000 - Reiter von der Yeomanry.
83,000 - regelmässige Miliz,	813,000 Krieger zu Land u. zur See.

1833 war der Effectivstand des Heeres (ohne die ostindischen Truppen) 110,700, 1834 88,950 Mann. Im Krimfeldzug erfolgte die Entwickelung langsam. $18^{53}/_{54}$ hatte das Heer 102,283 Mann, ohne die europäischen Truppen in Indien, $18^{54}/_{55}$ 112,977, $18^{55}/_{56}$ 178,645. Nach dem Budgetentwurfe für $18^{56}/_{57}$ sollte die Landmacht auf 246,716 Mann gebracht werden, indess endigte der Krieg zuvor. Eine Notiz von 1856 berechnete:

Stehendes Heer (mit den kön. Truppen in Indien)	275,000 Mann
Einberufene Miliz	127,000 -
Freiwillige	14,500 -
Indische Armee	250,000 -
Gesammte Landmacht	670,000 Mann.

Nach amtlichen Berichten wurden in dem 22jährigen Kriege gegen Frankreich 19,796 Mann getödtet (jährlich im Durchschnitte 899, wovon 196 auf der Flotte) und 79,709 verwundet (jährlich 3,623, davon 472 auf der Flotte). Die Zahl der »Vermissten« ist nicht angegeben. Der britische Verlust in den blutigsten Schlachten war:

Landschlachten	Todte	Verwundete	Seeschlachten	Todte	Verwundete
Waterloo	1,171	5,892	Trafalgar	449	1,214
Salamanca	388	2,714	Nil	218	677
Vitoria	501	2,807	Copenhagen	254	689
Talavera	670	3,406			

Furchtbarer als die feindlichen Waffen wütheten Strapazen, Mangel und Entbehrungen. So starben in 41 Monaten des spanischen Krieges 24,930 Soldaten an Krankheiten, nur 8,999 an Wunden. Bei der Expedition nach Walchern (1809) fielen von 39,219 Mann blos 217 durch feindliche Waffen, dagegen kamen (vom 28. August bis 23. December) 4,175 an Krankheiten ums Leben; die Zahl der Erkrankten war 26,846. — Im Krimfeldzug wirkten blutige Kämpfe, ungewohntes Klima und schlechte Verpflegung längere Zeit zusammen. Einmal waren vom 63. Regiment, das 1,200 Mann stark ausgezogen war und 300 Mann Verstärkung erhalten hatte, nur noch 30 unter den Waffen. Im Februar 1855 starben überhaupt: vor dem Feinde 6, an Krankheiten im Lager 1,407, in den Spitälern am Bosporus 660. In der Folge ward für Verpflegung ausgezeichnet gesorgt, so dass der Zustand der Briten besser als der der Franzosen wurde, und weniger Leute im Felde starben, als sonst in den Kasernen der Garde zu London. — Das englische Expeditionscorps nach dem Orient zählte ursprünglich 55,530 Mann, mit den 27,321 bis zum 9. September 1855 Nachgesendeten 82,901. Am bezeichneten Tage war der Effectivbestand auf 50,271 herabgekommen. Gefallen oder an Krankheiten gestorben waren 21,682; Invaliden geworden 11,374 Mann. Der französische Arzt Dr. *Chenu* berechnet die Gesammtsumme der nach dem Orient gesendeten Landtruppen auf 97,864 Mann, wovon 22,182 starben (4,602 an Wunden, hiebei 245 Officiere; die übrigen an Krankheiten); unter den Umgekommenen wurden 4,513 durch die Cholera weggerafft, während 463 erfroren. — Ausser obiger Anzahl kamen auf der Flotte der Ostsee und des schwarzen Meeres, bei einem Bestande von etwa 37,000 Mann ungerechnet die Nachsendungen, in den beiden Jahren 1854 und 1855 2,029 Todesfälle vor, wovon blos 227 durch feindliche Waffen, 228 durch zufällige Verletzungen und Selbstmord, endlich 1,547 durch Krankheiten. — Ueber die Sterblichkeit in der Neuzeit s. die VI. Abtheilung dieses Werkes: »Sterblichkeit im Militärstande«. Hier sei nur bemerkt: in Ostindien unterlagen dem Klima seit Anfang des jetzigen Jahrhunderts jedenfalls über 180,000 Soldaten. Selbst vom blos finanziellen Standpunkte betrachtet, ist dies ein ungeheurer Verlust: jeder Mann kostet bis zur Landung in Indien ungefähr 100 £.

Seemacht. Man hat seit zwei Jahrzehnten den ungeheuersten Aufwand nicht gescheut, die gesammte Kriegsmarine umzugestalten, besonders durch Herstellung einer Panzerflotte. Für einzelne Schiffe wurden mehr als 300,000 £ aufgewendet (der *Black Prince* kostete 330,114, *Minotaur* 352,075, *Achilles* 381,025, letzter nach einer andern Angabe mit der Ausrüstung sogar gegen 450,000, etc.). Bald überzeugte man sich von der Unzweckmässigkeit des neuen Systems. So ward der *Warrior*, der zu den theuersten Panzerschiffen gehörte (er kostete etwa 360,000 £), kurz nach seiner Vollendung für unbrauchbar erklärt.

Natürlich wurde nun solchen Ausgaben Einhalt gethan, ja sogar die Flotte 1865 in ihrem Bestande reducirt.

Nachdem man längere Zeit geschwankt, ob für die Zukunft das Breitseite- oder das Thurmschiffsystem vorzuziehen sei, wurde das letzte beliebt. Das erste Thurmschiff wurde 1863 hergestellt und nun besteht mehr als der vierte Theil der englischen Kriegsmarine aus solchen Fahrzeugen. Allein das zunächst angenommene System, nach welchem namentlich der *Royal Sovereign*, der *Prince Albert* und verschiedene weitere Schiffe construirt worden, vertauschte man seitdem mit dem der mastlosen Fahrzeuge. Die *Devastation* und dann der *Thunderer* sollten als Musterschiffe dienen, sie haben eine starke Brustwehr, innerhalb welcher die zwei Thürme angebracht sind, jeder mit zwei Geschützen von je 30 Tons Gewicht, welche 600pfündige Geschosse schleudern. Die Eisenwände des Fahrzeugs erhielten fast 3 Fuss Dicke, der Tonnengehalt übersteigt nicht 4,400 (während der *Minotaur* 6,000 Tons hat), der Herstellungspreis beträgt 290,000 £, und zur Bemannung reichen 250 Individuen hin, während die grossen Breitseiteschiffe 650 benöthigen.

Im Jahre 1873 bestand die britische Kriegsmarine aus 11 Geschwadern mit 236 Schiffen, von denen 114 Kampfschiffe sind (gegen 49 im Besitze Frankreichs und 45 von Amerika). Unter diesen 114 befinden sich 23 Panzerfregatten (eine Anzahl, welche die der drei nächstgrössten Kriegsmarinen um 12 übersteigt), dann 31 Corvetten und 60 Schaluppen und Kanonenbriggs. Zur ersten Reserve gehören 9 Panzerschiffe, 43 Schul-, Transport- und Vorrathschiffe, so wie 67 Tender.

Die *Navy List* von Ende 1873 führt auf: 54 Dampfer von 304,033 Tons und 200,514 Pferdekraft, mit 721 Geschützen; 307 nichtgepanzerte Dampfer von 468,000 Tons und 318,316 Pferdekraft, mit 2,516 Kanonen, endlich 55 Segelschiffe von etwa 50,000 Tons mit 300 Kanonen. Eine andere Liste gibt den Bestand am 1. December 1873 folgendermassen an:

Allgemeiner Dienst.

	Segler	Dampfer
Panzer-Linienschiffe	—	6
- Fregatten und Corvetten	—	10
Andere Fregatten und Corvetten	—	32
Kleinere ungepanzerte Fahrzeuge	6	64
Zusammen	6	112
Dazu andere vorhandene Schiffe	57	64
Total	63	176

Die Zahl der verwendeten Seeleute betrug nach dem Etat für $18^{73}/_{74}$ 60,000. — Die Grundlage der englischen Ueberlegenheit zur See beruht in der Mannschaft der Handelsmarine.

Gegenwärtig wird das Freiwilligensystem der Landarmee auch auf die Marine übertragen. Die *Volunteers* bieten der Regierung ihre Dienste zur See auf Kanonenbooten an, als Unterstützung der nationalen »*First Line of Defence*«. Die Freiwilligen kleiden sich selbst, der Staat stellt Officiere und Schiffe. Zur Zeit ist ein solches Freiwilligencorps nur zu Lande organisirt.

Bei einer Vergleichung der jetzigen Stärke der britischen Marine mit jener zur Zeit des ersten Napoleon darf man sich nicht auf Gegen-

überstellung der Schiffszahl beschränken. 1809, in welchem Jahre die Kriegsmarine am grössten war, zählte dieselbe 984 Kreuzer und 77 Transport- und Hafenfahrzeuge mit 140,000 Seeleuten. Heute ist die Menge der Schiffe geringer, allein eine moderne Fregatte zweiter Klasse oder ein Panzerschiff ist einem frühern Dreidecker weit überlegen. Die alten Fahrzeuge von 74 Kanonen, woraus der grösste Theil der damaligen Linienschiffe gebildet war, stehen schon den späteren Fregatten von 32 Kanonen an Umfang und Metallgewicht der Geschosse entschieden nach. Im Durchschnitte schoss jede Kanone damals $16^1/_2$ Pfd., schon 1859 war der Durchschnitt 38. (Die »Ariadne«, eine Fregatte dritter Klasse oder Corvette, hat 300 Tons mehr Tragfähigkeit, als Nelson's Admiralschiff »Victory«; sie besitzt nur 26 Kanonen, allein es sind 68- und 94-Pfünder.) Zu Ende des grossen Krieges hatten die colossalsten Schiffe 1,000 Tons, sie schleuderten beim Abfeuern 300—400 Pfund Metall gegen den Feind und kosteten 36,000 £. In den 1860er Jahren war das Verhältniss: 6,000 Tons, 1,400 Pfd. Metall und 360,000 £ Kosten. Die Kosten eines Kriegsschiffs wurden früher zu 1,000 £ auf die Kanone angenommen, alsdann mindestens zu 4,000 £.

Die Stärke der Bemannung war nach dem älteren Systeme:

Linienschiff von 110 Kan.	950 M.	Fregatte von 50 Kan.	450 M.
- - 80 -	750 -	- - 30 -	300 -
- - 70 -	620 -		

In der Schlacht von Trafalgar (der grössten Seeschlacht) hatten die Engländer 27 Schiffe mit 2,196 Kanonen. Ihnen standen entgegen: 18 französische mit 1,352, und 15 spanische mit 1,222, also 33 Schiffe mit 2,574 Feuerschlünden. Nur 14 dieser alliirten Fahrzeuge entkamen, zum Theil als blose Wracks, nach Cadix. — Während des russischen Krieges standen am 1. Januar 1856 in activem Dienste 325 Schiffe mit 6,231 Kanonen und 63,335 Seeleuten.

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

a. Allgemeine Bemerkungen.

Die gesammte Bevölkerung ward bei Aufstellung des Census von 1851, 1861 und 1871 folgendermassen klassificirt:

	England			Schottland	
	1851	1861	1871	1851	1861
1. *Professional class*	376,434	481,957	684,102	42,001	52,515
2. *Domestic* -	10'010,343	11'426,720	5'905,171	1'731,279	1'734,295
3. *Commercial* -	528,599	623,710	815,424	14,756	84,338
4. *Agricultural* -	2'084,153	2'010,454	1'657,138	388,203	378,609
5. *Industrial* -	4'143,293	4'828,399	5'137,725	543,662	694,074
6. *Indefinite* -	784,787	694,984	8'512,706	108,841	118,463
	17'927,609	20'066,224	22'712,266	2'888,742	3'062,294

Der nach andern Normen abgefasste Census von Irland führte 1861 auf: Grundeigenthümer (*landed proprietors*) 8,412, Landleute (*agriculturists*) 969,636, Handels- und Gewerbsleute 815,356, gelehrte Stände (*learned*

professions) 11,695, andere »liberale Stände« (*other liberal professions*) 1,066; mit Unterricht beschäftigt 19,346, im Civildienst 20,564, Militär- und Seedienst 30,328, vermischte Erwerbszweige 829,183, ohne bestimmte Bezeichnung 3'092,630, zusammen 5'798,967. — Eine zweite Klassification lautete: Beschäftigt in Gewerben für Nahrung 1'053,031, Kleidung 490,450, Wohnung, Möbelbereitung und Maschinerie 463,547, für Transport und Reisen 68,793, Bank- und Agentschaftswesen 4,555, Literatur und Erziehung 40,840, Religion 10,625, Wohlthätigkeit 982, Gesundheit 5,733, Rechtspflege und Verwaltung 55,083, Vergnügungen 2,840, Künste und Wissenschaften 757, unklassificirt 3'600,338.

Diese sämmtlichen Klassificationen sind etwas eigenthümlich. Wir analysiren die 1871er Liste von England.

Die Erste Classe (*Professional Class*) umfasst: 1) Beamte und Angestellte 106,286 (davon 53,874 im Staats-,*) 51,438 im Local- und 974 im Colonialdienst), 2) Landesvertheidigung 136,491 (Landheer 93,793, Marine 42,698); 3) Gelehrte Stände und Künstler 441,325 (Geistliche 44,562, Juristen 37,327, Aerzte, Apotheker etc. 44,214, Schriftsteller und Studenten 139,143, Künstler 16,562 Musiker 18,861, Schauspieler 7,324, Lehrer 127,140, Sonstige 6,192).

Zweite (*Domestic*) Classe: 4) Frauen, im Allgemeinen mit der Haushaltung beschäftigt, mitunter im Geschäfte des Mannes helfend 4'271,657; 5) ditto im häuslichen Dienste 1'633,514.

Dritte (*Commercial*) Classe: 6) Mit Kauf und Verkauf beschäftigt 287,164; 7) beim Transportwesen beschäftigt 528,260 (bei Eisenbahnen 84,900, dem Strassenfuhrwesen 124,786, bei der Fluss- und Canalschifffahrt 33,240, bei der Seeschifffahrt 141,403 etc.).

Vierte (*Agricultural*) Classe: 8) Mit Bodenanbau beschäftigt 1'559,037; 9) mit Viehzucht 98,101.

Fünfte (*Industrial*) Classe: 10) In künstlerischen und mechanischen Productionen beschäftigt, wobei Materialien verschiedener Art verarbeitet werden 1'144,571 (dabei Verfertiger von Büchern 74,441, Uhren und wissenschaftlichen Instrumenten 26,720, Waffen 15,619, Maschinen 174,704, Fuhrwerke 55,790 Schiffbau 45,164, Bauhandwerker 593,252, innere Einrichtung 71,006, Chemikalien 29,927); 11) in Textilfabriken und Kleiderverfertigung 2'150,791 (in Wolle 253,49., Seide 82,053, Baumwolle 562,015, gemischten Stoffen 116,913, Kleidung 1'115,24. Hanf etc. 21,073); 12) Beschäft. mit Nahrungsmitteln und Getränken 464,051 13) Arbeiter in Fett, Knochen, Horn, Fellen, Federn, Haar 56,351; 14) Arbeiter mit vegetabilischen Substanzen 165,340 (dabei: in Holz 81,239, Papier 39,959 15) Arbeiter mit Mineralien 1'156,621 (dabei: Minenarbeiter 376,783, Arbeiter und Verkäufer von Kohlen 68,860, von Steinen und Thon 152,673, von irdenen Waaren 52,620, Glas 20,284, Salz 2,861, Wasser 3,347, Edelmetallen und Edelsteinen 27,139, Kupfer 5,758, Zinn und Quecksilber 26,119, Zink 1,728, Blei und Antimon 3,727, Messing und andern gemischten Metallen 54,366, Eisen und Stahl 360,356).

Sechste (*Indefinite*) Classe: 16) Mit undefinirter Arbeit 802,303; 17) Personen von Rang und Besitz, oben nicht einbegriffen 168,895; 18) Schüler und Kinder ohne productive Beschäftigung 7'541,508.

*) Darunter sind aber nicht blos Beamte zu verstehen, sondern auch die Königin mit ihrem Hofstaat, die Mitglieder des Ober- und Unterhauses etc. bis herab zu Boten und *Workmen*; eigentliche Beamte gab es nur 25,793. — Bei den Localbeamten erscheint die Polizei mit 28,330 Individuen.

Es dürfte hier noch eine Notiz über das Geschlecht anzufügen sein.

	männlich	weiblich	davon über 20 Jahre männlich	davon über 20 Jahre weiblich
1. Classe	486,118	197,984	380,503	100,107
2. -	244,728	5'660,443	200,220	4'915,650
3. -	758,187	57,237	602,649	48,737
4. -	1'470,442	186,696	1'166,534	133,925
5. -	3'615,727	1'521,998	2'896,297	1'094,429
6. -	4'483,732	4'028,974	619,965	170,797

In allen Zweigen der Industrie waltet der Grundsatz der freien Thätigkeit. Daher volle Gewerbsfreiheit (jedoch Beschränkung des Wirthschaftsbetriebs aus »Sittlichkeitsrücksichten«). Man hat noch sehr hohe Finanzzölle auf wenige (zunächst im Inland nicht producirte) Artikel, dagegen sind die eigentlichen »Schutzzölle« beseitigt. Beim Grundbesitze besteht — ein nachwirkender Fluch der Eroberung des Landes durch die Normanen — vielfach Gebundenheit der Güter durch das Majoratswesen.*) Der Ackerbau ist in manchen Beziehungen blühend, sein Ergebniss jedoch im Ganzen bei weitem nicht so glänzend wie das der Industrie. Grossbritannien bedarf jedes Jahr einer enormen Getreidezufuhr. Dieselbe hat mit Aufhebung der Kornzölle gewaltig zugenommen. Vor dieser Zeit, d. h. vor 1846, ward ein Import von 2 Mill. Quarters schon für sehr bedeutend angesehen; 1835 betrug die Einfuhr von Weizen nur 46,530 Quarters und von Mehl 84,684 Cntr. Seitdem ist der Import bis zu einem Quantum gestiegen, von dem man früher geglaubt hätte die ganze Welt könne dasselbe nicht liefern. Die

*) Nicht nur in England, sondern auch in Schottland befindet sich das gesammte Grundeigenthum im untheilbaren Besitze weniger Adeligen. Eine dem Parlament im Mai 1874 vorgelegte Zusammenstellung der Namen aller derjenigen, welche in Schottland wenigstens einen Acre Landes besitzen oder auf 99 Jahre in Pacht haben, umfasst allerdings 131,530 Nummern; zieht man aber hievon Diejenigen ab, welche in den Städten ein Häuschen sammt dazu gehörendem, meist kleinem Grundstück besitzen, so bleiben nur noch 17,161 Personen, und diese sind keineswegs sämmtlich Eigenthümer, sondern grossentheils blos Pächter auf 99 Jahre. — Ganz Schottland enthält neunzehn Millionen Acres Land; unter den Besitzern desselben befinden sich nicht weniger als 106, welche mehr als 20,000, und unter diesen wieder 52, die mehr als 50,000 Acres ihr eigen nennen. Den oben erwähnten 106 Personen gehört demnach die Hälfte von ganz Schottland; 21 unter denselben sind Eigenthümer von einem Drittel des ganzen Landes, und ein Mann allein — der Herzog von Sutherland — besitzt mehr als ein Fünfzehntel des ganzen Flächeninhaltes des Königreiches (1'326,222 Acres = über 100 geogr. Quadr.-Meilen). Nirgend sonst in ganz Europa, selbst nicht in Ungarn oder in Spanien, dürften solche Landcomplexe in den Händen eines einzigen Besitzers zu finden sein (vergl. Ungarn, S. 295 u.296). Das nächstgrösste Gesammteigenthum beträgt 626,503 Acres, zwei machen je über 430,000, zwei über 300,000, sechs sind zwischen 150,000 und 300,000, zehn mehr als 100,000 Acres gross, dreissig fallen zwischen 50,000 und 100,000 und der Rest der 106 Besitzungen vertheilt sich zwischen 20,000 und 50,000 Acres. — Eine von der vorstehenden in der Ziffer etwas abweichende Notiz lautet dahin: die Grafschaft Sutherland umfasst 1'299,253 Acres Land = 106 geogr. Q.-M. Davon sind nicht weniger als 1'176,837 Acres Eigenthum des Herzogs von Sutherland. Der reine Ertrag dieses ungeheuren Besitzthums stellte sich aber in den letzten Jahren noch nicht höher als auf 58,710 £, denn circa 1'100,000 Acres waren nicht angebaut. Erst im Jahre 1872 wurde die Urbarmachung im Grossen mittelst ungeheurer Dampfpflüge etc. begonnen.

Anzahl der eingeführten Quarters Weizen und Weizenmehl (letztes auf die entsprechende Getreidequantität reducirt) betrug: 1843 1'433,891 Quarters, 1846 4'752,174, 1847 11'912,864, 1848 7'528,472 Quart. Nach der jetzigen centnerweisen Verzollungsart berechnet, war die Einfuhr (der Quarter = ungefähr $2,_{41}$ Cntr.):

Jahr	Centner	Weizenpreis pr. Quarter	Jahr	Centner	Weizenpreis pr. Quarter
1851	23'161,718	sh. 38 6 d.	1862	50'042,394	sh. 55 5 d.
1852	18'092,627	- 40 9 -	1863	30'887,892	- 44 9 -
1853	27'077,079	- 53 3 -	1864	28'837,203	- 40 2 -
1854	19'426,781	- 72 5 -	1865	25'843,552	- 41 10 -
1855	13'940,322	- 74 8 -	1866	29'371,679	- 49 11 -
1856	22'611,568	- 69 2 -	1867	39'136,780	- 64 5 -
1857	17'620,499	- 56 4 -	1868	36'506,045	- 63 9 -
1858	23'200,941	- 44 2 -	1869	44'447,772	- 48 2 -
1859	21'497,734	- 43 9 -	1870	36'906,115	- 46 10 -
1860	31'841,926	- 53 3 -	1871	44'362,227	- 56 8 -
1861	37'646,705	- 55 4 -	1872	47'612,896	- 57 0 -

Der gesammte Geldwerth des eingeführten Getreides und Mehles wird folgendermassen berechnet:

1855	17'508,700	1860	31'676,353	1865	20'725,483	1870	34'170,221
1856	23'039,422	1861	34'922,095	1866	30'049,655	1871	42'691,464
1857	19'380,567	1862	37'774,148	1867	41'368,349	1872	51'228,816
1858	20'164,811	1863	25'956,520	1868	39'432,624		
1859	18'044,203	1864	19'882,181	1869	37'351,089		

Man kann sonach annehmen, dass Grossbritannien dermalen jährlich für 35—50 Mill. £ Brodstoffe vom Auslande bezieht. Aber die Werthe, welche die Industrie schafft, sind ungleich grösser, als wenn die Arbeitskraft für den Anbau von Brodstoffen verwendet würde.

Das Princip des *Self-Government* trägt zur wirthschaftlichen Entwickelung der Nation mächtig bei. Ungeachtet der Anhäufung des Grundbesitzes in den Händen einer kleinen Anzahl von Adelsfamilien (welcher Missstand durch häufige Heirathen Adeliger mit Personen aus dem Volke, und durch das Herabsteigen der Nachgeborenen in geringere Standesgrade, keineswegs genügend gemildert wird) — ist der Wohlstand des englischen Volkes höher gestiegen als der irgend einer andern Nation, und zwar grossentheils in dem Maasse, in welchem das aristokratische Element, besonders in Fragen der Besteuerung, gebrochen ward (Einführung der Einkommensteuer, Aufhebung der Kornzölle etc.).

In welcher Ausdehnung sich die Lage des Volkes verbesserte, wenn man Zeiträume von Jahrhunderten ins Auge fast, hat besonders *Macaulay* gezeigt. Bekannt ist überdies, um wie viel besser der englische Arbeiter lebt als der auf dem Continente. Es zeigt sich am entschiedensten an der Zunahme der mittleren Lebensdauer (deren richtige Berechnung zwar in den Einzelheiten, aber keineswegs im grossen Ganzen angezweifelt werden kann). Nach *Quetelet* kam um das Jahr 1700 unter den Arbeitern in England jährlich ein Sterbfall auf 43, um 1840 erst einer auf 51 Einwohner. — Es zeigt sich ferner an der starken Fleischconsumtion, schon vor zwei Jahrzehnten durchschnittlich pr. Einwohner 136 Zollpfund in England, dagegen gleichzeitig nur $39^2/_5$ in Frankreich, $35^1/_2$ in Preussen, $50^1/_5$ in Baden. Es zeigt sich aber auch an dem

Verbrauche der wichtigsten Colonialproducte. Dieser Jahresverbrauch betrug:

	Zucker Centner	Thee Pfund	Kaffee Pfund
1801—10	2'465,319	23'508,300	2'270,500
1811—20	2'552,767	24'424,700	7'518,800
1821—30	3'350,038	28'497,100	14'163,600
1831—40	3'788,517	36'441,700	24'952,700
1841—50	5'176,133	44'287,900	32'953,100
1851—60	7'790,546	65'160,456	35'196,642
1861	9'180,980	77'927,750	35'202,040
1862	9'379,818	78'793,977	34'451,766
1863	9'452,681	85'183,283	32'762,995
1864	9'736,657	88'599,235	31'360,450
1865	10'603,526	97'834,600	30'505,972
1866	11'065,239	102'265,531	30'630,236
1867	12'092,715	110'988,209	31'282,023
1868	12'219,966	106'815,262	30'356,818
1869	12'471,914	111'796,491	28'839,100
1870	12'855,599	117'551,152	30'230,572
1871	13'745,943	123'401,889	30'602,023
1872	15'085,384	127'661,360	31'173,555

Vom Jahre 1800 bis 1844 blieb sich der Zuckerverbrauch in England per Kopf der Bevölkerung fast gleich, ja er nahm zeitweise noch ab. Dagegen verdoppelte sich derselbe in der Periode von 1845—1854. Es betrug der Verbrauch während der

14 ersten Jahre unseres Jahrhunderts (Kriegszeit) pr. Kopf 18 Pfd. 7 Unzen
in den 30 nächstfolgenden Friedensjahren nur - - 17 - 3 -

Es wirkte die Erschöpfung nach den Anstrengungen des Krieges. In den fünf Jahren 1815—1819 sank der Verbrauch sogar um $2^1/_4$ Pfd. gegen die Kriegsperiode. Erst 1830 und 1831 erhob sich die Consumtion auf 19 Pfd., fiel dann aber wieder in den 10 Jahren 1835 bis 1845 auf 17 bis 18 (1840 sogar auf 15), wobei das Steigen der Zuckerpreise einwirkte. Später erfolgte Sinken der Preise und Zollermässigung, damit Erhöhung des Verbrauchs, 1845 auf $19^1/_2$ Pfd. Von 1844—1854 ward der Zucker um 44 % billiger; es stieg die Consumtion von 17 Pfd. auf $32^1/_2$. — Das Jahr 1855 brachte die Zollerhöhung aus Veranlassung des Orientalischen Kriegs, — der Verbrauch ging auf $29^1/_4$, 1856 sogar auf $27^1/_4$ zurück. Seitdem neue Consumtionsvermehrung, 1863 (Rohzucker und Raffinade zusammen) auf $35,_{95}$, 1864 Herabsetzung des Zuckerzolls durchschnittlich auf 10 Shill. pr. Cntr., Steigen des Verbrauchs 1865 auf $39,_{78}$, 1866 auf $41,_{21}$ Pfd. Seitdem: 1867 $43,_{19}$, 1868 $42,_{01}$, 1869 $42,_{56}$, 1870 $47,_{23}$, 1871 $46,_{80}$, 1872 $47,_{37}$. (In Neu-Süd-Wales war der Zuckerverbrauch in der Zeit der frühern starken Goldfunde 52, in Victoria 64 englische Pfd., in der Schwindelperiode 1852—1854 sogar über 1 Cntr.) — Der Kaffeeverbrauch hatte 1854 seinen Culminationspunkt mit $1^1/_3$ Pfd., und ist seitdem fast beständig herabgegangen, 1869 sogar auf $0,_{94}$ Pfd. pr. Kopf, obwol der Zollsatz von 3 Den. sich gleich blieb, und der Preis herabging; 1870 betrug die Consumtion pr. Kopf $0,_{98}$, 1871 $0,_{97}$, 1872 $0,_{98}$ Pfd. Dagegen steigt die Theeconsumtion. Allerdings hatte die Kriegserschöpfung auch darin einen Rückschlag erzeugt; 1801 pr. Kopf 1 Pfd. 8 Unz., 1840

nur noch 1,22 Pfd. Von da an ergab sich eine entschiedene Steigerung: 1869 auf 3,63 Pfd., 1870 3,81, 1871 3,92, 1872 4,01. Noch 1862 betrug der Zoll 1 Sh. 5 Den. pr. Pfund, 1869 blos mehr 6 Den. Die betreffende Einnahme der Zollkasse sank allerdings von 5'516,584 im Jahre 1862, auf 2'599,817 in 1866, und betrug 1872 erst wieder 3'079,284, und 1873 3'191,981 £. (In Victoria beträgt die Consumtion $7^1/_2$, und war sogar schon 10 Pfd.)

Von 1846 bis 1869 stieg die Einfuhr nachbemerkter Artikel:

	Butter Centner	Käse Centner	Eier Stück
1846	257,385	341,682	72'252,159
1854	482,514	388,714	121'946,801
1860	840,112	583,283	167'695,400
1865	1'083,717	853,277	364'013,040
1869	1'259,089	979,189	442'172,640
1870	1'159,210	1'041,281	430'842,240
1871	1'334,783	1'216,400	400'473,000
1872	1'138,081	1'057,883	531'591,720

Die Weinconsumtion ist bis zum französischen Handelsvertrag stehen geblieben, hob sich auch darauf anfangs nur mässig, allmählig aber stärker. Für den inländischen Verbrauch wurden verzollt: 1846 6'740,316 Gallonen, 1860 6'718,585, dann aber: 1861 10'693,071, 1862 9'764,155, 1863 10'420,761, 1864 11'397,764, 1865 11'993,883, 1866 13'244,864, 1867 13'673,793, 1868 15'064,575, 1869 14'731,173, 1870 15'079,854, 1871 16'144,838, 1872 16'765,444.

Uebersicht der Consumtion verschiedener importirter Artikel auf den Kopf der Bevölkerung (die 9 ersten Artikel nach englischen Pfunden, die 3 letzten nach Gallons):

	1840	1850	1860	1865	1867	1868	1870	1871	1872
Zucker Pfd.	15,20	24,79	33,11	39,78	43,19	42,01	47,23	46,80	47,37
Thee	1,22	1,86	2,67	3,29	3,68	3,52	3,81	3,92	4,01
Kaffee	1,08	1,13	1,23	1,02	1,04	1,00	0,94	0,98	0,97
Cacao	0,08	0,11	0,11	0,13	0,14	0,17	0,20	0,23	0,24
Butter *)	1,05	1,30	3,26	4,02	4,19	3,99	4,15	4,69	3,90
Getreide *)	42,47	81,76	118,86	93,38	141,06	129,59	122,90	150,63	162,86
Kartoffeln *)	0,01	5,48	2,18	3,04	5,10	7,52	2,80	3,08	21,06
Reis	0,90	1,63	1,41	2,05	5,85	9,84	6,74	7,47	13,70
Tabak	0,86	1,00	1,22	1,31	1,35	1,35	1,34	1,36	1,37
Wein Gall.	0,25	0,23	0,23	0,40	0,45	0,50	0,49	0,51	0,53
Sprit, eingeführt	0,14	0,17	0,19	0,23	0,28	0,28	0,27	0,28	0,29
- britischer	0,83	0,87	0,74	0,71	0,71	0,70	0,74	0,78	0,86

Der Stand der gewöhnlichen (alten) **Sparkassen**, 1870 496 an der Zahl, war je zu Ende folgender Jahre:

	England	Wales	Schottland	Irland	Zusammen
1850	25'655,145	648,669	1'325,063	1'302,105	28'930,982 £
1860	35'666,481	1'034,732	2'414,073	2'143,082	41'258,368 -
1865	33'014,660	995,062	2'856,857	1'835,463	38'702,042 -
1866	31'100,486	976,198	2'751,166	1'554,266	36'382,116 -
1869	31'038,966	1'013,927	3'526,285	1'974,568	37'553,746 -
1870	31'038,029	1'029,468	3'828,294	2'062,758	37'958,549 -
1871	31'413,002	1'066,543	4'119,735	2'220,383	38'819,663 -
1872	32'231,835	1'134,086	4'451,893	2'270,534	40'088,348 -

*) Ohne das eigene Erzeugniss.

Die Zahl der Einleger, 1830 nur 412,217, stieg 1858 auf 1'479,723, ging dann aber (aus der unten anzugebenden Ursache) 1867 auf 1'385,782, 1870 auf 1'098,949 herab. Man zählte Einleger:

			1859	1867	1870
bis zu	£	1	213,473	263,581	224,568
von	-	1—5	294,739	257,434	192,347
-	-	5—40	690,551	569,850	430,462
-	-	40—100	201,992	184,946	152,096
-	-	100—200	77,316	80,110	73,727
-	mehr		1,652	2,308	2,642 *)

Die Verminderung ist nur scheinbar. Seit 16. September 1861 hat nemlich im Sparkassenwesen eine Umgestaltung begonnen. Alle Postexpeditionen (Ende des Jahres 1870 4,082) sind zur Annahme von Spargeldern von 1 Shill. bis zu 30 £ jährlich und bis zu einer Gesammtsumme von 200 £, angewiesen. Die Einlagen werden zu $2^1/_2$ % verzinst, indem man sie in 3 % Consols anlegt. Die Einrichtung bietet den Vortheil, dass auch die Rückerhebungen in jeder Postexpedition erfolgen können, und zwar jeden Tag. Die Einlagen betrugen Ende 1863 3'376,828, 1865 6'526,400, 1866 8'121,175, 1867 9'749,929, 1868 11'666,655, 1869 13'524,209, 1870 15'099,104, 1871 17'025,004, und 1872 19'318,339 £. Während des letzten Jahres allein waren die neuen Einlagen auf 8'129,995, die Rückzahlungen auf 5'836,660 £ gestiegen. Von den verbliebenen Einlagen kamen 18'103,398 auf England, nur 389,201 auf Schottland und 825,740 auf Irland. Von 1861 bis Ende 1870 hatte die Zahl der Einlagen bereits 12'905,290, die der Rückzahlungen 4'249,481 £ betragen. Die Verwaltungskosten beliefen sich von 1861 bis Ende 1870 zusammen auf 455,391 £. Auf das Jahr 1870 allein kamen 2'135,993 Einlagen, 787,172 Rückzahlungen, 67,945 £ Verwaltungskosten.

Besondere Sparkassen bestehen noch für Militärpersonen, $18^{69}/_{70}$ mit 16,462 Einlagen und 317,685 £ Kapital, für Seeleute von der königlichen, und solche von der Handelsmarine, die Ersten 52,136, die Letzten 59,193 £.

Neben den Sparkassen gibt es noch mannichfache weitere Anstalten, wie Penny-Banken (welche Einlagen bis zu 1 Penny herab und nicht über $2^1/_2$ Shill. auf einmal annehmen). Sehr verbreitet sind die *Friendly Societies* (auch *Benefit Societies*), Vereine zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheits-, Alters- und Todesfällen. Im Jahre 1859 betrug die Zahl solcher Gesellschaften in England 28,550, in Schottland

*) Hierzu kamen noch die Einlagen der *Friendly Societies* und anderer Genossenschaften. — Nach Berechnungen des Dr. *Engel* traf im J. 1860 je ein Sparkassenbuch in Grossbritannien auf $17,_8$ Einwohner, in Preussen auf $31,_3$, im Königreich Sachsen dagegen schon auf $8,_6$. Allein der Durchschnittsbetrag jedes Conto war: in Sachsen $59,_{83}$ Thlr., in Preussen $80,_{14}$, in Grossbritannien $183,_7$. Die grössere Entwickelung des Sparkassenwesens — ohnehin kein absoluter Maasstab — ist wesentlich Folge der grösseren Wohlhabenheit in England. — 1870 war der Durchschnittsbetrag jeder Einlage im Vereinigten Königreiche $26,_{682}$ £ von den einzelnen Einlegern, unberücksichtigt die Collectiveinzahlungen der *Penny Banks* (zusammen 53,791 £), der Wohlthätigkeitsanstalten (zusammen 622,185 £), und der *Friendly Societies* (zusammen 1'688,431 £).

etwa 700, in Irland 400; die Mitgliederzahl ward (da Viele mehreren Gesellschaften angehören) auf 2 Mill., das Gesellschaftsvermögen auf 9 Mill. £ geschätzt; letzteres ist meist bei Sparkassen angelegt.

Genossenschafts-Vereine. Nach dem Vortrag des Präsidenten auf dem Congresse zu Halifax am 6. April 1874 ist die Zahl dieser Vereine auf 746 gestiegen, mit 300,587 Mitgliedern (während des letzten Jahres waren 32,000 ausgeschieden, dagegen 60,000 eingetreten). Ende 1872 betrug das eingelegte Kapital 2'784,000 £, während für Waaren 10'176,000 £ bezahlt und 11'379,000 eingenommen worden sind; der Reingewinn belaufe sich auf 807,748 £.

Die Volkswohlstandvermehrung wird auch durch folgende Thatsachen angedeutet: Das steuerpflichtige Einkommen in Grossbritannien (ohne Irland), im Jahre $18^{42}/_{43}$ zu $192,_2$ Mill. angenommen, stand $18^{62}/_{63}$ auf $300,_{48}$, mit Irland $323,_{94}$, 1868 $430,_4$, 1871 $465,_6$ Mill. (vergl. Seite 404). Der Handel hat sich von 1830—1870 um mehr als 300 % vermehrt; die Tonnenzahl ist seit Anfang des Jahrhunderts verdreifacht (die Einfuhr betrug nicht $^1/_6$ der jetzigen, die Ausfuhr inländischer Erzeugnisse stieg von 33 auf 222 Mill. £). Die Eisenproduction, von 1801—1810 durchschnittlich 258,000 Tons, erreichte 1840—1850 1'700,000, 1862 3'943,469, 1867 4'761,023.

Indess hiesse es die Wirklichkeit verkennen, wollte man alle Verhältnisse blos nach diesen Thatsachen beurtheilen. Der Wohlstand im Ganzen ist unbestritten mächtig gestiegen, er hat sich auch in grössere Schichten verbreitet, allein weitaus nicht in alle. Ganze Klassen der Bevölkerung befinden sich noch vollständig in dem frühern Zustande ebenso des entsetzlichsten materiellen Elends, wie der furchtbarsten Unwissenheit. Dies in einem Lande, in welchem die protestantische Kirche Reichthümer besitzt, weit grösser als die der katholischen Geistlichkeit in Spanien jemals gewesen sind. (Die Gehälter der hochkirchlichen Bischöfe betragen zwischen 2,000 und 15,000 £, also bis zu 100,000 Thlr.)

Irländische Verhältnisse. Irland ganz besonders bildet eine Schattenseite, — Irland mit seiner früher vom freien Grundbesitz ganz ausgeschlossenen, durch den auswärts wohnenden Adel und die ihm fremde protestantische Geistlichkeit ausgesaugten, und durch seinen eigenen katholischen Klerus in Unwissenheit erhaltenen bettelhaften, trägen und schmutzigen Bevölkerung. Es ergab sich die furchtbare Massen-Auswanderung. Bis gegen die Mitte der 1840er Jahre erfolgte starke Volksvermehrung, dann die entsetzliche Bevölkerungsverminderung, nemlich:

Provinzen	1841—51	1851—61	1861—71	
in Leinster . .	$15,_{25}$ %	$13,_{94}$ %	$8,_{35}$ %	der Bevölkerung
- Munster . .	$22,_{47}$ -	$19,_{08}$ -	$8,_{14}$ -	- -
- Ulster. . .	$15,_{69}$ -	$5,_{04}$ -	$4,_{28}$ -	- -
- Connaught .	$28,_{81}$ -	$9,_{77}$ -	$7,_{35}$ -	- -
auf der ganzen Insel	$19,_{85}$ %	$12,_{02}$ %	$6,_{83}$ %	der Bevölkerung.

Die Zahl der Familien war:

1841	1851	1861	1871
1'472,787	1'204,319	1'128,350	1'071,494

Also Verminderung von 1841—1851 um $18,_{23}$ %, 1851—1861 weiter um $6,_{24}$, 1861—71 wieder um 5 %. Auch die Zahl der bewohnten Häuser (siehe S. 396) hat in der ersten dieser Perioden um $21,_{27}$, in der zweiten wieder um $5,_{06}$, in der dritten nochmals um $4,_{05}$ % abgenommen, — allerdings waren es meistens die elendesten und abscheulichsten Hütten, während die stehen gebliebenen Wohnungen (nach dem Berichte der *Commissioners for administrating the Laws for Relief of the Poor in Ireland*, 1868) grosse Verbesserungen zeigen sollen.

Die Zahl der irischen Auswanderer, und die Summen des Geldes, welches sie sendeten, um ihren Zurückgebliebenen ebenfalls die Auswanderung zu ermöglichen, werden so berechnet:

Jahr	Auswanderer	Gesendetes Geld	Jahr	Auswanderer	Gesendetes Geld
1847	220,000	. . .	1855	78,854	873,000 £
1848	181,000	460,000 £	1856	90,781	951,000 -
1849	219,000	540,000 -	1857	95,081	593,165 -
1850	214,000	957,000 -	1858	68,093	472,610 -
1851	254,000	990,000 -	1859	84,599	621,176 -
1852	225,000	1'404,000 -	1860	60,635	643,645 -
1853	329,937	1'439,000 -	In 14 J.	2'209,389	11'214,596 £
1854	150,209	1'730,000 -			

Den frühern Nothstand bezeichnet u. a. die Thatsache, dass bei der Volkszählung von 1851 in verschiedenen kleinen Städten mehr Personen im Workhouse lebten, als ausserhalb desselben; zu Listowel befanden sich nahezu zweimal so viel darin!

Seit Mitte der 1850er Jahre schien eine Besserung einzutreten. Die früher wahrhaft furchtbare Menge der Pächteraustreibungen — 1850 nicht weniger als 74,171 — minderte sich 1854 auf 8,989, 1862 auf 4,972, und betrug 1869 nur noch 311, 1870 444. Die Auswanderungen verminderten sich gleichfalls; 1856 kehrten sogar etwa 18,000 Irländer über das Meer in ihre Heimath zurück. Allein bald stieg die Emigration aufs Neue. Die Zahl der Armen hatte ganz ungemein abgenommen (s. Seite 430), ist indess seit 1860 wieder beständig gewachsen. Es erfolgte die Aufhebung der Unveräusserlichkeit des Bodens, und damit die Möglichkeit für die Bebauer des Landes, freie Eigenthümer werden zu können. Die *Landlord and Tenent Act* von 1870 sichert zudem die Pächter gegen willkürliche Austreibung. — Die Besserung der Verhältnisse ist gleichwol bis jetzt eine sehr zweifelhafte. In dem Jahrzehnt 1841—50 stieg das angebaute Land von 13'464,300 Acres auf 14'802,581, der Werth des Viehstandes von 21 Mill. im Jahre 1841, auf 35' 1855, und $45^1/_2$' 1867. Der Taglohn hob sich, ja es fehlte oft an Arbeitern, und die Gefängnisse, bis dahin zu klein, leerten sich. Trotzdem hat der Bodenanbau in erschreckendem Maasse abgenommen, und es hat sich wegen schlechterer Cultur sogar die Production pr. Acre verringert. Nach *Rich. Griffiths* waren 1864 6'290,000 Acres unbebaut, wovon 3'755,000 culturfähig; der Geldwerth der Ackerproducte, 1856—1859 durchschnittlich 39'437,000 £, fiel (nach *Whiteside*) $18^{60}/_{61}$ auf 34'896,000, $18^{61}/_{62}$ auf 29'077,000, $18^{62}/_{63}$ sogar auf 27'327,000 £. Mit Getreide waren 1863 144,719 Acres weniger angebaut als im Vorjahre, mit Knollengewächsen 19, 358 weniger;

zugenommen hatten die Wiesen und der Leinbau, zus. 71,648 Acres; dagegen hat sich die Rindvieh-, Schaf- und besonders Schweinezucht gehoben. Im J. 1872 betrug das mit Getreide und Hülsenfrüchten angebaute Land 2'090,673 Acres, die Zahl sank aber im nächsten Jahre auf 1'930,824 herab, dagegen vergrösserte sich gleichzeitig das Weideland von 10'241,513 auf 10'420,695 Acres. Es hob sich der Rindviehstand von 4'057,153 auf 4'151,561, u. der Schafstand von 4'262,117 auf 4'486,453, wogegen sich die Zahl der Schweine von 1'385,386 auf 1'044,218 verminderte. (Vergl. »Bodenanbau« und »Viehstand« S. 436).

Eine wesentliche Aenderung trat mit dem 1. Januar 1874 ins Leben, indem die protestantische Kirche in Irland aufhörte Staatskirche zu sein. Indess ist dem Episcopalklerus eine Rente gesichert, welche einem Kapitale von $4,_9$ Mill. £ entspricht, und sich, wenn man die weitern diesem Stande ausbedungenen Vortheile mit veranschlagt, auf $8,_{65}$ Mill. erhöht. Das Gesammtkapital, aus welchem diese Summe entnommen ist, wird auf 16 Mill. £ geschätzt.

Zahl der Armen. Die Zahl der Unterstützten betrug in

	England (je am 1. Jan)	Schottland (am 14. Mai)	Irland (1. Woche des Jahres)		England (je am 1. Jan.)	Schottland (am 14. Mai)	Irland (1. Woche des Jahres)
1849	934,419	82,357	620,747	1862	946,166	78,724	59,541
1850	920,543	79,031	307,970	1863	1'142,624	78,717	66,228
1851	860,893	76,906	209,187	1864	1'009,289	78,682	68,135
1852	834,424	75,111	171,418	1865	971,433	77,895	69,217
1853	798,822	75,437	141,822	1866	920,344	76,229	65,057
1854	818,337	78,929	106,802	1867	958,824	76,737	68,650
1855	851,369	79,887	86,819	1868	1'034,823	80,032	72,925
1856	877,767	79,973	73,083	1869	1'039,549	80,334	74,745
1857	843,806	79,217	56,094	1870	1'079,391	79,290	73,921
1858	908,186	79,199	50,582	1871	1'081,926	77,759	74,692
1859	860,470	78,501	44,806	1872	977,664	74,752	75,343
1860	851,020	77,306	44,929	1873	890,372	. . .	79,649
1861	890,423	78,433	50,683				

Der Geldbetrag der öffentlichen Armenunterstützung war (in £) in

	England	Schottland	Irland		England	Schottland	Irland
1849	7'710,617	577,044	2'062,752	1865	9'792,193	778,274	736,629
1853	6'854,788	544,552	1'070,499	1866	9'989,121	783,127	726,340
1858	8'449,657	640,701	570,372	1867	10'905,173	807,631	797,134
1860	8'075,904	663,277	530,626	1868	11'380,593	863,202	841,512
1861	8'395,212	683,902	595,192	1869	11'773,999	931,275	836,553
1862	8'806,074	719,317	652,245	1870	11'737,613	905,046	814,445
1863	9'325,071	736,028	701,031	1871	12'092,741	882,107	821,958
1864	9'680,480	770,030	732,968	1872	12'381,278	862,171	868,820

Es ergibt sich hieraus, dass die Zahl der Armen in Grossbritannien von 1849—53 nicht unbedeutend, und in Irland von 1849—59 sehr bedeutend abnahm, dass dieselbe aber seitdem wieder sehr ansehnlich gewachsen ist.

Einkommengrösse. Bezeichnend für die Vertheilung des Nationalvermögens sind die Ergebnisse der Einkommensteuerfassionen.

Die Listen von 1812 und 1847 verglichen, ergab sich folgende Zunahme der Steuerpflichtigen nach Schedula D, Industrie und Handel:

von 150— 500 £	Zunahme	196 %
500—1,000	-	148
1,000—2,000	-	148
2,000—5,000	-	118
5,000 und darüber	-	189

Die Bevölkerung war im Allgemeinen um etwa 60 % gestiegen, — der Wohlstand also dreimal stärker als die Bevölkerung gewachsen.

Später gestaltetete sich das Verhältniss weniger günstig:

Einkommen			von $18^{48}/_{49}$ bis $18^{56}/_{57}$		von $18^{56}/_{57}$ bis $18^{58}/_{59}$	
zwischen	50 u.	100 £		. . .	Zunahme	106,06 %
-	100 -	150 -		. . .	Abnahme	16,32 -
-	150 -	500 -	Zunahme	7,00 %	Zunahme	5,63 -
-	500 -	1,000 -	-	9,56 -	-	5,69 -
-	1,000 -	2,000 -	-	16,43 -	-	2,45 -
-	2,000 -	5,000 -	-	25,11 -	-	3,26 -
-	5,000 -	10,000 -	-	31,44 -	-	0,62 -
-	10,000 -	50,000 -	-	42,44 -	-	10,11 -
	über -	50,000 -	-	142,10 -	-	17,39 -

Von 1859—67 betrug die Zunahme:

	Einkommen	Zunahme		Einkommen	Zunahme
unter	100 £	57,6 %	zwischen	1— 2,000 £	44,8 %
zwischen	100 u. 200 £	32,1	-	2— 3,000	53,4
-	200 - 300	24,0	-	3— 4,000	55,7
-	300 - 400	37,3	-	4— 5,000	30,2
-	400 - 500	40,3	-	5—10,000	63,1
-	500 - 800	46,5	-	10—50,000	66,4
-	800 - 1,000	36,7	über	50,000	21,8

Diese letzte Vergleichung hat somit unverhältnissmässige Zunahmen ergeben: 1) bei Einkommen unter 100 £, also den Wenigbemittelten, 2) bei den hohen Einkommen zwischen 2 und 4,000, und 3) bei denen zwischen 5,000 und 50,000 £, — drei Erscheinungen gleich bedenklicher Art.

Vergleichen wir die Ergebnisse von 1871 mit denen von 1867 (s. Seite 404), so fällt vor Allem auf das, wenn auch zum Theil durch Aenderung in der Aufnahme bewirkte, Herabsinken der Leute von 100 bis 200 £ in die Klasse derer unter 100 £. Allerdings hat sich auch die Zahl der in die beiden höchsten Klassen (über 10,000 £ Einkommen) Eingerechneten ansehnlich vermindert; dagegen haben sich die Einkommenbesitzer zwischen 200 und 10,000 £ in allen einzelnen Klassen vermehrt.

b. Geistige Bildung und sittliche Zustände.

Volksbildung. Das Schulwesen ist schlecht; doch geschieht nun mehr als früher für dasselbe. Noch vor 1830 war das ganze Volksschulwesen unbedingt der Privatindustrie überlassen. 1833 gewährte der Staat zum erstenmal einen Zuschuss für Errichtung einiger Schulen, und 1839 erfolgte die Einrichtung eines Unterrichtsbureaus (*Board of education*), der 30,000 £ für Unterstützungen verwenden konnte. Der Staatsaufwand für das Volksschulwesen hob sich von der Mitte der 1840er Jahre an rasch; er betrug in Grossbritannien (ohne Irland): 1842 31,904,

1844 38,702, 1847 62,122, 1849 109,948, 1852 188,856, 1854 326,436, 1857 559,974, 1860 724,403, 1864 655,036, 1866 649,007, 1869 820,755, 1870 912,451, 1871 1'038,624 und 1872 1'268,350 £. Die unter Inspection der Behörden stehenden (vom Staate wenigstens unterstützten) Volksschulen in Grossbritannien (ohne Irland) erlangten in folgendem Maasse Ausbreitung:

	Schulen	Durchschnittl. Schülerzahl		Schulen	Durchschnittl. Schülerzahl
1850	2,163	225,389	1866	8,753	1'082,055
1854	3,825	461,445	1867	9,340	1'147,463
1858	6,641	761,027	1868	9,894	1'241,780
1860	7,272	884,234	1869	10,337	1'332,786
1862	7,569	964,849	1870	10,949	1'453,531
1863	7,739	1'008,925	1871	11,465	1'547,195
1865	8,438	1'057,745	1872	12,713	1'651,425

In den Jahren 1867 und 1870 vertheilten sich die vom Staat unterstützten Schulen und die bei den Prüfungen anwesenden Schüler folgendermassen nach Confessionen (ungerechnet 645 inspicirte aber nicht unterstützte Anstalten mit 38,695 Schülern):

	1867		1870	
England und Wales	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
Englische Kirche . . .	5,522	837,068	6,382	1'096,710
Secten d. engl. Kirche .	1,204	225,570	1,549	322,489
Röm.-kathol. - .	296	61,968	350	93,485
Zusammen	7,022	1'124,606	8,281	1'512,684

	1867		1870	
Schottland	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
Schottische Kirche .	1,083	109,209	1,251	133,232
Free - .	496	55,608	527	63,311
Episcopal- - .	72	9,176	90	12,004
Katholische *) - .	22	5,175	65	13,198
Zusammen	1,673	179,168	1,933	221,745

In Irland verbessert sich das Schulwesen nur langsam. Im Jahre 1861 besuchten von 803,364 Kindern nur 262,823 regelmässig die öffentlichen Schulen, also 33 %; 1871 von 1'021,700 Kindern 363,850, also immer erst 36 %. Allerdings sind dabei die von Mönchen und Nonnen geleiteten (katholischen) Schulen nicht berücksichtigt; allein auch von den in die Industrieschulen aufgenommenen Kindern konnten 53 % nicht lesen und schreiben. Die Zahl der Schulen in Irland stieg von 6,586 im Jahre 1868 auf 6,806 im Jahre 1870. Unter dieser Anzahl befanden sich 151 Klosterschulen mit 35,193 Kindern, dann 147 *Workhouse Schools* mit 8,376 etc.

In England wurde 1872 der Schulunterricht obligatorisch erklärt.

Bei Eheabschlüssen in England konnten je auf 100 Personen den Heirathsact nicht unterschreiben:

Perioden	Männer	Frauen	Durchschn.	Perioden	Männer	Frauen	Durchschn.
1841—45	32,6	48,9	40,8	1861—65	23,6	32,9	28,3
1846—50	31,4	46,2	38,9	1866—70	20,5	28,3	24,4
1851—55	30,2	42,6	36,9	1871	19,4	26,8	23,1
1856—60	27,1	38,1	32,6				

*) Im Jahre 1866 war die Zahl der Schulen 52, die der Schüler 8,097; die katholische Kirche suchte ihre Anstalten der Staatsaufsicht zu entziehen.

Im Jahre 1839 hatten von 121,083 verheiratheten Paaren 40,587 Männer und 58,959 Frauen ihren Namen nicht schreiben können, 1868 kam dies gelegentlich 176,962 Verheirathungen noch bei 35,628 Männern und 49,244 Frauen vor. Im Jahre 1871 wurde unter 190,112 Eheabschlüssen jene Unkenntniss constatirt bei 36,907 Männern und 51,005 Frauen. Sonach, wenn auch mehr relativ als absolut, eine ansehnliche Besserung, obgleich noch Vieles zu wünschen bleibt.

Im Jahre 1871 war das Verhältniss bei den Männern am günstigsten im Bezirke London, wo $90,_8$ % der Bräutigame und $85,_3$ der Bräute unterschreiben konnten, dann in Westmoreland, $89,_3$ und $88,_4$; am ungünstigsten in der Grafschaft Stafford, wo $35,_2$ % der Männer und $44,_3$ der Frauen des Namenunterschreibens unkundig waren; dann in den Grafschaften Monmouth $34,_6$ und $40,_3$ %, South-Wales $29,_9$ und $46,_3$, Beds $29,_6$ und $33,_4$, North-Wales $29,_4$ und $38,_4$. — Bedeutend günstiger als in England gestaltet sich das Verhältniss in Schottland. Schon im Jahre 1867 konnten nur $10,_6$ % der Männer und $20,_7$ der Frauen den Heirathsact nicht unterschreiben. Indess besteht auch hier ein grosser Unterschied. In der Grafschaft Kinross verstanden alle Brautleute zu unterschreiben, in Selkirk alle Männer und 98 % der Frauen; während in Ross und Cromarty $39,_4$, in Inverness $28,_5$ % der Bräutigame und $54,_2$ und $46,_5$ % der Bräute dies nicht gelernt hatten. — Von dem auf so tiefer Bildungsstufe stehenden Irland fehlen Specialnachweise.

Eine 1865 bei nahezu 30,000 Unterofficieren und Mannschaft der königlichen Flotte vorgenommene Erhebung ergab, dass nicht genügend lesen und schreiben konnten:

	Lesen		Schreiben	
	gar nicht	ungenügend	gar nicht	ungenügend
Unterofficiere .	5 %	16 %	7 %	23 %
Matrosen. . .	11 -	26 -	14 -	33 -
Marinesoldaten.	23 -	26 -	27 -	32 -
Schiffsjungen .	2 -	30 -	2 -	37 -

An Neujahr 1874 konnten von den Soldaten nicht lesen: bei der Garde-Kavallerie 5, Linien-Kavallerie 450, Artillerie 1,407, Genie Niemand, Fussgarde 182, Linien-Infanterie 8,604, Train 39, Hospitalcorps 1, Colonialtruppen 1,414, zusammen 12,131.

Ein Zeichen steigender Volksbildung ist die Zunahme des Papierverbrauchs. Die Accise wurde entrichtet für folgende Pfundzahl:

1800	1842	1855	1858	1859	1860
29'266,000	96'693,000	155'657,843	176'298,997	197'684,847	207'821,013

Dies ergibt einen Papierverbrauch von $2,_{28}$ Pfd. pr. Kopf im Jahr 1800, einen solchen von $6,_1$ Pfd. 1858 und von $7,_2$ 1860. Der wirkliche Unterschied ist noch grösser, da das Fabrikat feiner geworden. Doch wird das Papier auch zu blos industriellen Zwecken viel häufiger als in früherer Zeit verwendet. Von obiger Menge kamen 1858, was auch bezeichnend ist, auf England 1 28'929,067 Pfund, Schottland 39'513,235, Irland (nur) 7'856,695. Da seitdem die Papieraccise aufgehoben ward, so fehlen genaue neuere Angaben; doch rechnet man,

dass die im Königreich vorhandenen 350 Papierfabriken über 300 Mill. Pfund Papier produciren.

Literatur. Die Zahl der öffentlichen Blätter, 1851 erst 563, betrug anfangs 1874 1,585; nemlich 1,229 in England (davon 314 in London), 58 in Wales, 149 in Schottland, 131 in Irland und 18 auf den Kanalinseln. Unter dieser Gesammtzahl sind 282 politische Zeitungen, von denen 131 täglich erscheinen, nemlich 24 in London, 72 in den englischen Provinzen, 2 in Wales, 13 in Schottland, 18 in Irland und 2 auf den Kanalinseln. Die Zahl der Monats- und Vierteljahrsschriften betrug 639, von denen 242 einen religiösen Charakter haben. Die Gesammtzahl der literarischen Producte betrug 1869 5,316, 1872 4,814, und 1873 4,991 Schriften, worunter 242 aus Amerika importirte Originalwerke. Hierunter waren 770 theologische Schriften, 413 philologische und pädagogische, 257 Jugendschriften, 831 Romane, 142 juristische Werke, 588 für Kunst und deren Geschichte, 159 über Handel und Staatsökonomie, 283 Reisebeschreibungen und geographische Forschungen, 428 über Geschichte und Biographie, 329 Poesien und Dramas, 243 Jahrbücher und jährlich erscheinende Zeitschriften, 179 für Medicin und Chirurgie, 199 schönwissenschaftliche Werke und Abhandlungen und 170 Werke vermischten Inhalts.

Den literarischen Verkehr vermittelten 377 *Publishers* (Verlagsbuchhändler), 830 *Booksellers* und *Stationers* (Sortimentshändler), ferner 66 Leihbibliotheken, 958 Zeitungsverkäufer, 124 Annoncenbureaus, 1,030 Buchdruckereien, 27 Schriftgiessereien, 26 Stereotypgiessereien, 382 literarische Institute, 81 Stahl- und Kupferstichanstalten.

Den Ausweisen des englischen Zollamtes pro 1872 zufolge erreichte der Export gedruckter Bücher aus England in gedachtem Jahre die Quantität von 81,422 Ctrn. im declarirten Werthe von 883,914 £, d. i. eine Zunahme von nicht weniger als 19,212 Ctrn. in der Quantität und 164,872 £ im Werthe gegen das vorhergehende Jahr. Andererseits betrug die Quantität des Bücherimports nach England nur 14,172 Ctr. zu 149,189 £, was eine Abnahme von 335 Ctrn. und 9,240 £ ergibt. England exportirte also sechsmal soviel Bücher, als es importirte. Es gingen 1872 nach den Vereinigten Staaten Bücher für 307,694 £, nach Britisch-Nordamerika für 81,590, Westindien 13,563, Australien 181,084, Britisch-Indien 44,248, Aegypten 77,229, nach den britischen Besitzungen in Südafrika für 28,748 £. Der Bücherexport nach europäischen, nicht englisch sprechenden Ländereien war nicht sehr bedeutend: nach Frankreich im Werthe von 32,850 £, Deutschland 27,573, Holland 19,424, Belgien 16,071. An der Büchereinfuhr nach England betheiligten sich Frankreich mit 46,958 £, Deutschland 38,565, Holland 18,590, Belgien 11,085, Spanien 8,150, Italien 1,215, die Vereinigten Staaten 13,560, Britisch Nordamerika nur 1,493 £.

Strafrechtspflege. Zahl der wegen Verbrechen Angeklagten in:

	England *)	Schottland	Irland		England	Schottland	Irland
1849	27,816	4,357	41,989	1866	18,849	3,003	4,326
1854	29,359	3,994	11,788	1867	18,971	3,305	4,561
1860	15,999	3,287	5,386	1868	20,091	3,384	4,127
1861	18,326	3,229	5,586	1869	19,318	3,510	4,151
1862	20,001	3,630	6,666	1870	17,578	3,046	4,936
1863	20,818	3,404	6,078	1871	16,269	2,948	4,485
1864	19,506	3,212	5,086	1872	14,809	3,042	4,476
1865	19,614	2,567	4,657				

*) Der für 1867 vorliegende Specialausweis für England gibt nicht blos über die vorgekommenen Verbrechen, sondern ausserdem noch über eine

Die Zahl der zum Tode Verurtheilten betrug in den 3 Jahren 1865—67 in England 20, 26, 27, in Schottland 2, 3, 2, in Irland von 1864—66 7, 5, 4; wirklich hingerichtet wurden während dieser Jahre in England 7, 12, 10, in Schottland 2, 1, 2, in Irland 2, 4, 2. — Die Gefangenen schieden sich 1866 folgendermassen:

	England	Schottland	Irland
Gewöhnliche Verbrecher (*Criminals*)	124,291	26,005	28,480
In Schuldhaft Befindliche	10,598	572	621
Verletzer der *mutiny act* (Soldaten) .	1,852	—	327
Zusammen	136,741	26,577	29,428

Von der Gesammtzahl 192,746 waren 137,133 männlichen, 55,613 weiblichen Geschlechts. Mit dem Unterrichte dieser Leute war es folgendermassen bestellt: es konnten

Menge von damit zusammenhängenden Dingen Auskunft. Unter andern über die der Polizei bekannten »verbrecherischen (eigentlich: gefährlichen) Klassen«. Die Rubriken sind: Diebe, deren Alliirte, Hehler, Prostituirte und Vagabunden. Die Gesammtzahl der Mitglieder dieser Genossenschaften belief sich auf 112,403 (1865 116,626), darunter 15,090 unter 16 Jahren! Am stärksten war natürlich die letzgenannte Klasse, die 32,558 Mitglieder zählte, wovon 5,706 unter 16 Jahren. Bekannte Gewohnheitsdiebe wurden 22,889 aufgeführt, wovon 3,944 unter dem erwähnten Alter; Diebshehler 2,959; Prostituirte 25,619, wovon 1,320 unter jenem Alter; sonst verdächtige Individuen 28,378, wovon 4,086 unter 16 Jahren. — Die aus den Jahren 1869 und 70 vorliegenden Berichte sind insofern unvollständig, als sie gerade über die zahlreichsten Klassen, die der Vagabunden und Landstreicher (1868 36,179) und der Prostituirten (1868 25,627, wovon 1,316 unter 16 Jahren) keine Auskunft geben. Was die übrigen Kategorien betrifft, so war deren Anzahl in Folge dieser Hinweglassung auf 52,987 gesunken (1868 118,390); darunter 22,014 Gewohnheitsdiebe (3,566 unter 16 Jahren), 2,602 Hehler (85 unter 16 Jahren), 28,371 sonstige Verdächtige (3,536 unter 16 Jahren). — Aus Schottland fehlt ein solcher Nachweis. Dagegen liegt einer für Irland vor mit den Resultaten von 1866: Bekannte Gewohnheitsdiebe 2,645, Hehler 1,059, Prostituirte 3,157, sonstige Verdächtige 3,257, Landstreicher 11,578 (davon 3,227 unter 16 Jahren); zusammen 21,696. Der Bericht von 1870 übergeht ebenfalls die Landstreicher (1868 12,821, worunter 3,680 unter 16 Jahren), und die Prostituirten (1868 2,940, davon 42 unter diesem Alter); er zählt 9,469 Individuen auf (1868 mit jenen 23,041), worunter 3,298 Gewohnheitsdiebe, 852 Diebshehler, und 5,319 sonstige Verdächtige. — Erwähnt möge hier noch werden, dass die Fälle gerichtlich bestrafter Trunkenheit in England von 111,465 im Jahre 1867/68, im Jahre 1871/72 auf 151,084 angewachsen waren. — Wie sich aus der Aufstellung ergibt, strömt diese Klasse gewöhnlich im Frühjahr aus dem ganzen Lande zur Hauptstadt. Auch über die Vertheilung der gefährlichen Klassen über England enthält der Bericht merkwürdige Data. Es sind zu dem Ende die Städte in acht Gruppen getheilt, und dabei hat sich das auffällige Factum ergeben, dass in der Hauptstadt die Verbrecherzahl im Verhältniss zur Bevölkerung am kleinsten ist. Am grössten ist sie in den Vergnügungsstädten, namentlich in den grossen Badeorten, dann kommen die Hafenstädte, an dritter Stelle die Städte in Ackerbau-Districten, erst dann die Mittelpunkte der Eisen-, Wollen- und Baumwoll-Industrie. — Von den 1867 den Gefängnissen übergebenen Individuen konnten nur 3 % lesen und ordentlich schreiben, 35 % weder schreiben noch lesen, die übrigen lasen und schrieben nur ungenügend. Wer bedenkt, dass die Unterhaltung der Gefangenen allein, abgesehen von der Polizei, jährlich über 800,000 £ kostet, dem kann leicht die Vermuthung aufsteigen, dass eine allgemeinere Schulbildung sich sogar aus blosen Gründen der Sparsamkeit empfehlen dürfte.

	in England	Schottland	Irland
weder lesen noch schreiben . . .	42,564	11,570	12,161
unvollkommen lesen oder schreiben	76,804	10,601	7,706
gut lesen und schreiben.	3,710	2,475	8,091
hatten höheren Unterricht genossen	206	460	291
nicht ermittelt	1,007	—	231

c. Materielle Verhältnisse.

Bodenanbau im Jahre 1873 in Acres:

	Gesammt-areal	angebaut, ausser Brache und Graswuchs	Getreide	Hack-früchte	brach	Klee u. künstl. Wiesen	Weiden und natürliche Wiesen
England . . .	32'597,398	23'893,558	7'501,713	2'749,318	649,374	2'678,311	10'237,814
Wales . . .	4'721,823	2'647,080	536,786	133,232	34,730	360,555	1'581,585
Schottland . .	19'496,132	4'561,982	1'420,429	693,936	22,394	1'327,952	1'096,530
Irland . . .	20'819,829	15'704,328	1'930,824	1'372,420	13,474	1'837,483	10'420,695
Zusammen*)	77'828,829	46'926,917	11'422,532	4'971,112	720,990	6'240,900	23'363,990

In Grossbritannien (ohne Irland) waren 1872 31'004,173 Acres angebaut, davon 9'573,000 mit Cerealien (102,000 Acres mehr als im Vorjahre), und zwar kamen auf Weizen 3'578,000, Gerste 2'316,000, Hafer 2'705,000, Roggen 66,000, Bohnen 524,000, Erbsen 361,000, Kartoffeln 564,000, Kohl 177,000. Indessen blieben 105,000 Acres oder 20 % mehr brach liegen, als im Vorjahre.

Das zu Gehölz und Wald dienende Areal ward in Grossbritannien zu 2'187,078, in Irland zu 325,173 Acres angegeben.

Viehstand, 1873:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
England . .	979,012	4'173,635	19'169,851	2'141,417
Wales . . .	120,273	642,857	2'966,862	211,174
Schottland .	177,159	1'148,057	7'290,922	147,668
Irland . . .	531,708	4'151,561	4'486,453	1'044,218
Zusammen **)	1'817,831	10'153,670	33'982,404	3'563,532

Montanindustrie. In dem officiellen Parlamentsberichte wird die Production der Berg- und Hüttenwerke im Jahre 1871 so angegeben:

	Kohlen	Eisen	Kupfer	Blei	Zinn	Zink
Quantitäten Tons	117'352,028	6'627,179	6,280	69,056	10,900	4,966
Geldwerth £. .	35'205,608	16'667,947	475,143	1'251,815	1'498,750	92,743

Rechnet man dazu 761,490 Unzen Silber mit 190,372 £, und 3,000 £ von andern Metallen, so ergibt sich im Ganzen eine Geldziffer von 55'385,378 £.

Bezüglich des Jahres 1873 liegen folgende Notizen vor, die jedoch hinsichtlich der Hüttenwerke offenbar unvollständig sind:

I. Bergwerke.

	Gruben	Product., Tons	Werth £
Steinkohlen . . .	3,001	123'497,316	46'311,143
Eisenerze	266	16'584,857	7'774,874
Kupfererze . . .	117	91,983	443,738
Zinnerze	162	14,266	1'246,135

*) Mit den Canalinseln und Man.
**) Mit den Canalinseln und Man.

	Gruben	Product., Tons	Werth £
Bleierze	455	83,968	1'146,165
Zinkerze	63	18,542	73,951
Manganerze . . .	3	7,773	38,865
Eisenkies	35	65,916	39,470
Arsenik.	15	5,171	17,964
Wolfram	3	88	993
Kobalt	1	1	20
Wismuth	1	2	—
Ocker, Umbra . .	5	3,326	8,227
Chlor-Barium . .	1	65	130
Baryt	25	9,092	7,078
Flussspath . . .	1	80	40
Thon	—	1'200,000	450,000
Koprolithe . . .	—	35,000	50,000
Andere erdige Mineralien	—	—	650,000
Salz	—	1'309,497	654,748

II. Hüttenwerke.

	Product., Tons	Werth £
Roheisen .	6'741,929	18'540,304
Kupfer . .	5,703	583,232
Zinn . . .	9,560	1'459,990
Blei . . .	60,455	1'209,115
Silber (Unzen) .	628,920	157,230
Zink, Tons . .	5,191	118,076
Andere Metalle .	—	2,500

Besondere Beachtung verdient die Steinkohlenproduction; sie bildet die Grundlage der industriellen und commerciellen Grösse Englands. Aus bei Newcastle gefundenen Spuren schliesst man, dass schon die Römer die Kohlen zu schätzen und zu gewinnen wussten. Um 1660 soll die Production bereits gegen 2,3 Mill. Tonnen (über 46 Mill. Zollcentner) betragen haben. In der Neuzeit betrug die Förderung:

	Tons	Werth £
1839	31'502,193	. . . .
1855	65'297,794	16'123,200
1860	80'706,391	20'908,800
1865	99'662,106	24'537,600
1866	103'069,804	25'407,600
1867	105'982,862	26'125,100
1868	104'600,626	25'785,200
1869	109'231,448	26'856,800
1870	110'784,572	27'607,700
1871	119'247,714	35'205,608
1872	125'473,273	59'173,016

Nach dem amtlichen Bericht einer Commission von 1871 wurden im Jahre 1869 in Grossbritannien $107^1/_4$ Millionen Tons Kohlen producirt, davon $9^3/_4$ Mill. exportirt, der Rest $97^1/_2$ Mill. zu Hause verwendet, und zwar wie folgt:

in der Eisenindustrie . .	$32^1/_2$	Mill. Tons
in der sonstigen Industrie .	$26^1/_4$	- -
in den Bergwerken . . .	$7^1/_4$	- -
in Gas- und Wasserwerken	8	- -
in Dampfschiffen	$3^1/_4$	- -
auf Eisenbahnen	2	- -
im Haushalt	$18^1/_2$	- -
	$97^1/_2$	Mill. Tons

Die Kohlenpreise waren früher ziemlich stabil. In der jüngsten Zeit ist dagegen eine Art Revolution auf diesem Gebiete eingetreten. Auf dem Londoner Markt kostete die beste Kohlensorte pr. Ton: 1850 17 Sh. 1 Den., 1860 20 s. 1 d., 1866 17 s. 9 d., 1867 18 s. 3 d., 1868 15 s. 11 d., 1869 17 s. 6 d., 1870 17 s. 5 d., 1871 19 s. 3 d., 1872 24 s. 11 d., 1873, Januar, 32 s. 6 d., und Februar 45 sh. —

Dieses Steigen, weit grösser als die Erhöhung der Arbeitslöhne, brachte Störung in die mannichfachsten Verhältnisse. Die Betriebskosten der Eisenbahnen erhöhten sich ungeheuer (für die Great Northern-Bahn z. B., welche wöchentlich 5,000 Tons verbraucht, würde sich danach im Jahr eine Mehrausgabe von 140,000 £ ergeben; für die Gruppe der Hauptbahnen erwuchs daraus im ersten Semester 1873 wirklich ein Mehraufwand von 593,000 £); die Seefrachten gingen so sehr in die Höhe, dass die Segelschifffahrt neuen Aufschwung erhielt; auch viele Fabriken konnten bei solchen Kohlenpreisen nicht fortarbeiten. Erst gegen Ende des Jahres 1873 fand ein Rückgang der Preise statt, der anfangs 1874 bedeutender wurde, aber immer noch viel höhere Ziffern als früher aufweist: London, Mitte April 1874 $26^1/_2$ Shill. etc.

Bei jener Preissteigerung betrug der Geldwerth der Kohlen-Ausfuhr 1871 $6,_{21}$ Mill. £, 1872 $10,_{44}$, 1873 $13,_{2}$, trotz Verminderung der exportirten Quantität um $^1/_2$ Mill. Tons. *)

Nicht ohne Besorgniss ist man in England wegen drohender Erschöpfung der Gruben binnen weniger Jahrhunderte. Die Ansichten gehen im Einzelnen allerdings stark auseinander, allein im Ganzen wächst die Besorgniss.

In welcher Weise die Preissteigerung eine Absatzverminderung, gleichwol aber eine Einnahmevermehrung bewirkte, zeigt beispielsweise folgende Statistik der Schienenausfuhr:

1869	880,110	Tons,	werth	7'238,170 £
1870	1'059,392	-	-	8'756,552 -
1871	981,197	-	-	8'084,619 -
1872	945,420	-	-	10'225,492 -
1873	786,800	-	-	10'425,727 -

In den 5 Jahren 1865—69 verloren in Grossbritannien (ohne Irland) beim Bergbau das Leben:

	1865	1866	1867	1868	1869
In den Kohlengruben unmittelbar . .	891	1,377	1,104	. .	. .
Auf der Erde (durch Maschinen, Springen von Dampfkesseln etc.)	93	107	86	. .	. .
Zusammen bei der Kohlenproduction	984	1,484	1,190	1,011	1,116
In Eisenwerken	69	81	70	69	54

In den 5 Jahren 1865—69 förderte jeder Arbeiter in den Steinkohlengruben durchschnittlich täglich $20,_6$ Centner, jährlich 6,180 Ctr. Kohlen. Auf je 1'788,380 Ctr. kam 1 Todesfall durch Verunglücken; auf je 294 Arbeiter traf dieses Loos jährlich einen.**) (Vergl. das Verhältniss in Preussen S. 132.)

*) Vgl. das mit grosser Sachkenntniss abgefasste Werkchen: »Mineralische Kohle, Bericht von *J. Pechar*, Eisenbahndirektor in Teplitz und Dr. *A. Peez*, Schriftsteller in Wien«, im Wiener officiellen Ausstellungsberichte.

**) Einem parlamentarischen Ausweise über die Kohlenbergwerke zufolge wurden in Grossbritannien 1851—61, somit in 10 Jahren, 605'154,940 Tons Kohlen producirt, wobei 8,466 Menschen zu Grunde gingen. Hiernach kam damals ein Menschenleben auf je 71,880 Tons (1'437,600 Ctr.), und die 5 Millionen Tons Kohlen, die jährlich nach London kamen, waren Todesursache für 70 Menschen. — Im J. 1863 ergab sich, dass in Süd-Wales je 45,390 Tons 1 Menschenleben kosteten, in den schottischen Werken erst 1 Mill. Tons.

Im Jahre 1870 kamen 991 Menschen in den Kohlengruben und 55 in den Eisenwerken ums Leben. In jenen Gruben traf 1 gewaltsamer Todesfall auf 354 Arbeiter und auf 2'312,187 Cntr. Kohlen im Geldwerthe von 192,682 preuss. Thlrn. (in Preussen 1 Getödteter schon auf 339 Kohlengräber und 1'549,019 Cntr. Kohlen, werth 136,365 Thlr.)

1872 waren 876 Hochöfen vorhanden, davon 702 im Betriebe; dann zur Weiterverarbeitung des Roheisens 228 Werke mit 7,311 Puddelöfen und 1,015 Walzwerken.

Gewerbsindustrie. Die Zahl der unter dem Reglement über die Arbeitszeit stehenden Fabriken betrug im Jahre 1850 4,600, 1856 5,117, 1861 6,378, 1868 6,417. Die Zahl der in den gedachten Anstalten beschäftigten Arbeiter war in diesen Perioden: 596,082, 682,497, 775,534 und 857,964. — Von den letzten waren 332,810 männlichen, 525,124 weiblichen Geschlechts. Dem Alter nach theilen sie sich folgendermassen:

	männliche Arbeiter				weibliche Arbeiter		
	unter 13 J.	zwisch. 13 u. 18 J.	über 18 J.	zusammen	unter 13 J.	über 13 J.	zusammen
England	39,955	59,832	181,109	280,896	41,193	351,245	392,438
Schottland	946	7,751	20,555	29,252	1,722	80,693	82,415
Irland . .	616	7,475	14,571	22,662	1,231	49,070	50,301
	41,517	75,058	216,235	332,810	44,146	481,008	525,154

Bei der Aufnahme von 1861 zählte man weit mehr männliche und viel weniger weibliche Arbeiter, nemlich der Ersten 467,261, der Letzten 308,273, — eine Aenderung, die sich nicht in jeder Hinsicht als erfreulich bezeichnen lässt. Rechnet man die ausserhalb dieser Manufacturen (zu Hause) beschäftigten Arbeiter (1856 bereits 877,369), dann deren Angehörige (1856 3'008,082) dazu, so wird die »Fabrikbevölkerung« auf etwa 4'800,000 Individuen zu veranschlagen sein. — Spindeln zählte man 1850 25'638,716, 1856 33'503,580, 1861 36'450,028 und 1868 41'516,484. Die Zahl der mechanischen Webstühle (*Power Looms*) stieg in diesen Perioden folgendermassen: 301,445, 370,195, 490,866, 549,365. Die dabei angewendete Pferdekraft war: mittelst Dampf 108,113, 137,713, 375,311, 337,851; mittelst Wasserkraft 26,104, 23,724, 29,359, 29,830.

Im Jahre 1870 gab es (wenn man die in dem Werke *Miscellaneous Statistics of the United Kingdom, part VIII*, 1873, einzeln aufgeführten 13 verschiedenen Arten von Fabriken unter Staatsaufsicht zusammen zählt) in Grossbritannien (ohne Irland): 6,811 Fabriken mit 41'095,079 Spindeln, 610,010 Dampfwebstühlen, 478,434 Pferdekräften, und 907,249 Arbeitern.

In der Baumwollen-Industrie betrug die Zahl der Fabriken 1850 1,932, 1861 2,887, 1868 2,549, 1870 2,483; der Spindeln 20'977,017, 30'387,467, 32'000,014, 33'995,221; der Dampfwebestühle: 249,627, 399,992, 379,329, 440,676; der Dampfmaschinen 71,005, 281,663, 191,033, 300,480; der beschäftigten Personen: 330,924, 451,569, 401,064, 450,087. In der Wollen-Industrie betrug die Zahl der Fabriken 1850 1,497, 1861 1,679, 1868 1,652, 1870 1,829; der Spindeln: 1'595,278, 2'182,609, 4'589,560, 2'531,768; der Dampfwebestühle: 9,439, 21,770, 46,204, 48,140; der Dampfmaschinen: 13,455, 26,879, 38,767, 52,164; der beschäftigten Personen: 74,443, 86,983, 118,004, 125,130. Kamm-

garn-Industrie, Zahl der Fabriken: 1850 501, 1861 532, 1868 703, 1870 630; Spindeln: 875,830, 1'289,172, 2'193,210, 1'821,144; Dampfwebestühle: 32,617, 43,084, 71,666, 64,654; beschäftigte Personen: 79,737, 86,063, 131,896, 109,557. Seiden-Industrie, Fabriken: 1850 277, 1861 771, 1868 591, 1870 696; Spindeln: 1'225,560, 1'338,544, 978,168, ... ; Dampfwebestühle: 6,092, 10,709, 14,625, 12,378; Dampfmaschinen: 2,858, 6,186, 5,897, 7,604; beschäftigte Personen: 42,544, 52,429, 41,017, 48,124. Leinen-Industrie, Fabriken: 1850 393, 1861 399, 1868 405, 1870 500; Spindeln: 965,031, 1'216,674, 1'588,124, 1'483,335; Dampfwebestühle: 3,670, 14,792, 31,040, 35,301; Dampfmaschinen: 10,905, 31,727, 41,548, 52,017; beschäftigte Personen: 68,434, 87,429, 118,929, 124,772. — Im Jahre 1850 kamen durchschnittlich auf jede Baumwollspinnerei 14,000, auf jede Flachsspinnerei 2,700 Spindeln, 1868 18,300 resp. 6,430. Im Jahre 1850 bildeten die Arbeiterinnen 56 % der gesammten Arbeiterzahl, 1868 58 %; 1850 die Kinder unter 13 Jahren 8, 1868 12 %. Die Zahl der Unglücksfälle in den unter Aufsicht stehenden Fabriken belief sich in der Zeit vom 1. Mai 1868 bis 30. April 1869 auf 14,306, von denen 252 tödtlich waren und dabei 14 Kinder trafen. In dem Zeitraum vom 1. October 1868 bis 1. April 1869 brachten die Fabrik-Inspectoren 430 Contraventionen zur Untersuchung; in 213 Fällen trat Bestrafung (mit 5 sh. bis 5 £, im Ganzen mit 422 £ 5 sh.) ein. Die meisten Anzeigen waren durch Contraventionen bei der Beschäftigung von Kindern veranlasst werden, 133 wegen nicht gehöriger Registrirung und Atteste, 163 wegen Beschäftigung nach 6 Uhr Abends u. s. w.

Die verarbeiteten Rohstoffe und den Productenwerth berechnete man 1856 folgendermassen: *)

Fabriken in	Verarbeitete Rohstoffe Pfund	Werth £	Gesammtproduction £	davon ausgeführt £
Baumwolle	877'225,400	20'103,083	55'298,778	38'283,770
Wolle	199'531,599	10'314,477	23'942,976	5'985,744
gemischten Zeugen .	80'000,000	5'000,000	12'715,569	6'415,569
Leinen etc.	528'289,104	7'254,875	15'100,000	6'262,588
Seide	9'290,266	9'754,779	18'900,000	2'966,938
Zusammen	1,694'336,369	52'427,214	125'957,323	59'914,609

Eine besondere Beachtung verdienen die in den Fabriken vorkommenden Unglücksfälle. Es wurden deren constatirt:

	1865			1866			1867		
	Männer	Fr.	Zus.	Männer	Fr.	Zus.	Männer	Fr.	Zus.
Tödtungen	57	10	67	57	12	69	61	26	87
Verlust eines Gliedes	234	232	466	422	425	847	295	318	613
Arm- od. Beinbrüche	356	277	633	442	238	680	366	194	560
Andere Verletzungen	1,668	1,421	3,089	1,964	1,695	3,659	1,952	1,572	3,524
Zusammen	2,315	1,940	4,255	2,885	2,370	5,255	2,674	2,110	4,784

In den Jahren 1868—70 ergaben sich schwere Unglücksfälle 5,090, 6,574 und 7,144. Von denen des letztbezeichneten Jahres betrafen

*) Nach *Fairbairn's* Angaben beschäftigten (schon etwa 1860) die Metallbergwerke und Schmelzöfen Englands so viele Dampfmaschinen, dass sie zusammen 450,000 Pferdekräfte repräsentirten; die Dampfmaschinen der Manufacturen hatten zusammen 1'350,000 Pferdekräfte, die Dampfschiffe 850,000, die Locomotiven 1 Mill.; dies macht zusammen 3'650,000 Pferdekräfte! Da aber diese Maschinen meist unausgesetzt, Pferde aber nur 8 Stunden täglich arbeiten, so ist obige Ziffer auf 11 Mill. zu erhöhen. Man rechnet gewöhnlich 7 Menschenkräfte gleich einer Pferdekraft, somit verrichten die englischen Dampfmaschinen eine Arbeit, zu deren Leistung 77 Millionen Männer nöthig wären, welche dem mannskräftigen Theile einer Bevölkerung von 250 Millionen entsprechen; es arbeiten die englischen Dampfmaschinen also fast so viel, als alle Arbeiter Europa's bei angestrengter Thätigkeit an mechanischer Arbeit leisten können.

	Gesammtzahl männlich	Gesammtzahl weiblich	davon getödtet männlich	davon getödtet weiblich
Erwachsene . .	2,759	788	101	7
Junge Personen	1,920	863	42	4
Kinder . . .	573	241	12	1
	5,252	1,892	155	12

Die Einfuhr der wichtigsten Rohstoffe für Gewebefabriken war:

	Rohe Baumwolle Centner	Schafwolle etc. Pfund	Rohe Seide Pfund	Hanf, Flachs etc. Centner	Jute Centner
1837	3'665,581	48'379,708	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1853	7'993,560	119'396,449	6'480,724	968,162	275,578
1857	8'654,633	129'749,898	12'077,931	804,584	618,833
1860	12'419,096	148'396,577	9'178,647	775,964	816,787
1861	11'223,078	147'172,841	8'710,681	810,264	904,092
1862	4'678,333	171'943,472	10'372,123	963,492	963,774
1863	5'982,894	177'377,664	9'221,145	1'043,612	1'223,033
1864	7'983,057	206'473,045	5'655,401	999,661	2'024,537
1865	8'736,625	212'206,747	7'723,552	1'054,248	2'108,942
1866	12'299,233	239'358,689	5'453,804	996,219	1'625,903
1867	11'275,767	233'703,184	5'849,648	869,571	1'582,611
1868	11'863,943	252'744,155	7'036,177	1'046,035	2'182,521
1869	10'906,886	258'461,689	5'573,366	1'022,110	2'467,817
1870	11'958,635	263'250,499	6'307,575	1'079,608	2'376,690
1871	15'876,248	323'036,299	8'253,335	1'245,019	3'454,120
1872	12'578,906	306'379,664	7'302,083	1'115,946	4'041,018

Hiebei sind jedoch die wieder exportirten Quantitäten einbegriffen.

Dr. *A. Peez* bemerkt in seiner trefflichen Monographie über Baumwollefabrikation u. A.: Im J. 1873 betrug die Zahl der Spindeln in den Baumwollespinnereien 39½ Mill., — im ganzen übrigen Europa nur wenig über 19 Mill. Der Gesammtverbrauch an Rohbaumwolle war dort 1,264 Mill. Pfund, hier 956', wobei zu erinnern, dass die englischen Fabriken entschieden feinere Waaren liefern als, mit Ausnahme der schweizerischen, die auf dem Continente. Es sind 400,000 mechanische Stühle vorhanden. Aus den im Jahre 1872 verarbeiteten 1,175'345,000 Pfund Baumwolle wurden 1,040'380,000 Pfund Garn ersponnen, wovon 211'940,000 als Garn und 698'840,000 als Gewebe exportirt wurden; der inländische Verbrauch erforderte 129'600,000 Pfund. Der Werth des ausgeführten Garns betrug 334 Mill. deutsche Reichsmark, der der exportirten Gewebe 1,398', und jener der inländischen Consumtion 312' Mark. Der Werth der Gesammtproduction wird auf 2,044' Mark angeschlagen; zieht man den Preis des Rohstoffes mit 960' ab, so bleiben 1,084' für Löhne, Capitalzins und Unternehmergewinn.

Bierbrauerei.

	Brauereien	Bierconsumtion	pr. Kopf
England	2,512 *)	22'750,650 Barrels	149 Liter
Schottland	79	989,138 -	44,61 -
Irland	80	1'597,023 -	42 -
	2,671	25'336,811 Barrels	118 Liter

Handelsverkehr. Die Aufzeichnungen sind weit entfernt, als genau gelten zu dürfen. Eine Vergleichung des früheren und jetzigen Handelsverkehrs ist aber namentlich auch noch dadurch erschwert, dass früher bei der Einfuhr nur der sogenannte officielle Werth (nach einem Tarif aus dem Jahre 1694) aufgezeichnet wurde. Erst seit 1854 wird auch der »wirkliche Werth« verzeichnet. Anders ward es schon früher bei der

*) Davon 95 in London.

Ausfuhr gehalten. Indess muss dabei der wechselnde Werth der Banknoten zu Anfang des Jahrhunderts berücksichtigt werden. Der wirkliche Werth der Ausfuhr britischer Producte betrug in den fünf ersten Jahrzehnten durchschnittlich:

	1801—10	1811—20	1821—30	1831—40	1841—50
£	40'731,970	51'484,461	36'600,536	45'144,407	57'381,293

Der wirkliche Werth der exportirten Waaren, welcher 1815 51'632,971 £ betragen hatte, sank von da an stufenweise, bis er 1826 nur noch auf 31'536,724 £ sich belief, und 1833 erst wieder auf 39'331,413 stand. Nicht früher als 1841 ward die Ziffer des letzten Kriegsjahres erreicht, mit 51'634,623 £.

Von 1854 an liegen vollständigere Berechnungen vor. Die Hauptergebnisse sind, nach dem »wirklichen Werthe« und bei der Ausfuhr mit Ausscheidung der eigentlichen britischen Erzeugnisse von den fremden und denen aus den Colonien, in £:

		Ausfuhr		
	Einfuhr	brit. Producte	coloniale u. fremde	Zusammen
1854	152'389,053	97'184,726	18'636,366	115'821,092
1855	143'542,850	95'688,085	21'003,215	116'691,300
1856	172'544,154	115'826,948	23'393,405	139'220,353
1857	187'844,441	122'066,107	24'108,194	146'174,301
1858	164'583,832	116'608,756	23'174,023	139'782,779
1859	179'182,355	130'411,529	25'281,446	155'692,975
1860	210'530,873	135'891,227	28'630,124	164'521,351
1861	217'485,024	125'102,814	34'529,684	159'632,498
1862	225'716,976	123'992,264	42'175,870	166'168,134
1863	248'919,020	146'602,342	50'300,067	196'902,409
1864	274'952,172	160'449,053	52'170,561	212'619,614
1865	271'072,285	165'835,725	52'995,851	218'831,576
1866	295'290,274	188'917,536	49'988,146	238'905,682
1867	275'183,137	180'961,923	44'840,606	225'802,529
1868	294'693,608	179'677,812	48'100,642	227'778,454
1869	295'460,214	189'953,957	47'061,095	237'015,052
1870	303'257,493	199'640,983	44'493,755	244'080,577
1871	331'015,480	223'066,162	60'508,538	283'574,700
1872	354'693,624	256'257,347	58'331,487	314'588,834

Verkehr mit den wichtigsten einzelnen Ländern 1872:

Ausland	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	19'231,873	43'150,20[illegible]
Oesterreich	911,607	1'946,0[illegible]
Russland, nördliche Häfen	11'764,443	7'377,2[illegible]
Russland, südliche -	12'555,890	2'091,6[illegible]
Schweden und Norwegen	9'091,307	4'854,5[illegible]
Dänemark und Island	3'618,337	2'374,94[illegible]
Holland	13'108,473	24'336,1[illegible]
Belgien	13'211,044	13'099,9[illegible]
Frankreich	41'803,444	28'292,4[illegible]
Portugal	4'119,363	2'677,30[illegible]
Spanien	9'316,820	4'309,3[illegible]
Cuba und Porto Rico	5'231,543	3'475,2[illegible]
Philippinische Inseln	1'376,085	410,71[illegible]
Italien	4'159,161	7'715,9[illegible]
Griechenland	1'998,153	1'044,6[illegible]
Türkei, europäische	5'440,529	8'170,06[illegible]
Walachei und Moldau	1'044,406	925,3[illegible]

Ausland	Einfuhr	Ausfuhr
Aegypten	16'455,731	7'307,960
Algerien	358,618	91,659
Azoren und Madeira	424,289	210,423
Marocco	685,940	292,489
Afrikanische Westküste	2'005,617	1'329,695
China	13'454,326	6'870,418
Japan	184,342	2'146,518
Holländisches Westindien	733,281	771,822
Vereinigte Staaten	54'663,948	45'907,998
Mexiko	443,524	899,538
Centralamerika	1'126,117	336,284
Hayti und St. Domingo	389,661	630,708
Neu-Granada	1'019,235	3'175,286
Venezuela	122,621	547,678
Ecuador	243,840	89,084
Brasilien	9'450,249	7'781,820
Uruguay	1'416,933	1'918,949
Argentinische Staaten	1'902,889	4'031,939
Peru	4'211,723	3'342,849
Chile	5'591,783	3'368,503
Alle fremd. Länd. einschl. einiger nichtaufgeführten	275'320,771	248'979,616

Britische Besitzungen	Einfuhr	Ausfuhr
Canal-Inseln	612,851	861,695
Gibraltar	104,116	1'277,021
Malta	188,017	973,563
Westafrikanische Besitzungen	475,945	845,179
Mauritius	1'539,565	591,712
Cap	3'717,465	3'993,301
Ostindien	33'682,156	19'486,806
Singapore	3'505,114	2'533,909
Ceylon	3'163,153	1'064,935
Hong-Kong	940,922	3'099,244
Britisch-Nordamerika	9'130,919	11'324,187
Britisch-Westindien und Guiana	6'445,274	3'745,953
Honduras	175,818	164,295
Australien	15'625,866	15'482,776
Brit. Besitzungen einschl. einiger nicht aufgef.	79'372,853	65'609,218
Total, Ausland und Colonien	354'693,624	314'588,834

Von dem Gesammthandelsverkehre kamen auf den mit

	fremden Ländern		britischen Besitzungen	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1854	118'239,554	79'446,217	34'149,499	36'374,875
1858	125'969,434	96'569,856	38'614,398	43'212,923
1860	167'571,386	117'988,399	42'959,487	46'532,952
1861	164'809,014	114'493,377	52'676,010	45'139,121
1862	160'433,725	120'744,247	65'283,251	45'423,887
1863	164'235,273	141'932,067	84'683,747	54'970,342
1864	181'207,678	156'907,926	93'744,494	55'711,688
1865	198'231,488	167'284,822	72'840,797	51'546,754
1866	223'084,552	181'738,126	72'205,722	57'167,556
1867	214'448,592	172'440,391	60'734,545	53'362,138
1868	227'700,061	174'060,626	66'993,547	53'717,828
1869	225'043,723	185,123,305	70'416,491	51'891,747
1870	238'425,080	188'689,245	64'832,418	55'391,332
1871	258'071,062	228'013,406	72'944,418	55'561,294
1872	275'320,771	248'979,616	79'372,853	65'609,218

Seit Beendigung des amerikanischen Bürgerkriegs nimmt der Handel mit diesem Lande wieder die erste Stelle ein; der mit Frankreich, vor dem Handelsvertrage von 1860 sehr unbedeutend, erscheint an der zweiten Stelle; jener mit Deutschland an dritter. — Im Verkehre mit den Colonien erscheint Ostindien in erster, Australien in zweiter Linie.

Von der Ausfuhr britischer Producte kamen im Jahre 1865 auf die wichtigsten Häfen: Liverpool 73'066,773 £, London 37'009,718, Hull 17'272,208, Glasgow 7'898,324, Grimsby 6'816,147, Southampton 4'012,109. Aus sämmtlichen Häfen Englands wurden damals für 153'993,890 £ britische Producte ausgeführt; aus jenen Schottlands für 11'633,277, aus denen Irlands nur für 208,558 £.

Bankerotte in England 1862 9,663, 1863 8,470, 1865 5,024, 1866 5,814, 1867 6,101, 1868 9,195, 1869 10,396. Im ersten Jahre konnte in 6,910 Fällen nicht ein Pfennig aufs Pfund bezahlt werden; im zweiten erhielten die Gläubiger in 996 Fällen Etwas. — Das Ergebniss stellte sich später so: die Gläubiger erhielten in nachbemerkter Anzahl Fälle:

1865	1866	1867	1868	1869	
1,639	1,794	1,649	1,714	1,695	eine Zahlung
5,727	5,607	5,876	6,489	7,346	gar Nichts
861	943	863	925	953	weniger als $2^1/_2$ Shill. aufs £
381	452	445	418	379	von $2^1/_2$ bis unter 5 Shill. aufs £
200	184	177	198	179	- 5 - - $7^1/_2$ - - -
85	73	62	57	70	- $7^1/_2$ - - 10 - - -
62	73	36	65	52	- 10 - - 15 - - -
15	27	16	15	24	- 15 - - 20 - - -
35	42	40	36	38	volle 20 aufs £.

Nach einem officiellen Berichte hat sich die Zahl der Bankerotterklärungen auf Antrag der Gläubiger von 1,351 im J. 1870 und 1,238 im J. 1871, auf 933 im J. 1872 vermindert, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die enormen Kosten, die dem Kanzleihof in diesen Fällen zufallen, und die so oft den Betrag der Activa vollständig absorbiren. Dagegen ist die Zahl der Abfindungsliquidationen von 3,651 auf 5,902 in den entsprechenden Jahren gestiegen. Durchschnittlich belaufen sich die Liquidationskosten auf ungefähr 30 % der Activa.

Post. Bei den bis Ende 1839 fortbestandenen hohen Portosätzen stieg die Zahl der durch die Post beförderten Briefe (trotz der Strenge in Wahrung des Monopols) nur auf 82'471,000 (im Jahre 1837). Die Einführung eines Portosatzes von 1 Penny bewirkte eine grossartige Vermehrung. Schon 1840 war die Briefzahl 168'768,000, 1845 271'410,000, 1850 347'069,000, 1855 456'216,000, 1860 564,000,000, 1863 642'324,618, 1864 679'084,822, 1865 720'467,007, 1867 774'831,538, 1868 808'118,000. Die Zahl der spedirten Zeitungsnummern belief sich 1867 auf 42'597,152 im Gewichte von 2,972 Tons, die der Kreuzbandsendungen auf 59'676,149, schwer 4,711 Tons; 1868 war die Zahl der Zeitungen und Kreuzbandsendungen 105'845,000. 1871 wurden befördert: 915 Mill. Briefe, 75 Mill. Correspondenzkarten, 103' Kreuzbandsendungen, 99' Zeitungen, 12' Geldanweisungen, zusammen 1,216 Mill. Während es 1848 erst 4,028 Postbureaux und Briefablagen

gab, stieg deren Anzahl schon 1868 auf 17,741, nemlich 14,055 in England, 1,639 in Schottland, 2,047 in Irland. — 1864 wurden in London allein 170'191,853 Briefe abgeliefert, im übrigen England und Wales 390'128,908, Schottland 64'261,483, Irland 54'502,578. Auf jeden Einwohner kamen 1868 in England jährlich 30 Briefe (1871 38) (in London 1868 schon 60), in Schottland 24, in Irland 11, im ganzen Königreich durchschnittlich 26.

Canäle. In England 2,600, Schottland 225, Irland 275 Meilen, wozu 900 Meilen schiffbare Flussstrecken = 4,000 englische Meilen. Im Jahre 1858 war das Actienkapital der Canäle in England 13'053,696, in Schottland und Irland 722,228 £.

Eisenbahnen. Die Länge der im Betrieb stehenden Bahnen war im Jahre 1843 erst 1,952 englische Meilen, mit einer Einnahme von 4'535,189 £; der Kostenaufwand für Herstellung dieser Schienenwege belief sich auf 65'530,792 £. Im Jahre 1848 besass Grossbritannien 5,127 Meilen Bahnen, 1852 7,336 und 1854 8,054 Meilen. Die seitherige Zunahme ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

	Länge Meilen	Herstellungskosten £	Zahl der Passagiere	Roheinnahme £	Nettoeinnahme £
1855	8,280	297'584,709	118'595,135	21'507,599	11'207,890
1858	9,542	325'375,507	139'193,699	23'956,749	12'288,524
1860	10,433	348'130,127	163'483,572	27'766,622	14'579,254
1861	10,869	362'327,338	173'773,218	28'565,355	14'722,018
1862	11,551	385'218,438	180'485,727	29'128,558	14'860,149
1863	12,322	404'215,802	204'699,466	31'156,397	16'129,163
1864	12,789	425'719,613	229'348,664	33'911,547	17'911,239
1865	13,289	455'478,143	251'959,862	35'751,655	18'602,582
1866	13,854	481'872,184	274'403,895	38'164,354	19'352,681
1867	14,247	502'262,887	287'807,904	39'479,999	19'631,047
1869	15,145	518'779,761	312'779,381	41'075,321	21'915,849
1870	15,537	529'908,673	336'701,800	43'417,070	23'362,618
1871	15,376	552'680,107	375'409,146	47'107,558	25'739,920
1872	15,814	569'047,346	422'874,822 *)	51'304,114	25'651,731
1873	16,820	576'686,586	455'320,688	57'742,000	26'979,152

Dabei sind die Passagiere der Saisonkarten (1872 272,342) nicht gerechnet. Von den 1873 bestehenden Schienenwegen kamen 11,136 Meilen auf England, 2,587 auf Schottland, 2,091 auf Irland.

Das am 31. December 1872 in Eisenbahnen (Actien und Prioritäten) angelegte Kapital betrug 569'047,346 £ (35,984 £ pr. Meile; in England im Jahre 1869 39,680, Schottland 24,816, Irland 13,786, — damals betrug jedoch der Gesammtdurchschnitt nur 34,106 £). Durch gewöhnliche Actien waren 1872 239'039,089 £ aufgebracht, durch Vorzugsactien 177'764,674, durch Prioritäten und schwebende Schulden 152'205,728 £. Die durchschnittliche Verzinsung der Actien war $5,_{14}$ %, des Vorzugsactien- und Prioritätenkapitals dagegen $4,_{39}$, — das ganze aufgewendete Kapital rentirte durchschnittlich $4,_{51}$ %. Von den gewöhnlichen Actien wurden für 33 Mill. £ gar keine Zinsen bezahlt; 10½ Mill. erhielten weniger als 1 %, 8' zwischen 1 und 2 %, 2½'

*) Davon 37'678,538 in I. Klasse, 72'459,562 in II., 312'736,722 in III. Die Einnahme war von: I. 4'319,185 £, II. 4'198,201, III. 10'318,761.

2—3, 18' 3—4, 23' 4—5, weitere 23' 5—6, 27' 6—7, $55^1/_2$' 7—8, 18' 9—$9^1/_2$, $2^1/_4$' 10—$10^1/_2$, endlich $3^1/_2$ Mill. zwischen 12 und $12^3/_4$ %. — Auch von den Vorzugsactien erhielten über 9 Mill. gar keine Dividende.

Die Einnahme pr. Bahnmeile variirte: in England 3,894 £, Schottland 2,142, Irland 1,140. — Zugsmeilen 190'720,719. — Im Jahre 1873 lieferte zur Einnahme der Güterverkehr 55, der Personenverkehr 41 %. Die Betriebskosten erforderten 53 % der Einnahme. Die Kapitalverzinsung war $4,_{59}$ %.

Zahl der Locomotiven im Jahre 1872 10,933, der Personenwagen und Güterwagen 333,899, ungerechnet eine grosse Anzahl Fahrzeuge von Privaten. — Die von den Eisenbahngesellschaften besessenen Areale umfassten 1869 180,117 Acres Land. — Die Zahl der umgekommenen Personen (meistens Bahnangestellte, dann Leute, welche die Schienen überschritten) ward so angegeben: 1863 184, 1864 222, 1865 221, 1866 215, 1867 209, 1868 212, 1869 231, 1870 286; die der Verletzten: 470, 795, 1,132, 624, 695, 600, 1,232 und 1,239. Diese Zahlen sind jedoch sicherlich unvollständig. Eine andere officielle Liste gibt für 1867 an: getödtet 36 Reisende und 173 Bedienstete, verwundet 697 Reisende, 98 Bedienstete. Die Listen der Todtenbeschauer führen dagegen für 1868 nicht weniger als 797 durch Eisenbahnen herbeigeführte Todesfälle auf, 714 betrafen Männer, 83 Frauen. Bei 75 sind nähere Ursachen nicht angegeben; 539 Individuen wurden überfahren, 34 fielen aus den Wägen oder von der Maschine, 13 kamen durch Zusammenstoss um, 94 wurden erdrückt, 7 durch Herabstürzen schwerer Gegenstände erschlagen, 35 verbrannten (bei dem Abergeler Unglücksfalle), und 24 waren Selbstmörder. Weitaus die Mehrzahl der Verunglückten bestand aus Bahnbediensteten.

Aus einem an das Handelsamt erstatteten Berichte des Sachverständigen Capitän *Tyler* ergibt sich, dass 1870 die zur Kenntniss der Behörden gelangten Eisenbahnunfälle die Zahl von 131 betrugen = 57 % mehr als die Durchschnittszahl der jüngsten 5 Jahre zuvor (83). Auf 4'651,000 Reisende kam ein Todesfall, auf 283,000 eine Beschädigung, während in jenen Vorjahren das Verhältniss war: 1 zu 13'000,000, und 1 zu 372,000. Hiebei sind die Tödtungen und Verwundungen von Eisenbahnbediensteten, welche sich angeblich der Controle entziehen, nicht mitgerechnet. Ausser der mitunter ungewöhnlichen Schnelligkeit des Fahrens (von London nach Brighton = $50^1/_2$ englischen Meilen in $^5/_4$ Stunden, und von London nach Hastings = $76^3/_4$ Meilen in $1^3/_4$ Stunden) sind die häufigen und starken Nebel in Berücksichtigung zu ziehen.

Der Bericht desselben Sachverständigen pro 1871 ergibt 171 Unfälle (+ 40 gegen das Vorjahr), wovon 12 durch ganz aussergewöhnliche Umstände erzeugt. Es ergaben sich 404 Todesfälle und 1,261 Verletzungen. Unter den Todten waren 347, unter den Verletzten 365 Eisenbahnbedienstete. Reisende, deren 375 Millionen befördert wurden, erlitten 57 Tödtung, 896 Verwundungen. Zieht man jedoch die Zahl derjenigen ab, welche durch eigenes Verschulden verunglückten, so mindern

sich diese letzten Zahlen auf 12 und 845; es kam sonach 1 Todter auf 31,250,000 Reisende, und 1 Verwundeter auf 443,787, — ein weit günstigeres Verhältniss als im Vorjahre.

Im Jahre 1872 wurden 1,145 Personen getödtet und 3,038 blos verwundet. Darunter befanden sich 127 getödtete und 1,462 verwundete Reisende, und 632 getödtete und 1,395 verwundete Eisenbahnbeamte und Arbeiter; der Rest trifft auf Personen, welche unbefugt die Bahn überschritten, auf Selbstmörder u. s. f. (Eisenbahnbedienstete, welche durch die Schuld oder Nachlässigkeit anderer Eisenbahnbediensteter beschädigt werden, haben keinen Entschädigungsanspruch an die betreffenden Gesellschaften, sondern hängen vollständig von deren Gnade ab).

Im Jahre 1873 zählte man 1,372 getödtete und 3,110 sonst verletzte Personen; — darunter 160 und 1,750 Reisende. Der Rest von 1,212 Todten und 1,360 Verwundeten bestand aus Angestellten oder Personen, welche muthwillig auf den Schienen verunglückten.

Die Gesellschaften wurden im J. 1870 zu 322,985 £ Entschädigung an Verwundete und deren Relicten verurtheilt (leider haben die Bediensteten keinen derartigen Anspruch; s. oben); 1871 zu 312,334, 1872 zu 299,389 £, ausserdem für Güterbeschädigung in diesen 3 J. zu 123,931, 141,288 und 186,619 £. Da indess ausser den einmal geleisteten Zahlungen noch fortdauernde Entschädigungsverpflichtungen bestanden, so stiegen die wirklichen Zahlungen für Körperbeschädigungen allein 1872 auf 486,008 £, gegen 123,071 im Jahre 1858, 446,431 1870, und 453,622 £ 1871. Da die Gesammteinnahme vom Personentransport $22^1/_4$ Mill. lieferte, so nahmen diese Entschädigungen über 2 % vom Fahrpreise und zwischen 4 und 5 % vom ganzen Reinertrage der Personenbeförderung hinweg. — Was Reisende allein anbelangt (ohne Bedienstete und ohne Dritte, welche auf den Schienen verunglückten), so glaubt Dr. *Farr* eine Tödtung auf 8 Mill., und eine Verwundung auf 362,000 Individuen annehmen zu können. Es ist dies allerdings relativ nicht viel, doch immerhin auch nicht wenig. Zu bemerken ist noch, dass die Zahl der Unfälle sich seit $18^{40}/_{43}$ relativ beiläufig auf ein Fünftel vermindert hat, was grossentheils als Wirkung der von den Gerichten ausgesprochenen grossen Entschädigungssummen angesehen werden darf. — Zum Vergleiche mag übrigens noch bemerkt werden, dass die Zahl der in den Strassen von London verunglückten und getödteten Menschen im Jahre 1867 164, 1868 aber sogar 203 betrug.

Güterbeförderung 1871 3,387'287,970, 1872 3,586'042,420 Cntr. (Im Jahre 1871 war der Schiffsverkehr aller britischen Häfen, die Küstenfahrt eingerechnet, 72'224,534 Tons. Hätten sämmtliche Schiffe volle Ladung gehabt, was natürlich weitaus nicht der Fall, so hätten sie doch erst 1,444'490,680 Cntr. befördert, also nicht die Hälfte der auf den Eisenbahnen spedirten Güter. Die Bahnen haben somit für den Verkehr eine weit grössere Wichtigkeit als die Schiffe.

Telegraphen. 1868: 22,036 Meilen mit 95,637 Meilen Drahtlänge und 4,119 Stationen. Dazu 4,695 Meilen unterseeische Leitungen, mit 8,147 M. Drahtlänge. Depeschenzahl 1867 6'087,046. Mit 1. Januar

1870 wurden alle Telegraphenanstalten (bis dahin meist Privatunternehmen) auf Staatsrechnung übernommen, und erlangten seitdem einen ungeheuren Aufschwung.

Im Jahre 1871 wurden mehr als 1,300 neue Bureaux eröffnet, wodurch die Gesammtzahl auf mehr als 5,000 gebracht ward. Die Depeschenzahl vermehrte sich um 25 %; — auf 12 Mill., ausserdem 700,000 für die Presse bestimmte Telegramme. — Durchschnittsertrag 1 Shill. 1½ Penny; Gesammteinnahme 800,000 £.

Im Jahre 1872 hatte man 5,400 Bureaux mit mehr als 7,500 Instrumenten, 80,000 englischen Meilen Leitungen mit 105,000 Meilen Drähten. Depeschenzahl 14'858,000, ungerechnet die für die Zeitungen (die Presstelegramme betrugen über 28 Mill. Worte). Bei einer wichtigen Parlamentsverhandlung hatte die Centralstelle zu London in einer Nacht über 200,000 Worte (gleich ungefähr 100 Spalten der Times) zu befördern.

Handelsmarine. Ein amtlicher Ausweis über die in den Jahren 1868 und 1872 in Gemässheit des *Merchant-Shipping Acts* registrirten Schiffe ergiebt folgende Daten: Im Jahre 1868 standen auf dem Register 36,864 britische Segelschiffe von 6'259,624 Tons und in 1872 32,461 von 5'573,190; in 1868 3,477 Dampfschiffe von 977,292, 1872 4,343 von 1'640,639, im Ganzen 1868 40,341 Fahrzeuge von 7'236,916, 1872 36,804 von 7'213,829 Tons. Die Zahl der Mannschaften wurde in 1868 auf 340,516 Köpfe und 1872 auf 329,405 veranschlagt. Aus einem Vergleich zwischen 1868 und 1872 erhellt, dass das Werk mit mehr Dampf und weniger Segel verrichtet wird. Die Zahl registrirter britischer Segel- und Dampfschiffe (excl. von Flussdampfern), die thatsächlich für den heimischen und auswärtigen Handel des Vereinigten Königreichs verwendet wurden, betrug 22,250 von 5'516,434 Tons 1868, und 22,554 von 5'761,608 Tons 1872, die übrigen Fahrzeuge gehören den Colonien.

Die Kauffahrteiflotte umfasste Ende 1871 an registrirten Fahrzeugen in Grossbritannien, abgesehen von den Colonien:

Segelschiffe . .	19,650	von 4'344,000 Tons
Dampfer . . .	2,557	- 1'290,000 -
Zusammen	22,207	von 5'634,000 Tons

Die Colonien besassen 1867 12,560 Schiffe von 1'561,985 Tons.

Von obiger Schiffszahl hatten

569	eine Ladungsfähigkeit von	1,000—1,200 Tons,
520	- - -	1,200—1,500 -
164	- - -	1,500—2,000 -
45	- - -	2,000—2,500 -
7	- - -	2,500—3,000 -
4	- - -	3,000 und darüber.

Grossbritannien hat, ausser der Zahl, eine Ueberlegenheit in der Grösse der Schiffe. Schon im Jahre 1865 zählte man 1,454 Segler und 250 Dampfer von mehr als 800 Tonnen, während Frankreich im Jahre 1863 an beiden zusammen nur 50 hatte (von 1,500—3,000 Tons besass Grossbritannien 72 Segler und 55 Dampfer, dann 1 Dampfer von mehr

als 30,000 Tons, Great Eastern). Die Zahl der aufgezeichneten (registrirten) Seeleute war 1858 in Frankreich 90,217. In England waren 1865 bei der Handelsflotte 255,654 M.; ausserdem in den Colonien 94,369, zusammen 350,023 M. verzeichnet, ungerechnet die Mannschaft der Kriegsmarine.

Der gesammte Hafenverkehr war, nach Tonnen berechnet:

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
	zusammen	davon in fremden Schiffen	zusammen	davon in fremden Schiffen
1858	10'961,700	4'522,499	11'348,281	4'896,077
1860	12'172,785	5'283,776	12'516,507	5'490,593
1865	14'317,886	4'694,454	14'579,206	4'843,683
1870	18'113,364	5'732,974	18'526,818	5'835,028
1871	20'479,897	6'622,259	21'067,981	6'890,871
1872	21'015,415	6'842,126	21'485,610	6'939,809

Schon im Jahre 1866 bestanden 23 Packet-Dampfschifffahrts-Gesellschaften, welche 370 Dampfer mit einer Ladungsfähigkeit von 560,000 Tons, mit 110,000 Pferdekraft und im Werthe von 30—40 Mill. £ besassen. 164 dieser Dampfer fuhren von Liverpool aus, 40 von Hull, 35 von London, 16 von Glasgow und 15 von Hartlepool; 200 vermittelten den Verkehr mit der östlichen, 170 mit der westlichen Hemisphäre. Von den letzteren verkehrten 80 der grössten ausschliesslich mit den Vereinigten Staaten. Alle Dampfer zusammen legten jährlich zehn Millionen englische Meilen zurück (die gleiche Anzahl von Segelschiffen würde es nicht zu einem Viertel dieser Strecke bringen), sie verbrauchten jedes Jahr zwei Millionen Tons Kohlen und gaben 30,000 Seeleuten Beschäftigung. Die Dampfer, welche von den südlichen Häfen im Canal aus die Verbindung zwischen England und dem Continent unterhalten und deren Zahl sich auf etwa hundert beläuft, sind hier nicht eingerechnet. Diese ganze Dampfflotte des Landes ist während der letzten drei Jahrzehnte ins Dasein gerufen worden.

In den 11 Jahren 1850—61 verunglückte durchschnittlich von 201 Schiffen auf jeder Fahrt eines, 1862 schon 1 von 147 (im Ganzen 1,827 Beschädigungen). Während aber in jener Periode durchschnittlich 798 Menschen ertranken, ging die Zahl 1862 auf 690 herab, Dank vorzugsweise den Rettungsbooten. Seitdem hat sich aber die Zahl der Unglücksfälle — allerdings mit dem Wachsen des Seeverkehrs — in manchen Jahren wieder vermehrt. In den Jahren 1865—67 verunglückten Schiffe an der britischen Küste oder in deren Nähe:

	durch Schiffbruch			durch Zusammenstoss			Total
	verloren	stark beschädigt	zusammen	verloren	stark beschädigt	zusammen	
1865	470	832	1,302	70	640	710	2,012
1866	562	876	1,438	108	743	851	2,289
1867	656	1,020	1,676	99	738	837	2,513
1868	527	841	1,368	99	280	379	1,747
1869	606	1,047	1,653	90	371	461	2,114
1870	411	730	1,141	73	288	361	1,502

Der Tonnengehalt der verunglückten Fahrzeuge in diesen 6 Jahren betrug: 377,363, 427,412, 464,212, 427,231, 537,605, 404,026. Die Zahl der umgekommenen und der geretteten Menschen war:

sischen Kriegscontribu
Reichszwecke noch üb
zu $^3/_4$ nach dem Masss
kularfusse von 1871
des Finanzministers in
1873) 157'323,921 fl.
Krieges aufgenommene
lehen von 1855 und 1
Auf diese Weise wa
130'324,926 fl. verwe
bar. Das Ministerium
verzinslicher Kassena
lehensrestes von 185
Finanzperiode« zu ver
Kriegsminister in der
von 24'294,000 fl., w
tribution nicht einmal

Kreisschuld
Oberfranken, zusamm

Der Schuldenst
32'364,186 fl. Dav
11'760,808 fl., Un
Schwaben 3'268,03
pfalz 1'726,394, Ni

Militär. Obwo
träge in einigen B
Körper in der Reic
einrichtungen in al
hat 2 Armeecorps z
Die taktische Eint
Infanterie zu 3 B
Kavallerie: 2 Kür
4 Artillerie-Regim
batterien, 1 Inger
die preussischen
Landwehr zählt 3

Nach dem ar
damals von 2,35
Armeecorps-Com
16 Generallieute
Officieren des C
1,250 bürgerlic
96 bürgerliche
das Geniecorps

Festun
erbaut, erstes
von etwa 13
endet)
sfes

... wichtige Bestimm...
... mit ihrem gesammten Ver...
... England muss jeden Noten...
... 14½ Mill. £ hinaus, mit Bar...
... jedoch schon Abweichungen ...
... der Bankacte.

... London. Während des Jahres ...
... 466'045'000 £ durch einfache Guthaben...
worden 1869 aber 3,626'396,000, also ...
11'660,000 £.

* Die Joint stock-Banken betreiben ihre ...
... Geldern, für welche (nur bei ihnen) ...

872, das stärkste Gründungsjahr, rief in Gross-
erechnungen der *Times*) 234 Gesellschaften her-
irten Nominalkapital von 60'199,000 £, wovon
0 emittirt wurden. Ferner haben ältere Gesell-
nen in der Höhe von 31'886,625 veranstaltet,
lehen im Nominalbetrage von 227'781,825 £
he in der Höhe von 160 Mill. £) zur Subscription
uf die erst angeführten 44 Mill. für neue Gesell-
nur 14'004,219 einbezahlt, auf die Emissionen
23'844,101, auf die neuen Staatsanlehen aber
sant ist noch die Zusammenstellung der Branchen,
Associationen angehören. Von den neuen Gesell-
einem Nominalkapital von 12'327,170 £ Fabrik-
ten, 10 mit 8'100,000 Banken (Depositenbanken),
rg- und Hüttengesellschaften, 8 mit 4'840,000
en (Creditbanken), 6 mit 3'300,000 Schifffahrts-
2'961,000 Eisenbahnen, 6 mit 1'620,000 Gas-,
graphen-, 4 mit 900,000 £ Versicherungsgesell-
ich der Gesellschaften, welche neue Emissionen
vertheilt sich dagegen das aufgelegte Kapital wie
,300 £ (also fast 75 % des Gesammtbetrages),
ten 4'450,000, Versicherungs- 1'170,000, Tele-
Fabrik- und Handels- 768,455, Bergwerksgesell-
nken 320,000 £ etc.

. Die Summe der gegen Brandschaden versicherten
: 1,112'380,848 £, wovon 73'309,898 auf die
thschaftlichen Vorräthe kamen. Schon im Jahre
ffern auf 1,444'968,401 und resp. 79'643,401 £
nen auf

263'237,604	wovon	70'648,604	landwirthschaftl.	Vorräthe
124'393,650	-	7'544,650	-	-
57'337,147	-	1'450,147	-	-

onalvermögen wurde 1856 so geschätzt:

hum	ca. 1,550 Mill. £
. . . .	654 -
e, Luxusgegenstände	220 -
Art	110 -
Vorräthe	62 -
. . . .	50 -
Zusammen	2,646 Mill. £
. . . .	1,200 -
Total	3,846 Mill. £ = c. 25,650 Mill. Thlr.

ch den Betrag der Nationalschuld ab, so bleiben
00 Mill. £ (gegen 17,400 Mill. Thlr.).
ist indess unzweifelhaft viel zu gering. *Leone Levi*
as gesammte Nationalvermögen, einschliesslich der
tlich von der Nationalschuld), zu 6,000 Mill. £
Für den Anfang des jetzigen Jahrhunderts nahm
nd für 1841 4,000 Mill. an. — Selbstverständlich
Schätzungen höchst unsicher.

	1865	1866	1867	1868	1869	1870
Umgekommene	698	896	1,333	824	933	774
Gerettete . .	4,162	4,936	5,845	4,771	5,121	4,654

Nach dem »Schiffbruchregister für 1872« haben in diesem Jahre nicht weniger als 2,381 Fahrzeuge aller Art Schiffbruch gelitten, — 454 mehr als in 1871. Von den 2,381 Schiffen, die entweder untergingen oder beschädigt wurden, waren 1,878 englische, 430 fremde. Ihrer Gattung nach waren 211 Dampfer, 689 Schooner, 357 Briggs, 409 Barken, 242 Brigantinen und 124 Schmacken; der Rest bestand aus kleinen verschiedenartig getakelten Schiffen und Booten. Diese Schiffbrüche involvirten den Verlust von 590 Menschenleben, das ist 36 weniger als die Zahl der Verunglückten 1871, und weniger als der Lebensverlust in irgend einem Jahre seit 1864. Von den 590 Verunglückten gehörten 487 britischen Schiffen und 103 fremdländischen an.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts besass England erst 135 (meist kleine) Seeschiffe. Die gesammte Kriegs- und Handelsmarine hatte um das Jahr 1602 einen Gehalt von nur etwa 45,000 Tons, also nicht ein Viertel so viel, als jetzt das kleine Bremen besitzt.

Banknotenumlauf. Staatspapiergeld gibt es nicht. Die 1694 gegründete Bank von England emittirt Noten, deren geringster Betrag jedoch nicht unter 5 £ herabgehen darf. In Schottland sind Noten bis zu 1 £ herab gestattet. Die Zahl der Banken und ihrer Filiale, um die Mitte des Jahres 1860 1,255, betrug Ende 1867 1,554, und stellte sich Ende 1870 so:

	England	Schottland	Irland	Zusammen
Banken von England u. Irland u. Filiale	12	—	41	53
Privatbanken und deren Filiale . . .	544	—	3	547
Joint stock-Banken und Filiale*) . .	1,042	696	249	1,987
Zusammen	1,598	696	293	2,587

Ende 1872 betrug die circulirende Notenmasse:

Noten der Bank von England . .	25'162,000 £
- - Privat-Banken daselbst.	2'631,464
- - Joint stock-Banken - .	2'342,227
- - Banken in Schottland .	5'632,112
- - Bank von Irland . . .	3'254,525
- - Privat- und Joint stock-Banken daselbst . .	4'365,564
Zusammen	43'387,892 £

Der höchste überhaupt notirte Stand der Notencirculation war am 7. Sept. 1872, nemlich 44'062,307 £; der niedrigste seit Jahrzehnten betrug 33'634,865 im März 1851, und während des letzten Jahrzehnts am 7. März 1863 35'282,460 £.

Es besteht die gegen Schwindelei wichtige Bestimmung, dass die Actionäre von Zettelbanken mit ihrem gesammten Vermögen haften müssen. Auch die Bank von England muss jeden Notenbetrag über ihr Darlehen an den Staat von $14^{1}/_{2}$ Mill. £ hinaus, mit Baargeld decken; ausnahmsweise sind ihr jedoch schon Abweichungen gestattet worden (Suspensionen der Bankacte).

Clearing House, London. Während des Jahres 1868 sind in dieser Anstalt 3,466'045,000 £ durch einfache Guthabenübertragung beglichen worden; 1869 aber 3,626'396,000, also im Durchschnitt täglich 11'660,000 £.

*) Die Joint stock-Banken betreiben ihre Geschäfte theilweise mit deponirten Geldern, für welche (nur bei ihnen) Zinsen vergütet werden.

Neugründungen. 1872, das stärkste Gründungsjahr, rief in Grossbritannien (nach den Berechnungen der *Times*) 234 Gesellschaften hervor, mit einem autorisirten Nominalkapital von 60'199,000 £, wovon indess nur 44'181,070 emittirt wurden. Ferner haben ältere Gesellschaften neue Emissionen in der Höhe von 31'886,625 veranstaltet, und es sind Staatsanlehen im Nominalbetrage von 227'781,825 £ (darunter die französische in der Höhe von 160 Mill. £) zur Subscription aufgelegt worden. Auf die erst angeführten 44 Mill. für neue Gesellschaften wurden sofort nur 14'004,219 einbezahlt, auf die Emissionen älterer Gesellschaften 23'844,101, auf die neuen Staatsanlehen aber 95'201,502 £. Interessant ist noch die Zusammenstellung der Branchen, welchen die einzelnen Associationen angehören. Von den neuen Gesellschaften sind 88 mit einem Nominalkapital von 12'327,170 £ Fabrik- und Handelsgesellschaften, 10 mit 8'100,000 Banken (Depositenbanken), 81 mit 6'281,900 Berg- und Hüttengesellschaften, 8 mit 4'840,000 finanzielle Gesellschaften (Creditbanken), 6 mit 3'300,000 Schifffahrtsgesellschaften, 8 mit 2'961,000 Eisenbahnen, 6 mit 1'620,000 Gas-, 4 mit 1'336,000 Telegraphen-, 4 mit 900,000 £ Versicherungsgesellschaften etc. Bezüglich der Gesellschaften, welche neue Emissionen vorgenommen haben, vertheilt sich dagegen das aufgelegte Kapital wie folgt: Bahnen 22'641,300 £ (also fast 75 % des Gesammtbetrages), finanzielle Gesellschaften 4'450,000, Versicherungs- 1'170,000, Telegraphen- 1'090,000, Fabrik- und Handels- 768,455, Bergwerksgesellschaften 607,880, Banken 320,000 £ etc.

Nationalvermögen. Die Summe der gegen Brandschaden versicherten Werthe betrug 1863: 1,112'380,848 £, wovon 73'309,898 auf die abgabenfreien landwirthschaftlichen Vorräthe kamen. Schon im Jahre 1867 waren beide Ziffern auf 1,444'968,401 und resp. 79'643,401 £ gestiegen. Davon kamen auf

England und Wales	1,263'237,604	wovon	70'648,604	landwirthschaftl. Vorräthe
Schottland . . .	124'393,650	-	7'544,650	- -
Irland	57'337,147	-	1'450,147	- -

Das ganze Nationalvermögen wurde 1856 so geschätzt:

Unbewegliches Eigenthum	ca. 1,550 Mill. £
Gebäude	654 -
Hausgeräth, Werkzeuge, Luxusgegenstände	220 -
Waarenvorräthe aller Art	110 -
Landwirthschaftliche Vorräthe	62 -
Schiffe	50 -
Zusammen	2,646 Mill. £
Hierzu Fondspapiere	1,200 -
Total	3,846 Mill. £ = c. 25,650 Mill. Thlr.

Zieht man auch den Betrag der Nationalschuld ab, so bleiben immer noch ca. 2,600 Mill. £ (gegen 17,400 Mill. Thlr.).

Diese Annahme ist indess unzweifelhaft viel zu gering. *Leone Levi* glaubte schon 1860 das gesammte Nationalvermögen, einschliesslich der Fondspapiere (namentlich von der Nationalschuld), zu 6,000 Mill. £ schätzen zu dürfen. Für den Anfang des jetzigen Jahrhunderts nahm er nur 1,800 Mill. und für 1841 4,000 Mill. an. — Selbstverständlich sind alle derartigen Schätzungen höchst unsicher.

Beachtenswerther als alle derartigen, immerhin höchst unsicheren Schätzungen ist das fortwährende colossale Wachsen des für die Einkommensteuer declarirten Einkommens (s. das Nähere S. 404 u. 431). Ohne Zweifel rührt ein Theil der Zunahme von der mit der Zeit erlangten grösseren Genauigkeit der Fattirungen her, aber doch nur der kleinere Theil. Während im Jahre 1855 nur $308,_1$ Mill. £ versteuert wurden, war die Summe 1871 auf $465,_6$ Mill. gestiegen, hatte sich also in dem kurzen Zeitraume von 16 Jahren um $157^1/_2$ Mill. oder $51,_{12}$ %, demnach jedes Jahr durchschnittlich um nahezu 10 Mill. £, also beinahe 200 Mill. deutsche Reichsmark vermehrt. Auf Franken reducirt, betrug das versteuerte Einkommen 11,640 Mill. (Das britische Volk verdiente also in 6 Monaten eine die französische Kriegscontribution entschieden übersteigende Summe.)

Münze, Maasse, Gewichte. Münze. Einheit: das Pfund Sterling, Pound, Livre Sterling, £ bezeichnet, eine Goldmünze, $29,_2$ Stück auf die Mark fein, 22 Karat f. Gold, Werth ungefähr 25 Fr., 11 fl. 43 kr. süddeutsch, 6 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. preussisch, nahezu 20 Reichsmark. — Unterabtheilung in 20 Shillinge (Silber, angenommen zu 1 Fr. 22 Ct., 35 kr., wenig über 1 Mark). Der Shilling zerfällt in 12 Pence oder Deniers (Kupfer). — Maasse. Der englische Fuss (foot) = $30,_{48}$ Centimeter, oder $0,_{9712}$ rhein. oder preuss. Fuss. — 100 Yards oder Klafter = $91,_{43}$ Meter. Die englische Meile (1,760 Yards) = 1,609 Meter. — Der Acre (Feldmaass) = $40,_{49}$ Aren oder $1,_{58}$ preuss. Morgen. — Eine geographische Quadratmeile ist gleich $21,_{28067}$ englischen. — Das Quarter (Getreidemaass, abgetheilt in 8 Bushels) = $290,_8$ Liter. Der Bushel = $35,_{72}$ Liter. — Der Gallon (Flüssigkeitsmaass) = $4,_{54}$ Liter. — Gewicht. Das Pfund = $0,_{45}$ Kilogramm. — 100 Pfd. avoir du poids-Gewicht = $45,_{36}$ Kilogr. oder $90,_7$ deutsche Zoll- oder Schweizer, $80,_{98}$ Wiener Pfund. Der Centner (112 Pfd. engl.) = $101,_{60}$ Zollpfund; die Tonne (ton) = 20 solcher Centner, also 2,032 Zollpfund.

Auswärtige Besitzungen.*)

Es sind deren beinahe ein halbes Hundert über alle Theile der Erde verbreitet. Hier eine Liste nach der Zeit der Erwerbung geordnet:

	Colonien	Erwerbungsart	Jahr der Erwerbung
1.	New-Foundland, N.-Schottland, Prinz Eduard-Insel	Niederlassung u. Eroberung von Frankreich	1497, 1608 u. 1654
2.	New-Foundland	ditto	1608
3.	Bermuda	Niederlassung	1609
4.	St. Christopher (St. Kitts)	ditto	1623 u. 1650
5.	Barbadoes	ditto	1625
6.	Nevis	ditto	1628
7.	Bahama-Inseln	ditto	1629
8.	Turk's Island	ditto	1629
9.	Gambiaküste	ditto	1631
10.	Antigua	ditto	1632

*) Vergl. »Statistical Abstract for the several Colonial and other Possessions of the United Kingdom, 1873.« Sodann: »Census of England and Wales for the year 1871. General Report. Vol. IV, 1873«, Appendix D: »Tables relating to the British Colonies and Possessions«. (Die Einzelangaben in beiden Schriften [welche das Jahr 1871 einbegreifen], stimmen mehrfach nicht überein. Wir halten uns beziehentlich der Bevölkerung vorzugsweise an die Census-Angaben.) Sodann eine Menge Specialschriften besonders über Indien und Australasien.

	Colonien	Erwerbungsart	Jahr der Erwerbung
11.	Montserrat	Niederlassung	1632
12.	Jamaica	Eroberung von Spanien	1655
13.	Goldküste	Niederlassung	1661
14.	Jungfern-Inseln	ditto	1666
15.	Honduraskūste	Abtretung von Spanien	1670
16.	St. Helena	Tausch gegen d. Cap v. Holl.	1651
17.	Gibraltar	Eroberung von Spanien	1704
18.	Canada	ditto von Frankreich	1759 u. 1763
19.	Dominica	Abtretung von Frankreich	1763
20.	Grenada	ditto ditto	1763
21.	Tabago	ditto ditto	1763
22.	St. Vincent	ditto ditto	1763
23.	Neu-Braunschweig	(getrennt von Neu-Schottland)	1784
24.	Sierra-Leone, Elmina, Gambia	Niederlassung, Abtretung von Holland	1787 u. 1871
25.	Neu-Süd-Wales	Niederlassung	1787
26.	Ceylon	Eroberung von Holland	1796
27.	Trinidad	Eroberung von Spanien	1797
28.	Malta	ditto vom Malteserorden	1800
29.	Guiana	Abtretung von Holland	1803
30.	St. Lucia	Eroberung von Frankreich	1803
31.	Tasmania	Niederlassung	1803
32.	Cap	Eroberung von Holland	1806
33.	Mauritius (Isle de France)	ditto von Frankreich	1810
34.	Helgoland	Abtretung von Dänemark	1814
35.	Ascension	Niederlassung	1827
36.	West-Australien	ditto	1829
37.	Süd-Australien	ditto	1836
38.	Natal	ditto	1838
39.	Neu-Seeland	ditto	1839
40.	Falkland-Inseln	Niederlassung 1765, Abtretung von Spanien	1837
41.	Hong-Kong	Abtretung von China	1843
42.	Labuan	ditto	1846
43.	Victoria	(abgetrennt von Neu-Süd-Wales)	1850
44.	Columbia	Niederlassung	1858
45.	Ostindien	Niederlassung und Eroberungen	1625—1849
		Abtretung der ostind. Compagnie	1859
46.	Prinz Eduards-Inseln	Niederlassung	1859
47.	Queensland	(abgetrennt von Neu-Süd-Wales)	1859
48.	Britisch-Kaffraria	(abgetrennt vom Cap)	1860

Die britischen »Colonien und andere Besitzungen« umfassen nach der officiellen Berechnung (welche indess mehrfacher Berichtigung bedarf, weswegen wir am Schlusse eine etwas abweichende Aufstellung versuchen) ohne die indischen Schutzstaaten 7'647,841 engl. Q.-Meilen = 20'807,097 Q.-Kilometer oder 360,735 geogr. Q.-Meilen. Die Einwohnerzahl wird zu 203'433,294 angegeben.*) (Nach unserer, wesentlich auf den officiellen Ziffern beruhenden Berechnungen würden

*) Es war ein riesenhaftes und hochehrenvolles Unternehmen, als die britische Regierung eine wirkliche Volkszählung gleichzeitig mit dem Mutterlande auch in diesen ungeheuren Colonien und Besitzungen anordnete. Selbstverständlich war die Durchführung nicht allenthalben mit dem gleichen Erfolge möglich. Immerhin aber staunt man über das, was besonders in einzelnen Ländern (z. B. in Bengalen mit seinen nahezu 67 Millionen Bewohnern) geleistet wurde.

sich für die Colonien etwas über 367,000 geogr. Quadr.-Meilen und 217 Mill. Menschen ergeben.) Die unten aufgeführten Einwohnerzahlen beziehen sich, so weit nicht speciell ein Anderes bemerkt ist, durchgehends auf die Aufnahmen (mitunter richtiger Schätzungen) vom Jahre 1871.

Die Behandlung der Colonien ist durchaus verschieden. Die als blose militärische Positionen, als »Besitzungen« betrachteten, werden absolutistisch regiert. Dagegen haben die eigentlichen Colonien mit vorwiegend europäischer Bevölkerung ihre Parlamente und regieren sich, was ihre inneren Verhältnisse betrifft, wie Freistaaten unmittelbar selbst; so die verschiedenen Colonien in Australien, ferner Canada und das Cap. Sie haben auch die Mittel zur Deckung der von ihnen selbst bestimmten Bedürfnisse allein aufzubringen. Nur in militärischer Beziehung bringt das Mutterland noch fortwährend Opfer, die es jedoch in der Neuzeit durch Wegziehen von Truppen bedeutend vermindert hat. Gleichwol erscheint im britischen Armeebudget für $18^{74}/_{75}$ der Unterhalt der Truppen in den Colonien mit 1'734,977 £, d. h. 20,000 mehr als im Vorjahre. Von dieser Summe bezahlen das Cap, Natal, Hong-Kong, die Straits Settlements, Ceylon und Mauritius nur etwas über 200,000 £ zurück.

Wir bezeichnen das Areal nachstehend nach den officiellen Aufstellungen; Abweichungen werden eigens bemerkt.

1) Besitzungen in Europa
(ausschliesslich militärische Positionen).

	Englische Q.-M.	Geogr. Q.-M.	Bevölkerung
Gibraltar	$1^7/_8$	$0_{,08}$	35,668 [1]
Malta und Gozzo . .	115	$5_{,41}$	149,084 [2]
Helgoland	$5^1/_4$	$0_{,25}$	1,913
Zusammen	$122^1/_8$	$5_{,74}$	186,665

Der Finanzstand war 1871:

	Einkünfte	Ausgaben	Schuld
Gibraltar . .	38,156 £	42,015 £	keine
Malta . . .	170,942	166,338	246,733 £ (1869)

Die wichtigste Einnahmequelle auf Malta bildet der Zoll, 1867 105,232 £ ertragend. — Waareneinfuhr 6'395,305, Ausfuhr 5'256,420 (im Vorjahre blos 1'851,520 und 1'324,496; der wichtigste Verkehrsartikel war der Zwischenhandel mit Getreide, bei der Einfuhr für 5'411,945 £). — 1868 Einfuhr 7'222,749, Ausfuhr 7'221,330 £. (Seitdem finden wir nur die zollpflichtigen Waaren notirt, 1871 Einfuhr 61,205, dagegen 7'413,313 £ Ausfuhr, — ein deutliches Zeichen, dass diese beiden Positionen überhaupt so nicht vergleichbar sind.)

---

[1]) Gibraltar. Civilbevölkerung 25,216, fremde flottirende Bevölkerung 3,379, Militär 6,521, Sträflinge 552. — Unter der Civilbevölkerung: 1,790 Protestanten, 1,533 Juden, 28 Muhammedaner und 2 Griechen; die Uebrigen sind wol sämmtlich Katholiken, obwol deren nicht mehr als 15,342 aufgeführt sind.

[2]) Malta. Civilbevölkerung 149,084, Militär (einschliessl. 1,245 Frauen) 7,309. — Unter der Civilbevölkerung 849 Engländer, 1,000 Fremde.

2) Britisches Nordamerika
(Dominion of Canada).

Die früheren Provinzen Ober- und Unter-Canada (diese schon seit 1840 verbunden), Neu-Braunschweig und Neu-Schottland sind seit 1. Juli 1867 unter dem Namen Dominion of Canada zu einem Bunde vereinigt; Ober-Canada führt dabei den Namen »Ontario«, Unter-Canada den »Quebeck«; Bundesstadt ist Ottawa. Durch Vertrag vom 9. März 1869 haben sich die Länder der Hudsonsbai-Compagnie angeschlossen; im Juni desselben Jahres erfolgte auch die Aufnahme von New-Foundland. Ebenso ist seit 1866 die Vancouver's Insel mit Britisch-Columbia vereinigt, seit 1871, Britisch-Columbia, und seit Juli 1873 die Prinz Eduards-Insel. Hiernach ergibt sich folgende Zusammenstellung:

	Engl.Q.-M.	Geogr.Q.-M.	Bevölkerung
Ontario (Ober-Canada)	107,780	5,070	1'620,851
Quebeck (Unter-Canada)	193,355	9,094	1'191,516
New Brunswick	27,322	1,285	285,594
Nova Scotia	21,731	1,022	371,800
Newfoundland	40,200	1,891	146,536
British Columbia	200,000	9,407	10,586 (British Columbia und Vancouver's Island zusammen)
Vancouver's Island	13,000	611	
Prince Edward's Island	2,173	102	94,021
Hudsonsbailänder	......	....	.....
Zusammen Dominion of Canada	605,561	28,482	3'720,904
Dazu Manitoba	14,340	674	11,945
North-West Territory	2'750,000	129,350	28,700
Gesammtes Britisch Nordamerika ca.	3'370,000	158,500	3'763,549

Areal. Sowol die Länder der Hudsonsbai-Compagnie als Britisch-Columbia ermangeln einer bestimmten Begränzung. Die englischen officiellen Aufstellungen unterlassen darum auch jede bestimmte Ziffernangabe darüber. Um wenigstens einige Andeutung zu geben, recurrirten wir, ausser auf den officiösen *Statistical Abstract for the Colonial Possessions*, noch auf das *Year-Book for Canada for* 1873, worauf sich auch der *General Report of the Census* aushülfsweise beruft. Dass diese ganze Aufstellung auf Genauigkeit keinerlei Anspruch erheben kann, versteht sich von selbst.

Bevölkerung. Die Bevölkerung der 4 erstgenannten Länder bestand 1871 aus 1'764,311 männlichen und 1'721,450 weiblichen Einwohnern. Die Nationalitäten waren höchst gemischt: 1'082,940 französischer Abstammung, 706,369 englischer, 7,773 walischer, 549,946 schottischer, 846,414 irischer; dann 202,991 deutscher, 29,662 holländischer, 2,962 schweizerischer, 1,623 skandinavischer, 1,035 italienischer, 829 spanischer oder portugiesischer, 607 polnischer und russischer, 123 jüdischer Abkunft; ferner 21,496 Afrikaner, 23,035 Indianer etc. — Noch grösser ist die Verschiedenheit in confessioneller Beziehung: 1'492,029 römische Katholiken, 494,049 Bekenner der Hochkirche, 544,998 Presbyterianer in 5 Kategorien, 239,343 Baptisten in 5 Secten (darunter 11,445 Tunkers), 4,534 Brethren (Brüdergemeindler) in 3 Secten, 567,082 Methodisten in 8 Secten, 15,153 Anhänger der *Christian Con-*

ference, 4,701 ditto der *Evangelical Association*, 21,829 Congregationalisten, 6,179 Adventisten, 7,345 Quakers, 854 Swedenborgianer, 2,275 Unitarier, 4,896 Universalisten, 409 Deisten, 1,112 Irwingianer, 37,935 Lutheraner, 10,146 andere Protestanten, 534 Mormonen, 1,115 Juden, 13 Muhammedaner, 1,886 Heiden, 20 Atheisten, 5,146 Confessionslose etc. — Aehnlich lauten die von der Prinz Eduard's-Insel vorliegenden Notizen: 40,442 Katholiken, 7,220 Anglikaner, 18,603 Presbyterianer, 10,976 Bekenner der Schottischen Kirche, 8,361 Methodisten, 4,371 Baptisten etc.

Die Franzosen besassen Quebeck (Unter-Canada) anderthalb Jahrhunderte lang; die Volkszahl stieg nicht über 90,000. In der neueren Zeit erfolgte ein bedeutender Aufschwung, der jedoch nicht in gleichem Maasse fortdauert. Die Einwanderung hob sich 1847 auf 98,096 Personen (worunter 54,329 Irländer, 32,216 Engländer und 7,697 Deutsche). Seitdem trat eine Abnahme ein. Die Einwandererzahl betrug (ungerechnet die aus den Vereinigten Staaten Gekommenen) 1857 32,097, 1858 12,810, 1859 8,778, 1860 10,150, 1861 17,200, dann 1865 21,355, 1866 28,648 (davon 3,380 Engländer, 3,422 Irländer, 2,074 Schotten, 4,013 Deutsche, 14,968 Skandinavier), 1867 30,757, 1868 34,300, 1869 43,114, 1870 44,475, 1871 37,020, davon im letzten Jahre 21,341 Briten, 2,980 Irländer, 2,999 Deutsche, 9,300 Skandinavier etc. Allein die Zahl der Einwanderer beweist an sich sehr wenig. Die Ankömmlinge aus Europa verlassen häufig das canadische Gebiet wieder, um nach den Vereinigten Staaten weiter zu ziehen. So weist die Liste von 1869 allerdings 53,281 Einwanderer aus Europa auf, allein es blieben davon nur 13,382 im Lande.

1861 befanden sich unter der Gesammtbevölkerung Unter-Canada's 847,615 Individuen französischer Abstammung, unter jener Ober-Canada's — Ontario's — nur 33,287. (Zu jenen gehören jedoch viele Mischlinge von Indianern, mit denen sich die Franzosen leicht, die Briten selten vermengen.)

Von den 1871 gezählten Bewohnern waren 2'900,531 im Lande geboren, 144,999 aus England, 121,074 aus Schottland, 219,451 aus Irland, 64,447 waren aus den Vereinigten Staaten, 24,162 Deutsche, 2,899 Franzosen, 588 Skandinavier etc.

Grössere Städte: Montreal 107,225 Einwohner, Quebeck 59,699, Toronto 46,092, Halifax (Neu-Schottland) 29,582, St. John (Neu-Braunschweig) 28,988, Hamilton 26,716, St. Johns (Newfoundland) 22,553, Ottawa 21,545. — Die Schulen beider Canada's sind von 1797—1859 mit 3'613,000 Acres öffentlicher Ländereien ausgestattet worden; Schülerzahl (1862) in Ober-Canada 343,733, in Unter-Canada nur 139,474.

Finanzen. Im *Statist. Abstract* werden für 1871 die Einkünfte vom Dominion of Canada mit 4'028,242, die Ausgaben mit 3'254,808 £ aufgeführt; ebenso von Prince Edwards Island mit 79,113 und 83,473, endlich von Newfoundland mit 164,308 und 152,061. Allein in Wirklichkeit sind die Finanzen keineswegs so günstig gelagert, wie man darnach glauben sollte. In der Abrechnung für $18^{71}/_{72}$ erscheinen die Einnahmen mit 29'817,830, die Ausgaben mit 31'321,165 $. Allerdings sind bei

der letzten Summe 2'409,279 $ für Schuldentilgung und 11'321,165 »offene Conti« aufgeführt; allein auch bei der ersten (Einnahme) figuriren: neue Anlehen 3'291,323, und Betriebsfonds 5'811,694 $.

Unter den Einnahmen (es wird meistens nach amerikanischer Art, nach Dollars, gerechnet) stehen die Zölle mit 12'787,982, und die Accise mit 4'735,652 $ oben an. Die Zollsätze von Manufacturwaaren waren meist 15 % vom Werthe, bei Sprit $3^1/_3$ Den. pr. Gallon, Tabak $7^1/_2$ Den. pr. Pfund und 5 % vom Werthe, Wein 5 Den. pr. Gallon und 20 % vom Werthe. (Ertrag: Spirituosen 2'871,993, Tabak 1'252,164, Petroleum 233,996 etc.) Die eigenen Einkünfte lieferten nicht mehr als 3'191,180 (davon die Staatseisenbahnen 1'211,729, die Post 692,375, Tonnengelder 60,486, Strafen 48,334 etc.); der Rest ward durch neue Anlehen aufgebracht. — Unter den Ausgaben erscheinen: die Staatsschuld mit 6'074,249 $ (davon: Verzinsung 5'257,231, Tilgung 470,607, der Rest Verwaltungskosten etc.), und 2'645,890 als Erhebungskosten der Auflagen und Betriebskosten der Post etc.; 2'930,113 $ gingen als Subsidien an die einzelnen Provinzen des Dominiums.

Die Schuld betrug 122'400,179 $, wogegen 40'213,107 als Activa aufgeführt sind, wonach der wirkliche Schuldenstand sich auf 82'187,072 $ verminderte. Nach dem Finanzberichte des Parlaments vom April 1874 steht für dieses Jahr ein Deficit von 3 Mill. Pf. Sterl. in Aussicht. Es soll gedeckt werden durch Steuern auf Eisen, Thee, Kaffee und Schiffsbaumaterialien, dann durch Erhöhung der Eingangszölle und Accise auf Spirituosen, Wein, Tabak etc. — In Wirklichkeit hat man jedoch zu einem sehr bedeutenden neuen Anlehen seine Zuflucht genommen; das Londoner Haus *Baring* emittirte ein solches, 4 %, im Juni 1874 im Betrage von 4 Mill. Pf. Sterl. (nicht Dollars).

Auch auf Prinz Eduard-Insel und auf Neu-Fundland lieferten die Zölle den grösseren Theil der Einkünfte, nemlich 1868 dort 34,261 £ bei 52,017 Gesammteinnahme, hier sogar 112,550 bei 131,380. Die Schulden der Prinz Eduard-Insel betrugen 1871 142,169, die Neu-Fundlands 241,146 £.

Britisch-Columbia bezog 1868 bei einer Gesammteinnahme von 96,436 £, 53,824 durch Zölle, und bedurfte 17,633 für Schuldverzinsung. Hier beträgt der Zinsfuss bis zu 12 %, und zwar ist $^1/_3$ der Schuld zu diesem Procentsatz aufgenommen.

Militär. Die Militärmacht des Mutterlandes ist seit 1869 auf ungefähr 5,000 Mann herabgesetzt. Die Colonie ward veranlasst, für ihre Vertheidigungsfähigkeit selbst zu sorgen. So ist denn neben einem Freiwilligen-Corps eine Miliz errichtet, in welche alle Waffenfähigen vom 18.—60. Jahre eintreten sollen; die Dienstpflichtigkeit (nicht Casernepräsenz) dauert bei den Freiwilligen 3, bei dem ersten Aufgebot der Miliz 2 Jahre; die Uebungszeit der letzten beträgt jährlich 16 Tage. Die organisirte Miliz wird zu 48,000 angegeben, während man für die Reserve 700,000 zur Verfügung zu haben glaubt. — Auf den Canadischen Seen und im St. Lorenzstrome ist eine Kriegsflotille von 10 kleinen Fahrzeugen vorhanden, darunter 3 See- und 2 Flussdampfer.

Handelsverkehr. 1871 (ungerechnet den Verkehr mit den Provinzen unter sich; Rechnungsjahr vom 1. Juli 1870 bis dahin 1871):

	Einfuhr	Ausfuhr
Ontario und Quebeck	14'402,784	11'242,977 £
Neu-Braunschweig	1'727,557	1'149,569
Neu-Schottland	2'224,696	1'357,693
Prinz Eduard Insel	467,361	270,128
Neu-Fundland	1'258,172	1'310,892
Zusammen	20'080,570	15'331,259 £

Der Aufschwung des Handels in beiden Canada's ergibt sich aus folgender Zusammenstellung. Die Einfuhr betrug:

	Zusammen	Davon zollfreie Artikel
in den 8 Jahren 1841—48 zusammen	27'584,319 £	619,886 £
- - 6 - 1849—54 -	35'806,420	2'448,381
- - 4 - 1855—59 -	37'044,920	10'789,705

Mit dem Jahre 1859 begann die Berechnung in Dollars:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1859	33'555,161	24'766,981 $	1867	59'048,987	48'486,143 $
1860	34'441,621	34'441,621	1868	57'248,229	47'499,876
1861	36'614,195	43'054,836	1869	67'400,000	60'460,000
1863	45'964,493	41'831,532	1870	74'810,000	73'570,000
1864	49'753,469	43'718,191	1871	96'093,000	74'174,000
1865	44'620,469	42'481,151	1872	111'431,000	82'640,000
1866	53'802,319	56'328,380			

1871 rührten vom Verkehre mit Grossbritannien her: 49'168,000 Ein- und 24'173,000 Ausfuhr; von dem mit den Vereinigten Staaten 29'022,000 Ein- und 30'976,000 Ausfuhr. — Unter den Einfuhrartikeln Canada's (ohne die übrigen Länder) waren 1872 504,528 £ Geld, für 140,582 £ Bücher, 1'825,491 Getreide, 1'767,542 Baumwoll-, 2'055,480 Wollen-, 219,140 Leinen-, 429,412 Seiden- und 612,413 Eisenwaaren, 669,291 Zucker, 450,535 Thee, 109,320 £ Wein. — Hauptausfuhrartikel: Geld 707,108 £, Holz- und Holzwaaren 3'520,995, Thiere 568,447, animalische Producte 1'661,600, Agrikulturproducte (Getreide, Mehl) 2'366,253 £.

Die Annäherung an das Freihandelssystem zeigte sich auch hier nützlich, die Entwicklung ward jedoch gestört. Die Colonie hat nemlich für viele Eisenbahnen Zinsgarantie geleistet, so dass Mitte 1872 über 3,000 englische Meilen im Betrieb standen. Die Bahnen rentirten jedoch schlecht, und es musste zur Beschaffung der Zinsbeträge schon zu Ende der 1850er Jahre eine starke Erhöhung der Zölle eintreten. Später lieferten die Schienenwege einen etwas bessern Ertrag. Ende 1867 waren die Gesammtanlagekosten 154'921,190 $; die Jahreseinnahme hatte sich auf 11'845,377 gehoben, die Betriebskosten erforderten jedoch 8'245,076, so dass als Reinertrag blos 3'600,301 $ verblieben = $2,_{32}$ % vom Aufwande. 1872 stellte sich, wie S. 457 angegeben, die Roh-Einnahme von den Eisenbahnen und den vorhandenen 6 Kanälen auf 1'211,729, die Betriebskosten aber stiegen auf 1'005,443, so dass die Reineinnahme sich auf 206,286 $ reducirte, welcher Ertrag ausser allem Verhältniss zu den Anlagekosten steht.

Die Länge der Telegraphenlinien im Dominium beträgt etwa

10,000 englische Meilen, dabei 10 Meilen unterseeisch; die Stationenzahl war 432, die Depeschenzahl 679,066.

Hafenverkehr, ein- und ausgelaufen, Tons, 1871.

Canada	1'883,083	davon auf britischen Schiffen	1'652,573
Neu-Braunschweig	1'520,609	- - - -	857,591
Neu-Schottland	1'712,341	- - - -	1'406,158
Prinz Eduard-Insel	547,406	- - - -	493,909
Neufundland	312,897	- - - -	294,094
Zusammen	5'976,336	davon auf britischen Schiffen	4'703,325

In Ontario und Quebeck wies die Binnenschifffahrt 1868 nach: eingelaufen 4'399,850 Tons, ausgelaufen 4'263,654. Die Seehäfen hatten eine Einfuhr von 2'104,000 und eine Ausfuhr von 2'215,000 Tons.

3) Mittel- und Südamerika.

Besitzungen	Engl. Q.-M.	Geogr. Q.-M.	Bevölkerung
a. Nördliche Inseln:			
Bermudas-Inseln	24	1,1	14,791 1)
Bahamas- oder Lucayos-Inseln	3,021	141,9	39,162 2)
Turk's- und Caicos-Inseln	420	19,7	4,723 3)
Jamaica	6,400	301,1	506,154 4)
b. Kleine Antillen:			
Jungfern-Inseln, Tortola	94	4,4	6,426 5)
St. Christopher oder St. Kitts	68	3,2	28,169
Anguilla- oder Schnaken-Insel	35	1,6	2,773
Nevis	20	0,9	11,735
Antigua	183	8,6	35,157 6)
Montserrat	47	2,2	8,693 7)
Dominica	291	13,7	27,178
St. Lucia	248	11,6	31,610 8)
St. Vincent	131	6,1	35,688 9)
Barbadoes	166	7,8	162,042 10)
Grenada	133	6,2	37,684 11)
Tobago	97	4,5	17,054
Trinidad	1,755	82,5	109,638 12)
c. Festland und Südamerika:			
Britisch-Honduras	13,500	635,0	24,710 13)
Britisch-Guiana	76,000	3,575,0	193,491 14)
Falkland-Inseln	6,500	306,0	803 15)
Zusammen	109,033	5,133	1'297,681

1) Bermudas. Civilbevölkerung 12,121, Militär (mit Familien) 2,670. Unter jenen 4,725 Weisse und 7,396 Farbige.

2) Bahamas. 1861 bestand die Bevölkerung aus 6,000 Weissen und 29,287 Farbigen.

3) Turk's-Inseln. Bevölkerung: 565 Weisse, 3,393 Neger und 653 Mischlinge.

4) Jamaica. Bevölkerung: 246,455 männlich, 259,699 weiblich. — 13,101 Weisse (6,909 männlich, 6,192 weiblich), 100,346 Farbige, 392,707 Neger. — Im Jahre 1844 377,433 Einwohner, 1861 441,264, somit Zunahme in 27 Jahren 128,721. Allerdings hat dabei die weisse Bevölkerung im letzten Jahrzehnt um 715 Individuen abgenommen. Die Zunahme fand statt trotz zweier Cholera-epidemien und einer Pockenepidemie.

5) Jungfern-Inseln. Bevölkerung: 123 Weisse, 4,565 Neger, 1,963 Mischlinge.

Den Confessionen nach ist die Bevölkerung dieser sämmtlichen Inseln und Landschaften weit überwiegend protestantisch, geschieden in die zahllosen Secten, welche wir früher theilweise genannt haben. Nur die Einwohner von St. Lucia und Dominica sind meistens katholisch; ausserdem bilden die Katholiken die Mehrzahl auf Grenada und in Honduras.

Finanzen, 1871, in £:

	Einkünfte	Ausgaben	Schuld
Bermuda . . .	34,970	33,700	15,830
Bahamas . . .	41,826	40,662	54,162
Turk's Insel . .	9,518	11,217	2,700
Jamaica . . .	434,565	422,270	675,826
Jungfern-Inseln .	2,174	2,117	—
St. Christopher .	31,400	34,998	9,200
Nevis	8,517	8,404	—
Antigua . . .	43,746	40,579	53,982
Montserrat. . .	4,395	4,555	1,012
Dominica . . .	15,440	16,071	6,426
St. Lucia . . .	18,308	16,960	18,000
St. Vincent . .	30,150	26,025	—
Barbadoes. . .	119,492	122,346	17,248
Grenada . . .	22,880	21,141	7,000
Tobago. . . .	14,271	10,388	—
Trinidad . . .	272,094	242,122	148,900
Honduras . . .	42,881	25,454	29,591
Britisch-Guiana .	379,647	338,053	512,865
Falkland-Inseln .	7,124	7,331	—
Zusammen	1'533,198	1'424,413	1'552,742
Davon die Westindischen Inseln	1'068,576	1'019,875	994,456

Die Ziffern von den Falklands-Inseln stammen aus dem Jahre 1868, alle andern aus 1871. Zur Vergleichung sei bemerkt, dass im Jahre 1868 die Einkünfte dieser Inseln und Gebiete 1'331,075, die Ausgaben 1'308,303 und die Schulden 1'751,055 £ betrugen. Die finanziellen Verhältnisse scheinen somit durchgehends gut geordnet, der Schuldenstand verringert.

---

6) Antigua 108, Barbuda 75 engl. Q.-M., 34,344 und 813 Einwohner; 2,146 Weisse, 26,386 Neger, 6,625 Farbige.

7) Montserrat. Bevölkerung: 240 Weisse, 1,611 Farbige, 6,842 Neger.

8) St. Lucia. 837 Weisse, 21,984 Neger, 8,789 Farbige.

9) St. Vincent. Darunter 128 Militäre. Civil: 2,344 Weisse, 26,403 Neger, 6,941 Farbige.

10) Barbadoes. Darunter 738 Militäre. Civil: 16,560 Weisse, 39,578 Farbige, 105,904 Neger. Unter den Geburten von 1864—70 durchschnittlich 60 % uneheliche.

11) Grenada. Darunter 1,344 Asiaten und 1,135 Afrikaner; — 150 Muhammedaner, 1,425 Hindus.

12) Trinidad. Einschliesslich 134 Militäre. Dann 22,880 Einwanderer aus Indien, 1,400 aus China. — Männlich 60,405, weiblich 49,233. — Im Jahre 1861 bestand die Bevölkerung nur aus 84,438 Menschen.

13) Honduras. Unter der Bevölkerung 165 Militäre; — 377 Weisse, 24,333 Farbige.

14) Guiana. Männlich 108,791, weiblich 84,700. Nicht eingerechnet sind die Eingeborenen, geschätzt auf 20—21,000. Asiaten: 48,976. Stadt Georgetown 36,562 Einwohner.

15) Falkland-Inseln. Im *Statist. Abstract* ist das Areal zu 7,600 engl. Q.-Meilen angenommen.

Verkehr, 1871, Werth in £:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
Bermuda	231,620	48,406	St. Vincent	157,337	255,977
Bahamas	239,190	152,410	Barbadoes	1'191,888	1'298,546
Turk's-Inseln	25,285	21,305	Grenada	132,467	153,921
Jamaica	1'331,185	1'248,685	Tobago	66,378	95,698
Jungfern-Inseln	4,184	6,267	Trinidad	1'218,024	1'497,337
St. Christopher	211,370	283,286	Honduras	180,663	207,672
Nevis	52,006	76,340	Britisch-Guiana	1'897,184	2'748,720
Antigua	175,741	247,630	Falkland-Inseln	23,715	24,692
Montserrat	27,017	37,069	Zusammen	7'348,609	8'630,379
Dominica	61,971	54,957	Davon die West-		
St. Lucia	121,384	171,461	indischen Inseln	5'015,427	5'600,889

Im Jahre 1868 war die Gesammtsumme der Einfuhr 6'175,248, der Ausfuhr 7'327,304 £.

Die westindischen Inseln befinden sich theilweise in übler Lage, insbesondere Jamaica. Man streitet, ob die Negeremancipation die Veranlassung war. Unter Widerspruch wird behauptet: ohne Emancipation würde nach dem Verbote der Sklaveneinfuhr, die Negerbevölkerung ganz ausgestorben sein; in elf Besitzungen sei die Negerzahl in den letzten 12 Jahren vor der Emancipation von 558,194 auf 497,975 herabgesunken, dagegen während der nächstfolgenden 12 Jahre in zehn dieser Besitzungen (aus denen Nachweise vorlagen) wieder um 54,076 gestiegen. Die Noth der Colonien rühre von dem Herabsinken der Zuckerpreise her (in den 8 Jahren 1838—46 kostete der Centner Zucker durchschnittlich 37¼ Shill., in den 8 Jahren 1847—55 blos 24½. Die Zuckerproduction nahm während dieser Jahre in Britisch-Westindien nicht ab, sondern stieg von 20 auf 24½ Mill. Cntr.; allein trotz dieser Vermehrung sank der Erlös um 7 Mill £. Die Gesammtausfuhr nahm gleichwol selbst der Geldsumme nach zu; sie betrug in den 4 Jahren 1849—53 zusammen 32½, dagegen 1854—57 37 Mill. £. — Diese Art der Beurtheilung der Dinge hat auch durch die statistischen Erhebungen von 1871, verglichen mit denen von 1868, Bestätigung gefunden, sowol was die Bevölkerung, als was den Verkehr betrifft; und zwar gilt dies nicht nur für Westindien im Allgemeinen, sondern auch für Jamaica im Besonderen, wo namentlich die Neger sich sehr bedeutend vermehrt haben (s. S. 459, Anm.).

Die Hauptausfuhrartikel von Jamaica waren 1868: Zucker 637,478 Cntr., werth 551,406 £, Kaffee 7'855,488 Pfd. = 169,774 £, Rum 2'927,989 Gall. = 206,479 £. Die durchschnittlichen Preise waren 1867 bei geringer Erndte): Zucker 3—4½ Den., Kaffee 6 Den., während sie 1868 (bei besserer Erndte) sanken. Die Hauptproducte im Jahre 1871 waren: 37,010 Oxhoft Zucker, werth 592,163 £, 1'627,626 Gall. Rum = 271,267 £, Kaffee 5'611,245 Pf. = 150,301 £.

Wenn nun aber auch der Zustand Jamaica's kein sehr befriedigender ist, so hebt sich um so mehr eine andere Colonie, Barbadoes. Hier waren 1867 die bedeutendsten Einfuhrartikel: Baumwollwaaren für 133,297 und Getreide für 102,944 £, während bei der Ausfuhr der Zucker mit 806,235 und Molasse mit 117,463 £ die ersten Stellen einnahmen. — Im Jahre 1871 erschienen als die wichtigsten Einfuhr-

artikel: Getreide und Mehl für 217,226 £, Baumwoll- und Leinenwaaren für 240,311; — als Hauptausfuhrartikel: Zucker 53,945 Oxhoft, werth 809,175 £, Molasse für 155,943 £, Getreide für 68,062 etc. — Die Zuckerausfuhr von Trinidad betrug 1868 93'039,400 Pfd. = 622,420 £, die Cacaoausfuhr 7'614,947 Pfd. = 167,446 £. — 1871 Zuckerausfuhr 120'046,000 Pfd., werth 938,001 £, Cacaoausfuhr 6'422,038 Pfd. = 172,873 £. — Der Werth der Zuckerausfuhr von Britisch-Guiana ward 1868 zu 90,322 Oxhoft = 1'648,544 £, dann 25,246 Gall. Molasse = 126,485 £, ferner die Ausfuhr des Rums 27,776 Gall. = 277,760 £ angegeben. 1871: Zucker 105,080 Oxhoft = 2'203,239 £, Molasse für 65,313, und Rum für 312,118 £.

4) In Afrika.

Besitzungen	Engl. Q.-M.	Geogr. Q.-M.	Bevölkerung
Cap der guten Hoffnung (1865)[1]	200,610	9,436	641,196
Griqualand West[2]	17,800	837	25,477
Natal[3]	11,172	525	293,832
Mauritius[4]	708	33	317,069
Ascension	34	1½	27
St. Helena[5]	47	2	6,241
Westküste: am Gambia[6]	21	1	14,190
Sierra Leone[7]	468	22	38,936
an der Goldküste[8]	6,000	282	400,000
ehemals holländische Besitzungen[9]	500	23	120,000
Insel Lagos[10]	.....	.....	62,021
Zusammen	236,652	11,163	1'856,968

---

[1]) British-Kaffraria, erst 1865 nach der Zählung annexirt, mit einer Bevölkerung von 86,201 Menschen, ist hier eingerechnet, ebenso Basutoland. Die Bevölkerung des Caplands, 480,995, bestand aus 173,689 Weissen, 80,007 Hottentotten, 95,574 Kaffern und 131,725 Angehörigen anderer Rassen. — In Kaffraria lebten 2,427 Holländer und 3,380 andere Europäer, dann 78,018 Eingeborene. — Basutoland wurde 1868 annexirt.

[2]) Griqualand West, früher Bestandtheil der Orange-Republik, wurde unterm 27. October 1871 als britisches Gebiet proclamirt (s. S. 463).

[3]) Natal. Unter der Bevölkerung 17,886 Weisse, 4,070 Coolies (Ostindier, darunter 1,612 weibliche), 266,817 Eingeborene, 4,059 Fremde.

[4]) Mauritius. Eingerechnet 11,082 Bewohner der Sechellen und 2,309 Menschen auf Rodriguez und Zugehör. Das Militär ist nicht eingerechnet. — Die Bevölkerung von Mauritius, 1846 161,089 Menschen, 1851 183,506, 1861 313,462, ist, wie man sieht, im letzten Decennium kaum gestiegen; ja die weisse Bevölkerung hat selbst absolut abgenommen, und man verdankt die jetzige Ziffer nur der Importation aus Indien, von wo 1871 153,703 Menschen auf der Insel anwesend waren, darunter 44,530 Frauen. — Die Stadt Port Louis hatte 1871 63,274 Einwohner, 11,251 weniger als 1861.

[5]) St. Helena. Einschliesslich 302 Militäre und 565 Afrikaner.

[6]) Gambiaküste. Unter den Einwohnern nur 56 Weisse; dann 5,717 Muhammedaner und 4,644 Heiden.

[7]) Sierra Leone. Nur 255 weisse Einwohner; 10,732 freigelassene Afrikaner, 25,072 eingeborene Creolen.

[8]) Goldküste. Nur 70 Weisse. — Im Juli 1874 wurde Lagos von der Colonie der Goldküste getrennt und als eigene Besitzung unter einen besonderen Administrator gestellt.

[9]) Durch Vertrag vom 25. Februar 1871 wurden die niederländischen Be-

Das Gebiet der Capcolonie wurde 1871 durch Einverleibung des Gebietes der Diamantenfelder am untern Vaalflusse, sammt weiter Umgebung, vergrössert, nachdem der Griqua-Häuptling Waterboer eigens darum petitionirt hatte. Der Name ist »Griqualand West«. Proclamation vom 27. October 1871 und Besitznahme 17. November 1871. Auf einen Protest der holländischen Bauern, den Streit durch den deutschen Kaiser entscheiden zu lassen, ward keine Rücksicht genommen.

Finanzen, 1871.

	Einkünfte	Ausgaben	Schuld
Cap	836,174	764,915	1'160,000 £
Natal (1869) . .	124,157	124,706	263,000
Mauritius . . .	616,953	600,962	1'100,000
St. Helena . .	16,508	18,439	10,000
Goldküste . . .	28,609	29,094	. . .
Sierra Leone . .	71,986	73,631	25,000
Gambia . . .	17,490	16,663	. . .
Zusammen	1'711,877	1'628,410	2'558,000 £

Unter den Einkünften stehen die Zollerträgnisse oben an.

Handel (1871) in £:

	Einfuhr	Ausfuhr
Cap	3'107,838	3'585,996
Natal	472,444	562,109
Mauritius . .	2'044,246	3'120,529
St. Helena . .	85,291	22,617
Gambiaküste .	102,066	153,101
Sierra Leone .	305,850	327,700
Goldküste . .	250,672	295,208
Zusammen	6'368,407	8'067,260

Diese Uebersicht gewährt in soweit ein ungenaues Bild, als die Ein- und Ausfuhr von Edelmetallen in der officiellen Aufstellung bald einbegriffen ist, bald wieder nicht.

Im **Caplande** zählte man 1798 blos 61,947 Einw., nemlich 21,746 Christen, 25,754 Sklaven und 14,447 Hottentotten. 1856 ergaben sich bei der Bevölkerungsaufnahme erst 267,096 Einw., nemlich 102,156 Weisse, 129,167 Farbige, 10,584 »Fremde« und 25,189 Malayen und Heiden (in der Capstadt lebten 25,189 Menschen). Seitdem hat eine starke Einwanderung stattgefunden von Kaffern, Asiaten und auch Europäern. — Der auswärtige Handel betrug in frühern Jahren:

	1851	1855	1860	1862	1864	1870
Ausfuhr £	587,216	958,281	1'547,351	1'625,908	2'613,709	2'502,043
Einfuhr	1'493,953	1'017,582	2'187,207	2'314,528	2'493,389	2'603,211

Die Ausfuhr von Schafwolle nahm dem Gewichte nach folgendermassen zu (in Pfunden):

1835	215,868	1858	16'997,029	1867	36'026,614
1839	585,977	1860	23'219,689	1868	36'489,760
1841	1'016,807	1863	31'148,176	1869	37'224,263
1844	2'233,946	1864	36'413,689	1870	37'283,291
1849	5'024,946	1865	32'806,246	1871	46'609,653
1854	8'567,457	1866	35'231,607		

sitzungen auf der Küste von Guinea (Sierra Leone, Elmina, Gambia, Goldküste) von Holland an England überlassen, gegen Zahlung »nicht über 24,000 £«. Die Uebergabe von Elmina etc. erfolgte am 6. April 1872.

10) Lagos. Durch Vertrag mit dem Häuptling der Insel, gegen Zahlung einer Pension von 1,000 £ jährlich, am 6. August 1861 erworben.

Der Geldwerth dieser Wolle betrug 1858 1'014,858, 1864 1'871,068, 1865 1'681,665, 1866 1'994,204, 1867 1'927,628, 1868 1'806,995, 1869 1'602,597, 1870 1'669,518, 1871 2'210,748 £. Die Weinausfuhr schwankt stark, sie stieg 1859 auf 1'094,542 Gallons = 153,941 £, sank 1864 auf 175,601 Gallons = 24,986 £, war 1865 192,869 Gallons = 24,499 £, 1866 93,164 Gallons = 24,499 £, 1867 blos 71,263 Gallons = 10,646 £, 1868 84,565 Gallons = 13,139 £, 1869 130,966 Gallons = 17,370 £, 1870 88,533 Gallons = 13,887, 1871 61,689 Gallons = 10,742 £. Die Ausfuhr von Kupfererz, 1852 31 Tons, war 1865 4,500, 1867 5,625 Tons = 120,971, 1868 2,926 Tons = 61,543 £, 1869 5,590 Tons = 114,201 £, 1870 7,300 Tons = 146,368 £, 1871 7,351 Tons = 160,956 £.

Eine besondere Wichtigkeit haben die in der Neuzeit aufgefundenen Diamantenfelder. Nach einem Berichte des Gouverneurs haben die im Jahre 1872 verschifften Diamanten einen Werth von wenigstens 2 Mill. £; Manche schätzen denselben noch weit höher.

Die wichtigste Einnahmequelle bilden die Zölle, 10 % vom Werth, 1864 299,503, 1865 275,559, 1867 330,242 £; die Uebertragsgebühren lieferten 1867 46,110, Stempel und Licenzen 55,219, Post 28,210 (in der obigen Einkünftezusammenstellung sind 281,000 £, von Anlehen herrührend, eingerechnet). Unter den Ausgaben befinden sich: 189,500 £ Schuldabtragung, 101,269 Zinsen, 51,369 Kosten des Gouvernements, 60,803 Polizei, 68,961 Militär.

Die Capcolonie besitzt eine Eisenbahn von 51 engl. Meilen Länge.

Seit October 1860 ist **British-Kaffraria** eine besondere Colonie. Dasselbe zählte damals an Bevölkerung: 2,659 Holländer, 3,236 andere Europäer, 58,317 Kaffern. Neuere Angaben S. 462. — Die Colonie **Natal** umfasste 1855 erst: 7,629 Weise und 112,988 Kaffern. 1868 führte sie 2'717,381 Pf. Wolle aus, werth 91,630 £.

In blühendem Zustande befand sich früher **Mauritius**, vormals Isle de France. Die Einwohnerzahl, 1799 erst 65,500 (9,000 Weise, 55,230 Negersklaven und 1,300 freie Schwarze), 1856 230,995, umfasste 1861 etwa 100,000 Katholiken, 7,000 Protestanten, gegen 100,000 Muhammedaner, ebensoviel Brahmabekenner, dann einige Hundert Buddhisten, Parsen und Confucianer. Der Rückschlag in den letzten 10, oder besonders 5 Jahren, ist S. 462 angedeutet. — Im Jahre 1859 bestand die Einwohnerschaft den Nationalitäten nach, ausser den Europäern, aus 95,526 Creolen, 201,979 Hindostanern und 6,541 Chinesen. Die indische Bevölkerung ward 1867 auf 246,049 geschätzt. Die Sterblichkeit ist sehr gross unter dieser Rasse; gegenüber 6,041 Geburten kamen (1867) 27,548 Todesfälle vor. Auch waren nur 350 indische Einwanderungen, dagegen 3,398 Auswanderungen aufgezeichnet. Unter der Gesammtbevölkerung zählte man blos 484 Heirathen und 9,123 Geburten, über 41,201 Sterbfälle (im Vorjahre 574 Heirathen, 11,067 Geburten, 12,347 Sterbfälle). — Der Handelsverkehr in früheren Jahren betrug

Einfuhr:	1843	902,578 £	Ausfuhr:	1843	796,000 £
	1864	2'582,980		1864	2'249,740

5) In Australasien (Australien und Polynesien)*).

Auf überraschende Weise gelangt ein ganzer Erdtheil durch Colonisirung zur Cultur. Im Jahre 1787 landete ein Schiff zu Port Jackson, um den Auswurf des englischen Volkes dort abzulagern, indem eine Verbrechercolonie daselbst gegründet ward; man brachte zunächst etwa 1,000 Sträflinge nach der Gegend, wo nun die blühende Stadt Sydney sich befindet. (Die Ueberfahrtsdauer betrug ungefähr 8 Monate). Dies gab den ersten Anstoss zur Gründung weiterer englischer Colonien in Australien. Die Verbrechersendungen mussten endlich aufgegeben werden. Die Entdeckung reicher Goldfelder seit 1851 brachte einen gewaltigen Aufschwung in die Entwicklung. Dermalen bestehen 7 gesonderte Colonien, jede gleichsam einen eigenen, sich selbst verwaltenden Staat bildend. Neu-Süd-Wales erlangte zuerst Autonomie durch die Constitution von 1848; rascher noch entwickelt sich das goldreiche Victoria.

	Areal		Bevölkerung, je am 31. December				
Colonien	Engl. Q.-M.	Geogr. Q.-M.	1863	1865	1867	1868	1871
Neu-Süd-Wales	323,437	15,214	367,495	411,388	447,620	466,765	503,981
Victoria . . .	88,198	4,148	566,807	626,639	659,855	684,316**)	731,528
Süd-Australien .	760,000	36,218	126,830	156,605	172,860	176,298	185,626
Queensland . .	678,600	31,921	56,000	87,775	99,849	107,427	120,104
West-Australien	978,000	46,005	15,691	20,260	21,713	22,733	24,785
Tasmanien . . .	26,215	1,233	91,519	95,201	98,455	100,706	99,328
Neu-Seeland . .	106,259	4,994	106,315	201,712	220,123	227,810	256,393
— Norfolk-Insel .	13	2/5	—	—	—	—	481
Zusammen	2'960,722	139,733	1'330,657	1'599,580	1'720,475	1'786,065	1'922,226

Die kleine Norfolk-Insel steht zwar gegenwärtig unter der Superintendanz des Gouverneurs von Neu-Süd-Wales, befindet sich jedoch weder unter der Verwaltung dieser Colonie, noch ist sie eine Dependenz derselben.

Nach Geschlechtern schied sich die Bevölkerung, Dec. 1867:

	männlich	weiblich
Neu-Süd-Wales	275,551	228,430
Victoria . . .	401,050	330,478
Süd-Australien .	95,408	90,218
Queensland . .	71,767	48,337
West-Australien	15,375	9,410
Tasmanien . .	52,853	46,475
Neu-Seeland . .	150,356	106,037
Zusammen	1'062,366	759,385

Die meisten Einwohner sind britischer Nationalität. Deutsche zählte man im Jahre 1863 10,418 (1866 8,119 in Süd-Australien und 1,999 auf Neu-Seeland); ferner 24,732 Chinesen. Im Jahre 1871 befanden sich im Ganzen 34,322 Deutsche in den Australasiatischen Colonien, nemlich 9,264 in Victoria, 8,317 in Queensland, 8,309 in Süd-Australien, 5,467 in Neu-Süd-Wales, 2,416 auf Neu-Seeland, 506 auf Tasmanien, und 43 in West-Australien. — Die oben nicht eingerechneten Eingebornen gehen einem raschen Untergang entgegen. In Victoria waren sie bei der Zählung von 1858 auf 1,768, bei der von 1871 auf 1,330 Köpfe zusammengeschmolzen (1846 schätzte man 5,000); in Süd-Australien 1855 auf 3,450; auf Tasmanien (vormals Van Diemensland) lebten 1866 nur noch 5 Männer und 9 Frauen (57 Jahre zuvor, bei Gründung der

*) Unter der Benennung »Australien« wird nur das Festland, nicht mehr wie früher der ganze Erdtheil verstanden.

**) Victoria. Darunter 17,935 Chinesen und 1,330 Eingeborene, wovon 546 weiblich.

Niederlassung, etwa 5,000). Etwas kräftiger sind die Neu-Seeländer (Maories); während man aber ihre Zahl 1844 auf 109,550 berechnete, ergab die Aufnahme von 1857 nur noch 56,049, wovon 53,056 auf der durch Milde des Klimas ausgezeichneten nördlichen Insel, wo aber seitdem ein verheerender Krieg herrschte, und die Schätzung von 1867 auf beiden Inseln nur noch 38,540 ergab. Im Jahre 1871 schätzte man 37,502, wovon 35,149 auf der nördlichen, 2,353 auf der südlichen Insel. — Die Bevölkerung der australischen Colonien betrug 1850 erst 517,908, 1861 1'229,518 Menschen. — In den Goldbezirken von Victoria allein lebten im März 1863 229,600 Menschen, bei der Zählung von 1871 254,209 Europäer.

Ein- und Auswanderungen.

	Einwanderer			Auswanderer		
	1865	1866	1867	1865	1866	1867
Neu-Süd-Wales . .	3,358	1,852	2,179	18,154	15,093	13,450
Victoria	30,976	32,178	27,242	25,292	27,629	25,142
Süd-Australien . .	8,469	6,955	3,651	3,703	4,135	4,046
Queensland*) . . .	12,750	9,846	1,075	. . .	. . .	. . .
Tasmanien	3,597	4,769	3,559	3,509	4,079	4,025
Neu-Seeland . . .	18,916	14,893	11,126	6,607	7,294	6,267
Zusammen	78,066	70,493	48,832	57,265	58,230	52,930

Die Listen dürften jedoch nicht sehr genau sein. So scheinen bei Neu-Süd-Wales nur die aus Grossbritannien gekommenen Einwanderer aufgezeichnet. Doch hat sich gerade in dieser Colonie die Immigration in der Neuzeit entschieden vermindert.

Geburten und Sterbfälle. Der Ueberschuss der Ersten über die Letzten ist durchgehends ausnehmend gross. Die Register führen auf:

	Geburten				Sterbfälle			
	1865	1866	1867	1871	1865	1866	1867	1871
Neu-Süd-Wales	17,283	16,950	18,317	20,143	6,596	7,361	8,631	6,407
Victoria . . .	25,915	25,010	25,608	. . .	10,461	12,286	11,733	. . .
Süd-Australien	6,672	6,782	7,041	7,082	2,174	2,753	2,939	3,378
West-Australien	710	710	754	760	333	327	360	334
Tasmanien . .	3,069	2,805	2,971	3,053	1,263	1,327	1,418	1,355
Neu-Seeland .	7,490	8,466	8,918	. . .	2,757	2,540	2,702	. . .
Queensland. .	3,480	4,126	4,476	5,205	1,714	2,361	1,745	1,785
Zusammen	64,619	64,849	68,085	. . .	25,298	28,955	29,528	. . .

Bezüglich West-Australiens (von dem überhaupt die wenigst vollständigen Nachrichten vorliegen) wird ausdrücklich bemerkt, dass die Zahl der Todesfälle vielleicht um die Hälfte grösser sei, als registrirt.

Volksbildung, 1871. Es konnten lesen und schreiben:

in Victoria . . .	474,877	von	731,528	Einw.	Schulen	1,867,	Schüler	154,353
- Neu-Süd-Wales	296,741	-	503,981	-				
- Queensland . .	74,255	-	120,104	-	-	136	-	8,824
- Tasmanien . .	55,939	-	99,328	-				
- Neu-Seeland. .	32,326	-	106,259	-				
- West-Australien	13,326	-	24,785	-				
- Süd-Australien	115,246	-	185,626	-	-	307	-	15,791

*) Die kostenfreie Ueberfahrt hörte 1866 auf.

Confessionen. Die Zahl der Sekten ist, wie bei der englischen Rasse überhaupt, fast zahllos. Im Ganzen waltet der Protestantismus vor. Katholiken zählte man bei der Aufnahme von 1871 443,110 (davon 170,620 in Victoria, 147,627 in Neu-Süd-Wales, 35,608 auf Neu-Seeland, 31,822 in Queensland, 28,668 in Süd-Australien, 22,091 auf Tasmanien, und 6,674 in West-Australien), Juden 8,243 (3,571 in Victoria, 2,395 in Neu-Süd-Wales), Muhammedaner und Heiden 31,034 (17,775 Victoria, 7,455 Neu-Süd-Wales, 3,188 Queensland, 2,612 Neu-Seeland, 4 auf Tasmanien); in Victoria erklärten sich 2,150 Personen confessionslos. Thatsächlich haben sich viele Einwohner von jeder Kirche losgesagt.

Städtebevölkerung. Melbourne (Victoria) 62,492, mit Vorstädten 193,698; Sydney (Neu-Süd-Wales) 1861 56,470, mit Vorstädten 93,202; 1871 74,423, mit Vorstädten 134,736; Ballarat (Victoria 1872) 74,260; Ballarat West (Victoria) 38,236; Sandhurst (Victoria) 27,642; Adelaide (Süd-Australien) 1861 18,303, 1871 27,208; Ballarat East 26,024; Auckland (Neu-Seeland) 12,937, mit Vorstädten 20,425; Geelong (Victoria) 22,618; Brisbane (Queensland) 19,413; Hobart Town (Tasmanien) 19,092.

Finanzen. Die Einkünfte fliessen meistens aus den Zöllen, dann aus dem Verkaufe von Grundeigenthum; in Victoria lieferten 1867 die Einfuhrzölle 1'399,854, in Neu-Süd-Wales 783,383, in Süd-Australien 200,832, Tasmanien 126,444, Neu-Seeland 858,132, Queensland 283,367 £. Man hat bei Anlage der Colonien allen Grundbesitz für Kroneigenthum erklärt, um denselben an Colonisten zu verkaufen, zu einem in den verschiedenen Gebieten wechselnden Minimalpreise, meist von 20, theilweise von 5, 10 oder von 40 Shill. per Acre. Die Rechte der Eingebornen sind dabei ganz missachtet; nur auf Neu-Seeland ist ihr Grundbesitz anerkannt, doch auch hier unter der Beschränkung, dass sie davon blos an die Regierung verkaufen dürfen. — Die Finanzen der einzelnen Colonien stellten sich unter Einrechnung der neuen Anlehen in den letzten Jahren folgendermassen:

	Einkünfte	Ausgaben	Schuld
Neu-Süd-Wales (1870)	2'575,309	3'298,353	9'681,130
Victoria (1870) . . .	3'261,883	3'428,382	11'994,800 *)
Süd-Australien (1871) .	1'057,192	1'115,752	2'167,700
West-Australien (1871)	91,606	107,148	—
Tasmanien (1869) . .	346,467	441,528	1'294,400 **)
Queensland (1871) . .	823,169	787,556	4'047,850
Neu-Seeland (1871) . .	1'672,301	2'657,587	8'900,991
Zusammen	9'827,927	11'836,306	39'086,871
1865 waren es	8'958,092	9'306,469	21'309,087

*) Die Colonie Victoria hatte Ende Juni 1872 für Eisenbahnbauten im Ganzen 10'959,872 £ Anlehen aufgenommen. Die Verzinsung hatte (bis Oct. 1871) einen Zuschuss über den Ertrag von 2'262,937 £ erfordert. Die obige Schuldangabe betrifft den Schluss des Jahres 1871, während Einnahme- und Ausgabeziffer sich auf 1870 beziehen.

**) Schuldbetrag am Schlusse des Jahres 1871.

Die vorzugsweise wichtige Goldausbeute, soweit sie durch die Ausfuhr ermittelt wurde, betrug:

	von 1851—59	von 1860—67
in Victoria . . .	93'810,212 £	61'110,452 £
- Neu-Süd-Wales	7'394,718	20'955,883
- Neu-Seeland .	140,000	14'913,697
- Süd-Australien .	160,000	306,170
- Tasmanien . .	8,000	2,070
- Queensland . .	—	540,863
- West-Australien	—	10,000
Zusammen in 9 Jahren	101'512,930 £,	in 8 J. 97'839,135 £

Die Ausbeute war sich sonach ziemlich gleich geblieben; sie betrug in diesen 17 Jahren im Ganzen 199'352,065 £. In Victoria allein waren Ende December 1867 mit Goldsuchen 63,053 Menschen beschäftigt, nemlich 47,377 Europäer und 15,676 Chinesen.

Die seitherige Goldausfuhr, so weit sie nicht in geprägtem Gelde bestand, ist so angegeben (Werth in £):

	1868	1869	1870	1871
Neu-Süd-Wales .	382,616	578,260	672,254	601,250
Victoria . . .	1'960,713	1'700,973	1'529,821	1'647,389
Neu-Seeland . .	2'492,721	2'341,592	2'163,910	2'788,368
Queensland . .	593,516	523,045	489,539	449,170
Zus. in 4 Colonien	5'429,566	5'143,870	4'855,524	5'486,177
Dazu an gemünztem Gold aus Neu-Süd-Wales . .	1'771,005	2'184,612	1'206,569	1'724,088
Victoria . . .	507,662	684,819	577,840	347,513
Total	7'708,233	8'013,301	7'639,933	7'547,778

Dass übrigens diese Berechnung jeder Genauigkeit ermangelt, geht u. a. schon daraus hervor, dass alles Gold, welches aus einer Colonie in die andere gebracht, und von da wieder exportirt wurde, aufs Neue, somit doppelt in Rechnung gebracht ist. So betrug namentlich die Einfuhr ungeprägten Goldes in Victoria während der oben bezeichneten 4 Jahre: 1'305,825 — 1'415,473 — 1'507,068 und 1'317,018 £.

Nathaniel Cork, in einer Abhandlung über die Australasischen Banken (*Journal of the Statistical Society*, 1874), berechnet die Goldeinfuhr aus Australasien in England in den 11 Jahren 1861—72 zu durchschnittlich 6'115,817 £, für 1873 dagegen zu 9'972,900 £.

Doch ist es nicht die Goldausbeute allein, worauf das Aufblühen Australiens beruht. Zunächst ist ein Reichthum an Mineralien vorhanden und in erster Linie erscheint dabei die vorzugsweise wichtige Steinkohle, insbesondere in Neu-Süd-Wales und Süd-Australien. Die Steinkohlenproduction etc. stellte sich (nach *Pechar* und *Peez*) folgendermassen:

	Gruben	Förderung Tons	Werth £	Ausfuhr, Tons, nach		
				Inland	Ausland	Zusammen
1860	17	368,862	231,250	104,383	179,453	283,836
1865	24	585,525	280,063	159,640	302,362	462,002
1869	33	919,774	353,415	201,622	503,866	705,488

Die australische Kohle ist zum Theil von vorzüglicher Güte, und der Absatz geht bereits weit über Australien hinaus.

Nachhaltige Wichtigkeit hat der Bodenanbau. Derselbe dehnte sich 1867, beziehentlich 1871—73 bereits über folgende Areale aus (einschliesslich der künstlichen Wiesen) Acres:

	1867	1871—73	
In Neu-Süd-Wales, angebaut	413,164	454,634	1872/73
- Victoria	631,207	937,220	1871/72
- Süd-Australien	810,734	1'164,846	1872/73
- Tasmanien	281,383	. . . .	. . .
- Neu-Seeland	676,909	1'416,933	1872/73
- West-Australien	45,519	53,240	1872
- Queensland	31,559	59,969	1871
	2'890,457	4'086,842*)	

Mit Reben waren (je im letzten der oben angegebenen Jahre) in Süd-Australien 5,424 Acres bepflanzt, in Neu-Süd-Wales 4,090, in West-Australien 628, und in Queensland 431. Mit Zuckerrohr waren in Neu-Süd-Wales 5,471 Acres angebaut; mit Tabak 440 Acres.

Sehr bedeutend ist die **Viehzucht**. Der Bestand war:

	Pferde	Hornvieh	Schafe	Schweine
Neu-Süd-Wales (1873)	328,408	2'287,660	17'560,048	218,904
Victoria (1872)	181,643	799,509	10'002,381	177,447
Süd-Australien (1873)	82,215	151,662	4'900,687	98,436
West-Australien (1872)	25,263	44,550	688,290	19,749
Queensland (1871)	91,910	1'168,235	7'403,334	32,707
Tasmanien (1873)	24,244	104,594	1'395,353	53,927
Neu-Seeland (1871)	81,028	436,592	9'700,629	151,460
Zusammen	814,711	4'992,802	51'650,722	752,630

Unter den exportirten animalischen Producten nimmt **Schafwolle** die erste Stelle ein. Es ward davon ausgeführt:

1807	245 ℔.	1853	45'896,975 ℔.	1861	73'294,839 ℔.	1865	126'912,733 ℔.
1820	99,415	1857	52'918,920	1862	81'000,757	1866	134'370,164
1835	5'005,000	1859	61'049,155	1863	92'395,263	1867	158'368,161
1845	24'177,315	1860	69'305,494	1864	118'470,567	1868	189'678,993

Von der letzten Summe kamen auf:

	Pfund	Werth £		Pfund	Werth £
Victoria	68'010,591	4'567,182	West-Austral.	1'572,068	100,000
N.-Süd-Wales	36'548,442	2'693,105	Tasmanien	6'136,426	398,521
Neu-Seeland	28'875,163	1'516,548	Queensland	18'906,778	1'057,211
Süd-Australien	29'629,525	1'346,323	Zusammen	189'678,993	11'678,890

Die seitherige Wolleausfuhr und deren Geldwerth betrug:

	1868		1870		1871	
Neu-Süd-Wales	42'282,236 Pf.	2'503,704 £	35'716,397 Pf.	1'940,058 £	48'748,092 Pf.	2'858,300 £
Victoria	54'431,367	3'363,075	52'123,451	3'205,106	76'334,480	4'702,164
Süd-Australien	30'532,812	1'127,568	26'218,284	1'000,344	32'656,427	1'350,689
Tasmanien	5'607,083	303,209	4'146,918	246,402	5'254,719	298,160
Neu-Seeland	27'765,636	1'371,230	37'039,763	1'703,944	37'793,734	1'606,144
Queensland	22'388,650	1'098,174	22'695,627	1'026,061	22'339,348	1'158,833
Zus. i. dies. 6 Colon.	183'007,784 Pf.	9'766,960 £	177'940,435 Pf.	9'121,915 £	205'126,800 Pf.	11'974,330 £

Der gesammte Handelsverkehr der einzelnen Colonien betrug 1871:

*) Blos in sechs Colonien.

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
N.-Süd-Wales	8'981,219	7'784,766 £	Tasmanien .	778,087	740,638 £
Victoria . .	12'341,995	14'557,820	Neu-Seeland	4'078,193	5'282,084
Süd-Australien	2'158,023	3'582,397	Queensland .	1'539,968	2'434,486
West-Australien	198,011	199,281	Zusammen	30'075,496	34'581,472

In früheren Jahren hatte der Verkehr dieser 7 Colonien betragen (in £):

	1857	1860	1863	1865	1868	1869	1870
Einfuhr	27'967,282	27'780,448	34'264,597	35'145,035	31'566,182	32'304,082	28'880,832
Ausfuhr	22'834,032	21'982,286	28'378,355	30'398,558	33'256,285	31'403,549	28'421,352

Eisenbahnen. Anfangs 1873 standen im Betriebe: in Neu-Süd-Wales 406 englische Meilen, in Victoria 358, in Süd-Australien 156, Queensland 218, Tasmanien 43, West-Australien 16, zusammen 1,197 englische Meilen. Auf Neu-Seeland allein ist die Anlage von 764 Meilen projectirt.

Telegraphen, 1871 (ungenaue Angaben):

	Stationen	Draht-Länge engl. Meilen	Depeschen
In Neu-Süd-Wales . .	89	5,580	218,530
- Victoria	96	3,400	490,000
- Süd-Australien . .	74	1,850	150,000
- Tasmanien	14	. . .	25,000
- Queensland . . .	38	2,000	80,000

Post:

	Expeditionen	Briefe	Zeitungen
Neu-Süd-Wales (1872)	570	7'509,500	3'992,100
Victoria (1870) . . .	677	11'133,283	5'287,482
Süd-Australien (1867)	248	2'804,418	1'924,760
Tasmanien (1872) . .	146	2'022,720	1'498,662
Neu-Seeland . . .	. .	5'645,879	3'889,662
Queensland (1867) . .	82	1'897,779	1'413,447

Hafenverkehr. Tonnenzahl der 1871 ein- und ausgelaufenen Schiffe:

Neu-Süd-Wales .	1'500,479	Tasmanien . . .	216,160
Victoria	1'355,025	Neu-Seeland . .	540,261
Süd-Australien . .	373,624	Queensland . . .	282,675
West-Australien .	126,948	Zusammen	4'395,172

Bankwesen. Das Bankwesen in ganz Australasien ist dem Schottischen System nachgebildet. Die Zahl der Banken und ihrer Zweigetablissements beträgt gegen 500. Ende 1873 war der Status dieser Etablissements zusammengerechnet, folgender:

Passiva: Noten in Circulation 3'410,000, Wechsel etc. 191,000, Debet an andere Banken 510,000, Depositen 29'382,000; zusammen 33'493,000. — Activa: Münze 9'009,000, Grundeigenthum 1'300,000, Noten und Wechsel von andern Banken 248,000, Guthaben bei andern Banken 2'406,000, Wechsel, Staatspapiere etc. 31'533,000; zusammen 44'499,000 £.

Fallimente (die Beträge in £):

	1865			1866			1867		
	Zahl	Schuld	Vermögen	Zahl	Schuld	Vermögen	Zahl	Schuld	Vermögen
N.-S.-Wal.	509	511,590	278,046	594	944,016	539,185	684	737,789	535,696
Victoria .	1,291	474,666	265,783	1,103	585,898	297,159	1,000	677,083	258,997
S.-Austr.	109	117,482	69,742	187	253,111	143,259	212	178,582	168,126
Queensl. .	158	221,889	137,064	156	288,190	197,838	158	411,093	329,511
Tasmanien	87	91,499	42,707	64	44,993	25,132	107	95,731	47,806

Vermischte Notizen. Wir schliessen, indem wir einige Notizen über verschiedene sociale Erscheinungen anfügen.

Hinrichtungen 1867. In Neu-Süd-Wales 4; in Victoria 5, in Süd-Australien keine; in Tasmanien 1865 2, 1866 keine.

Selbstmorde wurden 1867 in Victoria nicht weniger als 63 constatirt (im Vorjahre sogar 81).

Taglohn (Ende der 1860er Jahre). In Neu-Süd-Wales 8—10 Shill.; Schäfer jährlich nebst Kost und Wohnung 30—35 £; Köchinnen 26—30, Hausmägde 20—26 £; in Süd-Australien Taglohn 4—9 Shill., männliche Dienstboten nebst Kost und Wohnung jährlich 42—48, Schäfer 40, weibliche Dienstboten 25 £; in West-Australien Taglohn 1—4 Shill., Handwerker 7—9, Dienstboten 12—60 £; in Tasmanien Taglohn für Handwerker 4—10 Schill.; in Queensland 8—9 Schill., Schäfer jährlich 25—40 £ mit Kost und Wohnung, Gärtner ditto 50 £, Köchinnen 25—40, Hausmägde 20—25 £.

6) In Asien.

a. Indien (Ostindien).

Dieses Gebiet — dieses Reich möchte ein richtiger bezeichnender Ausdruck sein — steht unter der Verwaltung eines Vicekönigs oder General-Gouverneurs. Seinen Hauptbestandtheil bilden die ehemaligen Besitzungen der Englisch-Ostindischen Compagnie; es dehnt sich jedoch weiter aus, bis nach Aden, und über die Andamanischen Inseln (ein Strafplatz) und die Nicobaren, und begreift die Schutzherrlichkeit über die noch nicht ganz aufgehobenen inländischen Staaten in sich.

Die Gebietseintheilung für Verwaltungszwecke ist: 12 Präsidentschaften und Provinzen, davon 2 unter Gouverneuren, 3 unter stellvertretenden Gouverneuren (*Lieutenant-Governors*) und 7 unter Obercommissären, einschliesslich des von Sind, welcher dem Gouverneur von Bombay untergeordnet ist. Die jetzige Organisation beruht auf einem Gesetze vom 2. August 1858.

Gebietsübersicht.

(Die Namen der *Präsidentschaften* stehen in Cursivschrift voran; sind einer Präsidentschaft mehrere Provinzen unterworfen, so folgen deren Namen, etwas eingezogen in der Zeile, aus gewöhnlicher Schrift.)

Präsidentschaften und Provinzen	Engl. Q.-M.	Bevölkerung	davon männliche	weibliche	Ortschaften
Unter dem General-Gouverneur					
Ajmere (District)	2,672	426,268	269,482	156,786	936
Coorg . . .	2,000	168,312	94,454	73,858	510
Mysore . . .	27,077	5'055,412	2'535,924	2'519,488	35,218
Berar oder Hyderabad .	16,960	2'231,565	1'153,197	1'078,368	5,694
Präsidentschaft Bengalen					
Eigentl. Bengalen	89,836	36'769,735	18'479,479	18'290,256	100,189
Behar . . .	42,417	19'736,101	9'797,649	9'938,452	48,285
Orissa . . .	23,901	4'317,999	2'140,061	2'177,938	22,119
Chota Nagpore	43,901	3'825,571	1'933,380	1'892,191	25,766
Assam . . .	35,623	2'207,453	1'143,073	1'064,380	4,737

	Engl. Q.-M.	Bevölkerung	davon männliche	weibliche	Ortschaften
Nord-West-Provinzen	80,901	30'769,056	16'406,833	14'342,223	91,226
Oude	23,973	11'220,747	5'822,663	5'398,084	24,760
Punjab	102,001	17'596,752	9'581,283	8'015,469	34,466
Central-Provinzen	84,162	9'066,038	4'651,143	4'414,895	34,272
Britisch Burmah	93,664	2'562,323	1'320,930	1'241,393	13,151
Präsidentschaft Madras	141,746	31'311,142	16'156,549	15'154,593	7,802
Präsidentschaft Bombay					
Eigentl. Bombay	78,750	12'312,273	6'420,336	5'891,937	17,930
Sind	48,782	1'730,323	892,847	837,476	. . .
Gesammtsumme (44,138 geogr. Q.-M.)	938,366	191'307,070	98'799,283	92'507,787	487,061

Die noch existirenden Lehnsstaaten sind in obiger officiöser Zusammenstellung theils eingerechnet, theils unberücksichtigt gelassen. Eingerechnet sind 15 solcher kleinen Staaten in den Centralprovinzen, zusammen mit 1'095,275 Menschen; unberücksichtigt dagegen die folgenden:

		Engl. Q.-M.	Einwohner
in Bengalen	5 Staaten mit etwa	48,544	. . . .
- d. Präs. Madras	3 - - -	8,822	1'977,039
- Punjab	36 - - -	30,500	5'250,000
- d. Präs. Bombay	35 - - -	71,320	6'420,263
Zusammen	79 Staaten mit etwa	159,000 *)	13'650,000

Nationalitäten und **Culten**. Verlässige Ermittlungen fehlen. Aufstellungen, welche dem neuesten Census beigefügt sind, sich aber nur über 145'953,332 oder eigentlich blos 112'952,711 Individuen erstrecken, somit beiläufig 46, beziehungsweise 78 Millionen ganz unberücksichtigt lassen (was zugleich andeutet, wie wenig verlässig die Berechnung, trotz scheinbarer Genauigkeit, überhaupt sein dürfte), führen auf: 197,880 Christen, davon 55,568 Europäer (offenbar ohne das Militär, eine andere Liste führt 64,061 auf), etwa 32,000 Eurasier (Mischlinge von Europäern, besonders Portugiesen, und Hindus) und andere Mischlinge, gegen 100,000 Eingeborene. Sodann: Hindus 97'351,042, Muhammedaner 35'963,184, Buddhisten und Jains 2'319,151. — Der Census von 1861 führte 125,945 Briten auf, wovon 84,083 Militäre. Die Zahl der Eurasier schätzte man früher auf 100,000, die Parsen auf 100—180,000, die Juden etwa auf 12,000. Dr. *G. Smith* nimmt für Gesammt-Indien 212'850,000 Menschen an, davon 160' eigentliche Hindus, 2½' Sikhs, 5' Buddhisten und Jains, 30' Muhammedaner, 14' Aboriginer und Outcasts, 85,000 Parsen, 15,000 Juden, 1'250,000 Christen (350,000 Protestanten, 760,000 Katholiken, 135,000 Syrier, 5,000 Armenier und Griechen). — Offenbar ist die Zahl der Christen weit kleiner, als man nach den vielfachen Bekehrungsversuchen dachte. Weit zahlreicher sind dagegen die Muhammedaner; die britische Königin beherrscht unzweifelhaft weit mehr Verehrer des Propheten, als der türkische Sultan (36 Mill. in Indien, in Bengalen

*) Etwa 7,480 geogr. Quadrat-Meilen.

allein über 20½ Mill.). Entschieden in Abnahme sind die Parsen; sie dürften auf höchstens 80,000 zusammen geschmolzen sein.

Städte. Eine organisirte Stadtverfassung haben 792 Orte. Die grössten sind:

Calcutta	447,601	Mirzapore	71,849	Saugur	43,312
Vorstädte	257,149	Shahjehanpore	71,719	Sumbul	41,456
Nördliche Vorort Stadt	27,263	Surat	70,000	Loodiana	39,983
Südliche Vorort Stadt	62,632	Bhaugulpore	69,678	Arrah	39,386
Zusammen	794,645	Dacca	69,212	Mozufferpore	38,223
Bombay	644,405	Gya	66,843	Faizabad	37,804
Madras	395,440	Aurungabad	60,000	Dharvar	35,000
Lucknow	284,779	Beekaneer	60,000	Ajmere	34,763
Hyderabad	200,000	Bhurtpoor	60,000	Hooghly-Chinsurah	34,761
Gwalior	200,000	Monghyr	59,698	Ghazeepore	34,385
Benares	173,352	Peshawur	58,555	Burhanpoor	34,137
Patna	158,900	Mysore	57,765	Ahmednuggur	32,841
Delhi	154,417	Maradabad	57,304	Burdwan	32,321
Joudpore	150,000	Mooltan	56,826	Umrohah	32,314
Srinagar	150,000	Jubbulpore	55,704	Bhiwani	32,254
Agra	142,661	Arcot	53,474	Midnapore	31,491
Bangalore	142,513	Moulmein	53,653	Budaon	31,044
Baroda	140,000	Sholapur	52,256	Kurnal	29,000
Amritsur	135,813	Muttra	51,540	Butala	28,725
Ahmedabad	116,873	Vellore	51,500	Santipore	28,635
Cawnpore	113,601	Kamtee	50,930	Dinapore Nizamut	27,914
Allahabad	105,926	Cuttack	50,878	Pillibheet	27,907
Bareilly	105,649	Goruckpore	50,853	Ellichpoor	27,782
Dhar	100,000	Hubli	50,000	Banda	27,573
Rangoon	100,000	Chicacole	50,000	Culna	27,336
Lahore	98,924	Pallec	50,000	Etawah	27,228
Howrah	97,784	Kathmandu	50,000	Berhampore	27,110
Nagpoor	85,661	Coel	48,403	Agurpara	26,801
Puna	80,416	Dhurbhangah	47,450	Kishnaghur	26,750
Tanjore	80,004	Chupra	46,287	Jounpore	25,531
Meerut	79,378	Moorshedabad	46,182	Nariad	25,520
Furruckabad	73,110	Tullundhur	45,607	Sealkote	25,337
		Behar	44,295	Paniput	25,276
		Seharunpore	44,119		

Die **Finanzen** Ostindiens stellten sich schon früher sehr ungünstig: *)

	Einkünfte	Ausgaben	Deficit
im Jahrzehnt 1839—48	22'910,393	24'204,806	1'294,413 £
- - 1849—58	29'022,371	30'179,804	1'157,433

Da erfolgte der grosse Aufstand. In den Jahren 1859 und 1860 erreichte die Ausgabe ihre höchste Ziffer: 51'056,930 und 51'861,720 £, gegen nur 36'060,788 und 39'705,822 £ Einnahme, somit 15 und 12 Mill. £ Deficit. Von da an minderte sich der Ausfall, indem sich die Einnahmen bedeutend vermehrten:

	1861	1862
Einnahme	42'903,234	43'829,472
Ausgabe	48'154,087	44'870,232

*) Das Rechnungsjahr begann in Ostindien bis 1867 mit dem 1. Mai, der Anfang ist seitdem auf den 1. April verlegt. In Folge dessen umfassen alle Aufstellungen von 1867 nur 11 Monate. Wir geben der Kürze wegen nachfolgend stets blos die letzte der beiden Jahrzahlen an, so dass also beispielsweise 1871 die Zeit vom 1. April 1870 bis 31. März 1871 umfasst.

Die späteren Jahre lieferten folgende Ergebnisse:

	Roheinnahme	Bedarf in Indien	Bedarf in England	Bedarf Total
1863	45'143,752	36'800,805	7'252,317	44'053,122
1864	44'613,032	38'087,772	6'894,234	44'982,006
1865	45'652,897	39'452,220	6'998,770	46'450,990
1866	48'935,220	41'120,924	6'211,178	47'332,102
1867	42'122,433	37'094,406	7'545,518	44'639,924

Die neueren Abschlüsse ergaben:

	1868	1869	1870	1871
Einnahme	48'534,412	49'262,691	50'901,081	51'413,686
Ausgabe	50'144,569	53'407,334	53'382,026	51'098,506

Aus einer Vergleichung der finanziellen Hauptmomente ergibt sich eine starke Steigerung des Bedarfs sowol als auch der Einkünfte; doch so, dass die meisten Jahre Deficits aufweisen; nicht minder sind die Schulden gewachsen. Die beiden Jahre 1853 und 1866 verglichen, hat sich die Ziffer der Einnahmen von 28'609,109 auf 48'935,220, die der Ausgaben von 27'976,736 auf 47'332,102, und daneben jene der öffentlichen Schuld von 56'233,686 (bis 31. März 1867) auf 102'064,815 £ erhöht. Das Gleichgewicht war während dieser Periode nur in wenigen Jahren hergestellt. Allerdings hat ein sehr ansehnlicher Aufwand für productive Zwecke stattgefunden, und es ist dadurch der Abgabenertrag wie die Steuerkraft überhaupt gewachsen. Im Jahre 1867 glaubte man, die Einkommensteuer entbehren und durch eine Abgabe für Licenzen, so weit noch nöthig, ersetzen zu können. Allein die durch eine Hungersnoth gesteigerten Ausgaben führten ein starkes Deficit herbei, und auch in den drei nächstfolgenden Jahren blieben die Einkünfte weit hinter dem Bedarfe zurück. 1869 musste man wieder $1^1/_2$ Den. vom £ Einkommensteuer erheben, 1871 aber auf $3^1/_8$ Den. steigen, unter gleichzeitiger Verminderung des Aufwandes für das Heer um 734,551 £, und Beschränkung der Bauausgaben auf 4 Mill. (gegen 5 Mill. 1870 und 6'954,000 £ 1869). Das Finanzjahr $18^{71}/_{72}$ lieferte ein sehr günstiges Ergebniss. Nach der Erklärung des Unterstaatssekretärs für Indien, *Grant Duff*, im englischen Unterhause, hätten die Einnahmen 50'013,680, die Ausgaben nur 47'282,356 £ betragen, und man erwartete auch ein sehr günstiges Resultat für das nächste Jahr. Allein wieder kam eine furchtbare Hungersnoth. Das Deficit für das Jahr $18^{73}/_{74}$ ward auf 5'642,000 £ veranschlagt, und für $18^{74}/_{75}$ ein Ausfall von 5'951,000 £ in Aussicht genommen.

Die Kosten der Abgabenerhebung betrugen $18^{71}/_{72}$ 6'794,377 £, wobei jedoch etwa 1'800,000 für Ankauf von Opium; die Armee kostete 15'078,112, die Staatsschuld erforderte 5'469,703, die garantirte Verzinsung von Eisenbahnen 1'723,218 £ etc. Die in England zu bestreitenden Ausgaben betreffen die dort zu leistenden Zinsen der Schuld, die Zahlung an die Actienbesitzer der ostindischen Compagnie mit 629,970 (fix), dann Post- und Telegraphen-Ausgaben, Militärpensionen, Kosten des Truppentransports von und nach Indien etc. — Unter den Einnahmen steht die Abgabe von Ländereien mit 20'520,337 £ weitaus oben an. Die vom Opium mit 9'253,859 ist im Allgemeinen etwas unsicher;

einträglich ist auch die vom Salze 5'966,595, verhältnissmässig wenig bedeutend der Zoll 2'575,990, die Accise (Abkaree) 2'369,109, Stempel 2'476,333, Post 820,894, Telegraph 228,368 £. *)

Nach dem oben erwähnten Berichte des Unterstaatssekretärs *Grant Duff* hat England von 1861—72 aus Indien 569 Mill. £ bezogen, dagegen 576½ dort verwendet. Für die Differenz von 7 Mill. hat es aber für 37½ Mill. Eigenthum dort hergestellt, nemlich 7½' in Strassen-, 8' in Canal-, 1½' in Hafenanlagen, dann weiter für 11' Militär-, 6½' Civil-, endlich 2¾ Mill. Eisenbahnbauten.

Die Indische Staatsschuld ist folgendermassen angewachsen:

1857	59'461,969	1862	107'514,159	1867	102'064,815
1858	69'473,484	1863	104'495,235	1868	101'986,111
1859	81'171,308	1864	98'518,145	1869	102'866,189
1860	98'107,460	1865	98'477,555	1870	108'186,338
1861	101'877,081	1866	98'383,651	1871	111'542,208

Im Jahre 1871 betrug die Zinslast 5'210,175 £, hievon 1'659,868 für in England aufgenommene 37'606,700 £. — Im April 1874 wurde ein neues Hungersnothanlehen von 5 Mill. £ beschlossen, und davon 3 Mill., zu 4 % verzinslich und 1888 rückzahlbar, sofort zur Subscription ausgeschrieben. — Nach einer Erklärung des Sekretärs für Indien in der britischen Unterhaussitzung vom 3. August 1874 betrug das Deficit der drei letzten Rechnungsjahre 12'013,890 £, wesentlich herbeigeführt durch die ausserordentlichen öffentlichen Arbeiten zur Bekämpfung der Hungersnoth.

Handel. Es betrug die Einfuhr zur See 1839 blos 5'240,677, die Ausfuhr 11'774,769 £. Das seitherige Steigen ist aus folgenden Zahlen ersichtlich:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1851	15'370,598	18'705,439	1866	56'156,529	67'657,475
1855	14'770,927	20'194,255	1867 **)	42'275,619	44'291,497
1858	31'093,065	28'278,474	1868	47'481,157	52'446,002
1860	40'622,103	28'889,210	1869	51'146,095	54'457,744
1862	37'272,417	37'000,397	1870	46'882,326	53'513,723
1863	43'141,351	48'970,785	1871	38'858,728	57'818,022
1864	50'108,171	66'895,884	1873 ***)	31'260,561	55'227,495
1865	49'514,272	69'471,791	1874 ***)	32'593,609	54'960,778

Die zur Ausgleichung der Bilanz erfolgte Einfuhr von Edelmetallen, zumeist Silber, ist oben eingerechnet; sie betrug von $18^{48}/_{49}$ an, der Reihenfolge der Jahre nach: £ 1'664,761; 1'425,563; 3'768,197; 5'026,260; 6'831,377; 4'871,956; 2'028,256; 11'301,288; 14'413,697; 15'815,436; 12'817,071; 16'356,963; 10'677,077; 14'951,985; dann 1863 20'508,967; 1864 22'962,581; 1865 21'363,352; 1866 26'557,301; 1867 13'236,904; 1868 11'775,373; 1869 15'155,953; 1870 13'954,806; 1871 5'444,822 £. (Nach

*) Im gewöhnlichen Verkehre rechnet man in Hindostan nach Rupiën (Silbermünze), deren 10 für 1 £ gerechnet werden, also die Rupie = 2 englische Shilling.

**) Blos 11 Monate.

***) Provisorische Angaben, nach Zeitungsnotizen.

Zeitungsberichten betrug die Edelmetall-Einfuhr 1873 4'556,585, 1874 5'792,534 £, wogegen eine Edelmetall-Ausfuhr notirt ist von 1'298,079 und 1'914,079 £.)

Die wichtigsten Ausfuhrartikel waren (im Durchschnitte) jährlich:

	Opium	Färbestoffe	Baumwolle	Reis
Jahrzehnt 18$^{38}/_{39}$—$^{47}/_{48}$	3'692,497	2'389,491	2'026,787	.....
- 18$^{48}/_{49}$—$^{57}/_{58}$	6'578,686	1'961,372	3'198,634	.....
1863	12'494,128	2'126,870	18'779,040	3'378,496 £
1864	10'756,093	1'756,158	35'864,795	3'975,565
1865	9'911,804	1'860,141	37'573,637	5'573,537
1866	11'122,746	1'958,862	35'587,389	4'909,562
1867	10'423,144	1'874,067	15'942,534	3'500,042
1868	12'310,867	1'900,358	19'677,343	3'919,803
1869	10'695,654	3'023,905	19'778,924	4'545,490
1870	11'693,330	3'596,485	19'079,138	3'221,454
1871	10'783,863	3'595,486	19'460,899	4'468,994

Die Zunahme der Baumwollecultur hat besonders mächtig auf die wirthschaftliche Entwickelung und Hebung des Wohlstandes eingewirkt, ja vielfach eine Art wirthschaftlicher Revolution hervorgebracht. Während Ostindien auf den europäischen Markt in den Jahren 1846—50 durchschnittlich nur 83,$_5$ Mill. Pfund Baumwolle lieferte, selbst 1856—60 nicht über 194,$_4$', stieg die Ziffer in Folge des amerikanischen Krieges 1861—65 auf 496,$_8$' 1866—70 auf 576,$_4$', und hat sich seitdem beiläufig auf der nemlichen Höhe erhalten: 1871 553,$_7$', 1872 610,$_6$', 1873 558', wobei nicht zu übersehen, dass die während jenes Kriegs enorm gesteigerten Preise bedeutend höher geblieben sind, als sie früher waren (s. oben).

Von den übrigen Ausfuhrartikeln des Jahres 1871 nennen wir: Häute für 2'020,857 £, Kaffee 809,701, Jute 2'919,978, Oelgewächse 3'522,305, Zucker 295,076, Thee (13'232,232 Pfund) 1'139,703, Specereien 204,385, rohe Wolle (19'432,838 Pfund) 670,647, Baumwollzeuge 1'410,013, Shawls 144,617, Rohseide 1'351,346, Seidenstoffe 760,426 £. — Unter den Einfuhrartikeln erwähnen wir: Baumwollenstoffe und Garne 18'044,869, Wollenwaaren 582,339, Weine 434,048 £. — Der vergrösserte Absatz indischer Producte zu steigenden Preisen und die Verkehrserleichterung im Lande haben seit einem Jahrzehnt eine sociale Umwälzung angebahnt. Während sonst der Taglohn nur 2 Pence betrug, fehlt es nun wegen steigender Nachfrage vielfach an Arbeitern.

Die Tonnenzahl der eingelaufenen Schiffe stieg in den beiden Decennien 1838—1858 von 1'176,811 auf 1'826,486 Tonnen. In den letzten Jahren war der Hafenverkehr, einschliesslich Küstenschifffahrt:

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
1863	21,387	2'788,958	20,114	2'823,247
1864	25,748	3'509,979	24,126	3'344,273
1865	26,823	3'913,310	26,070	4'007,607
1866	24,870	3'695,364	23,531	3'926,020
1867 (11 Mon.)	16,862	3'142,517	15,457	3'225,244
1869	15,906	3'037,000	15,528	3'287,000
1870	14,346	3'100,000	14,677	3'173,000
1871	19,074	3'750,661	18,593	3'977,445
1872	21,209	4'072,916	20,676	4'260,722

Diese Berechnungen scheinen übrigens in den einzelnen Jahren nicht vollständig nach gleichen Normen durchgeführt. Im Verkehr der Schiffe langer Fahrt betrugen die ein- und ausgelaufenen Tonnen zusammen:

1857	2'911,820	1863	3'338,506	1869	4'387,271
1858	3'649,962	1864	4'115,663	1870	4'009,151
1859	3'198,896	1865	4'268,666	1871	3'541,617
1860	2'939,589	1866	4'160,356	1873	3'926,102
1861	3'104,595	1867	3'553,269	1874	3'901,527
1862	3'401,866	1868	4'332,296		

Der Hafenverkehr betrug 1866 an den wichtigsten Seeplätzen (in £) zu:

	Calcutta	Bombay	Madras	Rangoon
Einfuhr	20'691,258	29'621,725	3'092,214	762,463
Ausfuhr	20'073,452	35'604,248	3'941,890	1'643,194
Zusammen	40'764,710	65'225,963	7'034,104	2'405,657

Canäle, besonders wichtig der Bewässerung wegen, wurden (nach einer Liste von 1862) hergestellt oder erneuert:

	Länge engl. Meilen	Kosten £
Delhi- oder West-Jumna-Canal . . .	445	314,380
Doub- oder Ost-Jumna-Canal . . .	155	169,842
Ganges-Canal (noch nicht vollendet) .	898	2'000,000
Baree Doab (ditto)	450	4'000,000

Nach *Ayrton* sollen für Bewässerungsanstalten 15 Mill. £ verwendet worden sein; die Unterhaltung kostet jährlich 3 Mill. £; die Anlagen verzinsen sich sehr schlecht.

Auf Indus und Ganges unterhält die Regierung Dampfschifffahrt.

Die wichtigsten durch die Briten erbauten Landstrassen sind:

	Länge, engl. Meil.
Grand Trunk Road, von Calcutta nach Delhi und Peshawur	1,423
Great Deccan Road, von Calcutta nach Bombay	1,170
Agra and Bombay Road	735

Die Eisenbahnbauten waren ursprünglich der Privatindustrie allein überlassen, wobei jedoch der Staat Zinsgarantien übernahm, schon 1864 für 34'133,300, am 1. April 1871 88'064,000 £. Die Folge waren verschwenderisch ausgeführte Bauten, so dass die Staatskasse mit Ausnahme einer Linie allenthalben zuschiessen musste. Unter diesen Verhältnissen entschloss man sich 1869 für die Zukunft zum Staatsbau, um so mehr, als die Regierung Gelder zu 4 % dargeliehen erhält, während sie den Eisenbahngesellschaften 5 % garantiren musste. Zu Ende 1870 gab es neun Eisenbahngesellschaften. Sie hatten mit einem Aufwande von 83'658,904 £, 5,083 englische Meilen Schienenwege hergestellt. (Unter den 61,314 Actionären waren nur 395 Eingeborene.) Der gewöhnliche Personentarif war: 1. Klasse $2^1/_4$ Den., 2. Klasse 1 Den., 3. Klasse $^3/_8$—$^1/_2$ Den. — Im August 1873 standen 5,519 englische (1,255 geographische) Meilen im Betriebe, während 7,617 concessionirt waren, unter den Letzten 1,455 Meilen Staats- und 6,162 Meilen garantirte Bahnen, während von den eröffneten Linien erst $90^1/_2$ Meilen auf die Staatsbahnen trafen. Der Aufwand betrug $94^1/_2$ Mill. £, wo-

von 3'492,323 auf Staatsbahnen kamen. Im Jahre 1872 betrugen die Einnahmen 6'351,617, die Ausgaben 3'482,394, der Reinertrag 2'869,223 £. Die Regierung musste 4'600,883 £ zur Verzinsung zuschiessen; der Gesammtzuschuss in 24 Jahren stieg auf 21'349,118 £. Die Zahl der Reisenden belief sich im Jahre 1872 auf 20'332,823, die beförderten Güter hatten 3'964,614 £ ertragen.

Die (ausführlicher vorliegenden) Rechnungen vom Jahre 1871 zeigen folgende Ergebnisse: im Betrieb 5,204 englische Meilen, worunter $68^1/_2$ Meilen Staatsbahnen; im Bau 2,440 Meilen, worunter 1,503 Staatsbahnen. — Befördert:

18'940,585 Personen, wovon $93,_{02}$ % in der 3. und 4. Wagenclasse;
2'529,479 Tons Güter; ausserdem
284,524 - Kohlen und
455,568 - andere Rohproducte.

Die Betriebskosten betrugen durchschnittlich $54,_7$ % der Bruttoeinnahme. Das Anlagekapital verzinste sich durchschnittlich zu $3^1/_2$ %.

Die Hauptlinien sind: Calcutta-Benares 540, Madras-Beypore 405, und Bombay-Sholapore 295 Meilen. Sodann stehen die Hauptbaumwolldistricte von Central-Indien und Guzerat in directer Verbindung mit Bombay, und Delhi ist in zwei Tagen von Calcutta zu erreichen.

Die Telegraphenlinien hatten 1871 eine Ausdehnung von 15,102 englischen Meilen. Depeschen wurden $18^{70}/_{71}$ 629,233 befördert (1861 erst 240,451). — Unter der seit 1854 eingeführten billigen Posttaxe ($^1/_2$ Anna oder $^3/_4$ Den.) stieg die Briefzahl von 19'082,672 im Jahre 1854 auf 48'804,654 im Jahre 1863, und (sammt Zeitungen) 83'868,397 im Jahre 1871. Die Zahl der Poststellen betrug 1871 4,340.

Für Erziehung wurden aus Staatsmitteln verwendet: 1839 erst 51,576, 1858 231,480, 1867 (11 Monate) 461,378 £. Mit Einrechnung aller übrigen Zuflüsse konnten in diesem Jahre für das Erziehungswesen 755,518 £ aufgewendet werden. Die Zahl der Schulen betrug indess immer nur 19,940, die der Schüler, 1858 erst 166,742, war 1867 auf 663,484 gestiegen. Indess besuchte nicht $^1/_{10}$ der Kinder die Schulen, und auf je 3 geographische Quadratmeilen kommt erst eine Anstalt in diesem dicht bevölkerten Lande.

Banken. Dieselben haben verhältnissmässig eine ansehnliche Ausbreitung gewonnen, namentlich die Zettelbanken. Im Jahre 1869 circulirten für nahezu 11 Mill. £ Noten, — das Dreifache des Betrages vor 6 Jahren.

b. Die übrigen Besitzungen in Asien.

Die bedeutendste derselben ist die Insel **Ceylon**. Sie wird Indien nicht beigerechnet, weil sie niemals wie dieses Eigenthum der ostindischen Gesellschaft war, sondern seit der Eroberung von 1795 Kronbesitzung ist. (Die Portugiesen hatten sich 1506 auf Ceylon festgesetzt, wurden aber 1558 durch die Holländer vertrieben.) Die auf 24,454

englischen = 1,150 geographischen Quadr.-Meilen lebende Bevölkerung betrug nach dem Census von 1871 2'405,287 Menschen, ohne dass jedoch irgend welche nähere Angaben in der officiellen Veröffentlichung vorlägen. Nach einem Berichte von 1867 bestand die Bevölkerung damals aus 18,483 Weissen (worunter 1,084 Militärpersonen), 2'035,378 Farbigen (worunter 1,326 Militäre) und 38,916 Fremden. Es wurden (1867) 565,829 Individuen als vom Ackerbau, 62,275 vom Manufacturwesen und 113,228 vom Handel lebend aufgeführt. Zahl der Schulen 874; der Schulkinder blos 30,417, wovon 6,527 Mädchen. — Kaffee ist der wichtigste Ausfuhrartikel, 1871 775,454 Cntr. = 2'093,667 £ werth; — 1871 waren 196,881 Acres mit Kaffeestauden angebaut. — Viehstand, December 1872: 6,873 Pferde, 899,727 Hornvieh, 62,962 Schafe.

Die Insel **Hong Kong** und die derselben gegenüber gelegene Halbinsel Kow Loon, beide von China an Britannien abgetreten, umfassen 32 englische = 1½ geographische Quadr.-Meilen. Die Bevölkerung beträgt 120,124 Personen (86,476 männliche, 33,648 weibliche). Davon sind 2,979 Europäer und Amerikaner (2,020 männlich); 23,709 Individuen, hier eingerechnet, leben auf Schiffen. Unter den Europäern sind die Portugiesen mit 1,367 am zahlreichsten, Briten waren 869, Deutsche 170, Amerikaner 133. — Katholiken zählte man 1,629.

Labuan umfasst nur 45 englische = wenig über 2 geographische Quadrat-Meilen, und 4,898 Menschen (3,027 männliche, 1,871 weibliche), darunter blos 50 Weisse.

Die Niederlassungen an der **hinterindischen Strasse** — von den Engländern *Straits Settlements* genannt — sind der Zahl nach 4, nemlich:

	Engl. Q.-M.	Geogr. Q.-M.	Bevölkerung		Weisse
Insel Singapore .	224	$10{,}_5$	97,111	davon	1,946
Penang (Prince of Wales' Island) .	106	5	61,797	-	383
Prov. Wellesley .	236	$11{,}_1$	71,433	-	50
Malacca . . .	640	30	77,756	-	50
Zusammen	1,206	$56{,}_6$	308,097	davon	2,429

Diese letzten Besitzungen wurden unterm 1. April 1867 von dem Indischen Gouvernement getrennt und dem Colonialminister untergeordnet. Regierungssitz ist die Stadt Singapore mit 61,752 Einwohnern. Der weissen Bevölkerung von Singapore sind 407 Seeleute auf den Schiffen und 596 Militäre und deren Familienangehörige beigerechnet. Bei der übrigen Bevölkerung sind 54,098 Chinesen mitgezählt; ebenso 2,164 Eurasier. — Auch in den übrigen Besitzungen bilden die Militäre und Matrosen auf den Schiffen einen ansehnlichen Theil der weissen Bevölkerung. Auf der Prince of Wales-Insel lebten ebenfalls 23,911 Chinesen und 1,238 Eurasier; auf Malacca 13,456 der Ersten und 2,225 der Letzten. Allenthalben befinden sich Amerikaner unter den Weissen.

Finanzen, 1871:

	Einnahme	Ausgabe	Schuld
Ceylon	1'089,522	1'064,184	700,000
Straits Settlements	298,712	266,499	—
Hong Kong	175,962	186,675	—
Labuan	7,115	8,227	—
	1'571,311	1'525,585	700,000 £

Handel, 1871: *)

	Einfuhr	Ausfuhr
Ceylon	4'797,952	3'634,854 £
Labuan	134,023	118,962
Straits Settlements	10'161,563	9'416,642
Zusammen	15'093,538	13'170,458 £

Gesammtübersicht (1874):

Gebiete	Geogr. Q.-M.	Bevölkerung
1) Grossbritannien und Irland	5,720	32'000,000
2) Besitzungen in Europa	6	186,000
3) - - Nordamerika	158,500	3'780,000
4) - - Mittel- und Südamerika	5,130	1'300,000
5) - - Afrika	11,160	1'860,000
6) - - Australien	139,700	1'930,000
7) - - Asien	45,350	194'200,000
8) Schutzstaaten in Ostindien	7,500	13'650,000
Zusammen etwa	373,000	249'000,000 **)

Es hat niemals ein Reich bestanden, das sich so sehr über alle Theile der Erde ausgebreitet hätte wie das britische. Dasselbe übertrifft sowol an Grösse wie an Bevölkerung das römische Weltreich, es steht zwar an Umfang dem russischen Czaarthume etwas nach, umfasst aber, die mittelbaren Besitzungen dazu gerechnet, dreimal so viel Menschen als dieses. — Hier eine vergleichende Schätzung:

Römerreich	75,000 Q.-M.	120 Mill. Menschen
Russland	382,000 -	82 - -
Britisches Reich	373,000 -	249 - -

Allerdings stehen die Bewohner Hindostan's der britischen Bevölkerung nicht gleich. An industrieller und commercieller Entwicklung und an Reichthum übertrifft aber das britische Reich jedes andere jetzt oder früher existirende.

*) Von Hong Kong fehlen alle Nachweise über den Geldbetrag des Handelsverkehrs, da dieser Platz vollständig Freihafen ist. Eingelaufen waren 1867 23,233 Schiffe (worunter 20,787 chinesische) mit 2'562,528 Tons (1'367,702 chinesische); ausgelaufen 22,876 Schiffe (20,443 chinesische) mit 2'535,194 Tons (1'353,700 chinesische).

**) In dem den Censustabellen beigegebenen Berichte wird die Menschenzahl zu 234'762,593 summirt; es sind dabei jedoch sowol die Schutzstaaten in Ostindien, als auch einige sonstige Besitzungen nicht mit berücksichtigt. Selbstverständlich kann es sich hier nur um annähernde, nicht absolute Richtigkeit handeln.

Russland (Czaarthum).

Land und Leute.

Allgemeine Uebersicht. Trotz ihrer Unumschränktheit ist die russische Regierung nicht im Stande, die Grösse und Volkszahl der verschiedenen Theile des ungeheuren Reiches zu ermitteln. Die Angaben über Areal beruhen auf Landkarten-Berechnungen, die in ihren Resultaten um Zehntausende von Quadratmeilen differiren. Hinsichtlich der Bevölkerung finden allerdings gewisse Zählungen, nemlich sogenannte »Revisionen«, gewöhnlich in 15- bis 20jährigen Zwischenräumen statt, die letzte im Jahre 1858. Dieselben sind aber wesentlich nur zur Ermittelung der steuerpflichtigen Männer angeordnet; darum legt selbst das »statistische Centralcomité« in seinen »statistischen Tabellen des russischen Reiches für das Jahr 1856« das Bekenntniss ab, die Angaben, welche nichtsteuerpflichtige Personen, insbesondere das weibliche Geschlecht beträfen, könnten auf Genauigkeit keinen Anspruch machen. Noch weniger Werth haben die angeblichen localen Zählungen, welche von den Polizeibehörden alljährlich aufgestellt werden. Nachfolgende Zusammenstellung beruht auf den Berechnungen des »statistischen Centralcomité des Ministeriums des Innern«, wie solche in den »Statistischen Mittheilungen aus Russland« (St. Petersburg, Hofbuchhandlung *Schmitzdorff*) enthalten sind. Der leichteren Uebersicht wegen fügen wir den Namen der Gouvernements und Gebiete auch jene der Länder bei, aus denen sie gebildet sind, obwol die uniformirende officielle Klassification solchen Unterschied nicht beachtet. (Die Gouvernements sind unten mit Ziffern, die Provinzen mit lateinischen Buchstaben, die Gebiete mit griechischen Buchstaben bezeichnet.) *) Das Areal ist berechnet ohne die grossen Binnengewässer, die Bevölkerung nach der Aufstellung von 1871.

I. Grossrussland.

(Das Stammland des Reiches.)

19 Gouvernements, 38,900 Q.-M. und 23'399,972 Einwohner.

Gouvern. od. Gebiete	Q.-M.	Bevölk.
1. Archangel'sk	13,486	275,779
2. Jarosslaw	647	999,383
3. Kalúga	561	984,255
4. Kostroma	1,450	1'101,099
5. Kursk	889	1'866,859
6. Moskau	604	1'678,784
7. Nischnij-Nówgorod	923	1'262,913
8. Nówgorod	2,199	1'016,414
9. Olónez	2,376	302,490
10. Orél	848	1'578,013
11. Pskow	793	717,816
12. Rjasán	762	1'438,292
13. Ssmolénsk	1,014	1'163,594

*) Die Provinzen sind etwas abweichend von den Gouvernements organisirt, doch ist der Unterschied nicht bedeutend. Die »Gebiete« aber begreifen zunächst die Länder der Kosaken und anderer militärisch organisirter Stämme; sie liefern irreguläre Truppen.

Gouvern. od. Gebiete	Q.-M.	Bevölk.
14. Tambów	1,200	2'055,778
15. Túla	562	1'154,292
16. Twer'	1,213	1'521,577
17. Wladímir	884	1'239,051
18. Wólogda	7,292	974,585
19. Worónesh	1,197	2'068,998

II. Kleinrussland.

4 Gouv., 3,771 Q.-M., 7'388,258 Einw.

1. Chár'kow	988	1'681,486
2. Kíjew	926	2'144,276
3. Poltáwa	905	2'002,118
4. Tschernígow	952	1'560,378

III. Südrussland.

(Meist Eroberungen von der Türkei seit dem 18. Jahrhundert.)

3 Gouv., 1 Prov. und 1 Gebiet, 7,205 Q.-M., 5'500,174 Einw.

a. Bessarabien	659	1'052,013
1. Chersón	1,293	1'497,995
2. Jekatarinosslàw	1,230	1'281,482
3. Taurien	1,110	658,549
α. Land der Don'schen Kosaken	2'913	1'010,135

IV. Westrussland.

(Das in den 3 Theilungen Polens erworbene Land, ausschliessl. des sogen. »Königr.« Polen.)

8 Gouv., 7,637 Q.-M., 9'536,188 Einw.

1. Gródno	704	958,852
2. Kówno	742	1'131,248
3. Minsk	1,660	1'135,588
4. Mohiléw	872	908,858
5. Podólien	764	1'946,761
6. Wílna	772	973,574
7. Wítebsk	820	838,046
8. Wolhynien	1,303	1'643,261

V. Ostseeprovinzen und Petersburg.

(Deutschland und Schweden entrissen.)

4 Gouv., 2,494 Q.-M., 3'071,670 Einw.

Gouvern. od. Gebiete	Q.-M.	Bevölk.
1. Esthland	358	322,668
2. Kurland	496	597,288
3. Livland	837	990,784
4. St. Petersburg[1]	803	1'160,930

VI. Czaarthum Kasán.

5 Gouv., 11,534 Q.-M., 8'581,537 Einw.

1. Kasán	1,116	1'670,337
2. Pénsa	707	1'197,393
3. Perm[2]	6,030	2'173,501
4. Ssimbírsk	898	1'192,510
5. Wjátka	2,783	2'347,796

VII. Czaarthum Astrachan.

5 Gouv., 14,278 Q.-M., 6'181,135 Einw.

1. Astrachan[3]	3,998	573,954
2. Orenburg[4]	3,478	840,704
3. Ufa	2,211	1'297,577
4. Ssamára	3,057	1'743,422
5. Sarátow	1,534	1'725,478

VIII. Königreich Polen.

(Erworben 1814 und 15.)

10 (früher 5) Gouv., 2,220 Q.-M., 5'705,607 Einw.

1. Warschau	259	925,639
2. Piótrkow	212	635,473
3. Kalisch	197	601,029
4. Kjeletz	170	470,300
5. Plotzk	188	442,626
6. Ssuwalki	219	511,170
7. Radom	224	498,852
8. Ljublin	295	659,483
9. Lomscha	207	456,429
10. Sjedletz	249	504,606

IX. Grossfürstenthum Finnland.

(Von Schweden 1809 abgerissen.)

8 Gouv., 6,337 Q.-M., 1'809,657 Einw.[5]

1. Åbo-Björneborg	461	300,128
2. Kuopio	773	222,321
3. Nyland	209	171,162
4. St. Michel	418	157,522
5. Tawastehus	326	190,245
6. Uleåborg	2,787	182,647
7. Wasa	730	304,094
8. Wiborg	632	281,538

[1]) Das Gouvernement St. Petersburg wird zwar sowol officiell, als nach dem Sprachgebrauche nicht zu den Ostseeprovinzen gerechnet, kann indess hier doch kaum alleinstehend aufgeführt werden.

[2]) Vom Areal werden 2,281 Q.-M. zu Asien gerechnet.

[3]) Mit den Gebieten der Kalmücken und Kirgisen der Innern Horde.

[4]) Mit den Gebieten der Orenburger und der Ural'schen Kosaken. Vom Areal dieses und des nächstaufgeführten Gouvernements rechnet man 2,232 Q.-M. zu Asien.

[5]) Die Bevölkerung Finnlands scheint sich nicht unbedeutend zu vermindern. Während dieselbe vom statistischen Bureau in Helsingfors für 1865 noch zu 2'043,253 Individuen angegeben wurde (s. die »Statistischen Mittheilungen« Jahrgang 1872), ergab eine Berechnung für 1867 1'831,675, dann für 1868 1'736,558, für 1870 1'774,986. Die obige soll sich auf das Jahr 1871 beziehen, wogegen jedoch eine aus Veranlassung der Wiener Ausstellung herausgegebene Druckschrift die Volkszahl Anfangs des Jahres 1871 nur zu 1'773,612 angibt.

X. Kaukasus, Statthalterschaft.
6 Gouv., 3 Prov., 3 Gebiete, 7,986 Q.-M., 4'893,332 Einw.

Gouvern. od. Gebiete	Q.-M.	Bevölk.
1. Stawropol	1,288	437,118
2. Tiflis	733	606,584
3. Kutaïss	378	605,691
4. Elisabethpol	795	529,412
5. Baku	708	513,560
6. Eriwan	497	452,001
a. Kuban	1,697	672,224
b. Dagestan	519	448,299
c. Ter'scher Landstrich	1,069	485,237
α. Bezirk Sakatal	72	56,802
β. Suchum-kale, Militärbezirk	133	70,701
γ. Tschernomorischer Bezirk	96	15,703

XI. Ssibirien.
4 Gouv., 4 Prov., 222,000 Q.-M. 3'327,627 Einw.

Gouvern. od. Gebiete	Q.-M.	Bevölk.
1. Tobolsk	26,800	1'105,855
2. Tomsk	15,730	784,268
3. Jenisseisk	45,708	350,848
4. Irkutsk	13,350	372,833
a. Prov. Transbaikalien	10,060	419,843
b. - Jakutsk	71,500	228,363
c. - des Amur	5,130	22,297
d. Küstenprovinz	33,700	43,320

XII. Centralasien.
1 General-Gouv. u. die Kirgisensteppe mit 4 Prov., 50,000 Q.-M., 2'740,583 Einw.

1. Turkestan	17,000	1'466,735
Kirgisensteppe	33,000	1'273,848

Auf Grundlage der vorstehenden, trotz scheinbarer Genauigkeit höchst unsichern Ziffern, lässt sich folgende beiläufige Berechnung aufstellen:

	Q.-M.	Einwohner
1. Europäisches Russland mit Polen (oben I—VIII), unter Einrechnung der Binnengewässer und Nowaja Semlja's [1]	90,500	69'500,000
2. Grossfürstenthum Finnland	6,400	1'800,000
3. Kaukasusländer	8,000	4'900,000
4. Ssibirien	222,000	3'300,000
5. Centralasien	50,000	2'700,000
Zusammen ungefähr	376,000	82'200,000

Das centralasiatische Gebiet ist durch die neuen Eroberungen noch ansehnlich erweitert. Während aber der Gebietsumfang Russlands schon im vorigen Decennium von Einzelnen bis zu 385,000 Q.-M. berechnet wurde, beschränkten die officiellen »statistischen Tabellen« die Summe auf die (immerhin enorme) Ziffer von 353,468 Q.-M.

Die Kraft des Staates beruht in dem europäischen Gebiete. Die Besitzungen in Asien können nur etwa wie die Colonien der Engländer in Indien, oder wie Algerien bei den Franzosen angesehen werden. Rechnen wir die beiden nördlichen Gouvernements Archangel'sk und Wologda von Grossrussland ab, so leben im letzten, dann in Klein- und Westrussland, endlich in den Ostseeprovinzen (ohne Finnland) auf einem Complexe von ungefähr 32,500 Q.-M. gegen 40 Mill. Menschen, demnach auf der Q.-M. über 1,200 (im Gouvernement Moskau gegen 2,800) Einwohner.

Geschlechter. Die Aufnahme von 1858 ergab im eigentlichen Russland 33'655,824 männliche und 35'275,904 weibliche Einwohner, somit den enormen Unterschied von 1'620,080. In Polen (dabei

[1] Das Areal der Insel Nowaja Semlja oder Nowaja Semlä (Neuland), früher zu mehr als 4,200 geogr. Q.-M. angenommen, umfasst deren nach neuern Berechnungen nur 1,500—1,600. — Von Gewässern kommen auf das Azow'sche Meer 638, den Ladoga-See 332, Onega-See 160, Peipus-See 66 Q.-M.

nicht einbegriffen) zählte man 1864 ohne die fluctuirende Bevölkerung: 2'750,193 weibliche und 2'586,017 männliche Einwohner, Unterschied 164,176. Von Finnland fehlen Nachweise. Die erste dieser Angaben darf wol als entschieden ungenau angesehen werden. Auch notirt der Vorstand des statistischen Bureaus, *von Semenov*, für das eigentliche Russland im Jahre 1863: 30'826,519 weibliche gegen 30'082,790 männliche Einwohner, Unterschied (immerhin noch gewaltig genug) 743,729, ohne Polen und Finnland. Es zeigt sich in den obigen Zahlen eine Wirkung des Männer verschlingenden stehenden Heerwesens mit langer Präsenzdauer, und der Kriege.

Bewegung der Bevölkerung. Im Jahre 1856 wurden im europäischen Russland angezeigt: 2'706,869 Geburten, 2'146,892 Sterbfälle und (im europäischen Gebiete allein) 557,123 Heirathen, 1863 aber: 579,285 Heirathen, 3'044,991 Geburten (wovon $3^1/_2$ % uneheliche), 2'308,415 Sterbfälle. Die Richtigkeit dieser Aufstellung darf wol entschieden bezweifelt werden, zumal die Civilstandsregister höchst ungenau geführt sind. Allerdings scheint sich Russland in einem ähnlichen Falle zu befinden wie Frankreich vor der Revolution, in welchem ebensowol eine unverhältnissmässige Menge von Geburten, wie eine furchtbare Sterblichkeit vorkam (s. VI. Abtheilung). — Für die 5 Jahre 1861—65 nimmt *v. Semenov* im Durchschnitt an: 3'089,450 Geburten, worunter 92,600 uneheliche, 2'243,621 Sterbfälle und 635,527 Heirathen, somit auf 100 Einwohner $5,_{07}$ Geburten, $3,_{68}$ Sterbfälle, $1,_{04}$ Heirathen; dabei 3 % der Geborenen unehelich, also nur $^1/_{12}$ der Gesammtzahl.

Das Kriegsjahr 1855 war der Bevölkerung vorzugsweise verderblich. Nach einem Berichte des Ministers des Innern sind während desselben, den Kaukasus und die Don-Kosaken ungerechnet, 849,700 Menschen an Epidemien erkrankt, und davon 163,000 gestorben. Die letzte Angabe ist aber zu gering, denn nach einem andern amtlichen Berichte wurden in jenem Jahre 324,156 Einwohner blos von der Cholera befallen, und 124,504 erlagen ihr. (Folgende Thatsache bezeichnet die Verheerungen einer Epidemie in Russland: Nach einem Berichte des Ministers des Innern wurden 1848 von der Cholera ergriffen 1'686,849 Menschen, und davon starben 668,012.)

Der Krimkrieg kostete Russland überhaupt unmittelbar und mittelbar wol mehr als eine halbe Mill. Menschen (Schätzung Lord *Palmerston's* in einer Parlamentsrede). Daran reihte sich eine nicht unansehnliche Gebietsabtretung und eine massenhafte Auswanderung von Tataren und Nogaizen aus der Krim, die in das türkische Gebiet zogen, angeblich gegen 85,000 Köpfe. Diese Einbusse ward nur zum kleinsten Theil ausgeglichen durch Einwanderung von Bulgaren in Russland, bis zu Anfang 1861 gegen 10,000. Furchtbarer noch war der Exodus vieler kaukasischen Stämme, wol 400,000 Individuen*). — Nach officiellen russischen Angaben wurden während des Aufstandes in Polen 1863 und

*) Der »Russische Invalide« vom October 1864 gab folgende Liste der kaukasischen Auswanderer: Während des Winters und des Frühjahrs bis zum 10. Juli 1864 sind fortgezogen: von Taman 27,337 Menschen, von Anapa 16,452, von Novorossiska 61,995, von Tuapse 63,449, aus den Häfen von Kuban und Sotscha 46,754, von Adler und Hosti 20,731. Auf türkischen Fahrzeugen sind

64 33,800 Personen auf den Schlachtfeldern begraben, hingerichtet 1,468. Die Zahl der Flüchtlinge wird zu 7,060 berechnet; nach dem innern Russland wären (detaillirten aber immerhin unsichern Flüchtlingsberechnungen nach) 99,554 Personen geschleppt worden. Dies ergäbe für Polen einen Menschenverlust von 141,882 Individuen. — Einige Einwanderungen nach Russland fanden an den chinesischen Grenzen statt, 1865 13,861 Individuen, worunter aber 10,166 Nomaden. Dagegen ist eine bedeutende Anzahl deutscher Colonisten in Südrussland, meistens Mennoniten, in den Jahren 1873 und 74 nach Amerika ausgewandert, wesentlich wegen Aufhebung des Privilegiums der Befreiung vom Militärdienste.

Nationalitäten. Man ist auf höchst unsichere Schätzungen beschränkt.

Buschen nimmt an: Slaven: Russen 53'470,000 = 71 % der Gesammtmasse; Polen 4'860,000, Bulgaren 41,000, Serben 30,000, zusammen 58'400,000 = 76 %. Andere Stämme: Finnen 4'630,000, Tataren (Türken) 4'780,000, Lithauer 2'420,000, Rumänen 780,000, Armenier 800,000, Tscherkessen 540,000, Mongolen 500,000, Amerikaner 50,000, Deutsche 830,000, Schweden 150,000, Juden 2'290,000, Griechen 50,000, zusammen Nichtslaven 18'620,000.

Arsenjjew theilt die Bevölkerung in folgende 10 Hauptstämme:

1) *Slavischer Stamm:* a. Russen, b. Kosaken (Donische, Tschernomorische [vom schwarzen Meere], Uralische und Ssibirische), c. Polen. — 2) *Deutscher Stamm:* a. Deutsche, b. Schweden, c. Dänen. — 3) *Lettischer:* a. Letten, in Kur- und Livland, b. Ssamogitier im Gouvernement Wilna. — 4) *Finnischer:* a. Finnen, b. Lappen, c. Esthen, d. Liven, e. Permier, f. Syrjanen (Gouvernement Wologda), g. Wogulen (in Perm und Tobol'sk), h. Wotjaken (Wjatka, Ssimbirsk, Orenburg), i. Tscheremisen (daselbst und in Kasan und Perm), k. Tschuwaschen (daselbst), l. Mordwinen (daselbst etc.), m. Ostjaken (am Ob), n. Tepteren (Orenburg). — 5) *Tatarischer:* a. eigentliche Tataren (Astrachan'sche, Krim'sche und Orenburg'sche), b. Ssibirische (in 9 Stämmen), c. Nogajer (an der Wolga etc.), d. Meschtschenjaken (Orenburg), e. Kumyken (Kaukasus), f. Truchmenen (am kaspischen Meere), g. Baschkiren (Orenburg, Perm, Wjatka), h. Kirgiskaisaken (jenseits des Uralflusses). — 6) *Kaukasischer* (am Kaukasus): a) Kabardinzen, b. Abchasen, c. Oseten, d. Kistenzen (in 3 Stämmen), e. Lesghier, f. Grusier. — 7) *Mongolischer:* a. eigentliche Mongolen, b. Burjaten (an der Sselenga), c. Kalmyken (Astrachan, Ssaratow etc.). — 8. *Mandschurischer:* a. Tungusen, b. Lamuten. — 9) *Samojedischer* (in 12 Stämmen). — 10) *Ost-Ssibirischer* (in 6 Stämmen). — Ausser diesen Hauptstämmen noch Westeuropäer, Griechen, Juden, Armenier, Bulgaren, Perser, Indier, Chiwaer, Turkistanen, Zigeuner etc.

In den drei Ostseeprovinzen rechnete man Mitte der 1860er Jahre: 704,680 Einwohner finnischer Nationalität, 832,854 Letten, 83,147 Slaven, 136,752 Deutsche und 29,841 Juden. Davon kamen auf Kurland 2,313 Liven, 474 Letten, 28,000 Slaven, 47,000 Deutsche und 28,000 Juden; auf Livland 497,000 Finnen, 368,000 Letten, 45,000 Slaven und 63,000 Deutsche; auf Esthland 274,000 Esthen, 8,945 Slaven, 23,000 Deutsche.

21,350 auf ihre Kosten ausgewandert. Vor der vollständigen Besetzung hatten schon 60,000 Personen ihre Heimath verlassen. In den Jahren 1855, 1859, 1862 und im Sommer 1863 betrug die Zahl der Auswanderer 80,000, so dass die Gesammtsumme 400,000 Personen beiderlei Geschlechts übersteigt.

Die Bevölkerung **Finnlands** ward geschätzt auf 1'550,000 Finnen, 250,000 Schweden, 6—8,000 Russen (besonders im Gouvernement Wiborg), 1,200 Deutsche (besonders in Wiborg und Helsingfors), 1,000 Zigeuner, 600 Lappen.

Von der Bevölkerung **Polens** sind nach der Aufnahme von 1864: 4'066,000 Polen, 759,768 Juden (einschliesslich 40,656 flottirende Bevölkerung), 250,000 Ruthenen, 250,000 Deutsche, gegen 50,000 Lithauer.

Eine Notiz im *Golos* vom April 1874 nimmt an: zu den arischen Volksstämmen gehören 88 % der Gesammtbevölkerung, zu den turanischen $4^1/_2$ %, zu den Ural-Altaivölkern 4 %, zu den Semiten $3^1/_2$ %. Von den Ariern sind $81^1/_2$ % Slaven, $3^1/_2$ % Lithauer und Letten, $1^1/_4$ % Deutsche, 1 % Gräco-Romanen. Von den Slaven sind $74^2/_3$ % russischer und $6^2/_3$ % polnischer Abstammung, und unter den ersteren sind $49^2/_3$ % Grossrussen. Tataren gibt es im europäischen Russland $1^3/_5$ %, Baschkiren $1^1/_{10}$ %, Finnen $1^2/_5$ %.

Im Ganzen rechnet man im russischen Reiche 112 verschiedene Völkerschaften, welche mindestens 40 verschiedene Sprachen oder Mundarten reden. Dass solches Völkergemeng einem Staat keine Stärke gewährt, ist unverkennbar. Allein Russland hat (z. B. vor Oesterreich) den grossen Vortheil, dass sein Hauptstamm überwiegend zahlreich ist.

Confessionen. Wie bei den Nationalitäten hat auch bei den Kirchen **eine** derselben unbestreitbares Uebergewicht. Wenige Gouvernements bilden Ausnahmen; in Orenburg ist fast die Hälfte der Bevölkerung muhammedanisch (912,000), in Astrachan über $^1/_3$ (170,000), in Kasan über $^1/_4$ (438,000), während in Taurien die Zahl durch Auswanderung auf 96,000 zusammenschmolz. — Abgesehen vom Königreich Polen, das wesentlich katholisch, sind die Katholiken nur in den beiden lithauischen Gouvernements Kowno (875,000) und Wilna (595,000) vorherrschend. — Finnland mit 1'750,000, Esthland mit 295,000, Livland mit 746,000 und Kurland mit 472,000 Protestanten, gehören dieser Kirche beinahe vollständig an; in Petersburg zählt man 160,000, in Ssaratow fast 100,000, Ssamara 85,000 (Mennoniten 61,000), Taurien 65,000, Chersson 32,000 und Bessarabien 30,000 Protestanten. Dagegen haben weder die Zwangsmassregeln der polnischen Regierung während ihrer 400jährigen Herrschaft, noch die Bestrebungen der päpstlichen Nuntien und der Jesuiten die Weiss- und Kleinrussen ihrem ersten Glauben entfremden können. Die **griechische** Kirche ist die eigentlich herrschende. Während nun aber Einheit der Kirche wie Einheit der weltlichen Gewalt zu herrschen scheint, spaltet sich die Bevölkerung thatsächlich in zahllose Sekten. Insbesondere ist der Süden des Reiches von Dissenters angefüllt; zu ihnen gehört namentlich die Mehrzahl der Kleinrussen und Kosaken. Die wichtigsten Dissenters, zahlreich und energisch genug, um gefürchtet zu werden, sind die **Altgläubigen** (*Starowerzen*, gewöhnlich *Raskolniken* oder Ungläubige genannt), geschätzt auf 7—8, nach einer Angabe, welche *Hepworth Dixon* von einem russischen Minister vernommen haben will, selbst auf 17 Millionen. Mag diese Schätzung auch viel zu hoch sein, so ist die im »Statistischen Jahrbuch des russischen Reichs«, welche nur die Ziffer von 922,079 gibt,

jedenfalls bei Weitem zu niedrig. Aber ausser ihnen gibt es Dutzende eigentlicher Sekten, welche mitunter den fanatischsten Lehren huldigen. Zu den vergleichsweise unschädlicheren scheinen die Duchoborzen oder Kämpfer des heiligen Geistes zu gehören; ebenso die Molokaner oder Milchtrinker, die nichts von Popen und Mönchen wissen wollen, und die Einheit Jesu mit dem Vater läugnen; 16,000 von ihnen sollen unter Kaiser Nicolaus gegeisselt und nach dem Kaukasus geschleppt worden sein. Eine stark fanatische Sekte bilden die Khlysten oder Geissler; noch mehr die in der Neuzeit bekannt gewordenen und sehr verbreiteten Skoptsen oder Selbstverstümmler, die sich »Weisse Tauben« nennen sollen und nur durch Selbstverstümmlung ihr Seelenheil zu retten meinen; zu ihnen gehören viele reiche Leute, die namentlich auch mit ihrem Gelde Proselyten werben. Andere, weniger zahlreiche Sekten sind u. A. die Springer, dann die »Selbstverbrenner«, denen freiwilliger Feuertod als einziges Mittel der Erlösung gilt. — Juden leben am meisten in den vormals polnischen Landestheilen, — im ehemaligen Königreiche 760,000, in Podolien 260,000, Wolhynien 195,000, Mohilew 123,000, Kowno 112,000, dann in Kijew 250,000, Chersson 115,000. — Muhammedaner soll es im Gouvernement Orenburg 912,000 geben, in Kasan 438,000, Ssamara 176,000, Taurien und Ssimbirsk je fast 100,000. — Die Heiden sind am zahlreichsten im Gouvernement Astrachan, über 76,000, und Orenburg 67,000.

Nach *Buschen* entwerfen wir folgende Zusammenstellung:

	Europ. Russland	Polen	Finnland	Kaukasien	Ssibirien
Gräko-Russen	52'485,000	250,000	41,000	1'653,000	2'732,000
Armenier	35,000	....	....	500,000	.....
Katholiken	2'840,000	3'915,000	....	14,000	11,000
Protestanten	2'080,000	285,000	1'757,000	6,000	4,000
Juden	1'631,000	645,000	1,000	13,000	8,000
Muhammedaner	2'090,000	2,000	....	1'970,000	1'600,000
Heiden	200,000	....	....	1,000	280,000

Dies ergibt im Ganzen:

Griechen	57'161,000	Juden	2'298,000
Armenier	535,000	Muhammedaner	5'662,000
Katholiken	6'780,000	Heiden	481,000
Protestanten	4'132,000		

Die oben erwähnte (jedenfalls bezüglich der Raskolniken ungenaue) Aufstellung im »Statist. Jahrbuch«, der wir die officiösen Zahlen bezüglich Finnlands anfügen, ergibt:

	Europ. Russland	Polen	Finnland	Kaukasien	Ssibirien
Orthodoxe Griechen	53'139,247	29,932	41,947	1'929,925	2'875,533
Raskolniken	922,079	4,552	—	58,876	65,505
Armenische Gregorianer	37,136	—	—	560,675	9
Unirte Griechen	—	229,260	—	—	—
- Armenier	—	—	—	17,807	—
Römische Katholiken	2'882,991	4'326,473	830	11,056	24,754
Protestanten	2'234,112	331,233	1'766,880	10,575	5,722
Juden	1'829,100	783,079	—	23,227	11,400
Muhammedaner	2'358,766	606	—	1'960,584	61,083
Heiden	255,503	472	—	10,915	283,621

Die eingeborene Bevölkerung von Centralasien ist muhammedanisch.

Städte. Im europäischen Russland zählte man Anfangs der 1860er Jahre 599 Städte und 47 grosse Flecken mit 6'087,070 Einwohnern; in Finnland 34 Städte mit 98,000, in Polen 452 mit 1'276,285, im Kaukasus 38 Städte mit 349,912, und in Ssibirien 56 Städte mit 252,514, zusammen 1,226 Städte mit 8'064,000 Einwohnern. Die vorliegenden Angaben sind jedoch vielfach widersprechend. Nach den neuesten uns bekannten Notizen haben 6 dieser Städte mehr als 100,000 Einwohner, 10 haben 50—100,000, 20 zwischen 30 und 50,000, 41 zwischen 20 und 30,000, 35 zwischen 15 und 20,000, 73 zwischen 10 und 15,000. — St. Petersburg zählte 1869 667,207 Einwohner*) (1706 gegründet; 1770 170,000, 1814 335,713, 1840 470,202). Moskau 1871 angeblich 611,970, während die Aufnahme von 1869 nur 399,321 ergab, wonach die neue Zählung nur dann richtig sein könnte, wenn man weite Gebietsstrecken der Stadt zurechnete. (1812 vor dem Brande, 252,609; 1816 erst wieder 166,515). Warschau 251,584 (die eigentliche Stadt 180,657), Odessa (Chersson) 121,335 (1803 erst 8,000, 1850 71,392). Kischinew (Bessarabien) 103,998. Riga (Livland) 97,672 (nach einer spätern Angabe 102,043). Abgesehen von dem 1855 zerstörten Ssebastopol (1840 mit 41,155 Einwohnern), betrug nach den neuesten bekannt gewordenen (doch nicht unbedingt verlässigen) Angaben die Bevölkerung der übrigen grösseren Städte im Jahre 1871:

Ssarátow	93,218
Taschkent ca.	80,000
Wilna	79,265
Kasan	78,602
Kijew	73,591
Tiflis	69,937
Nicolajew (Chersson)	67,972
Charkow	59,968
Tula	58,150
Berditschew (Kijew)	53,787
Astrachan	47,839
Chersson	45,926
Kronstadt (St. Petersburg)	45,155
Orel	43,575
Woronesch	41,592
Nishnij-Nowgorod	40,742
Rostow (Jekaterinosslaw)	39,129
Mohilew	38,922
Shitomir (Wolhynien)	37,640
Jaroslaw	37,275
Minsk	36,277
Kaluga	36,080
Kowno	34,612
Ssamára	34,494
Lodji (Lodz) (Piotrkow)	34,328
Orenburg	33,431
Helsingfors (Finnl.)	32,312
Jelissawetgrad (Chersson)	31,962
Poltawa	31,852
Jelez (Orel)	30,182
Twer	29,896
Dünaburg (Witebsk)	29,613
Akkjerman (Bessarabien)	29,609
Witebsk	28,944
Kursk	28,921
Tambow	28,617
Ieissk (Kuban-Kosaken)	28,070
Nowo-Tscherkask (Don-Kosak.)	27,918
Irkutsk	27,431
Reval (Esthland)	27,325
Omsk (Akmolinsisches Gebiet)	27,722
Woljhsk (Ssaratow)	26,853
Pensa	26,859
Schemachá (Baku)	25,609
Taganrog (Jekaterinosslaw)	25,027
Grodno	24,789
Bobrujsk (Minsk)	24,681
Koslow (Tambow)	24,616
Ssimbirsk	24,607
Ssergijewskij Possad (Moskau)	24,527
Jekaterinburg (Perm)	24,508
Bendery (Bessarabien)	24,443
Tomsk	24,431
Kostroma	23,453
Nuchá (Baku)	23,371
Mitau (Kurland)	23,100
Ssmolensk	22,977
Perm	22,712
Jekaterinosslaw	22,548
Brest-Litowsk (Grodno)	22,493
Plotzk	21,823
Kamenez-Podolsk	21,490
Stawropol	20,927
Chotin (Bessarab.)	20,917
Ljublin	20,789
Dorpat (Livland)	20,780
Njeschin (Tschernigow)	20,516
Tobolsk	20,330

*) Darunter 76,831 Protestanten, 20,882 Katholiken und 6,654 Juden.

**) Die zwischen Parenthesen gesetzten Namen bezeichnen die Gouvernements oder Gebiete, zu denen die Städte gehören, sofern sie nicht selbst Hauptstädte von Gouvernements oder Gebieten sind.

Krementschug (Poltawa)	20,251
Ufa	20,166
Chochent (Syrdaja-Gebiet)	20,000
Archangelsk	19,936
Kolomna (Moskau)	19,890
Wjatka	19,885
Morschansk (Tambow)	19,819
Åbo (Finnland)	19,793
Kertsch-Jenikale (Taurien)	19,616
Schuschtscha (Baku)	19,341
Ssysran (Ssimbirsk)	19,279
Bolchow (Orel)	18,491
Rjasan	17,950
Wologda	17,859
Ssimferopol (Taurien)	17,797
Rshew (Twer)	17,528
Achtyrka (Charkow)	17,411
Alexandropol (Eriwan)	17,272
Tschernigow	17,096
Bjelostok (Grodno)	16,985
Ssuwalki	16,896
Nowgorod	16,722
Nachitschewan (Jekaterinosslaw)	16,584
Gurjew (Uralkosaken)	16,462
Pinsk (Minsk)	16,162
Wassilkow (Kijew)	16,076
Achalzych (Tiflis)	15,977
Lenkoran (Baku)	15,933
Derbent (Dagestan)	15,739
Slatoust (Ufa)	15,674
Wladimir	15,478
Uralsk (Ural-Kosaken)	15,455
Homel (Mohilew)	15,293
Bjelgorod (Kursk)	15,200
Lebedin (Charkow)	15,149
Torshok (Twer)	15,147
Tiraspol (Chersson)	15,125
Wyschnij-Wolotschok (Twer)	15,133
Jelisatwetpol	14,971
Uman (Kijew)	14,791
Rybinsk (Jarosslaw)	14,609
Balta (Podolien)	14,528
Karassubasar (Taurien)	14,397
Tscherkassy (Kijew)	14,433
Eriwan	14,342
Ssaransk (Pensa)	14,284
Chwalynsk (Ssarat.)	14,262
Lipezk (Plotzk)	14,239
Sseperpuchow (Moskau)	14,172
Tschenstochow (Piotrkow)	14,167
Ssemipalatinsk	14,135
Ssumy (Charkow)	14,060
Asow (Jekaterinosslaw)	14,017
Kusnezk (Ssaratow)	13,954
Brjansk (Orel)	13,881
Kobeljaki (Poltawa)	13,704
Dubowka (Ssaratow)	13,676
Kamyschin (Ssaratow)	13,644
Piotrkow	13,633
Kalisch	13,602
Wiborg (Finnland)	13,500
Liwny (Orel)	13,470
Mzensk (Orel)	13,373
Uglitsch (Jarosslaw)	13,272
Tjumen (Tobolsk)	13,144
Pskow	12,981
Barnaul (Tomsk)	12,928
Kassimow (Rjasan)	12,927
Petrowsk (Ssaratow)	12,749
Starokonstantinow (Wolhynien)	12,676
Isjum (Charkow)	12,583
Berdjansk (Taurien)	12,465
Tschistopol (Kasan)	12,459
Zarizyn (Ssaratow)	12,394
Baku	12,383
Borissoglebsk (Tambow)	12,254
Bjelopolje (Charkow)	12,178
Starodub (Tschernigow)	12,042
Kungur (Perm)	11,971
Rostow am Don (Jarosslaw)	11,805
Baktschissaraj (Taurien)	11,448
Sslawjansk (Charkow)	11,425
Polazk (Witebsk)	11,418
Ananjew (Chersson)	11,402
Murom (Wladimir)	11,286
Kuba (Baku)	11,247
Krasnojarks (Jenisseisk)	11,238
Swenigorodka (Kijew)	11,201
Sserdobsk (Ssaratow)	11,147
Ssewastopol (Taurien)	11,083
Starobjelsk (Charkow)	11,022
Kremenez (Wolhynien)	10,963
Radom	10,944
Petrosawodsk (Olonez)	10,910
Gluchow (Tschernigow)	10,747
Rossieny (Kowno)	10,732
Winnitza (Podolien)	10,694
Priluki (Poltawa)	10,670
Luzk (Wolhynien)	10,656
Schisdra (Kaluga)	10,572
Arsamas (Nishnij-Nowgorod)	10,517
Bachmut (Jekaterinosslaw)	10,482
Alexandrija (Chersson)	10,434
Noworadomsk (Piotrkow)	10,379
Lomsha	10,340
Wernoiji	10,317
Luganskij Sawod (Jekaterinosslaw)	10,290
Sslonim (Grodno)	10,166
Staryj-Oskol (Kursk)	10,028
Karatschew (Orel)	10,023
Sjedletz	10,013
In Finnland.	
Helsingfors	25,535
Åbo	18,109
Wiborg	8,722
Uleåborg	7,602
Björneborg	7,270
Tammersfors	5,538
Kuopio	5,138

Russlands Vergrösserung. Russlands grösste Ausdehnung von Ost nach West beträgt 2,072, von Nord nach Süd 700 Meilen. Die kolossale Vergrösserung des Reiches begann 1581, in welchem Jahre der Kosakenhetman Jermak Timogéfew das von ihm eroberte Ssibirien dem Czaar Iwan II. unterwarf. Doch blieb Russland bis zu Peter I. bei den

Culturvölkern fast unbeachtet. Peter erwarb 1707 das neuentdeckte Kamtschatka; ferner, was wichtiger war, im Westen (Nystädter Friede) 1721 von Schweden: Ingermanland, Karelen, Theile von Finn-, dann von Esth- und Livland; das 1699 den Türken abgenommene Azow ging 1711 wieder verloren; dagegen entriss der Czaar 1723 den Persern: Daghestan, Schirwan, Chilan und Derbent, wovon indess 1732 und 36 bedeutende Theile wieder eingebüsst wurden. 1731 unterwarfen sich die Kirgiskaisaken; ähnlich 1742 die Osseten; auch wurden die Ostspitze Ssibiriens, die Aleüten und Beringinseln dem Reiche einverleibt. Die finnländische Provinz Kymenegard ward durch den Frieden von Åbo 12. August 1743 gewonnen. Unter Katharina II. erfolgten die 3 Theilungen Polens: 1772, 93 und 95. Russland erlangte fast $^2/_3$ dieses einst mächtigen Reiches. Der Friede von Kutschuk-Kainardschi 22. Juli 1774 entriss den Türken Azow, einen Theil der Krim (der andere Theil ward 1783 in Besitz genommen), und die Kabardei; der Friede von Jassy 9. Januar 1792 auch Oczakow. Grusien kam 1783 unter russischem »Schutz«, Kurland und Semgallen huldigten 1793. — 1797 Eroberung des persischen Gebiets bis an den Kur. 1801 förmliche Unterwerfung Grusiens. Obwol im Kriege von 1807 geschlagen, erlangte Russland dennoch im Tilsiter Frieden 7. Juli die seinem Verbündeten Preussen genommene Provinz Bjalystok. Der Wiener Friede 14. October 1809 verschaffte Russland von Oesterreich den Tarnopoler Kreis und einen Theil Ostgaliziens mit 400,000 Menschen; der Friede von Friedrichsham 17. November 1809 entriss den Schweden ganz Finnland; jener von Bucharest 28. Mai 1812 nahm den Türken Bessarabien, jener von Tiflis 1813 den Persern Theile des Kaukasus. Endlich gab der Wiener Congress 1815 das jetzige Polen an Russland. — Nach neuen Kriegen verloren die Perser im Frieden von Turkmanschai 22. Februar 1828 die Provinzen Eriwan uud Nachitschewan (nun Neu-Armenien, 500 Q.-M.), und die Türken durch den Frieden von Adrianopel 2. September 1829 Anapa, Poti, Achalzik und Achalkalaka (über 100 Q.-M.). Das Verlangen, sich weiterer Besitzungen des Sultans (»des kranken Mannes«) zu bemächtigen, veranlasste 1853 einen neuen Krieg, an dem sich 1854 Frankreich und England, später auch Sardinien betheiligten, und der mit dem Pariser Frieden vom 31. März 1856 endigte. Seit länger als einem Jahrhundert zum erstenmal wieder mussten die Russen eine Gebietsabtretung zugestehen, d. h. das linke Ufer der Donau in Bessarabien, 222 Q.-M. mit ungefähr 180,000 Einwohnern (wobei die Festungen Ismail und Kiala) an die Moldau zurückgeben. — In der Neuzeit erlangte Russland durch Uebereinkunft mit China in aller Stille das zwar wenig bevölkerte aber weit ausgedehnte Gebiet am Amur; 1859 und 1864 ward die Unterwerfung Kaukasiens durchgeführt; und seit 1866 erfolgten bedeutende Eroberungen in der Tatarei und im übrigen Centralasien. Ein Ukas vom 29. Februar (12. März) 1868 vernichtete den Rest der Selbständigkeit Polens, indem dasselbe dem Czaarthum vollständig einverleibt wurde. Dagegen ward das russische Amerika (ohnehin eigentlich nicht Staatsbesitz, sondern Eigenthum einer Handelsgesellschaft) an die Vereinigten Staaten verkauft (siehe diese). Der Umfang dieses Ge-

bietes ward zu 24,300 geographischen Q.-M., die Volkszahl zu 54,000 Menschen angenommen.

Der Gebietsumfang Russlands betrug:

unter	Iwan Wasiljewitsch I.	1462,	ungefähr	18,000	Q.-Meilen
-	Wasilei Iwanowitsch,	1505,	-	24,000	-
-	Iwan Wasiljewitsch II.	1584,	-	72,000	-
-	Alexei Michaelowitsch,	1650,	-	237,000	-
-	Peter I.,	1689,	-	280,000	-
-	Anna	1730,	-	324,000	-
-	Katharina II.,	1775,	-	335,000	-
-	Alexander II.,	1868,	ohne Nordamerika	370,000	-

Die Bevölkerung schätzte man so:

1722	14 Mill.	1782	27½ Mill.	1811	42 Mill.	1838	59 Mill.
1742	16 -	1793	34 -	1815	45 -	1851	65 -
1762	19 -	1803	36 -	1829	50½ -	1870	78 -

Die während der letzten zwei Jahrhunderte erlangten Erwerbungen begreifen ein Ländergebiet in sich zehnmal so gross als Deutschland; und zwar erfolgte ein stetes Vorrücken gegen die Culturländer des Westens. Das Czaarenreich ist den übrigen europäischen Hauptstädten folgendermassen näher gerückt. Entfernung von der russischen Grenze:

nach	1772	jetzt	nach	1772	jetzt
Stockholm	32 Meil.	18 Meil.	Prag	208 Meil.	45 Meil.
Königsberg	50 -	20 -	Wien	228 -	64 -
Berlin	202 -	43 -	München	252 -	89 -
Breslau	174 -	11 -	Frankfurt	268 -	105 -
Dresden	207 -	44 -	Paris	337 -	174 -

Polen. Es sei hier eine kurze historische Notiz über Polen eingeschaltet. Diese Republik umfasste 1773: 13,900 Q.-Meilen und 16 (nach Anderen 20) Mill. Menschen. Es hatte 8'166,000 sächsische Thlr. Einkünfte. Das von Napoleon I. hergestellte Herzogthum Warschau umfasste 1812: 2,800 Q.-M. und gegen 4 Mill. Menschen. Das alte Polen ist beiläufig so vertheilt:

Besitzungen	Q.-M.	Bevölkerung 1870	National-Polen
Russische	11,500	16'000,000, davon	4'900,000
Oesterreichische	1,422	5'200,000, -	2'400,000
Preussische	1,007	2'800,000, -	2'500,000
Zusammen	13,929	24'000,000, davon	9'800,000

Finanzen.

Budget für 1874.

I. Gewöhnliche Einnahmen.

	Rubel
A. Steuern. Directe Steuern: Kopfsteuer 94'631,469, Handelspatente 12'454,000. — Indirecte Steuern. 1) Auf Consumtion: Getränke 179'098,500, Salz 12'257,444, Tabak 10'226,000, Zuckerrüben 4'486,100, Zoll 53'068,000; — 2) Taxen: Stempel 8'949,000, Gütermutationstaxe 7'246,000, Pässe 2'598,000, Schifffahrt 765,798, Chausseegeld 229,471, Verschiedenes 2'258,129 = ...	388'267,911
B. Regale. Bergwerke 3'587,259, Münze 4'932,477, Post 9'631,943, Telegraphen 4'700,178 = ...	22'851,857

Rubel

C. Domänen. Abgabe der Kronbauern 646,276, Pächte 5'294,894, aus Domänenverkäufen und Militärbefreiungsgebühren 3'536,426, Forste 10'112,684, Berg- u. Hüttenwerke 4'650,633, Eisenbahnen 21'443,329, Zinsen aus dem Erziehungsfonds 120,505 = ... 45'804,7[illegible]

D. Vermischte Einnahmen. Landwirthsch. und technische Staatsanstalten (Druckerei, Staatsschriftenverkauf etc.) 1'053,597, Verkauf landwirthschftl. Erzeugnisse 1'345,423. Militärausrüstungsbeiträge der Gemeinden etc. 1'747,262, Einkünfte aus Turkestan 2'971,889, Abgabe der Kirgisen 173,607, Zahlung der in die Staatserziehungsanstalten aufgenommenen Zöglinge 255,556, rückbezahlte Vorschüsse 4'852,985, Strafgelder 909,879, städtische und andere Beiträge zu Staatsausgaben 26'876,734, zufällige Einn. 9'841,329, transitorische Zolleinnahmen für specielle Zwecke 304,000 = 50'332,[illegible]

Einkünfte aus Transkaukasien . . . . 7'111,1[illegible]

Zusammen ordentl. Einnahmen 514'36[illegible]

II. Ordnungs-Einnahmen.

Durchlaufende Ausgaben (für Betrieb der Staatsanstalten) . 19'1[illegible]

III. Special-Etat.

Für Eisenbahn- und Hafenbauten . . . . 6'2[illegible]

Total der Einnahmen 539'[illegible]

Staats-Ausgaben.

A. Ordentliche Ausgaben.

	im Ganzen Rubel	dav. vorüber-gehend Rubel
1. Staatsschuld	93'257,877	93'257,[illegible]
2. Grosse Staatskörper:		
Reichsrath und Reichskanzlei	697,886	[illegible]
Kanzlei des Ministerraths	76,137	[illegible]
Privatkanzlei des Kaisers	943,900	21[illegible]
Kanzlei des Comité für Polen	11,279	-
- für Kaukasien	28,167	[illegible]
Commission zur Entgegennahme der Petitionen an den Kaiser	131,434	24[illegible]
für Unterstützungen	80,650	[illegible]
Summe 2	1'969,453	304[illegible]
3. Heilige Synode (Griechischer Cultus, dabei Beitrag zu den Erziehungsanstalten des Clerus 1'539,225, Klöster 408,749, für Stadt- und Landgeistliche 5'822,638 etc.)	9'663,360	1'13[illegible]
4. Ministerium des kaiserl. Hauses (Civilliste, Apanagen, Hof)	8'866,599	2'5[illegible]
5. Minist. der auswärt. Angelegenheiten:		
Centralverwaltung und diplomat. Agenten im Inlande	443,679	[illegible]
Gesandtschaften	894,343	[illegible]
Consulate	375,335	[illegible]
Ausserordentliche Ausgaben im Auslande . .	677,972	65,[illegible]
Verschiedene Ausgaben	140,764	2,[illegible]
Zus. Ziffer 5	2'532,093	171,[illegible]
6. Kriegsministerium (dabei: Sold 28'224,981, Kasernirung 3'238,913, Lebensmittel 36'980,293, Fourage 13'933,984, Equipirung 18'410,198, Artilleriematerial 17'458,404 und weiter 1'975,572, Fortificationen und Kasernen 14'886,803 etc.) .	170'192,553	16'947,[illegible]

	Total	davon transit.
7. Marineministerium (dabei: Schiffsbau 5'922,884, Sold der Matrosen 2'350,375, Material, Arbeitslöhne 3'273,649 etc.)	24'847,685	1'217,679
8. Finanzministerium (dabei: Locale Verwaltung 20'356,267, artilleristische Arbeiten in den Staats-Hüttenwerken für den Kriegsminister 4'215,401, Wittwen- und Waisenpensionen 24'786,589, ausserordentliche Schatzausgaben für Bedürfnisse in den Provinzen 11'590,000, Entschädigung an versch. Verwaltungen wegen Zinsreduction durch d. Massnahmen d. Bank 2'728,169, Subvention an versch. Gemeinden und Actiengesellsch. 5'211,095, Kosten der Erhebung der Getränke- u. Salzsteuer u. der Zölle 5'083,052 etc.)	80'342,492	5'916,726
9. Min. der Domänen	9'740,684	3'385,248
10. Min. des Innern (dabei: Provinzialverw. 19'520,857, fremder Cultus 1'896,627, Gefängnissgebäude 2'388,516, Beiträge zu Wohlthät.-Anstalten 3'279,817, militärische Localbedürfnisse in Polen 1'602,997, Austragen der Postcorrespondenz und Telegramme 2'288,367, Fuhrpost 7'426,154, Telegraphen 350,000, Telegraphenleitungen 786,948 etc.)	43'747,452	3'071,593
11. Unterrichtsminist. (dabei: Univers. u. Lyceen 2'507,967, Mittelschulen 5'143,120, Elementarschulen 3'163,430 etc.) . . . . , .	13'135,089	692,681
12. Minist. für das Communicationswesen (dabei: Landstr. 5'373,963, Kosten dreier Eisenbahnen 6'876,590, Zinsgarantien v. Eisenb. 11 Mill. etc.)	27'301,289	13'843,807
13. Justizministerium	11'458,546	599,169
14. Reichscontrole	2'041,977	255,279
15. Reichs-Gestüteverwaltung	697,541	27,400
16. Justizausgaben in Polen	834,517	12,438
17. Civilverwaltung in Transkaukasien	6'570,888	954,756
Gesammtsumme der ordentlichen Ausgaben	507'200,095	144'359,453
B. Nichtwerthe (Steuerausfälle)	4'000,000	4'000,000
C. Ordnungsbudget (Betriebsausgaben, durchlaufende Posten)	19'184,979	3'804,548
D. Temporäre ausserord. Ausgaben für Eisenbahn- u. Hafenbauten	6'298,762	6'298,762
Gesammtsumme der Ausgaben	536'683,836	154'462,763
Ueberschuss der Einnahme	3'167,820	

Bemerkungen zum Budget. Seit Decennien schlossen die russischen Staatsbudgets, sofern man nur die durch neue Anlehen und Kapitalstocksverminderung erlangten Summen abrechnet, mit Deficiten ab, und zwar sehr häufig mit solchen von enormer Grösse. Erst der Voranschlag für 1873 stellte einen kleinen, der vorstehende für 1874 einen bedeutenden Ueberschuss in Aussicht, nachdem — im erfreulichen Gegensatze zu früheren Erscheinungen — der Rechnungsabschluss von 1871, statt des vorgesehenen Deficits, bereits einen Ueberschuss geliefert hatte. Allerdings drängt sich die Frage auf, ob die Ergebnisse dem neuesten Voranschlage entsprechen werden? Ein ziemlich umfassender, wie es scheint officiöser Aufsatz in der (deutschen) St. Petersburger Zeitung (No. 12—17 von 1874) antwortet darauf mit einem Hinweis auf die letzten Rechnungsabschlüsse, welche, verglichen mit den Einnahmeetats, fast immer günstigere Resultate geliefert hätten. Bleibt freilich noch die

Frage, inwiefern nicht gesteigerte Ausgaben das Gleichgewicht dennoch stören. Immerhin ist es anzuerkennen, dass die russische Regierung in den letzten Jahren endlich mit Nachdruck sich bemühte, das Deficit zu beseitigen, und dass ihre Bemühungen einen von Wenigen erwarteten Erfolg erlangten. Der erwähnte officiöse Aufsatz spricht sich entrüstet gegen den Vorwurf aus, dass dies nur vermittelst der »Steuerschraube« möglich geworden. Es scheint aber, dass man hier etwas bestreiten will, was einfach Thatsache ist, und sich aus der neuen Steuergeschichte unwiderlegbar ergibt: die Steuerschraube ward wirklich und in gewaltiger Ausdehnung zur Anwendung gebracht. Allein es fragt sich, ob der in jener Bemerkung enthaltene Vorwurf als solcher gerechtfertigt ist. Unzweifelhaft kann man der Ansicht sein, die russische Regierung hätte durch bessere Oekonomie, Verhindern von Veruntreuungen, und ganz besonders durch Beschränkung der unproductiven Ausgaben, das Gleichgewicht in den Finanzen herstellen sollen. Doch immerhin war es besser, die »Steuerschraube«, selbst sehr stark, anzuziehen (wie es geschehen ist), als das Deficit in der frühern Weise fortwuchern zu lassen. Das Letzte wäre ein grösseres Uebel gewesen, sowol für den Staat, als schliesslich auch für die Steuerbaren selbst.

Zu den einzelnen Einnahmepositionen.*) Es gibt nur zwei »directe« Steuern: die Kopf- und die Handelspatentsteuer. Einen grossen Ertrag liefert die erstgenannte. Peter I. führte sie ein, um die Kosten des stehenden Heeres mit ihrem Ertrage zu bestreiten. Im Jahre 1852 lieferte die Kopfsteuer gegen $18^1/_2$ Mill. Rubel. Die Erschöpfung der Bevölkerung in Folge des Krimkrieges drückte den Ertrag 1855 auf weniger als 15 Mill. herab. Erst 1862 kam man auf $28^1/_2$, 1867, vermittelst Steuerzuschläge (also allerdings der Steuerschraube, wie bei der Branntweinsteuer) auf $40^1/_2$ Mill., jetzt über $94^1/_2$ Mill. Rubel.

Zahlreich sind die indirecten Steuern, und darunter befindet sich diejenige, welche überhaupt die reichlichste Einnahmsquelle bildet, die Getränkesteuer, im Wesentlichen Branntweinsteuer. Sie liefert seit 36 Jahren alljährlich ungefähr ein Drittel aller Staatseinkünfte, diesmal sogar noch ansehnlich mehr. Früher ward der Branntwein in 29 Gouvernements als Monopol behandelt, in anderen die Steuer verpachtet. Mitte 1858 erfolgte allgemeine Verpachtung des Erträgnisses**). Nach einigen Jahren führte man statt der Verpachtung eine

---

*) Vergl. die Schrift: »Das russische Reich in seiner finanziellen und ökonomischen Entwickelung. Nach officiellen Quellen dargestellt von *Christian von Sarauw.*«

**) Um die desfallsigen Einkünfte nicht geschmälert zu bekommen, hatte die Regierung unter Kaiser Nicolaus die »Mässigkeitsvereine« verboten. Bei dem Streben nach Emancipation erkannten aber die Bauern mitunter selbst die schlimmen Folgen der Trunksucht und legten hie und da gemeindeweise das Gelübde ab, nur in Krankheitsfällen und bei Familienfesten wieder Branntwein zu geniessen, unter Bestimmung einer Strafe für die Uebertreter. Die Pächter suchten durch billige Preise, selbst durch freiwillige Branntweingaben, die alte Trunksucht wieder zu erwecken, theilweise vergeblich. Um so nachdrücklicher riefen sie die Hülfe der Staatsgewalt an, da sie den Pachtpreis nicht bezahlen könnten. In Wirklichkeit verbot eine ministerielle Anordnung den

der preussischen nachgebildete Maischsteuer ein. Der Ertrag, 1853 erst 79 Mill., lieferte im Jahre 1865 bereits die ungeheure Summe von 132'854,862 Rubel; 1869 erhöhte man die Auflage um 2½ Rubel für den Wedro; im Budget für 1871 erschien denn bereits eine Bruttoeinnahme von nahezu 150 Mill. Rubel; jetzt ist die colossale Ziffer von 179'098,500 Rubel aufgenommen, nachdem der wirkliche Ertrag schon im Jahre 1871 auf 174'686,000 Rubel gestiegen war.

Das frühere Salz-Monopol ist aufgehoben, das Salz dagegen besteuert.

Die Tabaksteuer ward 1838 eingeführt, die Runkelrübensteuer 1848.

Auffallend gering erscheint der Ertrag des Zolles. Im Jahre 1845 lieferte derselbe 34'434,000 Rubel, sank dann aber gewaltig herab, — in den Kriegsjahren 1854 und 55 sogar auf 19'099,000 und 16'788,000 Rubel. Natürlich folgte im Frieden ein ansehnlicher Aufschwung. Allein noch im Budget für 1871 war die Einnahme nur zu 39½ Mill. veranschlagt, thatsächlich erfolgte aber in diesem Jahre ein solcher Aufschwung, dass sich 47'323,000 ergaben; für 1872 wurden 43'815,500, und für 1873 51'077,000 Rubel in den Voranschlag eingesetzt.

Wie in allen Grossstaaten ist auch in Russland der Ertrag des unmittelbaren Staatseigenthums gering. Die Ziffer steht ausser Verhältniss zur ungeheuren Ausdehnung der Besitzungen, obwol man dieser Budgetabtheilung Positionen einverleibt hat, die offenbar nicht hieher gehören.

Eine ganz gesonderte Position erscheint am Schlusse des Budgets: für Eisenbahn- und Hafenbauten. Im Jahre 1867 ward ein eigener Fonds für Eisenbahnbau gegründet. Derselbe ward zunächst dotirt mit 44'887,959 Rubel aus der zweiten Prämienanleihe, dann mit 10'623,353 Rubel Erlös aus dem Verkaufe der russischen Besitzungen in Amerika, und endlich aus dem Erlöse der Petersburg-Moskauer Eisenbahn, verkauft an eine Privatgesellschaft im Betrage von 350 Mill. Francs, und dem Verkaufe von Obligationen der Kursk-Kijewer Eisenbahn für 3 Mill. £. Im Januar 1870 kam hierzu noch durch eine (mit Rothschild geschlossene) Anleihe ein Kapital von 9½ Mill. £, erzielt durch Ausgabe von 12 Mill. £ in 5 %, aufgelegt im Course von 80.

Zu den Ausgabepositionen. Die Staatsausgaben haben sich sehr vermehrt. Noch 1859 und 1860 ward der Bedarf zu 260'201,177, resp. zu 298'307,388 Rubel veranschlagt. — Es treten besonders zwei Ausgabeposten hervor: Schuld und Militär. — Die Schuld, welche 1853 33½ Mill. erforderte, erheischte 1859 bereits über 49½, 1860 aber mehr als 54¼, 1862 57,5, 1864 59,6 Mill. Viel höher ist die Ziffer seitdem gestiegen: 1865 auf 64'290,555, 1866

Vollzug jener Gemeindebeschlüsse, unter dem Vorgeben, die Communen seien zu deren Erlassung nicht befugt. Nach der Versicherung des Fürsten *Dolgorukow* haben die ohnehin von den Branntweinpächtern gewonnenen Local-Polizeibehörden mitunter sogar offene Gewalt — Ruthen- und Stockschläge — angewendet, die Bauern zum Branntweintrinken zu zwingen. Dies wirkte, — das Branntweintrinken ward bald stärker als je.

68'586,684, 1867 73'846,184, 1868 76'638,897, 1870 auf 78'375,496, 1871 auf 82'185,008, 1873 auf 91'061,609, 1874 auf 93'257,877 Rubel (wobei es sich eigenthümlich ausnimmt, dass die ganze Summe in die Kategorie der blos »temporären und extraordinären Ausgaben« eingereiht erscheint); — somit beiläufig Verdoppelung des Bedarfs blos für Zinsen und Amortisirung in der Friedensperiode nach dem Krimkriege. — Ungeheuer hat sich ferner die Ausgabe für das Kriegswesen gesteigert. *Reden* berechnete 1858 den Aufwand für die Landmacht zu etwas weniger als 71 Mill. Rubel (welche Summe übrigens nicht ausreichte), jene für die Marine zu 26½ Mill. Schon 1864 erschien die Landmacht im ordentlichen und ausserordentlichen Etat mit 157,₃, die Marine mit 21,₇, beide zusammen mit 179 Mill. Rubel. Die finanzielle Bedrängniss nöthigte zu Verminderungen. Aber doch ward 1865 das Heer mit 127'764,285, die Marine mit 22'322,458 Rubel aufgeführt; 1866 das Erste mit 116'592,363, das Zweite mit 21'636,417; 1869 waren die Ziffern wieder gesteigert bis zu 136'774,108 und 17'141,078; 1870 140'788,242 für die Land- und 17'420,297 für die Seemacht; 1871 150'469,849 und 17'628,736; 1873 163'646,007 und 24'662,529; endlich 1874 170'192,553 und 24'847,685 Rubel. Vom ordentlichen Staatsbedarf verschlingt also das Militär $38,_{45}$, die Schuld $18,_{45}$ %.

Post und Telegraphen haben in Russland bisher noch keinen Reinertrag geliefert. Die geringe Bildung der Masse des Volkes führt nur zu geringer Benützung dieser Institute, während hinwieder schon die gewaltigen räumlichen Entfernungen die Kosten ungemein vermehren. — Der Aufwand für das Ministerium des Communicationswesens ist von 3'312,000 Rubel im Jahre 1832 und von 11'929,000 im Jahre 1855 (nachdem früher die Ziffer von 20 Mill. einmal erreicht war) auf 27'301,289 Rubel gebracht, ungerechnet den speciellen Credit für Eisenbahn- und Hafenbauten.

Für den Unterricht betrug der Staatsaufwand 1832 nicht mehr als 1'369,000 Rubel, und noch 1863 war die Summe auf 4 Mill. beschränkt. Es verdient Anerkennung, dass seitdem mit jedem Jahre mehr geschah; allein auch die jetzige Ziffer von etwas über 13 Mill. ist augenscheinlich weitaus ungenügend, und steht insbesondere mit der Ausgabensumme für das Heer in schreiendem Contraste.

Finanzgeschichtliches. Vor Peter I. waren die Einkünfte sehr gering; dieser Herrscher steigerte dieselben durch Verpachtung, Erhöhung der alten und Einführung neuer Steuern auf das Fünffache. Sie betrugen 1725 10'186,000 (d. h. nach der jetzigen Ausprägung etwa 60 Mill.) R. Hauptquellen: Kopfsteuer gegen 4'290,000, Zölle 1'200,000, Branntweinsteuer 980,000, Salzsteuer 662,000 Rubel. — 1770 schätzte man die Einkünfte auf 28 Mill. preussische Thlr., 1782 betrugen sie 44'587,000, 1801 88'607,000. (In dieser von *Reden* gegebenen Reduction auf preussische Thaler scheint jedoch übersehen, dass der Rubel früher in einem höhern Silberwerthe ausgeprägt ward.) — *Tengoborski* bekennt, dass die Staatseinnahmen bis 1839 die Summe von 163'751,000 Silber-Rubel nie überstiegen.

Das Deficit. Wir haben schon in den ersten Auflagen unseres Werkes ein durchschnittliches Jahresdeficit von 30 Mill. Silber-Rubel angenommen. Auch der englische Gesandtschaftssecretär *Erskine* in St. Petersburg schätzte dasselbe 1861, fast ganz übereinstimmend damit, auf $4^1/_2$ Mill. £. Trotz mancherlei Abgabenerhöhungen stellte sich aber der Ausfall in dem letzten Jahrzehnte ungleich höher. In einem mit entschiedener Sachkenntniss geschriebenen Aufsatze der in St. Petersburg erscheinenden »Norddeutschen Presse« heisst es:

»Im Jahre 1861 hatte die Staatseinnahme in Wirklichkeit sich auf 332, die Ausgabe auf 345 Millionen Rubel belaufen. Die directen Abgaben hatten 56'896,000, die indirecten 182'081,000 R. eingetragen, die Regalien 15'030,032, und das Staatseigenthum 11'270,006. Die Einnahmen aus diesen vier Quellen betrugen im Jahre 1868 resp. 92'716,494, 205'655,785, 18'804,485 u. 29'401,415 Rubel. Folglich war in 7 Jahren die Einnahme aus den Steuern und Domänen um 80 Millionen gestiegen. Zum Theil rührt dies daher, dass die Einnahmen Polens und des neuerworbenen Turkestan ins Budget aufgenommen worden sind. Erstere betrugen im Jahre 1867 über 33 Mill. Rubel, letztere 1'308,000. Es sind in diesen 7 Jahren aus neuen Anleihen in die Staatskasse geflossen 18 Mill. £, 66 Mill. holländische Gulden und 338 Mill. R., welche zusammen, zum Mittelcurse berechnet, 550 Mill. Rubel ergeben. Von dieser Summe sind an 72 Mill. zu Eisenbahnbauten verwandt worden. Creditbillets befanden sich im Umlauf am 1. Jan. 1862 für 712 Mill., wovon durch Gold und Silber 81 Mill. gedeckt waren. Am 1. Jan. 1869 betrug die Summe umlaufender Billets 724 Mill.; sie hatte sich also in 7 Jahren um 11 Mill. vermehrt; zugleich war aber der Wechselfonds auf 132 gewachsen, um 51 Mill. mehr. Endlich schuldete am 1. Jan. 1862 die Staatsbank an Depositen, welche zu 2 % verzinst wurden, 186, und an solchen zu 3—$4^1/_2$ % 113 Mill. 7 Jahre später befanden sich nur noch für die Summe von 226 Mill. zinstragende Depositen in der Bank; es waren also 73 Mill. durch Zuschüsse aus dem Staatschatze abgetragen. Aus dem Gesagten folgt, dass in 7 Jahren der Staatsschatz nach Abzug von 73 Mill., welche er zur Deckung der Bankschulden verwandte, von 51', die in die Geldreserve der Bank flossen, endlich von 72', welche auf die Eisenbahnbauten kamen, zur Deckung der laufenden Ausgaben einer Beihülfe von 360 Millionen oder von 50 Mill. jährlich bedurfte. Diese Summe drückt also das durchschnittliche Deficit aus, dessen der Fiscus trotz der stets wachsenden Einnahmen sich nicht hat erwehren können. Unabhängig von den laufenden Ausgaben ist seit dem Jahre 1867 ein eigner Fonds gebildet worden zum Bau von Eisenbahnen.«

Wir reihen hieran eine andere Berechnung. Die seit 1862 aufgestellten Budgets schlossen, wenn man die neuen Anlehensbeträge von den Einnahmen hinweglässt, folgendermassen ab:

	Einnahme	Bedarf	Deficit
1862	295'861,839	310'619,739	14'757,900 R.
1863	332'160,091	347'867,860	15'707,769
1864	354'608,669	401'094,791	46'486,122
1865	357'695,406	380'093,507	22'398,101
1866	362'553,127	404'068,003	41'514,876
1867	403'170,596	443'850,162	40'679,566
1868	429'465,688	480'593,518	51'127,830
1869	419'977,533	482'079,406	62'101,873
Zusammen	2,955'492,949	3,250'266,986	294'774,037 R.

Unter den aufgeführten Summen finden sich nun allerdings in den 3 letztbezeichneten Jahren 84'068,917 Rubel für Eisenbahn- und Kanalbauten bestimmt. Bleibt immerhin noch ein Deficit von mehr als 210 Mill. in 8 Jahren. Allein diese Ziffer bezeichnet den wirklichen

Ausfall nur sehr unvollständig; die Rechnungsnachweise gewähren ganz andere Resultate. Während z. B. im Jahre 1866 im ordentlichen Etat ein Ausfall von 21'583,932 Rubel vorgesehen war, ergab der wirkliche Abschluss (ungerechnet den Eisenbahnbauaufwand von 19'930,944) ein Deficit von 60'602,176, indem die Einnahmen 9'857,292 Rubel weniger lieferten als veranschlagt, die Ausgaben hingegen den Etat um 29'160,953 Rubel überschritten, also neben dem bereits vorgesehenen Ausfalle. — Mag auch das Ergebniss von 1866 aussergewöhnlich ungünstig gewesen sein, so muss doch ein Ausfall von wenigstens 50 Mill. Rubel jährlich als Durchschnittsbetrag angenommen werden.

In dem »nach officiellen Quellen« bearbeiteten Werke von *Saraum* ist mit anerkennenswerther Offenheit ausgesprochen:

»Nach 1815 fand sich bis zum Jahre 1872 nur fünfmal ein Ueberschuss, während sich im Uebrigen jedes Jahr ein Deficit herausstellte. Im Jahre 1834 betrug dasselbe die bis dahin grösste Summe, nemlich 21'307,000 Rub., welche erst 1840 wieder erreicht wurde. Sechs Jahre später stieg das Deficit auf 30'970,000, um 1848 die Summe von 62'546,000 R., oder mehr als den vierten Theil der Staatseinnahme zu erreichen. In den 3 nächsten Jahren sank es dann wieder etwas, stellte sich jedoch in den Kriegsjahren 1854—56 auf resp. 123'218,000, + 261'850,000 und 265'778,000. Im Jahre 1855 war das Deficit nur ganz unbedeutend geringer, als die Gesammteinnahme; im nächsten Jahre war es freilich um 88 Mill. niedriger; allein dies ward durch die enorm angespannte Steuerkraft des Landes bewirkt, denn an und für sich war das Deficit noch um 4 Mill. höher als im vorhergehenden Jahre. Schon 1857 sank die Unterbalance auf 38½' und im Jahre darauf auf ca. 5 Mill.; allein dreimal noch, nemlich 1860 (italien. Wirren), 1864 (poln. Aufstand), und 1866 (böhmischer Krieg) ergab sich ein Deficit von 50—60 Mill. R. Seit dem letztgenannten Jahre betrug das Deficit: 1867 5'066,000, 1868 19'776,000, 1869 11'301,000, 1870 9'088,408, 1871 4'382,000 (nach der Abrechnung ergab sich jedoch ein Ueberschuss und für 1872 findet sich im Budget ein Einnahmeüberschuss von 384,221 R. Mit Ausnahme der 3 genannten Kriegsjahre . . . betrug also das Gesammtdeficit in der Periode nach dem Krimkriege 134'071,000 R., oder durchschnittlich für jedes der 12 Jahre 11'172,000 R.«

Communallasten. »Diese Steuern, welche unter verschiedenen Bezeichnungen erhoben werden, sind keineswegs ausschliesslich zu Communalzwecken bestimmt, sondern ein grosser Theil derselben wird geradezu zur Bestreitung allgemeiner Staatsbedürfnisse verwendet.« (*v. Saraum.*) Schon in früher Zeit hat man nemlich den Gemeinden solche Lasten überwälzt, die nun fortdauern. In Folge dieses Verhältnisses gibt es sogenannte Communallasten 1) für eigentliche Staatszwecke, 2) zur Deckung von Gouvernementalbedürfnissen, und endlich 3) für wirkliche Gemeindeausgaben.

Da die Entwicklung des Gemeindewesens noch gering ist, so erscheinen die Bedürfnisse gerade hiefür noch mit verhältnissmässig sehr geringen Summen. Die Einnahmebudgets aller russischen Städte zusammen umfassten 1869 nicht mehr als 16'115,000, die Ausgabebudgets 16'065,000 Rubel. Nur in 16 Städten, worunter natürlich die Haupthandelsplätze, stieg die Ziffer auf und über 100,000 R. St. Petersburg stand mit 3'225,000 Rubeln Einnahme und Ausgabe obenan; Moskau folgte mit 2'842,000; dann kam Riga mit 974,000 Einnahme; wovon 50,000 Ueberschuss blieben; Odessa hatte 608,000; Kijew 286,000, (84,000 über den Bedarf), Charkow 243,000, Ssaratow 235,000 (wobei

16,000 Deficit), Astrachan 221,000 etc. Unter den polnischen Städten stand Warschau mit 1'877,000 Rubeln Einnahme und Ausgabe voran.

Finanzen Finnlands. In finanzieller Hinsicht geniesst dieses Grossfürstenthum einer Sonderstellung. Die Einkünfte fliessen aus der Grund-, einer Gewerb- und der Kopfsteuer; dann aus den indirecten Abgaben, besonders der Branntweinsteuer; endlich aus der nunmehrigen Ablösung der Lasten, welche, nach Maassgabe des schwedischen Indeltawesens, früher einer Anzahl Bauernhöfe auferlagen, Soldaten zu unterhalten. Man theilt das Budget in einen Civil- und einen davon getrennt gehaltenen Milizetat. In diesen fliessen die zuletzt erwähnten Einkünfte, und es mussten daraus die Kosten für die angesiedelten Schützenbataillone bestritten werden. Nach nunmehriger Aufhebung dieser Bataillone ist der Ertrag grossentheils zur Schuldentilgung bestimmt.

Im Jahre 1870 betrugen (nach *Sarauw*) die Einnahmen: Landessteuer 542,000 Rubel, Abgaben von industriellen Anlagen 21,000, Kopfsteuer 334,000, indirecte Abgaben 2'044,000, sonstige Einnahmen 606,000, endlich vom Milizfonds 713,000, zusammen 4'260,000 Rubel. — Ausgaben: Justiz 128,000 Rubel, Kirchen und Schulen 441,000, wohlthätige Stiftungen 330,000, Handel und Industrie 378,000, für das finnländische Gardeschützenbataillon 99,000, zur speciellen Verfügung des Kaisers 318,000 Rubel. (Offenbar ist diese Liste unvollständig.)

Staatsschulden. I. Die eigentlich consolidirte Schuld betrug am 1. Januar 1872 nach einem Berichte des Finanzministers (in Millionen):

a. ausländ. Schuld	mit bestimmter Verfallzeit	mit unbestimmter Verfallzeit
holländische Schuld	98,28 holl. Guld.	
in engl. Währung	13,73 £	20,95 £
- russ. Papierwährung	23,67 Rubel	63,93 Rubel
- - Silberwährung	—	85,65 R. S.
b. inländ. Schuld		
in russ. Papierwährung	219,28 Rubel	202,71 Rubel
- - Silberwährung	53,14 R. Silber	—

Dies ergibt zusammen:

98,28	Mill. holl. Gulden	(100 Rub. S. = 190,38 Guld. holl.) =	51,62 Mill. Rub.
34,67	- £	(100 - - = 15,88 £) =	214,33 - -
509,59	- Rubel Papier	=	509,59 - -
138,79	- - Silber	=	138,79 - -
		Zusammen eigentlich consolidirte Schuld	914,33 Mill. Rub.
		Genauer	914'332,666 R.

Hiezu kamen II. die in das Grosse Buch nicht eingetragenen Schulden:

1. Schwebende Schuld, Reichsschatzbillete	216'000,000 R.
2. Polnische Schatzscheine	400,000
3. 4 % Obligationen des Königreichs Polen	27'267,632
4. Guthaben der Poln. Bodencreditgesellsch., Poln. Bank etc.	9'828,461
5. 5 % Eisenbahnobligationen (23'988,250 £)	151'059,509
6. Liquidationscertificate	629,860
7. Liquidationsscheine des Königr. Polen	58'487,547
Zusammen Ziffer II	463'673,009 R.
Ziffern I und II zusammen	1,378'005,675 R.

Indess wurden diese Abtheilungen der Schuld während des Jahres 1873 bedeutend vergrössert. Schon in dem Ausgabebudget für 1874 ist der Bedarf für die Schuld zu 93'257,877 Rubel, gegen 91'061,609 im Vorjahre aufgeführt. Dies deutet bereits eine Zinsmehrung an von 1'196,268 Rubel, entsprechend einer Kapitalvermehrung von fast 24 Mill. Rubel. In Wirklichkeit wurde Ende November 1873 in London eine neue russische consolidirte 5 % Anleihe von 15 Mill. £ = 93¾ Mill. Rubel für Eisenbahnzwecke (zum Course von 93 %) emittirt, wovon nur ein Theil im Jahre 1874 zur Verzinsung gelangt. Diese Summe der obigen beigefügt, steigt die eigentliche consolidirte Schuld auf circa 1,008, und die Gesammtschuld auf mehr als 1,471½ Mill. Rubel.

Dieser offenen, steht eine ungeheuere schwebende und verdeckte Schuld zur Seite. Ja sie überragt dieselbe in einer Weise, wie es in keinem andern Staate vorkommt. Fand die russische Regierung in früherer Zeit Schwierigkeiten bei Aufnahme von Anlehen nach gewöhnlicher Form, so half sie sich auf die schlimmste Art, unbekümmert um die Zukunft. — So entstanden zunächst die Schatzbillete, deren verschiedene im Umlauf befindliche Serien sich Ende 1859 auf eine Summe von 93, Ende 1865 auf 207, Ende 1868 auf 216 Mill. Rubel beliefen, wozu im September 1869 3 weitere Serien zu 3 Mill., zusammen also 9 Mill., kamen, deren Betrag aber im November 1869 um 12 weitere Mill. vermehrt ward, die, obwol bereits eingezogen um vernichtet zu werden, nochmals in Circulation gesetzt wurden. Die Gesammtsumme der Schatzbillete würde darnach 237 Mill. Rubel betragen; eine uns vorliegende Notiz nimmt indess doch nur die alte Ziffer von 72 Serien an = 216 Mill. Rubel. Diese Papiere sind zu $4{,}_{32}$ % verzinslich (monatlich à 18 Kopeken) und werden bei Verzollung von Waaren an Zahlungsstatt angenommen.

Die vorstehenden Ziffern geben indess nur ein sehr unvollständiges Bild von den der russischen Regierung auferliegenden Verbindlichkeiten. In Folge des absolutistisch-bureaukratischen Systems, wonach jedes allgemeinere Wirken, selbst im Gebiete der Industrie und der Wohlthätigkeit, von oben herab geleitet werden sollte, hatte die Regierung alle Creditanstalten im Reiche nicht nur unter ihre Obervormundschaft, sondern unter ihre Oberleitung und Garantie gestellt; sie alle wurden gleichsam zu Staatsinstituten gemacht! Wir nennen die Pfandhäuser in St. Petersburg und Moskau, die Leih- und die Handelsbanken zu St. Petersburg, Moskau, Riga, Odessa, Charkow und in andern Städten. Die Regierung hielt sich, weil sie ihre »Garantie« zu Gunsten dieser Institute ausgesprochen, berechtigt, auch über die bei denselben angelegten Gelder zu verfügen, so weit die Anstalten derselben nicht unmittelbar bedurften. So wurden diese Gelder vom Staate verbraucht. Die bezeichneten Summen sollten versprochenermassen jederzeit rückzahlbar sein. In der Verlegenheit schuf man zur Deckung ein weiteres eigentliches Papiergeld, vielmehr eine Art Assignaten, Creditbillets geheissen. Begreiflicherweise bedurfte man für diese Creditbillets eines Zwangscourses. Am 24. Juni 1874 circulirten für 785'279,669 Rubel; davon waren durch Metall gedeckt 217'364,560 Rubel, durch

russische Staatspapiere (eine wol zu beanstandende Deckung) 1'828,713, blieben somit ungedeckt 566'086,395 Rubel. Seit dem Krimkrieg ist dieses Papiergeld nicht mehr auf Pari zu bringen; 1864 stand es auf 78, hob sich 1865 auf 83, sank aber 1866 auf 68, verlor somit gegen Metallgeld 32 %; 1867 und 68 betrug der Verlust durchschnittlich 18, 1870 fast 19 %. — Im Jahre 1870 schwankte der Berliner Geldcours (für 90 Rubel Papier) zwischen 70 und $79^1/_8$ preussische Thlr. — 1873 stellte sich der Jahresdurchschnitt zu Berlin auf $81^5/_{16}$ Thlr. pro 90 Rubel. In Frankfurt war der Cours während des nemlichen Jahres durchschnittlich 1 fl. $34^1/_4$ kr., somit immer noch merklich über 16 % Verlust.

Nachdem Versuche, um ein neues Anlehen aufzunehmen, missglückt waren, erschien am 20. August 1859 ein vom Kaiser bestätigtes Decret des Staatsraths, wonach alle bisher in öffentlichen Banken befindlichen Gelder der Kirchen und Stiftungen jeder Art, sowie alle Depositen, — förmlich dem Finanzminister zur Verfügung gestellt wurden. Diese Kapitalien theilte man in vier Klassen; für die begünstigtste gab man 4 % Staatsschuldscheine, mit der Weisung, wenn die Stiftungen nicht im Stande seien, ihre Einrichtungen damit fort zu erhalten, so sei die Zahl ihrer Pfleglinge zu vermindern. Für eine zweite Kategorie Stiftungsgelder wurden blos 3 % Schuldscheine abgegeben. Gelder einer dritten Klasse erhielten nur $1^1/_2$ %, solche einer vierten gar keine Zinsen; und darunter alle gerichtlichen Depositen. — Unterm 23. September 1859 ward dann ein Ukas veröffentlicht, nach welchem die Billete von Leih-, Commerz-, Bank- und Sparkassen und die 4 % Rentenscheine in 5 % Bankbillets umgewandelt, und von 1861 an in 37 Jahren amortisirt werden sollen. Ferner ward verfügt, dass alle bei der Bank deponirten Kapitalien, deren Eigenthümer sich zu solcher Umwandlung nicht anmeldeten, nur noch 2 (statt bisher 3) % erhielten (man wollte die Kapitalisten zwingen, ihre Gelder in neuen 5 % Bankbillets anzulegen). — Alle diese Anordnungen bezweckten, der Unbequemlichkeit einer jederzeit kündbaren Schuld sich zu entledigen, indem man dieselbe in eine für immer unkündbare verwandelte. In Folge dessen musste aber auch eine Verzinsung dieser Kapitalien übernommen und das Staatsbudget um viele Millionen mehr belastet werden (daher das plötzliche rapide Steigen des Zinsbedarfs). — In Verbindung damit stand die Aufhebung aller bisherigen Creditinstitute im Reiche und die Schöpfung einer Staatsbank (Ukas vom 1./13. September 1859). Durch diese letzte sollte das gesammte Papiergeldwesen neu geregelt werden. Dies war eine neue Fiction; der Bank, die mit einem Kapitale von nur 15 Mill. Rubel gegründet wurde (später erhöht auf 20 Mill.), auferlegte man blos mit jener Aufgabe Verpflichtungen von vielen hundert Millionen. Ende Juni 1874 circulirten für 225'866,050 Rubel 5 % Reichsbankbillete (ausgegeben zum Ersatz der Depositen der alten, aufgehobenen Creditanstalten).*) Die übrigen Passiva der Reichsbank, hervorgegangen

*) Ein besonderes Uebel bildet dabei das häufige Vorkommen falscher Papiere. Im Jahre 1869 wurden nicht weniger als 19,072 Stück im Werthe von 214,913 R. confiscirt, während die Gesammtsumme seit der ersten Ermittlung des betreffenden falschen Papiergeldes 138,355 Stück von 1'098,257 R. betrug.

aus der auf Staatsrechnung ausgeführten Liquidation der alten Credit-anstalten, betrug Ende (24.) Juni 1874 200'559,400 Rubel.

So entziffert sich denn die eigentlich schwebende Schuld folgendermassen:

Schatzbillete	216'000,000	Rubel
Nichtgedeckte Creditbillete	566'086,395	-
Reichsbankbillete	225'866,050	-
Sonstige Schuld der Bank aus den Staatscredit-Operationen	200'559,400	-
Zusammen	1,208'511,845	Rubel

Während man selbst in dem vor dem letzten Kriege reichen Frankreich, und zwar sogar unter der leichtsinnigen Wirthschaft Napoleons III. eine schwebende Schuld von einer Milliarde Franken als alle Sicherheit der Finanzverwaltung zerstörend anerkannte, begegnen wir in dem armen Russland einer solchen schwebenden Schuld von mehr als 1,208 Mill. Rubel = 4,833 Mill. Franken, also beinahe fünf Milliarden.

Allerdings erscheinen in den Bilanzen der Bank auch sehr bedeutende Activa: 96'868,966 Rubel hypothekarische Forderungen, herrührend von den früheren Credit-Instituten, und rückzahlbar in 15—37jährigen Annuitäten, und 312'841,233 Rubel, welche die Bauern als Loskauf in Annuitäten zu bezahlen haben. Sicherlich kommen diese 409'710,199 Rubel in Betracht, — aber nicht gegenüber einer schwebenden Schuld, denn diese ganze Summe ist zur Zeit überhaupt nicht so rasch flüssig zu machen, wie es die Verhältnisse einer Bank unerlässlich fordern, — abgesehen davon, dass dabei auch Verluste schwerlich zu vermeiden sein dürften, und ferner abgesehen, dass in der obigen II. Abtheilung der Schuld eigentlich auch schon bedeutende Summen, die eine »schwebende« Schuld bilden, mit enthalten sind.

Das völlig Unbefriedigende und Ungesunde des ganzen Verhältnisses mit der Bank ergibt sich aber noch aus andern Umständen. Neben den auf so viele Hunderte von Millionen angewachsenen Verbindlichkeiten des Staats gegen die Bank, begegnen wir einem Wechselportefeuille von nur sechs, acht bis zehn (ja zeitweise von nur vier) Millionen. Am 24. Juni 1874 war z. B. der Bestand an discontirten Effecten 7'162,212 R. Rechnen wir zu diesen Effecten noch den Cassastand mit 4'138,544 Rubel in Metall, dann alle die Vorschüsse auf Waaren, Staatspapiere, Actien und Obligationen, so stieg die Gesammtsumme der realisirbaren Activa für das Bankgeschäft laut Ausweis vom 24. Juni 1874 nicht über 22'667,818 R. Dies ist offenbar ein höchst ungesundes Verhältniss.

Finnländische Staatsschuld. Dieselbe wurde hauptsächlich, doch nicht ausschliesslich, für Eisenbahnbauten aufgenommen (so sind namentlich 4 Mill. Mark für Ablösung der Lehnsgüter im Gouvernement Wiborg negocirt). Am 1. Januar 1873 betrug die Gesammtschuld 47'002,287 Mark oder (4 finnländische Mark = 1 Rubel) = 11'750,572 R. Hiezu kam mittlerweile ein neues Eisenbahnanlehen von 5'400,000 preuss. Thlr. und Mitte 1874 ein weiteres von 16,2 Mill. Reichsmark, womit sich die Gesammtschuldsumme auf 37—38 Mill. Rubel erhöht.

Fassen wir die Einzelheiten zusammen, so ergibt sich folgender Gesammtbestand der Schulden des russischen Reiches:

A. Directe Staatsschuld.

1. Eigentlich consolidirte Schuld	1,008 Mill. R.
2. Ins Grosse Buch nicht eingetragene Schuld	$463^1/_2$ - -
Summe A	$1,471^1/_2$ Mill. R.

B. Mittelbare (verdeckte) Staatsschuld:

Wie S. 502 aufgezählt	$1,208^1/_2$ Mill. R.
Zusammen A u. B	2,680 Mill. R.
Dazu die Finnländische Schuld	38 Mill. R.

Wir haben dabei überall die niedrigsten Ziffern angenommen. *v. Sarauw*, dem direct officielle Quellen zu Gebote standen, gibt den Betrag der russischen Gesammt-Staatsschuld pro 1. Januar 1871 genau zu 2,817'672,996 Rubel an, und wir haben keinen Grund, die Richtigkeit dieser Ziffer zu bezweifeln.

Nicht aufgeführt haben wir die vom Staat weiter übernommene unbedingte Haftung für die Bauern-Loskaufsoperationen, wofür — ausser den bereits verrechneten Bankbilleten — bis 1. Januar 1871 an Loskaufscertificaten 147'698,670 Rubel, und Renten in dem, einem Kapitale von 113'302,415 Rubel entsprechendem Betrage ausgegeben waren.

Als Activa, welche indess erst später, und schwerlich ganz ohne Verlust flüssig zu machen sind, erscheinen dann allerdings die oben (S. 502) bereits aufgeführten $312,_8$ Mill. Loskaufsgelder der Bauern, $96,_8$ Mill. von der Reichsbank übernommene Hypothekdarlehen, und endlich $282^1/_3$ Mill. R. Vorschüsse an Eisenbahnen, Communen und Corporationen. Ausserdem besitzt der Staat (Aug. 1874) für 575'388,287 R. Eisenbahnobligationen.

Es lässt sich nicht verkennen, dass die Schuldenmasse Russlands während einer Reihe von Jahrzehnten in der bedenklichsten Weise vermehrt wurde, und insbesondere konnte die permanente Wiederholung enormer Deficite von Jahr zu Jahr nur als Zeichen, dass die Staatsfinanz dem Abgrund zueile, angesehen werden. Unverkennbar ist eine bedeutsame Wendung eingetreten. Dauert dieselbe fort, verwirklichen sich die höchst günstigen Voraussetzungen des Budgets für 1874, und hält die russische Regierung fest daran, das Gleichgewicht im Staatshaushalte unter normalen Verhältnissen nicht ferner stören zu lassen, so wird man zugeben, dass der Zustand, wenngleich sehr schwierig, doch allerdings nachhaltig gut sich gestalten kann. Dabei darf die Thatsache nicht unerwähnt bleiben, dass der russische Staat seine Verpflichtungen gegen auswärtige Gläubiger bis jetzt noch niemals unerfüllt gelassen hat, — ein Umstand, welcher ihm nicht nur bei der bisherigen Verwerthung seiner Staatspapiere stets wesentlich zu statten kam, sondern ihm bei allen ferneren Transactionen auf den Geldmärkten höchst wesentliche Vortheile verschaffen wird.

Zur Schuldgeschichte. Die Papiergeldwirthschaft ist in Russland ein altes Uebel. Schon unter Katharina II. (Manifest vom 29. December 1768) suchte man den Finanzen damit aufzuhelfen (Vorwand: die Unzweckmässigkeit des circulirenden Kupfergeldes). Die Gesammtsumme der »Assignationen« sollte 20 Mill. Rubel nicht übersteigen (Ukas vom 10. Januar 1774); dennoch (Manifest vom 28. Juni 1786) erfolgte die Vermehrung auf 100 Mill. als neues Maximum. Bei dem Tode der

Kaiserin waren für $157^3/_4$ Mill. Rubel Assignationen ausgegeben; sie verloren 47 % im Course gegen Metallgeld. Während der Kriege gegen Frankreich und die Türkei erfolgten immer weitere Emissionen. Die Summe des Papiergeldes belief sich im Jahre 1800 auf 213; 1802 waren es 230, 1805 292, 1806 319, 1807 382, 1808 477, 1809 533 und 1810 577 Mill. Rubel. Alexander I. erklärte das ganze Staatsvermögen als Unterpfand, und gab das Versprechen (Manifest vom 2. Februar 1810), dass keine fernere Vermehrung erfolgen solle. Aber die drei Kriegsjahre 1812—15 erforderten 320 Mill. Silber-Rubel über den gewöhnlichen Bedarf. Im Jahre 1815 war der Cours der Assignaten 418, d. h. 1 Silber-Rubel stand gleich: 4 Rubel 18 Kopeken Assignaten. Nach dem grossen Kriege beschäftigte man sich mit Verbesserung der Finanzlage. Die eigentliche inscribirte Staatsschuld betrug nicht viel über 125 Mill. Silber-Rubel; dagegen circulirte für 836 Mill. Papiergeld. Man machte Anlehen; zuerst 1817 im Inlande; 6 % Obligationen wurden zu $83^1/_3$ % ausgegeben und die Zahlung brauchte nur in Papier geleistet zu werden; dann 1818 im Auslande, 6 % zu 85, gleichfalls in Papier zahlbar; 1820 folgte ein 5 % Silberanlehen im Auslande zu 72 %, so dass die Regierung für 40 Mill. kaum 29 wirklich erhielt; spätere Anlehen erfolgten zu 77 und $77^1/_2$ %. Im Jahre 1823, als Graf *Cancrin* die Leitung der Finanzen übernahm, betrug die Masse der circulirenden Assignaten noch 596 Mill. und der Cours stand auf 3 Rubel 60 Kopeken gegen Silber. Im Jahre 1839 versuchte man die Wiederherstellung der Siberwährung; die Regierung bestimmte, dass der Silberrubel in seinem bestehenden Werthe und mit seinen Eintheilungen die Münzeinheit für alle circulirenden Werthe bilde. Der Cours der Assignaten wurde fest auf 350 (d. i. $3^1/_2$ Rubel Assignaten = 1 Silber-Rubel) normirt. Die ehemaligen Bank-Assignaten wurden im Jahre 1843 durch die Creirung der Reichs-Creditbillets vollständig ausser Umlauf gesetzt, welche mit Zwangscours, dem Silberrubel gleich circuliren sollten. Sie traten mit einem Betrage von 170'222,000 Silber-Rubel ins Leben, wofür die im Jahre 1843 noch vorhandenen 595'776,000 Rubel Assignaten eingelöst wurden. Es war somit ein **Staatsbankerut** durchgeführt. — Für die neugeschaffenen Reichscreditbillets sollte nun das gesammte Reichsvermögen haften und stets ein genügendes Einlösungskapital vorhanden sein. Dieses Reichsvermögen ward zwar von *J. A. Mikschewitsch* auf 3,919'520,550 Silber-Rubel berechnet*), aber der Einlösungsfond reicht nicht aus. — Unterdess dauerten die Deficite im Staatshaushalte fort**). Nur ausnahmsweise

---

*) Eine Aufstellung in der Nord. Post von 1865 berechnete die Reichsdomänen im europ. Russland: 94 Mill. Dessjätinen Wald zu 25 R. = 2,350'; 64 Mill. Dessj. Land, den Reichsbauern zur Nutzniessung übergeben, zu 10 R. = 640'; 10 Mill. D. öffentl. aber im Eigenthum bestrittenes Land (!) = 100'; endlich Servituten, etwa f. 70'; Gesammtsumme 3,160 Mill. R.

*) Die Güterconfiscationen nach dem Aufstande von 1830 trafen in den westlichen Gubernien 2,372, jene im Königreiche Polen 2,340 Personen. Die Verschenkungen, welche blos im Königreiche und nur bis zum J. 1837 gemacht wurden, überstiegen 22 Mill. Gulden. (Nach einer Schrift des poln. Advocaten *Lubliner* über »die russ. Amnestie. Brüssel, 1856«.) Nach einer Angabe hätten die Confiscationen die ungeheuere Summe von 311'182,000 poln. Gulden betragen.

gelangte man zu einiger Verminderung des Papiergeldes. Im Jahre 1849 war es indess doch auf 300⅓ Mill. Rubel herabgebracht. Aber während des Krimkrieges häufte man die Emissionen. Der Ukas vom 10. Januar 1855 wies den Finanzminister an, »alle ausserordentlichen Kriegskosten« durch temporelle Emission von Creditbillets zu decken, »um ohne Einführung neuer Steuern und ohne Erhöhung der bestehenden der Staatskasse die Möglichkeit zu bieten, allen gegenwärtigen Erfordernissen Genüge zu leisten«. (Man hatte in Erhöhung der Auflagen zuvor schon das Aeusserste gethan, so namentlich den Salzpreis von 25 auf 44 Kopeken hinaufgesetzt.) Dabei verbot man nicht nur die Ausfuhr der Goldmünzen, sondern sogar die Wiedereinführung des eigenen Papiergeldes. Die ausserordentlicher Weise ausgegebene Papiergeldmasse sollte innerhalb dreier Jahre nach Wiederherstellung des Friedens eingelöst sein. In Wirklichkeit waren aber im Umlauf:

1828—39	170'221,828 R.	Neujahr 1862	713'596,178
Neujahr 1850	301'578,170	- 1867	649'544,046
- 1853	333'443,008	- 1868	657'466,756
- 1854	356'337,021	- 1869	724'406,213
- 1855	509'181,397	- 1870	721'788,189
- 1856	686'276,844	- 1871	715'809,884
- 1857	735'297,006	- 1872	724'214,040
- 1860	679'877,853	Mitte 1874	785'279,669

Die Masse ward also noch lange nach Wiederherstellung des Friedens nicht vermindert, sondern nach einem kleinen Verminderungsanfange sogar noch vermehrt. Das Silberanlehen von 1862 sollte endlich das Mittel zur Wiederherstellung der Metallwährung liefern. Die Papiere sollten vom 1. Mai 1862 an mit 10½% Verlust, dann zu immer höherem Course eingelöst werden, so dass mit dem 1. Januar 1864 der Paristand erreicht sei. Ein Anfang wurde gemacht; schliesslich aber, da man das Ziel mit enormen Opfern beinahe erreicht zu haben schien, überzeugte man sich, dass die verfügbaren Mittel nicht ausreichten. Eine Verordnung vom 7./19. November 1863 stellte die Einlösung der Papiere wieder ein, es kehrte der Zwangscours zurück, und damit das Schwanken aller Werthe (vergl. S. 501).

Militärwesen.

Landmacht. Bildung des Heeres. Bis Ende des Jahres 1870 waren der Adel, die grossen Kaufleute und einige andere Stände von der Militärpflichtigkeit ausgenommen; Stellvertretung war zulässig, jedoch selten; ausserdem Loskauf um 1,000 Rubel Papier, im Jahre 1868 um 200, von 1869 an wieder erhöht auf 570 Rubel im eigentlichen Russland, dagegen 1,000 in Polen. Ein Ukas vom 4./16. Nov. 1871 adoptirte das Princip der allgemeinen Wehrpflicht, und ertheilte Befehle, die Verwirklichung einzuleiten*); doch sollen nur 25% der Einund-

*) Durch diese Massregel sollten (dem »Golos« zufolge) 3'433,100 bis dahin militärfreie junge Männer dienstpflichtig geworden sein, nemlich 941,700 Angehörige der privilegirten Stände (Edelleute, Kaufleute, erbliche Ehrenbürger u. Geistliche); ferner 582,700 Bewohner Bessarabiens, 201,900 Bewohner Seibi-

zwanzigjährigen regelmässig ausgehoben werden. Der Loskauf ist beseitigt. Angehörige der gebildeten Klasse können mit 17 Jahren als Freiwillige in das Heer treten; sie haben kürzere Dienstzeit und erhalten nach abgelegter Prüfung den Officiersgrad. — Die Aushebungen werden auch ferner durch kaiserlichen Ukas in der Weise angeordnet, dass eine bestimmte Anzahl Köpfe auf jedes 1,000 Einwohner (wobei man nur die männlichen, diese jedoch vom frühesten Kindes- bis zum höchsten Greisenalter rechnet) genommen werden.

Indess war der Grundsatz der allgemeinen Dienstpflicht bis zum Anfange des Jahres 1874, wenngleich theoretisch ausgesprochen, doch nicht praktisch ins Leben eingeführt. Von dieser Zeit an begann die Verwirklichung. Ein kaiserliches Manifest, ein besonderes Edict und ein Rescript an den Vorsitzenden des Reichsraths, Grossfürst Constantin, sämmtliche drei Actenstücke vom 1./13. Januar 1874, befehlen die Durchführung. Eine Anzahl Ausnahmen von der allgemeinen Regel wurde sofort ausgesprochen — Ausnahmen theils bleibender, theils vorübergehender Art. Weitere Ausnahmen wurden später gestattet. *)

---

riens (mit Ausnahme der Nichtrussen Westssibiriens), 146,600 Bewohner des Gouvernements Archangel'sk, 445,500 Baschkiren, Meschterjaken, Teptjären u. Bobylen des Gouvernements Orenburg, 194,700 Colonisten, 35,000 Tataren, Zigeuner, Armenier und andere Bewohner der Krim, und 30,000 Armenier und Grusinier des Gouvernements Sstawropol, astrachanische Armenier und Tataren, kijew'sche und narwa'sche Handwerker und Bürger. Allein es wurden alsbald zahlreiche weitere Ausnahmen bewilligt (s. unten Anm.).

*) Dauernd ausgenommen sind die Kosaken, welche bekanntlich die Militärpflicht nach einem besonderen Modus leisten, die Einwohner von Transkaukasien, Turkestan, dem Amurgebiet und anderer ssibirischer Länder. Lebenslänglich befreit vom Militärdienst: a) die Russnaken, die sich im Jahre 1854 in Russland niedergelassen; die ausländischen Emigranten, welche auf Grundlage des am 18. December 1861 bestätigten Gutachtens des Reichsraths in den russischen Unterthanenverband getreten sind; die in den südwestlichen Provinzen angesiedelten Czechen; die Ausländer, welche sich bis zum 1. Januar 1872 im Königreich Polen, und endlich die russischen Ansiedler aus den inneren Gouvernements, die sich auf Staatsländereien in der Nähe der Festung Nowogeorgiewsk niedergelassen haben; b) für die Dauer von 20 Jahren vom Zeitpunkt der Uebersiedelung an: die Mennoniten, die sich in neuen Kolonien nach den Bestimmungen vom 19. November 1851 im Kaiserreiche niedergelassen, sowie auch die Mennoniten, welche sich auf Grundlagen des am 18. December 1861 bestätigten Gutachtens des Reichsraths auf gutsherrlichen Ländereien angesiedelt haben; c) für die Dauer von 20 Jahren vom 31. März 1860 an gerechnet: die Kleinbürger von drei kleinen Städten, und d) für die Dauer von sechs Jahren vom Tage des Erscheinens dieses Edicts: alle im Kaiserreiche ansässigen Mennoniten, welche von der unter Punkt b) erwähnten Begünstigung ausgeschlossen sind. Befreit sind ferner je 3 Mitglieder solcher Familien, »deren Väter während des letzten Aufstandes im Königreich Polen und in den westlichen Provinzen ihrer Treue für Thron und Gesetz zum Opfer gefallen,« sowie die Bediensteten einiger Eisenbahnen, denen dies früher zugesichert wurde. Endlich erhalten während der fünf ersten Aushebungen gewisse Personen des Kaufmanns- und Handwerkerstandes eine 4jährige Fristung des Eintritts.

Was die später verkündeten Befreiungen betrifft, so erschien zuerst ein Ukas, welcher die Kaufleute erster Gilde von der Rekrutirung ausnahm; ein späterer Ukas bestimmt, dass, wenn ein Sohn der Familie freiwillig beim Militär eingetreten, die übrigen Söhne vom Militärdienst frei seien; ein dritter Ukas endlich gesteht den orthodoxen Aspiranten des geistlichen Standes, welche die erste Weihe erhalten haben, das Privilegium der Militärfreiheit zu.

Im Uebrigen ist jeder Russe vom zurückglegten 20. Lebensjahre an dienstpflichtig, d. h. er muss das Loos ziehen, welches bestimmt, wer in den activen Dienst einzutreten hat oder davon befreit bleibt. Die Dienstpflichtigkeit im Heere ist auf 15 Jahre festgesetzt, wovon 6 Jahre bei der Fahne und 9 Jahre bei der Reserve. Doch sollen nach Möglichkeit auch vor Ablauf von 6 Jahren Entlassungen stattfinden, unter der Bedingung des Wiedereintritts im Fall ausserordentlichen Bedarfs. Die Dienstzeit bei der Flotte beträgt 9 Jahre, wovon 7 Jahre Activdienst, und 2 Jahre Reserve. Gewisse Grade der Bildung gewähren die Begünstigung zum abgekürzten Dienste, und zwar selbst wenn es die Betheiligten auf die Loosung ankommen lassen, nur in der Weise, dass, wer Universitätsstudien gemacht, nur 3 Monate zu dienen hat, sofern er freiwillig in das Heer eintritt, dagegen 9 Monate, falls er durch das Loos zum Eintritt bestimmt wird. Wer blos einen 6jährigen Gymnasialcursus durchgemacht hat, muss als Freiwilliger 6, im andern Falle 18 Monate dienen. Auch durch Prüfung kann endlich ein Anrecht auf nur zweijährige Dienstzeit erworben werden. Die Reservezeit für diese drei Kategorien ist zu 10 Jahren bestimmt.

Bis zur Neuzeit war das Reich behufs der Recrutirung in zwei Hälften, die östliche und die westliche, abgetheilt, in denen die Aushebungen wechselten. Künftig werden etwa 250 Recrutirungsbezirke gebildet werden. Als Peter I. die erste Recrutirung anordnete, setzte er sie zu 1 Mann auf 1,000 männl. Einw. fest. Noch in dem ersten Viertel des jetzigen Jahrhunderts waren 2 Mann auf 1,000 die gewöhnliche Zahl. Später wurde das Verhältniss enorm gesteigert; während des Krimkrieges in rasch wiederholten Verfügungen bis zu 10, einmal bis zu 12, hinsichtlich der Reichsmiliz bis zu 13 vom 1,000. Die Aushebung für 1871 ward zu 6 und $7^3/_4$ bestimmt, für 1872 und 73 zu 6, ebenso die neueste für 1874, und zwar jedesmal im ganzen Reiche, einschliesslich Polen. Ausserdem mussten mehrfach Nachstellungen geleistet werden, zur Ausgleichung früherer Schonungen. Besonders stark wurden längst die Juden in Anspruch genommen; kaum minder stark die Polen, deren Land man an Waffenfähigen zu erschöpfen suchte. Im ganzen Reich herrschte, wenigstens früher, Schrecken, wenn die Recrutirung begann, die vielfach nichts Anderes als ein unerwartetes nächtliches Ueberfallen aller junger Männer war (die *Branka*). Mit der Recrutirung war bis zur Neuzeit eine Geldabgabe von ungefähr 33 Rubel Papier für jeden Ausgehobenen verbunden, welchen Betrag vormals die Besitzer der Bauern für die erste Ausrüstung ihrer Leibeigenen entrichten mussten; später überwälzte man die Last auf die frei gewordenen Gemeinden. Ob sie unter dem neuen System abgeschafft wird, wissen wir nicht; im Budget für 1874 figurirte sie wie zuvor, und zwar mit nicht weniger als 1'747,262 Rubel (s. oben S. 492, Lit. D der Einnahmen).

Die Dienstzeit, vormals bei der Garde 22, bei den übrigen Truppen 25 Jahre betragend, wurde bereits 1859 auf 15 Jahre herabgesetzt. Während der drei letzten Jahre war der Soldat zwar der Reserve zugetheilt, aber nicht bei der Fahne. Die Activdienstzeit betrug bis 1871 in Wirklichkeit 10 Jahre; die neuen Normen haben wir oben angegeben. Die Verpflegung der Truppen ist schlecht, besonders

wegen zahlloser Betrügereien. Das Avancement der Gemeinen war früher absolut ausgeschlossen. Da man in der Neuzeit das Bedürfniss tüchtiger Unterofficiere empfand, hat man denselben eine bessere Stellung gegeben: nach 12jähriger Dienstzeit können sie auf ein bestandenes Examen hin Officiere werden, oder sie erhalten, falls sie darauf verzichten, eine jährliche Pension von 100—150 Rubel. Die Prügelstrafe ist seit 1863 (wenigstens dem Namen nach) abgeschafft.

Die Kosaken dürfen von jeher einen Theil ihrer Officiere wählen.

Die frühere Leibeigenschaft hatte ein besonderes Verhältniss zur Folge. Da der Hörige bei seinem Eintritt in die Armee aus seinem Communalverbande herausgerissen ward, so war er damit, wie man es nannte, »frei«. Aus dieser sogenannten Freiheit erwuchs ihm aber nur Unheil, wenn er (bei der enormen Sterblichkeit im russischen Heere) etwa die Zeit des Militärdienstes überlebte, weil er dann, ausgeschlossen von den Nutzungen seiner früheren Gemeinde, alt, entkräftet und der Arbeit entwöhnt, es desto schwerer finden musste, sich selbst zu ernähren. Eine kaiserliche Verfügung vom August 1867 bestimmte denn, dass den entlassenen Soldaten behufs ihrer Einrichtung eine einmalige Geldunterstützung aus dem Reichsschatze gewährt werde. Dieselbe wird jährlich bestimmt und ward für 1867 auf 20 Rubel festgesetzt. Die Arbeitsunfähigen bekommen eine Pension von 3 Rubel monatlich. Kehren die Entlassenen zu ihren frühern Gemeinden zurück, so erhalten sie, wenn solches vorhanden, etwas Land als Hofstellen, und es soll ihnen Holz zum Bau ihrer Häuser aus Gemeinde- oder Staatswald verabfolgt werden; auch haben sie am Gemeindeland Antheil. Für die Zukunft verbleibt übrigens der Landantheil der Ausgehobenen ihren Familien.

Czaar Alexander II. verkündete bei seiner Krönung, dass 1856 und in den drei nächstfolgenden Jahren keine Aushebung stattfinden solle. Eine solche wurde aber viel länger nicht mehr vorgenommen, aus Ersparungsrücksichten und weil man Widersetzlichkeit der Bauern befürchtete, welche sich dem Glauben hingaben, die Emancipation schliesse auch Befreiung von der Conscription in sich. Das Zusammenschmelzen der Armee nöthigte endlich zu neuen Aushebungen, und der Aufstand in Polen 1862, der die Integrität des Reiches gefährdete und damit das russische Nationalgefühl verletzte, war geeignet, die Durchführung zu erleichtern.

Die frühere Eintheilung des Heeres in zwei Activ-Armeen: die grosse und die des Kaukasus, ist seit 1865 ebenso aufgehoben, wie die der ersten Activ-Armee in 1 Garde-, 1 Grenadier- und 6 Infanteriecorps; nur die Garde wird als gesondertes Corps forterhalten. Gegenwärtig bestehen 14 Hauptterritorialcommandos (Petersburg, Finnland, Riga, Wilna, Warschau, Kijew, Odessa, Charkow, Moskau, Kasan, Kaukasus, Orenburg, Westssibirien und Ostssibirien). Die Division bildet die administrative und höhere taktische Einheit. Sie besteht, unter Beseitigung des frühern Brigadeverbandes, bei der Infanterie aus 4, bei der Kavallerie aus 6 Regimentern.

An die Umgestaltung der ganzen Grundlage der Wehrverfassung werden sich ohne Zweifel auch tief greifende Aenderungen in der taktischen Organisation reihen. Eine solche vollständige Umbildung hat

jedoch zur Zeit noch nicht stattgefunden; welche Modificationen aber in Einzelheiten etwa ausgeführt wurden, ist uns nicht bekannt. Wir sehen uns deshalb ausser Stand, über die Formation des russischen Heeres eine genauere als die folgende Zusammenstellung, welche vom Ende des Jahres 1871 datirt, zu geben, wobei wir einzelne zu unserer Kenntniss gelangte Modificationen in Anmerkungen erwähnen.

Die russische Landmacht bestand im Jahre 1871 aus: 1) der regulären Armee, 2) den irregulären Truppen, 3) der Reichsmiliz oder dem allgemeinen Aufgebot.

Die reguläre Armee selbst zerfällt in: 1) Feld- und 2) Localtruppen.

Die Infanterie besteht aus a) 10 Leibgarde-Reg. zu 3 Bataill., b) 18 Grenadier-Reg., wovon 2 den Garden einverleibt; 14 Reg. à 3, die 4 kaukasischen à 4 Bat.; c) 160 Linien-Reg.; 148 à 3, die 12 kauk. à 4 Bat.; d) 30 Schützenbataill., wovon 4 zur Garde, 4 zu den Grenad. gehören, — zus. 168 Reg. mit 580 und 30 Schützenbat. Die Bataill. haben 4 Liniencomp. u. 1 Schützencomp.; die letzten werden im Felde zu combinirten Schützenbat. zusammengestellt. — Stärke des Bataill.: a) Kriegsstand 900 Gefreite und Gemeine, b) Bereitschaftsst. 680, c) Friedensst. 500, d) Cadrestand 320. — Gesammteintheilung der Infant.: 3 Garde-, 4 Grenadier- u. 40 Infant.-Divisionen (1 Grenad.- u. 5. Infant.-Div. im Kaukasus).

Kavallerie: 10 Leibgarde-, 18 Dragoner-, 14 Ulanen-, 14 Husaren- = 56 Regimenter, formirt in 2 Garde-, 7 Armee-Kavallerie- u. 1 kaukas. Dragoner-Divis. Jedes Reg. hat 4 active Escadr. u. 1 Res.-Esc. Stand der Escadr. 148 Pferde bei Garde, 132 Linie, 137 im Kauk. Mit Ausnahme der Dragoner führt das 1. Glied Lanzen. — Die beiden Leibgarde-Kosaken-Reg. (Donische à 6 Escadr.) können der regul. Kav. beigerechnet werden.

Artillerie: 48 gezog. 9 pfünd. Hinterladungs-Fussbatterien,
103 - 4 - - -
1 Gebirgsbatterie,
18 gezog. reitende 4 pfünd. Hinterladungs-Batterien
zusammen 170 Batterien zu 8 Geschützen = 1,360 Geschütze.

Formation: 3 Garde-Fussartill.-Brigaden (die Artill. ist ausnahmsweise in Brigaden getheilt)*)
4 Grenadier - -
40 Armee - -
1 transbaikalische Artill.-Brigade
1 turkestanische - -
1 Garde- u. 7 reitende Batterie-Brigaden etc. etc.

Technische Truppen: 11 Sappeur-Bataill., 6 Pontonnier-Halb-Bat. etc. etc., getheilt in 5 Sappeur-Brigaden; die Bataill. à 4 Comp. 600 M., im Krieg 900. Jedes Pontonnier-Halb-Bataill. hat 52 eiserne Pontons.

Kriegsstärke der Feldtruppen: 591,804 M. Inf.,
52,044 Kavall. mit 35,296 Pferden
70,821 Artill. - 52,269 - u. 1,512 Gesch.
16,855 techn. Tr. 4,672 -
731,524 Mann mit 92,237 Pferden

*) Nach einer kaiserlichen Anordnung vom 22. Jan. 1873, welche jedoch zur Zeit erst zum kleinsten Theile durchgeführt ist, soll jede der 47 hier zuerst aufgeführten Brigaden künftig aus 3 Neunpfünder-, 2 Vierpfünder- und 1 Mitrailleusen-Batterien bestehen. Danach werden sich ergeben: 141 Neunpfünder-, 94 Vierpfünder- und 47 Mitrailleusen-Batterien, zusammen mit 2,256 Geschützen der Feldartillerie zu Fuss.

Im Kriege erhält jede Inf.- u. Kavall.-Division ein Donisches Kosakenregim. mit 884 Pferden zugetheilt, jede Kavall.-Divis. überdies eine Donische Kosaken-Batterie.*)

Die Localtruppen bestehen aus Reserven zur Truppenabrichtung, Truppen für innern Dienst etc. (dabei 25 Festungs- u. 24 kaukas. Bat.) zusammen 75,050 M. mit 56 Geschützen. Die Gesammtzahl der Localtruppen soll auf 120 Bat. gebracht werden, im Frieden mit 60,000, im Krieg 423,000 M., eingetheilt in 120 Regim. = 30 Reserve-Divisionen.

Die Reservetruppen formiren: 72 Infant.- u. 10 Schützen-Bataill., 56 Kav.-Escad., 16 Batterien und 4 Sappeur-Bataill. Der feste Stand der Compagnie beträgt 26 M., — Recruten bis 1,000 pr. Bat.

Einen besonderen Theil der Armee bildet das Kosakenheer: 39 Fuss-Kosaken-Bataill., 154 reitende Kos.-Polks (zu 6 Escadr. mit 884 Reitern) und 31 reit. Batterien à 8 Gesch., — zus. 40,200 Inf., 139,656 Reit., 7,770 Artill. mit 248 Gesch. u. 8,340 Pferden.

Der gesammte Friedensstand des russischen Heeres ist 793,537 Mann und 65,896 Pferde; der gesammte streitbare Kriegsstand 707,705 Mann, 174,172 Pferde und 1,888 Geschütze.

Die gesammte Armee zählt auf dem Kriegsfuss 50,954 Officiere und 1'653,393 Mann, welche eingetheilt werden in 1,293 Bataillone, 280 Escadronen, mit 2,574 Geschützen.

Wir fügen diesen Angaben eine Notiz aus dem Aprilhefte des »Militärmagazins« für 1874 bei. Darnach betrug der effective Bestand des russischen Heeres am 1. Januar 1873: 28,394 Officiere und 726,903 Soldaten. Von den Letzten waren 569,476 Infanterie, 62,632 Kavallerie, 78,208 Artillerie und 16,922 Genie.

Die Zahl der zum Dienst verpflichteten irregulären Mannschaft wurde bisher zu 300,000 Mann angenommen, welche auf dem Papiere 135 Kavallerie-Regimenter und 24 Infanterie-Bataillone bildeten mit 200 Kanonen.

Festungen, zusammen 32. Ausser den festen Seeplätzen Kronstadt, Helsingfors, Sweaborg etc. — Ssebastopol ist nach seiner Zerstörung von 1856 nicht wieder befestigt, — sind nur die Festungen in Polen bedeutend: Zamosk, Modlin oder Nowo Grigoriewski, Brzesk Litewski und die Citadelle von Warschau. Wenig ansehnlich sind die Werke von St. Petersburg, Moskau, Ssmolensk. In Kamtschatka ist Petropawlowski befestigt. Die an der kaukasischen Küste während des Krieges zerstörten festen Plätze (Anapa) und blosen Kreposten (Erdaufwürfe) sind meistens wieder hergerichtet.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Das russische Heer soll unter Peter I. 1712 108,000, bei seinem Tode 1725 196,000 Mann gezählt haben. Zur Zeit des siebenjährigen Krieges, als die Russen zum ersten Male in Mitteleuropa kämpften, ward ihre reguläre Macht auf 162,750 Mann berechnet: 30 Regimenter Kavallerie (6 Cürassier-, 6 Grenadier-, 18 Dragoner-), 31,950, und 50 Regimenter Infanterie (4 Grenadier-, 46 Musketier-), 130,800. Hierzu kamen einige Milizregimenter. Katharina II. vermehrte die Armee auf 130 Regimenter reguläre

---

*) Die Donischen Kosaken sollen so ausgebildet werden, dass sie für jede Dienstleistung der Kavallerie brauchbar sind.

Truppen, zusammen mit 312,800 Mann; dazu 69,200 Mann irreguläre und angeblich 60,000 Garnisonstruppen.

In den Feldzügen von 1805 und 7 brachten es die Russen in Deutschland nie über 80—90,000 Mann. Bei Austerlitz belief sich die wirkliche Stärke der Alliirten auf nicht ganz 80,000, wovon 15,700 Oesterreicher (die Franzosen hatten beiläufig die gleiche Zahl). — Im Kriege gegen Napoleon 1812 stellte man gewaltige Listen auf. Die regulären Truppen (worunter freilich 98,000 Garnisonssoldaten und Invaliden) sollten 539,400 Mann betragen, die irregulären 100,000, und die Nationalmiliz 851,100. Allein in Wirklichkeit umfasste das Heer beim Beginne des Feldzugs (nach den Einzelangaben in »*Toll's Denkwürdigkeiten*«) in erster Linie nur:

	Mann
Erste Westarmee, unter Barclay de Tolly, am Niemen, 6 Infanterie- und 2 Kavallerie-Corps, 76,800 Infant., 17,450 Kavall. 10,000 Artill. (mit 558 Geschützen), ungerechnet 6—7,000 Kosaken . .	104,250
Zweite Westarmee, unter Bagration, bei Slonym, 4 Infanterie- und 2 Kavallerie-Corps (mit 216 Kanonen), unger. 4,000 Kosaken	35,000
Reservearmee, unter Tormassow, in Wolhynien, mit 164 Kanonen und einer Anzahl Kosaken	36,000
Zusammen reguläre Soldaten höchstens	175,000

mit 938 Geschützen, ungerechnet die vorerst wenig brauchbaren Kosaken. Dagegen drang Napoleon mit mehr als 400,000 Mann vor.

In zweiter Linie standen unter Sacken 42,500 M. Aus dritter Linie erhielt die Activarmee allmählig 46,000 M. Infanterie- und 9,300 Reiter-Recruten zur Verstärkung. Ausserdem standen in Finnland unter Steinheil 30,000 und an der Douau 53,000 Mann.

So vermochte Russland 1812 niemals 300,000 Mann gleichzeitig unter die Waffen zu bringen. — Bei Ssmolensk kämpften 121,118 Mann, wovon höchstens 113,000 Linientruppen. Bei Borodino:

	Russen	Franzosen
Infanterie . . .	72,000	82,000
Kavallerie . . .	17,500	26,000
Artillerie . . .	14,500	15,000
Zus.	104,000 *)	123,000
Geschütze . . .	640	587

*) Ausserdem 7,000 Kosaken, die wenig, und Milizen, die hier gar nicht zu gebrauchen waren.

Die Verluste in dieser Schlacht waren ungeheuer; bei den Franzosen 28,000 und 34—35,000 Leichtverwundete; bei den Russen 52,000 — die Hälfte der Armee, wovon nur etwa 1,000 gefangen. Die Franzosen kamen blos noch 95,000 Mann stark nach Moskau. (*Toll.*)

Der Feldzug brachte auch das russische Heer beinahe zur Auflösung. Von ganzen Bataillonen blieben 2—3 Mann (Angabe *Butturlin's*, Adjutanten des Kaisers Alexander); die 120,000 der Hauptarmee unter Kutusow schmolzen auf 35,000, die 50,000 unter Wittgenstein auf 15,000 zusammen; von einer aus dem Innern Russlands gesendeten Verstärkung von 10,000 langten nur 1,700 auf dem Kriegsschauplatz zu Wilna an (Angabe des englischen Commissärs Sir *Robert Wilson*). *Toll* berechnet:

Die beiden Westarmeen betrugen (abzüglich des Wittgenstein'schen Corps von 21,000): die erste Westarmee 83,000, die zweite 35,000 =	118,000
An Verstärkung und Ersatzmannschaften erhielten sie	91,800
Zusammen	209,800
In Wilna waren Mitte December noch bei den Fahnen	40,290
Folglich Abgang von Ende Juni bis Mitte December	169,510

In den Lazarethen lagen 48,335 M. Wenn selbst, was erweislich nicht der Fall, die Mehrzahl dieser Erkrankten genesen wäre, blieb der Verlust noch immer grösser als die ursprüngliche Zahl der Gesammtmannschaft. Ein Abgang von $^{17}/_{21}$ der gesammten Mannschaft ist gewiss unerhört.

Zu Anfang des Jahres 1813 hatten die Russen im Ganzen noch 70—80,000 Mann im Felde, wovon sich höchstens 35,000 an einem Punkte vereinigen liessen. (*Rob. Wilson*; nach *Toll* oder vielmehr *Bernhardi* hätte die Napoleon nachrückende russische Armee im Januar 1813 nur 15,000 Mann betragen, was indess augenscheinlich eine Unterschätzung ist.) Während der beiden Feldzüge von 1813 und 1814 stieg die russische Truppenzahl niemals auf 150,000. (Bei Bautzen standen blos 82,852 Russen und Preussen fast 100,000 Franzosen gegenüber.) — In dem Feldzuge von 1828 gegen die Türken erschienen die Russen am Pruth mit 80,000 Mann, denen im nächsten Jahre etwa 40,000 nachgesendet wurden. Als das Hauptcorps nach Adrianopel gelangte, zählte es kaum noch 15,000 Streitfähige, es wäre verloren gewesen, wenn die ängstliche Diplomatie nicht eilends den Frieden vermittelt hätte. — »Von 115,000 Russen, welche 1828 und 29 die europäische Türkei invahirten, kamen kaum mehr als 10—15,000 über den Pruth zurück.« (*Moltke.*) *Jomini* berechnet, die russische Armee habe in diesen beiden Feldzügen 115,000 Mann verloren, wovon 100,000 an Krankheiten. Schon der erste Feldzug raffte 40,000 Soldaten weg. Vom Mai 1828 bis Februar 1829 kamen 201,108 Mann in die Spitäler und Ambulanzen; besonders wüthete zuletzt die eigentliche Pest. (*Boudin, Géographie et Statistique médicales.*) Bei dem Heldenkampfe Polens im Jahre 1831 bedurfte es der äussersten Anstrengungen und der Unterstützung von Oesterreich und Preussen, um das kleine Heer endlich niederzuwerfen. Im ungarischen Feldzuge 1849 erschien eine russische Hülfsarmee von etwa 120,000 Mann. — Der Krimkrieg bewies aufs Neue die unverwüstbare Ausdauer der Soldaten, aber auch die Täuschungen über die Stärke des Heeres, und die Alles durchwuchernden Missbräuche, besonders in der Verpflegung. In den amtlichen Aufstellungen waren vor dem Kriege 1'200,000 Mann als Militärpersonen aufgeführt (einschliesslich 200,000 Cantonnisten- oder Soldatenkinder); allein auf dem Hauptkampfplatze kamen nie 200,000 Mann zugleich zur Verwendung. Innerhalb 20 Monaten, vom 10. Februar 1854 bis 15. October 1855, wurden 8 Aushebungen angeordnet, zusammen für die Linie in der östlichen Reichshälfte 29 Mann von 1,000, in der westlichen 41, ausserdem in beiden $13^0/_{00}$ für die Reichswehr. Diese letzte brachte 372,000 Mann unter die Waffen (eine vorgängige Schätzung hatte von 700,000 geredet); die zu den Reservebataillonen eingezogene alte Mannschaft und die neuen Aushebungen lieferten zusammen (nur) 367,000 Mann (nach einem Berichte des Ministers des Innern an den Kaiser), — eine grosse Menge, indess immerhin blos etwa halb so zahlreich, als man im übrigen Europa annehmen mochte. In den officiellen Listen ward die Truppenzahl in der Krim anfangs 1855 zu 250,000 mit 100,000 Pferden angegeben. Die Gesammtsumme der Soldaten im ganzen Reiche, für welche die Intendantur zu sorgen hatte, entzifferte sich 1855 zu 845,900 Mann mit 187,360 Pferden, 1856 aber an beiden zu 796,975 und 183,570. Es

war also im letzten Jahre nicht mehr möglich, die Masse auf der früheren Höhe zu erhalten. Die Verluste stiegen gewaltig. Nach einer (angeblich amtlichen) Zusammenstellung soll die russische Armee (ohne die irregulären Truppen) schon bis Ende 1854 111,132 Mann eingebüsst haben, wovon 29,204 Todte, 55,304 Verwundete, 6,460 Vermisste, 16,156 an Krankheiten Gestorbene.*)

Seemacht. Es liegen uns nur ältere Angaben, von 1870 vor. Damals umfasste die Flotte im Baltischen Meere 15 gewöhnliche Panzerschiffe und 10 Monitors, zusammen mit 180 Geschützen, 9,210 Pferdekraft und einer Tragfähigkeit von 74,310 Tonnen; sodann 98 nichtgepanzerte Dampfer mit 1,200 Kanonen. Ausserdem gibt es nur Flottillen: im Schwarzen Meere 32 Fahrzeuge mit 87 Geschützen; auf dem Kaspisee 27, und dem Aralsee 6 Schiffe; die Ssibirische Flotte zählte 38. Hiezu eine Anzahl kleiner Kriegsschiffe auf Flüssen (Weichsel) und für den Küstendienst.**) Die neue Flotte des Schwarzen Meeres zählt erst 2 Panzercorvetten, 5 Schraubencorvetten, 2 Yachten und einige Kanonenboote.

---

*) Diese Zahlen, insbesondere die letzten, sind gewiss weitaus zu gering. In Ssimferopol allein, allerdings dem Hauptspitale für Ssebastopol, starben blos vom April 1855 bis Juli 1856 über 40,000 Mann; überdies gingen von da gegen 300 Transporte mit etwa 100,000 Kranken nach anderen Orten. Aehnliches gilt von Baktschisarai und Perekop, weiteren Sammelplätzen für Krankentransporte. — Ein Beispiel, in welchem Maasse die Verpflegung schlecht war: Von 400 Recruten, welche aus der Gegend von Sacnodien nach dem Dniepr ziehen sollten, kamen blos 78 in Kijew an. In Nicolajew und anderwärts zündete man Magazine an, um die Entdeckung von Betrügereien zu verhüten. — In einer Decembernacht verliess das Reservebataillon der 14. Division Odessa, und verlor auf einem zweimeiligen Marsche 200 Mann (ein gelinder Frost hatte den Morast des Weges gerade so weit verdichtet, dass die Leute vor Erschöpfung, zum Theil stehend, in demselben starben). — Zufolge Bericht des Ministers des Innern mussten, nach dem Abzuge der Feinde aus der Krim, um das Land zu säubern, gegen 200,000 Stück todtes Zugvieh blos von den Strassen hinweggeschafft und vergraben werden.

**) Vor dem Krimkriege war die Seemacht in die des Baltischen und des Schwarzen Meeres getheilt, erste von 3, letzte von 2 Divisionen, zusammen mit 45 Linienschiffen, 30 Fregatten, 20 Briggs etc. Die Zahl der Seeleute ward zu 42,000 angegeben. Die Schiffe waren meist schlecht; die Bemannung eben so übel, unter ihr viele Juden die beste Mannschaft. Als vorzüglichster Theil galt die Flotte des Schwarzen Meeres. Diese ward durch die Russen selbst im Hafen von Ssebastopol zerstört. Die Stärke der vernichteten Flotte ward in dem Militärblatte »Wojenny Listok« so angegeben: 18 Linienschiffe mit 1,628 Kanonen (4 zu 110 bis 120, 12 von 80—100 und 2 Reservelinienschiffe von 80 Kanonen); 12 Fregatten von 52—56 Kan.; 40 Segelschiffe zweiten (dritten) Ranges von je 10 Kanon.; endlich 15 Kriegsdampfer, etwa die Hälfte vom Rang einer Fregatte und mit Bombenkanonen bewaffnet. Die ganze Pontusflotte trug 3,800 Kan. — Gemäss dem Pariser Friedensvertrage von 1856 sollte keine Kriegsflotte auf dem Schwarzen Meere bestehen dürfen; nach besonderer Uebereinkunft zwischen Russland und der Pforte hätte jeder dieser beiden Staaten nur 6 leichte Kriegsschiffe auf demselben unterhalten sollen, England, Frankreich und Oesterreich dagegen je 2 solcher Fahrzeuge an der Donaumündung. Nachdem Russland dieses Verhältniss längst weit überschritten hatte, benützte es die Verlegenheit der übrigen Grossmächte während des franz.-deutschen Krieges, um zu erklären, dass es sich an jene Beschränkung nicht mehr binde. Die daraufhin zu London abgehaltene Conferenz sanctionirte förmlich die Aufhebung der gedachten Bestimmung durch Vertrag vom 13. März 1871.

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

a. Allgemeine Bemerkungen.

Russland befindet sich in einer der gewaltigsten socialen Uebergangsperioden. Um deren Bedeutung zu bemessen, muss man sich den Zustand vergegenwärtigen, welcher bis nach Beendigung des Krimkrieges bestand. Von dem gesammten urbaren Lande gehörten etwa $^9/_{10}$ der Krone, dem Adel oder Stiftungen, und fast die ganze Masse des Volkes war leibeigen oder mindestens unfrei. — Ueber die betreffenden Ergebnisse der letzten Zählung liegen uns zwei nicht ganz übereinstimmende Angaben vor. Nach einer Veröffentlichung im »Journal des Ministeriums des Innern« gehörten:

Männer	Frauen	
437,326	436,828	zum Erb- oder Personaladel,
9,074	7,764	zur Klasse der Ehrenbürger,
223,514	208,320	zum Kaufmannsstande,
281,501	315,027	zum geistlichen Stande der orthodoxen Kirche,
3'043,987	3'104,758	waren steuerfrei,
9'803,201	10'370,957	waren vollständig Leibeigene.

Eine Veröffentlichung des Geheimraths *Troinitzki* (Mitglieds des statistischen Centralcomités) brachte auf Grundlage der nemlichen letzten Zählung folgende Resultate: Zahl der Leibeigenen 23'069,631, nemlich 11'244,913 männliche und 11'824,718 weibliche, — sonach $34,_{39}$ % der Bevölkerung. Dabei waren aber die blos dem Namen nach freien sogenannten Kron- und Apanagebauern nicht eingerechnet. — Von den Leibeigenen kamen (nach *Troinitzki*) 22'558,748 auf das europäische Russland, 506,545 auf Transkaukasien und 4,338 auf Ssibirien. Am grössten war die Zahl der Leibeigenen in den Gouvernements: Kijew 1'121,062 und Podolien 1'041,621; in 6 andern je über 750,000, in 16 über 600,000 (im Gouvernement Moskau 621,312, Petersburg 260,292). In 2 Gouvernements (Ssmolensk und Tula) waren 69 % der Bevölkerung leibeigen, in 5 weiteren (Mohilew, Kaluga, Minsk, Kutais und Podolien) über 60 %, in 10 andern über 50 %, stets ungerechnet die Kron- und Apanagebauern. Die geringste Zahl ergab sich in Bessarabien, etwa 2 %. — 103,194 Adelige, deren Güter 106'228,520 Dessjätinen Land umfassten (davon 81'032,250 Dessjätinen Acker- und 25'196,270 Dessjätinen unbebautes Land), besassen 10'683,853 männliche Leibeigene, welche letzten von obigem Ackerlande etwa 33 Mill. Dessjätinen für eigene Rechnung und 48 Mill. für ihre Herren bebauten. Von jenen Adelsgütern waren 1859 44,166 mit 7'107,184 männlichen Seelen für die Summe von 425'503,061 Silber-Rubel verpfändet, also über $^2/_5$ der Güter und $^2/_3$ der Leibeigenen. Noch in den Jahren 1856—59 wurden an 60,000 Seelen verpfändet. — 12,288 männliche Seelen gehörten 3,703 Edelleuten, die gar keine Güter besassen; sie waren somit Haussklaven. — Nach den von obigen etwas abweichenden Angaben *Aug. Jourdier's*, denen wir die neuen *von Sarauw's* zur Seite stellen, war die Vertheilung folgende:

	Nach Jourdier		Nach Sarauw	
	Besitzer	Männl. Leibeigene	Besitzer	
mit weniger als 21 Leibeigenen	47,465	357,946	42,959 =	41,7 %
- 21— 100 -	35,441	1'628,644	36,179	35,2
- 101— 500 -	19,500	3'858,085	20,162	19,4
- 501—1,000 -	2,433	1'591,631	2,462	2,4
- mehr als 1,000 -	1,457	3'265,842	1,396	1,3
- ohne Grundbesitz. . . .	5,508	15,390	. . .	. . .
	117,404	10'733,128	103,158	

Ein einziger Adeliger besass etwa 150,000 Leibeigene; Besitzer von mehr als 20,000 rechnete man 6, von 10—20,000 23.

Ursprünglich waren nur die zahlreichen Haus- und Hofleute, Nachkommen von Kriegsgefangenen, Sklaven; die Bauern waren freie Pächter oder Dienstleute. Nicht um die persönliche Freiheit aufzuheben, sondern blos um die Zeit des Dienstwechsels zu regeln, ward 1497 bestimmt, dass der Uebergang von einem Gut auf das andere blos am herbstlichen St. Georgstage (Juriewstage, 26. November) stattfinden dürfe. Allein die Unabhängigkeit des Bauernstandes hatte damit den ersten bedeutenden Stoss erlitten. Ein Ukas vom 21. November 1601 hob die Freizügigkeit selbst auf, und fesselte den Bauer an die Scholle, welche er am letzten Georgstage bewohnt hatte. Doch auch dadurch ward er noch nicht leibeigen. Die Leibeigenschaft scheint nicht durch ausdrückliches Gesetz, sondern durch Missbrauch der Gewalt seit Peter I. sich entwickelt zu haben. Das Loos der Unglücklichen verschlimmerte sich, als man Fabriken errichtete. Indess ergab sich meistens ein schlechter Ertrag, wenn man anders nicht die Leibeigenen für ihre Rechnung arbeiten liess. — Da bildete sich das System aus, den Unglücklichen zu gestatten, sich selbst Arbeit zu suchen, gegen jährliche Entrichtung einer gewissen Summe an ihre Herren. Da der Ackerbau den Russen nicht besonders zusagt, sie vielmehr ein Wanderleben oder mindestens wechselnde Beschäftigung lieben, so wurden viele Leibeigene Kaufleute, Handwerker, Fuhrleute, Schiffer etc. Manche erwarben sich ansehnliche Vermögen, für deren Sicherheit sie aber jeder genügenden Garantie ermangelten.

Endlich durchdrang — für den Ausländer unerwartet rasch und intensiv — die Emancipationsfrage auch Russland. Die Regierung musste erkennen, dass es dem ungeheuren Reiche, ungeachtet seiner gewaltigen Grösse und seiner unendlichen natürlichen Hülfsmittel, dennoch an der Vorbedingung eines kräftigen Staats, an einem freien Bauern- und zahlreichen Bürgerstand fehle. Der Krimkrieg insbesondere hatte ungeahnte Schäden und Schwächen enthüllt. Es drängten noch andere Wahrnehmungen. Seit längerer Zeit hatte die Erbitterung gegen die Bedrückungen des Adels regelmässig zu localen Ausbrüchen geführt, meist von den schrecklichsten Barbareien begleitet. Nach amtlichen Erhebungen kamen alljährlich zwischen 60 und 80 (durchschnittlich 73) Fälle vor, in denen die Adeligen von ihren Bauern ermordet und die Schlösser niedergebrannt wurden.*) Nach einem Berichte des Ministers

*) Brandstiftungen kommen überhaupt in Russland sehr häufig vor. Die Erbitterung der rohen Gemüther äussert sich in dieser Weise um so mehr, je öfter die Schuldigen unentdeckt bleiben. Es sind einigermassen zuverlässige

des Innern fanden sich 1855 alle Gefängnisse überfüllt; die Zahl der Sträflinge, im letzten Jahrzehnt verdoppelt, betrug 324,391. Mit der Thronbesteigung Alexander's II. und dem Friedensschlusse ergab sich die Bauernemancipation geradezu als Nothwendigkeit. Doch wurde die »Regelung der bürgerlichen Verhältnisse« erst durch Ukas vom 29. Dec. 1857 wirklich angebahnt. Die leitenden Grundsätze beim Vollzuge sollten sein: Dem Gutsherrn bleibt das Recht auf sein ganzes Landgut, die Bauern aber behalten ihre eingefriedigten Wohnstätten und geniessen die Befugniss, diese als volles Eigenthum zu erwerben gegen eine Kaufsumme, welche in einer festgesetzten Frist bezahlt werden muss; sie haben ferner den Niessbrauch von so viel Feld, als nach den localen Verhältnissen nöthig ist um ihre Existenz zu sichern. Für diesen Niessbrauch müssen die Bauern eine Zinsleistung an den Grundherrn entrichten oder statt deren für ihn arbeiten. — Man hegte grosse Besorgnisse wegen des Uebergangs, und fürchtete insbesondere, bei der Wanderlust der Russen und den von Natur wenig begünstigten Verhältnissen der nördlichen Bezirke würden viele Ländereien von ihren Bebauern ganz verlassen werden und veröden, und da die Gesammtgemeinde für die Steuern zu haften hat, würden diese vielfach nicht mehr aufzubringen sein. Der Minister des Innern erklärte daher in einer Instruction: Die Aufhebung der Leibeigenschaft darf nur allmälig geschehen. Die Bauern müssen anfangs mehr oder weniger an die Scholle gebunden bleiben; erst wenn die Regierung ihnen erlaubt, unter gewissen Bedingungen eine Oertlichkeit mit der andern zu vertauschen, werden sie freie Leute.

Nachrichten über die Zahl der Brände im europäischen Russland während der 23 Jahre 1842—1865 vorhanden. Die Zahl derselben beläuft sich auf nicht weniger als 202,953, jährlich schwankend zwischen 6,024 (1842) und 13,718 (1864). Dieses Wachsen erklärt sich theils aus dem Zunehmen der Wohnhäuserzahl, theils aus der grösseren Genauigkeit der Aufzeichnung, theils aber auch aus der Zunahme der Brandstiftungen. — Die Brandverluste betrugen 1860 27'086,130 R., 1861 20'775,070, 1862 35'588,650, 1863 42'021,230 und 1864 33'348,340 R., also im Laufe dieser 5 Jahre 149'819,420 R. Solche permanente Schädigungen des Volkswohlstandes erschweren sehr eine Verbesserung der finanziellen Verhältnisse. Die Zahl der amtlich constatirten Brandstiftungen betrug 1860 493, 1861 495, 1862 682, 1863 599 und 1864 896; somit im Laufe von 5 Jahren 3,165 Brandstiftungen. Durchschnittlich hat man im europäischen Russland jedes Jahr gegen 12,000 Brände zu erwarten, welche ungefähr 60,000 Höfe einäschern und einen Schaden von ca. 30 Mill. R. herbeiführen, und von denen gegen 600 durch nachweisbare Brandstiftung hervorgerufen sind, während die Zahl der nicht nachweisbaren bei Weitem grösser sein dürfte. — Die Ergebnisse in der neuesten Zeit haben nicht nur die vorstehenden, vor einem Jahrzehnt niedergeschriebenen Bemerkungen bestätigt, sondern sie beurkunden selbst eine gewaltige Vergrösserung des Uebels. Nach einem Berichte des französischen Consuls zu Moskau vom 18. Febr. 1874 (im Auszug mitgetheilt im *Journal de la Société de Statistique de Paris*) belief sich die Zahl der constatirten Brände in dem Jahre vom 1. Nov. 1872 bis 31. Oct. 1873 auf 22,476, und der durch dieselben verursachte Schaden auf 44'416,315 R. Dabei sind Finnland und das Gebiet der Don'schen Kosaken gar nicht gerechnet, und die Liste erscheint bezüglich anderer Landestheile auch noch höchst unvollständig. Von jener Brändezahl sind 864 dem Blitze beigemessen, 5,911 der Unachtsamkeit, 3,141 der Brandstiftung, und daneben werden noch 12,560 aufgeführt, deren Veranlassung unbekannt sei! Es wird dabei bemerkt, dass die Erscheinungen des Jahres 1872/73 keineswegs ungewöhnlich seien, sondern sich mit den Ergebnissen der Vorjahre im Einklang befänden.

Die Frist für diesen Uebergangszustand soll 12 Jahre nicht überschreiten. — Nach mancherlei Verhandlungen mit dem Adel und Berathungen von Commissionen erging am 19. Februar 1861 ein kaiserliches Manifest wegen des Vollzuges. Darnach wurden die Bauern persönlich frei, und die Adeligen traten ihnen Grundstücke zur Sicherstellung ihrer Existenz gegen einen Grundzins ab, welcher ablösbar ist. »Da aber die neue Organisation in Folge unvermeidlicher Verwicklungen nicht sofort in Ausführung gebracht werden kann, da sie einen Zeitraum von wenigstens zwei Jahren erheischt, so soll während dieser Zwischenperiode das Eigenthumsverhältniss der Adeligen aufrecht erhalten werden, bis eine neue gesetzliche Ordnung durch die Beendigung der vorbereitenden Massregeln eingeführt sein wird.« Mittlerweile blieben die Leibeigenen »temporär pflichtige Bauern«; Alles, was sie an Hütte und Grundeigenthum erhielten, müssen sie bezahlen. Die Befugniss, sie körperlich zu züchtigen, ging von den Adeligen an die Behörden über. Auch erhielten die Bauern das Recht, sich ohne die Zustimmung ihrer Herren zu verheirathen, Vermögen zu erwerben, zu testiren, zu kaufen und zu verkaufen; ihren Boden durften sie aber erst nach 9 Jahren, also vom 19. Febr. 1870 an, nach eigenem Willen verlassen. Die Ablösung fand in folgender Weise statt. Der Betrag der bisherigen Leistung des Leibeigenen ward wie ein 6procentiger Zins betrachtet und kapitalisirt; der Berechtigte erhielt also für je 6 Rubel jährlich ein Kapital von 100 Rubel. Hievon hatten die Bauern 20 % unmittelbar an ihre Herren abzutragen; für die übrigen 80 % gab diesen die Regierung theils Schatzscheine, theils garantirte Certificate, beide 5 % Zins tragend, von denen die Ersten auf den Inhaber, die Letzten auf den Namen lauten und nur unter Förmlichkeiten wie ein Grundeigenthum übertragen werden können. Alle 5 Jahre wird ein Drittel der garantirten Certificate gegen Schatzscheine umgetauscht, so dass diese Certificate nach 15 Jahren vollständig eingezogen sein sollen. Die Bauern ihrerseits haben der Regierung für deren Vorschuss 49 Jahre lang jährlich 6 % dieser vorgelegten Beträge zu entrichten, womit die Verzinsung und Amortisation gedeckt wird. Der käufliche Erwerb der Grundstücke konnte auf drei verschiedene Arten stattfinden: durch die Gemeinden, durch Genossenschaften oder durch einzelne Bauern; allein im letzten Falle übernahm die Regierung keine Bürgschaft für die Abtragung des Preises. — Auf gleichen Grundlagen ward im November 1864 die Leibeigenschaft in den Kaukasusländern, und im Februar 1867 in Mingrelien aufgehoben.

Das Ergebniss der Loskaufsoperationen von deren Beginn am 24. November 1866 bis zum 1. Januar 1873 war folgendes: Im Ganzen waren 79,371 Loskaufsgesuche eingegangen und davon 76,116 ratificirt. Die Zahl der Freigekauften betrug 8'835,553; der Flächenraum des losgekauften Landes 24'023,670 Dessjätinen (nicht weniger als 4,783 geogr. Quadr.-Meilen); die Summe der den Bauern geleisteten Vorschüsse 628'446,576 Rubel.

Eine Art Mittelstellung zwischen Freien und Leibeigenen hatten früher die Kron- und Apanagebauern, nach *v. Sarauw* 9'257,092 »Revisionsseelen«. Durch Ukas vom 8. Juli 1863 wurde verfügt, dass sie innerhalb 2 Jahren in die bäuerlichen Landeigenthümer zu treten, und

während der nächsten 49 Jahre einen dem bisherigen Obrok sammt Annuität entsprechenden Kaufpreis zu entrichten hätten.

Hier mag noch erwähnt werden, dass die Zahl der (meist in früherer Zeit) mit Staatshülfe gegründeten Colonien in Russland 1869 zu 421 mit 287,836 Individuen angegeben ward.

Sehr unbefriedigend ist die Lage der Bauern in den deutschen Ostseeprovinzen Kur-, Liv- und Esthland. Der Feudalismus hatte sich hier während des Mittel- und des Nachmittelalters schroff ausgebildet, und die naturgemässen Forderungen der Neuzeit sind bis heute so wenig zur Geltung gebracht, dass der Zustand der Bauern für entschieden übler gilt, als der im alten Russland. Allerdings ist auf Antrag der Stände die Leibeigenschaft nominell längst aufgehoben. (Ukase vom 6. Juni 1816 und 6. Januar 1820.) Die Landleute wurden persönlich frei, konnten aber keine Güter erwerben und wurden gerade damit recht abhängig von der Gnade der Gutsherren. Erst seit den 1860er Jahren hat man einige Modificationen gewährt. Wie durchaus ungenügend dieselben aber sind, ergibt sich aus den nähern Darstellungen *v. Sarauw's*, der denn auch selbst mit der (sehr bescheiden ausgedrückten) Bemerkung schliesst: »In den Agrarverhältnissen der Ostseeprovinzen scheint also noch recht Vieles zu sein, welches dringend der Abhülfe bedarf.« Bezeichnend ist die Vertheilung des Grundbesitzes: 5,924 Edelleute besitzen 6'168,037 Dessjätinen Ländereien; von den 603,686 Bauern männlichen Geschlechtes aber sind nur 4,342 zu Grundeigenthum gelangt, und zwar in Liv- und Esthland (von Kurland, wo es überhaupt nur 80 Bauern mit Grundbesitz gibt, fehlt die Angabe) im Umfange von 215,677 Dessjätinen. Daneben besitzt der Staat 1'458,649 Dessjätinen, und die Kirche 90,998; den Städten gehören 153,645 Dessjätinen. Im wohlverstandenen Interesse des Adels selbst dürfte es liegen, zu einer gründlichen Umgestaltung auf freiheitlicher Grundlage die Hand zu bieten.

Im Königreiche Polen fand sich die Leibeigenschaft dem Namen nach seit 1807 aufgehoben, d. h. seit Gründung des Herzogthums Warschau und Einführung des modificirten *Code Napoléon*.*) Die Bauern wurden gegen Ueberlassung der Felder zu Frohndiensten verpflichtet. Auch als die Frohndienste vom 1. October 1861 an abgeschafft wurden, erhielten die Bauern das Land nicht als freies Eigenthum, sondern blos in Erbpacht (*Emphyteusis*), und wurden dafür zur Zahlung eines ewigen Grundzinses verpflichtet. — Endlich veranlasste der letzte polnische Aufstand die russische Regierung — angeblich zur Belohnung der Bauern für ihre gute Haltung, in Wirklichkeit um die Macht des Adels und theilweise auch die des Klerus zu brechen — zu durchgreifenden Massregeln. Vier Ukase vom 2. März 1864 bestimmten: Mit dem Tage des Erlasses werden die Bauern Eigenthümer aller Ländereien, die sie innehaben. Sie sind von allen bisherigen Leistungen an die Gutsbesitzer

*) *von Sarauw* befindet sich in einem thatsächlichen Irrthum, wenn er (»das russ. Reich,« S. 101) schreibt: »Als im Jahre 1807 das Grossherz. Warschau gebildet wurde und dieses unter preussische Oberherrschaft gelangte, wurde die persönliche Freiheit der Bauern als Princip aufgestellt.« Die preussische Herrschaft ging dem Grossherz. Warschau voran, nicht nach.

entbunden, können sogar innerhalb dreier Jahre die Ländereien zurückfordern, die sie seit dem Ukas vom 26. Mai 1846 einmal im Besitz gehabt. Mit dem Eigenthum am Boden erhalten sie auch das von darauf befindlichen Gebäuden, Vieh, Werkzeugen und Aussaat. Jagd und Fischerei auf den Ländereien der Bauern gehören den Gemeinden, ebenso die Schankgerechtigkeiten (doch gehen die Abgaben von diesen letzten vorläufig an den Staat über, zur theilweisen Entschädigung der Gutsbesitzer). An die Stelle der bisherigen Abgaben der Bauern an die Grundbesitzer, tritt eine Grundsteuer an den Staat, welche aber nur zwei Drittel der bisherigen Lasten beträgt. Die Gutsbesitzer werden nach Massgabe einer Abschätzung entschädigt. Von den Frohnden wird $^1/_3$, von den Abgaben $^1/_5$ abgestrichen, dann das Ganze zu 6 % kapitalisirt (d. h. mit $16^2/_3$ multiplicirt); dafür erhalten sie Verschreibungen, die aber nur mit 4 % verzinst und mit 1 % amortisirt werden. (Durch diese verschiedenen Manipulationen, erst Abzug, dann Kapitalisirung blos im $16^2/_3$fachen Betrage, endlich Vergütung in 4 % Papieren, sank ein Einkommen von 1,000 Rubel gerade auf 500 herab.) — Aber nicht blos die Bauern, auch die Städter waren von drückenden Lasten zu befreien. Abgesehen von Warschau, das städtischer Selbständigkeit sich erfreute, war der Boden in 231 Städten oder Flecken Eigenthum von Privatpersonen, in 7 von besonderen Instituten, in 213 vom Staate. Diese sämmtlichen Orte waren mit mehr oder minder drückenden Feudallasten beschwert. Ein Ukas vom 27. October 1866 hob alle derartigen Servituten auf; der Staat verzichtete in den ihm unmittelbar gehörenden Gemeinden auf sein Eigenthumsrecht, und erklärte, die Privatberechtigten in ähnlicher Weise wie die Depossedirten auf dem Lande zu entschädigen. Der Boden gehört fortan den Städten, die darauf erbaut sind. Daran knüpfte sich aber weiter ein Ukas vom 1. Mai 1869, in dessen Vollzug bis anfangs Mai 1870 248 kleinere Landstädte in Flecken verwandelt, und damit gewisser Rechte verlustig wurden.

In Finnland bestand das Feudalwesen weniger drückend als in den bisher erwähnten Ländern. Indess besass die Ritterschaft doch verschiedene Vorrechte, namentlich das des Alleinbesitzes adeliger Güter. In Folge der im eigentlichen Russland vorgegangenen Veränderungen erklärte sich die finnländische Ritterschaft zum Verzicht auf jenes Privilegium bereit, und so erging denn unterm 2. April 1864 eine kaiserliche Verordnung, wodurch jeder Finne das Recht erlangte, Ländereien jeder Gattung zu erwerben, und die mit denselben verbundenen Privilegien zu geniessen.

Ein Rückblick. Wir haben oben die Grundzüge der Bestimmungen über die Bauernemancipation im eigentlichen Russland, und dann die Rückwirkung dieser Massnahme auf die übrigen Theile des Reiches angegeben.

Bei der ungeheuern Ausdehnung des Staates und der gewaltigen Verschiedenheit der Verhältnisse, waren vielfache Modificationen im Einzelnen unerlässlich. Ebenso liegt es in der Natur der Dinge, dass eine solche colossale Umgestaltung der socialen Verhältnisse nicht ohne manche Härten und Schädigungen, wie nicht minder ohne zum Theil

schwere Missgriffe durchgeführt werden konnte. Häufig klagten die Bauern, dass die ihnen auferlegte Last allzu drückend sei. Das von den bisher Hörigen zu entrichtende Pachtgeld (z. B. im Gebiet der Schwarzen Erde in Grossrussland 9 Rubel für 3 Dessjätinen besten Landes) scheint zwar sehr niedrig nach westeuropäischen Begriffen; allein die Verhältnisse (besonders die Gelegenheit zum Verkauf der Producte und die für dieselben zu erzielenden Preise) sind eben so abweichend dort gegen hier, dass gleichwol jene Klagen in vielen Fällen vollberechtigt sein können. Nicht ohne Besorgniss sind wir wegen einer noch zu erwähnenden Bestimmung: die Fixirung der Pachtpreise ist nicht ein- für allemal erfolgt, sondern nur für 20 Jahre, vom 19. Februar 1861 an; nach Ablauf dieses Termins soll eine neue Festsetzung für weitere 20 Jahre stattfinden. Ohnehin kann der Bauer den Gutsherrn zum Verkaufe und definitiven Eigenthumsabtreten nicht zwingen. Möglich, dass daraus schwere Anstände und Stürme im Jahre 1881 hervorgehen.

Allein wie viele und wie grosse Missgriffe, Härten und Ungerechtigkeiten auch begangen sein mögen, und wie Vieles noch zu wünschen bleibt, gleichwol ist die Bemerkung *v. Sarauw*'s vollberechtigt: »Es gibt kein Land, dessen Gesetzgebung der letzten 50 Jahre ein der russischen Bauernemancipation auch nur entfernt zu vergleichendes Werk hervorgebracht hätte.« (Die Negeremancipation in Amerika konnte nur durch den furchtbarsten Bürgerkrieg erlangt werden.) Die Wirkungen aber, wenngleich vielfach erschütternd im Einzelnen, werden sich schliesslich — in Russland, wie zuerst in Frankreich, dessen Revolution von 1789 den Grund zur ganzen Neubildung legte — in hohem Maasse als wohlthätig erweisen, und man wird schwerlich sehr irren, wenn man z. B. den unerwarteten Aufschwung, den die russischen Finanzen seit 1870 genommen, grossentheils als wenigstens mittelbare Wirkung der gewaltigen Bauernemancipations-Metamorphose betrachtet.

Die verschiedenen Klassen der Bevölkerung. *Wilhelm v. Lindheim* *) gibt folgende, ohne Zweifel auf officiellen Berechnungen beruhende Aufstellung für das europäische Russland:

Erblicher Adel . . .	591,266	Individuen	=	$0{,}_{87}$ %
Persönlicher Adel . .	327,764	-	=	$0{,}_{4}$ -
Geistlicher Stand . .	633,185	-	=	$0{,}_{9}$ -
Städtische Bevölkerung	6'907,071	-	=	$9{,}_{9}$ -
Bauern	56'290,541	-	=	$82{,}_{0}$ - **)
Militär	3'943,358	-	=	$5{,}_{3}$ -
Ausländer	148,125	-	=	$0{,}_{2}$ -
Diverse	523,231	-	=	$0{,}_{6}$ -
Zusammen	69'364,541			

Mitunter etwas abweichend, dabei jedenfalls mehr in die Einzelnheiten eingehend, ist die Berechnung, welche zwei oder drei Jahre

*) »Die wirthschaftlichen Verhältnisse des Russischen Reiches. Im Anschlusse an die polytechnische Ausstellung in Moskau 1872. Dargestellt von *Wilh. v. Lindheim*, General-Bevollmächtigter der polytechnischen Ausstellung für Oesterreich-Ungarn. Als Manuscript gedruckt. Wien 1873.«

**) Da ein grosser Theil der Bauern sich unter dem Militär befindet, so kann man, streng genommen, sogar 87 statt 82 % annehmen.

früher *v. Buschen* aufstellte. Er gibt an: Adel: 485,487 männliche, 488,605 weibliche Angehörige im europäischen Russland (ohne das ehemalige Königreich Polen); sie sind im Osten am wenigsten zahlreich, am meisten in den vormals polnischen Gegenden; in Kijew 2,85 %, Witebsk $3,_{80}$, Mohilew $4,_{19}$, Grodno $4,_{69}$, Volhynien $4,_{72}$, Minsk $6,_{03}$, Wilna $6,_{04}$ und Kowno $9,_{16}$ % der Bevölkerung. Im Königreich Polen nimmt man 450,000 Adelige beider Geschlechter an, im Kaukasus 98,000, in Ssibirien 17,484. — Geistlichkeit: 294,465 Männer, 316,589 Frauen; sodann im Kaukasus 25,984 und 22,883, in Ssibirien 8,085 und 8,543: von Polen fehlen Notizen. Die russischen Geistlichen können bekanntlich heirathen; ausser ihnen werden aber auch die Kirchendiener dem geistlichen Stande beigezählt, woher die Grösse der Zahl rührt. — Kaufleute: 235,173 männliche, 230,823 weibliche. In Finnland und Polen pflegt man die Kaufleute nicht besonders zu klassificiren. — Handwerker und Künstler: eingeschrieben 133,118 Männer, 127,228 Frauen. Die Aufzeichnungen finden nicht überall statt. In den Baltischen Provinzen besteht noch das Zunftwesen; im übrigen Russland sind die Gewerbe frei. — Grundbesitzende Bauern: $7,_{3}$ Mill. männlich, $8,_{3}$ Mill. weiblich, eine Menge Kategorien in sich begreifend, beginnend mit den Odnodworzen (freien Eigenthümern in Kursk etc.), den ehemaligen Kosaken von Tschernigoff und Poltawa, den Tataren der Krim etc. Die Emancipation hat die Zahl der Angehörigen dieser Klasse um etwa $5^1/_2$, mit den Frauen um $11^1/_2$ Mill. vermehrt. Sie sind am häufigsten im Westen, wo der Loskauf 1863 obligatorisch erklärt wurde; 1864 erhielten sie einen Zuwachs durch die 940,000 Apanagebauern mit 1 Mill. weiblicher Angehörigen. In dieselbe Klasse gehört ein Theil der Bauern in Finnland, und seit 1864 die Gesammtheit jener in Polen. Im Kaukasus nimmt man 140,000 grundbesitzende Bauern, resp. 270,000 Individuen an. — Kronbauern: $10^1/_2$, resp. 22 Mill., gleichfalls in vielen Unterabtheilungen, welche jedoch mehr und mehr verschwinden werden. Sie sind besonders zahlreich im Norden und Nordosten, fast gar nicht vorhanden in Finnland; gegen 240,000 Individuen in Polen. — Bauern, die den Loskauf 1867 noch nicht bewirkt hatten (also Leibeigene): $5^1/_2$, resp. $11^1/_2$ Mill., am zahlreichsten in den Baltischen Provinzen, nächstdem im Innern und Südosten Russlands, dann auch im Kaukasus. Diese Klasse vermindert sich fortwährend. — Militärpersonen: $4,_{2}$ Mill., wovon 830,000 im activen Dienst und den Reserven, $1^1/_2$ Mill. entlassene Soldaten mit ihren Familien; dann $1,_{7}$ Mill. Bevölkerung der Donufer, Kosaken vom Ural und von Orenburg, und bis zur neuesten Zeit die Baschkirn im Gouvernement Orenburg; die Letzteren, 900,000 Individuen, gehören indess jetzt den irregulären Truppen nicht mehr an. Im Kaukasus zählt man ebenfalls gegen 800,000 Kosaken (beiderlei Geschlechter), in Ssibirien über 400,000.

Ausser diesen Hauptkategorien gibt es noch viele Unter- und Zwischenabtheilungen. So besteht eine Klasse »Ehrenbürger«, welche hauptsächlich Industrielle in sich begreift und kaum 34,000 Individuen von beiden Geschlechtern umfasst. Ebenso bilden die Stadtbürger der

Baltischen Provinzen eine besondere Klasse; ähnlich ein Theil der Städtebevölkerung in den übrigen westlichen Gebieten. Die Fremden, ein Theil der Nomaden und viele Individuen, welche aus der Reihe der Bauern herausgetreten sind, ohne zur Zeit noch den privilegirten Ständen anzugehören, haben gleichfalls Sonderstellungen.

Gemeindeverband. Mit einem ganz eigenthümlichen, wahrhaft socialistischem Bande umfasst die Gemeinde ihre sämmtlichen Angehörigen. Die echt russische Einrichtung schliesst die Autonomie des einzelnen Individuums aus. Die Feldmark in ihrem ganzen Umfang ist nicht Eigenthum der Einzelnen, sondern der Gesammtheit, der Gemeinde. Diese besitzt ihre Ländereien unter gemeinsamer Verbindlichkeit aller Ortsangehörigen für Entrichtung der Steuern und Stellung der Recruten. Jede lebende männliche Seele (denn auch hier zählt das Weib nicht) hat einen Anspruch auf den gleichen Antheil am Boden. Jedem eben geborenen Knaben gebührt dieser Anspruch von seiner Geburt an; sein Vater tritt für ihn ein. Dagegen fällt der Antheil jedes Todten sofort wieder der Gemeinschaft zu. Waldungen, Weiden, Jagd und Fischerei bleiben, wie Luft und Wasser, völlig ungetheilt. Ausser den Aeckern werden auch die Wiesen unter sämmtliche männliche Ortsangehörige vertheilt, meist verloost, gewöhnlich auf 3 Jahre. In der Regel hält man Reserveland für Nachkommende bereit. — Dieses System (verbunden natürlich mit gleichmässiger Leistung) ward von jeher angewendet, gleichviel ob die Gemeinde freie Eigenthümerin war (wie alle Kosakengemeinden), oder blos Nutzniesserin (wie auf den Kronländereien), oder nur Inhaberin (wie in den leibeigenen Communen). Meistens hatten die Leibeigenen eine bestimmte Geldabgabe zu entrichten (den Obrok). Häufig vermochten sie deren Betrag nicht mehr zu erschwingen. Da kam man zu einer Theilung des Grundeigenthums. Der Gutsherr zog $^1/_3$ oder $^1/_4$ des Bodens an sich und überliess den Rest an die Gemeinde zu ihrer Ernährung, wogegen sie ihm denselben kostenfrei bebauen (selbst düngen und besäen) musste. Auch die Bauernemancipation hat diese Verhältnisse nicht aufgehoben. *Buschen* klagt, dass drei Viertheile der Bauern, obwol berechtigt freie Eigenthümer zu werden, die Fortsetzung dieses Verhältnisses vorzögen. Nicht der Einzelne, sondern die Gemeinde löse ab, ein Verhältniss, das, wie der russische Schriftsteller anerkennt, der Agricultur nicht förderlich ist. Allerdings haben die Emancipationsgesetze diese Gestaltung und nicht die der Einzelablösung begünstigt. Ein eigentliches Proletariat kann bei solchen Einrichtungen nicht entstehen; ebensowenig ist aber eine tüchtige Entwicklung möglich. In gewisser Beziehung erscheint eine solche Dorfgemeinde als Republik. Jeder volljährige Mann ist gleichberechtigt. Die Vorsteher (Aeltesten, Starosten) werden je auf 3 Jahre gewählt, ebenso die Ortsrichter; die Gemeinden verhängen Strafen, denn sie haben obrigkeitliche Gewalt über ihre sämmtlichen Angehörigen, reiche wie arme. Sie üben ein freies Versammlungsrecht und können ihre Aeltesten absetzen; sie sind in ihren Angelegenheiten gleichsam souverän. Die Prügelstrafe ist in Russland verboten. Der Starost (gewöhnlich einer der reichsten unter den Bauern, obwol jeder zu dieser Stelle gewählt werden kann) braucht sich dagegen um den

Kaiser und sein Gesetzbuch nichts zu kümmern; ohne Bedenken lässt er prügeln, wenn er nur der Zustimmung der Bauernmehrheit gewiss ist. Die Gemeinde kann einzelne Angehörige von sich ausschliessen; sie werden über die Gemarkungsgrenzen gebracht und sind dann Heimathlose, welche meistens entweder unter das Militär gesteckt oder in die ssibirischen Bergwerke geschleppt werden. — Die Einrichtung greift über die Verhältnisse des einzelnen Dorfes hinaus; 8—10 Gemeinden vereinigen sich zu einem Kantone; 10—12 dieser letzten bilden einen Wolost (Bezirk). — Das Vorhandensein solcher Bauernrepubliken ist das erste und sicherste Kennzeichen der russischen Nationalität; man findet sie von Ssmolensk bis gegen Wjätka, von der Onegabai bis zu den Kosakenniederlassungen am Don; sie bedecken einen Flächenraum von vielleicht 150,000 Q.-M.; dagegen sind sie unbekannt in Finnland, den Baltischen Provinzen, Astrachan, Kasan, Ssibirien, Kijew, Podolien und der Ukraine.

Seit der Bauernemancipation fasst indess der naturgemässe Gedanke, das Gemeindegut in Privateigenthum zu verwandeln — diese Vorbedingung eines wirklich ausgebildeten Bodenanbaues — immer mehr Anklang. In einigen Gouvernements des Südens und Westens, wo die altrussische Institution ohnehin weniger fest wurzelt, ist man vorangegangen. Allerdings kommt ein Austreten des Einzelnen aus dem Gemeindeverbande — ein ohnehin nur bei einem grösseren freien Besitzthum gestatteter Schritt — selten vor; allein es findet die Anbahnung eines Uebergangs zum Systeme des Privateigenthums auf andere Weise statt: das Neu-Vertheilen des Gemeindeguts wird nicht mehr alljährlich, sondern immer seltener vorgenommen; ja es sind sogar nicht wenige Gemeindebeschlüsse gefasst worden, wodurch die Neuvertheilung auf einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren beschränkt wird.*) Die Regierung scheint leider der Theilung der Bauernländereien entgegen zu wirken.

Den Polen, bei denen ohnehin grundsätzlich das Privateigenthum besteht, ist durch Ukas vom 2. März 1864 eine der russischen in verschiedenen Theilen nachgebildete, somit auf Grundlage der Selbstverwaltung beruhende Gemeindeordnung verliehen worden. Zweck ist auch hiebei: Brechen der Macht des Adels und der Geistlichkeit, allerdings aber ebenso der Nationalität. — Hier ist denn auch der Klöstereinziehung in Polen zu gedenken. Im Jahre 1864 wurden von den vorhandenen 155 Mönchsklöstern 71 säcularisirt, von den 42 Nonnenklöstern 4, zusammen mit 318 Insassen, weil jede dieser Anstalten weniger als 8 Ordensangehörige habe; ausserdem aber 39 Klöster mit 674 Mönchen und Nonnen wegen Theilnahme am Aufstand.

Beamtenthum und Adel. Zu einer eigenen Kaste hat sich das Beamtenthum ausgebildet. Den Provinzen, in denen sie angestellt, meistens nicht angehörend, bleiben die Beamten schon wegen ihrer vermeintlich höhern (meist nur übertünchten) Bildung dem Volke völlig fremd, wegen ihrer Aufgabe aber, noch weit öfter wegen Feilheit und Bestechlichkeit, demselben tödtlich verhasst. Daher kommt es, dass die Anordnungen

*) Siehe die officiellen Wiener Ausstellungsberichte, Heft: »Russland. Bericht von *Wilh. v. Lindheim.*«

von oben in der Regel einem eigenthümlichen passiven Widerstand im Volke begegnen, und nur selten von ihm gefördert werden. — Beamtenhierarchie und Adel haben sich verschwistert. In keinem Lande findet man grössere Gegensätze von Abgeschliffenheit und Uncultur. Jene Abgeschliffenheit hat für die Nation meist nichts Anderes als die Kunst grösserer Erpressungen und Bedrückungen, sonach fast nur Laster hervorgebracht. »Zu jämmerlich, um als Fortschritt in der Bildung gelten zu können, war sie hinreichend, um alles Edle und Nationale im Innern des Menschen zu zerstören . . . Jeder, der sich diese Abglättung erworben, trat in den Staatsdienst und erwarb sich dadurch den Adel, und da alles äussere Ansehen, wie alle reelle Macht sich in dieser gefährlichen Beamtenhierarchie concentrirte, ausser ihr keine Ehre, keine Macht zu erwerben war, ja man nicht einmal ausserhalb ihres Kreises dem Kaiser und dem Vaterlande zu dienen vermochte, so trat Alles, was selbst zum alten Adel gehörte, in die Reihen der Beamten und ward mehr oder weniger von dem hier herrschenden Geiste der Verdorbenheit angesteckt. — So ist es denn gekommen, dass der Adel in Russland zu einem Volke angeschwollen ist; zu einem Volke der Herren, im Gegensatze zu dem altrussischen Volke der Knechte, durch eine fremde Bildung, durch fremde Lebensanschauungen, durch fremde Sitten und Kleidung von diesem Volke getrennt, und nur durch Religion und Sprache mit ihm vereinigt.« (So spricht selbst *Haxthausen*, der Bewunderer Russlands.) Der gesammte Adel, einschliesslich des Dienstadels, wie oben angegeben auf 485,000 männliche Individuen geschätzt, umfasste 1860 nur 120—130,000 Gutsbesitzer. Bis jetzt sind sie noch abgabenfrei.*)

*) Eine specielle Erwähnung verdient aus mehr als einem Grunde, insbesondere aber seiner voraussichtlich bedeutenden Entwicklung wegen, ein Land, von dem man in West-Europa gewöhnlich sehr unrichtige Ansichten hat — Ssibirien. Schon bisher führte die dortige Bevölkerung gleichsam ein Leben für sich, wenig fragend nach St. Petersburg oder Moskau. Man hat in der letzten Zeit die schon vor 30 Jahren niedergeschriebenen Worte eines polnischen Verbannten citirt: »Dieses Land wird sehr bald aufhören, eine Stätte des Schreckens und der Unfreiheit zu sein, denn es besitzt alle Mittel, um mit der Zeit ein Land des Wohlstandes und der Freiheit zu werden — natürlich von seinen eisstarrenden nördlichen Regionen abgesehen. Als Pfänder einer günstigen Zukunft dieses Himmelsstriches dienen schon jetzt drei Umstände: Ssibirien hat keinen Adel, überhaupt keinen privilegirten Stand, sehr wenig Beamte und eine Bevölkerung, die nie leibeigen gewesen ist und sich selbst zu regieren weiss.« Zu diesen Umständen ist seitdem noch ein vierter hinzugekommen: der mächtige, unaufhaltsam zunehmende Einfluss des benachbarten Nord-Amerika und seiner republikanischen Institutionen, die seit dem Verkauf der russisch-amerikanischen Colonie bis an die Beringstrasse reichen und namentlich jene Polen zu Bewunderern und Lobrednern zählen, welche in Folge des letzten Aufstandes zu Zehntausenden nach Ssibirien gesendet wurden, und sich hier weit freier und ungehemmter bewegen, als irgendwo in Europa. — Die Verbindung zwischen Nowo-Nikolajewsk und den Häfen der amerikanischen Westküste, namentlich dem mächtig aufblühenden San Francisco, nimmt immer mehr zu; im Jahre 1873 sind über 40 Schiffe aus Amerika nach dem genannten ssibirischen Hafen gekommen, aber keines derselben führte die russische Flagge! (Schon im Jahre 1858 wurde der Verfasser des gegenwärtigen Werkes durch den eben so geist- und kenntnissvollen als freisinnigen, leider zu früh gestorbenen Professor Dr. *Katchenovsky* von Charkow auf das eigenthümliche Verhältniss Ssibiriens, und wie dort ein freies und unabhängiges Leben sich entwickle,

b. Geistige Bildung.

Die Volksbildung ward früher mehr gehemmt als befördert. Es war Grundsatz, dass der Leibeigene nicht zu viel lernen dürfe. Der Etat des Unterrichtsministeriums war 1864: 1'352,496 S.-R. für Universitäten und Lyceen, 2'401,935 für Gymnasien und 1'293,798 für Kreis- und Elementarschulen, zusammen 6'244,002 Rubel. Ausserdem betrug die Verwendung anderer Ministerien 12'683,801 Silber-Rubel für Unterrichtszwecke. Die Zahl sämmtlicher Schulen ward von *C. Woldemar* für 1865 auf ungefähr 33,000 mit nahezu einer Million Schüler angegeben, wovon 29,759 Anstalten mit 739,347 Lernenden unter dem Minister der Volksaufklärung. Selbst diese Angabe scheint indess zu hoch gegriffen. Die »Russische Revue, herausgegeben von *C. Röttger*«, gibt als Zahl der Primärschulen im europäischen Reichsgebiete 16,739 an, mit 675,317 Schülern.

Aus dem Rechenschaftsberichte des Ministers der Volksaufklärung für 1872 ergibt sich, dass die Zahl der Volksschulen 19,658 mit 761,129 Schülern, und zwar darunter 625,784 Knaben und 135,345 Mädchen betrug; ferner die der Lehrerseminare und die ihnen entsprechenden Schulen 42 mit 2,374 auf den Lehrerstand sich vorbereitenden Präparanden. In dem Berichte heisst es wörtlich: »Armselig in quantitativer Beziehung, bietet unsere Volksschule auch in qualitativer wenig tröstliches. Eine ungeheure Zahl Schulen muss sich mit »halb lese- und schreibfähigen Lehrern« begnügen. In 352 Schulen gab es gar keine Lehrer, in 3,138 versahen diese Aemter Personen, die dem Lehrerberufe ganz und gar nicht gewachsen, nemlich: halblese- und schreibfähige Bauern, Wolostschreiber und verabschiedete niedere Beamte.«

Bei einer der letzten Aushebungen konnten von 130,151 Recruten nicht mehr als 14,478 lesen.

Nach einer Berechnung in der »Neuen Zeit« erhöhte sich der Aufwand für das Unterrichtswesen in folgendem Verhältnisse:

1866	11'656,414	Rubel	= 2,82 %	der Staatsausgaben
1867	12'832,452	-	= 3,02 -	- -
1868	14'476,335	-	= 3,29 -	- -
1869	15'359,742	-	= 3,28 -	- -
1870	16'508,239	-	= 3,40 -	- -
1871	17'517,403	-	= 3,50 -	- -

Wir ermangeln nicht, beizufügen, dass dabei einige Positionen in den Etats anderer Minister als des für Unterricht, unberücksichtigt geblieben zu sein scheinen; allein dennoch — wie gering ist auch die hienach zu vergrössernde Ziffer für ein solch ungeheueres Reich!

Ssibirien mit einem Areale von mehr als 262,000 Q.-M. und über

---

aufmerksam gemacht. Ueberhaupt, bemerkte *Katchenovsky*, je weiter man bei uns nach Osten kommt, desto freier und selbständiger gestaltet sich das Leben und die Anschauungen. In Moskau ist das Selbständigkeitsprincip schon unendlich weiter entwickelt, als in St. Petersburg, weitaus am meisten aber in dem verrufenen Ssibirien.)

$4^1/_2$ Mill. Menschen besitzt auch nicht eine einzige höhere Bildungsanstalt.

Die 8 russischen Universitäten zählten am 1. Januar 1872 7,251 Hörer, wovon 6,779 eigentliche Studenten, und zwar hatten Hörer: Moskau 1,588, St. Petersburg 1,413, Kijew 1,009, Warschau 854, Dorpat 683, Kasan 666, Charkow 584, Odessa 454. Am 1. Januar 1873 zählte man 545 Universitätslehrer, abèr nur 6,115 Studenten (mit den Hörern 6,697) wovon aber 5,586 Stipendien oder Befreiung vom Collegiengelde genossen. Lyceen und Gymnasien gab es 126, Progymnasien 32; diese Anstalten zus. mit 42,791 Schülern, und einem Kostenaufwande von 4'467,644 Rubel, wovon 3'215,887 zu Lasten der Staatskasse und 738,223 Rubel Schulgeld.

Presse. Nach officiellen Aufstellungen gab es Ende 1872 in 197 Städten: 360 Druckereien, 286 Lithographien, 366 Buchhandlungen und 261 Leihbibliotheken. In St. Petersburg zählte man schon 1869 77 Druckereien, 93 Lithographien, 85 Buchhandlungen, 14 Leihbibliotheken; in Moskau 57 Druckereien, 82 Lithographien, 90 Buchhandlungen, 16 Leihbibliotheken; in Riga 8 Druckereien, 13 Lithographien, 12 Buchhandlungen, 8 Leihbibliotheken. Ueberhaupt kamen 1872 auf die Ostseeprovinzen, die hierin rühmlich voranstehen, 39 Buchhandlungen und 29 Bibliotheken. Im Gouvernement Twer gab es 6 Druckereien, 3 Lithographien, 2 Buchhandlungen, dagegen 25 Leihbibliotheken. Am schwächsten vertreten sind: Das Gouvernement Orenburg mit nur 1 Buchhandlung, das Küstengebiet von Ostsibiren mit nur 1 Druckerei, und das Stadtgebiet von Kertsch-Jenikale gleichfalls mit nur 1 Druckerei. — Von 361 Buchhandlungen und 227 Leihbibliotheken existirten vor 1860 nur 22 der Ersten (davon 11 in den Ostseeprovinzen) und 33 der Letzten. In den westlichen Provinzen und Odessa findet ein hauptsächlicher Verkehr mit hebräischen Büchern statt. — Eine bedeutende Anzahl der Druckereien wird auf Staatskosten geführt. — Schon im Jahre 1865 gab es 328 periodische Schriften, davon 143 in St. Petersburg, 31 in Moskau, 13 in Kijew, 11 in Riga, 11 in Dorpat, 10 in Tiflis, 9 in Odessa, je 6 in Charkow und Wilna etc. Es waren darunter 42 theologische, 16 medicinische, 29 literarische, 32 politische, 55 Gouvernementszeitungen etc. — Die Zahl der Zeitungen betrug im Jahre 1868 219, darunter 117 russische, 30 deutsche, 20 finnische, 4 hebräische, 3 lettische, 3 französische, 1 esthnische und 1 armenische. Einige derselben haben eine grosse Leserzahl; so (1873), abgesehen von dem Regierungsanzeiger mit 13,650 Abonnenten, den alle Behörden halten müssen, der »Sohn des Vaterlandes« 11,320, die »Börsen-Zeitung« über 10,000, die Russische St. Petersburger Zeitung gegen 7,000. — Sonstige Original-Druckschriften erschienen im Jahre 1855 1,240, im Jahre 1857 1,425 und 1858 1,577, ferner im letztgenannten Jahre 284 Uebersetzungen, sodann 556 Bücher und Broschüren in Polen. Eingeführt wurden in jenen drei Jahren 1'191,745, dann 1'613,862 und 1'614,874 Bände oder Hefte, ferner 173,857 in Polen; 1855 wurden 11,000 zurückgewiesen. — Nach dem in St. Petersburg erscheinenden »Anzeiger für Pressangelegenheiten« wurden während des Zeitraums vom 1. September bis 1. December 1872 der geistlichen Censur 110 in

Russland erschienene neue Schriften unterworfen; von der ausländischen Censur-Commission sind im November 285 in deutscher Sprache erschienene Schriften durchgesehen, von welchen 114 stellenweise Streichungen erfuhren und 17 ganz verboten wurden.

Zur Criminalstatistik. Die »Russische Revue« hat eine solche aus 6 Districten, von denen genauere Nachweise zu beschaffen waren, veröffentlicht. Es handelte sich um die 6 Gouvernements St. Petersburg, Moskau, Odessa, Kasan, Charkow und Ssaratow, zusammen mit einer Bevölkerung von nicht ganz 9½ Mill. Menschen. Hier betrug die Zahl der verübten Verbrechen 63,042, wovon 38,742 gegen das Eigenthum (28,688 Diebstähle, 3,811 Brandstiftungen etc.), 9,118 gegen Personen, und der Rest gegen den Staat, die Religion etc. Unter den Verbrechen gegen Personen kommen vor: 3,007 Morde und Tödtungen (ohne weitere Unterscheidung), 1,113 Selbstmorde, 1,976 schwere Verwundungen, 1,546 Injurien, 109 Nothzuchtfälle und Meuchelmorde.

c. Einzelne materielle Verhältnisse.

Berg- und Hüttenwesen. Die »Russische Revue« gibt aus den letzten Jahzehnten folgende Production an, in Puds:

	1830	1840	1850	1860	1871
Gold*)	382	457	1,453	1,491	2,400
Platina	106	107	9	61	125
Silber	1,282	1,979	1,068	1,070	808
Kupfer	235,995	280,918	393,618	315,693	311,786
Gusseisen	11'169,328	11'018,950	13'892,325	18'174,125	22'004,518
Eisen	(?)	6'970,012	9'999,516	11'207,641	15'400,833
Salz	20'920,393	27'195,512	24'829,109	26'109,602	28'254,000
Stein- und Braunkohlen	—	500,000	3'000,000	8'000,000	44'744,000

Im Jahre 1870 erstreckte sich die bergmännische Thätigkeit Russlands auf folgende Werke (wobei jedoch die nicht im Betrieb stehenden mitgerechnet scheinen):

1,126 Gold- und Platin-Gewinnungen mit 2 Goldhütten;
26 Silberbergwerke mit 10 Silberhütten von 130 Oefen;
1,283 Eisenerzbergwerke mit 164 Eisen- und 214 Eisen- und Stahlhütten;
6 Zinkerzbergwerke mit 4 Zinkhütten und 128 Oefen;
1 Zinnerzbergwerk mit 1 Zinnhütte;
1 Kobalterzbergwerk;
2 Arsenikbergwerke;
9 Chromerzbergwerke;
139 Steinkohlenbergwerke;
4 Steinsalzgewinnungen und
772 Petroleum-Quellen.

Ausserdem waren vorhanden: 418 Puddelöfen, 495 Stahl-, 689 Eisen-, Schweiss- und Frischöfen, 161 Cupolöfen und 93 sonstige Oefen.

Zum Betrieb dieser Werke waren 482 Dampfmaschinen, 2,223 Wasserräder mit 25,255 Pferdekräften; sowie auf den Eisenhütten 245 Gebläsemaschinen und 926 Hämmer in Thätigkeit.

*) Die Goldausbeute war anfangs Monopol der Regierung; seit 1826 wurde diese Ausbeute auch Privaten in Form besonderer Vergünstigungen erlaubt; erst seit 1838 ist dieselbe ausserdem Adeligen, Ehrenbürgern und den Kaufleuten der beiden oberen Gilden unter gewissen Bedingungen erlaubt.

Bei der Goldgewinnung waren	68,186	Arbeiter
- - Steinsalzgewinnung	40,000	-
bei den übrigen Werken	154,197	-
Zusammen	262,383	Arbeiter

Nach der aus Veranlassung der Wiener Ausstellung verfassten Schrift von *Skaljkowski*: »*Tableaux statistiques de l'industrie des mines en Russie en* 1871« waren im genannten Jahre 979 Gold-, 6 Platina-, 21 silberhaltige Blei-, 76 Kupfer-, 1,174 Eisen-, 6 Zink-, 1 Kobalt-, 1 Zinn-, 327 Steinkohlen-, 1 Kies-, 6 Chromeisenstein- und 4 Steinsalzgruben, sowie 697 Naphtabrunnen in Thätigkeit. Auf denselben wurde gewonnen: 1,081'518,424 Pud goldhaltiger und 10'440,650 platinahaltiger Sand, 2,399 Schliehgold, 125 rohes Platina, 2'177,540 silberhaltiges Bleierz, 6'222,759 Kupfererz, 50'823,668 Eisenerz, 2'629,477 Zinkerz, 649 Kobalterz, 50,000 Kies (den Schwefelkies nicht mit eingerechnet), 50'654,502 Stein- und Braunkohlen, 1'375,523 Naphta, 450,973 Chromeisenstein und 28'254,530 Pud Kochsalz. — Producirt in den Oefen und Hütten wurden 828 Pud Silber, 107,963 Blei, 260,006 Kupfer, 475 Zinn, 166,581 Zink, 22'004,518 Gusseisen, 1'890,279 Eisenguss, 14'958,597 Eisen, 442,241 Stahl, 21,277 Kupferblech, 30,000 Zinkblech, 850,831 Eisenfabrikate, 36,813 Pud Fabrikate aus verschiedenen Metallen, 4,605 Vitriol und für 11'254,744 Rubel Münzen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter belief sich auf 266,300. Im Vergleich mit dem Vorjahre war die Ausbeute von Gold, Platina, Steinkohlen und Gusseisen gestiegen, dagegen hatte die Bereitung von Eisen, Eisenfabrikaten und Stahl, sowie die Ausbeute von Zink, Kupfer, Silber, Naphta, Kochsalz und Chromeisenstein abgenommen.

Es hat sehr lange gewährt, bis die Steinkohlenausbeute nur auf 3 Mill. Pud (etwa 1 Mill. Zollcentner) gebracht wurde. Für 1863 nahm *Buschen* erst 9 Mill. an, während eine andere Aufstellung bereits von 17'210,000 Pud sprach. *Pechar* und Dr. *Peez* berechnen die Gesammt-Kohlen- und Anthracitproduction für 1871 sogar auf 1'659,444 Tonnen (über 33 Mill. Zollcentn.). Immerhin dürfte die Ansicht des englischen Geologen *Roderick Murchison*: »er glaube nicht, dass Russland bei seinem Steinkohlenmangel eine grosse Zukunft habe«, auf einer jedenfalls nicht ganz richtigen Voraussetzung beruhen. *)

Getreideproduction und Mangel an Verkehrsmitteln. In Russland, diesem getreidereichen Lande, fehlte es bis zur Neuzeit nicht etwa an guten, sondern überhaupt an brauchbaren Strassen. In Folge dessen herrscht jedes Jahr, soweit nicht die neu erstandenen Eisenbahnen

*) Ueber die Production der Werke am Ural liegt folgende Notiz vor:

	Kupfer	Roheisen	Schmiedeeisen	
1797—1807	116,884	6'435,342	3'820,067	Pud
1807—1817	124,019	6'307,108	3'993,144	-
1817—1827	152,158	6'836,560	4'568,263	-
1827—1837	193,472	7'549,167	4'987,351	-
1837—1847	221,439	8'413,758	5'830,761	-
1847—1857	307,119	9'923,467	7'046,205	-
1857—1860	280,273	12'480,827	8'021,561	-

bereits eine Aenderung bewirkten, in einer Anzahl Provinzen Theuerung, selbst Hungersnoth, während sich die andern in einem Zustande nutzlosen Ueberflusses befanden. Das Schwanken der Getreidepreise war so gross wie im Mittelalter. Der russische Domänenminister sprach sich 1847 in einer Denkschrift bezeichnend darüber aus. Während 1845 im Pskow'schen Gouvernement der Tschetwert Roggen bis 10 Rubel stieg, galt er 85 Meilen davon entfernt noch nicht $1^1/_2$. In einem und demselben Gouvernement stieg und fiel der Preis mit den Erndten um das Sechs- und Zehnfache. So wechselte derselbe in Sstawropol zwischen 1 Rubel 57 Kopeken und 17 Rubel 28 Kopeken. — Den eigenen Getreidebedarf Russ ands berechnete der Minister zu 30 Mill. Tschetwert (über 60 Mill. Hectoliter), die Ausfuhr (damals) nach 10jährigem Durchschnitt zu $2^1/_2$ Millionen. Diese Ausfuhr kam nur den Seeprovinzen zu statten; wenn die Preise hier zuweilen bedeutend stiegen, blieben sie im Innern auf dem tiefsten Stande. Wäre doch ein ganzes Jahr Zeit nöthig gewesen, um den dortigen Ueberfluss nur nach den Seehäfen zu bringen! Die nördlichen Ströme sind zu lange gefroren, um dem Verkehr wesentlich zu dienen; die gewaltige Wolga geht blos nach einem Binnensee; der Dnjepr und andere Flüsse sind wegen Stromschnellen oder versandeter Mündung wénig schiffbar; ganze Gouvernements (Kursk, Charkow etc.) entbehren jedes schiffbaren Gewässers. Der Minister klagte: Die Donaufürstenthümer führen gegen 900,000 Tschetwert Getreide aus; Aegypten $1^1/_2$ Mill., selbst die Türkei beginnt Fruchtexportation; mit der gefährlichsten Concurrenz bedroht uns aber Nordamerika. In gewöhnlichen Jahren betragen Fracht und Assecuranz nach London pr. Quarter aus den baltischen Häfen 5—7 Shill., aus Odessa 10—12, aus Nordamerika 7—8, so dass die geringere Entfernung fast keinen Vorzug mehr gewährt. —

Die Getreideproduction Russlands ist übrigens in der oben erwähnten ministeriellen Denkschrift viel zu gering geschätzt. Eine später gleichfalls vom Domänenministerium aufgestellte Berechnung soll 250 Mill. Tschetwert annehmen (wovon aber nur $^1/_5$ Weizen). Von der Gesammtsumme seien 60 Mill. für die Aussaat, 150 Mill. für den innern Verbrauch, dann 10 Mill. für Branntweinbrennerei erforderlich; die Ausfuhr lasse sich zu 11—12 Mill. annehmen. Diese Berechnung dürfte in einigen Theilen zu hoch sein, abgesehen davon, dass die Zahlen unter sich nicht ganz übereinstimmen. *Buschen* nimmt $236^1/_4$ Mill. Tschetwert = $460,_{69}$ Mill. Hectoliter an. Eine in landwirthschaftlichen Angelegenheiten niedergesetzte Commission gab auf Grundlage der officiellen Schätzungen folgende Berechnung des Betrags der gesammten Cerealienproduction zu verschiedenen Zeiten:

	Aussaat	Erndte	
1800—1813	48'800,000	155'000,000	Tschetwert
1834—1840	?	179'000,000	-
1840—1847	59'214,000	209'732,000	-
1857—1863	63'589,000	220'000,000	-
1870—1873	67'643,000	248'000,000	-

Die Herstellung von Eisenbahnen, wenn auch vorerst nur in wenigen, dagegen sehr langen Linien, hat die Getreideausfuhr bereits mächtig gefördert. Statt der 4'850,000 Hectoliter, welche die officielle

Ausfuhrliste von 1847 aufwies, stellte sich der Durchschnitt von 1858—64 auf 17'550,000, 1868 25'650,000; 1869 21'670,000 Hectoliter. — Der Werth des ausgeführten Getreides ward so berechnet (in Silber-Rubeln):

1845	16'572,751	1856	56'602,374	1864	57'954,000
1846	28'929,916	1857	51'588,981	1865	66'196,000
1847	71'279,552	1858	50'288,657	1867	94'000,000
1848	21'965,645	1860	63'830,110	1868	73'600,000
1850	19'207,188	1861	69'161,601	1869	86'900,000
1852	34'244,559	1862	58'544,000	1870	162'990,000
1853	55'033,883	1863	48'736,000	1871	182'948,000

Für die Jahre 1872 und 1873 liegt uns zwar keine nähere Berechnung des Geldwerthes, wol aber der riesig gestiegenen Quantitäten vor. Exportirt wurden nemlich in Tschetwert (gleich $2,_{099}$ Hectoliter oder $16,_{38}$ Kilogramm):

	1872	1873		1872	1873
Weizen . . .	9'847,839	7'164,334	Hafer	1'396,868	3'481,282
Roggen . . .	2'728,361	7'871,371	Mehl aller Arten	220,305	331,469
Gerste . . .	1'097,214	1'168,786	Sonstiges Getreide	183,224	702,249
Türkischer Weizen	416,101	663,989			
Erbsen . . .	60,537	178,634	Zusammen	15'950,449	21'562,911

Oberflächlich rechnet man, dass der Geldwerth der letzten Quantität wieder mindestens 180 Mill. Rubel betragen müsse.

Bei der Ausfuhr nimmt Flachs (Lein) in der Regel die zweite Stelle ein; *Buschen* schätzt den Werth der jährlichen Production auf 36 Mill. Rubel, die des Hanfs auf $20^1/_2$ Mill. Rubel (12 Mill. Pud Lein, $7^1/_2$ Mill. Pud Hanf), wozu aber noch für $16,_{87}$ Mill. Rubel ($22^1/_2$ Mill. Pud) Leinsamen und $5,_{82}$ Mill. Rubel ($7^1/_2$ Mill. Pud) Hanfsamen kommt. Der Geldwerth der Ausfuhr betrug in den vorletzten Jahren:

	1870	1871	
Flachs	57'098,000	49'583,000	Rubel
Flachssamen . .	27'142,000	28'743,000	-
Hanf	11'005,000	12'234,000	-
Hanfgarn . . .	1'160,000	674,000	-
Hanf- und Leinöl	8,000	22,000	-
Leinwand . . .	465,000	753,000	-
Zusammen	96'878,000	92'009,000	-

Die Wolleproduction ward 1858 auf 1'250,000 Zollcentner geschätzt, die Weinproduction stieg 1853 in Bessarabien, der Krim, Chersson und Podolien auf mehr als 440,000 Hectoliter, wovon allerdings ein ansehnlicher Theil auf den seitdem verlorenen Bezirk von Bessarabien kam. *Buschen* nimmt sogar eine Weinproduction von $16^1/_2$ Mill. Vedros = $2,_{13}$ Mill. Hectoliter, im Werthe von $11,_{61}$ Mill. Rubel an, wovon die Hälfte in Transkaukasien. — Für den Zuckerrübenbau wurden 1864, Polen eingerechnet, 165,600 Dessjätinen Landes verwendet, mit einer Production von $73,_{16}$ Mill. Pud. Mit Tabak waren 1865 im europäischen Gebiete 32,600 Dessjätinen bepflanzt; das Erzeugniss betrug 1'836,800 Pud, im Werthe von ebensoviel Rubel; dazu kamen etwa 17,000 Pud im Kaukasus und 27,000 in Ssibirien.

Der **Viehstand** ward 1872 so berechnet: 16'354,000 Pferde, 23'976,000 Stück Hornvieh, 48'823,000 Schafe, 10'544,000 Schweine.

Fabriken. Deren Zahl ward für 1864 zu 15,453 berechnet, mit 464,610 Arbeitern und 325'860,000 Rubel Werth der Fabrikate. Für die wichtigsten Zweige werden (nicht unbedingt verlässig) folgende Ziffern angegeben:

	Zahl	Arbeiter	Geldwerth
Fabriken in Wolle	536	92,060	37'100,685 S.-R.
- - Baumwolle	423	58,118	38'718,096
- - Leinen	599	44,420	33'522,006
- - Seide	326	8,957	5'483,944
Papier- u. Schreibmaterialien-Fabriken	188	11,829	6'140,826
Tabaksfabriken	263	6,002	7'735,252
Maschinenfabriken	103	14,690	12'190,079
Zuckerfabriken *)	432	54,980	31'081,501
Talgmanufacturen	1,254	6,716	12'949,617
Stearinmanufacturen	13	1,761	5'701,859
Fabriken in Holz	2,508	12,169	16'564,417
Branntweinfabriken	1,446	30,790	52'302,079

Timirjasew (»Statistischer Atlas der vornehmsten Fabrikindustriezweige im europäischen Russland«) berechnete für 1867:

	Fabriken	Arbeiter	Geldwerth
Baumwolle-Industrie	767	122,000	97½ Mill. Rubel
Flachs- und Leinen-Industrie	111	22,000	10½ - -
Hanf-Industrie	139	5,000	4 - -
Wolle-Industrie	635	94,000	50 - -

Von der gesammten Industrieproduction kommen nach *Timirjasew* auf das Gouvernement Moskau 90 Mill. Rubel, zwischen 40 und 60 Mill. produciren Wladimir und St. Peterburg; zwischen 8 und 18 Mill. Kostroma, Twer, Kijew, Perm; zwischen 3 und 8 Mill. Livland, Esthland, Grodno, Jarosslaw, Rjäsan, Kaluga, Tula, Orel, Tschernigow, Ssimbirsk und Kasan; zwischen 1 und 3 Mill. Nowgorod, Wjätka, Ufa, Nischnij-Nowgorod, Pensa, Ssaratow, Tambow, Woronesch, Kursk, Charkow, Volhynien, Podolien, Chersson; endlich zwischen ½ und 1 Mill. Archangel, Wologda, Ssmolensk, Minsk, Poltawa, Jekaterinosslaw, Taurien, Ssamara und Orenburg.

Aus dem Jahre 1866 gibt *v. Sarauw* folgende, alle andern Angaben weit überbietende Liste, für deren Verlässigkeit wir keinesfalls einstehen möchten:

	Fabriken	Arbeiter	Productionswerth
Wollemanufactur	1,831	105,135	63'746,294 Rubel
Hanf- und Flachsmanufactur	2,835	47,325	23'872,603 -
Baumwollemanufactur	3,306	147,493	150'618,307 -
Seidenmanufactur	518	12,373	7'311,580 -
Papier	224	11,977	6'919,715 -
Talg und Wachs	2,960	19,493	38'847,714 -
Leder	5,368	24,465	26'396,081 -
Holz	3,849	15,400	9'246,434 -
Salzsiedereien	146	5,059	6'184,718 -
Ziegeleien	5,046	31,294	6'491,284 -

*) In der Russischen Revue wird die Bruttoproduction an inländischem Zucker für 1869 zu 6'434,035, für 1870 zu 7'490,868 Pud angegeben.

	Fabriken	Arbeiter	Productionswerth
Glas- und Spiegelfabriken	273	12,214	4'999,197 Rubel
Metall	1,739	137,270	71'628,523 -
Chemische Producte	1,570	14,413	9'521,750 -
Tabak	5,402	28,795	13'810,367 -
Mehl und Grütze	20,834	74,184	25'214,518 -
Zuckerraffinerien	408	102,034	51'741,838 -
Branntweinbrennereien	5,337	60,663	92'967,872 -
Destillationen	5,050	14,000	15'503,064 -
Bier- und Methbrauereien	3,080	8,928	8'713,913 -
Verschiedene	15,268	46,510	16'902,290 -
Zusammen	84,944	919,025	650'638,062 Rubel

Dagegen gibt *v. Lindheim* bezüglich der Textil-Industrie pro 1867 an:

A. Baumwollemanufactur:

	Arbeiter	Productionswerth
48 Spinnereien mit 1'600,000 Spindeln .	37,181	40'389,844 Rubel
586 Webereien	60,401	30'144,896 -
133 Druckereien	44,776	26'628,426 -
767 Fabriken	142,358	97'163,166 Rubel

B. Wollemanufactur:

	Arbeiter	Productionswerth
30 Spinnereien	3,217	2'604,655 Rubel
147 Webereien	21,816	12'566,960 -
449 Tuchfabriken	68,223	34'041,073 -
9 Teppichfabriken	625	398,725 -
635 Fabriken	93,881	49'611,413 Rubel

C. Leinemanufactur:

	Arbeiter	Productionswerth
14 Flachs-Spinnereien	7,487	5'460,852 Rubel
97 - Webereien	11,236	4'931,407 -
139 Hanf- und Strickfabriken	4,286	4'170,031 -
250 Fabriken	23,009	14'562,290 Rubel

D. Seidemanufactur:

	Arbeiter	Productionswerth
180 Fabriken	4,967	3'728,153 Rubel

Hinsichtlich der Vermehrung der Fabriken gibt *v. Sarauw* folgende Liste, die jedoch, wie er selbst bemerkt, auf unbedingte Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen kann:

	Fabriken	Arbeiter	Productionswerth		Fabriken	Arbeiter	Productionswerth
1725	233	—	—	1842	6,930	455,827	—
1761	201	—	4'200,000 R.	1850	9,843	517,679	166'016,996 R.
1765	262	37,862	5'000,000 -	1854	9,444	459,637	151'984,942 -
1776	478	50,543	16'000,000 -	1863	16,695	419,517	351'843,680 -
1804	2,423	95,202	—	1864	14,839	364,320	327'676,920 -
1814	3,721	169,530	—	1865	23,050	459,190	397'441,714 -
1825	5,261	210,568	—	1866	84,944	919,025	650'638,062 -
1832	5,656	272,490	—				

Der Taglohn betrug früher neben Kost nur 20—50 Kupferkopeken (noch nicht 2—4½ Sgr.; in der Erndte bis zu 2 Rubel Papier (17 Sgr.). Seitdem bedeutendes Steigen der Preise. — Der Zinsfuss ist sehr hoch, selbst bei Hypotheken monatlich 1¼, 1½, sogar 2 %.

Gesammtproduction, von *Buschen* veranschlagt (Rubel):

Feld- und Seeproducte:	
Fischerei	23'500,000
Jagd	1'000,000
Wälder	150'000,000
Bergwesen	42'825,000
Viehzucht	190'700,000
Seide, Honig, Wachs	8'200,000
Getreide	1,060'000,000
Textil- u. Oelpflanzen	81'850,000
Zuckerrüben	5'500,000
Tabak	3'000,000
Wein	12'500,000
Zusammen	1,579'075,000
Dazu von neben:	
Gewerbsproducte	872'800,000
Totalsumme	2,451'875,000

Gewerbsindustrie:	
Pottasche, Terpentin etc.	3'050,000
Metallfabrikation	68'000,000
Irdene Waaren	14'000,000
Production aus dem Thierreiche	
Talg	20'000,000
Leder	56'000,000
Wolle	45'000,000
Pelze	1'500,000
Seide	15'000,000
Wachs	3'000,000
Branntwein und Bier	328'000,000
Oel	11'250,000
Leinenfabrikation	115'000,000
Hanffabrikation	40'000,000
Baumwollefabrikation	100'000,000
Papier	6'000,000
Zucker	22'000,000
Tabak	14'500,000
Chemische Producte	8'000,000
Wagenfabrikation	5'500,000
Zusammen	872'800,000

Handel. Seit 1822 galt ein starr abschliessendes Prohibitivsystem. Ein Ukas vom 28. Mai 1857 führte dafür einen hohen Schutzzoll ein, setzte auch die Zahl der zollpflichtigen Einfuhrartikel von 472 auf 367 herab, und erweiterte die Zollfreiheit auf 300 Artikel. Erst 1869 erfolgte die Einführung eines neuen Zolltarifs mit niedrigeren Tarifsätzen, und sofort machte sich auch die wohlthätige Wirkung geltend, wie aus der unten stehenden Tabelle zu ersehen ist. Der ganze internationale Verkehr (Ein- und Ausfuhr zusammen) betrug in der Periode 1824—28 107 Mill. Silber-Rubel, in der 1844—48 170 Mill. ohne Polen. Sodann mit Einschluss von Polen (wobei aber zu berücksichtigen, dass 1854 und 55 Kriegszeiten waren):

Jahre	Ausfuhr	Einfuhr
1851	97'394,457	103'737,612
1852	114'773,829	100'864,052
1854	65'337,681	70'358,608
1855	49'517,440	72'699,881
1856	160'249,872	122'562,442
1857	169'688,134	151'686,799
1858	151'175,647	149'383,950
1859	165'664,672	159'334,166
1860	181'383,281	159'303,405
1861	177'179,985	167'111,131
1862	180'429,825	152'869,978
1863	154'473,154	154'697,989
1864	186'745,077	155'312,202
1865	209'247,777	164'305,010
1866	201'500,000	180'570,000
1867	220'154,666	236'845,718
1868	242'320,000	272'870,000
1869	256'507,762	324'101,177
1870	342'853,000	318'510,000
1871	360'367,284	352'578,686
1872	323'451,000	428'959,000

Es muss hiebei bemerkt werden, dass nach einem Aufsatz in der Russischen Commercialstatistik die Aufstellungen, wie sie früher im *Journal de St. Pétersbourg* veröffentlicht und oben wiederholt sind, bis zum Jahre 1866 als ungenau zu betrachten seien. Es hätten wirklich betragen:

	Ausfuhr	Einfuhr
1861	163'721,863	144'971,791
1863	140'772,588	130'703,549
1865	191'323,469	140'976,091

Solche enorme Abweichungen rechtfertigen nur zu sehr die Bedenken, welche wir mehrfach, namentlich gegen die älteren Zahlenangaben aus Russland geäussert haben.

Vom Jahre 1872 an hat das Douanendepartement die ganze Werthberechnung nach einer von der frühern principiell verschiedenen Norm vornehmen lassen. Man ist abgegangen von den als feststehend angenommenen Waarenpreisen, und hat den Courentwerth zur Basis der Aufstellung erhoben. Nach der alten Schätzung würde die Ausfuhr im Jahre 1872 (ohne den Handel mit Finnland, sowie den mit Edelmetallen) die Summe von 345 Mill. Rubel erreicht haben, während sie nach der neuen Berechnung nur mit 311 Mill. erscheint. Hingegen beträgt die Einfuhr 408 Mill. Rubel, statt blos 367 Mill. nach der vorigen Scala. Es stellt sich nemlich pro 1872 das Verhältniss so:

	Ausfuhr	Einfuhr
Handel mit den fremden Ländern . . .	311'553,000	407'657,000
- - Finnland	6'156,000	8'334,000
Gold und Silber	5'742,000	18'710,000
Zusammen	323'451,000	428'959,000
Hievon treffen auf:		
die Häfen des Baltischen Meeres . . .	214'841,000	105'503,000
- - - Weissen - . . .	902,000	7'690,000
- - - Schwarzen u. Azowischen	70'937,000	116'717,000
- Landgrenze	120'977,000	81'643,000

Im Jahre 1872 waren die Haupteinfuhrartikel:

Baumöl 1'432,988 Puds à 32 Zoll-Pfund, Canton'scher Thee 791,110 Puds, Kaffee 447,014 P., Rohzucker 494,363 P., raffinirter Zucker 3,411 P., Wein 1'102,943 P., 389,055 Flaschen und gesondert 1'196,152 Flaschen Champagner; Salz 11'624,884 Puds, rohe Baumwolle 3'405,959, Farbhölzer 584,104, Tabak 224,443, Indigo 53,518, flüchtige Oele 1'811,834, Gusseisen 1'624,204, Stabeisen 3'970,224, Eisenblech 1'258,537, Schienen 5'134,372, Soda 944,640, Kohlen 64'704,685, Locomotiven 2'770,981 Puds; Leinenwaaren für 2'465,206 Rubel. — Unter den Ausfuhrartikeln sind die wichtigsten: Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl 16'964,243 Tschetwert; Lein- und Hanfsamen 2'311,949 Puds, Weingeist und Branntwein 653,156 P., Talg 649,601, Flachs 7'238,838, Hanf 3'790,069, Flachs- und Hanfwerg 504,413, bereitetes Leder 34,383, unbereitetes 220,836, Knochen 1'015,537, Rohwolle 1'304,227, Schweinsborsten 111,859, Lumpen 621,226, Segeltuch 7'592,251, Pelzwaaren 80,825 Puds; Holz für 22'574,583 Rubel; Pferde 12,784, Schafe 623,415, Hornvieh 56,413.

Dem Geldwerthe nach betrugen die Hauptverkehrsartikel (in Tausend resp. Millionen Rubel):

Ausfuhr	1870	1871	1872	Einfuhr	in Tausenden 1870	in Tausenden 1871	in Mill. 1872
Getreide . .	162'990	182'948	134'574				
Flachs . .	57'098	49'583	37'914	Rohe Baumwolle	31'270	48'026	46,9
Flachssamen	27'142	28'743	22'294	Metallarbeiten .	25'552	18'277	20,4
Schafwolle .	7'868	7'626	15'547	Maschinen . .	25'062	20'296	29,5
Talg . . .	6'650	4'660	2'900	Thee	16'464	20'958	35,2
Holz . . .	13'146	14'026	22'400	Rohmetall . .	30'061	31'173	24,6
Hanf . . .	11'005	12'234	11'957	Farbewaaren. .	13'417	16'590	14,9
Schweinsborsten	8'611	9'861	5'725	Zucker . . .	116	22	2,6
Rindvieh . .	7'217	6'358	10'160	Oele	10'194	12'076	12,6
Werg . . .	2'827	2'324	2'800	Getränke . . .	10'035	11'480	14,3
Felle . . .	2'266	1'833	3'300	Schafwolle . .	13'086	13'811	15,2
Seilerwaaren.	1'209	856	1'500	Obst, Früchte .	6'722	8'474	11,3
Pelzwerk . .	1'867	1'829	3'200	Schafwollgewebe	8'557	10'110	14,2

Ausfuhr	1870	1871	1872
Oelsamen . .	1'566	3'420	. . .
Pferde . . .	1'302	691	900
Pottasche . .	1'374	1'037	800
Caviar . . .	931	748	1,200
Harz u. Theer	651	645	. . .
Leinwand . .	465	753	800

Einfuhr	in Tausenden		in Mill.
	1870	1871	1872
Kaffee	4'845	5'413	2,0
Baumwollgarne .	6'554	8'291	12,6
Rohseide . . .	7'264	6'664	6,5
Seidengespinnste	4'020	5'252	7,1
Tabak	4'476	4'818	9,9
Pelzwerk . . .	3'635	3'782	3,7
Uhren	1'784	2'084	5,7

Der Verkehr mit den einzelnen Westländern betrug (Rubel):

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1871	1872	1871	1872
Grossbritannien . . .	171'777,620	143'306,000	97'284,044	120'067,000
Preussen	61'828,563	64'855,000	141'439,932	114'400,000
Frankreich	33'978,079	22'231,000	12'404,712	18'890,000
Oesterreich-Ungarn . .	13'859,847	19'559,000	16'747,992	23'786,000
Hansestädte	3'164,577	3'468,000	19'452,823	18'081,000
Türkei	10'190,206	6'028,000	11'577,531	18'709,000
Holland	14'824,486	7'487,000	6'173,039	5'338,000
Italien	8'428,788	8'980,000	10'456,372	12'773,000
Vereinigte Staaten . .	864,840	1'078,000	16'969,624	12'295,000
Belgien	9'541,172	6'907,000	4'916,090	5'251,000
Das übrige Deutschland	9'917,767	8'996,000	1'824,269	38'847,000
Schweden und Norwegen	4'903,329	5'442,000	4'167,205	4'423,000
Rumänien	2'428,098	2'868,000	3'343,825	4'092,000
Griechenland	1'856,705	1'235,000	3'767,353	2'411,000
Spanien	378,150	109,000	1'484,440	584,000
Südamerika	—	—	1'309,458	845,000
Portugal	657,657	570,000	611,690	485,000

Der Verkehr mit Asiatischen Ländern war (Rubel):

	Ausfuhr	Einfuhr
1861	7'575,787	13'767,545
1865	11'609,494	14'198,460
1868	8'909,843	16'498,329
1870	8'379,234	20'510,011
1871	8'904,026	15'929,946

Davon kamen auf die Hauptländer (Rubel):

	Ausfuhr			Einfuhr		
	1870	1871	1872	1870	1871	1872
Türkei .	2'863,985	3'469,414	3'552,000	8'122,702	5'446,210	6'275,000
Persien .	1'669,370	1'429,368	1'694,000	4'296,052	3'948,972	4'925,000
Khiva .	21,732	2,966	4,000	11,784	623	17,000
China .	3'561,924	3'481,977	2'825,000	8'063,166	6'524,328	8'015,000

Der Verkehr mit Edelmetallen in Barren und gemünzt, wird so angegeben:

	Einfuhr	Ausfuhr			Einfuhr	Ausfuhr	
1860	7'065,115	6'545,915	Rubel	1867	33'228,647	12'130,714	Rubel
1861	6'967,742	11'751,962	-	1868	38'835,294	3'420,556	-
1862	4'838,728	32'205,689	-	1869	2'310,250	14'139,338	-
1863	4'990,223	59'921,378	-	1870	2'283,421	22'881,716	-
1864	5'048,282	21'938,307	-	1871	7'168,000	16'336,000	-
1865	3'020,933	18'924,335	-	1872	12'968,000	5'742,000	-
1866	2'372,582	25'826,753	-				

Einen beträchtlichen Theil der Einfuhr bildet Geld russischer Prägung selbst.

Der **Binnenhandel** besitzt eine ungeheure Wichtigkeit, und wird wesentlich durch die Messen und Jahrmärkte vermittelt. Im Durchschnitt der 3 Jahre 1859—62 wurden auf 6,050 Messen und Jahrmärkte im Reiche für 389'405,000 Rubel Waaren gebracht, und davon für 247'634,000 Rubel verkauft. Im Jahre 1863 zählte man 6,053, 1868 6,780 solcher Messen und Jahrmärkte. Auf den Messen der 7 bedeutendsten Orte betrug 1868 der Werth der zugeführten Waaren (Rubel) zu:

	russische	andere europ.	asiatische	zusammen
Nischnij-Nowgorod .	97'015,000	11'596,000	17'113,000	125'824,000
Irbit	35'616,000	998,000	2'008,000	38'622,000
Poltawa	18'848,000	1'682,000	379,000	20'909,000
Charkow (2 Messen)	14'565,000	528,000	333,000	15'426,000
Uriupinsk	7'083,000	2'164,000	68,000	9'315,000
Elisabethgrad . . .	5'255,000	1'479,000	38,000	6'772,000
Kursk	4'089,000	1'630,000	195,000	5'914,000

Am bedeutendsten ist bekanntlich längst die Messe von Nishnij-Nowgorod, auf welcher der Verkehr in früheren Jahren betrug:

	zum Verkauf gebracht für	verkauft für
1825	20'230,000 Rubel	13'845,000 Rubel
1835	40'740,460 -	33'418,780 -
1844	55'217,725 -	48'408,152 -
1855	62'850,925 -	57'004,725 -
1864	108'392,936 -	92'076,130 -
1865	111'457,000 -	. . . . . .

Handel Finnlands in Mark à $^1/_4$ Rubel:

	Ausfuhr	Einfuhr		Ausfuhr	Einfuhr
1865	47'899,025	50'158,504	1869	46'580,000	48'330,000
1866	37'770,000	40'720,900	1870	46'150,000	43'560,000
1867	36'720,000	41'050,000	1871	45'300,000	65'900,000
1868	43'580,000	42'230,000	1872	50'600,000	82'300,000

Der Hauptverkehr fand im Jahre 1872 mit folgenden Ländern statt:

	Ausfuhr nach	Einfuhr von
Deutschland	5'990,000	22'360,000
England	13'980,000	13'610,000
Russland	6'052,000	17'240,000
Schweden-Norwegen .	4'400,000	9,070,000
Amerika	100,000	6'580,000

Schiffbare Flüsse. Die Länge der schiffbaren Flussstrecken wird von der »Russischen Revue« zu 32,353 Werst berechnet. Hievon führen 4,657 Werst = $14,_4$ % nach dem Westen, 13,375 Werst = $41,_4$ % nach dem Caspischen, 3,125 Werst = $9,_7$ % nach dem Azowischen, 5,727 Werst = $17,_7$ % nach dem Schwarzen, und 4,877 Werst = 15 % nach dem Baltischen Meere.

Eisenbahnen. Was volkswirthschaftliche Rücksichten zu schaffen nicht im Stande waren, das bewirkten die schlimmen Wahrnehmungen im Krimkriege; dieser zeigte das politisch-militärische Bedürfniss von Eisenbahnen. Von 1837 bis 43 gab es nur 25 Werst ($3^3/_4$ Meilen) Bahn in dem ungeheuren Reiche (von St. Petersburg nach Zarskoje-Selo). 1844 stieg zwar die Ziffer einschliesslich der in Bau genommenen Linien auf 938 Werst (135 Meilen), blieb nun aber fast stationär bis 1857. In diesem Jahre wurden 113, im folgenden 157, dann 1860 240, 1861

462 und 1862 1,221 Werst neu eröffnet; 1868 allein kamen 1,771 dazu. Am 1. Januar 1869 waren 6,569 Werst dem Verkehr übergeben; anfangs 1873 dagegen 13,623, anfangs 1874 aber 15,204, und mit Einrechnung von 590 Werst in Finnland, 15,794 Werst = 16,819 Kilometer = 2,267 geogr. Meilen, — im März 1874 15,984 Werst, wovon jedoch nur 1,527 Werst doppelgeleisig; im Juli 1874 standen 16,283 Werst im Betrieb und 4,334 im Bau. Es gab 47 verschiedene Eisenbahnverwaltungen; sie besassen nicht mehr als 3,036 Locomotiven, wovon 2,389 für Personen- und Güterdienst, dann 4,315 Personen-, 55,915 Güter- und 786 andere Wagen. Der jährliche Zugang an Schienenwegen betrug zuletzt durchschnittlich 1,780 Werst. Von den 1871 im Betrieb gestandenen 11,108 Werst waren 1,111 auf Regierungskosten gebaut. Hiezu kommen noch die finnländischen Schienenwege, 1873 458 Werst Staats-, neben 170 Privatbahnen. Befördert wurden auf den russischen Bahnen:

1870	14'373,308	Reisende und	459'235,000	Puds Güter
1873	22'809,111	- -	1,204'128,337	- -

Das russische Bahnnetz konnte nur durch staatliche Zinsgarantie zu Stande gebracht werden (nachdem die Regierung beim Selbstbau sehr unbefriedigende Resultate erlangt hatte). Aber auch der Privatbau war von argen Betrügereien begleitet. Im Jahre 1860 betrug die garantirte Zinssumme 625,391 Rubel — sie musste vollständig bezahlt werden; 1863 waren von 6'620,488 Rubel 92 % zu vergüten, 1866 von 7'520,088 $63^2/_5$ % (4'768,626 Rubel). Im Jahre 1869 hatte der Staat eine Zinsgarantie im Gesammtbetrage von 18'654,201 Rubel übernommen, und davon 4'461,661 Rubel, also $23,_{92}$ % wirklich zu decken. Aber bald kam es wieder schlimmer. Im Jahre 1872 gestalteten sich nemlich die entsprechenden Ziffern folgendermassen: garantirt 31'573,979, wirklich erforderlich 15'888,972 Rubel = $50,_{95}$ %.

Telegraphen. Die Anlage begann erst 1853. Ende 1868 bestanden 382 Stationen, 5,391 geographische Meilen Linien, 10,495 Meilen Drähte. Seitdem wurde u. a. auch eine Telegraphenlinie durch Ssibirien hergestellt, — von Sretensk nach Chabarowka 2,012 Werst, ein schwieriges Werk, da die Linie auf 967 Werst durch eine mit Urwald bewachsene wilde Gebirgsgegend zieht, die auf 200 Werst jeder Bevölkerung entbehrt. Die Gesammtlänge der russischen Telegraphen betrug am 1. Januar 1873 nach officieller Aufstellung 53,488 Werst Staatstelegraphen, mit 649 Stationen; 10,738 Werst Bahntelegraphen mit 681 Stationen; 3,417 Werst Anglo-Indischem Telegraphen mit 53 Stationen, und 284 Werst Privattelegraphen mit 23 Stationen, zusammen 67,977 Werst (9,781 geographische Meilen) Telegraphen, 135,304 Werst Drahtlänge und 1,406 Stationen. Die Einnahme war 1873 4'189,280, die Ausgabe 3'145,024 Rubel. Depeschen wurden befördert 3'264,245, worunter 2'718,196 interne (1862 im Ganzen erst 782,596 Depeschen).

Post. Im Jahre 1868 gab es erst 1,607 Postanmeldestellen, Mitte 1872 dagegen 2,129. Die Zahl der Stadtposten stieg von 4 auf 46 Städte. Die Zahl der Briefe wurde 1825 auf 5 Mill. geschätzt, 1835 6', 1840 8', 1850 12', 1855 16 Mill. Dagegen betrug die Zahl der

verkauften Briefmarken 1871 27'448,963, 1872 35'626,115. Bei dieser kleinen Zahl übertrafen früher noch die »dienstlichen Sendungen« alle Privatcorrespondenz, selbst 1868 standen sich beide Kategorien gleich: 21'837,793 Privat- und 21'791,520 Amtsschreiben. Noch grösser ist das Missverhältniss dem Gewichte nach. Von 1862—69 wurden im Durchschnitt jährlich 139 Mill. Loth befördert, wovon blos 55'579,000 auf die Privatcorrespondenz trafen. Zur Erläuterung wird angeführt, dass auch die Zeitschriften der gelehrten Gesellschaften, welche Portofreiheit geniessen, unter dem Regierungssiegel versendet werden. — Die Post in Finnland beförderte 1872 1'371,720 Briefe.

Bankwesen. Das Verhältniss der Reichsbank zum Staate ist oben S. 501 angegeben. Diese Bank hatte 1871 26 Succursalen. Der Geschäftsumsatz während dieses Jahres betrug im Ganzen an Geld und Effecten 12,970'560,678 Rubel, nemlich:

	Einnahmen	Ausgaben
Commercielle Operationen	6,331'482,793	6,327'869,634
Liquidation der alten Creditinstitute	64'643,606	65'688,855
Laufende Ausgaben für Rechnung der Krone .	68'746,558	71'314,468
Emission von Creditbillets und Deckung derselben durch Wechsel	20'407,382	20'407,382
	6,485'280,339	6,485'280,339
	12,970'560,678	

In der Neuzeit wurde auch hier eine Anzahl nun gewöhnlicher Creditbanken gegründet: 2 1868, 3 1869, 5 1870, 12 1871 und 12 1872, so dass, mit den bereits früher bestandenen beiden, nun im Ganzen 35 grosse Privatbanken vorhanden waren. — Ausserdem bestehen noch Communalbanken, deren älteste, von Wologda, schon aus dem Jahre 1788 datirt. Es existirten deren bereits etwa 20, als die Regierung 1862 ein Normal-Statut für diese Institute veröffentlichte. Darauf hin wurden in dem Jahrzehnt 1862—72 215 neue Communalbanken ins Leben gerufen, so dass deren gegen Ende des bezeichneten Jahres 235 vorhanden waren. Diese Anstalten werden durch Beschlüsse der Gemeinderäthe gegründet, mindestens mit einem Capitale von 10,000 Rubel. In Wirklichkeit ward die Mehrzahl dieser Institute, nemlich 121, bei ihrer Bildung mit keinen grösseren Geldmitteln ausgestattet. Die Gemeinden bestimmen, indem sie solche Banken gründen, deren Erträgnisse meistens zum Voraus zu wohlthätigen Zwecken, Spitälern, Schulen und dergl.; doch kommen auch seltsame Ausnahmen vor (so ist der Ertrag der Bank von Borowsk, Gouvernement Kaluga, satzungsmässig dafür zu verwenden, ein wunderthätiges Madonnenbild aus einem benachbarten Kloster alljährlich nach dem genannten Orte verbringen zu lassen). Das kaiserliche Statut von 1862 schreibt übrigens als gewöhnliche Norm folgende Verwendung vor: 10—20 % in den Reservefonds; vom Reste hat $1/_3$ in die Gemeindekasse zu fliessen, um für öffentliche Arbeiten, Ortsverschönerung u. dergl. verwendet zu werden; das zweite Drittel soll den Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten zu gut kommen; das letzte Drittel endlich dient zur Verstärkung des Kapitals. In Folge dieser Bestimmung wird eine mit blos 10,000 Rubel begründete Bank angeführt, deren eigenes Vermögen

1871 bereits auf 270,000 Rubel gestiegen war. — Vielfach geklagt wird darüber, dass alle Ortsbürger mit ihrem gesammten Privatvermögen für die Verpflichtungen dieser Banken haften müssen. Es steht ihnen allerdings die Controle zu; allein es sind naturgemäss nur Wenige im Falle, dieselbe auszuüben. Dabei haben diese Institute ihren Geschäftskreis vielfach über Gebühr ausgedehnt. Eines hatte 68mal so viel fremde als eigene Kapitalien verwendet. Bei dieser Gestaltung erging 1870 ein Gesetz, welches die Verwendung fremder Gelder auf das 10fache der eigenen beschränkte; wo dieses Maass überschritten sei, müsse die Hälfte des Ertrages zur Vermehrung des eigenen Kapitals verwendet werden. Es wird nun auch die Beseitigung jener Solidarhaft der Bürger erstrebt. — Im Jahre 1870 escomptirten die 185 Communalbanken 74'383,226 Rubel Wechsel; sie lombardirten auf Werthpapiere 14'957,145, liehen sodann auf Waaren 423,887, auf Pretiosen 425,516, auf Häuser 2'921,734, und auf Grundstücke 2'856,047 Rubel. — Die Erträgnisse der bezeichneten 185 Anstalten fanden folgende Verwendung: 429,856 Rubel für Wohlthätigkeit, 395,950 flossen für öffentliche Arbeiten in die Gemeindekassen; das Kapitalvermögen der Institute ward um 1'060,276, die Reserve um 280,802 Rubel vergrössert, was einem Gesammtgewinne von 2'166,884 Rubel entspricht.

Handelsflotte. Der Stand der Seeschiffe ward 1872 zu 2,514 Fahrzeugen von 259,773 Last (zu $19,_{65}$ metrische Centner), zusammen 5'104,540 metrische Centner oder 510,454 Tonnen angegeben, darunter 185 Dampfer mit 13,152 Pferdekraft. Nach einer Zusammenstellung in der »Russischen Revue« betrug die gesammte Handelsflotte von Russland und Finnland 2,662 Seeschiffe, davon 1,267 in der Ostsee, 923 im Schwarzen und Azow'schen, 185 im Weissen, 267 im Caspischen Meere und 15 im Stillen Ocean. Im Jahre 1865 zählte man ohne Finnland erst 2,132 Schiffe, worunter 607 von langer Fahrt und 1,525 Küstenfahrer. Die Zahl der Dampfer betrug nur 84, wovon 50 mit Rädern, 34 mit Schrauben.

Die Handelsflotte von Finnland umfasste 1872 1,786 Schiffe, darunter 97 Dampfer von 3,339 Pferdekraft, zusammen von 136,742 finnische Last = ungefähr 260,000 Tonnen, mit einer Bemannung von 8—10,000 Köpfen.

Im Jahre 1871 war der Schiffsverkehr der Häfen

	eingelaufen		ausgelaufen	
	befrachtet	leer	befrachtet	leer
der Ostsee	4,266	1,959	5,819	320
des Weissen Meeres	345	569	929	—
des Schwarzen und Azow'schen Meeres	1,653	3,464	4,204	900
Zusammen	6,264	5,992	10,952	1,220
Tonnenzahl	1'894,830		1'897,638	

Im Jahre 1872 sind Schiffe eingelaufen:

	beladen	leer	zusammen
Häfen der Ostsee	4,100	1,610	5,710
- des Weissen Meeres	328	383	711
- - Südens . . .	1,634	2,016	3,650
Zusammen	6,062	4,009	10,071

Der Hafenverkehr von Finnland betrug 1872:

	Schiffe		Last		Schiffe	Last
Eingelaufen	4,622	von	409,099,	davon befrachtet	2,759	201,919
Ausgelaufen	4,899	-	418,409,	- -	4,301	359,920

Die russischen Schiffe sind meistens klein, viele in den südlichen Gewässern gehören Griechen, die sich nur der russischen Flagge bedienen. Die Zahl der Dampfboote auf den Binnengewässern, im Jahre 1852 nur 83 mit 7,229 Pferdekraft, war 1860 schon auf 358 gestiegen, wovon 215 die Wolga und deren Nebenflüsse befuhren; im Jahre 1869 dagegen zählte man 623 Flussdampfer mit 45,131 Pferdekraft.

Münze etc. Geldeinheit: der Silber-Rubel, 13 Stück auf die Kölnische Mark fein, sonach 1 Thlr. $2,_{36}$ Sgr. (13 Silber-Rubel sind nahezu gleich 14 Thlr.; der Silber-Rubel beiläufig 4 Fr.). — Unterabtheilung in 100 Kopeken. Allein thatsächlich ist, was man (im Gegensatz zum früheren Papiergelde) heute Silber-Rubel nennt, nichts anderes als wieder Papier, das gegen Silber bedeutend verliert (s. S. 501); es hat dasselbe das Metallgeld im gewöhnlichen Verkehre vollständig verdrängt. — Die Elle, Arschine, $315,_{4}$ Pariser Linien: 100 Arschinen = $71,_{14}$ Meter oder $77,_{78}$ englische Yards. — Der russische Fuss ist genau der englische von $30,_{4}$ Centimeter. — Die Saschene oder Klafter = 7 russische oder englische Fuss = $2,_{133}$ Meter. — Die Werst (russ. Meile von 500 Saschenen), $104,_{25}$ auf 1 Grad des Aequators = $1,_{0667}$ Kilometer; $6,_{955}$ russische Werst = 1 geogr. Meile. — Die Dessjätine = $1,_{092}$ Hectaren; $5022,_{3}$ Dessjätinen = 1 Quadrat-Meile. — Getreidemaass: Der Tschetwert = $209,_{901}$ Liter, oder $0,_{72}$ englische Quarters. — Flüssigkeitsmaass: Der Vedro (Wedro, auch Weddro) = $12,_{2989}$ Liter. — Gewicht: 100 Pfund russisch = $40,_{9511}$ Kilogramm, $81,_{9}$ deutsche Zollpfund. — Das Pud hat 40 russische Pfund = $16,_{38}$ Kilogramm. Das Berkowetz (Schiffsgewicht) = 10 Pud oder 400 russische Pfund.

Dritte Abtheilung.

Die übrigen europäischen Staaten.

Italien, Königreich.*)

Italien, noch vor 15 Jahren zersplittert in 7 verschiedene Staaten, ist seit 1870 vollständiger Einheitsstaat, wenn wir anders von den beiden halbsouveränen Gebieten San Marino und Monaco absehen.

Das Königreich ist eingetheilt in 69 Provinzen, mit Unterabtheilung in 197 Bezirke (*Circondarii*) und 97 Districte (*Distretti*, im Venetianischen), welche zusammen 1,811 Kantone (*Mandamenti*) und 8,382 Gemeinden umfassen.

Bezirke und Provinzen	Quadr.-Kilometer	Bevölkerung 1861	Bevölkerung 1871	Zahl der Gemeinden	Zahl der Kantone
1. Alessandria . .	5,055	645,607	683,361	344	67
2. Cuneo	7,136	597,279	618,232	263	64
3. Novara	6,543	579,385	624,985	438	51
4. Turin	10,535	941,992	972,986	442	81
I. Prov. Piemonte .	29,269	2'764,263	2'899,564	1,487	263
5. Genua (Genova) .	4,114	650,143	716,759	210	47
6. Porto Maurizio .	1,210	121,330	127,053	107	14
II. Prov. Ligurien .	5,324	771,473	843,812	317	61
7. Bergamo . . .	2,817	347,235	368,152	306	19
8. Brescia	4,258	434,219	456,023	285	29
9. Como	2,720	457,434	477,642	518	27
10. Cremona . . .	1,637	285,148	300,595	135	14
11. Mantua . . .	2,490	262,819	288,942	67	15
12. Mailand . . .	2,992	948,320	1'009,794	313	39
13. Pavia	3,345	419,785	448,435	263	34
14. Sondrio. . . .	3,268	106,040	111,241	78	8
III. Prov. Lombardei .	23,527	3'261,000	3'460,824	1,965	185

*) Hauptquellen die vielfachen und umfassenden Veröffentlichungen des statistischen Bureaus »*Statistica del Regno d'Italia*«. Die ausführlichen Publikationen über die Zählung von 1871 sind zur Zeit des Druckes des gegenwärtigen Bogens noch nicht erfolgt, wol aber sind die meisten wichtigen Resultate bereits aufgenommen in dem überhaupt äusserst inhaltreichen Werke: »*Italia Economica nel* 1873. *Pubblicazione ufficiale. Roma.*«

Bezirke und Provinzen	Quadr.-Kilometer	Bevölkerung 1861	Bevölkerung 1871	Zahl der Gemeinden	Zahl der Kantone
15. Belluno	3,292	167,229	175,282	66	9
16. Padua	1,956	304,762	364,430	103	10
17. Rovigo	1,686	180,647	200,835	63	9
18. Treviso	2,438	308,483	352,538	96	11
19. Udine	6,515	440,542	481,586	180	18
20. Venedig. . . .	2,198	294,450	337,538	51	11
21. Verona	2,747	316,493	367,437	113	13
22. Vicenza	2,632	327,674	363,161	123	14
IV. Prov. **Venetien** .	23,464	2'340,280	2'642,807	795	95
23. Bologna . . .	3,602	407,452	439,232	58	19
24. Ferrara	2,617	199,158	215,369	16	10
25. Forlì	1,862	224,463	234,090	40	13
26. Modena . . .	2,501	260,591	273,231	45	21
27. Parma	3,239	256,029	264,381	50	21
28. Piacenza . . .	2,500	218,569	225,775	48	18
29. Ravenna . . .	1,922	209,518	221,115	21	12
30. Reggio Emilia .	2,272	230,054	240,635	45	19
V. Prov. **Emilia** . .	20,515	2'005,834	2'113,828	323	133
31. Perugia. . . .	9,633	513,019	549,601	173	31
VI. Prov. **Umbrien** .	per se				
32. Ancona	1,907	254,849	262,349	51	14
33. Ascoli Piceno . .	2,096	196,030	203,004	71	13
34. Macerata . . .	2,736	229,626	236,994	54	15
35. Pesaro e Urbino .	2,964	202,568	213,072	73	14
VII. Prov. **Marken** .	9,703	883,073	915,419	249	56
36. Arezzo	3,309	219,559	234,645	41	12
37. Florenz. . . .	5,874	696,214	766,824	78	31
38. Grosseto . . .	4,421	100,626	107,457	20	11
39. Livorno. . . .	326	116,811	118,851	5	5
40. Lucca	1,493	256,161	280,399	22	13
41. Massa-Carrara .	1,780	140,733	161,944	35	14
42. Pisa	3,056	243,028	265,959	40	15
43. Siena	3,794	193,935	206,446	37	14
VIII. Prov. **Toscana** .	24,053	1'967,067	2'142,525	278	115
44. Lazio (Rom) . .	11,917	750,415	836,704	227	52
IX. Prov. **Lazio** . .	per se				
45. Aquila	6,500	309,451	332,784	127	32
46. Campobasso . .	4,604	346,007	364,208	134	30
47. Chieti	2,861	327,316	339,986	121	26
48. Teramo	3,325	230,061	246,004	74	18
X. Prov. **Abruzzen** u. **Molise**	17,290	1'212,835	1'282,982	456	106
49. Avellino . . .	3,649	355,621	375,691	128	34
50. Benevento . . .	1,782	220,506	232,008	73	20
51. Caserta	5,975	653,464	697,403	185	41
52. Neapel (Napoli) .	1,066	867,983	907,752	69	42
53. Salerno	5,506	528,256	541,738	159	42
XI. Prov. **Campanien**	17,978	2'625,830	2'754,592	614	179
54. Bari	5,937	554,402	604,540	53	37
55. Foggia	7,648	312,885	322,758	53	28
56. Lecce	8,530	447,982	493,594	130	42
XII. Prov. **Puglien** .	22,115	1'315,269	1'420,892	236	107
57. Potenza. . . .	10,675	492,959	510,543	124	45
XIII. Prov. **Basilicata**	per se				

Bezirke und Provinzen	Quadr.-Kilometer	Bevölkerung 1861	Bevölkerung 1871	Zahl der Gemeinden	Zahl der Kantone
58. Catanzaro . . .	5,975	384,159	412,226	152	37
59. Cosenza . . .	7,358	431,922	440,468	151	43
60. Reggio Calabria .	3,924	324,546	353,608	107	28
XIV. Prov. **Calabrien**	17,257	1'140,627	1'206,302	410	108
61. Caltanissetta . .	3,769	223,178	230,066	28	19
62. Catania	5,102	450,460	495,415	64	34
63. Girgenti . . .	3,862	263,880	289,018	41	24
64. Messina	4,579	394,761	420,649	99	29
65. Palermo . . .	5,087	584,929	617,678	76	35
66. Siracusa . . .	3,697	259,613	294,885	32	22
67. Trapani	3,145	214,981	236,388	20	15
XV. Prov. **Sicilien** .	29,241	2'391,802	2'584,099	360	178
68. Cagliari . . .	13,615	372,097	393,208	258	58
69. Sassari	10,726	215,967	243,452	110	33
XVI. Prov. **Sardinien** (Sardegna) . . .	24,342	588,064	636,660	368	91
Total	296,305	25'023,810	26'801,154	8,382	1,811

Die 5 Provinzen No. X bis XIV bildeten das Königreich Neapel, zusammen mit 85,316 Q.-Kilometer, 1861 mit 6'787,520, 1871 mit 7'175,311 Einwohnern, und 1,840 Gemeinden.

Die Zahl der Familien (oder Haushaltungen) betrug bei der letzten Zählung 5'675,151. Häuser waren 5'063,943 vorhanden, wovon 4'139,481 bewohnt und 924,462 unbewohnt waren. Die Aufstellung der Listen nach Geschlechtern auf Grundlage des Census von 1871 ist noch nicht veröffentlicht. Bei der Zählung von 1861 — im Ganzen umfassend 21'777,334 Menschen ohne Venetien und Rom — kamen auf die männliche Bevölkerung 10'897,236, die weibliche 10'880,098. Mit Dazurechnung Venetiens ergaben sich (nach den allerdings veralteten Daten von dort): 12'128,824 männliche, 12'103,036 weibliche Einwohner, sonach Mehrzahl der Ersten 25,788 (eine seltene Erscheinung in Europa). Da im früheren Kirchenstaate gleichfalls mehr Männer als Frauen vorhanden sein sollen — angeblich 356,100 gegen 335,700 — so würde der Unterschied sich mit dieser Einverleibung noch vergrössert haben.

Bevölkerungsbewegung. Seit 1866 ist die Führung der Civilstandsregister in allen Theilen des Staates (Rom natürlich anfangs noch nicht einbegriffen) wie in Frankreich an bürgerliche Beamte übertragen. Es liegt in der Natur der Dinge, dass bei einer solchen Neugestaltung nicht sofort alle Mängel beseitigt werden konnten; im grossen Ganzen aber wird man die erlangten Resultate als richtig anzusehen haben. Die Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung im letzten Jahrzehnt, so weit die Zusammenstellungen reichten, waren folgende:

	Heirathen	Geburten	Sterbfälle		Heirathen	Geburten	Sterbfälle
1862	198,666	923,029	751,747	1868	182,743	900,416	777,224
1863	201,225	964,137	760,164	1869	205,287	952,134	713,832
1864	198,759	938,795	737,136	1870	188,986	951,495	773,169
1865	226,458	961,234	746,685	1871	192,839	960,020	778,699
1866	142,024	980,200	733,190	Zus.	1'907,443	9'458,856	7'638,711
1867	170,456	927,396	866,865				

Aus den Civilstandsregistern der Jahre 1863—70 ergibt sich, dass u. a. folgende Zahl von aussergewöhnlichen Heirathen stattfand:

Alter des Mannes	Alter der Frau, Jahre			
	55—60	60—65	65—70	üb. 70
unter 15 Jahren	1	—	—	—
15—20 J.	5	2	1	5
20—25 J.	26	10	2	6

Dagegen heiratheten Männer über 70 Jahre in 24 Fällen Frauen von 15—20, in 121 solche von 20—25 Jahren.

Von den Geborenen waren in den Jahren 1863—71 4'878,783 männlich, 4'580,073 weiblich, somit $106_{,52}$ gegen 100. Unter den Geborenen waren 479,499 uneheliche = $5_{,62}$ %. Ist dies auch eine sehr mässige Zahl, so erscheint die Wahrnehmung einer starken Zunahme wenig erfreulich. Die Zahl der Unehelichen betrug nemlich:

1863	46,610	= $4_{,83}$ %	1866	50,298	= $5_{,13}$ %	1869	56,993	= $5_{,98}$ %
1864	46,992	$5_{,01}$	1867	51,812	$5_{,57}$	1870	61,036	$6_{,41}$
1865	47,745	$4_{,95}$	1868	54,425	$6_{,06}$	1871	63,580	$6_{,62}$

Zur Erklärung dieser Zunahme wird angeführt, dass manche Leute sich blos kirchlich trauen liessen, während das Gesetz nur die bürgerliche Trauung für massgebend ansieht. Der gesteigerte Militärstand dürfte auch nicht ohne Wirkung sein.

Todtgeborene zählte man in obigen 9 Jahren 114,278 Knaben und 80,701 Mädchen, zusammen 194,979, worunter 17,051 uneheliche.

Unter den von 1863—70 Gestorbenen sind 844 »Hundertjährige« aufgeführt, 339 Männer und 505 Frauen (ob dieses Alter immer richtig constatirt wurde, lässt sich übrigens bezweifeln). — Von 1864—1870 zählte man 42,870 Tödtungen durch Unglücksfälle (dabei 11,631 Frauen), 4,983 Selbstmorde (1,028 Frauen), 22 Tödtungen durch Duelle, 17,090 Morde und 184 Hinrichtungen.

In den Jahren 1866 und 1867 erfolgte ein heftiges Auftreten der Cholera. Vom 1. Januar bis 15. Juli 1867 wurden bereits 63,376 Cholerafälle constatirt, davon 32,094 mit tödtlichem Ausgang. Später breitete sich die Seuche noch viel mehr aus. Vor Allem aber zeigen sich im Rückgang der Zahl der Heirathen und Geburten und in der Vermehrung der Sterbfälle (1866 und resp. 1867) die unheilvollen Wirkungen des Krieges, durch den auch die Seuche zuerst verbreitet ward.

Nationalitäten. Italien erfreut sich des sehr wesentlichen Vorzugs vor den meisten übrigen grösseren Ländern, eine der gleichen Nationalität angehörende Gesammtbevölkerung zu besitzen. Andern als italienischen Ursprungs sind nemlich nur (nach der Berechnung des *Annuario statistico italiano*, 1858): 351,805 Friauler, 88,410 Albanier oder Arnauten*), 41,044 Juden (davon 12,790 im römischen Gebiete, 6,820

*) Sie sind Nachkommen von in den Jahren 1461, 1532 und 1744 nach Apulien, Calabrien und Sicilien geflohenen Albaniern und werden gewöhnlich (irrthümlich) Griechen genannt; ihre Sprache ist nicht neugriechisch, wie behauptet wird, sondern — nach einer uns zugekommenen verlässigen Privatmittheilung — albanesisch oder epirotisch; blos in der Terra d'Otranto sind

im frühern Königreiche Sardinien, 2,950 in der Lombardei, 5,406 im Venetianischen, 680 in Parma, 2,710 in Modena, 7,688 in Toscana, etwa 2,000 in Neapel), 29,676 Slaven, 23,350 Griechen, 19,084 Deutsche, 8,500 Spanier (Alghero auf Sardinien), 1,000 Armenier, 390 Zigeuner. — Die *Statistica d'Italia* von 1867 führt auf: 134,435 französisch, 20,393 deutsch, 5,546 englisch und 113,383 andere fremde Sprachen Redende. In den Bezirken von Aosta, Pinerolo und Susa werden 119,369 Individuen mit einem französischen Dialecte angeführt, in den Provinzen Novara und Turin 3,649 mit burgundischem. Die Zahl der Albanesen im Süden des Festlandes und auf Sicilien wird in dem nemlichen Werke zu 55,453, die der Griechen zu 20,268, der Slaven zu 27,000 angegeben. (Bei der Zählung von 1861 wurden nur 88,639 Individuen ermittelt, die ausserhalb des Königreichs geboren waren.)

Während die Ergebnisse des Census von 1871 in den zuletzt angedeuteten Beziehungen zur Zeit noch nicht vorliegen, sind bereits sehr umfassende Berechnungen über die Zahl der Italiener im Auslande veröffentlicht. Es dürften etwa 477,000 sein. Von 411,000 lassen sich die einzelnen Geburtsländer angeben: am meisten von diesen Emigranten stammen aus Ligurien, 114,600; dann 104,000 aus Piemont, 51,100 aus der Lombardei, 40,500 aus dem Venetianischen, 24,600 aus Toscana etc. Von den Ausgewanderten befinden sich etwa 213,400 in Europa (118,500 in Frankreich, 18,000 in der Schweiz, 11,000 in der europäischen Türkei, 6,400 in Oesterreich-Ungarn, 4,000 in Deutschland, eben so viel in Spanien, 2,400 in Griechenland, 2,000 in Russland, 1,800 in England), 44,400 in Aegypten und den Berberesken, 147,600 in Süd- und Mittelamerika (68,000 in der Argentinischen Republik, 24,000 in Uruguay, 15,000 in Brasilien, 1,100 in Venezuela, 1,000 in Chile), 70,000 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika etc.

Confessionen. Die Einwohner sind fast sämmtlich Katholiken. Die Volkszählung im Königreich Italien von 1861 ergab (ohne das römische Gebiet) blos 64,005 Nichtkatholiken, davon 32,932 »Evangelische« (wobei die früher so hart bedrückten Waldenser), 29,233 Juden und 1,840 sonstige Religionsgenossen.

Gemeinden und deren Bevölkerung. Man rechnet im Ganzen 8,382 Gemeinden, davon 10 mit mehr als 100,000 Einwohnern, 12 mit 50—100,000, 25 mit 30—50,000, 52 mit 20—30,000, 261 mit 10—20,000, 732 zwischen 5 und 10,000, 440 zwischen 4 und 5,000, 861 zwischen 3 und 4,000, 1,401 zwischen 2 und 3,000, 2,252 zwischen 1 und 2,000, 1,423 zwischen 500 und 1,000, 526 zwischen 3 und 500, endlich 248 kleinere. Dabei ist aber der Begriff von »Gemeinde« ein sehr verschiedener. In manchen Gegenden begreift man weit ausgedehnte Landbezirke von mehreren Quadratmeilen darunter *) und gelangt

---

wirkliche Nachkommen von Griechen. Der Cultus ist (nach der nemlichen Originalmittheilung) in neugriechischer Sprache, die aber von den Laien so wenig verstanden wird, wie das Latein von der Mehrzahl unserer Katholiken.

*) In Puglien beträgt das Areal sogar im Durchschnitt $93,_{71}$ Quadrat-Kilometer ($55,_{06}$ = 1 geographische Quadr.-Meile), in Toscana $86,_{52}$, in der

damit zu Zahlen, die nur täuschen (so erscheint die Gemeinde Capannori (bei Lucca) mit 43,313 Einwohnern, dieselben sind aber über ein Gebiet von 16,943 Hectaren, also mehr als 3 Quadratmeilen zerstreut; im Orte selbst lebten 1861 nur 482 Menschen). Unter diesen Verhältnissen würden wir bei der folgenden Zusammenstellung [illegible] die concentrirt wohnende Einwohnerzahl angeben, wenn uns (wie bezüglich der Zählungsresultate von 1861) vollständige Verzeichnisse vorlägen. Das ist jedoch zur Zeit nur bezüglich der grössten Städte der Fall, [illegible] denen wir denn sowol die Bevölkerung der eigentlichen Städte (agglomerirte Bevölkerung), als auch die der Gemeinde im weitern Umfang [illegible] der zerstreuten Bevölkerung) angeben, während wir bei den übrigen [illegible] die Gemeindelisten uns beschränken müssen.

	Stadt	Gesammt-gemeinde		Stadt	Gesammt-gemeinde
Neapel (Napoli)	415,549	448,335	Padua (Padova)	44,607	[illegible]
Mailand (Milano) [1]	199,009	261,985	Ravenna	....	[illegible]
Rom (Roma)	219,608	244,484	Alessandria	....	[illegible]
Palermo	186,145	219,398	Modena	....	[illegible]
Turin (Torino)	192,443	212,644	Reggio (Emilia)	....	[illegible]
Florenz (Firenze)	123,463	167,093	Bari delle Puglie	49,421	[illegible]
Genua (Genova)	130,269	161,669	Pisa	....	[illegible]
Venedig (Venezia)	128,901	128,901	Perugia	....	[illegible]
Bologna	89,104	115,957	Ancona	....	[illegible]
Messina	70,307	111,854	Parma	44,915	[illegible]
Livorno	80,914	97,096	Capànnori (Lucca)	....	[illegible]
Catania	83,496	84,397	Prato in Toscana	....	[illegible]
Ferrara	....	72,447	Arezzo	....	[illegible]
Lucca	....	68,204	Brescia	38,906	[illegible]
Verona	60,049	67,080			

Andere Gemeinden mit mehr als 15,000 Einw., mit Angabe der Provinzen in denen sie gelegen, sofern sie nicht Hauptstädte sind [2]:

Forlì	38,480	Sassari, Sard.	32,674	Molfetta, Bari	[illegible]
Foggia	38,138	Asti, Alessandr.	31,033	Mantua	[illegible]
Vicenza	37,686	Cremona	30,919	Castellamare di Stabia, Neap.	[illegible]
Bergamo	37,363	Udine	29,630	Chioggia, Vened.	[illegible]
Faenza, Ravenna	36,299	Pavia	29,618	Cortona, Arezzo	[illegible]
Cesena, Forlì	35,870	Novara	29,516	Corato, Bari	[illegible]
Arcireale, Catania	35,787	Caserta	29,451	Caltanissetta, Sicilien	[illegible]
Reggio, Calabria	35,235	Imola, Bologna	28,398	Caltagirone, Catania	[illegible]
Piacenza	34,985	Treviso	28,291	Monza, Mailand	[illegible]
Marsala, Trapani	34,202	Barletta, Bari	28,163	Cerignola, Foggia	[illegible]
Andria, Bari	34,034	Salerno	27,759	Bitonto, Bari	[illegible]
Rimini, Forlì	33,886	Tàranto, Lucca	27,546	Catanzaro	[illegible]
Trapani	33,634	Casale Monferrato	27,514		
Modica, Siracus.	33,169	Vercelli, Novara	27,349		
Cagliari, Sard.	33,039	Copparo, Ferrara	26,999		

Basilicata 86,09, auf Sicilien 81,23, auf Sardinien 66,15; dagegen in Piemont 19,68, Ligurien 16,79, der Lombardei 11,97; der Durchschnitt im ganzen Königreiche ist 35,35 Quadr.-Kilom.

[1] Inbegriffen die unterm 8. Juni 1873 mit Mailand vereinigte, stets gleichsam eine Vorstadt desselben bildende Gemeinde Corpi Santi mit 62,976 Einw.

[2] Wir stellen die Liste auf nach dem Dizionario dei Comuni del Regno d'Italia; compilato e publicato coll' approvazione del Ministero dell' Interno. Terza edizione. Roma 1874.

Lugo, Ravenna	24,895
Savona, Genua	24,851
Trani	24,388
Como	24,350
Spezia, Genua	24,127
Città di Castello, Perugia	24,088
Carrara con Avenza	23,827
Torre del Greco, Neapel	23,611
Chieti	23,602
Lecce	23,247
Siena	22,965
Ascoli Piceno	22,937
Cuneo	22,882
Gubbio, Perugia	22,757
Senigallia (vormals Sinigaglia), Ancona	22,197
Siracusa	22,179
Foligno, Perugia	21,686
Ragusa Superiore, Sirac.	21,546
Bisceglie, Bari	21,371
Aversa, Caserta	21,176
Canicatti, Girgenti	20,908
Alcamo, Trapani	20,890
Spoleto, Perugia	20,748
Sessa Aurunea, Caserta	20,708
Girgenti (Sicil.)	20,646
Viterbo, Rom	20,637
Cava de' Tirreni, Salerno	20,612
Avellino	20,492
Barcellona Pozzo di Gotto, Messina	20,464
Castelvetrano, Trapani	20,420
Partinico, Palermo	20,154
Benevento	20,133
Monopoli, Bari	19,993
Macerata	19,831
Fano, Pesaro	19,734
Teramo	19,721
Pesaro	19,691
Càscina, Pisa	19,604
Recanati, Macerata	19,572
Sciacca, Girgenti	19,209
Cento, Ferrara	19,180
Lodi, Mailand	19,088
Francavilla Fontana, Lecce	19,052
Jesi, Ancona	18,912
Maddaloni, Caserta	18,767
Bagni San Giuliano, Pisa	18,663
Potenza	18,513
Vigevano, Pavia	18,436
Gaeta, Caserta	18,385
Terlizzi, Bari	18,261
Piazza Armerina, Caltanissetta	18,252
Martina Franca, Lecce	18,102
Massa	18,031
Vittoria, Sirac.	17,921
Afragola, Neap.	17,899
Santa Maria (Capua vetere), Caserta	17,896
Fermo, Ascoli	17,886
Ottajano, Neap.	17,776
Carpi, Modena	17,724
Fabriano, Ancona	17,554
Gonzaga, Mantua	17,526
Monte S. Giuliano, Trapani	17,496
Giarre, Catania	17,414
Lanciano, Chieti	17,340
Monte Sant' Angelo, Foggia	17,242
San Severo, Foggia	17,124
Altamura, Bari	17,108
Osimo, Ancona	17,086
Camajore, Lucca	16,914
San Pier d'Arena, Genua	16,756
Pinerolo, Turin	16,730
Comiso, Siracus	16,694
Aquila degli Abruzzi	16,607
Noto, Sirac.	16,590
Fossano, Cuneo	16,544
Mondovì, Cuneo	16,543
Empoli, Florenz	16,439
Velletri, Rom	16,310
Corleone, Palermo	16,304
Ostuni, Lecce	16,295
Argentera, Ferrara	16,242
Budrio, Bologna	16,219
Monreale, Palermo	16,211
Urbino	16,194
San Miniato, Florenz	16,187
Savigliano, Cuneo	16,150
Casalmaggiore, Cremona	16,090
Vittorio (ehemals Ceneda), Treviso	16,029
Avigliano, Potenza	15,982
Licata, Girgenti	15,966
Cosenza con Donnici	15,962
Paternò, Catania	15,778
Torre Annunciata, Neapel	15,753
Pozzuoli, Neapel	15,736
Belluno	15,509
Saluzzo, Cuneo	15,446
Sarno, Salerno	15,382
Viadana, Mantua	15,343
San Giovanni in Persiceto, Bologna	15,295
Favara, Girgenti	15,233
Fivizzano, Massa	15,174
Assisi, Perugia	15,159
Portomaggiore, Ferrara	15,133
Ruvo di Puglia, Bari	15,083
Voghera, Pavia	15,080
Terni, Perugia	15,037
Chieri, Turin	15,033
Solmona, Aquila	15,019

Einige kleinere Orte.

Todi, Perugia	14,934
Rossano, Cosenza	14,881
Frasano, Bari	14,809
Nicosia, Catania	14,789
Aderno, Catania	14,673
Bronte, Catania	14,589
Rieti, Perugia	14,480
Orvieto, Perugia	14,455
Ariano di Puglia	14,347
Adria, Rovigo	14,138
Campobasso	14,090
Brindisi, Lecce	13,755
Alatri, Rom	13,681
Procida, Neapel	13,582
Tortona, Alessandria	13,504
Bra, Cuneo	13,500
Bendeno, Ferrara	13,454
Volterra, Pisa	13,402
Legnago, Verona	13,355
Voltri, Genua	13,255
Bassano, Vicenza	13,254
Pietrasanta, Lucca	13,227
Nicastro, Catanzaro	13,181
Fiesole, Florenz	13,180
Mirandola, Modena	13,170
Montepulciano, Siena	13,160
Nocera Inferiore, Salerno	13,149
Capua, Caserta	13,145
Massa Marittima, Grosseto	13,052
Pistoia, Florenz	12,966
Pontremoli, Massa	12,625
Varese, Como	12,605
Feltre, Belluno	12,435
Carmagnola, Turin	12,799

Resina, Neapel	12,175	Civitavecchia, Rom	11,640	Pontecorvo, Caserta	10,7[illegible]
Novi, Alessandr.	12,162	Arpino, Caserta	11,535	Rovigo	10,7[illegible]
Corregio, Reggio Emil.	12,094	Chiavari, Genua	11,521	Naro, Girgenti	10,[illegible]
Lipari, Messina	12,020	Nola, Caserta	11,395	Nardò, Lecce	10,[illegible]
Biella, Novara	11,935	Viareggio, Lucca	11,374	Cefalù, Palermo	10,1[illegible]
Ortona a Mare, Chieti	11,884	Castellamare del Golfo, Trapani	11,280	Frosinone, Rom	10,[illegible]
Portici, Neapel	11,792	Tolentino, Macerata	11,229	Este, Padua	10,[illegible]
Melfi, Potenza	11,648				

Von der Bevölkerung Rom's gehörten 1869 6,400 dem geistlichen Stande an, ungerechnet 5,210 Klosterfrauen; 4,682 waren Juden u. 637 sonstige Akatholiken. — Im Jahre 1198 unter Innocenz III. zählte Rom nur noch 35,[illegible] Einw.; 1377, als die Päpste von Avignon zurückkehrten, blos 17,000; [illegible] unter Leo X. 40,000, 1521 wieder 90,000; unter Clemens VII. 165,04[illegible] [illegible] im Jahre 1793 166,948. In den Jahren 1809 und 1813 zeigte sich eine starke Verminderung auf 136,268 und 117,882; dann stieg die Zahl wieder 182[illegible] [illegible] 136,269, 1830 auf 147,235 und bei der Thronbesteigung Pius' IX. waren 180,199.

Gebietsveränderungen. Die nachfolgenden Zusammenstellungen zeigen, in welchen staatlichen Verhältnissen sich die einzelnen Länder der Halbinsel während der Hauptperioden des letzten Jahrhunderts befanden.

I. Italien 1788.

Staaten	Q.-M.	Bevölkerung	Einkünfte	Schulden
Sardinische Staaten.	1,260	3'200,000	17 Mill. Lire	keine
Neapel und Sicilien	2,175	6'000,000	5 Mill. Ducati	unbekannt
Römischer Staat	750	2'200,000	2 Mill. Rthlr.	7 Mill. Rthlr.
Toscana, Grossherzogth.	380	1'000,000	3 - -	keine bekannt
Parma, Herzogthum	90	250,000	1 - -	dto.
Modena, ditto	92	320,000	800,000 -	dto.
Republik Venedig	865	2'600,000	8 Mill. -	40 Mill. Rthlr.
- Genua	90	400,000	2 - -	(45'Thlr.Act[illegible]
- Lucca	18	120,000	unbekannt	keine bekannt
- Ragusa	22	56,000	dto.	dto.
Malteserordens-Staat	10	130,000	800,000 Scudi	dto.
Lombardei (Oesterreich.)	192	1'300,000	3 Mill. fl.	dto.
Insel Corsica (Französ.)	160	130,000	. . . .	keine
Gesammtsumme	6,100	17'700,000	28 Mill. Rthlr.	50 Mill. Rthlr.

Bestandtheile der einzelnen Staaten:

Sardinien. Fürstenthum Piemont, Herzogthum Savoyen, Insel Sardinien.
Neapel und Sicilien. Zwei gesonderte Königreiche, unter Personalunion.
Römischer Staat. Das spätere Gebiet, ausserdem die Grafschaften Avignon und Venaissin, 40 Q.-M. und 55,000 Einw.

Venedig:

	Q.-M.	Bevölk.
a. Terra firma, oder il Dominio Veneto	625	2'103,[illegible]
b. In Dalmatien und Albanien (Zara, Spalatro)	200	3[illegible]
c. Venetianische Levante (Ionische Inseln)	40	120,[illegible]

Genua. Genua, Savona, Finale, die Insel Capraja.
Lombardei. Blos die Herzogthümer Mailand und Mantua und die kais. Lehen in der Riviera bei Genua.

II. Italien in der Napoleonischen Zeit (1812):

Länder	Bestandtheile	Q.-M.	Einwohner
1. Königreich *Italien*	Lombardei, Venedig, Romagna, die Marken, Istrien, Südtirol, Modena	1,520	6'500,000
2. - *Neapel*	Das Festland Unteritaliens	1,545	5'000,000

Länder	Bestandtheile	Q.-M.	Einwohner
3. Königreich *Sicilien*	Die Insel	491	1'700,000
4. - *Sardinien*	Die Insel	440	500,000
5. *Franz. Departements*	Savoyen, Piemont, Genua, Parma, Theile v. Modena, Toscana (Hetrurien), Rom, Insel Corsica . . .	1,700	6'000,000
6. *Englische Besitzung*	Insel Malta	10	100,000
	Zusammen	5,700	19'800,000

Bemerkungen.

Zu 1. Das Königreich war in 25 Departemente getheilt. Napoleon war König; nach ihm sollte der Staat seinen eigenen Fürsten haben.
Zu 2. Von 1806—8 unter Joseph Napoleon, dann bis 1815 unter Murat.
Zu 3. Unter dem alten bourbonischen Herrscher.
Zu 4. Unter dem alten savoyischen Herrscher.

III. Italien Ende 1858.

	Q.-M.	Bevölk.*)	Staatsbedarf Lire	Schuld Lire
1. Königr. Sardinien . . .	1,375	5'167,542	144 Mill.	660 Mill.
2. Lombardo-Venetien . . .	826	5'173,054	87 -	156 -
3. Herzogth. Parma	113	500,000	10 -	13 -
4. - Modena . . .	110	605,000	10 -	12 -
5. Grossherzogth. Toscana .	403	1'807,000	40 -	118 -
6. Kirchenstaat mit S. Marino	729	3'130,000	81 -	366 -
7. Beide Sicilien	2,039	9'117,000	138 -	530 -
Hiezu: Corsica	159	240,000	— -	— -
Malta	10	140,000	— -	— -
Zusammen	5,764	25'880,000	510 Mill.	1,855 Mill.

Die Vereinigung der früheren Staaten zu einem »Königreich Italien« begann 1859. Durch den Friedensvertrag von Zürich, 10. November 1859, musste Oesterreich den grössten Theil der Lombardei an Napoleon III. abtreten, welches Land dieser seinerseits dem Könige von Sardinien überliess. Volkserhebungen in den übrigen Landschaften führten sodann zu folgenden Annexionen: Emilia (Parma, Modena und Romagna), unterm 18. März 1860; Toscana 22. März; Marken, Umbrien und Königreich beider Sicilien 17. December nemlichen Jahres. Allerdings musste der König (Vertrag vom 24. März 1860) sein Stammland Savoyen und überdies Nizza an Frankreich abtreten. Annahme des Titels »Königreich Italien« den 17. März 1861. Der Krieg von 1866, obwol für die italienische Land- und Seemacht nur von Niederlagen begleitet, führte gleichwol zur Erwerbung Venetiens laut Friedensschluss vom 3. October 1866. Der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland von 1870 und der Sturz Napoleon's befreite die italienische Regierung von ihren wegen Erhaltung der weltlichen Papstherrschaft eingegangenen Verpflichtungen. Am 20. September des genannten Jahres besetzten italienische Truppen nach kurzem Kampfe gegen die päpstlichen Soldaten die Stadt Rom; am 2. October fand eine allgemeine Volksabstimmung im bisher noch päpstlichen Gebiete für Vereinigung mit dem Königreich

*) Wir geben die Ziffern möglichst nach den damaligen officiellen Annahmen, welche jedoch, wie sich später erwies (bes. bei Neapel), etwas zu hoch gegriffen waren. Zum Königr. Sardinien gehörte bekanntlich noch Savoyen und Nizza.

Italien statt. — Zur näheren Erläuterung fügen wir einige Notizen bezüglich der frühern Einzelstaaten bei.

Sardinien. Beim Beginne der grossen Revolution nahmen die Franzosen Savoyen und Nizza. 1798 Occupation Piemonts, 9. Dec. förmliche Verzichtleistung des Königs auch darauf. Das Land, erst provisorisch verwaltet, wurde unterm 11. Sept. 1802 Frankreich einverleibt (Eintheilung in 6 Departemente, ungerechnet die früher incorporirten Landschaften). Dem Könige blieb nur die Insel Sardinien. — Auch die Republik Genua, anfangs in eine ligurische Republik umgewandelt, ward im Mai 1805 Frankreich einverleibt. — Der Wiener Congress setzte den König in Piemont wieder ein, und überliess ihm auch Genua und die benachbarten kaiserlichen Lehen; der zweite Pariser Friede gab ihm den anfangs vorenthaltenen Theil von Savoyen zurück. (1816 schätzte man die Bevölkerung auf 3'760,000, 1838 auf 4'650,406; die Aufnahme von 1848 ergab 4'916,064, die von 1857 5'167,542.)

Parma. Der Erbprinz, 1805 zum »Könige von Hetrurien« erhoben, verzichtete auf Parma, welches Napoleon (grösstentheils als Departement des Taro) mit Frankreich vereinigte. Ein Vertrag der Grossmächte vom 10. April 1814 überliess Parma der zweiten Gemahlin Napoleon's, Marie Louise, doch ohne Erbfolgerecht. Nach ihrem Ableben 1847 kam der kleine Staat an die frühere Herzogsfamilie zurück, der man von 1815 bis dahin Lucca — die vormalige Republik — hingegeben hatte.

Modena. Das Land ward 1796 mit der cispadanischen, dann mit der cisalpinischen Republik — dem spätern Königreiche Italien — vereinigt. 1814 Restauration.

Toscana. Der Grossherzog (vom österreich. Fürstenhause) trat 1801 seine Ansprüche auf Toscana an Frankreich ab gegen Salzburg, später Würzburg. Napoleon verwandelte Toscana in ein »Königreich Hetrurien«, dem er den Erbprinzen von Parma als Herrscher octroyirte, bis er das Land Oct. 1807 Frankreich einverleibte (die 3 Departemente des Arno, Ombrone und Mittelmeers); des Kaisers Schwester Elise (Gemahlin des zu einem Fürsten von Piombino erhobenen Bacciochi) war Generalgouverneurin mit dem Titel einer Grossherzogin. — 1814 Restauration.

Kirchenstaat. Vor der Zeit der französ. Revolution umfasste derselbe ungefähr 790 Q.-M. und 2'200,000 Menschen; es gehörten dazu die Grafschaften Avignon und Venaissin (in Frankreich), mit etwa 40 Q.-M. und 55,000 Einw. Die dortige Bevölkerung empörte sich gegen die päpstliche Herrschaft; es erfolgte Vereinigung mit Frankreich. Im Frieden von Tolentino, 19. Febr. 1797, musste der Papst überdies die Romagna an die cisalpinische Republik abtreten. In Folge der Ermordung des franz. Gesandten Duphot zu Rom rückten am 11. Febr. 1798 franz. Truppen in die Hauptstadt, u. ein Volksaufstand, 15. Febr., endete mit Verkündigung der »römischen Republik«. Gegen Ablauf des Jahres stellten neapolitanische, russische und *türkische* Truppen die *päpstliche* Herrschaft wieder her. — Im April 1809 einverleibte Napoleon die Marken seinem »Königreiche Italien«, und am 17. Mai (4 Tage vor der Schlacht bei Aspern) decretirte er weiter die Incorporirung Rom's selbst in den franz. Kaiserstaat (Departemente des Tiber und des Trasimeno; Rom sollte »die zweite Stadt des Reiches« sein). Den Papst brachte man gewaltsam nach Frankreich. — 1814 Restauration, unter Verlust Avignon's und eines Landstriches auf dem rechten Pouſer. — Die Aufstände von 1848 veranlassten den Papst zur Flucht nach Gaeta (24. Nov.). Am 8. Febr. 1849 beschloss die Nationalversammlung: Wiederherstellung der »römischen Republik«. Nach ruhmvollem Kampfe fiel Rom am 3. Juli in die Gewalt der zur Wiedereinsetzung des Papstes gesendeten Napoleonischen Truppen. — Der Kirchenstaat umfasste ungefähr 748 Q.-M., worauf nach der Zählung von 1853 3'124,668 Menschen wohnten.

Neapel und Sicilien. Im Januar 1799 ward nach dem Einrücken der französ. Truppen in Neapel die *Repubblica Partenopea* proclamirt, im Juni aber mit Waffengewalt vernichtet. Am 27. Dec. 1805 erging Napoleon's Tagesbefehl aus Schönbrunn: »Das Bourbonische Haus von Neapel hat aufgehört zu regieren«. Erst ernannte der Kaiser seinen Bruder Joseph, dann Juli 1808 seinen

Schwager Murat (Joachim I.) zum Könige von Neapel. Auf Sicilien behauptete sich der alte König mit Hülfe der Engländer. Ende 1813 schloss sich Murat den Alliirten an; als Napoleon 1815 von Elba nach Frankreich zurückgekehrt war, suchte er sich ein grösseres Reich zu erobern, ward aber von den Oesterreichern geschlagen. Schon im Mai 1815 fand die Wiedereinsetzung der Bourbons statt.

Finanzen. Ein unter gewaltsamen Verhältnissen neu gebildeter Staat kann selbstverständlich das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht sofort herstellen (sofern ihm nicht etwa reiche Kriegscontributionen von Auswärts zufliessen), um so weniger, wenn der Staat, von dem die Umgestaltung ausging, ohnehin schon längst mit zerrütteten Finanzen behaftet war, und wenn die Bevölkerung des Landes im Allgemeinen eine wenig bemittelte ist, wie namentlich die von Unteritalien und den Inseln. Kommen aber dazu: der Aufwand für ein übergrosses stehendes Heer, vielfache Verschwendungen, nicht selten Mangel an Ehrlichkeit in der Verwaltung und endlich innere Unruhen, so können die Ergebnisse nicht anders als verderblich sein. Die Budgetaufstellungen verlieren damit einen grossen Theil ihres Werthes; sie dienen höchstens als ungefähre Anhaltspunkte, wenn sie anders nicht vollständig zu Täuschungen werden.

Um die Misslichkeit der finanziellen Lage etwas zu verdecken, hat man, wie es gewöhnlich in solchen Verhältnissen geschieht, das Budget in ein ordentliches und ausserordentliches getheilt.

Das Ergebniss war von 1861—1872 folgendes (in Lire) nach dem officiellen Werke: »*L'Italia Economica nel* 1873«):

	Einnahmen			Ausgaben		
	ordentliche	ausserordentliche	zusammen	ordentliche	ausserordentliche	zusammen
1861	458'322,689	497'155,147	955'477,836	605'173,271	207'099,205	812'272,476
1862	471'241,265	100'973,093	572'214,358	684'983,440	241'374,984	926'358,424
1863	511'827,130	518'798,299	1,030'625,429	739'820,556	159'484,672	899'305,228
1864	565'310,610	458'801,707	1,024'112,317	834'602,980	200'093,110	1,034'696,090
1865	637'176,090	606'831,627	1,244'007,717	892'104,915	177'251,830	1,069'356,745
1866	608'771,649	575'010,467	1,183'782,116	792'427,052	450'210,863	1,242'637,915
1867	784'262,819	138'791,325	923,054,144	951'437,390	188'208,456	1,139'645,846
1868	726'486,546	374'103,984	1,100'590,530	970'301,947	222'239,739	1,192'541,686
1869	901'573,733	247'630,831	1,149'204,564	988'466,298	163'014,996	1,151'481,294
1870	800'649,014	79'573,993	880'223,007	916'504,509	105'421,421	1,121'925,930
1871	1,016'003,552	177'544,483	1,193'548,035	1,125'907,656	151'873,129	1,277'780,785
1872	1,158'371,450	138'227,430	1,296'598,880	1,209'315,825	157'665,082	1,366'980,907

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich allerdings ein permanentes Steigen der ordentlichen Einnahmen und (abgesehen von dem Kriegsjahre 1866) im Allgemeinen eine Minderung des ausserordentlichen Bedarfes, in Folge davon ein Herabgehen des Deficits. Allein diese Momente können nicht genügen, einen befriedigenden Eindruck hervorzubringen. Das Wachsen der ordentlichen Einnahmen ist grösstentheils nicht durch reichlichere Erträge der alten Steuern, sondern durch neue Auflagen (neben dem Zuwachse des Staatsgebiets) herbeigeführt; noch in keinem Jahre haben die ordentlichen Einnahmen den ordentlichen Bedarf gedeckt, und viele als »ausserordentlich« aufgeführte Ausgaben gehören in das ordentliche Budget. Dass die ausserordentlichen Einnahmen im Wesentlichen nur durch neue Schuldaufnahmen und Veräusserungen von Staatseigenthum herbeigeführt wurden, liegt ohnehin nahe. Stellt man den Gesammtstaatsbedarf und die ordentliche Einnahme einander gegenüber, so ergibt sich Jahr für Jahr folgendes enorme **Deficit**:

1861	353'949,788	1865	332'180,655	1869	249'907,562
1862	455'117,160	1866	633'866,266	1870	221'276,509
1863	387'487,098	1867	355'383,026	1871	261'777,234 *)
1864	469'385,480	1868	466'055,141	1872	208'609,456 *)

Somit Deficit in 12 Jahren 4,394'995,375 Lire = im Durchschnitt jährlich 366'249,615 Lire. Allerdings wurden für 883 Millionen Lire ausserordentliche öffentliche Arbeiten ausgeführt = jährlich für etwa 73½ Mill. Lire; allein wie wenig gleicht diese Ziffer aus. Dabei fällt der Umstand schwer in das Gewicht, dass gerade diejenigen Ausgaben, an welchen (ohne Staatsbankerutt) Reductionen überhaupt nicht möglich sind — besonders für Staatsschuld, dann Dotationen — enorm sich gesteigert haben. Wir geben nachstehend eine Uebersicht dieser Position (*Spesa intangibile*), indem wir zugleich den Betrag für Civilverwaltung und für das Militärwesen anfügen.

	Intangible Ausgaben	Civilverwaltung	Militär
1861	200'855,564	336'028,730	275'388,183
1862	242'137,698	315'944,164	368'276,563
1863	274'232,719	318'262,874	306'809,634
1864	351'808,094	361'987,409	320'900,588
1865	501'898,318	318'208,774	249'249,652
1866	496'635,498	236'495,234	509'507,183
1867	549'555,719	370'215,053	319'875,073
1868	648'867,107	327'160,906	216'513,673
1869	619'326,211	345'291,013	186'864,070
1870	634'952,367	200'195,940	186'804,623
1871	691'575,262	396'287,101	189'918,422
1872	726'151,146	447'713,422	193'116,339

Bei dieser Gestaltung würde das Gleichgewicht selbst dann nicht einmal erlangt, wenn man die gesammte Ausgabe für das Militär, — die Land- und die Seemacht zugleich — vollständig hinwegstreichen könnte.

Minder ungünstig haben sich die Verhältnisse in der jüngsten Zeit gestaltet. Das Budget für 1873 reducirt das Deficit auf die Summe von 109'913,180 Lire; das für 1874 schliesst mit einem Manco von 107'566,468 Lire ab, und nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten in der Abgeordnetensitzung vom 16. März 1874 hoffte die Regierung den Ausfall im Jahre 1875 auf 79 Mill. Lire herabzubringen. Allein abgesehen von der Frage, ob diese Hoffnungen sich verwirklichen, sind dies immerhin noch erschreckend hohe Summen. Abgabenerhöhungen haben vielfach nur dazu geführt, die Steuerausstände zu vermehren. Fort und fort sucht man sich zu helfen durch weitere Veräusserungen von Staatsgütern, Antecipation von Steuern gegen Nachlässe, und neue Ausgabe von Schatzbons. Daran reihten sich bisher schon Erhöhungen der Abgaben von Salz und Tabak, des Briefporto und der Zölle von Colonialwaaren, namentlich Kaffee, dann von Petroleum und selbst Getreide; die Mahlsteuer wird als besonders drückend empfunden. (Der Salzverbrauch 1864 1'283,560 metrische Cntr., ging im nächsten Jahre

*) Formell, d. h. wenn man die »ausserordentlichen« Einnahmen dazu rechnet, betrug das Deficit 1872 allerdings nur 84'232,751, 1873 70'385,769 Lire; allein diese Ziffern sind selbstverständlich nicht massgebend.

auf 1'157,369 herab, was auf den Kopf nicht einmal $6,_{16}$ Kilogramm = $12,_{32}$ Zollpfund ausmacht.) Dann verpfändete man den Ertrag des Tabakmonopols gegen Vorschüsse unter höchst lästigen Bedingungen; andere Finanzoperationen knüpften sich daran, namentlich um Schatzbons unterzubringen und dadurch wenigstens die augenblicklich brennendsten Verlegenheiten abzuwenden. Die Noten der italienischen Bank erhielten beim Ausbruche des Krieges von 1866 Zwangscours und haben denselben bis jetzt behalten; es wurden dabei Noten bis zu dem armseligen Betrage von 1 Lira, ja selbst bis zu 50 Centesimi herab ausgegeben. Eine Art des Einkommens erhöhte sich ansehnlich, aber in wenig erfreulicher Weise: die vom Lotto; sie stieg von 35'249,203 Lire im Jahre 1862 auf 60'306,814 im Jahre 1868 und auf 80'791,927 im Jahre 1869. Der Reinertrag, 1861 13'243,939 Lire, wuchs 1872 auf 28'474,052.

Das ganze Ergebniss fällt um so mehr auf, als sämmtliche dem Königreich Italien einverleibte Staaten, mit Ausnahme Piemont's, eines wohlgeordneten Finanzwesens sich erfreut hatten. Im Jahre der Vereinigung 1861 beliefen sich die Abgaben auf 483'269,000 Lire, schon 1869 auf 929'560,000.

Der **Budget-Entwurf** für 1874 führt folgende Hauptziffern auf:

Bedarf	ordentlicher	ausserordentlicher
Finanzministerium	810'927,947	26'468,958
Justiz und Cultus	28'792,342	1'163,000
Aeusseres	5'215,720	52,000
Unterricht	19'841,984	404,979
Inneres	49'065,379	1'305,388
Arbeiten	49'128,752	75'099,717
Krieg	154'201,237	17'421,000
Marine	35'031,345	618,450
Ackerbau, Industrie und Handel	9'626,293	166,495
Zusammen	1,160'826,200	122'699,987
Dagegen Einnahmen	1,103'339,782	72'619,937

Hienach stellt sich die Gesammtsumme des Bedarfs auf 1,283'526,187, die der Einnahme auf 1,175'959,719, das Deficit also auf 107'566,468 Lire. Allerdings kommen zu den aufgeführten Einnahmen noch die eingehenden Steuerrückstände; sie werden aber voraussichtlich mehr als ausgeglichen werden durch die neu hinzukommenden Rückstände.

Um ein deutlicheres Bild der Finanzzustände zu geben, stellen wir die Hauptpositionen des definitiven Budgets für 1873 zusammen.

Einnahmen.

a. Ordentliche Einnahmen.

	Lire
1. Grundsteuer: von Grund und Boden 126'057,300, von Häusern 52'947,000, Rückstände von früher 51' =	230'004,300
2. Auflage auf das Mobiliarvermögen (*Imposta sulla Ricchezza mobile*) 156'648,000, Rückstände 41' =	197'648,000
3. Mahlsteuer (*Tassa sulla Macinazione dei Cereali*)	69'360,000
4. Geschäftstaxen und Stempel: Erbschaftssteuer 23', Abgabe von den Erträgnissen der Eisenbahnen 5'211,800, Abgabe von den der Mutation entzogenen Gütern der todten Hand 3'995,400, Abgabe von den Einkünften der Banken und Handelsgesellschaften 46'141,500, gewöhnliche Einre-	

		Lire
	gistrirung 5'025,500, Hypothekengebühr 33'178,100, Stempel 7'934,517 = ...	83'374,200
5.	Productionsabgaben: auf Branntwein, Bier, kohlensaures Wasser und Pulver 1'900,000; vom Tabaksbau auf Sicilien 80,000 = ...	1'980,000
6.	Zölle	92'000,000
7.	Consumsteuern.	59'688,694
8.	Monopole: vom Tabak 73'493,000, vom Salz 75'286,685 =	148'779,685
9.	Lotterie	69'035,461
10.	Verschiedene Gebühren: Gerichtsgebühren 4'436,000 Catastergebühren 1'335,860, Consular- 862,600, Aich- 1'259,050, Controlegebühren von Edelmetallen 500,108, von Concessionen 4'596,850, Münze 106,769, sonstige Gebühren 2'258,140 = ...	15'355,377
11.	Verkehrsanstalten: Post 22'135,000, Telegr. 8'450,000, Staatseisenbahnen 3'713,336 = ...	34'298,336
12.	Zufällige Einnahmen	5'841,015
13.	Domänen und Staatsactiva	44'404,125
14.	Rückersätze und vermischte Einnahmen: Rückzahlungen 68'552,446, Einn. aus Strafanstalten 1'986,890, Abzüge von Besoldungen 6'700,000, Zinsen von noch nicht verkauften Kirchengüter-Obligationen 12'643,494 = . .	89'882,830
	Zusammen ordentliche Einnahmen	1,182'764,640

b. Ausserordentliche Einnahmen.

1.	Beiträge von Gemeinden und Corporationen zu öffentlichen Arbeiten, Rückersätze etc.	11'933,027
2.	Staatsantheil am Ertrag der Depositenkassen	4'905,000
3.	Activreste aus dem Vorjahre	18'721,200
4.	Aus dem Fonds der Militärcasse	6'000,000
5.	Verkauf von Kirchengüter-Obligationen	22'581,191
6.	Sonstige ausserordentliche Einnahmen	10'166,411
	Zusammen ausserordentliche Einnahmen	74'306,829
	Gesammtsumme der Einnahmen	1,257'071,469

Hieran hat man einen eigenen Etat, Ertrag der Kirchengüter gereiht, so aufgestellt: ordentliche Einkünfte 13'347,875, Erlös aus Veräusserungen 39'182,028, — zusammen 52'529,903, in Verbindung mit der obigen Summe ein Total von 1,309'601,372 Lire ergebend.

Ausgaben.

	Lire
I. Finanzministerium. 1. Abtheilung. Schuld und Dotationen (intangibel).	
a. Ordentlicher Bedarf: Consolidirte Schuld 340'701,910, ewige Rente an den päpstlichen Stuhl 9'675,000, rückzahlbare Schulden 101'012,468, für Amortiss. 79'576,071, Tilgung von Kirchenguts-Obligationen 30'997,000, Pensionen 63'659,446, Kammern 1'233,250 (dabei: Senat 416,490, Abgeordnete 816,700), Hof 13'850,000 (dabei eigentliche Civilliste 12'250,000); — schwebende Schuld 105'934,200 (dabei: garantirte Eisenb.-Zinsen 47'950,000, Lotteriegewinnste 42'718,200) = ...	746'839,345
b. Ausserordentlicher Bedarf dieser Kategorie	20'452,780
Zusammen 1. Abtheilung	767'292,125
2. Abtheilung. Verwaltungs- und Erhebungskosten.	
a. Ordentliche (dabei: Lotterie 5'899,010, Staatsgüterverwaltung etc. 24'957,205, Rückersätze 30', Mahlsteuer 7'923,832, Zoll 20'555,773, Salzmonopol 11'596,869 etc.)	122'005,224

b. Ausserordentliche (dabei: rückständige Zahlungen von früher 22'820,004, dann Zahlungsrückstände von 1872 13'045,969 etc.)		Lire 71'050,841
Dazu 3. Abtheilung, Verwaltung der Kirchengüter		21'433,660
- 4. - Reservefonds		8'000,000
Zusammen I. Finanzministerium		989'781,851
	ordentlich	ausserordentlich
Hievon:	895'589,905	94'191,946
II. Justiz- und Cultusministerium	29'645,608	1'768,384
III. Ministerium des Aeussern	5'740,925	164,959
IV. Unterrichtsministerium	20'210,158	1'519,445
V. Ministerium des Innern	50'277,752	5'669,623
VI. Ministerium der öffentlichen Arbeiten	54'721,898	127'951,076 *)
VII. Kriegsministerium	170'969,394	29'392,657
VIII. Marineministerium	37'437,612	5'545,029
IX. Ministerium für Ackerbau, Handel und Industrie	10'623,599	1'200,602
Zusammen	1,275'216,850	267'403,721
	1,542'620,571	

Erläuternde Bemerkungen. Zu »Einnahmen«. Die eigentliche Grundsteuer ist von dem Bestehen des Einheitsstaats bis Mitte 1868 etwa um 3 Decimi (30 %) erhöht worden. Allein schon die erste Steuereinschätzung war für viele Landestheile eine ungleich höhere, als die unter den vorigen Regierungen. Den höchsten Ertrag liefert die Grundsteuer in der Lombardei, durchschnittlich 11 Lire 58 Cent. pr. Hectare, 6 L. 12 in Parma und Piacenza, 5 L. 94 in Modena, 5 L. 59 in der Romagna, 4 L. 33 in Neapel, 4 L. 08 in den Marken, 4 L. 04 in Piemont und Ligurien, nur 2 L. 63 auf Sicilien, 2 L. 58 und 2 L. 55 in Toscana und Umbrien, 1 L. 36 auf Sardinien.

Bei der Häusersteuer betrug der dieser Abgabe unterworfene Reinertrag 1866 252'409,583 Lire, war aber 1873 auf 315'209,867 Lire emporgebracht. Die den Landwirthen dienenden Gebäude sind steuerfrei.

Die Abgabe vom Mobiliarvermögen (*Imposta sulla Ricchezza mobile*) ist im eigentlichen Sinn eine Einkommensteuer. Die Landwirthe als solche sind davon befreit, sofern sie nicht ihre Producte verarbeiten und Handel treiben. Hinwieder unterliegen ihr die Gewerbtreibenden, dafür sind die Gewerbsteuer (Patentgebühr) in Piemont, die Familiensteuer in Toscana, die Gewerb- und Handelssteuer in den vormals österreichischen Provinzen, die Kopfsteuer in Modena etc. aufgehoben. Diese Auflage, eingeführt im Jahre 1864, ist eine Nachahmung der englischen *Income Tax*, doch gleich anfangs mit wesentlichen Modificationen; mannichfache Aenderungen wurden seitdem fortwährend vorgenommen. Anfangs war von den geringsten Einkommen nur eine kleine fixe Gebühr zu entrichten; eine ermässigte Proportionalgebühr

*) Dabei:

	ordentlich	ausserordentlich
Strassen, Kanäle, Häfen etc.	23'228,290	38'247,380
Eisenbahnen	1'691,090	79'783,990
Telegraphen	6'499,130	—
Post	21'649,440	2'000,000
Zahlungsrückstände	—	6'265,850

zahlen die Einkommen zwischen 250 und 500 Lire; die Normalgebühr musste von den höheren Bezügen entrichtet werden, jedoch unter Ausscheidung nach Kategorien. Später setzte man das Minimum der normalen Steuerpflichtigkeit auf 400 Lire fest. Es war zuerst eine sogenannte Contingents-, dann eine Repartitionssteuer, bis sie zuletzt zur Quotitätssteuer wurde. Anfangs liess man die Coupons der Staatsschuld frei, dann zog man dieselben heran; anfangs unterlag diese Steuergattung keinen Gemeindeumlagen, dann zog man sie zu einer solchen heran. Bei diesen fortwährenden Aenderungen ist eine Vergleichung der Ergebnisse sehr erschwert. Aus dem Gesetze vom 25. August 1870 führen wir jedoch die verschiedenen Kategorien an, nach welchen die Auflage erhoben wird. Kategorie *A* begreift die Erträge aus ausstehenden Kapitalien u. dergl.; sie unterliegen der Steuer nach ihrer vollen Ziffer. Kategorie *B*, solche Einkommen, welche durch Zusammenwirken von Kapital und menschlicher Arbeit erzielt werden, wozu denn auch Seidenzucht, Ertrag der Heerden etc. gehören; hievon sind nur $^6/_8$ steuerpflichtig. Kategorie *C*, Einkommen, welche ausschliesslich durch menschliche Arbeit erzielt werden; sie unterliegen nur zu $^5/_8$ der Auflage. Endlich Kategorie *D*, Stipendien, Pensionen etc., nur mit der Hälfte eingeschätzt. Auf solche Weise reducirt, stellte sich der steuerpflichtige Betrag des Einkommens im Jahre 1872 folgendermassen:

Kategorie	A	B	C	D	Total
Lire	180'284,764	199'820,954	75'220,130	18'299,847	473'625,695
Procente	$38,_1$	$42,_2$	$15,_8$	$3,_9$	100

Es betrug dabei die Zahl der Steuerpflichtigen mit

weniger als 1000 Lire	548,210	mit	170'723,537	Lire
mehr - 1000 -	83,372	-	302'902,158	-

(Vergl. unten »sociale Verhältnisse«.)

Im Budget für 1873 war der Bruttoertrag dieser Steuer bereits zu 156'648,000 Lire veranschlagt.

Die Mahlsteuer (*la Tassa sulla Macinazione dei Cereali*) wurde mit dem Beginn des Jahres 1869 eingeführt. Die Berechnung erfolgt mit Hülfe des »*Contatore*«, einer Maschine, welche die Radumdrehungen der Mühlräder zählt. Wenige Steuern haben von Anfang an so grosse Erbitterung erregt wie diese, und sie wurde gesteigert durch die Mängel der zählenden Maschine. Der Bruttoertrag, 1869 nur 17'582,410 Lire, stieg im nächsten Jahre auf 26'957,285, im nächstfolgenden auf 44'585,710, 1872 auf 59'109,999 Lire. Dies ergab eine Steuer pr. Kopf der Bevölkerung 1869 von 72 Cent., 1870 1 Lira 11 Cent., 1871 1 L. 66, 1872 2 L. 20. Die Verwaltungskosten betrugen in diesen 4 Jahren zusammen 11'464,481 Lire = $7,_7$ %, wozu jedoch noch 7'574,520 Lire Kosten der ersten Anlage kommen.

Geschäftstaxen (*le Tasse sugli Affari*) haben sich im Ertrage von 42'911,344 Lire im Jahre 1861 auf 125'176,270 im Jahre 1872 gehoben. Dabei erscheint die Erbschaftssteuer mit 6'930,771 und 24'025,834 Lire; die Specialabgabe von Gütern der todten Hand mit 1'834,967 und 6'036,701 Lire. Wie in Frankreich hat man nemlich auch in Italien diese Güter mit einer besonderen Abgabe belegt, als Aequivalent für die der Staatskasse entgehende Mutationsgebühr.

Die Liste der Ausgaben bedarf wol keiner speciellen Erläuterung, etwa mit Ausnahme der bei der Position »Schuld« vorkommenden »ewigen Rente an den päpstlichen Stuhl«. Durch das Gesetz vom 13. Mai 1871 ist nemlich diesem päpstlichen Stuhl eine solche jährliche Rente von 3'225,000 Lire, frei von jeder Steuer, vom 1. Januar 1871 an bewilligt und in das grosse Buch eingetragen. Da der Papst es bisher verschmäht hat, diese Summe erheben zu lassen, so findet sich deren Betrag für die 3 Jahre 1871—73 im Budget vorgemerkt.

Provinzialbudgets. Die Provinzen, welche in Italien einen bedeutenden Grad von Selbstverwaltung besitzen, überkamen mit der Erlangung dieses Rechtes viele Verpflichtungen, welche sehr ansehnliche Ausgaben bedingen. So ist es denn gekommen, dass die Bedürfnisse von 21'113,996 Lire im Jahre 1862, auf 87'933,639 im Jahre 1872 gestiegen sind, sich demnach vervierfacht haben. Allerdings rührt dieses Steigen zum Theil von der Vergrösserung des Staates durch Venetien und Rom her, noch weit mehr aber von der innern Entwicklung. Einnahmen und Ausgaben stellten sich folgendermassen (in Tausenden von Liren, sohin nachfolgend je die drei letzten Zahlen hinweggelassen):

	Einnahmen			Ausgaben		
	1870	1871	1872	1870	1871	1872
Ordentliche . .	3'313	8'640	9'510	42'537	42'734	44'948
Ausserordentliche	18'325	17'905	21'908	31'979	31'948	38'034
Special- . . .	5'391	5'070	4'246	5'869	5'688	4'951
Steuerbeischläge .	53'013	48'906	52'645	—	—	—
Zusammen	80'042	80'521	88'309	80'385	80'370	87'933

Der Bedarf wird danach im Jahre 1874 wol über 90 Mill. Lire gestiegen sein. Unter der Summe der Einnahmen sind Beiträge der Gemeinden und des Staats (z. B. für Unterrichtszwecke), dann Anlehen einbegriffen. Die Ausgaben schieden sich in den beiden letzten der obigen Jahre so:

	1871	1872
Bedürfniss für die Provinzialschuld	11'998,000	15'518,000
Verwaltung	6'022,000	5'758,000
Oeffentlicher Unterricht	3'848,000	4'187,000
Wohlthätigkeit	15'274,000	15'589,000
Oeffentliche Sicherheit	3'581,000	3'436,000
Oeffentliche Arbeiten	29'343,000	33'624,000
Verschiedenes	4'616,000	4'870,000
Zusammen	74'682,000	82'982,000

Vor Allem fällt die Geringfügigkeit des Aufwands für Unterricht in die Augen, wenngleich früher noch viel weniger dafür geschah. Der »Wohlthätigkeitsetat« schliesst etwa 8 Mill. Lire für Findelkinder in sich. Die öffentlichen Arbeiten bestehen vor Allem in Strassen-, Brücken-, Hafen- und sonstigen Wasserbauten.

Gemeindebudgets. Nicht minder als in dem Provinzial- sind im Communalhaushalte die Bedürfnisse gewachsen. Die Einkünfte betrugen:

1863	225,4 Mill.	1866	279,7 Mill.	1869	315,5 Mill.
1864	238,6 -	1867	274,3 -	1870	327,3 -
1865	307,9 -	1868	309,2 -	1871	321,5 -

Natürlich besteht ein grosser Unterschied zwischen den Stadt- und Landgemeinden. Um einen Ueberblick in dieser Hinsicht zu gewinnen, rechnet man (da das Gesetz keine rechtliche Verschiedenheit unter den Gemeinden kennt), als Städte diejenigen Orte, welche eine agglomerirte Bevölkerung von wenigstens 6,000 Menschen besitzen, oder Hauptorte der Provinz sind. Nun beträgt die Gesammtbevölkerung der als Städte qualificirten Orte 7'424,891, die der Landgemeinden 16'848,885. Die Einkünfte aber betrugen in den

	Städten	Landgemeinden		Städten	Landgemeinden
1866	$151,_4$ Mill.	$128,_4$ Mill.	1869	$184,_4$ Mill.	$129,_1$ Mill.
1867	$149,_0$ -	$125,_3$ -	1870	$192,_1$ -	$135,_6$ -
1868	$181,_4$ -	$127,_8$ -	1871	$187,_1$ -	$134,_4$ -

Im Jahre 1871 waren die Hauptposten der

Ordentlichen Einnahmen:

Verfügbare Beträge von Vorjahren	23'370,237
Aus dem Gemeindevermögen	33'936,136
Beiträge anderer Gemeinden	2'231,751
Verschiedene Einnahmen	8'238,978
Consumtions- und andere Auflagen	93'171,774
Specialrechnungen	7'290,914

Ausserordentlichen Einnahmen:

Aus Anlehen	41'879,696
- Veräusserung von Gemeindegütern . . .	4'707,099
- ausserordentlichen Holzschlägen . . .	4'726,341
Beiträge für Unterricht etc. vom Staate	974,673
Beiträge für Unterricht etc. von der Provinz . . .	982,120
30 % Beischlag zur Einkommensteuer . . .	1'860,195
Verschiedene Einnahmen	10'430,229
Specialrechnungen	12'999,741

Die Steuerbeischläge, 1862 erst $48,_2$ Mill., waren 1871 auf $74,_8$, im Vorjahre sogar auf $89,_9$ Mill. gestiegen (1868 selbst auf 92 Mill.).

Die Ausgaben, 1863 $223,_9$ Mill., stiegen 1871 auf 328'975,721, von welcher letzten Summe 188'921,993 auf die Städte trafen. Die Hauptposten waren:

Schuld, Verzinsung und Tilgung *)	65'963,338	Nationalgarde	2'459,643
Verwaltung	53'797,451	Oeffentliche Arbeiten . .	63'464,889
Polizei	17'567,314	Oeffentlicher Unterricht .	29'569,343
Gesundheit	14'544,451	Cultus und Friedhöfe . .	9'000,383
Oeffentliche Sicherheit .	3'472,388	Verschiedene Ausgaben .	69'136,521

In obiger Berechnung sind die Gemeinden der Provinz Lazio (Rom) nicht einbegriffen. Deren Einkünfte im Jahre 1871 betrugen 13'822,395 Lire, ihr Bedarf aber stieg auf 17'377,918.

Finanzgeschichtliche Notizen. Schon früher reichten die gewöhnlichen Einnahmen in Piemont nicht aus, während die übrigen damaligen Staaten ihre Finanzen, nach vorausgegangenen Schwankungen in Folge der innern Unruhen, gut geordnet hatten. *Correnti* und *Maestri* berechnen zwar: 1852 hätten sich die Einkünfte aller nun vereinigten Gebiete

*) Davon 50'734,653 Lire die Städte, 15'228,685 die Landgemeinden.

(ohne Rom) auf $418^1/_2$, die Ausgaben auf $446^1/_4$ Mill. belaufen; 1859 seien diese Zahlen auf 501 und 514 Mill. gestiegen und der Schuldenstand von 1,310 auf 1,482 Mill. angewachsen; es ist aber dabei übersehen, dass das Missverhältniss wesentlich nur vom Sardinischen Königreich herrührte. Ueberdies aber kommt das damalige Missverhältniss dem jetzigen keineswegs gleich. Ueber die Finanzverhältnisse der einzelnen frühern Staaten erwähnen wir folgende Hauptmomente:

a) Königreich Sardinien. Vor der französischen Revolution schätzte man die Einkünfte auf 17 Mill. Lire, wozu die Insel Sardinien brutto eine Million, netto nur 200,000 beitrug. 1816 nahm man die Einkünfte zu 48, den Bedarf zu 56 Mill. an. Nach Unterdrückung der Revolution von 1821 hatte das Land, ausser bedeutenden Naturalleistungen, für den Unterhalt des österreichischen Occupationsheeres jährlich 6 Mill. Lire zu entrichten (vom April 1821 bis zum October 1823). — 1831 betrugen die Einkünfte 68'958,000, 1835: 72'851,000, 1840: 78'426,000, 1846: 84'282,900.

	Einnahmen	Ausgaben	
		ordentliche	ausserordentliche
1847	. . . .	84'020,000	62'570,346
1848	. . . .	91'546,000	101'379,519
1849	. . . .	100'573,000	112'539,812
1850	95'500,000	119'914,000	70'230,560
1851	98'320,000	123'415,000	43'073,552
1852	101'564,000	127'465,000	20'229,680
1853	106'436,000	127'020,000	23'908,000

Der Finanzminister berechnete Ende 1853 das Deficit für die 4 Friedensjahre 1851—54 auf 154'479,583 Lire. — Auch später ward das Gleichgewicht nicht hergestellt. Die Budgets schlossen für die 7 Jahre 1854—60 mit einem anerkannten Deficit von 57'585,607 Lire. Dazu kamen jedes Jahr zahllose Nachtragscredite, und es sind nur die gewöhnlichen, nicht auch die Kriegsverhältnisse berücksichtigt; ausserdem erscheinen angeliehene Summen unter den Einnahmen. Die Kriegskosten von 1859 wurden 1860 vom Minister zu 88'920,887 Lire angegeben, wobei jedoch weder die Naturalleistungen, noch die von Frankreich gelieferten und später verrechneten Kriegsbedürfnisse von 60 Millionen einbegriffen sind.

b) Parma. Das für 1859 aufgestellte Staatsbudget war mit 9'686,931 Lire Einnahme und 9'394,166 Ausgabe abgeschlossen.

c) Modena. Die Finanzverwaltung ward geheim gehalten; das Gleichgewicht schien jedoch hergestellt.

d) Toscana. In den 1850er Jahren hatte die Regierung meist mit einem Deficit zu kämpfen, herbeigeführt durch die Unterhaltungskosten der österreichischen Truppen (1855 veranschlagt zu 2'343,734 toscan. Lire). Das Budget für 1859 schloss indess ab mit 39'866,400 Einnahme und 39'781,300 Ausgabe.

e) Beide Sicilien. Zu Ende des vorigen und zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts fanden gewaltige Erpressungen und die Verschwendungen der Königin Karoline statt. Völlig zerrüttet waren die Finanzen beim Beginn der Napoleonischen Herrschaft; 1808 ward der Bedarf zu 12'700,000, das Einkommen zu 5'700,000 Ducati berechnet; zur Ausgleichung schuf man eine 7 Mill. ertragende Grundsteuer. Nach der Restauration 1815 neue Wirren, vergrössert durch die 1822 unterdrückte Revolution und spätere oft wiederholte Aufstände. Gleichwol war der Finanzzustand in der letzten Zeit des Bestehens des Königreichs ein blühender. Die 5procentigen Staatsschuldscheine hatten einen Cours von etwa 120 %.

f) Kirchenstaat. Die päpstlichen Finanzen waren schon seit der Zeit zerrüttet, in welcher die regelmässigen Zuflüsse aus den übrigen katholischen Ländern zu versiegen begannen. Schon vor einem Jahrhundert hatte man ein, wenn auch kleines Deficit. Noch gegen Ende des 18. Jahrhunderts zog der römische Hof aus Deutschland im Durchschnitte jährlich für Annaten 194,880,

für Pallien 215,417 fl. Im Ganzen sollen demselben seit 600 Jahren aus allen nördlichen Ländern zusammen etwa 1,020 Million Gulden zugeflossen sein. Spanien und Portugal entrichteten ihm, den Berechnungen von *Canga Arguelles* zufolge, seit dem 12. Jahrhundert gegen 14,580 Mill. Realen. — Nach der officiellen Zusammenstellung der Staatsrechnungen von 1814—1846, welche der päpstliche Finanzminister *Morichini* im December 1847 der vom Papste eingesetzten »Consulta« vorlegte, war seit 1828 auch nicht ein Jahr ohne Deficit geblieben. Von 1828—30 betrug dieses Deficit 399,393, in den drei nächstfolgenden Jahren 1831—33 zusammen 8'187,574, und von da bis zum Tode Gregor's XVI. in jedem Jahre durchschnittlich 566,000 Scudi. — *Morichini*'s Nachfolger, *Angelo Galli*, sagte in seiner 1847 verfassten Relation:

»Viele Register sind nicht abgeschlossen; die Ausgabenverzeichnisse lassen sich nicht auffinden, und jene der Depositen sind schlecht aufbewahrt. Im Allgemeinen enthalten die Register Abänderungen, Zusätze und Abminderungen, die eine Vergleichung mit den früheren Rechnungen, an welche sie sich anschliessen sollen, nicht zulassen. Bei den Kameralkassen bleiben enorme Summen zu liquidiren; hinsichtlich der Kassabücher existirt keine regelmässige Entlastung. Es ist bekannt, dass seit 1837 den Schatzverwaltungen legale Papiere fehlen.«

Nach der Restauration erfolgte die Erhöhung einer Reihe von Steuern. — In dem Werke: *Sulle finanze dello stato pontificio* sind folgende Ziffern einander gegenübergestellt:

	1815	1853	
Einnahme	2'926,657	13'472,782	= Zunahme 360 %
Ausgabe	2'353,397	15'374,371	= - 553 -

Trotz aller Abgabenerhöhung hatte man bis 1858 jedes Jahr ein Deficit. 1859 wurde das Gleichgewicht zum ersten Male wieder wenigstens auf dem Papiere hergestellt. Nun erfolgte aber das Losreissen der wichtigsten Provinzen, und damit gänzliche finanzielle Zerrüttung. In den 3 Jahren 1860—62 sollen sich die Einkünfte im Ganzen auf etwa 21, die Ausgaben auf 52 Mill. Scudi belaufen haben. Der Voranschlag für 1864 entzifferte 5'319,910 Scudi Einnahmen und 10'728,123 Bedarf. Das Missverhältniss stieg immer weiter. Nach nicht officiellen Quellen soll das Budget für 1868 zu folgenden Ergebnissen geführt haben: Einnahme 28'845,359 Lire, Bedarf 73'949,803. — Der Peterspfennig reichte zur Ausgleichung nicht hin. Dessen Ertrag soll von 1861 bis Ende 1868 zusammen 71'161,000 Lire geliefert haben, was zur Deckung des Deficits natürlich bei Weitem nicht ausreichte, besonders wegen Vermehrung der Truppen und Verzinsung der Schuld. (Nach den Angaben der quasi-officiellen »*Unità Cattolica*« hat der Peterspfennig ertragen: 1861 14'184,000 Lire, 1862 9'402,000, 1863 7'047,000, 1864 5'832,000, 1865 6'445,000, 1866 5'939,000, 1867 11'312,000, 1868 11'000,000). Das Blatt gibt keine bestimmten Ziffern für die spätern Jahre, sagt aber im Allgemeinen, der Peterspfennig werde im Ganzen bis 1874 nicht viel unter 400 Mill. Lire ertragen haben.

Staatsschuld. Von der Zeit der Begründung des jetzigen Königreichs an hat sich die Capitalsumme der Staatsschuld und der Bedarf für deren Verzinsung von Jahr zu Jahr folgendermassen vergrössert (in Lire):

	Capital	Zinsbedarf		Capital	Zinsbedarf
1860	2,437'378,748	115'764,606	1867	7,258'493,468	348'165,975
1861	3,128'807,922	150'821,920	1868	7,495'651,237	360'787,733
1862	3,334'785,464	159'993,256	1869	7,748'579,907	369'157,983
1863	3,945'121,179	192'309,201	1870	8,286'724,164	387'454,193
1864	4,792'179,998	237'939,513	1871	8,322'042,868	379'733,899
1865	5,484'132,235	269'851,363	1872	8,776'121,235	395'733,291
1866	6,882'044,935	335'641,862			

Dies ergibt für 12 Jahre eine Vermehrung des Zinsbedarfs von 279'968,685 u. eine Vergrösserung des Schuldkapitals von 6,338'742,487 Lire. Jedes Jahr wurde durchschnittlich weit über eine halbe Milliarde

neu angeliehen (528'228,541 Lire), und die Zinslast um $23\frac{1}{3}$ Mill. (23'330,725 Lire) vermehrt. — Einer Notiz in öffentlichen Blättern zufolge, zeigt der Ausweis der Generaldirection der italienischen öffentlichen Schuld für Schluss des ersten Semesters 1874 einen Rentenstand von $405,_9$ Mill. Lire. Dies ergibt eine weitere Vermehrung der Rente innerhalb $1\frac{1}{2}$ Jahren von $10,_2$ Mill., entsprechend einer Kapitalsumme von 204 Mill.

Um Geld zu bekommen hat man in allen Formen Schulden gemacht; man hat denn consolidirte Anlehen, Renten- und gewöhnliche Anlehen, solche mit langer und kurzer Verfallzeit, mit und ohne Specialverpfändung, mit blosser Zinszahlung und mit Prämien; selbst an Papiergeld mit Zwangscours fehlt es nicht. Es ist richtig, dass die oben verzeichnete Summe nicht in ihrer Totalität für den gewöhnlichen Bedarf verbraucht wurde. Es sind vielmehr in dieser Gesammtsumme insbesondere enthalten:

	Capital	Zins
Die nun unificirten Schulden der früheren Staaten	2,286'037,877	114'301,893
Aufwand für das Eisenbahnwesen	213'611,050	10'680,552
Garantie für Darlehen	749'867,728	37'493,386
Entschädigung an Oesterreich und an depossedirte Fürsten	205'320,243	10'266,012
Für die Kirchenkasse, Cultusfond	509'271,257	25'463,563

Aber auch wenn man diese und einige weitere Positionen unbedingt abzieht, verbleibt (nach der officiellen Berechnung) ein zugestandener Verbrauch für den laufenden Dienst von 1,687'729,736 Lire, und um diese Summe zu bekommen, hatte man für nicht weniger als 2,523'503,800 Lire Schuldscheine, mit einer jährlichen Verzinsung von 126'175,190 Lire ausstellen müssen.

In Wirklichkeit ist aber damit die Summe der Verpflichtungen des Staates noch keineswegs vollständig bezeichnet; eben so wenig, als dass die Schuldvermehrung bei jener Ziffer ihre Grenze gefunden hätte. Nach dem aus officiellen Quellen bearbeiteten *Annuario del Ministero delle Finanze del Regno d'Italia pel* 1873 war der Stand der Schuld am 1. Jan. 1873 folgender:

	Capital	Zinsen
1. Consolidirte 3 % und 5 % Schuld. . . .	6,900'500,000	340'701,910
2. Ewige Rente des päpstlichen Stuhls . . .	71'000,000	3'225,000
3. Besondere eingetragene 3, 4 und 5 % Schuld	1,393'600,000	65'938,604
4. Verschiedene Schulden	606'140,000	35'314,101
5. Schwebende Schuld	1,089'500,000	15'266,000
Zusammen	10,060'000,000	460'445,614

Somit im Ganzen bedeutend über zehn Milliarden (ungerechnet die oben erwähnte neue Vermehrung bis 30. Juni 1874). Unter der Rubrik »schwebende Schuld« sind oben einbegriffen: 267'519,809 Lire Schatzscheine, 32 Mill. Contocorrentschulden und 790 Mill. Papiergeld — Noten der Nationalbank mit Zwangscours. Die Masse dieser Banknoten ist innerhalb der ersten 11 Monate des Jahres 1873 von obigen 790' auf mehr als 1,474 Millionen vermehrt worden. Am 30. November 1873 circulirten nemlich:

Noten von 50 Cent. bis 2 Lire für		98'857,036	Lire
- - 5 Lire	-	183'166,500	-
- - 10— 50 Lire	-	379'844,720	-
- - 100—500 -	-	552'689,500	-
- - 1000 Lire	-	259'821,000	-
	Zusammen	1,474'378,756	Lire

Der Zwangscours der Banknoten wurde in dem Kriegsjahre 1866 eingeführt. Alsbald konnte man Gold nur mit Agio bekommen, und dieses stieg bis auf 20 %. Mitte 1872 war dasselbe auf 7—8 % herab gebracht. Im J. 1873 schwankte das Agio zwischen $11,_{30}$ (Febr. in Genua) und $16,_{58}$ % (Nov. in Neapel); Ende Aug. 1874 steht es $10,_{2}$ %.

Im Juli 1874 hat die italienische Regierung weiter 60 Millionen Rente, 1,200 Mill. Kapital repräsentirend, an die Häuser Rothschild in Paris und London verkauft. Somit dürfte die Gesammtschuld des Staates, nach Abrechnung der mittlerweile getilgten Passiven, zu Ende des Jahres 1874 die Summe von 11,250 Millionen übersteigen.

Selbst mit Einrechnung der schwebenden Schuld, zeigt auch obige Liste noch nicht einmal die Gesammtsumme des Verbrauches. Es sind nemlich viele werthvolle Nationalgüter veräussert (vielfach möchte man sagen verschleudert) und deren Erlöse ebenfalls aufgezehrt worden, — Domanialgüter bis Ende 1872 für 277 Mill., und von Kirchengütern für 418½ Mill.

Den vorstehenden Bemerkungen sind nur noch wenige Notizen anzufügen. Die italienische Regierung betrachtete es sogleich nach Begründung des Staates nicht blos als politische Aufgabe, jeden Unterschied unter den Schulden der verschiedenen Theile des neuen Königreichs zu verwischen, sondern sie suchte sich vor Allem damit die Aufnahme neuer Anleihen zu erleichtern. So erschien denn im Juli 1861 ein Gesetz, welches behufs »Unificirung« der sämmtlichen Staatsschulden, die Umschreibung aller älteren Obligationen in 5 % neue befahl. Diese Bestimmung traf die Gläubiger der frühern Staaten in sehr ungleichem Maasse, mitunter höchst empfindlich; der Verkaufswerth jener älteren Schuldscheine war früher ein sehr verschiedener gewesen; die 5 % Papiere von Neapel standen 20 % Agio, jene von Sardinien bereits etliche 20 % unter Pari, alle jedoch höher als der Cours der neuen Papiere. Die Summe der Einzelschulden stieg mit Dazurechnung der schwebenden Schuld auf 2,241'870,000 (wozu in späterer Zeit noch einige weitere Posten kamen, wodurch sich die Ziffer auf die oben angegebenen 2,286 Mill. erhöhte. Davon rührten nicht weniger als 1,170 Mill. (also über die Hälfte) vom Königreich Sardinien her, und zwar nach Abrechnung von 90 Mill., die Frankreich für Savoyen bezahlte. Die Schuld der Lombardei war 156 Mill., die von Toscana 139 (die von der provisorischen Regierung aufgenommenen Gelder eingerechnet), von Parma $14,_{7}$, Modena $18,_{88}$, den frühern päpstlichen Gebieten $36,_{29}$, von Neapel 520, und Sicilien 187 Mill. Wir unterlassen ein Aufzählen der einzelnen Anlehen, welche der neue Staat aufnahm. Mit Venedig überkam Italien die Activa, 3½ Mill. fl., und hatte dagegen die venetianische Schuld mit 66 Mill. fl. zu übernehmen, sodann vergütete es an Oesterreich 35 Mill. fl. für das in den Festungen etc. zurückbleibende Mobi-

liar. Der Betrag der Schuld, welche das Königreich als auf den ehemals römischen Gebieten haftend, nach Uebereinkunft mit dem Papste vom 7. December 1866 zu übernehmen hatte, betrug an Rente 7'333,331, und an ablöslicher Schuld 13'260,280 Lire jährlich, somit à 5 % einer Kapitalschuld von 411'872,220 Lire entsprechend. Hiezu kam, nach völliger Aufhebung des Kirchenstaats, die auf dem Reste des päpstlichen Gebietes haftende Schuld.

Als Hülfsmittel, diesen Lasten gegenüber, hatte man die alten Domanial- und ausserdem die Geistlichengüter. Der Jahresertrag der Letzten ward zu 76'266,216, später nur zu 67'444,657 Lire berechnet. Mit der Veräusserung dieser Güter übernahm der Staat die Last der Unterhaltung des Klerus. Kirchengüter wurden vom 26. Oct. 1867 bis Ende Juni 1873 für 418'514,297 Lire zur Veräusserung gebracht, dazu 277 Mill. Erlös aus verkauften Domanialgütern. Im Besitze des Fiscus befanden sich Ende 1872 noch Domanialgüter im Schätzungswerthe von 990'728,316, und Kirchengüter in dem von 178'735,639 Lire, von welch letzten jedoch im ersten Semester 1873 weiter für 24'316,603 Lire verkauft wurden. Im Ganzen verblieben demnach im Besitze des Staates für ungefähr 1,145 Mill. Besitzthümer, wovon jedoch ein bedeutender Theil überhaupt nicht veräussert werden kann.

Schuldverhältnisse der bedeutenderen früheren Einzelstaaten.

a) Sardinien. So sehr das Schuldanhäufen in der Neuzeit eingerissen, hatte doch bis zur Herstellung des Königreichs Italien kein anderer Staat seine Passiva so ungeheuer vermehrt wie der sardinische. Vor der ersten französischen Revolution war das Land schuldenfrei; die Republik Genua besass sogar grössere Kapitalausstände (1780 schätzte man dieselben auf 45 Mill. Rthlr.). Am 1. Januar 1835 war der Schuldenstand Sardiniens 99'779,510 Lire. Die üble Wirthschaft steigerte denselben schon vor 1847 bedeutend. Die beiden Kriege von 1848 und 1849 kosteten 205'745,803 Lire, wovon 78'616,667 Kriegsentschädigung an Oesterreich. Bis Ende 1854 wurden 110 Millionen für Eisenbahnen verwendet. Dies beträgt für Krieg und Eisenbahnen zusammen etwa 316 Mill. *Allein man hatte vom Jahre* 1848 *bis Ende* 1854 *nicht weniger als* 568½ *Millionen neue Schulden contrahirt* (darunter ein unterm 7. September 1848 angeordnetes gezwungenes Anlehen von 50'743,000 Lire). Für 418'156,185 wirklich bezahlte Lire musste man 503'252,126 verschreiben, und jedes Jahr brachte weitere Ausfälle. Nun kam der Krimkrieg. Die ausserordentlichen Militärausgaben in den beiden Jahren 1855 und 56 betrugen 52'907,640 Lire. Mit Dazurechnung der gewöhnlichen Militärausgaben kostete das Kriegswesen in jenen zwei Jahren 130 Millionen. Es mangelte an Credit. England leistete Bürgschaft für zwei Kriegsanlehen, zusammen 2 Millionen £ = 50 Mill. Lire. Gleichwol konnte man 5 % Papier nur zu 79 % verwerthen. — Der Krieg von 1859 erforderte ungeheure Anstrengungen. Man machte Anlehen unter höchst drückenden Bedingungen. Die Noten der Bank erhielten zum erstenmale Zwangscours, und man gab solche Banknoten auch in kleinen Beträgen, bis zu 20 Lire herab, aus (im jetzigen Königreich Italien freilich sogar Scheine bis zu ½ Lira). Ausserdem wurde die von Frankreich als Schuldantheil der abgetretenen Provinzen ausbezahlte Summe von 150 Millionen gleichfalls im laufenden Haushalte verbraucht. Aus Veranlassung der Erwerbung der Lombardei musste Sardinien 250 Mill. Lire Schulden übernehmen, und 100 Mill. baar an Oesterreich bezahlen. Frankreich schoss die Summe vor gegen Auslieferung 5 % sardinischer Renten, welche indess nur zum Durchschnittscourse vom 29. October 1859 angenommen wurden.

b) Toscana. Um 1842 sollen die Schulden abgetragen gewesen sein. Die nach 1849 restaurirte Regierung borgte bis 1853 116'066,666 Lire, ungerechnet

die Ausgabe von $8^1/_2$ Mill. Papiergeld. Von der Zeit der Vertreibung des Grossherzogs bis zur Vereinigung mit Sardinien lieh die provisorische Regierung 36 Mill.

c) Beide Sicilien. Im Jahre 1854 betrug die Staatsschuld des Festlandes 101'754,000 Ducati (116 Mill. Thlr.), die Siciliens 20'118,000 Ducati (nicht ganz 23 Mill. Thlr.) Unmittelbar vor der Zeit der Revolution hatten die Staatspapiere einen Cours von 20 % über Pari.

d) Kirchenstaat. Die Finanzzerrüttung datirt weit zurück. Schon im Jahre 1741 finden wir eine Schuld von 56 Mill. angegeben, mit 1'240,000 Scudi verzinslich. 1758 erscheint ein Zinsbedarf von 1'305,994. Bis 1781 erfolgte Vermehrung der Schuld um 5 Millionen, dann eine kleine Abtragung. Den Waffenstillstand vom 28. Juni 1796 erkaufte der Papst von Bonaparte um 21, den Frieden von Tolentino um weitere 15 Mill. Francs, ungerechnet die Kunstschätze. 1801 war die Schuldsumme 64 Mill. Scudi, wovon die Klöster etwa die Hälfte zu fordern hatten. Die französische Regierung hob diese Institute auf, womit jener Schuldenantheil hinwegfiel; von dem Reste der Schuld wurden blos $^2/_5$ anerkannt, sodass $^8/_{10}$ der Gesammtpassiven abgestreift waren. — Nach Napoleon's Sturz suchte Pius VII. die wiederhergestellten Congregationen mittels eines Anlehens von $1^1/_2$ Mill. Scudi theilweise zu entschädigen. — 1832 nahm der Staat 3 Mill. von Rothschild auf mit Verlust von $37^1/_2$ %. — In der Neuzeit begann die *Papiergeldemission*. Bei Proclamirung der Republik 1848 circulirten bereits für 4'151,000 Scudi Schatzscheine. Die republikanische Regierung sah sich zur weitern Anwendung dieses Mittels gedrängt, und so befanden sich bei Wiedereinsetzung des Papstes für 7'821,000 Scudi Papiergeld im Umlaufe. Obwohl die Restauration ihre eigenen Gläubiger und Beamten mit Schatzscheinen bezahlt hatte, setzte sie dennoch deren Werth um 35 % herab. Eine spätere Uebereinkunft mit der Bank bezweckte die Einlösung dieses Papiergeldes. Man machte zu diesem Behufe unterm 1. Mai 1853 ein 8 % Anlehen von 26 Mill. Francs. Seitdem folgten Anlehen auf Anlehen, bis zum Untergange des Staates (s. oben).

Militär. *Landmacht.* Das ganze Heerwesen ist in den Grundzügen dem preussischen nachgebildet. Man hat allgemeine Wehrpflicht und »Einjährig-Freiwillige«. Von den 18jährigen Jünglingen werden alljährlich, nach Vereinbarung zwischen der Regierung und der Volksvertretung, 70—80,000 als erste Klasse ausgehoben; sie haben 3 Jahre, bei der Kavallerie 5 Jahre in der activen Armee zu dienen; später kommen sie in die zweite Klasse, wo sie 19 (17) Jahre verbleiben, so dass die ganze Zeit der Dienstpflichtigkeit 22 Jahre beträgt. Die ursprünglich Ueberzähligen, welche in die Activarmee nicht eingereiht werden, sind sofort der zweiten Klasse zuzutheilen, welche zunächst die Reserve (Ersatzarmee) bildet, worauf die Verpflichtung zum Dienst in der Provinzial-Miliz folgt. Nach Durchführung des Systems, die man im Jahre 1882 erwartet, hofft man, die Feldarmee auf 500,000 Mann erster und 140,000 Mann zweiter Kategorie (Ersatz) zu bringen, sämmtlich den 8 jüngsten Jahrgängen angehörend. Die mobile Miliz (Landwehr) würde aus der ersten Klasse 200,000, aus der zweiten Klasse 60,000 Mann zur Besetzung der Grenzen, Etappen und Festungen liefern. Hieran reihete sich eine sedentäre Miliz (Landsturm), etwa 1 Mill. Männer, zur Besetzung des innern Landes, gebildet aus den 7 ältesten Jahrgängen der ersten und zweiten Klasse und 19 Jahrgängen der dritten Kategorie, nemlich der wegen häuslicher Verhältnisse vom activen Dienst Dispensirten *).

---

*) Die Zahl Derjenigen, welche sich der Erfüllung ihrer Militärpflicht entzogen, betrug in den 6 Jahren 1867—72 zusammen 63,860 = $4{,}_{13}$ % aller Aufgebotenen. Schon im November 1870 hatte der damalige Kriegsminister

Infanterie: 80 Linien- und 10 Scharfschützen-Regimenter, je zu 3 Bataill. à 4 Comp.;
Kavallerie: 20 Reg. zu 6 Schwadronen;
Artillerie: 10 Reg. zu 10 Batterien à 8 Geschütze und je 3 Comp. Train Feld-, sodann 25 Compagnien Festungsartillerie.
Genie: 2 Reg. mit 4 Comp. Pontonniers und 16 Comp. Sappeurs.

Für den Mobilisirungsfall soll das Heer in 10 Armeecorps, jedes von 2 Divisionen, 30,000 Combattanten stark, formirt werden.

Provinzial-Miliz. Bis 1875 sollen 160 Bataillone (960 Compagnien) aus den ältesten Jahrgängen der Dienstpflichtigen gebildet sein; ferner 60 Bersaglieri- (Schützen-), ausserdem 10 Sappeur- und 60 Artilleriecompagnien. Gegen Ende 1873 standen indess erst 318 Infanterie-, 33 Bersaglieri- und 10 Sappeurcompagnien auf dem Papier.

Die effective Stärke des Heeres wurde für Ende März 1873 so angegeben:

Infanterie	419,418	wovon	114,395	präsent
Kavallerie	28,687	-	18,449	-
Artillerie	55,804	-	19,372	-
Genie	6,383	-	3,027	-
Carabiners (Gendarm.)	20,915	-	20,915	-
Zus. mit Administration etc.	541,575	wovon	183,205	präsent
Dazu mobile Miliz . .	202,081		—	
Total	743,656	wovon	183,205	präsent

Festungen. In den alten festländischen Provinzen: Alessandria, Casale, Genua und 18 kleinere; in der Lombardei: Pizzighettone, Pavia und 3 Forts; — Mantua-Venetien: das Festungsviereck Verona, Mantua, Peschiera und Legnago; dann Venedig, Chioggia, Palmanova und Osopo; — Mittelitalien: Civitavecchia, Ancona, Ferrara, Piacenza, Bologna, Reggio; Castelle zu Livorno, Siena, Volterra, Pistoja, Florenz und Rom (Engelsburg, Castel Sant' Angelo); dann 4 kleinere, und auf der Insel Elba: Porto Ferrajo urd Porto Longone; — Unteritalien: Gaeta, Capua, Civitella dell' Tronto, Pescara; Citadelle von Neapel; auf Sicilien: Messina, Siracus und Forts von Palermo; auf der Insel Sardinien: Cagliari und Sassari.

Nach Gesetz vom März 1874 sollen 79'900,000 Lire ausserordentlicher Weise für die Landesbefestigung verwendet werden, und zwar 16'100,000 Lire für Befestigung der Grenze, 20 Mill. für Werke innerhalb der Halbinsel, 23'600,000 für Küstenbefestigung, 10 Mill. für Magazine und andere Militärgebäude, und 10 Mill. für Armirung der festen Plätze.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Die Truppenmacht aller italienischen Staaten ward 1858 auf 173,700 Mann im Frieden, und 260,000 im Kriege berechnet. — Im Feldzuge von 1866 hatte man die königlich italienische Armee um 40 Bataillone Freiwillige, 2 Bataillone Bersaglieri

Ricotti an die mit der Aushebung beauftragten Behörden und an alle Militärärzte ein Umlaufschreiben erlassen, aus welchem hervorgeht, dass in einem einzigen Bezirke (*circondario*) mehr als zwanzig Conscribirte sich, um der Aushebung zu entgehen, Zehen, sowie in einem andern Bezirke achtundvierzig zu gleichem Zwecke Finger abgeschnitten hatten.

und 50 Bataillone mobilisirte Nationalgarde vermehrt; der Erfolg entsprach jedoch den gehegten Erwartungen weder zu Land noch zur See (Schlachten von Custozza und Lissa).

Einzelne Länder: a) Sardinien. Die stets nach Vergrösserung lüsternen Könige dieses Militärstaats unterhielten allzeit ansehnliche Heere. Nach Vertrag mit England vom 25. April 1793 stellte der König, für 200,000 £ Subsidien, 50,000 Mann gegen Frankreich. Später kämpften die Piemontesen ruhmvoll in der französischen Armee. — Ende März 1848 rückten etwa 30,000 Mann sardinische Truppen in die Lombardei ein. Ihre Zahl ward allmälig auf 65,000 gebracht, ungerechnet die Hülfstruppen aus dem übrigen Italien. Indess sollen (nach *Bava*) nur 45,000 schlagfertig gewesen sein. Während des Waffenstillstandes vermehrte man das Heer auf dem Papiere bis zu 135,000 Mann, hatte aber beim Wiederbeginne des Kampfes höchstens 85,000 Combattanten. Bei der schlechten Führung dauerte der Feldzug nur vom 20. bis 24. März 1849, endigend mit der Schlacht von Novara. — 1855 und 56 nahm Sardinien am orientalischen Kriege Theil: es sendete 17,584 Mann nach der Krim, wovon nach den officiellen Angaben 2,532 (also $14,_4$ %) umkamen. — Auch im Feldzuge von 1859 behaupteten die österreichischen Truppen gegen die sardinischen ihre Ueberlegenheit.

b) Neapel und Sicilien. Vor der französischen Revolution bestand das Heer aus ungefähr 25,000 Mann. Im Jahre 1798 ward es auf angeblich 120,000 gebracht; *Mack* drang mit 60,000 derselben in das römische Gebiet ein. Der Erfolg war kläglich. — Unter Murat's Regierung kämpften Neapolitaner in Spanien und in Russland. Als der König 1815 die Grenze wieder überschritt, zählte seine active Armee wenig über 30,000 Mann (s. *Pepe, Memorie*); er ward von den Oesterreichern unschwer geschlagen (Treffen bei Macerata). Die Massnahmen zur Vertheidigung der Cortesconstitution 1822 wurden von oben herab systematisch vereitelt. *Wilhelm Pepe*, gegen welchen der Stoss der österreichischen Executionsarmee (58,000 Mann) gerichtet war, hatte nur 18,000 Mann Linientruppen und kaum eben so viel Milizen. Nach dem Treffen bei Rieti lösten sich die Truppen auf. — Der König unternahm 1849 einen Feldzug gegen die römischen Republikaner, ward aber von Garibaldi schmählich über die Grenze zurückgetrieben. Vor der letzten Umwälzung zählte das neapolitanische Heer formationsmässig 92,586, mit der Reserve sogar 143,586 Mann.

c) Kirchenstaat. Hier hatte man nur geworbene Truppen. Militärischer Geist war dem Wesen des päpstlichen Regiments fremd. Auch die Organisation einer Truppenmacht unter dem französischen General Lamoricière 1859 nützte nichts (Niederlage gegen die Piemontesen bei Castelfidardo).

Marine. Dieselbe bestand 1873 aus folgenden Fahrzeugen:

		Schiffe	Kanonen	Pferdekr.	Tonnen
Panzerschiffe:	Fregatten	12	129	9,000	58,268
	Widderschiffe	1	2	700	4,070
	Corvetten	2	16	800	5,708
	Kanonenboote	4	8	510	4,169
	Batterien	2	24	300	4,627
	Zus. Panzerflotte	21	179	11,310	76,842
Schraubenschiffe:	Linienschiff	1	—	450	3,800
	Fregatten	6	192	3,200	21,550
	Corvetten	7	78	2,520	15,388
	Kanonenboote	3	12	140	810
	Zus. Schraubensch.	17	262	6,310	41,548
Raddampfer:	Corvetten	8	50	2,450	10,412
	Avisoschiffe	10	29	1,730	5,828
	Zus. Raddampfer	18	79	4,180	16,240
Transportschiffe		8	20	2,786	16,892
Remorqueure		8	10	415	1,266
	Gesammtflotte	72	550	25,001	152,788

Das gesammte Marinecorps umfasste 17,820 Mann. Der Marineconscription unterlagen im Jahre 1872 6,369 Jünglinge. — Man hat drei Seedepartemente: Spezia, Venedig und Taranto. Der Central-Kriegshafen ist La Spezia, auf welchen bereits über 50 Mill. Lire verwendet sind, ohne dass der Ausbau vollendet wäre. Ueberhaupt waren nach den früheren Parlamentsverhandlungen schon bis 1864 141'429,205 Lire für die Kriegsflotte ausgegeben. Um so unerwarteter kam 1866 das Unglück von Lissa.

Sociales. Ständeunterschied. Wir theilen zwar die nachfolgende, auf die Zählung von 1861 begründete Klassification mit, legen jedoch derselben nur sehr geringen Werth bei. Es sollen damals (das römische Gebiet ungerechnet) gelebt haben von

	männl.	weibl.	zusammen
1) Ackerbau	4'869,421	2'839,210	7'708,631
2) Mineral. Production	55,757	2,794	58,551
3) Manufactur-Gewerben	1'379,505	1'692,740	3'072,245
4) Handel	542,090	92,348	634,438
5) Freien Gewerben	407,722	126,763	534,485
6) Cultus	122,753	41,662	164,415
7) Verwaltungsdienst	124,246	6,351	130,597
8) Sicherheit (Militär etc.)	240,003	41	240,044
9) Rentner	347,030	257,407	604,437
10) Dienstboten	160,077	313,497	473,574
11) Arme	128,346	176,997	305,343
12) Ohne Gewerbe	2'520,286	5'330,288	7'850,574
	10'897,236	10'880,098	21'777,334

Zu 1) Ackerbau, wird unterschieden:

	männl.	weibl.
vegetabilische Production	4'554,858	2'787,130
animalische -	234,776	42,734
verwandte -	79,787	9,346

Unter 5) Freie Gewerbe: 16,577 Aerzte, 2,370 Chirurgen, 7,564 Hebammen, 14,617 Apotheker, 2,761 Bader, 234 Zahnärzte, 2,306 Thierärzte und 4,757 Hufschmiede.

Bei 6) Cultus: 87,744 Weltgeistliche, 30,632 Mönche, 42,664 Nonnen.

Im ehemaligen Kirchenstaate (wo die Geistlichkeit selbst die Justiz

und das Militärwesen leitete) zählte man 66,100 Geistliche (1 auf 45 Einwohner oder 9 Familien!), 109 Bisthümer, 117 Seminarien, 10,950 Pfarreien und 19,000 Kirchen und Klöster. Der Werth des Grundbesitzes der Geistlichkeit ward auf 195 Mill. Scudi (über eine Milliarde Franken) berechnet. Ausserdem besitzt der Adel enorme Reichthümer. Er führt zwar die Namen der alten Adelsfamilien, verdankt aber seinen Ursprung oder seine Erhebung vielfach dem hohen Klerus. Gewerbe und Handel lagen darnieder, ebenso der Ackerbau; die Latifundien, die Feudaleinrichtungen, waren sein Verderben. *L'agro Romano*, dessen Ausdehnung 36 geographische Quadratmeilen übersteigt, ist das Eigenthum von 113 Familien und von 64 Congregationen. Die kleinsten Güter umfassen wenigstens 300 Hectaren, viele bis zu 5,000 (fast eine geographische Quadratmeile). Der Pachtpreis ist zwischen 8 und 18 Franken für die Hectare. In der Provinz Velletri gehört das Pachtgut von Campo-Morto einer Kirche; seine Ausdehnung umfasst 85 Quadrat-Kilometer, und bis zur jüngsten Zeit bildete es ein gesetzliches Asyl für die Verbrecher. *Latifundia Italiam perdiderunt*, sagte Plinius. Dieser Missstand ward erneuert durch den Nepotismus der Päpste.

Nationalreichthum. Wie sich schon aus dem eben Gesagten ergibt, ist derselbe höchst ungleich vertheilt. Obwol er im Ganzen entschieden gering ist, steigt doch das Vermögen Einzelner zu gewaltiger Höhe. Dies zeigen namentlich die Listen der Einkommensteuerpflichtigen. Wir haben oben bereits erwähnt, dass von 631,582 dieser Abgabe unterworfenen Einwohnern, nicht weniger als 548,210 mit Einkommen von weniger als 1,000 Lire fattirt sind, und nur 83,372 mit grösseren Summen; und davon fällt ohne Zweifel eine hohe Ziffer auf die Corporationen. Jene 548,210 erscheinen im Ganzen mit nur 170'723,537 Lire Einkommen, diese 83,372 dagegen mit 302'902,158. Dort treffen also auf jeden Einzelnen im Durchschnitt nicht einmal 312 Lire, hier dagegen 3,633. Diese Verschiedenheit dürfte nicht allzugross scheinen. Anders gestaltet sich die Sache, wenn man auf die Einzelheiten eingeht. Eine Specialliste im Werke *L'Italia Economica* führt (allerdings nicht im Einklang mit der gleichfalls dort gegebenen obigen Berechnung) sogar nur 68,603 Steuerpflichtige mit mehr als 1,000 Lire Steuerkapital auf, und zwar nach folgenden Kategorien. Es haben Einkommen aus Mobiliarvermögen, einschliesslich Arbeitsverdienst:

51,006	zwischen	1,001	und	2,500 L.	85	zwischen	50,001	und	75,000L.
11,401	-	2,501	-	5,000	31	-	75,001	-	100,000
2,966	-	5,001	-	7,500	19	-	100,001	-	125,000
1,111	-	7,501	-	10,000	17	-	125,001	-	150,000
583	-	10,001	-	12,500	21	-	150,001	-	200,000
400	-	12,501	-	15,500	13	-	200,001	-	250,000
182	-	15,501	-	17,500	8	-	250,001	-	300,000
183	-	17,501	-	20,000	4	-	300,001	-	350,000
190	-	20,001	-	25,000	4	-	350,001	-	400,000
125	-	25,001	-	30,000	3	-	400,001	-	500,000
146	-	30,001	-	40,000	10	-	500,001	-	1'000,000
80	-	40,001	-	50,000	15	-	1'000,001	-	19'542,999

Dabei ergibt sich ein grosser Unterschied in den einzelnen Landestheilen. Weitaus am wenigsten bemittelt ist Unteritalien. Eine Berechnung ergab:

	Einwohner	Einkommensteuer-pflichtige	zu versteuerndes Einkommen
Oberitalien .	9'847,007	263,675	207'803,561 L
Mittelitalien .	6'558,077	163,539	167'034,880
Unteritalien .	10'396,070	204,368	98'787,254
Zusammen	26'801,154	631,582	473'625,695 L

Geistlichkeit. Man zählt nicht weniger als 45 Erz- und 185 gewöhnliche Bischöfe (in dem viel grösseren Frankreich nur 17 Erz- und 69 Bischöfe). Abgesehen von den Weltgeistlichen, umfasste der Ordensklerus zu Anfang 1864 82 verschiedene Orden und 2,382 Klöster, von denen 658 den Bettelorden angehörten. Die meisten dieser Institute sind nun aufgehoben.

Volksbildung. Nach officieller Aufstellung gab es bereits im Jahre 1863 nur 209 Gemeinden ohne alle Schulen. Da aber in manchen Gegenden die »Gemeinden« einen Umfang von mehren geographischen Quadratmeilen besitzen, und etwa den französischen Kantonen gleichen, so gewährt diese Zahl nur in Beziehung auf die Zunahme ein richtiges Bild. Die Zahl der Lehrer, $18^{60}/_{61}$ erst 12,475, war auf 17,604, die der Lehrerinnen von 6,631 auf 13,817 gestiegen. Die Schulen wurden von 626,589 Knaben und 482,635 Mädchen, sonach von 1'109,224 Kindern besucht. — Im Jahre $18^{71}/_{72}$ ward der Stand des unteren Schulwesens officiell so angegeben: 1) 30,975 Elementarschulen mit 30,663 Lehrern und Lehrerinnen, von denen jedoch 6,190 das Examen noch nicht bestanden hatten; als Maximum der Schülerzahl wurden 1'378,666, als Minimum 976,289 aufgeführt; Kostenaufwand 6'927,449 Lire; 2) gemischte öffentliche Schulen mit 111,128 Schülern als Minimum und 174,723 als Maximum, und 3,266 Lehrern und Lehrerinnen, wovon 1,094 ungeprüft; Kosten 1'196,300 Lire; 3) 7,874 Privat- (Knaben- und Mädchen-) Schulen, Lehrerpersonal 8,203, wovon 4,700 ungeprüft; Schülerzahl 132,626 resp. 161,001; 4) 1,293 gemischte Privatschulen, 1,373 Lehrer, 1,056 ungeprüft, 25,212 resp. 31,077 Schüler; 5) 9,809 Abendschulen, 11,548 Lehrer, 375,947 Schüler; Kosten 935,927 Lire; 6) 4,743 Sonntagsschulen, 5,020 Lehrer, 162,541 Schüler; 7) 115 Normalschulen (Seminare), 815 Lehrer, 6,130 Schüler, 1'115,761 Lire Kosten; 8) 570 Mädchenconvicte, 2,723 Lehrerinnen, 17,158 interne und 11,937 externe Schülerinnen, Kosten 1'285,514 Lire; 9) 1,099 Kindergärten, 2,627 Lehrerinnen, 130,806 Kinder, 1'705,737 Lire Kosten. — Nach dem Gesetze vom 13. November 1859 ist der Primärunterricht obligatorisch und unentgeltlich. Allein der Vollzug dieses Gesetzes ist vorerst sehr mangelhaft, schon weil es an geeigneten Lehrern fehlt. Es ward übrigens festgestellt, dass $18^{61}/_{62}$ von je 1,000 Einwohnern weder lesen noch schreiben konnten:

	männl.	weibl.
in den alten Provinzen und der Lombardei	461	574
– Mittelitalien	641	750
– Neapel und Sicilien*)	835	938

*) Selbst in der Hauptstadt Palermo konnten 1861 von den 191,425 Einw. 142,313 weder lesen noch schreiben, darunter waren von den 57,177 Kindern unter 15 Jahren nicht weniger als 52,950. Darnach begreift man, wie im

Als diese Ergebnisse der Volkszählung von 1861 bekannt wurden, als man von 17 Millionen Italienern hörte, die nicht lesen und schreiben gelernt (7'889,238 männliche und 9'110,463 weibliche Einwohner, zusammen 16'999,701), da ging ein Schrei des Unwillens und der Scham durch alle gebildeten Klassen auf der Halbinsel. Die jüngste Aufnahme von 1871 hat ergeben, dass die Zahl der sogenannten »Analphabeten« gegenwärtig 19½ Millionen beträgt, allein die Volksmenge hat sich sowol durch Annexionen als durch natürliche Vermehrung bedeutender vergrössert. Der Zustand ist etwas minder übel, jedoch keineswegs befriedigend geworden. Hier eine Gegenüberstellung der Zählungsresultate in den verschiedenen Landschaften bei beiden Aufnahmen. Die Zahl der »Analphabeten« betrug, nach Procenten der Gesammtbevölkerung, in:

	1861	1871		1861	1871
Piemont	57,48 %	50,09 %	Campagnien	85,38 %	82,44 %
Ligurien	69,79	62,17	Puglien	88,61	86,56
Lombardei	58,68	53,32	Basilicata	91,22	89,58
Emilia	80,37	75,08	Calabrien	90,46	87,05
Umbrien	85,90	82,65	Sicilien	90,13	87,22
Marken	85,14	81,56	Sardinien	91,04	87,98
Toscana	77,78	72,44	Durchschnitt	78,29 %	73,27 %
Abruzzen	89,15	85,87			

Von den männlichen Einwohnern konnten in beiden Perioden nicht lesen 72,63 und 67,75, von den weiblichen 83,97 und 78,80 %. — Natürlich gestaltet sich das Verhältniss wesentlich anders, wenn man nach Altersklassen ausscheidet. Von den jungen Leuten zwischen 12 und 18 Jahren waren Analphabeten: 1861 72,02, 1871 64,80 %. Dabei erscheinen die Jünglinge mit 67,79 und 61,11, die Mädchen mit 76,07 und 68,42 % — sohin gerade in diesen Klassen erschreckende Proportionen.

Die Heirathsacten seit 1866 lassen überhaupt kaum eine Besserung des Unterrichts erkennen. Von je 100 Verlobten konnten diese Heirathsacten nicht unterzeichnen:

	1866	1867	1868	1869	1870	1871
Bräutigame	59,95	59,93	58,91	61,01	58,54	57,73
Bräute	78,96	79,08	78,43	79,46	77,48	76,78
Durchschnitt	69,46	69,51	68,67	70,24	68,01	67,23

Etwas günstiger gestaltet sich das Verhältniss bei den Truppenaushebungen. Von den in den Jahren 1863 bis 1872 zum Militärdienst ausgehobenen 21jährigen Jünglingen konnte folgende Procentzahl weder lesen noch schreiben:

1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872
65,46	65,46	65,10	64,27	64,01	64,27	62,08	60,49	58,61	56,74 %

Im Jahre 1863/64 zählte man 177 technische Schulen, 452 Gymnasien, 123 Lyceen und 344 Seminarien; sie waren besucht von 8;831 Gewerbschülern, 22,759 Gymnasiasten, 864 Lyceisten und 12,923 Seminarschülern. Universitäten gibt es 21, nemlich 17 vom Staate und 4 von den Provinzen unterhaltene; unter den Ersten werden 8 als erster Klasse aufgeführt. Die Studentenzahl ward 1866 zu 8,148 angegeben.

Innern der Insel Jemand, der lesen und schreiben kann, als Gelehrter angesehen wird.

Im Jahre 1862 wurden 15,668 Studenten gezählt, wovon 9,459 auf Neapel allein gekommen wären. Die Angabe der Studentenzahl an dieser Universität fehlt aus neuerer Zeit, da regelmässige Inscriptionen nicht stattfinden. Im Uebrigen gewähren die amtlichen Listen für $18^{72}/_{73}$ folgende Uebersicht:

Universitäten erster Klasse:			Universitäten zweiter Klasse:		
Bologna	mit 577	Studenten	Cagliari	mit 38	Studenten
Neapel	- ...	-	Catania	- 233	-
Padua	- 1,121	-	Genua	- 460	-
Palermo	- 306	-	Macerata	- 115	-
Pavia	- 718	-	Messina	- 112	-
Pisa	- 503	-	Modena	- 315	-
Rom.	- 534	-	Parma	- 270	-
Turin	- 1,403	-	Sassari	- 74	-
			Siena	- 118	-

Dies ergibt ohne Neapel 6,957 Studenten. Hiezu kommen nun noch die vier von den Provinzen unterhaltenen Universitäten zu Camerino, Ferrara, Perugia und Urbino.

Die sämmtlichen technischen Institute und Specialschulen des Königreichs hatten $18^{72}/_{73}$ 4,017 Schüler und 454 Hörer.

Literatur. Abgesehen von den periodischen, erschienen 1863 4,243 Schriften (worunter aber offenbar eine Menge bloser Broschüren). Darunter solche über: Literatur 685, Unterricht 608, Theologie 460 (die Kirche also bereits überholt durch die Schule), Volkswirthschaft, Statistik etc. 286, Geschichte 251, Rechtswesen 239, Politik 232, Medicin 228, Technologie 226 etc. — Zeitungen und Zeitschriften gab es 1872 1,126, wovon 396 politische, 100 landwirthschaftliche, 71 religiöse (63 katholische, 7 protestantische, 1 jüdische), 58 für Erziehung, 55 für schöne Künste etc. — Von der Gesammtzahl erschienen 1,087 in italienischer, 14 in französischer, 6 in englischer, 2 in deutscher, 1 in armenischer Sprache, 6 in italienischen Dialecten. Täglich veröffentlicht wurden 387. Sämmtliche Zeitschriften hatten 1'089,105 Abonnenten. Am meisten Zeitschriften erschienen in folgenden Provinzen (nicht blos Städten): Mailand 138, Rom 108, Florenz 107, Turin 89, Neapel 81, Genua 53, Palermo 48, Venedig 38, Bologna 36, Alessandria 22.

Criminalstatistik. Nach einer officiellen Aufstellung wurden im Jahre 1867 2,626 Morde constatirt; somit auf 10,000 Einwohner 11 Morde (in Spanien erst auf 100,000 Einwohner $8,_{24}$, in Schweden $2,_{02}$, in England $1,_{95}$, in Belgien $0,_{16}$). Die Zahl der Morde steigt wie man von Norden nach Süden geht; im Venetianischen auf 10,000 Einw. $1,_{59}$, in Calabrien dagegen $30,_{78}$. — Im Jahre 1872 wurden 67,868 Verhaftungen vorgenommen, und zwar 2,019 wegen vollendeten Mordes und Todtschlags, 873 wegen versuchten Mords und Todtschlags, 2,482 wegen Strassenraubs, 10,389 wegen Verwundungen, 15,341 wegen Diebstahls, 406 Brandstiftung, 1,577 Widersetzlichkeit, 197 Entweichung, 34,584 wegen anderer Vergehen. Die grösste Zahl von Verhaftungen lieferte der Bezirk von Florenz 13,873, die geringste der von Cagliari 2,307.

Hier ist noch der Verhältnisse im ehemaligen Kirchenstaate zu gedenken. Bei der schlechten Erziehung und der ganzen Unnatur der Verhältnisse kommen Verbrechen aller Art in ungeheurer Menge vor. Nach den amtlichen Verzeichnissen betrug die Zahl der Criminalsträflinge in den Gefängnissen des Kirchenstaats am 30. Juni 1855 4,133, darunter

608 wegen Mord und Tödtung	12 wegen Gattenmord
25 - Elternmord	11 - Sodomie

Auf je 100,000 Einwohner kamen also 21 gewöhnliche Morde und Tödtungen und 1 Elternmord! Politische Verfolgungen betrieb die fromme Reaction derart, dass in den drei Jahren 1849—52 nicht weniger als 1,644 Menschen hingerichtet wurden*).

Materielle Verhältnisse. Bodenanbau. 23'017,096 Hectaren sind der Besteuerung unterworfen, 3'997,057 steuerfrei. Von jenen sind:

11'003,061 Hect. Aecker und Weinberge,	554,767 Hect. Olivenanlagen,
1'173,436 Hect. Wiesen	585,132 - Kastanienwälder,
144,903 - Reisfelder	4'158,349 - gewöhnl. Wälder,
	5'397,448 - Weiden.

Eine andere Berechnung führt 4'220,773 Hect. Waldungen auf, wovon 2'367,591 in öffentlichem, 1'853,182 in Privateigenthum.

Die *Production* wird folgendermassen veranschlagt:

Weizen 34'397,168 Hectol., Roggen 2'799,951, Gerste u. Hafer 7'467,239, Mais 16'352,141, Reis 1'433,398, zus. mit dem andern Getreide 68'993,802 Hectol. — Kastanien 5'360,142, Kartoffeln 9'513,043, Hülsenfrüchte 3'955,899, Oel 1'552,372, Wein 20'273,771 Hectol. (Diese letzte Annahme dürfte bedeutend zu hoch sein.) — Ferner: Manna 375,106, Liquiriz 1'451,580, Cocons (Seide) 38, nach Andern 54 Mill. Kilogr. Ueber das Ergebniss der bedeutend gestiegenen Baumwollpflanzung fehlen neue Notizen.

Das Getreide reicht für das Bedürfniss nicht aus; man bedarf durchschnittlich einer Zufuhr von 5'343,300 Hectol., nach Abzug der Ausfuhr. (In Toscana wird regelmässig besseres Getreide — *grano gentile* — aus- und dafür geringeres eingeführt.)

Viehstand: 3'272,595 Stück Rindvieh, 1'286,758 Pferde, Esel und Maulesel, 8'415,796 Schafe, 2'174,617 Ziegen, 3'649,910 Schweine.

Montanindustrie. Die Production betrug im Durchschnitt der Jahre 1867—70 dem Geldwerthe nach 109'570,000 Lire, und beschäftigte 106,580 Arbeiter. Wichtig waren besonders: die Eisenproduction, 1'706,000 Cntr., werth 20½ Mill. Lire, mit 11,100 Arbeitern; Kupfer 260,000 Cntr., 1'620,000 L., 2,500 Arbeiter; Blei 645,000 Cntr., 8'300,000 L., 4,900 Arbeiter, Zink 600,000 Cntr., 4'400,000 L., 4,700 Arbeiter; Gold für 1'230,000 L., 750 Arbeiter; Schwefel 2'200,000 Cntr., 26 Mill. L., 19,000 Arbeiter; Braunkohle und Petroleum 1'725,000 Cntr., 3'150,000 L., 3,450 Arbeiter; Salz 3½ Mill. Cntr., 2 Mill. L., 4,500 Arbeiter; Marmor, ausser dem für den inlän-

---

*) Selbst der starr conservative österr. General *Schönhals* (in den »Erinnerungen eines österr. Veteranen«) äusserte: »Wir wollen hier nicht alle Fehler einer geistlichen Herrschaft, die Widersprüche, in denen sie mit den Bedürfnissen der neuern Zeit steht, herausheben; es genügt, den Kirchenstaat gesehen zu haben, um die Sehnsucht zu begreifen, die die Einwohner dieses von der Natur so gesegneten Landes nach einem gerechten, und auf einer festen Basis ruhenden Regierungssysteme durchdringen muss!«

dischen Verbrauch, von Carrara, Massa und Serravezza 900,000 Cntr., $10^1/_2$ Mill. L., 5,500 Arbeiter. — Die Ausfuhr mineralischer Producte wird auf $54^1/_4$, die Einfuhr auf $107^1/_2$ Mill. Lire geschätzt, wobei für 24 Mill. Lire Kohlen ($6^1/_2$ Mill. Cntr.).

Bezüglich der Schwefelproduction auf Sicilien liegt uns die Notiz vor: Vom 1. Januar bis zum 30. April 1872 wurden aus den sicilianischen Häfen 77'903,301 Kilogramm Schwefel versendet, wovon 18'207,221 nach italienischen Plätzen und 59'696,080 Kilogramm nach dem Auslande (davon 19'951,109 nach Frankreich, 12'850,984 nach Grossbritannien, 5'273,794 nach Amerika).

Handel *). Nach einer auf Grund der alten Zollregister aufgestellten Liste betrug der internationale Handelsverkehr vor dem Jahre 1859 im Umfange des jetzigen Königreichs ungefähr $607^1/_2$ Mill. Lire Ein- und gegen 570 Mill. Ausfuhr. Da die Binnenzölle in dem neuen Staate hinwegfielen, so mussten sich die Summen zunächst vermindern. In Wirklichkeit ergeben die Aufstellungen für das Jahr 1861 476'791,930 Lire Ein- und 319'107,448 Ausfuhr.

Spätere Aufstellungen, Specialhandel, wirklicher Werth, Lire:

		Einfuhr	Ausfuhr
1861	(excl. Sicilien)	821'512,000	479'167,097
1862	(excl. Venetien)	830'029,347	577'468,357
1863	-	902'185,066	633'859,052
1864	-	983'775,994	573'465,693
1865	-	965'173,672	568'285,576
1866	-	870'048,517	617'688,681
1867	(incl. Venetien)	885'910,961	739'975,677
1868	-	896'569,122	787'101,477
1869	-	936'522,835	791'588,894
1870	-	895'717,683	756'276,905
1871	(incl. Rom)	963'698,441	1,085'459,597
1872	-	1,186'611,000	1,167'201,000

Der sogenannte »Generalhandel« erscheint in den letzten 4 Jahren mit folgenden Ziffern:

1869	1,041'332,000	Lire Ein-	874'470,000	Ausfuhr
1870	996'760,000	-	855'603,000	-
1871	1,076'577,000	-	1,213'810,000	-
1872	1,306'000,000	-	1,288'000,000	-

Im Jahre 1872 waren folgende Waarenklassen im Specialhandel am bedeutendsten (wirklicher Werth):

bei der Einfuhr		bei der Ausfuhr	
Seide, roh u. verarbeitet .	179'594,000	Seide, roh u. verarbeitet .	432'152,000
Baumwolle, roh u. verarb.	157'591,000	Getränke und Oele . . .	126'301,000
Colonialwaaren	146'481,000	Mercerie, Quincaillerie .	117'793,000
Getreide, Mehl etc. . .	123'392,000	Getreide, Reis etc. . . .	74'189,000
Mercerie-u. Quincall-Waar.	90'415,000	Thiere	68'399,000
Wolle, roh u. verarb. . .	85'690,000	Colonialwaaren	58'410,000
Metalle, roh u. verarb. .	71'699,000	Südfrüchte	56'165,000
Papier u. Bücher . . .	30'472,000		

*) »*Movimento commerciale del regno d'Italia*«. Dann die Zeitschrift »*L'Economista d'Italia*«.

Der bedeutendste Verkehr fand 1872 mit folgenden Ländern statt (Specialhandel, in Millionen Lire):

	Einfuhr	Ausfuhr
Frankreich	$327,_0$	$447,_3$
England	$294,_2$	$134,_7$
Oesterreich	$218,_2$	$220,_5$
Schweiz.	$49,_2$	$176,_4$
Vereinigte Staaten . . .	$44,_8$	$28,_6$
Türkei	$39,_0$	$5,_5$
Holland.	$44,_0$	$10,_3$
Mittel- und Südamerika .	$27,_1$	$56,_6$
Russland	$65,_8$	$26,_6$
Andere Länder und Transit	$197,_1$	$181,_8$

Schifffahrt. Am 31. December 1872 waren 187,575 Individuen in die Liste der Seeleute, einschliesslich 28,711 Küstenfischer und 14,834 Schiffszimmerleute, eingetragen. Die Zahl der Segelschiffe war 18,704 mit 980,938 Tonnen; denn die Fahrzeuge sind meistens klein (1868 fasste das grösste 1,719 Tonnen, die beiden nächstgrössten zusammen erst 1,707; überhaupt hatten nur 234 über 500 Tonnen).*) Dampfer gab es 118 mit 32,100 Pferdekraft. (Ende 1871 hatte Ligurien 3,290 Schiffe von 635,000 Tonnen = $^3/_5$ der Tonnenzahl von ganz Italien. Die Ligurier gelten in Italien als die Phönizier des Mittelmeeres.) — Der Hafenverkehr war 1870 an eingelaufenen Schiffen:

a. Schiffe langer Fahrt:

	befrachtet		in Ballast	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Segler .	11,777	1'407,755	2,696	346,961
Dampfer	4,856	1'999,809	86	33,068
	16,633	3'407,564	2,782	380,029

b. Küstenfahrer:

Segler .	62,059	1'908,743	25,299	905,848
Dampfer	11,309	3'031,199	642	77,469
	73,368	4'939,943	25,941	983,317
Total	90,001	8'347,506	28,723	1'363,346

Die Haupthäfen Italiens sind: Genua vor Allen, dann Livorno und Neapel; Messina und Ancona stehen ihnen weit nach; Brindisi beginnt erst Bedeutung zu erlangen.

Die *Korallenfischerei*, welche 1865 1,231 Schiffe von 10,134 Tonnen mit 9,285 Fischern beschäftigte, war 1868 auf 890 Fahrzeuge, 8,787 Tonnen und 7,066 Mann herabgegangen.

Die Zahl der Schiffbrüche in den italienischen Meeren belief sich 1868 auf 142, wovon 115 italienische Fahrzeuge trafen; mit Dazurechnung der Verluste in entfernten Gewässern stieg die Einbusse der italienischen Marine auf 181 Fahrzeuge, wobei 108 Menschen umkamen (auf jenen fremden Schiffen gingen 6 Menschen zu Grunde).

Eisenbahnen. Ende März 1873 standen 6,806 Kilometer im Betriebe. Eine Aufstellung ergibt für 1. Juli 1872:

*) 1870 hielten nur 10 Schiffe 1,000, nur 75 mehr als 700 Tonnen.

	Staatsb.	Privatb.	Zusammen
Im Betrieb . .	1,130	5,590	6,720 Kilom.
Im Bau . . .	702	349	1,051 -
Projectirt . .	121	689	810 -
	1,953	6,628	8,581 Kilom.

Hievon kamen auf die einzelnen Bahnnetze:

	im Betrieb	im Bau	project.	Zusammen
Oberitalienische Bahnen	2,968	189	48	3,205 Kilom.
Römische	1,586	66	—	1,652 -
Südbahnen	1,307	70	268	1,645 -
Calabrisch-Sicilianische	651	513	121	1,285 -
Sardinische	152	46	190	388 -
Verschiedene	59	167	183	406 -
	6,720	1,051	810	8,581 Kilom.

(Im April 1859 standen erst 1,472 Kilometer im Betriebe, fast ausschliesslich in Oberitalien.)

Eine besondere Erwähnung verdient der, in Gemeinschaft mit Frankreich hergestellte, 12,220 Meter lange Mont-Cenis-Tunnel. Der Eingang bei St. Michele liegt 3,964 Fuss über dem Meere; beide Endpunkte haben einen Höhenunterschied von 435 Fuss (die Steigung befindet sich auf der französischen Seite); die Mitte des Tunnels hat eine absolute Höhe von 4,213 Fuss = 5,463 Fuss unter der Erde (die Erdwärme beträgt hier $21^1/_3{}^0$ R., — weit weniger, als nach den früheren Annahmen erwartet wurde).

Die Ausdehnung der gewöhnlichen **Chausseen** wurde im Jahre 1867 zu 111,309 Kilometer (15,000 Meilen) angegeben, wovon 15,530 Kilometer Staats-, 9,032 Provinzial- und 86,747 Gemeindewege. (Die Grösse der Zahl beweist, dass dies nicht sämmtlich Kunststrassen sind.)

Telegraphen. Am 1. Januar 1873 betrug die Länge der Linien 19,369 Kilometer, die Drahtlänge 59,950 Kilometer, die Zahl der Bureaux 1,237. Schon 1868 bestanden 18 unterseeische Drahtleitungen von 524 Kilometer Länge. Zahl der Depeschen 1871: 2'583,890.

Post. Zahl der Briefe: 1862 71'502,779; 1863 72'543,346; 1865 67'481,155 (die Abnahme wol Folge der Portoerhöhung). Erst im Jahre 1866 hob sich die Briefzahl auf 75'040,059 und 1868 auf 79'780,750; allein die letzte Ziffer bekundete eigentlich einen neuen Rückschlag, da in derselben 7'615,741 Briefe aus dem mittlerweile erlangten Venetien eingerechnet sind. Dazu kamen im Jahre 1867 Zeitungen und andere Drucksachen 64'271,258. Im Jahre 1870 zählte man 2,504 Postbüreaux, 89'430,261 Privatbriefe, 75'161,756 Drucksachen; Betrag der Postanweisungen 259'810,329 Lire. — Auf den Kopf der Bevölkerung trafen also 1868 nur $3,_{14}$ Briefe und $2,_{53}$ Zeitungen und andere Drucksachen; selbst 1870 noch nicht ganz $3,_{34}$ Briefe und $2,_{81}$ Zeitungen und andere Drucksachen. (Im Jahre 1865 kamen auf jede Person in den alten Provinzen durchschnittlich $5,_{61}$ Briefe, $3,_{48}$ in der Lombardei, $3,_{72}$ in Toscana und Umbrien, $2,_{63}$ in der Emilia und den Marken, $1,_{81}$ in Neapel, ebensoviel auf Sicilien.)

Actiengesellschaften. Die bestehenden Zettelbanken sind: Banca Nazionale nel Regno, Banca nazionale Toscana, Banca Toscana di Cre-

dito, Banca di Roma, Banca di Napoli, Banca di Sicilia, wozu noch einige kleine Volksbanken kommen. Abgesehen von der Nationalbank, hatten diese sämmtlichen Institute 1871 für etwa 300 Mill. Lire Zettel im Umlauf. Creditbanken zählte man 1868 49, mit 161 Mill. Lire einbezahltem Kapital. Die Summe aller Actiengesellschaften betrug damals 289, mit 2'583,804 Actien, und einem Nominalcapitale von 1,475 Mill. Lire, wovon 1,150 Mill. einbezahlt waren.

Die Nationalbank besitzt 1874 ein einbezahltes Kapital von 200 Mill. Lire. Ihr gesammter Geschäftsumsatz im Jahre 1873 belief sich (Ein- und Ausgang zusammen gerechnet) auf 7,383'686,356 Lire, gegenüber 6,999'889,491 im Vorjahre. Davon kamen auf den Verkehr mit Creditoren 1,424'311,420, mit Debitoren 1,428'117,271 Lire. Das Discontogeschäft dehnte sich aus auf 440,360 Wechsel von 1,243'717,900 Lire (1872 383,398 Stück von 1,050'658,510 Lire). — Der Notenumlauf betrug durchschnittlich 1,141'299,727 Lire, wovon 760'720,833 auf Rechnung des Staats, 39'887,750 zur Unterstützung der übrigen Emissionsinstitute, um denselben eine Metallreserve entbehrlich zu machen, und 340'691,144 Lire auf eigene Rechnung.

Sparkassen. Ende 1864 173 Kassen mit 398,862 Einlagen von 207'793,333 Lire.

Gesellschaften zu gegenseitiger Hülfe 443.

Culturgeschichtliche Notizen aus den einzelnen Landestheilen.

a) Sardinien. Kaum glaubliche Experimente wurden in der langen Zeit von 1814 bis 48 mit den Bewohnern vorgenommen. Nachdem das Festland an die zeitgemässe franz. Civilgesetzgebung gewöhnt war, suchte die restaurirte Regierung die Zustände des vorigen Jahrhunderts wieder herzustellen. Die Geistlichkeit erhielt das ganze Unterrichtswesen; wer nicht wenigstens 1,500 Lire Vermögen besass, durfte nicht lesen und schreiben lernen. — Auf der Insel Sardinien hatte sich ohnehin das Feudalwesen erhalten; höchstens erschien das ganze Dorf als Nutzniesser einer Anzahl Felder, welche gemeinsam bewirthschaftet wurden. Im Jahre 1807 gehörten von den auf der Insel vorhandenen 372 Ortschaften nicht weniger als 304 mit 322,940 Bewohnern dem Adel. Zudem war über die Hälfte des Areals der Insel mit 220,000 Menschen Eigenthum fremder Adelsfamilien, die ihr Einkommen im Auslande verzehrten. Noch im J. 1833 zählte man auf Sardinien 376 grosse Feudalgüter, wovon die Hälfte im Besitze spanischer Adelsfamilien. Die Bevölkerung befindet sich in halbwildem Zustande. — Eine bedeutende Veränderung fand seit 1848 besonders auf dem Festlande statt: Beschränkungen des Adels und Klerus, und Ausbildung des Constitutionalismus. Nachdem im März 1850 (*Siccardi*'sches Gesetz) die geistliche Gerichtsbarkeit und andere Privilegien des Klerus aufgehoben waren, drängte die finanzielle Noth zu einer Einziehung von Klostergütern. Zufolge des Gesetzes vom 25. Mai 1855 wurden 399 Institute mit 6,870 Individuen und 2'015,000 Lire Einkünfte aufgehoben. Vor der Zeit der Reformen enthielt der sardinische Staat 23,000 Geistliche = 1 auf 214 Einw., während in Belgien 1 auf 600, in Oesterreich 1 auf 610 gerechnet ward. — Das Einkommen der Geistlichkeit betrug vor der Klosteraufhebung über 17 Mill., sonach mehr als die gesammte Grundsteuer, und viermal so viel als die in Belgien votirte »Allocation« ausmacht (selbst in Klericalschriften ward ein Einkommen von 10'412,084 Lire zugegeben). — Vor 1848 hatte kaum der dritte Theil der Gemeinden Schulen für Knaben; solche für Mädchen waren fast ganz unbekannt. Im Jahre 1856 gab es Elementarschulen:

5,672 für Knaben	145 Gemeinden waren ohne Knabenschulen
2,833 - Mädchen	1,151 - - - Mädchenschulen.

Noch 1857 konnten von 17,705 Recruten 9,096 weder lesen noch schreiben. —

Seit 1851 das Prohibitivsystem aufgegeben ward, erlangte der Handel einen Aufschwung.

b) Mittelitalien. Modena bildete ein Eldorado des Jesuitismus und Absolutismus. — In Toscana blieb, trotz der Verbesserungen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der Hauptgrundbesitz in den Händen des Adels und der Geistlichkeit. In dem kleinen Lande zählte man 1855 314 Klöster mit 3,240 Mönchen und 4,173 Nonnen, ausserdem 10,031 Weltgeistliche. — Ueber die Verhältnisse im Kirchenstaat sind oben bereits verschiedene Andeutungen gegeben.

c) Unteritalien. Die Lebensweise des Volks ist dürftig und schmutzig. So fruchtbar der Boden (war doch Sicilien die Kornkammer Roms), eben so vernachlässigt ist der Anbau desselben. Das Gewerbwesen steht auf sehr niedriger Stufe, wie man überhaupt fast nur in den Städten einige Handwerker trifft. — Geistlichkeit und Adel sind die übermächtigen Stände. 1834 zählte man im Königreiche Neapel allein 14 Erzbischöfe, 66 Bischöfe, 26,800 Weltgeistliche, 11,730 Mönche und 9,520 Nonnen. — Der sicilianische Adel besteht aus 61 Herzögen, 117 Fürsten, 217 Markisen, über 1,000 Baronen und 2,000 einfachen Adeligen. Im J. 1820 fanden sich auf der ganzen Insel nur 5 Buchdruckereien. — Im Februar 1861 gab es im Königreich Neapel: 1,020 Mönchs- und 272 Nonnenklöster, mit 13,611 Mönchen und 8,001 Nonnen. — Besondere Schwierigkeiten findet die Herstellung eines genügenden Schulwesens. Die ersten Erhebungen unter der neuen Regierung ergaben, dass von 3,094 Gemeinden, welche nach Einwohnerzahl und Bedeutung jedenfalls Primärschulen besitzen sollten, 1,084 derselben ganz entbehrten, und dass an 900 Schulen der Unterricht durch Individuen ertheilt wurde, welche selbst der Elementarkenntnisse ermangelten. Mit vielen Lehrstellen war keine höhere Besoldung verbunden als 18 Ducati (etwa 21 Thlr.) jährlich. Die gesammte Staatsausgabe für den Primärunterricht belief sich nur auf etwa 112,000 Ducati. Die Zahl der Schüler stand zur Bevölkerung im Verhältniss von 1 zu 1,000.

Münzen, Maasse und **Gewicht** sind die französischen. Der Frank heisst Lira. (Die frühere toscanische Lira hatte nur den Werth von 84 Cent.; noch geringer waren die alten Lire von Parma und Modena.) In Neapel rechnete man nach *Ducati*. Der *Ducato* ward in 10 *Carlini* und 100 *Grani* getheilt. Sein Silbergehalt sollte sein = 1 Thlr. 4 Sgr. $4,_{05}$ Pf. preuss., war aber wirklich 1 Thlr. 3 Sgr. $11,_{65}$ Pf. — Auf Sicilien rechnet man im Privatverkehr noch nach *Oncie*, zu 30 *Tari* à 20 *Grani*; die *Oncia* = 3 Thlr. 11 Sgr. $10,_{94}$ Pf. — Längenmaass: der *Palmo*, in Neapel $0,_{26455}$, auf Sicilien $0,_{258098}$ Met. — Getreidemaass: In Neapel der *Tomolo* zu $55,_{55}$, in Sicilien zu $17,_{19}$ Lit. Die sicil. *Salma* hat 16 *Tomoli*. — Gewicht: in Neapel das Pfund zu $320,_{759}$ Gramm, auf Sicilien der *Rotolo* $793,_{4}$ Gr. — Trotz aller Bemühungen der Polizei hat sich im Privatverkehr, namentlich auf Sicilien, die alte Rechnungsweise beim Maass, Gewicht und Geld erhalten. — Im Kirchenstaat war der *Scudo* Normalmünze, werth 5 Frcs. 45½ Cent., unterabgetheilt in 10 *Paoli* und 100 *Bajocci*. 1867 erfolgte auch hier die Annahme des franz. Münzfusses. Der röm. Fuss (*palmo*) = $29,_{77}$ Centim Die röm. Meile (*miglia*) = 1,489 Meter. Der *Rubbio* = $2,_{94}$ Hectoliter; der *Barilo* = $58,_{33}$ Liter.

Halbsouveräne Staaten.

San Marino, Republik.

Das Areal beträgt wenig über 1 geographische Quadratmeile (5,715 Hectaren), die Einwohnerzahl ward 1869 zu 7,303 angegeben. Einkünfte und Ausgaben betragen etwa 87,000 Lire, die Schuld beiläufig 21,000. Die Miliz besteht aus ungefähr 1,200 Mann; ausserdem hat die Republik eine Compagnie Artillerie von 100 und ein Polizeicorps von 27 Mann.

Monaco, Fürstenthum,

seit der Gebietsabtretung an Frankreich (1861) auf das Stadtgebiet von Monaco und Monte Carlo beschränkt und nur noch etwa 1,400 Hectaren betragend, 1867 mit 3,127 Einwohnern, wovon 1,887 in der Stadt.

Schweiz (Freistaat).

Land und Leute *). Areal 752 geogr. Quadratmeilen und 2'669,147 Menschen (die ortsanwesende, wirklich gezählte Bevölkerung am 1. December 1870), in 22 Kantonen, wovon aber 3 in sich wieder getheilt sind, sonach im Ganzen 25 zu einem Bundesstaate vereinigten Kantonen.

Kantone	Q.-M.	Bevölkerung		Nach Confessionen 1871			
		1860	1870	Protestanten	Katholiken	Andre Christ.	Juden
Zürich .	31,3	266,265	284,786	263,730	17,942	2,610	504
Bern . .	125,1	467,141	506,465	436,304	66,015	2,746	1,400
Luzern .	27,3	130,504	132,338	3,823	128,338	79	98
Uri . .	19,6	14,741	16,107	80	16,018	1	8
Schwyz .	16,5	45,039	47,705	647	47,047	4	7
Unterwalden ob dem Walde .	8,6	13,376	14,415	358	14,055	—	2
Unterwalden nid dem Walde .	5,3	11,526	11,701	66	11,632	—	3
Glarus .	12,5	33,363	35,150	28,238	6,888	7	17
Zug . .	4,3	19,608	20,993	878	20,082	17	16
Freiburg .	30,3	105,523	110,832	16,819	93,951	15	47
Solothurn	14,2	69,263	74,713	12,448	62,072	101	92
Basel-Stadt	0,7	40,683	47,760	34,457	12,301	496	506
Basel-Land	7,7	51,582	54,127	43,523	10,245	228	131
Schaffhausen	5,5	35,500	37,721	34,466	3,051	180	24
Appenzell Ausser-Rhoden	4,7	48,431	48,726	46,175	2,358	171	82
Appenzell Inner-Rhoden	2,9	12,000	11,909	188	11,720	1	—
St. Gallen	36,7	180,411	191,015	74,573	116,060	190	192
Graubünden	130,5	90,714	91,782	51,887	39,843	35	17
Aargau .	25,5	194,208	198,873	107,703	89,180	449	1,541
Thurgau .	18,0	90,080	93,300	69,231	23,454	531	84
Tessin. .	51,5	116,343	119,619	194	119,350	40	36
Waadt .	58,5	213,157	231,700	211,686	17,592	1,812	610
Wallis. .	95,3	90,792	96,887	900	95,963	20	4
Neuenburg	14,7	87,369	97,284	84,334	11,345	931	674
Genf . .	5,1	82,876	93,239	43,639	47,868	771	961
Zus.	752,2	2'510,494	2'669,147	1'566,347	1'084,369	11,435	6,996

*) »Schweiz. Statistik. Eidgenössische Volkszählung vom 1. Dec. 1870. Herausgegeben vom statist. Bureau des eidgenössischen Departement des Innern.« — »Zeitschrift für schweiz. Statistik«. — »Geburten, Sterbfälle und Trauungen in der Schweiz im J. 1871« (veröffentlicht 1874). — »Allgemeine

Der Umfang der bedeutendsten Seen beträgt: Genfer 10,4 Q.-M. (wovon 6,2 zur Schweiz gehören), Bodensee 9,7 (dav. 3,3 schweizerisch), Neuenburger See 4,3, Langensee (Lago maggiore) 3,89 (dav. 0,79 schweizerisch), Vierwaldstätter 1,9, Züricher 1,6, Luganer 0,9, Thuner 0,87, Bieler 0,76, Zuger 0,69, Brienzer 0,51, Murtener 0,5, Wallensee 0,42.

Zahl der bewohnten Häuser im Dec. 1870: 387,148, mit 2'395,902 bewohnbaren Räumlichkeiten (Stuben etc.). Zahl der Haushaltungen 557,018. — Von der Bevölkerung: männl. 1'304,833, weibl. 1'364,314. Nach dem Civilstande: zusammenlebende Ehegatten 799,346, factisch getrennt 40,892, geschieden 8,546, verwittwet 172,297, ledig 1'648,066.

Von der Bevölkerung sind heimathberechtigt an ihrem Wohnorte 1'442,301, an andern Orten als ihrer Heimathgemeinde, jedoch im nemlichen Kanton 781,263; Kantonsfremde aber Schweizer (aus andern Kantonen) 294,036; Ausländer 150,907; Heimathlose 640.

Bevölkerungsbewegung 1871: 19,514 Trauungen, 81,629 Geburten (dav. 41,994 Knaben, 39,477 Mädchen; lebend geboren 39,804 Knaben, 37,829 Mädchen); von der Gesammtzahl unehelich 4,643 = 5,69 % (1867 waren es 6,28 %); am meisten — abgesehen von Basel-Stadt und Genf, wo besondere Verhältnisse obwalten — in Luzern, 10,11 % (1867 13,66), am wenigsten in Tessin = nur 0,82 %; 77,998 Sterbfälle. — Im Durchschnitt der Jahre 1867—71 stellte sich das Verhältniss der unehelichen Geburten in den einzelnen Kantone so:

Zürich	5,0 %	Solothurn	7,4	Aargau	6,4
Bern	6,6	Basel-Stadt	9,0	Thurgau	4,1
Luzern	11,5	Basel-Land	6,0	Tessin	0,6
Uri	2,0	Schaffhausen	5,9	Waadt	6,2
Schwyz	3,5	Appenzell Ausser-Rhoden	4,0	Wallis	3,8
Obwalden	3,9	Appenzell Inner-Rhoden	1,7	Neuenburg	4,8
Nidwalden	3,3	St. Gallen	4,0	Genf	12,2
Glarus	1,8	Graubünden	3,8	Gesammt-Schweiz	5,8 %
Zug	3,8				
Freiburg	3,1				

Die Zahl der Auswanderer nach überseeischen Plätzen, mit Ausnahme derjenigen aus den Kantonen Uri, Solothurn, Waadt und Genf, aus denen Nachweise fehlen, betrug:

	Männer	Frauen	Kinder	zusam.
1868	2,810	1,085	1,112	5,007
1869	2,898	1,100	1,208	5,206
1870	1,964	778	752	3,494
1871	2,078	930	844	3,852
1872	2,633	1,094	1,172	4,899

Von der Gesammtsumme — 22,358 — zogen, so weit declarirt, 21,269 nach Amerika, davon 3,933 nach Süd- u. 550 nach Mittelamerika; dann 533 nach Afrika, 327 nach Australien u. 67 nach Asien.

Nationalitäten 1870 (nach Haushaltungen, zufolge der Sprache klassificirt): 384,538 deutsch, 133,575 franz., 30,079 italien., 8,778 romanisch. Die Bevölkerung spricht fast durchgehends französisch in den Kantonen Waadt, Genf und Neuenburg (im letzten doch nur 17,045 gegen 2,628 deutsche Haush.), dann grösstentheils in Wallis 13,459 gegen 6,378, und Freiburg 16,682 gegen 6,056 d.; endlich wohnen in Bern 16,633 franz. gegen 83,688 deutsche Haush. — Italienisch ist der Kanton Tessin mit 26,320 Haush. gegen 108 deut., 16 franz.. — In Graubünden sind: 9,347 Hsh. deutsch, 8,740 romanisch, 3,024 italienisch, 29 französisch. (Die Schweiz zählt unter ihren 3,052 Gemeinden 1,695 deut. in 19 Kantonen, 945 franz. in 6 Kant., 291 ital. in 2 Kant., und 118 romanische in 1 Kant.) Ausschliesslich deutsch wird gesprochen in 17 Kantonen und Halbkantonen mit 1,096 Gemeinden; ausschliessl. franz. in 3 Kant. mit 509 Gem. (Waadt, Neuenburg, Genf); gemischte Sprachverhältnisse kommen vor in 5 Kant. mit 1,447 Gem. (Bern, Freiburg, Wallis, Graubünden, Tessin).

Beschreibung und Statistik der Schweiz, herausgegeben von *Max Wirth*.« — Ein reiches Material findet sich in dem alljährlich erstatteten »Bericht des schweizerischen Bundesrathes an die hohe Bundesversammlung über seine Geschäftsführung« (letzter Jahrgang 1873 umfassend, veröffentlicht 1874).

Gemeinden. Von den 3,052 Gemeinden hatten bei der Zählung von 1870 4 mehr als 25,000 Einw., 8 zwischen 10- und 25,000, 31 zwischen 5- und 10,000. Mit diesen zählte man 251 Gem. von mehr als 2,000 Einw.

a) *Kantonshauptorte:* Genf (Genève) 46,783 (mit den Aussengemeinden, gleichsam Vorstädten, 68,165), Basel 44,834; Bern 36,001, Lausanne 26,520, Zürich 21,199 (mit den Aussengemeinden 56,695), St. Gallen 16,675, Luzern 14,524, Neuenburg (Neuchâtel) 13,321, Freiburg 10,904, Schaffhausen 10,303, Herisau (Ausser-Rhoden) 9,727, Chur 7,552, Solothurn 7,054, Schwyz 6,154, Lugano (Lauis, Tessin) 6,024, Glarus 5,516, Aarau 5,449, Sitten (Sion, Wallis) 4,895, Zug 4,277, Liestal (Basel-Land) 3,873, Sarnen (Obwalden) 3,720, Appenzell 3,686, Frauenfeld (Thurgau) 2,936, Altorf (Uri) 2,724, Stanz 2,070.

b) Andere Orte von mehr als 3,000 Einw.:

Chaux-de-Fonds, la (Neuenburg)	19,930	Wald (Zürich)	5,055	Mels (St. Gallen)	3,407
Locle (Neuenb.)	10,334	St. Croix (Waadt)	4,788	Grabs (St. Gallen)	3,406
Winterthur (Zürich)	9,404	Teufen (Ausser-Rh.)	4,765	Huttwyl (Bern)	3,385
Plainpalais (Genf)	8,828	Châtelard, le (Waadt)	4,731	Langenthal (Bern)	3,353
Biel (Bern)	8,113	Thun (Bern)	4,623	Lützelflüh (Bern)	3,348
Vevey (Waadt)	7,887	Wetzikon (Zürich)	4,260	Straubenzell (St. Gallen)	3,307
Einsiedeln (Schwyz)	7,633	Bagnes (Wallis)	4,254	Aigle (Waadt)	3,307
Altstädten (St. Gallen)	7,575	Ruswyl (Luzern)	4,219	Enge (Zürich)	3,299
Aussersihl (Zürich)	7,510	Hottingen (Zürich)	4,192	Payerne (Peterlingen, Waadt)	3,259
Riesbach (Zürich)	6,844	Kirchberg (St. Gallen)	4,157	Malters (Luzern)	3,229
Tablat (St. Gallen)	6,578	Oberriet (St. Gallen)	3,916	Wohlen (Bern)	3,182
Köniz (Bern)	6,386	Zofingen (Aargau)	3,916	Sigriswyl (Bern)	3,155
Langnau (Bern)	6,214	Morges (Morsee, Waadt)	3,877	Speicher (Ausser-Rh.)	3,147
Wädensweil (Zürich)	6,049	Bex (Waadt)	3,864	Romanshorn (Thurgau)	3,141
Yverdon (Iferten) Waadt)	5,889	Stäfa (Zürich)	3,841	Grindelwald (Bern)	3,135
Eaux-Vives (Genf)	5,875	Bollingen (Bern)	3,828	Eggiwyl (Bern)	3,111
Carouge (Genf)	5,871	Frutingen (Bern)	3,780	Flawyl (St. Gallen)	3,105
Uster (Zürich)	5,808	Baar (Zug)	3,744	Thal (St. Gallen)	3,096
St. Imier (St. Immer, Bern)	5,714	Kriens (Luzern)	3,702	Escholzmatt (Luzern)	3,074
Sumiswald (Bern)	5,550	Saanen (Bern)	3,639	Meilen (Zürich)	3,074
Wattwyl (St. Gallen)	5,494	Chenit, le (Waadt)	3,608	Worb (Bern)	3,066
Pruntrut (Porrentruy, Bern)	5,341	Richtersweil (Zürich)	3,557	Ollon (Waadt)	3,053
Wahlern (Bern)	5,290	Rorschach (St. Gallen)	3,493	Fleurier (Neuenb.)	3,051
Horgen (Zürich)	5,199	Gossau (St. Gallen)	3,485	Willisau (Luzern)	3,024
Burgdorf (Bern)	5,078	Steffisburg (Bern)	3,462	Reinach (Aargau)	3,018
		Nyon (Waadt)	3,417	Rüeggisberg (Bern)	3,002
		Baaden (Aargau)	3,412		

Geschichtliche Notizen. Die Kantone gelangten in nachbemerkten Zeiten zur Vereinigung: 1) Die *Urkantone:* Uri, Schwyz und Unterwalden, 1308; letztes seit 1114 und 1150 getheilt in Ob- und Nidwalden. — 2) Der Eidgenossenschaft zuerst beigetretene Kantone: Luzern 1332, Zürich 1351, Glarus 1352, Bern 1353 und Zug 1362; dies die »*Eidgenossenschaft der* 8 *alten Orte*«. — 3) »Mittlere Kantone«: Freiburg und Solothurn 1481, Schaffhausen 1501, Basel 1501 (getheilt seit 1831 in Stadt und Landschaft), Appenzell 1513 (getheilt seit 1597 in Inner- und Ausser-Rhoden); dies »*der Bund der* 13 *Orte*«. — 4) »Neue Kantone«: St. Gallen, Thurgau, Aargau, Waadt, Graubünden und Tessin, alle 1798 und 1803. — 5) »Neueste Kantone«: Wallis, Genf, Neuenburg, 1815. — Vor der Zeit der französischen Revolution bildeten die »13 Orte« — kaum 450 Q.-M. und 970,000 Menschen umfassend — einen sehr losen Bund. Verschiedene Stäätchen lehnten sich in einer Quasi-Selbständigkeit an die Eidgenossenschaft oder an einzelne Kantone an. Zunächst kamen die »*zugewandten Orte*«, die sich wieder mannichfach schieden. Die Einen waren die »Bundes-

genossen (*associés, socii*)«: die Abtei St. Gallen und die Städte St. Gallen und Biel, mit dem Vorrecht Abgeordnete an die Tagsatzung zu senden; die Andern galten blos als Mitverbündete (*coalliés, confoederati*)«: die drei Bünde (Graubünden), Wallis, die Stadt Mühlhausen (im Elsass), das Fürstenthum Neuenburg, die Stadt Genf und ein Theil des Bisthums Basel. Noch tiefer standen die blosen »Schutzverwandten«: die Abtei Engelberg, der Flecken Gersau und der andere Theil des Bisthums Basel. Hieran reiheten sich die »gemeinsamen Unterthanen«, oder die im Kriege unterworfenen Landschaften, welche einem oder mehren der 13 eidgenössischen Stände gehörten.

Von den 13 Orten hatten 7 eine aristokratische, 6 eine demokratische Regierungsform. — In 4 der ersten herrschte eine Geschlechts- oder Patriciatsaristokratie, nemlich in Bern, Solothurn, Freiburg und Luzern; in 3 eine Städte- oder Bürgeraristokratie, nemlich in Zürich, Basel und Schaffhausen. — Die demokratischen Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Appenzell hatten Unterthanen, theils unmittelbare im eignen Gebiet, theils mittelbare in den gemeinen Herrschaften. — So besassen unmittelbar: Uri das Livinenthal; Schwyz die March, Küssnacht und Einsiedeln; Zug die Vogteien Hünenberg, Cham, Steinhausen, Risch und Walchwyl; Glarus die Herrschaft Werdenberg; Unterwalden und Appenzell hatten keine. — Die wichtigsten gemeinen Herrschaften waren: das Thurgau, den 8 alten Orten gehörend; das Freiamt, theils denselben, theils Zürich, Bern und Glarus allein zuständig; das jetzige Tessin, ausgenommen das Livinenthal, theils den 12 alten Orten, theils Uri, Schwyz und Unterwalden; das Rheinthal, Eigenthum der 8 alten Orte und Appenzell's; Waadt und ein Theil des Aargau war den Bernern unterworfen; auch das selbständige Bünden seinerseits besass Unterthanenlande: Veltlin, Bormio und Chiavenna. Das Frickthal gehörte zu Oesterreich. — Völlige Umgestaltung durch die französische Revolution. Schon 1792 proclamirten die Bewohner des Bisthums Basel eine besondere Republik. 1793 riss Frankreich Pruntrut davon an sich; 1797 weiter Erguel. Die Bewohner von Veltlin, Chiavenna und Bormio, denen von den Bündnern Gleichheit der Rechte verweigert wurde, schlossen sich der »Cisalpinischen Republik« (Italien) an. Das Waadt riss sich, als »Leman'scher Kanton«, von Bern los (Januar 1798). Nachdem die Berner von den französischen Truppen geschlagen waren, erfolgte Auflösung der »Eidgenossenschaft« und Bildung eines Einheitsstaats, der »Helvetischen Republik«. Dieselbe ward in 18 (nicht selbständige) Kantone getheilt; Bern zerfiel in 4: Bern, Oberland, Aargau und Leman. Auch Baden, Thurgau, Lugano, Bellinzona und Wallis wurden in Kantone umgewandelt, dagegen Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug zu einem Kantone »Waldstätten« vereinigt. Appenzell, St. Gallen und das Rheinthal bildeten den Kanton »Säntis«. Genf und Mühlhausen wurden Frankreich einverleibt. — Die Centralisation widerstrebte den Schweizern; französischerseits nährte man die Zwietracht. Im Februar 1803 verkündete Bonaparte die »Vermittlungsakte«. Die Kantone erhielten ungefähr ihren vormaligen Umfang wieder (doch blieben Waadt und Aargau von Bern getrennt); sie durften ihre innern Angelegenheiten wieder selbst ordnen, während die allgemeinen Angelegenheiten einer Tagsatzung übertragen waren, zu welcher jeder grössere Kanton zwei, jeder kleinere einen Abgeordneten sendete. Neuenburg und Wallis wurden durch Napoleon mit Frankreich vereinigt; so bestanden 19 Kantone. — Der Wiener Congress suchte die alten Zustände wieder herzustellen; die Verfassung von 1815 decretirte die Souveränität der Kantone, deren Zahl um 3 vermehrt ward (Genf, Wallis, Neuenburg). Das ehemalige Bisthum Basel ward mit dem Kanton Bern vereinigt. Sardinien trat der Contiguität Genf's wegen einen kleinen Bezirk an dasselbe ab (Carouge), Oesterreich gab die Herrschaft Räzüns an Graubünden, und das Frickthal, Laufenburg und Rheinfelden an Aargau; Mühlhausen blieb bei Frankreich, wie das Veltlin, Chiavenna und Bormio bei der Lombardei. — Die Wiederherstellung des aristokratisch-oligarchischen Regiments konnte den Schweizern nicht zusagen. Die Bewegung, welche 1830 durch Europa ging, ward benützt, um die meisten Kantonalverfassungen im demokratischen Sinne umzugestalten; auch trennte sich die Landschaft Basel von der Stadt. Die beiden feindlichen Elemente bekämpften sich ununterbrochen. Zuletzt bildeten 7 Kantone einen »*Sonderbund*« (Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug, Wallis

und Freiburg). Er ward, November 1847, mit Waffengewalt vernichtet. Die Schweizer benützten klug die Stürme des Jahres 1848 um sich neu zu constituiren; Neuenburg schüttelte die preussische Herrschaft ab, und eine neue Bundesverfassung kam unterm 12. September 1848 zu Stande, wodurch, unbeschadet der Autonomie der Kantone in ihren innern Angelegenheiten, die Nationalkraft wenigstens der Hauptsache nach geeinigt wurde. Die Organe, durch welche die Nation ihren Willen kund gibt, sind der National- und der Ständerath, welche vereint 7 Männer, den »Bundesrath«, als höchste Executivbehörde, erwählen. In den Ständerath sendet jeder Kanton ohne Unterschied seiner Grösse 2 Vertreter, jeder Halbkanton 1; in den Nationalrath dagegen wird je ein Repräsentant auf 20,000 Einwohner gewählt. — Nach einem Vierteljahrhundert machten die allmähligen Aenderungen in den Verhältnissen dem Schweizer Volk auch eine Modification seiner Bundesverfassung wünschenswerth, und da der Wunsch der Mehrheit der Bürger in der Schweiz massgebend ist, so wurde eine neue Bundesverfassung durch Bundesgesetz vom 31. Januar 1874 seitens der Volks-Repräsentation aufgestellt, durch die hienach definitiv entscheidende Volksabstimmung vom 19. April sanctionirt und darauf unterm 29. Mai 1874 als neue Bundesverfassung verkündet. Es beruht dieselbe auf den nemlichen demokratischen Grundlagen, wie die vorige; auch die öffentlichen Organe sind unverändert geblieben; wol aber wurden die Befugnisse des Bundes gegenüber den Kantonen mässig erweitert, und die Prinzipien der Freiheit nach verschiedenen Richtungen noch mehr ausgedehnt und entwickelt.

Finanzen. *Bundesbudget.* Schon die Verfassung von 1848 schuf dem Bunde, statt der unsichern Matrikularbeiträge der einzelnen Kantone, eigene Einkünfte (neben den Erträgen des sehr bescheidenen Bundesvermögens). Wie in Nordamerika ward das Zollwesen die Haupteinnahmsquelle. Die Postverwaltung ward gleichfalls der Bundesbehörde übergeben; allein die Entschädigung, welche die Kantone für diese Ueberlassung einer Einnahmsquelle an den Bund erhalten, kommt meistens dem Reinertrage der Anstalt gleich; ebenso beziehen die Kantone auch von den Zöllen fast $2^1/_2$ Mill. Fr., als Entschädigung für ihre frühern Sonderzölle. Hiezu kommt der Ertrag aus dem Verkaufe von Schiesspulver (Monopol). Die Bundesverfassung von 1874 hat diese Einnahmequellen beibehalten und noch ausdrücklich (dem factischen Zustand entsprechend) die Erträge der Telegraphen und (dies eine Neuerung) die Hälfte des Bruttoertrags der von den Kantonen bezogenen Militärpflicht-Ersatzsteuern hinzugefügt. Directe Steuern hat der Bund nicht zu erheben. Für »ausserordentliche Fälle« sind Beiträge von den Kantonen »vorzugsweise nach Massgabe der Steuerkraft derselben« vorbehalten.

Budget für 1874 *):

Einnahmen.

	Franken
1) Ertrag der Liegenschaften 65,635, angelegten Kapitalien 309,000, Zinsen von Betriebskapitalien und Vorschüssen 171,840. . .	546,475
2) Regalien und Verwaltungen: Militärdepartement 2'968,150 (dabei Laboratorium und Patronenhülsenfabrik 1'826,000, Constructionswerkstätte 99,950, Montirwerkstätte 916,000, Regiepferdeanstalt 95,000); Pulververwalt. 745,000; Münze 4'001,000; Zoll $12^1/_2$ Mill.; Post 14'488,000; Telegraph 1'737,000 = . .	36'439,150

*) »Voranschlag der Schweiz. Eidgenossenschaft für das Jahr 1874; angenommen vom Ständerath am 28., vom Nationalrath am 29. Januar 1874.« — Vergl. damit »Eidgenössische Staatsrechnung für das Jahr 1873.«

	Franken
3) Verschiedene Einnahmen und Vergütungen	7,375
Zusammen	36'993,000

Ausgaben.

1) Schuld: Amortisation 1 Mill., Zins 1'244,500, Münzreservefonds 28,800 = ...	2'273,300
2, Allgemeine Verwaltungskosten: Nationalrath 120,000, Ständerath 9,200, Bundesrath 85,500, Bundesgericht 10,000, Bundeskanzlei 228,350 = ...	453,050
3) Departemente: a. politische Dep. 245,000 (dabei: die Gesandtschaften in Paris mit 50,000, in Rom, Wien und Berlin mit je 40,000; Consulate 50,000); — b. Inneres 1'852,200 (dabei 1'158,000 Beiträge an die Kantone für Rhein-, Rhone- und Juragewässercorrection, dann für Strassenbauten in Bünden etc. 1'241,200; Polytechnikum 415,000 oder nach Abzug der eigenen Einnahmen netto 347,000; statistisches Bureau 39,400; Archive 37,800; Beiträge für Pferdezucht 24,000; Beiträge an schweiz. Vereine 64,500); — c. Justiz- und Polizeidep. 33,000; — d. Militärdep. 6'841,068 (dabei: Verwaltungspersonal 182,643, Instructionspersonal 254,343, Unterrichtscourse 2'806,751, [hievon Genie 95,200, Artillerie 1'040,481, Kavallerie 407,400, Scharfschützen 360,170, Infanterie- und specielle Course für Officiere 433,500, Centralschule 406,000, Schiesswesen 50,000, Equipementsentschädigung an Stabsofficiere 14,000]; Militärpensionen 25,000*); Kriegsmaterial 158,210, Militäranstalten und Festungswerke 33,958; Stabsbureau 103,400; Regiepferdeanstalt 110,403; Constructionswerkstätte 99,950; Laboratorium und Patronenhülsenfabriken 2'061,507; Montirwerkstätte 916,000); — e. Finanz- und Zolldep. 8'807,360 (dabei: Pulververwaltung 679,700; Münze 4'001,000; Zollverwaltung 3'886,960, wovon jedoch 2'449,000 an die Kantone für Zollablösung); — f. Eisenbahn- und Handelsdep. 107,000; — g. Post und Telegraphen-Dep. 16'381,400 (Post 14'488,000, wovon 1'489,000 Vergütung an die Kantone; Telegraphen 1'893,400) = . . .	34'267,028
Zusammen, einschliesslich 9,622 für unvorhergesehene Ausgaben	37'003,000
Deficit	10,000

Für die Verwaltung eines Staates von mehr als dritthalb Millionen Menschen sind dies sehr geringe Summen. Indessen darf nicht übersehen werden: *einerseits*, dass manche Ausgabe den Kantonen überlassen bleibt; *anderseits* aber ebenso, dass hier die Bruttosummen mit einer Vollständigkeit eingetragen sind, wie nirgends sonst, und dass auch die blos durchlaufenden Beträge (Einnahme der Post etc. für die Kantone) hier aufgeführt sind. — Fassen wir, zur Vergleichung mit andern Staaten, blos die Nettosummen ins Auge, so stellt sich das eidgenössische Budget folgendermassen:

Einnahmen.

	Franken
1) *Directe Steuern:* keine.	
2) *Indirecte:* Zölle, netto	8'613,040
3) *Regalien:* Post nichts, weil den Kantonen zufliessend, Pulververwaltung 65,300 = ...	65,300
4) Liegenschaften und Kapitalien	546,475
5) Verschiedene und unvorhergesehene Einnahmen	7,375
Gesammtsumme	9'232,190

*) Gewöhnliche Pensionen kennt die Schweiz nicht; es sind Obiges Pensionen für Arbeitsunfähiggewordene im Kampfe für das Vaterland (Sonderbundskrieg) oder deren Hinterbliebene.

Ausgaben.	Franken
1) Schuldverzinsung	1'273,300
2) Allgemeine Verwaltung	453,050
3) Die Civildepartements, einschliesslich Polytechnikum	2'633,300
4) Militärwesen	3'872,918
5) Verschiedene und unvorhergesehene Ausgaben	9,622
6) Schuldentilgung	1'000,000
Zusammen (Deficit 10,000 *)	9'242,190

Die höchste Besoldung war bis zur jüngsten Zeit die des Bundespräsidenten mit 10,000 Fr. (2,666 preuss. Thlr.); jedes der 6 übrigen Mitglieder des Bundesraths erhielt 8,500 Fr. (2,266 Thlr.). Erst in der Julisession 1874 wurde das Gehalt der Bundesräthe auf 12,000 Fr. erhöht; der (jährlich wechselnde) Bundespräsident erhält eine Zulage von 1,500 Fr. Beim »politischen Departement« (Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) sind 3,000 Fr. für Repräsentation bestimmt; für »Orden« wird nichts verausgabt.

Schulden. Deren hat die Schweiz meistens nur für reale Erwerbungen contrahirt; ausserdem zur unmittelbaren Landesvertheidigung in dem Streite wegen Neuenburg (Anlehen von 1857, bereits zurückbezahlt) für aussergewöhnliche Anschaffung neuer Waffen und endlich ($18^{70}/_{71}$) zur Wahrung ihrer Neutralität. Ende 1866 hatten die Passiva nur noch 3'810,000 Fr. betragen (worunter 1 Mill. Münzreservefonds), wogegen sich das Activvermögen auf 14'204,157 Fr. belief. Im Februar 1867 ward aber ein Anlehen von 12 Mill. Fr. beschlossen, »zur Bestreitung der Ausgaben für die Bewaffnung und zur Wiederherstellung des Baarbestandes der eidgenössischen Staatskassen». Die neuen Bewaffnungskosten rührten daher, dass der Bund $^3/_4$ der Ausgaben für die Gewehrumänderung und Anschaffung von neuen Hinterladern trug, während die Kantone nur $^1/_4$ zu bestreiten hatten. Am Schlusse des J. 1869 ergab sich denn ein Schuldenstand von 14'929,081 Fr., wovon 14' in Anlehen. Dagegen belief sich das Activvermögen auf 23'945,455 Fr., wovon $10^1/_2$' verzinslich, während der Rest aus unverzinslichen Kapitalien, Liegenschaften, gewöhnlichen Mobiliargegenständen und Kriegsgeräthschaften besteht. Es verblieb somit ein reines Activvermögen von 9'016,374 Fr. — Die Aufstellung bedeutender Truppenmassen zur Wahrung der Neutralität im französisch-deutschen Kriege veranlasste fast 9 Mill. Ausgaben, und es ergab sich das Bedürfniss neuer Waffenanschaffungen. Da musste ein weiteres Anlehen von 15'600,000 Fr. aufgenommen werden. Ende 1873 stellte sich denn der Vermögensstand folgendermassen:

	Franken
Passiva (einschliesslich 683,482 Fr. Münzreserve- und 500,000 Amortisationsfond etc.)	29'288,180
Activa	25'362,534
Wirklicher Schuldenstand	3'925,646

*) Deficite in verhältnissmässig so geringem Betrage werden regelmässig durch Mehreinnahme und Ersparnisse gedeckt. Die Einnahmen werden nemlich stets niedrig, die Bedürfnisse stets hoch veranschlagt. So hatte das Budget für 1869 mit einem Ausfall von 250,000 Fr. abgeschlossen, das wirkliche Ergebniss stellte sich dagegen auf 304,894 Fr. Ueberschuss. Mehreinnahmen und Ersparungen hatten sich also auf 554,894 Fr. belaufen. — Das Budget für 1873 hatte einen Ueberschuss von 161,900 Fr. vorgesehen; es ergab sich in Wirklichkeit ein solcher von 729,843 Fr.

Nun sind noch einige Specialfonds vorhanden, am Schlusse des Jahres 1873 mit nachbemerktem Vermögensstande:

1)	Der gewöhnliche Invalidenfond mit	492,703 Fr.
2)	- sogenannte Grenus-Invalidenfond . .	2'635,130 -
3)	- Eidgenössische Schulfond	267,014 -
4)	- Châtelainfond	76,594 -
5)	- Schochische Schulfond	75,928 -
6)	- Winkelriedfond	1,521 -
7)	- Eidgenössische Schutzbaufond	494,149 -
8)	- allgemeine Schutzbaufond	81,204 -

Finanzen der Kantone. *Max Wirth* hat in der »allgemeinen Beschreibung und Statistik der Schweiz« eine ausführliche Zusammenstellung der Kantonalrechnungen vom Jahre 1868 geliefert. Wir geben aus derselben einen auf die Hauptmomente beschränkten Auszug.

Einnahmen.

	Gesammtsumme		Zum Nettobetrage liefern:			Ertrag öffentl. Fonds *)
	brutto	netto	Directe Steuern	Indirecte Steuern	Staats-vermögen	
Zürich . . .	3'965,848	3'058,847	1'472,045	121,451	683,557	367,441
Bern . . .	10'656,109	5'960,514	2'637,604	1'218,493	374,810	119,667
Luzern . . .	1'357,559	801,181	90,004	290,236	71,355	—
Uri	213,483	163,038	3,185	98,777	870	—
Schwyz . .	278,551	216,651	100,994	23,735	—	5,975
Obwalden . .	101,550	72,403	3,147	19,083	10,579	9,845
Nidwalden .	92,640	74,597	38,221	12,312	1,647	—
Glarus . . .	558,272	394,650	207,082	56,156	2,554	80,046
Zug	160,915	142,059	66,963	19,432	—	—
Freiburg . .	3'306,226	2'109,840	975,716	268,241	117,546	66,349
Solothurn . .	1'326,098	880,848	243,178	233,691	14,814	109,812
Basel-Stadt .	2'010,495	1'294,278	759,856	187,197	—	79,970
Basel-Land .	567,452	445,069	70,773	89,956	9,925	209,573
Schaffhausen .	442,038	377,418	182,337	55,078	71,358	244,409
Appenzell Ausser-Rh.	235,542	209,889	141,295	23,986	12,760	75,740
Appenzell Inner-Rh. .	155,886	136,786	85,250	5,595	24,172	—
St. Gallen . .	2'738,803	1'226,737	601,756	143,850	97,830	132,491
Graubünden .	789,721	589,788	43,079	333,495	5,177	—
Aargau . .	2'802,397	2'283,961	438,917	269,287	955,547	78,795
Thurgau . .	890,946	752,884	323,005	50,382	212,904	133,786
Tessin . . .	1'850,621	1'324,164	249,317	448,487	—	—
Waadt . . .	4'144,267	3'552,472	1'342,426	361,044	290,977	—
Wallis . . .	945,258	646,888	263,664	108,217	2,394	—
Neuenburg .	1'354,902	1'224,628	518,397	34,225	128,931	9,879
Genf . . .	3'170,654	2'771,979	1'639,127	43,458	111,525	—
Zusammen	43'116,233	30'711,569	12'497,338	4'491,880	3'161,125	1'723,800

Ausgaben.

	Gesammtsumme		Von der Nettosumme erfordern			Ausg. der öffentl. Fonds
	brutto	netto	Unterricht	Militär	Bauwesen	
Zürich . . .	4'311,470	3'404,469	855'367	516,449	528,430	329,971
Bern	10'647,458	5'951,863	1'054,353	858,839	919,859	68,977
Luzern . . .	1'518,474	962'096	201,168	212,485	93,032	—
Uri	216,676	166,231	12,106	20,947	66,838	—

*) Der Ertrag der öffentlichen Fonds ist in der Summe der Kantonaleinkünfte nicht einbegriffen.

	Gesammtsumme brutto	Gesammtsumme netto	Von der Nettosumme erfordern Unterricht	Militär	Bauwesen	Ausg. der öffentl. Fonds
Schwyz	311,242	249,342	14,266	34,886	85,929	3,083
Obwalden	98,881	69,734	7,786	11,271	19,623	9,845
Nidwalden	94,441	76,398	1,201	11,950	26,572	—
Glarus	539,205	375,583	11,764	52,337	41,914	4,811
Zug	147,840	128,984	12,652	12,805	42,053	—
Freiburg	3'570,364	2'373,978	65,671	168,497	159,437	95,012
Solothurn	1'535,746	1'090,496	101,630	145,008	298,164	—
Basel-Stadt	1'844,917	1'128,700	339,878	91,196	62,384	80,100
Basel-Land	563,878	441,495	27,698	73,254	109,468	200,785
Schaffhausen	361,481	296,861	—	77,084	60,078	215,361
Appenzell Ausser-Rh.	231,970	206,317	31,329	67,265	52,645	81,325
Appenzell Inner-Rh.	155,286	136,186	13,457	18,266	49,620	—
St. Gallen	1'963,462	1'451,396	135,586	326,593	454,077	315,510
Graubünden	1'075,407	875,474	104,127	153,017	377,194	—
Aargau	2'947,211	2'428,775	497,330	334,290	299,759	60,183
Thurgau	903,050	764,988	129,468	117,575	142,292	101,301
Tessin	1'764,779	1'238,322	122,076	111,093	300,405	—
Waadt	4'072,079	3'480,284	398,597	562,170	762,974	—
Wallis	866,072	582,443	37,503	146,910	134,464	—
Neuenburg	1'743,638	1'613,364	177,097	150,874	496,603	9,879
Genf	3'232,092	2'893,417	335,445	227,840	234,379	—
Zusammen	44'717,119	32'387,196	4'687,555	4'508,901	5'818,193	1'607,603

Vermögensstand der Kantone.

	Unmittelbares Kantonalvermögen Activvermögen	Schulden	Oeffentliche Fonds Activa	Schulden
Zürich	36'514,503	2'420,486	10'380,265	—
Bern	71'548,362	26'953,718	2'330,625	—
Luzern	9'190,242	2'170,540	—	—
Uri	196,357	720,784	—	—
Schwyz	63,716	1'044,804	203,395	—
Obwalden	518,031	33,407	255,771	—
Nidwalden	134,820	49,908	—	—
Glarus	877,757	3'499,886	1'767,207	—
Zug	279,122	123,112	—	—
Freiburg	47'125,071	43'643,677	1'716,008	—
Solothurn	5'732,901	1'703,083	2'985,660	14,983
Basel-Stadt	3'072,323	6'501,724	1'160,235	—
Basel-Land	3'453,450	1'594,342	5'003,755	—
Schaffhausen	1'444,872	—	7'839,960	—
Appenzell Ausser-Rh.	1'475,709	85,844	320,944	—
Appenzell Inner-Rh.	240,000	—	—	—
St. Gallen	18'855,072	13'959,437	2'182,096	—
Graubünden	5'398,368	5'040,083	—	—
Aargau	18'029,716	1'000,000	4'758,836	—
Thurgau	5'064,720	754,042	5'232,606	3,044
Tessin	2'804,459	6'599,137	—	—
Waadt	19'646,297	5'713,830	—	—
Wallis	2'426,072	3'838,559	—	—
Neuenburg	3'801,465	5'579,255	*)	—
Genf	4'000,000	19'993,000	—	—
Zusammen	283'798,093	168'322,138	46'137,363	18,027

*) Einbegriffen im Staatsvermögen.

Max Wirth classificirt im Uebrigen die Einnahmen und Ausgaben sämmtlicher Kantone im Jahre 1869 folgendermassen:

Einahmen:

	brutto	netto	
1) Kapitalzinsen	4'729,156	1'635,771	Fr.
2) Aus Forsten	1'648,353	1'035,168	-
3) - andern Domänen	671,225	490,186	-
4) - Staatsgewerben	2'974,650	438,060	-
5) - Regalien und Monopolen	6'668,065	4'871,405	-
6) Directe Steuer	13'134,003	12'497,338	-
7) Indirecte -	4'848,471	4'491,880	-
8) Gebühren und Gefälle	4'314,390	4'157,071	-
9) Strafgelder	993,654	248,743	-
10) Verschiedenes	3'134,266	845,947	-
Zusammen	43'116,233	30'711,569	Fr.

Ausgaben:

	brutto	netto	
1) Schuld	8'380,496	4'015,271	Fr.
2) Centralverwaltung	2'777,373	2'735,753	-
3) Militär	5'175,397	4'508,901	-
4) Justiz	1'976,756	1'918,036	-
5) Gefängnisse	1'640,652	980,187	-
6) Polizei	2'150,262	1'928,994	-
7) Sanitätswesen	155,884	152,877	-
8) Forstwesen, Landwirthschaft	1'932,354	538,062	-
9) Finanzverwaltung	4'065,736	759,483	-
10) Bauwesen	6'420,191	5'818,193	-
11) Unterricht	5'335,061	4'687,555	-
12) Cultus	2'350,475	2'297,409	-
13) Wohlthätigkeit	2'059,262	1'785,276	-
14) Verschiedenes	297,220	261,199	-
Zusammen	44'717,119	32'387,196	Fr.

Vergleicht man die vorstehenden Zahlen mit den entsprechenden Ergebnissen aus den 1850er Jahren, so gewahrt man sofort bedeutende Aenderungen. Zunächst in den Vermögensverhältnissen. Die Schulden haben sich, besonders in Folge des Eisenbahnbaues in verschiedenen Kantonen, stark vermehrt, wogegen allerdings die Schienenwege vorhanden sind. — Was die Einnahmen betrifft, so gab es noch im Jahre 1862 6 Kantone, in denen keine directe Steuer erhoben wurde; schon 1868 war kein Kanton mehr vollkommen frei von einer solchen*);

*) Wir entnehmen einem Vortrage von Dr. *Steiger* vom J. 1860 folgende Daten: Zürich bezog die erste directe Steuer 1832, Schwyz und Zug seit 1848, Glarus seit dem vorigen Jahrhundert (diese Landessteuer wurde seit dem grossen Brande auf 3 ‰ festgestellt); Freiburg seit 1848; Basel-Stadt erhebt schon sehr lange eine Einkommensteuer; ebenso Basel-Land, doch nicht jedes Jahr; Appenzell I.-Rh. seit 1811 5 ‰, wovon 2 ‰ für Armenwesen; Appenzell-A-Rh. seit alter Zeit; Schaffhausen seit 1834. Aargau erhob zum erstenmal 1855 eine directe Steuer. Thurgau bezieht Steuern seit Beginn des Kantons, auch wenn das Budget Voranschläge zeigt, welche den Ertrag der Steuer überschreiten. Graubünden deckte ehemals seine Bedürfnisse durch den sogen. Repräsentanten-Schnitz, d. h. jeder Bezirk bezahlte eine bestimmte Summe für jeden zu wählenden Vertreter, wodurch der Kanton 60—70,000 Frs. erhielt; in neuerer Zeit wurde die Steuer nach der jetzt üblichen Art umgewandelt. Waadt erhebt directe Steuern seit dem Bestande des Kantons; Tessin seit 1856; Genf hat seit alter Zeit eine Grundsteuer; Neuenburg seit 1850.

Dagegen hatte man, einem demokratischen Verlangen entsprechend, die indirecten Auflagen bedeutend verringert.

Als einzige directe Steuer erscheint in den meisten Kantonen eine Vermögens- und in viel geringerem Verhältniss eine Einkommen- oder Personalsteuer; nur in wenigen Gegenden der französischen Schweiz (Genf, Waadt, Freiburg und Berner Jura) hat man eine gesonderte Grundsteuer. Die erste dieser Auflagen beträgt gewöhnlich 1 bis 2 vom Tausend, nicht selten aber auch darüber. — Zu den indirecten Auflagen liefert das Salzregal den Hauptantheil; es dient als Monopol der Kantone, und deren reine Einnahme daraus betrug 1869 ca. 3'750,000 Fr. Der Verkaufspreis ist in der Regel 5—10 Cent. das Pfund, in wenigen Kantonen mehr, bis zu 15$^1/_2$ Cent.*) Verschiedene Kantone erheben, ausser vom Salz, auch noch sonstige Verbrauchs- und Consumtionsabgaben vom Wein und andern geistigen Getränken. Diese Auflagen müssen nach der neuen Bundesverfassung spätestens mit dem Jahre 1890 aufhören. Einen wesentlichen Theil der Kantonaleinkünfte lieferten bisher die vom Bund geleisteten Ablösungszahlungen für das Post- u. Zollwesen. Beide Positionen (deren Grösse aus dem S. 582 u. 583 mitgetheilten eidgenössischen Budget zu ersehen), fallen für die Zukunft hinweg. Sodann beziehen die Kantone Stempelsteuer, Mutations- (Handänderungs- resp. Registrirungs-)Gebühr, Erbschaftssteuer, Dienstbotenabgabe (blos in Genf), Luxusabgaben hie und da von Pferden und Hunden. Die Gewerbsteuer ist mitunter blos eine Abgabe von Wirthschaften.

Wie schon aus dem Vorgesagten hervorgeht, haben sich die Ausgaben der Kantone seit 20 Jahren gewaltig umgestaltet. Die Anforderungen sind gestiegen, aber auch die Mittel. Die Ansprüche an den Staat vermehrten sich sowohl in Folge der fortschreitenden Entwicklung, als des Sinkens des Geldwerthes. Die alten Aufstellungen (z. B. des verdienten *Franscini*) gleichen durchaus nicht mehr den jetzigen Zuständen. Die Verhältnisse im Ganzen haben sich aber mit Ausnahme einiger Kantone (namentlich von Freiburg und Wallis) nicht verschlimmert, sondern verbessert. — Zu der obigen Berechnung der Ausgaben haben wir nur Weniges zu bemerken. Der Aufwand für das Militär war im Jahre 1868 grösser als gewöhnlich, in Folge der Anschaffung neuer Waffen (Hinterlader, Repetirgewehre etc.) Der Aufwand des Bundes betrug in diesem Jahre 5'486,396 Fr., jener der Kantone 4'508,901, und dazu aus Specialfonds 21,849, zusammen 10'017,146 Fr., während derselbe 1865 7$^1/_2$ Mill. Fr. nicht überstiegen hatte. Die Ausgaben für Erziehung (Unterricht) sind grösser als aus den oben mitgetheilten Ziffern ersichtlich, weil die Verwendungen aus besonderen

*) Der Verbrauch betrug 1869 in der ganzen Schweiz 733,700 Centr., somit durchschnittlich über 27 Pfund (in Preussen war der Verbrauch 1863 nur 15,$_{21}$ Pfund). Allerdings ist in obiger Summe auch die, übrigens geringe Quantität Vieh- und Dungsalz eingerechnet. (Die Angabe bei *Wirth*: der Verkaufspreis schwanke in den Kantonen zwischen 5 und 31 Fr. pr. Centner, beruht insofern auf einem Irrthum, als die letzte Ziffer allerdings im Kantone Tessin für die feinste Salzsorte festgesetzt ist, allein nicht für den gewöhnlichen, sondern für den metrischen Centner von 100 Kilogr., somit 15$^1/_2$ Cent. für das Pfund.)

Fonds (Stiftungen) dazu kommen. Im Jahre 1871 betrug der Aufwand der Kantone allein für den Unterricht — ungerechnet den der Gemeinden, Stiftungen und des Bundes (Polytechnikum) — 4'980,000 Fr., wovon 2'081,120 für den Primär-, 1'136,160 für den Secundär- und 1'662,620 für den höhern Unterricht. — Die communalen und kantonalen Schulfonds verwendeten etwa 1 Mill. Fr., die Gemeinden $3,_8$ Mill., die Staatssubsidien wurden auf $2,_1$ Mill., und der Ertrag des Schulgeldes und der freiwilligen Geschenke zu 700,000 Fr. geschätzt, wonach der Gesammtaufwand für Unterrichtszwecke sich auf $12^1/_2$ Mill. Fr. stellt. — Die Besoldungen der Beamten sind, obwol im Allgemeinen erhöht, doch noch immer sehr niedrig. *)

Eine gewaltige Umgestaltung muss durch die neue Bundesverfassung entstehen. Die Kantone werden von bedeutenden Leistungen, namentlich für das Militär, befreit, haben dagegen auf die bisherigen Bezüge aus der Bundeskasse für Zoll- und Postablösung zu verzichten. **)

Gemeindevermögen. Dasselbe dürfte, einschliesslich des Vermögens für Unterricht, Wohlthätigkeit und Cultus, nahezu 600 Mill. Fr. betragen. Die Einnahmen dürften mindestens zu 42, die Ausgaben zu 40 Mill. Fr. zu veranschlagen sein. ***)

Militärwesen. Die Wehrverfassung der Schweiz beruht seit undenklichen Zeiten auf derjenigen Grundlage, auf welcher alle anderen Staaten in der Neuzeit die ihrige herzustellen suchen, der einer allgemeinen Wehrhaftmachung der ganzen Nation. Das Princip war bisher nicht im vollen Umfange durchgeführt — wenngleich weit weniger unvollständig, als in irgend einem andern Staate, Preussen nicht ausgenommen; — die neue Bundesverfassung bietet die Mittel, das Fehlende zu ergänzen.

Die Bundesverfassung — die alte wie die neue — duldet kein stehendes Heer. Der Artikel 13 bestimmt ausdrücklich: »Der Bund ist nicht berechtigt, stehende Truppen zu halten«.

Die für den Unterricht der Recruten bestimmte Zeit war bisher unzweifelhaft zu knapp bemessen. Sie betrug für Infanterie (Centrumscompagnien) nicht mehr als 28 Tage; für Jäger und Scharfschützen 35, für Guiden, Artillerie und Genie 42, endlich für Dragoner 60 Tage.

---

*) In Zürich erhielt in früheren Jahren ein Regierungspräsident 4,000, ein Reg.-Rath 3,500 Fr. Besoldung, seit Ende der 1860er Jahre 5,500 und 5,000; in Bern letzt. 5,000, in St. Gallen 3,500; in Waadt Präsident und Räthe gleichmässig 4,000; in Thurgau Präsident 2,757, Räthe 2,333 bis 2,545; — in Glarus der Landammann 700, der erste Rathsschreiber dagegen 2,000, der erste Weibel 1,000; in Appenzell Ausser-Rhoden der regierende Landammann 200, jedes andere Mitglied der Stadtcommission 100 Fr.! (Wie weit diese Beträge seitdem erhöht wurden, ist uns zur Zeit unbekannt.)

**) Was die Finanzverhältnisse auf den bisherigen Grundlagen betrifft, so verweisen wir, bei den bemerkenswerthen Ergebnissen des schweizerischen Finanzwesens gegenüber jenen aller andern Staaten Europa's, auf die nähern Erörterungen in der (vom Verf. des gegenwärtigen Buches herrührenden) anonymen) Schrift: »Die Schweiz in ihren bürgerlichen und politischen Zuständen, ihren finanziellen, militärischen, Gewerbs- und Handelsverhältnissen. Für Einheimische und Fremde.« Zürich, 1858 bei *Schabelitz*.

***) Einen besonders reichen Vermögenszuwachs hat unerwartet die Stadt Genf dadurch bekommen, dass der vertriebene Herzog Karl von Braunschweig sie zu seinem Erben einsetzte. Der Anfall soll über 20 Mill. Frs. betragen.

Was in der jüngsten Zeit gefordert wird, und was unter der neuen Bundesverfassung ohne Zweifel zur Verwirklichung gelangt, ist: Ausdehnung des Recrutenunterrichts auf wenigstens zwei Monate, und Verallgemeinerung der militärischen Vorbildung der Jugend, während bisher nur die Zöglinge der Mittelschulen sogenannte »Cadettencorps« bildeten, deren es im Jahre 1873 83 gab, mit 7,869 Schülern, wovon 7,402 der Infanterie, 340 der Artillerie und 40 dem Genie zugetheilt waren. Selbstverständlich müssen sich öftere Wiederholungscurse an die erste Ausbildung anreihen.

Die neue Bundesverfassung bestimmt: »Die Verfügung über das Bundesheer steht der Eidgenossenschaft zu . . . Die Kantone verfügen über die Wehrkraft ihres Gebietes, so weit sie nicht durch verfassungsmässige oder gesetzliche Anordnungen des Bundes beschränkt sind. Der gesammte Militärunterricht und ebenso die Bewaffnung ist Sache des Bundes (bisher nur theilweise). Die Beschaffung der Bekleidung und Ausrüstung und die Sorge für deren Unterhalt ist Sache der Kantone; die daherigen Kosten werden jedoch den Kantonen vom Bunde nach einer von ihm aufzustellenden Norm vergütet. Im schweizerischen Heere dürfen (ebenso wie im Civildienste) weder Orden getragen, noch von auswärtigen Regierungen verliehene Titel geltend gemacht werden.«

Der Stand des Bundesheeres war am 31. December 1873 folgender:

	Auszug	Reserve	Landwehr	Zusammen
Genie	1,285	1,062	890	3,147
Artillerie	8,716	5,653	4,586	18,955
Kavallerie	1,940	1,019	1,734	4,693
Scharfschützen . . .	6,239	3,577	4,269	14,085
Gew. Infanterie . . .	65,573	39,198	53,996	158,767
Sanitätspersonen etc. .	441	123	104	668
Total, incl. 895 M. Stab				201,210

Die Formation, im Wesentlichen beruhend auf dem Bundesgesetze vom 27. August 1851, ist folgende:

A. Auszug. Linien-Infanterie 77 ganze Bataillone, 7 halbe, endlich 5 Einzelcompagnien, die Comp. zu 110 M., das Bataillon zu 6 Comp. — Scharfschützen 12 Bataill. zu 4 und 1 Bataill. zu 3 Compagnien zu 100. — Genie: 6 Sappeur- und 3 Pontonnierscompagnien zu 100. — Artillerie: 28 bespannte Batterien, 2 Gebirgs-, 4 Positionsgeschützbatterien, 6 Park-, 14 Parktraincompagnien. — Kavallerie: 22 Comp. Dragoner zu 77, 8 Comp. Guiden zu 32 M.

B. Reserve. Linien-Infant.: 33 ganze, 10 halbe Bataill. und 11 Einzelcompagnien. — Schützen: 5 Bataill. zu 4, 3 zu 3 Comp. — Genie: 6 Sappeur- und 3 Ponton.-Comp. — Artillerie: 13 bespannte, 2 Gebirgs-, 11 Positionsbatterien, 6 Parkcompagn.; ferner Parktrain. — Kavall.: 13 Dragonercomp. zu 60, und 8 Guidencomp. zu 19 Mann.

C. Organisirte Landwehr. Infant. 65 Bataillone, 3 Halbbataill. und 12 Einzelcomp. — Schützen 44 Comp. — Genie: 6 Sappeur- und 2 Pontonnierscompagnien. — Artillerie: 2 Feldbatterien, 1 Gebirgs-, 20 Pos.- und 2 Parkcomp.

Aus diesen Truppenkörpern werden 9 Armeedivisionen, 1 Kavallerie-, 1 Artillerie- und 1 Genie-Reserve, sowie 3 einzelne Infanteriebrigaden gebildet.

Auszug und Reserve sind jeden Augenblick mobil zu machen. Bei der Landwehr ist die vollständige Zahl Officiere nicht vorhanden;

allein dieselbe bildet dennoch das Mittel, dem Auszuge und der Reserve eine sofortige Verstärkung zu gewähren.

Kriegsgeschichtliches. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts standen ungefähr 50,000 Schweizer in 29 Regimentern als Söldlinge in den Diensten von Frankreich, Spanien, Sardinien, Rom, Neapel und Holland; 20,500 Mann davon blos in Frankreich. Von 1474—1774 wurden fast 700,000 Schweizer für den französischen Militärdienst geworben.*) Auch 1830 standen wieder 2 Garde- und 4 Linienregimenter in diesem Verhältnisse. Die Militärcapitulationen mit fremden Staaten sind seit 1848 verfassungsmässig verboten. Die zuletzt (1860) beseitigte war jene mit dem Könige von Neapel. — Zum russischen Feldzug von 1812 musste die Schweiz ihrem »Vermittler« ein Hülfscorps von 16,000 Mann stellen, welches, wenngleich aus Milizen zusammengesetzt, sich nicht weniger kriegstüchtig erwies, als die stehenden Truppen der andern Staaten. — Obwol die schweizerische Wehrkraft zur Zeit des Sonderbundskrieges (1847) noch keineswegs organisirt war wie jetzt, stellten in wenigen Wochen in das Feld:

die 13½	eidgenössischen Kantone	98,861 Mann	172 Kanonen
die 7	Sonderbunds-Kantone	39,580 -	74 -
	Zusammen	138,441 Mann	246 Kanonen

Ausserdem hatte der Sonderbund damals 46,976 Mann Landsturm; anderthalb Kantone (Neuenburg und Inner-Rhoden) nahmen überhaupt keinen Theil am Kampfe. (Die Kosten dieses Krieges wurden, die Opfer der Privaten natürlich ungerechnet, auf 15½ Mill. Fr. geschätzt.)

Sociales. Die Schweiz bietet das wunderbare Bild eines Staats dar von nur dritthalb Millionen Menschen, welcher, ungeachtet der localen Trennung durch die höchsten Gebirge, dennoch Angehörige dreier grosser Culturnationen umfasst. Sie sind nicht durch eine despotische Gewalt zusammengekettet, sondern durch die lebendige Ueberzeugung vereint, dass dieses Verhältniss weit besser und nützlicher für sie ist, als ein Anschluss an ihre grossen Stammnationen. — Wenn es keinen andern Beweis für die Güte der Fundamentaleinrichtungen der Schweiz gäbe, so wäre dieser allein schon unwiderlegbar. Da jeder Kanton seine innern Angelegenheiten nach eigenem Ermessen ordnet, so trifft man im Einzelnen sehr verschiedenartige Verhältnisse. Allenthalben hat indess der Grundsatz Geltung: dass das Volk nach Maassgabe seiner Bedürfnisse und seiner Einsicht sich selbst regiert. Demzufolge werden alle Beamten (auch die Richter, die nicht einmal studirt zu haben brauchen) vom Volke gewählt, und dies nur auf eine gewisse Zeitdauer, gewöhnlich von drei Jahren. Es gibt also keinen Beamtenstand, keine hohen Besoldungen, keine Pensionen. Und doch herrscht hier (neben voller Press- und Versammlungsfreiheit) Ruhe und Ordnung wie nirgends in höherem Maasse. Schon die Bundesverfassung von 1848 hat vielfach äusserst wohlthätig gewirkt, auch auf Beschränkung des »Kantönligeistes«.

*) An Werbegeldern soll die Schweiz von 1740—50 jährlich gegen 600,000 Liv. aus Frankreich bezogen haben; 1744 sogar 1½ Mill. Jetzt betrachten die Schweizer statt deren die Industrie als wichtigste Quelle des Wohlstandes.

Sie hat ein allgemeines Staatsbürgerrecht geschaffen, wonach die Schweizer in allen Kantonen gleiche Rechte geniessen und das Recht freier Niederlassung besitzen; sodann beseitigte sie die Binnenmauthen, schuf gleiche Münze und Maasse u. s. w.

Die Bundesverfassung von 1874 enthält u. a. folgende Bestimmungen: »Die Kantone sorgen für genügenden Primärunterricht, welcher ausschliesslich unter staatlicher Leitung stehen soll. Derselbe ist obligatorisch und in den öffentlichen Schulen unentgeldlich.« »Niemand darf zur Theilnahme . . . an einem religiösen Unterricht . . . gezwungen werden. Ueber die religiöse Erziehung der Kinder bis zum erfüllten 16. Altersjahr verfügt im Sinne vorstehender Grundsätze der Inhaber der väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt.« »Die Feststellung und Beurkundung des Civilstandes ist Sache der bürgerlichen Behörden.« — »Die Todesstrafe ist abgeschafft. Die Bestimmungen des Militärstrafgesetzes bleiben jedoch in Kriegszeiten vorbehalten.« — »Bundesgesetze, so wie allgemein verbindliche Bundesbeschlüsse, die nicht dringlicher Natur sind, sollen dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt werden, wenn es von 30,000 stimmberechtigten Schweizerbürgern oder von acht Kantonen verlangt wird.« — In den Uebergangsbestimmungen ist u. a. verfügt, dass bezüglich der Zoll- und Posteinnahmen die bisherige Verwendung beibehalten bleibt, bis der Uebergang der Militärlast von den Kantonen auf den Bund sich vollzieht. Ferner: »Den Kantonen wird zur Einführung der Unentgeldlichkeit des öffentlichen Primärunterrichts eine Frist von 5 Jahren eingeräumt.«

Beschäftigungsarten der Einwohner. Die betreffenden Ergebnisse der Aufnahme von 1870 sind zur Zeit noch nicht berechnet. Nach der Aufnahme vom December 1860 lebten von:

	Arbeitende	Familienangehörige	Zusammen
Urproduction	508,364	606,382	1'114,746
Industrie	457,893	407,410	865,303
Handel	57,420	74,322	131,742
Verkehr	18,533	26,438	44,971
Verwaltung, Wissenschaft, Kunst	40,122	56,469	96,590
Persönlichen Dienstleistungen . .	153,417	5,675	159,092
Zusammen	1'235,748	1'176,696	2'412,444
Ohne Berufsangabe.			98,050

Ausser Grossbritannien wird sonach in ganz Europa nirgends die industrielle gegenüber der landwirthschaftlichen Bevölkerung so gross sein wie hier.

Man zählt gegen 7,000 Primär- (Elementar-) Schulen, mit ungefähr 400,000 Schulkindern — somit 1 Schule auf 380 Einwohner; jede Schule durchschnittlich mit 57 Kindern. Schon bisher war Unentgeldlichkeit des Primärunterrichts eingeführt in den Kantonen Zürich, Aargau, Solothurn, Neuenburg, Genf und Freiburg, und in den meisten Bezirken von St. Gallen, beiden Appenzell, Luzern, Tessin, Uri, Unterwalden und Wallis. Nur in einigen der kleineren Kantone und etwa Freiburg und Wallis ist der Unterricht entschieden mangelhaft. — Es bestehen weiter 275 Secundärschulen (60 allein im Kanton Zürich); nur Graubünden, Wallis, Appenzell Inner-Rhoden und Uri ermangeln solcher Anstalten gänzlich. — Normalschulen zur Bildung von Lehrern gibt es

13, von Lehrerinnen 3. Die Zahl der Gymnasien und kantonalen Industrieschulen ist 47, mit etwa 500 Lehrern und 7,000 Schülern, von denen 2,700 in den Gymnasien. — Für den höhern Unterricht bestehen die 3 Universitäten zu Zürich, Bern und Basel in der deutschen, und die 3 Akademien zu Genf, Lausanne und Neuenburg in der französischen Schweiz. Sodann besteht die eidgenössische technische Hochschule, das »Polytechnikum« zu Zürich.

Oeffentliche Bibliotheken zählte man im Jahre 1870 nicht weniger als 2,004. Buchdruckereien gab es 241 mit 230 Schnell- und 207 Handpressen. Zeitungen und Zeitschriften erschienen 1872 412, wovon 266 in deutscher Sprache, 118 französisch, 16 italienisch, 5 romanisch, 1 englisch, 6 deutsch und französisch zugleich. Hievon kamen 64 auf Bern, je 47 auf Zürich und Waadt, 40 Aargau, 25 Genf, 24 St. Gallen, 18 Neuenburg etc. Zeitungsnummern wurden im genannten Jahre 90'875,388 gedruckt, ausserdem 1'250,275 aus Deutschland allein eingeführt. Die Zahl der eigentlich politischen Zeitungen war anfangs 1873 230, davon erschienen 34 im Kanton Aargau, 33 in Zürich, 28 in Bern, 17 St. Gallen, 14 Waadt, 11 Genf, 11 Thurgau, 9 Graubünden, 8 Freiburg, je 7 in Neuenburg, Schwyz, Solothurn und Tessin, 6 Schaffhausen, je 4 in Basel-Stadt und Basel-Land, 3 in Appenzell Ausser-Rhoden und Wallis, 2 in Glarus, Obwalden und Zug, je 1 in Appenzell Inner-Rhoden, Nidwalden und Uri.

Im Jahre 1871 gab es 33 Manns- und 55 Frauen-Klöster, mit 546 Mönchen und 1,980 Nonnen etc. Hievon gehörten 22 dem Kapuzinerorden an. Am meisten Klosterinsassen lebten im Kanton Schwyz, 617; in Zug 333, St. Gallen 257, Freiburg 254, Wallis 195, Appenzell Inner-Rhoden 127, und Luzern 109. — Die neue Bundesverfassung verbietet die Errichtung neuer, sowie die Wiederherstellung aufgehobener Klöster.

Ebenso wie das industriereiche England bezieht auch die Schweiz regelmässig einen beträchtlichen Theil ihrer Lebensmittel vom Auslande. Nach einer amtlichen Berechnung betrug der Werthüberschuss der Einfuhr von Lebensmitteln über die Ausfuhr:

	Mill. Franken	Auf den Kopf der Bevölkerung
1868	97,5	38 Fr. 84,7 Cent.
1869	75,2	29 - 93,8 -
1870	92,8	34 - 92,9 -
1871	111,7	41 - 83,8 -
1872	172,1	64 - 47,7 -

Diese Uebersicht umfasst folgende Artikel: Kochsalz, Getreide, Mehl, Kartoffeln, frisches Obst, Reis, Butter, Käse, Kaffee, Cichorienkaffee, Zucker, Fleisch und Speck, gesalzen und geräuchert, Wein, Branntwein, Bier, feine Esswaaren, gedörrtes Obst, Südfrüchte. Nur in einem dieser Artikel — Käse — übersteigt die Ausfuhr der Schweiz ihre Einfuhr (um etwa 27½ Mill. Fr.).

Bedeutend ist der Weinbau: 99,908 Juchart sind mit Reben bepflanzt, davon 20,800 in Tessin, 16,250 Waadt, 15,000 Zürich, 10,000 Wallis, 7,500 St. Gallen, 6,600 Aargau, 5,600 Thurgau, 3,600 Neuenburg, 3,500 Schaffhausen etc. Nur 6 Kantone sind ohne Weinbau. Den Werth der Gesammtproduction schätzt man auf 30 Mill. Fr.

Im Einklange mit den politischen Zuständen herrscht in der Schweiz in mercantiler Beziehung das Freihandelssystem. Die Eidgenossenschaft, höchst ungünstig gelegen, weit vom Meere, von den wichtigsten Bezugsquellen entfernt; rings umgeben von Staaten mit Schutz- oder mindestens hohen Finanzzöllen, sonach von deren Märkten mehr oder minder ausgeschlossen; dazu bei sehr hohen Tagelöhnen, und ohne die wichtigen Steinkohlen, — hat dennoch alle jene Staaten mit ihrer Industrie überflügelt.*)

Die wichtigsten Industriezweige sind: 1) In Baumwolle. Diese Industrie der Schweiz bildet ein vollständig entwickeltes Ganzes, von der Spinnerei zur Weberei, Zwirnerei, Appretur und Färberei bis zur bedruckten Waare und Stickerei aufsteigend. Die Spindelzahl, 1865 bereits auf 1,6 Mill. angewachsen, hat sich 1873 auf 2'059,000 vermehrt. Aus $57^1/_2$ Mill. Zollpfund meist amerikanischer und ägyptischer Baumwolle werden $52^1/_2$ Mill. Pfund Garne, meist feiner Qualität erzeugt (Durchschnittsnummer 45, daneben aber selbst bis zu Nr. 500). Diese Industrie ist über die ganze nördliche Schweiz verbreitet, bes. in den Kantonen St. Gallen, Zürich, Aargau, Zug etc. — 2) In Seide, vorzugsweise in den Kantonen Zürich (Stoffe) und Basel (Bänder). — 3) Uhrenfabrikation (Neuenburg, Bern, Genf, Waadt). — 4) Strohgeflechte (Aargau). — 5) Käse (innere Schweiz). — Rindvieh führt die Schweiz, obwol Gebirgsland, mehr ein als aus. Ebenso ist die Buttereinfuhr grösser als die Ausfuhr.

Der Zolltarif erfuhr im Jahre 1873, unter Beibehaltung der bisherigen Taxen, eine etwas geänderte Eintheilung. Die Scheidung blieb 1) nach der Stückzahl der Thiere, 2) nach dem Werthe taxirte Waaren, 3) nach dem Gewichte. In den Jahren 1872 und 73 ergab der Verkehr:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1872	1873	1872	1873
Stücke Vieh	266,880	257,331	122,375	108,697
Nach dem Werthe taxirt Frs.	1'786,188	2'726,306	6'174,207	5'818,787
- - Gewichte notirt Cntr.	31'494,139	34'821,259	4'349,474	3'612,936

Die Durchfuhr betrug 1872 116,843 Stück Vieh und 2'278,753 Cntr., 1873 96,106 Stück Vieh und 2'472,384 Cntr.

Von den wichtigsten Verkehrsartikeln im Jahre 1873 führen wir an:

		Einfuhr	Ausfuhr
Butter	Cntr.	88,311	10,712
Gerste, gerollte	-	72,806	469
Getreide und Hülsenfrüchte . .	-	5'290,200	44,794
Käse	-	16,583	392,153
Mehl	-	519,543	38,764
Salz	-	252,385	91,513
Bier in Fässern	-	171,151	3,215
Branntwein und Weingeist . .	-	225,726	14,668
Wein und Obstwein in Fässern .	-	2'043,406	23,912
Kaffee	-	167,675	1,641
Thee	-	1,890	136
Zucker	-	365,020	1,887

*) Vergl.: »Uebersichtstabelle der Ein-, Aus- und Durchfuhr im J. 1873«, und »Bericht des Schweizerischen Bundesrathes an die hohe Bundesvers., über seine Geschäftsführung im J. 1873«. — Der Kanton Zürich allein besass Ende 1871 665 Fabrikgeschäfte, mit 7,934 Pferdekraft Wasserwerke und 2,326 Pferdekraft Dampfmaschinen; beschäftigt: 11,980 männl., 9,861 weibl. Arbeiter; 664,288 Spindeln in Spinnereien und 7,939 mechanische Webstühle.

		Einfuhr	Ausfuhr
Tabak in Blättern	Cntr.	108,335	4,359
- fabricirter	-	9,964	2,984
- Cigarren	-	4,320	8,423
Füllen	Stück	1,450	467
Pferde	-	7,451	2,144
Kälber unter 80 Pfund	-	1,631	13,602
Rindvieh über 80 Pfund	-	96,872	54,368
Schafe	-	45,386	13,718
Schweine unter 80 Pfund	-	30,732	19,694
- über 80 Pfund	-	45,670	1,629
Felle und rohe Häute	Cntr.	24,607	51,174
Leder, verarbeitetes	-	28,931	8,202
Lederwaaren	-	12,842	2,215
Talg und sonstige Fettwaaren	-	19,945	3,666
Eisen, geschmiedetes	Cntr.	289,510	12,338
- in Masseln	-	445,668	49,718
Eisenbleche und Eisenwaaren	-	166,505	2,431
Eisengusswaaren	-	124,391	26,222
Maschinen und Maschinen-Theile	-	135,353	190,115
Baumwolle, rohe	Cntr.	381,267	32,605
Baumwollen-Garne	-	22,340	184,408
- Gewebe	-	51,531	236,127
Flachs, Hanf, Werg, Jute	-	28,354	1,844
Garne davon	-	13,706	347
Leinenzeuge	-	13,982	1,527
Seidecocons und Abfälle	-	25,943	12,348
Seide roh und gefärbt	-	38,897	23,020
Seidenbänder	-	909	35,249
Seiden- und Floretseiden-Gewebe	-	1,767	23,098
Wollentücher, Decken etc.	-	58,976	4,133
Wolle, roh	-	30,504	7,350
Wollengarn	-	7,847	10,090
Papier aller Art	Cntr.	36,201	22,910
Bücher, Buchbinderarbeiten	-	24,815	13,638
Petroleum	Cntr.	269,781	2,765
Soda und Potasche	-	82,142	2,605
Chemische Producte	-	125,074	9,737
Krapp	-	26,686	956
Asphalt	Cntr.	23,595	161,175
Hopfen	-	7,659	414
Sämereien	-	91,948	9,119
Gerberrinde	-	107,240	19,347
Steinkohlen, Torf etc.	Cntr.	565,262	4,634

	Zugthierlasten	Werth, Fr.
Nutz- und Bauholz	76,848	3'462,364
Holzkohlen	16,587	443,106
Holz, rohes	124,241	1'913,317

Der Verkehr mit den Nachbarstaaten, soweit derselbe nach dem Gewichte 'echnet wird, betrug (Transit ungerechnet) Centner im J. 1873:

	Einfuhr	Ausfuhr	Transit
mit Frankreich . .	15'919,408	885,402	691,849
- Deutschland . .	16'654,036	2'086,061	1'465,863
- Oesterreich . .	962,976	347,964	213,504
- Italien	1'284,838	239,509	101,168

Besonders wichtig ist der Verkehr mit den Vereinigten Staaten. Der declarirte Werth der Ausfuhr betrug in Fr.:

1864	37'256,642	1868	41'304,991	1872	79'481,103
1865	49'280,049	1869	52'931,428	1873	60'391,809
1866	58'658,373	1870	69'190,244		
1867	39'260,318	1871	80'675,681		

Dazu lieferten die 3 Consulatsbezirke

	1872	1873
Zürich	34'278,136	29'402,509
Basel	40'619,289	27'214,746
Genf	4'603,678	3'774,554

Von der Summe des Jahres 1873 kamen auf Seide und Seidewaaren 27'060,929, Baumwoll- und Wollewaaren 2'934,829, Broderien 10'853,320, Stroh- und Rosshaargeflechte 2'209,634, Uhren 13'054,147, Musikdosen 433,573, Käse 2'068,003, Leder 426,461 Fr.

Eisenbahnen. Ungeachtet der Terrainschwierigkeiten standen Ende 1873 1,435 Kilometer im Betriebe, ungerechnet $5,_7$ Kilom. Pferdebahn, unter 14 verschiedenen Verwaltungen. Schon Mitte 1861, als erst 1,013 Kilom. im Betriebe standen, zählte man 49 Tunnels von 17,297 Met. Länge; es war sonach der 60ste Theil der Bahnen unterirdisch. Der Tunnel *des Loges*, Jurabahn, misst 3,259, der Hauensteintunnel 2,495 Met.; auf 13,000 Kilom. deutscher Bahnen mass der längste Tunnel nur 1,633 Meter. — Im Jahre 1854 hatte man erst $8^1/_2$ Stunden Schienenwege. — Im Jahre 1873 betrug die Bruttoeinnahme 43'580,561 Frs. = im Durchschnitt 30,365 Fr. pr. Kilom.

Telegraphen. Ende 1873 besass die Schweiz 5,843 Kilom. Linien mit 14,169 Kilom. Drahtlänge. Die Herstellungskosten von 1'671,472 Fr. waren bis auf 137,903 Fr. bereits amortisirt. Zahl der Bureaux 834. Die Schweiz hatte den Anfang gemacht mit dem niedrigen Tarifsatze von 1 Fr. für die einfache interne Depesche; vom 1. Jan. 1868 an ward diese Taxe auf 50 Cent. (4 Sgr.) herabgesetzt. Die Ergebnisse von 1869 und 1873 verglichen mit 1866, waren folgende: Depeschenzahl

	interne	internationale	transitirende	zusammen
1866	383,159	223,618	62,140	668,917
1869	951,337	308,905	109,182	1'369,424
1873	1'641,075	550,880	230,048	2'422,009

Die Einnahmen betrugen im J. 1873 1'711,598, die Ausgaben 1'750,640, das Deficit somit 39,042 Fr.

Post. Ende 1873 734 Bureaux und 1,862 Ablagen, dann 21 Agenturen im Auslande. Brieftaxe 10 Rapp., unfrankirt 15, Localtaxe 5 Rapp., Zeitungen $^3/_4$ Rapp. pr. Blatt. Briefe (1872) 55'925,334 = $20,_9$ pro Kopf; Zeitungsblätter 35'971,448.

Dampfschiffe. Auf 9 Seen fuhren 1869 70 Dampfboote, neml. 22 auf dem Bodensee (worunter allerdings 15 ausländische), 13 auf dem Genfer, 13 auf dem Züricher, 11 auf d. Vierwaldstätter, 6 auf d. Thuner u. Brienzer, 2 auf d. Neuenburger, 2 auf d. Zuger und 1 auf d. Luganer See. — 1872 zählte man auf diesen Seen 86 Dampfboote.

Gegenseitige Hülfsgesellschaften, Ende 1865 (Nachweise aus 19 Kantonen) 446 Gesellschaften mit 78,061 wirkl. Mitgliedern (60,005 Männer, 18,056 Frauen) ungerechnet 1,451 Ehrenmitglieder. Jahreseinnahme 960,906, Ausg. 797,872; Vermögen 6'654,688 Fr.

Banken. Ende 1869 bestanden 81 Banken und Creditinstitute mit

160'854,664 Fr. Actien- und 10'456,633 Reservekapital. Ende 1873 zählte man 22 Zettelbanken, welche im Jahresdurchschnitt für 41'761,856 Fr. Noten in Circulation hatten. Nach der neuen Bundesverfassung darf keinerlei Monopol für die Ausgabe von Banknoten geschaffen, noch eine Rechtsverbindlichkeit für die Annahme von Noten verfügt werden.

Münze, Maasse. Das französ. System ist entweder ganz eingeführt, oder bildet wenigstens die Grundlage. Neben der Silber- ward 1860 die franz. Goldwährung angenommen. Der Franc wird in 100 Rappen getheilt (der abgeschaffte alte schweizerische Franc hatte etwa $11^1/_2$ Sgr. Werth). Der Fuss = 3 Decimeter. Der Stab 4, die Ruthe 10 Fuss = 3 Meter. — Die schweiz. Stunde zu 16,000 Fuss = 4,800 Met. — Der Juchart zu 400 Q.-Ruth. (40,000 Q.-Fuss) = 36 Aren. — Die Maass (*le pot*) = $1^1/_2$ Liter. Der Saum = 100 Maass oder $1,_5$ Hectol. — Das Pfund = $^1/_2$ Kilogr., gleich dem deutschen Zollpfunde.

Liechtenstein (Fürstenthum).

Dieses zwischen der Schweiz und Vorarlberg gelegene Fürstenthum, welches in Folge der Ereignisse des Jahres 1866 von Deutschland getrennt ward, umfasst $3^1/_4$ Quadratmeilen und (1867) 8,320 Menschen. (Die Mediatbesitzungen des Fürsten in Schlesien und Mähren sollen 104 Quadratmeilen mit 350,000 Einwohnern betragen, und ihm 1'400,000 fl. Einkünfte verschaffen.) — Verfassung vom 26. Sept. 1862.

Finanzen. Einnahme und Ausgabe 56—60,000 fl. In Folge des mit Oesterreich bestehenden Zoll- und Monopolvertrags führt dieses die betreffende Verwaltung und vergütet als Ertrag jährlich etwa 17,000 fl. Die Abgaben liefern 5,000 fl. Eine Staatsschuld gibt es nicht. Statt einer Civilliste fliessen dem Fürsten Domänenerträgnisse zu. Der Aufwand für Militär ist weggefallen, nachdem der deutsche Bund 1866 zu bestehen aufgehört hatte.

Belgien (Königreich)*.

Provinzen	Q.-M.	Bevölkerung **) 1866	1870
Antwerpen (*Anvers*)	$51,_5$	473,167	492,482
Brabant	$59,_7$	819,132	879,814
Westflandern (*Flandre occidentale*) .	$58,_8$	639,643	668,976
Ostflandern (*Flandre orientale*) . . .	$54,_5$	801,859	837,726

*) Hauptquellen über Bevölkerungsverhältnisse die »*Documents statistiques, publiés par le départ. de l'Intérieur avec le concours de la commission centrale de Statistique*«. — Eine schätzbare Sammlung von Daten findet sich in dem »*Exposé de la situation du royaume pour la période décennale de* 1851—60«, dann in einer Menge Veröffentlichungen über einzelne Gegenstände. Zu bedauern ist, dass manche der frühern regelmässigen statistischen Publicationen in der Neuzeit eine Unterbrechung erlitten zu haben scheinen.

**) Die Einwohnerzahl von 1866 nach den Ergebnissen der wirklichen Zählung, pro 1870 dagegen nach Berechnung der Bevölkerungsbewegung, wie diese

Provinzen	Q.-M.	Bevölkerung	
		1866	1870
Hennegau (*Hainaut*)	67,6	846,146	896,285
Lüttich (*Liége*)	52,6	557,549	592,177
Limburg	43,9	195,850	200,336
Luxemburg	80,3	196,166	205,784
Namur	66,5	299,808	313,525
Zus.	535,4	4'829,320	5'087,105

Das Areal umfasst 2'945,516 Hectaren. Die »rechtliche Bevölkerung« betrug 4'827,833 Individuen. — Dem Geschlechte nach zählte man 1866 2'419,639 männliche und 2'408,194 weibliche Individuen.

Stadt und Land. 1866 lebten:

in 131 Gemeinden von mindestens 5,000 Einw. 1'781,373
- 2,429 - - weniger als - - 3'046,460

Städte und deren Bevölkerung.*)

Provinz *Antwerpen:* Antwerpen 123,571, Mecheln (*Malines*) 35,529, Lierre 15,043, Turnhout 13,723, Gheel 11,260, Borgerhout 10,787, Boom 10,064.
Provinz *Brabant:* Brüssel (*Bruxelles*) 163,434 (mit 8 Vorstädten 283,827), Löwen (*Louvain*) 32,976, Molenbeek-St.-Jean 24,032, Ixelles 23,972, St.-Josse-ten-Noode 21,871, Schaerbeek 18,541, Tirlemont 12,354, Anderlecht 11,663.
Provinz *Westflandern:* Brügge (*Bruges*) 47,205, Cortrick (*Courtrai*) 23,276, Ostende 16,735, Ypern 16,166, Roulers 13,786, Poperinghe 10,865, Thielt 10,177, Menin 9,778.
Provinz *Ostflandern:* Gent (*Gand*) 116,693, St. Nicolas 23,388, Alost 18,978, Lokeren 16,912, Renaix 11,844, Zele 11,987, Hamme 10,141.
Provinz *Hennegau:* Bergen (*Mons*) 23,128, Doornyk (*Tournay*) 31,531, Gilly 15,598, Jumet 15,262, Charleroi 12,150, Jemappes 11,405, Montigny-sur-Sambre 10,410.
Provinz *Lüttich:* Lüttich (*Liége*) 101,594, Verviers 32,375, Seraing 19,414, Huy 11,055, Dison 10,528.
Provinz *Limburg:* Hasselt 10,448, Saint-Trond 11,260.
Provinz *Luxemburg:* Arlon 5,779.
Provinz *Namur:* Namur 23,289.

Volkszahl des Staats Ende 1831 3'785,814 Einw.
15. Oct. 1846 4'337,196 -
31. Dec. 1856 4'529,560 -
- - 1866 4'829,320 -
Jährliche Zunahme in der ersten Periode 0,42 %
- - - - zweiten - 0,64 %
- - - - dritten - 0,62 %

Im Jahrzehnt 1851—60 zählte man zusammen: 1'262,743 eheliche und 108,454 uneheliche Geburten, dagegen 1'020,269 Todesfälle. — Im Jahre 1868: 163,619 Geburten, 36,271 Heirathen und 115,041 Todesfälle.

Aufstellung dem Goth. Alm. mitgetheilt wurde, wobei jedoch auf die grosse Unsicherheit dieser Aufstellungsweise aufmerksam gemacht werden muss (so hatte die betreffende Berechnung pro 1866 die Ziffer von 4'984,451 ergeben, während die wirkliche Zählung volle 155,131 weniger nachwies.

*) Die Provinzialhauptstädte sind zuerst genannt. Die Bevölkerung nach der Zählung von 1866. Nach (jedenfalls unsichern) Berechnungen auf Grundlage der Bevölkerungsbewegung hatten am Neujahr 1870: Brüssel mit Vorstädten 314,077, Antwerpen 126,663, Gent 121,469, Lüttich 106,442, Brügge 47,621, Mecheln 36,090, Löwen 33,731, Verviers 31,927, Tournay 31,002. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind jedoch diese sämmtl. Zahlen bedeutend zu hoch.

Unter den Geborenen waren 1868:

84,210 Knaben, davon 6,283 uneheliche
79,409 Mädchen, - 5,825 -

einschliesslich 7,485 Todtgeborene (4,274 Knaben, 3,211 Mädchen, wovon 449 und 356 uneheliche). — Uneheliche Kinder wurden 1864 anerkannt 1,945, legitimirt 4,342. — Ehescheidungen 1859 57, 1860 55, 1861 50, 1863 65, 1864 66, 1865 51, 1868 60. — Auswanderungen: 1861 10,218, 1864 10,650, 1865 12,015. — Einwanderungen: 1861 8,856, 1864 9,169, 1865 9,600. — In dem Jahrzehnt 1841—50 zählte man 45,470 Aus- und 33,466 Einwanderungen; im Jahrzehnt 1851—60 aber der Ersten 88,607, der Letzten 60,206.

Häuserzahl 1866: 929,792 bewohnte und 56,369 unbewohnte.

Nationalitäten: 1) Vlämen (Flamänder), Deutsche, ein entstelltes Deutsch-Holländisch redend, in Flandern, Antwerpen, Limburg, (1866) 2'406,491 Menschen; 2) Wallonen, französischen Ursprungs, ein zum Theil verdorbenes Französisch (wallonisch) sprechend, besonders in Brabant und Lüttich etc. 2'041,784; 3) Deutsche an der Ostgrenze (Luxemburg und Limburg) 35,356. Ausserdem werden aufgeführt: 308,361, welche französisch und vlämisch reden, 20,448 deutsch und französisch, 1,625 deutsch und vlämisch, 4,966, welche jene drei Sprachen reden, dann 6,924, die einer andern Nationalität angehören. Die Sprache der Gebildeten ist die französische, wie überhaupt das französische Element überwiegend sich entwickelt hat.

Confessionen. Die katholische fast allein vorhanden; — blos etwa 10,000 Protestanten (die Angaben schwanken zwischen 9,000—26,000) und 2,000 Juden (nach *Heuschling*); die Nichtkatholiken meistens in den Provinzen Antwerpen und Brabant.

Herrschaftsveränderungen. Die vormals »spanischen«, dann »österreichischen Niederlande« umfassten zu Ende des vorigen Jahrhunderts etwa 406 Q.-M. und 2'250,000 Menschen. Das Hochstift Lüttich bildete einen besondern Staat, mit 220,000 Einwohnern auf 105 Q.-M. Der Lunéviller Friede brachte das Land unter französische Herrschaft; es wurde eingetheilt in die 9 Departements Lys, Schelde, Jemappes, Dyle, beide Neethen, Sambre, Ourthe, Niedermaas und Wälder. Der Wiener Congress vereinigte dieses Gebiet mit Holland zu einem »Königreich der Niederlande«. Die Kämpfe zu Brüssel 21.—27. September 1830 hatten die Trennung beider Länder zur Folge. Am 30. November 1830 proclamirte der Nationalcongress die Unabhängigkeit Belgiens; 4. Juni 1831 Erwählung des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum Könige. Anerkennung durch Holland 19. April 1839.

Finanzen. Budget für 1873.

Einnahmen.

	Francs
Directe Steuern: Grundst. 20'360,000, Personal- 13', Gewerbs- 4'874,000, Bergwerkst. 628,000 = ...	38'862,000
Indirecte Auflagen: Zoll 13', Accise 27'355,000 (v. Wein 2'300,000, v. inländ. Branntwein 12'675,000, v. Bier u. Essig 9'100,000, v. Zucker 3'280,000), Enregistrement 41'425,000 = . . .	81'780,000
Domänen	1'810,000
Staatsanstalten: Post 4'425,000, Eisenb. u. Telegr. 68'200,000, Packetbootedienst zw. Ostende u. Dover 600,000 = . . .	73'225,000
Verschied. Einn. 5'249,000, Staatsschatz 5'059,500 = ...	10'308,500
Zusammen	205'985,500

Ausgaben.

Staatsschuld	47'768,600	Oeffentliche Arbeiten	66'220,061
Dotationen	4'418,127	Kriegswesen	37'359,405
Justiz	16'003,508	Finanzen	13'986,455
Auswärt. Angelegenheiten	1'568,480	Rückerstattung u. Ausfälle	754,000
Inneres	15'998,028	Zusammen	204'076,664

Die Position »Schuld« umfasste im J. 1871: für Verzinsung und Tilgung 34'456,086, Pensionen 7'862,116, Verzinsung der Depositen 1'053,000. — Unter »Dotationen« namentlich: Civilliste, früher 2'751,323, 1865 erhöht auf 3'300,000, Apanage des Grafen von Flandern 200,000. — Bei »Justiz« erschienen u. a.: Cultus mit 5'510,067 (davon 82,336 für den protestantischen und anglikanischen, 72,520 für den jüdischen, die übrige Summe für den katholischen Cultus), — bei »Auswärtigem« die Marine mit 2'018,442; — beim »Innern«: höherer Unterricht 1'102,820, mittlerer 1'340,998, Primär-Unterricht 4'726,807; — unter »Oeffentliche Arbeiten«: die Verwaltung der Eisenbahnen, Post u. Telegraphen 29'534,920 und Strassen, Brücken und Canäle 7'478,979; — beim »Finanzministerium« die Steuer-, Zoll- und Acciseverwaltung mit 9'706,600 und die des Enregistrement und der Domänen mit 2'304,880.

Der Finanzhaushalt leidet unter dem Systeme der Supplementarcredite. — Unter der holländischen Regierung hatte Belgien die Hälfte des gemeinsamen Bedarfs aufzubringen, durchschnittlich nur 40'724,913 Gulden (etwas über 88 Mill. Fr.). Dennoch befindet sich das Land jetzt besser als zuvor. Bei Vorlage des Budgets für 1861 konnte der Minister hervorheben, der belgische Staat habe seit 1830 verwendet: 42 Mill. Fr. für Kunst und Wissenschaft, 10 für Herstellung religiöser Bauwerke, 54 für öffentlichen Unterricht, 4 für die Militärschule, 14 für Gefängnisse, 77 für Strassen, 12 für Vicinalwege, $128^1/_2$ für Flüsse und Canäle, 191 für Staatseisenbahnen. — Der Vicinal-Wegebau, welcher schon im Budget für 1861 eine Mill. in Anspruch nahm, fehlte im Budget von 1831 ganz und empfing noch 1841 nicht mehr als 100,000 Fr. Der höhere Unterricht erforderte 1831: 339,539, 1861 bereits 993,236 Fr.; ähnliche Zahlenverhältnisse zeigten sich: für die Mittelschulen mit 71,089 und 934,187 Fr., die Primärschulen mit 217,142 und 1'909,109 Fr., Kunst und Wissenschaft mit 87,248 und 811,300 Fr. — Nach einer ministeriellen Kammervorlage vom Juni 1869 hatte der Staat für Eisenbahnen, Canäle und Landstrassen 533'323,779 Fr. verwendet, davon 264'829,176 für Bahnen. — Grosse Kosten verursacht das Militärwesen. Die Kosten des Antwerpener Festungsbaues (nicht im ordentlichen Budget einbegriffen), ursprünglich zu 48'927,000 Fr. veranschlagt, stiegen auf 80', wovon 10 Mill. durch die Stadt Antwerpen bestritten werden sollten. Auch das Beamtenwesen scheint zu stark vertreten. Es wird angegeben, dass, während es 1859 15,003 Staatsbeamte mit 24'181,517 Fr. Gehalt gegeben, im Jahre 1865 die erste Zahl auf 16,213, die zweite bereits auf 29'853,790 angewachsen sei. Ein grosser Fortschritt war die Abschaffung der Gemeindeoctrois. Solcher Localmauthen gab es in 78 Städten mit einer Bevölkerung von 1'222,991 Menschen; der Reinertrag dieser Octrois belief sich 1859 auf 10'876,085 Fr. Um deren Aufhebung zu ermöglichen, überliess der Staat den betreffenden Gemeinden 42 (für später 40) % des Rohertrags der Posten, 75 % des Zolls vom Kaffee, und 36 (später 34) % der Accisgebühr auf geistige Getränke. Dagegen erhöhte man die Accisgebühr auf diese

Getränke und auf Zucker. — Die Salzsteuer wurde vom 1. Januar 1871 an aufgehoben.

Staatsschuld. Die eigentliche Staatsschuld theilt sich in zwei Kategorien (Franken):

	Kapitalrest	Zinsen
1) Uebernahme eines Theiles der Niederländischen Schuld	237'036,832	9'509,270
2) Seit 1831 aufgenommene Anlehen	449'802,782	19'986,125
Dazu Dotation des Amortis.-Fonds und Kosten	—	2'661,755
Zusammen eigentliche Schuld	686'839,614	32'157,149
Hiezu: Renten für den Ankauf von Privateisenbahnen und von Immobilien; Remunerationen; Zinsen deponirter Kapitalien	—	15'611,451
Budgetbetrag der Ausgabe für Schuld		47'768,600

Die obige Kapitalsumme ist der Rest von ursprünglich 838'161,464 Fr. — Die belgischen $4^1/_2$ % Obligationen behaupten in der Neuzeit stets den Cours über Pari.

Bei der gewöhnlichen Schuld erscheinen zunächst 220'105,632 Fr. zu $2^1/_2$ %, welche Belgien, bei Erlangung seiner Selbständigkeit, von der holländischen Schuld hatte übernehmen müssen. Dieser Schuldposten ist gleichwol oben im Nominalbetrage aufgeführt. Die übrige Schuld (oben als 2. Kategorie aufgeführt), schliesst die für productive Zwecke — Herstellung von Eisenbahnen, Strassen und Canälen — aufgenommenen Summen in sich. Der französisch-deutsche Krieg verursachte auch Belgien wegen Wahrung seiner Neutralität einen bedeutenden Kostenaufwand. Schon im August 1870 bewilligten die Kammern einen ausserordentlichen Credit von 15'220,000 Fr. für Unterhalt der Armee, 2'225,000 für weitere Befestigung von Antwerpen und Dendermonde, endlich 500,000 für Ausrüstung der Bürgergarde. Ein fernerer Credit von 9'956,850 Fr. wurde im September, endlich einer von 3'475,000 im Januar 1871 gewährt. Gleichwol ist der Schuldenstand auf obige Summe verringert.

Für Ablösung des Scheldezolls (1863), wofür Belgien den Betrag an Holland entrichtet hatte, waren an das Erste zu vergüten: von England 8'752,320 Fr., Amerika 2'779,200, Preussen 1'670,640, Norwegen 1'560,720, Frankreich 1'542,720, Dänemark 1'096,800, Niederlande 1'039,440, Mecklenburg 1'036,320, Hannover 948,720, Hamburg 667,680, Oesterreich 542,360, Schweden 543,600, Italien 487,200, Spanien 432,520, Russland 428,300, Bremen 120,320, Oldenburg 121,200, Lübeck 25,680, Portugal 23,280, Griechenland 23,280, Argentinische Republik 18,680, Chile 13,920, Römische Staaten 5,760, Türkei 4,800, Peru 4,320, Brasilien 1,680, Ecuador 1,440 Fr.

Provinzialbudgets. Dieselben schlossen für 1870 mit folgenden Einnahme- (und entsprechenden Ausgabe-) Beträgen ab:

Antwerpen . . . Frcs.	933,432	Lüttich . . . . Frcs.	950,444
Brabant	1'867,787	Limburg	284,768
Westflandern	1'720,304	Luxemburg	427,491
Ostflandern	757,213	Namur	662,226
Hennegau	2'510,098	Zusammen	10'113,763

Finanzen der Gemeinden. Die Rechnungsabschlüsse von 1865 ergaben:

Ertrag des Gemeindevermögens	Frcs.	7'038,489
Von Vermiethung öffentlicher Plätze etc.		1'541,083
Zollvergütung wegen Aufhebung des Octrois		16'895,246
Steuerbeischläge, Hundesteuer etc.		5'742,674
Uebrige Einkünfte, Weggelder etc.		6'981,036
Zusammen ordentliche Einkünfte		38'198,528
Ueberträge von vorigen Rechnungen		19'294,195
Verwendungen aus dem Kapitalstock und Anlehen		15'250,049
Zuschüsse aus den Provinzial- oder Staatskassen		7'082,868
Ausserordentliche Steuerbeischläge		1'651,083
Sonstige ausserordentliche Einnahmen		8'791,056
Zusammen ausserordentliche Einkünfte		52'069,251
Gesammteinnahmen		90'267,779
Ausgaben: Ordentliche		38'589,914
Ausserordentliche		44'760,205
Zusammen		73'350,119

Unter den ordentlichen Ausgaben erschienen: Gemeindeverwaltung 9'452,028 Fr., Wohlthätigkeit 3'692,316, Bürgergarde 204,058, Unterricht 5'941,057, Cultus 974,349, Vicinalwege 6'447,475, Schuldzinsen und Pensionen 5'549,755; — unter den ausserordentlichen: Schuldentilgung 11'442,092 Fr., öffentliche Arbeiten, facultative Ausgaben etc. 20'518,855, Erwerbung von Immobilien etc. 2'480,014 Fr.

Die **Gesammtschulden** der Gemeinden betrugen 126'319,085 Fr., wovon 99'185,661 Fr. von unmittelbaren Anlehen, der Rest von Kaufschillingsrückständen etc. — Das Budget der Stadt Brüssel für 1870 ergab einen Bedarf von 15'866,513 Fr., das von Antwerpen 15'318,928, Gent 12'522,318. — Die Stadt Brüssel hat anfangs 1870 ein Anlehen von 70 Mill. Fr. aufgenommen.

Militär. Conscription mit Stellvertretung; Jahresaushebung seit 1869 12,000 Mann, wovon 11,000 zur activen Armee, 1,000 zur Reserve gehören. Die gesetzliche Präsenz beträgt in der Activarmee: Linien-Infanterie 28 Monate, mit Einrechnung von einem Monat im vierten Jahre und einem monatlichen Urlaub in jedem Jahre des activen Dienstes; übrige Infanterie, Festungsartillerie, Genie 3 Jahre, Feldartillerie und Kavallerie 4 Jahre. Die Reserve dient im 1. Jahre 4 Monate, im 2.—4. je 1 Monat. Dienstzeit vom vollendeten 19. Jahre an 8 Jahre; der 9. und 10. Jahrgang kann auch noch herangezogen werden. Zufolge Gesetz vom 3. Juni und Verordnung vom 10. und 20. November 1870 besorgt das Kriegsministerium die Stellvertretung durch Freiwillige mit einer Prämie. Der Preis einer solchen Stellvertretung wird alljährlich durch ein Gesetz normirt (gewöhnlicher Betrag 1,600 Fr.). Findet das Ministerium nicht genug Freiwillige, so haben die Dienstpflichtigen selbst für Stellvertreter zu sorgen. — Die Einsteher haben die Wahl unter zweierlei Arten von Prämien: entweder 300 Fr. beim Eintritt und 1,000 nach Beendigung der Dienstzeit; dabei 10 Cent. Soldzulage für jeden Tag der Dienstzeit; oder 300 und 600 Fr., und nach zweimaliger (also 16jähriger) Capitulationszeit eine lebenslängliche Pension von 200 Fr. jährlich, unbeschadet des Genusses einer etwa erworbenen gewöhnlichen Militärpension. Zur Ausführung

ward eine eigene Stellvertretungskasse gebildet. — Präsenzstand 40,493 Mann und 9,623 Pferde; im Kriege 103,585 Mann mit 13,793 Pferden. Die Bürgergarde soll im Kriegsfall 50 Bataillone oder 30,000 Mann des ersten Bans als Garnisonstruppen stellen.

	Friedensstand	Kriegsstand
Infanterie: 16 Reg. (1 Carabinier-, 2 Jäger-, 1 Grenadier-, 12 Linienreg., die Carabiniers zu 8, alle andern zu 4 Feldbataill., sämmtliche Regimenter je mit 1 Reservebataill.; die Carab.- u. Reservebat. zu 4, die übrigen zu 6 Compagnien	26,387	74,000
Kavallerie: 7 Reg. (2 Jäger-, 4 Lanciers- à 5 Activescadr., 1 Guiden-, à 6 Activescadr., jedes Regiment mit einer Depotescadr.; ausserdem 2 Schulescadr.	6,200	7,333
Artillerie: 6 Reg. (mit 4 reitenden, 16 Fuss- u. 48 Festungsbatterien)	4,772	14,513
Genie: 1 Reg. von 2 Bataill. à 5 Compagnien . .	1,000	2,486
Gensdarmerie (beritten)	1,515	1,515
Zusammen (Officiere ungerechnet)	39,874	99,851

Festungen: Antwerpen, Charleroi, Tournay, Ypern, Gent, Namur.

Sociales. Die Landwirthschaft ist musterhaft; über eine Million Menschen, also beiläufig der vierte Theil der Bevölkerung, lebt von ihr. Auch die Industrie hat einen hohen Grad der Entwicklung erreicht. Der Reichthum an Steinkohlen und die vielen Eisenbahnen und Canäle fördern Fabrikation und Handel. Die Ausfuhr hat sich von 1835—60 verfünffacht. Die Production von Steinkohlen stieg zwischen 1830—60 von 2'513,000 auf 9'610,895 Tonnen, und dem Geldwerthe nach von 31'650,000 auf 107'127,000 Fr. Die Producte der Hüttenwerke repräsentirten 1838 einen Werth von 52, 1860 129,6 Mill. Fr. Die Dampfmaschinen hatten 1838 25,312 Pferdekraft, 1860 aber 161,809. — Indess besitzen Geistlichkeit und Adel noch sehr überwiegende Macht und Reichthümer. Selbst die Anfangsgründe des gewöhnlichen Unterrichts sind (bei der Herrschaft des Klerus über die Schulen) wenig verbreitet. Von den Conscribirten der Jahre 1851, 1856, 1859 und 1861 konnten:

	1851	1856	1859	1861
nicht lesen und schreiben	14,233	13,343	13,933	14,158
nur lesen	4,213	3,778	3,211	3,092
lesen und schreiben . .	9,843	9,718	11,266	12,036
mehr als dies	10,653	12,961	14,467	15,026

Bei der Recrutirung des Jahres 1864 waren von 10,453 Aufgerufenen nur 5,339 = 51 %, bei der des Jahres 1866 von 10,106 nur 5,782 = 57 % im Stande, durch Namensunterschrift zu bescheinigen, dass ihnen die Kriegsartikel vorgelesen worden seien. In den einzelnen Provinzen ergab sich aber ein grosser Unterschied; in Luxemburg konnten im letzten Jahre 85 % ihren Namen unterschreiben; in Westflandern nur 42 % (1864 nur 17 %), in Ostflandern 40, Limburg 71, Namur 84. — Von 1,000 Sträflingen konnten beim Eintritt in die Zuchthäuser:

	1850	1855		1850	1855
nicht lesen noch schreiben	550	566	lesen und schreiben . .	136	157
nur lesen	295	263	mehr als dies	18	14

Bei der Volkszählung von 1866 konnten 2'279,091 Personen lesen und schreiben; 2'548,742 konnten es nicht; unter den letzten befanden sich jedoch 889,154 Kinder unter 7 Jahren; diese abgerechnet, fallen 58 % der Bevölkerung in die erste, 42 in die zweite Kategorie.

Das **Schulwesen** befindet sich also in ungenügendem Zustande. In den Jahren 1852—60 wurden allerdings 8'289,290 Fr. für Schulhäuser ausgegeben, während bis 1851 zusammen nur 4'754,724 dafür verwendet worden waren. Auch hatte sich die Zahl der Gemeindeschulen um 362 vermehrt. Dagegen war die Gesammtsumme der öffentlichen und Privatschulen (ohne die Institute) von 5,520 im Jahre 1851 auf 5,322 im Jahre 1860 herabgegangen; am 1. Januar 1864 betrug sie 5,664, wovon aber nur 4,006 unter Staatsaufsicht; 3,314 davon waren Gemeindeschulen. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug schon 1856 699,731; dagegen fanden sich 1860 erst 515,892 in die Schulregister eingetragen. Hinwieder stieg die Zahl der Klosterbewohner von 11,968 am 15. October 1846, auf 14,853 am 31. December 1856 (2,523 Mönche in 150 Klöstern und 12,330 Nonnen in 812), und auf 18,098 am 31. December 1866 (2,893 Mönche in 178, und 15,205 Nonnen in 1,144 Klöstern oder geistlichen Gesellschaften). 1866 standen 753,200 Kinder im schulpflichtigen Alter; davon waren jedoch nur 593,375 in die Schulregister eingetragen, wonach 156,444 ohne allen Unterricht heranwuchsen. Allein auch von den Andern besuchten über 100,000 nicht die Communal-, sondern die der Staatsaufsicht völlig entzogenen sogenannten »vollständig freien« Schulen. — Der Geldaufwand für die Volksschulen betrug 1861 7'552,163, 1863 9'392,260, 1864 10'942,000 Fr. Zu der letzten Summe lieferten die Gemeinden 4'847,000, die Provinzen 1'043,000, der Staat 3'610,000 Fr.

Universitäten 4; 2 vom Staat unterhaltene (Gent und Lüttich), 2 freie (Brüssel und Löwen, die erste »liberal«, die zweite »katholisch«).

Besitz der „todten Hand“. Derselbe umfasste nach einer Erhebung von 1866 524,864 Hectaren = über 95 geographische Q.-M. = 18 % des ganzen Staatsgebiets, im geschätzten Geldertrage von (angeblich nur) 8'227,752 Fr. aus den Grundstücken und 1'327,570 Fr. aus den Gebäuden. Von diesen Summen treffen auf

		Jahresertrag Francs	
	Hectaren	Grundeigenthum	Häuser
Flüsse, Wege, Eisenbahnen etc.	86,502	....	...
Staatsdomänen	39,289	152,870	41,008
Eigenthum der Provinzen	296	3,176	600
- - Gemeinden	290,296	2'464,280	397,476
Wohlthätigkeitsanstalten und Spitäler	77,037	4'132,572	501,129
Geistliche Stiftungen verschiedener Art	27,657	1'383,658	366,190

Indess ist der Besitz der Geistlichkeit offenbar nur unvollständig bekannt.

In dem Commissionsberichte über das Wohlthätigkeitsgesetz (Kammerverhandlung vom April 1857) ward nach amtlichen Erhebungen angegeben: Von den 908,000 Familien, welche Belgien umfasst, leben 89,630 in guten, 373,000 in gedrückten Verhältnissen, und 446,000 im Elend, 266,000 der letzten geniessen öffentliche Unterstützungen. Es sind also von 100 Belgiern 9 wohlhabend, 42 in mehr oder minder

misslicher, 49 in ganz übler Lage. — Die Zahl der bekannten Bettler betrug am 1. October 1856 88,019, wovon 48,041 männlichen Geschlechts! am wenigsten in dem dünn bevölkerten Luxemburg, 1,778; dagegen im industriereichen Lüttich 17,097; am meisten in Ostflandern 37,217, in Westflandern 12,760, in Brabant 11,760, Hennegau 8,828, Antwerpen 5,879, Namur 5,450, Limburg 2,550.

Berg- und Hüttenwesen. Nächst England ist Belgien das älteste Kohlenproductionsgebiet. Die Grösse der Lager dieses Brennstoffs, die Dichtigkeit der Bevölkerung des Landes, die Bedeutung seiner Industrie, die Menge seiner Wasserstrassen und endlich die hohe Entwicklung seines Eisenbahnnetzes bewirkten, dass das kleine Belgien unter den kohlenproducirenden Ländern die 5. Stelle einnimmt. Indess erweisen sich doch nicht alle Verhältnisse günstig. Die Verwerfungen sind stark und zahlreich, die Mächtigkeit der Flötze ist im Ganzen eine geringe, und die Lagerungen sind die tiefsten die es gibt; sie reichen in vielen Fällen bis 750 Meter hinab, und der Schacht der »*Viviers réunis*« bei Gilly geht sogar 1,040 Meter in die Tiefe. Schon 1866 155 Kohlengruben im Betriebe, über 86,051 Hectaren sich erstreckend, mit 86,721 Arbeitern (wovon auf je 1,000 741 Männer, 76 Frauen, 128 Jungen und 55 Mädchen unter 16 Jahren in den unterirdischen Werken, dagegen bei den zu Tag arbeitenden auf 1,000: 674 Männer, 138 Frauen, 95 Jungen und 93 Mädchen); ausserdem waren 857 Dampfmaschinen von 61,254 Pferdekraft angewendet. Gefördert wurden 1866 12'774,662 (1850 erst 5'820,588) Tonnen Kohlen, im Geldwerthe von 151'031,574 Fr. Von der Production wurden 8'987,136 Tonnen im Lande selbst verbraucht. (Die Gruben im Hennegau lieferten zu obiger Summe 9'851,424, die in der Provinz Lüttich nur 2'564,551 Tonnen.) Die Ausbeutekosten wurden zu 127'878,700 Fr. angegeben, wovon 75'229,579 Arbeitslöhne. — Die übrigen Bergwerke hatten 10,686 Arbeiter. Die Zahl der Unglücksfälle war 1866 259; durch dieselben wurden 220 Menschen getödtet, 78 verwundet. — Hüttenwerke gab es 431, wovon 335 für Eisenbereitung; sie hatten zusammen 20,799 Arbeiter.

Im Jahre 1870 war die Mineral- und Metallproduction folgende:

	Tonnen	Werth in Thlrn.		Tonnen	Werth in Thlrn.
Steinkohlen .	13'697,110	39'635,952	Stabeisen . . .	491,563	22'874,227
Braunkohlen	—	—	Blech u. Draht	30,952	2'564,369
Eisenerze .	654,332	1'548,120	Stahl	9,562	647,295
Schwefelkies	28,665	165,467	Blei	10,034	1'154,921
Zinkerze . .	57,099	647,256	Kupfer . . .	2,121	1'308,000
Bleierze . .	13,380	659,364	Zink	65,000	8'225,582
Kupfererze .	—	—	Nickel . . .	$2^1/_2$	8,667
Roheisen . .	565,234	10'989,022	Alaun . . .	2,132	92,671
Gusswaaren .	67,045	3'305,862			

Im Jahre 1871 stieg die Steinkohlenproduction auf 13'733,000 Tonnen, wovon fast 9'800,000 im Lande selbst verbraucht wurden (fast halb so viel als in ganz Frankreich). Dagegen verminderte sich die Kohleneinfuhr von 227,000 Tonnen im Vorjahre auf 202,000 (126,000 aus England, 74,000 aus Frankreich). Von den ausgeführten 3'669,000 Tonnen bezog Frankreich ungefähr 3'250,000. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Gruben war 166, eine Fläche von 94,877 Hectaren umfassend, mit 431 Fördermaschinen von 35,912 Pferdekraft, 183 Wasserhaltungsmasch. von 30,935 Pfdk. u. 309 Wettermasch. v. 8,861 Pfdkr. Im Jahre 1872 stieg die Production sogar auf 15'658,948 Tonnen, wozu die Prov. Hennegau 11'616,166, Lüttich nur 3'653,094 lieferte, im Gesammtwerthe von 208'559,405 Fr. Der inländische Verbrauch erforderte 10'678,751 Tonnen, während 5'630,197 exportirt wurden. Die Zahl der Arbeiter (im Jahre 1840 39,130) war 98,863, das durchschnittl. Verdienst 3 Fr. 57 Cent. (1840 1 Fr. 62 C.), die durchschn. im Jahre von jedem Arbeiter geförderte Quantität betrug 158 Tonnen.*)

*) Vgl. *Pechar* und Dr. *Peez*, »die mineralische Kohle«.

Gewerbsindustrie. Von der Linnenindustrie leben beiläufig 250,000 Menschen. Es gibt 320,000 Spindeln und 5,000 mechanische Webstühle; der jährl. Verbrauch von rohem Flachs etc. beträgt durchschnittl. 80 Mill. Kilogr.; der Geldwerth der Ausfuhr wird auf 25 Mill. Fr. geschätzt. — Rübenzuckerfabriken zählt man über 150, mit 33,000 Arbeitern, 845 Dampfmaschinen u. 300,000 Tonnen Steinkohlen- u. 2,500 T. Koksverbrauch. Etwa 44,500 Hectaren Landes werden für Zuckerrübenbau verwendet. — Handfeuerwaffen wurden 1869 664,186 hergestellt, 1870 790,200, 1871 640,798. — Sehr bedeutend ist die Glasindustrie im Hennegau: 57 Glashütten mit 7,370 Arbeitern und einem Productionswerthe von 27 Mill. Fr.

Eisenbahnen. Belgien ist allen andern Ländern in Erbauung von Bahnen auf Staatskosten vorangegangen. Schon im Jahre 1840 standen hier 334 Kilom. im Betriebe (in Preussen damals und selbst 1845 noch kein Kilom., in Frankreich 427 K.). Neben den Staats- entstanden seit 1850 auch Privatbahnen. Am 31. Dec. 1872 waren dem Verkehre 3,224 K. eröffnet, neml. 1,548 K. Staats- u. 1,676 K. Privatb. Im Jahre 1870, als 2,997 K. vorhanden waren, hatten die Herstellungskosten 896'034,660 Fr. betragen, wovon 216'393,372 Fr. auf die 598 K. Staatsb. trafen. Die Kosten der anfangs 1872 im Betrieb gestandenen 1,424 Kilom. Staatsbahnen hatten 274'707,094 Fr. betragen. Der Staat fand sich seitdem zum Ankauf von Privatbahnen veranlasst.

Landstrassen, Januar 1867: 7,096 Kilom., wovon 5,070 durch den Staat, der Rest durch die Provinzen und durch Concessionäre hergestellt.

Wasserstrassen, 1861 durch den Staat unterhalten: 1,438 Kil. auf Flüssen und Canälen.

Post, 1847: 9'023,929 Briefe; 1856: 18'965,479; 1861: 26'043,368 und 25'493,710 Zeitungsblätter; 1868 38'362,727 Privatbriefe, 38'966,382 Zeitungsblätter, 16'487,638 Kreuzbandsendungen, 6'396,520 amtl. Schreiben, 1871 52'135,096 Privatbriefe (über 10 auf den Kopf der Bev.), 49'403,536 Zeitungsblätter (fast 10), 18'033,253 Kreuzbandsendungen, 6'851,172 amtl. Schreiben. — 434 Postbureaux.

Telegraphen, anfangs 1872 478 Bureaux, Linienlänge 4,430, Drahtlänge 15,802 Kilom. Zahl der Depeschen 1871 2'380,266 (1868 nur 1'502,599; 1865 674,037, 1861 268,968, 1850 erst 14,025).

Handel. Im »allgemeinen Handel« (also einschliesslich Durchfuhr) wurde der »wirkliche Werth« folgendermassen berechnet:

	1857	1860	1864	1865	1869		zur See
Einfuhr	927,0	923,2	1,254,2	1,364,9	1,712,2	davon	558,8
Ausfuhr	891,7	878,2	1,172,1	1,204,3	1,490,5	-	445,6

Die Jahre 1870 und 71 erwiesen sich der Entwicklung des belgischen Handels besonders günstig; die Einfuhr stieg auf 1,760,2 und 2,439,3, die Ausfuhr auf 1,521,8 und 2,057,9 Mill. Fr.

Bei dem vorzugsweise entscheidenden Specialhandel ergaben sich in Mill. Fr.:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1836	187,2	144,8	1859—63	545,9	474,6
1840—44	210,6	153,4	1864—68	765,4	618,9
1845—49	227,9	196,2	1869	903,6	691,6
1850—54	278,8	315,1	1870	920,8	690,1
1855—58	407,7	379,7	1871	1,277,0	888,7

Der grösste Verkehr fand 1871 im Specialhandel statt mit:

	Ausfuhr nach	Einfuhr von		Ausfuhr nach	Einfuhr von
Frankreich .	297,0	247,4 Mill.	Amerika . .	36,5	228,4 Mill.
England . .	193,4	232,9 -	Russland . .	11,7	63,7 -
Deutschland .	196,1	213,4 -	Asien . . .	0,2	16,7 -
Niederlande .	103,0	170,7 -			

Hafenverkehr:

	Eingelaufen						
	1861	1866	1867	1868	1869	1870	1871
ıiffe .	3,780	4,568	5,105	5,204	5,411	5,658	7,778
ınengeh.	721,323	1'067,886	1'338,166	1'326,775	1'470,322	1'575,293	2'166,270
rkl. Lad.	678,243	986,634	1'245,373	1'268,734	1'317,997	1'539,305	2'033,127

	Ausgelaufen						
	1861	1866	1867	1868	1869	1870	1871
ıiffe . .	3,777	4,478	5,128	5,150	5,326	5,046	7,952
ınengeh.	712,087	1'029,113	1'348,373	1'326,575	1'456,965	1'575,293	2'182,706
rkl. Lad.	306,918	647,442	761,187	736,376	781,475	874,617	895,763

Unter den 1871 eingelaufenen Schiffen befanden sich 2,988 Dampfer von 73,860 Tonnen, wirkliche Ladung 1'064,069 Tonnen; unter den ausgelaufenen 86 von 1'159,178 Tonnen, wirkliche Ladung 638,626 Tonnen.

Die bedeutendsten Handelsartikel waren 1871 dem Werthe nach ranken):

Einfuhr		Ausfuhr	
treide jeder Art . .	236'619,000	Vegetabilische Webstoffe	91'657,000
olle.	141'751,000	Steinkohlen	55'170,000
he Häute.	63'473,000	Rohe Häute	45'935,000
umwolle	63'229,000	Wollengarne	45'458,000
getabilische Webstoffe	61'474,000	Rohzucker	44'119,000
rze etc.	41'637,000	Leinengarne, Jute . . .	43'285,000
ligte Vegetabilien . .	41'479,000	Wollenzeuge	38'773,000
ffee	38'336,000	Eisen	35'315,000
ide	36'733,000	Leinenzeuge	31'120,000
iere	34'175,000	Maschinen	24'904,000
idengewebe	33'724,000	Harze	24'282,000
talle und Mineralien .	30'706,000	Fett.	21'710,000
tte	29'142,000	Zink, roh	18'537,000
uholz	25'699,000	Baumwollzeuge	18'282,000
ollengarne	23'031,000	Papier	16'178,000
eine	21'659,000	Lichter	12'917,000
sen u. and. Mineralien	16'049,000	Getreide	12'742,000
is	15'234,000	Glaswaaren	12'625,000
cht-alimentäre Oele .	14'980,000	Waffen.	12'574,000
bak, Cigarren . . .	14'788,000	Raffinirter Zucker . . .	12'426,000
		Koks	12'196,000

Handelsmarine. Dieselbe betrug je am 1. Januar:

	Schiffe	davon Dampfer	Tonnenzahl	davon Dampfer
1839	156	5	23,545	1,988
1847	143	3	27,176	1,718
1852	160	5	35,012	1,312
1857	147	5	42,447	2,050
1860	116	8	33,111	4,254
1865	112	8	39,729	4,220
1866	98	7	37,925	4,686
1867	90	9	37,555	6,357
1868	79	11	31,893	8,752
1869	79	12	32,743	8,762
1870	67	12	30,149	9,501
1871	60	12	26,004	8,742

Grössere Fischerboote zählte man 1871 263, mit 8,963 Tonnen Gehalt.

Schiffe von 900—1,600 Tonnen hatte Belgien im Jahre 1865 6, von 8—900 , von 5—800 9. — Die Zahl der für Seefischfang bestimmten Schiffe, 1839 erst 9, stieg 1869 auf 324. Der Ertrag schwankte zwischen 1'833,000 Kilogr. und 142,000; 1869 war er 2'665,000 Kilogr. Der Häringfang wird nur noch im

Kleinen betrieben; 1869 mit 20 Schaluppen und einer Ausbeute im Betrage von 54,000 Fr. Dagegen lieferte die Küstenfischerei (409 Schaluppen) einen Werth von 1'527,000 Fr.

Hafenverkehr von Antwerpen. Eingelaufen 1871 5,442 Schiffe mit 1'821,744 Tonnen, — 1872 4,206 Schiffe mit 1'656,984 Tonnen.

Münze, Maasse, Gewicht. Das französische System, bei den Maassen mit anderer Benennung. Die *Aune* (Elle) ist der Meter; der *Litron* = Liter, der *Baril* = Hectoliter.

Niederlande (Holland, Königreich).

Provinzen	Q.-M.	Bev. 1869*)	Städte und deren Bevölkerung 1869
Noordbrabant	93,2	428,872	Herzogenbusch 24,315, Tilburg 21,431, Breda 15,265.
Gelderland	92,4	432,693	Arnheim 31,626, Nimwegen 22,842, Zütphen 15,332, Apeldoorn 12,411, Ede 10,452.
Zuidholland	54,3	688,204	Haag ('sGravenhage) 90,277, Rotterdam 116,232, Leyden 38,943, Dortrecht 24,615, Delft 21,836, Schiedam 19,325, Gouda 15,776.
Noordholland	49,6	577,436	Amsterdam 264,649, Harlem 30,530, Helder 19,423, Zaandam 12,341, Alkmaar 11,609, Harlemermeer 10,623,
Zeeland	32,0	177,569	Middelburg 16,151, Vliessingen 11,521.
Utrecht	25,1	173,556	Utrecht 59,299, Amersfoort 13,258.
Friesland	59,5	292,354	Leeuwarden 23,121, Weststellingwerf 13,051, Opsterland 12,382, Wonseradeel 11,624, Schoterland 11,426, Tietjerksteradeel 11,407, Harlingen 10,500.
Oberijssel	60,3	254,051	Zwolle 20,408, Deventer 18,218, Kampen 15,653, Lonneker 10,002.
Groningen	41,6	225,336	Groningen 38,528, Veendam 10,124.
Drenthe	48,4	105,637	Assen 6,443, Hoogeveen 10,678.
Limburg	40,1	223,821	Maestricht 27,808.
Zusammen	596,5	3'579,529	

Die früheren Zählungen hatten folgende Volkszahl ergeben:

16. Nov. 1829	18. Nov. 1839	9. Nov. 1849	31. Dec. 1859
2'613,487	2'860,450	3'056,879	3'293,577

Die Zahl der Gemeinden beträgt 1,139, darunter 2 Städte von mehr als 100,000 Menschen, 2 zwischen 50 und 100,000, 16 zwischen 20 und 50,000, und 25 zwischen 10 und 20,000.

Einen selbständigen Staat bildet Luxemburg (siehe unten S. 622).

---

*) Nach der wirklichen Zählung vom 31. December 1869; die Berechnungen nach der Bewegung der Bevölkerung haben eine um 108,808 Köpfe zu hohe Ziffer ergeben (nemlich 3'688,337 statt 3'579,529), da man die Fortziehenden dabei nicht genügend controliren kann. Wir unterlassen es unter diesen Verhältnissen, die jedenfalls ungenaue Berechnung für 1873 beizufügen, indem wir blos bemerken, dass sich nach dieser Aufstellung die Volkszahl am Neujahr 1873 auf 3'674,402 Individuen belaufen haben soll. — Bei den grössern Städten, bezüglich deren die blosen Berechnungen ganz besonders unsicher sind, übergehen wir die betreffenden Aufstellungen absichtlich.

Im Jahre 1868 zählte man 132,630 Geburten (68,310 männlich, 64,320 weiblich; von der Gesammtzahl unehelich 4,905, nemlich 2,503 männlich, 2,402 weiblich); diese Zahlen begreifen jedoch 6,571 Todtgeborene in sich (3,609 männlich, 2,961 weiblich). Sterbfälle (Todtgeborene einbegriffen) 96,514; Heirathen 27,680.

Nach *Geschlechtern*, bei der Zählung vom 31. December 1859: 1'629,035 männlich, 1'680,093 weiblich.

Zahl der *Blinden* 1,992, der *Taubstummen* 1,219.

Confessionen (1869): Protestanten 2'193,281 (im Jahre 1859, als die Zahl der Protestanten 1'996,175 betrug, befanden sich darunter: niederdeutsche Reformirte 1'808,311, französische Reformirte 9,689, Remonstranten 5,270, Separatisten 65,470, Mennoniten [Anabaptisten] 41,865, Lutheraner 54,318, Alt-Lutheraner 9,822, Herrnhuter [Mährische Brüder] 334, Anglikaner 576, Episcopalen 96, Presbyterianer 424); — römische Katholiken 1'313,084; Juden 68,003 (1859 waren unter 63,427 Juden 60,409 niederdeutsche und 3,018 portugiesische); andere Secten 5,161 (dabei 1859: Jansenisten 5,337 und griechische Katholiken 37, die Zahl der Jansenisten scheint sich somit vermindert zu haben).

Nationalitäten. 1) Holländer (Batavier), etwa 2'400,000, in Holland, Zeeland, Utrecht und Geldern, ihre Sprache ist ein ausgebildetes Plattdeutsch; 2) Friesen, fast 1/2 Mill., in Friesland, Groningen, Drenthe, Oberijssel und auf mehren Inseln, mit einer holländischen Mundart; 3) Flamänder, etwa 400,000, in Nordbrabant und Limburg; 4) Niederdeutsche, ungefähr 50,000 in Limburg. — Bei der Volkszählung vom December 1859 ergab sich, dass 3,139 der vorhandenen Einwohner in den niederländischen Colonien geboren waren, 36,961 in Deutschland, 19,683 in Belgien, 1,218 in Grossbritannien, und 5,234 in andern fremden Ländern.

Häuser (December 1859): 542,395 bewohnte, 52,045 unbewohnte.

Herrschaftswechsel. Vor der französischen Revolution bestand die Republik der Vereinigten Niederlande aus 1) den 7 vereinigten Provinzen (Holland, Geldern, Zeeland, Utrecht, Friesland, Oberijssel und Groningen), 2) der kleinen Landschaft Drenthe, und 3) den »Generalitätslanden«, wozu Herzogenbusch, Breda, Bergen-op-Zoom, Maestricht, Venloo, Sluis und Hulst gehörten. Man schätzte das Gebiet auf 625 Q.-M., die Bevölkerung auf 2 1/2 Mill. (In Holland 1796: 1'880,463.) — Nach der Eroberung des Landes durch die Franzosen 1795 erfolgte Umgestaltung des Staats in eine der französischen nachgebildete »Batavische Republik«, in 8 Departemente eingetheilt. Bald mussten Staatsflandern, Maestricht und Venloo, 36 Q.-M. mit 122,000 Einw., an Frankreich abgetreten werden. Der Friede von Amiens verschaffte dem Staat die im Kriege verlorenen Colonien wieder, ausser Ceylon; statt der an Frankreich abgetretenen Landestheile aber nur die Cleve'schen Aemter Huissen und Malburgen von Preussen. Im wiederbegonnenen Kriege gingen die Colonien neuerdings verloren. Napoleon dictirte Verfassungsänderungen; schliesslich, 24. Mai 1806, Verwandlung der Republik in ein Königreich unter seinem Bruder Ludwig (Nominalvater des Ludwig Napoleon III.).

Schon 1807 einverleibte der Kaiser seinem Reiche das zwischen diesem und der Maas liegende Gebiet, mit einem Theile von Zeeland und den Festungen Bergen-op-Zoom, Herzogenbusch, Gertrudenburg, Middelburg und Vliessingen, wogegen Ostfriesland, Jever, Kniphausen und Varel an Holland gegeben wurden. Der in 11 Departemente getheilte Königsstaat umfasste nur noch 578 Q.-M. und 2'001,416 Einw. — 1810 nahm der Kaiser überdies Staatsbrabant, Zeeland und einen Theil von Geldern, daraus die französischen Departemente der Rhein- und der Scheldemündungen bildend. Als der Nominalkönig hierauf die Krone niederlegte, einverleibte Napoleon am 9. Juli 1810 auch den Rest von Holland dem französischen Staate (Eintheilung in die 7 Departemente: Zuydersee, Maasmündungen, Oberijssel, Oberijsselmündungen, Friesland, West- und Ostems). Das misshandelte Volk erhob sich schon Ende 1813 zur Abschüttelung des Fremdjoches. Der Wiener Congress bildete nun aber unterm 21. Juli 1814 ein »Königreich der Niederlande«, aus der ehemaligen Republik, den österreichischen Niederlanden und dem grössten Theile des Hochstifts Lüttich. (Das zu einem »Grossherzogthum« erhobene Luxemburg sollte dem neuen Könige als Entschädigung dienen für seine an Nassau abgetretenen Besitzungen.) Der zweite Pariser Friede vereinigte noch Marienburg und Philippeville mit dem Staate. Von den holländischen Colonien blieben das Cap, Demerary, Essequebo und Berbice verloren. Das Königreich hatte 1815 (ohne die auf 4 Mill. geschätzten Einwohner der Colonien) eine Bevölkerung von 5'126,000, 1829 aber von 6'235,000 Menschen. Die Revolution von 1830 riss Belgien ab. Zur Entschädigung des deutschen Bundes für den theilweisen Verlust von Luxemburg ward Limburg dem Namen nach Deutschland einverleibt. In Folge der Ereignisse von 1866 gelang es, dieses Herzogthum wieder völlig von Deutschland zu trennen. — Holland wusste auch seit Jahrzehnten seine ostindischen Colonien in hohem Maasse auszudehnen und nutzbar zu machen: die Vertauschung seiner Besitzungen auf Malakka gegen Benkoelen, durch Uebereinkunft mit England 1824, förderte mächtig dieses Streben. Auch wurden in der jüngsten Zeit die niederländischen Besitzungen an der Goldküste (Afrika) dem britischen Staat überlassen (vergl. S. 462).

Finanzen. Budget für 1873.

Einnahmen: 91'212,779 fl., nemlich:

Directe Steuern (Grund- 10'246,985, Personal- 8'262,000, Patentsteuer 3'340,800)	21'849,785
Accise (Zucker 4'700,000, Wein 1'700,000, Branntwein 15', Salz 2'800,000, Seife 1'350,000, Bier und Essig 800,000, Schlachtsteuer 2'030,000)	28'380,000
Indirecte Abgaben (Stempel, Registrir-, Hypothek- und Erbschaftsabgaben) *)	14'968,860
Zölle und Schifffahrtsabgaben	4'600,000
Lootsen- und Leuchtthurmsgelder	1'341,868
Controlgebühr für Gold- und Silberwaaren 281,200, Bergwerksabgabe 2,610	283,810

*) Die Erbschaftssteuer ertrug 1841 2'071,133, 1858 3'860,823 und 1863 3'195,340 fl.

Domänen (sammt Ertrag von Rechten)	1'450,000
Post 2'550,000, Telegraph 700,000, Staatseisenbahn 1'027,000	4'277,000
Lotterie	410,000
Jagd und Fischerei 115,000, Verschiedenes 2'311,681	2'426,681
Rente von Belgien	400,000
Zuschüsse der Colonialverwaltung	10'324,775
Domänenverkauf	500,000

Ausgaben: 96'503,023 fl., nemlich:

Hof (davon Civilliste 600,000) *)	750,000
Königliches Kabinet und obere Staatsbehörden	585,112
Ministerium des Auswärtigen	531,673
Inneres, mit öffentlichen Arbeiten 17'687,590, Justiz 3'162,902	20'850,492
Finanzverwaltung (wobei 7'058,000 an die Gemeinden für Wegfall der Localaccisen)	18'631,719
Krieg: Landmacht 17'042,500, Seemacht 9'219,230	26'261,730
Staatsschuld	27'493,133
Centralverwaltung der Colonien	1'349,162
Unvorhergesehene Ausgaben	50,000

Das hienach auf etwa $5^1/_4$ Mill. berechnete Deficit sollte durch Ausgabe von Schatzscheinen provisorisch gedeckt werden.

Bei Vorlage des Budgetentwurfes für 1874 an die zweite Kammer erklärte die Regierung, das vorgesehene Deficit belaufe sich auf $3^1/_2$ Mill., wie gewöhnlich vorerst durch Emittirung von Schatzscheinen zu decken.

Die Gemeinde-Accisen sind auch in Holland seit 1865 abgeschafft. Es war ursprünglich beabsichtigt, den entstandenen Ausfall durch Erhöhung der Auflage auf Spirituosen und Ueberweisung eines Theiles der Personal- und Häusersteuer an die Gemeinden zu decken; der damalige günstige Finanzzustand gestattete jedoch von einem Ersatze der Staatskasse ganz abzusehen (s. auch oben das Budget). — Es ist hier noch zu bemerken, dass das holländische Budget eine Position für geheime Ausgaben nicht kennt. — Nach einem Gesetze vom 18. August 1860 sollen jedes Jahr wenigstens 10 Mill. für Eisenbahnbauten verwendet werden. Die Kosten des ganzen projectirten Schienennetzes wurden damals zu 110'726,815 fl. veranschlagt; nach einer ministeriellen Aeusserung vom September 1870 waren noch 30—33 Mill. erforderlich. — Das Budget für 1873 postulirte 6 Mill. Das verausgabte Kapital für Staatsbahnen belief sich zu Ende des genannten Jahres auf etwa 138 Mill. — Die neuzeitige Gestaltung der Finanzverhältnisse verdankt man übrigens der unnatürlichen Ausbeutung der ostindischen Colonien. Es ist augenscheinlich, dass diese Quelle nicht in allen Zeiten fliessen wird, und man hat denn auch mit verschiedenen Reformen begonnen. (Die Colonialbudgets s. S. 620).

Früherer Staatsbedarf. Schon im vorigen Jahrhundert waren die Ausgaben Hollands durch Militärwesen und Schulden hoch gesteigert, die Deckung jedoch durch den Reichthum der Bevölkerung, den Gewinn aus den Colonien und die Schifffahrt ermöglicht. Man schätzte die Einkünfte 1770 auf 26, 1786 auf 40 Mill. — 1805 stieg das Budget unter

**) Ohne den Ertrag der Krongüter. Vor der Trennung Belgiens war die Civilliste $1^1/_2$ Mill. Das königliche Haus besitzt grosse Reichthümer, theilweise herrührend von der Betheiligung des vorigen Königs an der Maatschappij.

dem Drucke der Leistungen für Frankreich auf 69', 1806 auf 77'. Im letzten Jahre hatte man das Deficit zu 11 Mill. veranschlagt, es betrug jedoch 56, und 1807 schloss sich ein weiteres von 40 Mill. an. Auch 1808 stand nach dem Voranschlag ein Ausfall von 30, 1809 ein solcher von 20 Mill. in Aussicht. 1811 bestimmte Napoleon die Leistungen der mit Frankreich vereinigten holländischen Departemente zu $61^1/_2$ Mill. Fr. Das Budget des Vereinigten Königreichs vom Jahre 1817 führte einen Bedarf von 73'400,000 fl. auf, davon

für das Finanzdepartement, sammt Schulden . .	$24^3/_4$ Mill. fl.
- - Kriegswesen (zu Lande 23, zu Wasser 5) .	28 - -
für diese 2 Posten (über 70 % der Gesammtsumme)	$52^3/_4$ Mill. fl.

Nach der belgischen Revolution machte der König von Holland übertriebene militärische Anstrengungen. Der wirkliche Aufwand war:

	ordentlicher	ausserordentl.
1831	41'250,000	46'600,000 fl.
1832	49'193,643	45'242,262
1833	49'885,849	45'242,262
$18^{34}/_{36}$	51'300,000	4'200,000
$18^{37}/_{39}$	45'450,000	22'800,000

	Davon Militäraufwand ordentl.	ausserordentl.
1831	12'400,000	28'000,000 fl.
$18^{32}/_{33}$	12'100,000	31'744,100
$18^{35}/_{37}$	11'000,000	10'603,400

Das drohende finanzielle Verderben nöthigte zur Sparsamkeit, und der hochsteigende Ertrag aus Ostindien gewährte bald grosse Ueberschüsse. In den 11 Jahren 1847—57 ergaben die Rechnungsabschlüsse: Gesammteinnahme 935'713,996 fl., nemlich 615'890,907 aus dem Mutterlande und 221'803,101 aus den Colonien; laufende Gesammtausgabe 872'658,864, wovon 383'892,990 für Verzinsung der Schuld.

Die Budgetergebnisse im letzten Jahrzehnt stellten sich folgendermassen:

	Einnahmen	Ausgaben
1860	98'240,390	86'586,310
1861	95'405,595	97'776,824
1862	93'847,488	93'227,286
1863	98'787,188	98'020,792
1864	103'732,949	102'893,972
1865	103'652,597	103'725,441
1866	110'249,839	108'960,507
1867	98'577,234	106'356,163
1868	96'836,633	96'727,022
1869	97'181,006	96'659,781
1870	88'526,832	95'864,781
1871	87'363,480	96'206,717
1872	88'377,159	96'873,092

Es lässt sich hiernach nicht verkennen, dass die Finanzverhältnisse in den letzten Jahren sich ungünstiger gestalteten als zuvor. Gleichwol würde man sehr irren, wenn man diese Budgetziffern zum unbedingten Massstab nähme. Die Einkünfte liefern in der Regel einen bedeutend höhern Ertrag als vorgesehen, und der Aufwand zu productiven Zwecken übersteigt jedenfalls das etwa verbleibende Deficit.

Besonders bemerkenswerth ist die Verminderung des Bedarfs für die eigentliche Verzinsung der Staatsschuld. Nach einer ministeriellen Vorlage an die Volksvertretung hatte man zu diesem Zwecke nöthig:

1855	35'793,187 fl.
1856	35'224,246
1857	34'590,583
1858	34'107,620
1859	32'133,938
1860	31'561,919 fl.
1861	30'935,258
1862	30'799,502
1863	30'696,589
1864	29'907,724

Seither erfolgten weitere Verminderungen sowol durch Kapitalabtragung als durch Herabsetzung des Zinsfusses (Convertirung). 1866 erforderte die Verzinsung 28'017,039, 1867 27'636,877, 1868 27'598,169 fl., 1869 dagegen (Eisenbahnbau einbegriffen) 28'073,635, 1870 28'203,144, 1871 28'085,605, 1872 28'120,088, 1873 aber nur 27'493,131 fl. Kein Staat verstand es so sehr wie Holland, enorme Summen für die Staatskasse aus den Colonien zu ziehen. Im Jahre 1832 erschien nur eine Summe von 766,500 fl., 1834 von 2, 1835 von $15^1/_2$ Mill., 1841 wurden 12, 1842 $7^3/_4$ Mill. verrechnet. Von da bis 1854 schwankte der Reinertrag zwischen $7^3/_4$ und $20^3/_4$ Mill.; 1856 ist die Ziffer $30^1/_3$, 1857 $41^2/_3$; dann Rückgang auf $30^1/_2$ und $13^1/_2$'. Von 1860 an sind verrechnet: $32_{,36}$, $32_{,99}$, $19_{,86}$, $40_{,45}$, $32_{,48}$, $34_{,04}$, $32_{,68}$ und (1867) $14_{,85}$ Mill. Seitdem erschien der Reinertrag der Colonien (nach Abzug des Aufwandes für die Centralverwaltung derselben, in den Staatsbudgets mit folgenden Summen: 1868 9'289,438, 1869 13'003,012, 1870 11'251,261, 1871 8'594,272, 1872 8'742,127, und 1873 8'975,613 fl.

Provinzial- und Communaleinkünfte. Die Ersten (aus Beischlagsprocenten zur Grund- und Personalsteuer, dann aus den Gebühren für Benutzung der von den Provinzen hergestellten Strassen, Brücken und Canäle fliessend) haben sich schon gegen Ende der 1860er Jahre auf etwa $3^1/_2$ Mill. vermehrt. 1861 war der Bedarf 2'688,274, 1862 nur 2'011,015 fl.; er vergrösserte sich 1863 auf 2'621,221, 1864 2'760,663, 1865 auf 3'132,608 und 1866 auf 3'413,552. Die Einnahmen wurden in diesen 4 Jahren folgendermassen gesteigert: 2'621,524, 2'781,012, 3'132,655, und 3'446,858. Für 1868 finden wir die Einnahmen zu 3'086,395 fl. berechnet. — Die Einkünfte der Gemeinden, von deren unmittelbarem Eigenthume und von Beischlagsprocenten nicht nur zu den gewöhnlichen, sondern auch zu den Verzehrungssteuern, stiegen 1859 auf 22'920,102, 1860 aber auf 23'465,550 fl. Die späteren Rechnungen, so weit sie uns bekannt sind, schlossen folgendermassen ab:

	1861	1862	1863	1864	1865
Einnahmen	25'846,865	26'289,374	26'411,768	26'547,048	28'050,676
Ausgaben	25'514,739	25'908,959	26'207,262	26'169,761	27'742,021

Schuldenstand nach dem Budget für 1873:

	Nominalbetrag	Zins
$2^1/_2$ % nationale Schuld	fl. 646'602,902	16'165,072
3 - - -	93'612,724	2'808,381
$3^1/_2$ - Obligat. des vormaligen Tilgungssyndicats	12'351,000	437,535
4 - nationale Schuld	188'127,200	7'525,088
Leibrenten, Cautionen etc.	—	118,055
Zusammen	fl. 940'693,826	27'054,131
Unverzinslich, laut Gesetz vom 26. April 1852	10'000,000	—
Amortisation	—	439,000
Total	fl. 950'693,826	27'493,131

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war der Credit des holländischen Staats, ungeachtet der Höhe der Schuldsumme, so fest begründet, dass die $2^1/_2$ % Papiere mit 10 % Agio bezahlt wurden. Allein schon in Folge des Kriegs gegen England wegen Nordamerika sank der Cours.

— 1795 musste die Republik, ausser der Gebietsabtretung, auch noch 100 Mill. fl. Kriegskosten an Frankreich bezahlen. Als Ludwig Napoleon den holländ. Thron bestieg, betrugen die alten Schulden 999'102,826 fl., deren Verzinsung 28½ Mill. erforderte. Die neuen Schulden dazu gerechnet, ergaben sich 1,200 Mill. mit 36 Mill. Jahreszinsen, während die regelmässigen Einkünfte nur 58 Mill. betrugen (daher u. a. 1807 ein zu 7 % verzinsliches Zwangsanlehen). 1810 erklärte Napoleon eigenmächtig die Zinsen der Schuld auf ein Drittel reducirt. Unter Wilhelm I. wurden zwar die gewaltsam beseitigten ⅔ wieder anerkannt, dagegen bis zur Abtragung des ersten Dritttheils und der neuen Schuld als unverzinslich erklärt. — 1836 sah man sich genöthigt, die Colonien gesetzlich als Hypothek für die Staatsschuld zu erklären. 1838 hatte man wieder ein Deficit von 11 Mill. Endlich erlangte Holland eine wesentliche Erleichterung, indem Belgien zufolge des Vertrages vom 19. April 1839 eine jährliche Rente von 5 Mill. fl. übernehmen musste. Doch bedurfte es grosser Anstrengungen und der reichen Zuflüsse aus Ostindien, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen. Von 1850 an begann die Schuldentilgung mit Nachdruck und glänzendem Erfolge. So hat sich denn — eine seltene Ausnahme in unserer Zeit — der Schuldenstand sehr bedeutend vermindert. Am 1. Januar 1846 betrug das Schuldkapital 1,231'122,702 fl. (mit 35'778,984 fl. Zins), 1857 1,150'906,030, 1859 1,086'343,830 fl. Von 1850 bis Ende 1865 wurde eine nominelle Schuldsumme von 259'633,357 mit einem wirklichen Aufwande von 193'593,375 fl. getilgt und damit eine Zinsersparniss von 8'070,703 fl. erzielt. (Die seitherige weitere Schuldabtragung ergibt sich aus den oben gemachten Mittheilungen.)

Militär. Die Armee wird durch Werbung und Conscription erhalten, unter Gestattung des Einsteherwesens. Die Dienstpflicht der durch das Loos bestimmten Conscribirten, mit dem 20. Lebensjahre beginnend, dauert 5 Jahre, doch werden sie nach einigen Monaten als Miliz entlassen, und nur alljährlich einige Wochen lang wieder eingeübt. Das Contingent war folgendermassen festgesetzt: 1863 8,800 Mann, 1864 9,400, 1865 10,400, 1866 10,600, 1867 11,000; seitdem beiläufig in der letzbezeichneten Höhe. Diese Truppen sind nur zum Dienst in Europa verpflichtet. Auch haben sich Freiwilligencorps gebildet, die unter Leitung des Staats stehen und denen derselbe Geldunterstützung gewährt.

Linie. 9 Reg. Infanterie (1 Reg. Grenadiere und Jäger, 8 Reg. eigentliche Linie, zu 4 Bataill., jedes mit 5 Feld-, u. 1 Depot-Compagnie); 4 Regimenter Kavallerie (Husaren zu 4 Feld-, 1 Reserve- und 1 Depot-Escadronen); 5 Regimenter Artillerie (1 Feldartillerie-Regiment mit 14, 1 reitendes Regiment mit 4 Batterien zu 6 Kanonen, 3 Festungsartillerie-Regimenter mit 14 Compagnien); 1 Genie-Bataillon; Sappeure, Mineure, 2 Compagnien; Pontonniers etc.

Nach der Organisation von 1867 sollen immer verwendbar und marschfertig sein: 36 Bataillone Infanterie, zusammen 11,000 Mann, 16 Schwadronen Kavallerie mit 2,000 Pferden, 14 Batterien Feld- und 4 Batterien reitende Artillerie, 1 Bataillon Sappeurs und Mineurs, etwa

500 Mann, und 1 Corps freiwilliger Schützen zu etwa 200 Mann. Die Infanterie-Bataillone können jederzeit in vierzehn Tagen durch Einberufung der Miliz auf 20,000 Mann gebracht und die Sappeurs durch 250 Milizen verstärkt werden. In weiteren sechs Wochen können dann 8 Reserve-Bataillone Infanterie, etwa 6,600 Mann, 3 Schwadronen Kavallerie, 300 Pferde, und 36 Feuerschlünde aufgestellt werden, ausser 20,000 Mann aus den dienstthuenden Schuttereien (Milizen). Es werden demnach stets feldbereit sein: ein mobiles Corps von etwa 15,000 Mann aller Waffen, in Zeit von 14 Tagen 35,000 Mann, und nach etwa 2 Monaten mit Inbegriff der Schuttereien 62,000 Mann mit 2,300 Pferden und 108 Geschützen, und zugleich in den Festungen 6,500 Mann Festungsartillerie. Diesen können sich dann noch 30,000 Mann aus den inactiven Schuttereien anschliessen. — Nach der oben angegebenen Formation sollen umfassen:

die Infanterie	1,041	Officiere	und	43,703	Soldaten,
- Kavallerie	187	-	-	5,316	-
Artillerie und Genie	494	-	-	11,648	-
Zusammen	1,722	Officiere	und	60,667	Soldaten.

Miliz. Wie erwähnt, besteht eine Landwehr (*Schutters* = Schützen), in 2 Banne getheilt, alle Waffenfähigen vom 25.—35. Altersjahre in sich begreifend, und in 22 Bataillone Infanterie und 104 Compagnien Artillerie eingetheilt. Zur 1. Klasse, der dienstthuenden Schutterei, gehören alle Gemeinden mit mehr als 2,500 Einwohnern; die kleineren Orte bilden die »ruhende (*rustende*) Schutterei«, die wenig ausgebildet wird. Anfangs 1872 zählte die dienstthuende Schutterei im 1. Ban (Unverheirathete, Wittwer ohne Kinder etc.) 22,715, im 2. Ban 15,859, zusammen 38,574 Mann, wovon 8,134 im stehenden Heere gedient hatten. Im Frieden gibt der Staat den Schutters nur die Ausrüstung. Eventuell findet eine Verschmelzung der Miliz mit dem stehenden Heere statt. Es sollen die Schutterijen im Kriege auf 100,000 Mann gebracht werden.

Festungen. Herzogenbusch, Breda und Grave. Kleinere: Sluis, Briel, Helvetsluys, Coevorden, Sas van Gent, Nieuwe-Schanz, Schoonhoven, Bourtanger-Schanz und Ter-Neuve. (Maestricht, Venloo, Bergen-op-Zoom und Vliessingen sind als Festungen aufgegeben.)

Armee in Ostindien, aus Geworbenen bestehend: 28 Bataillone Infanterie, 1 Regiment Kavallerie, 18 Compagnien Artillerie und 6 Compagnien Genie. Die Infanterie-Bataillone bestehen aus 4 Compagnien Inländer und 2 Compagnien Europäer und Afrikaner; 3 Bataillone und die Reiterei sind ausschliesslich aus Europäern gebildet, die Artillerie und das Geniecorps zur Hälfte. Anfangs 1873 wurde die Gesammtstärke der Truppen in Ostindien zu 27,659 Mann angegeben, einschliesslich 1,213 Officiere; davon 23,478 Infanterie, 636 Artillerie, 2,888 Kavallerie, 657 Sappeurs und Genie. Der Krieg mit den Atchinesen (1874) hat vorübergehend zu einer Vermehrung veranlasst.

Kriegsgeschichtliches. 1785 stellte Holland 64,700 Mann in Kriegsbereitschaft. Nach dem »Allianzvertrage« von 1795 musste die batavische Republik 35,000 Mann französischer Truppen ausrüsten und unter-

halten. Später hatten die Holländer in der französischen Armee zu dienen. 1815 kämpfte ein niederländisches Armeecorps bei Waterloo gegen Napoleon. Vor der belgischen Revolution nahm man an: stehendes Heer 25,000, mit Colonialtruppen 43,000, mit Miliz 140,000 Mann.

Marine. Stand 1873:

A. Dampfer.		B. Segelschiffe.	
5 Schrauben-Fregatten .	218 Kan.	4 schwimm. Batt. (2 gepanz.)	89 Kan.
2 Widderthurmschiffe . .	8 -	1 Linienschiff (2. Klasse) .	19 -
4 gepanzerte Widderschiffe	14 -	3 Fregatten (2 1. Klasse) .	88 -
10 Monitors	20 -	6 Corvetten (3 1. -) .	68 -
1 gepanzerte Batterie . .	16 -	2 Briggs	30 -
5 - Kanonenboote	6 -	17 Kanonenboote (1 gepanz.)	57 -
11 Schrauben-Corvetten } 21 - Schooners } .	241 -	7 Kanonenschooner (1 gep.)	34 -
14 Raddampfer	73 -	40 Segelschiffe mit	385 Kan.
73 Dampfschiffe mit . . .	596 Kan.		

Total 113 Fahrzeuge mit 981 Geschützen. — Die active Mannschaftszahl der Marine betrug am 1. Januar 1873 5,050, ungerechnet 600 Marine-Milizsoldaten und 800 Eingeborene im ostindischen Dienste, ausserdem circa 1,850 Marinesoldaten.

Im Jahre 1780 zählte die Flotte 24 Linienschiffe (von 50—67 Kanonen), 27 Fregatten (zu 20—44 Kanonen), und im Ganzen 2,290 Kanonen, dann 14,780 Seeleute; eine Schiffsliste von 1782 spricht sogar von 42 Linienschiffen und 43 Fregatten. 1829 bestand die Marine wieder aus 30 Schiffen mit 720 Kanonen und 4,314 Mann; ausser Activität 63 Schiffe. In der Neuzeit hat die Kriegsmarine für Holland selbst nicht mehr den frühern Grad von Wichtigkeit.

Sociales. Holland besitzt noch immer, und neuerdings in steigendem Maasse, grosse Reichthümer; allein sie sind sehr ungleich vertheilt. Der Masse des Volkes ist der Lebensgenuss verkümmert durch eine Menge drückender, namentlich indirecter Abgaben. Eine schlimme Rückwirkung auf den Volkscharakter konnte nicht ganz ausbleiben. Indess hätte man Unrecht, die Holländer nur als kleinliche Krämer anzusehen. Noch ist es dasselbe Volk, welches sein dem Meere abgerungenes Land zuerst im modernen Europa mit Canälen nach allen Richtungen durchfurchte; auch in der Neuzeit haben die Holländer selbst unter dem Drucke sehr schlimmer Finanzzustände vor einigen Decennien, durch Anlage des grossen Canals vom Helder nach Amsterdam, Erbauung von Eisenbahnen, Trockenlegen des sogenannten »Harlemer Meeres« (die Kosten wurden sogleich auf 10 Mill. fl. geschätzt) und Entwicklung ihres Colonialbesitzes bewiesen, dass sie vor grösseren Unternehmen keineswegs zurückweichen. In freisinniger geistiger Entwicklung, auch auf dem kirchlichen Gebiete voranstrebend, haben sie namentlich das Princip der Trennung von Staat und Kirche, und in Folge dessen auch von Schule und Kirche, weiter durchgeführt, als irgend ein anderer europäischer Staat. In dem kleinen Lande erscheinen, die geistige Regsamkeit bekundend, jedes Jahr über 1,800 Druckschriften, ungerechnet 150 Zeitungen und 60 andere Zeitschriften.

Volksschulen. Ende 1866 gab es 2,516 eigentliche Primärschulen und 1,125 Anstalten für den höhern Elementarunterricht. Die ersten hatten 6,373 Lehrer, 284 Lehrerinnen und 345,186 Schüler (195,418 Knaben, 149,768 Mädchen). Die besondern Schulen zählten 2,072 Lehrer, 1,048 Lehrerinnen und 79,050 Schüler (37,960 Knaben, 41,090 Mädchen). Die Zahl der schulpflichtigen Kinder, welche die Schule nicht besuchten, ward noch auf 20 %, gegen 25 % im Jahre 1865, veranschlagt. Im Jahre 1866 wurden von Seiten der Gemeinden 4'221,923 fl. und durch den Staat 408,624 fl. für den Primärunterricht verausgabt. — Lateinschulen und Gymnasien 1867 in 61 Gemeinden. — Universitäten 3 (Leiden, Utrecht, Groningen), 1867 mit 1,326 Studirenden.

Von den zum Militärdienst Ausgehobenen konnten in den verschiedenen Perioden

	lesen und schreiben	blos lesen	keines v. beiden
1846/58	74,94 %	2,24	22,82 %
1859/62	77,98	2,23	19,79
1863/67	79,95	2,31	17,74

Am günstigsten war das Verhältniss in Nordholland und Drenthe, wo nur 10,26 und 10,84 % weder lesen noch schreiben konnten, am ungünstigsten in Nordbrabant, wo die Zahl 38,39 % erreichte dann in Zeeland 29,28.

Armenwesen. Im Jahre 1866 erhielten 186,426 Individuen beständige und 286,212 vorübergehende Unterstützung (1857 waren die entsprechenden Zahlen 182,250 und 283,295). Der verausgabte Gesammtbetrag für dieselben belief sich auf 5'610,391 fl. (1857 5'120,748).

Sparkassen. Ende 1865 182; Zahl der Einlagen 75,017; eingelegte Summen 9'346,070 fl.

Handel. Officieller Werth in Gulden:

Jahr		Allgemeine Einfuhr		zum inländ. Verbrauch	Allgemeine Ausfuhr		Durchfuhr
1846		255'544,644	dav.	162'139,811	210'352,634	dav.	92'094,487
1846—50	durchschn.	266'059,816	-	176'477,361	211'879,487	-	84'934,606
1851—55	-	329'380,615	-	221'060,834	282'172,993	-	108'767,798
1856—60	-	418'819,300	-	302'584,451	351'425,936	-	114'870,149
1861—65	-	466'412,402	-	360'212,227	405'928,806	-	105'182,761
1866		528'971,700	-	425'149,121	436'590,752	-	98'033,456
1867		552'084,793	-	439'025,679	449'217,611	-	109'130,307
1868		. . . . .	-	469'930,000	474'420,000	-	106'510,000
1869		. . . . .	-	461'160,000	507'290,000	-	116'080,000
1870		. . . . .	-	507'620,000	539'370,000	-	140'000,000
1871		. . . . .	-	586'769,000	649'477,000	-	188'996,000

Im Jahre 1871 theilte sich der Verkehr folgendermassen nach den einzelnen Erdtheilen und Colonien (Gulden):

	Europa	Amerika	Asien	Afrika	Australien	Eigene Colonien
Einfuhr	455'116,000	35'121,000	13'225,000	2'276,000	68,000	80'963,000
Ausfuhr	418'587,000	8'648,000	954,000	646,000	9,000	31'637,000

Von den einzelnen Ländern kam der Hauptverkehr auf folgende (Gulden):

Europa	Einfuhr	Ausfuhr	Fremde Erdtheile	Einfuhr	Ausfuhr
Grossbritann.	195'141,000	111'523,000	Verein. Staaten	26'137,000	4'480,000
Zollverein	104'365,000	182'921,000	Cuba, Portorico	328,000	272,000
Hansestädte	8'089,000	10'728,000	Brasilien	36,000	23,000
Oesterreich	1'330,000	302,000	La Plata	947,000	2'714,000
Belgien	79'151,000	65'457,000	Peru	5'761,000	—
Russland	32'952,000	5'231,000	Englisch Indien	11'261,000	428,000
Dänemark	1'664,000	1'550,000	China	1'964,000	390,000
Schwed.-Norw.	9'242,000	2'448,000	Japan	—	136,000
Frankreich	11'250,000	10'963,000	**Eigene Colonien**		
Italien	4'725,000	20'411,000	Java	80'448,000	31'214,000
Spanien	669,000	74,000	Westindien	511,000	252,000
Portugal	1'512,000	743,000	Guineaküste	4,000	171,000

Schifffahrt. Man zählte je zu Ende des Jahres Seeschiffe:

	Schiffe	Tonnen		Schiffe	Tonnen
1858	2,438	587,134	1868	2,117	505,757
1861	2,332	540,950	1869	2,059	528,196
1863	2,231	510,152	1870	1,985	499,506
1865	2,203	509,048	1871	1,902	492,438
1867	2,159	510,455			

Der Hafenverkehr betrug im Jahre 1871: Eingelaufen in den verschiedenen holländischen Häfen unter holländischer Flagge 2,862 beladene Schiffe von 651,230 Tonnen, unter fremder Flagge 5,087 Schiffe von 1'571,779, und 402 Schiffe in Ballast von 92,322 Tonnen. Ausgelaufen unter holländischer Flagge 1,849 beladene Schiffe von 459,565, unter fremder 2,783 von 948,495, und 3,654 Schiffe in Ballast von 941,532 Tonnen. 1873 liefen 8,762 Seeschiffe von 2'968,404 Tonnen ein, worunter 3,596 Dampfer von 1'758,518 Tonnen.

Besondere Erwähnung verdient die Niederländische Handelsmaatschappij; sie besass 1868 77 Schiffe von 32,576 Lasten.

Sehr grosse Wichtigkeit besitzt die Rheinschifffahrt. An dem Grenzplatze Lobith passirten zu Berg und Thal zusammen Centner:

1832—34 durchschn.	7'097,759	1850—54 durchschn.	14'607,868	1865	27'737,905
1835—39 -	9'014,077	1855—59 -	17'032,682	1866	31'496,019
1840—44 -	9'048,941	1860—64 -	24'110,816	1867	36'623,067
1845—49 -	10'836,105			1868	36'820,272*)

Im Jahre 1871 waren bei der Rheinschifffahrt betheiligt: Rotterdam mit 16'119,396, und Amsterdam mit 1'458,226 Cntr.

Eisenbahnen. Ende 1873 standen von der Staatsbahn 869 Kilometer im Betriebe, 18 in Bau und zu 6 war das Terrain erworben; somit umfasste das Staatsbahnnetz 893 Kilometer. Die Privatbahnen hatten bereits im Jahre 1872 eine Länge von 680 Kilometer, zusammen 1,573 Kilometer.

Telegraphen, anfangs 1873 3,288 Kilometer und 11,276 Kilom. Drahtlänge; 282 Bureaux, wovon 145 Eigenthum des Staats, 137 Eigenthum von Gesellschaften. Depeschen im Jahre 1872 2'031,089.

Post. Inländische Privatbriefe: 1848 4'324,032, 1854 11'158,515, 1861 15'533,458, 1866 20'010,962, 1869 23'719,305, 1872 30'595,609; ausländische in den nemlichen Jahren: 1'833,824,

---

*) Davon 30'406,130 Centner zu Berg, 6'414,142 zu Thal.

3'025,208, 4'174,803, 5'622,817, 6'590,544, 8'374,170; dazu im letzten Jahre 4'587,849 Correspondenzkarten, zusammen 43'557,628 Schreiben = 12,1 auf den Kopf; dazu 27'882,673 Zeitungen und andere Drucksachen (1869 erst 14'709,719).

Viehstand 1864: 255,309 Pferde, 1'335,124 Stück Rindvieh, 930,796 Schafe, 294,846 Schweine, 120,450 Ziegen.

Münze, Maasse. Der holländische Gulden, etwas geringer als der rheinische, die Mark ausgeprägt zu 24,7466, oder fast $24^3/_4$ fl. (die Goldwährung ist abgeschaft). — Die Maasse sind die französisch-metrischen, mit holländ. Benennung. Die *Mijl* ist der Kilometer, die *Elle* der Meter, der *Palm* = 1 Decimeter, der *Duim* (Daum) = 1 Centimeter. — *Bunder* = Hectare; *Mudde* oder *Zak* (Muth oder Sack) = Hectoliter; *Schepel* (Scheffel) = Decaliter; *Kop* (Kopf) = Liter. Als Flüssigkeitsmaass heisst der Hectoliter *Vas* (Fass), der Liter *Kan* (Kanne). — Das *Pond* ist das Kilogramm.

	Q.-M.	Menschen 1874
Colonien: in Ostindien	28,900	22'800,000
- Amerika	2,170	100,000
Zusammen etwa	31,000	23'000,000

Von den ostindischen Besitzungen kommen auf:

Residentschaften	Q.-M.	Bevölk. 1870
Java und Madoera	2,445	16'891,068
West-Sumatra	2,200	939,663
Benkoelen	455	129,045
Lampongs	475	110,906
Palembang	2,912	481,081
Banca	237	61,269
Billiton	119	24,999
Riouw	825	39,604
Borneo, westl. Abtheilung	2,800	361,603
- südl. und östl.	6,568	851,519
Celebes	2,150	345,912
Gouv. der Molukken: Amboina	479	236,737 (Amboina und Banda)
Gouv. der Molukken: Banda	411	
Gouv. der Molukken: Ternate	1,130	94,000
Menado	1,267	228,051
Timor (1863)	1,042	900,000
Bali und Lombok	190	860,000
Neu-Guinea	3,210	200,000

Unter der Bevölkerung 1871: 35,437 Europäer vom Civil; — von der Gesammtzahl 28,003 auf Java und Madoera); — Europäer im Militär 12,348 und 1,028 Abkömmlinge von Europäern; — Chinesen 247,097 (davon 181,732 auf Java); — Hindus nicht in den Colonien geboren 17,757; — Araber 12,342.

In den 5 Jahren 1853—57 starb auf folgende Anzahl durchschn. je 1 Soldat

	an den Küstenplätzen	im Innern
Europäer von	15	21
Afrikaner von	22	48
Eingeborene von	25	40

Die Eingeborenen sind meist Muhammedaner, die der Molukken sind Christen geworden (reformirt).

Die Bevölkerungsziffern der verschiedenen Colonien können als unbedingt verlässig nicht angesehen werden. Die Angaben aus verschiedenen Jahren zeigen mitunter enorme Schwankungen. So ward die Bevölkerung von West-Sumatra 1845 zu 3 Mill. angegeben, 1856 zu 995,775, 1865 aber zu 878,232; ebenso die von Borneo in den nemlichen Jahren zu 1'200,000, 700,120 und 697,785. Die von Menado ward 1869 mit 508,000 aufgeführt, 1871 dagegen mit 228,651; bezüglich Timor's, Bali's und Neu-Guinea's fehlt jeder Anhalt.

Grössere Städte (Schätzungen): Surabaja 100,000 (1857 angeblich 88,500), Batavia 55,000, Samarang und Surakarta etwa 40—50,000 Einwohner.

Die Besitzungen in Amerika sind:

	Q.-M.	Einw. 1867		Q.-M.	Einw. 1867
Curaçao . . .	7,71	20,844	St. Eustach . .	0,52	1,890
Aruba	3,63	3,792	Saba	0,30	1,832
St. Martin . . .	0,65	2,853	Westind. Inseln	17,31	35,027
Bonaire	4,50	3,816	Surinam . .	2,150	50,778

Eine neuere Berechnung ergibt für die westindischen Inseln 20½ Q.-M. und (1871) 36,161 Einwohner.

Unter der Bevölkerung befanden sich 1867: auf den Westindischen Inseln 7,800 Protestanten, 25,620 Katholiken, 906 Juden; in Surinam ungefähr 12,200 Katholiken, 23,400 Mährische Brüder, 7,000 Reformirte, 3,300 Lutheraner, 664 niederländische und 661 portugiesische Juden. — In die Bevölkerungszahl sind einbegriffen: etwa 780 Land- und 500 Seesoldaten; nicht gerechnet: etwa 1,000 Indianer und 7,500 Buschneger, d. h. entlaufene Schwarze und deren Nachkommen.

Die Sklaverei in den amerikanischen Colonien ist seit dem 1. Juli 1863 aufgehoben. Die Entschädigung der Besitzer ward zu 825 Fr. für jeden Sklaven festgesetzt, ohne Rücksicht auf das Alter. Zunächst traten die Emancipirten in eine Lehrzeit von 3 Jahren. Die Hälfte des Arbeitslohns während dieser Lehrperiode bezahlte der Staat. — Man glaubte anfangs, dass die Emancipation etwa 12—16 Mill. fl. kosten würde, da aber die Zahl der Sklaven ungefähr 46,600 betrug, so stieg die Summe auf 18 Mill. fl.

In Folge des Gesetzes vom 23. April 1864 haben die Generalstaaten auch die Colonialbudgets festzustellen. Das für Ostindien pro 1873 führt auf: Einnahmen in Indien 74'213,374, dazu Erlös aus Colonialwaaren in Holland 59'220,098, zusammen 133'433,472 fl. — Ausgaben: in Indien 89'941,508, Colonialausgaben im Mutterlande 33'064,269, zusammen 123'005,777 fl., wahrscheinlicher Ueberschuss 10'427,695 fl. Bezüglich der einzelnen Einkünftequellen finden wir aufgezeichnet:

Verpachtung des Opiumertrags 13'199,590, Zölle und nicht verpachtete Abgaben 15'566,498, Grundst. 6'200,000, Salzmonopol 6'200,000, sonstige Abgaben 12'632,810; dazu Verkauf von Colonialproducten in Indien 20'388,790 fl. Der Erlös aus Colonialproducten im Mutterlande war veranschlagt: Kaffee 38'278,395, Zucker 1'416,699, Zinn 6'892,194 fl.

Nach der Regierungsvorlage weist das indische Budget für 1875 129 Mill. Einnahme gegen 119 Mill. Ausgabe nach.

Die Schulden Ostindiens waren abgetragen, als der Feldzug gegen die Atchinesen begonnen wurde. Nach dem Finanzberichte der Regierung an die zweite Kammer vom Juni 1874 hatte derselbe bereits gegen 13 Mill. fl. gekostet, und weitere 6½ Mill. waren in Aussicht genommen. Indess versicherte der Minister, es seien aus Ueberschüssen noch gegen 20 Mill. fl. disponibel.

Die übrigen Colonialbudgets schliessen regelmässig mit einem Deficit ab; die für 1870 ergaben:

	Einnahme	Bedarf	Deficit
Surinam	826,304	1'171,977	345,673
Westindische Inseln	390,031	448,217	58,186
Niederlassungen in Guinea . .	30,000	191,500	161,500
Zusammen	1'246,335	1'811,694	565,359

Die letztgenannten Niederlassungen sind bekanntlich nunmehr an England abgetreten.

Producte auf Java und Madoera. Eigenthum der Eingeborenen sind geblieben etwa zwei Mill. Bouws Landes, der Bouw von 5 Bunders (Hectaren, deren 5,506 = eine geographische Quadratmeile). Im Jahre 1865 war die Erndte: 33'539,438 Pikols Reis, 927,102 P. Kaffee (von 223'261,717 Bäumen), 1'831,064 P. Zucker, 792,320 Amsterdamer Pfund Indigo, 74,793 Pfund Zimmt (Misserndte). Sehr ausgebreitet hat sich die Tabakscultur. Für 1856 ward die Erndte nur zu 25,764 Pikols angegeben, 1857 zu 35,730 und 1858 zu 70,558. Dann trat einStillstand ein; 1862 rechnete man 96,759, 1863 aber 138,994, 1864 128,048 Pikols.

Auf West-Sumatra erndtete man 1865 6'314,078 Pikols Reis und 123,746 P. Kaffee (im Vorjahre 187,505 P. Kaffee).

Auf Banca lieferte die Zinnproduction 1863 95,981 Pikols, 1864 80,985, 1865 (wegen Krankheit unter den Arbeitern nur) 69,005.

Neuere Angaben liegen uns nicht vor.

Handel. Der Werth der Ein- und Ausfuhr von Java und Madoera betrug in Gulden:

	Einfuhr		v. Staate	Ausfuhr		v. Staate
1848	31'386,000	davon	10'694,000	53'064,000	davon	34'459,000
1850	31'852,000	-	7'822,000	59'106,000	-	38'948,000
1851	43'632,000	-	13'476,000	73'789,000	-	47'961,000
1854	63'775,000	-	23'467,000	74'385,000	-	41'737,000
1857	63'624,000	-	24'986,000	105'924,000	-	57'394,000
1860	69'341,000	-	23'441,000	104'456,000	-	52'480,000
1861	76'644,000	-	29'838,000	109'079,000	-	56'080,000
1862	64'805,000	-	18'561,000	110'516,000	-	58'546,000
1863	64'273,000	-	19'034,000	109'162,000	-	58'314,000
1864	66'846,000	-	29'011,000	123'094,000	-	67'108,000
1865	58'874,000	-	13'108,000	115'017,000	-	52'562,000
1866	68'740,000	-	12'260,000	133'230,000	-	57'600,000
1867	73'110,000	-	19'270,000	118'110,000	-	52'760,000
1870	63'970,000	-	17'150,000	117'260,000	-	65'570,000
1871	70'141,000	-	16'265,000	132'213,000	-	40'957,000
1872	76'252,000	-	12'453,000	176'135,000	-	43'185,000

Der Verkehr der wichtigsten übrigen Besitzungen betrug 1865 (Gulden):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
West-Sumatra u. Benkoelen	5'133,429	7'485,263	Macassar. . .	6'193,556	6'115,188
Palembang . .	1'866,957	1'492,357	Amboina. . .	1'087,807	172,470
Riouw . . .	1'464,604	1'945,690	Banda . . .	208,153	180,841
Pontianak . .	1'827,950	851,856	Menado . . .	710,175	570,770
Bandjermas. .	2'466,901	1'125,781	Ternate . . .	298,294	77,652
			Timor . . .	98,266	109,667

Eisenbahnen auf Java 270 Kilometer.

Telegraphen 1873: 38 Bureaux auf Java, 11 auf Sumatra, 1871 befördert 173,472 Depeschen.

Post, 1871 befördert im Innern 3'242,035 Schreiben, worunter aber nicht weniger als 1'330,026 amtliche; im Verkehr mit dem Ausland: 302,879 Briefe und 777,277 Drucksachen.

Luxemburg (Grossherzogthum).

Areal 47 Quadratmeilen, 1871 mit 197,528 Einwohnern. Es sind von denselben 196,512 Katholiken, 440 Protestanten, 523 Juden. Zahl der Haushaltungen 39,236. Stadt: Luxemburg 14,440 Einwohner. — Frühere Bevölkerung des Grossherzogthums: 1840 169,730, 1849 189,783, 1858 195,028, 1862 202,313, 1867 199,958, somit Abnahme in der neuesten Zeit, wol gröstentheils Folge der starken Auswanderung (in New-York allein landeten 1872 1,139 Luxemburger).

Obwol die Bevölkerung grösstentheils deutscher Abstammung ist, werden doch alle amtlichen Verhandlungen in französischer Sprache geführt. Luxemburg gehörte früher als besonderes Herzogthum zu den österreichischen Niederlanden. Der Lunéviller Frieden brachte es an Frankreich (Wälderdepartement). Im Jahre 1814 erhielt der König der Niederlande (für seine an Nassau und Preussen überlassenen Ansprüche auf »Nassauische Stammlande«) das durch einen Theil des Herzogthums Bouillon vergrösserte und zum Grossherzogthum erhobene Luxemburg. Es sollte Bestandtheil des deutschen Bundes sein, und ward mit 100 Q.-M. und 255,628 Menschen in die Bundesmatrikel eingetragen. Die belgische Revolution 1830 zerriss das luxemburgische Gebiet. Durch die Verträge von 1839 kam ein Theil an Belgien. In der Festung Luxemburg hatte Preussen das Besatzungsrecht. Durch den Londoner Vertrag vom 11. Mai 1867 ging dasselbe verloren. Luxemburg, völlig von Deutschland getrennt, ward zu einem neutralen Staate erklärt. Die Werke der Festung sollten geschleift werden. Mit Holland ist Luxemburg zwar durch »Personalunion«, weiter aber nicht verbunden. Zur Zeit gehört das Grossherzogthum dem deutschen Zollvereine an.

Finanzen. Der Staatsbedarf, 1853 blos 2'835,000 Fr., ist allmälig auf mehr als 5 Mill. Fr. angestiegen. Das Budget für 1873 schloss mit der Ziffer 5'302,700 Fr. Unter den Brutto-Einnahmen: 1'565,500 Fr. directe Steuern, 1'259,500 Enregistrement, Stempel und Domänen, 1'146,000 Zölle, 197,000 Post und Telegraphen. Unter den Ausgabeposten erscheinen: Civilliste 200,000 Fr. (bis 1848 150,000 fl., dann blos 100,000 Fr., seit 1858 verdoppelt); Militär und Gensdarmerie 450,600, Schuld 610,400, Cultus 333,690, Unterricht 302,240, Pensionen 374,000, Post und Telegraphen 259,920, öffentliche Arbeiten 620,120 Fr. — Der Rechnungsabschluss von 1868 ergab: 5'096,883 Fr. Einnahme und 4'663,773 Fr. Ausgabe, somit 433,110 Fr. Ueberschuss; der von 1871 gewährte 441,546, der von 1872 564,661 Fr. Ueberschuss (Einnahme im letzten Jahre 5'840,772, Ausgabe 5'276,111).

Schulden. 1859 wurden 3'900,000, 1863 für Eisenbahnen und ähnliche Zwecke weiter 9'270,000 Fr., beides zu 4 % aufgenommen (letztes Anlehen à 91 negocirt), zusammen nach den seitherigen Amortisirungen noch gegen 12 Mill. Fr.

Militär. Der holländischen ähnliche Einrichtung. 1 Bataillon Jäger von 4 Compagnien, aus Freiwilligen gebildet, 500 Mann, ausserdem Miliz; sodann Gensdarmerie von 120 Mann.

Eisenbahnen 1874 circa 180 Kilometer.

Bergwerke. 1868 13 Eisenerzgruben, 17 Hütten- und 4 Salzwerke mit 2,874 Arbeitern, 16'554,948 Cntr. Production, 2'090,447 Thlr. werth. Im Jahre 1870 hatte sich die Eisensteingewinnung auf 20'200,000 Cntr. gehoben, d. h. gegen 1865 mehr als verdoppelt.

Münze und **Maass** französisch.

Dänemark (Königreich).

	Q.-M.	Bevölk.*)
A. *Königreich Dänemark.*		
Seeland, Möen, Samsoe	133,8	637,711
Fühnen, Langeland, Arroe	62,0	236,311
Lolland, Falster	30,0	90,706
Bornholm	10,6	31,894
Jütland	457,0	788,119
Zus. A.	693	1'784,741
B. *Beiländer.*		
Faröer (17 bew. Ins.)	24	9,992
Island (colonisirt 760 Q.-M.)	1,870	69,763
Grönland (colonisirt)	186	9,825
Westindien: St. Croix	3,5	37,821**)
St. Thomas	1,1	
St. Jean	1	
Zus. B.	2,085	127,401
Gesammts. ungef.	2,775	1'912,142

Confessionen: Ausserhalb der lutherischen »Staatskirche« zählte man 1870 nur 15,158 Personen, worunter 4,290 Juden, 1,857 Katholik., 1,433 Reformirte, 3,223 Baptisten, 2,128 Mormonen (1862 angeblich 3,004, wovon 186 Geistliche), 1,211 Sectirer und Glaubenslose.

Die Volksmenge hat sich seit der ersten Zählung 1801, wo sie 929,000 Individuen betrug, nahezu verdoppelt; doch verminderte sich die Zunahme während des letzten Jahrzehnts in Folge des Krieges von 1864 und der Auswanderungen.

Die Auswanderung, früher wenig bedeutend, ist 1869 auf 4,360 Personen gestiegen; 1870 war sie 3,525, 1871 3,906. In den Vereinigten Staaten schätzt man die Zahl der Einwanderer aus Dänemark sogar auf 60—70,000.

Städte:

Kopenhagen	181,291	Horsens	10,501	Slagelse	5,468
— mit Frederiksborg	198,169	Helsingoer	8,891	Kolding	5,400
		Fredericia	7,186	Roeskilde	5,221
Odense	16,970	Viborg	6,422	Nyborg	4,812
Aarhuus	15,025	Svendborg	6,421	Nestoed	4,267
Aalborg	11,721	Veile	6,092	Nakskov	4,033
Randers	11,354	Rönne	5,505	Korsoer	3,759

---

*) Ergebniss der Zählung vom 1. Febr. 1870, in den Beiländern vom 1. Oct. 1870.

**) Bei der frühern Aufnahme hatte St. Croix 23,194 Einw., St. Thomas 13,463, St. Jean 1,574.

Island besitzt seine eigene Verwaltung, doch beschwert man sich über Beschränkung der Selbständigkeit.

Gebietsveränderungen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts standen auch Norwegen und Schleswig-Holstein unter den dänischen Königen. Im Frieden von Kiel, 14. Januar 1814, musste das Erste an Schweden abgetreten werden. Der König erhielt Schwedisch-Pommern als angeblichen Ersatz, überliess dasselbe aber an Preussen gegen Lauenburg und 1 Mill. Thlr. an Geld. Die Versuche, die Elbherzogthümer vollständig Dänemark einzuverleiben, führten 1864 zum Kriege mit Preussen und Oesterreich und endigten mit dem Wiener Frieden vom 30. October 1864, durch welchen Dänemark die drei Herzogthümer vollständig verlor (mit Ausnahme der kleinen Insel Arroe, wofür jütländische Enclaven abgetreten werden mussten). Die Verträge von Nikolsburg und Wien von 1866 haben eine Aussicht auf Wiedererlangung eines Theiles von Nordschleswig eröffnet, doch vorerst von geringer Bedeutung.

Finanzen. Das Rechnungsjahr beginnt mit dem 1. April. Das Budget für $18^{73}/_{74}$ umfasst folgende Hauptpositionen (Rdlr.):

Einnahme		Ausgabe	
Directe Steuern	4'000,060	Civilliste 500,000, Apanagen 213,524	713,[illegible]
Indirecte Steuern (Zölle, Branntweinst., Stempel, und Taxen, netto): . .	11'629,100	Reichstag	10[illegible]
Domänen, sammt Forst. (no.)	593,481	Staatsrath.	53,[illegible]
Staatsactiva	6'602,862	Auswärtiges	15[illegible]
Post u. Telegr. (netto) .	198,820	Militär.	4'44[illegible]
Colonien	71,670	Marine.	2'049,[illegible]
Lotterie u. Verschiedenes	640,168	Justiz	1'1[illegible]
Zusammen Rdlr.	23'736,161	Inneres (dabei Eisenb. 2'622,221)	3'3[illegible]
		Cultus und Unterricht. .	36[illegible]
		Finanzen	1'5[illegible]
		Staatsschuld	7'055,4[illegible]
		Pensionen.	1'7[illegible]
		Verschiedenes	20[illegible]
		Zusammen	2[illegible]

Das rasche Ordnen der Finanzen Dänemarks nach den Schlägen von 1864 verdient alle Anerkennung. Seit 1870 schliessen die Jahresrechnungen stets mit Ueberschüssen, $18^{70}/_{71}$ mit 1'515,620, $18^{71}/_{72}$ mit 1'951,733 Rdlr. — Zu erwähnen dürfte der Ertrag einiger Consumtionsabgaben sein. Im Jahre 1868 lieferte die Auflage auf Tabak und Cigarren 383,143 Rdlr. (vom Pfund Tabak 5 Schill. = 3 Centimes, wozu noch 2 Schill. Kriegssteuer, vom Pfund Cigarren 32 und 8 Schill.); die Auflage von geistigen Getränken 377,291 Rdlr. (vom Pfund Wein in Flaschen $3,_{25}$ Schill. und $1,_{625}$ Schill. Kriegssteuer; vom Branntwein pr. Viertel = $7,_{7289}$ Liter, 60 und 30 Schill.).

Schuld. Deren Betrag stellte sich am 31. März 1872 auf 114'660,[illegible] Rdlr., nemlich 82'876,160 innere und 31'784,621 Rdlr. äussere Schuld. Das Activvermögen des Staates betrug 46'282,912 Rdlr., so dass die eigentliche Schuld sich auf 68'373,869 Rdlr. reducirte.

Das Budget von Island betrug $18^{71}/_{72}$ 97,055 Rdlr. Einnahme (wobei 49,006 Staatszuschuss), und 91,073 Rdl. Ausgabe.

Gemeindefinanzen. Im Jahre 1866 betrug die Einnahme der Stadt Kopenhagen 1'999,100, die Ausgabe 1'702,300 Rdlr. Die übrigen 66 Städte hatten 1'914,500 Rdl. Einnahme und 1'767,600 Ausgabe. Von den Landgemeinden kamen auf die 21 grösseren, sogenannten »Departementalgemeinden« 2'153,900 Rdlr. Einnahme und 1'904,700 Ausgabe; endlich auf die übrigen 1,065 Landgemeinden 4'273,300 Rdlr. Einnahme und 4'124,900 Ausgabe. Im Ganzen stellten sich sämmtliche Gemeinderechnungen auf 9'845,800 Rdlr. Einnahme, 9'499,000 Ausgabe.

Finanzgeschichtliches. Das »Königsgesetz« von 1660 (welches dem Herrscher die maassloseste Gewalt einräumte) zeigte seine verderblichen Wirkungen auch in dem Finanzwesen. Unter der Herrschaft dieses Gesetzes stieg die Schuld schon 1771 auf 15'915,896 Thlr., wovon man bereits einen, wenn auch kleinen, Theil als »verjährt« erklärte; unter der Herrschaft dieses Gesetzes erfolgte sodann 1813 ein förmlicher Staatsbankerott, wobei man sich mit der königlichen Verheissung zu begnügen hatte, dass inskünftige ein jährliches Budget veröffentlicht werden solle. Diese Verheissung ward 1835, also nach 22 Jahren, zum ersten Male erfüllt. — Im Jahre 1813 betrug die gewaltsam reducirte Staatsschuld 142 Mill. Rbkthlr. Papier; das Papier galt nur $^1/_4$ seines Nominalbetrags in Silber; sonach = $35^1/_2$ Mill. Mehrfache neue Anlehen vermehrten die Schuldsumme wieder rasch. Sie betrug in Silber 1841 116'608,000 Thlr. Erst nach dieser Zeit erfolgte einige Verminderung, so dass 1848 noch 105 Mill. erschienen. Nun begann aber der Krieg mit Schleswig-Holstein und führte finanziell zu folgenden Resultaten:

Jahr	Einnahme	Ausgabe	Deficit	Deckungsweise	
1849	11'052,990	21'318,901	10'235,911	Englisches Anlehen v. Rbthlr.	7 Mill.
				und Kriegssteuer	5 -
1850	12'982,365	22'871,182	9'888,817	Neue engl. Anleihe von	6 -
				und Kriegssteuer von	5'274,000
1851	13'373,449	15'092,362	1'718,913	Kriegssteuer . . .	1'102,000
1852	17'056,719	19'106,338	2'049,619	Neue Anleihe . . .	1'358,000
				und Verminderung des Kassastandes.	

Dieser finanziellen Zerrüttung entkam der Staat 1856 durch den Loskauf des Sundzolls (Oeresund). Die fremden Küstenstaaten bezahlten dafür 30'476,325 Rdlr., wozu beitrugen:

Preussen . .	4'440,027	Hamburg . .	107,012	Oldenburg .	28,127
Oesterreich .	29,434	Hannover .	123,387	Niederlande .	1'408,060
Belgien . .	301,455	Lübeck . .	102,996	Russland . .	9'793,993
Bremen . .	218,585	Mecklenburg.	373,663	Schweden . .	1'590,503
Frankreich .	1'219,003	Norwegen .	667,225	Ver. Staaten .	$ 380,000
Grossbritann.	10'126,825				

Diese Einnahme ermöglichte dann auch die Verminderung der Staatsschuld, die am 1. April 1854 123'553,000 Thlr. betragen hatte. — Für die Negeremancipation in Westindien bezahlte die Staatskasse in Folge des Gesetzes vom 23. Juli 1853 eine Entschädigung von 927,300 $.

Der Krieg von 1864 schlug den Finanzen tiefe Wunden. Man bedurfte neuer Steuern und wiederholter Anlehen. Durch die Ersten sollten während des Finanzjahres $18^{64}/_{65}$ $2^1/_2$ Mill. Thlr. aufgebracht

werden. Grössere Summen musste man natürlich durch Anlehen beschaffen. So wurden im Jahre 1864 1'200,000 £ nominell in London à 5 % zu 93 % aufgenommen = 10'550,000 Rdlr., dann im November desselben Jahres 728,000 £ à $94^1/_2$ % = 6'400,000 Rdlr. unter Verpfändung der von Russland rückständigen Sundzollablösungbeträge. — Zufolge des Friedensvertrags mit Preussen und Oesterreich gingen 29 Mill. Rdlr. von der dänischen Schuld auf die abgetretenen Länder über. Nach den der Volksvertretung am 27. Juni 1864 gemachten Vorlagen hatte die Land- und Seemacht vom 1. December 1863 bis 31. Mai 1864 ausserordentlicher Weise 14'200,000 Rdlr. erfordert. Bis zum Friedensschlusse kamen wol noch 3—4 Mill. dazu. Ueberdies befand sich ganz Jütland in der Gewalt der Verbündeten, so dass die Einkünfte aus dieser Landschaft völlig versiecht waren. Am 31. März 1866 stellte sich der Betrag der Staatsschuld auf 131'116,340 Rdlr. Im August 1870 erfolgte, veranlasst durch den deutsch-französischen Krieg, die Aufnahme eines neuen Anlehens von 5 Mill. Thlr. Silber. — Wir haben oben bereits der raschen Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts gedacht, und fügen hier nur noch bei: in den 5 Jahren 1867—72 hat der Staat 40 Meilen Eisenbahnen mit einem Aufwande von $12,_6$ Mill. Rdlr. hergestellt, ohne das Staatsvermögen mit mehr als 5 Mill. zu belasten.

Militärwesen. Das System der allgemeinen Wehrpflicht wird zufolge Gesetz vom 6. Juli 1867 streng durchgeführt. Die mit dem 22. Altersjahr beginnende Dienstpflicht dauert 8 Jahre, wovon 4 (bei der Artillerie blos 2) auf die Kriegsreserve kommen. Dann 8jährige Dienstpflicht in der sogenannten Verstärkung, später bis zum 45. Altersjahre im zweiten Aufgebote. Die active Dienstzeit ist bei der Infanterie auf 4, bei der Garde und der Artillerie auf 5 Monate beschränkt, ebenso beim Genie; bei der Kavallerie auf $8^1/_2$ Monate. Vor der Entlassung nach Hause finden grosse Uebungen statt. Spätere Ausbildung: Während der ersten 8 Jahre eine, resp. zwei 45tägige, und eine 30tägige Uebung; in der Verstärkung eine 15tägige. Die Gesammtpräsenzzeit variirt bei der Infanterie zwischen $10^1/_2$—18 Monaten, Kavallerie 17—23, Feldartillerie $6^1/_2$—17, Festungsartillerie 4—16, Genie 9—18 Monate. Jedem Wehrpflichtigen wird in der Verstärkung von seiner Dienstzeit das Vierfache der Zeit in Abzug gebracht, welche er über 6 Monate im activen Dienste stand. Das active Heer zerfällt in Linie und Reserve. — Die Linie zählt 21 Bataillone Infanterie (wovon 1 Leibgarde), 10 Schwadronen Kavallerie, 9 Feldbatterien, 2 Bataillone Festungsartillerie und 2 Genie-Bataillone. — Die Reserve umfasst 10 Bataillone Infanterie, 5 Schwadronen, 3 Batterien, 1 Genie-Bataillon. — Kriegsstärke. Infanterie: Linie 18,741, Reserve 8,900, Verstärkung 9,439, zusammen 37,080; Kavallerie: Linie 1,425, Reserve 540, zusammen 2,090; Feldartillerie: Linie 1,688, Reserve 540, zusammen 2,228; Festungsartillerie: Linie 2,526, Verstärkung 1,254, zusammen 3,780; Genie: Linie 1,213, Reserve 563, zusammen 1,776. — Total 46,954 Mann, wovon 25,593 Linie, 10,668 Reserve, 10,693 Verstärkung. Dazu die Stäbe mit etwa 700, Administration und Train 2,534; im Ganzen gegen 50,000 Mann. — Ausserdem Localtruppen: Kopenhagener Wehr 2 Ba-

taillone Infanterie und 2 Compagnien Artillerie; endlich Truppen der Insel Bornholm: 1 Bataillon Infanterie, 1 Escadron Kavallerie, 1 Batterie und 1 Compagnie Festungsartillerie. — Die Regimentsverbände sind als unzweckmässig aufgehoben.

Festungen. Kopenhagen mit der Citadelle Friedrichshavn, Kronborg, Korsoer, Fredericia.

Marine. Dieselbe ist sehr vermindert: auf 1 Fregatte, 1 Kutter, 8 Kanonenjollen und 20 eiserne Transportboote.

Dänemark hatte 1785 eine Landmacht von 75,263 Mann, wovon 35,715 auf Norwegen kamen. Da der grösste Theil aus Landwehr bestand, so betrugen die Kosten nur 1'663,922 Rdlr. Die Marine zählte 60 Schiffe (darunter 33 Linienschiffe, zum Theil unbrauchbar) mit 2,660 Kanonen, 10,964 Matrosen und 5,600 Seesoldaten. In der Schlacht bei Kopenhagen, 2. April 1801, litt die dänische Seemacht sehr stark (auch von der englischen Flotte unter Nelson wurden 14 Schiffe, wobei 2 Linienschiffe, kampfunfähig). Nach dem Bombardement Kopenhagens 2.—5. September 1807 führten die Briten die gesammte dänische Flotte hinweg: 18 Linienschiffe, 15 Fregatten, 6 Briggs und 25 Kanonenboote. — Im Feldzuge von 1813 stellten die Dänen den Fransosen 12,000 Mann Hülfstruppen. — Im ersten Schleswig-Holstein'schen Kriege 1849 kämpften beide Theile sehr tapfer. Die Stärke des dänischen Heeres ward angegeben zu 49,301 Mann Infanterie, 10,627 Kavallerie, 9,000 Artillerie, zusammen 69,000 Mann mit 144 Geschützen. Die Dänen verdankten indess ihre Erfolge theils der Marine, theils der Ungeschicklichkeit der ihnen entgegengestellten Führer, und dem Mangel einer ernsthaften Kriegführung preussischer Seits. — Als später wieder Krieg drohte 1864, theilte man die Bataillone und verstärkte sie durch weiter Ausgehobene, so dass ihre Zahl sich verdoppelte und dann Regimenter aus ihnen gebildet wurden. Man erhielt für den Felddienst 3 Infanterie-Divisionen (jede zu 3 Brigaden à 2 Bataillone) und 1 Kavallerie-Division von 6 Regimentern. Der Rest der Infanterie bildete eine Reserve. Obwol die Gesammtstärke zu 50—60,000 Mann angegeben ward, scheint dieselbe doch nur sehr kurze Zeit 40,000 Mann betragen zu haben. Nicht blos die längst treffliche Marine, sondern ebenso die Landarmee hielt sich (trotz der kurzen Friedenspräsenz) gegen die grosse Uebermacht sehr wacker, ermangelte aber guter Ausrüstung.

Buchdruckereien, 1872 127, wovon 43 in Kopenhagen.

Handel. Ein- und Ausfuhr zusammen, officieller Werth, Mill. Rdlr.:

1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862
$84,_6$	$95,_9$	$103,_2$	$102,_8$	$100,_4$	$84,_8$	$99,_7$	$101,_6$	$105,_8$	$105,_0$

Hiebei ist der Handel der Herzogthümer einbegriffen. Im Jahre 1863 war der Verkehr ohne dieselben: $39,_{42}$ Mill. Rdlr. Ein- und $22,_{63}$ Mill. Ausfuhr, wovon $34,_{56}$ Mill. blos auf Kopenhagen kamen. — Am bedeutendsten war der Verkehr mit Grossbritannien, zusammen $20,_{76}$, mit Hamburg $9,_{61}$, Schweden $6,_2$, Norwegen $5,_7$, Preussen $3,_2$, den dänischen westindischen Inseln $2,_2$, Holland $2,_0$, Russland $1,_8$, Island $1,_3$ Mill. Rdlr. Seit 1863 fehlen Werthangaben; es findet eine

Berechnung nur noch nach dem Gewichte statt; dieses betrug in Mill. Cntr. (zu 50 Kilogramm):

	1865/66	1866/67	1867/68	1868/69	1869/70	1870/71	1871/72
Einfuhr	17,42	16,82	18,64	20,01	18,28	19,77	21,46
Ausfuhr	10,40	8,71	8,45	7,27	8,22	10,36	9,75

Rhederei (mit Einschluss der Colonien) am 1. April 1872: 2,739 Segelschiffe von 180,156 Registertons Tragfähigkeit, und 92 Dampfer von 15,662 Tons und 5,783 Pferdekraft. Im Jahre 1868 zählte die Flotte nur 2,690 Segel- und 80 Dampfschiffe. (1865 war die Schiffszahl 3,079 mit 47,140 Commerzlasten; davon kamen 339 mit 19,934 Commerzlasten auf Kopenhagen, 817 mit 18,022 auf Jütland, und 1,923 mit 36,183 auf die Inseln.)

Eisenbahnen, 1873 119 geographische Meilen. (Als Merkwürdigkeit wird angeführt, dass von den 25 Millionen Reisenden, welche von 1847—73 auf den dänischen Bahnen befördert wurden, nur Einer umgekommen und Zwei verletzt worden seien; allerdings, wird beigefügt, fahre man sehr langsam.)

Telegraphen, 1871 bereits 2,400 Kilometer mit 6,190 Kilometer Drahtlänge, 160 Stationen, 1871 539,415 Depeschen.

Auswärtige Besitzungen. Die Volkszahl hat sich in den 35 Jahren 1835—70 um 5,357 (von 43,178 auf 37,821) vermindert. Auch die Production hat sich verringert. Die Zuckerausfuhr betrug von 1826—32 durchschnittlich 25'505,000 Pfund, 1833—39 nur 20'885,000, von 1861—65 aber nur 14'440,000; doch betrug im Jahre 1862 die Production 19'511,000 Pfund. (Der Verkauf der Westindischen Inseln um 14 Mill. Rdlr. an die Vereinigten Staaten erlangte nicht die Genehmigung des amerikanischen Congresses.)

Münze, Maasse. Der 1854 zur Landesmünze erklärte Reichsbankthaler heisst »Thaler Reichsmünze«. Er hat = 6 Mark = 96 Schillinge und ist gleich 3/4 Thlr. preuss. Nach einer Convention mit den Regierungen von Schweden und Norwegen vom 27. Mai 1873 wollen die drei skandinavischen Staaten zur Goldwährung übergehen. Aus dem Kilogr. fein Gold sollen 248 und resp. 124 Stück Münze geprägt werden. Der 20. resp. 10. Theil dieser Münze soll Recheneinheit sein und Krone heissen. Diese Krone wird in 100 Oere getheilt (entsprechend 1 Reichsmark 8 Pfennige). Die bisherigen Silbermünzen von wenigstens 1/5 Species sollen bis Ende 1878, die übrigen 1881 eingezogen werden. Die Volksvertretung sowol von Dänemark als von Schweden haben nun zwar diese Convention genehmigt, dagegen hat der Norwegische Storthing sie verworfen. Gleichwol tritt das neue System vom 1. Januar 1875 an in Dänemark in Kraft. — Der Fuss (*fod*), dem rheinischen fast gleich. Die Last (*laest*) hat 22 Tonnen, die Tonne 2,53 Berliner Scheffel.

Schweden (Königreich).*

Das Areal wurde früher zu 3,867 schwedischen = 8,026 geogr. Q.-M. berechnet, wovon 680 geogr. Q.-M. von den Seen eingenommen seien. Die neuen Arbeiten des statist. Bureaus zu Stockholm nehmen dasselbe zu 44'881,400 Hectaren an, wovon ungefähr 3'736,750 auf die Gewässer kommen, — somit 8,151 und 678 geogr. Q.-M. Bevölkerung bei der Zählung am 31. December 1860 3'859,728, bei der vom 31. December 1870 4'168,525. Nach der Bevölkerungsbewegung, so weit dieselbe ermittelt wurde, berechnete das statist. Centralbureau die Einwohnerzahl für Ende 1872 auf 4'250,412. Diese (immerhin etwas unsichere) Ziffer vertheilt sich folgendermassen:

Q.-M.	Bevölk.	
1,550	1'247,341	in *Swea Rike* (eigentl. Schweden, begreifend: Stadt Stockholm und die Län: Stockholm, Upsala, Södermanland, Westmanland, Oerebro, Wermland und Kopparberg),
1,800	2'463,326	in *Göta Rike* (Gotland, begreifend: Malmöhus, Christianstad, Blekinge, Kronoberg, Jönköping, Calmar, Oestergotland, Halland, Skaraborg, Elfsborg, Göteborg und Bohus, Gotland),
4,800	539,745	in *Norrland* und *Lappland* (Gefleborg, Westernorrland, Jemtland, Westerbotten, Norrbotte

Ende December 1867 war die Bevölkerung auf 4'195,681 gestiegen; dann trat ein Rückschlag ein, indem die Berechnung für Ende 1868 nur noch 4'173,080, für Ende 1869 aber blos 4'158,737 ergab, somit Verminderung in beiden Jahren um 22,601 und 14,343, — grösstentheils Folge starker Auswanderung, neben einer Verminderung der Geburten. Seitdem ist denn wieder eine nicht unbedeutende Vermehrung — um 91,665 Individuen — eingetreten, obwol die Auswanderungen nicht vollständig aufgehört haben. Man berechnete die Zahl der Auswanderer so: im Jahrzehnt 1851—60 16,900, 1861—70 122,457, wovon 27,024 im Jahre 1868 und 39,065 1869; — seitdem: 1870 20,003, 1871 17,450.

Ende 1870 wohnten 539,649 Einwohner in den 89 Städten, 3'628,876 auf dem Lande; davon waren: männlich 2'061,653, weiblich 2'151,872 Einwohner. Für Ende 1872 wurden 2'057,494 und 2'192,918 angenommen.

---

*) Ungeachtet der grossen Schwierigkeit einer Durchführung statistischer Erhebungen in dem weitausgedehnten und dünn bevölkerten Lande, ist Schweden doch allen andern grössern Staaten in Begründung und Fortführung einer Bevölkerungsstatistik vorangegangen, und so besitzen wir denn von 1751 an, Jahr für Jahr, möglichst genaue Nachweise über Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung. Das 1858 errichtete statist. Centralbureau veröffentlicht seine Arbeiten zunächst unter dem Titel: »Bidrag till Sveriges officiela Statistik«. Auch erscheint eine »Statistik Tidskrift, utgifven af kongl. statistika central-byrån«. Ausserdem viele einzelne Schriften. Die neuesten uns vorliegenden (im J. 1874 veröffentlichten) sind namentlich: »Befolknings-Statistik. Ny följd XII 3, XIII und XIV.«

Städte (Ende 1872, Berechnung, nicht Zählung): Stockholm 143,735, Göteborg 59,329, Malmö 27,485, Norrköping 25,685, Karlskrona 16,392, Gefle 15,613, Upsala 11,961, Jönköping 11,751, Lund 11,225; sodann nach der Aufnahme von 1869: Calmar 9,421, Oerebro 8,990, Christiansstad 7,710, Helsingborg 7,560, Linköping 7,155, Ystadt 6,338, Wisby 6,240 (Umeå 2,358).

Bevölkerungsbewegung. In der neuesten Zeit gestaltete sich dieselbe folgendermassen:

	1865	1866	1867	1868	1872
Lebendgeborene	134,200	136,989	128,832	114,947	123,616
Sterbfälle. . .	79,216	82,666	82,072	87,807	68,802
Mehrgeburten .	54,984	54,323	46,760	27,140	54,814

1872 zählte man 3,804 Todtgeborene. Unter der Gesammtzahl der Geborenen waren 13,994 uneheliche, wovon 612 todtgeboren. Heirathen erfolgten 29,470, Scheidungen 313.

Gebrechliche (1870). Taubstumme 4,266, Blinde 3,359, Geisteskranke 8,990.

Frühere Bevölkerung. 1751 1'785,727, 1766 1'981,600, 1771 2'041,081, 1773 (nach Hungersnoth) 1'972,407, 1790 2'158,232, 1800 2'347,303, 1805 2'412,772 1810 2'377,851, 1815 2'465,066, 1820 2'584,690, 1825 2'771,252, 1830 2'888,082, 1835 3'025,439, 1840 3'138,887, 1845 3'316,536, 1850 3'482,541, 1855 3'639,332, 1860 3'859,728, 1866 4'160,677, 1868 4'196,681 (s. Seite 629). — In den 5 Jahren 1851 bis Ende 1855 ergaben sich durchschnittlich: Lebendgeborene 113,191; davon unehelich 10,556 (in Stockholm 1,778 ehel. gegen 1,477 unehel.); Sterbfälle 77,045; Heirathen 26,067. In dem ungünstigen J. 1857 zählte man 119,303 Geburten, aber 101,453 Sterbfälle, und ausserdem gab es 3,245 Auswanderer mehr als Einwanderer. Seitdem hat die Auswanderung eine ungemeine Höhe erreicht (s. S. 629). Die Bevölkerungsbewegung von 1816—55 ergab

	Geburten u. Sterbfälle verglichen	nach den Zählungen
in den Städten	einen Ausfall von 10,69 %	eine Zunahme von 56,06 %
auf dem Lande	– Ueberschuss v. 55,47 -	- - - 46,51 -

Also auch in Schweden Zuströmen nach den Städten, wo die Sterblichkeit überwiegt.

Confessionen. Bis zur Neuzeit war die lutherische Kirche herrschend; erst seit 1870 ist Religionsfreiheit staatsgrundgesetzlich hergestellt, so dass nunmehr der Zutritt zu den Staatsämtern allen Schweden, und nicht mehr blos »den Bekennern der reinen evangelisch-lutherischen Lehre nach der unveränderten augsburgischen Confession und dem Beschlusse der Kirchenversammlung in Upsala 1593« ermöglicht ist. — Katholiken etwa 900, Mormonen 400, Juden 1,200.

Nationalitäten. Schweden erfreut sich einer homogenen Bevölkerung: denn Lappen (zur tschudischen Familie der mongolischen Race gehörig) zählte man 1870 nur 6,711, Finnen 14,015, Zigeuner etwa 70, im Ausland geborene Personen 12,015.

Gebietsveränderungen. Schweden zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts:

	Q.-M.	Einwohner
Schweden, Gotland, Norrland und Lappland .	8,000	2'350,000
Finnland	3,000	624,000
Vorpommern, Rügen und Stadt Wismar . .	90	120,000
Zusammen etwa	11,100	3'100,000

1803 ward Wismar an Mecklenburg verkauft oder eigentlich nur verpfändet. Schwedens Theilnahme am Kriege von 1806 gegen Napoleon zog den Verlust Pommerns nach sich. Durch den Frieden vom 17. September 1809 musste sodann Finnland an Russland überlassen werden. Gegen Beitritt zum Continentalsysteme ward Pommern 6. Januar 1810 wieder erlangt. Die Theilnahme am Kriege gegen Napoleon von 1813 führte im Frieden von Kiel 14. Januar 1814 zur Erwerbung Norwegens, das jedoch als selbständiger Staat anerkannt, und wogegen auch Pommern abgetreten werden musste.

Verfassung. Grundlage die Constitution vom 6. Juni 1809, mehrfach modificirt, am meisten durch das Gesetz über die Volksvertretung vom December 1865, das statt der Vier-Ständecurien, das Zweikammersystem einführte.

Finanzen. Die Budgets sind etwas eigenthümlich abgefasst; sie gewähren überdies nur einen unvollständigen Ueberblick über den Staatshaushalt, da der grösste Theil des Heeres und eine Menge von Civilbeamten aus bestimmten Staatsgütern unterhalten werden, von deren Ertrage nichts in den allgemeinen Rechnungen erscheint.

Budget für 1874:

Einnahmen.

	Rdlr.
a. Ordentliche Einnahmen *)	20'045,000
b. Ausserordentliche Einnahmen: Zoll 16'500,000, Post 2'800,000, Stempel 1'350,000, Branntweinsteuer 12', Rübenzuckersteuer 60,000, Einkommensteuer 2'628,200, Verschiedenes 153,350 =	35'491,550
Zusammen (laufende) Einnahmen	55'536,550

Ausgaben.

a. Hof 1'266,000 (davon eigentliche Civilliste 809,000, das Uebrige Apanagen, Wittwengehalte etc.), Justiz 2'637,500, Auswärtige Angelegenheiten 603,680, Militär 10'819,000, Marine 4'280,600, Inneres 8'982,400, Finanzen 8'947,200, Cultus und Unterricht 5'942,400, Pensionen 1'530,120 = ...	
Zusammen ordentliche Ausgaben	45'008,900
b. Ausserordentl.: Eisenbahnbau 8'200,000, Militär 5'900,000, Verschiedenes 1'277,650 = ...	15'377,650
Gesammtbedarf	60'386,550

---

*) Wie sich diese »ordentliche Einnahme« zusammensetzt, ist aus folgender, dem Budget für 1871 entnommenen Detaillirung zu ersehen. Grundsteuer (*Ränta*) 4'491,000, Zehnte (*Tionde*) 1'582,800, Domänengüter 403,600 (in Geld 55,000, in Getreide 348,600), Bergwerkszehnt 133,700, Kopfsteuer (*Mantalspenningar*) 575,000, Strafgelder 170,000, Getreide für die Kavallerie 110,175 Kubikfuss, veranschlagt zu 294,367 Rdlr., Neubruchabgabe 93,000, Feuer- und Leuchtfeuerabgabe 650,000, Ertrag der Staatseisenbahnen 6'500,000, Forstertrag 236,300, verschiedene kleinere Einkünfte 192,733 = 15'330,000 Rdlr.

Unter den Einkünften ist der Zollertrag besonders gestiegen; 1821 nur 1'584,042, 1831 2'641,687, 1840 3'600,203, hob sich derselbe 1854 auf 7'438,305, 1855 auf 8'910,243; im J. 1869 lieferte er 19'188,609 Rd. = 3'326,613 mehr als in irgend einem früheren Jahre; für 1873 hatte der Budgetansatz für Zoll und Leuchthurmabgaben auf 14'600,000 Rd. gelautet, während der Zoll in Wirklichkeit 23'934,936 und die Leuchthurmabgaben 949,408 Rd. einbrachten, somit diese einzige Position einen Ueberschuss von mehr als 10 Mill. gewährte. Ebenso

Die Deckung des Deficits von 4'850,000 Rdlr. wird durch Erhöhung der Einkommensteuer um 2'700,000 und durch Creditoperationen des Reichsschuldencontors erzielt, was um so unbedenklicher, da die jüngsten Jahre, namentlich 1873, bedeutende Ueberschüsse gewährt haben.

Schuld. 1819 ward die auswärtige, anfangs der 1840er Jahre die gewöhnliche inländische Schuld getilgt. Allein es circulirte damals für ungefähr 22½ Mill. Papiergeld. 1852 und 53 wurden zwei Anlehen aufgenommen, das erste von 450,000 £ zu provinziellen Landesverbesserungen à 4 %, das zweite von 3 Mill. Mark Banco. Die grosse Geldkrise von 1857 veranlasste Januar 1858 den Abschluss eines 6 % Anlehens von 12 Mill. Rdlr. zur Unterstützung des Handelsstandes. Hierauf folgten wiederholt Eisenbahnanlehen in bedeutender Ausdehnung; 1870 auch zu Rüstungszwecken. Nach einer officiellen Aufstellung war der Schuldenstand Ende 1872 bei einem Zinsfusse von 3½, 4, 4½ und 5 % folgender: inländische Schuld 27'377,000, ausländische 94'991,771, zusammen 122'368,771 Rdlr.; dazu unverzinsliche Schuld 1'400,000 und schwebende Schuld 1 Mill. Rdlr.; dagegen betrug das Activvermögen, Eisenbahnen ungerechnet, 39'568,000, wonach noch ein Passivstand von 85'200,000 Rdlr. verblieb. Hiebei ist zu bemerken, dass bereits im Mai 1870 für die Eisenbahnen des Staates 100'078,288 Rdlr., und als Vorschüsse für Privatbahnen 14'680,136 Rdlr. verwendet waren. Gelangen diese Bahnen zu genügender Rentabilität, was freilich bei der dünnen Bevölkerung erst nach längerer Zeit der Fall sein dürfte, so werden sich die Finanzverhältnisse des Staates sehr günstig gestalten. (Die zu Ende 1872 gebauten $115,_7$ schwedischen Meilen Staatseisenbahnen hatten 110'844,041 Rdlr. gekostet = die schwedische Meile durchschnittlich 958,059 Rdlr. Der erzielte Zinsertrag war 1870 $3,_{466}$ %, 1871 $4,_{052}$, 1872 $4,_{63}$ % vom jeweiligen Anlagekapitale.)

Militär. Die Grundlage des Wehrwesens stammt zum Theil noch aus der Zeit des Königs Karl IX. Als »Stammtruppen« gelten die angeworbenen und die eingetheilten.

A. Angeworbene Truppen (*Värfvade*): meistentheils auf 6 (mindestens auf 3, höchstens auf 12 Jahre) geworben.

2 Garde-Infant.-Reg. (zu 2 Bat. à 4 Comp.), 1 Jägerregim. (*Wermland*, 6 Comp.), 1 Leibgarde-Regim. zu Pferde (4 Esc.), 1 Husarenregim. (5 Esc.), 3 Artillerie-Regim. zus. mit 6 reitenden Batterien, 22 fahrenden und 2 Fussbatterien, 2 Sappeur- und 1 Pontonniercomp., zusammen 6,150 Mann.

B. Eingetheilte Truppen (*Indelta-Arméen*). Die Besitzer gewisser Bauernhöfe (*torps*) sind verpflichtet, einen Mann mit Pferd (*Russhaller*)

---

stieg die Branntweinsteuer von früheren 680,000, 1855 auf mehr als 3 Mill., 1859 auf 6'776,000, sie war schon 1864—66 zu 8'400,000 veranschlagt, und erscheint jetzt mit 12 Mill. im Budget.

Die eigentliche Branntweinsteuer ward von Dr. *Berg* auf dem Londoner statist. Congress (1860) zu 5'876,062 Rdlr. angegeben; dazu kam ungefähr 1 Mill. von Auflagen auf den Detailverkauf. Ein Fünftel davon ist den landwirthschaftlichen Provinzialgesellschaften zur Verfügung gestellt, der Rest den Gemeinden überlassen für nützliche Anstalten.

oder ohne Pferd (*Rotehalter*) im Frieden oder Kriege, oder nur im Kriege (*Ordinäre-* und *Extra-Rotirung*) dauernd dem Staate zur Verfügung zu stellen, und dem Manne während der Beurlaubung Wohnung zu geben und ihn als Landarbeiter zu verwenden. Diese Soldaten, der Zahl nach 26,800—27,000 erhalten theils vom Grundbesitzer, theils aus bestimmten Staatsgütern, ausser ihrem *torp* (Wohnhaus und Acker), einen jährlichen Lohn in Geld oder Naturalien; dagegen nur im Dienste Sold. Während 4 Wochen werden sie alljährlich zu Uebungen vereinigt. Die Dienstpflicht hört erst mit der Dienstfähigkeit auf. Infanterie: 19 Regimenter zu 2 Bataillonen, 1 Grenadier-Bataillon, 1 Grenadiercorps, 3 Feldjägercorps, zusammen 43 Bataillone. — Kavallerie: 2 Regimenter zu 10, 1 zu 5 Schwadronen, 2 Corps zu 5, 1 reitendes Jägercorps zu 2, zusammen 37 Schwadronen.

C. Conscriptionstruppen (*Beväring*, eine Art Landwehr, da diese Truppen zunächst nur in der Waffenführung unterwiesen, dann für gewöhnliche Zeiten entlassen werden). Seit 1812 soll jeder Schwede vom 20.—25. Altersjahre dienstpflichtig sein. Förmlich organisirt sind nur 2 Bataillone, die übrigen sind den verschiedenen Truppenabtheilungen zu den Waffenübungen und für den Kriegsdienst zugetheilt. Im Frieden dürfen nur die beiden jüngsten Jahrgänge zu einer jährlichen 15tägigen Uebung eingezogen werden. Im Jahre 1861 wiesen die Listen 75,643 exercirte und 7,714 nichtexercirte Dienstpflichtige nach, und zwar nach allen Waffengattungen; 1869 ward die Stärke zu 87,511 Mann angegeben.

D. Miliz von Gotland. 30 Compagnien und 2 Fussbatterien, zum stehenden Heere gerechnet, doch nur auf der Insel zum Dienste verpflichtet. Die Mannschaft wird jährlich auf 6 Tage zu Uebungen einberufen.

E. Scharfschützenvereine. Bei genügendem Grade militärischer Ausbildung befreit der Eintritt in diese Freiwilligencorps von den *Bevärings*-Uebungen. 1871 gab es 301 Vereine mit ungefähr 42,000 Mann.

Gesammtstärke. Eine Aufstellung im Gothaischen Taschenbuch berechnet die Linientruppen auf 35,646 Mann (dabei 4,854 Kavallerie und 2,961 Artillerie), die Landwehr (*Beväring*) auf 86,101 (wovon 77,172 Reservetruppen und 8,929 nichtexercirte Ersatzreserve), die Schützencorps auf 20,635, und die Gotland'sche Miliz auf 7,955, — was ein Total von 150,833 Mann mit 6,850 Pferden ergibt.

Die Regierung hält ein Umgestalten des Heeres für nothwendig. Ihre dem Reichstag vorgelegten Entwürfe sind jedoch von diesem wiederholt abgelehnt worden. Sie beruhen auf allgemeiner Dienstpflicht, mit einer Präsenzzeit von 17 Monaten bei der Kavallerie, 12 bei der Artillerie und $10^1/_2$ bei der Infanterie. Man will eine Feldarmee (ohne Landsturm) von 100,000 Mann herstellen; die Jahreskosten sind zu 28'150,000 Kronen berechnet.

Festungen. An den Küsten: Marstrand und Karlsten, Göteborg mit Elfsborg, Karlskrona mit Kungsholm und Drottingkär, Stockholm mit Waxholm und Frederiksborg. Im Innern besonders Karlsborg.

Geschichtliche Notiz. Nach den schwedischen Kriegsrollen bei *Wieselgren*, »*de la Gardiska Archivet*«, bestand das Heer Gustav Adolph's in der Schlacht bei Lützen aus 13,882 Mann Fussvolk und 6,810 Reitern. — 1782 zählte das Heer 48,388 Mann, wovon 1,800 Mann Garde, und 31 andere Infanterie- und 14 Kavallerie-Regimenter.

Marine. Die Flotte ist in eine sogenannte »grosse Flotte« und die »Skärenartillerie« eingetheilt. Die erste ist bestimmt, im Ausland das Interesse des Handels zu wahren; eine Kriegsmarine, welche Schlachten auf hoher See bestehen könnte, glaubt Schweden nicht erhalten zu können. Die Skärenartillerie soll mit Rücksicht auf die besondern Landesverhältnisse eine Ergänzung der innern Vertheidigung bilden, namentlich durch ihre schwimmenden Batterien die Landtruppen unterstützen. Eine Schiffsliste von Anfang 1873 zählt auf:

1 Schraubenlinienschiff von 66 Kan., 350 Pferdekraft und 735 Mann,
1 Schraubenfregatte von 22 Kan., 400 Pferdekraft und 320 Mann,
3 Dampf-Corvetten von 14 Kan. und 800 Pferdekraft,
4 Monitors von je 2 Kan. und 10 Mon. von je 1 Kan.,
10 Schrauben-Schaluppen von zus. 17 Kan. — Zusammen, mit 3 Aviso- und Transportschiffen: 32 Dampfer mit 143 Kanonen, 3,533 Pferdekraft und 2,625 Mann.
Dazu: 16 grössere Segelschiffe; worunter: 1 Fregatte von 36 und 5 Corvetten von 12 und 14 Kanonen.
Endlich die Skären-(Ruder-)Flotte, 93 Fahrzeuge mit etwa 150 Kanonen.

Es würde indess sehr fehlgegriffen sein, blos nach dieser Anzahl die Bedeutung der Flotte zu bemessen. Die ganze Segelflotte ist alt und kaum mehr diensttauglich, darum auch in den letzten Jahren in ihrem Bestande bereits sehr vermindert.

Die Regierung beabsichtigt, mit der Umgestaltung der Heeresverfassung zu Land, auch eine solche im Marinedienst durchzuführen. Nach ihrem Plane würde die gesammte kriegstüchtige Seemannschaft vom vollendeten 20. Jahre an 12 Jahre seedienstpflichtig sein, 6 Jahre in der Marine, mit einer durchschnittlichen Jahresdienstzeit von 104 Tagen, und 6 Jahre in der Reserve. Die Kosten der Kriegsmarine würden damit gegen jetzt beiläufig verdoppelt. Indess ist die Volksvertretung auch auf diesen Plan bis jetzt noch nicht eingegangen.

Sociales. Es gibt vier wesentlich verschiedene Stände: 1) der noch immer vielfach bevorzugte *Adel* (vor einigen Jahren berechnete man: von den 2,805 Adeligen im Mannesalter haben 340 Civilämter, 870 Officiers- und 90 Marinestellen im Besitze; nichtadelige Officiere gab es nur 710); ausserdem bekleidet der Adel alle Hofämter (nur in der Geistlichkeit sind fast alle, in der Justiz die meisten Stellen mit Bürgerlichen besetzt); das gesammte Vermögen der 2,400 Adelsfamilien wird auf 71 Mill. Rdlr. berechnet: $^1/_8$ des Areals von Schweden befindet sich in deren Besitz, dennoch verarmt der Adel und wird von den Bürgerlichen überholt; er sinkt um so mehr, seit Jedermann Güter mit Adelsvorrechten erwerben kann. — 2) *Protestantische Geistlichkeit*, gleichfalls sehr mächtig. — 3) *Bürger*: bis zur Verfassungsänderung sendeten 83 Städte Reichstagsmänner. — 4) *Bauern*: sie müssen den grössten Theil der Staatslasten tragen, das Provinzialheer (*indelta-armén*) unterhalten,

und die Strassen bauen; die Gutszertrümmerung ist erschwert, und es bestehen viele Feudallasten*).

Die Volkszählung von 1855, verglichen mit der von 1805 und 1830, erwies folgende unnatürliche Verhältnisse:

	Familienhäupter	Gesammte Personenzahl des Standes 1855	1830	1805	Repräsentirt durch
Ritterstand . .	1,666	11,742	10,458	9,503	50 Vertreter
Priesterstand . .	2,232	15,362	14,153	15,145	60 -
Bürgerstand . .	13,366	81,408	66,693	65,411	60 -
Bauernstand . .	394,610	2'378,267	2'168,915	1'759,038	160 -
Standespersonen	11,361	79,441	70,091	69,348	ohne alle
Ausländer u. Israeliten . . .	298	1,866	1,972	—	ebenso
Alle Andern . .	168,770	1'071,246	555,800	494,327	ebenso
Zusammen	592,303	3'639,332	2'888,082	2'412,772	

Es kam also je ein Vertreter: beim Adel auf 33 Familienhäupter, bei der Geistlichkeit auf 37, beim Bürgerstande auf 222, bei den Bauern auf 3,946. Dabei bildete jeder der vier Stände eine getrennt von den andern berathende und beschliessende Kammer. Dieses Missverhältniss musste endlich eine Abänderung erfahren. In Folge starker Aufregung gaben endlich im November und December 1865 die beiden ersten Stände, Adel und Geistlichkeit ihren Widerstand gegen eine Verfassungsänderung auf. Schweden hat nunmehr ebenfalls das Zweikammersystem; die erste Kammer (dermalen 125 Mitglieder) geht wesentlich aus dem Grossgrundbesitz hervor (wählbar: Besitzer von Grundeigenthum im Werthe von 80,000 Rdlr. oder 4,000 Rdlr. Jahreseinkommen); in die zweite (190 Mitglieder) haben die Städte 1 Abgeordneten auf 10,000, die Landbewohner 1 auf 40,000 zu wählen. Dem Adel sind im Uebrigen seine Privilegien verbürgt, und ebenso ist der Kirchenversammlung ein Veto gegenüber allen Reichstagsbeschlüssen, welche kirchliche Dinge berühren, vorbehalten.

Die Zahl der Aerzte betrug 1860 in dem ausgedehnten Lande nur 477 = 1 auf 7,813 Einwohner, und sie bekleideten meistens noch besondere Civil- oder Militärfunctionen. — Die Zahl der unterstützten Armen war $3{,}_9$ % der Bevölkerung, was eine kleine Zunahme gegen früher andeutet. — Die Menge der schweren Verbrechen hat von 1852—57 um mehr als 40 % abgenommen, und die der Sträflinge um 30 %. Dieses Ergebniss hängt mit der Abschaffung der entehrenden Leibesstrafen zusammen.

---

*) Nach einer freundl. Mittheilung von Hrn. Dr. *C. F. Frisch* in Stockholm ruhen jene Lasten von Alters her auf den Gütern, die eben nicht vollkommen freies Eigenthum sind, nicht aber auf den Besitzern. Kauft der »Bauer« ein Rittergut, so geniesst er dieselbe Freiheit wie zuvor der Adelige, wogegen dieser, wenn er ein gewöhnliches Bauerngut erwirbt, die Lasten, welche eben darauf ruhen, zu tragen hat. Der Bauernstand scheint sich nach den weiter beigefügten Angaben des Hrn. Dr. *Frisch* bedeutend gehoben zu haben. Immerhin bleibt das Vorhandensein so vieler durch Lasten wie die Soldatenunterhaltung bedrückten, gerade dadurch unfreien Güter, ein unheilvolles Missverhältniss; ebenso, dass der Adel, wenn auch nicht dem Gesetze nach, doch thatsächlich, fast alle höheren Stellen inne hat.

Nach der Zählung von 1870 lebten von

Agrikultur.	2'309,790	Unterricht, Kunst, Literatur .	26,799
Industrie, einschl. Bergwerke	410,371	Gesundheitspflege	10,557
Handel, Schifffahrt, Transport	139,916	Ohne Gewerbe	1'053,991
Cultus, Verwaltung, Armee .	217,089		

Unterricht. Von den Kindern zwischen 8 und 15 Jahren besuchten 1859 71 % die Schulen. Es bestanden 13 Lehrerseminare, wovon 3 für Frauen. Die Zahl des fest angestellten Lehrerpersonals betrug 1856: 2,065, die des ambulanten Lehrerpersonals 889. Die Ersten unterrichteten 159,745, die Letzten 146,483 Kinder (1847 waren die betreffenden Zahlen 99,343 und 91,964); es besuchten $8,_{82}$ % der Bevölkerung die Schulen. Es gibt 2 Universitäten: Upsala, Ende 1872 mit 1,611, Lund mit 563 Studenten.

Literatur. In Schweden und dem von einer schwedischen Bevölkerung bewohnten Finnland (russisches Reich) sind im Jahre 1869 im Ganzen 1,165 Schriften (160 mehr als 1868) erschienen. Davon betreffen: Philologie 85, Theologie und Kirchengeschichte 159, Philosophie 23, Schulwesen und Gymnastik 20, Kinder- und Jugendschriften 72, Volksschriften 22, schöne Wissenschaften 234 (davon Poesie 33, Dramatik 41, Romane, Novellen und Märchen 107, vermischte Schriften und Kalender 53), Geschichte 94, Geographie 67, Staatswissenschaft 97, Naturwissenschaften 49, Medicin 37, Oekonomie und Technologie 64, Mathematik 42, Kriegswissenschaft und Navigation 16, Rechtswissenschaft 23, schöne Kunst 16, vermischte Schriften 43. — Schwedische Druckschriften wurden im Jahre 1869 im Geldwerthe von 143,505 Rdlr. ausgeführt, wovon für 125,380 nach Finnland; eingeführt dagegen für 245,688 Rdlr. (incl. 26,230 Remittenden), wovon für 137,822 aus Deutschland, 48,693 aus Dänemark, 30,480 aus England, und 3,518 aus Norwegen. — Papierfabriken gibt es 57, mit 1,928 Arbeitern und einer Production im Werthe von 4'645,468 Rdlr.; ausgeführt wurden 3'602,432 Pfund (davon 2'909,353 nach England), eingeführt 402,124 Pfund.

Blick auf die materiellen Verhältnisse. Eine zu Ende 1865 erschienene amtliche Veröffentlichung schildert die innern Verbesserungen Schwedens in der Neuzeit. Wir entnehmen derselben die nachstehenden Angaben:

»Für Wegebauten, einschliessl. Canal- und Hafenbauten, wurden von 1840—64 aus Staatsmitteln verausgabt 97'301,000 R., nemlich für Staatseisenbahnen 69'877,000 (bis Ende 1872 selbst 110'844,041 Rd.; s. Seite 632); gezahlte Vorschüsse für Privat-Eisenbahnen 12'692,000, für Canal- und Schleussenbauten 4'539,000, Hafen- und Dockanlagen 4'520,000, Landstrassen und Brückenbauten 5'122,000 etc.

»Der gesammte unter Cultur stehende Boden von Schweden beträgt 22'743,000 Quadr.-Ref à 10,000 Quadr.-Fuss, wozu noch 20'226,000 Quadr.-Ref natürlicher Wiesen kommen. Nach demselben Ausweise sind in den Jahren 1835—60 etwa 2'328,000 Quadrat-Ref Land in Cultur genommen worden. Der mittlere Ertrag an Brotfrüchten wird auf 98'600,000 Kubikfuss geschätzt, der Ertrag an Kartoffeln auf 52'630,000 Kubikfuss. 1863 wurden an Cerealien ausgeführt 11'231,000, wogegen die Einfuhr 2'304,000 Kubikfuss betrug. Dagegen wurden an Mehl 250,000 Cntr. mehr eingeführt als ausgeführt. Im Jahre 1853 betrug die Ausfuhr an Cerealien 1'890,000, die Einfuhr 916,000 Kubikfuss; 1843

Ausfuhr 637,000, Einfuhr 178,000. Diesen Aufschwung des Ackerbaues verdankt Schweden in erster Linie dem seit 1820 für das gesammte Königreich gesetzlich eingeführten Grundsatze der Theilbarkeit des Grundbesitzes (der indess noch immer bedeutend erschwert ist), und der Theilbarkeit der Gemeindeländereien.

»Nach einer Berechnung von 1856 hat Schweden an schlagbaren oder überall zugänglichen Waldungen 145'600,000 Quadr.-Ref, wovon nach amtlichem Ausweise von 1862 10'752,000 Quadr.-Ref Staatswaldung. Die Waldungen haben jedoch in den letzten Jahren in Folge des zunehmenden Ackerbaues und der starken, den Nachwuchs übersteigenden Ausbeutung erheblich abgenommen, wogegen andererseits viele Waldungen in Folge der verbesserten Wege merklich ausnutzbarer wurden.

»Die Handelsmarine zählte 1843 2,112 Schiffe von 52,660 Last, darunter 60 Dampfer von 2,224 Pferdekraft; 1853 2,826 Schiffe von 66,313 L., davon 93 Dampfer von 4,162 Pferdekr.; 1863 3,236 Schiffe von 86,404 L., darunter 251 Dampfer von 9,051 Pferdekraft.

»Der Ein- und Ausfuhrzoll ertrug 1843 5'262,000 Rdlr., 1853 7'727,000, 1863 14'809,000 (1873 sogar beinahe 24 Mill.; s. Seite 631, Anm).

»Die Kapitalrente sämmtlicher Steuerpflichtigen ist nach den Steuerschätzungen von 1864 veranschlagt zu 17'790,400 Rdlr., das Einkommen aus Gewerbbetriebe zu 90'868,000, das aus Staatsanstellungen zu 29'433,700, das aus Privatanstellungen zu 19'295,500, das Gesammteinkommen mithin zu 157'387,600 Rdlr.«

Bodenanbau. Einer von der statistischen Centralcommission in Stockholm herrührenden Arbeit über die agricolen Verhältnisse gegen Ende der 1860er Jahre entnehmen wir folgende Notizen: Die Gesammtoberfläche des Landes umfasst 81'360,000 Tunnland (40'191,800 Hectaren). Davon kommen auf die Gärten 54,000 Tunnland (26,700 Hectaren), auf das Getreidefeld 4'700,000 (2'320,000 Hectaren), auf die natürlichen Wiesen 3'900,000 Tunnland (1'930,000 Hectaren). — Die matrikulirten Felder befinden sich im Besitze von 281,421 Eigenthümern, abgesehen von 155,000 Pächtern. Von den Eigenthümern besitzen 20 % unter 4 Tunnland, 65 % bis 40 T., 13 % bis 200 T. (99 Hectaren), 2 % darüber. — Der Viehstand war 1870: 428,500 Pferde, 1'966,500 Stück Rindvieh, 1'595,000 Schafe, 125,000 Ziegen, 355,000 Schweine, und in der Provinz Norbotten 139,400 Rennthiere. (Die runden Zahlen deuten an, dass es sich hier nicht um wirkliche Zählungen handelt.)

Ackerbau. Mit Getreide waren 1867 etwa 1'180,000 Hectaren angebaut. Die Erndte (unter mittel) ergab 609,000 Hectoliter Weizen, 4'336,300 Roggen, 3'804,100 Gerste, 10'074,700 Hafer, 1'389,400 Mengkorn, und 10'364,400 Hectoliter Kartoffeln, dann 76,000 Hectoliter Leinsamen und 4'621,100 Kilogramm Flachs. — Während in früheren Jahren mehr Getreide ein- als ausgeführt wurde, hat sich das Verhältniss in der Neuzeit, völlige Misserndten abgerechnet, geändert. In den 5 Jahren 1866—70 betrug die Mehrausfuhr, Hectoliter:

1866	1867	1868	1869	1870
3'312,700	428,200	195,900	5'097,900	5'923,900

Dabei ist zu erinnern, dass 1867 und 68 schon sehr starke Missjahre waren.

Berg- und Hüttenwesen. Im Jahre 1870 beschäftigte die Montanindustrie 26,906 Arbeiter, nemlich beim Eisensteinbau 4,531, dem Eisenhüttenwesen 14,873, bei den Gold-, Silber- und Bleiwerken 627, den Kupferwerken 2,866 und den übrigen Werken 3,009. Dampfmaschinen wurden 74 angewendet. — Die wich-

tigsten Productionszweige waren: Eisensteine 14'508,278 Cntr. (aus 463 Gruben), 7'065,510 Cntr. Roheisen (213 Hochöfen), 267,328 Cntr. Gusswaaren (60 Giessereien), 4'559,331 Cntr. Stabeisen (374 Werke mit 850 Herden), 776,237 Cntr. Stahl- und Manufactureisen (248 Werke); 23,$_{98}$ Pfd. Gold (bes. zu Falun), 2,800 Pfd. Silber, 43,853 Cntr. Kupfer, 2,616 Cntr. Messing, 6,422 Cntr. bearbeitetes Kupfer, 8,802 Cntr. Blei, 662,138 Cntr. Zinkerze, 11,121 Cntr. Schwefel, 1'754,083 Kubikfuss Steinkohlen.

Im J. 1871 hob sich die Roheisenproduction auf 12'933,260 Cntr.; die Verarbeitung ist dagegen etwas geringer geblieben als im Vorjahre. Steinkohlen wurden 1'993,000 Kubikfuss zu Tage gefördert, und sehr viele neue Gruben begonnen.

In früherer Zeit bildete das Eisen den wichtigsten Ausfuhrartikal; 1780 exportirte man für 3 bis 4 Mill. Species Eisen und Stahl; dann kamen die Fischwaaren mit 600,000, die Holzwaaren mit 400,000, Kupfer mit 300,000 und Messing mit 200,000 Species. Getreide erzeugte das Land nicht genug für den eigenen Bedarf. Später erlangten die Holzwaaren eine grössere Bedeutung, und noch viel später, nemlich seit 1850, begann das Getreide mit jenen Exportartikeln zu concurriren. Eine auf die 6 Jahre 1853—59 ausgedehnte Erhebung deutet eine durchschnittl. Jahresausfuhr von einer Mill. Tonnen (fast 1'650,000 Hectol.) an. 1859 bildeten Holzwaaren den ersten Ausfuhrartikel, Getreide den zweiten, Eisen erst den dritten. — Im Jahre 1860 hob sich die Ausfuhr von Stangeneisen auf 2'296,181, und die von Stahl auf 170,321 Cntr.; aber es stieg auch die von unvermahlenem Getreide auf 10'849,506 Kubikfuss (vergl. übrigens vorige Seite).

Eine besondere Beachtung verdient die Steinkohleneinfuhr. Im J. 1834 betrug dieselbe erst 92,060 Tonnen, 1860 dagegen (nachdem der Einfuhrzoll abgeschafft war) 1'871,683. Damit ist die Zunahme der Industrie angedeutet; denn die eigene Production Schwedens ist ungenügend.

Industrie. Leider bildet die Branntweinbrennerei noch immer einen der wichtigsten Zweige. Früher galt dieselbe als Privilegium der Grundeigenthümer. Die Gesetzgebung von 1855 und 57 hob dieses Vorrecht auf, erhöhte aber die Auflage auf Branntwein. Das Ergebniss war, dass die Zahl der Brennereien in den Jahren 1852—59 von 35,842 auf 4,376, und die erzeugte Quantität von 30—40 Mill. Kannen auf 13'705,000 (von 916,000 Hectoliter auf 358,000) sank. 1866 betrug die Zahl der Brennereien nur noch 565; die Production dagegen war nicht vermindert. — Nach einer officiellen Zusammenstellung betrug die Branntweinproduction in Kannen:

1861	1863	1864	1865	1866	1871	1872
14'007,107	16'215,103	14'999,060	16'753,891	15'438,648	15'794,187	16'678,565

Die Zahl der Fabriken und Manufacturen und der Geldwerth ihrer Erzeugnisse war:

1830	1,857	13'174,705	Thlr. schw.
1840	2,176	21'199,576	- -
1850	2,513	37'091,523	- -
1860	2,509	69'109,220	- -
1864	2,411	71'088,079	- -
1865	2,315	75'810,635	- -

1865 wurde die Production der wichtigsten Fabriken dem Werthe nach folgendermassen angegeben: Tuchfabriken 8'622,678 Rdlr., Fabr. in andern Geweben 5'676,212, in Seide 1'094,021, Baumwollspinn. 8'724,634, Lederfabr. 4'858,926, Tabakfabriken 6'380,115, Zuckerraffiner. 13'091,081, metallurgische Werke 7'926,453, Papierfabriken 2'850,900.

Unter den Fabriken befanden sich 1864: 102 Tuchfabriken, 15 Baumwollewebereien, 3 Leinwand-, 3 Segeltuchwebereien, 5 Seidenfabriken, 9 Kattundruckereien, 10 Zuckerraffinerien, 90 Tabakfabriken, 425 Färbereien, 696 Lederfabriken, 22 Glashütten, 88 Papierfabriken, 4 Spielkartenfabriken, 104 mechanische Werkstätten, 38 chemisch-technische Fabriken etc.

Handel (in Rdlr.)

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1852	29'049,000	27'658,000	1864	96'549,000	94'000,000
1856	70'563,000	61'622,000	1865	105'863,000	108'086,000
1857	56'860,000	52'289,000	1867	134'200,000	128'600,000
1859	74'241,000	78'667,000	1868	137'700,000	119'500,000
1860	82'469,000	86'496,000	1869	136'600,000	125'900,000
1861	106'570,000	81'084,000	1870	141'686,000	152'502,000
1862	98'250,000	86'638,000	1871	169'179,000	161'023,000
1863	96'627,000	92'524,000	1872	216'300,000	199'500,000

Der stärkste Verkehr fand 1871 statt (Mill. Rdlr.) mit:

	Grossbrit.	Deutschl.	Dänem.	Frankr.	Russl.	Niederl., Belg.	Norwg.*)	Ver. St.
Einfuhr	51,$_{90}$	43,$_{26}$	25,$_{14}$	4,$_{13}$	5,$_{01}$	13,$_{93}$	9,$_{20}$	6,$_{02}$
Ausfuhr	78,$_{86}$	10,$_{79}$	14,$_{38}$	13,$_{70}$	3,$_{88}$	16,$_{56}$	7,$_{18}$	6,$_{73}$

Hafenverkehr, 1871. Eingelaufen 5,571 Schiffe von 231,323 Lasten zu 100 schwedische Centner; ausgelaufen 18,647 Schiffe von 643,485 Last.

Rhederei. 1830 1,841 Fahrzeuge von 72,074 Lasten; dann Steigen, 1859 3,364 Schiffe von 157,456 Lasten, hierauf, unter einzelnen Schwankungen, Rückgang, 1862 auf 3,108 Fahrzeuge von 148,837 Last, 1868 3,268 Schiffe von 94,746 Last, 1871 3,495 Schiffe von 113,112 Last. Dabei ist aber die Zahl der Dampfschiffe auf 406 mit 12,450 Pferdekraft gestiegen. — Zahl der Seeleute ungefähr 12,800.

Canäle und canalisirte Flüsse (ausser den grossen Landseen): 55 schwed. = 80 geogr. Meilen. Die Schifffahrt ist jedoch in der Regel 5 Monate im Jahre durch den Frost unterbrochen. Von 1840—60 hat der Staat für Canalanlagen 2'778,114, für Canalisirung von Flüssen 803,347, und für Hafenanlagen 3'106,782 Rdlr. verwendet.

Gewöhnliche **Kunststrassen** (1870): 56,995 Kilom. = 7,681 geogr. Meilen, 1860 erst 4,264.

Eisenbahnen, Ende 1872 164,$_7$ schwed. = 237 geogr. Meilen; davon 115,$_7$ schwed. Meilen Staats- und 49 Meil. Privatbahnen, 11 Gesellschaften gehörend. Im Jahre 1875 sollen gegen 353 schwed. Meilen im Betrieb stehen, wovon gegen 140 Meilen Staatsbahn.

Telegraphen. 1872 hatten die Linien eine Länge von 7,200 Kilometer, die Drähte eine solche von 15,500; Depeschen 1871 654,814, Stationen 297.

Post. 1871: 550 Bureaux, befördert 1871 12'220,962 Briefe und 6'432,800 Zeitungsexemplare (nicht blos Nummern). Taxe 12 Öre = $1^2/_3$ Sgr.

Sparkassen, Ende 1865 186, mit 244,726 Büchlein; 1863 hatte man im Ganzen 32'494,403 Rdlr. Einlagen; dazu 2'807,222 Rdlr. eigenes Vermögen der Anstalten.

Banken. Am 31. Juli 1874 hatten 27 Banken für 65'921,576 Kronen Noten im Umlauf; ihre Deckung an Metall und Reichsbankzetteln betrug etwas über 41 Mill.

Münze, Maasse. Die Verordnung vom 3. Febr. 1855 bestimmt als Rechnungseinheit $^1/_4$ Rthlr. Silber, entsprechend einem Reichsthaler Reichsschuld oder 32 Schilling Bco.; sie wird *Riksdaler Riksmynt* genannt und *R: dr R: mt* geschrieben; Silberwerth (nur) 11 Sgr. 5,$_4$ Pf., 1 Fr. 41,$_7$ Cent. Neue Münzconvention mit Dänemark s. S. 628. — Der Fuss (*fot*) = 29,$_{69}$ Centimeter. Die schwed. Meile hat 10,688,$_6$ Meter (die geogr. 7,420); die schwed. Quadratmeile = 11,424,$_7$ Hectaren, ist = 2,$_{075}$ geogr. — Die *Kanne* = 2,$_{6172}$ Liter. — Die *Tonne* (Getreidemaass à 63 Kannen) = 164,$_{88}$ Liter. — 100 Pfund (1 Centner) schwed. (*Avs*) = 85,$_{015}$ Zollpfund. Das Skeppund (Schiffspfund) 170 Kilogr. — 1 Tunnland = 0,$_{49366}$ Hectare, 1 Tunna = 1,$_{6489}$ Hectoliter.

---

*) Davon auf dem Landwege für 2,$_3$ und 1,$_7$ Mill.

Auswärtige Besitzung: Die westindische Insel St. Barthélemy, wenig über $^1/_3$ Quadratmeile gross, 1866 mit 2,898 Menschen. Die Verwaltung dieser Colonie erfordert eine Zubusse von etwa 25,000 Rdlr. jährlich.

Norwegen (Königreich).*

Areal etwa 5,750 geographische Quadratmeilen, einschliesslich die Seen mit ungefähr 140 Q.-M. Bevölkerung 1865 (es werden alle 10 Jahre Zählungen vorgenommen): 1'701,478 (im Jahre 1855 in der ganzen Nordhälfte des grossen Landes nur 128,795, nemlich in Nordland auf 689 Q.-M. nur 74,140, in Finnmarken mit Tromsö auf 1,347 geogr. Q.-M. sogar nur 54,655). Durchschnittliche Bevölkerung auf die Quadratmeile 296. — Männlich (1865): 835,947, weiblich: 865,809. Von der gesammten Einwohnerzahl kamen 1851 blos 183,886 auf die Städtebevölkerung, 1870 dagegen (nach Aufnahme einer Anzahl Land- in die Reihe der Stadtgemeinden) 295,759. — Für 1874 wird die Gesammtbevölkerung auf etwa 1'775,000 Menschen geschätzt.

Die **Bevölkerungsbewegung** war:

	Heirathen	Geburten lebend	Sterbfälle	Todtgebor.	Uneheliche Geburten	Auswanderungen
1851	10,575	44,899	24,092	1,915	4,090	. . .
1855	12,009	49,438	25,362	2,126	4,583	1,773
1861	10,939	49,546	31,493	2,132	4,073	10,196
1866	11,434	54,510	28,993	1,973	4,320	16,265
1867	11,105	51,358	31,708	1,971	4,159	13,862
1868	10,709	51,661	31,737	1,934	4,304	15,711
1869	10,635	49,458	29,534	1,924	4,223	19,616
1870	11,176	50,434	28,120	1,861	4,582	15,762

In den Jahren 1856—68 schwankte die Zahl der unehelichen Kinder zwischen $7,_{91}$ und $8,_{54}$ %; nemlich in den Städten zwischen $8,_{45}$ und $9,_{64}$ %, auf dem Lande zwischen $7,_{59}$ und $8,_{19}$ %. In Christiania war die Zahl der Unehelichen im Jahre 1868 $16,_{2}$ %. Von den Geborenen waren 26,572 Knaben, 26,089 Mädchen. Sterbfälle 31,737, darunter 1 über 100, nemlich 106 Jahre. Heirathen 10,006.

Nationalitäten (1865). Neben den (germanischen) Norwegern 7,637 Kwänen oder Quänen (Finnländer), dann 15,601 ansässige und 1,577 nomadisirende Lappen (in Norwegen »Finnen« genannt), etwa 700—800 Zigeuner (Fantefölger oder Tatere). Sodann gemischte Racen: 1,913 Norweger und Kwänen, 1,048 Norweger und Finnen, 909 Kwänen und Finnen. — Die Zahl der nicht in Norwegen geborenen Einwohner war 21,260, wovon 15,784 Schweden, 1,791 Dänen, 1,684 Kwänen, 1,257 Deutsche, 348 Briten und 133 Schweizer.

---

*) Hauptquelle; »Norges officielle statistik« (eine Reihe von Heften). Die neueste uns vorliegende Lieferung ist: »Tabeller vedkommende Folkemaengdens Bevaegelse i aarene 1851—1870« (publicirt 1873).

Confession. Die Einwohner sind mit Ausnahme von 5,105 Personen lutherisch (1,038 Mormonen, 331 Katholiken, 25 Juden; die übrigen 3,711 Calvinisten oder englischen Secten angehörend).

Auswanderung. In den 5 Jahren 1846—50 wanderten aus: 10,799, in den weitern 5 Jahren 1851—55 mindestens 15,000; in den 10 Jahren 1856—65 39,350; 1866 15,400, 1867 12,800, 1868 13,700, 1869 15,600, 1871 12,300, 1872 14,400. Misserndten und überhaupt der ungenügende Ertrag des Ackerbaues in diesem nordischen Lande sind die Veranlassungen dieser Emigration. (Das ganze System der Landbewirthschaftung wird wol umgestaltet, an die Stelle des Getreidebaues, so wie in Nordschottland, die Viehzucht gesetzt werden müssen; indess ist der Uebergang noch nicht gefunden.) Unterdessen verliert das menschenarme Land in der Neuzeit alljährlich eine erschreckende Anzahl seiner Einwohner.

Frühere Volkszahl. 1783 blosse Schätzung 725,000; dann:

1815	1825	1835	1845	1855
885,467	1'051,318	1'194,812	1'328,471	1'490,786

Städte (1865): Christiania 57,382 (mit Vorstädten 65,513), Bergen 27,703, Trondhiem (Drontheim) 19,287, Stavanger 16,647, Drammen 13,032, Christiansand 10,876, Frederikshall 9,219, Arendal 7,181, Frederiksstad 6,833, Tromsö 4,073 Einwohner. Die dermalige Volkszahl von Christiania wird auf 72,000, mit den Vorstädten auf 84,000 geschätzt; die von Bergen auf 33,000, Drontheim 21,000, Stavanger 17,500, Drammen 15,600, Christiansand 11,600, Tromsö 5,000.

Herrschaftswechsel. Norwegen, früher selbständig, ward 1387 dänisches Besitzthum. Als Dänemark durch den Kieler Frieden vom 14. Januar 1814 das Land an Schweden abtrat, liessen sich die Norweger nicht in solcher Weise verhandeln. Sie gaben sich 17. Mai 1814 zu Eidsvold eine freie Verfassung. Nach einigen Kämpfen mit den schwedischen Truppen kam es zu einem Vertrage, dessen Hauptergebniss die modificirte Verfassung vom 4. November 1814 ist, derzufolge Norwegen einen freien selbständigen Staat bildet, und mit Schweden nur den gleichen König hat (Personalunion).

Finanzen. Der Budgetentwurf für $18^{73}/_{74}$ (vom 1. April an) entziffert: Bedarf 5'515,000 Species, Einnahme 5'365,000. Das Deficit von 150,000 Species sei durch Rechnungsüberschüsse der Vorjahre zu decken.

Das Budget für die 3 Jahre vom 1. April 1869 bis dahin 1872 schloss in Einnahme und Ausgabe mit 5'092,000 Speciesthaler jährlich ab. Im Jahre 1871 war das wirkliche Ergebniss:

Einnahmen: Zölle 3'046,700, Branntwein- und Malzsteuer 942,000, Stempelpapier 79,100, Sporteln 50,800, Domänen (dabei Königszehnt) 56,000, Silberbergwerk Kongsberg brutto 191,800, Post br. 298,600, Telegr. br. 148,900, Verschiedenes (Activzinsen, Eisenbahn, Forste) 768,300; zusammen 5'643,600.

Ausgaben: Hof 136,900 (eigentliche Civilliste 84,000, früher 64,000), Storthing 63,600, Staatsrath und Centralverwaltungen 192,600, Ministerium des Auswärtigen 116,100, des Kriegs 1'150,700, der Marine 977,800 (davon aber etwa 650,000 für Post, Telegr., Dampfschifflinien und Navigationsschulen), der

Justiz und Polizei 299,500, des Cultus 173,100, des Innern 461,500, der Finanzen (mit Zollverwaltung und Staatsschuld) 1'555,500, Zufälliges 69,900; ausser dem Budget 653,200; zusammen 5'850,400. Das Deficit konnte aus früheren Ueberschüssen gedeckt werden.

Departementaleinnahmen 1865: 427,700, Ausgaben 420,946 Spec. — Gemeindeverwaltung. Städte: 900,661 Einnahmen, 892,692 Ausgaben; Landgemeinden: 201,359 Einnahmen, 253,379 Spec. Ausgaben. (Die Städte besassen 1'166,372 Spec. Activa, waren dagegen mit 1'881,795 Schulden belastet.)

Schuld. Ende 1871 7'473,200 Speciesthaler, wogegen die verwerthbaren Activa 7'854,000 betrugen, so dass sich ein Ueberschuss ergab. Doch wurde 1872 ein neues $4^1/_2$ % Eisenbahnanlehen von $1^1/_2$ Mill. Species im Course von $97^1/_4$ abgeschlossen.

Finanzgeschichtliches. Als Norwegen sich von Dänemark trennte, war es vollständig ausgesaugt; Silbergeld fast nirgends mehr, dagegen das Land mit 25 Mill. entwerthetem Papiergeld überschwemmt. Der Unabhängigkeitskrieg machte überdies die Ausgabe von weitern 14 Mill. Thlr. Zetteln nothwendig. Zudem bestimmte der Kieler Tractat, dass Norwegen 2'400,000 Thlr. in Silber (Species) von der dänischen Schuld übernehmen müsse. Als Activvermögen hatte man nur den Werth des Staats-Grundeigenthums mit $4^1/_2$ Mill. Species. Der Cours des Papiergeldes sank immer tiefer. Der nach der neuen Verfassung factisch regierende Bauernstand umfasste zwar nur schlichte Leute, darunter jedoch viele praktische Männer. Um die Einlösung des Papiergeldes jederzeit zu sichern, auferlegte sich das arme Volk ein Zwangsanlehen von 2 Mill. Species. Diese Summe bildete den Grundstock für eine neue Bank, welche für 4 Mill. Thlr. stets einlösbare Bankzettel emittirte. Die ganze Masse des alten Papiergeldes sollte eingezogen und dabei 1 Thlr. Species der neuen Bank für 10 Reichsbankthaler Zettel gerechnet werden. Das Ziel ward erreicht. Im Jahre 1823 war die Staatsschuld bereits auf 5'820,000, 1842 auf 2'820,000 Speciesthaler herabgebracht, und gegen Ende der 1840er Jahre schon so gut wie getilgt, ja der Staat besass überdies gegen 11 Mill. an Activen. — Die Staatseinkünfte stiegen, trotz Verminderung der Steuersätze, von nicht einmal $1^1/_2$ Mill. im Jahre 1815, auf mehr als $3^1/_2$ Mill. im Jahre 1842, über $4^1/_2$ Mill. 1858, 1873 über $5^1/_2$ Mill. — Der Storthing benützte die (durch die demokratischen Einrichtungen herbeigeführte) günstige Lage der Staatskasse theils zu Verbesserungen, theils zur Verminderung der Volkslasten. Ungeachtet des Widerstandes der Regierung konnten allmählig alle directen Steuern (seit 1836 auch die Grundsteuer) abgeschafft werden. In späterer Zeit wurden wieder Anlehen contrahirt, aber wesentlich für productive Zwecke, für Einrichtung einer ganz Norwegen verbindenden Dampfschifffahrt (bis zum höchsten Norden), Anlegung von Häfen, von Kunststrassen, Erbauung von Leuchtthürmen, Eisenbahnen, Gründung einer Hypothekenbank u. dergl. Besonders beachtenswerth ist der steigende Ertrag der Zölle, durch welchen weitaus der grösste Theil des Staatsbedarfs gedeckt wird. Im Budget für 1818 zu 680,000 Species veranschlagt, ergab sich eine wirkliche Einnahme von 860,000, und im nächsten Jahre von 1'059,000 Species. 1830 war der wirkliche Ertrag 1'311,000, 1839 1'830,000, 1850 2'197,000, 1859 2'656,000, 1868 3'269,800 Species.

Militär. Jeder Norweger ist dienstpflichtig. Die Ausgehobenen für die Infanterie werden 42, die für die Artillerie 70, jene für die Kavallerie 90 Tage in der Recrutenschule unterrichtet, dann haben sie jährlich 24 Tage lang Uebungen durchzumachen; ihre Dienstpflichtigkeit dauert, nach dem Gesetze vom 1. Januar 1867: bei der Kavallerie 7, bei den übrigen Waffengattungen 10 Jahre, wovon jedoch nur 5 in der Linie, 2 in der Reserve und 3 in der Landwehr. Später gehören die Ausgedienten bis zum 45. Jahre zum Landsturm. Activ sollen, einschliesslich der Cadres und der zu unterrichtenden Recruten, 12,000 Mann sein (bis 1866 durchschnittlich höchstens 7,200). Wer nicht in der Linie dient, wird bei der Landwehr einexercirt. — Der König darf eine Garde von norwegischen Freiwilligen halten, und behufs der Waffenübungen 3,000 Mann alljährlich aus einem Reiche in das andere bringen. Sonst darf (mit der unten bezeichneten Ausnahme) kein schwedischer Soldat in Norwegen und kein norwegischer in Schweden stationirt sein.

Die Organisation der norwegischen Kriegsmacht beruht auf dem Cadre-System. Etwa 2,500 geworbene Militäre bilden die Rahmen: 680 davon formiren das Garde-Schützenregiment, von dessen 4 Compagnien 2 in Stockholm als eine Art Leibwache des Königs garnisoniren. Die gesammte Infanterie ist in 24 Bataillone zu 4 Compagnien getheilt, worunter 1 leichtes und 2 Jägerbataillone*); im Kriege werden dieselben in 10 Regimenter vereinigt; sie umfassen formationsmässig im Frieden 336 Officiere, 48 Aerzte, 936 Unterofficiere und 9,744 Soldaten, im Krieg 366 Officiere, 952 Unterofficiere und etwa 12,300 Mann, Dazu kommen: Linienreserve 5,000, und 15 Bataillone Landwehr etwa 7,000, im Ganzen 24—25,000 Mann. — Die Kavallerie besteht aus 3 Regimentern reitender Jäger, 11 Escadronen mit 1,300 Mann. Nur 100 Pferde werden vom Staate beständig unterhalten, die übrigen blos zur Uebungszeit, indem sie ausserdem an Landleute zur Unterhaltung und Benützung überlassen werden. — Artillerie sind 11 Batterien formirt: 2 reitende, 7 fahrende und 2 Gebirgsbatterien, mit 1,765 Mann, 1,031 Pferden und 88 Geschützen.

Es bestanden 1863 108 freiwillige Schützenvereine, zusammen mit 7,600 Mitgliedern.

Festungen (durchgehends unbedeutend): Frederiksstad mit Frederikshald, Aggershuus bei Christiania, Forts bei Christianssand, Bergen, Drontheim.

Marine. Die Seewehr wird zunächst aus Freiwilligen, in deren Ermangelung aus Conscribirten gebildet. Dienstpflichtigkeit 10 Jahre, wovon 2 in der Reserve und 3 in der Küstenwehr. Die Marinetruppen sollen im Frieden 2,000, im Kriege 3,500 betragen; in die Pflichtigkeitsrollen waren 1873 19,775 Mann eingetragen. — Die Kriegsmarine umfasste 1872 20 Dampfer (worunter 2 Fregatten und 4 Monitors) mit 2,580 Pferdekraft und 160 Kanonen, dann über 100 Segelschiffe (worunter 1 Fregatte, im Uebrigen blos kleine Fahrzeuge) mit etwa 480 Kanonen.

---

*) Das leichte Bataillon bilden die sogen. »Skirlöbere« oder Schlittschuhläufer; sie sind mit leichter Büchse und einem 7 Fuss langen eisenbeschlagenen Stocke zur Erleichterung des Laufens armirt.

Sociales. Alle Norweger sind vor dem Gesetze gleich; Adel existirt verfassungsmässig nicht mehr. Das Gesetz vom 1. August 1821 bestimmte, dass die Steuerfreiheit mit dem Tode der damaligen Lehenbesitzer, die übrigen Vorrechte aber mit dem Tode der damals geborenen Adeligen aufhören sollten. Nur 15 Geschlechter, von denen überdies seitdem ein Theil ausgestorben, nahmen die nach dem Gesetze von 1824 zulässigen Vorrechte, ohnehin beschränkt auf die Führung eines adeligen Namens und Wappens, in Anspruch. — Das Storthing schaffte 1839 auch den Zunftzwang ab.

Norwegen zeigt, ebenso wie die Schweiz, was ein von der Natur höchst kärglich ausgestattetes Land durch zweckmässige volksthümliche Einrichtungen werden kann. Der Boden ist bekanntlich sehr wenig fruchtbar. Das jährlich in Anbau gebrachte Ackerland ward 1845 auf 418,000 Tonnen oder norwegische Morgen geschätzt, d. h. auf nur ungefähr 29 geographische Quadratmeilen. Nach officiellen Berechnungen waren 1865 2'175,154 Maal oder $16,_{78}$ norwegische Quadratmeilen eingesät = 214,364 Hectaren oder $38,_{94}$ geographische Quadratmeilen. Das gesammte urbare Ackerland beträgt beiläufig 120 Quadratmeilen von nahezu 5,800! Die Getreideproduction ist bei weitem unzureichend; in gewöhnlichen Jahren müssen 800,000, in schlimmen selbst 1'200,000 Tonnen Getreide eingeführt werden. — Es fehlt an Gewerbsindustrie; es mangeln die Arbeiter dazu, es mangeln die Kapitalien; es fehlt an Strassen in dem von Natur unwegsamen und dünn bevölkerten Lande. So sind denn die Norweger vorzugsweise auf Seefahrt und Fischfang hingewiesen. Die ärmliche Lebensweise aber hat die hässliche Krankheit des Aussatzes (*Lepra, Elephantiasis orientalis*) und im Norden den Scorbut zur Folge.

Als Norwegen 1814 die Selbständigkeit erlangte, war sein Zustand äusserst traurig. Jetzt bietet sich ein günstiges Bild dar, soweit es die natürliche Armuth des Landes gestattet. Die »Bauernherrschaft« des Storthing versäumte es nicht, das materielle Wohl, ja sogar Kunst und Wissenschaft zu fördern. — Die Theilbarkeit der grossen Güter ist seit 1821 mit heilsamer Wirkung auch in Norwegen eingeführt. Ebenso ward bestimmt, dass die ungetheilten Gemeindegüter freies Privateigenthum wurden. Der Staat selbst parcellirte und verwandelte seine verpachteten Güter in freies Eigenthum. Im Jahre 1814 gab es nur ungefähr 45,000 Grundbesitzer. Von 1822—38 wurden 3,112 parcellirte Bauerngüter verkauft, und in den Jahren 1825—35 vergrösserte sich in Folge dessen die Zahl der Grundbesitzer von 90,385 auf 105,000. Der Grundwerth aber, 1802 auf 25½ Mill. Species geschätzt, war schon 1839 auf 64 Mill. gestiegen. — Nicht minder hebt sich die für Norwegen besonders wichtige Schifffahrt. Im Jahre 1809 besass das Land 1,363 Fahrzeuge von 54,000 Commerzlasten (zu 2 englische Tonnen); 1837 2,373 Schiffe von 80,000 Lasten, mit einer Bemannung von 12,400 Seeleuten; 1845 4,061 Schiffe von 123,328; 1853 4,893 Schiffe von 174,945, 1861 5,493 von 276,077, 1868 6,909 von 451,806; 1872 aber 7,189 Schiffe von 533,548 Lasten mit 52,632 Seeleuten, die zu den besten in der Welt gehören. Unter den Schiffen 1868 77 Dampfer von 3,624 Pferdekraft; 1872 dagegen nicht weniger als 170 Dampfer

von 7,143 Pferdekraft und 14,468 Tonnen Gehalt. — Hafenverkehr 1871: eingelaufen 12,248 Schiffe von 797,964 Last (wovon aber 515,112 Ballast), ausgelaufen 12,163 von 778,860 Last. — Den geistigen Fortschritt bezeichnet die Zunahme der Buchdruckereien. Im Jahre 1807 besass das Land deren nur 4; 1845 bereits 37. Zu jener Zeit erschienen nur 4 dürftige Wochenblätter, in dieser 23 Zeitungen und 13 Zeitschriften. Selbst bis Tromsö und Hammerfest, den äussersten der Finnmarken, ist die Druckerpresse gedrungen. In den meisten Städten bestehen Mittel- und höhere Gemeindeschulen, in denen der Unterricht unentgeldlich ertheilt wird. — Die Zustände Norwegens werden, sowol was Einfachheit als was unmittelbar solid-praktische Richtung betrifft, denen in der Schweiz vielfach ähnlich gefunden.

Beschäftigung der Einwohner. Nach der Aufnahme von 1865 lebten von:

	Zusammen		auf dem Lande
Ackerbau, Viehzucht, Forstwesen und Fischerei	1'035,207	davon	1'028,676
Montan- und anderer Gewerbsindustrie . . .	241,446	-	137,954
Handel und Schifffahrt	148,590	-	60,886
verschiedenerlei mechanischer Beschäftigung .	101,848	-	77,110
geistigen Arbeiten	50,418	-	24,094
Zu unproductiven Classen gehörten	124,247	-	106,744
	1'701,756	davon	1'435,464

Auf die Städte kamen sonach noch 266,292, worunter 103,492 von Gewerbs- und 87,704 vom Handels- und Schifffahrtsbetrieb lebten.

Sparkassen 1865: 233, deren eigenes Vermögen 1'666,843 Species, Einlagen 17'071,991 Species, Zahl der Einleger 168,715.

Viehstand, 31. December 1865: 675,982 Pferde, 953,036 Stück Hornvieh, 1'705,394 Schafe, 290,985 Ziegen, 96,166 Schweine, 101,768 Rennthiere.

Feldproduction, 1865, abzüglich Aussaat: 61,902 Tonnen Weizen, 153,327 Roggen, 766,949 Gerste, 389,891 Mengkorn (Gerste und Hafer), 1'706,186 Hafer, 39,866 Erbsen, — zusammen 3'118,121 Tonnen Cerealien, 4'045,316 Tonnen Kartoffeln.

Fabriken und **Manufacturen** gab es 1865 3,511 mit 24,431 Arbeitern. Handwerker: 1,374 zünftige Meister, 4,293 nichtzünftige, 1,679 ohne Meisterpatent, 9,479 Gehilfen und Lehrlinge, zusammen 16,825.

Landstrassen, 1865: 1,671½ norwegische = 2,544 geographische Meilen, wovon 590½ grosse, 1,081 Vicinalstrassen.

Eisenbahnen. 1872 502 Kilometer, grossentheils sehr schmalspurig. Im Jahre 1872 waren die Bruttoeinnahmen 7'375,621, die Betriebsausgaben 3'099,705, der Nettoertrag 3'355,356 Fr., pr. Kilometer 12,859 Einnahme, 6,175 Kosten, 6,684 Fr. Reinertrag.

Post, 1868: 596 Bureaux, 5'429,198 Briefe.

Telegraphen. Ende 1872 5,992 Kilometer mit 9,352 Kilometer Drahtlänge; Bureaux 96; Depeschen 701,974. Das norwegische Telegraphennetz ist seit 1870 in seiner äusseren Ausdehnung vollendet; es reicht bis Wadsö und Warnö am Waranger Fjord, d. h. an die

äusserste Grenze gegen Russland im Eismeer. »Von Stunde zu Stunde können wir nun«, sagte damals ein norwegisches Blatt mit gerechtem Stolz, »in Secunden mit Finnmarken sprechen, jenem fernen nördlichen Landestheil Spitzbergen gegenüber, wo der Aufenthalt früher einer Verweisung gleichkam, welche Freunde und Verwandte so unbarmherzig von einander schied, als läge das Weltmeer zwischen ihnen.« Sechszehn Jahre haben dazu gehört, das Telegraphennetz des Landes zu vollenden. Die letzten, im äussersten Norden angelegten Linien, kommen vorzugsweise dem grossen nationalen Erwerbszweige der Seefischerei zu gut, durch schnelle Anzeige der Häringszüge.

Handel, in Millionen Speciesthaler:

	1860	1865	1868	1869	1870	1871
Einfuhr	$15,_{59}$	$22,_{40}$	$26,_{60}$	$23,_{90}$	$26,_{14}$	$26,_{74}$
Ausfuhr	$10,_{74}$	$17,_{80}$	$17,_{50}$	$19,_{60}$	$20,_{90}$	$20,_{19}$

Der Hauptimport im Jahre 1871 fand in Nahrungsmitteln statt ($15,_{21}$ Mill. Speciesthaler) und zwar betrug der Werth derselben für Roggen die Summe von 3'546,000, Gerste 1'284,100, und Mehl 874,500 Speciesthaler. Auch Colonialwaaren zeigen im Verhältniss hohe Ziffern. So sind Kaffee, Thee und Cacao mit zusammen 1'683,100 Speciesthaler bezeichnet, Zucker etc. mit 1'219,500 und Tabak mit 739,800. Von Bekleidungsgegenständen erwähnen wir wollene Stoffe mit 1'385,000 Speciesthaler, baumwollene Stoffe mit 762,600, Häute 707,500, und Baumwolle 912,800. An Maschinen und Werkzeugen sind eingeführt für 1'410,000, und an Eisen für 798,200 Speciesthaler. Bei der Ausfuhr nimmt der Verkehr mit Häringen einen hohen Rang ein; deren Ausfuhrwerth betrug 2'842,100 Speciesthaler. Dann folgen Klippfisch mit 2'097,800, und diverse gesalzene Fische mit 1'834,800. Thierische Stoffe wurden ausgeführt für 739,700 und Thran für 1'410,100. Die grösste Ziffer zeigt rohes Holz mit 8'006,000 Speciesthaler. Von einzelnen Ländern nimmt bei der Einfuhr Deutschland den ersten Rang ein, dann folgen England, Dänemark, Russland und Schweden, während bei der Ausfuhr die grösste Ziffer von England erreicht wird, worauf Deutschland, Schweden, Spanien, Frankreich und Holland folgen.

Stockfischfang. 1865: 10,014 Schiffe mit 45,100 Fischern beschäftigt, gefangen 37'130,300 Fische, im Werthe von 2'518,577 Speciesthalern (1864: 10,511 Schiffe, 43,586 Fischer, 27'288,700 Fische, 1'925,575 Speciesthaler).

Häringsfischerei. Ausfuhr 1865 und 66 durchschnittlich 580,000 Tonnen, 1867 749,200, 1868 781,500, 1869 1'101,173, 1870 930,253.

Münze, Maasse. Speciesthaler, 9¼ auf die feine Köln. Mark, also = 1 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. preuss. oder 5 Fr. $62,_{1}$ Cent. Unterabtheilung in 120 Schill. 11,829 norweg. Species = 47,316 schwed. Rdlr. — 1 Fuss = $31,_{37}$ Centimeter. Die norweg. Meile ist noch grösser als die schwedische; $9,_{85}$ auf 1 Grad des Aequators (schwed. $10,_{49}$), 11,295 Meter. Der Centner $49,_{81137}$ Kilogr. — Nachdem der Norwegische Storthing die von der Regierung mit Schweden und Dänemark abgeschlossene Münzconvention verworfen, traten mit dem 1. Jan. 1874 folgende Bestimmungen in Kraft: Die Grundlage des Norwegischen Münzsystems soll künftig das Gold sein. Der Werth des Speciesthalers ist $1^{19}/_{33}$ oder $1,_{6123}$ Gramm feines Gold. Der Speciesthaler wird in 4 Kronen, die Krone in 30 Schillinge eingetheilt. Alles ältere silberne Grobcourant soll vom 1. Januar

1874 an als Scheidemünze gelten. Ausgeprägt werden 5 Speciesthaler = 20 Kronen; $2^1/_2$ Speciesthaler = 10 Kronen. Silberne Münzen bleiben blos Scheidemünzen und können ausgeprägt werden: 2 Kronen, 1 Krone, 24 Schillinge, 15, 12, 3 Schillinge.

Spanien (Republik).

Land und Leute. *) Spanien umfasst 16,356 Quadrat-Leguas oder 9,200 geographische Quadratmeilen, wovon 15,966 Quadrat-Leguas = 8,981 geographische Quadratmeilen auf das Festland kommen. Die Gesammtbevölkerung betrug nach der letzten Berichtigung der Aufnahmelisten im Jahre 1860 15'673,536. Von der Gesammtzahl waren 7'765,508 männlich, 7'907,973 weiblich (darunter 51 Männer und 168 Frauen von angeblich mehr als 100 Jahren). Das Land ist in 49 Provinzen getheilt. (Wir setzen nachstehend die Namen der alten Landschaften, sowie ihr Areal und ihre Bevölkerung in Cursivschrift und Parenthesen voran.) Die Zahl der Gerichtsbezirke beträgt 505, die der Gemeinden (Ayuntamientos) 9,355.

Provinzen	Q.-M.	Bev. 1860	Provinzen	Q.-M.	Bev. 1860
(*Neu-Castilien*	*949*	*1'247,254*)	13. Valladolid	143	246,981
1. Madrid	141	489,332	(*Leon*	*716*	*851,129*)
2. Toledo	263	323,782	14. Leon	290	340,244
3. Guadalajara	229	204,626	15. Zamora	194	248,502
4. Cuenca	316	229,514	16. Salamanca	232	262,383
(*Mancha*	*368*	*247,991*)	(*Asturien*	*192*	*540,586*)
5. Ciudad-Real	368	247,991	17. Oviedo	192	540,586
(*Alt-Castilien*	*1,194*	*1'629,759*)	(*Galizien*	*534*	*1'799,224*)
6. Búrgos	266	337,132	18. Coruña	145	557,311
7. Logroño	91	175,111	19. Lugo	178	432,516
8. Santander	99	219,966	20. Orense	129	369,138
9. Sória	180	149,549	21. Pontevedra	82	446,259
10. Segóvia	128	146,292	(*Estremadura*	*785*	*697,407*)
11. Avila	140	168,773	22. Bajadoz	408	403,735
12. Paléncia	147	185,955	23. Cáceres	377	293,672

*) Bei den heftigen innern Wirren, von denen das schöne Spanien seit Jahren heimgesucht ist, kann es nicht Wunder nehmen, dass neue statistische Veröffentlichungen von Bedeutung durchaus fehlen. Wir sind in Folge dessen in den meisten Beziehungen auf die früheren Publicationen beschränkt. Vergl. »*Memoria elevada al Exc. Sr. Presedente del Consejo de Ministros por la direccion general de Estadistica, sobre los trabajos ejecutados por la misma desde* 1 *de octubre de* 1868 *hasta* 31 *de diciembre* 1869«, Madrid, 1870. Das »*Anuario estadístico de España, publicado por la junta general de estadística*«, von welchem 1860—67 vier dicke Quartbände veröffentlicht wurden, ist zunächst nicht fortgesetzt.. Zu erwähnen sind ferner (obgleich dem wesentlichen Inhalte nach bereits nicht mehr neu) die beiden Folianten: »*Censo de la Poblacion de España, segun el recuento verificado en* 21 *de mayo de* 1857«, und »*Nomenclátor de los Pueblos de España*« — beide bearbeitet von der »*Comision de Estadística general del Reino. Madrid, Imprenta nacional* 1858«; endlich »*Memoria sobre el Movimento de la Poblacion de España en los años* 1858, 59, 60 *y* 61. *Publicada por la Junta General de Estadistica del Reino*«, Madrid, 1863. Fortsetzungen, welche vielleicht erschienen sein könnten, liegen uns nicht vor.

Provinzen	Q.-M.	Bev. 1860	Provinzen	Q.-M.	Bev. 1860
(*Andalusien* . .	*1,582*	*2'980,001*)	37. Zaragoza . . .	311	390,551
24. Sevilla. . . .	249	473,920	38. Huesca . . .	276	263,230
25. Cádix	132	391,305	39. Teruel . . .	258	237,276
26. Huelva . . .	194	176,626	(*Catalonien* . .	*586*	*1'673,842*)
27. Córdoba . . .	244	358,657	40. Barcelona . .	140	726,267
28. Jaen	243	362,466	41. Tarragona . .	115	321,886
29. Granada . . .	232	441,404	42. Lérida . . .	224	314,531
30. Almería . . .	155	315,450	43. Gerona . . .	107	311,158
31. Málaga . . .	133	446,659	(*Navarra u. bask. Pr.*	*321*	*728,840*)
(*Múrcia* . . .	*491*	*588,911*)	44. Navarra . . .	190	299,654
32. Múrcia . . .	210	382,812	45. Bizcaya . . .	40	168,705
33. Albacete . . .	281	206,099	46. Guipúzcoa . .	34	162,547
(*Valéncia*. . .	*418*	*1'275,676*)	47. Alava	57	97,934
34. Valéncia . . .	204	617,977	(*Inseln* . . .	*219*	*506,854*)
35. Alicante . . .	99	390,565	48. Baleáres*) . .	87	269,818
36. Castellon . . .	115	267,134	49. Canárias**) . .	132	237,036
(*Aragonien* . .	*845*	*891,057*)	Zusammen***)	9,200	15'673,481

Taubstumme männl. 6,346, weibl. 4,559. — Blinde männl. 30,020, weibl. 25,141.

Nach Massgabe des Ueberschusses der Zahl der Geburten über die der Sterbfälle in den 8 Jahren 1861 bis Ende 1868, entziffert die officielle Aufstellung eine Vermehrung der Bevölkerung um 1'073,466, oder wenn blos die Taufen statt der Geburten in Rechnung gezogen, somit jedenfallls die Todtgeborenen beseitigt werden, von 1'008,950. Darnach würde sich die Bevölkerungszahl Spaniens Ende 1868 auf 16'747,002, oder vielmehr auf 16'682,486 Individuen stellen. Für das Jahr 1870 würde sich darnach jedenfalls eine Bevölkerung von 16'700,000 annehmen lassen oder selbst von 16'835,506, wie eine andere Berechnung annimmt. Berücksichtigt man jedoch die irrigen Ergebnisse, zu denen man mit solchen Aufstellungen selbst in Ländern, welche sich der sorgsamsten Standesbuchführung erfreuen, gelangte, so kann den auf die angegebene Weise in einem Lande wie Spanien künstlich erlangten Zahlen nur ein sehr untergeordneter statistischer Werth zugestanden werden.

Bewegung der Bevölkerung:

	Geburten			Sterbfälle	Heirathen
	ehelich	unehelich	zusammen		
1861	577,484	34,125	611,609	417,786	130,731
1862	573,646	33,416	607,062	430,663	128,696
1863	565,144	32,997	598,141	461,661	124,176
1864	586,993	34,458	621,451	499,486	126,303
1865	581,686	33,227	614,913	538,580	128,917
1866	. . .	. . .	618,981	463,684	. . .
1867	589,556	34,656	624,212	487,151	118,409
1868	545,829	33,734	579,563	548,690	111,687

Offenbar sind die Register in den letzten dieser Jahre mit wenigstens relativ grösserer Genauigkeit als früher geführt worden. In den vom Bürgerkrieg heimgesuchten Provinzen hat allerdings seitdem wol jede gute Registerführung aufgehört. — Die Zahl der mit Pässen aus dem Lande Gegangenen betrug 1860 28,462, 1861 24,351; davon im letzten Jahre 10,100 nach andern europ. Staaten (8,254 nach Frankreich), 891 nach Afrika, 12,232 nach Amerika, (8,888

---

*) Bei der Aufnahme von 1857 hatten: Mallorca 203,941 Einw., Menorca 35,109, Ibiza 22,171, Formentera 1,620, Cabrera 52.

**) Davon 1857: Tenerifa 91,482 Einw., Canária 68,302, Palma 31,405, Lanzarote 15,524, Gomera 11,386, Fuerteventura 11,325, Hierro 4,622.

***) Eingerechnet Ceuta mit 10,395, die Presidios in Afrika mit 3,119 und die Spanier in Tetuan 14,950 Menschen.

nach Cuba, nur 198 nach den Vereinigten Staaten), 210 nach Oceanien, 1,418 nach andern Ländern.

Confession. Die katholische herrschend; man schätzt die Zahl der Akatholiken (wol viel zu hoch) auf etwa 120,000.

Volksstämme. Die eigentlichen Spanier sind ein Gemisch der früher hier wohnenden Völker (Celten, Römer, Alanen, Gothen, Sueven, Vandalen, Mauren, Araber; das maurisch-arabische Element besonders in Andalusien vorwaltend). Ausser ihnen etwa ½ Mill. Basken, 60,000 Medejares (Moriskos, Abkömmlinge der Mauren) in den Thälern der Sierra Nevada und in den Apuljaren; dann etwa 1,000 deutsche Colonisten in der Sierra Morena; 45,000 Zigeuner und eine kleine Anzahl Juden. Bei der Aufnahme von 1860 wurden 20,917 ansässige Fremde gezählt und 13,995 blos vorübergehend im Lande sich aufhaltende.

Frühere Bevölkerungsaufnahmen (um 1594 8'206,791):

1723	7'625,000	1822	11'661,865
1768	9'309,814	1832	11'158,264
1787	10'409,879	1846	12'162,872
1797	10'541,221	1857	15'464,340

Nach offic. Angaben hat die Cholera in den Jahren 1855 und 56 in Spanien 829,189 Personen befallen und davon 236,744 weggerafft.

Die älteren Angaben sind durchgehends unzuverlässig. Die erste Zählung ist die von 1787; von 1797 und 1822 besitzt man blos Schätzungen. Die erste genauere Zählung fand 1857 statt.*)

Städte. Die Provinzialhauptstädte zählten 1857 Einwohner:

Madrid[1]	281,170	Badajoz	22,195	Santa Cruz (Tenerifa)	10,834
Barcelona[2]	178,625	Alicante	20,342	Logroño	10,466
Sevilla[3]	112,139	Jaen	19,738	Segovia	10,339
Valencia[4]	106,435	Lérida	19,581	Huesca	9,874
Málaga[5]	92,611	Castellon	19,297	Leon	9,603
Cádix[6]	63,513	Tarragona	18,023	San Sebastian	9,484
Granada[7]	63,113	Bilbao	17,649	Ciudad-Real	8,951
Zaragoza[8]	58,978	Toledo	15,797	Teruel	8,830
Palma (Balear.)	42,910	Vitoria	15,569	Huelva	8,423
Valladolid	41,913	Salamanca	15,203	Lugo	8,246
Córdoba	36,501	Cáceres	14,795	Cuenca	7,284
Coruña	27,354	Oviedo	14,156	Orense	6,872
Múrcia[9]	26,888	Gerona	13,959	Pontevedra	6,623
Santander	24,702	Zamora	12,881	Guadalajara	6,533
Búrgos	24,327	Palencia	12,881	Cávila	6,419
Almería	24,018	Albacete	11,860	Sória	5,191
Pamplona	22,702				

Die übrigen bedeutenderen Städte sind: Jerez de la Frontera mit 38,898 Einw., Réus 28,171, Antequera 27,201, Santiago 26,938, Tortosa 24,977, Ecija 23,508, Cartagena 22,106, Alcoy 21,901. — 3 Städte zählen zwischen 19 und 20,000 Bew.: Ronda, Lorca und Puerto de Santa María; — 3 weitere mehr als 18,000: San Fernando, Sanlúcar und Tarragona; — 2 über 17,000: Ferrol und Gracia; — 2 über 16,000: Alicante und Úbeda; — 4 über 15,000: Mataró, Játiva, Manresa und Osuna; — 5 zwischen 14—15,000: Don Benito, Lucena, Algecíras, Alcira, Igualada; — 4 zwischen 13—14,000: Sebadell, Vich, Mahon,

*) Vergl. die Abhandlung von *Pascual Madoz* »*Poblacion de España*« in dem »*Anuario Estadístico de España*, Madrid 1860«.

1) 1870 angeblich 332,024. Eine andere Aufstellung ergibt aber für 1872 nur 298,426. 2) 1872 angeblich 189,948. 3) In der Stadt ohne Vorstädte blos 81,546; 1872 zus. angeblich 118,298. — 4) In der Stadt blos 87,073; 1872 zus. angeblich 107,703. 5) 1872 94,732. 6) 71,521. 7) 67,326. 8) 67,428. 9) 1872 mit Umgebung angeblich 87,803.

Baéza; — 9 zwischen 12—13,000: Moron, Gerona, Molinos, Andujar, Las Palmas, Vélez-Málaga, Daimiel, Utrea, Marchena; — 7 zwischen 11—12,000: Loja, Yecla, Martos, Baena, Villanueva y Getrú, Sueca, Cabra; — 16 zwischen 10—11,000: Montro, Montril, Valdepeñas, Aranjuez, Béjar, Aguilar, Linares, Manacor, Gijon, Figueras, Elche, Lebrija, Arcos de la Frontera, Manzanares, Almagro, Guadix.

Spanien besitzt sonach weit weniger grosse Städte als andere Länder; nur 4 haben (einschliesslich der Vorstädte) über 100,000 Einwohner, blos 4 zwischen 50 und 100,000, 9 zwischen 25 und 50,000. (Zur Maurenzeit sollen Sevilla und Granada 400,000, Córdoba 300,000, Toledo 200,000 Einwohner gezählt haben.)

Geschichtliche Notizen. Es ist nicht wahrscheinlich, dass die Pyrenäische Halbinsel zur Römerzeit 40 Mill. Bewohner zählte, wie mitunter behauptet wird; dagegen lässt sich allerdings annehmen, dass sie deren zur Araberzeit mehr als 20 Mill. besass. Da erfolgten nach einander die Vertreibung von 2 Mill. Mauren, von 800,000 Juden und von mindestens 600,000 Mauresken. Mehr als die Kriege, mehr als die Colonisirung Amerika's, trug der alles niederdrückende geistliche und weltliche Despotismus zur Entvölkerung des Landes bei (gerade diejenigen Provinzen, aus denen die grösste Menschenzahl nach Amerika auswanderte, entvölkerten sich noch am wenigsten). — Die spanische Regierung erkaufte den Baseler Frieden 1795 von der französischen Republik um den Preis ihres Antheils an St. Domingo; den Frieden von Amiens 1802 erlangte sie durch Abtretung von Trinidad. 1801 erhielt Spanien die Festung Olivença von Portugal. Gegen Erhebung des Erbprinzen von Parma, eines spanischen Infanten, auf den Königsthron von Hetrurien, überliess sodann die Königsfamilie (das nicht ihr, sondern dem Staate gehörende) Louisiana an Frankreich, welches Land Napoleon alsbald seinerseits um 60 Mill. Franken an die Vereinigten Staaten verkaufte. Während des blutigen Unabhängigkeitskrieges schüttelten sämmtliche spanische Besitzungen auf dem amerikanischen Festlande die Fremdherrschaft ab. (Bis zum Jahre 1808 hatten die dortigen spanischen Colonien über 310,000 Q.-M. mit ungefähr 18 Mill. Menschen umfasst. Es gehörten dazu: Mexico, mit Texas und Californien; das ganze Festland von Mittelamerika; Neu-Granada, Venezuela, Ecuador, Bolivia, Peru, Chile und die argentinischen Gebiete.)

Finanzen. Der Haushalt ist vollständig zerrüttet, so dass die Voranschläge nur einen sehr geringen Werth haben. Wie in solchen Fällen beinahe überall, hat man auch hier die missliche Lage durch erkünstelte Aufstellungen zu verbergen gesucht. Um mit den Einzelheiten bekannt zu machen, lassen wir zunächst die Hauptpositionen des Einnahmebudgets für $18^{73}/_{74}$ hier folgen (Pesetas):

1. Permanente directe Steuern: Grund- und Viehherdesteuer (erst seit 1845 eingeführt) 158'437,871, Gewerbsteuer 27'515,000, Enregistrement 22 Mill., Abgabe von den Adelstiteln 1½ Mill., Bergwerksabgabe 200,000, Abgabe der Freihäfen auf den Canarischen Inseln 315,000, Verschiedenes 238,000; zusammen 210'205,871.

2. Temporäre directe Steuern: 5 % Abgabe von der innern Rente 4'233,333, Auflage auf die Staatsbesoldungen 21 Mill., ditto auf die Provinz.- und Gemeindebesoldungen 4 Mill., 5 % Abgabe von den Zinsen der Hypothekarscheine

2. Serie, ditto von den Coupons der Provinzial- und Gemeindeobligationen, der Zinsen des Depositen- und Consignationsamtes 700,000, 10 % Zuschlag zu den Gerichtsgebühren 130,000, Zuschlag zu den gewöhnlichen Steuern 10 Mill., Abgabe der Eisenbahnen vom Personen- und Gütertransport 4 Mill., Zuschlag zur Abgabe von Handelsgütern $1^1/_2$ Mill., ausserordentliche Auflage auf den auswärtigen Handelsverkehr 2'335,000; zusammen 48'068,333.

3. Indirecte Abgaben: Zoll 66'050,000, Consulatsgebühren 1'452,500, Verschiedenes 3'462,780; zusammen 70'965,280.

4. Monopole: Tabak 79'105,000, Lotterie 42', Salz, Stempel und Verschiedenes 37'411,935; zusammen 158'516,935.

5. Domänen: Staatsbergwerke (verpfändet); Verkauf von Staatsgütern 48'891,837; Ertrag der Philippinischen Inseln etc. 5 Mill.

6. Kriegsentschädigungen: von Cochinchina, 8. Annuität 1', von Marocco 2 Mill.

Gesammteinnahme 539'648,256 Pesetas. (Es stimmen nicht einmal die Einzelziffern mit der angeblichen Gesammtsumme.)

Im Budget für $18^{72}/_{73}$ waren die Einnahmen zu 588'686,671 Pesetas veranschlagt. Daneben war folgender Bedarf aufgeführt, betragend im Ganzen 627'397,023 Pesetas, und das Budget abschliessend mit einem Deficit von 38'710,352 Pesetas:

Ausgaben.

Hof 7'518,055, Cortes 828,064, Staatsschuld 255'163,332, Pensionen 41'194,103, Cabinetspräsidium 713,401, Aeusseres 3'398,670, Justiz und Cultus 51'723,064, Krieg 93'023,604, Marine 23'792,965, Inneres 21'744,064, öffentliche Arbeiten (Ministerium de Fomento) 27'052,740, Finanzministerium 101'244,960.

Wir bedauern, dass die officielle Ausgabe des Budgets uns nicht vorliegt. Welche Unordnung aber im Finanzwesen herrscht, lässt sich u. a. daraus entnehmen, dass eine andere Budgetaufstellung für das nemliche Jahr statt obigen Bedarfs für die Staatsschuld von 255'163,332, nicht weniger als 315'922,297 Pesetas entziffert, nemlich: Zinsen der consolidirten Schuld 215'669,082, ditto der amortisablen Schuld 18'114,615, ditto der in Folge Specialgesetze eingegangenen Schuld (Eisenbahn- und Strassenbau-Obligationen) 27'487,810, Schatzscheine, Depots und Consignationen, Antecipationen des *Fould*'schen Anlehens 54'615,790, verschiedene Obligationen des Schatzes 135,000 Pesetas. Dagegen seien allerdings die Zinsen der consolidirten Schuld, der amortisablen Rente und der in Folge Specialgesetze übernommenen Verpflichtungen mit 82'256,593 Pesetas abzuziehen, so dass nur 233'665,704 Pesetas zur wirklichen Auszahlung nöthig seien!

Hinsichtlich des Budgets für $18^{74}/_{75}$ liegt uns zur Zeit blos folgende Zeitungsnotiz vor: Nach der Publication dieses Actenstücks in der (officiellen) »*Gaceta*« beziffert dasselbe die Einnahmen auf 708 Mill., die Ausgaben, incl. 148 Mill. zur Bestreitung der Kriegskosten, auf 627 (?) Mill. Pesetas. In dem Budget ist die Einführung verschiedener neuer Steuern vorgesehen, auf directe Erbschaften, für Reisende, Zoll auf Colonial-Esswaaren, inländischen Zucker, auf den Tonnengehalt der Schiffe und zur See Reisende, auf Salz, Mehl, Cerealien und auf alle Gegenstände, deren Werth 2 Realen übersteigt. Der Abzug auf Pensionen und Gehälter, die mehr als 1,000 Pesetas betragen, wird um $^1/_9$ erhöht. Schatzbons und deren Coupons werden nur bis zur Höhe von 175 Mill. Pesetas zugelassen. Die Regierung wird Schatzbons im

Betrage von 250 Mill. Pesetas ausgeben. Bis zu diesem Betrage, einschliesslich 6 % Zinsen, werden die Nationalgüter zur Deckung dienen und soll für Wechsel und Anweisungen der Zwangscours auf 3 Monate erneuert werden. Der Finanzminister wird ermächtigt, mit den Staatsgläubigern ein Verfahren hinsichtlich der Bezahlung der fälligen Coupons zu vereinbaren. Für die auswärtige Schuld wird der Minister Anweisungen auf die Rio Tinto-Minen in Höhe von 25 Mill. Pesetas jährlich, im Termine von 4 Monaten zahlbar, ausgeben. Zur Bezahlung der Zinsen der innern Schuld, soweit dieselben rückständig sind, wird er 25 Mill. Pesetas jährlich anweisen. Er wird die 5 % Rentensteuer aufgeben und auf die Tabaksregie verzichten, dagegen die Tabakssteuer reformiren und eine Generaldirection für die Octrois errichten.

Es bedarf keiner Auseinandersetzung, dass unter solchen Verhältnissen jede Budgetaufstellung rein illusorisch ist.

Seit langen Jahren reichen die gewöhnlichen Einkünfte zur Deckung des Staatsbedarfes nicht mehr aus; nur durch fortwährende Veräusserung von Nationalgütern konnte man sich einigermassen helfen. Indess schwindet die Masse dieser Güter immer mehr, und es steigerte sich die Summe der Verpflichtungen, welche der Staat dagegen übernehmen musste (z. B. für die Gemeinden, deren Grundeigenthum ebenfalls zum Nutzen der Staatskasse veräussert ward, wogegen man denselben Rentenscheine in entsprechendem Betrage gab). Als im Spätjahre 1859 die ausserordentlichen Ausgaben für den Krieg gegen Marokko begannen, schritt man zu neuen Auflagen, und führte dann wiederholt Steuererhöhungen ein. Da jedoch der Minister Miraflores anfangs 1864 den Geldbedarf für die Eroberung Santo Domingo's durch neue Steigerung der Grundsteuer erlangen wollte, ergab sich die Unmöglichkeit der Durchführung. Darauf belastete man auch hier die Fahrtaxe der Eisenbahnreisenden mit 10 % Abgabe.

Der Rechnungsabschluss von $18^{64}/_{65}$ ergab thatsächlich ein Deficit von 57 Mill. Escudos (à 2 Fr. 70 Cent.). Der Finanzminister Figuerola erklärte den Cortes am 28. October 1868, das von ihm vorgefundene Deficit der letzten Jahre sei auf 249'064,434 Escudos gestiegen. Der definitive Rechnungsabschluss von $18^{68}/_{69}$ wies weiter einen Ausfall von 70'876,858 nach, und die provisorische Aufstellung für $18^{69}/_{70}$ liess einen solchen von 69'586,791 Escudos vorhersehen. Man versuchte es wieder mit neuen Steuern. Nach dem Finanzgesetze für $18^{69}/_{70}$ wurden die Grund-, Gewerbe- und Handelssteuer erhöht, den Beamten eine Auflage von 2—50 % decretirt, und eine 5 % Couponssteuer von den im Inland befindlichen Renten eingeführt. — Im December 1870 erklärte der Minister Moret in den Cortes, das Deficit der beiden letzten Jahre habe 323 Mill. Realen betragen. — Im October 1871 glaubte zwar der Minister Ruiz Gomez in den Cortes die Herstellung des Gleichgewichts in den Staatsfinanzen verkünden zu können, nachdem der Bedarf, in Folge von 136 Mill. Pesetas beabsichtigter Ersparungen, übereinstimmend mit den Einnahmen, auf 599 Mill. Pesetas herabgebracht sei. Allein im Mai 1872 stellte sein Nachfolger für 1871 einen Bedarf von 656 gegenüber einer Einnahme von 489, und für 1872 von 662 gegen 548, somit ein Deficit von 167 und von 114 Mill. Pesetas in Aussicht.

Mancherlei Steuererhöhungen und Beschränkungen der Rentenbesitzer reiheten sich daran, bis mit 1. Juli 1873 auch die Suspension der Zinszahlung der auswärtigen Schuld erfolgte.

Provinzial- und Gemeindebudgets. Im Jahre 1860 betrugen die Ausgaben der Provinzen 179'466,749, die der Gemeinden aber 311'095,910 Realen; — $18^{63}/_{64}$ waren die Einnahmen der Ersten auf 204'319,721, die der Letzten auf 420'230,312 Realen gesteigert. $18^{67}/_{68}$ schlossen die Provinzialbudgets mit 25'198,677 Escudos Einnahme und 26'088,011 Bedarf ab, — die Gemeindebudgets mit 43'722,140 Einnahme und 45'470,037 Escudos Bedarf.

Zahl der Beamten. Angestellte des Staats 202,867, der Provinzen 9,591, der Gemeinden 95,865; deren Geldbezüge 72'383,087, 3'493,585 und 15'538,994 Escudos. Ausserdem waren 1868 54,514 Pensionäre mit 16'353,057 Escudos aufgeführt, darunter 6,054 Ordensgeistliche aus aufgehobenen Klöstern mit 1'028,526 Escudos, 9,989 Soldaten mit 2'594,272, 7,059 Civilangestellte mit 2'373,921, 24,731 Land- und Marineofficiere mit 6'495,140, 1,681 Beamte aus sämmtlichen Ministerien mit 2'113,121 Escudos. (Die Zusammenstellung ist in einigen Punkten etwas unklar.)

Finanzverhältnisse in früherer Zeit. Ungeachtet des natürlichen Reichthums des Landes, und ungeachtet des 300jährigen Besitzes der Gold- und Silberminen Peru's und Mexico's, befanden sich die Finanzen Spaniens schon im vorigen Jahrhundert in zerrüttetem Zustande. Während des Unabhängigkeitskriegs hörte jede Ordnung in der Verwaltung auf; aber auch nach Jahren war sie nicht hergestellt. 1817 betrugen die Einkünfte, mit Einrechnung des Ertrages der Colonien, 620 Mill. Realen; man hatte dabei ein Deficit von 200 Mill. Das Missverhältniss stieg, als man endlich auch an Verzinsung der seit 1808 ganz unberücksichtigt gelassenen Staatsschuld dachte, während überdies die amerikanischen Besitzungen sich vollständig losrissen. Die Cortes von 1820 bis 1823 wagten keine durchgreifenden Reformen; namentlich schien ihnen die völlige Befreiung des Landes vom Zehnt zu kühn; nur die Hälfte ward aufgehoben (auf 400 Mill. Realen geschätzt.) Damit hatten sie sich die Möglichkeit der Einführung einer ergiebigen Grundsteuer abgeschnitten. So hatte man denn schon nach den Budgetabschlüssen:

	Bedarf	Deficit
1820	702'802,304	172 Mill. Realen
1821	756'214,217	87 - -
1822	664'813,314	102 - -

Der im nächstfolgenden Jahr ausgebrochene Krieg erhöhte den Ausgabenetat auf 861'591,646 Realen, indess die Einnahme nur auf 550 Mill. geschätzt ward. — Erwies sich der damalige Constitutionalismus unfähig Ordnung im Staatshaushalt herzustellen, so war der Absolutismus noch unfähiger dazu. Mit ihm kam die masslose Verschwendung wieder, und es kehrten die alten Missbräuche zurück *). Selbst der volle

*) Kein Mittel ward verschmäht. So ist aus spanischen Quellen bekannt, dass, wenn Ferdinand VII. Geld brauchte, eine Weisung an die Lotterieverwaltung gelangte, den höchsten Gewinn dem Könige zuzuwenden.

Zehnt ward zu Gunsten der Geistlichkeit neu eingeführt. Die Noth drängte in der Folge zur Erfassung des Eigenthums der Geistlichkeit; ja man bemächtigte sich sogar des Grundeigenthums der Gemeinden zum Vortheile der Staatskasse (siehe unten, Schuld). Ein Aufschwung im industriellen Leben Spaniens ist vielfach eingetreten, und er äusserte seine Wirkungen auch in einem Steigen der gewöhnlichen Einkünfte des Staates in ruhiger Zeit. Allein es fehlt an Ordnung und Oekonomie; der Bürgerkrieg steigerte den Unfug aufs Höchste, und gerade die bequeme Erlangung von Mitteln durch Veräusserung aller Güter der todten Hand gewöhnte so sehr an Verschwendungen und Verschleuderungen aller Art*), dass die Finanzen dermalen zerrütteter als je sind, und selbst die Möglichkeit der Herstellung des Gleichgewichtes sich nicht mehr absehen lässt.

Schuld. Während deren Betrag am 31. März 1870 nach den damaligen Detailangaben (abgedruckt in kurzer Zusammenstellung in der vorigen Auflage dieses Buches) noch zu 2,639'351,703 Escudos (à 10 Realen) Kapital, mit 69'133,299 Escudos Zinsen officiell berechnet wurde, stellten sich die Ziffern schon Ende 1871, also nach 21 Monaten, folgendermassen:

	Kapital	Zinsen
Consolidirte Schuld	2,403'376,012	66'146,373
Nicht convertirbare Renten . . .	268'793,674	3'780,880
Englische Reclamationen	1,000	—
Amortisirbare Schuld	34'631,792	880,072
Eisenbahn-Obligationen	170'046,600	10'202,796
Noch erst zu consolidirende Schuld	96'609,537	—
Zusammen	2,973'458,615	81'021,121

Hiezu kommt noch die schwebende Schuld, deren Betrag für Mitte Mai 1874 zu 668½ Mill. Pesetas angegeben wurde.

Seitdem suchte die Regierung auf die mannichfachsten Weisen sich Geld zu verschaffen. So ward namentlich im September 1873 ein »Nationalanlehen« von 175 Mill. Pesetas (700 Mill. Realen = 70 Mill. Escudos) ausgeschrieben, wobei für ⅔ verfallene Coupons der Staatsschuld in Zahlung genommmen werden sollten. Die Operation scheiterte; ebenso, wenigstens der Hauptsache nach, eine zweite im December 1873 unternommene auf 180 Mill. Pesetas in Hypothekarscheinen des Staatsschatzes, welche beim Ankauf von Nationalgütern zum Nennwerthe an Zahlungsstatt genommen werden sollen. Mit den auswärtigen Gläubigern möchte man sich verständigen, und zu diesem Behufe ward unterm 26. Juli 1874 eine Junta von 6 Mitgliedern eingesetzt, aber es fehlt an Mitteln zur Befriedigung. Dass eine Reduction der Zinsen der Schuld (also ein neuer Staatsbankerott) unvermeidlich sei, ward in einem andern Decrete vom gleichen Tage unverholen ausgesprochen, doch soll deshalb ein Abkommen mit den Gläubigern erstrebt werden!

Zur Erläuterung der obigen Schuldenliste haben wir noch Weniges anzufügen:

---

*) Von jeher meinte in Spanien jede siegreiche Partei ihre Genossen durch Anstellungen und Beförderungen belohnen zu sollen. O'Donnell erklärte ganz offen in den Cortes, dass er 58 Brigadegeneräle und andere Oberofficiere blos aus politischen Gründen befördert habe.

Die »nichtconvertirbare Rente« besteht aus Titeln

	Kapital	Zinsen
zu Gunsten von Corporationen	123'746,555	3'712,397
- - des Clerus . . .	145'047,118	78,483

Die »differirte« Schuld sollte allmählig in consolidirte 3 % verwandelt werden; von 1851—55 ward sie nur mit 1 % verzinst, von 1855—57 mit $1^1/_4$, 1857—59 $1^1/_2$, 1859—61 $1^3/_4$, 1861—63 2, 1863—65 $2^1/_4$, 1865—67 $2^1/_2$, 1867—69 $2^3/_4$, von 1869 an 3 %. Die »passive« oder »amortisirbare« Schuld trug gar keine Zinsen; dagegen sollte alljährlich ein Kapital von etwa 30 Mill. zum Ankauf auf dem Wege des öffentlichen Angebots verwendet, und sonach die Schuldsumme vermindert werden. — Die Regierung hat indess den Gläubigern gegenüber ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllt.

Zur Schuldgeschichte. Der älteste Theil der Schuld geht bis zu den Zeiten der Eroberung Granada's zurück. Der Erbfolgekrieg vermehrte die schon unter Karl V. und Philipp II. gesteigerten Schulden. Beim Tode Philipp's V. war Spanien mit 800 Mill. Realen belastet. König Ferdinand VI. legte seinen Räthen die Frage vor: ob er verpflichtet sei, dieselben anzuerkennen; seinem Wunsche gemäss verneinten sie die Frage. Karl III. hielt sich verpflichtet, dieses Unrecht wieder gut zu machen; von 1762—79 erfolgten einige Abschlagszahlungen. Allein der amerikanische Krieg hatte das Ausbleiben der Silberflotten zur Folge, und von 1780 an ward das Land auch noch mit (800 Mill.) Papiergeld (*vales*) überschwemmt. 1796 sanken die Einkünfte von den früheren 675 auf 478 Mill. Realen, während sich der Bedarf von 1,117 auf 1,442 Mill. steigerte. Als Joseph Napoleon 1808 den spanischen Thron bestieg, war eine Schuld von 7,200 Mill. vorhanden. Das Papiergeld, schon 1806 auf 51 % seines Nennwerthes herabgegangen, sank 1808 auf 28, 1809 auf 20 und 1811 auf 4 %. Von 1808—19 bekümmerte man sich nicht um die Schuld. Bei der Restauration war dieselbe auf 11,735 Mill. angewachsen. Der Unabhängigkeitskrieg hatte also 4,500 Mill. Realen gekostet. Das Papiergeld stieg wieder auf 44 %, Ferdinand VII. verweigerte jeder neuen Schuld die Anerkennung, obwol die Cortes 1810 und 11 in der grössten Noth selbst Privatgelder weggenommen und zur Rettung seines Thrones verwendet hatten. — Die Cortes von 1820 fanden eine Schuldenmasse von 14,361 Mill. Realen. Zwei Drittheile der Schuldurkunden gehörten geistlichen Corporationen, deren Aufhebung (so wie überhaupt die der »todten Hand«) in den berühmten Sitzungen vom 17. August und 6. October 1820 beschlossen ward. Dadurch minderte sich die Last auf 4,833, oder nach anderer Berechnung auf 5,273 Mill. Realen. Zur Tilgung besass man Nationalgüter im Werthe von 8,633 Mill. — Nach Wiederherstellung des Absolutismus verweigerte König Ferdinand den von ihm selbst genehmigten Cortesanlehen, deren Ertrag theilweise für seine Civilliste verwendet worden, die Anerkennung. Die vier Cortesanlehen beliefen sich auf zwei Milliarden, wovon allerdings kaum ein Viertel in die Staatskasse gelangt war. Der König erklärte auch die Verkäufe der Klostergüter für nichtig, ohne dass man darum den Käufern die bezahlten Beträge zurück gab. (Es waren 25,177 Güter verkauft, und zwar um 1,045 Mill., während der Taxwerth nur 450 Mill. betragen hatte; die wirklich geleisteten Zahlungen beliefen sich auf mehr als 352 Mill.) —

Nun musste Spanien noch eine Kriegsentschädigung an Frankreich entrichten: 278 Mill. Realen, in 3 % Inscriptionen in das »grosse Buch«. Auch England erhob Entschädigungsansprüche. Um dasselbe zu befriedigen, nahm Spanien zu Paris 100 Mill. Fr. auf, im Course von 50 %. Trotz seiner Nichtanerkennung der Cortesanleben vergrösserte Ferdinand die Schuld um 2,181 Mill. Der neue Erbfolgekrieg (für Isabella) kostete gegen 4 Milliarden. Nach der Zeit der Julirevolution musste sich die Regierung, um wieder geliehen zu bekommen, bequemen, die alten Schulden anzuerkennen. Im Jahre 1835 brach in allen Provinzen der Halbinsel ein wahrer Sturm gegen die Klöster los. Schon die finanzielle Noth drängte immer wieder zum Verkaufe der Geistlichengüter. So erfolgten von 1836 bis zum October 1839 Veräusserungen im Betrage von mehr als 1,300 Mill. Realen; aber Alles reichte nicht aus. Es herrschte dabei selbst formell die äusserste Verwirrung. Keine Berechnung stimmte mit der andern. Die 1843 eingetretene Reaction gab den Geistlichen die noch nicht verkauften Güter zurück. Die Finanznoth stieg immer mehr. Ein Gesetz von 1851 reducirte die höher verzinsliche Schuld einseitig auf 3 %; die längst rückständigen Zinsen wurden als »differirte« »Schuld« »consolidirt« und zunächst mit $1^1/_4$ % verzinst. 1854 erfolgte eine neue Revolution. Man gab Schatzscheine mit Zwangscours aus. Die Noth zwang zum Desamortisationsgesetze von 1855. Der Staat verfügte neuerdings Einziehung der Güter der todten Hand, aber nicht blos jener der Geistlichkeit, sondern auch der Gemeinden, der Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten. Für das erlangte Kapital wurden Staatsrenten gegeben. Die vom 1. Mai 1855 bis dahin 1856 veräusserten Güter ertrugen eine Milliarde, und noch waren fünfmal so viel übrig, als die Veräusserung aufs Neue suspendirt wurde. Allein der Drang der Noth war so unwiderstehbar, dass endlich im August 1859 ein Vertrag des Staats mit dem Papste zu Stande kam, wonach selbst das Kirchenoberhaupt die Veräusserung von Kirchengütern zuzulassen erklärte. Dieselben sollten nun alle verkauft werden, ausgenommen Kirchen und Pfarrhäuser; der Klerus erhielt für den Erlös unübertragbare 3 % Renteninscriptionen (s. oben). Zur Veräusserung bestimmt wurden:

14,394	Güter u.	92,022	ablösb. Gülten d. Ordensgeistl., geschätzt	566'570,902 R.
146,317	- -	165,579	- - - Weltgeistlichk. -	1,993'967,771 -
160,711		257,601		2,560'538,473 R.

Vor Erlassung des Desamortisirungsgesetzes waren im Ganzen 3,016'670,724 Realen aus dieser Quelle in die Staatskasse geflossen, nemlich 275'317,381 von Staats-, 629'646,300 von Geistlichen-, 1,437'832,316 von Gemeinde-, 3'099,202 von Provinzialgütern, 537'242,284 von solchen der Wohlthätigkeits-, 132'531,066 der Unterrichtsanstalten etc. — Der Erlös aus den bis Ende 1861 verkauften Nationalgütern wird zu 6,519 Mill. Realen (478 Mill. Thlr.), der von 1862 bis Ende 1865 weiter zu 679'442,081 Realen berechnet. Es blieben noch für 3,263 Mill. zu veräussern. 1866 kamen 35,987, 1867 28,139 Nationalgüter zur Veräusserung, mit einem Erlöse von 543'459,916 und 409'878,228 Realen. Selbst ein Drittheil der Staats- und Gemeindewaldungen ward zum Verkaufe bestimmt, während die

Entwaldung der Berge ihre unheilvolle Wirkung längst schon äussert. Auch hat man kein Bedenken getragen, sich während des marokkanischen Krieges der Sparkassengelder zu bemächtigen. — Im Jahre 1860 musste Marokko den Frieden mit einer Gebietsabtretung und dem Versprechen der Zahlung von 39 Mill. Piaster Kriegsentschädigung erkaufen. — Anfangs der 1860er Jahre hat Spanien einige alte Forderungen fremder Mächte bereinigt, namentlich 1860 47 Mill. Realen an England abgetragen, welche dieses aus der Zeit des letzten Erbfolgekriegs (für Isabella) zu beanspruchen hatte, dann sich mit Frankreich unterm 15. Februar 1862 wegen dessen Forderung von 1823 dahin abgefunden, dass dasselbe 190'912,561 Realen 3 % Obligationen erhielt (im Werthe von 25 Mill. Fr. angenommen); ausserdem schlug Spanien seine Gegenforderung von 16 Mill. Fr. für Confiscation der Prisen nieder.

Nachdem verschiedene Versuche zur Aufnahme weiterer Anlehen gescheitert waren, suchte man endlich in einer Convertirung der sogenannten passiven Schuld Rettung. (Gesetz vom 11. Juli 1867.) Man erlangte damit eine Nachzahlung von 368 Mill., welche indess, wie aus dem früher Gesagten zu ersehen, nicht aus der Noth half. Schon im October 1868 wurde zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse eine Nationalanleihe von 200 Mill. Escudos (2,000 Mill. Realen) beschlossen. Der Finanzminister sagte in seinem betreffenden Berichte: »Spanien steht am Rande des Bankerotts. Für künstliche Anlehen, kleinliche Creditoperationen ist also die Zeit nicht da. Das Deficit stellt sich auf 2,490 Mill. Realen; die Depositenkasse hat an den Staatschatz 1,243 Mill. zu fordern, für welche Deckung gefunden werden muss. Im Staatsschatze liegen 52 Mill. Realen, ferner 138 Mill. vom Verkaufe der amortisirten Güter. Seit 1860 ist die Staatsschuld um 50 % im Kapital, um 130 % an Interessen gestiegen und letztere betragen 590'692,173 Realen. Es ist eine dringende Nothwendigkeit, den Staatsschatz zu einer normalen Lage zurückzuführen und den Credit des Staats wiederherzustellen. Es bedarf also einer Anleihe von 2,000 Mill. wirklicher Realen.« Allein der neue Finanzplan scheiterte wieder. Trotz des niedrigen Courses von 80 % für eine 6 % Anleihe, wurde das Papier nur theilweise untergebracht. Darauf 1869 neue Anlehensversuche; momentane Geldaufnahme bei Bankiers mit 28 % Zins und die verschiedensten Operationen. Wie weit man damit kam, ist oben gezeigt.

Militär. Das Heer soll durch Werbung von Freiwilligen im Alter von 19—40 Jahren gebildet werden, die ungefähr 8 Sgr. täglichen Sold erhalten, und sich auf mindestens 2 Jahre verpflichten müssen, bei späteren Capitulationen auf wenigstens 1 Jahr. Daneben besteht allgemeine Wehrpflicht, jedoch beschränkt auf den Dienst in der Reserve. Im ersten Jahre bleiben die Reservisten in den Cadres; während der beiden folgenden Jahre werden sie nur in den Listen geführt, und blos im Kriegsfall, wenn der erste Jahrgang nicht ausreicht, kraft Gesetzes unter die Waffen gerufen. Genügt die Zahl der freiwillig Angeworbenen nicht, um die Zifferstärke der activen Armee zu erreichen, so kann die Regierung Mobilisirungen anordnen, wie denn geschehen. — Formation:

	Mann
Infanterie: 40 Linienreg. zu 2 Bataill.; 28 Jägerbat.; 3 Disciplinar-Bat. in Ceuta	56,000
Kavallerie: 4 Reg. Kürassiere, 2 Reg. Lanciers, 6 R. Jäger, 2 R. Husaren, zu 4 u. 5 Schwadr.	10,800
Artillerie: 4 Reg. zu Fuss, 5 fahrend, 2 Gebirgsartill.	9,500
Genie: 2 Reg. von 2 Bataill.	2,200
Zusammen Activarmee mit einigen Specialcorps:	80,000

Hiezu 30,000 M. erste Reserve in 80 Bataill., 80,000 zweite Reserve, 16,000 Landwehr (Miliz) und 12,000 Carabiniers (Gendarmen); Total 218,000 M. — Zur Bekämpfung des carlistischen Aufstandes (1874) sind übrigens weitere Aufgebote erfolgt.

Auf Cuba standen 1873 4 Reg. Infanterie (zu 2 Bataill.), 21 Bataill. Cazadoren (Jäger) und 9 Bat. Freiwillige, zus. gegen 50,000 M. Infant.; 3 Reg. Kavall., 1 Reg. Fuss- und 1 ditto Gebirgsartillerie, dann noch versch. Specialcorps, zus. 55,000, und mit der Reserve (meist Miliz) etwa 60,000 M., wovon aber über die Hälfte einem besonderen Expeditionscorps angehören, welches jedoch schon seit Jahren auf der Insel gegen die Aufständischen kämpft. — Auf Puerto-Rico: 5 Bat. Infant., 1 Brigade Artill. etc., zus. 3,600 M.; ausserdem 6,000 M. Miliz. — Auf den Philippinen: 8 Reg. Infant., 2 Brigad. Artillerie etc., zus. 8,000 Mann.

Festungen. Spanien besitzt deren viele; die bedeutendsten sind:

a) am biscayischen Meere: Fuentarabia, Santona, Santander, los Passages, Ferrol, Coruña, Vigo, Toro (San Sebastian ist als Festung aufgehoben);

b) an der portug. Grenze: Ciudad Rodrigo, Bajadoz, Olivença;

c) in Andalusien und am Mittelmeere: Cádix, Tarifa, San Roque (gegen Gibraltar), Málaga, Vélez-Málaga, Almería, Cartagena, Alicante, Castell von Valencia, Murviedro, Tarragona, Barcelona, Rosas;

d) gegen Frankreich: Figueras, Urgel, Puycerda, Pamplona, Gerona, Hostalrich, Manresa, Lérida, Tortosa, Mequinenza, Zaragoza;

e) auf den Inseln und in Afrika: Palma, Port Mahon, Ceuta.

Marine, 1872:

a) 7 Panzer-Schiffe von 145 Kan. u. 5,900 Pferdekr.;

b) Schrauben-Dampfer: 10 Fregatten von 5,400 Pferdekr. mit 430 Kan.;

c) Räderschiffe: 13 mit 100 Kanonen u. 4,600 Pferdekr. — Mit Einrechnung der kleineren Schiffe werden 110 Fahrzeuge aufgeführt, neml. 104 Dampfer u. 6 Segelschiffe, zus. mit 815 Kan. u. 23,500 Pferdekr.

Die Bemannung ward 1870 angegeben zu 14,000 Matrosen, 5,500 Marinesoldaten. — 1861 waren als dienstpflichtig in den Listen der Marineconscription 89,831 M. eingetragen, von denen 11,024 wirklich eingereiht waren, 78,807 aber sich ausser Dienst befanden (meistens auf der Handelsflotte).

Kriegsgeschichtliches. Vor dem Jahre 1808 wurde das Heer durch Werbung gebildet; Aushebungen gab es nicht, ausser für die Provinzialmiliz. Nach dem Etat von 1776 sollte die Landmacht 132,730 Mann zählen; der wirkliche Bestand war indess 1783 nur 60—70,000, wozu 20,000 Mann Landmiliz kamen. Die Marine, für welche seit Philipp V. zwangsweise Aushebungen stattfanden, war noch sehr ansehnlich: 1782 rechnete man gegen 50 Linien- und 70 sonstige grössere Schiffe mit 5,300 Kanonen und 55,000 Seeleuten. (Ueber die Schlacht von Trafalgar siehe Seite 421; zu bemerken ist, dass der grösste Theil der damals auf der Flotte befindlichen Seeleute nicht länger als 3 Monate zur See gedient hatte.) — Nach dem Kriege gegen Napoleon I. waren so viele Officiere vorhanden, dass man mit ihnen ein Heer von anderthalb Millionen Soldaten hätte versehen können; es gab u. a. 700 Generale. — Im Frühlinge 1822, als der Kampf mit Frankreich drohte, zählte man

nur 48,681 Soldaten (dagegen waren gleichzeitig 73,495 Geistliche über den reichlich bemessenen Bedarf vorhanden). Die gegen Spanien ausgesendete französische Expeditionsarmee bestand aus etwa 80,000 Mann. — In dem sechsjährigen Kampfe zwischen *Cristinos* und *Carlisten* ward die Streitmacht der Ersten Ende 1835 auf nahezu 150,000 M. gebracht; die Kräfte der Carlisten vermehrten sich in Biscaya und Navarra auf 40,000, in Aragonien (unter Cabrera) und Catalonien auf 30,000 M. Anfangs 1855 zählte das active Heer 67,400 M., wobei 8,000 Gensdarmen eingerechnet. Nach dem Organisationsplane vom Mai 1859 sollten bis zu 100,000 Mann wirklich ins Feld gestellt werden können, ungerechnet 40,000 in den Colonien. — Während des marokkanischen Krieges mobilisirte man 60,000 Provinzialmilizen. — In den 10 Jahren 1852—61 wurden 270,239 Mann ausgehoben; davon kauften sich 47,323 los. Die Zahl der freiwilligen Eintritte oder Wiedereintritte betrug indess nur 33,071. — Der Feldzug gegen Marokko 1859 erhöhte das Selbstvertrauen der Truppen, dagegen kostete der missglückte Versuch, St. Domingo zu unterwerfen, gegen 20,000 Mann. — Auffallend ist die grosse Sterblichkeit unter den Truppen. Im Jahr 1860 starben blos in den Militärspitälern 56 Officiere und 4,515 Soldaten (davon 7 Officiere und 675 Soldaten in Tetuan); 1861 starben in jenen Spitälern 11 Officiere, 1,862 Soldaten; 1862 21 Officiere, 1,625 Soldaten; 1863 zusammen 1,867; 1864 2,019, 1865 2,127, 1866 1,551, 1867 1,710; ausserdem viele in den Civilspitälern.

Sociales. Adel und Geistlichkeit besassen Jahrhunderte lang die Reichthümer Spaniens; neben ihnen erhob sich der fürstliche Absolutismus. Im Jahre 1787 zählte man in Spanien 479,653 Edelleute (wie in Russland ist hier blos das männliche Geschlecht in Rechnung gezogen), davon beinahe $^1/_4$ in Asturien; ferner 77,665 Mönche und 59,396 Weltgeistliche (bei der Aufnahme von 1768 sogar 83,118 Ordens- und 66,687 Weltgeistliche; ausserdem 2,666 Beamte der Inquisition (ungerechnet deren »Familiaren«) und 4,103 Beamte der Geistlichkeit; ferner 37,902 Civilbeamte und 77,884 Militäre; dann 34,030 Kaufleute (die Zahl der Geistlichen war 4 mal so gross!), 39,073 Fabrikarbeiter, 262,932 Handwerker (kaum die doppelte Zahl der Geistlichen), 896,844 Bauern, und 1'234,188 Taglöhner etc. Von den 4,364 Städten des Landes befanden sich nur 1,275, von den 12,732 Dörfern nur 4,233 unter königlicher Jurisdiction. — Selbst nach 1820 zählte man noch 3,005 Klöster. In Galizien befanden sich $^2/_3$ des Bodens im Besitze der Geistlichkeit, in ganz Spanien ein volles Drittheil. Das Einkommen des Staats betrug 1820 21 Mill. Piaster, das der Geistlichkeit 52 Mill. — Nach der 1855 angeordneten Aufhebung der Jesuitenconvente und aller Klöster von weniger als 12 Conventualen (was die Säcularisirung von ungefähr 900 Klöstern herbeiführte) blieben deren noch über 1,000 bestehen. Später wurden auch diese eingezogen.

Noch hält der Adel einen enormen Grundbesitz ungetheilt und in schlechter Bewirthschaftung (zu Ende 1856 zählte man 1,359 Granden von Spanien, worunter 75 Herzöge, 516 Grafen, 647 Marquesen, 65 Viscondes, 55 Barone; — ausserdem 585 Generalofficiere!). Noch fehlt es an guten Schulen; noch hemmen mannichfache Hindernisse eine allseitige

Entwicklung der Industrie, darunter das Schutzzollwesen. Gleichw[illegible] haben die allerdings furchtbaren Erschütterungen seit Anfang des jetzigen Jahrhunderts, namentlich der Uebergang der Güter aus todter Hand in freien Besitz, wenigstens zur Benützung eines Theiles der vorhandenen reichen Kräfte geführt. Eine Regenerirung hat begonnen, u[illegible] sie trifft zusammen mit dem Sturze der Mönchsherrschaft und der wenigstens zeitweisen Beschränkung des Absolutismus. Im starken Gegensatze zu den frühern Aufnahmen wies die Volkszählung von 1[illegible] an Geistlichen nur noch nach: 43,661 Weltpriester, 6,702 auf den Aussterbeetat gesetzte Mönche und 12,593 Nonnen, zum Theil für Unterricht und Krankenpflege verwendet. — Ende 1867 betrug die Zahl der Geistlichen 42,948, nemlich bei den Kathedralen 2,308, bei den Collegien (Aebte, Canoniker etc.) 526, Pfarrgeistliche 36,971, worunter 13,032 ehemalige Mönche, und 3,143 Regulargeistliche ohne geistliche Verrichtung.*) — Die Zahl der Armen ist sehr gross. 1[illegible] waren in öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten aufgenommen 173,[illegible] Personen, temporäre Unterstützungen erhielten in ihren Wohnungen 714,894.

Eine auf Grundlage der Aufnahme von 1860 nachträglich aufgestellte Berechnung ergibt für die einzelnen Stände folgende Anzahl von Angehörigen:

Geistliche[1]		42,765
Kirchendiener		19,320
Klosterbewohner	männl.	1,683
	weibl.	18,819
Angestellte	active[2]	65,897
	pension. etc.[3]	7,215
Heer	activ	147,145
	im Ruhestand	11,192
Kriegsmarine	activ	10,280
	eingereiht.	41,444
Handelsmar.	Schiffsführer	5,009
	Matrosen	39,437
Gelehrte und Professoren		2,595
Privatlehrer		1,396
Volksschullehrer	männl.	15,537
	weibl.	7,789
Schulbesuchende	Knaben	667,107
	Mädch.	434,479
Secundarlehrer		9,783
Secundarschüler		36,149
Schüler höherer Anstalten		11,375
Studenten		7,029
Advocaten		11,991
Schreiber und Notare		5,061

Procuratoren		2,[illegible]
Aerzte und Wundärzte		13,[illegible]
Apotheker		[illegible]
Thierärzte		[illegible]
Künstler		[illegible]
Architekten		1,[illegible]
Feldmesser etc.		2,[illegible]
Eigenthümer		1'466[illegible]
Rentner		51[illegible]
Handelsleute		71,[illegible]
Fabrikanten		13,[illegible]
Industrielle	männl.	[illegible]
	weibl.	54,[illegible]
Eisenbahn-Bedienstete		[illegible]
Handwerker	männl.	551,[illegible]
	weibl.	114,[illegible]
Bergleute		2[illegible]
Fabrikarbeiter	männl.	9[illegible]
	weibl.	54,[illegible]
Taglöhner beim Landbau		2'354,[illegible]
Dienstboten	männl.	401,[illegible]
	weibl.	416,[illegible]
Arme	männl.	53,[illegible]
	weibl.	17[illegible]

*) *Garrido* macht folgende Gegenüberstellung:

1797	429,076 Volksschüler,	134,595 Geistliche,
1859	1'101,199 -	58,000 -
Zunahme	150 %	—
Abnahme	—	70 %

1) Geistliche zählte man: 1857 43,661, 1859 38,563, 1861 39,[illegible], 1[illegible] 39,431. Darunter befanden sich Ordensgeistliche ohne kirchliche Verwendung 6,702, 3,414, 3,198, 3,030. Die Zahl der von Aufhebung der Klöster betroffenen Ordensgeistlichen betrug 1837 23,935, 1854 8,341, 1858 6,822, 1860 6,07[illegible], 1[illegible]

Schulen. Im Jahre 1867 bestanden 26,332 Volksschulen, angeblich mit 1'425,339 Kindern (850,762 Knaben, 574,577 Mädchen); nemlich:

464	höhere (Secundar-) Schulen mit	36,699 Kindern
14,396	vollständige Elementarschulen mit	951,672 -
7,748	unvollständige - -	271,568 -
1,829	zeitweise - -	52,521 -
658	Kleinkinderschulen -	47,304 -
1,237	Schulen für Erwachsene -	65,575 Schülern.

Der Jahresaufwand für das Volksschulwesen betrug im Jahre 1860 61'589,465 Realen, nemlich 1'466,632 aus Stiftungen, 54'330,614 von den Gemeinden und 5'792,219 Schulgeld. Dazu kam ein ausserordentlicher Aufwand in den 5 Jahren 1856—60 zusammen von 21'529,587 (jährlich also im Durchschnitt 4'305,919) Realen. Die Lehrergehalte müssen laut Gesetz von 1856 ausser freier Wohnung und Schulgeld mindestens betragen: in Orten unter 1,000 Einwohnern 2,500 Realen, in Gemeinden bis 3,000 Seelen 3,300, bis 10,000 Einwohner 4,400, bis 20,000 Einwohner 5,500, bis 40,000 6,600, in grösseren Städten 8,000, in Madrid 9,000 Realen. In den Mittelschulen zählte man 1858 erst 14,890, 1861 dagegen 21,478 und 1868 25,288 Schüler. Die 10 Universitäten (Barcelona, Granada, Oviedo, Madrid, Salamanca, Santiago, Sevilla, Valencia, Valladolid und Zaragoza) hatten 1865 9,704 Studenten (davon 4,194 Madrid); 1868 war die Studentenzahl 12,269. Hiezu kommt noch eine Reihe von Specialschulen. Den ziemlich pomphaften Aufstellungen gegenüber tritt aber folgende Thatsache: Nach der Aufnahme vom Jahre 1860 konnten von den Einwohnern

	männl.	weibl.	zusammen
lesen und schreiben . . .	2'414,015	715,906	3'129,921
lesen aber nicht schreiben .	316,557	389,221	705,778
keines von beiden *) . . .	5'034,545	6'802,846	11'837,391

Zeitschriften erschienen im Juli 1868 468 (1861 erst 373; im Jahre 1808 gab es sogar nur 4 Zeitungen), darunter befanden sich aber 130 amtliche, nur 48 für Politik, 31 für »materielle Interessen«, blos 4 für Industrie, aber auch nur noch 11 für Religion. — Dramatische Werke wurden 1861 von der Censur geprüft 315, davon 32 nicht genehmigt; 1865 350 geprüft, 16 verworfen. — Theater zählte man 1864 298 mit Plätzen für 146,047 Zuschauer; Anstalten für Stiergefechte 98 mit 509,283 Plätzen; 1867 waren diese Zahlen gestiegen auf 335 Schauspielhäuser mit 169,376 Plätzen, und 99 Stiergefechtslocalitäten mit 533,915 Plätzen.

Bodenanbau. Seit Anfang des Jahrhunderts ist die Getreideproduction (nach Schätzung) von 65 auf 140 Mill. Fanegas, die Weinproduction von 47 auf

---

7,207, 1864 6,843. (Im letzten Jahre versahen 11,110 ehemal. Ordensgeistliche Pfarrstellen.)

2) Darunt. 30,776 Angest. d. Staats, 4,519 d. Provinzen, 30,602 d. Gemeinden.

3) - 6,533 - - - 167 - - 515 - -

*) Nach 1850 kam es vor, dass in ganzen Bezirken die Kinder keine andere Schrift besassen um lesen zu lernen, als — die Kreuzzugsbulle! — Ferdinand VII. erkannte in der Volksbildung die grösste Gefahr. Darum schloss er u. a. die Universitäten, stiftete aber eine Schule für Stiergefechtkunst.

80 Mill. Arobas gestiegen (es sollen 3½ Mill. Morgen mit Reben bepflanzt sein). — Die Theilbarkeit des Grundbesitzes, woran es früher so sehr fehlte, ist durch die Veräusserungen der Güter der »todten Hand« so weit gediehen, dass schon im J. 1858 die Grundsteuer in 3'392,875 Quoten zur Erhebung kam (was freilich keineswegs eine eben so grosse Zahl einzelner Eigenthümer andeutet).

Von den 49'983,160 Hectaren Landes, welche der Staat im Ganzen umfasst, sind 10'186,045 Hectaren Waldland. Davon hat man 3'427,562 zur Veräusserung bestimmt, nemlich 203,692 Hectaren Staats-, 3'187,428 Gemeinde- und 36,441 Stiftungswald. Es verbleiben: dem Staate (nur noch) 467,566, den Gemeinden 6'238,126, und den Stiftungen 52,791 Hect. Wald.

Viehstand und veranschlagter Werth desselben, 1859:

	Stück	Geldwerth		Stück	Geldwerth
Rindvieh	1'869,148	884'308,948 R.	Schafe	17'592,538	645'148,115 R.
Pferde	382,009	276'056,041 -	Ziegen	3'145,100	132'499,239 -
Maulthiere	665,472	770'983,276 -	Schweine	1'608,203	255'899,240 -
Esel	750,007	177'398,066 -	Kamele	1,861	2'091,970 -

1865 ward der Viehstand so angegeben: 680,373 Pferde, 1'021,512 Maulthiere, 1'298,334 Esel, 2'967,303 Stück Rindvieh, 22'468,969 Schafe, 4'531,736 Ziegen, 4'531,228 Schweine, 3,104 Kamele.

Berg- und Hüttenwerke. Spanien ist eines der an Mineralien und Erzen reichsten Länder Europa's. Bergbau ward schon in den frühesten historischen Zeiten hier betrieben. Da Spanien insbesondere auch einen grossen Kohlenvorrath besitzt (man schätzt denselben auf 3,000 bis 3,500 Mill. Tonnen), so ist es nur dem verspäteten Eisenbahnbau und den politischen Wirren im Lande beizumessen, dass gerade der Kohlenbergbau hier noch sehr wenig entwickelt ist. Uebrigens erblicken wir in diesem ansehnlichen Kohlenbesitze ein bedeutendes Element der künftigen Entwicklung des Landes.

Im J. 1853 standen 2,336 Berg- und Hüttenwerke jeder Art im Betrieb; 1859 3,581, 1860 6,795 *). Die Ausbeutung der Bleiminen von Alpujarras hat eine wahre Umwälzung im Bleihandel hervorgebracht. Bis 1825 war jede Privatausbeutung verboten. Vor 1820 förderten die königlichen Minen jährlich nur 30,000 Cntr. Blei. Von 1826 an waren 3,500 Gruben in den Sierras von Gador und Lujar eröffnet, und die Förderung stieg rasch auf 900,000, seitdem auf 5 Mill. Zollcntr. Erze. Das Königreich Granada scheint wie umgewandelt. Bevölkerungen, die seit der Maurenvertreibung im tiefsten Elende lebten, verbesserten ihr Loos durch reichlohnende Arbeit. Jetzt liefern die spanischen Gruben weit über ein Viertheil der gesammten Bleiproduction. — Quecksilber liefert Almaden 20,000 Cntr. — Zur Silbererzeugung (762,000 Mark in ganz Europa) trägt Spanien 220,000 Mark bei. Das Land besitzt reiche Kupfer- und Zinklager. **)

Die Ergebnisse der Montanindustrie wurden 1867 so angegeben:

I. Bergwerke	metr. Cntr.	Arbeiter	II. Hüttenwerke	metr. Cntr.
302 Steinkohlengruben . . .	5'115,497	4,326	Roheisen . .	419,338
43 Braunkohlengruben . .	376,397	748	Gusseisen . .	41,854
245 Eisenerzgruben	2'544,807	2,366	Schmiedeeisen	356,397
187 Zink - -	868,224	3,238	Zink . . .	20,639
892 Blei - -	3'370,934	14,323	Quecksilber .	21,607
46 Kupfer- -	2'374,881	2,934	BleiischeProd.	635,994
16 Silber- -	16,482	1,245	Silberh. Blei .	99,893
145 silberh. Bleierzgruben . .	305,599	3,258	Kupfer . .	38,296
13 Quecksilbergruben . . .	197,564	2,560	Schwefel . .	16,457
92 Mangan - . . .	377,221	2,146	Soda . . .	22,153

*) Aerarialwerke lieferten im J. 1860: Almaden 14,760 Cntr. Quecksilber, Riotinto 18,088 Cntr. Kupfer, Linares 44,529 Cntr. Blei, Salinen 7'833,838 Cntr. Salz.

**) Die Römer beuteten schon die Kupferlager am Riotinto aus. Als die Mauren Spanien verliessen, zerstörten sie ihre künstlichen Anlagen. Die span. Regierung, um die Bergwerke in der neuen Welt zu fördern, verbot die Ex-

Das Land könnte jährlich 2 Mill. Tonnen Steinkohlen liefern, indess fehlt es noch an Verbindungswegen. Die Steinkohlenproduction, im J. 1861 3'310,550 metr. (Doppel-) Cntr., war 1869 auf 5'503,880 gestiegen, ward aber 1871 nur auf 5'250,000 geschätzt. — In den Bergwerken waren 1868 34,886, in den Hüttenwerken 9,079 Arbeiter beschäftigt. In den 2,283 Bergwerken hatte man 1866 94 Dampfmaschinen von 2,490 Pferdekraft, in den 501 Hüttenwerken 336 hydraulische und 193 Dampfmaschinen von 4,521 Pferdekraft. Der Geldwerth der Mineralienproduction ward officiell zu 35'596,406 Escudos berechnet, wovon 19'696,388 auf Arbeitslöhne kamen; bei der ersten Summe erscheinen die ärarialischen Werke mit 15'453,175 Escudos. In den letzten zählte man nur 372 durch Wasser und blos 104 durch Dampf betriebene Maschinen. — Den Geldwerth der Production im J. 1868 schätzte eine französ. Berechnung so: Erze 56'382,199 Fr., Metalle etc. 63'743,165, Salz 22'737,121, zusammen 142'862,485 Fr.

Industrie. Sie liegt noch entschieden darnieder. Bei Einführung der jetzigen Gewerbsteuer im Jahre 1845, zählte man nur 277,252 selbständige Gewerbtreibende, 1861 dagegen (freilich theilweise in Folge genauerer Ermittlung der Steuerpflichtigen) bereits 481,664. Die wichtigsten Zweige der Gewerbsindustrie waren 1861:

		Zahl	Arbeiter	Jahresproduction
Wollewebereien,	Stühle *)	7,451	25,181	427'395,100 Realen
Seidemanufacturen,	-	2,723	8,709	275'640,400 -
Leinwand- u. Hanfmanuf.,	-	5,120	6,401	106'607,600 -
Baumwollemanufact.	-	32,886	52,886	1,237'586,450 -
Gemischte Stoffe	-	2,381	5,936	74'320,000 -
Mühlen		12,922	22,107	
Seifensiedereien		1,259	2,745	
Branntweinbrennereien . . .		1,702	4,377	
Korkfabrikation		488	4,727	
Papierfabriken		355	5,824	
Gerbereien		1,240	7,060	
Eisen-, Stahl- und Kupferfabr.		429	11,092	
Oelmühlen		7,429	19,738	
Berg- und Hüttenwerke . . .		600	41,639	
		Zusammen Arbeiter	218,500	

Das auf diese Industriezweige verwendete Kapital wird zu 2,029'306,627

---

ploitation im eigenen Lande, und zwang Sevilla, aus dem fernen Chile und Peru ein Product zu beziehen, das ihm aus nächster Nähe auf dem Guadalquivir zugeführt werden konnte. — Dermalen sind die Riotinto-Minen von einer englischen Gesellschaft erkauft. Im Juni 1874 waren in den Minen selbst 1,067 Arbeiter beschäftigt, bei dem damit in Verbindung stehenden Eisenbahnbau gegen 3,600. Die jetzige Ausbeute der Mine, welche sich auf Herstellung von Kupferniederschlag beschränkt, liefert, statt des Ertrags von 11 Tons, welchen die Spanier früher producirten, 40 Tons Kupfermetall per Monat, nach den letzten Nachrichten sogar 150 Tons Kupferniederschlag, welcher letztere 80 Tons reines Kupfer ergibt. Diesem Theile der Bearbeitung wird die grösste Aufmerksamkeit gewidmet; vermittelst Wasser und Eisen gewinnt man ein Präcipitat, welches 70 bis 80 % reines Kupfer enthält. Hierauf wird sich der Haupt-Ertrag beschränken bis zur Vollendung der Eisenbahn; alsdann wird man grosse Zufuhren von dem Mineral selbst erhalten und zur Verfügung der europäischen Märkte stellen. — Auch die Quecksilberminen von Almaden waren den Römern bereits bekannt; die Letzten bedurften aber nur geringe Quantitäten dieses Metalls. Erst die Araber verstanden eine bessere Benützung; von ihnen haben auch die Werke ihren Namen Almaden = Quecksilbergruben.

*) Zu Anfang des 16. Jahrh. gab es in Sevilla 16,000 Seidenwebstühle mit 130,000 Arbeitern; zu Ende des 17. Jahrh. zählte man nur noch 300 Webstühle, dagegen umfasste die Stadt 62 Klöster u. 14,000 Geistliche, Mönche u. Nonnen. Noch zu Ende des 16. Jahrhunderts lebten zu Toledo 38,484 Seidenarbeiter; ebenso besass Segovia 6,000 Webstühle für Tuch.

Realen, die Jahresproduction brutto zu 6,347'793,052 R. berechnet. Dampfmaschinen hatte man dabei 563 mit 16,822 Pferdekraft.

Actiengesellschaften. In den letzten 20 Jahren entstand, wenn auch nicht ohne mannichfache Schwindeleien, eine bedeutende Anzahl Actiengesellschaften. Ende 1866 waren Credit- u. sonstige Handels- u. Fabrikgesellschaften 55 vorhanden, mit 78'925,800 Escudos Nominalkapital; sodann Ende 1867 27 für öffentl. Arbeiten (besonders für Eisenbahnbauten) mit 425'993,110 Esc. Nominalkapital, 261'891,446 Prioritätsanlehen u. 138'628,400 Esc. Staatssubvention, einschl. der noch zu beziehenden Summen. Die 23 Banken mit 35'650,000 Kapital hatten Ende 1867 für 45'546,520 Esc. Noten ausgegeben.

Nach einem Decrete vom 19. März 1874 wird eine neue »Nationalbank« gegründet, wogegen die alte spanische privilegirte Bank und sämmtliche Provinzialbanken als Notenbanken liquidiren, oder sich mit dem neuen Institute fusioniren müssen. Das Kapital soll, von den bisherigen 50 Mill. Pesetas der alten Bank, auf 100 Mill. gebracht werden. Die neue Nationalbank hat der Regierung 125 Mill. Pesetas vorzuschiessen. Sie darf bis zu 500 Mill. Banknoten ausgeben, mit blos $^1/_4$ Baardeckung.

Handel. Neuere Nachweise fehlen. Im Jahre 1867 betrug der Verkehr mit den wichtigsten fremden Ländern in Mill. Realen:

	Einf.	Ausf.		Einf.	Ausf.
Frankreich	701	332	Cuba	160	207
Grossbritannien	544	338	La Plata	15	54
Schweden	47	3	Venezuela, Neu-Granada	34	2
Portugal	10	38	Brasilien	10	15
Italien	23	14	Puerto-Rico	8	13
Gibraltar, Malta	24	9	Algier	5	11
Deutschland	0,2	27	Vereinigte Staaten	13	0,5
Belgien	7	7	Mexico u. Guatemala	0,3	5
Dänemark	4	3	Gesammthandel	1,781,5	1,155,5

An Stelle des frühern Prohibitiv- ward 1849 ein Schutzzollsystem eingeführt; die bis dahin prohibirten 93 Waarenartikel wurden auf 25 reducirt. Der Handel erlangte darauf, wie obige Liste zeigt, einen nicht unbedeutenden Aufschwung. Aber die Milderung erwies sich den Fortschritten anderer Länder gegenüber als durchaus ungenügend. Ein durch Decret der Regentschaft vom 1. August 1869 an eingeführter neuer Tarif hob alle Prohibitionen auf und milderte die Zollsätze. Vom 1. Juli 1875 sollen dieselben noch mehr verringert werden. (Auffallen muss es, wie tief der einst blühende Handel mit Deutschland gesunken ist.)

Die Consumtionsfähigkeit der Bevölkerung ist sehr gering, hat sich aber vergleichsweise immerhin bedeutend gehoben. Der Zuckerverbrauch, in den Jahren 1858—64 blos 4,33 Zollpfund, stieg 1865—68 auf 5,33, ebenso die Kaffeeconsumtion von 0,13 auf 0,22 pr. Kopf; nicht gehoben hat sich der Weinverbrauch.

Das Steigen des Ertrags der Consumtionsabgaben beweist indess doch (neben dem Sinken des Geldwerthes) eine Zunahme des Volkswohlstandes. Die Schwankungen dabei deuten aber auch enorme Schwindeleien und deren Rückschläge an. Dieser Ertrag war: 1846 187 Mill., 1847 172, 1848 193, 1850 213, 1854 241, 1857 226, 1858 270, 1859 432, 1860 302, 1861 318 Mill. R.

Verkehrsmittel. In Spanien wie in Russland war der Mangel an Verkehrsmitteln bis zur Neuzeit das bedeutendste materielle Hinderniss wirthschaftlichen (und damit auch geistigen) Aufschwungs. In der einen Provinz konnte der grösste Ueberfluss vorhanden sein, während in der nächsten, vielleicht 10 oder 20 Meilen davon entfernt, aber auf der an-

dern Seite des Gebirges gelegen, wahre Hungersnoth herrschte. Im Jahre 1808 gab es im ganzen Lande nur 3,000 Kilom. (wenig über 400 Meilen) Landstrassen und diese befanden sich im kläglichsten Zustande; alle übrigen Wege waren höchstens Saumpfade. Gegenüber dem Einziehen der Kirchengüter musste der Staat für den Verkehr etwas thun. Von 1846 bis Ende 1858 wurden dafür 1,114'643,000 Realen aufgewendet, nemlich

für	Haupt- und Provinzialstrassen	701'762,000 R.
-	Eisenbahnen.	232'154,000 -
-	andere öffentliche Bauten . .	72'536,000 -
-	Hafenbauten, ungefähr . . .	108'191,000 -

1) **Kunststrassen.** Die Länge des projectirten Strassennetzes einerseits und die der ausgeführten oder im Bau begriffenen Strassen betrug zu Ende 1867, in Kilometern:

Strassen 1. Klasse 7,340, 2. 9,566, 3. 17,766, Provinzialstrassen 4,541, zusammen 39,213. Davon waren aber nur 19,907 Kilom. (2,683 geogr. Meilen) wirklich hergestellt, 3,367 im Baue, 4,720 projectirt und 4,446 sollten erst aufgenommen werden. So die officielle Angabe. Nach Privatberechnung waren Ende 1869 nicht mehr als 16,065 Kilom. hergestellt, 2,918 im Bau, 6,640 projectirt gewesen, mit der Absicht, 2,325 Kilom. weiter zu projectiren. Der Aufwand für Strassenneubau und Unterhalt betrug 1867 9'429,703 Escudos.

2) **Eisenbahnen.** Im Nov. 1848 ward die erste Bahn — von Barcelona nach Mataro, 28 Kilom. — eröffnet; im Febr. 1851 folgte die von Madrid nach Aranjuez, 49 Kilom. Anfangs 1864 hatte Spanien 3,742 Kilom. = 504 Meil. Bahnen. Anfangs 1867 standen 5,012 Kilom. = 675 geogr. Meilen im Betriebe, welche, nachdem verschiedene Fusionen erfolgt, 37 einzelnen Gesellschaften angehörten. Ende 1871 waren 5,328 Kilom. befahren = 718 geogr. Meilen. Der Kostenaufwand bis 1869 wurde zu 65'850,255 £ angegeben, wovon 19'849,735 £ Staatsbeiträge. — Die Einnahme betrug 1860 bei 1,925 Kilom. Länge 131'337,300, die Betriebsausgabe 76'580,930 Realen. — In den nächsten Jahren ergaben sich:

	Länge	Brutto-Einnahme	pr. Kilom.
1861	2,119 Kil.	173'934,402 R.	20,520 R.
1862	2,527 -	204'526,692 -	20,233 -
1863	3,154 -	254'914,425 -	20,205 -

1867 war, bei 5,153 Kilom. u. 10'357,351 beförderten Reisenden, die Einnahme 320'606,700 Realen. Die durch das gebirgige Terrain verursachten grossen Schwierigkeiten bewirkten, dass der Eisenbahnbau langsamer als in den meisten europäischen Ländern voranschritt. Selbst die Hauptlinien wurden erst im vorigen Jahrzehnt ausgeführt, ja harren zum Theil noch jetzt der Vollendung. Da es nun auch an guten Strassen fehlt, auf denen den Schienenwegen Personen und Güter zugeführt werden könnten, und da überhaupt Spanien einer tüchtigen Industrie ermangelt, so ist das finanzielle Ergebniss der Bahnen im Ganzen ein klägliches, umsomehr, als bei Anlage und Betrieb vielfache Betrügereien stattfanden. Um den Bankerott der Gesellschaften formell abzuwenden, wurde denselben durch ein Gesetz vom J. 1869 die Möglichkeit eines Abkommens mit ihren Gläubigern verschafft. Die Folge der ganzen Gestaltung ist nun aber, dass der Eisenbahnbau beinahe vollständig ins Stocken gerieth. Im ganzen Jahre 1867 wurden nur 42 Kilom. eröffnet, 1868 117, 1869 10, 1870 etwa 45 und 1871 beiläufig 33 Kilom. Während des Bürgerkriegs haben zudem die Karlisten nicht nur den gewöhnlichen Betrieb gehindert, sondern auch lange Strecken der Bahnen zerstört.

3) **Wasserwege.** Spanien besitzt eine herrliche Küstenentwicklung von 500 Lieues am mittelländischen und von 300 am atlantischen Meere, dort mit 61, hier mit 56 Häfen; aber alle Kunstarbeiten waren bis zur Neuzeit vernachlässigt; seitdem hat man ansehnliche Mittel, besonders auf Hafenbauten, verwendet. Daran reihen sich die Canäle, deren 693 Kilom. ($93^1/_2$ geogr. Meilen) vorhanden, wovon allerdings nur 212 Kilom. wirklich schiffbar.

Schiffbare Flüsse besitzt Spanien in einer Ausdehnung von 1,277 Kil., wovon jedoch nur 481 während des ganzen Jahres, 796 blos zu gewissen Zeiten schiffbar. Darauf gingen 1869 26 Dampfer, 330 Schlepp- und 1,157 Ruderboote. — Die schiffbaren Canäle sind von 332 Canalbooten befahren.

Handelsmarine. Auch hier fehlen neue Angaben. Im J. 1867 zählte man:

		Schiffe	Tonnen	Pferdekraft	Bemannung
a) Schiffe langer Fahrt:	Segler	1,312	247,160	—	15,723
	Dampfer	49	25,239	14,860	898
b) Küstenfahrer:	Segler	3,051	98,026	—	17,307
	Dampfer	102	20,275	7,759	1,648
	Zusammen	4,514	390,700	22,619	35,576

Ausserdem dienten 6,498 Fahrzeuge von 26,812 Tonnen mit 14,584 Schiffern dem blosen Hafenverkehre.

Was Fischerei betrifft, so führten (1869) 37,558 Mann 10,216 Fahrten aus und gewannen 48'458,985 Kilogr. Fische im Werthe von 5'146,682 Escudos.

4) **Telegraphen.** 1871 11,754 Kilom.; Bureaux (1869) 193. Depeschen $18^{70}/_{71}$: a. innerer Verkehr 131,790 amtliche und 791,765 Privat-; b. auswärtiger Verkehr 4,474 amtliche, 68,883 Privat-Depeschen.

5) **Post.** 1846 erst 18 Mill. Briefe, 1859 42 Mill., 1860 $54^1/_2$, 1861 59'447,863, 1864 68'773,592, 1868 71'576,506, 1869 73'426,458, 1870 74'884,999 = pr. Kopf kaum $4^1/_2$. Zeitungen und Drucksachen 1869 9'150,012 Stück = wenig über $^1/_2$ pr. Kopf.

Münze, Maasse, Gewicht. Seit 1. Juli 1810 ist ein dem franz. nachgebildetes Münzsystem eingeführt. Die Einheit bildet die *Peseta*, werth 1 Fr. 8 Cent. = 4 Realen. Unterabtheilung in *Céntesimos de Peseta*. Früher bildete der *Real de Vellon* die Münzeinheit (unterabgetheilt in 34 *Maravedis*), nach dem Münzgesetze vom 15. April 1848 werth 2 Sgr. $1^1/_2$ Pf., oder 27 Centimes (der alte *Real de Plata* war nahezu das Doppelte werth); 20 Reales de Vellon oder $10^5/_8$ Reales de Plata = 1 Silber-Piaster; $9^{27}/_{40}$ Piaster gleich 14 Thlr. preuss. (Keine Münze in der Welt ist so verbreitet, wie der Piaster; auch der Dollar ist nur eine Nachahmung desselben; in ganz Amerika und Asien kennt man vorzugsweise dieses Geld.) Mitte der 1860er Jahre rechnete man nach *Escudos* (Thaler) von 10 Reales de Vellon, also $^1/_2$ Piaster = 2 Fr. 70 Cent. — Die Maasse sind sehr verschieden, am verbreitesten die castilischen. Die Elle, *vara*, hat 3 *pies* (Fuss) = $1,_{26}$ preuss. Elle. Der Fuss hat $1^1/_3$ *palmos*, 12 *pulgados* (Zoll), 16 *dedos* (Finger), 144 *lineas*, und ist gleich $0,_{8868}$ preuss. Fuss oder $27,_{83}$ Centimeter. (Der palmo = $20,_{87}$ Centim.) — Die *legua nueva* (neue Meile) = 8,000 varas oder 6,680 Meter, also $0,_{9018}$ geogr. Meilen. Die spanische geogr. Meile (20 auf den Grad des Aequators) hat indess nur 5,565 Meter, ebenso die *legua maritima* (unterabgetheilt in 3 *millas maritimas*). — Flächenmaass: die *fanegada* = $64,_{28}$ Aren. — Getreidemaass: der *cahiz*, zu 12 *fanegas*; die fanega = $54,_8$ Liter. — Weinmaass: der *moyo* (zu 16 *cantaras* oder *arrobas mayores*) = $258,_2$ Liter. Die *pipa* = 27 cantaras. — Das Pfund (*libra*) = $460,_{14}$ Gramm. Mit dem 1. Januar 1859 sollte die Durchführung des französ. metrischen Systems beendigt sein, doch haben sich thatsächlich die alten Maasse und Gewichte noch vielfach erhalten.

Auswärtige Besitzungen. Spanien, einst Beherrscherin von mehr als der Hälfte Amerika's, besitzt (nach der officiellen Liste im »Anuario estadístico«) noch folgende Colonien (wobei zu bemerken, dass die Presidios schon bei Spanien selbst aufgeführt sind):

	Q.-Leguas	Geogr. Q.-M.
A. Amerika:		
Cuba mit der Pinosinsel und Zugehör	3,833	2,158
Puerto-Rico mit Zugehör (Jungferninseln)	301	169
B. Afrika:		
Isla de Fernando Póo, Isla de Corisco, Gebiet am Cabo de San Juan, Isla de Mosquitos ó Elobey, Isla de Annoboe	71	40

C. Oceanien:	Q.-Leguas	Geogr. Q.-M.
Philippinische Inseln (Islas Filipinas) *)	11,141	6,277
Die Marianen-Inseln	33	18
- Carolinen-Inseln **)	76	43
Zusammen	15,453	8,705

Die officielle Statistik hat übrigens bei den Philippinen Inseln und Gebiete eingerechnet, welche thatsächlich unabhängig sind. Das Areal der wirklich unterworfenen Gebiete dürfte nicht über 5,000, höchstens 6,000 geogr. Q.-Meilen betragen.

Ueber die *Volkszahl* liegen nur theilweise nähere Angaben vor. Es hatten:

Die Insel Cuba, Dec. 1862	1'359,238	Bewohner
- - Puerto-Rico, 1864	615,574	-
- Philippinen, Dec. 1859	4'429,631	-
Santa Isabel auf Fernando Póo, 1862	1,037	-
Zusammen	6'405,480	Bewohner

Die *Negersklaverei* soll auch in den spanischen Colonien abgeschafft werden. Nach einem Gesetze von 1870 werden frei erklärt: 1) alle nach Publicirung des betreffenden Gesetzes geborenen Kinder von Sklavinnen; 2) alle zwischen dem 17. September 1868 (spanische Revolution) und diesem Gesetzerlass Geborenen, diese letzten gegen Zahlung des Staats an die Sklavenbesitzer von 125 Pesetas; 3) diejenigen Sklaven, welche während des cubanischen Aufstandes für Spanien gekämpft oder den Truppen sonst Dienste geleistet haben; die Spanien treu gebliebenen Eigenthümer werden entschädigt, die andern nicht; 4) alle Sklaven sobald sie das 60. Altersjahr erreichen, ohne Entschädigung; 5) alle dem Staate selbst angehörenden Sklaven. Die unter 1 und 2 erwähnten bleiben unter der Vormundschaft (patronato) der Herren ihrer Mutter bis zum 18. Jahre; bis dahin müssen die Patrone sie nähren und kleiden, können sie aber auch unentgeldlich zu Arbeiten verwenden; vom 18.—22. Jahre erhält der Neger die Hälfte des gewöhnlichen Taglohns, die andere Hälfte wird angesammelt, und ihm mit 22 Jahren, wo er vollkommen frei wird, eingehändigt. Für die mit 60 Jahren Emancipirten, welche sich nicht mehr ernähren können, hat der frühere Eigenthümer als Patron zu sorgen. Die Entschädigungssummen, welche der Staat leistet, werden durch eine Steuer auf die Sklaven zwischen 11 und 60 Jahren aufgebracht. Die Züchtigung mit der Peitsche (castigo de azote) ist abgeschafft. Der Verkauf von Sklavenkindern getrennt von ihren Müttern, sowie die Trennung von Eheleuten ist verboten. Die Freigelassenen, welche nach Afrika zurückkehren wollen, werden dahin gebracht. (Ausserdem eine Reihe von Specialbestimmungen.)

---

*) Es sind dies die Batanes und Babuyanes; dann die Inseln von Polillo, Catanduanes, Marinduque, Búrias, Ticao und Masbate, die Calamianes, Cúyos und Cagayanes; die Sibuyan-, Romblon-, Tablas- und Fuegos-; die Basilan- und Joló-Inseln. Ferner folg. einzelne Inseln: Luzon (3,578 Quadr.-Leguas), Mindoro, Palauan oder Paragua, Balabac, Samar, Léyte, Bojol, Cebú, Negros, Panáy, Mindanao (2,828 Quadr.-Leg.). Eingerechnet ist endlich ein Gebiet auf Borneo (1,616 Quadr.-Leg.).

**) Paláos, Bonebey, Ualan und die Peguinen-Inseln (Islas pequeñas).

Diese Zugeständnisse befriedigten jedoch die Neger nicht, besonders da der Vollzug ein höchst illoyaler gewesen zu sein scheint. Der auf Cuba schon zuvor im October 1868 begonnene Aufstand hörte nicht auf, sondern dauert (allerdings unter mancherlei Unterstützung von den Vereinigten Staaten her) noch heute mit grösster Heftigkeit fort. Um ein gleiches Schicksal von Puerto-Rico (Portorico) abzuwenden, wurde von den spanischen Cortes unterm 22. März 1873 ein Gesetz folgenden wesentlichen Inhalts erlassen: Die Sklaverei ist auf der Insel Puerto-Rico für immer abgeschafft. Die Freigelassenen sind verpflichtet, mindestens auf 3 Jahre Arbeitsverträge abzuschliessen, entweder mit ihren bisherigen Besitzern, oder andern Privaten, oder dem Staate; 3 von der Regierung ernannte Curatoren der Freigelassenen vermitteln diese Verträge. Die Sklavenbesitzer werden mit 35 Mill. Pesetas entschädigt, zu welchem Behufe die Regierung ein Anlehen zu Lasten der genannten Insel, amortisirbar von derselben in jährlichen Annuitäten von $3^1/_2$ Mill., aufnimmt; sollten diese Obligationen keine Käufer finden, so sind die Originaltitel den Sklaveneigenthümern unmittelbar einzuhändigen. Politische Rechte erlangen die Emancipirten erst in 5 Jahren.

Cuba (Habana) nimmt unter den auswärtigen Besitzungen die wichtigste Stelle ein*). Die Bevölkerung soll 1770 erst 170,000 Menschen betragen haben. Nach der Aufnahme von 1861 bestand die Einwohnerschaft aus 793,484 Weissen, 232,493 Mulatten oder freigelassenen Schwarzen, und 370,553 Negersklaven. Die officielle Aufstellung ergibt für 1862 nur 1'359,238 Gesammtbevölkerung, nemlich 764,750 Weisse und 594,488 Farbige, unter Letzten 221,417 Freie, 4,521 Emancipirte und 368,550 Sklaven. Auf die Stadt Habana kamen 190,332 Einw., worunter 122,892 Weisse. (Santiago soll gegen 96,000 Einw. zählen.) Der Geldwerth der Bodenproducte ward 1861 zu 104'887,001 Piaster (Doll.) berechnet, davon $67,_6$ Mill. Zucker (11'273,517 Ctr.), $16,_9$ Tabak (690,300 Ctr.), $2,_5$' Kaffee (673,240 Ctnr.). Für 1862 war die officielle Schätzung des Productionswerthes: Zucker $62,_1$, Tabak $15,_3$, Kaffee $2,_6$ Mill. — Der Handel ergab 1857: 32'668,188 Piaster Aus-, und 34'853,388 Einfuhr; — 1860 49'319,511 Aus- und 43'038,910 Einfuhr, mit 11'768,203 Piaster Zollgebühr. Der Reinertrag der Insel belief sich auf 31'857,673 Piaster. — Den Quantitäten nach wurden die Hauptausfuhrartikel 1869 folgendermaassen angegeben: Zucker 1'701,871 Kisten à 400 Pfund und 511,822 Fässer, Molasse 380,078 Fässer à 110 bis 120 Gallonen, Honig 2,115 Tierces à 80 Gall., Rum 13,605 Fässer à 125 Gall., Wachs 28,049 Arobas à 25 Pfund, Tabak 22'269,876 Pfd., Cigarren 179'962,000 Stück. Furchtbar gestört wurde aber die Entwicklung durch den im Oct. 1868 ausgebrochenen Aufstand. Aus dem Mutterlande sollen seitdem über 80,000 Soldaten nach der Insel gesendet worden sein, und der Krieg wol 150,000 Menschenleben gekostet haben. Die Production sank auf ein Minimum herab. Während die Erndte in dem durch die Insurrection noch wenig beeinflussten und vorzugsweise günstigen Jahre 1869 726,237 Tonnen Zucker und 247,050 Tonnen Molasse für die Ausfuhr ergeben hatte, fiel 1870 der Ertrag in Folge der Verwüstung der Pflanzungen angeblich auf wenig über 40,000 Tonnen, und hob sich 1871 nur wieder auf 547,000 Zucker und 152,000 Molasse; 1872 auf 624,460 und 199,050 Tonnen. Der Geldwerth der Exportation, 1870 noch 85 Mill., ging im nächsten Jahre auf 77' herab. Während der Export von Blättertabak im Jahre 1872 noch 17'442,600 Pfund betragen hatte, sank derselbe 1873

*) Der spätere Reichthum Cuba's ward im Jahre 1805 dadurch begründet, dass man, durch den Krieg mit England von allen Verbindungen mit dem Mutterlande abgeschnitten, die Häfen der Insel dem Handel aller Nationen öffnete. Spanien seinerseits hatte bis dahin für den Verkehr zwischen den Colonien und dem Mutterlande in dem letzten einen einzigen Hafen bestimmt, erst Sevilla, dann Cadix.

auf 13'387,652 Pfund. — Die Eisenbahnen auf der Insel haben eine Länge von ungefähr 90 geogr. Meilen.

Die Bevölkerung von Puerto-Rico bestand 1864 aus 323,032 Weissen, dann 49,422 freien Negern und 200,000 freien Mulatten, endlich 42,642 Sklaven, nemlich 27,473 Schwarzen und 15,169 Mulatten. Die Hauptstadt San Juan de Puerto-Rico zählt gegen 18,000 Einw. Der Reinertrag dieser Insel war $18^{65}/_{66}$ auf 3'371,752 Piaster berechnet. Die Einfuhr hatte 1867 einen Werth von $166^{1}/_{2}$, die Ausfuhr von 119 Mill. Realen. Hauptausfuhrartikel: $120^{1}/_{4}$ Mill. Pfund Zucker, $19^{1}/_{4}$ Mill. Pfd. Kaffee, 1'747,879 Pfd. Tabak, 1'085,998 Pfd. Baumwolle; im Jahre 1870 $202^{1}/_{2}$ Mill. Pfd. Zucker, 7'293,000 Gallonen Molasse, $19^{1}/_{4}$ Mill. Pfd. Kaffee, $8^{1}/_{2}$ (?) Mill. Pfd. Tabak, 710,000 Pfd. Baumwolle, 2,450 Gallonen Rum. Die Brutto-Einnahme von der Insel belief sich $18^{65}/_{66}$ auf 12'819,341 Piaster. Die Einkünfte wurden für 1860 zu 2'652,356, die Ausgaben zu 2'857,652 Piaster berechnet.

Die »Localausgaben« auf den Philippinen waren für 1860 zu 752,389, die Einnahmen zu 708,817 Piaster (Pesos) veranschlagt. Die Waareneinfuhr auf diesen Inseln betrug 1858 3'356,167 Piaster, die Ausfuhr 7'556,330.

Andorra (halbsouveräne Republik).

Es dürfte hier der geeignetste Ort sein, über dieses noch in einem gewissen primitiven Verhältniss stehende kleine Gemeinwesen eine Notiz einzuschalten. Die Republik besteht aus einem auf der Südseite der Pyrenäen gelegenen Thale von etwa 8 Quadr.-Meilen mit ungefähr 10,000 Menschen (die Angaben schwanken von 6—9 Q.-M. und 4 bis 15,000 Einw.). Die Bevölkerung ordnet ihre Angelegenheiten selbst, durch einen von den Gemeinden erwählten Rath von 24 Mitgliedern, doch ernennen der Bischof von Urgel (Spanien) und Frankreich abwechselnd einen Viguier (dessen Aufgabe uns übrigens nicht klar ist). In jedem Jahre bezahlt Andorra abwechselnd 960 Fr. an Frankreich, oder 891 Fr. an den Bischof von Urgel. Hauptnahrungsquellen der Einwohner: Schafzucht, Holzabsatz und etwas Eisenproduction.

Portugal (Königreich).*

Seit 1835 ist das Festland in 17 Districte getheilt, wozu die noch unten bezeichneten Inseln mit 4 weiteren Districten kommen, wonach deren Anzahl auf 21 ansteigt. Da indess die Provinzialeintheilung noch immer die in Mitteleuropa fast allein beachtete, den natürlichen und historischen Verhältnissen am meisten entsprechende und am leichtesten zu überblickende ist, so bleiben wir bei dieser, wobei wir jedoch nicht unterlassen, die Namen der Districte in jeder Provinz anzugeben. Eine Unterabtheilung weist 295 Bezirke auf.

---

*) Vergl. »*Notice sur le Portugal, par J. J. Rodrigues de Freitas*«, Paris, 1867. — Goth. Hofkalender für 1874.

Provinzen (und Districte).

	Q.-M.	Bev. 1871
A. *Festland:*		
Minho (mit den Distr. Vianna, Braga, Porto)	132	971,001
Tras-os-Montes (Distr. Bragança, Villa Real)	202	365,833
Beira (Aveiro, Coimbra, Viseu, Guarda, Castello-Branco)	435	1'294,282
Estremadura (Leiria, Santarem, Lissabon)	323	839,691
Alemtejo (Portalegre, Evora, Beja)	443	331,341
Algarbien (Faro)	88	188,422
Zusammen Festland	1,623 *)	3'990,570
B. *Inseln.*		
Azoren (Distr. Angra 14 Q.-M., 1864 72,211 Einw., Horta 13 Q.-M. 64,985 E., Ponta Delgada 20 Q.-M. 110,832 E.)	47	258,933
Madeira und Porto Santo (Funchal)	15	118,379
Gesammtsumme	1,685	4'367,882

Die Aufnahme von 1868 ergab (den District Guarda mit 214,281 Einwohnern ungerechnet, weil über ihn Specialnachweise fehlten) 1'993,960 männliche und 2'152,733 weibliche Einwohner, somit die grosse Differenz von 158,773.

Bevölkerungsbewegung 1868: 27,190 Heirathen, 139,402 Geburten und 117,673 Sterbfälle. Unter den Geborenen, den Bezirk Guarda ungerechnet, 67,154 Knaben, 64,576 Mädchen. Im District Lissabon: 10,319 eheliche und 4,090 uneheliche Geburten, der letzten sohin 28 %.

Confession: die katholische, es soll heimliche Juden geben.

Auswanderungen: in den 11 Jahren 1855—65 81,324, ohne die heimlichen; davon 70,978 nach Brasilien.

Städte (1864):

Lissabon**) .	224,063	Evora . . .	11,965	Auf den Inseln:	
Oporto . . .	89,194	Elvas . . .	11,098	Funchal (Madeira)	18,161
Braga . . .	19,514	Tavira . . .	10,903	Ponta Delgada .	15,885
Coimbra . .	18,147	Ovar	10,374	Angra (Terceira)	11,839
Setuval . . .	13,134	Povoa de Varzim. . . .	10,110	Horta	8,549
Loulé . . .	12,156				

Geschichtliches. Eine Berechnung vom Jahre 1732 nahm 1'850,000 Einwohner an. (Zu König Emanuel's Zeiten angeblich über 4 Mill.) — Die Theilnahme Portugals am Kriege gegen Frankreich und Spanien endete 1801 mit dem Verluste der Grenzfestung Olivença. 1807 rückten französische Truppen in das Land, die königliche Familie entfloh nach Brasilien. Nach dem furchtbaren Peninsularkriege anerkannte zwar der Wiener Congress Portugals Ansprüche auf Olivença, Spanien gab dasselbe jedoch nicht heraus. Der Hof kehrte erst nach der Revolution von 1820 aus Brasilien zurück; nun machte sich aber diese Colonie unabhängig.

Finanzen. *Budget* für $18^{73}/_{74}$ in Mil-Réis:

Einnahmen: directe Steuern 5'667,219, indirecte 11'904,644, Domänen 2'199,084, Gehaltsabzüge 528,400, Verschiedenes 1'580,416, zusammen 23'163,564.

---

*) Eine andere portugies. Berechnung ergibt 2,950 portugies. = 1,660 geogr. Q.-Meil. *Freitas* berechnet 8'316,260 Hectaren = nur 1,511 Q.-Meil.

**) Davon etwa 170,000 in der eigentlichen Stadt.

Ausgaben: innere Schuld 6'222,620, äussere 4'347,899, Finanzen 3'645,078, Inneres 1'852,251, Justiz und Cultus 522,729, Krieg 3'406,022, Marine 1'084,860, Aeusseres 247,977, öffentl. Arbeiten 1'252,186, ausserord. Ausgaben 1'325,380, zus. 23'907,006 (für den Hof waren 1867 675,748 M.-R. bestimmt, davon 365,000 eigentliche Civilliste). — Zu bemerken ist, dass 1864 das Tabaksmonopol aufgehoben wurde (dasselbe hatte zuletzt einen Pachtertrag von 2'291,000 Thlr. geliefert), wofür man eine hohe Tabakssteuer einführte. Der Zollertrag war $18^{73}/_{74}$ zu 5'669,300 Mil-Réis veranschlagt.

Es bestehen noch mancherlei besondere Budgets, namentlich für Dotation des Weltklerus, der Frauenklöster u. s. f.

Frühere Einkünfte. Nach einer Aufstellung von 1775 etwa 18 Mill. Rthlr., wovon 7 aus dem Königreiche, 6 aus Brasilien, 4 aus den afrikanischen und ostindischen Besitzungen, 1 von der Kreuzbulle für Rechnung der Krone. — Seit 1820 schliessen die Budgets fast regelmässig mit Deficiten. Erst in der Neuzeit ist es dem Staate gelungen, wenigstens seinen laufenden Verpflichtungen gegen die auswärtigen Gläubiger nachzukommen.

Schuld. Stand am 30. Juni 1872 (nach dem Goth. Almanach):

	Mil-Réis
Neue Fonds 3 % (wovon 32'572,707 £ äussere Schuld)	349'569,956
Differirte Schuld.	122,322
Rückständige Zinsen	4'931,313
Gesammtschuld	354'623,591

Ein Theil der Schuld (namentlich ein Anlehen von 5 Mill. £) wurde für Eisenbahnbauten contrahirt, indem die Regierung die betr. Gesellschaft mit 123,653 Frcs. pr. Kilometer subventionirte. — Ausser obiger Summe ist nicht nur eine schwebende, sondern es sind auch mancherlei Specialschulden vorhanden.

Im Sept. 1873 wurde zur Consolidirung der innern schwebenden Schuld eine 3 % »Nationalanleihe« von 38,000 Contos im Course von $43^1/_4$ % ausgeschrieben, welche alsbald vollständigen Absatz fand. Der Gesammtschuldenstand steigt somit auf etwa 400 Mill. Mil-Réis.

Die Anfänge der Staatsschuld datiren bis zu den Zeiten Dom Emanuel's, d. h. bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zurück. — Im Jahre 1754 berechnete man die Schuld auf 19 Mill. Rthlr.; 1843 zu 80'708,000 Mil-Réis, einschliesslich 2'200,000 Papiergeld. (Dieses Papiergeld stand 32—38 % unter dem Nominalwerthe.) Bis Ende 1852 war dann das Verhältniss der Schuld unbedingt in Dunkel gehüllt. Damals nahm man 120 Mill. an. Ein Decret vom 18. December 1852 setzte zwangsweise alle Zinsen auf 3 % herab; ein Theil der Gläubiger protestirte dagegen. — Nach *Teixeira des Vasconcellos* wuchs die Schuld so an:

1826	35'523,000 Mil-Réis	1849	74'421,197 Mil-Réis
1835	55'280,990 -	1853	79'353,942 -
1838	82'040,514 -	1855	93'314,346 -
1848	74'193,186 -	1859	131'574,485 -

1867 war die Schuld bereits auf 221'607,520 M.-R. gestiegen.

Mehre Anlehnsversuche, selbst für Eisenbahnzwecke, sind in den Jahren 1859, 60 und 62 misslungen, da die Regierung ihre Verbindlichkeiten gegen die ältern Gläubiger, insbesondere gegen die auswärtigen, nicht erfüllte (1837 bezahlte man die Zinsen der innern Schuld, suspendirte aber die Entrichtung jener der auswärtigen). Im März 1861 er-

klärte die Regierung den Cortes, dass sie die Desamortisirung auch ohne die Zustimmung des Papstes vornehmen werde. Von dieser Zeit an scheint wenigstens einige Ordnung in die Finanzverwaltung gebracht worden zu sein. Zufolge des Gesetzes vom 4. April 1861 wurden bis 30. Juni 1865 bereits für 1'629,995 Mil-Réis Kirchengüter verkauft.

Die Umlagen der Gemeinden ertrugen $18^{61}/_{62}$ 884,557, die der Districte 281,531 M.-R. Der Gemeindeaufwand von Lissabon allein stieg jedoch auf 1'545,995 M.-R. Im Jahre 1870 beliefen sich die Einkünfte der Gemeinden zusammen auf 2'479,804, die Ausgaben auf 2'619,417 M.-R.

Militär. Die Ergänzung erfolgt durch Freiwillige, und bei bleibendem Bedarfe durch Aushebung. Dienstzeit 3 Jahre im activen Heere und 5 in der Reserve. 1869 1,507 Officiere und 31,835 Mann nach dem Friedens-, 2,514 Officiere und 70,510 Mann nach dem Kriegsfusse, mit 3,170, resp. 6,145 Pferden und 120 Geschützen. Die wirkliche Stärke beträgt indess nur zwischen 18—20,000 Mann, nemlich 14,600 Infanterie, 2,300 Kavallerie, 1,600 Artillerie, 500 Genie. — Formation:

Infanterie: 18 Reg. zu 8 Comp. im Frieden und zu 12 im Kriege, und 12 Jäger-Bataill. zu 6 und 8 Comp.
Kavallerie: 2 Lanciers- und 6 Jäger-Reg. zu 6, im Kriege 8 Comp.
Artillerie: 3 Reg., 1 Bataill. Genie.
Dazu: *Colonialtruppen* in erster Linie 9,453, in zweiter Linie angeblich 21,411.

Festungen (meist verfallen): Elvas, Jerumenha, Campo Mayer, Marvao, Peniche, Nonsando, Almeida und die Forts von Lissabon mit dem einzigen Kriegshafen.

Flotte 1873: 1 Linienschiff von 76 Kanonen, 1 Fregatte von 25, 8 Corvetten und eine Anzahl kleiner Schiffe; — zusammen 29 armirte und 9 nichtarmirte Fahrzeuge mit 288 Geschützen und 3,100 Mann.

Rückblicke. 1783 besass Portugal noch 9 Linienschiffe und 9 Fregatten. — Im Peninsularkriege waren die portugiesischen Truppen nach englischer Art organisirt und bildeten in Wirklichkeit ein tüchtiges Corps.

Sociales. Auch hier waren Adel und Geistlichkeit im Besitze des Landes; $^2/_3$ desselben ist nicht angebaut. Hohe Zölle, Monopole und das Niederhalten der Volksbildung durch den die Schulen beherrschenden Klerus hemmten den industriellen Aufschwung; Gewerbsindustrie fehlt beinahe gänzlich. 1822 zählte man 29,000 Geistliche, aber nur 873 Elementarschulen. Unter jenen Geistlichen befanden sich 11,484 Mönche und Nonnen; der Klerus hatte ein Einkommen von $3^1/_2$ Mill. Mil-Réis. (Der Patriarch von Lissabon bezog allein 48,000.) Selbst 1854 bestanden erst 1,349 Volksschulen = 1 auf 3,000 Einwohner, und 1 Schüler auf 84 Einwohner. — Trotz Aufhebung der Majorate ist das Grundeigenthum noch wenig getheilt; durchschnittlich umfasst jedes Besitzthum $58^1/_2$ Hectaren (in Belgien nur 3, in Frankreich 4 Hect.). Allein die Umgestaltung, die Vermehrung der kleinen Grundbesitzer, das Freiwerden des Bodens, sind im Gange, durch Vernichtung der Majorate (Gesetz vom 19. Mai 1863), Einziehen der Klostergüter und Ablösung der Renten.

Weinproduction. Nach einer Berechnung in der »*Correspondencia de Portugal*« vom Januar 1866 betrug die Weinausfuhr blos von Oporto (Pipen):

1856	41,721	1860	27,860	1864	35,619
1857	28,736	1861	26,908	1865	39,208
1858	16,690	1862	29,710	Von 1857—62 Traubenkrankheit.	
1859	19,547	1863	34,905		

Rechnet man 1865 11,206 Pipen Ausfuhr aus dem Hafen von Lissabon dazu, so ergeben sich im Ganzen 50,407 Pipen, wovon 33,898 nach Grossbritannien und 12,318 nach Brasilien gingen, dann 1,574 nach den portug. Besitzungen.

Die Oelausfuhr war 1865 2,503 Pipen. Die Production betrug 1862 359,950 Hectoliter. — 1862 berechnete man die Erndte an Südfrüchten auf 515 Mill. Orangen, 24' Citronen; sodann die Wolleproduction auf 4'750,222 Kilogr.; Seide wurde 1865 ausgeführt 51,992 Kilogr.

Handel (in Mil-Réis):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1842	9'826,024	6'580,534	1865	24'822,534	22'131,508
1843	12'314,512	6'948,416	1866	26'526,639	19'189,640
1848	10'805,767	8'543,539	1867	26'410,000	17'290,000
1851	13'749,231	8'228,470	1868	24'820,000	18'040,000
1854	18'201,903	14'164,038	1869	22'590,000	17'810,000
1856	20'451,809	16'299,035	1870	25'340,000	20'290,000
1861	26'634,919	14'383,186			

Hafenverkehr. 1870 eingelaufen 10,009 Schiffe von 1'624,718 Kubikmeter, ausgelaufen 10,088 Schiffe von 1'459,008 Kubikmeter.

Verkehrsmittel: 1) *Handelsflotte* 1864 582 Schiffe von etwa 82,400 Tonnen. — 2) *Landstrassen* 1858 erst 1,106, 1865 2,190 Kilometer. — 3) *Eisenbahnen.* Nicht früher als im Jahre 1854 wurde die erste, nur 36 Kilom. lange Eisenbahn von Lissabon nach Carregado eröffnet; dann währte es bis 1860, ehe man ein weiteres Stückchen von 31 Kilom. dem Verkehr übergeben konnte. Nach einem Vertrage der Regierung mit einer französischen Gesellschaft vom Jahre 1860 hatte diese die Linien von Lissabon nach der spanischen Grenze, und von Lissabon nach Oporto herzustellen, woran sich drei kleinere Linien schliessen. Zu Ende des Jahres 1871 besass Portugal ungefähr 780 Kilom. (105 geogr. Meilen) Schienenwege, wobei jedoch die erst im Bau begriffenen eingerechnet scheinen. Nach einer Notiz im *Journ. des chem. de fer* standen Ende 1872 502 Kil. (68 M.) im Betrieb; sie hatten einen Netto-Jahresertrag von ca. 4'116,000 Fr. geliefert. — 4) *Telegraphen,* 1873 3,120 Kilom. mit 5,730 K. Drahtlänge, 120 Bureaux, 1872 791,549 Depeschen (1868 erst 175,596). — 5) *Post* 1870 596 Bureaux.

Münze, Maasse, Gewicht. Der Mil-Réis (1,000 Réis) = 1 Thlr. 14½ Sgr.; der Conto de Réis ist eine Million Réis. Der Crusado 480 Réis. — Der *palmo de craveiro* = 22 Centimeter; die *pé* (Fuss) = 1½ *palmo* (in 12 *pollegadas* getheilt) = $1,_{0514}$ preuss. Fuss oder 33 Centimeter. Die *milha* (Meile) hat 9,389⅓ palmos = $2,065,_{65}$ Meter. — Der Morgen (*geira*) = $58,_{56}$ Aren. — Getreidemaass: der *moio* zu 15 *fangas*, die *fanga* = $55,_{36}$ Liter oder $1,_{0073}$ preuss. Scheffel. — Flüssigkeitsmaass: die *almuda* oder *almade* = $0,_{2487}$ preuss. Eimer oder $16,_{74}$ Liter. — Weinmass: die *pipa* zu 26 almudas = $435,_{24}$ Liter. Eine uns vorliegende portug. Notiz berechnet jedoch die Wein-Pipe von Porto zu 534, die Pipe von Lissabon für alle Flüssigkeiten zu 504 Liter. — Das Pfund (*arratel*) = $0,_{459}$ Kilogr. — 1860 ward das metrische System eingeführt.

Auswärtige Besitzungen.

	Q.-M.	Bevölk.
A. In *Afrika*: Cap-Verdische Inseln (9 bewohnt, 5 unbew.)	78	70,164
In Senegambien (Bissão, Cacheo etc.)	1,680	8,500
Inseln S. Thomé und Principe (1871)	21	23,046
Angola mit Ambriz, Benguela, Mossamedes*)	10,000	700,000
Mozambique und Zubehör (Sofala, Cabo Delgado etc.) .	13,500	300,000
B. 1) In *Indien*: Goa, Salcete, Bardez etc. (1864)	69	474,234
Damao (5 Q.-M. 33,950 E.), Diu (1/4 Q.-M. 10,858 Einw.) (1864)	6	53,283
2) *Oceanien* und *China*: Macao	0,5	29,587
Inseln Timor (nördl. Theil), Flores u. Kambing etwa	260	800,000
Zusammen etwa	25,000	2'500,000

Diese Schätzung dürfte, sowol was Areal als was Bevölkerung betrifft, bedeutend zu hoch sein, obwol portugiesische Angaben noch viel höhere Ziffern bringen (z. B. 34,820 Q.-M. und 3'880,227 Menschen, ja bis zu 11 Mill.). So hatte 1860 der Gouverneur von Delli, *Alfonso de Castro*, die Bevölkerung des portugiesischen Theiles von Timor nur auf 180,000, die der ganzen Insel auf 300,000 Menschen geschätzt, während damals (ohne Flores und Kambing) 850,000 angenommen waren.

Budget der überseeischen Besitzungen $18^{68}/_{69}$, Mil-Réis:

	Bedarf	Einnahme
Cap-Verdische Inseln	137,926	163,533
Inseln St. Thomé und Principe .	80,875	62,576
Angola	280,741	299,444
Mozambique	177,179	187,014
Indische Besitzungen	446,308	383,540
Timor	. . . .	. . . .
Macao	341,262	286,800
Zusammen (Deficit 81,384)	1'464,291	1'382,907

NB. Dieselben Ziffern, bereits abgedruckt in der vorigen Auflage dieses Buches, sind (mit Ausnahme einer Differenz von 2 Mil-Réis) dem Goth. Alm. als Colonialbudget für $18^{70}/_{71}$ mitgetheilt, unter Verwechslung der Ueberschrift, so dass, was oben als Bedarf, dort als Einnahme und umgekehrt erscheint. Offenbar liegt hier eine Ungenauigkeit vor.

Griechenland (Königreich).

A. Eigentliches Griechenland.

Nomarchien	Q.-M.	Einwohner 1861	Einwohner 1870
Attika und Böotien . .	116	116,024	136,804
Phthiotis und Phokis . .	97	102,291	108,421
Akarnanien und Aetolien	142	109,392	121,693
Argolis und Korinth . .	68	112,910	127,820
Achaia und Elis	90	138,249	149,561

*) Neuere portugies. Angaben schätzen die Bevölkerung willkürlich auf 2 Mill., andere sogar auf 9 Mill.

Nomarchien	Q.-M.	Einwohner 1861	Einwohner 1870
Arkadien	95	113,719	131,740
Messenien	58	117,181	130,417
Lakonien	79	96,546	105,851
Euböa	74	72,368	82,541
Cykladen	44	119,130	123,299
Zusammen *)	863	1'096,810	1'218,147

B. Ionische Inseln.

Hauptinseln **)	Q.-M.	Einw. 1868	Hauptinseln	Q.-M.	Einw. 1868
Korfu	13,3	64,359	Zante	7,8	39,367
Paxo	0,4	4,901	Cerigo (Cythera)	5,3	14,454
Sta. Maura	6,3	20,737	Zusammen	47,4	228,531
Thiaki (Ithaka)	1,8	11,926	Total A. u. B.	910	1'325,341
Kephalonia	12,5	72,787			

Im Jahre 1870 hatten die Ionischen Inseln 218,879 Einwohner, dazu Militär und Matrosen 13,735, und 7,133 Matrosen auf der Handelsflotte; Gesammt-Griechenland 1'457,894.

Die Ionischen Inseln sind seit 1866 in die 3 Nomarchien Korfu mit Paxo und Sta. Maura, Kephalonia mit Ithaka, und Zante getheilt, während Cerigo der Nomarchie Lakonien einverleibt ist.

Confession: Die griechische orthodoxe herrschend; nur 12,535 Christen anderer Culten, 2,582 Juden (auf den Ionischen Inseln) und 917 Individuen ohne nähere Angabe. Die Katholiken, deren Anzahl man früher sehr überschätzte, leben auf Syra, zu Athen und auf den Ionischen Inseln; Protestanten gibt es nur vereinzelt. Die Muhammedaner sind factisch vertrieben (1821 zählte man noch 90,830; längere Zeit hielten sich noch einige Wenige zu Chalkis).

Nationalitäten. Ueber eine Million eigentliche Griechen (nach *Fallmerayer* ein albanesisches Mischlingsvolk); gegen 180,000 Albanesen (Arnauten, ein bulgarisch-slavisches Mischlingsvolk); etwa 20,000 Armenier; eine Anzahl »Franken« (West-Europäer, namentlich Italiener auf Ionien). Nach der letzten Aufnahme sollen nur 67,941 Individuen nicht griechisch sprechen, darunter 37,598 Albanesen und 1,217 Macedonier (womit aber schwerlich die Anzahl der Nichthellenen erschöpft sein dürfte). Fremde zählte man 19,958, darunter 15,051 Angehörige der Türkei, 2,099 Briten, 1,539 Italiener, 526 Deutsche, 415 Franzosen etc.

Städte: Athen 1871 44,510 Einwohner, Piräus 1862 6,425, dermalen angeblich gegen 10,000, Hermopolis (auf der Insel Syra) 20,996, Patras 19,641, Spezzia (1862) 9,843, Hydra 9,592, Argos 9,157, Tripolizza 7,441; — Zante 17,516, Korfu 15,452.

Herrschaftsveränderung. Der neugriechische Staat verdankt seine Existenz dem Volksaufstande von 1821. Erst nach Jahren erfolgte die

*) Von der Bevölkerung kamen 1861: auf den Peloponnes 552,414, das Festland 318,535, die Inseln 225,861.

**) Ausserdem 16 kleinere bewohnte Inseln, deren Areal und Bevölkerung bei den Hauptinseln eingerechnet ist.

Anerkennung durch die Grossmächte, unter Beschränkung auf unnatürliche Grenzen und Octroyirung eines Königs, des bayerischen Prinzen Otto (1832). Eine Constitution erlangten die Griechen erst durch ihre Revolution vom 3. September 1843. Der Aufstand vom October 1862 führte den Sturz des Königs Otto herbei. In Folge eines von den drei Schutzmächten am 5. Juni 1863 zu London abgeschlossenen Protokolls ward der Prinz Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg als Georg I. auf den Thron erhoben. In Verbindung damit verzichtete England durch Vertrag vom 14. November 1863 auf seine Oberhoheit über die Ionischen Inseln, welche zu einem Bestandtheile Griechenlands mit dem Vortheile immerwährender Neutralität erklärt wurden; Vereinigung mit Griechenland 28. Mai 1864. Neue Verfassung des Gesammtstaats 1864. — Die Ionischen Inseln hatten seit dem 14. Jahrhundert ein Besitzthum der Republik Venedig gebildet. Der Friede von Campo Formio brachte sie 1797 unter die Herrschaft Frankreichs; 1799 fielen sie in die Gewalt der Russen und Türken. Ein Vertrag vom 21. März 1800 verwandelte Ionien in einen föderativen Freistaat (»die Sieben-Inseln-Republik«), welcher unter türkischem Schutze stehen sollte. Zufolge des Tilsiter Friedens kamen die Inseln wieder in den Besitz Frankreichs, das ihnen dem Namen nach eine besondere Verfassung gab. Indess besetzten die Engländer im Jahre 1810 die wichtigsten dieser Eilande. Nach einem Vertrag der Grossmächte vom 5. November 1815 sollten sie ein selbständiger Staat unter britischem »Schutze« sein, wurden aber von den Engländern wie ein erobertes Gebiet behandelt, und genossen nicht einmal jene Rechte, welche den Bewohnern der wirklichen Colonien Englands zustehen. Daher beständiges Verlangen nach einer Vereinigung mit Griechenland. Die Verwirklichung hatte bis jetzt viele und starke Enttäuschungen zur Folge.

Finanzen. Dieselben sind seit dem Bestehen des Staates in vollständiger Zerrüttung; auch der Haushalt der Ionischen Inseln befand sich von jeher in wenig befriedigenden Verhältnissen. Die Budgets beruhen meistens auf Fictionen. Während z. B. der ordentliche Etat für 1868 im Voranschlage 33'521,404 Dr. Einnahme und 33'445,000 Ausgabe entzifferte, ergaben sich in Wirklichkeit 26'822,646 und 34'564,533, somit Deficit 7'741,887 Dr. Für 1869 hatte man ein ordentliches Budget von 37'620,200 Dr. Einnahme und 34'423,973 Bedarf, allein in Wirklichkeit wurde ein Ausfall von etwa 10 Mill. Dr. erwartet. Auch für 1873 entziffert das Budget eine Einnahme von 35'927,000 Dr. (wobei freilich 1'796,000 aus dem Verkauf von Nationalgütern), gegenüber einem Bedarfe von nur 35'443,330 Dr., während doch ein neues Deficit sich einstellte. — Die Soll-Einnahme an directen Steuern wird zu beiläufig $12^1/_3$, die an indirecten Abgaben zu $14^1/_2$ Mill. Dr. angenommen, allein ein sehr grosser Theil von beiden ist regelmässig uneinbringlich. Unter den Ausgaben erscheint die Civilliste mit 1'125,000 Dr., dann 250,000 Erhöhung derselben seit der Einverleibung Ioniens; überdies haben die Schutzmächte dieselbe um 12,000 £ = 300,000 Dr. aus der ihnen zustehenden Zinsforderung vermehrt, sodass der König im Ganzen 1'675,000 Dr. bezieht. Die Kosten des Militärs belaufen sich auf 7'152,370, die der Marine auf 1'651,693, die

Pensionen auf 3'071,320 Dr. Für Verzinsung der fremden Schuld werden wol Summen von wenigstens einer, gewöhnlich 3—4 Mill. Dr. in die Voranschläge eingesetzt, thatsächlich aber nicht bezahlt; für 1873 fanden sich 1'250,000 für die äussere, und 6'394,157 Dr. für die innere Schuld etatirt. Für 1874 ist noch kein Budget festgestellt.

Schuld. Bekannt sind uns folgende Hauptposten:

1. Gezwungenes Anlehen von 5 Mill. Piaster, decretirt 1822. Es konnte nur zum kleinsten Theile eingebracht werden.

2. Anlehen von 1824 800,000 £ } = 70'000,000 Fr.
3. - - 1825 2'000,000 - }

beide 5 %, im Course von 59 und 55 % negocirt. Es sollen nicht einmal 250,000 £ in die Staatskasse geflossen sein. Die späteren Regierungen verweigerten dieser Schuld die Anerkennung. Zinsen wurden seit dem Juli 1826 und resp. Juli 1827 nicht mehr bezahlt.

4. Anlehen von 60 Mill. Franken, 5 %, 1832 garantirt von England, Frankreich und Russland. Die griechische Regierung sagte in einer 1846 an die Grossmächte gerichteten Note: Die Grossmächte hätten bis 1845 für Verzinsung und Tilgung 27'143,950 Dr. vom Anlehens kapitale verwendet; an die Pforte hätten 12'531,164 Dr. Entschädigung bezahlt werden müssen; die Sendung bayerischer Truppen nach Griechenland habe 22'340,862 Dr. gekostet; die Negocirung des Anlehens ebenso 6'660,000 Dr.; im Ganzen seien von diesem und dem bayerischen Anlehen (worüber sogleich einiges Nähere) nicht mehr als 487,478 Dr. für innere Verbesserungen übrig geblieben! Da, in Folge der Garantie der drei Grossmächte, eine fortwährende Amortisation stattfindet, so war der Kapitalbetrag im Jahre 1866 bereits auf 44'444,107 Dr. herabgebracht; allein jene Mächte hatten 66'142,698 Dr. für Vorschüsse zu fordern, zusammen also schon damals 110'586,805 Dr. Dieser Schuldposten beträgt somit gegenwärtig wol 120 Mill. Dr.

5. Darlehen des Königs Ludwig I. von Bayern. In den Jahren 1832, 1835, 36 und 37 gewährte der König Ludwig von Bayern dem Könige von Griechenland 4 Darlehen, im Gesammtbetrage von ungefähr 8 Mill. Fr. zu 4 %. Da es meistens Vorschüsse auf das 60-Millionen-Anlehen waren, so ward der grössere Theil wieder abgetragen. Eine Summe von 1'233,333 Gulden (mit den angelaufenen Zinsen bis 1849 1'529,333 fl.), welche König Ludwig aus seinen Privatmitteln an die bayerische Staatskasse zurückersetzte, blieb rückständig. Dermalen soll dieser Schuldposten mit Zinsrückständen auf $7\frac{1}{2}$ Mill. Dr. angewachsen sein.

6. Neue Anlehen zur Deckung der allerdringendsten Bedürfnisse wurden theils bei der griechischen Bank, theils sonst im In- und Auslande erhoben, meist unter Verpfändung von Einkünften (des Zolls, der Korinthen- und Olivenerndte). Aufgeführt finden wir namentlich folgende: Anlehen von 1853 815,177, Rest eines solchen von 1863 5'125,300, ditto von 1864 und 65 3'043,343, ditto von 1866 14'881,526, von 1867 27'269,800, von 1869 bei der Nationalbank 1'338,020, dann nochmals 10'066,663, Anlehen von 1869 9 Mill., zus. 71'539,829. Das im August 1869 zu Paris negocirte Anlehen von 360,000 £ = 9 Mill. Fr. muss mit ungefähr 12 % verzinst werden; sein Ertrag sollte zur Rückzahlung eines gezwungenen Anlehens bei der griechischen Bank dienen, damit diese ihre Baarzahlungen wieder aufnehmen könne.

7. Schuld Ioniens, betragend Ende Januar 1864 269,325 £, wovon 90,289 an England geschuldet, welche Summe unverzinslich ist; Rest 3'727,472 Dr.

8. Entschädigung an die Erben des Königs Otto 4'305,000 Dr.

In einem Berichte vom 18. Juni 1866 gab der Justizminister eine Zusammenstellung der verschiedenen Schuldkategorien, worin die auswärtige Schuld mit 178'162,000, die innere mit 54'975,000 aufgeführt war, zusammen 233'173,000 Dr. Allein dabei waren die meisten Zinsrückstände nicht berücksichtigt, nominell mindestens 138 Mill. Dr. Im Ganzen wären wol mindestens 360—380 Mill. Dr. erforderlich, die rückständigen Verpflichtungen des Staats vollständig auszugleichen. Ein

griechisches Oppositionsblatt, die »*Elpis*«, rechnete 1866 bereits, doch wol übertrieben, 514$^1/_2$ Mill. Dr. heraus. Die Unmöglichkeit für das kleine und arme Volk, solchen Anforderungen zu genügen, ist augenscheinlich. Die Regierung vermag kaum die Mittel für den laufenden Verwaltungsbedarf aufzubringen.

Militär. Conscription. Nach einem Gesetze von 1867 soll die bewaffnete Macht aus 14,300 Mann regulärer und 17,000 M. irregulärer Truppen bestehen.

Formation: 10 Bat. Linien-Infanterie und 4 Bat. Bergjäger, 5 Schwadr. Reiter (das 1. Glied mit Lanzen), 1 Regiment Artillerie, 3 Sappeurs- und Ouvriers-Comp.; Gendarmerie (ungefähr 1,700 M.).

Festungen. Missolunghi, Nauplia, Navarin, Tripolizza, Akrokorinth, Akropolis von Athen, Chalkis, Lamia, Vonitza, Rhion, Monembasia.

Marine. Alle wehrfähigen jungen Männer der Seegemeinden sind zum Marinedienste verpflichtet, und werden, wenn die Zahl der Freiwilligen nicht ausreicht, nach dem Loose aufgeboten. Friedensstand 1873 1,078, Kriegsstand 2,502 M. — Schiffsbestand: 20 Kriegsfahrzeuge mit ungefähr 240 Kan., nemlich 2 Panzer-Schraubenfregatten, 1 alte Dampffregatte, 6 Dampf-Kanonenboote, 1 Dampf-Aviso, 1 Segelfregatte, 6 Segel-Kanonenboote (Jollen) und 1 Wachtschiff; dazu 2 Transportdampfer. Die Marinedepots befinden sich zu Poros, das Arsenal im Piräus ist unbedeutend.

Sociales. In keinem Theile der Welt findet man auf engem Raum einen so grossen Unterschied im Bildungsgrade der Einwohner; neben beinahe völligem Mangel aller Cultur die grösste Verfeinerung. Nur in Russland kommen theilweise ähnliche Verhältnisse vor. — Die Geistlichkeit besass unter der türkischen Herrschaft fast $^1/_4$ des Bodens. Von den Klöstern wurden zwar schon 1829 320 aufgehoben (solche, welche weniger als 6 Bewohner zählten); es blieben aber noch 82 mit 1,500—2,000 Mönchen und Nonnen. Die Frauenklöster wurden 1833 auf 30 vermindert. — Im Jahre 1853 soll man in Griechenland gezählt haben: 30 Bischöfe und Erzbischöfe, 5,114 Geistliche, 12,549 Beamte (!), dagegen nur 674 Lehrer. Für Unterricht ist seitdem etwas mehr geschehen. In Ionien gab es 1858 180 Schulen mit 6,732 Knaben und 1,076 Mädchen. In Griechenland bestanden vor Einverleibung der Ionischen Inseln 10 Gymnasien und eine Universität (zu Athen, mit 600 Studenten), eine andere Universität ist zu Korfu. — Adel gibt es nicht. Einige phanariotische Familien legen sich zwar den Fürsten-, einige ionische den Grafentitel bei, indess verbot schon die Verfassung von Trözene 1827 die Ertheilung von Adelstiteln. — Unter den Einwohnern waren 1853 nur 25,542 Gewerbtreibende. Die Zahl der Seeleute ward zu 26,312, jene der Ackerbauer zu 229,259 angegeben. Die Masse des Volkes lebt höchst dürftig. Von den 7'700,000 Hectaren des Landes sind freilich 2$^1/_2$ Mill. durch Felsen und Berge, 800,000 durch Waldungen eingenommen; allein auch vom Reste ist kaum $^1/_6$ wirklich angebaut. Der unbefriedigende Zustand des Ackerbaues hat seinen Hauptgrund darin, dass es wenig freies Bodeneigenthum gibt. Ungeheure Ländereien befinden sich im Besitze der »todten Hand«, der Kirchen und Klöster; von anderen muss dem Staate der Zehnt, ja mitunter ein doppelter und ein dritthalbfacher Zehnt entrichtet werden, wodurch der Anbau mancher Producte gerade unmöglich gemacht ist. Die

Regierung schadete ausserdem, als sie nach der Revolution von jedem Grundbesitzer den Nachweis eines Besitztitels forderte — in einem Lande, in welchem so wenig verbrieft ward, und nach einem solchen Revolutionskriege — und in Ermangelung eines geschriebenen Rechtstitels die Grundstücke als Staatseigenthum beanspruchte. — Gewerbsindustrie fehlt beinahe gänzlich. Es besteht die üble Einrichtung, dass von allen Producten, welche aus einem griechischen Hafen in den andern verschifft werden. immer wieder der Zoll zu entrichten ist. Trotzdem hat sich endlich eine Vermehrung in der Production ergeben (besonders in Korinthen, Feigen, Oel und Seide).

Handel. Im Jahre 1865 ward die Einfuhr zu $90\frac{1}{4}$, die Ausfuhr zu $51\frac{1}{2}$ Mill. Dr. angegeben. Im Vorjahre waren die Ziffern allerdings nur 55 und $25\frac{1}{3}$ Mill. gewesen, die Vermehrung entstand jedoch wesentlich aus der Einrechnung des Verkehrs der Ionischen Inseln. Seitdem betrug der internationale Verkehr, Millionen Drachmen:

	1866	1867	1868	1869	1870	1871
Einfuhr	89,87	89,65	88,40	94,380	97,021	108,537
Ausfuhr	51,06	61,70	54,54	62,559	52,908	76,868

Im letzten Jahre waren die Haupteinfuhrartikel: Brodstoffe für 25,6 Mill., Manufacturwaaren 18,5, Häute 8,65, Zucker 4,98 Mill. Dr. Unter den Ausfuhrartikeln standen voran: für 30,82 Mill. Früchte, Korinthen etc., 10,69 Olivenöl, 3,57 Blei, 3,11 Feigen, 1,15 rohe Baumwolle, 1,81 rohe Seide, 0,79 Wein, 0,71 Tabak.

Handelsmarine. Ende 1871 6,135 Fahrzeuge von 419,350 Tonnen, worunter aber über 4,000 blose Küstenfahrer unter 60 Tonnen, zusammen mit 35,144 Matrosen. Im Jahre 1855 waren ohne Ionien 5,052 Schiffe mit 294,996 Tonnen und 26,312 Matrosen eingeschrieben (freilich zum Theil blos fictiv, in Folge des orientalischen Krieges).

Eisenbahn, zwischen Athen und dem Piräus, $1\frac{1}{3}$ Meile (erst seit 1869).

Post, 1870: 123 Büreaux; befördert 1'782,870 Privatbriefe (wenig über 1 auf den Kopf!) und 1'101,854 Zeitungen.

Telegraphen, 36 Bureaux; 1,600 Kilometer Linien; dann 170 Seemeilen unterseeische Kabel; beförderte Depeschen 1870 127,588.

Münze, Maasse. Die Drachme, $\frac{1}{6}$ spanische Piaster, Werth 7 Sgr. 3 Pf., abgetheilt in 100 Lepta. Seit Januar 1871 ist die französische Münzwährung eingeführt, wobei Silber nur als Scheidemünze dient; die Benennungen Drachme und Lepta bleiben für Franc und Centime. — Ein Gesetz vom Jahre 1836 verfügte die Einführung des französischen metrischen Maass- und Gewichtssystems. Auf den Ionischen Inseln rechnete man vor der Vereinigung nach Pfd. Sterl., im Verkehr nach spanischen Piastern; Maasse und Gewichte meist die alten venetianischen.

Türkisches Reich (Sultanat).

Land und Leute. Obwol sehr geschwächt, umfasst das türkische Reich noch immer eine Menge der herrlichsten Länder in den drei Erdtheilen der alten Welt. Die Statistik ist auf blose Schätzungen beschränkt.

Europäische Türkei: *)	Q.-M	Bev.
Unmittelb. Besitzgn.	6,500	$10,_0$ Mill.
Schutzstaaten:		
Rumänien	2,200	$4,_8$ -
Serbien (Syrp) . .	800	$1,_3$ -
Montenegro . . .	80	$0,_1$ -
Asiatische Türkei:		
Anadoli (Kleinasien)	9,800	$11,_0$ -
Armenien und Kurdistan	5,700	$1,_9$ -
Syrien (Scham) . .	6,880	$2,_8$ -
Arabistan	9,000	$0,_8$ -

Afrikan. Türkei:	Q.-M.	Bev.
Aegypten (Missr) .	8,400	$5,_0$ Mill.
Türk. Nubien etc. .	10,000	$1,_7$ -
Tripolis	15,000	$0,_8$ -
Tunis	2,200	$1,_5$ -
Zusammenstellung:		
In Europa	9,580	$15,_3$ -
In Asien	31,400	$16,_5$ -
In Afrika	35,600	$9,_0$ -
Total etwa	75,000	40 Mill.
Davon unmittelbare Besitzungen . .	38,000	27 Mill.

Da die Besitzungen in Arabien und in Afrika jeder auch nur einigermassen festen Grenze ermangeln, so steigern Schätzungen das Areal bis zu mehr als 90,000 Q.-M. Auch die Bevölkerungsschätzungen gehen weit aus einander. Selbst die Bewohnerzahl der unmittelbaren Besitzungen in Europa wird bald zu 10, bald zu 16 Mill. Einwohner angenommen. Noch weit mehr fehlen nennenswerthe Anhaltspunkte bei den aussereuropäischen Landschaften.

Politische Eintheilung. Gemäss der noch bestehenden Organisation von 1855 ist das Reich (nach *G. Rosen*) in 36 Vilajets getheilt, welche in Sandschaks unterabgetheilt sind. Auf Europa kommen 13 Vilajets (2 davon auf Candia und die Inseln des »Weissen«, nemlich des Aegäischen Meeres, einschliesslich Cypern), auf Asien 20, auf Afrika 3 Vilajets. (Eintheilung nach Angabe des türkischen Abgeordneten auf dem statistischen Congress von 1860 in 159 Provinzen und 1,320 Districte.)

Nationalitäten in den unmittelbaren Besitzungen (unsichere Schätzung):

	in Europa	in Asien	zusammen
Ottomanen **) . .	2'100,000	10'700,000	12'800,000
Griechen . . .	1'000,000	1'000,000	2'000,000
Armenier . . .	400,000	2'000,000	2'400,000

*) Von den einzelnen Provinzen erwähnen wir besonders: Bulgarien Vilajet Donau), 1,840 Q.-M. und gegen 3 Mill. Menschen, Bosnien mit 810,000 (Einw. (316,000 Muhammedaner, 380,000 Griechen, 111,500 Katholiken, 2,500 Juden) und die Herzegowina mit 290,000 Einw. (180,000 Griechen, 68,000 Muhammedaner, 42,000 Katholiken), beide zusammen etwa 1,100 Q.-M. — Die Inseln des Archipels umfassen 126, Candia 160, Cypern 170 Q.-M.; die Bevölkerung von Candia wird auf 200,000, die der übrigen Inseln ohne Cypern (von dem sogar glaubwürdige Schätzungen fehlen) auf 500,000 geschätzt.

**) Die Schrift: »*La Turquie à l'exposition universelle de* 1867«, nimmt $4^1/_2$ Mill. Ottomanen in Europa an, was jedoch bedeutend zu hoch geschätzt scheint.

	in Europa	in Asien	zusammen	
Juden	70,000	80,000	150,000	
Slaven	6'200,000	—	6'200,000	
Rumänen . . .	4'000,000	—	4'000,000	
Albanesen . . .	1'500,000	—	1'500,000	
Tataren	44,000	100,000	144,000	
Araber	—	900,000	4'700,000	(einschl. Aegypten)
Syrer u. Chaldäer	—	235,000	235,000	
Drusen	—	30,000	30,000	
Kurden	—	1'000,000	1'000,000	
Turkomannen . .	—	85,000	85,000	
Zigeuner . . .	214,000	. . . . .	214,000	

Lejean (»*Ethnographie de la Turquie d'Europe*«) stellt folgende Klassification auf, freilich vielfach ohne auch nur eine Schätzung der Zahl zu wagen: I. *Indogermanische* Familie: a) Zigeuner 390,000 (60,000 in der Moldau, 130,000 in der Walachei, etwa 200,000 in Serbien und der Türkei). b) Deutsche (1,200 in drei Dörfern der Dobrudscha). — II. *Pelasgischer* Stamm (*Graeco-Romanen*); a) Griechen 990,000 (110,000 in Constantinopel und am Bosporus, 80,000 auf Candia, 800,000 in Thessalien, Rumelien und Bulgarien), b) Skipetaren (Arnauten oder Albaner) 1'309,000, c) Rumänen 4'202,000 (104,300 in Serbien, 2'420,000 in der Walachei, 1'605,000 in der Moldau, 33,000 in der Dobrudscha, 40,000 in Bulgarien), d) Zinzaren (Wlachen, Makedowlachen). — III. *Slavische* Familie: a) 1'660,000 Serben, b) Bulgaren, c) Russen, d) Polen (70 Familien). — IV. *Semitische* Rasse: a) Araber, b) Juden. — V. *Türkische* Rasse: a) Osmanli (370,000 zu Constantinopel und am Bosporus), b) Jurücken, c) Tataren. — VI. *Magyaren*. — VII. *Armenier*.

Confessionen,	in Europa	in Asien	zusammen	
Moslim. . . .	4'550,000	12'650,000	21'000,000	(mit Aegypten)
Griechen . . .	10'000,000	3'000,000	13'000,000	(einschl. Armenier)
Katholiken *) .	640,000	260,000	900,000	
Juden	70,000	80,000	150,000	

Diese Ausscheidung ist jedoch was die Christen betrifft offenbar ungenau. In der constantinopeler Zeitung »*La Turquie*« fand sich vor einigen Jahren folgende Schätzung: 1) Orientalische Katholiken: Eigentliche Griechen wol 12 Mill.; dann Secten: Armenier 78,000, Chaldäer 40,000, Kopten 12,000, Maroniten 185—200,000, Melchiten 50,000, Syrer 30,000; zus. Secten 410,000. — 2) Römische Katholiken: Albanesen 70,000, Bosniaken 200,000, in Constantinopel 30,000, in Aegypten 60,000, in Hellas 20,000 (gehören nicht hieher), in Rumänien 120,000, in Syrien und auf Cypern 509,000, zus. 991,000. — 3) Armenier: in Constantinopel und Umgegend 20,000, im Libanon 1,000, in Cilicien 56,300, zusammen 77,300.

Städte, in Europa: Constantinopel, angeblich 855,000, mit der flottirenden Bevölkerung 1'075,000 Einwohner (während Andere nur 3—400,000 schätzen); Adrianopel 150,000 (nach Andern nur 50—100,000), Salonichi 50—100,000, Serajewo 50—70,000, Philippopel 40—60,000, Gallipoli 40—50,000, Sophia 20—30,000. (Was die Schutzstaaten betrifft, siehe diese.) — In Asien: Smyrna 160,000, Damaskus 120,000, Aleppo 110,000, Bagdad 105,000 (nach Andern nur 40,000), Beirut 100,000, Brussa 80—100,000, Erzerum 70—100,000, Jerusalem 25,000. — In Afrika (ausser Aegypten, wovon unten) Tunis 150,000.

Gebietsverluste. Das türkische Reich hat seit dem vorigen Jahr-

*) Hiervon: 640,000 römische Katholiken, 25,000 unirte Griechen oder Chaldäer, 75,000 unirte Armenier, 20,000 Syrer und unirte Chaldäer, 140,000 Maroniten.

hundert grosse Länderstrecken verloren; zunächst die Krim, über welche die Sultane Souveränität ausübten, 1770 an Russland; Oesterreich riss die Bukowina an sich; der Jassyer Friede von 1792 ward erkauft durch Ueberlassung des Budschak bis zum Dniester an Russland, und einiger Grenzschlösser an Oesterreich; das Bündniss mit Russland gegen Frankreich kostete 1805 die Mündung des Phasis und andere Punkte des Schwarzen Meeres; zufolge des Bukarester Friedens von 1812 mussten auch Bessarabien und die jenseits des Pruth gelegenen Theile der Moldau an den nordischen Nachbar abgetreten werden. 1821 riss sich Griechenland los; der Adrianopeler Friede 1829 kostete Anapa und andere Küstenstriche in Asien. Der Krieg mit Russland von 1853 bis 1856 endigte zum ersten Male wieder seit einem Jahrhundert mit einer wenigstens mittelbaren Gebietszurückerlangung von 222 Q.-M. und 180,000 Bewohnern (s. S. 490). Eine bedeutende Einwanderung fand 1863 und 1864 statt; 520,000 Tscherkessen zogen nach der Türkei (besonders der asiatischen); doch scheint die grössere Hälfte dieser Unglücklichen zu Grunde gegangen zu sein.

Finanzen. Seit 1863 wird ein Budget aufgestellt. Die uns bekannten Abschlüsse gingen dahin:

Jahr muhammedanisches	Jahr christliches	Einnahme	Bedarf	
1279	$18^{62}/_{63}$	3'322,042	2'981,386	Beutel
1280	$18^{63}/_{64}$	3'010,539	2'969,004	-
1281	$18^{64}/_{65}$	3'242,190	3'205,672	-
1282	$18^{65}/_{66}$	3'171,880	3'266,931	-
1283	$18^{66}/_{67}$	3'425,679	3'402,181	-
1284	$18^{67}/_{68}$	3'357,979	3'459,428	-
1288	$18^{71}/_{72}$	3'840,163	4'533,067	-
1289	$18^{72}/_{73}$	4'127,442	4'280,890	-

Diese Aufstellungen sind jedoch vollständige Fictionen. In keinem Jahr reichen die Einkünfte zur Deckung des Bedarfs; das Deficit schwankt vielmehr zwischen 25,000 und 70,000 Beuteln. Ein Bericht der Budgetcommission für das Jahr 1291 = $18^{74}/_{75}$ soll (nach der *Times*) ursprünglich ein Deficit von 5'750,000 (türkische) £ nachgewiesen haben, weswegen einerseits Ersparungen, anderseits neue Abgaben eingeführt werden müssten. So gelangte man schliesslich zu folgender Aufstellung: Bedarf 25'600,000 türkische £, Einnahme 24'800,000, Deficit 800,000 £.

Um einige Einsicht in die verschiedenen Positionen des Staatshaushalts zu geben, lassen wir einen Auszug aus dem Budget für $18^{72}/_{73}$ folgen:

Einnahmen. 1) Directe Steuern: Verghi (Personalsteuer, Kopfgeld) 651,308, Militärersatzabgabe 131,419. — 2) Indirecte Auflagen 2'787,883. darunter besonders: Zehnte 1'499,135, Abgabe von Schafen 409,940, Zölle 430,281, Tabakssteuer 105,538, Stempel 40,000, von geistigen Getränken 49,990. — 3) Verschiedene Einnahmen 553,288, darunter Salinen 164,575, Domänen 35,848, Forsten 26,000, Bergwerke 17,958, Telegraphen 48,976, Post 21,371. — 4) Tribute 163,544, nemlich von Aegypten 150,000, Rumänien 8,000, Serbien 4,600, Samos 800, Berg Athos 144. Gesammtsumme 4'287,442, oder nach Abzug des Ausfalls von 1/4 des Zehnt = 160,000, netto wie oben 4'127,442 Beutel.

Ausgaben. Schuld 1'890,540 (nemlich äussere 1'303,046, innere 361,653,

auf Lehnsgüter 114,486, schwebende 98,848); Dotationen 383,353 (Civilliste 261,773, Vakoufs oder Cultusstiftungen 18,000, Pensionen und Geschenke 114,580), Rückersätze 26,005; Ministerium der Finanzen 197,511, des Innern 473,021, der Justiz 78,663, des Auswärtigen 29,103, des Kriegs 689,012), und für Artillerie weitere 95,526, der Marine 160,000, des Handels 3,133, des Unterrichts 16,405, der öffentlichen Arbeiten 228,583, dabei Post- und Telegraphenverwaltung 88,497, Bergwerksverwaltung 13,283, garantirte Eisenbahnzinsen 106,932, zusammen 4'280,890 Beutel.

Dies ergibt an sich schon ein ansehnliches Deficit. Allein dem ordentlichen Budget geht in der Regel ein ausserordentliches zur Seite.

Bei der obigen Budgetaufstellung für $18^{74}/_{75}$ ist eine Reihe neuer Abgaben bereits eingestellt; das Fehlende soll durch Ersparungen gedeckt werden, die schwerlich so eintreten, wie es zur Herstellung des Gleichgewichts nothwendig wäre.

Schuld. Ein erstes förmliches Staatsanlehen ward im Krimkriege 1854 aufgenommen. Seitdem hat aber die Pforte im Anlehenaufnehmen alle andern Staaten übertroffen; eine Schuld reihte sich an die andere. So gelangen wir zu folgender Liste:

A. Auswärtige Schuld. 1) Anlehen von 1854, 3 Mill. £, zu 6 %, unter Verpfändung des Tributs von Aegypten, angeblich zu 82 % abgesetzt. 2) 1855, weiteres 4 % Kriegsanlehen von 5 Mill. £, unter Garantie von England und Frankreich, angeblich zu $102^1/_2$ % untergebracht. 3) Mai 1858, 5 Mill. £ zu 6 %, mit 2 % Provision an die Uebernehmer, ausgegeben zu 85, unter Verpfändung der Zolleinkünfte von Constantinopel. Ein Anlehensversuch im Jahre 1859 scheiterte vollständig, obwol 8 % Zinsen geboten wurden. Dann übernahm 4) *Mirès* im October 1860 ein Anlehen, bestehend aus 800,491 Obligationen, ausgegeben zu $312^1/_2$ Fr. und einlösbar zu 500 Fr., mit Specialgarantie der Zölle von Smyrna, Syrien, Salonich, Janina und Larissa. Obwol der Zinsertrag sich auf mehr als 9 % stellte, wurden nur 101,800 Obligationen abgesetzt, sonach für 31'817,500 Fr. (nominell für 50'900,000 Fr. = 2'036,000 £). 5) März 1862, 6 % (*Devaux*'sche) Anleihe, 8 Mill. £, in $23^1/_2$ Jahren rückzahlbar, zu welchem Behufe ein Tilgungsfonds von 2 % gebildet ward; die Anleihe war zur Consolidirung der schwebenden Schuld und zur Tilgung des Staatspapiergeldes bestimmt, und den Gläubigern sind die Erträgnisse des Tabaks- und Salzmonopols sowie des Stempels und der Licenzen verpfändet. Gleichwol betrug der Emissionspreis nur 68, oder vielmehr 66 %. 6) 1863 und 64, 6 % Anlehen, 8 Mill. £ bei der türkischen Bank, angewiesen auf den Ueberschuss der bereits verpfändeten Einkünfte. Die Scheine von 500 Fr. wurden zu 340 abgegeben, sonach mit einem Verluste von 32 %! 7) 1865, neues Anlehen bei der Bank von 4 Mill. Medjidiés oder türkischen £; als Specialgarantie dienen die Abgaben von Schafen in Rumelien, die Zölle auf den Inseln des Archipels, und das Kupfer von Tokat. 8) Dec. 1865, Versuch der Emission einer neuen Anleihe durch den Pariser »*Credit mobilier*«, 300,000 Obligationen zu 500 Fr., den Bankiers überlassen um 280, von diesen ausgeboten zu 330, nach dem Prospectus $11,_{77}$ % Zins gewährend; allein es wurden nur 86,000 Obligationen abgesetzt. 9) Im April 1867 vernahm man von einem Anlehen von 250,000 £ bei dem französ. Hause *Tubini*. 10) Im October 1868 von einem andern, 125 Mill. Fr. betragend, abgeschlossen mit der »*Société générale*« zu Paris, garantirt durch den Zehnten der Donauprovinzen etc.; der Cours stellte $13^1/_2$ % Zins in Aussicht; der ottomanischen Staatskasse sollten nur 45 Mill. vom Ertrage zufliessen, der Rest zur Schuldentilgung (wol auch Verzinsung) verwendet werden. 11) Der Dec. 1869 brachte ein neues Anlehen, nominell von 1'111,111 Obligationen à 500 Fr., 6 % mit 1 % Amortissement, ausgegeben zu 305 Fr., sonach nominell zu 555'555,555, in Wirklichkeit zu 61 % = 338'888,855 Fr., wovon jedoch weiter die hohen Provisionen der Bankhäuser abgehen, sodass nur 54 % rein blieben; verpfändet sind: die Zehnten der Archipelinseln und der Provinzen Aleppo, Syrien, Janina, Trebisunde, Brusa, Kutahia, Bosnien, Aïdin und Koniah (je bis zu einem gewissen Betrage), dann die Einkünfte von Bagdad und der Ueberschuss der Schafsteuer. Zum bezeichneten

Course tragen diese Obligat. $10^1/_3$ % Zins, ungerechnet die höhere Rückzahlung; für Verzinsung und Tilgung sind jährl. 38'888,885 Fr. erforderlich, = 1'555,555 £. 12) März 1870 3 % Eisenbahnprämieanleihe von 300 Mill. Fr. à 45 % (Staatsgarantie). 13) Januar 1871 8 % Anleihe von 1'860,000 £ zu London negocirt, behufs Einlösung der Januarcoupons. 14) Ende Mai 1871, 6 % Anlehen von 6 Mill. £ mit der ottom. Creditgesellschaft (1 % Amortissement) à 68. 15) Im Sept. 1871 wurde zu London eine 6 % Anleihe von $5_{,7}$ Mill. £ à 73 aufgelegt; verpfändet der Rest des ägyptischen Tributs. 16) Juli 1872, Ausgabe von 11'126,200 £ in 9 % Schatzbons, unter Verpfändung der Einkünfte des Donauvilayets, der Vilayets Adrianopel und Salonik, und der Abgabe von den Schafen in Anatolien, rückzahlbar in 4, 5 und 6 Jahren; Emissionscours $98^1/_2$, Zinsgenuss abgezogen netto $97^1/_8$. 17) 5 % Anlehen von 50 Mill. türkischen £, in 55 Jahren rückzahlbar, im Cours von 50; doch übernahmen die Banken, voran die Banque ottomane, nur 3 Mill. fest. 18) Ein im Oct. 1873 gemachter Versuch des Credit mobilier, 1'388,889 6 % Obligationen à 500 Fr., welche zu $297^1/_2$ emittirt und in 33 Jahren amortisirt werden sollten, unterzubringen, machte Fiasco; nur 200,000 Obligationen waren fest übernommen. 19) 3 % Anlehen vom Juni 1874, 19 Mill. £, worauf die ottomanischie Bank 6 Mill., zu 12 % verzinslich, vorschoss; Emissionscours $26^1/_2$, mit 1 % Commissionsgebühr der Bankiers. 20) October 1874, 5 % 45' Medjidiés, wovon vorerst $15_{,9}$' zur Subscription aufgelegt, zur Tilgung der schwebenden Schulden, à $42^5/_8$ negocirt.

B. Innere Schuld. Im Gegensatz zu andern Staaten, in denen man grosse Anlehen für Wiederherstellung der Metallwährung aufnahm und dann das Geld zu andern Zwecken verwendete, ist es der Pforte gelungen, das zu einer Masse von 99'880,000 Piaster angewachsene Papiergeld (die Caïmés) wirklich aus dem Verkehre zu entfernen. Allein dafür ward eine innere Schuld geschaffen, welche den Betrag jener Scheine allmählig um das Vierzigfache überstieg. Zuerst entstanden die 6 % Eshami-Djédidié (Consolidés), welche in 24 Jahren zurückbezahlt werden sollten, ursprünglich 250 Mill. Piaster, dann in 3 Emissionen auf 4'447,495 Medjidiés (türkische Goldstücke), schliesslich durch eine vierte Emission um weitere 11'985,000 Medjidiés vermehrt. Hieran reiheten sich 1'953,180 Medjidiés als Tahvilati-Mumtazé, 6 % Schatzkammerscheine, in 14 Jahren rückzahlbar. Endlich erschienen 3'800,000 Medjidiés in 10jährigen Serghis (Schatzobligationen). Dies betrug zusammen 22'185,675 Medjidiés. Nach Art anderer zerütteter Finanzverwaltungen suchte die türkische im Unificiren und Consolidiren ihrer verschiedenen (inländischen) Schulden das Mittel — nicht ein finanzielles Gleichgewicht herzustellen, sondern vielmehr neue Schuldtitel unterzubringen, d. h. sich weitere Geldmittel zu verschaffen. So erschienen denn unterm 29., 30. und 31. März 1865 drei sogenannte Gesetze, welche im Wesentlichen Folgendes bestimmen: Das erste verordnet die Errichtung eines grossen Buches der »allgemeinen türkischen Staatsschuld«, welche 5 % tragen und durch die »allgemeinen Einkünfte des Reiches« gesichert sein soll. Die 5 % Zinsen sollen zum festgesetzten Cours von 100 £ für 110 Medj. in London, Paris, Amsterdam und Frankfurt ausbezahlt werden. Jedes Jahr sollen 1 % des Nominalbetrags der »allgemeinen Schuld« und die ersparten Zinsen zum Rückkauf derselben verwendet werden, so dass nach 37 Jahren jede dieser Schulden getilgt sein soll. Da jedoch zur Tilgung einer 50 % und darunter stehenden Schuld innerhalb 37 Jahren höchstens $^1/_2$ % per Jahr erforderlich ist, so soll aus dem Ueberschuss ein getrennt verwalteter Reservefonds gebildet werden, aus dem die Regierung zu 5 % per Jahr wieder kurze Anleihen entnehmen kann. Ein von der Regierung ernannter aus türkischen Bankiers bestehender Ueberwachungsrath hat den regelmässigen Dienst der allgemeinen Schuld alljährlich zu revidiren. Keine neue Eintragung in das grosse Buch soll decretirt werden, wenn nicht vorher durch eine entsprechende Erhöhung der Staatseinnahmen oder durch Reduction der Ausgaben für die Verzinsung und Amortisation gesorgt ist. — Das zweite Gesetz bestimmt, dass ein erster Eintrag von 40 Mill. türkischer Pfund in das grosse Buch stattfinde. Hiervon sollen 29 Mill. zur Unification der inneren Staatsschuld verwendet und 4 Mill. sofort emittirt werden. Diese 4 Mill. repräsentiren an Kapital die Ersparnisse, welche die Regierung bei dem Umtausch der inneren Schulden gegen die allgemeine Schuld macht. Der Rest der 40 Mill. mit 7 Mill. sollte im

Jahre 1866 mit 2, 1867 mit 3, 1868 mit 2 Mill. emittirt werden. — Das dritte Gesetz ordnet an, dass die verschiedenen inneren Schuldgattungen in Obligationen der allgemeinen Schuld convertirt werden. Die Inhaber der Consolidés erhalten 121 Medjidiés für je 100 Pfund ihrer Obligationen und die der Tahvilatis, welchen ein jährliches Amortissement von 5 % zugesichert war, bekommen 143 Medjidiés für 100 £, und die Serghis, eine Art schwebender Schuld, deren Zinszahlung häufig lange im Rückstande war, 100 Medjidiés für jede 100 £ ihrer bisherigen Titel. Denjenigen Besitzern, welche im Verlaufe von 3 Monaten ihre Titel nicht eingereicht haben, ist die Conversion weitere $1^1/_2$ Monate mit einem Abzuge von 10 % an ihrem Schuldbetrage gestattet. Nach Ablauf dieses zweiten Termins wird die Conversion geschlossen.

Damit war also ein bequemes Mittel gegeben, die Masse der inneren Schuldscheine von etwas über 22 auf 40 Mill. Medjidiés zu erhöhen und den Zins von 6 auf 4 % herabzusetzen.

Da man nicht genau ermitteln kann, wieviel von den letztbezeichneten auswärtigen Anlehen sich wirklich effectuiren liess, so ist uns eine genaue Berechnung der Gesammtschuld nicht möglich. Mindestens dürfte aber die auswärtige Schuld auf 100, die innere auf 40, zusammen also 140 Mill. Medjidiés oder türkische £ angewachsen sein. Amortisationen und selbst Zinsen wurden nie anders als durch neue Anlehen zu immer lästigeren Bedingungen bezahlt. Neben allen aufgezählten Schuldanhäufungen besteht noch eine schwebende Schuld, welche Mitte 1874 zu $14^3/_4$ Mill. £ angegeben ward, und eine 12 % Verzinsung erfordert.

Wie das christliche Europa, so sucht auch die Pforte in Confiscation der Geistlichengüter Hülfe. Vor Allem sollen die Moscheengüter (*Wakuf's*) säkularisirt werden. Im ganzen türkischen Reiche besteht das eigentliche volle Privateigenthum an Grund und Boden nur ausnahmsweise; es sind die *Mulk* genannten Güter, welche nur $^1/_5$ des Gesammtareals umfassen. Die Wakuf-Güter, theils den Moscheen, theils Wohlthätigkeitsanstalten gehörend, sind meistens in Erbpacht begeben, und sollen zum Verkauf ausgeboten werden. Ausserdem will man die Ausbeutung der Bergwerke und das Abholzen der Wälder den Meistbietenden überlassen! Dass mit solchen Massregeln die Finanzzerrüttung nicht gehoben, und dass überhaupt in der bisherigen Weise nicht fortgewirthschaftet werden kann, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Von dem in frühererZeit viel besprochenen grossen Schatze ist natürlich längst nichts mehr vorhanden. Obwol Griechenland über $12^1/_2$ Mill. Dr. an die Pforte bezahlte, konnte dieselbe doch nicht die im Adrianopeler Frieden dem Czaaren versprochene Kriegscontribution von 10 Mill. Ducaten aufbringen; der Czaar schenkte der Pforte diese Schuldsumme. — Auf das nun beseitigte Papiergeld wurden während des russischen Krieges 30—40 % verloren.

Militär. Grundsätzlich besteht allgemeine Wehrpflicht; thatsächlich gilt dieselbe aber nur den Muhammedanern, wie denn auch die Christen sich loskaufen können (oder sollen) um 3,000 Piaster. Um jedoch das Princip einigermassen zu wahren, wird eine aus christlichen Freiwilligen gebildete Kosakenbrigade von 2 Regimentern unterhalten. Ausserdem werden fremde Officiere in Dienst genommen. Zufolge früherer Privilegien sind vom Dienste befreit die Bewohner von Constantinopel, der Insel Kreta und einiger anderer Landestheile.

Die türkische Armee besteht aus den regulären Truppen (*Nizam*) und den irregulären. Die Regulären theilen sich 1) in stehendes Heer (*Moassaf*), Dienstzeit bei der Infanterie 4, bei den anderen Waffen 5 Jahre; dann Reserve in folgenden Klassen: *Ichtjat*, 2- resp. 1jährige Dienstpflicht, *Redif* (Landwehr) 1. und 2. Aufgebot, je 3 Jahre, endlich *Hijadé* oder *Mustachfis* (Landsturm) 8 Jahre, zusammen 20 Jahre, vom 20. bis 40. Lebensjahre.

Nach dem Organisationsplane von 1869 soll das Heer bis zum Jahre 1878 auf 700,000 Mann gebracht werden, wovon 150,000 in der Activarmee und 70,000 in der ersten Reserve. Die Organisation ist folgende:

I. Active Armee (*Nizam*), 7 Armeecorps (Ordū's), im Frieden ohne Brigade- und Divisionsverbände; 36 Regim. Linien-Infanterie zu 3 Bataill. à 8 Comp., und 38 Bataill. Schützen; 25 Reiter-Regim. à 6 Escadr. (wovon 2 Kosaken-, 6 Spahis-, 6 Dragoner- und 1 Cirkassisches Reg.; auch ein Kameelreitercorps von 3 Escadr. zu 120 Kameelen; die übrigen sog. Linien-Regimenter); Artillerie: 6 Reg. Feldart. zu 15 Batterien à 6 Kan., 10 Reg. Festungsart. (zur Zeit noch nicht gebildet); 2 Genieregimenter.

Im Ganzen dürfte die Stärke 80 bis höchstens 100,000 Mann betragen, nemlich:

36 Reg. Infanterie . . .	60,000	2 Reg. Genie	2,500
25 - Kavallerie . .	10,000	4 - detaschirte Corps .	1,500
10 - Artillerie . . .	8,000		

II. Irreguläre Truppen. Baschi-Bozuks, Spahis, Beduinen, wol höchstens 60,000 M.; auch die Gendarmerie, in 16 Corps getheilt und 14,000 M. zählend, wird hier eingerechnet.

III. Contingente der dem Nizam noch nicht unterworfenen Provinzen und der halbsouveränen Staaten. — Aegypten besitzt ein nach europäischer Art gebildetes Heer von etwa 15,000 (früher 40,000) Mann. Dazu die Contingente von Oberalbanien mit etwa 10,000, Bosnien 30,000, Serbien 20,000, der Donaufürstenthümer 7,000, und von Tunis und Tripolis 10,000; zusammen etwa 100,000 Mann.

Nach einem türkischen Ministerialberichte betrug die wirkliche Stärke der türkischen Armee im Kriege gegen Russland 1855:

Nizam (Linie):		Redifs (Landwehr):	
Infanterie (sammt Garde) .	72,180	Infanterie	92,650
Kavallerie und Artillerie. .	22,737	Kavallerie	11,177
Festungsartillerie u. Reserve	10,408	Zus. (7,741 im engl. Solde)	103,827
Zus. (2,259 im engl. Solde)	105,325	Dazu mobile Miliz	7,741

Bekannt ist, dass sich die türkischen Truppen damals wiederholt sehr gut schlugen, namentlich bei Kalafat, Olteniza, und besonders in Silistria. Wenn sie zu Anfang der Belagerung Sebastopol's wenig Tapferkeit entwickelten, so war die elende Verpflegung und schlechte Behandlung von europäischer Seite schuld. Bei Eupatoria (auf der Krim) hielten sie sich so wacker, dass dies zum Tode des Czaars Nicolaus beitrug. In Asien kämpften sie öfters mit Ausdauer, allein mit schlechtem Erfolge wegen der Unfähigkeit der Führer und diplomatischer Machinationen, wodurch namentlich dem wacker vertheidigten Kars die Hülfe entzogen ward.

Marine. Die Bemannung ist aus der Insel- und Küstenbevölkerung gebildet, nach ähnlichen Grundsätzen wie die Landarmee; die Christen

sind jedoch vom Matrosencorps nicht ausgeschlossen, und es ist dasselbe, ausser der Kosakenbrigade, die einzige Truppe, in welcher Rajàs und Moslims gemeinsam eingereiht sind. — Die Flotte besteht aus 19 Panzer- und 84 Holzschiffen. Die Panzerflotte, eine der ansehnlichsten in Europa, hat 5 Fregatten, 7 Corvetten, 5 Thurmschiffe etc., mit 115 Geschützen grösseren Kalibers. In der Holzflotte befinden sich 5 Linienschiffe (Schraubendampfer) mit 312 Kanonen, 5 Fregatten, 7 Corvetten etc. — Eine Flotille auf der Donau besteht aus 5 gepanzerten Kanonenbooten, 5 Briggs etc. — Die Mannschaft der Flotte besteht aus 22—24,000 Mann. — Der türkischen Regierung stehen übrigens die 19 Postdampfschiffe der »*Azizié*« als leichte Transportfahrzeuge, und weitere 25 Postschiffe der Gesellschaft »*Chirket-i-Hairié*« zur Verfügung.

Handel. Es fehlt an Mitteln zu einer auch nur annähernden Schätzung. Eine (jedenfalls höchst ungenaue) Berechnung nimmt an, dass blos an Manufactur- und andern derartigen Waaren für 350 Mill. Fr. ein- und für 150 Mill. ausgeführt würden. Was den Hafenverkehr betrifft, so betrug derselbe $18^{65}/_{66}$ 177,987 Schiffe von 11'639,864 Tonnen; darunter 6,443 Dampfer von 3'024,154 Tonnen. Der Hafenverkehr von Constantinopel allein betrug 1871 24,686 ein- und ausgelaufene Schiffe von 5'483,518 Tonnen; der von Smyrna 1865: 1,543 ein- und 1,532 ausgelaufene Schiffe von 496,601 und 494,770 Tonnen. — Die Sulinamündung passirten (meist mit Getreide):

	1860	$18^{61}/_{65}$ *)	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872
Schiffe	3,491	3,064	2,341	1,960	2,937	2,822	2,501	2,224	2,218
Tonn.	519,330	489,648	427,449	394,020	626,269	665,970	593,788	546,510	498,290

Eisenbahnen. Ende 1873 standen wirklich im Betrieb 1,244 Kilometer im europäischen Gebiete und 230 in der Gegend von Smyrna. Weitere Linien, etwa 2,000 Kilometer, sind concessionirt und mit staatlicher Zinsgarantie versehen. — Nach einer Uebereinkunft zwischen der türkischen Regierung und der *Compagnie générale* hat die Letzte den Betrieb auf 2,518 Kilometer (330 geographischen Meilen) übernommen, nemlich auf:

1,280 Kil., welche die Kaiserliche Gesellschaft selbst zu bauen hat,
855 - - die türkische Regierung zu bauen hat,
155 - - die Compagnie Générale - - -
228 gepachtete Linien.

Telegraphen. Ende 1870 393 Stationen, wovon 348 dem Staate gehörend. Die Linien haben eine Länge von 25,487 Kilometer, die Drahtleitungen eine solche von 42,482 Kilometer. Depeschenzahl 825,393.

Die **türkische Nationalbank.** Wie vielfach im christlichen Europa, so soll auch in der Türkei eine Nationalbank aus den dringendsten Finanzverlegenheiten helfen. Diesem Gedanken entstammte schon die 1863 geschaffene *Banque Impériale Ottomane.* Da ihre Mittel nicht ausreichten, so ward sie in der zweiten Hälfte 1874 als Nationalbank reorganisirt; sie behält den Schein der innern Unabhängigkeit, wird aber

*) Jahresdurchschnitt.

gleichwol zu einer wahren Staatsanstalt. Das einbezahlte Kapital wird von 4'050,000 £ erhöht auf 10 Mill.; davon ist der Regierung auf die zu erwartenden Staatseinnahmen gegen Deponirung von Staatschuldscheinen ein Vorschuss bis zu 2'700,000 £ zu leisten. Alle Finanzgeschäfte des Staats werden durch die Bank vermittelt.

Münze, Maasse, Gewicht. Gerechnet wird nach Piastern, von den Türken *Grusp* genannt; da die Sultane sich durch Münzverschlechterung aus ihren Finanzverlegenheiten helfen wollten, so wurden die Münzen immer gehaltloser; während der Werth des Piasters 1764 noch etwa 22 Sgr. betrug, war er 1822 auf $5^1/_2$, und während des Krimkriegs sogar unter $1^3/_4$ herabgesunken. Jetzt ist derselbe 2 Sgr. Grössere Summen berechnet man nach Beuteln, zu 500 Piaster. In der jüngsten Zeit auch nach *Medjidiés*=Goldmünzen, deren 11=10 £. — Längenmaass: die *Dràa*, *Pik*, Elle, für Seide und Tücher zu $1,_{0283}$ preuss. Ellen oder $68,_{58}$ Centimeter oder $0,_{75}$ engl. Yards; die *Endaseh* für alle übrigen Manufacte, zu $0,_{9863}$ preuss. Ellen oder $65,_{25}$ Centim. — Getreidemaass: der *Fortin* von 4 *Kilôs*, der *Kiló* zu $35,_{27}$ Liter oder $0,_{6418}$ preuss. Scheffel. — Flüssigkeitsmaass: die *Alma* oder *Almud*, zu $5,_{2047}$ Liter oder $4,_{5454}$ preuss. Quart. — Gewicht: die *Oka* zu $1,_{2785}$ Kilogr. — Vom 13. März 1871 an ist das Decimalsystem in Maass und Gewicht eingeführt. Der Meter heisst *Zirai achari*; 10 Quadratmeter = *murabba*; der Liter = *culthek*, das Gramm = *dirkem achari*.

Schutzstaaten.

A. Rumänien oder Vereinigte Donaufürstenthümer.*)

	Q.-M.	Einw. 1860
Walachei	1,330	2'400,921
Moldau	867	1'463,927
Zus.	2,197	3'864,848

Diese Bevölkerungsangabe soll jedoch viel zu niedrig sein. Eine officielle Schätzung vom Ende der 1860er Jahre entzifferte 4'605,510 Einw. Baron *Haan* berechnet das Areal zu 12'149,036 Hectaren = 2,206 geogr. Q.-M., während er die Bev. zu 5 Mill. annimmt, wovon (jedenfalls sehr ungenau gerechnet) 2 Mill. männlichen, 3' weiblichen Geschlechts.

Städte. Nach v. *Haan* hätte Bukarest nicht weniger als 221,805 Einw. (Andere sprechen nur von 141,754), während er Yassy 90,000 und Galacz 80,000 zutheilt (nach Andern nur 36,107); Botuschan erscheint mit 39,941, Plojeschti mit 32,335, Braïla 28,272, Berlad 26,568, Krajowa 22,764, Ismaila 21,000, Giurgewo 20,868, Petra 20,000.

Unter den Einw. gegen 300,000 Zigeuner, die meisten in der Moldau.

Confession: die griechisch-orthodoxe; sodann angeblich 200,000 (?) Katholiken, 50,000 (?) Protestanten, 247,034 Juden (die letzten vielfach verfolgt), 1,500 Muhammedaner.

Rumänien ist in 32 Präfecturen und 164 Unterpräfecturen eingetheilt; es umfasst 69 städtische und 3,018 ländliche Bürgermeistereien.

*) Wir benützen dabei die, dem »Officiellen Bericht« über die Wiener Ausstellung einverleibte Abhandlung: »Rumänien, Bericht von Baron *Ernst Haan*«. Allerdings sind die Angaben, wie es freilich nicht ganz zu vermeiden sein mochte, mitunter gar zu sehr in runden Zahlen gegeben; Manches wol auch etwas zu optimistisch aufgefasst.

Nach dem Pariser Friedensschlusse vom 30. März 1856 und der von der Pariser Conferenz getroffenen Uebereinkunft vom 19. August 1858 sollten beide Länder unter der Benennung »Vereinigte Fürstenthümer Moldau und Walachei« als gesonderte, nur in bestimmten Beziehungen verbundene Gebiete, jedes mit einem eigenen Hospodaren, unter der Suzeränität der Pforte verbleiben. Indessen wählte die Volksvertretung in der Moldau wie in der Walachei im Januar 1859 denselben Hospodaren (Kuza); die sämmtlichen Grossmächte anerkannten diesen Schritt im September 1859, die Pforte protestirte anfangs, genehmigte jedoch Ende 1861 die Union für die Lebensdauer dieses Hospodars. In der Verfassungsurkunde von Fokschan vom 9. November 1859 sind beide Fürstenthümer für ewige Zeiten zu Einem Staate vereinigt erklärt, der den Namen »Rumänien« führt. Am 2. Mai 1863 alten Stils führte Kuza einen Staatsstreich aus. Neue Verfassung vom 28. Juni 1864. Nachdem Kuza in der Nacht vom 23. Februar 1866 zur Abdankung gezwungen, ward am 20. April der Prinz Karl von Hohenzollern nach beendigtem Plebiscit als Fürst von Rumänien verkündet. Wieder neue Verfassung vom 29. Juni 1866.

Die **Finanzen** befinden sich in tiefer Zerrüttung. Allerdings wird seit 1860 ein Budget der Form nach aufgestellt; in Wahrheit kam von 1860—64 ein constitutionell abgeschlossenes Budget nicht zu stande, blose Ordonnanzen traten an dessen Stelle. Der Voranschlag für 1864 schloss ab mit 175'770,548 Piaster Einnahme gegen 204'042,675 Bedarf. Für die spätern Jahre stellte man zwar häufig das Gleichgewicht auf dem Papiere her; die gesammten Aufstellungen erwiesen sich jedoch als Fictionen. Im Jahre 1868 gingen von den zu 78 Mill. Fr. veranschlagten Einnahmen nur 42 Mill. wirklich ein. Das Deficit belief sich auf 27,6 Mill. Fr., und der Ausfall für das nächste Jahr ward zu mehr als 15 Mill. veranschlagt; Veräusserungen von Staatsdomänen sollten das Hauptdeckungsmittel bilden. Aus dem Berichte der zur Untersuchung der Finanzlage niedergesetzten Commission des Landtags vom December 1869 entnehmen wir folgendes:

»Die Summe, welche der Staat an Zinsen und Dotationen zu leisten hat, beträgt im Jahre 1870 26'466,090 Fr., und dies unter der Voraussetzung, dass die fertigen Eisenbahnen im ersten Jahre bereits ein Drittel der garantirten Zinsen selbst tragen. Die Garantie für fernere 12 Mill., welche die 600 Kilometer Strousberg'scher Bahnen kosten werden, ist nicht mitgerechnet; ebensowenig die Entschädigung für die säcularisirten Klöster. Wenn auch fernerhin das Budget für die Armee auf mehr als 20 Mill. angesetzt wird, wie bisher; wenn ferner die Einhebung der Staatseinkünfte über 6 Mill. kostet, so beziffern sich die Ausgaben für die Staatsschuld, die Armee und die Einhebung der Steuern auf ungefähr 52 Mill. Veranschlagt man die ordentlichen Staatseinkünfte auf ungefähr 57 Mill., sammt einer Mehreinnahme von 1 Mill. für Mauthen und Posten, so bleiben zur Deckung aller übrigen Ausgaben nur 6 Mill. Dass aber diese bei weitem nicht genügen, ist selbstredend.«

Das Budget für 1872 ward folgendermassen aufgestellt (in Lei = Franken):

Einnahmen.

Directe Steuern	20'676,766	Verschiedene Einnahmen.	1'045,619
Indirecte Steuern . . .	17'974,587	Ausserord. Einnahmen .	7'919,791
Domänen, einschl. Forsten	19'796,217	Zusammen	73'105,402
Post, Telegraph u. Staatseisenbahnen	3'553,476		

Ausgaben.

Staatsschuld	15'760,941	Minist. des Aeussern . .	646,562
Civilliste	1'185,185	- der Justiz . . .	3'928,863
Kammern	676,072	- des Cultus . . .	8'077,424
Ministerrath	41,168	- d. öffentl. Arbeiten	5'568,153
Erheb.- u. Betriebskosten	13'515,188	Ausserordentl. Ausgaben.	1'000,000
Ministerium des Innern .	8'015,076	Zusammen	73'065,842
- des Kriegs .	14'651,211		

Das Budget für 1873 veranschlagte die Einnahmen zu 71'822,616, die Ausgaben zu 71'613,264 Fr. Unter den indirecten Auflagen ist der Einfuhrzoll mit 7'400,000, der Ausfuhrzoll mit 1'850,000 Fr. aufgeführt; ferner: Salzsteuer 3'700,000 und Salzexport 1'400,000. Unter den ausserordentlichen Einnahmen sind 4'183,340 Fr. rückständige Steuern, deren Eingang erwartet wird (von 40 Mill. Gesammt-Steuerrückständen). Mitte 1872 war die Einführung des Tabakmonopols erfolgt.

Das Budget für 1874 soll mit einer Einnahme von nicht ganz 87, und einem Bedarfe von etwas über $89^1/_2$ Mill. Fr. abschliessen.

Schulden. Dieselben waren 1853 in beiden Staaten nahezu getilgt. Dagegen hatte die Moldau 1856 wieder $9^1/_2$, die Walachei Ende 1857 mindestens 14 Mill. Piaster Schulden, ungerechnet 6 Mill. für den Loskauf der Leibeigenen in der Moldau. Von 1860 an wurden dann Schulden auf Schulden gehäuft (einiges Nähere darüber in der vorigen Auflage dieses Handbuchs). Nach officieller Aufstellung betrug das Capital der Schuld Mitte 1872 144'470,019 Lei, wovon 66'470,019 äussere Schuld. Im März 1873 beschloss die Landesvertretung die Aufnahme einer provisorischen, durch den Verkauf von Staatsgütern zu deckenden Anleihe von $10^1/_2$ Mill. Lei. Dazu kommt eine, zu Ende des nemlichen Jahres auf $27^1/_2$' berechnete schwebende Schuld. Die Gesammtsumme der Schuld dürfte Ende 1874 schwerlich weniger als 200' betragen. Von 1875 an muss dann auch noch für die fertig werdende Eisenbahn von Piteschti nach Vircwrova eine neue Annuität von $5^1/_2$ Mill. bezahlt werden.

Militär. Die Armee besteht: 1) aus dem stehenden Heere mit seiner Reserve, 2) aus den Territorialtruppen, zusammengesetzt aus den Dorobanzen und Grenzern, 3) der Miliz, gediente und nicht gediente Männer bis zum 36. Jahre in sich begreifend, 4) Nationalgarde, Städtebürger von da bis zum 50. Altersjahre, 5) Landsturm, die Landbevölkerung bis zu diesem Alter. Alle Rumänen vom 20. bis 46. Jahre sind dienstpflichtig. Das Loos entscheidet über den Dienst im Heer oder in der Miliz. Dienstzeit: im Heere 3 Jahre und 4 Jahre Reserve, in der Miliz 2 Jahre und 4 Jahre Reserve. Die Armee umfasst: 8 Reg. Infanterie und 4 Bataill. Jäger, zusammen 11,200 M., 2 Reg. Kavallerie 1,350 M., 2 Reg. Artillerie 2,000 Mann, 1 Bataill. Genie 550 Mann, 2 Bataill. Pompiers 900 Mann, 2 Escadrons Train 200 Mann; Summe, einschliesslich Arbeitercompagnie, Invaliden etc. 18,000 Mann. — Dazu kommen noch Gendarmen ca. 700 Mann, Dorobanzen (43 Bataill. 30,000, reitende Gendarmen). Für den Kriegsfall soll die Armee 135,600 Mann umfassen, mit 25,100 Pferden.

Kriegsmarine, Donauflottille: 2 Dampfer, 6 Kanonen-Schaluppen mit 380 Mann und 24 Schiffskanonen.

Beschäftigung der Einwohner. *von Haan* rechnet: 700,000 Ackerbaufamilien (3 Mill. Seelen), 60,000 Handwerker-, Kaufleute-, 24,000 Gehilfen-,

23,000 Beamtenfamilien, 6,500 Lehrer, 450 Advokaten, (nur) 300 Aerzte, 170 Chirurgen, 250 Hebammen, 9,800 Weltgeistliche, 8,750 Mönche und Nonnen.

Die Veräusserung der Güter der todten Hand in Folge der Finanzverlegenheit der Regierung kann schon wegen verschiedener höchst fehlerhafter Einrichtungen (so dürfen z. B. die Grundstücke einer Landgemeinde nur von Bewohnern derselben erworben werden) den vollen Nutzen nicht gewähren.

Geistige Cultur. Zu Bukarest eine Universität. Die 246 städtischen Schulen hatten 1873 26,160, die 1,975 Schulen auf dem Lande 55,985 Schüler. Im Jahre 1870 erschienen im Lande 22 Blätter, davon 7 officielle, 10 politische, 3 humoristische, 2 wissenschaftliche.

Bodenproduction. Als landwirthschaftlich benützt gelten 12'636,618 Pogon, wovon 4'442,924 als Getreidefelder, 1'848,775 als Wiesen, 5'845,135 als Weiden, 191,307 als Weingärten und 308,477 als Fruchtgärten. Die durchschnittliche Cerealienproduction wird so berechnet:

Kilogramm	Durchschn. Preis	Kilogramm	Durchschn. Preis
2'217,343 Weizen	190 Piaster	1'169,243 Gerste	100 Piaster
363,436 Roggen	120 -	258,640 Hafer	90 -
2'984,059 Mais	110 -	368,816 Hirse	70 -

Ferner: 12 Mill. Oka Fisolen und Linsen, 1½' Oka Hanf, ½' Flachs, 1½' Tabak, 9' Kartoffeln. Sehr bedeutend ist auch die Holzproduction.

Viehstand: 3'600,000 Stück Rindvieh, 1'200,000 Schweine, 600,000 Pferde, 5 Mill. Schafe.

Handel, 1871. Einfuhr für 89'720,000 Lei (aus Oesterreich für 30⅓ Mill., Grossbritannien 25, Frankreich 9¼, Türkei 11⅓, Russland 1 Mill.). — Ausfuhr 172'530,000 (Türkei 82, Oesterreich 27, Frankreich 21¼, Grossbritannien 20, Russland 7¼ Mill.). — *von Haan* nimmt (mit obiger Berechnung nicht im Einklang) die Einfuhr zu 90, die Ausfuhr zu 70 Mill. österreichische Gulden an.

Rumänien gehört zu den Getreideausfuhrländern ersten Ranges: es konnte im Jahre 1868 sogar noch mehr als Ungarn exportiren. Der taxirte Werth der Getreide-Ausfuhr belief sich pro 1866 auf 17'600,000 Thlr., pro 1867 auf 29'105,437, pro 1868 auf 41'045,000 Thlr.; dazu kommt noch der in diese Zahlen nicht inbegriffene Export Kustendje's, so dass der Gesammtwerth des Exportes Rumäniens an Getreide pro 1868 gegen 46 Mill. Thlr. erreicht hat. Der Export blos durch die Sulinamündung der Donau wird in Hectolitern folgendermassen angegeben:

1865	1866	1867	1868	1869
7'510,000	7'250,000	6'670,000	12'180,000	13'473,000

Für 1872 ward die Getreideausfuhr durch die Sulinamündung so berechnet. 1'163,969 Quarters Weizen, 818,479 Quarters Mais, 112,595 Roggen, 540,214 Quarters Gerste und 3'734,399 Okas Mehl.

Post, 1872 70 Bureaux, 2'399,290 beförderte Privatbriefe und nicht weniger als 693,103 amtliche Schreiben.

Eisenbahn, anfangs 1874 648 Kilom. im Betrieb, 271 im Bau. Befördert 1873 647,944 Personen, 369,098 Tonnen Güter, ausserdem 48,339 Tonnen für den Betrieb.

Telegraphen, 1872 3,488 Kilom., mit 5,654 Kilom. Drahtlänge; 66 Bureaux; 1872 751,579 Depeschen.

Hafenverkehr, 1872:

	eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Braïla	4,353 Schiffe von	798,719 Tonnen	4,270 Schiffe von	788,602 Tonnen
Galacz	4,349 - -	653,191 -	4,203 - -	635,750 -

Münze, Maasse, Gewicht. 67 Moldau-Walachische Piaster = 1 £; 13 Piaster 20 Para = 1 Fünffrankenthaler, 19 Piaster 20 Para = 1 Silberrubel. Der Piaster also etwa 37 Cent. oder 3 Sgr. 1861 ward eine neue Landesmünze geschaffen, »Romanac«, seitdem »Leu« genannt (Mehrzahl Lei), genau dem französischen Frank

gleich, mit der Unterabtheilung in 100 Bani. — Der Pogon (Flächenmaass) = 11,79 Quadrat-Meter. Hohlmaasse: Vedra, in der Walachei = 12,88, in der Moldau 15,2 Liter. Oka, dort 1,28, hier 1,52 Liter. Man hat auch die Benennung »Liter«, allein in der Walachei umfasst derselbe nur 0,32, in der Moldau 0,38 französische Liter. — Gewicht: Oka, in der Walachei 1,27186, in der Moldau 1,291 Kilogramm.

B. Serbien (Fürstenthum),

der Pforte tributpflichtig, mit unabhängiger Verwaltung und Volksvertretung (Skuptschina); Verfassung vom 29. Juni 1869; die Fürstenwürde erblich in der Familie Obrenowic. Areal etwa 800 Q.-M., 1866 mit 1'216,186 Einw. (626,697 männlichen, 589,489 weiblichen). Hievon der Nationalität nach: 1'058,189 Serben, 127,545 Walachen, 24,607 Zigeuner, 2,589 Oesterreich-Ungarn und Deutsche. Eine ältere Schätzung erwähnt noch 30,000 Zigeuner. — Confessionen: 1'205,900 griechische Katholiken, 3,409 römische Katholiken, 352 Protestanten, 1,560 Juden (meist vom spanischen Stamme) und 4,961 Muhammedaner. — Stadt Belgrad 26,674 Einwohner.

Finanzen. Budget für 18$^{71}/_{72}$: 35'704,000 Steuer-Piaster Einnahme, 35'692,259 Bedarf. (Unter den Einnahmen: statt der früheren Kopfsteuer von 10 fl. für die Familie, eine Personalsteuer, veranschlagt zu 18,4 Mill. St.-Piaster, dann Zigeunersteuer 20,000, Domänen und Regalien 2'800,000, Zölle 5'200,000, Accise 1'300,000, Tabaksregal 250,000; unter den Ausgaben: fürstliche Civilliste 1'200,000, Tribut an die Pforte 1'176,255, Militär 11'049,208, öffentliche Arbeiten 1'626,378).

Serbien ist frei von jeder Staatschuld.

Militär. Die bewaffnete Macht besteht aus dem stehenden Heere (*stojeca vojska*) und der Nationalarmee (*narodna vojska*). Die Nationalarmee ist ein wahres Volksheer; die stehende Armee dient im Frieden nur zur Ausbildung der Nationalarmee und zur Beschaffung der Cadres. Dreijährige Dienstpflicht vom 20. Jahre an im stehenden Heere; dann 27jährige in der Landwehr bis zum 50. Altersjahre. Die erste Klasse der Landwehr soll jährlich zu Lagerübungen einberufen werden, welche 25 Tage dauern. Die stehenden Truppen betragen jedoch nicht über 5,500 Mann, eingetheilt in 4 Bataillone Infanterie, 1 Escadron Kavallerie, 8 Batterien Feld-, 6 Batterien Gebirgsartillerie, Genie etc. Sodann Leibgarde des Fürsten, Gendarmerie, Sanitätscorps etc. Das erste Aufgebot der Landwehr umfasst etwas über 68,000 Mann, eingetheilt in 80 Bataillone Infanterie, 20 Schwadronen Kavallerie, 18 Feldbatterien; das 2. Aufgebot zählt 41,000 Mann in 64 Bataillonen Infanterie, 12 Schwadronen Reiter.

Handel. 1870 gegen 28 Mill. Fr. Ein-, und 30½ Mill. Ausfuhr. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind Vieh und Getreide. (1870 exportirt: 385,832 Schweine, 20,080 St. Rindvieh, 1'093,817 Schafe; 14'351,158 Oka Getreide.

Telegraphen: 800 Kilometer, 20 Bureaux. — Zur Zeit noch keine Eisenbahnen.

Münze, Maass. Steuer-Piaster ungefähr 10 Kreuzer österreichische Conventions-Münze = 3¼ Sgr. Handels-Piaster wenig über die Hälfte davon. — Getreidemaass: Oka = 1,28 Kilogramm.

C. Montenegro (Fürstenthum).

Areal 80 Q.-M., mit etwa 120,000 Einwohnern (die Angaben schwanken zwischen 80 und 200,000), fast sämmtlich griechischer Confession. Einkünfte etwas über 100,000 Fr. Der Fürst bezieht eine Civilliste von 6,000 Ducaten, dann eine russische Subvention von 8,000 Ducaten und eine französische von 50,000 Fr. Alle waffenfähigen Männer zwischen 20 und 50 Jahren bilden die bewaffnete Macht, geschätzt auf 25,000 Mann.

D. Aegypten (halbselbständiges Vicekönigreich).

An der Spitze ein erblicher Pascha, Statthalter, unter dem Titel eines Vicekönigs (Khedive). Umfang des eigentlichen Aegypten etwa 8,800 (nach *H. Stephan* 10,171) geographische Q.-M., mit Nubien, Sudan, Kordofan gegen 34,000 (nach *de Régny* 43,600) Q.-M. Der schmale Culturstreifen erreicht aber heute kaum den Umfang Belgiens. — Die Bevölkerung wurde von *Régny*, auf Grundlage einzelner Zählungen und specieller Abschätzungen 1872 auf 5'262,097 Individuen berechnet (2'584,671 männliche, 2'677,426 weibliche); 1846 hätten die Erhebungen 4'463,244 ergeben, wovon 2'779,667 in Unter-, 519,582 in Mittel- und 1'163,995 in Oberägypten. Dazu 85,000 Fremde; der Rest Zuwachs. *Alfred v. Kremer* nahm für 1860 4'306,691 Einwohner an (darunter 150,000 christliche Kopten). *Schnepp* rechnete 7'465,000, einschliesslich Nubien etc.; *Régny* mit diesem 8 Mill. — Städte 1871: Kairo 353,851, worunter 21,753 Fremde; Alexandria 219,602, wobei 53,829 Fremde, Damiette 28,913, Tanta und Siut angeblich je 30,000, Rosette 14,978, Suez 13,625 (dabei 2,500 Fremde), Port Said 8,859 (4,310 Fr.). Die gesammte Städtebevölkerung wird (*v. Kremer*) zu 500,160 berechnet; von der Landbevölkerung kommen (nach demselben) auf

Oberägypten	in	620 Dörfern	1'168,995	Menschen,
Mittelägypten	-	554 -	519,582	-
Unterägypten	-	3,205 -	2'117,954	-

Die Zahl der Europäer beträgt etwa 84,000, wovon 53,735 in Alexandria (22,000 Griechen, 14,500 Italiener, 9,000 Franzosen, 4,000 Engländer, 3,000 Oesterreich-Ungarn, 5—600 Deutsche).

Finanzen. Auch in Aegypten pflegt die Regierung ein Jahresbudget aufzustellen, das jedoch der Wirklichkeit eben so wenig entspricht als das türkische. Während die Einnahmen weitaus nicht reichen zur Deckung des Bedarfs, schloss der Voranschlag für $18^{73}/_{74}$ (das koptische Jahr 1590, beginnend mit dem 10. September 1873) so ab: 1'982,394 Beutel Einnahme, 1'763,128 Ausgabe, somit Ueberschuss 219,166 Beutel. Unter den Einnahmen sind aufgeführt die directen Abgaben (Grundsteuer, Zehnt, Personalsteuer, Abgabe von der Dattelerndte etc.) sammt Zuschlag 1'305,816 Beutel, Zölle 118,892, Eisenbahnen 175,694, Reinabgabe des Sudan 20,000. Bei den Ausgaben erscheinen: Civilliste des Khedive 60,000, Apanagen 29,710, Tribut an die Pforte (1833 blos 12,000 £) 133,635, Militär und Marine 158,928, Schuld 829,521 Beutel.

Schuld. Der engliche *Economist* veröffentlichte Mitte 1873 aus der Feder eines ehemaligen Attachés des ägyptischen Finanzministeriums *E. P. Migan*, folgende Zusammenstellung. Die Schuld zerfällt in drei Abtheilungen:

A. Fundirte Schuld.

1)	Rest der 1862er Anleihe	£ 2'766,[illegible]
2)	Rest der 1864er Anleihe	3'193,[illegible]
3)	Rest der Eisenbahn-Anleihe von 1866	5[illegible]
4)	Mustapha-Anleihe von 1866	1'33[illegible]
5)	1868er Anleihe	11'400,[illegible]
	Zusammen	19'149,[illegible]

B. Schwebende Schuld.

1)	Aziziah-Bonds, fällig 1871—77, Rest	1'540,1[illegible]
2)	Malieh-Bonds, fällig 1873	3'200,[illegible]
3)	Conversions-Bonds, garantirt auf ägyptische Eisenbahnen, fällig Juni 1873 — Mai 1875	1'15[illegible]
4)	Accepte des Finanz-Ministeriums, fällig zwischen dato und 1. März 1874	9'300,[illegible]
	Zinsen derselben zu 12 %	1'130,[illegible]
5)	Accepte des neuen ägyptischen Departements, Divan Moka genannt, fällig Juni 1873 — Juni 1874	12'0[illegible]
	Zusammen	28'53[illegible]

C. Persönliche Schuld des Khedive.

1)	Ibrahim Pascha's Anleihe	150,[illegible]
2)	Vicekönigliche Anleihe von 1865	2'140,[illegible]
3)	Khedive-Anleihe von 1870	6'5[illegible]
4)	Schwebende Schuld des Khedive	6'512,[illegible]
	Zusammen	15'422,[illegible]

Sonach stellte sich die Gesammtschuld Mitte 1873 auf 63'102,[illegible] £ im Durchschnitt zu 10 (selbst 12) % verzinslich, indem der jährlich aufzubringende Zinsbedarf sich auf 6'300,000 £ beläuft, während die Staatseinnahmen nur 9—10 Mill. betragen. (Einer Zeitungsnotiz zufolge hätte die ägyptische Regierung im April 1874 eine zu 9 % verzinsliche »Nationalanleihe« von 5 Mill. £ im Inlande zum Paricours aufgenommen [Zwangsanleihe?].

Armee. Sie theilt sich in das reguläre Heer und die irreguläre Truppen (*Sandschaks*, Localtruppen). Das Erste umfasst das *Tack-sillach*, die unter den Waffen Stehenden, und die Reserve, *Imdadje*, in drei Aufgeboten. Dienstpflicht 6 Jahre Activarmee, und je 2 Jahre in jeder Abtheilung der Reserve. — Formation:

Reguläre Armee.

18 Infanterie-Regimenter zu 3 Bataill. à 8 Compagnien,
4 Schützen-Bataill. à 8 Comp.,
4 Kavallerie-Regimenter zu 6 Schwadronen,
2 Feldartillerie-Regimenter zu 6 Batterien,
3 Festungsartillerie-Abtheilungen,
1 Sappeur-Bataillon zu 8 Comp.,
10 Comp. Neger und 2 Abtheilungen Beduinen, zum Theil auf Dromedaren.

Irreguläre Truppen.

Sie sind eine Art Garnisonstruppen, zur Beschützung der Grenzdistricte gegen Beduinenüberfälle, Beschützung der Dämme, Kanäle etc., zur Escorte der Pilger etc. Gesammtzahl 7—8,000 Mann. Dazu 1,000 Mann Stadtwache und etwa 10,000 irreguläre Reiter.

Friedensstärke etwa 15,000 (worunter ungefähr 3,000 Neger), Kriegsstärke angeblich 53,000 Infanterie, 2,500 Kavallerie, 144 Kanonen; zusammen mit Verpflegungsbeamten gegen 62,000 Mann.

Der Khedive ist verpflichtet, dem Sultan in einem Angriffskriege mit 15,000 Mann, in einem Vertheidigungskriege mit seiner ganzen Macht zu unterstützen.

Die **Kriegsflotte**, 1862 7 Linienschiffe, 6 Fregatten etc., musste dem Sultan überliefert werden. Es sind nur noch 12 kleinere Dampfer vorhanden.

Verkehr und **Wohlstand** des Landes haben sich durch starken Anbau von Baumwolle seit dem Aufstande in den Vereinigten Staaten bedeutend gehoben. Im Jahre 1821 betrug die Ausfuhr nicht mehr als 964 Cntr., 1831 186,675, 1841 193,507, 1851 348,439 Cntr. Dagegen wurden 1862 721,052 Cntr. exportirt, 1863 1'181,888, 1870 1'351,797, 1873 2'168,181 Cntr., und zwar 1'667,385 Cntr. nach England, 186,426 nach Frankreich, 143,964 nach Italien (Venedig), 91,140 nach Oesterreich, 62,676 nach Russland, 16,590 nach andern Ländern. Es ergibt sich daraus, dass auch nach Beendigung des amerikanischen Bürgerkriegs die Baumwolleproduction sich weiter entwickelt hat. Während man die Baumwolleausfuhr 1861 erst auf 7'154,400 $\$$ berechnete, schätzte man deren Gesammtbetrag 1864 auf 74'213,500 $\$$. Die ungeheuren Zuflüsse von Edelmetallen sollen eine Art von socialer Revolution im ganzen Lande bewirkt haben.

Handel über Alexandria, in Mill. Piaster (deren 20 = 1 amerikanischer Dollar):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1860	248,$_{21}$	268,$_{89}$	1867	539,$_{6}$	705,$_{5}$
1861	291,$_{22}$	372,$_{94}$	1868	531,$_{6}$	930,$_{7}$
1862	319,$_{00}$	668,$_{83}$	1869	517,$_{3}$	831,$_{4}$
1863	399,$_{61}$	859,$_{22}$	1870	485,$_{2}$	742,$_{0}$
1864	492,$_{93}$	1,146,$_{90}$	1871	560,$_{9}$	999,$_{5}$
1865	516,$_{3}$	1,312,$_{6}$	1872	600,$_{0}$	1,180,$_{0}$
1866	497,$_{0}$	846,$_{3}$			

Diese Angaben sind jedoch zum Theil unzuverlässig. Im letzten Jahre lieferten zur Einfuhr: Grossbritannien 240,$_{7}$, die Türkei 69,$_{3}$, Frankreich 60,$_{8}$, Oesterreich 60,$_{1}$, Italien 46,$_{5}$, Syrien 32,$_{4}$ Mill.; von der Ausfuhr kamen auf England 751,$_{4}$, Frankreich 88,$_{8}$, Italien 68,$_{1}$, Oesterreich 57,$_{4}$ Mill. Piaster. Der Geldwerth der wichtigsten Exportartikel wird so angegeben: Baumwolle (1'845,452 Cntr.) 624'300,000 Piaster, Baumwollsamen 93,$_{3}$ Mill., Weizen 55,$_{9}$', Bohnen 73$^{1}/_{2}$', Gummi (154,667 Cntr.) 30', Zucker (356,468 Cntr.) 37 Mill. Piaster.

Hafenverkehr von Alexandria 1871: eingelaufen 2,921 Schiffe, worunter 937 Dampfer, ausgelaufen 2,787, dabei 905 Dampfer, die angekommenen Schiffe mit einem Tonnengehalt von 1'262,602. In Port Said langten 1,362 Fahrzeuge an von 927,796, und in Suez 586 von 458,809 Tonnen. — Die Einfuhr im Hafen von Alexandria ward berechnet: 1869 134'460,000, 1870 145'606,000, 1871 126'150,000; die Ausfuhr in den nemlichen Jahren 215'936,000, 255'954,000 und 192'920,000 Fr.

Eisenbahnen, 1872: 4 Linien Staatsbahnen, 1,050 Kilometer; eine kleine Privatbahn von 8 Kilometern. (Projectirt u. a. eine Bahn nach dem Sudan, 897 Kilometer lang, mit einem Viaduct über den Nil; Kostenanschlag 100 Mill. Fr.)

Telegraphen, 1872: 6,300 Kilometer (wovon 5,400 dem Staate), mit 13,400 Kilometer Drahtlänge.

Post, inländische (ohne die österreichische, italienische u. griechische) 1871: 1'490,033 Briefe, 197,739 Zeitungen und 127,104 andere Drucksachen.

Suez-Canal. Dieser Canal, dessen Herstellung am 22. April 1859 begonnen wurde, ist seit 17. November 1869 eröffnet. Seine Länge beträgt 162 Kilometer (nahezu 22 geographische Meilen), die Breite am Wasserspiegel 58—100, an der Sohle 22 Meter; das Fahrwasser soll 8 Meter Tiefe haben. Die Kosten des Kanalbaues sammt Einrichtung betrugen bis Ende 1872 456'862,986 Fr., aufgebracht durch 200 Mill. in Actien, 84' Betheiligung des Khedive, 100' Prioritätsanlehen und 30' verschiedene Erlöse; sodann nachträglich 12' Anlehen zu 8 %. Im Jahre 1870 ergab sich ein Deficit von 9'589,015 Fr., 1871 ein solches von 2'642,504. Das Jahr 1872 war das erste, welches einen Ueberschuss gewährte, und zwar von 2'071,279 Fr., indem die Einnahmen 18'325,024, die Ausgaben 16'253,745 Fr. betrugen. Der Schiffsverkehr auf dem Kanale betrug:

	1870	1871	1872	1873
Schiffe	486	765	1,082	1,173
Tonnen	435,911	761,467	1'160,000	1'380,000

Unter den Schiffen waren 1872: 761 englische, 80 französische, 61 österreichische, 66 italienische, 33 türkische, 16 deutsche, 13 ägyptische, 13 holländische, 10 russische, 10 portugiesische, 8 spanische.

Münze. Der ägyptische Piaster = nicht ganz 25 Cent. oder 2 Sgr. Das ägyptische Pfund Sterl. = 97 1/2 englische £.

E. **Tunis** (Beylik oder Regentschaft).

Das Gebiet steht seit 1575 unter türkischer Oberhoheit; die Familie des jetzigen Bey herrscht seit 1691. Areal etwa 2,200 Q.-M., Bevölkerung gegen 1 1/2 Mill. Menschen (die Schätzungen schwanken zwischen 1 und 2 Mill.); darunter ungefähr 40—50,000 Juden, 20,000 Katholiken, wenige Protestanten. Hauptstadt Tunis mit 100 — 150,000 Menschen.

Finanzen. Bis 1858 war Tunis ohne Staatsschuld. Von da an wurden Anlehen auf Anlehen gehäuft, so dass die Schuld 1866 gegen 180 Mill. Fr. betrug. Da die gesammten Einkünfte der Regentschaft höchstens 11 Mill. abwarfen, so gerieth die Verzinsung und Tilgung ins Stocken. Auf Anrufen der europäischen Gläubiger ward von den fremden Mächten eine »europäische Finanzcommission« eingesetzt, welcher die gesammte tunesische Finanzverwaltung übertragen ward. Sie erwirkte zunächst unterm 23. März 1870 eine Uebereinkunft mit den Gläubigern, wonach die Schuldsumme auf beiläufig 125 Mill. Fr. redu-

cirt ward, wofür gewisse Einkünfte verwendet werden, namentlich der Zoll, während andere dem Bey zur Führung der gewöhnlichen Verwaltung überlassen blieben. Diese letzten wurden in dem Voranschlage für $18^{71}/_{72}$ (vom 1. Juli an) zu 5'779,501 tunesischen Piastern (à 69 Centimes) angenommen. Die verfallenen Zinsen konnten auch von der verminderten Summe nicht vollständig gedeckt werden.

Militär. Etwa 4,000 Mann reguläre und 12,000 irreguläre Truppen. Zur See 2 kleine Dampfer.

Handel. Der Werth der Einfuhr ward 1872 auf 23, der der Ausfuhr auf $27^{1}/_{2}$ Mill. Fr. geschätzt. Ausfuhrartikel hauptsächlich Olivenöl, Datteln, Tabak und einige Manufacturwaaren, besonders in Seide und Baumwolle. Im Hafen von Tunis (Goletta) liefen 851 Schiffe von 107,714 Tonnen ein (dabei 195 Dampfer). Es sind auch einige kleine Eisenbahnen erbaut.

F. Tripolis (Beylik oder Vilayet).

Areal etwa 15,000 Q.-M., wovon jedoch höchstens 3,000 ordentlich bewohnt. Bevölkerung 800,000 (nach andern Schätzungen nur 200,000, wieder nach Andern bis zu 1'200,000). Städte: Tripolis mit 25—30,000, Mursuk 11,000, Ghadames 8,000, Bengasi 6,000.

Finanzen: Einnahmen 7—8 Mill. Fr., grösstentheils herrührend vom Zehnt, namentlich von Dattel- und Oelbäumen, und Zoll.

Militär etwa 2,500 Mann.

Handel, geschätzt auf 6 Mill. Fr. Eine Berechnung ergibt für 1870 3'280,000 österreichische Gulden Ein- und $3^{1}/_{2}$ Mill. Ausfuhr, dann für 1871 5'876,000 österreichische Gulden Ein- und 1'993,000 Ausfuhr im Hafenverkehr von Tripolis. Die Zahl der daselbst angekommenen Schiffe betrug 1871 748 mit 65,571 Tonnen.

Vierte Abtheilung.

Amerika und die übrigen Erdtheile.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

(Föderativ-Republik.)

Land und Leute. Das Areal lässt sich mit Genauigkeit nicht angeben, da die Landvermessungen noch lange nicht vollendet sind. Die Angaben in der unten folgenden Aufstellung beruhen auf dem »*Report of the Commissioner of the General Land Office*«. Danach umfassen die Vereinigten Staaten, die Seen und übrigen Gewässer ungerechnet, ein Gebiet von 3'603,884 englischen = 169,510 geographischen Quadratmeilen. Die Volkszählung von 1870 ergab (*Ninth Census of the United States*) 38'558,371 gezählte Einwohner. Mit Dazurechnung der Indianer und des Territoriums Alaska ergab sich eine Gesammtsumme von 38'925,598 Menschen. Nach dem Massstabe der bisherigen constanten Vermehrung wird man für das Jahr 1875 wol mindestens 42 Mill. annehmen dürfen.

Staaten	Areal Q.-M.		Bevölkerung			
	engl.	geogr.	1869	dav. Sklaven	1870	dav. Farbige
A. *Neu-England-Staaten:*						
1. Maine	35,000	1,646	628,279	—	626,915	1,606
2. New Hampshire	9,280	436	326,073	—	318,300	580
3. Vermont	10,212	480	315,098	—	330,551	924
4. Massachusetts	7,800	367	1'231,066	—	1'457,351	13,947
5. Rhode-Island	1,306	61	174,620	—	217,353	4,980
6. Connecticut	4,750	223	460,147	—	537,454	9,668
B. *Mittelatlantische Staaten:*						
7. New York	47,000	2,211	3'880,735	—	4'382,759	52,081
8. New Jersey	8,320	391	672,035	—	906,096	30,658
9. Pennsylvania	46,000	2,164	2'906,215	—	3'521,951	65,294
10. Delaware	2,120	100	112,216	1,805	125,015	22,794
11. Maryland	11,124	523	687,049	85,382	780,894	175,391

Staaten	Areal Q.-M.		Bevölkerung			
	engl.	geogr.	1860	dav. Sklaven	1870	dav. Farbige
C. *Südatlantische Staaten:*						
12. Virginia . . .	38,348	1,803	1'596,318	495,826	1'225,163	512,841
13. West-Virginia .	23,000	1,082			442,014	17,980
14. North-Carolina .	50,704	2,385	992,622	331,059	1'071,361	391,650
15. South-Carolina .	34,000	1,599	703,708	407,406	705,606	415,814
16. Georgia . . .	58,000	2,728	1'057,286	467,461	1'184,109	545,142
17. Florida. . . .	59,268	2,788	140,425	61,745	187,748	91,689
D. *Süd-Cis-Mississippi-Staaten:*						
18. Alabama . . .	50,722	2,386	964,201	435,473	996,992	475,510
19. Mississippi . .	47,156	2,218	791,305	479,607	827,922	444,201
20. Tennessee. . .	45,600	2,145	1'109,801	287,112	1'258,520	322,331
21. Kentucky . . .	37,680	1,772	1'155,684	425,583	1'321,011	222,210
E. *Nord-Cis-Mississippi-Staaten:*						
22. Ohio	39,964	1,880	2'339,511	—	2'665,260	63,213
23. Indiana . . .	33,809	1,590	1'350,428	—	1'680,637	24,560
24. Michigan . . .	56,451	2,655	749,113	—	1'184,059	11,849
25. Illinois. . . .	55,410	2,606	1'711,951	—	2'539,891	28,762
26. Wisconsin. . .	53,924	2,536	775,871	—	1'054,670	2,113
27. Minnesota. . .	83,531	3,929	172,023	—	439,706	759
F. *Trans-Mississippi-Staaten:*						
28. Iowa	55,045	2,589	674,913	—	1'194,020	5,762
29. Missouri . . .	65,350	3,074	1'182,012	115,619	1'721,295	118,071
30. Arkansas . . .	52,198	2,455	435,450	111,115	484,471	122,169
31. Louisiana . . .	41,346	1,945	708,002	351,726	726,915	364,210
32. Kansas. . . .	81,318	3,825	107,206	—	364,399	17,108
33. Nevada. . . .	104,125	4,898	6,857	—	42,491	357
34. Nebraska . . .	75,995	3,574	28,841	—	122,993	789
G. *Westländer des mexicanischen Busens:*						
35. Texas. . . .	274,356	12,904	604,215	194,956	818,579	253,475
H. *Länder am stillen Ocean:*						
36. California . . .	188,981	8,889	379,994	—	560,247	4,272
37. Oregon . . .	95,274	4,481	52,465	—	90,923	346

Hiezu die Gebiete (Territorien):

		Q.-Meil.		Bevölkerung			
		engl.	geogr.	1860	davon Sklaven	1870	davon Farbige
a.	District Columbia . . .	64	3	75,080	3,185	131,700	43,404
b.	Territorium Alaska*) . .	577,390	27,158	(54,000)	—	70,461	—
c.	- Arizona**) .	113,916	5,358	. . . .	—	9,658	26
d.	- Colorado . .	104,500	4,915	34,277	—	39,864	456
e.	- Dakota . .	150,932	7,100	4,837	—	14,181	94
f.	- Idaho**) . .	86,294	4,058	11,594	—	14,999	60
g.	- der Indianer		. . .	294,431	—	228,614	228,614
h.	- Montana . .	143,776	6,763	—	—	20,595	157
i.	- New Mexico**)	121,201	5,700	93,516	—	91,874	172
k.	- Utah . . .	84,476	3,973	40,273	—	86,786	118
l.	- Washington**)	69,994	3,292	11,594	—	23,955	207
m.	- Wyoming . .	97,883	4,603	—	—	9,118	183

Geschlechter. Die Zählung von 1870 hat in dieser Beziehung folgende Ergebnisse geliefert:

*) Alaska ist das vormals russische Amerika.

**) Die Bevölkerung von Arizona ist pro 1860 mit der von Neu-Mexico, sowie die von Washington mit jener von Idaho angegeben, da diese Gebiete damals noch nicht getrennt waren.

	in der Union Geborene			im Auslande Geborene		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
Weisse Bevölkerung . . .	14'086,509	14'009,156	28'095,665	2'942,579	2'551,133	5'493,712
Farbige:						
Neger . . .	2'111,334	2'177,387	4'288,721	4,046	3,193	7,239
Mulatten . .	276,596	305,047	581,643	1,300	1,106	2,406
Chinesen, Japanesen . .	309	209	518	58,371	4,365	62,736
Civilisirte Indianer . . .	11,887	12,708	24,595	647	489	1,136
Zusammen	16'486,635	16'504,507	32'991,142	3'006,943	2'560,286	5'567,229

	männlich	weiblich	zusammen
In der Union Geborene	16'486,635	16'504,507	32'991,142 = 86 %
Im Ausland Geborene	3'006,943	2'560,286	5'567,229 = 14
	19'493,578	19'064,793	38'558,371
Weisse Bevölkerung .	17'029,088	16'560,289	33'589,377 = 87 %
Farbige - .	2'464,490	2'504,504	4'968,994 = 13

(Eine andere, von der obigen übrigens wenig abweichende Aufstellung ergibt 19'493,565 männliche und 19'064,806 weibliche Einwohner.) Der Unterschied war früher bedeutend grösser; die Annäherung dürfte sowol durch den Männer verschlingenden Krieg, als durch den Umstand befördert worden sein, dass die Immigration aus Europa in der Neuzeit auch Frauen in grösserer Anzahl als vordem bringt. Das Verhältniss ist übrigens in den verschiedenen Landschaften sehr ungleich. In den Territorien namentlich überwiegt weitaus die männliche Bevölkerung. So werden aufgeführt: in Idaho 12,184 männliche gegen 2,815 weibliche; in Montana 16,771 gegen 3,824; in Nevada 32,379 gegen 10,112. Dagegen überwiegt die weibliche Bevölkerung namentlich in Alabama mit 504,560 gegen 428,470 männliche etc. In Utah fanden sich, trotz des Mormonenthums, 28,994 männl. und nur 27,090 weibl. Einw. (Die Zählung von 1860 hatte bei der weissen Bevölkerung 13'868,460 männliche und nur 13'133,031 weibliche Einwohner ergeben, somit 735,429 männliche mehr. Von den Farbigen waren 2'216,744 männlich und 2'225,086 weiblich.)

Bevölkerungszunahme. Die Bevölkerung derjenigen britischen Colonien, welche später die Vereinigten Staaten bildeten, ward 1680 auf 80,000, 1701 auf 260,000 und 1753 auf 1'051,000 angeschlagen. 1775 hatten die Vereinigten Staaten nach einer amtlichen Schätzung 2'383,300 Bewohner. Seit 1790 erfolgen alle 10 Jahre wirkliche Zählungen:

	Bevölkerung	Zunahme	Proc.
1790	3'929,827		
1800	5'305,925	1'376,098	35,02
1810	7'239,814	1'933,889	36,45
1820	9'638,131	2'398,317	33,13
1830	12'866,020	3'227,889	33,49
1840	17'069,453	4'203,433	32,67
1850	23'191,876	6'122,423	35,87
1860	31'443,321	8'251,455	35,53
1870	38'925,598	7'482,277	23,79

	Gebietsumfang
1793	805,461 engl. Q.-M.
1830	2'150,000 - -
1840	2'308,262 - -
1850	2'743,300 - -
1870	3'600,000 - -

Von der Gesammtbevölkerung waren 1790 17,8 % Sklaven, 1860 12,6 %, da die Freien sich stärker vermehrten. In den Sklavenstaaten war jedoch ein anderes Verhältniss (1790 3'231,975 Freie und 697,897 Sklaven).

Bei der ersten wirklichen Bevölkerungsaufnahme (1790) ergab sich folgende Einwohnerzahl in den einzelnen Staaten:

Virginien . .	747,610	Maryland . .	319,728	New Hampshire	141,885
Massachusetts .	475,327	Süd-Carolina .	249,073	Georgia . . .	82,548
Pennsylvanien .	434,373	Connecticut .	237,946	Rhode-Island .	68,825
Nord-Carolina .	393,951	New Jersey .	184,139	Delaware . .	59,094
New York . .	340,120				

Die Bevölkerungszunahme war im letzten Jahrzehnt geringer als je zuvor. Gegenüber den Menschenverlusten in dem furchtbaren Bürgerkriege, und den ungeheuren wirthschaftlichen Störungen, welche dieser Kampf mit sich brachte, kann dieses Ergebniss nicht auffallend erscheinen. Die Zunahme war am geringsten in den schon stark bevölkerten (nordischen) Neu-England- und in den ehemaligen Sklavenstaaten. Wirkliche Abnahme der Bevölkerung kam nur in einem Staate vor (New Hampshire); Stillstand ergab sich in zweien; alle andern hatten eine mehr oder minder bedeutende Zunahme, welche in vier Staaten (Nevada, Nebraska, Kansas und Minnesota) auf mehr als 100, im Erstgenannten selbst auf mehr als 500 % stieg.

Unter den 37 Staaten der Union umfasst nur einer über $4^1/_3$ Mill. Menschen, einer $3^1/_2$, zwei haben über $2^1/_2$, und weitere zwölf über 1 Mill.

Einwanderungen. *) Im ersten Jahrzehnt der Unabhängigkeit betrug die Zahl der Einwanderer jährlich nur etwa 4,000 Individuen; 1794 (französische Revolution) ungefähr 6,000; 1817 (Hungersnoth in Europa) die damals als unerhört geltende Zahl 22,240. Seit 1819 werden regelmässige Register über die stattfindenden Einwanderungen geführt. Das Ergebniss während der letzten 53 Jahre war (unter Berücksichtigung der letzten bekannten Revisionen) folgendes:

1820	8,335	1838	38,914	1856	200,436
1821	9,130	1839	68,072	1857	251,306
1822	6,911	1840	84,006	1858	123,126
1823	6,350	1841	80,289	1859	121,282
1824	7,612	1842	104,565	1860	153,640
1825	10,199	1843	52,196	1861	91,920
1826	10,837	1844	78,615	1862	91,987
1827	18,815	1845	114,371	1863	176,222
1828	27,382	1846	154,416	1864	193,418
1829	22,520	1847	234,968	1865	248,020
1830	23,322	1848	226,527	1866	348,554
1831	32,633	1849	297,011	1867	298,358
1832	60,482	1850	361,863	1868	297,205
1833	58,640	1851	379,466	1869	385,287
1834	65,365	1852	371,603	1870	361,238
1835	45,374	1853	368,645	1871	367,789
1836	76,242	1854	427,833	1872	449,040
1837	79,330	1855	200,877		

Zusammen in 53 Jahren 8'334,264 Menschen.

---

*) Hauptquellen: die Schrift des Unionsbeamten *William J. Bromwell: »History of the Immigration to the United States«*, New York 1856, — sodann ein (uns übrigens nur im Auszuge bekannter) Bericht des Staatssecretärs der Vereinigten Staaten über die Einwanderungen in den 14 Jahren 1844—57; —

Nach einer Zusammenstellung von *Edward Young*, Chef des statistischen Büreaus in Washington, betrug die Gesammtzahl der Einwanderer in den 50 Jahren 1820 bis Ende 1870 7'803,865. Bei 488,643 derselben wurde die frühere Heimath nicht ermittelt. Zum Reste lieferten Grossbritannien (besonders Irland) und Deutschland folgende Anzahl:

	Grossbrit.	Deutschland
1820—30	81,827	7,729
1831—40	283,191	152,454
1841—50	1'047,663	433,626
1851—60	1'338,093	951,667
1861—70	1'106,976	822,007
Zusammen	3'857,850	2'368,483

Was andere Nationen betrifft, so wanderten ein:

	1820—40	1840—60	zusammen
Holländer	. . .	. . . .	21,579
Schweden und Norweger	2,105	34,834	36,939
Dänen.	1,252	4,288	5,540
Franzosen	54,443	153,620	208,063
Spanier	. . . .	. . . .	16,248
Portugiesen	. . . .	. . . .	2,614
Italiener	. . . .	. . . .	13,792

Von der Gesammtzahl landeten blos im Hafen von New York binnen der 23 Jahre 1847 bis Ende 1869 4'297,980. Hievon kamen aus

Irland .	1'664,009	Schweden .	64,538	Portugal .	1,530	Türkei . .	115
Deutschl.	1'636,254	Italien . .	14,712	Neu-Schottl.	1,309	Arabien . .	8
England	539,668	Belgien . .	7,943	Russland .	1,630	Afrika . . .	87
Schottland	111,238	Spanien. .	6,411	Canada . .	715	Australien .	87
Frankreich	77,200	Westindien	6,507	Mexico . .	790	Japan . . .	124
Schweiz	65,607	Dänemark .	15,104	Sicilien . .	297	Centralamerika	73
Holland	28,347	Polen . .	4,622	China . .	414	Unbekannt .	107
Wales	23,834	Sardinien .	2,306	Ostindien .	193		
Norwegen	19,757	Südamerika	2,337	Griechenland	112		

Im Jahre 1870 landeten zu New York 212,626, 1871 227,359, und 1872 292,406.

Das Contingent, welches Deutsche und Irländer nach New York lieferten, betrug in den einzelnen Jahren:

Jahr	Irländer	Deutsche	Jahr	Irländer	Deutsche	Jahr	Irländer	Deutsche
1847	52,946	53,180	1855	43,043	52,892	1863	92,157	35,002
1848	98,061	51,973	1856	44,276	56,113	1864	89,399	57,446
1849	112,591	55,705	1857	57,119	80,974	1865	70,462	83,451
1850	117,038	45,535	1858	25,075	31,874	1866	68,047	106,716
1851	163,306	69,919	1859	32,652	28,270	1867	65,134	117,591
1852	118,131	118,611	1860	47,330	37,899	1868	47,571	101,989
1853	113,164	119,644	1861	25,784	27,139	1869	66,204	101,571
1854	82,302	176,986	1862	32,217	27,740	1870	61,262	71,280*)

Die Zahl der seitdem in New York eingewanderten Deutschen betrug 1871 83,609, und 1872 128,030. Daneben erscheinen im letzten

ferner die Jahresberichte der deutschen Gesellschaft in New York; endlich »*Annual report of the Commissioners of Emigration of the State of New York*.« Sehr reiches Material, bes. für Auswanderer, enthält die (seit 1874 eingegangene) Monatsschrift »der Pfadfinder« von *Ed. Pelz*.

*) Ausserdem: 35,703 Engl., 14,038 Schweden, 9,489 Schotten, 7,593 Walliser, 3,382 Schweizer, 3,193 Dänen, 3,112 Norweger, 2,016 Franzosen, 1,558 von andern Nationalitäten.

Jahre 66,057 Irländer, 36,159 Engländer, 9,556 Schotten und 3,609 Walliser; dann 11,625 Schweden, 6,451 Norweger, 4,796 Dänen; 7,069 Italiener; 4,678 Schweizer; 4,442 Russen; 3,631 Holländer; 2,913 Franzosen; 1,139 Luxemburger etc.

Diese Liste bezeichnet, trotz der Grösse ihrer Zahlen, die Einwanderung noch keineswegs in ihrer Vollständigkeit, da sowol in andern Häfen des Ostens als auch in solchen des Westens nicht wenig Immigranten landeten.

Eine, auch die übrigen Häfen der Union berücksichtigende Aufstellung ergibt, dass Deutsche eingewandert sind:

1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872
115,895	133,426	123,070	124,788	91,779	107,201	155,595

Die Geldsummen, welche die Einwanderer nach der Union theils unmittelbar brachten, theils aus der alten Heimath nachträglich bezogen, lässt sich durchaus nicht feststellen. Oberinspector *Kennedy* schätzte das durch diese Leute im Jahrzehnt 1850—60 nach den Vereinigten Staaten gebrachte Geld auf 400 Mill. $, wogegen 1848—60 von den Ankömmlingen 50 Mill. in ihre alte Heimath gesendet worden seien. Rechnet man, dass jeder der oben erwähnten $8^1/_3$ Mill. Einwanderer 100 $ besessen habe, so ergibt dies 833 Mill.; wahrscheinlich kann man die Hälfte mehr annehmen, also mindestens 1,200 Mill. $ = etwa 5 Milliarden Franken, gleichkommend der vielbesprochenen französischen Kriegscontribution. Wie gross aber auch diese Summe erscheint, so hatten die gewonnenen Arbeitskräfte einen unendlich grössern Werth. Berücksichtigt man, dass wenigstens $^3/_4$ der Einwanderer im kräftigsten Alter standen, und dass, um einen Menschen von der Geburt bis zum 15. Jahre, wo er arbeitsfähig wird, zu erhalten, jährlich etwa 50 Thlr., im Ganzen 750 Thlr. erforderlich sind, so entziffert sich für jene Einwanderer eine Gesammtsumme von 6,250 Mill. Thlr. = fast $23^1/_2$ Milliarden Fr. Erziehungskosten, während die damit erlangten Kräfte der neuen Heimath zu gut kommen.

Confessionen. Es fehlen verlässige Notizen. Man rechnet nahe an 100 Religionssecten, worunter etwa 20 Hauptsecten. Sie besitzen — nach einer vor der letzten Volkszählung aufgestellten Berechnung — zusammen 36,221 Kirchen und Bethäuser, und ein Vermögen von 86'415,639 $, wovon über die Hälfte in den Staaten New York, Pennsylvanien und Massachusetts. Hievon kamen auf die

	Kirchen und	$
Römisch-Katholiken ($^1/_{25}$ der Bevölkerung)	1,112	8'973,838
Methodisten	12,467	14'636,671
Baptisten	8,791	10'931,382
Presbyterianer	4,584	14'369,889
Episcopalen (Hochkirche)	1,422	11'261,970
Lutheraner	1,203	2'867,886
Unitarier	243	3'267,122
Universalisten	494	1'757,867
Freunde (Quäker)	414	1'700,867
Swedenborgianer	15	108,100

Die Juden besitzen nur 31 Synagogen und 371,600 $

Bemerkenswerth ist die Verhältnisszahl der Katholiken. Dieselbe wurde 1830 zu 450,000, 1840 zu 900,000, 1850 zu 1'233,000,

und 1860 zu $4^1/_2$ Mill. angegeben. Die letzte Angabe ist wol eine unsichere Schätzung. Wäre sie aber auch richtig, so würde selbst eine solche Zunahme der Katholiken keineswegs eine Verwunderung begründen, wie man oft wahrnimmt, wenn von der Katholikenvermehrung in Amerika gesprochen wird, denn selbst diese Zahl bleibt bedeutend hinter derjenigen zurück, welche, nach Massgabe der irländischen und eines Theiles der deutschen Immigration, erwartet werden müsste. Viele Katholiken treten in der Union zu einer protestantischen, viele zu gar keiner Kirchengenossenschaft. Immerhin hat der Katholicismus in der Union grosse Fortschritte erlangt. Das erste katholische Bisthum wurde 1799 in Baltimore errichtet. Schon vor Jahren zählte die katholische Kirche 7 Erzbischöfe, 39 Bischöfe, 81 Erzpriester, 3,833 Priester, 72 Seminarien, 1,400 Schulen und Hochschulen mit 30,000 Schülern, und 3,000 Kirchen zum Schätzungswerth von 37 Mill. $. — Mormonen sollen sich 63,700 in der Union befinden, wovon 38,000 in Utah, 5,000 in New York, 4,000 in Californien (im britischen Canada 5,000).

Nationalitäten. Wir haben oben (S. 698 ff.) eine Ausscheidung nach Weissen und Farbigen mitgetheilt. Eine genaue Ausscheidung der verschiedenen Zweige des kaukasischen Stammes ist unmöglich. Nach dem Census von 1870 sind 5'566,546 (nach anderer Zusammenstellung 5'567,229) Individuen im Auslande geboren (einschliesslich Chinesen) und 10'892,015 hatten auswärts geborene Eltern, zusammen 16'458,561. Von den im Ausland Geborenen stammten aus Grossbritannien 2'626,241 (davon 1'855,827 aus Irland), 1'684,203 (1'690,533) aus Deutschland, 30,508 aus Deutsch-Oesterreich, 40,289 Böhmen, 3,737 Ungarn, 75,153 aus der Schweiz, 12,553 Belgien, 46,802 Holland, 5,802 Luxemburg, 30,107 Dänemark, 114,246 Norwegen, 97,332 Schweden, 116,402 Frankreich, 17,157 Italien, 4,542 Portugal, 3,764 Spanien, 14,436 Polen, 4,644 Russland; dann 493,464 aus Canada, 42,435 aus Mexico, 63,042 aus China, 586 aus Ostindien, 2,657 aus Afrika, 3,118 aus Australien etc.

Die Zahl der Deutschen möchte allerdings, wenn man die Nachkommen der Eingewanderten einrechnet, 5 Mill. erreichen; allein diese Nachkommen haben in grösster Anzahl aufgehört, Deutsche zu sein; sie fühlen sich vielmehr als Amerikaner. Die in Deutschland Geborenen vertheilten sich folgendermassen auf die einzelnen Staaten:

Alabama	2,479	Maine	508	Ohio	182,889
Arkansas	1,562	Maryland	47,045	Oregon	1,875
Californien	29,699	Massachusetts	13,070	Pennsylvanien	160,146
Connecticut	12,443	Michigan	64,143	Rhode-Island	1,200
Delaware	1,141	Minnesota	41,334	South-Carolina	2,742
Florida	595	Mississippi	2,954	Tennessee	4,525
Georgia	2,760	Missouri	113,618	Texas	23,976
Illinois	203,750	Nebraska	10,954	Vermont	370
Indiana	78,056	Nevada	2,181	Virginia / West Virginia	(?)6,231
Iowa	66,160	New Hampshire	436		
Kansas	12,773	New Jersey	53,599	Wisconsin	165,312
Kentucky	30,318	New York	316,882		
Louisiana	18,912	North-Carolina	904		

Danach leben die meisten geborenen Deutschen in New York, nächstdem in Illinois, Ohio, Wisconsin, Pennsylvanien und Missouri.

Die Zahl der **Juden** wird (von *M. Wagner*) auf 120,000 geschätzt. — **Indianer** gab es nach dem Census von 1850 388,299 (in 51 oder 52 Stämmen), nach dem von 1860 nur noch 294,431, oder mit Dazurechnung der 43,994 unter den Weissen wohnenden »civilisirten« Indianer 338,425. Der Census von 1870 führt allerdings 383,712 auf, dabei aber in dem neu erworbenen Alaska 70,000 und in Indian Territory 59,367 (25,731 wohnen unter den Weissen). Unzweifelhaft hat sich die Anzahl dieser Unglücklichen wieder stark vermindert. Die bedeutendsten Stämme sind: die in Californien 33,500, die in Arkansas wohnenden 25,000 Creeks, die ihnen benachbarten 17,000 Köpfe zählenden Cherokees, die wandernden Stämme der Comanches und Cheyennes in New Mexico 20,000 Köpfe stark, 20,000 Comanches und Kiowas in Texas, 16,000 Choctaws von Arkansas, 15,000 Sioux von Missouri und die Apaches in Arizona, welche sich als unzähmbar erwiesen haben sollen, und deren Zahl daher schwer zu bestimmen ist. Nach einer neueren Angabe sollen die Cherokees auf 14,000, die Creeks auf 12,294, die Choctaws auf 12,500 und die Chikasaws auf 4,500 zusammengeschmolzen sein.

Städte.

	1810	1820	1830	1840	1850	1860	1870
New York	96,377	123,706	203,007	312,710	515,507	814,277	942,292 Einw.*)
Philadelphia	96,691	108,116	167,188	258,037	408,762	568,034	674,022
Brooklyn	4,402	7,175	13,662	41,913	96,838	273,425	396,099
St. Louis	. . . .	4,598	5,852	16,469	77,860	162,179	310,864
Chicago	—	—	—	4,479	29,963	109,429	298,977
Baltimore	46,555	62,738	80,625	102,313	169,054	214,037	267,354
Boston	32,250	43,298	61,392	93,383	136,881	177,902	250,526
Cincinnati	2,540	9,644	24,831	46,338	114,436	160,060	216,239
New Orleans	17,212	27,167	46,310	102,193	116,375	170,766	191,418

	1860	1870		1860	1870
San Francisco	66,000	149,473	Alleghany City (Penn.)	28,702	53,185
Buffalo (N.Y.)	84,132	117,714	Richmond (Virg.)	37,958	51,038
Jersey-City	29,256	82,546	New Haven (Conn.)	39,277	50,886
Washington	61,400	109,199	Charleston (S.Car.)	40,194	48,956
Newark (N. J.)	72,055	105,059	Indianopolis (Ind.)	18,611	48,244
Louisville (Ky)	75,196	100,753	Troy (N. Y.)	39,653	46,465
Cleveland (Ohio)	43,550	92,829	Syracusa (N. Y.)	28,119	43,051
Pittsburg (Penn.)	49,217	86,076	Worchester (Mass.)	24,963	41,168
Detroit (Mich.)	46,834	79,519	Lowell (Mass.)	37,069	40,928
Albany (N. Y.)	62,367	76,216	Memphis (Ten.)	22,623	40,226
Milwaukee (Wisc.)	45,323	71,440	Cambridge (Mass.)	26,074	39,634
Providence (Rh.I.)	50,689	68,870	Hartford (Conn.)	20,152	37,180
Rochester (N. Y.)	48,096	62,434			

*) Mit Einrechnung von Brooklyn 396,099, Newtown 30,274, Flushing 14,650, Morrisania 19,609, Yonkers 18,357, Jersey City 82,546, Hoboken 20,297, Newark 105,059, Paterson 33,579, Elizabethtown 20,842, Staaten-Island und einer Menge anderer bewohnter Bezirke der Umgegend nehmen Amerikaner eine Bevölkerung von beiläufig 2 Mill. für New York und Umgegend an. Rechnet man auch nur Brooklyn (im Staate New York), Jersey City und Hoboken (die beiden letzten im Staate New Jersey) dazu, so ergibt sich immerhin die Zahl von 1'441,234 Menschen.

	1860	1870		1860	1870
Scranton (Penn.)	. . . .	35,092	Covington (Ky)	. . . .	24,505
Reading	23,171	33,930	Salem (Mass.)	22,486	24,219
Paterson (N. J.)	. . . .	33,579	Quincy (Mass.)	13,632	24,052
Kansas City (Kans.)	. . . .	32,260	Manchester (N. H.)	20,109	23,536
Mobile	29,258	32,034	Harrisburgh (Penn.)	. . . .	23,104
Toledo (Ala.)	18,758	31,584	Trenton (N. J.)	20,228	22,874
Portland	26,341	31,413	Peoria (Del.)	14,055	22,849
Columbus (Oh.)	18,554	31,274	Evansville (Ind.)	. . . .	21,830
Wilmington (Delaw.)	27,258	30,904	Atlanta (Geo)	. . . .	21,789
Dayton (Oh.)	20,132	30,473	New Bedford (Mass.)	22,309	21,320
Lawrence (Mass.)	17,639	28,921	Oswego (N.Y.)	19,588	20,910
Utica	22,529	28,804	Elizabeth (N. J.)	. . . .	20,832
Charleston (Mass.)	25,120	28,330	Lancaster (Penn.)	. . . .	20,233
Savannah (Geo.)	22,292	28,235	Poughkeepsie (N.Y.)	. . . .	20,080
Lynn (Mass.)	19,033	28,233	Camden (N. J.)	. . . .	20,045
Fall River (Mass.)	14,026	26,766	St. Paul (Minnes.)	10,401	20,045
Springfield (Mass.)	15,199	26,703	Davenport (Iowa)	11,263	20,038
Nashville (Tenn.)	23,715	25,865			

1790 zählten: Philadelphia 42,520 Einw., New York 33,131, Boston 18,038, Charleston 16,359, Baltimore 13,503.

Regierungssitze. Dieselben befinden sich in der Regel nicht in den grössten Städten. Es möge deshalb ein Verzeichniss der Hauptorte der einzelnen Staaten folgen. Die Centralregierung befindet sich bekanntlich zu Washington.

Staaten	Regierungssitz	Staaten	Regierungssitz	Staaten	Regierungssitz
Alabama	Montgomery	Minnesota	St. Paul	Virgin. (Ost)	Richmond
Arkansas	Little Rock	Mississippi	Jackson	– (West)	Charleston
California	Sacramento	Missouri	Jeffers. City	Wisconsin	Madison
Connecticut	Hartford	Nebraska	Lincoln	District:	
Delaware	Dover	Nevada	Carson City	Columbia	Washington
Florida	Tallahasree	N. Hampshire	Concord	Territorien:	
Georgia	Atlanta	New Jersey	Trenton	Alaska	Sitka
Illinois	Springfield	New York	Albany	Arizona	Tueson
Indiana	Indianopolis	North-Carol.	Raleigh	Colorado	Denver
Iowa	Des Moines	Ohio	Columbus	Dakota	Vancton
Kansas	Topeka	Oregon	Salem	Idaho	Boise
Kentucky	Frankfort	Pennsylvan.	Harrisburg	d. Indianer	Tablequah
Louisiana	New Orleans	Rhode-Island	Newport	Montana	Virginia City
Maine	Augusta	South-Carol.	Columbia	New Mexico	Santa Fé
Maryland	Annapolis	Tennessee	Nashville	Utah	Salt Lake City
Massachus.	Boston	Texas	Austin	Washington	Olympia
Michigan	Lansing	Vermont	Montpellier	Wyoming	Cheyenne

Ursprung der Namen der einzelnen Staaten. Hier eine kurze Notiz über Ursprung der Namen und deren Entstehungszeit.

Maine wurde im Jahre 1623 so genannt nach der Provinz Maine in Frankreich, deren Besitzerin Henriette Maria, Königin von England war.

New Hampshire das Gebiet, welches von der Plymouth-Compagnie mittelst Patents vom 7. November 1629 dem Capitän John Mason übertragen wurde, und zwar mit Bezug auf den Patentinhaber, den Gouverneur von Hampshire in England.

Vermont erhielt diesen Namen zuerst von seinen Einwohnern in ihrer Unabhängigkeitserklärung vom 16. Januar 1777, nach dem französischen Verdmont (der grüne Berg).

Massachusetts, nach der Massachusetts-Bai, und diese erhielt ihren Namen von dem Stamme der Massachusetts-Indianer in der Nachbarschaft von Boston. Der Stamm seinerseits hat, wie man glaubt, seinen Namen von seinem ersten Wohnorte, den blauen Hügeln von Milton, abgeleitet.

Rhode-Island, 1664 so geheissen mit Bezug auf die Insel Rhodus.

Connecticut, nach dem indianischen Namen seines Hauptflusses; es ist ein mohikanisches Wort, »langer Fluss« bedeutend.

New York, 1664 nach dem Herzog von York und Albany, dem das Gebiet vom Könige von England geschenkt ward.

New Jersey, 1664 nach der Insel Jersey an der Küste von Frankreich, dem Aufenthaltsorte der Familie des Sir George Carteret, dem dieses Gebiet verliehen wurde.

Pennsylvanien, 1681 nach William Penn.

Delaware erhielt seinen Namen von der Bai, und diese bekam ihn von dem Lord de la War, der in dieser Bai starb.

Maryland, zu Ehren der Königin Henriette Maria, Gemahlin Königs Karl I.

Virginia, 1604 nach Elisabeth, der »jungfräulichen« Königin von England.

Carolina zu Ehren Karls II.

Georgia 1732 zu Ehren Georgs II.

Alabama, 1814 nach dem Flusse Alibama.

Mississippi, 1672 nach dem Mississippistrome, in der Indianersprache »Vater der Gewässer« bedeutend.

Illinois; Staat und Fluss erhielten den Namen von dem Indianerstamme der Illinois, was so viel bedeutet als: »Wir sind Männer!«

Minnesota, nach seinem Flusse, das Wort bedeutet in der Dakotahsprache »trübes Wasser«.

Arkansas, nach dem Indianerstamme der Quappas, die von den Algonquins-Indianern »Arkansas oder Alkansas« genannt wurden.

Kentucky, nach dem Flusse, das Wort bedeutet in der Algonquinsprache der »lange Fluss«.

Texas, nach einer Anzahl von Indianerstämmen, welche gemeinsam diesen Namen führten, »Freunde« bedeutend.

Indiana, 1806 nach den Indianern.

Ohio, Ende des vorigen Jahrhunderts so genannt nach dem Flusse, der in der Irokesensprache »schöner Fluss« bedeutet.

Missouri, 1721 nach dem Flusse, in der Indianersprache »ein Kahn« bedeutend.

Michigan 1805 nach dem See, in der Sprache der Ojibway-Indianer so viel wie »grosser See«.

Florida so genannt von Juan Ponce de Leon, im Jahre 1572, weil es am Ostersonntage entdeckt wurde, der im Spanischen »Pascua Florida« genannt wird.

Columbia, nach Christoph Columbus.

Wisconsin nach dem Hauptflusse.

Iowa und Oregon leiten ihre Namen ebenfalls von ihren Hauptflüssen ab.

Gebietszuwachs. Nach Anerkennung der Vereinigten Staaten durch England 1783, umfassten dieselben 815,615 englische Quadratmeilen. Dieses Gebiet wurde um 930,000 im Jahre 1803 durch die Erwerbung Louisiana's von Frankreich vergrössert; dann 1819 um 59,300 durch die Erwerbung Florida's von Spanien. — 1845 Annexion von Texas (früher spanisch, dann mexikanisch, zuletzt selbständig) mit 237,500. Ein Vertrag mit England sicherte 1846 Oregon mit 280,400 Quadratmeilen. — 1848 Erwerbung von Neu-Mexico und Obercalifornien von Mexico mit 650,000; ferner 1854 Erwerbung eines Gebietes von 27,500 Quadratmeilen, Arizona, durch den Gadsden-Vertrag; endlich 1867 Erwerbung des russischen Amerika. — Der blutige Aufstand, den im Jahre 1861 elf Staaten begannen (Virginien, Nord- und Süd-Carolina, Tenessee, Arkansas, Georgien, Florida, Alabama, Mississippi, Louisiana und Texas) ward 1865 vollständig niedergeschlagen.

Die 13 Provinzen, welche am 4. Juli 1776 ihre Unabhängigkeit proclamirten, sind oben (S. 701) verzeichnet. Die Vermehrung der »Staaten« (Aufnahme von Gebieten als eigene Staaten) erfolgte:

14. Staat, Vermont, 1791,
15. Kentucky 1792,
16. Tennessee 1796,
17. Ohio 1802,
18. Louisiana 1812,
19. Indiana 1816,
20. Mississippi 1817,
21. Illinois 1818,
22. Alabama 1819,
23. Maine 1820,
24. Missouri 1820,
25. Florida 1822,
26. Michigan 1837,
27. Texas 1845,
28. Arkansas 1846,
29. Iowa 1846,
30. Wisconsin 1848,
31. Californien 1851,
32. Minnesota 1858,
33. Kansas 1858,
34. Oregon 1859,
35. West-Virginien 1862,
36. Nevada 1864,
37. Nebraska 1868.

Verzeichniss der Präsidenten der Vereinigten Staaten. Die Amtsperiode, je am 1. März beginnend, endet stets nach 4 Jahren:

1789. George *Washington* (2mal).
1797. John *Adams*.
1801. Thomas *Jefferson* (2mal).
1809. John *Maddison* (2mal).
1817. James *Monroe* (2mal).
1825. John Quincy *Adams*.
1829. Andrew *Jackson* (2mal).
1837. Martin van *Buren*.
1841. Will. *Harrison* († 4. April 1841).
1841. John *Tyler* (als bish. Vicepräs.).
1845. James Knox *Polk*.
1849. Zachar. *Taylor* († 9. Juli 1850).
1850. Millard *Fillmore* (bish. Vicepr.).
1853. Franklin *Pierce*.
1857. James *Buchanan*.
1861. Abraham *Lincoln* (2mal, ermordet 15. April 1865).
1865. Andrew *Johnson* (bish. Vicepr.).
1869. Ulysses S. *Grant* (2mal).

Finanzen. Dieselben befanden sich in der Neuzeit, bis zum Hereinbrechen der grossen Handelskrise von 1857, in einem sehr blühenden Zustande. Der Zoll ertrug weitaus am meisten, nächstdem die Veräusserung von Staatsländereien — »Congressland«, zu $1^{1}/_{4}$ $ per Acre. So hatte man in dem (mit dem 1. Juli beginnenden) Rechnungsjahre $18^{55}/_{56}$ 92'850,117 $ Einnahme (davon 64'022,863 aus Zöllen. 8'917,645 $ aus Landverkäufen), während die Ausgaben nur 72'948,792 betrugen, ebenso $18^{56}/_{57}$ 88'532,839 Einnahmen gegen 64'878,828 Ausgaben. — Dagegen schloss das Budget für $18^{57}/_{58}$ so ab: Bedarf 81'585,667, Einnahme 46'557,569, Deficit 35'028,098 (unter den Ausgaben: Militär 25'485,384, Marine 13'976,000, Schuld 9'684,538; — unter den Einnahmen: Zoll 41'789,621, Landverkauf 3'513,686). Auch in den nächsten Jahren ergab sich noch ein Ausfall. Für $18^{59}/_{60}$ stellte sich die wirkliche Abrechnung folgendermassen:

Einnahme	
Zölle	$ 53'189,000
Landverkauf . . .	1'779,000
Verschied. Einnahmen	1'010,000
Zusammen	55'978,000
Aus Anlehen . . .	20'774,000
Total	$ 76'752,000

Ausgabe	
Civildep., Auswärt. etc.	$ 27'970,000
Depart. des Innern .	3'956,000
- - Kriegs .	16'410,000
- der Marine .	11'513,000
Schuld	17'613,000
Zusammen	$ 77'462,000

Von $18^{60}/_{61}$ an schien das Gleichgewicht nahezu wieder hergestellt. Für $18^{61}/_{62}$ nahm man einen Bedarf von 68'364,000 und eine Einnahme von 64'496,000 $ an (wozu der Zoll 60, der Landverkauf 3 Mill. liefern sollte). Allein im Frühjahr 1861 brach der Aufstand der Südstaaten aus, und nun forderte der Finanzminister unterm 4. Juli des genannten Jahres neue Credite, namentlich $180^{1}/_{4}$ Mill. für Militär. $30^{1}/_{2}$ für Marine, $21^{1}/_{2}$ für Schuld. Der ganze Jahresbedarf erhöhte sich auf 318'519,581 $; Anlehen und neue Abgaben wurden gleich-

zeitig ausgeschrieben, insbesondere der Zoll erhöht. Doch blieb das Ergebniss der Abgabenvermehrung um 25'447,334 $ hinter den verschiedenen Voranschlägen zurück, indem die Gesammteinnahme nur 54'552,655 $ betrug. Dagegen erhöhten sich die Ausgaben auf 532'423,809 $, wovon 394'064,996 für die Armee. — Später stellte der Finanzminister seine Berechnung folgendermassen:

18⁶¹/₆₂	Einnahme	56'809,131,	Bedarf	543'406,426
18⁶²/₆₃	-	95'800,000,	-	475'331,246
18⁶³/₆₄	-	161'598,500,	-	749'731,961
18⁶⁴/₆₅	-	426'307,792,	-	1,897'674,224

Die Einnahmeerhöhung ward durch die Einführung neuer Auflagen bewirkt; das Deficit musste jedes Jahr durch Vermehrung der Schuld gedeckt werden. Aber — alle Voranschläge blieben hinter der Wirklichkeit des Bedarfes zurück, besonders um deswillen, weil man mit der Vermehrung des Papiergeldes dessen Entwerthung vergrösserte und in Folge davon Alles zu fortwährend steigenden Preisen bezahlen musste. Die innern Abgaben wurden nemlich selbstverständlich in Papier bezahlt. Da man aber zur Deckung der im Ausland zu beschaffenden Bedürfnisse des Metallgeldes nicht entbehren konnte, wurden Anlehen in Gold aufgenommen, mit der Verpflichtung, dieselben in gleicher Weise zu verzinsen und später zu tilgen. Um sich das hiezu erforderliche Edelmetall zu verschaffen, erging die gesetzliche Bestimmung, dass die Zölle in Gold zu entrichten seien. Die wirklichen Abrechnungen haben sodann folgende Ergebnisse geliefert:

	Einnahme	Ausgabe	Ueberschuss
18⁶⁵/₆₆	1,273'960,215	1,141'072,666	132'887,549
18⁶⁶/₆₇	1,263'948,469	1,093'079,655	170'868,814
18⁶⁷/₆₈	1,201'618,331	1,069'889,971	131'728,360
18⁶⁸/₆₉	740'458,337	584'777,996	155'680,341
18⁶⁹/₇₀	566'935,819	417'479,951	149'455,868
18⁷⁰/₇₁	532'779,813	422'912,335	109'867,478
18⁷¹/₇₂	484'042,573	377'478,216	106'564,357
18⁷²/₇₃	333'738,205	290'345,245	43'392,959

Unter den Einnahmen:

	Rechnungüberträge*)	Zölle	Ländereien	Innere Steuern
18⁶⁵/₆₆	712'851,553	179'046,652	665,031	309'226,813
18⁶⁶/₆₇	640'426,910	176'417,811	1'163,576	266'027,537
18⁶⁷/₆₈	625'111,433	164'464,600	1'348,715	191'087,589
18⁶⁸/₆₉	238'678,081	180'048,427	4'020,344	158'356,461
18⁶⁹/₇₀	155'680,341	194'538,374	3'350,482	185'128,859
18⁷⁰/₇₁	149'455,868	206'270,408	2'388,647	143'098,154
18⁷¹/₇₂	109'867,478	216'370,286	2'575,714	130'642,177

Unter den Ausgaben:

	Civildienst	Pension. u. Indianer	Krieg	Marine	Schuld-Tilgung	Schuld-Verzinsung
18⁶⁵/₆₆	41'056,962	18'852,417	284'449,702	43'324,118	620'321,726	133'067,741
18⁶⁶/₆₇	51'110,027	25'579,083	95'224,416	31'034,011	746'350,526	143'781,592
18⁶⁷/₆₈	53'009,868	27'883,069	123'246,649**)	25'775,503	692'549,686	147'425,197
18⁶⁸/₆₉	56'474,062	35'519,545	78'501,991	20'000,758	253'222,718	141'058,923
18⁶⁹/₇₀	19'031,284	31'748,140	57'655,675	21'780,230	107'826,390	129'235,498
18⁷⁰/₇₁	18'760,779	41'870,892	35'799,992	19'431,027	130'735,147	125'576,566
18⁷¹/₇₂	16'187,059	35'595,131	35'372,157	21'249,810	106'918,521	117'357,839

*) Im Jahre 18⁶⁵/₆₆ umfasst diese Position neue Anlehen, in den letzten Jahren nur den Rechnungsüberschuss jedes Vorjahres.

**) Einschliesslich des den Soldaten zugesicherten Prämiengeldes (*bounty*).

Hatte man während des Bürgerkriegs die ungeheuersten Anstrengungen nicht gescheut, so schreckte man nach dessen Beendigung auch nicht zurück vor den colossalsten weitern Anstrengungen zur Verminderung der angehäuften Staatsschuld. Und in dieser Beziehung hat noch niemals ein anderer Staat Aehnliches geleistet. Erst nachdem bedeutende Schuldabtragungen erfolgt waren, namentlich vom October 1870, dann noch mehr vom 1. Juli 1873 an, liess man grosse Abgabenverminderungen eintreten. Nach dem im December 1873 erstatteten Berichte des Finanzministers über das mit dem 30. Juni 1873 beendigte Rechnungsjahr, hatten in demselben die Zölle $188,_1$ Mill. ertragen, die innern Abgaben, trotz der vielfachen Herabminderungen $113,_7$ Mill. Bei den Ausgaben erscheinen das Kriegswesen mit $46,_3$, die Marine mit $23,_5$ Mill. Die Verzinsung der Staatsschuld war auf $109,_9$ Mill. herabgebracht, und am Kapitale derselben fanden sich 43'607,630 \$ getilgt. Die gesammte Tilgung vom 1. März 1869 bis 1. November 1873 ward vom Minister auf 383'629,783 \$ berechnet, mit einer jährlichen Zinsersparniss von 27'432,932.

Bezüglich des Jahres $18^{73}/_{74}$ liegt uns beim Abschlusse des gegenwärtigen Bogens nur eine provisorische Aufstellung der Regierungsausgaben vor. Diese betrugen (ungerechnet Schuldentilgung) 287'133,873 \$. Hievon erforderten: die Civil- und gemischten Ausgaben 69'641,593, Armee 42'313,927, Marine 30'932,587, Indianer 6'692,462, Pensionen 29'038,415, die Verzinsung der Schuld 107'119,815, und Prämien auf die eingelöste Schuld 1'395,074 \$.

Die zur Bestreitung der Kriegskosten eingeführten Auflagen sind sehr mannichfach und erstrecken sich über eine Menge Lebensbedürfnisse. Eine Grundsteuer bestand vom Anfange der Union bis 1818 in sehr niedrigem Betrage (1 Cent für den Acre Landes); von da an hörte jede directe Steuer für Zwecke des Gesammtsstaats auf, bis man 1861 zu ihrer Wiederaufnahme und zwar in viel höherem Betrage genöthigt war, nicht minder zur Erhebung einer Einkommen- und Gewerbsteuer, sowie einer Stempeltaxe. Die erste war anfangs progressiv, bis zu 10 %, ward dann aber 1865 durchgehends auf 5 % festgesetzt, mit der Bestimmung, dass Einkommen unter 600 \$ frei seien, während bei höheren Einkommen so viel abgezogen werden dürfe. Die übrigen neuen Steuern gehörten theils in die Kategorie der Accise, theils der Zölle, woran mancherlei sonstige Auflagen sich anreihten (auf Zucker, Kaffee, Thee; destillirte Getränke; Equipagen, Schmucksachen; dann Banknoten, Legate etc.; seit dem 1. Juli 1872 aufgehoben). — Die Zölle werden theils nach Gewicht und Maass, theils nach dem Werthe erhoben, mitunter wurden beide Systeme combinirt (bei Cigarren z. B. nach der Qualität 80—100 Cents pr. Pfund und 10 % des Werthes). — Für die gewöhnlichen Gewerbe wurden Jahrestaxen bestimmt (wie in Frankreich durch die Patentsteuer); alle Gewerbtreibende (wobei auch die Aerzte und Advokaten) müssen diese Abgabe entrichten; bei fabrikmässigem Betriebe sind die Unternehmer verpflichtet, jeden Monat ihre Production anzugeben, wonach sich dann die Auflage bemisst. — Das ganze System der innern Auflagen, überhaupt neu in Amerika, gelangte erst nach einiger Zeit zur Entwicklung. Im Finanzjahre $18^{62}/_{63}$ erhielt die Staatskasse

hiedurch nicht mehr als 39 Mill., $18^{63}/_{64}$ schon 110, $18^{64}/_{65}$ 211, $18^{65}/_{66}$ aber sogar $309^{1}/_{4}$ Mill. (s. oben S. 709). — Da es die Steuerkraft der einzelnen Theile der Union bezeichnet, so möge hier folgende Notiz eingeschaltet sein: Im Jahre $18^{64}/_{65}$ lieferten zu den damals erhobenen 211'129,529 $ die einzelnen Staaten nachbemerkte Summen:

Maine	$ 2'408,367	Indiana	$ 4'571,521
New Hampshire	2'424,918	Illinois	9'174,371
Vermont	773,668	Michigan	2'544,025
Massachusetts	23'250,867	Wisconsin	1'775,200
Rhode-Island	3'946,847	Minnesota	245,927
Connecticut	6'009,999	Iowa	1'669,162
New York	48'940,567	Missouri	5'243,540
New Jersey	7'157,012	Kansas	209,574
Pennsylvania	27'811,538	California	3'849,877
Delaware	765,208	Oregon	158,191
Maryland	4'966,085	Nevada	286,278
Virginia	219,833	Colorado	13,552
West-Virginia	593,277	Nebraska	56,055
Kentucky	4'591,346	New Mexico	49,042
Tennessee	1'516,968	Utah	41,526
Louisiana	1'616,189	Washington	76,741
Ohio	15'296,123	Montana	36,623

Die grösste Steuer aus einer Einnahmequelle war die von Fabriken mit mehr als 104 Mill. $. Baumwolle- und Wollefabriken zahlten je 8, destillirte Spirituosen 16, Tabak 7, Licenzen 12 Mill. Die Einkommensteuer ergab 20 Mill., Dividenden 14, und Stempelgebühren 11 Mill. $.

Nach einer Aufstellung von *David A. Wells*, Commissär des Finanzministeriums zu Washington, ertrugen die Abgaben in den Finanzjahren (bis zu Ende Juni):

	Inländische:	Zölle:
1863	41'003,193 $ Papier	69'059,642 $ Gold
1864	116'850,672	102'316,153
1865	211'129,529	84'928,260
1866	310'906,936	179'046,630
1867	266'027,537	176'417,811
1868	191'087,589	164'464,600
1869	158'356,461	180'048,427
1870	185'128,859	194'538,374

Was die Vertheilung der innern Abgaben betrifft, so lieferten im Jahre 1868 diejenigen auf

rohe Baumwolle	22'500,948	Licenzen	16'364,547
Spirituosen	14'280,731	Einkommensteuer	33'071,172
gegohrene Getränke	5'685,664	Banken, Versicher.-, Eisenbahn-u. Telegr.-Gesellsch.	16'531,241
Tabak	18'644,091		
Manufacturwaaren	39'163,075	Testamentssteuer	2'823,411
Verkaufsabgabe	4'837,900	Verschiedene Abgaben	2'425,532

Es ist aus den oben mitgetheilten Zahlen zu entnehmen, dass die inländischen Abgaben von $18^{66}/_{67}$ an vermindert wurden, und zwar in Folge successiver Herabsetzung oder partieller Aufhebung derselben. Die bedeutendste Aenderung erfolgte durch ein Gesetz vom 14. Juli 1870, dessen Bestimmungen vom 1. October desselben Jahres an in Kraft traten. Danach wurden die Betriebssteuern in einer Weise herabgesetzt, dass sich gegen das Vorjahr im Ganzen eine Verminderung von

26'262,000 $ ergibt. Ferner ward die Einkommensteuer von 5 auf $2^1/_2$ % herabgesetzt, und 2,000 $ steuerfrei erklärt, — Ausfall 23'700,000. Die Erbsteuer = 1'364,000 $ fiel ganz hinweg. Ebenso der Merkantilstempel von allen Wechseln unter 100 $, was 1'350,000 ausmachte. Die gewöhnliche Stempelgebühr etc. ward um 25,000 $ ermässigt, und endlich wurden noch verschiedene andere Abgaben um 892,000 $ herabgesetzt. Die innern Abgaben sind damit vereinfacht, und treffen als Bundessteuern nur noch Einkommen, geistige Getränke und Tabak, daneben dauert eine Stempelsteuer fort. — Eine weitere Erleichterung trat mit dem 1. Juli 1872 in Wirksamkeit. Die Abgabe von Thee und Kaffee ward ganz aufgehoben, und der Zolltarif (wenn auch allerdings nicht in allen Beziehungen mit voller logischer Consequenz) in einer grossen Reihe von Positionen ermässigt. So hat sich denn der Ertrag der innern Abgaben (*Internal Revenues*, Bundessteuern) folgendermassen gestellt:

	$1869/_{70}$	$1870/_{71}$	$1871/_{72}$
1. Abgabe von Spirituosen	55'606,094	46'281,848	49'475,516
2. - - Tabak.	31'350,708	33'578,907	33'736,171
3. - - gegohrenen Getränken	6'319,127	7'389,502	8'258,498
Zusammen	93'275,929	87'250,257	91'470,185
4. Abgabe von Banken	3'020,084	3'644,242	4'628,229
5. Einkommensteuer	28'224,573	15'220,462	8'711,250
6. Abgabe von Rein-Einnahmen der Banken	3'573,272	1'514,551	2'162,564
- der Eisenbahnen	2'898,802	1'102,048	1'851,296
- der Assekuranzanstalten. .	926,519	240,674	270,531
7. Abgaben von Coupons der Eisenbahn-Obligationen	1'869,369	1'003,477	1'291,027
8. Abgabe von anderweit. Einkommen	283,338	81,439	150,193
9. - von Gas	2'313,417	2'573,123	2'831,719
10. Stempelsteuer	16'544,043	15'342,739	16'177,321
11. Strafen	827,905	636,980	442,205
12. Umgewandelte Abgaben	31'478,617	14'488,162	1'784,426
Total der indirecten Steuern	185'235,868	143'098,154	131'770,946

Von den alten Einnahmsquellen ist der Erlös aus dem Verkaufe von Staatsländereien besonders zu erwähnen. Der Ertrag aus dieser Position hat sich in Folge des Heimstättegesetzes (s. unten Socialverhältnisse) ungemein vermindert. Derselbe belief sich nur noch auf

$1860/_{61}$	$1861/_{62}$	$1862/_{63}$	$1863/_{64}$	$1864/_{65}$	$1865/_{66}$
884,887	125,048	136,078	678,007	996,553	665,051 $

Seitdem hat sich, wie aus obiger Zusammenstellung zu ersehen, der Ertrag wieder gehoben, ohne jedoch eine für den Gesammtstaatshaushalt entscheidende Bedeutung zu erlangen.

Es wurden abgegeben:

	$1863/_{64}$	$1865/_{66}$
gegen Baarzahlung	432,773 Acres	338,294 Acres
als Prämien an Militäre	519,900 -	403,180 -
für Schul- und Agriculturzwecke .	214,418 -	651,066 -
für Eisenbahnen	857,180 -	94,557 -
nach dem Heimstättegesetze . . .	1'261,592 -	1'892,516 -
Sumpfländer an Staaten	— -	1'199,658 -
Zusammen	3'281,865 Acres	4'579,271 Acres

Nach dem *Report of the Commissioner of General Land Office to the Secretary of the Interior for the year* 1871, umfassen die Vereinigten Staaten im Ganzen ein Areal von 1,902 Mill. Acres; davon seien 1,834'998,400 Acres Land, und von diesen noch 1,284'119,331 unvermessen.

In dem am 30. Juni 1871 zu Ende gegangenen Fiscaljahre war vom Gouvernement über 10'765,705 Acres verfügt, gegen 8'095,413 im Vorjahre. An freiem Heimstätteland waren 4'600,326 Acres, an Eisenbahngesellschaften 2'911,938 Acres vergeben worden. — Im Ganzen sollen die Bahngesellschaften 216 Mill. Acres geschenkt bekommen haben, während nur 163'136,644 Acres verkauft worden seien.

Was die Staatsausgaben anlangt, so betrug bis zu den letzten Jahren die höchste Besoldung, die des Präsidenten der Union, nicht mehr als 25,000 $, jene des Vicepräsidenten 8,000. Dermalen ist das Gehalt des Präsidenten 50,000, die der Cabinetsmitglieder 10,000, und der Bezug der Congressmitglieder 7,500 $.

Im Uebrigen entbehrt die Union einer so zweckmässigen Finanzverwaltung, wie sie namentlich in der Schweiz besteht; man begegnet häufig der Verschwendung und dem Betruge im grossartigsten Massstabe.

Geschichtliche Notizen. Im Jahre 1781 sollten 8 Mill. $ für die Centralregierung aufgebracht werden. Diese Summe ward nach Massgabe des vermuthlichen Werthes der angebauten Ländereien (demnach als Grundsteuer) in folgender Weise repartirt (woraus unter anderm ersichtlich, wie weit der jetzige Grossstaat New York [*the Empire-State*] den meisten andern Provinzen noch nachstand):

Virginien . $	1'307,594	New Jersey . $	705,979	Rhode-Island $	216,684
Massachusetts	1'307,496	Nord-Carolina .	622,677	New Hampshire	173,398
Pennsylvanien	1'120,794	Süd-Carolina .	373,598	Delaware . .	112,085
Maryland . .	933,996	New York . .	373,598	Georgien. . .	24,905
Connecticut .	727,196				

Die Einkünfte der Union stiegen folgendermassen:

1792	3'652,014	1815	15'411,634	1835	34'163,635
1795	5'926,216	1820	16'779,331	1840	16'993,858
1800	10'624,997	1825	21'342,906	1845	29'769,134
1810	9'299,737	1830	24'280,888	1850	43'375,798

Die Ergebnisse der laufenden Finanzverwaltung in den 11 Jahren 1860—1870 stellten sich (nach einer mit der obigen übrigens nicht ganz übereinstimmenden Berechnung), die Anlehen unberücksichtigt gelassen, folgendermassen (die Jahre immer mit dem 30. Juni endigend):

	Ausgaben	Einnahmen
1860	$ 63'025,789.34	$ 55'976,833.89
1861	66'657,127.20	41'444,983.82
1862	474'744,781.22	51'935,720.76
1863	714'700,995.58	111'399,766.48
1864	855'234,087.86	260'632,717.14
1865	1,290'312,982.41	229'567,886.66
1866	520'809,416.99	560'250,353.00
1867	357'542,478.71	490'634,010.27
1868	337'340,284.86	405'638,083.32
1869	321'490,597.75	370'943,747.21
1870	292'113,269.31	408'861,372.42
Zusammen	$ 5,303'700,811.23	$ 3,087'155,475.30

Ueber das Verhältniss der Bundes-Verwaltungsausgaben zur Volkszahl während der 7 Decennien des jetzigen Jahrhunderts gibt eine vom Congressmitglied *Dawes* aufgestellte Tabelle folgende Daten:

Jahr	Volkszahl	Bundesausgabe	pr. Kopf
1800	5'305,925	10'813,971 $	$ 2.03 Cents
1810	7'239,814	8'474,753	1.17
1820	9'638,131	18'285,534	1.89
1830	12'866,020	15'142,108	1.17
1840	17'089,453	24'313,518	1.42
1850	23'191,876	40'948,383	1.75
1860	31'443,321	61'402,468	1.95
1871	38'555,983	67'851,091	1.86

Schuld. Stand derselben am 1. Juli 1874 (Dollars):

In Gold verzinslich:	
Bonds zu 6 % . . .	1,213'624,700
- - 5 % . . .	510'628,050
Kapital	1,724'252,750
angelaufene Zinsen . .	38'463,441
In Papier verzinslich:	
4 % Schatzscheine . .	678,000
3 % Marine-Pensionsfonds	14'000,000
Kapital	14'678,000
angelaufene Zinsen . .	219,140
Schuld, deren Verzinsung seit Verfall aufhört:	
Kapital	3'216,590
Zins	226,672
Unverzinsliche Schuld:	
Papiergeld (*legal-tender notes*)	382'076,733
Papiergeld-Scheine (*Currency certificates*) .	58'760,000
Kleingeld-Noten (unter 1 $, *fractional currency*)	45'881,296
Goldscheine (*coin certificates*)	22'825,100
Kapital	509'543,129

Nicht erhobene Zinsen	29,834
Gesammt-Kapital . .	2,251'690,468
Gesammt-Zinsen . .	38'939,088
Total	2,290'629,556
Activa des Schatzes:	
Gold	74'205,304
Papiergeld	14'576,011
Specialdepositen zur Einlösung der *Currency Certificates*	58'760,000
Bleibt eigentliche Schuld	2,143'088,241
(am 1. Sept. 1874 nur	2,140'178,614)
Hiezu die übernommene Verpflichtung der Verein. Staaten für die Pacific-Eisenbahn-Bonds:	
Hauptsumme	64'623,512
Ausstehende Zinsen . .	1'938,705
Von der Union bezahlte Zinsen	22'386,692
Rückzahlung durch Ueberträge	5'252,036
Bilanz der von der Union bezahlten Zinsen . . .	17'134,655

Die Summe des in Circulation erhaltenen Papiergeldes ist 1874 neuerdings auf 382 Mill., also den bisherigen Stand, bestimmt worden.

Zur Schuldgeschichte. Zu Ende des Unabhängigkeitskrieges wurden aufgeführt:

Auswärtige Schuld: an Frankreich 38 Mill. Livr. = . .	7'037,037 $
an Holland, Kapital 671,200, Zinsen 26,848 = ...	698,048
an Spanien	150,000
Zusammen	7'885,085
Einheimische Schuld: Anlehen, unbezahlte Zinsen, Sold .	34'115,290
Gesammtschuld	42'000,375

Indess stellte sich sehr bald eine bedeutend grössere Ziffer heraus. Die officielle Feststellung ergab (je für 1. Januar) 1791 75'169,974 $, wovon 12'812,831 auf die auswärtige Schuld kamen (Frankreich 7'561,449, Spanien 250,382, Holland 5'001,000). Die Ziffer stieg 1804 auf 85'353,643, verminderte sich dann 1808 auf 64'742,326, 1810 53'156,532, 1812 45'035,123. Der Krieg brachte eine neue Steigerung 1814 80'986,291, 1815 99'824,410, 1816 123'016,375.

Im Frieden erfolgten neue Abtragungen, so dass der Schuldstand war: 1830 48'565,406, 1833 nur noch 4'774,334. 1834 war die Schuld vollständig getilgt; 1835 wurden sogar Ueberschüsse von der Union an die einzelnen Staaten vertheilt. Der mexicanische Krieg und die neuen Landerwerbungen veranlassten bedeutende Geldaufnahmen. Auf den Schuldstand wirkten in verschiedenen Zeiten wesentlich folgende Momente ein: unterm 30. April 1803 erkaufte die Union von Napoleon Louisiana um 12 Mill. $, ebenso unterm 22. Februar 1819 Florida von Spanien um 5 Mill. — Mit Texas übernahm man ungefähr 10 Mill. Schulden. Für Abtretung Californiens etc. wurden etwa 20 Mill. an Mexico vergütet (15 Mill. baar). Die Abtretung des Russischen Amerika ward um 10 Mill. in Papier oder $7,_2$ Mill. Gold erkauft. — 1834 wurden 20 Mill. für Anlage von Kunststrassen und Canälen bestimmt. 1835 erhielt die Union von Frankreich 25 Mill. Fr. (fast 5 Mill. $) als Entschädigung für die ihr durch Napoleon's Gewaltmassregeln in den grossen Kriegen verursachten Verluste. Von sämmtlichen Indianerstämmen erkaufte die Union bis zum Jahre 1840 442'866,370 Acres Land, wofür sie 85'088,800 $ bezahlte. Dagegen verkaufte sie von 1833—1857 114'271,800 Acres um 132'656,347 $. Da die meisten Ländereien nicht erkauft, sondern als herrenloses Gut in Besitz genommen waren, so besitzt die Union eine weit grössere Masse Ländereien. — Im Jahre 1873 erhielt die Union eine ihr durch das Genfer Schiedsgericht zugesprochene Entschädigung von England im Betrage von $15^1/_2$ Mill. wegen der Beschädigung, welche das aus britischen Häfen ausgelaufene südstaatliche Piratenschiff Alabama ihrem Handel zugefügt hatte.

Am Schlusse des Fiscal-Jahres $18^{56}/_{57}$ war die Staatsschuld auf 25'125,155 $ herabgebracht. In Folge des Zollausfalls seit 1857, dann der Militärausgaben, stieg sie $18^{59}/_{60}$ auf 64'769,703, $18^{60}/_{61}$ auf 90'867,829 $. Ueber die Gestaltung der Finanz- und insbesondere der Schuldverhältnisse nach dem Ausbruch des Bürgerkriegs entnehmen wir dem im December 1864 dem Congress erstatteten Berichte des Finanzministers folgende Notizen:

Am 4. März 1861 war die Staatsschuld höchst unbedeutend. — In seinem Jahresberichte vom 4. Juli 1861 schätzte der damalige Finanzminister seinen Etat für das am 30. Juni endende Fiscal-Jahr auf 318'519,581 $, welche er durch die ordentlichen Einnahmen und eine Anleihe von 270 Mill. $ reichlich zu decken hoffte. Weitere 20 Mill. $ directer Steuern und eine Taxe von 3 % auf alle Einkommen über 800 $ wurden durch Congressbeschluss vom 5. August 1861 angeordnet. Die Erfahrung lehrte, dass die Schätzungen des Finanzministers unzulänglich waren, und am 9. December desselben Jahres sah er sich genöthigt, den Congress um Mittel zur Deckung eines Deficits von 213'404,427 $ anzugehen. In seinem Bericht von genanntem Tage wurde das Budget für das nächste Fiscal-Jahr auf 475'331,245 $ geschätzt. — Eine Erhöhung der Steuern erwies sich unabweisbar, und so erging unterm 1. Juli 1862 das neue allgemeine Steuergesetz, woran sich unterm 14. Juli die Erhöhung der Einfuhrzölle reihete. Doch die Bedürfnisse stiegen immer mehr. Man glaubte das Ergebniss der Unterhandlungen wegen eines Anlehens nicht abwarten zu können, und so beschloss der Congress die Ausgabe von 300 Mill. Papiergeld, nachdem schon früher die Emission von 60 Mill. verfügt worden war. Dasselbe erhielt Zwangscours. Diese Noten waren zur Conversion in 6 % mit Gold zu verzinsende Obligationen zulässig, für deren Zahlung die Einkünfte aus Zöllen — ebenfalls in Gold — speciell verpfändet waren. Dasselbe Gesetz ermächtigte zur Emission

von 500 (später 511) Mill. Obligationen, nach 5 bis 20 Jahren rückzahlbar. Trotz dieser umfassenden Bewilligungen für das am 30. Juni 1863 endende Fiscal-Jahr ergab der Bericht des Finanzministers vom 4. Dec. 1862 ein Deficit von 276'912,517 $, und der Voranschlag für das folgende Jahr ein solches von 622'388,186. Der Congress autorisirte deshalb am 3. Mai 1863 eine Anleihe von 300 Mill. für das laufende und von 600 Mill. für das nächste Fiscal-Jahr. Hievon sollten 400 Mill. in 6 % Schatzscheinen und 150 Mill. in Papiergeld ausgegeben, von der letzten Summe aber 50 Mill. für Rückzahlung temporärer Depositen reservirt werden. Zur Bestreitung temporärer Auslagen, die im Laufe des Jahres nothwendig würden, gestattete der Congress am 1. März 1863 noch die Emission von 6 % nach Jahresfrist rückzahlbaren Certificaten und genehmigte die Entgegennahme von Depositen für nicht kürzer als 30 Tage gegen 10tägige Kündigung. Von ähnlichem Charakter war die unterm 3. März 1863 genehmigte Ausgabe eines limitirten Betrages Papiergeld in Stücken unter 1 $.

Doch die Bedürfnisse stiegen immer mehr. Neue Anleihen reiheten sich an die alten, und sie waren um so weniger abzuwenden, als eine früher sehr wichtige Quelle der gewöhnlichen Einkünfte, der Verkauf von Staatsländereien, theils in Folge des Krieges, theils nach den Bestimmungen des Heimstättegesetzes (s. unten, Sociales), beinahe vollständig versiegte. So ergab sich denn eine Schuldenmasse, wie sie in einem so kurzen Zeitraum noch nie und nirgends in der Welt angehäuft wurde. Mitte 1865 waren (nach der Zusammenstellung des Consuls *Kühne*) folgende Schulden vorhanden:

I. Anleihen, deren Zinsen in Gold zahlbar sind.

1)	9'415,250	$	vom 28. Jan.	1847	zu	6 %	fällig	31. Dec.	1867
2)	8'908,341	-	- 31. März	1848	-	6 %	-	1. Juli	1868
3)	20'000,000	-	- 14. Juni	1858	-	5 %	-	1. Jan.	1874
4)	7'022,000	-	- 22. Juni	1860	-	5 %	-	1. Jan.	1871
5)	18'415,000	-	- 8. Febr.	1861	-	6 %	-	31. Dec.	1880
6)	50'000,000	-	- 17. Juli / 5. Aug.	1861	-	6 %	-	30. Juni	1881
7)	139'546,450	-	- 17. Juni / 5. Aug.	1861	-	6 %	-	30. Juni	1881
8)	514'780,500	-	- 25. Febr.	1862	-	6 %	-	1. Mai	1882
9)	91'789,000	-	- 30. Juni	1864	-	6 %	-	1. Nov.	1884
10)	172'770,100	-	- 3. März	1864	-	5 %	-	1. März	1904
11)	1'016,000	-	- 2. März	1861	-	6 %	-	1. Juli	1881
12)	75'000,000	-	- 3. März	1861	-	6 %	-	30. Juni	1881
	1,108'662,641	$.							

Von diesen Anleihen können die unter 8, 9 und 10 aufgeführten Beträge bereits nach 5 oder 10, und sie müssen nach 20 oder 40 Jahren eingelöst werden, weswegen man diese Bonds die $^5/_{20}$er und $^{10}/_{40}$er Anleihen nennt.

II. Anleihen, deren Zinsen in Regierungsgeld zahlbar sind.

1) 1'258,000 $ v. 1. Juli 1862 u. 2. Juli 1864 zu 6 %, fällig am 16. Jan. 1895.
2) 646,936 - vom 11. Juli 1862 zu 4 %, auf 30 Tage Kündigung.
3) 23'899,267 - - 11. Juli 1862 - 5 %, - - - -
4) 74'570,640 - - 11. Juli 1862 - 6 %, - - - -
5) 106'706,000 - - 1. März 1862 zu 6 %, fällig nach 1 Jahr, bei Verfall des Kapitals.
6) 39'954,230 - - 3. März 1863 zu 5 %, fällig nach 2 Jahren, bei Verfall des Kapitals.
7) 212'120,407 $ vom 3. März 1863 und 20. Juni 1864 zu 6 %, fällig nach 3 Jahren, bei Verfall des Kapitals.

8) 300'000,000 - - 30. Juni 1864 und 3. März 1865 zu $7^3/_{10}$ %, fällig nach 3 Jahren.
9) 300'000,000 - - 3. März 1865 zu $7^3/_{10}$ %, fällig nach 3 Jahren.
10) 230'000,000 - - 3. März 1865 - $7^3/_{10}$ %, - - 3 -
1,289'156,545 $.

Die unter 8, 9 und 10 aufgeführten Anleihen sind unter dem Namen $7^3/_{10}$-Noten bekannt, sie werden am Verfalltag in 6 % Bonds umgewandelt, deren Zinsen in Gold zahlbar sind.

III. Unverzinsliche Staatsschuld. (Schatzscheine.)

	Betrag	Ausstehend
Zur Ausgabe autorisirt am 17. Juli, 5. Aug. 1861 und 12. Febr. 1862	60'000,000 $	472,603 $
Desgl. im Februar u. Juli 1862 und Januar 1863	400'000,000 -	399'527,397 -
- Juli 1862	49'000,000 -	33'180,569 -
- kleine Scheine für Scheidemünze . . .	30'000,000 -	25'750,032 -
		458'910,601 $
Im Staatsschatz befanden sich ausser 38'000,000 Gold (am 30. Juni 1865) auch noch an Regierungspapiergeld . . .		116'739,632 $
Es waren daher wirklich im Umlauf		342'170,969 $

So kam man denn auf einen Schuldenstand, dessen höchster Betrag pro 31. August sich 1865 belief sich auf: $ 2,756'431,571
Verglichen mit dem heutigen Nettostande von . . . . . 2,143'088,241
Ergibt sich eine Verminderung in nicht ganz 9 Jahren von . $ 613'343,330

Das Streben der Regierung geht in der Neuzeit dahin, neben der Verminderung der Kapitalsumme eine Verringerung der Zinsen durch Convertirung zu erzielen. In Wirklichkeit ist bereits ein sehr ansehnlicher Theil der 6 % Schuldscheine in 5 % umgewandelt.

Es ist nun zunächst noch Einiges über das Papiergeld anzufügen. Alsbald nach der 1861 erfolgten Einführung desselben musste Gold mit Agio bezahlt werden; Ende 1862 mit 33 %, Februar 1863 72, August 22. Zu Ende des Jahres 1863 war das Aufgeld wieder bis zu 52 % gestiegen. Doch erst im Jahre 1864 erfolgte eine stärkere Vertheuerung des Goldes, also Entwerthung des Papiergeldes. Im monatlichen Durchschnitt betrug das Aufgeld nach den New Yorker Notirungen in Procenten: im Januar $55,_{03}$, Februar $58,_{80}$, März $63,_{37}$, April $73,_{09}$, Mai $79,_{02}$, Juni 105, Juli $158,_{06}$, August $154,_{09}$, September $122,_{59}$, October $107,_{35}$, November $133,_{75}$, December $129,_{28}$; I. Semester $72,_{47}$, II. Semester $134,_{03}$, im ganzen Jahre 1864: $103,_{15}$ %; Minimum am 6. Januar $51,_5$, Maximum am 11. Juli $175,_5$ %. — Im Jahre 1865 schwankte das Goldagio im Januar zwischen 128 und 109 (Cours 228 resp. 209); der Fall von Charleston brachte es im Februar auf 104, die Capitulation von Wilmington im März auf 65 herab. Ende Mai war der Stand 30. Hierauf neues Steigen auf 45 im Juni, und seitdem beständiges Schwanken. Eine uns vorliegende Notiz nimmt als Durchschnittsziffer des Goldagio an: 1863 45 %, 1864 105, 1865 56, 1866 41, 1867 38.

Eine andere Aufstellung berechnet den höchsten und niedrigsten Cours des Goldes in den einzelnen Jahren so:

	höchster	niedrigster		höchster	niedrigster		höchster	niedrigster
1862	137	100	1866	$167^3/_4$	125	1869	165	$119^1/_2$
1863	$172^1/_2$	$122^1/_8$	1867	$146^3/_8$	132	1870	$123^5/_8$	110
1864	285	$151^1/_2$	1868	150	$132^1/_8$	1871	$115^3/_8$	$108^3/_8$
1865	$234^1/_2$	$128^5/_8$						

Seitdem im Allgemeinen Schwanken zwischen 108 und 115.

Die Kosten des Bürgerkriegs. Einem im Juli 1870 dem Congress vom Finanzdepartement erstatteten Berichte (*Total cost of the war*) entnehmen wir folgende Zusammenstellung:

1) Am 7. März 1861 betrug die National-(Bundes-)Schuld der Vereinigten Staaten 76'455,299. 2) Während der Kriegsjahre (vom 1. April 1861 bis 1. April 1865) waren die Einnahmen des Bundes-Finanz-Departements folgende: innere Einkünfte 314'337,317, Zölle 280'861,618, aus Ländereien 1'812,084, directe Abgaben 4'668,259, aus verschiedenen sonstigen Quellen 74'120,413, Summe dieser Einnahmen 675'799,692. 3) Die Bundes-Einkünfte vom 1. April 1865 bis 30. Juni 1869, während welcher Zeit der grössere Theil der Ausgaben noch in Folge des Kriegs gemacht wurde, waren: innere Einkünfte 967'207,222, Zölle 729'991,876, aus Ländereien 7'402,188, directe Abgaben 9'017,217, aus verschiedenen sonstigen Quellen 194'949,122. Summe dieser Einnahmen 1,908'567,625. 4) Der Betrag der Bundesschuld, abzüglich des in Kasse befindlichen Baar-Bestandes und Tilgungsfonds war am 30. Juni 1869 2,489'002,480. 5) Zieht man hiervon den Betrag der National-Bundes-Schulden zur Zeit des Ausbruch des Kriegs (oben unter 1) ab, so bleiben als für Kriegszwecke ausgegebene und durch die obigen Einnahmen nicht bezahlte Summen 2,412'547,181. 6) Somit betrug die Gesammtausgabe (an Anlehen und Einkünften) während 8 Jahren 3 Monaten für den Krieg und seine Folgen 4,996'914,498. 7) Zieht man hiervon den Betrag ab, welcher vor dem Krieg durchschnittlich von der Bundesregierung ausgegeben wurde, so macht dies für den angegebenen Zeitabschnitt bei einem Jahresbetrag von 100 Mill. = 825'000,000, und bleiben 4,171'914,498 als Betrag der Kosten des Kriegs, soweit sie die Bundes-Regierungs-Kasse bis 30. Juli 1869 getroffen haben. Hierher gehört ferner der Kapitalwerth der Pensionen, welche in Folge des Kriegs bezahlt werden müssen, und der nach jetzigem Stand ungefähr 200 Mill. beträgt. Zu diesem Betrag müssen noch einige Posten gerechnet werden, um die ganze Summe zu bezeichnen, womit dieser Krieg das Volk belastete; nemlich: Zunahme der Schulden der einzelnen Staaten 123 Mill., Zunahme der Grafschafts-, Städte- und Bezirksschulden in Folge des Kriegs 200 Mill., laufende Ausgaben der Staaten, Grafschaften, Städte und Bezirke, welche für den Krieg gemacht und nicht durch Anlehen geleistet wurden, 600 Mill., Verlust der loyalen Staaten in Folge von Beschädigungen und Zerstörungen der Industrie, der Verringerung der amerikanischen Marine und des Handels 1,200 Mill., directe Ausgaben und Verluste am Eigenthum in den Conföderirten Staaten in Folge des Kriegs 2,700 Mill. Diese Beträge machen zusammen in runder Summe neun tausend Millionen Dollars, und dies waren somit eigentlich die Kosten der Aufhebung der Sklaverei. Es ist dies dreimal soviel, als das Eigenthum an Sklaven je werth war; es ist eine Summe, welche zweimal soviel Zinsen kostet, als die jährliche Sklaverei-Production des Südens in ihrer besten Zeit je eintrug.

Nun auch einige Notizen über die finanziellen Verhältnisse der Südstaaten während des Aufstandes:

Die Regierung derselben deckte ihre Bedürfnisse vorzugsweise durch Ausgaben unfundirten Papiergeldes. Zu Anfang des Jahres 1864 war dessen Betrag blos in Schatzscheinen auf die enorme Summe von 700 Mill. und in $^7/_{30}$ Bonds auf 200 Mill. $ angewachsen, die Kauffähigkeit aber tief herabgesunken. Da erliess der südstaatliche Congress ein Decret (27. Februar 1864), nach welchem den Inhabern der Schatzscheine auferlegt wurde, die genannten Papiere bis spätestens zum 1. April (also innerhalb 33 Tagen!) gegen 4 % Bonds zu convertiren. Nach Ablauf dieser Frist wurden die Scheine nur noch um $^2/_3$ ihres Nominalwerthes angenommen, und jeden Monat weiter 10 % mehr abgezogen. Ebenso mussten die $^7/_{30}$ Bonds convertirt werden. — Es war eine kolossale Repudiirung, ein vollständiger Bankerott. Bei der ungeheuern Ausdehnung des Landes und dem Abgeschnittensein grosser Landschaften von der secessio-

nistischen Regierung war es gar nicht möglich, alle Papiere rechtzeitig zur Convertirung anzumelden. Die Inhaber waren kurzweg ihres Eigenthums beraubt. — Die Gesammtschuld der südstaatlichen Conföderation wurde gleichwol von deren Finanzminister für den 1. October 1864 auf 1,147'970,208 $ angegeben, wovon 549'340,090 verzinslich, der ganze Rest aus Schatzbonds bestehend, welche bis Ende des gedachten Jahres convertirt sein würden. Nicht eingerechnet sei das sogenannte Baumwollen-Anlehen, 2'200,000 £ betragend, zu dessen Deckung 250,000 Ballen Baumwolle dienten; nicht eingerechnet sind ferner die repudiirten Summen. — Von da bis zur gänzlichen Unterdrückung des Aufstandes wendeten dessen Leiter in ihrer Noth auch ferner die verzweifeltsten Mittel an. Die siegende Union anerkannte natürlich nicht die Schulden der Rebellenregierung, sie duldete auch nicht eine solche Anerkennung von Seiten der Einzelstaaten; die Werthlosigkeit aller jener Papiere war eine vollständige, wie seiner Zeit die der französischen Assignaten.

Finanzverhältnisse der einzelnen Staaten etc. Hierüber findet sich folgende, gelegentlich des Census von 1870 bearbeitete Aufstellung:

Staaten	Steuern für die Staaten	Steuern für die Grafschaften	Steuern für die Städte	deren Schuldenstand zusammen	davon eigentl. Staatsschuld
Alabama	1'456,024	1'122,971	403,937	13'277,154	5'382,800
Arkansas	950,894	1'738,760	177,236	4'151,152	6'150,000
Californien	2'540,383	5'068,041	208,691	18'089,082	3'506,000
Nord-Carolina	1'200,854	923,604	228,351	32'474,036	29'900,000
Süd-Carolina	1'321,837	575,005	870,833	13'075,229	7'665,900
Connecticut	1'875,024	20,113	4'169,706	17'088,906	5'804,600
Delaware	83,666	189,994	144,432	526,125	1'402,000
Florida	248,768	168,389	79,009	2'185,838	1'288,700
Georgien	945,394	906,270	775,365	21'753,712	7'545,900
Illinois	3'620,681	5'242,137	12'962,190	42'191,869	1'892,500
Indiana	2'943,078	4'654,466	3'193,577	7'818,710	4'167,500
Iowa	832,918	3'052,931	5'169,765	8'043,133	300,000
Kansas	809,608	1'160,138	704,246	6'442,282	1'593,300
Kentucky	2'254,413	1'307,833	2'167,872	18'953,484	3'076,500
Louisiana	2'671,693	4'109,999	279,030	53'087,441	24'283,900
Maine	1'350,305	315,199	3'683,141	16'624,624	8'067,900
Maryland	1'781,252	1'542,218	3'309,372	29'032,577	13'317,500
Massachusetts	7'408,962	653,500	16'860,438	69'211,538	28'270,900
Michigan	396,352	1'565,163	3'451,442	6'725,231	2'376,300
Minnesota	511,126	1'070,944	1'066,302	2'788,779	350,000
Mississippi	1'309,655	2'299,699	127,078	2'594,415	200,000
Missouri	2'778,697	4'402,227	6'727,574	46'909,865	17'866,000
Nebraska	262,505	753,022	11,800	2'089,264	—
Nevada	298,411	498,062	23,835	1'986,693	660,000
New Hampshire	955,126	318,666	1'982,001	11'153,373	2'360,000
New Jersey	373,046	2'397,348	4'646,330	22'854,304	2'896,000
New York	8'720,156	5'102,761	24'727,391	159'808,234	38'642,000
Ohio	4'727,318	6'501,941	12'297,289	22'241,988	9'732,000
Oregon	177,653	362,753	40,550	218,486	107,000
Pennsylvanien	5,800,172	4'263,898	14'467,327	89'027,131	29'546,600
Rhode-Island	489,253	—	1'680,829	5'938,612	2'786,500
Tennessee	1'056,261	1'302,836	1'022,482	48'827,191	38'945,852
Texas	589,363	312,335	227,879	1'613,907	930,000
Vermont	588,792	40,329	918,007	3'594,700	792,200
Virginien	2'847,635	842,069	924,094	55'921,255	47'390,800
West-Virginien	734,722	555,885	431,551	561,767	—
Wisconsin	874,677	1'507,605	3'005,688	5'903,532	2'252,000
Die Staaten	67'786,673	76'849,111	133'166,710	864'785,067	
Dazu Territorien	264,624	897,004	1'627,398	3'891,691	
Total	68'051,297	77'746,115	134'794,108	868'676,758	

Von der hier aufgeführten Gesammtschuld lasten 352'866,688 $ unmittelbar auf den Einzel-Staaten, 187'565,540 auf den Grafschaften (*Counties*), und 323'244,520 auf den Städten.

Ein grosser Theil der Schulden ist durch Zinsgarantien für Eisenbahnen etc. veranlasst worden. Unerwähnt darf nicht bleiben, dass einige Staaten zu verschiedenen Zeiten die Erfüllung ihrer finanziellen Verpflichtungen ganz oder theilweise verweigert (repudiirt) haben, zuletzt (Januar 1874) der Staat Louisiana durch willkürliche Reducirung seiner auf 24'283,886 $ angewachsenen Schuld um 40 %.

Eine ältere Notiz gab für das Jahr 1858 den Schuldenstand so an:

	Einnahme	Ausgabe	Schuld	Zins
Nicht-Sklavenstaaten	30'066,964	34'577,429	123'795,081	5'829,375
Sklavenstaaten . .	13'862,555	13'840,043	125'543,932	4'734,022
Zusammen	43'929,519	48'417,472	249'339,013	10'563,397

Eine Aufstellung berechnet für Ende 1868:

Neu-England-Staaten .	46'336,382	Südliche Staaten . . .	138'873,298
Mittel-Staaten	87'111,724	Pacific-Staaten . . .	4'872,656
Westliche Staaten . . .	49'423,490	Zusammen	326'617,551

Militär. A. **Landmacht.** In den Zeiten des Friedens bestimmt der Congress die Zahl der Truppen von zwei zu zwei Jahren. Sie werden geworben, mit 30 bis zu 200 $ Handgeld. Die Capitulationszeit ist gewöhnlich 5 Jahre (in Kriegszeiten weniger). Nach deren Ablauf erhält der Wiedereintretende, ausser dem neuen Handgelde, Anspruch auf eine Zulage, und nach der Verabschiedung 180 Acres Land. In den 20 Jahren 1833—53 wurden 26 Mill. Acres an ausgediente Soldaten überlassen (besonders nach dem mexikanischen Kriege, denn in Kriegszeiten müssen, um die nöthigen Soldaten zu erhalten, selbstverständlich grössere Zugeständnisse gemacht werden — sofern nicht eine Aushebung stattfindet). Indess erhält der Angeworbene schon in gewöhnlichen Zeiten, ausser dem Handgelde: Kost, Kleidung und monatlich 7, nach zwei Monaten 10 $ Sold. Für im Dienste invalid Gewordene wird reichlich gesorgt. Unter den Soldaten befinden sich viele Fremde. — Nach dem Gesetze vom 15. Juli 1870 ist der Stand des stehenden Heeres an Unterofficieren, Spielleuten und Soldaten folgender:

	10 Regimenter Kavallerie zu 12 Schwadronen	10,000 Mann
	5 - Artillerie zu 12 Bataillonen	4,000 -
	25 - Infanterie zu 10 Compagnien	12,500 -
	1 Bataillon Genie zu 5 Compagnien . . .	500 -
	Zusammen	27,000 Mann
Dazu:	Officiere und Festungsartillerie	2,488 Mann
	Recruten-Depots*), Verwaltungs- und Medicinalbeamte	5'380 -
	Total	34,870 Mann

Festungen. Bis zum Beginne des Bürgerkriegs waren deren eigentlich keine vorhanden, nur hatte man die grossen Hafenplätze durch Forts gedeckt, namentlich New York, Boston, New Orleans, Charle-

*) Die Angeworbenen werden in 10 Werbe- oder Recrutendepots eingeübt, dann nach Bedarf den verschiedenen Corps zugetheilt.

ston etc. Auch gegen die Indianer hat man an manchen Punkten Forts errichtet. Dagegen befestigten die Südstaatlichen sogleich nach dem Beginne des Aufstandes eine Reihe von Plätzen, vor Allen Richmond.

Geschichtliche Notizen. Die Nordamerikaner haben es immer versäumt, ihre Milizen während des Friedens gehörig zu organisiren. Dennoch schufen sie, so oft Gefahr vorhanden war — allerdings anfangs nie ohne schwere Menschenopfer — eine tüchtige Militärmacht. So war es schon im Unabhängigkeitskriege. Folgende Notiz über die Stärke der gegenseitigen Streitkräfte rührt von einem Militär her, und zwar nicht von einem Amerikaner, sondern von einem Briten, *Stedman*, der selbst in diesem Kriege diente, und zwar unter dem ausgezeichneten Obergenerale Lord Cornwallis. (*Stedman*, *History of the war of North-America.*) Es betrug die Zahl der Kämpfer:

		Briten	Amerikaner			Briten	Amerikaner
1776.	August	24,000	16,000	1777.	März	27,000	4,500
	November	26,900	4,500		Juni	30,000	8,000
	December	27,700	3,300				

Aus dem Jahre 1781 liegt uns folgende Berechnung über die Streitmacht der Amerikaner vor:

Infanterie,	49 Regim.,	jedes von 9 Comp.	zu 64	Mann	28,224
Artillerie,	4 -	- - 9 -	- 65	-	2,340
Arbeiter,	1 -	- - 8 -	- 60	-	480
Kavallerie,	4 -	- - 6 Escadr.	- 64	-	1,536
			Zusammen		32,580

Unmittelbar nach beendigtem Kriege wären nur noch 4,800 Mann Infanterie und 2,600 Kavallerie vorhanden. Die gesammte Streitmacht verminderte sich dann auf 1,500 Mann. Als dagegen 1794 ein Krieg mit Frankreich drohte, standen 75,000 Mann kriegsbereit. Bei Beendigung des zweiten Kriegs mit England 1815 hatte man 32,000 Soldaten, deren Zahl schnell auf 6,000 vermindert ward. — Im mexicanischen Kriege wurden 90,067 Mann aufgestellt, wovon 4,443 Officiere. Es starben an Wunden 121 Officiere und 1,399 Gemeine; an Krankheiten 86 Officiere, 6,063 Gemeine; durch Zufälle 108, zusammen 7,777 Todte. Verwundet wurden ausserdem 3,743, worunter 300 Officiere. — Zahl der Deserteure 4,966.

Vor dem Ausbruche des Bürgerkrieges umfasste das stehende Heer 19 Regimenter, nemlich 10 Infanterie-, 4 Artillerie-, 4 gewöhnliche Kavallerie- und 1 berittenes Schützenregiment. Der Formationsstand war 17,984, der wirkliche Stand indess nur 15,764. — Sogleich beim Ausbruch des Aufstandes zeigte sich, abgesehen von der kleinen Zahl stehender Truppen, der vollständige Mangel einer Militärorganisation, die bei dem Milizsystem durchaus nothwendig ist. Allerdings war jeder Bürger vom 18. bis zum 45. Altersjahre verpflichtet erklärt, zur Vertheidigung seines Vaterlandes mitzuwirken, und so hatte man 1860 eine Anzahl von 3'070,987 Gemeinen und 51,460 Officieren — auf dem Papiere. Das Ganze war aber nichts Anderes als eine Spielerei, völlig verschieden von der Milizeinrichtung der Schweiz; es fehlten Organisation, Uebung und Disciplin vollständig. Während die Bundesversammlung der kleinen Schweiz blos an Auszug und Reserve 188 Linien-

Bataillone etc. kurzweg zum Ausmarsch befehligen kann, besass die Union in jenen angeblichen drei Millionen Milizen nicht eine einzige zum Felddienst abzusendende Compagnie. Es ist ein halbes Wunder, wie aus diesem Zustand ein wirkliches Heer herausgebildet werden konnte; und doch gelang es, wenn auch allerdings mit schweren Opfern, die zu vermeiden gewesen wären. — Man vermehrte zunächst die Linientruppen auf 19 Regimenter Infanterie, 6 Kavallerie, 5 Artillerie (im März 1862 39,373 Mann); dann folgte die Werbung von sogenannten »Freiwilligen« auf kurze, später auf längere Zeit; dann im Juli 1862 zum erstenmal die wirkliche Aushebung durch Conscription mit der Befugniss des Loskaufs. Da aber diese Befugniss wesentlich beitrug, dass man die nöthige Mannschaft nicht erlangte (nach Angabe des Kriegsministers vom December 1863 erhielt man statt der ausgeschriebenen 300,000 Recruten in Wirklichkeit nur 50,000), so ward 1864 die Begünstigung beseitigt und dafür die Stellvertretung gestattet. Stellt man nun einfach die verschiedenen Truppenaufgebote zusammen, so erhält man folgende kolossale — aber täuschende — Zahlen:

1861,	April,	Freiwillige	auf	3 Monate	77,875
-	Dec.,	-	-	3 Jahre	660,971
1862,	Juli,	-	-	3 -	300,000
-	Aug.,	Miliz	-	9 Monate	300,000
-	. . .	-	-	100 Tage	120,000
1863,	Juli,	Conscribirte	-	2 Jahre	300,000
-	Aug.,	-	-	3 -	300,000
-	Oct.,	-	-	3 -	300,000
1864,	Febr.,	-	-	3 -	700,000
-	Juli,	-	-	3 -	500,000
-	Dec.,	-	-	3 -	300,000
				Zusammen in 4 Jahren	3'858,846

Die wirkliche Vermehrung der Truppen erfolgte nicht entfernt in dieser Ausdehnung. Vor Allem wurde (wie uns versichert wird) die jeweils geforderte Gesammtsumme auf alle Staaten der Union, also auch die insurgirten ausgeschlagen, in denen natürlich eine Aushebung für den Norden nicht stattfinden konnte (von 500,000 trafen ungefähr 360,000 auf die bundestreuen Staaten); sodann kamen die Loskäufe, welche der Unionskasse zwar Geld, aber keine Mannschaft lieferten, und endlich erfolgte Entlassung aller Soldaten, sobald deren (anfangs sehr kurz bestimmte) Dienstzeit vorüber war. Viele traten aufs Neue in's Heer, so dass dieselben Individuen zuweilen 3- oder selbst 4mal gezählt sind. Hiernach vermindert sich denn die Menge der wirklich Eingereiheten, nominell 2'656,553, bedeutend. Dabei ist allerdings zu erwähnen, dass die Aushebungen in den Südstaaten vom April 1861 bis Juli 1864 zu 498,500 Mann angegeben werden. Nach dem *Amer. Register* sollen die bundestreuen Staaten vom Anfang des Bürgerkriegs bis Ende 1864 1'258,761 Mann wirklich gestellt haben. Davon seien aber 497,875 Milizen nur auf 3 oder 9 Monate eingereiht gewesen, wonach für den längeren Dienst zusammen nur 760,886 Mann verblieben. — In einer andern Notiz wird die Zahl der wirklich eingereiheten Individuen auf nicht unter $1^3/_4$ und nicht über 2 Mill. geschätzt. Am 1. Mai 1864 betrug der Nominalstand des Unionsheeres 960,710, der Effectivstand im Felde dagegen 662,346; am 1. März 1865 waren zu-

minell 965,591, effectiv 602,598 vorhanden. Am 1. Mai desselben Jahres soll die erste Kategorie sogar 1'000,516 Mann betragen haben, wovon im December bereits 800,000 entlassen waren. Es ist augenscheinlich, dass eine so rasche Demobilisirung nur bei einem Milizheere, niemals bei stehenden Truppen möglich ist. Die Potomac-Armee zählte am 1. März 1865 103,273 Mann, die beiden Heere Sherman's 108,275 und das (in Nord-Carolina mit ihm später vereinigte) Schofield's 31,644 Mann. Negertruppen gab es am 31. October 1863 58 Regimenter mit 37,707 Mann, nach einem Jahre aber 140 Regimenter mit 101,950. Die Gesammtsumme aller eingereiheten Neger wird zu 178,975 angegeben, die der Negerverluste aber zu 68,178. — Im Jahre 1864 zählte man im Unionsheer 39,392 Deserteure. — Bei den Aushebungen ergaben sich durchschnittlich 314 Untaugliche auf 1,000 Aufgebotene. Zwischen dem 1. Januar und 20. October 1865 fielen 98,302 Kriegsgefangene in die Hände der Unionisten. — Der Bestand der Rebellenheere zur Zeit ihrer Capitulation wird zu 174,223 Mann angegeben, allein diese Zahl begreift nur diejenigen, welche zum Zweck der Aufzeichnung ihrer Namen präsent blieben; Tausende liefen einfach nach Hause, sobald sie von der Capitulation hörten, so dass z. B. Lee nur 27,805 Mann übergeben konnte (kaum zwei Drittel). Das Heer Johnston's betrug bei der Capitulation 31,243 Mann.

Die Verluste im Felde waren ungeheuer. Der zu Lynchburg (Virginien) Ende 1864 veröffentlichte »Süd-Almanach« enthält eine Zusammenstellung, welche angeblich aus amtlichen Quellen herrührt, soweit sie die drei ersten Kriegsjahre betrifft (die Angaben für das damals ohnehin noch gar nicht zu Ende gegangene Jahr 1864 sind aus der Luft gegriffen). Nach dieser südstaatlichen, jedoch nicht unglaubwürdigen Berechnung, betrugen von 1861 bis Ende 1863 die Verluste

	Todte	Verwundete	Gefangene
der Unionisten	43,573	132,265	87,481
- Südstaatlichen	26,720	101,843	78,731
Zusammen	70,293	234,108	166,212

Eine andere Notiz ergibt für die Zeit vom 1. Juni 1863 bis 1. April 1865:

Gefallen	5,221	Officiere und	90,868	Soldaten
An Krankheiten gestorben . .	2,321	- -	182,329	-
Zusammen	7,542	Officiere und	273,197	Soldaten

ungerechnet die nach Austritt aus dem Dienst ihren Wunden Erlegenen. — Einer Berechnung zufolge wäre die durchschnittliche Zahl der Gestorbenen $6_{,08}$ von 1,000 gewesen. Am meisten grassirte die Ruhr.

Zu erwähnen ist hier noch, dass vom Beginne des Bürgerkriegs bis zum Ende des Finanzjahres $18^{63}/_{64}$ an Grundstücken für Militärdienste zu Land und zur See 65'896,142 Acres Land von der Union abgetreten worden sind. — Die Militärausgaben während des Kriegs sind oben angegeben.

Vom 1. Januar 1861 bis zum 30. Juni 1866 lieferte das Ordinanzdepartement 7,892 Kanonen, 4'022,130 Flinten, 2'362,546 vollständiges Lederzeug für Infanterie und Kavallerie, 1,022'176,474 Flinten-

patronen, 1,220'555,435 Zündhütchen, 26'440,045 Pfd. Schiesspulver und 90'416,295 Pfd. Blei, ohne die Artilleriemunition.

Zum Schluss als historische Notiz eine *Uebersicht der zur Bekämpfung der Selbständigkeit Amerikas verkauften deutschen Truppen* (nach *Schlözer*'s »Staatsanzeigen« 6. Band, ohne Quellenangabe theilweise wieder abgedruckt in *Franz Löher*'s »Geschichte der Deutschen in Amerika«). Es verkauften die Fürsten von

Hessen . . .	16,992 Mann,	wovon	6,500	umkamen,	um	2'600,000 £
Braunschweig .	5,723	- -	3,015	-	-	780,000 -
Hanau . . .	2,422	- -	981	-	-	335,150 -
Anspach . . .	1,644	- -	461	-	-	305,400 -
Waldeck . .	1,225	- -	720	-	-	122,670 -
Zerbst . . .	1,160	- -	176	} -	-	535,400 -
andere kleine .	. . . .	- -	. . .			
Zusammen	29,166 Mann,	wov.	11,843	umkamen,	um	5'126,620 £.*)

B. **Marine.** Die Kriegsflotte bestand am 1. Januar 1873 aus 168 Schiffen mit 1,341 Kanonen; darunter 48 Panzerschiffe und Monitors, 21 Segel- und 64 Kriegsdampfschiffe.

Geschichtliches. Während des Unabhängigkeitskrieges bestand die amerikanische Seemacht zunächst nur aus Kapern und Kreuzern. Nach dem Frieden verkaufte man die Kriegsschiffe wegen Untauglichkeit und aus Geldmangel. Später sollten 20 eigentliche Kriegsschiffe gebaut werden. Allein erst 1801 wurde einigermassen damit begonnen. Beim Ausbruche des Krieges von 1812 bestand die ganze Seemacht aus 4 Fregatten und 8 Sloops, mit 6,000 Mann. Dennoch errangen die Amerikaner mehr Vortheile über die Engländer als die Franzosen während ihres ganzen Krieges. Man vermehrte die Kriegsmarine durch Kauffahrteischiffe. In den meisten Kämpfen befanden sich die Amerikaner im Vortheile, allerdings unter Vermeidung einer eigentlichen Seeschlacht. Der Commodore Rodgers nahm bis Ende 1813 den Engländern 218 Schiffe mit 574 Kanonen und 5,106 Mann. Laut britischem Parlamentsausweis büssten die Engländer vom 1. October 1812 bis 1. Mai 1813 im Ganzen 382 Fahrzeuge ein.

Beim Ausbruche des Bürgerkriegs hatte man zwar 10 alte Linienschiffe, aber keines derselben war mehr diensttauglich; sodann 10 Segelfregatten, wovon blos 3 brauchbar u. s. f. Die in der Neuzeit allein noch in Betracht kommende Dampfflotte bestand aus 6 Fregatten, zusammen mit 222, 27 kleineren Schiffen mit 224 und einer schwimmenden Batterie mit 8 Kanonen. Indess ward schnell eine neue Flotte hergestellt. Ueber deren Stärke und Leistungen bis Ende 1864 enthält die damalige Botschaft des Präsidenten der Union an den Congress u. a. folgende Notizen:

»Es ist ein Gegenstand gerechten Stolzes für unsere Landsleute, dass eine Flotte von so grossem Umfange in so kurzer Zeit organisirt und mit so grossem Erfolge geführt worden ist. Die Flotte besteht (die am 1. Dec. 1864 im Bau begriffenen Schiffe eingeschlossen) aus 671 Fahrzeugen von 510,396 Tonnen Gehalt, bewaffnet mit 4,610 Geschützen. Dies ergibt trotz des Verlustes durch

*) Einschliesslich 448,000 £, welche wie es scheint der König von England in seiner Eigenschaft als Beherrscher von Hannover (Braunschweig-Lüneburg) bezog.

Schiffbrüche und Schlachten gegen das vorige Jahr einen Zuwachs von 88 Fahrzeugen, 167 Kanonen und 42,427 Tonnen. Es dienen auf der Flotte mit Einschluss der Officiere 51,000 Mann. Im Laufe des Jahres wurden 324, und seit Beginn der Feindseligkeiten 1,374 feindliche Fahrzeuge, darunter 267 Dampfer, aufgebracht; der Erlös beim Verkaufe dieser Prisen beträgt 14'396,250 $. Die Totalausgaben des gesammten Flottedepartements mit Inbegriff der ungeheuren Geschwader, die seit dem 4. März bis zum 1. November 1864 geschaffen worden sind, betragen 238'647,262 $.« — Wir entnehmen dem ministeriellen Berichte noch folgende nähere Angabe über den Bestand der Kriegsmarine einschliessl. der im Bau begriffenen Schiffe, am 1. Dec. 1864:

	Zahl der Geschütze	Tonnenzahl
113 Schraubendampfer, besond. für den Kriegsdienst gebaut	1,426	169,231
52 Schaufelrad-Dampfer, do.	524	51,878
71 Panzerschiffe	275	80,596
149 Schraubendampfer, gekauft, gekapert etc. u. zum Kriegsdienst eingerichtet	614	60,380
174 Schaufelrad-Dampfer, gekauft etc. do.	921	76,762
112 Segelfahrzeuge	850	69,549
671 Schiffe Total	5,610	510,396

Der Bericht des Marinesecretärs vom November 1865 enthielt u. a. folgende weitere Angaben:

Beim Ausbruch der Rebellion standen 7,600 M. im Seedienst; am Schlusse des Krieges 51,500; beim Ausbruch waren in den Schiffsbauhöfen 3,844 Arbeiter angestellt; die Zahl wurde auf 16,880 vermehrt. Zu ihnen kommen noch die Tausende, welche in Privatschiffsbauhöfen beschäftigt waren. Es wurden während der Kriegsjahre von diesen Leuten 208 Fahrzeuge begonnen und meist für den Dienst fertig gemacht; nur Dampfer und Dampfpropeller mit Segelkraft. Gekauft wurden seit dem 4. März 1861 418 Schiffe, worunter 313 Dampfer. Diese Schiffe kosteten 18'366,682 $; es wurden wieder verkauft 340 Schiffe, für welche die Regierung 5'621,800 $ löste. Ausser den genommenen Prisen (vom Minister zu 1,151 angegeben) wurden folgende feindl. Fahrzeuge zerstört: 85 Dampfer, 114 Schooner, 32 Schaluppen, 2 Briggs, 4 Barken, 96 kleine Boote, 5 Widder-, 4 Panzerschiffe, 11 Kanonenboote etc. — im Ganzen 355. Der Betrag vom Erlös condemnirter Prisen war 22 Mill. $; die Kosten 1⅔ Mill. $; die Prisengelder, welche vertheilt wurden, demnach 20⅓ Mill. $. Den Werth der zerstörten Schiffe mit eingerechnet, beläuft sich der ganze Werth des während des Krieges zerstörten, meist englischen Eigenthums auf die Summe von 31½ Mill. $.

Die Leistungen sind um so bemerkenswerther, als zu Anfang des Krieges eine Menge Officiere — zusammen 322 — zu den Rebellen übergegangen waren. — Der Geldaufwand für die Flotte betrug vom 4. März 1861 bis 1. Juli 1865 314 Mill. $. — Eben so schnell wie das Landheer ward nach dem Krieg die Marine auf den Friedensfuss zurück gebracht. Die meisten Schiffe wurden an Kaufleute für Handelszwecke veräussert. Von 471 Kriegsschiffen mit 2,455 Kanonen, welche an den Küsten verwendet waren, standen einige Monate nach dem Niederwerfen der Rebellion nur noch 20 mit 210 Kanonen im Dienste.

Sociales. a. Allgemeine Bemerkungen. Den schwärzesten Punkt bildete früher die Negersklaverei. Dieselbe war aus den Zeiten der Monarchie überkommen, unter der Republik aber furchtbar ausgebreitet worden, wenngleich die Union zuerst unter allen transatlantischen Ländern (vom 1. Januar 1808 an) die Sklaveneinfuhr verboten hatte. Allerdings nahm die Zahl der Freien im Ganzen mehr zu als die der Unfreien. Das Verhältniss war aber umgekehrt, wenn man blos die

Sklavenstaaten berücksichtigt. Zudem gelang es den Sklavenzüchtern, das Gebiet der Sklaverei zu erweitern. Während man es dem Christenthum als eines seiner höchsten Verdienste anrechnet, die Sklaverei gebrochen und aufgehoben zu haben, wissen wir nicht nur aus der Geschichte, dass gerade bei den christlichen Völkern die Negersklaverei in Amerika ihre Begründung fand, sondern man sah auch das bezeichnende Schauspiel, dass Geistliche am eifrigsten waren in Vertheidigung und Aufrechthaltung jenes schändlichen Instituts. Nach *Scherzer*'s Versicherung befanden sich unter den Sklavenzüchtern nicht weniger als »1,600 Geistliche, welche zusammen über 600,000 Sklaven, also ein Fünftheil der Gesammtsklavenbevölkerung als ihr Eigenthum« besassen. Glücklicher Weise hat der furchtbare Bürgerkrieg mit dem welthistorischen Ereigniss der vollständigen Abschaffung der Sklaverei geendet. Ein erster grosser Schritt geschah nach anfänglichem Schwanken, durch die Proclamation des Präsidenten Lincoln vom 22. September 1862, derzufolge alle Sklaven in den rebellischen Staaten vom 1. Januar 1863 an unbedingt frei sein sollten, während den bundestreuen Staaten, welche die Sklaverei freiwillig aufheben würden, eine Unterstützung für zu leistende Entschädigung in Aussicht gestellt ward. — Ein mit $^2/_3$ aller Stimmen gefasster Congressbeschluss vom 1. Februar 1865 erklärte sodann die Sklaverei im ganzen Unionsgebiet aufgehoben. Dieser Beschluss erhielt schliesslich die verfassungsmässig nothwendige Zustimmung von $^3/_4$ aller einzelnen Staaten, und ward unterm 18. December 1865 als Bestandtheil der Constitution verkündet. Verschiedene Einzelstaaten hatten schon vorher die früher von ihnen geduldete Sklaverei aufgehoben, wie es von andern schon zur Zeit der Unionsbegründung geschehen war.

Im Uebrigen gibt es in Nordamerika keinen Unterschied nach gesonderten Ständen, insbesondere keinen Beamtenstand als solchen, da die öffentlichen Stellen durch freie Wahl, beziehungsweise Ernennung, namentlich durch den Präsidenten der Union, immer aber nur auf eine bestimmte, beschränkte Zeit übertragen werden. Man schätzt die Zahl Derjenigen, welche von Berufsarbeiten leben, die eine sogenannte höhere Bildung voraussetzen, nur auf ungefähr 200,000. Im Civildienste sind blos gegen 24,900 angestellt.

Nach einer Notiz des Censusbüreaus betrug die Anzahl der erwerbsthätigen Personen in der Union am 1. Juli 1872 12'505,923. Davon waren 9'802,038 in den Vereinigten Staaten geboren, 836,502 in Deutschland, 949,164 in Irland, 301,779 in England, 71,933 in Schottland, 109,681 in Scandinavien, 58,197 in Frankreich, 189,307 in Britisch-Amerika, und 46,300 in China und Japan. Von der Gesammtzahl waren 5'922,471 beim Landbau beschäftigt (darunter 224,531 Deutsche), 2'707,421 in Fabriken und Gewerben (302,231 Deutsche), 1'191,238 im Handel und Transportwesen, und 2'684,773 in professionellen und persönlichen Dienstleistungen (112,397 Deutsche, darunter 42,066 Dienstboten).

Das steuerpflichtige Vermögen ist sehr ungleich in den einzelnen Staaten. Auf den Kopf der Bevölkerung trafen 1870 folgende Beträge:

New York	$ 1,483	Missouri	$ 746	West-Virginia	$ 431
Massachusetts	1,463	Nevada	733	Tennessee	396
Connecticut	1,441	Vermont	712	Virginia	334
Rhode-Island	1,366	Wisconsin	666	Arkansas	322
Californien	1,140	Michigan	607	South-Carolina	295
Pennsylvanien	1,081	Iowa	601	Mississippi	253
New Jersey	1,038	Oregon	567	North-Carolina	243
Ohio	839	Nebraska	563	Florida	235
Illinois	835	Maine	555	Georgia	226
Maryland	824	Minnesota	521	Alabama	202
New Hampshire	794	Kansas	518	Texas	194
Delaware	777	Kentucky	457		
Indiana	755	Louisiana	445		

Man bemerkt, dass im Allgemeinen die ehemaligen Sklavenstaaten die am wenigsten wohlhabenden sind.

b. Geistige Zustände. Kirchen. Ihre Anzahl ward 1854 zu 38,061 angegeben, der Gesammtwerth des Kirchenvermögens aber zu 87'328,800 $.

Schulen. Seit 1870 besteht bei der Centralregierung ein eigenes *Bureau of Education*, dessen Vorstand Mr. *John Eaton* im Jahre 1874 seinen dritten Jahresbericht an den Departementschef, die Ergebnisse von 1872 umfassend, veröffentlicht hat. Wir entnehmen demselben folgende Notizen:

Im Jahre 1870 wurden 28'238,945 Menschen von mehr als 10 Jahren in den Vereinigten Staaten gezählt. Von dem männlichen Theile derselben sind 18,$_{26}$ %, von dem weiblichen 21,$_{87}$ ohne Schulbildung. Aehnlich verhält es sich speciell in der Altersklasse zwischen 10 und 21 Jahren mit 9'642,945 Personen, von welchen, in beiden Geschlechtern fast gleich, 20,$_{05}$ % Analphabeten sind. Von der gesammten männlichen Bevölkerung sind 17,$_{15}$, von der gesammten weiblichen 23,$_{05}$ ohne Schulbildung. Der Census weist 141,629 Unterrichtsanstalten, mit einem Einkommen von 95'402,706 $ aus Stiftungen, Steuern u. s. w. nach. Hierunter befinden sich 124,939 öffentliche Volksschulen mit 63'483,279 $ Einkommen, wovon 58'554,527 $ durch Steuern aufgebracht. 14,025 Privatschulen verfügen über 13'696,146 $ Einkünfte. In sämmtlichen Unterrichtsanstalten mit 3'621,996 männlichen und 3'587,942 weiblichen Schülern wirkten 93,329 männliche und 127,713 weibliche Lehrer. Hievon kommen auf die Elementarschulen 73,929 männliche und 108,687 weibliche Lehrer und 3'112,519 männliche und 3'069,949 weibliche Schüler. — Mit diesen Zahlen des auf 1870 bezüglichen Census stimmen diejenigen, welche das Unterrichtsbureau ermittelte, nicht ganz überein. Ihnen liegen die Verhältnisse und Zustände des Jahres 1872 zu Grunde. Man betrachtet im Allgemeinen in den Vereinigten Staaten die im Alter von 5 bis 21 Jahren stehende Bevölkerung als sogenannte Schulbevölkerung; in einzelnen Staaten erstreckt sich die Schulzeit sogar vom 4. bis zum 21., in anderen, z. B. in Rhode-Island, nur vom 5. bis 15. Die gesammte sogenannte Schulbevölkerung bestand 1872 in 34 Staaten und 7 Territorien aus 12'828,847 Köpfen. Eingetragen in die Schullisten aber waren nur 7'379,656. Die Ausgabe für Schulzwecke aller Art war in sämmtlichen Staaten und Territorien, die dem Unterrichtsbureau hierüber Nachweise zugehen liessen, 71'810,324 $. Selbstverständlich sind die Ausgaben, welche sich die einzelnen Staaten für die Erhaltung ihrer Schulen auferlegen, sehr verschieden. Sie betragen auf je 1 Kopf der sogenannten Schulbevölkerung in Massachusetts 20,$_{05}$ $, in Newada 19,$_{893}$, California 12,$_{133}$, Connectitut 11,$_{652}$, New Jersey 8,$_{982}$, Pennsylvania 8,$_{540}$, Iowa 8,$_{528}$, Illinois 8,$_{521}$, Michigan 7,$_{355}$, Rhode-Island 7,$_{160}$, New York 6,$_{398}$ u. s. w. In den Südstaaten ist diese Ausgabe auffallend geringer, z. B. in Louisiana nur 2,$_{159}$, Florida 2,$_{050}$, Alabama 1,$_{447}$, Süd-Carolina 1,$_{349}$, Georgia 0,$_{687}$ $. Die Ursache dieser grossen Verschiedenheiten in den Ausgaben muss zu einem guten Theil in den sehr ungleichen Besoldungen der Lehrer gesucht werden. So erhielten im Durchschnitt monatliches Gehalt in

Massachusetts die männlichen Lehrer 85,$_{00}$ $, die weiblichen 32,$_{20}$, Nevada 116,$_{53}$, bez. 88,$_{73}$, California 74,$_{58}$, bez. 60,$_{60}$. Im Allgemeinen schwanken die Durchschnitts-Monatsgehalte für männliche Lehrer um 50 bis 60 $, für weibliche Lehrer um 30 bis 40 $. Die entfernten Territorien in Idaho und Arizona machen natürlich eine Ausnahme, dort steigen die Gehalte über 100, bez. 70 $. — Nach dem Census von 1870 waren 120 Normalschulen mit 245 männlichen und 327 weiblichen Lehrern und 7,533 männlichen und 11,059 weiblichen Schülern und einem Gesammteinkommen von 547,394 $ vorhanden.

Unter den des Lesens und Schreibens Unkundigen nehmen die Eingewanderten eine unverhältnissmässig grosse Zahl in Anspruch, am stärksten die Irländer, Skandinavier und Böhmen. — Seit der Neger-emancipation wird auch einige Rücksicht auf den Unterricht der Schwarzen genommen, welche zuvor systematisch von einem solchen fern gehalten worden waren. Im October 1869 bestanden im Süden bereits 3,314 Negerschulen. — Die meisten Staaten besitzen eigene »Schulfonds«. Im Ganzen ward der Betrag derselben Ende 1859 zu 40'598,690 $ angegeben. Derselbe rührt von der Verpflichtung her, einen Theil des Staatsgrundeigenthums für den Unterhalt der Unterrichtsanstalten zurückzubehalten. Es soll der 16. Theil der zum Verkaufe bestimmten Ländereien dazu verwendet werden. — Der Umfang des von der Union an die Schulanstalten überlassenen Grundbesitzes ward 1856 zu 52'970,231 Acres, und deren Werth zu 200 Mill. $ geschätzt.

In den Vereinigten Staaten befinden sich 368 Collegien, von welchen 99 sowol männliche als auch weibliche Studenten zulassen; 136 höhere Erziehungsanstalten sind ausschliesslich für Mädchen bestimmt. Ferner bestehen 117 theologische Schulen, darunter 17 römisch-katholische; 40 Rechtsschulen, 57 Schulen für Medicin, 51 höhere Normalschulen und 84 kaufmännische Lehranstalten. — Für Erziehungszwecke bestehen Schenkungen im Werthe von 8'435,990 $. Zwei dieser Schenkungen betragen über eine Million, 23 100,000, 15 über 50,000, 11 über 25,000, 20 über 10,000 und 31 über 1,000 $.

Literatur. Im Jahre 1869 wurden in den Vereinigten Staaten 2,165 neue Bücher, einschliesslich neuer Auflagen, veröffentlicht. Hievon waren 1,680 amerikanische Originalwerke, 367 Nachdrucke englischer Schriften und 118 Nachdrucke oder Uebersetzungen von literarischen Erzeugnissen des europäischen Continents. Die Gesammtzahl vertheilt sich folgendermassen: Theologie 271, Jugendschriften 327, Romane 469, Jurisprudenz 133, Künste und Wissenschaften 124, Handel, Gewerbe und Staatsökonomie 80, Geschichte und Biographie 193, Poesie und Drama 123, Jahrbücher 123, Medicin und Wundarzneikunde 93, Schulbücher 55. — Die Zahl der Verlagsfirmen in der Union betrug 1869 179, wovon 80 in New York, 31 in Philadelphia und 25 in Boston.

Zeitungen und andere Zeitschriften.

1775	37	Zahl der jährlich verbreiteten Nummern:	
1801	203	1828 etwa	60 Mill.
1850	2,526	1850 -	426 -
1860	4,051	1860 -	928 -
1870	5,781		

Im Jahre 1872 erschienen im Ganzen nicht weniger als 6,432 pe-

riodische Schriften, davon 507 täglich, 105 dreimal, 110 zweimal, 4,759 einmal wöchentl., 81 alle zwei Wochen, 91 halbmonatlich, 685 monatlich, 4 alle zwei Monate, 55 vierteljährlich. Florida allein besitzt kein Tageblatt. Es haben 663 Zeitungen mehr als 5,000 Abonnenten. Von religiösen Zeitschriften gibt es 302, landwirthschaftlichen 105, Schulzeitungen 95, Handels- und Finanzblätter 36. Von den Zeitungen sind 283 deutsche, 23 französische, 12 scandinavische, 8 spanische, 6 niederländische, 5 italienische, 6 böhmische, 1 portugiesische, 3 wallische, und 1 tschirokesische. — Im Jahre 1870 kamen die meisten periodischen Veröffentlichungen auf: New York 835, Pennsylvanien 540, Illinois 505, Ohio 395, Indiana 293, Missouri 270, Massachusetts 259, Iowa 233, Michigan 211, Californien 201, Wisconsin 190 etc. Von 356 deutschen Blättern, über welche Notizen vorliegen, erschienen 65 in New York, 63 in Pennsylvanien, 37 Ohio, 29 Illinois, 28 Missouri, 24 Wisconsin, je 15 in Indiana und Iowa, 13 New Jersey, 9 Texas, 8 Kentucky, 7 Californien, 6 Maryland, 5 Minnesota etc.

Vom Jahre 1870 liegt folgende Notiz über die Verbreitung der damals erschienenen Zeitungen vor:

	Zahl	Circulation	Durchschnitt
Politische	4,328	8'778,320	2,028
Ackerbau	93	770,752	8,072
Brüderschaftliche	81	257,080	3,173
Finanzielle	122	690,220	5,657
Literarische	502	4'421,935	8,808
Nationale	20	45,150	2,257
Wissenschaftliche	207	744,530	3,596
Religion	407	4'764,358	11,706
Sport	6	73,500	12,250

In Betreff der Circulation nehmen, wie in der Anzahl, Religion und Politik den ersten Rang ein, obgleich die Durchschnitts-Circulation der politischen geringer ist, als die aller andern Klassen. Dieser Umstand findet darin seine Erklärung, dass die 3,560 politischen Wochenblätter grösstentheils Localzeitungen auf dem Lande sind, deren Circulation sich auf einen engen Kreis beschränkt. Das Total der Cirulation der täglischen Zeitungen belief sich auf 2'606,547, Durchschnitt 4,541. Wochenblätter, Totalcirculation 10'591,443, mit einem Durchschnitt von 2,480. Die Circulation der grossen New Yorker Blätter variirt zwischen 30 und 60,000, steigert sich aber unter besondern Verhältnissen auf 100,000 und darüber.

Bibliotheken. Es gab deren 1859 40,890 mit 12'720,686 Bänden, davon 1,297 öffentliche Bibliotheken mit 4'280,866 Bänden. (1793 erst 35 öffentliche Bibliotheken mit 75,000 Bänden.)

c. Materielle Verhältnisse. Agricultur, Industrie.

Bebautes Land*)

1783	1'120,000	Acres
1810	40'950,000	-
1850	113'032,614	-
1860	163'261,389	-
1870	188'921,099	-

Nach der »Heimstättebill« vom 20. Mai 1862 kann jeder Bürger und jeder Eingewanderte, der seine Absicht, Bürger werden zu wollen, erklärt hat, 160 Acres vermessenes Staatsland in jedem Theile der

*) *Steigen des Grundwerthes.* Hier ein Paar Beispiele: Der Boden, auf welchem die Stadt Chicago steht, und dessen Verkaufswerth man bereits im

Ausserdem 159'310,177 Acres Wald und 59'503,765 Acres uncultivirtes Land.

Geldwerth des landwirthschaftlichen Besitzes 1870:

Bodenwerth.	9,261'775,121 $
Landwirthschaftl. Geräthe	336'890,871
Viehstand	1,524'271,274
Zusammen	11,122'937,706 $
(1860	7,893'306,641 $)

Werth des gesammten Privateigenthums:

1850 wirklicher Werth	7,135'000,000
1860 - -	16,159'616,068
1870 - -	30,068'518,507

Union in Besitz nehmen, gegen blosse Registrirgebühr von 10 $. Der definitive Besitztitel wird nach 5 Jahren ausgefertigt, während welcher Zeit der Eigenthümer das Land nicht über 6 Monate verlassen darf. Stirbt er, so gehen seine Rechte auf die Erben über. Ausserdem erfolgt frühere Ausfertigung nur gegen Entrichtung von ½ $ pr. Acre.

In einem Berichte des Schatzsecretärs ward die Production von 1869 und deren Geldwerth in ihren wichtigsten Positionen folgendermassen geschätzt:

a. Agriculturproduction:

Baumwolle	2'700,000	Ballen à 450 Pfd.,	zu 25 cents	= . . $	303'750,000
Mais	900	Mill. Bushels	- 50 -	= . .	450'000,000
Weizen	300	- -	- 1.50 -	= . .	137'500,000
Hafer	275	- -	- 50 -	= . .	75'225,000
Gerste	25	- -	- 1.20 -	= . .	30'000,000
Roggen	25	- -	- 1.10 -	= . .	27'500,000
Buchweizen	20	- -	- 1.00 -	= . .	20'000,000
Kartoffeln	150	- -	- 60 -	= . .	90'000,000
Tabak	225	- Pfund	- 16½ -	= . .	37'125,000
Wolle	177	- -	- 42½ -	= . .	75'225,000
Häute	6,7	- -	- 5.50 -	= . .	36'850,000
Fleisch, abzüglich des selbstconsumirten Theiles.					400'000,000
Milchwirthschaft, desgl.					400'000,000
Zunahme an Vieh, Producten, Erhöhung des Feldwerthes etc. .					650'000,000
				Zusammen	3,282'950,000

b. Industrielle Production:

Baumwollwaaren, abzüglich Kosten des Rohmaterials . . .	71'500,000
Wolle - - - - - - . . .	86'000,000
Eisen: Roheisen 62', Walzwerke 54', Frischfeuer 3' = . .	119'000,000
Lederwaaren, abzüglich Rohmaterial	58'000,000
Schuh- und Stiefelverfertigung ausserdem	116'000,000
Papierfabrikation	72'000,000
Eisenbahnen, Reineinnahme	360'000,000
Fischerei, See und Küste = ...	100'000,000
Zusammen b.	946'500,000
Dazu a. Ackerbau	3,282'950,000
c. sonstige Gewerbserzeugnisse	2,626'500,000
Total	6,825'000,000

Dies ergibt auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich etwa 170 (175 $). (Wir brauchen kaum zu bemerken, dass sich gegen eine solche Aufstellung sehr bedeutende Bedenken aufdrängen.)

J. 1852 auf mehr als 1 Mill. $ schätzte, ward 1815 um 30 $ verkauft. — Die Bodenfläche, auf der sich die Stadt Cincinnati befindet, wurde vor etwa 80 Jahren um ein Pferd veräussert. — Der Grund und Boden der Stadt New York und Umgegend ward im J. 1624 für 24 $ verkauft, während derselbe schon 1852 einen Werth von mehr als 300 Mill. repräsentirte. — Im Uebrigen begegnet man in den amerik. Angaben sehr oft den fabelhaftesten Uebertreibungen, und beinahe alle Zahlen können nur mit Vorbehalt angenommen werden.

Wir reihen hieran nachfolgende Zusammenstellung über die **Agriculturproduction** im Jahre 1871 (vom betreffenden amtlichen Commissär):

Producte	Bushel		Acres	Geldwerth
Mais	991'898,000	von	34'091,137	478'275,900 $
Weizen	230'722,400	-	19'943,893	290'411,820 -
Roggen	15'365,500	-	1'069,531	12'145,646 -
Hafer	255'743,000	-	8'365,809	102'570,030 -
Gerste	26'718,500	-	1'177,666	21'541,177 -
Buchweizen . . .	8'328,700	-	413,915	6'900,268 -
Kartoffeln	120'861,700	-	1'220,912	71'836,671 -
	1,649'237,800			
Tabak, Pfund . . .	263'196,100	-	350,769	25'901,421 -
Heu, Tonnen . . .	22'239,400	-	19'009,052	351'717,035 -
Baumwolle, Ballen .	3'100,000	-	7'378,000	288'300,000 -
			93'020,684	1,649'600,568 $

Wie schon aus obiger Liste zu ersehen, nimmt Baumwolle, neben Getreide, eine hervorragende Stelle ein. Nach einem Berichte des französischen Generalconsuls *La Forest* betrug die Baumwolleproduction in den Vereinigten Staaten in den Jahren $18^{20}/_{21}$ bis $18^{68}/_{69}$ (wir nennen nachstehend je die Schlussziffer des Etatjahres) Ballen:

1821	430,000	1834	1'205,324	1846	2'100,537	1858	3'113,962
1822	455,000	1835	1'254,328	1847	1'778,651	1859	3'851,481
1823	495,000	1836	1'360,725	1848	2'347,634	1860	4'669,770
1824	500,158	1837	1'422,930	1849	2'728,596	1861	3'656,086
1825	569,249	1838	1'801,497	1850	2'096,706	1862	4'800,000
1826	727,027	1839	1'360,532	1851	2'355,257	1863	1'500,000
1827	957,281	1840	1'177,835	1852	3'015,029	1864	500,000
1828	727,593	1841	1'634,945	1853	3'262,882	1865	300,000
1829	870,415	1842	1'683,574	1854	2'930,027	1866	2'154,476
1830	976,845	1843	2'378,875	1855	2'847,339	1867	1'951,988
1831	1'038,848	1844	2'030,409	1856	3'527,845	1868	2'430,893
1832	987,477	1845	2'394,503	1857	3'939,519	1869	2'260,557
1833	1'070,438						

Die Ziffer von $18^{65}/_{66}$ begreift bedeutende Quantitäten aus den vorangegangenen Kriegsjahren, welche nemlich nicht früher nach den Verschiffungshäfen hatten gebracht werden können.

Die Baumwollerndte des Jahres 1872 ward zu 3'056,000 Ballen (à 439 Pfund) berechnet, wovon 1'099,000 Ballen im Inlande verarbeitet, die übrigen nach Europa exportirt wurden, davon 1'454,000 nach England.

Seit etwa einem Jahrzehnt hat sich in der Union auch ein nicht unbedeutender Weinbau entwickelt. Man schätzt die Production auf etwa 18—20 Mill. Gallons, im beiläufigen Werthe von 12—14 Mill. $. Unter den Productionsländern steht Californien mit mehr als 4 Mill. Gallons voran*); Ohio erzeugt 3½, New York 3, Missouri 2½, Illinois 2½, Pennsylvanien 2 Mill. Gallons.

*) Californien verdankt seine Cultivirung allerdings zunächst den Goldfunden. Allein dieses Edelmetall bildet längst nicht mehr das alleinige Hauptproduct des genannten Landes. Es hat sich hier auch die Agricultur und insbesondere der Weinbau entwickelt. Im Jahre 1873 stieg die Weinproduc-

Montanindustrie. Die Vereinigten Staaten besitzen einen Reichthum an Bergproducten, wie früher Niemand ahnte. Es liegt darin eine weitere mächtige Garantie für eine blühende Zukunft des Landes. Wir brauchen hier nur Gold, Steinkohlen, Eisen und Petroleum zu nennen. Die ganze Montanindustrie hat sich denn auch in der Neuzeit ungemein gehoben.

a. Edelmetalle. Gold wird in 13 Staaten gegraben. In den letzten 24 Jahren bis 1872 producirten nach der Aufstellung eines amerikanischen Bergmannes: Californien 643'121,449 $, Nord-Carolina 9'865,253, Georgia 7'250,000, Virginia und Süd-Carolina je circa 1 Mill. Ausser den 13 Staaten lieferten verschiedene Territorien eine ansehnliche Goldausbeute, namentlich Montana 30'648,265, Colorado 20'337,421, Idaho 17'141,529, Nevada 8'539,868 $.

Der Regierungscommissär *Rossiter W. Raymond* berechnet in seinem Berichte »*Statistics of Mines and Mining*« die Goldausbeute in den einzelnen Staaten und Gebieten während der drei Jahre 1869—71 folgendermassen (Mill. Dollars):

	1869	1870	1871
Arizona	1,0	0,8	0,8
Californien	22,5	25,0	20,0
Colorado	4,0	3,675	4,663
Idaho	7,0	6,0	5,0
Montana	9,0	9,1	8,05
Nevada	14,0	16,0	22,5
Neu-Mexico	0,5	0,5	0,5
Oregon u. Washington	3,0	3,0	2,5
Wyoming	—	0,1	0,1
Utah	—	1,3	2,3
Andere Gebiete	0,5	0,25	0,25
Zusammen	61,5	66,0	66,663

Mit Ausnahme der Ansätze für Idaho können diese Zahlen als annähernd genau betrachtet werden.

Eine andere Zusammenstellung des statistischen Büreaus in Washington schätzt die Bewegung in Edelmetallen von 1861—1873 so (Mill. Dollars):

Fiscal-jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Wieder-ausfuhr
1861	46,3	23,8	6,0
1862	16,4	31,0	5,8
1863	9,6	56,0	8,2
1864	13,1	100,5	4,9
1865	9,8	64,6	3,0
1866	10,7	82,6	3,4
1867	22,4	55,0	5,9
1868	14,3	83,7	10,0
1869	19,8	42,9	14,2
1870	26,4	43,9	14,2
1871	21,3	84,4	14,0
1872	13,7	72,8	7,1
1873	21,5	73,9	10,7

Der ergiebigste Golddistrict ist Gross Valley in Nevada County, California. In einem Gebiete von 4 englischen Meilen Radius werden jährlich $3^1/_2$ Mill. $ zu Tage gefördert; auf den Kopf eines Minenarbeiters kamen durchschnittlich 1,700 $.

Neben der Gold- behauptet aber auch die Silberproduction Bedeutung. Der reichste Silberdistrict der Welt ist Washoe in Ne-

---

tion auf 4'106,301 Gallonen, im Preise von durchschnittlich 75 Cents pr. Gallon nach 6 Monaten. Gegen 40,000 Acres waren mit Reben bepflanzt; man zählte 28'482,514 Rebstöcke, nur 4 Counties waren ohne Weinbau. Sechs der weinbauenden Counties liegen in der Sierra Nevada, wo noch vor wenigen Jahren blos Minenarbeit betrieben wurde; diese Berggegend besass 1869 bereits 6 Mill. Rebstöcke.

vada. Der Comstock-Gang, 600 Yards weit und 3 englische Meilen lang, lieferte 1866 16½ Mill. $. Ausserdem gibt es noch andere Silberminen in Nevada. Auch im Territorium Utah wurden 1872 gewonnen: 261,305 $ Silber neben 146,147 $ Gold.

Ueber die Gesammtausbeute an Edelmetallen in den Vereinigten Staaten seit Entdeckung des californischen Goldreichthums liegen verschiedene Schätzungen vor. Es berechneten dieselbe (in Mill. Dollars):

			Gold	Silber	Zusammen
Der »Berggeist«	pro	1849—68	1,052,4	87,6	1,140
Blake	-	1849—67	1,000	73	1,073
Wilson	-	1849—67	1,015	100	1,115
Brown	-	1849—67	. . .	. .	1,255

Hiezu kam die Production in den seitdem verflossenen Jahren. Man wird das durchschnittliche Erträgniss wol zu 60 Mill. $ annehmen dürfen.

b. Steinkohlen.*) Es sind 5 grosse Reviere vorhanden, welche zusammen nicht weniger als 570,000 Quadrat-Kilometer = über 10,300 geographische Quadratmeilen umfassen, von denen erst in Einem, dem Apalachischem Becken von 136,340 Quadrat-Kilometer, der Abbau begonnen hat. Der erste Anfang des Bergbaues im Unionsgebiete, bei Mauch Chunk, datirt nicht weiter als zum Jahre 1808 zurück; eine irgend nennenswerthe Förderung findet jedoch erst seit 1820 statt. Die Förderung betrug (Tonnen zu 1,000 Kilogramm):

1820	365	1860	9'388,758	1867	25'800,000
1830	232,870	1865	17'385,021	1871	34'037,486
1840	1'027,251	1866	21'856,000	1872	41'491,135
1850	3'736,186				

In dem Etatsjahre vom 1. Juli 1869 bis dahin 1870 wurden bereits gefördert: 16'081,948 Tonnen bituminöse und 15'760,171 Anthracitkohlen, zusammen 31'842,119 Tonnen. Beschäftigt waren dabei 93,895 Individuen, wovon 64,440 unter der Erde arbeiteten. Das in Kohlenbergwerken angelegte Kapital wird zu 86'087,000 $ berechnet.

Bei der Beschäftigung in den Anthracitgruben kam auf 36,550 Tonnen 1 Umgekommener, auf 18,350 ein Verwundeter, auf 81,790 eine Wittwe und auf 20,070 Tonnen eine Waise. Von 30,500 Arbeitern verunglückten im Ganzen 535 = 1,7 %, wovon 129 starben = 1 auf 236. Es ist dies ein sehr schlimmes Verhältniss (vergl. S. 132 die Proportionen in England und Preussen).

c. Eisen. Die Eisenindustrie, welche beiläufig ¼ der ganzen Kohlenförderung = ungefähr 10 Mill. Tonnen verbraucht, ist im raschen Aufschwunge. Besonders in Pennsylvanien, dann in Missouri, mehren sich die Hochöfen in grossartigster Weise; im Jahre 1872 allein entstanden deren 109 neue. Die Roheisenproduction wird so angegeben (Tonnen):

1860	919,770 Tons	1865	931,582 Tons	1870	1'865,000 Tons
1861	731,544 -	1866	1'350,343 -	1871	1'912,608 -
1862	787,682 -	1867	1'461,626 -	1872	2'830,070 -
1863	947,604 -	1868	1'603,000 -	1873	2'695,434 -
1864	1'135,996 -	1869	1'916,641 -		

*) Vergl. *Pechar* und Dr. *Peez* »Mineralische Kohle« in den Wiener officiellen Ausstellungsberichten.

Nach der Berechnung der *American Iron and Steel Association* wurden vom 1. October 1872 bis dahin 1873 erzeugt: 942,000 Tonnen Eisenbahnschienen, 1 Mill. Walz- und Schmiedeeisen, 58,000 Tonnen Frischfeuer-Eisen, 32,000 Gussstahl, 110,000 Bessemerstahl, 3,000 Tonnen Martinstahl.

d. Petroleum. Im Jahre 1859 begann man in Pennsylvanien die Petroleumausbeute vermittelst Anlage von artesischen Brunnen; die Production in diesem Jahre ward zu 82,000 Barrels (Fässchen) angegeben, gewöhnlich von 43 Gallonen oder $162^3/_4$ Liter. Im nächsten Jahre gewann man etwa 700,000 Barrels, wovon 600,000 in Pennsylvanien, 100,000 in West-Virginien und Ohio. Von da an stieg die Production in Pennsylvanien allein folgendermassen:

1861	2'113,600 Bar.	1864	2'116,100 Bar.	1867	3'347,300 Bar.
1862	3'056,600 -	1865	2'497,700 -	1868	3'715,700 -
1863	2'611,200 -	1866	2'597,700 -	1869	4'215,100 -

Dies ergibt für die 11 Jahre 1859—69 27'953,100 Barrels. Ausserdem lieferten im letztbezeichneten Jahre West-Virginien und Ohio 365,000 (1868 erst 125,000), und Kentucky 27,000 (überdies Canada 210,000), wonach sich die amerikanische Gesammt-Jahresproduction auf 4'817,000 Fässchen erhöht.

Die Ausfuhr wird folgendermassen berechnet (Gallonen):

1861	1'500,000	1865	29'805,523	1869	102'748,604
1862	10'887,701	1866	67'430,451	1870	107'857,571
1863	28'250,721	1867	67'052,029	1871	142'069,771
1864	31'872,972	1868	99'281,750	Zusammen	688'757,093

Im Jahre 1872 ward der Export zu nahe an 700 Mill. Liter angegeben; 1873 ward diese Ziffer schon in den 8 ersten Monaten überholt.

Im Jahr 1861 schätzte man das Gesammtquantum auf 700,000 Barrels, wovon 600,000 in Pennsylvanien, 100,000 in West-Virginien und Ohio. Im Jahre 1864 stieg die Menge auf 1'680,000, dann 1865 auf 2'200,000, wovon 2'100,000 aus Pennsylvanien. Pennsylvanien liefert täglich gegen 8,000, das weitere Gebiet gegen 1,200 Barrels.

Nach einer älteren Notiz der New Yorker Handelszeitung gab es 1865 19 Erdölraffinerien, welche 2'794,027 $ Steuer von 13'970,062 Gallons raffinirten Oels entrichteten. Der Gesammtgeldwerth des rohen und raffinirten Oels ward schon 1864 zu 42'875,000 $ berechnet, wovon 18'570,000 auf die Ausfuhr kamen, der inländische Verbrauch sonach bedeutend überwog. (Ueber Petroleumproduction überhaupt siehe die 5. Abtheilung dieses Buches.)

e. Sonstige Montanproducte. Nach *Rossiter W. Raymond* betrug bereits im Jahre 1869 die Quecksilberproduction in Neu-Almaden (Californien) 16,898 Flaschen, in Neu-Idria 10,315, in Redington 5,500, in einigen andern Gruben 1,000, zusammen 33,713 Flaschen à $76^1/_2$ Pfund = 2'579,044 Pfund. — Die Quecksilberproduction stieg von 1859 folgendermassen: 4,000 Flaschen, 9,448, 35,995, 33,747, 26,014, 36,918, 41,800, 45,900 (1866).

Die Kupferausbeute Californiens, 1862 erst 3,660 Tons, hob sich in den nächsten Jahren auf 5,553, 10,234, 17,787 und (1866) auf 21,476 Tons.

Fabrikindustrie. Dieselbe hat in der Neuzeit einen grossen Aufschwung genommen. Während die Fabrikerzeugnisse der Union nach

dem Census von 1810 nur 198½ Mill. $ betrugen, haben die drei letzten Aufnahmen Ergebnisse gewährt, die wir übersichtlich zusammenstellen (Dollars):

	1850	1860	1870
Zahl der Fabriken . .	125,025	140,433	252,148
- - Arbeiter . .	957,059	1'311,246	2'053,996
Angelegtes Kapital . .	533'245,351	1,009'855,715	2,118'208,769
Bezahlte Löhne . . .	236'755,464	378'878,966	775'584,343
Kosten der Rohstoffe .	555'123,822	1,031'605,092	2,488'427,242
Werth der Erzeugnisse	1,019'106,616	1,885'861,676	4,232'325,442

Hienach ergibt sich eine Zunahme, nach Procenten berechnet:

	1850—1860	1860—1870
Zahl der Fabriken	14,15	79,55 %
Zahl der Arbeiter	37	56,64 -
Angelegtes Kapital . . .	89,38	109,75 -
Arbeitslohn	60	104,70 -
Werth des Rohmaterials .	85,83	141,22 -
Werth der Fabrikate . . .	85,05	124,42 -

Hiebei ist zu bemerken, dass 1850 und 60 die Bergwerke, Steinbrüche und Fischereien oben eingerechnet sind, während sie in der Liste von 1870 hinweggelassen wurden, wonach das Steigen also ein grösseres ist, als die vorstehenden Zahlen anzeigen.

Die Zahl der Motoren in den Fabriken von 1870 war: 40,191 Dampfmaschinen mit 1'215,711 Pferdekraft, und 51,017 Wasserräder mit 1'130,416 Pferdekraft. Zahl der Arbeiter 2'053,996, wovon über 16 Jahre: 1'615,504 männliche, 323,768 weibliche; die übrigen waren junge Leute unter 16 Jahren und Kinder.

Es sind besonders drei Staaten, in denen die Fabrikindustrie sich mächtig entwickelt hat: New-York, Pennsylvanien und Massachusetts. Wir lassen indess eine Uebersicht aller für das Industriewesen wichtigeren Gebiete folgen:

Staaten	Anzahl der Fabriken	Angelegtes Kapital	Werth der Fabrikate
California	3,984	39'728,202 $	66'594,556 $
Connecticut . . .	5,128	95'281,278	161'065,474
Delaware	800	10'839,093	16'791,382
District Columbia .	952	5'021,925	9'292,173
Georgia	3,836	13'930,125	31'196,115
Illinois	12,597	94'368,057	205'620,672
Indiana	11,847	52'052,425	108'617,278
Iowa	6,566	22'420,183	46'534,322
Kentucky	5,390	29'277,809	54'625,809
Louisiana	2,557	18'313,974	24'161,905
Maine	5,550	39'796,190	79'497,521
Maryland	5,812	36'438,729	76'593,613
Massachusetts . .	13,212	231'677,862	553'912,568
Michigan	9,455	71'712,283	118'394,676
Minnesota	2,270	11'993,729	23'110,700
Missisippi	1,731	4'501,714	8'154,758
Missouri	11,871	80'257,244	206'213,429
Nevada	330	5'127,799	15'870,539
New Hampshire . .	3,342	36'023,743	71'038,249
New Jersey . . .	6,636	79'606,709	169'237,732
New York	36,206	366'994,320	785'194,651
Nord-Carolina . .	3,642	8'140,473	19'021,327
Ohio	22,773	141'923,964	269'713,610

Staaten	Anzahl der Fabriken	Angelegtes Kapital	Werth der Fabrikate
Oregon	969	4'376,849 $	6'877,387 $
Pennsylvania . . .	37,200	406'821,845	711'894,354
Rhode-Island . . .	1,850	66'557,322	111'418,354
Süd-Carolina . . .	1,584	5'400,418	9'858,981
Tennessee	5,317	15'595,295	34'362,636
Texas	2,399	5'284,110	11'517,302
Vermont	3,270	20'329,637	32'184,606
Virginia	5,933	18'455,400	38'364,322
West-Virginia . .	2,444	11'084,520	24'102,201
Wisconsin	7,013	41'981,872	77'214,326

Unter den einzelnen Zweigen der Fabrikation nimmt die in Baumwolle eine sehr bedeutende Stelle ein. Es gab 1870 darin 956 Fabriken mit 157,310 Stühlen und 3'437,938 Spindeln. Sie beschäftigten 47,790 männliche Arbeiter von mehr als 16, dann 69,637 weibliche von mehr als 15 Jahren, und 22,942 Kinder. Von jener Fabrikzahl befanden sich 191 in Massachusetts, 139 in Rhode-Island, 138 in Pennsylvanien, 81 in New York, 36 in New Hampshire, 34 in Georgien, 33 Nord-Carolina, 28 Tenessee, 27 New Jersey, 23 Maine, 22 Maryland, 13 Alabama, 13 Süd-Carolina, und 11 in Virginien. — Die Baumwolle-Industrie hat sich aber seitdem gewaltig ausgedehnt. Dr. *Peez* nimmt für 1872 8'350,000 Spindeln an, mit einem Verbrauch von 476 Mill. englische Pfund Baumwolle.

Bierbrauereien zählte man im Jahre 1871 2,785, welche 7'087,826 Barrels Bier mit 7'800,000 $ versteuerten (im Jahre 1863 wurden erst 1'558,083, im nächsten Jahre bereits 2'223,720 Barrels versteuert); dazu kamen 36,402 Barrels eingeführten englischen Biers.

Der Consum spirituöser Getränke ist überhaupt colossal; er betrug im Jahre 1870 1,487 Mill. $ laut officiellen Daten, welche gewiss 100 Mill. unter der Wirklichkeit blieben. Davon kamen auf New York 246'617,520, und auf das fromme Boston 27'979,575 $. In demselben Jahre betrug der Consum der Vereinigten Staaten an Getreide, Kleidungsstücken aller Art, Zeitungen und Druckschriften etc. angeblich nur 905 Mill. $.

Handel. Es betrug der gesammte internationale Handel in früheren Zeiten:

	Ausfuhr	Einfuhr
1789	20'205,156	52'200,000 $
1800	70'971,780	91'252,768
1810	66'757,954	85'400,000
1820	69'691,669	74'450,000
1830	73'849,508	70'876,720 $
1840	132'085,946	107'141,519
1850	151'898,120	178'136,720

Seit Mitte der 1850er Jahre entwickelte sich der Handel folgendermassen (die Rechnungsjahre vom 1. Juli an):

	Ausfuhr	Einfuhr	Mit Ausschluss des Goldes: Ausfuhr	Mit Ausschluss des Goldes: Einfuhr
1854/55	275'156,846	261'468,520 $	218'905,503	257'808,708 $
1855/56	326'964,908	314'639,942	281'219,423	310'432,310
1856/57	362'949,144	360'890,141	293'883,222	348'428,372
1857/58	324'644,421	282'613,150	272'011,274	263'338,654
1858/59	356'789,462	338'768,130	350'419,759	319'488,634
1859/60	400'122,296	362'166,254	336'234,885	355'796,551
1862/63	331'809,459	252'187,587	267'652,849	242'631,939
1863/64	340'665,580	328'514,559		

	Ausfuhr	Einfuhr
18$^{64}/_{65}$	336'697,123	234'434,167
18$^{65}/_{66}$	393'459,050	430'770,041
18$^{66}/_{67}$	314'900,000	391'457,671
18$^{67}/_{68}$	375'500,000	371'600,000
18$^{68}/_{69}$	325'925,643	437'314,255
18$^{69}/_{70}$	420'518,961	462'356,163
18$^{70}/_{71}$	562'518,651	541'493,708
18$^{71}/_{72}$	501'285,371	640'338,766
18$^{72}/_{73}$	579'208,985	663'410,603

In den beiden letzten Jahren betrug der Verkehr mit Edelmetallen bei der Ausfuhr 72'798,240 und 73'905,546, bei der Einfuhr 13'743,689 und 21'480,937 $.

Die Einfuhr erfolgte:	1872	1873
in amerikanischen Schiffen	177'286,302	174'536,454 $
- fremden -	445'416,783	471'803,595
zu Lande	17'635,681	17'070,548

Der Werth der Einfuhr wird in Gold, der der Productenausfuhr in Papier declarirt, mit Ausnahme der Häfen am Stillen Ocean, wo überhaupt nur Goldwährung besteht.

Der Verkehr mit den einzelnen Ländern war 18$^{71}/_{72}$ (declarirter Werth in Mill. Dollars): *)

	Ausfuhr nach	Einfuhr aus
Grossbritannien . .	313,20	249,83
Deutschland . . .	40,14	46,25
Frankreich	31,75	43,16
Belgien	13,05	5,58
Niederlande . . .	11,01	2,55
Schweden u. Norwegen	0,74	1,77
Dänemark, incl. Colonien	1,80	0,78
Russland	6,92	1,97
Spanien	9,45	4,43
Portugal	1,51	0,46
Italien	5,44	7,59
Oesterreich	1,46	1,01
Türkei u. Griechenl.	1,28	1,17
I. Europa	437,75	366,05
Britisch-Nordamerika	27,77	40,96
Spanische Colonien .	16,41	86,83
Brit.-Mittelamerika .	8,66	9,55
Haïti u. San Domingo	3,33	1,52
Mexico	3,45	8,51
Centralamerika . .	1,41	1,61
Columbia	4,50	6,59
Brasilien u. Platastaat.	8,81	42,70
Peru u. Chile . . .	10,67	2,40
Französ. Besitzungen	1,46	2,29
Holländ. - .	0,79	1,07
II. Amerika	86,99	204,03
China u. Japan . .	12,08	35,98
Brit. Ostind. u. Austral.	3,83	15,22
Holländ. Ostindien .	0,11	7,33
Sandwich-Inseln . .	0,62	1,29
Brit. Besitzungen im Mittelmeer u. Afrika	4,05	4,63
die andern Länder .	4,31	5,87
III. diese Erdtheile .	24,50	70,27
Total	549,22	640,34

Nach einer uns vorliegenden detaillirten Liste von 18$^{70}/_{71}$ war der Werth der einem Zoll unterworfenen Waaren 483'635,947, jener der zollfrei eingegangenen 57'857,761 $. Die wichtigsten Artikelgruppen waren (Dollars):

Einfuhr	
Zucker und Melasse . .	74'824,000
Wollewaaren	48'600,000
Eisen- und Stahlwaaren .	43'400,000
Seidewaaren	32'300,000
Baumwollwaaren . . .	20'900,000
Leinenwaaren	18'700,000
Thee	17'200,000
Zinn	13'000,000
Lederwaaren und Häute .	10'300,000
Früchte	9'600,000

Ausfuhr	
Baumwolle	221'885,245
Getreide und Mehl . . .	79'381,000
Andere Lebensmittel . .	38'844,000
Mineralische Oele . . .	36'857,000
Tabak und Cigarren . .	21'996,000
Eisen u. Stahl, roh u. verarbeitet	19'015,000
Holz, roh und verarbeitet	12'916,000
Artilleriemat. u. Munition	4'175,000
Oelkuchen	4'160,000

*) Die Liste stimmt nicht genau mit der obigen officiellen über den Gesammtverkehr.

Einfuhr		Ausfuhr	
Wein und Liqueure	8'600,000	Zinn	3'025,035
Holzmeubel	8'000,000	Droguen	2'616,450
Getreide und Mehl	7'600,000	Gewürznelken	2'191,662
Lebende Thiere	5'800,000	Nähmaschinen	1'898,864
Rohseide und Cocons	5'700,000	Harze	1'600,651
		Pelze	1'590,193

Da in den Vereinigten Staaten der Zoll nach dem declarirten Werthe erhoben wird, so sind (obwol jede Declaration **beschworen** werden muss falsche Angaben an der Tagesordnung. (Der Senator *Bigles* hob schon 1859 in einem Berichte hervor, wie in den officiellen Listen über den Handel Frankreichs von 1858 die Ausfuhr von dort nach der Union um 20 Mill. Doll., also über 100 Mill. Frcs., höher angegeben war, als dieselbe Waarenquantität in den Einfuhrlisten der Vereinigten Staaten. — Gold wird im eigentlichen Sinne wie eine Waare, als gewöhnlicher Ausfuhrartikel angesehen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts betrug der gesammte auswärtige Handel von England, Frankreich und Russland, mit Einrechnung der jetzigen Vereinigten Staaten, nur etwa 180 Mill. Doll. !)

Wir haben von einigen Artikeln noch die **Quantitäten** anzugeben:

Einfuhr			Ausfuhr		
Cochenille	Pfd.	1'849,842	Weizen	Bush.	34'304,906
Kaffee	-	317'992,048	Mehl	Barr.	3'653,841
Baumwollwaaren,			Mais	Bush.	9'826,309
gedruckte	-	28'975,876	Baumwolle, rohe	Ball.	3'157,601
Glaswaaren	-	36'986,083	- -	Pfd.	1,459'715,036
Eisenbahnschienen	-	1,026'045,340	Oelkuchen	-	203'587,040
Blei	-	92'636,087	Petroleum, roh	Gall.	9'460,816
Häute	-	8'877,448	- gerein.	-	132'608,955
Salz	-	637'752,646	Speck u. Schinken	Pfd.	71'446,851
Zucker, roher	-	1,189'155,938	Rauchfleisch	-	43'880,217
Melasse	Gall.	44'401,359	Käse	-	63'698,867
Thee	Pfd.	51'364,919	Schmalz	-	80'037,297
Tabak in Blättern	-	8'394,980	Schweinefleisch	-	39'250,750
- - Cigarren	-	789,962	Gewürznelken	-	321,192
Wein in Fässern	Gall.	9'553,156	Zinn	-	33'859,317
- - Flaschen	Dutz.	484,570	Zucker, raffinirt	-	3'797,278
Wolle, roh	Pfd.	68'058,028	Melasse	Gall.	2'794,829
Wollewaaren	-	80'137,418	Tabak in Blättern	Pfd.	215'667,604

Posten.

Jahr	Poststellen	Poststrassen
1790	75	1,875 engl. Meil.
1851	21,551	196,290 - -
1856	25,565	219,935 - -
1859	28,539	260,052 - -
1872	31,863	....

Telegraphenlinien.

Jahr		
1848		10,339 engl. Meil.
1852		16,000 - -
1869		73,000 - -
-	Drahtlänge	130,000 - -
-	Bureaux	5,029 - -

Briefbeförderung.

1790 blos 265,545 Briefe
1800 circa 2 Mill. -
1815 über 7 - -
1825 gegen 10 - -
1840 circa 40 - -
1855 119'634,418 Briefe
$18^{64}/_{65}$ 467'591,600 -
1868 531'100,000 Privat- u. gegen 100 Mill. amtliche u. portofreie Briefe.
1872 655'380,820 Stück Briefmarken.

Canäle. Von 1815—35 wurden 2,800 engl. Meilen angelegt. 1851 betrug die Gesammtlänge etwa 4,000 Meilen. Kosten: 90 Mill. Doll.

Eisenbahnen. Im Betriebe standen Ende 1873 71,564 englische Meilen.

Wir entnehmen Poor's *Railroad Manual for* $18^{74}/_{75}$ (worin die

Gesammtlänge übrigens nur zu 70,651 Meilen angenommen ist) einige Notizen. Das gesammte Bahnnetz der Union, 1830 mit 23 Meilen begonnen, hatte 1840 bereits eine Ausdehnung von 2,818, 1850 von 9,021, 1860 von 30,635 Meilen erlangt. Ende 1870 war es auf 52,898, 1871 auf 60,568, 1872 auf 66,735 Meil. gestiegen. Die Zunahme beträgt daher in den letzten drei Jahren: 1871 7,660, 1872 6,167, 1873 3,916 Meilen. In diesen Ziffern erblickt man schon die Wirkungen des seit dem Jahre 1872 stark erschütterten Vertrauens der europäischen Kapitalisten. Unter den einzelnen Staaten hat die grösste Meilenzahl der Staat Illinois; er besitzt 6,589 Meilen; dann folgt Pennsylvanien mit 5,550, New York mit 5,165, Ohio mit 4,258 Meilen. Die letzte Stelle nimmt Washington Territory mit 105 Meilen ein. Eine Tabelle bei Poor über die finanziellen Ergebnisse der drei letzten Jahre (1871—73), zu welcher jedoch nicht alle Bahnen das Material geliefert haben, gibt folgende Daten (Dollars):

	Meilen	Actienkapital	Gesammtkosten	Brutto-Einnahmen	Netto-Einnahmen
1871	44,614	1,481'449,719	2,664'627,645	403'329,208	141'746,404
1872	57,323	1,647'844,113	3,159'423,057	465'241,055	165'754,373
1873	66,237	1,947'638,538	3,748'543,034	526'419,935	183'810,562

Die Durchschnittsdividende aller Bahnen ist etwa $3,_{45}$ %, eine sehr hohe Ziffer, da die Amerikaner nicht gewohnt sind, auf die Stammaktien viel einzuzahlen.

Wir fügen eine historische Notiz bei. Die Länge der Eisenbahnen betrug in den verschiedenen Hauptlandestheilen und zu verschiedenen Zeiten:

	1841	1851	1861	1871	Ende 1873
Neu-England-Staaten	589	2,800	3,697	5,054	5,462
Mittel-Staaten . . .	1,837	3,795	6,963	12,076	14,209
Westliche Staaten . .	196	1,846	11,320	28,102	33,906
Süd-Staaten . . .	913	2,541	9,283	12,303	15,316
Pacific-Staaten . . .	—	—	23	1,847	2,671
	3,535	10,982	31,286	60,382	71,564

Diese Bahnen besassen: 13,512 Meilen Doppelgeleise; sie hatten 14,233 Locomotiven, 13,725 Passagier- und Gepäck- und 338,427 Güterwagen.

Telegraphen. Anfangs 1873 hatten die Linien 76,000 englische Meilen Länge, die Drähte 270,000 Meilen; Bureaux 6,200. Beförderte Depeschen ungefähr 14 Mill.

Handelsmarine, nach Tonnen berechnet:

1791	1822	1842	1847	1852	1855	1860	1861
502,146	1'324,692	2'092,390	2'839,045	4'138,439	4'212,000	5'219,181	5'539,813

Eine Berechnung von 1855 ergab:

Tonnenzahl der freien Staaten	4'321,951	davon: New York . . .	1'464,221
- - Sklavenstaaten	859,032	Massachusetts . .	978,210
Zusammen	5'180,983	Maine	806,605
Zahl der Schiffe fast . .	30,000	Pennsylvanien . .	397,767

In Folge der Unsicherheit durch Caper, sank die Handelsflotte der Union 1864 bis auf 1'664,516 Tons herab. Eine nicht unbedeutende

Anzahl Schiffe ward nemlich durch die Secessionisten vernichtet (im Jahre 1863 452 Fahrzeuge mit einem auf $20^1/_2$ Mill. $ geschäzten Werthe), noch weit mehr wurden verkauft und fuhren unter neutraler Flagge. Nach Wiederherstellung der Sicherheit hob sich zwar die Handelsmarine aufs Neue, ohne jedoch bis jetzt den frühern Stand erreicht zu haben. 1869 rechnete man 16,745 Segelschiffe von 2'074,811 Tons, und 3,361 Dampfer von 1'046,016, dann 6,287 abgetakelte Fahrzeuge von 623,492 Tons; zusammen 26,393 Schiffe von 3'744,319 Tons. Im Jahre 1872 zählte man wieder 17,049 Segel-, 3,625 Dampf- und 9,174 abgetakelte Schiffe, zusammen 29,848 Fahrzeuge, die Ersten von 2'146,585, die Zweiten von 1'048,205, zusammen wieder 3'194,790 Tons, ungerechnet die abgetakelten Fahrzeuge. Von der Gesammtzahl waren 23,034 See-, 5,338 Binnensee- und 1,476 Flussschiffe; unter den Ersten: Schiffe langer Fahrt 2,482 von 1'359,040 Tons, 217 Walfischfänger und 26,050 Küstenfahrer. — Das erste Dampfschiff erschien 1811; 1852 besass die Union 1,450 Dampfer von ungefähr 450,000 Tons, darunter 125 Oceandampfer von 120,000 Tons. — Matrosen rechnete man im Jahre 1845 gegen 100,000, von denen 52,000 im auswärtigen Handel, 26,000 bei der Küstenschifffahrt, 10,000 beim Stockfisch-, und 5,500 beim Walfischfange, endlich 6,500 bei der Binnenschifffahrt Verwendung fanden.

Die Dampfschifffahrtverbindung zwischen der Union und Europa ward 1871 durch 8 Dampfschifffahrts-Gesellschaften mit 106 Schiffen unterhalten. Diese vollbrachten im bezeichneten Jahre 555 Tour- und Retourfahrten und beförderten dabei 302,148 Passagiere und 1'700,000 Tons Güter.

Hafenverkehr.

1832	17,000	Sch. v.	2'705,030	Tons	1858	52,051	Sch. v.	13'407,837	Tons
1849	40,513	- -	8'798,269	-	1859	45,271	- -	15'721,790	-
1857	44,432	- -	12'141,432	-	1860	....	- -	17'065,125	-

	Eingelaufen				Ausgelaufen			
$18^{60}/_{61}$	21,960	Schiffe	7'241,471	Tons	21,564	Schiffe	7'151,355	Tons
$18^{65}/_{66}$	26,433	-	7'782,484	-	26,134	-	7'821,560	-
$18^{67}/_{68}$	26,223	-	8'046,015	-	26,276	-	8'279,016	-
$18^{68}/_{69}$	28,732	-	8'750,362	-	28,296	-	8'753,933	-
$18^{69}/_{70}$	30,310	-	9'155,659	-	29,998	-	9'169,403	-
$18^{70}/_{71}$	30,121	-	9'109,184	-	29,861	-	9'898,482	-
$18^{71}/_{72}$	29,281	-	10'806,423	-	29,251	-	10'733,734	-

Von der Zahl des letzten Jahres fuhren von den angekommenen Schiffen nur 10,624 mit 3'711,846 Tonnen, von den abgegangenen 10,492 mit 3'682,309 Tonnen unter amerikanischer Flagge. Zum Gesammt-Hafenverkehr gehörten übrigens weiter 70,452 ein- und 71,554 ausgelaufene Küstenfahrer, die Ersten von 28'617,079, die Letzten von 28'254,470 Tonnen.

Leuchtfeuer, Mitte 1872: 573 Leuchtthürme, 22 Leuchtschiffe, 33 Nebelsignale, 354 Tages- oder unbeleuchtete und 2,762 schwimmende Baaken (Wahrtonnen).

Schiffsunfälle. In den 4 Jahren 1869—72 haben sich in den Gewässern der Vereinigten Staaten nach amtlicher Zusammenstellung 526 Dampfboot-Unglücke ereignet, wovon 102 an der atlantischen Küste,

339 auf den in den mexikanischen Meerbusen sich ergiessenden Flüssen, 69 auf den canadischen Seen und 16 an der pacifischen Küste vorkamen. Was die Art der Unfälle betrifft, zählte man 151 Feuersbrünste, 56 Explosionen, 87 Zusammenstösse; 42 Schiffe scheiterten und 190 versanken. Die Verluste beziffern sich auf ungefähr $13^1/_2$ Mill. $ und 1,455 Menschenleben.

Banken. Die wichtigsten Bestimmungen des Bankgesetzes von 1864 sind folgende:

1) Mindestens $^1/_3$ des Kapitals jeder Bank muss aus Vereinigten-Staaten-Schuldobligationen bestehen und im Schatzamt der Vereinigten Staaten deponirt werden.

2) Jede Bank, welche Bankzettel (Papiergeld) ausgeben will, hat bei dem Vereinigten-Staaten-Schatzamt einen entsprechenden Betrag von Vereinigten-Staaten-Schuldobligationen zu deponiren und erhält dagegen 90 % des Betrags in Bankzetteln.

3) Der Betrag von Bankzetteln, welcher überhaupt von allen Banken des Landes ausgegeben werden darf, ist auf 300 Mill. Doll. festgesetzt. Diese 300 Mill. werden unter die einzelnen Staaten je nach ihrer Einwohnerzahl und nach ihrem Handelsverkehr vertheilt.

4) Jede Bank ist verpflichtet, die von ihr ausgegebenen Bankzettel bei Vorzeigung gegen Tresorscheine der Bundesregierung (unverzinsliches Staats-Papiergeld) einzulösen. Sobald also die Vereinigten Staaten die Hartgeldzahlungen wieder aufnehmen, werden auch die Zettel der Nationalbanken dem Metallgeld gleichstehen, während sie jetzt — wie das Papiergeld der Regierung — einen Discont erleiden.

5) Jede Bank ist gesetzlich verpflichtet, stets 25 % ihrer Bankzettelausgabe und 25 % ihrer sonstigen Verbindlichkeiten in Regierungs-Tresorscheinen oder Metallgeld parat zu halten.

6) Die Geschäfte und die Finanzlage einer jeden Bank werden vierteljährlich durch Regierungscommissare untersucht.

Bankenzahl: 1850 872 mit 227 Mill. Kapital
1860 1,642 - 421 - - und 207 Mill. Zettelumlauf.

Am 7. Nov. 1870 war die Gesammtzahl der Banken 1,627, mit 436'478,311 $ Kapital und 299'729,879 $ Banknoten in Circulation, wogegen sie 342'833,830 $ in Bundesobligationen deponirt hatten. Ende 1872 zählte man 1,919 Banken. Von 1,901 lagen die Ausweise vor und ergaben: Portefeuille 873'755,845 $, Bundesobligationen zur Sicherstellung der Notenobligationen 380'313,250; — Actienkapital 478'176,252, eigene Noten in Circulation 332'649,758, Depositen 592'311,459 $. — Die Gesammtsumme, welche vom 1. Oct. 1869 bis dahin 1870 im New Yorker *Clearing house* verrechnet wurde, betrug 27,804'539,405 $, gegen ungefähr 38,000 Mill. im Vorjahre.

Fallimente: 1857 4,937, 1858 4,225, 1859 3,912; die Schuldenmasse betrug in diesen drei Jahren 291'750,000, 95'749,662 und 64'294,000 $. (Eine andere Angabe lautet: 1859 4,936, 1860 3,176 Fallimente.) In den nördlichen (bundestreuen) Staaten, von 1869 an in der Gesammtunion, war der Betrag der Fallimente:

	Zahl	Schuld		Zahl	Schuld
1857	4,257	265'818,009 $	1863	495	7'899,000 $
1858	3,114	73'608,747	1864	510	8'579,700
1859	2,950	51'314,000	1869	3,170	79'697,000
1860	2,733	61'739,474	1870	3,551	88'242,100
1861	5,935	178'682,170	1871	2,915	85'252,000
1862	1,652	25'049,300	1872	4,069	121'056,000

Münze, Maasse. Der *Dollar* $ = $9,_{7211}$ eine feine Mark, eingetheilt in 100 Cents. Wirklicher Werth 1 Thlr. 12 Sgr. $7,_{96}$ Pf., oder 5 Fr. 35 Cent. Da aber die Gold- neben der Silberwährung besteht, und bei dem Sinken des Goldwerthes die Silberwährung längst schon verdrängt ist, so wird man den Dollar

nur noch zu 1 Thlr. 11 Sgr. annehmen können. — Die 1/8 Doll. werden *Shillinge* genannt. — Papiergeld s. S. 717. — Die Maasse sind meistens die englischen. Der *Acre* = $1,_{5649}$ preuss. Morgen oder $40,_{4671}$ Aren, die Hectare also $2,_{47}$ Acres. 640 Acres sind eine amerikanische Quadratmeile. Die amerik. Längenmeile, 1,609 Meter = $0,_{217}$ geogr. Meile. Die geogr. Quadr.-Meile = $21,_{28}$ engl. — Das *Bushel* = 2/3 Berliner Scheffel. — Der Centner wird zu 112 Pfund gerechnet. Das Pfund = $0,_{454}$ Kilogramm. Der Fuss (*foot*) = 30 1/2 Centimeter. Der *Yard* = $0,_{914}$ Meter.

Mexico (Republik).

Auf etwa 36,000 Quadratmeilen lebten in den (ursprünglich 19, nun nach verschiedenen Scheidungen 27) verbündeten Staaten *), nach einer, wie es scheint officiellen Berechnung im Jahre 1868 9'173,052 Menschen (die Aufnahme von 1853 hatte 7'661,520 ergeben, eine andere von 1862 entzifferte 8'629,982); eine eigentliche Zählung hat indess nie stattgefunden. Die unter dem Kaiserreich eingeführte Eintheilung in 50 Departements ist beseitigt.

Den **Nationalitäten** nach sind die Einwohner entweder europäischer Abkunft, Weisse (getheilt in wirkliche Europäer etwa 40,000, Creolen etwa 300,000, und Chapetones, Mischlinge von Europäern und Indianern, ungefähr 800,000) oder Farbige, Mestizos (aus weiterer Racenvermischung entstanden) gegen 1 1/2—2 Mill., oder Indianer, ungefähr 3 1/2—4, nach anderer Schätzung 5 Mill., oder Neger, nur ungefähr 10,000. *Wappäus* nimmt an: 1'004,000 Weisse, 1'190,000 Mischlinge, 4'800,000 Indianer, 6,000 Neger. Die Indianer haben sich unterworfen (*Indios fideles*), oder sind noch frei und ungetauft (*Indios bravos*). Sonst trifft man fast nur Katholiken, obgleich andere Culten gestattet sind.

Städte: Mexico 200,000 (270,000) Einwohner, Puebla 71,600 (85,000), Guadalaxara 63,000 (90,000), Guanaxuato 48,000 (63,000), San Luis Potosi 33,600 (40,000), Matamoros 40,000, Colima 31,800, Merida 23,500 (30,000), Queretaro 29,700 (48,000), Zacatecas 15,400 (25,000), Morelia 25,000, Oajaca 25,000, Aguas calientes 23,000, Campeche 15,500, Mazatlan 15,000, Monterey 14,000, Durango 12,500, Veracruz 10,000. (Diese sämmtlichen Angaben beruhen auf höchst unsichern Schätzungen).

Die **Finanzen** sind, bei den fortwährenden Unruhen längst in starker Zerrüttung. Schon 1836 hatte man, bei einer auf 11 1/2 Mill. Piaster veranschlagten Einnahme, fast 8 Mill. Deficit. Die Geldzahlung der Vereinigten Staaten für die Abtretung von New Mexico und Obercalifornien (s. S. 715) konnte kaum momentan Aushülfe gewähren. Das Budget für 1856 berechnete einen Staatsbedarf von 13'126,239, und da-

---

*) Yucatan, Campeche, Tabasco, Veracruz, Tamaulipas, Chiapas, Oajaca, Guerréro, Michoacan, Jalisco, Colima, Sinalóa, Sonora, Puebla, Tlascala, Mexico, Querétaro, Guanajuáto, Aguas calientes, Zacatécas, San Luis Potosí. Nuevo Leon, Coahuila, Durango, Chihuáhua, Hidalgo, Morelos; dazu noch District Mexico und Territorium Californien.

gegen eine Einnahme von nur $8^1/_2$ Mill. Piaster. Die Schuld ward damals zu $133^1/_2$ Mill. Piaster angegeben, wovon $52^3/_4$ Mill. äussere Schuld. Die Hälfte der Einnahmen floss aus Zöllen; dann bestanden Monopole auf Tabak, Salz, Pulque (Getränk der Indianer) und Schiesspulver; auch unterhielt der Staat eine Lotterie. Die Zinsen der auswärtigen Schuld wurden seit 1851 nicht mehr bezahlt. Um die Finanzverhältnisse zu ordnen, verfügte Präsident Juarez im Juli 1859 die Einziehung der Kirchengüter, wodurch man wenigstens 40 Mill. Piaster zu erlangen hoffte.

Doch die ganze Staatseinrichtung ward umgestürzt durch eine französische Intervention. Napoleon erhob 1864 den österreichischen Erzherzog Maximilian zum Kaiser. Präsident Juarez leistete unerschütterlichen Widerstand. Die Haltung der Vereinigten Staaten zwang Napoleon zur Räumung Mexico's. Maximilian kämpfte fort, ward gefangen und am 19. Juni 1867 kriegsrechtlich erschossen; die Republik erstand aufs Neue.

Augenscheinlich war unter solchen Verhältnissen jede Ordnung in den Finanzen unmöglich. Selbst in den ihr günstigsten Zeiten konnte die kaiserliche Regierung nicht einmal zur formellen Aufstellung eines Budgets gelangen. Seitdem werden Voranschläge wieder aufgestellt, sind jedoch trügerisch. Der für $18^{69}/_{70}$ schloss ab mit 14'420,576 Pesos Einnahme und 13'046,742 Bedarf. Unter den Einnahmen erscheinen die Zölle mit 9'029,373, die Stempelabgaben mit 1'919,816, andere indirecte Abgaben 1'310,536, directe Steuern 563,909, Ertrag des Staatseigenthums 322,303 Pesos etc. Von den Ausgaben erfordert das Militär 4'673,811 Pesos, während für die Schuld gar nichts bestimmt ist.

Für Vergütung der französischen Leistungen hatte Kaiser Maximilian durch Vertrag vom 10. April 1864 an Frankreich 105 Mill. Fr. Anlehensscheine im Course von 63, somit verrechnet zu 66 Mill. Fr., überlassen. Weiter verpflichtete er sich zur Zahlung von 210 Mill. Fr. in Annuitäten von je 25 Mill., womit die Kosten der französischen Expedition bis zum 1. Juli 1864 ausgeglichen sein sollten*); ausserdem seien die weiteren Unterhaltskosten für die französischen Hülfstruppen von Mexico unmittelbar zu bestreiten. — Unterm 30. Juli 1866 verpfändete Maximilian die Hälfte der Seezölle an Frankreich zur Deckung seiner Forderungen. Die französische Budgetcommission berechnete 1867 das Gesammtguthaben Frankreichs an Mexico auf 301'190,000 Fr. Selbstverständlich weist das Letzte diese ganze Forderung zurück. Nach einer Erklärung des mexicanischen Finanzministers Romero vom Februar 1868 anerkennt die Republik nur folgende Ansprüche an den Staat: 51'208,250 $ 3 % Londoner Schuld, 4'175,000 $ 6 % englische Anleihe, 14'556,070 $ für fernere englische Ansprüche an unbezahlten Zinsen etc., 6'633,423 $ 3 % spanische Schuld und 1'200,000 $ für die mit Corlies u. Comp. contrahirte Anleihe; somit im Ganzen 78'772,743 $. In dem erwähnten Budget ist jedoch auch davon keine Rede. Eine

*) Vertragsmässig sollten nun 25,000 Mann französ. Truppen im Lande bleiben, wofür Mexico pro Jahr und Mann 1,000 Fr. zu vergüten habe. Diese Truppen wurden anfangs 1867 zurückgezogen.

innere Schuld von ungefähr 30 Mill. findet sich ebensowenig erwähnt; verzinst wurde sie längst nicht mehr. Auch nach Abschüttelung der französischen Forderung beläuft sich die Staatsschuld einschliesslich der seitdem weiter angewachsenen Zinsrückstände und Deficite wol über 130 Mill. $; mit den französischen Ansprüchen wurde die Gesammtschuld schon am 1. August 1865 zu 317'357,200 $ berechnet. Thatsächlich ist die ganze Schuld repudiirt.

Militär. Im Juli 1867 ward das republikanische Heer auf 30—35,000 Mann geschätzt. Dermalen dürfte es vielleicht 15—18,000 betragen, ungerechnet die Miliz. — Unter den festen Punkten ist Veracruz oder vielmehr das Fort von San Juan d'Ulloa am bedeutendsten. — Die Marine besteht nur noch aus 3 kleinen Fahrzeugen.

Sociales. Das Eigenthum des angebauten Bodens befindet sich in den Händen der überhaupt herrschenden Weissen. Der Klerus besass übermässige Reichthümer. Man schätzte dieselben auf 400 Mill. Piaster. Die Finanznoth zwang auch hier zur theilweisen Einziehung der Geistlichengüter. Es sollten deren vor einigen Jahren noch für 250—300 Mill. Piaster vorhanden sein (nach *Don Miguel Lordo*).

Der Aufstand Mexico's gegen Spanien begann 1810 und endete erst 1821. Seitdem gab es blos bis 1856 260 verschiedene Aufstände.

Handel. Die Einfuhr ward 1870 auf 23, die Ausfuhr auf 26 Mill. $ geschätzt, wobei über 17 Mill. Edelmetalle.

Eisenbahnen, etwa 400 Kilom. — **Telegraphen,** 5,200 Kilom.

Gold- und Silberausbeute. Mexico hat, zufolge der Nachweisungen *Tejada's*, vom Jahre 1690 bis einschliesslich 1852, nicht weniger als für 2,734'704,897 Piaster an edlen Metallen zum Ausprägen geliefert, wovon nur 82'119,162 Piaster Gold. Für die Zeit von der Eroberung bis 1690 nimmt *Tejada* eine Silberausbeute an von 827½ Mill. Piaster, so dass Mexico im Ganzen an 3,562½ Mill. Pesos an edlen Metallen lieferte, wovon höchstens 100 Mill. auf das Gold kommen. (Californien und Australien zusammen liefern gegenwärtig in einem Jahre mehr Gold, als Mexico in 330 Jahren.) Für $18^{69}/_{70}$ ward die Ausbeute von Silber zu 19'817,820, die von Gold zu 1'182,628 $ angegeben.

Münze. Piaster (*Pesos*) = Dollars (die verbreitetste Münze in der Welt). Werth 1 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. oder 5 Fr. 35 Cent. — **Maasse** etc. wie in Spanien.

Staaten von Central-Amerika (5 Republiken).

Staaten	Q.-M.	Bevölk.
Guatemala	1,900	1'200,000
San Salvador	350	700,000
Honduras	2,200	350,000
Nicaragua (mit Greytown und Mosquitogebiet)	2,750	280,000
Costa-Rica	1,000	120,000
Zusammen etwa	8,200	2'650,000

Nationalitäten. Weisse etwa 150,000, eine Menge von Mischlingen, u. 1—1½ Mill. Indianer. Die letzten theilen sich in *Ladinos* oder *Quiche*, d. h. abhängige, bekehrte (katholische), — und *Bravos* oder *Barbaros*, unabhängige, freie.

Städte: Guatemala 40,000 Einw., Comayagua (in Honduras) 8,000 (Andere sprechen v. 25,000), Leon (in Nicaragua) 25,000 (34,000), San-José (Costa-Rica) 25,000, San Salvador 20,000 (40,000), Managua (Nicar.) 10,000 (12,000).

Finanzen und Handel. In Duros (Piastern oder Dollars) angeblich:

	Einkünfte	Schulden	Einfuhr	Ausfuhr*)
Guatemala . . .	1'800,000	4'500,000	2'000,000	2'600,000
San Salvador . .	800,000	5'000,000	2'500,000	3'500,000
Honduras . . .	400,000	20'000,000	1'800,000	1'800,000
Nicaragua . . .	650,000	7'000,000	1'000,000	1'000,000
Costa-Rica . . .	2'000,000	12'000,000	4'500,000	6'000,000

Truppen, blos für den Polizeidienst; Guatemala soll 3,200 M. unterhalten; im Uebrigen Milizen, doch nirgends gehörig organisirt.

Historische Daten. Unabhängigkeits-Erklärung (erst) 21. Sept. 1821. — Trennung vom mexicanischen Bundesstaate 1. Juli 1823. — Unionsvertrag der 5 Staaten 7. October 1842. — Trennung Guatemala's 21. März 1847.

Vereinigte Staaten von Columbia

(Föderativ-Republik, früher genannt Neu-Granada).

Areal etwa 20,000 Quadratmeilen (die Angaben schwanken zwischen 16,800 und 24,200), Bevölkerung ungefähr 2'800,000. Die 9 föderirten Staaten und deren Bevölkerung sind: Panamá 220,000, Bolivar 240,000, Magdalena 80,000, Santander 420,000, Antioquia 360,000, Boyacá 480,000, Cundinamarca 400,000, Cauca 430,000, Tolima 230,000 Einwohner. (Die Städte Bogotá mit 40,000, nach Andern 50,000, Medellin 25,000, Panamá 18,500).

Finanzen. Der Budgetentwurf für das Jahr vom 1. August 1871 bis dahin 1872 ergab 3'178,446 Piaster Einnahme und Ausgabe. — Zölle bilden die Haupteinnahmequelle; sie ertragen etwas über 2 Mill.; das Salzmonopol liefert gegen 800,000. Der Präsident der Republik bezieht 9,500 Piaster Gehalt, und seine drei Minister erhalten je 2,500, die Generale in Activität 2,000 Piaster. — Die Einzelstaaten hatten etwa 2 Mill. Einnahme und Ausgabe. Die Schuld belief sich schon 1861 auf 44, 1874 auf wenigstens 55 Mill., wovon 34'690,000 Piaster englischen Gläubigern gehören (zum Theil von nicht bezahlten kapitalisirten Zinsen herrührend). Die Hälfte des Zolles und 15 % der Erträgnisse des Salzmonopols sind den britischen Gläubigern verpfändet.

Militär. Die bewaffnete Macht, im Frieden auf 2,000 Mann bestimmt, beträgt thatsächlich nur 500. Im Kriegsfalle soll jeder Staat 1 % seiner Bevölkerung unter Waffen stellen. Eine Kriegsmarine ward ganz aufgegeben.

---

*) Hauptausfuhrartikel: Kaffee; in Guatemala auch Cochenille für 688,000 $, dann Indigo: in San Salvador für 1'600,000, Guatemala 260,000, Honduras 200,000 $; ferner Rindvieh und Häute; in Honduras Edelmetalle für 600,000, Hölzer 180,000 $.

Handel, 1872: Einfuhr und Ausfuhr je etwas über 8 Mill. Pesos, ohne Transit. — Der über den Isthmus gehende und stark steigende Verkehr ward schon 1864 auf 33¾ Mill. Einfuhr und 66 Mill. Ausfuhr angegeben.

Eisenbahn über die Landenge von Panamá, etwas über 10 geogr. Meilen (75 Kilom.) und eine kleine von 28 Kilom.

Münze. Durch Gesetz vom 27. Juli 1857 ist der alte Piaster (*Peso fuerte*) beseitigt, und dafür das französische Münzsystem, und zwar Gold wie Silber, angenommen. Der neue Piaster ist dem 5 Fr.-Thlr., der Real dem halben Franc gleich. Goldmünze ist der Condor = 10 Pesos, die Unze = 20 Pesos.

Historische Daten. Die Revolution in dem spanischen Königreiche Neu-Granada begann 1811. Die Schlacht bei Calobozo entschied 1818 die Unabhängigkeit. Die 1819 unter dem Namen Columbia vereinigten Gebiete von Caracas und Neu-Granada, denen sich 1821 Quito und 1823 Panamá anschloss, zerfielen 1831 wieder in die 3 Staaten: Neu-Granada, Venezuela und Ecuador. 1864 Wiederaufnahme der alten Benennung des Staates und Herstellung einer der nordamerikanischen nachgebildeten Föderativ-Verfassung.

Venezuela (Republik).

Grösse (nach der gelegentlich der Wiener Ausstellung erfolgten officiellen Veröffentlichung) 35,951 Quadratleguas (20 auf einen Grad) = 20,223 geographische Quadratmeilen. Die *Tierra calierte* (heisse Region) bis zu etwa 700 Meter Meereshöhe und 25° C. Durchschnittswärme; die *Tierra templada* bis 2,000 Meter Höhe und 18°, die *Tierra fria* (kalte Region) von da an; Schneegränze 4,100—4,500 Meter.

Bevölkerung 1858 1'564,000, darunter (1851) 298,000 Weisse, 480,000 von gemischten Racen, 48,000 ehemalige Sklaven (die Sklaverei ist seit 1854 aufgehoben), 160,000 bekehrte, 14,000 unterworfene und 52,000 unabhängige Indianer. Städte: Caracas 48,000, Maracaïbo und Valencia je 20,000, Bolivar 15,000, Puerto-Cabello 12,000, Lagueyra 8,000 Einwohner. — Früher war die Republik in 13 Provinzen getheilt, 1863 in 7 Staaten, 5 der letzten rissen sich jedoch im nächsten Jahre los, unter dem Vorwande der bestehenden finanziellen Zerrüttung. — Der Rechnungsabschluss von $18^{52}/_{53}$ zeigte 8'248,031 Pesos Bedarf und nur 2'705,055 Einnahme. Da der Staat wegen Nichterfüllung seiner Verbindlichkeiten gegen die Gläubiger allen Credit eingebüsst hat, so müssen die Einkünfte zur Deckung des Bedarfs ausreichen; Zinsen der Schuld werden längst nicht bezahlt, und eventuell auch die Besoldungen der Beamten sistirt. Im Gothaischen Almanach finden wir ein Budget für $18^{73}/_{74}$, abschliessend mit 3'549,000 Pesos Einnahme und 3'642,344 Bedarf; das Deficit soll durch Ersparungen gedeckt werden; für die Schuld sind 639,328 Pesos eingesetzt, welche Summe augenscheinlich bei Weitem nicht reichen würde, auch wenn sie flüssig wäre. Die Einnahmen rühren im Wesentlichen blos von den Zöllen her; Steuern bestehen nicht, ausser einer Salz- und einer Stempelabgabe, zusammen blos 35,000 Pesos. Für Militär und Marine sind 574,156 Pesos bestimmt. — Die auswärtige Schuld ward Ende 1870, sammt verfallenen Zinsen zu 88'656,902, die inländische zu 26'017,311 Pesos

angegeben, wozu dann noch eine Reihe Reclamationen kamen und die Gesammtziffer auf 120'804,560 Pesos erhöhten. Dazu kommen seitdem weitere Zinsrückstände und eine schwebende Schuld.

Truppen, höchstens 3,000, während 4,000 Generale vorhanden sein sollen.

Marine, 6 alte Dampfschiffe.

Handel, angeblich für 76—80 Mill. Fr. Hauptausfuhrartikel: Kaffee, $18^{69}/_{70}$ 480,670 Cntr., Baumwolle $4^{1}/_{2}$ Mill. Pf., Cacao 420,770 Cntr., Indigo 3,000 Cntr., Häute.

Münze. Pesos, hier Venezuelas genannt, zu 1 Thlr. $2^{3}/_{4}$ Sgr. Im auswärtigen Handel wird nach spanischen Piastern gerechnet. **Maase:** die spanischen.

Ecuador (Republik).

Der Umfang dieses (Quito, Guayaquil und Assuy in sich begreifenden, dermalen in 10 Provinzen getheilten) Staates wird zu 11,500 Quadratmeilen, die Bevölkerung zu 1'100,000 angegeben, worunter etwa 600,000 Nachkommen von Europäern, 400,000 Indianer (dabei 150—200,000 wilde), 36,000 Mischlinge, 8,000 Neger. Stadt Quito 70,000 Einwohner. — Einkünfte etwas über 1'800,000 (wovon $1,_{37}$ Mill. aus Zöllen), Schuld über 20 Mill. Piaster (officielle Angabe für 1865: innere Schuld 9'390,554, äussere 3'692,955). Im November 1869 hat die Nationalconvention das Decret des Präsidenten gutgeheissen, welches die Verwendung von 25 % des Zollertrags zur Verzinsung aufhob; zu gleicher Zeit wurden demselben 10,000 £ zur Verfügung gestellt, um Bonds zurückzukaufen, wenn dieselben in Folge dieses Beschlusses unter 10 % zu haben seien.

Werth der Einfuhr etwa $7^{1}/_{2}$, der Ausfuhr 4—6 Mill. Piaster (bei letzter für 2 Mill. Cacao, 300,000 für Strohhüte, 400,000 Gummi elasticum). Haupthafen Guayaquil (1870 für 6'049,743 Piaster Ein- und 5'304,875 Ausfuhr). — Stehende Truppen und Kriegsflotte gibt es nicht. (1856 ward das französische Münz- und Gewichtssystem angenommen.)

Peru (Republik).

Areal gegen 24,000 (nach officiellen Angaben 29,200) Quadratmeilen, Bevölkerung 1866 angeblich 2'865,000, worunter 250,000 Indianer der Montana und etwa 1'200,000 christianisirte Indianer, 600,000 Mischlinge etc. Stadt Lima 1866 121,362 Einwohner, nunmehr angeblich 140—160,000.

Finanzen. Das Budget für die beiden Jahre 1871 und 72 zusammen entziffert 58'982,851 Soles Einnahme und 57'913,764 Bedarf, somit 1'069'087 Ueber-

schuss. Unter den Einnahmen: Guano *) 44'915,451, Zölle 5'293,600, directe Steuern 381,200, Stempel 374,100. Von der Ausgabesumme erfordern: Schuld und öffentliche Arbeiten 30'729,058, Krieg und Marine 10'870,762, Finanzen und Handel 4'812,564, Inneres und Polizei 6'460,004. Eine neue Einkommensquelle hat sich die Regierung durch Monopolisirung des Salpeterverkaufs vom 1. Sept. 1873 an verschafft.

Schuldenstand 1870 104'855,000 Soles, nemlich innere Schuld 4'350,000, der Rest äusseren Schuld zu 5 und 6 % in England aufgenommen. Vermittelst einer 1872 zu London à 75 % negocirten 5 % Anleihe von 36'800,000 £ sollen alle frühern Schulden getilgt und 15 Mill. für Eisenbahnbauten erlangt werden. Durch Vertrag mit Spanien vom 27. Jan. 1865 verpflichtete sich Peru an jenes 13 Mill. Pesos fuertes Kriegskosten zu entrichten und sonstige Entschädigung zu leisten, dagegen erhielt es die von den Spaniern weggenommenen Chincha-Inseln zurück. Später kam es zu offenen Feindseligkeiten zwischen beiden Staaten; Chile, dann auch Ecuador und Bolivia traten mit Peru in ein Bündniss gegen das ehemalige Mutterland. Der Krieg hörte 1867 ohne Friedensvertrag thatsächlich auf. — Man hat Papiergeld (*Vales*) ausgegeben. Die Verschleuderung wird als sehr gross geschildert.

Truppen: 8 Bataill. Infanterie, 3 Reg. Kavallerie, 2 Abtheilungen Artill., zus. ungef. 4,000 Mann, ungerechnet Gendarmen.

Marine: 20 kleine Schiffe, worunter 2 Monitors, 1 Thurmschiff und 1 Panzerfregatte.

Handel. Einfuhr für etwa 24, Ausfuhr für 48 Mill. Soles. Am wichtigsten ist die Guanoausfuhr. Nach englischen Quellen wurden von den Chincha-Inseln exportirt:

Jahr	Schiffe	Tons	Jahr	Schiffe	Tons
1857	620	490,657	1862	353	318,236
1858	345	266,709	1863	395	314,774
1859	210	147,617	1864	351	294,381
1860	432	349,904	1865	374	323,516
1861	229	196,569	1866	400	351,674

Eine andere Notiz gibt für das letzte Jahr 456,186 Tons an, in Geldwerthe (à 40 $) von 18'247,440 $. Im J. 1869 wurden 512,557 Tons exportirt, im Werthe

*) Die Guanolager auf den Chincha-Inseln bilden somit für jetzt den Hauptreichthum des Staates. Im Jahre 1853 schätzte man die Guanovorräthe officiell auf 25 Mill. Tons, während Admiral Moresby, im Auftrage Lord Palmerston's eine Untersuchung anstellend, nur 8,6 Mill. Tons berechnete. Die letzte Annahme ist offenbar viel zu niedrig, nachdem von 1853—71 bereits 7¼ Mill. Tons verschifft wurden (eine andere in Lima aufgestellte Berechnung besagt, es seien vom Febr. 1842 bis Ende 1867 7'175,194 Tonnen im Werthe von 218'693,625 $ exportirt worden. In den Jahren 1871 und 72 betrug die Ausfuhr 400,170 und 459,906 Cntr., im Werthe von 4'940,241 und 5'820,753 £. In einem Bericht an seine Regierung von 1873 schätzte der brit. Consul die Gesammtlager auf den Guanape- und Macober-Inseln, dann auf Lobos, zu 3 Mill. Tons; dagegen berechnet ein anderer Bericht von einer aufgestellten Untersuchungscommission zu Anfang 1874 10 Mill. Tons bester Qualität im Süden von Iquique. Was den Geldwerth betrifft, so gehen die niedrigsten Schätzungen auf 230 Mill. $, während die (jedenfalls gewaltig übertriebenen) der peruanischen Regierung (Ende 1873) von nicht weniger als 700 Mill. £ reden. Die Mächtigkeit der Lager steigt auf 30 Meter. (*A. v. Humboldt* nahm an, dass der Koth der Vögel in 300 Jahren erst eine Erhöhung von einem Centimeter habe herbeiführen können. Diese Rechnung ward mehrfach, namentlich von *Rigero*, geprüft und richtig befunden. Darnach hätte es also 900,000 Jahre bedurft, bis die jetzige Höhe erreicht werden konnte. Wir legen derartigen Berechnungen keinen besonderen Werth bei, doch mag es als Curiosum erwähnt werden, dass die gewöhnliche Rechnung vom Bestehen der Welt erst seit 5—6,000 Jahren — sogar durch das Guanolager ziemlich unzweifelhaft umgestossen wird.)

von 20'195,146 $. — Unter den übrigen Ausfuhrartikeln: Salpeter, 1870 2'944,000 Cntr., werth 6'624,000 Soles; Chinarinde 11,921 Cntr. = 810,640 Soles; Kupfer f. 530,403, Silber 1'120,000, Alpaca und Schafwolle für 400,000 S.

Eisenbahnen, etwa 500 Kilom. (Ende 1871 bereits 54 geogr. Meilen).

Münze. Nach dem Gesetze vom 31. Jan. 1863 ist der silberne 5-Francsthaler unter dem Namen »Sonne« (Sol) als Münzeinheit angenommen, abgetheilt in 100 centanos. Dann werden Goldstücke geprägt im Verhältniss des französ. Münzfusses.

Bolivia (Republik).

Etwa 25,000 (nach Andern über 30,000) Quadratmeilen und 1858 angeblich 1'987,352 Einwohner, worunter 245,000 Indianer; nach einer neuern Angabe des Gothaischen Almanachs blos 1'811,368 Einwohner, wobei aber die nicht getauften Indianer unberücksichtigt geblieben scheinen. Städte: La Paz 76,372, Cochabamba 40,676, Potosi 22,850, Sucre 23,979, Santa Cruz 9,780. Der 1809 begonnene Aufstand endete erst 1825. — Budget für $18^{73}/_{74}$: Einnahme 2'929,574, Ausgabe 4'505,504 Bolivianos (Piaster). Für 1868 und 69 war in dem einer Dictatur verfallenen Staate gar kein Budget mehr veröffentlicht worden; auch das jetzige ermangelt jeder praktischen Bedeutung. Haupteinnahmequellen: die Silberbergwerke von Potosi und die Zölle, wobei Peru für die in Arica erhobenen Zölle von nach Bolivia gehenden Waaren, an dieses 500,000 Pesos jährlich bezahlt. — Schuld 1871 10'845,520 Pesos. Dazu kam Ende 1871 ein neues 6 % Anlehen von 2 Mill. £ für Eisenbahnbauten, in Europa emittirt zu 65, wie es scheint nur zum Theil abgesetzt, während ein späterer Anlehensversuch völlig missglückt zu sein scheint. — Truppen etwa 2,000 Mann (worunter 31 Generale). — Werth der Einfuhr etwa 6 Mill. Piaster. — Münze: der Bolivian = 5 Franken.

Chile (Republik).

Areal (bei sehr unsichern Grenzen) 6,200 Quadratmeilen. Bevölkerung 1865 angeblich 2'084,945, einschliesslich etwa 80,000 Araukaner und 3,800 Patagonier. Unter den Einwohnern sollen sich nur etwa 200,000 Weisse befinden, $^1/_4$ Mill. Neger, die übrigen Mischlinge, getaufte und ungetaufte Indianer. Bei der letzten der 10jährigen Aufnahmen (1865) war die Zahl der eingewanderten Europäer 23,220, davon 3,876 Deutsche, 3,092 Engländer, 2,483 Franzosen, 1,247 Spanier, 1,037 Italiener, 313 Portugiesen, dann 831 Nordamerikaner. Das Land ist in 14 Provinzen und 60 Departements getheilt. — Städte: Santiago 115,377 Finwohner, Valparaiso 70,438, Talca 17,900, Concepcion 13,958, La Serena 13,550, Copiapó 13,381 (Valdivia 3,140). Unabhängigkeitserklärung vom 18. September 1810; doch dauerte der Kampf bis 1820. — Staatseinnahme (Pesos):

1851	4'481,254	1866	9'205,627
1853	5'869,910	1867	9'756,838
1857	6'419,142	1868	10'994,762
1860	7'494,750	1869	10'494,974
1862	6'287,155	1870	12'112,174
1864	6'654,912	1871	11'681,033

(Unter den Einnahmen von 1871: 5'942,906 Zölle, 1'462,174 Monopole, 646,683 Grund-, 343,767 Gewerbsteuer, 445,460 Enregistement [*Alcabala*], 1'892,686 Staatseisenbahn.) Unter den Ausgaben, welche in der letzten Zeit beiläufig dem Einkommen zu entsprechen scheinen (früher ergaben sich bedeutende Ausfälle), erschien 1873 das Militär und die Marine mit 2'899,566; der Präsident der Republik bezieht 18,000, jeder Minister 6,000, der Erzbischof 8,000 Piaster.

Schuld, Ende 1871: 43'542,824 Pesos (davon 27'079,500 äussere Schuld, worunter 7'886,000 für Eisenbahnbauten). Ein 1873 aufgenommenes neues 5 % Anlehen von 10'700,000 £, emittirt zu 94, ist grösstentheils (7 Mill.) gleichfalls für Eisenbahnbauten bestimmt, 2,2 Mill. sollten jedoch für Anschaffung von Kriegsschiffen verwendet werden.

Militär, 1873: 3,600 stehend, Nationalgarde 55,000.

Marine, 1872: 10 Dampfer mit 39 Kanonen. Einige neue Kriegsschiffe sollten in England angeschafft werden.

Unterricht. In 950 Schulen (worunter 384 von Privaten) zählte man 1861 39,697 Schüler.

Landwirthschaftliche Production. $18^{70}/_{71}$ berechnete man den Ertrag der Getreideerndte auf 461 Mill. Kilogramm, den des Weines auf 656,691 Hectoliter. Bedeutend ist auch die Viehzucht.

Handel. 1867 ward der Verkehr von den Zollbehörden zu Valparaiso folgendermassen berechnet: Einfuhr 24'860,000 Pesos, Ausfuhr 30'690,000. Transit 3'050,000, Küstenhandel 34'810,000. 1871 ward die Einfuhr zu 26'632,000, die Ausfuhr zu 31'982,000 Pesos angegeben, wozu die Durchfuhr mit 4'714,000, der Küstenhandel mit 31'188,000 kamen, somit stellt sich die ganze Handelsbewegung auf 94'516,000 Pesos. — Im Jahre 1872 hatten die in die inländische Consumtion übergegangenen Waaren einen Werth von 34'657,928, während die Ausfuhr 37'122,460 Pesos betrug. Unter den Einfuhrartikeln waren: Baumwollstoffe für 4'380,837, Zucker für 3'304,920, Wollezeuge für 1'643,826, Maschinen für 1'110,646, Weine für 733,310 Pesos. Zu den Ausfuhrartikeln lieferte (ausser Metallen, s. unten) Getreide 7'259,697 Pesos. Die Einfuhr aus Grossbritannien allein betrug 12'545,000 Pesos, die Ausfuhr dahin 17'688,000. — Von steigender Wichtigkeit ist die Kupferproduction. Die Ausfuhr hob sich folgendermassen:

	1858	1860	1862	1863	1864
Cntr. v. 46 Kilogr.	626,028	738,640	881,707	658,543	992,557
Werth in Francs	51'334,296	60'568,480	72'299,975	54'000,526	81'554,000

1871 befanden sich unter den Ausfuhrartikeln für 10'770,000 Piaster Kupfer und für 4'570,000 Silber, 1872 für 12'182,512 Kupfer und 3'066,306 Silber.

Handelsmarine, 1872: 75 Seeschiffe von 16,187 Tonnen, worunter 18 Dampfer von 3,560 Tonnen. Vor dem Kriege mit Spanien hatte man 257 Schiffe von 67,090 Tonnen.

Hafenverkehr, 1871 eingelaufen 5,462 Schiffe von 3'261,000 Tonnen.

Eisenbahnen anfangs 1874 140 geographische Meilen.

Telegraphen 3,400 Kilometer.

Münze. *Peso fuerte* = 5 Fr. Seit 1860 französ. Maass und Gewicht.

Argentinischer Staatenbund (Republik).*

Diese Republik, eines der wenigen südamerikanischen Gebiete, in denen sich wenigstens einigermassen feste Zustände zu begründen begonnen haben, umfasst 14 Staaten (mit Unrecht auch »Provinzen« genannt; der wichtigste Staat ist Buenos-Ayres), dann 3 Gebiete und das blos von unabhängigen Indianern bewohnte Patagonien. Das gesammte Areal wird zu 2'311,815 Quadrat-Kilometern = etwas über 42,000 geogr. Q.-M. angegeben. Diese officielle Annahme ist jedoch nur dann annähernd richtig, wenn man das von der Republik in Anspruch genomme Gebiet zwischen dem Rio Vermejo und Rio Negro, überdies Patagonien einrechnet; die 14 Staaten umfassen nur etwa 28,400 Q.-M. Die Einwohnerzahl betrug 1869 nach der ersten officiellen »Zählung« in den 14 Staaten 1'877,490 (davon 495,107 in Buenos-Ayres); einschliesslich 93,137 Indianer. Zieht man die im Ausland befindlichen Argentiner, die in Paraguay gestandenen Truppen und die Indianer ab, so bleibt eine Bevölkerung von 1'736,923 Köpfen. Unter den Einwohnern waren 211,993 Fremde, der Mehrheit nach Romanen, darunter 71,442 Italiener, 34,080 Spanier, 32,383 Franzosen, 1,966 Portugiesen; dann 10,709 Engländer, 5,860 Schweizer, 4,997 Deutsche; 15,206 Orientalen, 10,911 Chilenen, 6,200 Bolivier, 6,065 Brasilianer, 1,095 Nordamerikaner etc. Nach einem französischen Consularbericht dürfte jedoch die Zahl der Fremden merklich grösser sein, und namentlich die der Franzosen 40,000 übersteigen.

Die Zahl der im Hafen von Buenos-Ayres gelandeten Einwanderer betrug:

1858	4,658	1862	6,716	1866	13,959
1859	4,735	1863	10,408	1867	17,046
1860	5,656	1864	11,682	1868	29,384
1861	6,301	1865	11,767	1869	37,934

Unter den Einwanderern befanden sich in den 7 Jahren 1862—68 43,801 Italiener, 21,834 Franzosen, 12,001 Spanier, 7,811 Engländer und Irländer, 4,755 Schweizer, 3,353 Deutsche. Die Europäer und

---

*) Vergl. »*La Confédération Argentine à l'exposition universelle de* 1867; *notice statistique générale*«, von Dr. *Martin de Moussy*, und »*La République Argentine, rapport adressé au gouvern. britannique par Francis Clare Ford, secrét. de la légation britannique à Buenos-Ayres*«, — beide Schriften Paris 1867.

deren Nachkommen bilden fast ausschliesslich die Städtebevölkerung. Auf dem Lande leben beinahe nur Indianer und Mischlinge; sie sind meistens bekehrt; unabhängige Indianer schätzt man etwa 80,000. Die Neger geniessen seit 1817 in der That, und seit 1853 auch dem Gesetze nach die Freiheit. Die Volkszahl scheint in bedeutendem Wachsthume; wenigstens nach den vorliegenden Berechnungen (Schätzungen) der Bevölkerung in früheren Zeiten. Die Indianer ungerechnet, veranschlagte man nemlich die Einwohnerzahl für 1809 nur auf 406,000, 1819 527,000, 1829 634,000, 1839 768,000, 1849 935,000, 1859 1'304,000 (doch möchten wir dieser, wenngleich officiellen Berechnung keinen allzugrossen Werth beimessen). — Dem Geschlechte nach zählte man bei der Aufnahme von 1869 897,780 männliche, 845,572 weibliche Einwohner. — Von der Gesammtbevölkerung sollen 360,683 lesen, und davon 312,011 auch schreiben können (was jedoch um etwa $^1/_3$ zu hoch geschätzt erachtet wird). — Von den Einwohnern standen 729,287 im Alter unter 14 Jahren, darunter 153,882 von unehelicher Abstammung. — Officielle Sprache ist die spanische. Die Eingeborenen jedoch reden drei verschiedene Hauptsprachen. — Die Bevölkerung bekennt sich fast durchgehends zum katholischen Cultus; doch ist jede Religon geduldet und es gibt namentlich zwei protestantische Colonisten-Gemeinden. — Die Bevölkerung der grösseren Städte betrug bei der Aufnahme von 1869: in Buenos-Ayres 177,787 (darunter 88,126 Fremde, nemlich 41,957 Italiener, 13,998 Spanier, 13,402 Franzosen, 2,139 Deutsche, 542 Oesterreicher, 603 aus den Vereinigten Staaten etc.), Cordoba 28,523, Rosario 23,163, Tucuman 17,438, Salta 11,716, Corrientes 11,218, Santa Fé 10,670, Parana 10,098; Mendoza, in welchem 1861 durch das Erdbeben 12,000 Menschen getödtet wurden, erhebt sich wieder aus seinen Ruinen, es zählte 8,124 Einwohner. — (Unabhängigkeitserklärung vom 9. Juli 1816.)

Finanzen. Die Einnahmen, 1863 erst 6'450,286 harte Piaster, hoben sich 1867 auf 12'040,287, bei einem Bedarfe von 13'526,464, wovon 7'541,372 als ausserordentlicher Bedarf aufgeführt wurden. Das Budget für $18^{72}/_{73}$ schliesst in Einnahme und Ausgabe gleichmässig mit der Ziffer 25'098,319 Pesos. Unter den Einnahmen erscheinen: Einfuhrzölle 13 Mill., Ausfuhrzölle $3^1/_2$ Mill., Lagergebühren 600,000, Stempel 340,000; — unter den Ausgaben: Schuld 14'033,701, Militär 5'439,664, Marine 297,225. — In wiefern jedoch der erwähnte Voranschlag eine genügende Begründung hat, vermögen wir nicht anzugeben. Thatsache ist, dass der wirkliche Abschluss für 1871 einen Ausfall von 12'125,021, der für 1872 einen solchen von 8'070,405 Pesos ergab (Einnahme 18'172,380, Ausgabe 26'242,785).

Jeder der einzelnen Staaten erhebt besondere Auflagen zur Deckung seiner Bedürfnisse. Es sind: 4 vom 1,000 vom Grundeigenthum, dann Gewerbsteuer Stempel, Polizeistrafen u. s. w. Buenos-Ayres hatte 1865 (nach *Ford*) ein Budget von 400,000 £; 200,000 waren Leistungen der Centralregierung, 50,000 ertrug der Stempel, 30,000 die Grundsteuer, 20,000 aus dem Verkauf öffentlicher Ländereien, 15,000 Abgabe der Schlachthäuser, 10,000 Abgabe von Lotterien, 15,000 aus verschiedenen Quellen, und 60,000 Uebertrag vom Vorjahre. — Die Stadt Buenos-Ayres hat ihrerseits ein Budget von 150,000 £, für Schulen, Spitäler, Pflasterung, Beleuchtung etc., gedeckt durch Umlagen und besondere Abgabe von Lotterien etc.

Die **Staatsschuld** ward für Ende 1871 officiell zu 74'164,351 Pesos berechnet, wovon 51'681,963 auf die auswärtige, 22'482,388 auf die innere Schuld kamen. Im Juli 1874 ward zu London die Emission einer 6 % Anleihe von 1'752,800 $ im Course von 80 versucht, mit 1 % zu amortisiren. Schwebende Schuld October 1874 gegen 17 Mill. $

Militär. In gewöhnlichen Zeiten 9,000 Mann, nemlich: 6,500 an der Grenze gegen die räuberischen Indianer, 500 angeworbene Indianer, 2,000 Städtebesatzung. — Als Miliz sind 180,000 Mann eingetragen; ein (kleiner) Theil davon kann auch im Kriege verwendet werden.

Marine: 7 kleine Kriegsschiffe, mit 12 Kanonen, ursprünglich Kauffahrer.

Ackerbaucolonien. Nach *Ford* gibt es deren (1866) 10, mit 1,394 Familien und 7,550 Personen (die Angabe *Moussy*'s von 12,000 Individuen scheint zu hoch). Am wichtigsten sind die von Schweizern und Deutschen gebildeten Ansiedelungen, während eine Waliser Colonie in dem fernen Patagonien wenig Aussicht auf Gedeihen zu haben scheint.

Heerdenreichthum. Einen besondern Reichthum besitzen die Argentinischen Staaten an wilden Rindviehheerden. Mit Einrechnung Uruguay's und der brasil. Provinz Rio-Grande schätzt man die Zahl der Thiere auf mehr als 30 Millionen Stück, mit einem jährlichen Zuwachs von wenigstens 20 %, also 6 Mill. Davon erfordert der inländische Bedarf etwa 800,000; in den Saladeros (Schlächtereien) wurden in den 7 Jahren zwischen 1857—66 7'462,300, also jährl. etwas über 1 Mill. Stück getödtet. Seitdem wird *Liebig*'s Methode, Fleischextract zu bereiten, stark betrieben.

Mineralreichthum. Derselbe scheint sehr gross zu sein. Es wird Silber und Gold gewonnen; am wichtigsten ist aber die Kupferausbeute. Während 1854 nur 412 und im folgenden Jahre 299 Barren Kupfer ausgeführt wurden (der Barren durchschnittl. zu 2 Cntr.), stieg die Menge 1858 auf 2,804, 1862 auf 6,091, 1864 auf 8,774, und ward für 1865 zu 10,936 Barren angegeben. Den Gesammtwerth der Minenproduction schätzt *Moussy* (etwas hoch) zu 7—8 Mill. Frcs. Nach *Rickard* (*Informe sobre los distritos minerales, minas y establecimientos de la Republica Argentina*) waren 1868 2,687 Menschen beim Bergbau beschäftigt, ein Capital von 1'431,325 Pesos in der Montanindustrie angelegt, und im bezeichneten Jahr eine Ausbeute erlangt von 105 Kilogr. Gold, 12,000 Kil. Silber, 13,829 Cntr. Kupfer und 20,000 Cntr. Blei.

Handel. Der Geldwerth des Verkehrs im Hafen von Buenos-Ayres betrug, in Millionen Pesos:

	1867	1868	1869	1870	1871
Einfuhr	$33,_{37}$	$38,_{64}$	$37,_{45}$	$39,_{01}$	$33,_{39}$
Ausfuhr	$28,_{08}$	$25,_{01}$	$27,_{32}$	$23,_{09}$	$17,_{31}$

Unter Dazurechnung des Verkehrs bei allen übrigen Zollstellen ergab sich eine Einfuhr 1870 von $46,_{62}$, 1871 von $44,_{16}$, und eine Ausfuhr von $26,_{75}$ resp. $26,_{13}$ Mill.

Der wichtigste Ausfuhrartikel ist Wolle, 1867 für $13,_{8}$ Mill. Pesos. Schon 1865 berechnete man die Wollausfuhr auf 119'560,600 Pfund,

2'449,283 £ werth, davon 52'679,809 Pfd. zu 1'050,442 £ nach Antwerpen (für deutschen Verbrauch), und je 25—26 Mill. Pfd. nach Frankreich und den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr dieses Artikels betrug 1853 kaum 16½ Mill. Pfd., 1857 30 Mill., 1861 48½, $18^{63}/_{64}$ 77 Mill. und $18^{64}/_{65}$ 104'688,000 (nach *Moussy* wäre das Quantum 1866 auf 70 Mill. Kilogr. gestiegen). Die neueren Ausfuhrberechnungen lauten niedriger: 1868 für $9,_{2}$, 1869 $9,_{5}$, 1870 $5,_{8}$ und 1871 $7,_{4}$ Mill. Pesos. — Den zweiten Exportartikel bilden Häute und Felle, im Jahre 1866 für nahezu 9 Mill. Pesos; 1865 über 1'900,000 Stück, im Vorjahre über 2 Mill.; Geldwerth in den oben bezeichneten Jahren (1868—71) $9,_{4}$, $9,_{3}$, $6,_{4}$ und $9,_{4}$ Mill.; — dritter Artikel ist Talg für 4,3. $6,_{5}$, $3,_{6}$ und $4,_{6}$; dann Fleischextract; gesalzenes Fleisch wurde ausgeführt für $0,_{8}$, $0,_{8}$, $0,_{7}$ und $1,_{1}$ Mill. — Eingeführt wurden vorzugsweise: Woll- und Baumwollzeuge, 1865 für 1'412,740 £, Zucker, Reis und andere Lebensmittel für 957,276, Kleidungsgegenstände, Bänder, Parfümerien für 873,895, Getränke (spanische Weine, Branntwein) für 813,172, Kohlen, Eisen etc. 649,897 etc. Der grösste Verkehr fand mit England statt: $14,_{54}$' Ein- und $6,_{10}$ Ausfuhr, mit Frankreich $6,_{76}$ und $2,_{71}$, Belgien $1,_{69}$ und $6,_{14}$, Italien $2,_{31}$ und $0,_{68}$, Spanien $1,_{60}$ und $0,_{93}$. Deutschland $1,_{18}$ und $0,_{11}$ Mill.

Schiffahrt. Im Jahre 1871 liefen in den Argentinischen Häfen (vorzugsweise Buenos-Ayres) 1,298 Segelschiffe von 364,288 Tonnen ein, und 1,112 von 343,468 Tonnen aus; überdies 814 Dampfer von 409,264 T. ein und ebensoviel aus.

Die **Flussschiffahrt** ward 1866 durch 248 Fahrten von Dampfschiffen unterhalten.

Eisenbahnen. Ende 1872 standen 1,062 Kilom. im Betriebe. Die Regierung hat für 3 Linien eine 7 % Zinsgarantie übernommen und eine Linie selbst erbaut, um sie sodann zu verkaufen.

Telegraphen. 1873 6,400 Kilom.

Münze, Maasse und **Gewichte**. Der span. Piaster, *Peso fuerte*, ursprünglich = 5 Frcs. 40 Cent., nun 5 Frcs. Das in übermässiger Menge vorhandene Papiergeld soll durch die laut Gesetz vom Nov. 1864 gegründete Staatsbank eingelöst werden, und zwar im festen Course von 25 Papier- = 1 Silberpiaster. Maasse und Gewichte sind gesetzlich die französischen, thatsächlich aber noch vorzugsweise die spanischen.

Paraguay (Republik).

Areal etwa 3,200 Q.-Meilen, 1857 angeblich mit 1,337,431 Einw., wovon ungef. $^{1}/_{10}$ Weisse, $^{6}/_{10}$ Creolen, $^{2}/_{10}$ Neger, $^{1}/_{10}$ Mischlinge. Neuere Schätzungen nehmen kaum 1 Mill. Menschen an. Stadt Assunçion, 48,000 Einw. In Folge der Niederlage Paraguay's im langdauernden Kriege gegen Brasilien und die La Plata-Staaten haben die früheren statistischen Schätzungen meistens ihren Werth verloren, ohne dass deren neue vorlägen. Man veranschlagte früher die Einkünfte zu

12'441,323 Frcs., davon über 8 Mill. aus den auf Staatsländereien erzielten Producten, besonders dem Paraguay-Thee (*yerba mate*); nächstdem das Meiste aus Zöllen. Nach dem Friedensvertrage Paraguay's mit Brasilien und der Argent. Rep. vom 20. Juni 1870 soll das Erste 200 Mill. Pesos an Brasilien, 35 an Argentina und 1 Mill. an Uruguay bezahlen, während die Gesammteinnahmen des Staates für 1871 nur zu 390,000 Pesos veranschlagt waren. In den Jahren 1871 und 72 wurden in London (bei *Robinson, Fleming and Comp.*) zwei 8 % Anlehen von zus. 2 Mill. £, rückzahlbar binnen 21 Jahren unter specieller Verpfändung der öffentlichen Ländereien und der Erträgnisse aus den Bergwerken und Theepflanzungen aufgenommen (Cours 80, emittirt zu 85). Das Geld soll vorzugsweise zu Eisenbahn- und Strassenbauten verwendet werden. Ausserdem sind ältere Schulden vorhanden; dann Papiergeld schon 1865 900,000 Pesos, seitdem mit Zwangscours; ferner (damals) 3 Mill. in Schatzscheinen. — Militär früher 15,000 M. stehend, 45,000 Miliz und 16 kleine Dampfer; seit dem Frieden fast gar nichts mehr. — Einfuhr 1859 $8^1/_2$, Ausfuhr $7^1/_2$ Mill. Piaster. — Eisenbahn etwa 120 Kilom.

Uruguay (Republik).

Die »*Republica oriental del Uruguay*« (wol auch nach dem Hauptbestandtheile *Montevideo* genannt) umfasst etwa 7,000 Q.-M. Die Bevölkerungsangaben sind sehr abweichend. Während ein angeblicher Census von 1852 nur 131,969 Menschen entzifferte, einer von 1860 221,248 und der von 1864 331,596, berechnet *Vaillant* nunmehr 450,000. Die Indianer sollen im ganzen Gebiete ausgestorben sein. Einwanderer: 1866 9,327, 1867 17,381, 1868 16,892, 1869 20,435, worunter etwa die Hälfte Italiener (1868 8,039), überhaupt vorzugsweise Romanen (ausser jenen bes. Spanier und Portugiesen). Von 1867 bis 1871 wanderten 93,943 Europäer ein, wovon jedoch die Meisten nach Argentina weiter zogen und nur etwa 25,000 im Lande verblieben. — Die Hauptstadt Montevideo hatte 1818 erst 3,500 Einw., 1829 9,000, 1843 31,189, 1860 49,543, 1869 95,836 und 1872 angeblich 105,296.

Finanzen. In dem Budgetentwurfe für 1873 sind die Einnahmen zu 10'204,696 Piaster (Doll.) veranschlagt, und damit ein Ueberschuss von 172,250 $ über den Bedarf angenommen. Die Zölle, Hauptquelle der Einnahmen, ertrugen 1870 4'538,353, 1871 5,312,317 und 1872 7'207,907 $. Unter den Ausgaben erscheint der Bedarf für die Staatsschuld mit $4^1/_2$ Mill. Die Schuld ward für Anfang 1872 zu 41'481,235 $ berechnet. Während nun aber die Regierung rühmt, von 1859 bis Ende 1871 19'542,924 $ getilgt zu haben, waren wenigstens gerade in dieser Periode die meisten Zinsen rückständig. Nun handelte es sich darum, die grösstentheils zu 9, selbst zu 12 % verzinsliche Schuld zu consolidiren. Ob Anlehensversuche in Europa glückten, ist uns nicht bekannt. Berichtet wird, dass die bis zu 7'357,365 $ angewachsene

Papiergeldmasse mit Zwangscours, am 9. Aug. 1868 vermittelst Anlehen bis zu 1'395,503 $ vermindert gewesen sei.

Stehende **Truppen** etwa 2,000 (mit Polizeisoldaten und Nachtwächtern zu 10,003 M. angegeben).

Handel.

	1870	1871	1872
Einfuhr	15'003,342	14'864,247	18'859,724 $
Ausfuhr	12'779,951	13'334,224	15'489,532

Bei dem starken Schleichhandel glaubt man, dass diese Ziffern um $1/3$ zu niedrig seien. Die Ausfuhr besteht fast ausschliesslich aus animalischen Producten; 1871 berechnete ein Consulatsbericht u. a.:

1'278,173 Rindshäute	5'703,478 $	13,424 Pipen Talg	993,376 $
75,205 Pferdehäute	119,787	200,000 Schlachtochsen	2'800,000
44,583 Ballen Wolle	4'636,632	346,100 Ctr. Rauchfleisch	1'495,152
9,959 Schaffelle	936,776	1,082 Kist. Fleischextr.	432,800

Hafenverkehr von Montevideo 1871: eingelaufen 1,502 Schiffe von 739,607 Tonnen; im Vorjahre 1,807 Schiffe von 693,420 Tonnen.

Eisenbahn, etwa 100 Kilometer.

Post, 1872 740,422 Briefe, 818,081 Zeitungsblätter.

Brasilien (Kaiserthum).*

Nach Umfang und sonstigen Elementen der Kraft nimmt Brasilien unter den Staaten Südamerikas entschieden die erste Stelle ein. Areal etwa 150,000 Q.-M. (Das für die Wiener Ausstellung bearbeitete officiöse Werk gibt eine Liste des Areals der einzelnen Provinzen, mit der Gesammtsumme 12'634,447 Quadrat-Kilometer. Dies wären 229,466 geogr. Quadr.-Meilen, was unverkennbar viel zu hoch gegriffen ist.)

Die Bevölkerung, welche man allerdings früher zu niedrig veranschlagte, wird nun unausgesetzt höher und höher angegeben, und zwar, da eine wirkliche Zählung nicht stattfand, in einer mitunter Zweifel erweckenden Weise. Während man im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts von 3, dann von 4 Mill. redete, entzifferte eine ministerielle Schätzung von 1856 7'677,800, eine solche von 1864 8'330,000 Freie und 1'715,000 Sklaven, zus. 10'045,000, endlich eine von 1867: 11'280,000 Freie, 1'400,000 Negersklaven und 500,000 Indianer, zus. 13'180,000. Das bereits erwähnte officiöse Werk nimmt 11'780,000 an,

*) Vergleiche von neueren einheimischen Schriften insbes.: »Das Kaiserreich Brasilien auf der Wiener Weltausstellung von 1873. Rio de Janeiro.« (Allerdings ist das Buch nicht ohne die in der Vorrede angedeutete Absicht geschrieben, »Auswanderer zu belehren«. Auch dürfte in manchen Beziehungen stark zu unterscheiden sein zwischen den gesetzlichen Anordnungen und der Art ihres Vollzuges; wir brauchen nur auf das Schulwesen und die verheissene confessionelle Gewissensfreiheit zu verweisen.)

(In mehrere, selbst verdienstvolle neuere Bücher ist die Notiz übergegangen: nach der Volkszählung vom Aug. 1872 betrage die Einwohnerzahl 10'095,978, worunter 1'683,864 Sklaven und 250,000 Fremde. Nun hat aber eine Volkszählung zur angegebenen Zeit überhaupt nicht stattgefunden, und es handelt sich somit blos um eine der vielen Berechnungen und Schätzungen.) Immerhin wird man die Volksmenge zu 10 bis 12 Mill. annehmen dürfen.

Cultus der katholische, als Staatsreligion, thatsächlich mit kümmerlicher Duldung anderer Confessionen.

Die Einwanderung aus Europa war längere Zeit ziemlich zahlreich, hat aber in Folge zahlloser Klagen der Einwanderer seit Jahren abgenommen (1867 17,046 Individuen). Eine unvollständige officielle Zusammenstellung von 1861 führte 55 europäische Colonien auf mit 33,970 Menschen. Am bedeutendsten war darunter S. Leopoldo mit 15,296 Individuen, während die citirte neue officiöse Schrift nur von »über 3,000« spricht. Die Colonie Blumenau in der Provinz S. Catharina umfasste 1867 3,391 Einwohner (worunter 2,587 Protest. und 804 Katholiken), jetzt 6,329, fast nur Deutsche. Santa Cruz in der Provinz Rio grande do Sul wird mit 5,550, Santa Catharina daselbst mit 7,000 Colonisten aufgeführt.

Eintheilung des Reiches in 20 Provinzen. Da diese Provinzen einen bedeutenden Grad von Selbständigkeit besitzen, in manchen Beziehungen wie föderirte Staaten, so fügen wir hier eine, aus dem oben bezeichneten Werk zusammengestellte Liste bei, unter Wiederholung, dass das Areal zu gross angegeben ist.

Provinzen	Areal Q.-Kilom.	Bevölkerung Freie	Sklaven	Zusammen
Amazonas	2,874,960	95,000	5,000	100,000
Pará	1,742,400	325,000	25,000	350,000
Maranhão	696,960	450,000	50,000	500,000
Piauhy	457,380	230,000	20,000	250,000
Ceará	157,992	520,000	30,000	550,000
Rio Grande do Norte	87,120	235,000	5,000	240,000
Parahyba	113,256	260,000	40,000	300,000
Pernambuco	194,582	970,000	250,000	1'220,000
Alayôas	88,644	250,000	50,000	300,000
Sergipe	59,242	285,000	35,000	320,000
Bahia	646,256	1'170,000	280,000	1'450,000
Espirito-Santo	67,954	90,000	10,000	100,000
Rio de Janeiro	105,938	1'550,000	300,000	1'850,000
S. Paulo	440,827	825,000	75,000	900,000
Paraná	335,412	110,000	10,000	120,000
Santa Catharina	112,385	190,000	10,000	200,000
Rio Grande do Sul	358,499	550,000	30,000	580,000
Minas-Geraes	871,200	1'440,000	160,000	1'600,000
Mato-Grosso	1'132,560	95,000	5,000	100,000
Goyaz	2'090,880	240,000	10,000	250,000
Dazu Indianer	—	500,000	—	500,000
Gesammtzahl	12'634,447	10'380,000	1'400,000	11'780,000

Städte: Rio de Janeiro 1855 mit 296,136 Einw., nach einer Notiz von 1868 396,136, nach einer spätern Schätzung sogar 600,000, wahrscheinlicher gegen 400,000; Bahia 152,000, Pernambuco etwa 80,000, Ma-

ranhão 30,000, Pará 25,000, Porto Alegre 22,000, San Paulo 20,000, San Pedro 18,000, Ceará 16,000, Párahyba 15,000.

Historische Notiz. 1808 flüchtete die portugiesische Königsfamilie nach Brasilien, 1815 ward diese Colonie zu einem »Königreiche« erklärt. Nachdem der Hof 1820 nach Europa zurückgekehrt, erfolgte 1822 der Zusammentritt einer Nationalversammlung, 1. August Erklärung der Trennung von Portugal, 12. Oct. Erhebung des Kronprinzen zum Kaiser des selbständigen Reiches Brasilien. Verfassung vom 11. Dec. 1823.

Finanzen. Das Budget für $18^{74}/_{75}$ schliesst ab mit 108 Mill. Mil-Réis Einnahmen (worunter 76 Mill. aus Zöllen, nur $2^1/_2$ Mill. aus directen Steuern), und 101'484,792 Bedarf (davon über 1 Mill. Hof, 16'033,863 Land- und 12'252,094 Seemacht; die Schuld erforderte schon 1872 über $28^1/_2$ Mill.). Dazu kommen die Provinzialbedürfnisse, $18^{70}/_{71}$ bereits auf etwas über 19 Mill. angewachsen. Die Budgetsätze reichen thatsächlich selten aus. So betrug der Voranschlag für 1857 blos $35^1/_2$ Mill., während die wirkliche Ausgabe $48^1/_2$ überstieg. Allerdings vermehren sich die Einkünfte fortwährend (1826 erst 10 Mill. [oder 10,000 Contos de Réis], 1838 bereits 20'), allein trotzdem gelangt man nicht zum Gleichgewichte. Die letzten uns bekannten Abschlüsse waren:

$18^{66}/_{67}$	64'776,844 Einnahme,	122'406,738 Bedarf,	57'629,894 Deficit
$18^{67}/_{68}$	71'612,194 -	170'759,745 -	99'147,551 -
$18^{68}/_{69}$	86'937,127 -	156'837,345 -	69'900,218 -

Somit Deficit in 3 Jahren 226'667,663 Mil-Réis. In wie ferne die neuern Budgetansätze, welche regelmässig mit Ueberschüssen abschliessen, der Wirklichkeit entsprechen, ist uns nicht bekannt.

Der Betrag der Schuld hat sich gewaltig vergrössert. Während deren Summe in einer officiösen Aufstellung pro 31. März 1867 zu 166 Mill. Mil-Réis angegeben wurde, fanden sich für 1869 nicht weniger als 724'753,954 Mil-Réis = 112'562,601 £ aufgeführt. — Die Kosten des Krieges mit Paraguay werden zu 488'720,645 Mil-Réis berechnet. Ueber den Stand der Schuld gibt die öfter citirte officiöse Schrift folgende übersichtliche Notiz:

Auswärtige Schuld, zum Paricourse 15'255,200 £ oder	135'601,778 Mil-Réis
Innere fundirte Schuld	286'157,200 -
Schuld aus früheren Jahren (vor 1827)	344,530 -
Waisen- und Depositengelder	29'146,685 -
Schatzscheine (auf 2, 4 und 6 Monate)	11'728,900 -
Papiergeld	149'578,732 -
Zusammen (ungerechnet ca. 40' Banknoten)	612'557,825 Mil-Reis

Ein 6 % Anlehen von 5 Mill. £ ward October 1874 aufgenommen.

Es wird gerühmt, dass die Zinszahlung pünktlich erfolge. Als Activa werden, ausser Vorschüssen an Eisenbahnen von 6'187,215 Mil-Réis, die Guthaben an die La Platastaaten, zusammen mit 14'830,085 Mil-Réis aufgeführt, wovon Argentina 2'561,759, Uruguay 12'039,430, Paraguay 228,896 schuldete. Ausserdem soll das Letzte 200 Mill. Pesos Kriegskosten bezahlen.

Militär. Zunächst Werbung mittelst Handgelds und Landverleihung an die Ausgedienten. Da man indess auf diese Weise nicht genug Sol-

daten bekommt, so wird die fehlende Zahl durch »Pressen« ergänzt. Ueber drei Viertheile der Mannschaft werden dadurch erlangt. Die Gepressten geniessen nicht nur weniger Vortheile als die Geworbenen, sondern erhalten überdies geringern Sold. Darum desertirt in jedem Jahre durchschnittlich ein Zehntel der gesammten Mannschaft, und zwar von der Marine wie vom Landheere. Nach dem gesetzlich festgestellten Etat sollte das Landheer im Jahre $18^{73}/_{74}$ unter gewöhnlichen Umständen 16,000 Mann betragen, unter ausserordentlichen auf 32,000 erhöht werden. Formationsmässig bestehen 21 Bataillone Infanterie, 5 Reg. Cavallerie und 1 Reg. Artillerie, mit der Ermächtigung der Regierung, die Artillerie auf 3 Regimenter zu vermehren. Zur Zeit unterhält Brasilien in Paraguay eine Division von 1,500 Mann. Auf dem Papiere hat man auch 741,782 M. Nationalgarden, die aber meistens nicht einmal Waffen besitzen; 616,596 davon sind zum activen, 125,186 zum Reservedienst verpflichtet. — 1866 (Kriegszeit) ward die Stärke des Heeres zu 74,300 M. angegeben, wovon 48,450 im Felde. — Der Krieg gegen Paraguay hat viele Menschenleben gekostet. Nach einem Berichte des bras. Kriegsministers vom Mai 1870 wurde ein Heer von 83,000 M. in das Feld gesendet. Davon sind aber 37,000 umgekommen oder verschollen, und 23,200 wurden dienstunfähig, so dass die Armee im Febr. des genannten Jahres nur noch 23,436 M. zählte, worunter etwa 12,000 Reguläre.

Die **Marine** bestand 1873 aus 16 Panzerschiffen und 39 nicht gepanzerten Dampfern, worunter 6 Corvetten, zusammen mit 6,480 Pferdekräften; dann 6 Segelschiffen, — zusammen mit 236 Kanonen und 4,200 Seeleuten.

Sociales. Nach kaiserl. Decret vom Mai 1867 soll die Sklaverei allmählig aufgehoben und die Massnahme bis zum J. 1900 vollständig durchgeführt sein. Ein Gesetz vom 28. Sept. 1871 bestimmt, dass in Brasilien ferner Niemand mehr als Sklave geboren werde. Die Sklaven des Staats wurden freigegeben, doch sollen sie 5 Jahre unter Aufsicht der Regierung bleiben; für die im Privateigenthum Befindlichen wurde ein Emancipationsfond gebildet, in der Absicht, alljährlich nach bestimmten Normen eine Anzahl der Unglücklichen frei zu kaufen. In dem Finanzjahre $18^{71}/_{72}$ wurden dafür 1'776,717 Mil-Réis bestimmt, $18^{72}/_{73}$ 1'204,000, $18^{73}/_{74}$ 969,300. Hiezu kommt noch der Aufwand der Provinzen für den nemlichen Zweck. (Die Sklaven sollen sich grösstentheils im Besitze von 40,000 Eigenthümern befinden.)

Volksschulen. 1856 erst 2,460 mit 82,500 Schülern (1 auf 100 Einw.!); 1873 4,653 Schulen mit 155,058 Schülern und einem Aufwande von 4'162,333 M.-R.

Handel.	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1840	57'727,129	41'671,791	$18^{63}/_{64}$	123'045,875	129'470,700
$18^{55}/_{56}$	91'233,818	96'431,315	$18^{64}/_{65}$	131'594,157	141'068,469
$18^{56}/_{57}$	123'855,958	114'503,411	$18^{65}/_{66}$	138'100,000	157'000,000
$18^{57}/_{58}$	130'263,844	96'199,753	$18^{66}/_{67}$	143'500,000	156'000,000
$18^{58}/_{59}$	127'268,194	106'782,223	$18^{67}/_{68}$	140'600,000	185'300,000
$18^{59}/_{60}$	111'622,684	112'950,010	$18^{68}/_{69}$	166'700,000	202'700,000
$18^{60}/_{61}$	119'326,301	127'293,599	$18^{70}/_{71}$	162'300,000	167'900,900
$18^{61}/_{62}$	98'190,647	122'554,130	$18^{71}/_{72}$	155'700,000	177'000,000
$18^{62}/_{63}$	99'172,713	122'479,999			

Die Hauptausfuhrartikel waren $18^{71}/_{72}$: für $71,_8$ Mill. Kaffee (im Vorjahr für $84,_5$), für $35,_6$' Baumwolle, $26,_5$ Zucker, $1,_5$ Cacao, $2,_2$ Paraguay-Thee, $6,_7$ Tabak, $7,_5$ Gummi elasticum, $2,_5$ Diamanten (früher mehr).

Der Baumwolle-Export, 1846—50 durchschnittlich 21 Mill. Pfund, hatte sich 1856—60 nicht über $24^1/_2$', und selbst 1861—65 erst auf $32,_2$' gehoben. Allein der Impuls war gegeben, und trotz der Wiederherstellung des Friedens in Nordamerika stieg nun die Ausfuhr 1866—70 auf 98, 1871 auf $108,_8$, 1872 selbst auf 161 Mill. Pfund und betrug 1873 $121,_6$' (Verpackung in kleinen Ballen zu 150 Pfund).

Die Kaffeeausfuhr, $18^{40}/_{41}$ erst 74'294,689 Kilogramm (werth 20 Mill. M.-R.), stieg $18^{71}/_{72}$ auf 243'584,360. Ebenso hob sich die Zuckerausfuhr von 65'387,951 Kilogr., werth 10'900,545 M.-R. im Jahre $18^{60}/_{61}$, auf 141'994,693 Kilogr., werth 26'277,614 M.-R. $18^{70}/_{71}$. Gummi elasticum wurden $18^{71}/_{72}$ 4'798,921 Kilogr. exportirt, Tabak 12'835,126 Kilogr.

Handelsmarine 1868: 148 Schiffe von langem Curs und 1,400 Küsten- und Flussfahrer.

Hafenverkehr. $18^{70}/_{71}$ 6,324 Schiffe von 3'408,402 Tonnen und 122,391 Seeleuten im überseeischen, und $18^{71}/_{72}$ 9,893 Schiffe von 2'402,309 Tonnen und 139,235 Matrosen im Küstenverkehre. Der Staat unterstützt 18 Packet-Dampferlinien zur See und auf Flüssen mit einer jährlichen Subvention von 3'436,000 M.-R., ungerechnet 200,000 an eine nordamerikanische Gesellschaft.

Eisenbahnen. 1874 etwa 1,500 Kilometer.

Telegraphen. 1873 3,469 Kilom. und 5,180 Kilom. Drahtlänge, dann $36,_7$ Kilom. unterirdisch. Stationen 65.

Post, $18^{71}/_{72}$ 16'206,952 Briefe.

Brasilianische Bank. Gegründet 1853 mit 30 Mill. Actiencapital und dem Rechte der Notenemission, verlor sie das letzte nach der Geldkrise von 1866 und muss nun ihre $45,_6$ Mill. Noten binnen 20 Jahren einlösen. Mitte 1873 waren davon noch 31'920,000 M.-R. im Umlaufe.

Münze etc. Das *Mil-Réis* (1,000 Réis [Reïs]) in Silber gleich 1 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf.; in Papier ist der Werth sehr schwankend; er betrug 1841 $25^1/_{10}$ Sgr., 1852 $22^3/_4$ Sgr.; Mitte 1869 standen 504 Réis in Papier oder 180 Réis in Silber = 1 Franc. Der *Conto de Réis* = 1,000 Mil-Réis oder 1 Million Réis. Grössere Summen werden gewöhnlich in Contos berechnet, und in etwas eigenthümlicher Weise geschrieben, z. B. es betrugen die Staatseinkünfte von 1838: »20,039 : 858 U 567 Réis«, also 20,039 Contos, 858 Mil-Réis und 567 Réis, oder auch so 20.039,858$567. Der Annäherung an das Thalerverhältniss wegen blieben wir bei der Berechnung nach Mil-Réis. — Pfund = 459 Gramm, *Arrobe* = 32 Pfund = $14,_{690}$ Kilogr., Centner = 4 Arroben. — Flüssigkeitsmaasse: die *Almude* = 16 Liter, die *Pipe* = 25 Almudes = $1,_{007}$ Hectoliter. — Längenmaasse: die *Vara* = $1,_1$ Meter, *Braça* = $2,_2$ Meter.

Haiti und San Domingo (Republiken).

Der Umfang der ganzen Insel wird zu etwa 1,320 Q.-M., ihre Bevölkerung zu 700,000 angegeben, worunter 400,000 Neger, fast ebensoviel Mulatten und 30,000 Weisse. Auf Haïti (im Westen, ehemals französisch) rechnet man 480 Q.-M. mit 600,000 (570,000) Bewohnern. (Stadt Port-au-Prince, 20,000); hier herrschen die Schwarzen und hier bestand bis zum Januar 1859 das Carricaturkaiserthum Soulouque's. Auf San Domingo (im Osten, vormals spanisch), kommen 830 Q.-M.,

aber nur etwa 136,000 (100,000) Bewohner, unter dem Vorherrschen der Weissen, mit afrikanischer Beimischung (Mulatten). (Stadt San Domingo, 15,000 Einwohner.)

Auf Haïti waren im Jahre 1863 die Einkünfte zu 41'032,302, die Ausgaben zu 34'977,687 Gourdes veranschlagt. Für 1864 lautete der Voranschlag auf 38'710,800 Einkünfte, 37'331,811 Ausgaben. Diese Aufstellungen beruhten auf vollständiger Täuschung. Es erschienen dabei die Einfuhrzölle mit 20, die Ausfuhrzölle mit mehr als $17^1/_3$ Mill.; unter den Ausgaben das Aeussere mit 10'100,406, Krieg und Marine mit 9'365,430. Haïti sollte (laut Vertrag von 1825) an Frankreich 150 Mill. Entschädigung bezahlen. Obwol aber diese Summe 1838 auf 60 Mill. herabgesetzt wurde, war der Staat doch ausser Stande, seine Verbindlichkeit regelmässig zu erfüllen. Er nahm 1825 zu Paris ein Anlehen von $12,_7$ Mill. Fr. auf. Der Schuldrest beträgt noch 19'316,210 Fr., für Wiederaufnahme der Abzahlungen musste aber Stundung bis anfangs 1872 zugestanden werden, worauf dann die Abtragung in 11 ungleichen Raten bis Ende 1883 erfolgen soll. Die finanzielle Lage wurde durch massenhafte Papiergeldausgabe vollends verdorben. Schon 1867 circulirten 56 Mill. Gourdes solchen Papiergeldes, und nebenbei 48 Mill. alte Noten; 1868 betrug die Summe des ersten, einschliesslich etwa 30 Mill. vom Ausland eingeschleppte falsche Papiere, über 200 Mill.; 1870 berechnete man die Masse auf 525 Mill. Gourdes, worunter etwa für 80 Mill. falsche Noten. Anfangs der 1870er Jahre stieg die Ziffer, die falschen Papiere eingerechnet, auf etwa 800 Mill. Die finanzielle Zerrüttung war eine vollständige. Da kam man endlich zu dem Entschluss, der herrschenden heillosen Calamität ein Ende zu machen. Nach einem Gesetz wurde Ende 1872 die Einlösung des Papiergeldes zum festen Course von 300 Papier-Piaster gegen 1 Silber-Piaster begonnen (im gewöhnlichen Verkehre galten circa 280 Papier-Piaster = 1 $). Die Mittel zur Einlösung wurden durch ein Anlehen bei inländischen Handelshäusern, dann durch einen Zuschlag von 20 % auf den Ausfuhr- und 25 % auf den Einfuhrzoll erlangt. So ist denn nunmehr der amerikanische Dollar das Zahlungsmittel. — Ueber den laufenden Haushalt fehlen uns neuere Nachweisungen. Die auswärtige Schuld besteht aus dem 1825er Anlehen mit 11'949,840 Fr. Rest, und der an Frankreich oder vielmehr die ehemaligen Colonisten noch zu leistenden Entschädigung von 19'316,210, zusammen 31'266,050 Fr. Bei der innern Schuld nimmt das Anlehen zur Wiederherstellung der Metallwährung die erste Stelle ein; es dürfte etwa 15 Mill. Fr. betragen.

In San Domingo werden Einnahmen und Ausgaben auf 2 Mill. Piaster geschätzt. Ein im Jahre 1869 zu London im Course von 70 aufgenommenes 6 % Anlehen von 757,700 £, welches durch Amortisation bis Ende 1871 auf 723,000 £ vermindert worden, ist von den später emporgekommenen Gewalthabern einfach für null und nichtig erklärt.

Der französische Theil der Insel machte sich 1791, der spanische (erst 1795 an Frankreich abgetreten) später unabhängig. Nach mancherlei Wandlungen — Vereinigung und Wiedertrennung beider Theile — brachten es die Spanier 1861 zu einer scheinbar freiwilligen Unterwerfung

San Domingos unter ihre Herrschaft. Die Bevölkerung erhob sich aber 1863 mit solchem Nachdruck und solcher Ausdauer, dass sich Spanien endlich 1865 zum Aufgeben seiner Herrschaftsansprüche entschliessen musste. — In Haïti hat man die Armee, früher 30,000 Mann, im December 1860 auf 16,000 vermindert und dadurch Mittel für Erziehungszwecke gewonnen. Es erhalten 13,000 Kinder unentgeltlichen Unterricht in 150 öffentlichen Schulen.

Der Werth der Ausfuhr Haïtis ward 1872 zu 7'504,633, jener der Einfuhr zu 6'860,408 $ berechnet. Im Jahre 1789 betrug die Ausfuhr 205, 1801 65, 1824 22½, 1829 nur noch 4 Mill. Fr.; es hat somit wenigstens einige Besserung wieder begonnen. — Die Einfuhr San Domingos ward 1867 zu 520,000, die Ausfuhr zu 690,000 $ berechnet. Die Hauptausfuhrartikel Haïtis waren 1872: 647,748 Cntr. Kaffee, 30,035 Cntr. Cacao, 1'836,000 Cntr. Campecheholz, 41,403 Cntr. Baumwolle. — San Domingo exportirt vorzugsweise Tabak, Kaffee, Zucker, Leder, Wachs und Guano.

Maasse und **Gewichte:** die alten französischen, resp. spanischen, jedoch für Flüssigkeiten das englische Wein-Gallon.

Die übrigen Erdtheile.

Die Colonien, welche verschiedene europäische Mächte in den andern Erdtheilen besitzen, haben wir bei den betreffenden Staaten erwähnt. Von einer Statistik der übrigen Länder in den drei Erdtheilen Asien, Afrika und Australasien kann kaum die Rede sein. Bei der hohen Wichtigkeit mehrer dieser Länder wollen wir es gleichwol versuchen, wenigstens einige Notizen, die freilich in den meisten Fällen kaum mehr als Schätzungen oder Andeutungen sind, zusammen zu stellen.

Asien.

Japan.*)

Land und Leute. Umfang und Volkszahl (die letzte nach einer amtlichen Aufnahme, deren Genauigkeit wir natürlich dahin gestellt sein lassen), sind:

	Quadr.-Meilen	Bevölkerung
Eigentliches Japan (Hauptinsel Nippon etc.)	5,400	32'794,897
Insel Jeso	1,600	78,789
Antheil an der Insel Sachalin	170	234,369
Lieu Kieu-Inseln	130	2,448
Zusammen	7,300	33'110,503

*) Zu vergl.: »*Notes sur l'empire de Japon et sur sa participation à l'exposition universelle de Vienne. Yokohama.*«

Dabei sind diejenigen der Kurilischen Inseln, welche zu Japan gerechnet werden, nicht einbegriffen.

Nach der erwähnten Bevölkerungsaufnahme sind 16'913,067 Einwohner männlichen, 16'197,436 weiblichen Geschlechts. Zahl der Häuser 7'128,581. Städte: Tokio (früher Jeddo geheissen), die Hauptstadt des Ostens 674,447 Einwohner (vor 10 Jahren angeblich 1½ Mill.); Kioto, Hauptstadt des Westens 374,496.

Unter der Gesammtbevölkerung werden aufgeführt: 20 Mitglieder der kaiserlichen Familie, 3,186 Daimios (Lehnsfürsten, nun unterworfen) sammt Familienangehörigen, 1'872,959 Samurai (Beamte, Gelehrte, Militäre), 244,869 Buddhapriester, 163,140 Xintopriester, 6,711 Nonnen u. s. f.

Finanzen. Der Abschluss der Staatsrechnung von 1871 wird so angegeben:

Einnahme 65'831,362 Yen (oder Ryos = Dollars), Ausgabe 62'371,574, Ueberschuss 3'459,787. Unter diesen Einnahmen erscheint die Grundsteuer allein mit 59'363,625; dann kommen die Zölle mit 1'191,171, die indirecten Auflagen mit 3'947,542, die sonstigen Einnahmen mit 1'329,024. — Die Ausgabepositionen sind: Hof 450,000, Beamtenbesoldungen 3'736,177, Ministerien 10'831,735, öffentliche Bauten 4'500,000, Heer 7'717,643, Marine 1'638,504, Entschädigung der Daimios 23'862,675, auswärtige Schuld 2'633,764, sonstige Bedürfnisse 7'001,075.

Im Mai 1873 veröffentlichten jedoch der zurückgetretene Finanzminister *Inuye* und dessen Adjunct *Schibusava* eine Denkschrift des Inhalts: die Einkünfte betrügen nur 40, die Ausgaben 50 Mill. $; dabei sei der Schuldenstand auf 140 Mill. angewachsen; es habe eine Ueberschwemmung des Landes mit Papiergeld begonnen, und für das Heer würden künftig noch grössere Summen gefordert. Um diese Schilderung zu entkräften, veröffentlichte der neue Finanzminister im Juni 1873 eine andere Denkschrift, worin er die Finanzlage in Formen schilderte, wie man von einem Eingeborenen dieses, der europäischen Welt bis zur jüngsten Zeit möglichst verschlossenen Landes nicht erwarten konnte. Er bezeichnete sieben Hauptquellen des Einkommens:

1) Allgemeine Steuern; von diesen ist die Grundsteuer am bedeutendsten, 40'263,588 $ ertragend; dazu kommt die Grundsteuer in den drei Städten Tokio, Kioto und Osaka mit 310,623. Die Gewerbe-Concessionen bringen 335,000 ein; die Tonnengelder 34,000, die Steuer auf Diener, Wagen und Pferde 63,000, zusammen 41'006,448. 2) Stempelsteuer 1'300,000. 3) Branntweinsteuer 774,000; Steuer auf Oel 55,000, auf Zucker 287,707, verschiedene andere Auflagen 1'020,934, zusammen 2'137,641. 4) Einfuhrzölle 1'823,909. 5) Post 200,000 $; ebensoviel Eisenbahnen und Telegraphen, zusammen 400,000 $. 6) Die Colonien bringen an Steuern auf Rohproducte 310,000, an Zöllen 22,000, und an verschiedenen directen Steuern 6,812, zusammen 338,812 $ ein. Ausserdem ist auf aussergewöhnliche Einnahmen gerechnet: auf die Zurückzahlung von Seitens der Regierung gemachter Anlehen nebst Interessen in der Höhe von 1'221,982; ferner auf den Ertrag aus dem Verkauf von confiscirten Gütern 308,090 und aus Geldstrafen auf 200,000 $. Hiernach betragen die gewöhnlichen Einkünfte 47'006,810, die ausserordentlichen 1'730,072, so dass sich die Gesammteinnahme der Regierung für das Jahr 1873 auf 48'736,883 $ beläuft. — Die Ausgaben sind: 1) Zur Amortisirung der öffentlichen unverzinslichen Schuld, welche in den Jahren 1872 und 1873 zurückzuzahlen ist, 508,700; zur Zurückzahlung der verzinslichen und in Raten zu amortisirenden Schuld, Kapital und Zinsen 1'100,400; sofort zu bezahlende schwebende Schuld 250,000; ausländische Schuld, Capital-

rückzahlung 450,000; ditto Zinsen 370,000. Es werden also für die Schuld 2'679,100 $ erfordert. 2) Die Pensionen und Apanagen, welche den mediatisirten Fürsten und deren Gefolge zu zahlen sind, betragen 12'613,816 etc. 3) Für öffentliche Bauten, Flussregulirungen u. s. w. sind 4' ausgesetzt; 4) für auswärtige Verbindungen 100,640. 5) Ministerium des Aeussern 168,700, Finanzministerium 893,493, Kriegsmin. 8', Marine 1'800,000, Unterricht 1'300,000, Cultus 50,000, öffentliche Bauten 2'900,000, Justiz 630,000, kaiserliches Haus 643,552. Die Colonien von Yeso erfordern 1'177,313; die Verwaltung der drei Hauptstädte 800,341 und die der Departements 2'992,267, so dass die Verwaltungsausgaben 21'355,672 betragen. Dazu kommen 850,000 für die Polizei, und zwar für die der drei Städte 579,313 und für die der Präfecturen 270,687. Die Gesandtschaften in den Vereinigten Staaten, England, Frankreich und Oesterreich kosten 89,200; die Consulate in New York und sechs anderen Hafenstädten 21,060. Hierzu kommen an aussergewöhnlichen Ausgaben: zur Reform des Postwesens, für die Umwechslung des alten Papiergeldes gegen das neue, und für den Druck von Schuldscheinen 1'642,600, ferner für die ausserordentliche Botschaft an die Mächte, mit welchen Japan Verträge hat, 172,300, für die Wiener Weltausstellung 242,130 und schliesslich für den Reservefond $2^1/_2$ Mill. Sonach betragen die gewöhnlichen Ausgaben: 42'039,480, die aussergewöhnlichen 4'557,030; zusammen 46'596,518, und es ergibt sich ein Ueberschuss der Einnahmen von 2'140,364.

In wie fern diese Vorausberechnung sich verwirklichte, ist uns nicht bekannt. Ein weiterer Voranschlag für 1874 ergibt: Einnahme 58'473,136, Ausgabe 52'804,685 Yen, Ueberschuss 5'663,451.

Die Staatsschuld, welche der neue Finanzminister in der erwähnten Denkschrift, allerdings das Papiergeld ungerechnet, zu 31'983,401 Yen berechnete (äussere Schuld 5'509,050, innere verzinsl. 13'755,873, unverzinsliche 12'718,478), ward bei der Budgetaufstellung für 1874 so angegeben: die von den Provinzen nach der Revolution (d. h. dem Niederwerfen der Lehnsfürsten) durch den Staat übernommene Schuld beläuft sich auf 21'801,280 Yen; die auswärtige Schuld, bestehend in zwei zu 7 und 9 % verzinslichen englischen Anlehen. beträgt 15'083,592. Hiezu kommt die Papiergeldmasse, Mitte 1873 angegeben zu 98'142,367 Yen. Dies ergibt ein Total von 135'027,239 $. Es soll das Papiergeld allmählig eingezogen, und zunächst vom Budgetüberschuss eine Summe von 5 Mill. dazu verwendet werden. Das erste europäische Anlehen, von 1 Mill. £, 9 % und bis 1883 zu tilgen, ward 1870 aufgenommen, und war zu Eisenbahnzwecken bestimmt; das zweite, 7 %, 2'400,000 £ betragend und zu $92^1/_2$ emittirt, datirt von 1873, und sollte zur Abtragung innerer Schulden dienen.

Militär. 6 Bataillone und 24 Halbbataillone Infanterie, 3 Schwadronen Kavallerie, 5 Batterien Artillerie. Dazu als Instructionstruppen 1 Bataillon Infanterie, 1 Schwadron Kavallerie, 1 Regiment Artillerie und 1 Bataillon Sappeurs. Gesammtzahl etwa 14,000 Mann. Es ist mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht begonnen (kaiserliches Decret vom 28. December 1872). Bei dreijähriger Dienstpflichtigkeit sollen die Activtruppen auf 35,564, mit Reserve auf 50,230 Mann gebracht werden.

Marine. 10 Kriegsdampfer, wovon 2 gepanzert, 2 Schul-, 3 Transport- und 2 sonstige Schiffe. Zahl der Seeleute 1,387, worunter 171 Officiere, Marinesoldaten 414.

Handel. Nachdem Japan zwei Jahrhunderte lang vom Verkehr mit dem Auslande beinahe vollständig abgeschlossen war (jährlich durften nur 2 holländische Schiffe und 1 chinesisches nach dem Hafen von Na-

gasaki kommen), wurde 1854 der erste Handelsvertrag mit Amerika abgeschlossen. Jetzt bestehen solche Verträge mit 16 Staaten. Häfen sind 7 eröffnet. 1871 war die Einfuhr 17'745,605 $ (1870 31'120,641), Ausfuhr 19'184,805. Hauptartikel der Einfuhr: Baumwollwaaren 8'011,478, Wollenwaaren 2'059,789, Metalle 536,291, Waffen und Munition 293,120, asiatische Producte, Reis, Zucker 4'449,494; — der Ausfuhr: rohe Seide 8'416,712, Cocons 41,127, Seidenwürmer 2'184,688, Thee 4'651,292, Kupfer 416,630.

Hafenverkehr.

1870	1,563 Schiffe	mit 1'161,175	Tons
1871	909 -	- 901,170	-

Eisenbahnen. Ende 1872 die erste, 30 Kilometer lang, zwischen Tokio (Jeddo) und Yokohama eröffnet; einige andere Linien sollen 1874 dem Verkehr übergeben werden. — **Telegraphen** verbinden namentlich die Hafenplätze.

Es ist zum Erstaunen, mit welcher Schnelligkeit sich das so lange und schroff von der übrigen Welt abgeschlossene Volk mit europäischen Einrichtungen vertraut macht. Dass Missgriffe dabei mit unterlaufen, kann nicht Wunder nehmen.

China.

Der Umfang des Hauptlandes beträgt etwa 70,000 geogr. Q.-M. (nach *Barrow* nur 60,072, nach *Mac Culloch* dagegen 76,815); der der Schutzländer gegen 120,000. Während die letzten sehr gering bevölkert sind (die Schätzungen schwanken zwischen 20 und 40 Mill.), umfasst das Hauptland eine Volksmenge wie kein anderer Staat der Erde. Eine sogenannte »Zählung« soll im Jahre 1852 die ungeheure Summe von 536'909,300 Einwohnern ergeben haben, somit fast die doppelte Zahl der Bevölkerung aller Staaten Europas zusammen genommen. Eine solche Zählung mit einem derartigen Ergebnisse scheint nun in Wirklichkeit nicht erfolgt zu sein, und vergeblich haben wir nach irgend welchen Daten gesucht, die zur Begründung einer ähnlichen Ziffer dienen könnten. Aller Wahrscheinlichkeit nach mochte bei dieser Aufstellung die bekannte orientalische Uebertreibung mitwirken, was sich um so mehr annehmen lässt, als die angebliche Zählung vom Jahre 1812 doch nur die Zahl von 360'279,597 aufwies. Indess lässt sich eine Bevölkerung von 400, vielleicht 420 Mill. (einschliesslich der Schutzländer) allerdings annehmen*). Städte: Peking (1845 angeblich) 1'648,814,

*) Eine Aufstellung bei *Behm* und *Wagner* »die Bevölkerung der Erde«, II. Jahrgang, 1873, ergibt:

	Geogr. Q.-M.	Einwohner
Eigentliches China	73,093	404'946,514
Nebenländer: Mandschurei	17,253	3'187,286
Mongolei	61,335	2'000,000
Tibet	30,654	6'000,000
Korea	4,300	9'000,000
Neutrales Gebiet zwischen Korea und Liaotong	252	unbewohnt
Die Nebenländer	113,794	20'200,000
Total, Chinesisches Reich	186,887	425'000,000

Canton 1'000,000, Tientsin 930,000, Hankau 800,000, Fu tscheu 600,000, Ningpo 400,000, Shang haï 276,640, Takau 220,000, Amoi 200,000, Tsching Kiang 150,000, Niutschiang 70,000, Kiukiang 50,000, Tamsui 50,000. — Die Staatseinkünfte sollen im Jahre 1844 191'804,140 Taëls (der Taël etwa $2^{1}/_{3}$ preussische Thaler) betragen haben. Die Zölle in den den Fremden geöffneten Häfen lieferten 1865 8'177,144, 1866 8'685,629, 1867 8'785,336, 1868 9'425,666, 1869 9'878,848, 1870 9'543,977, 1871 11'216,146 und 1872 11'678,636 Taëls. (Graf *d'Escayrac de Lauture* schätzt die öffentlichen Einkünfte auf 500 Mill. Fr., was jedoch bedeutend zu niedrig sein dürfte.) — Die Stärke des Heeres wird auf 200,000 tatarische und 600,000 chinesische Soldaten geschätzt; letzte sind eine Art Miliz, deren Angehörige in eigenen Wohnungen bürgerliche Gewerbe betreiben. Officiell hört man von 1'200,000 Mann, während Reisende die wirkliche Heeresstärke auf 340,000 schätzen, zerstreut über das ganze Land.

Nicht unerwähnt soll die, für die Zukunft des Landes wichtige Thatsache bleiben, dass China (besonders nach *v. Richthofen*'s Untersuchungen) einen unerschöpflichen Reichthum an Steinkohlen und Eisen besitzt.

Handel. Der Verkehr in den den Fremden geöffneten Häfen betrug in Taëls (Werth etwa $8^{1}/_{2}$ Fr.):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1864	51'293,578	54'006,509	1869	74'121,213	67'143,988
1865	61'844,158	60'054,634	1870	71'000,278	61'990,235
1866	74'563,674	56'161,807	1871	78'190,093	74'860,550
1867	69'329,741	57'895,713	1872	74'826,130	83'719,887
1868	71'121,213	69'114,733			

Der Hauptverkehr fand mit folgenden Ländern statt (1871, Mill. Taëls):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
Grossbritannien . .	$29_{,15}$	$39_{,81}$	Vereinigte Staaten .	$0_{,50}$	11,[illegible]
Hong Kong *) . .	$25_{,38}$	$12_{,50}$	Japan	$2_{,12}$	1,[illegible]
Ostindien	$20_{,92}$	$0_{,24}$	Australasien . . .	$0_{,42}$	1,[illegible]

Von den einzelnen Hafenplätzen nimmt Shang haï unbestritten die erste Stelle ein. Von $80_{,41}$ Mill. der Einfuhr (brutto, wovon $2_{,22}$ blos transitirten) kamen auf den genannten Platz allein $56_{,97}$; ebenso von den $74_{,86}$ der Ausfuhr $40_{,15}$ Mill. (Hong Kong ist britische Besitzung, folglich schon Ausland; s. unten.)

Im Ausfuhrhandel nimmt der Thee die erste Stelle ein. Der Export ward $18^{57}/_{58}$ auf 116'967,900, $18^{61}/_{62}$ aber auf 149'056,945 Pfund berechnet, 1866 ward der Geldwerth zu $33^{3}/_{4}$, 1868 zu 37[illegible] Mill. Taëls angenommen, 1870 zu $30^{1}/_{4}$, 1871 zu $40^{1}/_{8}$. Die Ausfuhr von roher Seide stieg 1858—62 von 64,542 auf 75,940 Ballen ($18^{60}/_{61}$ sogar auf 84,250), der Werth ward 1866 zu $15^{3}/_{4}$, 1868 zu $24^{1}/_{2}$, 1870 zu $21^{1}/_{4}$, 1871 zu 26 Mill. Taëls berechnet. — Bei der Einfuhr steht Opium voran, 1866 angeblich 88,148 Piculs im Werthe von 32, 1869 für $26^{1}/_{8}$, 1870 zu $25^{3}/_{4}$, 1871 zu $29^{1}/_{4}$ Mill. Taëls, Baumwollewaaren für $14^{2}/_{3}$, $22^{1}/_{3}$, 22, und $29^{3}/_{4}$ Mill. Taëls, Wollewaaren für $7^{2}/_{5}$, 6[illegible]

*) England, Nordamerika, Indien etc.

$6^1/_2$ und $4^3/_4$ Mill. Taëls. Mindestens drei Viertheile der Einfuhr rühren von England und dessen Colonien her, doch nehmen an diesem englischen Handel Amerikaner, Deutsche und Schweizer mittelbar Theil. — Die Zahl der fremden Handelsfirmen in den 6 wichtigsten Hafenplätzen beträgt: 226 englische, 51 deutsch-österreichische, 40 nordamerikanische, 16 französische, 9 russische, 2 holländische, 1 italienische und 1 dänische.

Ausser Shang haï und Hong Kong sind 14, seit 1869 15 Häfen zweiten Ranges den Europäern geöffnet.

Hong Kong, eine sterile Insel, ist bekanntlich nicht einmal mehr unter chinesischer, sondern unter britischer Hoheit (s. Grossbritannien, Colonien, S. 479). Es ist ein Freihafen im eigentlichen Sinne des Wortes, keine Abgaben werden vom Verkehr erhoben, keine Ein- und Ausfuhrlisten geführt. Man schätzt die Einfuhr des Opiums auf 160 Mill. Fr., die der Baumwollezeuge auf 40', der rohen Baumwolle gleichfalls auf 40', des Reis auf 25' Fr. Dagegen ist die Ausfuhr völlig unbedeutend. Weit grösser, als jene Ziffern annehmen lassen, ist jedoch der von hier aus blos schriftlich betriebene Handel, indem grosse Waarenmassen von Hong Kong aus bestellt, und dann direct vom Kauforte nach den Absatzplätzen gesendet werden. Unter diesen Verhältnissen ist denn der wirkliche Umsatz zu Shang haï ungleich grösser.

Hafenverkehr, Ein- und Ausgang zusammengerechnet:

	1870	1872	1873
Schiffe	14,136	14,963	17,090
Tonnen	6'907,828	7'381,557	8'486,473
Davon			
Dampfer		8,218	9,711
Tonnen		5'637,415	6'512,463

Am bedeutendsten waren folgende Flaggen vertreten (1872):

	Schiffe	Tonnen		Schiffe	Tonnen
Grossbritannien	8,360	3'954,130	Schweden-Norwegen	209	50,346
Vereinigte Staaten	5,174	3'471,293	China	545	36,117
Deutschland	1,976	607,948	Russland	31	33,068
Frankreich	225	164,346	Spanien	79	23,959
Dänemark	221	51,367	Holland	82	21,672

Cochinchina.

Etwa 40,000 geogr. Q.-M. Die Bevölkerung wird von *Crawfurd* zu 5'195,000, von *Vannier* zu 10, von *Chaigneau* zu 15—20 Mill. Menschen geschätzt.

Siam.

Gegen 15,000 geogr. Q.-M. und 5—6 Mill. Menschen, wovon etwa 2 Mill. Siamesen, 1 Mill. Chinesen. Confession: Buddhismus vorwaltend. Hauptstadt Bangkok mit angeblich 400,000 Einw., wovon fast die Hälfte Chinesen. Einkünfte geschätzt auf 75 Mill. Fr., grösstentheils durch Kopfsteuer aufgebracht. Handel (meist in den Händen der Chinesen): Einfuhr 1870 für $33^1/_2$, 1871 für 28 Mill. Fr., Ausfuhr

für $37^1/_3$ und 39 Mill. Hauptausfuhrartikel in Pikuls (deren $133^1/_3$ = 1 £):

	Reis	Zucker	Pfeffer	Sesam	Sappanholz	Büffelhäute
1867	1'872,186	131,675	18,806	21,944	59,859	7,713
1868	2'080,529	105,113	19,739	37,411	71,471	5,779
1869	2'712,193	106,619	22,032	55,494	85,093	16,226
1870	2'563,302	111,297	25,541	61,608	88,248	18,986
1871	1'861,205	81,110	20,384	57,268	38,850	13,784
1872	1'991,258	101,815	18,797	21,898	42,321	19,290

Handelsflotte: 88 Schiffe von 38,645 Tonnen, worunter 3 Dampfer. — Hafenverkehr von Bangkok 1872: eingelaufen 303 Schiffe (dabei 27 Dampfer) von 132,012 Tonnen; ausgelaufen 294 (30 Dampfer) von 136,148 Tonnen.

Persien.*)

Areal etwa 28,000 geogr. Q.-M. (*Behm* und *Wagner* rechnen 29,912, während *Polak* nur 22,000 annimmt). Bevölkerung höchstens 5 Mill., nach der Schätzung *Mounsay*'s, welche eher zu hoch als zu niedrig sein dürfte; er nimmt an: 1 Mill. Städtebewohner, $2^1/_2$' sesshafte Landleute (deren Zahl sich fortwährend verringern soll) und $1^1/_2$' Nomaden in etwa 150 Stämmen. Den Rassen nach: eigentliche Iranier (wobei der auf ungefähr 6,000 zusammengeschmolzene Rest der Parsen oder Gebers in Yezd), Kurden, Turaner (Türken, Tataren etc., Hauptstock der Nomadenbevölkerung), Armenier (auf etwa 30,000 — oder 160,000? — zusammengeschmolzen), Araber, Chaldäer (25,000 Nestorianer), Juden (höchstens 100,000, wahrscheinlicher nur gegen 76,000), Zigeuner, nur etwa 150 Europäer. Staatsreligion die Muhammedanisch-Schiitische, doch gibt es auch viele Sunniten (angeblich etwa $1^1/_2$ Mill.). — Städte: Ispahan mit etwa 60,000 (180,000?), Tauris (Tabris, Täbris) 100,000 (160,000), Teheran 80,000 (120,000), Mesched 70,000 (100,000), Yezd 40,000, Kerman 30,000, Schiraz 25,000 Einwohner. — Die Einkünfte werden auf $4^1/_2$—5 Mill. Tomans (etwa 12—15 Mill. preuss. Thlr.), von *Polak* »in guten Jahren« auf $3^1/_2$ Mill. Ducaten, beiläufig $17^1/_2$' österr. Gulden geschätzt. Aus den Provinzen fliessen nur Reste, nach Abzug des eigenen Bedarfs, in den Staatsschatz. Staatsschuld ist nicht vorhanden. — Die Truppen sind eigentlich zu lebenslänglichem Dienste verpflichtet, werden aber nach 3—4 Dienstjahren meistens beurlaubt. Es gibt eine von europäischen Officieren organisirte Armee (*Nizam*), angeblich gegen 60,000 Mann betragend (in 75 Infanterie-Regimentern zu etwa 600 Mann, 500 Reiter in 4 Schwadronen, 600 Artilleristen), doch bestehen die Hauptstreitkräfte aus Irregulären (*Redifs*), angeblich 200,000 Mann. — Handel. Die Schätzung des Werthes der Ein- und Ausfuhr zu je 20, oder auch Einfuhr zu 17, Ausfuhr zu 10 Mill. Thlr. ist willkürlich. Haupthandelsplatz Täbris. Der Werth der hier ein- und ausgeführten Waaren ward so berechnet (österr. Gulden):

*) Vergl. »Persien, Bericht von Dr. *J. E. Polak*, kaiserlicher Ausstellungscomissär«, in dem »Officiellen Ausstellungsberichte der General-Direction der Weltausstellung«.

	1868	1869	1870	1871
Einfuhr	13'516,050	15'757,760	10'947,170	7'895,890
Ausfuhr	6'838,850	9'012,180	4'226,320	3'407,900

Wichtigste Einfuhrartikel: 25,000 Ballen Indiennes aus England, Schweiz, Frankreich, Werth 6'800,000 fl., 13,000 Ballen weisse Leinwand aus England = 1'950,000 fl., 25,000 Kisten Zucker aus Frankreich und Holland, 1'550,000. — Wichtigste Ausfuhrartikel: 3—10,000 Rollen Seide nach Marseille und England, nach dem Wechsel der Preise 2—$4,_8$ Mill., für 480,000—1'200,000 Seidenabfälle, 3,000—30,000 Ballen Baumwolle nach Russland und der Türkei 12,000—1'200,000 fl.

Von allen übrigen Ländern Asiens, soweit sie nicht europäische Besitzungen sind (siehe Ostindien bei Grossbritannien, asiatisches Russland und asiatische Türkei bei Russland und Türkei, dann die indischen Inseln bei den Niederlanden etc.) kann höchstens die Arealgrösse einigermassen berechnet werden. Ueber Bevölkerung, Kriegsmacht und Handel liessen sich nur völlig haltlose Schätzungen aufstellen, ohne allen praktischen Werth.

Afrika.

Oranje-Republik.

Die Republik am Orangefluss (Batavisch-Afrikanische Maatschappij), von den holländischen Boern gegründet, die 1835 und 36 vom Cap wegzogen und deren Unabhängigkeit durch Vertrag vom 23. Februar 1854 von England anerkannt wurde; — dem Umfange nach etwa 2,000 (2,400) Q.-M., 1858 mit 12,839 Bewohnern europäischer Abstammung, — Holländern und Engländern — und etwa 5,000 Schwarzen, ungerechnet die wandernden Buschmänner. Dermalen dürfte die Volkszahl zu 40,000 anzunehmen sein, meistens reformirter (calvinischer) Confession. Hauptort Bloemfontein mit 1,200 Einwohnern. Die Einnahme für das (mit dem 1. April beginnende) Rechnungsjahr $18^{72}/_{73}$ betrug 112,040, die Ausgabe 102,142 £. Es war für 130,000 £ Papiergeld mit Zwangscours ausgegeben, doch wird diese Summe alljährlich vermindert und befanden sich anfangs 1873 nur noch circa 50,000 im Umlaufe. Die Einfuhr wird zu 300,000, die Ausfuhr zu 265,000 £ berechnet, unter letzter für 235,000 £ Wolle, auch wurden in der Neuzeit Diamanten hier gefunden (1872 für 150,000 £, im nächsten Jahr aber nur für 7,400).

Transvaal'sche Republik.

Dieser durch Unabhängigkeitserklärung vom 17. Januar 1852 begründete Freistaat hat seinen Namen von *vaal* = fahl, gelb, also Republik jenseits des gelben Flusses. Umfang ungefähr 5,000 Q.-M., nach *Hall* mit 18,000, nach neuern Angaben mit 25—30,000 weissen Bewohnern. Die Zahl der Schwarzen (Kaffern) unter Botmässigkeit der

Boern wird auf 100,000, ja sogar auf 250—300,000 geschätzt. *Mauch* nimmt die Bevölkerung zu 275,000 Menschen an, worunter 25,500 Weisse. — Einnahmen $18^{73}/_{74}$ (das Rechnungsjahr beginnt 1. Februar) 49,300, Ausgabe 45,500 £; Schuld 63,000 £, aufgenommen zur Einlösung der ausgegebenen 75,451 £ Papiergeld mit Zwangscours. — Einfuhr für 150,000, Ausfuhr 200,000 £.

Liberia,

eine 1821 von den Nordamerikanern (unter Monroe's Präsidentschaft) an der afrikanischen Westküste gegründete Negercolonie, welche 1847 als selbständige Republik anerkannt wurde, soll etwa 450 Q.-M. und gegen 20,000 aus Amerika zurückverpflanzte, dann ungefähr 700,000 (?) eingeborene Neger umfassen. Die Einkünfte scheinen auf die Zollerträgnisse mit 70,000 $ und 38,000 $ Steuern beschränkt, zusammen 108,000 $. Davon erfordern: Schuld 48,000, Militär und Marine 13,000 $. — Die Ausfuhr (Palmöl, Palmnüsse, Elfenbein, Kaffee, Zucker etc.) wird auf 400,000 $ geschätzt. Die von der Gründung dieses Negerstaats gehegten Erwartungen wurden nur in beschränktem Maasse erfüllt, doch gewann der kleine Freistaat in der letzten Zeit an Gebietsausdehnung und Bevölkerung. Hauptorte: Monrovia und Caldwell.

Australasien.

Hawaiische (Sandwich-) Inseln (Königriech).

8 grössere Inseln mit etwa 350 Q.-M. (wovon 225 auf die Hauptinsel kommen) und (1872) 56,897 Einwohnern (wovon 49,044 Eingeborene, 2,539 Europäer (darunter 619 Engländer, 395 Portugiesen, 224 Deutsche, 88 Franzosen), 889 Amerikaner, 1,938 Chinesen und 2,485 Mischlinge. — Hauptstadt Honolulu 14,852 Einwohner. Seit der Zeit der Entdeckung dieser Inseln durch Cook 1778 hat sich die Bevölkerung fortwährend verringert. Damals ward sie auf 400,000, 1823 auf 150,000 geschätzt. Aufnahmen ergaben: 1832 130,313, 1836 108,579, 1849 82,203, 1853 71,019, 1860 67,084, 1866 62,959 (einschliesslich 4,194 Fremde). In dem Jahre vom 1. April 1871 bis dahin 1872 betrug die Einnahme 964,956 $ (wovon 396,418 aus Zöllen, 215,962 aus directen Steuern, 124,072 aus Taxen, 98,983 aus sonstigen indirecten Abgaben etc.). Die Ausgabe war 969,784 $. Es erforderten: Civilliste sammt Apanagen 68,000, Inneres sammt öffentlichen Arbeiten 396,806, Finanzen 141,345, Krieg 98,028, Unterricht 88,348 $. — Die (meist zu 12 % verzinsliche) Schuld betrug Ende März 1873 160,800 $. — Der Werth der Einfuhr ward 1872 zu 1'600,000 $, jener der Ausfuhr um Weniges höher angegeben. — Hauptexportartikel (1872): 169,950 Cntr. Zucker, 4,000 Cntr. Kaffee, 27,000 Rindshäute. — Eingelaufene Schiffe 146 von 98,647 Tonnen: ausserdem 47 Walfischfänger.

Fünfte Abtheilung.

Allgemeine Uebersichten.

I. Land und Leute.

A. Staaten Europa's (in runden Summen):

	Geogr. Q.-M.	Bevölk.	Auf d. Q.-M.
Deutschland*)	9,940	41'100,000	4,175
Oesterreich-Ungarn	11,330	35'900,000	3,168
Frankreich	9,590	36'100,000	3,764
Grossbritannien (mit Malta etc.)	5,730	32'000,000	5,584
Russland (europäisches)	97,000	71'300,000	735
Italien	5,375	26'810,000	4,988
Schweiz	752	2'670,000	3,548
Liechtenstein	3	8,300	2,774
Belgien	535	5'000,000	9,346
Niederlande	597	3'660,000	6,131
Luxemburg	47	200,000	4,255
Dänemark (mit Island)	2,587	1'860,000	715
Schweden	8,150	4'250,000	521
Norwegen	5,750	1'760,000	306
Spanien	9,200	16'500,000	1,793
Portugal (ohne die Inseln)	1,620	3'950,000	2,438
Griechenland	910	1'450,000	1,593
Türkei (sammt europ. Schutzländern)	9,800	16'000,000	1,633
Gesammt-Europa (rund)	178,800	300'500,000	1,680

Von dem Gesammtumfange Europas nimmt Russland weit über die Hälfte, beinahe $^5/_9$ hinweg. Es übertrifft Oesterreich-Ungarn, den nächstgrössten Staat, beinahe um das 9-, dann Deutschland, Frankreich, die Türkei (sammt Schutzländern) und Spanien, die nahezu gleichen Umfang besitzen, beiläufig um das 10fache. Auch der Volkszahl nach behauptet Russland mit mehr als 71 Mill. Menschen die erste Stelle, hat indess hierin doch nicht das gleiche Uebergewicht, immerhin aber fast $^1/_4$ der europäischen Gesammtmenschenzahl (üb. 23 %). Deutschland, mit etwas mehr als 41 Mill. Einwohnern, zählt fast die

---

*) Die verschiedenen deutschen Staaten siehe Seite 25 folg.

Hälfte oder richtiger um 3/7 weniger als Russland, nemlich etwas über 13 %. Dann kommen in der Reihenfolge: Frankreich mit etwas über 36, Oesterreich mit nahezu 36, und Grossbritannien mit 32 Mill. Der Unterschied dieser vier Staaten ist somit der Volkszahl nach kein sehr grosser. Wollte man die Bevölkerung der Colonien mit einrechnen, was jedoch nur in sehr beschränktem Maasse zulässig ist, so würde Grossbritannien alle andern europäischen Staaten, sogar Russland nicht ausgenommen, weit übertreffen, und selbst Frankreich würde seine Stelle noch vor Deutschland einnehmen (vergl. unten, Colonien, Seite 780).

Die Vergleichungen der Dichtigkeit der Bevölkerung, wie sie sich aus solchen allgemeinen Berechnungen ganzer Länder ergeben, sind stets mit Berücksichtigung des Umstandes zu verwenden, dass die Vertheilung in den einzelnen Gebieten meist eine sehr ungleiche ist, und dass sich z. B. im südlichen Norwegen und Schweden das Verhältniss ganz anders gestaltet als in den nördlichen Landschaften. Bei Darstellung dieser Staaten ist hierauf Rücksicht genommen; hier genüge die einfache Hinweisung auf diese Specialbeschreibungen.

B. Staaten Amerika's.

	Geogr. Q.-M.	Bevölk.	Auf d. Q.-M.
Vereinigte Staaten von Nordamerika . .	169,500	42'000,000	248
Mexiko	36,000	8'600,000	239
Central-Amerika (5 Staaten)	8,200	2'650,000	323
Columbia, Venezuela, Ecuador (3 Staaten)	51,700	5'500,000	106
Peru, Bolivia und Chile (3 Staaten) . . .	60,400	6'800,000	112
Argent. Staaten, mit Paraguay und Uruguay	52,200	2'350,000	45
Brasilien	150,000	12'000,000	80
Haïti	1,300	700,000	538
Hiezu: Europäische Besitzungen	168,000	7'500,000	33
Grönland	36,000	11,000	4
Patagonien und Feuerland	17,500	30,000	1
Gesammt-Amerika ungefähr	750,000	88'000,000	117

In Amerika gibt es nicht, wie in Europa, an Machtelementen sich sehr nahe stehende Reiche; dort behaupten nach Umfang und Volkszahl die Vereinigten Staaten die Präponderanz. Selbst das dem Areale nach verhältnissmässig nur wenig zurückstehende Brasilien, bleibt an Bedeutung hinter der Union weit zurück. Die Vereinigten Staaten umfassen nahezu 1/4 ($24,_{32}$ %) des Gebiets und fast die Hälfte ($47,_{74}$ %) der Menschenzahl von ganz Amerika, und diese Bevölkerung der Union übertrifft an Bildung, Unternehmungsgeist und schöpferischer Kraft jede andere des Erdtheils. Verglichen mit der Einwohnerzahl der europäischen Staaten, steht die Union dem deutschen Reiche zur Zeit beiläufig gleich, wird aber, bei der dortigen raschen Volksvermehrung, dasselbe sehr bald überholt haben.

C. Die übrigen Erdtheile.

Was die Verhältnisse der englischen Colonien in Australasien betrifft, so nehmen wir deren Umfang (nach den Seite 465 aufgeführten Detailangaben) zu beiläufig 140,000 geogr. Q.-M., und die Bevölkerung zu nahezu 2 Mill. Menschen an. Dagegen fehlen feste Anhaltspunkte.

um sowol bezüglich der zahllosen sonstigen Inseln Oceaniens, als bezüglich der beiden andern Erdtheile Asien und besonders Afrika ähnliche Uebersichten herzustellen. In Asien sind zwei Länder von sehr starker Bevölkerung: China, dessen Einwohnerzahl (obwol zu 537 Mill. angegeben, ungerechnet die Schutzländer) wir (mit diesen) auf 400—420 Mill. schätzen, und Ostindien (sammt der Indo-Chinesischen Halbinsel und den Inseln) mit etwa 240 Mill. Japan hat nach der Aufnahme vom Jahre 1872 etwas über 33 Mill. In der asiatischen Türkei dürften ungefähr 16, in Persien höchstens 5 Mill. leben. Alle andern Länder sind sehr gering bevölkert; die Einwohnerzahl des asiatischen Russland mit seinen beinahe 280,000 Q.-M. beläuft sich kaum auf 11 Mill. — Ganz unsicher ist die Menschenzahl Afrikas. Obwol das Innere dieses Erdtheils nach den Berichten der neueren Reisenden unzweifelhaft stärker bevölkert ist als man früher annahm, dürften die bis zu 200 und mehr Mill. steigenden Schätzungen doch bedeutend zu hoch sein. Wo die Cultur so sehr fehlt, gebricht es einer, wenn auch noch so elend lebenden Bevölkerung an den zu grosser Vermehrung erforderlichen Existenzmitteln. Diese Ansicht dürfte um so berechtigter erscheinen, als alle Gebiete Afrikas, über welche wir etwas verlässigere Kunde besitzen, entschieden gering bevölkert sind. Ja man möchte sagen, diese Bevölkerung erweise sich gerade in dem Maasse als eine geringere, in welchem die Verlässigkeit der Angaben steigt. Wir verweisen in erster Linie auf das Capland, — die britischen Gebiete und die der holländischen Bauernrepubliken, — wo auf mehr als 18,000 geogr. Q.-M. etwa 1'300,000 Menschen leben, und auf Algerien, dessen eingeborene Bevölkerung dermalen von der französischen Regierung selbst um 600,000 Köpfe niedriger angenommen wird als früher, d. h. damals, als man weniger genau unterrichtet war. Wir verweisen in zweiter Linie auf Aegypten und die Berberesken, die, trotz ihrer günstigen Lage am Mittelmeer, nur eine höchst geringe Menschenzahl umfassen. Sonach glauben wir für ganz Afrika nicht mehr als höchstens 120 Mill. annehmen zu dürfen. Dies vorausgesendet (und insbesondere die hohe Ziffer der chinesischen Angabe reducirt), lassen sich für die verschiedenen Erdtheile, in mehr oder minder begründeter, theilweise aber allerdings ganz unsicherer Schätzung, etwa folgende Zahlen annehmen:

D. Gesammtüberblick der Grösse und Bevölkerung der Erde.

	Geogr. Q.-M.	Menschenzahl	Auf die Q.-M.
Europa	178,800	300 Mill.	1,680
Amerika	750,000	88 -	117
Asien	815,000	750 -	920
Afrika.	545,000	120 -	220
Australien und Oceanien	160,000	3 -	18
Gesammtsumme ungefähr	2'450,000	1,261 Mill.	515

Nach der vorstehenden Zusammenstellung ergibt sich eine Gesammtsumme der Menschen von 1,261 Millionen. Sagen wir, unter Berücksichtigung der mannichfachen Unsicherheiten in den Schätzungen: die Zahl aller auf der Erde dermalen lebenden Menschen dürfte sich auf 1,250 bis 1,300 Millionen belaufen. Diese Annahme ist um beiläufig

100 bis 150 Mill. niedriger, als die von *Behm* und *Wagner* (»Die Bevölkerung der Erde«, abschliessend mit der Ziffer 1,391'030,000). Bei den grossen und von uns besonders geschätzten Verdiensten beider Männer um möglichste Richtigstellung der Volkszahl scheint es geboten, unsere Abweichung wenigstens noch etwas näher zu begründen, als es ohnehin bereits geschehen ist.

Es hat seine Richtigkeit, dass man die Bevölkerung von China und Ostindien früher viel zu gering schätzte. Allein abgesehen von diesen Ländern des östlichen und südöstlichen Asiens, wo eine, wenn auch eigenthümliche, doch immerhin höhere Cultur sich während Jahrtausenden entfaltet hatte, — ist die von *Wappäus* ausgesprochene, von *H. Wagner* aber bestrittene Ansicht gleichwol richtig: »dass die Schätzungen über die Gesammtbevölkerung mässiger geworden sind, seitdem die Kenntniss der fremden Welttheile zugenommen hat«. Wir erinnern daran, dass die Gebietsausdehnung Amerikas und Australasiens und die allgemeinen Schilderungen von dem Menschenreichthum vieler Länder in früheren Zeiten verleiteten, die Bevölkerung des Ersten nicht blos (wie *Wagner* selbst anführt) zu 200, sondern sogar zu 350, die des Letzten zu 100 und mehr Millionen anzunehmen.

Von den 5 Erdtheilen sind 3, über deren Volksmenge eine wesentliche Meinungsverschiedenheit kaum bestehen kann: Europa, Amerika und Australasien. Bei Asien liegt die Schwierigkeit wesentlich nur in einem Lande: China. Dass dieses dicht bevölkert, ist von Niemandem bestritten; nur über die, jedenfalls enorme Menge der Millionen gehen die Schätzungen auseinander. Bleibt somit blos ein Erdtheil, wegen dessen es fast an jedem festen Anhaltspunkte zur Urtheilsbegründung fehlt: Afrika. Allerdings kann man gegen unsere Annahme von 120 Mill. Menschen sagen, dass dies eine willkürliche, aus der Luft gegriffene Schätzung sei. Wir selbst gestehen dies bereitwilligst zu. Aber — verhält es sich mit den 203'300,000 von *Wagner* wesentlich anders? Zwar unterscheidet er zwischen den einzelnen Ländern und citirt die mit grossem Fleiss gesammelten Meinungsäusserungen der dort reisenden Europäer. Dabei möge jedoch nicht vergessen werden, dass solche Schätzungen selbst in unbedingt zugänglichen und von zahllosen Reisenden besuchten Ländern, wenn später wirkliche Zählungen erfolgten, beinahe niemals als richtig sich erwiesen haben. So lange daher nicht irgend welche positive Haltpunkte angegeben werden können für eine so grosse Bevölkerung, wie *Wagner* dieselbe in Afrika unterstellt, halten wir unsere niedrigere Schätzung nach der Gesammtheit der bekannten Verhältnisse für wahrscheinlicher.

Es ist sehr richtig, wenn jener mit Recht geachtete Verfasser bemerkt: »Nur scheinbar wechseln hohe und niedere Schätzungen der Bevölkerung der Erde regellos ab. In Wirklichkeit beherrscht eine Idee eine ganze Periode.« Die, die jetzige Periode beherrschende Idee scheint sich aber gerade in der Neigung kund zu geben, im Falle der Ungewissheit stets die höchste Ziffer für die wahrscheinlichere zu nehmen. Diese Neigung findet eine scheinbare Unterstützung durch den Umstand, dass so ziemlich jede neue Zählung in den Culturländern vermöge des natürlichen Wachsens der Bevölkerung, eine höhere Ziffer ergibt als die

frühere. Liegen nun verschiedene Angaben vor, so gelten dann in der Regel die niedrigeren kurzweg als »veraltet«, auch wenn sie die neueren sind, und wenn es sich weder um Culturländer, noch um Zählungen überhaupt, sondern um möglichste Richtigstellung von blosen Schätzungen handelt. Gerade dieser Neigung gegenüber dürfte Vorsicht sich empfehlen.

Confessionen in Europa.*)

	Katholiken	Protest.	Griechen	And. Christ.	Juden	Muham.
Deutschland**)	14'867,500	25'579,700	3,000	51,000	512,200	100
Oesterreich . .	27'904,300	3'509,000	3'052,700	62,000	1'375,800	300
Frankreich . .	35'388,000	580,800	. . . . .	30,000	49,400	3,100
Grossbritannien	5'500,000	20'300,000	. . . . .	5'600,000*	40,000	. . . .
Russland, europ.	6'755,000	4'122,000	54'000,000	35,000	2'277,000	2'092,000
Italien. . . .	26'750,000	33,000	. . . . .	2,000	40,000	—
Schweiz . . .	1'084,400	1'566,300	—	11,400	7,000	—
Belgien . . .	4'980,000	15,000	—	. . . .	1,500	—
Niederlande. .	1'313,000	2'193,000	. . . . .	5,000	68,000	. . . .
Luxemburg. .	197,000	400	—	. . . .	600	—
Dänemark . .	1,900	1'860,000	. . . . .	5,000	4,300	. . . .
Schweden . .	600	4'200,000	—	3,800	1,800	—
Norwegen . .	350	1'700,000	—	4,800	25	—
Spanien . . .	16'500,000	. . . . .	—	. . . .	. . .	—
Portugal . . .	3'950,000	. . . . .	—	. . . .	. . .	—
Griechenland .	10,000	2,500	1'442,000	1,000	2,600	—
Türkei, europ. .	650,000	. . . . .	11'000,000	. . . .	100,000	4'500,000
Zus. etwa	145'850,000	65'660,000	69'500,000	5'800,000	4'500,000	6'600,000

Den Katholiken sind hier die unirten Griechen beigerechnet. — Heiden rechnet *Buschen* 200,000 im europäischen Russland. Nicht classificirt sind oben etwa $2^1/_2$ Mill., über welche bestimmte Angaben fehlen.

Hienach bekennt sich nahezu die Hälfte der Bevölkerung Europas ($48,_{60}$ %) zur katholischen, nicht ganz je $^1/_4$ zur griechischen ($23,_{13}$ %) und zur protestantischen Kirche ($21,_{85}$ %); Muhammedaner sind $2^1/_5$

*) Die Aufstellung ist nicht ohne eine besondere Schwierigkeit durchzuführen. Was ist jeder der verschiedenen Spalten einzuverleiben? Wir rechnen zu den »Protestanten« oder »Evangelischen« (wie namentlich in Preussen die officielle Bezeichnung lautet): die Lutheraner und Reformirten oder Calvinisten — also die Bekenner der Augsburgischen und der Helvetischen Confession; ferner die Angehörigen der aus beiden hervorgegangenen »Unionen«, namentlich in Preussen, Baden, Hessen, der Pfalz etc.; wir rechnen ferner hierher die Landeskirchen von Schweden, Norwegen und Dänemark; der ziemlich allgemein verbreiteten Anschauung gemäss begreifen wir endlich unter der bezeichneten Rubrik auch die Englische Hoch- u. die Schottische Episcopalkirche, obwol deren Zusammengehörigkeit mit den früher genannten logisch und historisch bestritten werden könnte. Dagegen haben wir die zahllosen Dissentersekten in England ebenso, wie beispielsweise die wenig zahlreichen Mennoniten, Herrnhuter, Irwingianer etc. in Deutschland u. s. f. davon getrennt. Allerdings basiren diese Letzten ihren Cultus ebenfalls auf »das Evangelium«; das Nemliche thun aber ausnahmslos alle christlichen Kirchen und Sekten, die Römischen Katholiken nicht minder als die orthodoxen Griechen. — Auch die griechische Kirche ist übrigens nichts weniger als frei von mitunter schroffen Spaltungen; zu einer statistischen Ausscheidung fehlt indess jedes ausreichende Material. Selbst die katholische Kirche scheidet sich in einen lateinischen, einen griechisch-unirten und armenischen Ritus, und dazu ist in der jüngsten Zeit weiter der Altkatholicismus gekommen.

**) Das Verhältniss in den einzelnen deutschen Ländern siehe Seite 30.

($2,_{19}$) %, Juden nahezu $1^1/_2$ ($1,_{49}$) %; die übrigen Christen, denen wir die Mehrzahl der englischen Sekten zuzählten, erscheinen mit nahezu 2 ($1,_{93}$) %, während die Heiden einen verschwindenden Bruchtheil bilden (kaum $0,_{07}$ %). In Amerika wird man etwa 42—43 Mill. Katholiken und ebensoviel Protestanten annehmen können (von den Indianern sind viele nicht getauft).

Die gesammte Menschenzahl dürfte sich nach Confessionen etwa so vertheilen:

Christen:		Nichtchristen:	
Katholiken**) . .	200 Mill.	Muhammedaner .	100 Mill.*)
Protestanten . . .	110 –	Juden	6 –
Griechen	80 –	sogen. Heiden . .	770 –
Andere Christen . .	8 –	Zusammen etwa	880 Mill.
Zusammen ungefähr	400 Mill.		

Von sämmtlichen Menschen bekennt sich sonach nicht einmal ein Drittel zum Christenthum. In diesem selbst bilden die Katholiken etwa die Hälfte, während sie von der Gesammtmasse der Menschen noch lange nicht den sechsten Theil ausmachen (noch nicht 16 %). — Von den nichtchristlichen Glaubensbekenntnissen zählt der Buddhismus weitaus die meisten Bekenner, wahrscheinlich gegen 500 Mill., also weit mehr als alle christlichen Confessionen zusammengenommen, und etwa $2^1/_2$mal so viel als die katholische Kirche. (*Emil Schlagintweit*s Schätzung von 340 Mill. Buddhisten und 335 Mill. Christen ist in beiden Annahmen zu niedrig, besonders aber in der ersten.)

Die drei Hauptvölkerstämme in Europa.

Germanen:		Romanen:		Slaven:	
a. *Deutsche* in	Mill.	a. *Franzosen* in	Mill.		Mill.
Deutschland . .	$37,_8$	Frankreich . .	$33,_0$	a. *Russen* . .	$56,_0$
Oesterreich . . .	$9,_1$	Belgien . . .	$2,_0$	b. *Polen* u. *Litthauer* in Russland	$5,_5$
Schweiz	$1,_9$	Schweiz . . .	$0,_6$	c. *Slaven* in Oesterreich . .	$16,_0$
Russland u. Polen	$1,_2$	Zerstreut . . .	$0,_8$	Preussen u. Sachsen	$2,_5$
Holland	$3,_2$	Zus. Franzosen	$36,_4$	Türkei	$4,_6$
Belgien	$2,_8$	b. *Italiener* . .	$26,_8$	Zus. Slaven	$84,_6$
Zerstreut . . .	$0,_3$	c. *Hispano-Portugiesen* . . .	$20,_0$		
Zus. Deutsche	$56,_8$	Zus. Romanen	$83,_2$		
b. *Briten* . . .	$27,_5$				
c. *Skandinavier* .	$7,_6$				
Zus. Germanen	$90,_8$				

*) Davon beinahe 36 Mill. im Britischen Indien.

**) Es gibt in der katholischen Kirche 12 Patriarchate, welche zur einen Hälfte dem lateinischen Ritus, zur andern den verschiedenen morgenländischen Riten angehören. Diese Würde knüpft sich an folgende Städte, resp. Länder: Constantinopel, Alexandrien, Antiochien, Jerusalem, Babylon, Cilicien, Venedig, Lissabon, Westindien. Erzbischöfe des lateinischen Ritus, welche unmittelbar unter dem Papste stehen, gibt es 12, andere die mit Kirchenprovinzen ausgestattet sind, 126; Erzbischöfe der orientalischen Riten 26. Bischöfliche Sitze hat die katholische Kirche 701, von denen 651 auf den Occident, 50 auf das Morgenland fallen. Neben den eigentlichen Bischöfen gibt es hie und da noch einzelne Prälaten niederer Ordnung, welche eine der bischöflichen ähnliche Jurisdiction ausüben, wohingegen ihnen die bischöfliche Weihe mangelt; ihre Zahl summirt sich auf 16. Zu diesen kommen endlich die apostolischen Delegationen (5), die apostolischen Vikariate (109) und die apostolischen Präfekturen

Die drei Hauptvölkerstämme in Europa sind sonach fast in gleicher Zahl vertreten, wobei jedoch die Germanen einiges Uebergewicht besitzen. Würde man die sogenannten Ostromanen den Westromanen beirechnen, so erlangten die Romanen die erste Stelle (s. unten).

Als gewöhnlichstes Kennzeichen einer Nationalität wird die Sprache angenommen. Im Allgemeinen ist dieses Kennzeichen auch das relativ richtigste. Indess reicht es für sich allein keineswegs aus. Einzelne Individuen, welche unter eine andere Nation versetzt werden, nehmen häufig, ihre Nachkommen aber beinahe unvermeidlich, die Sprache der neuen Heimath an. Das Gleiche gilt allmählig von ganzen Gruppen Eingewanderter (die Nachkommen der Deutschen in Paris reden französisch, die Nachkommen der nach Deutschland geflüchteten Hugenotten sprechen deutsch, obwol sie es zum Theil längere Zeit vortheilhaft fanden, ihre Muttersprache beizubehalten). Bruchstücke und Trümmer ganzer Nationen wurden dahin gebracht, die Sprache des Landes anzunehmen, in das sie eingewandert sind. So reden die Juden in Deutschland und Polen deutsch, obwol sie die semitische Abstammung schon in den äusseren Zügen entschieden bewahrt haben, und obwol sie den Stammeseigenthümlichkeiten nach den Germanen und Romanen, wenngleich deren Sprachen redend, weniger nahe stehen als die Angehörigen dieser Rassen — Germanen und Romanen — unter sich. In solchen Fällen zeigt es sich, dass die Sprache nicht auf die Abstammung, sondern auf die Erziehung und Umgebung hinweist. Die Sprache ist aber namentlich dann nicht ein Kennzeichen der Nationalität, wenn dieselbe den Voreltern eines Volkes durch ein weit verbreitetes Erobererreich eingepflanzt wurde. Wir halten daher die sogenannten Romanen in den Donaufürstenthümern, in Oesterreich, der Türkei etc. nicht für wirklich stammverwandt mit den Franzosen, Spaniern etc., obwol auch ihre Sprache theilweise lateinischen Ursprungs ist. Es ist dies blos die Nachwirkung einer sogenannten »Weltherrschaft«, die sich von Portugal bis tief in das innere Asien und Afrika ausbreitete, ihre Cultur nach den Donauländern wie nach Iberien verpflanzte, damit aber den Eingeborenen an der unteren Donau keineswegs ihre Nationalität rauben und dafür die lateinische verleihen konnte. *)

Unter den Sprachen der Culturvölker ist übrigens die englische am verbreitetsten: sie wird von 76—80 Mill. Menschen als Muttersprache geredet; die deutsche von ungefähr 48—50, die französische von 40—42, die spanische von 35—40, die italienische von ungefähr 26 Mill.

---

(28), welche sämmtlich in Missionsländern liegen und von der Congregation der Propaganda ressortiren. Merkwürdig ist hiebei die Thatsache, dass das Pontifikat des gegenwärtigen Papstes im Bereiche der Missionen eine Thätigkeit an den Tag gelegt hat, wie die Kirchengeschichte nicht viele Beispiele aufzuweisen vermag. Errichtet wurden nämlich in der Periode vom 16. Juni 1846 blos bis Anfang 1872 22 Erzbisthümer, 123 Bisthümer, 2 apostolische Delegationen, 24 apostolische Vikariate und 12 apostolische Präfekturen.

*) Man rechnet solcher »Romanen« gegen 8 Mill., wodurch die obige Gesammtzahl der wirklichen Romanen auf beinahe 93 Mill. vergrössert würde. Davon kommen ungefähr 3'670,000 auf Rumänien, 2'640,000 auf Oesterreich, etwa 1/2 Mill. auf Russland (Bessarabien), 350,000 auf die Türkei (Bulgarien) und 120,000 auf Serbien.

Auswärtige Besitzungen europäischer Staaten.

	Q.-M.	Bevölk.		Q.-M.	Bevölk.
Grossbritann. .	367,000	217'000,000	Frankreich. .	12,000	5'700,000
Russland . .	280,000	11'000,000	Portugal . .	25,000	3'800,000
Türkei . . .	80,000	25'000,000	Dänemark . .	2,000	48,000
Niederlande .	32,000	22'500,000	Schweden . .	1/3	2,800
Spanien. . .	8,700	6'400,000	Zus. etwa	800,000	291'500,000

Obwol während des letzten Jahrhunderts nicht blos die Vereinigten Staaten, sondern auch die ungeheuren Gebiete, welche auf dem Festlande von Amerika dem Scepter Spaniens und Portugals gehorchten, die europäische Herrschaft abgeschüttelt haben, ergibt sich sonach dermalen ein Colonialbesitz der europäischen Mächte, welcher der Menschenzahl nach der unseres Erdtheils nahezu gleichkommt, dem Areale nach aber etwa das $4^1/_2$fache des europäischen beträgt. Dass die Verhältnisse dieser Besitzungen, insbesondere zu den Mutterländern sehr verschieden sind, ist aus dem bei den einzelnen Staaten angefügten Bemerkungen zu entnehmen.

Die grossen Städte in Europa.

I. Klasse, mit mehr als einer Mill. Einwohner. — 3 Städte: London mit 3'250,000, Paris 1'852,000, Constantinopel (angeblich) 1'075,000 (nach Andern nur 600,000).

II. Klasse mit mehr als $^1/_2$ Mill. — 4 Städte: Wien 835,000, Berlin 826,000, St. Petersburg 667,000, Glasgow 548,000.

III. Klasse mit 200—500,000. — 22 Städte (hier nach Tausenden, somit unter Hinweglassen der 3 letzten Ziffern): Liverpool 493, Manchester (mit Salford) 476, Neapel 449, Moskau 399 (andere Angabe angeblich 611), Birmingham 343, Lyon 324, Brüssel (mit Vorstädten) 314, Marseille 313, Dublin 295, Madrid 281 (andere Angabe angeblich 332), Buda-Pest 270, Amsterdam 265, Mailand 262, Leeds 259, Warschau 252, Rom 244, Hamburg 240, Sheffield 239, Lissabon 224, Palermo 219, Breslau 208, Turin 207.

IV. Klasse mit 100—200,000. — 42 Städte: Edinburg 197, Bordeaux 194, Bristol 182, Kopenhagen 181, Barcelona 178, Dresden 177, Belfast 174, München 170, Florenz 167, Lille 158, Prag 157, Bradford 145, Stockholm 140, Stoke-upon-Trent 131, Genua 130, Köln 129, Venedig 129, Newcastle-on-Tyne 128, Antwerpen 126, Toulouse 124, Triest 123, Hull 121, Gent 121, Odessa 121, Bukarest 121 (?), Dundee 119, Nantes 118, Rotterdam 116, Magdeburg 114, Portsmouth 113, Königsberg 112, Sevilla 112, Messina 112, St. Etienne 110, Leipzig 107, Lüttich 106, Valencia 106, Hannover 104, Kischinew 104, Rouen 102, Riga 100, Adrianopel 100.

Fügen wir noch die Mittelstädte hinzu, nemlich jene mit 50 bis 100,000 Einwohnern als Klasse V, mit 40—50,000 als Klasse VI, und mit 25—40,000 als Klasse VII, so erhalten wir nach den verschiedenen Ländern folgende Zusammenstellung:

	Grossstädte					Mittelstädte			
Klassen:	I	II	III	IV	Zus.	V	VI	VII	Zus.
Deutschland . .	—	1	2	7	10	22	7	21	50
Oesterreich . . .	—	1	1	2	4	5	5	10	20
Frankreich . . .	1	—	2	6	9	14	8	23	45
Grossbritannien .	1	1	6	9	17	22	19	30	71
Russland . . .	—	1	2	3	6	10	6	28	44
Italien	—	—	5	5	10	12	4	43	59
Schweiz	—	—	—	—	—	2	1	2	5
Belgien	—	—	1	3	4	—	1	4	5
Niederlande. . .	—	—	1	1	2	2	—	7	9

Klassen:	Grossstädte I	II	III	IV	Zus.	Mittelstädte V	VI	VII	Zus.
Dänemark . . .	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Schweden . . .	—	—	—	1	1	1	—	2	3
Norwegen . . .	—	—	—	—	—	1	—	1	2
Spanien	—	—	1	5	6	4	2	7	13
Portugal	—	—	1	—	1	1	—	—	1
Griechenland . .	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Türkei	1	—	—	1	2	—	1	3	4
Türk. Schutzstaaten	—	—	—	1	1	1	—	4	5
Zusammen	3	4	22	45	74	97	55	185	337

Grossbritannien — insbesondere England — ist sonach weitaus am reichsten sowol an Gross- als an Mittelstädten — 17 der Ersten, 71 der Letzten — und es bleibt dieses Verhältniss, gleichviel ob wir blos die absolute Zahl der Städte, oder die relative Zahl nach der Bevölkerung des ganzen Staates ins Auge fassen. An Grossstädten kommen dann: Deutschland mit 10, Frankreich und Italien mit je 9. An Mittelstädten hat Deutschland durch die jüngsten Eroberungen ein Uebergewicht über Frankreich erlangt; es besitzt deren 50, Frankreich nur noch 45, während Italien mit der sehr grossen Anzahl von 59 erscheint, wovon jedoch ein Theil nur scheinbar in diese Kategorie gehören dürfte (vergl. Seite 545 und 546); Russland weist 44 auf; Oesterreich erscheint nach dem Verluste seiner italienischen Besitzungen blos noch mit 20, und diese Zahl verdankt es grossentheils der eigenthümlichen Gemeindeabgrenzung ungarischer Orte; die Zahl der Städte mit agglomerirter Bevölkerung dürfte merklich kleiner sein. Spanien zählt nicht mehr als 4 Gross- und 13 Mittelstädte, ist sonach sehr arm an städtischer Bevölkerung.

II. Finanzen.

Jährlicher Bedarf der europäischen Staaten (in Millionen Thalern):

	Einkünfte brutto	Einkünfte netto	Bedarf netto	Davon erfordern Hof	Militär	Schuld
Deutschland*) . .	570	393	393	16,8	120,3	52,7
Oesterreich-Ungarn	412	348	372	6,2	109,1	106,8
Frankreich . . .	654	588	575	—	165,2	283,2
Grossbritannien .	496	454	454	4,0	168,8	178,0
Russland	540	520	520	9,2	195,0	93,3
Italien	280	230	280	3,7	73,0	153,0
Schweiz (Bund) . .	3	2,4	2,4	—	1,0	0,3
Belgien	55	51	51	0,9	11,0	13,2
Niederlande . . .	56	52	52	0,6	15,1	15,7
Dänemark . . .	18	16	16	0,8	4,8	5,3
Schweden . . .	21	19	19	0,5	6,4	2,8
Norwegen . . .	9	8	8	0,2	3,2	1,0

*) Wir würden hier eine mehr detaillirte Zusammenstellung der Finanzverhältnisse der deutschen Einzelstaaten anfügen, wenn nicht die S. 46 und 47 erwähnten Verhältnisse eine solche Arbeit im Wesentlichen zwecklos machten. Das Finanzwesen dieser Staaten befindet sich in einem Uebergangsstadium — die Veränderungen haben begonnen, werden aber nicht früher auch nur zu

	Einkünfte brutte	Einkünfte netto	Bedarf netto	Davon erfordern Hof	Davon erfordern Militär	Davon erfordern Schuld
Spanien	180	140	230	—	40	72
Portugal	35	28	32	0,9	6,8	17
Griechenland. . .	9	7	10	0,5	2,5	4
Türkei	120	100	130	7,8	30,0	65
Türk. Schutzstaaten	25	20	25	0,6	10,0	6
Zus. ungef. Mill.	3,483	2,976	3,180	52,7	962	1,170

Berücksichtigt man, dass vorstehend die sogenannten ausserordentlichen Militärausgaben nicht eingerechnet sind, so gelangt man beiläufig zu folgendem Ergebnisse, das jedoch nur als Schätzung angesehen werden darf: Roheinnahme 3,500 Mill. Thlr.; wirkliche Reineinnahme 3,000, Bedarf netto 3,250, Deficit 250 Mill. Thlr. Von der Reineinnahme erfordern:

die Höfe beiläufig	53 Mill.	= 1,77 %
das Militär (Land- und Seemacht) .	1,050 -	= 35,00
die Staatsschulden	1,070 -	= 35,67
Zusammen diese drei Posten	2,173 Mill.	= 72,44 %
Bleiben für alle andern Bedürfnisse nur	827 -	= 27,56 %

Uebersicht der europäischen Staatsschulden.

	Mill. Thlr.	Auf jeden Kopf
Frankreich . .	6,042	168 Thlr.
Grossbritannien .	5,230	165 -
Italien	3,000	112 -
Russland . . .	2,900	35¼ -
Oesterreich-Ungarn	2,430	67½ -
Spanien . . .	2,400	150 -
Deutschland . .	1,050	25½ -
Türkei	900	90 -
Niederlande . .	540	126 -
Portugal . . .	720	180 -
Belgien	188	37 -
Dänemark . . .	90	50 Thlr.
Griechenland . .	70	52 -
Schweden . . .	48	11 -
Türk. Schutzstaaten	40	7 -
Norwegen . . .	12,8	7 -
Schweiz	7,8	2,9 -
Zus. über	25,668	86 Thlr.
Die Staaten Amerika's etwa	3,500	40 -
Dav. Ver. Staaten	3,000	75 -

einigem Abschluss gelangen, als bis der Militäretat des Reiches nach dem Militärgesetze vom 2. Mai 1874 festgestellt, und die Budgets der Einzelnstaaten darnach ungeformt sein werden. Die oben bei Deutschland gegebenen Ziffern umfassen die Etats sowol des Reiches, als der Einzelstaaten, können indess unter den angedeuteten Verhältnissen nur als annähernd und jedenfalls blos als höchst vorübergehend richtig angesehen werden. Um indessen wenigstens eine ganz allgemeine Uebersicht bezüglich der grösseren Staaten zu geben, mögen einige generelle Andeutungen folgen (in Mill. Thlr.):

	Einnahme brutto	Einnahme netto	Von den Netto-Einn. erfordern Hof	Von den Netto-Einn. erfordern Schuld	Von den Netto-Einn. erfordern Militär
Das Reich	188,72	148,24			
ab die Matrikularbeiträge	22,38	22,38			
bleiben	166,34	125,86	—	2,43	120,29
Preussen	235,33	148,13	4,08	20,12	
Bayern	70,69	45,66	1,84	9,19	
Sachsen ca.	40,00	29,50	1,15	5,97	
Württemberg	19,09	14,09	0,53	4,95	
Kleine Staaten ca. . . .	40,00	30,00	5,20	10,00	
Zusammen ungefähr	570,00	393,00	16,80	52,66	120,29

Beim Militär ist der aus den französ. Contributionsgeldern bestrittene ausserordentliche Aufwand nicht eingerechnet.

Eine nähere Betrachtung der vorstehenden Liste wird sofort zu der Ueberzeugung führen, dass die blose Kenntniss des absoluten Betrags der Staatsschuld auf den Kopf der Bevölkerung einen ausreichenden Maassstab zur Beurtheilung der Grösse der Last nicht bildet. Von gleich entscheidender Bedeutung sind: einerseits die Grösse des Nationalvermögens, anderseits die Art der Verwendung der geliehenen Summen.

Die Staatsschulden sind in der Neuzeit zu einer früher nie gekannten Höhe emporgetrieben worden. In sofern die neuen Anlehen zu productiven Zwecken, insbesondere Eisenbahnbauten (wie in Belgien und Süddeutschland etc.) dienen, ist die Schuldvermehrung in der Regel nützlich.*) Anders aber, wenn dieselbe zur Deckung von Ausgaben im laufenden Dienste, besonders zur Unterhaltung enormer stehender Heere verwendet wird, oder Folge von Kriegen ist.

Allerdings hat sich das Nationalvermögen seit Beendigung der altnapoleonischen Kriege in Folge der industriellen Thätigkeit sehr bedeutend vermehrt. Ausserdem ist der Geldwerth in Folge der ungeheuern Goldfunde wesentlich gesunken. Gleichwol hat auch die Zahlungsfähigkeit der Staaten ihre Grenze. Die frühere Staatsschulden-Geschichte weiss von gar vielen offenen und verdeckten Staatsbankerotten, z. B. den Law'schen Papieren und den Assignaten in Frankreich, den Kapital- und Zinsreductionen, sogar mit der Beigabe einer Zwangsarrosirung in Oesterreich, den frühern Schuldherabsetzungen in Holland, Dänemark, Spanien und Portugal u. s. f. Auch der Neuzeit sind Nichterfüllungen finanzieller Verpflichtungen keineswegs fremd, so in Griechenland, Spanien und den meisten Staaten Amerikas. In einigen europäischen Staaten lässt sich überdies nicht mehr absehen, wie eine Deckung des enorm gesteigerten Bedarfs für Staatsschuld auf die Dauer ermöglicht werden könnte. Weist man auf England hin, so darf billig gefragt werden, ob man etwa beweisen wolle, dass dessen Wohlstand das Product der frühern Schuldanhäufung sei? Wir wissen im Gegentheil, dass die Anstrengungen in den Napoleonischen Kriegen mit jenen Schuldvermehrungen eine wahre finanzielle Erschöpfung des englischen Volkes zur Folge hatten, so dass dessen Consumtionsfähigkeit drei Jahrzehnte nach Wiederherstellung des Friedens noch nicht die geringste Zunahme erkennen liess (vergl. S. 425). Der Krimkrieg allein hat Europa über 7 Milliarden Franken oder beinahe 2,000 Mill. Thlr. gekostet, wovon 1,400 Mill. Thlr. durch Anlehen aufgebracht wurden.*) Es fehlen uns die Materialien zur genauen Berechnung der Verluste (an Menschen und Geld), welche der italienische und der deutsche Krieg von 1866 veranlassten.**) Der Krieg von 1870 und 71 hat die franzö-

*) Wir veranschlagen die Kosten dieses Krieges nach möglichst genauen Detailrechnungen so: England 520 Mill. Thlr., Frankreich 619 (wovon 560 durch Anlehen aufgebracht), Türkei 50, Sardinien 16, Russland (mindestens) 550, Oesterreich (für Rüstungen) 148, übrige Staaten 30 Mill. — Der Menschenverlust, soweit derselbe constatirt vorliegt, war: Briten 33,637, Franzosen 100,464, Sardinier 2,532. Rechnen wir dazu 50,000 Türken und 200,000 Russen, so ergibt sich ein unmittelbarer Verlust von 386,000 Soldaten, — jungen Männern in den besten Lebensjahren!

**) Die Zahl der Todesfälle bei der französ. Armee in Italien wird zu 10,173 angegeben (*Statistique gén.*, *tome* XI, *page* XXXVIII), natürlich unge-

sische Staatskasse unmittelbar bereits 8,739 Mill., er hat das gesammte französische Volk wol 10 Milliarden Fr. nur an Geld gekostet (vergl. S. 350 und 351). Welche Theorien im Uebrigen aber auch erdacht werden mögen, immer wird die mit der Schuldvermehrung zu unproductiven Zwecken gleichen Schritt haltende Abgabenvermehrung in nackter Wirklichkeit beweisen: *dass die Staatsschulden mittelbar zugleich Schulden jedes einzelnen Einwohners eines Landes, Schulden jeder Familie sind, Schulden, welche jedes Grundstück, jedes Geschäft, jedes Vermögen belasten.*

Historische Notiz. Bei der leider nur allzugrossen Wichtigkeit, welche das Staatsschuldenwesen in der Neuzeit erlangt hat, reihen wir der S. 782 gegebenen Aufstellung des jetzigen Betrags folgende historische Notiz an. Es betrugen die Staatsschulden in den unten bezeichneten Perioden, so weit wir ermitteln konnten (Mill. preuss. Thlr.):

---

rechnet Diejenigen, welche verwundet nach ihrer Heimath gebracht wurden und dort starben, ebenso ungerechnet die zu Krüppeln Gewordenen. Relativ unbedeutend war der Menschenverlust im dänischen Kriege von 1864. Nach den officiellen Angaben hat derselbe der preussischen Armee (allerdings ohne die österr. Einbusse) nicht mehr als 29 Officiere und 376 Unterofficiere und Soldaten gekostet, zusammen 405 Mann. — Ueber die Verluste im Krieg von 1866 siehe S. 54 und 55. Die Menschenverluste der Preussen und ihrer Verbündeten sind folgendermassen berechnet: an Wunden erlagen etwa 4,500, an Krankheiten 6,500, zusammen gegen 11,000; dazu über 16,000 sonstige Verwundete. Die Oesterreicher verloren 11,000 Todte, wozu mindestens ebensoviel an Krankheiten Umgekommene zu rechnen sind, und über 30,000 Verwundete. Fügen wir die Verluste der Italiener, der Süddeutschen, Sachsen und Hannoveraner bei, so wird man die Zahl der Umgekommenen auf nahezu 50,000, die der Verwundeten auf etwa 60,000 anzuschlagen haben.

Ueber die Menschenverluste im Kriege von $18^{70}/_{71}$ liegen zur Zeit nur von deutscher Seite Berechnungen vor (vergl. S. 55—58). Sie, die Sieger, verloren unmittelbar gegen 45,000 Mann. Und wie Viele sind zu Krüppeln geworden, wie Viele, die dem Anscheine nach gesund nach der Heimath zurückgekehrt, sind seitdem an den Folgen des Krieges gestorben oder haben einen siechen Körper davon getragen. — Wie colossal müssen erst die Verluste der Besiegten sein, bei denen sich die verderblichen Wirkungen des Krieges auch auf die Civilbevölkerung ausdehnten.

Eine der Wirkungen des Krieges zeigt sich jedesmal durch eine Verminderung der Einwohner männlichen, gegenüber denen weiblichen Geschlechts. In Oestereich hatte der Unterschied bei der Zählung von 1857 nur noch 171,388 Individuen betragen; er war bei der letzten 1869 auf 522,213 angewachsen (Unterschied 344,092), also um eine gewaltigere Zahl als die Verlustlisten aus dem Felde angaben. Im Gebiete des deutschen Zollvereins hatte die Aufnahme im Dec. 1864 einen Unterschied von 313,383 Individuen ergeben; die von 1867, nach dem Kriege von 1866, zeigte eine Differenz von 471,855, und im Dec. 1871, nach dem siegreichen Feldzuge, war die Ziffer auf 755,875 angewachsen (s. S. 28). — In Frankreich zählte man nach den grossen Kriegen unter dem alten Napoleon bei der Aufnahme von 1821 868,325 weibliche Einwohner mehr als männliche. Die Ziffer verminderte sich bei jeder folgender Zählung bis 1851, wo sie nur noch 193,242 betrug. Der Krimkrieg brachte sie 1856 wieder auf 299,024; darauf neues Sinken, so dass das Mehr der Frauen 1866 sich bis zu 38,876 veringert hatte. Nach den Kämpfen von 1870 und 71 war sie neuerdings auf 137,899 gestiegen (vergl. S. 314).

	$17^{85}/_{89}$	$18^{18}/_{20}$	$18^{44}/_{47}$	1874
Grossbritannien . . .	1,600	5,630	5,360	5,230
Frankreich	500*)	560	1,100	6,042
Russland	200	800*)	600	2,900
Oesterreich-Ungarn . .	230*)	600	830	2,430
Preussen . . . (Schatz	30)	160	140	{ 1,050
kl. deutsche Staaten . .	50	180	260	
Niederlande	500	900	800	540
Belgien	—	—	150	188
Italien	80	300	400	3,000
Spanien	200	750	1,200	2,400
Portugal	20	80	160	720
Dänemark	15*)	36	110	90
Norwegen	—	15	5	13
Schweden	6	8	10	48
Griechenland	—	—	40	70
Türkei	keine	keine	keine	900
Rumänien	keine	keine	keine	40
Zusammen	3,400	10,020	11,170	25,668

III. Stehende Heere der europäischen Staaten.

Abgesehen von allen besondern Anstrengungen im Falle wirklicher Kriege, haben die stehenden Heere auch im Frieden beiläufig nachbemerkten Formationsstand:

Deutschland	432,000	Dänemark	18,000
Oesterreich	280,000	Schweden	36,000
Frankreich (mit Algerien) .	415,000	Norwegen.	12,000
Grossbritannien (mit Indien)	200,000	Spanien	200,000
Russland	700,000	Portugal	32,000
Italien	185,000	Griechenland	12,000
Schweiz	—	Türkei und Schutzstaaten .	160,000
Belgien	40,000	Zusammen gegen	2'757,000
Holland	35,000		

Rechnen wir dazu die Kriegsmarinen mit etwa 250,000 Mann, so übersteigt die Zahl derjenigen Männer, deren freiwillig gewählter oder aufgezwungener Beruf während des kräftigsten Alters das Kriegsgewerbe ist, die enorme Summe von drei Millionen Menschen.

Ein einziger Staat in ganz Europa unterhält keine stehenden Truppen; es ist die Schweiz, welche, ungeachtet ihrer geringen Volkszahl, im Falle des Bedarfs in kürzester Frist ein geübtes Milizheer von 200,000 Mann zu ihrer Vertheidigung aufzustellen vermag. Ein halbsouveräner Staat, Serbien, beharrt ebenfalls beim Milizsystem, und ist damit befähigt, 115,000 Mann zu seiner Vertheidigung aufzubringen. Jene nahezu 3 Millionen Männer werden beständig bei den Fahnen gehalten; die Zahl der davon temporär Beurlaubten ist vergleichsweise sehr gering, — weit kleiner als noch vor wenigen Jahren.

---

*) Nach den mit Sternchen bezeichneten Perioden fanden Staatsbankerotte statt (in Frankreich, Russland, Oesterreich und Dänemark).

In welcher ungeheuren Ausdehnung die Militärmassen während der jüngst verflossenen Decennien vergrössert wurden, zeigt u. a. eine in der Zeitschrift des Preussischen Statistischen Büreaus 1873 veröffentlichte grössere Abhandlung von Frhrn. *v. Fircks*, worin die Mannschaftszahlen von 1859 und 1874 einander gegenübergestellt sind. Wir beschränken uns, daraus folgende gedrängte Zusammenstellung anzufertigen.

	1859		1874	
	Gesammt-masse	dav. Offensiv-armee	Gesammt-masse	dav. Offensiv-armee
Deutschland	836,800	483,700	1'261,160	710,130
Oesterreich-Ungarn .	634,400	443,800	856,980	452,450
Russland, europäisches	1'134,200	604,100	1'401,510	665,890
- asiatisches .	89,950	75,650	118,300	87,550
Frankreich	640,500	438,000	977,600	525,700
Italien	317,650	156,450	605,200	322,000
Belgien	80,250	53,800	93,590	59,140
Niederlande	58,550	42,200	64,320	32,430
Grossbritannien . . .	245,800	77,300	478,820	71,860
Dänemark	57,550	38,450	48,700	30,500
Schweden u. Norwegen	134,900	46,300	204,510	54,910
Zusammen	4'230,550	2'459,750	6'110,690	3'012,560

Wir haben Seite 782 die Kosten des Heerwesens der sämmtlichen europäischen Staaten im Frieden zu ungefähr 1,050 Mill. Thlr. veranschlagt. Dazu kommt aber noch das volkswirthschaftliche Opfer. Nimmt man an, dass jeder von jenen drei Millionen kräftigster Männer täglich nur zwei Reichsmark verdienen könnte (eine Ziffer, welche jedenfalls für die gebildeteren jungen Männer, einschliesslich der geschickteren blosen Arbeiter, entschieden zu gering ist), so ergibt sich, dass den europäischen Ländern, mit der Arbeit jener Leute täglich eine Production im Werthe von mindestens zwei Millionen Thlr. oder $7\frac{1}{2}$ Mill. Fr. entzogen wird. Zieht man dabei noch die Einbusse der Arbeitskraft von mindestens 400,000 Kavallerie- und Artilleriepferden in Betracht, so wird der Gesammtverlust jährlich (bei 300 Arbeitstagen) nicht unter 700 Mill. Thlr. (über 2,600 Mill. Fr.) zu veranschlagen sein.

Hieran reihen sich, als Folgen des stehenden Heerwesens: massenhafte heimliche Auswanderungen der kräftigsten jungen Männer, Selbstverstümmelungen und eine gegen das natürliche Verhältniss oft sogar verdoppelte Sterblichkeit der Einkasernirten. *)

Die Kriegsmarine.

Bei den Umgestaltungen, welche das Kriegsmarinewesen in der Neuzeit nicht nur erfahren hat, sondern denen es noch unausgesetzt

*) Wir unterlassen jede weitere Ausführung. Wohin die jetzt fast allgemein adoptirte »militärische Selection« — welche die Gründung von Familien nur den Schwächlingen und Krüppeln unbedingt frei lässt — ein Volk im Laufe der Zeit führen muss, hat nicht nur *Liebig* im 32. seiner »Chemischen Briefe« angedeutet, sondern hat ganz besonders und mit grösster Schärfe *Häckel* (»Natürliche Schöpfungsgeschichte«, Seite 153 und 154 der 2. Aufl.) gezeigt. (Vergl. auch die Broschüre: *»Die Nachtheile des stehenden Heerwesens und die Nothwendigkeit der Ausbildung eines Volkswehrsystems. Von G. F. Kolb. Vortrag, in Druck gegeben auf Veranlassen des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland. Leipzig* 1862, *Arthur Felix.*«)

unterliegt, ist die Herstellung einer richtigen Uebersicht des Standes der Seemacht aller Staaten sehr erschwert. Wir lassen nachstehend eine gegen Ende des Jahres 1873 veröffentlichte Berechnung folgen, die, wenn auch in Einzelheiten ohne Zweifel der Berichtigung bedürftig, gleichwol im Allgemeinen ein ziemlich richtiges Bild gewähren dürfte.

England. Eigentliche Schlachtenflotte: 38 Schlachtschiffe verschiedener Art mit etwa 28,000 Pferdekraft und 595 Geschützen; Küstenflotte: 14 grosse Panzerschiffe, 4 Panzerbatterien und 5 Panzer-Kanonenboote mit mehr als 30,000 Pferdekraft und 102 Geschützen. — Russland. Schlachtenflotte (bisher nur in der Ostsee vorhanden): 15 Panzerfregatten und 4 Kuppelschiffe mit 12,000 Pferdekraft und 154 Geschützen; Küstenflotte: 10 Thurmschiffe und 3 Panzerbatterien mit 2,710 Pferdekraft und 94 Geschützen. — Deutschland. Schlachtenflotte: 3 Panzerfregatten mit 2,900 Pferdekraft und 55 Geschützen (5 Panzerfregatten und 1 Panzercorvette mit 5,100 Pferdekraft und 48 Geschützen im Baue); Küstenflotte: 2 Thurmschiffe mit 600 Pferdekraft und 7 Geschützen. — Frankreich. Schlachtenflotte: 16 Panzerfregatten und 12 Panzercorvetten mit insgesammt 17,200 Pferdekraft und 316 Geschützen; Küstenflotte: 14 Thurmschiffe, 16 Panzerbatterien und 6 Widderschiffe mit 9,320 Pferdekraft und 268 Geschützen. — Oesterreich. Schlachtenflotte: 7 Panzerfregatten und 4 Casemattschiffe mit 8,150 Pferdekraft und 182 Geschützen; eine Panzer-Küstenflotte nicht vorhanden. — Italien. Schlachtenflotte: 12 Panzerfregatten, 2 Panzercorvetten und 1 Widderschiff mit 9,100 Pferdekraft und 168 Geschützen. — Eine sehr bedeutende Panzer-Schlachtflotte besitzt ausserdem noch die Türkei, nämlich 15 grosse Panzer-Schlachtschiffe, darunter zwei mit neunzölligem Panzer, mit insgesammt 8,530 Pferdekraft und 116 Geschützen schwersten Kalibers. — Spanien besitzt 7 Panzerfregatten mit 5,900 Pferdekraft und 145 Geschützen, und zum Küstenschutze 3 Thurmschiffe mit 1,800 Pferdekraft und 9 Geschützen. — Die Niederlande endlich verfügen nur über eine Panzer-Küstenflotte von zusammen 22 Schiffen und Fahrzeugen mit insgesammt 8,800 Pferdekraft und 114 Geschützen.

Anhang. — Historische Notizen.

A. Statistische Uebersicht von Europa

vor der Zeit der ersten französischen Revolution (1786).

Staaten	Q.-M.	Bevölk. Mill.	Einkünfte Mill.	Schulden Mill.
Deutsches Reich*)	12,000	26¼	60' fl.	100' fl.
Oesterreich (übriges) . . .	7,200	9¼	90—115' fl.	160—200' fl.
Preussen (übriges)	1,400	1½	22—30' Thlr.	Schatz (60' Thlr.)
Frankreich	9,500	26	430' Livres.	3,700' Livres.
Grossbritannien und Irland .	5,800	12	13½' £.	240' £.
Spanien	9,200	10½	100' Piaster.	130' Piaster.
Portugal	1,800	3	18' Thlr.	20' Thlr.
Italien, 11 Staaten	5,500	16¼	26' -	50' -
Verein. Niederlande, Republik	625	2½	40' fl.	2,000' fl.
Schweiz	700	1¾	. . . .	. . . .
Dänemark (mit Norwegen) .	7,800	2¼	7' Thlr.	14' Thlr.
Schweden.	11,000	3	9' -	40' -

*) Die Einzelnachweise s. S. 36—38.

Staaten	Q.-M.	Bevölk. Mill.	Einkünfte Mill.	Schulden Mill.
Polen, Republik *)	10,500	14	7' Thlr.	....
Russland (in Europa)	75,000	25	70' -	80' Thlr.
Türkei	11,500	15	30' -	keine
Gesammtsumme	170,000	167'	655—680' Th.	4,000—4,500' Th.

B. Politische Statistik von Europa im Jahre 1812.

I. Das französische Kaiserreich und die von demselben abhängigen Staaten.

A. *Das französische Kaiserreich selbst.*

Dasselbe umfasste: Das heutige *Frankreich*, *Belgien*, *Holland*, *Luxemburg*, Theile von *Deutschland* (das ganze linke Rheinufer, Elb- und Wesermündungen etc.), Theile von *Italien* (das Festland der sard. Staaten, Parma, Theile von Modena, Toscana, Rom), Theile der *Schweiz* (Genf, Neuenburg, Wallis), zusammen

	Q.-M.	Damalige Bevölkerung	Truppenmacht
zusammen	13,600	42'366,000	660,000

B. *Vasallenstaaten, die gleichsam vollständig franz. Präfecturen waren.*

1. Das Königreich *Italien*	1,520	6'500,000	50,000
2. *Illyrien*	1,140	1'530,000	....
3. Das Königreich *Westfalen*	825	2'100,000	30,000
4. Das Grossherzogthum *Berg*	315	880,000	5,000
Zusammen ungefähr	3,800	11'000,000	85,000

C. *Sonstige Vasallenstaaten.*

5. Die übrigen 33 *Rheinbundstaaten* (Bayern, Sachsen, Württemberg etc. [siehe S. 39])	4,250	10'500,000	100,000
6. Das Königreich *Neapel*	1,825	4'600,000	60,000
7. Das Herzogthum *Warschau*	2,825	4'000,000	60,000**
	8,900	19'100,000	220,000
Total, Frankreich *sammt den Vasallen* beiläufig	26,300	72'500,000	965,000

II. Staaten unter dem überwiegenden Einflusse Frankreichs.

	Q.-M.	Bevölker.
1. Die *Helvetische Eidgenossenschaft*	620	1'500,000
2. *Preussen****)	2,870	4'600,000
3. *Oesterreich*	10,000	20'000,000
4. *Dänemark* (mit Norwegen und Schleswig-Holstein)	8,800	3'100,000
Zusammen ungefähr	22,300	29'200,000

*) Zu *Polen* gehörten damals noch: 1) *Grosspolen* (Warschau, Posen, Fraustadt, Kalisch, Gnesen, Polozk etc.); 2) *Kleinpolen* (Krakau, Czenstochau, Lublin, Chelm, Luck, Kaminieczk etc.); 3) das Grossfürstenthum *Lithauen* (Wilna Grodno, Kowno, Brzesc, Minsk etc.); 4) die freien Städte *Danzig* und *Thorn* mit Gebiet; 5) das Herzogthum *Kurland* und *Semgallen*. — Vor 1772 umfasste Polen über 13,600 Q.-M. und 18—20 Mill. Menschen.

**) Beim Beginn des Feldzuges von 1812 gegen 75,000.

***) Preussen, das nur 42,000 Soldaten unterhalten durfte, musste für den russischen Feldzug ein Contingent von 20,000 stellen; Oesterreich, das nicht über 150,000 haben durfte, musste gleichfalls 30,000 stellen.

III. Wirklich unabhängige Staaten.

	Q.-M.	Bevölk.
1. *Grossbritannien*	5,800	18'000,000
Vasallenstaat: Insel *Sicilien*	500	1'700,000
2. *Russland*, europäisches	95,000	40'000,000
Zusammen etwa	100,000	60'000,000

IV. Staaten im Kampfe um ihre Selbständigkeit.

1. *Spanien*	9,200	10'500,000
2. *Portugal*	1,800	3'500,000
	11,000	14'000,000

V. Sonstige Staaten ohne höhere politische Bedeutung.

1. *Schweden* (ohne Finnland und ohne Norwegen)	8,000	2'800,000
2. Insel *Sardinien*	440	500,000
3. *Türkei*	9,000	12'000,000
Zusammen beiläufig	17,500	15'500,000

Zusammenstellung.

	Q.-M.	Bevölker.
I. *Frankreich* mit 39 *Vasallenstaaten*	26,300	$72^1/_2$ Mill.
II. 4 Staaten unter *Frankreichs Einfluss*	22,300	29 „
III. 2 unabhängige Staaten (England, Russland)	100,000	60 „
IV. 2 Staaten im Kampfe um ihre Selbständigkeit	11,000	14 „
V. 3 Staaten ohne politische Bedeutung	17,500	$15^1/_2$ „
Zusammen 51 Staaten mit	177,000	191 Mill.

IV. Industrie- und Verkehrsverhältnisse.*)

Dermaliger Welthandel.

Vor Allem müssen wir hier mit dem Bekenntniss der Unzuverlässigkeit der officiellen Handelsstatistiken beginnen. Man sollte annehmen, kaum irgend ein Theil der Statistik überhaupt werde so richtige Ziffern geben, als der über Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Länder, wenigstens soweit es die Quantitäten (wenn auch nicht die Werthe) betrifft. Man wird bestärkt in dieser Ansicht bei Erwägung, dass nur Staatsbeamte die Zollregister führen, dass die umfassendsten Controlmassregeln bestehen, und dass insbesondere sicherlich kein Loth Waare in die Listen eingetragen wird, welches nicht wirklich die Grenze passirt, weil Niemand Zollgebühren bezahlen will, ohne sie schuldig zu sein. Man

*) »Frühere Jahrhunderte haben ihre Regesten fast ausschliessend mit der Darstellung religiöser und politischer Daten ausgefüllt; der Pflege des Culturmomentes, der Fortschritte wirthschaftlicher Art gedachten sie höchstens nebenher und zufällig. Unsere Zeit hat die Rollen gewechselt; nur die letzten Resultate der staatlichen Entwicklung werden heute in das Buch der Weltgeschichte eingetragen. Desto grössere Aufmerksamkeit wendet man den Errungenschaften des Geistes, den civilisatorischen Bestrebungen und allen jenen Merkmalen zu, welche einen sicheren Schluss auf die Phasen der volkswirthschaftlichen Weiterbildung gestatten.« Dr. *Fr. X. Neumann.*

wird ferner bestärkt im Glauben an die Verlässigkeit der Aufstellungen beim Anblick der mit grossem Kostenaufwand in den Bureaux angefertigten und dann in zahlreichen und dicken Folianten gedruckten officiellen Tafeln. Und doch ist kaum irgend ein Theil der Statistik so sehr unzuverlässig wie der über den internationalen Handelsverkehr, und zwar nicht blos in Folge des Schleichhandels, sondern auch, und zwar ebensosehr in Fällen, bei denen jeder Grund des Schmuggels hinwegfällt. Wir glauben auf diesen enormen Missstand rückhaltslos aufmerksam machen zu müssen, da die Erscheinung weder local vereinzelt, noch der Zeit nach vorübergehend ist.

Wenn nun schon die Quantitäten vielfach auch nicht einmal annähernd richtig ermittelt sind, so reihen sich daran die viel grösseren Schwierigkeiten der Feststellung des Werthes der Waaren, wobei der Eigennutz häufig in der masslosesten Weise und mit allem Raffinement einwirkt (vergl. z. B. das S. 738 bezüglich der Vereinigten Staaten Bemerkte).*)

---

*) So schwere Beschuldigungen der officiellen Statistik bedürfen einer sachlichen Begründung. Der Verfasser darf darauf zurückweisen, dass er Bemerkungen der obigen Art schon vor langer Zeit ohne Widerspruch veröffentlicht hat, in einer Abhandlung über die Statistik der Industrie und des Handels der Schweiz, abgedruckt in der Monatsschrift des wissenschaftlichen Vereins in Zürich, Jahrgang 1859. Er führte damals bereits folgende Thatsachen an:

»Die Seideausfuhr aus Frankreich nach Belgien betrug im Jahr 1853 den französischen Zollregistern zufolge 36,862 Kilogr., in den belgischen Listen finden wir dagegen nur 25,947 Kilogr. als von Frankreich her eingeführt. Vermuthlich wird man in diesem Falle die Wirkung des Schleichhandels unterstellen. Allein man reicht selbst damit keineswegs aus, wie einige weitere Beispiele darthun mögen. Die Steinkohlenausfuhr aus Belgien nach Frankreich betrug im nemlichen Jahre nach den belgischen Listen 21'121,520 metrische (Doppel-) Centner, während die französischen Register eine Einfuhr von blos 19'655,869 metr. Centnern constatiren. Bei diesem Artikel fällt die Vermuthung des Schmuggels vollständig hinweg. Wo sind aber die anderthalb Millionen metrische oder drei Millionen gewöhnliche Centner Steinkohlen geblieben? Wir treffen auf noch grellere Thatsachen. Wenn sich in den eben erwähnten Beispielen die ausgeführte Menge bei der Ankunft vermindert hatte, so fehlt es auch keineswegs an der entgegengesetzten Erscheinung, nemlich einer Vermehrung der Waarenmenge, sogar in der kolossalsten Ausdehnung. Die Wolleausfuhr aus Belgien nach Frankreich betrug 1853 371,260 Kilogramm. Dagegen langten in Frankreich aus Belgien an und wurden zollamtlich declarirt nicht weniger als 3'301,500 Kilogr. Wolle. Die gleiche Waare hat sich also auf dem kurzen Wege von den belgischen Zollstationen zu den französischen nicht etwa blos verdoppelt, sondern beiläufig verzehnfacht!

»Glaube man nicht, dass solche Erscheinungen blos an der belgisch-französischen Grenze vorkämen. Vergleichen wir die französischen mit den englischen Zolllisten. Im Jahre 1852 ist der Werth der Wolleeinfuhr aus Frankreich in Grossbritannien im ersten Lande zu 11'750,000 Frcs. notirt, im letzten dagegen (auf gleiche Münze reducirt) zu 32'007,000 Fr. — Bei Baumwolle sehen wir das entgegengesetzte Verhältniss: Frankreich exportirt nach England für 8'644,000 Fr., das letzte führt ebendaher nicht mehr ein als für 4'500,000, also wenig über die Hälfte. — Im Jahr 1853 sandte Frankreich 952,085 Kilogr. Seidengewebe nach Grossbritannien; hier langten nur 233,739 Kilogr. an, also nicht einmal der dritte Theil! Dagegen scheint auf dem Wege eine seltsame Verwechslung mit einem andern Artikel stattzufinden. Den britischen Listen zufolge betrug der englische Seide-Import in Frankreich 245,925 Kilogr., — den französischen zufolge weit mehr als das Doppelte, nehmlich 597,354 Kilogr. — Ebenso führte man im nemlichen Jahre 2'207,741 Kilogr. Wolle aus englischen

Nach diesem offenen Bekenntniss ist es selbstverständlich, dass, wenn wir in Berücksichtigung der hohen Wichtigkeit der Sache hier eine Zusammenstellung des internationalen Handelsverkehrs (Ein- und

---

Häfen nach dem oftgenannten Staate aus, und hier langten nicht weniger als 3'940,496 Kilogr. an! — Auf demselben Wege soll sich das Getreide von 87,716 Hectoliter auf 312,768 vermehrt, — die Steinkohlen dagegen sollen sich von 7'292,411 auf 5'631,829 metrische Centner vermindert haben. (Alles stets auf gleiches Maass und Gewicht reducirt.)

»Vergleichen wir die englischen mit den belgischen Zolltabellen, so stossen wir auf Widersprüche gleicher Art. Im Jahre 1853 wurden aus Grossbritannien nach Belgien 1'015,173 Kilogr. Kaffee versendet. Wenig über die Hälfte gelangte dort zur Einfuhr, blos 572,613 Kilogr. — Die grosse Quantität von 4'036,049 Kilogr. Wolle schrumpfte sogar auf 1'643,766 Kilogr. zusammen. — Ebenso langten von 1'676,701 Kilogr. Hopfen, welche Belgien nach England versendete, nicht mehr als 861,466 daselbst an. Dagegen vermehrten sich 3'766,544 Kilogr. Glaswaaren auf ihrem Wege von Belgien nach den britischen Inseln auf 5'645,826.

»Aehnliche Resultate ergeben sich bei einem Nebeneinanderstellen der holländischen und der hanseatischen Aufzeichnungen. So betrug im Jahre 1854 die holländische Ausfuhr nach Hamburg zufolge der niederländischen Listen (auf preussische Thlr. reducirt) 5'458,000 Thlr., — zufolge der Hamburger Notirungen nur 4'368,000. Nach Bremen wurden im Jahre 1854 versendet für 430,000 Thlr., es langten aber mehr an, nemlich für 493,000. Im nächsten Jahre 1855 stellte sich das umgekehrte Verhältniss ein: abgesendet aus Holland für 469,000, angekommen nur für 386,000 Thlr. Neuer, noch grösserer Widerspruch im Jahr 1856: ein Werthquantum von 421,000 Thlr. wächst auf 744,000 Thlr.

»In einigen der vorbemerkten Fälle lässt sich der Grund der Abweichung theilweise errathen: wenn nemlich die Versendung zur See geschah und in den beiderseitigen Häfen eine nicht übereinstimmende Aufzeichnungsweise stattfindet, je nachdem die Versendung unter der Flagge des absendenden, oder des empfangenden, oder eines dritten Staates erfolgte. Doch reicht auch dieser Erklärungsgrund keineswegs allenthalben aus.«

Die hier gerügten Missstände sind in der späteren Zeit keineswegs verschwunden. Auf dem statist. Congress im Haag 1869 wurde u. a. auf folgende Thatsachen aus den Zollregistern von 1866 hingewiesen, wobei wir die im Einfuhrlande zollfreien Waaren (bei denen also ein Schleichhandel nicht stattfindet) mit Sternchen bezeichnen.

	Ausfuhr	Einfuhr
Ausfuhr von Frankreich nach England.		
Kaffee, Kilogr. . . .	646,000	64,500
Wein, Hectoliter. . .	214,000	166,600
*Käse, Kilogr.. . . .	547,800	223,700
*Eisenerze, Kilogr. . .	12'086,000	16'322,000
*Kupfererze, - . .	3'026,000	1'909,200
Ausfuhr von England nach Frankreich:		
Guano, Kilogr. . . .	284,500	531,300
*Quecksilber, Kilogr. .	178,600	247,000
Ausfuhr zur See aus den Niederlanden nach Frankreich:		
Indigo, Kilogr. . . .	15,200	11,100
Garne, - . . .	11,700	2,400
*Wolle-Cartons, Kilogr.	10,300	67,500
Ausfuhr zur See aus Frankreich nach den Niederlanden:		
Käse, Kilogr. . . .	5,600	1,700
Getreide, - . . .	3'872,000	6'359,000

Diese Beispiele werden wol genügen.

Ausfuhr zusammengerechnet) möglichst auf Grundlage der officiellen Tafeln, als der in der Regel alleinigen Quelle geben, dies nur mit allem aus dem Gesagten sich ergebenden Vorbehalte geschieht.

Werth in Millionen Thalern.

Grossbritannien	4,460	Britisches Nordamerika	290
Deutschland	3,100	Spanien und Portugal	260
Frankreich	2,220	Chile, Peru, Venezuela etc.	240
Vereinigte Staaten	1,660	Argentinische Staaten etc.	160
Oesterreich	1,000	Antillen	150
Russland (mit Finnland)	752	Türkei	150
Holland	706	Holländisches Ostindien	144
Italien	692	Aegypten	110
Englisches Ostindien	580	Columbia-Staaten	110
Belgien	580	Mexico	70
Brasilien	510	Rumänien	70
Australasien	440	Japan	70
Schweiz	380	Griechenland	48
China	325	Centralamerika	38
Skandinavien	300		

Dies ergibt zusammen beinahe 20 Milliarden (19,165 Millionen) Thlr. Dr. *Fr. Xav. Neumann* nahm für 1870—71 23,170 Millionen österr. Gulden (à $^2/_3$ Thlr.) an, mit folgender Betheiligung der einzelnen Erdtheile (Millionen Gulden):

	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
Europa	8,675,1	7,289,6	15,964,7
Amerika	2,015,6	2,172,7	4,188,3
Asien	974,7	1,010,4	1,985,1
Australasien	298,4	297,0	595,4
Afrika	199,6	237,5	437,1

Selbstverständlich handelt es sich hier nur um Schätzungen, welche unmöglich eine absolute Richtigkeit besitzen können. Nun ist aber unsere Summe vor Allem auf die Hälfte zu reduciren, also auf eine Milliarde, da dieselben Waaren stets mindestens zweimal angerechnet sind, bei der Ausfuhr des einen, und ebenso bei der Einfuhr des andern Landes. Allein auch diese Hälfte ist noch zu hoch, weil eine Menge von Waaren nicht unmittelbar vom Absendungs- nach dem Bestimmungsorte gelangt, sondern zuvor andere Länder passirt (transitirt), und dort ebenfalls unter der »Durchfuhr« erscheint. Ja in einigen Staaten, wie Frankreich und Belgien, werden die transitirenden Waaren (sehr missbräuchlich) sogar doppelt gerechnet: beim Ein- und dann wieder beim Ausgange. Dadurch vergrössert sich auch die Summe des Handelsverkehrs der betreffenden Staaten bedeutend. Dieser Verkehr ist also in Wirklichkeit weniger gross als er auf dem Papiere scheint. Wenn sich nun aber der internationale Handel ungleich kleiner erweist, so umfasst hinwieder der wirkliche Gesammtverkehr viel kolossalere Werthe als alle obigen Ziffern erkennen lassen. Weit grösser als der Handel mit entfernten Nationen ist in der Regel der Verkehr, den jedes Volk im eigenen Lande führt; der Handel unter seinen Angehörigen. Darüber mangeln aber meistens genügende statistische Aufzeichnungen. Ein sehr schätzbares und mehr als gewöhnlich auch verlässiges Material zur Berechnung werden die Güterbeförderungslisten der Eisenbahnen liefern, sobald deren Verwaltungen die Waarengattungen nach

gleichmässigen Normen scheiden und in ihren Jahresberichten entsprechende Mittheilungen geben, wobei dann aber allerdings (was nichts weniger als leicht) Vorsorge getroffen werden muss, dass jede Waarensendung nur einmal, und nicht so oft gerechnet wird, als sie von dem Gebiete einer Eisenbahnverwaltung auf das einer andern übergeht. Im Uebrigen ist es nicht zu verwundern, wenn der internationale Handel in Folge der Verkehrserleichterungen relativ stärker zugenommen hat als der Binnenverkehr.

Die Handelsflotten.

	Schiffe	davon Dampfer	Tonnen	Mannschaft
1. Grossbritannien . .	22,200	2,557	5'634,000	210,000
— Colonien . . .	12,560	800	1'562,000	. . . .
2. Vereinigte Staaten *)	7,112	420	1'360,000	100,000
3. Deutschland . . .	5,082	219	1'309,000	40,000
4. Frankreich. . . .	5,115	316	1'162,000	35,000
5. Italien	4,808	102	1'100,000	50,000
6. Norwegen	6,990	118	1'040,000	48,000
7. Holland.	2,000	52	500,000	16,000
8. Spanien.	4,500	150	400,000	20,000
9. Griechenland . . .	2,100	7	400,000	20,000
10. Russland (mit Finnland)	3,160	192	390,000	20,000
11. Oesterreich	3,000	95	380,000	32,000
12. Schweden	3,300	390	360,000	32,000
13. Dänemark	2,800	88	190,000	. . . .
14. Türkei	1,500	10	180,000	6,000
15. Portugal	800	16	115,000	8,000
16. Belgien	70	12	31,000	1,400
Zusammen ungefähr	87,100	5,544	16'150,000	550,000

Von entscheidender Wichtigkeit in dieser Liste ist nicht sowol die Schiffs-, als vielmehr die Tonnenzahl, und dabei speciell die Zunahme der Dampfschifffahrt, während die Segelschifffahrt in entschiedener Abnahme begriffen ist. Jede Tonne Tragfähigkeit der Dampfer kommt vier Tonnen der Segelfahrzeuge gleich, da jene durchschnittlich vier Fahrten vollbringen, bis diese eine. **) Dr. *Neumann* hat folgende Ueber-

*) Der Stand vor dem Kriege mit den Südstaaten war ein weit höherer; 1861 rechnete man 38,000 Schiffe von 5'540,000 Tonnen.

**) Im Jahrzehnt 1850—59 war die durchschnittliche Zahl der verunglückten Schiffe 2,066; 1860 dagegen 2,148, 1861 2,171. — Die *transatlantische Dampfschifffahrt* begann 1838. In den 34 Jahren von 1841 bis 1873 sind 49 grosse Dampfer zu Grunde gegangen. Ungefähr noch zweimal so viel kleinere Dampfer blieben ungerechnet. Von obigen Schiffen sind 7 spurlos verschwunden.

Nach einer Aufstellung, welche die Direction der Versicherungs-Gesellschaft Veritas lieferte, gingen im Jahre 1872 2,682 Segelschiffe verloren, worunter 1,310 englische, 239 französische, 222 deutsche, 211 amerikanische, 194 norwegische, 103 holländische, 78 italienische, 71 schwedische, 56 dänische, 44 griechische, 42 russische, 33 spanische, 16 portugiesische, 10 österreichische, 4 türkische, 4 brasilianische, 1 belgisches. Von 135 dieser Schiffe fehlt jede Nachricht. — In dem nemlichen Jahre gingen 244 Dampfschiffe verloren, darunter 142 englische, 56 amerikanische, 11 spanische, 8 deutsche, 6 französische, 4 brasilianische, 3 holländische, 3 norwegische, 2 russische, 2 belgische, 2 schwedische, 1 portugiesisches. (Die hier nicht speciell bezeichneten Schiffe gehörten meistens den minder bedeutenden amerikanischen Staaten an.)

Im Jahre 1873 haben die verschiedenen Dampferlinien zwischen Europa und New York 1,368 Fahrten ausgeführt. Ihre Einnahme für Beförderung von Passagieren betrug 3'980,000 £, für Fracht 7'954,600 £.

sicht des Standes beider Fahrzeugarten in verschiedenen Perioden aufgestellt:

	Dampfer	Segler	Zusammen	Gehalt
Ende 1860	2,974	92,272	95,246	10'800,647 Tonnen
- 1865	4,021	95,993	100,014	12'436,208 -
1868—69	4,289	96,009	100,298	12'761,875 -
1870—71	4,824	92,053	96,877	12'607,627 -

Die Dampfmaschinen.

Es bedarf keines besondern Nachweises, wie sehr die Dampfmaschinen als Betriebskraft umgestaltend auf die wirthschaftlichen Verhältnisse aller Kulturvölker wirken. Gleichwol fehlt das Material zu einer genügenden »Statistik der Dampfmaschinen«. Der vielfach verdiente Dr. *Engel* war auch hierin der Erste, welcher die vorliegenden Notizen sammelte. Das Ergebniss seiner Bemühungen ist der Hauptsache nach folgendes:

Was zunächst die stationären Dampfmaschinen betrifft, so liegen nur folgende wenige und zum Theil sehr veraltete Zahlen vor (die Pferdekraft à 75 Mannskraft gerechnet, da die Maschine Tag und Nacht arbeiten kann):

		Zahl	Pferdekraft
Vereinigte Staaten	1870	40,191	1'215,711
Grossbritannien .	1871	40,000	936,405
Frankreich . . .	1869	27,041	325,507
Zollverein . . .	1861	10,113	184,656
Belgien	1860	4,410	99,601
Zusammen		121,755	2'761,880

Da hier viele zum Theil gewerbreiche Länder fehlen und für mehrere der angeführten die angegebenen Zahlen augenscheinlich bei Weitem zu niedrig sind, so ist die Annahme, dass jetzt circa 150,000 stationäre Dampfmaschinen mit 3 bis $3^1/_2$ Mill. Pferdestärken in der Landwirthschaft, im Berg- und Hüttenwesen und in der Industrie verwendet werden, offenbar eine höchst bescheidene.

Der Nachweis der Zahl der Locomotiven ist, Dank der fast in allen Ländern sorgsam gepflegten Eisenbahnstatistik, ungleich vollständiger

Länder	Jahreszahl	Zahl
Vereinigte Staaten	1873	14,223
Grossbritannien .	1872	10,933
Zollverein . . .	1871	5,927
Russland . . .	1873	2,784
Oesterreich . .	1873	2,369
Ungarn . . .	1869	506
Frankreich . . .	1869	4,933
Indien	1872	1,323
Italien	1872	1,172
Niederlande . .	1872	331
Belgien	1870	371
Schweiz	1868	225
Aegypten . . .	1870	212
Schweden . . .	1872	185
Dänemark . . .	1865	39
Norwegen . . .	1871	34
Zusammen		45,465

Auf die Länder, deren Locomotivenzahl nicht zu ermitteln war, sind kaum noch 4,000 bis 5,000 Locomotiven zu rechnen, so dass circa 50,000 Locomotiven mit 10 Mill. Pferdekräften die gegenwärtige Gesammtzahl und Gesammtkraft dieser Art von Dampfmaschinen sein dürfte.

Zahl der Seedampfer, Schiffsmaschinen, 1871:

	Zahl	Tonnengehalt		Zahl	Tonnengehalt
Grossbritannien .	3,061	2'624,431	Schweden . . .	143	53,327
Vereinigte Staaten	403	483,040	Norwegen . . .	88	41,602
Frankreich . . .	575	—	Dänemark . . .	71	34,498
Deutschland . .	225	171,039	Belgien	42	30,444
Italien	202	138,765	Aegypten . . .	25	18,716
Griechenland . .	103	85,045	Griechenland . .	8	3,390
Oesterreich . . .	91	48,553	Türkei	9	3,049
Niederlande. . .	95	72,357		5,272	
Russland . . .	114	67,522			

Alles in Allem könnte der gegenwärtig in den stationären Maschinen, Locomotiven und Schiffsmaschinen wirkende Dampf eine gleichzeitige Leistung von 14'000,000 Pferdekräften verrichten.

Grossbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika sind es, welche, Dank ihrer unerschöpflichen Kohlenlager, am besten mit Dampfkraft ausgerüstet sind. Erstes verfügt über mehr als $3^1/_3$ Millionen, letztes über $3,_8$ Millionen Dampfpferdekräfte, die chemisch wirkenden Dampfkräfte in beiden Fällen ungerechnet.

Eisenbahnen.

In Europa standen im Betriebe (nach Kilometern):

Staaten	1860	1874	Staaten	1860	1874
Grossbritannien .	16,791	26,900	Schweiz	963	1,600
Deutschland . .	11,253	24,200	Europ. Türkei . .	—	1,350
Frankreich . . .	9,319	18,800	Rumänien . . .	—	980
Oesterreich . . .	5,402	16,100	Dänemark . . .	109	900
Russland	1,384	14,800	Portugal	131	850
Italien.	1,705	7,800	Norwegen . . .	68	520
Spanien	1,916	5,500	Griechenland . .	—	12
Belgien	1,729	3,200	Zusammen	51,446	127,000
Schweden . . .	467	1,900			
Niederlande und Luxemburg . .	259	1,650			

Es sind dies für 1874 17,110 geogr. Meilen. In den Vereinigten Staaten standen gleichzeitig 115,150 Kilom. = 15,518 geogr. Meilen im Betriebe; im britischen Nordamerika 5,000, in den übrigen Ländern Amerika's gegen 6,000, somit in dem letztgenannten Erdtheile gegen 126,000 Kilom. In Asien bestanden etwa 10,000 (davon über 9,000 in Ostindien; in China wurde 1871 der erste, etwa 3 Meilen lange Schienenweg eröffnet); in Afrika 2,000 (Aegypten, Algerien und Cap), in Australasien gegen 2,100. Dies ergibt eine Gesammtzahl von mehr als 267,000 Kilom. = 36,000 geogr. Meilen. Diese Gesammtlänge würde mehr als $6^1/_2$mal um die ganze Erde reichen, und doch sind wenig mehr als 44 Jahre verflossen seit Eröffnung des ersten mit Dampfkraft befahrenen Schienenwegs (zwischen Liverpool und Manchester, 15. Sept. 1830).

Mit welcher Schnelligkeit das Eisenbahnwesen sich entwickelte, zeigt folgende, aus Veranlassung der Wiener Ausstellung vorgenommene Berechnung.

Die Eisenbahnlänge betrug in Kilometern:

im Jahre	1830	1840	1850	1860	1870	1871
In Europa .	245	3,057	23,766	51,544	103,744	111,909
- Amerika .	87	5,534	14,256	53,253	96,398	109,961
- Asien . .	—	—	—	1,397	8,132	8,533
- Afrika . .	—	—	—	446	1,773	1,773
- Australasien	—	—	—	264	1,812	1,812
Zusammen	332	8,591	38,022	106,886	221,859	233,988

somit 1871 31,703 geogr. Meilen, oder beinahe das Sechsfache der Aequatorlänge.

Hienach gestaltete sich die absolute Steigerung: im ersten Jahrzehnt wie 1 : 26, im zweiten wie 1 : $4^1/_3$, im dritten 1 : $2^3/_4$, im vierten 1 : 2.

Die Eisenbahnen repräsentiren nach ihrer Geleiselänge ein Eisengewicht von 660 Millionen Cntr., und eine Schwellenzahl von 410 Mill. Stück, wovon täglich ca. 40,000 Cntr. Eisen und 137,000 Stück Schwellen auf der ganzen Erde durch Abnützung zu Grunde gehen. Auf denselben werden 48,009 Locomotiven, 96,000 Personenwagen und 1'280,000 Güterwagen verwendet, ein Betriebsmaterial, das in einer Linie aufgestellt, eine Länge von 2,100 Meilen ausfüllen würde. Die Gesammtkosten lassen sich auf 20,000 Mill. Thlr. veranschlagen. Zur 5 % Verzinsung sind täglich mindestens $2^2/_3$ Mill. Thlr. erforderlich. Beschäftigung geben die Bahnen etwa 1'900,000 Männern, einen Familienstand von 5 Mill. Individuen repräsentirend. Die Gesammtheit des Güterverkehrs dürfte täglich 40 Mill. Cntr. betragen. *).

Besonders zu erwähnen ist noch, wie selbst die Schwierigkeiten, welche die höchsten Gebirge dem Eisenbahnbau entgegensetzten, überwunden werden. Schon bestehen 3 beschiente Alpenübergänge: über den Semmering in einer Höhe von 2,788 Pariser Fuss, den Brenner von 4,325, und den Mont-Cenis von 4,399 Fuss, der letzte mit einem Tunnel von 12,236 Meter Länge ($1,_{65}$ geogr. Meilen), befahren seit dem 16. Oct. 1871. Die Herstellung der letzterwähnten Bahn kostete $186^1/_4$ Mill. Fr. Der seit dem Frühjahr 1872 in Bau genommene Gotthard-Tunnel wird eine Länge von 14,800 Met. in einer Höhe von 3,672 Fuss (1,162 Met.) bekommen; als Kostenbetrag sind 185 Mill. Fr. in Aussicht genommen. (Nach einer Berechnung der Times kam beim theuersten Tunnel in England, dem von Kilsby, der Yard auf 145 £ zu stehen, beim Saltwood-Tunnel auf 118, dem Bletchingley-Tunnel auf 75. Bei den französischen Tunnels variirten die Kosten zwischen 30 und 95 £. In der Schweiz erforderte der schwierige Hauenstein 80 £ pr. Yard.)

*) Gelegentlich der Eisenbahnen möge erwähnt werden: die Reglements der Messagerien, die königlichen Almanache und andere Actenstücke gaben das Mittel, die Schnelligkeit der Eilwagen in früherer Zeit in Frankreich festzustellen. Es wurden auf den Hauptstrassen in der Stunde zurückgelegt: zu Ende des 17. Jahrh. $2,_2$ Kilometer, zu Ende des 18. Jahrh. $3,_4$ Kilom., 1814 $4,_3$. 1830 $6,_5$, 1847 $9,_5$. Auf den besten Routen erreichte die Schnelligkeit zuletzt 12 Kilom. = $1,_6$ geogr. Meile.

Electrische Telegraphen (in Kilometer).

Grossbritannien	128,000	Italien . . .	20,000	Belgien . . .	4,400
Verein. Staaten	116,000	Pyrenäenhalbinsel	15,000	Brit. Ostindien .	30,000
Frankreich . .	45,000	Schweden . .	7,000	Australasien . .	20,000
Russland . .	72,000	Norwegen . .	6,000	Zusammen	554,000
Deutschland .	37,800	Canada . . .	16,000		
Oesterreich-Ung.	30,800	Schweiz . . .	6,000		

Rechnen wir die Linien in den hier nicht aufgeführten Ländern zu obiger Summe, ferner ebenso die submarinen Kabel (schon 1865 147 Kabel, 5,693 engl. Meilen lang, so dürfte sich eine Gesammtlänge wol von 565—570,000 Kilom. annehmen lassen, was 14 Mal die Länge des Aequators ausmacht.

Im Jahrzehnt 1860—70 erfolgte eine Vermehrung der Linienlänge um 115 %, der Drähte um 148, der Stationen um 297, und der Depeschen um 332 %.

Europa und Amerika sind durch 5 Kabel mit einander verbunden, von denen das im J. 1859 gelegte 3,229 Kilom. lang ist, das 1866 hergestellte 3,368, und das 1869 geschaffene französische 6,032 Kilom. — 1874 wurde sogar ein Kabel von Europa nach Brasilien zu Stande gebracht (über St. Vincent in Portugal nach Rio de Janeiro).

Im Jahre 1872 rechnete man je 1 Telegraphenbureau in Spanien auf 80,443 Einwohner, in Ungarn auf 23,719, in Italien auf 19,629, in Frankreich auf 18,170, in Deutschland auf 11,438, in Belgien auf 10,380, der Schweiz auf 4,030.

Der französische *Economiste* gab aus dem Jahre 1871 bereits folgende Ziffern für die Thätigkeit des Telegraphen: England 12 Millionen (nicht eingeschlossen 700,000 Telegramme, welche lediglich für den Gebrauch der Presse abgesandt wurden), Vereinigte Staaten von Nord-Amerika 12'404,000, Frankreich 7'447,000, Deutschland 7'108,000, Oesterreich 3'974,000, Italien 2'583,000, Belgien 2'380,000, Holland 2'050,000, Schweiz 1'517,000 (ausgeschlossen 109,000 Transit- und 35,000 Dienst-Depeschen).

Postwesen.

Nach Dr. *Stephan* (»Weltpost und Luftschifffahrt«) werden jährlich ca. 3,300 Mill. Briefe (pr. Tag $9^1/_4$', in jeder Secunde 100 Stück) oder pr. Kopf durchschnittlich 3 Briefe auf der ganzen Erde durch die Post befördert. Davon entfallen nur 490' auf den internationalen Austausch, d. h. den Wechselverkehr zwischen den verschiedenen Postgebieten. Von der Gesammtsumme kommen etwa 2,355' auf Europa, 750' auf Amerika, 150' auf Asien, 25' auf Afrika und 20' auf Australasien. Relativ am grössten ist der Postverkehr in Grossbritannien, wo 800' Briefe und 80' Postkarten (zus. 29' auf den Kopf der Bevölkerung) befördert werden. Dann folgt die Schweiz mit 20 Schreiben auf den Kopf, das deutsche Reich mit 14, Frankreich und Belgien mit 12. In Oesterreich-Ungarn beträgt die Ziffer nur 4—5, in Russland sogar nur $0,_6$. In Europa schreibt von 46 Einwohnern je Einer täglich einen Brief.

Was den **Zeitungsverkehr** betrifft, so entnehmen wir den »Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement des k. k. Handelsministeriums« folgende Notizen. Auf einen Einwohner kommen Zeitungen (Exemplare): Schweiz $14,_{33}$, Bayern $13,_{01}$, Württemberg $10,_{67}$, Belgien $10,_{07}$, Deutsches Reich $7,_{58}$, Reichspostgebiet $6,_{65}$, Dänemark $7,_{41}$, Niederlande $6,_{34}$, Frankreich $3,_{67}$, Italien $3,_{57}$, Grossbritannien und Irland $3,_{11}$, Oesterreich-Ungarn $1,_{55}$ (Gebiet des Reichsraths $2,_{73}$, Gebiet der ungarischen Krone $1,_{49}$), Schweden $1,_{61}$, Griechenland $0,_{75}$, Rumänien $0,_{54}$. Zur Vergleichung mit diesen, sich fast durchgängig auf das Jahr 1872 beziehenden Angaben, bemerken wir, dass im Jahr 1862 auf den Kopf der Bevölkerung Zeitungen kamen: Schweiz $9,_{35}$, Bayern $8,_{12}$, Frankreich $5,_{65}$, Württemberg $4,_{49}$, Preussen $3,_{73}$, Italien $2,_{08}$, Oesterreich $0,_{98}$. Hiernach hat in den vorgedachten Staaten, mit einziger Ausnahme von Frankreich, sich der Zeitungsverkehr seit 1862 zum Theil sehr beträchtlich gehoben. Es trafen auf den Kopf der Bevölkerung in 1872 **mehr** Zeitungen in Württemberg $6,_{18}$, in der Schweiz $4,_{98}$, in Bayern $4,_{89}$, in Preussen (demselben das Reichspostgebiet gegenübergestellt), $2,_{92}$, Italien $1,_{49}$, Oesterreich $0,_{67}$; in Frankreich weniger $1,_{98}$ Zeitungen. In Preussen und Oesterreich macht sich der Zeitungsstempel, in letzterem Staate aber auch das nichtdeutsche Element in seiner ganzen Schwere bemerklich. Die Schweiz, Bayern und Württemberg verdanken ihre hohen Ziffern zum Theil dem Erscheinen einer grossen Anzahl kleiner und billiger Zeitungen. Immerhin ist der Zeitungsverkehr als ein wesentlicher Factor zur Beurtheilung der Cultur- und Bildungsstufe sowie der politischen Regsamkeit eines Landes und Volkes zu erachten.

Ausbeute von Bergproducten.

a. **Edelmetalle.** Man schätzte deren jährliche Ausbeute:

um 1500	jährlich	1	Mill. Thlr.	um 1700	jährlich	30½	Mill. Thlr.
- 1550	-	4	- -	- 1750	-	49	- -
- 1600	-	15	- -	- 1800	-	76	- -
- 1650	-	23½	- -	- 1850	-	177½	- -

Dabei wird die Gesammtproduction in diesen viertehalbhundert Jahren so angenommen (Mill. preuss. Thaler):

	Gold	Silber	zusammen
in Amerika.	2,701	7,307	10,008
in Europa, exclus. Russland	140	530	670
in Russland	300	88	388
in Afrika u.d. Sunda-Inseln	680	—	680
Zusammen	3,821	7,925	11,746
Vorrath aus dem Mittelalter	80	200	280
Total	3,901	8,125	12,026
Dem Werthe nach . .	33 %	67 %	
Gewicht in Kölner Mark	17'977,699	580'334,544	
Dem Gewichte nach . .	3 %	97 %	

1848 begann die Goldausbeute in Californien, 1851 jene in Australien. Im ersten Lande wurden nach einer vorliegenden Berechnung in den 18 Jahren 1848 bis Ende 1866 2'296,740 Zollpfund Gold

;efunden, werth 928'877,775 Thlr.; im letzten in den 17 Jahren 1851 –67 2'108,130 Pfd., werth 904'292,593 Thlr. Dies ergibt für die ›eiden Hauptproductionsländer 4'404,870 Zollpfd., im Werthe von ,833'170,368 Thlr. *Williams P. Blake* berechnete die Gesammtaus›eute an Gold auf der ganzen Erde in den 20 Jahren 1848—1868 zu ',757'600,000 $, wozu er dann weiter 813'400,000 $ an Silber animmt. *Soetbeer* rechnet für die 22 Jahre 1849 bis Ende 1870 eine Zuiahme des Goldbestandes um 4,106 und des Silberbestandes um 1,650 Iill. Thlr. Der engl. *Economist* kam bei seiner Berechnung für die nemliche 'eriode auf 496½ Mill. £ blos an Gold. Die grösste Goldausbeute ieferte Victoria 1856 und Californien 1853. Dazu kommt die Aus›eute in Russland, geschätzt für 1848—60 auf ungefähr 300 Mill. und lie seitherige Production. — Die Silberproduction vermehrte sich in dieer Periode nur mässig. Das Verhältniss der Goldausbeute zur Silberusbeute war:

1800	29 % Gold,	71 % Silber	
1845	49 -	51 -	(Russisches Gold)
1852/55	82 -	18 -	

Die 1859 im Washoe-District von Nevada entdeckten Silberminen ieferten 1866 einen Bruttoertrag von 22 Mill. Doll.; von ihrer Entleckung bis Ende 1869 producirten sie 98'827,831 $, wovon den Unernehmern 14'129,860 als Reingewinn verblieben. Da auch anderwärts n Nevada Silberminen erschlossen wurden, so schätzt man die gesammte ilberproduction im genannten Staate von 1859—70 auf 135 Mill. $.

Nach der Berechnung eines Nordamerikaners betrug die Production n Edelmetallen (Gold und Silber) 1846 62 Mill. Doll., 1863 dagegen 71½ Mill., davon:

	1846	1863
Australien	—	75'000,000
Californien	—	70'000,000
Andere Theile der Ver. Staaten	1'300,000	30'000,000
Russland	18'000,000	22'000,000
Mexico	18'500,000	25'000,000
Britisch-Columbia	—	6'000,000
Südamerika	13'000,000	13'000,000
Europa ausser Russland	6'600,000	6'800,000
Asien und Afrika	4'600,000	5'775,000
Neu-Seeland etc.	—	12'000,000
Andere Länder	—	6'000,000

Hiezu liefern Nord- und Südamerika jährlich $ 96'350,000 Gold und 7'650,000 Silber; Australien, Russland und alle übrigen Länder 108'230,000 old und 19'345,000 Silber; zusammen also beläuft sich die Production von old (75,34 %) auf $ 204'580,000, Silber (24,66 %) $ 66'995,000, Total (379 Mill. reuss. Thlr.) $ 271'575,000.

In der Botschaft des amerik. Unionspräsidenten vom December 1867 ward ie Goldausbeute der Union von 1845—67 auf 1,174 Mill. $ geschätzt. In den Jahren 1869—72 wurden daselbst über 194 Mill. $ gewonnen (s. S. 732). — Die Ausbeute in Australien betrug nach der Berechnung von *Nathaniel Cork* in en 11 Jahren 1861—72 durchschnittl. 6'115,817 £, 1873 dagegen 9'972,900 £ s. S. 468).

Rossiter W. Reymond schätzt die gesammte Gold- und Silberproluction folgendermassen:

in Mexico von der Entdeckung bis 1868 .	5,218'245,000 $
- Peru vom Jahre 1545—1868	2,800'000,000
- Californien vom Jahre 1849—1869 . .	948'000,000
- Nevada vom Jahre 1859—1869	135'000,000
- Montana und Idaho v. Jahre 1862—1869	98'000,000
- Colorado, Arizona und Neu-Mexico vom Jahre 1862—1869	82'000,000
- Australien u. Neu-Seeland v. 1851—1867	184'000,000
Zusammen	9,455'000,000

Von Andern wurde die Production an Edelmetallen seit 1849 so geschätzt:

		Gold	Silber	zusammen
von *Newmark*	bis 1868	3,206,1	1,696,6	4,902,7 Mill. $
- *Soetbeer*	- 1867	2,535,8	982,4	3,518,2 - -
- *Blake*	- -	2,757,6	813,4	3,571,0 - -
- *Wilson*	- -	2,495,1	971,0	3,466,1 - -

Nach einem englischen Parlamentsausweise wurden in den 7 Jahren 1851 bis Ende 1857 in Europa eingeführt: für 130 Mill. £ Gold und für 29'870,000 £ Silber; aus Europa exportirt dagegen an Edelmetallen für 79'170,000 £ (wovon 56'670,000 in Silber nach Indien und China). Sonach verblieb Europa eine Vermehrung der Edelmetalle von 80,700,000 £ (über 511 Mill. Thlr. oder fast 2,018 Mill. Fr.), blos in der kurzen Zeit von 7 Jahren. Diese Annahme erscheint sogar noch bedeutend zu gering. Es sollen nemlich von jener Summe auf Grossbritannien allein kommen: Einfuhr an Edelmetallen 138'856,000, Ausfuhr 104'538,311 £, sonach in Grossbritannien allein eine Vermehrung von 34'328,000 £ (fast 229 Mill. Thlr. oder über 858 Mill. Fr.). In den 9 Jahren 1858 bis Ende 1866 ergab sich in England folgendes Verhältniss:

Einfuhr Gold	163'782,976 £		Ausfuhr Gold	113'357,901 £
Silber	89'676,517 -		Silber	94'039,260 -
Zus. Einfuhr	253'459,493 £		Ausfuhr	207'397,161 £

Sodann weiter in den drei Jahren 1867 bis Ende 1869:

Einfuhr Gold	46'707,148 £		Ausfuhr Gold	29'071,037 £
Silber	22'467,385 -		Silber	21'851,022 -
Zus. Einfuhr	69'174,533 £		Ausfuhr	50'922,059 £

Sonach in diesen 12 Jahren neuerdings Vermehrung um 64'315,806, zusammen also in 19 Jahren über 98½ Mill. £ = nahezu 2½ Milliarden (2,462½ Millionen) Francs Vermehrung des Edelmetallvorraths. *Leone Levi* nahm für die Jahre 1868—72 einen Import von 419', gegenüber einem Export von 351 Mill. £ an Edelmetallen, somit ein Anwachsen von 68' an. — In Frankreich betrug in 15 Jahren 1850 bis Ende 1864 die Einfuhr der Edelmetalle 8,047, die Ausfuhr 6,076 Mill., wonach sich in diesem Lande der Vorrath um nahezu 2 Milliarden (1,971 Mill.) Fr. vergrösserte. — Eine solche kolossale Vermehrung der Edelmetalle musste eine Verminderung des Geldwerthes zur Folge haben.*)

*) Wir haben in einigen frühern Auflagen die Preise einer Anzahl Waaren auf dem Hamburger Markte von 1852—61, verglichen mit 1847—51 mitgetheilt. Noch viel grösser erweist sich das Steigen, wenn wir die Preise der gewöhnlichen Lebensmittel in deutschen Binnenstädten, besonders aus der Zeit der Erschöpfung nach den grossen Kriegen, ins Auge fassen. So finden wir in der

Das Kilogramm (Doppelpfund) reines Gold wird in Frankreich zu 3,444 Frcs. 44 Cent., das Kilogr. reines Silber in 5-Frcsthalern zu 222 Frcs. 22 Cent. ausgemünzt, oder: das Kilogr. Gold $^9/_{10}$ fein zu 3,100, das Kilogr. Silber $^9/_{10}$ fein zu 200 Frcs. (kleinere Münzen als 5-Frcsthlr. werden in der Neuzeit wie Scheidemünze mit stärkerer Legirung, nemlich nur noch mit einem Feingehalte von $^{835}/_{1000}$ hergestellt). In Deutschland wird nach dem Reichsgesetze vom 4. Dec. 1871, welches die Einführung der Goldwährung bestimmt, das Pfund Gold fein mit Beigabe von $^1/_{10}$ Kupferlegirung, zu $139^1/_2$ Zehn-Markstück ausgeprägt (im Werthe von $3^1/_3$ bisherigen Vereinsthalern). Nach der auf dem Princip der Silberwährung beruhenden frühern Münzconvention wurde das Zollpfund feines Silber ausgeprägt zu 30 Thlr., oder 45 österr. oder $52^1/_2$ rhein. Gulden. Das relative Werthverhältniss von Gold zum Silber ist in den Ländern, welche noch versuchen, Münzen in beiden Metallen einen fixen Werth zu geben (welche also entweder Doppelwährung, Doppelstandard haben, oder Silber als Scheidemünze behandeln) folgendes:

in Frankreich	$15{,}_5$ zu 1	in Russland	15 zu 1
in England	$14{,}_{28}$ zu 1	in den Ver. Staaten früher $15{,}_{98}$, seit Februar 1853	$14{,}_{88}$ zu 1
in Spanien früher . . .	$15{,}_{75}$ zu 1	(in Spanien, Italien, Belgien jetzt wie in Frankreich).	
in Portugal früher $15{,}_{48}$, seit 1855	$14{,}_{188}$ zu 1		

b. **Ausbeute unedler Metalle und Mineralien.** Mineralische Kohlen. Die Ausbeute wird von *Pechar* und Dr. *Peez* in Tonnen zu 10 metrischen oder 20 Zoll-Centnern für zwei verschiedene Perioden so berechnet:

Motiven eines Antrags auf Erhöhung der württemb. Beamtenbesoldungen eine interessante Zusammenstellung der Stuttgarter Lebensmittelpreise von 1821—23, in welche Jahre die allgemeine Normirung der Beamtengehälter fiel, mit den Preisen von 1861 bis 1863. Der Aufschlag betrug schon damals bei Kernenbrod 85 %, Mastochsenfleisch 103, Kalbfleisch 117, Schweinefleisch 122, Butter 85, Kartoffeln 154 % etc. — Eine von der Centralstelle der Landesstatistik im Grossherz. Hessen aufgestellte vergleichende Preisberechnung aus den Jahren 1840—69 constatirt folgendes Steigen: 1 Pferd von 61 auf $135{,}_8$ fl. = 112 %, Zuchtstier von 55 auf 128 fl. = 133 %, Ochs 61 auf $138{,}_6$ fl. = 126 %, Kuh 35 auf $83{,}_7$ fl. = 139 %, Rind 18 auf $47{,}_4$ fl. = 163 %, Schweine 8 auf $20{,}_8$ fl. = 160 %. Im Jahresdurchschnitt beträgt dies beim Pferd $3{,}_{73}$ %, Zuchtstier $4{,}_{43}$, Ochs $4{,}_{20}$, Kuh $3{,}_{48}$, Rind $5{,}_{43}$, Schwein $5{,}_{33}$ %. Minder bedeutend war das Steigen bei Getreide. In dem langen Zeitraume von 1829—68 stieg der Preis des Malters (= 128 Liter):

Weizen v. fl. 6.36 kr.	auf fl. 12.14 kr.	=	$85{,}_4$ %	Steigen im Jahresdurchschnitt um $2{,}_{13}$ bis $2{,}_{56}$ %.
Roggen - 4.38 -	- 9.18 -	=	$100{,}_5$	
Gerste - 3.41 -	- 7.27 -	=	$102{,}_6$	
Hafer - 2.37 -	- 5.01 -	=	$91{,}_2$	

In Berlin betrug im J. 1790 der Arbeitslohn für Maurer- und Zimmergesellen pro Tag von früh 5 bis Abend 7 Uhr 10 Sgr., in kurzen Tagen 9 Sgr. Der Polier erhielt 11, in kurzen Tagen 10 Sgr.; der Handlanger $5^1/_2$ resp. 5 Sgr. Dagegen kostete das Pfund Rindfleisch damals 2 Sgr., der Scheffel Roggen 1 Thlr. 14—17 Sgr., und ein hausbackenes Zweigroschenbrod wog 3 Pfund 27 Loth 3 Quent. — Vergleicht man diese Preise mit denen des letzten Dezenniums von 1860—1870, so sind die Fleischpreise seitdem um wenigstens 200 % gestiegen, die Roggenpreise dagegen nur um 30 %, denn während in den letzten Dezennien der Minimalpreis des Rindfleisches pro Pfund 6 Sgr. betrug, kostete der Zentner Roggen nur 73 Sgr. oder der Scheffel $58{,}_4$ Sgr. Im J. 1870 betrug der Tagelohn für die oben genannten Arbeiter ca. 1 Thlr.; legt man daher die Fleischpreise der Ermittelung der Lohnwerthe zu Grunde, so ergiebt sich, dass der Arbeitslohn nicht gestiegen war. Nimmt man dagegen die Roggenpreise zum Maassstabe, so verdiente ein Zimmer- oder Maurergeselle 1790 täglich nur ca. $^1/_5$, 1870 etwas über die Hälfte eines Scheffels Roggen. (Seit 1870 hat sich übrigens der Arbeislohn bekanntlich sehr stark erhöht.)

	1866	1872		1866	1872
England .	103'069,804	125'473,273	Oesterr.-Ung.	4'893,931	10'443,996
Deutschland	28'162,805	42'324,469	Russland	264,455	1'097,832
Ver.Staaten	21'856,000	41'491,135	Australien	774,000	942,510
Frankreich	12'260,085	15'900,000	Uebrige Länder	638,000	2'943,659
Belgien	12'774,662	15'658,948	Zusammen	184'693,742	256'275,824

Somit eine Zunahme von $38,_{75}$ % innerhalb 6 Jahren. Zu der Gesammtsumme lieferte Grossbritannien allein fast die Hälfte, nemlich $48,_{96}$ %. Seit China den Europäern erschlossen, hält man dieses für das kohlenreichste Land der Welt.

Eisenproduction. Dieselbe betrug in Tonnen:

Grossbritannien (1873) .	16'584,857	Oesterr.-Ungarn (1871) . .	880,604
Deutschland (1870)	3'839,222	Russland (1871)	845,000
Frankreich (1868) . . .	2'996,600	Schweden (1871) ca. . . .	300,000
Ver. Staaten (1873) . . .	2'695,434		

Die übrigen Hauptbergwerksproducte von Europa sind (nach etwas älteren Notizen) 4'510,000 Zollcentner Blei (1'472,000 in Spanien, 1'444,000 in Grossbritannien, 975,000 im Zollver.), 2'515,000 Cntr. Zink (1'325,000 im Zollver.), 916,000 Cntr. Kupfer (328,000 Cntr. Frankreich, 200,000 Grossbritannien, 100,000 Russland, 86,000 Zollver.), 470,000 Pfund Silber (187,000 Zollv., 83,000 Oesterreich), 53,000 Pfund Gold (48,000 Russland), 100 Mill. Cntr. Salz. Der gesammte Geldwerth wird auf 700 Mill. Thlr. geschätzt.

Die Zahl der Bergleute in Europa wird von einem englischen Blatte auf 1'275,000 berechnet, wovon (nach übrigens im Einzelnen wenig genauen Angaben) kommen auf: England 363,000, Frankreich 206,500, Preussen 184,000 Oesterreich 125,900, Belgien 111,500, Russland 80,000, Spanien 73,600, Italien 36,000, Schweden und Norwegen 29,000, Sachsen 23,300, Bayern 11,200, Schweiz 5,100, Portugal 4,200, Württemberg 2,200, Baden 2,100, Griechenland 800 und Dänemark 300 Personen.

L. Simonin (»*Underground life, or mines and miners*«) veranschlagt das Areal der zur Zeit bekannten Kohlenfelder folgendermassen (in engl. Quadrat-Meilen): Nordamerika mit den brit. Colonien 180,000, Grossbritannien 9,000, Frankreich 1,800, Preussen 1,800, übrige deutsche Länder 1,800, Belgien 900, Spanien 900, alle andern Länder 28,800, zusammen 225,000.

Eisenverbrauch. Es kommen (nach einer, allerdings noch näherer Prüfung bedürfenden Berechnung) jährlich auf jeden Kopf der Bevölkerung ungefähr: in England 77 Kilogr., in Belgien 50, in den Vereinigten Staaten 46, in Frankreich 34, Preussen 29, Schweden 26, Oesterreich $10,_{4}$, Spanien 7, Italien $6,_{5}$, Russland 3 Kilogr. — Eine andere Berechnung (in »Glück auf«, 1869) gelangt zu folgenden Ergebnissen: Grossbritannien 100 Pfd., Belgien 65, Frankreich 53, deutscher Zollverein 38, Oesterreich 19, Schweden und Norwegen 12, Spanien 10, Russland 8, Italien 8.

Die Quecksilberproduction wird im Ganzen auf 60,000 Cntr. geschätzt, wozu Almaden 15,000, Californien 36,000 und Peru 3,000 Centner liefern.

c. **Petroleum.** Unter den Naturproducten nimmt dasselbe eine der wichtigsten Stellen ein, und doch erscheint es als Handelsartikel erst in der jüngsten Zeit. Im Jahre 1836 soll ein Dr. *Hildreth* durch Indianer auf das Vorhandensein reicher Petroleumquellen in einem Thale von Virginien aufmerksam gemacht worden sein; die Entdeckung ward jedoch von den Speculanten unbeachtet gelassen. Als man dagegen 1859 im Oil Creek in Pennsylvanien beim Graben eines Brunnens 70 Fuss tief eine Quelle fand, welche mehre Wochen hindurch täglich 1,000 Gallonen (56 Centner) Oel lieferte, entstand vielfaches Suchen nach solchen Quellen, und binnen Jahresfrist standen schon 2000 Oelbrunnen im

Betriebe. Im Jahre 1868 sollen bereits 380 Gesellschaften für Petroleumausbeute thätig gewesen sein, mit Betriebskapitalien von 5—25 und mehr Mill. Doll. (S. die vielfach interessante Schrift: »Die Civilisation und der wirthschaftliche Fortschritt«, von Dr. *Fr. Xav. Neumann*. Separatabdruck aus dem Berichte über die Pariser Weltausstellung, herausgegeben durch das k. k. österr. Centralcomité. Wien, 1869.) Die Ausbeute in Pennsylvanien ward für 1859 auf 82,000 Fässer (zu 295 1/8 Liter) gerechnet; im nächsten Jahre soll sie auf 500,000, 1861 bereits auf 2'113,600 Fässer gestiegen sein. In einer uns vorliegenden Notiz wird die neuere amerikanische Production folgendermassen berechnet:

	1868	1869	1870	
Pennsylvanien. . . .	3'715,000	4'215,000	5'650,000	Fässer
Westvirginien und Ohio	125,000	365,000	511,000	-
Kentucky	25,000	27,000	. . . . .	-
Canada	100,000	210,000	365,000	-
Zusammen	3'965,000	4'817,000	6'526,000	Fässer

somit im letzten Jahre weit über 14 Mill. Hectoliter. — In amerikan. Marktberichten findet sich Petroleum 1861 zum ersten Male aufgeführt. Im Mai 1861 wurde der erste Abschluss für Export gemeldet und als »bedeutende Transaction« der Umsatz von 250 Fass = 10,000 Gallonen (zu 5 5/8 Pfund) hervorgehoben, die nach Europa gingen; im Juli desselben Jahres begannen bereits bedeutende Sendungen nach Australien. Der Gesammtexport von New York nach dem Ausland erreichte im Jahre 1861 bereits die Höhe von 1'112,476 Gallonen. Nach Antwerpen wurden davon nur 5,671 Gall. exportirt, doch steigerte sich die Ziffer schon im nächstfolgenden Jahre auf 828,090. Grossbritannien, wohin im Jahre 1861 579,875 G. versandt wurden, bezog 1862 bereits 3'268,508; Frankreichs Bedarf stieg gleichzeitig von 75,396 auf 944,578; der Norden Europa's führte 80,771, dann 1'603,894 ein. Obwol Antwerpen während des ersten Jahrzehnts im Ganzen eine grössere Quantität Petroleum bezog, als irgend eine andere Stadt, wurde es doch später von Bremen bedeutend überflügelt (im Jahrzehnt 1860—69 führte Antwerpen 40'890,000, Bremen 38'224,200 G. ein). Im Jahre 1870 änderte sich das Verhältniss wieder, indem Antwerpen mit 415,035 Barrels (35 Barr. = 100 Zollcentner) erscheint, Bremen nur mit 287,470, daneben Hamburg mit 200,077 Barrels; allein dies war blos vorübergehend. Von den Verschiffungen in den Jahren 1871 und 72 gingen:

	1871	1872		1871	1872
Von New York nach			London . .	1'457,628	1'372,263
Bremen . .	12'536,572	11'822,831	Danzig . .	1'177,776	873,889
Antwerpen .	7'397,196	8'023,509	Lübeck . .	116,260	294,329
Hamburg . .	3'866,532	5'776,354	Von Philadelphia nach		
Königsberg u.			Stettin . . .	1'676,596	2'290,283
Stettin . .	6'650,978	5'647,778	Danzig . .	236,620	1'035,827
Havre . . .	2'832,134	4'139,619	Königsberg .	219,417	437,101
Rotterdam .	6'987,302	1'937,546	Lübeck . .	106,690	75,649

Der Export aus sämmtlichen Häfen der Vereinigten Staaten betrug Gallonen:

1861	1'500,000	1867	67'052,020
1862	10'887,701	1868	99'281,750
1863	28'250,721	1869	102'748,604
1864	31'872,972	1870	107'857,571
1865	29'805,523	1871	142'069,771
1866	67'430,451	Gesammtexport	688'757,093

(Durch Feuer und Schiffbruch gingen 1870 232,000 Fässer zu Grunde.)

Zum Durchschnittspreise von 25 Cents pro Gallon für raffinirtes und rohes Petroleum, repräsentirte der Gesammtexport einen Werth von 172'189,273 $, zum Durchschnittspreise von nur 20 Cents einen solchen von 137'751,418 $, — Ertrag aus dem Export eines Gegenstandes, welcher vor 10 Jahren als Handelsartikel noch unbekannt war. Die ersten Abschlüsse in rohem Petroleum fanden im Jahre 1861 zu 20 bis 25 Cents statt, für raffinirtes war damals der Preis 60—70 Cents. Im October begann und im November 1862 erreichte das grosse Speculationsfieber seinen Höhepunkt, als rohes Petroleum 55, raffinirtes (versteuert) $1,_{08}$ $ und Naphta $1,_{00}$ $ pro Gallon kostete. — Bedenkt man, dass dermalen täglich gegen 20,000 Fass gefüllt werden, so ergibt sich der ungeheure Umfang der Reservoirs oder die ungeheure Erzeugungsfähigkeit im Innern der Erde. — In Russland wurden jüngster Zeit ebenfalls äusserst reiche Naphta- und Petroleumquellen entdeckt, namentlich in der Balachanischen Ebene (14 Mill. Pud jährl.) und in Baku.

Sonstige besonders wichtige Natur- und Industrieproducte.*)

1. **Getreide.** Die gesammte Getreideproduction wird von Dr. *Fr. Xav. Neumann* (»Uebersichten über Production, Welthandel und Verkehrsmittel«) bei Durchschnittserndten folgendermassen berechnet (Millionen Hectoliter):

Russland	560	Rumänien	48	Serbien	5
Deutschland	260	Schweden-Norw.	30	Griechenland	3
Oesterr.-Ungarn	199	Dänemark	30	Zus. Europa	1,688
Frankreich	197	Belgien	27	Vereinigte Staaten	570
Grossbritannien	133	Portugal	11	Canada	39
Italien	69	Niederlande	10	Total	2,297
Spanien	52	Schweiz	7		
Europ. Türkei	47				

*) »Die Wiedergewinnung von Eisen- und Kupfervitriol aus derjenigen Schwefelsäure, welche bereits zur Reinigung des Roh-Petroleums gedient hat und bisher als lästiger Abfall behandelt wurde, die Production des Ammoniak aus den stinkenden Theerwässern der Gasfabriken, die Ausnützung sämmtlicher bei der Phosphorerzeugung sich aus den Knochen ergebenden Zwischenproducte, und hundert andere, auf der Pariser Ausstellung illustrirte Belege beweisen, wie heute der Kreislauf der Werthe Schritt für Schritt dem Kreislauf der Stoffe folgt. — Es ist eines der Wunder der Gegenwart! Was wir heute als Lumpen vor die Thüre schaffen, erscheint vielleicht nach Jahresfrist als Papier wieder unter unsern Händen; der Kehricht ziert auf der Tuchtapete die Wand des Salons; der abgenagte Knochen kehrt nach zahllosen Metamorphosen wieder dorthin zurück, woher er genommen wurde: so zur Tafel in der durchsichtigen Gelatine und als Bestandtheil des feinsten Beinporcellans, in unsere Hand als Theil des Phosphorhölzchens, auf unsern Fuss als Beinschwarz der Stiefelwichse, und sofort in zahlreichen andern Gestalten.«

Dr. *Fr. Xav. Neumann*,
in der Schrift: »Die Civilisation und der wirthschaftl. Fortschritt«.

Den europäisch-amerikanischen Handel mit Brodfrüchten und Mehl berechnet derselbe Verfasser in Mill. Frcs. so:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
Russland (1870) . .	—	652,0	Schweiz (70) . . .	151,0(?)	14,4
Oester.-Ung. (70) .	28,6	128,7	Niederlande (70) .	109,9	40,9
Donauländer (70) .	—	117,0	Schweden (70) . .	30,0	60,0(?)
Dänemark (70) . .	—	64,5	Norwegen (69) . .	42,8	0,6
Deutschland (69) .	360,0(?)	428,0(?)	Griechenland (70) .	14,4	—
Grossbritannien (70)	854,2	60,6	Ver. Staaten (70) .	37,9	378,4
Frankreich (70) . .	220,4	77,8	Chile (71)	—	61,8
Italien (70) . . .	75,0	51,0	Canada (70) . . .	—	60,0
Belgien (70) . . .	121,8	36,2	Total	2,045,5	2,231,9

Der Amerikaner *Samuel Ruggle* hat die Getreideproduction des Jahres 1868, welches für die meisten Länder eine gute Mittelerndte lieferte, folgendermassen berechnet (auf Millionen Hectoliter reducirt):

Russland . . .	539,2	Niederlande . .	11,2	Rumänien . . .	48,8
Deutschland . .	241,3	Belgien	23,4	Serbien	3,6
Frankreich . . .	260,5	Schweiz	6,2	Griechenland . .	3,4
Oesterr.-Ungarn .	207,5	Italien	69,6	Europ. Türkei .	43,6
England . . .	142,0	Spanien	74,5	Zus. Europa	1,733,0
Skandinavien . .	48,6	Portugal . . .	9,6	Ver. Staaten .	511,8

2. **Baumwolle.** *) Von allen Agriculturproducten findet die Baumwolle nach dem Getreide die ausgedehnteste Benützung. Der Verbrauch derselben in Indien und China — diesen Ländern, welche wenigstens die Hälfte der gesammten Menschenzahl umfassen, und deren Bevölkerung sich zum Theil ausschliesslich in Baumwolle kleidet — lässt sich kaum annähernd schätzen. Ist aber die Baumwollebekleidung im Orient seit uralten Zeiten eingebürgert, so gewann sie dagegen in Europa nur langsam Boden. Unsere Voreltern pflegten sich in Flachs und Schafwolle zu kleiden, die beiden Webstoffe des Nordens; Seide wurde nur als kostbare Verzierung verwendet. Erst im 16. Jahrhundert tritt bei uns die Baumwolle auf, von Italien kommend, wo Venedig der Stapelplatz des Rohmaterials und die oberitalienischen Städte Sitze bedeutender Fabrikation wurden. Gleichwol ging der jetzige kolossale Baumwolleverbrauch in Europa nicht von Asien, sondern — in entgegengesetzter Richung — von Amerika aus.

Die gesammte Baumwolleproduction auf der ganzen Erde (Vereinigte Staaten, Indien, China, Aegypten, Centralasien, Levante, Brasilien, Westindien etc.) wird für normale Jahre rund auf 45 Mill. Zollcentner geschätzt. Davon werden durch die einheimischen Bevölkerungen der Productionsländer etwa 20 Mill. mit der Hand versponnen, während gegen 25 Mill. in die Verarbeitung der europäischen und nordamerikanischen Maschinenspinnereien übergehen. Die Vereinigten Staaten verbrauchen für Hand- und Maschinenspinnerei zusammen etwa 5 Mill.

*) Die sämmtlichen nachfolgenden Mittheilungen über Baumwolle sind im Wesentlichen Auszüge aus den Abhandlungen unsers Freundes Hrn. Dr. *Alexander Peez* über die Pariser Industrieausstellung von 1868, und besonders über die Wiener Ausstellung von 1873 (im officiellen Ausstellungsberichte. Für Oesterreich schliesst sich daran eine »Karte der Einfuhr, Ausfuhr und Verwendung von Baumwolle in Oesterreich«). Möchte man über recht viele Industriezweige Monographieen, mit gleicher Sachkenntniss abgefasst, bekommen!

Cntr. Vor dem amerikanischen Bürgerkrieg stammten wenigstens zwei Drittheile der in den europäischen Verkehr gebrachten Rohbaumwolle aus Nordamerika.*)

Dieser Bürgerkrieg brachte eine ungeheure Störung hervor. Natürlich empfanden dieselbe nicht blos die Productionsländer, sondern ebenso alle diejenigen Länder, in denen die Baumwollefabrikation Wichtigkeit besass, besonders England. Der Baumwolleanbau ward nun in verschiedenen Gebieten in einer gegen früher nicht geahnten Ausdehnung betrieben, namentlich in Ostindien und Aegypten. In diesen Ländern ist dadurch ein Zufluss von Metallgeld veranlasst worden, der zu einer Art socialer Revolution führte.

Man berechnet die in den Handel gebrachte Baumwolle in verschiedenen Perioden, nach den Erzeugungsländern in Millionen englischer Pfunde folgendermassen:

	1846-50	1851-55	1856-60	1861-65	1866-70	1871	1872	1873
Verein. Staaten	749,4	1,003,0	1,254,9	347,3	724,0	1,363,9	891,8	1,080,1
Ostindien . .	83,5	126,7	194,4	496,8	576,4	553,7	610,6	558,0
Brasilien . .	21,0	23,0	24,5	32,2	98,0	108,8	161,0	121,6
Aegypt., Levante	60,6	100,6	76,1	196,5	205,9	209,2	241,1	263,2
Westindien etc.	6,3	6,3	7,4	15,3	36,8	50,4	49,8	50,4
Zusammen	920,8	1,260,4	1,557,3	1,088,1	1,641,1	2,286,0	1,954,3	2,073,3

Die Preise der in England eingeführten Rohbaumwolle variirten folgendermassen:

Vor dem Kriege		Während des Krieges		Nach dem Kriege	
Jahr	pr. Pfund	Jahr	pr. Pfund	Jahr	pr. Pfund
1856	5,75 Den.	1862	13,90 Den.	1866	13,00 Den.
1857	6,60 -	1863	20,00 -	1867	9,75 -
1858	6,10 -	1864	21,80 -	1868	9,20 -
1859	6,20 -	1865	15,10 -	1869	10,50 -
1861	5,75 -			1870	8,80 -
1862	7,10 -			1871	7,50 -
				1872	8,75 -
				1873 ca.	7,75 -

Ungeachtet der den Amerikanern erwachsenen Concurrenzvergrösserung ist somit der frühere niedere Preis nicht mehr vollständig hergestellt.

Grossbritannien verarbeitet auf Spinnmaschinen mindestens ebensoviel Baumwolle als alle andern Länder. Von 1735—1749 verbrauchte man daselbst jährlich nur eine Mill. Pfund, schon 1860 wenigstens 1,000 Mill., sonach mehr an einem Arbeitstage, als zu jener Zeit in drei Jahren. Vermittelst der Maschinen liefert ein Arbeiter so viel Gespinnste, als 95—100 indische Handspinnerinnen. — Obwol eine indische Spinnerin früher blos etwa 8 Sgr. wöchentlichen Lohn erhielt, während in England die Arbeiter, einschliesslich der Frauen und Kinder, schon in den 1860er Jahren im Durchschnitte 16 Sgr. täglich verdienten, vermögen dennoch die armen indischen mit den viel theurern englischen Arbeitern nicht zu concurriren. Die Zahl der in allen Baum-

*) Der Geldwerth der nordamerikanischen Baumwollerndte in dem günstigen Jahre 1859 ward auf 290 Mill. preuss. Thlr. geschätzt. Dies ist so viel als die californische und australische Goldausbeute zusammengenommen.

wollfabriken Europas und Amerikas beschäftigten Arbeiter wird, einschliesslich der Kinder, auf $1^1/_4$ Mill. geschätzt; ihre Löhne, durchschnittlich zu 150 Thlr. angenommen, betragen jährlich gegen 188 Mill. Thlr. Es ist aber vielleicht eine viermal grössere Anzahl als jene mittelbar in ihrem Lebensunterhalte von der Stabilität der gedachten Industrie abhängig. Leider hatte auch die Negersklaverei in Nordamerika ihre Ausbreitung dem Baumwollebau zu verdanken, wozu gegen eine Million Schwarze verwendet wurden. Die älteste Angabe der Baumwolleausfuhr von Nordamerika findet sich in einem Handelsberichte der Stadt Charleston (Südcarolina) von 1747, — damals handelte es sich um sieben Säcke! Als 1784 71 Säcke von dort in England ankamen, ward Beschlag darauf gelegt, wegen falscher Consignation, »weil Amerika so viel gar nicht produciren könne«.

Die Spindelzahl in den mechanischen Spinnereien, 1852 zu 32'600,000 berechnet, war 1870 bereits auf 56'584,000, und 1873 auf 66'890,000 gestiegen. *Ott-Trümpler* in Zürich stellte für das letztbezeichnete Jahr folgende Liste auf:

	Spindeln	Verbrauch, engl. Pfund pr. Spindel	Verbrauch, engl. Pfund im Ganzen
England	39'500,000	32	1,264 Mill.
Vereinigte Staaten	8'350,000	57	476
Frankreich	5'200,000	38	197,6
Deutschland	5'100,000	45	228
Schweiz	2'060,000	27	56,6
Russland	2'000,000	60	120
Oesterreich	1'600,000	67	106,9
Spanien	1'400,000	48	67,2
Belgien	650,000	43	27,9
Italien	500,000	48	24
die 3 skandin. Staaten	300,000	60	18
Holland	230,000	43	9,8
Zusammen	66'890,000	40	2,696 Mill.

Je feiner die Gespinnste, desto geringer natürlich der Verbrauch pr. Spindel.

Es bedarf keiner Auseinandersetzung, dass der Verbrauch von Baumwollezeugen sich vergrössert mit dem steigenden Wohlstande und der höhern Cultur der Völker. Während die Consumtion in England pr. Kopf 24—26 Pfund beträgt, erreicht sie in der Türkei und andern gleich wenig cultivirten Ländern nur 2—3 Pfund.

3. **Wolle.** Die europäische Production reicht längst nicht mehr für den Bedarf. Man schätzt diese Production nach dem vorhandenen Schafstand auf 560—570 Mill. Pfd.; dazu liefert Russland 112, England 86, Frankreich 76, Deutschland 75, Oesterreich 72, Spanien (nur noch) 55, Italien $27^1/_2$, Rumänien $12^1/_2$, Schweden und Norwegen $8^1/_3$, Portugal $6^1/_2$, Dänemark $4^2/_3$ und Griechenland $4^1/_2$ Mill. Pfd. Zur Verarbeitung in Europa sind nun aber nach einer sehr mässigen Schätzung etwa 950 Mill. Pfd. erforderlich; man bedarf somit einer Importation von nahezu 400 Mill. Die Zufuhr aus andern Erdtheilen, anfangs nur zur Ergänzung dienend, schuf in der letzten Zeit in rapidem Steigen der europäischen Production eine mächtige Concurrenz. Es wurden in Europa importirt: 1864 458,000 Ballen, 1865 567,000,

1866 609,000, 1867 739,000. — **Grossbritanniens Einfuhr** (wobei freilich auch bedeutende Quantitäten aus europäischen Ländern) ward im Anfang des vorigen Jahrhunderts auf 7,000 Pfd. geschätzt, für Anfang dieses Jahrhunderts auf 7 Mill., während sie 1837 48 1/3 Mill., 1853 119 1/3, 1861 147, 1864 206 1/2, 1869 258 1/2 und 1872 306 1/3 Mill. Pfd. betrug. Belgien bezog in den 1840er Jahren ungefähr 9 Mill. Pfd., 1867 über 66. Frankreichs Wolleinfuhr stieg in den letzten 40 Jahren von 17 1/2 auf 160 Mill. Pfd.

Die grösste Masse dieser Importe kommt aus andern Erdtheilen. Die Ausfuhr der Capcolonie, 1835 erst 215,000 Pfd., stieg 1849 auf 5, 1860 auf mehr als 23 und 1868 auf 36 1/2 Mill. (s. S. 463). Noch viel grösser ist die Zunahme in Australien. Ein englischer Colonist Macarthur, der 1790 nach Sydney kam, liess vom Cap 3 Merino-Widder und 5 Schafe kommen, dazu bezog man 1803 einige weitere aus England. Von diesen wenigen Thieren stammen die jetzt vorhandenen Heerden, 1868 geschätzt auf 47 Mill. Stück. Die Wollausfuhr, 1807 245 Pfd., 1820 noch nicht 100,000 Pfd., ist 1868 auf nahezu 190 Mill. angewachsen (s. S. 469). Eine ähnliche Zunahme hat sich in den La Plata-Ländern ergeben; nach *de Moussy* soll der Wollexport Südamerikas bereits über 200 Mill. Pfd. betragen.

Für das Jahr 1871 schätzte der englische *Economist* die gesammte Wolleproduction in allen Theilen der cultivirten Erde auf 1,121'519,000 englische Pfund (zu 454 Grammen, also fast um 1/10 leichter als das deutsche Zollpfund), und zwar kamen darnach auf die einzelnen Länder:

England .	159'969,000	Russland .	90'760,000	Belgien . .	3'500,000
Australien .	152'500,000	Schweden .	6'082,000	Frankreich	91'108,000
Tasmanien	6'136,000	Norwegen .	6'395,000	Spanien .	74'433,000
Neuseeland	28'875,000	Griechenland	7'618,000	Italien . .	24'840,000
Capland .	38'000,000	Dänemark .	7'034,000	Oesterreich	31'075,000
La Plata .	138'070,000	Deutschland	52'080,000	Schweiz .	1'336,000
Ostindien .	18'797,000	Holland .	6'130,000	Ver. Staaten	177'000,000

4. **Seide.** Der Geldwerth der Rohseideproduction wird durchschnittlich auf 1,120 Mill. Fr. geschätzt; davon: Europa 415 Mill. (Italien 285, Frankreich 108), China 425, Ostindien und Japan 200 (Andere nehmen nur 120 an), übrige Länder 80 Mill. (Eine andere Schätzung geht für den europäischen Handel allein auf 140—150 Mill. Thlr.) — In Europa ist die Rohseideproduction, nachdem die Raupenkrankheit aufgehört, wieder gestiegen. Von 7—8 Mill. Pfd. im Jahre 1867, hob sie sich 1869 und 70 auf mindestens 12'. China exportirte 1868 etwa $7{,}_7$, 1869 $6{,}_4$ Mill., im Werthe von $50{,}_9$, resp. $39{,}_7$ Mill. Thlr. Die Seideausfuhr Japans ging von 13,554 Ballen (à 80 Catties = $106{,}_6$ Zollpfund) im Jahre $18^{66}/_{67}$ auf 9,598 Ballen im Jahre $18^{70}/_{71}$ zurück. Aus Bengalen wurden in den 5 Jahren 1865—69 durchschnittlich 1'404,810 englische Pfd. ausgeführt. Die gesammte in den europäischen Handel kommende Rohseide wird auf etwa 21—22' Pfd. geschätzt. China allein bedarf aber ausserdem wol gegen 10' Pfd. (eigener Production). — An Seidewaaren verbraucht England über halb so viel als das ganze übrige Europa; ein Engländer consumirt etwa fünfmal so viel als ein Franzose, obwol sein Land kein Pfund roher Seide erzeugt.

5. **Zucker.** Man behauptet, der Zucker sei in Mitteleuropa durch die Kreuzfahrer allgemein bekannt geworden. Indess erreichte der Bedarf zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in unserm ganzen Erdtheile wol kaum die Ziffer von einer Million Centner, während Grossbritannien allein dermalen ungefähr zwölfmal so viel consumirt (vergl. S. 425). Die Zuckereinfuhr in Europa wird für das Jahr 1730 auf $2,_4$ Mill. Cntr. geschätzt, für das Jahr 1800 auf 6', für 1830 auf $10,_8$'. Der Verbrauch stieg 1852 auf 17', wovon $3^1/_2$' Rübenzucker, 1870 schon auf 40' Cntr., wovon fast die Hälfte aus Rüben bereitet.

Was zunächst den Rohrzucker betrifft, so wurde die Gesammtproduction vor einigen Jahren, mit Einschluss der in den ostasiatischen, australasischen und amerikanischen Ländern erzeugten und consumirten Quantitäten, auf etwa 33—38 Mill. Zollcentner geschätzt, wozu liefern:

1) Spanische Besitzungen:	
Cuba und Puerto-Rico	11'800,000
Manila	1'200,000
2) Englische:	
Westindien	3'600,000
Guyana	1'600,000
Mauritius	2'400,000
3) Französische:	
Westindien	2'000,000
Réunion	1'000,000
4) Holländische:	
Java	2'600,000
Antillen	300,000
5) China	2'800,000
6) Brasilien	2'600,000
7) Mexico	700,000
8) Hawaii	180,000
9) Natal	120,000

Ausserdem erzeugen die Vereinigten Staaten, Canada und Australasien 2—3 Mill. Cntr. Ahorn- und etwa ebensoviel Palmenzucker.

Weit wichtiger als diese letzten ist die Runkelrübenzucker-Production geworden. Man schätzte deren Gesammtsumme in Zollcentnern:

$1858/_{59}$	$1865/_{66}$	$1866/_{67}$	$1867/_{68}$	$1868/_{69}$	$1869/_{70}$
7'600,000	13'784,000	13'847,500	13'391,197	13'098,000	16'844,591

Die seitherige Production wird so veranschlagt (Centner):

	$1870/_{71}$	$1871/_{72}$	$1872/_{73}$	$1873/_{74}$
Deutsches Reich	5'259,734	3'583,324	5'173,262	5'779,442
Frankreich	5'781,660	6'707,020	8'172,980	8'000,000
Oesterreich-Ungarn	3'645,600	3'230,530	4'282,133	3'500,000
Russland mit Polen	2'700,000	1'800,000	3'000,000	3'000,000
Belgien	1'114,780	1'444,720	1'519,560	1'350,000
Holland und andere Länder	350,000	500,000	700,000	750,000
Zusammen	18'851,774	17'465,594	22'847,935	22'400,000

Bei den ersten Versuchen erlangte man in Frankreich eine Ausbeute von nur 2 % des Rübengewichts; im Zollverein nach den ältesten Ausweisen 5—$5,_8$, zehn Jahre später 7—$7,_{25}$ %. Dermalen wird der Durchschnitt angenommen: im Zollvereine zu $8,_6$, in Oesterreich zu $8,_3$, und in Frankreich zu $7,_5$ %; in einzelnen Fällen finden sich jedoch diese Verhältnisse weit überschritten.

Die Anzahl der Runkelrübenzucker-Fabriken ist fortwährend im Steigen begriffen, namentlich im mittleren Europa. Im Jahre 1870 bestanden nicht weniger als 1,663, die sich folgendermassen vertheilten: Italien und Grossbritannien nur je 1, Schweden 4 und Holland 20. Hierauf folgt Belgien mit 135 (davon in der Provinz Hennegau allein 74), Oesterreich 228 (1871 215, s. S. 300) und Deutschland mit 310 (1873

326, s. S. 72) Fabriken. Russland und Frankreich besitzen nahezu gleich viel Fabriken, nemlich 481, resp. 483 (Frankreich 1872 508, s. S. 376). Von den russischen Fabriken kommen auf das Königreich Polen 42, die meist in der Nähe von Warschau liegen; die stärkste Verbreitung finden wir in den Gouvernements Kijew mit 67, Tschernigow mit 39, Charkow mit 36 und Podolien mit 33 Fabriken. In Frankreich liegt der Schwerpunkt der Rübenzucker-Fabriken in dem Departement du Nord, welches allein 167 (nun 181) Fabriken, also mehr als ein Drittel besitzt. Ueberhaupt ist die Rübencultur nur in 23 von den 86 Departements vertreten. Folgende Staaten Europas sind noch ohne Rübenzucker-Industrie: Spanien, Portugal, Dänemark, Griechenland, Türkei und Rumänien. In Amerika steht sie noch in den ersten Stadien der Verbreitung. Nachdem man im Staate Illinois sich jahrelang ohne Erfolg bemüht hat, ist es nach einer Mittheilung des »*Prairie Farmer*« gelungen, im Staate Wisconsin in der Nähe von Fond du Lac zuckerhaltige Rüben zu bauen und eine Fabrik in Betrieb zu setzen.

Die Zuckerconsumtion in Europa ward von *Robert Burger* für das Jahr 1866 in nachstehenden Ziffern angegeben:

	Zollcntr.	Zollpfd. pr. Kopf		Zollcntr.	Zollpfd. pr. Kopf
Grossbritannien .	12'018,284	$39,_{86}$	Portugal	350,000	$9,_{20}$
Hansestädte,			Italien.	2'271,240	$8,_{90}$
Schlesw.-Holstein,			Spanien	1'416,332	$8,_{38}$
Mecklenburg .	375,000	$18,_{30}$	Schwed., Norwegen	425,000	$7,_{32}$
Frankreich . .	5'652,280	$15,_{08}$	Griechenland . .	73,000	$5,_{40}$
Holland . . .	520,000	$14,_{86}$	Polen	240,000	$4,_{50}$
Dänemark. . .	200,000	$12,_{50}$	Russland. . . .	2'000,000	$3,_{32}$
Belgien . . .	500,000	$10,_{00}$	Oesterreich . . .	1'005,000	$3,_{00}$
Zollverein. . .	3'567,000	$10,_{00}$	Türkei	480,000	$3,_{00}$
Schweiz . . .	235,000	$9,_{32}$	Zusammen	31'328,136	

Diese Liste gibt jedoch in mehrfacher Beziehung ein unrichtiges Bild. Vor Allem ist zu bemerken, dass die Consumtion in den Hansestädten, Schleswig-Holstein und Mecklenburg stärker erscheint als sie in Wirklichkeit war, indem ein ansehnlicher Theil des Gesammtquantums über die Zollgrenzen geschmuggelt wurde. Sodann ist keine Rücksicht darauf genommen, dass das englische Pfund nur 450 Gramm schwer ist, statt der 500 des Zollpfundes etc. In Oesterreich betrug die Zuckerconsumtion schon 1863 $4,_{26}$ Pfd. und dürfte jetzt 5 Pfd. übersteigen. — Einige andere Anhaltspunkte gibt folgende Liste (Zollpfund):

Grossbrit. (1872)	$42,_{63}$	Schweden (1868)	$9,_{80}$	Oesterreich (1868)	$4,_{93}$
Niederlande (1868)	$14,_{86}$	Schweiz (1868)	$9,_{60}$	Russland (1868)	$2,_{40}$ **)
Frankreich (1868)	$14,_{30}$	Belgien (1869)	$6,_{40}$	Türkei	2
Dänemark (1852)	$13,_{13}$	Portugal	$6,_{33}$	Griechenland	2
Norwegen (1868)	$11,_{04}$	Spanien (1865—68)	$5,_{33}$	Ver. Staaten (1872)	39
Zollverein (1872)	$10,_{75}$ *)	Italien (1868)	$5,_{20}$	Victoria (1857)	$57,_{60}$

6. **Kaffee.** ***) Die Schätzungen der Production schwanken

---

*) 1868 erst $9,_{42}$.

**) 1863 erst $0,_{91}$.

***) Der Kaffeegenuss ist zuerst in Venedig um das Jahr 1615 constatirt, sodann in Marseille 1654; drei Jahre später erhielt man zu Paris Kunde davon durch den Reisenden *Thévenot;* von 1669 an wurde das Kaffeetrinken daselbst

zwischen 6 und 12 Mill. Cntr. (gute oder schlechte Erndten). Bei $6^1/_2$ Mill. Cntr. nimmt man einen Werth von 150 Mill. Thlr. an. — Production in guten Jahren (in Mill. Cntr.):

Brasilien	4,5—5,00	San Domingo	0,75	Engl. Westindien	0,075
Java	1,5—2,00	Sumatra	0,30	Uebriges Westind.	0,080
Costa-Rica u. Guatemala	0,2—1,42	Cuba, Puerto-Rico	0,30	Manila	0,045
		Venezuela	0,30		
Ceylon	1,05	Arabien *)	0,18		

Die Consumtion ward von Dr. *Neumann* für 1868—71 pr. Kopf folgendermassen berechnet: Belgien 8,82 Zollpfund, Niederlande 7,03, Schweiz 6,76, Vereinigte Staaten 5,20, Dänemark 4,83, Zollverein 4,35, Schweden 3,60, Frankreich 3,20, Oesterreich-Ungarn 1,46, Italien 0,94, Grossbritannien 0,83, Portugal 0,69, Spanien 0,23, Russland 0,18. Wie bedeutend der Kaffeeverbrauch in einzelnen Ländern während der letzten 30 Jahre zugenommen hat, ergibt sich daraus, dass z. B. im Zollverein $18^{27}/_{36}$ 2,09 Pfd., 1858 4,01, 1868 4,03, — in Frankreich $18^{27}/_{36}$ 0,54 Pfd., 1858 1,57, 1868 2,37, und in Oesterreich $18^{31}/_{40}$ 0,20, $18^{51}/_{60}$ 0,97, 1868 1,30, dann in Spanien 1860 0,13, 1865 0,23 Pfd. pr. Kopf consumirt wurden.

7. **Thee.** Verbrauch pr. Kopf 1868: Grossbritannien 3,19 (1872 3,55) Zollpfund, Niederlande 0,80, Dänemark 0,40, Russland 0,16, Zollverein 0,035, Frankreich und Belgien 0,018, Schweden und Norwegen 0,006, Spanien und Portugal 0,004, Italien 0,002. — Die Theeausfuhr aus China wurde $18^{67}/_{68}$ auf $174^1/_5$ Mill. Zollpfund im Geldwerthe von etwa 76 Mill. Thlr. berechnet; 1868 auf 186'305,449 und 1869 auf 189'423,097 Zollpfund. Nebenbei stieg die Theeausfuhr von Japan, 1867 10'105,042 Pfund avoir du poids, 1869 auf 14'885,226.

8. **Papier.** Die Production ist in fortwährendem Steigen begriffen. Die Zahl der Fabriken und das Gewicht des Fabrikats werden 1874 so berechnet:

	Fabriken	Gewicht
Deutschland	423	3'600,000 Ctr.
Grossbritannien	274	3'600,000 -
Verein. Staaten	467	3'230,000 -
Frankreich	404	2'960,000 -
Oesterreich	130	1'440,000 -
Italien	67	960,000 -
Russland	66	670,000 -
Belgien	19	450,000 -
Norwegen und Schweden	20	270,000 -
Spanien	17	260,000 Ctr.
Holland	10	144,000 -
Portugal	16	120,000 -
Dänemark	5	72,000 -
Schweiz	30	20,000 -
Canada	2	10,000 -
Brasilien	1	8,000 -
Afrika	1	5,000 -
Zusammen	1,952	17'819,000 Ctr.

zur Modesache, nachdem der türkische Gesandte das Getränk seinen Gästen hatte vorsetzen lassen; das erste Kaffeehaus wurde in der französischen Hauptstadt 1672 errichtet. — Nicht viel älter ist der Theegenuss in Europa. In China und Japan zwar kam er schon im 5. Jahrhundert vor, und um das Jahr 800 ward dort bereits eine Steuer davon erhoben. Nach Europa gelangte der Thee, als die an einen Khan gesendete russische Gesandtschaft unter *Starkow* mit einem Geschenke von 200 Packeten Thee (zu $^5/_4$ Pfund russisch) für den Czaaren zurückkehrte. Von Moskau, wo der Theegenuss Anklang fand, verbreitete sich derselbe weiter nach Westen.

*) Die Kaffeeproduction in dem so berühmten Mokka soll nur noch 7,400 bis 9,000 Centner jährlich betragen.

Die meisten Fabriken besitzen mithin die Vereinigten Staaten, während Deutschland und England die stärkste Production nachweisen. Durchschnittlich trifft auf die Fabrik in Deutschland eine Production von 9,000 Cntr., in England dagegen von 15,000 Cntr.

Da die für eine so grosse Production nöthigen Lumpen nicht aufzutreiben sind, wurde nach Surrogaten gesucht. Stroh muss in dieser Beziehung vielfach dienen, ganz besonders aber das in Spanien und Nordafrika in ungeheurer Ueppigkeit vorkommende Esparto-Gras. Während davon im Jahre 1862 erst 878 Tonnen in England eingeführt wurden, stieg schon 1866 der Import auf 69,832 Tonnen.

9. **Wein.** Die Production in Europa übersteigt durchschnittlich 125 Mill. preussische Eimer (gegen 86 Mill. Hectoliter); davon erzeugen:

Frankreich *) . .	$48,_{0}$	Italien	$5,_{0}$	Schweiz	$1,_{0}$
Oesterreich. . .	$18,_{0}$	Deutschland **) .	$3,_{7}$	Griechenland . .	$0,_{3}$
Spanien	$6,_{0}$	Portugal . . .	$3,_{6}$	Südrussland . .	$0,_{1}$

10. **Hopfen.** In guten Jahren $1-1^1/_3$ Mill. Cntr.: in

England	600,000—750,000	Uebriges Deutschland	10,000— 20.000
Bayern	100,000—230,000	Belgien . . .	40,000— 60,000
Böhmen	60,000— 90,000	Elsass	20,000— 30,000
Preussen	35,000— 40,000	Amerika . . .	120,000— 130,000
Baden	20,000— 30,000		
Württemberg . .	10,000— 15,000	Zusammen	1'000,000—1'400,000

v. Saher berechnete 1865 einerseits den Ertrag einer vollständigen Erndte, andererseits den durchschnittlichen Verbrauch im Productionslande selbst, in Zollcentnern:

	Production	Verbrauch
1) Grossbritannien	600,000	402,000
2) Oesterreich	62,000	39,000
3) Zollverein:		
a. Preussen	39,000	30,000
b. Bayern	130,000	60,000
c. Württemberg	14,000	8,000
d. Sachsen	—	2,500
e. Hannover	—	1,000
f. übrige Staaten	13,000	7,000
4) Frankreich	17,000	17,000
5) Niederlande	—	1,000
6) Belgien	60,000	25,000
7) Russland	500	2,000
8) Schweden und Norwegen	300	1,000
9) Dänemark	—	600
10) Schweiz	—	400
11) Hansestädte, Mecklenburg und Lauenburg	—	800
12) Vereinigte Staaten von Nordamerika . .	300,000	13,000
Zusammen	1'235,000	610,300

*) Die durchschn. Production ward officiell geschätzt auf 48'240,000 Hectol.

1850	45'266,000 Hectol.	1853	22'682,000 Hect.	1856	21'294,000 Hect.
1851	39'429,000 -	1854	10'824,000 -	1857	35'410,000 -
1852	28'636,000 -	1855	15'175,000 -	1858	45'805,000 -

**) Im J. 1867 wurde die Weinproduction in Frankreich auf 40 Mill. Hectol. berechnet, 1868 auf 51 und 1869 auf 65, nach Andern 71 Mill. — Der Champagner-Export, 1844 erst 4'380,214 Flaschen, war 1863 auf 9'851,138, und [illegible] auf 12'810,194 gestiegen.

Elsass-Lothringen erscheint hier noch bei Frankreich.

**) Vergl. die näheren Angaben Seite 77 und 78.

11. **Bierproduction** (nach *Gustav Noback*):

	Brauereien	Production	pr. Kopf	Steuerertrag
Preussen (1871)	11,053	972'190,300 Liter	39½ Liter	3'234,000 Thlr.
Sachsen (1871)	757	154'527,939 -	60½ -	514,000 -
Uebriges Norddeutschland (1871)	ca. 2,500	200'298,994 -	48½ -	670,000 -
Bayern, rechtsrheinisches (1871)	5,177	920'703,330 -	219 -	9'617,000 fl. südd.
Württemberg (1870/71)	2,510	280'108,567 -	154 -	2'917,000 -
Baden (1871)	. . .	41'895,597 -	56 -	990,000 -
Elsass-Lothringen	. . .	83'631,200 -	51 -	?
Oesterr.-Ungarn (1872)	2,636	1,221'199,953 -	34½ -	24'258,000 fl. öster.
Grossbritannien (1870)	2,671	3,568'259,103 -	118 -	6'978,000 £
Belgien	ca. 2,600	ca. 700'000,000 -	145 -	13'848,000 Francs
Niederlande (1872)	560	135'571,800 -	37 -	730,000 fl. holl.
Frankreich	. . .	ca. 700'000,000 -	19½ -	?
Schweden und Norwegen (1870)	253	77'340,000 -	13 -	?
Russland (1871)	. . .	ca. 120'000,000 (?) -	1¾ (?) -	?
Verein. Staaten (1871)	2,785	998'199,800 -	26 -	7'800,000 $

Geldwerth der jährlichen Production Europas.

Eine der Natur der Sache nach wesentlich auf Schätzungen beruhende, somit sehr unsichere Berechnung im »Berggeist« von 1866, liefert folgende Hauptresultate, welche wir nur darum wiederholen, weil sie vielleicht in einigen Beziehungen als Anhaltspunkte dienen können.

I. Mineralreich.

	Thlr.
1) Metalle	384'480,000
2) Brennstoffe	253'120,000
3) Salze	145'864,000 *)
4) Erden und Steine	200'000,000
Zusammen	983'464,000

II. Thierreich.

1) Wolle	336 Mill.
2) Rohseide	155 -
3) Schlachtvieh, Häute, Milch, Käse	3,600 -
4) Jagd und Fischerei	240 -
Zusammen	4,331 Mill.

III. Pflanzenreich.

	Thlr.
1) Getreide	4,378'350,000
2) Hülsenfrüchte	186'000,000
3) Reis	24'000,000
4) Kartoffeln	314'600,000
5) Wein und Rosinen	645'400,000
6) Olivenöl	251'500,000
7) Tabak	53'300,000
8) Hopfen	40'000,000
9) Andere Pflanzen, Obst- u. Südfrüchte	1,280'000,000
10) Heu, Klee, Stroh	2,134'000,000
11) Holz	320'000,000
Zusammen	9,627'150,000
Gesammtprod.-Werth	14,941'614,000

*) Hier ist offenbar nicht der wirkliche Werth des Salzes, sondern auch die Salzsteuer gerechnet, der Ansatz somit viel zu hoch.

Sechste Abtheilung.

Allgemein menschliche Verhältnisse.

Wir haben bisher zunächst von rein staatlichen oder wirthschaftlichen Zuständen gesprochen; es sei uns vergönnt, in einer letzten Abtheilung auch Einiges über allgemeine rein menschliche Verhältnisse beizufügen.

Es ist unverkennbar, dass die Materialien für Lösung der grossen »socialen Frage« noch lange nicht genügend gesammelt, noch weniger in ihren mannichfachen Beziehungen gesichtet und geordnet sind. Insbesondere hat die politische Arithmetik erst begonnen, ihre Aufgabe in dieser Richtung auch nur zu erkennen. Kaum ist ein Anfang gemacht, die Lösung in einzelnen Theilen zu versuchen. Obwol die erlangten Resultate verhältnissmässig erst wenige Punkte der wichtigen Frage umfassen, und selbst in dieser Beziehung nur auf annähernde, nicht auf absolute Richtigkeit Anspruch machen können, so erweisen sich doch schon diese Ergebnisse vielfach überraschend und dermassen praktisch wichtig, dass sie die Aufmerksamkeit jedes denkenden Menschen in Anspruch nehmen müssen *).

Sterblichkeitsberechnungen im Allgemeinen. Als im 17. Jahrhunderte — zunächst durch Hazardspiele — die Wahrscheinlichkeitsrech-

*) Es ist eine treffende Bemerkung des verdienten Dr. *Engel*: »Das durch die Individuen des Volks repräsentirte Kapital ist bei weitem das beträchtlichste im Staate; und das in der lebenden Generation ruhende Erziehungskapital übersteigt weit die Summe aller übrigen Kapitalien. Jede Verkümmerung der physischen Beschaffenheit der Bevölkerung, der hätte entgegengewirkt werden können, ist eine Verschwendung des edelsten Kapitals, der Intelligenz und der physischen Kraft der Bevölkerung, und kommt einer absoluten Kapitalsvergeudung gleich.«

Sehr wahr bemerkt auch *Wappäus* (»Allgem. Bevölkerungs-Statistik«): »Wie viel Hoffnungen, wie viel Glück werden begraben mit einem frühzeitigen Tode! Eine allmählige Annäherung an das Ideal (der grössten natürl. Lebensdauer) liegt nicht ausserhalb des Bereichs des menschlichen Strebens. Jeder wahre Fortschritt einer Nation in Sittlichkeit, Wissenschaft und Kunst bringt sie ihm näher, denn eine grosse Zahl der nicht natürlichen Todesursachen sind Wirkungen negativer Culturzustände.«

Vergl. auch damit die S. 786, gelegentlich Berechnung der Grösse der stehenden Heere angerufenen Bemerkungen von *Häckel* u. *Liebig* über die Wirkungen des Militarismus auf Verschlimmerung der physischen Volkszustände.

nungen etwas entwickelt wurden, brachte ein Blick auf die Geburts- und Sterblisten der Stadt Breslau den genialen *Halley*, den Berechner der Wiederkehr des nach ihm benannten Kometen, im Jahre 1693 auf den Gedanken, die Methode dieser Rechnung auf die Dauer des menschlichen Lebens anzuwenden, — freilich, wie man nach dem Titel der ersten Abhandlung *Halley*'s über diesen Gegenstand annehmen muss, zunächst nur, um ein neues Feld für das Glücksspiel zu gewinnen. Ihm, wie später *Déparcieux*, kam es hauptsächlich auf die genauere Berechnung von Renten und Tontinen an. Dem Deutschen *Süssmilch* gebührt das Verdienst, das Problem der Mortalität über die niedere Region solcher Anwendung zu erheben, und gerne übersieht man dabei, dass ihn ein orthodox-theologisches Streben leitete.

Die ersten Versuche konnten nur ziemlich roh sein. Das Material ward genommen, wo und wie es sich gerade fand. Allmählig erkannte man die Nothwendigkeit strengerer Sichtung dieses Materials. Man gewahrte Unterschiede und bemerkte namentlich, dass alle Stände, alle Klassen und Geschlechter in demjenigen Verhältnisse, in welchem sie vorhanden sind, bei der Berechnung vertreten sein sollten.

Allein auch bei der grössten Genauigkeit wird man immer Resultate bekommen, welche eine absolute Richtigkeit nur gewähren für einzelne Gegenden, und auch hier nur für diese oder jene vergangene Zeitperiode. Denn sogleich im nächsten Nachbarlande, in welchem z. B. die Stadt- oder die Landbevölkerung, der Fabrik- oder der Agriculturbetrieb mehr oder weniger vorwaltet, werden die Ziffern nicht unwesentliche Modificationen erfahren. Das Nemliche wird stattfinden, wenn im Laufe der Zeit Veränderungen eintreten in der Lebensweise, der Ernährung, der Wohnung einer Bevölkerung. Wir haben überdies bereits wiederholt darauf hingewiesen, wie sogar in einem und demselben Lande, und hier selbst in ganz kurzen Perioden, die Verhältnisszahlen sehr wesentlich sich ändern.*) Ein Stillstehen findet sich nirgends in der Natur, nirgends im Leben, eigentlich nicht einmal im Tode, wo in stiller Wirksamkeit wenigstens noch die Macht der Zersetzung ihre gewaltigen Kräfte entwickelt.

Ueber den jetzigen wissenschaftlichen Stand der Frage verdankt dieses Werk der freundlichen Gewogenheit des hierin besonders erfahrenen, leider nunmehr verstorbenen Finanzraths *G. Hopf* in Gotha die nachstehende, vom Verfasser für die vorige Auflage unseres Buches sorgsam revidirte und ergänzte Abhandlung.

---

*) Die Wirkung hievon zeigt sich besonders bei den häufig aufgestellten Berechnungen über die Zahl der Jahre, binnen welcher die Bevölkerung eines Landes sich verdoppelt. Alle diese Berechnungen sind ohne praktischen Werth. Man kann sich unschwer davon überzeugen durch einen Blick auf die Bevölkerungsbewegung der verschiedenen Staaten (z. B. von Preussen, Grossbritannien oder Frankreich) geschieden nach einzelnen Perioden. Wir werden hierauf zurückkommen.

Sterblichkeitslisten.

Schon längst hat man erkannt, dass das Absterben der Menschen, wenn auch im Einzelnen vielerlei Zufälligkeiten ausgesetzt und scheinbar regellos eintretend, doch im grossen Ganzen nach gewissen Gesetzen erfolgt. Es zeigt sich, dass der Mensch gleich nach seiner Geburt im hohen Grade der Gefahr, dem Tode zu unterliegen, ausgesetzt ist, dass diese Gefahr anfangs sich mit jedem Tage mindert und schon nach dem ersten Lebensjahre wesentlich geringer geworden ist, dass sie auch von hier an noch fällt bis zur Periode vom 10. bis 14. Lebensjahre, wo eine Art Stillstand stattfindet. Von diesem Wendepunkte an, wo die Gefahr zu sterben am geringsten ist, geht sie in die entgegengesetzte Richtung über, sie nimmt mit dem fortschreitenden Lebensalter zu und steigt ununterbrochen bis zur höchsten Lebensgrenze, anfangs langsam, jenseit des 55. Lebensjahres aber in rascher Progression. In diesen allgemeinen Umrissen lässt eine aufmerksame Beobachtung der täglich unter unseren Augen vorgehenden Erscheinungen das denselben zu Grunde liegende Gesetz der Sterblichkeit unschwer erkennen. Schwieriger ist es, dieses Gesetz im Einzelnen numerisch zu bestimmen. Um dies zu können, muss man genau beobachten, in welchem Verhältnisse in ganzen Bevölkerungen auf ausgedehntem Gebiete unter verschiedenen Verhältnissen die Sterbfälle eintreten. Es muss dazu festgestellt werden, wie viel in jedem Lebensalter von einer gewissen möglichst grossen Zahl Lebender, welche in dieses Alter eintreten, im Laufe desselben sterben. Dies ist die für die Sterblichkeitsstatistik zu lösende Aufgabe. Ist dieselbe gelöst und dadurch für jedes Lebensalter (nach einzelnen Jahren und für die erste Zeit nach der Geburt, wo in kürzeren Perioden Veränderungen eintreten, nach Wochen und Monaten) der Sterblichkeitsquotient bestimmt, so ergibt sich daraus von selbst die Sterblichkeitsliste. Letztere soll anzeigen, wie viel von einer gewissen Zahl Neugeborner in jedem folgenden Lebensjahre (für das erste Lebensjahr in kürzeren Zeitabschnitten) mit Tode abgehen, bis alle gestorben sind.

Solche Beobachtungen ergeben allerdings nur, wie die Verhältnisse auf einem gewissen Raume und während einer gewissen Zeit wirklich waren; wenn aber Raum und Zeit eine so grosse Ausdehnung haben, dass auf ihm und in ihr die verschiedenen Einflüsse, welche die Sterblichkeit verändern, gleichmässig zur Geltung kommen konnten, so ergeben die Beobachtungen an der Vergangenheit das mittlere Maass, nach welchem auch künftig die Sterblichkeit stattfinden wird. Tausenderlei zufällige Ereignisse bringen zwar fortwährend Abweichungen von diesem mittleren Maasse bald nach dieser bald nach jener Seite hin zu Wege, allein, wenn auch dem Gange der Sterblichkeit des Menschen nicht so feste Bahnen, wie dem Laufe der Himmelskörper vorgezeichnet sind, so sehen wir doch die Schwankungen dieses Ganges in ziemlich enge Grenzen gewiesen. Aus den Beobachtungen an der Vergangenheit kann daher ein annähernd richtiger Schluss auf die Ergebnisse der Zukunft gezogen werden, für so lange, als nicht tief eingreifende sociale Aenderungen eintreten.

Es könnte nach Obigem leicht und einfach scheinen, das Verhältniss der Sterblichkeit für jedes Alter zu bestimmen, indem man dazu nicht etwa nöthig hat, zu beobachten, nach welchem Verhältnisse eine gewisse grössere Zahl Neugeborner beiderlei Geschlechts successive abstirbt, — wozu, abgesehen von andern Schwierigkeiten, ein langer Zeitraum gehören würde, — sondern nur zu beobachten braucht, wie viele von einer auf einem grösseren Raume lebenden Bevölkerung in jedes Lebensjahr eingetreten und wie viel davon im Laufe desselben gestorben sind. Gleichwol unterliegen diese Beobachtungen grossen Schwierigkeiten, weniger in Betreff der Gestorbenen, als in Betreff der Lebenden, auf welche jene zu beziehen sind. Solche Beobachtungen sind in der That in grösserem Maassstabe noch nirgends mit Genauigkeit vorgenommen worden, und es ist eine noch ungelöste Aufgabe der Statistik, mit Genauigkeit in ganzen Bevölkerungen nach einzelnen Altersjahren und für die erste Zeit der Geburt nach kürzeren Zeitabschnitten, die Zahl der Lebenden festzustellen, unter welchen die in diesen Lebensabschnitten vorgekommenen Todesfälle eingetreten sind.

Lange Zeit hindurch hat man geglaubt, das Sterblichkeitsgesetz lediglich nach den in einem Lande vorgekommenen Todesfällen bestimmen und daraus allein eine Sterblichkeitsliste herstellen zu können, welches jenes Gesetz für jedes Lebensalter erkennen lasse. Man hat dazu die während einer längeren Periode vorgekommenen Todesfälle verzeichnet, dieselben nach den Altersjahren, in denen sie eingetreten waren, zusammengestellt und angenommen, alle Gestorbenen wären gleichzeitig geboren. Bei dieser Annahme ergibt die nach den Todesjahren vorgenommene Zusammenstellung der Gestorbenen ohne Weiteres die Sterblichkeitsliste. Sie zeigt an, in welcher Reihenfolge sämmtliche Todte von Zeit ihrer Geburt an successive abgestorben sind. Die Summe aller verzeichneten Todten ist die Zahl der Neugebornen; indem man von derselben die im ersten Lebensjahre vorgekommenen Todesfälle abzieht, erhält man die Zahl derjenigen, welche von den Neugebornen das nächste Jahr erleben und so fort durch Abziehung der in jedem Altersjahre Gestorbenen die Zahl derer, welche das nächste Jahr erreichen. Diese einfache Methode, eine Sterblichkeitsliste lediglich nach den Todesfällen zu construiren, heisst die *Halley*'sche, weil *Halley* seine Sterblichkeitsliste auf die in der Stadt Breslau in den Jahren 1687 bis 1691 vorgekommenen Sterbfälle stützte, ohne nach den einzelnen Altern die Zahl der Lebenden zu kennen, unter denen diese Sterbfälle vorgekommen waren. Dieselbe führt nur unter der Voraussetzung zu richtigen Resultaten, dass die betreffende Bevölkerung, welcher die Todesfälle entnommen sind, nicht nur während der Zeit, wo diese Aufzeichnung stattfand, sondern schon längere Zeit vorher in einem völligen Beharrungszustande sich befand, dass also die Zahl der Geburtsfälle der Zahl der Sterbfälle gleich war, und auch durch Ein- und Auswanderungen der Bevölkerungsstand und die Altersverhältnisse in demselben nicht verändert wurden. Diese Voraussetzung findet nirgends statt und hat niemals irgendwo stattgefunden. Deshalb sind die nach jener Methode construirten Sterblichkeitslisten, wie die bekannte und vielfach angewandte *Süssmilch-Baumann*'sche, die *Northampton*'sche, welche den Berechnungen vieler englischen Lebensversicherungsanstalten zu Grunde liegt, die von *Duvillard* für Frankreich, die älteren belgischen Listen u. s. w. unrichtig und unzuverlässig. Das Fehlerhafte jener Methode blieb nicht lange unerkannt, gleichwohl hat man bei dem Mangel anderer Hülfsmittel lange Zeit fortgefahren, Sterblichkeitslisten lediglich nach den Todesfällen zu construiren. Die zur Beseitigung der Fehler hie und da angebrachten Correctionen sind ungenügend und deshalb fehlt uns noch eine zuverlässige Sterblichkeitsliste, welche genau darstellt, wie auf einem grösseren Ländergebiete während einer längeren Zeit das Sterblichkeitsverhältniss in jedem Lebensalter wirklich war. Erst in neuerer Zeit ist durch Vervollkommnung der Volkszählungen etwas besseres Material zur Berechnung solcher Sterblichkeitslisten gewonnen worden.*) Wir lassen hier drei Listen folgen, welche, nach diesen neueren Erhebungen berechnet, wenigstens mehr Vertrauen als die älteren verdienen.

*) Um für die Gewinnung einer Sterblichkeitsliste die möglichst brauchbaren Resultate zu liefern, muss die Volkszählung am Schluss des Kalenderjahrs, wo auch die Geburts- und Sterberegister geschlossen werden, stattfinden (s. *Zeuner*, Dr. *Gust.*, »Abhandlungen aus der mathematischen Statistik«, Leipzig, 1869, S. 50). — Einen eigenthümlichen Weg, um für Bevölkerungen die Zahl der Lebenden am Anfange jedes Altersjahrs zu finden, unter denen im Laufe desselben die Sterbfälle eintreten, hat *v. Hermann* bei Berechnung der Sterblichkeits- und Vitalitätsverhältnisse für das Königreich Bayern eingeschlagen. (S. »Beiträge zur Statistik des Königreich Bayern« Heft III u. XVII.) Auch diese Methode bedarf der Verbesserung (s. *Knapp*, *G. F.*, »Ueber die Ermittelung der Sterblichkeit«, Leipzig, 1868); dieselbe führt überdies erst dann zu einer vollständigen Sterblichkeitsliste, wenn die Beobachtung über ein volles Jahrhundert sich erstreckt. (Und auch alsdann noch bilden die Ein- und Auswanderungen eine die ganze Rechnung durchaus unsicher machende Störung.)

Sterblichkeitslisten nach den Beobachtungen an ganzen Völkerschaften.

Alter	England, von Farr (No. 3) 1838–1854						Belgien, von Quetelet 1856						Sachsen, von Heym		
	Männer			Frauen			Männer			Frauen			1810—40		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
0	51,175	8372	39,91	48,825	6577	41,85	1000	162	37,42	1000	136	38,95			
1	42,803	2752	46,65	42,248	2616	47,31	838	56	43,56	861	56	44,01			
2	40,051	1422	48,83	39,632	1402	49,40	782	30	44,63	808	31	46,02			
3	38,629	921	49,61	38,230	924	50,20	752	18	46,44	777	21	46,84			
4	37,708	672	49,81	37,306	660	50,43	734	14	46,57	756	15	47,13			
5	37,036	504	49,71	36,646	487	50,33	720	10	46,47	741	11	47,07			
6	36.532	395	49,39	36,159	381	50,00	710	8	46,12	730	10	46,77			
7	36,137	331	48,92	35,778	325	49,53	702	7	45,63	720	8	46,41			
8	35,806	273	48,37	35,453	272	48,98	695	6	45,09	712	7	45,93			
9	35,533	230	47,74	35,181	233	48,35	689	5	44,48	705	6	45,38			
10	35,303	198	47,05	34,948	205	47,67	684	5	43,80	699	5	44,77			
11	35,105	178	46,31	34,743	186	46,95	679	4	43,12	694	4	44,09			
12	34,927	166	45,54	34,557	176	46,20	675	3	42,37	690	3	43,54			
13	34,761	164	44,76	34,381	175	45,44	672	3	41,56	687	3	42,52			
14	34,597	168	43,97	34,206	179	44,66	669	3	40,74	684	3	41,71			
15	34,429	178	43,18	34,027	189	43,90	666	3	39,92	681	3	40,89			
16	34,251	193	42,40	33,838	202	43,14	663	4	39,10	678	4	40,07			
17	34,058	211	41,64	33,636	221	42,40	659	5	38,33	674	5	39,30			
18	33,847	232	40,90	33,415	240	41,67	654	7	37,62	669	9	38,59			
19	33,615	254	40,17	33,175	261	40,97	647	7	37,03	660	10	38,11			
20	33,361	277	39.48	32,914	282	40,29	640	7	36,43	650	9	37,69	6415	47	[illegible]
21	33,084	280	38,80	32,632	286	39,63	633	7	35,82	641	10	37,21	6368	47	[illegible]
22	32,801	283	38,13	32,346	292	38,98	626	8	35,22	631	9	36,80	6321	47	[illegible]
23	32,521	287	37,46	32,054	295	38,33	618	7	34,67	622	8	36,32	6274	46	[illegible]
24	32,234	290	36,79	31,759	299	37,68	611	7	34,06	614	7	35,78	6228	46	[illegible]
25	31,944	292	36,12	31,460	302	37,04	604	7	33,45	607	7	35,20	6182	48	[illegible]
26	31,652	296	35.44	31,158	306	36,39	597	8	32,84	600	6	34,60	6134	49	[illegible]
27	31,356	298	34,77	30,852	308	35,75	589	8	32,28	594	6	33,94	6085	50	[illegible]
28	31,058	301	34,10	30,544	311	35,10	581	7	31,71	588	6	33,29	6035	50	[illegible]
29	30,757	304	33,43	30,233	314	34,46	574	8	31,09	582	6	32,62	5985	52	[illegible]
30	30,453	306	32,76	29,919	316	33,81	566	8	30,53	576	6	31,96	5933	52	[illegible]
31	30,147	310	32,09	29,603	319	33,17	558	8	29,96	570	8	31,29	5881	55	[illegible]
32	29,837	314	31,42	29,284	321	32,53	550	9	29,20	562	7	30,55	5826	56	[illegible]
33	29,523	317	30,74	28,963	323	31,88	541	8	28,87	555	8	30,11	5770	57	[illegible]
34	29,206	321	30,07	28,640	326	31,23	533	8	28,29	547	8	29,54	5713	58	[illegible]
35	28,885	325	29,40	28,314	328	30,59	525	8	27,72	539	8	28,97	5655	60	[illegible]
36	28,560	330	28,73	27,986	330	29,94	517	8	27,14	531	8	28,40	5595	59	[illegible]
37	28,230	336	28,06	27,656	332	29,29	509	8	26,56	523	8	27,83	5536	60	[illegible]
38	27,894	340	27,39	27,324	335	28,64	501	8	25,97	515	8	27,24	5476	61	[illegible]
39	27,554	347	26,72	26,989	338	27,99	493	9	25,38	507	8	26,68	5415	61	[illegible]
40	27,207	353	26,06	26,651	340	27,34	484	9	24,85	499	8	26,10	5354	62	[illegible]
41	26,854	359	25,39	26,311	343	26,69	475	8	24,31	491	8	25,51	5292	63	[illegible]
42	26,495	367	24,73	25,968	346	26,03	467	8	23,72	483	8	24,82	5229	66	[illegible]
43	26,128	375	24,07	25,622	349	25,38	459	8	23,12	475	8	24,33	5163	67	[illegible]
44	25,753	382	23,41	25,273	352	24,72	451	8	22,52	467	8	23,74	5096	71	[illegible]
45	25,371	391	22,76	24,921	356	24,06	443	8	21,92	459	8	23,15	5025	73	[illegible]
46	24,980	401	22,11	24,565	359	23,40	435	9	21,31	451	9	22,55	4952	75	[illegible]
47	24,579	409	21,46	24,206	363	22,74	426	8	20,75	442	9	22,00	4877	76	[illegible]
48	24,170	419	20,82	23,843	366	22,08	418	8	20,14	433	9	21,44	4801	77	[illegible]
49	23,751	429	20,17	23,477	371	21,42	410	7	19,52	424	9	20,89	4724	81	[illegible]
50	23,322	440	19,54	23,106	374	20,75	403	7	18,85	415	9	20,33	4643	83	[illegible]
51	22,882	463	18,90	22,732	379	20,09	396	7	18,18	406	9	19,77	4560	87	[illegible]
52	22,419	475	18,28	22,353	383	19,42	389	7	17,50	397	8	19,21	4473	92	[illegible]
53	21,944	489	17,67	21,970	388	18,75	382	8	16,81	389	8	18,59	4381	98	[illegible]
54	21,455	501	17,06	21,582	424	18,08	374	8	16,16	381	8	17,97	4283	103	[illegible]
55	20,954	515	16,45	21,158	444	17,43	366	9	15,50	373	8	17,35	4180	110	[illegible]
56	20,439	528	15,86	20,714	463	16,79	358	9	14,83	365	7	16,72	4070	114	[illegible]
57	19,911	542	15,26	20,251	482	16,17	349	9	14,20	358	7	16,04	3956	118	[illegible]
58	19,369	559	14,68	19,769	501	15,55	340	10	13,57	351	7	15,34	3838	122	[illegible]
59	18,810	575	14,10	19,268	520	14,94	330	11	12,96	344	7	14,65	3716	128	[illegible]
60	18,235	593	13,53	18,748	541	14,34	319	12	12,39	337	8	13,94	3588	135	[illegible]
61	17,642	612	12,96	18,207	562	13,75	307	13	11,86	329	8	13,27	3453	138	[illegible]
62	17,030	631	12,41	17,645	584	13,17	294	14	11,36	321	10	12,59	3315	146	[illegible]
63	16,399	652	11,87	17,061	605	12,60	280	15	10,90	311	10	11,97	3169	152	[illegible]
64	15,747	672	11,34	16.456	629	12,05	265	15	10,49	301	11	11,33	3017	159	[illegible]
65	15,075	692	10,82	15,827	650	11,81	250	15	10,09	290	11	10,77	2858	166	[illegible]
66	14,383	711	10,32	15,177	674	10,98	235	15	9,70	279	12	10,17	2692	[illegible]	[illegible]

Alter	England, von Farr (No. 3) 1838–1854						Belgien, von Quetelet 1856						Sachsen von Heym		
	Männer			Frauen			Männer			Frauen			1840–49		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
67	13,672	730	9,83	14,503	694	10,47	220	15	9,33	267	14	9,61	2523	172	8,154
68	12,942	746	9,36	13,809	715	9,97	205	13	8,98	253	15	9,11	2351	173	7,714
69	12,196	759	8,90	13,094	733	9,48	192	13	8,55	238	17	8,65	2178	175	7,287
70	11,437	770	8,45	12,361	749	9,02	179	13	7,55	221	17	8,28	2003	174	6,880
71	10,667	775	8,03	11,612	762	8,57	166	13	7,74	204	17	7,93	1829	178	6,487
72	9,892	777	7,62	10,850	769	8,13	153	14	7,55	187	17	7,60	1651	174	6,133
73	9,115	773	7,22	10,081	774	7,71	139	14	7,04	170	16	7,32	1477	169	5,797
74	8,342	764	6,85	9,307	772	7,31	125	14	6,77	154	17	7,02	1308	163	5,481
75	7,578	749	6,49	8,535	766	6.93	111	12	6,56	137	14	6,83	1145	154	5,190
76	6,829	726	6,15	7,769	752	6,56	99	11	6,30	123	13	6,55	991	142	4,919
77	6,103	699	5,82	7,017	733	6,21	88	10	6,02	110	12	6,27	849	129	4,658
78	5,404	666	5,51	6,284	707	5,88	78	9	5,74	98	11	5,98	720	116	4,403
79	4,738	627	5,21	5,577	675	5,56	69	9	5,41	87	11	5,67	604	104	4,152
80	4,111	583	4,93	4,902	638	5,26	60	8	5,16	76	10	5,42	500	93	3,912
81	3,528	536	4,66	4,264	596	4,98	52	7	4,87	66	9	5,16	407	77	3,692
82	2,992	486	4,41	3,668	550	4,71	45	7	4,55	57	9	4,90	330	68	3,436
83	2,506	435	4,17	3,118	500	4,45	38	6	4,30	48	7	4,72	262	58	3,198
84	2,071	383	3,95	2,618	449	4,21	32	6	4,01	41	6	4,44	204	49	2,966
85	1,688	333	3,73	2,169	397	3,98	26	5	3,82	35	6	4,12	155	41	2,745
86	1,355	284	3,53	1,772	346	3,76	21	4	3,61	29	5	3,87	114	32	2,553
87	1,071	239	3,34	1,426	296	3,56	17	4	3,34	24	5	3,57	82	25	2,354
88	832	196	3,16	1,130	250	3,36	13	3	3,22	19	4	3,37	57	19	2,167
89	636	159	3,00	880	206	3,18	10	3	3,04	15	4	3,14	38	14	2,000
90	477	126	2,84	674	167	3,01	7	2	3,13	11	3	3,10	24	9	1,875
91	351	98	2,69	507	134	2,85	5	1	3,18	8	2	3,07	15	6	1,700
92	253	74	2,55	373	103	2,70	4	1	2,85	6	1	2,93	9	4	1,500
93	179	56	2,41	270	79	2,55	3	0,6	2,63	5	1,3	2,42	5	2	1,300
94	123	40	2,29	191	59	2,42	2,4	0,7	2,17	3,7	1,3	2,07	3	2	0,833
95	83	28	2,17	132	43	2,29	1,7	0,6	1,85	2,4	0,9	1,96	1	1	0,500
96	55	20	2,06	89	30	2,17	1,1	0,5	1,59	1,5	0,5	1,83			
97	35	13	1,95	59	21	2,06	0,6	0,2	1,50	1,0	0,4	1,50			
98	22	9	1,85	38	14	1,96	0,4	0,2	1,00	0,6	0,2	1,17			
99	13	5	1,76	24	9	1,86	0,2	0,2	0,50	0,4	0 4	0,50			
100	8	3	1,68	15	6	1,76									
101	5	2		9	4										
102	3	1		5	2										
103	2	2		3	1										
104				2	2										

Während es grossen Schwierigkeiten unterliegt, in ganzen Völkerschaften genau zu beobachten, wie die Sterblichkeit in jedem Lebensalter sich gestaltet, ist es leicht, diese Beobachtungen anzustellen an geschlossenen Gesellschaften, deren Theilnehmer beim Eintritt ihr Lebensalter nachweisen müssen, wie bei Rentenanstalten, Wittwenkassen und Lebensversicherungsanstalten. Nach solchen Beobachtungen sind einige Sterblichkeitslisten berechnet worden, die wir hier folgen lassen. Die betreffenden Gesellschaften waren zwar nicht sehr zahlreich, allein was den an denselben gemachten Beobachtungen an Umfang abgeht, wird durch die Sicherheit und Genauigkeit derselben ersetzt. (S. folg. Seite.)

Wahrscheinliche und mittlere Lebensdauer. Unter wahrscheinlicher Lebensdauer (*vie probable*, *probability of life*) versteht man (nach *Halley*) die Anzahl der Jahre, nach deren Ablauf die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mensch noch lebe, und die Wahrscheinlichkeit, dass er nicht mehr lebe, dieselbe ist, wo also jede dieser Wahrscheinlichkeiten einen Werth von $1/2$ hat. Dies ist der Fall, wenn die Zahl der Lebenden des Alters, von welchem man ausgeht, auf die Hälfte reducirt ist. Nach der obigen Sterblichkeitsliste für Belgien leben z. B. von 1,000 lebend geborenen Knaben nach Zurücklegung des 38. Lebensjahres noch 501, nach zurückgelegtem 39. Lebensjahre noch 493, die Hälfte ist also zwischen dem 38. und 39. Lebensjahre gestorben. Die wahrscheinliche Lebensdauer für den neugebornen Knaben liegt daher nach obiger Liste zwischen diesen beiden Altersgrenzen, und zwar stelllt sie sich, da im 39. Lebensjahre von 501 Personen 8 starben, auf $38^{1}/_{8}$ Jahr. Bei Bestimmung des ebenbemerkten Bruches von $1/8$ wird vorausgesetzt, dass die in einem

Sterblichkeitslisten nach Beobachtungen an geschlossenen Gesellschaften.

Alter	Franz. Tontinen			Preuss. Wittwen-Verpfleg.-Anst. 1776—1845, von Brune						17 engl. Lebens-vers.-Anstalten			20 engl. Lebens-vers.-Anstalten, von Woolhouse		
	1689—96 von Deparcieux			Männer			Frauen			1762—1840			1720—1863		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
3	1000	30	47,71												
4	970	22	48,17												
5	948	18	48,27												
6	930	15	48,20												
7	915	13	47,98												
8	902	12	47,66												
9	890	10	47,30												
10	880	8	46,83							100000	676	48,36	100000	442	49,9
11	872	6	46,26							99324	674	47,68	99558	407	49,2
12	866	6	45,58							98650	672	47,01	99151	385	48,4
13	860	6	44,89							97978	671	46,33	98766	376	47,2
14	854	6	44,20							97307	671	45,64	98390	379	46,7
15	848	6	43,51							96636	671	44,96	98011	396	45,9
16	842	7	42,82				10000	162	40,56	95965	672	44,27	97615	426	45,1
17	835	7	42,17				9838	156	40,22	95293	673	43,58	97189	469	44,3
18	828	7	41,52				9682	149	39,86	94620	675	42,88	96720	525	43,5
19	821	7	40,87				9533	141	39,47	93945	677	42,19	96195	581	42,7
20	814	8	40,22				9392	132	39,06	93268	680	41,49	95614	621	42,0
21	806	8	39,62	9260	58	39,50	9260	124	38,61	92588	683	40,79	94993	645	41,3
22	798	8	39,00	9202	58	38,75	9136	117	38,12	91905	686	40,09	94348	653	40,5
23	790	8	38,40	9144	59	38,00	9019	111	37,61	91219	690	39,39	93695	651	39,9
24	782	8	37,78	9085	60	37,14	8908	106	37,08	90529	694	38,68	93044	647	39,1
25	774	8	37,17	9025	61	36,49	8802	102	36,52	89835	698	37,98	92397	647	38,4
26	766	8	36,55	8964	61	35,73	8700	100	35,94	89137	703	37,27	91750	651	37,6
27	758	8	35,93	8903	61	34,97	8600	99	35,35	88434	708	36,56	91099	668	36,9
28	750	8	35,30	8842	62	34,21	8501	99	34,76	87726	714	35,86	90431	686	36,2
29	742	8	34,69	8780	63	33,45	8402	98	34,16	87012	720	35,15	89745	703	35,4
30	734	8	34,06	8717	64	32,69	8304	97	33,56	86292	727	34,43	89042	718	34,7
31	726	8	33,29	8653	66	31,93	8207	97	32,95	85565	734	33,72	88324	726	34,0
32	718	8	32,80	8587	69	31,17	8110	96	32,34	84831	742	33,01	87598	733	33,3
33	710	8	32,16	8518	73	30,42	8014	96	31,72	84089	750	32,30	86865	743	32,6
34	702	8	31,52	8445	76	29,68	7918	95	31,10	83339	758	31,58	86122	754	31,8
35	694	8	30,88	8369	78	28,94	7823	94	30,47	82581	767	30,87	85368	768	31,1
36	686	8	30,23	8291	81	28,21	7729	93	29,83	81814	776	30,15	84600	789	30,4
37	678	7	29,58	8210	85	27,48	7636	93	29,19	81038	785	29,44	83811	811	29,7
38	671	7	28,89	8125	89	26,76	7543	92	28,54	80253	795	28,72	83000	830	28,9
39	664	7	28,18	8036	93	26,05	7451	90	27,89	79458	805	28,00	82170	844	28,2
40	657	7	27,48	7943	96	25,35	7361	88	27,22	78653	815	27,28	81326	854	27,5
41	650	7	26,77	7847	98	24,65	7273	86	26,55	77838	826	26,56	80472	860	26,8
42	643	7	26,06	7749	100	23,96	7187	85	25,86	77012	839	25,84	79612	869	26,1
43	636	7	25,34	7649	103	23,27	7102	84	25,16	76173	857	25,12	78743	888	25,4
44	629	7	24,62	7546	106	22,58	7018	84	24,46	75316	881	24,40	77855	913	24,7
45	622	7	23,89	7440	110	21,89	6934	85	23,75	74435	909	23,69	76942	948	23,9
46	615	8	23,15	7330	114	21,21	6849	87	23,03	73526	944	22,97	75994	989	23,2
47	607	8	22,45	7216	119	20,54	6762	88	22,32	72582	981	22,27	75005	1029	22,5
48	599	9	21,74	7097	124	19,88	6674	90	21,61	71601	1021	21,56	73976	1067	21,8
49	590	9	21,07	6973	128	19,22	6584	92	20,90	70580	1063	20,87	72909	1102	21,2
50	581	10	20,38	6845	131	18,57	6492	95	20,19	69517	1108	20,18	71807	1133	20,5
51	571	11	19,73	6714	135	17,92	6397	98	19,48	68409	1156	19,50	70674	1167	19,8
52	660	11	19,11	6579	139	17,28	6299	102	18,78	67253	1207	18,82	69507	1204	19,1
53	549	11	18,48	6440	144	16,64	6197	107	18,08	66046	1261	18,16	68303	1251	18,5
54	538	12	17,85	6296	149	16,01	6090	114	17,39	64785	1316	17,50	67052	1304	17,8
55	526	12	17,25	6147	155	15,39	5976	123	16,71	63469	1375	16,86	65748	1358	17,1
56	514	12	16,64	5992	162	14,77	5853	131	16,05	62094	1436	16,22	64390	1414	16,5
57	502	13	16,02	5830	168	14,17	5722	139	15,41	60658	1497	15,59	62976	1471	15,8
58	489	13	15,44	5662	175	13,58	5583	146	14,78	59161	1561	14,97	61505	1531	15,2
59	476	13	14,84	5487	183	13,00	5437	151	14,16	57600	1627	14,37	59974	1601	14,6
60	463	13	14,25	5304	192	12,43	5286	156	13,55	55973	1698	13,77	58373	1677	14,0
61	450	13	13,65	5112	202	11,87	5130	161	12,95	54275	1770	13,18	56696	1760	13,4
62	437	14	13,04	4910	211	11,34	4969	167	12,35	52505	1844	12,61	54936	1849	12,8
63	423	14	12,43	4699	218	10,83	4802	175	11,76	50661	1917	12,05	53087	1936	12,2
64	409	14	11,86	4481	223	10,33	4627	185	11,19	48744	1990	11,51	51151	2014	11,7
65	395	15	11,29	4258	226	9,85	4442	196	10,64	46754	2061	10,97	49137	2080	11,1
66	380	16	10,69	4032	228	9,37	4246	208	10,10	44693	2128	10,46	47057	2138	10,6

Alter	Franz. Tontinen			Preuss. Wittwen-Verpfleg.-Anst. 1776—1845, von Brune						17 engl. Lebens-vers.-Anstalten			20 engl. Lebens-vers.-Anstalten, von Woolhouse		
	1689—96 von Deparcieux			Männer			Frauen			1762—1840			1720—1863		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
67	364	17	10,14	3804	231	8,90	4038	219	9,60	42565	2191	9,96	44919	2186	10,13
68	347	18	9,61	3573	235	8,44	3819	228	9,12	40374	2246	9,47	42733	2224	9,62
69	329	19	9,11	3338	238	8,00	3591	235	8,67	38128	2291	9,00	40509	2268	9,12
70	310	19	8,64	3100	241	7,58	3356	239	8,24	35837	2327	8,54	38241	2331	8,63
71	291	20	8,17	2859	242	7,17	3117	240	7,83	33510	2351	8,10	35910	2401	8,16
72	271	20	7,73	2617	243	6,79	2877	240	7,45	31159	2362	7,67	33509	2469	7,71
73	251	20	7,31	2374	242	6,44	2637	239	7,08	28797	2358	7,26	31040	2531	7,28
74	231	20	6,90	2132	237	6,11	2398	235	6,73	26439	2339	6,86	28509	2567	6,88
75	211	19	6,50	1895	228	5,81	2163	228	6,41	24100	2303	6,48	25942	2542	6,51
76	192	19	6,10	1667	210	5,54	1935	217	6,11	21797	2249	6,11	23400	2476	6,17
77	173	19	5,71	1457	188	5,26	1718	202	5,82	19548	2179	5,76	20924	2369	5,84
78	154	18	5,36	1269	166	4,97	1516	186	5,52	17369	2092	5,42	18555	2247	5,52
79	136	18	5,00	1103	149	4,64	1330	171	5,22	15277	1987	5,09	16308	2110	5,21
80	118	17	4,69	954	137	4,29	1159	159	4,92	13290	1866	4,78	14198	1969	4,91
81	101	16	4,39	817	128	3,93	1000	151	4,63	11424	1730	4,48	12229	1823	4,62
82	85	14	4,01	689	121	3,57	849	143	4,36	9694	1582	4,18	10406	1672	4,34
83	71	12	3,84	568	114	3,22	706	131	4,14	8112	1427	3,90	8734	1522	4,08
84	59	11	3,52	454	104	2,90	575	114	3,97	6685	1268	3,63	7212	1360	3,83
85	48	10	3,21	350	89	2,62	461	95	3,83	5417	1111	3,36	5852	1186	3,61
86	38	9	2,92	261	74	2,34	366	77	3,70	4306	958	3,10	4666	1014	3,40
87	29	7	2,67	187	60	2,07	289	61	3,55	3348	811	2,84	3652	849	3,20
88	22	6	2,36	127	47	1,81	228	48	3,36	2537	673	2,59	2803	689	3,02
89	16	5	2,06	80	34	1,58	180	39	3,13	1864	545	2,35	2114	548	2,84
90	11	4	1,77	46	22	1,37	141	33	2,85	1319	427	2,11	1566	435	2,66
91	7	3	1,50	24	13	1,16	108	28	2,57	892	322	1,89	1131	336	2,50
92	4	2	1,25	11	7	0,95	80	23	2,30	570	231	1,67	795	247	2,34
93	2	1	1,00	4	3	0,75	57	19	2,03	339	155	1,47	548	181	2,17
94	1	1	0,50	1	1	0,50	38	14	1,78	184	95	1,28	367	131	1,99
95	0	0					24	10	1,54	89	52	1,12	236	86	1,82
96							14	7	1,30	37	24	0,99	150	56	1,57
97							7	4	1,07	13	9	0,89	94	44	1,21
98							3	2	0,83	4	3	0,75	50	33	0,84
99							1	1	0,50	1	1	0,50	17	17	0,50

Jahre vorkommenden Sterbfälle sich auf die einzelnen Zeitabschnitte desselben gleichmässig vertheilen, was, von den niedrigsten und höchsten Lebensaltern abgesehen, als approximativ richtig angenommen werden kann. — Um die wahrscheinliche Lebensdauer für den 20jährigen Jüngling nach obiger Liste zu finden, hat man zu berücksichtigen, dass von den im 20. Lebensjahre noch lebenden 640 Personen die Hälfte, nemlich 320 zwischen dem 59. und 60. Lebensjahre gestorben ist. Da im 60. Jahre von 330 Lebenden 11 starben, so wird die wahrscheinliche Lebensdauer für den 20jährigen $59^{10}/_{11}—20=39^{10}/_{11}$ Jahre sein. Ebenso berechnet sich die wahrscheinliche Lebensdauer für das 40. Jahr, in welchem Alter nach obiger Liste noch 484 leben, wovon die Hälfte = 242 nach dem 65. Jahre gestorben ist, auf $65^{8}/_{15}—40=25^{8}/_{15}$ Jahre u. s. f. Man kann hienach für jedes Lebensalter aus irgend einer Liste die wahrscheinliche Lebensdauer leicht finden.

Verschieden von der wahrscheinlichen Lebensdauer und viel wichtiger als diese ist die **mittlere Lebensdauer** (*vie moyenne, expectation of life, after-life-time*). Man versteht darunter (nach *Deparcieux*) die Anzahl Jahre, welche der Mensch **von einem gewissen Alter** an im Durchschnitte noch zu leben Aussicht hat. Nach der obigen Sterblichkeitsliste von *Brune* für Männer lebt nach zurückgelegtem 94. Lebensjahre nur noch eine Person, welche im Laufe des nächsten Jahres stirbt. Da dies in jedem Zeitpunkte desselben geschehen kann, so nimmt man nach Grundsätzen der Wahrscheinlichkeit an, dass der Tod in der Mitte des nächsten Jahres eintrete. Es wird daher die noch zu erwartende Lebensdauer für den 94jährigen = ½ Jahr sein. Nach zurückgelegtem 93. Lebensjahre leben noch 4 Personen, von denen 3 im nächsten und 1 im darauf folgenden Jahre sterben. Das Mittel der von jeder noch zu durchlebenden

Jahre oder die mittlere Lebensdauer des 93jährigen ist daher $\frac{4+1}{4} - \frac{1}{2} = 0{,}75$ Jahre. Nach zurückgelegtem 92. Lebensjahre leben noch 11 Personen, von denen 7 im nächsten, 3 im darauf folgenden und 1 im letzten Jahre sterben. Das Mittel der von jeder derselben noch durchlebten Jahre oder die mittlere Lebensdauer für den 92jährigen wird daher sein $\frac{11+4+1}{11} - \frac{1}{2} = 0{,}95$ Jahre u. s. f. Die mittlere Lebensdauer wird sonach für jedes Lebensalter x dadurch gefunden dass man die von diesem Lebensalter x ab bis zum höchsten Alter der Sterblichkeitsliste Lebenden addirt, die Summe mit der Zahl der Lebenden bei x dividirt und den Quotienten um $\frac{1}{2}$ vermindert. In dieser Weise ist die mittlere Lebensdauer für jedes Alter in obigen Sterblichkeitslisten berechnet worden.

Die Kenntniss der mittleren Lebensdauer eines Volkes sowohl für die Zeit der Geburt, als auch für jede folgende Altersstufe ist ein höchst wichtiges Hülfsmittel für viele anthropologische und volkswirthschaftliche Untersuchungen und Vergleichungen. Dieselbe kann aber nur gefunden werden auf Grund einer mit Genauigkeit construirten Sterblichkeitsliste, und es ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Statistik, obiges Problem zur Gewinnung solcher Listen zu lösen. Die Versuche, die mittlere Lebensdauer für die Zeit der Geburt aus anderen Verhältnisszahlen, namentlich aus den Geburts- und Sterblichkeitsziffern eines Landes, oder aus dem arithmetischen Mittel beider Ziffern, oder aus dem Durchschnittsalter der Lebenden und Gestorbenen abzuleiten oder damit zu identificiren, führen zu unrichtigen Resultaten. Alle diese Verhältnisse können sich je nach dem Geburtsverhältniss und der Frequenz der verschiedenen Altersklassen ändern, ohne dass die Sterblichkeit die geringste Aenderung erfährt und ebenso umgekehrt. Gleichwol haben sich manche Statistiker dieser Irrthümer und Verwechselungen schuldig gemacht. Wenn daher von der mittleren Lebensdauer einer Bevölkerung oder eines gewissen Berufstandes die Rede ist, so hat man zu berücksichtigen, ob die Angabe sich auf eine gehörig construirte Sterblichkeitsliste gründet, ehe man derselben Glauben schenkt. Ist von der mittleren Lebensdauer eines Berufstandes die Rede, so muss ausserdem, da die Ausübung des Berufs nicht mit der Geburt beginnt, angegeben sein, auf welches Anfangsalter sich die mittlere Lebensdauer bezieht.

Die mittlere Lebensdauer für die Zeit der Geburt ist nach den besseren der dermalen vorhandenen, wenn auch noch nicht ganz zuverlässigen Sterblichkeitslisten folgende:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
Belgien 1856 (*Quetelet*)	37,42 Jahre	38,95 Jahre
Niederlande $18^{40}/_{51}$ (*v. Baumhauer*)	35,44 -	38,26 -
Frankreich $18^{17}/_{31}$ (*Demonferrand*)	39,29 -	40,95 -
England $18^{38}/_{54}$ (*Farr*, No. 3)	39,91 -	41,85 -
Stadt Carlisle $17^{79}/_{87}$ (*Milne*)	38,72 Jahre	
Schweden $17^{55}/_{63}$ (*Wargentin-Price*)	33,20 Jahre	35,70 Jahre

Die mittlere Lebensdauer des Menschen in der neueren Zeit schwankt hiernach für das männliche Geschlecht zwischen 35 und 40 Jahren, für das weibliche zwischen 38 und 42 Jahren; in den früheren Zeiten, namentlich vor Einführung der Kuhpockenimpfung, scheint sie ein Paar Jahre kürzer gewesen zu sein, doch lässt sich für diese Annahme aus Mangel genauer Nachweise über die damalige Sterblichkeit ein stricter Beweis nicht beibringen.

Zur Erläuterung sei hier noch bemerkt, dass einige Statistiker, wie *Dieterici* und *Wappäus*, unter mittlerer Lebensdauer das Durchschnittsalter der Gestorbenen in einem Lande verstanden und für unsere mittlere Lebensdauer den Namen »Vitalität« eingeführt wissen wollen. Es widerstreitet dies jedoch einem fast hundertjährigen Sprachgebrauche. Zur Vermeidung von Missverständnissen möge man daher bei diesem durch die Natur der Sache gerechtfertigten Sprachgebrauche stehen bleiben. Ebenso bezeichnet »Durchschnittsalter der Gestorbenen« den auszudrückenden Begriff sehr prägnant, man hat daher nicht nöthig, einen andern Ausdruck dafür zu substituiren. Am wenigsten würde mittlere Lebensdauer der geeignete Ausdruck sein, da, wie

leich nachgewiesen werden wird, das Durchschnittsalter der Gestorbenen einer ievölkerung die für den Neugebornen im Durchschnitte sich berechnende aittlere Lebensdauer nicht ausdrückt.

Geburtsziffer und Sterblichkeitsziffer. Die Geburtsziffer drückt das Verältniss der jährlich in einem Lande Geborenen zur Zahl der Bevölkerung, ie Sterblichkeitsziffer das Verhältniss der jährlich Gestorbenen zur Bevölkeung aus. Beide Verhältnisse pflegt man in der Weise zu bestimmen, dass man ngibt, wie viel Lebende auf einen Geburts- und wie viel Lebende auf einen terbfall kommen. Die gesuchten Ziffern werden daher gefunden, wenn man ie jeweilige Bevölkerungszahl mit der Zahl der jährlichen Geburts- und mit er Zahl der jährlichen Todesfälle dividirt. Nach dieser Ausdrucksweise ist das 'erhältniss der Geburts- und Sterbfälle zur Bevölkerung um so grösser, je leiner die Geburts- und Sterblichkeitsziffer ist, und ebenso umgekehrt. n neuerer Zeit ist es üblicher geworden, jenes Verhältniss so zu bestimmen, ass angegeben wird, wie viel Geborene und Gestorbene in einem Jahre auf 00 gleichzeitig Lebende kommen. Man erhält dadurch das Geburtsrocent und das Sterblichkeitsprocent, — Zahlen, die in gleichem Iaasse mit dem Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse steigen und fallen. Wie iel Geburts- und Sterbfälle in einem Lande während des Jahres vorkommen, st unschwer festzustellen. Diese Feststellung erfolgt jetzt fast in allen civiliirten Staaten. Allein der andere Theil der Rechnung, die Zahl der Lebenden, inter denen die Geburts- und Sterbfälle eintreten, unterliegt ununterbrochenen Schwankungen, es wird dafür gewöhnlich das Resultat der an irgend einem Termine im Laufe des Jahres vorgenommenen Volkszählung angenommen, und wo, wie in den meisten Ländern, nicht jährlich gezählt wird, sucht man die Zahl ler Lebenden für das betreffende Jahr nach den beiden zunächst liegenden Zählungen und den Differenzen zwischen den Geburts- und Sterb-, sowie wischen den Ein- und Auswanderungsfällen während der Zwischenperiode anähernd zu bestimmen. Auf mathematische Genauigkeit hat dieses Verfahren war keinen Anspruch, doch ist bei Bevölkerungen, deren Bestand nicht sehr grossen Schwankungen unterliegt, der Fehler nur ein kleiner.

Nach den neueren derartigen Erhebungen*) war

nach dem Durchschnitte der Jahre	die Geburtsziffer	die Sterblichkeitsziffer
in Sachsen (1847—56)	24,82	34,12
- Württemberg (1843—52) . .	24,86	31,99
- Preussen (1844—53)	25,47	33,85
- Oesterreich (1842—51) . . .	25,80	29,72
- Sardinien (1828—37)	27,52	33,84
- Bayern (1842—51)	28,33	34,65
- Holland (1845—54)	29,02	36,25
- England (1845—54)	30,06	43,79
- Norwegen (1846—55) . . .	30,35	51,77
- Dänemark (1845—54) . . .	30,83	45,00
- Hannover (1846—55) . . .	31,36	40,09
- Schweden (1841—50) . . .	31,38	46,67
- Belgien (1847—56)	32,83	40,08
- Frankreich (1844—53) . . .	35,82	41,73

Bei Bestimmung dieser Verhältnisse sind die Todtgebornen sowol zu den iebornen, wie zu den Gestorbenen gerechnet worden, mit Ausnahme von Engand, wo die Todtgebornen nicht registrirt zu werden pflegen. Das Verhältniss ämmtlicher Gebornen zur Bevölkerung schwankt in obigen Ländern zwischen : 24,82 und 1 : 35,82, das Verhältniss sämmtlicher Gestorbenen zur Bevölkerung wischen 1 : 29,72 und 1 : 51,77. Ein allgemeiner Durchschnitt aus obigen Länern ergibt ein Mittelverhältniss der Gebornen zu den Lebenden oder eine aittlere Fruchtbarkeit von 1 : 29,53 und ein Mittelverhältniss der Sterblichkeit on 1 : 36,21.

---

*) *Wappäus*, »Allgem. Bevölkerungsstatistik«, I. Theil, S. 150 und 160. — Viele Geburts- und Sterblichkeitsziffern aus neueren Jahren finden sich übrigens n unserm Buche bei den Bevölkerungsverhältnissen der einzelnen Staaten angegeben. *Kolb.*)

Ein hohes Geburtsverhältniss ist in der Regel die Folge häufiger Ehebündnisse im Lande und diese werden wiederum bedingt durch die Leichtigkeit des Erwerbs der zur Begründung eines Hausstandes erforderlichen Subsistenzmittel. Wo Unterhalt leicht zu gewinnen, Arbeitskräfte leicht und vortheilhaft zu verwerthen sind, da sind auch die Bedingungen zunehmenden Wohlstandes vorhanden. Beruht hierin, wie gewöhnlich, die grössere Fruchtbarkeit einer Bevölkerung, so ist sie ein erfreuliches Zeichen materiellen Wohlbefindens. Zuweilen ist sie freilich auch das Product des Leichtsinnes in der Schliessung der Ehebündnisse bei ungenügendem und unsicherem Erwerbe und der Häufigkeit aussereheliehen Umgangs.*)

Engel hat in seinen gründlichen Untersuchungen über die Populationsverhältnisse im Königreiche Sachsen nachzuweisen gesucht, dass das Geburtsverhältniss in Abhängigkeit stehe von der vorwaltenden Art der Arbeit einer Bevölkerung. Allein die interessanten Schlüsse, zu denen er gelangt, haben vorerst nur Gültigkeit für das Königreich Sachsen. Während hier der gewerbtreibende Theil der Bevölkerung das höchste ($23,_{72}$) und der ackerbauende das niedrigste ($25,_{80}$) Geburtsverhältniss zeigt, findet das völlige Gegentheil im Königreiche Preussen statt. Hier steht dem ungemein hohen Geburtsverhältnisse in den ackerbautreibenden drei östlichen Provinzen von $22,_{38}$ ein ungemein niedriges (27—28) in dem industriellen Rheinland und Westphalen gegenüber. Eben so wenig allgemeine Gültigkeit hat der alte, neuerdings von *Guillard* hervorgehobene und als eins der Hauptergebnisse seiner, wie er meint, *»nouvelle science«* hingestellte Satz, dass sich die Fruchtbarkeit einer Bevölkerung umgekehrt wie ihre Dichtigkeit verhalte. Es gibt sehr dicht bevölkerte Gegenden, wie Sachsen, wo ein überaus hohes, und schwach bevölkerte Gegenden, wie die Provinz Hannover, wo ein geringes Geburtsverhältniss stattfindet. Die wesentlichste Bedingung für das Maass der Fruchtbarkeit einer Bevölkerung bleibt die grössere oder geringere Leichtigkeit des Erwerbs und der häuslichen Niederlassung, die Wirkungen derselben können jedoch durch Nebeneinflüsse mancherlei Art alterirt werden.

Die Sterblichkeitsziffer lässt nur das Verhältniss der Sterbfälle zur Bevölkerung erkennen. Wäre die Gefahr, dem Tode zu unterliegen, für alle Lebensalter gleich, so würde die Sterblichkeitsziffer in alleiniger Abhängigkeit von dem jeweiligen Maasse der Sterblichkeit stehen und denselben Schwankungen wie dieses unterliegen, also einen Rückschluss auf das Sterblichkeitsgesetz selbst gestatten. Da aber die Gefahr zu sterben in verschiedenen Altersstadien eine verschiedene ist, so kann die Sterblichkeitsziffer einer Bevölkerung sich ändern, ohne dass das Sterblichkeitsverhältniss in den einzelnen Altersklassen die geringste Aenderung erfährt. Es ist dies der Fall, wenn Veränderungen in der Frequenz der Altersklassen eintreten. So zieht namentlich eine Vermehrung der Geburten eine stärkere Besetzung der jüngeren Altersklassen nach sich; da nun diesen eine höhere Sterblichkeit eigen ist, so wird eine grössere Zahl von Sterbfällen eintreten und dadurch das Verhältniss der Sterbfälle zur Bevölkerung, d. h. die Sterblichkeitsziffer, erhöht werden. Es ist daher eine allgemeine Wahrnehmung, dass in Bevölkerungen mit hoher Geburtsziffer auch die Sterblichkeitsziffer eine hohe ist und eben so umgekehrt. Im Königreiche Preussen war während der Jahre 1822—1837

	die Geburtsziffer	die Sterblichkeitsziffer
in den östlichen Provinzen . .	$23,_{05}$	$29,_{11}$
- - mittleren - . .	$24,_{84}$	$34,_{00}$
- - westlichen - . .	$27,_{13}$	$37,_{83}$

*) Bei den Geburten unterscheidet die Statistik zwischen ehelichen und unehelichen, — vernünftiger Weise nicht sowol um damit das Maass der Sittlichkeit oder Unsittlichkeit der Bevölkerung zu bezeichnen (denn die Masse der unehelichen Geburten ist gewöhnlich das Ergebniss fehlerhafter socialer Zustände, namentlich einer Erschwerung der Ansässigmachung und Verehelichung, z. B. in Folge der Heimathsrechts-, Zunft- und Militärverhältnisse), als vielmehr wegen der im Allgemeinen viel übleren Erziehungsbedingungen und der furchtbar gesteigerten Sterblichkeit der unehelichen Kinder. *Kolb.*

Die grosse Verschiedenheit, welche in den verschiedenen Provinzen ein l desselben Landes in den Geburtsziffern stattfand, übertrug sich daher in sprechendem Grade auch auf die Sterblichkeitsziffern. Es würde ein grosser ılschluss sein, aus der Verschiedenheit der letzteren Ziffern für die verschieen Provinzen des preussischen Staats eine eben solche Verschiedenheit des rblichkeitsgesetzes folgern zu wollen. Das letztere war höchstwahrscheinlich ırend jener Periode in allen Provinzen annähernd dasselbe und jene grosse schiedenheit der Sterblichkeitsziffern hatte nur in der verschiedenen Besung der Altersklassen ihren Grund, namentlich waren in Folge der zahlheren Geburten in den östlichen Provinzen die jüngeren, einer höheren rblichkeit unterworfenen Altersklassen verhältnissmässig viel zahlreicher als selben Klassen in den westlichen Provinzen besetzt.

Hieraus erhellt deutlich, dass die Sterblichkeitsziffer nicht die mittlere bensdauer ausdrückt, wie viele Statistiker, namentlich auch der geniale *ffmann*, angenommen haben. Eben so wenig wird dieselbe durch die Getsziffer, oder, wie *Price* und einige andere Statistiker meinen, durch das thmetische Mittel zwischen Geburts- und Sterblichkeitsziffer ausgedrückt, wol letztere Annahme der Wahrheit näher kommt. Die mittlere Lebensdauer ın, wie oben bemerkt, nur gefunden werden aus einer auf Grund zuverläser Erhebungen construirten Sterblichkeitsliste.

Durchschnittsalter der Lebenden. Eine Verbesserung bei den neueren lkszählungen besteht darin, dass von jedem Individuum nach seiner oder iner Angehörigen Angabe das Alter, in dem es sich befindet, oder, was ch zweckmässiger ist, die Zeit seiner Geburt verzeichnet und nach letzterer n Alter von der Erhebungsbehörde berechnet wird. Aus den dadurch gewonnen Tabellen lässt sich leicht das Durchschnittsalter, welches der lebenden völkerung eigen ist, ableiten. Man hat dazu nur nöthig, die Summe der Alter er Lebenden einer Bevölkerung mit der Bevölkerungszahl zu dividiren. Es trug dieses Durchschnittsalter der Lebenden nach *Wappäus* (Bd. I, S. 76) für

ankreich (1851) *)	$31,_{06}$ Jahre	Sardinien (1838)	$27,_{22}$ Jahre
lgien (1846)	$28,_{63}$ -	Grossbritannien (1851)	$26,_{56}$ -
rchenstaat*(1853)	$28,_{16}$ -	Holstein (1845)	$26,_{52}$ -
nemark (1845)	$27,_{85}$ -	Irland (1841)	$25,_{32}$ -
lland (1849)	$27,_{76}$ -	die Vereinigten Staaten (1850)	$23,_{10}$ -
ıleswig (1845)	$27,_{74}$ -	Unter-Canada (1852)	$21,_{86}$ -
ıweden (1850)	$27,_{66}$ -	Ober-Canada (1852)	$21,_{23}$ -
rwegen (1855)	$27,_{58}$ -		

Für das Königreich Sachsen (1852) berechnet *Engel* das Durchschnittser der Lebenden auf $27,_{25}$ Jahre und für Preussen schlägt er es nach approxiıtiver Schätzung auf $27,_{50}$ Jahre an.

Zwischen obigen Ländern findet eine höchst frappante Verschiedenheit tt. Die Differenz der beiden Extreme von Frankreich, welches das höchste rchschnittsalter von $31,_{06}$ Jahren aufweist, und Ober-Canada, dessen Bevölkeıg nur ein Durchschnittsalter von $21,_{23}$ Jahren hat, beträgt fast 10 Jahre, das ist t ein Drittel des Satzes für die erstere und fast die Hälfte des Satzes für letztere Bevölkerung. Diese Verschiedenheit beruht in der Verschiedenheit

*) Die officielle französ. Statistik gibt eine damit nicht ganz übereinstimmende fer für 1851, will aber, indem sie auch die neueren Resultate mittheilt, eine manente Zunahme des durchschnittlichen Alters der Lebenden nachweisen. ch dieser officiellen Aufstellung betrug das Durchschnittsalter der Bewohner ınkreichs:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Gesammtbevölkrg.
h d. Zählung v. 1851	30 J. 6 Mon.	31 J. 5 Mon.	30 J. 11 Mon.
1856	30 - 8 -	31 - 3 -	31 - 0 -
1861	30 - 11 -	31 - 6 -	31 - 3 -
1866	31 - 2 -	31 - 8 -	31 - 5 -
1872	31 - 3 -	32 - 0 -	31 - 8 -

Kolb.

der Frequenz der einzelnen Altersklassen, und letztere ist hauptsächlich wiederum eine Folge der Verschiedenheit des Geburtsverhältnisses. In Ländern, wie die amerikanischen, mit starker Reproduction sind die jüngeren Alter verhältnissmässig viel zahlreicher besetzt, als in Ländern mit schwacher Reproduction, wie Frankreich, wodurch sich natürlich für jene das Durchschnittsalter der Bevölkerung niedriger als für diese stellen muss. Es vertheilt sich in obigen Ländern die Bevölkerung auf die verschiedenen Altersklassen in folgender Weise. Von 10,000 Lebenden kommen nach *Wappäus* (Bd. II, S. 44 u. 45) in den verschiedenen nachverzeichneten Ländern auf die (s. Tabelle folg. Seite.)

Aus dieser Tabelle lässt sich leicht ableiten, wie sich der vorzugsweise productive Theil der Bevölkerung zu dem unproductiven verhält und welches Verhältniss der wehrfähige zu dem nicht wehrfähigen einnimmt. *Wappäus* gelangt nach Zusammenfassung obiger Zahlen zu folgenden allgemeinen Schlüssen: »Es kömmt in unseren Staaten überhaupt über ein Drittel ($33,_{66}$ %) der ganzen Bevölkerung auf die Individuen bis zum 15. Lebensjahre, d. h. über ein Drittel der ganzen Bevölkerung besteht aus d e n Mitgliedern der Gesellschaft, welche noch nicht durch ihre Arbeit eine Compensation für ihren Unterhalt geben können; ferner, beinahe ein Zehntel ($9,_{72}$ %) fällt auf die Altersklasse von 15—20 Jahren, in der Regel noch die Altersstufe des heranreifenden Alters und für viele noch die Zeit der Ausbildung und Vorbereitung für einen bestimmten Lebensberuf; n i c h t g a n z d i e H ä l f t e ($48,_{98}$ %) kömmt auf die Periode der vollen Kraft und Thätigkeit zwischen 20 und 60 Jahren; auf die Altersklasse von 60 bis 70 Jahren, die Periode der meist schon abnehmenden Kraft, fällt ungefähr ein Zwanzigtheil ($4,_{92}$ %), und endlich auf die Klasse des hohen, in der Regel nicht mehr productiven und schon mehr oder weniger hülflosen Alters kommt wenig über ein Vierzigtheil ($2,_{81}$ %), also ein sehr geringer Theil der Bevölkerung im Vergleiche mit der grossen Proportion der Klassen des Kindesalters, mit welchem dies hohe Alter in so fern gleich steht, als es eben so unproductiv zu sein und von der Gesellschaft überwiegend nur Opfer zu fordern pflegt.« *Hoffmann* hebt auf Grund ähnlicher Untersuchungen die Thatsache hervor, »dass der Nation die Erfüllung der Dankbarkeit gegen ihre abgelebten Greise sehr viel weniger schwer ist, als die Pflege der Hoffnung für die Zukunft, welche der Kindheit und dem heranwachsenden Geschlechte gewidmet werden muss. Durchschnittlich kommt erst ein Uebersiebenzigjähriger auf 12 Unterfünfzehnjährige«.

Wenn man die Alter, welche die in einem Lande während einer gewissen Periode Gestorbenen zur Zeit ihres Todes hatten, addirt und die Summe mit der Zahl der Gestorbenen dividirt, so erhält man das D u r c h s c h n i t t s a l t e r d e r G e s t o r b e n e n. Dieses Alter ist zum Theil wol abhängig von dem Sterblichkeitsverhältnisse, welches in den verschiedenen Altern herrscht, in noch höherem Grade aber von der verschiedenen Frequenz der Altersklassen, und es leuchtet ein, dass es sich um so niedriger stellen muss, je zahlreicher die j ü n g e r e n, und um so höher, je zahlreicher die h ö h e r e n Altersklassen besetzt sind. Leider sind derartige Berechnungen nur noch sehr sparsam angestellt worden. In Frankreich war im Jahr 1853 das Durchschnittsalter der Gestorbenen excl. der Todtgeborenen $37,_{68}$ Jahre, in Bayern berechnet es sich für das Triennium von 1854—56 auf $29,_{28}$ Jahre, in Preussen nach approximativen Durchschnitten aus den von 5 zu 5 Jahren fortschreitenden Altersklassen während der Jahre 1816—1860 für das männliche Geschlecht auf $26,_{47}$ Jahre, für das weibliche auf $28,_{64}$ Jahre und für beide Geschlechter auf $27,_{53}$ Jahre.

* * *

Wie fassen hier die aus Vorstehendem resultirenden Zahlenverhältnisse für verschiedene Länder in die Tafel auf S. 826 zusammen. Die mit A. M. bezeichnete Columne enthält das arithmetische Mittel zwischen Geburts- und Sterblichkeitsziffer.

Alters-Klasse	Frankreich *)	Niederlande	Kirchenstaat	Belgien	Sardinien	Dänemark	Schweden	Irland	Lauenburg	Schleswig	Grossbritannien	Norwegen	Holstein	V. St. von Nord-Am.	Ober-Canada	Unter-Canada
0— 5 Jahre	929	1,127	1,140	1,164	1,190	1,249	1,257	1,260	1,271	1,280	1,306	1,353	1,376	1,482	1,782	1,889
5—10 -	922	1,133	1,120	1,091	1,142	1,075	1,066	1,318	1,125	1,103	1,168	1,140	1,188	1,384	1,462	1,429
10—15 -	880	1,078	975	978	1,068	952	964	1,247	986	993	1,072	1,000	1,024	1,229	1,257	1,186
15—20 -	881	928	924	899	1,012	947	977	1,084	1,048	915	988	855	943	1,089	1,160	1,162
20—25 -	832	900	1,752 (20—30)	908	1,682 (20—30)	955	892	962	975	904	935	891	912	1,856 (20—30)	1,759 (20—30)	1,628 (20—30)
25—30 -	802	843		753		851	878	748	839	821	817	851	790			
30—40 -	1,475	1,344	1,365	1,352	1,342	1,299	1,353	1,166	1,263	1,275	1,308	1,356	1,267	1,237	1,096	1,028
40—50 -	1,247	1,062	1,109	1,180	1,051	1,068	999	920	1,030	1,103	982	876	1,074	813	733	745
50—60 -	1,017	815	777	780	781	746	832	648	729	791	690	781	720	490	439	495
60—70 -	646	495	563	549	505	529	513	423	500	513	451	569	465	267	215	273
70—80 -	301	221	231	269	189	244	223	157	193	244	222	246	200	115	76	126
80—90 -	63	51	41	71	36	61	44	58	39	54	56	73	38	34	18	34
über 90 -	5	3	2	6	2	4	2	9	2	4	5	9	3	4	3	5

*) Wir haben hier ergänzend zu bemerken, dass die neueste officielle Aufstellung aus Frankreich (Zählung von 1872) nicht vollständig mit der *Wappäus*'schen Berechnung übereinstimmt, sondern auf 100,000 Individuen folgendes Durchschnittsalter der Lebenden ergibt:

	Männl.	Weibl.	Zus.		Männl.	Weibl.	Zus.		Männl.	Weibl.	Zus.
Von 0 bis 5 Jahre	4,704	4,588	9,292	Von 40 bis 45 Jahre	3,241	3,215	6,456	Von 75 bis 80 Jahre	603	695	1,298
- 5 - 10 -	4,598	4,461	9,059	- 45 - 50 -	3,042	3,045	6,087	- 80 - 85 -	226	301	527
- 10 - 15 -	4,429	4,277	8,706	- 50 - 55 -	2,726	2,746	5,472	- 85 - 90 -	70	101	171
- 15 - 20 -	4,241	4,207	8,448	- 55 - 60 -	2,466	2,485	4,951	- 90 - 95 -	14	22	36
- 20 - 25 -	4,184	4,610	8,794	- 60 - 65 -	2,073	2,094	4,167	- 95 - 100 - / Darüber [1]	2	4	6
- 25 - 30 -	3,580	3,640	7,220	- 65 - 70 -	1,479	1,574	3,053	Gesammtzahl	49,805	50,195	100,000
- 30 - 35 -	3,539	3,508	7,047	- 70 - 75 -	1,127	1,194	2,321				*Kolb.*
- 35 - 40 -	3,461	3,428	6,889								

[1]) Es gab nemlich in ganz Frankreich unter 17'967,671 Einwohnern männlichen Geschlechts 736 zwischen 95 und 100 Jahren, und 70 [illegible] weiblichen Einwohnern 1,300 zwischen 95 und 100 Jahren, und 120 darüber; im Ganzen der Ersten 2,036,

Name des Landes	Mittlere Lebensdauer		Geburts-ziffer	Sterblichkeits-ziffer	A. M.	Durchschnitts-alter	
	männl. Geschl.	weibl. Geschl.				der Lebenden	der Gestorbenen
Oesterreich . . .	?	?	25,80	29,72	27,76	?	?
Preussen	?	?	25,47	33,85	29,66	(?)27,50	27,53
Bayern	?	?	28,33	34,65	31,49	?	29,23
Württemberg . .	?	?	24,85	31,99	28,42	?	?
Sachsen	?	?	24,82	34,12	29,47	27,25	?
Hannover . . .	?	?	31,36	40,89	36,13	?	?
Frankreich . . .	39,29	40,95	35,82	41,73	37,78	31,06	37,6
England	39,91	41,85	30,06	43,79	36,93	26,56	?
Belgien	37,42	38,95	32,83	40,08	36,46	28,63	?
Niederlande . . .	35,44	38,26	29,02	36,25	32,64	27,76	?
Schweden . . .	35,20	35,70	31,38	46,67	39,03	27,66	?
Norwegen . . .	?	?	30,35	51,77	41,06	27,53	?
Dänemark . . .	?	?	30,83	45,00	37,92	27,85	?
Sardinien	?	?	27,52	33,34	30,43	27,22	?

Befände sich eine Bevölkerung seit einem Jahrhunderte in einem völligen Beharrungszustande, so dass jährlich dieselbe Zahl geboren würde und eine gleiche Zahl mit Tode abginge, auch diese Todten sich auf die verschiedenen Alter ein Jahr wie das andere vertheilten und die dadurch gebildeten Verhältnisse der Altersklassen nicht durch Ein- und Auswanderungen gestört würden, so würden mittlere Lebensdauer der Neugebornen, Geburts- und Sterblichkeitsziffer, Durchschnittsalter der Gestorbenen gleich sein und durch ein und dieselbe Zahl ausgedrückt werden.*) Da aber bei jedem Volke in allen jenen Beziehungen fortwährend grössere oder geringere Veränderungen eintreten, so verändern sich auch diese Zahlenverhältnisse und zwar keineswegs in gleicher Proportion. Es können daher diese Werthe niemals für einander substituirt oder sichere Schlüsse von dem einen auf den andern gezogen werden. Will man die Sterblichkeit verschiedener Völker oder die Sterblichkeit eines und desselben Volkes in verschiedenen Perioden mit einander vergleichen, so kann dies nur geschehen auf Grund einer zuvor für jedes Volk, resp. für jede Periode construirten genauen Sterblichkeitsliste obiger Form und auf Grund der daraus für jedes Alter abgeleiteten mittleren Lebensdauer. Die Anwendung anderer Vergleichungsmomente führt zu unsicheren Resultaten.

Es muss daher ferner jeder derartige Versuch als ein eitler bezeichnet und lediglich auf Herstellung genauer Sterblichkeitslisten als das einzige Mittel zur Erkennung des Sterblichkeitsgesetzes und der mittleren Lebensdauer verwiesen werden.

Nach den klaren Erörterungen des Herrn Finanzrath *Hopf* über allgemeine Sterblichkeitsverhältnisse richten wir den Blick auf eine Anzahl besonderer Punkte. **)

*) Ob auch das Durchschnittsalter der Lebenden damit übereinstimmt hängt von dem Sterblichkeitsverhältnisse in den einzelnen Altersklassen ab. Vielleicht drückt diejenige Sterblichkeitsliste das allgemeine Sterblichkeitsverhältniss der Menschen richtig aus, nach welcher auch das Durchschnittsalter der Lebenden mit dem Durchschnittsalter der Gestorbenen übereinstimmt.

**) Von Druckschriften seien (ausser den bereits angeführten von *Quetelet*, *Wappäus*, *Zeuner* und *Knapp*) hier noch erwähnt: *Boudin*, *J. Ch. M.*, »*Traité de Géographie et de Statistique médicales*«. Paris, 1857, 2 vol. — *Oesterlen*, Dr. *Fr.*, »Handbuch der medicinischen Statistik«.

Sterblichkeit in den Städten. Man gewahrte, dass die Sterblichkeit in den Städten eine andere, grösssere sei, als die durchschnittliche. So kam nach den officiellen Zusammenstellungen zu Paris je ein Sterbfall resp. eine Geburt:

1 Sterbfall	1836	auf $37,_{79}$	Einw.	1 Geburt auf $31,_{41}$	Einw.
1 -	1841	- $35,_{98}$	-	1 - - $31,_{25}$	-
1 -	1846	- $36,_{85}$	-	1 - - $31,_{56}$	-
1 -	1851	- $38,_{18}$	-	1 - - $32,_{58}$	-

Dagegen hatte man in den 363 Hauptorten von Bezirken in Frankreich (einschliesslich Paris) und hinwieder im ganzen Lande:

	1 Sterbfall		1 Geburt	
	in d. Hauptorten	in ganz Frankr.	in d. Hauptorten	in ganz Frankr.
1836—40	auf $38,_{11}$	$42,_{35}$ Einw.	auf $35,_{62}$	$35,_{31}$ Einw.
1841—45	- $39,_{84}$	$44,_{29}$ -	- $36,_{75}$	$35,_{66}$ -
1846—50	- $37,_{32}$	$41,_{97}$ -	- $37,_{81}$	$37,_{48}$ -

In den Jahren 1858, 64 und 69 ergab sich

	1 Sterbfall				1 Geburt			
	1858	1864	1869		1858	1864	1869	
im Seinedepartement (Paris) auf	$36,_5$	$37,_7$	$39,_{20}$	Einw.	auf 30	$32,_0$	$33,_{28}$	Einw.
in den übrigen franz. Städten -	$35,_1$	$36,_9$	$36,_{00}$*)	-	- 33	$34,_5$	$35,_{10}$	-
auf dem Lande. . . . . . -	$44,_3$	$47,_7$	$45,_{79}$	-	- $39,_5$	$39,_4$	$40,_{89}$	-

Ueber die Sterblichkeit in einzelnen Städten (deren richtige Berechnung übrigens, wie unten näher angedeutet, durch manche Umstände erschwert ist), enthielt die »Vierteljahrschrift für öffentliche Gesundheitspflege« 1869 folgende (doch nicht ohne Vorbehalt anzunehmende) Aufstellung. Von 1000 Einw. starben in

Danzig. . .	42	Dresden . .	36	Kopenhagen .	31	London . .	24
Stockholm .	41	Mailand . .	35	Berlin . . .	29	Frankfurt a.M.	23
Wien . . .	41	Rom . . .	34	Köln . . .	28	Stuttgart . .	23
Breslau . .	39	München . .	33	Leipzig. . .	28	Genf . . .	23
Königsberg .	37	Florenz . .	33	Paris . . .	28		
Hamburg . .	36	Neapel. . .	32	Brüssel. . .	27		

In England (einschl. London) kamen im Durchschnitte der 10 Jahre 1849—58 auf 100,000 Personen jährlich 2,246 Sterbfälle, in London allein aber war das Verhältniss 2,425. Fasst man die 125 Districte zusammen, welche die grössten Städte enthalten, so war die Durchschnittszahl 2,563, dagegen in den mehr ländlichen Districten nur 1,970. — Nach Dr. *Morgan* kamen in den 27 Grafschaften, worin der Ackerbau vorwiegt, auf jedes Tausend der Bevölkerung jährl. nur $20,_4$ Todesfälle, in den vier grössten Städten dagegen $40,_7$ oder nahezu die doppelte Zahl. Speciell war das Verhältniss der genannten Städte: London $33,_0$ (hat sich seitdem entschieden gebessert), Birmingham $39,_0$, Manchester $42,_5$, Liverpool $48,_5$. Am längsten lebt die Bevölkerung von Wiltshire, wo auf 1,000 nur 18 Todesfälle jährlich kommen, so dass die durchschnittliche Lebensdauer hier nicht viel weniger als das Dreifache derjenigen der Fabrikstadt Liverpool beträgt. — *Wappäus* fand

*) In frühern Jahren war die Sterblichkeit zu Paris immer grösser als in den übrigen Städten; in der Neuzeit hat sich das Verhältniss geändert; ohne Zweifel haben die vielfachen baulichen und andern Umgestaltungen zur Erlangung besserer hygieinischer Zustände wesentlich beigetragen.

als Durchschnitt von 9 Staaten, dass von allen Geborenen (einschliesslich Todtgeborenen) innerhalb der fünf ersten Jahre starben: in den Städten $33,_{60}$%, in den Landbezirken nur $27,_{28}$, sonach ein Unterschied von $6,_{32}$ auf je 100. Doch ist zu bemerken, dass in Folge der mannichfachen hygieinischen Verbesserungen die Sterblichkeit gerade in den grossen Städten sich wesentlich verringert hat.

So leicht, wie es hienach scheint, lässt sich indess das wahre Verhältniss keineswegs ermitteln. Bei allen derartigen Berechnungen blieb das ununterbrochene und schwer zu controlirende Ab- und Zuströmen der fremden Bevölkerung ausser Ansatz. Durch klinische Anstalten und auf andere Weise werden Schwangere von auswärts nach den Hauptorten gezogen. Hinwieder bringt man häufig die Neugeborenen (also in der Zeit der grössten Sterblichkeit) nach dem Lande. Die höheren Schulen sowol, als die Gelegenheit des leichteren Verdienstes, ziehen dann wieder nach der Stadt. Die gleiche Strömung wird durch Spitäler bewirkt, sowie auch wohlhabende Provinzialbewohner sich nach Beendigung eines thätigen Lebens hier niederzulassen pflegen.*) Welcher Unterschied sich zwischen den von Reichen und den von Armen bewohnten Quartieren einer und derselben Stadt herausstellt, werden wir unten erwähnen. Hier sei nur kurz berührt, wie viel durch Herstellung guter Lüftung und Reinigung geschehen kann.**)

Unterschied nach Geschlechtern. Die Naturgesetze über Geburt sowol als über Sterblichkeit sind keineswegs gleich für beide Geschlechter. Sie ergeben Verschiedenheiten vom ersten Augenblicke bis zum Ende des Lebens. (Vergl. d. Tabellen S. 816 folg.) Die vorhandenen Ziffern schwanken zwar im Einzelnen, stimmen aber alle in folgenden drei Punkten überein: 1) Es werden mehr Knaben als Mädchen geboren; 2) dennoch ist die weibliche Bevölkerung im Ganzen die zahlreichere; 3) diese scheinbare Anomalie erklärt sich durch die notorisch grössere Sterblichkeit beim männl. Geschlechte, besonders im ersten Lebensalter.

1) *Es werden mehr Knaben als Mädchen geboren.* Die sämmtlichen älteren wie neueren Geburtszahlen, welche wir bei den einzelnen Staaten anführten, stimmen damit überein. *Wappäus*, der die Ergebnisse in 15 Ländern während einer Anzahl Jahre zusammenstellte, fand, dass im Durchschnitt auf 100 Mädchen $106,_{31}$ Knabengeburten kamen. Die Schwankungen waren in den einzelnen Ländern sehr gering: Maxi-

*) Bei der Zählung von 1851 fand man zu London unter 1'394,963 Menschen über 20 Jahren, 749,853 ausserhalb der Hauptstadt Geborene. Die Zählung von 1871 ergab unter 3'254,260 Einwohnern jedes Alters, 1'198,684 anderwärts Geborene. — Von den 1'851,792 Individuen, welche 1872 die Bevölkerung des Arrondissements Paris bildeten, waren nur 642,718 im Seinedepartement, 1'209,074 ausserhalb desselben geb. (1'072,873 in andern Departementen Frankreichs, 136,201 im Auslande). — In Berlin war 1864 mehr als die Hälfte der Einwohner anderwärts geboren; man zählte nemlich $50,_{2}$ % anderwärts und nur $48,_{8}$ % in Berlin Geborene.

**) Viscount *Ebrington* hob auf den statistischen Congresse zu Paris hervor, dass *Lambeth-Square* in London, früher ein Hauptherd der Cholera, des Typhus und der Fieber, ungeachtet seiner tiefen Lage, jetzt eine geringere Sterblichkeit hat, als die hoch gelegene *Hampstead-road*, wo man, gerade der gesunden Lage wegen, hygieinische Verbesserungen unterlassen hatte.

mum $107,_{18}$ in Hannover, Minimum $105,_{22}$ in Sardinien. Nahm man blos die Lebendgebornen in Rechnung, so stellte sich das Mittel auf $105,_{83}$. Bei den Todtgebornen dagegen ergab sich, dass auf 100 todte Mädchen $140,_{33}$ Knaben trafen! *)

2) *Obwohl allenthalben mehr Knaben als Mädchen geboren werden, ist doch die weibliche Bevölkerung im Ganzen die zahlreichere.* Wir verweisen auch in dieser Beziehung auf die Specialangaben bei den einzelnen Staaten.

Ausser den allgemeinen Sterblichkeitsverhältnissen tragen zu diesem Resultate bei: 1) die anstrengendere Beschäftigung der Männer, nur theilweise ausgeglichen durch die Niederkunft der Frauen; 2) öftere Excesse in der Lebensweise der Männer; 3) Kriege und selbst im Frieden — der Menschen verschlingende Militärdienst; 4) endlich in Europa noch die Auswanderung nach anderen Erdtheilen, vorzugsweise von Männern. Dass in Ländern wie Californien und Australien die Ueberzahl auf Seite der Männer ist, bedarf keiner Erklärung. Dagegen muss erwähnt werden, dass in dem von Auswanderungs- und Kriegsverlust freien Belgien bei der Aufnahme von 1856 die männliche Bevölkerung um 14,105 überwog, und ebenso bei der Zählung von 1866 um 11,445 Individuen. Die erwähnte Erscheinung, im Zusammenhalte mit den Ergebnissen der früheren Zählungen, führt zu der Vermuthung, dass ein Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung aufhören würde, wenn die naturwidrige Verminderung der Männer durch Auswanderung und Krieg ihr Ende nähme. Nach den grossen Kriegen überwog die weibliche Bevölkerung auch in Belgien. Bei der Zählung vom Jahre 1829 betrug dieses Mehr auf jede Million Einwohner noch 37,370; bei der Zählung von 1846 war der weibliche Ueberschuss auf jede Million nur noch 2,341, also sehr unbedeutend. Und nun findet sich seit 1856 sogar eine Mehrzahl von männlichen Einwohnern.

3) *Die Sterblichkeit ist im Allgemeinen, und namentlich im frühesten Alter, grösser beim männlichen als beim weiblichen Geschlechte.* Wir verweisen zunächst auf die S. 816 u. 818 abgedruckten Sterbelisten. **) In

---

*) Von allen bisherigen Erklärungsversuchen hat sich auch nicht Einer stichhaltig erwiesen. Am meisten plausibel schien das sogen. *Sadler-Hofacker'*-sche Gesetz, wonach das relative Alter des Vaters oder der Mutter in der Art bestimmend sein sollte, dass in Ehen, in denen der Gatte mehr Jahre zähle, eine grössere Zahl Knaben, im andern Fall eine grössere Zahl Mädchen geboren werde. Die Untersuchungen von Prof. Dr. *Breslau* in Zürich haben auf Grund der Erhebungen in dem genannten Kantone die Unhaltbarkeit auch dieser Behauptung dargethan. Seine Ermittelungen ergaben für 1862: 4,389 Geburten von Knaben, 4,019 von Mädchen, Verhältniss 1,092 zu 1,000. In den 5,965 Fällen, in denen der Vater älter war als die Mutter, stellte sich die erste Ziffer genau auf das Mittel = 1,092. Bei 616 Geburten waren beide Eltern in gleichen Jahren, es ergab sich aber die Verhältnissziffer 1,124. In 1,827 Fällen, in denen der Vater jünger war, stellte sie sich auf 1,080, — somit das entschiedene Gegentheil der aufgestellten Hypothese. (Der verstorbene Dr. *Breslau* hat die einzelnen Nachweise dem Verf. im Manuscripte mitgetheilt.)

In den Ver. Staaten will man bemerkt haben, dass bei den Negern die Zahl der geborenen Mädchen jene der Knaben übersteige (*Ed. Pelz*, Pfadfinder, 1872, S. 385). Zahlenangaben fehlen jedoch; die Richtigkeit der Annahme ist sonach erst zu erweisen.

**) Nach *Helfft* kommen von den im ersten Altersjahre sterbenden Kindern überhaupt auf den 1. Monat über 25 %, auf den 2. Monat 10 %, den 3. $9,_{5}$, den

England ergaben sich 1859 auf je 100,000 Kinder unter 5 Jahren bei den Knaben 7,325 Sterbfälle, bei den Mädchen nur 6,363. Nach *Marc d'Espine* (*»Notice statistique sur les lois de Mortalité et de Survivance«*) starben in den Jahren 1838—45 im Kantone Genf:

	Knaben	Mädchen		Knaben	Mädchen
am ersten Tage	78	63	im ersten Halbjahr	536	420
in der ersten Woche	168	152	- zweiten -	156	144
- - zweiten -	68	53	- zweiten Jahre	223	201
- - dritten -	56	39	- dritten -	113	108
- - vierten -	29	20			

So war schon nach einem Jahre der ursprüngliche Unterschied ausgeglichen, und von da an ergab sich durch alle Altersklassen eine Ueberzahl der weiblichen Bevölkerung. In Bayern starben während der 33jährigen Periode 1836—69 von den Lebendgeborenen im ersten Altersjahre $33{,}_3$ % Knaben und $28{,}_5$ % Mädchen; in Baden während der 6 Jahre 1864—69 $30{,}_0$/00 Knaben und $25{,}_5$ % Mädchen; in Hohenzollern stellten sich die Verhältnisszahlen in den 7 Jahren 1863—69 auf $31{,}_5$ und $26{,}_7$ %.*) *Quetelet* fand in Belgien (nicht nur im Durchschnitte, sondern in allen einzelnen Prozinzen), dass nach Ablauf eines Jahres das Gleichgewicht bereits nahezu hergestellt war. Nach den Mortalitätslisten aus England vom Jahre 1841 war dort die Ueberzahl der Knaben schon etwas vor vollständigem Ablaufe des ersten Jahres verschwunden. In Preussen hat *Engel* ermittelt, dass die Sterblichkeit der Frauen die grössere ist blos in den Jahren 10—14, dann 25—40, endlich über 60; in allen andern ist sie geringer. — Eine Aufnahme in Oesterreich im Jahre 1851 (nicht im ganzen Staate, sondern mit Ausschluss von Wien, Italien, Dalmatien, Serbien, Banat, Kroatien und Slavonien) ergab folgende Zahl der Sterbfälle:

	Ehelich		Unehelich	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
von Geburt bis 1. Monat incl.	61,980	46,806	8,705	7,567
- 1— 2 Monate -	13,407	10,825	2,566	2,292
- 2— 3 - -	10,336	8,281	1,896	1,761
- 3— 6 - -	18,656	14,859	2,927	2,617
- 6— 9 - -	13,243	11,197	1,486	1,431
- 9—12 - -	15,036	13,903	1,333	1,401
- 12—18 - -	17,299	16,071	1,591	1,593
- 1½— 2 Jahre -	13,346	13,200	975	1,028
- 2— 3 - -	15,512	14,448	984	1,055
- 3— 4 - -	9,325	9,007	516	585
- 4— 5 - -	8,053	7,346	405	489
Zusammen in 5 Altersjahren	196,193	166,343	23,384	21,819

Von 1,000 Lebendgeborenen starben also im Geburtsjahre:

	männlich	weiblich	Unterschied
eheliche Kinder	248	212	$3{,}_6$ %
uneheliche -	361	342	$1{,}_9$

4. $9{,}_8$, den 5. $7{,}_7$, den 6. $6{,}_6$, den 7. $6{,}_5$, den 8. $5{,}_5$, den 9. $5{,}_2$, den 10. $5{,}_5$, den 11. $4{,}_8$ und den 12. $4{,}_4$ %. Die Kindersterblichkeit erweist sich aber sehr verschieden in den einzelnen Landschaften und Provinzen.

*) Näheres in der umfassenden Abhandlung: »Die Sterblichkeit der Kinder während des ersten Lebensjahres in Süddeutschland, insbesondere in Bayern, von Dr. *G. Mayr*« in der »Zeitschrift des königl. bayer. statistischen Bureau« (Jahrgang 1870).

In Frankreich erschienen 1854 schon bei den Todtgeborenen: die Knaben mit 23,544, gegen nur 16,234 Mädchen. Auf 100 todtgeborene Mädchen kamen also nicht weniger als $145,_{03}$ todtgeborene Knaben, und zwar stellt sich bei diesen Todtgeburten das Verhältniss ziemlich merkwürdig; auf je 100 todtgeborene Mädchen:

	ehel. Knaben	unehel. Knaben	Gesammt-Todtgeburten
im Seinedepartement .	$124,_{77}$	$132,_{38}$	$126,_{90}$
in den übrigen Städten .	$142,_{31}$	$116,_{97}$	$137,_{03}$
auf dem Lande . . .	$157,_{67}$	$108,_{78}$	$152,_{37}$
Mittelzahl	$149,_{87}$	$116,_{89}$	$145,_{03}$

Von 10,000 Lebendgeborenen starben dann im 1. Jahre: 1,844 Knaben, 1,507 Mädchen, Unterschied 337. In den nächsten 3 Jahren raffte der Tod von den übrig gebliebenen 8,156 Knaben wieder 1,078 hinweg, von den 8,493 Mädchen (also einer grösseren Anzahl!) nur 1,046.

In Folge dieser Verhältnisse erlangt die weibliche Bevölkerung durchschnittlich ein längeres Leben als die männliche, wie dies im Allgemeinen aus den Sterblisten zu ersehen ist (vergl. S. 816 u. 818). Bezüglich der Schwankungen erwähnen wir nur noch: Mit dem Beginne der Mannbarkeit tritt in der Regel für beide Geschlechter ein Minimum der Todesfälle ein. Dann folgt eine Vermehrung derselben, zunächst bei den Frauen; nur in dieser kritischen Periode (in der die ersten Wochenbetten ihr Opfer fordern) haben sie stärkere Verluste als die Männer. Bei den letzten beginnt die Steigerung etwas später, vom 21.—25. Jahre stellen sich bei ihnen ansehnliche Einbussen ein; kaum ein Zweifel, dass die grosse Sterblichkeit im Militär auf die betreffende Ziffer einwirkt. Darauf mit 30 Jahren ein zweites Minimum bei den Männern. Vom 40. Jahre an starke Zunahme der Sterblichkeit bei beiden Geschlechtern.

In England berechnete man die längere Lebensdauer der Frauen durchschnittlich zu 2 Jahren; *Milnes* fand sie in Schweden $3,_{2}$, *Marc d'Espine* in Genf $3,_{5}$ Jahre. Für Frankreich ermittelte *Legoyt* 1851 bis 1853 einen noch viel grösseren Unterschied, und zwar sowol was das mittlere Alter, als was die wahrscheinliche Lebensdauer betrifft, nemlich:

Wahrsch. Lebensdauer der Männer	36 J. 3 M.	Mittleres Alter d. Männer	35 J. 3 M.
- - - Frauen	40 - —	- - - Frauen	42 - 10 -
Untersch. zu Gunsten der Frauen	3 J. 9 M.	Untersch. zu Gunst. d. Fr.	7 J. 7 M.

Unter den Versicherten der Gothaer Lebensversicherungsbank war jedoch nach den genauen Beobachtungen *Hopf's*, in den Altern von 26—40 Jahren die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts noch einmal so gross als die Sterblichkeit des männlichen (ohne Zweifel wirkten hier die Wochenbetten ein); vom 40. bis 60. Jahre stand sie bei beiden Geschlechtern gleich, vom 60. bis 70. Jahre zeigte sich die Sterblichkeit der Frauen 1/4 geringer als die der Männer, und jenseits des 70. Lebensjahres wurde sie wieder grösser.

Kindersterblichkeit. Wir haben derselben vorhin bereits gedacht, finden indess noch einige weitere Notizen anzufügen. Dieselbe ist während des ersten Altersjahres überall gross, doch in sehr verschiedenem

Verhältnisse. Nach Dr. *Georg Mayr* kamen auf je 100 Lebendgeborene im ersten Lebensjahre Sterbfälle: in Norwegen 1856—65 $10,_4$ %, Schottland 1855—64 $11,_9$, Oldenburg 1855—64 $12,_3$, Schleswig-Holstein und Lauenburg 1855—59 $12,_4$, Schweden 1861—67 $13,_5$, Dänemark 1850—54 $13,_6$, 1856—60 aber $14,_4$, England 1838—54 $14,_9$ und 1851—60 $15,_4$, Belgien 1851—60 $15,_5$, Frankreich 1840—59 $16,_6$ und 1851—60 $17,_3$, Spanien 1858—68 $18,_6$, Siebenbürgen 1863—65 $19,_0$, Niederlande 1850—59 $19,_6$, Preussen 1859—64 $20,_4$, Italien 1863—68 $22,_8$, Ungarn 1864—65 $24,_7$, Oesterreich (Cisleithanien) 1856—65 $25,_1$, Kroatien-Slavonien 1863—67 $25,_3$, Militärgrenze 1860—67 $26,_2$, Sachsen 1859—65 $26,_3$ %. Noch schlimmer stellt sich das Verhältniss in Süddeutschland: in Baden 1864—69 $27,_9$ %, Hohenzollern 1863—69 $29,_2$, Bayern 1827—69 $30,_7$, Württemberg 1858—66 $35,_4$, 1862—68 sogar $36,_0$ %.

Wie gross der Unterschied in den einzelnen Landestheilen ist, zeigt Bayern. Hier betrug in der Periode 1836—69 die durchschnittliche Kindersterblichkeit $28,_5$ %; in den einzelnen Regierungsbezirken war aber das Verhältniss folgendes: Schwaben $40,_9$, Oberbayern $40,_6$, Niederbayern $34,_7$, Oberpfalz $33,_1$, Mittelfranken $31,_5$, Unterfranken $24,_1$, Oberfranken $21,_5$, Pfalz $18,_7$ %. — Eine der oben erwähnten Abhandlung beigefügte Karte lässt, wie uns scheint, in der Stammesverschiedenheit sammt der damit zusammenhängenden Verschiedenartigkeit der Lebens- resp. Ernährungsweise das Hauptmoment der grössern oder geringern Kindersterblichkeit suchen. — *Hennig* hat folgende Verhältnisszahlen gefunden: von 100 Säuglingen, welche an der Mutter eigener Brust ernährt werden, starben 18—20, bei Ammen 29—33, bei künstlicher Fütterung 63 (doch dürften die verschiedenen Arten dieser »Fütterung« sehr grosse Unterschiede ergeben), und in Findelhäusern 80 im ersten Lebensjahre.

Einwirkungen guter und schlimmer Jahre auf die Lebensverhältnisse. Wie gross diese Einwirkung ist, ergibt sich schon aus einer Prüfung der von uns bei den einzelnen Ländern, z. B. Frankreich, mitgetheilten Ziffern über Heirathen, Geburten und Sterbfälle. »Es klingt eben nicht poetisch, ist aber trotzdem wahr, dass die Menge der Ehen in jedem Jahre von den Kornpreisen abhängt. Je wohlfeiler das Brod, desto mehr Ehen, und umgekehrt.« Sodann kann man bei jeder Truppenaushebung wahrnehmen, ob das Jahr, dem die Aufgebotenen angehören, eine reiche, mittlere oder schlechte Erndte geliefert hatte. Die Conscribirten aus Theuerungs- und Nothjahren bleiben nicht nur der Menge nach unter der Mittelzahl, sondern sie sind auch im Durchschnitte weniger kräftig und kleiner, indem verhältnissmässig weit mehr von ihnen als sonst unter dem Normalmaass bleiben. So bestätigt sich die Bemerkung des trefflichen *Quetelet*: »Es scheint, dass Nothjahre ihr Gepräge der menschlichen Gattung tief eindrücken, ganz so wie strenge Winter ihre Spur in dem Holzwuchse unserer Wälder zurückzulassen pflegen.« — Besonders erschreckend treten aber die Wirkungen der Theuerungsjahre in den Sterblisten hervor. In Russland ergaben die amtlichen Aufzeichnungen der Geburten und Sterbfälle in den Jahren 1846—50 einen durchschnittlichen Ueberschuss der Geburten

von 435,836; im Noth- und Hungerjahre 1848 hingegen einen Ueberschuss der Sterbfälle von 295,943, — also eine Differenz von mehr als 730,000 gegen die Normalzahl. — Man berechnete die Menge der Sterbfälle zu Paris in dem grossen Zeitraume von 1694 bis 1784, also von 90 Jahren. Die durchschnittliche Sterblichkeit betrug:

in den 10 theuersten Jahren je 21,174. Mittl. Weizenpreis pr. Setier Liv. 21. 10 sous
- - 10 wohlfeilsten - - 17,529. - - - - - 17. 05 -

		Weizenpreis	Sterbf.			Weizenpreis	Sterbf.
Zu London:	1802	58 Sh. 10 d.	20,508	in 7 engl. Grafsch.	1801	118 Sh. 3 d.	55,965
- -	1800	113 - 7 -	25,670	- 7 - -	1804	60 - 1 -	44,794

Turin: 5 wohlfeile Jahre (1828, 1830, 34—36) 4,638 Todesfälle
- 5 Theuerungsjahre (1829, 1831—33, 37) 5,231 -

Nicander fand, dass in Schweden die Zahl der Sterbfälle durch die Theuerung vermehrt wurde: 1762 um $^1/_5$, 1763 um $^1/_7$, 1772 um $^1/_4$, 1773 um $^1/_3$, 1799 um $^1/_7$, 1800 um $^1/_6$. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht die Gesammtheit der Einwohner gleichmässig zu dieser Sterblichkeitsvermehrung beiträgt, sondern dass die Reichen so glücklich sind, hiezu wenigstens unmittelbar gar kein Contingent liefern zu müssen; die ganze Erhöhung rührt also in erster Linie nur von den Aermern her, welche demnach nicht blos mit $^1/_7$, $^1/_4$ u. s. f., sondern weit härter betroffen werden. *)

Einfluss von Wohlstand oder Armuth auf die Sterblichkeit. Nach *Casper*'s Untersuchungen leben von 1,000 zu gleicher Zeit gebornen Menschen:

	Wohlhabende	Arme		Wohlhabende	Arme
nach 5 Jahren noch	943	655	nach 50 Jahren noch	557	283
- 10 - -	938	598	- 60 - -	398	172
- 20 - -	866	566	- 70 - -	235	65
- 30 - -	796	486	- 80 - -	57	9
- 40 - -	695	396			

Die Zahlen der ersten Colonne (Wohlhabende) erlangte *Casper* durch Zusammenstellen der in adeligen Familien eingetretenen Sterbfälle, jene der zweiten (Arme) aus den Listen der seit vielen Jahren in Berlin verstorbenen Stadtarmen. Die durchschnittliche Lebensdauer stellte sich darnach bei den Reichen auf 50, bei den Armen nur auf 32 Jahre. Der Zufall, der ein Kind auf dem weichen Polster der Reichen zur Welt kommen liess, gab ihm also ein Geschenk von vollen 18 Jahren Lebensdauer mehr mit auf den Weg, als dem auf dem Strohlager der Bettlerin geborenen Kinde. Das Missverhältniss würde noch ungleich grösser sein, wenn sich die Reichen nicht häufig durch ein Uebermass der Genüsse das Leben selbst verkürzten. *Villermé*'s Beobachtungen stimmen damit im Allgemeinen überein. Er fand, dass in dem mehr von Reichen bewohnten ersten Stadtbezirke von Paris jährlich nur $^1/_{53}$, in dem mehr von Armen bewohnten zwölften Bezirke (mindestens) $^1/_{40}$

*) Seitdem ein starkes Sinken des Geldwerthes eingetreten ist, kann der Marktpreis des Getreides aus zwei entfernt von einander stehenden Epochen (z. B. aus den 1820er Jahren und jetzt) selbstverständlich nicht mehr nach der einfachen Geldziffer als Maassstab der Wohlfeilheit oder Theuerung gelten.

der Gesammtbevölkerung durch den Tod hinweggerafft wurde. *) Ebenso starb in den wohlhabenden Departementen Frankreichs jährlich $^1/_{46}$, in den armen $^1/_{33}$ der Einwohnerschaft. Lord *Ebrington* ermittelte zu London eine durchschnittliche Sterblichkeit von 25 per mille, in einigen Quartieren aber stieg sie auf 40, während sie in andern nur 13 betrug. Ebenso ergab sich an einigen Orten eine mittlere Lebensdauer im Handwerkerstande von nur 19 — 20, in der Klasse der Handelsleute und Gentlemen eine von 40—45 Jahren. Und dabei darf nicht übersehen werden, welche bedeutende Annäherung der Ziffern dadurch bewirkt ist, dass nirgends blos Reiche, nirgends blos Arme wohnen; schon der partielle Unterschied erzeugt solche Abweichungen.**) — Man kann gegen die Genauigkeit der einzelnen Zahlen wegen der Berechnungsweise Einwendungen erheben; im grossen Ganzen dagegen sind die Resultate unwiderlegbar.

Ab- oder Zunahme der Lebensdauer. In früherer Zeit pflegte man wol nicht ohne Einwirkung gewisser durch die Bibel empfangener Eindrücke, unbedingt anzunehmen, dass die Menschen vordem ein viel höheres Alter erreicht hätten. Die Grundlosigkeit dieser Unterstellung musste allmählig erkannt werden. Nun wurden aber die glänzendsten entgegengesetzten Berechnungen zum Beweise einer ungemein gesteigerten Lebensdauer aufgestellt. Schon *d'Ivernois* nannte dies »eine Lieblingsthese der Doctrinäre«. Es ist in der neuesten Zeit zur Evidenz dargethan, dass jene Berechnungen im Allgemeinen auf irrigen Grundlagen beruhen, dass somit ihre Resultate unhaltbar sind. Ein mathematischer Beweis für die behauptete Verlängerung des menschlichen Lebens lässt sich in Wirklichkeit zur Zeit nicht herstellen (vergl. die Abhandlung von *Hopf* S. 814 folg.). Die von *Wappäus* hervorgehobenen Zweifel

---

*) Nach *Villermé* kam in Paris in den Jahren 1822—26 ein Todesfall:

im II. Arrondiss.	1 auf 71 Lebende;	mittlerer Miethpreis pr. Wohnung	605 Frcs.
- I.	-	1 - 66	- - - - - -	498 -
- IX.	-	1 - 50	- - - - - -	172 -
- XII.	-	1 - 44	- - - - - -	148 -

**) *Chadwick* (»*The duration of life*«, London, 1844) kam zu folgenden Resultaten: Bei der Gentry sterben bis zum 5. Altersjahre von 100 lebend gebornen Kindern 20, bei der Arbeiterbevölkerung 50. Die durchschnittliche Lebensdauer ist bei der ersten 44, bei der letzten 22 Jahre.

Villermé hat aus den Altersverhältnissen von 5,419 in Mülhausen zwischen 1823—34 Verstorbenen aus den Ständen der Fabrikherren, Kaufleute bis herab zu den Arbeitern in den Spinnereien, die wahrscheinliche Lebensdauer bei der Geburt (oder die Zeit, bis zu welcher die Hälfte der Lebend-Gebornen gestorben ist) und die mittlere Lebensdauer im 20. Altersjahre zu ermitteln, somit eine Statistik nach den Wohlstandsverhältnissen herzustellen gesucht. Er kam zu dem Resultate, dass die Unterschiede der wahrscheinlichen Lebensdauer bei der Geburt um das Neunfache, beim Eintritte des 20. Jahres aber noch um mehr als die Hälfte differiren.

Dr. *Schwabe*, der Director des statist. Bureaus der Stadt Berlin, hat ermittelt, dass auf je 1,000 Geburten in den verschiedenen Stockwerken an Todtgeburten kommen: in der ersten Etage 20,5, der zweiten 21,2, der dritten 22,5, Parterre 22,3, in den Kellerwohnungen 24,5, im vierten Stock 27,8. Die relativ günstige Mortalitätsziffer in den Kellern gegenüber dem obersten Stockwerke rührt nur daher, dass eine Menge wohlhabender Schankwirthe, Wein- und Delicatessenverkäufer, feinerer Restaurateure etc. ebenfalls solche Räume bewohnt.

fanden u. a. eine Bestätigung durch Dr. *Engel's* Arbeit über »das Durchschnittsalter der Gestorbenen oder die sogenannte mittlere Lebensdauer in Preussen in der Zeit von 1816 bis 1860«. Das durchschnittliche Alter betrug nach Jahren und nach Geschlechtern:

	Gestorbene			
	männliche	weibliche	zusammen	
1816—20	26,41	28,80	27,57	Jahre
1821—30	27,19	29,66	28,39	-
1831—40	17,41	29,83	28,34	-
1841—50	26,21	28,30	27,23	-
1851—60	25,24	27,63	26,40	-

Da die Kinder im ersten Altersjahre einer besonders grossen Sterblichkeit ausgesetzt sind, so wurden eigene Listen blos für diejenigen Individuen angefertigt, welche das erste Lebensjahr zurückgelegt hatten. Hiebei ergaben sich nun folgende Hauptresultate:

	Gestorbene über 1 Jahr alt			
	männliche	weibliche	zusammen	
1816—20	36,65	37,67	37,14	Jahre
1821—30	38,01	38,76	38,37	-
1831—40	36,83	37,64	37,23	-
1841—50	35,85	36,89	36,37	-
1851—60	35,14	36,69	35,91	-

Dr. *Engel* bemerkt dabei u. a.: »Diese Tabelle ist, weil eine Enttäuschung, gewiss für Viele eine Trauerbotschaft. Der Inhalt ist auch frappirend. Derselbe widerlegt, gestützt auf so grosse Zahlen wie sie für ähnliche Arbeiten noch niemals und nirgends verwendet wurden, die süsse Meinung, dass die mit dem Durchschnittsalter der Gestorbenen identificirte mittlere Lebensdauer stetig wachse oder gewachsen sei. Er erklärt alle gegentheiligen Behauptungen für irrig.« — *Engel* versuchte es selbst, die gefundenen Resultate zu entkräften. Er berechnete das Alter der Lebenden. Aber auch dieser Versuch zur Erlangung besserer Ergebnisse scheiterte. Von je 100 Individuen der Bevölkerung kam nemlich auf nachstehende Altersklassen folgende Procentzahl:

Männliche Bevölkerung im Alter:	1816	1840	1858
von 14 Jahren und weniger	17,87	17,44	17,44
- über 14—20 Jahren . . .	(?)	6,23	5,10
- - 20—25 - . . .	2,56	4,64	4,38
- - 25—32 - . . .	3,43	5,20	6,07
- - 32—39 - . . .	3,67	4,33	4,90
- - 39—60 - . . .	(?)	9,07	9,23
- - 60 - . . .	3,33	2,99	2,73
Weibliche Bewohner:			
von 14 Jahren und weniger	17,41	17,08	17,15
- über 14—60 Jahren . . .	29,86	29,91	29,96
- - 60 - . . .	3,14	3,11	3,04

(Hier ist bes. auffallend der Rückschritt im Alter von mehr als 60 Jahren.)

Trotz des Uebereinstimmens dieser ungünstigen Ergebnisse hegt *Engel* selbst Zweifel über die Richtigkeit der zur Anwendung gebrachten Methoden. Und wirklich konnte das oben von *Hopf* mit Recht betonte Moment gleicher oder ungleicher Besetzung der verschiedenen Altersklassen in verschiedenen Epochen, mit dem vorliegenden statistischen Material nicht vollständig gewürdigt werden. Die Verminderung der

mehr als 60jährigen Männer ist unzweifelhaft wesentlich den Kriegen zu Anfang des 19. Jahrhunderts beizumessen. Diese haben Lücken erzeugt in den Reihen derjenigen Männer, welche bei der Aufnahme von 1858 das 60ste Altersjahr überschritten haben könnten und, da sie einst grade zu den kräftigsten Jünglingen gehörten, gewiss grossentheils dieses Alter auch überschritten haben würden. Unsere Bemerkung erhält ihre Bestätigung dadurch, dass die Zahl der mehr als 60jährigen Frauen wenigstens nur um $0{,}_{10}$ % abnahm, während die der Männer um das Sechsfache, nemlich um $0{,}_{60}$ % sank. Ebenso bedingt ein stärkerer als der gewöhnliche Ueberschuss der Geburten über die Sterbfälle mit Nothwendigkeit eine stärkere Besetzung der jüngern Altersklassen in den Listen, somit ein Herabdrücken der durchschnittlichen Alterszahl aller Lebenden. (Aehnliche Erscheinungen wie nach 1815 wird man nach den blutigen Kriegen von 1866 und 1870—71 ohne Zweifel wieder wahrnehmen.)

Marc d'Espine, der die Zunahme der Lebensdauer zu Genf seit dem Jahre 1561 rühmte, gelangte gleichwol schon 1847 zu der Bemerkung: »Das mittlere Alter scheint hier in den letzten 30 Jahren seinen Gipfelpunkt erreicht zu haben, und weiterer Erhöhung nicht fähig zu sein. Die Lebenserwartung ist nach meiner Tabelle (Ergebnisse von 1838—45 im ganzen Kantone) $43{,}_{62}$ Jahre; nach *Heyer* (Stadt und Weichbild war sie 1814—30 $47{,}_{21}$ Jahre; nach *Mallet* (Stadt allein) ergaben sich 1814—33 $45{,}_{08}$ Jahre.« Somit auch zu Genf ein Rückschlag in der letzten Periode.

Legoyt hat in Frankreich Erhebungen über die mittlere Lebensdauer in den verschiedenen Perioden des jetzigen Jahrhunderts und nach den verschiedenen Altersklassen vorgenommen. Er kam zu dem Ergebniss einer steigenden Lebensverlängerung; nur in der Klasse der zwischen 20 und 40 Jahren stehenden Männer zeigte sich in der Periode 1855—59 ein Rückschlag, — die Folgen der Kriege machten sich bemerkbar.

Es muss hier wiederholt werden, dass mathematisch feststehende Resultate für die vergangene Zeit nicht zu erlangen sind. Unzweifelhaft hat indess während der letzten Jahrzehnte wenigstens kein bedeutender Fortschritt der menschlichen Lebensverlängerung stattgefunden; in Deutschland namentlich wirkten die zahlreichen Auswanderungen von jungen Männern auf die Ziffernergebnisse ein. Dennoch ist eine Verlängerung der Lebensdauer während der letztverflossenen zwei oder drei Jahrhunderte im höchsten Grade wahrscheinlich. Das freilich nur ungenügende Material deutet darauf, dass das höchste Alter der Greise sich seit Jahrhunderten und Jahrtausenden ziemlich gleich blieb*), dass aber die Zahl derjenigen Menschen, welche überhaupt ein höheres Alter erreichen, und welche insbesondere die so gefährlichen Kinderjahre überstehen, sich sehr bedeutend vergrössert hat. Damit stimmen die sonst wahrnehmbaren Umstände vollkommen überein. Die Lebensverhältnisse auch der Minderbemittelten sind relativ besser geworden, und

*) In Frankreich hat sich in den Jahren 1853—60 eine Verminderung in der Zahl der Hundertjährigen, welche gestorben sind, ergeben. Diese Zahl betrug: 1853 143, 1854 115, 1855 128, 1856 114, 1857 106, 1858 103, 1859 99. 1860 84. Natürlich entscheidet dieses Ergebniss nichts in der vorliegenden Frage.

die Nutzanwendung davon ergibt sich von selbst, wenn wir berücksichtigen, in welchem Maasse schon einzelne gute oder schlimme Jahre auf die Lebensdauer einwirken. — Wir bedauern, die Richtigkeit einer uns vorliegenden Angabe nicht prüfen zu können, wonach in Frankreich von den 1800 bis 1807 gebornen Knaben blos 45 % das Alter der Conscriptionspflichtigkeit erreicht hätten, von den 1822 bis 1825 Gebornen dagegen 61 %. Allerdings wurden die Listen in der letzten Periode genauer geführt als früher; gleichwol lässt sich erwarten, dass schon die Verminderung der Pockenseuche bemerkbar werden musste, denn die genannte Krankheit raffte nicht etwa blos die Schwächlinge, sondern oft die Kräftigsten hinweg. — In London betrug die Zahl der Todesfälle von Kindern bis zu 2 Jahren in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts je zwischen 9 und 10,000; gegen Ende des vorigen und im ersten Decennium des gegenwärtigen Jahrhunderts belief sie sich nur auf 5 bis 6,000; und doch war die Volkszahl von 674,350 im Jahre 1700, auf 1'050,000 im Jahre 1810 gestiegen.*)

Die Choleraepidemien. Uebereinstimmend mit dem Gesagten zeigt die Erfahrung, dass Seuchen in der Neuzeit nicht annähernd so furchtbar wüthen wie früher. Während zu London im Jahre 1663 15,356 Sterbfälle vorkamen, was damals beiläufig die Normalzahl gewesen sein mag, stieg die Summe im nächsten Jahre auf 97,306, wovon 68,596 der Pest erlagen, — dies wäre (nach *Farr*) bei der jetzigen Menschenmenge der britischen Hauptstadt gleich einem Verluste von 600,000 an der Pest Umgekommenen. Vergleichen wir damit die Verheerungen der ärgsten neuzeitlichen Seuche, der Cholera. An dieser starben zu London: $18^{32}/_{33}$ 6,729, $18^{48}/_{49}$ 14,601, 1854 11,661 oder mit Dazurechnung verwandter Krankheiten 17,919 Menschen im letzten Jahre. In ganz Frankreich raffte die Cholera hinweg: 1832 102,735 Menschen, 1849 100,110, und 1854 145,541. In Italien trat die Cholera $18^{66}/_{67}$ in 3,120 Gemeinden auf und raffte 147,646 Personen hinweg (74,498 männlichen, 73,184 weiblichen Geschlechts). In Palermo allein starben 3,821, in Messina 3,787, in Catania 3,066 Individuen = $2_{,00}$, $3_{,66}$ und $4_{,46}$ % der Bevölkerung. — Aus dem preussischen Staate liegen folgende Notizen vor (nach den Berechnungen des Dr. *Engel*):

---

*) Ohne den folgenden Berechnungen jetzt noch den nemlichen Werth beizulegen wie bei Herausgabe der ersten Auflagen unsers Buches, wollen wir doch mittheilen, dass *Finlaison* auf Grundlage der Materialien der englischen Tontinengesellschaft die wahrscheinliche Lebensdauer so berechnete:

	1695	1785—1825		1695	1785—1825
bei 5 Jahren	$40_{,7}$	$51_{,58}$ Jahre	bei 40 Jahren	$22_{,69}$	$29_{,07}$ Jahre
- 10 -	$38_{,07}$	$48_{,31}$ -	- 50 -	$17_{,32}$	$22_{,62}$ -
- 20 -	$31_{,79}$	$41_{,19}$ -	- 60 -	$12_{,45}$	$15_{,85}$ -
- 30 -	$26_{,12}$	$35_{,74}$ -	- 70 -	$7_{,19}$	$10_{,2}$ -

Auf dem Londoner statist. Congresse von 1860 hob *Edwin Chadwick* in der 2. Section die wohlthätige Wirkung gesunder Wohnungen hervor. Unter den Arbeitern von St. Giles herrschte eine Sterblichkeit von 30 auf 1,000 im Jahre. Bei denjenigen, welche man in Musterwohnungen unterbrachte, sank die Sterblichkeitsziffer bis auf $13^1/_2$ vom 1,000 herab.

Jahr	Erkrank.	Sterbfälle	Proc.	Jahr	Erkrank.	Sterbfälle	Proc.
1831	54,517	31,912	57,50	1853	15,610	8,268	54,67
1832	17,713	8,364	47,25	1855	57,252	30,535	52,90
1837	22,655	11,650	51,54	1857	6,378	3,471	55,35
1848	48,810	26,337	54,92	1859	5,304	2,307	43,12
1849	85,078	45,202	56,01	1866	224,382	114,683	51,10
1850	32,115	13,126	36,69	1867	11,505	6,031	52,40
1852	68,436	40,342	61,21	Zus.	649,745	349,760	53,83

Im Jahre 1873 wurden in 9 Provinzen (mit Ausnahme von Westphalen und der Rheinprovinz) vom 22. Mai bis 6. December 44,959 Menschen durch die Seuche ergriffen, und 23,242 unterlagen ihr. — In Russland erkrankten im Jahre 1855 an Epidemien 849,700 Individuen, von denen 163,000 starben. Ein anderer amtlicher Bericht gibt aber an, dass blos von der Cholera damals 324,156 Menschen befallen, und von diesen 124,504 weggerafft worden seien. In Oesterreich tödtete die Cholera im Jahre 1866, so weit constatirt 234,920 Personen; die Sterblichkeit im Ganzen überstieg die Durchschnittszahl um 252,597; sie hatte diese Durchschnittszahl im Cholerajahre 1855 ebenfalls um 218,149 überschritten. Im Jahre 1873 erkrankten in Galizien vom 15. Mai bis 6. Juli 51,577, von denen 19,007 starben. In Ungarn zählte man in dem kurzen Zeitraume vom 18. Juli bis 1. August bereits 41,673 Erkrankungen und 15,855 Todesfälle. — In Wien raffte die Seuche in den verschiedenen Jahren hinweg:

1831	2,188	1849	1,117	1855	1,943
1832	1,970	1850	954	1866	2,928
1836	2,316	1854	2,122	1873	2,854

Zu Breslau zählte man 1866 bis zum 16. November 6,306 Erkrankungen und 4,442 Todesfälle an dieser Seuche. In Leipzig kamen in den 146 Tagen, während deren die Epidemie grassirte (vom 29. Juni bis 21. Nov. 1866) 1,658 Todesfälle an derselben vor = 1,94 % der Bevölkerung; in dem Arbeiterdorfe Stötteritz aber starben zwischen 26. Juli und 20. October von den etwa 4,000 Einwohnern nicht weniger als 240 = 6 % (in einem Complexe von 6 kleinen Häusern, bewohnt von 56 Partien und ungefähr 300 Individuen, starben 39 = 13 %).

Ueber die Choleraepidemien, von denen die Stadt München zu wiederholten Malen heimgesucht wurde, verdanken wir der Gefälligkeit des Hrn. Dr. med. *Carl Friedrich Majer* (Mitarbeiter im statistischen Büreau zu München) folgende Zusammenstellung:

	Epidemien	Erkrankt	gestorben
1)	vom 23. Oct. 1836—18. Jan. 37 = 87 Tage	2,047	945 = 46,2 %
2)	- 27. Juli 1854— 5. Apr. 55 = 252 -	6,334	3,066 = 48,4
3)	- 16. Juli 1873—28. - 74 = 284 -	3,040	1,466 = 48,2
Davon:	Sommerepidemie — 11. Nov. 73 = 119 Tage	1,008	455 = 45,1
	Winterepidemie, v. 15. Nov. 73 an = 165 -	2,032	1,011 = 49,7

Die Bevölkerung Münchens betrug in dieser Zeit (rund) 1836 95,000, 1854 127,000, 1871 170,000.

Zu Speyer sind in 67 Tagen (vom 26. August bis letzten October 1873) erkrankt 418 Personen, davon gestorben 202. Die Seuche wüthete am meisten in sieben Gässchen; in einem derselben blieb kein, in einem andern nur ein kleines Haus verschont. Da fast ³/₄ aller

Sterbfälle auf diesen, wol kaum von 2,000 Menschen bewohnten Stadttheil kamen, so lässt sich annehmen, dass in demselben 15 % der Einwohner erkrankten und 7 % der Seuche erlagen.

Unzweifelhaft sind dies schlimme Zahlen, aber dennoch welcher Unterschied gegen früher. Niemand wird in Abrede stellen, dass grössere Reinlichkeit, bessere Nahrung, Kleidung und Wohnung beitrugen, die Seuche wenigstens so weit zu beschränken.

Sterblichkeit nach Monaten. Dass die Sterblichkeit sich nicht gleich bleibt in jeder Jahreszeit, ist bekannt. Der menschliche Körper ist ein so empfindlicher Organismus, dass er nur eine verhältnissmässig geringe Aenderung der atmosphärischen und sonstigen äusseren Verhältnisse, insbesondere nur eine geringe Steigerung der Kälte oder Hitze ohne Schaden zu ertragen im Stande ist. Während aber die Phantasie von Dichtern und Theologen die Hitze — das Feuer der Hölle — für das schlimmste annahm, erweist sich die Kälte jedenfalls als die verderblichere Temperatur. Folgende (von *Wappäus* aufgestellte) Tabelle mag dies zeigen. Unter 12,000 Todesfällen im Laufe des Jahres kamen, die Monate gleich lang angenommen, auf den

Monat	Sardinien 1828/37	Bayern 1844/51	Sachsen 1847/59	Belgien 1841/50	Niederlande 1840/49	Holstein 1845/54	Dänemark 1845/54	Norwegen 1846/55	Schweden 1851/55
Januar	1,140	1,143	1,153	1,253	1,191	1,170	1,084	1,181	994
Februar	1,162	1,234	1,030	1,215	1,094	1,155	1,114	1,140	1,151
März	1,067	1,278	1,051	1,208	1,097	1,231	1,179	1,143	1,211
April	1,045	1,186	1,066	1,137	1,020	1,149	1,179	1,183	1,178
Mai	860	978	1,041	1,076	947	1,044	1,108	1,127	1,072
Juni	834	876	918	956	941	925	965	944	844
Juli	910	828	876	853	917	815	971	844	760
August	1,084	855	975	839	954	878	882	839	821
September	1,021	880	976	866	992	935	801	884	1,019
October	910	879	924	830	908	846	828	880	950
November	984	919	985	845	918	900	909	916	1,008
December	983	935	1,005	972	1,020	951	980	919	992
Differenz*)	328	450	277	423	283	416	378	344	451

Durchgehends sind es die kalten Monate, welche eine übergrosse Menschenmenge hinwegraffen, ja in der Regel sind sie es allein, welche eine das jährliche Mittel übersteigende Anzahl Opfer fordern. Die heisse Jahreszeit vergrössert zwar ebenfalls die Sterblichkeit, doch nur wenig, blos ausnahmsweise bis zur Durchschnittszahl. Natürlich müssen die schädlichen Temperatureinflüsse eine gewisse Zeit hindurch auf den Körper eingewirkt haben, ehe die Zerstörung erfolgt. Dies gilt namentlich von der Hitze. Die Kälte aber wirkt verderblich sowol alsbald nach ihrem Eintritt, als auch noch lange nachher. Allerdings stellt sich mit derselben gewöhnlich auch grösserer Mangel, Beschränkung des Arbeitsverdienstes bei steigendem Bedarf ein. (Ziemlich abweichende Ergeb-

*) Zwischen Maximum und Minimum.

nisse, die man bezüglich des Winters und Sommers auf der Insel Island gemacht haben will, lassen wir hier unerörtert. Es scheinen die Berechnungen ungenügend zu sein oder besondere Verhältnisse obzuwalten.) Ein Paar helle, schneidend kalte Januar- oder Februartage, — dieses für so gesund gehaltene »reine, klare Wetter« — vernichten oft die Existenz von 1,000 und mehr Menschen über die gewöhnliche Sterbezahl in einer einzigen Stadt wie London im Laufe von nur einer Woche. Einmal veranlassen solche bedeutende Temperaturabfälle die Erkrankung (namentlich an Lungenentzündungen etc.) vieler bis dahin gesunder Leute; sodann raffen sie eine ungewöhnliche Menge aus der Zahl der ohnehin Kranken weg.*) Viele Menschen sind durch Alter, Entbehrung, chronische Leiden oder Schwäche so weit herabgebracht, dass eine, vielleicht nicht einmal starke, Verschlimmerung der Temperaturverhältnisse ausreicht, bei ihnen das zwischen der Vitalität und der Krankheit gerade noch schwankend erhaltene Gleichgewicht zu zerstören und das Leben zu beendigen. So lange die Respirationsorgane nicht zu stark in Anspruch genommen werden, widerstehen sie noch der Krankheit; eine geringe Vermehrung des ungünstigen Verhältnisses in der einen Wagschale genügt, dem schlimmen Elemente das Uebergewicht zu verschaffen.

Uebereinstimmende Ergebnisse mit den nach Monaten gefundenen Resultaten liefern die Berechnungen nach Jahren (obwol uns solche Berechnungen zur Zeit noch wenige vorliegen). So fand *Moser* (»Gesetze der Lebensdauer«, Berlin, 1839) in Königsberg, dass die mittlere Jahrestemperatur (+ 6°) und die mittlere Sterblichkeit (1,877 Todesfälle auf die beiden Jahre 1818 und 1825 trafen; die geringste Sterblichkeit (1,638 Todesfälle) in dem wärmsten Jahre 1822 (Mitteltemperatur + 7°), dagegen die grösste Sterblichkeit im kältesten Jahre 1826 vorkam.

Sterblichkeit in den verschiedenen Ständen, namentlich den einzelnen Handwerken. Im vorigen Jahrhundert glaubte man durch Herstellung allgemeiner Sterblichkeitstabellen das Höchste zu leisten. Indess musste man sich allmählig von dem grossen Unterschied in der Mortalität von Angehörigen der verschiedenen Stände überzeugen. *Villermé* und *Casper* förderten diesen Zweig der Statistik, wenn auch die von ihnen angewendete Berechnungsmethode mangelhaft war. Sonst befasste man sich meistens nur mit den sogenannten gelehrten Ständen, den Geistlichen, Juristen, Aerzten und Lehrern. Der Frankfurter Arzt *de Neufville* suchte die Sterblichkeitsverhältnisse in den einzelnen Handwerken näher zu ermitteln (»Lebensdauer und Todesursachen 22 verschiedener Stände und Gewerbe, nebst vergleichender Statistik der christlichen und israelitischen Bevölkerung Frankfurts«, Frankfurt, 1855). Das von de *Neufville* benutzte Material umfasste alle Sterbfälle in der Stadt Frankfurt während der 33 Jahre von 1820—52;

*) Diese Thatsache ist namentlich in Beziehung auf Tuberculose statistisch nachgewiesen. Nach den Beobachtungen des Arztes Dr. *Karl Kolb* scheint der Eintritt kalter Witterung selbst auf solche Kranke die bezeichnete verderbliche Wirkung zu äussern, die bei genügenden finanziellen Mitteln Vorsichtsmassregeln getroffen haben, welche sie dem Anscheine nach gegen die Einflüsse der Witterung schützen sollten.

die Gesammtzahl dieser Todesfälle war 6,867. Darunter befanden sich 1,782, bei denen speciell die Art der Krankheit angegeben war. Er fand als mittleres Alter der zu Frankfurt Gestorbenen, bei den

	Jahre	Monate		Jahre	Monat
Geistlichen	65	11	Weissbindern, Malern, Lackirern	47	6
Lehrern, Gärtnern und Metzgern	56	10	Schuhmachern	47	3
Kaufleuten	56	9	Buchdruckern	47	—
Gerbern	56	7	Schreinern	46	4
Fischern und Schiffern	55	9	Schlossern u. Schmieden	46	3
Juristen und Cameralisten	54	3	Schneidern	45	4
Aerzten u. Wundärzten 1. Klasse	52	3	Steinmetzen und Bildhauern	43	10
Bäckern	51	6	Schriftsetzern, Schrift- und Zinngiesern	41	9
Bierbrauern	50	6	Lithographen u. Kupferstechern	40	10
Zimmerleuten	49	2			
Maurern	48	8			

Indess ist diese Liste nur mit Vorsicht zu gebrauchen, da, abgesehen von der entschiedenen Mangelhaftigkeit der Berechnungsmethode, die Stadt Frankfurt sich besonders damals in sehr exceptionellen Verhältnissen befand.*) Es bedarf jedenfalls Erhebungen in ganzen Ländern, unter gleichmässiger Berücksichtigung der Zahl der Lebenden wie der Gestorbenen, um zu sicheren Resultaten zu gelangen. Auch ist dabei sehr zu beachten, dass einzelnen Gewerben vorzugsweise kräftige, anderen (z. B. den Schneidern) vorzugsweise schwächliche Knaben zugeführt werden.**) — In England hat man die kürzeste Lebensdauer

*) In Berlin fand man bei 17,625 (in der Periode 1855—60) vorgekommenen Sterbfällen nachbemerktes durchschnittliches Alter: Bäcker 41,6 Jahre, Bildhauer 41,4, Brauer 34,3, Buchdrucker 48,3, Fischer 47,2, Gärtner 48,4, Gerber 47, Kaufleute 47,2, Kürschner 38,2, Maler 45,2, Maurer 47, Metallgiesser 42,6, Schiffer 41,5, Schlächter 43,5, Schmiede 41,8, Schneider 46,6, Schriftsetzer 34,8, Schuhmacher 49, Steindrucker 33, Tischler 44,7, Zimmerleute 46 Jahre. — Im J. 1865 wurde in dem Berliner Buchdruckergehülfenvereine ein Nachweis über die Sterblichkeit unter den Buchdruckern mitgetheilt. Daraus ergibt sich, dass in neun Jahren 196 Buchdrucker von ungefähr 1,000, jährlich also circa 2 % starben, — davon 135 an der Schwindsucht und nur 61 an anderen Krankheiten. Auch zeigte der Nachweis, dass von den Verstorbenen über ein Dritttheil im Alter von 19—30 Jahren das Leben verlor und nur zwei 80 Jahre erreichten. Todesfälle an der sogenannten Bleilähmung, die man für Schriftsetzer am meisten fürchtete, waren nur zwei vorgekommen.

**) Wenn man die Alterslisten der Verstorbenen aus den sogen. »gelehrten Ständen« mit jenen der Handwerker vergleicht, darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass die Letzten meistens schon mit 15 Jahren ihren Gewerben zugerechnet werden, die Andern erst nach der Anstellung, wenn sie schon gegen 30 Jahre alt sind. Studenten der Theologie oder Medicin erscheinen in den Todtenlisten noch nicht als »Geistliche« oder »Aerzte«. Dieses Verhältniss lässt den Unterschied im mittleren Alter der Gestorbenen grösser erscheinen als er ist. — Wir fügen übrigens die Hauptresultate bei, zu denen *Escherich* gelangte: »Alle gelehrten Stände haben im Durchschnitt eine kürzere Lebensdauer als die ununterschiedene gleichzeitig lebende männliche Bevölkerung in Bayern. Die Forstbeamten zeigen unter den 6 Ständen die langsamste Sterblichkeit und zwar in allen Altersklassen. Die protestantischen Geistlichen zählen die meisten Greise, haben aber im Alter von 50—60 Jahren eine erhöhte Sterblichkeit. Die Schullehrer stehen ihnen am nächsten. Die Justizbeamten haben zwischen dem 60. und 70. Altersjahre eine erhöhte

bei den Stahlarbeitern, besonders bei den Trockenschleifern in Sheffield ermittelt. Die zweite Stelle nehmen die Bergleute in Steinkohlengruben ein, zum Theil in Folge der Unglücksfälle (vergl. S. 438). — Ferner hat man in England (freilich gleichfalls nach nicht unbedingt verlässiger Methode) die Lebenserwartung für verschiedene Alter so berechnet*):

Altersjahre	bei Arbeit im Hause mit		bei Arbeit im Freien mit	
	wenig Bewegung	starker Bewegung	wenig Bewegung	starker Bewegung
20	41,8822 Jahre	42,0133 Jahre	37,8017 Jahre	43,4166 Jahre
30	35,1170 -	34,5022 -	30,1435 -	36,5832 -
40	27,9113 -	27,8004 -	23,0357 -	29,1284 -
50	20,5022 -	21,1805 -	17,2754 -	21,9782 -
60	14,0430 -	15,1413 -	11,0169 -	15,5635 -
70	8,6490 -	10,4407 -	4,5607 -	9,3313 -

Zwar langsam wirkende, doch ganz besonders mächtige Todesursachen sind vor Allem: wirkliche Nahrungssorgen, Mangel an genügenden Lebensbedürfnissen, unnatürliche Haltung des Körpers. Ein plötzliches Verhungern tritt äusserst selten ein; dagegen desto häufiger ein Verkümmern, fort und fort, — ein allmähliges Verhungern, — gleichsam Tag für Tag weiter greifend.

Sterblichkeit unter Arbeiterinnen. Dr. *Letheby*, Vorsitzender der Gesundheitsbehörde in London, hat das Durchschnittsalter der dortigen Arbeiterinnen zu 36,4 Jahren ermittelt. Von 1,000 Näherinnen, welche sterben, erliegen 438 der Lungenschwindsucht (Folge der unvermeidlichen Haltung des Körpers und der Nahrungssorgen, womit nicht selten Prostitution mit ihren Wirkungen zusammenhängt), dagegen rafft diese Krankheit von 1,000 Verkäuferinnen (Händlerinnen), welche sterben

---

Sterblichkeit. Die katholischen Geistlichen befinden sich im Alter von 45—65 Jahren im gleichen Falle. Die Aerzte haben unter allen Klassen die grösste Sterblichkeit, am meisten im frühesten Alter; $^3/_4$ unterliegen schon vor dem 50. Jahre, und $^{10}/_{11}$ vor dem 60. — Gerade die Ergebnisse, welche man vermittelst der alten Berechnungsmethoden (insbesondere der *Escherich*'s) erlangte, erweisen sich jedoch als unhaltbar. Das Resultat, zu welchem Dr. *Ernst Gussmann* durch mühsame aber unbedingt verlässige Erhebungen kam, war ein ganz anderes. Seine Untersuchungen dehnten sich über die einzeln und individuell ermittelten Lebensverhältnisse nahezu aller zwischen 1804 und 1862 in Württemberg, und zwischen 1806 und 1863 in Baden lebenden oder gestorbenen Aerzte aus, wozu noch eine wenn auch nicht grosse Anzahl aus Bayern kam. Nicht mehr als 9,39 % der Aerzte starben bis zum 35. Altersjahre; von da bis zum 45. weiter 16,92 %. Im nächsten Jahrzehnt ergab sich die grösste Sterblichkeit = 24,26; vor dem 55. Jahre war also die Hälfte gestorben. Das Jahrzehnt 55—65 forderte 21,98 %; vor dem 67. Jahre fanden sich $^3/_4$ der Gesammtzahl weggerafft; dann starben zwischen 65 und 75 Jahren 15,95 %, zwischen da und 85 9,98 %; nur 4,59 % erreichten das 80., nicht mehr als 0,2 das 90. Altersjahr. Das durchschnittliche Alter der gestorbenen Aerzte stellte sich auf 55,15 Jahre, — etwa 9 Jahre höher als man nach den früheren Berechnungen annahm, — abgesehen von *Escherich*'s Aufstellung. (Siehe »Statistische Untersuchungen über die Mortalitätsverhältnisse im ärztlichen Stande, von Dr. *Ernst Gussmann*. Tübingen 1865.«)

*) In England beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung aller 20jährigen Männer ohne Unterschied 39,42 Jahre; — in den 63 gesundesten Districten ist die Zahl 43,46, dagegen im übelsten der Minenbezirke (Merthyr-Tydfil) nur 30,57 Jahre. — Eine Untersuchung von Prof. *Zeuner* über die Lebensdauer der bergmännischen Bevölkerung von Freiberg in Sachsen haben wir ihren Hauptresultaten nach Seite 8 mitgetheilt.

(und zwar bei Erreichung eines bedeutend höhern Alters) nur 127 hinweg. Ebenso sterben an »hitzigen Fiebern« (englische Krankheitsklassification) von je 1,000: 106 Näherinnen und 37 Verkäuferinnen. (Im Jahre 1867 gab es in London 127,131 Näherinnen, von denen 21,000 im Alter unter 21 Jahren.)

Sterblichkeit im Militärstande. Man war lange geneigt anzunehmen, die Sterblichkeit beim Militär müsse in Friedenszeiten weit geringer sein als beim Civil, weil die Leute gesunde Nahrung, gute Kleidung und Wohnung erhielten, von schwerer Arbeit befreit, aller Sorgen enthoben und zu einer geregelten Lebensweise angehalten seien. Indess beweisen die Thatsachen gerade das Gegentheil. Die Veränderungen in der Lebensweise und der Nahrung, welche Letzte mitunter eine kärgliche ist und überdies eine dem Körper zusagende Abwechslung nicht gewährt; dann die Verlockungen zu einem in gewissen Beziehungen viel weniger geordneten Leben*), das Zusammengedrängtsein in Schlafsälen, wol auch der Mangel an jeder Arbeit gewöhnter Art, tragen unverkennbar mächtig zu den ungünstigen Resultaten bei. Selbstverständlich bleiben hier Kriegsstrapazen und Dienst in entfernten Ländern ausser Berücksichtigung. — Ein verstorbener Freund des Verfassers, der ausgezeichnete französische Medicinalstatistiker, Oberarzt Dr. *Boudin*, lieferte eine treffliche Erörterung in der gekrönten Preisschrift: »*Statistique de l'état sanitaire et de la mortalité des armées de terre et de mer*« (Paris, 1846). Hier zunächst einige der von *Boudin* festgestellten älteren Resultate.

Französische Armee. Während die Sterblichkeit bei der 20—30jährigen Civilbevölkerung je $10,_3$ auf 1,000 betrug, war dieselbe auf 1,000 Soldaten (zur Zeit der älteren Bourbonen):

Ganze Armee, Durchschnitt	$19,_0$
Gemeine von der Linien-Infanterie . .	$22,_3$
- - - Garde-Infanterie . . .	$16,_7$
Unterofficiere von der Linien-Infanterie .	$10,_8$
- - - Garde-Infanterie .	$9,_0$

Die Gesammtsterblichkeit war also fast noch einmal so gross wie im gleichen Alter beim Civil. Das Verhältniss besserte sich in dem Maasse, in welchem äusserlich die Mannschaft besser gestellt ward. **)

*) Bei einer in England eingesetzten Commission zur Untersuchung der sanitären Verhältnisse des Militärs, unter dem Vorsitze des *Earl of Dalhousie*, ward namentlich festzustellen gesucht: »Sind es nicht die eigenen Ausschweifungen der Leute, welche die Mehrzahl von ihnen in das Spital bringen?« und die Antworten, selbst der vernommenen Officiere, wie des Majors *Lewis Jones*, gingen mit aller Bestimmtheit dahin: »Dies ist unzweifelhaft!« So kam es, dass, während auf dem Continent die Orte ohne Garnisonen um solche petitioniren, in England viele Gemeinden, denen solche zu Theil werden sollten, eigens Vorstellungen einreichten, man möge sie aus Sittlichkeitsrücksichten damit verschonen. (Eine Menge solcher Actenstücke finden sich im *Herald of Peace*, namentlich vom Jahre 1872 abgedruckt.)

**) Dr. *Bertillon*, Hospitalarzt von Montmorency, hebt in seiner Schrift »*Statistique de Causes de Décès*« hervor: Er habe nachgewiesen, dass die Sterblichkeit im Allgemeinen seit dem vorigen Jahrhundert für alle Altersklassen geringer geworden; Vergleichungen der beiden Perioden 1817—31 u. 1840—49,

Englische Armee. Der Aufwand für dieselbe ist grösser, die Verpflegung vielfach besser, aber die Uniformirung unzweckmässiger als im französischen Heere, und auch die Kasernirung erweist sich vielfach als sehr übel. Die Ergebnisse sind: Von der 19jährigen Bevölkerung starben in England durchschnittlich $9,_2$ (in den Ackerbaubezirken nur $7,_7$) von 1,000; selbst in den ungesundesten Fabrikstädten blos $11,_9$ bis $12,_4$. Zu den Truppen nimmt man nur kräftige Jünglinge, besonders zur Garde. Die Sterblichkeit war aber:

Gardereiterei	11	Linieninfanterie	$18,_7$
Linienreiterei	$13,_3$	Fussgarde . .	$20,_4$!
Dagegen: Polizei (trotz des Nachtdienstes)			$8,_{92}$!

Die Fussgarde ist besonders eng kasernirt, was genügendes Lüften unmöglich macht. Die grössere Sterblichkeit der Garden, gegenüber den Linientruppen, pflegt selbst nach der Entlassung noch längere Zeit fortzudauern.

Britische Auxiliartruppen hatten in ihrer Heimath:

die Fencibles (Malteser, auf Malta dienend)	$9,_0$ Sterbfälle von 1,000
- Hottentotten auf dem Cap	$12,_5$
- Hindus in der Armee von Bengalen . .	$13,_0$
- Hindus - - - - Madras . .	$15,_0$
- Lascoreyns auf Ceylon	$25,_8$

Piemontesische Armee. In den Jahren 1834—43 betrug die Sterblichkeit der Truppen in Piemont und Savoyen $15,_8$ vom Tausend (auf Sardinien sogar $23,_5$), bei der entsprechenden Civilbevölkerung nur $9,_2$.

So weit die Berechnungen *Boudin*'s.

Oesterreichische Armee. Nach Dr. *G. A. Schimmer* (»Biotik der k. k. österreichischen Armee im Frieden«) betrug die Mortalität vor den letzten Umgestaltungen im Heerwesen jährlich 12,037 Mann, wonach sich, den Armeestand zu 653,000 Mann angenommen, $18,_6$ Todesfälle auf je 1,000 Mann ergaben. 96 % des österreichischen Heeres standen zwischen 20—24 Jahren. Die Sterblichkeit beim Civil war in diesem Alter 1 : $74,_5$, in der Armee aber 1 : $57,_3$.

Spanische Armee. Es wurden in den Spitälern Militäre verpflegt:

	1860		1861	
	Officiere	Soldaten	Officiere	Soldaten
in den Militärspitälern	792	119,907	112	64,514
- - Civilspitälern .	1,328	312,929	1,138	219,398
Zusammen	2,120	432,836	1,250	283,912

Blos in den Militärspitälern sind gestorben:

1860	56 Officiere und 4,515 Soldaten
1861	11 - - 1,862 -

1860 fand allerdings der Marokkanische Krieg statt.

nach den verschiedenen Methoden der Wissenschaft versucht, liessen aber keinen Zweifel, dass in der letzten dieser Perioden die Mortalität unter den Jünglingen erschreckend zugenommen, besonders zwischen dem 20. und 25. Altersjahre; dabei sei es bezeichnend, dass das weibliche Geschlecht der gedachten Verschlimmerung entging. Bekanntlich war die Truppenzahl von 1817—30 geringer als in der Folge.

Unter den Todten des Jahres 1860 befanden sich 7 Off. und 675 Soldaten zu Tetuan. (Auch Spanien erlangte seinen milit. Ruhm nicht gerade wohlfeil.) Im J. 1865 kamen auf 61,847 in den Militärspitälern Verpflegte 2,127 Todesfälle; 1866 auf 55,999: 1,551; 1867 auf 59,426: 1,710 (den durchschnittl. Bestand der Mannschaft, auf den diese Todesfälle kamen, finden wir nicht angegeben).

Russische Armee. Bei der schlechten Verpflegung, der grossen Entfernung der Truppen aus der Heimath und überhaupt ihrem Herausreissen aus allen gewohnten Verhältnissen, stieg die Sterblichkeit in diesem Heere sogar auf 38 vom Tausend.

Ermittlungen aus neuerer Zeit. Die Leistungen der Statistik, — die offenen Darlegungen der wirklichen Verhältnisse — konnten nicht ohne praktische Beachtung bleiben. Es erfolgten mancherlei Verbesserungen, man bemühte sich, jene gräulichen Zahlenergebnisse zu mildern. So gab der französ. Kriegsminister in einer Erklärung vom Jan. 1868 an: die Sterblichkeit sei von $9,_{58}$ ‰ im J. 1862 nun auf $8,_{8}$ herabgegangen und betrage nur noch $0,_{69}$ mehr als im Civilstande. — Die Sterblichkeit im britischen Heere in der Heimath war in den beiden Jahren 1867 u. 68: Officiere in England und Schottland $12,_{55}$ u. $11,_{42}$ pr. 1000; in Irland $6,_{62}$ und $2,_{74}$. Unterofficiere u. Gemeine: in England und Schottland $12,_{06}$ und $13,_{28}$, in Irland $7,_{54}$ und $9,_{14}$. Als Durchschnittszahl für die ganze Armee ergab sich im letzten Jahre: $9,_{45}$ Officiere und $12,_{29}$ Soldaten auf 1000.

In dem *Annual Report of the Registrar General* finden sich in Betreff des Jahres 1872 folgende Angaben: Stärke des Heeres im vereinigten Königreiche 105,757, auswärts 86,908, zusammen 192,665 Mann. Todesfälle 2,327, wovon 1,005 im Inlande, 1,322 auswärts. Auf je 1,000 — einerseits Officiere, anderseits Unterofficiere und Soldaten — kamen

im Inland	$11,_{9}$ Officiere,	$9,_{4}$ Unterofficiere und Soldaten
auswärts .	$11,_{4}$ -	$15,_{4}$ - - -

Die 6 Jahre 1866—71 zusammengefasst, ergab sich eine Sterblichkeit bei den

Officieren von	$10,_{5}$ ‰ zu Hause,	$12,_{6}$ ‰ auswärts,
Soldaten -	$11,_{2}$ - - -	$18,_{3}$ - -

Dabei war die Sterblichkeit in Irland entschieden geringer als in Grossbritannien, nemlich bei der Mannschaft $8,_{5}$ ‰ in Irland, gegen $9,_{7}$ in Grossbritannien. Aehnlich bei den Officieren.

In der österreichischen Armee wurden im J. 1865, bei einem Stande von 551,863 M., 5,261 Sterbfälle angegeben, also $9,_{53}$ auf 1,000. Das österr. statistische Jahrbuch für 1865 enthält im Uebrigen noch folgende Notizen bezüglich des Militärs, wobei zu bedauern, dass der Effectivstand von 1863 und 64 nicht bemerkt ist:

	1863	1864	1865
Erkrankt im Jahre . . .	301,626	336,069	255,902
Davon gestorben . . .	5,811	6,928	5,261
Ungeheilt (entlassen?). .	7,929	8,080	6,931
Selbstverstümmelungen .	32	33	31
Selbstmordversuche . .	94	90	74
Selbstmorde	256	317	293
Erkrankungen an Wahnsinn	. . .	. . .	244

Bezüglich späterer Jahre finden wir u. a. folgende Notizen:

	erkrankt	geheilt	gestorben	
1866	501,845	351,121	11,942	Die Uebrigen in Be-
1867	223,691	191,948	4,432	handlung verblieben,
1868	190,481	163,616	3,422	entlassen etc.

Da der Effectivstand am 31. Dec. 1868 zu 355,608 M. angegeben wurde, so betrugen die Sterbfälle, einen gleichen Mannschaftsstand für das ganze Jahr angenommen, $9,_{62}$ ‰. Es wurde bemerkt, wenn die Sterblichkeitsziffer in der österreichischen Armee höher sei als in der preussischen, so rühre dies wesentlich daher, dass auch die gestorbenen Urlauber und Patentalinvaliden eingerechnet würden.

Im J. 1871 war der Grundbuchsstand der Armee 794,794; davon starben 8,141, und es fanden 229 Selbstmorde statt. Dies ergibt eine Mortalität von $10,_{24}$ ‰, wobei zudem nicht zu ersehen, welcher Antheil auf die Linie (282,859 M.) und welcher auf die Reserve, die Invaliden etc. (511,935) kam. — Eine andere blos die Activarmee umfassende Notiz lautet jedoch dahin: Gesammtzahl der 1871 Erkrankten 169,155; davon gestorben 4,038 (somit $14,_{27}$ ‰ von 282,859 Activstand); Selbstmorde 210, Selbstmordversuche 39, Selbstverstümmelungen 54.

Die Sterblichkeit in der Preussischen Armee betrug im Durchschnitt der 18 Jahre 1846—63 $9,_{69}$ auf 1,000 Mann. Für das Jahr 1867 wurden nur $6,_{196}$ oder, wenn man der gestorbenen Mannschaft von 1,570 noch 87 Invaliden beizählt, $6,_{544}$ ‰ berechnet (ohne Officiere).

Im 12. deutschen Armeecorps (Sachsen) stellten sich die Verhältnisse im J. 1872 folgendermassen (Zeitschrift des kgl. sächsischen statistischen Bureau): Von 100 Soldaten waren im Durchschnitte täglich krank $3,_{75}$; als dienstuntauglich wurden 420 M. entlassen; ausserdem kamen 159 Halb- und 1,229 Ganzinvaliden zur Entlassung; Todesfälle zählte man 103, Selbstmorde 22.

Es ist nun anzuerkennen, dass sich die Verhältnisse so ziemlich in allen Staaten gebessert haben. Die Grösse der Besserung, welche in den Ziffern hervortritt, erscheint jedoch theilweise als Illusion. Man ist nicht nur sorgsamer in der Auswahl der Recruten geworden, sondern pflegt die von schweren Krankheiten befallenen Soldaten weit häufiger als sonst aus der Armee zu entlassen, wodurch sie einerseits aus den Sterblisten des Militärs entfernt werden, anderseits aber auch noch die Todtenzahl der Civilpersonen vergrössern. — Während sich beim preussischen Heere im J. 1846 auf je 1,000 Mann $2,_{3}$ Entlassungen als Invaliden ergaben, steigerte sich die letzte Zahl im J. 1863 auf nicht weniger als $15,_{0}$! Das Ergebniss war natürlich sehr bemerkbar: 1846 zählte man auf 1,000 Mann $2,_{3}$ Invaliden und $10,_{7}$ Todte, 1863 dagegen zwar nur $6,_{7}$ Todte, aber 15 Invaliden. — Ebenso lassen die furchtbar zahlreichen Erkrankungen keinen Zweifel, dass die Sanitätsverhältnisse unter den Truppen nichts weniger als günstig sind. Wir wissen z. B., dass im preuss. Heere im Jahr 1846 bei einer Präsenz (»Ist-Stärke« der Mannschaft ohne Officiere) von 121,649 M., 146,575 Erkrankungen vorkamen; im J. 1863 dagegen auf eine »Ist-Stärke« von 207,287 M. nicht weniger als 258,235 Erkrankungen. Auch 1867 kamen auf eine Ist-Stärke von 253,230 M. nicht weniger als 285,037 Erkrankungen;

jeder dieser ausgesuchten kräftigen Jünglinge war somit während des Jahres mehr als ein Mal, durchschnittlich $1^1/_8$ Mal krank. Officiell wird dies als Zeichen einer grossen Besserung angesehen, in Wirklichkeit scheint uns das Ergebniss absolut genommen um so weniger befriedigend, wenn wir die zahlreichen Entlassungen aus dem Heere mit berücksichtigen. (Mit den weitern Aenderungen im deutschen Heerwesen scheinen sich die Verhältnisse in hohem Grade weiter verschlimmert zu haben; jedenfalls war dies im k. sächsischen Armeecorps der Fall, wie dies die obigen Zahlen darthun.) Unter den einzelnen Krankheiten nimmt der Typhus so sehr die erste Stelle ein, dass man ihn mit vollem Grunde als eine specifische Kasernen- und Kasemattenkrankheit bezeichnet.

Ueber die einschlägigen Verhältnisse in der russischen Armee schrieb Dr. *Seeland* in Warschau (»Zur Aetiologie der Sterblicheit des Soldaten« in der von Dr. *Varrentrapp* redigirten »Vierteljahrschrift für öffentliche Gesundheitspflege« 1871): »Die Sterbeziffer in unsern Regimentern dreht sich gewöhnlich um 10 pro mille jährlich, die Unfähigen aber, von denen die Hälfte tuberkulös, machen über 40 pr. mille aus. Unter Unfähigen werden diejenigen verstanden, welche ganz oder auf eine gewisse Zeit aus dem Dienst entlassen werden.« *)

Der französ. Sanitätsrath (*Conseil de Santé*) hat 1866 Vergleichungen über den Gesundheitszustand in der französischen, englischen und preussischen Armee auf Grundlage der Ergebnisse von 1863, und in der russischen nach den Resultaten von 1861 angestellt. Die Zahl der Kranken war auf 1,000 Mann im Durchshnitt täglich: bei den Engländern (wo man nur eine Kategorie annimmt, verpflegt im gewöhnlichen Spitale) 49 Mann; im französischen Heere: 19 in den Spitälern, 7 in den Regimentskrankenstuben, 11 in den gewöhnlichen Kasernenräumen, zusammen 37; in Preussen 42. — Todesfälle auf 1000 Mann: in Preussen $6,_{70}$, Grossbritannien $8,_{86}$, Frankreich $9,_{22}$, Russland $15,_{50}$.

Damit stimmen die Berechnungen der Medicinalabtheilung des kön. preussischen Kriegsministeriums nicht ganz überein. Diese entziffern zunächst, was die Erkrankungen betrifft je auf 1000 Mann: in Frankreich täglich 50, in England $42,_{47}$, in Preussen $40,_5$; Krankheitsdauer: in England $17,_{81}$ Tage, in Frankreich $8,_6$, in Preussen $12,_7$ Tage; — Sterbfälle: Preuss. Armee 1846—63 $9,_{49}$, 1867 da-

*) Dr. *Seeland* — der allerdings zunächst die Verhältnisse der in Polen ausgehobenen russischen Soldaten vor Augen hatte — fügt u. a. bei: »dass ein getrübter Gemüthszustand durch die Nerven einen grossen Einfluss auf Blutumlauf und Ernährung auszuüben vermag, ist für den Arzt eine alte Erfahrung. Wie also sollte man erwarten, beim Soldaten, dessen Beruf ein erzwungener ist, etwas Anderes zu finden? Je länger seine Dienstzeit, mit desto grösserem Recht ist seine Lage ein Mittelding zwischen der des Bürgers und Sträflings zu nennen. Im Allgemeinen hält jeder Soldat seine Dienstjahre für sich und seine Familie verloren. Schliesslich muss nun die unnormale Stimmung, in welcher sich der Soldat befindet, auf diese oder jene Weise zum Vorschein kommen. Hiezu stimmen die Zahlen unserer Criminalstatistik, derzufolge sich die von Soldaten verübten Verbrechen zu denen der Bauern wie $2,_{58}$ zu 1 verhalten.« — Feldmarschall Graf *Moltke* scheint an ein solches Verhältniss (wenn auch nicht an dessen Grund) gedacht zu haben, als er einen, ihm so sehr verübelten Ausspruch that.

gegen $6,_{19}$; französische Armee 1867 $11,_{74}$, englische 1867 $9,_{46}$, österreichische 1867 $12,_{0}$ °/₀₀.

Auf diese Zahlen wirkt (wie schon oben bemerkt) die Menge der wegen Krankheit Entlassenen ganz wesentlich ein. Solcher Entlassungen kamen auf 1,000 Mann: bei den Franzosen $7,_{0}$, den Preussen $15,_{0}$, den Engländern $32,_{6}$. Obwol nicht alle Entlassene sofort sterben, so ergibt sich doch für das Heer folgender Abgang auf 1,000 Mann:

	Franzosen	Preussen	Engländer
Todte . . .	$9,_{22}$	$6,_{70}$	$8,_{86}$
Entlassene .	$7,_{00}$	$15,_{00}$	$32,_{60}$
Zusammen	$16,_{22}$	$21,_{70}$	$41,_{46}$

Bei Preussen sind die Verhältnisszahlen von 1863 der Berechnung zu Grunde gelegt. Noch viel übler gestaltete sich das Verhältniss 1867. Allerdings erscheinen in dem letzten, wie angegeben, bei einer »Ist-Stärke« von 253,230 nur 1,657 Todesfälle = $6,_{544}$ °/₀₀; allein daneben fanden 13,607 Entlassungen statt, nemlich von 6,425 Dienstuntauglichen, 1,211 Halb- und 5,971 Ganz-Invaliden. Fassen wir nur die beiden letzten Kategorien ins Auge, so haben wir einen weiteren Abgang von $28,_{38}$ °/₀₀, und mit Dazurechnung der Verstorbenen sogar von $34,_{82}$. Es ist dabei allerdings zu erwähnen, dass die Nachwirkungen des Krieges von 1866 sich mit fühlbar machen mochten; immerhin aber kann von einem wirklich günstigen Verhältnisse schwerlich die Rede sein.

Eine ganz besondere Beachtung verdient die erschreckende Menge der Selbstmorde im Militär. In der preussischen Armee kamen im Jahre 1861 103 vor, 1867 sogar 155; 1868 160, 1869 182; in Oesterreich gegen 300 jährlich. Nach den Berechnungen der preuss. Militär-Medicinalabtheilung kamen in Preussen 1846—63 auf 1,000 Soldaten $0,_{46}$ Selbstmorde, 1867 dagegen $0,_{61}$ (1868 $0,_{63}$), in der französischen Armee 1867 $0,_{46}$, in der englischen 1860—65 $0,_{28}$ °/₀₀). Nach *Schimmer* befinden sich in Oesterreich unter 1,000 auf gewaltsame Weise umgekommenen Personen im Civil $120,_{9}$ Selbstmörder, im Militär dagegen nicht weniger als $558,_{3}$. Die Zusammenstellungen *Adolph Wagner*'s ergeben, dass auf je 100 Selbstmorde männlicher Civilpersonen, im Militär kommen:

in Sachsen (1847—58)	177	Selbstmorde
- Württemberg (1846—50) . .	192	-
- Frankreich (1856—60) . . .	253	-
- Preussen (1849)	293	-
- Schweden (1851—55)	423	-
- Oesterreich (1851—57) . . .	643 !	-

Dieses Verhältniss hat sich namentlich in Sachsen in wahrhaft erschreckender Weise verschlimmert. Im Jahre 1868 (in welchem die Umgestaltung der sächsischen in die preussischen Militäreinrichtungen sich besonders fühlbar gemacht zu haben scheint) wurden sogar nicht weniger als 30 Selbstmorde constatirt, und zwar bei einem einzigen Regimente (Schützen) nicht weniger als 5.

Dienst im wirklichen Kriege und ausser der Heimath. Wir reden hier nicht von den Verwundungen, sondern nur von den Menschenopfern,

welche Krankheiten in den Kriegen fordern.*) Das Ergebniss besserer Verpflegung tritt im Kriege noch mehr hervor als schon im Frieden. So hatte nach den Angaben des den Gesundheitsdienst leitenden englischen General-Inspectors *Marshall*, die britische Armee in den 41 Monaten des spanischen Krieges, abgesehen von den Verwundungen, durchschnittlich auf 1,000 Mann $118,_6$ Todesfälle, wovon aber auf je 1000 Officiere blos 37 trafen. (Dagegen starben an Wunden durchschnittlich nur $42,_4$ Gemeine, hinwieder 66 Officiere auf 1,000).

Wir haben in der von Frankreich handelnden Abtheilung gezeigt, wie gross die Sterblichkeit der französischen Truppen in Algerien ist (von mehr als 100,000 Todten waren nur 3,400 an Wunden umgekommen), und lassen unten eine Notiz wegen des Dienstes in den englischen Colonien folgen. Zunächst mögen einige Mittheilungen aus dem Krimkriege angeführt werden. Schon am 2. Oct. 1854 hatten die Briten auf 34,642 Mann, ausser 1,539 an der Alma Verwundeten, 5,238 eigentliche Kranke, also über 151 auf 1,000, ehe noch die eigentlich furchtbaren Strapazen begannen. In den ersten 7 Monaten des Feldzuges betrug die Sterblichkeit, auf das ganze Jahr berechnet, 65% blos an Krankheiten, eine Mortalität, grösser als zur Zeit der Pest in London, und grösser als sie unter den Cholerakranken ist. Dank der freien Presse in England, musste schleunigst für Abhülfe gesorgt werden, und nun erprobte sich eine gute Verpflegung: der Zustand der britischen Truppen ward besser als der der französischen. Während der 6 letzten Kriegsmonate zählte man unter den Kranken des Krimheeres verhältnissmässig nicht viel mehr Sterbfälle, als unter den (natürlich im Allgemeinen gesunden) englischen Garden in der Heimath; ja in den letzten 5 Kriegsmonaten starben an Krankheiten von der Armee im Felde nur $^2/_3$ so viel, als von den Truppen zu Hause. Viele der Verbesserungen wurden später beibehalten, und in Folge derselben ist die Sterblichkeit der englischen Truppen nun so vermindert, dass sie 1859 nur noch 9 vom 1,000 betrug, statt der frühern $17,_5$ (Durchschnitt von 1837—46). — Im Uebrigen haben die parlamentarischen Untersuchungen auch die wichtige Thatsache festgestellt, dass der Gesundheitszustand derjenigen Truppen am günstigsten ist, welche der gewöhnlichen Beschäftigung am wenigsten entfremdet werden. Dies zeigte sich in der Heimath bei dem Corps der Royal Engeneers (bekannter unter ihrer früheren Bezeichnung von Sappeurs und Mineurs); nur ein Wochentag ist den eigentlichen Militärexercitien vollständig gewidmet, die andern Tage blos zur Hälfte; die übrige Zeit wird mit gewöhnlicher Arbeit zugebracht; gleichwol erwies sich das Corps als militärisch trefflich geschult und dabei als vorzugsweise gesund. Ebenso hat man bei den Truppen in Indien gefunden, dass diejenigen Soldaten, welche nebenbei als Schneider, Schuster, Buchbinder, Uhrmacher oder dgl. arbeiten, sich in Aufführung

*) Was die Menschenverluste in den Feldzügen von 1812 (Russland), $18^{54}/_{55}$ (Krimm), 1866 (Deutschland und Italien) und $18^{70}/_{71}$ (Deutschland und Frankreich) betrifft, so finden sich Einzelangaben in unsern kriegsgeschichtlichen Notizen von Deutschland Seite 54—59, Oesterreich 287 und 288, Frankreich 355—359, England 419, und Russland 512.

und Gesundheit auszeichnen, unbeschadet ihrer militärischen Brauchbarkeit.

In der Regel verlieren auch in den blutigsten Kriegen weit weniger Menschen das Leben durch feindliche Waffen als durch Krankheiten. Im russischen Feldzug hatte Napoleon schon zwei Dritttheile seines ausgezeichneten Heeres eingebüsst, als er Moskau erreichte, obwol er die Hauptmacht seiner Feinde nur einmal zu einer Feldschlacht gebracht hatte.*) Die schliesslich siegreiche russische Hauptarmee aber, zu der allmählig 209,800 Mann verwendet wurden, hatte nach $5^1/_2$ Monaten blos noch 40,290 bei den Fahnen! In dem Heere der Vereinigten Staaten zählte man in den zwei Jahren vom 1. Juni 1861 bis dahin 1863 im Durchschnitt jährlich $53,_2$ Todesfälle auf 1,000 Mann; davon kamen nur $8,_6$ auf Verwundungen, dagegen $44,_6$ auf Krankheiten. Bei den Officieren belief sich die Zahl der Todesfälle durch Verwundungen auf $11^1/_2$ vom Tausend, bei den Gemeinen nur auf $8^1/_2$; dagegen die Sterbfälle durch Krankheiten bei den Ersten blos auf 22, bei den Letzten auf 46. (»*A Report to the Secretary of War upon the Sanitary Condition of the Volunteer Army; by Ferd. Law Olmsted*«. — »*Mortality and Sickness of the Un. St. Volunteer forces, by E. B. Elliot.*« **)

Zu den Wirkungen des Krieges gehört auch die Verbreitung der Blatternepidemien. Nach Dr. *Guttstadt* (»die Pockenepidemie in Preussen«) sind 1871 in Preussen an Blattern 59,838 Menschen gestorben, — in Berlin allein 5,086. Auch in Sachsen war der Menschenverlust mindestens eben so gross, wahrscheinlich aber erheblich grösser als der, welchen die Choleraepidemie 1866 herbeiführte. Nicht minder hat der Typhus zugenommen. Während derselbe in Bayern durchschnittlich auf 100,000 Einwohner 70 Opfer forderte, stieg 1871 die Zahl auf 81°/₀₀.

*) Hier ein paar Beispiele von Truppenkörpern, die überhaupt gar nicht in das Innere des russischen Reiches kamen. Von dem bayerischen Contingente (30,000 Mann) gehörten 22,500 der Infanterie an, welche in Polen, besonders gegen die Düna hin, verwendet waren. Am 16. August 1812, also noch vor der Schlacht bei Polotzk, war jene Anzahl auf 12,500 zusammengeschmolzen. In der bezeichneten Schlacht verloren beide Infanteriedivisionen 159 Officiere und 1,838 Soldaten, und Ende August, also im Hochsommer, stand wol nur noch ein Dritttheil unter den Waffen. Noch schlimmer war das Geschick der Württemberger. Ihre Infanterie, ursprünglich 8,200 Mann, hatte bis zum 3. Sept. vor dem Feinde nicht mehr als 555 Mann eingebüsst; gleichwol betrug der Effectivstand am genannten Tage blos 1,456; ebenso war die Cavallerie von 2,114 auf 762 zusammengeschmolzen.

**) Einem nach Beendigung des Krieges verfassten Berichte des Generalchirurgen der nordamerik. Armee entnehmen wir folgende Notizen: Während der zwei ersten Jahre des Krieges war die Zahl der operirten Soldaten nicht weniger als 187,420, von denen 9,705 Amputirte starben. Das Procentverhältniss der Mortalität ist wie folgt: an Amputationen des Vorderarmes 16 %, des Armes 21, der Schulter 39, des Gelenkes 13, des Beines 26, des Knies 55, des Oberschenkels 64, des Hüftbeines 87 Procent. Bei 575 Schulterexcisionen war die Mortalität 32 %. Es gab ferner 11 Knieexcisionen, von denen blos ein Operirter genas, und 32 Hüfteexcisionen, mit nur 4 Ueberlebenden. In den J. 1861 und 1862 war die Sterblichkeit der Armee 5 Mal grösser als die der Civilbevölkerung und betrug $48,_7$ im J. 1861, und $65,_2$ Mann pro Tausend 1862. Die Gesammtzahl der Todesfälle in Folge nicht chirurgischer Krankheiten ergibt für die zwei Jahre 56,193, exclusive der gestorbenen Kriegsgefangenen oder der als Invaliden heimgeschickten Soldaten. 10 % der Armee lag

Hier ist auch die Frage wegen des Acclimatisirens zu erwähnen. In den auswärtigen Besitzungen der europäischen Staaten ist die Sterblichkeit der Soldaten meist furchtbar. Man suchte durch lan-

---

beständig durch Krankheiten dienstunfähig. Die Gesammtzahl der behandelten Fälle war 878,918 im Jahre 1861, und 1'711,803 im J. 1862. An Fieber in Folge der Strapazen unterlagen 19,459 in 2 Jahren. An Diarrhöe und Dysenterie starben 11,560; an Entzündung der Respirationsorgane 8,090; Todesfälle an Skorbut, Syphilis und Krankheiten in Folge von Unmässigkeit kamen wenig vor. Das Hospitalsystem umfasste im Momente seiner grössten Vollkommenheit 202 Generalspitäler und 136,894 Betten. Mehr als 1 Million Patienten verliessen die Spitäler gänzlich hergestellt, und von der gesammten Masse der Behandelten starben nur 8 Procent.

Der gesammte Menschenverlust der Unionsarmee während des Krieges wird von *Haurowitz* (»Das Sanitätswesen der Verein. Staaten«) auf 325,000 geschätzt.

Wir schalten hier eine Aufstellung ein, welche, bei aller Unsicherheit der Einzelangaben, immerhin nur allzureichen Stoff zum Nachdenken bietet. Die europäischen oder von Europäern in andern Erdtheilen geführten Kriege haben im Zeitraume von 1815 bis 1864 (also im Allgemeinen während der grossen Friedensepoche!) gegen 2'762,000 Menschenleben gekostet, wovon 2'148,000 Europäer und 614,000 aus andern Welttheilen; demnach durchschnittlich 43,800 im Jahre. Die blutigsten dieser Kriege waren: der Krimkrieg der 508,600 Menschen wegraffte, nämlich 256,000 Russen, 98,000 Türken, 107,000 Franzosen, 45,000 Engländer und 2,600 Italiener (vergl. damit das bei den betr. Staaten Gesagte); im Kaukasus kamen von 1829—1860 im Ganzen 330,000 um. Der ostindische Aufstand 1857—1859 vernichtete 196,000 Menschenleben; der russisch-türkische Krieg (1828 u. 1829) 193,000; der polnische Aufstand (1831) 190,000, die franz. Besetzung Algeriens von 1830 bis 1859 im Ganzen 146,000; der ungarische Aufstand 142,000, und der italienische Krieg etwa 130,000. Von 1793 bis 1815 haben die grossen europäischen Kriege 5'530,000 Menschenleben oder jährlich 240,000 gekostet.

Hier ist wol auch zu erwähnen, wie viel oder wie wenig aufgewendet wurde zur Rettung der unglücklichen Verwundeten oder Erkrankten. Im Feldzuge von 1866 betrugen (nach den Berechnungen des Stabsarzts Dr. *Roth*) die freiwilligen Leistungen in Preussen 1'305,180 Thlr. baar,
3'510,000 - in Material.

Die amtliche Pflege kostete etwa 8'000,000; davon:

Eigentliche Pflegekosten	1'800,000
Unterhaltung der Feldlazarethe	900,000
Einrichtung u. Unterhalt. d. 12 Kriegslazarethe	396,000
- - - - 144 Reservelazar. -	2'544,000
Krankenzelte	48,000
Wäsche	500,000
Lazar.-Reserve-Depots	200,000
Krankentransportcommission	19,000
	6'407,000

Dagegen betrug in dem amerik. Kriege der Aufwand der (freiwilligen) *Sanitary Comission* der Ver. Staaten 4'924,048 $ in Geld, 15'000,000 $ in Material. Die Regierung verwendete für den Sanitätsdienst 1864 (nach Dr. *H. von Haurowitz*, »Das Militärsanitätswesen der Verein. Staaten«) $ 10'103,980, diese Summe aber hauptsächlich nur für Medicamente und innere Einrichtung der Spitäler, während nicht gerechnet ist: der Aufwand für Krankenverpflegung, für Besoldung der Aerzte und Beamten, für die Veteranen-Compagnien, und für Erhaltung oder Neuerrichtung von Spitälern.

Bezüglich des Krieges von 1870/71 haben sich Amerikaner sehr tadelnd über die ungenügende Fürsorge für Verwundete und Kranke geäussert, und zwar nicht blos was das französische, sondern auch was das deutsche Sanitätswesen betraf.

ges Dortlassen derselben Regimenter — das »Acclimatisiren« — dem Uebel zu begegnen, vermehrte aber dasselbe damit. Den Bemühungen des engl. Obristen *Tulloch* und den wissenschaftlichen Nachweisungen des franz. Oberarztes Dr. *Boudin* gelang es, das entgegengesetzte System, das des häufigen Wechsels, wonach kein Corps über drei Jahre in einer Colonie verbleiben soll, zur Geltung zu bringen, weil, je länger der Mensch in ungesundem Klima verbleibe, sein Körper desto hinfälliger werde. Und nun erlangte man folgende Resultate: Sterbfälle auf je 1,000 Mann bei dem Systeme

Colonien:	des Acclimatisirens	des Wechsels	Colonien:	des Acclimatisirens	des Wechsels
Gibraltar	22	12,2	Mauritius	30,1	22,3
Malta	18,7	18	Jamaica	128,6	39,7
Ionische Inseln	28,3	13,4	Kleine Antillen	82,5	59,1
Bermudas	52,1	11,6	Ceylon	75	44,2
Cap	15,5	12,7	Durchschnitt	48,58	24,2
St. Helena	33	8,8			

In Ostindien unterlagen dem Klima seit Anfang des jetzigen Jahrhunderts jedenfalls über 150,000 Soldaten. Selbst vom blos finanziellen Standpunkte betrachtet, ist dies ein ungeheuerer Verlust; jeder Mann kostet bis zur Landung in Indien ungefähr 100 £.

Bei den ausserhalb der Heimath dienenden britischen Truppen hat sich der Gesundheitszustand in der Neuzeit weiter gebessert. Nach einer officiellen Liste betrug die Zahl der Sterbfälle auf je 1,000:

	Officiere	Soldaten		Officiere	Soldaten
1858	35,13	67,01	1864	17,35	18,93
1859	21,11	33,96	1865	15,76	21,03
1860	16,39	26,03	1866	12,64	15,49
1861	15,74	25,67	1867	13,33	20,66
1862	13,46	19,81	1868	13,07	16,16
1863	15,86	16,82	(Vergl. S. 845.)		

Seedienst. Nach dem englischen Beobachter *A. M. Tulloch* (»*Comparison on the sickness, mortality and prevailing diseases among seamen and soldiers*«, London 1841) ergaben sich für Grossbritannien folgende Verhältnisse auf einen Effectivstand von je 1,000 Mann:

	Gesammtmacht			davon im Mittelmeere	
	Landtruppen	Marine		Landtruppen	Marine
krank	929	1,204,4	krank	1,088	1,304
todt	14	19,7	todt	20	11,1
entlassen	26	38,1	entlassen	95	25,7

Bei der englischen Handelsmarine betrug die Sterblichkeit im Durchschnitte der 8 Jahre 1852—59 18,7 von je 1,000 Seeleuten, am wenigsten 1852 13,8, am meisten 1856 20,4. Diese Aufzeichnungen waren jedoch wahrscheinlich unvollständig. Wenigstens ergaben sich 1867 26,9, 1868 26,6 Todesfälle auf 1,000 Mann. Von den im letzten Jahr Umgekommenen 5,237 (im Vorjahre 5,283) verloren 1,785 das Leben durch Schiffbruch, 1,141 ertranken sonst, 340 starben an Fieber, 216 an Dysenterie, 175 an Cholera, 171 an Schwindsucht, 155 am gelben Fieber, 26 an Skorbut, 16 wurden ermordet, 23 begingen Selbstmord.

In der Niederländischen Kriegsmarine ergaben sich in den

Jahren 1863 und 64 folgende Verhältnisse: Durchschnittliche Mannschaftszahl 7,510 und 10,131; Erkrankungen 14,866 resp. 14,112, somit $1{,}979{,}_5$ und $1{,}393{,}_0$ ‰; Sterbfälle an Krankheiten 102 und 108 $= 13{,}_6$ und $10{,}_7$ ‰, durch Unglücksfälle 26 und 15 $= 3{,}_5$ und $1{,}_5$ ‰, zus. 128 resp. 123 $= 17{,}_0$ und $12{,}_1$ ‰. Am stärksten war die Sterblichkeit auf der ostindischen Escadre, nemlich $28{,}_3$ und $22{,}_4$ bei den Europäern, $26{,}_0$ und $19{,}_5$ ‰ bei den Eingeborenen; in den Japanesischen Gewässern starben zwar nur $18{,}_9$ und $8{,}_8$ Europäer, dagegen $29{,}_0$ resp. $23{,}_6$ ‰ Indier.

Ueber die somatischen Verhältnisse bei der deutschen Reichsmarine im Jahre 1871 hat der Generalarzt derselben, Dr. *Steinberg*, eine Uebersicht veröffentlicht, wonach in Kiel bei einer durchschnittlichen Besatzungsstärke von 1,711 Mann 1,910 erkrankten, jeder Mann also $1{,}_{11}$ Mal; es starben an Krankheiten 11 Mann. Auf der Ostasiatischen Station erkrankten bei einer durchschnittlichen Besatzungsstärke von 1,620 Mann in drei Jahren durchschnittlich 2,552, so dass jeder Mann $1{,}_{57}$ Mal erkrankte, und es starben jährlich 15. Dies ergibt also ein Mehr an Erkrankungsfällen von $45{,}_{55}$ %, an Todesfällen von $0{,}_{26}$ %. Im Vergleiche mit der englischen Kriegsflotte stellt sich heraus, dass die Krankheitsverhältnisse hier annähernd dieselben wie dort waren, während die Sterblichkeit um $2{,}_{21}$ Procent, also erheblich geringer war.

Sterblichkeit in den Gefängnissen. Die (wenngleich schon ziemlich alten, doch immer noch beachtenswerthen) Resultate der »*Etudes sur la Mortalité dans les Bagnes et dans les Maisons Centrales de force et de correction, depuis* 1822 *jusqu'à* 1837; *par ordre du ministre de l'intérieur, par Raoul Chassinat* (Paris, 1844) sind: Die mittlere Sterblichkeit unter den Galeerensträflingen ist jährlich $4{,}_{07}$ % bei einem durchschnittlichen Alter der Sträflinge von $30{,}_{66}$ Jahren. Unter den Freien in diesem Alter ist aber die Sterblichkeit nicht mehr als $1{,}_{06}$ %. Es sterben also verhältnissmässig beinahe viermal so viel Galeerensträflinge als Freie (genauer $3{,}_{84}$ gegen 1). Eine Sterblichkeit von $4{,}_{07}$ % tritt bei den Freien erst im Alter von 63 Jahren ein. — Dabei ist die Sterblichkeit in den »Centralgefängnissen« (bei geringeren Strafen als Galeeren) viel grösser als dort (was zunächst auf einen sehr übeln Zustand der betreffenden Anstalten im damaligen Frankreich schliessen lässt. In diesen Centralgefängnissen kamen durchschnittlich nicht weniger als $5{,}_{55}$ Sterbfälle auf jedes 100 männliche Sträflinge, und dies bei einem mittleren Alter von $30{,}_{86}$ Jahren, in welchem Lebensalter die Mortalität unter den freien Männern $1{,}_{09}$ beträgt, so dass verhältnissmässig mehr denn fünfmal so viel Sträflinge als Freie (eigentlich $5{,}_{09}$ mal so viel) starben. Eine Sterblichkeit von solcher Grösse tritt bei Freien erst im 67sten Altersjahre ein, wonach sich eine Lebensabkürzung von 36 Jahren herausstellt. — Eine weit weniger ungünstige Verhältnisszahl ergibt sich für die weiblichen Sträflinge in den Centralgefängnissen, noch um etwas geringer als unter den (blos aus Männern bestehenden) Galeerensträflingen. Es ist nemlich die mittlere Sterblichkeit $3{,}_{95}$ %, bei einem durchschnittlichen Alter von $32{,}_{84}$ Jahren, in welchem die Sterblichkeit unter den freien Frauen $1{,}_{10}$ beträgt. Immerhin starben $3^1/_2$mal ($3{,}_{59}$mal) so viel Eingesperrte als Freie. Dieses Mortalitäts-

verhältniss entspricht dem der Freien im 62. Altersjahre — sonach Lebensverkürzung um ungefähr 29 Jahre. — In gleichem Alter sterben also: 100 männliche Sträflinge in den Centralgefängnissen, 70 weibliche daselbst, und 76 Galeerenzüchtlinge, gegen je 20 Freie. — Die Sterblichkeit zeigt sich übrigens unter den Galeerensträflingen im ersten Jahre der Gefangenschaft unverhältnissmässig gross; dann verringert sie sich (wol in Folge der Gewöhnung und der streng geordneten Lebensweise). Bei den Sträflingen in den Centralgefängnissen findet man im ersten Jahre keine besondere Steigerung der Mortalität (über das in diesen Instituten gewöhnliche Verhältniss hinaus). — Die Länge der Strafdauer äussert im Ganzen keinen wahrnehmbaren Einfluss. Dagegen ist die Mortalität unter den Rückfälligen geringer als unter den zum ersten Mal Eingesperrten (sie haben die Eindrücke der Scham, des Kummers und Grames schon überwunden). Nach Ständen geschieden ist die Sterblichkeit am grössten: *a*) unter den Landleuten, Soldaten, Seeleuten, Vagabunden und Bettlern; dann kommen mit einer geringeren Ziffer *b*) Diejenigen, welche ein sogenanntes »actives« Gewerbe treiben; hierauf *c*) die von freien Gewerben und Künsten Lebenden; endlich *d*) die ein sitzendes Gewerbe in den Städten Betreibenden. Die Verhältnisszahlen der Mortalität sind: 151, 147, 132 und 130.

In den Bayerischen Gefängnissen starben 1864—68: in den Zuchthäusern $3,_{58}$ % der Durchschnittsbevölkerung, in den Gefangenanstalten $2,_{47}$, den Polizeianstalten $2,_{22}$; — in den Anstalten für Männer $2,_{80}$, für Frauen $3,_{35}$ %.

In drei folgenden Jahren waren die Verhältnisszahlen:

	1870	1871	1872
in den Zuchthäusern	$6,_{30}$	$5,_{95}$	$4,_{41}$ %
- - Gefangenanstalten	$3,_{56}$	$4,_{85}$	$3,_{72}$
- - Polizeianstalten	$3,_{22}$	$4,_{37}$	$6,_{63}$
im Ganzen	$4,_{75}$	$5,_{11}$	$4,_{12}$
in sämmtlichen Anstalten für Männer	$4,_{65}$	$5,_{08}$	$4,_{58}$
- - - - Weiber	$5,_{36}$	$5,_{55}$	$3,_{54}$

Auf je 100 Gefangene trafen 1872 in sämmtlichen Straf- und Polizeianstalten, nach dem Alter der Verhafteten:

	Erkrankte	Gestorbene
unter 20 Jahre	62	$0,_{51}$
zwischen 20 und 30 -	86	$2,_{79}$
- 30 - 40 -	85	$3,_{65}$
- 40 - 50 -	93	$6,_{26}$
- 50 - 60 -	126	$10,_{81}$
über 60 -	180	$17,_{29}$
Durchschnitt 1872	60	$4,_{80}$
- 1871	95	$5,_{24}$
- 1870	102	$4,_{95}$

Zur richtigen Würdigung dieser Zahlen wäre jedoch die Kenntniss der Dauer der Zeit, welche die Erkrankten und Gestorbenen in den Gefängnissen zugebracht, erforderlich.

Die Wirkungen der Einzelzellenhaft auf Körper und Geist scheinen auch jetzt noch keineswegs festgestellt. Nach *Füesslin* (früher Inspector des Männerzuchthauses in Bruchsal, in seiner 1855 veröffentlichten Schrift: »Die Einzelhaft«) hätte die Sterblichkeit nur $14,_{1}$ vom Tausend betragen, oder mit Einschluss der Selbstmörder $17,_{7}$. Indess ist diese Aufstellung unhaltbar, indem, wie schon *Wappäus* bemerkt hat,

die Todesfälle auf die Gesammtsumme der im Laufe eines Jahres Verhafteten vertheilt sind, statt auf die wirkliche Durchschnittsbevölkerung; hienach allein schon steigen jene Zahlen auf 23,2 und 28. Eine Hauptfrage betrifft aber speciell die Geisteskrankheiten. *Füesslin* gibt für die 5 Jahre 1850—54 und bei einer (zu hoch angenommenen) Durchschnittsbevölkerung von 607 Individuen, — 18 Fälle »eigentlicher Seelenstörungen und schwerer Geisteskrankheiten« an. Dazu kommen aber noch 21 weitere Fälle von »Mentalaffectionen, welche den Namen von Seelenstörungen nicht verdienen« sollen, und endlich 6 Selbstmorde und »mehre« Selbstmordversuche, — abgesehen von »3 tödtlichen Unglücksfällen«. Wir können diese Ergebnisse nichts weniger als befriedigend finden.

Lebenskräftigkeit der verschiedenen Rassen und Stämme. Wenn wir das Hinschwinden der eingeborenen amerikanischen Stämme betrachten; wenn wir wahrnehmen, wie diese Indianer der Kraft ermangeln, in Berührung mit Europäern zu leben, so haben wir einen Beweis, dass die Lebenskräftigkeit der verschiedenen Rassen nicht die gleiche ist. Diese Wahrnehmung war bekanntlich die nächste Ursache zur Begründung der Negersklaverei in Amerika. Und wirklich beweist die Zunahme der Schwarzen in den Vereinigten Staaten, ungeachtet ihrer lange Zeit entsetzlichen Lage, einen hohen Grad von Lebenszähigkeit. Haben sie sich doch in den »Sklavenstaaten« weit stärker vermehrt als selbst die Freien. Aber nur in einem Theile der heissen Zone ist dies möglich. In kälteren Ländern werden die Neger durch die Schwindsucht weggerafft. Schon in Algerien erliegen sie diesem Uebel. Ja selbst unter den Tropen gedeihen sie keineswegs überall, wie sie namentlich auf den englischen Antillen ohne die Emancipation und ohne frische Zufuhr allmählig auszusterben drohten (s. S. 461). Auf Ceylon fand man schon 1841 keine Spur mehr von den 9,000 Negern, welche die Holländer dahin verbracht hatten, und statt der seit 1803 durch die Engländer dort importirten 4—5,000 Schwarzen waren damals nur noch 2—300 vorhanden.

Das Verpflanzen nach andern Zonen. Nach den gelegentlich der Colonisation Algeriens vorgenommenen Untersuchungen (namentlich des verdienten Dr. *Boudin*) wird man in der Regel den Satz aufstellen können: Eine Verpflanzung nach einem Lande mit wesentlich anderem Klima als die Heimath, ist jedem Stamme schädlich. Nur durch die Mittel einer höhern Cultur, durch Befreiung von den rohen primitiven Verhältnissen, — nur durch ein Lossagen von der harten Arbeit, zumal im Felde, unmittelbar unter den ungünstigen Einflüssen eines fremden Klimas, ist es dem Menschen möglich in anderen Zonen zu gedeihen. Die Lehre vom allmähligen Acclimatisiren beruht wesentlich auf Täuschung. Die Erfahrung lässt keinen Zweifel: je länger man in einer solchen, wenigstens individuell und relativ ungesunden Gegend verweilt, desto mehr wird der durch die Fortdauer ungünstiger Einflüsse weiter geschwächte Körper hinfällig. Die verderblichen Einflüsse sammeln sich an, sie cumuliren sich gleichsam. Den sprechendsten Beweis dafür liefern die Erfahrungen, welche man im englischen Heere machte. Man nahm wahr, dass von 1,000 Mann auf Ceylon im

ersten Jahre 44 starben, im zweiten 48,7, im dritten 49,2. Bei der nemlichen Anzahl Soldaten hatte man auf Jamaica im ersten Jahre des dortigen Aufenthaltes 77 Sterbfälle, im zweiten 87, in den folgenden 93. Auf Guiana wechselte die Zahl innerhalb 11 Jahren folgendermassen: 77, 87, 89, 63, 61, 79, 83, 73, 120, 109, 140; — ungeachtet einiger Rückschläge im Ganzen eine furchtbare Vermehrung! Solche Erfahrungen veranlassten endlich Aenderung des Systems. Da ergab es sich dann, dass die Zahl der Sterbfälle unter die Hälfte gegen früher herabsank (s. S. 852). Die nemliche Erfahrung kann man fast überall machen. So findet man in Ostindien, dass, hat das dortige Klima seine schwächenden Wirkungen auf Europäer einmal begonnen, Rheumatismen und Lähmungen sich bei ihnen einstellen. Um für die verderbliche Malaria der Campagna di Roma empfänglich zu werden, muss man eine Zeit lang in dem Lande selbst gelebt haben. Vom blosen Durchreisen der Malariagegend erkrankt man nicht. Deutsche, französische und englische Künstler werden fast nie im ersten, wol aber im zweiten und dritten Jahre ihres dortigen Aufenthaltes von dem Uebel ergriffen. Die französischen Truppen, welche wegen Joseph Napoleon nach Neapel zogen, hatten weder auf dem Hin- noch auf dem Hermarsche von der als so verpestet geltenden Luft zu leiden, während das von Pius VII. hier erbaute Kapuzinerkloster bald ausstarb. *)

Darnach erklärt es sich von selbst, aus welchem Grunde die Colonisation Algeriens — ungeachtet der mehr als 40jährigen enormen Anstrengungen der französischen Regierung, — nicht glückt. Können auch die Beamten, die Kaufleute, die Wirthe und selbst Handwerker in jenem Lande leben, so ist dagegen das Verhältniss ein anderes bei den Landleuten, den wirklichen Colonisten, die der Sonne und überhaupt dem Klima unmittelbar sich aussetzen müssen.

---

*) Dr. *Clemens* in seiner Abhandlung »*Ueber Acclimatisirungsprocesse und Acclim.-Krankheiten*« stellt das sprechende Motto voran: »*Est autem optimus aër, qui unicuique est nativus. Henricus Rantzovius.*« Er bemerkt sodann: »Die Pflanzen vermögen grösstentheils nur in den ihnen von der Natur angewiesenen Himmelsstrichen zu gedeihen. Von Thieren können nur wenige, und diese nur auf Kosten ihrer Gestalt und Gesundheit, dem Menschen in alle Gegenden der Erde folgen.« Er fügt bei, selbst der allgemeine Satz, der Mensch vermöge es, den ganzen Erdball zu bewohnen, könne nur auf die Völker mit höherer Cultur angewendet werden. »Die Verpflanzungsfähigkeit steht daher in einem geraden Verhältnisse zur Cultur, nimmt zu wie diese, nimmt ab wie diese.« Der Verfasser handelt weiter von den sogen. »Acclimatisirungs-Krankheiten«, wobei ihm indess das wichtige Moment entgeht, dass ein vollständiges Acclimatisiren in der Regel unmöglich, namentlich Feldbau in andern Klimaten absolut verderblich bleibt, — die unvermeidliche Consequenz seiner eigenen Aufstellung.

Capitän *Burton*, der Afrika-Reisende (1857), bemerkt: »Derjenige widersteht dem Klima am besten, der sich demselben am wenigsten aussetzt.« — Dennoch geräth er auf die hergebrachte Acclimatisirungstheorie, ohne wahrzunehmen, wie er sie unabsichtlich sofort selbst widerlegt: »Reisende werden stets wohlthun, sich an der Küste zu acclimatisiren, ehe sie sich in das Innere begeben; nach ihrer Wiederherstellung (nach einer ersten Erkrankung) dürfen sie aber einen zweiten Anfall nicht abwarten; sie würden sonst auf diese Vorbereitung zur Reise das Maass von Kraft und Stärke verwenden, das zur wirklichen Ausführung derselben erforderlich ist.« (Also das directe Gegentheil der Acclimatisirung!)

Auch die Kinder der Fremden sterben in solchen Ländern, — sogar die daselbst geborenen, — und zwar in noch furchtbarerer Menge als die erwachsenen Eingewanderten. Es zeigt sich dies in Algerien, in Aegypten, auf den Antillen und in Ostindien. Der französische Militärarzt *Vital*, der 16 Jahre in Algerien zubrachte, fand, dass die von europäischen Eltern zu Constantine geborenen Kinder alsbald »unerbittlich« weggerafft werden; von den (dem Lande gleichfalls fremden) hier geborenen Negern erreichen unter 100 durchschnittlich blos zwei das Jünglings- oder Jungfrauenalter (s. *Gazette Médicale*, 6. November 1852). In Aegypten waltet dasselbe Verhältniss. Mehemed Ali hatte 90 Kinder, nur 5 konnten erhalten werden. Dieser furchtbaren Erscheinung misst man es bei, dass das Nilland, ungeachtet dasselbe so oft Eroberern unterlag, heute noch von demselben Menschenstamme bewohnt ist, wie zu den ältesten Zeiten (s. *Schölcher*'s »*L'Égypte en* 1845«). In Algerien ist das Andenken an die Römer noch nicht erstorben (die Franzosen werden *Rumi* = Römer genannt); dagegen ist jede Spur der römischen Bevölkerung verschwunden. — »Kinder von Europäern, in den europäischen Niederlassungen an der Westküste von Afrika geboren, erreichen, bleiben sie an dem Orte ihrer Geburt, selten das zehnte Lebensjahr.« — Auf den Antillen finden wir dieselbe Erscheinung (Dr. *Clemens*). Den Einwanderern ist also in der Regel selbst die Möglichkeit entzogen, ihren Kindern eine glückliche Zukunft zu bereiten. Ein von dem mitteleuropäischen nicht ganz verschiedenes Klima ist es, was die Auswanderung nach den nördlichen Centrumsgebieten der Vereinigten Staaten vor jedem anderen Colonisationslande empfiehlt, obwol auch dort die Sterblichkeit unter den Eingewanderten noch immer unzweifelhaft grösser ist als in der Heimath. Eigentlich vermögen wir gar nicht zu ermessen, wie sich die somatischen Verhältnisse der europäischen Stämme in Amerika gestalten würden, ohne deren unausgesetzte Erneuerung durch frische Einwanderer. Die Wahrnehmungen *Desor*'s scheinen auf eine Abnahme der Kräftigkeit bei den älteren Ansiedlern zu deuten. *) Noch bestimmter als dieser, hat *Ed. Pelz* (»der Pfadfinder«, Jahrgang 1870, besonders S. 69 und 70) die den Körper und Geist umgestaltenden Wirkungen des ostamerikanischen Klimas geschildert. **)

*) Die vorstehend geäusserte Vermuthung hat mittlerweile aus Amerika selbst eine positive Bestätigung erhalten. Man ist dort auf ein alarmirendes Sinken in der Bevölkerungszunahme der älteren Einwohnerschaft aufmerksam geworden. Für Boston ist nachgewiesen, dass in den Jahren 1849 und 50 ein Ueberschuss der Zahl der Geburten nur bei den Fremden vorkam, und Dr. *Allan* aus Lowell begründet die Ansicht, dass eine natürliche Zunahme des amerikanischen Theils der Bevölkerung dieser Stadt auch seitdem kaum stattgefunden hat. Ebenso zeigt die Statistik des Staates Vermont, dass bei einer Bevölkerung von $^9/_{10}$ Amerikanern und $^1/_{10}$ Fremden die Zunahme der Population zwischen jenen und diesen sich wie 1 zu 3 verhält. In Rhode Island kam 1865 unter dem amerikanischen Theile der Einwohnerschaft 1 Geburt erst auf $60,_2$, unter den Fremden dagegen 1 auf $33,_7$ der Gesammtzahl, und während innerhalb 10 Jahren der Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle unter jenen nur $4,_4$ % betrug, stieg er bei diesen auf $19,_1$ %. — Die rasche Zunahme der Bevölkerung Amerika's scheint sonach wesentlich auf der unausgesetzten Erneuerung der Einwohnerschaft aus Europa zu beruhen.

**) »Jeder Laden fertiger Kleidungsstücke (im Osten der Union) liefert deutlich sprechende Beweise. An solchen Orten findet man fast niemals einen

Die Erfahrung zeigt in einem analogen Falle, dass die Thierarten in der Regel da am besten gedeihen, wo die Natur sie entstehen liess. Verpflanzung ist meistens mit wesentlichen Nachtheilen verbunden. Gleichwol zeigen sich entschiedene Ausnahmsfälle. Auf Neuholland gab es früher keine Schafe, und doch gedeihen diese Thiere dort aufs Allervortrefflichste. Aehnlich kann es mit einzelnen Menschenstämmen in einzelnen Ländern sich verhalten. Dies scheint wirklich der Fall in einigen Gebieten der südlichen Halbkugel. Nach den auf dem statistischen Congresse zu London 1860 von den Vertretern Australiens gemachten Angaben zählte man in den verschiedenen Colonien je auf 1,000 Einwohner:

Colonien	Geburten		Sterbfälle	
	1857	1858	1857	1858
Neu-Süd-Wales . .	40,45	40,35	15,68	17,20
Victoria	. . .	39,93	. . .	17,98
Süd-Australien . .	47,15	47,98	11,86	15,73
Tasmanien . . .	38,82	37,17	16,96	18,50
Neu-Seeland . . .	37,70	37,12	8,32	9,80
West-Australien .	. . .	47,90	. . .	15,70

Diese Angaben können indess, wie die Vertreter Australiens auf jenem Congress selbst anerkannten, auf vollständige Genauigkeit keinen Anspruch machen. Obwol nun die neueren Listen ähnliche Resultate liefern (vgl. S. 466), so möchten wir es doch noch nicht als erwiesen ansehen, dass sich ganz Australien eines den Europäern so unbedingt gesunden Klimas erfreue. Zweifel dürften vorerst um so mehr am Platze sein, als der Vertreter Süd-Australiens die erschreckende Thatsache angab: unter den Gestorbenen hätten sich 96,28 % Kinder unter 10 Jahren befunden. Diese Thatsache spricht jedenfalls dagegen, dass sich die europäische Bevölkerung daselbst so leicht festsetze.

Entgegen den erwähnten ungünstigen Einflüssen eines fremden Klimas im Allgemeinen, kann längerer Aufenthalt in einer andern Zone für gewisse Krankheiten von ausgezeichnetem Nutzen sein. Namentlich gilt dies von einem der am häufigsten vorkommenden Uebel, der Lungentuberculose, die, ist sie nicht schon zu weit vorgeschritten, hiedurch in ihrer weitern Entwicklung verzögert oder selbst geheilt werden kann. Für Madeira ist dies durch den verdienten Dr. *K. Mittermaier* aus Heidelberg statistisch nachgewiesen. Für andere Orte, besonders Palermo, erscheint es nach den sorgsamen klimatologischen Untersuchungen des leider zu früh verstorbenen wackern Arztes *v. Vivenot jun.* aus Wien gleichfalls dargethan. Ist einmal die medicinische Statistik weiter ausgebildet, so werden die klimatischen Kurorte, durch die immer grössere Erleichterung des Reisens begünstigt, voraussichtlich eine grössere praktische Bedeutung erlangen.

---

auf den Rundkopf passenden Hut, weil alle Formen oval hergestellt werden. Röcke erweisen sich um die Schultern zu eng, auf dem Rücken zu weit und in den Aermeln zu lang . . . Die angedeuteten Verschiedenheiten der Körperformen gegenüber den europäischen sind auch bei den Urbewohnern oder Indianern bemerkbar.« Schon *Boudin* hat darauf hingewiesen, wie die Nachkömmlinge der Engländer, statt ihres ursprünglich zur Lockenbildung besonders geeigneten Haares ein straffes, dem der Indianer ähnliches Haar bekommen etc.

Selbstmorde. Um Wiederholungen zu vermeiden, verweisen wir auf das S. 15—17 darüber Gesagte. Es mögen jedoch hier noch einige weitere allgemeine Notizen stehen. Die Zahl der Selbstmorde auf je 100,000 Einwohner betrug (nach Dr. *Striker*'s Zusammenstellung):

in Sachsen*) 1856—60	24,5	in Württemberg 1856—60	8,5
- Mecklenburg 1856—60	16,2	- Bayern 1856—60	7,2
- Kurhessen 1856—60	13,4	- Deutsch-Oesterreich 1860—61	6,4
- Hannover 1856—58	13,7	- Belgien	4,54
- Preussen 1856—60	12,2	- England	4,[illegible]
- Frankreich	11,9	- Italien 1865—66	2,63
- Baden 1856—60	10,8	- Spanien	1,56
- Nassau 1860—62	10,2		

Die Angaben aus Italien und besonders Spanien dürften sehr unvollständig sein. Dagegen ist es unzweifelhaft, dass England den Ruf, vorzugsweise das Land des Selbstmordes zu sein, weit weniger verdient als Deutschland. Nach einer officiellen Aufstellung aller in den Jahren 1862—70 vorgekommenen Fälle betrug deren Zahl durchschnittlich etwa 1,300, und zwar kamen auf je eine Million Einwohner in diesen Jahren der Reihenfolge nach: 66, 64, 70, 68, 65, 66, 64 und 67, — somit sehr geringe Schwankungen. (Dabei ist das Hängen das am meisten gewählte Tödtungsmittel; unter je 67 Fällen ward es 28 Mal angewendet; darauf folgten: Halsabschneiden, Erstechen, Ersäufen, Gift, dann erst Pulver und Blei.)

In Oesterreich kam während der 6 Jahre 1860—65 durchschnittlich ein Selbstmord: in Niederösterreich auf 9,882 Einwohner, in Böhmen auf 11,580, Siebenbürgen 12,546, Mähren 13,884, Oberösterreich 14,628, Schlesien 15,930, Ungarn (1864—65) 19,072, Salzburg 19,584, Steiermark 19,668, Bukowina 21,078, Kärnten 22,344, Galizien 23,202, in der Militärgrenze 32,220, Kroatien und Slavonien (1864—65) 32,610, im Litoral 32,664, (Venetien 34,015), Krain 42,576, Dalmatien 69,996, Tirol 194,270. Die Selbstmorde von Frauen betrugen gegen die der Männer: in Niederösterreich 15%, Oberösterreich 12, Salzburg 21, Steiermark 20, Kärnten 14, Krain 15, Küstenland 18, Tirol 25, Böhmen 25, Mähren 14, Schlesien 12, Galizien 22, Bukowina und Dalmatien je 17, Militärgrenze 29, (Venetien 29), Kroatien und Slavonien 30, Siebenbürgen 35, Ungarn 34, — Durchschnitt 22%.

Bezüglich Frankreichs ist constatirt, dass der Mann im jugendlichen Alter am meisten das Erhängen anwendet; später bedient er sich am häufigsten der Feuerwaffen; im Alter entscheidet er sich wieder für das Erhängen (s. *Guerry*, »*Essai sur la statistique morale de la France*«, Paris, 1833). Bei dieser Gelegenheit mag auch noch erwähnt werden, dass die Neigung zum Selbstmorde nicht abnimmt (wie man sonst meinte), sondern wächst mit den Jahren; blos das allerhöchste Alter zeigt eine geringe Verminderung. Auf je 100,000 Menschen einer bestimmten Altersklasse (also z. B. auf 100,000 männliche oder ebensoviel weibliche Einwohner zwischen 5 und mehr als 80 Jahren etc.) kam in den Jahren 1849—58 in Frankreich folgende Zahl von Selbstmorden:

*) Daselbst 1860—63 26,87
- 1864—67 27,48

Lebensalter	Selbstmorde von Männern	Frauen
von 5—30 Jahren	12,1	5,4
- 30—40 -	35,7	10,7
- 40—50 -	50,9	14,5
- 50—60 -	67,0	17,5
- 60—70 -	73,4	22,0
- 70—80 -	78,8	23,5
- 80 und mehr	69,3	23,5

Somit permanentes Steigen bis zu 80 Jahren; — erst dann tritt eine Verminderung ein, und selbst dies nur bei den Männern; denn bei den Frauen muss man bis zur zweiten Decimalstelle greifen, um überhaupt eine Verringerung finden zu können.

Nach dem Berichte des französischen Justizministers kam im Jahre 1865 in den Städten (Gemeinden von mehr als 2,000 Einwohnern) ein Selbstmord auf 4,553 Einwohner, auf dem Lande erst auf 10,617. In den 5 Jahren 1861—65 liess sich die Gesammtzahl der Selbstmörder folgendermassen klassificiren:

Alter	Männer	Frauen
Unter 16 Jahren	102	39
von 16—21 Jahren	530	306
- 21—30 -	2,112	643
- 30—40 -	2,801	681
- 40—50 -	3,699	927
- 50—60 -	3,839	922
- 60—70 -	2,486	803
- 70—80 -	1,290	435
Ueber 80 Jahre	279	105
Unermittelt	219	32
Total	18,411	4,893

Die 141 jugendlichen Selbstmörder unter 15 Jahren begreifen in sich: 63 von 15 Jahren, 29 von 14, 28 von 13, 11 von 12, 6 von 11, 3 von 10, und 1 von 8 Jahren. Die Frauen zählen etwa 20 % der Gesammtziffer (210 auf 1,000). In Betreff des Alters zeigen beide Geschlechter eine ziemliche Analogie, mit Ausnahme der Periode von 16—21 Jahren, wo die Ziffer des weiblichen Geschlechts unverhältnissmässig anschwillt. Dem Stand und Gewerbe nach waren in der Fünferperiode unter den 23,304 Selbstmördern: 8,057 Landbauende, 5,741 Industrielle, 1,406 Handeltreibende, 3,860 von sogenannten liberalen Professionen, 917 Dienstboten und 3,323 ohne bestimmte Beschäftigung. In der gedachten Periode endeten 9,097 Personen durch Erhängen, 6,746 durch Ertränken, 1,753 durch Einathmung von Kohlendampf (worunter allein 1,035 in Paris), 1,335 durch Flintenschüsse, 1,114 durch Pistolenschüsse, 934 durch stechende und schneidende Waffen, 487 durch Gift, und endlich 793 durch Herabspringen von erhabenen Punkten etc. Der Bericht bringt auch Ermittelungen über die Ursachen der Selbstmorde:

Verlust des Vermögens und Elend	2,577
Familienkummer und Unglück	2,715
Liebe, Eifersucht und Ausschweifung	3,598
Verschiedene, namentlich physische Leiden	4,865
Hirnkrankheiten	7,048
Verübte Mordthaten und Brandstiftungen	206
Unbekannte Motive	2,295

Neuere Erhebungen im Königreich Preussen ergeben, dass während des Jahres 1869 nach den Aufzeichnungen der weltlichen Beamten 3,187, nach den Kirchenlisten sogar 3,554 Selbstmorde vorkamen, somit fast 15 auf 100,000 Einwohner (davon im Regierungsbezirke Breslau allein, nach der ersten Liste 279, nach der zweiten 282, d. h. fast 20 auf 100,000; im Reg.-Bez. Magdeburg 196 resp. 214 = beinahe 26 auf 100,000, und eben so viel im Regierungsbezirk Merseburg. Zudem scheinen beide Listen noch unvollständig). Nach dem Alter classificiren die Selbstmörder folgendermassen:

	unter 10 J.	10—14 J.	15—19 J.	20—24 J.	25—29 J.	30—34 J.	35—39 J.	40—44 J.	45—49 J.	50—54 J.	55—59 J.	60—64 J.	65—69 J.	70—74 J.	75—80 J.	darüber
männlich	2	23	140	299	204	182	197	260	272	253	219	167	141	88	41	18
weiblich	1	5	60	71	54	55	42	39	75	49	50	36	31	18	10	10
	3	28	200	370	258	237	239	299	347	302	269	203	172	106	51	28

Die Ergebnisse von nur einem Jahre können selbstverständlich nicht ausreichen, um die stets stattfindenden Schwankungen auszugleichen. Nichtsdestoweniger bestätigt die vorstehende Liste, dass die Neigung zum Selbstmorde vom frühen Alter an wächst mit den Jahren (man darf nicht vergessen, dass von 1,000 Neugeborenen im 40. Altersjahre noch 484 vorhanden sind, im 80. dagegen nicht mehr als 60).

So weit festgestellt, befanden sich unter den Selbstmördern:

	männlich	weiblich	zusammen
Stadtbewohner	1,213	269	1,482
Landbewohner	1,222	331	1,553

Obwol in den Landgemeinden über $16^1/_2$ Mill. Menschen lebten, in den Städten und Flecken nicht ganz $8^1/_2$ Mill., so zeigt sich doch, dass der Selbstmord auch auf dem Lande häufig genug vorkommt.

Zeit der Selbstmorde, nach Monaten, so weit ermittelt:

	männl.	weibl.	zusammen		männl.	weibl.	zusammen
Januar	221	44	265	Juli	242	65	307
Februar	181	52	233	August	221	44	265
März	227	59	286	Septemb.	196	50	246
April	261	65	326	October	212	45	257
Mai	246	51	297	Novemb.	154	44	198
Juni	222	59	281	Decemb.	160	31	191

Auch hier muss erinnert werden, dass die Ergebnisse in einem einzelnen Jahre nicht alle hier waltenden Gesetze ohne Störung hervortreten lassen. Gleichwol zeigt sich auch in vorliegender Liste, trotz einzelner Schwankungen, die Richtigkeit des Satzes, dass die Zahl der Selbstmorde steigt mit dem Wachsen der Tage, und abnimmt mit deren Verkürzung. Es kamen auf die einzelnen Quartale Selbstmorde:

erstes	zweites	drittes	viertes
784	904	818	646

Nach den Mondphasen sind Selbstmorde constatirt:

	Neumond	erstes Viertel	Vollm.	letztes Viertel
männlich	614	644	604	640
weiblich	151	149	134	162
	765	893	738	802

Hienach scheint eine Einwirkung der Mondphasen entweder überhaupt nicht zu bestehen oder verschwindend zu sein. Indess bedarf es auch in dieser Beziehung der Feststellung von Resultaten aus verschiedenen Jahren.

Die Ursachen der Selbstmorde, so weit man dieselben ermitteln zu können glaubte, wurden folgendermassen classificirt:

	männl.	weibl.
1) Krankhafte Zustände		
A. der Seele:		
Geistesstörungen	89	45
Abnahme und Schwäche	27	13
Gemüthsleiden und Schwermuth	560	224
B. des Leibes	144	37
C. Krankheitsparoxismen	22	4
2) Tiefe Gemüthsaufregungen:		
A. Furcht vor Strafe	273	51
- - and. Unannehmlichkeiten	14	—
B. Reue, Scham, Gewissensbisse	23	2
C. Uneheliche Schwangerschaft	—	30
D. Verletzte Ehre	52	19
E. Liebesmissgeschick	53	24
F. Eifersucht	6	3
G. Ehe- und Familienwiderwärtigkeiten	103	35
H. Religiöse Schwärmerei	4	6
3) Plötzliche Gemüthsaffecte	13	1
4) Wirthschaftliche Gründe:		
A. Vermögensverlust	102	6
B. Noth und Nahrungssorgen	113	14
C. Arbeits- und Dienstlosigkeit	10	1
D. Arbeitsunfähigkeit	24	2
5) Sittliche Verkommenheit:		
A. Arbeitsscheu	20	—
B. Trunksucht	293	10
C. sonstiges liederliches Leben	31	—
6) Andere Ursachen	45	13
7) Lebensüberdruss im Allgemeinen	153	16
8) Unbekannte Ursachen	399	58

(Gegen diese Classification liessen sich mancherlei Erinnerungen machen.)

Mittel des Selbstmords:

	männl.	weibl.		männl.	weibl.
Erhängen	1,634	265	Pulsadern-Oeffnen	9	4
Erdrosseln	7	1	Vergiften	61	52
Erwürgen	425	262	Sichüberfahrenlassen	16	2
Erschiessen	320	1	Herabstürzen	18	7
Erstechen	9	1	Andere Mittel	3	1
Kehle-Abschneiden	71	17			

Was die Ausscheidung nach Confessionen betrifft, so sind dieselben unvollständig, und fehlen namentlich aus Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und den beiden rheinischen Regierungsbezirken Düsseldorf und Coblenz. Im Uebrigen wurden constatirt: 2,231 Selbstmorde von Protestanten, 390 von Katholiken, 24 von Juden (3 von Dissidenten). Darnach trafen je auf 100,000 Confessionsgenossen: bei den Protestanten $18,_{71}$ Selbstmorde, bei den Katholiken $6,_{93}$, bei den Juden etwa $9,_{6}$. (Vergl. auch die Anmerkung S. 213.)

Der grossen Anzahl Selbstmorde in den stehenden Heeren haben wir oben gedacht (s. S. 848).

Zähigkeit des jüdischen Stammes. Wir kennen einen Menschenstamm, der bei weitem mehr als jeder andere in allen Ländern und Klimaten gedeiht: es ist der Jüdische. Derselbe scheint gleichsam ein »Monopol des Kosmopolitismus« zu besitzen, nach dem Ausdrucke *Boudin*'s. Unter den furchtbarsten Verfolgungen erhielten sich die Juden allenthalben, wo sie nicht geradezu unmittelbar ausgerottet wurden. Man konnte vielfach wahrnehmen, dass ihre Vermehrung eine grössere ist, als die der andern Nationen. Insbesondere zeigt sich die Sterblichkeit unter ihnen am geringsten. — In Algerien kamen in den 6 Jahren 1844—49 auf 1,000 Menschen bei den Europäern durchschnittlich 57,7 Todesfälle, bei den Juden nur 33,9. Im Jahre 1856 ergaben sich in der Stadt Algier bei den

	Europäern	Moslimen	Juden
Geburten	1,234	331	211
Sterbfälle	1,553	514	187

Die Juden allein hatten demnach mehr Geburten als Sterbfälle.

In Frankfurt fand *de Neufville* nach den Sterblisten von 1846—48 folgende Altersverhältnisse der Gestorbenen:

Alter	Christen	Juden	Alter	Christen	Juden
1— 4 Jahre	24,1 %	12,9 %	50—54 Jahre	4,6 %	3,8 %
5— 9	2,8	0,4	55—59	5,7	6,1
10—14	1,1	1,5	60—64	5,4	9,5
15—19	3,4	3,0	65—69	6,0	7,2
20—24	6,2	4,2	70—74	5,4	11,4
25—29	6,2	4,6	75—79	4,3	9,1
30—34	4,8	3,4	80—84	2,6	5,0
35—39	5,8	6,1	85—89	0,9	1,5
40—44	5,4	4,6	90—94	0,16	0,4
45—49	5,6	5,3	95—100	0,04	—

Allerdings dürfen wir bei der Beurtheilung nicht übersehen, einmal das Vermeiden jeder harten Arbeit von Seite der Juden, zum andern ihre mässige nüchterne Lebensweise. Doch scheinen beide Momente — (welche ebenfalls wieder eine Stammeseigenthümlichkeit bestätigen) nicht auszureichen, das Verhältniss in seinem vollen Umfange zu erklären. Wir gelangen vielmehr zu dem Schlusse, dass sich auch hier eine ungleiche Lebenszähigkeit kund gibt. Ob alle semitischen Stämme sich derselben erfreuten, steht zu bezweifeln, da namentlich Phönizier und Karthager, so weit wahrnehmbar, von der Erde ganz verschwunden sind. *)

*) Anknüpfend an die vorstehenden Bemerkungen, hat *Gust. Ad. Schimmer* (Statistik des Judenthums in Oesterreich) die Ansicht ausgesprochen, die erwähnte Lebenszähigkeit ergebe sich nicht aus der Eigenthümlichkeit der Rasse, sondern aus den socialen Zuständen, dem frühen Heirathen, der vorzugsweisen Beschäftigung, und dem Grade der Wohlhabenheit. Gewiss werden wir dieser Ansicht nicht kurzweg widersprechen, deuten doch unsere eigenen Worte theilweise darauf hin (Vermeiden harter Arbeit, mässige, nüchterne Lebensweise). Aber sind diese Erscheinungen nicht selbst wieder grossentheils Ergebnisse der Nationaleigenthümlichkeit? Wenn *Schimmer* weiter die grosse Kindersterblichkeit bei den Juden in Galizien gleichsam als Gegensatz gegen unsere Bemerkung

Krankheiten nach Ständen und Altern. Die Statistik hat nicht blos die Sterbfälle, sondern ebenso die Krankheiten nach Beschäftigungsweise und Alter der davon Befallenen ins Auge zu fassen. Sehr Vieles ist in dieser Beziehung noch zu thun. Ein interessantes Material gewähren die englischen Unterstützungsvereine (die sogenannten *Friendly Societies*), ein Material, welches in übersichtlicher Weise in einigen Parlamentsacten niedergelegt, und von *Finlaison* trefflich verarbeitet wurde. Wir geben eine Zusammenstellung der wichtigsten Resultate. Die Zahl der Krankheitstage bei den Arbeitern, welche jenen Unterstützungsvereinen angehörten, war:

Alter	in allgemeiner Arbeit		in leichter Arbeit		in schwerer Arbeit	
Jahr	im Ganzen	per Jahr	im Ganzen	per Jahr	im Ganzen	per Jahr
15—16	$6,_{21}$	$6^1/_4$ Tage	$5,_{13}$	5 Tage	$6,_{99}$	7 Tage
16—21	$33,_{77}$	$6^3/_4$	$30,_{72}$	6	$35,_{34}$	7
21—26	$34,_{32}$	$6^3/_4$	$30,_{55}$	6	$36,_{33}$	$7^1/_4$
26—31	$34,_{54}$	fast 7	$30,_{14}$	6	$37,_{45}$	$7^1/_2$
31—36	$34,_{61}$	- 7	$29,_{28}$	fast 6	$38,_{40}$	$7^1/_2$
36—41	$39,_{08}$	$7^3/_4$	$34,_{23}$	$6^3/_4$	$42,_{96}$	$8^1/_2$
41—46	$44,_{14}$	$8^3/_4$	$37,_{59}$	$7^1/_2$	$49,_{82}$	fast 10
46—51	$52,_{67}$	$10^1/_2$	$46,_{44}$	$9^1/_4$	$58,_{25}$	$11^1/_2$
51—56	$64,_{83}$	$12^3/_4$	$60,_{57}$	12	$68,_{92}$	$13^3/_4$
56—61	$82,_{26}$	$16^1/_4$	$73,_{13}$	$14^1/_2$	$91,_{57}$	$18^1/_2$
61—66	$118,_{26}$	$23^1/_2$	$103,_{86}$	$20^3/_4$	$133,_{63}$	$26^3/_4$
66—71	$180,_{28}$	36	$167,_{87}$	$33^1/_2$	$194,_{13}$	$38^3/_4$

Vom 15. bis zum 85. Altersjahre, also in einer Arbeitszeit von 70 Jahren, hat der Arbeiter genau 5 Jahre Krankheit durchzumachen. Davon treffen aber auf die 51 Jahre vom 16. bis zum Ende des 66. Altersjahres blos 78 Wochen Krankheit, also $1^1/_2$ Jahr. Theilen wir diese letzte Zeit in zwei beinahe gleiche Hälften, so kommen

auf die ersten	26 Jahre,	v. 15—41	$182,_{52}$ Tage	= gerade	$^1/_2$ Jahr
auf die folgenden	25 -	- 41—66	$362,_{17}$ -	= beinahe	1 -
Ferner auf die	11 -	- 66—77	$543,_{0}$ -	= -	$1^1/_2$ -
- -	8 -	- 77—85	$763,_{68}$ -	= über	2 -

---

anführt (eine dort ausnahmsweise vorkommende Erscheinung, denn in Böhmen, Mähren und Schlesien ist diese Sterblichkeit nach seinen eigenen Berechnungen bei den Juden geringer als bei den Nichtjuden, in der Bukowina nur um Weniges grösser), so dürfte doch auch ein anderes Moment zu beachten sein, nemlich das, dass eine sehr grosse Fruchtbarkeit stets von einer gesteigerten Kindersterblichkeit begleitet zu sein pflegt (vergl. Preussen S. 100 und die S. 877 folgende Notiz aus dem alten Frankreich). Nun berechnet unser Verfasser selbst, dass auf eine Ehe der Israeliten in Oesterreich $10,_1$ Kinder kommen, auf eine der übrigen Confessionen (vielmehr Nationalitäten) nur $4,_5$, »wonach — seine eigenen Ausdrücke — die eheliche Fruchtbarkeit der Israeliten mehr als doppelt höher steht.« (Uebt auch dabei die Rasseverschiedenheit gar keinen Einfluss? Ebenso hat er gefunden, dass während des Decenniums 1861—70, trotz jener Kindersterblichkeit, die Geburten über die Sterbfälle überwiegen: bei den Juden um $30,_8$, bei den Andern nur um $28,_6$ %. Nicht minder spricht wol für unsere Ansicht im Allgemeinen, dass, nach der interessanten Aufstellung des nemlichen Verfassers, während des Zeitraumes 1834—69, die Zahl der Juden in Cisleithanien sich von 355,234 auf 820,200, also weit stärker vermehrt hat, als die der übrigen Rassen, wobei allerdings genauere Zählung und Einwanderung mit zu beachten sind. — *Schimmer* scheint, was wir als einen Vorzug und Vortheil des Stammes ansehen, wie einen Vorwurf aufzufassen.

Dies der **allgemeine** Durchschnitt. Dagegen stellt sich das Verhältniss bei leichter und bei schwerer Arbeit folgendermassen.

Leichte Arbeit:

	Alter	Krankheit Tage		J.	Mon.
in den 29 Arbeitsjahren von	15—44	182,87	=	—	6
in den 24 - -	44—68	356,49	=	1	—
in den 11 - -	68—79	567,86	=	1	6
in den 6 - -	79—85	577,35	=	1	6
zus. in 70 -		1,684,07	=	4	6

Schwere Arbeit:

	Alter	Krankheit Tage		J.	Mon.
in den 24 Arbeitsjahren von	15—39	179,61	=	—	6
in den 25 - -	39—64	361,82	=	1	—
in den 12 - -	64—76	582,27	=	1	7
in den 6 - -	76—82	576,69	=	1	7
in den 3 - -	82—85	319,67	=	—	10
zus. in 70 -		2,019,56	=	5	6

Bei der schweren Arbeit ergibt sich sonach ein ganzes Jahr mehr Krankheit. Der Arbeiter hat an seinem 39. Geburtstage ein halbes Jahr in Krankheit zugebracht, der Mann mit leichter Beschäftigung hat die gleiche Zahl von Krankheitstagen erst mit seinem 44. Jahre durchlebt.

Ist aber die Zahl der Krankheitstage geringer bei dem Einen als bei dem Andern, so vertheilt sich das eine jede Klasse treffende Quantum in merkwürdiger Regelmässigkeit der Art, dass von diesem Quantum in jeder Klasse auf die zweiten 25 Jahre noch einmal so viel Krankheitstage kommen, als auf die ersten 25. Es ergeben sich

	Alter	bei leichter Arbeit	bei schwerer Arbeit
in den 25 Jahren von	$15\frac{1}{2}$—$40\frac{1}{2}$	$154\frac{1}{4}$ Tage	$189\frac{4}{10}$ Tage
- - - - -	$40\frac{1}{2}$—$65\frac{1}{2}$	$312\frac{8}{10}$ -	$391\frac{6}{10}$ -

In beiden Fällen starke **Verdoppelung** der Erkrankungszeit in den letzten 25 Jahren. Später steigt das Verhältniss noch mehr.

Aus der Schrift: »*The law relating to Friendly Societies, by W. Tidd Pratt*« (1859), ergibt sich u. a. folgende Klassification der Zahl der Krankentage:

im Alter von	bei leichter Arbeit: grosse Städte	kleine Städte	Land	bei schwerer Arbeit: grosse Städte	kleine Städte	Land
30 Jahren	4,91 Tage	6,22 Tage	6,22 Tage	8,41 Tage	7,60 Tage	7,65 Tage
50 -	10,41 -	11,59 -	9,87 -	12,92 -	13,19 -	12,34 -
70 -	26,74 -	46,44 -	42,71 -	52,29 -	36,62 -	47,98 -

Sehr beachtenswerth sind auch die Proportionen, in welchen die verschiedenen Gewerbe brauchbare und unbrauchbare Militärpflichtige liefern. Den aus **Sachsen** vorliegenden Erhebungen von 1852—54 entnehmen wir: Die Fischer hatten 42,86 % Untüchtige, die Steinmetzen 46,39, Brauer 52,97, Zimmerleute 52,28, Maurer 54,87, Tischler 69,91, landwirthschaftliche Knechte und Taglöhner 62,37, Bergleute 67,41, Hüttenarbeiter 61,23, Schuhmacher 70,51, Schneider 79,94, Weber 72,77, Spinner aller Art 79,07, Schriftsetzer, Buchdrucker 85,00, Lithographen 85,19, Uhrmacher 88,23, Lehrer 87,38, Gymnasiasten 88,60, Apotheker 92,84. Im Ganzen waren

	tüchtig	minder tüchtig	unbrauchbar
aus den Städten	$19,_{73}$ %	$9,_{81}$ %	$70,_{96}$ %
- - Dörfern	$26,_{58}$	$8,_{17}$	$65,_{26}$

Bei der Aushebung im Monate März 1867 im Königreich Sachsen wurden 18,876 Conscribirte untersucht; davon $36,_{251}$ % brauchbar, $4,_{969}$ % zur Zeit untauglich, und $43,_{353}$ ganz untüchtig befunden; hiezu kamen noch $15,_{427}$ % Untermässige. Die verhältnissmässig grösste Anzahl an Tüchtigen stellten die Brauer, $64,_{948}$ %, dann die Fleischer $60,_{107}$; die Böttcher hatten $57,_{943}$, Steinbrecher $57,_{377}$, Müller $56,_{656}$. Die ungünstigsten Resultate ergaben sich bei den Lehrern, nemlich nur $19,_{565}$ Tüchtige, und bei den Copisten $22,_{222}$ %.

Bei der Aushebung vom October 1868 wurden 18,924 junge Männer untersucht, und von diesen befunden: 8,397 vollkommen dienstfähig = $39,_{832}$ %, 986 nicht vollkommen dienstfähig = $4,_{677}$ %, 2,245 zur Zeit unbrauchbar = $10,_{650}$ %, 7,296 dauernd unbrauchbar = $34,_{609}$ %, 2,052 untermässig = $9,_{734}$ % (ausserdem 105 sonst zurückgestellt). Zu den dauernd Unbrauchbaren lieferten der Beschäftigungsweise nach relativ am meisten: die Cigarrenmacher, nemlich $60,_{8}$ % der Untersuchten aus diesem Stande, Lehrer $58,_{4}$ %, Schreiber $58,_{1}$, Kaufleute $57,_{8}$, Schriftsetzer $53,_{2}$, Gymnasiasten $52,_{2}$, Drucker (Buch-, Stein- und Zeug-) $52,_{1}$, Gürtler, Goldarbeiter, Uhrmacher $51,_{3}$, Strumpfwirker $48,_{6}$, Instrumentenmacher $47,_{3}$, Schneider $46,_{8}$, Musiker $46,_{0}$, Fabrikarbeiter $45,_{5}$, Weber, Posamentirer $42,_{3}$, Künstler (Maler, Bildhauer) $41,_{3}$, Eisenbahnarbeiter $41,_{1}$, Färber $40,_{7}$ %. Am wenigsten Unbrauchbare fanden sich unter: Ziegel- und Schieferdeckern $14,_{3}$, Brauern $22,_{2}$, Fleischern $22,_{8}$, Schiffern $23,_{9}$, Müllern und Zeugarbeitern $26,_{1}$, Zimmerleuten $28,_{3}$, und Töpfern $28,_{8}$ %.

Verunglückungen. Bei der grossen praktischen Wichtigkeit, welche die Feststellung der in dieser Beziehung sich ergebenden Verhältnisszahlen besitzt, verweilen wir etwas länger bei diesem Punkte.

Schon vor mehreren Jahren hat der stets scharf beobachtende und forschende Dr. *Engel* eine Berechnung der Todesfälle in Folge Verunglückens begonnen. Er fand, dass auf je 1,000 Lebende folgende Zahl von Verunglückten im Jahr trafen:

	Männer	Frauen	Mittel
in Preussen 1861—64	$0,_{634}$	$0,_{163}$	$0,_{397}$
(in den grösseren Städten	$0,_{644}$	$0,_{129}$	$0,_{386}$)
Hannover (1855—64)	$0,_{649}$	$0,_{157}$	$0,_{403}$
Sachsen (1851—63)	$0,_{418}$	$0,_{094}$	$0,_{253}$
Bayern (1859—64)	$0,_{397}$	$0,_{124}$	$0,_{261}$
Oesterreich (1851)	$0,_{444}$	$0,_{143}$	$0,_{294}$
Belgien (1851—63)	$0,_{514}$	$0,_{152}$	$0,_{333}$
England (1858—59)	$1,_{032}$	$0,_{349}$	$0,_{691}$
Frankreich (1854—60)	$0,_{443}$	$0,_{108}$	$0,_{277}$

Ueber die Menschenverluste beim Bergbau in Preussen verweisen wir auf die neueren Daten S. 132 und 299, wonach sich das Verhältniss in den deutschen Staaten nun ungünstiger als in England und kaum besser als in Oesterreich stellt.

Ebenso wie hier, verweisen wir bezüglich der Eisenbahnunfälle auf die bei den einzelnen Ländern gegebenen Ziffernnachweise.

und bemerken an diesem Orte nur, dass im Deutsch-Oesterreichischen Eisenbahnverbande 1870 754 Tödtungen und 1,054 Verwundungen, 1871 aber 931 der Ersten und 1,177 der Letzten vorkamen.

Aus Veranlassung des dem deutschen Reichstag 1871 vorgelegten Gesetzentwurfs über die Haftpflicht der Eisenbahngesellschaften etc. unternahm Dr. *Engel* neue Erhebungen, die zu nachfolgenden Hauptergebnissen geführt haben. Im Preussischen Staate betrug während des Jahres 1869 die Zahl der in Ausübung ihres Gewerbeberufs Verunglückten (und zwar ausgeschieden nach Arbeitgeber und Arbeitnehmer):

	tödtlich			nicht tödtlich		
	Arbeitgeber	Arbeitnehmer	Zus.	Arbeitgeber	Arbeitnehmer	Zus.
A) bei der Landwirthschaft . . .	107	455	562	25	86	111
B) - - Forstwirthschaft . . .	3	67	70	—	12	12
C) - - Fischerei	25	22	47	—	—	—
D) - dem Bergbau- u. Hüttenwesen	—	523	523	—	132	137
E) - der grossen und kleinen Industrie und zwar:						
1) bei d. Industrie d. Erde u. Steine	3	36	39	1	10	11
2) - - - - Metalle . .	—	27	27	—	27	27
3) - - chemischen Industrie .	—	26	26	1	15	16
4) - - Textil-Industrie . . .	—	23	23	—	46	46
5) - - Papier- u. Leder-Industrie	2	21	23	—	13	13
6) - - Industrie des Holzes und der Schnitzstoffe. . .	—	23	23	1	9	10
7) - - Industrie der Nahrungsmittel, incl. Branntweinbrennereien, Bierbrauereien, Zuckerfabrikation, Müllerei	9	91	100	2	51	53
8) - - Industrie d. Bekleidungsgewerbe	—	2	2	—	1	1
9) - - Industrie der Maschinen und Werkzeuge . . .	—	31	31	—	42	42
10) - den Baugewerben	17	328	345	7	219	226
11) - - polygraphischen Gewerben	—	—	—	—	2	2
F) bei dem Handel	6	18	24	4	16	20
G) - - Verkehr, und zwar:						
1) zu Lande (incl. Eisenbahnen) .	2	198	200	4	97	101
2) zu Wasser (incl. See)	6	93	99	—	4	4
3) bei der Beherbergung etc. . .	3	1	4	2	2	4
H) persönliche Dienstleistungen . .	—	28	28	—	16	16
Summa	183	2,013	2,196	47	805	852
			3,048			

Dr. *Engel* bemerkt dabei: »Nach obigen Zahlen treffen auf die haftverbindlichen Gewerbszweige 1,532 Unfälle, wovon 1,068 tödtliche und 464 nicht tödtliche sind, während bei den nicht haftverbindlichen Gewerben 1,516 Unfälle, und zwar 1,128 tödtliche und 388 nicht tödtliche vorkamen. Dass von den im Jahre 1869 auf den preussischen Eisenbahnen gefahrenen 61'949,816 Passagieren (welche zusammen 301'261,210 Personen-Meilen zurücklegten) 4 tödtlich und 17 nicht tödtlich verunglückten, sei hier nur beiläufig erwähnt. Derselbe Bericht, dem wir diese Zahlen entnehmen, weist ausserdem nach, dass in dem nemlichen Jahre von 45,849 mit der Beförderung der Züge und

der Bewachung der Bahn beschäftigten Beamten und Angestellten etc. 78 Bahnbeamte und 96 bei der Bahn beschäftigte Arbeiter, zusammen also 174 Personen beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe ihr Leben verloren und 171 Bahnbeamte und 207 Arbeiter, zusammen 378 Personen verletzt wurden. Hierbei sind jedoch auch die leichten Verletzungen mitgezählt, welche in den Zählblättern, die neben tödtlichen Unfällen nur noch Verstümmelungen (also schwere Verletzungen) ins Auge fassen, keine Aufnahme fanden.

»Auf je 1,000 Selbstthätige verunglückten in Ausübung ihres Berufs:

	tödtlich	nicht tödtlich
Bei der Landwirthschaft	0,13	0,03
- - Forstwirthschaft	1,90	0,34
- - Fischerei	3,24	—
Beim Bergbau und Hüttenwesen	2,60	0,68
Bei der grossen und kleinen Industrie excl. Baugewerbe	0,17	0,13
Bei den Baugewerben	1,38	0,90
Beim Handel	0,09	0,07
- Verkehr und zwar:		
zu Lande (Strassen und Eisenbahnen)	1,51	0,76
auf Eisenbahnen allein (nach dem XVII. Bd. der Preussischen Eisenbahn-Statistik)	3,80	8,24
zu Wasser	2,00	0,08
bei der Beherbergung	0,04	0,04
Bei den persönlichen Dienstleistungen	0,03	0,01

»Ganz deutlich sagen diese Zahlen, dass die Landwirthschaft hinsichtlich ihrer Ungefährlichkeit nur wenig vor der Industrie voraus hat, sobald aus letzterer die Baugewerbe ausgeschieden werden.

»Fragt man nach den Ursachen der Verunglückung, so ist zuerst Antwort darauf zu geben. Wie viele verunglückten durch eigene Schuld? wie viele durch Schuld mangelhafter Betriebseinrichtung? Bis jetzt war es nur möglich, Verunglückungen beim Bergbau, Steinbruchbetrieb und Hüttenwesen nach diesen beiden Kategorien aus einander zu halten. Von den 660 tödtlichen und nicht tödtlichen Verunglückungen dieser Gewerbzweige müssen 214 eigener, 428 fremder Schuld zugeschrieben werden, und bei 18 Verunglückungen lässt sich die Schuld nicht erkennen.

»Was die Ereignisse anlangt, welche die tödtlichen, wie nicht tödtlichen Verunglückungen herbeiführten, so gestattet das Material, hierüber Folgendes auszusagen:

A) Bei der Landwirthschaft verunglückten:	Männer	Frauen	Zusammen
durch landwirthschaftliche Maschinen	42	33	75
- Sturz vom Boden (in d. Scheunen)	92	13	105
- Sturz vom Wagen und durch Ueberfahren	259	13	272
- Stoss und Schlag von Thieren	43	—	43
- Verschüttung beim Graben von Sand, Mergel und Kies	34	9	43
- Herabfallen von Bäumen und beim Holzfällen	33	—	33
- Ertrinken beim Pferdeschwemmen und bei der Schafwäsche	38	4	42
- Blitzschlag	13	9	22
- verschiedene andere Ursachen	31	7	38
	585	88	673

B) Bei der Forstwirthschaft:

	Männer	Frauen	Zusammen
beim Holzfällen	68	3	71
überfahren	2	3	5
durch Schuss und Hieb	3	—	3
ertrunken	2	—	2
durch Blitzschlag	1	—	1
	76	6	82

C) Bei der Fischerei:

durch Fallen aus dem Kahn	15	—	15
- Kentern des Bootes	13	—	13
- Einbruch auf dem Eise	4	—	4
- Uebersegeln v. grösseren Fahrzeugen	5	—	5
- verschiedene andere Ursachen	10	—	10
	47	—	47

D) Beim Bergbau und Hüttenwesen:

	Männer
durch Einsturz und Hereinbruch von Gebirgsmassen	283
- Sturz in den Schacht	93
- schlagende Wetter verunglückt	24
- Explosionen von Pulver und Dynamit	43
- in den Schacht gefallene Gegenstände incl. Fördergefässe	25
- den Fall ins gangbare Zeug, resp. durch Maschinen	30
- Dampfkessel-Explosionen	12
- Quetschung bei der Förderung und auf Bremsbergen	56
- Sturz und Fall über Tage	51
- Erstickung in matten Wettern	10
- andere Verletzungen	33
Summa	660

incl. 523 Todte.

E) Bei der Industrie (excl. Baugewerbe):

	Männer	Frauen	Zusammen
durch Maschinen, Treibriemen, Mühlräder etc.	200	26	226
- Explosion von Kesseln u. Pulvermühlen	79	9	88
verbrannt, erstickt, verbrüht, durch Dämpfe, durch Ausströmen von glühendem Metall	33	—	33
durch Herabsturz von Gerüsten beim Montiren von Maschinen etc.	26	—	26
gequetscht durch fallende Maschinentheile, Werkzeuge oder sonstige Körper	52	—	52
durch verschiedene andere Ursachen	88	2	90
	478	37	515

F) Bei den Baugewerben:

a) beim Strassenbau:			
durch herabfallendes Gestein und durch Verschüttung	72	—	72
durch Ueberfahren	17	—	17
b) beim Brückenbau:			
durch Einsturz von Gerüsten etc.	27	—	27
c) beim Hoch- und Brunnenbau:			
durch Herabsturz von Gerüsten	262	—	262
- herabfallende Steine oder Balken	60	2	62
- Einsturz des Grundes von Gebäuden und ganzen Gebäuden	74	3	77
- Stickgase	10	—	10
- verschiedene andere Ursachen	44	—	44
	566	5	571

G) Beim Verkehr:

a) beim Landverkehr:			
durch Eisenbahnen überfahren (ausschliesslich Bahnbedienstete)	159	—	159

	Männer	Frauen	Zusammen
durch gewöhnliches Fuhrwerk überfahren	92	—	92
- Herab- oder Umsturz von Wagen	16	—	16
- herabstürzende Fracht beim Aufladen	4	—	4
- Schlag von Pferden	4	—	4
- verschiedene andere Ursachen	26	—	26
	301	—	301
b) beim Wasserverkehr:			
durch Fallen über Bord	61	—	61
- Einsturz eines Brückengerüstes ertrunken	4	—	4
- Kentern des Bootes	8	—	8
ohne Angabe der Ursache; (angeschwemmt)	16	—	16
durch Explosion des Kessels	1	—	1
- Fall von den Masten	3	—	3
bei Stauung von Gütern	6	—	6
durch verschiedene andere Ursachen	4	—	4
	103	—	103
H) Persönliche Dienstleistungen:			
durch Sturz aus dem Fenster etc.	2	8	10
- Verbrennung mit Spiritus, Petroleum etc.	1	3	4
- Fall ins Wasser beim Wäschespülen etc.	3	5	8
- Ueberfahren	10	—	10
- verschiedene andere Ursachen	12	—	12
	28	16	44

Bietet schon diese Aufstellung ein hohes Interesse, und zwar gerade auch für das praktische Leben, so noch mehr eine spätere Arbeit des nemlichen Verfassers, worin er die in Preussen während der Jahre 1869 bis 72 vorgekommenen »Verunglückungen« classificirt und analysirt. Wir verweilen dabei etwas länger.

Gewaltsame Todesfälle und schwere Verletzungen wurden im Preussischen Staate während der Jahre 1869 bis 72 constatirt (unter den Getödteten sind die innerhalb 48 Stunden Gestorbenen eingerechnet):

	Getödtet			Schwer verletzt		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
1869	5,323	1,059	6,382	1,207	207	1,414
1870	5,223	1,045	6,268	1,455	163	1,618
1871	5,566	1,153	6,719	1,333	189	1,522
1872	5,815	1,103	6,918	1,649	184	1,833

Fasst man nur die erwerbsthätigen Personen aller Berufsklassen ins Auge, welche getödtet wurden, so erhält man folgende Ergebnisse (Näheres in der Zeitschrift des königl. preuss. statistischen Büreaus):

Berufsarten	Gesammtzahl				Davon im Beruf			
	1869	1870	1871	1872	1869	1870	1871	1872
1. Landwirthschaft u. Viehzucht	1,062	947	1,093	1,112	487	493	453	517
2. Forstwirthschaft u. Jagd	72	63	57	65	54	56	44	52
3. Fischerei	43	43	44	45	34	39	40	43
4. Bergbau	489	479	615	639	450	457	583	583
5. Baugewerbe	455	373	356	414	267	198	200	227
6. Metallindustrie	166	115	150	195	78	39	64	97
7. Textilindustrie	61	52	57	49	12	9	13	7
8. Sonstige Industriezweige	593	656	625	683	237	285	231	237
9. Handelsgewerbe u. Versicherungswesen	97	111	130	117	22	21	10	11
10. Eisenbahnwesen (incl. Bau)	193	297	336	376	160	258	293	326

Berufsarten	Gesammtzahl 1869	1870	1871	1872	Davon im Beruf 1869	1870	1871	1872
11. Post und Telegraphie	19	17	16	11	8	9	5	5
12. Schifffahrt und Flösserei	143	104	135	164	125	86	109	137
13. Spedition, Lohnfuhrwesen, Chausseebau	80	88	83	101	59	60	53	75
14. Gastwirthschaft	34	30	22	20	5	7	2	1
15. Handarbeiter, Tagelöhner	629	715	774	681	221	257	160	189
16. Gesinde mit eigenem Haushalt	19	8	7	9	2	5	4	6
17. Armee	147	148	143	153	50	59	75	100
18. Kriegsflotte	5	27	14	5	4	26	12	4
19. Alle übrige Berufsarten	86	88	65	77	17	11	4	5
20. Rentner u. Pensionäre	18	13	29	32	—	—	—	—
21. Altentheiler, Auszügler	140	108	95	95	—	—	—	—
22. Almosenempfänger	107	92	60	58	—	—	—	—
23. Personen ohne Berufsangabe	99	128	151	126	—	—	—	—
24. Armenhäusler, Zuchthäusler	12	6	21	7	—	—	—	—
Zusammen	4,769	4,708	5,078	5,234	2,741	2,375	2,355	2,622

Die nicht tödtlichen Verunglückungen bestanden in 1, 3, 3 und 4 Fällen (in den 4 Jahren 1869—72) im Verluste beider Augen, in 3, 3, 9 und 20 Fällen im Verluste beider Beine, in 1, 3, 6 und 4 Fällen im Verluste beider Arme, in 3, 0, 2 und 4 Fällen im Verluste eines Armes und eines Beines, in 39, 50, 63 und 76 Fällen im Verluste eines Beines, in 77, 53, 77 und 92 Fällen im Verluste eines Armes, während 1,290, 1,506, 1,362 und 1,633 nicht tödliche Fälle Verunglückungen anderer Art sind.

Aus den persönlichen Verhältnissen ergibt sich, dass, während das Geschlecht die Zahl der Verunglückungen bei Kindern unter 5 Jahren noch wenig beeinflusst (die Knaben bilden 60, die Mädchen 40 % der Verunglückten dieses Alters), es von dem Uebermuth und der Wagehalsigkeit der Knaben von über 5 bis 15 Jahren schon erheblich mehr Opfer fordert als von den sanfteren Mädchen, nemlich zwischen 70 und 80 % der Gesammtzahl des betreffenden Alters von ersteren, und nur 30 bis 20 % von letzteren. Noch viel grösser wird diese Ungleichheit im Alter über 15 Jahre; hier sind die männlichen Verunglückten 88, die weiblichen nur 12 % der Gesammtzahl. Von psychologischem Interesse ist hierbei der durch den Familienstand bedingte Unterschied. Bei den Ledigen von über 15 Jahren kommen auf die männlichen Verunglückten 89 %, bei den Verheiratheten 81, bei den Verwittweten nur 70 %; der tödtlich verunglückten Wittwen sind 30 %.

Die Verunglückungen sind auch nach der socialen Stellung der Verunglückten auseinander zu halten. — Man kann nicht behaupten, dass die Arbeitnehmer (wenn wir die Selbständigen in Besitz, Beruf und Erwerb als Arbeitgeber auffassen) ihre Haut mehr zu Markte tragen, als die Arbeitgeber, wenn man gleichzeitig der erheblich verschiedenen Zahl beider eingedenk ist. Von Ersteren verunglückten in vier Jahren 10,598, von Letzteren 5,959, von dem eine Zwischenstellung einnehmenden Directions-, Aufsichts- und Rechnungs-Personal ausserdem

noch 906. Mit diesen Ziffern in engem Zusammenhang stehen die nach ihren Vermögensverhältnissen unterschiedenen Verunglückten. Mehr oder weniger gefeit gegen Verunglückung sind allein die Einkommensteuerzahlenden, welche in vier Jahren nur 100 zum Contingent der Verunglückten stellten, während von Klassensteuerzahlenden in der nemlichen Zeit 9,481 einem zufälligen gewaltsamen Tode erlagen. Endlich sei noch bemerkt, dass sich unter den tödtlich Verunglückten der Jahre 1860—1872 in Preussen nicht weniger als 1,138 notorische Alkoholisten befanden.

Die Unfallsveranlassungen sind allgemeiner und specieller Natur. Es verunglückten in den vier Jahren 1869 bis 1872:

	tödtlich	nicht tödtlich
Durch Zufall oder höhere Gewalt	5,159	1,266
- eigene Unvorsichtigkeit oder Schuld .	16,303	4,649
- - straffällige Schuld.	189	26
(hierunter mit Selbstmordverdacht) .	(146)	(19)
- fremde Unvorsichtigkeit oder Schuld .	3,140	300
- - straffällige Schuld	743	113
(hierunter m. Verdacht absichtl. Tödt.)	(434)	(21)
- unbekannte Veranlassung	753	33

Sowol die Verunglückungen durch eigene, als durch fremde Unvorsichtigkeit haben in den vier Jahren (1869—72) fast stetig und mehr zugenommen als die Gesammtzahl der Verunglückungen. Die absoluten Zahlen der tödtlichen und selbstverschuldeten sind 3,716, 3,729, 4,306 und 4,552, die der nicht tödtlichen und selbstverschuldeten dagegen 899, 1,211, 1,135 und 1,404. Durch fremde Unvorsichtigkeit herbeigeführte tödtliche Verunglückungen ereigneten sich in der nemlichen Zeit 751, 707, 813 und 869. Da z. B. der Procentsatz der ersten von der Gesammtzahl im Jahre 1869 nur 58 %, im Jahre 1872 aber schon 65 % betrug, so möchte man glauben, dass der Krieg, wo Jeder das Leben zu jeder Stunde einsetzen muss, auch über die Dauer derselben hinaus einer merkbaren Nichtachtung des eigenen wie des fremden Lebens Vorschub geleistet hat.

Fragt man nach den speciellen Ursachen der Verunglückungen, so ist bei weitem am häufigsten das Ertrinken. Hierdurch starben im J. 1869 2,157, im J. 1870 1,974, im J. 1871 2,326, im J. 1872 2,336, in vier Jahren also zusammen 8,793 Personen. Mehr als ³/₄ dieser Fälle fanden statt im Meere, an Küsten, in Seen, Weihern, Flüssen, Bächen und Gräben. Eine nicht unerhebliche Zahl, nemlich 216, 103, 267 und 266 kamen in Pfuhlen, Jauche-, Dung-, Abtritts- und Kalkgruben um, und hierzu lieferten die Kinder bis zu 15 Jahren das grösste Contingent. Durch Einbruch ins Eis ertranken 105, 79, 64 und 104; auch zu dieser Zahl stellten die Kinder, und zwar die Knaben, die grössere Hälfte.

Eine anderweite häufig vorkommende Verunglückungsart ist das Ueberfahren durch Landfuhrwerke und Eisenbahnen. Die Zahlen der Verunglückten sind folgende:

	Landfuhrwerk			Eisenbahnen		
	tödtlich	nicht tödtlich	zusammen	tödtlich	nicht tödtl.	zusam.
1869	493	241	734	187	54	241
1870	432	209	641	373	388	761
1871	506	187	693	401	345	746
1872	546	206	752	460	416	876
zusammen	1,977	843	2,820	1,471	1,263	2,624

Ausserdem verunglückten in den vier Vergleichsjahren noch weitere 118, 77, 96 und 121 Personen tödtlich, beziehungsweise 53, 25, 35 und 72 Personen nicht tödtlich durch Herabstürzen aus Wagen oder Karren.

Hiernach ist der bisher so berechtigt gewesene Stolz der Eisenbahnen, ungleich weniger Menschen als die Landfuhrwerke persönlich zu gefährden, allerdings absolut genommen nicht mehr haltbar, — aber nur in Folge der ungeheuren Zunahme des Eisenbahnverkehrs; er bleibt vollkommen berechtigt, wenn wir die Menge der Beförderten ins Auge fassen.

Die Eisenbahnverunglückungen betrugen in den Jahren:

		1869	1870	1871	1872
Beamte und Arbeiter	tödtlich	116	216	251	299
	nicht tödtlich	44	229	267	346
Reisende	tödtlich	—	48	21	14
	nicht tödtlich	—	117	19	13
Sonstige Personen .	tödtlich	71	109	129	147
	nicht tödtlich	10	42	59	57

Im Rang der Häufigkeit folgen nun die tödtlichen und nicht tödtlichen Verunglückungen durch Maschinen (1,001 tödtliche und 662 nicht tödtliche in vier Jahren), durch Verschüttung (507 tödtlich und 90 nicht tödtlich) und Erschlagen durch Steine, Felsen und beim Steinsprengen (1,115 tödtlich und 246 nicht tödtlich). Auch der Einsturz von Gebäuden und Gebäudetheilen richtete in den vier Jahren 365 tödtliche und 184 nicht tödtliche Verunglückungen an. Verbrennen durch offenes Feuer brachte 894 Menschen den Tod, und 112 erlitten ausserdem erhebliche Beschädigungen. Von den unter jenen 894 Menschen befindlichen 513 Kindern sind 288 Mädchen und 225 Knaben. — Durch Gase erstickten in 4 Jahren 819; unter dieser hohen Ziffer von zufälliger Verunglückung dürfte sich wol noch eine Zahl Selbstmorde verbergen. Der Blitz tödtete 369 Menschen und beschädigte 28. Durch die elementare Gewalt der Kälte verunglückten 1,040 Menschen tödtlich und nur 11 nicht tödtlich. Die Explosion von Dampfkesseln erwies sich weniger schädlich für die Menschen, als man gemeinhin glaubt. In vier Jahren verunglückten hierdurch nur 112 tödtlich und 58 nicht tödtlich, während durch Explosion von Pulvermühlen und Explosionsstoff-Fabriken, von Geschossen, Zünd- und Sprengapparaten 212 Personen ums Leben kamen und 129 nicht tödtlich verwundet wurden.

Auch über die Zeit der Verunglückungen verbreiten die in Rede stehenden Publicationen Licht. Was die Monate anlangt, so werden folgende Zahlen aus den vier Jahren 1869—72 constatirt. Es verunglückten tödtlich im Januar 1,927, im Februar 1,873, März

1,794, April 1,694, Mai 2,000, Juni 2,460, Juli 3,240, August 2,403, September 2,024, October 1,803, November 2,076, December 2,130. In diesen Zahlen sind zwei Maxima und zwei Minima erkennbar, das eine Maximum fällt auf den Juli, das andere auf den December. Nachdem oben die Häufigkeit der Verunglückungen durch Ertrinken und Ersticken durch Gase und Erfrieren nachgewiesen, ist die Erklärung für jene Monatsschwankungen sehr einfach. Das Ertrinken findet hauptsächlich beim Baden statt, und die Haupt-Badezeit fällt auf die Monate Mai bis Juli; im August ist sie bereits in Abnahme begriffen. Die Kälte dagegen führt die Opfer, die sich gegen sie nicht schützen, am meisten in den Monaten November, December und Januar heim, und in diesen Monaten finden auch die meisten Verunglückungen durch Ersticken in Gasen, d. h. in Kohlenoxydgasen statt, welche aus zur Unzeit verschlossenen geheizten Stubenöfen ausströmen und die in den betreffenden Räumen Schlafenden im Schlafe tödten.

Krankheiten, veranlasst oder verbreitet durch schlechte Schuleinrichtungen. Treffliche und überall zu beherzigende Bemerkungen finden sich in dem »Gutachten des ärztlichen Vereines in Frankfurt a. M. über Schulbauten von dem Standpunkte der öffentlichen Gesundheitspflege« (1869), dessen medicinischer Theil von einem Freunde des Verfassers dieses Handbuches, dem trefflichen Dr. *J. Wallach*, herrührt. Zur Warnung möge hier folgende Thatsache angeführt sein: »Wir besitzen über die mit den Anforderungen der Schule offenbar zunehmende Zahl der Kurzsichtigen genaue Untersuchungen aus der Stadt Breslau und deren Umgegend (vergl. »Untersuchungen der Augen von 10,060 Schulkindern etc. von *Herm. Cohn*«, Leipzig, 1867). Es beziehen sich dieselben auf mehr als 10,000 Schüler und Schülerinnen. Im Ganzen fanden sich darunter 1,072 Kurzsichtige, also 10 %. Die Dorfschulen lieferten, auf die betreffende Schülerzahl bezogen, $1,_4$ %, die Stadtschulen $11,_4$. In den städtischen Elementarschulen fanden sich $6,_7$, in den höhern Töchterschulen $7,_7$, in den verschiedenen städtischen Schulen zusammen eine aufsteigende Reihe von $6,_7$ in den Elementarschulen, bis zu $10,_3$ in den Mittelschulen, $19,_7$ in den Realschulen und $26,_2$ in den Gymnasien. Unter den Primanern der Gymnasien fand man sogar über 50 %. Unheilbare Gewebsveränderungen in den Augen in Folge der vorgeschrittenen Kurzsichtigkeit fand man bei 20 % der Gesammtzahl.«

Krankheiten, veranlasst durch ungenügende Lufterneuerung. Wir können hier auf die einzelnen Krankheiten nicht eingehen. Doch möge wenigstens in Kürze eines erst in der jüngsten Zeit richtig aufgefassten Verhältnisses gedacht werden. Es betrifft die ungenügende Lufterneuerung, zumal in Schulen, Kasernen, Spitälern und Strafanstalten, mehr oder minder aber in den Wohnungen aller ärmeren Klassen. — Die Sache erscheint um so wichtiger, wenn wir berücksichtigen, dass ungefähr $^1/_{10}$ aller Todesfälle durch Lungen- oder andere Krankheiten der Athmungsorgane veranlasst wird.

Der schwedische Oberarzt Dr. *Liljewalch* war unseres Wissens der Erste, welcher die enorme Sterblichkeit in den stehenden Heeren vor-

zugsweise dem Mangel eines genügenden Quantums frischer Luft in den Kasernen beimass. Er nahm an, jeder Soldat bedürfe den Raum von 48 Cubikmetern, während das schwedische Kasernenreglement auf 8 Cubikmeter per Kopf berechnet sei. Mit Recht erinnerte *Boudin* dagegen: Die Bestimmung von so und so viel Cubikmeter Raum sei nicht besser, als wenn man die Lebensmittel nach deren Volumen bemessen wollte ohne Rücksicht auf den Nahrungsgehalt. Nicht sowol diese oder jene Cubikmeterzahl Luft, welche auf jede Bettstelle treffe, als vielmehr die Erneuerung der Luft sei das entscheidende Moment, denn auch die höchste der aufgestellten Zahlen wäre weitaus nicht genügend bei einer wirklichen (hermetischen) Abschliessung.*) So bestimmte man denn die durch Ventilation herbeizuführende Zahl der Cubikmeter für jeden Menschen und jede Stunde, und zwar nahm *Roscoe* 30 Cubikmeter als Minimum an, *Léon Duvoir* forderte 40, *Pettenkofer* aber, dem wir die genauesten Untersuchungen verdanken, hält 60 für nothwendig. In einer späteren Abhandlung sagt er: »Die Luftmenge, welche ein Erwachsener bei durchschnittlich 16 Athemzügen in der Minute täglich verbraucht, beträgt ungefähr 9,000 Liter oder 360 Kubikfuss, während von Speise und Trank zusammen höchstens 4 Liter verbraucht werden. Jene 9,000 Liter sind $11^1/_2$ Kilogramm schwer. Zur Ventilation sind in bewohnten Räumen durchschnittlich 60 Kubikmeter per Person und Stunde erforderlich. — Der Luftwechsel bei trockenen Ziegelsteinmauern, wie sie in München üblich sind, darf auf den Quadratmeter Wandfläche ins Freie und einen Grad Celsius Temperaturdifferenz zu 250—300 Liter per Stunde angenommen werden.«

Gefahren der Heirath von Verwandten. Die Kinder aus Ehen von Verwandten sollen einen ungewöhnlich grossen Beitrag zur Zahl der Taubstummen liefern. Während die Zahl der Heirathen von nähern Verwandten in Frankreich kaum 2 % beträgt, fand Dr. *Perrin*, dass unter den Taubstummen zu Lyon 25 % der Gesammtzahl aus solchen Ehen hervorgegangen waren; Dr. *Boudin* ermittelte zu Paris $28{,}_{35}$ %, und *Chazarin* zu Bordeaux $30{,}_{38}$, *Landes* daselbst sogar $30{,}_{36}$ % (siehe *Boudin*, »*Études statist. sur les dangers des unions consanguines*«, im *Journal de la société de Statistique de Paris*, 1862). Die Beweisführung ward mittlerweile angegriffen. Beachtenswerth ist nun aber doch die Bemerkung von Dr. *Karl Frd. Majer* (Mitglied des statistischen Büreaus in München), dass in Bayern unter der protestantischen Bevölkerung die Zahl der Taubstummen nach Verhältniss noch einmal so gross ist, als bei den Katholiken, was wol den häufigern Heirathen unter Blutsverwandten bei den Protestanten zuzuschreiben sei. Dieselbe Beobachtung will man auch bei den Israeliten gemacht haben. Neuerdings leitet ein Dr. *Mitchell***) den Blödsinn vielfach von der Verwandtschaft der Eltern her. (Die Theorie ward besonders von *Bemiss* und *Oesterlen* angefochten. Jedenfalls verdient dieselbe eine umfassende praktische Prüfung.)

*) Eine solche ist glücklicher Weise gleichsam unmöglich. *Pettenkofer* (»Ueber den Luftwechsel in Wohngebäuden«) hat berechnet, dass durch eine 5 Meter hohe und 6 Meter lange gewöhnliche Wand jede Stunde 54 Cubikmeter Luft dringen, wenn die Luftströmung nur $^1/_2$ Millimeter in der Sekunde beträgt.

**) »*Edinburgh medical journal, March* 1865«.

Einfluss der Theuerung auf die Zahl der Verbrechen. Im Jahre 1846 standen in Frankreich 31,768 Individuen wegen Diebstahl vor Gericht; im Theuerungsjahre 1847 stieg die Zahl auf 41,626; sie ging 1848 auf 30,000 herab. — Im Jahr 1834 betrug die Zahl der Verhaftungen wegen Verbrechen in England 22,451. In den beiden nächsten Jahren sanken die Getreidepreise und es ergab sich gleichzeitig mehr Arbeits- und Verdienstgelegenheit; da sank auch jene Zahl. 1837 Steigen der Lebensmittelpreise, Handelskrise, — 2,600 Verhaftungen mehr. Von 1837—41 Fortdauer hoher Preise, schwacher Handel, allmähliges Ansteigen der Verhaftungen auf 31,309. — 1842 begann *Peel* die Zollreformen; von 1842—46 kostete der Quarter Weizen nur 54 Shillinge; dazu viele Eisenbahnbauten, befriedigender Handelsverkehr; Verminderung der Verhaftungen auf 24—25,000. 1847 Geschäftskrise, 28,838 Verhaftungen; 1848 sogar 30,249. Nun Abschaffung der Kornzölle, Verminderung der Lebensmittelpreise, — ungeachtet der zunehmenden Bevölkerung blos ein Gleichbleiben der Verbrecherzahl.

1853 27,057 Verhaftungen, der Quarter Weizen kostet 53 Shill.
1854 29,359 - - - - - 72 - 7 Pence.

In Bayern fand Dr. *Georg Fr. Majer* auf Grund der statistischen Erhebungen über die Staatsrechtspflege während 25 Jahren, »dass so ziemlich jeder Sechser (also nicht ganz 2 Sgr.), um den der Scheffel Roggen im Preise gestiegen ist, auf je 100,000 Einwohner einen Diebstahl mehr hervorgerufen« und umgekehrt das Fallen des Preises um einen Sechser einen Diebstahl auf die nemliche Einwohnerzahl verhütet hat.

Die Criminalstatistik von Oesterreich (Cisleithanien) ergab im J. 1871, dass von den wegen Verbrechen Verurtheilten 21,620 ohne Vermögen waren, 2,637 befanden sich im Besitze eines geringen Vermögens und nur 163 waren wohlhabend. (Sicherlich macht die Wohlhabenheit nicht sittlich-besser; aber eben so gewiss drängten Elend und Noth zu strafbaren Handlungen.) *)

Geburtsverhältnisse. Nach der Berechnung von *Wappäus* kamen auf 10 Mill. Geburten: 9'768,334 Einzelgeburten, 227,587 Zwillinge, 3,948 Drillinge, 118 Vierlinge und 3 Fünflinge.

---

*) Einfluss der Schulbildung auf die Zahl der Verbrechen. Man hat gefunden, dass eine unverhältnissmässig grosse Anzahl unter den Sträflingen der ersten Elementarkenntnisse ermangelt. Die Thatsache ist unbestreitbar, nicht so die gewöhnlich daraus abgeleitete Folgerung, dass der Unterricht an sich die Menschen bessere; finden wir doch gerade von Feingebildeten die raffinirtesten Verbrechen verübt. Jene Menschen sind in der Regel nicht schlimmer, weil sie nicht lesen und schreiben können, sondern es ist der Mangel jener Kenntniss, der ihnen das Fortkommmen erschwert, und die dadurch über sie gebrachte Noth wird häufig die Ursache von Verbrechen. Gerade unter solchen Verhältnissen sind die Bemerkungen von *Courcelle-Seneuil* (»*Traité d'économie politique*) am Platze: »*Du moment que l'assistance publique, cette grande exception au système de distribution par la liberté, est acceptée, on doit admettre comme une exception corrélative que les frais d'une certaine instruction fassent partie des dépenses nécessaires du gouvernement. En effet, cette instruction tent au même but que les secours publics, mais elle y tent d'une manière infiniment plus directe et plus efficace; elle attaque le paupérisme, non dans ses symptômes ou dans ses résultats, mais dans sa cause première, qui, sans aucun doute, est l'ignorance.*«

Eine auffallende Erscheinung hat sich in Frankreich ergeben: bei einer Bevölkerung von mehr als 36 Mill. zu Anfang der 1850er Jahre war die Zahl der Geburten nicht grösser als vor 70 Jahren, obwol der Staat damals nur etwa $24^1/_2$ Mill. umfasste; in ähnlichem Verhältnisse minderte sich die Zahl der Sterbfälle. Es ergaben sich:

Geburten				Sterbfälle			
1781	970,406	1850	954,240	1781	881,138	1850	761,610
1782	975,703	1851	979,907	1782	948,502	1851	817,449
1783	947,941	1852	965,080	1783	952,205	1852	810,695
1784	965,648	1853	927,917	1784	887,155	1853	787,581
Zus.	3'859,698		3'827,144		3'669,000		3'177,635

Die früheren hohen Geburtszahlen sind um so auffallender, als damals die Eintragung in die Register keinenfalls mit der jetzigen Vollständigkeit, die von Protestanten und Juden aber überhaupt officiell gar nicht stattfand. Berechnungen über die Zeit der Verdopplung der Einwohnerzahl in den verschiedenen Ländern sind praktisch werthlos. Fast jede neue Zählung, selbst in dem kurzen Zeitraume von 3 oder 5 Jahren, liefert ganz andere Ergebnisse als die vorhergehende. Das sogenannte *Malthus*'sche Gesetz über Vermehrung der Völker hat sich nirgends bewährt.

Consumtion der Hauptnahrungsmittel in den verschiedenen Städten und Ländern. Leider sind die Nachweise darüber noch sehr unvollständig und unzuverlässig zugleich; häufig fehlt auch die Angabe des Jahres, auf welches die Berechnung sich gründet. Wir wollen indess wenigstens einige Notizen geben. Jährliche Consumtion per Kopf und Zollpfund:

Brod: Die Consumtion ist stärker in Süd- als in Norddeutschland, und stärker auf dem Lande als in den Städten. Nach einer Berechnung aus den 1850er Jahren:

in Preussen	324 ℔.	Stadt Darmstadt	321,4 ℔.
- Baden	471	- Frankfurt a. M.	322,45
- England	450	- Paris	365
- Frankreich	495	- Bremen (1867—69)	223,7

Fleisch (Zollpfund):

in Preussen (um 1860)	35,5	Hamburg (1867—69)	92
Baden (um 1860)	50,8	Barcelona (1863)	60,06
Spanien, Land (1867)	16,10	Madrid (1863)	95,18
— Städte (1867)	39,56	Magdeburg (um 1860)	97
Frankreich (um 1864)	46,3	Frankfurt a. M. (1860)	152,32
Städte	106,9	- (1871)	164
Land	12(?)	Darmstadt (1860)	101,7
England, blos Rindfleisch (um 1858)	78,67	Augsburg (1867)	132,6
		Nürnberg (1867)	131,2
— alles Fleisch	136	Bamberg (1868)	205(?)
London (1866)	218	Paris (1864)	165
Belgien (1860)	84,46	Basel	153
Brüssel (1867)	75,2	Genf	235(?)
Bremen (1867—69)	112,7	Turin (1865)	48
Dresden (1867)	86,9	New York (1865)	164,8

Im Königreich Preussen war, nach den Ergebnissen der Schlachtsteuer, in den Städten die Fleischconsumtion am geringsten in der Provinz Preussen: in Elbing jährlich nur 45 Pf.; in Köln 91, in Breslau

94, in Berlin 99, Magdeburg 102, Coblenz und Düsseldorf 104, Cottbus 134 (?), Frankfurt a. M. 171. Nach Provinzen kamen in Ostpreussen 64 Pf. auf den Kopf, in Westpreussen und Pommern 69; dagegen Sachsen 82, Schlesien 85, Rheinprovinz 92 Pf.

Für das Jahrzehnt 1859—69 berechnet Dr. *Georg Mayr* eine Fleischconsumtion in München von $166_{,4}$, Wien $135_{,6}$ und Berlin $81_{,8}$ Zollpfund.

Vom Königreich Sachsen liegen u. a. folgende Notizen vor:

	1860	1865	1866
Dresden	$70_{,9}$	$85_{,9}$	$86_{,7}$
Leipzig	$113_{,6}$	$138_{,7}$	$136_{,9}$
Chemnitz	$60_{,8}$	$82_{,7}$	$84_{,1}$
Andere Städte mit über 8,000 Einw.	$57_{,1}$	$57_{,8}$	$56_{,9}$
Kleine Städte und plattes Land	$37_{,8}$	$42_{,6}$	$41_{,6}$
Durchschnitt im ganzen Lande	$44_{,4}$	$51_{,3}$	$60_{,5}$

Die Consumtion in Paris wird folgendermassen berechnet:

	1789	1869		1789	1869
Wein, Liter	114	196	Fleisch, täglich Grammen	151	[illegible]
Alcohol, -	$3_{,6}$	7	Brod, - -	460	[illegible]
Bier, -	9	18			

In Palermo ist (nach brieflichen Mittheilungen) die Fleischconsumtion so gering, dass — während man in Brüssel, obwol dasselbe oben nur mit so geringer Ziffer figurirt, 1 geschlachtetes Thier des Jahres auf $2^1/_2$ Einwohner, und speciell ein Stück Rindvieh auf 5 Einwohner rechnet, — in der sicilianischen Hauptstadt 1 Thier erst auf $7^1/_2$ und 1 Stück Rindvieh auf $18^1/_3$ Einwohner kommt.

Die Zucker-, Kaffee- und Theeconsumtion haben wir S. 807—809 angegeben. Ueber den Verbrauch geistiger Getränke liegen mitunter ganz widersprechende Notizen vor. (Die Bierconsumtion in England, 120 Liter per Kopf, wird nur von der im rechtsrheinischen Bayern mit 200 (?) Liter übertroffen.)*) In Frankfurt sollen nach einer älteren Berechnung an geistigen Getränken auf jeden Einwohner 204 Liter kommen, wovon aber 48 Obstwein; in Darmstadt nur 78 Lit.; in der Schweiz 54 blos an Wein; in Preussen (ältere Angabe) nur $2^1/_3$ Liter Wein, dagegen $9^3/_4$ Branntwein. — *Armand Husson*, »*La Consommation de Paris* (1856)« rechnet per Kopf täglich 1 Pfd. Brod, 163 Grammen Fleisch, dann jährlich $137_{,12}$ Lit. Wein, $14_{,5}$ Lit. Bier, $103_{,66}$ Lit. Milch und $4_{,85}$ Kilogr. Butter. Die Gesammtgeldausgabe für Lebensmittel betrage $497^1/_2$ Fr. (täglich 1 Fr. 37 Cent.) per Kopf, und die ganze Consumtion der Pariser Bevölkerung belaufe sich im Jahre auf 523'967,137 Fr. Zu Paris ergab das Octroi im J. 1864 eine Consumtion geistiger Getränke von 201 Lit., wovon 169 Traubenwein, etwas über 20 Bier, der Rest Cyder, Alcohol etc. — Die Weinconsumtion in Spanien beträgt nach der officiellen Statistik 1860—65 auf dem Lande im Durchschnitt $32_{,77}$ Liter, in den Städten $29_{,88}$; insbesondere in Madrid $37_{,86}$, Barcelona $51_{,63}$, Valladolid $60_{,23}$, Malaga $61_{,86}$, Caceres $82_{,69}$. 1865—68 stellte sich die Weinconsumtion im ganzen Lande auf

*) Eine neuere Berechnung entziffert eine Bierconsumtion im rechtsrheinischen Bayern von 90 bayerischen Maass, in England von 74, Belgien 51, Württemberg 40, Oesterreich 16, Frankreich 13, Preussen 10 (?) bayerische Maass. — Die Bierproduction im rechtsrheinischen Bayern ergab 1871 pr. Kopf 155 Liter.

32,40, in den Städten allein auf 33,73 Liter. In Belgien betrug die Weinconsumtion 1866 185,588, 1869 202,346 Hectoliter = kaum 4,2 Liter per Kopf. — (Ueber die Bierconsumtion vergl. übrigens S. 811.)

Besondere Beachtung verdient der Wasserverbrauch. Wir theilen folgende Zusammenstellung mit, weniger wegen ihrer Genauigkeit (an der wir in manchen Beziehungen zweifeln), als weil sie uns geeignet scheint, die Aufmerksamkeit auf einen der wichtigsten Verbrauchsgegenstände zu lenken, dem man bisher noch lange nicht die verdiente Würdigung hat zu Theil werden lassen.

Auf den Kopf der Bevölkerung rechnet man im grossen Durchschnitt für Getränk und zur Zubereitung von Speisen 2 Liter, und zu äusserlichen Zwecken, als Waschen u. s. w., 18 Liter Wasser. Durch Zusammenwohnen wird dieser Verbrauch erheblich vermindert und es kann eine aus 5 Gliedern bestehende Familie mit 40 Litern auskommen. In Paris findet folgender Verbrauch statt: Eine Person consumirt täglich 20 Liter Wasser, ein Pferd 75, ein zweirädriger Wagen 40, ein vierrädriger Wagen 75 zum Reinigen; eine Pferdekraft von Hochdruckmaschinen stündlich 200, eine desgleichen von Mitteldruckmaschinen stündlich 400, eine desgleichen von Niederdruckmaschinen stündlich 800, ein Quadratmeter Garten jährlich 500; ein Bad consumirt täglich 300, ein Gassenspülhahn täglich 5 bis 6,000, ein Quadratmeter Strassensprengung täglich 1 Liter Wasser. Unter Benützung dieser Angaben, welche den Verhältnissen anzupassen sind, kann der Bedarf einer Stadt an Wasser leicht ermittelt und hierauf hin die Berechnung der nöthigen Anlagen etc. einer künstlichen Zuführung des Wassers angelegt werden. Der Verbrauch an Wasser ist übrigens selbstredend sehr verschieden und regelt sich nach klimatischen Verhältnissen und dem grösseren oder geringeren Vorrath an Wasser, wie nachfolgende Zusammenstellung ergibt: Paris verbraucht täglich für jeden Kopf 60 Liter (die Einrichtungen gestatten eine Abgabe bis 120), Metz und St. Etienne 20—25, Angoulême 35—40, Havre 40—45, Clermont 50—55, Montpellier 50—60, Toulouse und Narbonne 62—78, Grenoble 60—65, Dijon 198—678, Besançon 246, Marseille 470, Bordeaux 170, Cette 106, Lyon 85, Nantes 60, London 112, Glasgow 113, Genua 120, Edinburgh 50, Manchester 64, Philadelphia 70, New York 568, Brüssel und München 80, Rio de Janeiro 9, Constantinopel 20, Rom (alter Theil) 1,084, Rom (neuer Theil) 1,105, Hamburg 125, Altona 25 Liter.

Abweichend von dieser Aufstellung ist die im »Bericht der internat. Jury der Pariser Ausstellung, 1867«, wonach auf den Kopf der Bevölkerung »zur Verfügung« standen:

in Paris	139 Liter	in Manchester	190 Liter
- Lyon (1858)	100 -	- New York	146 -
- London	136 -	- Washington	4,300 -
- Glasgow (1860)	200 -	im alten Rom	1,800 -
- - nach Vollendung der Wasserleitung	560 -		

Meteorologische Uebersicht von Europa.

Ort	Nördl. Breite		Oestl. Länge von Ferro		Höhe Pariser Fuss	Mittlere Temperatur (Réaumur) Jahr	Sommer	Winter	wärmster Monat	kältester Monat	Extreme (Réaumur) Wärme	Kälte	Regenmenge Pariser Zoll
Haparanda . .	65°	50′	41°	51′	—	0°,8	12°,0	—9°,5	13°,0	—11°,5	20°,2	—28°,0	—
St. Petersburg	59	56	47	58	106	3,0	12,9	—6,0	13,7	— 7,1	24,0	—27,6	16,8
Stockholm . .	59	21	35	43	125	4,6	12,6	—2,8	14,0	— 3,4	22,2	—19,6	17,6
Moskau	55	45	55	18	400	3,4	14,6	—7,7	15,6	— 9,8	24,2	—27,5	—
Groningen . .	53	13	24	14	—	7,7	13,3	2,0	13,9	1,0	26,0	—15,5	26,1
Berlin.	52	30	22	26	115	7,1	14,9	—0,2	15,0	— 1,0	30,0	—21,4	20,1
Warschau . .	52	13	38	42	430	5,9	14,0	—2,3	14,5	— 3,5	25,0	—28,0	21,3
London	51	31	22	26	162	8,4	13,7	3,3	14,3	2,4	28,5	—16,5	15,1
Leipzig	51	20	30	2	360	6,8	13,4	—0,4	14,3	— 1,7	28,5	—22,9	19,7
Brüssel	50	51	22	1	262	8,3	14,2	2,7	14,4	1,5	26,5	—15,0	26,7
Frankfurt a.M.	50	7	26	21	228	7,8	14,6	1,1	15,7	0,0	29,2	—18,0	—
Paris	48	50	20	0	224	8,6	14,5	2,6	15,0	1,5	29,4	—12,4	17,8
Stuttgart . . .	48	46	26	57	760	7,8	14,6	0,8	15,2	— 0,9	29,0	—20,2	22,7
Wien	48	13	34	2	451	8,5	16,6	0,0	17,2	0,7	30,5	—18,8	16,5
München . . .	48	8	29	16	1,597	5,8	10,9	0,9	13,6	— 2,3	26,8	—24,1	30,3
Lyon	45	46	17	41	476	9,8	17,7	2,1	18,8	0,4	28,2	—16,2	28,7
Florenz	43	47	28	55	255	12,1	19,0	5,2	20,0	4,1	—	— 6,8	34,6
Nizza	43	42	24	57	61	12,5	18,0	7,4	18,8	6,6	—	— 7,7	—
Rom	41	54	30	7	141	12,7	18,8	6,5	19,5	5,8	27,7	— 3,7	29,0
Constantinopel	41	0	46	39	—	12,2	20,1	4,7	20,8	3,4	—	—	—
Madrid	40	25	13	58	2,012	11,4	19,8	4,9	19,9	5,6	33,8	— 8,3	16,5
Lissabon . . .	38	42	8	31	220	13,3	17,4	9,0	17,8	9,1	30,0	0,4	23,4
Algier.	36	47	20	44	—	15,5	18,8	9,9	19,8	9,3	30,4	— 2,0	33,1

Die angegebenen Durchschnitte und Extreme der Temperatur umfassen zum Theil nur eine kurze Reihe von Jahren, da an manchen Orten zuverlässige Beobachtungen aus früherer Zeit fehlen.

Die wichtigeren Culturpflanzen verlangen, um mit Erfolg angebaut zu werden, nachstehende Wärmegrade:

	Baumwolle	Reis	Orange und Citrone	Olive	Wein	Mais	Obstbäume	Weizen	Gerste
Im Jahre	14°	10°	11°	11°	8°	8°	3°,5	3°	1°,5
Im Sommer	20,5	18,5	19	17,5	15	15	11,5	11,5	10

Nachträge und Berichtigungen.

Zu Seite 73, Runkelrübenzuckerfabriken. In der Campagne $18^{73}/_{74}$ standen 338 Fabriken in Thätigkeit, und verarbeiteten 70'509,191 Cntr. Rüben (gegen 63'631,016 Cntr. im Vorjahre, nach Berichtigung der ursprünglich veröffentlichten Ziffer). Die im Zollvereinsgebiet erzeugte Quantität Rübenzucker ward auf 5'640,700 Cntr. geschätzt, gegen 5'173,300 im Vorjahre und nur 3'783,300 $18^{71}/_{72}$.

Zu Seite 89 und 304, Eisenbahnen. Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen hat sich bis zum 1. October 1874 auf 99 Verwaltungen und eine Bahnlänge von $5{,}940{,}_{22}$ Meilen vergrössert. Hievon treffen $3{,}382{,}_{9}$ Meilen auf die Schienenwege im deutschen Reiche, $2{,}199{,}_{52}$ auf die in Oesterreich-Ungarn und $350{,}_{5}$ auf die fremdländischen. — Nach einer Zusammenstellung des deutschen Reichseisenbahnamtes hatten die Bahnen im Reichsgebiet 1867 eine Länge von $1{,}872{,}_{9}$ Meilen, 1873 von $2{,}919{,}_{7}$. Die Herstellungskosten etc. betrugen in beiden Perioden 950 und 1,700 Mill. Thlr., pro Meile also rund 500,000 und 586,000 Thlr. Die Betriebseinnahmen stiegen pro Meile von 70,465 auf 80,707. die Betriebsausgaben aber von 40,257 auf 50,035 Thlr.; sie erforderten also 1867 $57{,}_{1}$, 1873 dagegen $69{,}_{4}$ % der Einnahme. Der Reinertrag pr. Meile stellte sich so:

	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873
Thaler	30,207	31,087	30,487	30,488	33,545	28,557	24,672
Proc. der Einnahme	$42{,}_{9}$	$44{,}_{0}$	$43{,}_{0}$	$44{,}_{0}$	$42{,}_{6}$	$37{,}_{0}$	$30{,}_{6}$
Proc. vom Anlagecapital	$5{,}_{8}$	$5{,}_{8}$	$5{,}_{5}$	$5{,}_{4}$	$6{,}_{1}$	$5{,}_{0}$	$4{,}_{0}$

Bei den Privatbahnen ging die Verzinsung von $6{,}_{4}$ % im J. 1867, auf $4{,}_{4}$ im J. 1873 herab, bei den Staatsbahnen von $5{,}_{2}$ auf $3{,}_{8}$ %.

Zu Seite 84, Telegraphen. Ende 1873 hatten die Reichstelegraphen (ungerechnet Bayern und Württemberg) eine Linienlänge von $30{,}642{,}_{99}$ und eine Drahtlänge von $104{,}440{,}_{27}$ Kilom. Stationenzahl: 336 selbständige und 1,133 mit Postanstalten verbundene etc. Depeschenverkehr im J. 1873: interne 7'905,510, mit Bayern und Württemberg 363,981, mit dem Auslande 1'201,687.

Zu Seite 94, 385 und 452, deutsche Reichsmünze. Das Pari der deutschen zu den französischen und englischen Goldmünzen stellt sich so:

20 Mark	. . . . .	=	24 Fr. 69 Cent.
16 -	20 Pfennige	=	20 - - -
243 -	— -	=	300 - - -
20 -	43 -	=	1 £.

Zu Seite 128, Besoldung der Schullehrer in Preussen. Nach *L. W. Seyffarth* (»Allgem. Chronik des Volksschulwesens«) gibt es in den 8 alten Provinzen noch folgende Lehrergehalte:

1,929	beziehen zwischen	50 u. 100	Thlr.
3,673	- -	100 - 125	-
4,688	- -	125 - 150	-
6,526	- -	150 - 175	-
3,754	- -	175 - 200	-
6,197	- -	200 - 250	-
3,756	- -	250 - 300	-

Also 32,523 Lehrer mit durchschnittlich noch nicht 200 Thlr. Ebenso beträgt die Pension

bei 826	unter	50 Thlr.	
- 615	zwischen	50 und 75 Thlr.	
- 479	-	75—100 Thlr.	
- 679	-	100—150	-
- 376	-	150—200	-
- 441	-	über 200	-

Zu Seite 130, zur Criminalstatistik. Den Confessionen nach kam in den Jahren 1872 und 73 von den vor die Schwurgerichte verwiesenen Angeklagten je Einer

	1872	1873
bei den Evangelischen auf	4,626	4,475 Einwohner
- - Katholiken -	4,182	3,926 -
- - Juden -	3,829	3,391 -

Zu Seite 135, Tabakbau in Preussen. Im J. $18^{72}/_{73}$ waren 7,207 Hektaren in 3,339 Ortschaften von 30,089 Pflanzern mit Tabak angebaut. Der Ertrag war 265,670 Cntr. getrocknete Blätter, im Geldwerthe von $9,_5$ Thlr. pr. Cntr.; im Vorjahre 5,925 Hectaren in 2,636 Orten, mit 198,890 Cntr. à $7,_8$ Thlr.

Zu Seite 139, Sachsen. Wir verdanken auch die diesmalige Revision dieser Abtheilung der Gefälligkeit des um die Statistik vielfach verdienten langjährigen Vorstandes des kön. sächsischen statistischen Büreaus, Herrn Ministerialsecretärs Dr. *Theodor Petermann*, der zu unserm innigen Bedauern seitdem dieser Stelle enthoben wurde.

Zu Seite 143. Das nunmehr definitiv festgestellte Budget des Königreichs Sachsen für jedes der beiden Jahre 1874 und 75 enthält folgende Hauptpositionen:

A. Ordentliches Staatsbudget für jedes der beiden Jahre 1874 und 1875.

I. Staatseinkünfte

		Thlr.
a) Nutzung des Staatsvermögens und der Staatsanstalten:		
α) Von den Domänen und andern Besitzungen . . . (darunter 2'151,670 Forst- und Jagdnutzungen, 120,305 Nutzungen der Kammergüter etc., 250,000 Ertrag fiscalischer Kohlenwerke, 90,000 von der Porzellanmanufactur)		2'605,4[illegible]
β) Von Regalien, Verkehrs- und Fabrikationsanstalten (darunter 5'910,217 Staatseisenbahnnutzung, 245,000 Chaussee- und Brückengelder, 316,427 Berg- und Hüttennutzungen)		6'511,9[illegible]
γ) Zinsen werbender Capitalien und Administrationseinkünfte . . . . (darunter Zinsen von Activcapitalien, 1'144,000 Lotterieüberschuss 870,375)		2'122,5[illegible]
		11'536,6[illegible]
b) Steuern und Abgaben:		
Grundsteuer	1'694,260	
Gewerbe- und Personalsteuer . . .	1'766,000	
Verbrauchssteuern (Schlachtsteuer) .	585,527	
Stempelsteuer	448,500	
		4'494,2[illegible]
Total der Einkünfte		15'830,9[illegible]

		Rthlr.
II. Staatsausgaben:		
a) Allgemeine Staatsbedürfnisse:		
Unterhaltung des königl. Hauses (Civilliste 950,000)	1'150,606	
Königl. öffentl. Sammlung für Wissenschaft und Kunst	64,869	
taatsschulden {Verzinsung 4'357,453 / Tilgung . 1'514,732} . . .	5'972,185	
Ablösungen von Lasten	10,000	
Landtagskosten	51,350	
Allgemeine Regierungsangelegenheiten	32,500	
		7'305,430
b) Gesammtministerium		45,180
c) Justizdepartement		1'011,210
d) Inneres		1'895,292
e) Finanzdepartement		565,517
f) Militärwesen (vacat)		
g) Cultus- und Unterrichtsdepartement		1'396,859
h) Auswärtiges		55,320
i) Zu Reichszwecken		1'480,217
k) Pensionsetat		682,986
l) Bauetat		1'250,450
m) Reservefond		140,512
	Total der Ausgabe	15'830,973

. Ausserordentl. Budget auf die Jahre 1874—75 zusammen.

I. Einnahme: aus den verfügbaren Beständen des mobilen Staatsvermögens		27'327,478
II. Ausgaben		27'327,478
darunter: f. Staatseisenbahnen 16'713,900 (9'000,000 für Eisenbahnbauten, 4'083,400 zu Umbau etc. von Bahnhöfen, 3'502,670 zur Verstärkung der Transportmittel, 127,830 zur Vollendung des neuen Signalsystems)		
für Militärarbeiten	2'420,000	
Neubau des Zeughauses	9'000,000	
für andere Militäretablissements . .	1'000,000	
zu Justizbauten	569,865	
zur Vollendung des neuen Polytechnikums	450,000	
zum Neubau der Gewerbeschule in Chemnitz	320,000	
zur Vollendung des neuen Hoftheaters	375,000	
zu Bauten für die Landesheil-, Straf- und Versorganstalten	234,200	
zu Bauten bei der Universität Leipzig	720,800	
- - bei Gelehrten-u. Realschulen	109,706	
- - bei Schullehrerseminarien .	398,600	
zur Vollendung des Rothschönberger Stollns	250,000	
zu extraordinären Strassen- und Brückenbauten	340,500	
zu Elbcorrectionen und Kaianlagen .	315,000	
an die Stadt Dresden zur Urbarmachung fiscalischer Pflasterstrecken	300,000	
zur Ablösung des städtischen Brauurbars u. Mahlzwangs	200,000	
zur Einziehung der Cassenbillets . .	3'168,907	

Zu Seite 163, Sachsen-Coburg. Der für 1874—77 mit dem andtag vereinbarte Etat schliesst ab mit 766,700 Mark Einnahme und 46,850 Ausgabe jährlich. Von dem 404,591 fl. betragenden Kriegs-

entschädigungsantheile sind 50,000 Thlr. für Einziehung von Kassenanweisungen bestimmt, während 150,000 Thlr. weiter durch die Reichskasse eingelöst werden. Zu den Einnahmen liefern die direkten Steuern 519,060 Mark. Unter den Ausgaben sind 222,093 Mark als $^{3}/_{10}$ Zuschuss zu den mit Gotha gemeinschaftlichen Ausgaben, worunter die Matrikularbeiträge an die Reichskasse; dann 115,614 für Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld, 116,703 für die innere Landesverwaltung, und 74,877 für Cultus und Unterricht.

Zu Seite 244, Elsass-Lothringen. Zeile 19 muss es heissen: »Bevölkerung am 1. Dec. 1871« statt 1873.

Zu Seite 251 u. flg., Oesterreich-Ungarn. Als Anmerkung ist beizusetzen. Wir geben hier die officiellen Bezeichnungen: »Im Reichsrath vertretene Länder« und »Länder der Ungarischen Krone«, werden uns jedoch in der Folge, der Vereinfachung wegen, in der Regel der kürzeren Benennung »Ungarn« und »Cisleithanien« bedienen, obwol die letzte Bezeichnung amtlich überhaupt nicht existirt. Zum gleichen Behufe der Abkürzung wird künftig statt »Oesterreich ob der Enns« und »Oesterreich unter der Enns« gewöhnlich blos »Ober- und Unter-Oesterreich« gesetzt, wobei noch zu bemerken, dass statt der consequenter Weise anzuwendenden Bezeichnung »Unter-Oesterreich« im Allgemeinen die »Nieder-Oesterreich« sich fast durchgehends eingebürgert hat.

Zu S. 268, Budgetentwurf für 1875: Bedarf 381'782,551. Einnahme 369'429,694 fl. Das Deficit von 12'352,857 fl. soll durch Ausgabe von Obligationen im Betrage der bisherigen Schuldverminderung (laut Gesetz vom 20. Juni 1868) gedeckt werden.

Zu Seite 277, Verzehrungssteuern. In Cisleithanien war 1873 deren wirkliches Erträgniss 63'308,208 fl. (gegen 61'390,967 im Vorjahre). Dazu lieferten die Abgaben von: Branntwein 8'101,809, Wein, Obstmost 4'269,494, Bier 26'206,839, Fleisch 4'553,541, Rübenzucker 11'865,885). — In Ungarn ertrug im nemlichen Jahre die Verzehrungssteuer 13'187,454 fl. (gegen 13'154,012 im Vorjahre), wozu lieferten: die Branntweinsteuer 6'042,788, Wein 2'663,653, Fleisch 1'980,511, Bier 1'378,864, Rübenzucker 1'048,048 fl.

Zu Seite 277, Finanzen der Stadt Wien. Wirkliche Gesammteinnahme im Jahre 1872 20'973,331, Ausgabe 20'972,831, wovon 4'619,501 als »Interims-« (vorübergehende?) Ausgabe bezeichnet sind. Zur Einnahme lieferten die directen Umlagen 5'330,682 fl.; unter den Ausgaben erscheinen die öffentlichen Bauten mit 6'515,871, Armenpflege mit 3'026,752, Unterricht mit 1'414,911, ausserdem speciell 869,660 für Gemeindeschulen und 124,960 für Cultus. — Das unmittelbare Vermögen der Stadt wird für Ende 1873 so angegeben: Activa, gewöhnliche 26'836,185, Kosten der Strassenanlagen, Brücken- und Flussbauten etc. 40'973,300; Passiva 34'005,651 fl. Von den übrigen Städten nimmt Triest mit 5'506,676 Einnahme die zweite, und Prag mit 2'846,933 fl. die dritte Stelle in Cisleithanien ein.

Zu Seite 292, Universitäten. Zu Agram ist im October 1874 eine kroatische Universität eröffnet worden.

Zu Seite 298, Montanindustrie. Nach einer (definitiven) Auf-

stellung des Ergebnisses des Bergwerksbetriebes im Jahre 1873 betrug die Production in Cisleithanien an Steinkohlen 80'123,473 Wiener Cntr., Braunkohlen 103'266,170 Cntr., Eisenerz 18'579,650, Frischroheisen 5'724,700 W. Cntr. Der Gesammtwerth der Bergprodukte ist zu 47'314,470, der Hüttenprodukte zu 38'114,590 fl. berechnet.

Werth der Steinkohlen	23'014,429 fl.
- - Braunkohlen	15'203,893 -
	38'218,322 fl.

Zu Seite 300, Bierproduction. Dieselbe betrug 1873 in beiden Reichshälften zusammen 22'378,821 Eimer.

Zu Seite 307, Postverkehr im Jahre 1873: 245'348,100 Briefe, 21'350,424 Correspondenzkarten, 60'321,530 Zeitungen.

Zu S. 345, Finanzen Frankreichs. Nach den Verträgen mit Eisenbahngesellschaften von 1859 hatte der Staat anfangs 1874 bereits 316 Mill. Fr. an garantirten Eisenbahnzinsen vorgeschossen; zu Ende des genannten Jahres dürfte die Ziffer auf 396 Mill. gestiegen sein. Der Staat ist dafür Gläubiger, und hat als solcher Rückersatz zu beanspruchen.

Zu S. 355, Militärwesen. Für Errichtung neuer Kasernen hat die französische Nationalversammlung am 4. August 1874 nachträglich 114 Mill. Fr. bewilligt; davon fallen 16' auf die Liquidationsrechnung; die Garnisonsstädte haben freiwillig 31' übernommen; die restirenden 67' werden mittelst Anlehen auf die verschiedenen Städte repartirt.

Zu S. 363, Zeile 19, ist der Druckfehler zu berichtigen: »Vollständig ununterrichtet« statt »vollst. unterrichtet«.

Zu Seite 385, Zeile 13, muss es heissen: »mit einem Feingehalte von $^{835}/_{1000}$«, statt »$^{935}/_{1000}$«.

Zu Seite 403 und 444, Post in Grossbritannien. Im Jahre 1873 stieg die Bruttoeinnahme auf 5'348,000 £, während die Betriebsausgaben sich auf 3'793,000 beliefen. Die Zahl der Postbureaux im Vereinigten Königreich betrug etwa 12,500, worunter 880 Hauptbüreaux. Befördert wurden 907 Mill. Briefe, 72' Postkarten, 129' Buch- und 125' Zeitungspackete, zusammen 1,233' Expeditionen.

Zu Seite 445, Eisenbahnen. Von 281 Eisenbahngesellschaften in den drei Vereinigten Königreichen betrieben 1873, in Folge der Fusionirungen, 29 die Länge von 21,821 Kilom., während das ganze Netz 24,856 Kilom. mass; es verblieben also für die übrigen Gesellschaften zusammen nur noch 3,035 Kilom. (*Moriz Mohl*, »Ueber den Entwurf eines Reichs-Eisenbahngesetzes«, nach den Angaben von *Nouette-Delorme.*)

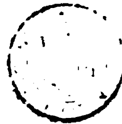
Zu Seite 448, Telegraphen. Der Staat verwendete innerhalb 14 Monaten $7^1/_2$ Mill. £ auf Ankauf und Verbesserung des Telegraphenwesens. Die Zahl der Stationen wurde von 2,932 bis zum Frühjahr 1873 auf 5,790 vermehrt; es kam auf 5,495 Einwohner eine Station, früher erst auf 10,852. (*Moriz Mohl* a. a. O.)

Zu Seite 597, Notenbanken in der Schweiz. Im Jahre 1873 bestanden deren 28, deren Notenemission durchschn. 47'681,756 Fr., zu Ende des Jahres aber 65'700,000 Fr. betrug. Das einbezahlte Actiencapital dieser Institute belief sich auf 84'322,000 Fr.

Zu Seite 606, Belgien, Handel. Im Jahre 1873 stieg die Einfuhr auf 2,424,$_8$, die Ausfuhr auf 2,164,$_9$ Mill. Fr.

Zu Seite 624, Dänemark, Finanzen. Der von der Regierung dem Folkething vorgelegte Budgetentwurf für $18^{75}/_{76}$ entziffert 45'908,657 Kronen Einnahme und 45'117,151 Bedarf, wovon 8'584,203 auf das Kriegswesen und 4'427,464 auf die Marine kommen.

Zu S. 685, Türkei, Schuld. Ein neues Anlehen »zur Durchführung der Reformen, welche die kaiserl. Regierung in der Finanzverwaltung einzuführen beschlossen hat,« beträgt 44 Mill. Medschidiés (türk. £), wovon im Oct. 1874 15,$_9$ Mill. zur Subscription aufgelegt wurden. Von der Gesammtsumme sind 36,$_3$ Mill. zur Tilgung der schwebenden Schuld bestimmt, während der Rest mit 7,$_7$, bei der kaiserl. ottomanischen Bank für die dem Staatsschatz zu leistenden Vorschüsse hinterlegt werden sollen.



Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.